2° Exeg. 94

<36629094600018

<36629094600018

Bayer. Staatsbibliothek

Exeg. 94.

90

(gelöscht

Biblische

Kirchen-Geschicht,

oder

Historisch- Theologisch-

und

Schrifftmässige Erklärungen

der

Heiligen Evangelien,

Worinnen fürgestellt wird die

Gottheit, Menschheit, Leben, Todt, und Auferstehung

unsers HErrn JEsu Christi,

in Welscher Sprach verfasset

von dem

Wohlehrwürdigen P. CÆSARE CALINO,

SOCIETATIS JESU,

Nun aber wegen ihrer Fürtrefflichkeit

zum trostreichen Nutzen

der Ehrwürdigen Herrn Pfarrer und Prediger,

wie auch jeder Christen,

in die Teutsche Sprach übersetzet,

und mit einem dreyfachen Register versehen deren Capitulen, der Predigen

auf alle Sonn- und Fest-Täg, und merckwürdigen Sachen 2c.

von

FRANCISCO SALESIO Gailler,

der Heil. Schrifft Licentiaten, des Löbl. Land-Capitels Weilheimb Dechant,

und Pfarrer zu Raisting.

Augspurg und Insprugg,

Verlegts Joseph Wolff. Buchhandler. 1756.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Heiligen Franciscus

von

Sales,

Bischoffen

und

Fürsten

zu

Genf,

Stifter

der

Gesellschaft

der

Heimsuchung

Mariä.

Vorbericht
des Verfassers an den geneigten Leser.

Der Begriff dises Buchs ist das Leben Unsers HErrn JEsu Christi, gezohen aus denen heiligen Evangelien, wie sie gegen einander gesetzt, untereinander verglichen, und miteinander eingetheilt werden nach der Ordnung der Thaten und der Zeiten. Mein Absehen ist, ein Wayde zu verschaffen dem Verstand durch Erklärung und Erläuterung alles dessen, was in denenselben schwer und dunckel angetroffen wird, und zugleich eine Nahrung zu geben dem Willen durch die beste Speiß, so ihme zukommen mag, wann sich der Verstand demüthig aufhaltet in Betrachtung der Lehren, und Beyspihlen des Göttlichen Lehrmeisters. In diser Histori werden weder Krieg, weder hohe Höf, noch Umstände der geheimen Cabineten fürgestellt; es manglen aber nit allerhand Geheimnussen, Wunderwerck, Lehren, Verfolgungen, und jene Sachen, welche wir Begebenheiten nennen, seynd aber ab æterno, von Ewigkeit her verordnet- und vil hundert Jahr vorhero vorgesagte Veranstaltungen, anzuzeigen die Werck, das Leyden und Herrlichkeit eines Menschwordenen GOttes, von welchem wir handlen. Ich bekenne, daß ich mich an dise Unternehmung mit einem natürlichen Schauder und Widerwillen gemacht habe; dann ich erkennte die Schwere des Wercks, und eben dises, daß ich in denen besten Bücheren vor denen Augen hatte die fürtrefflichiste Führer, die mir den Weeg weiseten, nahme mir mehr das Hertz selbes anzugreiffen. Ich wolte kein purer Versammler fremder Meynungen seyn, und gedunckte mich unnutzlich zu seyn mich zu bewegen, wann ich nur in anderer Fußstapffen tretten solte, zugleich aber mußte ich mich hüten von allen neuen Lehren, die allzeit gefährlich und vernünfftiger Weis der Irrthums verdächtig seynd, wann sie neu seynd in Materien des Göttlichen Worts. Ich erinnerte mich, was massen unser Welschland überflüßig versehen mit einem Joanne Stephano Menochio, welcher eben dise Sach in unserer welschen Sprach abgehandlet, mit einem Fonseca, welcher von uns angenommen, und aus dem Spanischen übersetzet worden, und mit vilen andern alten und neuen, welche mit grösstem Nutzen geschriben haben über das Leben unsers HErrn JEsu Christi. Es erschröckte mich auch die Beschwerlichkeit der Schreib-Arth, so sich so leicht nit schicket in einer Geschicht, welche nothwendig sehr offt muß unterbrochen werden durch Erklärungen der Lehren und Fragen, die an sich selbsten hart und hoch seynd, und durch offtmahligen Anstoß verblümter Reden, die sehr gemein seynd in der Hebräischen, aber sehr hart in der Italiänischen Sprach, und nichts destoweniger sollen behalten werden aus tieffem Respect, welchen man dem Wort des Göttlichen Lehrmeisters schuldig ist. Mit allem dem haben mir vil andere Erinnerungen Muth gemacht, mich an dise Arbeit zu machen. Die heilige Evangelien seynd ein unerschöpfflicher Schatz, aus welchem, so vil man immer heraus nimmet, verbleibet jedoch allzeit etwas heraus zu nemmen: kommen keine neue Sachen hervor, so kommen doch nutzliche Sachen hervor, und ist ja keinem zuwider zu Müntzen von gutem Schrott und Korn anzunemmen, ob sie schon von altem Gepräg seynd. Der Heil. Kirchen-Rath zu Trient in der fünfften Session erstem Capitel bindet uns ernstlich ein, die heilige Schrifften dem Volck zu erklären und auszulegen, aus Ursach, damit jener himmlische Schatz der heiligen Bücher, welchen der Heilige Geist denen Menschen mit höchster Freygebigkeit übergeben hat, nit müßig liege. Ne cælestis ille sacrorum librorum Thesaurus, quem Spiritus sanctus summa liberalitate hominibus tradidit, neglectus jaceat. Die Ketzer, sonderbar diser letsten Zeiten, schreiben in ihren Mutter-Sprachen Bücher über Bücher über die Heil. Schrifft, und ein gwise Ausländische, doch gar wohl bekannt- und der welschen verwandte Sprach verursachet immerdar in dem so gut

Catholischen Acker die Ketzerey auszusäen. So geschicht ja gar wohl, daß man denen neuen Büchern einer vergiffteten Lehr entgegen setze neue Bücher einer zwar nit neuen, doch reinen, allgemein oder Catholischen und gesunden Lehr. Auch in Auslegung der Heil. Evangelien ergeben sich vil Fragen, welche weder durch das hohe Ansehen der heiligen Kirchen entschiden, weder durch einhellige Einstimmung der heiligen Vätter ausgemacht seynd, sondern Platz lassen dem fleißigen Nachsinnen auch derjenigen, welche keinen Lust haben nur anderer ihre Meynungen zusammen zu tragen. In allweeg ist für mich ein grosser Vortheil und Freud mich zu verbinden, meine Gedancken beständig, wo nit aus Andacht, wenigist für mein studieren, zu häfften auf das Leben und Lehr unsers liebwerthisten HErrn JEsu Christi, und ich hoffe, daß, wer sich auf die bedachtsame Lesung seines Lebens begibt, wie immer die Schreib-Arth beschaffen, den grossen Nutzen darvon tragen werde, daß er in der Lieb gegen ihm entzündet werde. Wäre ja wohl vil, daß derjenige, der die Geschichten des Curtii liset, sich gegen den Alexander verliebet, oder der die Gedichte des Virgilii liset, eine Neigung gegen dem Æneas fühlet, und daß derjenige, der die Thaten, die Wunderwerck, das Leyden, die Auferstehung und Herrlichkeit eines Mensch-wordenen GOttes liset, nit erbrinnen sollte ihn zu lieben.

Ich hab mir aber vorgenommen zu erzehlen, und so vil mir mit Göttlichem Beystand mein Geringfügigkeit zulasset, zu erklären, was das heilige Evangelium erzehlet, nit aber die Erzehlung zu vermehren mit Einmischung viler anderer Sachen, so zu finden seynd in solchen Bücheren, welche den Titul der Offenbarungen führen. Ich verehre die heilige Seelen deren, die selbe gehabt haben: ich trag einen völligen Respect gegen denen Federen deren, die selbe gesamlet haben: ich bestreitte ihre Erleuchtungen nit; sondern ich will mich nur allein derselben nit bedienen. Es gibt solche, und so vil Sachen, so wir von Christo unserm HErrn in der Göttlichen Schrifft haben, daß es unnöthig ist ausser derselben andere Beyhilff zu suchen, um zu verstehen sein unendliche Weißheit, Macht, Barmhertzigkeit, Liebseeligkeit, und andere Eygenschafften, all von unendlicher Fürtrefflichkeit, welche sammentlich mit selbiger heiliger Menschheit vereiniget seynd durch die hypostatisch- oder persönliche Vereinigung mit der Göttlichen Natur.

Gleichergestalten hab ich nit für thunlich gehalten unter die Augen zu stellen die alt- und neue Ketzereyen, welche durch die Evangelische Lehren widerlegt werden. Dem einfältig- und ungelehrten Volck ist besser allein, was wahr ist, zu wissen, als zu erkennen, was es für Falschheiten gebe, die durch dieselbe Wahrheit widerlegt werden. Denen Gelehrten manglet es nit an Bücheren, aus welchen sie dergleichen Nachrichten schöpffen mögen, und können sie nit begehren, daß derjenige, der ein Buch schreibt, alles schreibe, was immer in ein Buch mag geschriben werden.

Ich weiß, es werde vilen mißfallen, daß ich auch in disem Werck einigemahl, wiewohl selten, bestreitte das Ehransehen Josephi des Jüdischen Geschichtschreibers, den sie sagen wahrhafft, von denen alten Vättern Hieronymo, Tertulliano, und Cassidoro gelobt, und von ansehnlichen Schrifftstelleren gerühmt, von wenigen aber, und nur schlechten Stümpleren aus dem Pövel der Gelehrten getadlet zu seyn. Allein ich will mich verthädigen mit denen glatten Worten des Cardinals Baronii auf das Jahr vier und dreyßig unsers HErrn JEsu Christi, bey mir am 211. Blatt. Nemo, quæso, also schreibt er, in deteriorem partem accipiat, si, cujus frequenter adducitur testimonium, idem à me sæpiùs Josephus sugilletur, ac mendacii arguatur, videárque fortasse hoc nomine pugnax, & audax; cùm alioqui non ignorem, laudatissimum haberi Historicum &c. Sed dum multa ab eo aliter quàm ab Evangelistis esse scripta legantur, dúmque etiam à se ipso interdum discrepâsse reperiatur, vel aliis certioribus testimoniis erroris arguatur, plùs æquo illi à me tribui veritas, quam confiteor, minimè patitur. **Zu teutsch: Es solle mir niemand übel nemmen, wann ich den Josephum, dessen Zeugnuß offtermahl angezohen wird, öffters durchlasse, und Lugen straffe, dardurch ich etwann streittsüchtig und keck zu seyn scheinen mag; da ich ansonsten ihn als einen wohl-**

wohlgelobten Geschichtschreiber kenne ꝛc. Zumahlen aber vil Sachen von ihm anderst, als von denen Evangelisten, geschriben zu lesen seynd und er auch bisweilen mit sich selbst nit überein zu kommen befunden, oder durch andere gewisere Zeugnussen des Irrthums bezüchtiget wird, laßt mir die Wahrheit, welcher ich nachtrachte, nit zu ihme mehr als sich gebühret, zuzugeben. Unter denen lebenden Lobsprecheren des Josephi haben einige denselben nit gelesen. Vil aus disen, da sie bey mir für ihn Schutz halten wolten, haben mir gesagt, jene Sachen, welche er in denen Antiquitatibus Judaicis, oder Jüdischem Alterthum, beschriben, und welche in der Heil. Schrifft nit stehen, werde er genommen haben aus andern guten Geschichtschreiberen, deren Werck uns nit zuhanden kommen seynd: allein er erkläret sich in seiner Vorred, er übersetze nur allein die Heil. Schrifft aus dem Hebräischen in das Griechische, und widerholet solche Bekanntnuß in dem Werck selbst so offt, daß sie, wofern sie selbe seine Bücher gelesen hätten, solches nit hätten vergessen können. Uber das hätten sie betrachten können, daß, wann er sich solcher Bücher bedienet, welche wir nit haben, als wie des Berosi, und anderer, er sie wohl anziehe, und zwar gemeiniglich in Sachen, die schon in denen Göttlichen Schrifften verzeichnet seynd, nit aber in anderen. Andere haben den Josephum gelesen, aber nit auch die Heil. Schrifft. Ich hab einen guten Mann gehört, welcher, als er vor einer gwisen Volcks Menge die Geschicht erzehlte von dem Banaia, der zur Winters-Zeit einen in ein Cistern gefallenen Löwen umgebracht, zum Scribenten angezohen den aufrichtigisten, sagte er, und allzeit wahrhafften Josephum den Juden. Glaube nit, daß er vilmehr das Ansehen seines Juden als GOttes angezohen haben wurde, wann er gewußt hätte, daß eben dieselbe That in der Göttlichen Schrifft am eylfften Capitel des ersten Buchs Paralippomenon geschriben stehe: gewislich hat er nit gemerckt, daß nit könne behauptet werden, Josephus seye allzeit wahrhafft, man unterstehe sich dann zu sagen, GOtt seye nit allzeit wahrhafft, das ist, man wolle dann ein Atheist oder Gottes-Laugner seyn, damit man einen Juden verthädige. Genug ist, wann man nur beobachtet, und zusammen stellet, was an seinen Orthen angemercket ist in diser meiner Historischen Erklärung; und wann man sihet, wie weit diser Hebräer von der Heil. Schrifft abweichet, wird auch die klare Folg erscheinen. Eintweders fehlet Josephus, oder es fehlet GOtt. Niemand wird so gottlos seyn, daß er sage, GOtt fehle; so fehlet und irret also Josephus.

Einige vermeynen, ich trette disem Scribenten zunahe, da ich seiner Feder Sachen zuschreibe, welche, sagen sie, nur aus meiner Feder herflüssen, und in dem Josepho nit zu lesen seynd: und es kan wohl seyn, daß nit in allen Editionen, oder Druck-Auflagen einige von mir aus ihm angezohene Stellen übereinstimmen mit der Auflag, dero ich mich bediene, gleichwie ich in diser nit finde ein und andere Stellen, welche von Saliano und Petavio, sonst fleißigisten Schrifftstellern, angezohen werden. Ich bediene mich aber der Druck-Auflag des Sigmund Feyrabends zu Franckfurt im Jahr 1580. aus keiner andern Geheimnuß, als weil sie die erste gewesen, so mir zu Handen gekommen. Es mag aber einer dem Josepho die Lieb gethan haben einige seiner Irrthumen auszulassen, oder ein anderer das Unrecht selbe zu vermehren in unterschidlichen Auflagen, so seynd jedoch so vil seiner Falschheiten, welche in allen zu lesen seynd, daß es wenig seinem Namen und Ruhm beytraget, oder benimmt, ob man selbe wenigen theils vermehret oder verminderet.

Und glaube der in Biblischer Wissenschafft ein wenig erfahrne Leser nit, ich seye eintweders allein, oder der erste, der das Ansehen des Josephi nit achtet. Lese er den Salmeron im 44. Tractat von der Flucht in Egypten, so wird er finden, daß er ihn als einen boshafftigen, oder nachläßigen, oder wenigist vergessenen Geschichtschreiber tractire. Lese er den Salianum, und wann er sich die Mühe nit nemmen will das so grosse Werck zu lesen, lese er im Register eines jeden Tomi *V. Josephus Flavius*, so wird er gleich auf disen Namen ein langes Gefolg der Irrthumen finden. Lese er den andern Tomum Apparatûs Sacri P. Antonii Possevini; er wird finden, daß diser, wo er auf den Josephum kommet, von ihm rede mit sol-

chen Wort-Sprüchen: fabulatur, fingit, mentitur &c. Er hat Fabelwerck, er dichtet, er lüget: In Scriptura ſacra vitianda impietatis notam effugere non potuit. In Verfälſchung der Heil. Schrifft hat er die Schuld einer Gottloſigkeit nit vermeyden können. Und widerum: Sacrarum Scripturarum authoritati derogat, cùm aliter, quàm res geſtæ ſint, referantur. Er benimmet vil dem Anſehen der heiligen Schrifften, weil er vil Sachen anderſt erzehlet, als ſie ſich zugetragen. Der Cardinal Bellarminus im erſten Tomo der Controverſien lib. 4. *de Rom. Pontifice* cap. 3. ſagt von der Geſchicht Joſephi klar, er miſche vil Fablen ein: multas fabulas immiſcet: Ich übergehe vil andere um den Leſer nit zu beſchweren, und glaube ſicherlich, daß, wann ein Baronius, ein Salianus, ein Poſſevinus, ein Bellarminus nur ſchlechte Schrifftſteller aus dem Pövel der Gelehrten ſeynd, ein jeder ſich für ein groſſe Ehr halten könne unter ſolchen Pövel gemiſcht zu ſeyn.

Aber, ſagen ſie, Suetonius, Hegeſippus, Suidas, Hieronymus, Iſidorus, Tertullianus, Caſſiodorus loben ihn. Ich wünſchte, derjenige, der ſich auf diſe Authoritäten verlaſſet, leſete derſelben Stellen, und rechten Zuſammenhang ihrer Stellen, er wurde wohl die Meynung verändern. In dem gantzen Suetonio weiß ich nit ein Lobwort von denen Büchern des Joſephi geſehen zu haben. Im 5. Cap. ſeines Veſpaſiani ſagt er, derſelbe ſeye aus der Dienſtbarkeit erlöſet worden, weil er demſelben Veſpaſiano das Kayſerthum vorgeſagt: lobt er dann dardurch die Wahrhafftigkeit ſeiner Bücher? Hegeſippus in ſeiner Vorred zu der Geſchicht vom Untergang der Stadt Jeruſalem lobt ſein Schreib-Arth, hernach aber haltet er ihn für einen lugenhafften Geſchichtſchreiber. Relator egregius hiſtorico ſtylo Joſephus &c. utinam tam religioni, & veritati attentus, quàm rerum indagini, & ſermonum ſobrietati; conſortem enim ſe perfidiæ Judæorum etiam in ipſo ſermone exhibuit. Der in Hiſtoriſcher Schreib-Arth treffliche Erzehler Joſephus ꝛc. Wolte GOtt, er wäre ſo aufmerckſam auf die Gottesforcht und Wahrheit, als auf Ergründung der Sachen, und Mäßigkeit der Reden; maſſen er ſich als einen Geſpahnen der Treuloſigkeit der Juden auch in der Red ſelbſt erzeigt hat. Weiß nit, ob es denen Lobſprechleren des Joſephi gefällig ſeyn wurde alſo gelobt zu werden. Suidas erzehlet die Manier, auf welche ſich Joſephus in die Gnad Veſpaſiani geſetzt hat: er verfaſſet ein Regiſter ſeiner Bücher, aber nichts anderes. Der Heil. Hieronymus in ſeinem Sendſchreiben an Magnum den Römiſchen Redner lobt die Gedächtnuß, mit welcher Joſephus in ſeinen Büchern wider den Apion ein Menge Griechiſcher Scribenten anziehet: an die Euſtochium *de cuſtodia Virginitatis* nennet er ihn zufälliger Weis den Griechiſchen Livium: im Buch de Scriptoribus Eccleſiaſticis ſagt er, ſeine ſiben Bücher von denen Jüdiſchen Kriegen ſeyen in der offentlichen Bibliothec geſtellt, und ſeinem Verſtand zu Ehren ſeye zu Rom ein Ehren-Saul aufgerichtet worden; gibt ihm aber niemahl das Lob eines guten Schrifftauslegers, oder eines wahrhafften Geſchichtſchreibers. Der heilige Iſidorus Peluſiota in dem, bey mir, dritten Buch, 19. Epiſt. nennet ihn einen trefflichen Geſchichtſchreiber, aber nur in dem Umſtand ſich deſſelben zu bedienen einen gewiſen Irrthum eines andern treulos- und verſtockten Juden zu widerlegen. Caſſiodorus *de Divinis Lectionibus* Cap. 17. redet von jenen, welche geſchriben haben mit einer ſüſſen, oder, wie er ſie nennet, Milchlieblichen Schreib-Arth, id eſt Joſephus penè ſecundus Livius, ſagt er, gleichwie Joſephus iſt, ſchier der andere Livius; allein auch diſer, indem er ihn lobet als ſüß, lobt ihn doch niemahl als wahrhafft. Tertullianus im 20. Capit. ſeines Apologetici ſtellet ihn denen Abgöttern vor, als einen Scribenten, den ſie leſen ſollten zur Zeugnuß, daß die Göttlichen Schrifften kein Erfindung der Chriſten ſeyen, und daß die Anbettung eines eintzigen GOttes ein uralt- und beſtändige Sach in der Welt geweſen: gleichwie auch zu diſem Ende andere, wiewohl mit Falſchheiten angefüllte Bücher viles beytragen kunten, alſo ſtellet er auch vor Manethonem den Egyptier, Berofum den Chaldäer, Hieronymum den Tyrier, Ptolomæum, Menandrum, Demetrium, Jubam, Appionem, Tallum, & qui iſtos aut probat; ſetzt er hinzu: aut revincit Judæus Joſephus antiquitatum Judaicarum verna-

vernaculus vindex: und der dise gut heisset, oder verwirfft, der Jud Josephus der einheimische Verthätiger der Jüdischen Alterthumer. Sihe, was Tertullianus von Josepho sage. Uberhaupts haben sich die alte Vätter erfreuet, daß die Heyden und Juden den Josephum leseten, dieweil sie in einem Feind unsers Glaubens erkennten ein Zeugnuß viler Articulen unseres Glaubens, und insonderheit der Einigkeit GOttes, des Leydens, des Todts, der Auferstehung, und der Wunderwercken unsers HErrn JEsu Christi; sie haben ihn aber niemahl denen Christen vorgestellt als einen Scribenten, nach dessen Weis und Maaß man die Göttliche Schrifften auslegen sollte. Nach disen aufrichtigisten Erinnerungen, als welche gezohen seynd aus denen gemeldten Schrifftstellern, die von mir alle gesehen seynd, nit von andern angezohen, sondern selbsten in ihren Büchern, glaub ich, es werden sich nit nur die wahre Gelehrte, bevorab Schrifftverständige, denen ohnedem nichts neues ist, daß Josephus offt widerlegt werde, sondern auch gewise güte Leuth, nit mehr an mir ärgern, wann sie in disem und andern meinen Bücheren ein schlechte Schätzung antreffen werden, die ich von disem Geschichtschreiber hab in Betreff der Wahrheit, als die ich eintzig betrachte.

Was die Ordnung und Aufeinanderfolg der Wercken, Miracklen, und Lehren Christi des HErrn anbelanget, hab ich dieselbe vilmehr in denen Evangelien zusammen suchen wollen, als in andern Büchern, und habe den gröstenmir möglichen Fleis angewendet auf Bemerckung deren Wörtlein, welche in denenselben etwas voriges, oder nachkommendes, oder Folgung der Zeit anzeigen, und noch mehr auf Beobachtung der zusammenhangenden Stellen; und nach der Krafft diser und jener hab ich die Weis und Ordnung gerichtet. Wann mein Leser darfür halten wird, ein oder andere Sach habe sich zugetragen vor, oder hernach, gegen der von mir gemachten Eintheilung, will ich mich ihm nit entgegen setzen, wofern solches die Vergleichung der heiligen Evangelisten untereinander nit verwirret; ja ich will mich gern ergeben, wann es was beytragt selbe noch mehr zu vereinigen.

Es wäre noch übrig einige Reglen anzuführen, die vil nutzen die heilige Evangelien leicht zu verstehen; weilen aber solche schon an bequemlichen Orthen eingetheilt, und widerholt seyn, erspahre ich dem Leser den Verdruß dieselbe Unterricht allzuofft zu lesen. Jedoch erinnere ich ihn, daß er in denen Stucken, welche auch unter denen Catholischen strittig seynd, als da wäre die Zeit der Ankunfft der Weisen, der Tödtung der unschuldigen Kinder, des Oster-Fests, der Stand der Kinder in der Vorhöll, und dergleichen, kein ausgemachte Gewißheit verlangen, sondern sich vergnügen solle, die gründliche Beweisthumen, die Vorwürff und Beantwortung zu überlegen; und wann er dise kräfftig genug zu seyn befindet, einen wohlbeschaffenen Verstand zu befridigen, befridige er sich: findet er, daß ihm andere unter denen Catholischen zugelassene Meynungen besser genug thun, nemme er sie an. So vil und nit mehrers wird erfordert in vernünfftigen, jedoch nur glaubwürdigen Schluß-Reden, und kan es kein Schrifftsteller übel aufnemmen, wann ein anderer in einer nit mehr als glaubwürdigen Meynung sich zur widrigen Meynung wendet. Wir stehen allzeit bey dem heiligen Römisch-Catholischen Glauben, wann uns diser seine Wahrheiten weiset: wo der heilige Glaub nit redet, und das disputiren Platz hat, unterwerffen wir all unsere Meynungen der heiligen Römischen Kirchen, und halten uns in unserem darfürhalten gantz nit unfehlbar.

Licen.

Licentia Superioris

cum

Approbatione Theologica.

CHRISTOPHORUS FERRERIUS

Societatis Jesu

in Provincia Veneta Præpositus Provincialis.

Cum Librum, cui titulus: *Trattenimento Istorico, Theologico, e Scritturale sopra i Santi Vangeli*, à Patre Cæsare Calino nostræ Societatis Sacerdote conscriptum, aliquot ejusdem Societatis Theologi recognoverint, & in lucem edi posse probaverint, potestate nobis à R. P. Nostro MICHAELE ANGELO TAMBURINO Præposito Generali ad id tradita, facultatem concedimus, ut typis mandetur, si ita iis, ad quos pertinet, videbitur. Cujus rei gratiâ has litteras manu nostra subscriptas, sigillóque nostro munitas dedimus.

Parmæ
28. Januarii 1728.

L.S.

CHRISTOPHORUS FERRERIUS.

Erstes Register
der Bücher und Capiteln/
welches auch dienet, in Kürtze die Zeit-Ordnung der Geschicht der Heil. Evangelien zu sehen.

Erstes Buch.

Erstes Capitel.

Von der Ewigkeit, Gottheit, und innerlichen Geburt unsers HErrn JEsu Christi. Am 1. Blat.

II. Cap. Von der würckenden Erkanntnus, durch welche der Göttliche Vatter, und der Göttliche Sohn hervor bringen den heiligen Geist. 3

III. Cap. Von dem Göttlichen Wort in Erschaffung der Welt. 5

IV. Cap. Von dem Göttlichen Wort als Lebendigmacher, und Erleuchter der Menschen. 6

V. Cap. Wird weiters gehandlet von der übernatürlichen Gnad, mit welcher das Göttliche Wort die Menschen erleuchtet. 8

VI. Cap. Wie das ewige Wort von denen Menschen unbekannt gewesen vor seiner Anbettungs-würdigen Menschwerdung. 9

VII. Cap. Was für Erkanntnussen das Hebräische Volck von dem Mensch wordenen Wort gehabt habe, zuvor das Geheimnus der Menschwerdung erfolget. Wird angeführet ein grosse Zahl der Prophezeyungen, die von dem Göttlichen Wort in menschlichem Fleisch reden. 12

VIII. Cap. Beweg-Ursach, warum GOtt von Ewigkeit her die Menschwerdung des Göttlichen Worts beschlossen hat. 17

Zweytes Buch.

I. Cap. Von der heiligisten Mutter unsers HErrn JEsu Christi. Die Ordnung ihrer Voreltern von dem Adam bis auf den Heil. Joachim. 25

II. Cap. Von der Empfängnus, Geburt, und Namen Mariä der Jungfrau. 33

III. Cap. Von dem Heiligen Joseph, dem Gespons der Jungfrauen Mariä: von seinem Stamm-Baum von Abraham an, bis auf seinen Vatter Jacob, und von seiner Verwandschafft mit Maria der Jungfrau. 37

IV. Cap. Von der Opfferung Mariä der Jungfrau im Tempel, und ihrer Vermählung mit dem Heil. Joseph. 41

V. Cap. Von der Verkündigung des Engels zu Maria. 44

VI. Cap. Selbe Materi folget weiters. Die Jungfrau Maria nimmt die angetragene Mutterschafft an. Einfleischung des Göttlichen Worts. 49

VII. Cap. Von der Empfängnus des Heiligen Johannis des Tauffers, welche sechs Monath vor der Göttlichen Menschwerdung erfolget ist. 52

VIII. Cap. Maria die Jungfrau gehet die heilige Elisabeth zu besuchen. 56

IX. Cap. Betrübnus des Heiligen Josephs. Er wird von dem Engel unterrichtet. Kehret mit Maria nacher Nazareth zuruck. 58

X. Cap. Von der Geburt des Heiligen Johannis. 61

Drittes Buch.

I. Cap. Von der Geburt unsers HErrn JEsu Christi. Wird erkläret, wie derselbe seye der Erstgebohrne vor allen Geschöpffen. 65

II. Cap. Die von denen Englen ermahnte Hirten kommen das heilige Kind anzubetten. 70

III. Cap. Von der Beschneidung JEsu Christi des HErrn. 72

IV. Cap. Von der Reinigung der Jungfrau Mariä, und Aufopfferung des Göttlichen Kinds im Tempel. 72

V. Cap. Die Weise betten das Kind JEsu zu Bethlehem an. 75

VI. Cap. Von der Flucht des HErrn in Egypten, und von der Tödtung der unschuldigen Kinder. 85

VII. Cap. Zuruckkehr unsers HERRN aus Egypten. Von welchem Propheten JEsus ein Nazareer genennet worden. 87

VIII. Cap. Von dem geheimen Leben Christi des HErrn zu Nazareth. Wird von seiner Göttlichen Mutter verlohren, und wider gefunden unter denen Lehrern in dem Tempel. 92

Viertes Buch.

I. Cap. Von der Zeit, und andern Umständen des Predigens des Heiligen Johannis. 98

II. Cap. Von was für Sachen der Heilige Johannes in seinen Predigen zu handlen pflegt. 100
III. Cap. Von dem Tauff des Heiligen Johannis, und von der Beicht, so mit seinem Tauff vereiniget war. 102
IV. Cap. Christus der HErr wird von dem Heiligen Johanne getaufft, uud durch himmlische Stimm als der Sohn GOttes geoffenbahret. 105
V. Cap. An welchem Tag JESUS Christus von Johanne getaufft worden. 107
VI. Cap. Der HErr JEsus begibt sich in die Wüsten, wo er viertzig Täg fastet. 110
VII. Cap. Von dem Hunger, und Versuchungen unsers HErrn in der Wüsten, und wie er von denen Englen mit Vorrath an Speis bedienet worden. 112
VIII. Cap. Er gehet aus der Wüsten in Galiläam, und nachet Nazareth, allwo er mit Frolocken empfangen wird. 117
IX. Cap. Er besuchet Johannem den Tauffer, welcher neue und offentliche Zeugnussen von ihm gibt. Der Heilige Andreas, der Heilige Petrus, der Heilige Philippus, und Nathanel ergeben sich unserm HErrn JEsu zu Jüngern. Warum sich JEsus des Menschen Sohn genennt habe. 118
X. Cap. Unser HErr JEsus befindet sich bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa, und verwandlet Wasser in Wein. Wird nachgeforscht, an was für einem Tag solches geschehen. JESUS gehet mit seiner Göttlichen Mutter, und seinem Gefolg nacher Capharnaum. 121

Fünfftes Buch.

I. Cap. Unser HErr JEsus, als er in den Tempel hinauf gehet zum hohen Oster-Fest, jagt mit Geißlen die unehrenbiethige hinaus. 124
II. Cap. Nicodemus besucht den HErrn JEsum bey der Nacht, und erhaltet schöne Unterweisungen. 126
III. Cap. Der Heilige Tauffer Johannes gibt neue Zeugnussen zum Lob Christi des HErrn. Er wird gefangen, warum? 129
IV. Cap. Demnach die Gefangensetzung des Vorlauffers bekannt worden, gehet JEsus aus Judenland in Galiläam. Er bekehret die Samaritanin von Sichar, und Sichimiter. 133
V. Cap. Als er sich zu Cana befindet, macht er den zu Capharnaum krancken Sohn des Königleins gesund. Wird erwisen, daß dises das andere von ihm gewürckte Wunder seye. 137
VI. Cap. Er rufft zu sich den Simon, und Andreas, den Jacob und Johannes: prediget und lehret in den Synagogen: erlediget einen Besessenen zu Capharnaum, und macht die Schwieger des Heiligen Petri gesund. 140
VII. Cap. Eben denselben Tag erlediget er alle vile Besessene, und heylet alle vile Krancke, die ihm zugeführt worden. 142

Sechstes Buch.

I. Cap. Als JEsus nacher Jerusalem zuruck kommet wegen dem Oster-Fest, heylet er einen Lahmen, der schon acht und dreyßig Jahr kranck war. Er gibt denen Schrifftgelehrten und Pharisäeren vile Lehrstuck von seiner Würde und Gottheit. 144
II. Cap. Der HErr JEsus gehet in das obere Galiläa zuruck: es folgt ihm vil Volck nach. Er haltet auf dem Berg ein Predig an seine Jünger. Es ist die Red von denen Seeligkeiten. 151
III. Cap. Folget die Predig des HErrn auf dem Berg. Wird gehandlet vom guten Exempel, und Haltung des Göttlichen Gesatzes. 154
IV. Cap. Von derselben Predig. Wird gehandlet von dem Zorn, Rach und Feindschafften. 156
V. Cap. Von derselben Predig. Von der Unkeuschheit, und Ehescheidung. 159
VI. Cap. Von derselben Predig. Wird gehandlet von Schwören. 162.
VII. Cap. Von derselben Predig. Lehrstuck von der Lieb gegen dem Nächsten. 163
VIII. Cap. Der HErr steigt vom Berg herab, und heylet einen Aussätzigen. Es kommen die Schaaren häuffig von allen Orthen zu ihm. 167
IX. Cap. Der Heyland verthädiget seine Jünger, die mit denen Händen Korn-Aehren ausreiben am Sabbath. Wird erkläret, was der andere erste Sabbath seye. Er heylet in der Synagog ein ausgedorrte Hand, und betauret die Verstockung der Pharisäer. 168
X. Cap. Er heylet vil, unter welchen ein Besessener stumm, und ein anderer stumm und blind. Er widerlegt die Verleimbdungen der Pharisäer: sagt, sie lästern wider den heiligen Geist. Wird erkläret, wie dise Gottslästerung nit nachgelassen werde. Wird heimgesucht von seiner Göttlichen Mutter, und seinen Befreundten. 171
XI. Cap. Speiset zu Mittag in dem Haus eines Pharisäers, erkennet dessen heimliche Gedancken, und gibt ihm nutzliche Lehren. Werden erörtert zwey schwere Stellen, eine von dem Allmosen, die andere von Einstimmung mit denen Todtschlägern, da denen Getödteten herrliche Grabstätte aufgerichtet werden. 174
XII. Cap. Er prediget im Schiff stehend. Von dem wunderbarlichen Fischfang des Heiligen Petri. Wird erkläret, was für ein Armuth die Apostel bekennet haben, da sie zum ersten dem HErrn gefolget. 178

XIII. Cap. Der Heyland prediget aufs neue am Gestatt des Sees in Galiläa. Antwort, so er zweyen gibt, welche sich zu seiner Nachfolg erbiethen. Er gehet zu denen Garasenern zu wandern, und stillet ein ungestümmes Ungewitter. 181

XIV. Cap. Im Land der Gerasener befreyet unser HErr JEsus zwey Besessene, und erlaubet denen Teuflen in die Schwein zu fahren, die sich in den See stürtzen. Die Gerasener bitten ihn, er woll aus ihrem Land fortgehen, und er gehet fort. 182

XV. Cap. Als er nacher Capharnaum zuruck kommet, spricht er von Sünden los, und heylet einen Gichtbrüchigen, der durch das Dach hinunter gelassen, und ihm fürgestellt worden. 186

XVI. Cap. Auf dem Weeg nacher Capharnaum beruffet er den Heil. Matthäum zu seiner Nachfolg: nimmet in dessen Haus die Mahlzeit ein, und rechtfertiget seine Jünger von dem Vorwurff, daß sie nit fasten. 189

XVII. Cap. Heylet das blutfliessende Weib: erwecket das verstorbene Töchterlein des Fürstens der Synagog: gibt zweyen Blinden das Gesicht, und erlediget einen besessenen Stummen. 192

XVIII. Cap. Er gehet zu predigen in Nazareth, allwo er unfreundlich empfangen wird, und wenig Wunder würcket. 194

XIX. Cap. Er erwählet die zwölf Apostel, unterweiset sie, und gibt ihnen den zu ihrem Amt anständigen Gewalt. Wird besonders gehandlet von Juda dem Verräther. 196

XX. Cap. Von der Predig des HErrn JEsu im Feld an die Jünger, und Volck-Schaaren. Wird ein merckwürdige Lehr von Wunderwercken gegeben. 201

XXI. Cap. Christus der HErr macht den Knecht des Hauptmanns gesund, und erwecket vom Todt den verstorbenen Sohn der Wittib zu Naim. 208

XXII. Cap. Der Heil. Johannes der Tauffer in der Gefängnus schicket zwey Abgeordnete zu dem HErrn. Von ihrem Anbringen, und von der Antwort, mit welcher sie zuruck geschickt worden. JEsus redet zum Lob des Heil. Johannis: trohet denen Verstockten, und ladet alle zu sich ein. 211

XXIII. Cap. Magdalena schon bekehrt, begibt sich zu denen Füssen des HErrn, der im Haus eines Pharisäers zu Tisch sasse. Wird erwisen, dise seye die Schwester der Martha, und des Lazari, und allzeit eben die, welche im Evangelio Maria Magdalena genennt wird. 217

XXIV. Cap. Von dem Predigen des HErrn durch Galiläa, wo er begleitet wird von reichen und frommen Frauen. Von der Gleichnus des Saamens. Werden wichtige Sachen von denen Gleichnussen angemerckt. 226

XXV. Cap. Andere Gleichnussen unsers HErrn JEsu Christi in seinem Predigen. 232

XXVI. Cap. Christus schicket seine Apostel aus zu predigen in denen benachbarten Flecken. Dise würcken vil Wunder, und mittheilen die letste Oelung. JEsus wird von seiner Jungfräulichen Mutter besucht, und gehet nacher Nazareth, allwo er übel tractiret wird, so gar, daß sie ihn über den Berg hinunter stürtzen wollten. 234

XXVII. Cap. Von dem Todt des Heil. Tauffers Johannis, und von der Sorgfalt des Herodis. Die Apostel kommen von ihrem Predig-Amt zuruck. 239

XXVIII. Cap. Christus JEsus speiset mit fünff Brodt, und zwey Fisch fünff tausend Menschen in der Wüsten. 242

XXIX. Cap. Von der Zuruckkunfft der Apostlen nacher Capharnaum, und von dem Ungewitter im See. JEsus wandlet ob dem Wasser, und ziecht Petrum aus demselben heraus. Er heylet ein Menge der Krancken. 245

XXX. Cap. Wird zu Capharnaum besucht von einigen aus jenen, die ihn in der Wüsten gesucht, um ihn zum König zu machen. Er unterweiset sie von der Nothwendigkeit des Glaubens, und der Gnad, und gibt die erste Anzeigen von dem Sacrament des Altars, welches dazumahl noch nit eingesetzt ware. Wird erkläret, wie nothwendig dises Sacrament zum Heyl seye. 247

Sibendes Buch.

I. Cap. Unser HErr JEsus gehet nit nacher Jerusalem zu dem Oster-Fest. Die Schrifftgelehrte und Pharisäer kommen ihn zu besuchen in Galiläa, und verklagen seine Jünger, weilen sie vor dem Essen die Händ nit waschen; ihr Anklag aber wird abgewisen mit nutzlichen Lehrstucken. 256

II. Cap. Der HErr JEsus gehet an die Tyrische Gräntzen: erlöset die Tochter der Syrophenissæ; kommt in Galiläam zuruck, und gibt das Gehör und die Sprach einem taub- und stummen. Er würcket vil andere Wunder, und speiset mit siben Brod und wenig Fischen vier tausend Menschen. 259

III. Cap. Er beschämet jene, die von ihm ein Zeichen vom Himmel begehren; bestraffet das Mißtrauen seiner Jünger: gibt einem Blinden das Gesicht: sagt sein Leyden und Todt vor, und gibt dem Heil. Petro einen Verweis, weil er sich widersetzet. Er lobt die Bekanntnus des Heil. Apostels: verbietet sein Gottheit für dazmahl mehrers zu preisen, und ermahnet zur Gedult, zur Uberwindung menschlichen Ansehens, und zu andern Tugenden. 262

IV. Cap. Von der glorwürdigen Verklärung unsers HErrn JEsu Christi. 267

V. Cap. Derselbe erlediget einen besessenen Mondsüchtigen, den seine Jünger nit haben erledigen können: gehet nacher Capharnaum, und bezahlet mit einem aus dem Mayl eines Fisch genommenen Sickel den Zoll für sich, und für den Heiligen Peter. 272

VI. Cap. Er hintertreibet die Eytelkeit der Apostlen in dem Streitt wegen des Vorzugs, und gibt vil nutzliche Lehren, sonderbahr zur Auferziehung der Kinder, und zur Ubung der Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten. 276

VII. Cap. Er wird von denen Samaritanern abgewisen, und bestrafft den zu grossen Eyffer des Jacobs, und Johannis. Seine Antworten an einige, die sich anbieten, ihm nachzufolgen. Seine Lehren, hauptsächlich wegen dem Ehstand, und denen Reichthumen. 281

VIII. Cap. Erwählet die 72. Jünger, und schicket sie aus zum predigen: begibt sich in das Haus der Martha, beschützet die Magdalena, und lehret seine Zuhörer betten. 289

IX. Cap. Die Jünger kommen von ihren Verrichtungen zuruck: JEsus verweiset ihnen ihr Fröhlichkeit, erfreuet sich, und gibt einem Gesatzverständigen ein Lehr von der Lieb. 294

X. Cap. Der HErr JEsus prediget, und lehret in denen Städten, und Flecken. 296

XI. Cap. Von andern seinen Lehren. Er macht ein von achtzehen Jahren her krumm eingebogenes Weib gesund. 300

XII. Cap. Nachricht von denen Fest-Tägen, welche zur Zeit Christi des HErrn von denen Juden gehalten wurden. 303

XIII. Cap. Der HErr gehet aus Gelegenheit des Fests der Lauberhütten aus Galiläa nacher Jerusalem, heylet einen Wasserfüchtigen, und gibt nutzliche Lehren. 307

XIV. Cap. Unterschidliche Muthmassungen von JEsu. Wie man ihn habe einfangen wollen, so doch nit geschehen, und warum. Nicodemus haltet sein Parthey in dem Jüdischen Rath. 312

XV. Cap. Christus der HErr spricht die Ehebrecherin ledig: gibt sich selbst zu erkennen im Tempel. Die Pharisäer widersprechen ihm, und wollen ihn versteinigen; er aber gehet fort. 315

XVI. Cap. Er gibt einem blind gebohrnen das Gesicht, und gibt sich zu erkennen. 321

XVII. Cap. Er fahret fort sich selbst zu erkennen zu geben unter der Gleichnus der Thür des Schaafstalls, und des guten Hirten. Von seiner Unfähigkeit zu sündigen, und seiner Freyheit. 326

XVIII. Cap. Von neuen Grifflein der Pharisäer, um etwas zu finden, wie sie den HErrn JEsum verleumden möchten. Sein Antwort. Sie trachten ihn zu versteinigen; er aber gehet von dar über den Jordan, allwo er vil Volck unterweiset. 335

XIX. Cap. Von andern Lehren, und Gleichnussen des HErrn. Die Geschicht von dem reichen Prasser, und dem Lazaro. 338

XX. Cap. Der HErr erwecket den Lazarus vom Todt. Zu Jerusalem wird ein Rath versammlet wider JEsum: da wird sein Todt beschlossen, und das Gebott ihn gefangen zu nemmen offentlich verkündiget. Er gehet nacher Ephrem. 343

XXI. Cap. Unser HErr JEsus gehet aus Ephrem hinweg: heylet zehen Aussätzige, und sagt sein Leyden und Auferstehung vor. Die Hausfrau des Zebedäi begehrt für ihre Söhn die erste Stellen. Was ihr JEsus geantwortet, und für Lehren gegeben. 351

XXII. Cap. Er gibt einem Blinden nahe bey Jericho das Gesicht: Gehet in das Haus des Zachäi, und als er hinweg gehet, macht er andere Blinde sehend. 354

XXIII. Cap. Er speiset zu Nacht im Haus Simons des aussätzigen zu Bethania. Von der Dienstlichkeit der Martha und Magdalena. Von dem Murren der Jünger und ihrer Bestraffung. Von dem herrlichen Einzug in die Stadt Jerusalem. 358

XXIV. Cap. Was für ein Bewegung der Stadt bey solchem Einzug gewesen. Von denen Wunderwercken im Tempel, von dem Zuruffen der Kinder, und von dem Neyd, und der Verwirrung der Priester. Er gehet nacher Bethania zuruck. 367

XXV. Cap. JEsus gehet widerum in den Tempel, und jagt die Unehrenbiethige hinaus. Auf dem Weeg verflucht er den unfruchtbaren Feigenbaum. Von seinen Unterredungen mit denen Priestern, Pharisäeren, und Sadducäeren. Von seinen Gleichnussen und Lehren im Tempel. Wem im alten Testament die Unfehlbarkeit in Glaubens-Sachen zu urtheilen, und zu sprechen verlyhen gewesen. 369

XXVI. Cap. Der HErr JEsus wird von einigen Heyden besucht, und durch ein wunderbarliche Stimm vom Himmel glorwürdig gemacht. Die Verblendung und Verstockung wird erkläret. 381

XXVII. Cap. Von der Unterweisung des HErrn an die Apostel über die Verhergung der Stadt Jerusalem, und über das letste Gericht. 388

XXVIII. Cap. Er fahret fort von dem Gericht zu handlen, erstlich von dem sonderbahren: hernach von dem allgemeinen. Wird ein Absprung gemacht über den Stand der Kinder in der Vorhöll. 391

Achtes Buch.

I. Cap. An was für einem Tag unser HErr JEsus das Nachtmahl des Oster-Lamms gehalten. 403

II. Cap. Die Einwürff wider den im vorigen Capitel gemachten Schlus werden aufgelöset. 408

III. Cap. Neue Anschläg über die Einfangung, und Todt unsers HERRN. Von der Vorbereitung durch das Oster-Abendmahl. 415

IV. Cap. Von dem Abendmahl, der Fußwaschung, der Einsetzung des heiligisten Sacraments, und von dem Abtritt des Judas. 419

V. Cap. Der HERR JESUS redet von seinem Todt unter dem Titul der Herrlichmachung: thut die Lieb gegen dem Nächsten anbefehlen: sagt dem Heiligen Petro sein Forchtsamkeit vor: befilcht denen Apostlen die übergeblibene Speisen, und etwas von Waffen mit sich zu nemmen. 425

VI. Cap. Er gibt ihnen Lehren von dem Glauben, der Hoffnung, und der Liebe. 428

VII. Cap. Er gibt weitläuffige Erkanntnus von dem Heiligen Geist. 435

VIII. Cap. Von andern Unterweisungen, so er denen Apostlen nach dem Abendmahl gegeben, als er zu dem Bach Cedron gegangen. 443

IX. Cap. Ansprach unsers HErrn an den ewigen Vatter am Gestatt des Cedrons. 447

X. Cap. JESUS zu Gethsemani: seine Anmuthungen: sein Gebett: sein Gefangennemmung. 449

XI. Cap. Wird zu dem Annas geführet, und von dannen zum Richterstuhl des Caiphas: übertragt grosse Beschimpfungen: wird von dem Apostel Petro verlaugnet. 458

XII. Wird zum Gericht des Pilati geführet. Von der Reu und Verzweifflung des Judas. 464

XIII. Cap. JEsus wird geschickt zum Gericht des Herodis, welcher ihn verachtet, und dem Pilato zuruck schicket. 468

XIV. Cap. Neue Bemühung des Pilati, JESUM von dem Todt zu erretten. Diser wird dem Barrabas nachgesetzt, und grausamist gegeißlet. 469

XV. Cap. Wird mit Dörnern gecrönet, und von denen Soldaten auf andere Weis beschimpffet: dem Volck gezeigt, und zum Creutz-Todt verurtheilet. 473

XVI. Cap. Der Ausspruch wird vollzohen, und JEsus gecreutziget. 476

XVII. Cap. JEsus am Creutz bis zu seinem Todt. Von der Gegenwart der Jungfrauen Mariä, und ihrer Schmertzen. Allgemeine Finsternus. 479

XVIII. Cap. Was nach dem Todt unsers HErrn JEsu erfolget: Von seiner Begräbnus. 485

XIX. Cap. Besuchungen des Grabs unsers HERRN, und sein Auferstehung. Er erscheinet der Heiligen Mariä Magdalenä, hernach der Mariä Cleophä, und der Salome, dann auch dem heiligen Petro. 489

XX. Cap. Wie die Priester mit der Soldaten-Wacht gehandlet, um die Auferstehung des HErrn zu vertuschen. 495

XXI. Cap. Christus der HERR gibt sich zu sehen zweyen Jüngeren, die nach Emmaus giengen. 497

XXII. Cap. Zwey Erscheinungen des HERRN vor denen versammleten Apostlen. 499

XXIII. Cap. Andere Erscheinungen des HErrn in Galiläa. 503

XXIV. Cap. Von denen letsten Erscheinungen Christi des HErrn, und seiner glorwürdigen Auffahrt in den Himmel. 506

Andertes Register.

Damit ein fleißiger Leser ein jede schwere Stell des heiligen Evangelii leicht finden, und ein Erklärung sehen möge, kan ihm folgendes Register dienen, dessen er sich also gebrauchen soll: Suche er in der Bibel (oder etwann in einer guten Concordanz) bey welchem Evangelisten in welchem Capitel, und welchem Vers, oder Zahl, die Stell, oder der Text seye, dessen Erläuterung er verlanget: sodann sehe er in disem Register, in was für einem Buch dises Wercks, und in was für einem Capitel dieselbe Stell erkläret werde, so wird er sie in dem hier angezeigten Buch, und Capitel gar leicht finden.

Aus dem Evangelio des heiligen Matthäi.

I. Cap. 1. bis 18. vers. Sihe II. Buch. 3. Capitel.
18. v. II. B. 6. C.
18. v. bis End. II. B. 9. C.
II. Cap. 1. v. bis 13. III. B. 5. C.
13. v. bis 19. III. B. 6. C.
19. v. bis End. III. B. 7. C.
III. Cap. 1. v. IV. B. 1. C.
2. v. bis 13. IV. B. 2. C.
6. v. IV. B. 3. C.
13. v. bis End. IV. B. 4. C.
IV. Cap. 1. v. bis 12. IV. B. 6. und 7. C.
12. v. bis 18. V. B. 5. C.
18. v. bis 23. V. B. 6. C.
23. und 24. v. V. B. 7. C.
24. und 25. v. VI. B. 2. C.
V. Cap. 1. v. bis 13. VI. B. 2. C.
13. v. bis 21. VI. B. 3. C.
21. v. bis 27. VI. B. 4. C.
27. v. bis 33. VI. B. 5. C.
33. v. bis 38. VI. B. 6. C.
38. v. bis End. VI. B. 7. C.
VI. Cap. 1. v. bis 12. IV. B. 9. C.
12. v. bis End. VI. B. 20. C.
VII. Cap. 1. v. bis End. Ibi.
VIII. Cap. 1. v. bis 5. VI. B. 8. C.
5. v. bis 14. VI. B. 21. C.
14. v. bis 16. V. B. 6. C.
16. und 17. v. Ibi.
18. v. bis 28. VI. B. 13. C.
28. v. bis End. VI. B. 14. C.
IX. Cap. 1. v. bis 9. VI. B. 15. C.
9. v. bis 18. VI. B. 16. C.
18. v. bis 35. VI. B. 17. C.
35. v. bis End. VI. B. 19. C.
X. Cap. 1. v. bis End. VI. B. 19. C.
XI. Cap. 1. v. VI. B. 20. und 21. C.
2. v. bis End. VI. B. 22. C.
XII. Cap. 1. v. bis 22. VI. B. 9. C.
15. v. bis End. VI. B. 10. C.
XIII. Cap. 1. v. bis 24. VI. B. 24. C.
24. v. bis 53. VI. B. 25. C.
53. v. bis End. VI. B. 26. Capitel.
XIV. Cap. 1. v. bis 13. VI. B. 27. C.
13. v. bis 22. VI. B. 28. C.
22. v. bis End. VI. B. 29. C.
XV. Cap. 1. v. bis 21. VII. B. 1. C.
21. v. bis End. VII. B. 2. C.
XVI. Cap 1. v. bis End. VII. B. 3. C.
XVII. Cap. 1. v. bis 14. VII. B. 4. C.
14. v. bis End. VII. B. 5. C.
XVIII. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 6. C.
XIX. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 7. C.
XX. Cap. 1. v. bis 17. VII. B. 7. C.
17. v. bis 29. VII. B. 21. C.
29. v. bis End. VII. B. 22. C.
XXI. Cap. 1. v. bis 10. VII. B. 23. C.
10. und 11. v. VII. B. 24. C.
12. und 13. v. VII. B. 25. C.
14. v. bis 18. VII. B. 24. C.
18. v. bis End. VII. B. 25. C.
XXII. Cap. VII. B. Ibi.
XXIII. Cap. VII. B. Ibi.
XXIV. Cap. 1. und 2. v. VII. B. 24. C.
3. v. bis End. VII. B. 27. C.
XXV. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 28. C.
XXVI. Cap. 1. v. bis 6. VIII. B. 3. C. Sihe auch 1. und 2. C.
6. v. bis 17. VII. B. 23. C.
17. v. bis 20. VIII. B. 3. C. und VIII. B. 1. und 2. C.
20. v. bis 30. VIII. B. 4. C.
30. v. bis 57. VIII. B. 10. C.
57. v. bis End. VIII. B. 11. C.
XXVII. Cap. 1. v. bis 15. VIII. B. 12. C.
15. v. bis 22. VIII. B. 14. C.
22. v. bis 31. VIII. B. 15. C.
31. v. bis 35. VIII. B. 16. C.
35. v. bis 51. VIII. B. 17. C.
51. v. bis End. VIII. B. 18. C.
XXVIII. Cap. 1. v. bis 11. VIII. B. 19. C.
11. v. bis 16. VIII. B. 20. C.
16. v. bis End. VIII. B. 24. C.

Aus

Aus dem Evangelio des heiligen Marci.

I. Cap. 1. v. bis 4. Sihe IV Buch. 1. Cap.
4. v. bis 9. IV. B. 2. C.
5. v. IV. B. 3. C.
9. v. bis 12. IV. B. 4. C.
12. und 13. v. IV. B. 6. und 7. C.
14. und 15. v. V. B. 5. C.
16. v. bis 32. V. B. 6. C.
32. v. bis 40. V. B. 7. C.
40. v. bis End. VI. B. 8. C.
II. Cap. 1. v. bis 13. VI. B. 15. C.
13. v. bis 23. VI. B. 16. C.
23. v. bis End. VI. B. 9. C.
III. Cap. 1. v. bis 7. Ibi.
7. v. bis 13. VI. B. 10. C.
13. v. bis 20. VI. B. 19. C.
20. v. bis End. IV. B. 10. C.
IV. Cap. 1. v. bis 26. VI. B. 13. C.
26. v. bis 35. VI. B. 25. C.
35. v. bis End. VI. B. 13. C.
V. Cap. 1. v. bis 21. VI. B. 14. C.
21. v. bis End. VI. B. 17. C.
VI. Cap. 1. v. bis 7. VI. B. 18. C.
7. v. bis 13. VI. B. 19. C.
13. v. und 14. VI. B. 26. C.
14. v. bis 17. VI. B. 27. C.
17. v. bis 32. VI. B. Ibi.
32. v. bis 45. VI. B. 28. C.
45. v. bis End. VI. B. 29. C.
VII. Cap. 1. v. bis 24. VII. B. 1. C.
24. v. bis End. VII. B. 2. C.
VIII. Cap. 1. v. bis 11. Ibi.
11. bis End. VII. B. 3. C.
IX. Cap. 1. v. bis 13. VII. B. 4. C.
12. bis 32. VII. B. 4. C.
32. bis End. VII. B. 6. C.
X. Cap. 1. v. bis 32. VII. B. 7. C.
32. v. bis 46. VII. B. 21. C.
46. v. bis End. VII. B. 22. C.
XI. Cap. 1. v. bis 11. VII. B. 23. C.
11. v. VII. B. 24. C.
12. v. bis End. VII. B. 25. C.
XII. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 25. C.
XIII. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 27. C.
XIV. Cap. 1. und 2. v. VIII. B. 3. C.
vid, 1, & 2. C.
3. v. bis 12. VII. B. 23. C.
12. v. bis 17. VIII. B. 3. C.
und 1. 2. C.
17. v. bis 26. VIII. B. 4. C.
26. v. bis 53. VIII. B. 10. C.
53. v. bis End. VIII. B. 11. C.
XV. Cap. 1. v. bis 6. VIII. B. 12. C.
6. v. bis 12. VIII. B. 14. C.
12. v. bis 20. VIII. B. 15. C.
20. v. bis 29. VIII. B. 16. C.
29. v. bis 38. VIII. B. 17. C.
38. v. bis End. VIII. B. 18. C.
XVI. Cap 1. v. bis 12. VIII. B. 19. C.
12. und 13. v. VIII. B. 21. C.
14. v. bis End. VIII. B. 24. C.

Aus dem Evangelio des heiligen Lucä.

I. Cap. 5. v. bis 26. II. B. 7. C.
26. v. bis 34. II. B. 5. C.
26. und 27. v. II. B. 4. C.
27. v. II. B. 2. C.
34. v. bis 39. II. B. 6. C.
39. v. bis 57. II. B. 8. C.
56. v. II. B. 9. C.
57. v. bis End. II. B. 10. C.
II. Cap. 1. v. bis 8. III. B. 1. C.
8. v. bis 21. III. B. 2. C.
21. v. III. B. 3. C.
22. v. bis 41. III. B. 4. C.
41. v. bis End. III. B. 8. C.
III. Cap. 1. und 2. v. IV. B. 1. C.
3. v. bis 19. IV. B. 2. C.
19. und 20. v. V. B. 3. C.
21. und 22. v. IV. B. 4. C.
21. v. IV. B. 5. C.
23. v. bis End. II. B. 1. C.
IV. Cap. 1. v. bis 14. IV. B. 6. und 7. C.
14. v. bis 23. IV. B. 8. C.
23. v. bis 31. IV. B. 26. C.
31. und 32. v. V. B. 5. C.
31. v. bis 40. V. B. 6. C.
40. v. bis End. V. B. 7. C.
V. Cap. 1. v. bis 12. VI. B. 12. C.
12. v. bis 17. VI. B. 8. C.
17. v. bis 27. VI. B. 15. C.
27. v. bis End. VI. B. 16. C.
VI. Cap. 1. v. bis 12. VI. B. 18. C.
12. v. bis 17. VI. B. 19. C.
17. v. bis End. VI. B. 20. C.
VII. Cap. 1. v. bis 17. VI. B. 21. C.
17. v. bis 26. VI. B. 22. C.
26. v. bis End. VI. B. 23. C.
VIII. Cap. 1. v. bis 19. VI. B. 24. C.
19. v. bis 22. VI. B. 26. C.
22. v. bis 27. VI. B. 13. C.
26. v. bis 40. VI. B. 14. C.
40. v. VI. B. 16. C.
41. v. bis End. VI. B. 17. C.
IX. Cap. 1. v. bis 6. VI. B. 19. C.
6. v. bis 12. VI. B. 27. C.
12. v. bis 18. V . B. 28. C.
18. v. bis 28. VII. B. 3. C.
28. v. bis 37. VII. B. 4. C.
37. v. bis 46. VII. B. 5. C.
46. v. bis 51. VII. B. 6. C.
51. v. bis End. VII. B. 7. C.
X. Cap. 1. v. bis 17. VII. B. 8. C.
17. v. bis 38. VII. B. 9. C.
38. v. bis End. VII. B. 8. C.
XI. Cap. 1. v. bis 14. VII. B. 8. C.
14. v. bis 37. VI. B. 10. C.
37. v. bis End. VI. B. 11. C.
XII. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 10. C.
XIII. Cap. 1. v. bis 31. VII. B. 11. C.
22. v. VII. B. 10. C.

Andertes Register.

Damit ein fleißiger Leser ein jede schwere Stell des heiligen Evangelii leicht finden, und ein Erklärung sehen möge, kan ihm folgendes Register dienen, dessen er sich also gebrauchen soll: Suche er in der Bibel (oder etwann in einer guten Concordanz) bey welchem Evangelisten in welchem Capitel, und welchem Vers, oder Zahl, die Stell, oder der Text seye, dessen Erläuterung er verlanget: sodann sehe er in disem Register, in was für einem Buch dises Wercks, und in was für einem Capitel dieselbe Stell erkläret werde, so wird er sie in dem hier angezeigten Buch, und Capitel gar leicht finden.

Aus dem Evangelio des heiligen Matthäi.

I. Cap. 1. bis 18. vers. Sihe II. Buch. 3. Capitel.
18. v. II. B. 6. C.
18. v. bis End. II. B. 9. C.
II. Cap. 1. v. bis 13. III. B. 5. C.
13. v. bis 19. III. B. 6. C.
19. v. bis End. III. B. 7. C.
III. Cap. 1. v. IV. B. 1. C.
2. v. bis 13. IV. B. 2. C.
6. v. IV. B. 3. C.
13. v. bis End. IV. B. 4. C.
IV. Cap. 1. v. bis 12. IV. B. 6. und 7. C.
12. v. bis 18. V. B. 5. C.
18. v. bis 23. V. B. 6. C.
23. und 24. v. V. B. 7. C.
24. und 25. v. VI. B. 2. C.
V. Cap. 1. v. bis 13. VI. B. 2. C.
13. v. bis 21. VI. B. 3. C.
21. v. bis 27. VI. B. 4. C.
27. v. bis 33. VI. B. 5. C.
33. v. bis 38. VI. B. 6. C.
38. v. bis End. VI. B. 7. C.
VI. Cap. 1. v. bis 12. IV. B. 9. C.
12. v. bis End. VI. B. 20. C.
VII. Cap. 1. v. bis End. Ibi.
VIII. Cap. 1. v. bis 5. VI. B. 8. C.
5. v. bis 14. VI. B. 21. C.
14. v. bis 16. V. B. 6. C.
16. und 17. v. Ibi.
18. v. bis 28. VI. B. 13. C.
28. v. bis End. VI. B. 14. C.
IX. Cap. 1. v. bis 9. VI. B. 15. C.
9. v. bis 18. VI. B. 16. C.
18. v. bis 35. VI. B. 17. C.
35. v. bis End. VI. B. 19. C.
X. Cap. 1. v. bis End. VI. B. 19. C.
XI. Cap. 1. v. VI. B. 20. und 21. C.
2. v. bis End. VI. B. 22. C.
XII. Cap. 1. v. bis 22. VI. B. 9. C.
15. v. bis End. VI. B. 10. C.
XIII. Cap. 1. v. bis 24. VI. B. 24. C.
24. v. bis 53. VI. B. 25. C.
53. v. bis End. VI. Buch. 26. Capitel.
XIV. Cap. 1. v. bis 13. VI. B. 27. C.
13. v. bis 22. VI. B. 28. C.
22. v. bis End. VI. B. 29. C.
XV. Cap. 1. v. bis 21. VII. B. 1. C.
21. v. bis End. VII. B. 2. C.
XVI. Cap 1. v. bis End. VII. B. 3. C.
XVII. Cap. 1. v. bis 14. VII. B. 4. C.
14. v. bis End. VII. B. 5. C.
XVIII. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 6. C.
XIX. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 7. C.
XX. Cap. 1. v. bis 17. VII. B. 7. C.
17. v. bis 29. VII. B. 21. C.
29. v. bis End. VII. B. 22. C.
XXI. Cap. 1. v. bis 10. VII. B. 23. C.
10. und 11. v. VII. B. 24. C.
12. und 13. v. VII. B. 25. C.
14. v. bis 18. VII. B. 24. C.
18. v. bis End. VII. B. 25. C.
XXII. Cap. VII. B. Ibi.
XXIII. Cap. VII. B. Ibi.
XXIV. Cap. 1. und 2. v. VII. B. 24. C.
3. v. bis End. VII. B. 27. C.
XXV. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 28. C.
XXVI. Cap. 1. v. bis 6. VIII. B. 3. C. Sihe auch 1. und 2. C.
6. v. bis 17. VII. B. 23. C.
17. v. bis 20. VIII. B. 3. C. und VIII. B. 1. und 2. C.
20. v. bis 30. VIII. B. 4. C.
30. v. bis 57. VIII. B. 10. C.
57. v. bis End. VIII. B. 11. C.
XXVII. Cap. 1. v. bis 15. VIII. B. 12. C.
15. v. bis 22. VIII. B. 14. C.
22. v. bis 31. VIII. B. 15. C.
31. v. bis 35. VIII. B. 16. C.
35. v. bis 51. VIII. B. 17. C.
51. v. bis End. VIII. B. 18. C.
XXVIII. Cap. 1. v. bis 11. VIII. B. 19. C.
11. v. bis 16. VIII. B. 20. C.
16. v. bis End. VIII. B. 24. C.

Aus

Aus dem Evangelio des heiligen Marci.

I. Cap. 1. v. bis 4. Sihe IV Buch. 1. Cap.
4. v. bis 9. IV. B. 2. C.
5. v. IV. B. 3. C.
9. v. bis 12. IV. B. 4. C.
12. und 13. v. IV. B. 6. und 7. C.
14. und 15. v. V. B. 5. C.
16. v. bis 32. V. B. 6. C.
32. v. bis 40. V. B. 7. C.
40. v. bis End. VI. B. 8. C.
II. Cap. 1. v. bis 13. VI. B. 15. C.
13. v. bis 23. VI. B. 16. C.
23. v. bis End. VI. B. 9. C.
III. Cap. 1. v. bis 7. Ibi.
7. v. bis 13. VI. B. 10. C.
13. v. bis 20. VI. B. 19. C.
20. v. bis End. IV. B. 10. C.
IV. Cap. 1. v. bis 26. VI. B. 13. C.
26. v. bis 35. VI. B. 25. C.
35. v. bis End. VI. B. 13. C.
V. Cap. 1. v. bis 21. VI. B. 14. C.
21. v. bis End. VI. B. 17. C.
VI. Cap. 1. v. bis 7. VI. B. 18. C.
7. v. bis 13. VI. B. 19. C.
13. v. und 14. VI. B. 26. C.
14. v. bis 17. VI. B. 27. C.
17. v. bis 32. VI. B. Ibi.
32. v. bis 45. VI. B. 28. C.
45. v. bis End. VI. B. 29. C.
VII. Cap. 1. v. bis 24. VII. B. 1. C.
24. v. bis End. VII. B. 2. C.
VIII. Cap. 1. v. bis 11. Ibi.
11. bis End. VII. B. 3. C.
IX. Cap. 1. v. bis 13. VII. B. 4. C.
12. bis 32. VII. B. 4. C.
32. bis End. VII. B. 6. C.
X. Cap. 1. v. bis 32. VII. B. 7. C.
32. v. bis 46. VII. B. 121. C.
46. v. bis End. VII. B. 22. C.
XI. Cap. 1. v. bis 11. VII. B. 23. C.
11. v. VII. B. 24. C.
12. v. bis End. VII. B. 25. C.
XII. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 25. C.
XIII. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 27. C.
XIV. Cap. 1. und 2. v. VIII. B. 3. C.
vid. 1. & 2. C.
3. v. bis 12. VII. B. 23. C.
12. v. bis 17. VIII. B. 3. C.
und 1. 2. C.
17. v. bis 26. VIII. B. 4. C.
26. v. bis 53. VIII. B. 10. C.
53. v. bis End. VIII. B. 11. C.
XV. Cap. 1. v. bis 6. VIII. B. 12. C.
6. v. bis 12. VIII. B. 14. C.
12. v. bis 20. VIII. B. 15. C.
20. v. bis 29. VIII. B. 16. C.
29. v. bis 38. VIII. B. 17. C.
38. v. bis End. VIII. B. 18. C.
XVI. Cap 1. v. bis 12. VIII. B. 19. C.
12. und 13. v. VIII. B. 21. C.
14. v. bis End. VIII. B. 24. C.

Aus dem Evangelio des heiligen Lucä.

I. Cap. 5. v. bis 26. II. B. 7. C.
26. v. bis 34. II. B. 5. C.
26. und 27. v. II. B. 4. C.
27. v. II. B. 2. C.
34. v. bis 39. II. B. 6. C.
39. v. bis 57. II. B. 8. C.
56. v. II. B. 9. C.
57. v. bis End. II. B. 10. C.
II. Cap. 1. v. bis 8. III. B. 1. C.
8. v. bis 21. III. B. 2. C.
21. v. III. B. 3. C.
22. v. bis 41. III. B. 4. C.
41. v. bis End. III. B. 8. C.
III. Cap. 1. und 2. v. IV. B. 1. C.
3. v. bis 19. IV. B. 2. C.
19. und 20. v. V. B. 3. C.
21. und 22. v. IV. B. 4. C.
21. v. IV. B. 5. C.
23. v. bis End. II. B. 1. C.
IV. Cap. 1. v. bis 14. IV. B. 6. und 7. C.
14. v. bis 23. IV. B. 8. C.
23. v. bis 31. IV. B. 26. C.
31. und 32. v. V. B. 5. C.
31. v. bis 40. V. B. 6. C.
40. v. bis End. V. B. 7. C.
V. Cap. 1. v. bis 12. VI. B. 12. C.
12. v. bis 17. VI. B. 8. C.
17. v. bis 27. VI. B. 15. C.
27. v. bis End. VI. B. 16. C.
VI. Cap. 1. v. bis 12. VI. B. 18. C.
12. v. bis 17. VI. B. 19. C.
17. v. bis End. VI. B. 20. C.
VII. Cap. 1. v. bis 17. VI. B. 21. C.
17. v. bis 26. VI. B. 22. C.
26. v. bis End. VI. B. 23. C.
VIII. Cap. 1. v. bis 19. VI. B. 24. C.
19. v. bis 22. VI. B. 26. C.
22. v. bis 27. VI. B. 13. C.
26. v. bis 40. VI. B. 14. C.
40. v. VI. B. 16. C.
41. v. bis End. VI. B. 17. C.
IX. Cap. 1. v. bis 6. VI. B. 19. C.
6. v. bis 12. VI. B. 27. C.
12. v. bis 18. V . B. 28. C.
18. v. bis 28. VII. B. 3. C.
28. v. bis 37. VII. B. 4. C.
37. v. bis 46. VII. B. 5. C.
46. v. bis 51. VII. B. 6. C.
51. v. bis End. VII. B. 7. C.
X. Cap. 1. v. bis 17. VII. B. 8. C.
17. v. bis 38. VII. B. 9. C.
38. v. bis End. VII. B. 8. C.
XI. Cap. 1. v. bis 14. VII. B. 8. C.
14. v. bis 37. VI. B. 10. C.
37. v. bis End. VI. B. 11. C.
XII. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 10. C.
XIII. Cap. 1. v. bis 31. VII. B. 11. C.
22. v. VII. B. 10. C.

31. v. bis End. VII. B. 13. C.
XIV. Cap. 1. v. bis 25. VII. B. 13. C.
25. v. bis End. VII. B. 18. C.
XV. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 19. C.
XVI. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 19. C.
18. v. VII. B. 7. C.
XVII. Cap. 1. v. bis 5. VII. B. 6. C.
5. v. bis 11. VII. B. 7. C.
11. v. bis 20. VII. B. 21. C.
20. v. bis End. VII. B. 28. C.
XVIII. Cap. 1. v. bis 15. Ibi.
15. v. bis 31. VII. B. 7. C.
31. v. bis 35. VII. B. 21. C.
35. v. bis End. VII. B. 22. C.
XIX. Cap. 1. v. bis 29. VII. B. 22. C.
29. v. bis 45. VII. B. 23. C.
45. v. bis End. VII. B. 25. C.
XX. Cap. 1. v. bis End. VII. B. Ibi.
XXI. Cap. 1. v. bis 5. VII. B. 25. C.
5. v. bis End. VII. B. 27. C.
XXII. Cap. 1. v. bis 7. VII. B. 23. C.
7. v. bis 14. VIII. B. 3. C.
14. v. bis 31. VIII. B. 4. C.
31. v. bis 39. VIII. B. 1. C.
39. v. bis 54. VIII. B. 10. C.
54. v. bis End. VIII. B. 11. C.
XXIII. Cap. 1. v. bis 8. VIII. B. 12. C.
7. v. bis 13. VIII. B. 13. C.
13. v. bis 20. VIII. B. 14. C.
20. v. bis 26. VIII. B. 15. C.
26. v. bis 34. VIII. B. 16. C.
34. v. bis 47. VIII. B. 17. C.
47. v. bis End. VIII. B. 18. C.
XXIV. Cap. 1. v. bis 13. VIII. B. 19. C.
13. v. bis 36. VIII. B. 21. C.
36. v. bis 47. VIII. B. 22. C.
47. v. bis End. VIII. B. 24. C.

Aus dem Evangelio des heiligen Johannis.

I. Cap. 1. und 2. vers. Sihe I. Buch. 1. Capitel.
3. v. I. B. 3. C.
4. und 5. v. I. B. 4. C.
6. v. bis 10. I. B. 5. C.
10. v. I. B. 6. C.
11. v. I. B. 7. C.
12. v. bis 15. I. B. 8. C.
14. v. bis 29. II. B. 6. C.
29. v. bis End. IV. B. 9. C.
II. Cap. 1. v. bis 12. IV. B. 10. C.
13. v. bis End. V. B. 1. C.
III. Cap. 1. v. bis 22. V. B. 2. C.
22. v. bis End. V. B. 3. C.
IV. Cap. 1. v. bis 43. V. B. 4. C.
43. v. bis End. V. B. 5. C.
V. Cap. 1. v. bis End. VI. B. 1. C.
VI. Cap. 1. v. bis 4. VI. B. 2. C.
4. v. bis 15. VI. B. 28. C.
15. v. bis 22. VI. B. 29. C.
22. v. bis End. VI. B. 30. C.
VII. Cap. 1. v. VII. B. 1. C.
2. v. bis 19. VII. B. 12. und 13. C.
19. v. bis End. VII. B. 14. C.
VIII. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 15. C.
IX. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 16. C.
X. Cap. 1. v. bis 22. VII. B. 17. C.
22. v. bis End. VII. B. 18. C.
XI. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 20. C.
XII. Cap. 1. v. bis End. VII. B. 23. C.
20. v. bis End. VII. B. 26. C.
XIII. Cap. 1. v. bis 31. VIII. B. 4. C.
31. v. bis End. VIII. B. 5. C.
XIV. Cap. 1. v. bis End. VIII. B. 6. und 7. Capitel.
XV. Cap. 1. v. bis 18. Ibi.
18. v. bis 26. VIII. B. 8. C.
26. v. bis End. VIII. B. 7. C.
XVI. Cap. 1. v. bis 7. VIII. B. 8. C.
7. v. bis 16. VIII. B. 7. C.
16. v. bis End. VIII. B. 8. C.
XVII. Cap. gantz. VIII. B. 9. C.
XVIII. Cap. 1. v. bis 13. VIII. B. 10. C.
13. v. bis 28. VIII. B. 11. C.
28. v. bis 37. VIII. B. 12. C.
37. v. bis End. VIII. Buch. 14. Capitel.
XIX. Cap. 1. v. VIII. B. 14. C.
2. v. bis 19. VIII. B. 15. C.
19. v. bis 23. VIII. B. 16. C.
23. v. bis 31. VIII. B. 17. C.
31. v. bis End. VIII. B. 18. C.
XX. Cap. 1. v. bis 19. VIII. B. 19. C.
19. v. bis End. VIII. Buch. 22. Capitel.
XXI. Cap. gantz. VIII. Buch. 23. Capitel.

Historisch-Theologisch-
und
Schriffemässige Erklärung
der
Heiligen Evangelien.

Erstes Buch,
Worinnen zu erkennen gegeben wird
die Person unsers HErrn JESU Christi, das ist, das Ewige Wort, betrachtet vor seiner Göttlichen Menschwerdung.

Erstes Capitel.
Von der Ewigkeit, GOttheit, und innerlichen Gebürt unsers HErrn JESU Christi.

In principio erat Verbum, & Verbum erat apud Deum, & Deus erat Verbum. Hoc erat in principio apud Deum. Joan. I. v. 1. & 2.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort. Dises war im Anfang bey GOtt.

1.

Die Geschicht des alten Testaments fangt an mit dem Anfang der Zeit: In principio creavit Deus cœlum, & terram. Gen. 1. v. 1. Im Anfang hat GOtt erschaffen Himmel, und Erden. Die Geschicht des neuen Testaments fangt an von dem, der vor aller Zeit ist: In principio erat Verbum. Im Anfang war das Wort. Sie fangt an mit der Weesenheit dessen, der keinen Anfang jemahl gehabt hat. Die Person unsers HErrn JESU Christi hat von Ewigkeit her den Ursprung gehabt von dem Göttlichen Vatter. Sie hat nicht angefangen mit dem Anfang der erschaffenen Welt. Als alles zu seyn angefangen, hat sein Göttliche Person nicht erst angefangen, weil sie schon vorhero ware. In principio erat Verbum. Im Anfang war das Wort. Sie ware vor allen sichtbar- und unsichtbaren Geschöpffen: Sie ware vor aller würcklich- und einbildlichen Zeit. Bilde man sich ein Millionen der Jahr-Hundert vor dem Anfang der Zeiten, so ist sie vor allen schon. Der Göttliche Vatter selbst ist nicht älter. Der Göttliche Sohn ist hergekommen von dem Göttlichen Vatter, und ist eben dieses die Ursach, daß dieser genennet wird, und ist die erste Person der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, jener die andere; dises Herkommen aber gibt keinesweegs das Weesen einem, der nicht gewest ist, wiewohlen es die Göttliche Weesenheit mittheilet demjenigen, der allzeit gewesen ist, und ist allzeit gewesen, weil die Göttliche Weesenheit nicht anderst als

Das Göttliche Wort, oder die Person Christi war vor der Welt, und aller Zeit,

von dem Göttlichen Vatter,

als ihm allzeit mitgetheilt hat seyn können. Es spricht zwar der ewige Vatter durch den Mund des Königlichen Propheten: Filius meus es tu: ego hodie genui te. Du bist mein Sohn: ich hab dich heunt erzeuget. Psalm. 2. Aber das heunt bey GOtt zeigt kein Zeit an. Das heunt bey denen Menschen und allen wandelbar- und veränderlichen Dingen wird unterschiden von Morgen und Gestern; aber das heunt bey GOTT, ist ein unzertheiliche Ewigkeit. In unserem heuntigen Tag mittheilet der Göttliche Vatter dem Göttlichen Sohn die Göttliche Weesenheit, gleichwie sie mitgetheilt ward, ehe die Stern erschaffen worden: ante luciferum genui te: vor dem Morgenstern hab ich dich erzeuget: und dazumahl wurde sie mitgetheilet, wie sie allzeit mitgetheilt worden. Wann wir sagen, das Ewige Wort habe den Ursprung gehabt von dem Göttlichen Vatter, sagen wir, gehabt, aus Abgang und Mangel der Wörter, indem wir kein Wort finden, welches von sich allein anzeigte alles gegenwärtige, vergangene, und zukünfftige mit einer unbeweglich- und unzertheilichen Wehrung. Bey GOtt seynd alle Würckungen ad intra, von innen her, wehrend, und werden weder jemahl anfangen, weder jemahl aufhören können. Innerlich veränderlich seyn, ist ein Unvollkommenheit. Die innerliche Veränderlichkeit bringt mit sich, daß verlohren werden könne ein Theil des Guts, welches innerlich besessen ware; es wird aber mit rechter Vollkommenheit nicht besessen, was verlohren kan werden: oder sie bringt mit sich die Eroberung eines bessern Guts; es ist aber der Beste nicht, wer besser kan werden. Wann GOtt innerlich veränderlich wäre, kunte er verliehren, oder erwerben ein Vollkommenheit, wessentwegen er nicht mehr wäre, oder nicht gewesen wäre der beste, das vollkommniste Gut, und folgsam wäre er nicht GOtt.

von Ewigkeit her,

Durch innerliche Mittheilung.

2. Anjetzo wann dieses die Vollkommenheit eines jeden Guts ist, daß es seiner selbst mittheilig seye, so muß es vielmehr die Vollkommenheit seyn des höchsten Guts, welches GOtt ist. Die Gottheit kan nicht vermehret werden, sonst manglete GOTT die Vollkommenheit allein zu seyn, und wäre er nicht mehr das höchste Gut, die höchste Hoheit, wann es gebete ein von ihm unterschiden- und ihm gleiches Gut, und ein gleiche Hoheit, mit einer Güte, und Fürtrefflichkeit, so von ihm unterschiden, und ihm gleich wäre. Die Gottheit bestehet, und schliesset sich in drey Göttlichen Personen, für sich selbst in dem Vatter, und weilen sie wesentlich will mitgetheilt seyn von dem Vatter dem Sohn, der von ihm gezeuget ist, dann von dem Vatter und dem Sohn dem Heil. Geist, der von beyden zugleich ausgegangen ꝛc. Also ist unter denen Göttlichen Personen ein Vorzug des Ursprungs, nicht aber ein Vorzug der Zeit, noch der Natur, dieweilen keintwedere vor- die andere hernach gewesen,

Drey Personen der Gottheit.

keine der Urheber der andern, noch eine über die andere, auch keintweders Vollkommenheit verminderet wird durch die Gleichheit der anderen, indem alle drey unter sich wahrhafftig unterschiden, kein unterschidene Weesenheit haben, und ein jede GOtt ist mit einer einzigen, und eben derselben Gottheit. Nun allein von der Person unsers HErrn JEsu Christi zu reden, schliesset der Heil. Evangelist Johannes diese Lehr ein in wenig Worten: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort. Indem gesagt wird: Im Anfang war das Wort, wird uns angezeigt die Ewigkeit des Göttlichen Worts. Da gesagt wird: Das Wort war bey GOtt, wird uns zu verstehen gegeben die wahrhaffte persönliche Unterscheidung von dem Göttlichen Vatter. Wann gesagt wird: GOTT war das Wort, so die heilige Vätter, und Gottsgelehrte also setzen: Das Wort war GOtt, wird uns angedeutet sein Gleichheit, und mit- oder gemeinschafftliche Weesentlichkeit mit eben demselben Göttlichen Vatter.

Höchstes Herkommen des Sohns von dem Vatter

3. Dannenhero wann bey grossen Helden bewunderet wird der Adel des Herkommens, gebühret gewißlich allein der Person unsers Heylands JESU Christi der hohe fürtreffliche Adel, so daher kommet, daß er seye der wahre Sohn GOttes, von dem Göttlichen Vatter gebohren, und zwar nicht gebohren auf die unvollkommene Weiß, auf welche andere Lebende denen Kinderen mittheilen eine Gleichheit ihrer Natur, so da wahrhafftig unterschiden ist von ihrer Natur, sondern auf die vollkommniste Weiß, da der Göttliche Vatter dem aus sich selbst gezeugten Göttlichen Sohn mittheilet eben dieselbe würcksame Weesenheit. Und zu dieser unerforschlichen Geburt kommet keine Beyhülff, oder Mitwürckung einer mütterlichen Schooß. In der Heil. Schrifft heißt es: Ex utero ante luciferum genui te. Psalm. 109. Aus dem Leib vor dem Morgenstern hab ich dich gebohren: Es heißt: Unigenitus Filius, qui est in sinu Patris. Joan. 1. 18. Der eingebohrne Sohn, welcher ist in der Schooß des Vatters. Es wird gemeldet von dem Leib, und von der Schooß des Vatters, und ihm diese metaphorische Red-Art zugeeignet, welche sonst eigentlich nur von denen Mütteren gebraucht wird, um uns zu verstehen zu geben, daß in der Göttlichen Gebährung ein Vatter, aber kein Mutter seye. Der ewige Vatter, indem er sich selbst erkennet, bringt hervor das Göttliche Wort, welches in Krafft solcher Hervorbringung ist ein lebhafftes Ebenbild des Göttlichen Vatters. Ein so hohes Geheimnuß mit wenigerer Dunckelheit, so viel ich kan, zu erklären, bediene ich mich dessen, was wir in uns selbsten erfahren. Wann wir auf uns selbsten gedencken, und unser Weesen verstehen, bringen wir in uns hervor eine Bildnuß unser selbsten, in welcher wir uns erkennen, und solches andeuten, da wir sagen

dem Vatter

allein,

wird erkläret

in einer Gleichnuß,

gen

gen: Ego, Ich. Dises Wort Ego, so viel es ein äusserlicher Klang, ein lautere Stimm ist, hat zwey vereinigte Syllaben: Dise zwey Syllaben seynd jedoch nicht der innerliche Gedancken, noch die von uns in uns gemachte Bildnuß, da wir unser Weesen verstehen, sondern sie seynd ein äusserliches Wort, dessen wir uns bedienen den innerlichen von uns gemachten Gedancken anzudeuten, und diser innerliche Gedancken ist unser Bildnuß, unser Wort, so wir innerlich hervor gebracht haben.

4. Aber gleichwie wir unvollkommen, und eingeschränckt seynd, also seynd wir nicht allzeit im Werck uns selbst zu erkennen, und mittheilen weder unseren innerlichen Gedancken unser Weesenheit, weder die beständige Wehrung, wann wir ihn hervor bringen: Dahero diese innerliche Bildnuß, die wir von uns selbsten in Erkantnuß unseres Weesens gestalten, kein nothwendige, kein weesentliche, kein dauerhaffte Bildnuß ist, sondern ein zufällige und zergängliche. Keine dieser Unvollkommnheiten kan verdunckle die vollkommniste Bildnuß, welche der Göttliche Vatter in Erkennung seiner selbst ad intra, innenher hervor bringt. Selbe ist ein innerliches, GOtt inwendiges Wort, und nichts an GOTT, was GOtt inwendig ist, wird von GOtt unterschiden. Das Göttliche hervor gebrachte Wort ist beständig wehrend, bestehend, mitweesenheitlich; ein Wort, so von der unendlichen Vollkommenheit, und Fruchtbarkeit des vernünfftigen Ursprungs, von dem es herkommet, nicht anderst kan als allzeit herkommen; ein Wort, so durch die Herkommung von dem Verstand, oder Erkennung des Göttlichen Vatters empfanget eben denselben Verstand, nicht aber die Göttliche Vatterschafft. Dise seynd Lehren, welche wohl zu verstehen unser Verstand nicht hinlänglich ist, und müssen wir uns demüthigen, und unser eingeschränckstes Weesen erkennen, jedoch nicht kleinmüthig über unser Unglückseeligkeit klagen. Den Mangel unsers Verstands ersetzet die Gewißheit unsers Glaubens. Dises ist der Dienst, den wir schuldig seynd dem Ansehen GOttes, welcher sich gewürdiget hat uns dise Geheimnuß zu offenbaren: wir müssen zum vestisten stehen recht zu glauben, auch wo wir uns zum schwächisten erkennen recht zu verstehen. jedoch unvollkommen.

Zweytes Capitel.

Von der würckenden Erkantnuß, mit welcher der Göttliche Vatter, und der Göttliche Sohn hervor bringen den Heiligen Geist.

1. Indem der Göttliche Vatter ein unendliche vollkommniste Erkantnuß seiner Person, und seiner Weesenheit hat, liebet er nothwendig sich selbst mit unendlicher vollkommnister Lieb, und gleichwie er in dem von sich gebohrnen Sohn eben die Weesenheit, und ein lebhafftes gleichweesentliches Ebenbild seiner selbst erkennet, also liebet er ihn nothwendig mit eben derselben unendlichen vollkommnisten Lieb, mit welcher er sich, und sein Weesen liebet. Auch der Göttliche Sohn, indem er gleicher gestalten sein, und des Göttlichen Vatters unendliche Vollkommenheit erkennet, liebet hingegen den Göttlichen Vatter mit vollkommnister und unendlicher Liebe. Diese Nohwendigkeit der Lieb ist kein Zeichen einer Unvollkommenheit; gestaltsam sie nicht herkommet von einem höheren Gewalt, so den Göttlichen Willen bindete. Ein höchstes Gut kan in so weit nicht geliebt werden mit unendlicher Lieb, in wie weit es eintweders nicht vollkommen erkennet wird, oder derjenige, der liebet, nicht fähig ist mit unendlicher Liebe zu lieben. Dahero daß einer GOtt nicht liebet, zeiget kein Vollkommenheit an der höchsten Freyheit, sondern den Mangel der Erkantnuß; und GOtt nicht lieben mit unendlicher Lieb, gibt zu erkennen ein unglückseelige Einschränckung unserer geringen Fähigkeit. GOtt manglete ein unendliche Wissenschafft, oder ein unendliche Liebwürdigkeit, wann er nicht ein innerliche Nothwendigkeit hätte, sich selbst unendlich zu lieben. Wessentwegen der Göttliche Vatter sich, und den von sich gebohrnen Sohn liebet, und hingegen liebet der Göttliche Sohn sich, und seinen Göttlichen Vatter: mit diser gegen einander tragenden, nothwendigen, unendlichen, vollkommnisten Liebe wird die dritte Person der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit hervor gebracht, und ihr mitgetheilet die nicht weiter mittheilige Göttliche Weesenheit.

Der Vatter liebt nothwendig den Sohn, und der Sohn den Vatter,

wovon ausgehet

2. Auf solche Weiß gehet von dem Vatter, und dem Sohn aus die dritte Göttliche Person, welche von disem Ausgehen her genennet wird der Heil. Geist: und diser Heil. Geist gehet aus von dem Vatter, und dem Sohn, gleich dem Vatter, und dem Sohn, weil er mit sich vereinbaret hat eben dieselbe deren Weesenheit. Er ist zwar ein vollkommnistes, lebhafftistes, natürliches Ebenbild des Göttlichen Vatters, und des Göttlichen Worts; ist aber jedannoch weder des einen, noch des anderen Sohn, anerwogen ihme vermög seines Hervorgehens mitgetheilet wird die Göttliche Natur, wie sie betrachtet wird als die Liebe, dero vielmehr eigenthumlich ist die Neigung zu seinem End, als die Hervorbringung eines dritten ihm in der Natur gleichen Zihls; und wird ihm dise nicht weiters fruchtbare Göttliche Natur mitgetheilet. Dise dritte Person wird genennet der Heil. Geist mit

der Heilige Geist.

einem einfachen, und nicht in verschidenen Wörtern bestehenden Namen, dieweilen sie also genennet worden von Christo dem HErrn, welcher uns dieselbe deutlich offenbaret hat, sprechend: Baptizantes eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti. Matth. 28, 19. Tauffet sie im Namen des Vatters, und des Sohns, und des Heil. Geists. Diser Namen, so viel er ist ein Begriff der zwey Wörter Geist, und Heilig, ist auch dem Vatter und dem Sohn weesentlich, und gemein, massen beyde weesentlich seynd ein allereinfachister heiligister Geist; so vil er aber die Krafft hat eines nicht mehrer begreiffenden einfachen Worts, und bedeutet ein hervor gebrachte, nicht gebohrene, sondern ausgehende Person, zeigt er an ein Relation, oder gewisse Gegen-Verwandtnuß, und ist der eigene Namen der dritten Person in der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit. Diser Heil. Geist wird in denen heiligen Schrifften auch genennet mit dem Namen der Lieb, anzuzeigen, daß er seye das Band der Liebe, mit welcher sich die drey Göttliche Personen einander lieben.

Dises kan man nicht genugsam erklären.

3. Siehe, mein Leser, was für Nachrichten ich dir geben könne von dem Göttlichen Wort, welches ist eben die Person unsers HErrn JESU Christi vor der Erschaffung der Welt, und von Ewigkeit her, wie dise Person zu betrachten ist in ihrer Weesenheit, und in ihrer Beziehung zu dem Göttlichen Vatter, und dem Heiligen Geist. Verlangest du mehreres zu wissen, so must du deinen Fürwitz zuruck treiben, und mit einigen so gewisen, als geoffenbarten Unterrichten vergnügt, gleichwohl der demüthig- und andächtigen Beflissenheit deren Gotts-Gelehrten überlassen, daß sie die mühesamste Beschäfftigung ihres Verstands der Göttlichen Majestät heilig widmen, da sie durch Folgerungen, und weise Schluß-Reden entdecken jenes wie immer beschaffene Liecht, so hinnach in ihren Meynungen ausgegossen wird. Ich will dir von allen drey Göttlichen Personen sagen, was der Heil. Cyrillus von Jerusalem von dem H. Geist geschrieben hat: Dicamus ea tantùm, quæ scripta sunt. Si autem scriptum non est, curiosè non scrutemur. Catechesi 16. Wir wollen nur sagen, was geschrieben ist; was aber nicht geschrieben ist, sollen wir nicht fürwitzig nachforschen. Ipse Spiritus Sanctus elocutus est per Scripturas: ipse de se ipso dixit, quantùm voluit, aut quantum fuimus capaces. Quæ ergo ille non dixit, nos non audeamus. Der Heilige Geist hat selbst geredt durch die Schrifften, vermittelst der allgemeinen Kirchen-Versammlungen, und deren Päbsten; er hat selbst von sich gesagt, so vil er hat wollen, oder so vil wir fähig gewesen. Was er also nicht gesagt hat, sollen wir uns nicht getrauen. Wann du mich fragen wolltest, wurden dir die Worte manglen, deinen Fürwitz vorzubringen. Fragest du mich, in wem GOtt der HERR beschäfftiget gewesen die gantze Ewigkeit vor der Erschaffung der Welt, so fragest du übel; massen nichts ist, so da einen unendlich- und uneingeschränckten Verstand beschäfftigen kan. Fragest du mich, was er gethan, so fragest du mich abermahl übel, und ich antworte dir: ausser sich: ad extra, hat er nichts gemacht, weil er vor der Erschaffung nichts erschaffen hat: inner sich, ad intra, hat er nichts gemacht, weil der Göttliche Sohn gebohren, und nicht erschaffen, oder gemacht ist, und der Heilige Geist ausgegangen, nicht aber erschaffen, noch gemacht, noch gebohren ist.

GOTT hat vor der Erschaffung nichts gemacht:

4. Es ist aber darum der HERR nicht müssig gewesen, angesehen die Würckungen ad intra, inner sich, mehr gelten, als unendlich viel Welten, wann GOtt unendlich viel erschaffen hätte. Fragest du weiters, wo der HErr gewesen, so fragest du wiederum übel. Es sagt dir zwar der Heil. Johannes: Hoc erat in principio apud Deum: Dises war im Anfang bey GOtt, nemlich das Ewige Wort war bey dem Vatter, und der Heilige Geist war bey dem Vatter, und bey dem Wort; allein dieses apud, bey, zeigt kein Ort an, sondern die Fürtrefflichkeit und Würde, durch welche alle drey Göttliche Personen nur ein eintzige GOttheit ist, gleich in der Glory, ein gleich ewige Majestät, wie der Heil. Athanasius in seiner Glaubens-Verfassung redet. Sonsten braucht es kein Fragen, in was für einem Ort der HErr gewesen, zumahlen da vor Erschaffung der Welt kein Ort ware. GOtt, der unermessen ist, wird in keinem Ort, noch von einem Ort eingeschräncket. Wo immer ein Ort ist, da ist GOtt gegenwärtig, und wo immer ein Ort seyn kan, ist GOtt auch allda, kan auch kein Ort eingebildet werden, wo GOtt nicht seye: und daß GOtt im Himmel und auf Erden seye, nachdem Himmel und Erden erschaffen worden, will nicht sagen, GOTT seye, wo er vorhero nicht gewesen, sondern ein Ort sey erschaffen worden, welches vorhero nicht gewesen. Dise seynd unfehlbare Wahrheiten, welche wohl der Welt unbekannt wären, wann sie das Göttliche Wort der Welt nicht geoffenbaret hätte. Wir fassen das Weesen des Göttlichen Worts nicht als nur über die massen dunckel; zumahlen aber uns der Glaub vergwiset, es seye dasselbe von dem Göttlichen Vatter, und dem Heil. Geist geliebt mit unendlicher Liebe, verstehen wirs, so viel genug ist zu erkennen, daß wir schuldig seyen selbes zu lieben, so viel als unser Hertz vermag, und fähig ist. In disem allein können wir einen Verdruß schöpffen, daß wir nicht ein unendliches Hertz haben, und GOtt nicht mit unendlicher Liebe lieben können; wir haben auch dißfalls Ursach über uns selbsten mißvergnügt zu seyn, daß, da wir ihne nicht lieben können mit unendlicher Eyfer-Hitz, ihn jedannoch nicht lieben, so viel als unserer geringen Fähigkeit gestattet ist.

Ware doch darum nicht müssig, und überall.

Drit-

Drittes Capitel.

Von dem Göttlichen Wort bey der Erschaffung der Welt.

Omnia per ipsum facta sunt, & sine ipso factum est nihil, quod factum est. Joann. 1, 3.

Alle Ding seynd durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Die Person Christi ist

1. Wann wir von der Göttlichen Person unsers HErrn JEsu Christi niemahl was empfangen hätten, und auch nichts Gutes jemahl empfangen kunten, wären wir nichts destoweniger schuldig, ihn anzubetten mit jener tieffisten Demüthigung, mit welcher sich unser Geist ernidrigen, mit jener brinnenden Lieb, mit welcher sich unser Hertz entzünden kan. Wann wir nennen die Person unsers HErrn JEsu Christi, nennen wir einen ewigen, unendlichen, unermessenen, allmächtigen, unverbundenen, keines anderen bedürfftigen GOtt. Wann ein ewiges, unermessenes, unendliches Geschöpff möglich wäre, wäre solches nichts destoweniger unendlich niderer, und geringer, als Christus unser HErr; dieweilen ein solches Geschöpff mit allen seinen so vilen Vollkommenheiten doch von demselben abhangete in dem Weesen, in der Erhaltung, und in der Würckung. Es kan zwar unser Ehrenbietigkeit gegen dem Göttlichen Wort zum allertieffisten seyn, wird aber niemahl so weit gereichen, daß sie seiner Majestät, und Herrlichkeit gleichmäßig werde. Es kan unser Liebe zum inbrünstigisten seyn, aber wann wir es schon so vast lieben, als unser Hertz fähig ist, werden wir es doch niemahl also lieben, wie es sein Göttliche Fürtrefflichkeit verdienet. So wenig wir jemahl mit unserer Danckbarkeit vollkommentlich erwiderigen können dasjenige, was es für uns gemacht hat, haben wir jedoch grössere Ursach dasselbe anzubetten, und zu lieben wegen dem, was es ist, als wegen dem, was es gemacht hat; indem allzeit unendlich höher ist sein Weesen in sich selbst, als alle Werck, so es immer gemacht hat ausser sich, ad extra.

demüthigist anzubetten und zu lieben,

wegen seinem Weesen;

2. Allein weilen das innerliche Weesen des ewigen Worts über die massen hoch, und schwär ist unserem, zwar geisthafften, jedoch in denen Sinnen versenckt- und von unserer Sterblichkeit verfinsterten Verstand, stellet uns das heilige Evangelium vor einen neuen, für unsere Andacht merckligeren, und für unsere Lieb leichteren Titul, welcher ist das klare, und offenbare Zeichen seiner Allmacht, seiner unendlichen Weisheit, seiner unendlichen Würdigung, und Güte bey der Erschaffung der gantzen Welt. Alle Ding seynd durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. Was uns erhaltet, was uns ernähret, was uns dienet, was uns ergötzet, seynd wir alles ihm schuldig. Der Leib, die Seel, das Leben, was wir seynd, ist alles von seiner Gutthätigkeit. Alle Ding seynd durch dasselbe gemacht. Der Himmel, die Erden, und was im Himmel, und auf der Erden ist, und alle sichtbar- und unsichtbare Geschöpff, alles ist sein Werck: Alle Ding seynd durch dasselbe gemacht. Und weilen das Wort Alle in der Göttlichen Schrifft bisweilen nicht ein gantze allgemeine Völle, sondern nur ein grosse Menge andeutet, erkläret sich der Heil. Evangelist, daß das Wort Omnia, Alle, hier mit seiner gantzen Ausdehnung müsse verstanden werden; dahero setzt er hinzu: Ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. Wandle mit deinen Gedancken durch alle Geschöpff, so vil in der Welt seynd, von dem höchsten Seraphin bis zu dem schlechtisten Würmlein, so auf dem Gras umkriechet: alle seynd erschaffen von seiner freygebigisten Allmacht. Was immer erschaffen ist, ist ohne dasselbe nicht erschaffen. Ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. Alles ist gemacht von dem Göttlichen Wort, nicht als einem Werckzeug, dessen sich der ewige Vatter bedient hätte, noch als einem Diener, dem der ewige Vatter solches befohlen hätte, sondern alles ist von ihm gemacht, und erschaffen nicht weniger, als von dem ewigen Vatter, und von dem Heiligen Geist. Der Evangelist thut hier Meldung allein von dem Göttlichen Wort, nicht als wäre dises allein der Erschaffer gewesen, sondern weilen er in disem Anfang seines Evangelii, nur allein von dem Göttlichen Wort handlet, und weil sein Vorhaben nicht ist allda Nachricht von denen zweyen anderen Personen der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit zu geben. Also hat er oben gesagt: Verbum erat apud Deum: Das Wort war bey GOtt: und hat jedoch nicht gesagt: Spiritus Sanctus erat apud Deum: Der Heil. Geist war bey GOtt, und weiter unten wird er sagen: in dem Wort vita erat, war das Leben; wird aber nicht sagen: in dem Vatter, noch in dem Heil. Geist; da doch gewiß ist, daß auch der Heil. Geist bey GOtt ware, und daß auch in dem Heil. Geist, und in dem Vatter das Leben ware. Sondern der Heilige redet hier allein von dem Göttlichen Wort, weil er allein von dem Göttlichen Wort handlet.

noch mehr wegen seiner Würckung bey der Erschaffung.

Durch dasselbe, ist eben so vil, als von demselben.

3. Omnia per ipsum facta sunt: Alle Ding seynd durch dasselbe gemacht. Es ist nicht nöthig ein Geheimnuß zu suchen in dem, daß es heißt per ipsum, durch dasselbe, nicht aber: ab ipso, von demselben, weil beyde Red-Manieren eben eines bedeuten. Der Heil. Johannes hat sein Evangelium in Griechischer Sprach beschriben, in welcher der so genannte casus ablativus manglet, und ersetzet wird durch den genitivum, der bisweilen herkommet von dem Vor-Wörtlein Ἀπὸ, so wir Lateinisch nennen ab, und im Teutschen von, bisweilen von dem Wörtlein διὰ, welches in dem Lateinischen so viel heißt, als per, und im Teutschen durch. Nun hat der Ubersetzer, weilen er im Griechischen das Wörtlein διὰ gefunden, es entworffen mit dem per, durch, und da er sagt: per ipsum, durch dasselbe, will er eben so vil sagen, als ab ipso, von demselben. Auf gleiche Weiß wird in dem Buch Genesis 4, 1. als die Eva gesagt, sie habe von GOtt einen Sohn bekommen, im Griechischen gelesen: διὰ αὐτοῦ Θεοῦ, und in der gemeinen Lateinischen Ubersetzung lesen wir per Deum, durch GOtt. Possedi hominem per Deum. Ich hab einen Menschen besessen durch GOtt. Also haben wir in denen Sprüchwörteren 8, 16. Per me Reges regnant: Durch mich regieren die König, das ist, à me, von mir. Also in dem ersten Sendschreiben an die Corinthier 1, 1. Paulus vocatus Apostolus JEsu Christi per voluntatem Dei: Paulus beruffener Apostel JEsu Christi durch den Willen GOttes: das ist, à voluntate Dei, von dem Willen GOttes: und weiter unten: Fidelis Deus, per quem vocati estis: Der getreue GOtt, durch welchen ihr beruffen seyd, das ist, à quo vocati estis, von welchem ihr beruffen seyd. Also anderstwo, und also hier: Omnia per ipsum facta sunt: Alles ist durch dasselbe gemacht: das ist, ab ipso facta sunt: von demselben gemacht. Auf solche Weiß seynd alle vernünfftig- und unvernünfftige, leibhafft- und unleibhaffte Geschöpff, wollen sie, oder nicht, von dem ewigen Wort, weil dises mit dem Göttlichen Vatter, und mit dem Heil. Geist der Schöpffer aller Dingen ist, und zwar dergestalten aller Dingen, daß nicht ein entziges sagen kan, es seye von ihm nicht erschaffen. Omnia per ipsum facta sunt, & sine ipso factum est nihil, quod factum est. Alle Ding seynd von demselben gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. Die unvernünfftige, und unempfindliche Geschöpff seynd in die Welt gesetzt, auf daß sie uns dienen, und wir seynd erschaffen, daß wir GOtt dienen: jene erkennen ihren höchsten HErrn nicht, weil sie kein Vernunfft haben; und dannoch dienen sie ihme mit einem nothwendigen Gehorsam, weil sie keine Freyheit haben: wir, die wir von GOtt begabt seynd mit Vernunfft, und Freyheit, müssen ihm durch uns, und durch sie dienen, und gehorsamen mit freywilliger Unterwerffung.

Alle Ding seynd von dem Wort, als dem Erschaffer:

andere uns, und wir GOtt zu dienen.

Viertes Capitel.

Von dem Göttlichen Wort in Lebhafftmachung, und Erleuchtung der Menschen.

In ipso vita erat, & vita erat lux hominum, & lux in tenebris lucet, & tenebræ eam non comprehenderunt. Joan. 1, 4. & 5.

In ihm war das Leben, und das Leben war das Liecht der Menschen, und das Liecht leuchtet in den Finsternussen, und die Finsternussen haben es nicht begriffen.

Das Leben der Gnad verbindet uns gegen dem Wort,

1. Wann wir dem ewigen Wort verbunden seynd wegen dem, daß es uns erschaffen, und das leibliche Leben uns gegeben hat, seynd wir ihm noch grössere Verbündlichkeit schuldig, weil es uns lebhafft gemacht, und uns das geistliche Leben der Gnad, und der Glory gegeben hat. In ipso vita erat: In ihm war das Leben. Dasselbe ware GOtt, aber nicht wie die Götter der Heyden, eitle Götzen aus Gips, oder Holtz, oder Metall, oder Stein, todt- und unnutzliche Gottheiten. Es ware weesentlich wahrer GOtt, und das Leben ware weesentlich eines mit seiner Weesenheit. In ihm war das Leben.

weil es wahrer GOtt ist,

in welchem alles von Ewigkeit her lebte in ihm, was lebet, und was leben kan in der Zeit. Gleichwie das Gebäu, ehevor es aus dem Grund, und aus der Erden empor steiget, sein Weesen in dem Verstand des Baumeisters gehabt hat: Gleichwie die Bild-Saul, ehevor sie gestaltet wird, ihr Weesen hat in dem Entwurff des Bildhauers; also was immer lebt, und leben kan in der Zeit, hat gelebt von Ewigkeit her in dem Entwurff, und in der Abzeichnung des Göttlichen Worts. In ihm war das Leben. Wir hätten anjetzo das Leben nicht in uns, wann dises nicht von Ewigkeit her in seinem Göttlichen Entschluß gewesen wäre: ja dises Leben wäre nicht einmahl möglich in uns, wann es nicht von Ewigkeit her gewesen wäre in selbigem Göttlichen Verstand, in welchem, als in einem allervollkommnisten

wigkeit her ist.

sten Kunst-Saal, angetroffen wird, und allzeit ist anzutreffen gewesen ein ausgemachtiste Abbildung aller möglichen Dingen.

Von disem kommt alle Gnad,

3. In ipso vita erat. In ihm war das Leben. In dem Göttlichen Wort war ein besonders ausnehmender Weiß geistliches Leben der Gnad, und der Glory, welches hernach in der Zeit ist mitgetheilt worden denen Englen, und Menschen. Gleichwie dermahlen die Red ist von dem Göttlichen Wort, wie es zu betrachten vor der allerehrwürdigisten Menschwerdung, also will ich allhier nicht reden von der verdienstlichen Ursach der Gnad, und der Glory, welche verdienstliche Ursach gewesen ist das Leben, Leiden, und Tod unsers HErrn JEsu Christi, als Menschen, so vil selbes mitgewürdiget worden von dem mit seiner Menschheit vereinigten Göttlichen Wort; angesehen ich von diser Ursach, welche denen Englen, und Menschen die Gnad verdienet hat, seiner Zeit reden werde. Für dermahlen gibt uns der Heil. Evangelist zu verstehen, das in der Zeit verliehene Leben der Gnad sey in dem Göttlichen Wort von Ewigkeit her gewesen. In ipso vita erat.

auch der Teuffeln,

In ihm war das Leben. So wohl die Heilige Engel, als die Teuffel seynd dem Göttlichen Wort schuldig ihr Erschaffung, und Erhaltung: Ihm seynd die Teuffel schuldig jene Gnad, durch welche sie in dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung heilig gewesen: Ihm seynd sie schuldig jene würckliche Gnad, welcher wann sie mitgewürcket hätten, da sie noch Wanderer waren, wären sie anjetzo die glückseeligiste Besitzer der Glory, und müssen sie nur allein sich selbsten ihr Verderben zuschreiben, so sie sich selbst zugezogen haben, da sie die heiligmachende Gnad verachtet, und der würcklichen Gnad sich widersetzet haben durch ihre Hoffart.

und Engeln.

Die Heilige Engel seynd dem Ewigen Wort schuldig nicht nur die heiligmachende Gnad, mit welcher sie erschaffen seynd, sondern auch die würckliche, welche weil sie wohl sich zu Nutzen gemacht haben, seynd sie heilig verbliben, und haben das ewige Leben erworben. Auch disen kan mit Wahrheit zugeeignet werden der Spruch des Apostels: Gratiâ estis salvati per fidem, & hoc non ex vobis; Dei enim donum est, ut ne quis glorietur. Ephes. 2, 8. Durch die Gnad GOttes seyd ihr seelig worden, und diß nicht aus euch; dann es ist ein Gab GOttes, daß sich also keiner zu rühmen hat. Nein, nicht einmahl jene glückseeligiste Geister können sich rühmen, als hätten sie durch ihre natürliche Kräfften das ewige Reich erworben, und ist nur gar wahr, was der Heil. Fulgentius an Trasimundum l. 2. c. 3. schreibet: Una est in utroque Gratia operata; in hoc, ut surgeret, in illo, ne caderet; in illo, ne vulneraretur, in isto, ut sanaretur: ab hoc infirmitatem repulit, illum infirmare non sinit: illius esca, istius medicina. Ein- und eben dieselbe Gnaden hat in beyden (dem Engel, und dem Menschen) gewürcket; in disem, damit er aufstunde, in jenem, damit er fallte: in jenem, damit er nicht verwundet wurde, in disem, damit er geheylet wurde: von disem hat sie die Kranckheit vertriben, jenen laßt sie nicht kranck werden: jenem ist sie zur Speiß, disem zur Artzney.

Vor der Menschwerdung ware dieses Leben verborgen,

4. Dises Göttliche Leben, ehe das Ewige Wort die Menschheit angenommen, war in dem Wort, und war der Brunn der Gnad: In ihm war das Leben. Dises Leben aber war denen Menschen nicht bekant, sondern war auf gewise Weiß bey dem Göttlichen Vatter verborgen, und offenbarte sich nachmahls der Welt, als das Geheimnuß der Göttlichen Menschwerdung angekündet worden: darum hat der Heil. Johannes geschriben: Annunciamus vobis vitam, quæ erat apud Patrem; & apparuit nobis. 1. Joan. 1. Wir künden euch an das Leben, welches bey dem Vatter war; und es ist uns erschinen. Auf Erden wurde der Gnaden-Bach genossen, man wußte aber das Leben nicht, welches in dem Göttlichen Wort die Urquell ware. In ihm war das Leben.

so das Liecht ist der Menschen.

5. Et vita erat lux hominum. Und das Leben war das Liecht der Menschen. Die würckliche Gnad ist ein übernatürliches Liecht, welches unsern Verstand erleuchtet, und zugleich mit seiner Hitz erwärmet, den Willen aber beweget, auf daß die Seel heylsam zu GOtt wandlen möge: darum sagt der Evangelist: Und das Leben war das Liecht der Menschen. Unser Heyland JEsus CHristus ist in seiner Menschheit ein helles Liecht, unser Leben in der Zeit wohl zu leiten, um in Ewigkeit zu leben. Unser geistliches Leben ist in ihm als in unserem Vorbild. Seine Beyspihl seynd ein helles Liecht, uns zu zeigen, was wir thun sollen, wann wir in ihm leben wollen: auch seine Lehren seynd ein Liecht, welches uns erleuchtet, und uns den Weeg weiset zum Leben zu gelangen. Dasselbe Göttliche Liecht hat nicht gewartet erst zu schimmeren nach angenommener Menschheit, hat auch seine Strahlen nicht geendiget nach seinem Abzug von diser Erden; sondern es glantzet zu allen Zeiten, und glantzet in denen Finsternussen der menschlichen Unwissenheit. Einige Seelen haben sich ergeben, und seynd erleuchtet worden. Solche seynd im alten Testament gewesen, alle jene glückseelige Seelen, welche, weil sie ein Erkantnuß von dem ewigen Wort hatten, selbes angebettet, und geliebt haben, entweders als ein von dem ewigen Vatter unterschiedene Person, wofern sie so weit erleuchtet gewesen, oder wenigist als GOtt, inmassen er als solcher von allen hat können, und sollen erkennt, angebettet, und geliebt werden. Solche seynd im neuen Testament wir, das Christliche Volck, das auserwählte Volck, welchem der Apostel hat schreiben können: Eratis aliquando tenebræ, nunc autem lux in Domino. Eph. 5. 8. Ihr waret vorhin Finsternussen,

jetzt

jetzt aber Liecht in dem Herren. Die Heyden, Machometaner, Juden, und Ketzer fliehen von disem Liecht: Lux in tenebris lucet, & tenebræ eam non comprehenderunt. Das Liecht leuchtet in denen Finsternussen, und die Finsternussen haben es nicht begriffen. Dise erheben wider dasselbe die schwärtzist- und finsteriste Dämpf, können es aber nicht verdunckten: es glantzet, und wird glantzen, wird auch kein Gewalt seyn, daß es zu verfinsteren vermöge. Das Liecht leuchtet in denen Finsternussen, und die Finsternussen haben es nicht begriffen. Wir sollen unseren Verstand, und unser Hertz eröffnen dises lebendigmachende Liecht aufzunehmen. In den Himmel gehen keine Finsternussen hinein: wollen wir zu demselben Reich des Lebens gelangen, so müssen wir jenem Liecht nicht widerstehen, welchem der sich widersetzet, ist in Gefahr in denen Finsternussen des ewigen Tods begraben zu werden.

Fünfftes Capitel.

Wird weiters gehandlet von der übernatürlichen Gnad, mit welcher uns das Göttliche Wort erleuchtet.

Fuit homo missus à Deo, cui nomen erat Joannes. Hic venit in testimonium, ut testimonium perhiberet de lumine, ut omnes crederent per illum. Non erat ille lux, sed ut testimonium perhiberet de lumine. Erat lux vera, quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. Joann. 1, 6. 7. 8. 9.

Es war ein Mensch von GOtt gesandt, dessen Namen war Johannes. Diser ist kommen zum Zeugnuß, auf daß er Zeugnuß gebete von dem Liecht, damit alle durch ihn glaubten. Er ware nicht das Liecht, sondern daß er Zeugnuß gebete von dem Liecht. Es war das wahre Liecht, welches erleuchtet alle Menschen, die da kommen in dise Welt.

Das wahre Liecht der Gnad ist allein von GOTT,

1. Die übernatürliche Gnad, welche uns erleuchtet, und beweget heylsam zu würcken, und das ewige Leben zu gewinnen, ist ein gantz unverdiente Schanckung, die uns eintzig von GOTT kan zukommen, und ist kein pures Geschöpf im Stand solche zu geben. Die Patriarchen, die Propheten, die Heilige seynd erleuchtet, aber nicht das erleuchtende Liecht gewesen. Es war ein unter denen Fürtrefflichen fürtrefflicher Mann, dessen Namen war Johannes, der nachmahlen von dem Tauffen zugenannt war Baptista, der Tauffer. Er war von GOtt gesandt, versehen mit allen jenen Kennzeichen, welche sich zu seinem Amt schickten: er war heilig, ein Büsser, der Unschuldigiste, der Eyfrigiste, mit aufferordentlichem Glantz von GOtt geziehrt: er kunte seyn, und war ein treuer Zeug der Ankunfft des Meßias; allein mit all seiner Mühe, mit all seinem Predigen kunte er zwar denen Menschen mit seiner Zung, und mit seinen Beyspihlen eine natürliche Ehrbarkeit einreden, so vil aber vermögte er nicht, daß er die übernatürliche Gnad geben kunte. Es war ein Mensch von GOtt gesandt, dessen Namen war Johannes. Diser ist kommen zum Zeugnuß, auf daß er Zeugnuß gebete von dem Liecht. Er war erleuchtet, jedoch nicht das Liecht: er ware, wie jene Berg-Gipffel, an welche die Sonn anschimmeret, ehe sie gäntzlich den Horizont, oder die Ebne bescheinet: wann sie erleuchtet werden, zeigen sie das Liecht an, und bezeugen, daß die Sonn aufgehe; sie seynd aber weder die Sonn, noch das Liecht. Johannes mit Göttlichen Strahlen umgeben zeigte das Liecht der Göttlichen Sonnen an, gabe Zeugnuß von dessen Ankunfft, und wollte, so viel an ihm war, daß ein jeder die Augen eröffnete selbes zu sehen, und daß alle mit vestem Glauben die Ankunfft des himmlischen Meßias glaubeten. Diser ist kommen zum Zeugnuß, auf daß er Zeugnuß gebete von dem Liecht, damit alle durch ihn glaubten. Aber er ware darum nicht das Liecht, sondern daß er Zeugnuß gebete von dem Liecht: und mit aller seiner Zeugnuß, welche freylich von sehr grossem Ansehen war, als eines zu solchem End von GOtt gesandten Manns, ware doch, damit alle Völcker heylsamlich glaubeten, beynebens nothwendig, daß sie von der Göttlichen Gnad bestrahlet, und so zu reden erleuchtet wurden von jenem Liecht, von welchem auch auf den Johannes die glantzende Strahlen ausgegossen wurden.

Johannes ein Zeug dessen.

20. Das Göttliche Wort war das wahre Liecht, welches erleuchtet alle Menschen, die da kommen in dise Welt. Wann der Heil. Evangelist sagt, das Göttliche Wort seye das wahre Liecht gewesen, lux vera, muß man sich nicht einbilden, das Göttliche Wort sey jenes materialisches Liecht, welches wir mit Augen sehen: auf

Das Wort ist wahres Liecht.

kein

kein Weiß; dann diſes iſt ein Geſchöpf des Göttlichen Worts, und nicht ſelbſt das Göttliche Wort, erleuchtet auch nur das Aug, und nicht das Hertz. Das Göttliche Wort wird hier ein wahres Liecht genennt mit Wahrheit einer Gleichnuß mit dem wahren Liecht, ſo vil dasjenige, was das wahre Liecht in denen Leiberen thut, von dem Göttlichen Wort weit vollkommener gewürcket wird in denen Seelen; indem die Seelen weit mehr erleuchtet werden von dem Göttlichen Wort, als unſere Leiber von der Sonnen. Alſo wird es anderſtwo genennet ein wahrer Weinſtock, weilen es wahrhafftiger ſeine Glaubige erhaltet, als von dem wahren Weinſtock ernähret, und erhalten werden ſeine Rebſchoß: alſo wird es genennt ein wahre Speiß, dieweilen es, als ein Speiß in dem heiligiſten Altar-Sacrament genoſſen, weit beſſer die Seel ernähret, als die wahre Speiß den Leib.

nur Gleichnuß weiß,

wie ein Weinſtock,

und Speiß.

3. Es erleuchtet einen jeden Menſchen, der da kommt in diſe Welt. Es iſt nicht nöthig ein Gheimnuß zu machen über die Wort: venientem in hunc mundum: der da kommt in diſe Welt. Obſchon der Heil. Johannes in Griechiſcher Sprach geſchrieben, hat er jedoch diß Orths eine Red-Art aus ſeiner Mutter-Sprach behalten, zumalen in der Hebräiſchen Sprach öfftermahlen an ſtatt gebohren werden geſagt wird in die Welt kommen. Das Göttliche Wort erleuchtet alle Menſchen, welche zur Welt gebohren werden. Vor der Geburt hat es einige erleuchtet: Maria die Jungfrau, Jeremias, Johannes der Tauffer, ſeynd geheiliget, ehe ſie gebohren worden; von denen Kinderen aber in mütterlicher Schooß wird nicht geſagt, daß es alle erleuchte. Die Kinder vor dem Gebrauch der Vernunfft werden nicht erleuchtet, nicht weil diſem Liecht die Krafft manglet, ſondern weil denen Kinderen die Fähigkeit abgehet. Bey der Empfahung des Tauff-Waſſers werden ſie erleuchtet mit dem heiligmachenden Liecht, nemlich mit der eingegoſſenen Grund-Gnad, und anderen übernatürlichen Gaben, welche ihnen durch den heiligen Tauff eingegoſſen werden, daß ſie vor denen Augen GOttes liecht, und glantzend werden; ſie werden aber nicht erleuchtet mit der würckenden Gnad, als welche verſchoben, und ihnen erſt mitgetheilt wird, wann durch den Gebrauch der Vernunfft die Hindernuß aufgehoben wird. GOtt, als der Urheber der Gnad handlet nicht wider die ordentliche Geſätz, und Schrancken, welche er geſetzt hat als Urheber der Natur; und ob er ſchon zuweilen würcket als Oberherr diſer Geſätzen, will er doch gemeiniglich die Menſchen zu erleuchten nicht zu Wunderwercken greiffen.

in die Welt kommen,

Das Wort erleuchtet

im H. Tauff,

und beym Aufgang der Vernunfft:

4. Uber das halte ich darfür, die Meynung des Heil. Proſperi ſeye wohl wahr, daß GOtt denen Kinderen zum Guten viles Liecht ihren Eltern gebe: Qua utique, ſagt er cap. 23. ſi benè uterentur eorum parentes, etiam ipſi per eos juvarentur. Welches (Liecht) wann ihre Eltern recht brauchten, wurde es auch ihnen (denen Kinderen) durch ſie verhilfflich ſeyn. Wann die Mütter, wann die Vätter der Einſprechung ſich von diſer Speiß, von diſem Tranck, von diſer Reiß, von diſer Unordnung zu enthalten mitwürcketen; wann ſie der Einſprechung ſich in gewiſen Gelegenheiten abzutödten Folg leiſteten; wann ſie die Gnad des Bettens öffter, und eyferiger brauchten, wurden vil aus jenen Kinderen, welche zu Grund gehen, auf die rechte Zeit kommen, und den Tauff erlangen. Die Unglaubige ſelbſten, auch in jenen Wüſteneyen, wo die Predigung des Evangelii nicht hinkommet, werden erleuchtet mit jener Gnad, quæ univerſis ſemper eſt impenſa nationibus, welche zu allen Zeiten allen Völckeren verliehen iſt, wie derſelbe Heil. Proſper redet: und iſt ein entfernetere Gnad, auf welche, wann ihr mitgewürcket wurde, folgete ein Reyche der Gnaden, die hernach, wofern auch ſie wohl gebraucht wurden, dieſelbe führeten zur Erkantnuß des wahren Glaubens, und endlich zur Gerechtfertigung. Mit einem Wort: wer immer aus denen Menſchen nicht erleuchtet wird, geſchicht es nicht, weil das Liecht manglet, ſondern weil ein ſolcher Menſch eintweders nicht fähig iſt, oder weil er ſeiner Seits der Erleuchtung ſich widerſetzet. Alſo erleuchtet die Sonn alles, erleuchtet aber den Blinden nicht, weil er unfähig iſt; erleuchtet auch nicht jenen, der die Fenſter zuſchlieſſet, weil er nicht will erleuchtet werden. Alle Menſchen ſeynd dem ewigen Wort verbunden, weilen es ſeiner Seits alle erleuchtet. Es war das wahre Liecht, welches erleuchtet einen jeden Menſchen, der in diſe Welt kommet.

die Elteren zum Nutzen der Kinder:

auch die Unglaubige.

Sechſtes Capitel.

Wie das ewige Wort der Welt unbekannt geweſen vor ſeiner heiligiſten Menſchwerdung.

In mundo erat, & mundus per ipſum factus eſt, & mundus eum non cognovit. Joann. 1, 10.

Er war in der Welt, und die Welt iſt durch ihn gemacht, und die Welt hat ihn nicht erkennet,

Die Heil. Dreyfaltigkeit wird nicht erkennt

1. Das Geheimnuß der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit kan von einigen puren Geschöpf ohne Göttliche Offenbarung nicht erkennet werden. Auf dreyerley Weeg kan man durch natürlichen Vernunfft-Schluß gelangen von dem, was bekannt ist, zur Erkantnuß dessen, was unbekannt ist, nemlich eintweders wann man

aus natürlichen Ursachen,

von der Ursach gehet, und weiter suchet nach dem Werck, oder wann man aus dem Werck forschet nach der Ursach, oder wann man aus einer Gleichnuß auf ein gleiches nachgründet. Das Geheimnuß der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit wird nicht entdecket aus ihrer Ursach, oder Ursprung, dieweil sie keinen Ursprung hat: es wird nicht erforschet aus ihren Wercken, weilen die Erschaffung der gantzen Welt zwar ein Werck der drey Göttlichen Personen ist, aber nur so viel sie GOtt seynd, nicht so viel sie unterschiden seynd; massen es unter denen Geschöpfen kein Kennzeichen gibt, welches zu erkennen vorstellte ein Weesenheit mit drey verschidenen Bezühungen; dahero die Geschöpf zwar führen zur Erkanntnuß eines GOttes, als Erschaffers, nicht aber zur Erkantnuß eines GOttes, als dreyfach in denen Personen. Endlich wird es nicht ergründet durch die Vergleichung, weilen wir kein Gestalt, oder anderes Ding haben, woher ein Antrib zu einer Gegenstellung zu nehmen wäre, wofern nicht der Göttliche Glauben durch ein Offenbarung vorgehet.

noch von denen Weltweisen,

2. Es scheinet zwar, einige alte Weltweise haben einigen Liecht-Schein von disem Geheimnuß gehabt; wann sie aber bedachtsam gelesen werden, befindet sich, daß sie vilmehr andeuten viel Götter, als drey Personen in einer einzigen Gottheit. Von dem Trismegisto ist ein vernünfftiger Argwohn, es stecke unter dem Namen des alten Weltweisen ein gottloser Arianer, dessen Feder das Werck wohl kan zugeschriben werden, indem es an sich selbst der Arianischen Irr-Lehr günstig ist. Die Sybillen haben viel gesagt; allein dise, ohne daß sie verstanden hätten, was sie sagten, haben geredt als von GOtt erleuchtet.

sonder aus der Offenbarung Christi,

3. Im alten Testament hat GOtt der HErr vile Liecht-Strahlen ausgeworffen, welche klar wurden gewesen seyn, wann Christus der HErr im neuen Testament vorhero mit seiner Stimm ein klärere Kuntschafft von dem hohen Geheimnuß gegeben, und vermittels seiner Evangelisten, Apostlen, und allgemeinen Kirchen-Versammlungen seine Glaubige unterrichtet hätte; vor denen uns von JEsu Christo geoffenbarten Erkantnussen aber waren dieselbe Liechter nicht hinlänglich solche höchste Sach verstehen zu können. Wir lesen bey dem Isaias: Generationem ejus quis enarrabit? c. 13. Wer wird sein Geburt erzehlen? Wir haben in dem 109. Psalm; Dixit Dominus Domino meo: sede à dextris meis. Ex utero ante luciferum genui te. Der HErr hat meinem HErrn gesagt: sitze zu meiner rechten Hand. Aus meiner Schooß hab ich dich gebohren. Wir haben im Buch Genes. 1. Faciamus hominem ad imaginem, & similitudinem nostram. Laßt uns den Menschen machen nach unserem Ebenbild, und Gleichmuß. Aus disen Stellen vernehmen wir ein unaussprechliche Geburt, einen HErrn, der zu einem HErrn des Davids redet, ein gemeinsame Ermahnung den Menschen nach dem Ebenbild GOttes zu erschaffen. Dise Manieren zu reden zeigen an einen würcklichen Unterschid, und Mehrheit: massen der Gebährer thätlich muß unterschiden werden von dem Gebohrnen; der redet, muß thätlich unterschiden seyn von dem, zu welchem er redet, und jener, zu dem geredet wird, wo der HErr zu meinem HErrn gesagt hat: Dixit Dominus Domino meo, kan kein Mensch, noch ein Engel seyn, weil weder ein Mensch, weder ein Engel HErr des Davids ware: die Anmahnung Faciamus, Laßt uns machen, ist nicht geschehen an die Engel, noch an ein anderes Geschöpf, weilen weder ein Engel, noch ein anderes Geschöpf GOTT dem HErrn in Erschaffung des Menschen Hand gebothen hat; mithin muß dise thätliche Unterscheidung nicht gesucht werden ausser GOtt, ad extra, sondern ad intra, inner GOtt: sie kan kein Unterscheidung seyn, so da mehrer GOttheiten verursache; weil zumahlen das gantze alte Testament uns schier in allen Blättern vergewiset, daß nur ein GOtt seye: so bleibt es dann darbey, daß aus denselben Stellen die Mehrheit der Personen abgenommen werde; durch dises allein aber ist nicht abzunehmen, daß es eben drey, nicht mehrer, nicht weniger seyen. Drey, scheinet, werden bey dem Isaia beschriben: Et nunc Dominus Deus misit me, & Spiritus ejus. Hæc dicit Dominus Redemptor tuus Sanctus Israël &c. Isa. 48, 16. & 17. Und jetzt hat mich gesandt GOtt mein HErr, und sein Geist. Diß sagt der HErr dein Erlöser der Heilig Israels. Dominus Deus, GOtt der HErr; sihe GOtt den Vatter: misit me, er hat mich gesandt; sihe den gesandten Göttlichen Sohn: & Spiritus ejus, und sein Geist, verstehe, mittetur à me, wird von mir gesandt werden, gemäß dem, was eben diser Prophet anderstwo gesagt hat: Effundam Spiritum meum super semen tuum, & benedictionem meam super germen tuum Isa. 44, 3. Ich will ausgiessen meinen Geist über deinen Saamen, und meinen Seegen über dein Gewächs. Und sihe hier den Heiligen Geist. In dem 32. Psalm lesen wir: Verbo Domini cœli firmati sunt, & Spiritu oris ejus omnis virtus eorum. Durch das Wort des HErrn seynd die Himmel bevestiget, und durch den Geist seines Munds alle Krafft derselben. Durch das Wort, mercke den Göttlichen Sohn: Domini, des HErrn, mercke den Göttlichen Vatter: und durch den Geist ꝛc. mercke den Heiligen Geist. Allein so wohl in disen, als in anderen dergleichen Texten

machen

machen wir in so weit solche Gedancken, wie weit wir bereits ein Erkanntnuß des Geheimnuß haben, und wann uns dises nicht bekannt wäre durch die von dem HErrn JEsu CHristo gethane Offenbarungen, wird uns wohl niemahl eingefallen seyn ein oder mehrer Personen in der Göttlichen, und einer eintzigen Weesenheit zu betrachten.

4. Eben dise Wahrheit wird uns angezeigt von dem Heil. Johanne, da er sagt, dise Nachrichten von einem GOtt in der Weesenheit, und dreyfach in den Personen seyen uns zum ersten von JEsu CHristo dem HErrn geoffenbaret worden. Deum nemo vidit unquam: Unigenitus Filius, qui est in sinu Patris, ipse enarravit. 1. Joan. 18. Niemand hat GOtt jemahl gesehen: der Eingebohrne Sohn, welcher ist in der Schooß des Vatters, der hat es angedeutet. Sie wird uns auch gelehret durch den Mund des HErrn selbst bey dem Heil. Matthæo c. 11. 27. Nemo novit Filium nisi Pater, neque Patrem quis novit nisi Filius, & cui voluerit Filius revelare. Niemand kennet den Sohn als der Vatter, und kenner auch den Vatter keiner als der Sohn, und wem es der Sohn offenbären will.

nach der Menschwerdung.

5. Aus dem bis anhero gemachten Discurs ist klar, was gestalten, da das Göttliche Wort in der Welt war, und selbst Erschaffer der Welt war, jedoch vor seiner anbettungswürdigisten Menschwerdung von

Wird nicht erkennt

der Welt nicht erkennet worden. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht, und die Welt hat ihn nicht erkennet. Dise auf das Göttliche Wort als

als ein besondere Person,

die andere Person der Göttlichen Dreyfaltigkeit gezogen, seynd ein Erzehlung, nicht ein Verweiß; massen da die Welt die Fähigkeit nicht hatte das Göttliche Wort ohne Göttliche Offenbarung also zu erkennen,

ohne Schuld;

und von GOTT vor der angenommenen Menschheit ein so klare Offenbarung nicht ist gegeben worden, ware die Welt nicht schuldig selbiges als ein besondere Person zu erkennen.

soll aber erkennt werden als GOtt

6. Sie seynd aber ein sehr scharffer Verweiß, wie sie das Ewige Wort als GOtt angehen; und daß vil mehr auf die GOttheit als die Person der Heil. Evangelist abgezihlt habe, laßt sich wohl abnehmen aus dem Wörtlein eum, ihn, dessen sich die Vulgata, das ist, die gemeine Lateinische Uberssetzung gebraucht. In dem Griechischen Original wird das Göttliche Wort genennet λόγος, Logos, ein nomen generis masculini, welches im Lateinischen heißt Verbum, generis neutrius: und nach disem scheinet sollte das pronomen, oder Vorwörtlein gerichtet, und gesagt werden: Mundus illud non cognovit: Die Welt hat selbes nicht erkennt, gleichwie würcklich besser oben gesagt ist: Hoc erat in principio apud Deum: Dises war von Anfang bey GOtt. Jedoch liset man, und gar recht: Mundus eum non cognovit. Die Welt hat ihn nicht erkennet; weil das eum, ihn, sich nicht beziehet auf das Wort als Wort, sondern als GOtt; und ist der Verstand, daß die Welt nicht erkennt habe jenen GOtt, welcher da war in der Welt, und war der Erschaffer der Welt. Mundus eum non cognovit. Die Welt hat ihn nicht erkennt. Durch den Namen der Welt werden hier nicht verstanden alle Menschen; anerwogen vil, nicht nur in dem auserwählten Volck, sondern auch ausser demselben, den wahren GOtt erkennet, und angebettet haben, sondern es werden verstanden jene weit mehrere, welche GOtt weder angebettet, noch erkennet haben.

Die Welt was sie da bedeute.

GOtt ist zu erkennen aus denen Werckeu,

7. Dise seynd keineswegs zu entschuldigen gewesen; dann alle Menschen, so den Gebrauch der Vernunfft gehabt, haben allzeit GOtt erkennen, anbetten, und lieben können, und sollen. Es ist genug nur den Himmel, und die Erden anschauen um zu erkennen, daß es in der Welt ein höchste, dises so grosses gantzes Weesen erschaffend- und erhaltende Weesenheit gebe. Cœli enarrant gloriam Dei, & opera manuum ejus annunciat firmamentum. Psalm. 18, 2. Die Himmel ruffen aus die Glory GOttes, und die Werck seiner Händen kunder an das Firmament. Von denen Geschöpffen werden wir zur Erkanntnuß des Schöpffers geführt. A magnitudine speciei, & creaturæ cognoscibiliter poterat Creator omnium videri. Sap. 13, 5. Aus der Grösse der Gestalten, und Geschöpffen kunte der Erschaffer erkenntlicher massen gesehen werden. Von denen uns sichtbarlichen Dingen werden wir geleitet zu einem uns unsichtbaren GOtt. Invisibilia enim ipsius à creatura mundi per ea, quæ facta sunt, intellecta conspiciuntur. Rom. 1, 20. Dann seine unsichtbare Ding werden von dem Geschöpf der Welt durch jene, welche gemacht seynd, verstanden, und gesehen. Und wann schon ein so ungeschlacht- und dummer Mensch anzutreffen wäre, der aus so klaren Wercken ein erste so nothwendige Ursach nicht erkennen kunte, wurde er doch nicht zu entschuldigen seyn, wann er GOtt nicht erkennete, nicht anbettete, nicht liebete. Die Gebott, welche auf denen zwey Gesatz-Tafeln enthalten seynd, hat GOtt in dem Hertzen eines jeden Menschen geschriben. So dumm auch einer seyn mag, so sehr es ihm auch an einem Unterweiser mangle, weißt er doch, daß seine Elteren beleydigen, ehebrechen, tödten, stehlen, bös seye, und solches weißt er, weil dise Wahrheit von GOtt in seinem Hertz eingedruckt ist: noch mehr muß in allen Hertzen eingedruckt seyn das erste, gröste, und natürlichiste aus allen Gebothen, als da ist den höchsten GOtt erkennen, anbetten, und lieben. Die Atheisten, oder GOttslaugner, die Abgötterer seynd soiche durch ihr Bosheit, nicht durch ihr unschuldige Unwissenheit: es ist genug, daß sie die Ohren nicht verschlüssen denen Stimmen ihres Gewissens: dann von disen werden sie sattsam gelehret werden, daß in der Welt

auch von dummen Menschen,

ohne Entschuldigung der Atheisten,

ein- und ein eintzige GOttheit seye. Dises, daß die Erkanntnuß GOttes des Erschaffers, welche in dem Hertz des Menschen eingedruckt ist, boshafftig ausgeschlagen wird, ist der Verweis, welcher von dem Heil. Evangelisten dem meisten Theil der Welt gegeben wird. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht, und die Welt hat ihn nicht erkennet.

Wir Christen erkennen es von Jugend an.

8. Wir Catholische Christen, die wir von der Jugend auf im Glauben erleuchtet, und in der wahren Kirchen unterwisen seynd, haben bald angefangen GOtt zu erkennen nicht nur allein als den Erschaffer alles Weesens, sondern auch als den Vergelter alles Guten, und Bösen, nicht nur als einen in der Weesenheit, sondern auch als dreyfach in den Personen, nicht nur als unsern höchsten HErrn, sondern auch als unseren barmhertzigisten Erlöser: wir seyn schon von dort an gelehret worden zu erkennen, und vestiglich zu glauben, daß das Göttliche Wort, der gleichweesentliche Sohn des Ewigen Vatters, die zweyte Person der allerheiligisten Dreyfaltigkeit, eingefleischet worden, gelitten habe, für uns gestorben seye. Wie viel schärffer wurde seyn unser Verweis, wann wir, als mit so grosser Erkanntnuß GOttes erleuchtete, nachmahlen gantz erkalteten in der Lieb gegen ihm?

Siebendes Capitel.

Was für Erkantnussen das Hebräische Volck gehabt habe von dem Geheimnuß der Göttlichen Menschwerdung ehevor das Ewige Wort in menschlichem Fleisch angekommen.

In propria venit, & sui eum non receperunt. Joann. 1, 11.

Er ist in sein Eigenthum kommen, und die Seinige haben ihn nicht aufgenommen.

GOtt ist über all HErr im Hauß;

1. Die gantze Welt ware von GOtt, inmassen alles von ihm erschaffen ist, von ihm erhalten, von ihm regieret, von ihm besessen wird. Was immer für einen Theil der Welt er zu seiner Ankunfft erwählet hätte, wär er an sein Orth, in sein eignes Hauß kommen. Mit allem dem hat er insonderheit auserlösen das Jüdische Land, und das Israelitische Volck, als das Land, und das Volck, so gantz sonderbarlich sein ware, weilen es gantz sonderbarlich von ihm auserwählt, und begnadet ware. Dem Abraham, als dem Stamm-Vatter dises Volcks, hat er sich auf unterschidliche Weis geoffenbaret, und in prophetischem Anblick das grosse Wunderwerck eines Menschwordenen GOttes sehen lassen, von welchem Gesicht das Hertz des heiligen Alten mit Freuden erfüllet worden. Exultavit Abraham, ut videret diem meum; vidit, & gavisus est. Abraham ist aufgesprungen, daß er meinen Tag sehete; er hat ihn gesehen, und sich erfreut. Er hat ihm versprochen, diser Mensch-GOtt werde Fleisch und Blut annehmen aus dem Geblüt Abrahams, er werde gebohren werden aus dessen Geschlecht; wessentwegen in der Abstammung dises Abrahams alle Völcker sollten geseegnet werden: Et benedicentur in semine tuo omnes gentes. Gen. 22, 18. Und in deinem Saamen werden alle Völcker geseegnet werden. GOtt hatte dise Versprechungen zu dem Isaac, dem Vatter des Israel, der sonst vorhero mit einem anderen Namen Jacob genennt ist worden, erneueret, und gegen dem Israel bekräfftiget. Er hatte demselben gantzen Volck die hohe Verbindung auf sehr deutliche Manieren noch mehr bekräfftiget vermittels seiner Propheten. Durch den Moyses hat er vorgesagt, der versprochene Meßias wurde wahrer Mensch seyn, gleichwie Moyses selbst ein wahrer Mensch ware. Prophetam de gente tua, & de fratribus tuis, sicut me, suscitabit tibi Dominus Deus tuus. Deut. 18, 15. Einen Propheten von deinem Volck, und von deinen Brüderen, als wie mich, wird dir der HErr dein GOtt erwecken. Die Gleichnussen treffen niemahl also zu, daß nicht einiger Unterschid zwischen denen verglichenen Sachen verbleiben sollte. Moyses war ein wahrer Mensch, aber in menschlicher Person bestehend: er war ein Mensch, aber nicht GOtt; hingegen Christus wurde versprochen als wahrer Mensch, der als ein solcher aus demselben Volck sollte gebohren werden: Von deinem Volck, und von deinen Brüderen, aber ein Mensch in der Person des Göttlichen Worts bestehend, und zugleich GOtt, und Mensch.

erwählet aber das Juden-Land,

wie er versprochen dem Abraham.

und die Propheten

Isaac, und Jacob,

2. Diser Unterschid ist selbesmahl nicht erkläret worden, weil der Herr nicht hat wollen, daß dazumahl demselben Volck das hohe Geheimnuß klärer sollte vorgetragen werden. Wohl hat Er angezeigt, er wurde der Gesatz-Geber seyn: Prophetam sicut me: Einen Propheten wie mich. Als einen Gesatz-Geber hat ihn angerühmt der Heil. David, als er mit Hebräischer Red-Art auf das künfftige deutend gesprochen? Constitue, Domine, legislatorem super nos. Psal. 9. v. 21. Stelle, O Herr, einen Gesatz-Geber über sie. Als einen solchen hat ihn auch Isaias vorgesagt: Dominus noster: Dominus legifer noster. Is. 33. v. 22. Unser HErr: der HErr unser Gesatz-Geber. Kein Prohet hat im Namen GOttes neue allgemeine Gesätz angekündet, als Moyses:

Christus wird vorgesagt als Gesatz-Geber.

Einige

Einige haben künfftige Sachen vorgesagt: andere haben gewise besondere persönliche Gebott angekündet, und in gewisen besonderen Umständen. Wann GOtt neue Gesätz hat geben wollen, hat er erscheinen lassen gewise schröckbare Zeichen seiner GOttheit in donneren, in blitzen, in Neblen, in wundersamen Posaunen-Schall. Das erschrockene Volck hat angehalten, GOtt möchte reden vermittels eines Menschen, dessen Stim keinen so grossen Schröcken verursachte. Alsdann hat GOtt geredt, und seine Gesätz verkündiget durch den Moyses, und Moyses hat nachmahlen vorgesagt, wann GOtt nach Verlauff der Zeiten der Welt neue Gesätz wurde geben wollen, wurde er einen neuen Propheten schicken, einen wahren Menschen, der dieselbe der Welt ankünden wurde. Zwischen dem Moyses, und Christo dem HErrn seynd vil Propheten kommen, aber keiner aus ihnen ist ein Gesatz-Geber gewesen. Unser HErr JEsus Christus ist als ein Gesatz-Geber kommen. Einen Propheten von deinem Volck, und von deinen Brüderen, wie mich, wird dir der HErr dein GOtt erwecken: und bey denen Propheten seynd vorher gegangen so vil Erzehlungen von seinem Leben, Leyden, Tod, Auferstehung, und ewigen Reich, daß die fürnehmste Theil seiner Geschicht schon vorhero dem Hebräischen Volck in der Prophezeyung entdecket worden, wie wir jetzt sehen werden.

3. Bey dem Isaias wird uns zu verstehen gegeben, der Meßias werde keinen irrdischen Vatter haben, sondern empfangen werden, und gebohren werden von einer unversehrten Jungfrau, werde auch ein GOtt unter den Menschen seyn: Ecce Virgo concipiet, & pariet filium, & vocabitur nomen ejus Emmanuel. Is. 7. 14. Sehet, ein Jungfrau wird empfangen, und gebähren einen Sohn, und sein Nam wird heissen Emmanuel. Michäas berichtet, er werde gebohren werden zu Bethlehem, und gibt uns zu verstehen, er seye Mensch, weil er gebohren wird, und zugleich GOtt, weil er schon vorhero von Ewigkeit her ware. Et tu Bethlehem Ephrata parvulus es in millibus Juda: ex te mihi egredietur, qui sit dominator in Israël: & egressus ejus ab initio, à diebus æternitatis. Mich. 5, 2. Und du Bethlehem Ephrata bist klein aus tausenden in Juda: aus dir wird mir ausgehen, der Herrscher seyn soll in Israel: und sein Ausgang ist von Anfang, von ewigen Tägen her. Balaam verkündiget, es werde sich bey seiner Geburt ein neuer Stern sehen lassen: Orietur Stella ex Jacob, sagt er, & consurget virga de Israël. Num. 24. v. 17. Es wird ein Stern aufgehen aus Jacob, und ein Ruthen aufsteigen von Israel. David meldet Psal. 71, 10. die König werden ihm in Anbettung Tribut darbringen. Reges Tharsis, & insulæ munera offerent: Reges Arabum, & Saba dona adducent. Die König von Tharsis, und der Insul werden Schanckungen opfern: die König der Araber, und von Saba werden Gaben bringen. Malachias c. 3, 1. kündet an, er werde in den Tempel kommen: Et statim veniet ad templum dominator, quem vos quæritis, & Angelus testamenti, quem vos vultis. Und gleich wird in den Tempel kommen der Herrscher, den ihr suchet, und der Engel des Testaments, den ihr verlanget. Bey Osea 11. v. 1. wird vorgesagt die Flucht in Egypten, und die Zuruckkunfft in Israel: Quia puer Israël, & dilexi eum; & ex Ægypto vocavi filium meum. Weil Israel ein Kind, hab ich ihn geliebt, und aus Egypten hab ich meinen Sohn beruffen. Jeremias sagt vor die Niderlag der unschuldigen Kinder: Vox in excelso audita est lamentationis, luctus, & fletus Rachel plorantis filios suos, & nolentis consolari, quia non sunt. Jerem. 31, 15. Ein Stimm in der Höhe ist gehört worden des Klagens, Trauren, und Weynen der Rachel, welche beweynet ihre Kinder, weil sie nit mehr seynd. Malachias zeiget an, daß vor dem Meßias kommen, und ihn mit dem Finger weisen werde sein Vorlauffer: Ecce, spricht er c. 3, 1. Ego mitto Angelum meum, & præparabit viam ante faciem meam. Sehet, ich werde schicken meinen Engel, und er wird bereiten den Weeg vor meinem Angesicht. Der feyrliche Einzug Christi zu Jerusalem, da er auf einem Esel sasse, ist von dem Zacharia vorgesagt worden c. 9. v. 9. Ecce Rex tuus veniet tibi justus, & Salvator: ipse pauper, & ascendens super asinam, & super pullum filium asinæ. Sihe, dein König wird zu dir kommen der Gerechte, und Erlöser: er ist arm, und steigend auf ein Eselin, und auf das Füllein der Eselin. Daß er von dem Judas verrathen werde, stehet im 40. Psalm v. 10. Etenim homo pacis meæ, in quo speravi, qui edebat panes meos, magnificavit super me supplantationem. Ein Mensch meines Fridens, in den ich gehofft habe, der mein Brod geessen, hat über mich grossen Betrug angezettlet. Daß er um dreyßig Silberling werde verkaufft werden, findet sich bey dem Zacharia c. 11. v. 12. Et appenderunt mercedem meam triginta argenteos. Und sie haben meinen Werth gewogen dreyßig Silberling. Das grausame Leyden seines heiligisten Leibs ist beschriben worden von dem Isaia c. 53. Non est species ei, neque decor, & vidimus eum, & non erat aspectus, & desideravimus eum: Despectum, & novissimum virorum, virum dolorum, & scientem infirmitatem &c. Es ist kein Gestalt, noch Zierd an ihm, und wir haben ihn gesehen, und war kein Ansehen an ihm, und wir haben ihn verlanget: den Verachteten, und letsten der Männeren, den Mann der Schmertzen, und welcher um Schwachheit wußte &c. und abermahl: Oblatus est, quia ipse voluit, & non aperuit os suum: sicut ovis ad occisionem ducetur &c. Er ist aufgeopfferet worden, weil er selbst hat wollen,

Aus einer Jungfrau gebohren,

zu Bethlehem,

unter einem neuen Stern,

Opffer der Königen,

kommend in den Tempel:

fliehend in Egypten,

mit Niderlag der unschuldigen Kinder:

Johannes der Vorlauffer:

Einzug zu Jerusalem:

Verrathung Judä, und

Verkauffung:

Leyden,

wollen, und hat seinen Mund nit aufgethan: wie ein Schaaf wird er zur Schlachtbanck geführt werden. Von seiner Geißlung lesen wir in denen Psalmen: Ecce ego in flagella paratus sum. Psal. 37, 18. Sihe ich bin zu denen Geißlen bereitet: und wird derselben Grausamkeit entworffen durch die Wort: Congregata sunt super me flagella: Psal. 34. v. 15. Die Geißlen seynd über mich versamlet worden: und mit einer anderen Red-Art: dinumeraverunt omnia ossa mea: Psal. 21, v. 18. sie haben alle meine Beiner abgezehlet. Ehe die Händ unseres HErrn JEsu Christi verwundet worden, hat schon der Prophet Zacharias 13. v. 6. geschriben; Et dicetur: Quid sunt plagæ istæ in medio manuum tuarum? Et dices: His plagatus sum in domo eorum, qui diligebant me. Und es wird ihm gesagt werden: Was seynd dise Wunden mitten in deinen Händen? Und du wirst sagen: Mit disen bin ich verwundet worden in dem Hauß derjenigen, die mich liebten: und von denen heiligen Händen, und Füssen hatte David geschriben: Foderunt manus meas, & pedes meos. Psal. 21. v. 18. Sie haben meine Händ, und meine Füß durchbohret. Der Prophet Zacharias 14. v. 20. kommet so weit, daß er vorsagt die Ehr, mit welcher angesehen solte werden einer aus denen Näglen, mit denen Christus unser HErr gecreutziget worden, auch nachdem er verändert ware, gleichwie ihn die Heil. Helena verändert hat in einen Pferd-Zaum? In die illa erit, quod super frænum equi est, Sanctum Domino: An jenem Tag wird seyn, was an dem Zaum des Pferds ist, dem HErrn geheiliger. Der Durst, mit welchem der HErr JEsus am Creutz geplagt ist worden, die Gall, und Eßig, mit welchen er getränckt worden, die Theilung seiner Kleyder, und das Ausspihlen seines ungenäheten Recks durch das Loos, ist schon alles von dem David vorgesagt worden: Et dederunt in escam meam fel, & in siti mea potaverunt me aceto. Diviserunt sibi vestimenta mea, & super vestem meam miserunt sortem. Sie haben mir zur Speis gegeben Gall, und in meinem Durst haben sie mich mit Eßig getränckt. Sie haben meine Kleyder getheilet, und über mein Kleyd haben sie das Loos geworffen. Psal. 68. v. 22. Daß er gecreutziget worden zwischen zwey Mörderen, und daß er für seine Creutziger gebettet, stehet klar geschriben bey dem Isaia: c. 53. v. 12. Et cum sceleratis reputatus est: & ipse peccata multorum tulit, & pro transgressoribus rogavit. Und er ist unter die Lasterhaffte gerechnet worden: und er hat die Sünden viler getragen, und für die Ubertretter gebittet. Sein Tod, sein Auferstehung, sein Himmelfahrt, ist alles vorgesagt worden. Ego dormivi, & soporatus sum, & exurrexi. Ich hab geschlaffen, und bin eingeschläfferet worden, und bin auferstanden. Also in dem 3. Psalm v. 6. Aspicient in me, quem confixerunt. Sie werden mich anschauen, den sie angehäfftet haben. Also bey dem Zacharia 12. v. 10. Dominus in eis in Sina in Sancto. Ascendisti in altum, cæpisti captivitatem. Der HErr ist bey ihnen in Sina im Heiligthum. Du bist in die Höhe aufgestigen, du hast die Gefangenschafft gefangen genommen. Also in einem anderen Psalm: 67. v. 18. Es ist vorgesagt worden die Sendung des H. Geists: Et effundam super domum David, & super habitatores Jerusalem Spiritum gratiæ, & precum. Ich will über das Haus Davids, und über die Innwohner der Stadt Jerusalem ausgiessen den Geist der Gnad und des Gebetts.

Geißlung,

Wunden der Händ,

und Füssen,

Nägel,

Durst, Gall, und Eßig:

Kleyder,

Creutzigung,

Tod, und Auferstehung,

Himelfarth:

Sendung des Heil. Geists,

4. Der Prophet Isaias hat ein leichteres, und gewiseres Zeichen gegeben, durch welches der wahre Meßias erkennet werden kunte, nemlich die Beschaffenheit der Wunderwercken, dergleichen niemahl von einigem anderen gewürcket worden, so heilig, und wunderthätig er immer gewesen, bis daß die Welt gesehen die von dem HErrn JEsu Christo gewürckte, in dessen Namen auch andere dergleichen wurden gesehen werden in der von ihm errichteten Kirchen. Er hat vorgesagt, dise Wunderwerck wurden seyn, daß gegeben wurde werden das Gesicht denen Blinden, das Gehör denen Tauben, der gerade Gang denen Krummen, die Sprach denen Stummen. Deus ipse veniet, & salvabit vos, sprache er. Tunc aperientur oculi cæcorum, & aures surdorum patebunt. Tunc saliet sicut cervus claudus, & aperta erit lingua mutorum. Isai. 35. v. 5. & 6. GOtt selbst wird kommen, und euch erlösen. Alsdann werden eröffnet werden die Augen der Blinden, und die Ohren der Tauben werden offen stehen. Alsdann wird der Krumme springen wie Hirsch, und wird offen seyn die Zung der Stummen. Unter so vilen Wunderwercken, durch welche GOtt an den Tag gelegt hatte die Heiligkeit des Abrahams, des Isaacs, des Jacobs, des Moysis, des Elias, des Elisäi, und anderer seiner Geliebten im Alten Testament ist nicht ein eintziges zu finden, daß das Gesicht, das Gehör, die Bewegung, die Sprach wäre gegeben worden einem, der diser Sinnen, oder Bewegungen beraubt ware, dieweilen dises ein Kenn-Zeichen ware, so da vorbehalten worden unsern HErrn JEsum Christum zu erkennen zu geben.

und Wunderwerck.

5. Und nit nur allein haben sie gesagt, er wurde seyn wahrer Mensch, und Wunder würcken, sondern haben auch noch deutlicher erkläret, er wurde wahrer GOtt, und wahrer Sohn GOttes seyn. Deus ipse veniet, & salvabit vos. Tunc &c. GOtt selbst wird kommen, und euch erlösen. Alsdann ꝛc. Eben derselbe Isaias hat vorhero gesagt: 9. v. 6. Parvulus natus est nobis, & filius datus est nobis, & factus est principatus super humerum ejus, & vocabitur nomen ejus admirabilis, consiliarius, Deus fortis, Pater futuri sæculi. Princeps pacis.

Christus wahrer Mensch, und GOtt,

pacis. Ein Kind ist uns gebohren, und ein Sohn ist uns gegeben, und das Fürstenthum ist gemacht auf seiner Achsel, und sein Nam wird genennt werden der Wunderbare, der Rathgeber, der starcke GOtt, der Vatter künfftiger Zeiten, der Fürst des Fridens. Der Prophet Baruch, nachdem er beschriben, wie leicht GOtt alles erschaffen habe, beschliesset also: Hic est Deus noster, & non æstimabitur alius adversùs eum. Hic adinvênit omnem viam disciplinæ, & tradidit illum Jacob puero suo, & Israël dilecto suo: post hæc in terris visus est, & cum hominibus conversatus est. Bar. 3. v. 36. &c. Diser ist unser GOtt, und wird kein anderer gegen ihm geschätzt werden. Diser hat alle Weeg der Lehr erfunden, und hat ihn dem Jacob seinem Knaben, und Israel seinem Geliebten übergeben: nach disem ist er auf Erden gesehen worden, und ist mit denen Menschen gewandlet.

6. So sehr ein jeder Liebender unsers HErrn JEsu Christi mit andächtigem Wohlgefallen lesen mag dise Erzehlungen, in welchen erhellet, wie hoch derselbe gepryesen worden, so wohl in seiner GOttheit, als in seiner Menschheit, auch ehe daß er sich gewürdiget auf Erden gebohren zu werden; wurde er doch allzusehr ermüdet werden, wann ich unter die Augen stellen wollte all dasjenige, was die Propheten in diser so annehmlichen Sach geschriben haben; massen man kaum ein Blat bey ihnen liset, wo nit ein Anzeigen anzutreffen von dem Menschwordenen Wort: ja das gantze Alte Testament führet zu Christo dem HErrn theils durch Erzehlungen, und Geschichten, theils durch Figuren, Vorbedeutungen, und Sinnbilder. An eben jenem Tag, an welchem Adam und Eva durch ihr Sünd ihre gantze Nachkommenschafft gestürtzet haben, hat ihnen GOtt geoffenbaret, es werde aus ihrer Nachkommenschafft gebohren werden der Widererseтzer, der Erlöser des Menschen, und Uberwünder des Teuffels. Inimicitias ponam inter te, & mulierem, & semen tuum, & semen illius: ipsa conteret caput tuum. Gen. 3. v. 15. Ich wird Feindschafften setzen zwischen dir, und dem Weib, zwischen deinem Saamen, und ihrem Saamen. Adam, und Eva haben von dort an in GOtt den Erlöser im menschlichen Fleisch geglaubt, und dise Erkantnuß ist fortgepflantzet worden von denen Elteren auf die Kinder; weilen aber mit Verlauff der Zeiten dise Gedächtnuß durch den Unglauben vast ausgelöscht wurde, hat GOtt solche Offenbarungen gegen dem Abraham, und anderen Patriarchen erneueret, und in denen Propheten bekräfftiget. In dem Buch Genesis ist mit Unterlassung schier aller anderer Geschlechteren sowohl vor, als nach dem Sündfluß, auf das genauiste verzeichnet die Reyhe derjenigen, welche die Vor-Elteren Christi des HErrn gewesen. Dessen Figur, oder Vorbedeutung ist gewesen der von seinem Bruder ermordete Abel, der in seinem Schiff das gantze menschliche Geschlecht errettende Noe, der verkauffte Joseph, der das Volck aus der Dienstbarkeit führende Moyses, der selbes in das versprochene Land einführende Josue, der sigreiche David, der weise Salomon, der sanfftmüthige Samuel, und mit einem Wort so vil hundert andere fürnehme Männer, welche an sich selbsten haben sehen lassen ein Tugend, oder That unsers Königs der Königen, Priester der Priestern, ja höchsten Priesters der hohen Priestern: ein Figur desselben, wie er mit Dörneren gecrönet worden, ist gewesen der Widder, welchen Abraham gesehen inter vepres hærentem, unter denen Dörneren hangend. Gen. 22. v. 13. Ein Figur desselben, wie er gecreutzіget worden, ist gewesen die ärene Schlang, welche in der Wüsten in ein Creutz aufgehänget worden: Ein Figur desselben in dem hochheiligen Sacrament ist gewesen das Manna, oder Himmel-Brod. Mit einem Wort alle Cäremonien, und alle Opffer des Alten Testaments haben ihn, alle von ihm eingesetzte Sacrament, und die von ihm gestifftete Kirchen vorbedeutet.

Vorgedeutet im gantzen alten Testament,

durch Erzehlungen,

und Figuren,

7. Damit das Volck gewohnete die grosse Gutthat seiner Erlösung zu begreiffen, hat er dessen öfftere beschwehrlichste Gefangenschafften zugelassen. Damit es sich vorbereitete ihn zu empfangen, hat er vor mehr als vier hundert Jahr vor seiner Ankunfft die Zeit derselben durch den Daniel angekündet, und zugleich angedeutet, daß er werde getödet werden, und zwar auch das Jahr, in welchem er werde getödtet werden, und das Zihl und End, warum er sterben werde, nemlich die Gerechtfertigung der Menschen, und Erlösung von der Sünd: Ut consummetur prævaricatio, & finem accipiat peccatum, & deleatur iniquitas, & adducatur justitia sempiterna. Dan. 9, 24. &c. Damit aufgehebt werde die Ubertrettung, und ein End nehme die Sünd, und ausgelöscht werde die Boßheit, und hergebracht werde die immerwehrende Gerechtigkeit.

ja mit klaren Worten;

8. Alle dise, und andere dergleichen Erkantnussen waren in denen Göttlichen Schrifften offenbar, jedoch waren sie dem Hebräischen Volck so klar nicht, als wie uns, theils weil die Prophezeyungen allzeit klärer verstanden werden von dem, der sie bereits erfüllet sihet, als von dem, der sie liset, oder höret, ehe daß sie durch den Erfolg bewähret werden; theils weil sie vor der Ankunfft unsers HErrn JEsu Christi nicht seynd erkläret worden mit jenem Liecht, mit welchem sie derselbe seiner Kirchen klärer, und offenbarer gemacht hat. Es waren aber die Elteren schuldig ihre Kinder zu unterweisen, die Unverständige mußten die Unterrichtungen der Gelehrten anhören, und alle vor der Erscheinung des eingefleischten Worts waren verbunden mit Göttlichem Glauben, wie man redet, fide divina, als ein von GOtt geoffenbarte Sach, zu glauben, daß unter ihnen werde gebohren werden ein von GOtt gesändter Mensch sie von der Sünd zu erlösen, und daß diser Mensch seyn werde der

so doch denen Hebräern so klar nit waren, wie uns.

doch mußten alle glauben,

GOtt werde Mensch werden, und die Welt erlösen,

der Sohn GOttes, und selbst GOtt: und nichts destoweniger seye doch nur ein GOtt. Und diser ware der Mensch-GOtt, welchen sie nennten, und erwarteten, wann sie nennten, und erwarteten den Meßias.

als der Meßias,

Nach der Geburt Christi des HErrn waren alle schuldig ihn als den versprochnen, und erwarteten Meßias zu erkennen; allein dise Schuldigkeit ware bey einigen näher, bey anderen entferneter, und eben darum verbande sie nit alle zu gleicher Zeit. Ein jeder ware verbunden ihn als einen solchen aufzunehmen, da er genugsam vergwiset ware, daß von ihm Wunderwerck gewürcket, und an ihm jene Kenn-Zeichen gesehen werden, mit welchen er von denen Propheten, und Göttlichen Offenbarungen zu erkennen gegeben worden. Dessen jedoch ungeachtet haben ihn einige erkennet, und angebettet, der mehrere Theil aber hat ihne nit annehmen wollen. Er ist in sein Eigenthum kommen, und die Seinige haben ihn nit angenommen.

gleichwie jetzt, daß es geschehen.

Die Juden haben es nit recht verstanden.

9. Wil glauben, der HErr JEsus Christus seye von dem grösseren Theil der Hebräer für den wahren Meßias nicht erkennt worden, dieweilen sie sich verlassen haben auf einige von ihnen nicht recht verstandene Stellen der heiligen Schrifft. Es hatten die Propheten vorgesagt, der Meßias werde seyn ein König, und ein glorwürdiger König, und ein König der Erlöser: sie hatten ihn beschriben auf dem Thron, und in grosser Majestät: sie hatten gesagt, er werde von allen Völckern angebettet werden. Da nun die Hebräer den HErrn JEsum Christum mitten unter ihnen gesehen arm, demüthig, sanfftmüthig, gedultig, gepeyniget, gecreutziget, gedunckte sie, sie hätten wohl Fug zu sagen, diser seye der ihnen versprochene Meßias nicht. Und man kan freylich nicht in Abred stellen, daß dasselbe Volck dergleichen Gedancken gemacht, und solche Hoffnung gefaßt habe. Jedoch hätten sie leicht erkennen mögen, daß die Propheten den Meßias auf unterschiedliche Manieren entworffen haben nach Beschaffenheit unterschiedlicher Zeiten, und unterschiedlicher Ständen, in welchen sie ihn vorstellen wollten. Was immer von ihm leydbar, und sterblich vorgesagt worden, ist alles erfüllet worden, und daß es wahr worden, haben sie, die Hebräer, mit Augen gesehen. Sie haben leicht verstehen können, daß es noch mehr wurde wahr werden nach seiner Auffahrt in den Himmel: sie haben leicht verstehen können, daß die Ankunfft des Meßiä in die Welt zweymahl geschehen müßte; das erstemahl müßte er kommen als Erlöser, das anderemahl als Richter: das erstemahl müßte er kommen zum Heyl, das anderemahl zur Verdammung der Sünder. Wann die Propheten dann und wann dunckel geredt haben, haben sie in anderen Gelegenheiten mit solcher Klarheit geredt, daß kein Dunckelheit übrig verbliben. Attollite portas principes vestras, & elevamini portæ æternales, & introibit Rex gloriæ. Ziehet auf eure Haupt-Porten, und erhebet euch ihr ewige Thor, und es wird eingehen der König der Glory. Dises Einladen zur Eröffnung der ewigen Porten gibt zu verstehen, daß diser König der Glory nicht in ein zeitliches Reich eingehe, sondern in das ewige. Quis est iste Rex gloriæ? Dominus fortis, & potens, Dominus potens in prælio. Attollite &c. Quis est iste Rex gloriæ? Dominus virtutum, ipse est Rex gloriæ. Psal. 23. Wer ist diser König der Glory? Der starck und mächtige HErr, der in der Feld-Schlacht starcke HErr. Ziehet auf eure &c. Wer ist diser König der Glory? Der HErr der Tugenden, der ist König der Glory. Man kunte zweiflen, welcher jener Krieg wäre, in welchem sich der Meßias starck und mächtig erzeigen wurde, es wird aber auf die andere Frag gleich zu verstehen gegeben, daß die Red gehe von einem geistlichen Krieg wider den Teufel, und wider die Laster, indem geantwortet wird, diser König seye starck, mächtig, siegreich gewesen, und habe für sich die Glory erworben durch Ubung der Tugenden; Dominus virtutum, Der HErr der Tugenden. Im 9ten Psalm lesen wir: Dominus in æternum permanet. Paravit in judicio thronum suum, & ipse judicabit orbem terræ in æquitate, judicabit populos in justitia. Der HErr verharret in Ewigkeit. Er hat seinen Thron zubereitet im Gericht, und wird richten den Erd-Creyß in Billigkeit, und wird urthlen die Völcker in Gerechtigkeit. Und besser oben: Sedisti super thronum, qui judicas justitiam. Increpasti gentes, & periit impius. Du bist auf dem Thron gesessen, der du die Gerechtigkeit richtest. Du hast die Völcker angefahren, und der Gottlose gienge zu Grund. Und weiter unten: Cognoscetur Dominus judicia faciens. Convertantur peccatores in infernum: judicentur gentes in conspectu tuo. Der HErr wird erkennt werden wie er Gericht halter. Die Sünder sollen in die Höll gekehrt werden: die Völcker sollen geurthlet werden in deinem Angesicht: und hier ist klar die Red von der anderen Ankunfft unsers HErrn JEsu Christi.

Hätten es aber verstehen können.

Von Erlösung von Sünden.

Daß er gekommen von denen Sünden zu erlösen, wird hundertmahl für einmahl widerholet. Attritus est propter scelera nostra. Ipse vulneratus est propter iniquitates nostras: disciplina pacis nostræ super eum, & livore ejus sanati sumus. Also redet Isaias cap. 53. von andern zu schweigen: Er ist zerknirschet worden wegen unseren Lastern. Er ist verwundet wegen unseren Boßheiten: die Zucht unsers Friedens ist über ihn, und durch seine Streimen seynd wir geheylet worden.

Und nicht von Erlösung aus der Dienstbarkeit.

Daß sein Absehen nicht gewesen, das Hebräische Volck aus der Gefangenschafft, und Dienstbarkeit der Römer, und anderer Völcker zu erretten, ware dem Daniel von dem Engel Sonnenklar vorgesagt: es ware vorgesagt: GOtt werde jenes Volck nicht für sein Volck erkennen, welches ihn verlaugnen wurde; ja Jerusalem werde zerstöhret

stöhret, das Volck zerstreuet, und verhörget werden, und dessen Gefangenschafft, und Verwüstung dauren bis an das End der Welt. Et non erit ejus populus, qui eum negaturus est. Et civitatem, & Sanctuarium dissipabit populus cum duce venturo: & finis ejus vastitas, & post finem belli statuta desolatio. Et usque ad consummationem & finem perseverabit desolatio. Dan. 9. v. 26. Und es wird sein Volck nicht seyn jenes, das ihn verlaugnen wird. Und die Stadt, und das Heiligthum wird zerstreuet werden von einem Volck mit dem Heersführer, der kommen wird: und sein End wird seyn Verhörgung, und nach dem End des Kriegs die bestimmte Verwüstung. Und bis zur gäntzlichen Vollziehung, und bis zum End wird die Verwüstung verharren. Dise und dergleichen Prophezeyungen, die in sich selbsten so dunckel nicht waren, wurden deutlich genug gemacht durch die lebendige Stimm unsers HErrn JEsu Christi, welcher sie erklärte, und zu verstehen gabe denenjenigen, die zu ihm kamen erleuchtet zu werden.

Sie haben ihn nicht erkennet nicht wegen nicht erfüllten Prophezeyungen,

10. Daß die Prophezeyungen von dem Reich, und von der Glory des Messias keinen aus dem Hebräischen Volck abgehalten von der Erkanntnuß desselben, nimme ich ab aus dem, daß wir sehen, was massen in dem gantzen Evangelio nirgends zu finden sey, daß ihm seine Feind dieselbe vorgeworffen hätten. Wir finden Schmachreden, und Verleimdungen, die sie gegen ihm, und von ihm ausgestossen: wir finden Zusammenkunfften, und Unterredungen über sein Person, aber wir finden nicht, daß jemand aus ihnen sagte, er könne der wahre Messias nicht seyn, weilen er arm, weilen er ohne zeitliches Reich, weilen er Jerusalem von der Dienstbarkeit der Römer nicht errette: wir finden nicht, daß ihm jemahl einer sagte: wann du der wahre uns versprochene Messias bist, wo seynd deine Kriegs-Heer? wo dein Thron? wo die von dir geschlagene Feind? wo dein Herrlichkeit? Dahero, wann ich recht daran bin, waren diese die Ursachen nicht, wegen welchen Ihn die Seinige nicht aufgenommen haben: Sui eum non receperunt. Ihre Verblendung ware vielmehr die Hartnäckigkeit des Willens, als die Unwissenheit des Verstands. Bey einigen hatte der Neid, bey anderen der Eigennutz, bey allen ein vordringendes Laster sie wider ihn in den Harnisch gebracht. Indem ein neue Regierung in der streittenden Kirchen errichtet wurde, verlohren die hohe Priester, andere gemeine Priester, und die Leviten ihr Amt, und Einkünfften ihres Amts. Indem neue Gesätz verkündiget, und die alte rechtmäßiger Weiß ausgelegt wurden, verlohren die Schrifftgelehrte und Pharisäer das Ehransehen, denen Geitzigen wurde das Wucheren aufgehebt, denen Zornigen verbothen das Rächen, denen mit ihren Weibern übel Zufriedenen die Scheidung, und Schreittung zu beliebigeren Vermählungen. Dise und andere dergleichen seynd gewesen die wahre, und eintzige Beweg-Ursachen, wegen welchen die Juden, dazumahl das Volck GOttes, nicht haben erkennen wollen jenen GOtt, welcher mitten unter ihnen ist Mensch worden, mit ihnen gewohnet, und gemeinschafftlich gelebt hat. Er ist in sein Eigenthum kommen, und die Seinige haben ihn nicht aufgenommen. Es ist kein Wunder, daß derjenige nicht recht glauben will, der übel würcken will. Derjenige pflegt kein Freund zu seyn des wahren Glaubens, der ein Feind ist der wahren Tugend. Wer sich von einem Laster immerdar bemeistern laßt, ist entweders allzeit bereitet, oder stehet allzeit in Gefahr den HErrn JEsum CHristum von sich zu verstossen. Er ist in sein Eigenthum kommen, und die Seinige haben ihn nicht aufgenommen.

sondern wegen ihrer Boßheit.

Achtes Capitel.

Ursach, warum GOtt von Ewigkeit her die Menschwerdung des Göttlichen Worts bestimmet hat.

Quotquot autem receperunt eum, dedit eis potestatem filios Dei fieri, his, qui credunt in nomine ejus: qui non ex sanguinibus, neque ex voluntate carnis, neque ex voluntate viri, sed ex Deo nati sunt. Et Verbum caro factum est, & habitavit in nobis. Joan. 1, 12. 13. & 14.

So vil ihn aber aufgenommen haben, hat er ihnen Gewalt gegeben Kinder GOttes zu werden, denen, die in seinem Namen glauben: welche nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Manns, sondern aus GOtt gebohren seynd. Und das Wort ist Fleisch worden, und hat in uns gewohnet.

GOtt ware frey,

1. Der Schluß wegen der Göttlichen allerheiligsten Menschwerdung des ewigen Worts ist ein Sach gewesen, so da lediglich in der freyen Willkuhr GOttes gestanden. Unser menschliche Natur ware so vil nicht werth, daß ihr ein so hohe Ehr, und so liebreiche Gütigkeit von Rechts wegen gebührte. GOtt hätte zulassen können, daß das gantze menschliche Geschlecht zu Grund gienge: wer hätte von ihme Rechenschafft wegen unserem Untergang begehren können? oder wer hätte es ihme zur Schuld rechnen können, daß er ein Geschlecht seiner Rebellen verdammt hätte? Quis enim dicit tibi: quid feciſti, fragt der weise Mann, aut quis ſtabit contra judicium tuum? aut quis in conſpectu tuo veniet vindex iniquorum hominum? aut quis tibi imputabit, ſi perierint nationes, quas tu feciſti. Sap. 12. v. 12. Dann wer wird dir sagen: Was hast du gethan? oder wer wird stehen wider dein Gericht? oder wer wird vor deinem Angesicht kommen Rach zu nehmen über die gottlose Menschen? oder wer wird dir die Schuld geben, wann die Geschlechter zu Grund gehen werden, welche du gemacht hast? Wann GOtt auf solchen Fall nicht hätte schimmeren lassen seine Göttliche Barmhertzigkeit, hätte er blitzen lassen sein Gerechtigkeit, und wurd es ihm nicht gemanglet haben an der Macht andere mit Verstand begabte Geschöpff auf die Welt zu bringen, an welchen eben dieselbe sein gütigste Barmhertzigkeit herrlich glantzen wurde. GOtt hätte das menschliche Geschlecht erlösen können ohne ein völlige Genugthuung zu forderen. Dermahlen ist ein wiewohlen vollkommeneste Reu und Leyd eines Sünders, da sie nicht gewürdiget ist mit der heiligmachenden Gnad, kein würdige Genugthuung für die von ihm begangene Sünden; nichts destoweniger nimmt sie GOtt an, und versöhnet sich mit ihm. Also hätte er annehmen können ein würdige Genugthuung für die Erb-Sünd. Er hätte geben können ein gantz unverdiente Verzeyhung: er ist Herr, und niemand kan sein Freyheit einschräncken. Wann er auf solchen Fall sein Gerechtigkeit nicht hätte erscheinen lassen, hätte er doch darum nichts ungerechtes gethan: er hätte sein Herrschafft geübet, und seine unendliche Barmhertzigkeit schimmern lassen. Weder die Eigenschafften GOttes, weder sein Weesenheit, noch seine innerliche Beziehungen erforderen, daß er sich ausser sich, ad extra, mittheile, weil er sich selbst höchstens vergnüglich ist. Gleichwie ihne nichts genöthiget hat die Welt zu erschaffen, also hat ihn nichts gedrungen dieselbe zu erlösen. GOtt ist von Ewigkeit her ohne uns gewesen, und hat ihm nichts gemanglet zu seiner Glückseeligkeit. Da er uns in der Zeit erschaffen, und erlöset hat, ist es nicht geschehen, damit er durch uns glückseliger wurde, sondern damit wir durch ihne glückseliger wurden.

den Menschen zu Grund gehen zu lassen,

oder andere Geschöpf zu machen,

oder den Menschen auf ein andere Weiß zu erlösen.

Obschon die Menschwerdung das höchste Werck GOttes ist.

2. So hat auch die Vortrefflichkeit dieses Geheimnusses GOtt nicht verbunden selbes zu vollziehen. Es ist ausser Zweifel, daß die Göttliche Anbettungs-würdige Menschwerdung des ewigen Worts seye das höchste, das beste, das vollkommniste von denen Wercken, welche von der Hand GOttes aufgegangen, oder aufgehen können. In keinem anderen haben die Göttliche Vollkommenheiten mit gleicher Klarheit herfür geglantzet. Per incarnationis myſterium, schreibt der Heilige Joannes Damaſcenus apud D. Thom. 3. 1. 1. ſed contr. monſtratur ſimul bonitas, & ſapientia, & juſtitia, & potentia Dei: bonitas quidem, quoniam non deſpexit proprii plaſmatis infirmitatem; juſtitia vero, quoniam homine victo, non alio quàm homine fecit vinci Tyrannum, neque vi eripuit ex morte hominem; ſapientia vero, quoniam invenit difficillimi pretii decentiſſimam ſolutionem; potentia vero, ſive virtus infinita, quia nihil eſt majus, quàm Deum fieri hominem. Durch das Geheimnuß der Menschwerdung wird erwisen zugleich die Güte, die Weißheit, die Gerechtigkeit, und die Macht GOttes: die Güte zwar, weilen er die Schwachheit seines eigenen Geschöpffs nicht verachtet hat; die Gerechtigkeit aber, weil er nach überwundenem Menschen den Tyrannen durch keinen anderen als einen Menschen hat überwinden lassen, und nicht mit Gewalt den Menschen aus dem Tod heraus gezohen; die Weißheit aber, weil er die wohlständigiste Bezahlung des schwäristen Werths erfunden; die Macht, oder unendliche Krafft aber, weil nichts grössers ist, als daß GOtt Mensch werde. Ein Mensch GOtt, ein GOtt Mensch worden, um denen Menschen beyzuspringen, die Bezahlung eines Werths, der in dem gantzen Schatz aller puren Creaturen sammentlich nicht kunte gefunden werden, ein Gleichheit der Genugthuung, wo der Beleydiger unendlich niderer war als der Beleydigte, geben zu sehen ein unendliche Macht, ein unendliche Güte, ein unendliche Weißheit, ein unendliche Gerechtigkeit. Alles ist wahr; allein GOtt ist nicht gezwungen eben zu machen, oder zu thun, was an ihm selbst das Beste ist. Es kan nicht anderst als das Beste seyn, was von GOtt gemacht wird, in so weit GOtt nichts macht, und nichts machen kan unordentlicher Weiß, oder boßhafftig, oder unbedachtsam, oder mit einer Unvollkommenheit: bey GOtt kan kein Unvollkommenheit jemahl angetroffen werden. Was GOtt macht, oder thut, ist allzeit das Beste, so vil es nemlich zum Besten dienet das Zihl und End, welches GOtt ernstlich verlanget, zu erlangen, und solches zu erlangen auf die Weiß, auf welche GOtt es verlanget, sowohl das Zihl und End, als die Mittel werden allzeit geordnet von der unendlichen Weißheit, und Güte.

war er doch darzu nit verbunden;

3. Und eben dises ist, was die Heil. Väter sagen, wann sie sagen mit dem Heil. Basilio *hom. 9. ex variis*: Unum quidem hoc habere

sondern, gleichwie zu allen anderen Sachen,

bere in mentibus noſtris præſumptum oportet, quòd nihil eorum, quæ nobis accidunt, malum ſit, aut tale, ut melius illo aliquid excogitare queamus. Diſes allein müſſen wir in unſeren Gemüthern vorhinein haben, daß nichts aus jenen Sachen, die uns begegnen, übel, oder alſo beſchaffen ſey, daß wir etwas beſſeres erdencken möchten: und mit dem Heil. Auguſtino *l. 3. de lib. arb. c. 5.* Quidquid tibi vera ratione melius occurrerit, hoc ſcias feciſſe DEum, tanquam bonorum omnium conditorem. Was dir immer in Wahrheit beſſer begegnet, das ſollſt wiſſen, daß es GOtt gemacht hab, als der Urheber aller guten Dingen: und mit dem Heil. Cyrillo *l. 2. Theſaur. c. 1.* Quia igitur & omnia Pater poteſt, & meliora ſemper vult, conſubſtantialis ſibi ex Deo naſcitur Filius. Weilen alſo der Vatter alles kan, und allzeit das beſſere will, wird ihm der gleichweſentliche Sohn aus GOtt gebohren. Hingegen gleichwie von denen Geſchöpfen weder ein Vollkommenheit, weder ein Unvollkommenheit auf GOtt übermacht wird, alſo iſt er nit ſchuldig einigen vil mehr als anderen das Weſen zu geben. Daß GOtt der Beſte in ſich iſt, neiget ihn, die Sach auf unſere Weis zu erklären, jenes als das Beſte hervorzubringen, was inner GOtt iſt, weil jenes, was inner GOtt iſt, GOtt nothwendig iſt, indem von GOtt nit unterſchiden iſt, was inner GOtt iſt. Daß GOtt in ſich der Beſte iſt, neiget ihn auſſer ſich zu dem, was da führet zu ſeinem allerhöchſten Abſehen, und zur Anwendung der kräfftigen Mittlen, wann er diſe Abſehen kräfftig will; benimmet ihm aber die Freyheit nit ein ſolches Zihl und End, und ein ſolches Mittel zu wollen, oder nit zu wollen. Sein angebohrne Neigung zu allem dem, was auſſer ihm iſt, beſtehet in jenem unendlichen Verſtand, durch welchen er alles erkennet, was möglich iſt, und in der unendlichen Macht, mit welcher er alles vollziehen kan: ſein erweckte Neigung iſt ein einfaches gleichmäßiges Wohlgefallen, ſo, nach unſerer Weiß zu verſtehen, entſpringet aus dem, daß er erkennet die Möglichkeit ſolcher Sachen, und die Macht, ſo er hat, ſelbe zu erſchaffen; allein mit allem diſem einfachen Wohlgefallen bleibt GOtt

ganz frey, frey ſie von dem nur möglichen Weeſen heraus zu ziehen zu dem würcklichen Weeſen. Die Menſchheit unſers HErrn JEſu Chriſti iſt bey GOtt allzeit von Ewigkeit her der Vorwurff geweſen des unendlichen Wohlgefallens, jedoch iſt GOtt niemahl genöthiget geweſen dieſelbe der Welt zu geben: dahero die Beſtimmung der Menſchwerdung des Göttlichen Worts ein bey GOtt freywilligiſte Sach geweſen iſt.

Urſach der Menſchwerdung iſt nit, unſer Lehr, 4. Anjetzo laſſet uns ſehen die Beweg-Urſach, wegen welcher GOtt diſe unausſprechliche, heiligiſte Vermengung der Menſchheit mit der Perſon ſeines Göttlichen Sohns beſchloſſen hat. GOtt hätte zur Urſach haben können die Noth, in welcher wir waren, ſeines adelichen Lehr-Amts: darum hat er zum Zihl haben können uns einen Lehrer zu geben. Es hat ihn bewegen können die Bedürfftigkeit, ſo wir hatten, fürtreffliche Beyſpihl der Tugenden zu ſehen: Dahero hat er zum Zihl haben können uns ihn zum Vorſpihl zu geben. Er hat bewegt werden können durch die ſcheinbariſte Vorſtellung der Göttlichen Eigenſchafften: dahero hat er zum Zweck haben können eben die Vollkommenheit des Geheimnuß. Und in Wahrheit ſeynd vil Gottsgelehrte (Scotus, Suarez, & alii apud ipſum) der Meynung, daß, auch nur den würcklich gegenwärtigen Schluß zu betrachten, JEſus Chriſtus uns wäre gegeben worden, wann auch Adam nit geſündiget hätte. Er hätte nit gelitten, er wäre nit geſterben: das Leyden, und der Tod ſeynd Peynlichkeiten, welche in die Welt ſeynd eingeführt worden durch die Sünd: Er hätte uns nit erlöſet, weil er uns nit als gefangene Sclaven gefunden hätte: er hätte uns nit errettet von der Sünd, weil er uns nit als Sünder angetroffen hätte; jedoch hätte er uns gelehret, er hätte uns den Weeg zu dem Himmel geheiliget; und wären ihm nichts deſtoweniger unſer Heyl ſchuldig geweſen, weilen wir durch die Krafft ſeiner Verdienſten die Gnad empfangen hätten, ohne welche man zum Heyl nit kommet.

weder die Beyſpihl der Tugenden, noch die Fürtrefflichkeit des Geheimnuß.

Die Engel haben, und Adam hätte haben können, die Gnad durch Chriſtum.

5. Sehr vil Gotts-Gelehrte halten dafür, daß denen Englen, und dem Adam in dem Stand der Unſchuld die Gnad ſeye verlyhen worden durch die Verdienſt JEſu Chriſti des HErrn, und an einem anderen Orth werden wir ſehen, daß diſe Meynung wohl gegründet ſeye in der Lehr der göttlichen Schrifft, und der Heil. Vätter: und wann diſe Lehr wahr iſt, gleichwie ich ſie für gar wahr halte, ſo ſeynd die Engel ſeelig, und wäre der Adam, wofern er in der Unſchuld verharret hätte, ſeelig worden mit genauiſter Verbundenheit gegen unſern HErrn JEſum Chriſtum. Wann die göttliche Schrifften ſagen, der Sohn GOttes ſeye Menſch worden die Menſchen von der Sünd zu erlöſen, ziehen ſie dieſe Urſach an, ſchlieſſen aber andere nit aus. Wann der Heil. Irenæus l. 5. c. 14. ſpricht: Si non haberet caro ſalvari, nequaquam Verbum Caro factum eſſet. Wann das Fleiſch nit erlöſet werden müßte, wäre das Wort keineswegs Fleiſch worden. Wann der Heil. Athanaſius ſ. 3. contr. Arian. ſagt: Ut Verbum fieret homo, nequaquam deſtinatum fuiſſet, niſi hominis neceſſitas id poſtulâſſet. Daß das Wort Menſch wurde, wär auf kein Weis geordnet worden, wofern ſolches nit die Nothdurfft des Menſchen erforderet hätte. Wann der Nazianzener or. 6. ſpricht: Quæ humanitatis à Deo propter nos ſuſceptæ cauſa extitit? Profectò ut nobis ſalus pararetur. Was für ein Urſach iſt geweſen der von GOtt unſertwegen angenommenen Menſchheit? Fürwahr damit uns das Heyl bereitet wurde. Wann wir in dem Niceniſchen Symbolo, oder Glaubens-Verfaſſung, ſagen: Propter nos homines, & propter noſtram

stram salutem descendit de cœlis &c. Wegen uns Menschen, und wegen unserem Heyl ist er von den Himmlen herunter gestigen ꝛc. Laßt sich alles wohl verstehen auch ohne die Sünd des Adams, als ohne welche nichts destoweniger der HErr JEsus Christus zu unserem Heyl nothwendig ware, nemlich auf den Satz zu reden, daß GOtt beschlossen habe nit anderst als durch desselben Verdienst die übernatürliche Gnad zu verleyhen, ohne welche unmöglich ist zu dem Heyl zu gelangen. Daß in einer gewisen so genannten Sequenz gemeldet wird, Maria die Jungfrau habe kein Abscheuen ab denen Sünderen, alldieweilen sie ohne dieselbe nicht ein Mutter eines Menschen GOttes gewesen wäre;

Non abhorres peccatores,
Sine quibus nunquam fores
Tanto digna Filio:
Du die Sünder nit verschmäheſt,
Ohne welche niemahl wäreſt
Mutter eines solchen Sohns,

probieret nichts, weilen sie, wie Franciscus Suarez anmercket in 3. Disp. 5. sect. 5. kein Authorität hat, zumahlen da sie niemahl von der Römischen Kirchen angenommen, und offentlich, oder feyerlich gelesen worden ist. Die Heil. Vätter, welche wideriger Meynung zu seyn scheinen, reden nit mit tiefsinnigen Subtilitäten von dem, was in einer anderen Bewandnuß der Sachen seyn wurde, sondern indem sie die Glaubige unterweisen, und die Ketzer bestreitten, reden sie von der heiligisten Menschwerdung in dem Fleisch, welches dem Leyden, und Sterben unterworffen ist, das ist, von dem, was würcklich erfolgt ist: und über das erfolgte, nit über das, was erfolgen hätte können, haben die Heil. Vätter ihre Unterweisungen geschriben.

die Menschwerdung ist das gröste Gut.

6. Es können sich dise Gotts-Gelehrte nit bereden lassen, daß ein so grosses Guth, als die Anbettungs-würdige Menschwerdung des Göttlichen Worts ist, abhangen sollte von einem so grossen Ubel, als die Sünd des Adams gewesen ist: sie können sich nit bereden lassen, daß der gütigiste GOtt, indem er ein so grosses Guth gegeben hat dem sündigen Menschen, solches nit auch gegeben hätte dem unschuldigen Menschen. Aus denen Göttlichen Schrifften (werde sie schon anziehen) ist wohl abzunehmen, unser HErr JEsus CHristus seye primum volitum, das erste, so GOtt gewollt, und vorbestimmet vor- und über alle pure Geschöpf: so ist er also in dem Göttlichen Cabinet bestimmet worden vor dem Adam, und nit eben vor der Sünd des Adams. GOtt hat ein grösseres Wohlgefallen an der Seel Christi des HErrn, als an allen Auserwählten saũentlich: so muß man also sagen, er habe dieselbe Seel in was immer für einer Verwandlung der Umständ nichts destoweniger der Welt geben wollen. Auf dise, und andere dergleichen Grũnd schlüssen dise Theologi, GOtt seye zur Beschlüssung der allerheiligisten Menschwerdung des ewigen Worts bewogen worden selbst von der Vollkommenheit des Geheimnuß, woraus GOtt ein solche Glory zugewachsen, dergleichen ihm von allen puren Geschöpfen sammentlich nicht hätte zuwachsen können. Sie schlüssen, GOtt habe beschlossen unsern HErrn JEsum Christum der Welt zu geben auf die Weiß, welche nach denen Umständen vollkommener, und GOtt glorwürdiger wäre: und weilen in betracht der Sünd des Adams, die vollkommnere und GOtt glorwürdigere Weiß ware, daß er leydbar, und sterblich kommete, hat er der Sünd des Adams zu Gutem beschlossen, daß er leydbar, und sterblich kommen sollte; dahingegen er ohne die Sünd des Adams gekommen wäre ohne sich dem Leyden, und dem Tod unterwürffig zu machen.

Ursach der Menschwerdung ist die Erlösung von der Sünd:

7. Dessen aber ohngeachtet scheinet wahrer zu seyn, daß unter denen angezogenen Beweg-Ursachen die Ursach der Erlösung von der Sünd seye, so zu reden, die überwegend- und sigreiche, dergestalten, daß, wann die Sünd des Adams, von welcher erlöset werden möchte, nicht gewesen wäre, die Göttliche Menschwerdung nicht wäre beschlossen worden. Durch den Namen der Erlösung von der Sünd verstehe ich nicht die Genugthuung, welche Christus unser HErr dem Ewigen Vatter aufgeopferet hat; massen dise nicht die eigentliche Erlösung ist, sondern das kräfftige zur Erlösung angebottene Mittel: ich verstehe die Gerechtfertigung, und übernatürliche Seeligkeit, welche folget auf die Gerechtfertigung, wann wir gerechtfertiget sterben. Ist also das unmittelbar- und nächste Zihl und End dises Geheimnuß zwar die Glory GOttes, und unsers HErrn JEsu Christi, jedoch nicht in sich selbst, sondern in so vil sie ihm zukommet von unserer gewollten, und durch ein solches Mittel erhaltenen Gerechtfertigung.

Obschon die Werck Christi nur das Mittel darzu seynd

8. Es ist nichts ungereimtes, daß das Leben, und der Tod JEsu Christi zu unserer Erlösung geordnet, mithin das Mittel fürnehmer ist, als das Zihl und End. Wann dem also, wird es denen freywilligen Würck-Ursachen zugelassen. Das Leben eines Menschen ist mehr werth, als ein weiß nicht was für eine grosse Landschafft. Nichts destoweniger wagen die König mit Fug das Leben ihrer Soldaten auf die Eroberung einer Vestung, wann die Gerechtigkeit auf ihrer Seiten stehet. Wann aber betrachtet wird das Leben, Leyden, und Tod in der menschlichen Natur unsers HErrn JEsu Christi, als unterschiden (nicht als abgesönderet) von dem ewigen Wort, ist es geringschätziger, als die Erlösung des menschlichen Geschlechts: das, was zur Erlösung geordnet wird, ist nicht die Würdigkeit des Göttlichen Worts: dise ist nicht das Mittel, sondern würdiget selbes, und macht es tauglich ein mächtig- und kräfftiges Mittel zu seyn: das Leben, Leyden, und Tod JEsu Christi des HErrn in menschlicher Natur, diß ist das Mittel zu unserer Erlösung: sein Göttliche Person macht dises Mittel würdig, und erhebet es zur Fähigkeit das Absehen zu erhalten.

9. Daß

Heimlichkeiten GOttes wissen wir aus der Offenbarung.

9. Daß dise Erlösung die Beweg-Ursach gewesen, ohne welche Christus der HErr nicht in die Welt kommen wäre, scheinet, könne abgenommen werden aus besseren Gründen. Die Heimlichkeiten der Göttlichen Rath-Stuben können wir nicht wissen, es seye dann Sach, daß wir uns in das Göttliche Archiv begeben, und dises bestehet in den Göttlichen Schrifften, in denen Aussprüchen der Päbsten, und allgemeinen Kirchen-Versammlungen, und in der einmüthigen Zusammenstimmung der Heil. Vätter. Wir können die Göttliche Heimlichkeiten nicht wissen, es würdige sich dann GOtt uns dieselbe zu offenbaren: und diß ist das Archiv, welches er uns in die Händ geschickt hat, auf daß wir sehen mögen, was er uns geoffenbaret hat. Wann wir, da wir von GOtt reden, allein mit Füglichkeiten des menschlichen Vernünfftlen disputiren wollten, wurden wir allzeit dem Irren unterworffen seyn. Wann uns GOtt geoffenbaret hätte, sein Göttlicher Sohn seye vereiniget mit einer nidereren Natur, als die Göttliche ist, und aber zugleich nicht eröffnet hätte, daß er mit der unseren vereiniget seye, hätten wir uns die Gedancken gemacht, daß er, indem er sich vereinigen wollte mit einer nidereren Natur, gewißlich erwählet haben wurde die edlere, und seiner minder unwürdige: da er dann ein purer Geist, wurde er erwählet haben ein pur geistliche Natur: da er unsichtbar, wurde er erwählet haben ein unsichtbare Natur; dahero wurde er erwählet haben die Englische. Also hätten wir geschlossen, jedoch seynd wir vergwiset, daß der Göttliche Sohn sich vereiniget habe, nicht mit der Englischen Natur, sondern mit der menschlichen, und seynd also vergwiset, weil er uns also hat wissen lassen, da er es also geoffenbaret hat.

Christus ist kommen wegen der Erlösung von der Sünd.

10. Die Göttliche Schrifften sagen uns offenbar, das Göttliche Wort seye Fleisch worden, uns von denen Sünden zu erlösen: und daß dises der Zweck seiner Göttlichen Menschwerdung gewesen, ist gewiß, und ein Glaubens-Sach. Venit Filius hominis quærere, & salvum facere, quod perierat. Luc. 19. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und seelig zu machen, was verlohren war. Si Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret, ut omnis, qui credit in ipsum, non pereat, sed habeat vitam æternam. Joan. 3. Also hat GOtt die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gabe, damit alle, die an ihn glauben nicht zu Grund gehen, sondern das ewige Leben haben. Misit Deus filium suum factum ex muliere, factum sub lege, ut eos, qui sub lege erant, redimeret. Galat. 4. GOtt hat seinen Sohn geschicket, der gemacht ist aus einem Weib, gemacht unter dem Gesatz, damit er jene, welche unter dem Gesatz waren, erlösete. Venit JEsus peccatores salvos facere. 1. Timoth. 1. JEsus ist kommen die Sünder seelig zu machen. Daher der Heil. Evangelist Joannes, ehe daß er sagt: Verbum caro factum est; Das Wort ist Fleisch worden; vorher setzet: Quotquot autem receperunt eum, dedit eis potestatem filios Dei fieri &c. Wievil ihn aber aufgenommen haben, denen hat er Macht gegeben, Kinder GOttes zu werden. Er stellt nemlich vor den Haupt-Frucht seiner Ankunfft durch dises, daß er uns zu verstehen gibt das fürnehmste Zihl und End seiner Ankunfft. Er hat die Menschen angetroffen als Sclaven des Teuffels; er hat ihre Ketten zerbrochen, und sie fähig gemacht Kinder GOttes zu werden. Nicht alle seynd solche worden, weilen, obschon alle von ihm erlöset worden, ihn jedoch nicht alle angenommen haben: Sui eum non receperunt; Die Seinige haben ihn nicht aufgenommen. Vile haben an ihn nicht geglaubt, und ohne Glauben kommen die Erwachsene nicht zu der Gerechtfertigung, und Kindschafft GOttes. Vile haben an ihn geglaubt, und glauben an ihn; durch dises allein aber werden sie nicht gerechtfertiget, weil ihr Glaub ohne Werck nicht beseelet ist. Die Gerechtfertigung ist ein Leben der Seel, das Leben aber wird nicht gegeben von einem Glauben, der tod ist. Denen Glaubigen wird die Göttliche Kindschafft nicht gegeben, so vil sie nur Glaubige seynd, sondern es wird ihnen gegeben, was sie ohne die Göttliche Erlösung nicht hätten: es wird ihnen gegeben, daß sie Kinder werden können, und daß sie solche werden, wann sie thun, was sie der Glauben lehret. Wievil ihn aber aufgenommen haben, denen hat er Gewalt gegeben Kinder GOttes zu werden.

Der Glaub macht nicht gerecht

ohne Werck.

Die Menschwerdung ware beschlossen

11. Wann wir uns einbilden, der Schluß wegen der Göttlichen Menschwerdung seye gemacht worden in einem Augenblick vor der vorgesehenen Sünd des Adams, kunte man schon nicht sagen, Christus der Herr seye kommen von der Sünd zu erlösen. Ein Kauffmann ist entschlossen nach Constantinopel zu reisen wegen seinem Gewinn, und Gewerb. Nach gefaßtem Schluß erinnert er sich, daß daselbst ein Sclav sein Freund seye, und nimmt mit sich denselben auszulösen tausend Thaler, welche er sonst nicht mit sich nehmete. Man kan wohl sagen, diser Kauffmann habe genommen, und trage bey sich die tausend Thaler, seinen Freund zu erlösen, ist aber nicht wahr, daß er seinen Freund auszukauffen nacher Constantinopel gehe, wohin er gehet wegen seinen Geschäfften, und Gewinn, und wohin er auch gehete, wann schon sein Freund alldorten nicht gefangen sitzete. Wann, ohne zu gedencken auf unser Dienstbarkeit in der Sünd, von Ewigkeit her wäre beschlossen worden, daß unser HErr JEsus Christus auf die Welt sollte kommen allein wegen der Vollkommenheit des Geheimnuß, und dessen Folgen; alsdann in Erinnerung unserer Sclaverey beschlossen wäre worden, daß er mit sich bringen solte die Leydbar- und Sterblichkeit uns zu erlösen, wäre zwar freylich wahr, daß er uns zu erlösen gelitten hab, und gestorben sey, wäre aber nicht wahr, daß er in die Welt gekommen wegen unserer Erlösung. Leydbar und

nicht wegen der Fürtrefflichkeit des Geheimnuß,

sterblich seyn ist nur ein Umstand seiner Ankunfft, und die Göttliche Schrifften reden nicht nur allein von einem Umstand, sondern von der gantzen Sach, wann sie sagen, er seye kommen uns von der Sünd zu erlösen, und es kan auch nicht lediglich ein Ursach der gantzen Sach seyn, was nur Ursach eines eintzigen Umstands ist; wessentwegen aus denen angezohenen Schrifften nicht nur allein erkennet wird, daß unser Erlösung die Ursach gewesen, wegen welcher JEsus Christus in leydbar- und sterblichem Fleisch vorbestimmet worden, sondern auch die Haupt-Ursach, ohne welche die Göttliche Menschwerdung nicht wäre beschlossen worden.

sondern wegen der Erlösung,

12. Und in disem stimmen die heilige Vätter einmüthig zusammen. Ut scias prævaricationem nostram verbi accersisse clementiam, ut ad nos descenderet, & appareret inter homines, sagt der Heil. Athanasius l. de human. Verb. Damit du wissest, daß unser Ubertrettung die Gütigkeit des Worts hergebracht habe, auf daß GOtt zu uns herunter stiege, und unter denen Menschen erscheinete: und anderstwo, da er noch klärer von der Nothwendigkeit unserer Loßkauffung redet, spricht er: Qua necessitate sublata carnem non induisset. Welche Nothwendigkeit, wann sie nicht gewesen wäre, hätte er nicht Fleisch angenommen. Idem serm. 3. contr. Arian. Der Heilige Basilius betheuret in Christi Nativ. Propterea Deus in carne est, ut in ea mortem occidat. Darum ist GOtt im Fleisch, damit er in demselben den Tod tödte. Der Heilige Irenæus bekräfftiget l. 3. c. 20. Si non haberet caro salvari, nequaquam Verbum Dei caro factum esset. Wann das Fleisch nicht bedürfftiget wäre, seelig gemacht zu werden, wäre das Wort GOttes keineswegs Fleisch worden. Der Heilige Leo ser. 3. Pentec. redet also: Si homo in naturæ suæ perfectione, & honore, in quo creatus est, permansisset, creator hominum creatura non fieret. Wann der Mensch in der Vollkomenheit, und Ehr, in welcher er erschaffen worden, verbliben wäre, wurde der Erschaffer der Menschen kein Geschöpff werden. Der Heilige Augustinus serm. 8. de Verb. Apost. laßt sich kurtz also hören: Si homo non periisset, Filius hominis non venisset. Wann der Mensch nicht wäre zu Grund gangen, wäre des Menschen Sohn nicht komen. Der Heilige Gregorius l. 4. in 1. Reg. c. 1. sagt: Nisi Adam peccâsset, Redemptorem nostrum carnem suscipere nostram non oporteret. Wann Adam nicht gesündiget hätte, gezimmete es sich nicht, daß unser Erlöser unser Fleisch annehmete. Und ohne zu melden von anderen, welche bey vilen Gottsgelehrten versammlet zu sehen seynd, singet die heilige Kirchen aus gemeiner Meynung aller derselben feyerlich: O verè necessarium Adæ peccatum, quod Christi morte deletum est! O wahrlich nothwendige Sünd des Adams, welche durch den Tod Christi ausgelöscht worden ist! Die heilige Kirchen hätte nicht Ursach das grosse Gut, den Tod eines vermenschten GOttes so hoch zu schätzen, wann sie ohne die Sünd des Adams dannoch hätte haben müssen zum Haupt, und Lehrmeister eben denselben dem Tod ununterwürffigen vermenschten GOtt.

nach Lehr der Heil. Vätter.

Daraus erscheinet die Güte GOttes.

13. Mit diser Sprach der Göttlichen Schrifften, und der Heiligen Vätter gibt uns GOtt zu verstehen, er habe in disem Geheimnuß zeigen wollen, wie groß sein Göttliche Barmhertzigkeit gegen denen Sündern seye, da er seinen Sohn gegeben dem sündigen Menschen, indem er ihne nicht gegeben hätte dem unschuldigen Menschen; und wie groß sein Gerechtigkeit seye, da er vermittelst seines Menschwordenen Sohns eine Genugthuung verlangte, so da gleich wäre der Beleydigung, welche ihm von dem Menschen geschehen ist; und wäre dise Genugthuung nicht nöthig gewesen, wann die Beleydigung nicht gewesen wäre. Es bleibt auch nichts destoweniger unser HErr JEsus Christus der erste Vorerwählte, weilen vor ihm keiner vorerwählet worden, und andere vorerwählet seynd in Ansehen seiner, und durch seine Verdienst: er bleibt nichts destoweniger der erste, den GOtt hat wollen, und der erste Vorwurff des Göttlichen würcksamen Wohlgefallens; und dises will ich erklären, wann mir unter die Feder kommen wird jenes: Peperit Filium suum primogenitum. Sie hat gebohren ihren erstgebohrnen Sohn; als wir haben bey dem Heiligen Lucas 3, 7.

Adam das sittliche Haupt aller Menschen.

14. Anjetzo deutlich zu erklären die Beweg-Ursach der Göttlichen Menschwerdung, von welcher ich bishero geredet hab, müssen wir betrachten den Stand, in welchen sich Adam selbst und alle seine Nachkomen durch die Sünd gestürtzet. Diser von GOtt erschaffen, und bestellter Fürst des menschlichen Geschlechts, hätte gedencken sollen an sein Verbundenheit gegen seinem Schöpffer. Zu solchem End hat ihm GOtt verbothen zu essen von der Frucht eines gewisen Baums, der in dem irrdischen Paradeyß stunde, und ihm eben darum ein an sich selbst nicht böse Sach verbothen, damit die Enthaltung von selber ein purer Gehorsam wäre, wordurch der Mensch erkennete GOtt als den HErrn, der zu befehlen hatte. Zudeme was die Vollziehung dises Verboths anbelanget, hat ihn GOtt bestellet als das sittliche Haupt seiner gantzen Nachkommenschafft, nur allein ausgenommen, ausser allem Zweifel, unsern HErrn JEsum Christum, und, gantz glaubwürdig, dessen Jungfräuliche Mutter; wie dann hierinnfalls zwar zusammen stimmet der gantze Hauffen der Gottsgelehrten, die Beystimmung der Völcker, die Neigung der Kirchen-Versammlungen, und der Päbsten, daß sie von ihrem ersten Augenblick an frey gewesen von aller Mackel, jedoch nicht übereins kommen in dem Ausspruch, daß sie zugleich auch frey gewesen von der Schuldigkeit selbe zu tragen. Wann sie nicht eingeschlossen

ausgenomen Christum, und Mariam.

geschlossen gewesen in dem Willen des Adams, also daß er nicht auch in ihrem Namen gewürcket, hat sie die Schuldigkeit der Mackel nicht an sich gebracht; ist sie aber eingeschlossen gewesen, so ist sie nichts destoweniger von dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß an frey gewesen von aller Schuld, weil ihr in demselben ersten Augenblick die Gnad vorgekommen ist. Andere Sünden, welche vielleicht Adam begangen hätte, wären ihm allein als einer privat Person zugerechnet worden: ihm allein als einer privat Person wäre gegeben worden der Lohn seiner anderen Verdiensten; aber im essen, oder sich enthalten von dem verbothenen Baum, solte er würcken als das Haupt im gemeinen Namen aller seiner Nachkommen: sein Gehorsam wäre angenommen worden gleich als aller, und in allen wäre er belohnet worden mit der ursprünglichen Gerechtigkeit, mit der Aufnehmung an Kinds statt, und mit dem Recht zur Erbschafft des Himmels, Gnaden, welche allen vom ersten Augenblick ihrer Beseelung in Mutter Leib wären verliehen worden. Aber es solte gleichfalls allen zugerechnet werden sein Ungehorsam, und alle sollten in den Göttlichen Zorn verfallen. Durch andere Sünden wäre er unglückseelig worden, nicht wir, und wann ein anderer, oder wir ungehorsam wären gewesen, da der Adam gehorsam wäre verbliben, wäre der würckliche Verbrecher armseelig gewesen, und in die Göttliche Feindschafft verfallen, weil er aber weder ein sittliches Glid, noch ein sittliches Haupt anderer gewesen, hätte er selbe Feindschafft weder als ein Erbschafft auf sich genommen, noch fortgepflantzet. Adam hat gesündiget, und eben jenes Verboth übertretten, in dessen Anbetreff er sein Nachkommenschafft vorstellete. Die Sünd ist gewesen auf gemeinen Namen: gemein ist gewesen die Straff; alle seynd wir Leibeigene des Teufels worden, beraubet alles Rechts zu der ewigen Glückseeligkeit, und unterwürffig der Schuld einer ewigen Armseeligkeit. Auf dises, meines erachtens, zihlet ab der Heilige Johannes, wann er sagt, seyn, oder seyn können Kinder GOttes durch die Aufnehmung an Kinds statt, sey ein Gut, welches uns nicht ist übermacht worden von unseren Elteren durch das Geblüt, durch die menschliche Geburt: Qui non ex sanguinibus: die nicht aus dem Geblüt, und ist auch klar, daß es nicht also hat können übermacht werden, weil der Ursprung, und der Stammen angesteckt, oder befleckt ware.

jedoch nur in dem essen, oder enthalten von dem verbotenen Baum.

nicht in anderen Wercken.

15. Von einem Stand so grosser Armseeligkeit hätte sich keiner selbst erlösen können, wann gesetzt wird, GOtt habe wollen ein der Beleydigung gleichmäßige Genugthuung, und habe darein gehen wollen mit strenger Gerechtigkeit. Was immer für ein grosse Zerknirschung, mit welcher ein Armseeliger seine Sünden bereuete, und sich demüthigte, was immer für ein innbrünstigiste Lieb, mit welcher sich einer befleissete GOtt zu lieben, wären lauter unverdiente Gaaben GOttes, und ein unverdiente Gaab GOttes wäre die aufweckend und helffende Gnad zur Zerknirschung, und zur Lieb: dahero wiewohlen die Lieb, und die Zerknirschung Werck des Schuldners seynd, so vil sie von seinem freyen Willen herkommen, und diser Herr seiner freywilligen Wercken ist, seynd sie doch, so vil sie übernatürlich seynd, Gaaben GOttes: dahero wurde GOtt als der Glaubiger bezahlt mit jenen Gütern, welche nach ihrem besseren Theil selbst schon GOttes seynd: den Glaubiger aber bezahlen mit eben denen Gütern des Glaubigers, heißt nicht ein Schuld bezahlen nach strenger Gerechtigkeit. Uber das, jene Liebe, welche in der Zerknirschung, oder Reu und Leyd eingeschlossen ist, und ohne welche die Reu und Leyd nicht vollkommen wäre, ist ein Gut, wegen dem wir GOtt verbunden seynd auch aus anderen Ursachen, wann wir auch niemahl gesündiget hätten. Wir seynd ihm unser Lieb schuldig theils wegen seinem Verdienst, theils wegen der Danckbarkeit für seine so vile Gutthaten. Ein Schuld wird nicht nach genauer Gerechtigkeit bezahlt, wann man die Bezahlung auch aus anderer Ursach schuldig ist. Endlich steigt die Tod-Sünd, angesehen die Würde des Beleydigten, an ein so hohe Stell, daß kein Genugthuung des Sünders zu einer solchen Höhe gelangen kan. Indessen ist die Boßheit einer Todsünd nicht ledigslich unendlich, so vil nemlich die Erkanntnuß, welche wir von GOtt haben, eingeschräncket ist; wann all anderes gleich ist, wird die Beleydigung durch die grösser, oder mindere Erkanntnuß der beleydigten Person vergrösseret, oder verminderet. Wir wissen aber, daß jener GOtt, welchen wir beleydigen, ein GOtt unendlicher Majestät, unendlicher Macht, unendlicher Fürtrefflichkeit seye: derowegen von so grosser Hochheit etwas unendliches auf ihre Beleydigung kommet. Von eben derselben Höhe der unendlichen Grösse wird alle Genugthuung ernidriget. Daß ein schlechter Baursmann sich vor einem König mit dem Angesicht zur Erden demüthiget, ist kein grosse Sach; es wäre aber die höchste Grobheit, wann ein schlechter Baur die Vermessenheit hätte seines Königs Angesicht mit einer Maultaschen zu beleydigen. Daß ein Mensch GOtt liebe, daß er sich vor ihm demüthige, wer kan es je für was grosses halten, in betracht der unendlichen Entlegenheit, so sich da befindet zwischen dem Menschen, und GOtt? Aber daß ein so schlechtes Geschöpff GOtt beleydige, wer kan einen so grossen Unfug nach Gebühr beschreiben? Nein: wann GOtt ein der Beleydigung gleichmäßige Genugthuung verlangte, wäre kein Mensch, der sich selbst aus seinem unglückseeligen Stand erlösen kunte. Dises, erachte ich, habe der Heil. Johannes anzeigen wollen, da er, nachdem er gesagt: Qui non ex sanguinibus: Die nicht aus dem Geblüt, hinzu gesetzt hat: neque ex voluntate carnis: noch aus dem Willen des Fleisch. Gleichwie er, da er sagt: Verbum caro factum est: Das Wort ist Fleisch worden, durch das Wort

wegen ihrer Grösse;

Die Erbsünd kan der Mensch nicht selbst auslöschen,

caro, Fleisch, auch die Seel, und gantze menschliche Natur unsers HErrn JEsu Christi verstehet, also verstehe ich, in denen Worten: Noch aus dem Willen des Fleisch, wolle er sagen, daß, so vil immer ein sündige Seel von Anfang her Demüthigungen des Geists, und Abtödtungen des Leibs angewendet hätte, wäre sie doch nicht kommen zur Kindschafft GOttes, wofern sie nicht von einem vermenschten GOtt wiedergebohren wäre worden: Sed ex Deo nati sunt: Sondern aus GOtt gebohren seynd.

noch ein andere pure Creatur,

16. Gleichwie kein Mensch sich von seiner Armseeligkeit erlösen hätte können durch würdige Genugthuung für sich selbst, also hätte kein pures Geschöpf, so heilig es immer wäre, würdiglich genug thun können für die Menschen. Gleichwie die Nidrigkeit des Beleydigers, und die Hochheit des Beleydigten die Beleydigung erhöhet, also wird die Bezahlung durch die Nidrigkeit dessen, der die Genugthuung darbiethet, und durch die Hochheit der Person, welcher dieselbe angebotten wird, schlecht gemacht. So heilig, so fürtrefflich immer ein pure Creatur seyn mag, ist sie doch allzeit niderer, als GOtt, und eben dises ist genug, daß sie niemahl hinlänglich seye ein würdige Genugthuung aufzubringen für die Göttliche Beleydigung. Die Heil. Vätter versicheren uns, daß die Menschheit JEsu Christi selbst, obschon die heiligist, und GOtt liebste, so nur immer erdenckt werden mag, mit all seinem Leyden, und Tod, kein würdiges Mittel für unsere Sünd gewesen wäre, wofern sein Leben, Leyden, und Tod nicht wäre mitgewürdiget worden von der persönlich vereinigten Gottheit. Si non esset Deus, non afferret remedium. Wann er nicht GOtt wäre, brächte er das Mittel nicht. Also redet der Heil. Leo Ser. 10. de Nat. & alibi, und der Heil. Basilius in Psal. 20. sagt über die Wort: Frater non redimit, redimit homo; der Bruder erlöset nit, der Mensch erlöset: non homo nudus, sed homo Deus JEsus Christus: nicht ein blosser Mensch, sondern ein Mensch GOtt JEsus Christus. Der Heil. Augustinus spricht in Ench. c. 108. Neque per ipsum liberaremur mediatorem hominis Christum, nisi esset Deus. Wir wurden auch nicht einmahl durch den Mittler des Menschen Christum selbst erlöset, wann er nicht GOtt wäre: und der Heil. Fulgentius de Incarn. & Gratia c. 4. Nullatenus humana natura ad auferendum peccatum mundi sufficiens, atque idonea fieret, nisi unione Verbi Dei. Auf kein Weiß wurde die menschliche Natur zur Hinwegnehmung der Sünd der Welt erklecklich, und tauglich, als durch die Vereinigung des Worts GOttes. Und mit disen stimmen alle andere mit einmüthigem Beyfall überein. Und dises, glaube ich, will der Heil. Johannes anzeigen, wann er nach denen Worten: Welche nicht aus dem Geblüt, weder aus dem Willen des Fleisch, hinzu setzet: noch aus dem Willen des Manns,

noch die Menschheit Christi selbst

ohne die Gottheit

sondern aus GOtt gebohren seynd. Unser Versöhnung mit GOtt hätte nicht erhalten werden können durch die Abstammung menschlicher Geburt, nicht durch die Genugthuung, so der schuldige Mensch für sich selbst angebotten hätte, nicht durch die Genugthuung, welche immer ein purer Mensch, oder ein pure Creatur GOtt hätte dargeben wollen; sondern es ware nothwendig wieder gebohren zu werden aus einem vermenschten GOtt.

17. Die gantze Abhandlung in einen Begriff zusammen zu ziehen, sag ich also: Die menschliche Natur zu erlösen aus dem Abgrund, in welchen sie durch die Sünd des Adams gestürtzt worden, ware nothwendig, daß eintweders GOtt freymüthig, und unverdienter massen die Beleydigung ohne ein Genugthuung nachlassete, oder sich vergnügte mit was immer für einer geringen Genugthuung, welche entweders von dem Menschen für sich selbst, oder von einem anderen puren Geschöpf für den Menschen ihm angebotten wurde, oder daß ein Person von einer GOttgeliebten Fürtrefflichkeit die Bürd genug zu thun über sich nehmete, und GOtt sich verpfändete, und versprechete die Genugthuung anzunehmen, welche er von solcher Person erforderte, und ihm für den Menschen angebotten wurde. GOtt hat ohne einige Genugthuung nicht verzeyhen wollen; dann die Sünd wäre gar zu gering geschätzt worden, wann die Verzeyhung so leicht wäre gegeben worden. Er hat sich nicht wollen befridigen lassen mit einer unfüglichen Genugthuung. Der Mensch mußte lernen, was für ein grosses Ubel sey auch ein eintzige Sünd, aus dem, daß er sehete, wie vil erfordert werde GOtt ein gleichmäßige Genugthuung zu erstatten. GOtt wußte dasjenige, was ein Geschöpf nicht gedencken kunte: er wußte, wie er seiner unendlichen Barmhertzigkeit ein Vergnügen leisten, und, indem er ein völliges Recht seiner unendlichen Gerechtigkeit hatte, seiner unendlichen Majestät alle Wohlständigkeit geben möchte: Dahero hat er beschlossen anzunehmen die Genugthuung, welche er auferlegen, und annehmen wurde von einer ihm, als beleydigten, gleichen Person; und weilen kein Person einer GOtt gleichen Fürtrefflichkeit kunte gefunden werden, es wäre dann ein Göttliche Person, ist zu diser Unternehmung bestimmet worden die Person des Göttlichen Sohns. Allein gleichwie für einen unehrenbiethigen Ungehorsam genug zu thun, nothwendig ware sich zu demüthigen zu einem tieff-ehrenbiethigen Gehorsam, und ein Göttliche Person in der Göttlichen Natur nit fähig ware der Demüthigung, und des Gehorsams, als welcher mit sich bringt ein Minderigkeit in dem, der gehorsamet, und ein Oberigkeit in dem, welchem gehorsamet wird; also ware vonnöthen, daß dise Göttliche Person annehmete ein nicht Göttliche Natur, in welcher sie sich demüthigen, und gehorsamen kunte, nicht zwar also, daß sie ihre Göttliche Natur verlassete, und aufhörte zu seyn, was sie

GOtt hat sie nicht nachlassen wollen ohne alle Genugthuung,

noch durch ein ungleiche Genugthuung,

sondern durch eine von einer Göttlichen Person,

sie ware, welches nicht möglich ist, sondern daß sie annehmete, was sie nicht ware, und sich vereinigte mit einer Natur, mit welcher sie vorhero nicht vereiniget ware.

in der menschlichen Natur.

18. Ein geringere Natur, als die menschliche ist, ware nicht anständig zu dem Zihl und End, welches mit der Erlösung vergesellschafftet ware, nemlich mit- und unter denen Menschen wandlen, und sie unterweisen. Ein höhere Natur als die menschliche, dergleichen die Englische ist, ware nicht tauglich sich sichtbar, und sterblich zu machen, und denen Menschen für ein Beyspihl, und Muster zu dienen. Ware demnach übrig die menschliche Natur anzunehmen, und also daß, gleichwie ein Mensch im gemeinen Namen aller Menschen mit seinem Ungehorsam die Göttliche Majestät zum Zorn gebracht hat, also ein vermenschter GOtt in der menschlichen Natur sich für alle demüthigte, und gehorsamte, sodann durch solches Mittel GOtt sich erklärte befridiget, und bereitfertig zu seyn die Menschen zu seiner Gnad aufzunehmen. Auf solche Weiß ist von Ewigkeit her in dem Göttlichen Cabinet die heiligiste Menschwerdung des Göttlichen Worts beschlossen gewesen, welche nachmahlen in der Zeit vollzogen worden, als das Wort ist Fleisch worden, und hat in uns gewohnet: Verbum caro factum est, & habitavit in nobis. Wann alle Menschen dise Sach reifflich bedencken, wurden sie wohl etwas besser verstehen, was für ein Last, was für ein Ubel ein auch nur eintzige Todsünd seye.

Historisch-Theologisch- und Schrifftmässige Erklärung der Heiligen Evangelien.

Andertes Buch.

Nachrichten von der heiligen Anverwandtschafft unsers HErrn JEsu Christi, von dem Heil. Johanne dem Tauffer, und von denen Geheimnussen, so da gehören zur Anbettungswürdigen Menschwerdung, biß zur Geburt desselben HErrn JEsu Christi.

Erstes Capitel.

Von der heiligisten Mutter unsers HErrn JEsu Christi.

Et ipse JEsus erat incipiens, quasi annorum triginta, ùt putabatur Filius Joseph, qui Heli, qui fuit Machat, qui fuit Levi &c. Luc. 3, 23. usque ad finem capitis.

Und Er JEsus fangte an, bey dreyßig Jahr alt, wie er vermeynt ward als ein Sohn des Joseph, der gewesen des Heli, der gewesen des Mathat, der gewesen des Levi ꝛc. Luc. 3, 23. bis zum Ende des Capitels.

1.

Christus soll gebohren werden

Es kame die Zeit herbey, in welcher nach Göttlichem Wohlgefallen sollte vollzogen werden der hohe in der Göttlichen Rath-Stuben abgefaßte Schluß in betreff der Anbettungswürdigen Menschwerdung des Göttlichen Worts. Der Willen ware nicht, daß es seyn sollte ein Sohn eines irrdischen Vaters, wohl aber, daß es wahrhafftig abstammen sollte von dem Adam: wessentwegen der nicht von einem irrdischen Vatter,

heilige Leib unsers HErrn JEsu Christi nicht erschaffen, oder aus einer anderen Matery gestaltet werden müssen, sondern aus dem Geblüt, so von dem Adam hergekommen in der Abstammung auf seine Nachkommen. Solcher Ursach wegen gezimmte es sich nach denen Veranstaltungen der Göttlichen Weißheit, daß der heiligiste Leib gestaltet wurde aus dem Geblüt einer wahren Mutter, welche von dem ersten Ur-Vatter abstammete. Daß aber kein Mann die Ehre haben sollte wahrer Vatter unsers HErrn JEsu Christi zu seyn, und daß ein Weibs-Person die Ehre haben sollte wahre Mutter zu seyn, hat GOtt schon dem Adam vorgesagt, als Er ihm den künfftigen Meßias geoffenbaret, und Meldung gethan von der Mutter, aber von keinem Vatter, anbey zu der Schlangen sprechend: Inimicitias ponam inter te, & mulierem, & semen tuum, & semen illius: ipsa conteret caput tuum. *Gen. 3. v. 15.* Ich will Feindschafft anrichten zwischen dir, und einem Weib, deinem Saamen, und ihrem Saamen: sie wird deinen Kopff zerknirschen. Er hat dises auch vorgesagt durch den Mund des Propheten Isaiæ, da diser in Betrachtung des Geschlechts, das ist, der Nachkommenschafft des Davids, offenbar angekündet, jener GOtt, welcher unter uns soll gebohren werden, werde aus einer Jungfrau gebohren werden. Ecce Virgo concipiet, & pariet filium, & vocabitur nomen ejus Emmanuel. Sehet, eine Jungfrau wird empfangen, und gebähren einen Sohn, und sein Namen soll heissen Immanuel, das ist, Nobiscum DEus: GOtt mit uns. Isa. 7. v. 14. Uber das mußte dise Mutter herstammen aus dem Geschlecht des Abrahams, und des Davids, alldieweilen GOtt sowohl dem Abraham, als dem David das Versprechen gegeben, es werde der Meßias aus ihrem Geblüt entspringen. Dem ersteren hat er gesagt: Benedicentur in semine tuo omnes gentes terræ. In deinem Saamen werden gesegnet werden alle Völcker der Erden. Gen. 22. v. 18. Zu dem anderen hat er gesprochen: De fructu ventris tui ponam super sedem tuam. Von der Frucht deines Leibs will ich setzen auf deinen Thron.

wohl aber aus dem Geblüt des Adams

von einer wahren Mutter;

und zwar einer Jungfrau,

aus dem Geschlecht Abrahams, und Davids,

2. So hat also GOtt aus der Nachkommenschafft Abrahams, und Davids ein heiliges Jungfräulein erwählet, und zu so hoher Würde vorbereitet, indem er es bereichet mit allen jenen Gnaden, und mit allen jenen Gaben, so da zustunden einem Mägdlein, das zur Mutter eines Menschen, der GOtt wäre, auserlösen, und vermählet gewesen. Dise ware Maria, die Tochter der heiligen Anna, und des Heil. Joachims, der auch genannt ward Heli, wie an seinem Orth soll erwisen werden. Diser Heli ist gewesen ein Sohn des Mathat, und diser des Levi, und diser des Melchi, und diser des Janne, und diser des Josephs, und diser des Mathathias, und diser des Amos, und diser des Nahum, und diser des Hessi, und diser des Nagge, und diser des Mahath, und diser des Mathathias, und diser des Semei, diser des Joseph, und diser des Juda, und diser des Joanna, und diser des Resa, der gewesen ein Sohn des Zorobabel, welcher ware des Salathiel, und diser des Neri, und diser des Melchi, und diser des Addi, und diser des Cohan, und diser des Elmadan, und diser des Her, und diser des Jesu, und diser des Eliezer, und diser des Jorim, und diser des Mathat, und diser des Levi, der gewesen ein Sohn des Simeon, welcher gewesen des Juda, der gewesen des Joseph, der gewesen des Jona, und diser des Eliakim, und diser des Melea, und diser des Menna, und diser des Mathatha, und diser des Nathan, und diser des David, und diser des Jesse, und diser des Obed, und diser des Booz, und diser des Salmon, welcher der gewesen des Naasson, der ware des Aminadab, der ware des Aram, der ware des Esron, der gewesen des Phares, und diser des Judä, der gewesen ein Sohn des Jacob, und diser des Isaac, und diser des Abraham, und diser des Thare, der gewesen des Nachor, und diser des Sarug, der gewesen des Ragau, und diser des Phaleg, und diser des Heber, und diser des Sale, und diser des Cainan, diser des Arphaxad, und diser des Sem, und diser des Noe, der ware des Lamech, der gewesen des Mathusalem, welcher gewesen ein Sohn des Henoch, der gewesen des Jared, welcher ware des Malaleel, der gewesen des Cainan, der gewesen des Henos, der gewesen des Seth, der gewesen des Adam, der gewesen GOttes.

nemlich Maria.

dero Stammen-Baum

3. Daß Cainan der Sohn des Arphaxad, von disem Stammen-Baum nicht soll ausgeschlossen werden, hab ich bereits in meinen Historischen Erklärungen des alten Testaments erwisen, und will hiemit meinen Leser dahin anweisen. Gleichwie von unserem HErrn JEsu Christo gleich auf den Groß-Vatter Heli geschritten wird mit Unterlassung der unmittelbaren Geburt Mariä der Jungfrauen; also das andere mahl dergleichen Sprung auch in diser Geschlecht-Beschreibung geschehen von dem Enckel auf den Ahnen, hab ich gleichfalls in derselben Erklärung gezeigt, als ich bewisen, daß zwischen Booz dem Sohn des Salmon, und dem Jesse dem Vatter des Davids, über die hier angeführte noch andere Geschlechter gewesen, und gleichwie wir von disen ein standhaffte Prob haben, also kan es in einigen anderen geschehen seyn: Dahero wiewohlen wir hier von dem Adam bis auf die Jungfrau Maria nur vier und siebentzig Geschlechter finden, kan jedoch nicht der Folg-Schluß gemacht werden, daß mit disem allein erfüllet worden über viertzig Jahr hundert, als welche von dem Adam bis auf Maria verflossen seynd. Daß der Salathiel, und Zorobabel, welche in disem Stamm-Register stehen, nicht seyen jener Salathiel, und Zorobabel, von welchen bey dem Heil. Matthäo Meldung geschicht, ergibt sich klar aus dem Text selbsten; dann Salathiel des Heil. Matthäi

wird erkläret,

ware

ware der Sohn, und Zorobabel der Enckel des Jechoniä. Jechonias autem genuit Salathiel; Salathiel autem genuit Zorobabel. *Matth. 1.* Jechonias aber hat gezeuget Salathiel; Salathiel aber hat gezeuget Zorobabel. Salathiel aber bey dem Heil. Lucas ist gewesen ein Sohn, und Zorobabel ein Enckel des Neri: man kan auch nit sagen, Jechonias, und Neri seye nur ein eintzige Person gewesen unter zweyerley Nämen, sonst müßte man ohne einigen Grund sagen, all ihre Vorfahrer bis auf den David haben zwey Nämen gehabt, und Salomon, von welchem Jechonias abstammte, und Nathan, von welchem Neri herkame, seyen ein eintziger Mann gewesen, da wir doch vergwiset seynd, daß sie zwey Brüder gewesen, Söhn des Davids, und der Bethsabäa.

4. Daß im übrigen diß der Stamm-Baum, und Geschlechts-Register der Jungfrau Mariä seye, und folgsam uns die wahre Vor-Elteren unsers HErrn JEsu Christi vorstelle, wird hiemit kräfftig dargethan. Erstlich ist gewiß, daß der Heil. Joseph ein wahrer Sohn gewesen des Jacob, und nicht des Heli; und obschon der Heil. Ambrosius (bey dem Heil. Thoma in Luc. 2.) darfür haltet, er seye von dem Heli und nicht von dem Jacob gebohren, widersetzet sich ihm jedoch der gantze Gewalt der Heil. Vätter, und Schrifft-Steller mit dem gar zu klaren Text des Heil. Matthæi: Jacob autem genuit Joseph: Jacob aber hat gebohren den Joseph: ist also Joseph kein Sohn des Heli dem Geblüt nach gewesen; gesetzt, er seye sein Vatter gewesen dem Gesatz nach. In der gantzen Heil. Schrifft, welche voll ist von Geburts-Rechnungen, findet sich kein Exempel nur einer eintzigen, in welcher angezeigt wurde, daß der Stamm-Baum einer Person gestellt werde von ihrem Vatter dem Gesatz nach: allzeit steigt man hinauf durch die Ordnung dessen, der sie wahrhafftig gebohren, und nicht ohne Ursach; dann in denen Geburts-Registern will man eine Nachricht geben von jener Reyhe, durch welche das Geblüt der Ahnen übergossen ist in die Encklen; das Geblüt aber wird übergossen von dem natürlichen Vatter, und nicht von dem Vatter nach dem Gesatz. Derowegen wer betheuren will, der Heil. Lucas habe beschriben die Geburts-Ordnung des Heli, als des Vatters des Heil. Josephs nach dem Gesatz, der betheuret ein Sach, dero kein Exempel in der gantzen Heil. Schrifft anzutreffen ist. Herentgegen wann man sagt, der Heil. Joachim habe zwey Nämen gehabt, und auch Heli geheissen; das relativum, qui fuit Heli, der gewesen ist des Heli, beziehe sich auf JEsus, als das Haupt-Substantivum, oder Benamsungs-Wort, nicht aber auf das nähere Wort Joseph, und jenes, qui fuit Heli, heisse so vil, als qui fuit nepos Heli: der ein Enckel gewesen des Heli, das ist, des Joachims, der sagt lauter solche Sachen die sehr offt in der Göttlichen Schrifft vorkommen, und hab ich in meiner Erklärung des alten Testaments vil Exempel angezogen. In Auslegung zweyfelhafftiger Sachen der Heil. Schrifften müssen wir uns vil mehr steiffen auf die Erläuterungen, welche sich gründen auf gleiche Exempel, die wir in denenselben haben, als auf neue Nachsinnungen, die weder Exempel, noch Grund in selbigen haben: darumen wann wir lesen: Qui fuit Heli: der gewesen des Heli, müssen wir es nicht auslegen: welcher Joseph gewesen ein Sohn des Heli dem Gesatz nach, sondern: welcher JEsus gewesen ein Enckel des Heli, das ist, ein Sohn Mariä der Tochter des Heli. Ja würcklich will der Heil. Augustinus vil mehr darfür halten (wiewohlen er sich in seiner Meynung nicht gäntzlich befridiget) Joseph seye ein an Kinds statt angenommener Sohn des Heli gewesen: Facile est, duos patres potuisse habere Joseph, unum, à quo genitus, alterum, à quo fuerit adoptatus. Es kan leicht seyn, daß Joseph zwey Vätter gehabt, einen, von dem er gebohren, den anderen, von dem er für ein Kind angenommen worden. Also hat diser Heil. Vatter im anderten Buch von der Zusammenstimmung der Evangelisten am 3. Cap. des vierten Tomi, und im anderen Buch der Fragen über die Evangelien auf die fünffte Frag glathin mißbillichet, daß man sich beziehet auf den Namen eines Vatters nach dem Gesatz: und im selbigen vierten Tomo im Buch der Fragen über das neue Testament auf die sechs und fünfftzigste Frag betheuret er offenbar, dises sagen, daß Heli des Josephs Vatter dem Gesatz nach gewesen, seye ein nit glaubliche und gantz unnutzliche Sach: Hoc nec probabile est, nec ad ullam rem proficit: und will, man solle, den Heil. Lucas mit dem Heil. Matthæo zu vergleichen, auf all anderes gedencken, als auf diese Gesatzmäßige Vatterschafft.

and bewisen.

5. Anjetzo bey der Meynung des Heil. Lehrers zu beharren, zeige ich mit der Göttlichen Schrifft, daß der Heli nit einmahl habe seyn können ein Vatter des Heil. Josephs dem Gesatz nach. Die gesatzmäßige Vatterschafft bey denen Hebräeren ist gegründet auf das fünff und zwantzigste Capitel des Buchs Deuteronomii, wo GOtt dises Gesatz gibt: Quando habitaverint fratres simul, & unus ex eis absque liberis mortuus fuerit, uxor defuncti non nubet alteri, sed accipiet eam frater ejus, & suscitabit semen fratris sui. Wann Brüder beysammen wohnen, und einer ohne Kinder sterben wird, soll das Eheweib des Verstorbenen keinen anderen heyrathen, sondern es soll sie sein Bruder nehmen, und den Saamen seines Bruders erwecken. Et primogenitum ex ea filium nomine illius appellabit, ut non deleatur nomen ejus ex Israël. Und den aus derselben erstgebohrnen Sohn soll er nach desselben Namen nennen, damit sein Nam nit ausgelöscht werde aus Israel: mithin soll ein solcher Sohn dem Verstorbenen zugerechnet werden, und sein Erb seyn, damit sein Gedächtnus in Israel verbleibe, und der

Heli ist nit gewesen des Heil. Josephs Vatter dem Gesatz nach.

erlöschte Stamm-Ast wieder lebhafft werde. Krafft dises Gesatzes mußte der würckliche Vatter ein Bruder des Verstorbenen seyn, und ware nit genug, daß er der nächste ware, so gar auch nit unter denen nächsten Anverwandten; anerwogen dise nähere Verwandschafft zwar kleckte zu dem Recht des ohne Brüder Verstorbenen Güter zu kauffen, einem Recht, so da verbunden ware mit der Schuldigkeit die Wittib zu heyrathen, wie zu sehen in dem Buch Ruth; aber weder dahin erklecklich ware, daß dem Verstorbenen der Titel eines Vatters nach dem Gesatz zukommete, weder dahin, daß der Erstgebohrne solcher Eheleuthen in die Erbschafft des Verstorbenen eintretten möchte. Jacob, und Heli waren keine Brüder, sondern der Ursprung ihres Geschlechts in dem David, welchen sie für den Stamm-Vatter hatten, ware so weit von einander entfernet, daß ihre Stamm-Linien schon vor mehr als acht hundert Jahr getheilt gewesen in dem Nathan, von welchem Heli, und in dem Salomon, von welchem Jacob abstammte.

Jacob und Heli seynd nit Halb-Brüder.

6. Einige sagen, Jacob und Heli seyen Halb-Brüder gewesen, von einer Mutter Festa genannt, so von anderen Hesta benamset wird, als welche aus erster Ehe gehabt habe den Sohn Jacob, von dem Joseph gebohren worden: nach dem Tod des ersten Mañs seye die Wittib zum anderten Eheband geschritten, und habe daraus den Sohn Heli bekommen: Heli habe sich verheyrathet, und nachdem er ohne Kinder gestorben, seye sein Halb-Bruder Jacob an seine Stell getretten, und von ihm der Heil. Joseph gezeuget worden. Ich finde sehr grosse Beschwärnus in Gestattung dessen, daß das angezogene Gesatz sich auch auf die Brüder von einer Mutter, aber von verschidenen Vätteren erstrecken sollte, da es doch nach meiner Meynung sich nit einmahl auf alle Brüder, obschon von einem Vatter erstreckte. Quando habitaverint fratres simul, sagt das Gesatz: Wann Brüder beysammen wohnen werden. Abulensis legt es gar zu gewaltsam aus, und ohne Grund: Wann einige Brüder bey Leben seyn werden. Die Bedingnus wäre gar zu unnutzlich, massen ja klar ist, daß, wann alle gestorben, da das Weib Wittib wird, sie von denen Verstorbenen keine Kinder haben könne. So muß man dann im glat- und natürlichen Verstand nehmen, selbiges Gesatz seye nur allein gerichtet auf jene Brüder, welche vereiniget leben, und beysamen wohnen wurden: Dahero die schon abgesönderte, und noch vil mehr die in verschidenen Städten, oder Landschafften wohnende, gantz und gar nit daran gebunden waren. Zu deme pflegen die Brüder nur von einer Mutter, ordentlich zu reden, nit in einem Hauß noch beysammen zu wohnen; redet also von ihnen das Gesatz nit. Es gibt auch ein besondere Ursach sie nit einzuschliessen, nemlich wegen vilen Ungelegenheiten, so daraus erfolgeten, und unter anderen dise, daß einer in ein Zunfft einverleibt seyn kunte ohne von solcher das Geblüt empfangen zu haben. Zwey Söhn von einem Leib kunten in unterschidlichen Zunfften seyn: wir wollen setzen, einer wäre von der Zunfft Juda, der andere von der Zunfft Benjamin: wann nun der von Juda ein Weib nehmete aus der Zunfft Manasses, er aber ohne Kinder versturbe, und sein Halb-Bruder von der Zunfft Benjamin an sein Stell trettete, auch von der Wittib des Verstorbenen einen Sohn erzeugte, so hätte diser Sohn das Geblüt nit von dem Vatter aus Juda, zumahlen da sein wahrer natürlicher Vatter aus der Zunfft Benjamin wäre, noch von der Mutter, so von der Zunfft Manasis wäre; jedoch wegen des gesatzmässigen Vatters hätte er, ob er schon auf kein Weis dem Geblüt nach aus der Zunfft Juda wäre, alle seine Gründ, und Güter in der Zunfft Juda. Zu deme, da es in Göttlicher Schrifft nit gebräuchig ist die Geburts-Register zu verfassen von denen Vätteren nach dem Gesatz, sondern von denen wahren, und natürlichen, kunte der also gebohrne Jud in seinem Stammen-Baum den Juda nit finden, sondern durch den Vatter wurde er kommen in Benjamin, und durch die Mutter in Manasses. Dise, und andere dergleichen Beweißthumen bereden mich, daß in dem erwehnten Gesatz die Halb-Brüder von einer Mutter nit begriffen worden. Dahero wann auch zugegeben wurde, daß Jacob und Heli Halb-Brüder gewesen, wäre doch dessentwegen Heli nit Vatter des Heil. Josephs dem Gesatz nach.

Widrige Einbeyferte

7. Der für dise Gesatzmäßigkeit höchst beyferte Sylveira (in Evang. l. 1. c. 2. q. 44.) würff. sagt, es seye diß die wahre Meynung: daß der Heil. Joseph ein Sohn des Heli, als Halb-Bruders des Jacobs, nach dem Gesatz gewesen, seye die hergebrachte Kirchen-Lehr, bestättiget in der gemeinsamen Einstimmung der Heil. Vätter: wollen, daß Heli einer sey mit dem Heil. Joachim, gründe sich auf die Meynung des Annii von Viterbo, von welchem zu fragen, woher er nach fünffzehen Jahr-Hunderten wissen können, daß beyde Nämen eines eintzigen Manns gewesen: gwißlich seye es nit, wie einige gewollt, ein einiger abgekürtzter Namen, indem beyde in dem Hebräischen ihr besondere Grund-Wurtzel und Ursprung haben: es werden zwar einige Offenbarungen angeführt, seyen aber apocryphisch- und verwerffliche Sachen deren Rabbineren: der Ahnherr, und Urahnherr der Jungfrau Mariä werden von dem Heil. Joanne Damasceno genannt Barpanther, und Panther, nit aber Mathat, und Levi, der Ahnherr, und Urahnherr des Heli, und wann wir so vilen Personen zweyerley Nämen zulegen wollen, werden wir alle Geburts-Beschreibungen verwirren: es seye in Göttlichen Schrifften nit gebräuchig die Geschlechts-Ordnung der Weiber in die History zu bringen, es wäre dann von einer Wittib; und dises wird beygesetzt, weil man nit laugnen kan, daß die Geschlecht-Beschreibung der Judith verzeichnet seye: jenes, qui fuit, der gewesen, so wir bey dem Heil.

Lucas lesen, beziehe sich allzeit auf den Vatter, dahero muß man es nit erst auf den Groß-Vatter ziehen: jenes, ùt putabatur filius Joseph, wie darfür gehalten ward, ein Sohn des Joseph, müsse man nit lesen in einem parenthesi, oder eingefangen, sonsten kunte die gantze Heil. Schrifft verwirret werden, wann die Interpunction, oder die Untertheilungs-Zeichen nach Belieben kunten geänderet werden. Also diser.

Werden widerlegt.

8. Diser Discurs hat vile Wahrscheinlichkeit; wann er aber von Theil zu Theil untersucht wird, hat er nit vil Krafft. Et ipse JEsus erat incipiens, quasi annorum triginta, *ut putabatur filius Joseph.* Und Er JEsus fangte an, bey dreyßig Jahr alt, wie darfür gehalten ward, ein Sohn des Joseph. Sylveira will, dises soll nit gelesen werden mit einem parenthesi eingefangen; lese mans inner zweyen Commaten, oder Strichlein, ut putabatur filius Joseph, so wird es gelesen werden mit jener Interpunction, oder Absatz-Marchen, wie es im heiligen Buch stehet, und nichts destoweniger wird ich lesen: Qui JEsus fuit Heli, welcher JEsus gewesen des Heli. Er wird in dem 29. Capitel des Buchs Genesis vers. 23. finden, daß Laban vespere filiam suam introduxit ad eum, dans ancillam filiæ, Zelpham nomine, ad quam cùm ex more Jacob fuisset ingressus &c. zu Abends sein Tochter zu ihm (dem Jacob) hinein gefuhrt, und der Tochter ein Magd gegeben mit Namen Zelpha, zu welcher als Jacob dem Gebrauch nach hinein gegangen ꝛc. Er wird den Schrifft-Absatz mit keinem parenthesi verändern, und dannoch verstehen ad quam filiam, zu welcher seiner Tochter, als das zwar entfernetere, aber Haupt-Substantivum, oder Grund-Wort: eben also hänge ich, ohne ein parenthesin einzuschieben, zusammen: Qui JEsus fuit Heli, welcher JEsus gewesen des Heli, mit Verziehung des qui, welcher, auf JEsus, das Haupt, obschon weitere Grund-Wort. Ich werde kein Bedencken haben zu sagen, es gehe dise Geburts-Ordnung von dem Enckel JEsu zu dem Groß-Vatter Heli, wann schon hernach die Ordnung immer fort gehet von dem Sohn auf den Vatter: der gewesen des Heli, zeigt in meiner Meynung den Enckel an. Da ferners die Reyhe fort gehet, qui fuit Mathat, qui fuit Levi: der gewesen des Mathat, der gewesen des Levi, beziehet sich das qui, welcher, auf den Sohn, und wann man kommet bis auf Adam, qui fuit Dei: Adam, der gewesen GOttes, wird solche Beziehung wiederum geänderet, und weder der Enckel, weder der Sohn verstanden, sondern das Geschöpf. Daß das qui fuit, welcher gewesen, mit einer Beziehung anfange, hernach aber mit einer anderen fortfahre, kan Sylveira selbst nit in Abred stellen, massen er von dem Heil. Joseph also glossiret: welcher gewesen ein Gesatzmäßiger Sohn des Heli, so dann von dem Heli, und anderen erkläret, sie seyen Söhn gewesen der Geburt und dem Geblüt nach. In der Schrifft ist nit gebräuchig die Geschlecht-Ordnung der Weiber anzusetzen. Er bekennet, dise Ehr seye einer Wittwe geschehen; was für einen Unform, oder Unmöglichkeit kan er dann finden, wann hernach ein gleiche Ehr einer Jungfrau, und Mutter GOttes widerfahren seyn solle? In anderen Geschlechts-Registern steigt man freylich ins gemein von dem Sohn auf zu dem Vatter, dieweilen all andere Menschen, die von einer Mutter gebohren seynd, einen menschlichen Vatter gehabt haben; aber allein unser HErr JEsus Christus ist gebohren von einer Mutter, und hat keinen irdischen Vatter: wessentwegen, da man sein wahre Geschlecht-Ordnung beschreiben will, ist nothwendig die Rechnung zu machen von der Mutter; und weilen man auf eine Weis den Gebrauch die Mutter nit zu nennen halten will, so gehet man von dem Enckel auf den Groß-Vatter, und an statt zu sagen; Filius, ùt putabatur Joseph, qui fuit Mariæ, quæ fuit Heli: der Sohn, wie darfür gehalten wurde, des Joseph, welcher gewesen Mariä, welche gewesen des Heli, sagt der Heil. Lucas: qui fuit Heli, welcher gewesen des Heli.

9. Der Heil. Johannes Damascenus sagt, der Heil. Joachim sey gewesen ein Sohn des Barpanther, und diser ein Sohn des Panther. Diser Heilige hat gelebt im achten Jahrhundert der Kirchen: woher er disen Panther, und Barpanther genommen, meldet er nit, und ich finde keinen eintzigen Schrifft-Steller, der von ihm eine Meldung darvon thäte, sihe auch nit, daß ein älterer Author, als er ist, von jemand angezogen werde: dahero, da ich anderst woher entdecke, daß der Heil. Joachim der Heli gewesen, verstehe ich von dem Heil. Lucas, er seye gewesen ein Sohn des Mathat, und ein Enckel des Levi, hab auch nit nöthig nachzuforschen, ob dise noch einen anderen Namen geführt haben. Wahr ist es, daß, ausgenommen die zwey Panther, und Barpanther, der Heil. Mann aufsteige durch den Levi, und der seeligisten Jungfrau zueigne alle jene Vor-Eltern, welche wir da bey dem Heil. Lucas finden. Daß Heli eben der Nam sey als Joachim kurtz zusammen gezogen, gleichwie bey uns ist Ludwig und Ludovicus, Frantz und Franciscus, Lipp und Philippus, wird von dem Suarez betheuret, von dem Vasquez widersprochen. Ich weiß, daß Joachim im Hebräischen so vil heisse als præparatio Dei, Vorbereitung GOttes: ich weiß, daß Heli heisse DEus, GOtt; bin aber in der Hebräischen Sprach nit so erfahren, daß ich mir getraue in disem Zweifel das Urtheil zu fällen. Jesse, und Isai kommen gleichfalls von verschidenen Grund-Wurtzeln her, und ist Jesse so vil als existens, weesentlich bestehend, Isai so vil als vir meus, mein Mann; mit allem dem wird in denen heiligen Schrifften der Vatter des Davids bald Isai, bald Jesse genennet. Daß einer zwey Nämen habe, ware bey denen Hebräeren kein so fremde Sach. Die Abkürtzung der Nä-

men, auch ohne auf die Grund-Wurtzeln zu mercken, gienge bey ihnen vast im Schwung. Duma für Idumäa, Salem für Jerusalem, Lemit, für Bethlehemit, Chonias für Jechonias, Jona für Johannes, seynd lauter Exempel, die wir in denen heiligen Bücheren finden: ja wir finden auch so gar Ja für Jehova; dahero lesen wir Alleluja, das ist: Laudate Deum: Lobet GOtt. Daß gleicher gestalten Joachim auch habe Heli heissen können, ist kein Zweifel: daß er also geheissen, wird nit erwisen, wenigist von mir nit, aus dem Ansehen des Annii von Viterbo, noch eines anderen dermahligen Schrifft-Stellers. Gwis ist, daß der Vatter der heiligisten Jungfrau Mariä Joachim geheissen: wann ich also zeige, daß der Heli des Heil. Lucas der Vatter der Seeligisten Jungfrau gewesen, ist auch erwisen, daß der Heil. Joachim auch Heli geheissen, und zu erweisen, daß der Heli des Heil. Lucas Vatter der werthisten Jungfrau gewesen, betrachte ich die Authorität des Annii von Viterbo gar nit, sondern rede nur allein aus denen Grund-Reglen der Heil. Schrifft, wie man sehen kan aus dem, was ich theils schon gesagt hab, theils noch sagen wird vor dem Ende dises Capitels.

10. Wir wollen aber vorhero sehen, wie falsch seye die Meynung, daß Heli ein Halb-Bruder des Jacobs, und der Vatter nach dem Gesatz des Heil. Josephs gewesen seyn soll, daß auch solches als ein in der Kirchen hergebrachte Lehr, mit einmüthiger Beystimmung von denen Heil. Vätteren angenommen worden. Der Heil. Hieronymus in denen Erläuterungen über das erste Capitel des Evangelii S. Matthæi, so er, gleichwie er selbst betheuret, mit höchster Geschwindigkeit andictirt hatte, ohne die Fragen zu untersuchen, sagt mit Anziehung der Auctorität des Julii Africani, auf welchen er den Leser anweiset, er sagt, sprich ich, Heli seye des Heil. Josephs Vatter dem Gesatz nach, und Jacob der natürliche Vatter gewesen, und redet auch der Heil. Lehrer anderstwo von diser Sach nichts mehr. Hingegen sagt der Heil. Ambrosius in dem dritten Buch über den Heil. Lucas, Heli seye der natürliche, Jacob aber dem Gesatz nach Vatter des Heil. Josephs gewesen. Heli, fratre sine liberis decedente, copulatus est fratris uxori, & generavit filium Joseph, qui juxta legem Jacob filius dicitur. Heli, nachdem sein Bruder ohne Kinder gestorben, ist mit dem Weib des Bruders vermählet worden, und hat erzeugt den Sohn Joseph, welcher nach dem Gesatz des Jacobs Sohn genennet wird. So ist also die Einstimmung des Heil. Hieronymi, und des Heil. Ambrosii nit einmüthig. Der von mir oben anerwehnte Heil. Augustinus ist an vilen Orthen gantz und gar wider dise Gesatzmäßige Vatterschafft, und will vilmehr ein Vatterschafft durch Annehmung an Kinds statt behaupten. So ist also die Einstimmung der Heil. Augustini, Hieronymi, und Ambrosii nit einhellig, sondern ein jeder ist einer anderen Meynung. Wahr ist es zwar, daß der Heil. Augustinus im anderen Buch seiner Widerruffungen am sibenden Capitel die von ihm gefaßte Meynung von der angenommenen Vatterschafft widerruffe, und selbiger die Meynung des Julii Africani zum Behuff der gesatzmässigen Vatterschafft vorziehe; allein der Heil. Lehrer widerruffet nit ein andere bessere Meynung, der er beygepflichtet, und welche ich bald hernach anführen werde. Julius Africanus bey dem Eusebio (Hist. Eccl. l. 1. c. 7.) wo wir nur einige Trümmer haben, sagt, Hesta die Wittib des Mathan, aus welchem sie den Jacob gebohren, habe sich verheyrathet mit dem Melchi, von welchem erzeugt worden der Sohn Heli, daß, als er ohne Kinder gestorben, durch seinen Halb-Bruder, von der Mutter her, den Heil. Joseph zum Sohn bekommen; hernach aber sagt er selbst, er habe dise Erzehlung gehört von denenjenigen, welche von Nazareth her Anverwandte Christi des HErrn genennt wurden, ohne derselben einen zu benamsen, von dem der Erzehlung ein Ansehen gegeben werden möchte; und er selbst gibt solche Meynung nit für genugsam gegründet aus, sprechend: Sive igitur ad hunc modum, sive aliter se habeat res ista: Es seye nun dise Sach auf solche Weis, oder auf andere beschaffen: und bekennet, sie beruhe auf keiner sicheren Auctorität, er halte sie nur in so weit, in wie weit ihn hart geduncke ein klärere Auslegung zu finden, dardurch der Heil. Lucas mit dem Heil. Matthæo möchte verglichen werden: Etiamsi certum desit testimonium; wiewohlen kein gewise Zeugnuß vorhanden ist. Mithin ist dise Meynung nit einstimmig von denen Heil. Vättern angenommen worden, und auf uns nit kommen als ein hergebrachte Kirchen-Lehr; massen der ihr, wie Julius Africanus, beypflichtet, und selbst Julius Africanus dieselbe vorgegeben als zweifelhafftig, und nit als richtig, oder von grosser Auctorität.

11. Dem Julio Africano setze ich entgegen nit den Joannannium von Viterbo, sondern das Ansehen des Heil. Lucæ, und mit disem zeige ich den Unbestand. Julius Africanus stellet den Stammen-Baum also:

Mathan —— Hesta Wittib des Mathan, Eheweib des —— Melchi
|
Jacob —— Halb-Bruder des —— Heli
|
Joseph, Sohn des Jacobs nach dem Geblüth —— Joseph, Sohn des Heli dem Gesatz nach

Der

Der Heil. Lucas aber setzet ihn also:

Melchi
|
Levi
|
Mathat
|
Heli.

Wessentwegen wider den Africaner Heli kein Sohn des Melchi, sondern ein Ur-Enckel ist: mithin ist Heli kein Halb-Bruder des Jacobs von einer Mutter, sondern nur ein Bluts-Befreundter im dritten Grad durch sein Urahnfrau Hesta, die Mutter des Jacobs, und Haußfrau des Melchi Urahnen des Heli: so fallet dann eben darum zu Boden dise gesatzmässige Vatterschafft, welche klar für das erste Fundament hat, daß es Brüder seyn müßten, und nit andere Befreundte von was immer für einem Grad. Wann in dem Büchlein Ruth findlich, daß Bootz das Geschlecht des Elimelech wieder auferwecket hab, ist es geschehen nit in Krafft dises Gesatzes, sondern wegen der Erbschafft, welche vermög Göttlichen Befelchs, den wir im 36. Capitel des Buchs Numeri haben, wann ein Geschlecht abstirbt, auf das nächstere Geschlecht kommen müßte. Noëmi hatte die Herrschafft aller Güter ihres Ehemañs Elimelech, und seiner Söhnen, die schon alle gestorben waren. Vermög diser Herrschafft liesse sie dem nächsten Anverwandten sagen, sie wäre gesinnet einen Theil diser Güter zu verkauffen, wofern er aber durch das Recht der Anverwandtschafft selbige kauffen wollte, sollte er ihre Schnur, die sie für eine Tochter hielte, heyrathen, und das Hauß des Elimelech wieder erwecken. Derselbe hat den Vorschlag ausgeschlagen; dahero ist Bootz ein weiterer Vatter darfür eingestanden, und Noemi hat ihm alles geschenckt, indem sie ihn an Sohns statt angenommen. Testes vos, inquit, estis hodie, quòd possederim omnia, quæ fuerunt Elimelech, & Chelion, & Mahalon, tradente Noëmi: & Ruth Moabitidem uxorem Mahalon in conjugium sumpserim, ut suscitem nomen defuncti in hæreditate sua. Ihr alle, spricht er, seyet anheut Zeugen, daß ich alles besessen, was des Elimelech, des Chelion, und des Mahalon gewesen, aus Ubergebung der Noemi, und daß ich die Moabiterin Ruth, das Eheweib des Mahalon, zur Ehe genommen, damit ich den Namen des Verstorbenen erwecke in seiner Erbschafft. Die Vätter dem Gesatz nach wurden nit Herren der Erbschafft des verstorbenen Bruders, sondern der erstgebohrne Sohn, der dem Gesatz nach dem Verstorbenen gebohren wurde, tratte sie an. Bootz hat alsbald über sich genommen die Herrschafft, und Besitzung der Güter des Elimelech, und seiner Söhnen: hat also ihr Geschlecht wieder erwecket als ein von der Noemi angenommener Sohn, und nit als wäre er zu selbigem Heyrath durch das Gesatz verbunden gewesen. Bey leiblichen Brüderen ware kein Recht, sondern ein Schuldigkeit das Hauß des verstorbenen Bruders wieder zu erwecken: es ware kein günstiger Vorzug, sondern ein Burde des lebenden zu Günsten des Verstorbenen. Wo keine Brüder verhanden, ware die Vermählung mit der Erbin, und die Erlangung der Erbschafft kein Schuldigkeit, sondern ein Vorrecht der nächsten Anverwandten. Und würcklich hat der Jüngling, welcher den Heyrath mit der Ruth ausgeschlagen, gesagt: Renuncio juri meo: Ich begibe mich meines Rechts; weilen er kein Gesatz übertretten, sondern ein ihm vortheiliges Recht hat fahren lassen. Ich verlange nit, daß mein Schluß für unfehlbar wahr angesehen werde, wohl aber, daß er für kräfftig bewisen gehalten werde. Dises ist unfehlbar gewis, daß Africanus, wann er sagt, Heli und Jacob seyen Brüder von einer Mutter gewesen, und Heli sey ein Sohn des Melchi, sich betrüge, zumahlen bey dem Heil. Lucas nur gar gewis ist, daß zwischen dem Melchi und dem Heli stehen Levi, und Mathat.

Der Stammen-Baum JEsu wird weiters bewisen,

12. Aus dem, was bishero abgehandlet worden, ist zu ersehen, daß natürlicher, und dem Text des Heil. Lucas gleichförmiger zusammen gesetzt werde, qui JEsus fuit Heli, welcher JEsus gewesen des Heli, als welcher Joseph gewesen des Heli. Aus dem Zusammenhang des Heil. Texts wird erkläret, daß also verstanden werden müßte. Der Heil. Lucas redet von unserem HErrn JEsu Christo, und sagt gleichsam zufälliger Weis, er seye gehalten worden für den Sohn des Josephs, hernach fahret er fort zu erzehlen die gantze Geschlechts-Ordnung bis auf den Adam, und auf GOtt. Was brauchte es einen so langen Umschweiff, da der Heil. Lucas offenbar zeigte, der Heil. Joseph seye nit der wahre Vatter unsers HErrn JEsu Christi? Gantz wohl aber ware alles zu dem Vorhaben, wann die wahre Geburts-Ordnung Christi des HErrn dargestellt wurde. Alle wußten, daß der Meßias aus dem Geblüt des Davids abstammen mußte. Aus dem Evangelio des Heil. Matthæi, wie wir an seinem Orth sehen werden, kunte nit abgenommen werden, in was für einer Ordnung der Stammen-Baum des HErrn auf den David komme; der Heil. Lucas hat sich vorgenommen solche vorzustellen. Es scheinet unglaublich, daß aus dem Heil. Evangelio nit ersehen werden sollte können die Ordnung, welche von dem HErrn JEsu führe zu dem David. Wann dise, die wir bey dem Heil. Lucas haben, kein solche ist, so finden wir keine in einem Evangelio. So müssen wir dann

dann sagen, disе seye diejenige, welche wir bey dem Heil. Lucas lesen.

Aus dem Heil. Augustino.

13. Will man aber eben lesen: qui Joseph fuit Heli, welcher Joseph gewesen des Heli, so hab ich endlich auch kein Bedencken beyzustimmen mit einem Liecht, so mir der Heil. Augustinus an die Hand gibt. Diser lehret im anderen Buch seiner Fragen am fünfften Capitel, vierten Tomi, disе Stell zu erklären müsse man betrachten alle Titel, wordurch einer ein Sohn genennt werden mag: und er betrachtet deren drey, nemlich ein Sohn durch das Geblüt, ein Sohn durch das Gesatz, ein Sohn durch Aufnehmung an Kinds statt; der vierte Titel eines Sohns durch die Schwagerschafft ist ihm dazumahl nit eingefallen. Es ist ein richtiger Satz: Omnes consanguinei uxoris sunt affines mariti: Alle Bluts-Freund des Weibs seynd Schwäger des Manns: und wiederum: Idem gradus consanguinitatis est gradus affinitatis. Eben der Grad der Bluts-Freundschafft ist auch der Grad der Schwagerschafft. Maria die Jungfrau ist ein Tochter des Heli dem Geblüt nach: so ist also ein Sohn des Heli der Schwagerschafft nach, wegen der obschon nit vollzogenen, jedoch wahren Ehe, der Heil. Joseph ihr Bräutigam, nemlich der Tochtermann. Lasset uns den Heil. Lehrer hören in seinen Fragen über das Alt- und Neue Testament in der sechs und fünfftzigisten Frag, im vierten Tomo. Qui fuit Heli, id est, Jesus filius æstimabatur Joseph, & non solùm erat filius Joseph, sed & Heli; non quia Joseph filium dicit Heli, sed eodem genere, quo Joseph vocabatur filius Jesus, ita etiam erat filius Heli. Der gewesen des Heli, das ist, JEsus ward gehalten für den Sohn des Josephs, und ware nit nur allein ein Sohn des Josephs, sondern auch des Heli; nit weilen er den Joseph einen Sohn des Heli nennet, sondern aus eben der Ursach, wegen welcher des Josephs Sohn genennt ware JEsus, also war er auch ein Sohn des Heli. Sihe, wie meine Meynung nit beruhe auf dem Annio von Viterbo, sondern auf dem Heil. Augustino. JEsus, sagt er, gleichwie er gehalten ward für den Sohn Josephs, also war er ein Sohn, das ist, Enckel des Heli: und ist ein solcher, nit weil Joseph ein Sohn des Heli genennt wird, sondern weil eodem genere, mit eben der Ursach, wegen welcher JEsus ein Sohn Josephs genennt ward, JEsus war ein Enckel des Heli. Der Titel, oder die Ursach, warum JEsus genannt ward ein Sohn des Joseph, ware, weil die Mutter JEsu ware die Gespons des Josephs: die Ursach, warum JEsus ware ein Enckel des Heli, ware, weilen die Mutter JEsu, des Heil. Josephs Braut, eine Tochter des Heli ware. Dannenhero so wir nach der Lehr des Heil. Augustini, so von ihm niemahl widerruffen worden, lesen: Qui JEsus fuit Heli: Welcher JEsus gewesen des Heli, ist es so vil, als wann wir sagten: ein Enckel: oder qui Joseph fuit Heli, welcher Joseph gewesen des Heli, wollen wir sagen ein Tochtermann: mithin fallen beyde Red-Sätz auf nur einen Verstand hinaus.

Joachim, und Heli, ist nur einer.

14. Die gantze Beschwärnus kommet auf disеs an, daß bewisen werde, Heli, und Joachim seyen ein eintzige Person; welches ich dann also darthue. Heli, von dem ich bis anhero geredet hab, ist der Vatter der heiligisten Jungfrau Mariä, Groß-Vatter unsers HErrn JEsu Christi, Schwäher-Vatter des Heil. Josephs, wie ich bereits erwisen hab. Wir wissen anderstwoher, daß der Jungfrau Mariä Vatter, Christi unsers HErrn Groß-Vatter, und des Heil. Josephs Schwäher-Vatter geheissen habe Joachim: so hat er dann zugleich Heli, und Joachim geheissen. Wir können anderstwoher nit wissen, daß der Vatter des David Isai, und Jesse geheissen, daß der Gedeon auch Jerobaal geheissen, daß Atzarias der König in Juda auch Otzias geheissen; wir finden auch nit, in was für einer Gelegenheit ihr Nämen verändеret worden; jedannoch seynd wir vergwisеt, daß sie zweyerley Nämen gеführt haben, dieweilen wir von ihnen unter einem Namen lesen, was einem anderen nit beygelegt werden kunte: dahero wir schlüssen der andere Namen seye keines anderen. Von dem Heli finden wir eine Verwandtnuß mit dem Joseph, mit Maria, und mit JEsu, welche nur allein dem Heil. Joachim gebühret: so ist also Heli der Heil. Joachim. Ich bilde mir ein, er seye zum ersten Joachim, so, wie gemeldet worden, præparatio Dei, Vorbereitung GOttes, heisset, genennt worden, als das Göttliche Wort ist Fleisch worden. Er ware dazumahl schon gestorben; allein ob er schon gestorben, haben diejenige, denen das Geheimnuß bekant ware, ihn also nennen können, weil er in seiner glückseeligisten Tochter der Welt die letste Vorbereitung gegeben zur Ankunfft GOttes. Die Hebräer pflegten öffters, wie wir in der Heil. Schrifft sehen, die Nämen zu veränderen gwisen Personen, und Orteren, in gwisen merckwürdigen Umständen, und wohl seltsamen Zufällen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß jene, denen bekant gewesen, daß Maria zur Mutter GOttes erwählet worden, aus solcher Gelegenheit, zum Lob ihres verstorbenen Vatters ihn genennt haben præparatio Dei, Vorbereitung GOttes, und da sich disе Benamsung mit dem Glauben ausgebreitet, hat es leicht geschehen können, daß die Glaubige darauf gebliben ihn mit disem Namen Joachim zu nennen, als dem das grosse Geheimnuß anzuzeigen füglicheren Namen. Die Muthmassung ist wohl glaublich, da sie gegründet ist auf die Gewohnheit selbiger Zeiten; jedoch ist uns vil klärer, der Heil. Joachim seye zugleich auch Heli genennt worden, als wissen, in was für einer Gelegenheit er den anderen Namen bekommen habe.

Wird alles weiter bekräfftiget.

15. Ich beschlüsse disеs Capitel mit einer Stell des Propheten Zachariæ, welche vil weiter bеles Liecht geben kan zu dem, was bishero gesagt

gesagt worden. Er redet von dem Tod unsers HErrn JEsu Christi, und von der Trauer, mit welcher selbiger Tod von vilen Geschlechteren wurde begleitet werden. Aspicient ad mè, spricht er, quem confixerunt, & plangent eum planctu quasi super unigenitum &c. Et planget terra, familiæ, & familiæ seorsum. Zach. 12, 10. &c. Sie werden mich anschauen, den sie gehöffret haben, und werden weynen mit grosser Traur gleich als über den Erstgebohrnen ꝛc. Und die Erden wird weynen, Familien, und Familien ins besondere. Von disem gehet er weiter, und nennet die Familien von dem Hauß des Davids, hernach des Nathan, hernach des Levi, sodann des Semei. Familiæ domûs David seorsum, & mulieres eorum seorsum: familiæ domûs Nathan seorsum, & mulieres eorum seorsum: familiæ domûs Levi seorsum, & mulieres eorum seorsum: familiæ Semei seorsum: & mulieres eorum seorsum. Die Geschlechter des Hauß Davids besonders, und ihre Weiber besonders: die Geschlechter des Hauß Nathan besonders, und ihre Weiber besonders: die Geschlechter des Hauß Levi besonders, und ihre Weiber besonders: die Geschlechter des Hauß Semei besonders, und ihre Weiber besonders. Es ist natürlich, daß in dem Tod unsers Heylands JEsu Christi das Leydwesen grösser gewesen bey jenen Familien, welche ihm vom Herkommen näher verwandt waren. Der Prophet nennet keinen aus der Reyhen, die bey dem Heil. Matthæo gelesen wird nach dem David, und endet es in dem Heil. Joseph. Nathan, Levi, Semei waren Männer aus der Reyhe, welche bey dem Heil. Lucas verzeichnet ist: so ist also disе die wahre Ordnung, welche durch den Heli, und sein Tochter Maria, sich endet in unserem HErrn JEsu Christo.

Zweytes Capitel.

Von der Empfängnuß, Geburt, und Namen der heiligisten Jungfrau Mariä.

Et Nomen Virginis Maria. Luc. 1, 27.
Und der Nam der Jungfrau ware Maria.

Maria eintzige Tochter, und Erbin unfruchtbarer Elteren,

1. SJl haben geschriben, Maria die Jungfrau seye gebohren von unfruchtbaren hochbetagten Elteren, seye gewesen ein eintzige Tochter, und Erbin: sie haben geschriben, ein Engel habe denen Elteren disе ihre Tochter geoffenbaret, und ihnen befolchen, sie sollen dieselbe, wann sie gebohren wurde, MARJA nennen. Disе seynd sehr glaubwürdige Sachen. Andere haben vor ihrer Geburt disе Ehr gehabt; ist also nit wahrscheinlich, daß disе Ehr gemanglet soll haben der Geburt derjenigen, welche zur Mutter GOttes vorerwählt ware; allein dergleichen Erzehlungen seynd aus keiner bewährten Geschicht-Beschreibung auf uns kommen. Die heilige Evangelisten, welche das Absehen hatten von unserem HErrn JEsu Christo zu schreiben, haben wenig, und nur zufälliger Weiß, von seiner Göttlichen Mutter geschriben. Zur Zeit des Heil. Hieronymi gienge ein Buch herum unter dem Titul: De Ortu Virginis, von dem Ursprung der Jungfrau; aber der Heil. Lehrer setzet es in seinen Sendschreiben unter die apocryphisch- oder unbewährt- und unterschobene Schrifften. Die Heil. Vätter haben ihre Schrifften mit Lob-Reden von derselben aufgezeichnet, ihre Tugenden herfür gestrichen, ihre vorzügliche Hochheiten angerühmet; von ihrem Leben aber haben sie uns wenig berichtet. Die Gotts-Gelehrte geben uns bessere, und mehr gegründete Nachrichten mit dem, was sie aus heiligen Gründen, und vernünfftigen Beweißthumen herausziehen, als die Geschichtschreiber mit einer geistlichen, und zuweilen nit wohl bewährten Erzehlung. Von disen, denen Gotts-Gelehrten, lernen wir, daß das glückseeligiste Kind von der Erbsünd frey gewesen, im ersten Augenblick ihrer unbefleckten Empfängnuß geheiliget, und bereichet worden mit allen jenen Gnaden, und übernatürlichen Gaaben, welche von demselben Augenblick an nach denen Veranstaltungen der Göttlichen Weißheit ihm anständig waren. Eben von ihnen lernen wir, daß dem heiligisten Kind vor der Zeit noch in Mutter-Leib der Gebrauch der Vernunfft ertheilet wokden, und daß es noch im selbigen Stand nit allein von GOtt geliebt worden, sondern auch eyferigist GOtt geliebt habe. Wir lernen, daß schon von dort an der Lauff ihrer Vollkommenheit, und ihrer Verdiensten angefangen habe mit solcher Höhe, darzu villeicht alle Heilige insgesammt nit gelangen, wann sie an ihr End kommen.

ohne Erbsünd,

mit Gebrauch der Vernunfft.

2. Daß Maria die Jungfrau gewesen ein Tochter der Heil. Anna, und des Heil. Joachims, ist ausser allen Zweifel. Alle ältere Schrifft-Steller, und Heil. Vätter haben disе Wahrheit denen jüngeren übergeben, und ist auch disе niemahl angestritten worden. Daß der Heil. Joachim Burger zu Nazareth gewesen, wird von vilen bestättiget; allein so vil ich glaube, daß es von ihnen ohne genugsamen Grund betheuret werde, so vil manglete mir aller Grund, wann ich es verneinen wollte. Daß die Heil. Anna

gebohren aus Joachim, und Anna.

Burgerin zu Bethlehem gewesen, wird zwar gesagt; mich aber geduncket es gar zu fremd, daß die Göttliche Jungfrau, da sie daran ware der Welt ihr Göttliches Kind zu bringen, in ihrer Mutter Hauß kein Herberg sollte gefunden haben: Zumahlen auch der Heil. Text anmercket, sie habe keinen Platz gefunden in der offentlichen Herberg, scheinet es, er wurde wohl auch, als eine noch verwunderlichere Sach, angemercket haben, daß sie keinen Unterschluff erhalten können in dem Hauß des Groß-Vatters.

der Schwester des Jacobs, Vatters des H. Josephs.

3. Dises halte ich wohl für wahr, daß die Heil. Anna gewesen eine Schwester des Jacobs, Vatters des Heil. Josephs: dahero die heiligiste Jungfrau Maria, und der Heil. Joseph ihr Bräutigam die nächste Bluts-Freund waren. Solches darfür zu halten bewegt mich nit das Ansehen viler Scribenten, die es betheuren, und verzeichnet seynd von Cornelio à Lap. über das dritte Capitel des Heil. Lucas; dann dise seynd nit alt genug einen dergleichen Geschicht-Schatz zu bewähren; sondern ich lasse mich hierzu bereden durch ein wohl grösseres Ansehen. Der Gewalt der H. Schrifft, und der Heil. Vätter mit allgemeiner Einstimmung betheuret, das Geblüt der Königen seye hergepflantzet worden auf JEsum Christum unsern HErrn; dises aber ist nit geschehen durch die Reyhe der vätterlichen Ahnen Mariä der Jungfrau, welche, da sie von dem Nathan abstammten, nit aus der Königlichen Linie waren; so ist es also geschehen durch die mütterliche Ahnen Mariä, nemlich durch die Reyhe des Vatters, und der Ahnen der Heil. Anna, welche von der Königlichen Linie des Salomons herkommen. Wir finden nirgends, daß Maria Brüder gehabt habe. Die Heilige Vätter, und ältere Schrifft-Verfasser halten sie durchaus für die Erbin: dahero ware sie verbunden sich mit dem nächsten Seiten-Vetter zu verehelichen. Der Heil. Joseph, durch die vätterliche Linie Mariä bis zu dem David zu gehen, ware ein von mehr als acht hundert Jahren her entferneter Vetter; so wurde dann die nächste Freundschafft von einer Frau her geleitet: es ist gar wahrscheinlich, daß, weilen der Heil. Joseph der nächste gewesen, der genaue Bund von der Heil. Anna hergekommen. Der Heil. Matthæus, der die Geburts-Ordnung durch den David und Salomon auf den Heil. Joseph herführet, entdecket nit, in was für einer Verwandtschafft sie auf unseren HErrn JEsum Christum komme. Maldonatus, und die bessere Schrifft-Ausleger sagen, von dem Heil. Evangelisten seye selbe nit verzeichnet worden, weilen einer seits es nit gebräuchig ware die Weiber in gerader Ordnung in die Linien der Vor-Elteren zu setzen anderer seits aber dazumahl die Verwandtschafft so bekant ware, daß die Hebräer eben darum die Geburts-Ordnung des HErrn JEsu erkennen haben können, wann sie die des Heil. Josephs erkennten: und dise ware Sonnenklar, wann die Heil. Anna, die Mutter der Jungfrau Mariä, ein Schwester gewesen des Jacobs, Vatters des Heil. Josephs. Der Heil. Matthæus sagt, es seyen von der Babylonischen Wanderschafft an bis auf JEsum vierzehen Stam-Glider gewesen, und führet sie durch den Jacob, und den Heil. Joseph auf JEsum, so das vierzehende ware: dahero ware die Verwandtschafft zwischen Maria, und Joseph so genau, daß die Geburt des einen offenbar in sich hielte die Zahl der Geburt der anderen. Jacob ware die zwölffte Geburt; wann die Heil. Anna dessen Schwester gewesen, ware auch sie die zwölffte Geburt: der Heil. Joseph ware das dreyzehende Glid; wann Maria sein nächste Baase gewesen, ware auch sie das dreyzehende Glid: und auf solche Weis folget der klare Schluß, daß Christus der HErr das vierzehende Glid seye. Mithin, ob ich schon weder in der Heil. Schrifft, noch bey denen alten heiligen Vättern ausdrucklich finde, daß die Jungfrau Maria und der Heil. Joseph allernächste Befreundte, Kinder von Bruder und Schwester gewesen, beharre ich doch bey diser Meynung, dieweil ich sie gantz wohl einstimmig befinde mit dem, was wir in der Heil. Schrifft, und bey denen heiligen Vättern antreffen.

Ist auch glaublich von priesterlichem Geblüt.

4. Daß im übrigen in die Jungfrau Maria auch ein priesterliches Geblüt eingeflossen durch die Haußfrau deß Mathat ihres Ahnen, oder des Levi ihres Urahnen, oder eines andern Vor-Ahnen, ist nit unwahrscheinlich, anerwogen sich öffters Vermählungen zwischen denen zwey Zünfften der Priesterlichen und der von Juda begeben haben. Der Meßias ist zwar niemahl dem Priesterlichen Geschlecht versprochen worden: David hat vorgesagt, er werde Priester seyn, jedoch nach Ordnung des Melchisedech: Tu es Sacerdos in æternum secundùm ordinem Melchisedech: und ist so vil, als er werde solcher nit seyn dem Geblüt nach, sondern durch Göttliche Anordnung: das Recht des Priesterthums kame nit auf die Weiber, weder auf den Mann, noch auf die Söhn; nichts destoweniger brachten sie an sich die Ehr einer höchst-geschätzten Verwandtschafft, und ist sehr wahrscheinlich, auch in Betracht des Ansehens der heiligen Vätter, daß dem Adel der Mutter des Heylands diser Strahl nit gemanglet habe: das, was wohl mehr als wahrscheinlich mag abgenommen werden aus denen Worten des Ertz-Engels Gabriel, als er bey der Verkündigung die Elisabeth, Haußfrau des Priesters Zachariä, ein Baase der Jungfrau Mariä genennet: Ecce Elisabeth cognata tua. &c. Sihe Elisabeth deine Befreundtin ꝛc.

Wird genennet Maria.

5. Demnach das glückseelige Kind gebohren worden, wurde es Maria genennet; und gleichwie, da vil mit dem Namen JEsu benamset worden; jedoch diser Namen JEsus in der gantzen Völle seiner Bedeutung nur allein unserm HErrn und Erlöser JEsu Christo gebühret, also wiewohlen vile Maria geheissen, stehet jedannoch diser Namen

Maria

welcher Namen vil bedeutet.

Maria nach seiner vollkommenen Bedeutung nur allein der Mutter unsers HErrn JEsu Christi zu. Es gibt vilerley Verdollmetschungen, und Bedeutungen dises Namens, und der Heil. Bernhardinus von Senis schreibet solches zu einer besondern Göttlichen Fürsichtigkeit, auf daß wir, gleichwie wir vil Nämen brauchen GOtt auszusprechen, und auf solche Weiß zu verstehen geben, daß GOtt unbegreifflich seye, also in dem Namen Maria, und seinen vilen Bedeutungen verstehen, daß die Vorzüg der Mutter GOttes über unsern schwachen Verstand seyen. Maria ergo non unam tantùm, sed multiplicem interpretationem habet, sagt selbiger Ser. 1. de Nom. Virg. ut sicut Deum ipsum non uno tantùm nomine nominamus, sed multis, ut sic ejus incomprehensibilitatem annuntiemus, sic & gloriosam Virginem multis nominibus designemus. So hat Maria nit nur eine, sondern vilfältige Bedeutungen, damit wir, gleichwie wir GOtt selbst nit nur mit einem, sondern vilen Nämen nennen, auf daß wir seine Unbegreifflichkeit ankünden, also auch die glorwürdige Jungfrau mit vilen Nämen anzeigen.

als ein Meer.

Von Alberto Magno wird verdollmetschet Mare, ein Meer und die Gleichnuß zeigt an ein solchen Vorzug, mit welchem allein die Göttliche Mutter bereichet ist. Das Meer ist ein allgemeine Versammlung der Wässer; und Maria ist ein allgemeine Versammlung aller Gnaden. So vil denen Englen und Menschen ist zugetheilt worden, befindet sich alles in Maria. Congregationes aquarum appellavit maria; locus autem omnium gratiarum vocatur Maria. Alb. Mag. in Marc. c. 19, 8. Die Versammlungen der Wässer hat er Meer genennet; das Orth aber aller Gnaden wird Maria genennet. Das Meer ist der Ursprung aller Brünnen und Flüssen: alle Wässer, welche darinnen die Erden zu befeuchten, und fruchtbar zu machen, werden alle von selbiger Quellen ausgegossen; und alle Gnaden, welche sich auf Erden, und im Himmel ergüssen, kommen her von jener Quellen, welche aus Maria entsprungen, da von ihr gebohren worden JEsus Christus unser HErr. Origo fontium, & fluminum mare: virtutum auctrix, & scientiarum, Scientia Sanctorum Maria. Der Ursprung der Brünnen und Flüssen, ist das Meer; Die Urheberin der Tugenden und Wissenschafften, die Wissenschafft der Heiligen ist Maria. Auf gleichen Schlag redet der Seraphische Bonaventura. Omnia flumina intrant in mare: omnes gratiæ intrant in Mariam, flumen gratiæ Angelorum, flumen gratiæ Apostolorum S. Bonav. in Spec. Virg. c. 3. Alle Flüß gehen in das Meer; alle Gnaden gehen in Mariam, den Strohm der Gnad der Englen, den Strohm der Gnad der Apostlen. Wer das Meer niemahl gesehen, der stelle sich an das Gestatt des Po, der Donau, des Rheins, oder eines andern grossen Strohms, wann er von einem Gestatt zum andern gantz voller Wasser dahin fliesset: von dannen wende er seine Gedancken auf so vil andere Flüsse, deren Wässer alle dahin lauffen sich in jener ungeheuren Schoos zu versammlen; er wird gleich den Schluß machen: O wie vil Wasser wird wohl in dem Meer seyn! und, indem er weißt, daß die Wässer der Flüssen, die wir sehen, von dort her kommen, wird er schlüssen: O wie vil Wasser kommet aus dem Meer! Auf gleiche Weiß wer betrachten will die Gaaben und Gnaden eines eintzigen Engels, eines eintzigen Apostels: wer da liset die Wunderwerck eines eintzigen Petri, eines eintzigen Pauli, beynebens aber sich erinneret, daß, was allen verlyhen ist, alles und noch mehrers in Maria seye, und was immer für Gnaden herkommen von allen, alle und noch vil mehr herkommen von Maria, der verstehet alsobald, es seye unmöglich mit Gedancken zu begreiffen alle Gnaden, mit welchen sie bereichet ist, und an denen sie freygebig ist. Alle Flüsse gehen in das Meer, alle Gnaden gehen in Mariam, den Strohm der Gnad der Englen, den Strohm der Gnad der Apostlen. ꝛc.

ein Meer der Bitterkeit.

6. Derselbe Namen wird aus dem Hebräischen verdollmetschet ein Meer der Bitterkeit. Carthus. in Luc. 1, 27. Und Maria war in ihrem Hertzen ein Meer der Bitterkeit im Leyden, und Tod ihres Göttlichen Sohns. Sie wird billich die Königin der Martyrer genennet, weilen alle Peynen der Martyrer nit gleich kommen der innerlichen Peyn, welche sie gekostet hat, daß ihr Göttlicher Sohn durch so vile bitteriste Schmertzen der Erlöser der Welt ist worden. Sie ist ein Meer der Bitterkeit gewesen dem Teuffel, der durch sie, und in ihr umgeworffen, und versencket worden. Es ist Maria, sagt der heilige Bonaventura loc. cit. dem Teufel gewesen, was das rothe Meer denen Egyptiern gewesen, und gleichwie nachgehends das rothe Meer denen Egyptiern allzeit ein bitterer Nahm und zum Schröcken gewesen, also ist Maria denen Teuflen ein bitterer und erschröcklicher Namen. Maria mare amarum est, diabolum submergendo, quemadmodum mare rubrum amarum fuit Ægyptiis in ipso submersis. O quàm amarum, & timendum est hoc mare Ægyptiis! O quàm amara & timenda est Maria dæmonibus! Maria ist ein bitteres Meer durch die Versauffung des Teufels, gleichwie das rothe Meer denen Egyptiern bitter gewesen ist. O wie bitter und erschröcklich ist dises Meer denen Egyptiern! O wie bitter und erschröcklich ist Maria denen Teuflen! Aber gleichwie alles was bitter, und gesaltzen ist, in dem Meer verbleibet, und das Wasser, welches uns aus dem Meer zukommet, süß kommet, also thut Maria, da sie ihre Bitterkeit in sich, und wider die

ein Meer-Stern.

Teufel behaltet, uns ihre süssiste Gnaden zuschicken; darumen ihr Nam uns der süsseste ist. Tantæ virtutis, & excellentiæ est tuum sanctissimum Nomen, spricht ihr andächtigster Idiota de Contempl. Mar. c. 5. quod ad invocationem ipsius cœlum ridet, terra lætatur, Angeli congaudent, dæmones contremiscunt, infernus turbatur. Von so grosser Krafft, und Fürtrefflichkeit ist dein heiligister Namen, daß auf dessen Anruffung der Himmel lachet, die Erden frolocket, die Engel sich erfreuen, die Teufel zitteren, die Höll verwirret wird.

7. Beda in Luc. 1, 27. der Heil. Bernhard. hom. 2. Super missus est, verdollmetschen den Namen Maria Stella maris, Meer-Stern. Es gibt Stern der Erden, Stern des Himmels, und Stern des Meers. Stern der Erden seynd die Cometen, und andere dergleichen nidere Phœnomena, oder scheinende Liechter, welche die Gestalt der Stern annehmen, und sich in dem Lufft sehen lassen, jedoch gestaltet werden aus dicken Dämpffen, die von der Erden aufsteigen: Dise seynd Liechter von weniger Daurhafftigkeit, und nit tauglich das Liecht Mariä der Jungfrau zu bedeuten, als ein gantz himmlisches Liecht, ein unzergängliches Liecht. Die Stern des Himmels seynd vil; allein nit alle seynd von besonderer Klarheit, noch alle von gutem Einfluß, und vil gehen unter; dahero seynd sie allzuunvollkommene Sinnbilder des Liechts Mariä der Jungfrauen abzugeben, als eines hellglantzendisten Liechts, eines allzeit gütigisten Liechts, eines niemahl untergehenden Liechts. Meer-Stern ist allein die Cynosura, oder der sogenannte Heerwagen, ein liechtister Stern, der unter allen Sternen des Himmels der höchste, und an dem Himmels-Würbel der nächste, allzeit auf unserer Halb-Kugel denen auf dem Meer schiffenden vor Augen stehet, ihren Lauff leitet, und unbekannte Weeg weiset, um sie in den gesuchten Port einzuführen. Ein solcher Stern ist Maria, unter allen Heiligen des Himmels die höchste, die glantzendiste, die bey GOTT nächste. Dicitur Maria Stella maris; plures enim stellas habet cœlum, mare unam, quæ præ aliis omnibus clarior, & melior est. Ser. in Missus est, wie Eusebius Gallicanus geschriben: Maria wird ein Meer-Stern genennet; dann der Himmel hat vil Stern, das Meer nur einen, welcher vor allen andern klärer, und besser ist: Und der Englische Lehrer sagt: Maria interpretatur Stella maris, quia sicut per stellam maris navigantes diriguntur ad portum, ita Christiani diriguntur per Mariam. S. Th. Opusc. 8. Maria wird verdollmerschet ein Stern des Meers; dann gleichwie durch den Meer-Stern die Schiffende zum Port geleitet werden, also werden die Christen durch Mariam geleitet.

8. Andere mit denen heiligen Damasceno l. 2. de fide c. 15. und Bonaventura in spec. c. 3. legen aus der Syrischen Sprach den Namen Maria aus, Domina, ein Frau, und schicket sich wohl auf sie. Der Sohn ein König: die Mutter eine Königin. Maria, sagt Arnoldus Carnotensis de Laud. Virg. Maria linguâ Syriacâ Domina dicitur. A potentia Filii Mater non est sejuncta: una est Mariæ, & Christi caro, unus spiritus, una charitas, & ex quo dictum est ei, Dominus tecum, inseparabiliter perseveravit promissum, & donum. Maria heisset in Syrischer Sprach Frau. Die Mutter ist von der Macht des Sohns nit abgetrennet: Maria und Christus hat nur ein Fleisch, einen Geist, einen Leib, und nachdeme ihr gesagt worden: der HErr ist mit dir, ist unabsönderlich das Versprechen und die Gnad verbliben. ein Frau:

9. Endlichen sagt uns alles in kurtzem Begriff der Heil. Lehrer Ambrosius, wann er sagt de Inst. Virg. c. 5. Speciale Maria Mater Domini hoc nomen invenit, quod significat, Deus est ex genere meo. Maria die Mutter des HErrn hat sonderbar disen Namen gefunden, der bedeutet: GOtt ist aus meinem Geschlecht. Und wann GOtt von ihr ist, was für Güter werden von ihr seyn? In Christo sunt omnes thesauri sapientiæ, & scientiæ Dei: Christus est in Maria; ergo omnes thesauri sapientiæ, & scientiæ Dei sunt in Maria, schreibt der Heil. Anselmus in Luc. 10. In Christo seynd alle Schätz der Weisheit, und Wissenschafft GOttes: Christus ist in Maria; so seynd also alle Schätz der Weisheit, und Wissenschafft GOttes in Maria: Und der Heil. Petrus Damianus Serm. de Annunc. De thesauro Divinitatis Mariæ nomen evolvitur. Aus dem Schatz GOttes wird Mariä Namen heraus genommen. Also dann ist aus Göttlicher Veranstaltung dem heiligen Kind ein Namen gegeben worden, welcher, weilen er an ihr nach der gantzen Weitschichtigkeit seiner vilfältigen Bedeutung wahr ist worden, die Krafft der Prophezeyung gehabt hat, wie der Heil. Chrysostomus schlüsset Serm. 145. Hoc nomen, Maria, prophetæ germanum est. Diser Namen, Maria, ist eigenthumlich einer Propherin. und ein Schatz GOttes.

Drittes Capitel.

Von dem heiligen Joseph, dem Bräutigam der seeligisten Jungfrau Maria.

Liber generationis JEsu Christi filii David, filii Abraham. Abraham genuit Isaac &c. Jacob autem genuit Joseph virum Mariæ, de qua natus est JEsus &c. Matth. 1, 1. usque ad 18.

Das Buch der Geburt JEsu Christi des Sohns David, des Sohns Abraham. Abraham hat gezeuget Isaac ꝛc. Jacob aber hat gezeuget Joseph den Mann Mariä, aus welcher gebohren ist JEsus ꝛc.

Warum Maria einen Mann gehabt, als

1. Wiewohlen das Göttliche Wort hier auf Erden aus einer Jungfrau hat wollen gebohren werden, war doch höchst anständig nach der Anstalt der Göttlichen Weisheit, daß ein solche Jungfräuliche Mutter einen Ehegemahl hätte. Die Unglaubige musten kein Ursach haben zu argwohnen, als wäre der Heilige der Heiligen, der Erlöser der Sünden, durch ein Sünd empfangen worden: es musten auch die Feind unsers HErrn JEsu Christi keinen Grund haben sein Geburt zu verachten, als wann er aus keiner rechtmäßigen Ehe, sondern aus dem Fehltritt eines Mägdleins gebohren worden. Lange Zeit wurden vil geglaubt haben, das Göttliche Kind wäre, gleichwie andere Kinder, ein Sohn eines irrdischen Vatters: es erforderte die Vernunfft, daß disen Namen einer führen solte, der der Ehegemahl der Göttlichen Mutter wäre, und daß von dar anfangen sollte durch die Ahnen aufzusteigen, wer, nachdem er sich nemlich anfänglich geirret, die Reyhe der Vorelteren finden wollte. Da der HErr JEsus Christus dem Volck die klärste Zeichen geben wollte zu beweisen, daß er wahrer Mensch wäre, doch ohne Noth nit wollte Hand anlegen an die Wunderwerck, ware rathsam, und in allweeg dienlich, daß ein Mann wäre, der ihn als ein Kind verwahrete, ernährete, und ihm gleichsam ein Vatter wäre; disen Ambt kunte auch keinem besser übertragen werden, als einem Mann, der ein Ehegemahl der Göttlichen Mutter wäre. Diese muste auch jemand haben, der ihr

wegen der Unglaubigen,

der Feinden Christi,

ihres Beystands, und ihrer Ehr,

beystunde, und sie bediente: es mußte nit Platz geben werden einiger Verleimdung: ihr Ehr muste sicher gestellt werden: die Mutter ohne Mann hätte für Gericht gezogen, und zum Versteinigungs-Tod verurtheilet werden können, und wurde man ihr nit geglaubt haben, wann sie gesagt hätte, ihr Göttlicher Sohn seye von dem heiligen Geist in ihr gestaltet worden. GOtt hätte zwar allem disem durch ein anderes Mittel Vorsehung thun können; allein das natürlichiste Mittel ware, daß der auserwählten Mutter ein Mann gegeben wurde. Durch dessen Zeugnuß wurde der Glauben des hohen Geheimnuß leichter. Locupletior testis, wie der Heil. Ambrosius l. 2. in Luc. 1. redet: Locupletior testis pudoris Maritus adhibetur, qui posset & dolere injuriam, & vindicare opprobrium, si non agnosceret Sacramentum. Als bessere Zeug der Reinigkeit wird ein Ehemann zugegeben, der die Unbild verkochen, und die Schmach rächen kunte, wann er das Geheimnuß nit erkennte. Es wurde auch leichter gemacht der Aussag Mariä zu glauben, wann sie gesagt hätte, sie seye ein unversehrte Jungfrau, und wurden die Boshafftige nit argwohnen, als trachte sie durch künstliches Lügen ihren Fehltritt zu verhüllen, zumahlen sie urtheilen kunten, ihr Geburt wäre der löbliche Frucht ihres Ehestandes. Fides Mariæ verbis magis adsciscitur, & mendacii causa removetur. Causam mentiendi desponsata non habuit, cùm conjugii præmium, & gratia nuptiarum partus sit fœminarum. Idem loc. cit. Denen Worten Mariä wird mehrer Glauben erworben, und die Ursach zu lügen abgeländet. Die Vermählte hat nit Ursach gehabt zu lügen, weil die Geburt der Weiber ein Schanckung des Ehestands, und eine Zierde der Hochzeit ist.

Zur Ehr der Jungfrauschafft, und des Ehestands,

2. Zu deme hat GOtt nit wollen, daß die Mägdlein, welche durch ihr freyes Leben in Schand gerathen, eines Tags sich selbsten zu schmeichlen hätten mit Vorgeben, als wäre die Mutter GOttes auch verschreyet worden. GOtt hat zugleich die Jungfrauschafft, und den Ehestand ehren wollen; die Jungfrauschafft durch die Geburt aus der Jungfräulichen Mutter, und den Ehestand durch die Geburt aus einer Mutter, die einen Mann hätte. GOtt hat wollen, nach Lehr des Heil. Martyrers Ignatii bey dem Heil. Hieronymo in Matth. 1. daß durch dises, daß er seiner Mutter einen Mann gegeben, dem Teuffel das Geheimnuß verborgen wurde. Diese Betrachtung, welche von denen heiligen Ambrosio, Basilio, und Bernardo bey dem P. Suarez in 3. 29. 1. angenommen wird, ist, wie einige geduncket, nit zu

und das Geheimnuß dem Teufel zu verbergen,

verachten. Wahr ist es, daß der Teuffel, angesehen sein natürliche Krafft, die leibliche Sachen leicht erkennen, und gwis wissen könne, ob in einem Leib die Jungfräuliche Unversehrtigkeit anzutreffen seye: aber er achtet nit alle, weniger beobachtet er jene, welche zu beobachten er nit Ursach hat, und gwislich beobachtet er jene nit, welche GOtt will, daß sie demselben Geist unbekannt seyen. Der Teuffel hatte durch sein langes Aufmercken, und Erfahren beobachtet, wie hoch die Heiligkeit, wie ernsthafft die Ehrbarkeit Mariä gewesen: er wuste, daß es ihm niemahl gerathen ein minder keusches Füncklein in demselben Geblüt anzuzünden: er wuste, daß er sie niemahl neigen, geschweigens einführen, können zu einem kurtzen müssigen Geschwätz mit einer Manns-Person: er hatte von ihr ein solche Hochachtung, daß er sie, wann sie keinen Ehemann gehabt hätte, vilmehr für ein Jungfräuliche Mutter gehalten, als geargwohnet hätte, als hätte sie mit einer Sünd empfangen: auf solche Weis hätte er natürlich ihr unversehrte Jungfrauschafft geachtet, und erkennet; und weil er wußte, daß nur ein GOtt-Mensch aus einer Jungfrau wurde gebohren werden, gemäß der bekanntisten Vorsagung des Isaiæ, wurde er mit unfehlbarer Folge geschlossen haben, derselbe Sohn Mariä sey ein Mensch-GOtt. Die Göttliche Allmacht hätte den Teuffel also verblenden können, daß er, indem er fürwitzig ist alles zu wissen, jedoch verwirret wurde, und nichts wissen kunte; aber ohne Miracke zu würcken, hätte sie durch dises, daß sie Mariä einen Ehegemahl gegeben, vil natürlicher dem boßhafftigen Geist die Ursach, und den Fürwitz solcher Beobachtungen benehmen können: und in der That hat sie ihm dieselbe solchergestalten benommen, daß, wie wir an seinem Ort sehen werden, unser HErr JEsus Christus schier auf das dreyßigiste Jahr seines Alters gekommen, ehe daß der Teuffel geargwohnet, er seye der Sohn GOttes.

Der Ehegemahl ist der Heil. Joseph.

3. Zu diser Jungfräulichen Ehe ist erwählet worden der Heil. Joseph. Diser war ein armer Zimmermann, jedoch von hohem Geschlecht abstammend, und von Königlichem Geblüt. Von Abraham bis auf den David seynd seine Vorelteren eben diejenige, welche seiner Braut gewesen. Von dem David seynd gebohren Salomon, und Natan. Von dem Natan ist herkommen, wie wir schon gesehen haben, die Linie des Heil. Joachims des Vatters der Jungfrau Maria. Von dem Salomon, wie wir im ersten Cap. des Heil. Matthäi haben, ist gezeuget worden Roboam, von dem Roboam Abias, von dem Abia Asa, von dem Asa Josaphat, von dem Josaphat Joram, von dem Joram Ozias, von dem Ozia Joathan, von dem Joathan Achatz, von dem Achatz Ezechias, von dem Ezechia Manasses, von Manasse Amon, von Amon Josias, von Josia Jechonias und seine Brüder; und dise machen aus die Reyhe der Königen, welche den Scepter in Juda geführt haben, bis

Ein Stam-Baum.

das Jüdische Volck sambt seinem König Jechonia in die Babylonische Dienstbarkeit gewanderet. Von dar an ist von dem Jechonia gezeuget worden Salathiel, von Salathiel Zorobabel, von Zorobabel Abiud, von Abiud Eliacim, von Eliacim Azor, von Azor Sadoch, von Sadoch Achim, von Achim Eliud, von Eliud Eleazar, von Eleazar Mathan, von Mathan Jacob, von Jacob der Heil. Joseph, der Bräutigam Mariä, von welcher gebohren ist JEsus, der genennt wird Christus. Der Heil. Evangelist betrachtet das Hebräische Volck, welches den Abraham für sein erste Stamm-Wurtzel ansahe, in drey Ständen, als vor denen Königen, in der Zeit der Königen, und nach denen Königen, und theilet es in drey Reyhen von vierzehen Geburten. Er fangt an von der eignen Geburt Abrahams: 1. Abraham, 2. Isaac, 3. Jacob, 4. Judas, 5. Phares, 6. Esron, 7. Joram, 8. Aminadab, 9. Naasson, 10. Salmon, 11. Booz, 12. Obed, 13. Jesse, 14. David, mit dessen eigner Geburt sich das erste Drittheil endiget. Das andere Drittheil fangt er an in dem Salomon, welcher der erste König des Volcks gewesen, so da von einem König gezeuget worden, 1. Salomon, 2. Roboam, 3. Abias, 4. Asa, 5. Josaphat, 6. Joram, 7. Ozias, 8. Joatham, 9. Achatz, 10. Ezechias, 11. Manasses, 12. Amon, 13. Josias, 14. Jechonias: und gleichwie Jechonias der letste gewesen unter denen Königen, und nach Verlurst seines Reichs nacher Babylon in die Gefangenschafft abgeführt worden, also setzet er das dritte Drittheil von ihm fort, und gleichwie derselbe der letste gewesen unter denen Königen, also ist er der erste nach denen Königen. 1. Jechonias, 2. Salathiel, 3. Zorobabel, 4. Abiud, 5. Eliazim, 6. Azor, 7. Sadoc, 8. Achim, 9. Eliud, 10. Eleazar, 11. Mathan, 12. Jacob, 13. Joseph, 14. der Sohn Mariä, der Ehegemahlin des Josephs, JEsus Christus unser HErr.

St. Anna, ein Schwester des Jacobs.

4. Wann die Meynung wahr ist, welcher ich oben beygestimmet hab, daß die Heil. Anna, die Mutter der Jungfrau Maria, ein Schwester gewesen des Jacobs, des Vatters des Heil. Josephs, führet der Heil. Matthäus durch dise Geburts-Beschreibung zu dem HErrn JEsu Christo, welches jenen klar ware, denen dazumahl solche Verwandtschafft bekannt gewesen. JEsus ein Sohn Mariä der Jungfrau, Maria die Jungfrau ein Tochter der Heil. Anna, und des heiligen Joachims: der Stam-Baum des Heil. Joachims wird beschriben von dem H. Lucas: der Stamen-Baum der Heil. Anna wird angesetzt von dem Heil. Matthäus und beyde kommen zusamen in Maria und durch Mariam endigen sie sich in unserem HErrn JEsu Christo. Und diß ist villeicht Ursach gewesen, warum der Heil. Matthäus nach dem bey denen Hebräeren gemeineren Gebrauch die Bücher nach ihrem Anfang zu benamsen, zum Titel seines Evangelii gesetzt hat: Das Buch der Geburt JEsu Christi.

5. Gleich-

5. Gleichwie aber aus dem Verstand des Heil. Texts die genaue Bluts-Verwandtschafft zwischen der Jungfrau Maria, und dem Heil. Joseph nit genugsam abzunehmen ist, also hat der heilige Matthäus ein andere Ursach gehabt sein Evangelium zu nennen das Buch der Geburt JEsu Christi, nemlich daß er die wahre Geburt offenbarte im achtzehenden Vers, wo er sagt: Christi autem generatio sic erat: Cùm esset desponsata Mater ejus Maria Joseph, antequam convenirent, inventa est in utero habens de Spiritu Sancto. Die Geburt Christi aber war also: Da sein Mutter Maria vermählet ware mit dem Joseph, ehe daß sie zusammen kommen, ist sie befunden worden schwanger vom Heil. Geist. Das Wort autem, aber, hat hier die Krafft das vorige umzukehren, und will sagen: Bis anhero hab ich dir die Geburts-Ordnung des Heil. Josephs, des Ehegemahls der Mutter JEsu vorgestellt; aber wann du wissen willst, wie JEsus gebohren worden, so wisse, daß der heilige Geist aus dem allerreinisten Blut der Jungfräulichen Mutter den heiligisten Leib gestaltet hab: und kanst wohl versichert seyn, daß dises nit eben darum gesagt werde, als wann sich JEsus schämen sollte den Joseph zum Vatter zu haben, da er ein Sohn eines irrdischen Menschen seyn muste; dann weil ich schon gezeigt hab das Geschlecht des Heil. Josephs, und du sihest, daß er von so vilen Ertz-Vätteren, und von so vilen Königen abstamme, so ists ein klare Sach, daß von solcher Abkunfft sein Kind wäre geadlet worden. Andere kunte dergleichen Abstammung zur Eytelkeit anreitzen; aber mit allem dem, daß Joseph von so fürnehmen Geschlecht entsprossen, hat er doch an der Geburt JEsu keinen Theil gehabt; massen dise gewesen ein Werck des heiligen Geists: Die Geburt aber Christi war also 2c.

Wahre Geburt Christi.

6. Das Heil. Evangelium nennet Christum JEsum unsern HErrn anfänglich den Sohn Davids, und Abrahams, weil demselben König, und disem Patriarchen auf sonderbare Weis versprochen worden, daß aus ihrem Geblüt der Meßias werde gebohren werden: es setzet auch die zwey Brüder Phares, und Zaram, weil sie Zwilling, und mit einander gebohren worden, und beyde zu dem Hebräischen Volck gehört haben; aber nit also setzet es den Jacob, und Esau, ob sie schon auch Zwilling gewesen, weilen Esau, und sein Geschlecht kein Theil des Hebräischen Volcks gewesen. Es thut Meldung von denen Brüdern des Juda: Jacob autem genuit Judam, & fratres ejus: Jacob aber hat gezeuget Judas, und seine Brüder: wie auch die Brüder des Jechonias: Josias autem genuit Jechoniam, & fratres ejus: Josias aber hat gezeuget Jechonias, und seine Brüder; aber nit auch die Brüder anderer hier benamsten Personen: die erstere nemlich seynd angesetzt worden mit Fug, und Billichkeit, weilen sie die berühmte Ertz-Vätter des gantzen Volcks gewesen: der anderten ist Meldung geschehen aus Mitleyden, weil sie Gespahnen des Jechonias im Unglück, und in der Gefangenschafft gewesen. Einige halten darfür, diser Jechonias, von welchem der Heil. Matthäus sagt: Josias aber hat gebohren den Jechonias, seye gewesen der Joachin, weilen Joachin wahrhafftig ein Sohn des Josias gewesen; und Jechonias seye gewesen der Enckel, weil sie vermeynen, Jechonias der Gefangene habe keine Brüder gehabt, und wollen es aus disem beweisen, daß in denen Büchern sowohl der Königen, als Paralipomenon von keinen Brüdern des Jechonias gelesen wird, und auch daß in dem Reich Juda sein Oheim, oder Vatters-Bruder Mathanias an statt seiner ist eingesetzt worden; massen es gezimmender zu seyn scheinte, daß ein Bruder für ihn im Reich folgte, wann er Brüder gehabt hätte; dise Meynung aber zertrennet ohne Noth die Ketten der Geburts-Ordnung. Wann wir sagen, Josias habe gezeugt den Joachin, und hernach, Jechonias habe gezeugt den Salathiel, so verstehet man aus dem Text nit, was Jechonias zu thun habe mit dem Joachin, oder mit dem Josias. So man da sagt: Josias hat vermittels seines Sohns Joachin gezeuget den Jechonias, und Jechonias hat gezeuget Salathiel; da bleibt die Ketten gantz. Wann von seinen Brüdern nichts gemeldet wird in andern Büchern, ligt nichts daran; indem nichts neues ist, daß in einem Theil der Heil. Schrifft erzehlet wird, was in einem andern verschwigen ist. Jedoch werden sie im vierten Buch der Königen 24, 12. unter dem allgemeinen Namen der Fürsten angezogen. Egressùsque est Joachin Rex Juda ad Regem Babylonis, & mater ejus, & servi ejus, & Principes ejus. Und es ist zu dem König in Babylon hinaus gegangen Joachin der König von Juda (der ist eben der Jechonias) und sein Mutter, und seine Diener, und seine Fürsten. Daß ihme Mathanias sein Oheim im Reich gefolget, beweiset nit daß er keine Brüder gehabt, wohl aber, daß nit seine Brüder, sondern der Oheim bey dem König Nabuchodonosor Gnad gefunden.

Die Geburts-Beschreibung wird erkläret.

7. In diser Geburt-Beschreibung geschicht Meldung von fünff Weibs-Personen, als nemlich der Thamar, der Rahab, der Ruth, der Haußfrau des Urias, das ist, der Bethsabäa, und der Jungfrau Maria, keiner andern, dieweil sich bey disen einige Umständ befanden, welche sie von allen andern unterscheideten. Alleinig Maria, daß sie beygesetzt worden, mag seyn, weil sonst niemahl die Jungfrauschafft mit der Mutterschafft vergesellschafftet wird: Rahab, und Ruth, aus dem Heydenthum zum Judenthum übergetrettene Weiber, weil sie gewürdiget worden Ehe-Gemahlinen zweyer Fürsten in Judenland zu seyn: Thamar, sündhafft in Empfängnuß der zwey Zwillingen: Bethsabäa, zwar nit sündhafft in Empfängnuß

worinnen auch 5. Weiber.

nuß des Salomons, weil sie dazumahl, nachdem der Urias tod ware, schon ein rechtmäßige Ehe-Gemahlin des Davids gewesen, wohl aber schuldig, weilen sie den Weeg zu selbiger Ehe durch ein Sünd eröffnet hat.

und zwar 4. geweßte Sünderinnen.

Es meldet das Heil. Evangelium von vier Weibern, welche einige Zeit sündhafft gewesen waren, auf daß die heilige Kirchen sich nit zu schämen hätte, daß in ihr auch Sünder einverleibt seyen, indem in dem Geburts-Register des HErrn so vil verzeichnet seynd, welche Sünderinnen gewesen. Ne pudeat Ecclesiam, sagt der Heil. Ambrosius in Luc. ex peccatoribus congregari, cùm Dominus nasci de peccatoribus non sit dedignatus: Damit sich die Kirch nit schäme aus Sündern versammlet zu werden, weil der HErr nit verschmähet hat von Sündern gebohren zu werden. In eben derselben Geburt-Beschreibung gibt der Heil. Evangelist zu verstehen, daß unser HErr JEsus Christus die bekehrt- und in sich selbsten gehenden Sünder nit verschmähe, da er unter seinen Voreltern auch Sünderinnen ansetzen lasset. Es liesse zu von Sündern gebohren zu werden derjenige, welcher in die Welt kame die Sünden auszulöschen: Ut qui propter peccatores venerat de peccatoribus nascens, omnia peccata deleret, spricht der Heil. Hieronymus in Matth. 1. Damit jener, der wegen denen Sündern gekommen, von Sündern gebohren, alle Sünden auslöschete.

Einige Personen seynd ausgelassen.

8. In diser Geburts-Ordnung werden ausgelassen einige Vor-Ahnen des Jesse, und vier König. Die Nämen deren hier ausgelassenen Vor-Ahnen des Jesse seynd uns unbekannt, weil wir sie in andern Büchern der Heil. Schrifft nit finden.

warum?

Es ist nemlich kein grosse Sach daß in denen schweren Kriegen, in denen Plünderungen, und Sclavereyen des Hebräischen Volcks zur Zeit deren Richtern vile Geschlecht-Register zu Grund gegangen: GOtt hat auch dieselbe denen heiligen Geschicht-Schreibern nit wollen offenbahren, weil es kein hochwichtige Sach ist, wann etliche wenige Nämen verlohren gehen: so haben sie auch in denen offentlich- und besondern Listen können ausgelöscht, oder ausgemusteret werden, weilen sie villeicht denen Nachkömmlingen mehr Schand, als Ehr hätten bringen mögen.

Selbe seynd

Die hier verschwigene König seynd Ochotzias der Sohn des Joram, Joas der Sohn des Ochotzias, Amasias der Sohn des Joas, und endlich Joachin der Sohn des Josias, und Vatter des Jechonias. Daß in der Schrifft gebräuchig in denen Stamm-Bäumen der Geschlechtern von denen Ahnen auf die Encklen zu schreitten, und offtermahlen einige unmittelbare Geburten zu übergehen, ist ein sehr gewise Sach einem jeden, der auch nur die mindiste Wissenschafft in der Göttlichen Schrifft hat; nit so gewis aber ist die Ursach diser Ubergehungen. Anderer ihre Meynungen können bey andern gesehen werden: mich anbetreffend mercke ich an, daß Ochotzias, Joas, Amasias, und Joachin die verhaßtiste König gewesen, die das Jüdische Volck regieret haben.

Ochotzias,

Dem Ochotzias, einem von sich selbst lasterhafftisten Mann, hat den Haß vermehret Athalia sein Mutter, vilmehr ein Furie, als ein Weib, ein Weib so sich auf denen todten Leibern ihrer von ihr ermordeten Encklen zum Königreich erhöhet hat, welches ihr nit zugehörte, und nachdem sie sechs Jahr lang über die Unterthanen tyranniseret hatte, ist sie endlich aus dem Tempel hinaus geschleppet, und von dem wütenden Volck getödtet worden.

Joas, Amasias,

Joas, und Amasias seynd so verhaßt gewesen, daß sie ermordet worden von ihren Vasallen, welche doch sonsten ihre Regenten gedultigist übertragen hatten.

und Joachin.

Der gemeine Haß des Volcks wider den Joachin ist so hitzig gewesen, daß, als er von denen Syriern umgebracht, und von seinen Anverwandten begraben worden, das Volck den Leichnam aus dem Grab herausgezogen, und als ein Aas von einem schlechten Vieh auf das Feld hingeworfen um von denen Hunden, und Raaben gefressen zu werden. Andere glaubig- und gottlose König haben entweders die Grausamkeit, und Boßheit durch die Buß ausgelöscht, oder durch andere einem Fürsten wohl anständige Thaten den Haß gemäßiget; wessentwegen ihre Nämen bey ihren Unterthanen nit in der Gedächtnuß der Verfluchung verbliben seynd. Ochotzias aber, Joas, Amasias, und Joachin waren verhaßt im Leben, im Tod, und nach dem Tod: dahero mercke ich an, daß ihre Nämen, ob sie schon lebten in denen heiligen Geschichten, doch ausgelöscht worden seyen, in der Reyhe, und in dem Register der Königen, welches authentisch im Tempel aufbehalten wurde. Nach disem Register hat sich der Heil. Matthäus gerichtet, und selbige vier Nämen ausgelassen, als welche die adeliche Geburts-Beschreibung nit gezieret, sondern verhaßt gemacht, und verdunckiet hätten. Wann er hierzu gesetzt hat: Omnes itaque generationes ab Abraham usque ad David, generationes quatuordecim, & à David usque ad transmigrationem Babylonis, generationes quatuordecim, & à transmigratione Babylonis usque ad Christum generationes quatuordecim: So seynd also alle Geburten von Abraham bis auf den David, vierzehen, und von David bis auf die Babylonische Gefangenschafft, vierzehen Geburten, und von der Babylonischen Gefangenschafft bis auf Christum vierzehen Geburten: hat er nit sagen wollen, es seyen in Wahrheit nur vierzehen Geburten gewesen, sondern die in denen besondern Schrifften des Tempels, zu deren Einsehung ein jeder den Zugang haben kunte, verzeichnete seyen vierzehen, und vierzehen, und wiederum vierzehen gewesen. Nichts falsches zu reden ist eines jeden Menschen Schuldigkeit; alles wahres zu reden ist man niemahl

mahl schuldig: es ist hierinfalls nit selten ein Verstoß auch eines Geschicht-Schreibers, welcher zwar schreiben muß, was wahr ist, jedoch nur allein jenes wahres, was zu schreiben ist.

Joseph von hohem Geschlecht, aber arm,

9. Diß ist der Geschlecht-Baum des Heil. Josephs; allein, gleichwie vilmahls zu geschehen pflegt, der Glantz der Reichthumen traffe nit ein mit dem Glantz des Geblüts. Sein Geschlecht ware durch langwehrend- und vilfältiges Unglück, und Widerwärtigkeit gestürtzet, und also Joseph aus dem Stand der Fürsten abgestigen zu der Zunfft der Handwerckern, daß er durch die Zimmer-Kunst mit seiner Hand sein arme Nahrung erarbeitet. Aber GOtt schätzet nit solche Reichthumen, welche bestehen in Silber, und Gold, sondern jene, welche in

doch reich an Tugenden.

Tugenden bestehen: und an disen ware Joseph so reich, daß er keinen Mann seines gleichen in der gantzen Welt hatte. Ein solcher muß man sagen, daß er gewesen, weil ihn GOtt zum Ehegemahl seiner Göttlichen Mutter erwählet hat. Durch dise Erwählung hat ihn GOtt beruffen zu einer Bedienung, so fürnehmer, und höher gewesen, als alle andere Stellen, die in seiner Kirchen seynd, nemlich zu jener, so einige Verwandtschafft hat mit der hypostatisch- oder persönlichen Vereinigung mit GOtt. Vide Suar. in 3. P. Tom. 2. disp. 8. sect. 1. Durch dises, daß er der Bräutigam der Jungfrau Maria gewesen, seynd ihm alle Recht einer wahren Ehe zugelegt worden, allein ausgenommen die Vermenguug der Leiber, als welcher, wie ich schon sagen werde, Joseph abgesagt, oder sich verzyhen hatte. Er ware zum Haupt, und auf gewise Weis zum Ober-Herrn der Jungfrau Maria, und JEsu Christi des HErrn bestellt, in so weit nemlich der Mann ist das Haupt des Weibs: Caput mulieris est vir. Mulieres subditæ sint viris suis. Die Weiber sollen ihren Männern unterthänig seyn. Mulier corporis sui potestatem non habet.

und Haupt Mariä, und JEsu.

Das Weib hat nit Macht über ihren Leib. 1. Cor. 11. 1. Pet. 3. Als der HErr JEsus wunderbarlich aus dem Jungfräulichen Leib Mariä gebohren worden, ist er gewesen unter dem Gewalt des Heil. Josephs, welchem die Macht zustunde über jenes Feld, auf welchem die wunderbarliche Pflantz gewachsen, und obschon der HErr vermög der Gottheit sich der Unterwürffigkeit entschlagen kunte, hat er doch nit gewollt, und ist ihm allzeit unterthänig gewesen. Maria, als ein wahre Ehe-Gemahlin, ware schuldig ihn zu lieben: JEsus, als ein wahrer Sohn Mariä, ware schuldig ihren Ehe-Gemahl zu lieben. Jenes Ehe-Band vereinigte nit zwey Leiber in einem Fleisch: duo in carne una, sondern zwey Seelen in einem Hertz, und in einer Lieb, und Gegen-Lieb. Dem Joseph wurde nit mitgetheilt, betreffend JEsum, die darum Ehr- Fruchtbarkeit eines Vatters, wohl aber, und weil er den Namen, und das Amt tragen mußte, die Ehr, die Lieb, der Gewalt, und Gehorsam. Maria hätte denen Gesätzen Lieb-werth. der Natur, und der Gnad nit genug gethan, wann sie nach ihrem Sohn JEsu einen andern Menschen mehr geliebt hätte als ihren Ehe-Gemahl, und es scheinet, JEsus hätte dem Namen des Sohns nit genug gethan, wann er einen andern Menschen mehr geliebt hätte als den Ehe-Gemahl seiner Mutter. Dise Lieb- und Gegen-Lieb ware nit geordnet auf die zeitliche Glückseeligkeit, sondern dahin gerichtet, auf daß in das Hertz des Josephs geleitet wurde jener Strohm der geistlichen Gnaden, durch welche er bereicht wurde über alle andere in der ewigen Glückseeligkeit. Dise wenige Erinnerungen können erklecken uns zu verstehen zu geben, daß Joseph, weilen er unter allen Heiligen der nächste bey Maria, und JEsu gewesen, auch unter allen gewesen seye der nächste in der Heiligkeit, und seye der nächste auch in der Glory.

Viertes Capitel.

Von der Opfferung Mariä der Jungfrau im Tempel, und ihrer Vermählung mit dem Heil. Joseph.

Missus est Angelus Gabriel à DEO in civitatem Galilææ, cui nomen Nazareth, ad Virginem desponsatam viro, cui nomen erat Joseph, de domo David, & nomen Virginis Maria. Luc. 1, 26. & 27.

Der Engel Gabriel ward von GOtt gesandt in die Stadt in Galiläa, dero Namen war Nazareth, zu einer Jungfrau, die vermählet war einem Mann, dessen Namen ware Joseph, von dem Hauß Davids, und der Namen der Jungfrau ware Maria.

Maria 3. Jahr alt, wird im Tempel aufgeopfferet.

1. Maria die Jungfrau war ein Kind von drey Jahren, als sie von ihren Eltern im Tempel aufgeopfferet worden. Dise Wissenschafft haben wir zwar nit aus denen heiligen Evangelien, ist aber von denen ältisten Schrifft-Stellern uns hinterlassen, und als ein Tradition, oder übergebene Lehr angenommen worden von der heiligen Kirchen, welche darum an dem ein und zwantzigsten Tag des Wintermonats das Fest feyrlich begehet. Das Gesatz die erstgebohrne Söhn aufzuopfferen, verbande nit auch die Töchter, obschon erstgebohrne, zu opffern; jedoch ware denen frommen Eltern zugelassen auch dise freywillig zu opffern. In dem Umbegriff des Tempels war ein besonders Gebäu, gleich einem Kloster, darein sich vil andächtige Frauen begaben, welche GOtt mit dem Hertz, und dem Tempel mit ihrer Hand-Arbeit dienten, und die ihnen übergebene Mägdlein auferzogen: und für dise war es eine Gattung der Clausur, oder versperrten Orths, wie wir abnehmen aus dem andern Buch der Machabäer 3, 19. Sed & virgines, quæ conclusæ erant, procurrebant ad Oniam &c. Aber auch die Jungfrauen, welche versperret waren, lauffren herfür zu dem Onias ꝛc. Ein solches Closter wird angezogen im ersten Buch der Königen, allwo die Red ist von denen Weibern, quæ excubabant ad ostium tabernaculi: welche wacheten bey der Thür des Tabernackels, und bey dem Heil. Lucas, allwo von der Prophetin Anna gesagt wird: Non discedebat de templo, jejuniis, & orationibus serviens nocte, & die: Sie gienge nit hinweg von dem Tempel, dienend mit Fasten, und Betten bey Nacht, und bey Tag. Hier ist von ihren Eltern Maria als ein Kind gelassen worden, und aufgewachsen bis zum mannbaren Alter. Jene seynd entzwischen von dem Tod in ein bessers Leben übersetzt worden, und Maria ist unter der Obsorg der Priester verbliben. Es scheinte, man sollte mit ihr nichts vom Heyrathen reden; dann sie ware nach fast gemeiner Meynung durch ein Gelübd GOtt geheiliget, oder wenigist ware sie demselben aufgeopfferet mit vestem Vorhaben der ewigen Jungfrauschafft: dahero scheinet es, sie hab ihr selbst ein Gesatz gemacht allem Antrag eines Heyraths kein Gehör zu geben. Allein jener GOtt, welcher sie regierte, und wollte, daß sie einen Mann haben sollte, hat sie erleuchtet, daß sie solchen Antrag nit ausschlagen sollte. Und ist sehr wahrscheinlich, diser Göttliche Willen seye ihr vermittels des Heil. Ertz-Engels Raphael angezeigt worden. Daß diser auch vor der Verkündigung der Göttlichen Menschwerdung, ihr öffters erschinen, Heimlichkeiten geoffenbaret, und Erkanntnuß von dem Göttlichen Willen gebracht habe, wird aus dem Heil. Evangelio durch wohl kräfftigen Beweis-Grund abgenommen. Als diser himmlische Bottschafftet bey ihr die allerfeyrlichiste Gesandtschafft abgestattet, durch welche ihr bedeutet wurde, wie daß sie zur Mutter GOttes erwählt seye, sagt der heilige Text, sie habe sich ab derselben Red entsetzet, und bey sich bedencket, was diß für ein ungewöhnlicher Gruß wäre. Quæ cùm audisset, turbata est in sermone ejus, & cogitabat, qualis esset ista salutatio. Luc. 1, 29. Welche da sie es gehöret, hat sie sich entsetzet ab seiner Red, und gedencket, was diß für ein Gruß wäre. Sie hat sich nit entsetzet in dessen Ansehung, nit in Anhörung seiner Red: so ware sie dann schon gewohnt ihn zu sehen, und zu hören. Sie hat sich entsetzet nit ab seinem reden, sondern ab solchem reden, welche da sie es gehört, hat sie sich entsetzt ab seiner Red. Sie ist nit erstaunet ab seinem erscheinen, noch ab seinem reden, sondern nur ab einer solchen Weis sie zu grüssen: dises allein ist ihr neu vorgekommen: der Engel hat ihr auch nit gesagt, er seye Gabriel, und sie hat nit gefragt, ob er solcher seye; so hat sie ihn also schon vorhin gekennet, und hat ihn gekennet, weil sie ihn schon anderemahl gesehen, und mit ihm geredt hatte. Noch vil wahrscheinlicher ist, er habe sich vor ihr sehen lassen, und ihr den Göttlichen Willen eröffnet, da gehandlet wurde von einem Rath-Schluß bis dahin ohne Exempel, als da ware ein unversehrte Jungfrauschafft mit dem Ehe-Stand vergesellschafften. GOTT ist es leicht gewesen eben solche Neigung zur Jungfräulichen Reinigkeit auch dem Heil. Joseph einzugeben, und Mariä zu offenbaren, daß ein solcher Ehe-Gemahl ein getreuer Verwahrer, und nit ein Schwächer ihrer Jungfrauschafft seyn werde. Mit solcher Gewißheit hat Maria in den Heyrath eingewilliget. Licèt Virginem antea se Deo vovisset, spricht der Heil. Augustinus l. de sanct. Virginit. c. 24. quia hoc Israëlitarum mores adhuc reculabant, desponsata est viro, non violenter ablaturo, sed potiùs contra violentos custodituro, quod illa jam voverat. Ob sie schon die Jungfrauschafft vorhero GOtt verlobt hatte; weilen dises die Sitten der Israeliter noch nit gestatteten, ist sie vermählet worden einem Mann, der nit gewaltthätig benehmen, sondern vilmehr gegen die Gewaltthätige beschützen wurde, was sie schon verlobt hatte.

Ihre Eltern sterben.

Ihr Vermählung wird ihr geoffenbaret durch den Ertz-Engel Gabriel, der ihr öffters erschinen,

Warum sie sich entsetzet.

2. Ich finde kein Beschwernuß darfür zu halten, Maria, und Joseph haben bereits vor ihrer Vermählung das heilige Vorhaben einander eröffnet mit gegen einander gethanem Versprechen dasselbe unverbrüchlich zu halten. Mariä ware noch nit bekannt das Zihl und End, warum GOtt wollte, daß sie einen Mann haben solte: daß sie zur Mutter GOttes erwählet, ist ihr erst geoffenbaret worden durch jene himmlische Bottschafft, nach welcher sie empfangen hat, sonst hätte sie sich darob nit entsetzet, wann sie vorhero gewust hätte, daß sie zu so

Maria, und Joseph haben glaublich einander das reine Vorhaben versprochen.

hoher

hoher Würde gelangen wurde. Aber sowohl Joseph als Maria wußten, daß die ewige Jungfrauschafft ein dazumahl in der Welt über die massen frembd und sonderheitliche Tugend ware: sie wusten, daß es löblich seye, gewise vor denen Augen des gemeinen Volcks gar sonderheitliche Tugenden verborgen halten; dahero haben sie sich lobwürdig des Ehestands bedienet um ihr Jungfräuliches Vorhaben, so lang es also sich gezimmete, verborgen zu halten: und ich glaube, diß seye die Meynung des angezogenen Heil. Augustini, weil dises (die ewige Jungfrauschafft) die Sitten der Israeliter noch nit gestatteten, ist sie mit einem Mann vermählet worden ꝛc. Die Weesenheit des Ehestands bestehet in beyderseitiger Ubergebung des Rechts über den eigenen Leib um Kinder zu gewinnen, und nit in würcklichem Gebrauch solchen Rechts. In Sachen, welche durch den Gebrauch nit verzehret werden, ist das Recht weesentlich unterschiden von dem Gebrauch. In dem irrdischen Paradeyß ist Eva das wahre Eheweib des Adams gewesen: Adam ist der wahre Ehemann der Eva gewesen, obschon alldorten beyde die unversehrte Jungfrauschafft allzeit erhalten haben. Niemand kan zweiflen, die eingegangene Ehe (Matrimonium ratum) sey ein wahre Ehe, wiewohl sie noch nit fleischlich vollzogen ist: und sihe ich kein kräfftige Ursach zu sagen, als wäre zweyen Ehegatten nit erlaubt in der Weesenheit der Ehe-Verlobnuß überein zu kommen, mit beyderseitigem Versprechen dieselbe nit anderst zu gebrauchen, als zur Wohnung in einem Hauß, zur gemeinsamen Hülff in denen Hauß-Verrichtungen, und in Regierung des Hausweesens.

Ehestands Weesenheit bestehet im Recht, nit im Gebrauch.

3. Wofern aber etwann einem dise Meynung nit gefallen solte, stehet ihm frey darfür zu halten, die Jungfräuliche Vermählung der Jungfrau Maria mit dem Heil. Joseph seye geschehen auf den Grund der ihnen gethanen Offenbarungen, daß solches der Willen GOttes seye, sie beynebens versicheret gewesen, ihrer Jungfrauschafft halber, ohne Noth vorhero derentwegen zu pactieren. Wann auch einer der Meynung wäre, daß Maria vor ihrer Hochzeit nit verbunden gewesen durch ein vollkommenes Gelübd der Jungfrauschafft, sondern nur durch einen vestisten Schluß, und villeicht auch durch ein Gelübd allzeit zu vollziehen, so vil sie dem Willen, und Ehr der Göttlichen Majestät gleichförmiger erkennen wurde, und in solchem Stand habe sie durch Göttliche Offenbarung, oder sehr deutliche Einsprechung erkennet, sie seye von GOtt zu dem Ehestand beruffen, seye auch mit solchem Liecht zu der Vermählung mit dem Heil. Joseph geschritten; nach diser habe GOtt ihr und ihrem Ehegemahl angezeigt, sein Willen seye, daß sie beysammen in einem Hauß wohnen, und ein unversehrte Jungfrauschafft halten sollen; und alsdann seye von ihnen dise Jungfrauschafft GOtt versprochen worden mit einem vollkomenen Gelübd; wurde er einen

villeicht ist ihnen geoffenbaret worden, daß es der Willen GOttes.

Entwurff machen, so der höchsten Vollkommenheit Mariä der Jungfrau nichts benehmen, von gesammten heiligen Vättern, ausgenommen den Heil. Augustinum, keinen Widerspruch haben, und alle Beschwerlichkeit leicht abschneiden wurde.

4. Daß Maria die Jungfrau die wahre Ehegemahlin des Heil. Josephs gewesen, und in dem Ehestand ihre Jungfrauschafft unversehrt erhalten habe, ist gewiß. Also reden die heilige Evangelien mit denen heiligen Vättern, also die gantze heilige Kirchen.

Maria ist wahre Ehegemahlin Josephs.

Daß die Vermählung offentlich geschehen, wird vernünfftig aus dem geschlossen, daß es also erforderte die Ehr Mariä. Daß dieselbe vorbey gegangen vor der Einfleischung des ewigen Worts, wird ebenfalls aus disem abgenommen, daß es also derselben Ehr geziemte, und noch vilmehr aus dem, daß wir es also bey dem Heil. Lucas finden, wann er sagt, der Ertz-Engel Gabriel seye gesandt worden ad Virginem desponsatam viro, zu einer Jungfrau, die mit einem Mann vermählet ware: die solche Wort seynd, so von denen mehristen Gottsgelehrten, und Vättern verstanden werden, sie seye vermählet worden per verba de præsenti, durch würckliches Versprechen, als ein neue Braut. Ja Maria selbst gibt uns zu verstehen, sie seye schon vermählet gewesen, ob sie schon die Jungfrauschafft gehalten, indeme sie zum Engel sagte: Virum non cognosco. Ich erkenne keinen Mann: allwo die ehrbariste Jungfrau gewißlich auf keinen andern Mann abzihlte, sondern auf denjenigen, der ihr Ehegemahl ware. Daß im übrigen vil heilige Vätter in disem Puncten sich scheuen den Namen Mann und Weib zu brauchen, und vil mehr nennen wollen den Namen Bräutigam, und Braut, geschicht nur um allen Argwohn abzuschneiden, als wann Maria und Joseph Mitgenossen des Beths gewesen wären, da sie Mitgenossen des wahren Ehestands waren.

Wie die Vermählung geschehen und wann?

5. Wer sicher betheuren will, in was für einem Alter der zweyen heiligisten Braut-Personen die Vermählung zwischen ihnen vorbey gegangen, der wurd einen Schluß machen ohne Grund. Es ist sehr wahrscheinlich, die Jungfrau seye bey dem Alter gewesen, in welchem die Mägdlein zu selbigen Zeiten pflegten an den Mann zu komen; und scheinet gewiß zu seyn, Joseph seye nit alt gewesen; dann er müste einen Vatter unsers HErrn JEsu Christi vertretten: er muste lange Reisen unternehmen: er muste mit seiner Arbeit sein Haußweesen erhalten. Ob in demselben Hauß ein Knecht, oder ein Magd gewesen seye, weiß ich nit, und im Evangelio finden wir nichts darvon. Es scheinet, der König des Himmels habe die Hoffart der Menschen widerlegen, und unter sich, seiner Göttlichen Mutter und dem Joseph theilen wollen jene Arbeits-Verrichtungen, welche sonsten in andern, auch nit grossen Haußhaben denen Knechten, und Mägden pflegen aufgeburdet zu werden:

und in was für einem Alter?

Joseph ware nit alt.

und alle diſe ſeynd klare Zeichen, daß der Heil. Joſeph in Jahren noch nit weit angerucket geweſen ſeye. Gar zu junge Jahr ſchickten ſich nit auf die Wohlanſtändigkeit der heiligen Familie, noch auf die Verrichtungen des heiligen Patriarchen: mithin iſt Joſeph nit gar jung geweſen; dahero bilde ich mir ein, er ſeye bey friſchem Alter, und in einer wohl reiffen Jugend geweſen. Die Mahler pflegen ihn gemeiniglich alt vorzuſtellen, und wird diſes darum geſchehen, damit ſie dardurch anzeigen die unverſehrte Reinigkeit ſeiner Ehegemahl: ich glaube, ihr Irrthum koͤme von einer andern Urſach her. Die Hebräer lieſſen ſich lange Bärth wachſen: die ältiſte, welche den heiligen Bräutigam natürlicher entwerffen wollen, nahmẽ ihm dasjenige nit hinweg, ſo dazumahl für die Zierd des Angeſichts gehalten wurde: die neuere haben ihn alt entworffen, weil ſie ihn in ältern Gemählden mit einem Barth gefunden. Der Friden, die Einträchtigkeit, die Liebe, die beydſeitige Ehrenbietigkeit der zwey heiligen Ehegatten wurden aus einem jeden Hauß ein kleines Paradeys machen, wann die Eheleuth in einem jeden Hauß alſo zu leben wuſten.

auch nit gar zu jung.

ob er ſchon alt gemahlen wird.

Fünfftes Capitel.

Von der Verkündigung des Engels an die Jungfrau Maria.

In menſe autem ſexto miſſus eſt Angelus Gabriel à Deo in civitatem Galilææ, cui nomen Nazareth, ad Virginem deſponſatam viro, cui nomen erat Joſeph, de domo David, & nomen Virginis Maria &c. Luc. 1, 26. usque ad 34.

Im ſechſten Monath aber wurde der Engel Gabriel von GOtt geſandt in ein Stadt in Galiläa, dero Namen Nazareth, zu einer Jungfrau die vermählet ware mit einem Mann, deſſen Namen ware Joſeph, aus dem Hauß Davids, und der Namen der Jungfrau war Maria ꝛc.

Im Jahr der Welt 4099.

1. Es waren bereits nach meiner Rechnung, vier tauſend neun und neuntzig Jahr verfloſſen, daß die Welt erſchaffen worden, und vier tauſend acht und neuntzig, daß dem Adam eben an dem Tag, an welchem er ſich durch die Sünd verſtricket hatte, GOtt verſprochen in- und aus ſeiner Nachkommenſchafft den Erlöſer zu ſchicken, als endlich der glückſeelige ſchon von Ewigkeit her beſtimmte Tag angebrochen, an welchem der gütigiſte, ſein Wort allzeit auf das getreuiſte haltende GOtt menſchliches Fleiſch hat annehmen wollen. Die neue Ehegemahlin Maria die Jungfrau ware die auserlöſene, des ſo groſſen Sohns unbefleckte Mutter zu ſeyn. Es ware aber der lieblichen Regierung jenes GOttes, der alles in ſeinen Geſchöpffen auf das liebreichiſte veranſtaltet, nit anſtändig das hohe Abſehen zu vollziehen, ohne daß die beſtimmte Mutter vorhero zu der hohen Göttlichen Verwandtſchafft eingeladen wurde, und ihr Einwilligung darzu gebete; dann gleichwie GOtt durch ſeine Gnad, ſo kräfftig auch dieſelbe ſeyn mag, keinen mit dem Gebrauch der Vernunfft begabten Menſchen zu ſeiner Göttlichen Freundſchafft tringet, wann diſer nit mit ſeines Willens Einſtimmung mitwürcket; alſo da es zu thun ware um die genauiſte Vereinigung der Mutter mit dem Sohn GOttes, hat die liebliche Göttliche Fürſichtigkeit wollen, daß diſes nit vollzogen wurde, ehe bevor Maria ſich darein verwilliget hätte. Es wurde ihrer Jungfräulichen Schamhafftigkeit ein bitterer Hertzens-Stich geweſen ſeyn, wann ſie ſich als ein Mutter hätte befunden, ohne zu wiſſen, wie, oder was für eines Kinds. Es ware billich, daß ſie deſſen verſtändiget wurde, was in ihr ſolte gewürcket werden, damit ſie nit erſchröcken müſte, da ſie an ſich ſahe ſolche Ding, welche ſie beſchämen kunten, wann ſie die Urſachen nit gewuſt hätte. Wann ſie gewuſt hätte, daß ſie in ihrem Leib einen Menſch-GOtt truge, wurde ſie gar zu ſehr verdroſſen haben, daß ſie ſich auf ſo hohe Beherbergung nit auf ein ſonderbare Weis hätte zubereitet, und obſchon ihr gantzes Leben ein inerwehrende Zubereitung zu ſolcher Gnad geweſen, wurde doch ihrer Demuth nit als ein genugſame Vorbereitung vorkommen ſeyn, jene Tugend-Ubung, welche von ihr nit zu ſolchem Zihl und End geordnet wäre, weilen ihr bis dahin unbekannt geweſen wäre, daß ihr Jungfräuliche Schoos zur Wohnung eines GOttes erwählet ſeye. Es ware billich, daß ihr Göttlicher Sohn von ihr aufgenommen wurde mit lebhafftiſtem Glauben, mit tiefeſter Ehrerbietigkeit, mit inbrünſtigſter Lieb; ſie hätte aber diſes nit thun können, wann ihr das Geheimnuß unbekannt geweſen wäre.

wird GOtt Menſch.

nach der Einwilligung Mariä.

2. Es ſcheinet wohl anſtändig geweſen zu ſeyn, daß der auserwählten Mutter die Offenbarung unmittelbar von GOtt gethan

auf die Verkündigung nit GOttes ſelbſt,

gethan wurde. Die höchste Engel empfangen unmittelbar von GOtt jene Liechter, welche sie nachmahlen denen untern Englen übergeben; zumahlen aber Maria höher, und die Königin aller derselben seeligen Geister ware, wäre sie wohl würdig gewesen ein gleiche Ehr zu haben: allein weil sie dazumahl noch im Stand der Wanderschafft, und noch nit würcklich Mutter ware, hat der HErr nit überschreitten wollen sein ordentliche Fürsichtigkeit, in welcher er die Menschen erleuchtet eintweders vermittels anderer Menschen, oder vermittels der Englen. Kein Mensch ware so hoch, daß er würdiglich das Ambt der Gesandtschafft zu so hoher Person vertretten kunte: so ware dann übrig, solches einem Engel zu übertragen: und ein jeder höchster derselben Geistern wurde sich zur Ehr gehalten haben zum Vollzieher so hoher Geschäfften auserkohren zu seyn. Ein verworffener Engel hatte das menschliche Geschlecht gestürtzet, da er mit der Eva gehandlet: ein jedwederer heiliger Engel wurde sich mit Freuden haben brauchen lassen mit Maria zu handlen von der Erlösung. Wann allein wäre betrachtet worden die Würde der Jungfrau Mariä, oder die hohe Wichtigkeit der Geschäfften, zu welchen die Abordnung angesehen ware, wurde zweifels ohne der höchste unter selbigen Geistern auserwählt seyn worden. Aber der allerhöchste Monarch des Himmels hat die Ordnung seines Hofs nit verwirren wollen. Die Engel der untersten zwey Chören seynd an demselben bestimmet zum Schutz der Menschen, und ihnen die Göttliche Verordnungen anzukünden. Aus dem neunten Chor werden sie geschickt wegen minder wichtigen Geschäfften, und aus dem achten Chor ist einer seiner Fürsten der Ertz-Engel Gabriel auserwählet worden. Diser ware schon in Besitz jene Bottschafften zu bringen, welche Christum unsern HErrn anbetraffen. Er hatte bereits vor sechs Monathen dem Zacharias die Geburt Johannis angekündet, ihme bedeutend, solcher Sohn werde der Vorlauffer des Menschen GOttes seyn. Er hatte schon vor vier hundert vier und fünfftzig Jahren vorhero dem Daniel die Zeit angezeigt, in welcher unser HErr JEsus Christus wurde der Führer des Volcks erkläret werden, gleichwie auch die Zeit, in welcher er sterben werde: gleicher Gestalten ist er auserkisen worden Mariä der Jungfrau die wunderbarliche Göttliche Empfängnuß anzukünden.

noch eines Menschen.

sondern des Ertz-Engels Gabriel,

3. Ich glaube wohl, er werde etwas erstaunet seyn, als er bey Empfang des Göttlichen Befehls hat sagen hören, er soll hingehen in jene Stadt des Galiläischen Lands, welche Nazareth genannt war, zu einer Jungfrau, die vermählet war mit einem Mann, der Joseph hiesse, von dem Hauß Davids, und der Namen der vermähleten Jungfrau wäre Maria. Von Anfang der Welt her ware der HErr JEsus Christus denen Englen geoffenbaret, und alle Gute hatten an ihn geglaubt, und ihn angebettet: sie wusten, daß sie denen künfftigen Verdiensten dises Menschen GOttes ihr Gnad, und ihr Glory schuldig wären. Es waren vier hundert vier und fünfftzig Jahr verflossen, als die Zeit Christi des Führers in dem Himmel offentlich bekannt gemacht worden. Ab exordio precum tuarum egressus est sermo; ego autem veni, ut indicarem tibi: sprache der Ertz-Engel zum Daniel. Dan. 9, 23. Von dem Anfang deines Gebetts ist die Red ausgegangen; ich aber bin kommen, daß ich dir solches anzeigte. Die Engel wußten, daß nur mehr dreyßig Jahr übrig wären bis zur Erfüllung der bekannt gemachten Offenbarung; dahero erwarteten sie von Augenblick zu Augenblick die Göttliche Menschwerdung: sie wusten, daß unser HErr JEsus Christus werde gebohren werden zu Bethlehem, und das Geblüt herhaben aus der Zunfft Juda, und aus dem Hauß Davids; wußten aber nit, welche die auserlösene Mutter, welche die zu dero Aufenthalt bestimmte Stadt wäre. Durch natürlichen Vernunfft-Schluß hätten sie niemahl gedenckt, daß dise ein schlechtiste Stadt einer verachteten Zunfft, jene eines Zimmermanns Ehegemahlin seyn sollte. Nazareth war ein kleine Stadt unweit von dem Fuß des Bergs Thabor, in dem unteren Galiläa, der Zunfft Zabulon. Aus Gelegenheit der Gefangenschafft des Volcks Israel, und noch mehr nach der Zuruckkehr aus Babylonien, das versprochene Land zu bevölckeren, und meistens zur Zeit der Machabäer sich in denen schweristen Kriegen vor denen Ausländeren zu retten, haben die Zünfften ihre Gräntzen sehr unordentlich gehabt, und die Zunfft Juda hat ihre Besitzungen in anderen vast gäntzlich ausgereitteten ausgestrecket. Ob das Hauß, in welchem das ewige Wort menschliches Fleisch angenommen, zu Nazareth dem Heil. Joseph zugehöret, und Maria daselbst als in dem Hauß ihres Ehegemahls gewohnet, oder aber ob es Mariä gewesen, und Joseph daselbst als in der Erbschafft seiner Ehegemahlin sich aufgehalten habe, wissen wir in Wahrheit nit; weilen aber beyde von der Zunfft Juda waren, haben die vorgemeldte Unordnungen desselben Volcks gemacht, daß, obschon in einer anderen Zunfft, auf ihn, oder auf sie die rechtmäßige Besitzung ihres Wohn-Orths gekommen. Es ware Nazareth, und überhaupts das gantze Galiläa, ein so verachtete Landschafft, daß aus demselben Vatterland seyn, genug ware für ein schlecht- und nichtswerthige Person gehalten zu werden, und wann man einen schmähen, und ihm einen Schand-Namen geben wollte, hiesse man ihn einen Galiläer. Die Engel hätten durch natürliches Vernünfftlen niemahl gedencket, die unendliche Göttliche Gütigkeit, und Würdigung wurde so weit kommen, daß sie eben aus einer solchen Stadt auserwählen wurde die Mutter, und die Wohnung.

einer schlechten Stadt.

und zwar zu Nazareth,

Gabriel erscheinet sichtbar in menschlicher Gestalt.

4. Der Ertz-Engel Gabriel nun hat die Göttliche Veranstaltungen angebettet, und ist herunter gestigen Mariä die Eröffnung des Göttlichen Willens zu thun. Er ist ihr erschinen in menschlicher Gestalt. Wann jemahlen gebührend gewesen, daß ein unsichtbares Geschöpff sich sichtbar machte, war es gwislich dißmahl, da verkündiget wurde das Geheimnuß eines GOttes, der unseren Augen unsichtbar in seiner Weesenheit, sich wollte sichtbar machen in menschlichem Fleisch. Da die Göttliche Mutter den Mensch-GOtt empfangen sollte, nit nur allein geistlicher Weis in ihrem Gemüth, sondern auch in leiblicher Gestalt in ihrer Schoos, war es ja billich, daß derjenige, welcher dise Gesandtschafft vertratte, sich nit nur allein vor ihrem Verstand, sondern auch vor ihren Augen stellen sollte. Wahr ist es zwar, daß die Einbildung, und der Verstand edlere Kräfften seyen, als der materialische Sinn des Gesichts, und des Gehörs; allein sie seynd auch dem Betrug, und der Irrung mehr unterworffen. Die äusserliche Sinn seynd die erste Staffel, über welche die Vorwürff zur menschlichen Erkanntnuß gelangen: die Erkanntnussen, in welchen dieselbe mit der Einbildung, und mit dem Verstand auch verbunden werden, seynd gewiser. Die Erkanntnuß des Geheimnusses welches denen Ohren der Jungfrau Maria sollte vorgestellt werden, ware vor seiner Vollziehung gäntzlich zum Verstand gehörig. Das Gehör ist der eigentlichiste Sinn, durch welchen der Verstand die geistliche Unterweisung empfanget. Wann es zu thun ist um etwas abgesönderter Weis zu begreiffen, so da geschicht durch frembde Species, oder Gestalten, und sich zu denen Erweckungen des Glaubens wohl schicket, wird vermittels des Gehörs der Verstand leicht aufgeweckt, daß er unter dem Göttlichen Liecht, welches innerlich mitwürcket, die Vorwürff so gut begreiffet, als wann sie dem Verstand unmittelbar vorgestellt wären. Die Wort seynd ausdruckliche Zeichen der Verstands-Wahrheiten, durch welche der Verstand bester massen unterrichtet wird, und vermittels ihrer leicht erhebt werden kan zur volkommenen abgesönderter Erkanntnuß. Auf dise Weis wollte der Engel durch seine Wort das Geheimnuß der Göttlichen Menschwerdung der Jungfrau Maria vortragen; und dise durch selbe Wort erwecket, und durch das innerliche Göttliche Liecht erhebt, und bekräfftiget, hat es vollkommnist verstanden, so vil es nemlich seyn kunte mit einer Glaubens-Erkanntnuß. Also hat die Offenbarung des Geheimnuß die gantze Vollkommenheit deren pur, und allein dem Verstand zukommenden Offenbarungen gehabt; jedoch hat der Engel, der das Geheimnuß offenbarte, sich mehr nach der Bothschafft, und nach dem Zihl der Bothschafft, und nach dem Stand der Wanderschafft, in welchem sich Maria befande, gerichtet, da er sich vor ihr gestellet unter sichtbarer Gestalt. Der Ursachen wegen ist der Ertz-Engel Gabriel in menschlicher Gestalt in das Zimmer Mariä eingetretten. So vil gibt uns der Heil. Evangelist Lucas zu verstehen, wann er nit sagt, er sey erschinen, und verschwunden, sondern sagt: Et ingressus Angelus ad eam: Und der Engel ist zu ihr hinein gegangen: & discessit ab illa Angelus: und der Engel ist von ihr abgetretten: welche Weis zu reden uns anzeigt ein Gangs-Bewegung nach menschlichem Gebrauch. Dahero geduncket mich nit wahrscheinlich zu seyn, was vile darfür halten, daß der Engel durch ein Fenster ein- und ausgegangen; zumahlen dises nit ist der natürliche Verstand der Wörter ingredi, hineingehen, und discedere, hinausgehen, oder abtretten, welches, weil es in menschlicher Gestalt geschehen, auf menschliche Weis und Manier muß verstanden werden, nemlich durch die Thür hinein- und herausgehen. Die Mahler haben mehr ihr Augenmerck auf ihre Grillen, und Hirn-Fausen, als auf die Entwerffung dessen, was wahr ist, wann sie den Englischen Bothschaffter vorstellen in dem Lufft mit einem Gewülck unter denen Füssen: dises ist nit hineingehen, und handlen auf menschliche Manier. Sie wurden ihn vil natürlicher entwerffen, wann sie ihn vorstelleten, wie er sich mit denen Knyen, und mit dem Angesicht auf den Boden niderwurffe, indem sehr glaublich ist, er habe sich als ein Unterthan also nidergeneigt gegen seiner Königin, der auserkohrenen Mutter seines Königs.

und auf menschliche Weis.

Er grüsset Mariam.

5. Demnach also der Engel die tieffiste Reverenz gemacht, hat er zu Maria gesprochen: Ave, gratiâ plena, Dominus tecum; benedicta tu in mulieribus. Gegrüßt seyest du, voller Gnad, der HErr ist mit dir: du bist gebendeyet unter denen Weiberen. Der Gruß war ein anständigiste Vorbereitung zur Haupt-Sach der Gesandtschafft. Ave, sey gegrüßt, im Grund-Text, χαιρε, erfreue dich, ist das erste Wort, wordurch der Engel gleich zu verstehen gibt, er bringe ein Bothschafft von grosser Frölichkeit; und um so vil mehr gibt er solches zu verstehen, je mehr im gantzen alten Testament sich gar selten begeben, daß die mit einem Menschen redende Engel sich angemeldet mit Begrüssung desselben. Es reden die Engel mit dem Abraham, mit dem Loth, mit der Agar, mit dem Jacob, mit dem Moyses, mit dem Josue, mit dem Daniel, mit denen Propheten, und ziehen mit keinem Gruß auf. Etwann das eintzige Exempel, das wir finden, steht geschriben im Buch der Richter, allwo der Engel den Gedeon gegrüßt, als er ihm den Befehl gebracht ein Schlacht zu lifern, mit Versprechung des gewisen Sigs. Der Ertz-Engel hat Mariam in seinem Gruß voll der Gnad genennet: gratiâ plena, und hat sie gar wohl also nennen können. Die Gnad wird anderen ausgetheilt, aber Mariä mit gantzer Völle eingegossen. Benè verò plena, hat der Heil. Hieronymus Serm. de Assumpt. geschriben, quia cæteris per partes præstatur, Mariæ verò se tota infundit plenitudo gratiæ.

als voll der Gnad.

Recht

Recht aber voll, weil anderen die Gnad nur in Theilen gegeben, Mariä aber die gantze Völle der Gnad eingegossen wird. Anderen wird gegeben die Gnad, Mariä der Urheber der Gnad: Benè sola gratiâ plena dicitur, quæ sola gratiam, quam nulla alia meruerat, consecuta est, ut gratiæ repleretur Authore. Recht wird allein jene voll der Gnad genennt, welche allein die Gnad, so kein andere verdient hatte, erhalten hat, daß sie mit dem Urheber der Gnad erfüllt wurde. Also sagt der Heil. Ambrosius in Luc. 2. c. 2. und aufs neue der Heil. Hieronymus epist. 140. Sancta Maria, quia conceptura erat (also lese ich, weil ich den Text, in welchem zu lesen, conceperat, empfangen hatte, für verfälscht halte) quia conceptura erat eum, in quo omnis plenitudo Divinitatis habitat corporaliter, plena gratiâ salutatur. Die heilige Maria, weil sie denjenigen empfangen wurde, in welchem alle Völle der Gottheit leibhafft wohnet, wird voll der Gnad gegrüsset. Unter so vilen

Christus auch voller Gnad,

ansehnlichen Personen, derer die Göttliche Schrifften mit Ehren Meldung thun, ist keine vor ihr jemahlen voll der Gnad genennet worden. Voller Gnad ist hernach von dem Heil. Evangelisten Johanne genennt worden JEsus Christus unser HErr: hernach ist in denen Apostel-Geschichten voller

und der Heil. Stephanus,

Gnad genennet worden der Heil. Stephanus; jedoch ware darum die Gnad nit in einer gleichen Maas, weil die Fähigkeit ungleich ware. Christus der HErr ware voller Gnad, und ware dero fähig, so vil ein

wie?

Mensch-GOtt fähig seyn kan: Maria ware voll der Gnad, und ware dero fähig, so vil die auserwählte Mutter eines Mensch-GOttes fähig seyn kan; und wird in ihr mit der Mutterschafft, und nach der Mutterschafft dise Gnad wachsen, weil ihr Hertz immer wird fähiger werden: der Heil. Stephanus ware voller Gnad, so vil da fähig war ein heiliger eyferiger Levit, welchem ein bevorstehende Marter ein reiche Cron bereitete. Die Gnad unsers HErrn JEsu Christi war ein Gnad des Ursprungs: die Gnad Mariä war ein Gnad des Fluß, der von dem Ursprung herkame: die Gnad Stephani, und anderer Heiligen, war ein Gnad des Bächleins, welches herkame von dem Ursprung, und hergeleitet ward von dem Fluß. Pariendo, sagt der Englische Lehrer 3. 27. Beatissima Virgo gratiæ auctorem quodammodo gratiam ad omnes derivavit: Da die seeligste Jungfrau den Urheber der Gnad gebohren, hat sie die Gnad auf gewise Weis auf alle gelaitet: und der Heil. Petrus Chrysologus Ser. 42. Verè gratiâ plena est, quæ largo gratiarum imbre totam funderet, & profunderet creaturam. Wahrhafftig voll der Gnad ist jene, welche mit reichlichem Regen der Gnaden alle Geschöpff begüsset und übergüssete: nit minder der Heil. Richardus de laudib. Virg. l. 2. c. 4. Benè enim dicta es gratiâ plena, & in tantum plena, ut ex tuo redundante totus habeat mundus. Dann wohl bist du genennt voll der Gnad, und so voll, daß von deinem Uberflus die gantze Welt hat. Es nennet sie der Engel vilmehr voll der Gnad, als des heiligen Geists, weil nach der in der Heil. Schrifft gewöhnlichen Red-Arth durch die Völle des heiligen Geists pflegt verstanden zu werden die Mittheilung einiger seiner Gaaben, als der Sprachen, der Prophezeyung, der Miracklen; allwo die Völle der Gnad, welche bey GOtt angenehm macht, etwas mehreres zu verstehen gibt, indeme sie uns erkläret, der heilige Geist wohne in der Seel. Da nun solchergestalten Maria versicheret wurde, daß sie voll der Gnad, wurde sie hierdurch vorbereitet, damit sie weniger sich entsetzete, wann sie wurde reden hören von der Mutterschafft, zu welcher sie durch die Völle der Gnad zubereitet wurde.

6. Der Engel fuhre fort zu reden: Dominus tecum: Der HERR ist mit dir: er wollte doch nit sagen, das Göttliche Wort seye in ihr schon Mensch worden; massen er hernach das futurum, oder zukünfftige hinzu gesetzt: Ecce concipies: Sihe, du wirst empfangen; wann also der Engel gesagt: Der HErr ist mit dir, hat er nit sagen wollen, sie habe schon empfangen. Mit disen Worten: Der HErr ist mit dir, wolte sie der Engel stärcken, um keinen Zweifel zu haben, wann sie wurde vortragen hören ein Sach, die alle menschliche Kräfften übersteiget, indem sie vergwiset wäre, daß sie nit allein, sondern der Allmächtige mit ihr seye. Mit der gantzen Völle der Gnad, welche sie hatte, wäre sie doch dahin nit gelanget, wohin sie von dem Ertz-Engel eingeladen wurde, als worzu ein Gnad von anderer Gattung, von höherem Rang erforderet wurde; da sie aber vergwiset wurde, daß GOtt mit ihr, durch dises ware sie versicheret zu dem grossen Absehen, zu welchem sie beruffen wurde.

Wie der Herr mit Maria gewesen,

7. Es folget weiter: Benedicta tu in mulieribus: Du bist gebenedeyet unter den Weiberen, und gleichwie die Benedeyung, oder die Glückseeligkeit der Weiber, so weit sie Weiber seynd, die Glückseeligkeit in dem Kind ist, also hat er Mariä mit disen Worten ein Anzeigen gegeben, wie die Bothschafft angesehen wäre, daß sie Mutter eines Sohns werden solte, durch welchen sie die Allerglückseeligste unter allen Weiberen seyn wurde, und welchen zu haben erforderet ware, daß GOtt mit ihr wäre, und wessen würdig zu seyn sich gezimmte, daß sie voll der Gnad wäre. Mit dem Wort Ave, hat er sie zur Fröhlichkeit aufgemunteret: mit denen Worten: Voll der Gnaden, hat er ihr angezeigt, deß sie würdig ware: mit denen Worten: Der HErr ist mit dir, hat er ihr bedeutet, daß sie mit nächstem werde schwanger seyn: mit denen Worten: Du bist gebenedeyt unter den Weiberen, hat er ihr zu verstehen gegeben, daß sie auserkohren die allerglückseeligste Mutter zu seyn,

und sie gebenedeyet sey unter den Weiberen,

als

Sie entsetzet sich nit ab dem Engel,

als in der Welt gewesen. In Anhörung dises Gruß des Engels hat sich Maria entsetzet. Daß sie sich in dem Anschauen des himmlischen Bothschaffters nit entsetzet habe, wird erwisen aus der Erzehlung des Heil. Geschicht-Schreibers: Quæ cùm audisset, turbata est: Welche da sie es gehört, hat sie sich entsetzet. Sie hat sich entsetzet nach dem Gruß: so hat sie sich nit entsetzet in Ansehung des Engels; Hat auch der Engel nit gesagt, noch Maria gefragt, noch gedenckt, wer er wäre; und doch, wann sie ihn nit hätte gekennt, hätte natürlich dis ihr erster Gedancken seyn müssen, wer der seye, der also mit ihr redet: mithin hat sie ihn gekennt, und ist vergwiset gewesen, daß er ein guter Engel, daß er der Ertz-Engel Gabriel wäre. Weil der H. Evangelist dise Bothschafft auf das genauiste mit allen auch kleinen Umbständen erzehlet, kan man nit sagen, er habe die Wort des Engels, oder die von der Jungfrau an ihn gestellte Fragen ausgelassen, oder übersehen. Wann der Heil. Ambrosius, und andere Vätter sagen, sie habe geforchten die Gegenwart desselbigen Geists in Manns-Gestalt, wird aus dem Zusammenhang ihrer Reden ersehen, daß sie von dem Buchstaben abgehen, um eine gute Sitten-Lehr zu geben, daß die Geistliche Jungfrauen sich förchten sollen in der Nähe unbekannter Männer. Dise Entsetzung Mariä ist nit gewesen ein Uberfallung, so da ihre Lebens-Geister unbedachtsam aufgerühret hätte, sonderen ein vollkommentlich-bedachtsame Erinnerung, so mit Ubung viler Tugenden gemacht worden: sie ist gewesen ein Entsetzung, nit aber ein Verwürrung. In dem Entsetzen hat sie geübt eine jungfräuliche Schamhafftigkeit, indem sie sich nit verwürret, hat sie geübt eine Stärcke. In dem Stillschweigen und Nachdencken hat sie geübt eine Klugheit. Also hat es den Heil. Bernhard geduncket Rom. 3. Turbata est, sed non perturbata: turbata est, & non locuta, sed cogitabat, qualis esset ista salutatio. Quòd turbata est, verecundiæ fuit virginalis; quòd non perturbata, fortitudinis; quòd tacuit, & cogitavit, prudentiæ. Sie hat sich entsetzet, aber nit verwürret: sie hat sich entsetzet, aber nit geredet, sondern gedencket, was dis für ein Gruß wäre. Daß sie sich entsetzet, ist gewesen von der jungfräulichen Schamhafftigkeit, daß sie nit verwürret worden, von der Stärcke, daß sie geschwigen, und gedencket, von der Klugheit. Sie ware durch denselben Gruß eingeladen zur Fröhlichkeit, hörte aber, daß ihr vorgesagt wurde ein Mutter zu seyn; und in ihrer jungfräulichen Aufrichtigkeit hielte sie zwar für ein Ursach der Fröhlichkeit gebenedeyt zu seyn unter denen Jungfrauen, aber nit unter denen Mütteren, in mulieribus, unter denen Weiberen. Sie wußte, daß die Mutter des Göttlichen Meßias ein Jungfrau seyn müßte, und ware ihr wohl bekannt jene Vorsagung: Virgo concipiet, & pariet filium: Ein Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren. Daß ihr gesagt wurde, sie seye voll der Gnaden, der HErr sey mit ihr, sie seye gebenedeyet unter allen Weiberen, scheinet eben so vil zu seyn, als wann ihr vorgesagt wäre, sie soll die Jungfräuliche Mutter seyn; aber es geduncke sie in ihrer tieffen Demuth gleichsam ein Vermessenheit zu seyn so hohen Gedancken haben, und sie verspührte vast einen Schauder gleichsam ab einer Hoffart in disem Gedancken. Dises halte ich darfür, seye das Entsetzen Mariä gewesen: dises habe sie gedencket, wohin doch zihlte der in selbiger Bothschafft ihr gebrachte Gruß. Sie entsetzete sich ab seiner Red, und gedenckte, was dis für ein Gruß wäre.

da sie eben von der Ankunfft des Meßias betrachtet,

8. Daß disem also seye, wird noch mehr bekräfftiget von einer Meynung, welcher ich gäntzlich beyfalle. Wir haben kein gewise Nachricht, mit wem sich Maria beschäfftiget, als sie von dem Engel gegrüßt worden; es scheinet aber der Würdigkeit des Geheimnuß und der liebreichen Manier des göttlichen Thuns gantz gemäß, wann man sagt, sie habe sich dazumahl aufgehalten in Betrachtung der Ankunfft des Göttlichen Messias. Daß dis die offtmahlige Matery ihrer Betrachtungen gewesen, ist kein Zweiffel; massen dis der öfftiste Gedancken aller Guten ware, und noch vilmehr zur Zeit Mariä der Jungfrau, da vermög der zwey bekanntisten Prophezeyungen des Jacobs, und des Daniels die Ankunfft des Meßias vast alle Augenblick erwartet wurde. GOtt gibt seine Gnaden, wann er will, pflegt aber solches zu wöllen in bequemeren Zeiten; es scheinet aber, zu dem grossen Geheimnuß habe kein tauglichere Stund fallen können, als eine, da Maria mit ihren Gedancken, mit ihren Begürden, mit betten und vollem Eyfer all ihrer Anmuthungen GOtt bittete disen Erlöser der Welt endlich denen Menschen zu geben. Da sie nun in solchem Stand vor ihr sahe einen ihr wohlbekannten Engel, von dem sie vergwiset ware, daß kein betrügerisches Wort herkommen kunte, da sie zugleich einen Gruß hörte, den sie wohl sahe, daß er der allerfüglichste wäre für die Mutter des Mensch-GOttes, an welchen sie würcklich gedenckte, brachte solches ihrem Hertzen eine Folgerung, so ihr sagte: so bin villeicht ich dieselbe; allein da gegen disen Gedancken ihr tieffiste Demuth sich stellte, sagte sie: Nein, ach nein, dise kan ich nit seyn: ich bin allzu unwürdig: wie grüset mich dann diser Engel in diser Bottschafft? Sihe, wie sie sich entsetzte ab seiner Red, und gedenckte, was dis für ein Gruß wäre. Dise Entsetzung, und dises Gedencken ware begleitet mit einem anderen Gegen-Gedancken, durch welchen sie förchtete, sie möchte sich allzuweit eingelassen haben mit ihren Gedancken, als kunte sie die auserlesene Mutter seyn: Für solche Gedancken und Anmuthung war auch kein lange Zeit vonnöthen; dann weil Maria die vollkommniste Beherrschung ihrer Würckungen hatte, hat sie

sondern ab der Weiß des Gruß.

alles

alles in wenig Augenblicken thun können. Zu diser gantzen Erklärung gibt mir das Liecht der Englische Heil. Thomas, da er in tertia Parte, quæst. 30. art. 3. in fine sagt: Quidam tamen dicunt, quòd cum beata Virgo assueta esset visionibus Angelorum, non turbata fuit in visione Angeli, sed in admiratione eorum, quæ ei ab Angelo dicebantur, quia de se tam magnifica non cogitabat; unde & Evangelista non dicit, quòd turbata fuerit in visione Angeli, sed in sermone ejus. Es sagen aber einige, weilen die seelige Jungfrau gewohnet ware die Engel zu sehen, habe sie sich nit entsetzet in Ansehung des Engels, sondern in Verwunderung deren Dingen, die ihr von dem Engel gesagt wurden, indem sie von sich nit hoch gedenckete: dahero sagt auch der Evangelist nit, sie habe sich entsetzet in der Ansehung des Engels, sondern in dessen Red.

9. Zu meiner Bekräfftigung, und auch zur Lehr ein, und anderen Sünders, der etwan einmahl dises Buch sehen mag, damit wir alle Muth faßten unser Zuflucht zu Maria zu nemmen, will ich nit unterlassen ein schöne Erinnerung des Cardinals Hugonis anzufügen über die Wort des Engels zu Maria: Invenisti gratiam apud Dominum: Du hast Gnad funden bey dem HErrn. Es wird ihr gesagt, sie habe Gnad gefunden, weißt du warumb? Wann einer etwas verlohren, und verlangt selbes zu finden, fragt er nach, wer es gefunden hab, und wann er weißt, wer es gefunden, gehet er zu ihm, dasselbige wieder zu bekommen. Haben wir die Gnad verlohren, offenbahret uns der Engel, daß dieselbe Maria gefunden; damit wir wissen, daß wir zu ihr unser Zuflucht nemmen, sie bitten sollen, damit wir sie wiederum bekommen. Quia non sibi soli retentura erat gratiam, ideo dixit Angelus: invenisti; currant ergo peccatores ad Virginem, qui gratiam amiserant peccando, & eam invenient apud eam, eam salutando, & securè dicant: redde nobis rem nostram; quam invenisti. Hugo hic. Weil sie nit für sich allein die Gnad behalten wurde, darum hat der Engel gesagt: du hast gefunden; so lauffen dann zu der Jungfrau die Sünder, welche durch sündigen die Gnad verlohren haben, und sie werden dieselbe finden, wann sie selbe grüssen, und sagen sie sicherlich: gib uns wieder unser Sach, die du gefunden hast.

die verlohrne Gnad wieder zu bekom̃en.

Wir sollen darum zu ihr die Zuflucht nemmen,

Sechstes Capitul.

Die Bottschafft des Ertz-Engels Gabriel wird fortgesetzt. Maria die Jungfrau nimmt die Mutterschafft an. Einfleischung des ewigen Worts.

Dixit autem Maria ad Angelum: quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosco? Et respondens Angelus dixit ei: Spiritus Sanctus superveniet in te &c. Luc. 1. 34. &c. usque ad v. 39.

Maria aber hat zu dem Engel gesagt: wie soll dises geschehen, weil ich keinen Mann erkenne? Und der Engel antwortete, und sprache zu ihr: der Heilige Geist wird über dich kommen ꝛc.

Christi autem generatio sic erat. Cùm esset desponsata Mater ejus Maria Joseph, antequam convenirent, inventa est in utero habens de Spiritu Sancto. Matth. 1. 18.

Die Geburt Christi aber ware also. Da sein Mutter Maria mit Joseph vermählet war, ehe sie zusammen kommen, ist sie befunden worden schwanger vom Heiligen Geist.

Et Verbum caro factum est, & habitavit in nobis: & vidimus gloriam ejus, gloriam quasi unigeniti à Patre, plenum gratiæ, & veritatis. Joan. 1. 14.

Und das Wort ist Fleisch worden, und hat in uns gewohnet: und wir haben gesehen sein Herrlichkeit, als ein Herrlichkeit des Eingebohrnen vom Vatter, voller Gnad und Wahrheit.

Maria williget ein in die Mutterschaft

1. Maria die Jungfrau, da sie von dem Engel unterrichtet worden, wie wir gesehen haben, hat sich zufriden gesetzt, dem himmlischen Bottschaffter völligen Glauben gegeben, und sich aus ihrer Entsetzung erholet. Es war aber noch übrig ein sehr wichtiger Zweiffel aufzulösen. Maria hatte sich GOtt mit ewiger Jungfrauschafft gewidmet, und ob sie schon einen Mann hatte, hat jedoch auch diser an dem Jungfräulichen Vorhaben Theil genommen. Ihr war aus der berühmten Prophezeyhung des Isaias bekannt, daß sie, wann sie auserwählt wäre, Mutter des Sohns GOttes zu seyn, empfangen, gebähren, und dannoch ein unversehrte Jungfrau bleiben wurde; aber es war ihr noch nit bekannt, wie dise Jungfräuliche, wunderbarliche Empfängnuß erfüllet solle werden; und da es ein Sach ware, zu welcher sie mitwürcken solte, ware nothwendig, daß sie redete den Göttlichen Willen zu vollziehen durch den bereitfertigen Gehorsam: dahero hat sie gefragt: Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosco? Wie wird dises geschehen, weil ich keinen Mann erkenne? Maria hat verlangt unterrichtet zu werden, und der Engel hat sie unterrichtet. Et respondens Angelus dixit ei: Spiritus sanctus superveniet in te, & virtus Altissimi obumbrabit tibi; ideoque & quod nascetur ex te Sanctum, vocabitur Filius Dei. Er hat ihr gesagt, der heilige Geist werde über sie kommen, und die Krafft des Allerhöchsten werde sie überschatten; darum auch das Heilige, das aus ihr werde gebohren werden, ohne Verletzung der von ihr GOtt verlobten Jungfrauschafft, werde der Sohn GOttes genennt werden; und wolte so vil sagen: du verlangest zu wissen, wie du Jungfrau, und Mutter seyn werdest: du wirst Mutter seyn, weilen es der Heilige Geist ersetzen wird, indem er durch sein Göttliche Macht gestalten wird jenes Kind, welches du allein ohne ihn in deinem Leib nit gestalten kunteſt; und wirst zu solcher Gestaltung dein Blut hergeben, aus welchem es wird gestaltet werden, mit deiner Mitwürckung durch dein Substantz, wie alle andere Mütter zur Gestaltung ihrer Kinder mitwürcken: du wirst anbey doch ein unversehrte Jungfrau bleiben, weil nichts geschehen wird aus Zuthun eines Manns, sondern allein durch die Krafft des Allerhöchsten: diſe wird dich dergestalten überschatten, daß, indem du zur hohen Empfängnuß dein reineſtes Blut wirst hergeben, du doch nichts empfinden werdest, was deiner heilig- und genauen Jungfrauschafft einen Schauder verursachen möchte: weilen auch allein der Sohn GOttes, indem er Mensch werden will, also muß gebohren werden, darum wird derjenige, der aus dir wird gebohren werden, der Sohn GOttes genennet werden.

unversehret ihrer Jungfrauschafft.

2. Da der Engel oben gesagt: Filius Altissimi vocabitur: Er wird ein Sohn des Allerhöchsten genennet werden; und hier sagt: vocabitur Filius Dei: Er wird der Sohn GOttes genennet werden, gibt er zu verstehen die zwey in einer eintzigen Göttlichen Person vereinigte Naturen, die menschliche, und Göttliche, daher die Theilhafftigkeit der Benamsungen entstehet; und gleichwie gesagt wird, er habe sich ernidriget, und verkleineret, seye gebohren worden, habe gelitten, und seye gestorben, weil alles diſes wahr ist in der mit dem Göttlichen Wort vereinigten Menschheit, also wird der Sohn der Jungfrau Maria, der Sohn GOttes genennet, weil solcher ist die Person des Worts, mit welchem die Menschheit vereiniget ist.

Christus hat zwey Naturen in einer Person.

3. Von diſer Empfängnuß redet auch der heilige Evangelist Matthäus: Christi autem generatio sic erat: Cùm esset desponsata Mater ejus Maria Joseph, antequam convenirent, inventa est in utero habens de Spiritu sancto. Die Geburt aber Christi war also: Da sein Mutter Maria vermählet ware mit dem Joseph, ehe sie zusammen kommen, ist sie vom heiligen Geist schwanger befunden worden. Die Wort: ehe sie zusammen kommen, bedeuten, daß kein ehelichs Werck vorbeygegangen; wird aber daraus nit geschlossen, daß eines hernach erfolget seye. Das Vorhaben des heiligen Evangelisten ware zu zeigen, daß unser HErr JEsus Christus von einer Jungfräulichen Mutter gebohren, und von dem Heiligen Geist gestaltet worden: und diſes hat er erkläret, sprechend: ehe sie zusammen kommen. Daß Maria hernach allzeit Jungfrau gewesen, ware der Vorwurff nit, von dem dazumahl gehandlet wurde, und GOTT hat sich vorbehalten, solches auf ein andere Weis zu offenbahren, gleichwie er es würcklich geoffenbahret hat durch die von denen Apostlen hergebrachte, von denen heiligen Vättern angenommen- und nacheinander fortgepflantzt- und in denen allgemeinen Kirchen-Versammlungen bestättigte Lehr: und ist ein gewisser Artickel unsers Glaubens. Vide Suar. in 3. Disp. 5. sect. 3. Die Wort: von dem Heiligen Geist, wollen nit sagen, der Heilige Geist seye Vatter des HErrn JEsu Christi gewesen. Vatter zu seyn ist nothwendig, daß einer mitwürcke von seiner eignen Weesenheit, welche dem Kind mitgetheilt werde; der Heilige Geist aber hat aus seiner eignen Weesenheit dem heiligisten Leib nichts mitgetheilet. Sie bedeuten also nur so vil, daß die Gestaltung des Göttlichen Kinds sein Werck gewesen, gleichwie die Arbeit eines Künstlers in einer andern Weesenheit. Das Wörtlein de, von, dessen sich der Uberſetzer bedienet, hätte zwar von sich selbst ein zweiffelhafftige Bedeutung; es hebt aber die Auslegung der heiligen Kirchen allen Zweiffel auf. Da beynebens die zwey Evangelisten hier allein Meldung thun von dem Heiligen Geist,

Maria ist Jungfrau auch nach der Geburt.

Der H. Geist ist nit Vatter Christi,

sondern Würcker,

samt denen andern zwey Göttlichen Personen.

Geist, muß man darum nit vermeynen, als hätten zur Einfleischung des Göttlichen Worts nit alle drey Personen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit Theil gehabt; massen die Werck GOttes ad extra, ausser der Weesenheit, allen Personen gemein seynd; gleichwie aber jene, welche zur Macht, und Regierung gehören, dem Göttlichen Vatter, und jene, welche die Weisheit anbetreffen, dem Göttlichen Sohn zugeeignet werden, also werden jene, welche zur Fruchtbarkeit gehören, dem Heiligen Geist zugeschriben: dessentwegen wird gesagt: der Heilige Geist wird über dich kommen, und: sie ist befunden worden schwanger vom Heil. Geist.

Elisabeth wird auch schwanger.

4. Die Mariä gethane Erzehlung, wie die Jungfräuliche Empfängnuß in ihr geschehen wurde, bringt ihr ein andere Zeitung, damit sie sehe, daß zu selbiger Zeit die Göttliche Allmacht auch gegen andere sich erzeige: so solle sie dann wissen, daß Elisabeth ihre Baas, ob sie schon doppleter Weis unfruchtbar, wegen Leibs-Beschaffenheit, und wegen Alter, sich schon im sechsten Monat schwanger befinde; dann was GOtt immer sage, das seye ihm alles möglich. Nachdem der Engel dises geredt, hat er stillgeschwigen, und Maria hat sich auf das allertiefiste gegen GOtt mit ihrer gantzen Seel gedemüthiget, und gesprochen: Sihe, ich bin ein Dienerin des HErrn, mir geschehe nach deinem Wort. Diß gesagt, ist in einem Augenblick durch die Krafft des Heiligen Geists aus ihrem allerreinisten Geblüt gestaltet worden der Leib unsers HErrn JEsu Christi in einem solchen Stand, daß er alsobald die Seel annemmen kunte, welche denselben Augenblick erschaffen, ihm eingegossen, und mit ihm vereiniget worden: zugleich hat das ewige Wort, die andere Person der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit, mit sich vereiniget selben Leib und selbe Seel, durch ein wahre, würcklich- innerlich- und weesentliche Vereinigung. Also ist JEsus wahrer Mensch, weil mit seiner Person die Menschheit innerlich vereiniget ist, und auch wahrer GOtt, weil mit seiner Person selbst die Gottheit eines ist. Maria die Jungfrau ist auch die wahre Mutter GOttes, weil der aus ihr gebohrne Sohn der wahre GOTT ist, benimmt ihr auch nichts von disem so hohen Werth, daß die Gottheit nit von ihr gebohren ist. Von keiner Mutter wird die menschliche Seel gebohren, als welche von GOtt unmittelbar erschaffen wird; nichts destoweniger ist ein wahre Mutter des Menschen jene Mutter, welche seinen Leib gebohren hat. Wann der heilige Apostel, und Evangelist Johannes geschriben: Verbum caro factum est, & habitavit in nobis: Das Wort ist Fleisch worden, und hat in uns gewohnet, vilmehr, als: das Wort ist Seel, oder, das Wort ist Mensch worden, hat er unter anderen Ursachen villeicht auch diese gehabt, auf daß er die Göttliche Mutterschafft erklärte. Er hat gesagt: das Wort ist Fleisch worden, weilen ein Hebräische Red-Arth, und in der heiligen Schrifft offt fürkommende Weis zu reden ist, daß der Mensch Fleisch genennt wird. Er hat nemlich dasjenige mehrers erklären wollen, was in disem Geheimnuß grössere Beschwernuß haben möchte, und weilen das Fleisch zur Vereinigung mit GOtt untauglicher kunte scheinen als die Seel, hat er das Fleisch genennet. Er hat mehrers erhöhen wollen die Göttliche Gütigkeit, indem er gleich zu verstehen gegeben, daß das Göttliche Wort sich nit nur allein mit der Seel, welche das edlere Geschöpff GOttes ist, sondern auch mit dem Fleisch, als dem schlechtern Theil des Menschen, vereiniget habe. Endlich da er zu verstehen gegeben, daß das Fleisch unsers HErrn JEsu Christi das Fleisch GOttes gewesen, hat er auch zu verstehen gegeben, daß die Mutter, aus welcher dasselbe Fleisch gebohren ware, die Mutter GOttes gewesen. Nachdem die Göttliche Anbettungs-würdige Menschwerdung erfolget, hat der Engel die Mutter und den Sohn angebettet, und sich aus denen Augen der Jungfrau Maria entzohen, nit zwar also, daß er verschwunden, sondern hinweg gegangen. Et discessit ab illa Angelus. Und der Engel ist von ihr abgetretten.

Menschwerdung Christi.

Maria Mutter GOttes.

Warum gesagt werde: Fleisch worden.

5. Wer die Umstände dises Geheimnuß nur ein wenig betrachtet, wird mercken, wie wohl der Heil. Johannes, nachdem er gesagt: Das Wort ist Fleisch worden, und hat in uns gewohnet, Ursach gehabt habe hinzuzusetzen: und wir haben gesehen sein Herrlichkeit, ein Herrlichkeit als des Eingebohrnen vom Vatter, voll der Gnad und Wahrheit. Mit diesem Lob wird der Namen JEsu Christi des HErrn begleitet von Empfängnuß an bis zu seinem Todt, Auferstehung und Himmelfahrt; inmassen an ihm allzeit erschinen seynd herrliche Zeichen seiner Gottheit, und er allzeit einen Uberfluß der Gnad gezeigt hat, gleichwie auch an ihm erfüllt worden alle Wahrheiten, mit welchen er vorgedeutet worden durch die Aussagen der Propheten, und durch alle Figuren der alten Patriarchen und Opffern. Vidimus, wir haben gesehen, will nit sagen, der heilige Johannes hab alles mit seinen Augen gesehen, sondern er habe vil gesehen, und seye von allen so vergwiset, als wann er alles gesehen hätte. Die Herrlichkeit als des Eingebohrnen vom Vatter. Das Wörtlein quasi, als, gleichsam, zeiget hier kein Verminderung an, noch eine Vergleichung, sondern drucket aus eine Anständigkeit, und will sagen: wir haben gesehen sein Herrlichkeit, ein Herrlichkeit, so da zustehet dem Eingebohrnen Sohn des ewigen Vatters: ein Herrlichkeit, welche keinem andern gebühren kunte, als allein dem Eingebohrnen Sohn GOttes des Vatters; und diese Herrlichkeit ware nit ein pure Scheinbarkeit, sondern ein Sach voll der Gnad und Wahrheit. Und dises wird wohl entdecket schon von seiner ersten Empfängnuß an, in welcher, da er sich gewürdiget

Christus ist allzeit herrlich,

als der eingebohrne Sohn Gottes

voller Gnad u. Wahrheit.

diget Mensch zu werden, behaltet er ein Zierde, so da zustehet dem Eingebohrnen Sohn GOttes. Der Bothschaffter ist ein Ertz-Engel, die Mutter ein Jungfrau, der Leib wird gestaltet von dem Heiligen Geist; das Wort nimmet an, was es vorhero nit war, und wird Mensch, verlaßt aber nicht, was es war, nemlich GOTT: es vereiniget mit sich selbst innerlich die Menschheit, wird aber innerlich nit verändert: es ist nur der Zweck diser innerlichen Vereinigung, jedoch weder die Materi, noch die Gestalt: es ist nur der pure Zweck, der aber weder vollkommener gemacht, noch verändert werden kan: es bleibt, wie es gewesen, innerlich unleydbar, und unsterblich in der Gottheit, und wird nit verändert, da es innerlich leydbar und sterblich wird, weilen es also wird allein in der Menschheit. Also da der HErr JEsus Christus Mensch ist, und mit uns ist, gibt er sich zu erkennen als GOTT über uns: als Mensch gibt er sich zu erkennen durch Annemmung unserer menschlichen Natur: als GOTT gibt er sich zu erkennen durch Menge der Wunderwerck, und der Kennzeichen der Allmacht, welche gar weit mehr anzeigen, als die menschliche Natur allein.

Siebendes Capitel.

Von der Empfängnuß des Heiligen Johannis des Tauffers.

Fuit in diebus Herodis regis Judææ Sacerdos quidam nomine Zacharias, de vice Abia, & uxor illius de filiabus Aaron, & nomen ejus Elisabeth &c. Luc. 1. 5. usque ad v. 26.

Es war in denen Tagen Herodis, Königs in Judenland, ein Priester mit Namen Zacharias, von der Ordnung Abia, und sein Haußfrau von denen Töchteren des Aaron, und ihr Namen Elisabeth.

Johannes wird empfangen

1. Da sich das Göttliche Wort gewürdigt menschliches Fleisch anzunemmen, lauffte das sechste Monath, nachdem sein Vorlauffer der heilige Johannes der Tauffer empfangen worden. Gleichwie wann ein Fürst im Anzug durch ein Stadt ist, er einen Currier voran schicket, solches anzudeuten, also da der König der Himmlen auf die Erden kommen wolte, hat er durch einen Zeit-Lauff von viertzig Jahrhunderten, gleichsam als seine Vorbothen die Propheten gesandt, welche sollten ankünden, daß er unfehlbar wurde kommen, und erwartet werden solte: endlich als er im Anzug ware, hat er den letsten, und unmittelbaren geschicket, welcher die baldige Ankunfft vorgesagt, und den schon gekommenen gezeigt hat. Diser ist gewesen der Johannes der Tauffer. Es regierte in Judenland Herodes der Ascalonit, und weder ein Jud, weder von denen Juden erwählet, sondern eingedrungen, und denen Juden tyrannisch von denen übermächtigen Römern gesetzt, und eben derjenige, den wir bald sehen werden, ein grosse Niderlag unter denen unschuldigen Kindern anrichten. Die Zunfft Juda hatte weder mehr zu befehlen, weder ein Authorität, noch ein Regierung, noch einen Führer, der entweders ihr Zunfftgenoß, oder von ihr erwählet, oder freywillig von ihr zum Oberhaupt der Regierung angenommen worden wäre: dahero hat nach der bekantisten Prophezeyhung des Jacobs ein jeder wissen können, daß die Ankunfft des Meßias nahe ware. Es waren die Täg, an welchen als ihrer Wochen im Dienst des Tempels waren jene Priester, die von der Ordnung Abiä gewesen. Schon von der Zeit des Davids her seynd die Priester in vier und zwantzig Schaaren eingetheilt gewesen, ein jede unter ihrem Haupt, dessen Namen allzeit behalten worden, selbe Schaar zu nennen, und mit der dazumahl bestimmten Ordnung gieng es um und um, und ein jeder diser priesterlichen, so zu reden, Hauffen zohe zur Wacht auf, wann es seine Wochen ware. So ware dann die Wochen des von Abia her benamsten Theils, unter welchem war ein Priester, Zacharias genannt, der zur Ehegemahlin hatte ein adeliche Frau von dem Geschlecht Aarons, mit Namen Elisabeth. Dise zwey Eheleuth waren gerecht, und heilig im Angesicht GOttes, getreue Vollzieher der Göttlichen Gebotten, und geistlichen Ceremonien, jedoch also, daß sie durch ihre nit unbescheidene, noch harte Tugend bey denen Menschen nit verhaßt gemacht wurden: sie waren heilig, leuthseelig, höflich, liebreich, und kunte niemand ab ihren Personen und Aufführungen einen Verdruß haben, oder klagen. Allein sie hatten kein Kind, dem sie zur Erbschafft ihr Tugend überlassen möchten, und hoffte auch keines mehr, weilen Elisabeth unfruchtbar, und sowol sie, als ihr Eheherr schon bey zimlichem Alter ware. Zacharias ware im Tempel, und ihne betraffe die Ordnung, das Rauchwerck auf den Altar zu richten. Die Verrichtungen des Hohenpriesters waren im Gesatz vorgeschrieben; die Bedienungen aber der andern Priester, gleichwie deren vil waren, also wurden sie zu Vermeydung aller Unordnung und Streits durch das Loos ausgetheilt. Nun hatte das von GOtt gelaitete Loos dem Zacharias zugetheilt die Verrichtung des Rauchwercks, und

als der letste Vorbott des Erlösers

aus dem priesterlichen Theil

des Abia, von Zacharia und Elisabeth,

die unfruchtbar waren.

Zacharias opffert nach dem Loos das Rauchwerck,

und er opfferte würcklich in jenem Theil des Tempels, welcher Sancta, das Heiligthum genennet ware, wo der zu diser Verrichtung bestimmte Altar stunde, GOtt dem HErrn das andächtige Rauchwerck, die Volcks-Menge aber begleitete draussen vor dem Heiligthum mit dem Gebett ihres Hertzens das Opfer des Priesters; als, sihe, zur rechten Seiten des Altars des Rauchopffers gählings vor denen Augen des Zacharias ein himmlische Person in menschlicher Gestalt stehend sich sehen liesse: diser Geist hatte nichts schröckbares an sich: die Kleydung, das Angesicht, die Gebärden, alles ware lieblich, und mäßigte mit Erweisungen der annehmlichen Würdigung den Glantz seiner Majestät.

als ihm der Ertz-Engel Gabriel erscheinet, zwar lieblich.

2. Aber gewise Uberfallungen lassen dem Nachsinnen keine Zeit, und verwürren die Vernunfft. Unsere irrdische Sinn thun ihr Ambt nit, wann ihnen ein Vorwurff aus der andern Welt vorgestellt wird. Ein unversehene Erscheinung benimmt dem Aug die Krafft ein Angesicht genau zu betrachten, indem sie dasselbe erstaunen macht in Verwunderung der Neuigkeit: ein gewiser innerlicher Schauder beruffet die Lebens-Geister zur Beschützung des Hertzens, und seynd andere Kräfften ihres Ambts nit wohl fähig. Zacharias hat sich auf selben Anblick erstlich entsetzet, und aus der Entsetzung ist alsbald ein Schröcken entstanden; aber der Engel hat gesprochen: Förchte dir nit Zacharia, dein Gebett ist erhört worden, und Elisabeth dein Ehegemahlin wird dir einen Sohn gebähren, dessen Namen du sollst heissen Johannes: deine Freud wird groß seyn; aber nit nur allein du wirst in Freuden seyn, sondern auch vil andere werden sich in seiner Geburt erfreuen: er wird groß seyn vor denen Augen GOttes: er wird weder Wein noch Bier trincken, und mit dem heiligen Geist erfüllet werden, da er noch in dem Leib seiner Mutter seyn wird: er wird vil der Kinder Israel zu GOtt dem HErrn bekehren, und ihn predigen durch den heiligen Geist, und mit der Stärcke des Elias: er wird mit seinem predigen sich bemühen jene Spaltungen aufzuheben, welche mit der Ketzerey in das Volck eingerissen haben, und zu vereinigen die Hertzen der Vätter mit denen Hertzen der Kinder, und die Hertzen der Kinder mit denen Hertzen der Vätter in einem alleinigen Glauben, mit Anführung der Unglaubigen zu jener Klugheit zu glauben, welche denen Unglaubigen manglet, und bey denen Gerechten ist: er wird sich bestreben das Volck vollkommen zu machen, damit es zubereitet werde den Göttlichen Messias anzunehmen.

jedoch als ein Geist.

nit ohne Schröcken.

und sagt ihm alles vor von Johanne.

3. Die von dem Engel versprochene Sachen waren groß: ein Kind aus unfruchtbar, und eralteten Eltern; jedoch ware dises nit so schwer zu glauben, weilen vil Exempel vorgegangen seynd. Zacharias, indem er schuldig ware zu glauben, daß der Göttliche Meßias aus einer Jungfrau müste gebohren werden, hätte nit zweifflen sollen, daß der Vorlauffer des Göttlichen Meßias wurde gebohren werden aus einer unfruchtbaren Mutter: er hätte von dort an betrachten können, was hernach der Heil. Augustinus betrachtet hat, was massen durch ein wunderbarliche Geburt der Weeg gebahnet werde zu glauben ein andere weit grössere Verwunderung-volle Geburt. Quasi ex aliquo similis Domini præmittitur filius matris sterilis ante Filium Virginis, nescio quod majus miraculum ipsa nativitate declarans. S. Aug. ser. 20. de Sanct. Gleichsam in etwas gleich dem HErrn gehet vor der Sohn der unfruchtbaren Mutter vor dem Sohn der Jungfräulichen Mutter, und erkläret, weiß nit, was für ein grösseres Wunderwerck durch die Geburt selbst. Und anderstwo sagt er: Ambo mirabiliter nati, præco, & judex, lucerna, & dies; vox, & verbum; servus, & Dominus; de sterili servus, de Virgine Dominus. Ipse Dominus fecit sibi servum in utero sterili de sene patre, & anicula matre; & idem ipse Dominus fecit sibi carnem in utero Virginis sine homine patre, qui primum fecit hominem sine patre, & matre. Id. Serm. 21. Beyde seynd wunderbarlich gebohren, der Herold, und der Richter; die Ampel, und der Tag; die Stimm, und das Wort, der Knecht und der Herr: von der Unfruchtbaren ist der Knecht, von der Jungfrauen der HErr. Der HErr hat sich selbst gemacht, den Knecht in unfruchtbarem Leib aus einem alten Vatter, und aus einer wohlerlebten Mutter; und eben derselbe HErr hat sich das Fleisch gemacht in dem Leib der Jungfrau ohne menschlichen Vatter, der den ersten Menschen gemacht hat ohne Vatter, und Mutter. Das Kind wurde vorgesagt als begabt mit dem Geist und der Stärcke des Elias. Auch dises kunte leicht geglaubt werden. Man wuste aus der Prophezeyhung des Malachias, daß vor der erschröcklichen Ankunfft des Meßias als Richters, zur Bekehrung der Sünder wurde gesandt werden Elias als Vorlauffer. Ecce ego mittam vobis Eliam Prophetam, antequam veniat dies Domini magnus, & horribilis: & convertam cor patrum ad filios, & cor filiorum ad patres eorum. Malach. 4, 5. Sehet, ich will euch den Elias den Propheten schicken, ehe vorankommet der grosse, und erschröckliche Tag: und ich will bekehren das Hertz der Vätter zu denen Kindern: und das Hertz der Kinder zu denen Vättern. Man kunte wohl glauben, daß vor der liebreichen Ankunfft des Meßias als Erlösers, zur Bekehrung der Sünder wurde gesandt werden ein anderer Prophet von gleichem Eyfer. Der Engel hatte gesagt, das kleine Kind werde voll seyn des heiligen Geists von seiner Mutter Leib an: und dises ware der Punct, so schwerlicher Glauben finden kunte, mgssen kein solches Exempel in denen Göttlichen Schrifften zu finden ware. Jeremias ist

welches obschon grosses

Zacharias hätte glauben sollen.

Wie Johannes in der Krafft Elia,

und voll des Heil. Geists.

zwar in Mutter Leib geheiliget worden; aber voll seyn des Heil. Geists, zeigt in der Schrifft Red-Arth etwas mehrers an: es zeigte nemlich an, daß dise Völle ausbrechen werde in ein äusserliches sichtbarliches Zeichen, eintweders des Predigers, oder der Sprachen, oder der Wunderwercken, oder etwas andern, daraus ein anderer erkennete, daß jene Werck, oder Zeichen von niemand andern, als von GOtt herkommen können; und ware schwer zu verstehen, wie diser Zeichen eines gegeben solte werden von einem Kind, so noch in Mutter-Leib verschlossen ware. Mit allem dem hat sich Zacharias widerspänstiger erzeigt in dem, daß er geglaubt hätte einen Sohn zu bekommen, als einen solchen zu bekomen, der ihm von dem Engel versprochen worden. Er ist zwar dem Engel nit begegnet mit einem völligen Mißtrauen; hat aber auch seinem Wort nit bereitwillig geglaubt: und woher, hat er dem Engel gesagt, woher soll ich wissen, was du sagst; Ich weiß, daß ich alt, und auch mein Weib ist allzuweit bey Jahren.

Der Engel findet sich beleydiget weil Zacharias

4. Dise Frag war ein Beleydigung gegen der Person, welche mit ihme sprache, und erschinen ware mit solchen Umständen, wegen welchen an der Wahrheit ihrer Worten nit sollte gezweifflet werden. Andere haben in anderen Umständen weißlich Zeichen begehret, wegen welchen die Wahrheit der Aussagen sollte angenommen werden; allein sie haben selbe begehret, eintweders aus

in besondern Umständen

Nothwendigkeit zu einer schweren Unternehmung angefrischet zu werden, oder die Gespahnen der Unternehmung aufzumunteren, oder in der Weis solcher Unternehmungen unterrichtet zu werden, oder da die Propheten, und nit Engel, redeten, unterscheiden zu können, ob sie redeten als Propheten mit Göttlichem Liecht, oder nur als Menschen mit menschlicher Weisheit. Der heilige Alte hatte kein Ursach zu argwohnen, als wann derjenige, der mit ihm redete, ein anderer, als ein Engel wäre; dann derselbe war in den Tempel nit eingegangen als ein Mensch: er war erschinen gählings auf einen Augenblick im Heiligthum auf der Seithen des Altars, als er das heilige Opffer verrichtete, und solches mit seinem Gebett begleitete: sein reden hatte nichts, was nit heilig, und denen Göttlichen Offenbarungen gleichförmig wäre: er hatte ihm ein Zeichen gegeben, daß er ein himmlische Person wäre, da er ihm ankündete, sein Gebett sey erhöret, wordurch der

als er eben um einen Sohn bittet,

dazumahl GOtt um einen Sohn bittete, und indem dasselbe sein Gebett innerlich, und allein GOtt bekannt ware, hätte es erklecken sollen zu verstehen zu geben, daß derselbe Bothschaffter von GOtt gesandt worden, als deme selbes Gebett von GOtt geoffenbaret ward. Ich weiß, daß von vilen vermeinet werde, Zacharias habe dazumahl um einen Sohn gebittet: es duncket sie nemlich was ungereimtes zu seyn, daß ein Priester bey einem offentlichen feyerlichem Opffer sollte mit GOtt gehandlet haben um

ohnerachtet des allgemeinen Gebetts,

seinen eigenen besondern Vortheil: was man nit hoffet, um das bittet man nit: der Alte hoffte keine Kinder mehr; so hat er also nit mehr darum gebittet. Wann er dazumahl um einen Sohn gebittet hätte, wurde er dem Engel, der ihm einen versprochen, mit grösserer Fertigkeit geglaubt haben. Man soll vilmehr darfür halten, er habe gebittet um die Ankunfft des Meßias, und der Engel hab ihm zu beweisen, daß sein Gebett erhöret worden, den Vorlauffer versprochen. Aber disem ungeachtet halte ich darfür, und zwar vil eigentlicher nach dem Heil. Text, der fromme Priester habe gebettet um die Ankunfft des Meßias, zum gemeinen Nutzen, und zugleich einen Sohn zu erhalten zu seinem eignen besonderen Vergnügen: Exaudita est deprecatio tua: & uxor tua Elisabeth pariet tibi filium &c. Dein Gebett ist erhöret: und dein Hauß-frau Elisabeth wird dir ein Sohn gebähren ꝛc. welches nach der Heil. Schrifft offt gewöhnlichen Red-Arth so vil gesagt als: Ideóque uxor tua &c. derowegen wird dir dein Haußfrau einen Sohn gebähren. Also hat der Engel geredt, und ist fortgefahren allzeit von disem Sohn zu reden; so hat also der Heil. Alte dazumahl um einen Sohn gebittet: und dises war das Gebett, welches kunte genennt werden das besondere des Zachariæ, da das Bitten um die Ankunfft des Meßias ein allgemeines Gebett ware des Volcks, und muste die Erhaltung demselben Priester allein nit zugeschriben werden, indem vil andere und heilige Seelen ihre Gebetter eben zu demselben Zihl richteten. Es ist einem Priester nit ungezimlich auch in offentlicher Verrichtung seines Ambts GOtt um ein Gnad zu bitten zu seinem besonderen Nutzen. Dises ware dem hohen Priester zugelassen, auch wann er das Blut der Schlacht-Opffer in das Sancta Sanctorum, oder das Heiligthum der Heiligthumer truge: Ut roget pro se, & pro domo sua, & pro universo cœtu Israël. Levit. 16, 17. Daß er bitte für sich, und für sein Hauß, und für das gantze Volck Israel: vil mehr war es einem minderen Priester erlaubet. Auch jetzt, wann die Priester das allerhöchste Opffer des Göttlichen Leibs und Bluts GOtt aufopfferen, bitten sie löblich um ihren besonderen Nutzen: wie vil mehr hat solches ein Priester thun können, da sein Ambt nur mit sich brachte das Rauchwerck auf dem Altar anzuzünden? Zacharias verhoffte kein Kind von der Natur, iedoch verzweifflete er nit an einer wunderthätigen Gnad: er hatte dem Engel nit also gleich geglaubt eben darum, weil nach diser Gnad sein innbrünstiges Verlangen ware: er vergnügte sich nit mit der Hoffnung, sondern verlangte ein Gwisheit; dahero hat er nit gesagt, solche Gnad sey unmöglich, sondern hat gefragt, aus was für einem Zeichen er sich des Wunderwercks vergewisen kunte.

5. Und diß ware der Unglimpff, mit welchem er den Englischen Bothschaffter beleydiget,

diget, als wann sein Ansehen allein nit erkleckte ihn der Wahrheit zu vergwisen, und hat ihm der Engel nit vorgeworffen, er hab ein Mißtrauen gesetzt auf die Göttliche Macht, und Güte, oder er habe nit geglaubt dem Göttlichen Wort, so von dem Bothschaffter nit angezogen worden, als der nit gesagt: Hæc dicit Dominus: Diß sagt der HErr; sondern er hat ihm verwisen, daß er nit also gleich geglaubt habe seinen Worten, als einer Person, die so würdig ware Glauben zu finden: pro eo, quòd non credidisti verbis meis: darum, weil du meinen Worten nit geglaubt hast. Es soll dir genug seyn, wollte er sagen, daß ich bin Gabriel, einer deren, die bey dem Thron GOttes stehen, und daß ich von ihm gesandt bin mit dir zu reden, und dir die gute Zeitung zubringen; aber weil du meinen Worten nit geglaubt hast, und ein Zeichen begehrest, wirst du ein Zeichen haben: du wirst kein Wort reden können bis auf den Tag, an welchem alles wird erfüllet werden, was ich dir gesagt hab, und seiner Zeit wird auch alles erfüllet werden. Als er dis geredt, ist er verschwunden, und der Priester zwischen Betrübnuß, und Freud, betrübt, weil er stumm, und erfreuet, weil er vergwiset ware Vatter eines so grossen Sohns zu werden, wollte nit herausgehen aus dem Tempel: unterdessen verwunderte sich die Volcks-Menge, so daraussen wartete, ab der so langen Verweylung, und wollte nit ablassen derselben Ursach zu vernehmen. Endlich ist er herausgegangen, hat das Volck mit wincken entlassen, und alle haben gemerckt, es seye ihm ein wunderbarliches Gesicht in dem Tempel vorgestellt worden. Vil und ansehnliche Schrifftsteller seynd der Meynung, es seye zu der Stummheit auch die Taubheit kommen. Sie gründen dise glaubwürdige Meynung auf jenes, was wir hernach vernehmen werden, wann die Red seyn wird von dem Namen, der dem gebohrnen Kind sollte gegeben werden, da Zacharias mit wincken wird gefragt werden, eben wie man mit denen Taub- und Gehörlosen redet. Innuebant patri ejus, quem vellet vocari eum. Sie winckten seinem Vatter, wie er ihn nennen wollte. Der Schluß aber ist nicht gewis; und ist ein gantz natürliche Sach, daß man sich mit wincken erkläre gegen dem, der nur mit wincken redet, ob er schon die Stimmen wohl verstehet; und aus dem, daß man sich in selbiger Gelegenheit mit wincken zu ihm gewendet, folget nit, daß man ihn nit auch mit der Stimm gefragt habe. Die gemeine, und bey mir wahre Meynung ist, die Schuld des heiligen Alten seye sehr gering gewesen: ich finde, daß sie von dem Engel mit der Stummheit gestrafft worden; meines Theils will ich sein Straff nit vermehren mit der Gehörlosigkeit.

seinen Worten nit glaubet:

Darum wird er gestrafft mit der Stummheit,

glaublich aber nit auch mit der Gehörlosigkeit.

Elisabeth empfangt.

6. Nach verflossenen Tägen seines Tempel-Diensts ist er nacher Hauß gekehret, und nach einigen Tägen hat sich die heilige Elisabeth schwanger befunden. Ihre Freud war unaussprechlich; massen die Unfruchtbarkeit unter denen Hebräischen Weiberen für ein Schand gehalten wurde. Weilen die Leibs-Frucht das Haupt-Zihl des Ehestands ist, schämte sich ein jede solches Zihl nit zu erlangen. GOtt hat auch Kinder versprochen denenjenigen, welche ihm getreulich dienen wurden. Non erit infœcunda, nec sterilis in terra tua. Es wird kein Unfruchtbare seyn in deinem Land. Also lesen wir Exod. 23, 26. und im Deuteronomio 7, 14. Benedictus eris inter omnes populos: non erit apud te sterilis utriusque sexûs. Du wirst gebenedeyt seyn unter allen Völckeren: es wird bey dir niemand unfruchtbar seyn beyderley Geschlecht: dahero wann eine unfruchtbar ware, wurde sie für ein Sünderin gehalten, als unwürdig des Göttlichen Seegens. Man wuste, daß der Sara, der Anna der Mutter des Samuels, und anderen heiligen Frauen von GOtt Kinder geschenckt worden auch durch Wunderwerck. Die Unfruchtbarkeit hielte man nit so wohl für einen Mangel der natürlichen Leibs-Beschaffenheit, als für ein Straff einer sittlichen Schuld. Andere thun hinzu, daß es, da man wuste, daß aus demselben Volck der Göttliche Meßias gebohren werden sollte, geschinen, jene Frau seye unwürdig solche Gnad aus ihrem Geblüt zu haben, welche keine Nachkommenschafft hinterliesse; dise Ursach aber gefallt mir nit, weilen nit alle Weiber an den künfftigen Meßias gedencken, und nur allein die von Juda solchen aus ihren Leibern hoffen kunten: und dannoch haben sich alle Hebräerinen geschämet unfruchtbar zu seyn. Die Heil. Elisabeth hat sich erfreuet, als sie gesehen, daß der HErr sie gewürdiget mit liebreichen Augen anzusehen, und von der vermeynten Unehr erlediget habe. Sie hat sich aber mit all ihrer Freud durch ein gewise Geschämigkeit bestürtzet, und sich geschämet als alt, und schwanger, daß man mit dem Finger auf sie deuten wurde, wiewohl zu ihrem Lob, und Preyß. Dahero hielte sie sich zu Hauß verschlossen, und verhülte die Sach, so gut sie kunte, daß ihre Leibs-Burd von niemand gemerckt wurde: fünff Monath lang hielte sie sich selbst gleichsam in einem heimlichen Winckel eingesperret. Im Anfang des sechsten Monaths ist sie vermehret worden von eben demselben Engel der ihr das Kind vorgesagt hatte. Der Engel Gabriel, als er die Menschwerdung des Göttlichen Worts ankündete, hat Mariä der Jungfrau geoffenbaret, es seye schon das sechste Monath, daß Elisabeth ihr Baas mit dem Vorlauffer schwanger gehe.

Unfruchtbarkeit ware ein Schand.

Elisabeth schämet sich einiger wassen wegen ihrem Alter:

7. Daß die Heil. Elisabeth, und Maria die Jungfrau Befreundte gewesen, ist gewis. Ecce Elisabeth cognata tua. Sihe, Elisaberh dein Befreundte. Ob aber dis gewesen ein Bluts-Freundschafft, oder ein so genannte Schwagerschafft, und in was für einem Grad, ist ein sehr ungewise Sach.

Ist ein Baas der Mutter GOttes, aber ungewis in was für einem Grad:

Gwis

Gwis ist, daß Elisabeth von dem Aaron männlicher Seits abgestammet: de filiabus Aaron: von denen Töchtern Aarons. Da nun Maria die Jungfrau von der Zunfft Juda war, ist gewis, daß die Verwandtschafft hergekommen durch ein Weib deren aufsteigenden einer Verheyratheten mit einem aufsteigenden der andern, oder durch ein Baase des Heil. Josephs, die sich verheyrathet in das priesterliche Geschlecht Aarons. Ein gewiser Schrifft-Steller, deme Cornelius à Lap. Menochius, und andere nachfolgen, sagt, Elisabeth sey gewesen ein Tochter der Jobe, der Schwester der Heil. Anna der Mutter Marid der heiligsten Jungfrau: dahero die Jungfrau Maria, und Elisabeth nächste Baasen gewesen seyen. Die Urheber diser Meynung seynd allzu neu solche mit ihrem eintzigen Ansehen zu bestättigen. Ich stelle wider dieselbe 1. daß es in der Hebräischen Sprach gebräuchig die nächste Vetter mit dem Namen der Brüder zu nennen, und der Heil. Judas, der Heil. Jacobus, und andere Brüder unsers HErrn JEsu Christi genennt werden, ob sie schon anderte Vetter waren: also wird Maria des Cleophas ein Schwester Marid der Jungfrau genennt, ob sie schon nur ein Baase ware: der Engel, der in Hebräischer Sprach redte, hätte gesagt: Ecce Elisabeth soror tua: Sihe, Elisabeth dein Schwester, wann die Verwandtschafft so näh gewesen wäre: im gantzen Evangelio finden wir niemahl, daß der Heil. Tauffer Johannes ein Bruder des HErrn genennt werde: dahero ist sein Verwandtschafft wohl weiter her gewesen. 2. Ein so genaue Bluts-Verwandtschafft hätte dem Amt des Vorlauffers einen Stoß gegeben; massen die Zeugnuß, wann sie von einem nach- und günstigen Befreundten herkommet, vil von ihrer Krafft verliehret. Als der Vorlauffer gesagt, JEsus Christus seye der Sohn GOttes, hätte er demselben etwas benommen, und wäre durch vile Einwendungen sein Ehr-Ansehen geminderet worden, wann zwischen ihnen ein so nahe Verwandtschafft gewesen wäre. Ich halte wahrscheinlicher darfür, eine Frau vom Geschlecht Aarons seye vermählet gewesen mit dem Melchi, und nimm ein Anzeigen ab aus dem Namen Levi, der dem Sohn des Melchi gegeben worden: und ist gantz natürlich, daß dem Sohn einer von dem fürtrefflichisten hohen Priester abstammenden Frau der Namen eines desselben Sohns zugelegt worden. Es ist aber Levi gewesen der Vatter des Mathat, Mathat der Vatter des Heli, das ist, des Heil. Joachims, des Vatters der Jungfrau Maria: mithin wird die Verwandtschafft der Jungfrau Maria mit der Elisabeth erkläret im fünfften Grad der Bluts-Freundschafft, und der sechste Grad der Bluts-Freundschafft zwischen unserm HErrn JEsu, und seinem Vorlauffer bringt die Verwandtschafft so weit in die Ferne, daß sie seiner Zeugnuß keinen Nachtheil verursachet. Die Muthmassung ist zwar gering, aber ich bleibe darbey, dieweil sie mehr nach der Schrifft ist, und ich kein bessere finde.

glaublich im fünfften.

Achtes Capitel.

Maria die Jungfrau gehet die heilige Elisabeth heimzusuchen.

Exurgens autem Maria in diebus illis abiit in montana cum festinatione in civitatem Juda, &c. Luc. 1, 39. usque ad num. 57.

Maria aber machte sich auf in selben Tagen, und gienge mit Eyl über das Gebürg in die Stadt Juda, ꝛc.

Maria eylet die Elisabeth heimzusuchen,

1. Kaum hatte Maria die Jungfrau das ewige Wort empfangen, hat sie geeylet die Heil. Elisabeth heimzusuchen, dero schon in das sechste Monat andaurende Schwangerschafft ihr von dem Engel ware geoffenbaret worden. Sie hat sich nit aufgemacht aus Fürwitz, nit daß sie an der Englischen Offenbarung einen Zweifel hätte; dann sie hat denen Worten des Englischen Bottschaffters schon gäntzlich geglaubt. Ubi hoc audivit Maria, sagt der Heil. Ambrosius, non quasi incredula de oraculo, nec quasi incerta de Nuntio, nec quasi dubitans de exemplo, sed quasi læta pro voto, religiosa pro officio, festina pro gaudio, in montana perrexit. Als Maria dises gehört, ist sie nit als mißglaubig ab der Offenbarung, nit als ungewis ab dem Bottschaffter, nit als zweifelhafftig ab dem Beyspihl, sondern als fröhlich nach Wunsch, als gottseelig zum Dienst, als eylend vor Freud, über das Gebürg gegangen. Maria hat für billich, und wohlanständig gehalten, in eigner Person hinzugehen um einer ihr einiger massen Bluts-Befreundten Frau Glück zu wünschen aus Gelegenheit, daß sie von GOtt mit einer so ausserordentlichen Gnad geseegnet worden. Die Höflichkeit ist denen Heiligen nit unanständig, und gewise gezimmende Dienst-Bezeigungen unterlassen ist ein Zeichen der Faulkeit, nit ein Merckmaal der Heiligkeit. Maria gedenckte, ein zimmlich eraltet- und in ihrer

ohne Mißtrauen,

ihr Glück zu wünschen,

und zu dienen,

Schwan-

und ihr Kind zu heiligen.

Schwangerschafft wohl anruckende Frau möchte viler Hülff bedürfftig seyn. Sie gedenckte, von ihrer Besuchung hangte ab die Heiligmachung des Sohns der Elisabeth. Sie gedenckte, wann sie als Mutter des Erlösers besuchte die Mutter des Vorlauffers, wurde auch der Sohn besuchen, und heiligmachen den Sohn ihrer Baasen. Es ware zu thun um die Erlösung eines Sclaven aus der Dienstbarkeit des Teufels, um Errettung einer Seel von der Erb-Sünd. Dise Erinnerungen waren genug ihre Schritt anzutreiben zum eylen. Es gienge die Mutter des HErrn zur Mutter des Knechts, und liesse sich das Jungfräulein nit abschröcken durch den Ungemach des langen Weegs. Nach der Land-Karten des P. Tirini seynd hundert Welsche, das ist, fünff und zwantzig Teutsche, Meilen Weegs von Natzareth gen Hebron, so die beglückte Stadt gewesen, in welcher Maria die Elisabeth heimgesucht hat. Jerusalem ware die Stadt nit so wohl Juda, als Benjamin: andere waren von minderm Rang; Hebron aber war ansehnlich, dieweilen sie schon von der Zeit des Josue her von dem Caleb auserkohren, so dann als die Haupt-Stadt des Reichs in denen ersten Jahren, als David über Juda regieret, gleichsam gantz eigenthumlich, und sonderheitlich die Stadt Juda genennt worden, und ein Priesterliche Stadt gewesen ist. Der Weeg ware rauh wegen vilen Bergen, die man übersteigen mußte; die Lieb aber, die Demuth, der Eyffer liessen sich durch die Unkömmlichkeit nicht abschröcken. Einige ziehen ein Offenbarung an, in welcher gemeldet wird, Maria, von denen Englen getragen, hab in einem Tag den gantzen Weeg hinter sich gelegt, in welchem sonst andere Reisende sechs Täg zubringen mußten. Salmer. l. 3. tract. 10. Das Evangelium sagt, sie seye gegangen mit Eyl: und dise ist die authentische, der gantzen Kirchen gethane Offenbarung. In Evangelischen Erzehlungen bin ich nit leicht beweglich gewisen Beysätzen beyzufallen, welche zuweilen vilmehr fromme Betrachtungen, als sonderheitliche Offenbarungen seynd.

zu Hebron der Haupt-Stadt Juda.

Wie sie eylet.

Der Heil. Joseph gehet mit ihr.

2. Ob der Heil. Joseph dieselbe Reys mit Maria der Jungfrau zugleich angetretten, und vollendet, ist uns, angesehen die heilige Geschicht, unbekannt; wann man aber die Sach vernünfftig bedencket, scheinet daran nit zu zweifflen zu seyn. Die Göttliche Schrifft, als der kürtziste Begriff, verschweiget offterinahlen vil Umstände, welche leicht aus der Natur der Wercken abzunehmen seynd. Einer jungen Weibs-Person, einer schamhafften Jungfrau stunde nit an, sich allein auf einen so weiten Weeg zu begeben. Kein ehrlicher Vatter wurde solches zulassen einer seiner Tochter: kein Ehemann wurde solches gestatten einer seiner neuen Ehegemahlin: kein züchtiges Mägdlein wurde solches zugeben ihr selbst. Wann der heilige Text nit meldet, mit wem die Jungfrau Maria gegangen, gibt er uns zu verstehen, sie seye mit dem gegangen, mit welchem sie gemein-ordentlicher Weis hat gehen sollen, nemlich mit ihrem Ehegemahl. Es geschicht kein Meldung von dem Joseph, damit wir verstehen, die Reys sey von beyden unternommen worden, die Besuchung aber von Maria geschehen. Sie seynd in das Hauß des Zacharias eingetretten, und wie es ordentlich, und wohlanständig ware, ist der Mann kommen seine erste Complimenten bey dem Mann, und die Frau bey der Frauen abzustatten: Joseph hat sich bey der ersten Begegnung mit dem Zacharias unterhalten, Maria hat sich zu dem Wohn-Orth der Elisabeth begeben: dahero ist kein Wunder, wann Joseph das erste Gespräch seiner Ehegemahlin mit der Baase nit gehört hat, weil er bey demselben nit gegenwärtig gewesen, ob er schon in demselben Hauß ware.

Mit dem Gruß Mariä wird Johannes geheiliget,

3. Maria hat sich gegen der Elisabeth gedemüthiget mit ehrenbiethigem Gruß, und zugleich hat der Allmächtige, der da ware in dem Leib der einen, geheiliget seinen Vorlauffer, der sich befande in dem Leib der andern: er hat ihm vor der Zeit gegeben den Gebrauch der Vernunfft, die Erb-Sünd nachgelassen, die heiligmachende Gnad eingegossen, die würckliche Gnaden geschenckt, und wiewohl er sich demselben nit hat sehen lassen, jedoch sein Gegenwart spühren gemacht; der kleine Johannes aber hat, so vil er in selbigem Stand kunte, ein Zeichen gegeben, daß er ihn wohl kennte, mit einem auch äusserlichen Freuden-Sprung, den die Mutter empfunden, und auf dise Weis hat sich bey ihr angemeldet der heilige Geist, von welchem ihr Kind voll ware; dann auch Elisabeth die Mutter hat empfunden, daß sie von demselben Göttlichen Geist erfüllet, und erleuchtet zu erkennen, was für Gäst sie in ihrem Zimmer hätte, hat sie vor Verwunderung, und Erstaunung aufgeruffen sprechend: Gebenedeyt bist du unter denen Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs! Woher kommet mir dises, daß mich die Mutter meines HErrn besuchet? Ich erkenne sein Gegenwart: es erkennet sie mein Leibs-Frucht: kaum hat sich dein Stim in meinen Ohren hören lassen, da ist mein Kind vor Freud aufgesprungen in meinem Leib. Seelig bist du, die du der Göttlichen Offenbarung geglaubt hast; es wird in dir erfüllet werden, was dir von dem HErrn vorgesagt ist.

und auch Elisabeth mit dem H. Geist erfüllet.

Maria ware nit fähig einer Eitelkeit: sie hörte alles an ohne der andern Rede zu unterbrechen, und ohne die mindiste Eitelkeit in dem Gemüth zu empfinden. Sie hat all ihr Gutes GOtt zugeschriben: sie hat betheuret GOtt zu loben, und ihm zu dancken von dem inneristen ihres Hertzens: sie hat ihn geprysen als ihren GOtt, ihren Erlöser, den wahren Ursprung aller ihrer Erhöhung: sie hat gesagt, es seye nur gar zu wahr, daß zu allen Zeiten sie von denen auf ein-

Maria, ohne Eytelkeit, preyset Gott.

Magnificat, wird erkläret.

ander folgenden Geschlechtern werde seelig genennet werden; diſes aber seye nit, daß sie von sich selbst etwas grosses wäre, sondern weil sich GOtt gewürdiget sie gnädig anzusehen, und ihre Nidrigkeit zu erhöhen: er, der Allmächtige, hab in ihrer grossen Erhöhung ein Anzeigen seiner Macht geben wollen: durch seine Macht habe GOtt in ihr wollen herfür glantzen lassen die Heiligkeit, durch welche sein Namen herrlich gemacht wird, und sein Barmhertzigkeit, welche er zu allen Zeiten von Geschlecht zu Geschlecht übet gegen dem, der ihn förchtet: die eigentliche Würckung seines mächtigen Armbs seye diſe, daß er die hoffärtige Vorhaben der aufgeblasnen Gemüther zernichte, die König von dem Thron verstosse, und die Demüthige erhöhe; daß er die Reichthumen in die Schoos gebe denen Armen, und die hochmüthige Reiche zur Armuth bringe: also hab es GOtt gemacht mit dem Volck Jsrael, so zu selbigen letzten Zeiten verächtlich worden; GOtt habe es in seine Armb genommen, gleichwie ein Vatter einen Sohn nimmet, und gegen diſem Volck brauche GOtt jene Barmhertzigkeit, welche er verheissen hatte denen alten Ertz-Vättern, dem Abraham, und seiner Nachkommenschafft, so nach ihm so vil hundert Jahr nach einander gefolget. Diſe waren die erste Reden, so zwischen der Jungfrau Maria, und der heiligen Elisabeth vorgegangen, Reden voll von GOtt, wie sich geziñte zweyen Seelen, die von GOtt voll, und übervoll waren. Maria ist nachgehends bey drey Monat lang bey der Elisabeth verbliben, und ist ihre Verweilung demselben Hauß nit beschwerlich gewesen, theils weilen Zacharias als ein Priester, und ohne Kind, reich genug ware auch allein von denen Priesterlichen Einkünfften, theils weil die demüthigste Mutter GOttes der Elisabeth beystunde, und ihr mit solcher Fertig- und Aufrichtigkeit diente, dergleichen von einer Magd nit zu erwarten ware. Wer zum dienen gebohren ist, dienet, weil er aus Noth dienet, niemahl so wohl, als einer, der gebohren ist zum befelchen, und aus freyer Erwählung dienet.

Neuntes Capitel.

Der Heil. Joseph wird bestürtzet ab der Schwangerschafft Mariä der Jungfrau, wird von dem Engel unterrichtet, und kehret mit Maria nacher Nazareth zuruck.

Cùm esset desponsata Mater JEsu Maria Joseph, antequam convenirent, inventa est in utero habens de Spiritu Sancto &c. Matth. 1, 18. usque ad finem capitis.

Als die Mutter JEsu Maria vermählet war mit Joseph ehe sie zusammen kommen, ist sie befunden worden schwanger vom Heil. Geist ꝛc.

Mansit autem Maria cum illa quasi mensibus tribus, & reversa est in domum suam. Luc. 1, 56.

Es ist aber Maria bey ihr verbliben schier drey Monat, und wieder zuruck gekehret in ihr Hauß.

Joseph mercket die Schwangerschafft Mariä noch im Hauß Zachariä.

1. Ob Maria die Jungfrau noch in dem Hauß des Zacharias gewesen, oder schon zuruck gekehret seye nacher Nazareth, als der Heil. Joseph ihre Schwangerschafft gemercket, ist ungewis. Jch bey dem natürlichen Verstand zu beharren, wo wir ein gewise Urkund nit haben, bin der Meynung, es sey diſes in dem Hauß des Zacharias geschehen. Es ist nit unwahrscheinlich, es habe Joseph, nachdem er sein Jungfräuliche Ehegemahlin alldorten bey der heiligen Frau Elisabeth gelassen, sich entweders in derselben Stadt Hebron, oder in andern benachbarten Orthen mit Ubung seiner Arbeit, und Handthierung, oder auf andere Weis zu seinem Gewinn aufgehalten. Da nun die Zeit heran gekommen wieder nacher Nazareth zuruck zu gehen, ist natürlich, daß er sich in das Hauß des Zacharias begeben habe sein Ehegemahlin in das Vatterland zuruck zu führen. Ob er ein Schmid gewesen, der in Eysen gearbeitet, wie vil darfür halten, oder ein Schreiner, oder Zimmermann, wie andere glauben, ist ungewis, wohl aber ist gewis, daß ein dergleichen Handwercker, Faber, gewesen; und laßt sich gantz natürlich gedencken, ein solcher Handwercker habe Gelegenheit haben können sich anderswo zu unterhalten. Demnach er wiederum in das Hauß des Zacharias gekommen, da Maria die Jungfrau das dritte Monat ihrer Göttlichen Leibs-Burd angetretten, hat Joseph solches leicht mercken können aus dem äusserlichen

Was für ein Handwercker er gewesen, ist nit gewis.

chen Anwachsen des, obschon unversehrten Leibs. Dises allen Augen leicht offenbare Zeichen ward von einigen nit bewunderet, massen Elisabeth aus Göttlicher Offenbarung wußte, daß dieselbe Empfängnuß ein Werck des heiligen Geists wäre; hingegen andere glaubten, es wäre der Frucht des Josephs, und seines rechtmäßigen Ehestands: aber Joseph, der wußte, daß er sein Ehegemahlin nicht berühret, hat sich voller Entrüstung befunden. Einer seits ware die Hochschätzung, die er von der Ehrbar- und Heiligkeit Mariä hatte, so groß, daß er sich nit getraute von ihr einen ungleichen Verdacht zu schöpffen: anderer seits gedunckte ihn, das offenbare Anzeigen der Schwangerschafft thue ihm, der das Geheimnuß nit wußte, Gewalt an, und zwunge ihn auf gewise Weis ein Fehltritt zu glauben. In disem der Gedancken Widerstand hat er sich auf keintwedere Seiten gewendet, und von Maria weder günstig, weder widrig geurtheilet: er hat sich in einer Verwunderung aufgehalten, die er seiner Unwissenheit zugeschriben, und in vestister Einbildung, es wäre nit möglich, daß Maria schuldig wäre, hat er darfür gehalten, es könne wohl ein ihm unbekannte Ursach geben einer Würckung, welche unmöglich zu seyn scheinte, daß sie ohne Sünd hervorgebracht worden.

Er entrüstet sich wegen der Schwangerschafft.

2. Joseph war ein Mann begabt mit allen Tugenden, welche von dem Heil. Evangelisten angezeigt werden durch den Namen Justus, Gerecht, so vil nemlich gerecht seyn, über die Gerechtigkeit als ein absonderliche Tugend, auch eine Heiligkeit anzeigt, welche sich auf alle Tugenden insgemein erstrecket. Als ein wahrhafftig heiliger Mann hat er in diser Gelegenheit geübt die Lieb, die Bescheidenheit, die Schamhafftigkeit, und die Klugheit. Er hat erstlich bey sich beschlossen kein Wort mit jemand zu reden, so Maria einen Verdruß machen kunte. Joseph autem vir ejus, cùm esset justus, & nollet, *legas*, ideoque nollet eam traducere. Joseph aber ihr Mann, weil er gerecht war, und eben darum sie nit berüchtigen wollte. Traducere, berüchtigen heisset hier, auch auf gut lateinisch, so vil, als zum Gespött, oder zur Plag bringen: und in disem Verstand komt es wohl überein mit dem Wort παραδειγματίσας, das im griechischen stehet. Pagninus liset, nolens eam vituperare: weil er sie nit schmähen wollte: Arias Montanus: nolens eam exemplum facere: er wollte sie nit zum Beyspihl machen: der Heil. Augustinus: nolens eam divulgare: er wollte sie nit beschreyt machen, und in der 59. Epistel: cùm nollet eam exemplare: weil er sie nit als ein Exempel vorstellen wollte: der Heil. Athanasius: cum nollet eam detegere: weil er sie nit offenbaren wollte, lauter Uebersetzungen, so mit gleicher Bedeutung uns zu verstehen geben, daß er weder durch offentlichen Gerichts-Armb, noch durch geheime Auslassung seiner Zungen Mariä den mindesten Nachtheil an ihrer Ehr, und guten Leymuth hat verursachen wollen. Er hat kein Zeichen seines Schwermuths gegeben, auch gegen Maria selbst nit, sondern ihr den tieffesten Respect erwisen, mit welchem er sie ehrte, zumahlen er mit einem Schauder Bedencken truge ein Frag zu stellen, wordurch ihr Jungfräuliche Schamhafftigkeit betrübt werden möchte. Zum andern hat er sich fürgenommen sich von ihr zu entfernen, jedoch unter solchen Vorwänden, durch welche sein Meynung gäntzlich möchte verborgen bleiben, und welche niemand einen Argwohn verursachen kunten: voluit occultè dimittere eam; er hat sie heimlich verlassen wollen: der Syrische Text hat: cogitabat clàm eam derelinquere: Er gedenckte sie heimlich zu verlassen. Wann sie noch, wie ich vermeyne, in dem Hauß Zacharia gewesen, wäre Maria verbliben in einem bequemlichen Hauß, in einem Hauß reicher und heiliger Befreundten, von welchen sie versorgt wäre worden als ein Tochter, und Joseph hätte sie daselbst lassen können unter dem Vorwand, ihr kein Ungelegenheit durch den weiten Weeg in ihrer Schwangerschafft zu machen; er unterdessen müste sich wegen seinen Geschäfften in sein Vatterland begeben. Wann sie aber zu Nazareth gewesen, hätte sich Joseph entfernen können unter dem Vorgeben, er seye anders wohin beruffen auf seinem Handwerck zu arbeiten: und dises ware occultè dimittere eam: sie heimlich verlassen; sonsten, wann er sie verstossen hätte, oder in der Stille darvon geflohen wäre, wurde er bey andern ein- so andern Argwohn erwecket, und Gelegenheit gegeben haben zu sagen, was er nit hätte wollen.

wie er sie verlassen wollte.

ist begabt mit allen Tugenden.

Berüchtigen was es seye.

3. Ich weiß, daß einige, welche hier Sylveira nennet, ihnen aber nit folget, der Meynung seyen, der Heil. Joseph seye vorhinein genugsam unterrichtet gewesen wegen dem Geheimnuß der Göttlichen Einfleischung: Maria die Jungfrau habe ihm selbes eröffnet: er habe sich gegenwärtig eingefunden, als die Heil. Elisabeth sie gegrüsset mit dem Namen der Mutter GOttes; dahero seye nachgehends die Entschliessung sich von ihr zu entfernen hergekommen allein aus tieffer Demuth, wegen welcher er sich unwürdig geschätzt habe mit einer so hohen Jungfrau in einem Hauß zu wohnen: es scheinet auch natürlich zu seyn, daß die Göttliche Braut ihrem heiligen Bräutigam dise Heimlichkeiten entdecket habe; und daß es also geschehen, ist zu lesen im 25. Cap. 7. Buchs der Offenbarungen der Heil. Brigitta. Da aber das Heil. Evangelium sagt, Maria seye befunden worden schwanger vom Heil. Geist: inventa est in utero habens de Spiritu sancto, zeigt uns das Wort inventa est, ist befunden worden, an, Joseph habe die Schwangerschafft, welche ihm zuvor unbekannt ware, gemerckt: wann es sagt: & nollet eam traducere: und

Er wuste glaublicher vorhero das Geheimnuß nit.

sie nit berüchtigen wollte, das ist, sie nit in Spott bringen, will es uns vermelden, Joseph habe den Göttlichen Ursprung der heiligisten Leibs-Bürde nit gewust: endlich da der Engel zum Joseph gesagt: Noli timere accipere Mariam conjugem tuam: Förchte dir nit Mariam dein Ehegemahlin anzunehmen, und ihm alsobald auch dessen Ursach eröffnet: quod enim in ea natum est, de Spiritu sancto est: dann was in ihr gebohren, das ist von dem heiligen Geist, hat er zu verstehen geben, dises Geheimnuß seye dem Joseph vorhero nit eröffnet worden: und dises, daß sie es ihm nit eröffnet hat, ist kein Mißtrauen seiner Ehegemahlin gewesen, sondern daß sie alles GOtt heimgestellt hat: wir müssen auch die Offenbarungen, welche wir im Evangelio haben, nit gewaltthätig auslegen, um sonderheitlichen Lehren anzuhangen, die begriffen seynd in denen Offenbarungen einer heiligen Seel, als Offenbarungen, welche weder canonisch seynd, weder von der heiligen Kirchen offentlich gelesen, noch von ihr als das Göttliche Wort zur Annehmung der Glaubigen vorgetragen werden.

Offenbarungen gelten nit wider das Evangelium.

Joseph wird von dem Engel gestärckt.

4. Als Joseph unter disen Gedancken eingeschlaffen, ist ihm ein Engel erschinen, und hat sich vor ihme, wiewohl im Traum, mit solchen Kennzeichen seiner weesentlichen Gegenwart gestellet, daß Joseph keinen Platz gehabt an der himmlischen Besuchung zu zweifflen. Diser Engel hat ihn aufgemuntert nit zu förchten sein Jungfräuliche Ehegemahlin Mariam mit sich zu nehmen: er hat ihn versichert, wie das in ihr gestaltete Kind gestaltet worden durch Mitwürckung des heiligen Geists: sie, Maria werde dasselbe gebähren, und da, sprach er, sollst es JESU heissen, dann er wird sein Volck erlösen von denen Sünden. Sagend, er wird von Sünden erlösen, hat er zu verstehen gegeben, selbiger Sohn werde Mensch und GOtt seyn, Mensch, als von einer wahren Mutter gebohren, pariet Filium, sie wird einen Sohn gebähren: GOtt, weil GOtt allein von Sünden erlösen kan. Der Engel hat nit gesagt, JEsus werde das Hebräische Volck erlösen, sondern sein Volck; indem alle Glaubige, von was immer für einer Nation sie seyen, das Volck unsers HErrn JEsu Christi seynd.

und unterrichtet.

Alle Glaubige seynd Christi Volck.

5. Da ich in disem Werck denen Catholischen Christen schreibe, hat es nit Noth anzumercken, daß, wann der Heil. Evangelist die unversehrte Jungfrauschafft Mariä erkläret mit denen Worten, antequam convenirent, ehe sie zusammen kommen, und mit andern, non cognoscebat eam, donec peperit Filium suum primogenitum, er hat sie nicht erkennet, bis daß sie gebohren ihren erstgebohrnen Sohn, daraus nit könne schlüßlich abgenommen werden, als wann ihr allzeit Jungfräuliche Reinigkeit hernach wäre verletzet worden: ja wie der heilige Johannes Goldenmund wohl anmercket, wird das Gegenspihl recht abgenommen, angesehen, daß von dem Schwereren zu dem Leichteren geschlossen wird: Wann Maria Jungfrau gewesen vor der Geburt, und in der Geburt, ist sie vilmehr solche gewesen nach der Geburt. Der Heil. Text meldet das, was schwerer zu verstehen ware, und wessen kein Vorbild, noch Beyspihl in der Welt ware, daß nemlich ein Mutter Jungfrau gewesen, und hat unterlassen jenes, was gar leicht abzunehmen war, und durch ein anderes Liecht der Kirchen ist geoffenbaret worden, daß nemlich Maria niemahl verletzet worden durch eheliches Werck, auch nit einmahl nach der Geburt unsers HErrn JESU Christi. Also lesen wir von der Michol: Michol filiæ Saul non est natus filius usque in diem mortis suæ. 2. Reg. 6, 23. Der Michol der Tochter des Sauls ist kein Sohn gebohren worden bis in dem Tag ihres Tods: und wir schliessen daraus, sie habe vilweniger hernach Kinder gehabt. Also wann unserem HErrn JEsu Christo gesagt wird: Sede à dextris meis, donec ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum: Sitze zu meiner rechten Hand, bis daß ich deine Feind lege zum Schämmel deiner Füssen, so machen wir den Schluß daraus: vilmehr bleibt er zur rechten Hand GOttes, nachdem seine Feind erlegt seynd: Non commovebitur, donec despiciat inimicos suos: Es wird in Ewigkeit nit bewegt werden bis er seine Feind verachte: Vilmehr wird er sich nit bewegen, nachdem er seine Feind verachtet hat. Wir sagen ja, zwey edle Herren, ehe sie sich mit einander geschlagen, seynd auseinander gelacht, und wider Freund worden: Wie übel wäre geschlossen, sie haben sich nachgehends mit einander geschlagen. Wir sagen, diser Heilige hat bis in den Tod niemahl ein schwere Sünd begangen; folget aber daraus nit, er habe in dem Tod eine begangen.

Maria ist allzeit Jungfrau.

auch nach der Geburt.

6. Der Heil. Joseph ist erwachet, und hat gethan, was ihm von dem Engel befohlen worden: & accepit conjugem suam, und hat sein Ehegemahlin angenommen. Dise Wort werden in meiner Meynung, daß dazumahl Maria und Joseph zu Hebron in dem Hauß des Zacharias gewesen, bestens nach dem Buchstaben erkläret in dem sich selbst gebend- und natürlichen Verstand, wann man sagt: allwo vor der Offenbarung des Engels, der Heil. Joseph bey sich beschlossen allein darvon zu gehen, und Mariam sein Ehegemahlin alldorten zu lassen, hat er zur Vollziehung des empfangenen Befehls, auch Mariam sein Ehegemahlin genomen, und mit sich nacher Nazareth geführet. Jene, welche darfür halten, solches seye zu Nazareth geschehen, legen das accepit conjugem suam, aus, daß er sie behalten habe.

Joseph nimt Mariam an.

und führet sie nacher Hauß.

7. Wie lang sich Maria bey der Elisabeth in dem Hauß des Zacharias aufgehalten, sagt der Heil. Text bey dem Heil. Lucas klar. Mansit autem Maria cum illa quasi menst-

nach beyläuffig 3. Monathen,

mensibus tribus, & reversa est in domum suam. Es ist aber Maria bey ihr verbliben gleichsam drey Monath, und ist in ihr Haus zuruck gekehret. Vil vermeynen, Maria die Jungfrau seye dorten verbliben bis zur Geburt des heiligen Johannis des Tauffers, und habe sich keiner anderen Ursach halber so lang aufgehalten, als dieselbe Geburt zu erwarten: es habe Mariä die Lieb nit gemanglet ihrer Baas zur Zeit der grösseren Bedürfftigkeit beyzustehen: es seye glaublich, sie habe vor ihrer Hinweg-Reys wollen sehen jenes Kind, welches der Vorlauffer des ihrigen wäre: ein jede andere Frau wurde in selbigen Umständen verbliben seyn, so müste man dann vilmehr glauben, daß Maria verbliben: der Evangelist erzehle ihren Abzug vor der Niderkunfft der Elisabeth, um den Faden seiner Geschicht nit abzubrechen: das Wörtlein quasi, gleichsam, drey Monath, bedeute circa, bey drey Monath lang, und seye dises wahr, obschon ein und anderer Tag darüber gewesen: also werden von dem heiligen Marco gleichsam vier tausend Menschen genennet jene, welche der heilige Matthäus glatthin vier tausend nennet, und eben diser heilige Matthäus nenne ohne Einschränckung fünff tausend Menschen jene, welche von dem heiligen Johannes eingeschränckter massen genennt werden quasi, gleichsam, oder bey fünff tausend: es seye nit nöthig zu sagen, Maria die Jungfrau habe sich gleich nach der Verkündigung des Engels aufgemacht die heilige Elisabeth heimzusuchen; auch seye nit nothwendig zu behaupten, die heilige Elisabeth habe die Erfüllung des neunten Monaths zur Gebährung erwartet. Andere hingegen halten darfür, es habe sich auf die Jungfräuliche Ehrbar- und Schamhafftigkeit Mariä nit gebühret einer Gebährenden beyzustehen, als welcher Dienst vilmehr für jene Frauen ist, welche, weil sie schon selbsten gebohren, aus der Erfahrnuß wissen, wie man in solcher Bedürfftigkeit eine Frau bedienen soll. Sie vermeynen, der Eingezogenheit Mariä wäre nit angestanden sich in demselben Haus aufzuhalten, zur Zeit, wo aus Gelegenheit der Geburt ein zahlreiche Zusammenkunfft seyn wurde: zu solcher Zeit wäre ein solcher Gast mehr zur Ungelegenheit, und Hindernuß, als zur Hülff: Maria hatte sich nit aufgemacht aus Begürd jenes zu sehen, was ihr der Engel von der Elisabeth gesagt hatte: hat auch kein Krafft sie aufzuhalten haben können, die Begürd jenes schon gebohrnes Kind zu sehen.

nach beyläuffig drey Monathen,

glaublicher vor der Geburt Johañis,

8. Ich beharre bey dem heiligen Text, in dem glatt- und natürlichen Verstand genommen, indem ich keinen genugsamen Grund sihe darvon abzuweichen. Im Anfang des sechsten Monaths der Schwangerschafft Elisabeth hat Maria die Jungfrau das ewige Wort empfangen, hernach abiit cum festinatione, ist sie hingegangen mit Eyl. Wann sie geeylet, so hat sie nit lang verweylet fortzugehen: sie hat sich bey drey Monath aufgehalten; so ist sie dann hinweg gegangen, als Elisabeth eintweders im achten, oder kaum im Anfang des neunten Monaths war, und haben wir kein Ursach zu sagen, daß mit selbiger Geburt also geeylet worden seye. Ich finde kein Fundament zu sagen, das quasi, gleichsam zeige im heiligen Evangelio so vil an, als in circa, beyläuffig, und wann ein Evangelist in denen angezognen Exemplen nach dem offtmahligen Brauch der heiligen Bücher die glatte Zahl setzet, und sagt: vier tausend, fünff tausend, so gibt uns ein anderer zu verstehen, daß dieselbe Zahl mit vollkommen erfüllet gewesen, sprechend, quasi, bey vier tausend, bey fünff tausend. Der Heil. Lucas sagt vorhero, die heiligiste Jungfrau seye hinweg gegangen, dieweilen für Elisabeth erfüllet worden die Zeit zu gebähren. Wann die Jungfrau bey derselben Geburt gewesen wäre, hätte der Zusammenhang der Geschicht erforderet, daß ihr Abschid nach der Geburt, und nit vorher erzehlt wurde. Zudeme, da der heilige Evangelist auch die mindiste Umstände der Geburt des heiligen Johannis beschreibet, findet sich Maria niemahl genennet; mithin ist sie nit darbey gewesen. Endlich mercke ich an, daß, wann Maria gebliben wäre bis zu des heiligen Johannis Geburt, ihrer Baase zu dienen, und beyzustehen, sie ordentlicher Weis aus eben derselben Ursach noch länger hätte verbleiben müssen, massen die Frauen in denen ersten dreyßig bis viertzig Tagen bedürfftiger seynd bedienet zu werden, als in der Zeit der Geburt selbst, als in welcher die Hebammen genug seynd: hernach seynd wohl anständig die Befreundinnen: und auf solche Weis kommete das bey drey Monath auf vier Monath hinaus. Aus disen Beweg-Ursachen bin ich der Meynung, Maria die Jungfrau seye zuruck gekehret in ihr Haus, das ist, in das Haus ihres Ehegemahls vor der Geburt des heiligen Johannis.

nach dem glatten Text.

Zehendes Capitel.

Von der Geburt des heiligen Johannis, und darbey erfolgten Wunderwercken.

Elisabeth autem impletum est tempus pariendi, & peperit filium &c. Luc. 1. 57. usque ad finem Cap.

Der Elisabeth aber ist erfüllet worden die Zeit zu gebähren, und sie hat einen Sohn gebohren ꝛc.

Elisabeth gebähret

1. Unterdessen ist für Elisabeth erfüllet worden die Zeit zu gebähren, und sie hat einen Sohn an das Liecht gebracht. Jener GOtt, welcher ihr durch ein Miracul die Empfängnuß geschenckt, und auch durch ein Miracul dem Kind vor der Zeit die heiligmachende Gnad, und den Gebrauch der Vernunfft mitgetheilet hat, wolte durch ein neues Miracul die Stund seiner Geburt nit übereylen. Wer grosse Werck auf die Welt bringen will, muß also gebähren. Wann man vor der Zeit kommet, ist ein Gefahr, daß Mißgeburten folgen: verweylet man darmit, ist ein Gefahr, daß sie hernach nit gebohren, sondern in Mutterleib erstícket werden; grosse Uberlegungen wollen wohl zeitig werden; wann aber ihr Zeit ist, müssen sie gebohren werden. Die Zeitung ist gleich in der Nachbarschafft ausgekommen, und gleichwie Zacharias, und Elisabeth überall geliebt wurden, also ist in diser ihrer Glückseeligkeit die Freud allgemein gewesen. Ein jeder frolockte, daß GOtt sein grosse Gütigkeit erwisen in Beglückung der Geburt einer so betagten Frau. Alle wünschten ihr Glück, und wurde wahr die Vorsagung des Engels: In nativitate ejus multi gaudebunt: In seiner Geburt werden sich vil erfreuen. Also widerfahret einem, der sich geliebt zu werden machen kan: Ein jeder sihet einer ihm lieben Person Glückseeligkeit als sein eigne an, und hat der feindseelige Neyd keinen Platz, wo ein aufrichtige Liebe das Hertz mit Freud erfüllet. Am achten Tag seynd die Verwandte, und gute Freund kommen, die heilige Ceremoni der Beschneidung ansehnlicher zu machen. Zu diser ware kein gewises Ort bestimmet, und eine, welche wollen, die Kinder seyen in der Synagog beschnitten worden, werden villeicht in der gantzen heiligen Schrifft kein Exempel finden. Der kleine Johannes ist in seinem Haus beschnitten worden. Die Mutter ware von dem Göttlichen Gesatz verbunden, nach der Geburt eines Sohns zu Haus zu bleiben dreyßig Täg, und nach der Geburt einer Tochter sechzig Täg. Levit. 12. 4. Elisabeth ware bey der Beschneidung des Sohns am achten Tag gegenwärtig: so ist sie dann in ihrem Haus geschehen. Die Göttliche Gütigkeit hatte vorgeschriben, daß die Hebräische Knäblein die Beschneidung solten ausstehen am achten Tag nach ihrer Geburt, weilen, da der Schnitt sehr schmertzhafft ist, rathsam ware zu warten, bis das Kind ein wenig erstarckte; zudeme ware diser Schnitt kein so nothwendiges Mittel zum ewigen Heyl, daß es nit ersetzt werden kunte von denen Elteren durch andere Ubungen der Gottseeligkeit, und des Glaubens.

zu rechter Zeit:

So gleich bekannt wird in der Nachbarschafft,

mit allgemeiner Freud.

Beschneidung Johannis in dem Haus der Elteren

am achten Tag,

2. In diser heiligen Ceremoni wurde dem Kind der Namen gegeben. Gleichwie in diser die zur Welt gebohrne Kinder GOtt wiedergebohren wurden, also fangten sie an in dem Volck GOttes einen Namen zu haben. Die Beschneidung war ein Merck-Zeichen der Dienstbarkeit, mit welchem von dem Hebräischen Volck die Göttliche Herrschafft erkennet wurde, und bey denen Herren ware gebräuchig ihren Knechten einen Namen zu geben. Die Freund, und Anverwandte des Zacharias wolten den Sohn mit dem Namen des Vatters nennen, gleichwie schon vorhin Tobias genennet ist worden der Sohn des Tobiä. Ein liebreicher Mensch macht auch seinen Namen liebreich: Zacharias der Vatter ware so liebreich bey allen, daß auch den Sohn liebreich zu machen genug seyn kunte, wann in dem Namen Zacharias Meldung geschehete von dem Namen des Vatters. Glückseelig jene Kinder, welche das Glück haben liebreich gebohren zu werden, da sie von durchaus geliebten Elteren gebohren werden. Das Kind aber ist nit Zacharias genennt worden; dann mit Verwunderung aller hat sich wider disen Namen die Mutter gesetzt, und befohlen, man soll es Johannes heissen. Allen ist fremd vorkommen, daß ein Mutter bey hohen Jahren nit zugelassen den Namen des alten Vatters in dem kleinen Sohn zu verjüngeren: noch fremder ist es ihnen vorkommen, weil der Namen Johannes in ihrer gantzen Freundschafft nit anzutreffen war. Und dises zwar nit eben darum, als wann bey demselben Volck von Alters her der Brauch gewesen wäre, die Nämen ihrer Anverwandtschafft in denen Familien einzuführen. In der Göttlichen Geschicht sehen wir der Länge nach, daß die Nämen vilmehr erkisen worden aus gewisen Zufällen, so für denckwürdig gehalten wurden; sondern zu selbigen letsten Zeiten ware schon die Gewohnheit eingeführt mit denen Verwandtschafften auch den Namen anzunemmen. Also finden wir in der Geburts-Beschreibung der Jungfrau Maria die Nämen Zorobabel, Salathiel, und anderer, die da seynd in der Königlichen Linie der Fürsten, und die Nämen Heli, Levi, und anderer, so stehen in der Linie der Priester; nemlich die Nämen seynd eingepflantzet worden mit der Einpflantzung des Geblüts. Elisabeth hat wollen, daß der Sohn Johannes genennt wurde, und ist, eintweders aus Göttlicher ihr geschehenen Offenbarung, gleichwie schon dem Mann geschehen ware, oder weil ihr der Mann die ihm von dem Engel gethane Offenbarung vertrauet hat, und wohl hat thun können mit der Feder, was er mit der Zung nit hat thun können, und ist gantz wahrschein-

mit Schöpfung des Namens

Johannes, nach Willen der Mutter,

scheinlich, er habe der heiligen Ehegemahlin alles geschriben, und angezeigt, was sich mit ihm im Tempel zugetragen, dergestalten auf ihrem Willen verharret, daß dem Zacharias gewuncken worden, er soll seinen Willen auch anzeigen. Diser hat mit wüncken der Hand etwas zum schreiben begehrt, und geschriben: Johannes ist sein Nam. Kaum hat er zu schreiben aufgehört, ist er frey gewesen zum reden: in dem Augenblick, als er die kurtze Schrifft vollendet, hat sein Stummheit ein End genommen: wann er zum Stillschweigen verurtheilet ware, weil er einem Engel nit gleich geglaubt, hat er alsobald, als ihm die Zung aufgelöset worden, dieselbe angewendet in Benedeyung, Danckſagung, und Lob GOttes. Alle haben sich verwunderet, da sie ihn den Namen Johannes schreiben gesehen, aber noch mehr seynd sie erstaunet, in Ansehung, daß die Stummheit im Augenblick verschwunden; und noch vilmehr in Anhörung der Prophezeyungen von jener Zungen, von welcher kurtz zuvor kein Wort hat können ausgesprochen werden. Dise Zung voll des Heiligen Geists ist ausgebrochen in ein geistliches Freuden-Gesang, und prophetische Weissagung, sprechend: Benedictus Dominus Deus Israël: Gebenedeyt sey der HErr GOtt Israel. Und sein Danckſagung ware nit eben wegen seinem gegenwärtigen Kind: er erhebte mit seinen Gedancken sein Hertz noch mehr in die Höhe: er scheinte eine Zeitlang vergessen zu haben, daß er der Vatter seye, und wendete den ersten Ausguß seiner Zärtlichkeiten nit auf Johannem, sondern auf den HErrn JEsum Christum. Seye Danck gesagt dem HErrn GOTT Israel, weilen er, sprach er, sein Volck heimgesucht, und ihm die Erlösung gebracht hat.

den auch Zacharias mit Schreiben bekräfftiget, und kan widerum reden,

mit Verwunderung ab seinem Prophezeyhen, u. GOtt loben,

nit sowol wegen seiner,

3. Der heilige Alte mit höherm Liecht begabt, wußte, daß des Göttlichen Worts Einfleischung schon geschehen, und eben er, weil er die Göttliche Mutter als Gast gehabt, hat auch ihn bey drey Monat lang in seinem Haus gehabt. Er glaubte mit so gewisem Glauben, sein Erlöser wurde gebohren werden, und seine Glaubige von der Dienstbarkeit der Sünden erlösen, daß er nach der Schreib-Arth der Propheten die Erlösung erklärte, gleichsam als schon geschehen, so doch erst geschehen wurde. Er zeigte grössere Freud ab disem allgemeinen Gut, als ab allen seinen sonderheitlichen Vortheilen, und vor, als daß er ihm einen Sohn gegeben, danckte er GOTT, daß er der Welt den Erlöser gegeben: quia visitavit, & fecit redemptionem plebis suæ: weil er sein Volck heimgesucht, und ihm die Erlösung gebracht hat. Und damit einer in selbigen Umständen nit irrete, gedenckend, er habe seinen kleinen Johannes mit dem Titl des Erlösers benennet, hat er sich gleich erkläret, wie daß er redete von einer Person einer andern

als wegen des Erlösers,

Zunfft, von jenem Haus, und von der Zunfft Davids, aus welcher der versprochene Meßias gebohren werden sollte. Gebenedeyet, sprach er, seye der HErr, welcher für uns erhöhet hat die Stärcke des Heyls in dem Haus Davids seines Dieners: also hat ers versprochen durch den Mund der heiligen Propheten, die vorgegangen; und hat sein Wort gehalten: er hat erhöhet unser Heyl, und ist kommen uns zu erlösen von unseren Feinden, und von denen Händen aller derjenigen, die uns gehasset haben. Et erexit cornu (fortitudinem) salutis nobis in domo David pueri sui, sicut locutus est per os Sanctorum, qui à sæculo sunt, Prophetarum ejus: Salutem, intellige, erexit salutem, ex inimicis nostris, & de manu omnium, qui oderunt nos. Und auf daß man verstunde, daß die Feind des Volcks, von welchen die Propheten geredt haben, und von welchen Zacharias redete, weder die Römer waren, weder andere feindliche Völcker, sondern die Teuffel, und die Sünden, auch das Heyl, von dem die Red ware, kein zeitliches ware, sondern das ewige, hat er hinzugesetzt, solches Heyl seye ein Erzeigung der Göttlichen Barmhertzigkeit, welche auch mitgetheilt worden denen Voreltern der schon Verstorbenen, die nit mehr fähig waren von denen Feinden, und sichtbarlichen Mächten beläſtiget zu werden, und seye mitgetheilt worden ihren Nachkömmlingen, welche, da sie die Vollziehung sahen, Ursach hatten sich zu erinnern des heilig- und unversehrlichen Testaments, welches GOtt mit ihren Vorfahrern aufgerichtet, ein Testament, so der Eydschwur gewesen, welchen GOtt gethan dem Abraham, uns den Erlöser zu geben. Ad faciendam misericordiam cum patribus nostris, & memorari (ist ein Griechischer Idiotismus, und heißt ad memorandum) testamenti sui Sancti. Jusjurandum, *id est, quod testamentum fuit Jusjurandum,* quod juravit ad Abraham patrem nostrum, daturum se nobis.

der uns erlöset von geistlichen Feinden,

4. Damit nit etwann einer aus disen Ausdruckungen ein falsche Folg ziehete, als wann er nach seinem Gefallen leben, und hernach in den Himmel eingeführt werden kunte nur allein durch die Verdienst des Heylands, hat er hinzugethan, der Heyland seye uns gegeben, daß wir nit förchten, unsere unsichtbare Feind seyen über uns zu mächtig, und wir haben die Kräfften nit sie zu überwinden. Von diser Forcht seynd wir frey: der Erlöser ertheilet uns die Macht sie zu überwinden; er will aber anbey, wir sollen uns derselben bedienen, und weilen wir von ihm erlöset seynd, ihme dienen mit einer Heilig- und Gerechtigkeit, so da seye nit ein purer Schein im Angesicht der Menschen, sondern ein wahre Heiligkeit, ein wahre Gerechtigkeit vor denen Augen GOttes. Ut sine timore de manu inimicorum nostrorum liberati, serviamus illi,

die wir überwinden können mit seiner Gnad,

in Übung der Gerechtig- u. Heiligkeit.

in

in sanctitate, & justitia coram ipso: und diſes unſern gantzen Lebens-Lauff hindurch; daß wir uns niemal getrauen GOTT mit einer Sünd zu beleydigen, und nur einen Augenblick, geſchweigens einige Stund lang, ſeine Feind zu ſeyn: Omnibus diebus noſtris.

Johañes mit Gebrauch der Vernunfft,

5. Nachdem er alſo GOTT gelobt, und ihm gedancket, weil er der Welt unſern HErrn JEſum Chriſtum gegeben, hat er ſich zu dem kleinen Johannes gewendet, und obſchon diſer ein Kind nur von acht Tagen ware, war er doch, nach meiner Meynung, fähig wohl zu verſtehen; dann weil ihm der Gebrauch der Vernunfft vor der Zeit verlyhen worden in Mutter-Leib, als ſein Mutter von Maria der Jungfrau heimgeſucht worden, halte ich veſtiglich darfür, diſe Gaab ſeye ihm hernach nit genommen worden, indem kein Urſach erſcheinet, warum er ſolche Gnad hätte verlieren ſollen.

Prophet des Allerhöchſten u. Ankünder des Heyls.

6. Und du, ſagte Zacharias zu ſeinem Kind ſich wendend, du wirſt ein Prophet ſeyn des Allerhöchſten, maſſen du bey ſeinem offentlichen Anzug vorangehen, und mit deinem predigen ſeinen Weeg bereiten wirſt. Mit deinem predigen wirſt du ſeinem Volck geben die Erkanntnuß des Heyls, welches vorbereitet iſt zur Nachlaſſung ihrer Sünden: eine Nachlaſſung, und Heyl, ſo uns kommen wird von denen innern Theilen der Barmhertzigkeit unſers GOttes: innere Theil der Barmhertzigkeit, wormit er ſich gewürdiget hat uns heimzuſuchen, als die Sonn, ſo von der Höhe kommet, jenen das Liecht zu geben, welche ſitzen in denen Finſternuſſen, und in dem Schatten des Tods, und unſere Schritt auf dem Weeg des ewigen Fridens zu leiten.

Alle verwundern ſich,

7. So vil ſich zugegen befanden, waren auſſer ſich vor ſo vilen Wundern, ſo ſie ſahen, und hörten. Alle erkannten über ſelbes Kind die freygebige, liebreiche, allmächtige Hand GOttes, und vermutheten, weiß nit, was für groſſe Ding vorhinein: ſie nahmen das Maaß von dem Gegenwärtigen auf das Zukünfftige, und ſagten erſtaunet einer zu dem andern: wann wir anjetzo ſo vil ſehen, was ſollen wir glauben, daß diſes Kind ſoll werden, wann es wird erwachſen ſeyn? Ein jeder nahme zu Hertzen, und erwögte mit ſeiner Gedächtnuß alles, was er geſehen, und gehört hatte, und breiteten ſich die gemeldte Neuigkeiten aus nit nur in der Nachbarſchafft, ſondern auch in allen Städten, Flecken, und Oertern, welche in denen Gebürgen Judenlands waren: es haben auch alle empfunden jene Forcht, oder jenen gewiſen innerlichen ehrenbiethigen Schauder, welcher in unſern Gemüthern entſtehet in Anſehung groſſer Wunderwercken. Ein allzeit unfruchtbare Frau, fruchtbar, und Mutter worden in ihren alten Tagen, ein gählling erſtummter Prieſter, ein durch göttliche Offenbarung geſchöpffter Namen, ein bey Schreibung des Namens für den Sohn aufgelößte Zung des Vatters, ein gählinger Geiſt der Prophezeyung, und alles gleichſam auf einmahl, und in einem Haus, waren ſolche Wunder, daß ſie, gleichwie ſie der Vorwurff, und die Materi deren Reden waren, alſo in denen Gemütheren verurſachten einen Schauder der Freud, der Verwunderung, und Gottſeeligkeit. und erſtaunen ab ſo vielen Wundern.

Johañes erwachſet, und lebt in Einſamkeit.

8. Der Fortgang hat gar wohl eingeſtimmet mit dem Anfang. Das Kind erwuchſe dem Leib nach, und machte ſich immer vollkommener dem Geiſt nach. Johannes brachte ſeine Täg zu meiſtens in einſamen Orthen und Wüſteneyen, bis die Zeit gekommen ſich ſehen, und hören zu laſſen mit ſeinen eyfrigen Predigen. Nicephorus betheuret, Johannes, als er im Alter von achtzehen Monaten ware, ſeye von ſeiner Mutter der heiligen Eliſabeth, durch Anführung eines Engels, in die Wüſten getragen worden; Cedrenus bringt ihn in die Wüſten im Alter von drey Jahren, andere von fünffen: andere ſagen, die Heil. Eliſabeth hab ihn dahin getragen fliehend von der Verfolgung des Herodis, als diſer Tyrann die Mörderey der unſchuldigen Kinder anbefohlen; aber alle diſe Meynungen ſeynd ohne Grund, und die letſtere weniger gegründet als andere, da wir aus dem Evangelio wiſſen, daß zum Tod verurtheilet worden nur jene Kinder, welche in der Gegend Bethlehems waren: wir wiſſen auch nit, daß das grauſame Mord-Schwerdt ſich über ſelbe Gräntzen ausgeſtrecket, vilweniger, daß es gedrohet bis in die Berg-Städt Judenlands zu wüthen. Alle kommen in diſem überein, daß das Kind frühezeitig in die Wüſten gekommen, und diſes iſt gewis; aber in was für einem Alter, das mag ein anderer ſagen: ich bekenne gantz aufrichtig, daß ich kein glaubwürdige Muthmaſſung finde.

Historisch-Theologisch- und Schrifftmässige Erklärung über das Heilige Evangelium.

Drittes Buch.

Von der Geburt unsers HErrn JEsu Christi bis zum predigen des heiligen Johannis des Tauffers.

Erstes Capitel.

Von der Geburt unsers HErrn JESU Christi.

Factum est autem in diebus illis, exiit edictum à Cæsare Augusto, ut describeretur universus orbis &c. Luc. 2. 1. usque ad v. 8.

Es ist aber geschehen in selbigen Tagen, ist ein Geboth ausgangen vom Kayser Augusto, daß die gantze Welt beschriben wurde &c.

1.

Es waren schon gemacht alle Vorbereitungen, welche von der Göttlichen Weisheit erforderet waren, die Sachen hierunten auf Erden anzurichten zur Geburt unsers HErrn JEsu Christi. Es ware bereits gebohren der Vorlauffer, und waren die vile Wunderwerck, welche seiner Geburt vorgangen, und sie begleitet hatten, so bekannt, und offenbar, daß ein jeder erkennen kunte, er seye von GOtt zu einem grossen Absehen bestimmet: dahero wann er nachmals mit dem Finger darauf deuten, und sagen wurde, diser ist der Meßias, an seiner Wahrhafftigkeit nit solte gezweifflet, sondern sein Zeugnuß als das Göttliche Wort angenommen werden. Die Juden hatten weder Scepter, weder Regierung, noch Führer mehr: sie waren Unterthanen der Römer, und von Rom aus hatten sie den ausländischen Regenten Herodes, Herrn von Judenland, jedoch war er, und sein Königreich der Stadt Rom unterthänig. Es war ein allgemeiner Frid in allen umligenden Landschafften, daß also mit andern schon wahr wordenen Prophezeyhungen würcklich wahr wurde die Vorsagung des Isaias: Et conflabunt gladios suos in vomeres, & lanceas suas in falces: non levabit gens contra gentem gladium, nec exercebuntur ultrà ad prælium. Isa. 2. 4. Und sie werden ihre Schwerdter zusammen schmeltzen zu Pflug-Scharren, und ihre Lantzen zu Sicheln: es wird kein Volck das Schwerdt zucken wider das Volck, und sie werden nit mehr zur Schlacht geübet werden. Diser Frid, indem er die Handelschafften erleichterte, und beförderte, machte, daß sich die Wissenschafft von der Geburt des Mensch-GOttes leichter ausbreitete. Nur eines ware noch übrig, und ist dises, daß Maria sich nacher Bethlehem begebete, allwo nach denen Weissagungen der Propheten ihre Jungfräuliche Geburt bestimmt ware. Die Göttliche Fürsichtigkeit, welcher nichts von ungefähr geschicht, und welche die Sachen zu einem gantz andern Zihl anordnet, als zu dem sie von denen Menschen gerichtet werden, hat veranstaltet, daß der Kayser Augustus um die Zeit, als Johannes der Tauffer gebohren worden, in diebus illis, in selbigen Tagen, ein

Johañes der Vorlauffer macht nächste Vorbereitung zur Geburt Christi.

Allgemeiner Frid,

das Geboth Kayfers Augusti dienet hierzu:

ein Geboth ausgehen lassen, dardurch er befohlen, daß alle Unterthanen des Römischen Reichs ihre Nämen bey denen darzu verordneten Beamten angeben solten. Dasselbe war das erstemahl, daß die Römer solche Bothmäßigkeit über Judenland geübet haben. Die Vollziehung ist von dem Kayser dessen Vollziehung nit dem Herodes nit anvertraut worden; dann diser, wann er gezwungen gewesen wäre, solche Gewalts-Übung des Römischen Kaysers in seinem Reich zu gedulten, wurde nit mit rechter Treu vollzohen haben ein Verrichtung, welche seinem Eigennutz zuwider lauffte, und dem grössern Ober-Herrn zuschantzte den persöhnlich- und würcklichen Tribut seiner eignen Unterthanen. Es ware bekannt, daß dergleichen Schatzungen von denen Fürsten nit geschahen aus Fürwitz, sondern Kopf-Steuren einzutreiben, und zu wissen, wie vil sie zu Soldaten in Entstehung eines Kriegs aufbringen möchten, und Herodes kunte es ansehen, als wann ihm abgenommen wurde das gantze Volck, und die gantze Contribution, so aus seinem Königreich nacher Rom gezohen wurde. Derowegen ist dises Geschäfft übergeben worden dem Cyrino, (andere schreiben, Carino) der dazumahl Land-Pfleger war in Syrien, einer angräntzenden Provintz. Diser hiesse eigentlich Quirinus; der H. Evangelist aber, weil er in Griechischer Sprach schribe, bey welcher der Buchstab Q mangler, hat nach Gebrauch der Griechen geschriben Κυρήνιος, und der Uebersetzer hat behalten Cyrinus. Die für den Hebräer Joseph beeyferte Scribenten ängstigen sich in diser Sach, selben Geschicht-Schreiber mit dem H. al. Evangelisten zu vergleichen; es bestreitet sie aber hier Maldonatus, und noch stärcker Baronius. In einem andern meinem Buch hab ich genugsam gezeigt, wie beständig Josephus ein Lugner seye: dahero laß ich ihn bey demselben Credit, und gib ihm die Ehr nit, ihne weiters zu bestreitten.

sondern dem Cyrino anvertrauet wird.

Josephus der Jud ein Lugner.

2. Wie dise Beschreibung in anderen Landschafften geschehen, gehet mein Vorhaben nit an. Im Judenland war ein jeder gezwungen seinen Namen persönlich anzugeben, nit in der Stadt, in welcher er wohnhafft, oder wo er gebohren ware, sondern in einer Stadt, von welcher sein Geschlecht herstammte; und weilen Maria die Jungfrau, und ihr Gespons der heilige Joseph aus dem Geschlecht Davids waren, herstammend aus Bethlehem, seynd sie dahin gekommen den Namen anzugeben, und durch dise Huldigung sich dem Römischen Reich unterthänig zu bekennen. Also hat ein Gebott des irrdischen Monarchen sie dahin geführt zu gebähren, allwo der himmlische Monarch wolte gebohren werden. Es mangleten GOtt nit hundert, und abermal hundert Manieren die göttliche Mutter nacher Bethlehem zu bringen, er wollte sich aber dises Geboths bedienen, damit er mit seinem Beyspihl bewährete jene Lehr, welche er nachgehends, vermittels des Apostels Pauli, gegeben hat, daß man denen Fürsten müsse gehorsammen, und daß die Heilige nit befreyet, sondern schuldig seyen die nit ungerechte Gebott deren auch weltlichen Obrigkeiten zu vollziehen. Omnis anima potestatibus sublimioribus subdita sit. Non est enim potestas, nisi à Deo: quæ autem sunt à Deo ordinatæ sunt. Itaque qui resistit potestati, Dei ordinationi resistit: qui autem resistunt, ipsi sibi damnationem acquirunt. Necessitate subditi estote non solùm propter iram, sed etiam propter conscientiam. Rom. 13. Ein jede Seel soll denen höheren Mächten unterwürffig seyn. Dann es ist kein Gewalt ausser von GOTT: welche Mächten aber seynd, selbe seynd von GOtt geordnet. Wer also der Obrigkeit widerstehet, widerstehet der Anordnung GOttes. Welche aber widerstehen, die bekommen sich selbsten die Verdammnuß. Seyet aus Noth unterthänig nit nur wegen dem Zorn, sondern auch wegen dem Gewissen.

Obrigkeiten muß man gehorsamen.

Wegen der Römer-Schätzung komt Maria nacher Bethlehem.

3. Da Maria mit Joseph zu Bethlehem ware, ward die Zeit ihrer Schwangerschafft vollendet, und sie gebahr ihren Sohn, der der Erstgebohrne ist unter allen Creaturen. Das Wort pareret, sie gebahre, und peperit, sie hat gebohren, gibt uns zu verstehen, daß auch die göttliche Mutter in der heiligen Geburt mitgewürcket habe mit jenem Drucken, mit welchem andere Mütter die Kinder aus ihrer Schoos heraus geben; dahero die Kirch von ihr singet: Enixa est puerpera Regem: Die Gebährerin hat den König mit mütterlicher Bestrebung heraus gegeben; allein dise Bestrebung oder Zwang ist ohne Widerstand, ohne Schmertzen gewesen: von dem Jungfräulichen Leib ist nichts abgelöset worden. Das Kind Christus ist aus ihr heraus gegangen, gleichwie der erstandene Christus in den Speiß-Saal hinein gegangen durch verschlossene Thür, mit wunderbarlicher Durchdringenheit. Es ware kein eintzige Beyhilff vonnöthen: Maria empfande keine Ungemach. Was immer der Leibs-Frucht dienet, und überflüßig ist, ist nach der Geburt mit dem heiligen allerreinisten Kind nit hervorkommen, und, es habe solches GOtt in ein andere dem Geblüt der Göttlichen Mutter nutzliche Weesenheit verwandlet, oder es seye in kleinwintzige Tröpflein zertheilet, durch ein pure unempfindliche Ausdünstung abgeflogen, ist Maria frey gewesen von disem sonst allen Müttern gemeinen Ungemach. Dise Lehr des fürtrefflichen Suarez ist gegründet auf den 79. Canon des zu Toul gehaltenen Kirchen-Raths, allwo sie von zweyhundert und zwantzig daselbst versammleten Vättern bestättiget worden. Wer will, besehe den angeregten Lehrer in 3. disp. 13. sect. 2.

Maria gebähret ihren Sohn wie andere Mütter.

aber ohne Schmertzen,

ohne Beyhilff, ohne Ungemach und Nachgeburt.

4. Peperit Filium suum primogenitum, sagt der heilige Text, Sie hat gebohren ihren erstgebohrnen Sohn. Unser HErr

Erstgebohrner ist auch ein eintziger Sohn.

HErr JEsus Christus wird genennet der Erstgebohrne Mariä, nit als wären aus ihr noch andere nach ihm gebohren worden, sondern weil aus ihr keiner vor ihm gebohren worden. Auch die eintzige Söhn werden in göttlicher Schrifft erstgebohrne genennet. Also da GOtt umbringen lassen omne primogenitum in terra Ægypti, alle Erstgebohrne in Egypten-Land, waren vil eintzige Söhn getödtet, und da GOtt gebotten, daß alle Erstgebohrne GOtt im Tempel sollen aufgeopffert werden, wartete man nit, bis der andere gebohren wurde, sondern nach viertzig Tagen opfferte man das Kind, auch das eintzige, ohne zu wissen, ob ein anderes wurde gebohren werden. Also auch heunt zu Tag werden in denen Gesätzen und Testamenten mit dem Namen der Erstgebohrnen begriffen auch die eintzige Kinder. Und diß ist die gewisse, und nach dem Buchstab eigenthumlichiste Auslegung des heiligen Texts, indem ein Glaubens-Artickel ist, daß Maria, gleichwie sie Jungfrau gewesen vor der Geburt, und in der Geburt, also auch allzeit Jungfrau verbliben ist nach der Geburt.

Mária bleibt allzeit Jungfrau nach der Geburt.

5. Indem aber zu ersehen, daß auch der heilige Matthäus sich eben derselben Ausdruckung bediene, donec peperit filium suum primogenitum, bis sie ihren erstgebohrnen Sohn gebohren, erkenne ich das Geheimnuß, und glaube, die zwey heilige Evangelisten wollen uns anzeigen, was wir vor und nach in der H. Schrifft finden, daß nemlich unser HErr JESUS Christus der Erstgebohrne seye unter allen Geschöpffen. Also redet der H. Paulus an die Colossenser 1. 15. Qui est imago Dei invisibilis, primogenitus omnis creaturæ, Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren GOttes, der Erstgebohrne allen Creaturen: und der Heil. Johannes c. 1. De plenitudine ejus omnes nos accepimus: von seiner Völle haben wir alle empfangen: in denen Sprüchwörtern aber c. 8. v. 22. ꝛc. Dominus possedit me in initio viarum suarum, antequam quidquam faceret à principio. Ab æterno ordinata sum, & ex antiquis, antequam terra fieret &c. quando præparabat cœlos, aderam &c. Der HErr hat mich besessen im Anfang seiner Weegen, ehe er was machte von Anfang. Von Ewigkeit bin ich verordnet, und von altem her, ehe die Erden gemacht wurde ꝛc. Als er die Himmel zubereitete, war ich darbey ꝛc. Allwo nach der gemeinern Meynung der heiligen Vätter die Red ist von der gleichewigen Vorbereitung der Geschöpffen im Gemüth GOttes. In wem dises, daß der HErr JEsus der Erstgebohrne unter allen Creaturen sey, bestehe, wird von dem Apostel Paulo an die Colossenser erkläret. Nachdem er gesagt hatte, derselbe seye der Erstgebohrne aller Geschöpffen, setzt er gleich hinzu: Quoniam in ipso condita sunt universa in cœlis, & in terra, visibilia, & invisibilia; sive throni, sive dominationes, sive principatus, sive potestates. Omnia per ipsum, & in ipso creata sunt: & ipse est ante omnes, & omnia in ipso constant, & ipse est caput corporis Ecclesiæ, qui est principium, primogenitus ex mortuis, ut sit in omnibus ipse primatum tenens; quia in ipso complacuit omnem plenitudinem inhabitare, & per eum reconciliare omnia in ipsum, pacificans per sanguinem crucis ejus, sive quæ in terris, sive quæ in cœlis sunt. Coloss. 1. 16. &c. Weilen in ihm alle Ding erschaffen seynd in denen Himmlen, und auf Erden, sichtbar- und unsichtbare, sie seyen Thronen oder Herrschafften, oder Fürstenthumen, oder Mächten. Alle Ding seynd durch ihn, und in ihm erschaffen: und er ist vor allen, und alle bestehen in ihm, und er ist das Haupt des Leibs und der Kirchen, der ist der Anfang, und Erstgebohrne aus denen Todten, auf daß er in allen seye, der den Vorzug hat; weil in ihm gefallen hat alle Völle zu wohnen, und durch ihn alle Ding an ihm auszusöhnen, durch das Blut seines Creutzes zufriden stellend alles, was eintweders auf Erden, oder in denen Himlen ist. Hier wird geredet von dem GOtt-Menschen, und von dem Menschen, welcher der Erlöser ist, von eben demselben, von dem er gleich vorhero gesagt hatte: In quo habemus redemptionem per sanguinem ejus, remissionem peccatorum: In welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Nachlassung der Sünden: und von ihm sagt der Apostel, er seye der Erstgebohrne unter allen Geschöpffen, sichtbar- und unsichtbaren, Englen und Menschen, dieweilen alle in ihm, und durch ihn erschaffen seynd: und er ist vor allen, und alle dauren wegen seiner: Er ist das Haupt des Leibs der Kirchen, und ist der Anfang des Heyls, der erste Vorerwählte, der die Ober-Stell hat über alle: GOtt habe gefallen, daß in ihm seye die gantze Völle der Gnad, und der Glory, damit vermittels seiner durch das von ihm am Creutz vergossene Blut die Welt mit GOTT versöhnet werde, und durch ihn, und durch die Verdienst seines Bluts den Friden, das ist, die Gnad, und das Heyl haben alle vernünfftige Geschöpff, welche seynd im Himmel, und auf Erden. Diese Ausdruckungen geben uns zu verstehen, unser HErr JEsus Christus werde der Erstgebohrne genennet, nit, als wann sein Menschheit in der Welt gewesen wäre vor allen anderen Geschöpffen, indem gewis ist, daß es nit also gewesen; noch als wann andere Creaturen in die Welt wären gesetzt worden als Mittel, durch welche er wäre verursachet worden; zumahlen auch dises gewis nit also gewesen; noch werde er der Erstgebohrne genennet allein wegen seiner Fürtrefflichkeit über alle Geschöpff, anerwogen gewis ist, daß kein mit GOtt nit vereinigte Sach gleich kommen könne einem GOtt-Menschen; sondern weisen

JEsus ist der Erstgebohrne unter allen Geschöpffen.

Wie solches zu verstehen?

len zugleich klar ist, daß der Apostel nit von diser allein rede, darum geben sie uns zu verstehen, JEsus Christus werde der Erstgebohrne genennet, weil er der Erste ist in Betreff der verdienstlichen Ursach, in wie weit alle von GOtt gewollte Ding seynd gewollt worden durch die Verdienst JEsu Christi: und der erste in Betreff der Ordnung, in wie weit alle andere von GOtt gewollte Ding seynd geordnet worden zur Ehr und Vorzüglichkeit JEsu Christi.

Wie Christus nit kommen wäre, wann Adam nit gesündiget hätte.

6. Vile wird es geduncken mögen, dise Lehr komme nit überein mit der von mir angenommen- und behaupteten Meynung, daß, wann Adam nit gesündiget hätte, das ewige Wort menschliches Fleisch nit angenommen hätte; sintemahlen wann diss wahr ist, scheinet, es habe GOtt fürs erste gewollt die Engel, denen er das Weesen gegeben vor dem Menschen: alsdann hab er gewollet den Adam, frey zum gehorsamen, oder nit gehorsamen, und entzwischen auch die Gnad, und Glory, so denen Englen gegeben, und die Gnad, so denen unschuldigen Adam, und Evâ verlyhen worden, unangesehen der Verdiensten des Menschs GOttes, als von welchem scheinet, daß müsse gesagt werden, er seye beschlossen worden erst fürs andere nach vorgesehner Sünd des Adams: Und würcklich diser Ursach wegen haltet es ein gewiser Gottsgelehrter also darfür. Aber ich mercke an, daß bey GOtt kein Erstes, und Anderes, kein Vor- oder Nachgehendes Platz habe, noch was würcklich seye, noch was in der Krafft seye; und die Zeichen, die wir in dem Göttlichen Willen unterscheiden, haben keinen Unterschid in GOtt, sondern allein in unserem Gedancken, welcher, weil er sehr eingeschräncket ist, das Göttliche Sehen betrachtet, als erstens in Absehen auf die Zihl und End, hernach aber in Absehen auf die Mittel; Erstens auf die Werck, und hernach auf die Würck-Ursachen, oder ihre Zugehörden, und indem wir den Göttlichen Willen ziehen auf Sachen, so nit untereinander verbunden seynd, bilden wir uns ein so vil Göttliche Willens-Schlüß, als vil Sachen uns vorgestellt werden. Ich halte mich an den angeregten Sentenz, welchen, ob ihn schon P. Franciscus Suarez de Angel. l. 7. cap. 13. num. 8. nit annimmet, jedoch Molina in c. p. quæst. 23. 4. & 5. disp. 5. haltet, und auch eyferigist behauptet einer der ersten Liechter diser unserer Hohen Schul (P. Joannes Scoti in m. s.) ein Mann, der durch den Glantz des Geblüts, durch die Höhe des Verstands, durch die Tieffe der Wissenschafft, und durch die Demuth, Eingezogenheit, Liebreichigund Annehmlichkeit, wormit er seinen Verstands-Kräfften den helliſten Glantz zusetzet, allein mit seinem Namen diser meiner geringen Arbeit vil Ehr bringen kan, und sagt, ein jede von GOtt in gegenwärtiger Fürsichtigkeit gewollt- oder zugelassene Sach seye das Zihl eines eintzigen unzertheilichen Schluß, der da geordnet ist von jener Wissenschafft, mit welcher GOTT weißt alle mögliche Sachen, und von jener, mit welcher er erkennet, was immer unfehlbar geschehen wird, in was immer für einer Zusammenkunfft deren Umständen, auch in denen vollkommentlich freywilligen Sachen, und mit vollkommniſter Beybehaltung der Freyheit.

In GOtt ist kein Vor- oder Nachgehendes.

P. Joan. Scoti wird angerühmt.

Ein vollkommniſter Verstand würcket alles mit einem Act.

7. Wann ein vernünfftig- oder verständige Würck-Ursach höchst vollkommen, und ihr Wissenschafft genugsamist im Stand ist anzuordnen, und mit einander zu bestimmen, mehrere, wiewohl untereinander nit verknüpffte Sachen, oder wann auch eine wegen der anderen ist, ein solche kan mit einem eintzigen einfachisten Act, oder Würckung alle zugleich und auch eine wegen der anderen bestimmen und beschliessen. Diß ist ein vollkommniſte Weis zu bestimmen, und zu beschliessen, zu welcher nit vollkommentlich hinlänglich ist der Willen des Menschen, noch des Engels, weil keinwederer vollkommniſt im verstehen ist. Jedoch ist auch unter uns mit all unserer Einschränckung nit nothwendig, daß ein Baumeister zum ersten bestimme das Liecht einem Zimmer zu geben, hernach ein Fenster zu machen, obschon das Fenster gemacht wird dem Zimmer das Liecht zu geben; auch ist nit nöthig, daß er bestimme fürs erste den Pallast aufzuführen, und hernach die Stiege zu bauen, obschon die Stiege verordnet ist in die Höhe hinaufzusteigen; und obschon der Hof, die Wohn-Zimmer, die Kucheln, die Behaltnussen, darzugehörige Sachen seynd, kan er doch mit einem eintzigen Act seines Willens alles zugleich miteinander bestimmen nur allein durch die Bestimmung eines Pallasts. GOtt ist ein vollkommniſter Würcker, gleichwie in allen Dingen, also auch in Betreff des Verstands, und sein unendliche Wissenschafft, mit welcher er erkennet alle mögliche, miteinander verbundene, oder unverbundene Sachen, und in was immer für einer Zusammenfügung der Umständen, und Bedingnussen, ist ein Wissenschafft, so genugsamist alle miteinander zugleich zu bestimmen, und zu beschliessen weißt: dahero kan er mit einer einfachisten Würckung des Willens dieselbe bestimmen, und beschliessen; und weil diſe die vollkommniſte Weiß zu bestimmen, und zu beschliessen ist, bestimmet und beschliesset er sie würcklich also. Von Ewigkeit her hat die Göttliche unendliche Wissenschafft, also zu reden, denen Augen GOttes vorgestellt in einem eintzigen Augenwurff alle mögliche Ding, und unter disen die Engel und Menschen, ihre Freyheit, und alle Hülffs-Mittel, so nur kunten verlyhen werden, und was immer sie wurden würcken mit solcher Freyheit unter solchen, und solchen Hülffs-Mittlen, und folgsam wie solchen, und solchen Gnaden einige Engel wurden mitwürcken, andere nit; und der freye Adam einem solchen Gebott mit solchen Gnaden wurde gehorsamen, und einem solchen nit; und wie auf ein solche Ubertrettung zur Hülff kunte gegeben werden Christus der Mensch-GOtt; und wie

Solcher ist allein GOtt

von Ewigkeit her.

diser

diser Mensch-GOtt annehmen wurde den Befelch am Creutz zu sterben, wann solcher Befelch ihm von dem ewigen Vatter wurde auferlegt werden. Da hat GOtt ein Wohlgefallen gehabt an dem Erlöser JEsu Christo, und hat ihn beschlossen; hat auch ihm zu Lieb beschlossen zu erschaffen die Engel, die Menschen, und andere Geschöpff; und wegen seinen Verdiensten zu geben solche und solche Gnad denen Englen, ein solches Gebott, und ein solche Gnad denen Menschen, und zuzulassen jenen Fall, der durch solche Hülff wurde ersetzet werden. Gleichwie nun alle dise Vorwürff der Zweck waren eines eintzigen Göttlichen Augenwurffs, der von innenher unzertheilich ist, ob er schon von aussenher durch unterschidliche Vorstellungen von uns in mehrere Wissenschafften zertheilet wird um unsere Manier zu verstehen, und zu reden zu erleichteren, also ist alles das Zihl gewesen eines eintzigen einfachisten Schlußes seines Willens.

GOtt entschliesset sich nit unter Bedingnussen.

8. Es folgt aber hieraus nit, daß GOtt sich entschliesse durch die nur bedingliche Verdienst Christi. Du willst etwann einen Pallast bauen, in dessen Riß, oder Entwurff du siheſt, daß wann die Stiege ausser dem Stockwerck geführt, und ein Zimmer etwas eng gemacht wird, der Saal überaus werde herrlich werden. Du hast ein Wohlgefallen ob diser Majestät, und Herrlichkeit, und das in derselben und solcher Bedingnuß vorgestellte Wohlgefallen macht in dir die nächste Zubereitung den gantzen Riß, oder Abzeichnung vollziehen zu wollen, and dich zu vergnügen, daß die Stiege ausser dem Stockwerck gehen, und ein Zimmer eng werden solle, um einen so majestätisch- und herrlichen Saal zu haben. Biß anhero sagst du, wann die Stieg aussenher aufgeführt, und ein Zimmer eng gemacht wird, so wird der Saal recht majestätisch seyn. Von disem Gedancken angeleitet, und von dem Wohlgefallen in selbiger Herrlichkeit nächstens bereitet, beschliesseſt du die Vollziehung, und mit dem Entschluß oder Vollziehung sagst du nit mehr, der Saal wurde majestätisch werden, sondern sagst: der Saal wird majestätisch seyn, und wegen des Saals, der lediglich seynd wird, indem die Bedingnussen vollzogen werden, lasseſt du zu die Mangelhafftigkeit der Stiegen, und des Zimmers: anbey beschliesseſt alles mit einem eintzigen Willens-Act sprechend: wegen disem Saal will ich, daß diser Riß, oder Abzeichnung vollzogen werde. Gleichergestalten macht das Göttliche Wohlgefallen in denen unter denen von mir erklärten Bedingnussen vorgestellten Verdiensten Christi, nach unserer Weis zu verstehen, den ersten Act, und nächste Zubereitung zum Göttlichen Schluß; aber im anderten Act, in dem GOtt beschliesset die Vollziehung der gantzen Vorbildung, werden die Bedingnussen erfüllet, und heißt es nit mehr: da die Verdienste seyn wurden, sondern es heißt: sie werden seyn; und wegen denenselben, so da seyn werden, entschliesset sich GOtt mit einem eintzigen unzertheilichen Schluß auf alles, sprechend: ich will die Vollziehung diser Fürsichtigkeit.

Die Zulassung der Sünd ist nit wider die Göttliche Heiligkeit, noch wider die menschliche Freyheit.

9. Und diſes ist nit nachtheilig der Göttlichen Heiligkeit; massen daraus nit folget, daß er einen Einfluß gebe zur Sünd; und das pure Zulassen des Sünders ist in GOtt nit wider die Göttliche Heiligkeit. Es ist auch nit nachtheilig der menschlichen Freyheit, und hat Adam das Verbott der Frucht nit übertretten, noch der Heyland das Gebott des Tods am Creutz vollzogen, weil GOtt vorgesehen hat, daß es unter solcher Freyheit also geschehen werde, sondern GOtt hat vorgesehen, daß es also geschehen werde, weil es also geschehen ist: und wann Adam unter solcher Freyheit das Verbott vollzogen, und der Erlöser sich dem Gebott entzogen hätte, wurde die Göttliche Vorsehung demjenigen, was erfolget wäre, gleichförmig gewesen seyn. Ein Sach wird also von dem Spiegel entworffen, wie sie dem Spiegel vorgestellt wird, und ist nit bemacklet, weil sie von dem Spiegel bemacklet vorgestellet wird, sintemahlen ohne Veränderung des Spiegels die Sach ohne Mackel entworffen werden wurde, wann sie demselben ohne Mackel vorgestellt wurde. Gleichwie der Entschluß in GOtt auf besagte Weis geordnet ist worden von der Göttlichen Wissenschafft; also wann der Vorwurff anderst gewesen wäre, wurde die Wissenschafft anderst vorgestellt haben, und der Entschluß wurde anderst gewesen seyn, als er würcklich gewesen: Es hätte beynebens der unveränderliche GOtt seinen Willen nit verändert, sondern gleichwie er von Ewigkeit her die gegenwärtige Fürsichtigkeit allzeit gewollt hat mit Vorsehung dessen, was unter was immer für Bedingnussen unfehlbar wird folgen, also wann die Englisch- oder die menschliche Freyheit anderst wurde gewürcket haben, wurde GOtt von Ewigkeit her beschlossen haben ein andere Fürsichtigkeit der Sachen, vor welcher niemahl ein anderer Göttlicher Willen wurde gegangen seyn: und eben diser Unterschid wurde GOtt keineswegs innerlich anderst machen, sondern wurde nur äusserlich seyn, ausser GOTT. Ich will mich allda nit in die Subtiligkeiten der Gottsgelehrten einlassen, und einen Schul-Streit anfangen; sondern habe nur allein meine Meynung vorgetragen, damit ein Leſer, dem frey stehet ein jede andere unter vilen, so Catholisch seynd, anzunehmen, ein genugsame Wissenschafft habe zu verstehen, wie der HErr JEsus Christus genennet werde der Erstgebohrne. Peperit Filium suum primogenitum. Sie hat gebohren ihren erstgebohrnen Sohn.

Maria fätschet das Kind ein,

10. Nachdem das heiligiste Kind gebohren worden, hat es Maria eingefätschet. Es wußte die Göttliche Mutter, als sie von Nazareth abreiſete, daß ihr Geburts-Zeit heran nahete: sie wußte, daß nach denen Vorsagungen der Propheten ihr Göttlicher Sohn zu Bethlehem sollte gebohren wer-

und leat es in ein Krippen, im Stall,

den; dahero hat sie mit mütterlicher Fürsichtigkeit mit sich genommen die Fätschen, und andere nothwendige Windelein das Kind bey grosser Schärffe der kalten Jahrs-Zeit einzuwicklen. Gleichwie sie dasselbe in einer Höhle, oder Vieh-Stall gebohren, also hat sie es auf das Heu in einer Vieh-Krippen gelegt. Es manglete zwar nit an dem, daß sie aus mütterlichen Hertzen, und aus ihrer tieffen Ehrenbietigkeit für dasselbe kein besseres Ort gesucht hätte. Sie, als ein Frau von Königlichem Stammen, da sie sahe, daß ihr eintziger Sohn, den sie wohl wußte, daß er der König des Himmels, und der Erden wäre, in einem Stall lage, mußte freylich den tieffisten Stich im Hertzen empfinden; allein der grosse Zulauff, so dazumahl in Bethlehem ware, dann auch die Armuth der Göttlichen Mutter, und ihres Ehegemahls, gestattete nit ein kleines Zimmerlein, auch so gar nit in der offentlichen Herberg zu finden. Die Schrifftgelehrte, die Pharisäer, die Sünder, und Mächtige der Welt hatten stattlich zugerichtete Wohnungen: der König der gantzen Erden, und des Himmels weinte unter dem Vieh. Also hat unser HErr JEsus Christus von seiner ersten Geburt an uns lehren wollen, daß die Hochheiten und die Bequemlichkeiten der Welt sollen verachtet werden. Von derselben Krippen als von einer Cantzel hat er uns die Lehr gegeben einer demüthigen Ubertragung, und hat eine Lob-Red gehalten der freywilligen Armuth. Bey der Krippen des heiligen Kinds pflegt man zu mahlen einen Ochsen, und einen Esel; und ist dises kein leere Mahler-Fausen, sondern als hergebrachte Wahrheit gegründet auf den Spruch Isaiæ 1, 3. so von denen heiligen Vätteren hieher appliciret wird: Cognovit Bos possessorem suum, & Asinus præsepe Domini sui: Der Ochs hat erkennet seinen Besitzer, und der Esel die Krippen seines HErrn. Dahero der heilige Gregorius Nissenus in der Sermon von der Geburt sagt: In animalium domicilio Verbum nascitur, ut bos cognoscat possessorem suum, & asinus præsepe Domini sui: medius igitur inter bovem, & asinum in præsepio utriusque Dominus est. In der Wohnung der Thieren wird das Wort gebohren, damit der Ochs erkenne seinen Besitzer, und der Esel die Krippe seines HErrn: Mitten also zwischen Ochs und Esel ist in der Krippen beyder ihr HErr.

weil sie kein Herberg findet.

Christus lehret allda die freywillige Armuth,

bey Ochs, und Esel.

11. Fragt mich jemand, wie vil Jahr von der Geburt des HErrn bis auf uns verflossen, so weise ich ihn an zu lesen, was von diser Sach geschriben haben Tostatus, Petavius, Ricciolus, und hundert andere, welche von diser Sach zu studiren, über sich genommen haben. Was mich anbelanget, weil ich nit finde, daß mich einer vergnüge, noch auch ein gewisen Grund habe meinen Gedancken vest zu setzen, verbleib ich bey der gemeinen Zeit-Rechnung, welche, da sie schon so lang in dem ältisten Besitz ist, von mir nit wird daraus vertriben werden, so lang mir kein stärckerer Beweißthum wird fürgestellt werden.

Zeit-Rechnung von der Geburt an.

Zweytes Capitel.

Die Hirten von denen Engeln berichtet kommen das heilige Kind anzubetten.

Et pastores erant in regione eodem, &c. Luc. 2, 8. usque ad num. 21.

Und Hirten waren in derselben Gegend ꝛc.

Macht GOttes wird durch die Geburt Christi geehret.

1. Wahr hat geredet der heilige Augustinus, als er gesagt, durch die Geburt JEsu Christi seye die Macht der Gottheit geehret worden. Nativitas ista potentiam Divinitatis honoravit. Serm. 3. Alle Macht, so geringer als GOtt, wäre allzuschwach in einem Kind zu vereinigen klare Zeichen, so beweiseten einen armen, verachteten, leydbaren, denen Ungemachen einer Speluncken, der kalten Jahrs-Zeit unterworffenen Menschen, und zugleich Zeichen, die anzeigten einen Mensch-GOtt. Wir werden dise Vereinigung der Zeichen sehen in dem gantzen Lauff des Leben, und Tods unsers Heylands, und sie zeigen sich schon jetzt in seiner Geburt. Soll es einem nit als was Grosses vorkommen, daß die arme Hirten hingehen anzubetten ein neugebohrnes, und in ein Vieh-Krippen gelegtes Kind, wo das Aug an ihm nichts mercket, was dieselbe nit sehen an ihren Kinderen, welche was mehrers zu seyn scheinen mögen, indem ihnen nit manglet ein Bethlein, oder Wiegen? Ein, obschon schlecht- und unadelicher Mensch demüthiget sich nit leicht vor einem, der nit mehr zu seyn scheinet, als er ist. Daß die Hirten zur Nacht-Zeit verlassen ihre Heerden, ist so vil, als ihren gantzen Schatz verlassen; und hätte wohl ein Kind kein solche Anziehungs-Krafft, wann an selbigem Kind nit etwas mehr als Menschliches wäre. Ein jeder aber muß erstaunen, wann er sihet, daß ein Engel vom Himmel herunter steige, und herunter steige mit einem hellscheinenden Pracht, und Begleitschafft, und zwar als ein

Hirten auf dem Feld werden beruffen das Kind anzubetten von einem Engel mit hellem Glantz.

Gesandter

Gesandter von GOtt, und zu denenjenigen, welche ein Heerd verwahrten, um sie hinzuschicken ein kleines Kindlein in einem Stall anzubetten. Es waren auf denen Felderen bey Bethlehem Hirten, welche Abwechslungs-weis wachten die Schaaf zu hüten, als gähling, sihe, sie umgeben wurden mit einem unversehenen Glantz, und in der Nähe sahen einen Engel des Himmels. Dise gählinge Veränderung der Nacht in den hell-lichtisten Tag, und die Gegenwart der so herrlichen Person, hat sie überfallen, und erschröcket mit grosser Forcht.

mit dem sonst andere Engel nit erscheinen.

2. Man liset in gantzer Heil. Schrifft nit, daß jemahl ein Engel einem Menschen erschinen mit einem so grossen Liecht: aber dißmahl hat der himmlische Bottschaffter denen Augen gezeigt ein Sinn- und Vorbild jenes Liechts, welches eben dazumahl gebohren ware zur Erleuchtung der Hertzen: quæ illuminat omnem hominem: welches alle Menschen erleuchtet. Mit der Heiterkeit des Liechts stimmte gleichfalls überein die Heiterkeit des Angesichts, und er mit liebreichister Manier, mit freundlichster Ansprach, sagte zu ihnen: Förchtet euch nit; massen ich euch ankünde ein grosse Freud, so da zum Trost alles Volcks worden ist. In diser Nacht ist in der Stadt Davids gebohren Christus der HErr zum gemeinen Heyl aller; dahero soll billich auch die Freud allgemein seyn; und sollt ihr nit glauben, daß er an euch nicht gedencke, weil ihr arm, und schlecht seyd: diser Heyland ist auch für euch gebohren. Ich gib euch ein Zeichen, daraus ihr ihn von anderen Kindern unterscheiden, und kennen möget: ihr werdet ihn finden in Windelein eingewicklet, liegend in einer Krippen. Kaum ware dise Bottschafft vollendet, da hat sich zu disem Engel gesellet ein gantzer Chor himmlischer Geister, die GOtt lobten mit süssistem Gesang sprechende: Ehr sey GOtt im Himmel, und auf Erden Frid denen Menschen eines guten Willens. Das Gesang wurde von denen Hirten gehört: nit also gewis ist, ob von ihnen auch die seelige Singer gesehen worden. Ich halte darfür, sie seyen von ihnen auch gesehen worden. Der heilige Text meldet: Ut discesserunt ab eis Angeli in cœlum: Als die Engel von ihnen abgewichen in den Himmel: so waren also die Engel bey ihnen auf Erden gewesen, und von ihnen gegen den Himmel abgegangen. Dise Ausdruckung der Bewegung aus einem Ort ins andere, in dem nächsten, und eigentlichen Verstand genommen, zeigt an, sie seyen daselbst gewesen, und haben sich hinweg begeben sichtbarlicher Weis.

Englisches Lobgesang bey der Geburt Christi.

3. Einigen kommet es schwer vor zu verstehen, wie der Engel für das Kennzeichen des gebohrnen HErrn angegeben, daß er in Windelein eingewicklet seye; gestaltsam alle Kinder auf solche Weis eingewicklet werden. Man muß aber hier mercken, daß das gegebene Zeichen nit geordnet gewesen zu erklären, daß der Meßias, und der Heyland gebohren worden: dessen Zeichen ware das wunderbarliche Liecht, es warens die Engel, welche erschinen, es warens die Gesänger, und Göttliche Lob-Sprüch, welche gesungen worden. Derowegen ist jenes Zeichen allein geordnet worden selbiges Kind leicht von anderen zu unterscheiden, weil es dazumahl allein in ein Krippen gelegt anzutreffen ware. Andere wurden wohl auch in Fätschen eingewicklet seyn, jedoch eintweders in der Wiegen, oder in dem Beth, oder in denen Armben ihrer Kinds-Ammen, oder Mutter: Dises ware von denen Hirten zu finden weder in der Wiegen, weder in dem Beth, noch in den Armben der Kinds-Amm, oder Mutter, sondern in einer Krippen. Und dises hat von dem Engel nit anderst können gesagt werden, als aus Göttlicher Offenbarung; dann da die Göttliche Mutter frey ware das Kind in ihre Arm zu nehmen, wäre er nit sicher gewesen ohne Göttliche Offenbarung, daß es bey der Ankunfft der Hirten nit vil mehr in denen Armben der Mutter, als in der Krippen gewesen wäre. Einige verdollmetschen die Wort pannis involutum, in Tüchlein eingewicklet, als wann das heiligiste Kind bedecket gewesen wäre mit schlechten aus mehrer Stücklein zusammen gewundenen Fetzen. Aber wann das Wort pannosus anzeigt einen schlechten, zerlumpten Menschen, heisset pannus nit eben darum ein schlechtes, zerlumptes, und aus Fetzen zusammen gepletztes Kleid. Die Armuth der Jungfräulichen Mutter ware so groß nit, daß sie nit ihrem Göttlichen Kind kunte zurichten ehrliche Fätschen, und Windelein, und die Ehrenbiethigkeit, mit welcher sie ihm begegnete, erforderte auch solchen gebührend- und anständigen Dienst; wir finden auch nirgends, daß der Heyland mit Lumpen gekleydet gegangen seye, und als die Soldaten seine Kleyder unter sich getheilet, und seinen ungenähten Rock nit haben wollen zertheilen, ist wohl abzunehmen, daß sie, wann sie auch arm waren, doch nit zerlumperet gewesen; und ein ehrliche Kleydung stehet nit entgegen der Tugend einer freywilligen Armuth.

Zeichen das Kind JEsu zu erkennen.

Pannosus, heißt ein zerlumpter Mensch.

4. Die Hirten seynd alsobald der Ankündung nachgekommen, und, indem sie selbst einander einladeten nacher Bethlehem zu gehen, und alles, was ihnen von denen Engeln geoffenbaret worden, zu sehen, seynd sie eylends kommen, und haben Mariam, den Heil. Joseph, und das Kind in der Krippen gefunden. Also haben sie mit eignen Augen erfahren, was ihnen von dem Engel wegen des Kinds in die Ohren gesagt worden. Sie haben erzehlet von dem Liecht, so sie gesehen, von dem Lob-Gesang, so sie gehöret, von denen Dingen, so ihnen der himmlische Bottschaffter gesagt hatte; und alle, die sie hörten, verwunderten sich. GOtt hatte sich zu disem eben darum vilmehr deren Hirten bedienet, als fürnehmer, oder gelehrter Männer, dieweilen sie durch ihr Einfalt nit fähig waren etwas zu erdichten, und die von ihnen erzehlte Sachen leichter Glauben finden könten. Vor allen aber ware die

Die Hirten kommen in den Stall.

Freud

Freud der Göttlichen Mutter unaussprechlich, welche fleißig in ihrem Hertzen behielte, und erwögte, was immer sie gesehen, und gehört hatte: sie wiederhollte solches auch mit ihren Gedancken, und machte daraus ihre höchste Betrachtungen. Die Hirten kehrten zuruck zu ihren Heerden, lobten, und benedeyten GOtt wegen allem, was sie gesehen hatten, und so wohl überein kame mit dem, was sie vorhero gehört hatten.

Drittes Capitel.

Von der Beschneidung unsers HErrn JEsu Christi.

Et postquam consummati sunt dies octo, &c. Luc. 2, 21.
Und nachdem acht Täg erfüllet waren ꝛc.

In der Beschneidung wird gegeben der Nam JEsus.

1. Den achten Tag nach der Geburt ist das heilige Kind dem schmertzhafftisten Schnitt der Beschneidung untergeben, und in solcher Verrichtung gemäß der Gewohnheit der Hebräer ihm gegeben worden der Namen JEsus, der da heißt ein Heyland, oder Erlöser: und haben wir schon oben gesehen, daß der Engel bey seiner Bottschafft an die Jungfrau Maria vor ihrer Empfängnuß ihr disen Namen eröffnet habe: eben diser Namen ware von dem Engel auch angezeigt worden dem Heil. Joseph, als er ihm die Weis der erfolgten Empfängnuß geoffenbaret hatte. In disem Namen JEsu werden begriffen alle von dem Propheten Isaia vorgesagte Nämen, als Emmanuel, Rathgeber, Sohn des Allerhöchsten; weil in gegenwärtiger Fürsichtigkeit, welche ein vollkommene Genugthuung erforderte, nur allein ein GOtt seyn kunte der Erlöser von Sünden. Dises ist gewesen das erste Blut, so der HErr für uns zu vergüssen sich gewürdiget hat. Diß ist gewesen, also zu reden, ein gleichsam Bekräfftigung des gemachten Vertrags unserer Erlösung, und hat das Göttliche Kind dises Blut gleichsam dem ewigen Vatter zum Unterpfand gegeben jenes Bluts, welches es zu seiner Zeit geben wurde für uns sterbend an einem Creutz; und hat hingegen der ewige Vatter ihm gegeben den Namen JEsu in seiner gantzen weiten Bedeutung des Erlösers von Sünden, gleichsam zum Unterpfand sein Blut, und seinen Tod am Creutz anzunehmen zu unserm Heyl.

2. Das Heil. Evangelium sagt nit, wo, oder von wem dise Beschneidung geschehen; allein weil von dem Gesatz zu solcher Verrichtung weder ein Orth, weder ein Verrichter vorgeschriben ware, haben wir kein Ursach zu zweifflen, dieselbe sey geschehen an eben dem Orth, wo der Heyland gebohren ward. Indem die Göttliche Mutter das dazumahl denen Kind-Betherinen allgemeine Gesatz beobachten, und halten wollte, mußte sie viertzig Täg nit aus dem Hauß gehen; und ist nit glaublich, daß sie zugelassen hab ihr heilige Leibs-Frucht von ihr zu entfernen. Was den Schnidt anbetrifft, hat er gethan werden können von Maria, oder von dem Heil. Joseph, oder von andern in diser Verrichtung besser erfahrnen; und zu entscheiden, wem dise Ehr von GOtt gegeben worden, haben wir keinen glaubwürdigen Grund. Im übrigen soll uns wenig daran gelegen seyn den Beschneider zu wissen, da wir so vil zu betrachten haben von der Demuth, von der Gedult, von der Gütigkeit, und Würdigung, welche der HErr JEsus Christus uns in solchem Geheimnuß geoffenbaret hat.

Solche geschicht im Stall.

Viertes Capitel.

Von der Reinigung der Jungfrau Mariä, und von der Opferung des heiligen Kinds im Tempel.

Et postquam impleti sunt dies purgationis ejus secundùm legem Moysi, tulerunt illum in Jerusalem, ut sisterent eum Domino &c. Luc. 2, 21. usque ad num. 41.

Und nachdem vollbracht waren die Täg ihrer Reinigung nach dem Gesatz Moysis, haben sie das Kind JEsu nacher Jerusalem getragen, damit sie es dem HErrn darstelleten ꝛc.

Maria unterwirfft sich, ohne Noth, dem Gesatz der Reinigung.

1. Maria ware durch das Gesatz der Reinigung nit verbunden, indem ihr Geburt durchaus rein, und Jungfräulich gewesen; jedoch hat sie sich demselben demüthigist unterworffen, wie ein jede andere Mutter. Es ist ein Kenn-

Kenn-Zeichen eines eytlen Gemüths, wann man Befreyungen vorwendet, und sich von gemeinen Beobachtungen ausnehmen will. Wann, sonderheitlich seyn, ein Gaab GOttes ist, so ist, wegen der Sonderheitlichkeit sich rühmen, ein Versuchung des Teufels. Die Göttliche Mutter, welche freylich unter allen Weibern von GOtt in sehr vilen befreyet ware, hat ihre Vorzüglichkeiten verhalten, und nit unter die Augen der Menschen legen wollen. Nach viertzig Tägen ihres Aufenthalts zu Bethlehem hat sie sich nacher Jerusalem in den Tempel begeben, und gemäß des Gesatzes der Erstgebohrnen ihren Göttlichen Sohn GOtt aufgeopfferet. Dise Aufopfferung eines jeden Erstgebohrnen ware von GOtt vorgeschriben zur Gedächtnuß jener grossen Gutthat, mit welcher er durch den Tod aller Erstgebohrnen in Egypten sein Volck aus der Dienstbarkeit selben Reichs erlöset hatte. Sie kunte zwar gleich am End eines Monats nach der Geburt des Kinds geschehen; allein gleichwie die Mutter nit in den Tempel kunte kommen, als erst nach viertzig Tägen, also ware gebräuchig, daß auf einen Tag die Reinigung der Mutter, und die Aufopfferung des Kinds zugleich geschehete. Dises wurde abgelöset mit fünff Sickeln, das ist dritthalb Untzen in solcher Müntz geprägten Silbers: jene wurde gereiniget mit Opfferung eines Lamms, und anbey einer Turtel-Dauben, oder einer gemeinen Dauben. Wann die genaue Armuth der Eltern nit zuliesse so grossen Unkosten, war es genug, daß an statt selber nur zwey Turtel-Dauben, oder zwey junge Dauben geopfferet wurden. Bey denen Turtel-Dauben wurde nit erforderet, daß sie jung wären, weilen es schwer gewesen wäre, solche zu bekommen; die Dauben aber mußten jung seyn, dieweil sie mehr geschätzt werden, und aus denen gemeinen Daubenschlägen bey denen Häusern leicht zu haben seynd.

Erstgebohrne warum sie geopfferet wurden.

Opffer deßwegen.

2. Hier mercke der Leser für jenes, was ich hernach werde sagen, daß es nit frey stunde zwey Turtel-Dauben, oder andere Dauben zu opffern an statt des Lamms, und der Turtel- oder anderer Dauben; dann es ware nichts anderes, das von dem ersten Opffer entschuldigte, als nur allein die Unvermögenheit; und ware die richtige Schuldigkeit Fleiß anzuwenden um ein Lamm aufbringen, und opffern zu können. Deferet agnum anniculum in holocaustum, lautet das Gesatz im Buch Levitici zwölfften Cap. & pullum columbæ, sive turturem pro peccato. Quod si non invenerit manus ejus, nec potuerit offerre agnum, sumet duos turtures, aut duos pullos columbarum. Sie soll ein jähriges Lamm zum Brand-Opffer bringen, und ein junge Dauben, oder ein Turtel-Dauben für die Sünd. Welches wann ihre Hand nit wird finden (sihe die Schuldigkeit Fleiß anzuwenden um sich in den Stand zu stellen) und ein Lamm nit wird opffern können (sihe die Unvermögenheit) solle sie nehmen zwey Turtel-Dauben, oder zwey junge Dauben: sihe, nur allein wegen der Unvermögenheit ware dises zugelassen. Maria und Joseph waren arm und noch darzu beschweret durch die Kösten der langen Reis, und viertzig tägigen Verweilung zu Bethlehem: dahero haben sie ihr Kind abgelöset mit dem Opffer der Armen, nit nur allein aus Demuth, sondern auch aus wahrer natürlicher Unvermögenheit. Ob sie Turtel-Dauben, oder junge Dauben geopfferet haben, meldet der Heil. Evangelist nit, sondern vergnüget sich mit dem, daß er uns zu verstehen gibt, sie haben dises Gesatz erfüllet. Er hat geschriben, was uns zum Beyspihl diente: er hat verschwigen, was nur allein gedient hätte unsern Fürwitz zu stillen; da es ihm doch gar leicht gewesen wäre auch ohne Göttliche Offenbarung vergwiset zu werden, was es für ein Opffer gewesen, wann er nur die Jungfrau Maria darum gefragt hätte, mit welcher er zu reden so offt die Ehr gehabt hat. Glaubwürdig ist, sie haben Dauben geopfferet, zumahlen da dise leichter zu bekommen, und das gewöhnlichere Opffer waren; gleichwie wir im Evangelio finden, daß in dem Tempel Dauben verkaufft worden, aber nit finden, daß man Turtel-Dauben verkaufft hätte. In dem Heil. Text ist zu mercken, daß in heiligen Schrifften ein zimlich gemeiner Brauch gewesen das anzeigende Vor-Wort ejus (heißt sonsten desselben, oder derselben, &c.) zu setzen, als wie hier: postquam impleti sunt dies purgationis *ejus*: nachdem erfüllet waren die Tag der Reinigung derselben, an statt des Haupt-Worts Mariä, wiewohlen vorhergegangen das Haupt-Wort JEsus, und nit Maria: wessentwegen einige auf den Irrthum gefallen, als wann die Zeit der Reinigung auf JEsum gezogen wurde. Der Zusammenhang des Texts hebt allen Zweifel auf in der gemeinen Lateinischen Ubersetzung, Vulgata genannt, und in der Griechischen lasset das pronomen fœmininum gar keinen Zweifel zu; dann wo die Lateinische setzet ejus, sagt die Griechische αὐτῆς, derselben: darum wird es klar auf Maria gezogen; massen man sagen mußte αὐτοῦ (desselben) wann es auf JEsum gezogen wurde.

Dauben seynd leichter zu haben als Turtel-Dauben.

Die Reinigung geht Mariam an, nit JEsum.

Arme werden allein entschuldiget vom Opffer des Lamms.

3. Als der kleine Heyland im Tempel dargestellt wurde, lebte zu Jerusalem ein frommer Alter, ein gottsförchtiger, heiliger, und mit prophetischem Geist begabter Mann, der von Tag zu Tag den Trost Israels, das ist, den Meßias erwartete. Er hiesse mit Namen Simeon, und ware von dem Heil. Geist in seinen eyfrigen Gebettern vergwiset worden, daß er nit sterben wurde, ehe daß er vorhero den HErrn JEsum Christum gesehen hätte. Eben dazumahl, als Maria, und Joseph mit dem heiligen Kind durch die Porten des Tempels hineingiengen, tratte auch er hinein, und von GOtt

Simeon, der fromme Alte.

nimmt JEsum in seine Armb, und prophezeyet.

erleuchtet zu erkennen, daß selbiges Kind seye der Mensch-GOtt, nahm er es aus denen Armben der Göttlichen Mutter in seine Armb, GOtt lobend, und danckend unter süssen Zähern, Küssen, und tausenderley andächtigen Anmuthungen: jetzund, O HErr, sprach er, jetzund sterbe ich gern; du kanst anjetzo deinen Diener hinnehmen, wann du willst: da nun dein Verheissung schon vollzogen ist, wird mir der Tod nit verdrüßlich seyn: ich will ruhig, und mit Friden sterben, da meinen Augen nichts mehr zu sehen übrig ist, nachdem sie gesehen den Heyland, welcher von dir bereitet ist zum Beyspihl, und Heyl aller Völcker, den Heyland als das Liecht der Heyden, und Ehr der Israeliter.

Joseph wird der Vatter JEsu genennet.

Joseph, der hier von dem Evangelisten genennt wird der Vatter JEsu, weil er sich richtet nach der Red-Art, mit welcher er gemeiniglich von dem Volck aus Jrrwohn also genennet, und von Maria selbst mit dem Namen ihres Ehegemahls geehret wurde: Joseph, sprich ich, und Maria, da sie dise Ding hörten, waren voller Verwunderung. GOtt hatte zwar einem so wohl, als dem andern vile zur Göttlichen Menschwerdung gehörige Sachen geoffenbaret; er hat ihnen aber nit mitgetheilet alle Erkanntnussen, welche er ihnen nach und nach mittheilen wollte; dahero gleichwie von Christo gesagt wird, er habe zugenommen an Weisheit, Alter, und Gnad, also haben, obschon auf ein andere Weis, auch Joseph, und Maria zugenommen an Erkanntnussen und Erleuchtungen welche durch vorverordnete Mittel ihnen von GOtt mitgetheilt wurden.

4. Noch grössere Verwunderung ist in ihnen entstanden, als der Heil. Alte, nachdem er das heilige Kind gelobt, und ihm gedancket, sich zu Maria gewendet, und gesagt hat: Sihe, O Frau, diser dein Sohn ist gesetzt zum Fall, und zur Auferstehung viler in Jsrael: er ist gesetzt zum Zeichen, auf welches die Widersprechungen abzihlen werden, und dein eigne Seel wird von einem scharffen Schwerdt durchstochen werden, damit aus vilen Hertzen die innerliche Gedancken offenbar werden. Da er gesagt: positus est in ruinam: er ist gesetzt zum Fall, hat er nit anzeigen wollen, daß unser HErr JEsus Christus in die Welt gekommen, damit vil falleten, und zu Grund giengen, indem gewis ist, daß er gekommen, so vil an ihm ist, zum Heyl aller; sondern er hat sagen wollen, daß vil aus seinem Leben, Lehren, und Tod unfehlbar boshafftig ein Gelegenheit nehmen werden des Anstossens, und Verderbens. Er hatte vorhero gesagt, selbes Kind werde seyn das Liecht der Heyden, und die Ehr Jsraels: anjetzo, damit man nit glaubte, alle müßten sich bekehren, und heilig werden, hat er zu verstehen gegeben, derselbe seye wie das Liecht der Sonnen, so geordnet ist allen gutthätig zu seyn, würcklich aber nit allen Gutes thut, weil darvon verletzet werden, und Schmertzen leyden jene Augen, die schwach seynd, und es nit genüssen jene, die blind seynd, auch in der Finsternuß verbleibet, welcher die Fenster darvor zuschliesset: und hat Simeon absonderlich von denen Jsraelitern geredet, weilen, da sie nit nur aus denen Göttlichen Schrifften, sondern auch aus der Gegenwart unsers HErrn JEsu Christi mehrere Wissenschafft hatten ihn recht zu erkennen, ihr Bosheit weniger zu enschuldigen, und ihr Fall schwerer ware in der verstockten Hartnäckigkeit ihn nit zu erkennen, und noch darüber übel zu tractiren. Er hat gesagt, er werde seyn die Zihl-Scheiben der Widersprechungen; und solches werden wir sehen durch den gantzen Lauff seines Lebens und Sterbens, und wir sehen es auch so vil hundert Jahr her nach seiner glorwürdigen Auferstehung, da die Mahometaner, die Juden, und so vile Secten der Ketzer, und so vil übel-glaubende sich annoch widersetzen seinen Gesätzen, und Lehren. Er hat gesagt, die Seel Mariä werde durchstochen werden mit einem Schwerdt, das ist, mit grossem Schmertzen; und dises ist wahr worden in denen harten Verfolgungen, Leyden, und Tod ihres Göttlichen Sohns. Er hat hinzugethan: ut revelentur ex multis cordibus cogitationes: auf daß die Gedancken aus vilen Hertzen offenbar werden: und nach der in der Heil. Schrifft offt gebräuchigen Red-Art, zeigt hier das Wörtlein ut, auf daß, oder damit, nit an ein Zihl- und End-Ursach, sondern ein Erfolgung, und ist so vil gesagt, als: adeoque revelabuntur ex multis cordibus cogitationes; und also werden aus vilen Hertzen die Gedancken offenbar werden: das ist: und alsdann wird man sehen, wer sein Diener, und wahrhafftig getreuer Nachfolger, oder nit seye. Also geht es: wahre Freund werden in der Noth erkennet. Der Heil. Joseph ware gegenwärtig und hörte alles; jedoch gienge die Red ihn nit an, dieweilen er, ehe daß der Heyland sich mit seinem Predig-Amt offentlich wurde sehen, und hören lassen, schon wurde gestorben seyn.

Wie JEsus zum Fall viler gesetzt.

Anna, die Prophetin,

5. Da Simeon mit prophetischen Vorsagungen die Göttliche Mutter aufhielte, kame darzu die Prophetin Anna, die Tochter des Phanuel aus der Zunfft Aser. Dise ware schon wohl betagt, und nachdem sie siben Jahr mit ihrem Mann gelebt, und Wittib worden, hatte sie sich zu denen Diensten des Tempels gewidmet, von welcher Zeit an sie niemahl von dem Tempel gekommen, sondern Tag, und Nacht mit Fasten, und Betten gedienet, und also bis auf das vier und achtzigste Jahr ihres Alters gelanget ist. Auch sie benedeyte hier das Kind JEsu, und gabe dasselbe zu erkennen allen, die mit getreu- und andächtigem Gemüth zugegen waren, und die Erlösung Jsraels als nahe erwarteten.

gebenedeyet auch das Kind.

6. Das Gesatz des HErrn ist in allen Stucken erfüllet worden; dahero verstehen wir, daß der kleine Heyland abgelöset worden mit Bezahlung der 5. Sicklen; obschon der Evangelist deren kein Meldung thut. Alsdann seynd Maria, und Joseph samt dem heiligen Kind in das Galiläische Land zuruck gezogen

Nach erfülltem Gesatz gehen sie nacher Hauß.

und JEsus wachset auf zu Nazareth.

gen in ihre Stadt, das ist, in die Stadt, in welcher sie ihr Hauß hatten, und wo ihr gewöhnlicher Aufenthalt ware, nemlich nacher Nazareth seynd sie wieder kommen. Hier wachste das Heil. Kind am Leib, und erstarckte an Gliedern; ja es ware schon dazumahl voller Weisheit, und das allerhaldseeligiste, liebreichiste Kind. Also erkläre ich, nach Gewohnheit der Hebräischen Sprach den superlativum, oder höchsten Grad mit dem Genitivo Dei, GOttes, zu ersetzen, die Wort, gratia Dei erat in illo: die Gnad, oder Schönheit, GOttes war in ihm. Da entzwischen ein ausserordentliche Ehr, mit welcher einige Morgenländische König bey dem kleinen JEsu die Huldigung abzulegen gekomen wider ihn ein übel gesittete Stadt, und einen eyfersüchtigen König in Aufruhr gebracht, und gantz Bethlehem mit Blut überschwemet worden, wie wir bald hernach sehen werden; vorhero aber wollen wir sehen die Ankunfft der König aus Morgenland, oder vom Aufgang.

Fünfftes Capitel.

Von der Anbettung der Weisen.

Cùm natus esset JEsus in Bethlehem Juda in diebus Herodis Regis, ecce Magi ab oriente venerunt Jerosolymam. &c. Matth. 2, 1. ad n. 13.

Als JEsus zu Bethlehem Juda gebohren ward in den Tagen des Königs Herodis, sihe, da kamen die Weise aus Morgenland nacher Jerusalem ꝛc.

Ein Kind in denen Fätschen anbetten ist unerhört.

1. Ich glaub nit, daß in einiger Welt-Geschicht gelesen werde, daß auf die Geburt eines wie iner grossen Königs jemahl aus ihren Ländern aufgebrochen seyen fürnehme, nit unterthänige Leuth, und ausser des Reichs, das gebohrne Kind in denen Fätschen anzubetten. Die von Natur hoffärtige Menschen demüthigen sich so leicht nit gegen andern Menschen, wann sie nit entweders der eygne Nutzen, oder die Noth beweget. Allein unser HErr JEsus Christus noch als ein Kind hat dise Anziehungs-Krafft gehabt, und Herrn von hohem Rang seynd komen ihn in seinen Fätschen anzubetten. Es ist dises ein anderes Anzeigen gewesen seiner Gottheit; sintemahlen weise Männer, und von hohen Würden, niemahl ein so weite unkömlichste Reiß wurden angetretten haben ihr Angesicht auf die Erden niderzuwerffen zu den Füssen eines kleinen Kindleins, wann sie nit an disem etwas mehr als menschliches erkennet hätten. Als der HErr JEsus gebohren ward zur Zeit des Königs Herodis, sihe, zur eben dessen Regierungs-Zeit kamen die Weise aus Morgenland nacher Jerusalem, und fragten alsobald, wo der neugebohrne König der Juden anzutreffen seye, massen sie seiner Geburt vergwiset seyen, weilen sie in Morgenland gesehen einen Stern, der sie wegen des gebohrnen Kinds versicherte: sie seyen komen es anzubetten, und verlangten zu wissen, in welchem Hauß, an welchem Orth es zu finden, damit sie ihm ihren Dienst abstatten möchten. Indem es zu thun war um einen König, seynd sie mit menschlicher Klugheit kommen ihn zu suchen in der Haupt-Stadt seines Reichs, und hätten sich niemahl ohne Göttliche Offenbarungen eingebildet, daß sie ihn antreffen müsseten in einem schlechten Stall: sie waren noch nit unterrichtet, daß derselbe, wiewohl ein Mensch-GOtt, jedannoch als ein Mensch-GOtt in die Welt gekomen den Hochmuth des hoffärtigen Menschen zu Schanden zu machen, und uns zu zeigen, daß bey GOtt mehr gelte die freywillige Armuth, als alle Reichthumen der Welt: sie waren noch nit unterrichtet, daß diser Mensch-GOtt den Weeg des Leydens wandlen, und uns lehren wolle, daß diß der sicherste Weeg seye zum ewigen Reich zu gelangen. Aber da sie glaubten den neugebohrnen König in seiner Haupt-Stadt anzutreffen, hat sie GOtt dahin geführet, damit selbige Geburt in derselben grossen Stadt offenbar gemacht wurde, nit von Nachbaren oder Verwandten, welche verdächtig hätten seyn können, sondern von fürnehmen aus weit entlegnisten Ländern hergekomenen Mannern, auf daß man an ihren Zeugnussen nit zweifflen solte. Bey der Geburt anderer Fürsten wird die Nachricht an auswärtige Höf durch eylfertige Courrier gethan: bey der Geburt des König der Himmlen ist die Nachricht von auswärtigen Höfen gebracht worden an jene, bey welchen er ist gebohren worden. Vil ist gewesen, daß in einer Stadt, in welcher ein unrechtmässig- und eingetrungener Regent den Thron besasse, dieselbe von einem gebohrnen König geredet. Sie könten wohl vorsehen, daß Herodes in Harnisch wurde gebracht werden: sie könnten alles förchten, da ihnen bekannt seyn kunte, daß ein gewaltthätige Eyfersucht um das Reich alles wage; aber sie, von dem Geist des HErrn geführet, haben alle weltliche Politic vergessen, alles menschliche Absehen mit Füssen getretten, und sich vor dem eyfersüchtigen König nit geforchten. Dise so frey- und bewährte Ankündung des neuen Königs hat den Herodes, und gantz Jerusalem verwirret. Es ist sich ab der Verwirrung des Herodis nit zu verwundern, dann ein Tyrann kan kein ruhiges Gemüth haben, wann er von seinem

Die Weisen kommen nacher Jerusalem, und fragen nach dem Kind.

ohne weltliche Politic.

mit Verwirrung des Herodis und der Stadt Jerusalem.

Thron gestürtzet zu werden förchtet: wohl aber scheinet sehr wunderlich zu seyn, daß Jerusalem verwirret worden, und daß Herodes nit schon vorhero in Verwirrung und Eyfersucht gerathen. Die Königreich verlangen insgemein nichts mehr, als einen ingebohrnen König. Die Regierung eines Frembden, wann er auch vil Freyheit zulasset, scheinet ein Joch zu seyn: die Regierung eines ingebohrnen Regenten, ob sie schon ein Joch ist, scheinet ein Zeichen der Freyheit zu haben: unter einem ingebohrnen, ob er schon übel, und hart regieret, hoffet man allzeit Gutes: unter einem Ausländer, wann er auch wohl regieret, förchtet man allzeit Böses: scheinet also, die Juden hätten mit Freuden überfüllet werden sollen, da sie hörten, daß ein Jüdischer König gebohren seye; gantz anderst aber ist es gewesen, und der gröste Theil in Jerusalem hat mit Verwunderung die Zeitung vernommen. Die eygne Anmuthungen haben dem allgemeinen Nutzen vorgedrungen: einige genossen würcklich am Hof Ehren-Aemter; andere zohen von demselben reiche Einkünfften; andere, da sie von dem neuen erst kürtzlich gebohrnen König hörten, betrachteten sein Hülff als zu weit entfernet; andere förchteten das Elend jener Kriegen, und jener Ungemachen, welche vor der Veränderung denen Regenten zugehen, oder darauf zu folgen pflegen; andere förchteten, Herodes, wann er sehete, daß er selbes Reich nit lang besitzen kunte, wurde es unterdessen aussaugen, und die Beschwerungen unerträglich machen; da sie aber gedunckte, es wurde mit ihnen schlimmer stehen, achteten sie wenig, daß unter einer andern Regierung ihre Nachkommen das Glück verbesseren wurden. Also wäre zwar allen lieb gewesen einen Jüdischen Regenten zu haben, aber niemand hätte die unvermeydentliche Ubel der Veränderung der Regierung übertragen wollen. Diß ist gewesen der Ursprung der allgemeinen Verwirrung.

Regierung eines Ausländers ist allzeit beschwerlich.

Herodes, warum er nit ehender eyfersüchtig worden.

2. Den Herodes belangend, scheinet, er hab Ursach gehabt ehnder eyfersüchtig zu werden. Die Hirten hatten ausgesagt jene Reden, welche ihnen von dem Engel gesagt worden wegen dem Christ-Kindlein: dise Nachricht hat leicht für den König kommen können; und wann die Weise gekommen, nachdem Christus im Tempel geopfferet worden, hat der König leicht wissen können die daselbst offentlich von der Prophetin Anna, und von dem Simeon gesagte Sachen: es scheinet, solche Nachricht hätte genug seyn können ein nit geringe Eyfersucht in das Hertz des Königs zu bringen. Allein ich finde kein Noth zu sagen, daß dise Nachrichten dem König Herodes zu Ohren gekommen. Ist ja kein grosse Sach, daß ein König nit sorge zu wissen, was von einigen Hirten in einem Stall, oder von einigen andächtigen Personen in einem Tempel geredet worden, wann er zu solcher Aufmercksamkeit nit durch einigen vorgehenden Verdacht angetriben worden. Wann aber jedoch alles ihm zu Ohren gekommen, hat er nit Ursach gehabt zu eyfern, dieweilen aus dem Mund weder des Engels, weder der Hirten, noch der andächtigen Personen ein Wort von dem König, oder von dem Königreich gehört worden. Man hat aus ihren Worten sagen können, selbes Kind werde seyn ein grosser Heiliger, ein grosser Prophet, ein eyferigster Prediger; aber dises machte dem Herodes nichts, weil ihm nichts drohete, daß selbiges Kind ein König seyn werde; als er aber disen Namen aus dem Mund der Weisen, und hohen Stands-Männern gehört, alsdann ist er gleich aus Eyfersucht für das Reich verwirret worden.

Er trachtet das Kind zu tödten.

3. Der erste Gedancken des Herodis ist gewesen das Kind in der Wiegen zu tödten, und hierdurch sich zu versichern, daß dasselbe zu der Cron nit gelangen werde; aber den Streich gewis anzubringen ware nothwendig zu wissen, wo es gebohren worden, und eine Weis auszufinden, selbes von allen andern Kindern zu unterscheiden. Er hat verhoffet die erste Nachricht zu erhalten von denen Gelehrten seinen Unterthanen, und hats erhalten: er hat verhoffet von dem andern Nachricht zu erhalten von denen Weisen selbsten, aber da hat ihm seine falsche Politic fehl geschlagen. Er hat einen grossen Rath versamlet, worzu er beruffen alle Fürsten der Priester, und Schrifftgelehrte, welche die Glaubens-Lehrer desselben Volcks waren, und hat sie gefragt, wo Christus gebohren solte werden. Der Schluß ist mit einmüthiger Einstimmung ergangen, in Bethlehem Juda; und ward angezogen die Aussag des Propheten Michææ, wiewohl in etwas verändert: Et tu Bethlehem terra Juda, nequaquam minima es in principibus Juda, ex te enim exiet dux, qui regat populum meum Israel: Und du Bethlehem du Land Juda, bist mit nichten die mindiste unter denen Fürsten Juda; dann aus dir wird ausgehen der Führer, welcher mein Volck Israel regiere. Der H. Evangelist citiret dise Prophezeyhung, wie sie in dem Rath ist angezogen worden, dieweil sie in der Haupt-Sach und in der Bedeutungs-Krafft mit der wahren überein kommet. Michäas sagt also: Et tu Bethlehem Ephrata, parvulus es in millibus Juda: ex te mihi egredietur, qui sit dominator in Israel, & egressus ejus ab initio, à diebus æternitatis. Mich. 5. 2. Und du Bethlehem Ephrata, bist klein in tausenden Juda: aus dir wird mir ausgehen, der Herrscher in Israel seye, und sein Ausgang ist von Anfang her, von denen Tagen der Ewigkeit. Bethlehem Ephrata wurde also genennet Bethlehem in Juda gelegen, zum Unterscheid eines andern Bethlehem, welches in einer andern Zunfft ware. In Principibus, unter denen Fürsten, oder Fürnehmsten, und in millibus, in tausenden, heisset eines, weilen dazumahl aus dem, daß die Fürsten desselben Volcks über tausend Personen zu gebiethen hatten, sie auch millenarii, tausendner, genennet wurden. Es wird gesagt Dux, der Führer, an statt Dominator, der Herrscher, dieweil der Namen des Führers denen Ohren des Königs

Fragt die Gelehrte der Juden, wo Christus gebohren werde.

nigs

nigs minder beschwerlich war, als der Nam des Herrschers. Der Prophet sagt: parvulus es, du bist klein, die Priester und Schrifftgelehrte sagen: nequaquam minima es, du bist keinesweegs die mindeste; sowohl aber eines, als anders ist geordnet anzuzeigen, daß, da Bethlehem ein kleine und verächtliche Stadt ware: sie doch durch die Geburth des Meßias zu hohen Ehren kommen werde. Der Verstand des Propheten ist: Bethlehem, du bist verächtlich; aber eines Tags wirst du in Ansehen seyn, weil aus dir wird gebohren werden der Herrscher Israels. Der Verstand der Priester und Schrifftgelehrten ist: Bethlehem, wie du immer an dir selbst bist, ist jedoch dein Ansehen nit gering, weil aus dir soll gebohren werden der Führer des Volcks. Herodes nun vergwiset, daß der HErr JEsus Christus in Bethlehem gebohren worden, verblibe dannoch im Duncklen, denselben zu unterscheiden von so vilen andern in selbiger Stadt gebohrnen, und glaubte, dises Liecht von denen Weisen erhalten zu können. Er beruffte sie zu einer geheimen Ansprach, und mit Hinterhaltung seiner innerlichen Eyfersucht erforschte er von ihnen genau den Tag und Stund, in welcher sie den Stern gesehen hatten. Dise Nachricht war ein gantz sicheres Anzeigen zum Zweck seines Vorhabens zu gelangen. Weil Bethlehem eine kleine Stadt ware, war es nit wahrscheinlich, daß in einer Minuten der Stund vil gebohren worden: wann man nachforschte, welches Kind in selbiger Minuten gebohren worden, wär es eben dasselbe, wofern es allein wäre, und obschon mehrer wären, wurde es eines jeden Schuld seyn, zur eben derselben Zeit gebohren zu seyn, und ihm als des Todts schuldig, das Leben genommen werden. Uber das hat er verhoffet sein Zihl zu erreichen, daß ohne Mühe der Nachforschungen eben dieselbe Weise ihm gantz sicher den Raub in die Händ spihlen wurden. Er hat sich zu dem End angestellet, als habe er auch eine Lieb, und Ehrenbietigkeit gegen dem neuen König: sein Ehransehen lasse nit zu, so auf ungewis ihn aufzusuchen; sondern wann er gewise Kundschafft werde haben, wolle er nit verweilen, ihm seine Dienste zu erweisen: gehet hin, sprach er, nacher Bethlehem, fraget und suchet mit allem Fleiß nach dem Kind; und wann ihr es werdet gefunden haben, so lasset es mich wissen, damit auch ich hingehe dasselbe anzubetten.

und die Weise wegen des Sterns.

4. Dise Aufdruckungen haben selbigen klugen Herrn verdächtig vorkommen können; allein wann Herodes die Bosheit gehabt sich zu verstellen, haben wohl auch sie die Klugheit haben mögen zu dissimuliren, oder hinter dem Berg zu halten, und ihr Antwort auf solche Weiß einzurichten, daß, da sie an ihm zweiffleten, er an ihnen nit zweifflete. Sie seynd abgereiset, und Herodes hat geglaubt, sein Streich werde ihm gewis angehen. Sie seynd abgereiset, und sihe, der Stern, den sie in Morgenland gesehen, hat sich vor ihnen sehen lassen, und ihnen an statt eines Weegweisers gedienet, bis er still gestanden ober dem Orth, wo das heilige Kind ware. Auf dessen Erblicken ist ihr Freud unglaublich gewesen: sie seynd hinein gegangen, haben das Kind mit der Göttlichen Mutter Maria gefunden, und sich auf die Erden niderwerffend selbes angebettet: alsdann haben sie ihre Schätz ausgepacket, und ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen geopffert. Was für Gnaden sie von dem HErrn JEsu Christo erhalten, was für Unterweisungen sie von der Göttlichen Mutter bekommen, was für Discurs sie mit dem heiligen Joseph gehalten, wissen wir nit; wohl aber wissen wir, daß sie weit mehr empfangen, als geschenckt haben, massen kein König in der Welt ein so freygebiger Wiedergelter, und so danckbar ist, als der gütigiste GOtt. Sie haben gebracht Gold, Weyrauch und Myrrhen, und haben darvon getragen einen lebhafften Glauben, ein brinnende Lieb, ein veste Standhafftigkeit, ein beständige Heiligkeit, mit welchen sie unter denen seeligen Liechtern des Himmels glantzen. Unterdessen ware Herodes ungedultig, von ihnen die verlangte Nachrichten zu erhalten; es ist aber der Göttlichen Weisheit nichts leichters, als die menschliche Schlauchheit zu hintergehen. Indem Herodes denen Weisen verdächtig ware, haben sie GOTT gebittet, von ihm erleuchtet zu werden, ob sie dem König das gefundene Kind offenbahr machen sollten; und haben im Schlaf die Antwort, und mit solcher den Befelch erhalten, an selbigen Hof nit zuruck zu kehren: dahero haben sie einen andern Weeg genommen, und seynd in ihr Land zuruck gegangen. Endlich hat Herodes gemercket, daß er von denen Weisen hintergangen worden; und hat den grausamsten Schluß gefasset, der auf der Welt kunte gefasset werden. Ehe ich aber denselben vortrage, muß ich, nachdem ich vorgebracht, was wir von denen Weisen wohl klar im Heil. Evangelio haben, nothwendig unter die Augen stellen andere Nachrichten, welche strittig seynd, weil sie so klar nit abgenommen werden.

Der Stern führet die Weise gen Bethlehem,

sie betten das Kind an, und opffern ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen.

gehen aber nit mehr zum Herodes.

5. Erstlich disputiret man, wie vil diser Weisen gewesen seyen. Vermög des Evangelii antworte ich, es seyen nit weniger gewesen als drey: vermög der heiligen Vätter, und einer gleichsam hergebrachten Tradition, oder wahrhafften Meynung, scheinet, es seyen nit mehrer gewesen als drey. Aus dem lateinischen Text ist abzunemmen, daß sie mehrer gewesen als einer, weil der Heil. Evangelist von ihnen allzeit in der mehreren Zahl, in plurali numero, redet: aus dem Griechischen Text ist abzunemmen, daß sie mehrer gewesen als zwey; massen, da die Griechen über die einfach- und mehrere Zahl auch ein zweyfache, numerum dualem, haben, dero sie sich bedienen, wann sie von zweyen reden, hier niemahl die zweyfache, sondern beständig die mehrere gebraucht wird; und obschon die griechische Sprach

Weise seynd drey gewesen

bisweilen dise für jene Zahl brauchet; haben wir doch hier kein Ursach, von dem glatten und buchstäblichen Verstand abzuweichen, der mehrer als zwey anzeiget: wird also aus dem Evangelio abgenommen, daß sie wenigstens drey gewesen. Drey stellen uns vor insgemein alle uralte Bildnussen, aus welchem abzunemmen, daß man schon vor alten Zeiten also darfür gehalten. Als von dreyen redet der gantze Hauffen der Vätter, und zwar stellen dise nit einmahl ein Frag, oder Zweiffel, ob sie mehrer gewesen: so wird dann aus denen Vättern und aus einer alt hergebrachten Tradition abgenommen, daß sie nit mehrer gewesen als drey; dises wird jedoch nit genugsam abgenommen aus dem Evangelio, wann es uns zu verstehen gibt, daß sie drey Geschenck geopffert; wiewohl es natürlicher und wahrscheinlicher ist, daß ein jeder aus ihnen sein besondere Schanckung geopffert, ist es doch nit gewis. Aus dem, was gesagt ist, erfolget, daß drey gewesen die fürnehmste, die vor allen den Vorzug hatten, nit aber, daß nit auch andere Weise unter ihrem Gefolg und Bedienung gewesen.

nemlich die Fürnehmste,

6. Zum andern wird gefragt, ob sie Könige gewesen, und woher sie gekommen? Das Heil. Evangelium nennet sie niemahl mit dem Titel der Königen: dahero schliessen einige, sie seyen wahrhafftig keine gewesen, sintemahl es scheinet, der heilige Schrifftsteller wurde dise Ehr des HErrn JESU Christi nit verhalten haben, indem, wann sie König wären, ihr Dienst vil schätzbarer wäre. Zudeme finden wir nit, daß ihnen Herodes mit einem Empfang begegnet wäre, der sich auf einen so hohen Stand gebührte. Daß sie aber wahrhafftig König gewesen, wird aus denen Prophezeyungen abgenommen. Isaias offenbahr von der Geburt des Heylands redend, sagt: Et ambulabunt gentes in nomine tuo, & Reges in splendore ortûs tui. Isa. 60. 3. &c. Und es werden die Völcker wandlen in deinem Namen, und die König in dem Glantz deines Aufgangs. Hier sehen wir den Weeg der Heyden, den gebohrnen HErrn anzubetten: wir sehen, daß sie bewegt worden von dem Liecht, und von dem Glantz, in welchem der Stern angezeigt wird: wir sehen, daß Könige gehen. Der Prophet fahret fort ihr Gegleitschafft zu beschreiben, als ein recht Königliche Gegleitschafft: Inundatio camelorum operiet te, dromedarii Madian, & Epha: Die Uberschwemmung der Cameelen wird dich bedecken; die Dromedari-Thier aus Madian und Epha. Er sagt, von wannen sie kommen werden: er erkläret die hauptsächliche Gaaben, so sie opfferen werden: Omnes de Saba venient, aurum, & thus deferentes, & laudem Domino annuntiantes. Alle werden kommen von Saba, Gold und Weyrauch opfferend, und Lob dem HErrn ankündigende. Der Königliche Prophet sagt: Coram illo procident Æthiopes, & inimici ejus terram lingent: Reges Tharsis, & Insulæ munera offerent, Reges Arabum, & Saba dona adducent. Vor ihm werden die Ethiopier niderfallen, und seine Feind werden die Erden lecken: die König von Tharsis, und der Insul werden Geschenck opffern, die König der Araber und von Saba werden Gaaben herbey bringen. Durch den König von Tharsis wird nach der Red-Manier der Schrifft verstanden ein am Meer gelegener Potentat: durch die Ethiopier werden verstanden jene Madianiter, aus welchen Moyses die Sephora seine Ehegemahlin genommen, und welche sich ausbreiten zwischen Arabien und Egypten. Wir haben nit Ursach, unbekannt- und gewaltsame Auslegungen diser Prophezeyhungen zu suchen, da wir den kläristen Verstand in der Anbettung der Weisen haben.

und zwar Könige.

7. Derowegen schliesse ich, unter denen anbettenden Weisen seyen einige, nemlich drey König gewesen, deren Länder einige gelegen an dem Arabischen Meerbusen, andere in Sabâa, und andere in Madian. Dise Länder weichen, nach Jerusalem zu rechnen, von Aufgang ab gegen Mittag: dahero haben die Weise zwar wohl gesagt, sie haben den Stern in Aufgang gesehen, nichts destoweniger hat der Heyland die Königin von Saba genennet die Königin von Mittag. Also redet man von denen Sud-Ländern, wann man nit nach aller Genauigkeit der Schiffleuthen redet; und sie werden bisweilen zum Aufgang, bisweilen zum Mittag gerechnet, weil sie in der Mitte liegen. Wer sagt, sie seyen kommen aus Mesopotamien, so gegen Judenland Nord-Östlich ist, hat kein andere Ursach solches zu sagen, als ihren Weeg abzukürtzen, damit sie bequemlicher in dreyzehen Tagen nacher Bethlehem kommen könten. Wer sie herführet aus Chaldâa, oder aus Persien, gründet sich auf den Namen Magi, Weise, welcher daselbst bedeutet, weise, und auf die Stern-Kunst ergebene Männer; es ist aber kein Wunder, daß die Hebräer, welche lange Zeit in selbigen Reichen gewohnet hatten, disen Namen bey sich behalten haben, anzuzeigen einen jeden Weisen, und auf die Beobachtungen des Himmels sich verlegenden Menschen; und ein so geringe Muthmassung erklecket nit gleich zu sagen, sie seyen aus Chaldâa, oder aus Persien kommen: da wir aus denen Propheten wissen, daß sie aus Sabâa gekommen. Der heilige Matthäus nennet sie keine König, villeicht weil sich diser Namen besser schickte auf das Vorhaben des Sterns, der sie geführet hatte; und ware Christo dem HErrn ein grössere Ehr von Weisen angebettet zu werden, als von Königen, weil jene weniger, als dise, dem Betrug unterworffen seynd, wann es auf Erkanntnuß des Verdiensts angesehen ist: villeicht auch, weil neben denen Königen andere fürnehm- und wegen Weisheit ansehnliche Männer darbey waren, und auch alle,

aus Arabia, Sabâa und Madian,

alle dise mit begriffen werden unter dem gemeinen Wort Weise. Der heil. Geschicht-Schreiber aber erzehlet, es seyen darbey gewesen Männer von hohem Stand, da er uns zu verstehen gibt, sie haben Schätz mit sich gebracht: Apertis thesauris: nach aufgethanen Schätzen. Er sagt zwar nit ausdrucklich, was gestalten sie von dem Herodes empfangen worden, weil dis ein unnutzlicher Abtritt wäre; jedoch sehen wir, daß sie Herodes in hohen Ehren gehabt, und hoch geachtet habe. Wann sie nur gemeine Edelleuth gewesen wären, und kein höhere Würde gehabt hätten, als Wahrsager, oder Gestirn-Weise, wurde sie wohl ihr nachfragen, wo der gebohrne König seye, das Leben, oder wenigist die Freyheit gekostet haben; ja die Reden gemeiner Leuthen wurden gantz Jerusalem nit in ein Bestürtzung und Verwirrung haben bringen können. Wann wir lesen, Herodes habe sie beruffen, müssen wir es nit verstehen, als habe er sie beruffen, wie man einen vom gemeinen Pövel beruffete, sondern er habe sie zu einer geheimen Ansprach eingeladen, welches ohne Verachtung der frembden Königen hat geschehen können; und weil sie hingegangen mit dem König zu reden, geben sie uns Ursach abzunemmen, daß sie Herren gewesen, die sich darum nit geforchten. Wir müssen sie nit für so dumm halten, daß sie nit gemercket hätten, wie durch die von ihnen ausgesprengte Zeitung das Hertz des Herodis tieff getroffen worden. Sie haben zwar gefehlet, daß sie offentlich gefragt haben um ein Sach, welche sie offenbar zu seyn glaubten; allein da sie die Verwirrung der Stadt und des Hofs gesehen, brauchten sie keinen hohen Verstand, um zu vermercken, daß die Zeitung übel aufgenommen worden: sie könnten wohl wissen, daß der Vorwand einer geheimen Unterredung mit Personen von geringerem Stand ein Weiß gewesen wäre sie gefangen zu setzen ohne Lautmährigkeit, oder vil Weesens zu machen: dahero weil sie hingegangen, waren sie von solchem Stand und Würde, daß sie weder Schimpff, noch Gefängnuß zu beförchten hatten. Herodes hat Hochachtung und Forcht gegen ihnen gezeigt, als er sich ehrenbiethig gegen den von ihnen gesuchten König anstellend, besser zu seyn erachtet hat, sie durch den Weeg der Hintergehungen herumzuführen, als durch den Weeg der Peynigung auszufragen. Er hat geglaubt, sie bereden zu können, daß er ihrem Beyspihl wurde nachfolgen: da er von Demüthigung redte, und vorgabe, daß er ihnen folgen welte, hat er angezeigt, daß er sie als ihm an Würde gleich achtete. Als er gemercket von ihnen hintergangen zu seyn, hat er ihnen keine Soldaten nachgeschickt sie einzuholen, sondern auf andere Ränck gedencket. Gewißlich in Staats-Sachen, in einem so empfindlichen Stuck werden Personen, die nit gecrönte Häupter seynd, von einem eyfersüchtigen König nit mit so grossem Respect angesehen. So waren dann die Häupter und Fürnehmste unter denen Weisen, die den HErrn JEsum angebettet haben, König.

seynd grosse Herren,

von dem Herodes hochgeachtet,

und zur geheimen Ansprach eingeladen.

8. Drittens ist ein Frag, wann sich der Stern ihnen habe sehen lassen, und ob er ihnen auf ihrer gantzen Reiß zum Führer gedienet. Einige seynd der Meynung, derselbige habe zwey Jahr vor der Geburt des Heylands geschinen; und sie machen ihn so bald scheinen, dieweilen sie eylen die Metzgerey zu sehen, welche derselbe tyrannische König unter denen unschuldigen Kinderen angerichtet. Die erste Erscheinung des Sterns kan niemand besser wissen, als die Weise selbsten, und von ihnen nemmen wir ab, daß er sich habe sehen lassen, als der HErr JEsus Christus bereits schon gebohren war; Ubi est, sprachen sie, qui natus est Rex Judæorum? vidimus enim stellam ejus in Oriente, & venimus adorare eum. Wo ist, der da gebohren ist ein König der Juden? dann wir haben seinen Stern in Morgenland gesehen, und seynd kommen ihn anzubetten: aus Ersehung des Sterns haben sie den gebohrnen Christum erkennet; so hat ihn also derselbe gezeigt als schon gebohren, und nit erst als gebohren zu werden: so ist er dann nit erschinen, ehe derselbe gebohren worden. Aus eben denselben Worten halte ich darfür, der Stern, den sie in Morgenland gesehen, habe sich ihnen auf der Reiß nit sehen lassen; dann sie reden von ihm als einer entferneten Sach; vidimus, wir haben gesehen; da es ansonsten vil eigentlicher gewesen wäre, und grössere Krafft gehabt hätte, wann sie gesagt hätten: Stella ejus nos duxit ab Oriente: Sein Stern hat uns aus Morgenland geführet. Die heilige Kirchen singet: Hodie stella duxit Magos ad præsepium: heut hat der Stern die Weise zur Krippen geführt; und dises ist wahr, weilen er aufs neue ihren Augen erschinen ist, und ihnen als Weegweiser gedienet hat, als sie von Jerusalem hinweg gezohen. Ist nit nöthig, daß er vom Aufgang hergekommen mit einer Bewegung aus einem Orth ins andere, und auf sie gewartet bey dem Abzug aus selbiger Stadt; dann jener Engel, der ihn im Aufgang gemacht hatte, hat ihn alldorten wiederum zernichten, und hernach aufs neue machen können auf dem Weeg nacher Bethlehem. Dergleichen Lufft-Liechter kosten die Engel weder Mühe, noch Zeit.

Der Stern erscheinet, als der HErr gebohren wird,

und gibt ihn denen Weisen zu erkennen;

scheinet aber auf der Reiß nach Jerusalem nit.

9. Viertens ist ein Zweiffel, und zwar der schwerist aufzulösen, zu was für einer Zeit sie angekommen den HErrn JEsum Christum anzubetten. Die gemeinere Meynung lehret, sie seyen angekommen den dreyzehenden Tag. Solche Meynung gründet sich erstlich auf ein betheurende Ursach, weil die Christliche Kirch an solchem Tag dise Fest-Begängnuß haltet: andertens auf die Verneinung, weil nit unmöglich gewesen so geschwind anzukommen; ich wurde mich auch nit vil bekümmeren, zu sehen, daß ihre Cameel- und Dromedari-Thier im lauffen müd werden, und selbige Regenten mit sorgfältiger Eyl reisen, wie die Courrier, und Lauff-

Die Weise kommen zu Bethlehem an, nit gleich den dreyzehenden Tag nach der Geburt.

Lauff-Bothen, da die Strassen zum schlimmsten, und die kürtziste Täg seynd, und da sonsten kein dringende Noth solcher Eyl erscheinet, wir auch im Evangelio kein Anzeigen finden so grosser Sorgfalt. Da von der Jungfrau Maria die Red ist, als sie gegangen die Elisabeth zu besüchen, wird gesagt, sie seye eylends hingegangen, abiit cum festinatione: da von denen Hirten geredet wird, heißt es: venerunt festinanter, sie seynd eylends kommen. Es ist die Red von denen Weisen, und wird von keiner Eyl gemeldet. Der Prophet Isaias sagt vor, sie werden zu kommen sich der Cameel- und Dromedari-Thier bedienen, solcher Thieren, welche schnell seynd im Gang; er redet aber von disen Thieren, weil sie von selbigen Völckern auf ihren Reisen gebraucht wurden, und auf selbigen Strassen besser dienten, als die Pferdt, so vil schwächer waren; er gibt anbey nit die mindiste Anzeig, daß sie sich derselben bedienen wurden zu dem End grösserer Geschwindigkeit; ja wann er sagt: inundatio camelorum operiet te: Die Uberschwemmung der Cameelen wird dich bedecken, zeiget er an, daß die Weise grossen Vorrath, und vil Sachen mit sich geführt haben: wer aber also reiset, der will und kan nit reisen mit so grosser Eylfertigkeit. Mit allem dem will ich die Möglichkeit des Ehlens nit bestreitten, noch auch deme mich widersetzen, daß ihr Ankunfft geschehen den sechsten Tag unsers Jenners.

Fest-Begängnuß der Kirchen erkläret nit eben, daß das Geheimnuß an solchem Tag erfolget.

Ich weiß gleichwohl, daß, wann die Kirch an einem Tag ein gewises Geheimnuß feyrlich begehet, sie durch dises allein nit erkläre, daß solches Geheimnuß an solchem Tag erfolget seye. Würcklich begehet sie die Niderlag der unschuldigen Kinder den vierten Tag nach der Geburt des Heylands, und ist jedoch gewis, daß dieselbe vil später erfolgt seye: sie begehet die von Maria der Jungfrau der Heil. Elisabeth erwisene Heimsuchung nach der Octav der Geburt des Heil. Tauffers Johannis, da doch gewis ist, daß selbige Heimsuchung von ihr wenigist drey Monath vor selber Geburt vorgenommen worden. Da nun zugegeben wird, daß die König den Heyland an solchem Tag angebettet haben, folget nit, daß sie ihn angebettet haben vilmehr in seinem ersten, als anderten Jahr. Es gibt sehr wichtige Bedencken, welche mir dise Meynung allzuschwer machen.

Flucht in Egypten wird angekündet vor der Verfolgung des Herodis.

10. Als der Engel den heiligen Joseph ermahnet, er solle die Flucht in Egypten ergreiffen, hat er ihm gesagt: Futurum est enim, ut Herodes quærat puerum ad perdendum eum: Dann es wird geschehen, daß Herodes das Kind suchen wird, umzubringen. Dise Verfolgung wird angekündet nit als gegenwärtig, sondern als zukünfftig, nit als angefangen, sondern als die bald werde angefangen werden: futurum est: es wird geschehen. So lang Herodes die Zuruckkunfft der Weisen erwartet, hat er ihnen getrauet, und keinen weiteren Fleiß gebraucht. Es ist gantz glaublich, er habe verstellter Weiß ein- und anderen Spionen mit ihnen geschicket, auszuspähen, und zu erkennen jenes Kind, welches sie wurden anbetten. Das heilige Evangelium sagt es zwar nit, weil der gantz beständige Brauch der Göttlichen Schrifft, so sehr kurtz, ist zu verschweigen einige jener Umständen, welche gemeiniglich mit der That verbunden seynd, angesehen die Natur der menschlichen Weiß zu würcken. Also sagt der heilige Matthäus nit, daß die Weisen kommen seyen mit Cameel- und Dromedari-Thieren, auch nit, daß sie sich auf dem Weeg aufgehalten sich zu erquicken, und über Nacht ausruhen, in Heerbergen, oder unter Gezelten. Dise und dergleichen Sachen verstehet man aus der Natur des Reisens, und des Reisens in einem solchen Land. Auf gleiche Weiß, obschon das Evangelium nit sagt, Herodes habe verstellter Weiß jemand geschicket, der das von denen Weisen angebettete Kind beobachten solte, ist es doch sehr glaubwürdig, es seye geschehen, angesehen die Natur eines eyfersüchtigen Königs; und ist wohl zu erachten, er habe gethan, was auch heunt zu Tag ein jeder anderer König thäte, wann er von gleichem Argwohn eingenommen wäre. Der Spion aber ware kein Befelchshaber, und sein Verrichtung ware nur auszuspähen, und nit zu tödten. Die grosse und mörderische Befleissungen des Herodis haben erst angefangen, als er gesehen, daß er von denen Weisen hintergangen worden; und so vil nemmen wir ab aus der Red des Engels, wann wir sie in dem nächst- und natürlichen Verstand nemmen. Futurum est enim, ut Herodes quærat puerum ad perdendum eum. Dann es wird geschehen, daß Herodes das Kind suche selbes umzubringen.

11. Der kleine Heyland ist viertzig Tag nach seiner Geburt im Tempel dargestellt, und von seiner Göttlichen Mutter, und von dem H. Joseph von dar nacher Nazareth getragen worden. Dises ist hell und klar bey dem Heil. Lucas. Postquam impleti sunt dies purgationis ejus (*Mariæ*) secundùm legem Moysis, tulerunt illum in Jerusalem, ut sisterent eum Domino: Et ùt perfecerunt omnia secundùm legem Domini, reversi sunt in Galilæam in civitatem suam Nazareth. Luc. 2. 22. & 39. Nachdem die Täg ihrer Reinigung nach dem Gesatz Moysis erfüllet waren, haben sie ihn nacher Jerusalem getragen, auf daß sie ihn dem HErrn darstelleten, und als sie alles vollbracht nach dem Gesatz des HErrn, seynd sie zuruck in Galiläam gekehret in ihr Stadt Nazareth.

Christus wird vor dem viertzigisten Tag nit von Herode zum Todt gesucht,

So ist also der HErr JEsus bis auf den viertzigisten Tag von dem Herodes nit zum Todt gesucht worden; und wird bewisen. Es ist aus dem gantzen Zusammenhang des Texts zu ersehen, daß GOtt in diser Gelegenheit den Heyland nit habe beschützen wollen durch Wunderwerck, indem wir finden, daß er sein Leben in Sicherheit zu setzen, ihme befohlen habe nit nur zu fliehen, sondern bis in Egypten zu fliehen:

dahero

dahero hat er ihne nit wollen unter die Augen, und noch weniger in die Händ des Herodis bringen durch sein offentliche Darstellung im Tempel, als der Wüterich ihn zum Todt aufsuchte. Dise Betrachtung bekommet noch grössere Krafft von einer anderen Erinnerung. Es war ein allen so bekannte Sach, daß sie dem Herodes nit unbekannt seyn kunte, und wann sie ihm auch vorhin ein nit wäre bekannt gewesen, ware sie doch bestens bekannt allen Juden, deren vil demselben König höchsten zugethan waren: es ware bekannt, sprich ich, daß alle erstgebohrne Kinder nach viertzig Tägen in den Tempel getragen wurden. Herodes wußte den Tag der Geburt, massen er die genaueste Kundschafft von der Erscheinung des Sterns eingezohen hatte. Was wäre leichter gewesen, als vermittels eines vertrauten Spionen ausspähen zu lassen, was für ein Kind von Bethlehem am viertzigisten Tag zur geistlichen Verrichtung gebracht wurde? villeicht wäre der kleine Heyland von dorther allein gewesen; wann aber schon ein anderes Kind am selben Tag wäre dargestellt worden, wäre gar leicht gewesen sich aller zu versicheren, und auf den Grund zu kommen, welches aus ihnen das von denen Weisen angebettete gewesen. Diser Gedancken ist allzuklar, zu zweifflen, ob es dem Tyrann in den Sinn gekommen: so muß man also sagen, die Verfolgung habe bis dahin nit angefangen.

12. Wann aber die Verfolgung nit angefangen, so wären auch die Weise nit nacher Jerusalem kommen. Von dem dreyzehenden bis auf den viertzigsten seynd siben und zwantzig Täg. Daß die Weise den Herodes übergangen, und auf einem anderen Weeg in ihr Land zuruck gekehret, ware wegen der Nähe Bethlehems gegen Jerusalem ein Sach, die Herodes an eben dem Tag ihres Abschids hat können innen werden; und in einer so wichtigen Sach sollen wir sagen, Herodes habe so lange Zeit geschlaffen? Der Cardinal Baronius antwortet, diser König habe von Anfang geglaubt, die Weise haben den gesuchten König nit gefunden, und sich geschämet ihren Irrthum zu bekennen, dessentwegen seyen sie nit an seinen Hof zuruck kommen: darum seye falsch das ausgesprengte Gesäg, daß der König der Juden gebohren seye; hernach aber, als er alles vernommen, was in dem Tempel bey der Aufopfferung des Kinds geredet worden, seye sein Eyfersucht wieder aufgewecket worden, und hab er die Verfolgung angefangen. Allein ich kan nit verstehen, wie Herodes so leicht sich hab eingebildet, das Gesäg seye falsch gewesen, und die Weise haben sich betrogen, da ihre Reden mit so vilen klaren Zeichen der Wahrheit begleitet, und mit klaren Aussagen der Propheten bekräfftiget gewesen. Und gesetzt, er hab einige Hoffnung gehabt, selbes Gesäg seye falsch gewesen, so ware ja diß kein Sach, über welche er siben und zwantzig, und mehr Täg mit solcher Ruhe hätte zubringen mögen, daß der kleine Heyland schon nacher Nazareth gekommen wäre, und die Verfolgung noch nit angefangen hätte; daß nemlich alldorten der Engel zum heiligen Joseph hat sagen können: Es wird geschehen, daß Herodes das Kind suche selbes umzubringen. Wir wollen zugeben, daß Herodes nicht gäntzlich vergwiset gewesen, daß der vorgegebene König der Juden zu Bethlehem gebohren worden, ist jedoch unfehlbar, daß er wenigist nit habe zweifflen können. In Zeit von siben und zwantzig Tägen, wie vil hätten den neuen König erkennen können? wie vil hätten sich auf sein Parthey schlagen können? wie vil Aufruhren hätten entstehen können? Und ein König, obschon nit vergwiset, jedoch voller Argwohn, sollte so lange Zeit nit aufgewachet seyn, nit nachgeforschet, nit allen Gewalt angewendet haben ein Gewißheit einzuholen, und die besorgte Unruhe in der Geburt zu erstecken? Ein König hat kein Geschäfft, so er für wichtiger ansehete, als sein Cron auf seinem Haupt zu versicheren, und ein aufgedrungener König ist noch wachbarer, weilen er unsicherer ist. Kein Hof- oder Staats-Mann wird sich einbilden können, daß Herodes nach der ersten Ansprach mit denen Weisen siben und zwantzig, und noch mehrer Täg gewartet habe, jenes Kind zum Tod aufzusuchen, durch welches er von dem Thron verstossen zu werden geforchten. Und dise ist mir die stärckiste Ursach, wegen der ich darfür halte, der kleine JEsus seye das erstemahl in den Tempel getragen worden lang vorhero, als die Weise nacher Jerusalem gekommen. Es dringet mich nit der Verschub der Niderlag der unschuldigen Kinder: diß ist gewesen der letzte Versuch des verzweiffleten, und ist wohl glaublich, Herodes habe vor diser grausamen Entschliessung all andere Ränck gebraucht, seinen gewaltigen Argwohn in dem Blut eines eintzigen auszulöschen. Es dringet mich nit vil, die so eilfertige Reis der Weisen: in disem Eylen finde ich, wie ich sagen wird, vil unwahrscheinliches; allein diser Beweißthum geduncket mich nit bündig. Es dringet mich auch nit vil, daß der heilige Matthäus die Zuruck-Reis der Weisen vereiniget mit der Flucht in Egypten: der Text laßt sich gar wohl auslegen. Dises dringet mich, daß, als Christus im Tempel dargestellt worden, nit könne gesagt werden, er seye von dem Tyrannen verfolgt worden; er wäre aber dazumahl verfolgt worden, wann in dem Herodes jene Eyfersucht gewesen wäre, welche in ihm erwecket ist worden durch die Ankunfft, und in ihm gewachsen ist durch den Abzug der Weisen. So seynd also dise nit kommen vor dem viertzigsten Tag: mithin seynd sie nit kömmen am dreyzehenden Tag.

13. Derohalben folge ich der Meynung des Heil. Epiphanii, jenes heiligen Vatters, der in Betreff der alten Geschicht viles Ansehen haben muß, weil er vil älter ist, als der heilige Ambrosius, der heilige Hieronymus, der heilige Augustinus, und der gröste Theil der anderen Vätter, und zwar gebürtig von Eleuteropoli in Palästina, wo die Gedächt-

welcher nach dem Abzug der Weisen gewis nit lang gewartet hat.

Ein aufgedrungener König ist forgfältig; weil er unsicher.

Epiphanius ein sehr alter Heil. Vatter.

dächtnuß der Umständen einer so fürtrefflichen Begebenheit in selbigen nähen Gegenden lebhaffter hat seyn können: und der Heilige bringt sein Erzehlung vor, nit als ein Sach, über welche disputirt wurde, sondern als ein bekannte Geschicht, und welche kein Beweisung brauchte; dahero scheinet es, in seinen Gegenden seye dißfalls die Meynung anderer insgemein also gewesen: er leget ohne eintzige Gewaltthätigkeit eigentlich aus, was das heilige Evangelium enthaltet: er sagt, von dem heiligisten Kind Geschicht- schreiberisch redend, also: Natúsque est in Bethlehem, circumcisus in spelunca, oblatus in Jerusalem, in ulnas acceptus à Simeone, & testimonium accepit ab Anna, filia Phanuelis, Prophetissa: delatus est in Nazareth: venit sequenti anno, ut conspiceretur coram Domino in Jerusalem: versatus est in Bethlehem propter cognationem gestatus à matre: delatus est rursus in Nazareth, & juxta secundi anni circuitum in Jerosolyma, & Bethlehem venit, similiter à propria matre gestatus. In Bethlehem verò in domum descendit cum propria matre, & Joseph jam sene, & cum Maria degente: & illic secundo nativitatis anno conspectus, ac visitatus est à Magis, à quibus adoratus est, & dona accepit; & in eadem nocte, quum Joseph ab Angelo responsum accepisset, in Ægyptum assumptus est. Er ist gebohren zu Bethlehem, beschnitten in der Speluncken, geopffert in Jerusalem, in die Armb genommen von dem Simeon, und hat Zeugnuß bekommen von der Anna, der Tochter des Phanuels, der Prophetin: er ist getragen worden nacher Nazareth: er ist folgendes Jahr kommen, daß er gesehen wurde vor dem HErrn in Jerusalem: Er hat sich aufgehalten zu Bethlehem wegen der Anverwandtschafft, von der Mutter dahin getragen: Er ist wiederum nacher Nazareth getragen worden, und bey dem Umgang des anderen Jahrs ist er nacher Jerusalem und Bethlehem kommen, gleichergestalten von seiner eigenen Mutter getragen. Zu Bethlehem aber ist er in das Haus hinunter kommen mit der eignen Mutter, und dem Joseph, der schon alt war, und mit Maria lebte: und alldorten ist er im anderten Jahr seiner Geburt gesehen, und besuchet worden von denen Weisen, von denen er angebettet worden, und Geschenck empfangen hat; und in derselben Nacht, als Joseph die Antwort von dem Engel empfangen hatte, ist er in Egypten genommen worden. Bis hieher der heilige Vatter nach dem zwantzigsten Capitel des ersten Buchs, im ersten Tomo wider die Ketzereyen. Er sagt, es seye nach der Reinigung Mariä, und nach der ersten Aufopfferung im Tempel, das heilige Kind mit den Armben der Göttlichen Mutter von Nazareth getragen worden nacher Jerusalem, von wannen er eine Reiß gemacht nach dem nähe gelegenen Bethlehem, zum Trost der Befreundten, die daselbst wohnten; und das im anderten Jahr des heiligen Kinds, da sie eben zu Bethlehem in einer Reiß waren, die Weise gekommen, und selbes angebettet haben. Anjetzo laßt uns sehen, wie dise Erzehlung wohl überein komme mit der Göttlichen Schrifft, und mit einem bescheiden- vernünfftigen Beweißthum.

erzehlet glat,

daß die Weise gekommen im anderte Jahr der Geburt Christi,

14. Bey denen Hebräeren war ein Göttliches Gesatz, daß alle, männlichen Geschlechts, den Tempel dreymahl im Jahr besucheten; und waren drey Fest-Begängnussen zu solcher Wallfahrt vorgeschriben. Ter in anno apparebit omne masculinum tuum coram Domino. Exod. 23. 17. & Deut. 16. 16. Dreymahl im Jahr sollen alle deine männlichen Geschlechts vor dem HErrn erscheinen. Wir haben kein Ursach zu sagen, der heilige Joseph, und unser HErr JEsus Christus haben sich dises Gesatzes entschlagen, da wir finden, daß sie die Göttliche Gesätze so genau beobachtet haben; und ist nit zu zweifflen, die Göttliche Mutter habe das Göttliche Kind auf selbiger andächtiger Reiß begleitet. Uber dise ware das feyrlichiste Fest der Einweyhung des Tempels, und kamen darzu zusammen die Juden aus allen Orten. Dises fiele in dem Monath Casleu, das im neunten Monath, so theils unser Herbstmonath, gröstentheils aber das Christmonath betraffe. Das Fest fangte den 25. Tag an, und währete acht Täg lang: dahero eintweders in selbiger Octav, oder nächst an selbiger Octav der Tag der Geburt des Heylands ware. Wie wahrscheinlich nun ist, Maria und Joseph seyen wegen solcher Feyrlichkeit nacher Jerusalem kommen, das Kind JEsu mit sich tragend, und von dar nacher Bethlehem gegangen, allwo dises eben diser Zeit vorgehenden Jahrs ware gebohren worden? Angesehen die Nähe wär es gantz natürlich und wahrscheinlich, nur allein in Betracht des Trosts der Befreundten; wie vilmehr in Betracht der Beweg-Ursach der Andacht? Hebron und Galgala waren die andächtige Oerter für die Gelübd und Wallfahrten der Juden, wegen andächtigen, aber sehr weit geringeren Angedencken; wie vilmehr hat Bethlehem Mariä und Joseph seyn können das End- Ort andächtiger Wallfahrt, indem alldorten das heilige Kind gebohren, und beschnitten worden ist? Wie wahrscheinlich ist, sie haben mit andächtiger Freud besuchet jenen Stall, jene Krippen, jene Mauren, so allzeit ehrwürdig waren wegen so gnadenreicher Geburt? Aus der gantzen Welt kommet man nacher Loreto, jenes Haus zu besuchen, wo Christus als ein Kind gewohnet: man gehet nacher Rom, jene Krippen zu verehren, in welche er gelegt worden: und soll einer für unwahrscheinlich halten, daß Maria und Joseph noch eyfferiger gewesen gegen so ehrwürdigen Gedächtnussen? Soll einer Beschwernuß haben zu glauben, daß sie bey der Gelegenheit, da sie von Jerusalem kaum acht (Welsche) Meil,

Alle Juden müssen dreymal im Jahr den Tempel besuchen.

Maria und Joseph besuchen Bethlehem wegen der Geburt JEsu.

das

das ist, bey vier Stund weit dahin hatten, den kurtzen Weeg angetretten haben jenes heiliges Ort wieder zu sehen, bevorab als eben der Tag wiederum kame, an welchem JEsus daselbst gebohren ware? Daß aber die Weise angekommen, als eben das heilige Kind mit seiner Göttlichen Mutter in selbiger Zuruckreiß alldorten ware, hat sich keiner zu verwunderen, der sich erinneret, daß die Weise von GOtt geführt worden.

Die Weise betten den HErrn an dreyzehen Täg, und ein Jahr nach der Geburt:

15. Der Heilige sagt nit, an welchem Tag des anderten Jahrs sie angekommen: ich bleibe bey der Fest-Begängnuß der Kirchen, und weil ich kein Ursach finde ein andere Zeit anzusetzen, halte ichs mit dem, daß sie daselbst angekommen den sechsten Tag unsers Jenners, und ist so vil gesagt, als ein Jahr, und dreyzehen Tag nach der Geburt Christi. Auf solche Weiß gibt es kein Beschwernuß zu erklären, wie Christus im Tempel geopfferet, von dar nacher Nazareth getragen worden, und alldorten aufgewachsen seye, wie wir bey dem heiligen Lucas haben. Herodes hatte noch kein Gelegenheit eines Argwohns gehabt. Es ist nit schwer zu erklären, wie Herodes die Kinder von zwey Jahren, und darunter umbringen habe lassen, indem er sich gerichtet hat nach der Zeit des Sterns, die er von denen Weisen erfahren hatte. Fürwahr dreyzehen Täg auf zwey Jahr ausdehnen scheinet gar zu vil, um sagen zu können: secundùm tempus, quod exquisierat à Magis. Nach der Zeit, welche er von denen Weisen erfragt hatte. Ich gibe zu, daß der Tyrann die Zeit erweiteret hab, und hat sie in allweeg erweiteret; aber von dreyzehen Täg auf zwey Jahr ist eine nit wahrscheinliche Erweiterung, auch nit bey dem Barbarer: Wann hingegen ein Jahr, und dreyzehen Täg verflossen, und also bereits das anderte Jahr angefangen, ist es gantz eigentlich; daß der erwildete König einen Betrug in der so heicklichen Rechnung besorget, und sich versicheret habe mit Aussprechung des blutdurstigen Urtheils über alle Kinder von zwey Jahren und darunter. Man verstehet eigentlicher den Text des heiligen Matthäi, in welchem beysammen stehen der Abzug der Weisen, der dem heiligen Joseph gegebene Befelch, und die hurtige Vollziehung in Egypten zu fliehen. Man verstehet eigentlicher, wie die Jungfrau bey ihrer Reinigung kein Lamm geopfferet habe, sondern zwey Turtel-Tauben, oder gemeine junge Tauben, als welches von dem Gesatz nur allein denenjenigen zugelassen ware, welche aus Armuth nit hatten, wormit sie das Lamm kauffen kunten. Wann sie kurtz vor der Reinigung von denen Weisen Gold empfangen hätte, hätte sie darvon behalten müssen, so vil zum Opffer geklecket hätte, zu welchem sie verbunden gewesen wäre, wann es ihr nit an der Vermögenheit gemanglet hätte. Darum hat sie das Lamm nit geopffert, weil vor der Reinigung die Weise das reiche Geschenck noch nit gebracht hatten. Man erkennet auch die liebreiche Veranstaltung der Göttlichen Fürsichtigkeit, welche ohne Wunderwerck auf natürliche Weis denen flüchtigen Wanderern die Weegzehrung verschaffte, zumahlen sie dazumahl gantz frisch von denen Weisen empfangen hatten die Schanckungen, und das Gold, welches ihnen auf der Reiß, und in dem Aufenthalt in Egypten dienen kunte.

Darum tödtet Herodes alle Kinder von zwey Jahren, und darunter.

16. Wider den so wohl gegründeten Satz sihe ich nur zwey Einwürff, jene nemlich, derentwegen er weniger angenommen wird. Der erste ist, daß es scheine, der heilige Matthäus vereinige gleichsam als nächst beysammen die Ankunfft der Weisen mit der Geburt des Heylands, wann er sagt: Cùm natus essset JEsus in Bethlehem Juda in diebus Herodis Regis, ecce Magi ab Oriente venerunt Jerosolymam &c. Als JEsus in Bethlehem gebohren ward in den Tagen Herodis des Königs, sihe da seynd die Weise aus Morgenland nacher Jerusalem kommen &c. und wann die Weise selbsten sagen: Vidimus stellam ejus in Oriente, & venimus adorare eum: Wir haben seinen Stern gesehen in Morgenland, und seynd kommen ihn anzubetten. Der andere ist, daß kein Ursach zu seyn scheine, warum dise Ankunfft so lang sollte verschoben werden, gemäß demjenigen, was wir behauptet haben, daß der Stern denen Weisen in eben der Nacht der Geburt des Heylands erschinen seye.

Ankunfft der Weisen, wie sie mit der Geburt vereiniget werde.

Ecce, Sihe, bedeutet minder- und mehrere Zeit.

17. Auf den ersten Einwurff antworte ich, daß das Anzeig-Wörtlein, Ecce, Sihe, bald ein mindere, bald ein grössere Weite annehme in Anzeigung der Zeit, und ist zu erkennen in dem Vorhaben des Zusammenhangs der Schrifft-Stell. Wann ich sagte: GOtt hat unser Europa gestrafft: Er hat darüber verhänget Erdbidemen: nach geendigten Erdbidemen Sihe Krieg: nach denen Kriegen Sihe Pestilentzen: nach denen Pestilentzen Sihe Suchten unter dem Vieh: nach aufgehörten Vieh-Suchten Sihe Theurung und Geld-Mangel; wurde niemand aus der Krafft des Wörtleins, Sihe, schliessen, daß zwischen einer und anderer Straff nit ein- und anderes Jahr verflossen. Wer immer betheuret, die Weise seyen ankommen am dreyzehenden Tag nach der Geburt unsers HErrn JEsu Christi, der muß nothwendig nach ihrem Abschid eine Zeit geben der Reinigung der Jungfrau Mariä, und der Zuruck-Reiß nacher Nazareth, wie wir bey dem heiligen Lucas haben, ehe daß der Engel dem heiligen Joseph die Flucht in Egypten ankünde; dahero muß er bekennen, daß zwischen der Abreis der Weisen, und der Ankündung diser Flucht ein Monath verstrichen: und doch sagt der heilige Matthäus: Qui cùm recessissent, ecce Angelus Domini apparuit in somnis Joseph, dicens: Surge, & accipe puerum, & Matrem ejus, & fuge in Ægyptum: Welche da sie zuruck gegangen, sihe, da ist der Engel des HErrn dem Joseph im Schlaff erschinen, sprechend: Stehe auf, und nimme das Kind, und sein Mutter, und fliehe in Egypten: Dahero wann er auf

gleiche Weis zu reden sagt: Cùm natus esset JEsus in Bethlehem Juda in diebus Herodis Regis, ecce Magi venerunt ab Oriente: Da JEsus zu Bethlehem Juda gebohren ward in denen Tagen Herodis des Königs, sihe da seynd die Weisen kommen aus Morgenland, kan aus disem Ecce, Sihe, nit geschlossen werden, die Weise seyen gleich, als Christus gebohren worden, gekommen ihn anzubetten: ja vilmehr wird aus dem Zusammenhang der Texten eigentlich erkläret, daß es angehe das in diebus Herodis Regis, in denen Tagen des Königs Herodis. Der heilige Evangelist redet in einer Ordnung von denen Sachen, die sich unter dem König Herodes begeben haben: und sihe dessen natürlichen Verstand: Als Christus gebohren worden zu des Herodis Regierungs-Zeit, sihe, da derselbe Herodes noch regierte, seynd die Weisen kommen. Daß aber disе gesagt haben: wir haben den Stern gesehen, und seynd kommen, beweiset nit, daß sie sogleich gekommen, als sie den Stern gesehen hatten; sondern daß sie wegen dem gesehenen Stern Ursach genommen haben zu kommen, als sie gekommen.

18. Auf den anderen Einwurff antworte ich, daß, wann wir die Ursach nit wissen der Verweilung, auch der widriger Meynung ist, kein Ursach wisse so grosser Eyl: und klecket hier nit nur sagen: Nescit tarda molimina Spiritûs Sancti gratia: Die Gnad des Heiligen Geists laßt keine langsame Verweilung zu. Der Heilige Geist gibt seine Antrib, wann er will, und wie er will nach Ordnung seiner höchsten Absichten, und die von ihm eingegossen- und von uns befolgte Bewegungen gehen mit geschwind- oder langsamem Schritt, nachdem er sie nemlich eingiesset. Wer aber die Weise bringt am dreyzehenden Tag, der setzet zum Voraus vil unwahrscheinliche Ding; wo hingegen, da man dreyzehen Täg, und ein Jahr verweilet, die Verweilung gantz natürlich ist. Auf den Grund, daß unter denen Weisen drey König gewesen, und gekommen aus Arabia, aus Sabáa, und aus dem Madianitischen Ethiopien, wie ich behauptet hab, muß man, um sie so geschwind ankommen zu machen, sagen, der Stern, so bald er gesehen worden, seye erkennet worden als eine Zung des gebohrnen Meßias: Man muß sagen, alle disе drey König seyen in einem Ort schon beysammen gewesen: man muß sagen, der gantze Vorrath, mit welchem sie gekommen, ein solcher, wie wir ihn oben von dem Propheten Isaia beschriben gesehen als ein Uberschwemmung der Cameelen, seye schon in Bereitschafft gestanden: man muß sagen, sie seyen durch schlimste Weeg zur Winters-Zeit in Bergen, Klippen, und Schrofen gereiset vile Stund in jeder Nacht. Sonsten wann wir zugeben ein- und anderen Tag zu Beobachtung des Sterns, ein- und anderen Tag zur Bestimmung des Orts ihrer Zusammentreffung, und Abreis, ein- und anderen Tag zur Zubereitung, so wurden, wofern sie nit bey Nacht-Zeit gereiset, die dreyzehen Täg verstrichen seyn, da sie die Reis kaum angetretten hätten. Und alle disе Fügnussen, ob sie schon natürlicher Weis möglich seynd, seynd jedoch unwahrscheinlichist, und sittlicher Weis unmöglich. Herentgegen mache ich von der Verweilung einen nach dem Gang der Natur eigentlichen Entwürff also: Es ist wahrscheinlich, daß der am fünffund zwantzigsten Decembris erschinene Stern, vil Monath vorher gesehen worden, als von denen Weisen sein Bedeutung verstanden worden. Disе Ordnung kame wohl übereins mit denen Absichten der Göttlichen Fürsichtigkeit. Es wollte GOtt vermittels des Sterns denen Morgenländern die Geburt des Meßias ankünden. Zu disem Absehen diente vil, daß der Stern lang gesehen wurde, damit er von dem Volck, und dem Pövel beobachtet, und vile Reden darüber geführt wurden. Inzwischen wurde der allgemeine Fürwitz das Geheimnuß zu wissen mehr erwecket. Nach einigen Monathen ist zu sagen, GOtt hab endlich denen drey Königen das Geheimnuß geoffenbaret, welches sie ohne Göttliche Offenbarung mit allem natürlichen studiren niemahl wurden ergründet haben. Nach erhaltener solcher Kundschafft ist es natürlich, daß einer dem andern Botten geschicket, und einer den andern eingeladen habe sich auf den Weeg zu machen, und das Kind anzubetten. Sodann seynd sie übereins kommen auf ein bequeme Zeit in Sabáa zusammen zu treffen: Von dannen seynd sie nachgehends mit einander ausgereiset gemäß der Aussag des Propheten, welcher, nachdem er Arabien von Sabáa hat unterschiden, gesagt, alle werden von Sabáa kominen: Omnes de Saba venient. Unterdessen hat der Sommer anrucken können, da in selbigen hitzigisten Länderen die Zeit nit bequem ware zu reisen. Der Herbst, wie vilmahl geschicht, hat mit Regen können überschwemmet seyn, und also ware die Reis nit anzutretten, auf welcher aufstossen sollten reissende Bäch, die schwerlich zu übersetzen. Es hat wohl der October, oder Herbstmonath können bestimmet werden, und also die Reis mit kömmlich- und kurtzen Tag-Reisen geschehen, gleichwie zu geschehen pflegt, wann man reiset mit vilem Geräth, und grosser Begleitschafft: auf solche Weis, als König, und nit als Courrier, oder Lauff-Bothen, Reisende haben sie den sechsten Jenner zu Bethlehem seyn können. Disе Weis zu erklären ist natürlich, und sehen wir alle Tag, daß, wann Fürsten-Personen mit einem Gefolg in weite Länder verreisen wollen, allerhand Hindernussen entzwischen kommen, und ihr Abreis allzeit mercklich spätther für sich gehe, als ihr erster Antrag ist. Ich gründe zwar die Verweilung der Weisen nit auf disen ungewisen Entwurff, zumahlen ich sie mit anderen Beweißthumen dargethan hab; sondern ich sage, weil diser Entwurff gantz natürlich,

Entwurff diser Begebenheit.

Die Weise als König, hätten so geschwind nit kommen können.

türlich, und eigentlich, seye glaublich, daß dise die Ursachen gewesen der Verweilung.

19. Glückseelig seynd jene Fürsten, welche durch das Liecht eines Sterns erleuchtet sich gedemüthiget, und ihre geerönte Häupter dem gebohrnen Christo nider geneigt haben: wir hingegen seynd armseelig, wann wir durch das Liecht des Glaubens wohl mehr erleuchtet ihrer Demuth nit nachfolgen.

Sechstes Capitel.

Ermordung der unschuldigen Kinder, und Flucht unsers HErrn JEsu Christi in Egypten.

Qui cùm recessissent, ecce Angelus Domini apparuit in somnis Joseph, dicens: Surge &c. Matth. 2, 13. usque ad n. 19.

Welche, als sie fortgegangen, sihe da ist der Engel des HErrn im Schlaff dem Joseph erschinen, sprechend: Stehe auf ꝛc.

Herodes trachtet JEsum zu tödten,

1. Nach der Abreis der Weisen ohne nach dem Hof zu Jerusalem zuruck zu gehen, oder einige Nachricht zu schicken, hat Herodes alsobald gemercket, daß er von ihnen hintergangen worden, und eben darum noch mehr erwildet hat er alle Weeg versuchet das heilige Kind um das Leben zu bringen. Wir wissen nit klar, daß selbiger Wütterich gewußt habe, daß JEsus Christus der Sohn Mariä der Ehegemahlin des Josephs von denen Weisen angebettet worden: was aber mich betrifft, bin ich der kräfftigsten Meynung, er hab es gewußt. Gewißlich die Anbettung der Weisen, die zu Bethlehem, und im Tempel sich zugetragene Sachen, waren so offenbar, und in Gegenwart eines so grosen Volcks, daß ohne Miracke unmöglich zu seyn scheinet, es habe der König von dem Kind keine gewisse Nachrichten gehabt. Es scheinet, solches werde auch von dem Heil. Matthäo angezeigt, als der Engel dem Joseph gesagt: Futurum est enim, ut Herodes quærat puerum ad perdendum eum: Dann es wird geschehen, daß Herodes das Kind suche selbes umzubringen; allwo die Red nit ist von der Ermordung der Kinder, sondern es wird eigentlich gesagt, Herodes werde das Kind JEsu suchen selbes zu tödten. Und wann der heilige Joseph ohnerachtet, daß die Verfolger gestorben, sich geforchten durch Judenland zu gehen, weilen alldorten Archelaus regierte, wird uns zu verstehen gegeben, der heilige Patriarch habe gewußt, daß JEsus das von dem Herodes gesuchte Kind gewesen: ja wann auch nach geendigter Niderlag der unschuldigen Kinder JEsus in Egypten verborgen gebliben bis nach dem Tod seiner Verfolger, nehmen wir klar ab, daß er sonderheitlich der Verfolgte gewesen. Ich glaube, Herodes habe sogar erforschet, daß Maria, und Joseph mit dem heiligen Kind nacher Nazareth gekommen, und habe sie dannoch zu Bethlehem gesucht, weilen er nach denen von der nähen Abreis der Weisen erhaltenen Nachrichten darfür gehalten, die heilige von ihm verhaßte Familie habe sich von selbiger Stadt nit entfernen können. Ich glaub, er habe nachfragen lassen auf dem Weeg, und in denen Herbergen von Bethlehem nacher Nazareth, um sich mehr zu versicheren; weil er aber keine Kundschafft von ihrer Durchreis erhalten können, und in Bethlehem sie nit gefunden, hab er vermeynet, sie seyen unfehlbar noch in selbiger Gegend verborgen.

und weil er es nit findet,

2. Es ist kein Übermaas der Bosheit, zu welcher ein vordringende Reichs-Eyfersucht in einem Barbarer nit gelange. Er hat sich gerichtet nach der Erkanntnuß des Sterns, und, indem er nur ein wenig mehr als dreyzehen angefangene Täg auf das anderte gantze Jahr ausstreckte, befohlen, daß zu Bethlehem, und in der gantzen Gegend alle Kinder von zwey Jahren, und darunter sollten umgebracht werden. Ich bilde mir ein, Herodes habe bey disem Befelch wahrhafftig die Meynung nit gehabt ein so grosse Mörderey zu vollziehen, sondern verhoffet, auf solche Weis jenes Kind zu entdecken, welches er allein suchte. Er hat geglaubt, so ich mich nit irre, die drey Frembdling kunten alldorten nit verborgen seyn, wann nit jemand in der Landschafft ihnen Hand hielte: er hat geglaubt, ihr heimlicher Unterschluff könnte mehreren als einem bekannt seyn: er hat verhoffet, auf Ersehung der allen bevorstehenden Niderlag, oder wenigist auf Ersehung der angefangenen Verfolgung, wurde ein jeder die Reisende offenbaren, so grosses Elend der Seinigen zu vermeyden: also wurde er durch den Schröcken erhalten, was er wohl erkennte nit erhalten zu können durch ein allgemeine Blut-Vergiessung; und wann ihm der von ihm verborgen geglaubte JEsus in die Händ gerathete, wollte er sein blutiges Schwerdt wider disen allein wenden. Er erkennte wohl, daß, wann er JEsum nit entdeckete durch Erschröckung aller, wurde ihm sein Anschlag ihn zu tödten nit angehen durch Ermordung aller. Er wußte, daß die Vollziehungen niemahl vollkommentlich mit denen Befehlen überein kommen:

befilcht er alle Kinder von zwey Jahren und darunter zu- und um Bethlehem tödten,

ohne Meynung solches zu vollziehen,

sondern durch Schröcken JEsum zu erforschen.

Befehl der Fürsten werden nit allzeit vollkommen vollzogen.

men: auch Pharao habe befohlen den Tod aller Jſraelitiſchen Knäblein in Egypten, und nichts deſtoweniger ſeyen ſie in groſſer Anzahl gerettet worden; auch Saul hab anbefohlen den Tod aller Zauberinnen, und nichts deſtoweniger ſeye gewislich eine an ſeinem Hof beſt bekannte erhalten worden: er wußte, daß durch das Verbergen, durch die Schutzhaltungen, durch Anhäng, durch das Gold der aufgeſuchten, durch den Eigennutz der Bedienten, die Befehl der Fürſten allzeit groſſen Theils hinterſchlagen werden: auch bey dem gegenwärtigen Befehl kunte ſich Herodes wohl die Rechnung machen, es wurden einige gerettet werden, und villeicht unter diſen eben dasjenige Kind, wegen dem er den Tod aller befohlen. Würcklich hat ſich ſein Argwohnen nit geſetzet, und er nachgehends nit aufgehöret nachzuforſchen, ſo lang er gelebt. Allein wann dem unglückſeeligen Welt-Klügling angegangen viles Blut zu vergieſſen, iſt ihm doch ſein Abſehen nit hinaus gegangen. Niemand hat das Kind JEſum entdecken können, weil niemand gewußt, wo es geweſen, und indem die Soldaten die Metzgerey fortſetzten mit Ermordung aller Kinder zu Bethlehem, und in ſelbiger Gegend, lebte JEſus, der auſſer Bethlehem und ſelbiger Gegend ſchon zimlich auf dem Weeg ware nacher Egypten.

Joſeph wird vom Engel ermahnet in Egypten zu fliehen

3. Kaum waren die Weiſe fortgereiſet, Ecce Angelus Domini apparuit in somnis Joſeph: Sihe, da erſcheinet der Engel des HErrn dem Joſeph im Schlaff, nemlich eben dieſelbe Nacht, nach der von mir im vierdten Capitel behaupteten Meynung, und ermahnet ihn alſobald aufzuſtehen, Mariam ſamt dem Kind JEſu zu nehmen, und ſich in Egypten zu begeben, alldorten aber zu verbleiben bis auf ſein anderweite Ermahnung. Joſeph hat gehorſamet, und alſo bey der Nacht, wie es dazumahl ware, ohne von jemand beobachtet zu werden, ſein Ehegemahlin und das Kind mit ſich in Egypten geführt; iſt auch dem Herodes niemahl eingefallen, daß die heilige Familie ſich in ſelbiges Reich entfernet hätte. Vile forſchen nach, auf was für Weis die grauſame Mörderey ſeye vollzogen worden: einige gedencken, Herodes habe vorſtellter Weis vorgegeben, er wollte ein feyerliches Feſt halten, und habe darzu alle Mütter ſamt ihren Kinderen eingeladen: ein ſehr unwahrſcheinlicher Gedancken, zumahlen da ſelber König wohl wiſſen kunte, daß auf ſolche Weis weder alle Mütter zuſammen kommen, weder ſich die ſchwere Mühe nehmen wurden die ſaugende Kinder mit ſich zu tragen; gewislich wurden die von der Geburt noch friſche Mütter nit gekommen ſeyn, noch ihre Söhnlein geſchicket haben. Andere vermeynen minder unglaublich, er hab anfänglich von Haus zu Haus alle aufſchreiben, und hernach unter einem anderen Vorwand verſammlen laſſen; es iſt aber ſchwerlich zu finden diſer Vorwand die Kinder von ſo zartem Alter zu verſammlen.

wie der Kinder-Mord geſchehen?

Meines Theils halte ich darfür, er habe Soldaten geſchicket, und nachdem er offentlich ausruffen laſſen, daß eintweders JEſus von dem, der Wiſſenſchafft darvon hätte, offenbar gemacht, oder alle Söhnlein von zwey Jahren und darunter, umgebracht werden ſollten: Da nun JEſus von niemand offenbar gemacht wurde, haben ſich die Soldaten ausgetheilet durch die Häuſer zu Bethlehem, und in ſelbiger Gegend, und die aus denen Händen der Mütter, und Vätter geriſſenen Söhnlein getödtet in eben denſelben Häuſeren, wo ſie ſolche angetroffen: und diſes ware nit ſchwer, angeſehen das Gebieth, oder die Gegend von Bethlehem klein ware. Zu deme kunte nit leicht jemand entfliehen, weilen die Weeg ſchon vorhinein von denen Soldaten beſetzt waren. Daß einige vor der Soldaten Wuth verborgen worden, iſt wahrſcheinlich; und wann das heilige Evangelium ſagt, Herodes hab ausgeſchicket, und getödtet alle Knäblein, die zu Bethlehem, und in allen ihren Gegenden waren, von zwey Jahren, und darunter: mittens occidit omnes pueros, qui erant in Bethlehem, & in omnibus finibus ejus, à bimatu, & infra, verſtehet ſich aus der Natur der That leicht, gemäß der in Göttlicher Schrifft offt gebräuchigen Red-Art, er habe getödtet nit völlig alle, ſondern alle, die haben können angetroffen werden. Es iſt auch wohl glaublich, es ſeyen einige getödtet worden, die ſchon etwas über zwey Jahr waren, und einige ſeyen unverletzt gebliben, die noch nit auf ſoches Alter gekommen, nachdem ſie nemlich in die Händ minder, oder mehrers wilder Soldaten gefallen, und nachdem ihre Elteren ſie zu retten, oder nit zu retten gröſſeren, oder minderen Fleiß, und Vortheil gebraucht haben. Die heilige Geſchicht gibt uns zu verſtehen, der Befehl des Herodis ſeye geweſen für alle, und allein für jene Kinder von zwey Jahren, und darunter, und daß auch die Vollziehung alſo angeordnet geweſen; weilen aber diſes auf menſchliche Weis geſchehen, laßt ſie uns über zu urtheilen, derſelbe Befehl ſeye vollzogen worden, gleichwie dergleichen Befehl von denen Bedienten pflegen vollzogen zu werden. Es iſt jedoch nit nothwendig, daß alle Kinder an einem Tag aufgeriben worden: es iſt gantz natürlich, daß anfänglich das Nidermetzgen was langſamers hergegangen um zu ſehen, ob nit unterdeſſen jenes Kind entdeckt wurde, welches durch das Schröcken geſucht wurde; nachgehends aber hab es mit gröſſerer Wuth zugenommen, und ſeyen darauf andere getödtet worden, wie ſie ertappet wurden.

Glaublich ſeynd einige Kinder verborgen, und gerettet worden.

4. Diſe grauſam ermordete Kinder werden von der Kirchen unter denen Martyrern verehret, nit als wann ihnen der Gebrauch der Vernunfft vor der Zeit gekommen wäre, daß ſie mit andächtigem Willen ſich in den Tod ergeben hätten; noch auch als wann die Unfähigkeit erſetzet worden wäre durch den Glauben, und Andacht ihrer

Die unſchuldige Kinder werden für Martyrer gehalten.

ihrer Eltern; massen kein Zweiffel ist, alle Vätter, und Mütter insgemein werden wider selbiges mörden gewesen seyn. Allein weil unser HErr JEsus Christus dieselbe Schlacht-Opffer angenommen, welche wegen seiner, und aus Haß gegen ihm von dem Wüterich zerhauet worden, so seynd sie Martyrer gewesen aus gnädiger Befreyung. Wie vil ihrer gewesen, ist gantz ungewiß; daß aber vil gewesen, ist unzweiflich: daß sie hundert vier und viertzig tausend gewesen, ist unglaublich in derselben kleinen Gegend, und redet der Heil. Johannes in der heimlichen Offenbarung nit von ihnen: daß sie vierzehen tausend gewesen, wird von vilen gesagt, von keinem mit genugsamen Grund bewisen; jedoch ist dise die von mehrern angenommene Zahl, dieweilen darfür stehet der Meß-Canon deren Abyssinern, und sie auch in dem Griechischen Calender gelesen wird. Der Heil. Evangelist ziehet hier an die Vorsagung des Jeremiæ: Vox in Rama audita est, ploratus, & ululatus multus: Rachel plorans filios suos, & noluit consolari, quia non sunt. Jer. 31, 15. Ein Stimm in Rama ist gehört worden, vil weinen, und heulen: Rachel beweinet ihre Kinder und wollte sich nit trösten lassen, weil sie nit mehr seynd. Rama war ein Stadt bey vierzehen Meyl (bey siben Stund) von Bethlehem entlegen, und indem gesagt wird, es seye das Weinen, und Heulen bis dorthin gehöret worden, wird angezeigt, wie groß und allgemein selbe Mörderey gewesen, als dero Geschrey hat können gehöret werden, und zum Mitleyden bewegen auch die weit Entfernete. Sagen, Rachel hab ihre Kinder beweinet, und keinen Trost angenommen, weil sie todt waren, ist ein metaphorisch- oder verblümte Ausdruckung, in welcher durch den Namen der Rachel verstanden werden die betrübte Mütter zu Bethlehem; und wird Rachel genennet, weil sie daselbst begraben ware, und obschon gestorben, auf gewise Weis angesehen wurde, als wann sie das mütterliche Hertz für selbige Stadt behaltete. Nach diser That wie vil Trangsaalen Herodes übertragen müssen, sagt zwar das Heil. Evangelium nit; wir findens aber bey denen weltlich- und Kirchen-Geschicht-Schreibern. Er hat wenige Jahr mehr gelebt, allzeit armseelig: er ist gezwungen worden nacher Rom zu kommen als ein Beklagter, um Rechenschafft wegen seinen Bosheiten zu geben: er ist mit hefftigisten Kranckheiten geplagt worden, und nichts destoweniger hat er hoffärtig, und unbußfertig also sein Leben geendiget, wie er im Leben verdient hatte zu sterben.

und seynd glaublich 14000.

Rachel, wie sie die Kinder beweine.

Herodes ist hernach allzeit unglückseelig.

Sibendes Capitel.

Zuruckkunfft unsers HErrn JEsu aus Egypten.

Defuncto autem Herode, ecce Angelus Domini apparuit in somnis Joseph in Ægypto &c. Matth. 2, 19. usque ad finem Capitis.

Nachdem aber Herodes gestorben, sihe, da ist der Engel des HErrn dem Joseph im Schlaff erschinen in Egypten ꝛc.

JEsus fliehet in Egypten,

1. Als die Verfolgung des Herodis nach der Abreys der Weisen angefangen, wurde das Heil. Kind von der Göttlichen Mutter, und dem H. Joseph in Egypten getragen. In diser Flucht hat sich der HErr gewürdiget uns Menschen ein Beyspihl zu geben, daß es ehrlich seye sich aus denen Verfolgungen zu entfernen, und löblich seye jene Flucht, durch welche sich einer zu grössern Unternehmungen vorbehaltet: er hat sich gewürdiget uns zu lehren, daß, wann wir uns selbsten durch menschliche Mittel vorsehen können, nit auf Miracklen warten sollen. Der kleine Heyland hat sich in selbiges Reich geflüchtet, sagen einige, die Weissagung des Propheten Oseæ zu erfüllen: Ex Ægypto vocavi filium meum. Os. 11, 2. Aus Egypten hab ich meinen Sohn beruffen: und scheinet, es sage dises der Heil. Matthäus: ut impleretur, quod dictum est à Domino per Prophetam: damit erfüllet wurde, was von dem HErrn durch den Propheten gesagt ist; allein ich hab schon angemerckt, was gestalten in dergleichen Red-Manieren das Wörtlein ut, damit, in heiligen Schrifften die Krafft habe der Folg- und nit der End-Ursach: mithin ut adimpleretur, damit erfüllet wurde, ist so vil gesagt, als adeoque impletum est, also dann ist erfüllet worden. Und hier mercke der Leser, daß in denen Göttlichen Schrifften die Prophetische Aussagungen zuweilen fallen allein auf die Vorbedeutung, zuweilen allein auf das Vorbedeutete, bisweilen auf die Vorbedeutung, und auf das Vorbedeutete: die erstere werden wahr gemacht in der vorstellenden Person; die andere werden wahr nit in der vorstellenden, sondern in der vorgestellten Person; die dritte müssen zweymahl wahr werden, das erstemahl in dem vorstellenden, das anderemahl in dem vorgestellten, in welchem erfüllet wird die vollkommene Vollziehung der Vorsagung, so in dem vorstellenden das erstemahl nur halb erfüllet worden

uns zum Beyspihl,

und Lehr.

Vorsagungen, wie sie erfüllet werden.

worden ist. Wann Oseas sagt, ex Ægypto vocavi filium meum; Aus Egypten hab ich meinen Sohn beruffen, redet er von dem Volck Israel, welches ein Figur, und Vorbedeutung unsers HErrn JEsu Christi gewesen, als der von demselben vorgestellt worden in dem Auszug aus Egypten, und ist erfüllet worden, als der HErr, so der vorgestellte gewesen, dahin gegangen, und wieder zuruck gekehret. Der kleine Heyland hat sich nit in Egypten begeben, weil dises prophezeyet worden, sondern es ist prophezeyet worden, weil er sich dahin begeben hat. Wann uns erlaubt ist nach denen Absehen der Göttlichen Veranstaltungen zu forschen, können wir sagen, er seye vilmehr in Egypten geflohen, als in andere Königreich in der Nachbarschafft, weilen, ob man schon im Friden lebte, doch unter denen Philistäern, unter denen Moabitern, unter denen Ammoniteren und andern benachbarten Völckern die Jüdische Nation verhaßt ware; nit also in Egypten, allwo dazumahl vil Juden angetroffen, und wohl gehalten wurden; also hat die liebreiche Göttliche Fürsichtigkeit wollen, daß der Göttliche Sohn von denen Verfolgern fliehete sich zu verbergen vilmehr unter wohlwöllenden Menschen, als unter Feinden. Sie hat uns auch lehren wollen, daß wir die Unbilden vergessen, und das rachgierige Gemüth ablegen sollen, aber nit also die Gutthaten, und daß wir ein danckbares Gemüth behalten sollen. Das Volck GOttes in Egypten ist eine Zeit lang grausam gehalten worden, anfänglich aber war es mit viler Liebs-Erweisung aufgenommen, und verpflegt worden: der danckbarste HErr hat selbes Reich mit seiner Gegenwart begnadigen wollen. Er hat uns ein Hertz machen wollen, und indem er hingegangen ein Volck zu heiligen, welches vorhero grausam gewesen ware, zu verstehen gegeben, daß, wann wir zu unserm Unglück Sünder gewesen, er bereit seye zu uns zu kommen, und uns zu heiligen, wofern wir bereit seynd ihn aufzunehmen.

Egypten wird in der Flucht andern Ländern vorgezogen.

Erzehlungen von JEsu in Egypten seynd unbewährt.

2. Vil Sachen werden von einigen Geschicht-Schreibern erzehlet als in Egypten geschehene, da sich das Kind JEsus alldorten aufhielte; sie seynd aber unbewährt, und meisten theils genommen aus einem gewisen alten Buch mit dem Titl, De infantia Salvatoris, von der Kindheit des Heylands, welches Buch von dem Pabst Gelasio verworffen worden. Daß bey dem Eintritt des heiligen Kinds die Götzen-Bilder in Egypten zu Boden gefallen, und zertrümmeret worden, scheinet einigen bessern Grund zu haben, indem von denen heiligen Vättern hieher gezogen wird die Aussag des Propheten Isaiæ, welcher dem Buchstaben nach redet von dem Eingang der Assyrer, und von der Plünderung, so sie daselbst vornehmen wurden auch gegen die Tempel, und Götzen-Bilder: Ecce Dominus ascendet, sagt er, super nubem levem, & ingredietur Ægyptum, & commovebuntur simulacra Ægypti à facie ejus. Isa. 19, 1. Siehe, der HErr wird besteigen ein leichte Wolcken, und in Egypten eingehen, und es werden bewegt werden die Götzen-Bilder Egypten-Lands vor seinem Angesicht. Aber eben dieselbe heilige Vätter verstehen dise Zerschlagung der Götzen-Bilder nit auf die Zeit, als das Kind JEsus alldorten eingetretten, sondern von jener, als die Apostel dahin gekommen zu predigen. Der heilige Johannes bezeuget, das erste von dem HErrn JEsu Christo gethane Wunder-Werck seye gewesen die Verwandlung des Wassers in Wein bey der Hochzeit zu Cana: dise Zeugnuß des H. Evangelii muß mehr gelten, als was immer von Miracklen Christi in Egypten ein jeder anderer Geschicht-Verfasser schreibet.

Götzen-Bilder in Egypten, wann sie zerstöhret worden.

Zeit Christi in Egypten ist ungewis.

3. Wie lang der kleine Heyland sich in Egypten aufgehalten, ist ein gantz ungewise Sach: ein jeder setzet solche Zeit an nach Gestalt der Rechnung, so er ihm wegen denen Jahren des Herodis macht; und dise seynd doch ungewiß, zumahlen da man sich beziehet auf das eintzige Ansehen des Juden Josephi, und des Eusebii, welche ich in einem andern meinem Buch gezeigt hab, daß sie verlogniste Geschicht-Schreiber seyen. Oben hab ich als wohl glaubwürdig bewisen meine Meynung, daß die heilige Familie von Bethlehem in selbiges Reich geflohen ein Jahr, und beyläuffig ein halbes Monat nach der Geburt JEsu Christi des HErrn. Aus dem Heil. Lucas nehmen wir für gewis ab, daß die Zuruckkunfft nacher Nazareth erfolgt seye einige Jahr zuvor, als der Heyland auf zwölff Jahr seines Alters gekommen. Et ibant parentes ejus per omnes annos in Jerusalem in die solemni Paschæ; Et cùm factus esset annorum duodecim &c. Luc. 2, 41. Und seine Eltern giengen alle Jahr nacher Jerusalem an dem feyrlichen Oster-Tag. Und als er zwölff Jahr alt worden ꝛc. Ein mehreres kunte ich nit sagen.

Ein Engel bringt den Befelch zuruck zu kehren.

dem Joseph, nit Mariä.

4. Gleichwie von dem Engel dem Joseph der Befehl gegeben worden zu fliehen, da die Verfolgung des Herodis bevorstunde, also, da Herodes gestorben, und die Verfolgung aufgehöret hatte, ist eben von demselben Engel dem Joseph der Befehl gebracht worden zuruckzukehren. Der Engel hat vil mehr zu dem Heil. Joseph geredet, als zu Maria; theils weilen Maria, so die Mutter GOttes ware, mehr als die Engel ware, und sich gezimmte, daß dise von ihr die Befelch empfiengen, und nit ihr brächten: theils weilen, da Joseph der wahre Ehegemahl Mariä, und das Haupt selbigen heiligen Haus ware, sich gebührte, daß an ihn unmittelbar abgegeben wurden jene Geschäfft, welche sein Verwaltung anbetraffen. Maria kunte nit anderst, als sich erfreuen, daß jene himmlische Geister mit ihren Besuchungen ihren Ehegemahl begnadeten, und es verdrüßte sie nit von ihm Verordnungen anzunehmen, da sie ihn für das Ober-Haupt erkennete. Als nun Joseph schlaffe,

te, ist ihm der himmlische Bothschaffter erschinen, und hat ihn versicheret, daß alle diejenige gestorben, die das Göttliche Kind zu tödten getrachtet hatten; darum solt er aufstehen, und selbiges samt seiner Göttlichen Mutter in Israel zuruck führen. Dise, und alle andere Stellen der Göttlichen Schrifft zu verstehen, in welchen gesagt wird, GOtt, oder die Engel seyen einem erschinen in somnis, im Schlaff, erinnere sich der Leser, daß hierdurch nit angezeigt werde, dem Schlaffenden habe getraumet, als sehete er GOtt, oder die Engel. Das Traumen ist nichts anderes, als daß in der Phantasey, oder Einbildungs-Krafft des Schlaffenden sich versammlen jene species, oder Gestalten, welche schon in derselben Einbildungs-Krafft waren, und entweders ohne Ordnung von den Hirn-Geistern aufgerühret, oder von dem Teufel, oder von einem guten Engel, oder von GOtt geordnet, sich bewegen, und beobachten, oder sehen lassen von demjenigen, dem traumet. In dem Traum, der ein purer Traum ist, seynd gegenwärtig die Gestalten, aber die vorkommende Sach ist nit gegenwärtig: dahero wann einem traumet, er sehe einen Engel, vermeynet er zwar, er sehe ihn, in Wahrheit aber sihet er ihn nit, und hat ihn nit gegenwärtig. Herentgegen wann wir in der heiligen Schrifft lesen, daß GOtt, oder die heilige Engel sich vor einem Schlaffenden gestellt, und mit ihm geredt haben, hat sich GOtt ihme wahrhafftig gezeigt, die Engel waren wahrhafftig gegenwärtig, und, indem sie selbe kurtze Zeit eine Begreiffung eingossen, so nit eben von der Einbildungs-Krafft abhangen muß, ohne den Schlaffenden aufzuwecken süssiglich den so genannten gemeinen Sinn bewegt haben durch dises, daß sie in ihm eine Bildnuß ihrer selbsten gestaltet, und dem Verstand fürgestellt haben, welcher Verstand für dazumahl fähig gemacht worden vollkommentlich zu verstehen, und frey zu antworten gleich einem jeden wachenden Menschen. Wann der Göttliche Text sagt: Angelus apparuit in somnis ei: Der Engel ist ihm im Schlaff erschinen, will er etwas gantz anderes anzeigen, als wann er sagte: Somniavit se videre Angelum: Es hat ihm getraumet, er sehe einen Engel. Es hätte ihm traumen können einen Engel zu sehen, ohne daß der Engel wahrhafftig erschinen wäre; aber ohne daß der Engel wahrhafftig erschinen wäre, wäre nit wahr, daß ihm der Engel im Schlaff erschinen. Dannenhero hat es dem Joseph nit eigentlich getraumet, er sehe den Engel, und erhalte von ihm den Befehl zuruck zu kehren, sondern er hat schlaffend wahrhafftig das himmlische Gesicht gehabt: der Engel ist ihm wahrhafftig erschinen, und hat mit ihm geredt. Joseph hat den Befelch nit gleich selbige Nacht vollzogen, gleichwie er den Befelch seiner Flucht vollzogen hatte, dieweil die Flucht ein sonderbare Sorgfalt, und Heimlichkeit erforderte; die Zuruckkehr aber kunte bequemmlich, und offentlich vollzogen werden.

Erscheinung in dem Schlaff ist nit traumen.

5. Im übrigen ist glaublich der Heil. Joseph, und Maria die Jungfrau, ja selbst auch JESUS, der unterdessen schon erwachsen ware, haben vor Antrettung ihrer Reys ihre Höflichkeit erzeiget, und Urlaub genommen von denen Bekannten, und Gutthätern: gewislich finden wir, daß sie überflüssige Höflichkeit gebraucht haben; wir finden aber nit, daß sie jemahl die Gesätz einer höflichen Anständigkeit aus der Acht gelassen. Einige vermeynen andächtig darfür zu halten, wann sie darfür halten, es habe die heilige Familie auf ihrer Reys, die bey vier hundert Welsche (hundert Teutsche) Meilen gewesen, und Zeit ihres Aufenthalts in Egypten, so doch einige Jahr gedauret, ihre Nahrung mit bettlen gesucht. Allein diser Gedancken gefallt dem Heil. Hieronymo nit, welcher ep. 23. ad Eustoch. sagt, es seye der Heyland bis auf dreyßig Jahr mit der Armuth seiner Eltern zufriden gewesen: usque ad triginta annos parentum paupertate contentus est. Franciscus Suarez in 3. p. disp. 17. sect. 3. zeigt, ein so klemme Armuth wäre nit anständig gewesen der Jungfrau Mariä, noch dem Göttlichen Sohn, zumahlen sie im Ehestand führte, gleichwie auch JEsus, ein gemeines, und in äusserlichen Dingen gantz nit sonderheitliches Leben. Wir finden zwar im Heil. Evangelio, daß JEsus, Maria, und Joseph arm gewesen, nirgends aber finden wir, daß sie gebettlet; und ist auch das Bettlen nit nöthig zur Vollkommenheit einer freywilligen Armuth. Es waren noch verhanden die von denen Weisen dem Kind verehrte Geschänck, indem das heilige Haus so mäßig lebte in Kost, und Kleydung, ohne Köstlichkeit, ohne Uberfluß: der Heil. Joseph kunte mit seinem Zimmer-Handwerck ein gar wohl ergebliche Haus-Unterhaltung gewinnen, und Maria die Jungfrau selbst entschluge sich nit eine Zeit auf anständige Hand-Arbeit anzuwenden. Wir sehen auch heut zu Tag vil Handwercker mit ihrer Arbeit ein genugsame Nahrung in ihre Häuser schaffen, und auch was übriges erwerben zu reysen, und bisweilen auch zum schlemmen. Wir wissen, daß der Heil. Joseph ein Zimmermann gewesen: es ist wider die Vernunfft geredt, daß er vilmehr mit unlöblicher Müßigkeit solte bettlen, als mit Ubung seiner Arbeit die Unterhaltung gewinnen haben wollen: es ist kein heiliger Mann, sondern ein faul- und liederlicher Schlengel, der von der Lieb anderer Leuthen einheischet, was er mit arbeiten durch sein Kunst, oder Handwerck zur Verpflegung seines Haus erwerben kunte: das Aufbehalten dessen, was nöthig ware zur Ruckreys aus Egypten, war ein Lob der Fürsichtigkeit, nit ein Tadel des Geitzes.

Sie nehmen höflich Urlaub:

bettlen nit.

ob sie schon arm,

sondern ernähren sich von denen Geschäncken der Weisen,

und mit arbeiten.

Des gestorbenen Herodis Söhn Antipas Archelaus und Philippus.

6. Als die heilige Familie an die erste Gräntzen Israels angelanget, hat Joseph vernommen, was massen in Judenland dem Herodes auf den Thron gefolget sein Sohn Archelaus. Aus der gantzen Anzahl der Söhnen, welche Herodes aus neun Weibern erzeugt hatte, waren einige natürlichen Tods gestorben, andere auf seinen Befelch mit dem Strick erdroßlet worden, daß ihne nur allein drey überlebt haben, als Antipas, Archelaus, und Philippus. Herodes hat in seinem ersten Testament den Antipas zum Reichs-Erben ernennet, nachgehends aber nach gähling veränderten Willen in dem anderten den Archelaum zu seinem Nachfolger erkläret, jedoch mit der Bedingnus, daß nichts von seinem Testament sollte vollzogen werden ohne Gutheissen des Käysers. Der Käyser hat sein Einwilligung dahin gegeben, daß Archelaus regieren solte, doch ohne Königlichen Titel; anbey aber solte er nit genüssen die gantze Herrschafft, welche sein verstorbener Vatter besessen hatte, sondern er solte regieren in Judenland, Antipas aber sein Bruder solte Vier-Fürst, oder Ober-Haupt über den vierten Theil des Reichs seyn, und ist ihm Galiläa zugetheilt worden; Philippus aber der andere Bruder solte Regent seyn eines andern vierten Theils, nemlich in Ituräa. Solcher gestalten waren die Sachen eingerichtet, als das Kind JEsus, und sein Mutter Maria samt ihrem Ehegemahl Joseph wiederum das Land Israel betretten hatten. Des Archelai Gemüths-Art ware wild, und grausam; dessentwegen Joseph für gefährlich angesehen sich in seine Händ zu begeben, wann er in Judenland einruckte: er hat erwöget, wie die Eyfersucht für das Reich leicht von dem Vatter auf den Sohn komme: da Herodes JEsum als ein kleines Kind verfolget hatte, kunte leicht geschehen, daß ihn Archelaus noch mehr verfolgte, weil er noch eyfersüchtiger, und JEsus bereits was gröſſer ware. Der Engel hat ihm nit befolchen in Judenland zu gehen, sondern in Israel, wo der Archelaus nichts zu befelchen hatte; zugleich aber hat er ihm nit verbothen, in das Königreich Judenlands einzutretten: dahero in Betracht der Worten des himmlischen Bottschaffters hatte er Ursach zweiffelhafftig, und forchtsam zu seyn in Fortsetzung seiner Reys. Vile können nit genugsam verstehen, wie Joseph das Absehen gehabt habe in Judenland zu gehen, da er doch in Israel die Stadt Nazareth für sein Vatterland, und alldorten sein Haus gehabt hat, allwo er vor seiner Flucht gewohnet.

Wegen des Archelai Grausamkeit förchtet sich Joseph.

Maria hat in Bethlehem kein Hauß,

und Joseph gedencket nit in Jerusalem zu wohnen.

7. Einige glauben, die Jungfrau Maria habe zu Bethlehem ein Haus gehabt; allein ich hab schon oben gezeigt, daß dises nit wahr seye: sie wurde gewis ihr Kind nit in einem offenen Stall gebohren haben, wann sie daselbst ein Haus gehabt hätte, das ihr eigen gewesen wäre. Andere vermeynen, der Heil. Joseph habe das Absehen gehabt in Jerusalem zu wohnen, als einem dem Leben des HErrn JEsu Christi eigenthumlichern Schauplatz, da im übrigen Joseph mit seiner Zimmer-Kunst an jedem Orth sein anständige Nahrung gewinnen hätte können; ich kan aber nit begreiffen, daß er gedencket habe sein Haußweesen in Judenland aufzuschlagen, nachdem ihm der Engel ausdrucklich gesagt hat, er soll in Israel gehen. Die Lands-Beschreibung löset den Zweifel auf. Die Haupt-Straß aus Egypten gehet nit weit von Gatza über den Strohm Besor unter dem Flecken Lebem: von dannen nacher Galiläa zu reysen ware nothwendig entweders das gantze Philistäer-Land nach der Länge durchzustreichen, oder durch die Zunfft Simeon schier das gantze Reich Juda der Länge nach zu durchwanderen: der erstere niderer, und näher an dem Meer hingehende Weeg war unbequemer wegen vilen Flüssen, und Wasser, so ihn durchschnitten, beynebens auch verdrüßlicher, weilen er allzeit gehet mitten durch ein wildes Volck, welches auch zur Fridens-Zeit nit unterliesse feindseelig zu seyn wider das Volck GOttes: der gelegnere Weeg ware durch Judenland, von wannen man allerseits nacher Jerusalem kame durch bessere, und allzeit getribene Weeg, auf welchen das glaubige Volck beständig wanderte. Wann Joseph nichts Arges wegen der Wuth Archelai geforchten hätte, wurde er disen Weeg genommen haben, und durch Jerusalem in Galiläam nacher Nazareth gegangen seyn; weil er aber geforchten, hat er inngehalten, bis er neuen Unterricht erhaltete. Wann ein Grammaticus wider dise gantz natürliche Erklärung die Beywort, adverbia, der Bewegung in ein Orth und der Bewegung durch ein Orth anbrächte, und Bedencken machte über das Wort timuit illò ire, er hat sich geforchten dorthin zu gehen, so vil mehr gebraucht worden, als timuit illac ire, er hat sich geforchten dorten durch zu gehen, kan er leicht betrachten, daß bey denen Reisen in allen Sprachen dise zwey Bewegungen vermischet, und für einander gebraucht werden: also sagen wir eben so gut: ich will nacher Modena, nacher Parma, nacher Placentz, und nacher Mayland gehen, allwo ich verbleiben wird, als: ich will gehen durch Modena, durch Parma, durch Placentz nacher Mayland. Also wann ein zu Modena zum Tod aufgesuchter Mensch nacher Mayland gehen soll, wird er ohne Scrupel der Grammatic sagen; ich förchte mich nach Modena zu gehen, an statt daß er sagte: ich förchte mir durch Modena zu gehen: ein Orth, wohin man gehet, ist nit allein der Zweck der gantzen Reis, sondern ein Orth, wohin man gehet, ist auch der Zweck einer Tag-Reis, wo man übernachtet, und ausruhet. Dises seye zum Uberflus gesagt einem zu lieb, der sich einer Grammatischen Schul-Regl zwar nit bedienet, jedoch sich selbst eine nach Belieben macht, weil er kein andere Weis hat ein eigentlich- und nach dem Buchstab bestgerichtete Auslegung der Heil. Schrifft zu

Weeg aus Egypten nacher Nazareth.

In ein Orth und durch ein Orth gehen, ist eins.

zu bestreitten. Der Zweiffel des Heil. Jo-
sephs ist ihm aufgelöset worden von dem En-
gel, der ihm aufs neue in dem Schlaff erschi-
nen; und er ist gemäß desselben Ermahnung
Joseph gebet durch das Philistäer-Land in Ga-liläam: abgewichen, secessit, hat sich entfernet, und entäusseret von Judenland, und ist durch die Straß des Philistäer-Lands in Galiläam, und nacher Nazareth gegangen, allwo der Heyland gewohnet bis auf dreyßig Jahr seines Alters: dahero der HErr JEsus de-
nen Aussagen der Propheten gemäß der Na-
zarener genennet worden.

Förchtet den Archelaum, nit aber den Antipas, weil diser nit grausam. 8. Hier stehen zwey Zweiffel aufzulösen: erstlich wie der Heil. Joseph sich geforchten habe vor dem Archelaus, der in Judenland regierte, und nit vor dessen Bruder Antipas, der in Galiläa zu gebiethen hatte. Die Antwort auf dises ist leicht. Archelaus wa-
re grausam, nit also, Antipas. Archelaus regierte in Judenland, und die Weise hatten dem HErrn JEsu Christo den Titel gege-
ben des Königs der Juden: dessentwegen Archelaus ein Eyfersucht haben kunte für sein Reich. Antipas hatte zu gebieten in Ga-
liläa, der HErr JEsus aber ward niemahl genennet ein König der Galiläer; dahero Antipas kein Ursach hatte zu argwohnen: er wurde auch nit ungern gesehen haben, daß dem Bruder von einem andern das Reich abgenommen wäre worden, welches von dem Antipas, der im ersten Testament auf den Thron beruffen worden, angesehen wurde als ihm durch desselben böse Grifflein entris-
sen: und wann der Heil. Text sagt, Joseph im Schlaff ermahnt seye abgewichen in die Galiläische Gegenden: admonitus in somnis secessit in partes Galilææ, verste-
hen wir sattsam, daß er von dem Engel ver-
gwiset worden.

Wie JEsus ein Nazare-ner genennet werde. 9. Der andere Zweifel ist, wie der Heil. Matthäus sage, von denen Propheten seye vorgesagt worden, daß JEsus ein Nazare-
ner solte genennet werden, indem bey denen Propheten ein solcher Text nit leicht zu finden ist. Einige legen auf JEsum aus jenes, was der Engel von dem Samson, als in der Figur, und Vorbild gesagt hat: erit Na-
zaræus Dei ab infantia sua. Judic. 13, 5. Er wird ein Nazaräer GOttes seyn von seiner Kindheit an. Allein dises schickte sich auf JEsum nit, weil allborten die Red ist von denen Nazaräern dem Ge-
satz nach, denen nit erlaubt ware Wein zu trincken, noch sich zu todten Leibern zu nä-
hen: der Heyland hat sich zu disem Naza-
real nit bekennet, weilen gewis ist, daß er solche Gesätz nit beobachtet habe. Der Heil. Johannes Goldenmund hom. 9. in Matth. Carthusianus hîc, und andere sa-
gen mit mehrer Glaubwürdigkeit, jene Pro-
pheten-Bücher, aus welchen der Heil. Evangelist die Citation genommen, seyen verlohren gegangen; aber diser Verlurst ist schwerlich zu beweisen, massen jene Gött-
liche Schrifften, welche zur Zeit der Apost-
len vorhanden gewesen, gewis, wie es scheinet, von ihnen werden hinterlassen, und von denen Christen aufbehalten seyn worden: wir finden auch nit, daß von de-
nen Vättern der ersten Kirchen einiger Text angezohen werde aus einer Canonischen Schrifft, so nit bis auf unsere Zeiten ge-
kommen; und geduncket nit wahrscheinlich zu seyn, daß der Heil. Matthäus anziehe sol-
che Bücher, oder Scribenten, die zu seinen Zeiten nit bekannt, und nit leicht zu bekom-
men gewesen wären. Das gemeinste dar-
fürhalten erkennet, und ziehet hier her so vile Stellen, in welchen die Propheten JE-
sum Christum nennen ein Blum, und inson-
derheit jene Stell des Isaiä 11, 1. & flos de radice ejus ascendet: und ein Blum wird aus seiner Wurtzel auffsteigen: und gleichwie in Hebräischer Sprach die Grund-Wurtzel des Worts Nazareth ein Blum anzeigt, also sagt der Evangelist, auf den Verstand abzihlend ohne Behaltung der Worten: Sicut dictum est per Pro-
phetas, quia Nazaræus vocabitur: Wie gesagt ist durch die Propheten, daß er Nazaräer werde genennet werden. Wi-
der dise Meynung aber kommet mir ein Zweiffel, der schwerlich aufzulösen. Die Propheten haben JEsum genennet ein Blum der Unschuld, der Ehrbarkeit, der Hei-
ligkeit; aber dises reimet sich nit auf die gan-
tze Erzehlung des Heil. Matthäi. Wann der Heyland niemahl in die Stadt Nazareth gekommen wäre, wurden dannoch wahr seyn worden die Prophezeyhungen, die ihn ein Blum nennen, indeme dise wären bewährt worden durch seine Heiligkeit, durch sein Lehr, durch sein Predigen, durch seine heili-
ge Beyspihl, mit welchen er einen himmli-
schen Geruch in seine Nächste ausgosse: die von dem Heil. Matthäo angezogene Prophe-
zeyhung, sagt er, seye wahr worden durch Christi Wohnung in der Stadt Nazareth. So muß man also sagen, ein Prophet hab einsmahl vorgesagt, er müsse ein Nazare-
ner seyn, der als ein solcher erkennt werden möge durch dises, daß er in selbiger Stadt wohnte.

Nazareth, ein Blum.

JEsus ein Nazarener von der Stadt Na-zareth.

nach der Prophezeyh-ung des Ja-cobs. 10. Ich schätze für wahr die Meynung des Heil. Eucherii, daß hier verstanden wer-
de die Prophezeyhung des Jacobs in dem Buch Genesis, und ligt nichts daran, daß der Evangelist sagt: per Prophetas, durch die Propheten, indem offtermahl in denen Heil. Schrifften ein Zahl für die andere ge-
braucht wird, und der Syrische Text hier der gemeinen Dollmetschung Vulgata ge-
nannt ein Liecht gibt, also lesend: Sicut dictum est per Prophetam, gleichwie gesagt ist durch den Propheten. Jacob beschliesset seine Seegen gegen dem Joseph, also: Benedictiones patris tui confortatæ sunt benedictionibus patrum ejus: donec veniret desiderium collium æternorum: fiant in capite Joseph, & in vertice Na-
zaræi inter fratres suos. Gen. 49, 26. Die Seegen deines Vatters seynd gestär-
cket worden durch die Seegen seiner Vätter: bis daß komme die Begird der ewigen Büheln: sie sollen werden in dem Haupt Josephs, und auf der Schei-

del des Nazaräers unter seinen Brüderen. Durch die Begierd der ewigen Bücheln wird klar verstanden unser HErr JEsus Christus, und in dem HErrn JEsu wird bequemlich verstanden die Ausdruckung in vertice Nazaræi, auf der Scheidel des Nazaräers, dessen Brüder die Apostel genennt werden: Inter fratres suos, unter seinen Brüderen. Der Text unterscheidet dem Buchstab nach zwey Personen, den Joseph, und den Nazarener: in capite Joseph, & in vertice Nazaræi. Der Zusammenhang der Schrifft-Stell zwinget nit das Wort Nazaræi vil mehr zu verdollmetschen in der Bedeutung der Blum, als eines zu Nazareth wohnenden: derselbe Context redet von Christo, der durch sein Wohnen zu Nazareth wahr gemacht die Prophezeyhung, daß er Nazarener werde genennet werden. Es ist kein andere so bequemlich auslegliche Prophezeyhung zu finden: so muß man also schliessen, dise sey diejenige, auf welche der Heil. Matthäus abzihlet. Der Heil. Evangelist enthaltet sich auch mit Ursach von dem, daß er sagte: Sicut scriptum est per Prophetas: wie geschriben ist durch die Propheten; sondern sagt; Sicut dictum est per Prophetas; wie gesagt ist durch die Propheten, dieweil Jacob seine Prophezeyungen nit geschriben, sondern mit der Stimm ausgesprochen hat. Ich weiß, daß wider dise Auslegung möge beygebracht werden ein Schuel-Scrupel des Pagnini, welcher sagt, Nazareth, die Stadt, müsse im Hebräischen geschriben werden mit Thsade Nathzareth, und in dem Creutz-Titel sey im Hebräischen geschriben Nathzareno; nit also der Nazarener des Jacobs. Die Stadt Nazareth findet man im gantzen alten Testament nirgends; dahero hat Pagninus nit wissen können, wie sie vor Alters geschriben worden. Von dem Titel des Creutzes betheuret Cornelius à Lapide, daß er, so grossen Fleiß er zu Rom angewendet selben zu betrachten, jedoch die Hebräische Buchstaben nit unterscheiden habe können; und wann auch in Wahrheit geschriben gewesen Nathzarenus, hat jedoch der Einwurff keinen Gewalt, indem man wohl weißt, wie sehr ein jede Sprach mit Verlauff der Zeit verändert werde. Will nit glauben, daß jemand einwenden werde, Nazareth seye vilicht zur Zeit des Jacobs nit in der Welt gewesen: Cyrus ist auch nit in der Welt gewesen, als Isaias so lange Zeit vorhero seine herrliche Unternehmungen, und seinen Namen vorgesagt hat. Der JEsum Christum vor seiner Ankunfft hat vorsagen können, hat mit eben demselben Geist der Prophezeyung die Stadt seines Aufenthalts vorsagen können, ob sie schon noch nit in der Welt ware.

Nazareth ist im alten Testament nit zu finden.

und vilicht nit in der Welt zur Zeit Jacobs.

11. Endlich wann einer einwenden will, daß, da die Prophezeyung des Jacobs gar wohl bekannt ware wenigist denen Gelehrten, Christo dem HErrn der Titel eines Nazareners, oder Galiläers nit wäre gegeben worden zum Schimpff: Nathanael wurde nit gesagt haben: A Nazareth potest aliquid boni esse? Joan. 1, 46. Kan von Nazareth was Gutes seyn? und das Volck: Nunquid à Galilæa venit Christus? Kommet dann Christus von Galiläa? Joan. 7, 41. und die Hohe-Priester und Pharisäer zu Nicodemo: Nunquid & tu Galilæus es? Scrutare Scripturas, & vide, quia à Galilæa Propheta non surgit. Joan. 7, 25. Bist etwann auch ein Galiläer? durchsuche die Schrifften, und sehe, daß aus Galiläa kein Prophet aufstehet. Nicodemus, der in Göttlichen Schrifften bestens erfahren ware, hätte sollen antworten, der Messias sey von dem Jacob ein Nazaräer genennet worden. Ich antworte, auch in Göttlicher Schrifft erfahrniste Männer haben sie doch nit allerseits gleich fertig an der Hand, daß sie gleich unversehens einen Text mercken, der ihnen zur Sach taugte. Das Volck redte von der Geburt, und man siehet klar, daß es nit gewust, daß Christus JEsus zu Bethlehem gebohren worden. Quidam dicebant: Nunquid à Galilæa venit Christus? Nónne Scriptura dicit, quia ex semine David, & de Bethlehem castello, ubi erat David, venit Christus. Einige sprachen: Kommet dann Christus aus Galiläa? Sagt dann nit die Schrifft, Christus komme aus dem Saamen David, und von Bethlehem dem Castell, wo David ware? Die hohe Priester, und Pharisäer waren von Haß verblendet, und dem Nicodemo, der zu schnell überfallen ward, ist nit eingefallen zu unterscheiden, daß von Galiläa kein Prophet komme, der daselbst gebohren, von dem Jacob der Meßias ein Nazarener genennet werde, weilen er alldorten aufgewachsen. Zu deme dise, gleich wie vil andere Prophezeyungen, ware nit so klar, daß sie nit auch von Gelehrten nit verstanden wurde: Gewislich andere vil klärer seynd nit verstanden worden, bis sie von dem Heyland seynd erkläret worden: und vilicht werden von dem Heil. Matthäo, und denen anderen Evangelisten vil angezogen, weil sie nit wären gemercket worden, wann sie nit von ihnen wären angezogen worden.

Nazarener, ob es ein Schimpff.

Achtes Capitel.

Von dem stillen Leben des HErrn JEsu Christi, und von seiner Verweylung in dem Tempel unter denen Lehreren.

Et

Et ibant parentes ejus per omnes annos in Jerusalem in die solemni Paschæ &c. Luc. 2. 41. usque ad finem Capitis.

Und seine Elteren giengen alle Jahr nacher Jerusalem an dem hohen Fest-Tag der Ostern ꝛc.

JEsus führet zu Nazareth ein, dem äusserlichē nach, gemeines Leben

1. Demnach der Göttliche Heyland aus Egypten nacher Nazareth zuruck gekommen, hat er ein, dem äusserlichen nach, anderen Kinderen seines Alters, und Stands gemeines Leben geführt. Einige seynd der Meynung, er habe niemahl Hand an die Arbeit gelegt, sondern sich allzeit in betten und betrachten unterhalten, und seine Gedancken allein mit GOtt beschäfftiget. Er, sagen sie, hatte des Arbeitens nit nöthig, den Müßiggang zu fliehen, und auch nit zu seiner eigenen Unterhaltung: scheinet auch nit anständig, daß er durch Ubung des Zimmer-Handwercks in denen Häuseren der Burger arbeitete, daß er auf die Dächer der Gebäuen steigte, daß er sich unter die frey- und ausgelassene Handwercksleuth mischte: und alles dises ist wahr; allein wann er der Hand-Arbeit nit bedarffe zu seiner Nahrung, oder den Müßiggang zu vermeyden, hatten andere vonnöthen seine Beyspihl zu sehen; ist jedoch nit nöthig, daß er in die Häuser der Burger gienge, oder auf die Dächer stige, und sich unter die frey- und ausgelassene Handwercks-Pursch mischte. So lang der heilige Joseph gelebt, hat er ihm gleich als ein Sohn helffen können, und nach dem Tod des heiligen Josephs hat er sich von einem unschuldigen Knaben können bedienen lassen, und zwar in seiner Werckstatt, oder Haus. Wann sich der HErr JEsus Christus nit gewürdiget hätte zu Handwercks-Arbeiten zu demüthigen, wäre von ihm nit gesagt worden: Nónne hic est faber? Ist dann diser nit ein Zimmermann? Und wer also von ihm redte, zeigt ein vollkommene Erkanntnuß seines Hauses, indem er nennte sein Mutter, seine Vetter und Baasen; Nónne hic est faber, filius Mariæ, frater Jacobi, & Joseph, & Judæ, & Simonis? nónne & sorores ejus hic nobiscum sunt? Marc. 6. 3. Ist dann diser nit ein Zimmermann, der Sohn Mariä, der Bruder (Vetter) des Jacob, und Joseph, und Judä, und Simons? seynd dann nit auch seine Schwesteren (Baasen) bey uns? Wann sie ihne nit offtermahl gesehen hätten mit dem Werckzeug in der Hand, wann er sich allzeit in dem Haus verborgen gehalten hätte, hätten sie darfür halten können, er wäre dem studiren ergeben gewesen, und hätten hernach nit also die Augen aufgerissen in Anhörung seiner Lehren. Et multi audientes admirabantur in doctrina ejus, dicentes: unde huic hæc omnia? & quæ est sapientia, quæ data est illi? &c. Nónne hic est faber? &c. Und vil, die es hörten, verwunderten sich über sein Lehr, sprechend: woher hat diser dises alles? und was ist diß für ein Weißheit, so ihm gegeben ist? ꝛc. Ist dann diser nit ein Zimmermann? ꝛc. Wie wir bey dem heiligen Marco haben, und bey dem heiligen Johannes 7. 15. Quomodo hic litteras scit, cùm non didicerit? Wie kan diser die Schrifft, indem er sie nit gelehrnet? Dises brachte sein Lehr in grösseres Ansehen bey Leuthen eines gesunden Verstands, welche, da sie ihn für einen Handwerckers Sohn hielten, und beständig von dem studieren entfernet, in seiner Kunst arbeiten gesehen hatten, daraus abnahmen, dieselbe Lehr seye durch menschlichen Fleiß nit erworben, sondern von GOTT eingegossen.

mit Hand-Arbeit,

ohne studiren.

2. Indem sich also der Mensch-GOtt mit der Hand-Arbeit beschäfftigte, übte er ein tieffe Demuth, beschämte die Faullentzer, welche das arbeiten fliehen, und gabe offenbahr zu erkennen, daß die Lehr seiner Predigen, wann er sie mit der Zeit unternemmen wurde, einig gäntzlich himmlische Lehr seye. Derentwegen mach ich den Schluß, er habe, so lang er in seinem Haus still gelebt bis auf dreyßig Jahr seines Alters, die Hand-Arbeit getriben: zumahlen aber das Wort Faber vast gemein ist vilen Handwerckeren, haben einige darfür gehalten, er habe in Eisen gearbeitet, andere, in Holtz; und ich vermeyne, beyde Meynungen können miteinander verglichen werden, wann man sagt, er habe gearbeitet in Eisen und in Holtz. Gewislich der Heil. Martyrer Justinus, welcher, weilen er von Sichem gebürtig, im Anfang des anderten Jahrhunderts der Kirchen gelebt, älter ist als der mehrere Theil anderer Heil. Vätter, und mithin wegen Nähe des Orths, und der Zeit leichte Nachricht aus der Tradition, oder hergebrachter Erzehlung, darvon hat haben können, sagt, der Heyland habe Joch, Pflüg, und dergleichen Werckzeug zur Feld-Arbeit gemacht: also wurde selbe Kunst hauptsächlich im Holtz geübet; jedoch brauchte er darneben auch die Schmidten zu dem darzu nothwendigen Eisenwerck. Auch in disem hat der gütigste HErr sein Gutthätigkeit, und sein Liebe gegen denen Armen erwisen, da er mit seiner Hand durch sein Kunst dem armen Bauren-Volck die nothwendigere Werckzeug verschaffte. So vil seye gesagt dem Leser einige Nachricht zu geben von dem still- und geheimen Leben unsers HErrn JEsu Christi: nun gehe ich zuruck zu seiner Kindheit und Knaben-Alter.

Faber, was für ein Handwercker?

JEsus machts Joch u. Pflüg

3. Nach der Zuruckkehr aus Egypten seynd Maria und Joseph alle Jahr nacher Jerusalem gegangen, wie zu geschehen pflegte zu feyerlicher Oster-Zeit. Das von mir an einem

Gehet mit Maria und Joseph nacher Jerusalem auf das Oster-Fest.

einem anderen Ort erwehnte Gesatz verbande alle männlichen Geschlechts dreymahl im Jahr sich in den Tempel zu begeben: dises aber verbande diejenige nit, welche wegen der Handelschafft, oder andern Vorfallenheiten sich in auswärtig- und entferneten Länderen befanden, sondern allein jene, so in dem versprochenen sogenannten gelobten Land wohnten. Dahero die heilige Familie dise andächtige Wallfahrt aus Egypten niemahl unternommen hatte. Der heilige Evangelist redet hier nit von denen anderen zweymahlen, da sie hinauf gegangen, sondern nur von disem mahl, weil diß allein taugte zum Vorhaben seiner gegenwärtigen Erzehlung, und der darbey erfolgten Begebenheit.

Joseph wird recht sein Vatter genannt:

4. Er sagt: Ibant parentes ejus: Es giengen seine Elteren, indem der Heil. Lucas pflegte, wie ich ein und anderes mahl angemerckt hab, den Heil. Joseph zu nennen, gleichwie er gemeiniglich genennet wurde, den Vatter JEsu, welcher Titel sich gar wohl schickte zu seiner Manier, sich in allem als einen Vatter zu erzeigen, und auf dises, daß er wahrer Ehegemahl der Göttlichen Mutter ware. Er sagt nit, der kleine JEsus habe gepflegt mit ihnen zu gehen; ja er meldet auch nit, er seye dißmahl mitgekommen; iedoch finden wir in dem Zusammenhang, daß er darbey gewesen. Es ist nit zu zweifflen, die Göttliche Mutter wurde das kleine Knäblein vile Täg lang nit allein gelassen, noch sich so lang von ihm entfernet haben. Joseph gienge aus Schuldigkeit, Maria gieng aus Andacht, JEsus gieng aus Gottseeligkeit und Gehorsam gegen Maria, die ihn mit sich führte. Sie forchten sich nit vor dem Archelaus, dieweil diser den Argwohn seines Vatters Herodis nit hatte, und bekannt ware, daß er auf den Knaben nit gedenckte. Daß in so vilen Jahren nach der Ankunfft der Weisen kein Bewegung im Reich entstanden, daß Archelaus auf den Thron gekommen gantz fridlich ohne Widerstand, ohne daß jemand aus seinen Unterthanen sich entgegen gesetzt hätte, hat ihn glauben machen können, die dazumahl ausgesprengte Reden seyen leer und falsch gewesen; dahero hat nit mehr nöthig zu seyn erachtet, sich in Gegen-Verfassung zu setzen.

Förchtet sich nit mehr vor Archelao.

5. Als der Engel, da Archelaus noch lebte, gesagt hat, jene seyen gestorben, welche dem Kind nach dem Leben stellten, verstehen wir wohl, Archelaus habe es nit zu tödten gesucht; und eben derselbe Engel, der den Heil. Joseph nacher Nazareth gewisen, hat ihn wohl versicheren können, daß er ihn dahin weisete wegen anderem Absehen, und nit, weil es also nöthig wäre gewesen Jerusalem zu vermeyden, um die Verfolgungen zu fliehen. Die Täg nun des hohen Fests waren vollendet, und als Maria und Joseph zuruck nacher Nazareth kehrten, ist der kleine JEsus, der dazumahl zwölff Jahr alt ware, zu Jerusalem gebliben, ohne daß es Maria, oder Joseph gemercket hatte, massen sie, da sie in Gesellschafft einer grossen Menge ihrer Befreundten und Mitburgeren reißten, darfür gehalten, JEsus wäre in Begleitschafft einiger derselben. Dises Uberseben ist nit hergekommen aus einer Nachläßigkeit, sondern aus Ehrenbietigkeit. Maria und Joseph wußten wohl, wer selbiger Knab ware: dahero, wann sie ihm in Haus-Sachen ehrenbietig etwas schafften als einem Sohn, hielten sie ihn doch nit in der Unterwürffigkeit, sondern liessen ihm die Freyheit zu arbeiten und zu handlen nach seinem Belieben, in Verehrung seines Willens, als eines Sohn GOttes: Sie haben weißlichist erachtet, er habe sich zu anderen aus der zahlreichen Begleitschafft gesellet, und jemand trösten wollen mit seiner annehmlichsten Manier und liebreichister Gegenwart. So vil nehmen wir ab aus dem Evangelio, in welchem es heißt: existimantes, eum esse in comitatu: vermeynende, daß er in der Begleitschafft wäre: Dannenhero halte ich für minder wahrscheinlich die Meynung des Ehrwürdigen Bedæ, und anderer, welche sagen, weil die Männer abgesönderter von denen Weiberen wanderten, und die Kinder eintweders bey disen oder bey jenen waren, habe Joseph geglaubt, er seye bey Maria, dise aber habe geglaubt, er seye bey dem Joseph. Der heilige Text redet nit von diser Absönderung, sagt auch nit, eines habe geglaubt, JEsus wäre bey dem anderen, sondern sagt, beyde haben geglaubt, JEsus komme mit der Begleitschafft. Origenes ist der Meynung, der Heyland habe sich in diser Gelegenheit unsichtbar gemacht; allein es ist hier kein solches Mirackel vonnöthen, indem er sich auf tausenderley natürliche Weis hat entziehen können denen Augen, von welchen er dazumahl nit wollte beobachtet werden.

ohne Schuld seiner Elteren.

und ohne sich unsichtbar zu machen.

6. Wer mit Eutymio sagt, JEsus habe darum disen seinen Entschluß seiner Mutter, und ihrem Ehegemahl vorhero nit eröffnet, weil sich dise wurden widersetzet, und solches nit zugelassen haben, der zeigt ein allzugeringe Schätzung des allerhöchsten Ansehens, und der tieffisten Ehrenbiethigkeit, mit welcher sie zwar ihn regierten, jedoch auch abhiengen von allem Willen des Sohns. Mit Maldonato betheuren, JEsus habe bey diser Gelegenheit anzeigen wollen sein Herrschafftlichkeit, und daß er, wann er habitualiter, dem Wahn und äusserlicher Ordnung nach, abhienge, nur aus freyer Erwählung abhienge, nit aus Schuldigkeit, befridiget mich nit. Daß er solches nit schuldig, ware Maria und Joseph ein so bekannte Wahrheit, daß es gar nit nöthig gewesen, sie mit ihrem so grossen Hertzenleyd zu bestättigen. Mit Toleto zweyerley Würckungen in Christo zu unterscheiden, eine nemlich menschliche, welche von ihm als Menschen geschahen, andere höhere, und über die menschliche Natur, als Göttliche Sachen lehren, Wunder würcken, die Sacrament einsetzen, und dergleichen, welche von ihm als dem Erlöser und Mensch-GOtt geübet wurden; und sagen, in denen ersten hab er sich gerichtet nach der menschlichen

Warum er heimlich zuruck gebliben

JEsus bleibt in Jerusalem

Ver-

Vernunfft, und in disem sey er freywillig Mariä und dem Joseph unterthänig gewesen, in denen anderen aber hab er sich gerichtet nach einer höheren Anweisung, und in disen seye er dem ewigen Vatter allein untergeben gewesen, ist sagen, was wahr ist, jedoch ohne den Zweiffel aufzulösen. Ohne abhangen, ware genug das Leydweesen Mariä und Josephs zu verhinderen, daß ihnen nur eröffnet wäre worden der Entschluß, auf drey Täg sich von ihnen abzusönderen, und allein zu Jerusalem zu verbleiben wegen einem Geschäfft der Ehr GOttes. Auf gleiche Weiß wird der Zweiffel nit aufgelöset, wann man mit allen Vätteren, und mit allen Schrifft-Auslegeren sagt, der Heyland habe bey diser Gelegenheit mit seinem Beyspihl alle Kinder lehren wollen, daß sie die natürliche Zärtlichkeit überwinden, ohngeachtet was immer für eines Leydweesens der Elteren, denen Göttlichen Beruffungen folgen, und die Ehr GOttes suchen sollen. Dises ist wahr; aber es ist auch wahr, daß ein jeder Sohn, der über seine Eltern den Gewalt nit hat, welchen der HErr JEsus Christus gehabt hat, sie, wann er kan, nit betrüben müsse, wofern er ohne derselben Hertzenleyd zugleich die Göttliche Antrib vollziehen, und seinen Schuldigkeiten nachkommen kan. Insgemein und ordentlich darvon zu reden, ist es nit löblich, von Haus fliehen, um sich in ein Closter zu begeben, wann die Eltern, da ihnen die Einsprechung eröffnet worden, den tapfferen Entschluß nit zu verhinderen verlangen. GOtt muß allzeit denen Eltern vorgezohen werden: man muß allzeit vilmehr den Göttlichen als menschlichen Willen erfüllen, und unser Beständigkeit muß niemahl in denen Zäheren des Vatters oder der Mutter, oder unserer liebsten Freunden Schiffbruch leyden; wann sich aber dise nit wider GOtt setzen, so muß sie die kindliche Ehrenbiethigkeit, und schuldige Lieb des unnöthigen Hertzenleyds überheben. Ich glaube, der kleine Heyland habe Mariä und dem Joseph sein Vorhaben vorhinein nit eröffnet, um dasjenige, was er vor hatte, herrlicher offenbahr zu machen. Wann er der Jungfräulichen Mutter Mariä gesagt hätte: Mutter, gehet nur ohne mich nacher Nazareth, massen ich anfangen will zu Jerusalem mein Weisheit bekannt zu machen: ich will nit, daß ihr solltet beschuldiget werden gleichsam einer Eytelkeit, wann ihr euch daselbst aufhalten wurdet, dises mein Werck anzusehen, welches mein ewiger Vatter von mir verlanget, und welches mir zur Ehr seyn wird: so hätte die Jungfrau, wann sie wäre gefragt worden, wo ihr JEsus wäre, gantz bescheidentlich geantwortet, sie hab ihn zu Jerusalem gelassen; es hätte sich aber auf ihr Demuth nit gezimmet zu sagen, sie hab ihn daselbst gelassen, damit er auf selbigem Schauplatz unter denen Gelehrten sein Weisheit und Lehr blicken lassete: dahero wurde zu Nazareth nichts ausgestreuet seyn worden von dem, was in dem Tempel sich zugetragen. Zu Jerusalem selbst ware JEsus villeicht allen unbekannt, und gewislich dem mehristen Theil jener Lehrer, welche daselbst Schuel hielten: dahero wurde auch in selbiger Stadt gesagt seyn worden, im Tempel seye von einem Knaben ein Prob grosser Wissenschafft gegeben worden: man hätte aber nit sagen können, er seye der Sohn Mariä: man hätte nit gewußt, daß er nit in einer Schuel oder Academie unterrichtet worden. JEsus erkennte, daß es ein Sach von höchster Wichtigkeit wäre zur Ehr GOttes, vorhinein die Gemüther bereiten zu denen Predigen, welche er seiner Zeit unternemmen wurde, und seiner Lehr ein Ansehen machen, da er mit Händen greiffen liesse, daß sie ihm von GOTT eingegossen seye. Er wußte, mas massen insonderheit seine Nazarener ihm eines Tags wurden vorwerffen, daß er nit gestudiret; aber dises wurde seyn ein Ursach der Verwunderung, und nit der Verachtung, wann sie sich erinneren, und vil auch wohl gedencken, und bezeugen wurden, daß in dem Alter von zwölff Jahren sein Weisheit von denen Lehreren zu Jerusalem bewunderet worden.

Kinder haben von ihm zu lernen, wie sie GOtt und denen Eltern folgen sollen.

Er bleibt heimlich zuruck sein Vorhaben herrlicher zu machen,

7. Eben dises, wann es bekannt gewesen wäre, hätte viles beygetragen seine Lehren und Räth mehrers in Ansehen zu bringen, ehe daß er offentlich erschinen mit seinem predigen und mit seinen Wunder-Zeichen. Er hat in seinem besondern Haus nit einsamm gelebt: er hat mit seinen Nächsten gehandlet und gewandlet; und solches nemmen wir zimmlich klar ab aus dem Evangelisten Lucas, wann er uns vergwiset, er habe mit Zunemmen des Alters allzeit mehrers, auch im Angesicht der Menschen, offenbar gemacht sein Gnad und Weisheit. Das im Tempel erworbene Ansehen hatte vil gemacht zu dem, daß vil zu ihm kommeten um Rath und Anleitung, und ob sie schon noch nit gewußt, daß er GOtt wäre, doch gewohneten in ihm etwas übermenschliches zu erkennen. In einem Alter, in welchem die Vorzeichen, so sich bey denen Kindern zeigen, minder betrüglich zu seyn pflegen, hat er wollen, daß von ihm ein Erwartung geschöpffet wurde, die nachgehends von ihm übertroffen wurde werden, wann er sich offentlich wurde hören lassen. Gleichwie nun dise Ding zum Heyl des Nächsten viles beytragen wurden, also waren sie gleich als ein besonderer Nutzen des ewigen Vatters, von welchem JEsus der Lehrer und Heyland gesandt ist worden. Indem er sein Verweylung weder Mariä, weder dem Joseph eröffnet hat, ist hieraus folgsam jenes geschehen, was würcklich geschehen ist: sie wurden ihn mit grosser Sorgfalt gesucht haben unter denen Anverwandten, unter denen Bekannten, und unter der zahlreichen Menge, die von Jerusalem kame: sie wurden gefragt haben auf der Strassen, und in der Stadt: auf solche Weis wurden alle fürwitzig gewesen seyn, zu wissen, was geschehen, und natürlicher Weis wäre es offenbar worden; und wann Maria auch im Tempel nach ihm gefragt hätte, wurden alle selbige Lehrer, alle selbige Schrifft-Erfahrne,

ohne solches vorhero zu eröffnen.

fahrne, all selbiges Volck erkennet haben, daß er der Sohn Mariä wäre: wann er endlich nach achtzehen Jahren in selbiger Stadt geprediget hätte, wurden sie sich haben erinneren müssen, was gestalten er schon als ein Knab sein eingegossen- und übermenschliche Wissenschafft unter ihnen habe blicken lassen. Er wußte, daß sein heimliche Absönderung seiner Göttlichen Mutter und ihrem Ehegemahl so vil wurde seyn, als ihre Hertzen mit Schmertzen erfüllen; allein er wußte auch ihre Tugend: es mißfiele ihm nicht ein Hertzenleyd, welches sie mit Verdiensten überhäuffte, und er wußte, daß ihr Trost grösser als der Schmertzen seyn wurde, wann sie ihn mitten unter denen Lehreren in allen Verwunderung über seine Weisheit erwecken finden wurden.

Maria und Joseph nach einer Tag-Reis suchen ihn mit Schmertzen,

8. Maria und Joseph waren ein gantze Tag-Reis von Jerusalem gegen Nazareth fortgerucket, als sie zu Abends, da sie den Sohn nit ankommen sahen, ihn unter denen Befreundten und Bekannten gesucht haben, und als sie ihn nit gefunden, ist nit auszusprechen, wie groß ihr Schmertzen gewesen, welcher um so mehr zunahme, weil sie nit wußten, was sie gedencken sollten. Sie wußten, daß er GOtt wäre, und ihm kein Unglück wider seinen Willen begegnen kunte; sie wußten aber auch, daß er sein Gottheit noch immer verhalten, und sich bis dahin denen Unkömmlichkeiten, so denen Kinderen gemein seynd, unterworffen habe. Sie wußten, daß sie ihn gesehen in denen Fätschen weinen, die Mutter-Milch und Nahrung nehmen, daß er durch die Flucht von der Verfolgung des Herodis gerettet worden: dahero kunten sie zweifflen, daß er auch dißmahl hätte wollen sich einem Ungemach der Kinder unterwerffen, und mithin in ein Unglück gerathen wäre. Weilen es denen Gerechten eigen ist, eine Verschuldung zu förchten, auch wo kein Schuld ist, wiewohlen ihr Gewissen sehr wohl bestunde, könnten sie doch zweifflen, ob sie nit etwan ihn beleydiget hätten, eintweders durch eine Hinläßigkeit in seiner Verwahrung, oder villeicht mit Unterlassung der schuldigen Ehrenbietigkeit in seiner Anleitung. Sie gedachten an die Rede des alten Simeons zu Maria, daß ihr Seel durch das Schwerdt des Schmertzens werde durchstochen werden, und kunten zweifflen, ob nit eben dis die Zeit wäre. Sie wußten aus der Aussag der Propheten, daß JEsus verleumdet, verachtet, übel gehalten sollte werden, und kunten zweifflen, ob nit eben dis die Stund wäre: villeicht habe der Sohn ihnen nichts gesagt, um nit vor der Zeit ihnen Schmertzen zu verursachen. Selbige Nacht werden sie wohl ihn alle Augenblick erwartet haben, und auf jedes Geräusch, auf jeden Tritt auf der Straß, an das Fenster gegangen seyn, sprechende: es wird unser Sohn seyn; aber da sie sahen, daß er die gantze Nacht nit angekommen, seynd sie den

gehen zuruck nacher Jerusalem,

folgenden Tag denselben Weeg wieder zuruck gegangen, überall, in allen Häuseren, bey allen Leuthen nachfragend, und da sie kein Anzeig von ihm erfragten, seynd sie wiederum in Jerusalem eingetretten: auf solche Weis ist auch der andere Tag vorbeygegangen.

9. Was unterdessen der kleine JEsus gethan, wo er gewohnet, mit was er sich ernähret, hat der HErr nit offenbahren wollen. Daß er sich lang in dem Tempel aufgehalten, das Volck und die Lehrer des Gesatzes erleuchtet habe, scheinet gewis, indem dises das Zihl und End gewesen, warum er gebliben; und haben wir keine Ursach zu zweifflen, er habe dises nit verschoben auf den dritten oder vierdten Tag. Daß er eintweders in dem Tempel selbst, oder in einem anderen abgesöndert- und ungeachteten Ort die Nacht in Betrachten und Betten zugebracht habe, scheinet unstrittig zu seyn; und meines theils erachte ich, er habe sich eintweders mit einer wenigisten Erquickung von einer Speiß, die er vorgehende Täg zu dem End aufbehalten, vergnüget, oder aber ein strenges Fasten gehalten, welches mich glaubwürdiger geduncket. Er als vollkommener HErr seines Wachens und Schlaffens, ein HErr seiner Erhaltung mit Speiß, und ohne Speiß, hat in diser Gelegenheit, in welcher er von niemand beobachtet wurde, nit Ursach gehabt, sich nach der anderen Knaben gemeinen Lebens-Art zu richten: er hat, wann ich nit irre, dem ewigen Vatter aufopfferen wollen Wachen, Fasten, und mehr anhaltendes Betten. Auf den Abend anderen Tags seynd Maria und Joseph zu Jerusalem angelanget, und als sie ihren JEsum in der Herberg nit erfraget, haben sie sich eingebildet, folgenden Tags in der Frühe wurden sie ihn wohl im Tempel antreffen: und also ist es geschehen. Der Heil. Evangelist sagt. Post triduum invenerunt illum in templo: Nach dreyen Tagen haben sie ihn in dem Tempel gefunden; die Schrifft-Ausleger aber verstehen es insgemein, am dritten Tag, und nit am vierdten; als wann man sagte poltridie, den Tag darauf. Auf gleichen Schlag hat der Heyland bey dem Heil. Marco gesagt: Occidi, & post tres dies resurgere: Getödtet werden, und nach dreyen Tagen wiederum auferstehen, redend von seiner Auferstehung, welche den dritten Tag nach seinem Tod erfolget ist.

finden ihn im Tempel

den dritten Tag

10. Sie haben ihn gefunden, als er mitten unter denen Lehreren sitzend ihrer Lehr zuhörte, seine Fragen vorbrachte, und auf ihre Fragen antwortete. Daß die Materi, darüber disputirt wurde, gewesen von der Zeit des Meßias, von seinen Zeichen, durch welche er erkennet werden sollte, und von Auslegung der Göttlichen Schrifften, welche von ihm redeten, scheinet gewis zu seyn, und gehet auf dise Meynung billich die gemeine Einstimmung der Schrifft-Ausleger und Vätter. Zuhören, ohne darein zu reden, war ein Zeichen der Bescheidenheit, und unaussprechlichen Sanfftmuth: in dem Fragen liesse sich sein Demuth also sehen, daß zugleich sein Weisheit heraus schimmerte, und fragte er, oder antwortete er, offenbahrte sich eine Gelehrtheit weit über selbes Alter.

unter denen Lehreren

mit gröster Bescheidenheit, Sanfftmuth, Demuth und Weisheit,

Vil

Vil sagen, der kleine Heyland seye gesessen entweders auf dem Boden, oder auf einem kleinen Bäncklein zu denen Füssen der Lehreren, weilen dazumahl also, sagen sie, der Brauch ware zu sitzen in Gegenwart der Lehrmeisteren, und die Weis zu reden, in medio Doctorum, mitten unter denen Lehreren, zeigt in der Schrifft-Red-Art so genau nit an in der Mitte, noch in einem gleichen, oder höhern Ort, sondern allein in jener Schul, oder Schwibbogen, oder Academie seyn, wo die Lehrer waren. Der Vorzug in der Wissenschafft bestehet nit in fürnehmerem Sitz; das niderer Sitzen zeigte die Demuth, und das weißlicher Reden gabe zu erkennen die Weißheit. Ich aber finde kein genugsame Ursach von dem glattern, und eigenthumlichen Verstand des heiligen Textes abzuweichen, sondern halte für gantz natürlich, selbige Lehrer, nachdem sie am ersten Tag die grosse Gelehrtheit des kleinen JEsu bewunderet hatten, welche Gelehrtheit mit so grosser Bescheidenheit, Ehrenbiethigkeit, Lieb- und Annehmlichkeit vergesellschafftet ware, haben ihn den anderen, und dritten Tag mitten unter sich genommen, und ihm als einem so gelehrten, so bescheidenen, so holdseelig- und liebwürdigen Knaben einen fürnehmen Sitz gegeben. Gewislich seine Fragen, und Antworten, sein mehr als menschliche Klugheit, mit welcher er die Fragen, und Antworten eingerichtet, haben selbige gantze Versammlung mit Verwunderung erfüllet. In solcher Verrichtung ist er den dritten Tag von Maria, und Joseph gefunden worden: sie haben ihn gehört, und gesehen, und auch sich selbsten verwunderet, nit zwar, daß er ein so grosse Weißheit in so zartem Alter hätte, massen sie wußten, daß sein Weißheit weit grösser wäre, als er dazumahl gezeigt hatte: sie wußten nemlich, daß sein Weißheit Göttlich wäre; sondern sie haben sich verwunderet, daß er dazumahl habe wollen blicken lassen selbe Lehr-Wissenschafft, mit welcher sie wußten daß er überflüßig versehen, jedoch nit gedenckten, daß er so bald so helle Strahlen hätte wollen auswerffen.

zur allgemeinen Verwunderung.

11. Nach geendigter Ansprach mit denen Lehreren hat sich der Heyland mit kindlicher Ehrenbiethigkeit zu seiner Göttlichen Mutter begeben, und dise hat ihme mit süß- und anmüthigistem Klagen gesagt: mein Sohn, warum hast uns also gethan? Siehe, dein Vatter, und ich voller Schmertzen haben dich gesucht. Es hat vilmehr die Mutter geredet, als der heilige Joseph, weilen, so sehr auch diser geliebt, jedoch jene den Sohn noch mehr geliebt, und weil das ehrenbiethige Klagen ein lautere Lieb ware, hat es vilmehr derjenigen geziemet, welche ihn mehr liebte: weilen auch selbige Frag ein Zeichen der ehrenbiethigen Herrschafftlichkeit ware, stunde sie besser zu Mariä der wahren Mutter, als dem Joseph, der zwar auch von Maria der Vatter JEsu genennet ward, jedoch nur Ehren halber, und nit aus natürlicher Eigenthumlichkeit. Sie hat Joseph von ihr selbst genennet, weilen, da Joseph ihr wahrer Ehegemahl ware, sich wohl gebührte ihn als das Oberhaupt vorhero zu nennen. Dem anmuthigen Klagen ist JEsus mit Anmuth voller Antwort begegnet: Warum habt ihr mich gesucht? sprach er: habt ihr dann nit gewußt, daß ich seyn müsse, wo mich die Ehr meines Vatters verlanget. Dises, wann mir recht ist, ist so vil gesagt, als: Mein liebste Mutter, du bist meiner Liebe so vergwiset, daß du, da du gesehen, daß ich mich von dir abgesöndert habe, gleich hättest glauben können, ich hätte mich eintzig darum abgesönderet, weil es also die Ehr meines Vatters erforderte: wohin mich dessen Anligenheiten beruffen, da muß ich zugegen seyn; sonst kan mich nichts anderes von dir absönderen, und entfernen. Daß JEsus der Sohn GOttes gewesen, ware Mariä bekannt, und dem heiligen Joseph; aber sie haben eintwedders nit daran gedencket, daß er von GOtt dem Vatter rede, oder sie haben dises, wie mich wahrer geduncket, wohl verstanden, daß er von GOtt seinem himlischen Vatter rede, ist ihnen doch die Antwort dunckel vorgekommen, indem sie nit verstunden, was es für ein Ehr des ewigen Vatters wäre, derentwegen der Sohn zu Jerusalem hätte bleiben müssen, ohne daß sie es vorhero wissen sollten. Sie haben aber anbey dem HErrn JEsu die tieffiste Ehrenbiethigkeit erwisen, indem sie nit weiter gefragt, und kein andere Red mehr von diser Sach eingewendet haben. Also hat der Göttliche Sohn den Glauben der Göttlichen Mutter, und des heiligen Josephs geprüfet, indem er gemacht, daß sie einige Sachen nit verstunden, damit sie den völligen Verdienst hätten auch jenes wohl zu glauben, was sie nit wohl verstehen kunten. Die Vollkommenheit des Glaubens bestehet nit in dem, daß man alles verstehet, sondern in dem, daß man sich dem Ansehen GOttes, der da redet, unterwirffet: der Glaub ist kein lauterer Glaub mehr, wann ihm der gantze Schleyr der Dunckle hinweg gezogen wird. Nachgehends ist die gantz heilige Familie von Jerusalem aufgebrochen nacher Nazareth, allwo sich der HErr bis auf das dreyßigste Jahr seines Alters aufgehalten, und uns von so langer Zeit seines Lebens allein dises hat wissen lassen, daß er allzeit seiner Mutter, und dem Joseph unterthänig gewesen, zur offenbahren Beschämung jener Kinder, welche kaum anfangen die Kinder-Schuh auszuziehen, und schon die Unterwürffigkeit ausschlagen, so man allzeit in einem jeden Alter denen Elteren schuldig ist. Der heilige Lucas beschliesset dise Erzehlung, und mit selbiger dises Capitel mit dem, daß er sagt: & JEsus proficiebat sapientia & ætate, & gratia apud Deum & homines: und JEsus nahme zu an Weißheit, und Alter, und Gnad bey GOtt, und bey denen Menschen; Es muß jedoch dises nit verstanden werden, als wann JEsus zugenommen hätte an der innerlichen Weißheit, und Gnad,

Maria beklagt sich liebreich gegen ihm,

und er antwortet anmüthig,

ihren Glauben zu prüfen

dem die Dunckle nichts benimmet.

Sie gehen miteinander nacher Nazareth,

und JEsus ist ihnen unterthänig,

zum Beyspihl aller Kinder.

Bayerische Staatsbibliothek München

fahrne, all selbiges Volck erkennet haben, daß er der Sohn Marid wäre: wann er endlich nach achtzehen Jahren in selbiger Stadt geprediget hätte, wurden sie sich haben erinneren müssen, was gestalten er schon als ein Knab sein eingegossen, und übermenschliche Wissenschafft unter ihnen habe blicken lassen. Er wußte, daß sein heimliche Absönderung seiner Göttlichen Mutter und ihrem Ehegemahl so vil wurde seyn, als ihre Hertzen mit Schmertzen erfüllen; allein er wußte auch ihre Tugend: es mißfiele ihm nicht ein Hertzenleyd, welches sie mit Verdiensten überhäuffte, und er wußte, daß ihr Trost grösser als der Schmertzen seyn wurde, wann sie ihn mitten unter denen Lehreren in allen Verwunderung über seine Weisheit erwecken finden wurden.

Maria und Joseph nach einer Tag-Reis suchen ihn mit Schmertzen,

8. Maria und Joseph waren ein gantze Tag-Reis von Jerusalem gegen Nazareth fortgerucket, als sie zu Abends, da sie den Sohn nit ankommen sahen, ihn unter denen Befreundten und Bekannten gesucht haben, und als sie ihn nit gefunden, ist nit auszusprechen, wie groß ihr Schmertzen gewesen, welcher um so mehr zunahme, weil sie nit wußten, was sie gedencken sollten. Sie wußten, daß er GOtt wäre, und ihm kein Unglück wider seinen Willen begegnen kunte; sie wußten aber auch, daß er sein Gottheit noch immer verhalten, und sich bis dahin denen Unkömmlichkeiten, so denen Kinderen gemein seynd, unterworffen habe. Sie wußten, daß sie ihn gesehen in denen Fätschen weinen, die Mutter-Milch und Nahrung nehmen, daß er durch die Flucht von der Verfolgung des Herodis gerettet worden: dahero kunten sie zweifflen, daß er auch dißmahl hätte wollen sich einem Ungemach der Kinder unterwerffen, und mithin in ein Unglück gerathen wäre. Weilen es denen Gerechten eigen ist, eine Verschuldung zu förchten, auch wo kein Schuld ist, wiewohlen ihr Gewissen sehr wohl bestunde, könnten sie doch zweifflen, ob sie nit etwan ihn beleydiget hätten, eintweders durch eine Hinläßigkeit in seiner Verwahrung, oder villeicht mit Unterlassung der schuldigen Ehrenbietigkeit in seiner Anleitung. Sie gedachten an die Rede des alten Simeons zu Maria, daß ihr Seel durch das Schwerdt des Schmertzens werde durchstochen werden, und kunten zweifflen, ob nit eben dis die Zeit wäre. Sie wußten aus der Aussag der Propheten, daß JEsus verleumdet, verachtet, übel gehalten sollte werden, und kunten zweifflen, ob nit eben dis die Stund wäre: villeicht habe der Sohn ihnen nichts gesagt, um nit vor der Zeit ihnen Schmertzen zu verursachen. Selbige Nacht werden sie wohl ihn alle Augenblick erwartet haben, und auf jedes Geräusch, auf jeden Tritt auf der Straß, an das Fenster gegangen seyn, sprechende: es wird unser Sohn seyn; aber da sie sahen, daß er die gantze Nacht nit angekommen, seynd sie den folgenden Tag denselben Weeg wieder zuruck gegangen, überall, in allen Häuseren, bey allen Leuthen nachfragend, und da sie kein Anzeig von ihm erfragten, seynd sie wiederum in Jerusalem eingetretten: auf solche Weis ist auch der andere Tag vorbeygegangen.

gehen zuruck nacher Jerusalem,

9. Was unterdessen der kleine JEsus gethan, wo er gewohnet, mit was er sich ernähret, hat der HErr nit offenbahren wollen. Daß er sich lang in dem Tempel aufgehalten, das Volck und die Lehrer des Gesatzes erleuchtet habe, scheinet gewis, indem dises das Zihl und End gewesen, warum er gebliben; und haben wir keine Ursach zu zweifflen, er habe dises nit verschoben auf den dritten oder vierdten Tag. Daß er eintweders in dem Tempel selbst, oder in einem anderen abgesöndert- und ungeachteten Ort die Nacht in Betrachten und Betten zugebracht habe, scheinet unstrittig zu seyn; und meines theils erachte ich, er habe sich eintweders mit einer wenigisten Erquickung von einer Speiß, die er vorgehende Täg zu dem End aufbehalten, vergnüget, oder aber ein strenges Fasten gehalten, welches mich glaubwürdiger geduncket. Er als vollkommener HErr seines Wachens und Schlaffens, ein HErr seiner Erhaltung mit Speiß, und ohne Speiß, hat in diser Gelegenheit, in welcher er von niemand beobachtet wurde, nit Ursach gehabt, sich nach der anderen Knaben gemeinen Lebens-Art zu richten: er hat, wann ich nit irre, dem ewigen Vatter aufopfferen wollen Wachen, Fasten, und mehr anhaltendes Betten. Auf den Abend anderen Tags seynd Maria und Joseph zu Jerusalem angelanget, und als sie ihren JEsum in der Herberg nit erfraget, haben sie sich eingebildet, folgenden Tags in der Frühe wurden sie ihn wohl im Tempel antreffen: und also ist es geschehen. Der Heil. Evangelist sagt. Post triduum invenerunt illum in templo: Nach dreyen Tagen haben sie ihn in dem Tempel gefunden; die Schrifft-Ausleger aber verstehen es insgemein, am dritten Tag, und nit am vierdten; als wann man sagte postridie, den Tag darauf. Auf gleichen Schlag hat der Heyland bey dem Heil. Marco gesagt: Occidi, & post tres dies resurgere: Getödtet werden, und nach dreyen Tagen wiederum auferstehen, redend von seiner Auferstehung, welche den dritten Tag nach seinem Tod erfolget ist.

finden ihn im Tempel

den dritten Tag

10. Sie haben ihn gefunden, als er mitten unter denen Lehreren sitzend ihrer Lehr zuhörte, seine Fragen vorbrachte, und auf ihre Fragen antwortete. Daß die Materi, darüber disputirt wurde, gewesen von der Zeit des Meßias, von seinen Zeichen, durch welche er erkennet werden sollte, und von Auslegung der Göttlichen Schrifften, welche von ihm redeten, scheinet gewis zu seyn, und gehet auf dise Meynung billich die gemeine Einstimmung der Schrifft-Ausleger und Vätter. Zuhören, ohne darein zu reden, war ein Zeichen der Bescheidenheit, und unaussprechlichen Sanfftmuth: in dem Fragen liesse sich sein Demuth also sehen, daß zugleich sein Weisheit heraus schimmerte, und fragte er, oder antwortete er, offenbahrte sich eine Gelehrtheit weit über selbes Alter.

unter denen Lehreren

mit gröster Bescheidenheit, Sanfftmuth, Demuth und Weisheit,

Vil

Vil sagen, der kleine Heyland seye gesessen entweders auf dem Boden, oder auf einem kleinen Bäncklein zu denen Füssen der Lehreren, weilen dazumahl also, sagen sie, der Brauch ware zu sitzen in Gegenwart der Lehrmeisteren, und die Weis zu reden, in medio Doctorum, mitten unter denen Lehreren, zeigt in der Schrifft-Red-Art so genau nit an in der Mitte, noch in einem gleichen, oder höhern Ort, sondern allein in jener Schul, oder Schwibbogen, oder Academie seyn, wo die Lehrer waren. Der Vorzug in der Wissenschafft bestehet nit in fürnehmerem Sitz; das niderer Sitzen zeigte die Demuth, und das weißlicher Reden gabe zu erkennen die Weißheit. Ich aber finde kein genugsame Ursach von dem glattern, und eigenthumlichen Verstand des heiligen Textes abzuweichen, sondern halte für gantz natürlich, selbige Lehrer, nachdem sie am ersten Tag die grosse Gelehrtheit des kleinen JEsu bewunderet hatten, welche Gelehrtheit mit so grosser Bescheidenheit, Ehrenbiethigkeit, Lieb- und Annehmlichkeit vergesellschafftet ware, haben ihn den anderen, und dritten Tag mitten unter sich genommen, und ihm als einem so gelehrten, so bescheidenen, so holdseelig- und liebwürdigen Knaben einen fürnehmen Sitz gegeben. Gewislich seine Fragen, und Antworten, sein mehr als menschliche Klugheit, mit welcher er die Fragen, und Antworten eingerichtet, haben selbige gantze Versammlung mit Verwunderung erfüllet. In solcher Verrichtung ist er den dritten Tag von Maria, und Joseph gefunden worden: sie haben ihn gehört, und gesehen, und auch sich selbsten verwunderet, nit zwar, daß er ein so grosse Weißheit in so zartem Alter hätte, massen sie wußten, daß sein Weißheit weit grösser wäre, als er dazumahl gezeigt hatte: sie wußten nemlich, daß sein Weißheit Göttlich wäre; sondern sie haben sich verwunderet, daß er dazumahl habe wollen blicken lassen selbe Lehr-Wissenschafft, mit welcher sie wußten daß er überflüßig versehen, jedoch nit gedenckten, daß er so bald so helle Strahlen hätte wollen auswerffen.

zur allgemeinen Verwunderung.

11. Nach geendigter Ansprach mit denen Lehreren hat sich der Heyland mit kindlicher Ehrenbiethigkeit zu seiner Göttlichen Mutter begeben, und dise hat ihme mit süß- und anmüthigistem Klagen gesagt: mein Sohn, warum hast uns also gethan? Siehe, dein Vatter, und ich voller Schmertzen haben dich gesucht. Es hat vilmehr die Mutter geredet, als der heilige Joseph, weilen, so sehr auch diser geliebt, jedoch jene den Sohn noch mehr geliebt, und weil das ehrenbiethige Klagen ein lautere Lieb ware, hat es vilmehr derjenigen geziemet, welche ihn mehr liebte: weilen auch selbige Frag ein Zeichen der ehrenbiethigen Herrschafftlichkeit ware, stunde sie besser zu Mariä der wahren Mutter, als dem Joseph, der zwar auch von Maria der Vatter JEsu genennet ward, jedoch nur Ehren halber, und nit aus natürlicher Eigenthumlichkeit. Sie hat Joseph von ihr selbst genennet, weilen, da Joseph ihr wahrer Ehegemahl ware, sich wohl gebührte ihn als das Oberhaupt vorhero zu nennen. Dem anmuthigen Klagen ist JEsus mit Anmuth voller Antwort begegnet: Wgrum habt ihr mich gesucht? sprach er: habt ihr dann nit gewußt, daß ich seyn müsse, wo mich die Ehr meines Vatters verlanget. Dises, wann mir recht ist, ist so vil gesagt, als: Mein liebste Mutter, du bist meiner Liebe so vergwiset, daß du, da du gesehen, daß ich mich von dir abgesöndert habe, gleich hättest glauben können, ich hätte mich eintzig darum abgesönderet, weil es also die Ehr meines Vatters erforderte: wohin mich dessen Anligenheiten beruffen, da muß ich zugegen seyn; sonst kan mich nichts anderes von dir absönderen, und entfernen. Daß JEsus der Sohn GOttes gewesen, ware Mariä bekannt, und dem heiligen Joseph; aber sie haben eintwedders nit daran gedencket, daß er von GOtt dem Vatter rede, oder sie haben dises, wie mich wahrer geduncket, wohl verstanden, daß er von GOtt seinem himlischen Vatter rede, ist ihnen doch die Antwort dunckel vorgekommen, indem sie nit verstunden, was es für ein Ehr des ewigen Vatters wäre, derentwegen der Sohn zu Jerusalem hätte bleiben müssen, ohne daß sie es vorhero wissen sollten. Sie haben aber anbey dem HErrn JEsu die tieffiste Ehrenbiethigkeit erwisen, indem sie nit weiter gefragt, und kein andere Red mehr von diser Sach eingewendet haben. Also hat der Göttliche Sohn den Glauben der Göttlichen Mutter, und des heiligen Josephs geprüfet, indem er gemacht, daß sie einige Sachen nit verstunden, damit sie den völligen Verdienst hätten auch jenes wohl zu glauben, was sie nit wohl verstehen kunten. Die Vollkommenheit des Glaubens bestehet nit in dem, daß man alles verstehet, sondern in dem, daß man sich dem Ansehen GOttes, der da redet, unterwirffet: der Glaub ist kein lauterer Glaub mehr, wann ihm der gantze Schleyr der Dunckle hinweg gezogen wird. Nachgehends ist die gantz heilige Familie von Jerusalem aufgebrochen nacher Nazareth, allwo sich der HErr bis auf das dreyßigste Jahr seines Alters aufgehalten, und uns von so langer Zeit seines Lebens allein dises hat wissen lassen, daß er allzeit seiner Mutter, und dem Joseph unterthänig gewesen, zur offenbahren Beschämung jener Kinder, welche kaum anfangen die Kinder-Schuh auszuziehen, und schon die Unterwürffigkeit ausschlagen, so man allzeit in einem jeden Alter denen Elteren schuldig ist. Der heilige Lucas beschliesset dise Erzehlung, und mit selbiger dises Capitel mit dem, daß er sagt: & JEsus proficiebat sapientia & ætate, & gratia apud Deum & homines: und JEsus nahme zu an Weißheit, und Alter, und Gnad bey GOtt, und bey denen Menschen; Es muß jedoch dises nit verstanden werden, als wann JEsus zugenommen hätte an der innerlichen Weißheit, und Gnad,

Maria beklagt sich liebreich gegen ihm,

und er antwortet anmüthig,

ihren Glauben zu prüfen

dem die Dunckle nichts benimmet.

Sie gehen miteinander nacher Nazareth,

und JEsus ist ihnen unterthänig,

zum Beyspihl aller Kinder.

Bayerische Staatsbibliothek München

welche er von dem ersten Augenblick seiner Empfängnus an mit aller Völle gehabt, sondern es muß verstanden werden, daß er mit Zunehmung des Alters allzeit mehr und mehr sein Gnad, und Weißheit offenbahr gemacht habe durch Ubung derselben von Zeit zu Zeit in grösseren Sachen: und es ware nit ein betrügliche Gnad, und Weißheit, welche nur denen Augen der Menschen also scheinen kunte, sondern sie war ein wahre Gnad, und Weißheit auch vor denen Augen, und in der Schätzung GOttes.

Historisch-Theologisch- und Schrifftmässige Erklärung über das Heilige Evangelium.

Viertes Buch.

Von dem Predigen des heiligen Tauffers Johannis an bis auf das erste Oster-Fest nach dem Tauff unsers HErrn JEsu Christi.

Erstes Capitel.

Zeit, und andere Umständ deren Predigen des heiligen Tauffers Johannis.

Anno autem quintodecimo imperii Tiberii Cæsaris, procurante Pontio Pilato Judæam &c. Luc. 1. 2. &c.

Im fünffzehenden Jahr aber des Reichs Tiberii des Kayſers, da Pontius Pilatus Judenland verwaltete ꝛc.

In diebus autem illis venit Joannes Baptiſta prædicans in deserto Judææ &c. Matth. 3. 1. &c.

In jenen Tagen aber iſt Johannes der Tauffer kommen zu predigen in der Wüſten Judenlands ꝛc.

Initium Evangelii JEſu Chriſti Filii Dei, ſicut ſcriptum eſt in Iſaia Propheta &c. Marc. 1. 1. &c.

Der Anfang des Evangelii JEſu Chriſti des Sohns GOttes wird geſchriben in Iſaia dem Propheten ꝛc.

Fuit homo miſſus à Deo, cui nomen erat Joannes &c. Joan. 1. v. 6.

Es war ein Menſch von GOTT geſandt, deſſen Namen war Johannes ꝛc.

Das Reich Israel wird von vier Fürsten regieret,

1. Es lauffte das fünffzehende Jahr der Regierung Kayſers Tiberii, und in dem, von denen Römeren zu einer Provintz gemachten Königreich Judäa hatte zu gebiethen unter dem Namen eines Landpflegers (dermalen nennten wir ihn Unter-König, oder Vice-

Pilato, Herode, Philippo u. Lyſania,

Re) Pontius Pilatus, in dem übrigen Reich Iſrael aber ward ein vierdter Theil, nemlich Galiläa, verwaltet von dem Herodes, Ituräa und Trachonitis von Philippo, und Abilina von Lyſania, dergeſtalten, daß ein jeder derſelben ſich vergnügen mußte mit dem Titul eines Vier-Fürſten. Nachdem alſo die Einrichtung der zeitlich- und weltlichen Regierung gäntzlich umgekehret war, iſt auch die geiſtliche Kirchen-Regierung in Verwirrung gerathen, und wo krafft Göttlicher

und das hohe Prieſterthum

Einſetzung einer allein hätte Hoherprieſter ſeyn, und zwar durch Nachfolgung der Erſtgeburt, und ſolche Würde die gantze Zeit ſeines Lebens beſitzen ſollen, iſt es ſo weit gekommen, daß nach durch die Ehrſucht der Juden, und Geitz der Regenten zerriſſenen allen Geſätzen, ſelbiges Ambt nunmehr feil,

von zweyen,

und unter mehrere getheilet worden. Es waren würcklich zwey Fürſten der Prieſter, einer der Schwäher-Vatter, der andere der

Anna und Caipha,

Tochtermann, Annas, und Caiphas. Ich weiß, daß Joſephus der Jud widriger Meynung ſeye, und vil ihm zu Gefallen andere Auslegungen ſuchen auf den Text des heiligen Lucas: Sub Principibus Sacerdotum Anna, & Caipha: Unter denen Fürſten der Prieſter Anna, und Caipha; allein ich achte einen bey mir in ſchlechtiſtem Credit ſtehenden Scribenten nit ſo vil, daß ich ihm zu lieb von dem glatt- und eigentlichen Verſtand des heiligen Evangeliſten abweichen will. Diſer kan hier durch die Fürſten der Prieſter nit verſtehen die Häupter der prieſterlichen Geſchlechteren, weil ſolche weit mehr als zwey waren, er kan auch nit verſtehen, daß ſie wechſelsweis geregieret, weilen er nit klar anzeigte, wie man doch ſihet, daß er anzeigen wolle, ein gewiſes Jahr, welches er annercket mit Zuſammenfügung der Perſonen, die von ihm verzeichnet werden. Daß Joſephus das Evangelium des

Joſephus der Jud, Lehrer der Griechiſchen Sprach,

Heil. Lucä geleſen, iſt gantz wahrſcheinlich: Er ware Lehrmeiſter der Griechiſchen Sprach, und weil er ein Geſchicht ſchribe, mußte er freylich einen Geſchicht-Schreiber leſen, der von der Zeit geſchriben, auf welche Joſephus ſein Erzehlung erſtreckte; daß

ſchreibt viles falſch.

er aber treulos und boshafftig falſche Sachen geſchriben, eben hierdurch die Evangeliſche Wahrheit in Zweiffel zu bringen, iſt kein vermeſſentlicher Argwohn, in Betracht der Verſtöckung, Verlogenheit und Verwegenheit des treuloſen Juden.

2. Da nun die weltlich- und geiſtliche Herren und Regenten des Hebräiſchen Volcks alſo beſchaffen waren, hat GOTT

Johañes gehet auf Göttl. Befehl aus der Wüſten

dem heiligen Johannes anbefohlen ſein Predig-Ambt anzutretten, und zwar nit in denen Städten, ſondern in dem offenen freyen Feld: Er hat ihm befohlen aus der inneren dicken Wüſten herauszutretten, allwo er von Kindheit an bis dahin gelebt hatte in vollkommener Einſamkeit, weit von allen menſchlichen Augen, und mitten unter den wilden Thieren, allein mit GOTT wandlend: alldorten wäre ſein Predigen unnutzlich geweſen, dieweil ſein Stimm allein von denen Wälderen wäre gehöret worden. Von dort aus alſo iſt er kommen in das offene Feld, und an die Geſtade des Jordans: in das Feld ſag ich, und an die Geſtade, welche von dem heiligen Matthæo, dem heiligen Marco, und vor ihnen von dem Propheten Iſaia genennet werden die Wüſten, nit weil ſie von Menſchen nit betretten, ſondern weil ſie nit bewohnet und angebauet worden. Malachias hatte diſes Predigen vorgeſagt, als er den heiligen Prediger mit dem Titul eines Engels benamſet: Ecce ego mittam Angelum meum ante faciem tuam, qui præparabit viam tuam ante te. Mal. 3. 1. Sihe, ich will meinen Engel ſchicken vor deinem Angeſicht, der deinen Weeg vor dir bereiten wird: und er kunte ihn wohl einen Engel nennen, nit nur allein, weil er geſandt ware himmliſche Ding anzukünden, ſondern auch, weil er ein Engel war in der Unſchuld und an denen Sitten. Iſaias hat diſe Sendung vorgeſagt, indem er Joannem genennet ein Stimm, die in der Wüſten predigte. Vox clamantis in deſerto: parate viam Domino, rectas facite ſemitas ejus. Iſa. 40. 3. Ein Stimm des Ruffenden in der Wüſten: bereitet den Weeg dem HErrn, machet recht ſeine Fußſteig. Der Heil. Marcus vereiniget beyde Text, und gleichwie der Verſtand beyder gleichſam einer iſt, aber der Prophet Iſaias das Predigen klärer andeutet, alſo da der Heilige ſich auf ihn mehrers ſteiffet, zieht er ihn allein an. Der Heil. Marcus fangt an: Initium Evangelii JEſu Chriſti Filii Dei, ſicut ſcriptum eſt in Iſaia Propheta: Ecce ego mitto Angelum meum &c. Der Anfang des Evangelii JEſu Chriſti des Sohns GOttes, wie geſchriben iſt bey dem Propheten Iſaias: Sihe, ich ſende meinen Engel ꝛc. Er verlangt von unſerem HErrn JEſu Chriſto nichts anderes zu ſchreiben, als einen kurtzen Innhalt ſeiner letzten drey Jahren, anfangend von ſeinem Predigen; dahero zeigt hier Initium Evangelii, der Anfang des Evangelii, nit an gleichſam den Titul des Buchs, welches wir Evangelium nennen, ſondern den Anfang des Predigens, und hat diſen Verſtand: Der Anfang des Predigens JEſu Chriſti des Sohns GOttes iſt diſer geweſen, wie er von dem Propheten Iſaia beſchriben worden. Der Engel, welchen der HErr verſprochen zu ſchicken, den Weeg zur Ankunfft des Meßias zu bereiten, der Engel, welcher gemäß der Weiſſagung des Iſaias in ungebauten Felderen ſein Stimm ſollte hören laſſen, und welcher Johannes geweſen, hat angefangen zu predigen, und das Volck zu de-

in das freye Feld zu predigen:

wird ein Engel genennt.

Marcus ſchreibt nur einen Jnhalt der letzten 3. Jahren Chriſti.

nen Predigen Christi vorzubereiten. Villeicht auch ziehet der Heil. Evangelist nur allein den Isaias an, weil der Malachias um etlich hundert Jahr jünger war, und indem in verschidenen Worten ein gleicher Verstand ist, vergnügt er sich auf die erste Weissagung sich zu beziehen, mit Anführung seiner Authorität allein, da er im übrigen auch des anderen Wort verzeichnet.

Wüsten Judenlands,

3. Der Heil. Johannes hat seine Predigen angefangen in der Wüsten Judenlands welche sich nit weit von Jerusalem gegen den Jordan erstrecket. Das Gesäg von dem neuen Prediger, die Gedächtnuß, welche bey vilen hat verbleiben können, von denen bey seiner Geburt erfolgten Wunderen, und über alles die strengste Weiß seines Lebens, hat sich in selbigen öden Felderen ausgebreitet, und auch in die Haupt-Stadt erstrecket. Man kan sagen, gantz Jerusalem sey aus sich selbst hinaus gegangen ihn anzuhören. Sie sahen einen Mann, den sie von seiner ersten Kindheit an niemahl mehr gesehen hatten, und sahen ihn völlig bekleidet mit einem stechenden Buß-Sack, der aus Cameel-Haaren gewebet war, und mit einer ledernen Gürtel um seine Lenden: sie sahen ihn essen allein Heuschrecken, so aufgehalten wurden in wildem Hönig, das da von nit einheimisch- und in Körben verwahrten Immen, auf denen Bäumen gemacht ward: es seyen dise Heuschrecken gewesen, wie einige vermeynen, gewise Wurtzeln, welche von sich selbsten auf dem Feld wachsten, und gleichsam unseren Rüblein ähnlich seynd, so ich aber nit glaube, weil dise zwar zu einer Jahrs-Zeit gefunden werden, aber nit für ein beständige Speis das gantze Jahr hindurch dienen könnten: oder sie seyen gewesen, wie andere darfür halten, und ich glaube, jene Thier, welche die Italiäner Cavallette, und wir Teutsche Heuschrecken nennen; zumahlen wir vergwisset seynd, daß dise ein Speis gewesen, dero sich die Hebräer bedienten, und welche als reine Thier von dem Gesatz zu ihrer Nahrung zugelassen ward, wie wir ausdrucklich haben in dem eilfften Capitel Levitici, da zugleich in demselben Land ein grosse Menge deren, und leicht in dem Hönig aufzubehalten waren; so waren sie doch ein Speis der gemein- und armen Leuthen, und ein jeder kunte wissen, daß Johannes der eintzige Sohn des priesterlich- und wohlhäbigen Haus an solche Speis nit kunte kommen, ausser nur allein wegen der Buß.

wo Johañes prediget mit allgemeinem Zulauff:

seinKleidung

Speis von Heuschrecken im wilden Hönig,

und Tranck vom Wasser.

Sie sahen ihn den Durst mit blossem Wasser löschen; und mit diser Speis, mit disem Tranck sahen sie ihn so sparsam leben, daß man von ihm, sittlicher Weis zu reden, sagen könnte, was eben der HErr JEsus Christus von ihm gesagt, er sey ein Mensch, der weder aße noch trancke.

Der Mensch trachtet nach Wohlleben;

4. Der Mensch, der wohl weißt, wie geneigt er seye sich selbst wohl zu halten, schätzet bey anderen kein Tugend so hoch, als die Buß. Wollüstig leben pflegt insgemein die vordringende Anmuthung eines jeden minder wohlbestellten Gemüths zu seyn; und obschon nit in allen eben ein Wollüstigkeit herrschet, pflegt jedoch ein jeder, weil ein jeder begierig ist sich zu ergötzen, zu bewunderen, und zu beehren denjenigen, der beständig sich selbst hart haltet. Gleichwie ein vollkommentlich abgetödteter Mensch nichts menschliches verlangt, nichts suchet, also setzt er sich in denen Augen des Volcks leicht in Hochachtung als ein Mensch, der allein GOtt suchet. Ihme glaubt man leicht, weil man förchtet betrogen zu werden, und sein Wort, seine Bestraffungen werden wohl aufgenommen, weil man darfür haltet, sie kommen von GOtt her aus dem eintzigen Absehen zu GOtt anzuführen.

dahero bewunderet er die Strengheit,

welche Johanni grosses Ansehen macht, auch ohne Wunderwerck.

Die Strengheit des Lebens, vergesellschafftet mit einer höchsten Unschuld, und mit einem offenbaristen Eyfer für die Ehr GOttes, und für das Heyl des Nächsten, ersetzte die Wunderwerck, und zoge der H. Prediger aus der Stadt in sein Wüsten hinaus unzahlbare Zuhörer: ja nit nur allein von Jerusalem lauffte alles dahin, sondern auch aus gantz Judenland, und von allen Gegenden an dem Jordan, an dessen Gestaden er mit seinem eyferigen Predig-Amt fortfuhre. Die Bewegung ware groß und allgemein; und dises muß nit vil Wunder nehmen, dieweil der Frucht allzeit pflegt groß zu seyn, wann das Leben des Predigers für den Eingang der Predig dienet.

Zweytes Capitel.

Von was für Materien der heilige Tauffer Johannes in seinen Predigen zu handlen gepflegt.

Dicens: Pœnitentiam agite &c. Matth. 3. 2. &c.
Sprechend: Thut Buß ꝛc.
Prædicans Baptismum pœnitentiæ in remissionem peccatorum &c. Marc. 1. 4. &c.
Er predigte den Tauff der Buß zur Nachlassung der Sünden ꝛc.
Et venit in omnem regionem Jordanis, prædicans Baptismum pœnitentiæ in remissionem peccatorum &c. Luc. 3. 3. &c.
Und er kame in alle Gegenden des Jordans, und predigte den Tauff der Buß zur Nachlassung der Sünden ꝛc.

1. Der

Johannes prediget hauptsächlich von der Bus,

1. Der Heil. Johannes predigte zu denen Schaaren des Volcks, so sich ihn anzuhören häuffig einfande, und gleichwie das Zihl und End seiner Predigen ware, die Gemüther der Zuhörer dahin zu bereiten, daß sie den HErrn JEsum Christum erkenneten und aufnehmeten, also handlete er von solchen Sachen, welche zu solchem Ende die tauglichste waren. Die gröste Verhinderung, Christum aufzunehmen, ist die Sünd: Er trachtete dise Verhinderung aufzuheben durch Ermahnung zur Auslöschung der Sünden durch ein eyferige Bus-Würckung. Er trohete mit der Nähe des Todts, sprechend, die Axt seye schon an die Wurtzel des Baums gesetzt: er trohete mit der erschröcklichen Höll, sprechend, die unfruchtbare Bäum werden umgehauen, und in das Feur geworffen werden: er warnete sonderbar die Pharisäer, welche sich schmeichleten, daß sie mit all ihrem verkehrten Leben wurden seelig werden, dieweil sie von Abraham abstammten, als woher sie das Volck GOttes waren. Solchen Irrwohn zu benehmen, stellte er ihnen vor, GOtt bedärffte niemands; er könne leicht ein Volck vertilgen, welches er, weil es ungerecht, nit für seines erkennete; deswegen aber werde es ihm an Anbetteren nit manglen; GOtt seye mächtig genug, ein ihm getreues Volck auch aus denen Steinen zu erwecken; sie müssen sich selbsten Vorsehung thun durch würdige Früchten der Buß, und nit ein eitles Vertrauen setzen allein auf die Verdienst ihres Ertz-Vatters. Als ihm nachgehends unter denen Zuhöreren vorkamen gewise Pharisäer und Sadducäer, deren erstere durch Schätzung allein der äusserlichen Ubungen, die andere durch Laugnung der Auferstehung der Todten die Ketzerey eingeführt hatten, und die Synagog zerrissen, bestraffte er sie mit scharffen Verweisen, also gar, daß er sie nennte Natter-Gezücht, und ihnen den unvermeidlichen Schröcken des Göttlichen Gerichts antrohete. Er predigte auch von anderen Materien, aber jene, von welcher er zum öfftisten seine Reden führte, ware der

und von dem Meßias.

Göttliche Meßias, der in Bereitschafft stunde sich offentlich sehen zu lassen, und, es wird kommen, sprach er, ein Mann, der weit kräfftiger und mächtiger ist als ich, ein Mann, dem ich nit würdig bin mich zu denen Füssen zu werffen, und seine Schuh-Riemen aufzulösen: ich wasche die Sünder mit Wasser, so doch ihre Seelen nit abwaschet; aber der mächtigiste Mann, der kommen wird, wird durch das Waschen mit Wasser auch ihre Seelen reinigen mit dem Feur, das ist, mit der Liebe, welche ihnen von dem Heiligen Geist wird eingegossen werden: disem Mann sey gegeben die Macht eines allgemein- und unvermeidlichen Richter-Ampts, und gleichwie das Getrayd gestäubet, und das gute im Haus aufbehalten, die Spreuer aber verbrennet werden, also werde er die Fromme in sein himmlisches Reich versammlen, und die Böse verdammen in dem unauslöschlichen ewigen Feur zu brinnen; und gleichwie er also geprediget, also hat er geantwortet jenen Priesteren und Leviten, welche von denen Juden zu Jerusalem zu ihm geschicket waren, ihne wegen der Neuigkeit seines Tauffs zu befragen.

2. Es gieng ein Red unter dem Volck, Johannes möchte der so lang erwartete Messias seyn: andere muthmaßten, er möchte seyn Elias, der sich offentlich sehen liesse, oder einer aus denen alten Propheten, der auf solche Zeit möchte vorbehalten seyn worden. Die Abgesandte fragten ihn: Bist du der Meßias? und er, als ein erschrocken- und erstaunter Mensch, daß jemand ein solcher Zweifel in den Sinn könte kommen, hat mit deutlichisten Reden, und Manieren bekennet, er sey derselbe nit. Die Hebräer, den superlativum, oder höchsten Grad anzuzeigen, brauchen offtermahl die Weis zu reden, so da ein Meynung betheuret, und gleich darauf das Gegentheil verneinet. Also zeigt hier die Hebräische Red-Arth, Confessus est, & non negavit, quia non sum ego Christus: Er hat bekennet, und nit gelaugnet; dann ich bin Christus nit, an, daß der Heilige die höchst- und lebhafftiste Bekanntnussen gethan, er seye derselbe nit. Sie fragten ihn weiter, ob er der Elias seye? und er antwortete, nein: ob er ein Prophet? und er widersetzte gleichfalls nein, und angesehen den Verstand, von dem sie ihn gefragt, hat er die Wahrheit geredt. Johannes ist von unserm HErrn JEsu Christo genennet worden mit dem Namen Elias, jedoch metaphoricè, verblümter- und Gleichnußweis; weil er mit der Krafft, und mit dem Eyfer des Elias begabt ware; die Abgesandte aber haben Johannem nit in disem Verstand gefragt, sondern von der Persohn des Elias, und er war es nit: non sum: Ich bins nit. Gleicher gestalten hat Christus der HErr gesagt, Johannes seye nit nur ein Prophet, sondern mehr als ein Prophet, und Zacharias hat von ihm vorgesagt: Propheta Altissimi vocaberis: Du wirst ein Prophet des Allerhöchsten genennt werden; sie haben ihn aber also genennet wegen seinen eyfrigen Predigen, und weil er den angekommenen Meßias mit dem Finger zeigen mußte: præibis enim ante faciem Domini parare vias ejus: dann du wirst vorgehen vor dem Angesicht des HErrn seinen Weeg zu bereiten: und er ware mehr als andere Propheten, weil andere den zukünfftigen Christum geprediget hatten, er aber mußte den gegenwärtigen anzeigen; allein die Abgeordnete fragten um dises nit, sondern sie fragten, ob er seye der von dem Moyses vorgesagte Prophet, als der neue Gesatz-Geber des Volcks, oder wenigist, ob er einer der schon vorgewesenen Propheten, oder ein von GOtt gegebener Prophet seye künfftige Sachen vorzusagen: und in keinem Verstand aus disen war er ein Prophet; dahero hat er gesagt: ich bins nit.

Er betheuret offentlich, er seye der Messias nit,

noch Elias, noch ein Prophet;

ob er schon Elias am Geist und Eyfer,

und Prophet wegen Anzeigung des gegenwärtigen Meßias;

worvon er nit gefragt worden.

3. Endlich als er ungestümm von denen Abgeordneten gedrungen ward zu sagen, wer er dann seye, hat er endlich geantwortet, er seye der von Isaia vorgesagte Mann, die Stimm, so in der Wüsten predigte, und ermahnete zur Richtigkeit der Sitten, damit der HErr den rechten, und wohl gerichteten Weeg in ihre Hertzen antreffete. Die Abgesandte waren Pharisäer, Eyfferer für die äusserliche Werck; dessentwegen haben sie ihn angekommen wegen seinem Tauff, und gefragt, warum er dann tauffte, wann er weder der Meßias, weder Elias, noch ein Prophet wäre, noch auch einen offentlichen Gewalt hätte? Man sihet, daß dieselbe einige dunckle Wissenschafft hatten, wie einsmahls eingesetzt solte werden ein für die Seelen heylsame Waschung, und villeicht haben sie solches abgenommen aus dem Spruch des Davids Ps. 50. Lavabis me, & super nivem dealbabor: Du wirst mich waschen, und ich wird über den Schnee weiß werden, oder aus jenem des Ezechiels 16. Lavi te aquâ, & mundavi: Ich hab dich mit Wasser gewaschen, und gereiniget, oder aus so vilen Waschungen, welche in ihren Gesätzen vorgeschriben, und einer heylsamern Waschung Vorbedeutungen waren; sie kamen auch so weit, daß sie wohl erkennten, es könne von niemand als von GOtt mitgetheilet werden der Gewalt einer der Seel heylsamen Waschung; und sie bildeten sich ein, solcher Gewalt seye nit zu verleyhen als dem Meßias, oder dem Elias, oder wenigst einem Propheten. Hier hat sich Johannes abermahl vernichtet in Vergleichung des HErrn JEsu Christi: er hat gesagt, was ihn anbetreffe, tauffe er nur mit lärem Wasser, so nur die Krafft habe die äusserliche Glider zu reinigen, es seye aber ein anderer Mann in Israel, ein Mann, sprach er, den ihr nit erkennet, und jedoch ein Mann, dem ich nit würdig bin, seine Schuhriemen aufzulösen: er wird kommen zu predigen, und nach mir zu tauffen mit gantz anderer Krafft: er ist in dem Göttlichen Gemüth vor mir gemacht, indem ich zu ihm geordnet, und wegen seiner gesandt bin, als wie der Fourier, oder Vorbereiter für seinen HErrn, die Gemüther zu bereiten sein Lehr recht anzunemmen. Diese Besprechung hat sich zugetragen zu Bethania, dem kleinen Flecken über den Jordan, der doch von dem Heil. Johannes eigentlich angezeichnet worden mit der Ausdruckung: Hæc facta sunt in Bethania trans Jordanem: Diß ist geschehen in Bethania über den Jordan, zum Unterschid jenes Bethanien, wo Lazarus von Christo auferweckt worden, und welches ein Castell, oder Schloß ware disseits des Fluß, weit von selbigem Gestadt entlegen; und hat sich dise Besprechung alldorten ereignet, weil daselbst ein grosse Menge Volcks zusamen gekommen von Johanne den Tauff in selbigem Wasser zu empfangen, und zwar, wie ich an seinem Orth melden wird, vil Wochen hernach, als Christus schon getaufft ware.

Er gibt Rechenschafft wegen seines Tauffs,

und zeigt an den Tauff Christi.

Bethania seynd zweyerley.

4. Dise waren die Materien der Predigen, welche Johannes in selbigen Gegenden hat hören lassen, die Bus nemlich, die Beweg-Ursachen zur Bus, und die Ehr-Bezeugnussen von dem Meßias. Wann aber die Zuhörer zu ihm kamen um einen Rath, richtete er alles nach ihrer Nothdurfft, und unterwise sie mit Lehren ihrem Stand gemäß. Es kamen Soldaten, und fragten ihn: was sollen wir thun? er warnete sie wegen denen Gefahren ihres Stands, er ermahnte sie sich zu enthalten von übermüthigen Gewaltthätigkeiten, von Verleumdungen, von Bedruckung, und Beschädigung des Nächsten durch Trohungen, und Raubereyen, und bande ihnen ein, sich zu vergnügen mit dem Sold, welchen sie von dem Fürsten empfangen. Es traten hinzu Mautner, und Zollner, und als sie fragten: quid faciemus? was sollen wir thun? ermahnete er sie sich pur inner denen von ihrem Ober-Herrn ihnen vorgesetzten Schrancken zu halten: sie solten die Mauten, und Zöll zwar einheischen, es gehe sie nit an die Gerecht- oder Ungerechtigkeit deren Schatzungen zu untersuchen; sie solten aber den Tax durch ihre Boßheit nit vergrössern, noch die Bedruckung unerträglicher machen durch ihren Muthwillen, und Verwegenheit. Allen befahle er an das Allmoosen, und aus Lieb, und Barmhertzigkeit ihr überflüßiges mitzutheilen demjenigen, den sie dessen bedürfftig zu seyn wußten. Da er also alle bereitete, und aufmunterte zum bessern Leben, und zur Bus durch seine Predigen, tauffte er alle in dem Wasser. Wie nun aber diser Tauff beschaffen gewesen, bin ich im Begriff im nächsten Capitel zu erläutern.

Johannes gibt einem jeden ein gute Lehr nach seinem Stand,

als Soldaten

Mautner u. Zollner, oder Publicanen.

Drittes Capitel.

Von dem Tauff des heiligen Johannis, und von der mit dem Tauff vereinigten Bekanntnuß, oder Beicht.

Et baptizabantur ab eo in Jordane, confitentes peccata sua. Matth. 3. 6. & Marc. 1. 5.

Und sie wurden von ihm getaufft in dem Jordan, und bekennten ihre Sünden ꝛc.

1. Die

Materi des Tauffs Johannis.

1. Die weitere Materi des Tauffs, welcher von dem Heil. Tauffer Johanne verlyhen wurde, ware das natürlich- oder elementarische Wasser. Ego baptizo in aqua, sprach er, Jo. 1. 26. Ich tauffe im Wasser. Erat Joannes baptizans in Ænnon, baptizans juxta Salim, quia aquæ multæ erant ibi. Joan. 3. 23. Johannes tauffte zu Aennon, er tauffte bey Salim, dieweil alldorten vil Wasser ware. Joannes quidem baptizavit aquâ. Act. 1. 5. Johannes zwar hat im Wasser getauffet. Die würckliche Abwaschung, mit welcher der Heilige das Wasser über den jenigen gosse, den er tauffte, ware die nächste Materi, und nach meiner Meynung die Wesenheit selbigen Tauffs. Der Englische Lehrer, der Heil. Bonaventura, Cajetanus, Magister Sententiarum, und andere seynd der Meynung, der Heilige Tauffer habe zugleich mit solcher Ausgiessung des Wassers einige Wort ausgesprochen, welche die Form desselben Tauffs gewesen seyen; und scheinet, solches werde abgenommen aus der Red Pauli des Apostels in denen Apostel-Geschichten 19. 4. Joannes baptizavit baptismo pœnitentiæ populum, dicens, in eum, qui venturus esset post ipsum, ut crederent, id est, in JEsum. Johannes hat das Volck getauffet mit dem Tauff der Buß, sprechend, an jenen, der nach ihm kommen werde, daß sie glaubten, das ist, an JEsum. Aber dessen ungeachtet sag ich, die gantze Wesenheit selbigen Tauffs seye bestanden allein in der Abwaschung, und ist diß die Meynung Durandi, Gabrielis, Soto, Francisci Suarez in 3. p. disp. 25. sect. 1. apud quem & alii, und viler andern. Daß er die Formul unsers Tauffs gebraucht habe mit denen Worten: Ego te baptizo in nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti: Ich tauffe dich im Nahmen des Vatters, u. des Sohns, und des heiligen Geists, ist gewis nit wahr. Das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit ist offentlich gelehret, und geprediget worden von Christo dem HErrn, und von denen Apostlen, nit von Johanne. Vile mit dem Tauff Johannis getauffte, da sie von dem heiligen Paulo gefragt worden, ob sie den Heil. Geist empfangen, haben geantwortet, sie haben gar von dem Namen nichts gehöret: Sed neque si Spiritus Sanctus est, audivimus: Wir haben aber gar nit gehöret, ob ein Heil. Geist seye. Daß er nit getaufft habe mit denen Worten: Ich tauffe dich im Nahmen des zukünfftigen Christi, wird bewisen, weil er gewislich mit diser Formul nit hat können tauffen den HErrn JEsum Christum, noch einen der jenigen, welche den Tauff Johannis empfangen haben nach der feyrlichen Verkündigung unsers HErrn JEsu Christi; dessentwegen kunte nit gesagt werden, Christus, und andere nach ihm haben den Tauff Johannis empfangen, wann sie wären getaufft worden ohne jene Formul, welche die Wesenheit gemacht hätte. Also kunte man heut zu Tag nit sagen, daß jener mit dem Tauff Christi getaufft seye, der mit dem Wasser benetzet wäre unter andern Worten, als disen: Ich tauff dich im Namen des Vatters, und des Sohns, und des H. Geists: und ist die Ursach klar, weil jener Theil nit wesentlich ist, welcher hinweg genommen kan werden, daß das gantze noch in seinem Wesen verbleibe; gestaltsam ein gantzes Ding zu seyn aufhöret, wann ein Theil dessen hinweg kommet, so wesentlich ist. Daß der heilige Johannes nit getaufft habe mit andern Worten, erhellet aus dem, weil im Evangelio, wo doch so vil von demselben Tauff geredt wird, niemahl Meldung geschicht von Worten, in denen er bestanden wäre: es wird gesagt, er habe getaufft im Wasser, und nit mehrer: indem auch alle vier Evangelisten von diser Sach reden, ist es nit wahrscheinlich, daß alle die Formul ausgelassen hätten, wann eine wesentliche gewesen wäre. Aus disem aber folget nit, man müsse sagen, Johannes habe bey seinem tauffen gäntzlich still geschwigen. Durch seine Predigen bereitete er zur Bus, und zur Erkanntnuß unsers HErrn JEsu Christi, damit man an ihn glaubte: darum ist gar glaublich, er hab in eben der würcklichen Abwaschung einigen eingesprochen ein Ubung des Glaubens, anderen ein Ubung der Hoffnung, anderen ein Ubung der Lieb, oder der Reu, nach denen unterschidlichen Zubereitungen, welche er an ihnen erkennte, und gleichwie er zum öfftisten ermahnte an Christum zu glauben, also sagt der heilige Paulus, Johannes habe getaufft baptismo pœnitentiæ populum, dicens, das ist, exhortans, in eum, qui venturus esset post ipsum, ut crederent, mit dem Tauff der Bus, ermahnend, sie solten an den glauben, der nach ihm kommen würde. Und ist gantz glaubwürdig, er hab in eben dem aufgiessen des Wassers über das Haupt unsers HErrn JEsu Christi gesagt: HErr ich bin nit würdig dich zu tauffen, oder etwas dergleichen; allein weder dise, noch jene Wort waren ein wesentlicher Theil seines Tauffs. Beynebens waren auch keine Wort vonnöthen, indem selbiger Tauff kein Sacrament ware; zu dem auch eben die Sacrament des alten Gesatzes nit bestunden in solchen Worten, oder Formulen, welche die Bedeutung des Wercks erklåreten, dieweil sie nur unvollkommen waren in ihrem bedeuten.

Solcher Tauff ist mit keiner gewisen Formul geschehē.

Johannes hat jedoch in demselben nit gäntzlich still geschwigen.

2. Diser Tauff Johannis hatte die Krafft nit die Gnad mitzutheilen, ward auch zu solcher Würckung nit eingesetzt. Dises ist ausser allem Zweifel, weil in diser Lehr die einmüthige Zusammenstimmung der heiligen Vätter übereinkommet, und wird abgenommen aus dem, was der H. Johannes selbst gesagt hat: Ego baptizo vos in aqua; qui autem post me venturus est, ipse baptizabit vos in Spiritu Sancto: Ich tauffe euch im Wasser; aber der nach mir wird kommen, der wird euch tauffen in dem

Diser Tauff theilet die Gnad nit mit.

Unterschid zwischen ihm, und dem Tauff Christi.

dem Heil. Geist. Der Heilige hat hier einen wesentlichen Unterschid geben wollen zwischen seinem und Christi des HErrn Tauff. Diser Unterschid bestunde nit in der Waschung mit dem elementarischen Wasser; dañ in diser kamen beyde mit einander übereins, so bestunde er also in disem, daß die Gnad in dem andern verlyhen wurde, nit aber in dem ersten. Dannenhero wird unser Tauff, von was immer für einem Minister er herkomme, nit genennet der Tauff des Pauli, oder des Cephas, oder des Antonii, sondern der Tauff JEsu Christi; dieweilen, was immer für einer tauffet, die Gnad, als die Würckung unsers Tauffs, allzeit herkommet von dem HErrn JEsu Christo: der Mensch tauffet, und Christus heiliget. Aber der Tauff Johannis, weil er der Seel die Gnad nit brachte, noch andere geistliche Güter, würckte nichts anderes, als was Johannes thate, nemlich mit Wasser waschen. Also ware Johannes, ob er schon, wie ich zeigen will, seinen Tauff nit eingesetzet, jedoch nit nur allein der Minister, oder Verleyher, sondern auch die Haupt-Würck-Ursach desselben. Wir lesen zwar bey dem Heil. Lucas: Venit in omnem regionem Jordanis prædicans baptismum pœnitentiæ in remissionem peccatorum: Er ist kommen in alle Gegenden des Jordans, und hat geprediget den Tauff der Bus zur Nachlassung der Sünden; wir lesen aber nit: conferens baptismum in remissionem peccatorum, er verlyhe den Tauff zur Nachlassung der Sünden. Johannes verlyhe einen wahren, und natürlichen Tauff, so bestanden in Abwaschung des Leibs des Getaufften mit dem Wasser; er predigte aber einen andern höher- und sittlichen Tauff, nemlich einen Tauff der Reu und Leyd, durch welchen die Sünden ausgelöscht, und die Gnad verlyhen wurde; und um so vil mehr predigte er den Tauff der Bus, je mehr er wußte, daß die Sünden durch seinen Wasser-Tauff nit nachgelassen wurden: Dahero finden wir nit, daß er jemahl Kinder getaufft habe; sondern allzeit hat er denen Erwachsenen die Bus geprediget: ja wir finden gar nit, daß er jewahl Weiber getaufft habe, weilen die gewöhnliche Manier in den Fluß hinein zu gehen, und das Wasser aufzugiessen, welches über die gantze Persohn ablauffte, sich bey ihnen zu der schamhafften Ehrbarkeit nit gebührt hätte; scheinet auch nit glaublich, daß die Weiber diser Gnad wurden beraubt seyn worden, wann durch selbigen Tauff die Seelen von der Sünd wären erlöset worden: dahero scheinete selbige Waschung wurde mit einer andern Manier angeordnet seyn worden.

Er prediget hauptsächlich die Bus.

und tauffet weder Kinder,

noch Weiber.

Sein Tauff ist kein Sacrament.

3. Aus dem bißhero gemeldten ist klar, daß der Tauff des Heil. Johannis kein Sacrament gewesen, dieweil er die Gnad weder verlyhe, noch bedeutete. Die Sacrament des alten Gesatzes verlyhen die Gnad nit, sondern zeigten an die Gnad, welche von dem HErrn JEsu Christo wurde verlyhen werden. Die Sacrament des neuen Testaments zeigen sie an, und verleyhen sie; der Tauff Johannis aber nit also: er verlyhe sie nit, und zeigte sie nit an. Daraus aber folget nit, er sey ein gäntzlich unnützlich- und keineswegs heilige Sach gewesen. Er ware von GOtt eingesetzt; also versicheret uns der heilige Johannes selbst, da er denen Juden sagt, eben der jenige, der ihne gesandt im Wasser zu tauffen, hab ihm geoffenbahret die Kennzeichen des Meßias zu erkennen, dessen Tauff die Gnad mittheilen werde: Qui misit me baptizare in aqua, ille mihi dixit: &c. Der mich gesandt hat in Wasser zu tauffen, der hat mir gesagt: ꝛc. Diser Tauff ist von GOtt eingesetzt worden, erstlich, und hauptsächlich, weil GOtt aus dessen Gelegenheit dem Judenland hat wollen offenbahren, und bekannt machen, daß JEsus Christus der versprochene Meßias wäre: Ut manifestetur in Israël, propterea veni ego in aqua baptizans. Jo. 1. 31. Damit er in Israel offenbahr werde, darum bin ich kommen im Wasser zu tauffen. Andertens ware diser Tauff geordnet die Gemüther zu bereiten zu dem Tauff, welcher von Christo solte eingesetzt werden; und also war er dessen ein klärist- und unmittelbahre Figur, und Vorbild. Fürs dritte selben annemmen war ein Bekanntnus der Bereuung der Sünden, und des Glaubens an den Meßias, als der entweders mit nächsten soll offenbahr gemacht werden, oder als der gantz neuerlich offenbahr gemacht worden: dahero ware selbige Waschung annemmen der Seel nit unnutzlich, sondern ein Ubung der Gottseeligkeit, durch welche zwar nit ex opere operato, aus Krafft der Sach selbst, sondern ex opere operantis, aus dem Verdienst des würckenden die heiligmachende Gnad in denen Gerechten vermehret, und denen Augen der Göttlichen Gütigkeit vorgestellt wurde ein tauglicher Verdienst grössere Hülffs-Mittel, und ein vollkommene Reu und Leyd, und durch dise die heiligmachende Gnad zu erlangen, wann er von Sündern empfangen wurde. Mithin war er zwar kein Sacrament, jedoch auf gewise Weiß zu reden gleichsam ein Sacramentale, ein heil. Ceremonie: er ware nit nothwendig zum Heyl, auch nit in Krafft eines Geboths; massen wir zwar finden, daß GOtt dem H. Johannes gebothen, ihn zu verleyhen, aber nit finden, daß einem gebothen worden selben zu empfangen; und er wurde empfangen von vilem Volck als ein nicht nothwendige, sondern nutzliche Sach, nit aus einem Geboth, sondern nur aus Rath.

jedoch nit unnutzlich.

sondern von GOtt eingesetzt.

und nutzlich.

4. Disem Tauff gienge vor, oder wenigist begleitete denselben die Bekanntnus der Sünden: baptizabantur ab eo in Jordane, confitentes peccata sua: Matth. 3. 6. Sie wurden von ihm getaufft in dem Jordan, und bekennten ihre Sünden. Dise Weiß zu reden des Heiligen Evangelisten zeigt etwas mehrers an, als jene allgemeine Wort, mit welchen einer sagt,

darbey beichtet man die Sünden

sagt, er sey ein Sünder, ein ungerechter, lasterbaffter Mensch; sondern er gibt uns zu verstehen, daß sie sich wahrhafftig angeinsonderheit, klagt haben wegen ihren Sünden insonderheit, in specie. Im alten Testament verbande das Göttliche Gesatz zur Bekanntnuß viler Sünden, absonderlich in Gelegenheit viler Opffer. Bey dem Tauff des Heil. Johannis ware solches Geboth nit; jedoch klagten sich an jene, welche selbige Waschung verlangten wegen ihren Sünden, zum Zeichen und Bekanntnuß ihrer innerlichen Reu. Sie empfiengen kein Ledigsprechung von Johanne, deme so hoher Gewalt nit verlyhen ware; es war auch ohne Ledigsprechung, selbe Bekanntnuß kein Sacramentale, kein geistlich-heilige Ceremonie, und er ware von GOtt nit bestellet als Minister zu absolviren; sondern selbe Demüthigung mit einem aufrichtig- und andächtigem Gemüth truge viles bey, von GOtt ein vollkommene Reu, und durch dise die Verzeyhung der Sünden zu erlangen. Die Ubungen des Glaubens, der Gottseeligkeit, der Demuth, der Barmhertzigkeit, wann sie mit andächtigem Gemüth von dem Sünder erwecket werden, seynd nit verlohren; ja wann sich einer mehrers an die Sünd anklebend befindet, sollte er die Ubung diser Tugenden vermehren, von GOtt ein wahre Bekehrung, und aufrichtige Reu zu erlangen, welche zu erlangen sie nit nachlassen von der Göttlichen Barmhertzigkeit einige Krafft zu haben der Erlangung, und einige Tauglichkeit eines Verdiensts.

Viertes Capitel.

Der HErr JEsus Christus wird von dem heiligen Johanne getaufft, und als der Sohn GOttes offenbahr gemacht.

Tunc venit JEsus à Galilæa in Jordanem ad Joannem, ut baptizaretur ab eo &c. Matth. 3. 13.

Alsdann ist JEsus aus Galiläa kommen an den Jordan zum Johannes, daß er von ihm getaufft wurde &c.

Et factum est: in diebus illis venit JEsus à Nazareth Galilææ, & baptizatus est à Joanne in Jordane &c. Marc. 1. 9.

Und es ist geschehen: in selbigen Tagen ist JEsus kommen von Nazareth in Galiläa, und von Johanne getaufft worden in dem Jordan &c.

Et JEsu baptizato, & orante apertum est cœlum &c. Luc. 3. 21. &c.

Und nachdem JEsus getaufft worden, und gebettet, hat sich der Himmel aufgethan &c.

1. Indem aus der gantzen Landschafft herum ein grosse Menge Volcks von Johanne den Tauff in dem Jordan zu empfangen, zulauffte, hat sich bey dem heiligen Tauffer auch unser HErr JEsus Christus eingefunden. Diser hatte JEsus laßt sich von Johanne tauffen zwar der Abwaschung nit vonnöthen, weil sein Geist niemahl von einiger Sünden-Mackel ist berühret worden, und wann er auch das Zeichen eines Sünders annemmen hätte wollen, weil er unsere Sünden auf sich genommen, wurde uns von disen zu reinigen alles Wasser des Fluß nit erklecket haben, anerwogen dis ein Schuld ware, welche durch Vergiessung seines Göttlichen Bluts mußte bezahlet werden an dem Creutz: nichts destoweniger seynd vil Tugenden gewesen, die ihn an denselben Strohm geführt haben, als die Lieb gegen den Nächsten, damit andere nit unterliessen hinzuzugehen, anderen zum Beyspihl, wann er nit hinzugienge, und andere hinzu giengen seinem Beyspihl zu folgen. Wiewohlen er im äusserlichen Angesicht der Menschen sich von gewisen Sonderheitlichkeiten enthielte, scheinte doch sein Klugheit, sein Gerechtigkeit, sein Sanfftmuth, sein Gütigkeit also herfür, daß er bey allen in grosser Hochachtung ware: er wußte, daß man auf ihn merckte, und daß man seinem Beyspihl folgen wurde. Es hat ihn bewegt die Gottseeligkeit, auf daß man nit vermeynte, er verachte jene Ceremoni, die heilig ware, weil sie von GOtt eingesetzt worden zu Unterhaltung der Frommkeit, und des Eyfers des Volcks; und so vilmehr, als er das Vorhaben hatte, einen andern vil bessern Tauff einzusetzen, nit mehr im Wasser allein, sondern im Wasser und im Geist, einen Tauff, der so gar die Seel waschen, die Gnad mittheilen, und die Sünd nachlassen wurde. Solche Einsetzung hätte einen Verdacht verursachen können, als wann er den Tauff Johannis nit gut geheissen hätte; da er aber selbst hinzugegangen, denselben offentlich in dem Jordan zu empfangen, hat er solchem Verdacht keinen Platz gelassen, und wegen seinem bessern Tauff,

selbigen Tauff offentlich gut geheissen. Mit selbiger Ubung hat er dem Tauff, welchen er einzusetzen, und in seiner Kirchen zu hinterlassen vorhatte, grosses Ansehen gemacht; sintemahlen, wie der Heil. Augustinus anmercket, die Knecht lernen müssen, wie hurtig sie den Tauff des HErrn sollen empfangen, da der HErr sich gewürdiget hat, den Tauff zu empfangen von seinem Knecht. Auctoritatem dare Baptismo suo hinc dignatus est, ut cognoscerent servi sui, quanta alacritate deberent currere ad Baptismum Domini, quando ipse dignatus est accipere baptismum servi. S. Aug. tr. 5. in Joan. Für uns alle, spricht der Heil. Ambrosius, ist ein allgemeine Einladung zu dem Gnaden-Baad gewesen sein Hingehen zu dem Buß-Baad, und hat nun kein Sünder Ursach sich abzuschrauffen von Suchung des Mittels für die Sünden, da sich zu solchem Mittel hinzugehen gewürdiget hat der Heilige der Heiligen. Quid enim tam divinum ad populos provocandos, quàm ut nemo refugiat lavacrum gratiæ, quando Christus lavacrum pœnitentiæ non refugit? Nemo se dicat exortem esse peccati, quando Christus venit ad remedium peccatorum. S. Ambr. in Luc. l. 2. Dann was ist so Göttlich die Völcker anzulocken, als daß niemand fliehe die Waschung der Gnad, da Christus nit geflohen die Waschung der Bus? Keiner sage, er seye frey von der Sünd, da Christus kommen ist zu dem Mittel der Sunden.

und wegen der Demuth.

2. Endlich hat er auch geübet in tiefeste Demuth mit seiner Darstellung in jenem Wasser, in welches die Publicanen und Sünder kamen getaufft zu werden. Johannes hatte bis auf selbige Stund den Heyland niemahl gesehen: in der mütterlichen Schoos hatte er die gnadenreiche Würckung seiner Gegenwart empfunden, und war aufgesprungen; nachgehends aber, da einer zu Bethlehem, in Egypten, zu Nazareth, der andere zu Hebron, und hernach allzeit in der Wüsten gewesen, hatten sie niemahl einander gesehen. Daß in denen Gemählden das Kind Johannes mit dem Kind JEsu kurtzweylend entworffen wird, ist eine jener Freyheiten, aus welchen die Mahler ihre Keckheit hernenmen; allein die Vorstellung ist wider die Geschicht und wider den Glauben. Johannes hat JEsum niemahl gesehen; nichts destoweniger hat er ihn alsobald erkennet, und ein neues Johanni vom Himmel eingegossenes Liecht ist vorgekommen jenem Merckzeichen, welches ihm denselben zu erkennen von GOtt gegeben ware. Der Heilige hat sich entsetzet in Ersehung so grosser Demuth, und sich nit getrauet die Hand aufzuheben, oder das Wasser über selbiges Haupt aufzugiessen, sondern sich seines Ampts entschlagen wollen: HErr, sprach er, ich solte von dir getaufft werden, und du demüthigest dich zu mir zu kommen? Aber der HErr hat ihn gestärcket, sprechend: Lasse dermahl geschehen, daß ich deinen Tauff empfange: es gebühret sich, daß wir also alle Gerechtigkeit erfüllen. Johannes hat sich ergeben, und zugelassen, daß JEsus in den Fluß getretten, und getaufft worden. Da Christus gesagt, alle Gerechtigkeit müsse erfüllet werden, hat er von derselben nit reden wollen, wie sie ist jene absonderliche Tugend, welche einem jeden sein Recht ertheilet, sondern wie sie ist ein übersteigende Vollkommenheit, so in sich begreifft alle Tugenden; und wann in selbigem Werck sehr vil Tugenden seynd geübet worden von unserem HErrn JEsu Christo, seynd auch vil geübet worden von Johanne, als ein lebhaffter Glaub, ein tieffiste Demuth; er hat ihn erkennet, geglaubt, angebettet als GOtt, und als GOtt hat er gehorsamet jenem Menschen, der unter denen Sündern gleich als ein Sünder seinen Tauff begehret hatte.

JEsus und Johañes haben niemahl bis dahin einander gesehē.

Nach dem Tauff eröfnet sich der Himmel, und komt der H. Geist in Gestalt einer Dauben

3. Als der Heyland getaufft worden, ist er aus dem Fluß herausgegangen, und am Ufer still gestanden in eyfferigem Gebett; und sihe, ober ihm haben sich die Himmel eröffnet, und der Heilige Geist ist in Gestalt einer Dauben über ihn herunter gestigen, zugleich auch gehöret worden ein klare Stimm vom Himmel, sprechend: Diser ist mein geliebter Sohn, in welchem ich mein Wohlgefallen hab. Der Heil. Matthäus sagt: Ecce aperti sunt ei cœli: Sihe, die Himmel seynd ihme eröffnet worden. Der Heil. Marcus: Vidit cœlos apertos: Er hat die offene Himmel gesehen: der Heil. Lucas ohne Einschränckung: apertum est cœlum: der Himmel ist eröffnet worden. Der erste will sagen, die Himmel seyen eröffnet worden ei, ihme, das ist, ihm zu lieb: der ander zeigt uns, Christus habs sie offen gesehen: von dem dritten nemmen wir ab, selbiges eröffnen des Himmels seye gesehen worden nit nur allein von Christo, sondern auch von dem heiligen Johannes, und von dem gantzen Volck, welches dazumahl bey selbigem Wasser zusammen gekömmen. Das Zihl und End dises Wunders ware offentlich bekannt zu machen, daß Christus der Sohn GOttes seye: dessentwegen ist es wohl glaublich, daß alle Gegenwärtige selbiges Zeichen gesehen. Gleichermassen muß man sagen, alle haben gehört die Stim, welche nach dem Heil. Matthäus gesprochen: Diser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen hab: und nach denen heiligen Marcus und Lucas: Du bist mein geliebter Sohn, an dir hab ich mein Wohlgefallen gehabt. Die Schrifft-Ausleger sagen insgemein, der heilige Matthäus hab in Erzehlung der Geschicht, wie bey denen Evangelisten offtermahl geschicht, angemercket nit die Wort, sondern den Verstand. Mich anbelangend, will ich glauben, beyde Stimmen seyen zugleich miteinander gehört worden, und zwar, so vil sie gerichtet war auf Christum, hab es geheissen: Tu es Filius meus dilectus &c. Du bist mein geliebter Sohn ꝛc. so vil es aber das Volck und Johannem angienge zur Zeugnuß und Offenbarmachung Christi des HErrn, habe die Stimm gesagt; Hic est Filius meus dilectus &c. Diser ist mein geliebter Sohn.

sichtbarlich vor allen Gegenwärtigen.

4. Der

Der Himmel eröffnet sich nur im Gesicht, und Erscheinungsweis.

4. Der Heil. Hieronymus, deme die Schrifftsteller insgemein beystimmen, ist der Meynung, die Himmel haben sich eröffnet im Gesicht, nit im Werck selbst: er beweiset es, weil eines Theils in vilen andern Stellen der Göttlichen Schrifft gesagt wird, die Himmel eröffnen, und schliessen sich, mit eben dergleichen Bedeutung, nemlich daß sie scheinen offen zu stehen, und scheinen zugesperret zu werden; andern Theils aber zu dem verlangten Zihl und End, daß die Dauben gesehen, und die vom Himmel kommende Stimm gehört wurde, genug ware, daß der Himmel sich eröffnete nur im Gesicht, ohne wahrhafftig die Ordnung der Natur zu verwirren durch Zertheilung der Weesenheit desselben.

Die Daub ist kein leibhaffte Daub.

5. Daß die Daube kein wahre Daube gewesen, wird abgenommen aus der Manier, mit welcher alle Evangelisten reden: descendentem sicut columbam, sagt der Heil. Matthäus: herunter steigend, wie ein Dauben, tanquam columbam, gleich als ein Dauben: also der Heil. Marcus: sicut columba, wie ein Dauben, also der Heil. Lucas: daß jedoch der Heil. Geist sich unter disem Sinnbild geoffenbaret hab, ist gewis: daß dises Sinnbild nit wahrhafftig leibhafft gewesen, sondern allein in der Erscheinung, und im Gesicht, scheinet aus dem Heil. Lucas abgenommen zu werden: Descendit Spiritus sanctus corporali specie sicut columba: Der Heil. Geist ist herunter gestigen in leiblicher Gestalt, wie ein Dauben; hier wird geredet von leiblicher Erscheinung, oder Gestalt, nit von wahrem Leib. Uber das, die Ausdruckung des Heil. Lucas, in ipsum, in ihn, und des Heil. Marcus, & manentem in ipso, und in ihm bleibend, zeiget, die gesehene Erscheinung seye in den HErrn JEsum Christum eingegangen, und in ihm verbliben; ist so vil geredt, als in ihn eingegangen, und nit mehr gesehen worden. Dise Manieren zu reden schicken sich besser auf ein leibliche Erscheinung, als auf einen wahren Leib. Wann es nit ein blosse Erscheinung gewesen, muß man sagen, es seye ein Leib aus Lufft gewesen, nit zwar der mit dem heiligen Geist vereiniget gewesen wäre, sondern dessen sich der heilige Geist bedienete sein Ankunfft sichtbar zu machen, damit das Volck anfangte zu wissen, daß die Lehren, mit welchen es von JEsu Christo wurde unterrichtet werden, Weissagungen seyen des Göttlichen Geists. Der Leib aus Lufft, gleichwie geschicht in Erscheinungen der Englen, ist nach vollendtem Gesicht vergangen.

sondern nur ein blosse Erscheinung ohne Leib.

oder etwann ein Leib aus Lufft.

Fünfftes Capitel.

An welchem Tag der Tauff JEsu Christi erfolgt seye.

Et ipse JEsus erat incipiens quasi annorum triginta. Luc. 3, 23.
Und er JEsus ware gleichsam anfangend bey dreyßig Jahr.

Erscheinungen Christi dreyerley werden gehalten

1. Am sechsten Tag des Jenners, als am Tag der Erscheinung des HErrn, werden von der heiligen Kirchen drey Erscheinungen gehalten, durch welche sich der HErr JEsus Christus zu unterschidlichen Zeiten offenbar gemacht hat, als erstlich durch die Ankunfft der Weisen, andertens durch die kurtz vorhero erwehnte Wunderzeichen seines Tauffs, drittens durch das Wunderwerck des in Wein verwandleten Wassers bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa. An solchem Tag singet sie: Hodie in Jordane baptizato Domino aperti sunt cœli. &c. Heunt, nachdem der HErr im Jordan getaufft worden, seynd die Himmel eröffnet worden: und wiederum: Hodie in Jordane à Joanne Christus baptizari voluit: Heunt hat Christus von Johanne im Jordan wollen getaufft werden. Auf disen Grund halten Suarez tom. 2. in 3. p. disp. 26. sect. 1. und vil andere darfür, der HErr habe den Tauff empfangen den sechsten Tag des Jenners, und sehen dise Gedächtnuß an als ein Kirchen-Tradition, oder hergebrachte richtige Meynung. Es scheinet, ich solte diser Meynung auch beyfallen, anerwogen ich allein aus disem Grund betheuret hab, an solchem Tag habe sich begeben die Ankunfft der Weisen, als sie von dem Stern zu dem geheiligten Stall geführet worden. Nichts destoweniger wiederholle ich hier, was ich oben, als ich von denen Weisen handlete, angeführt habe. Wann die Kirchen ein Geheimnuß an einem Tag begehet, will sie nit eben darum lehren, daß es an solchem Tag geschehen, ob sie schon solche Ausdruckungen braucht, welche gebraucht wurden, wann es wahrhafftig an demselben geschehen wäre. Oben hab ich angezogen das Exempel der von der Jungfrau Maria der Heil. Elisabeth abgestatteten Heimsuchung: ich setze hinzu die Haltung des Leydens, der Auferstehung, und Himmelfahrt des HErrn: ich setze hinzu dasjenige, was gesungen wird in dem Hymno ad laudes von denen heiligen Beichtigern, wiewohl sie von dem Tag ihres Hinscheidens auf einen andern verlegt werden:

am sechsten Tag Jenners

Anni reverso tempore
Dies refulsit lumine
Quo Sanctus hic de corpore
Migravit inter sydera.

Demnach das Jahr verstrichen,
Der neue Tag bricht an,
An dem der heilig Mann
In Himmel ist entwichen.

darum aber seynd sie nit eben alle geschehen an solchem Tag, und also der Tauff Christi nit,

2. Aus disem wird abgenommen, daß weder aus der feyerlichen Begängnuß eines solchen Geheimnuß an solchem Tag, weder aus dergleichen von der Heil. Kirchen gebrauchten Ausdruckungen geschlossen könne werden, solche Zeit seye von der Tradition, oder Lehr der Kirchen bewähret, wann sich ein vernünfftig- und vester Grund dargegen zeiget. Daß von dem Tauff JEsu Christi an dem sechsten Tag Jenners kein Kirchen-Tradition seye, wird aus der Authorität der ältern heiligen Vättern bewisen. Der Heil. Augustin sagt in der 37. Sermon de Tempore: Quamquam nonnulli hodie Dominum à Magis æstiment adoratum, alii aquam in vinum mutasse, quidam verò baptizatum illum à Joanne confirment, in omnibus tamen Filius Dei creditur, in omnibus est vera festivitas: Wiewohlen einige vermeynen, heunt seye der HErr von denen Weisen angebettet, andere, das Wasser in Wein verwandlet, andere aber, er seye von Johanne getaufft worden, wird jedoch in allen der Sohn GOttes geglaubt, in allen ist ein wahre Fest-Begängnuß: und vorhero hat er in einer andern Sermon 29. gesagt: In hac die, sive quòd stella ortûs sui nuncium præbuit, sive quòd aquam in vinum convertit, sive quòd in Jordanis undis aquas ad reparationem generis humani suo baptismo consecravit, quolibet horum salutis nostræ mysteria continentur. An disem Tag, entweders weil der Stern die Bothschafft seiner Geburt gebracht, oder weil er das Wasser in Wein veränderet, oder weil er in dem Wasser des Jordans die Wässer zur Erlösung des menschlichen Geschlechts mit seinem Tauff geheiliget hat, werden in allen disen die Geheimnussen unsers Heyls enthalten. Sihe, wie zur Zeit des Heil. Augustini die drey Geheimnussen an einem Tag gehalten worden; wie in allen die Ehr des Sohns GOttes erkennet worden, wie in allen ein wahre Fest-Begängnuß gehalten worden; jedoch wurde nit darfür gehalten, daß alle an eben demselben Tag erfolgt seyen. Auf gleichen Schlag redet der Heil. Ambrosius Serm. 18. 21. und wann er sagt: Licet à diversis alterum factum esse credatur, ego verò utrumque factum esse confirmo: Obschon von verschidenen das andere geschehen zu seyn geglaubt wird, bekräfftige ich doch, daß beyde geschehen seyen, gibt er uns die Meynung anderer zu verstehen, und zeiget nit, daß die seine darwider seye; massen er zu erkennen gibt, daß er von geheimen Sachen rede, so vil er weiset, ein Geheimnuß werde in dem andern eingeschlossen. Wie die wahre Tradition, oder hergebrachte Kirchen-

weil dessen kein Tradition ist,

Erzehlung beschaffen gewesen, haben wir ausdrucklich aus dem Heil. Maximo serm. de Epiph. welcher sagt, er habe durch die Tradition, oder gemeine Erzehlung der Alten vernommen, daß die Fest-Begängnuß dreyer Geheimnussen auf einen Tag gehalten werde, weil eines derselben sich an solchem Tag ereignet hat. In hac, dilectissimi, celebritate, sicut relatu paternæ Traditionis instruimur, multiplici nobis est festivitate lætandum; ferunt enim hodie Christum Dominum vel stella duce à gentibus adoratum, vel invitatum ad nuptias aquam in vinum vertisse, vel susceptо à Joanne baptismo consecrâsse fluenta Jordanis. An disem Fest-Tag, Geliebtiste, wie wir aus Erzehlung der Vätter unterrichtet werden, sollen wir uns wegen vilfältiger Feyerlichkeit erfreuen; dann sie sagen, heunt seye eintweders der HErr von denen Heyden aus Anfuhrung des Sterns angebettet worden, oder er auf die Hochzeit eingeladen habe das Wasser in Wein verwandlet, oder er habe nach dem von Johanne empfangenen Tauff das Wasser des Jordans geheiliget. Dise alte heilige Lehrer sagen abgesönderter massen, an solchem Tag habe sich ereignet eines deren drey feyerlichen Geheimnussen. Zu betheuren, daß an demselben die Weise zur Anbettung des Kinds JEsu geführt worden, hab ich den vermeynenden Grund, weil ich kein standhaffte Ursach dargegen finde, und auch einen betheurenden Beweis-Grund, weil nemlich die Kirchen dises Geheimnuß nimmet für die Haupt-Ursach selbiger Fest-Begängnuß. Von dem allein geschicht Meldung in der Meß, allwo der Eingang, das Haupt-Gebett, die Epistel, und das Evangelium, alles von denen Weisen ist, nichts von der Hochzeit zu Cana, nichts von dem Tauff: von disen letstern wird in denen priesterlichen Tag-Zeiten dises Fests nur kürtzlich etwas angezeigt in einem Responsorio, in einem Hymno, und zwey Antiphonen, alles übriges zihlet ab auf die Anbettung der Weisen.

sondern wegen der Anbettung der Weisen allein

3. Diser Ursachen halber sag ich erstlich, es seye gewis, daß der Tauff unsers HErrn JEsu Christi, und sein erstes Wunderzeichen bey der Hochzeit sich nit begeben haben an eben einem Tag eben eines Jahrs. Christus, als er getaufft, und durch die Stimm vom Himmel geoffenbaret worden, ist also gleich in die Wüsten gegangen, und nit zu der Mahlzeit. Et statim Spiritus expulit eum in desertum. Marc. 1, 12. Und alsbald hat ihn der Geist hinaus getriben in die Wüsten.

Christi Tauff und erstes Wunder bey der Hochzeit, seynd nit an einem Tag:

4. Zum andern sag ich, zwischen dem Tauff, und dem ersten Wunderwerck bey der Hochzeit seye kein Jahr verstrichen. Ich bediene mich jenes Beweisthums, welcher denen, so dise Meynung halten, gemein, aber nit erklecklich ist jenen zu überweisen, der das Gegenspihl verfechtet, nemlich es scheinet keineswegs glaublich zu seyn, daß der

Zwischen selben ist kein Jahr verflossen.

Heyland

Die Wochen des Daniels beweisen es.

Heyland das gantze erste Jahr seines Lehr-Ambts kein Wunderzeichen gethan. Ich gründe mich kräfftigist auf die Wochen der Prophezeyung des Daniels. Von dem an, daß Christus der geistliche Führer seines Volcks erkläret worden, bis auf seinen Tod, müsten derselben Weissagung gemäß nit mehrer als vierthalb Jahr vergehen: Christus ist als der Führer seines Volcks erkläret worden am Tag seines Tauffs: mithin seynd von seinem Tauff bis auf den Tod mehrer nit verflossen als drey Jahr, und ein halbes. Der andere Vortrag wird von allen angenommen, welche die Wochen des Daniels auslegen, und muß nothwendig angenommen werden, weil man sonst nit finden wird, welcher der Tag gewesen, an dem Christus feyerlich als ein solcher von GOtt erkläret worden. Das erste Wunderwerck an der Hochzeit erkleckte nit ihn zu erklären als den Sohn GOttes, welcher diser Führer seyn muste. Die Verklärung, und die dazumahl vom Himmel gehörte Stimm, wäre genugsam gewesen; allein dise Erklärung ist weder feyerlich, weder offentlich gewesen, ja Christus hatte denen drey Jüngeren gebothen, daß sie solche Zeit seines Lebens in geheim halten solten: so muß man also sagen, er sey als ein solcher erkläret worden an dem Tag seines Tauffs, als der Himmel sich über ihn offentlich aufgethan, und er offentlich als der Sohn GOttes erkläret worden. Auch der erste Vortrag pflegt von denen Schrifft-Auslegeren nit verneinet zu werden, und kan ohne Gewaltthätigkeit nit verneinet werden.

Ein Wochen des Daniels macht 7. Jahr

Die Wochen des Daniels seynd Zeiten von siben Jahren: die Helffte von siben Jahren seynd vierthalb Jahr: der Tod Christi des Führers, mit welchem das Opffer aufgehöret, deficiet hostia, & sacrificium, muß seyn in dimidio hebdomadis, in Mitte der Wochen, Dan. 9, 27. in Mitte der siben Jahren: so muß er also seyn vierthalb Jahr nach seinem Tauff: so kan also nit zugegeben werden, daß JEsus gestorben, da nach seinem Tauff schon das fünffte Jahr angefangen hätte; nichts destoweniger müßte man also sagen, wofern ein Jahr zwischen seinem Tauff, und seinem ersten Wunderzeichen an dem Hochzeitmahl gesetzt wurde. Nach disem Wunderwerck verzeichnet der Heil. Johannes vier Oster-Fest: Prope erat Pascha Judæorum, im anderen Capitel: Es ware nahend der Juden Ostern; und dis ist das erste Ostern: Post hoc erat dies festus Judæorum, im fünfften Capitel: Nach disem ware der Fest-Tag der Juden; und daß diß Fest Ostern gewesen, will ich neben dem, daß es von dem grösseren Theil der Schrifft-Erklärer zugestanden wird, an seinem Ort kräfftig darthun: und dis ist das andere Ostern. Erat autem proximum Pascha, dies festus Judæorum, im sechsten Capitel: Es ware aber nächst Ostern, der Fest-Tag der Juden; und dis ware das dritte Ostern. JEsus ergo ante sex dies Paschæ venit Bethaniam, im zwölfften Capitel: JEsus also kame sechs Tag vor Ostern nacher Bethania; und dis ist das vierte Ostern nach dem ersten Wunderwerck an der Hochzeit, nemblich jenes Ostern, daran der Heyland gestorben: mithin seynd von dem ersten Wunderwerck bis auf den Tod, weil daselbe sich eine Zeit vor Ostern zugetragen, verstrichen mehr als drey Jahr; komme nun darzu das verlangte Jahr zwischen solchem Wunderwerck, und dem Tauff, so wurden vier Jahr vergangen seyn, und der Heyland wäre gestorben im fünfften Jahr, oder dessen beyläuffig dritt- oder vierten Monath, und nit um die Mitte des vierten Jahrs.

Suarez,

4. Der fürtreffliche Lehrer Franciscus Suarez hat auf dise Oster-Fest gesehen, und im 2. Tom. in 3. part. disput. 30. sect. 3. den Schluß gemacht, von dem Tauff bis auf den Tod Christi seyen verflossen vier Jahr, und drey Monath; allein es ist ihm nit eingefallen die Beschwernuß, und von ihm gegebene Lehr von Christo dem Führer, allwo er im Tomo in 3. partem von denen Wochen des Daniels gehandlet hatte.

und Silveira werden widerlegt.

Joannes Silveira, nachdem er über sich genommen zu behaupten, daß alle drey Erklärungen, als bey denen Weisen, bey dem Tauff, und bey der Hochzeit in Cana, den sechsten Tag Jenners erfolgt seyen, sprechend: quidquid dicant Baronius, & Salmeron, was immer Baronius, und Salmeron sagen mögen, erkennet in seiner Vormerckung des 2. Tomi die drey oben erwehnte Oster-Fest, und wiederhollet in der ersten Quæstion vierten Buchs dieselbe Lehr, abermahl sprechend: Non sunt audiendi Baronius, & Salmeron, qui tenet, hoc miraculum die sexta Januarii non accidisse. Es seynd nit anzuhören Baronius, und Salmeron, welche wollen, dises Wunderwerck seye nit am sechsten Tag Jenners erfolget; nachgehends aber laßt er in eben derselben Vormerckung gäntzlich fahren das Oster-Fest, welches doch nothwendig hat müssen seyn zwischen dem sechsten Tag Jenners, an welchem Christus sein erstes Wunderzeichen gewürcket, und dem sechsten Tag Jenners, an welchem er zu der Hochzeit gekommen. Exoritur ergo, sagt er, primus annus prædicationis, quando ipse in festo Paschatis ejecit vendentes de templo &c. Christus Dominus baptizatus est à Joanne die sexta Januarii, & ante diem festum sequentis Paschæ &c. Ascendit JEsus Jerosolymam, & ingressus in templum prima vice ejecit vendentes &c. So fangt also nun an das erste Jahr des Predigens, als er am Oster-Fest die Verkauffer aus dem Tempel gejagt ꝛc. Christus der HErr ist von Johanne getaufft worden am sechsten Tag Jenners, und vor dem Fest-Tag des folgenden Ostern ꝛc. JEsus ist nacher Jerusalem hinauf gegangen, und hat in dem Tempel das erstemahl die Verkauffer ausgejagt ꝛc. Es seye nun sein se-

quentis Paschæ, des folgenden Ostern, geredt von jenem Oster-Fest, so vor der Hochzeit in Cana gefallen, so gerathet er an den Schrofen nothwendig auch selbst zu sagen, daß vier Jahr, und Monath von dem Tauff an bis auf den Tod JEsu verflossen, wider die Prophezeyhung des Daniels: oder er rede von dem Oster-Fest, welches nach der Hochzeit in Cana getroffen, so verliehret er das andere Oster-Fest, welches vor der Hochzeit gehalten worden nach dem Tauff, wann zwischen der Hochzeit und dem Tauff ein gantzes Jahr verstrichen ist.

5. Bessere Folgen in ihrer Lehr machen diejenige, welche mit Cornelio à Lapide sagen, der Tauff seye von dem HErrn empfangen worden den sechsten Tag Jenners, aber an solchem Tag seye das erste Wunderzeichen nit geschehen. Nichts destoweniger sag ich auch wider dise fürs dritte, daß weder der Tauff, noch das erste Wunderwerck JEsu auf den sechsten Tag Jenners eingetroffen. Von dem ersten Wunderwerck wird ich reden, wann ich auf die Hochzeit zu Cana kommen wird. Von dem Tauff rede ich also: Der Heil. Evangelist Lucas, da er uns alldorten Rechenschafft gibt von dem Alter des Heylands, sagt: Et ipse JEsus erat incipiens quasi annorum triginta. Luc. 3, 23. Und er JEsus ware anfangend gleichsam bey dreyßig Jahren. Er hatte unmittelbar vorhero erzehlet die vom Himmel gekommene Stimm, welche ihn als den Sohn GOttes, und folgsam als den Messias, den Führer und Lehrmeister desselben Volcks erkläret hatte; und sagt, er habe dises sein Ambt angefangen im Alter bey dreyßig Jahren. Wann der HErr den sechsten Jenner getaufft worden, ware er nit in dem Alter gleichsam bey dreyßig Jahren, sintemahlen eintweders er schon dreyzehen Täg darüber gewesen wäre, wofern er die dreyßig Jahr erfüllet hätte, oder es hätten ihm eylff Monath und ein halbes zur Erfüllung gemanglet, wofern er die dreyßig angefangen hätte, oder er wäre selbe anzufangen noch im neun und zwantzigisten gewesen. Mit Wahrheit zu sagen, er seye gleichsam bey dreyßig Jahr gewesen, muß er nahe gewesen seyn sie zu erfüllen, oder nahe sie anzutretten. Hätte er sie nun überstigen, oder schon angefangen, so wäre das quasi, gleichsam, nit mehr wahr. Auf disen Beweißthum antworten Suarez, Maldonatus, und andere, das Wörtlein quasi, gleichsam, heisse hier eben so vil als incirca, beyläuffig, und ziehen an ein und anderen Text, in denen sie wollen, daß es in eben diser Bedeutung gebraucht werde. Allein die Text, welche sie vorbringen, haben bey mir kein genugsame Krafft, und werden ausgelegt mit der Schrifft-Regel, daß die beyläuffig- und ungewise Zahl an statt der genauer- und gewisen genommen werde; wo ein Evangelist sagt vier tausend, will er die beyläuffig- und ungewise Zahl anzeigen, und wo ein anderer Evangelist sagt, gleichsam vier tausend, gibt er eigentlicher, und genauer zu verstehen, die Zahl sey nahe kommen zur selben Völle, habe sie doch nit gäntzlich erreichet. Quasi, gleichsam, ist im gemein- und eigentlichen Verstand allzeit quasi, gleichsam, und gleichsam dreyßig Jahr seynd niemahl dreyßig Jahr weniger eilff, und ein halbes Monath, oder ein und dreyßig Jahr schon angefangen; da uns nun kein Noth treibet von dem glat- und eigentlichen Verstand abzuweichen, mache ich den Schluß, daß, weil der Heyland gleichsam dreyßig Jahr Alters gewesen, als er getaufft worden, sein Tauff nit habe fallen können auf den sechsten Tag Jenners. Derohalben da ich bekenne, daß der Tag für gewis nit angesetzt werden könne, halte ich darfür, der Heyland seye von Johanne getaufft worden um die Mitte des Septembris, oder Herbst-Monaths. Also laßt sich klar auslegen der Text des Heil. Lucä: Et ipse JEsus erat incipiens quasi annorum triginta: Und er JEsus war anfangend gleichsam dreyßig Jahr; massen drey Monath noch waren bis zur Erfüllung der dreyßig Jahr, und also befindet sich wahr die Prophezeyung des Daniels: Et in dimidio hebdomadæ deficiet hostia: und in der Mitte der Wochen, das ist, in der Mitte des vierten Jahrs, wird aufhören das Opffer; indem von dem Tauff an, in welchem JEsus das offentliche Amt des Erlösers, und geistlichen Führers des Volcks angefangen, bis auf seinen Tod vierthalb Jahr verflossen seynd. Dise Erinnerungen dienen wohl zu verstehen die Übereinstimmung, und den Zusammenhang der göttlichen Schrifften; wir aber sollen vil mehr, als zu wissen, an welchem Tag unser HErr JEsus Christus getaufft worden, sorgfältig seyn seinem Beyspihl nachzufolgen. Gewislich die Demuth, mit welcher er sich unter denen Sündern vor einem seinem Knecht gestellt hat, wird ein scharffer Verweis seyn unserer Eytelkeit, und Hoffart, mit welcher wir uns über andere wollen erheben mit verdammlichen Hochmuth.

Der Tauff ist nit geschehen den 6. Jener:

Der Tauff ist erfolget um die Mitte des Septembris.

sonst wäre der HErr nit 30. Jahr alt gewesen,

Quasi, gleichsam, was es heisse?

Sechstes Capitul.

Der Heyland begibt sich in die Wüsten, allwo er viertzig Täg fastete.

Tunc ductus est JEsus in desertum à Spiritu, ut tentaretur à diabolo &c. Matth. 4, 1. &c.

Alsdann

Alsdann ist JEsus von dem Geist in die Wüsten geführet worden, auf daß er vom Teuffel versucht wurde ꝛc.

Et statim Spiritus expulit eum in desertum &c. Marc. 1, 12. &c.

Und gleich hat ihn der Geist hinaus getriben in die Wüsten ꝛc.

JEsus autem plenus Spiritu Sancto regressus est à Jordane, & agebatur à Spiritu in desertum &c. Luc. 4, 1. &c.

JEsus aber voll des Heil. Geists ist von dem Jordan zuruck gegangen, und wurde von dem Geist in die Wüsten getriben ꝛc.

1. UNser HErr JEsus Christus ware von seiner ersten Empfängnuß an voll des heiligen Geistes, und diser Göttliche Geist hat allzeit alle seine Werck angelaitet; aber bis zu dem Tauff hat er ihm in Angesicht der Menschen keinen Antrib gegeben zu Sachen, die vor dem Angesicht der Welt vil aufferordentlich geschinen hätten: GOtt hat nemlich bis dahin von selbiger heiligen Menschheit also bedienet werden wollen. Die gröste Vollkommenheit bestehet nit in jenen Wercken, welche an sich selbsten herrlicher glantzen, sondern bestehet in Vollziehung des Göttlichen Willens. Ein einsidlerisch- und äusserlich strenges Leben ware der Weeg nit, auf welchen GOtt hat wollen geehret seyn von demjenigen, der als Lehrmeister des gantzen menschlichen Geschlechts bestimmet ware. Daß JEsus bis dahin sich hat sehen lassen als unterthänig seiner Mutter, und ihrem Ehegemahl, demüthig in allen Hauß-Geschäfften, sanfftmüthig, gehorsam, gütig mit allen, ist ein Schul des Beyspihls gewesen zum freundlichen Hauß-Leben. Wenig haben es, daß sie sich mit grossen Strengheiten peynigen: wenig haben es, daß sie das Leben gewaltthätig enden unter der Hand der Scharffrichter, unter harten Marter-Qualen; und disen wird ein grosses Beyspihl seyn das Leyden, und der Tod JEsu des Heylands. Der mehriste Theil der Menschen trachtet nach einem kommlichen Leben, wohnet in Häusern, lebet, und handlet freundlich miteinander, und disen hat JEsus mit seinem Beyspihl ein fürtrefflichiste Lehr-Schul gegeben in seinen ersten dreyßig Jahren. Die Natürs-Beschaffenheiten der Menschen seynd unterschidlich: jene, welche die Strengheiten höher schätzten, sahen, daß sie von JEsu gut geheissen wurden, als er die Schul des Johannis gut geheissen, und von ihm den Tauff empfangen: jene, welche die Strengheiten scheueten, und sich nit getrauten zu dem Tauffer hinzu zu gehen, weil er streng aussahe, kunten das Hertz leicht haben zu JEsu hinzu zu gehen, dessen Lebens-Manier nichts Widerwärtiges hatte. Vil truge auch bey, sein Lehr in seinen Predigen in Ansehen zu bringen, daß er allzeit in seinem Hauß frid- und freundlich gelebt. So vile, die ihn gekennt, und mit ihm zu thun gehabt, wußten, und bezeugten anderen, daß er weder in ein Schul gegangen, noch einen Lehrmeister gehabt, wessentwegen sein hohe Lehr nit anderst als von GOtt eingegossen seyn könnte.

JEsus lebt im Haus auf gemeine Manier,

allen zum Beyspihl:

2. Anjetzo wollte GOtt, er sollte sich in die Wüsten begeben, und nachgehends zuruck kehren mit dem Volck zu handlen; und damit ihn niemand einer Unbeständig- und Leichtsinnigkeit beschuldigen kunte, hat er ihm zu seiner Absönderung den Antrib gegeben, als offentlich in sichtbarlicher Gestalt einer Tauben der heilige Geist sich auf ihn herunter steigen sehen lassen hatte. Da nun also gleich die Geheimnuß-volle Tauben in ihn hinein gegangen, und die von mir oben erwehnte Stimm gehöret worden, hat sich der Heyland auf den Weeg gemacht nach der Wüsten, damit ein jeder erkennen kunte, daß er dahin zu gehen von dem Göttlichen Geist angetriben worden. Vil hatten zwar dazumahl kein Wissenschafft von dem heiligen Geist, so vil er die dritte Person der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit ist, jedoch erkennte sie nichts destoweniger in selbigen Umständen, daß der bewegende Geist ein Göttlicher Geist, und GOtt ware. Dessentwegen mercket der heilige Matthäus an, daß diser Gang in die Wüsten geschehen also gleich nach der gehörten Stimm, die aus dem eröffneten Himmel erschallte: Tunc ductus est JEsus in desertum à Spiritu: Alsdann ist JEsus von dem Geist in die Wüsten gefuhrt worden, und noch kräfftiger der Heil. Marcus: & statim Spiritus expulit eum in desertum: und also gleich hat ihn der Geist hinausgetriben in die Wüsten: allwo das Wort expulit, hinaus getriben, oder eigentlich nach dem Lateinischen, hinaus gestossen, anzeigt, dem HErrn JEsu seye von dem heiligen Geist mitgetheilt worden ein brinnender Eyfer, der sich von dem Innerlichen ergossen auch in das Aeusserliche, daß, als JEsus derselben innerlichen Bewegung mitgewürcket, jene, die zugegen waren, gemercket, daß sein Absönderung gantz eyferig, und ein Sach von GOtt ware. Daß diser Geist gewesen der heilige Geist, nit ein böser Höllen-Geist, ist aus dem Zusammenhang zu ersehen; sintemahlen,

wird von GOtt angetriben

in die Wüsten zu gehen,

durch den Heil. Geist.

temahlen, da die Heil. Evangelisten kurtz vorhero von disem heiligen Geist geredt hatten, fahren sie fort von demselben zu sagen, er habe den Erlöser in die Wüsten geführt, oder getriben, und der heilige Matthäus in eben demselben Text setzet den heiligen Geist, der ihn geführt, gegen dem bösen Geist, der ihn versuchen sollte. Tunc ductus est JEsus in desertum à Spiritu: Alsdann ist JEsus in die Wüsten geführt worden von dem Geist, nit, ut tentaretur ab illo, daß er von demselben versucht wurde, sondern, ut tentaretur à diabolo, daß er von dem Teuffel versucht wurde.

Vorbereitungen zu denen Versuchungen.

3. JEsus ist also von dem heiligen Geist in die Wüsten geführt worden, daß er von dem Teuffel versucht wurde. Der HErr hat keiner Vorbereitung nöthig gehabt in dem Streit obzusiegen; sondern er hat uns lehren wollen, wie sich zu denen Versuchungen vorbereiten solle, wer von dem Geist GOttes geführt wird. Wer vorsihet, daß er solle versucht werden, und sich führen laßt von dem Geist der Welt, bereitet sich zu der Versuchung mit Lustbarkeiten, mit Pracht, mit Possereyen, mit Waffen: wer vorsihet, daß er solle versucht werden, und sich führen laßt von dem Geist des Fleischs, bereitet sich zu der Versuchung mit Mahlzeiten, mit Schauspihlen, mit Tantzen: wer vorsihet, daß er solle versucht werden, und sich führen laßt von dem Geist des Teuffels, bereitet sich mit Einlassung in gefährliche Gelegenheiten ohne Noth; und alle dise werden früher, oder später überwunden werden. Wer vorsihet, daß er solle versucht werden, und sich führen laßt von dem Geist des HErrn, der begibt sich selbst ein wenig abseits, und in die Einsamkeit, und bereitet sich mit andächtigen Betrachtungen, mit eyferigem Betten, und Abtödtung des Fraß, und Fleischs: und dis ist die Weis, auf welche der HErr JEsus Christus uns gelehret hat zu überwinden.

4. Es ist nit ohne Geheimnuß, daß alle drey Evangelisten, die von disem Abtritt in die Wüsten reden, denselben so ausdrucklich anmercken als ein Bewegung des heiligen Geists, indem gewis ist, daß der HErr JEsus Christus in allen seinen Wercken von eben disem Geist geführt worden. Ich glaube, der HErr hab uns zwey nutzlichiste Lehr-Stuck geben wollen: das erste, daß gewise Ubungen der ausserordentlich- und wunderbarlichen Buß nit müssen unternommen werden ohne klaren und gantz absonderlichen Antrib des heiligen Geists. Viertzig Täg und viertzig Nächt ohne Erquickung mit Speis, und Tranck zubringen, kan etwann ohne Mirackel geschehen, bey übel bestellt- und krancklichen Personen, in welchen die Wärme des Magens fast mangelt, und die schlimme Feuchtigkeiten des Leibs überflüßig seynd; massen die wenige Wärme wenig verzehret, und die schlimme Feuchtigkeiten die Speis ersetzen, und zur Nahrung werden. Von dem gemeinen Lauff zu reden, übertragen die Weiber einer kalten, und feuchten Natur leicht ein langwieriges Fasten, welches andere nit übertragen wurden; aber ein gesund- und wohlbestellter Mann kan ohne Mirackel sein Leben viertzig Täg, und viertzig Nächt nit erhalten, wann er so lange Zeit so hartes Fasten übertragen will. Die mit einem vollkommnisten Leib begabte Menschheit des Heylands hätte das Fasten so lang nit hinaus dauren können ohne Mirackel. Die heilige Geschicht macht uns zu wissen, er habe gefastet, und so lange Zeit, und so streng, damit wir erkennen, daß bey seinem Fasten ein Mirackel gewesen; mercket aber zugleich an, daß er es durch ausserordentlichen Antrib des heiligen Geistes unternommen habe. Das andere Lehr-Stuck ist, daß wann wir von dem heiligen Geist angeführt werden zu gewisen Buß-Wercken, die was wunderbarliches an sich haben, wir geführt werden in die Heimlichkeit der Wüsten, und nit zur öffentlichen Prahlerey. Moyses fastet viertzig Täg, aber in der Wüsten: Elias fastet viertzig Täg, aber in der Wüsten: JEsus fastet viertzig Täg, aber in der Wüsten, das ist, weit von denen Augen der Menschen. Also suchet jener nicht bewunderet zu werden, der von dem heiligen Geist angeführt wird. Gewise Seltsam- und Sonderheitlichkeiten werden billich verdächtig, wann sie trachten sich sehen zu lassen, und geachtet werden wollen.

Grosse Buß-Werck müssen aus Göttlichem Antrib herkommen.

40. Täg faste, kan ohne Mirackel nit seyn.

Grosse Buß-Werck müssen in geheim geschehen.

Sibendes Capitel.

Von dem Hunger, denen Versuchungen, und von der Speis des HErrn JEsu Christi nach viertzig Tägen seines Fastens in der Wüsten.

Et cùm jejunâsset quadraginta diebus, & quadraginta noctibus, postea esurit. Et accedens tentator &c. Matth. 4, 2. usque ad 12.

Und als er viertzig Täg, und viertzig Nächt gefastet, hat ihn hernach gehungeret. Und der Versucher tratte hinzu ꝛc.

Et

Et erat in deserto quadraginta diebus, & quadraginta noctibus, & tentabatur à Satana, erátque cum bestiis, & Angeli ministrabant illi. Marc. 1, 13.

Und er war in der Wüsten viertzig Täg, und viertzig Nächt, und wurde von dem Satan versucht, und er ware bey denen Thieren, und die Engel dienten ihm ꝛc.

Et tentabatur à diabolo; & nihil manducavit diebus illis; & consummatis illis esuriit. Dixit autem illi diabolus &c. Luc. 4, 2. usque ad 13.

Und er wurde vom Teuffel versucht; und er hat nichts geessen selbige Täg; und als sie verflossen, hat ihn gehungert. Es hat aber der Teuffel zu ihm gesprochen ꝛc.

1. Es ware der Teuffel höchstens zweiffelhafftig, und zugleich höchstens begierig zu wissen, ob JEsus wahrhafftig der Sohn GOttes, und zur Erlösung der Welt versprochene Meßias wäre. Wann er alles genau gemercket, und den Verstand der Göttlichen Schrifften wohl begriffen hätte, wurde er ein vollkomene Gewisheit gehabt haben; GOtt aber hat es also veranstaltet, daß der boshafftige Geist einige Sachen nit gemercket, andere nit recht verstanden hat. Einige Prophezeyungen, weil sie von übernatürlichen Dingen seynd, und gantz ausserordentlich, waren vor der Vollziehung über alle massen dunckel, und wurden dem Teuffel noch dunckler wegen seiner Hoffart, durch welche ihm nit möglich scheinte, daß ein Mensch-GOtt sich unterwerffen sollte jenen Ungemachen, und Beschimpffungen, welche von ihm bey denen Propheten gelesen wurden. Andere Prophezeyungen waren klar; aber eben durch ihre Klarheit wurde sein Fürwitz mehr verwirret. Die Teuffel wußten nur gar zu gewis, daß die Welt eines Tags wurde beglücket werden mit einem Mensch-GOtt. Dise Offenbarung ward ihnen gethan, da sie noch im Himmel waren, und, nach meinem Darfürhalten, haben sie gesündiget, weil sie verlangt haben, daß, wann GOtt sein Göttliche Natur mit einer unteren Natur vereinigen wollte, er sich mit der Englischen vereinigen sollte; darauf sie sich empöret, und rebellisch aufgestanden. Lucifer insonderheit, weil er in demselben gantzen Chor der edliste, und vollkommniste ware, hat begehret, ihm gebühre die Ehr solcher Vereinigung, und als er sich zum Ober-Haupt der Rebellen aufgeworffen, abgeschlagen, und mit denen anderen den Bund gemacht, daß auch sie abschlagten, sich gegen solchem Menschen zu demüthigen, und seinen Verdiensten zu dancken ihre Gnad, und Fürtrefflichkeiten. Sie haben disen Mensch-GOtt gehasset, als sie noch im Himmel waren, und haben ihn noch mehr gehasset, nachdem sie aus demselben Reich verstossen, und verbannet waren; da sie auch ein solche Person niemahl übertragen kunten, seynd sie doch allzeit vergwiset gewesen, daß sie endlich gezwungen seyn wurden dieselbe zu sehen, und anzubetten. Die Prophezeyung von denen Wochen des Daniels zeigte, daß das End des Lebens des ihnen geoffenbarten Menschen GOttes nahe ware; sie kunten sich aber nit einbilden, daß er sterben sollte. Die Prophezeyung des Isaias versicherte, daß er erstaunliche Wunderzeichen würcken wurde; JEsus aber hatte bis dahin nit ein eintziges Miracke gewürcket. Sie hatten gesehen die Wunder bey seiner Geburt, und bey denen zu seiner Anbettung von einem Stern geführten ausländischen Königen; hernach aber hatten sie zum Theil ihren Argwohn abgelegt, als sie ihn gesehen in Egypten fliehen, durch ihr Hoffart sich einbildend, ein Mensch-GOtt wurde sich zur selben Flucht nit niderlassen. Ihr Argwohn ist zwar gewachsen, als sie verstanden seine wunderbarliche Lehr unter denen Gelehrten im Tempel; allein es gedunckte sie nit möglich zu seyn, daß ein Mensch-GOtt nachmahlen sich sollte demüthigen zur Mühe, und Arbeit in der Werckstatt eines Zimmermanns. Sie hatten gesehen die Himmel sich über ihn eröffnen, und gehöret jene Stimm, durch welche er der Sohn GOttes erkläret worden; sie waren aber nit vergwiset, daß er also genennet wurde der Natur nach, und nit vilmehr wegen Aufnehmung an Kinds statt. Sie hatten beobachtet sein langes Fasten, und merckten auf, ob er mit solchem überstehen wurde die viertzig Täg, auf welche Moyses, und Elias ihr Fasten gebracht haben, die doch auch nur Menschen gewesen; aber da sie gesehen, daß JEsus nach viertzig Tägen hungerig gewesen, haben sie aufs neue Hoffnung geschöpfft, er wäre nur ein purer Mensch, und nit GOtt. Mitten in so grosser Verwirrung widriger Gedancken haben sie aus Ungedult so grosser Zweiffelhafftigkeit beschlossen all besseren Versuch zu wagen sich wegen der Wahrheit zu vergwisen. Sie haben geglaubt, sein

Der Teuffel kan nit alles mercken von Christo,

und verstehet die Schrifften nit wegen der Hoffart;

hat gesündiget im Himmel, weil er die zukünfftige Menschheit GOttes nit verehren wollen.

Lucifer der Aufrührer.

Die Teuffel wollen wissen, ob Christus GOtt?

Hunger wäre die beste Gelegenheit auf den Grund zu kommen, haben auch kein zu ihrem Abſehen tauglicheres Mittel gefunden, als ihn zu einer Sünd anzureitzen: wurde er eingewilliget haben, ſo wären ſie vergwiſet geweſen, daß er mit GOtt nit vereiniget wäre: wurde er die Verſuchung ausſchlagen, ſo wurden ſie aus der Weis dieſelbe auszuſchlagen Anzeigen haben die verlangte Wiſſenſchafft abzunehmen. Sie wußten aus der Erfahrnuß, daß ſie ihn nit verſuchen kunten mit innerlichen Antriben, dieweil er weder den Zundel der Begierlichkeit, weder die unfreywillige Veränderlichkeit der Anmuthungen, ja nit einmahl, eigentlich, und genau zu reden, Anmuthungen hatte. So ware dann nothwendig ihn zu verſuchen mit Vorhaltung einer äuſſerlichen Sach, ſo zu Handen kommete, und ſie haben erachtet, es wäre doch rathſam, daß einer aus ihnen die menſchliche Geſtalt annehmete, und anfänglich mit ihm freundlich, und ſchmeichleriſch handlete, nit gleich mit Vortragung einer offenbaren Sünd, ſondern mit einer verborgenen ſubtiliſten Eitelkeit im Schein einer Gleichgültigkeit. Die Verrichtung iſt einem der fürnehmſten Teuffeln aufgetragen worden; und weil der heilige Auguſtin ſagt, er ſeye geweſen Princeps dæmoniorum, der Fürſt der Teuffeln, und weil in dem heiligen Text nit abſonderlich entworffen iſt, wer er geweſen, glauben vil, es ſey der Lucifer geweſen.

versuchen ihn in menſchlicher Geſtalt,

2. Was immer für ein Teuffel der Verſucher geweſen, hat er menſchliche Geſtalt angenommen; und iſt als ein Mann, der in derſelben Wüſten wohnte, und wandlend, von ungefehr dahin gerathete, ſtill geſtanden, mit JEſu zu reden am viertzig- oder ein und viertzigſten Tag ſeines Faſtens. Daß der Heyland während ſolcher Zeit auch ſonſt offtermahl; ja täglich von dem Hunger geplagt worden, wird von einem gelehrten Schrifft-Steller betheuret; daß aber ſolche Meynung zur Glaubwürdigkeit nit hinlange, wird abgenommen aus dem gar zu klaren Text des heiligen Matthæi, und des heiligen Lucæ. Cùm jejunâſſet quadraginta diebus, & quadraginta noctibus, poſtea eſuriit. Als er viertzig Täg, und viertzig Nächt gefaſtet, hat ihn hernach gehungert. Et conſummatis illis eſuriit. Und nach verfloſſenen ſelbigen hat ihn gehungeret: obwohlen ſie nit ausdrucklich ſagen, es habe ihn vorhero nit gehungeret, antea non eſuriebat, wär es doch ein allzubetrügliche Weis zu reden, wann man ſagte, nach vollendten viertzig Täg- und Nächten hab er Hunger gehabt, wann er in Verlauff ſelbiger Zeit ſelben Uberlaſt öffters empfunden hätte. Daß ihn diſer Hunger überfallen hab am viertzigſten Tag, vermeynen vil, und iſt glaubwürdig, zumahlen in der heiligen Schrifft andere Exempel zu finden, in denen geſagt wird, es ſeye nach einer gewiſen Zahl der Tagen geſchehen, was an dem letzten geſchehen iſt. Poſtquam conſummati ſunt dies octo: Nachdem acht Täg erfüllt waren, ſagt der heilige Lucas, redend von der Beſchneidung des HErrn, und zeigt an, ſie ſey am achten Tag geſchehen. Ich jedoch halte für glaubwürdiger, diſes ſey geſchehen am ein und viertzigſten Tag, indem keine Noth iſt hier von dem glatt- und eigentlichen Verſtand des Texts abzuweichen: hieraus folget auch nit, daß das Faſten des Heylands auf ein und viertzig Täg verlängeret wurde; maſſen an diſem Tag nach vollendeten Verſuchungen ihm die Speis von denen Englen gebracht worden. Die Weis zu reden, ſo der heilige Lucas gebraucht: Et tentabatur à diabolo; & nihil manducavit in diebus illis &c. Und er wurde von dem Teuffel verſucht; und er hat nichts geeſſen an ſelbigen Tagen ꝛc. hat mehr als einen auf die Meynung gebracht, während ſelbiger Zeit ſeye JEſus andere mehrmahl verſucht worden; und iſt diſe Meynung nit unglaublich, wann ſie ausgelegt wird von gewiſen äuſſerlichen Verſuchungen, als von Geräuſchen, oder von Annäherung wilder Thieren wider ihn, vermittels deren der Teuffel verhoffte ihn zu verſtöhren von ſeinen Betrachtungen, und Betten; und kan auf ſolche Weis bequemlich ausgelegt werden der Text des heiligen Marci: Et tentabatur à Satana, erátque cum beſtiis: und er wurde von dem Satan verſucht, und ware bey denen Thieren: es ſcheinet aber glaublicher zu ſeyn, der heilige Lucas rede per anticipationem, vorkommender Weis, und der heilige Marcus verſtehe eben jene drey Verſuchungen, von welchen der heilige Lucas und der heilige Matthäus reden.

wegen dem Hunger.

3. Sichtbarlich hat ſich der Teuffel geſtellt nur allein nach erfülltem Faſten der viertzig Tägen; und daß er ſich alsdann ſichtbarlich gezeigt, und in menſchlicher Geſtalt, wird abgenomen aus der Weis, mit welcher der heilige Text redet, wann er ſagt, er ſey hinzu getretten, er habe geredet, welches anzeigt, es ſeye geſchehen mit einer leiblichen Geſtalt; und wann es unter einer anderen, als menſchlicher Geſtalt geſchehen wäre, wurde es die heilige Geſchicht anmercken, gleichwie ſie es anmercket in dem Buch Geneſis, als der Teuffel zu der Eva geredt hat durch die Zungen der Schlangen. Er hat ſich angeſtellt, als hätte er ein Mitleyden mit JEſu wegen des Hungers, und als verdrieſſete es ihn, daß in ſelbiger Wüſten kein Vorrath an Speiſen anzutreffen: endlich ſprach er: es ligt jedoch wenig daran, geſtaltſam wann du der Sohn GOttes biſt, ſo ſage nur diſen Steinen, daß ſie in Brodt verwandlet werden, und ſie werden dir gehorſamen. Diſe Verſuchung wird insgemein genennet ein Verſuchung des Fraßes, und kan alſo genennt werden, weil ſie die Speis anbetraffe, und weilen die Verſchaffung der Speis durch ein Mirackel ohne Noth, indem er ſelbe natürlicher Weis zu verſchaffen aus der Wüſten hätte hinaus gehen können, ein Vorſehung wäre geweſen auf unrechte Weis: im übrigen ward er verſucht

Erſte Verſuchung

Stein in Brodt zu verwandlen.

sucht weder ein gebottenes Fasten zu brechen weder sich einer verbottenen Speis zu bedienen. Es scheinet jedoch, er habe vilmehr das gerade Absehen gehabt zu beobachten, ob in JESU nit eine Krafft hätte die Eitelkeit so hoch angesehen zu werden, daß er einen harten Stein in Brod verwandlen kunte. Wann das Miracke! erfolgt wäre, hätte der Satan gleich gemercket, daß JEsus der Sohn GOttes wäre, massen ein solches Miracke! nicht wurde gewürcket werden einem eitlen Menschen zu lieb. Wann aber JEsus hätte geantwortet, er könne nit, oder er könne zwar, aber wolle nit, wurde der Teuffel aus der ersten Antwort geurtheilet haben, er wäre der Mensch-GOtt nit, weil GOtt nichts Falsches reden kan: aus der anderen wurde er abgenommen haben, derselbe wäre ein schwacher Mensch gleich anderen, dieweil er in ihm einen vorherrschenden Geist der Eitelkeit entdecket hätte. Bey dem heiligen Matthæo hat er gesagt: Dic, ut lapides isti panes fiant: Sage, daß dise Steine Brodt werden: bey dem heiligen Lucas: Dic lapidi huic, ut panis fiat: Sage disem Stein, daß er ein Brodt werde. Die Hebräer brauchen offtermahlen einen Numerum, oder Zahl für den anderen: der Verstand in Absehen auf das verlangte Miracke! ist einer, und ich halte für sehr wahrscheinlich, der Teuffel habe zum ersten gesagt: sage, daß dise Stein Brodt werden, gleich darauf aber die Versuchung hitziger zu machen, hab er einen Stein in die Hand genommen, sprechend: Sihe, mit einem deinem Befehl zu disem Stein mache, daß er in Brodt verändert werde. Der böse Geist ist von seiner Hoffnung betrogen worden: JEsus hat nit gesagt, er könne nit, noch er wolle nit, sondern hat mit einer Stell aus dem Deuteronomio den Versucher zuschanden gemacht, sprechend: Scriptum est: non in solo pane vivit homo, sed in omni verbo, quod procedit de ore Dei. Deut. 8. 2. Es steht geschriben: nit allein in dem Brodt lebt der Mensch, sondern in einem jeden Wort, so da ausgehet von dem Mund GOttes.

wird abgetriben.

Andere Versuchung.

4. Auf dise Antwort hat der Teuffel die Hoffnung fallen lassen auf disem Weeg das Feld zu erhalten; dahero hat er den Sinn geänderet, und den Heyland eingeladen, mit ihm nacher Jerusalem, und in den Tempel zu gehen. Der Heyland hat den Antrag angenommen, weil er eines neuen Sigs vergwiset war. Vil seynd der Meynung, JEsus habe zugelassen, daß er von dem Teuffel auf selbige Zinnen getragen worden, und gründen es auf des heiligen Matthæi Wort: Assumpsit eum diabolus in sanctam civitatem, & statuit eum super pinnaculum templi: Der Teuffel hat ihn genommen in die heilige Stadt, und gestellt auf die Zinnen des Tempels: wir finden auch nichts unanständiges in dem, daß man sage, der HErr habe sich tragen lassen von dem Sclaven. Anderen grauset an dem eintzigen Einbilden, daß der HErr JEsus Christus in des Teuffels Armb sollte getragen seyn worden. Ich hab disen Grausen nit, und eben darum, weil Christus als der HErr, und der Teuffel als der Knecht gehandlet hätte: nichts desto weniger sag ich, Christus habe sich führen, und nit tragen lassen. Die Wort assumpsit, er hat genommen, und statuit, er hat gestellt, seynd gleichgültig anzuzeigen das Tragen; und hernach niderlassen, oder das Führen auf dem Weeg bis an das bestimmte Ort auf Einladen: dahero wird aus der Stell des heiligen Matthæi nit besser abgenommen das Tragen, als das Führen, aber der heilige Lucas löset den Zweifel der Dollmetschung auf, da er sagt: Duxit illum in Jerusalem. Er hat ihn nacher Jerusalem geführt, und weilen klar ist, daß dises heisse führen, und nit tragen, wird geschlossen, JEsus seye nit getragen, sondern geführt, und eingeladen worden sich auf die Zinnen des Tempels zu stellen. Durch die Zinnen, Pinnaculum, wo sie sich gestellet, verstehe ich das äusserste des oberen Bodens, der an statt des Dachs diente, nahe bey dem Gätterwerck, so dem Göttlichen Gesatz gemäß dieselbe Höhe umgeben mußte, das etwannige Unglück des Fallens zu verhüten. Hier ermahnte der Teuffel den HErrn JEsum, er sollte sich von derselben Höhe hinunter stürtzen, und weil Christus bey der ersten Versuchung mit einem Text aus der heiligen Schrifft geantwortet hatte, hat hier auch der Teuffel ein Stell derselben angezogen, daraus er beweisen wollte, dieselbe Stürtzung wurde ohne eintzigen Schaden abgehen, massen die Engel den Sohn GOttes halten wurden: Quia Angelis suis mandavit de te, & in manibus tollent te, ne fortè offendas ad lapidem pedem tuum. Weil er seinen Englen von dir befohlen hat, und sie werden dich in die Hand nehmen, auf daß du nit etwan an einem Stein deinen Fuß verletzest. Dise Stell des neuntzigisten Psalms hat der Teuffel boshafftig verfälschet in Worten, und in dem Verstand: in Worten hat er diejenige verschwigen, welche seinem Absehen zuwider waren. Der Text sagt: Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis, in manibus tuis &c. Er hat seinen Englen von dir gebotten, daß sie dich bewahren auf allen deinen Weegen: in denen Händen werden sie dich tragen ꝛc. Dahero der Englen Beystand versprochen ist demjenigen, der klug auf seinen Weegen wandlet, nit demjenigen, der sich vermessentlich stürtzen will: dises in omnibus viis tuis, auf allen deinen Weegen, ist von dem Teuffel verschwigen worden. Der wahre Verstand des angezogenen Texts ist, daß, wann ein Mensch gerecht wandlet, ihm GOtt beystehen, und ihn die Engel auf denen Händen tragen, das ist, ihn lieben, und ihm günstig seyn werden; der Teuffel aber citirt ihn, als wolle er sagen, was immer ein

Christus wird vom Teuffel geführt, nit getragen.

Zinnen, was es seye?

Der Teuffel rathet Christo sich zu stürtzen,

verfälschet die Schrifft von denen Englen.

Gerechter unternehmen möge, klug, oder unweißlich, werde GOtt ihm einen guten Ausschlag geben. Ich glaube nit, daß der Teuffel sich geschmeichlet habe JEsum zum Hinunterstürtzen verleiten zu können durch ein eitle Vorstellung seiner Macht; sondern verhofft habe, er wurde sich dismahl durch ein Antwort zu erkennen geben. Wann er der Sohn GOttes nit wäre, wurde der Vortrag ehrlich scheinen, und voll der Hochschätzung seiner Person, als wäre er so würdig, daß ihn die Engel in den Lüfften aufhalten sollten: wann er aber der Sohn GOttes wäre, wurde der Vortrag ein Unbild seyn, als wann ein Sohn GOttes vonnöthen hätte von den Englen verwahret zu werden; und hat der böse Geist geglaubt, JEsus wurde mit zornigem Angesicht antworten haben sollen: was brauch ich die Engel? wann ich durch den Lufft hinunter steigen will, hab ich etwann die Macht nit in mir selbst? Aber er hat sich nit widersetzet, sondern den Satan in seiner Unwissenheit gelassen, und ruhig mit einer anderen Stell der heiligen Schrifft überwisen: Es stehr geschriben, sprach er: Dominum Deum tuum non tentabis. Deuteron. 6 Du sollst GOtt deinen HErrn nit versuchen.

wird aber wieder abgewisen.

Dritte Versuchung.

5. Demnach der Teuffel auch dismahl den Kürtzeren gezogen, hat er ein andere Versuchung gewagt, welcher er geglaubt, JEsus, wann er Mensch-GOtt wäre, wurde nit widerstehen können ohne sich zu entdecken. Er hat ihn eingeladen, und geführt auf den Gipffel eines hohen Bergs: Assumpsit, Er hat ihn genommen, sagt der heilige Matthäus, der heilige Lucas aber: Duxit, Er hat geführt. Von dar aus hat er ihm in einem Augenblick, das ist, mit gröster Geschwindigkeit, gezeigt alle Königreich der Welt, omnia regna mundi, das ist, alle jene Reich, welche daselbst mit dem Finger, oder mit der Stimm kunten gezeigt werden, alle Reich der denen Juden bekannten Welt; sintemahlen die heilige Schrifft gern zu brauchen pflegt ein übermäßige Red, Hyperbole genannt; und mit sittlicher Weis menschlich zu reden durch den Namen aller verstehet einen grossen Theil. Er hat ihm gezeigt alle Reich der Welt, das ist, er hat die Hand hin und her gewendet, und gesagt: dort ist das Reich der Syrier, dorten das Reich der Chaldäer, dorten der Persianer, dorten der Arabier, dorten der Egyptier, dorten der Römer: und alle dise Reich will ich dir geben, wann du zu meinen Füssen niderfallen, und mich anbetten wirst. Gleichwie der hoffärtigste Teuffel solchen Vorschlag von keinem angehört wurde haben ohne zu wüthen und zu toben, also weil er andere mit seinem Maas abmäßte, hat er geglaubt unmöglich zu seyn, daß ein Mensch-GOtt einen so schmählichen Vortrag anhören kunte ohne dergleichen offentliche Ahndung? Was? ich soll dich anbetten? Ich, der Mensch-GOtt, der wahre Sohn GOttes soll dich anbetten, einen schlechten, rebellischen Knecht? Du bist verdammt, weil du dich im Anfang der Welt geweigeret hast mich anzubetten, und begehrest von mir ein Anbettung? Ein solche Antwort hatte der Teuffel erwartet, und wann er ein solche bekommen hätte, hätte er sein Vorhaben erhalten, welches ware nit von JEsu angebettet zu werden, sondern ihn zu treiben, daß er sich zu erkennen gebete. So sehr aber ein böser Engel mit einem scharffsichtigen Verstand begabt ist, so betrügt er sich doch über die massen, wann er verhoffet mit seinen Künsten GOtt zu überwinden. Der Heyland, welcher, nach meinem Erachten, bis hieher verhalten hatte den bösen Gesellen zu kennen, da sich der Teuffel dismahl von selbsten entdecket hat, sprach: Gehe fort, Satan! es stehet geschriben: Du sollst anbetten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen: Dominum Deum tuum adorabis, & illi soli servies. Deuter. 6. Der zu Schanden gemachte Teuffel ist abgewichen ohne mit so grossem Fleis die verlangte Wissenschafft erhalten zu haben, und ist in seiner Zweiffelhafftigkeit verbliben.

sondern daß er sich zu erkennen gebe.

Hyperbolen braucht auch die heilige Schrifft.

Der Teuffel verlangt nit, daß ihn Christus anbette,

Ordnung der Versuchungen.

6. Der heilige Lucas erzehlet dise Versuchungen in einer anderen Ordnung, als der heilige Matthäus: die dritte bey dem heiligen Lucas ist bey dem heiligen Matthæo die andere, und die dritte bey dem heiligen Matthæo ist bey dem heiligen Lucas die andere: diser, gleichwie mehrmahlen die Evangelisten die Thaten erzehlen ohne die Ordnung der Zeiten zu halten, erzehlet die drey Versuchungen, eine nach der anderen, sagt aber nit, eine seye nach der anderen erfolget: Der heilige Matthäus erzehlet die Versuchungen, und gibt auch die Ordnung. Nach der vorgeschlagenen Verwandlung der Steinen in Brodt, sagt er: Tunc assumpsit eum &c. Alsdann hat er ihn genommen ꝛc. und erzehlet die eingerathene Stürtzung von der Zinnen des Tempels, und nach disem folget: Iterum assumpsit eum &c. Er hat ihn wiederum genommen ꝛc. und wird erwehnet die vorgeschlagene Anbettung auf dem Berg, nach welcher Christus den Teuffel abgetriben hat: Tunc dicit ei JEsus: vade Satana. Alsdann sagt JEsus zu ihm: gehe fort, Satan: und alsdann hat ihn der Teuffel verlassen: Tunc reliquit eum diabolus. Der heilige Lucas sagt nit: alsdann, tunc, sondern, consummata omni tentatione diabolus recessit ab illo: nach vollbrachten allen Versuchungen ist der Teuffel von ihm abgewichen; und setzet hinzu, usque ad tempus; bis auf eine Zeit; nit zwar als wann der Teuffel nach einiger Zeit wiederum sichtbarlich sich gestellt hätte JEsum Christum zu versuchen, sondern weil er wiederum getrachtet hat ihn zu versuchen, vermittels des heiligen Petri, als er ihn vom Leyden abgemahnet, vermittels des Judas, als er ihn verrathen, und vermittels der Juden, absonderlich als sie ihn ermahnet vom Creutz herab zu steigen.

7. Alle

7. Alle dise Versuchungen seynd glaublich geschehen in der Frühe des ersten Tags in der viertzigtägigen Fasten des Heylands. Die Wüsten Judenlands ware nit weit entlegen von Jerusalem, und der Berg ist eigentlicher Weis gewesen einer jener vilen, so in derselben Gegend waren. Auf eben demselben Berg, wo der HErr JEsus gesagt: Gehe fort, Satan, da der Versucher, der böse Geist, kaum abgetretten ware, hat sich ein Schaar der heiligen dienstbahren Englen eingefunden, welche daselbst dem Heyland den Tisch mit Speisen zugerichtet, und ihn als ihren König bedienet haben. Uns ist überig zu erwegen, daß es nit genug seye, gerecht seyn, um nit angefochten zu werden, sondern daß auch die heilige Leuth Versuchungen zu erwarten haben: Nach überwundener einer kommt ein andere: Die Engel stehen bereit auf unsere Sig zu mercken, und die Bedienung selbiger Geister ist für uns bereitfertig, wann wir die Teuffel werden überwunden haben.

Die Engel bringen dem HErrn Speis

Achtes Capitel.

Unser HErr JEsus Christus gehet in Galiläam, und nacher Nazareth.

Et regressus est JEsus in virtute Spiritûs in Galilæam, & fama exiit per universam regionem de illo &c. Luc. 4. 14. usque ad num. 23.

Und JEsus ist in Krafft des Geists zuruck gegangen in Galiläam, und das Gesäg von ihm ist ausgegangen in die gantze Landschafft ꝛc.

Christus würcket offentlich:

1. Nach genommener Erquickung der von denen Englen gebrachten Speis, ist unser HErr JEsus Christus fortgefahren auch ausser sich zu zeigen jenen Antrib des Heiligen Geists, der ihn führte, und aus der Wüsten in Galiläam zuruck gegangen, da sich dann also gleich das Gesäg von ihm durch die gantze Landschafft ausgebreitet. Die eröffnete Himmel, die herunter gestigene Taube, die gehörte Stimm am Jordan, das ist, so vil Zeugnussen, die GOtt von ihm gegeben hat, die ehrenbiethigste Manieren, mit welchen der heilige Tauffer von ihm redte, und ihn erhöhete, waren so offenbar, daß man allenthalben davon redte. Er ward viertzig Täg nit gesehen, und man wußte nit, wo er wäre: kaum ist er in Galiläa wieder eingerucket, und gleichwie ein jeder begierig in Erwartung stunde, also hat sich gleich das Geschrey von ihm ausgebreitet. Er entzwischen gienge von einer Stadt selbiger Landschafft in die andere, wo er eine Zeit verblibe, begab er sich, über die sonderbare Unterweisungen mit seinen freundlichen Reden, am Sabbaths-Tag in ihre Synagogen, legte die Göttliche Schrifften aus, und wurde überall mit Verwunderung angehört, und lobgepriesen.

kommet nacher Nazareth.

2. Er ist auch nacher Nazareth kommen, und hat seine Lehr nit entziehen wollen jener Stadt, in welcher er auferzogen worden von seiner ersten Kindheit an. Er ist, seiner Gewohnheit nach, am Sabbath in die Synagog gegangen, und aufgestanden zu lesen. Man hat ihm gegeben das Buch des Propheten Isaiæ. Die Bücher waren dazumahl nit in die kömmliche Form gerichtet, welche nachgehends erfunden worden, vil Blätter in einen Bund zusammen zu vereinigen; sondern sie wurden geschriben auf langen Häuten, oder Papier-Rinden, welche aufgerollet aufbehalten, und, wann mans lesen wollte, wieder abgewicklet wurden. JEsus wicklete das Buch auseinander, und nachdem er das Aug auf den Anfang des ein- und sechtzigisten Capitels geworffen, hat er die erste zwey Vers gelesen: alsdann hat er es wieder zusammen gerollet, und wie er es empfangen, dem Bedienten zugestellet. Der Verstand des Propheten, massen der heilige Evangelist vilmehr den Verstand, als die Wort verzeichnet, ware diser: Der Geist des HErrn ist über mir, dahero hat er mich bestellt, und geschicket denen Armen zu predigen, und die von Hertzen Zerknirschte zu heilen, und denen Sclaven zu predigen die nächste Freyheit, und denen Blinden das nächste Liecht; denen Betrangten Verzeyhung zu geben, und zu predigen, das GOtt angenehme Jahr, und den Tag der Vergeltung. Nach gelesenem disem Absatz, und zuruck gegebenem Buch, hat sich JEsus nidergesetzt, und indem die Augen aller in der Synagog Gegenwärtigen auf ihn gekehret, und begierigist waren ihn anzuhören, den Text des Propheten ausgelegt, und gezeigt, daß die Vollziehung der Prophezeyung ihnen schon zu Ohren gekommen seye. Also hat er bescheidentlich, und klar bewisen, daß er der in dem von ihm erklärten Buch Voraesagte seye. Gleichwie die Ausdeutung, in Betracht der Nachrichten von allem dem, was sich bey dem Tauff zugetragen hatte, mit dem Text vollkommentlich überein kame, also bezeugten alle,

JEsus liset aus dem Isaias in der Synagog,

und legt es aus,

Bücher der Alten, wie sie geschriben.

mit Verwunderung,

le, daß wahr seye, was er gesagt hat, und waren erstaunet in Ansehung, daß er mit so grosser Zierlichkeit redte, da sie doch wußten, daß er in kein Schul gegangen: Ist dann, sprachen sie, diser nit der Sohn des Josephs? und wollten sagen: wie ist es doch möglich, daß ein Mensch, den wir wissen, daß er von Kindheit auf der Arbeit in der Werckstatt obgelegen, jetzt ein so grosse Wissenschafft lasse schimmeren, und mit so grosser Wohlredenheit rede?

und Lobsprechung der Zuhörer.

3. Sie haben JEsu gegeben, was er nit suchte, nemlich Bluhe des Lobsprechens; aber seiner Lehr haben sie nit gegeben, was er suchte, nemlich Früchten des Glaubens. Jedoch haben sie dißmahl den Lehrer gelobt, ob sie schon ihnen die Lehr nit zu Nutzen gemacht haben: nit also ein anderesmahl, da wir sehen werden, daß sie so wohl die Lehr verachten, als den Lehrer übel tractieren. Sehr vil Schrifft-Ausleger vermischen dise Ankunfft Christi des HErrn in Galiläam, von welcher der Heil. Lucas redet, mit jenen, von welchen andere Evangelisten reden; allein wir haben ein vergnüglichistes Merckzeichen dieselbe zu unterscheiden, nemlich daß der HErr JEsus dises mahl zu Nazareth mit Lobpreysen angehöret worden: Et omnes testimonium illi dabant, & mirabantur in verbis gratiæ, quæ procedebant de ore ipsius: Und alle gaben ihm Zeugnuß, und verwunderten sich ab denen zierlichen Reden, welche von seinem Mund herkamen. Hingegen das andere mahl haben sie ihn angehöret mit solchem Widerwillen, daß sie getrachtet ihn von dem Gipffel eines Bergs hinunter zu stürtzen. Der heilige Lucas erzehlet hier per anticipationem, vorkommender Weis, auch dise Verfolgung, um dasjenige zu vereinigen, was dem HErrn zu Nazareth widerfahren ist; aus dem Zusamenhang aber sihet man den Unterschid, weil kein Ursach zu finden von so grossem Lob zu so grosser Wuth zu schreitten. Noch heut zu Tag hören die Juden unter uns Catholischen die Lehren unsers HErrn JEsu Christi, und da sie schuldig wären ihn mehrers zu lieben, und zu preysen, auch weil er unter ihnen gebohren, und aufgewachsen ist, hassen sie ihn doch, und verfolgen ihn ärger, als die Nazarethaner. Wir Catholische seynd jedoch nit unschuldig, wann wir, wie die Nazarethaner das erste mahl, sein Wort mit Lobpreysen hören, aber sein Lehr nit vollziehen.

Neuntes Capitel.

Der HErr JEsus Christus gehet den heiligen Johannes den Tauffer zu besuchen. Neue Zeugnussen, welche der heilige Vorlauffer von ihm gibt.

Altera die vidit Joannes JEsum, venientem ad se, & ait: Ecce Agnus Dei &c. Joan. 1. 29. usque ad finem Capitis.

Des andern Tags hat Johannes JEsum zu ihm kommen gesehen, und sagt: Sehet, das Lamm GOttes ꝛc.

JEsus lehret in Galiläa,

1. Die erste Reys, welche der HErr JEsus durch Galiläa vorgenommen, hat so kurtz nit seyn können, wie sie nothwendig machen diejenige, so der Meynung seynd, er seye den sechsten Tag Jenners getaufft worden. Er ist durch vil Städt herum gewanderet, und hat an denen Sabbaths-Tägen seine Göttliche Lehren in denen Synagogen vorgetragen; dahero kan die Zeit nit eingeschräncket werden auf fünffzehen Täg, wie sie Cornelius à Lapide einschräncket in seiner Zeit-Rechnung. Von Nazareth hat sich JEsus begeben in den kleinen Flecken Bethania jenseit des Jordans, allwo wir seinen Vorlauffer gelassen haben, die zusammen kommende in demselben Wasser zu waschen. Den Tag vor seiner Ankunfft ist bey Johanne ankommen die von Jerusalem zu ihm abgefertigte Gesandtschafft, von welcher er gefragt worden, was für einen Gewalt er hätte zu tauffen, und welche ich vorkommender massen schon ausgelegt hab im anderten Capitel dises Buchs. Der Heyland ist folgenden Tag ankommen, und als ihn Johannes daher gehen gesehen, und kommet hat er sich zu denenjenigen gewendet, die um zum Johañes ihn herum stunden, und mit dem Finger deutend gesprochen: Sehet das Lamm GOttes: sehet jenen, der da hinweg nimmet die Sünd der Welt: diser ists, von dem ich euch anderemahl gesagt hab, daß ein Mann nach mir kommen werde, der in denen Göttlichen Anschlägen vor mir gewesen, so vil ich in die Welt gesandt bin für ihn, und wegen seiner. Ich hab ihn niemahl gesehen, noch von Angesicht gekennt; aber eben derjenige, der mich gesandt hat im Wasser zu tauffen, hat mir gesagt, derjenige, über welchen ich den Heiligen Geist herunter steigen, und auf ihm ruhen werde sehen, werde jener seyn, der tauffen wird in dem Heiligen Geist; und ich bezeuge, daß ich über disen Mann, den ich euch mit dem Finger zeige, den Geist des HErrn wie ein Dauben habe herunter steigen, und auf ihm ruhen gesehen: ich hab ihn gesehen, und von dar an bezeuget, er seye der Sohn GOttes. Der Heil. Johannes hat

der ihn vorhero niemahl gesehen,

zeiget ihn doch

als das Lam GOttes.

hat unsern HErrn JEsum genennet mit dem Titl des Lamms GOttes: Ecce Agnus Dei, dieweilen er unter solcher Vorstellung von denen Propheten öffters ist angedeutet worden, theils anzuzeigen, daß er ware der sanfftmüthigiste Mensch, theils anzudeuten, daß er das von GOtt der Welt gegebene Schlacht-Opffer ware, welches GOtt geschlachtet, und mit solchem Opffer die Sünd bezahlt werden solte. Er setzte hinzu: Ecce, qui tollit peccatum mundi: Sehet, der da hinweg nimmt die Sünd der Welt, und zwar zur Befolgung dessen, was er so offt wiederholet hatte, nemlich daß er nur allein im Wasser taufte, so nit hinlänglich die Macklen der Seel abzuwaschen; aber derjenige, der nach ihm kommen werde, weil er Mensch-GOtt, und der Sohn GOttes, werde den völligen Gewalt haben die Sünd nachzulassen; und sehet, sprach er zu seinen Jüngern, hier sehet ihr ihn; er ist derjenige.

2. Dises alles hat Johannes geredet, als der HErr JEsus zu ihm hinzu nahete. Was er bey seiner Ankunfft gesagt, mit was für einer Demuth er ihme begegnet, und ihn empfangen, was für Gespräch sie geführt, wie sie von einander Urlaub genommen, hat der HErr nit offenbaren wollen. Den folgenden Tag sahe der heilige Vorlauffer aufs neue JEsum wandlen, und sich zu seinen zwey Jüngern, die bey ihm stunden, wendend, sprach er auch zu ihnen: Sehet das Lamm des HErrn, und fuhre fort sie zu unterrichten, wer derjenige Mann wäre, den sie mit Augen sahen, daß er aber weit weit mehr wäre, als sie mit ihrem Gesicht an ihm erkenneten. Die Jünger also unterrichtet, machten sich zu JEsu, welcher sich umwendend, und sehend, daß sie ihm nachfolgten, mit höchster Freundlichkeit fragte, wen sie suchten, und fragte sie nit zu wissen, was er schon zuvor wußte, sondern ihnen ein Vertrauen zu machen zu reden, und sie zu seiner Göttlichen Ansprach zu bringen. Wegen ihrer ist er an selbes Orth gekommen, wegen ihrer hat er sich im selben gehen aufgehalten, ihnen zum Nutzen hat er geredet, und der Lehr des Vorlauffers den Nachdruck gegeben: er ist ihnen zuvor gekommen mit seiner Gnad, er ist ihnen zuvor gekommen auch mit seinem Wort: wessentwegen weil sie der ersten Gnad mitgewürcket mit ihrem hingehen zu ihm, hat er ihnen verlyhen auch die andere Gnad mit ihm zu reden, und sich bey ihm aufzuhalten. Meister, sprachen die zwey Jünger, wo wohnest du? Sie forchten ihm Ungelegenheit zu machen, wann sie ihn dazumahl aufhalteten mit seinen Lehren unterwisen zu werden: es war ihnen genug, zu wissen, wo er wohnete, willens, ihn auf ein längere Zeit heimzusuchen, wann es ihm gelegner seyn wurde; der gütigiste HErr aber hat ihnen mit liebreichistem Angesicht geantwortet: Kommet, und ihr werdet es sehen: er hat sie mit sich geführt, ihnen sein Herberg gezeigt, und sie daselbst bey sich behalten denselben übrigen Tag. Wil seynd der Meynung, sie seyen bey ihm verbliben auch dieselbe Nacht; angesehen der Namen des Tags gleichgültig ist anzuzeigen den liechten Tag, und die gantze Tag-Zeit, wie sie bestehet in Liecht und Finsternuß. Ich aber betrachte, daß die Hebräer den Tag angefangen von Untergang der Sonnen, und mit Untergang derselben geendiget haben: ihre Fasten, Feyrlichkeiten und Fest-Begängnussen waren à vespere ad vesperam, von Abend bis zu Abend: und der Heil. Johannes sagt: & apud eum manserunt die illo; hora autem erat quasi decima: und sie seynd bey ihm gebliben denselben Tag; es war aber schier die zehende Stund. Die Hebräer theilten die Zeit von Aufgang bis zu Nidergang der Sonnen in zwölff Stund, und wiederum in zwölff Stund die Zeit von Untergang bis zum Aufgang der Sonnen, nemlich ungleiche, grösser- und kleinere Stund, nachdem die liechte Täg länger oder kürtzer, und nachdem die Nächt kürtzer oder länger waren. Die zehende Stund, indem dises geschehen, meiner Rechnung nach, gegen dem Ende des Hornungs, fiele ein wenig nach ein und zwantzig und ein halbe Uhr Welschen Zeigers: zur Vollendung selben Tags waren übrig noch bey zwey unsere Stund, und diß ist die Zeit, welche, wann ich nit irre, der Heil. Johannes zu verstehen gibt, daß die zwey Jünger sich bey dem HErrn aufgehalten haben, wann er sagt: sie seynd bey ihm gebliben denselben Tag; es war aber schier die zehende Stund: nach verfloßnen disen Stunden ware mit Untergang der Sonnen schon nit mehr dies ille, derselbe Tag, sondern dies altera, der andere Tag. Die Lehr-Schul ist kurtz gewesen, aber die Fürtrefflichkeit des Lehrmeisters hat den Abgang der Zeit ersetzet, und die zwey Jünger haben grossen Nutzen darvon getragen. Einer aus disen ist ein Apostel gewesen, benanntlich der Heil. Andreas: des andern Namen verschweigt die heilige Geschicht, und ist abzunemmen, er seye keiner aus denen Apostlen gewesen, weil ihre Nämen nit pflegen verschwigen zu werden.

2. Jünger Johannis kommen zum HErrn.

Tag der Hebräer, wie er beschaffen.

Andreas einer der zwey Jünger

3. Nach geendigter diser Zusammenkunfft, und als die zwey Jünger aus der Herberg des HErrn JEsu Christi fortgegangen, ist der erste, dem Andreas begegnete, sein Bruder Petrus gewesen, welchen derselbe gleich seiner Freud und seines Eyffers theilhafftig gemacht, sprechend: Wir haben den Meßias gefunden. Der Heil. Evangelist vergnüget sich allein, dise Wort Andreæ zu erzehlen: Invenimus Messiam: Wir haben den Meßias gefunden; hierdurch aber ist uns nit verbothen darfür zu halten, er habe sein Red fortgesetzet, und seinem Bruder hinterbracht, sowohl was Johannes der Tauffer gesagt, als was für Reden sie mit JEsu geführt, und wie liebreich er ihn und seinen Gespahnen aufzunemmen, und zu unterhalten sich gewürdiget habe. Weil dise Sachen gemeiniglich zu erfolgen pflegen, urtheilen wir billig, sie seyen

sagt es Petro seinem Bruder,

erfol-

der auch zu dem HErrn geführt wird.

erfolget, ob sie schon in der Heil. Schrifft nit verzeichnet seynd. Der Beschluß ware, daß auch Petrus vor dem Göttlichen Lehrmeister sich hat stellen wollen, und Andreas hat ihn mit sich zu ihm geführt. Petrus hiesse dazumahl nit Petrus, sondern Simon. Er ist kaum zur verlangten Gegenwart kommen, da hat ihn JEsus liebreich angesehen, und zu ihm gesagt: Du bist Simon, der Sohn Jona: hinfüro wirst du heissen Cephas, so in unserer Sprach verdollmetschet wird Petrus. Von diser besondern Ansprach wissen wir ein mehrers nit. Die heilige Evangelisten hätten allzuvil, und allzugrosse Bücher schreiben müssen, wann sie genau alle Wort und alle Werck unsers HErrn JESU Christi hätten erzehlen wollen.

JEsus gehet in Galiläam,

so zweyerley ist, als das obere,

4. An eben demselben Tag, an welchem der HErr von dem heiligen Petro besuchet worden, hat er beschlossen, den folgenden Tag in Galiläam zu gehen. Der Leser erinnere sich um hier, und in anderen Stellen sich nit zu verwirren, daß es zweyerley Galiläen gebe: eines wurde genennt das obere, weil es in dem höhern Theil lage, und wurde genennet Galilæa Gentium, das heydnische Galiläa, dieweil es mehr von Heyden, als von Juden bewohnet wurde, und begriffe vil Städt in sich, deren zwantzig von dem Salomon gegeben waren dem Hiram König in Sidon, an welches Königreich es gräntzte; und dises Galiläa ware zu denen Zeiten, von denen wir reden, weil es kein Theil mehr ware des Jüdischen Reichs, nit unter der Bothmäßigkeit Herodis des Vierund nidere. Fürstens: das andere wurde genennt das nidere Galiläa, dieweil es niderer lage. Dises erstreckte sich bis an Scytopolis, um das Westliche (gegen Nidergang) Ufer des Sees, der seinen Namen darvon hatte, und gegen Nidergang breitete es sich aus bis an den Berg Carmelo, und gienge bis an das Mittelländige Meer, in sich begreiffend die zwey Zünfften Issachar, und Zabulon. Hier ist die Red von dem nidern Galiläa. Vor der Abreys in dasselbe hat er den Philippus angetroffen, jenen, der nachmahls ein Apostel gewesen, gebürtig von Bethsaida, dem Vatterland Petri, und Andreä. Es ist nit von ungefähr geschehen, daß er ihn angetroffen, sondern mit Vorbedacht; und als er ihm sein Vorhaben folgenden Tag sich in Galiläam zu begeben eröffnet, hat er ihn eingeladen nachzufolgen: Sequere me: Folge mir nach. Philippus hat eingewilliget, entzwischen aber vor der Abreys, als ihm der eyfrige Jünger Nathanael begegnet, disem die gute Zeitung mitgetheilt, daß er gefunden JEsum von Nazareth, den Sohn des Josephs (also hat er mit dem dazumahl gemeinen Irrwohn geglaubt) und diser seye der von Moyses, und denen Propheten vorgesagte Meßias. Nathanael kunte sich nit einbilden, daß ein so grosses Gut von Nazareth könte herkommen, und um so mehr, als er leicht wissen kunte, daß der Meßias zu Bethlehem gebohren müsse werden, und Philippus von Bethlehem kein Meldung gethan hatte. Dessen ihn zu bereden hat Philippus das kräfftigiste Mittel gebraucht, nemlich zu machen, daß er von sich selbst überwisen wurde. Die Personen sehen, mit ihnen reden veränderet offtermahlen die Einbildung von ihnen. Nathanael, sprache Philippus, komme, und sehe. Er ist kommen, hat gesehen, und ist gefangen worden; sintemahlen ihn der HErr mit einer unglaublichen Gütigkeit empfangen, und gelobt hat mit einer sonderbahren Hochachtung, so da ware ein unschuldige Aufrichtigkeit. JEsus hat nit gewartet, bis Nathanael redte, sondern hat gleich bey der ersten Ankunfft gesagt: Sehet, ein Mann, der wahrhafftig ein Israelit, in welchem kein Falschheit ist. Nathanael verwunderte sich, und weil er geglaubt, er wäre dem HErrn JEsu gäntzlich unbekannt, fragte er ihn: woher er ihn dann kennete? Der Heyland antwortete, er hab ihn gesehen (verstehet sich von Prophetischem Gesicht, und Geist, so die wiewohl weit von denen leiblichen Augen entfernete Sachen sihet) er hab ihn gesehen, sag ich, als er unter einem Feigenbaum war, ehe daß ihn Philippus rufte. Philippus hat ihn geruffen, als er gesagt hatte; Veni, vide: Komme, sehe; vorhero aber ward unter demselben Feigenbaum das Gespräch geführt, in welchem Nathanael gesagt hatte, von Nazareth könne nichts gutes kommen. Auf dise erste Ansprach erkennte der neue Jünger an dem Göttlichen Lehrmeister zwey grosse Fürtrefflichkeiten, als den Geist der Prophezeyung, durch welchen ihm gegenwärtig waren entfernete Sachen, und einen Geist der wunderbarlichisten Sanfftmuth, durch welche er die Beleydigung vergeltete mit loben, und aufrichtig nennte einen Menschen, der ihn verachtet hatte; derowegen hat er sich alsobald ihme zum Jünger ergeben, und gesagt: Meister, du bist der Sohn GOttes, du bist der König Israels. Der HErr hat selbe fertige Bekanntnus für genehm gehalten, und ihn in dem Glauben mehr zu stärcken, ihme versprochen, er werde grössere Sachen sehen: dermahlen hab er ein kleine Anzeig seiner Gottheit gegeben durch ein Prophezeyung, aber dieselbe werde mit grösserer Herrlichkeit der Welt offenbahr gemacht werden zu einer anderen Zeit: alsdann hat er sich gewendet nit mehr allein zu dem Nathanael, sondern zu allen Gegenwärtigen, sprechend: Wahrlich: wahrlich sag ich euch, daß ihr eines Tags werdet sehen den offenen Himmel, sehen die Engel herab- und hinauf steigen zur Bedienung des Sohns des Menschen: und dises dazumahl von dem HErrn JEsu gethane Versprechen wird wahr werden am letzten Gericht.

der liebreich empfangen wird,

und sich zum Jünger ergibt.

Philippus der Apostel wird beruffen,

und beruffet den Nathanael,

5. JEsus nennet offtermahl sich selbst des Menschen-Sohn. Einige glauben, es geschehe darum, weil er wahrhafftig der Sohn Mariä der Jungfrau gewesen, und das Wort Mensch, hic, & hæc homo, beyde

Menschen Sohn, wie JEsus genennt werde.

beyde Geschlecht anzeiget, und auch die Weiber einschliesset: würcklich braucht die Kirch in Aufstreuung der Aschen auch bey denen Weibern die Wort: Memento homo, quia pulvis es, & in pulverem revertêris: Gedencke, Mensch, daß du Staub bist, und zu Staub werden wirst; allein das Griechische ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου laßt dise Auslegung nit zu, weil der Artickel τοῦ masculini generis ist, und sich auf ein Weib nit schicket. Besser verstehet man, daß Christus genennt werde des Menschen Sohn, wie er genennt wird der Sohn Davids, der Sohn Abrahams, so vil er, weil er der wahre Sohn Mariä der Jungfrau ist, wahrhafftig absteiget von denen Voreltern der Jungfräulichen Mutter. Die Erklärung ist bestens nach dem Buchstab, daß dises ein Hebräische Red-Arth seye, in welcher der Sohn des Menschen anderes nit ist als der Mensch, und indem öffters in der heiligen Schrifft Menschen Kinder genennet werden alle Menschen, wird unter denen Menschen Kindern auch der Adam begriffen, ob er schon weder eines Manns, weder eines Weibs Kind gewesen. Unser HErr JEsus Christus wolte, daß man von ihm wissete, daß er wahrer GOtt und wahrer Mensch seye: dahero hat er, bevorab wann er redte von dem Gewalt zu richten, zu verdammen, ledig zu sprechen, als Kennzeichen, die ihn als GOtt anzeigten, sich selbst den Sohn des Menschen genennet, zu versichern, daß er nit nur allein wahrer GOtt, sondern auch wahrer Mensch seye.

Wie die vier Jünger zum H. Johannes gekommen.

6. Wie der Heil. Andreas, der Heil. Petrus, und der Heil. Philippus, die von Bethsaida, und Nathanael, der von Cana in Galiläa gebürtig ware, sich zu Bethania jenseits des Jordans eingefunden, einem Orth, so von der ersten dreyen Vatterland bey sechzig (fünffzehen Teutsche) Meyl entlegen ware, ligt wenig daran zu wissen: sie haben dorten seyn können wegen ihren Geschäfften: sie haben dorten seyn können von dem H. Johannes getaufft zu werden: sie haben dahin kommen können seine Predigen anzuhören; was aber immer für ein Ursach gewesen, so hat sie halt die Göttliche Fürsichtigkeit dahin geführt, damit sie den HErrn JEsum seheten, und seine Lehren höreten. Sie seynd glückseelig, da sie denen Göttlichen Beruffungen bereitwillig gehorchet, und der Göttlichen Lehr nachgekommen mit beständiger Verharrlichkeit.

Zehendes Capitel.

Unser HErr JEsus Christus findet sich ein bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa, und verwandlet das Wasser in Wein.

Et die tertia nuptiæ factæ sunt in Cana Galilææ, & erat Mater JEsu ibi &c. Joan. 2. 1. usque ad ℣. 12.

Und am dritten Tag war ein Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JEsu war daselbst ꝛc.

JEsus reyset in Galiläam

1. Als der HErr den Philippum beruffen, und mit dem Nathanael gesprochen, hat er beschlossen, den andern Tag in Galiläam zu gehen: In crastinum voluit exire in Galilæam: Auf Morgen hat er in Galiläam hinausgehen wollen; und ist würcklich den Tag nach selbiger Ansprach abgereyset durch Cana, ein Stadt selbiger Landschafft. Es waren zweyerley Cana, eines in dem obern Galiläa, gelegen in der Zunfft Aser: das andere in dem nidern Galiläa in der Zunfft Zabulon: und ob es schon von Tirino sehr weit von Nazareth, bey dreyßig Welsche Meyl, gesetzt wird, ist jedoch der Flecken, zu welchen es geworden, und welcher noch den Namen behaltet, nur zwölff (drey Teutsche) Meyl entlegen. Wie immer die Lage Bethaniæ jenseits des Jordans gewesen, hat es gegen Cana nit näher seyn können als vierzig Meyl (zwantzig Teutsche Stund) also, da, nach meiner Rechnung, JEsus von dorten abgereyset, ist er den anderten Tag nach seiner Abreys ankommen. Den folgenden Tag, so von der Beruffung des Philippi, und der Ansprach mit dem Nathanael, worvon der Evangelist Johannes unmittelbar vorhero geredt hatte, der dritte ware, ist alldorten ein Hochzeit gehalten worden. Einige glauben mit schlechtem Grund, selbiger Bräutigam seye gewesen der Heil. Apostel Simon, an demselben Ort gebürtig, von welchem sie weiter sagen, er hab auf Ersehen des Wunderwercks, welches ich erzehlen wird, die Braut verlassen, und sich zum Nachfolger des HErrn JEsu ergeben. Andere noch weniger wahrscheinlich vermeynen, es seye gewesen der Heil. Johannes Evangelist, und benemmen ihm den Preys, der ihme von einmüthiger Zusammenstimmung der heiligen Vätter zugelegt wird, daß er das Vorhaben einer unversehrten Jungfrauschafft allzeit erhalten habe. Es scheinet nit, daß wir uns hier vil bemühen sollen zu wissen, was GOtt nit hat offenbahren wollen. Das, was wir aus der heiligen Geschicht abnemmen, ist, entweders der Bräutigam, oder die Braut, oder beyde, seyen durch Bluts- oder andere Freundschafft mit Maria der Jungfrau verwandte Personen gewesen, die-

durch Cana, so zweyerley.

Bräutigam bey der Hochzeit zu Cana ist nit der Apostel Simon

weniger Johannes.

dieweil sie sich dahin begeben hatte, das Hochzeit-Mahl mit ihrer Gegenwart zu beehren; und ist auch JEsus mit seinen Jüngern zu derselben Mahlzeit eingeladen worden. Aus dem Zusammenhang des Texts ist abzunemmen, die hier gegenwärtige Jünger seyen gewesen Andreas, Petrus, Philippus, Nathanael, und villeicht noch ein anderer uns unbekannter.

JEsus rathet die Jungfrauschafft,

2. Der Heyland, welcher ansonsten die Jungfrauschafft anrathete, hat wollen sehen lassen, daß er den Ehestand nit unbilligte, und wann er zu jener einladete, als zu einem vollkommnern Stand, hielte er von disem nit ab als von einer Sünd, oder tadelhafften Sach: er hat wollen sehen lassen, daß, wann ihm die Jungfrauen lieb wären, dessentwegen ihm die Verheyrathete nit unlieb seyen.

heißt aber auch den Ehestand gut.

GOtt hat von Anfang der Welt schon den Ehstand eingesetzt, und JEsus hat ihn unter die Sacrament seiner Kirchen erhöhen wollen; jetzt aber hat er ihn mit seiner Gegenwart gutgeheissen. Und wohl für die Braut-Personen, welche ihn eingeladen hatten: wann er nit wäre zugegen gewesen, hätte sich selbes Hochzeit-Mahl mit Bitterkeit und Beschämung geendiget. Es begunte der Wein zu manglen, und wäre nit leicht gewesen unversehens, und so geschwind einen neuen und erklecklichen Vorrath herzuschaffen. Die Jungfrau Maria hat es gemercket, und sich zu dem Sohn wendend den Abgang vorgestellt, sprechend: Vinum non habent: Sie haben keinen Wein mehr.

Maria mahnet JEsum wegen Abgang des Weins,

Auf disen Vortrag der Göttlichen Mutter hat JEsus geantwortet: Quid mihi, & tibi est Mulier? Nondum venit hora mea. Was ist es mir, und dir, O Weib? Mein Stund ist noch nit kommen. Alle Theil diser Red bedarffen einer Erklärung. Was ist es mir, und dir, O Weib? Maldonatus, und andere legen es aus? Was hab ich mit dir zu thun? und so grosse Härtigkeit diser Bedeutung zu versüssen, sagen sie, habe JEsus anzeigen wollen, ein Miracklel würcken wär ein Sach, die ihn angienge als GOtt, die Gottheit aber, von welcher das Miracklel müßte herkommen, seye ihm nit von seiner Mutter mitgetheilet worden. Dise Auslegung ist nit nothwendig, und ist dornicht. Obwohlen JEsus die Gottheit nit von Maria gehabt, so ist jedoch in allweeg ein solche Bewandtnuß der Mutter mit ihm als Mensch-GOtt gewesen, daß sie von ihm ein Miracklel wohl hat begehren können. Maria von JEsu gefragt: was hab ich mit dir zu thun? hätte können antworten: Du bist mein Sohn, und als einen solchen sprich ich dich an um eine Beyhülff: es ist auch einem Sohn nit ungebührlich, sein Macht auf das Bitten der Mutter zu gebrauchen, obschon die Macht ihme nit von der Mutter mitgetheilet worden. Gewis ist, daß die von JEsu gegebene Antwort kein Bestraffung gegen Maria gewesen. Ihr Ansuchen denen Braut-Personen zum guten, ist entstanden aus Mitleyden und Lieb in Ansehen ihrer Noth, und ware gegründet in einem lebhafftisten Glauben, durch welchen sie vergwiset ware, daß JEsus ihrer Noth mit einem Miracklel abhelffen kunte; und wann sie wäre bestraffet worden, wurde sie wohl denen Dienern nit geredet haben mit Versicherung, daß sie wurde erhöret werden; dann sie hat nichts destoweniger nach erhaltener Antwort des Sohns zu ihnen geredet, versicheret des Miracklels. Dahero lege ich die erwehnte Wort also aus: Was gehet es mich, und dich an? Sie haben keinen Wein: wir haben deswegen kein Noth, und mit Miracklen aufzuziehen, ist mein Zeit noch nit verhanden. Und dises hat JEsus gesagt nit mit harten Worten, sondern mit einer süssen und liebreichen Manier, so da tauglich ware nit die Hoffnung zu nemmen, sondern das Vertrauen zu vermehren. Er hat Mariam genennet nit mit dem Namen der Mutter, sondern des Weibs, Mulier, hat auch hierdurch kein Verachtung anzeigen wollen. Er hat sie Weib genennet: andere geben andere Ursachen: ich betrachte, daß in dem Evangelio Maria von JEsu niemahl Mutter genennet worden, sondern allzeit Weib: ich zweiffle nit, er habe sie, wann er in geheim, oder insonderheit mit ihr geredet, mit dem süssen Namen der Mutter geehret; aber das Evangelium verzeichnet nur allein jene Begebenheiten, in welchen er offentlich mit ihr gesprochen; und alsdann hat er sie Weib genennet, gleichwie er sich Mensch genennet. JEsus wolte zur Zeit seines Lehr- und Predig-Ambts erkennet werden als wahrer Sohn GOttes, und damit man nit zweifflete, daß er auch wahrer Mensch ware, hat er sich selbst einen solchen genennet, wie ich oben erwehnet hab, da er sich des Menschen Sohn genennet. Aus eben solcher Ursach hat er Mariä den Namen Weib gegeben, damit wer glaubte, daß er der Sohn GOttes, und wußte, daß er der Sohn Mariä, nit argwohnte, sie hätte unter der Gestalt eines Weibs eine Gottheit. Er wolte, daß alle vergwiset wären, er, obschon wahrer GOtt, seye auch wahrer Mensch, und sein Mutter, obschon Mutter GOttes, seye doch ein wahres Weib: Mulier.

und wird von ihm Weib genennet.

JEsus offenbahret sein Macht nit völlig auf einmahl.

3. JEsus thate hinzu: Nondum venit hora mea: Mein Stund ist noch nit kommen: Indem ich aufmercksam den gantzen Zusammenhang der heiligen Geschicht betrachte, mercke ich, daß der HErr JEsus nit völlig auf einmahl sich offenbahren und sein gantze Macht unter die Augen legen wollen. Nach seinem Fasten ist er in die Synagogen gegangen vilmehr ruhig zu lehren, als mit Predigen zu donneren und mit Wunderzeichen zu blitzen. So lang sein Vorlauffer in Freyheit gewesen, hat er ihm überlassen sich offentlich hören und sehen zu lassen; hat auch dessen Ehransehen in Angesicht der Menschen mit nichten vermindern wollen, da er entzwischen seine Predigen hören, und seine Wunderwerck sehen liesse: selbst Johannes hatte gesagt, JEsus werde nach ihm kommen, ob er schon wenigist etliche Monath in denen Synagogen, und in geheim

heim gelehret zur selben Zeit, als Johannes am Jordan predigte, und tauffte: nichts destoweniger hat er gesagt, er werde nach ihm kommen; weil nemlich JEsus erst nach der Gefangenschafft Johannis offentlich sich wolte zu erkennen geben mit lautmährigen Wunder-Zeichen: und in der That hat er, ausgenommen die Verwandlung des Wassers in Wein, worvon wir eben reden, kein anderes Mirackel gewürcket vor der Gefangenschafft seines Vorlauffers, wie hinfüran zu sehen seyn wird. Hierdurch wird klar des Heylands Red: Mein Stund ist noch nit kommen; dieweil noch daurte die Stund, das ist, die Zeit, in welcher sein Diener Johannes im Ansehen stehen solte: nach dessen Gefangennehmung wurde sodann seyn die Stund, oder die Zeit JEsu sich offentlich zu erkennen zu geben mit allen Gattungen erstaunlicher Wunderwercken. Ich halte für sehr glaublich, die Göttliche Mutter habe widersetzet: wann dein Stund noch nit ist, und du das Mirackel nit thun willst wegen deiner, so bitte ich dich, solches zu thun mir zu lieb. Dises ist im Heil. Evangelio zwar nit verzeichnet; es sagen aber die Evangelisten nit alles, sondern überlassen uns zu bedencken, was in dem Werck natürlich und für sich selbst zu erfolgen pflegt. Gewislich das Mirackel ist erfolget, und ist erfolget auf Ansuchen Marid, welche gar nit gezweifflet erhört zu werden, sondern sich zu jenen, die bey der Tafel dienten, wendend gesprochen: vollziehet, was er euch immer sagen wird.

Verwandlet Wasser in Wein.

Steinerne 6. Krüge, wie groß.

Metreten wie groß.

4. Es stunden in dem Speiß-Zimmer, oder darbey: sechs steinerne Wasser-Krüg, deren kleinste zwey, die gröste drey Maß fasseten, welche von dem heiligen Johanne Metreten genennet werden. Von der Grösse diser Metreten kunte ich nichts gewises ansetzen. Tirinus haltet darfür, ein Metreten fasse viertzig Pfund Wasser, Cornelius à Lapide, acht und sibentzig, andere anderst; aber alle kommen überein, daß sie grosse und vilhältige Geschirr gewesen; und man muß nit an disem zweiflen, massen sie denen Mahlzeit-Gästen dienten zum Händ waschen, und die Juden hatten es für ein Sach der Gottseeligkeit sich am Tisch offtermahl zu waschen, unter dem Vorwand sich zu reinigen von aller Unreinigkeit wider das Gesatz, welche sie durch Berührung der Speisen vermeynten an sich gebracht zu haben. Der Heyland hat befohlen alle dise Krüg mit Wasser anzufüllen: die Diener haben gehorchet, und alle bis zu oberst angefüllet: alsdann hat er befohlen, sie solten ein Muster nemmen, und demjenigen bringen, der die Obsicht über die Mahlzeit hatte. Das Wasser war in den vollkommnesten Wein verwandlet, daß der Speißmeister erstaunte, der, weil er um das frische Mirackul nichts wuste, wie es doch die andere Bediente wusten, sich nit einbilden kunte, woher das so köstliche Tranck gebracht worden; dessentwegen hat er sein Verwunderung dem Bräutigam eröffnet, und weil ihn der bis dahin getrunckene Wein in Vergleichung des neuen abgeschmack gedunckte, gesagt, er, der Bräutigam, habe das Widerspihl gebraucht gegen alle andere, die vorhero den besseren Wein auffsetzen, und alsdann, wann die Gäst den Durst gestillet, und lustig werden, und schon der Halß nit mehr so fähig den Geschmack zu unterscheiden, den geringer- und schlechtern hergeben; ihr aber Herr Hochzeiter, sprach er, habt den besten Wein bis auf dise Stund behalten. Disis ware das erste von dem HErrn JEsu Christo gewürckte Wunderzeichen, so geschehen zu Cana in dem nidern Galiläa, da er sein Herrlichkeit offenbahr gemacht mit scheinbahrer Erzeigung seiner Macht, und in seinen Jüngern den Glauben vermehret hat. Der HErr weigeret sich nit Wunder zu würcken, wann sich sein Mutter mit ihrer Fürbitt in das Mittel legt. Demjenigen, der auch mitten unter denen Lustbarkeiten der Welt GOtt mit sich hat, bescheret GOtt bessere Fröhlichkeiten auch nach geendigten Fröhlichkeiten der Welt. Verlangen wir, daß uns die Göttliche Mutter Gnaden erwerbe, so müssen wir die Befelch und Gebott erfüllen, welche uns der Göttliche Sohn auferlegt. Es ist ein Gnad, so wir von ihm empfangen, ihme gehorsamen: diser Gnad müssen wir mitwürcken, wann wir von ihme mit grösseren Gnaden wollen angesehen werden.

5. Vil seynd der Meynung, dises Mirackel seye geschehen den sechsten Tag des Jenners, an welchem die Heil. Kirchen das Fest darvon, gleichwie von denen Weisen, und von dem Tauff, feyerlich begehet. Zu dessen Bekräfftigung will ich nit verhalten das ansehnliche Mirackel, welches der Heil. Epiphanius hæres. 51. erzehlet, daß es bis auf sein Zeit sich ereignet habe, nemlich, daß an solchem Tag das Wasser viler Brünnen in Carien, in Arabien, in Egypten, in Wein verwandlet worden, und weil der heilige Lehrer betheuret, er habe selbst getruncken von disem wunderbahrlichen Wein, in welchen der Brunn zu Cibire, und andere seine Gespahnen von dem aus dem Brunnen zu Gerasa, müssen wir einen ehrenbiethigen Glauben nit versagen. Jedoch beweisen dise Brünnen nit, daß das Mirackel bey der Hochzeit sich an demselben Tag zugetragen, sondern GOtt der HErr zeiget allein, daß er in denenselben Brünnen habe wollen erneueren selbiges erstes Mirackel an jenem Tag, an welchem es feyerlich begangen wurde. Aus dem Zusammenhang des Heil. Johannis wird abgenommen, es seye erfolget um die Mitte des Hornungs, und villeicht noch später. Post hoc (*id est, post hoc initium signorum*) descendit Capharnaum ipse, & Mater ejus, & fratres ejus, & discipuli ejus, & ibi manserunt non multis diebus. Et prope erat Pascha Judæorum. Nach disem (das ist, nach disem Anfang der Wunder-Zeichen) ist er, und sein Mutter, und seine Brüder (seine Vetter) und seine Jünger nacher Capharnaum gegangen, und alldorten verbliben nit vil Täg. Und es

Wasser-Brönnen geben Wein den 6ten Jenner.

Das erste Mirackel zu Cana ist geschehen nach der Mitte des Hornungs.

ware nahe der Juden Ostern: dessentwegen die Ursach alldorten nit vil Täg sich aufzuhalten gewesen die Nähe derselben Fest-Begängnuß, wegen welcher sie sich zu Jerusalem haben wollen einfinden. Wann wir nun ansetzen drey Täg für die Reys nacher Capharnaum, sechs, oder auch acht, für die Reys nacher Jerusalem, dann auch fünffzehen für den Aufenthalt in Capharnaum (und scheinet nit, daß man ein längere Verweilung zugeben solte, massen in einer fremden Stadt länger als fünffzehen Täg verweilen, ist sich vil Täg aufhalten, und nit non multis diebus, nit vil Täg) so werden wir befinden, daß dieselbe Hochzeit in Cana vil leichter gefallen auf den Anfang des Mertz, als des Jenners.

JEsus kommet nacher Capharnaum,

6. Die Beweg-Ursach mit diser Begleitschafft nacher Capharnaum zu gehen, ist, wo mir recht ist, gewesen, weil JEsus, der das Absehen hatte zur andern Zeit dahin zu gehen, und sich allda mit seinen Predigen, und vilen Wunder-Zeichen aufzuhalten, vorhero daselbst hat wollen bekannt werden. Zuvor er sich in seinen Predigen und Miracklen als wahren GOtt zu erkennen gebete, hat er wollen, daß aus der Gegenwart seiner Mutter, und anderer seiner Befreundten die Capharnaiter vergwiset wurden, daß er wahrer Mensch seye. Maldonatus sagt, es sey ein Vermessenheit, sagen, Christus habe dismahl zu Capharnaum kein Wunder gewürcket, und Cornelius à Lapide will, er habe daselbst vil gewürcket, ob sie schon von denen Evangelisten nit seynd verzeichnet worden. Allein beyde wurden nit also geredet haben, wann sie im glatt- und eigentlichen Verstand ausgelegt hätten, was klar geschriben stehet im vierdten Capitel des H. Johannis, nemlich daß die dem Sohn des Königleins augenblicklich verlyhene Gesundheit, so weit später erfolget, und nach der Gefangenschafft Johannis des Tauffers, das anderte Wunder-Zeichen gewesen. Hoc iterum secundum signum fecit JEsus, cùm veniſſet à Judæa in Galilæam. Dises andere Zeichen hat widerum JEsus gethan, als er aus Judenland in Galilam gekommen.

und würcket dismahl kein Wunderzeichen.

Historisch-Theologisch- und Schrifftmässige Erklärung über das Heilige Evangelium.

Fünfftes Buch.

Von dem ersten Oster-Fest der Predigung unsers HErrn JEsu Christi an bis auf das anderte.

Erstes Capitel.

Der HErr JEsus treibet das erstemahl die Unehrenbietige aus dem Tempel.

Et prope erat Pascha Judæorum, & ascendit JEsus Jerosolymam &c. Joan. 2. 13. usque ad finem Capitis.

Und es ware nahe der Juden Ostern, und JEsus ist nacher Jerusalem hinauf gegangen ꝛc.

1. Dem-

1. DEmnach der HErr JEsus nit vil Täg sich zu Capharnaum aufgehalten, weil das Oster-Fest nahe war, ist er nacher Jerusalem hinauf gangen. Der Heil. Evangelist setzet an, Pascha Judæorum, der Juden Ostern, zu unterscheiden das Oster-Fest, welches von denen Christen gehalten wurde, da der Heilige sein Evangelium schribe. Daß mit JEsu sich auch seine Jünger nacher Jerusalem begeben, ist abzunemmen aus dem Zusammenhang, in welchem wir sehen werden, daß sie zugegen gewesen; es wird aber JEsus allein genennt, weil von ihm allein gethan worden, was ich jetzt erkläre. Als er sich mit seinen Jüngern zur Besuchung des Tempels hin verfüget, hat er daselbst ein Unordnung angetroffen, so von dem Geitz, oder Nachläßigkeit der Priester angestellt, oder wenigstens gestattet ward, und einem wahren Eyfer unerträglich fiele. Die innere Schwibbögen, welche die Höfe desselben heiligen Orths umgaben, und ein Theil des Tempels waren, schinen ein Marckt-Platz zu seyn. Hier wurden zum Verkauffen feil gethan nit nur allein vile Dauben, sondern auch Schaaf und Ochsen. Zur Ursach diente der Gottesdienst, indem dise Thier denen Kauffern fail gebotten wurden, damit sie zum Opffer bey Handen wären; war aber die gröste Unehrenbiethigkeit, weil derselbe Tempel einem Stall gleichete; und ware dise Entheiligung um so weniger zu gedulten, als dieselbe Thier auisser demselben Umfang mit gleicher Gelegenheit gekaufft, und mit gleichem Gewinn verkaufft werden kunten; ja die Kauffer und Verkauffer hatten unter selbigen geheiligten Bögen keinen andern Vortheil, als daß sie unter dem Dach stunden. Zu der Unehrenbiethigkeit deren, die daselbst solche Thier hatten, kame der schädige Geitz deren Wechslern; dann weilen zur selben Zeit also zu reden eine Welt frembder Leuthen nacher Jerusalem kame, hielten solche geitzige Leuthe unter selbigen Bögen ihre Wechsel-Tische nit mit gutwilligem liebreichen Darleyhen denen Armen zu dienen, sondern mit ihrem Geld-Wechsel einen Gewinn zu machen, und mit verfluchtem Wucher sich zu bereichen. Der HErr JEsus Christus mit heiligem Eyfer entbrunnen, hat einige Strick-lein, wie sie ihm in die Hand gekommen, villeicht eben von jenen, welche für die Thier und oder für die Köfig dienten zum greulichen Kauff, ergriffen, dieselbe zusammen geflochten in Manier einer Geisel, und von dorten hinaus gejagt die Schaaf und Ochsen, die Kauffer und Verkauffer: hat auch die Geld-Tisch umgeworffen, und zu denenjenigen, welche Dauben verkaufften, gantz keck, und gebiethend gesagt: traget dise eure Waar hinaus, und machet meines Vatters Haus nit zu einem Kauff- und Handels-Haus. Der Angriff ist so ernstlich gewesen, daß sich niemand getrauet Widerstand zu thun, sondern das heiligste Orth ist völlig geraumet worden.

Unehrenbiethigkeit im Tempel mit Kauffen und Verkauffen

und Geld-Wechsel,

wird von Jesu bestraft

mit ausjagen

2. Dise Vollziehung hat bey drey verschidenen Gattungen der Menschen unterschidliche Würckungen gemacht. Die Jünger des HErrn seynd in ihrem Glauben gestärcket worden, und haben sich erinnert des Spruchs aus dem 68. Psalmen: Zelus domûs tuæ comedit me. Der Eyffer deines Hauses hat mich geessen. Die hoffärtig- und übel gesinnte Juden haben Verachtung und Neyd heraus gezogen, und ihn hochmüthig gefragt, was für ein Zeichen er könte weisen, aus dem erkennt werden möchte, daß er den Gewalt hätte zu solchen Sachen. Sie haben ein Zeichen begehret, und er hat ihnen ein Prophezeyhung gegeben, welche nachgehends nach drey Jahren solte wahr werden; er hat nemlich mit auf die Brust gelegter Hand gesagt: Solvite templum hoc, & in tribus diebus excitabo illud. Zerlöset disen Tempel, und in dreyen Tägen will ich ihn aufrichten. Sie haben die Antwort nit verstanden, ja dazumahl haben sie auch seine Jünger nit verstanden, welche sich doch nachmahlen derselben erinnert, und sie vollkommentlich verstanden, als er widerum auferstanden: alsdann haben sie gemercket, daß er unter der verblümten Red des Tempels von sich selbst geredet; und als er vorgesagt, er werde getödtet werden, hat er zugleich vorgesagt, er werde inner sechs Tägen auferstehen. Die Juden, welche glaubten, er rede von dem materialischen Tempel, haben dise Antwort getadlet als eine Großsprechung, und mit Vermischung der Zeit des völligen Gebäues des Tempels, und der Stadt, wie ich in meiner Historischen Erklärung des alten Testaments bewisen hab: mit der Zeit des Tempel-Baues allein, haben sie gesagt, es seyen sechs und viertzig Jahr in Errichtung selbigen Gebäues zugebracht worden, ob er dann der Mann seye, der es in drey Tägen wider auffführen kunte. Einige seynd der Meynung, Herodes habe den alten Tempel eingerissen, und einen neuen widerumb auferbauet, als welcher dritte Tempel auch in Rechnung gebracht seye worden, weil ich aber nirgends finde, daß in der Heil. Schrifft diser Tempel, oder ein Theil desselben des Herodis genennet werde, und finde, daß dises allein auf das Ansehen des Juden Josephi ankomme, weil ich auch finde, daß diser ein Sach erzehle, die unmöglich zu glauben, massen er sagt, Herodes habe getrachtet die Neigung der Juden zu gewinnen, da doch unfehlbar ist, daß er durch solche Zerstöhrung, unerachtet alles Versprechens, den allgemeinen Haß über sich wurde gezogen haben; und endlich weil ich keine Noth finde jene Juden für wahrhafft zu halten, welche mit Christo redeten, folge ich keinem nach, der Josephum den Juden hier zum Gehülffen ruffet. Unser HErr JEsus Christus hat auch durch dises, daß er ihren Irrthum nit widerlegte, nit angezeigt, daß ihre Meynung wahr seye. Die Frag ware nit, wie vil Jahr in dem

und unterschidlicher Würckung.

Er nennt seinen Leib einen Tempel.

Herodes hat den Tempel nit gebauet.

Tempel-Bau zugebracht worden, sondern ob er den Gewalt hätte die Entheiliger hinaus zu jagen. Wegen der Zeit des Baues, als einer Sach, an der nichts gelegen ware, hat er sie in ihrem Irrwohn gelassen, damit er ein wichtige Frag nit hindann setzete.

3. Die dritte Gattung der Menschen ist gewesen derjenigen, welche eintweders besser bereitet waren, und die Wahrheit suchten, oder von dem Neyd nit eingenommen, oder neydig und übel gesinnet waren, daß jedoch der bösen Neigung und dem Neyd vordrange ein sittliche Gewisheit von der Wahrheit. Die Zeichen, welche sie bey diser That beobachtet, waren genug, ihren Verstand zu überweisen: dahero haben sie geglaubt, JEsus Christus seye der wahre Meßias, der Sohn GOttes. Es ist zwar die Austreibung selbiger unehrenbietigen Leuthen kein Mirackel gewesen; dann solches hätten vermögen können die natürliche Kräfften eines mächtigen und angesehenen Manns, und noch vielmehr die Kräfften eines guten Engels, und auch eines bösen Geists; ist auch dise That dazumahl mit andern Mirackel nit bekräfftiget worden, indem offenbahr ist, was massen JEsus, als er um Zeichen angesprochen ward, wie wir kurtz vorhero gesehen, mit einer duncklen Prophezeyung geantwortet hab, und mit keinem Mirackel; und wir werden an seinem Orth sehen, was ich oben erwehnet hab, daß das andere Wunder-Zeichen, nach dem ersten bey der Hochzeit zu Cana, gewürcket worden zu Capharnaum, nit zu Jerusalem. Es ist jedoch nit also, daß in diser That, auch ohne Mirackel, nit offenbar gezeigt worden wunderbarliche Zeichen seiner Gottheit. Er nennte den Tempel das Haus seines Vatters, und ware dises eben so vil gesagt, als er seye der Sohn GOttes: der offenbare Gewalt seines Eyfers zeigte, daß er sich annahme um selbigen Tempel, als eben um das Haus seines Vatters, der GOtt ist. Er hat erzeigt sein Bescheidenheit, Klugheit und Heiligkeit, und sich zu erkennen gegeben als frey von aller Anmuthung, indem er in dem so grossen Eyfer, daß er ein brinnender Zorn zu seyn scheinen kunte, kein unzimmliches, oder schmähliches Wort jemand zugezohen, niemand einen Schaden gethan; sintemahlen er die Thier nit umgebracht, sondern nur hinaus gejagt, das Geld nit in seinen Sack geschoben, sondern nur umgeschüttet, die Köfich nit eröffnet, noch die Dauben ausgelassen, daß sie darvon fliegen, und nit mehr ertappet werden hätten können, sondern nur befolchen, sie hinauszutragen; daß mithin alles den Eigenthums-Herren verbliben: er hat keine Brügel, oder Ketten, oder grobe Strick genommen, sondern wann er darein geschlagen, hat er geschlagen mit schwachen Stricklein, die nit sähig waren grossen Schmertzen zu verursachen. Die so grosse Gelassenheit in so grosser Eyfer-Hitz hat gezeigt, er seye was mehrers als Mensch. Auch das Ersehen, was gestalten in so grosser Menge deren Interessirten keiner sich widersetzte, sondern alle gehorsamten, alle fortgiengen, zeigte an JEsu einen Gewalt, welcher, weil er nit herkommen kunte von einem Anhang, weder von einem starcken Gefolg, noch von denen Reichthumen, noch von einem andern Titel der Welt, von einem höheren Ort, von GOtt herkame.

Diſe Austreibung ist kein Mirackel,

jedoch verwunderlich:

4. Ohne Wunderwerck seynd diſe die darum glaubten vil an ihn, Zeichen gewesen, wegen welchen vil derjenigen, welche zu Jerusalem waren bey selbiger Feyrlichkeit des Oster-Fests, geglaubt haben in seinem Namen, da sie sahen seine Zeichen, die er thate. Crediderunt in nomine ejus, videntes signa ejus, quæ faciebat. Die Zeichen der Glaubwürdigkeit bestehen nit allein in denen Wunderthaten. Neben demjenigen, was sich im Tempel zugetragen, waren die Manier zu leben, die Weis zu reden, die Krafft und Nachdruck im lehren, die Ubereinstimmung dessen, was er lehrte, und selbst thate, mit dem, was von ihm in denen Prophezeyungen der Heil. Schrifft vorgesagt worden, lauter genugsame Zeichen, ihn zu erkennen als den versprochenen Meßias.

aber nit alle mit rechter Meynung.

5. Vil haben ihn darfür erkennet, und geglaubt, aber nit alle mit guter Meynung: sie haben ihn geglaubt, aber nit geliebt: sie haben ihn geglaubt, aber mit Empfindung eines Verdruß, daß ein Sohn, wie sie glaubten, eines Zimmermanns ihr auserlösener Führer und Lehrmeister, und das Oberhaupt selbigen Volcks wäre. Diſen Gehäßig- und Neydsüchtigen, oder wenigist Unbeständigen, hat er sich selbst nit anvertrauet, und sie nit in sein Freundschafft zugelassen, noch unter seine Jünger beruffen. Er hatte nit nöthig nachzufragen, und sich wegen ihrer zu erkundigen; dann als wahrer GOtt erkennte er wohl die Gedancken und das Hertz eines jeden.

Zweytes Capitel.

Nicodemus besuchet den HErrn JEsum, und empfanget nutzliche Lehren.

Erat autem homo ex Pharisæis, Nicodemus nomine, princeps Judæorum &c. Joan. 3, 1. ad num. 21.

Es war aber ein Mensch aus denen Pharisäern, Nicodemus mit Namen ein Fürst der Juden.

Nicodemus erkennet JEsum,

1. Unter denenjenigen, welche am Oster-Tag die Werck, und Wort JEsu Christi beobachtet hatten, ist einer gewesen Nicodemus. Diser ware von Verstand, und Wissenschafft ein grosser Gelehrter, von der Lebens-Arth ein Pharisäer, und Lehrer, von Geburt hochadelich, und ein Fürst unter den Juden. Er hat an dem HErrn JEsu was übermenschliches entdecket, und gemercket, ein so grosser Gewalt mit so grosser Mäßigung, ein so grosser Eyfer mit so grosser Bescheidenheit, ein so grosse Krafft mit so grosser Verlassung aller menschlichen Mittlen, die den Nachdruck geben solten, wären Sachen, die nit anderst, als von GOtt herkommen könnten. Er verlangte ihn was längers zu hören in einer gelegenen, sonderbaren Ansprach; aber einen armen Mann besuchen, geduncke ihn eine Verzingerung seiner Würde zu seyn: stehen bleiben ihn um die Auflösung seiner Zweiflen, und Fragen zu ersuchen in Gegenwart anderer geduncke ihn nachtheilig zu seyn dem Ehransehen eines gelehrten Meisters; und weil er sahe, daß andere Pharisäer zu Schanden gemacht worden, wann sie sich mit ihren Fragen in den Streit gewaget, hatte er sorgsames Bedencken sich in Gefahr zu setzen, und beschämet zu werden: den HErrn in sein Hauß rufen lassen, geduncke ihn gar nit thunlich zu seyn gegen einen Mann, von welchem er schon eine grosse Hochachtung geschöpffet hatte; darzu wohl wissend, wie ungern solcher Mann von denen Pharisäern angesehen wurde, förchtete er ihren Zorn auf sich zu laden, wann er, als gleichfahls ein Pharisäer, ihn auf ein freundliche Ansprach in das Hauß beruffte. Er hatte wohl so grosse Demuth, als erkleckte zum Verlangen von dem neuen Lehrmeister unterwisen zu werden; gleichwohl hatte er so grosse Hertzhafftigkeit nit, als erforderet wurde den menschlichen Respect zu überwinden. In disem Widerstand der Neigungen hat er einen Vortheil ergriffen seinem Verlangen genug zu thun, ohne jemanden was darvon zu sagen; dahero hat er die Nacht-Zeit auserseh̃en, und dem HErrn JEsu ein heimliche Besuchung abgestattet. Der HErr hat selbe menschliche Forchtsamkeit wohl erkennet, jedoch mit der Unvollkommenheit selbigen Fürstens liebreichistes Mitleyden gehabt: er hat ihm sein eytle Schamhafftigkeit nit verwisen, sondern ihn liebreich empfangen, und weil er ihn für fähig erkennet, mit einer hohen Lehr unterrichtet.

und weil er sich öffentlich nit getrauet,

besucht er ihn bey der Nacht

Wird unterwisen

2. Er liesse sich gefallen den Namen eines Meisters, der von GOtt gesandt, und angezeigt wäre, wie ihn Nicodemus in der ersten Bewillkommung genennet hatte, und willfahrte der Begürd, welche derselbe hatte unterwisen zu werden; zum bessern Nutzen aber des Lehrlings stellte er seine erste Lehr vor unter einer duncklen Red-Vorstellung, damit er merckte, daß sein Verstand so scharff nit wäre, daß er die himmlische Lehr also gleich fassen könnte, sondern gleichsam mit Händen griffe, daß er einer Lehr-Schul bedörffte. Wahrlich, sprach er zu ihm, wahrlich wann einer nit widergebohren wird, so wird er nit eingehen in das Reich Gottes. Nicodemus erstaunte ab solcher Red, und bekannte, er verstehe sie nit: wie ist es möglich, sprach er, daß ein Mensch widergebohren werde, wann er schon alt ist? kan er dann widerum in die Schoos seiner Mutter eingehen, und widergebohren werden? Hier hat ihn der HErr unterwisen von der Nothwendigkeit, und von denen Würckungen des Tauffs, nit zwar des Tauffs Johannis, der nur ein Waschung im Wasser ware, sondern von dem HErrn JEsu selbst kurtz zuvor eingesetzten Tauffs in dem Wasser, und heiligen Geist. Mit Beybehaltung der Red-Verblüemung von der Widergeburt, hat er ihn gelehret, wie daß hinfüran, da das neue Gesatz der Gnad wird verkündiget seyn, keiner in den Himmel eingehen werde, er seye dann widergebohren aus dem Wasser, und Heil. Geist: das Reich GOttes seye geistlich, und GOtt seye ein Geist: aus der fleischlichen Geburt komme nichts anderes her als das Fleisch, das ist, der materialische, fleischliche, zu denen Sünden geneigte Mensch, also noch nit würdig geistlicher Güter; aus dem Geist aber werde der Mensch zu demselben Reich tauglich gemacht, und diser Geist werde dem Menschen mitgetheilet von dem heiligen Geist: aus ihm in dem Tauff widergebohren werden seye so vil, als die Gnad, und andere geistliche Güter empfangen; dahero werde der Getauffte fähig gemacht durch Aufnemmung an Kinds statt zu seyn ein Kind Gottes, der ein purer Geist ist: dessentwegen sollte er sich nicht verwunderen, wann er höre sagen: es seye nothwendig widergebohren zu werden: er rede nit von jener materialischen Geburt, an welche Nicodemus gedenckte, sondern von der geistlichen Widergeburt, welche dem Nicodemo nit in den Sinn gekommen. Er setzte hinzu: Spiritus, ubi vult, spirat, & vocem ejus audis, sed nescis, unde veniat, aut quò vadat. Sic est omnis, qui natus est ex Spiritu. Der Geist wehet, wo er will, und du höreſt sein Stimm, weist aber nit, woher er kommet, oder wohin er gehet: also ist ein jeder, der gebohren ist aus dem Geist: und ich glaube, durch dise Gleichnuß, dann für ein Gleichnuß erkenne ich sie mit dem heiligen Joan. Chrysostomo, mit dem Heil. Cyrillo, und anderen bey Cornelio à Lapide, habe der HErr JEsus den Nicodemus wollen aufmuntern jenes recht zu glauben, was er noch nit recht verstunde. Der Wind wehet, wo er will, das ist, wie es sein Trib mitbringt, und man

von dem Tauff,

als der geistl. Widergeburt

höret

höret sein Geräusch, und Saussen; man weißt aber nit, aus was für einem Orth er eben seinen Ursprung nemme, noch wohin er eben als zu seinem Zihl trachte: nit anderst gehet es in der geistlichen Widergeburt: du höreſt die innerliche Antrib, und Stimmen des Heil. Geists, welcher wehet, wo er will; aber mit natürlicher Erkanntnuß verstehest du nit, woher kommen, und wohin dich laiten solche Antrib und solche Stimmen, die über die Natur seynd.

versiehet es aber nit,

3. Nicodemus war in Anhörung solcher Sachen, die er nach so vilem studieren niemahl gewust, oder verstanden, erstaunet; und weil er sich nit vergnügte, noch selbe sich einbilden kunte, fragte er, wie sie möglich wären. Der Heyland widersetzte, wie doch er, Nicodemus, als ein Meister in Israel, dise Sachen nit wissete; und wollte demselben, wo mich nit irre, anzeigen, solche Lehr-Stuck seyen in denen Göttlichen Schrifften begrifen; und villeicht hat der HErr vil derselben angezogen, ob sie schon von dem Heil. Evangelisten nit erwehnet werden, weil er nur einen kurtz- und weesentlichen Begriff beschreibet selbiger Unterredung, und nit alles dasjenige genau, was daselbst ist geredet worden. Uber das hat er ihn gelehret, die Geheimnus des Glaubens seyen hoch, und müssen von uns kräfftiglich geglaubt werden, obwohlen wir sie aus Schwachheit unseres Verstands nit recht verstehen. Und gewislich wer in dem Glauben unterrichtet ist, muß nit fürwitzig, sondern demüthig seyn: er muß sich auf GOtt verlassen, der da redet, und glauben, was er offenbahret, auch wann es unserm kurtzen Verstand vorkommet, was unmögliches zu betreffen. Unser HErr JEsus hat in Unterweisung des Nicodemi gelehret, wie wir uns anschicken sollen im unterweisen in denen Geheimnussen des Glaubens, wann wir gefragt werden um jene Sachen, welche die dunckelist- und verdecktiste seynd. Nicodemus hatte gefragt: Quomodo possunt hæc fieri? Wie können dise Ding geschehen? und der HErr hat nit geantwortet auf das Quomodo? wie, noch das wie und die Weis derer von ihm vorgetragenen Artickln erkläret; sondern er hat wollen, daß Nicodemus ohne sich in unnöthige weitere Fragen einzulassen, seinen gehorsamen Verstand GOtt unterwerffete, der es geoffenbahret hat. Ich, hat er gesagt, rede aus gewiser Wissenschafft, und bezeuge, was ich gesehen hab: und er kunte solches mit Recht sagen, weil JEsus, der da redte, GOtt ware, und auch als Mensch die eingegossene Wissenschafft, und seeligmachende Anschauung hatte; dahero war er ein Zeug von gewisem wissen und sehen.

ob es schon in der Schrifft begrifen.

Der Glaub ersetzet, was wir nit verstehen.

Christus ist ein Zeug vom gewisen Wissen u. Sehen,

4. Also hat er den Fürwitz zuruck getriben, und liebreich dem Nicodemo verwisen, daß er sich nicht auf sein rechtmässige Zeugnus bezohen. Er hat ihm vorgestellt die geringe Fähigkeit des menschlichen Verstands in Göttlichen Sachen, indem er ihn mit Händen hat greiffen lassen die geringe Fähigkeit auch in menschlichen Dingen. Ich, sprach er, hab dir mein Lehr vorgetragen unter denen Gleichnussen des Fleisch, der Geburt, des Winds, irrdischer Sachen, und es ist dir nit genug; wie vil weniger wirst du vergnügt seyn, wann ich dir vortragen wird himmlische, von deinen Sinnen entfernete Sachen, und also, wie sie in sich selbsten seynd? Du kanst keinem Menschen glauben, wie mir, weil keiner in den Himmel hinauf gestigen, und alles gesehen, ausser allein ich, der ich von dorten herunter gestigen, und alldorten bin. Hier hat der HErr JEsus dem Nicodemo ein Erkanntnus gegeben von seiner mit der Menschheit vereinigten Gottheit, ihm anzeigend, er, JEsus, seye vor Annemmung unserer Menschheit wahrer GOtt im Himmel gewesen, und habe nit aufgehört solcher zu seyn durch die Niderlassung zu der Vereinigung mit der Menschheit; anerwogen auch mit diser sein Gottheit annoch wie zuvor in dem Himmel verbliben. Et nemo ascendit in cœlum, nisi qui descendit de cœlo, Filius hominis, qui est in cœlo. Und niemand ist in den Himmel hinauf gestigen, als der vom Himel herab gestigen, des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Er hat ihn berichtet von seinem künfftigen Leyden, und Todt am Creutz für das Heyl der Menschen, und ihn erinneret jener Figur, und Vorbedeutung, welche sich ereignet hat in der Wüsten, als Moyses zum Heyl des von bösen Schlangen vergiffteten Volcks ein unschädliche ehrene Schlang erhöhet, und zum anschauen aufgerichtet hatte: diß seye die Ursach, derentwegen er sich an das Creutz erhöhen werde lassen, damit jene, welche mit lebhafftem Glauben an ihn glauben werden, nit zu Grund gehen, sondern das ewige Leben erlangen: so groß seye gewesen die Lieb GOttes gegen denen Menschen, daß er ihren Untergang zu verhindern, und sie zu seinem Reich tauglich zu machen, seinen eingebohrnen Sohn geschicket hat, nit zwar die Menschen zu verdammen, (das Wort richten, bedeutet in der Heil. Schrifft offt verdammen) welche sein Göttliche Gerechtigkeit aufgeforderet hatten, und würdig waren verdammt zu werden, sondern sie vermittels seiner seelig zu machen. Wer lebhafft an den Sohn GOttes glaubt, wird nit verdammet: wer nit glaubt, er will sagen, wer verharret, und stirbt in seinem Unglauben, ist schon verdammet, weil er sich selbst benommen den Anfang und Weeg des Heyls durch nit glauben an den eingebohrnen Sohn GOttes. Und diß ist die Ursach ihrer Verdammnus, nit daß ihnen das Liecht mangle, dardurch sie zu dem Glauben kommen kunten, wann sie demselben nachgehen wollten das Liecht ist in die Welt kommen, aber die Menschen haben die Finsternussen mehr geliebet, als das Liecht: sie wollen ihre Blindheit, weil sie böses würcken. Wer böses thut, hasset das Liecht, und will demselben nit nachgehen, dieweil ihre böse

und gibt Nicodemo zu erkennen sein Gottheit.

Leyden für das Heyl der Menschen,

wañ sie recht glauben.

böse Werck dardurch bestrafft werden. Wer würcket nach der wahren Einleitunng der Vernunfft, indem er der Göttlichen Gnad mitwürcket durch recht leben, folget er dem Liecht, kommet zu dem Glauben, und macht sich mit seinem würcken dem Göttlichen Willen gleichförmig.

und nothwendigiste Glaubens-Lehren.

5. Dise Lehr-Stuck hat JEsus dem Nicodemo mitgetheilet; und seynd selbe gewesen ein Begriff der wichtigisten Sachen, die zu wissen seynd zum ewigen Heyl zu gelangen. Er hat ihm Wissenschafft gegeben von dem Tauff, und von der Gerechtfertigung, von der heiligmachenden Gnad, und von denen übernatürlichen geistlichen Gaaben, so mit demselben empfangen werden. Nisi quis renatus fuerit ex aqua, & Spiritu Sancto &c. Wann einer nit wiedergebohren wird aus dem Wasser und heiligen Geist &c. Er hat ihm Wissenschafft gegeben von einem GOtt in der Weesenheit, und dreyfach in denen Personen: Misit Deus Filium suum &c. Unigeniti Filii Dei &c. ex aqua & Spiritu Sancto &c. GOtt hat seinen Sohn gesandt &c. des eingebohrnen Sohns GOttes &c. aus dem Wasser, und Heil. Geist &c. und öffters hat er den Sohn genennet mit dem Namen des Eingebohrnen, um ihn zu unterscheiden von jenen, welche Kinder GOttes seynd durch Aufnehmung an Kinds statt, nit aus der Natur, nit Eingebohrne. Er hat ihm Wissenschafft gegeben von GOtt dem Erlöser, von seiner Menschwerdung, Leyden und Tod; von GOtt dem Vergelter, der die Gerechte seelig macht, und die Gottlose verdammet; von der Nothwendigkeit der guten Wercken bey denen Erwachsenen, damit sie das Heyl erlangen. Er hat ihn unterrichtet im Glauben, in der Hoffnung, in heiligen Wercken, in der Weis denen Liechtern der Gnad wohl mitzuwürcken. Solcher gestalten hat Nicodemus in kurtzer Zeit in einem Begriff die Lehren der nothwendigsten Gottsgelehrtigkeit erlernet.

Drittes Capitel.

Neue Zeugnuß, welche von dem HErrn JEsu Christo der Heil. Tauffer Johannes gibt. Sein Gefangenschafft.

Post hæc venit JEsus, & discipuli ejus in terram Judæam, & illic demorabatur cum eis, & baptizabat &c. Joan. 3, 22. &c. ad finem.

Nach disem ist JEsus und seine Jünger in Judenland kommen, und hielte sich alldorten mit ihnen auf, und tauffte &c.

Herodes autem tenuit Joannem, & alligavit eum, & posuit in carcerem propter Herodiadem uxorem fratris sui &c. Matth. 14, 3. ad 5.

Herodes aber hat Johannem angehalten, und gebunden, und in den Kercker gelegt wegen der Herodias, seines Bruders Weib &c.

Ipse enim Herodes misit, ac tenuit Joannem, & vinxit eum in carcere &c. Marc. 6, 17. ad 21.

Dann Herodes hat gesandt, und Johannem angehalten, und gebunden in dem Kercker. &c.

Herodes autem Tetrarcha cùm corriperetur ab illo de Herodiade uxore fratris sui &c. Luc. 3, 19. 20.

Herodes aber der Vierfürst, als er von demselben bestraffet wurde wegen der Herodias seines Bruders Weib.

JEsus bleibt in Judenland 1. Nach denen oberwehnten Sachen, die sich zu Jerusalem zugetragen, ist unser HErr JEsus aus derselben Haupt-Stadt hinweg gegangen, aber nit aus derselben Landschafft, sondern hat sich zugleich mit jenen Jüngeren, die ihm nach-

nachfolgten, in Judenland aufgehalten, jedoch offentlich, und auf dem Land. Vil laufften zu, seine Lehren anzuhören, vil nahmen dieselbe an, und empfiengen den Tauff. Unterdessen fuhre auch Johannes fort zu tauffen in Ænnon bey Salim in der Zunfft Manasses disseits des Jordans, acht Welsche Meil weit von Bethsan, oder Scytopoli. Wiewohlen Johannes wußte, daß der HErr JEsus tauffte, hat er doch, bis er gefänglich eingezogen worden, nit nachgelassen zu tauffen, und gleichwie er dise Zeit noch in Freyheit ware, hat er seinen Aufenthalt erwählet in Ennon wegen der guten Gelegenheit des Volcks, weil daselbst vil Wasser ware. Er wußte, daß er dem HErrn wohl diente, wann er mit Predigung der Buß- und Ankunfft des Göttlichen Meßias, die dahin kommende zubereitete von seinem eigenen Tauff, von welchem er offentlich betheurte, daß er nur ein Waschung des Leibs seye, sich zu begeben zu dem Tauff des HErrn JEsu, welcher Tauff die Seel reinigte. Er betrachtete, daß er, Johannes, von vilen geliebt wurde, daß vil sich um ihn annahmen, und erkennte in vilen ein Eyfersucht, und Neyd gegen JEsum: wann er unterlassen hätte zu tauffen, wurden dise noch mehr verbitteret seyn worden, und sich zu denen Pharisäern geschlagen haben, mithin keintwederer Schul nachgegangen seyn: wo hingegen er durch Fortsetzung seines vorigen Wercks verhoffte sie zu gewinnen, und von seiner Schul zu der Göttlichen Lehr Christi zu schicken.

und Johannes tauffet fort,

aus guter Ursach.

2. Dise zwey Lehrmeister liebten einander, und einer redte von dem anderen als der Knecht von seinem Herrn, und diser redte von jenem als der Herr von einem getreuen Diener; aber nit alle ihre Jünger hielten dergleichen gute Verständnuß untereinander. Jene Juden, welche den Tauff JEsu empfangen hatten, behaupteten, und sagten wahr, daß derselbe Tauff, weil er im Wasser, und heiligen Geist ist, die Seelen reinige; aber nit also der Tauff Johannis; dessen Jünger kunten es nit widersprechen, weil dise Wahrheit von ihrem Meister selbst ausdrucklich gelehret worden; allein sie sahen ungern, daß es also wäre: dahero kehrten sie abermahl zum Johannes um neuen Unterricht, und zu sehen, wie Johannes selbst empfindete, daß das Volck umgekehret, und nunmehro der gantze Zulauff zu Christo wäre. Meister, sprachen sie, derjenige, welcher bey dir gewesen jenseit des Jordans, und von welchem du Ehren-volle Zeugnuß gegeben, sihe, der tauffet auch, und alles laufft dorthin. Die von dem Evangelisten angesetzte Wort: Ecce hic baptizat, heisset nit: Sihe, hier taufft er, mossen, wie wir gesehen haben, Johannes in der Zunfft Manasses wohnte, Christus aber in Judenland, sondern das hic bedeutet Er, und nit hîc, hier. Die Meynung der Jünger, und des Meisters waren allzuweit von einander unterschiden: Jene wurden gequälet von Eyfersucht, diser sprange gleichsam vor Freud in Ersehung, daß das Gefolg des HErrn JEsu zunahme, und damit auch sie den Neid in Frölichkeit verändereten, wiederholte er ihnen die schon anderemahl gegebene Lehren, die sie niemahl genugsam wiederholet hätten, als, der Mensch habe so grosse Macht, Gewalt, und Guth, als ihm von oben herab zukommet; sie selbsten müssen bezeugen, daß er ein andersmahl sich erkläret hab, er seye der Meßias nit, sondern sein Knecht, und Vorlauffer; man müsse sich nit verwunderen, wann alle zu Christo lauffen; derselbe seye der Bräutigam der Kirchen, er seye wie die Freund des Bräutigams, welche bey der Hochzeit zugegen seynd, und sich bey seiner Frölichkeit erlustigen: diser Zulauff zu JEsu seye von ihm gesucht worden, und sein Freud werde erfüllet in Ersehung der Vollziehung; JEsus müsse zunehmen in der Hochachtung der Menschen, sein Schätzung aber müsse verminderet werden, wann sie mit demselben in Vergleich zu kommen anfange: JEsus seye vom Himmel kommen, er aber von der Erden; derselbe rede wie Mensch-GOtt, er aber rede wie ein irrdischer Mensch; seine Jünger müssen sich nit verwunderen, daß derselbe grösser sey als er Johannes, indem derselbe ein Göttlicher Mensch, und über alle ist: man solle sich nit verwunderen, daß vil zu ihm lauffen, sondern zu verwunderen seye, daß wenig an ihn glauben; er aber, und jene wenige, welche seine Lehren glauben, zeugen, daß JEsus wahrhafftiger GOtt seye. JEsus rede von himmlischen Dingen, die ihm nit von einem anderen zugebracht worden, sondern als ein Zeug vom Sehen (welches in JEsu wahr gewesen auch als Mensch wegen der seeligmachenden Anschauung) und da er die Wort GOttes ankündiget, kündige er sie nit an, als wann sie von einem anderen wären erzehlet worden, sondern wie sie ihm unmittelbar mitgetheilt seynd; welches klar ware, da die hypostatische Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit bekannt gemacht wurde: und ein Wissenschafft von diser Vereinigung zu geben, damit seine Jünger verstunden, daß der HErr JEsus Christus Mensch-GOtt seye, sagte ihnen Johannes weiters, dem HErrn JEsu seyen die Gaben des heiligen Geists nit in gewiser Maas gegeben, sondern sie wohnen in ihm mit ihrer gantzen Völle: Er seye der wahre Sohn GOttes des Vatters, und als einem solchen, der mit dem Sohn GOttes vereinigten Menschheit, habe GOtt der Vatter gegeben ein volle Macht, und ein volles Recht über alle Geschöpff: wohl thue jener, der an ihn glaubet mit lebhafftem Glauben, dieweil er das Recht erlanget zum ewigen Leben: übel thue jener, der an den Göttlichen Sohn nit glaubet, weil er sich schuldig macht des Tods, und ewigen Zorns GOttes.

und redet alles Gutes von ihm.

Die Jünger Johannis eyferen wegen dem Tauff JEsu;

Johannes aber erfreuet sich, und lehret sie besser,

3. Dis ist die letzte Zeugnuß, welche wir im Evangelio finden, daß sie dem HErrn JEsu von Johanne gegeben worden vor seiner Gefangenschafft. Daß dise nach kurtzer

Ist noch nit gefangen.

her Zeit erfolget, wird von dem Evangelisten angezeigt, wann er in diser Gelegenheit von ihm sagt: Nondum enim missus fuerat Joannes in carcerem: Dann Johannes ware noch nit in den Kercker geworffen. Ist also die Zeugnuß so nahe bey seiner Gefangenschafft gewesen, daß einer hätte zweifflen können an der Wahrheit der Geschicht, in Meynung, Johannes wäre zu solcher Zeit schon gefangen gewesen, und nit mehr frey zum Tauffen: Der Erzehlung nun solchen Anstoß zu benehmen erinneret der heilige Geschicht-Schreiber, daß Johannes noch nit in dem Kercker gewesen.

Herodes legt Johannem in den Kercker

4. Es haben ihn in die Gefängnuß gebracht ein blutschänder- und ehebrecherischer Fürst, und ein ehebrecherisch- und unverschamtes Weib. Herodes, den wir oben gesehen haben als Vier-Fürst in Galiläa regieren, hatte durch blutschänderisch- und ehebrecherischen Heyrath in sein Ehe-Beth geführt Herodiadem seine befreundte Fürstin, die rechtmäßige Ehegemahlin seines Bruders Philippi, der gleichfalls Vier-Fürst in Iturää ware. Tertullianus, der heilige Joannes Chrysostomus, Euthimius, Theophylactus, die hier von Maldonato angezogen werden, seynd der Meynung, sie seye Wittib des schon gestorbenen Philippi gewesen, und der heilige Augustinus bey demselben haltet darfür, dise Sach könne nit entscheidet werden. Er Maldonatus haltet für gewis, daß Philippus annoch gelebt hab; er setzet aber allzuschwach gegen das Ansehen selbiger Vätter allein die Authorität Josephi des Juden, und vergnüget sich zu sagen: Sed hi authores Josephum fortè non legerunt. Aber diser Schrifft-Steller haben den Josephum villeicht nit gelesen. Vide Jos. Hebr. l. 18. Antiq. cap. 6. & 7. Sie haben den Josephum wohl können gelesen haben, und weil sie ihn voller Falschheit wider das Evangelium in diser Erzehlung befunden, haben sie können ihm nit glauben, wo er geschriben, Philippus habe das Leben geendiget im zwantzigisten Jahr des Tiberii. Das Evangelium sagt, Herodias seye gewesen die Ehegemahlin Philippi; Josephus schreibt, sie seye gewesen das Weib eines anderen Herodis: das Evangelium sagt, die Gefangenschafft Johannis seye gewesen, weil er dem Herodis sein Sünd verwisen, und sich bemühet hat selbe unrechtmäßig- und unerlaubte Ehe zu zertrennen; Josephus schreibt, Johannes seye gefangen gesetzt worden, weil er ein grosses Gefolg, und einen grossen Anhang hatte, daß Herodes geforchten, er möchte das Ober-Haupt werden einer Empörung des Volcks: Aus dem Zusammenhang des Evangelii sihet man, daß Johannes gefangen gelegen, in eben der Stadt, wo Herodes wohnte; Josephus sagt, er seye verschicket worden in ein Vestung, welche zwischen denen Galiläisch- und Arabischen Gräntzen ware, Macheronta genannt. Was mich anbelangt, hab ich den Josephum gelesen, und wohl besser untersuchet, als es seine Anhänger wollten, und sage mit ihm, aber nit wegen seinem Ansehen, Herodes habe sein Baas, die Herodias, zur Ehe genommen, da noch im Leben ware Philippus, der Bruder des einen, und rechtmäßiger Ehegemahl der anderen. Dises nimm ich ab aus der heiligen Schrifft, und aus der That. In der ersten, wann von Wittiben die Red gehet, pflegt Anzeig ihres Wittib-Stands gegeben zu werden; und dises scheinet sehr nothwendig zu seyn, wann es ein weesentlicher Umstand der Erzehlung ist. Also der heilige Matthäus, von der Versabää redend, sagt nit, Salomon seye gebohren aus dem Weib des Urias, sondern aus der, die des Urias Weib geweßt ist: ex ea, quæ fuit Uriæ. Matth. 1. Es ist einem Geschicht-Schreiber nit erlaubt ein ob schon offenbare Sünd zu vergrösseren über das, was recht ist; und dises ist noch weniger erlaubt geistlichen Geschicht-Schreiberen, von welchen andere Scribenten das Beyspihl nehmen. Die Evangelisten, da sie sagen, Herodias seye die Ehegemahlin des Philippi gewesen, und nit sagen, sie seye des Verstorbenen Wittib gewesen, wurden Gelegenheit geben zu urtheilen, sie sey ein Ehebrecherin gewesen, und wurden sie allzuhart beschweren; sintemahlen nach des ersten Manns Tod einen anderen Mann heyrathen kein Sünd des Ehebruchs wäre. Sie reden auf solche Weis, daß sie zu verstehen geben, sie seye würcklich die Ehegemahlin des Philippi gewesen. Vinxit eum in carcerem propter Herodiadem uxorem Philippi fratris sui. Er hat ihn gebunden in den Kercker gelegt wegen der Herodias seines Bruders Philippi Weib: Also der heilige Marcus, und der heilige Matthæus. Cùm corriperetur ab illo de Herodiade uxore fratris sui. Weil er von ihm bestrafft wurde wegen der Herodias der Ehefrau seines Bruders: also der heilige Lucas: alle nennen sie glatthin ein Eheweib, und geben zu verstehen, sie seye würcklich ein Eheweib gewesen: Dises wäre nit wahr, wann Philippus wäre gestorben gewesen, angesehen sie in solchem Fall wäre frey gewesen: So hat also Philippus noch gelebt.

wegen der Herodias, der Ehefrau seines Bruders Philippi.

der noch lebte

Josephus der Jud schreibt vil Falsches.

5. Was das Werck anbetrifft, ist gewis, daß Herodes schwerlich gesündiget mit Behaltung der Herodias für sein Eheweib. Non licet tibi habere uxorem fratris tui, sprache Johannes: Es ist dir nit erlaubt deines Bruders Ehegemahlin zu haben. Wann Philippus wäre gestorben gewesen, hätte derselbe Heyrath schon können erlaubt, und unschuldig seyn oder werden. Eine Baas, des verstorbenen Bruders Wittib, zur Ehe nehmen, ist nit wider das Recht der Natur, dann sonsten kunte die Kirch in dergleichen Heyrathen nit nachsehen, und dispensiren, da doch gewis ist, daß sie auf vorgebrachte gerechte Ursachen dispensire. Heut zu Tag seynd solche Heyrath unzulässig, und ungültig durch das gesetzte Kirchen-Gebott: Bey denen Hebräern waren sie unerlaubt, und nichtig aus gesetztem Göttli-

Heyrath mit einer Schwägerin, ob er erlaubt.

chen Gebott. Jenen, welche keine Hebräer, mithin zu dem Gesatz nit verbunden waren, und nach dem Gesatz der Natur lebten, waren solche Heyrath zulässig, und gültig, dieweil sie, wie schon erwehnet, dem Gesatz der Natur nit zuwider waren. Herodes ware kein Hebräer, und an die Gesätz der Hebräer nit gebunden: so wäre dann sein Heyrath mit der Baas, oder Schwägerin, weder ungültig, noch unerlaubt gewesen, wann sie Wittib gewesen wäre: so ware sie also ein unverschamte, ihrem noch lebenden Mann hinweg genommene Ehebrecherin. Dise, nit die Authorität Josephi, seynd die Gründ mit welchen ich behaupte, daß der Herodes die Herodias seinem noch lebenden Bruder entführet habe.

Johannes bestrafft den Herodes wegen solchem Heyrath;

6. Wie diser Fürst ein so schwere Unbild empfunden, haben wir aus dem heiligen Text keine Nachricht; wohl aber wissen wir, daß Johannes die so offentliche und schwere Aergernuß nit habe leyden können. Es seye Herodes von Fürwitz angetriben zu hören einen Mann, von welchem jedermann redte, gekommen mit ihm an dem Jordan zu sprechen, oder Johannes von seinem Eyfer angetriben seye hingegangen mit dem Vier-Fürsten zu Hof zu reden, hat er ihm halt klar gesagt, es sey ihm nit erlaubt seines Bruders Weib für sein Weib zu haben; und hat ihm dises nit nur einmahl gesagt, sondern so offt er zur Audienz gelassen worden, hat er dieselbe Wahrheit wiederholet: Es war ihm auch nit schwer Audienz zu haben, weil ihn Herodes hoch schätzte, und ehrte mit einer ehrenbietigen Forcht, wohl wissend, daß er ein gerechter und heiliger Mann wäre: mithin gestattete er ihm leichten Zugang, hörte ihn gern, und wann von anderen Sünden die Red ware, schöpffte er einigen Frucht, indem er in vilen Sachen denen weisen Räthen des besten Anleiters folgte; wann es aber auf den Puncten ankame, in welchem Herodes von seiner vordringenden Anmuthung beherrschet wurde, gienge die Red in den Wind: jedannoch gedultete er seine Gespräch, und erzürnete sich nit über einen Rathgeber, der da redte mit Freyheit, und Respect, nit aus Hoffart, und Mißgunst, sondern aus Lieb, und wahrem Eyfer seines Heyls. Dises alles nehmen wir ab aus dem heiligen Marco; und kan ich nit beystimmen jenen Schrifft-Auslegeren, welche sagen, Herodes habe nur äusserlich dise Freundlichkeit mit Johanne gezeigt, innerlich aber ihn auf den Tod gehasset: und solches sagen sie aus dem eintzigen Grund, weil ihn der HErr JEsus Christus einen Fuchs genennet, und der heilige Matthæus von ihm sagt: Voluit occidere eum: Er hat ihn tödten wollen. Allein der Text des heiligen Marci redet so klar, daß er keinen Platz überlasset zu argwohnen, Herodes hab in denen bishero erzehlten Sachen mit Verstellung geredet. Herodes autem, sagt Marcus, metuebat Joannem, sciens, eum virum justum, & sanctum, & custodiebat eum, & audito eo multa faciebat, & libenter eum audiebat. Herodes aber förchtete Johannem, wissend, daß er ein gerecht- und heiliger Mann, und er verwahrte ihn, und thate vil auf sein Anhörung, und hörte ihn gern. Unser HErr JEsus Christus hat ihn einen Fuchs genennet; aber wie wir sehen werden an seinem Ort, hat er ihn also genennt in einem gantz anderen Umstand, und in einem gantz anderen Vorhaben. Der heilige Matthäus sagt, er habe Johannem tödten wollen, und durch dises verstehen wir, daß derselbe in unreiner Lieb verstrickte Fürst sich endlich habe verleiten lassen zu einem ungerechten Mord.

wird jedoch von ihm geschätzt,

aber von der Herodias verfolgt,

7. Die Herodias sahe ungern, daß Johannes täglich dem Herodes in denen Ohren lage das ungerechtiste Eheband zu zertrümmeren. Sie verstunde wohl, daß, wofern sie von dem Herodes verstossen wurde, für sie weder Thron, weder Regierung, weder Glück, noch Welt mehr wäre: So unverschamt sie wäre, verstunde sie doch wohl, es wäre nit zu hoffen, daß sie mehr angenommen wurde von dem Fürsten Philippo, der von ihr so schwerlich, und offentlich beleydiget ware: sie verstunde, daß sie, nach verlohrner Gnad des Herodis, in allen Häuseren als die schlechtiste Ehebrecherin gehalten werden, und ihr Fürstlicher Titul unnützlich seyn wurde. Da sie nun sahe, daß Herodes dem Johannes wohl gewogen, förchtete sie noch mehr, er möchte sich endlich eines Tags desselben Predigen ergeben, und wußte kein andere Weis ihrer Forcht abzuhelffen, auszufinden, als Johannem von denen Ohren des Herodis hinweg, und in den Tod zu bringen. Sie hat ihr böses Abse- auf den Tod,
hen zu solchem End heimlich gehalten; Herodes aber hat es gemercket, und weilen er weder sein Liebe betrüben, noch in selbigen Tod zur Zeit einwilligen wollte, einen mitleren Weeg ergriffen: Er hat nemlich seine Johannes in
Schergen geschicket, und Johannem ge- der Gefängschloßner in einem Kercker einsperren lassen, nuß.
allwo er unter dem Vorwand sein Flucht zu verhinderen, von einer guten Wacht verwahret wurde. Auf solche Weis könnte die Herodias vergnügt seyn, da Johannes nit mehr in Freyheit ware; zugleich könnte sie ihn nit mehr angreiffen, weil ihren Mord-Dieneren der Weeg verschlossen ware. Also gedunckte den unglückseeligen Welt-Klügling der Sach wohl gethan zu seyn, da Johannes unter dem Titul der Gefangenschafft verwahret, und sein Leben in Sicherheit gestellt wäre. Herodias aber ruhete nit: auch da Johannes im Kercker ware, legte das vor Gifft tobende Weib ihme Fall-Strick, aber alles vergebens. Johannes ward aus Befehl des Herodis allzuwohl verwachet, und verwahret; und sie merckte wohl, daß ihr Anschlag niemahl werde hinaus gehen, wofern Herodes nit sein Hand anlegte. Dessentwegen hat sie mit allen weiblichen Grifflein getrachtet sein Hertz einzunehmen: Sie hat es gethan, und selbes gewunnen. Des Weibs Ungestümmigkeit von sich abzutreiben,

ben, hat er endlich beschlossen dem Johannes das Leben zu nehmen, und wir werden an seinem Ort sehen die Vollziehung, die verschoben wurde, weil er, da Johannes von jedermänniglich für einen Propheten gehalten wurde, einen Aufstand unter dem Volck besorgte. Ein geile Lieb, wann man sie in dem Hertzen einwurtzlen laßt, haltet selbes zu allen Sünden bereit. Alle gute Gesätz der menschlichen Wohlständigkeit werden übertretten, wann sich ein Hertz leiten laßt von einer vorherrschenden Unlauterkeit.

Viertes Capitel.

Der HErr JEsus Christus reiset aus Judenland ab, und gehet in Galiläam. Auf dem Weeg bekehret er die Samaritanin, und vil Samaritaner.

Ut ergo cognovit JEsus, quia audierunt Pharisæi, quòd JEsus plures discipulos facit, & baptizat, quàm Joannes &c. Joan. 4, 1. ad num. 43.

Als nun JEsus erkennet hat, daß die Pharisäer gehöret haben, wie JEsus mehrer Jünger macht, und tauffet, als Johannes ꝛc.

1. Die grosse Menge derjenigen, welche zu denen Lehren, und dem Tauff des HErrn JEsu Christi zugelossen, gleichwie sie bey denen Jüngeren seines Vorlauffers ein Eyfersucht erwecket hatte, also erweckte sie den Haß, und Neid bey denen Pharisäern. Jene seynd bestraffet worden von ihrem Lehrmeister Johanne; dise aber wurden von niemand bestrafft, weil sie weder zum Johannes, weder zum HErrn JEsu mehr hinzu giengen. Dise sahen den Zulauff nit, so zu beyden geschahe; weil es aber ein offenbare Sach ware, bekamen sie darvon gewise Nachricht. Es ware nit wahr, daß Christus insgemein mit seiner Hand getauffet: Nach eingesetztem Tauff hat er einige wenige getaufft, nachgehends aber hat er andere durch seine Jünger tauffen lassen. Es ware nichts destoweniger wahr, daß er tauffte, so vil nemlich jene, die den Tauff mittheilten, als seine Diener würckten, und selbe Waschung ihren Werth, und ihre Würckung von ihm empfangte. Aber eben dises, daß er sich derer Diener bediente, gleichwie es einen höheren Gewalt anzeigte, also vermehrte es den Neid bey denen Pharisäern. So lang diser Neid ihm allein bekannt gewesen durch jenen Geist, durch welchen er die weit entfernte Sachen, und die Heimlichkeiten der Hertzen erkennte, hat er ihn bey sich verhalten; als er aber offenbar worden, hat er sich darvon machen wollen, dieweil die Zeit noch nit angekommen denselben zu übertragen. Dahero hat er Judenland verlassen, und ist abermahl in jenes Galiläam zuruck gegangen, aus welchem er vor vilen Monathen gekommen ware. Der ordentliche Weeg den er nehmen mußte, ware der Zwerch nach durch das Land Samarien: durch dises ist er kommen bis zu der Stadt Sichar, sonsten auch benamset Sichem, nahe bey denen Güteren, welche Jacob einstens seinem Sohn Joseph geschencket hatte, wie wir in dem Buch Genesis haben. Daselbst war ein Brunnen, des Jacobs genannt, weil ihn schon vor vil hundert Jahren Jacob der Patriarch gebauet, und ein beständige Wasser-Ader entdecket hatte.

JEsus tauffet durch seine Jünger,

zum Verdruß der Pharisäer:

kommet zum Brunnen Jacobs bey Sichar,

2. Der HErr JEsus ware matt von der Reis, und hat die Mattigkeit seiner Menschheit nit verhinderen wollen durch die Macht seiner Gottheit, wie er wohl können, wann er hätte wollen: er ware müd; dahero hat er sich auf den Rand des Brunnens gesetzt: Sedebat sic supra fontem. Also saß er auf dem Brunnen. Sic, also, wird von unterschidlichen unterschidlich verdollmetschet: Ich lege es aus, itaque, dahero: er ware müd, und also, das ist, dahero saß er. Die Zeit war um Mittag, als ein Weib, in selbiger Landschafft gebürtig, gekommen Wasser zu schöpffen: Venit mulier de Samaria haurire aquam. De Samaria, von Samaria, zeigt nit an, daß sie gekommen aus der Stadt dises Namens, sondern daß sie gewesen ein Samaritanin von Geburt, indem sie in selbiger Gegend gebohren ward. Der Heyland hat dise Gelegenheit genommen mit ihr wegen ihrem Heyl zu reden, und es hat sich gefügt ihr die heimliche Sünden fürzustellen, weil er allein ware, und seine Jünger in die Stadt geschickt hatte, nothwendigen Vorrath einzukauffen: Unter dem Titul Speisen zu kauffen hat er alle von sich entfernet, damit das Weib nit müßte verwirret werden vor Schamhafftigkeit, und Zorn, wann sie in Gegenwart anderer ihr Unehrbarkeit tadlen hörte. Die Unkeuschheit ist ein so schamvolle Sünd, daß ein Unzüchtiger für ein Unbild aufnimmet, wann er ein solcher genennet wird, obwohl nur in Gegenwart eines gemeinen Menschen, wann er schon auch als ein solcher lebt im

und redet mit der Samaritanin.

Angesicht des Volcks; und wird villeicht kein so unverschamtes Weib zu finden seyn, so nit für ein Schmach aufnehmete, wann mans ein Hur nennete. Solchen Gelichters ware dise Samaritanin, und unser bescheidnister HErr JEsus wollte, daß nit nur allein seine Jünger bey derselben Ansprach nit zugegen wären, sondern auch er selbst hielte zuruck, und zeigte nit gleich, daß er sie kennete, damit sie nit allzusehr beschämet wurde. Er fangte den Discurs an mit Begehrung eines Truncks Wasser, und sie zeigte sich ängstig, und fragte, wie doch er, als ein Jud, zu trincken begehre von ihr, als einem Samaritanischen Weib. Die Samaritanen wurden dazumahl von denen Juden angesehen als Ketzer, abgetrennt- und excommunicirt- oder verbannte Leuth, und wollten sie, die Juden, mit ihnen weder handlen, noch reden: dahero das Weib, da sie gemercket aus der Kleidung, oder aus der Sprach, und Red-Art, der HErr JEsus sey ein Jud, zeigte, sie habe sich auf gewise Weis geärgeret, daß er von ihr zu trincken begehrt habe. Der HErr richtete sich nach der Zeit, und nach dem Ort, brauchte die verblümte Red von dem Wasser, und sprache: Wann du die Gnad wüßtest, welche dir GOtt anthut (und ware freylich ein grosse Gnad, mit JEsu dazumahl reden) und wann du wußtest, wer der seye, der von dir zu trincken begehret, hättest villeicht du von ihme Wasser begehret, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Er hat gesagt: Tu forsitan petiisses ab eo: Du hättest villeicht von ihm begehret, nit als wann dem HErrn JEsu nit wäre bekannt gewesen, was das Weib mit solcher Erkanntnuß wurde gethan haben; sondern uns zu verstehen zu geben, daß sie mit allem dem, daß sie unfehlbar wurde gewürcket haben, jedoch nit nothwendig, sondern mit völliger Willens-Freyheit gewürcket hätte. Bey Sachen, die nothwendig seyn müssen, hat keinen Platz das villeicht ja, villeicht nit: findet sich auch nit bey Sachen, die unmöglich seyn können. In freywilligen Sachen findet ein menschliches Aug das villeicht, und JEsus nach menschlicher Weis zu reden sich richtend hat gesagt, villeicht, als von einer freyen Sach, ob er schon dessen vergwiset war, was geschehen wurde, weil es ihm gleichwie alle andere unfehlbar bekannt ware.

Samaritaner werden von denen Juden für Ketzer gehalten.

Das Weib verstehet die Red vom Wasser nit:

Die verblümte Red, durch welche verstanden ward der Tauff, die heiligmachende Gnad, und Gaben des heiligen Geists, verstunde das Weib nit: nichts destoweniger fienge sie an aus der ernstlichen Manier, mit welcher JEsus redte von ihm ein grössere Schätzung zu schöpffen, und, da sie vorhero ihm als einem gemeinen Mann geantwortet, nun den Titul eines HErrn gegen ihm zu brauchen: HErr, sprache sie, du hast nichts, mit dem du das Wasser kunteſt herauf schöpffen, und der Brunn ist tieff: woher hast du dann lebendiges Wasser? Bist du villeicht mehr als unser Vatter Jacob, der uns disen Brunnen gegeben, und sich dessen zum trincken bedienet hat für sich, seine Kinder, und sein Vich? Der HErr widersetzte, jenes Wasser seye nit vil werth, so den Durst nur auf ein kurtze Zeit löschet: er habe wohl ein anderes Wasser, welches, wann es einmahl getruncken wird, den Durst auf ewig lösche, und in demjenigen, der es trincket, ein immerwährender Brunn seye des ewigen Lebens. Hier hat der HErr JEsus geredet von der heiligmachenden Gnad, welche mit dem Wasser des heiligen Tauffs empfangen wird; welches Wasser durch die Sacramentalische Waschung ein unauslöschliches Merckzeicken eindrucket, also daß der einmahl Getauffte nit mehr nöthig hat den Tauff zu wiederholen. Aber das materialische Weib hat geglaubt, er rede von dem Durst des Leibs, und hat begehrt desselben Wassers theilhafftig zu werden, wordurch sie nit mehr durstig werden, und der Mühe überhebt seyn möchte zu demselben Brunnen ausser der Stadt zu gehen.

unzüchtig,

2. Der HErr bahnte nun den Weeg das ist an der Geilheit krancke Weib zu heilen, so ansonsten, wie aus dem gantzen Zusammenhang abzunehmen ist, wohl gelernig, und von nit schlechtem Verstand ware: dahero hat er, ohne Bitterkeit ihr vorzuwerffen, daß sie unzüchtig, es also eingerichtet, daß sie zum Theil sich selbst offenbar machte, da er sagte, sie sollte hingehen, ihrem Mann ruffen, und mit ihm zu selbem Brunnen zuruck kommen, gleichsam als wann er ihr ohne ihn die Heimlichkeit nit entdecken wollte. Das Weib sagte, sie habe keinen Mann; und alsdann hat ihr JEsus zu verstehen gegeben, daß ihm die geheimiste Ding bekannt seyen: Du hast die Wahrheit geredt, hat er geantwortet, weil du fünff Männer gehabt hast, und jener, dessen du dich anjetzo bedienest, ist dein Mann nit. Die gemeinere Meynung ist, die erste fünff seyen rechtmäßige Ehemänner gewesen. Der Heil. Joannes Chrysostomus, Maldonatus, und andere halten darfür, sie seye mit allen als ein Eheweib gewesen, jedoch ohne daß sie mit einem vermählet gewesen. Die erste Meynung beruhet desser auf dem Buchstaben: Quinque viros habuisti: Du hast fünff Männer gehabt: die andere gründet sich mehr auf die vernünfftliche Schliessung; sintemahlen das Weib darfür gehalten, all ihre heimliche Fehler seyen entdecket; es wäre aber kein Fehler, und auch nichts Heimliches gewesen, daß sie fünff Männer gehabt, ja ein so seltsame Sach hätte sie allenthalben bekannt gemacht: also scheinet, sie hab allzeit für ehrbar angesehen seyn wollen, und zu Haus so vilfältiger Lieb, und Unehrbarkeit Unterschluff gegeben. Wie die Sach immer beschaffen gewesen, hat das Weib erkennet, ihre heimliche Mißtritt könnten dem HErrn JEsu nit anderst bekannt seyn, als aus einem höheren, und mehr als menschlichen Geist, und gleichwie sie von Anfang ihn für einen schlechten Mann gehalten, hernach aber, da sie was mehrers an ihm erkennet, ihn einen Herrn genennet, also hat sie ihn hier als einen

Herrn,

HErrn, und Propheten bekennet; so dann der nächste Staffel gewesen ihn auch für den Meßias, und Sohn GOttes zu erkennen, wie sie ihn bey dem Beschluß der Ansprach erkennet hat. Sie hat ihr Sünd bekennet mit Betheurung, der HErr JEsus sey ein Prophet; allein wie sie noch so sehr unvollkommen ware, hat sie an statt sich zu demüthigen, und mit Bereuung um Verzeyhung zu bitten, den Discurs umgewendet auf ein Frag, welche dazumahl zwischen denen Samaritanen, und Juden sehr berühmt ware.

erkennet aber Christum für einen Propheten.

4. Es ware nahe bey der Stadt Sichar der Berg Garizim, und zu denen Zeiten der abgötterischen Königen in Israel wurden auf selbigen Gipfflen die Schlacht- und andere Opffer verrichtet: dahero war unter denen Samaritanen ein hergebrachter Wohn, es könnten auf selbigem Berg die Schlacht- und andere Opffer, und offentliche Anbettungen GOttes feyerlich verrichtet werden. Herentgegen behaupteten die Juden standhafft aus der heiligen Schrifft, GOtt könne zwar in einem jeden Ort angebettet werden mit Gebett- und sonderbaren Anbettungen, die Schlacht- und andere Opfer aber können in keinem anderen Ort verrichtet werden, als in dem Tempel zu Jerusalem. Da fragte das Weib, welcher von beyden Theilen recht habe. Alsdann hat der HErr JEsus die Erleuchtung, und Bekehrung der Tröpffin vollkomen gemacht; indem er sie unterrichtet, es seye nun kommen die Stund, in welcher kein Unterschid mehr seye zwischen Garitzim, und Jerusalem: die Samaritanen haben auf demselben Berg geopfferet, weil sie das Gesatz nit wußten; die Juden aber haben zu Jerusalem geopfferet, weil sie die Göttliche Anordnung wußten; und dise Wissenschafft seye bey ihnen durch sonderbare Fürsichtigkeit erhalten worden, dieweilen aus Judenland durch die Ankunfft des Meßias das allgemeine Heyl anbrechen mußte: die Stund seye kommen, in welcher die wahre Anbetter des Göttlichen Vatters die Tugend des Gottesdiensts nit mehr üben werden durch die materialische, und das künfftige vorbedeutende Opffer; sondern sie werden ihn anbetten mit dem Geist, und lebhafftem Glauben derjenigen Wahrheiten, welche durch die materialische Opffer vorgebildet waren: solche Anbetter verlange der himmlische Vatter: GOtt seye weder leiblich, noch materialisch, sondern ein vollkommentlich geistliche Weesenheit, und als ein solcher müsse er angebettet werden in dem Geist, und in der Wahrheit. Hier hat das Weib, weder gäntzlich glaubend, noch sich anbey vom Glauben zuruck ziehend, gesagt, sie wisse, daß der versprochene Meßias nit weit entfernet seye; derselbe, thate sie hinzu, wird uns alles lehren. Alsdann sprache der HErr JEsus: Ich, der ich mit dir rede, ich bin derselbe: ich bin der Meßias. Er hat nit mehrer gebraucht; das Weib voll Glauben, und Freud, hat nit mehr an das Wasser, noch an den Durst,

Garitzim der Berg zum Opffer der Samaritaner

Die Samaritanin wird bekehrt,

noch an den Brunnen gedencket, sondern hat ihr Geschirr alldorten gelassen, ist gäntzlich mit ihren Gedancken auf JEsum vertieffet in die Stadt geloffen, und hat allen, die sie angetroffen, zuruffend, alle wollen theilhafftig machen des von ihr gefundenen Guts: Die kurtz vorhero verschreyte Metz, jetzt aber enferige Apostlin, sprache zu allen: Kommet, kommet, und sehet einen Mann, der mir alles gesagt, was ich mein Lebtag gethan hab: Kommet, und sehet, ob er der Meßias seye. Sie hat gesagt: Omnia, quæcunque feci: alles was ich immer gethan hab, dieweil ihr Haupt-Schuld, da sie im übrigen eintweders gut, oder doch nit gar schlimm war, ihr Unlauterkeit gewesen. Sie hat gesagt: Nunquid ipse est Christus: Ist er dann etwann Christus? nit weil sie daran zweifflete, sondern weil sie verlangte, daß alle kommeten sich dessen zu vergwisen.

und laufft in die Stadt alle zu beruffen.

5. Ehe das Weib von dem Brunnen fortgegangen, waren die Jünger zuruck gekommen, welche sich verwunderet, als sie ihren Meister mit ihr reden gesehen; es seye nun gewesen, weil sie erkennten, daß sie ein Samaritanin ware, oder weil der HErr ansonsten mit Weiberen heimlich nit zu reden pflegte, hat sie die Neuigkeit halt mit Verwunderung erfüllet; jedoch ware das Ehransehen, und Respect, wormit sie ihn schätzten, so groß, daß keiner sich getrauete zu fragen, was er gesucht, und warum er mit dem Weib geredet. Als sie hinweg gegangen, haben die Jünger die in der Stadt aufgebrachte Speisen zubereitet, und weil sie gesehen, daß er in hohen Gedancken vertiefft wäre, ihn gebittet zu essen; er hat ihnen aber geantwortet, er hab ein andere Speis zu essen: und weil sie untereinander fragten, ob ihm etwann jemand anderer ein Speis gebracht, sprach er: Mein Speis ist, den Willen desjenigen, der mich gesandt hat, zu erfüllen, und jenes Werck, so sein ist, zu vollziehen. Sagt ihr nit, es seyen noch vier Monath, und es komme der Schnitt? Sehet, ich sage euch: Hebet eure Gemüths-Augen auf, und sehet die Felder, die schon zeitig seynd: Wer in diser Ernd schneidet, empfangt seinen Lohn, und samnlet die Früchten des ewigen Lebens, allwo in Frölichkeit seyn wird sowohl, der säet, als der einschneidet: In disem wird wahr das Sprichwort: Einer säet aus, der andere schneidet ein. In der materialischen Saat wird es nit so offt wahr, wohl aber in der geistlichen Saat des Göttlichen Worts. Ich hab euch gesandt zum Einschneiden, wo ihr euch nit bemühet habt im Ausäen: andere haben ausgesäet, und ihr sammlet den Frucht ihrer Arbeit. Ego misi vos metere: Ich hab euch gesandt einzuschneiden: Der Heyland redet als vom Vergangenen, und es ware wahr, weil seine Jünger, wie wir oben gesehen haben, in Judenland vil getauffet hatten; Aber hauptsächlich zeigt er an das Zukünfftige: Daß er fürnemlich rede von der zukünfftigen geistlichen Ernd,

Die Jünger verwunderen sich wegen solcher Ansprach;

er aber sagt ihnen von der geistlichen Ernd.

wird

wird erkennet aus denen von ihm kurtz vorhero gesprochenen Worten, in welchen er dem Verstand der Jünger die schon zeitig- und zum Schnitt bereitete Felder vorgestellet. Levate oculos vestros, & videte regiones, quia albæ sunt jam ad messem. Erhebet eure Augen, und sehet die Länder, daß sie schon weiß zum Schnitt seyen. Jene, welche der Heyland sagt, daß sie gesäet, und gearbeitet haben, seynd die Propheten, und Lehrer des alten Gesatzes, welche, da sie vorgesagt, und hinterlassen haben die Kennzeichen, aus denen an dem HErrn JEsu Christo der wahre Meßias zu erkennen, hatten den ersten Saamen seines Glaubens ausgeworffen, und Johannes, der mit seinen Predigen die Gemüther zubereitet hat ihn anzunehmen, und eben die Samaritanin, die dazumahl frisch hingegangen in der nahe gelegenen Stadt Sichar ihn anzukünden, und er selbst, der mit seinen Predigen, Leyden, und Tod die gröste Arbeit ausstehen wurde zur guten Zubereitung der Seelen.

Wil Samaritaner zu Sichar glauben an ihn.

6. Da der HErr also mit seinen Jüngeren redete, seynd vil durch dise Zeugnussen des Weibs bewegt aus der Stadt hinaus gegangen, und kommen ihn zu sehen, und mit ihm zu reden, und haben ihn gebittet bey ihnen zu bleiben. Er ist allda zwey Täg verbliben, und wann vil geglaubt haben wegen dem, was das Weib gesagt, haben vil mehrer an ihn geglaubt in Anhörung seiner selbst eignen Worten: Da sie schon eingenommen, und erleuchtet waren, haben sie sich gegen dem Weib erkläret, sie glaubten nit mehr wegen ihrer Zeugnuß, sondern da sie selbsten JEsum gehöret, erkennen sie klar, daß er wahrhafftig der Erlöser der Welt seye. Dise neue Glaubige waren Sichimiter, Innwohner der Stadt Sichem, so eben das ist, als Sichar, und werden im heiligen Text Samaritaner genennet, weil die Stadt Sichar ein Theil ware der Landschafft Samarien.

Diſes ist nit später geschehen.

7. Maldonatus ist der Meynung, dise Begebenheit werde hier von dem heiligen Johannes erzehlet, per anticipationem, zuvorkommender Weis, seye aber in der Wahrheit weit später geschehen. Sein eintziger Grund ist, daß es ihn deuncket, es seyen hier bey dem HErrn JEsu seine Apostel gewesen. Sein Meynung aber wird insgemein nit angenommen, und sein Grund deuncket mich nit hinlänglich zu seyn. Gewislich ich finde nit, daß in disem gantzen Capitel der Heil. Evangelist jemahlen Meldung thue von denen Apostlen: allzeit braucht er das allgemeine Wort Jünger, wie er es gebraucht hat bey der Hochzeit in Cana, bey der Austreibung der Unehrenbiethigen aus dem Tempel, und bey denen ersten Aussendungen durch Judenland; und ich finde kein Anzeigen einer Sach, so denen Apostlen allein, und nit auch denen anderen Jüngeren zugestanden wäre: Dahero da dise Geschicht von dem Heil. Johanne vereiniget wird mit denen vorgehenden Sachen, haben wir nit Ursach die Ordnung diser Begebenheiten zu verändern.

8. Was die Zeit anbetrifft, haben wir ein wohl klare Anzeig, daß es gegen dem End des Novembris, oder Wintermonaths ervolgt seye. Der HErr hat in diser Gelegenheit seinen Jüngeren gesagt: Nóune vos dicitis, quòd adhuc quatuor menses sunt, & messis venit? Sagt ihr nit, es seyen noch vier Monath, und es kommet die Ernd? So waren also dazumahlen noch vier Monath, bis man den ersten Schnitt anfangte. Am Ende des Mertz, oder im Anfang des Aprils ware zeitig der Roggen, und dergleichen Frühe-Getreyd; und solche waren die erste Ernd, von welcher an dem feyerlichen Oster-Fest ein- und andere Garb in dem Tempel geopfferet wurde. Hieraus ist abzunehmen, daß, weil der Heyland sich von Ostern an bis dahin mit Lehren, und Unterweisen in Judenland aufgehalten, er alldorten bey acht Monath lang verbliben seye. Ich weiß, daß derselbe Maldonatus, die Wort: Es seynd noch vier Monath, und es kommt die Ernd, verdollmetsche, gleich wär es ein Sprüchwort, und heisse so vil, als: Zwischen dem Aussäen, und Einschneiden gehen vier Monath; so bedeute, daß die Arbeit nit also gleich ihren Frucht empfange; daß auf die Vorschläg nit also gleich die Vollziehungen folgen; daß unsere Hoffnung durch vile Zufäll können betrogen werden; daß einen die Mühe betreffen könne, den anderen der Gewinn. Aber wir haben kein Ursach selbe Red für ein Sprüchwort zu halten, und nit alle Saaten, noch in allen Gegenden des Judenlands, wurden mit diser Maas zum Frucht, und Zeitigung gebracht: Ja selbst Maldonatus, da er über das zwölffte Capitel Matthæi lehret, in Palästina seye das Getreyd nit ehender eingeschnitten worden, als fünffzig Täg nach Pfingsten, setzet zwischen der Saat, und der Ernd schier siben Monath; wir haben aber kein Ursach von dem glatt- und eigentlichen Verstand abzugehen.

Erste Ernd in Palästina.

Eyfer, wie er beschaffen seyn soll.

9. Zu unserem Nutzen sollen wir von unserem HErrn JEsu Christo lernen einen gedultigen, bescheidenen, sanfftmüthigen, und liebreichen Eyfer: mit disem hat er die Samaritanin bekehret. Ein gäh- und ungestümmer Eyfer macht viel Geschrey, bringt aber gemeiniglich wenig Frucht. Ein kolderisches Pferdt, wann es gepeitschet wird, schlagt aus, wann man ihm liebkoset, wird es gelernig, und gehorsamet. Ein Sünder, der geschlagen wird, erzürnet sich: wann man liebreich mit ihm umgehet, wird er sanfftmüthig, und besser bereit sich zu ergeben. Von denen Jüngeren haben wir zu lernen von anderen nichts Böses zu argwohnen. Sie verwunderen sich, daß der Heyland mit dem Samaritanischen Weib redet, ärgeren sich aber dessentwegen nit. Die Werck bekommen ihren Werth, oder Unwerth insgemein von denen Meynungen: gleichwie die Meynungen uns unbekannt

Argwohn ist zu vermeyden

kannt seynd, also sollen die Werck nit beurtheilet werden. Wir sollen lernen die Aufführung unserer Oberen nit zu tadlen, und nit zu verlangen, daß sie uns Rechenschafft von sich selbsten geben. Die Jünger haben sich verwunderet, als sie sahen, daß ihr Meister mit der Samaritanin redte; sie haben jedoch nit gefragt: was fragest, oder was redest du mit ihr? Der Vorgesetzte ist schuldig für den Untergebenen wachbar zu seyn: Dem Unterthan ist nit erlaubt über seinen Oberen Gericht zu halten: auch der Obere ist anderen Oberen untergeben, und über alle ist jener, der alle richten kan, GOtt.

Obere seynd von Unterthanen nit zu beurtheilen.

Von der Samaritanin sollen wir lernen, gern mit geistlichen Personen zu reden, ihnen unsere Zweiffel vorzutragen, und nit unwillig zu werden, sondern wohl aufzunehmen, wann sie uns unsere Fehler eröffnen. Einen ermahnen, daß er eine Mackel im Angesicht abstreiche, ist kein Unbild, sondern ein Liebe. Die Samaritanin hat sich über den HErrn JEsum nit erzürnet, weil er ihr angezeigt, er wisse, daß sie geil und unzüchtig seye; ja sie ist noch eyferiger fortgefahren, sein Lehr anzuhören. Wir sollen lernen, nach unserer Bekehrung auch andere zu gewinnen: sie ware durch die Sünd von GOtt weit entfernet, nachdem sie sich gebesseret, hat sie vil ihrer Burger zu dem HErrn JEsu geführt. Haben wir Sünder GOtt beleydiget, ist es billich, daß wir uns bemühen, nachdem wir in uns selbsten gegangen, daß GOtt von vilen gebenedeyet werde. Wir können ihm jene Zeit nit mehr zustellen, welche wir seiner Ehr durch die Sünd genommen haben; jedoch sollen wir wenigist uns befleissen, die ihm abgenommene Täg zu ersetzen, durch Vermehrung seiner Verehrer in denen Tägen, die wir ihm geben sollen. Endlich sollen wir von denen Samaritanen lernen wohl zu brauchen die gute Gelegenheiten, die uns GOtt gibt, und uns deren hurtig zu bedienen. Sie seynd alsobald kommen mit dem HErrn JEsu zu reden. Wann wir beruffen werden zu ihm zu kommen, müssen wir nit verweylen: Er würdiget sich uns einzuladen; wir wissen aber nit, wie lang er werde warten wollen. Die gegenwärtige Zeit ist unser; in diser können wir uns verfasset machen: die künfftige ist nit unser, und wir wissen nit, wie es mit uns gehen werde.

Ermahnung von Geistlichen soll man annehmen.

Fünfftes Capitel.

Der HErr JEsus Christus setzet seinen Weeg in Galiläam fort, und als er zu Cana sich aufhaltet, macht er den krancken Sohn des Königleins zu Capharnaum gesund.

Post duos autem dies exiit inde, & abiit in Galilæam, &c. Jo. 4. 43. usque ad finem Capitis.

Nach zwey Täg aber ist er von dannen hinweg- und in Galiläam gegangen ꝛc.

Cùm autem audisset JEsus, quòd Joannes traditus esset, secessit in Galilæam &c. Matth. 3, 12. usque ad num. 18.

Als aber JEsus gehöret, daß Johannes gefangen war, ist er in Galiläam entwichen.

Postquam autem traditus est Joannes, venit JEsus in Galilæam prædicans Evangelium Regni Dei &c. Marc. 1, 14. 15.

Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt worden, ist JEsus in Galiläam kommen, das Evangelium des Reich GOttes predigend ꝛc.

Et descendit in Capharnaum civitatem Galilææ, ibíque docebat illos Sabbatis &c. Luc. 4, 31. 32.

Und er ist hinunter gegangen nacher Capharnaum die Stadt in Galiläa, und lehrte sie daselbst an denen Sabbaths-Tägen ꝛc.

1. Demnach sich unser HErr JEsus Christus zwey Täg in Samarien aufgehalten, ist er weiter gegangen in das nidere Galiläa, wo er wohl aufgenommen worden, auch wegen der Hochschätzung, welche vil Galiläer von ihm geschöpfft hatten, als sie am verwichenen Oster-Fest in Jerusalem gewesen, und gesehen die wunderbarliche Zeichen seines Gewalts in Ausjagung deren Unehrentbietigen aus dem Tempel ohne Widerstand von jemand. Ob er auf diser Reys nacher Nazareth gekom-

JEsus gehet wieder in Galiläam.

kommen, ist ungewis: der heilige Matthæus sagt: Relicta Civitate Nazareth, nach verlassener Stadt Nazareth: und vil legen es aus, er seye dazumahlen vorbey- und nit hinein gegangen. Der heilige Johannes braucht eben dieselbe Wort zu erklären, daß er aus Judenland, wo er gewesen, hinweg gegangen um in Galiläam, woher er gekommen ware, zuruck zu kehren: Reliquit Judæam, & abiit iterum in Galilæam: Er hat Judenland verlassen, und ist wiederum in Galiläam gegangen: Dahero kan auf gleiche Weis ausgelegt werden, er seye nacher Nazareth kommen, und hernach von dannen hinweg gegangen. Er seye aber von dar hinweg- oder nit hinein gekommen, so hat er sich in das obere Galiläa begeben, nit zwar aus Forcht vor dem Herodes, als welches einige Schrifft-Ausleger sagen wollen, ohne daß ich einigen Grund in dem heiligen Text finden kunte, sondern daselbst sein seye- sein Predig-Amt anzufangen. erlicheres Predig-Amt zu unternehmen. Herodes hat Johannem gefangen gesetzet nit, weil er predigte, oder tauffte, sondern weil ihm die Herodias nachstellte. Von diser hat JEsus nichts geredet; dahero hat weder Herodes, weder sie an ihn gedencket. Mit der Gefangenschafft Johannis ist kommen die Stund JEsu, das ist, die Zeit zu predigen, und Wunderzeichen zu würcken, da nemlich durch solche Strahlen das Predigen seines Vorlauffers nit verdunckiet wurde, weil es schon aufgehöret. Ehe er sich begeben, und sich die vorgehende acht Monath aufgehalten in Judenland, ist er, wie wir gesehen haben, einige Täg mit seiner heiligisten Mutter, seinen Befreundten und Jüngeren zu Capharnaum gebliben, und hat alldorten die erste Vorbereitungen zu seinem Aufenthalt- und Predigen veranstaltet. Das Ort Capharnaum ware sehr bequem, weil die Stadt am Galiläischen See gelegen, voller Volck, besuchet ist ihm wohl gelegen. von allen Nationen herum wegen guter Gelegenheit der Handelschafft. Der heilige Matthäus nennet sie ein Meer-Stadt, nit als wann sie am Meer gelegen wäre, sondern Der Galiläische See wird ein Meer genennet. weil der Galiläische See auch ein Meer genennt wurde, obschon von süssem Wasser; gleichwie nach Hebräischer Red-Art ein jede merckliche Sammlung Wassers ein Meer genennet wird. Warum der HErr JEsus aus Judenland abgereiset, haben wir oben gesagt; er hat nemlich daselbsten den Neid, und die Verfolgung der Pharisäer noch nit leyden wollen. Warum er zu Nazareth nit Prophet in seinem Vatterland hat kein Ehr. verbliben, hat er selbst bey dem Heil. Johannes gesagt, als er Zeugnuß gegeben, daß ein Prophet in seinem Vatterland kein Ehr habe: Testimonium perhibuit, quia Propheta in sua patria honorem non habet. Er verlangte die Ehr als der wahre Sohn GOttes erkennet zu werden, nit zwar aus Eitelkeit und Ehrbegierd, dero er nit fähig ware, sondern weil ihn für solchen erkennen eine allzuwichtig- und zu der Menschen Heyl nothwendige Sach ware. Es gieng ein Sprüchwort im Schwang, die Propheten haben kein Ehr in ihrem Vatterland. Weil der HErr JEsus sahe, daß die Nazarethaner nit geneigt wären ihn für den wahren Sohn GOttes zu erkennen, hat er zur Zeugnuß, daß selbes Sprüchwort wahr seye, sich von seinem Vatterland entfernet. Maldonatus verstehet hier durch das Vatterland JEsu das Galiläische Land, und kommet dise Auslegung mit dem Zusammenhang des Texts, was massen er von dar ausgegangen, nit übel überein; aber da zu finden, daß in allen anderen Stellen des Evangelii durch das Vatterland JEsu allzeit verstanden werde Nazareth, wo er empfangen, und auferzogen worden, und nit Bethlehem, wo er gebohren ward, soll ich glauben, JEsus habe gleichfals von Nazareth geredet, als er Zeugnuß gegeben, daß ein Prophet in seinem Vatterland kein Ehr habe. Daß Capharnaum durch die Predigen und Wunderzeichen des HErrn JEsu Christi sollte scheinbar gemacht werden, ist vorgesagt worden von Isaia, dessen Prophezeyung von dem heiligen Matthæo verzeichnet wird: Terra Zabulon, & terra Nephtalim, via maris trans Jordanem Galilææ Gentium, populus, qui sedebat in tenebris, vidit lucem magnam, & sedentibus in regione umbræ mortis lux orta est eis. Isa. 9. 1. Das Land Zabulon, und das Land Nephtalim (an deren Grentzen Capharnaum lage) der Weeg des Meers über den Jordan des Heydnischen Galiläa, das Volck, welches in Finsternussen gesessen, hat ein grosses Liecht gesehen, und denen im Land des Schattens des Todts sitzenden ist ein Liecht aufgegangen.

JEsus höret die Gefangenschafft Johannis, und fangt an zu predigen.

2. Dahero als dem HErrn JEsu die Gefangenschafft seines Vorlauffers nit nur zur Erkanntnuß, sondern auch zu denen Ohren gekommen, und offenbar worden, hat er gesagt, es seye nun die Zeit erfüllet, auf welche er gewartet hatte: dicens, quoniam impletum est tempus: sein Stund seye gekommen: und von daran hat er angefangen in Ober-Galiläa zu predigen, und zu ermahnen zur Buß, und zum Glauben an seine Predigen, da demselben Volck das Heyl zukäme: Exinde cæpit JEsus prædicare: Von dar an hat JEsus angefangen zu predigen. Nach seinem Fasten bis dahin hat er sich beschäfftiget mehr in unterweisen, als in ermahnen, vilmehr als ein Lehrmeister, dann als ein Prediger. Nach vernommener Gefangenschafft Johannis hat er angefangen zu predigen: Exinde cæpit prædicare, darnach hat er sich hören lassen nit nur allein mit Unterweisungen, sondern auch Predigen, und seine Reden mit vilen Wunderwercken bekräfftiget.

Königlein von Capharnaum

3. Als er nacher Cana gekommen, wo er schon vor beyläuffig neun Monath das Wasser in Wein verwandlet hatte, hat sich vor ihm gestellt ein adelicher Herr, welcher wegen Reichthumen, hohem Ansehen, und Gerichtbarkeit den Titel führte eines Königleins, das ist, kleinen Königs. Diser hatte einen krancken Sohn in der Stadt Capharnaum, und zwar ware solcher todtkranck, und ver-

verzweifflet: als er vernommen, daß JEsus aus Judenland in Galiläam kame, hat er sich alsobald aufgemacht ihm entgegen zu gehen, und als er ihn zu Cana angetroffen, ihn gebittet, er möchte sich belieben lassen ohne Verzug nacher Capharnaum zu gehen, und den Krancken gesund zu machen; aber solte doch nit verweilen, indem das Ubel überhand nemmete, und der arme Sohn schon nahe zum sterben wäre. Diser Fürst glaubte mit einem sehr unvollkommnisten Glauben, Christus der HErr könnte den Krancken gesund machen in Gegenwart, aber nit in der Ferne: der HErr beklagte sich darüber, und verwise, daß man nit glaubte, weder man sehete Zeichen und Miracklen; aber der betrübte Vatter mit dem Gedancken gantz vertieffet auf den Sohn, und nit aufmercksam auf die Wort JEsu, widerholte sein Bitt, sorgend, es möchte mit Verweylung nit mehr Zeit seyn, weil seiner Rechnung nach der Krancke zu selber Stund schon in denen Zügen seyn solte, wie er wahrhafftig ware: incipiebat enim mori: dann er fieng an zu sterben; der HErr aber widersetzte: Gehe hin, ich versichere dich seines Lebens. Das Königlein hat geglaubt, und ist alsogleich nacher Capharnaum aufgebrochen: und sihe, seiner Bedienten einige kommen ihm entgegen mit erfreulicher Nachricht, der Sohn seye gesund. Er hat sie gefragt, zu welcher Zeit er Zeichen der Besserung gegeben, und hat zur Antwort erhalten, den vorgehenden Tag ein Stund nach Mittag hab ihn das Fieber verlassen. Der Vatter hat gemerckt, daß es eben die Stund gewesen, in welcher ihm der HErr JEsus gesagt, seines Sohns Leben seye versicheret: Filius tuus vivit: Dein Sohn leber. Er hat sich verwunderet über die Gütigkeit und Macht seines Gutthäters, zugleich auch samt seinem gantzen Haus an ihn geglaubt, und ihn erkennet als den Sohn GOttes. Derselbe Vatter hätte keinen besseren Artzt antreffen können, zumahlen er mehr erhalten, als er verlangt hat: er hat gebittet um die Gesundheit eines Krancken, und ware selbst kranck im Glauben und im Gemüth: der Sohn ist von Stund an vom Fieber befreyet, und er, der Vatter und der Sohn, und das gantze Haus, ist gesund worden von einer ärgeren Kranckheit, erlediget von dem Unglauben. Wer weißt, daß er an einer Sünd kranck seye, soll nit weit von JEsu seyn: er ist Richter wider die Verstockte, aber auch Artzt zum Heyl der Bittenden.

erhaltet die Gesundheit seines Sohns

4. Dises ist gewesen das anderte von unserem HErrn JEsu Christo gewürckte Miracke, und zwar, als er aus Judenland in Galiläam zuruck gekehret. Ich weiß, daß vil der Meynung seyen, er habe von diser Zeit andere Wunder gewürcket. Sie gründen ihre Meynung auf die Wort des Heil. Johannis: Cùm autem esset JEsus Jerosolymis in Pascha, in die festo, multi crediderunt in nomine ejus, videntes signa ejus, quæ faciebat. Joan. 2. 23. Als aber JEsus zu Jerusalem ware an dem Oster-Fest, dem hohen Fest-Tag, haben vil in seinen Namen geglaubt, da sie sahen die Zeichen, welche er thate: dann auch auf die bequemliche Auslegung des Texts, der hier sagt: Hoc iterum secundum signum fecit JEsus, cùm venisset à Judæa in Galilæam: Dises andere Zeichen hat JEsus widerum gethan, als er aus Judenland in Galiläam kame, krafft dessen man sagen kan, die Gesundheit des Sohns des Königleins seye nit gewesen das andere Wunderwerck des HErrn JESU Christi, sondern das andere nach seiner Zuruckkehr aus Judenland. Nichts destoweniger halte ich darfür, dises seye lediglich das anderte gewesen. Oben hab ich erkläret, in wem die zu Jerusalem gezeigte Zeichen bestanden, nemlich in der eigenmächtigen Austreibung der Unehrenbiethigen aus dem Tempel, in der Ubereinstimmung seiner Lehr mit der Göttlichen Schrifft ꝛc. ꝛc. Daß der H. Johañes die Gesundheit des Sohns des Königleins das anderte Miracke nennet in Beziehung auf das erste der Verwandlung des Wassers in Wein, und nit in Beziehung auf die Zuruckkunfft Christi des HErrn in Galiläam, wird bewisen, weil dise Gesundheit nach solcher Zuruckkunfft gewesen das erste, nit das andere Wunder-Zeichen: es müste sonsten gesagt werden: Hoc primum signum fecit JEsus &c. Dis erste Zeichen hat JEsus gethan, als er aus Judenland in Galiläam gekommen ware; und kunte nit gesagt werden: Hoc iterum secundum signum fecit: Dises anderte Zeichen hat er widerum gethan. Ich verlange die Miracke unsers HErrn JEsu Christi nit zu verminderen; wir haben aber so vil gewisist- und unfehlbare, daß wir nit nöthig haben das Evangelium gewaltthätig auszulegen, und hierdurch die Miracke Christi zu vermehren. Von dem in Wein verwandleten Wasser sagt der Heil. Johannes: Hoc fecit initium signorum JEsus: Disen Anfang der Zeichen hat JEsus gemacht. Von der Gesundheit des Sohns des Königleins sagt er: Hoc iterum secundum signum fecit. Dises andere Zeichen hat er widerum gethan. Weder der Heil. Johannes, noch ein anderer Evangelist beschreibet andere Wunderwerck des HErrn vor disen zweyen: wir haben keinen Grund zu sagen, die Heil. Schrifft hab allein in Betracht gezohen die zu Cana, nit aber die vorher in Judenland gewürckte: so müssen wir dann schlüssen, dise seyen die zwey erste Miracke gewesen, mit welchen er sein Allmacht hat wollen offenbar machen.

Dises ist das anderte Miracke Christi.

Sechstes Capitul.

Der HErr JEsus Christus beruffet zu sich den Simon, Andreas, den Jacobus und Johannes; prediget und lehret in denen Synagogen, erlediget zu Capharnaum einen Besessenen, und macht die Schwiger des Heil. Petri gesund.

Et præteriens secùs mare Galilææ vidit Simonem, & Andream fratrem ejus, mittentes retia in mare; erant enim piscatores &c. Marc. 1, 16. usque ad num. 32.

Und als er fürüber gienge bey dem Galiläischen Meer, hat er gesehen den Simon, und Andreas dessen Bruder, die Netz in das Meer werffende; dann sie waren Fischer ꝛc.

Et ascendit in Capharnaum civitatem Galilææ, ibique docebat illos Sabbatis &c. Luc. 4, 31. usque ad n. 40.

Und er ist hinauf gegangen in Capharnaum die Stadt Galiläa, und hat allorten an denen Sabbaths-Tägen sie gelehret.

Ambulans autem JEsus juxta mare Galilææ vidit duos fratres, Simonem, qui vocatur Petrus, & Andream fratrem ejus mittentes rete in mare; erant enim piscatores &c. Matth. 4, 18. usque ad num. 23.

JEsus aber wandlend an dem Galiläischen Meer, hat gesehen zwey Brüder, den Simon, der genennt wird Petrus, und Andreas dessen Bruder, das Netz in das Meer werffende; dann sie waren Fischer ꝛc.

Et cùm venisset JEsus in domum Petri, vidit socrum ejus jacentem & febricitantem &c. Matth. 8, 14. & 15.

Und als JEsus in das Hauß des Petri gekommen, hat er gesehen sein Schwiger ligend, und kranck am Fieber ꝛc.

JEsus beruffet Petrum, u. Andream, die Fischer,

1. VOn Cana hat sich der HErr JEsus Christus nacher Capharnaum begeben, und als er am Ufer des Galiläischen Sees hingienge, hat er zwey Brüder gesehen, mit Namen Petrus und Andreas, welche sich mit ihrer Handthierung beschäfftigten, und ihre Netz in das Wasser warffen, indem sie Fischer waren: er hat sie beruffen, sprechend: Kommet nach mir, ich will euch zu Menschen-Fischer machen. Sie haben, wie wir gesehen, schon mit ihm geredet, haben seine Lehren gehöret jenseits des Jordans, und ist gar glaubwürdig, sie seyen zugegen gewesen bey dem Wunder-Zeichen des in Wein verwandleten Wassers: er hatte sie dazumahl unterwisen, aber mit bey sich behalten; daherp da er das erstemahl von Cana nacher Capharnaum gekommen, waren sie hier mit ihrer Fischer-Arbeit beschäfftiget. Es ware zur Ausbreitung seiner Lehr dienlich, daß die von ihm Unterrichtete nit allzeit bey ihm wären: auf solche Weis wurde sie zu gleicher Zeit in vilen Orten ausgestreuet. In der Zeit, als der Heyland sich in Judenland aufgehalten, haben Petrus und Andreas, dem Orth nach von ihm abgesönderet, im Hertz aber mit ihm vereiniget, gute Gelegenheit gehabt denen Galiläeren zu erzehlen, was sie gesehen und gehört hatten, und die Gemüther viler zuzubereiten, ihn wohl aufzunemmen. Dißmahl hat er sie beruffen zu beständigen Jüngern in sein Gefolg; und sie mit Erkennung der Gnad, so sie empfiengen, haben gleich das Schifflein und die Netz ihren Hausgenossen zum Gebrauch überlassen, seynd ohne Verzug dem Beruff nachkommen, und haben sich fertiglich nach seinem Befelch ergeben.

wie auch Jacobum und Johannem.

2. Als er auf selbigem Ufer ein wenig weiter gegangen, hat er gesehen andere zwey Brüder, Jacobum und Joannem, welche mit ihrem Vatter Zebedæo in dem Schiff ihre Netz flickten und ausbesserten. Er hat auch dise beruffen. Daß sie ihn sonsten ein andersmahl gesehen, daß sie ihn schon ein andersmahl gehöret, als er offentlich in denen Synagogen gelehret hatte, daß sie einige Nachricht empfangen von dem Andrea

und

und Petro, oder aus dem Gesäg, ist gantz glaubwürdig, jedoch nit gewis. Dises ist gewis, daß diese zwey Brüder auch der Einladung alsobald nachgekommen, den Vatter, und ihre Fischer-Knecht verlassen, und sich in das Gefolg unseres HErrn JEsu Christi begeben haben. Mit disem Gefolg und anderen seinen Jüngern, die ihn begleitet hatten, ist der HErr nacher Capharnaum gekommen, und hat gleich angefangen an denen Sabbaths-Tägen in die Synagogen zu gehen, und die ihn anzuhören zusammen gekommene zu lehren. Sein Weis zu unterweisen ware gäntzlich neu, und sehr unterschiden von der gewöhnlichen Manier deren Schrifft-Gelehrten; dann dise redten als pure Dollmetschen, und Ausleger, und als Leuth, so durch die Mühe ihres Studirens ihre übrige Zuhörer in etwas übertraffen; er aber redte mit Authorität, mit Oberherrlichkeit, als HErr Gesatz vorzuschreiben, und zu gebiethen.

und lehret in denen Synagogen.

3. Unter denen vilen Zuhörern befande sich an demselben Sabbath in der Synagog ein Besessener. Ich glaube, der schlimme Geist habe sich dahin begeben mit seinem ungestümmen schreyen die Göttliche Lehr-Schul zu verstöhren: in der That, als es ihm zugelassen worden, hat er mit lauter Stimm geschryen: was haben wir mit dir zu thun! O JESU von Nazareth? was Ubels, was für Schaden, was für Uberlast thun wir dir, daß du kommest uns zu vertreiben? Also hat er im gemeinen Namen geredet: hernach hat er in eigner Person gesagt: Ich weiß, wer du seyest, O Heiliger GOttes! als wolt er sagen: du bist vergwiset, daß ich kein Macht habe wider die Heilige: dahero will ich mich nit rühren wider dich, wissend, daß du der Heilig, der Heiligiste seyest: Also leg ich aus, als einen Hebräischen Superlativum, oder höchsten Red-Grad, des Teuffels Red zu Christo: Scio, quis sis, Sanctus Dei: Ich weiß, wer du seyest: der Heilige GOttes. Ich glaube, daß der arglistigiste Geist habe dises Lob des HErrn JEsu nit aus Nothzwang, sondern aus boshafftiger Willkur so klar ausgesprochen, weil er hoffte zur Antwort heraus zu bringen einige Ubungen der Demüthigung, wordurch JEsus villeicht von vilen geringer geachtet werden möchte; oder wenigist möchte der angefangene Discurs auf eine andere Materi gebracht werden: und auch mit disem wäre der Teufel vergnügt gewesen. Aber der Streich ist ihm nit angegangen. Der HErr JEsus hat ihm betrohlich gesagt: Obmutesce, & exi de homine. Erstumme, und gehe von dem Menschen aus: Ich verlange kein Lob, sondern Gehorsam: schweige, und fahre von disem Menschen aus. Der unreine Geist hat einen hell-lauten Schrey gethan, den armen Besessenen mit grösten Gewalt nidergeworffen, als wann er ihn gäntzlich zerschmetteret hätte, und ihn mitten in der Synagog ausgestreckter ligen lassen ohne demselben, uneracht der so entsetzlichen Qualungen, einigen Schaden gethan zu haben. Dise Begebenheit hat in allen die Verwunderung vermehret, und ein ehrentbiethige Forcht gegen JEsu verursachet: sie sprachen unter sich selbsten: Was ist das? was für ein neue, von uns niemahl gewußte Lehr? Wie gebiethet er aus eigner Macht, Gewalt, und Krafft auch denen unreinen Geistern, und sie gehorsamen ihm, und fahren von dem besessenen Leib aus? Das Gesäg von diser That hat sich alsobald durch gantz Galiläa ausgebreitet.

erlediget einen Besessenen.

4. Unterdessen ist unser HErr JEsus Christus aus der Synagog gegangen, und hat sich mit Jacobo, Johanne, und anderen Jüngern in das Haus des Simons, und Andreä begeben. Alldorten lage die Schwiger-Mutter des Simons an einem sehr scharffen Fieber krank: er gienge hin zu dem Beth, wo sie lage, befalche dem Fieber aufzuhören, ergrisse sie bey der Hand, und hebte sie auf: im Augenblick ware die Frau frisch, und gesund, solcher gestalten, daß sie von dem Beth heraus gienge, und denen Gästen diente in allem, was in Gelegenheit solcher Bedienung einer Haus-Mutter gebühret. Der Heil. Matthaus erzehlet dises Mirackel, nachdem er die dem Knecht des Hauptmanns verlyhene Gesundheit beschriben hatte, sagt aber nit, es seye nach diser erfolget. Der Heil. Marcus meldet glat und ausdrucklich, der HErr seye gleich nach erledigten Besessenen zu disem anderten Wunderwerck geschritten: & protinus egredientes de Synagoga venerunt in domum Simonis &c. Und alsbald seynd sie aus der Synagog gegangen, und gekommen in das Haus des Simons ꝛc. und der H. Lucas auf gleiche Weis: surgens autem JEsus de Synagoga introivit in domum Simonis &c. JEsus aber stunde von der Synagog auf, und gieng in das Haus des Simons ꝛc. So nimme ich also von disen die Zeit, welche der H. Matthäus nit verzeichnet hat, als der ohne Ordnung vil von unserm HErrn ertheilte Gesundheiten zusammen setzet. Wann unsere Anmuthungen unsere böse Geister, und unsere gefährliche Fieber seynd, wird uns von dem Besessenen in der Synagog, und von der Schwiger-Mutter des Heil. Petri gezeigt, wohin wir unser Zuflucht nemmen sollen die Erledigung, und Gesundheit zu erlangen: wir sollen uns nemlich zu dem HErrn JEsu begeben; und bey ihm werden wir finden die Macht, und Gütigkeit unser Gebett zu erhören.

und macht die Schwiger Petri gesund.

Sibendes Capitel.

Unser HErr JEsus Christus heylet alle Gattungen der Kranckheiten, und erlediget vil Besessene.

Cùm autem sol occidisset, omnes, qui habebant infirmos variis languoribus, ducebant illos ad eum &c. Luc. 4, 40. ad finem Capitis.

Als aber die Sonn untergegangen, haben alle, die Krancke hatten an unterschidlichen Zuständen, dieselbe zu ihm geführt ꝛc.

Vespere autem facto, cùm occidisset sol, afferebant ad eum omnes malè habentes, & dœmonia habentes &c. Marc. 2, 32. ad num. 40.

Zu Abends aber, als die Sonn untergegangen, brachten sie zu ihm alle Ubelbestellte, und mit Teufflen behafftete ꝛc.

Et circuibat JEsus totam Galilæam &c. Matth. 4, 23. 24.

Und JEsus gieng in gantz Galiläa herum ꝛc.

Vespere autem facto obtulerunt ei multos dœmonia habentes &c. Matth. 8, 16. & 17.

Als es aber Abend wurde, haben sie ihm dargestellet vil, die Teuffel hatten ꝛc.

1. Die zwey vorerzehlte Wunderwerck seynd in wenig Stunden durch gantz Capharnaum ausgebreitet worden; dessentwegen einige aus Fürwitz einen so mächtigen Mann zu sehen: andere die Gutthat s. ;er Macht zu genüssen, zu dem Haus Petri gekommen, wo der HErr JEsus die Herberg hatte; und ware der Zulauff so groß, daß es bey Untergang der Sonnen schine, dieselbe gantze Stadt befände sich vor seiner Thür. Wer immer Krancke von was immer für einer Gattung der Kranckheit hatte, brachte sie dahin; und der HErr JEsus mit unaussprechlicher Würdigung legte sein Hand auf einen jeden, und machte alle gesund. Der Heil. Marcus sagt, er habe vil geheylet: Curavit multos, und will nit anzeigen, er habe vil Krancke gesund gemacht, als wann andere in ihren Kranckheiten verbliben wären; sondern er zeigt an, daß, weil vor der Thür, also zu reden, die gantze Stadt versammlet ware: & erat omnis civitas congregata ad januam, und weil in solcher Versammlung vil Krancke waren, alle dise vile gesund worden; und also wird der Heil. Marcus mit denen Heil. Matthäo, und Luca verglichen. Neben denen Krancken seynd auch vil Besessene dahin kommen. Der Leser verwundere sich nit, wann er in dem Heil. Evangelio vil von Teuflen Besessene antrifft, da heut zu Tag wenig wahrhafftig Besessene zu finden. In Catholischen auch Volckreichern Städten geschicht es wohl selten, daß in einem Haus dise Unruhe gemercket werde; und zum öfftern pflegt sich der grosse Teuffels-Gewalt zu ziehen in die arme Bettel-Weiblein, denen ein böser Mann, oder in von einer ungebändigten Liebe beherrschten Mägdlein, denen ein entgangener Bräutigam, oder in Jungfrauen einer übel bestellten Leibs-Beschaffenheit, denen die aufwallende schlimme Feuchtigkeiten, den bösen Geist machen, und welche denjenigen betrügen, der allzugrossen Lust hat sie zu beschwören, und sich nit verdrüssen läßt betrogen zu werden. An einem Weib ist ein hefftige nit wohl gezäumte Anmuthung genug besessen zu scheinen. Daß auch an Catholischen Orthen dann und wann einige von dem bösen Geist besessene Personen angetroffen werden, ist gewis, und wurde Christus der HErr in seiner Kirchen durch das Sacrament der Priesterweyh den Gewalt des Exorcisten, oder Beschwörens nit eingesetzt haben, wann er nit bisweilen hätte zulassen wollen, daß einer des Beschwörens benöthigter gefunden werde; jedoch ist auch gewis, daß Jahr und Tag vorbeygehen ohne in einer gantzen Stadt Besessene zu sehen, oder zu hören: und diß ist ein besondere Verbündlichkeit, so wir gegen unsern HErrn JEsum Christum haben, der nach seiner Ankunfft denen bösen Geistern kein so grosse Freyheit zulasse, wie vorhin, sondern sie gefeßlet haltet, daß sie nit mehr als nur selten, die Leiber seiner Glaubigen besitzen können: dahero sehr undanckbar für so grosse Gutthätigkeit ist, wer sich entweders verstellet besessen zu seyn, oder solchen Verstellern allzugleich glaubet.

wenigist nit vil wahrhaffte.

Zu Capharnaum werden alle Krancke gesund gemacht.

Besessene gibt es dermahl nit vil,

2. Zur

Christus erlediget vil,

2. Zur Zeit unseres HErrn JEsu Christi waren vil Besessene, und es gabe vil Klagen der bösen Geistern, welche sich beklagten, daß sie von ihm beunruhiget, ausgetriben, und gebunden wurden. Aus disen wurden vile zu dem Haus Petri gebracht an eben dem Abend, nachdem der HErr den Besessenen in der Synagog erlediget hatte: einige derselben Teuflen wurden ausgetriben, andere warteten nit auf seinen Befelch, sondern fahrten freywillig aus, wohl wissend, daß sie seinem Willen nit widerstehen könten. Im Ausfahren schryen und sagten sie mit lauter Stimm, er seye der Sohn GOttes; und hätten sie freylich vil Ursachen gehabt, allein sie wurden gezwungen stillzuschweigen, dieweil er ihnen verbothen hatte weiters zu reden. Er wolte nit, daß die Wahrheit in Zweifel gezogen wurde, wann sie geprediget wurde von dem Vatter der Lugen: er sahe, wie sehr die Pharisäer geneigt waren seine Wunderwerck der Krafft des Teuffels zuzuschreiben; darum gab er nit zu, daß die Teufel sich bestrebeten ihn zu loben, damit jene kein Ursach hätten zu lästern, und zu sagen, er stehe mit denen Teuflen in guter Verständnus. Die Teufel waren gantz vergwiset, daß er der wahre Meßias, der wahre Sohn GOttes seye. Vorhero zwar haben sie es lang nit gemercket: hernach haben sie es argwohnet, weilen ihnen der HErr nit gestattet hatte zu bedencken, und zu verstehen jene Zeichen, durch welche er als Meßias angedeutet wurde, und wie der Heil. Augustinus recht anmercket: Christus tantùm innotuit dæmonibus, quantum voluit; tantum autem voluit, quantum oportuit. S. Aug. de Civit. l. 9. c. 21. Christus hat sich denen Teuflen so vil offenbahr gemacht, als er hat wollen; so vil aber hat er wollen, als es sich gebühret hat. Endlich aber hat er zugelassen daß sie nachdenckten auf sein Lehr, auf seine Wunder-Zeichen, auf sein Macht, auf die Weissagungen der Heil. Schrifften. Vid. Suar. in 3. part. Tom. 2. disp. 31. sect. 3. und gleichwie dise Zeichen von selbigen scharffsinnigisten Geistern verwunderlich genau begriffen wurden, also erkennten sie gantz gewis, daß JEsus der wahre Sohn GOttes seye. Bey ihnen ware kein gute Neigung der Leichtglaubigkeit, noch ein freywillige Unterwerfung des Verstands gegen der Göttlichen Offenbahrung, sondern sie glaubten dise Wahrheit, weil sie solche klar erkennten, und bekennten sie, nit aus Demuth, sondern weil sie überwisen waren. Sie verlangten ihn nicht für einen Freund, weil sie ihn haßten; hatten ihn aber nit als einen Verfolger haben wollen; darum lobten sie ihn: sie wußten aus der Erfahrnus, daß grosse Herren durch Schmeichlungen gewonnen werden, und wer die Schätz verachte, verachte das Lob nit; auch Feind werden besänfftiget, wann sie sehen, daß sie geschätzt werden; herrische Gemüther lassen leicht fahren ein jedes Glücks-Gut, halten aber allzeit eyfrig auf die Lieb der Ehr. Sie vermeynten dem HErrn JEsu schön zu thun mit Verkündigung seiner Würden, und Ausschreyung seiner Macht; er aber hatte solcher Lobsprecher nit vonnöthen: er wolte, daß man sehete, er habe kein Wohlgefallen ab ihrem Lobsprechen gleich als seiner Freunden, sondern verlangte, daß sie ihm gehorsamten, als Sclaven dem HErrn. Alsodann increpans non sinebat ea loqui, quia sciebant, ipsum esse Christum: Er bestraffte sie: und liesse sie nit reden, weil sie wußten, daß er Christus seye.

und laßt die Teufel nit reden,

welche ihn erkennen.

3. Den darauf folgenden Morgen bey guter Zeit hat er sich in ein einsames Orth begeben, allwo er sich im Gebett aufgehalten; aber der Heil. Petrus ist ihm nachgefolgt, und hat ihn angetroffen, mit sich führend ein zahlreiche Menge Volcks, das begierig ware JEsum widerum zu sehen. Als sie ihn gefunden, haben alle gebittet, er möchte bey ihnen verbleiben, und von Capharnaum nit hinweg gehen, sondern genug thun der Begierd, mit welcher die samentliche Burger ihn suchten, und nach ihm fragten. Aber der HErr wolte sein Gutthätigkeit allein in einer Stadt nit einschräncken; er liesse sich die Einladung gefallen, und entschuldigte sich dieselbe anzunemmen, sagend, er müsse auch andern Orthen predigen; zu solchem End sey er gesandt worden; zu solchem End sey er kommen. Und würcklich ist er durch Galiläa herum gewanderet, hat geprediget, in und ausser denen Synagogen gelehret, die Krancke gesund gemacht, und die Besessene erlediget: es ware kein Gattung der Kranckheittn, kein so verstockter Teufel, so auf seinen Befelch nit gewichen wäre.

4. Unterdessen ist, nach meiner Rechnung, das Oster-Fest angerucket, und JEsus abermahl nacher Jerusalem gereiset. Ich weiß, daß vil mit Cornelio à Lapide in seiner Zeit-Rechnung dises Ostern vil spather setzen, nemlich nach der von Todt auferweckten Tochter des Jairi, nach der gesund gemachten Hemorrhoissin, nach denen erleuchteten zweyen Blinden, und dem von dem stummen Geist erledigten Besessenen. Nach disen, vermeynen sie, seye JEsus nacher Jerusalem hinauf gegangen wegen der Oesterlichen Feyrlichkeit. Sie werden hierzu bewegt, weilen der andert-erste Sabbath, von welchem der Heil. Lucas redet, und auch wir an seinem Orth reden werden, von vilen verstanden wird für den achten Oster-Tag, und indem diser Tag fallet nach der gantzen Erzehlung, so sich mit Austreibung des stummen Teufels endiget, nemmen sie dises Zeit-Maaß, und nennen es Ostern. Ich wird dem andert-ersten Sabbath ein anderes Orth anweisen. Für jetzt erinnere sich der Leser dessen, was ich oben auf den eigentlichen Verstand des Heil. Texts bestättiget hab, daß des HErrn JEsu Ankunfft aus Judenland in Galiläam gefallen sey acht Monath nach dem verflossenen Oster-Fest, und ist so vil gesagt, als um das End unsers

und macht die Schwiger Petri gesund.

sers Novembris, oder Wintermonaths: da verbleiben bis auf das andere Ostern übrig noch vier Monath im Winter, so daselbst rauh ware, weil es der gegen Norden entlegniste Theil ist von Palästina, und selbige Gebürg mit Schnee bedeckt seynd, wie wohl abzunemmen aus dem grossen Gewässer, so der Jordan ohne Regen im Frühling, und Anfang des Sommers führet, und zu sehen ist im dritten Capitel Josue. Wann ich betrachte die von dem HErrn JEsu Christo gewürckte Thaten, das ausgebreitete Gesäg, die Orth, aus welchen die Leuth in Galiläa zusammen gekommen, scheinen vier nit gantze Monath ein allzu kurtze Zeit zu seyn. Wann ich in Erwegung ziehe die Erwählung eines Bergs zu dem Orth seiner Predigen, erkenne ich ein Anzeigen vil mehr eines wärmlichten Frühlings, als des Winters: dahero halte ich für glaubwürdig, daß vor der Rede des HErrn auf dem Berg schon das Oster-Fest eingefallen. Dises ist wohl wahr, daß dise Wissenschafft so wichtig nit seye, daß ich selbe zu behaupten mich verpfänden wolte. Die Wunderwerck, welche ich verschiebe, mögen zuvor, oder hernach geschehen seyn, so zeigen sie uns die Liebe, Gütigkeit, und Macht, welche uns kan anflammen zur Lieb, und Ehrenbietigkeit gegen unsern HERRN JESUM Christum; so dann genug ist unsern Fleiß zu befridigen.

Historisch-Theologisch- und Schrifftmässige Erklärung über das Heilige Evangelium.

Sechstes Buch.

Von dem anderten Oster-Fest an bis auf das dritte, da Christus der HErr predigte.

Erstes Capitel.

JEsus Christus macht den Lahmen gesund, welcher bey dem Schwemm-Teich zu Jerusalem auf die Ankunfft des Engels wartete.

Post hæc erat festus dies Judæorum, & ascendit JEsus Jerosolymam &c. Joan. 5, 1. usque ad finem Capitis.

Nach disen ware der Juden Fest-Tag, und JEsus ist nacher Jerusalem hinauf gegangen ꝛc.

1.

Fest der Juden,

Daß der Juden Fest-Tag, von welchem der Heil. Johannes hier redet, die Oesterliche Feyrlichkeit gewesen, wird bewisen aus dem, was oben gesagt worden. Bey denen Hebräern waren drey von GOtt vorgeschribene Feyrlichkeiten, da das Volck männlichen Geschlechts verbunden ware sich einfindig zu machen dieselbe zu Jerusalem feyrlich zu begehen: Deuter. 16. 16. cum Levit. 23. 5. &c. Ostern, welches um das End unseres Mertzen, und Anfang des Aprilis fiele; das Pfingst-Fest, welches fünfftzig Täg nach Ostern fiele zwischen dem End unseres May, und

als Ostern, Pfingsten.

und Anfang des Brachmonaths: das Fest
Scenopegia, oder Lauber-Hütten. Scenopegiæ, oder der Lauber-Hütten, welches, weil es am fünffzehenden Tag des siebenden Monaths gehalten wurde, zu fallen kame auf unsern Weinmonath: zu disen kame noch ein anderes auch feyrliches Fest, so von einer zahlreichen, jedoch nit verbundenen Volcks-Menge begangen wurde, nemlich Excœnia, oder die Einweyhung des
und Excœnia, oder Tempelweyh. Tempels, und traffe auf das Monath Casleu, das ist, unsern December, oder Christmonath. Unser HErr JEsus ist aus Judenland abgereiset acht Monath nach dem ersten Oster-Fest seiner Predigen; massen, als er an dem Weeg mit der Samaritanin geredt, noch vier Monath bis auf den ersten Korn-Schnitt waren, so geschahe zwischen dem Ende des Mertzen, und Anfang des Aprilis: dahero da er aus Judenland abgereiset, waren alle dise Fest-Begängnussen schon verflossen; und wann die Tempel-Weyh villeicht noch nit gehalten worden, wäre sie doch so nahe gewesen, daß zwischen der Abreis aus Judenland, und der Zuruckkunfft nacher Jerusalem nit mehrer hätten gehen können als nur sehr wenig Täg; in disen aber kunten nit fallen die vile Sabbaths-Täg, an denen wir den HErrn JEsum in denen Synagogen predigen gesehen. Wann demnach der Fest-Tag, von welchem hier die Red ist, nit hat seyn können Pfingsten, weder Scenopegia, das Hütten-Fest, noch Excœnia, das jährliche Einweyhungs-Fest, bleibt zu schliessen, es seye gewesen das Oster-Fest folgenden Jahrs; und villeicht hat der Heil. Evangelist allein gesagt: Post hæc erat dies festus Judæorum: Nach disen ware der Fest-Tag der Juden, weil aus dem Zusamenhang des Texts klar ware, daß das erste Fest nach denen von ihm erzehlten Sachen kein anderes seyn kunte, dann Ostern.

Schwemm-Teuch zu Jerusalem. 2. Es ware zu Jerusalem ein grosser Teuch, der von einem grossen Gebäu mit fünff Reyhen schöner Schwibbögen umgeben ward. Mit Griechischer Red-Arth wurd er genennet Probatica von dem Griechischen Wort προβατον, so heißt ein Schaaf,
Probatica genannt, und ward also genennt, weil in demselben Wasser die Schaaf, und deren Jungeweyd gewaschen wurden zum Gebrauch der Opfer: in der Hebräischen Sprach ward er
und Bethsaida der Fisch-Teuch, genennt Bethsaida, so da sagen will, ein Jagd, eine Fischerey. Ob Fische darinnen gewesen, ist ungewis; und kan wohl ein Fisch-Teuch genennt werden eine Wasser-Sammlung, so tauglich ist Fische zu ernähren, obschon keine hinein gesetzt seynd. Ich halte für glaubwürdig, der Teuch seye nit ohne Fisch gewesen, indem diß der eigentlichste Gebrauch der Teuchen ist, und mir kein andere Ursach vorkommet, warum einem Fisch-Orth die Fisch solten abgesprochen werden. In dises Wasser stige von
wird von dem Engel bewegt Zeit zu Zeit ein Engel herunter, der es in Bewegung, und gleichsam lieblichen Sturm brachte. Der Engel stige nit sichtbarlich herunter, sonst wurde der Evangelist nit sagen, die Krancke haben auf die Bewegung des Wassers gewartet, sondern sie haben auf die Ankunfft des himmlischen Geists gewartet. Er zeigte sein Gegenwart durch die Bewegung des Wassers, und glückseelig ware derjenige, der zum ersten in das Wasser kame: war es ein Blinder, oder ein Lahmer, oder ein Tauber, oder Fiebriger, ein Verwundter, ein Gichtbrüchiger, ein Mondsüchtiger, oder mit was immer für einer Kranckheit Behaffteter, erlangte er auf Berührung desselben geheiligten Wassers unfehlbar die Gesundheit. Nit also die andere, welche nemlich nothwendig warten mußten auf neue Herabkunfft des Engels, auf ein neues Aufwallen des Teuchs, und auch alsdann, wer der erste hinein kame, der allein gienge fröhlich, und gesund heraus. GOtt ist HErr, und kan seine Gnaden geben, wie er will: er wolte den Fleis des ersten belohnen, und wolte zu erkennen geben, daß die Heyl-Krafft bey demselben Wasser nit natürlich, sondern miraculos, und auf wenige Minuten eingegossen seye, damit alle von so vilen, die in ihren Kranckheiten verbliben, lerneten, daß wir kein Zeit verliehren sollen, uns der Gnaden des HErrn zu bedienen, dieweil er HErr ist, freymächtig dieselbe zu geben, und sie zu geben, wann er will, nit wann wir wolten. Also da GOtt als HErr würckte, bediente er sich eines Engels dem Wasser die Bewegung zu geben, weil die Engel seine Hof-Bediente seynd, und er sie braucht, nit zu seiner Nothdurfft, sondern zu ihrer Ehr, in seinen Göttlichen Verrichtungen: darum will er, daß wir sie verehren, und lieben als seine Freund, und unsere sonders grosse Guthäter. Ob dises Wunderwerck sich nur einmahl, oder öffters im Jahr begeben, ist ungewis, und auch ist ungewis, ob es allzeit und beständig auf eben einen Tag geschehen. Vil seynd der Meynung, der Engel seye kommen nach der von GOtt vorgeordneten Zeit, und wird abgenommen, sagen sie, aus denen Menschen, welche sich daselbst lang aufhielten das Aufwallen des Wassers zu erwarten. Der Heil. Johannes sagt: Angelus autem Domini descendebat secundum tempus in piscinam: Der Engel aber des HErrn stige nach der Zeit herunter in den Teuch, und die Wort nach der Zeit, scheinen anzuzeigen, selbe Ankunfft sey geschehen am bestimmten, und dem Volck bekannten Tägen, sonsten wären sie, wie geduncken möchte, überflüßig, indem unfehlbar ist, daß, was immer geschihet, an von GOtt, wenigst zulassender Weis, ausgesteckten Zeiten geschehe. Daß aber, da man den zur Gnad bestimmten Tag wußte, vil vorhero zusammen gekommen, ist kein Wunder; dann sie kunten Wochen, und Monather vorkommen um ein gelegner- und näheres Orth zu besitzen, und den Vorzug in selben hinein zu gehen haben, oder auch aus Hoffnung bey Zeiten an die Stell zu kommen eines nähern, der etwan darvon

zur Gesundheit eines jeden Krancken.

Wie Gott der Sohn thue, was er den Vatter thun sihet.

und Lehreren seynd erkläret worden. Wahrlich, wahrlich sag ich euch: der Sohn kan aus sich nichts thun, als was er seinen Vatter thun sihet. Dises zeigt nit an, der Göttliche Sohn könne nichts thun, wann es nit vorhero von dem Göttlichen Vatter gethan worden, als hätte er gleichsam selbes Muster vonnöthen. Die Welt ist erschaffen worden zugleich von allen drey Göttlichen Personen, und hatte der Göttliche Sohn vorgehends kein andere von dem Göttlichen Vatter erschaffene Welt gesehen: es zeigt auch nit an, daß alle Würckungen, so dem Göttlichen Sohn zustehen ratione termini, wie die Gottsgelehrte reden, in Betreff des Endzwecks, auch zustehen dem Göttlichen Vatter in Betreff des Endzwecks, das ist, als pur dem Vatter: der Göttliche Sohn ist gebohren, ist Mensch worden, hat gelitten, ist gestorben, und auferstanden; aber nit also der Göttliche Vatter, welcher der Anfang ist, nit der End-Zweck diser Würckungen. Dessentwegen wird das, was bedeutet wird, vereiniget mit jenem, was der HErr JEsus vorhero gesagt, und wird also ausgelegt: Ihr rechnet mir das würcken am Sabbath zur Sünd aus, ich thue das, was mein Göttlicher Vatter thut; angesehen mein Gottheit, ist in mir, und in dem Vatter ein- und eben dieselbe Natur, ein- und eben derselbe Willen; dahero kan ich nichts ohne ihn; und angesehen mein Menschheit, ist mein menschlicher Will, ob er schon unterschiden, jedoch dem seinen so gleichförmig, daß ich nit wider seinen Willen thun kan, und gleichwie er nit kan lügen, gottlästern, sündigen, also kan auch ich nit lügen, gottlästern, sündigen; dann wann es ein Sünd, und Beleydigung seiner wäre, da Wunderzeichen am Sabbath gewürcket werden, wollte ich nit nur allein, sondern kunte sie nit würcken, weil ich nit sündigen kan: und was ich immer thue, auch als Mensch thue ich nit nach gählingem Einfall, sondern nach der Anleitung, welche mir von dem Göttlichen Vatter gezeigt worden. Was immer von ihm gethan wird, das wird gleicher Gestalten von mir gethan, dieweilen sein Macht, und sein Will nit unterschiden ist von meiner Macht, und meinem Willen, sondern in der Person des Vatters, und in der Person des Sohns ist, gleichwie nur ein- und eben dieselbe Natur, also nur ein- und eben dieselbe Macht und Willen: und obwohlen ich, so vil ich Mensch bin, ein menschliche, von der Göttlichen unterschidene Macht und Willen hab, liebet mich jedoch der Göttliche Vatter, auch so vil ich Mensch bin, und mittheilet mir das können und wollen, und thun, so vil ich kan und will, und thue; doch thue ich nit alles was ich kan: durch die von dem Göttlichen Vatter mir ertheilte Krafft wird ich weit grössere Sachen thun, und ihr werdet vor Verwunderung darüber erstaunen. Also verstehe ich mit denen heiligen Vättern und Gottsgelehrten, was der Heyland bis anhero gesagt hat mit verblümten Reden vom sehen, und durch die Hebräische Red-Manier von zeigen, videre, demonstrare. Man soll aber nit einwenden, als wann in der gegebenen Erläuterung gleichermassen kunte gesagt werden: Non potest Pater à se facere quidquam, nisi quod viderit Filium facientem. Der Vatter kan aus sich nichts thun, als was er den Sohn thun sihet. Maldonatus antwortet: wer also redete, sagte, was wahr ist, redete aber übel, weil er dem Göttlichen Vatter unanständige Wort brauchete; und ich setze darzu, daß er was falsches zum Grund setzete, weil er redete von dem Göttlichen Vatter, als wann er der Endzweck, und von dem Göttlichen Sohn, als wann er der Anfang wäre, da doch der Vatter der Anfang, der Göttliche Sohn der Endzweck der Göttlichen Geburt ist: der Göttliche Vatter ist die würckende Ursach der Menschwerdung, des Leyden und Todts des Göttlichen Sohns in der angenommenen Menschheit: der Göttliche Sohn ist nit nur allein die Ursach, sondern auch der Endzweck; dahero da alle drey Personen der allerheiligisten Dreyfaltigkeit sammentlich gewürcket an der Menschwerdung, Leyden und Todt des Mensch-GOttes, ist allein der Sohn Mensch worden, hat gelitten, und ist gestorben. Auf solche Weis hat unser HErr JEsus, von sich als dem Endzweck der Vätterlichen Geburt, so vil er GOtt ist, und als dem Werck der Göttlichen Würckung so vil er Mensch ist, gesagt: Der Sohn kan aus sich nichts thun, als was er den Vatter thun sihet.

7. Hernach hat er sein Unterweisung fortgesetzet, und nachdem er gesagt hatte, sie werden sich über noch grössere Sachen verwunderen, hat er den Gewalt offenbar gemacht, welchen er hatte zu erwecken alle Todte, die er wolte, eben auf die Weis, wie der Göttliche Vatter; und damit nit eingewendet wurde, dieselbe haben von dem Göttlichen Gericht schon den unwiderrufflichen Ausspruch empfangen, darum es unmöglich seye sie widerum zum Leben zu bringen, hat er gesagt, der Vatter richte keinen, sondern überlasse das gantze Gericht dem Sohn, damit alle den Sohn verehren, gleichwie sie den Vatter ehren; dem Sohn die Ehr versagen seye so vil, als solche auch dem Vatter versagen, der ihn gesandt hat. Sicut enim Pater suscitat mortuos, & vivificat, sic & Filius, quos vult, vivificat. Dann gleichwie der Vatter die Todte erwecket, und lebendig macht, also macht auch der Sohn lebendig, die er will. Dise Red wird gleich so wohl verstanden von denen Todten, an dem natürlichen Leben, als an der Gnad; massen über eine so wohl, als über die andere der HErr JEsus den völligen Gewalt hatte sie lebendig zu machen mit höchster Verwunderung dessen, welcher die erstere auf seinen Befelch auferstehen sahe, und denen andern ihre Sünden durch sein Ledigsprechung nachlassen hörte. Neque enim Pater judicat quemquam, sed omne judicium dedit Filio. Dann der Vatter richtet keinen, son-

Dem Sohn ist alles Gericht übergeben.

sondern hat alles Gericht dem Sohn gegeben. Alle Werck ad extra, ausser sich, seynd, wie ich andere mahl gesagt hab, gemein allen drey Personen der Göttlichen Dreyfaltigkeit; mithin werden mit dem Sohn auch richten der Vatter, und der heilige Geist. Mit allem dem sagt er dannoch, das gantze Gericht seye dem Sohn übergeben, in so vil er allein die äusserliche Gestalt des Richters annehmen, er allein auf dem Richter-Stuhl gesehen werden, er allein reden, er allein sein Stimm hören lassen, und das unumstoßliche Urtheil aussprechen wird: und diser Gewalt ist der Göttlichen Person unsers HErrn JEsu Christi mitgetheilet von Ewigkeit her in der Göttlichen Geburt, durch welche der Göttliche Vatter, indem er ihm die Weesenheit, und Natur mittheilet, auch mittheilet die Macht, die Gerechtigkeit, und alle Vollkommenheiten, welche mit der göttlichen Natur weesentlich vereiniget seynd. Dahero der heilige Ambrosius im 2. Buch de Fide in cap. 4. recht gesagt: Omne judicium dedit Filio, dedit utique generando, non largiendo: Er hat alles Gericht gegeben dem Sohn, freylich hat ers gegeben durch gebahren, nit durch schencken. Dem HErrn JEsu, als Mensch, ist diser Gewalt mitgetheilet worden eben in dem Augenblick seiner Empfängnuß, als er vermittels der hypostatisch- oder weesentlich-göttlichen Persons Vereinigung durch dises, daß er Mensch gewesen, auch gehabt hat, daß er Mensch-GOtt gewesen. Qui non honorificat Filium, non honorificat Patrem, qui misit illum: Wer den Sohn nit ehret der ehret auch den Vatter nit, der selben gesandt hat. Der Heil. Augustinus im 19. Tractat über den Heil. Johannem gibt die Ursach, darum durch die weesentliche Beziehung, Relation genannt, so zwischen dem Sohn, und dem Vatter ist. Wer den Sohn GOttes nit ehret, in so vil er der Sohn GOttes ist, kan den Vatter ehren als GOtt, als gut, als mächtig, als Erschaffer, kan ihn aber nit ehren als den Vatter. Also redet wohl subtil der Heil. Lehrer. Andere thun hinzu mit Betrachtung der Worten, qui misit illum, der ihn gesandt hat, einem Gesandten die Ehr versagen, seye so vil, als die Ehr versagen demjenigen, der ihn gesandt hat: allein die Bedeutnuß des HErrn JEsu ist weit höher, und zeigt an, er seye zwar wahrer Mensch, jedoch Mensch-GOtt, und als solcher sey er von GOtt dem Vatter gesandt; mithin sey er dem Vatter gleich, und gebühren ihm eben solche Ehren; dahero dise ihm versagen, seye so vil, als sie dem Vatter versagen, indem der Vatter, und der Sohn ein eintziger GOtt ist.

8. Der HErr JEsus fuhre weiter fort, und bezeugte, daß, wer sein Wort anhöret, und glaubet mit lebhafften Glauben an den, der ihn gesandt hatte, das ist, an den ewigen Vatter, das ewige Leben werde haben, und nit verdammt werden, weil ihm der Tod in das Leben veränderet werde. Er bezeugte, die Stund seye kommen, in welcher vil an der Gnad Gestorbene werden anhören die Stimm des Sohns GOttes, und jene, die sie werden vollziehen, werden das Leben haben: der Göttliche Sohn habe das Leben in sich, und könne es mittheilen, wie es in sich hat, und mittheilen kan der Göttliche Vatter: es stehe diser Macht nit entgegen, daß er wahrer Mensch seye; ja es seye ihm übergeben den Richter-Stuhl aufzurichten auch darum, dieweil ihm, als Menschen, zustehe sich sehen, und sein Stimm hören zu lassen, und die Menschen zu richten, man solle sich nit verwunderen, daß er die Macht habe gegenwärtig das geistlich- und leibliche Leben zu geben denen an der Natur, oder Gnad Gestorbenen; es müsse ein Zeit kommen, in welcher nit nur einige, sondern alle Todte werden anhören die Stimm, und den endlichen Ausspruch des Sohns GOttes; und jene, welche Gutes werden gewürckt haben, werden auferstehen zum ewigen Leben, aber jene, welche Böses werden gethan haben, werden haben ein unglückseelige Auferstehung der ewigen Verdammnuß. Habet vitam æternam, & in judicium non venit: qui malè egerunt, procedent in resurrectionem judicii. Der hat das ewige Leben, und kompt nit in das Gericht: die Ubels thun, werden herfürgehen zur Auferstehung des Gerichts. Mercke hier abermahl an, was ich an einem anderen Orth angemercket hab, daß nemlich das Wort Judicium, Gericht, offtermahl in der Heil. Schrifft anzeige die Verdamnuß; und diß ist auch hier sein Bedeutung: in judicium non venit: er kommet nit in das Gericht: es werden zwar auch die Gerechte zum Gericht kommen, aber nit zur Verdammung: es werden die Böse herfür gehen zur Auferstehung des Gerichts, das ist, sie werden auferstehen, und verdammet werden.

sonderbar am End der Welt.

zum ewigen Leben

oder Verdammnuß.

Gericht ist die Verdamnuß.

9. Da der HErr JEsus Christus gesagt, ihme seye das Gericht übergeben über alle Menschen, hat er nit wollen, daß jemand argwohnen möchte, diser Mensch könne betrogen, oder von einiger Anmuthung eingenommen werden in dem erschröcklichen Gericht; deßwegen hat er hinzu gethan: Non possum ego à me ipso facere quidquam. Sicut audio, judico, & judicium meum justum est; quia non quæro voluntatem meam, sed voluntatem ejus, qui misit me. Ich kan von mir selbst nichts thun. Wie ich höre, richte ich, und mein Gericht ist gerecht; dann ich suche nit meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Und er hat anzeigen wollen, er könne nichts thun, so nit vollkommentlich mit dem Willen des Vatters einstimmig seye; und indem er sich erklärte mit dem sicut audio, wie ich höre, so dem Richten zustehet, hat er angezeigt, er habe sich nit zu richten nach der freyen pur menschlichen Willkur, sondern nach der von der mit ihm vereinigten Gottheit ihm eingegossenen Wissenschafft, und Billichkeit: er folge dem

Christus richtet unfehlbar.

nit, suche das nit, was ihm sein menschlicher Will eingebete, wann er ein purer Mensch wäre; sondern sein menschlicher Will könne nit anderst, als anhangen dem Willen GOttes, von dem er gesandt ware; gleichwie er also Mensch- GOtt ware, also kunte sein Will nit anderst als sich richten nach dem Göttlichen, der auch sein ware: dahero ware bey ihm unfehlbar ein vollkommene Billichkeit in allem Richten.

10. Groß waren die Sachen, welche der HErr JEsus von sich selbst gesagt hatte, nemlich daß er seye der HErr des Lebens und Tods, ledig zu sprechen, und zu verdammen, der Richter des gantzen menschlichen Geschlechts, wahrer Mensch, und zugleich wahrer Sohn GOttes, und wahrer GOtt; und solche Sachen zu glauben war einem anderen, der von ihm noch kein Wissenschafft hatte, nit genug, daß er sie nur allein gesagt hätte. Der glaubte, daß er GOtt seye, dem war es klar, daß alles, was er sagte, nit anderst als wahr seyn kunte; für andere aber ware nothwendig ein Zeichen, oder ein unwidersprechliche Zeugnuß, daß sie ohne Mirackel gescheid glaubeten; und JEsus hat mit dreyen Zeugnußen bestättiget, was er von sich gesagt hatte: wann ich allein, sprach er, von mir selbst Zeugnuß gibe, laß ichs gelten, daß mein Zeugnuß für wahr nit angenomen werde; aber es zeuget ein anderer von mir, und ich weiß, daß alles wahr seye, was er von mir bezeuget. Ihr habt Abgesandte geschicket zu dem Johannes, und er hat die Wahrheit bezeuget. Unser HErr JEsus Christus hat dise Zeugnuß des Johannis angezohen, dieweilen sie die stärckiste Beweißungs-Krafft hatte. Johannes kunte nit verdächtig seyn, weil er sich nit selbst freymüthig herfür gethan, noch sich eingedrungen hatte; sondern sie hatten zu ihm geschicket, sie hatten ihn gesucht, und gefragt. Sie hatten ihn gefragt, ob er, Johannes, der Meßias wäre: dahero erkenneten sie ihn für einen Mann von höchstem Ansehen; und er hat ihnen klar gesagt, er seye der Meßias nit: er hat ausdrucklich gemeldet, JEsus seye der Meßias, und wahrer Sohn GOttes; und sein Red hatte um so vil mehrer Authorität, um wie vilmehr bekannt ware, daß er von GOtt gesandt worden zur Zeugnuß diser Wahrheit. Johannes, der da redte, war ein Mensch, aber sein Wort ware GOttes Wort. Es ist zwar nit eben an dem, sprache der HErr weiters, daß ich zur Beweisung alles dessen, was ich geredet hab, die Zeugnuß, und Ansehen solchen Manns nehme: dieselbe ist groß: Johannes ist ein brinnend- und hellschimmerende Ampel euch den Weeg zu der Wahrheit zu weisen, und ihr habt sein Liecht ein kurtze Zeit genüssen wollen: wann ihr fortfahret nach selbem Liecht eure Tritt zu richten, werdet ihr zum Heyl gelangen; damit ihr aber zu demselben gelanget, schicke ich euch voran den Johannes, an den ihr geglaubt habt. Sonsten hab ich für meinen Theil einen grösseren Zeugen, dann er ist.

Seine Zeugen seynd

Johannes,

11. Die Werck, welche von dem Göttlichen Vatter mir auferlegt seynd, die Werck, welche ich thue, dise bezeugen, daß ich der von dem Vatter gesandte Meßias seye. Diser von denen Wunderwercken hergenommene Beweisthum hatte die stärckiste Uberweisungs-Krafft: sie kunten selbe nit laugnen, massen sie handgreifflich waren, da sie offenbar, bekannt, und vil vor ihren Augen geschehen waren: sie kunten selbe denen Teuflen nit zuschreiben, massen sich ihre Kräfften so weit nit erstreckten, und wann sie kunten, wurden sie doch niemahl haben wollen zu helffen durch solche Wunderzeichen in Ansehen zu bringen einen Menschen, der einen ihnen widerigen Glauben lehrte, und sie aus denen Leiberen tribe, welche sie zu ihrer Wohnung besassen: sie kunten selbe nit wenden auf natürliche Ursachen, und Künsten, massen der HErr JEsus keine dergleichen anwendete; sondern er würckte sie an der Stell, und in die Ferne, bisweilen mit Berührung seiner Hand, insgemein nur mit seiner Stimm, nemlich allzeit durch die Krafft seines Befelchs: sie kunten nit darfür halten, solche Mirackel werden von GOtt gewürcket JEsu zu lieb, als seinem Freund, gleichwie er schon vile gewürcket hatte dem Moyses, und denen Propheten zu lieb, weil sie seine Freund waren. Wann der HErr JEsus Christus nit gewesen wäre der wahre Sohn GOttes, und wahrer GOtt, so wäre er gewesen der schlimmist- und lasterhafftiste Mensch von der Welt, und ärger als der Lucifer selbst; indem kein grössere Missethat kunte begangen werden, als wann sich einer für den wahren GOtt ausgebete, und als ein solcher erkennet, und angebettet werden wolte, da er solcher nit wäre; und sie, die Juden, erkennten wohl, daß jener GOttes Freund nit seyn könne, der die Gottheit rauben wollte: daß auch GOtt keine Wunder thun könne so böß- und gottlose Lehr in Ansehen zu bringen, und zu bestättigen. Dannenhero wann sie vernünfftig hätten reden wollen, hätten sie sagen sollen: Diser Mensch sagt, er seye GOtt: zum Beweisthum würcket er wahre Mirackel; so ist er also wahrhafftig GOTT. Auf solche Weis hat der HErr JEsus mit der kräfftigsten Zeugnuß der Wunderwercken bewisen sein Gottheit, und die Wahrheit seiner Lehr.

die Wunderwerck,

so unwidersprechlich.

12. Und dise Wunderwerck hat er gesagt, seynd jene Zeugnuß, welche der Göttliche Vatter von mir gibt. Verlanget ihr etwann, daß er euch zeige, daß er euch sein Stimm hören lasse, und mit dem Finger auf mich deutend euch sage, daß ich sein Sohn seye? Ihr habt sein Stimm niemahl gehöret, noch sein Gegenwart gesehen. Er hat euch auf zweyerley Weis geredet, durch die Wunderwerck, und durch die göttliche Schrifften; und dise seynd noch bey euch, aber nit in euch, dann wann ihr sie hättet in dem Gemüth, und Hertz, wurdet ihr demjenigen glauben, der von ihm gesandt ist; disem aber glaubet ihr nit,

und die göttliche Schrifften.

weil

weil ihr an dieselbe nit gedencket. Nehmet die göttliche Schrifften an die Hand, weil ihr doch in denenselben euer Heyl setzet, und leset sie aufmerckſam, betrachtet sie, und sie, eben sie werden euch von mir Zeugnuß geben: sie werden alle durch die Ceremonien, durch Figuren, und Prophezeyungen euch zu mir führen, zu dem ihr kommen müsset, wann ihr ewig leben wollet; und dannoch das ewige Leben zu erlangen wollet ihr nit zu mir kommen, da euch doch jene das Leben in mir zeigen. Ihr sehet, daß wahr seye, was ich euch gesagt hab, daß ich weder den Johannes, weder einen anderen Menschen vonnöthen habe erkennet, und geehret zu werden, indem der göttliche Vatter durch die Wunderzeichen, und Schrifften mich gleichsam mit dem Finger andeutet. Ihr verfolget mich unter dem Vorwandt, ihr seyet Liebhaber GOttes, und Eyferer für sein Ehr; ich weiß aber, daß ihr GOtt nit liebet: wann ihr ihn liebet, wurdet ihr mich aufnehmen, der ich der Meßias bin. Ich bin kommen im Namen des göttlichen Vatters, und ihr nehmet mich nit an: ein anderer wird kommen in seinem eignen Namen, und ihr werdet ihn annehmen. Und ich verwundere mich nit: wie könnet ihr den wahren Glauben annehmen, da ihr hoffärtig, und hochmüthig nach nichts anderes trachtet, als nach einer eytlen Ehr von denen Menschen geehret zu werden? und entzwischen sorget ihr euch nichts um die wahre Ehr, die von GOtt allein herkommet. Glaubet nit, daß ich euch bey dem Vatter anklagen wolle: es ist schon einer, der euch anklaget, nemlich der Moyses, jener Moyses, auf welchen ihr hoffet: seine Bücher seynd ein Verweis eures Mißglaubens. Wann ihr ihm glaubetet, wurdet ihr villeicht auch mir glauben, weil er von mir geschriben hat. Wann ihr seinen Bücheren nit glaubet, da ihr ihn doch so hoch schätzet, wie vil weniger werdet ihr meinen Worten glauben, da ihr mich verleumbderisch lästeret als einen Ubertretter des Gesatzes? Also hat JEsus zu denen Juden geredet; allwo der Leser mercke, daß die Wort, crederetis forsitan & mihi, wurdet ihr villeicht auch mir glauben, ein Weis zu reden seyen nach menschlichem Gebrauch, wie ich anderstwo hab erinneret, nach welcher sich der HErr JEsus gerichtet: sie zeigen kein Zweiffelhafftigkeit in ihm an, indem er höchstens vergwiset ware der Zusammenfügung, so sich befande zwischen dem Glauben an die Bücher Moysis, und dem Glauben an JEsum selbst; und wann auch kein solche Verbündung gewesen wäre, so hätte doch sein unendliche göttliche Wissenschafft in keiner eintzigen Erkanntnuß einiges villeicht zugelassen. Er hat also gesagt, weil die Menschen in dergleichen Gelegenheiten also zu reden pflegen, und das villeicht ist gefallen auf die Ungewisheit, welche die Juden hatten von dem, was sie thun wurden, und nit über ein Ungewisheit, welche er gehabt hätte. villeicht, was es hier bedeute.

13. Mit was für Frucht unser HErr JEsus dazumahl geredet habe, hat er nit offenbaren wollen. Die Krafft seines Redens ware groß; aber er liesse sehen auch die vollkommene Freyheit menschlicher Willkur, da er ihrer Hartnäckigkeit, und Verstockung zuliesse Widerstand zu thun. Christus laßt denen Menschen die Freyheit.

Zweytes Capitel.

Der HErr JEsus Christus gehet in das obere Galiläa zuruck, mit einem grossen Gefolg: gehet auf einen Berg, haltet an seine Jünger ein Predig, und redet von denen Seeligkeiten.

Post hæc abiit JEsus trans mare Galilææ &c. Joan. 6, 1. 2. 3.
Nach disem ist JEsus über das Galiläische Meer gegangen ꝛc.
Et abiit opinio ejus in totam Syriam &c. Matth. 4, 24. 25.
Und die Meynung von ihm ist in gantz Syrien aufgegangen ꝛc.
Videns autem JEsus turbas ascendit in montem, & cùm sedisset accesserunt ad eum discipuli ejus &c. Matth. 5, 1. ad num. 13.
Als aber JEsus die Schaaren gesehen, ist er auf den Berg gestigen, und als er gesessen, seynd seine Jünger zu ihm hinzugegangen ꝛc.

JEsus gehet in Galiläam zuruck,

1. Nach denen vorerzehlten Sachen ist unser HErr JEsus in das obere Galiläa zuruck gereiset, und zwar von Aufgang gegen Nidergang durch jene Gegend, welche sich von Tiberias nacher Capharnaum ausstrecket. Unterdessen hatte sich

sich das Gesäg von ihm durch gantz Syrien, und in anderen Gegenden herum ausgebreitet, also daß dieselbe Völcker kamen,

heylet alle Krancke,

und zu ihm brachten allerhand Krancke, Besessene, rasende Tobsinnige nach unterschidlicher Beschaffenheit der Mondsüchtigkeit, Gichtbrüchig- und andere Schmertzhaffte, denen allen, allen er die Gesundheit verlyhe. Die heilige Evangelisten thun offtermahl Meldung von denen wunderbarlichen von dem HErrn ertheilten Gesundheiten, und brauchen die allgemeine Wort: er hat alle gesund gemacht, er heylte alle; dann es wäre allzu lang gewesen alle Krancke mit einander, alle gesund gemachte mit einander zu erzehlen. Sie machen es, als wie die Mahler, wann sie auf einem engen Blat ein grosses Kriegs-Heer entwerffen wollen. Dise stellen unter das Gesicht etlich wenige Figuren, einige halb, andere gantz, hernach füllen sie ein Perspectiv hinter einander an mit einer Menge kleiner halb-Ringen, welche anzeigen lauter Köpff, und Soldaten, deren Anzahl den Pemsel übertrifft. Also erzehlen die heilige Evangelisten einige wenige Wunderwerck des HErrn gantz, andere in einem kurtzen Begriff; nachgehends von der Menge überwunden, zeichnen sie das gantze Heer, er hat alle gesund gemacht, er heylte alle. Dise allgemeine Gutthätigkeit von allen Zuständen gesund zu machen hat von allen Seiten den Zulauff gezohen: aus Galiläa, von Decapoli (zehen Städten) von Jerusalem, aus Judenland, aus denen Landschafften jenseits des Jordans kamen gantze Hauffen, und folgten dem HErrn JEsu nach.

und gehet auf einen Berg.

2. In Ersehung dises grossen Gefolgs ist er auf einen Berg gestigen, allwo, da er sich nidergesetzt, seine Jünger zu ihm hinzu gegangen; er aber thate seinen Mund auf, und lehrte sie: Et aperiens os suum docebat eos. Der Heil. Evangelist mercket hier, der HErr JEsus habe seine Jünger zu lehren seinen Mund eröffnet, anzuzeigen die unterschidliche Weis, mit welcher er redte, und mit welcher die Propheten geredt hatten. Dise redten durch den Mund des HErrn: Os Domini locutum est, hiesse es: Der Mund des HErrn hat geredet;

Propheten reden anderst, als Christus.

und sie sagten: Hæc dicit Dominus: Dises sagt der HErr; weil sie nemlich nit aus eygenem Gewalt redten, sondern ihre Wort galten so vil, als sie von GOtt ihnen auf die Zung gegeben worden. Aber der HErr JEsus redte aus eygenen Mund: aperiens os suum; er thate seinen Mund auf; das ist, aus eygenem Gewalt, mit seinen Worten, und weil sie seine Wort waren, waren sie die Wort GOttes, dieweil er GOtt ware: dahero werden wir in dem Verlauff seines Redens ihn nit sagen hören: Hæc dicit Dominus: Dises sagt der HErr, sondern Ego autem dico vobis: Ich aber sage euch. Sein Red hat er angefangen sprechend:

Arme im Geist, seynd

3. Seelig seynd die Arme im Geist, dann ihrer ist das Reich der Himmlen.

Durch die Arme im Geist werden hier verstanden die Arme mit freywilliger Armuth. Im neuen Testament wird offtermahlen der Willen genennt ein Geist; gleichwie, spiritus autem promptus est, caro autem infirma: Der Geist ist zwar hurtig, das Fleisch aber schwach. Cui servio in spiritu meo: Dem ich diene in meinem Geist. Solliciti servare unitatem spiritûs in vinculo pacis: Seyet sorgfältig zu halten die Einigkeit des Geists in dem Band des Fridens. Also hier, beati pauperes spiritu: Seelig seynd die Arme im Geist, ist so vil als: Seelig, die freywillig arm seynd. Dise Seeligkeit gebühret jenen nit, welche, weil sie nit gar reich seyn können, und sehr hoffärtig seynd, annebens durch Reichthumen sich nit können empor bringen, sich wollen sehen lassen durch Verachtung derselben, als wie der Diogenes gewesen der Verachter seiner geringen Mittlen, um für einen grossen Weltweisen angesehen zu werden, weil er als ein grosser Reicher nit aufziehen kunte: und die ihm angebottene Talent Gold hätten ihn zu einem kömmlich lebenden Mann, aber nit zu einem grossen Herrn machen können: also auch jener Bion, welcher sein Haabschafft in das Meer geworffen, unter dem Vorwandt, auf daß er nit von derselben versäncket wurde; wann er reich gewesen wäre, hätte er seine Felder, seine Vieh-Heerden, seine Scheyren, und Getraid-Kästen nit auf seine Schulteren nehmen können: es wurden ihn auch in kein grosses Ansehen haben bringen können jene Reichthumen, welche er nur auf seinen Schulteren hat tragen können: er hat für besser gehalten einen Sack, in welchem vilicht etliche wenige Lumpen gewesen, in das Meer zu werffen, und sich für einen über die Welt aussehenden Mann ansehen zu lassen, als seinen Sack zu behalten, und einen armen Burger zu spihlen. Dise seynd hoffärtige Arme, nit freywillige Arme. Sotzer stehet auch dise Seeligkeit nit zu jenen, welche nur aus Müssiggang und Faulkeit vom bettlen leben, da sie mit arbeiten sich ein bessere Unterhaltung wohl verschaffen könnten.

freywillig Arme.

Geist ist der Willen.

Hoffärtig Arme,

wie Diogenes,

Bion,

und Faullenzer, seynd nit seelig,

4. Diser Seeligkeit theilhafftig zu werden ist vonnöthen, daß dise Armuth mit einer Tugend begleitet seye: dahero macht sich derselben theilhafftig, z. wer, da er arm ist aus Noth, gern möchte reich werden auf zulässige Weis, weil er aber nit kan, doch sein Armuth übertragt mit Ergebung, und Gedult aus Liebe JEsu Christi des HErrn, und in Hoffnung die Belohnung im Himmel zu bekommen. 2. Noch mehr werden derselben Seeligkeit theilhafftig jene, welche, da sie arm seynd, und kein Weis finden reich zu werden, solches gar nit achten, sondern still, ruhig, und mit ihrer Armuth vergnügt leben, als Nachfolger des HErrn JEsu Christi, und fertiger den Himmel zu erlangen. 3. Noch mehr werden diser Seeligkeit theilhafftig jene, welche zufriden gewesen das Wenige, oder Vile, so sie besassen,

sondern Arme mit einer Tugend,

zu

zu verliehren, um GOtt nit zu beleydigen, oder wann ihnen ihr Haab und Gut nit mit Gewalt abgenommen worden, dasselbe freywillig verlassen, um nit in der Gefahr zu bleiben ihn zu beleydigen. Solche seynd jene Catholische, welche ihres Glaubens wegen von denen Ketzeren, oder andern Unglaubigen ihrer Güter beraubt seynd; und auch jene Catholische, welche freywillig ihre Haabschafft verlassen, um nit in Gefahr zu kommen mit Ketzereyen angesteckt zu werden; dann auch jene, welche nit achten dasjenige zu verliehren, was sie unter denen Unglaubigen besitzen, um den Catholischen Glauben anzunehmen. 5. Vollkommentlich werden diser Seeligkeit theilhafftig jene, welche freywillig all das Ihrige verlassen, um in die Fußstapffen JEsu Christi zu tretten. 6. Zum vollkommnisten erlangen dise Seeligkeit jene, welche das Ihrige nit nur eben denen Anverwandten, und Freunden übergeben, sondern selbes verkauffen, und den Werth denen Armen, und denen geistlichen Orthen vermachen, oder geben. Alle dise Gattungen gehören unter jene Arme im Geist, welche von dem HErrn JEsu seelig genennt werden. Er hat sich aber eben darum nit verpfänden wollen, daß sie durch dises allein des Himmels vergwiset seyen; sondern hat nur sagen wollen, sie seyen glückseelig, weil sie sich begeben auf jene Straß, auf welcher wofern sie darvon nit abtretten werden durch Unbeständigkeit, oder andere Laster, sie gewislich zu dem glückseeligen Zihl gelangen werden. Gleicher gestalten müssen die zu denen folgenden Seeligkeiten hinzu gesetzte Verheissungen verstanden werden, welche Verheissungen werden wahr werden, wann die Erlangung durch andere Sünden nit wird verhinderet werden.

wann sie darinn verharren,

Andere Seeligkeiten.

5. Der Heyland sprache weiters: Seelig seynd die Sanfftmüthige, dann sie werden das Erdreich besitzen. Seelig die trauren, dann sie werden getröstet werden. Seelig, die hungerig, und durstig seynd nach der Gerechtigkeit, dann sie werden ersättiget werden. Seelig die Barmhertzige, dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Seelig, die eines reinen Hertzens seynd, dann sie werden GOtt anschauen. Seelig die Fridsame, dann sie werden Kinder GOttes genennt werden. Seelig, die Verfolgung leyden um der Gerechtigkeit willen, dann ihrer ist das Reich der Himmlen. Seelig seyd ihr, sprach er, wann euch die Menschen werden verfluchen, verfolgen, schmähen, und mit Lügen alles Ubels von euch sagen, wofern ihr alles aus Lieb meiner übertragen werdet: Erfreuet euch, und frolocket, weil ihr häuffigen Lohn im Himmel darfür empfangen werdet. Also seynd verfolget worden auch die Propheten, die vor euch in der Welt gewesen seynd.

Sanfftmüthige, welche seelig?

6. Durch die Sanfftmüthige werden hier nit verstanden jene, denen eintweders ein kaltes Geblüt, oder die Dummheit der Natur, oder der Uberfluß der zähen Feuchtigkeit in einem dick-fetten Leib einflössen ein gewise Ruhesamkeit, welche sie verlangen, vilmehr die Ungemächlichkeiten, so bey dem Zorn aufstossen, zu vermeyden, als aus Tugend, von welcher die Anmuthung im Zaum gehalten werde. Solche natürliche Sanfftmüthigkeit ist ein gute weigerende Veranstaltung zu der Tugend, so vil sie die ihr widrige Ungehaltenheit des Zorns entfernet; und wer von Natur sanfftmüthig ist, findet minderen Anstand in Ubung jener Sanfftmuth, welche stehet in der übernatürlichen Ordnung der Gnad. Sanfftmüthige, welche hier von unserem HErrn JEsu Christo seelig genennet werden, seynd jene, bey welchen die Mildigkeit herkommet aus einer wahren Demuth des Hertzens, wordurch sie nichts verlangen, nichts vermeynen daß man ihnen schuldig seye, den Nächsten betrachten als ein Sach GOttes, und sich als Undanckbare gegen GOtt: Dahero werden sie durch nichts beleydiget, und weil sie sich nicht betrüben über Unbilden, oder Verschmähungen, oder Verachtungen, stellen sie alles GOtt heim, von dem sie alles herzukommen erkennen. Dise seynd bey allen beliebt, und besitzen gemeiniglich hier auf Erden die Hertzen aller: jedoch ist dise Erden nit das ihnen von dem HErrn JEsu versprochne Erdreich; massen derselbe denen übernatürlichen Tugenden nit irrdische Güter versprochen hat, sondern himmlisch- und ewige. Das ihnen verheissene Erdreich ist das himlische Paradeys, welches anderswo genennet wird Terra Viventium, die Erden der Lebenden, das ist, die Wohnung deren, die das ewig glückseelige Leben haben werden.

Traurende,

7. Durch die seelige Traurende verstehe ich die über ihre Sünden Bußfertige, die sich in ihren Widerwärtigkeiten in den Willen GOttes ergebende, welche den immerwährenden Trost haben werden in dem Reich der Vergnügung. Dise drey Abziehungen von denen Reichthumen durch die freywillige Armuth, von der Zornmüthigkeit durch die Sanfftmuth, und von der Begierlichkeit durch die geduldige Ubertragung, seynd Tugenden, welche sehr schwerlich zu erlangen: Dahero damit seine Jünger auf so hohe Lehren, und auf jene, so er nachgehends anfügen wurde, den Muth nit sollten fallen lassen, hat er mit dem Wort der Gerechtigkeit eingebunden ein innbrünstige Begierd nach der Tugend, aber nit eine nur nachsinnend- und müßige Begierd.

Begierige nach der Gerechtigkeit,

Er hat diejenige seelig genennet, welche nach der Tugend eine Begierd haben, als wie die Hungerige nach der Speis, und als wie die Durstige nach dem Tranck, welche nit nur verlangen, sondern auch sich bemühen die verlangte Erquickung zu erlangen. Diejenige, welche solches Verlangen haben, und sich befleissen werden die Tugend zu erlangen, werden ersättiget werden, nit zwar hier auf der Erden, so das Ort nit ist der Ersättigung, sondern im Himmel.

Reine von Hertzen,

Rein von Hertzen erkenne ich diejenige, welche

che nit nur allein in äusserlichen Wercken, sondern auch in denen Gedancken, und innerlichen Neigungen sich fern halten werden von Sünden, welche die eintzige Macklen seynd, so das Hertz unrein machen.

Barmhertzige

Durch die Barmhertzige verstehe ich alle diejenige, welche die leiblich- oder geistliche Barmhertzigkeit üben nit nur ein- und andersmahl, sondern offt: Dahero gebühret ihnen vilmehr der Namen Misericordes, Barmhertzige, als Miserentes, sich Erbarmende.

Fridsame,

Durch die Fridsame verstehe ich jene, welche den Friden beybehalten mit dem Nächsten, und mit GOtt.

und Verfolgung Leydende, seynd seelig.

Indem der HErr JEsus diejenige seelig genennet, welche die Verfolgung- und Maledeyungen übertragen, hat er zwey höchst-wichtige Wort hinzu gesetzt: eines ist, Mentientes, Lügende; massen derjenige nit seelig ist, von welchem Ubels geredet wird, wann es wahr ist: das andere ist, propter me, wegen meiner; sintemahlen derjenige nit seelig ist, welcher verfolget wird wegen seiner Unachtsamkeit, wegen seiner Ausgelassenheit, wegen seiner verwegenen Unternehmungen: Jener ist nit seelig, welcher unter dem Schein der geistlichen Aufführung in alle Häuser gehen, und sich in alle Händel einmischen will, wann er hernach verfolget wird: dis ist ein Straff der Schuld, nit ein Seeligkeit des heiligen Wercks. Der HErr JEsus nennet seelig diejenige, welche Verfolgung- und Verleumdungen leyden, weil sie GOtt leben, und durch anständige Mittel sein Ehr beförderen wollen. Allen disen, welche er hier seelig nennet, verspricht er unter verschidenen Ausdruckungen die ewige Glückseeligkeit des Himmels; will sagen, daß, wann sie solche Tugenden beständig üben, der HErr durch seine Gütigkeit werde bewegt werden ihnen sonderbare Hülffs-Mittel zu verleyhen, damit sie in der Gnad sterben.

Drittes Capitel.

Des HErrn JEsu Red auf dem Berg wird fortgesetzet. Von dem guten Beyspihl, so man dem Nächsten schuldig ist.

Vos estis Sal terræ: quòdsi Sal evanuerit, in quo salietur? &c. Matth. 5, 13. usque ad num. 21.

Ihr seyd das Saltz der Erden: wann das Saltz vergehen wird, in wem wird gesaltzen werden? ꝛc.

Christus stürtzet die dreyfache Begierlichkeit.

1. In dem ersten Theil seiner Anred auf dem Berg hat der HErr JEsus die Grund-Reglen unsers Glaubens gepflantzet, indem er umgestürtzet die verkehrte Vorschläg der Welt, welche ihr gantze Freud in der zergänglichen Glückseeligkeit setzet. Er hat zum Absehen gehabt die drey verderbliche Begierlichkeiten, welche die Höll mit elenden Verzweifleten anfüllen. Wider die Begierlichkeit der Augen, so nach Reichthum trachtet, hat er gesetzt die Lieb zur Armuth: wider die Begierlichkeit des Fleischs, so nach Wollüsten trachtet, hat er gesetzt die Lieb zum Leyden: wider die Begierlichkeit des Hertzens, so nach Ehren strebet, hat er gesetzt die Lieb zur Verfolgung- und Verachtungen. Dise Seeligkeiten seynd Artickel unsers Christlichen Glaubens, welchem übel nachkommet, wer, da er durch Armuth, durch Mühe und Arbeit, durch ungerechte Verfolgungen, durch Verspott- und Verleumdungen betrangt wird, sich für unglückseelig haltet, wo er doch von dem unfehlbaren Mund der Wahrheit seelig erkläret wird.

2. Nach ausgelegten solchen Lehren hat der HErr seinen Jüngeren gezeigt, wie vil daran gelegen, daß sie dieselbe wohl fasseten, und sich darnach richteten, angesehen sie bestimet wären die Welt zu bekehren; und wie hätten sie die Sitten anderer wohl einrichten können, wann selbsten jene Grund-Reglen nit gehabt hätten diejenige, von welchen andere mußten angeleitet werden? Er hat sich erkläret durch die Gleichnuß des Saltzes, welches dienet denen Speisen den Geschmack zu geben; wann es aber verdirbt, nutzet es zu nichts, sondern wird hinweg geworffen, und mit Füssen zertretten: und durch dise Gleichnuß hat er ihnen zu verstehen gegeben, daß, wann dieselbe Wahrheiten aus ihrem Gemüth, oder aus ihrem Hertzen verschwunden wären, sie weder für sich, weder für andere gut seyn, sondern von denen Menschen wurden verachtet, und von GOtt verworffen werden.

Saltz ist nutzlich.

Er hat ihnen zu verstehen gegeben die Schuldigkeit ein gutes Beyspihl der Welt zu geben, massen sie durch ihr Ampt der Welt unter das Gesicht gestellt waren.

Beyspihl, gutes, zu geben seynd wir schuldig.

Er hat sie verglichen mit einer erleuchtet- und auf einem Berg ligenden Stadt, welche sich nicht verbergen kan vor denen Augen dessen, der in der Ebne stehet: sie seyen gleich dem Liecht einer brinnenden Ampel, welches nit unter einen Metzen gesetzet, sondern auf einen Leuchter gestellet wird, auf daß es erleuchte alle diejenige, welche sich in demselben Zimmer befinden; also zu leuchten seyen sie schuldig: also müsse seyn ihr Liecht im Angesicht der Menschen, welche sehen sollen, daß ihre Werck gut seyen, damit sie, sprach er, durch eure Beyspihl bewegt, euren Vatter, der im

GOtt Vatter, wie er der Vatter Christi, und unser seye;

im Himmel ist, ehren, und Lob preisen. Er hat gesagt: Glorificent Patrem vestrum, daß sie ehren euren Vatter, nit Patrem nostrum, unsern Vatter; weilen, da GOtt der Vatter, der Vatter des HErrn JEsu, und der Jüngeren ware, doch gantz anderst ware, und nit mit einander vermischet werden kunte sein Vatterschafft, und ihre Sohnschafft: Die Jünger waren Söhn GOttes durch Aufnehmung an Kindsstatt, JEsus durch die Natur; dessentwegen mußte der Nahmen des Vatters nit gemeinschafftlich gebraucht werden, als wann er einem, wie denen anderen zu Theil wurde mit eben einer Gleichheit. Er hat auch gesagt: Ut glorificent Patrem vestrum: damit sie ehren euren Vatter, vilmehr als Patrem meum, meinen Vatter, dieweil er wollte, daß sie gewohnen sollten GOtt zu lieben mit einer kindlichen Lieb, und sein Ehr zu beförderen, wie sich ein guter Sohn annimmet um die Ehr seines eigenen Vatters. Er hat hinzu gethan: Qui in cœlis est: der im Himmel ist, nit als wann er nit in allen Orten wäre, indem er unermessen ist; sondern weil er in dem Himmel sich selbst klar erzeiget, alldorten sich sehen lasset, alldorten sein edle Hofstatt haltet, und den Thron seiner Majestät.

ist im Himmel sonderbar.

Christus hebt das Gesatz nit auf, sondern erfüllet es,

3. Hernach ist er fortgefahren seine Jünger zu ermahnen das Gesatz nit zu übertretten unter dem Vorwand, daß ihr Lehrmeister kommen seye selbes aufzuheben: Nein, sprach er, ich bin nit kommen das Gesatz aufzuheben, sondern zu erfüllen, noch dasjenige zu übertretten, was die Propheten gesagt haben, sondern zu vollziehen: Wahrlich sag ich euch; bis daß Himmel und Erden vergehen, wird nit ein Strichlein oder Pünctlein von dem Gesatz vergehen, bis alles erfüllet werde: ware so vil gesagt, als, er werde unfehlbar erfüllen allen auch mindisten Theil des Gesatzes; und solches hat er lebhafft erkläret mit Anzeigung, daß Himmel, und Erden ehender werden zu Grund gehen: dahero weiler vergwiset ware, daß Himmel und Erden niemahl werden zu Grund gehen, wollte er zu verstehen geben, daß er das Gesatz niemahl übertretten wurde. Das alte Gesatz bestunde in denen Prophezeyungen, in denen zehen Gebotten GOttes, in denen Ceremonial- und richterlichen Gebotten. Die Prophezeyungen seynd von ihm vollkommentlich erfüllet worden, wie wir theils gesehen, theils noch sehen werden in dem Verlauff der heiligen Geschicht. Die Gebott der zwey Tafeln seynd von dem HErrn JEsu nit nur nicht abgethan, sondern erkläret worden mit wahrem Verstand, wider welchen es vil Irrthum gabe, die von denen Pharisäern eingeführt worden; ja von ihm wurden die beste Räth beygesetzt, welche die Vollkommenheit der Gebotten vermehrten. Was die Ceremonial-Gesätz anbelanget, hat er sie vollzogen, und von seinen Jüngeren vollziehen lassen, so lang er gelebt: Er hat empfangen die Beschneidung, ist in dem Tempel geopfferet worden, ist an vorgeschribenen Tägen nacher Jerusalem hinauf gegangen; und ist ihm unbillich vorgeworffen worden, als hielte er den Sabbat nit, massen er ihn allzeit getreulich gehalten, zwar nit nach denen aberglaubischen Auslegungen der Pharisäer, sondern nach der wahren Vorschreibung GOttes. Wann nit seinem Tod dise Ceremonial-Gebott aufgehöret, ist es nit geschehen, weil er deren Ubertrettung gelehret hätte, sondern weil sie schon erfüllet, und nit mehr zu halten waren. Sie waren Figuren, die den HErrn JEsum, und seine Sacrament vorbedeuteten. Da nun das Original selbst der Welt gegeben ware, mußte man das Aug auf ihn werffen, und nit auf seine Vorbedeutungen. Auch in denen Gerichts-Gebotten hat er die Vollkommenheit vermehret, indem er an statt zeitlicher Straffen, und Belohnungen, angekündet hat ewige Belohnungen, und Straffen. Die Ceremonial- und Gerichtliche Gebott seynd abgethan worden auf die Weis, wie die mit der Kreiden, oder Reiß-Kohlen auf der Leinwand gemachte Zeichnung ausgestrichen wird, wann der Mahler mit denen Farben künstlich darüber fahret, und die mit der Kreiden, oder Reiß-Kohlen gezeichnet- und entworffene Bildnuß vollkommen macht. Selbe Gebott waren ein Abriß, und Zeichnung dessen, was nachmahlen der HErr JEsus gethan hatte: Diser hat die Bildnuß vollkommen ausgemacht, und die Zeichnung ist ausgethan worden, nit durch dises, daß sie übertretten, sondern daß sie verbesseret worden.

Gebott müssen alle gehalten werden,

4. Disen Absatz seiner Red hat er beschlossen mit dem, daß er gesagt, jener, der das mindiste diser Göttlichen Gebotten übertrettete, und also lehrete, wurde für den Mindisten gehalten werden in der Schätzung des Reichs der Himmlen; jener aber werde für groß angesehen werden, der es vollziehet, und lehret: dahero sollten sie sich hüten nachzufolgen denen Pharisäeren, und Schrifftgelehrten; anerwogen sie, wofern ihre Gerechtigkeit nit grösser wäre, dann die Gerechtigkeit der Pharisäer, und Schrifftgelehrten, nit eingehen wurden in das Reich der Himmlen. Die Schrifftgelehrte, und Pharisäer, wenigist wann sie von der Cantzel den Moyses erklärten, lehrten wohl, aber hernach würckten sie übel. Der HErr JEsus warnete seine Jünger, daß es nit genug seye zu dem Heyl zu gelangen, wohl lehren: Qui solverit unum de mandatis istis minimis, & docuerit sic homines: Wer eines aus disen mindisten Gebotten auflösen, und also die Menschen lehren wird: das ist, wer auch nur ein mindistes Gebott übertretten wird, ob er schon andere Menschen lehret, wie ich lehre, das ist, eben dieselbe Wahrheiten, welche ich euch lehre, meine Jünger, der wird im Himmel nit angesehen werden. Uber das, die Pharisäer, und Schrifftgelehrte beobachten einige äusserliche Stuck des Gesatzes, halten es aber nit gantz. Der HErr JEsus hat seinen Jüngeren eingebunden, man müsse es in keinem mindisten

auch das mindiste;

sonst hilffe das Lehren nichts.

und macht alle Gebott vollkomener.

Theil übertretten. Durch Ubertrettung der mindisten Gebotten werden hier nit verstanden die läßliche Sünden, obwohlen man auch mit disen in den Himmel nit eingehen kan; sondern es wird verstanden die Ubertrettung jener Gebotten, welche eintweders in Schätzung der Menschen, oder in sich selbsten, zwar kein schwere Sach antreffen, jedoch ohne schwere Sünd nit können übertretten werden. Alle Gebott des natürlichen Göttlichen Rechts seynd grösser, als die Gebott des gesetzten Göttlichen Rechts: aber wann GOtt will erkennet werden als HErr, und ein dem Ansehen nach kleine Sach, weil sie in sich selbst gleichgültig ist, schwerlich verbiethet, oder gebiethet, ist jener Ungehorsam, der seiner Herrschafft ein grosse Unbild anthut, ein schwere Sünd. Sich von einer Frucht enthalten, ist in sich selbst ein kleinste Sach; nichts destoweniger ist es dem Adam, und der Eva ein grosse Sünd gewesen, daß sie von der Frucht, so ihnen von GOtt verbotten ward, geessen. Sie haben kein Abgötterey getriben, nit GOtt gelästeret, nit falsch geschworen, nit getödtet, nit falsche Zeugnuß gegeben, noch ein andere aus ihrer Natur schwere Sünd begangen; sondern das an sich selbst mindiste Gebott übertretten, und dannoch ist ihr Sünd ein Tod-Sünd gewesen. Die innerliche völlig bedachtsame Einwilligung in einen Gedancken zu tödten, so nit dem Werck nit vollzogen wird, ist ein geringere Sünd, als der vollzogene Todtschlag, ist jedoch ein schwere Tod-Sünd. Nun hat unser HErr JEsus gelehret, es seye nit nöthig das gantze Gesatz zu übertretten, oder seine wichtigere Gebott, sondern es erklecke die Ubertrettung auch eines derjenigen, so minder wichtige Sachen gebiethen, von dem Himmel ausgeschlossen zu werden; und dise Ausschliessung wird angezeigt durch die Ausdruckung, daß der Ubertretter werde gehalten werden für einen schlechtisten, für einen nichtswerthen Menschen, der nicht würdig daroben einen Sitz zu haben in dem Gericht GOttes, wann er mit solcher Sünd stirbet.

Viertes Capitel.

Die Red unsers HErrn JEsu Christi auf dem Berg wird fortgesetzet, und gehandlet von Todtschlagen, und Feindschafften.

Audistis, quia dictum est antiquis: Non occides; qui autem occiderit, reus erit judicio &c. Matth. 5, 21. usque ad num. 27.

Ihr habt gehört, daß denen Alten gesagt ist: Du sollt nit tödten; Wer aber tödtet, wird schuldig seyn des Gerichts ꝛc.

Christus verbesseret das Gesatz,

1. Nachdem der HErr JEsus die Jünger ermahnet hatte wegen der Nothwendigkeit das Göttliche Gesatz zu haiten um zu dem Heyl zu gelangen, ist er weiter gegangen einige Fehler zu benehmen, welche dazumahl unter vilen wegen der Beobachtung der Göttlichen Gebotten eingeschlichen waren, und gewisse Zulassungen zu verbesseren, welche wegen der Härtigkeit selbigen Volcks in dem Mosaischen Gesatz gedultet wurden. Er hat geredet als ein Ausleger, und zugleich als ein Gesatzgeber, da er den wahren Verstand des Mosaischen Gesatzes erkläret, und selbes durch neue Gesätz zu einer gäntzlicheren Vollkommenheit gebracht hat. Ihr habt gehöret, sprach er, daß denen Alten gesagt seye: Du sollt nit tödten (und dises war ausdrucklich geschriben auf denen Gesatz-Tafeln) wer tödten wird, der wird schuldig seyn gerichtet zu werden, das ist, zum Tod verurtheilet zu werden. Dise Straff war in dem Gesatz nit enthalten, es war aber also der Brauch, und Gewohnheit bey der Jüdischen Gerichts-Form. Wegen dem Zorn, wann er schon in Schmäh-Wort, auch schwere aufbrache, wann man schon innerlich in freywillige Begierd eines Todtschlags einwilligte, wann doch das äusserliche Werck nit erfolgte, machten vil kein Bedencken, als wann eben darum, daß kein Straff zu förchten ware vor dem Gericht der Menschen, auch bey dem Richter-Stuhl GOttes die mindiste Straff nit zu besorgen wäre. Nun aber sag ich euch, sprache der HErr weiters: wer sich wider seinen Bruder entzürnet, ist schuldig des Gerichts: Wer zu ihm sagen wird Racha, wird schuldig des Raths: wer zu ihm sagen wird, du Narr, ist schuldig des höllischen Feuers. Derowegen wann du dein Gaab opfferen willst bey dem Altar, und fallet dir alldorten ein, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so lasse daselbst vor dem Altar dein Gaab, und gehe zuvor hin dich mit ihm zu versöhnen; alsdann komme zuruck dein Opffer zu vollziehen. Vergleiche dich geschwind mit deinem Widersacher, da du noch auf dem Weeg bist, damit er dich nit in die Hand des Richters, und diser in die Händ der Gerichts-Diener übergebe, und du in den Kercker geworffen werdest. Wahrlich sag ich dir: du wirst nit heraus kommen, bis du dein gantze Schuld bis auf den letzten Häller wirst bezahlet haben.

und verbietet den Zorn,

vom Todtschlag,

2. Omnis, qui iraſcitur fratri ſuo: Ein jeder, der ſich erzürnet über ſeinen Bruder. In einigen Griechiſchen Auflagen iſt hinzu geſetzt εἰκῆ temerè, ſine cauſa, vermeſſentlich, ohn Urſach. Die Römiſch- und gemein-Lateiniſche Uberſetzungen behalten diſen Zuſatz nit, welchen der heilige Hieronymus für eingeſchoben haltet. Der Heyland verlangte den Zorn zu mäßigen; er hätte ihn aber nit gemäßiget, wann er allein das Erzürnen ohne Urſach verbotten hätte, geſtaltſam kaum geſchehen kan, daß ſich einer erzürne ohne einige Beweg-Urſach. Jedoch folget nit hieraus, daß der Zorn allzeit ein Sünd ſeye; dann ſonſten wurde nit geſagt ſeyn worden: iraſcimini, & nolite peccare: Erzürnet euch, und ſündiget nit: und finden wir: daß die Heilige, ja auch ſelbſt JEſus Chriſtus der HErr ſich bisweilen erzürnet haben. Vor allem muß man einen Unterſchid machen zwiſchen dem Zorn, der ein Anmuthung des empfindlichen Theils, und dem Zorn, der ein Erwählung des Willens iſt: Der erſtere iſt eine Neigung zur Raach wegen einer uns, oder einem unſeren Angehörigen, oder einem uns Lieben zugefügten Unbild, oder ſo, wanns nit geſchehen, wenigſt von uns alſo vermeynt wird: Von diſer Neigung des empfindlichen Theils, welche ſich eigentlich in dem Hertzen befindet, redet hier der Göttliche Lehrmeiſter nit; maſſen ſie nur ein Vortrag, kein Laſter, nur ein Anfechtung, kein Sünd, nur ein Bewegung, und Veränderung der Geiſter, kein Einwilligung der Begierden, oder des Wohlgefallens iſt. Hingegen der Zorn des Willens iſt ein wohlbedachte Begierd, oder freywilliges Wohlgefallen, dardurch man einwilliget in das Verlangen der Raach. Der Verſtand, und der Willen ſeynd Kräfften, die von gewiſen Glidmaſſen, als einem Werckzeug nit abhangen, jedoch ſo lang die Seel mit dem Leib vereiniget iſt, gehen ihnen in ihrem Würcken vorher die Einbildungen, deren Werckſtatt der Kopff iſt: Dahero empfinden wir aus der Erfahrnus, daß die Hitz des Zorns entſtehe aus dem Hertzen, welches der Werckzeug der Seel zu denen natürlichen Anmuthungen iſt: und wir empfinden, daß die Einwilligung, oder der Widerſtand in dem Haupt ſeye, wo zugleich iſt, alſo zu reden, das Hausgeſind, welches der Seel zum Verſtehen, und zum Wöllen dienet. So gewaltthätig immer der Zorn ſeyn mag, iſt er doch kein Sünd, bis daß mit ihm der Willen ſich vereinige; ja er dienet auch zu gröſſerem Verdienſt, wann unſer Willen ihme widerſpricht, und Widerſtand thut. Von diſem Zorn des Willens, welcher in der Begierd beſtehet, redet hier der HErr JEſus Chriſtus.

der doch nit allzeit Sünd iſt,

ſondern durch den Willen bös,

oder gut wird,

2. Anderemahl verlanget der Willen, oder hat ein Wohlgefallen, zu ſehen, daß ein Verbrecher gezüchtiget werde, nit aus üblem Gemüth gegen ihm, ſondern aus Begierd ſeiner Beſſerung: er erfreuet ſich etwann, daß ein Unzüchtiger geſtrafft werde mit einer Kranckheit, damit er von der Unlauterkeit geheilet werde; daß ein Übermächtiger in den Kercker geworffen werde, damit er lerne ſich von ungerechten Gewaltthätigkeiten zu enthalten. Diſer Zorn des Willens iſt nit nur allein unſchuldig, ſondern auch löblich, iſt ein Unwillen wider die Sünd, und ein Lieb gegen den Nächſten, iſt ein Zorn, der ein gerechter Eyfer iſt; und diſer Zorn wird von dem HErrn auch nit beſtraffet.

als wegen des andern Beſſerung,

4. Anderemahl entbrennet der Willen, weil er ſihet, daß GOtt verunehret, der Unſchuldige unterdrucket, der gemeine Nutzen beeinträchtiget werde: auch in diſem Fall iſt das Verlangen, oder Wohlgefallen, daß dergleichen Ubelthäter von der offentlichen Obrigkeit exemplariſch abgeſtrafft werden, nit aus argem Gemüth gegen ihnen, ſondern wegen der Ehr GOttes, und gemeinen Wohlſtand, kein Sünd, ſondern ein guter Eyfer, wann er ſich inner denen Schrancken der Gerechtigkeit haltet; und iſt jener Lobens werth, welcher die Straff beſtimmet, wann es ihm aus rechtmäßigem Gewalt zuſteht. Nit alſo wann einer diſe Beleydigungen rächen will, da ihm der rechtmäßige Gewalt manglet. In diſem Fall iſt ſolcher Zorn, ſo vil er ein ihm nit zuläßige Rach verlanget, ſündhafft, und gehöret unter diejenige, von welchen der Göttliche Lehrmeiſter ſagt: Omnis, qui iraſcitur fratri ſuo, reus erit judicio: Ein jeder, der ſich über ſeinen Bruder erzürnet, wird ſchuldig ſeyn des Gerichts; nit eben darum, weil er ſich ohne rechte Urſach erzürnet, ſondern weil er, da er ſonſten gerechte Urſach hat ſich zu erzürnen, ein gerechte Rach verlanget auf nit gerechte Weis.

oder Sünden zu verhindern,

5. Anderemahl verlanget der Willen, oder hat ein Wohlgefallen ſich zu rächen aus unordentlicher Lieb, ſo der Menſch gegen ſich ſelbſt hat; weſſentwegen er ein wahre, oder vermeynte Unbild nit übertragen will: Und diſer iſt eigentlicher der Zorn, welcher hier verworffen wird: Reus erit judicio: Er wird ſchuldig ſeyn des Gerichts; und wird verdammet werden nach Geſtalt der verlangten Rach: wann diſe gering, und läßlich iſt, wird er mit zeitlicher Straff angeſehen werden; wird ſelbe ſchwer, und tödtlich ſeyn, wird er mit dem ewigen Tod geſtrafft werden. Mit einem Wort, unſer HErr JEſus lehret uns hier, daß in dem Gericht GOttes geſtrafft werden nit nur die äuſſerliche, ſondern auch die innerliche Sünden, ob ſchon diſe dem Gericht der Menſchen nit unterworffen ſeynd. Ein vollbrachter Todſchlag wird von denen Menſchen mit dem Tod geſtrafft: ein nur mit innerlicher Einwilligung verlangter Todſchlag wird von GOtt mit dem ewigen Tod geſtrafft.

nit aber aus Lieb gegen ſich ſelbſt.

Innerliche Sünde ſeynd auch verbotten.

6. Wann aber der Menſch allein durch innerliche Einwilligung vor dem Gericht GOttes ſchuldig wird, wird er vilmehr ſchuldig ſeyn, wann er freywillig auſſenher offenbahre Zeichen ſehen laſſet. Qui dixe-

rit fratri suo Racha, reus erit concilio. Wer seinem Bruder sagen wird Racha, wird schuldig seyn des Raths. Hier redet JEsus auf die zwey und sibentzig Rathsherren, an welche von denen Hebräeren allein die schwerere Händel gebracht wurden: dahero ein Zorn-Wort für selbes Gericht nit gehörte. Nun erkläret er, daß auch die Wort, welche von dem erzürneten Willen herkommen, und mit welchen sich diser ausgiesset, Sünden seyen, so da gehören für das höchste Gericht, als das Gericht GOttes ist. Das Wort Racha wird von unterschidlichen unterschidlich ausgelegt. Von dem heiligen Joanne Chrysostomo wird es verdollmetschet Du, und in solcher Bedeutung hat es disen Verstand: Wann einer redend mit einer Person, welcher er ansonsten ausser dem Zorn begegnet mit dem Titul, Herr, oder Frau, Er, oder Sie, oder wenigist, Ihr, in dem Zorn die Manier umkehret, und sie grob anfahret mit dem Du, wird er schuldig seyn vor dem Gericht GOttes, und wann es geschicht mit dem Willen sie schwerlich zu verachten, oder zu beschimpffen, wird die Sünd schwer, und ein Tod-Sünd seyn; sintemahlen ob schon diser Zorn nit gar in einen Todtschlag ausbricht, verübet er doch mit diser Beschimpffung eine Rach. Andere verdollmetschen es gemeiniglicher schlechter; und weil auch dis ein Nahmen der Verachtung ist, ist es auch ein Sünd. Der heilige Augustinus ist der Meynung, es seye ein Einwurffs-Wort gleich jenen vilen, welche hier anzuführen nit für rathsam gehalten wird, indem sie sich in dem Mund erzürneter Menschen allzuofft hören lassen; und als solche Wort in dem Mund eines Erzürneten seynd Anzeigen seines Zorns; ja weil sie den verlohrnen Respect anzeigen, seynd sie ein Rach: auch dise seynd Sünden vor GOtt.

Racha, was es heisse;

Narr! die gröste Beschimpffung.

7. Aber gleichwie einen für einen Narren halten eine noch grössere Beschimpffung ist, also ist mit diser Unbild die Sünd noch grösser, und schuldig einer grössern Straff: Dahero der Heyland hier Meldung thut von dem Feuer der Höllen, nit weil andere nit auch das Feur verdienen, und nit gestrafft werden mit dem Feur eintweders des Fegfeurs, oder der Höll, nach Beschaffenheit ihrer Schwere; sondern daß wir verstehen, in dem Feur selbst werde seyn, gleichwie die Unbild grösser seyn wird, also grösser die Peyn. Das Wort Gehenna deutet auf das Thal Benennon, allwo für die Opffer des Götzen Moloch beständiges Feur ware, in welchem Menschen-Opfer verbrennet wurden, und von dar wird verblümter Weis die Red genommen die Brunsten des anderen Lebens zu erklären. Die Haupt-Sach der hier von dem HErrn mit Vorstellung der zwey Wörter Racha, und Fatue, Racha, und Narr, gibt uns zu verstehen, es seye ein aus ihrer Natur schwere Sünd nit nur allein unseren Nächsten tödten, sondern auch ihn beleydigen allein mit Worten, ja auch nur mit Gedancken, wann zu disen der Willen kommet mit seiner Beystimmung, und mit bedächtlichem Wohlgefallen.

Gehenna, was es bedeute?

8. Zu disem Verbott unsern Nächsten zu beleydigen hat unser HErr JEsus auch gesetzt das Gebott jenem genug zu thun, der von uns beleydiget worden, und zwar genug zu thun je bälder es seyn kan, damit nemlich der Beleydigte nit in der Bitterkeit, oder in der Gefahr in ein Raach einzuwilligen verbleibe. Dise Hurtigkeit, mit welcher wir ein billiche Genugthuung leisten müssen, hat der Heyland angezeigt, da er gesagt, es müsse dessentwegen das Opffer bey dem Altar unterbrochen werden. Durch dises aber hat er nit befohlen, daß der Beleydiger selbst in Person hingehe sich zu entschuldigen, oder dem Beleydigten ein andere Genugthuung zu geben. Die Klugheit rathet uns zum öfteren, uns nit so bald persönlich zu stellen; dann die Gegenwart des Beleydigers, ob er sich schon demüthiget, kan ein grösseres Feur anzünden in demjenigen, in welchem der Zorn schon brinnet, und an statt Frid zu machen kan ein Gefahr seyn die Feindseeligkeit zu vermehren. Unsere Schuldigkeit bestehet in dem, daß wir vermittels tauglicher Personen jene Freund-Bezeugungen erweisen sollen, welche anständig seynd, und unsers Theils bereit seyen jene Genugthuungen zu erstatten, die recht und billich seynd. Der beleydiget, wird ein Schuldner, und seiner Schuldigkeit genug zu thun, ist ein Erforderung der Gerechtigkeit. Es ist ein grosser Irrthum, wann man gedencket sich mit GOtt zu versöhnen allein durch Ablegung des alten Grollens, und Entschliessung aufs neue nit mehr zu beleydigen: dises ist freylich nothwendig, aber nit genug: es bleibt noch die Schuldigkeit einer gerechten Genugthuung, durch welche Schuldigkeit unser Gewissen verbunden und angehalten wird, und kan dem Beleydigten die Abstattung diser Schuld nit versagt werden. Wegen der Grösse und Beschaffenheit der Genugthuung ist weder der Beleydiger, noch der Beleydigte rechtmäßiger Richter in seiner eignen Sach: dahero seynd sie schuldig sich zu ergeben dem Gutachten verständiger, bescheiden- und weiser Männer. Für einige Beleydigungen ist ein gleichmäßige Genugthuung nit möglich; und alsdann ist der Beleydigte schuldig sich zu befridigen mit einer Genugthuung, die von denen Schid-Richteren für genugsam erkennet wird. Für ein Tod-Sünd können wir, wann wir einer schuldig seynd, GOtt kein würdige Genugthuung geben: Mit allem dem vergnüget sich doch sein Göttliche Majestät in unserer Zerknirschung anzunehmen ein, in Vergleich der Schuld, geringste Füglichkeit. Wann aber GOtt also mit uns umgehet, wie vilmehr müssen wir zufriden seyn mit unseren Nächsten?

Genug thun für die Beleydigung des Nächsten,

gehet vor dem Opffer,

9. Wo nach sittlicher Erachtung die Genugthuung der Beleydigung gleich ist, kan sie von dem Beleydiger nit versagt, und von dem Beleydigten nit abgeschlagen werden ohne Sünd, wann letzterer nit freymüthig es schencken wolte; welches ein Rath, aber

und kan nit versagt werden,

aber kein Gebott ist. Wohl aber ist ein Gebott, auch auf Seiten des Beleydigten, daß er aus eigner Macht dem Beleydiger nichts Ubels thue, daß er ein solches nit verlange, daß er ein Wohlgefallen darab habe, sondern daß er fertig seye demselben Gutes zu thun, wann ihn die Gerechtigkeit, und Lieb darzu verbündet. Wann der Beleydiger die gerechte Genugthuung versagt, kan der Beleydigte dieselbe begehren von dem offentlichen Armb der Obrigkeit; für sich selbst aber aus eignem Gewalt kan er sie nit einforderen. Der Beleydiger ist mehrer schuldig die Ehr des Beleydigten zu ersetzen, als ein Dieb das gestohlene Geld wieder zu geben; massen die Schuldigkeit der Zuruckstellung um so vil grösser ist, je grösser das abgenommene Guth ist; es wird aber die Ehr für das gröste unter allen sogenannten Glücks-Gütheren gehalten. Der Heyland hat die Schuldigkeit des Beleydigers in dem Genugthun, und des Beleydigten in dem Zufridenseyn zusammen genommen, als er das Wort des Versöhnens gebraucht, so beyde Theil anbetrifft: Vade priùs reconciliari fratri tuo: Gehe zuvor hin dich mit deinem Bruder zu versöhnen: und noch klärer, als er hinzu gesetzet: Esto consentiens adversario tuo, dum es in via cum eo: Komme mit deinem Widersacher übereins, da du mit ihm auf dem Weeg bist: und will sagen: seynd Beleydigungen vorbeygegangen, so mach geschwind, daß ihr euch untereinander wieder vereiniget, und gut Freund werdet, ne fortè tradat te adversarius Judici, & Judex tradat te ministro, & in carcerem mittaris: Damit nit etwann der Widersacher dich übergebe dem Richter, und der Richter dich übergebe dem Gerichts-Diener, und du in den Kercker geworffen werdest. Sihe da die Drohung unter der allegorischen, von dem menschlichen Gericht hergenommenen Red. Vergleichet euch bald von beyden Seiten, ehe daß ihr für das Göttliche Gericht gestellt, und in den Kercker geworffen werdet. Amen dico tibi, non exies inde, donec reddas novissimum quadrantem. Wahrlich sag ich dir, du wirst von dorten nit heraus gehen, bis du den letzten Vierer bezahlest: und wann du wirst kommen in den Kercker des Göttlichen Gerichts, wirst du nit heraus kommen, bis du wirst abgeführt haben all dein mindiste Schuld; und weil in der Höll die Schulden niemahl völlig werden abgezahlt werden, wirst du niemahl heraus kommen. Wann du, mein Leser, dich aufhalten wirst in aufmercksamer Erwegung diser Lehr des HErrn JESU, wirst du behutsam seyn deinen Nächsten niemahl zu beleydigen weder mit Wercken, weder mit Worten, noch mit Gedancken; und wann du ihn beleydiget, wirst du eylen ihm genug zu thun; wann aber du beleydiget bist, wirst du dich leicht befridigen lassen mit einer mittelmäßigen Genugthuung.

Ehe ist das gröste Guth.

Fünfftes Capitel.

Des HErrn Red auf dem Berg wird fortgesetzet, von der Unlauterkeit, und Ehescheidung.

Audistis, quia dictum est antiquis: Non mæchaberis &c. Matth. 5, 27. ad num. 33.

Ihr habt gehöret, daß denen Alten gesagt ist: Du sollst nit ehebrechen ꝛc.

Innerliche böse Begierden seynd verbotten.

1. Von der Zornmüthigkeit ist unser HErr JEsus Christus geschritten zu der Begierlichkeit, und hat sich auch in diser Materie widersetzet einer falschen Lehr, welche dazumahl unter vilen obwaltete, nemlich, es seye genug, daß der Leib ehrbar seye, die innerliche Unehrbarkeit des Gemüths seye kein Sünd. Obwohlen in denen zehen Gebotten klar verbotten wurde die innerliche Begierd eines Ehebruchs, sprengten doch vil die falsche Lehr aus, dises Gebott zu erfüllen seye genug, daß man mit Schertzen, und äusserlichen Freundlichkeiten, oder mit verliebten Brieffen, oder mit äusserlichem Liebkosen das innerliche Verlangen nit an den Tag gebe; dises von sich allein seye nit sündhafft. Insgemein machten sie disen Grund-Satz, das Mosaische Gesatz hab angesehen die Hand, nit das Gemüth, das Aeusserliche, nit das Innerliche, Dise Lehr hat auch behalten der gottlose Jud Josephus, und ob er schon in seinen Wercken trachtet sich als einen Weltweisen, und vollkommenen Sitten-Lehrer sehen zu lassen, heisset er doch im zwölfften Buch der Alterthumen am dreyzehenden Capitel dem Polybio nit gut, daß er den unglückseeligen Tod Antiochi Epiphanis beschreibet als ein Straff der Entschliessung, welche derselbe König gefaßt hatte, den Tempel der Dianæ zu plündern: Nein, sagt Josephus, ein Sacrilegium, oder GOtts-Raub begehen haben wollen, wann die Würckung nit erfolget ist, wird für keine straffmäßige Sünd gehalten. Voluisse enim tantùm, ac non etiam perfeciisse sacrilegium, non videtur res supplicio digna. Dise falsche Lehr bekam einigen Schein von dem, daß in dem Mosaischen Gesatz die sittliche Gebott vermischet wurden mie denen Ceremonial- und gerichtlichen Gebotten. Dise waren eigentlich die Materie selbigen Gesatzes, als eben eines

sol-

solchen Gesatzes: und gleichwie dise Gebott anleiteten zu der äusserlichen Verehrung GOttes, und zur Ruhe des gemeinen Wesens, durch gebührende Straffen beyde zu erhalten, also hatten sie das Absehen nur allein auf das äusserliche Werck, und strafften allein dises gerichtlich. Die innerliche Ubertrettungen seynd nit wider den äusserlichen Gottesdienst, noch wider die Ruhe des gemeinen Wesens, und können für menschliche Gerichtbarkeit nit geforderet werden, weil der Mensch das Hertz nit sihet. Aber die sittliche Gebott seynd von einer gantz anderen Beschaffenheit; sie verbanden in dem Gesatz Moysis, und verbunden auch nach abgethanem Gesatz Moysis, weil sie natürlich seynd, und verbunden haben auch vorhin, ehe das Gesatz Moysis angekündet worden. In disem seynd die sittliche Gebott nit neu, und sein eigen gewesen, sondern allein von ihme mit mehrerer Klarheit offenbahr gemacht worden, da sie sonst in dem Hertzen eines jeden geschriben seynd von Anfang der Welt her, auch ehe sie auf Stein geschriben worden. Dise sittliche Gebott haben zum Absehen den Willen zu leiten, und gleichwie das äusserliche Werck ohne sein Einstimmung ihn keiner Sünd schuldig macht, also wird er ohne das äusserliche Werck allein durch innerliche Beystimmung straffmäßig: Dise, nit jenes, bieget ihn, macht ihn boßhafftig, und unbändig. Also macht ein Todtschlag, so da geschicht von einem Schlaffenden, oder von einem, der ohne Schuld glaubt ein wildes Thier zu treffen, oder von einem, dem unfreywillig ein Büchs in der Hand loßgehet, ob schon die äusserliche Ermordung würcklich erfolget, vor GOtt kein Sünd, weil der Willen keinen Theil daran hat, und in seiner Richtigkeit verbleibet. Herentgegen so bald derselbe in ein Sünd einwilliget, wann er auch solche mit äusserlicher Würckung nit in das Werck bringet, weichet er doch also gleich von der rechten Regel ab, und macht sich schuldig; und gleichwie sein, obschon innerliche Schuld GOtt offenbahr ist, also kan er sich von dem Göttlichen Gericht nit entziehen, und ist würdig der gerechten Straff.

Sittliche Gebott verbinden allzeit.

Der Will macht die Sünd auch ohne Werck.

2. Dise Wahrheit hat wider die falsche Lehr der HErr JEsus Christus vilmahlen, und in vilen Gelegenheiten geprediget. In diser Red hat er sie mehrers erkläret redend von dem Zorn, wie wir in dem vorgehenden Capitel gesehen haben; Anjetzo fahret er fort sie zu erklären in der Begierlichkeit. Er sagt, ein freywillig unkeuscher Anblick sey ein schwere Sünd: Er sagt, ein innerliche Begierd, ein innerliches unehrbares Wohlgefallen, oder Belustigung auch nach einem einfachen Anblick, sey ein schwere Sünd; also werffe einer mit Fleiß die Augen auf einen Gegenwurff Unkeuschheit halber, oder sehe er ihn von ungefehr, aber folge darauf ein freywillige geile Begierlichkeit, ob auch schon kein anderes äusserliches Werck erfolge, so ist es ein schwere Sünd; und wiewohlen die nur innerliche Sünd was geringer ist, als jene, welche mit dem Werck, und der äusserlichen Vollziehung vereiniget ist, wird jedoch die Schwere beyder nur auf eine speciem, oder Gattung gezogen. Qui viderit mulierem ad concupiscendum eam, jam mœchatus est eam in corde suo. Wer ein Weib sehen wird sie unziemlich zu verlangen, hat mit ihr schon den Ehebruch begangen in seinem Hertzen. Der Göttliche Lehrmeister stellet dise Lehr für vilmehr an dem Aug, als an andern Sinnen, weil das Aug das schwächist- und geschwindiste ist in Erweckung schlimmer Gedancken; ansonsten ist die Lehr gemein für alle Sinnen. Gleichfalls hat er sie fürgestellt vilmehr in dem Ehebruch, als in anderen Unlauterkeiten, dieweilen, indem dazumahl schier alle Männer ihr Weib, und schier alle Weiber ihren Mann hatten, die Gefahr diser Sünd grösser ware: sonsten erstrecket sich die Lehr auf alle Gattungen der Unkeuschheit; in welcher die Seel tödtlich sündiget auch ohne äusserliches Werck, wann der Willen bedächtlich beystimmet eintweders durch ein Begierd, oder auch durch einfaches Wohlgefallen; und in diser Sach kommen mit einhelliger Lehr übereins alle heilige Vätter, alle Päbst, alle Kirchen-Versammlungen, die gantze heilige Kirchen.

Begierlichkeit ist Sünd,

auch ohne Werck.

3. Weilen aber der HErr JEsus erkennte, wie sehr der Mensch geneigt seye, sich von denen Gelüsten der Sinnlichkeit einnehmen zu lassen, hat er disen entgegen gesetzt die ewige Peyn des Feurs, in welches sie führen. Er hat gelehret, wir sollen uns abziehen von allen Sachen, die uns zur Sünd verleiten, so lieb sie uns auch natürlich seyn mögen; und hat es erkläret mit versetzter Red, so genommen ist von der Wund-Artzney-Kunst, von welcher ein faules Glid abgeschnitten wird, auf daß nit der gantze Leib angesteckt werde; und in Betrachtung des rechten Augs, und der rechten Hand, als jener Glidmassen, welche wir zu nennen pflegen, wann wir Sachen, die uns die liebste seyn, anzeigen wollen, hat er gesagt, es soll das rechte Aug heraus gerissen, und die rechte Hand abgehauen werden, wann sie uns zur Sünd Gelegenheit, oder Ursach seynd, massen es besser seye, daß wir ein jede uns auch liebste Sach entrathen, als daß wir Leib und Seel in ewige Peynen der Höll übergeben. Expedit enim tibi, ut pereat unum membrorum tuorum, quàm totum corpus tuum eat in gehennam. Dann es ist besser, daß eines deiner Glider zugrund gehe, als daß dein gantzer Leib in die Höll komme. Hierdurch aber hat er nit lehren wollen, es seye erlaubt, vil weniger, es seye löblich sich selbsten stimmlen, und ein Glid abhauen. Dis ist der Wund-Artzney-Kunst erlaubt, wann zur Erhaltung des gantzen Leibs kein anderes Mittel mehr ist, als den angesteckten Theil abnehmen: Nit also ist es erlaubt für das Heyl der Seel; nit zwar als wann die Seel nit weit mehr werth wäre, als der Leib, und das ewige Heyl nit vil schätzbahrer, als das zeitliche, sonst-

Ursachen und Gelegenheiten der Sünd seynd zu vermeyden,

ob sie schon liebe Sachen seynd.

Stimlen des Glieder ist nit erlaubt.

sondern weil das Stimmlen des Leibs ein unnutzliches Mittel wäre für die Versuchungen, welche doch im Gemüth starck verbleibeten, und gibt es wider sie schon andere sichere Mittel ohne zu dem unnutzlichen Hib, oder Schnitt eines Glids zu kommen. Die Lehr unsers Erlösers unterweiset uns, daß wir uns von aller unordentlichen Lieb entfernen, und von aller nächster Gefahr der Sünd entäusseren sollen: Beynebens müssen wir bereit seyn ein jedes zeitliches Guth zu verlieren, zumahlen wir wohl vil mehr Augen, und Händ verlieren müßten, als freymüthig jemahlen auch nur in einen einfachen sündigen Gedancken einwilligen.

4. Bis hieher hatte der HErr JEsus in diser Red gehandlet als ein Lehrmeister, ohne Vorschreibung neuer Gesätzen, sondern allein mit Erklärung, und Auslegung des wahren Verstands des Gesatzes wider die Fehler, und Irr-Lehren, welche mit Verlauff der Zeiten entstanden waren. In dem Vortrag von dem Ehebruch ist er geschritten zu der Lehr von der Ehescheidung; und hier hat er gehandlet als der vollmächtige Gesatzgeber. Das Mosaische Gesatz gestattete, wie wir im 24. Capitel Deuteronomii haben, denen Männeren die Weiber zu verstossen, wann ihnen dise wegen einer Ungestalt, oder Leibs-Mangel verhaßt wurden; es verbande beynebens aber den Mann ein Schrifft auf Pergament zu geben, gleich als ein Patent, worinnen er erklärte, dasselbe Weib sey nit mehr sein Ehegattin. Die Scheidung ware kein Gebott, sondern ein Zulassung: wann die Scheidung geschehen wollte, ware die Gebung diser Schrifft ein Gebott, und Befehl des Gesatzes der Verstossenen zum Guten. Dise nach erhaltenem Scheid-Brieff ware frey sich mit einem andern zu verheurathen, da sonsten ohne disen Brieff ihr Heurath nit erlaubt, ihr Beywohnung mit einem anderen Mann als ein Ehebruch zu straffen gewesen wäre. Der HErr JEsus hat in diser Sach neue Gesätz errichtet, und befohlen Erstens, daß ein Weib aus keiner andern Ursach sollte verstossen werden, als wegen der ehlichen Untreu; und Zweytens, auf den Fall diser Scheidung sollte das Weib mit einem anderen Mann durch neuen Heyrath nit anbinden können, noch Drittens, der Verstossende frey seyn ein anderes Weib zu nehmen, wormit er auch kommen ist zur Aufhebung der Zulassung, oder Erlaubnus mehrer Weiber zu nehmen. Ego autem dico vobis: quia omnis, qui dimiserit uxorem suam, excepta fornicationis causâ, facit eam mæchari, & qui dimissam duxerit, adulterat. Ich aber sage euch: ein jeder, der sein Weib entlasset, ausgenommen die Ursach der Hurerey, macht sie ehebrechen, und wer die Entlassene heurathet, wird ein Ehebrecher. Dise Wort enthalten den von mir angeführten Verstand so klar nit; aber

Ehescheidung des alten Gesatzes,

durch Scheidbrief:

des neuen

wegen Ehebruch.

der Heyland selbst hat uns ausdrucklicher ihre Bedeutung zu verstehen gegeben, da er, wie wir im zehenden Capitel des heiligen Matthæi haben, gesagt hat: Quicunque dimiserit uxorem suam, & aliam duxerit, adulterium committit super eam; & si uxor dimiserit virum suum, & alteri nupserit, mæchatur. Wer immer sein Weib entlassen, und ein andere heurathen wird, begehet einen Ehebruch über sie; und wann ein Eheweib ihren Mann entlassen, und einen andern heurathen wird, ist sie ein Ehebrecherin. Dises Gebott ware sowol einem, als dem anderen der zweyen Eheleuthen zu Gutem, dem Mann zwar, weil ihm das Weib getreuer seyn wurde; dem Weib aber, weil der Mann sie nit so leicht verstossen wurde, da nach der Verstossung diser ohne Weib, jene ohne Mann verbleiben mußte.

5. Damit sich der Leser nit verwirre mit dem, was in denen geistlichen Rechten zu finden, erinnere er sich, daß der HErr JEsus Christus hier nit insgemein rede von jeder Scheidung und Absönderung des Manns von dem Weib, sondern allein von jener, welche genauer zu reden ein Ehetrennung oder Verstossung ist. Zur Scheidung, oder purer Absönderung flecken andere Ursachen, als die Untreu im Glauben, die Gefahr zur Beleydigung GOttes gebracht zu werden, und andere dergleichen; und solche Absönderungen gehen an nit sowol die Ehe, als alles gesellschafftliche Leben, so billich aufgehebt wird, wann es denen guten Sitten so gefährlich zu seyn erachtet wird. Uberdas seynd dise Scheidungen nit geordnet zur Straff, sondern zur Besserung; dahero wann sich das Weib besseren will, und wahrhafftig sich besseret, kan sie der Mann nit verstossen, und wann er sie verstossen, ist er schuldig sie wieder anzunehmen. Wo hingegen die Ehescheidung, von welcher wir reden, ein Straff ist, zu welcher der Mann durch das von Christo dem HErrn ihm gegebene Recht befugt ist, daß er das ehebrecherische Weib züchtigen kan durch Abschaffung ihrer von sich, und von seinem Hauß auf ewig, also daß er nit schuldig ist sie wieder anzunehmen, ob sie schon bereuet, gedemüthiget, und gebesseret ist: gleichwie der Fürst nit schuldig ist die Straff zu schencken einem Ubelthäter, der da reumüthig, und gebesseret ist. Jedoch stehet dem Mann frey das Weib wieder anzunehmen, und auch nit von sich zu verstossen, anerwogen ein solche Ehescheidung von dem Göttlichen Gesatzgeber zugelassen, aber nit gebotten ist. Die Lieb, und die Barmhertzigkeit werden nit selten mächtige Beweg-Ursachen seyn, derentwegen der Mann, wann er das schuldige Weib behaltet, oder zuruck ruffet, löblich sich nit bediene desjenigen Rechts für allzeit sie von sich zu verstossen, welches ihm von der Gerechtigkeit gegeben ist.

Scheidung aus anderen Ursachen ist anderst beschaffen.

zur Besserung nit zur Straf

wie die vorige,

so doch kan geschencket werden.

Sechstes Capitul.

Die Red Christi des HErrn auf dem Berg wird fortgesetzet, und gehandlet von dem Schwören.

Iterum audistis, quia dictum est antiquis: Non perjurabis; reddes autem Domino juramenta tua &c. Matth. 5, 33. usque ad num. 38.

Ihr habt wiederum gehöret, daß denen Alten gesagt seye: Du sollst nit falsch schwören; sollst aber dem HErrn deine Schwür abstatten ꝛc.

Zwey Irrthum der Juden wegen dem Schwören.

1. Zwey Fehler giengen unter demselben Volck herum wegen dem Schwören: Einer ware, daß es genug, nit falsch, oder sündhafft schwören; aber ohne Noth schwören seye kein Sünd: Der ander ware, daß es genug, den Nahmen GOttes, und deren Götzen auslassen; sonsten aber durch den Himmel, durch die Erden, durch Jerusalem, durch das eigne Haupt schwören seye von GOtt nit verbotten. Wider dise zwey Irrthum hat der HErr JEsus zwey Wahrheiten gelehret: Erstlich, man soll nit schwören frey, und nach eignem Sinn, auch wann es wahr ist. Ego autem dico vobis non jurare omnino. Ich aber sage euch, ihr sollet gar nit schwören. Das Wort omnino, gar, nach dem wahren Verstand der heiligen Vätter, und der Catholischen Kirchen zeigt nit an die Zeit, als wann man niemahl schwören sollte; dann ein gethaner Schwur, wann und wie es sich gebühret, ehret GOtt, und ist ein Bekanntnus, daß man ihn erkenne als überall gegenwärtig, der alles weißt, und alles sihet, als unendlich wahrhafftig, der nichts Falsches bezeugen kan; als allmächtig, der demjenigen das Recht widerfahren lassen kan, der es hat, und als unendlich gerecht, der keinen Unterschid macht zwischen denen Personen, und keinem unrecht thut. Ihn zum Zeugen anruffen in schweren und wichtigen Sachen, wann kein andere bequeme Weis ist einem die Wahrheit einzureden, ist ein Anzeigung der grossen Hochachtung, die wir von ihm haben. Das von dem HErrn JEsu beygesetzte omnino, gar, betrifft erstlich die Wahrheit, und will sagen: Ich sag euch: Du sollst nit schwören, ob es auch wahr ist, wann es die Schwere der Sach, und die Nothwendigkeit nit erforderet. Wann wir GOtt erkennen als unendlich, wahrhafftig, weis, mächtig, gerecht, müssen wir ihn auch erkennen als ein Weesen der unendlichen Majestät; und wann er sich würdiget sich zum Zeugen nennen zu lassen aus Nothwendigkeit in schweren Sachen, gestattet er uns doch nit das Vertrauen, ja die Unehrenbiethigkeit ihn frey zum Zeugen zu nehmen ohne Noth, und in Sachen, wo wenig daran gelegen ist. Wann ein gemeiner Mensch wegen solchen geringen Sachen einen hohen Fürsten zum Zeugen anruffen wollte, thäte er ihm ein Unbild an: wie vil grössere Unbild wird GOtt angethan, wann er also zum Zeugen genommen wird.

Omnino, was es heisse?

Schwören, recht, ist gottseelig.

Schwören durch die Geschöpff ist nit erlaubt.

2. Fürs andere wird das omnino, von dem wir reden, gezogen auf den Himmel, auf die Erden, und andere Geschöpff GOttes des HErrn; und ist dises das andere Lehr-Stuck unseres HErrn JEsu Christi wider den anderen obgemeldten Irrthum. Ego autem dico vobis, non jurare omnino, neque per cœlum, quia thronus Dei est, neque per Jerosolymam, quia civitas est magni regis, neque per terram &c. Ich aber sage euch, ihr sollet gar nit schwören weder durch den Himmel, weil er der Thron GOttes ist, weder durch Jerusalem, weil es die Stadt des grossen Königes ist, weder durch die Erden ꝛc. und er will sagen: Du sollst nit nur nit schwören durch GOtt, sondern dich gänzlich enthalten von dem schwören auch durch den Himmel, durch Jerusalem ꝛc. weilen auch nit leicht zu verstehen ware die Ursach solchen Verboths, obschon aus Gehorsam genug seyn solte, daß es der HErr also verbothen, hat er sich doch gewürdiget die Ursach beyzusetzen, nemlich die klare Beziehung, welche dise Geschöpff mit GOtt haben, als seine, und ihn vorstellende Sachen. Der Himmel ist gleichsam sein Thron, die Erden gleichsam sein Fußschämel: und hier zihlet der HErr ab, auf die zwey verblümte Red-Formulen, mit welchen bey dem Propheten Isaias die Göttliche Majestät entworffen wird. Hæc dicit Dominus: Cœlum sedes mea, terra autem scabellum pedum meorum. Isa. 66. 1. Diß sagt der HErr: Der Himmel ist mein Sitz, und die Erden aber der Schämel meiner Füssen. Jerusalem ist die Stadt des Göttlichen Königs: worinnen er redet auf den Spruch des 47. Psalms: Magnus Dominus, & laudabilis nimis in civitate Dei nostri. Fundatur exultatione universæ terræ mons Sion, latera Aquilonis, civitas regis magni. Groß ist der HErr, und überaus lobwürdig in der Stadt unsers GOttes. Auf das Frolocken der gantzen Erden ist gegründet der Berg Sion, die Wände des Nord-Winds, die Stadt des grossen Königs.

3. Und

auch nit durch Maria.

oder andere Heilige,

noch durch unsern Kopff.

2. Und dise Ursach zeigt uns noch vil mehr, daß es nit erlaubt seye frey zu schwören, durch die seeligste Jungfrau Maria, oder durch andere Heilige, weil jene die Mutter, diese Freund GOttes seynt. Der HErr hat auch darbey verbothen das schwören durch unseren Kopff, und hat die Ursach dessen gegeben, weil nemlich unser Kopff nit unser Gemächt, noch also unser ist, daß wir ihn versetzen mögen, als nur so vil auch er ein Sach GOttes ist; daß aber unser Haupt nit unser Geschöpff seye, noch in seinem Weesen von uns abhange, hat der Göttliche Lehrmeister lebhafft unter die Augen gestellt durch die Erinnerung, daß wir niemahl so vil auszurichten vermögen, daß ein unseres Härlein weiß, oder schwartz seye. Diese Ursach gibt uns zu verstehen, daß nit erlaubt seye zu schwören durch das Feur, noch durch die Sonne, noch durch andere Geschöpff, welche, so vil sie uns dienen, nichts nutzen die Wahrheit zu bekräfftigen; so vil sie aber Geschöpff GOttes seynd, und ihm zugehören, beziehet sich die Zeugnuß auf GOtt mit Unehrenbiethigkeit. Der HErr JEsus beschliesset disen Absatz mit dieser Lehr: Sit autem sermo vester, est, est, non, non. Quod autem his abundantius est, à malo est. Es seye aber eure Red, Ja, Ja, nein, nein; was aber über dises ist, das ist von dem bösen; und aus dem Zusammenhang zeigt er an, daß wir glat hinreden sollen, was wahr ist, ohne Beysetzung einigen Schwurs, und gleichwie das beysetzen eines Schwurs, gemeiniglich zu reden, ohne vernünfftige Nothwendigkeit ist, also ist es ein Anhetzung des bösen Geists. Wer zu jeden wenig Worten leicht schwöret ohne erhebliche Ursach, sondern nur aus Geschwätzigkeit, oder aus Prahlerey, der betrachte, wie sehr er der Lehr unsers HErrn JEsu Christi zuwider handle.

Sibendes Capitel.

Die Red unsers HErrn JEsu Christi auf dem Berg folget weiter. Lehren von der Liebe gegen dem Nächsten.

Audistis, quia dictum est: oculum pro oculo, dentem pro dente &c. Matth. 5, 38. ad finem Capitis.

Ihr habt gehöret, daß gesagt ist: Aug für Aug, Zahn für Zahn ꝛc.

Talio, was für ein Straff?

1. Unter denen Gericht- und peynlichen Gesätzen der Hebräer ware ein Gesatz Talionis genannt, so den Schuldigen verurtheilet jenes Ubel auszustehen, welches er einem Unschuldigen angethan hat. Fracturam pro fractura, oculum pro oculo, dentem pro dente restituet, qualem inflixerit maculam, talem sustinere cogetur: also in dem vier und zwantzigsten Capitel des Buchs Levitici. Bruch für Bruch, Aug für Aug, Zahn für Zahn soll er wieder geben, was für ein Mackel er zufügen wird, ein solche soll er zu leyden gezwungen werden: und im Deuteronomio neunzehenden Capitel: Non miserebéris ejus, sed animam pro anima, oculum pro oculo, dentem pro dente, manum pro manu, pedem pro pede exiges. Du sollst dich seiner nit erbarmen, sondern Leben für Leben, Aug für Aug, Zahn für Zahn, Hand für Hand, Fuß für Fuß fordern. Weil nun dises Gesatz denen Juden wohl bekannt ware, hat unser HErr JEsus nur einige wenige Wort angezogen; Aug für Aug, Zahn für Zahn; so dann genug ware, das gantze Gesatz in das Gemüth zu bringen. Dises Gesatz ware nit gerichtet auf den Beleydigten, als wann er berechtiget gewesen wäre, dem Beleydiger gleiches mit gleichem vergelten aus eigner Macht, oder doch das Recht gehabt hätte, zu begehren, daß der Richter aus offentlichem Gewalt über den Beleydiger dise Rach-Gerechtigkeit ausübte; vil weniger verbande es den Beleydigten den Gerichts-Gewalt anzuruffen, einen Proceß anzustellen, und offentliche Vollziehung zu befördern: sondern solches Gesatz gieng eintzig den Richter an, und gab ihm Anleitung in Beschaffenheit der Straff, mit welcher das Verbrechen abgebüsset müßte werden; wobey der Beleydigte kein anderes Recht hatte, als nur sein Schadloßigkeit zu begehren. Es mag nun in den Verstand dises Gesatz ein Mißbrauch eingeschlichen seyn, daß die gemeine Leuth vermeynet, sie können die Gerechtigkeit von sich selbsten verschaffen, oder es seye die Freyheit des Hasses eingeführt worden, daß die Beleydigte mit Hitz dise Straff wider ihre Beleydiger betriben, so hat unser HErr JEsus wegen derselben seine Lehren gegeben. Dahero was die Richter anbetrifft, hat er nichts darin gemacht, und ist die Straff Talionis, der Gleichvergeltung, von ihm nit aufgehebt worden, wird auch bey vilen Missethaten löblich in denen Gerichtern gebraucht auch unter uns Christen; so vil aber die Beleydigte anbelanget, hat er Lehren gegeben voll der Lieb, und Barmhertzigkeit. Ich sage euch, sprach er, widersetzet euch nit denen Unbilden; sondern wann euch einer schlagen wird an das rechte Wang, so wendet euch, und reichet ihm auch das lincke: demjenigen, der mit euch vor

Das Gesatz der Widergeltung ist nit für den Beleydigten,

sondern für den Richter,

und wird von Christo nit aufgehebt,

sondern verbesseret,

vor Gericht streitten, und euch den Rock nemmen will, lasset auch den Mantel: wann euch einer zwingen will ihm als Führer zu dienen, und mit ihm tausend Schritt weit zu gehen, so dienet ihm auch noch andere zwey tausend Schritt weit: und wann euch euer Beleydiger um etwas anspricht, so gebt ihms, und wann er etwas entlehnen will, so versagets ihm nit.

2. Die Weesenheit diser von dem HErrn JEsu mit unterschidlichen Vorstellungen, und Red-Manieren erklärten Lehr ist, insgemein zu reden, ein Geboth, wordurch er befilchet, wir sollen uns enthalten von Rach-Nemmungen, und unser Gemüth bereiten zur Ubertragung, wann dise erforderet wird von der Gerechtigkeit, oder von der Lieb, oder von der Barmhertzigkeit, oder von der Ehr GOttes; und er rathet uns zu diser Ubertragung, auch wann wir darzu nit genau von einer Tugend verbunden seynd, sondern wann derselben Ubung zu mehrerer Vollkommenheit, und grösserer Ehr GOttes gereichet. Ego autem dico vobis, non resistere malo. Ich aber sage euch, ihr sollet dem Bösen nit widerstehen. Hier wird nit verbothen demjenigen zu widerstehen, der ein Unbild oder Schaden zufügen will, wofern man nur widerstehet inner denen Schrancken der Mäßigung einer vernünfftigen Verthädigung; sondern es wird verbothen das widerstehen durch die Rach, und auf eine Weis, die Händel erwecken, zur Ungerechtigkeit, Grausamkeit, und in Sünden bringen mag. Das übertragen, und sich nit widersetzen, auch inner denen Schrancken einer gemäßigten vernünfftigen Verthädigung, ist ein Rath, welchem die Martyrer nachgekomen seynd, und auch mit grossem Verdienst nachkommen diejenige, so allem auch eigenthumlicherem Recht absagen, um sich zu richten nach denen Lehren und Beyspihlen unsers HErrn JESU Christi. Von der Barmhertzigkeit, von der Lieb, von dem HErrn JEsu wird ein vernünfftige Verthädigung nit verbothen; sondern nur die Enthaltung von diser gelobt, als etwas der Christlichen Vollkommenheit gleichförmigeres. Sed si quis te percusserit in dexteram maxillam tuam, præbe illi & alteram. Wann dich aber einer an dein rechtes Wang schlagen wird, so reich ihm auch das andere dar. Diß ist auch nur ein Rath, angezeigt mit einer sprüchwörtlichen Entwerffung, und will sagen, wir sollen nach einer Unbild ein solche Sanfftmuth behalten, daß wir bereit seyen noch ein andere zu empfangen ohne Widersetzung. Und diß ist der wahre Verstand; sintemahlen wann wir nach einem Streich auf einen Backen auch den andern darbietheten, wurde dises gemeiniglich noch mehr entzünden den Zorn des Beleydigers, der es für ein Verachtung und für einen Trotz aufnemmete: ja selbst unser HErr JEsus hat sein Lehr mit seinem Exempel erkläret, als er nach einem empfangenen Backenstreich das andere Wang nit dargebothen, sondern sich bereit gehalten andere Unbilden mit Sanfftmuth auszustehen.

zur Vermeydung der Rach,

und nit einer billichen Verthädigung,

nach seinem Exempel.

3. Nun folget weiter: Et ei, qui vult tecum judicio contendere, & tunicam tuam tollere, dimitte ei & pallium. Und jenem, der mit dir vor Gericht streitten, und deinen Rock nemmen will, lasse auch den Mantel. Hier will der HErr die Streitt-Händel vor Gericht, und die Vorstellung unserer Ursachen zur Verthädigung unserer Güter vor Obrigkeit nit verbiethen; massen dises allzeit erlaubt, und bisweilen löblich ist, wann bey Erkennung der klaren Ungerechtigkeit des Anmassers der Antrag ist auf seiner Seelen Heyl, damit er durch ungerechte Besitzung nit ewig müsse verdammet werden: sondern es wird uns gebothen, denjenigen nit zu hassen, der uns in einen Rechts-Handel bringt, wann er uns schon unbefugt angreiffet, und daß wir zufriden seyn sollen vilmehr auch dasjenige, was uns verbleibet, zu verliehren, als in Zanck und Feindschafften zu gerathen; und er räthet uns etwas von dem unsern aufzuopffern aus Liebe des Fridens: Der HErr stellet uns eben dise Wahrheit vor in unsern selbst eignen Ungemachen; dahero wann sich einer geängstiget befindet, soll er vilmehr bereit seyn auch grössere Aengsten auszustehen, als in Haß und Feindschafften sich einlassen: er rathet uns auch freywillig was mehreres zu thun, als des andern Ubermacht von uns verlanget, um die Liebe mit grösserer Vollkommenheit zu erhalten. Qui petit à te, da ei, & volenti mutuari à te ne avertaris. Wer von dir was begehret, gib ihms, und jenem, der von dir was entlehnen will, schlag es nit ab. Diß ist kein Geboth einem jeden, was er begehret, zu schencken oder zu leyhen. Der Zusammenhang des Texts redet von denenjenigen, die uns Leyds gethan, oder Schaden zugefügt haben: wann dise sich in grosser Noth befinden, und uns um Hülff ansprechen, ist uns nit erlaubt sie darum abzuweisen, weil sie uns beleydiget, oder beschädiget haben. Wann ihr Noth also beschaffen, daß wir unter einer schweren Sünd schuldig seynd ihnen zu helffen, so seynd die Wort des HErrn ein Geboth, welches uns verbindet jenem zu helffen, der in dergleichen Noth um Hülff zu uns kommet, ob er schon unser Beleydiger gewesen; wann aber ihr Noth nit also beschaffen, daß wir schuldig seynd in derselben zu helffen, so rathet er uns nichts destoweniger ihnen mit jener Lieb zu begegnen, welche wir einem erweisen wurden, der uns niemahl beleydiget hätte.

Rechts-Händel seynd nit verbotten

sondern der Haß und Feindschafften.

Geben oder leyhen einem jeden, was er will, ist kein Geboth,

sondern ein Rath.

4. Hernach hat unser HErr JEsus weiter gesprochen: Ihr habt gehöret, daß unsern Voreltern gesagt worden: du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen; ich aber sage euch: liebet eure Feind, thut Gutes denen, die euch hassen, und bittet für diejenige, die euch verfolgen und verleumbden, damit ihr euch erzeiget als Kinder eures

eures Vatters, der in den Himmlen ist, welcher die Sonn laßt aufgehen zum Nutzen der Guten und Bösen, und den Regen schicket zum Nutzen der Gerechten und der Sünder; sintemahlen wann ihr nur jene liebet, welche euch lieben, was für einen Lohn werdet ihr empfangen? thun dann solches nit auch die Publicanen? Und wann ihr nur allein eure Befreundte liebet, was thut ihr mehrer, als die Abgötterer? thun dann dieselbe nit auch eben also? Dahero seyet vollkommen, gleichwie euer himmlischer Vatter vollkommen ist. Es ist schwerlich zu finden, wo in Göttlicher Schrifft in dem gantzen Mosaischen Gesatz gebothen werde die Feind zu hassen, wofern nit verstanden wird jener gewiser Haß des Abscheuhens, durch welches sie verabscheuhen mußten die Abgötterer, als Feind GOttes, und solche Leuth, so da leicht könten zum sündigen bringen auch einen Hebräer, wann er sie in sein Freundschafft angenommen hätte; oder wofern nit geredet wird von jener Kriegs-Hitz, welche denen Soldaten zustehet, wann sie zu Feld gehen als offentliche von dem Fürsten bestellte Diener seines Armbs zur Vollziehung jener entweders Rach- oder Theil-Gerechtigkeit, so dem Fürsten rechtmäßig gebühret. Hab gesagt, Kriegs-Hitz, nit Haß; dann gleichwie heutiges Tags einem, der von dem Fürsten bestellt ist, in einem gerechten Krieg erlaubt ist zu tödten, und andere Schäden zuzufügen dem offentlichen Feind, aber nit erlaubt ist ihn zu hassen mit eignem besondern Haß; also war ein solcher Haß auch dazumahl nit erlaubt. Von disem Haß des Abscheuhens, und von disem Kriegs-Eyfer insonderheit gegen die Chananäer und Amaleciter, finden wir im alten Testament so vile Befelch und Anzeigungen, daß es nit nöthig ist hier die Exempel beyzubringen. Wir finden hingegen lediglich gebothene Ubungen der Lieb auch gegen die Feind. Si occurreris bovi inimici tui, aut asino erranti, reduc ad eum. Si videris asinum odientis te jacere sub onere, non pertransibis, sed sublevabis eum. Also findet sich im 23. Cap. Exodi. Wann du begegnest einem irrenden Ochsen oder Esel deines Feinds, so führe ihn zu ihm. Wann du sehen wirst den Esel dessen, der dich hasset, unter der Burd ligen, so sollst du nit vorbeygehen, sondern ihn aufheben. Aber die mehriste unter ihnen haben durch den Nächsten verstanden allein die Abstammende von Israel, und in dem Befelch der Ausreutung deren Chaldäern, Amalecitern, und anderer abgöttischen Völckern, haben sie offentliche rechtmäßige Feindschafft vermischet mit dem innerlichen Haß, und mit der sonderbaren Abholdigkeit. Unser HErr JESUS hat allen Haß der sonderbaren Feindschafft für unerlaubt erkläret, und gebothen ein allgemeine wahre Lieb gegen allen, von was immer für einem Volck, Lebens-Arth, und Glauben sie seyen, so sehr wir immer von ihnen beleydiget, gehasset, verleumdet, und verfolget werden.

hassen, den Feind, ob es jemahl gebothen gewesen.

Soldaten, wie sie den Feind hassen können.

5. Der Haß und die Lieb müssen hier verstanden werden, wie ich oben von dem Zorn geredet hab; nemlich der Haß ist nit jene natürliche Neigung, welche der Mensch im Hertzen empfindet wider einen, von dem er beleydiget, oder übel tractirt wird; massen dise Anmuthung des Hasses, wie hefftig auch sie seye, und so grausame Rach sie der Einbildungs-Krafft eingebe, kein Sünd ist, sondern ein Anfechtung zur Sünd; und so lang der Willen sich nit ergibet, ist sie ein Gefahr, welcher, wann der Willen tapfer und standhafftig widerstehet, dienet sie zur Vermehrung des Verdiensts und der Cron. Der Haß, als vil er ist ein natürche uns nit freye Anmuthung, ist eine Neigung zum übel wöllen; aber wann sich einer zum wöllen geneigt empfindet, will er durch dises allein nit gleich; gleichwie weil einer einen Durst hat, er durch dises allein nit einwilliget in das trincken. Aus dem, daß man auf dise Lehr nit wohl mercket, entstehet der Irrthum derjenigen, welche sagen, das Geboth die Feind zu lieben seye unmöglich zu halten; und sie sagen dises, weil sie, so sehr sie sich auch bemühen, so vil nit können zuwegen bringen, daß sie dise Neigung aus dem Hertzen ablegten, noch daß sie ein kleines Sprößlein der empfindlichen Lieb einpflantzten; allein ich sag abermahl, dises Geboth verbiethe das Laster, nit die Anmuthung des Hasses, und gebiethe die Tugend, nit die Leidschafft der Liebe. Das verbothene hassen ist übel wöllen, und übel wöllen kan nit geschehen ohne den Willen; der Willen aber ist, gleichwie frey und eigenmächtig allen anderen Anmuthungen zu widerstehen, also auch frey und eigenmächtig dise zu hintertreiben. Du empfindest etwann eine solche Abholdigkeit gegen einem, daß du vermeynest, du möchtest ihn zerreissen, und wann du ein sein Unglück höreſt, ladet dich gleich ein schmeichlende Bewegung ein zum Wohlgefallen; und wann du höreſt einige sein Glückseeligkeit, empfindest du gleich ein Bewegung, so dich einladet zum Verdruß: durch dises allein hast du das Verboth zu hassen nit übertretten; du bist sehr hefftig versuchet, und must GOTT bitten, daß er dir beystehe: du must mit Ubungen des Willens wider die natürliche Neigung streitten, und disen Fürsatz ihm nichts übels zu thun allzeit behalten, und vor GOtt bekennen, daß, wann es in deiner Macht wäre deinen Feind von jenem Unglück zu erretten, da du darzu verbunden wäreſt, du ihn erretten, und wann es in deiner Hand wäre sein Glückseeligkeit zu verhindern, du sie nit verhindern wollteſt. Wann dein Willen also beschaffen ist, so hängeſt der widrigen Anmuthung nit nach, sündigeſt nit, und wirſt mit dem Sig von GOtt überflüßige Belohnung erhalten.

Haß, welcher sündhafft.

Feind lieben ist nit unmöglich.

6. Die schuldige von dem HErrn JEsu gebothene Lieb ist nit ein empfindliche Neigung, welche man mercket, wann man einen Freund liebet. Die gebothene Lieb ist ein wohl wöllen; und wohl wöllen gehet den Willen an, welcher von der natürlichen Neigung gegen die Freund angezogen, gegen die Feind aber abgehalten wird: disem, wann mans nit aufheben kan, muß man doch nit nachhängen; und dises wohl wöllen muß zu seiner Zeit, und an seinem Orth werckthätig, und nit nur allein gutwillig, sondern gutthätig seyn: benefacite his, qui oderunt vos: thut gutes denen, die euch hassen: und sonderbar gutthätig mit andächtigem Gebett: orate pro persequentibus, & calumniantibus vos: bettet für jene, die euch verfolgen, und verleimden. Es verbündet uns aber dises Geboth nit zur Gutthätigkeit gegen denen Feinden, wann wir zu diser nit aus andern Ursachen verbunden seynd. Uberhaupts seynd wir schuldig dem Feind jenes gutes zu thun, welches wir schuldig seynd zu erweisen einem jeden andern, der sich in gleichen Umständen befindete, gemäß denen Anleitungen der Gerechtigkeit, oder der Barmhertzigkeit, oder der Lieb, oder einer andern wichtigen Wohlständigkeit; und können wir in solchen Fällen von unserer Gutthätigkeit einen Feind nit ausschliessen darum, weil er unser Feind ist. Wir seynd schuldig ihne nit auszuschliessen, oder aufzunemmen, in jenem Gebett, welches wir für alle verrichten, und obwohlen wir nit schuldig seynd in demselben auf ihn insonderheit zu gedencken, gleichwie wir nit schuldig seynd in demselben insonderheit auf andere zu gedencken, von denen wir niemahlen beleydiget worden; können wir doch unser Gebett für unsern Nächsten insgemein GOtt nit aufopffern mit diser Meynung, daß unser Feind keinen Theil daran haben solte. So kan sich auch begeben, daß wir schuldig seyen sonderheitlich für ihn zu betten, wann wir kein andere Weis haben der gewaltigen Anfechtung des Hasses wider ihn zuwiderstehen. Ihm andere Gutthaten zu erweisen, andere eyfrige Gebetter zu verrichten, ist kein Geboth, sondern ein Rath.

Lieben ist wohl wöllen.

auch gegen den Feind.

Der himlische Vatter schliesset die Böse nit aus von seinen Gutthaten.

7. Das Geboth, und den Rath zu vollziehen hat unser HErr JEsus zwey Beweg-Ursachen beygebracht: eine, die Nachfolgung des himmlischen Vatters, welcher in denen allgemeinen Gutthaten, als da seynd das Liecht, und der Regen, die Sünder nit ausschliesset, welche doch ihn beleydigen, und seine Feind seynd: und ist diß ein nothwendige Nachfolgung, indem wir trachten sollen seine Kinder zu seyn durch die Gleichnus, wann wir seine Kinder seyn wollen durch die Aufnemmung an Kinds statt, und verlangen die Erbschafft der Kinder. Ut sitis filii Patris vestri, qui in cœlis est, qui solem suum oriri facit super bonos, & malos &c. Damit ihr Kinder seyet eures Vatters, der in den Himmlen ist, welcher sein Sonnen laßt aufgehen über Gute, und Böse ꝛc. Die andere Ursach ist die Belohnung, welche nit gewunnen wird mit natürlicher Lieb gegen demjenigen, der uns liebet, welche Lieb gemein ist auch denen Sündern, und Heyden, sondern mit übernatürlicher heiliger Lieb, mit welcher wir alle lieben, weil alle seynd Geschöpff GOttes, von ihm erlöset mit seinem kostbaren Blut, und geordnet mit ihm, und mit uns ewiglich zu regieren in dem Himmel. Zum Beschlus hat unser HErr JEsus seine Jünger ermahnet, und in ihnen uns alle, dise Tugend vollkommentlich zu üben, gleichwie sie vollkommentlich geübet wird von dem Vatter; und er stellet uns vor ein Beyspihl, welches wir niemahl vollkommentlich erreichen werden können, damit wir in diser Lieb niemahl mit uns selbsten vergnügt uns allzeit befleissen in der Vollkommenheit zuzunemmen. Estote ergo vos perfecti, sicut & Pater vester cœlestis perfectus est. So seyet also vollkommen, gleichwie auch euer himmlischer Vatter vollkommen ist.

Verdienstliche Lieb muß übernatürlich seyn.

8. Ich mercke mit Maldonato, und anderen, daß hier sich endige die Rede des HErrn auf dem Berg, und daß das übrige in dem sechsten, und sibenden Capitlen des Heil. Matthäi verzeichnete, daselbst von dem Evangelisten angeführt werde per anticipationem, bevorkommens Weis, um die von dem Heyland gegebene Haupt-Lehren zu vereinigen unser Leben wohl anzuordnen; sonsten aber sey es ein Theil der Predig, welche der HErr in einer andern Gelegenheit zu denen gesammten Schaaren gehalten hat in loco campestri, an einem feldichten Orth, worvon der heilige Lucas redet: und der Heil. Matthäus erzehlet selbst, das von ihme angeregte seye nit allein die eintzige Predig, so der HErr an die Jünger gehalten auf dem Berg, auf welchen er mit ihnen gestigen ware. Videns autem JEsus turbas, ascendit in montem, & cùm sedisset, accesserunt ad eum Discipuli ejus, & aperiens os suum docebat eos. Als aber JEsus die Schaaren sahe, stige er auf einen Berg, und als er gesessen, seynd seine Jünger zu ihm hinzugegangen, und er eröffnete seinen Mund, und lehrete sie: Sihe die Red an die Jünger: hernach im sibenden Capitel schliesset er: Et factum est, cùm consummasset JEsus verba hæc, admirabuntur turbæ super doctrina ejus; erat enim docens eos, sicut potestatem habens. Und es ist geschehen, als JEsus dise Wort vollendet, verwunderten sich die Schaaren über sein Lehre, dann er lehrete sie, gleich als ein Gewalthaber ꝛc. Sihe die andere Red, so angezeigt wird in der Verwunderung der Schaaren, das ist, andere Zuhörer, die mit ihm nit auf den Berg hinauf gestigen. Was er in diser Predig geredet habe, will ich aus der Erzehlung des H. Lucas, und des H. Matthäi nach Ordnung der Zeit anfügen. Anjetzo begleite ich den HErrn JEsum vom Berg herunter.

JEsus haltet mehrer Predigen.

Achtes Capitel.

Der HErr JEsus macht einen Aussätzigen gesund.

Cùm autem descendisset de monte, secutæ sunt eum turbæ: & ecce leprosus veniens adorabat eum &c. Matth. 8, 1. ad 5.

Als er aber von dem Berg herunter gestigen, seynd ihm die Schaaren nachgefolgt: und sihe, ein Aussätziger kame, und bettete ihn an ꝛc.

Et venit ad eum leprosus, deprecans eum &c. Marc. 1, 4. usque ad finem Capitis.

Und es ist ein Aussätziger kommen, und hat ihn gebittet ꝛc.

Et factum est, cùm esset in una civitatum, & ecce vir plenus leprâ, & videns JEsum, & procidens in faciem &c. Luc. 5, 12. ad 17.

Und es ist geschehen, als er in einer Stadt ware, und sihe, ein Mann voller Siechthum, und er sahe JEsum, und fiele nider auf sein Angesicht ꝛc.

1. Alle drey Evangelisten erzehlen dise Begebenheit einstimmig; jedoch schreiben die heilige Marcus und Lucas nit, wann sie sich zugetragen: dahero müssen wir sie, die Zeit betreffend, an den heiligen Matthäum weisen. Als der HErr JEsus von dem Berg herab stige, ward er begleitet von einem grossen Gefolg, da sich vor ihm stellte ein armseeliger mit Aussatz angefüllter Mann, welcher sich zur Erden neigend, bittlich sprache: HErr, wann du willst, kanst du mich reinigen. Dises ware genug: der gütigiste JEsus antwortete: ja, ich will: werde gereiniget: er streckte sein Hand aus, rührte ihn an, und in demselben Augenblick ist von dem armen Tropffen der gantze Siechthum hinweg gefallen, und er vollkommentlich rein und gesund worden. Alsdann setzte der HErr hinzu: Sage dises niemand, hüte dich; sondern stelle dich vor dem Priester, und opffere die Gaab, die Moyses vorgeschriben hat, denen Priestern zum Zeugnus, gleichwie denenjenigen gebothen ist, welche von dem Aussatz gereiniget werden; und als er dises gesagt, hat er ihn alsogleich fortgehen geheissen; statimque ejecit eum, sagt der Heil. Marcus: und gleich hat er ihn hinaus gejagt: mithin hat er alles mit solcher Eylfertigkeit gethan, daß das zahlreiche Gefolg des HErrn JEsu weder Gelegenheit noch Zeit gehabt das Wunderwerck zu beobachten.

Aussätziger wird rein.

2. Aus was für einer Ursach dise Heimlichkeit erforderet worden, geduncket vil schwer zu muthmassen; indem der Heyland sonsten seine Miracke gantz offentlich pflegte zu würcken, und wollte, daß sie bekannt wurden, damit auch aus disen ein jeder erkennen kunte, daß er der von denen Propheten vorgesagte Meßias seye. Der HErr JEsus wußte, daß er von denen neydsüchtigen Priestern gehasset wurde; er sahe vor, daß, wann dieselbe vernommen hätten, selbe Gesundheit seye von ihm verlyhen worden, sie gesagt hätten, der Aussätzige seye nit gereiniget, und also nichts destoweniger ihn gezwungen hätten ausser denen Städten zu wohnen; wann sie ihn aber rein sehen wurden, ohne vorhero von dem Wunderwerck Wissenschafft zu haben, wurden sie nit verweilen ihn für rein zu erklären, und wurden kein Entschuldigung haben an Christum nit zu glauben, da sie nachgehends das Miracke wurden innen werden, mit welchem die Gesundheit von ihm ware verlyhen worden. Der Author operis imperfecti haltet darfür, der HErr JEsus habe diser Ursach wegen dem gereinigten Aussätzigen die Offenbahrung des Wunders nit lediglich für allzeit verbothen, sondern allein selbes offenbar zu machen, ehe daß er von dem Priester als rein erkennet wurde. Ob der Aussätzige so lang gewartet habe, das weiß ich nit; wohl aber weiß ich, daß er, nachdem er von der Gegenwart des HErrn hinweg gegangen, die empfangene Gutthat allenthalben erzehlet und ausgebreitet habe, welche Ausbreitung den Zulauff, und das Gedräng den HErrn JEsum anzuhören, und allerhand Krancke für ihn zu bringen, also vermehrte, daß er nit mehr offentlich in die Stadt hineingehen kunte: so groß ware die Menge des Volcks, welches ihn ausser denen Stadt-Thoren anhörte, daß die Strassen voll, und unpaßierlich waren. Dahero stellte er sich auf ungebauet- und offene Felder, und alldorten lauffte alles zu von allen Seiten; er aber begabe sich von Zeit zu Zeit beyseits zum betten.

doch nit für allzeit.

JEsus will dises Wunder nit offenbar werden lassen

Neuntes Capitel.

Der HErr JEsus verthädiget seine Jünger, daß sie mit Händen die Aehern ausreibeten, und die Körnlein assen am Sabbath. An einem andern Sabbath heilet er ein ausgedörrte Hand. Die Pharisäer stellen einen Rath an wider ihn.

In illo tempore abiit JEsus per sata Sabbato; Discipuli autem ejus esurientes cœperunt vellere spicas, & manducare &c. Matth. 12, 1. ad n. 22.

Zu derselben Zeit wandlete JEsus durch die Geträyd-Felder; seine Jünger aber hungerig, haben angefangen Aehern auszureiben, und zu essen &c.

Et factum est iterum, cùm Dominus Sabbatis ambularet per sata, & Discipuli ejus cœperunt progredi, & vellere spicas &c. Marc. 2, 23. usque ad finem Capitis, & 3, 1. ad 7.

Und es ist widerum geschehen, als der HErr an Sabbathen durch die Geträyd-Felder wandlete, haben die Jünger angefangen fürbas zu gehen, und Aehern auszureiben &c.

Factum est autem in Sabbato secundò primo, cùm transiret per sata, vellebant Discipuli ejus spicas &c. Luc. 6. 1. ad 12.

Es ist aber geschehen am andert-ersten Sabbath, als er durch die Geträyd-Felder gienge, reibten seine Jünger Aehern aus.

JEsus gehet spatzieren durch die Felder

1. Es ware die Jahrs-Zeit zwischen Frühling und Sommer, und weil das Feld schön ware, hat JEsus der bescheidniste HErr, und liebreichiste Lehrmeister, an Sabbaths-Tägen, welche die Feyrtag desselben Volcks waren, seine Jünger ein wenig spatzieren zu führen gepflegt. An einem solcher Sabbaths-Tägen hat es sich zugetragen, daß, als er gienge durch einen Weeg, an dessen Seiten schon zimlich zeitige Korn-Aeheren stunden, die hungerige Jünger vil derselben abgebrochen, sie zwischen beyden Händen zerreibende die zarte Körnlein heraus gedrucket, und geessen haben. Es waren einige Pharisäer, welche trachteten den HErrn JEsum nit aus dem Gesicht zu verliehren, um etwas zu finden, was sie tadlen möchten: dise liessen sehen, daß sie sich an der That geärgeret, und einige zwar schmähten die Jünger, andere den Meister selbst, jene, weil sie gethan, disen, weil er zugelassen ein am Sabbaths-Tag, sagten sie, verbothene Sach. Sie haben nit mißbilliget, daß das Geträyd auf eines andern Acker geessen wurde, dieweilen allzubekannt ware das Göttliche Gesatz, welches zuliesse, nit zwar hinwegzutragen, noch fürsätzlich dahin zu gehen, wohl aber im durch- oder fürübergehen durch einen Wein-Garten, oder Feld von denenselben Trauben, oder Aehern zu essen, und verbothe denen Eigenthums-Herren, nit mit einem Zaun oder Gehag den Wein-Garten und Acker einzufangen, um den Durchgang zu verwehren, sondern den ohne das durchgehenden zu verhindern, daß er sich den Durchgang zu Nutzen machen, und mit selbiger Speiß ein Erquickung nemmen möchte. Die Pharisäer widersetzten, dises Aeher zerreiben, dises Körnlein herausdrucken, wäre wider die Haltung des Sabbaths. Dessentwegen aber hat der Göttliche Lehrmeister nit gleich den Befelch an seine Jünger ergehen lassen, daß sie hinfüran nit mehr solten Aehern ausreiben am Fest-Tag, um die Schmähereyen des einbilderischen Pharisäers zu vermeyden, sondern er hat denen Anklägern gezeigt, daß ihr Eyfer nit vernünfftig ware. Er hat angezogen das Beyspihl des Davids, welcher in den Tempel gekommen, und geessen hat von denen Schau-Brodten, einer ihm und seiner Gespahnen im Gesatz verbothenen Speiß, weil sie nur allein denen Priesteren zugelassen ware; dann auch das Exempel der Priester selbsten, welche die gemeine Gesätz des Sabbaths im Tempel übertratten, und doch nit sündigten, weil es also zu seiner Ehr wolte, der da HErr des Sabbaths ware. Nun sag ich euch, sprach er weiter: hier ist jener, der mehr ist als der Tempel: wann ihr verstundet, was da heisse der Spruch des Prophetens: Ich will vilmehr Barmhertzigkeit, als Opffer, wurdet ihr dise Unschuldig nit beschuldiget haben: der Sabbath ist gemacht wegen dem Menschen, und nit der Mensch wegen dem Sabbath: des Men-

am Sabbath.

Die Jünger reiben Aehren aus.

Pharisäer ärgern sich.

Geträyd-Körnlein auf dem Feld essen, oder

Trauben im Weinberg ist nit verboten.

Christus verthädiget seine Jünger

als HErr des Sabbaths.

Menschen Sohn ist HErr auch des Sabbaths. Also hat er geredet, und zu verstehen gegeben, daß, gleichwie GOtt als HErr des Sabbaths denen Priestern vil Hand-Arbeit am Sabbath zugelassen zum Gebrauch der Opfferen, also auch er als HErr des Sabbaths, weil er wahrer GOtt, selbe geringe Arbeit Getrayd-Körnlein auszureiben zulassete, Barmhertzigkeit gegen denen hungerigen Jüngern zu brauchen. Die Pharisäer wußten nichts darauf zu sagen.

Sabbat andert- erster, was er seye.

2. Der Heil. Lucas sagt, dises seye geschehen Sabbatho secundò primo. Am andert- ersten Sabbat; und diser andert- erste Sabbat ist schwerlich zu verstehen. Vil seynd der Meynung, der andert- erste Sabbat seye genennt worden der achte Tag der Jüdischen Fest-Begängnussen; andere halten darfür, es seye gewesen der erste Tag nach Ostern: andere, es seye gewesen ein jeder unmittelbar auf jedes ihr Fest folgender Sabbat; andere, es seye gewesen eines ihrer geringern Festen, als der Neumonden; andere, es seye gewesen der erste Tag, andere, der andere, andere der achte Tag des Pfingst-Fests; aber allen ist es schwer ihr Meynung zu bewehren. Ich halte fürs erste gewis, daß diser andert- erste Sabbat wahrhafftig gewesen, nit nur einiger massen ein Fest-Tag, sondern eygentlich ein Sabbat; weil in dem gantzen Text des Heil. Lucas, Factum est autem & in alio Sabbato, Es ist aber auch an einem andern Sabbat geschehen, zu ersehen ist, der Heilige rede von wahren Sabbaten. Fürs andere halte ich für gewis, diser andert- erste Sabbat seye nit öffter gekommen, als nur ein eintzigsmahl im Jahr: dann man sihet, daß der Heil. Evangelist anzuzeigen verlange den gewisen Tag, an welchem sich die Sach zugetragen; wäre aber der gewise Tag nit, wann er öffters unter dem Jahr gekommen wäre. Zum dritten halte ich glaubwürdigist darfür, es seye gewesen der erste Sabbat nach dem Pfingst-Fest. Ich glaub, in dem Hebräischen Calender seyen die Sabbat gezählet worden eben in der Ordnung, wie wir in dem unsern die Sonntag zehlen, und gleichwie wir sagen, der erste, der anderte, der dritte ꝛc. Sonntag nach Ostern, der erste, der anderte ꝛc. Sonntag nach Pfingsten, also haben sie gesagt, der erste, der anderte, der dritte ꝛc. Sabbat ꝛc. Sie fangten das Kirchen-Jahr an von Ostern, und nach disem müßten sie vermög des Göttlichen Gesatzes siben Wochen zehlen zur Haltung des Pfingsts-Fests: Septem hebdomades numerabis tibi ab ea die, qua falcem in segetem miseris &c. Du sollst für dich siben Wochen zehlen von dem Tag, an welchem du die Sichel an das Getrayd wirst setzen ꝛc. Die Abwechslungs- weis bestellte Priester musten wochentlich in den Tempel gehen am Sabbat, welcher sie betraffe, und dises das gantze Jahr hindurch: so ist also gewis, daß sie die Sabbat mit gewiser Ordnung gezehlt haben, und sehr wahrscheinlich, sie haben zu zehlen angefangen von denen Haupt-Festen, und von Ostern an gesagt, der erste Sabbat, der anderte, der dritte ꝛc. bis auf den sibenden; hernach von Pfingsten an wiederum gezehlet, und an statt zu sagen, der erste, der anderte, der dritte ꝛc. Sabbat nach Pfingsten, erachte ich aus diser Stell des Heil. Lucas, gesagt haben, Sabbato secundò primo, den andert- ersten Sabbat, das ist, wiederum den ersten, wiederum den anderten, wiederum den dritten ꝛc. bis auf das Fest der Lauberhütten, als nach welchem sie werden gesagt Sabbato tertiò primo, tertiò secundo &c. den drit- ersten, den drit- anderten ꝛc. Sabbat, und auf solche Weis das Kirchen-Jahr eingetheilt haben. Dise Auslegung kommet vollkommentlich überein mit dem Zusammenhang des Texts; anerwogen, da Capharnaum, wo der Heyland ware, der mitternächtigste Theil von gantz Israel ware, nit wahrscheinlich ist, daß das Getraid auf dem Feld vor Pfingsten schon so vollkommen gewesen, daß es zur Speis dienen kunte; bald aber nach Pfingsten hat es also beschaffen seyn können, daß es tauglich gewesen zum essen, und nit zum schneiden, weil es noch nit allerdings zeitig ware.

An einem Sabbat in der Synagog

3. Am darauf folgenden Sabbat ist unser HErr JEsus in die Synagog eben jener Pharisäer gegangen, welche kurtz vorhero die Jünger angeklagt hatten, als sie den vorgehenden Sabbat für ihre Speis Aehren ausgeriben; und ist hinein gegangen daselbst seine Göttliche Lehren zu geben. Es ware daselbst ein Mensch, dessen rechte Hand keinen Gang der Lebens-Geister mehr hatte, sondern ausgedörret, unbeweglich, unnutzlich ware, und selbigem armen Tropffen nur zur Last dienete. Die Pharisäer, denen die grosse Lieb, und Barmhertzigkeit unseres HErrn JEsu Christi bekannt ware, vermeynten, er wurde die Gesundmachung des Krancken nit auf den andern Tag aufschieben, und beobachteten genau, was er thun wurde, mit Begürd ihn bey denen Obrigkeiten anzuklagen als einen Ubertretter des Sabbats. Ja sie haben ein boßhafftige Frag an ihn gestellet, und von ihm zu wissen verlanget, ob es erlaubt wäre am Sabbat Krancke gesund zu machen. Wurde er nun antworten mit ja; so wurden sie ihn einer dem Gesatz entgegen stehenden Lehr beschuldigen: wurde er antworten mit nein; so wurden sie ihn verurtheilen, daß er an solchem Tag thäte, was er selbst als nit erlaubt bekennet hätte. Die menschliche Boßheit aber ist allzu vermessen, wann sie hoffet die Göttliche Weisheit zu schanden zu machen. Der HErr JEsus hat geantwortet sie hinwiederum fragend, ob es erlaubt seye am Sabbat Gutes oder Böses zu thun, das ist, zu nutzen, oder zu schaden, das Leben zu retten, oder zu nehmen: auf dise Frag haben sie nichts zu antworten gewust, wohl sehende, daß es löblich seye dem Nächsten Gutes thun, auch am Sabbat, und weil sie sahen die klare Folg, daß es erlaubt seye einen Krancken gesund zu machen auch an solchem Tag,

haben sie, da sie nichts zu sagen wusten, still geschwigen. Der HErr JEsus ruffte darauf dem Krancken mitten in der Synagog, sprechend: stehe auf und bleibe hier in der Mitte vesten Fuß. Derselbe richtete sich auf, und stellte sich dem Befelch gemäß. Alsdann hat der HErr, nachdem er die Augen erschröcklich auf die Pharisäer herum geworffen, erzürnet mit jenem Zorn des Eyfers, und der Züchtigung, welchen wir oben gesehen haben, daß er ein heiliger Zorn seye, voller Verdruß wegen ihrer Verstockung, mit einer starcken Stimm, so den Zorn anzeigte, gesagt: wer aus euch ist jener Mensch, der ein Schäflein hat, und wann dises am Sabbats-Tag in ein Gruben fallet, ihme zu Hülff nit zulauffet, selbes ergreiffet, und heraus ziehet? wie vil mehr ist ein Mensch, als ein Schaaf? Ja freylich, es ist erlaubt auch am Sabbats-Tag Gutes zu thun; und sich gegen dem Krancken wendend, sprach er: reiche deine Hand her. Diser hat sie hingereicht, und im Augenblick ist die Hand geheylet, beweglich, schön, und vollkommen gleich der andern. Die Pharisäer haben das augenscheinliche Miracke gesehen, aber an statt einen so gütigen Mensch- GOtt, und Heyland zu erkennen, anzubetten, und zu lieben, haben sie sich beschämet hinweg begeben, jedoch voll Verdruß und Neyd, und seynd hingegangen und sich selbsten ihr Gall auszugiessen, in einer boßhafftigen Versammlung unter sich rathschlagende, wie sie den Heyland um das Leben bringen möchten.

wird ein ausgedorrete Hand

von dem erzürneten HErrn

geheylet.

Die Pharisäer wollten ihn deßwegen tödten.

4. Gleichwie ich nit nur allein denen Gelehrten schreibe, sondern auch denen ungestudierten zum Guten, also muß ich einen Zweifel auflösen, der sich leicht erheben kan in dem Hertz dessen, welcher die kurtz vorhero ausgelegte Begebenheit liset. Der Heil. Marcus sagt: circumspiciens eos cum ira, contristatus super cæcitate cordis eorum: er sahe sie herum an mit Zorn, entristet über die Blindheit ihres Hertzens. JEsus also war erzürnet, und betrübt wegen der Blindheit, so da herkame von ihrer Boßheit, und Verstockung. Hier wird jemand sagen: der HErr JEsus, weil er wahrer GOtt, ware allmächtig, so hätte er ja ausser allem Zweiffel ohne eintzigen Nachtheil der Freyheit der Pharisäer ihre Blindheit, und Verstockung hinweg nehmen können. Wann ihn dise recht ernstlich verdrossen, warum hat er sie nit aufgehebt? Ich antworte: du hast einen frisch und gesunden Sohn, und gibst ihm einen guten Tisch, er aber verstocket schlagt aus, und verschmähet alle von dir aufgesetzte Speisen. Es ist Brod auf dem Tisch, er rühret es nit an: es gibt best- zugerichtes Fleisch; er verschmähet es: es gibt junge zarte Hünlein; er verachtet sie, er isset nit. Du sorgfältig für sein Wohlseyn, als ein liebreicher Vatter hast Verdruß, bist unwillig, legst ihm jetzt dise, jetzt jene von denen aufgetragenen Speisen vor, ermahnest ihn zu essen, trohest ihm, du wollest ihn Hungers sterben lassen, und

JEsus erzürnet sich über die Boßheit der Pharisäer.

und will sie nit aufheben.

der Sohn schlagt alles aus. Er weißt, daß er essen möge, daß dieselbe Speis ihm gedeulich seyn wurde, so für ihn mit aufrichtigem Wohlwöllen zugerichtet ist, auf daß er sie genüsse; nichts destoweniger will er nichts von dem für ihn angerichteten: er ist verstockt nit speisen zu wollen, man setze ihm dann Fisch, oder Wildbrät auf. Du erzürnest dich, bist unwillig; lassest ihm doch weder Fisch, noch Wildbrät bringen, sondern wie? sagst du, dem feindseeligen Kopff des Verstockten zu begegnen: soll ich ihme mit besondern Speisen aufwarten? Die für ihn zubereitete Speisen seynd vil, und gut; esse er dise; will mich wegen seiner zu keinen andern Unkosten verbünden lassen. So vil andere seines gleichen werden also verpflegt: seye er auch zufriden. Also redest du, und recht: mit allem Mißfallen, so du empfindest ab der Verstockung des Sohns, und mit all deiner aufrichtigen Gutwilligkeit gegen ihm, wilst du, daß er sich vergnüge, daß er esse, was du ihm auffsetzest: will er darmit nit zufriden seyn, will er nit essen, ist der Schad sein: er muß von dir abhangen, und nit du von ihm.

5. Bilde dir ein gleiches ein auf Seiten GOtt der Gnad. GOtt haltet uns als Kinder, die ihm lieb seynd: er gibt uns ein köstliche Mahlzeit von Erleuchtungen, von Einsprechungen, von Gewissens-Aengsten: er setzt uns für sein Göttliches Wort: er zeigt uns die für uns bereitete heylsame Sacrament: er ermahnet uns diser Anrichtung uns zu bedienen: er trohet uns, wann wir allsolches nit brauchen wollen. Wir können uns alles dessen sehr leicht bedienen; nehmen uns aber halsstarrig, und verstockt für, keines diser Mittlen zu unserer geistlichen Nahrung zu brauchen. Unsere böse Neigung möchte andere Gnaden haben: sie will sich nit gebrauchen jener Hülffs-Mittlen, deren sich vil tausend unseres gleichen wohl bedienen. Was können wir sagen, als, die Schuld ist unser, der Schaden ist unser? GOtt hingegen, der HErr seiner Gnaden, uns ein aufrichtige Gutwilligkeit zu erzeigen, ist nit schuldig uns dieselbe zu verleyhen nach dem Belieben unseres Sinns. Der HErr JEsus hat denen Pharisäeren augenscheinliche Wunderwerck sehen, und nutzlichiste Lehren hören lassen: sie haben in sich selbsten empfunden Erleuchtungen, Bewegungen, Gewissens-Antrib; und alle dise äusserlich- und innerliche Gnaden seynd hergekommen von einer aufrichtigen Gutwilligkeit, mit welcher er ihr Bekehrung verlangte. Mit solchen Gnaden haben sich vil tausend bekehrt; dahero hat es ihn verdrossen, hat ihm mißfallen, daß, da sie gleichfalls mit denenselben sich bekehren hätten können, sie doch nit haben wollen. Der HErr hätte freylich Manieren genug gehabt auch sie zu bekehren? allein sie hatten es nit verdienet, und er ware nit schuldig mit ihnen so sonderheitlich umzugehen, und ihnen so ausserordentliche Neigung zu erweisen. Es hat ihn verdrossen, daß sie nit gebraucht haben

GOtt gibt uns Mittel genug;

jedoch nichts nach unserm Sinn und Belieben,

weil er es nit schuldig ist.

haben jene Gnaden, deren sich so vil andere so nutzlich bedient haben: darum aber hat er mit ihnen kein besonderes machen wollen, daß er eben jene Gnaden auserkisen hätte, welche nach ihrem Lust gewesen wären. Und dises ist ein nutzliches Lehrstuck für uns, um sein wohl zu brauchen so vile Hülffs-Mittel, welche uns GOTT gibt zu unserm Heyl, da wir weder einen Vorwand, weder ein Ursach haben andere für unsere Lieb anständigere Mittel zu erwarten.

Zehendes Capitel.

Der HErr JEsus macht vil gesund, unter welchen ein Besessener, ein Stummer, und ein anderer Stumm- und Blinder. Er treibet die Verleimdungen der Pharisäer ab, und wird besucht von seiner Göttlichen Mutter, und seinen Vetteren.

JEsus autem sciens recessit inde, & secuti sunt eum multi, & curavit eos omnes &c. Matth. 12, 15. ad finem Capitis.

JEsus aber wissend gienge von dannen, und es seynd ihm vil nachgefolgt, und er hat alle gesund gemacht ꝛc.

Et JEsus cum discipulis suis secessit ad mare, & multa turba à Galilæa, & Judæa secuta est eum. Marc. 3, 7.

Und JESUS ist mit seinen Jüngern zum Meer hin gegangen, und vil Volck von Galiläa, und Judenland ist ihm nachgefolgt ꝛc.

Et veniunt ad domum &c. Marc. 3, 10. ad finem Capitis.

Und sie kommen zu dem Haus ꝛc.

Et erat ejiciens dæmonium, & illud erat mutum &c. Luc. 11, 14. ad 37.

Und er tribe einen Teuffel aus, und derselbe ware stumm ꝛc.

JEsus macht vil gesund.

1. Nachdem in der Synagog die lahme Hand zu recht gebracht worden, hat sich unser HErr JEsus hinweg begeben, wie wir bey dem Heil. Marco haben, aus der Stadt zu dem Meer, das ist, zu dem Galiläischen See, samt seinen Jüngern, hierdurch zeigend sein Sanfftmuth, so von dem Propheten Isaia vorgesagt worden im 14. Cap. Ecce puer meus, quem elegi: Sihe mein Knab, den ich erwählet hab: mit dem, was folget, und verzeichnet ist bey dem Heil. Matthæo, vil haben ihn begleitet, und alle, welche unter ihnen kranck gewesen, seynd von ihm gesund gemacht und befelchlich angehalten worden nit offenbar zu machen, wo er wäre. Bey solcher Gelegenheit ist ihme vorgestellt worden

Treibt den Teuffel aus einem Blind- und Stummen,

ein armer mit drey grossen Ublen geplagter, er ware nemlich blind, stumm, und mit dem Teufel besessen. Der HErr JEsus hat ihn von allen dreyen zugleich befreyet, indem er den bösen Geist ausgetriben, dem armen Tropffen aber das Gesicht, und die Sprach gegeben. Alle waren erstaunet, und jene, welche noch nit an ihn glaubten, sprachen unter sich: Ist villeicht diser der Sohn Davids? und wollten sagen, der von ihnen erwartete Meßias. Das Gerücht von disem Wunderwerck, als es denen Pharisäern zu Ohren gekommen, hat ihren Neyd und Mißgunst noch mehr entzündet, wessentwegen sie ausgestreuet, er stehe mit Beelzebub dem Fürsten der Teuffen in gutem Verständnuß, und mache durch die Krafft dises Fürsten, daß die Teufel ihm gehorsamen. Allein das Gesäg, so sich immer mehr ausbreitete, und mit neuen Wunderwercken die schon geschehene bekräfftigte, zohe an selbes Orth hinaus ein sehr grosse Menge von allen Völckern, von Jerusalem, und aus Idumäa, von der Landschafft über den Jordan, und aus denen Gegenden um Tyro, und Sidon: da ward ihm auch zugeführt

und wieder aus einem Stummen;

ein anderer Besessener, der zwar nit blind, jedoch stumm ware. Der HErr hat ihn erlediget von dem Teufel, und von der Stumheit, also, daß er gleich ungehindert redete. Die Verwunderung des gantzen gegenwärtigen Volcks ware allgemein; doch mangelte es nit an einigen, die nach dem gefaßten Sinn der Pharisäer vorwarffen die Verständnuß mit dem grossen Teufel, durch welchen er untere Teufel austribe: und unter andern redeten auf disen Schlag son-

derbar jene Schrifftgelehrte, welche von Jerusalem kommen waren. Es waren so schlimme, so vile von seinen Feinden ausgestreute Reden, er seye besessen, er seye rasend, und tobsinnig, daß seine Befreunte gekommen ihn zu unterhalten, und zu trachten, daß er sich nit offentlich möchte sehen lassen. Mit eben disen ist auch kommen die heiligiste Mutter, aber ihn wieder zu sehen, ihn anzubetten, und seine Lehren zu hören.

aber nit durch Beelzebub den Teufel,

2. Dem HErrn JEsu waren offenbar alle Heimlichkeiten der Gedancken, und Hertzen, und weil er wuste, daß die Pharisäer und Schrifftgelehrte sich bemüheten sich selbsten, und andere zu bereden, er würcke durch Teuffels-Krafft, hat er ein Anred gehalten, in welcher er mit kräfftigisten Beweißthumen gezeigt, wie falsch und verdammlich ein solches Urtheil seye: ein jedes Reich werde durch Uneinigkeit verwüstet: durch Spaltung werde zerschlagen ein jede Stadt: wann ein Teufel den andern austreibe, wie sie sagten, wäre das Reich des Teufels zertheilet, und kunte nit bestehen. Wann er JEsus, die Teufel austreibe im Namen des Beelzebub, in wessen Namen dann seine Jünger, gleichfalls Kinder Israels, unter ihnen gebohren, und ihnen wohlbekannte Leuth, welche doch vile austriben, dieselbe austreiben, als im Namen desselben JEsu? wie kunte JEsus den Teufel vertreiben, und ihm seinen Raub entreissen, wann er nit stärcker, und mächtiger wäre, als derselbe? wie könnte einer eingehen in das Haus eines starcken Manns, und selbes ausplündern, wann er nit vorhero verfasset ist ihn zu überwinden? Die Pharisäer sollen sich selbsten nit betrügen, als wann sie nit wider seine Wunderwerck wären, und unpartheyisch urtheilten: sie seyen schuldig an ihn zu glauben, und sich mit ihm zu vereinigen. Wer dises schuldig ist, und nit thut, ist kein Bunds-Genosse, sondern ein Feind, und wer sich nit mit ihme vereinige einzusammlen, der zerstreue: sie sagen immerdar, der Geist, in dessen Krafft JEsus würcke, seye ein unreiner Geist, und lästern sie nit also wegen übermäßigen Zorn, oder aus einem unvorgesehenen Zufall, sondern sie haben den Geist der Gottslästerung, und setzen die Seel ihres Ansehens, und ihrer Glückseeligkeit in dem, daß sie dise Gottslästerung ausstreuen, und einflössen: sie schreiben dem unreinen Geist zu die klar- und augenscheinliche Miracel,

wie er beweiset.

durch welche der heilige Geist in ihm geoffenbaret werde: andere Sünden, und auch die Gottslästerungen seyen in Vergleich dieser verdammlich: eben dise Lästerung seiner Menschheit seye verdammlich in Vergleich der Lästerungen wider den heiligen Geist. Sie sündigen wider disen Geist, indem sie denen Teuflen zuschreiben die Wunderwerck, die von ihm herkamen. Solcher Geist der Gottslästerung, und solche Sünd wider den heiligen Geist werde weder in diser, weder in der andern Welt verzyhen. Ihre Boßheit seye all zu groß, und befinde sich Widerspruch in ihrer Verkehrung; dann wann sie die Wunderwerck für gut erkenneten, solten sie auch für gut, und nit für unrein erkennen den Geist, welcher gleichsam der Baum wäre, der solche Früchten brächte, und wann sie den Baum verwerffen wolten, müßten sie gleichfalls verwerffen die Früchten, das ist, seine Wunderwerck.

3. Die Wort des HErrn: Omne peccatum, & blasphemia remittetur hominibus, spiritus autem blasphemiæ non remittetur: & quicunque dixerit verbum contra Filium hominis, remittetur ei, qui autem dixerit contra Spiritum sanctum, non remittetur ei, neque in hoc sæculo, neque in futuro: Ein jede Sünd, und Lästerung wie Gottslästerung wird denen Menschen der den Heil. verzyhen werden, der Geist aber der Geist, Gottslästerung wird nit verzyhen werden; und wer immer sagen wird ein Wort wider des Menschen Sohn, wird es ihm verzyhen werden; wer aber etwas wird sagen wider den heiligen Geist, wird es ihm nit verzyhen werden weder in diser, noch in der anderen wie sie nit Welt: Dise Wort, sprich ich, müssen nit verzyhen verstanden werden nach aller höchster Gewerde. nauigkeit, als wann keiner derjenigen, welche den Haupt-Zweck ihres Ansehens, und ihrer Glückseeligkeit in einer Gottslästerung setzen, und keiner derjenigen, welche wider den heiligen Geist ein Lästerung aussprechen, seelig werden möge. Es ist ein Glaubens-Sach, daß auch nach solchen Sünden der Sünder sich könne bekehren, und schuldig seye sich zu bekehren, daß es ihm auch nit mangle an Hülffs-Mittlen zu seiner Bekehrung, und wofern er sich bekehret, wie sich gebühret, er die Gnad wieder erlange, und wann er in diser verharret bis in den Tod, seelig werde; ja die heilige Vätter, und Schrifft-Ausleger halten darfür, es haben sich einige der Schrifft-Gelehrten, und Pharisäer, die hierinnfalls schuldig waren, auf die Predigen des Heylands bekehret, und seyen seelig worden. Gewis ist es, daß der HErr also zu ihnen geredet habe mit einem aufrichtigen Eyfer nach ihrer Bekehrung, und Seeligkeit. So müssen also dise Wort verstanden werden, wie sie mit einmüthiger Einstimmung der heiligen Vättern die Heil. Kirchen verstehet, von dem, was sittlicher Weis insgemein geschicht, nemlich daß von solchen Gottslästern sehr wenig seyen, die sich wahrhafftig bekehren, und seelig werden.

In

In andern Sünden kommet inzwischen ein grössere Unwissenheit, ein mindere Bedachtsamkeit, ein grössere Gebrechlichkeit, ein mindere Verachtung GOttes; dahero die Thüren der Göttlichen Barmhertzigkeit nit so leicht versperret werden; aber der Geist der Gottslästerung eignet dem Teuffel zu, was offenbar ein Werck des heiligen Geists ist, und laßt sich nit also entschuldigen. Sie ist ein Sünd aus purer Boßheit, so da begangen wird mit völlister Bedachtsamkeit, mit höchster Verachtung GOttes: dahero zeigt sie in einer Seel ein solche Blindheit, und ein solche Verstockung, welche widerstehet allen ordentlichen Hülffs-Mittlen der göttlichen übernatürlichen Fürsichtigkeit, und gehet über die massen schwer her, daß ein solche Seel sich bekehre, und seelig werde. GOtt ist zwar bereit Verzeyhung zu geben auch einer solchen Sünd, wann er mit schuldiger Bereuung darum gebittet wird; insgemein aber wird er solche Verzeyhung nit geben, dieweil er nit mit schuldiger Bereuung darum wird gebittet werden.

Ein Weib spricht die Mutter Christi, und ihre Brüst seelig;

4. Indem der HErr JEsus also redte, hat ein Weib unter seinen Zuhöreren ihr Stimm hoch erhebt, und voll Andacht und Eyfer aufgeschryen: Seelig ist jene Mutter, die dich gebohren, und seelig jene Kinds-Amme, welche dich gesäuget hat. Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ suxisti. Seelig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüst, welche du gesogen hast. Das gute Weib hat die Wahrheit geredet, aber der Heyland hat nit wollen, daß seine Zuhörer abgetriben wurden auf den Gedancken an jene Glückseeligkeit, dero sie nit fähig waren; dahero hat er sie wiederum zur Aufmercksamkeit umgekehret, und gesagt: Ja seelig seynd jene, welche das Wort GOttes anhören, und es vollziehen: darauf hat er sein Red fortgesetzet, und sich zu denen Schrifftgelehrten, und Pharisäeren wendend gesprochen: Ihr Nater-Gezücht, ihr redet übel von mir; und wie könnet ihr von mir Gutes reden, da ihr voll der Boßheit seyd? der Mund redet aus Uberfluß des Hertzen. Ein guter Mensch ziehet aus dem guten Schatz, gleichsam als gute Müntzen, gutes Reden: ein böser Mensch ziehet heraus böse Reden, weil in seinem Schatz nichts besseres ist. Jedoch sag ich euch: in dem Göttlichen Gericht werden die Menschen Rechenschafft geben müssen

er aber redet von der Rechenschafft wegen der auch nur müssigen Worten.

auch wegen einem jeden müssigen Wort; und werden sie nit verdammet, oder belohnet werden allein wegen der Wercken, sondern auch wegen der Worten. Also hat er geredet, und ihnen gleichwohl überlassen von selbsten den Schluß zu machen, wie es ihren Verleumbdungen, und Gottslästerungen gehen werde, da sie vergwiset wären, daß man auch von nur allein müßigen Worten werde Rechenschafft geben müssen.

Pharisäer und Schrifftgelehrte begehren ein Mirackel,

5. Hier haben sich einige Schrifftgelehrte, und Pharisäer hervor gethan, und vermessentlich, als Obere zu einem Unterthan, zu ihm gesagt: Meister, wir wollen von dir ein Zeichen sehen; womit sie verlangten ihn zu nöthigen, daß er auf ihr Begehren ein Mirackel würckte. Der HErr aber hat ihr Verwegenheit hintertriben, und gesagt, sie, ein verkehrt- und ehebrecherisches, das ist, von der Bewandtnuß der wahren Israeliter abtrettendes Geschlecht, verlangten ein Zeichen; er aber wollte auf ihr Anhalten keineswegs Mirackel würcken: jedoch werde ihnen gegeben werden ein Zeichen ihrer Verdammnuß, welche er ihnen kurtz zuvor angedrohet hatte, nemlich dasjenige, so sich mit dem Propheten Jonas ereygnet hatte, sintemahlen diser, weil er drey Täg, und drey Nächt in dem Bauch des Wallfischs gewesen, vorgebildet hatte den HErrn JEsum, welcher drey Täg, und drey Nächt in dem Hertz der Erden seyn werde, nemlich mit dem Leib in dem Grab, und mit der Seel in der Vorhöll: das Zeichen seye, daß sie, die Schrifftgelehrte, und Pharisäer ärger wären, als die Niniviter, und in dem letsten Gericht werden dise ihre Ankläger seyn, dieweilen sich die Niniviter auf die Predigen des Jonas bekehret haben, die Pharisäer aber, und Schrifftgelehrte sich nit bekehrten auf seine Predigen, indem er so vil mehr als Jonas wäre. Er setzte darzu das Exempel der Königin von Mittag, welche von fernen Landen gekommen die Weisheit des Salomons anzuhören: dise werde gleichfalls im letzten Gericht hart anklagen diejenige, welche sich sein Gegenwart nit zu Nutzen machten, indem er vil mehr dann Salomon wäre. Sie solten sich nit betrügen, weil sie mit dem Mosaischen Gesatz die beste Lehr, und den besten Stand empfangen: eben die Beste werden die Schlimmste, wann sie dem Teuffel Unterschleiff geben; das, was er erklärte durch ein Gleichnuß eines aus einem Haus vertribenen Teuffels, welcher wieder dahin zuruck kehret mit siben anderen Teuflen, nachdem das Haus gereiniget, und ausgebutzet worden; dahero sich der Hauß-Herr ärger befindet, als vorhero: nit anderst seyen diejenige, von welchen sich ein Teufel, nemlich der Unglaub, entfernet hat, geziehret mit guten Lehren durch die Gutthat der heiligen Schrifften, haben aber gesündiget mit ihrem Neyd, und mit ihrer Hoffart, und also zu sich ein Menge böser Geister eingenommen.

erhalten aber keines,

als des Jonas:

und werden angeklagt werden von denen Niniviteren,

und von der Königin von Saba.

Wie ein Teufel 7. andere mit sich bringe.

Die Befreunde des HErrn kommen zu ihm:

6. Da der HErr JEsus noch redete, kamen seine Befreundte, welche wir oben gesehen sorgfältig wegen denen Verleumbdungen, so wider ihn ausgesprengt wurden, und begierig ihn von der Verfolgung der Pharisäer zu erretten, indem sie ihm zuredten, er möchte sich auf eine Zeit enthalten offentlich sich sehen zu lassen, bis daß das wider ihn angezündete Feur auslöschte. Der heilige Text nennet sie seine Brüder, gemäß der eigentlichen Red-Art bey denen Hebräern, nach welcher offtermahl also genennet werden die Vetter, und Anverwandte: bey disen ware die Göttliche Mutter; es war aber ein solches Gedräng des Volcks, auch ausser der Thür des Hauses,

allwo JEsus redte, daß sie nit hindurch kommen kunten: dahero haben sie ihm durch jemand Nachricht geben lassen, dardurch ihm gesagt worden, sein Mutter, und seine Brüder seyen daraussen, und verlangen mit ihm zu reden. Er antwortete demjenigen, der ihm die Bottschafft gebracht: Wer ist mein Mutter? und wer seynd meine Brüder? und mit ausgestreckter Hand auf seine Jünger zeigend sprach er: dise seynd mein Mutter, und meine Brüder, und wer immer wird vollziehen den Willen meines himmlischen Vatters, der ist mein Bruder, mein Schwester, und mein Mutter. Dise Antwort ist kein Verachtung gewesen, noch ein Vorzug anderer vor seiner Jungfräulichen Mutter, und denen heiligen Jacob, Simon, und Judas, und seinen Vetteren, sondern ein Lehrstuck, daß die geistliche Lieb der Lieb des Fleischs vorgezogen solle werden, und daß er in seiner Lieb höher schätze die Anverwandte durch den Geist in Vollziehung des Willens seines Vatters, als die Befreundte durch die Herstammung in Ererbung des gleichen Bluts: also hat er uns auch von seiner Mutter zu verstehen gegeben, daß er sie mehr liebte, weil sie heilig, als weil sie nur sein Mutter ware. Da die Bottschafft wiederum zu diser gienge, und er sich richtete sie zu empfangen, hat er seinen Zuhöreren ein Erinnerung gegeben auf das Vorhaben seiner Anred, nemlich wie das innerliche Gemüth sich heraus lasse durch die äusserliche Würckungen, und sich zeige, gleich als ein Ampel, welche nit angezündet wird ihr Liecht zu verbergen, sondern auf einen Leuchter gestellt wird, auf daß es von allen Haußgenossen gesehen werde: dise Ampel seye das Aug unseres Gemüths; wann von disem seine Werck, und seine Wunderzeichen angesehen werden mit rein- und aufrichtiger Einfalt, werde die gantze Seel erleuchtet seyn; wofern aber das Gemüths-Aug werde schalckhafftig seyn, so wirde die gantze Seel in Finsternussen bleiben: dessentwegen sollten sie sich in Obacht nehmen, daß ihr vorgegebenes Liecht kein Finsternuß seye; wann ihre Neigungen löblich seyn werden, so werde alles liecht seyn, und glantzen. Hier hat er aufgehöret, weil ihm die Red unterbrochen ward von der Empfahung der göttlichen Mutter, von seinen Vetteren, und von einer Einladung, von welcher ich in dem nachfolgenden Capitel handlen wird.

er aber sagt, wer sein Bruder, Schwester und Mutter seye.

Das Aug des Gemüths muß aufrichtig seyn.

Eilfftes Capitel.

Der HErr JEsus gehet zu Mittag zu speisen in das Haus eines Pharisäers, erkennet dessen heimliche Gedancken, und gibt nutzliche Lehren.

Et cùm loqueretur, rogavit illum quidam Pharisæus, ut prandéret apud se. Et ingressus recubuit &c. Luc. 11, 37. ad finem Capitis.

Und als er redete, hat ihn ein Pharisäer gebittet, daß er bey ihm zu Mittag speisete. Und als er hinein gegangen, hat er sich zu Tisch gesetzet ꝛc.

JEsus speiset bey dem Pharisäer zu Mittag.

1. DA der HErr JEsus noch redete, und an dem ware, daß er seiner göttlichen Mutter, und seinen Befreundten entgegen gienge, hat ihn ein Pharisäer eingeladen selben Tag mit sich zu Mittag zu speisen. Wil vermeynen, dise Einladung seye in einer andern Gelegenheit erfolget, weil sie unwahrscheinlich zu seyn geduncket, daß der Heyland die göttliche Mutter so leicht hindann gelassen um sich in ein anderes Haus zum Gastmahl zu begeben; allein dise setzen zum Grund ein nit nöthige, noch wahrscheinliche Sach, nemlich daß man gleich nach geendigter oben erwehnter Predig, und gleich darauf geschehener Einladung zur Tafel habe gehen müssen. Es haben aber etliche Stund entzwischen gehen können, also daß der HErr der kindlichen Ehrenbiethigkeit genug thun, und nachgehends zu bequemer Stund sich zu dem Tisch des Pharisäers verfügen hat können. Der heilige Evangelist setzet die Ordnung mit solcher Klarheit zusammen, daß es ein Zwang selbe zertrennen zu wollen. Nachdem er die Red des HErrn angeführet, setzet er hinzu: Et cùm loqueretur, rogavit illum quidam Pharisæus, ut prandéret apud se. Als er redete, hat ihn ein Pharisäer gebittet, daß er bey ihm zu Mittag speisete. Der Umstand, als er redete, gibt uns zu verstehen selbe Zeit, und selbe Gelegenheit. Andere halten darfür, solche Einladung seye geschehen aus übler Meynung, und mit Begürd etwas an dem HErrn JEsu zu finden, was zu tadlen. Ich kan gar keinen Argwohn haben; dann obschon der mehriste Theil der Pharisäer boßhafftig ware; benimmet es doch nichts, daß nit ein und anderer fromm- aufrichtig, und begürig gewesen etwas zu erlernen, und erleuchtet zu werden. Wann die Pharisäer schalckhafftig darein gegangen, pflegen es die heilige

Pharisäer seynd nit alle boßhafftig.

heilige Evangelisten anzumercken. Wann sie an dem HErrn JEsu wahrnahmen, daß er ihre Traditiones, oder hergebrachte Beobachtungen nit hielte, pflegten sie gleich in offentliche Schmähungen auszubrechen: diser Pharisäer thate nit also; dahero hab ich nit Ursach von ihm zu argwohnen. Er hat zwar angemercket, daß der Heyland sich zu Tisch gesetzet ohne vorhero die Händ gewaschen zu haben; hat jedoch darwider den Mund nit aufgethan, und nur allein bey sich selbst gedencket, warum er solches Waschen unterlassen hätte: hatte beynebens nit lang nachzudencken; dann der HErr JEsus, der alle Heimlichkeiten der verborgnisten Gedancken vollkommentlich erkannte, hat geantwortet, nit auf die Zung des Pharisäers, so da still schwige, sondern auf das Hertz desselben, so in ihm redete. Nun sprach er, ihr Pharisäer seyt sorgfältig die Schaalen, und Becher aussenher zu säuberen, und unterdessen ist, was inner euch ist, voll Raub und Ungerechtigkeit. Ihr Thoren, ist dann nit eben derjenige GOtt Urheber dessen, was aussenher ist, welcher Urheber dessen ist, was innenher? ohne so vil waschen gebet von dem, was ihr habt, zuruck das ungerechte Gut, gebet Allmosen, und alles wird für euch rein seyn. Wehe euch, ihr Pharisäer, die ihr euer Sorg habt in Bezahlung der Zehenden von Mintzen, Rauten, und all anderen Kräuteren, und handlet sonsten wider die Gerechtigkeit, habt auch die schuldige Lieb nit gegen GOtt. Ihr müsset zwar die Zehends-Erstattung auch von kleinen Sachen nit aus der Acht lassen; aber es ist mehr gelegen an der Gerechtigkeit, und Liebe gegen GOtt. Wehe euch, ihr Pharisäer, die ihr trachtet nach denen ersten Sitzen, und fürnehmsten Stellen in denen Synagogen, und verlanget höflich gegrüsset zu werden auf denen Gassen. Wehe euch, die ihr seyt wie die Todten-Gräber, über die man hingehet ohne zu sehen das Aas, welches darinnen ist.

Reinigkeit, innerliche, ist nothwendiger, als äusserliche.

Zehend geben flecket nit ohne Gerechtigkeit, und Lieb.

2. An derselben Tafel waren auch einige Gesatzverständige, deren einer, welcher sich selbst für einen deren, welchen der HErr getrohet hat, erkennte; darum sprach er zu demselben: Meister, wann du also redest, so redest du schmählich auch wider uns. Der Heyland widersetzte gleich darauf: Wehe auch euch, ihr Gesatz-Verständige, dieweil ihr anderer ihre Gewissen mit unerträglichen Burden beschweret, und ihr wollet an leichtere Burden nit einmahl einen Finger anlegen. Wehe euch, die ihr kostbare Gräber denen Propheten aufrichtet, welche von euren Vor-Eltern getödtet worden. In Wahrheit ihr bezeuget, daß ihr in die Werck eurer Vor-Eltern einwilliget, indem sie getödtet, und ihr ihre Gräber aufrichtet. Dahero hat die göttliche Weisheit gesagt: Ich will ihnen senden Propheten, und Apostlen, und sie werden selbe verfolgen, und tödten, auf daß untersucht werde das Blut aller Propheten, deren Blut von disem Geschlecht vergossen worden von Anfang der Welt her, anfangend von dem Blut Abels bis auf das Blut des Zacharia, der umgebracht worden zwischen dem Altar, und dem Tempel. Also sag ich euch, es wird Rechenschafft begehret werden von disem Geschlecht. Wehe euch, O ihr Schrifftgelehrte, die ihr den Schlüssel der Wissenschafft empfangen habt: ihr seyt nit hinein gegangen, und habt andere verhinderet hinein zu gehen. Da der HErr also zu ihnen redete, haben die Pharisäer, und Gesatz-Verständige angefangen an ihn zu setzen, in willens ihn zu unterdrucken mit hunderterley Fragen, die sie zugleich vorgetragen, und in Eyl, und hinterlistiger Weis, und von unterschidlichen und vilen Sachen, in Hoffnung, ihn in einer Antwort fangen zu können, und nachgehends ein Ursach zu bekommen ihn mit einer Anklag anzugreifsen: blind- und verstockte Leuth, wann sie nach so vilen Zeichen noch nit erkennten, daß er Mensch- GOtt seye: Narren, und vermessene Männer, wann sie erkennten, daß er wahrer GOtt, und dannoch verhofften ihn zu Schanden zu machen, oder zu überdisputieren.

Schrifftgelehrte werden bestrafft.

3. Aus dem bishero erzehlten ist wohl zu ersehen, aus was Ursach der Heyland die Einladungen zu Mahlzeiten angenommen habe; man sihet auch, was bey Gastmahlen sein Thun, und Unterhaltung gewesen. Er hat sie nemlich angenommen aus heiligem Eyfer Seelen zu bekehren mit seinen freundlichen Discursen über Tisch, und sein Haubt-Speiß bey demselben ware das Unterweisen, von denen Irrthumen abziehen, die Sitten der Mit-Gästen verbesseren, und heiligen. Wann wir Geistliche solcher gestalten uns an die Tisch der Weltlichen setzeten, wurde unser Gegenwart ihren Seelen nutzlich seyn; allein sie können gar leicht erkennen, wo ein heiliger Eyfer und wo der Fraß vordringe.

Christus gehet aus Heil. Eyfer zu Mahlzeiten.

4. Ehe wir weiter gehen, muß ich erklären einige Sachen, welche in disem Capitel was dunckel zu seyn scheinen. Verumtamen, quod superest, date eleemosynam, & ecce omnia munda sunt vobis. Aber was übrig ist, gebet Allmosen, und sehet, alles ist euch rein. Gewis ist, daß das Allmosen allein nit erklecke die Seel eines Sünders zu reinigen. Nach der Verzeyhung der Sünd erhaltet es vil Nachlassung der Straff; allein dises ist ein Nachlassung der Schuld, kein Reinigung der Mackel, welche für schon gereiniget gehalten wird. Gleichfalls ist gewis, daß ungerechten Gewinn zu ersetzen nit genug seye von dem Uberflüßigen Allmosen zu geben, sondern das ungerecht Erworbene zuruck gestellt werden müsse. Dahero gewis ist, daß der Heyland nit gelehret habe, das Allmosen erklecke die Seel zu reinigen. Der Text wird erkläret von dem Context, oder gantzen Zusammenhang. Er hatte denen Pharisäeren vorgeworffen, daß sie die Seel voll Raubereyen, und Ungerechtigkeiten hätten: Selbe innerlich zu reinigen waren zwey Stuck vonnöthen, die Bereuung, und

Allmosen alein reiniget den Sünder nit,

bevorab von ungerechtem Gut;

die

die Zuruckstellung: Die erste ware denen durch die Raubereyen, und Ungerechtigkeiten geärgerten Menschen unbekannt, weil sie nur im Hertzen geschahe: die andere kunte gültiger massen auf heimliche Weis geschehen; dahero auch sie heimlich verblibe. Da nun die Bereuung, und die Zuruckstellung ein allgemeinistes Grund-Stuck ist die Seel zu reinigen von ungerechten Gütheren, war es denen Pharisäeren nur gar zu wohl bekannt, und ware nit nöthig, daß der Heyland sie dessentwegen unterrichtete. Die gegebene Aergernussen zu ersetzen, und, nachdem hierdurch das Innere mit Bereuung, und Zuruckstellung gereiniget wäre, auch das Aeussere zu reinigen durch Auferbauung, ware noch überig Allmosen zu geben, und zwar nit nur allein jene, so gebotten seynd, sondern auch andere reichlichere über die Schuldigkeit; und ist der Verstand nach meiner Anmerckung diser: Ihr seyd mit dem Waschen der Händ, und Geschirren sorgfältig um die Reinigkeit, so von aussenher erscheine, von innen her aber seyd ihr unflätig an Raubereyen, und Ungerechtigkeiten. Aber thut genug eurer Schuldigkeit in der Gerechtigkeit mit GOtt, und denen Menschen, und gebet zum Uberfluß Allmosen. Also wird ohne Waschung der Händen euer Innerlich- und Aeusserliches rein seyn: ihr werdet innerlich, und äusserlich rein seyn, innerlich schön vor denen Augen GOttes durch die Reu, und Zuruckgebung, und schön vor denen Augen der Menschen durch Ubung der Barmhertzigkeit. Verumtamen quod superest, date eleemosynam, & omnia munda sunt vobis. Was euch aber überig ist, gebet Allmosen, und alles, das ist, Innerlich- und Aeusserliches, wird euch rein seyn. Dis ist mein Auslegung, gegründet auf den Zusammenhang des Texts, und in der Gewohnheit, welche wir nit selten bey dem HErrn JEsu sehen werden in seinen Lehren, nemlich daß er sich gehalten an gewise Gründ, an welchen niemand zweifflete, daß sie zu dem Heyl nothwendig seyen, als die Reu bey dem, der gesündiget, die Zuruckgebung bey dem, der gestohlen, die Verharrlichkeit bey dem, der in der Gnad ware, und dergleichen: gleichwie wir in unserer Weis zu reden nit ausdrucklich beysetzen, sondern allzeit verstehen gewise Bedingnussen, welche nothwendig zu seyn ein jeder weißt, als Morgen will ich gehen: Morgen will ichs thun: da verstehet ein jeder: wann ich wird leben, wann ich gesund, wann ich nit eingesperrt seyn wird ꝛc. Anderer ihrer Auslegungen können bey einem jeden Schrifft-Ausleger gesehen werden.

wohl aber von Aergernussen.

wahre Reinigkeit.

5. Væ vobis, qui ædificatis monumenta Prophetarum; Patres autem vestri occiderunt illos! Profectò testificamini, quòd consentitis operibus Patrum vestrorum; quoniam ipsi quidem eos occiderunt, vos autem ædificatis eorum sepulchra. Wehe euch, die ihr aufbauet die Grabmahl der Propheten, eure Väter aber haben sie getödtet. Wahrhafftig ihr bezeuget, daß ihr einwilliger in die Werck eurer Vätter; weilen sie zwar dieselbe getödtet, ihr aber bauet ihre Gräber auf. Die Beschwernuß diser Stell bestehet in dem, wie zu erklären, daß das Aufbauen der Gräber für die getödtete Propheten seye einwilligen in die Sünd der Todtschläger. Unter vilen Meynungen, welche bey denen Schrifft-Auslegeren zu sehen seynd, scheinet, der Cardinal Toletus komme zum nächsten zu der natürlichen Auslegung, da er sagt, die Pharisäer haben boshafftiger Weis denen umgebrachten Propheten Gräber aufgerichtet, anzuzeigen, als verdammten sie jene, von denen die Gerechte verfolget worden, damit nemlich das Volck sich einbildete, sie, die Pharisäer, wären weit entfernet von denen Gesinnungen ihrer mörderischen Vorelteren, auf daß nachgehends, wann sie den HErrn JEsum auf den Tod verfolgen wurden, man sollte glauben, er seye ein böser Mensch, und die Verfolgung seye gerecht, und komme her aus heiligem Eyfer. Also da sie Christum auf den Tod verfolgten, willigten sie ein in die mörderische Anschläg ihrer Vorelteren: und gleichwie das Aufrichten der Grabstätten ein Mittel ware, dessen sie sich gebrauchten zu dem schlimmen Absehen zu kommen, also wurde es ein tödtliche Einwilligung. Nichts destoweniger gefallet mir dise Meynung nit, Erstlich, weilen wir weder aus dem heiligen Text genugsam abnehmen, weder wahrscheinlich ist, daß mit Aufrichtung der Propheten Gräber gewartet worden bis auf die Zeit der Predigung des HErrn JEsu, und alsdann selbe gebauet worden, die Verfolgung wider ihn vor denen Augen des Volcks zu verdecken: Zweytens, dieweil der Heyland ausdrucklich sagt, daß sie mit Aufrichtung der Grabstätten anzeigten, bezeugten, testificamini, daß sie in die Grausamkeit ihrer Vorfahrer einwilligten; So haben sie dann auf solche Weis ihr mörderische Einwilligung nit verborgen, sondern offenbar gemacht.

Grabmahl der Propheten bauen, wie es gemeynt ist.

6. Ich betrachte viererley Meynungen, mit welchen einem grausam getödteten Menschen ein Ehren-Grab kan erbauet werden; und mögen solche Meynungen offenbar gemacht werden aus denen Umständen. Erstlich kan ein Grab aufgerichtet werden allein zur Ehr des Getödteten: also haben die alte Christen kostbare Grabstätt aufgebauet zur Gedächtnuß der Martyrer. Zweytens kan es geschehen zur Verwerffung der That, und Ersetzung so vil es möglich ist, der Ungerechtigkeit des Todtschlägers; dann weilen wir dem Todten das Leben nit wieder geben können, sollen wir wenigist ein Ehr dem Leichnam anthun. Von disen zweyen Titlen redet hier der HErr JEsus nit: dise seynd löblich, er aber lobet hier nit, sondern mißbilliget. Drittens zur Ehr der getödteten Heiligen können dise herrliche Grabmahl von jemand gebauet werden aus Eitelkeit um für andächtig, prächtig,

1. Zur Ehr;

2. Zur Ersetzung des Todtschlags;

3. Aus Eitelkeit;

prächtig, freygebig angesehen zu werden; und diſe Eitelkeit iſt verdammlich, hat jedoch kein Einwilligung in den Todtſchlag.

4. Die Macht der Thäter groß zu machen.

Vierdtens können diſe Gräber aufgerichtet werden, nit zur Ehr des Getödteten, ſondern die Macht deren Todtſchlägeren groß zu machen, mit einem gewiſen Wohlgefallen, daß offentlich geſehen werde, was Geſtalten unſere Vorfahrer Leuth geweſen fähig von der Welt hinweg zu raumen auch groſſer Ehren werthe Perſonen, und ſelbe von der Welt hinweg zu raumen, weil ſie ſich ihrem Willen, und ihren Anſchlägen widerſetzet haben: welches Wohlgefallen vergeſellſchafftet iſt mit einer gewiſen Begierd, daß das Volck auch an uns ein gleiche Macht erkenne, und ein Ehr-Forcht gegen uns trage: Diſes Wohlgefallen, und diſes Verlangen zeiget ſich leicht offentlich aus der Weis, auf welche der Bau wird unternommen, und gezeiget; als wann einer ſagte: Sehet diſes herrliche Grab: hier ligt ein groſſer Mann; er iſt aber von meinem Ahnherrn umgebracht worden, weil er ſeinem Willen widerſprochen hatte. Mein Ahnherr hat freylich nit recht gethan; alleinig man muß ſein Ehr behaupten, und Reſpect erhalten: ich wollte nit, daß meine Encklen ein ſolche Grabſtatt erbauen ſollten einem, der ſich mir widerſetzet. Auf ſolche Weis Gräber denen Getödteten aufrichten iſt ſo vil, als mit Wohlgefallen einwilligen in das böſe Werck deren Todtſchläger, und mit ſolchen offenbaren Umſtänden bauen iſt nit weniger, als die innerliche Einwilligung in ihren Tod bezeigen. Es iſt nit nöthig, daß die Phariſäer dazumahl baueten, ſondern es ware genug, daß ſie mit dem Finger auf die Gräber der Propheten deuteten mit prahleriſcher Erhebung ihrer Macht an denen ſchon ſtehenden Gebäuen, und die Macht ihrer Vorfahrer in der Ermordung. Das Gegenwärtige für das Vergangene brauchen iſt ein Sach, ſo auch im heiligen Text offt vorkommet. Daß alſo beſchaffen geweſen die Umſtänd derjenigen, welche ſich ſelbſten, oder ihren Vorfahreren die denen getödteten Propheten erbaute Gräber zueignetten, wird abgenommen aus dem, daß man ſihet, unſer HErr JEſus hab es ihnen alſo verwiſen; wann er anderſt wohrhafftig von denen materialiſchen Grabſtätten geredet, und nit vilmehr von diſen ein verblümte Red hergezogen hat, welche, wann ſie verſtanden wird, der überige Text kein Beſchwernuß hat.

Metaphoras, und Allegorias braucht JEſus offt.

7. Der HErr JEſus, wie durch das gantze Evangelium zu erſehen iſt, redte offtermahl mit Metaphoren, und Allegorien; und ich will glauben, er hab auch dismahl alſo geredet. Er wußte den Anſchlag der Phariſäer, wormit ſie trachteten ihn zu tödten, und ſeine Jünger. Diſe vorhabende Todtſchläg haben können genennet werden Gräber der ſchon umgebrachten Propheten, in ſo weit ſie ſo mehr verdammlich waren, daß man ſagen könnte, die Gedächtnuß aller ſchon vorhero geſchehenen Morden, werde darinnen vergraben: ja weilen die Ermordungen der Propheten Vorbedeutungen geweſen des Todts unſers HErrn JESU Chriſti, ſo zeigte derjenige, welcher diſen Tod, als den vorbedeuteten, vorhatte, daß er einwilligte in die vorgegangene Todtſchläg, welche die Vorbedeutungen waren: und auf die Weis eines ſolchen Todts trachten kunte billig genennet werden ein Aufbauen diſer Gräber denen ſchon getödteten Propheten.

8. Durch diſe Auslegung wird klar gemacht der Verſtand der anderen Worten: Ut inquiratur ſanguis omnium Prophetarum, qui effuſus eſt à conſtitutione mundi, à generatione iſta: Damit unterſucht werde das Blut aller Propheten, ſo vergoſſen worden von diſem Geſchlecht von Anbegin der Welt. Von einem das Blut eines Todten ſuchen, zeigt in der Schrifft-Red-Art eben ſo vil an, als die Straff darum ausſtehen: ut, damit, oder auf daß, heißt in derſelben Red-Art offtermahlen, und auch hier, eben ſo vil, als adeóque, deswegen. Der Verſtand lautet, und gehet alſo zuſammen: Ihr, da ihr nach meinem Tod trachtet, und entſchloſſen ſeyd mich zu tödten, habt ein ſolche Mord-That vor, daß darinnen werden begraben werden alle vergangene, ſo weit ſolche wird gröſſer, und verfluchter ſeyn, als alle von euren Vorelteren verübte Mord-Thaten, durch welche die Unſchuldige ſeynd getödtet worden. Anfangend von des Abels Tod bis auf den Tod des Zacharias, werden alle diſe Ermordungen als in einem Begriff eingeſchloſſen in meinem Tod: alſo wird durch diſen allein wider euch geurtheilet werden, als wann ihr an allen anderen ſchuldig wäret: Ita dico vobis, requiretur ab hac generatione. Alſo, ſag ich euch, wird von diſem Geſchlecht geforderet werden. Ich vermeyne, diſer ſey der wahr- und eigentlichere Verſtand des heiligen Texts. Verlanget mein Leſer andere Auslegungen, ſo kan er ſie gelegentlich ſehen bey Toleto, bey Maldonato, bey Cornelio à Lapide, und faſt bey einem jeden Schrifft-Ausleger.

Blut unterſuchen, iſt ſtraffen.

Damit, heißt ſo vil, als, deswegen.

9. Daß der HErr JEſus in denen Worten: Qui ædificatis monumenta Prophetarum &c. Die ihr die Grabſtätt deren Propheten aufbauet ꝛc. verblümter Weis von ſeinem Tod geredet habe, wird mir glaublich auch aus dem, da ich ſihe, daß er gleich darauf ſpricht: Propterea & Sapientia Dei dixit: Mittam ad illos Prophetas, & Apoſtolos, & ex illis occident, & perſequentur. Darum hat auch die Weisheit GOttes geſagt: Ich wird zu ihnen ſchicken Propheten, und Apoſtel, und aus ihnen werden ſie tödten, und verfolgen. Uber das bewegt mich dahin, weil ich ſihe, daß er in eben diſer Anred vil andere metaphoriſch- oder verblümte Red-Manieren brauche. Omnia munda ſunt vobis. Eſtis ut monumenta &c. Alles iſt euch rein. Ihr ſeyd wie die Gräber ꝛc. Oneratis homines oneribus,

JEſus redet verblümter Weis.

oneribus, quæ portare non possunt, & ipsi uno digito vestro non tangitis sarcinas. Ihr beladet die Menschen mit Bürden, welche sie nit können tragen, und ihr berühret die Bürden nit mit einem euren Finger. Tulistis clavem scientiæ; ipsi non introîistis, & eos, qui introibant, prohibuistis. Ihr habt hinweg genommen den Schlüssel der Wissenschafft: ihr selbsten seyd nit hinein gegangen, und jenen, welche hinein giengen, habt ihr es verwehret. Auch das Wort à generatione hac, von disem Geschlecht, wird von dem HErrn in verblümter Versetzung gebraucht; massen die Juden nit aus dem Geschlecht des Cains gewesen, als welches in der allgemeinen Uberschwemmung des Sündfluß gäntzlich vertiget worden: sondern durch das Geschlecht wird verstanden die Rott der todtschlägerischen Menschen.

10. Wer da Zacharias gewesen, von welchem hier geredet wird, hab ich ein weitläuffige Frag vorgebracht im fünffzehenden Capitel sechsten Buchs meiner historischen Erklärung des Alten Testaments, und weise den Leser dahin, wo er finden wird, daß ich behauptet habe, er seye gewesen jener Zacharias, der Sohn des Barachiä, welcher unter denen minderen Propheten ist. Zacharias der Getödtete zwischen dem Altar ꝛc. ist der Prophet.

Zwölfftes Capitel.

Der HErr JEsus prediget aus einem Schiff. Wunderbarlicher Fischfang des heiligen Petri.

Factum est autem, cùm turbæ irruerent in eum, ut audirent verbum DEI, & ipse stabat secus stagnum Genesareth. Luc. 5, 1. ad num. 12.

Es ist aber geschehen, als die Schaaren auf ihn zudrangen, daß sie das Wort GOttes höreten, und er stunde bey dem See Genesareth ꝛc.

JEsus ohnerachtet der verfolgenden Pharisäer,

1. Mit allem dem, daß unser HErr JEsus wußte, was massen die Pharisäer zusammen geschworen wider sein Leben, dieweil er sich mit seinen Lehren ihrer Lehr widersetzte, und mit seinen Wunderwercken ihr Ehr verdunckelte, hat er doch nit unterlassen offentlich zu predigen, und mit neuen Wunderzeichen sein Allmacht, und Gütigkeit bekannt zu machen. Nach angenommener Besuchung seiner Göttlichen Mutter, und seiner Befreundten, und nach denen im vorgehenden Capitel erzehlten Sachen, hat er sich begeben an das Ufer des sogenannten Galiläischen Sees in jener Gegend, so von dem nahe gelegenen Land benamset wurde der See Genesareth: und alldorten kame bey ihm zusammen ein grosse Menge Volcks das Göttliche Wort zu hören, und drange dergestalten auf ihn zu, daß er natürlicher Weis von demselben Hauffen Volcks, aus Begierd zu ihm hinzu zu nahen, in den See wäre hinein gedruckt worden. Er hätte wohl können ihr Andringen verhinderen, und sich von allen nach ihrem Belieben sehen, und hören lassen, wofern er nur einen kleinen Blick seiner Allmacht anwenden hätte wollen; allein er wollte keine Wunderwerck brauchen, wo die natürliche Mittel genug seynd. Er hat zwey Fischer-Schiff an dem Gestad gesehen, aus welchen die Fischer ausgestigen, und ihre Netz waschten. Eines derselben ware des heiligen Petri, und gleichwie diser ein Jünger, und Nachfolger des HErrn JEsu gewesen, also ist der HErr in dises gestigen, und hat den Jünger liebreich angesprochen selbes ein wenig vom Land hinein zu führen. Auf solche Weis, da er von dem häuffigen Volck nit mehr gedrucket, und kömmlich von allen gesehen, und gehöret wurde, hat er sich nidergesetzt, und aus dem Hinter-Theil des Schiffs geprediget. Der heilige Evangelist erzehlet hier nit, was der HErr gesagt in diser Predig, die voll der nutzlichisten Unterweisungen gewesen; weil er anderstwo verzeichnet, und zusammen setzet die Wort, und Wahrheiten, mit welchen der HErr seine Zuhörer zu unterrichten pflegte, jetzt das schon gesagte wiederholend, jetzt was darzu setzend, jetzt mehr, jetzt weniger erklärend, nach Beschaffenheit der Veränderung, der Erfordernuß, und des Unterschids der Umständen, und der Zuhörer.

prediget aus dem Schiff Petri;

2. Nach vollendter Unterweisung hat er zu Petro, und seinen Gespahnen, welche ihn näher in ihrem Schiff angehöret hatten, gesagt, sie sollten besser hinein fahren, wo der See tieffer, und die Netz zu einem Fischzug auswerffen. Petrus wußte, daß er die gantze Nacht in demselben See-Busen vergebens gearbeitet, jedoch weilen er vollen Glauben hatte an den, von welchem der Befehl herkame, sprach er: Meister, ohne was zu fangen haben wir die gantze Nacht vergebens gearbeitet; nichts destoweniger will ich gehorsamen, und aufs neue die Netz auswerffen auf dein Wort versicheret eines guten Fangs. Die glückseelige Fischer schifften also fort, warffen die Netz aus, und kaum hatten sie dieselbe auseinander hernach befihlt er die Netz auszuwerffen, zum sehr glücklichen Fischfang.

ander gezogen, wurden sie mit einer solchen Menge Fisch angefüllet, daß sie selbe nit fassen kunten, und schier zerrissen wurden. Sie rufften zu Hülff ihre Gespahnen, die im andern Schiff waren, welches am Gestad verbliben, und weil die Stimmen nit kunten gehöret werden, ermunterten sie dieselbe mit Wincken geschwind zu kommen. Dise dann ergriffen alsobald die Ruder, und eylten hinzu: Der Zug ware also beschaffen, daß beyde Schiff mit Fischen angefüllet worden, dergestalten, daß es wenig gefehlet, sie wären durch die grosse Schwere versencket worden. Auf dessen Ersehen seynd Jacobus, und Johannes, welche des Petri Gesellen waren, und alle, welche auf beyden Schiffen waren, erstaunet ab einem so augenscheinlich wunderbarlichen Fischfang; der heilige Petrus aber noch mehr als alle erstaunet, und vor Verwunderung ausser sich selbst verzucket, warffe sich zu denen Füssen des HErrn JEsu auf die Knye nider, sprechend: HErr, gehe von mir hinaus, weil ich ein sündiger Mensch bin. Es ware zwar die Meynung Petri nit also, daß er den Heyland ermahnte wahrhafftig von ihm hinweg zu gehen: sein Gegenwart war ihm allzu lieb; sondern er hat gesagt, was er nit sagen wolte; jedoch da er gesagt, was er nit wolte, hat er wohl zu verstehen gegeben, was er nit anzeigen kunte, aber doch wollte. Er hat angezeigt ein hohe Ehrforcht, ein tieffiste Demüthigung, auch daß er allzu unwürdig seye vor denen Füssen des HErrn JEsu zu stehen, daß er ein Sünder seye, allzu unwürdig, daß der HErr ihm zu lieb Wunder würckte, daß er unwürdig seye so nahe bey ihm zu seyn, und noch unwürdiger so grosser Gutthätigkeit. Der HErr hat ihn getröstet, er soll sich nur nicht förchten, und wissen, daß er hinfüran ein Seelen-Fischer seyn werde. Sie haben die zwey Schiff an das Land geführt, und Petrus, Jacobus, und Johannes haben weder an die Fisch, weder an die Netz, noch an ein andere irrdische Sach gedencket, sondern seynd mit dem HErrn JEsu fortgegangen.

Wie Petrus verlange, der HErr soll von ihm hinweg gehen?

Petrus, Jacobus, und Johannes seynd schon vorhero beruffen gewesen,

3. Einige neuere wollen, die heilige Petrus, Jacobus, und Johannes seyen in diser Gelegenheit das erstemahl dem HErrn JEsu nachzufolgen beruffen worden; dahero vereinigen sie dise Begebenheit mit der am achtzehenden Vers des vierdten Capitels Matthæi, und im sechzehenden Vers des ersten Capitels Marci verzeichneten Beruffung: welche von mir oben erwehnet worden. Der eintzige Grund diser Meynung ist, daß, weilen dise zwey Evangelisten sagen, die beruffene Jünger haben dazumahl alles verlassen um Christo dem HErrn nachzufolgen, und hier von dem heiligen Lucas gezeigt werden in ihrem Schiff, mit ihren Netzen, und Hausgenossen, auch hier nach dem wunderbarlichen Fischzug alles verlassen, hieraus folgte, sie seyen in ihrem Beruff unbeständig gewesen, und wider zuruck gegangen zur Besitzung ihrer Güther, nachdem sie selbe schon verlassen hatten: das, was gewislich von solchen Apostlen nit soll gesagt werden. Ich kan diser Meynung nit beystimmen, Erstlich, weil ich nit finde, daß sie von einem der heiligen Vätter Beyfall habe: Zweytens, weil die Evangelische Geschicht uns klar einen Unterschid zu erkennen gibt. Wann man den Zusammenhang der Sachen betrachtet, ist die Beruffung diser Jünger weit vorhero erfolget. und das Mirackel mit denen Fischen vil späther. Dorten gienge der HErr JEsus am Ufer; hier war er in dem Schiff: dorten hat er samt dem heiligen Petro auch den heiligen Andreas beruffen; hier muß man sagen, der heilige Andreas seye nit einmahl zugegen gewesen, massen nit wahrscheinlich zu seyn geduncket, daß, wann er gegenwärtig gewesen, und beruffen worden wäre, der heilige Lucas kein Meldung von einem solchen Apostel gethan hätte: dorten ist die Red von der Beruffung der vier Apostlen, hier gehet kein Red von der Beruffung jemands: dorten wird gesagt, unser HErr JEsus habe gesehen Petrum, und Andream, welche die Netz auswarffen, und habe sie unter solcher Arbeit beruffen; hier hat er angetroffen Petrum, und seine Gespahnen, welche die Netz bereits zusammen gemacht, und aufgehebt, weil sie die Hoffnung eines Fangs abgelegt, wessentwegen sie die gantze Nacht vergebens gearbeitet hatten, nachgehends aber auf seinen Befehl dieselbe wiederum ausgeworffen haben: dorten ist der HErr, nachdem er Petrum, und Andream beruffen, seinen Weeg fortgegangen, und hat auch Jacobum, und Johannem beruffen; hier waren Jacobus, und Johannes bey dem Petro. Dise seynd so klar unterschidene Sachen, daß sie in ein eintzige Begebenheit nit sollen zusammen gesetzt werden.

ohne Unbeständigkeit;

4. Hieraus aber folget nit, daß die drey heilige Apostel in ihrem Beruff unbeständig gewesen, noch daß sie den HErrn verlassen, noch auch daß sie von neuem angetretten die Besitzung desjenigen, was sie vorhero verlassen hatten. Dem HErrn JEsu nachfolgen erforderte nit allzeit bey ihm zu seyn dergestalten, daß, wer ihm nachfolgte, sich niemahl von seiner Gegenwart entfernete, sondern es ware so vil, als mit ihm seyn, wie die Lehr-Jünger mit dem Meister, seine Lehren anhören, seiner Lehr-Schul anhangen, seine Räth vollziehen, seinen Predigen mitwürcken, nit aber eben darum allzeit in seiner Gesellschafft seyn. Offtermahlen begabe sich der Heyland abseits zum Betten allein in Wüsteneyen, und auf die Berg, und wollte die Jünger nit bey sich haben. Den Tag vor dem wunderbarlichen Fischzug war er zum Mittag-Essen eingeladen, wie wir in dem Haus des Pharisäers gesehen haben; jedoch wird alldorten nit gesagt, daß auch die Jünger eingeladen worden, und muß man sagen, dise seyen zum Gastmahl nit eingeladen gewesen; dann wann sie auf dergleichen Einla-

dungen mit ihrem Meister gegangen, pflegt solches von dem heiligen Evangelio erzehlet zu werden. Wann sie dieselbe Nacht sich in dem mühesamsten Fischen beschäfftiget haben, so haben sie ihr unschuldige Handthierung geübet, um die Nahrung zu verschaffen theils für ihre Personen, theils für andere Nachfolger, und Jünger JEsu Christi. Der heilige Paulus hat auch, da er schon Apostel ware, in Fellen, und mit Zelten machen gearbeitet, und die Kost für sich, und seine Gespahnen gewunnen, ohne jemanden überlästig zu seyn; und gleichwie sein Arbeit, also ist auch die Arbeit Petri, Johannis, und Jacobi kein Unvollkommenheit, sondern vilmehr eine grössere Vollkommenheit, und ein löbliche Ubung der freywilligen, und würcksamen Armuth gewesen. Als sie das erstemahl beruffen worden, haben sie das Schiff, und die Netz nit verkaufft, um den Werth denen Armen zu geben: Es ist das Lob ihres fertigen Gehorsams, und einer vollkommenen Entschlagung von allen irrdischen Güthern gewesen, daß sie weder an die Netz, weder an das Schiff, noch an ein andere Habschafft gedencket, und ohne sich mit Verkauffung, oder Absagung der Güther aufzuhalten, in der That alle Güther verlassen haben, und mit Christo dem HErrn gegangen seynd. Sie haben weder an das Behalten, weder an das Verkauffen ihrer Habschafft gedencket, sondern ihr Gedancken ist gantz vertieffet gewesen in dem, daß sie der Göttlichen Beruffung gehorsameten ohne Minuten der Zeit zu verlieren. Sie haben dazumahl das Schiff, und die Netz nit verkaufft, den Werth denen Armen zu geben, sondern nachgebends nach Erforderung der Umständen sich des Schiffs, und der Netzen bedienet, um dasjenige zu gewinnen, mit dem sie denen Armen beyspringen könnten: sie haben das Eigenthum des Schiffs nit hinweg gegeben, um Christo nachzufolgen, sondern sie haben hernach das Schiff gebraucht ihm zu dienen. Nach dem wunderbarlichen Fischfang, als beyde Schiff an das Land geführt worden, haben sie, da der HErr JEsus ausgestigen, und von dorten hinweg gegangen, alles verlassen, und seynd ihm nachgefolget. Relictis omnibus secuti sunt eum: Sie haben keinen Gedancken gehabt von denen Schiffen, weder von denen Fischen, weder von einem Aufhalten wegen selben etwas zu verordnen, sondern seynd gleichfalls ausgestigen, und es möchte mit denen Schiffen, und Fischen geschehen, was ein anderer wollte, mit ihm gegangen; und zwar seynd sie gegangen nit als von neuem Beruffene, sondern als Jünger, die gewohnt waren die Sachen diser Welt nit zu achten, und bey Christo dem HErrn zu seyn pflegten. In beyden Fällen, ob sie schon die Besitzung keinem anderen übergeben, ist es doch ein wahre Verlassung alles gewesen mit einer vollkommnisten Abschelung von der Welt, und mit einer beständigisten Liebe gegen den HErrn JEsum Christum.

5. Daß die heilige Apostel das Gelübd der Armuth gemacht haben, haben wir die Gewisheit aus der einmüthigen Zusammenstimmung der heiligen Vätter, und Catholischen Scribenten, wird auch wohl abgenommen aus der Red des heiligen Petri zu dem HErrn JEsu: Ecce nos reliquimus omnia &c. Sihe, wir haben alles verlassen ꝛc. und aus der Antwort des HErrn zum heiligen Petro: Vos, qui reliquistis omnia &c. Ihr, die ihr alles verlassen habt ꝛc. Wann sie sich mit solchem Gelübd verbunden, ist so gewis nit. Ich vermeyne gantz glaubwürdig, dasselbe seye geschehen, als sie auf dem Berg zum Apostel-Ampt aus allen Jüngern erwählet worden, und vor dem wunderlichen Fischzug seynd sie meiner Rechnung nach noch nit als Apostel erkläret worden. Es ist jedoch nit gewis, daß sie durch das Gelübd der Armuth das Eigenthum, und den Gebrauch, oder nur allein das Eigenthum ihrer Habschafft haben fahren lassen mit Behaltung des Gebrauchs deren zu ihrem Unterhalt nothwendigeren Sachen, als des Haus, der Kleider, und Werckzeugs ihrer Handthierung. Es ist gewis, daß wir sie sehen jetzt, und hernach, und auch nach der Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi ihre Schiff brauchen. Die Vollkommenheit nemlich ihrer Armuth bestunde in der Abziehung des Hertzen, und auch in Enthaltung von dem Gebrauch der äusserlichen von ihnen verlassenen Güther, in Enthaltung, sprich ich, von denenselben mehr, oder weniger, oder gäntzlich, gemäß denen Unterweisungen, die sie von ihrem Lehrmeister hatten. Sihe, wie die heilige Petrus, Jacobus, und Johannes Jünger des Heylandes haben seyn, und nichts destoweniger sich dieselbe gantze Nacht mit Fischen aufhalten, und folgenden Tags den HErrn wiederum begleiten können: wie sie haben können alles verlassen, und dannoch Herren alles dessen bleiben, da sie der Besitzung weder abgesagt, weder selbe von sich gegeben, noch ein Gelübd der Armuth gethan; und wann sie das Gelübd der Armuth gethan, wie sie mit Vergebung des Eigenthums den Gebrauch haben behalten können: ja mit dem fürtrefflichen Suarez Tom. III. de Religione Lib. VIII. cap. 5. Assert. I. thue ich hinzu, wie sie die Armuth haben verloben, und nichts destoweniger ihr Eigenthum, und dessen Gebrauch behalten können, welche beyde ungeachtet solchen Gelübds verbleiben, so lang wegen der eigenen Güther kein Vermächtnus geschihet; und benimmet solches Gelübd von sich selbst das Eigenthum nit, sondern verbindet nur allein sich desselben zu entschlagen durch Vermächtnus wegen der eigenen Güther, und Anlassung derselben, wie, und wann es sich gebühret bey dergleichen Anlassungen: welche ihr Zeit erforderen. Man besehe in unserem Vorhaben denselben fürtrefflichen Lehrer Suarez im selben Ort Assert. 4. wo er dem Maldonato widerspricht, weil diser denen Ketzeren zuschrei-

wohl aber mit einem Gelübd der Armuth.

durch Abziehung des Hertzens,

und mit Behaltung der nothwendigen Sachen.

schreibet jene Meynung, daß der heilige Petrus annoch Herr seines Haus gewesen, als der HErr JESUS darein gegangen, und seine Schwiger-Mutter gesund gemacht hat: Suarez zeiget alldorten, solche Lehr seye wohl glaubwürdig und gesund.

Dreyzehendes Capitel.

Der HErr JEsus kommet anderemahl an das Ufer des Galiläischen Sees zu predigen. Antwort, welche er zweyen gibt, so ihm nachfolgen wollen. Er gehet zu Schiff nacher Genesareth, und stillet ein schweres Sturm-Wetter.

Videns autem JEsus turbas multas circùm se, jussit ire trans fretum &c. Matth. 8, 18. ad num. 28.

Als aber JEsus vil Schaaren Volcks um sich sahe, hat er befohlen über das Meer zu gehen ꝛc.

Et ait illis in illa die, cùm serò esset factum: transeamus contra &c. Marc. 4, 35. ad finem Capitis.

Und er sagt ihnen am selben Tag, als es späth worden: Lasset uns gehen gegen ꝛc.

Factum est autem in una dierum, & ipse ascendit in naviculam, & discipuli ejus, & ait ad illos: transfretemus trans stagnum: & ascenderunt &c. Luc. 8, 22. ad num. 27.

Es ist aber geschehen an einem der Tägen, und er ist in ein Schiff gestigen, und seine Jünger, und er sagt zu ihnen: Lasset uns über den See hinüber schiffen: und sie seynd hinein gestigen ꝛc.

1. Unser HErr JEsus setzte seine Predigen fort an denen Gestaden des Galiläischen Sees, und bey allen seinen Predigen war allzeit der Zulauff sehr zahlreich. Eines Tags, als er sahe, daß es Nacht wurde, und die grosse Menge Volcks nit kunte bewegt werden von ihm hinweg zu gehen, und in ihre Häuser zuruck zu kehren, villeicht weil sie begierig waren ihn am Morgen des folgenden Tags wieder zu hören, hat er sie entlassen sagend, er wolle sich hinüber begeben über den See. Alsdann ist ein Schrifftgelehrter zu ihm gekommen, und hat sich verlauten lassen, er wolle ihm nachfolgen, wohin er immer gienge. Der HErr hat ihm geantwortet: Die Füchs haben ihre Höhlen, die Vögel des Luffts haben ihr Nest; aber des Menschen Sohn hat kein gewises Ort, wo er sein Haupt niderlegen möchte. Einige seynd der Meynung, dise Antwort seye hart, und abschlägig; dahero schliessen sie daraus, der Schrifftgelehrte habe sich zur Nachfolg des HErrn angebotten mit schlauen Räncken und übler Meynung. Ich finde weder ein Hartigkeit in der Antwort, noch kunte ich gebracht werden auf den Argwohn einer bösen Meynung bey dem Schrifftgelehrten, welcher gegen dem HErrn JEsu hat wohl geneigt seyn können in Anhörung seiner Predig, wann ich nit findete, daß ihm die böse Meynung zugemuthet werde von denen heiligen Vätteren, bey denen wir stehen müssen in dem Verstand der heiligen Schrifft. Ich nimme dise Antwort für einen aufrichtigen Unterricht gegen dem, der sich für einen neuen Jünger erbiethet; als wann er gesagt hätte: Mein Bruder, wann du mir nachfolgen willst, must du bereit seyn vil zu leyden, dieweil ich weder Haus noch Beth habe: wann du mit mir seyn willst, must du vilem Ungemach unterworffen seyn. Also sollten unterrichtet seyn jene, welche sich hervor thun zur Nachfolg JEsu Christi in geistlichen Ordens-Ständen. Sie sollen wissen, daß man in dem Closter zu leyden habe, und bereit seyn müsse zum Leyden: sie durch den Weeg der Süßigkeiten und Liebkosungen einführen, ist nit sowol den Orden mit Neulingen besetzen, als Ausspringer oder Ubelzufridene zubereiten. Der HErr hat gesagt, er habe nit, wo er sein Haupt hinlegen könnte. Er hatte sein Haus zu Nazareth: er hatte nach seinem Verlangen das Haus Petri zu Capharnaum: wann er nur wolte, manglete es ihm nit, wo er bequemlich wohnen kunte. Jedoch aus brinnender Lieb gegen dem Nächsten hat er sich diser Kömmlichkeiten nit bedienen wollen: er wolte vile Landschafften mit seinem Predigen durchwanderen: er wolte in offenen Felderen predigen zur mehreren Bequemlichkeit der Armen, und in solchen Orten hatte er weder Haus noch Dach, und er begabe sich zur Nacht-Zeit in die Wüsteneyen zum Betten.

Schrifftgelehrter will dem HErrn nachfolgen:

Der HErr antwortet ihm:

2. Unter denen Jüngeren war einer, der die Schiffahrt des Göttlichen Meisters hätte wollen aufhalten, nur daß er Zeit hätte bey sei-

Ein Jünger will vorhero seinen Vatter begraben.

seines Vatters Begräbnuß zu seyn. Es manglete nit an jemand anderen, so den Liebs-Dienst gegen den Verstorbenen verrichtete, und des Sohns Gegenwart ware bey selbigen Umständen vilmehr ein Ceremonie des menschlichen Respects, als ein Werck der Barmhertzigkeit gegen dem Todten.

dem es JEsus abschlagt

Nein, sprache der HErr zu ihm, folge du mir nach, und lasse die Todte ihre Todte begraben; und wolte sagen, er sollte denenjenigen, welche ihm nit nachfolgten, denenjenigen, welche bey denen Leich-Begängnussen einen Pracht suchten, ein solche Verrichtung überlassen, er aber, der Jünger, sollte sich nit also verweilen, sondern ihm nachfolgen. Indem weder von einem, noch von dem anderen was Widriges gemeldet wird, so doch von denen Evangelisten nit pflegt verhalten zu werden, kan etwann billich abgenommen werden, der Schrifftgelehrte sowol, als diser Jünger, seyen bey dem HErrn JEsu verbliben. Zwey gantz gleiche Begebenheiten werden fast mit eben solchen Worten von dem heiligen Lucas erzehlet im neunten Capitel; allein ich wird an seinem Ort zeigen, daß sie gantz gleich, jedoch nit eben dieselbe seyen.

3. JEsus ist in dem Hinter-Theil des Schiffs hinauf gestigen, und hatte vielleicht eben aus demselben geprediget: Alldorten,

Jesus schlaft im Schiff,

da die Jünger die Schaaren des Volcks entliessen, hat er sein heiliges Haupt auf einen Polster nidergelegt, und eingeschlaffen. Die Jünger seynd in eben dasselbe Schiff gestigen, und ohne die Ruhe des Göttlichen Lehrmeisters zu stöhren, haben sie ihn also ruhend- und schlaffend, wie er ware, gelassen, und das Schiff gegen den Östlichen Theil des Sees gewendet um in dem Gestad der Gerasener anzuländen. Die grosse Lieb gegen dem HErrn JEsu, und die grosse Begierd ihn anzuhören hat gemacht, daß sehr vil andere zu Schiff gegangen; dahero haben ihn vil andere Schiff begleitet, und bedecket. Aber in dem besten Lauff der Schiffen brache ein Sturmwind aus, und erhebte die Wellen dergestalten, daß sie in die Schiff eindrangen, und jenes der Jünger bereits voll Wasser an dem ware, daß es unterzugehen begunte. So lang dise verhofften durch das Steur- und andere Ruder, und durch die Schiffer-Kunst, in welcher sie erfahren waren, sich helffen zu können, haben sie sich nit getrauet den HErrn aufzuwecken. Daß sie nit gleich von Anfang zu ihm die Zuflucht genommen, ist kein Mißtrauen, sondern ein Ehrenbiethigkeit gewesen; hernach aber, als sie gesehen, daß sie sich auf kein andere Weis mehr kunten Rath schaffen, seynd sie zu ihm hingegangen, und haben ihn aufgeweckt, sprechend: HErr, errette uns, sonsten gehen wir zugrund: und als er aufgewecket gewesen, haben sie bey ihm ehrenbiethig geklagt, und anbey gesagt: Meister, ligt dir dann nichts daran, daß wir ersauffen? Alsdann stunde der HErr auf, und gegen dem Wind, und denen Wasser-Wellen, welche grausam sauseten, sich wendend sprach er zu dem Wind: Schweig still, und zu dem See: erstumme; und solches ware genug: es ware kein Wind, kein Ungewitter mehr: es ware weder jene geringe Ungestümmigkeit, weder jene leichte Bewegung der Wellen, noch jenes leichte Geräusch mehr, so sonst im Wasser bleiben pflegen, nachdem das Sturm-Wetter nachgelassen; sondern im Augenblick hat sich der Lufft still gelegt, und der See sich zur grösten Ruhe begeben.

da ein Sturmwetter entstehet,

wird aber aufgewecket,

und stillet selbes im Augenblick,

4. Zu eben selber Zeit, als der Heyland denen Schiffen der Junger die Gefahr benommen, hat er ihren Hertzen einen Verweis gegeben: er hat ihnen nemlich verwisen ihre Forcht, so von dem schwachen Glauben herkame. Sonsten ist die verdrießliche Forcht ab dem Ungewitter verwechslet worden in ein ehrenbiethige Forcht gegen dem mächtigen Würcker des so grossen Wunders. Quis est hic? sprachen sie, quia venti & mare obediunt ei? Wer ist diser, weil die Wind und das Meer ihm gehorsamen? Wer? sagten sie, nit zu fragen, wer ist diser? dann der HErr JEsus war ihnen gar wohl bekannt, und sie wußten wohl, wer er wäre; sondern sie wolten sagen: Wie grosser Mann, und wie mächtig ist diser? indeme ihme die Wässer und Wind gehorsamen. Mithin ist das Aufruffen, wer ist diser? nit ein Glaubens-Zweiffel gewesen, sondern ein Aufruffung vor Verwunderung, durch welche sie noch mehr gestärcket worden sein Gottheit zu erkennen. Der HErr will, daß wir in unseren Gefahren uns selbsten Hülff schaffen sollen durch unsere Bemühungen: wo dise nichts erspriessen, ist er bereit uns zu Hülff zu kommen, wann er von uns angeruffen wird.

Die Jünger verwunderen sich.

Vierzehendes Capitel.

In der Landschafft der Gerasener erlediget der HErr JEsus zwey Besessene, die Gerasener aber bitten ihn hinweg zu gehen.

Et cùm venisset trans fretum in regionem Gerasenorum, occurrerunt ei duo habentes dæmonia &c. Matth. 8. 28. ad finem capitis.

Und als er über das Meer gekommen in das Land der Gerasener, seynd ihm zwey begegnet, die Teuffel hatten ꝛc.

Et

Et venerunt trans fretum maris in regionem Gerasenorum, &c. Marc. 5. 1. usque ad num. 21.

Und sie seynd kommen über das Meer in das Land der Gerasener ꝛc.

Et navigaverunt ad regionem Gerasenorum, quæ est contra Galilæam &c. Luc. 8. 26. ad num. 40.

Und sie seynd geschiffet nach dem Land der Gerasener, so da ist gegen Galiläa ꝛc.

Besessener mit einer Legion Teufeln

1. Als das Sturm-Wetter vergangen, ist die Schiffahrt fortgesetzt worden, und der HErr JEsus ist mit seinem gantzen Gefolg an dem Ufer der Gerasener ausgestigen. Alldorten, eben als er aus dem Schiff ausgetretten, ist ihm ein Besessener entgegen kommen. In demselben Leib ware nit nur ein eintziger Teufel, sondern ein gantze Legion selbiger unreinen Geister, welche ihn so wild machten, daß er durch keinen menschlichen Gewalt kunte gebändiget werden. Man hatte ihn öffters in Ketten und Feßlen geschlagen; er hat aber durch die Stärcke, welche von denen in ihm wohnenden bösen Gästen mitgetheilt wurde, die Feßlen allzeit zerrissen, und die Ketten in Stücklein zerbrochen, und ware keiner mehr zu finden, der ihn angreiffen und binden kunte. Er hatte seinen Aufenthalt in denen Todten-Gräberen, und gleichwie dazumahl dise pflegten gemacht zu werden in ausgehauenen Berg-Höhlen, also fande er darinnen bequemen Unterschluff. Wann er heraus gienge, wandlete er durch die Gebürg, erschröckte mit Schreyen die Benachbarte, und schluge sich selbst mit Steinen. Die Kleider waren ihm vom Leib gefallen, wann er nit vilmehr dieselbe selbst mit seinen Händen zerrissen: Gewislich er ware nacket. Es waren schon vil Jahr, daß der arme Tropff also beunruhiget wurde, und er beunruhigte dergestalten selbe Strassen, daß sich niemand mehr getrauete durch selbe Nachbarschafft zu wanderen. Da nun die böse Geister JEsum an demselben Gestad gesehen, haben sie gleich den Armseeligen gelauffet dem HErrn entgegen, triben ihm entgegen zu lauffen. Die Bewegung der Füß im Lauffen, und der Zungen im Reden ware des Menschen, aber die Beweger waren die Teuffel, welche sich desselben Leibs bedienten sowol zum Lauffen, als zum Reden, und gleichwie in derselben Menge der Geister einer das Oberhaupt ware, also führte diser den gantzen Handel, und ob er schon allzeit in seiner Person redte, stimmten ihm doch alle andere bey, und waren seine Wort nach dem Sinn eines jeden: wann er sagte, Ich, war es so vil geredt, als, die gantze Legion, die gantze Gemeinde deren allda beherbergten Geister. Der arme Mensch ist von weitem daher geloffen, und als er nahe bey dem HErrn gewesen, hat er sich zu seinen Füssen nidergeworffen, mit tieffister Neigung überlaut schreyend: Was hab ich mit dir zu thun, O JEsu, du Sohn des Allerhöchsten GOttes? Bist du etwann kommen mich zu peynigen vor der Zeit? Der HErr JEsus hat ihm befohlen auszufahren aus demselben Leib; der Geist aber gantz forchtsam hat gesagt: Ich bitte dich, peynige mich nit; und als JEsus widersetzet: Fahre aus, du unreiner Geist, von disem Menschen, hat der Teuffel weiters gesagt: Ich beschwöre dich durch GOtt, peynige mich nit: als er gefragt ward, was für einen Namen er habe, hat er geantwortet: ich heisse Legion, wil wir vil seynd; anbey hat er die Bitt wiederholet nit aus derselben Landschafft vertriben, und nit in die Höll verwisen zu werden Es war in selbiger Gegend ein Heerd von zwey tausend Schweinen, welche um denselben Berg herum weydeten. Selbe Teufel haben den HErrn JEsum gebittet, er möchte ihnen zulassen in die Schweine zu fahren, wann sie von dem Menschen müßten ausgehen. Der HErr hat es zugelassen, sprechend: gehet hin. Wie gesagt, also geschehen: die unreine Geister seynd in die unreine Thier gefahren, welche gleich mit allem Gewalt angefangen zu lauffen, und haben sich die zwey tausend Schwein, als vil sie waren, in den See hinein gestürtzet, und ersäuffet. Der besessene Mensch ist befreyet, die Thiere todt, die Teufel noch ausser der Höll, und in der Freyheit in eben derselben Landschafft noch zu verharren gebliben.

Die Geister bitten ihn nit in die Höll vertriben zu werden,

sondern in die Schwein zu fahren.

welche sie ersäuffen,

2. Dise Gnad zu erhalten hatte sie getriben zu denen Füssen des HErrn zu lauffen. Sie wusten, daß sie vergebens versuchen wurden zu fliehen: sie merckten vorhinein, daß sie wurden vertriben werden: sie erachteten für besser freywillig hinzugehen. Das niderwerffen zu denen Füssen JEsu ware kein innerliche ehrenbiethige Demüthigung selben Mensch-GOtt zu verehren, sondern ein pur äusserliche eigennutzige Demüthigung der verstockten Rebellen, welche sich in Gegenwart des Fürstens niderwerffen grössere Straff zu vermeiden. Sie wußten aus Verstehung der Prophezeyhungen, und glaublich auch aus der ihnen geschehenen Offenbahrung, als sie aus dem Himmel verstossen worden, daß unser HErr JEsus seyn müsse der allgemeine Richter nit nur der Menschen, sondern auch der Englen, und Teuflen, und daß an dem Tag des letzten Gerichts alle Teuffel in dem ewigen Kercker werden verschlossen werden, und nit mehr die Freyheit haben durch den Lufft und auf

demüthigen sich aus Eigennutz.

der

der Erden zu wandlen. Sie wußten aus der Erfahrnuß, daß sie auch hier oben empfanden die weesentliche Peyn ihrer Verdammnuß in der Quaal des Feurs, und in der Beraubung der Anschauung GOttes; jedoch wußten sie, daß sie hier befreyet seyen von gewisen zufälligen Peynen, welche sie in der Höll empfinden müßten. Hier auf Erden hatten sie jene wiewohl armseelige Freud in vilen Sachen ihren Fürwitz zu stillen, da sie die Werck der Menschen sehen kunten; in vilen Sachen ihren Haß auszulassen, da sie die Seelen versuchten zum Aufstand wider GOtt, in anderen ihren Willen zu vollziehen, da sie von GOtt Erlaubnuß darzu hatten. Nichts dergleichen haben sie in der Höll: die Angebundenheit selbst an selbiges allerschlechtistes, allerverächtlichistes, allerschändlichistes Orth, als in der Welt ist, ware über die Peyn, daß ihr Freyheit mehr eingeschräncket, die erschröcklichiste Verwirrung und Beschämung für ihr Hoffart. Sie wußten, daß sie daselbst müßten vergraben seyn ohne Milderung in dem letzten Gericht, und wußten nit, wann derselbe Tag kommen solte; sondern weil sie erkennten, daß noch vil Prophezeyungen übrig seyen, die müßten erfüllet werden, erkennten sie, daß derselbe Tag noch nit kommen seye: dahero förchteten sie, der HErr JEsus möchte ihnen dise zufällige Peynen vermehren durch ihre Verbannung in den Abgrund hinunter vor dem letzten Gericht. Dessentwegen fragten sie ihn: Venisti huc ante tempus torquere nos? Bist du hieher kommen vor der Zeit uns zu qualen? dessentwegen haben sie sich nidergeworffen, ihn anzubetten: adoravit eum: er hat ihn angebetet: dessentwegen haben sie ihn beschworen so gar unter dem Nahmen GOttes: adjuro te per DEUM: ich beschwöre dich durch GOTT.

wegen den zufälligen Peynen in der Höll.

3. Dises beschwören wird in Göttlichen Schrifften gebraucht mit dreyerley verschidenen Bedeutungen; dann bisweilen zeigt es an begehren, daß einer schwöre: also hat Abraham zu seinem Diener gesagt in dem Buch Genesis: Pone manum tuam super femur meum, ut adjurem te &c. Lege deine Hand auf mein Knye, damit ich dich beschwöre ꝛc. damit ich von dir den Ayd fordere: in dem Buch Josue: Innoxii erimus à juramento, quo adjurâsti nos &c. Wir werden frey seyn von dem Schwur, mit welchem du uns beschworen hast ꝛc. mit welchem du uns hast schwören lassen; und offt anderstwo. Andere mahl bedeutet es, einen zum Fluch, und Straff des Tods bringen, oder von einem etwas begehren, unter der Straff der Vermaledeyung, das ist, des Tods. In dem Buch Numeri: Adjurabit eam Sacerdos &c. Der Priester soll sie beschwören ꝛc. liset der Hebräer: Adjurabit eam adjuratione maledictionis: Er soll sie beschwören mit der Beschwörung der Vermaledeyung: und Saul im ersten Buch der Königen: Adjuravit Saul populum, dicens &c. hat das Volck beschworen, sprechend ꝛc. Endlich andere mahl zeigt es an, einen bereden, und auf eine gewise Weis verbinden wöllen zu thun, und zu sagen, oder nit zu thun, und nit zu sagen, unter Göttlicher Authorität. Adjuro te per Deum vivum, ut dicas nobis, si tu es Christus: Ich beschwöre dich durch den lebendigen GOtt, daß du uns sagest, ob du seyest Christus: also hat Caiphas gesagt: das ist, so vil du die Göttliche Macht schätzest, wann du den lebendigen GOtt erkennest ꝛc. In disem letzten Verstand hat der Teufel zu JEsu gesagt: Adjuro te per Deum, ne me torqueas: ich beschwöre dich durch GOtt, daß du mich nit peynigest: und hat sagen wollen: so vil du GOtt achtest, so vil du ihn liebest, wann du GOtt im Hertzen hast, wann du ihn hoch schätzest, so bitte ich dich, du wollest mich nit quälen. Drey Sachen hat er begehret; erstlich nit gepeyniget zu werden mit jener Qual, welche die Teufel empfinden, wann sie mit Gewalt vertriben werden aus denen besessenen Leibern; dann daß sie gezwungen werden zu weichen wider ihren Willen, und zu ihrer Schand, daß sie würcklich, und mit Erfahrnus empfinden einen höhern Gewalt, als der ihrige ist, welchem sie weichen müssen durch gewaltsame Nothwendigkeit, ist für sie ein grosse Qual. Der Heyland hatte gesagt: exi spiritus immunde: gehe hinaus du unreiner Geist, und diser hat gebittet solche Qual nit zu empfinden: ne me torqueas: peynige mich nit. Dise Bitt ist nit erhöret worden. Der Teufel hat auch andere vorgebracht nit vertriben zu werden aus selbiger Landschafft, oder wenigist nit in die Höll verwisen zu werden; und hat endlich die dritte hinzu gethan Erlaubnus zu haben zu fahren in die Schwein, welche um denselben Berg herum weydeten: und dise zwey Bitten seynd erhöret worden.

Beschwörung durch GOtt wird auf dreyerley Weis gebraucht.

4. Christus der HErr, als er gesagt: gehe hinaus, du unreiner Geist, hat nit also gleich zum ersten die Krafft seines Befelchs angewendet; sonsten hätte der Teufel nichts darauf gesagt: sondern er hat dem Teufel zugelassen zu reden, und hat es zugelassen 1. damit alle Zeit hätten zu erkennen, daß derselbe Mensch wahrhafftig besessen ware; und eben darum hat er um das gefragt, was er ohne zu fragen schon wußte, wie derselbe Geist heisse, damit aus seiner Antwort seine Jünger, und andere Gegenwärtige seheten, daß er sich gehorsamen könne machen sowohl einige tausend der Teuffelen, als einen allein: 2. damit wir alle verstunden, daß die Teufel nit einmahl die schlechtere Geschöpff belästigen können ohne von GOtt Erlaubnus darzu zu haben: 3. damit wir lerneten, wie erschröcklich die Höll seye, da die Teuffel, welche die weesentliche Haupt-Peyn ihrer Verdammnus mit sich tragten, dannoch so sehr gebittet vor dem letzten Gericht nit dort hinunter verwisen zu werden; und die so hoffärtige Gei-

Christus laßt den Teufel reden nit ohne Ursach.

Die Höll ist erschröcklich.

Geister haben vilmehr erwählet in die unflätige Schwein zu fahren, als in die Höllen-Kercker zu gehen, so nur ein zufällige Peyn ist: 4. damit wir wisseten, daß unser HErr JEsus der HErr aller Geschöpffen seye, und nach seinem Belieben könne walten ohne iemand unrecht zu thun. Die Herren selbiger Heerd könten sich nit beklagen wegen einem ungerechten Schaden; dann er ware HErr selbe zu geben, oder zu nemmen. Man weißt, daß selbige Landschafft denen Hebräern zugehörte: man weißt auch, daß sie zu selber Zeit von vilen Heyden bewohnet gewesen. Ob dieselbe Heerd jenen oder disen, oder beyden zugehöret, ob sie geweydet worden zur Speiß der Hebräer zu dienen, oder einen Kauff-Handel mit denen Heyden zu treiben, ist alles ungewis. Wann sie gedienet die Gesätz der Hebräer zu übertretten, ist es kein Wunder, daß der HErr die Gelegenheit solcher Ubertrettung hinweg genommen, damit sie nachlasseten Ubertretter zu seyn, und dises ist sein Barmhertzigkeit gewesen. GOtt handlet mit uns allzeit barmhertzig, wann er uns gewise Kömmlichkeiten hinweg nimmet, welche wir mißbrauchen zur Sünd. Haben die Schwein nit gedienet zur Ubertrettung der Gesätzen, so hat der HErr gewürcket als Ober-Herr zum Nutzen desselben Volcks, welches durch solches Mittel kommen ist zur Erkanntnuß unsers HErrn JEsu Christi. Vil waren, denen daran gelegen: dahero seynd die Hirten der unreinen Heerd, deren, weil dise so zahlreich, wohl vil seyn mußten, als sie gesehen den gähling- und wüthigen Lauff derselben Thieren, und ihr stürtzen, und ersäuffen in dem See, voller Schröcken darvon geflohen, und einige deren in die Stadt geloffen, andere sich in die Häuser auf dem Land zerstreuet, und samentlich denen Eigenthums-Herren die Zeitung von dem Unglücks-Fall gebracht haben.

Warum der HErr denen Teufflen erlaubt die Schwein zu ersäuffen?

Die Gerasener verwundern und förchten sich,

5. Die so ausserordentliche Sach hat selbiges gantzes Volck bewegt, daß alle an dasselbe Gestatt geloffen, zu sehen, was geschehen. Unterdessen hat der HErr JEsus den erledigten Besessenen bekleyden lassen; dahero haben ihn die Gerasener bey ihrer Ankunfft angetroffen bekleydet, ruhig, bey gutem Verstand, ehrbarlich sitzend nahe bey seinem Göttlichen Erlediger, und haben von denenjenigen, welche zugegen gewesen, die Begebenheit und gantzen Verlauff der Sach vernommen. Die Neuigkeit des Erfolgs, die Gegenwart des erledigten Menschens, der ihnen gar wohl bekannt ware, das Anschauen der zwey tausend Schweinen, deren todte Leiber auf dem Wasser schwummen, und einen grossen Strich des Sees bedeckten, die Erwegung der grossen Macht unsers HErrn JESU Christi, welcher mit einem eintzigen seinem Befelch so vil vermöcht, hat alle mit grossen Schröcken überfallen. Weil sie ihn geforchten, haben sie ihn nit zum Feind haben wollen, dahero seynd sie ihm mit Ehrenbietigkeit begegnet; sie haben ihn aber nit nahe haben wollen, dahero haben sie ihn gebittet, er möchte sich von ihren Gräntzen entfernen. Sie haben erkennet, daß ihnen derjenige grossen Nutzen bringen kunte, der einen armseeligen Menschen von so vilen unreinen Geistern erlediget hatte; sie haben aber auch gedencket, es möchte ihnen grosses Ubel bringen, der bey seinem ersten Eintritt in ihr Gebieth so grossen Untergang ihres Viehs zugelassen hatte. Sie haben mehr zu Hertzen genommen ihre Schwein, als die Erkanntnuß GOttes. Sie hatten keinen Lust ihre Krancke gesund gemacht zu sehen, aus Forcht, ihre Güter möchten Schaden leyden. Der Heil. Hieronymus über das achte Capitel des Heil. Matthäi legt ihre üble Aufführung gut aus, und schreibet sie der Demuth zu; der Heil. Johannes Chrysostomus aber in der 29. Homili über den Heil. Matthäum eignet sie wahrscheinlicher zu der allzu unordentlichen Neigung gegen denen schlechten Gütern diser Erden. Der Heyland hat wider ihren Willen nit verbleiben wollen. Er hatte durch das lautmährige Wunderwerck solche Wissenschafft von sich selbst gegeben, so wohl erkleckte, daß sie glauben kunten, er seye wahrer GOTT, und als er nacher Capharnaum reisete, entfernete er sich nit also, daß sie nit zu ihm könten kommen um unterwisen zu werden, wofern sie nur die geringe Bemühung einer kleinen Reys hätten ausstehen wollen. Nun ist er widerum zu Schiff gegangen, hat aber auch bey der Abreys sein barmhertzigiste Gütigkeit erzeiget, indem er ihnen einen Prediger hinterlassen, der in demselben gantzen Volck den Glauben ausbreitete; dann da der Heyland eben in das Schiff eintratte, hat sich der von der Legion der Teufflen befreyte Mensch, gegen seinem gütigen Erlöser danckbar, angebothen, ihm nachzufolgen, und ihn gebittet, er möchte von ihm angenommen werden; aber nein, sprache der Heyland, nein, sondern gehe nacher Haus zu deinen Anverwandten und Nachbarn, und kündige ihnen an, wie grosse Gutthaten du von GOtt empfangen habest, und die Barmhertzigkeit, welche er dir erwisen: er hat gesagt: Quanta tibi Dominus fecerit: Wie grosse Ding der HErr dir gethan habe: quanta, wie grosse; weilen ihn von der Legion Teuffel erledigen zwar die lautmärigist- und mercklichiste, doch die mindiste Gutthat ware: ihm das Hertz verändern, ihn unterweisen in der kurtzen Zeit, welche er sich bey ihm aufgehalten, ihn erleuchten mit heiligen Einsprechungen, ihn entzünden mit heiligen Anmuthungen, waren minder ruchbare, doch weit grössere Gutthaten. Daß ihn der HErr nit mit sich kommen lassen, ist nit geschehen, daß er ihn abgewisen, sondern weil er von ihm wolte bedient werden in einem andern Ort, in einem andern Stand. GOtt will nit alle in denen Clöstern haben, sondern vil werden von ihm in der Welt gelassen, damit sie auch in weltlichen Kleydern Apostel der Städten, und Dörffern, und

und bitten ihn hinweg zu gehen.

JEsus weiset den erledigten Besessenen zuruck, als einen Prediger.

Beförderer seiner Göttlichen Ehr seyen mit Beyspihlen, und Räthen. Ein solcher ist gewesen diser Mensch, welcher in gantz Decapoli, das ist, in derselben aus zehen Städten bestehenden Landschafft, offenbar gemacht die hohe von dem gütigisten HErrn JEsu ihm erwisene Gnaden; und wann sich nit alle bekehret, haben doch wenigist alle ein grosse Hochachtung geschöpffet von so grosser Barmhertzigkeit und Macht.

Ein anderer Besessener samt disem wird erlediget,

6. Mit disem Menschen, von welchem ich bishero geredet hab, und von welchem allein reden der H. Marcus, und der H. Lucas, ist ein anderer Gespahn gewesen, und von beyden redet der H. Matthäus. Jene geben uns Nachricht nur von einem, wann mir recht ist, weilen diser allein gegen seinem Erlediger danckbar gewesen, allein ihn zu preysen fortgefahren: und haben in ihm allein erhalten das Absehen die Macht, und Barmhertzigkeit unsers HErrn JEsu Christi zu zeigen. Der H. Matthäus setzet die zwey Besessene zusammen, und erzehlet von ihnen allein dasjenige, was beyden gemein gewesen. Auch diser arme Tropff ware von einer Menge der Teufflen besessen, auch er wohnte in Gräbern, auch er ware wild, auch er ware der Nachbarschafft unerträglich, auch er ist mit dem andern zugleich dem HErrn entgegen kommen, auch seine Teuffel haben Erlaubnuß erhalten in die Schwein zu fahren, welche, wie wir gesehen haben, sich in den See hineingestürtzet und ersäuffet. Von ihm haben wir kein andere Nachricht. Ist er nit danckbar gewesen, so ist er nit geheiliget worden: gleichwie wir an dem ersten die Wunder der Göttlichen Gnad erkennen, also sollen wir an dem andern die Unordnungen der menschlichen Freyheit förchten: von dem ersten sollen wir lernen auf den allzeit barmhertzig- und gutthätigen GOtt zu trauen; von dem andern sollen wir lernen ein Mißtrauen zu setzen in uns, die wir allzuleicht unser Freyheit mißbrauchen zur Unbeständigkeit und Undanckbarkeit.

ist aber nit danckbar.

Fünffzehendes Capitel.

Der HErr JEsus lasset die Sünden nach, und macht gesund einen Gichtbrüchigen, der ihm durch das Dach hinunter gelassen wird.

Et ascendens in naviculam transfretavit; & venit in civitatem suam &c. Matth. 9, 1. usque ad num. 9.

Und er stig in ein Schifflein, und fuhre hinüber; und er ist in sein Stadt kommen ꝛc.

Et iterum intravit Capharnaum post dies &c. Marc. 2, 1. ad 13.

Und er ist widerum nacher Capharnaum gegangen nach denen Tägen ꝛc.

Et factum in una dierum, & ipse sedebat docens. Et erant Pharisæi sedentes &c. Luc. 5, 17. ad 27.

Und es ist geschehen an einem der Tägen, und er sasse lehrend. Und die Pharisäer sassen ꝛc.

JEsus kommet wider nacher Capharnaum,

1. Demnach der HErr JEsus abermal mit seinen Jüngern sich zu Schiff begeben, ist er über den See hinüber gefahren, und widerum in die Stadt Capharnaum kommen: also haben wir bey dem H. Marco. Diser Stadt wird von dem Heil. Matthäo genennet die Stadt Christi:

sein Stadt.

in civitatem suam: in sein Stadt; nit sein Vatterland, als wann er daselbst gebohren wäre, wie zu Bethlehem, oder als wann er von dort herstammend, oder daselbst auferzohen wäre, wie zu Nazareth; sondern sein Stadt, nemlich die Stadt seiner gewöhnlichen Wohnung, und von ihm erwählet als sein Aufenthalts-Ort in denen letzten Jahren seines Lebens, und als der Mittel-Punct seiner Predigen. Hier war er am ersten Tag nach dem Sabbath in dem Haus, in welchem er zu wohnen pflegte: der H. Lucas sagt, unâ dierum, an einem der Tägen,

Einer der Tägen, was es seye?

und nach der Hebräischen, auch andere mahl in der Göttlichen Schrifft gebrauchten Red-Arth zeigt er an den ersten Tag; und werden dise Sonderheitlichkeiten angemercket, damit man wisse, dise That, welche gleich jetzt wird erzehlet werden, habe sich ereignet nit in der Synagog, wo der HErr am Sabbath pflegte zu lehren, noch am Sabbaths-Tag, daß also der Krancke ohne einigen Scrupel getragen worden. Es wurde durch die Stadt ausgebreitet, er seye in dem Haus, und war ein solche Menge des zugeloffenen Volcks, daß sie das Haus nit fassen kunte, und auch ausser demselben ware das Volck also häuffig, daß, wer erst hinzu kame, nit kunte durchkommen bis an die Thür. Es war auch der Zulauff nit nur allein vom gemeinen Volck, sondern auch ein Menge der gelehrten Pharisäer und Gesatz-Lehrern ist eylends dahin kom-

kommen ihn anzuhören nit nur aus denen Flecken des Galildisch- und Jüdischen Lands, sondern auch biß von Jerusalem. Dise sassen um ihn herum, und er wandte für seinen Theil sein Krafft an sie von ihren Irrthumen zu heylen. Er war würcklich begriffen in der Beschäfftigung sie zu unterweisen, als vier guthertzige Männer einen im Beth ligenden Gichtbrüchigen dahin getragen, aber kein Weis gefunden durch das grosse Gedräng hindurch zu kommen, und doch selben Krancken für den HErrn JEsum bringen wollen, in gewisser Hoffnung, er wurde ihn gesund machen. Da sie keinen andern Weeg zu finden wußten, seynd sie in ein anderes Haus gegangen, haben den Krancken auf die Dächer hinaufgetragen, und seynd über die Schindeln fortgehend gekommen auf das Haus, und Orth, wo der Heyland redete: daselbst haben sie das Dach eröffnet, haben einen Theil des Getäfels abgelegt, das Beth samt dem Gichtbrüchigen an starcke Strick angemacht, und für die Füß des gütigisten Artztens hinunter gelassen.

Ein Gichtbrüchiger wird durch das Dach hinunter gelassen, und für den HErrn gestellt,

2. Diser grosse Glauben deren, die ihn getragen, ist stattlich zu Nutzen kommen dem, der getragen worden. So grosser Fleis, so grosse Mühe wäre von ihnen nit angewendet worden, wann sie nit ohne eintzigen Anstand geglaubt hätten, der fürgestellte Krancke wurde von dem HErrn JEsu gantz gewis gesund gemacht werden. Dise Würckungen des Glaubens hat der HErr mit Augen gesehen, der innerliche Glauben aber des Hertzens ist seinem Gemüth offenbar gewesen: er hat sich selben gefallen lassen, und sich gegen dem Krancken wendend gesprochen: Sohn, deine Sünden werden dir vergeben. Der H. Lucas sagt nit, Sohn, sondern Homo, remittuntur tibi peccata tua. O Mensch, deine Sünden werden dir vergeben. Die Hebräer, gleichwie auch wir, wann sie mit einem andern untern höflich redeten, sprachen bisweilen Sohn, bisweilen Bruder, bisweilen Mensch; und die heilige Evangelisten haben in Erzehlung der Reden unsers HErrn JEsu Christi, gleichwie die Geschicht-Schreiber zu thun pflegen, das Absehen gehabt auf den Verstand, nit auf die Wort; und, es habe der HErr gesagt Mensch, oder Sohn, ist der Verstand, daß er zu dem Krancken mit höchster Gütigkeit geredet, und ihm Verzeyhung aller seiner Sünden verlyhen habe. Der heilige Text sagt nit eben, der Gichtbrüchige seye zu diser Verzeyhung zubereitet gewesen durch Ubungen der Lieb, oder Treu; jedoch folget hieraus nit, es seye ihm eine nur äusserliche Nachlassung verlyhen worden, ohne daß er mitgewürcket hätte durch innerliche Würckungen der Seel. Ich hab besser oben gezeigt, was massen einige gewisse allgemeine Sachen, wiewohlen sie von denen heiligen Evangelisten nit angesetzt werden, doch allzeit zu verstehen seyen; ja sie werden eben darum nit angesetzt, weil sie verstanden werden aus denen allgemeinen Reglen. Es ist ein Glaubens-Stuck, daß in gegenwärtiger Fürsichtigkeit kein erwachsener Mensch gerechtfertiget werde ohne Glauben, und ohne ein übernatürliche Bereuung seiner Sünden. Die Gesundheit des Leibs ist von dem HErrn JEsu vilen verlyhen worden, ohne daß sie darum gebittet, ohne daß sie darzu mitgewürcket hätten; aber gleichwie die Kranckheiten der Seel, die würckliche Sünden, nit begangen werden ohne Beystimmung des Willens, also werden sie ohne dessen Beystimmung nit geheylet; und der Willen würcket nit mit zu der Gesundheit, wann er seines Theils nit zubereitet ist durch den Glauben, durch die Hoffnung, durch die Reu, und Leyd. Unser HErr JEsus hat durch ein innerliche Erleuchtung, und Bewegung den Krancken zu disen heylsamen Ubungen erwecket: diser hat mitgewürcket, und die Verzeyhung erhalten: Remittuntur tibi peccata tua: Deine Sünden werden dir vergeben. Würcklich zuvor er gesagt: Remittuntur &c. es werden nachgelassen ꝛc. hatte er gesagt: Confide, fili: Hab Vertrauen, mein Sohn: und in dem Augenblick desselben Hab Vertrauen, hat er ihn ermunteret zu allen denen zur Rechtfertigung nothwendigen Würckungen, welchen der HErr geantwortet mit der Verzeyhung: Deine Sünden werden dir vergeben.

durch eigne Mitwürckung.

auch ihm seine Sünden nachgelassen.

3. An diser Red haben sich die daselbst gegenwärtige Pharisäer, und Schrifft-Gelehrte geärgeret, und ob sie schon äusserlich ihr Meynung verhalten, doch innerlich mit ihren Gedancken ihn für einen Gottslästerer gehalten. Ein Lästerung wider GOtt ist, wann GOtt etwas zugemuthet wird, was seiner Fürtrefflichkeit ungebührlich ist, oder wann ihm etwas abgesprochen wird, so ihm gebühret; und weilen der völlig- und von einem andern nit abhangende Gewalt Sünden zu verzeyhen GOtt allein zustehet, und sich dises Gewalts anmassen so vil ist, als ein GOtt allein zustehende Fürtrefflichkeit hinweg nemmen, also ist eben das geben der Verzeyhung der Sünden angesehen worden als ein Unbild gegen GOtt. Wer ist der, sprachen sie, der also redet, und GOtt lästeret? Wer kan dann Sünden vergeben, als allein GOtt? Sie, wiewohlen Lehrer, hatten doch die Wissenschafft nit einen doppleten Gewalt zu unterscheiden gleichwie im Wunder würcken, also auch im Sünden nachlassen. Einer ist ein lediglicher, unabhangender, nit von jemand anderm mitgetheilter Gewalt; und diser gebühret allein GOtt: der andere ist ein abhangender, herbekommener, mitgetheilter Gewalt; und diser gebühret auch dem Menschen, wañ er ihm von GOtt verlyhen wird. Diser dem Menschen mitgetheilte Gewalt Wunder zu würcken ware denen Schrifft-Gelehrten, und Pharisäern bekannt; massen im alten Testament GOtt vilen Menschen verlyhen hatte die Gnad Miracker zu würcken; was aber die Nachlassung der Sünden betrifft, war ihnen diser Gewalt unbekannt; weil

Die Pharisäer, und Schrifft-Gelehrte halten JEsum für einen Gotts-Lästerer,

weil er darzu vorbedeutet ist,

im alten Testament solcher niemahl einem Menschen, sondern denen Priestern allein im Evangelischen Gesatz von GOtt ist gegeben worden: nichts destoweniger hätten sie aus solchem Vortrag die Folge nit machen sollen: also lästeret er GOtt; sondern da diser so vil Zeichen seiner Gottheit gegeben, und so vilfältig bewisen hatte, daß er der wahre Meßias seye, hätten sie disen Schlus machen sollen: GOtt allein kan Sünden nachlassen; dahero ist diser GOtt. Allein ein übel beschaffenes Gemüth ziehet den Schluß nit nach der Vernunfft, sondern nach der Neigung des Hertzens: also ist ein Werck von mehr als menschlicher Krafft für ein Gottslästerung ausgelegt worden. Der HErr JEsus hat ihnen an der Stell zwey Zeichen entgegen gesetzt, welche wohl überflüßig erklecklich waren sie zu überweisen, daß er durch Göttliche Krafft würcke. Das erste ware, daß er hat sehen lassen, wie klar er die Heimlichkeit ihrer Gedancken erkennte; und weil dise nit mag erkennet werden als von GOtt, und dem Menschen aus Göttlicher Krafft, hat er ihnen überlassen die Folg heraus zu ziehen, daß mit ihm wenigist die Göttliche Krafft seye: dahero da sie nur allein bey sich selbsten in dem inneristen des Hertzens redeten, hat er geantwortet, als wann sie mit denen Zungen offentlich geredet hätten: Was gedencket ihr, sprach er zu ihnen, in euren Hertzen? was ist leichter, sagen, deine Sünden werden dir vergeben, oder disem Gichtbrüchigen zu sagen: Stehe auf, und wandle? Nun aber, damit ihr wisset, daß ich, auch als Mensch, den Gewalt habe die Sünden zu verzeyhen, so sag ich dir, sprach er zu dem Gichtbrüchigen, stehe auf, nimme dein Beth, und gehe nacher Haus.

aber ungeschickt,

4. Die Schlus-Red des HErrn ist nit gewesen vom grössern zum mindern, als wann die Gesundheit einem Gichtbrüchigen an der Stell geben schwärer wäre, als ein Sünd nachlassen. Bey GOtt ist alles gleich leicht: dem Menschen ist ohne Göttliche Krafft alles gleich unmöglich. In der Göttlichen Mittheilung ist es weit mehrer den Gewalt Sünden zu verzeyhen, mittheilen, als den Gewalt im Augenblick Krancke gesund zu machen. Jenes nennen wir ein grösseres Mirackel, welches die erschaffene Krafft mehrers übersteiget. Wunderwerck der ersten Gattung seynd jene, welche Sachen würcken, zu deren Weesenheit ein erschaffene Krafft nit hinlänglich ist: ein solches ist die vermehrte Gegenwart an mehrer Oerthern. Mirackel der andern Gattung seynd jene, welche Sachen würcken, zu welchen zwar die erschaffne Krafft sich erstrecket, jedoch nit in solcher Materi, und nit in einem also beschaffenen Grund. Einem Todten das Leben, einem Blinden das Gesicht geben, das Wasser in denen steinernen Krügen in Wein verwandlen, und dergleichen, seynd Wunderwerck der andern Gattung, dieweilen die Natur wohl vermag das Leben zu geben, aber nit einem todten, das Gesicht zu geben, aber nit einem solchen, der keine Augen, oder zum Sehen unfähige Augen hat; sie verwandlet Wasser in Wein, aber in dem Weinstock, nit in dem Krug, oder in dem Becher. Wunderwerck der dritten Gattung seynd jene, durch welche die natürliche Krafft nit übersteigen wird in der Weesenheit, noch in der Materi, sondern in der Weis, und in denen Umständen, als da ist einen Krancken gesund machen mit einer eintzigen Berührung, mit einem eintzigen Befelch, im Augenblick an der Stell; massen er zwar natürlicher Weis kunte gesund gemacht werden, aber nur allein mit Anwendung eines tauglichen Mittels, und nach langer Zeit. An der Stell einen Gichtbrüchigen gesund machen ist ein Mirackel von der unteristen Ordnung: Verzeyhung der Sünden geben ist von der oberisten Ordnung auch der erstern Miracklen; anerwogen alle Kräfften der Natur von sich selbsten nit hinlangen können zu der Weesenheit diser Verzeyhung; und die heiligmachende Gnad, welche würcklich mit der Verzeyhung der Sünden verlyhen wird, ist ein in der Seel von GOtt erschaffene Sach, und von weit höherer Ordnung, als ein jedes materialisches Gut diser Welt. Wann wir heutiges Tags nit als ein grosses Wunderwerck ansehen, daß die Sünden von einem Menschen verzyhen werden, ist dises ein Sach, so wir schuldig seynd der unendlichen Barmhertzigkeit unsers HErrn JEsu Christi, daß er sich gewürdiget so vilen zu übergeben, und unter uns so gemein zu hinterlassen einen solchen Gewalt, so da wegen so offtmahliger Widerhollung nit einmahl mehr als wunderbarlich betrachtet wird. Im alten Gesatz war gegeben der Gewalt die Meer zu zertheilen, Wasser aus harten Steinen heraus zu bringen, die Sonnen zu stellen, Todte zum Leben zu erwecken; aber niemahl ist einem Menschen mitgetheilt worden der Gewalt Sünden zu vergeben. Dahero hat es denen Schrifft-Gelehrten, und Pharisäern vil neuer, und verwunderlicher vorkommen können, daß der HErr gesagt: Deine Sünden werden dir nachgelassen, als: Stehe auf, und wandle.

Sünden verzeyhen ist weit mehr als Krancke gesund machen.

Mirackel seynd dreyerley Gattungen.

5. Die Stärcke des Beweisthums Christi bestunde in dem, daß die Nachlassung der Sünden, und die augenblickliche Gesundheit des Gichtbrüchigen zwey Sachen waren, die nur allein GOtt möglich seynd, und dem Menschen, welchem Göttliche Krafft mitgetheilt wäre. GOTT kunte sie von sich selbst zuwegen bringen, der Mensch allein durch die Krafft GOttes. Sagen, man habe die Krafft Sünden zu vergeben, ware leicht, auch demjenigen, der sie nit hatte, dieweilen, da die Würckung nit unter die Sinnen fallet, ein solcher der falsch redete, nit überwisen kunte werden; aber sagen, man habe den Gewalt an der Stell dem Gichtbrüchigen die Gesundheit zu geben,

Krancke gesund machen, weil es sichtbarlich zeigt den Gewalt Sünden zu vergeben, der unsichtbar ist,

wars

ware weit mißlicher, dieweil die Würckung sichtbarlich ware, und wann die Vollziehung mit dem Versprechen nit überein kommete, ein solcher von jederman als ein Lugner erkennt werden kunte. Wo der Mensch nit kan überwisen werden, kan er leichter reden, weil er versicheret ist, daß er nit Lugen gestrafft werden könne: wo er kan überwisen werden, muß er nothwendig mit grösserer Behutsamkeit reden, indem die Lug alsobald kan offenbar werden. Wann ich sage: deine Sünden werden dir nachgelassen, kanst du nit sehen, ob sie nachgelassen werden oder nit; wann ich aber zu dem Gichtbrüchigen sage: stehe auf, und wandle, kanst du gleich sehen, ob er aufstehe, und ob er wandle, stehet er auf, und wandlet, so siehest du, daß dises ein Wunderwerck seye, so nit anderst geschehen kan, als durch Göttliche Krafft. Nun gleichwie du siehest, daß dise Krafft bey mir seye in Verleyhung der Gesundheit des Gichtbrüchigen, also kanst du mir glauben, wann ich dir sage, ich habe durch Göttliche Krafft den Gewalt Sünden nachzulassen: und auf daß du sehest, ich habe disen Gewalt, welchen du mit Augen nit sehen kanst, übe ich jenen, welchen du gleich sehen kanst in seinen Würckungen. Stehe auf, Gichtbrüchiger, nimm dein Beth, und gehe nacher Haus. Auf dise Red hat sich der Gichtbrüchige aufgerichtet, nit nur allein gesund, sondern auch frisch und starck, hat sein Beth auf die Schultern genommen, sich darmit munter und kräfftig nacher Haus begeben, und GOtt gepryesen. Bey allen insg samt ist Verwunderung und Forcht entstanden: alle haben bekennet niemahl dergleichen Sachen gesehen zu haben, und GOtt gebenedeyet, der denen Menschen solchen Gewalt verlyhen habe. Sie wußten, daß GOtt keine Miracel würcken könne zur Bekräfftigung der Falschheit: sie sahen, daß gegenwärtiges Miracel geschehen zu beweisen, daß der HErr JEsus den Gewalt hatte die Sünden zu verzeyhen; dahero waren sie der Wahrheit halber versicheret, und erstaunet, daß GOtt also den Menschen erhöhet hat.

Sechzehendes Capitel.

Der HErr JEsus beruffet zu seiner Nachfolg den Heil. Matthäus, gehet zu einer Mahlzeit in sein Haus, und rechtfertiget seine Jünger wegen nit gehaltenem Fasten.

Et cùm transiret inde JEsus, vidit hominem sedentem in telonio, Matthæum nomine &c. Matth, 9, 9. ad 18.

Und als JEsus dorten fürüber gienge, hat er gesehen einen Menschen am Zoll sitzend, mit Namen Matthäus ꝛc.

Et egressus est rursus ad mare, omnísque turba veniebat ad eum &c. Marc. 2, 13. ad num. 23.

Und er ist abermahl hinaus gegangen an das Meer, und alles Volck kame zu ihm ꝛc.

Factum est autem, cùm rediisset JEsus, excepit illum turba; erant enim omnes exspectantes eum. Luc. 8, 40.

Es ist aber geschehen, da JEsus zuruck gekommen, hat ihn das Volck empfangen; dann alle warteten auf ihn.

Et post hæc exiit, & vidit Publicanum nomine Levi, sedentem ad telonium &c. Luc. 5, 27. ad fin.

Und nach disen ist er hinaus gegangen, und hat gesehen einen Publicanen mit Namen Levi, sitzend am Zoll.

1. Nach dem gesund gemachten Gichtbrüchigen ist unser HErr JEsus Christus widerum hinausgegangen an das Meer, das ist, an den See, wo ein unzahlbares Volck zusammen gekommen ihn anzuhören. Bey seiner Zuruckkunfft von denen Gerasenern ward er empfangen von einer zahlreichen Menge Volcks, welches ihn erwartete, und disem hatte er vil Unterweisungen gegeben in dem Haus, allwo er zu Capharnaum wohnte; dasselbe aber ware vil zu eng für die Menge des zulauffenden Volcks, dahero ist er widerum hingegangen zu predigen, und zu unterweisen im offenen Feld. Im hinausgehen aus der Stadt hat er gesehen einen Zollner, der an seiner Zoll-Banck sasse, und von einigen Matthäus, von anderen Levi genennt wurde, weil er, wie bey demselben Volck offt geschahe, zwey Nämen hatte, und er war ein Sohn des Alphæi. Sein Amt ware höchst verhaßt; sintemahlen das Geld-eintreiben, es geschehe gerecht- oder ungerechter Weis, allzeit ein verhaßtes Amt ist: es wurde dannzumahl

Zoll-Amt ist verhaßt.

zumahl noch verhaßter, weil solchen Bedienten zugeschriben wurde, daß sie dem Fürsten anratheten, und ihn antriben zu neuen Anlagen, deren der mindere Theil in den gemeinen Säckel kame, der mehrere aber ihren besondern Schatz vermehrte. Die Unterthanen steurten vil; der Fürst aber war allzeit arm, und der Zollner wurde reich. Der Haß wurde noch grösser gemacht von denen Ubervortheilungen, Bedruckungen, Verachtungen und Unbilden, mit welchen diß Amt von solchem Gesind wider den Willen des Fürsten verwaltet wurde: dahero nachgehends alle Publicanen, das ist, Zollner und Mautner, von dem Volck mit dem Namen der Sünder pflegten genennet zu werden, nit weil alle gottlos, sondern weil sehr wenig gute waren. Aus disen sehr wenigen ist einer gewesen der Heil. Matthäus; und wird solches wohl abgenommen aus dem, daß er dem HErrn JEsu gefallen, und aus dem, daß man sihet die Hurtigkeit, mit welcher er der Beruffung nachgekommen, ein sehr klares Zeichen der wohlbestellten Seel, dann auch aus dem, daß man nit findet, daß geredet werde von der Bekehrung, noch von der Zuruckgebung des Guts. Er ist reich worden, und haben wir dessen Zeichen an dem grossen Gastmahl, welches er gehalten; er ist aber reich worden durch gerechte Einkunfften, und nit mit Betrügereyen, oder Gewaltthätigkeiten, oder Ungerechtigkeiten. Der HErr hat ihn an seiner Zoll-Banck gesehen, und, weil er die schöne Seel in der schändlichen gefährlichisten Beschäfftigung erkennte, zu seiner Nachfolg beruffen: Sequere me: Folge mir nach. Matthäus ohne ein Wort entzwischen zu reden, hat so, wie er ware, die Feder, die Zoll-Banck, das Geld verlassen, und ist unserm HErrn JEsu Christo nachgefolgt. Et relictis omnibus surgens secutus est eum. Und er hat alles verlassen, ist aufgestanden, und ihm nachgefolgt. Dises, alles verlassen, will nit sagen, er habe gleich das Gelübd der Armuth gethan, oder das Eigenthum seiner Güter einem andern übergeben, oder abgetretten, und verlassen. Ja wir finden, daß er hernach als Herr darmit gehandlet und gewaltet, als er ein grosses Gastmahl angestellt: und weil er ein offentlicher Beamter gewesen, hat er sich des seinigen nit entschlagen können, bis er sein Rechnung abgelegt, und das behörige dem Fürsten entrichtet hätte. Er hat alles verlassen, wie wir gesehen haben an denen heiligen Petro, Jacobo, und Johanne, durch Abziehung des Hertzen, durch Verachtung der Nachtheilen, welche seinen Gütern möchten zuwachsen, wann er persönlich dem HErrn JEsu nachfolgte, an statt zu bleiben zur Besorgung des zeitlichen Nutzen; und endlich durch den vesten Fürsatz, das Eigenthum all seines Vermögens zu verlassen, und anderen die Besitzung zu übergeben, nach der Anlaitung, welche er nachgehends hierüber von dem Göttlichen Lehrmeister empfangen wurde.

Matthäus der fromme Zollner wird von Christo beruffen.

und folget ihm gleich nach.

Alles verlassen, wie es zu verstehen.

2. Daß Matthäus vorhero grosse Wissenschafft von dem HErrn JEsu Christo gehabt, ist bey mir ausser allem Zweiffel. Es waren der von dem HErrn zu Capharnaum, und in der Nachbarschafft gewürckten Wunderthaten so vil, und so ruchtbare, so beschaffen, und so vil seine Predigen, und so vil seine Lehren in denen Synagogen, so groß der Zulauff aus gantz Galiläa, und aus denen ferner entlegenen Städten, so vile Reden in allen Zusammenkunfften von einem so Wunder-würckenden Mann, daß es dem Matthäo nit unbekannt seyn kunte. Es ist gantz glaublich, daß er zugegen gewesen, wenigist aus Fürwitz, bey einiger seiner Unterweisung, und bey einiger seiner Predig, und villeicht hat er ein innerliche Begürd gefasset unter die Jünger des Göttlichen Lehrmeisters zu kommen, hat sich aber weder zu ihm begeben, noch sich dessentwegen erkläret, weil er sich unwürdig schätzte. Gewislich er hat erkennet die unendliche Würdigung des HErrn in der Gnad der Einladung; hat auch kein Bedencken oder Verschub entgegen gesetzet, sondern ist ihm alsogleich nachgefolgt: und wann er etwann vorläuffig von ihm kein Wissenschafft gehabt, ist ein eintziges Wort JEsu genug gewesen selbe Seel mit Liecht und Eyfer zu erfüllen. Matthäus hat ein offentliches Zeichen geben wollen der Freud, mit welcher er sich zum Nachfolger des HErrn ergeben, indem er in seinem Haus ein stattliche Mahlzeit, convivium magnum, ein grosses Gastmahl, demselben HErrn JEsu mit einem zahlreichen Gesola aller Jünger, und über das einer grossen Menge anderer Zollner, und Freund angestellet hat. Dise Gasterey ist nit eben gleich dazumahl gehalten worden, sondern an einem folgender Tägen: weil nothwendig einige Zeit erfordert wurde zu so grosser Zubereitung. Bey der Tafel waren weder Schrifftgelehrte noch Pharisäer, weil selbes hoffärtige Gesind sich nit gewürdiget hätte mit solchen Gespahnen an der Tafel zu sitzen, ja da sie gesehen, daß der HErr JEsus die Einladung für sich, und seine Jünger angenommen, haben sie sehen lassen, daß sie sich geärgeret, und als wann sie sich verwunderten, und es andeten, haben sie zu denenselben Jüngern gesagt, wie sich ihr Meister so gemein machte mit solchen Leuthen an einem Tisch zu essen, und zu trincken, und selbsten zu denen Jüngern sprachen sie, wie sie sich so weit verliehren möchten. Sie redten mit solcher Stimm, daß sie von dem HErrn wohl könten gehöret werden; er hat auch selbst gleich zu erkennen gegeben, daß er sie gehöret, und hat geantwortet, ein Artzt seye mehr bey denen Krancken, als bey Gesunden; jene haben seiner Gegenwart vonnöthen, und nit dise: sie solten die Göttliche Schrifften durchgehen, und erklären, was da heisse der Spruch: Misericordiam volo, non sacrificium. Os. 6. Ich will Barmhertzigkeit, und nit Opffer; das ist nach Hebräischer Red-Arth: ich achte mehr die Übung der Barmhertzigkeit, als das Opffer der

Matthäus hat glaublich schon Wissenschafft von dem HErrn gehabt:

richtet ein herrliche Mahlzeit an;

die Pharisäer und Schrifftgelehrte ärgern sich;

aber der Herr antwortet ihnen.

der Lämmer, der Ochsen, und andern dazumahl gewöhnlichen Schlacht-Viehs: er seye in die Welt kommen die Barmhertzigkeit zu üben, deroweil die Sünder bedürfftiger seynd, wende er für dise seine Ermahnungen lieber an: er seye kommen mehr die Sünder zur Bus einzuladen, als die Gerechte.

3. Die Schrifftgelehrte und Pharisäer hatten nichts zu antworten, jedoch weil sie tadlen wolten, haben sie sich auf einen andern Puncten gewendet, und ihn gefragt, woher es komme, daß, da die Jünger Johannis, und deren Pharisäeren offt fasten, und offentliche Gebetter verrichten, die Seinige aber nit also, sondern essen und trincken? Es waren zugegen einige Jünger des H. Johannis des Tauffers, welche, da sie die Frag vorbringen hörten, begierig waren die Antwort zu vernehmen, und aufs neue fragten: Quare nos, & Pharisæi jejunamus frequenter, discipuli autem tui non jejunant? Warum fasten wir, und die Pharisäer offt, deine Jünger aber fasten nit? Die hauptsächliche Antwort ist gewesen, er, so lang das alte Gesatz daurte, wolle dasselbe mit neuen Burden nit beschweren: wann es aufhören werde mit seinem Todt, und alsdann sein neues Gesatz verkündet werden, werde auch das fasten gebotten werden für ein Schuldigkeit. Disen Theil allein, das fasten, aus dem alten Testament hernemmen, und in das neue setzen, seye so vil, als aufheben sowohl jenes, dessen Schönheit nit eben allein mit diser Beobachtung glantzte, als dises, gleichsam hätte es diser Verbesserung vonnöthen. So lang die Verbündung des Mosaischen Gesatzes daurte, müsse man kein neues beschwerliches Gesatz hinzusetzen; sonsten wären beyde in Gefahr übertretten zu werden, die Leuth wurden auch Bedencken tragen die neue Gesätz anzunemmen, und wurden sie mißbillichen, wann man sie ihnen hätte wollen aufdringen, da die alte noch daureten. Wann dise wurden aufhören, und durch seinen Todt abgethan werden, alsdann wurde es Zeit seyn die neue zu verkünden, und mit disen auch das fasten. Solche Antwort ist von dem HErrn JEsu nit so glatt und klar vorgetragen worden, sondern mit dreyen allegorisch- oder verblümt- und übersetzten Reden, deren eine ist von denen Tisch-Genossen des Bräutigams, welche mit Hebräischer Red-Art von ihm genennt werden Filii Sponsi, Söhn des Bräutigams, die, so lang sie bey dem Bräutigam seynd, nit fasten, und in Traur seyn sollen: wann aber ihr Bräutigam wird entfernet seyn, mögen sie fasten. Und dise Red haben leicht verstehen können die Jünger des Johannis, welcher ein andersmahl den Heyland mit diser verblümten Benamsung des Bräutigams angedeutet hatte. Wahr ist es, daß der Heil. Johannes gefastet; er war aber amicus Sponsi, ein Freund des Bräutigams, und nit ein Sohn desselben: das ist, er war ein Freund JEsu, der aber nit gegenwärtig ware. Die anderte Allegoria ist gewesen von einem, der ein Stück Tuch oder Zeug von einem neuen Kleyd abschneidet, und setzet es in ein altes Kleyd: er verderbt das erste, und macht das andere noch unansehnlicher. Die dritte ist gewesen von dem Wein, der, wann er neu ist, nit in alte Geschirr gethan wird; sonst zerspringen dise, weil sie seinem aufgyren nit widerstehen können, und gehet der Wein samt dem Geschirr zu grund: eben solcher Wein, da er noch neu ist, lasset sich nit aufsetzen, so lang der alte dauret; indem ein Gefahr ist, daß derjenige, der den alten gewohnt hat, den neuen verachte; wann aber jener ausgegangen, alsdann ist es Zeit disen herzunemmen.

Jene tadlen, daß die Jünger nit fasten,

der HErr aber antwortet ihnen

mit drey Gleichnussen

der Tisch-Genossen des Bräutigams,

eines geflickten Kleyds,

und des neuen Weins,

4. Zu leichterer Begreiffung dessen, was bishero gesagt worden von der Antwort unsers HErrn JEsu Christi, soll mein Leser wissen, daß im alten Testament kein Gesatz gegeben worden, durch welches das fasten wäre vorgeschriben gewesen. Jenes fasten, so dann und wann daselbst als gebotten anzutreffen, ist gebotten ab homine, von einem Menschen, nit à jure, von dem Recht, wegen ein und anderer Nothwendigkeit, mit einem wandelbaren Gebott auf einen gewisen Tag, wegen einer gewisen Anligenheit, und nit mit einem beständigen Gesatz, welches für allzeit verbunden hätte. Dessen aber ungeachtet ware das freywillige fasten das eigene Fleisch abzutödten, und GOtt zu Ehren ein heilig- und löbliche Sach; und haben die Propheten offtermahl die Völcker zum fasten ermahnet: ja wann etwan einer kein andere Weis hatte die Versuchungen zu überwinden, war er zu diser Abtödtung verbunden durch das natürliche Gesatz, ohne anderes geschribenes Gebott. Das fasten ist ein Ubung der Tugend, und so vil es mäßiget die Speiß und den Fras, gehöret es zur Mäßigkeit; so vil es peynlich ist, gehöret es zur Bus; dahero der H. Johannes, der die Bus predigte, seine Jünger zum fasten ermahnte; das fasten aber seiner Jünger hatte keinen Schatten der Schuldigkeit, weil der H. Johannes kein Gesatzgeber ware. Wann aber der HErr JEsus seinen Jüngern das fasten gebotten hätte, wurde er, weil er der Gesatzgeber ware, ein Schuldigkeit eingeführet haben; allein er hat sich erkläret, er wolle keine nit einführen, ausser erst nach seinem Todt. Was das freywillige nit gebottene Fasten anbelanget, hat der HERR von denen Seinigen verlanget, sie solten sich nit offentlich dessen rühmen. Daß er viertzig Täg aneinander gefastet hab, ist gewis: daß er dann und wann gefastet, als er sich in die Wüsteneyen begeben, entfernet von dem Angesicht der Menschen, ist mehr als glaubwürdig: daß seine Jünger bisweilen gefastet, ist wahrscheinlich; der HErr aber hat es nit gesagt, weil er kein Berühmung brauchen wolte; sondern hat vilmehr, als daß er die Verleumdung der Pharisäer Lugen gestrafft hätte, ihrer Prahlerey sein demüthige Gelassenheit entgegen gesetzt. Uns ist übergebliben ein wohl beträchtliches Lehr-Stuck

Fasten ist im alten Gesatz nit gebotten,

jedoch heilig.

zur

zur guten Verhaltung, nemlich nit zu erfordern an einem Ort, in einer Gemeind jene Bus-Werck, und Beschwernussen, welche löblich fürgenommen werden an einem andern Ort, in einer andern Gemeind. Ein jede Gemeind pflegt zu haben ihre alte Gebräuch, und haltet eyferig darauf: man muß sie völlig ändern, oder nit mit neuen Zusätzen beladen. Wann man leicht neue Verordnungen zu denen alten setzet, geschicht, daß nachgehends weder die alte, noch die neue gehalten werden.

Sibenzehendes Capitel.

Der HErr JEsus heilet ein Blutfliessendes Weib, erwecket ein Todte, macht zwey Blinde sehend, und erlediget einen stummen Besessenen.

Hæc illo loquente ad eos, ecce Princeps unus accessit, & adorabat eum dicens &c. Matth. 9. 18. ad numerum 35.

Als er zu ihnen dises redete, sihe ein Fürst ist hinzu kommen, und batte ihn ansprechend 2c.

Et cùm transcendisset JEsus in navi rursum trans fretum, convenit turba multa ad eum, & erat circa mare: & venit quidam de Archisynagogis, nomine Jairus, &c. Marc. 5. 21. ad finem Capitis.

Und als JEsus in dem Schiff abermahl über das Meer gesetzet, ist ein grosse Schaar Volcks zu ihm zusammen kommen, und er war an dem Meer: und es ist kommen einer von denen Vorstehern der Synagogen, Jairus mit Nahmen 2c.

Et ecce venit vir, cui nomen Jairus &c. Luc. 8. 41. ad finem Capitis.

Und sihe, ein Mann ist kommen, dessen Nahmen Jairus 2c.

Jairus der Fürst der Synagog bittet um das Leben seines Töchterleins,

1. Indem der HErr JEsus nach geendigter Mahlzeit noch in dem Haus des Heil. Matthäi ware, und mit denen Pharisäeren und denen Jüngern des Heil. Johannis von dem fasten disputirte, hat sich zu ihm hinzu gemacht ein sehr ansehnlicher Herr, Jairus genannt, einer der fürnehmsten Fürsten der Synagog, und hat sich zu seinen Füssen geworffen mit denen Knyen auf der Erden, und mit tiessister Neigung. Es hatte diser ein Töchterlein, ein Kind von zwölff Jahren, so ihm über die massen lieb, aber kranck ware. Es ware bereits von denen Artzten verlassen, und in denen letsten Zügen, als der Lieb-volle Vatter aus dem Haus hinweg gegangen, und gekommen ist den Himmlischen Artzt um Hülff anzuruffen. Er hat ihm vorgestellt die äusseriste Gefahr der Krancken, wie wir aus dem Heil. Marco, und aus dem Heil. Luca haben; ja er hat hinzugethan, weil ihm aus Zärtlichkeit des Hertzens vorgienge, was er nit gesehen, und von dem er noch kein Zeitung erhalten hatte, sein Töchterlein seye selbe Stund schon gestorben: Domine, filia mea modò defuncta est. HErr, mein Tochter ist jetzt gestorben, wie wir bey dem Heil. Matthäo lesen; aber würdige dich zu kommen, und auf selbe dein Hand zu legen, so wird sie leben, und gesund werden. Dises bitten geschahe mit eyfrigem Antreiben, und der HErr JEsus liesse es sich gefallen: er hat ihn aufgehebt, und ist mit ihm gegangen. Der Fürwitz hat das gantze Volck gezohen ihm nachzufolgen, und ein jeder hat nahe wollen darbey seyn: ja das Volck hat auf seinen Leib also zugedrungen, daß er gleichsam schier erdrucket worden, als er sich gantz gählings umgewendet, und gesagt: wer hat mich angerühret? Als alle vermeynten ihn angerühret zu haben, sprach er abermahl: wer hat den Saum meines Kleyds angerühret? Diese Frag hat Verwunderung verursachet, und der H. Petrus, und mit ihm die andere haben gesagt: HErr, das grosse Gedräng drucket und unterdrucket dich schier, und fragest, wer dich angerühret hab? Es ist aber also, widersetzte der HErr: es hat mich jemand angerühret, und ich hab gemercket, daß ich auf selbe Berührung ein gutthätige Krafft ergehen lassen habe. Dises redend schauete er um mit denen Augen, zu suchen jenes Weib, so heimlich hinzugegangen ware. Dise hatte von zwölff Jahren her einen Ausguß, und beständigen Fluß des Geblüts: sie hatte schon offtermahl all das ihrige fruchtlos verwendet auf die Artzt, von welchen sie mit hunderterley Mittlen geplagt, aber niemahl geheylet worden. Dises Weib hatte bey sich die Rechnung gemacht, sie wurde, wofern es nur gelingen wurde, so nahe zu JEsu zu kommen, daß sie einen Saum seines Kleyds berühren kunte, durch solches Berühren gesund werden. Die Saum (fimbriæ) waren gewise Riemen, oder Bänder, welche längs an

das Blutfliessende Weib aber rühret sein Kleid an,

und wird gesund.

Saum, fimbriæ, was sie gewesen.

an der Brust, und an dem Rucken die Kleyder zusammen hielten, und frey hinunter hiengen. Dises ware der Unterschid der Kleydung, an welcher das Volck GOttes von andern Völckern unterschiden war, und ein offentliches Zeichen, daß einer ein Hebräer ware. Das Weib hatte Hülff gefunden mitten durch das Volck durchzudringen, und getrachtet vilmehr eines diser Bänder zu berühren, als einen andern Theil des Kleyds, damit ihr Berühren von dem HErrn desto weniger gemerckt wurde. Sie glaubte vestiglich, in ihm seye ein Göttliche Krafft sie gesund zu machen, ware aber im Glauben so wohl noch nicht unterrichtet, daß sie alle Vollkommenheiten der Gottheit in ihm erkennete: sie hatte das Hertz nit sich offentlich vor ihm zu stellen, weil sie wuste, daß ihre Kranckheit ihr ein Gesatz-mäßige Unreinigkeit verursachte, mithin zu förchten hätte, sie wurde als unrein abgewisen werden. Den Saum, oder Riemen anrühren, und gesund werden, ist alles zugleich miteinander geschehen: das Weib selbst hat gemerckt, daß der Blut-Flus denselben Augenblick aufgetrücknet, und alle Ungelegenheiten aufgehöret: sie hat empfindlich in sich gemerckt ein würckliche Zeugnuß der ihr verlyhenen Gnad; jedoch getrauete sie ihr nit, selbe zu offenbaren; als sie aber gesehen, daß sie schon entdecket, hat sie sich zu denen Füssen des HErrn JEsu geworffen gantz zitterend vor Forcht, ihr Vermessenheit wurde ihr verwisen werden. Aber der Heyland mit seiner gewöhnlichen liebreichisten Gütigkeit sprache zu ihr: Tochter, dein Glaub hat dir geholffen: gehe hin im Friden, und versichert, daß dein Ubel nit mehr über dich kommen werde. Also verstehe ich die Wort: Et esto sana à plaga tua: Und seye gesund von deiner Plag, mit welchen Worten der HErr sie nit gesund gemacht, massen sie schon gesund ware, sondern hat sie vergwiset der Beständigkeit in Befreyung von demselben Ubel.

2. Da der HErr JEsus mit dem Weib redte, seynd einige Bothen zu dem Fürsten der Synagog Jairo kommen mit der traurigen Zeitung, sein krancke Tochter seye schon gestorben, dahero seye nit nöthig, daß der Meister, das ist, JEsus, sich die Mühe selbigen Weegs gebe. JEsus aber, als er die Bothschafft, so dem Jairo gebracht wurde, hörte, sagte zu ihm: förchte dir nit, glaube nur. Darauf hat er alle von sich entlassen, und nur allein drey bey sich behalten, die dazumahl noch nit als Apostel erkläret waren, nemlich Petrum, Jacobum, und Johannem: mit disen ist er in das Hauß des Fürsten gegangen, und als er gesehen alles voller Tumult, heulen und weinen, die Schallmeyer, und Bereitschafft den Leichnam hinaus zu tragen, hat er gesagt: was trauret ihr? was weinet ihr? das Mägdlein ist nit todt, sondern schlafft. Durch die verblümte Vergleichung mit dem Schlaff wollte er sagen, er werde sie so leicht auferwecken, als ein Schlaffender aufgeweckt wird, und daß kein Zubereitung zur Leiche nöthig seye, da kein Todte ware, welche sollte begraben werden. Er hat nicht verneinet, daß sie gestorben, sondern hat verneinet, daß sie also gestorben, daß für sie dieselbe Zubereitung sollte gemacht werden. Und ist diß kein innerliche Verhaltung der Wahrheit im Gemüth gewesen; gestaltsam aus dem Zusammenhang des Texts die Red erkläret wurde. Qui turbamini, & ploratis? Non est mortua puella. Was betrübet ihr euch, und weinet? Das Mägdlein ist nit todt. Sie ist nit todt also, daß ihr euch betrüben, und weinen sollet; massen ihr sie gar bald sehen werdet lebendig, und gesund, wie einen Menschen, der schlaffet. Sed dormit: sondern sie schlaffet. Alle haben auf dise Red gespöttlet, weil sie selbe nit verstanden; allein der Heyland, als er alle aus dem Zimmer hinaus gehen geheissen, hat mit sich genommen den Vatter, und die Mutter des Mägdleins mit seinen dreyen Jüngeren, ist allein mit diser Begleitschafft hinein gegangen, hat sie bey der Hand genommen, und gesagt: Talithacumi: das ist: Mägdlein, ich sage dir, stehe auf. Auf disen Befelch hat sich das Mägdlein also, wie sie ware, in dem Todten-Kleyd aufgerichtet nit nur lebendig, sondern auch frisch, und gesund, dergestalten, daß es frey wandlete, und guten Appetit, oder Lust zum essen hatte. Der HErr JEsus præcepit illis vehementer, ut nemo id sciret, hat ihnen ernstlich gebotten, daß es niemand wissen sollte: er hat denen fünff Personen, welche zugegen gewesen, ernstlich eingebunden, sie sollten die Begebenheit andern nit offenbar machen. Daß das Mägdlein zum Leben auferwecket worden, kunte nit verborgen gehalten werden, indem ihr Tod offentlich bekandt ware, und nun gesehen werden mußte, daß sie lebendig, und gesund; sondern er hat gebothen, es sollte nit offenbar gemacht werden, wie leicht, und gebietherisch er sie auferweckt hatte. Er hat auch gegen dem Mägdlein sein liebreichiste Bescheidenheit erzeiget, und indem alle vor Verwunderung erstaunet waren, und auf all anderes gedenckten, als dem Mägdlein ein Speis zu bringen, und dises selbst, obschon hungerig, einige Schamhafftigkeit hatt haben können ein Erquickung für den Hunger zu forderen, hat er, der liebreichiste, bescheidniste Heyland befolchen, man soll ihr gleich zu essen geben. Et dixit dari illi manducare.

JEsus gehet in das Haus Jairi, wo das Töchterlein gestorben.

und sagt, es schlaffe;

wird aber verlacht,

und macht selbes lebendig.

3. Aus dem Hauß des Fürsten der Synagog ist er hingegangen in sein Herberg zu Capharnaum zuruck zu kehren; auf dem Weeg aber in seinem fortgehen seynd ihm zwey Blinde nachgefolgt, und haben mit lauter Stimm geruffen: Du Sohn Davids, erbarme dich unser! Sie seynd mit ihm in das Haus zu Capharnaum hin-gangen, und gleichwie er niemand verstoßte, sondern allen den Zugang höflichist gestattete, zu ihm hinzugenahet. Der HErr hat sie gefragt, ob sie glaubten, daß er die Macht habe ihnen das Augen-Liecht zu geben; und als sie

2. Blinde werde sehend,

mit Ja antworteten, hat er ihre Augen berühret sprechend: Es geschehe, wie ihr glaubet: mit disem allein ist die Gnad verlyhen worden, und sie seynd gut sehend gewesen. Der Heyland hat ihnen ernstlich eingebunden das Wunder nit offenbar zu machen; allein sie vermeynten nit verbunden zu seyn seiner dringenden Demuth, und Gehaltenheit nachzukommen, sondern giengen aus demselben Hauß, und breiteten das Gerücht aus in allen Orthen. Kaum waren dise hinweg, ist ihm fürgestellt worden ein armseeliger Stumm- und Besessener. Der HErr hat alsobald den Teuffel ausgejagt, und dem Stummen die freye Sprach gegeben. Obwohlen das Volck allbereits gewohnt ware dergleichen Wunderwerck zu sehen, sahe es doch dieselbe niemahl ohne Erstaunung. Die Pharisäer allein ihrem Gebrauch nach haben alles der Verständnuß mit dem Teuffel zugeschriben; aber die übrige haben bekennet, solche Sachen seyen in dem Volck GOttes niemahl gesehen worden. Wir verwunderen uns billich über die Gutthätigkeiten des Göttlichen Erlösers; aber O wie vil, wie vil grössere empfangen wir, wann er uns erleuchtet mit seiner Gnad, und uns ein Todtsünd verzeyhet, mithin uns von dem ewigen Todt zum Leben erwecket; auch wann er uns eben durch Erledigung von der Sünd erlediget von einem schlimmsten Teuffel, der unseren Geist beunruhigen möge.

und ein Stummer Besessener befreyet.

Achtzehendes Capitel.

Der HErr JEsus gehet zu predigen nacher Nazareth, allwo er übel empfangen wird, und wenig Mirackel würcket.

Et egressus inde abiit in patriam suam, & sequebantur eum Discipuli sui, &c. Marc. 6, 1. ad num. 7.

Und als er von dannen verreiset, ist er hingegangen in sein Vatterland, und seine Jünger folgten ihm nach ꝛc.

1. Unser HErr JEsus Christus, nachdem er das Töchterlein des Fürsten der Synagog auferweckt hatte, ist er nacher Capharnaum kommen nit allda zu verbleiben, sondern weiter nacher Nazareth zu gehen; dahero hat er denselben Tag, als er denen zwey Blinden das Gesicht, und dem Stummen die Sprach gegeben, von denen wir geredet haben, sich auf den Weeg begeben nach selbiger Stadt. Diser Ursach wegen sagt der Heil. Marcus, er habe sich, nachdem er aus dem Hauß des Fürstens der Synagog gegangen, aufgemacht nach seinem Vatterland; Et egressus inde abiit in patriam suam. Dise Reis nacher Nazareth ist, meiner Meynung nach, nit jene, von welcher der Heil. Lucas redet, und erfolgt ist nach dem viertzigtägigen Fasten: noch jene, von welcher der Heil. Matthäus meldet, wie wir an seinem Orth sehen werden. In disen zweyen seynd die Jünger nit darbey gewesen: in jener, von welcher wir anjetzo reden, seynd die Jünger mit ihm gegangen. In einer hat er die Jünger noch nit versammlet; in der anderen hat er die Apostel schon auserlösen gehabt: in diser hat er die Apostel noch nit erwählet, obschon der Heil. Marcus per anticipationem, zuvorkommender Weis, im dritten Capitel die Verzeichnuß derselben anführet; jedoch hatte er schon ein Menge der Jünger. Das erstemahl ist er wohl aufgenommen worden, wie wir gesehen haben: das andertemahl ist er übel empfangen, doch aber wohl angesehen worden: das drittemahl wird ihm begegnet werden mit Verachtung, und solcher Wuth, daß man ihn von dem Gipffel eines Bergs hinunter stürtzen will. Ist auch dise drey Reisen zu vereinigen nit genug, daß in einer jeden was gleiches gefunden wird; weil sich öffters unter ihnen gleiche Sachen zugetragen haben, und in vilen unterschidenen Gelegenheiten sowohl von dem HErrn, als von andern gleiche Reden, und Wort seynd gebraucht worden.

JEsus gehet nacher Nazareth,

2. Als der Sabbat angekommen, ist er in die Synagog gegangen ein offentliche Lehr zu geben, und in Anhörung seiner haben sich vil verwunderet, gleichwie bereits das erstemahl, in Beobachtung seiner Gelehrtheit. Aber da sie das erstemahl gute Zeugnuß gegeben, nit von seiner Gottheit, welche sie nit geglaubt haben, sondern von seiner Gnad, und Weisheit, haben sie dißmahl bekennet sein Weisheit, haben bekennet, sie haben Nachricht von ihm, daß er anderstwo lautmährige Wunderzeichen gewürckt habe; nichts destoweniger haben sie in Zweiffel gezohen den Ursprung, aus welchem so grosse Gelehrtheit, und so grosse Macht geflossen. Sie haben es zwar nit offentlich, als wie die Pharisäer, dem Teufel zugeschriben, wolten aber auch kein göttliche Krafft erkennen: sie häfften ihren Gedancken auf sein Geburt, und, indem sie an derselben hätten sollen mercken Wahrzeichen ihn für den wahren Meßias zu erkennen, anerwogen er abstammete von dem David, und gebohren ware zu Bethlehem, wie die Prophezeyungen von dem Meßias vorsagten, haben sie weder den David, weder Bethlehem genennet;

und lehret in der Synagog mit Verwunderung,

wird aber veracht,

net; sondern mit Kennzeichen des offenbaren Neyds gesagt, er sey ein Zimmermann, der Sohn Mariä; er sey der Bruder, und wollten in ihrer Sprach sagen, Vetter des Jacobs, des Josephs, des Judas, und Simons; seine Schwestern, das ist, Baasen seyen in selbiger Stadt, seyen bey ihnen, und man wisse, wie sein Geschlecht, sein Anverwandtschafft seye. Solcher gestalten machten sie aus seiner armen Geburt, und Freundschafft ein boßhafftige Matery sein Weisheit, und Macht für kein göttliche Krafft zu erkennen, und lästerten gleichsam als einen hoffärtigen Ehr-Geitz, daß er so grosse Krafft zeigte, da sein Verwandtschafft so gering ware; und dises ist, was der Heil. Matthäus andeutet mit denen Worten: Et scandalizabantur in illo. Und sie ärgerten sich an ihm. Der gütigiste Heyland hat ihrer Ubelgewogenheit kein grösseres Feur zulegen wollen mit offenbarer Vorwerffung der Boßheit ihres Neyds, sondern hat nur allein entgegen gesetzt ein Sprüchwort: Non est Prophe-ta sine honore, nisi in patria sua, & in domo sua, & in cognatione sua. Ein Prophet ist nit ohne Ehr, als nur in seinem Vatterland, und in seinem Hauß, und in seiner Freundschafft: das ist, die Propheten, welche sonst anderstwo hoch angesehen, und geehret werden, werden in ihrem Vatterland, und in ihrem Hauß, und bey ihren Anverwandten nit besonders geachtet; und diß ist so vil gewesen, als sie tadlen als Neydsüchtige, doch mit Sanfftmuth, und Bescheidenheit. Der Neyd ist ein Verdruß wegen des andern Gut, so vil es die eigene Ehr zu verminderen scheinet. Der Obere beneydet das Gut deren Unteren, so vil er förchtet, die Ehr seiner Vorzüglichkeit werde gemindert: der Gleiche beneydet die Gleiche, so vil er förchtet, die Ehr der Gleichheit werde geschmählert; der Untere beneydet die Obere, so vil er förchtet, die Nidrigkeit werde noch schlechter gemacht, wann andere steigen. Jetzt, gleichwie eines Theils die Ehr mehr verlangt wird zwischen Mitburgern, und Haußgenossen, als zwischen Auswärtigen; andern Theils ein Prophet seyn ein Gut ist von höherer Ordnung, so da gehet über andere Güter diser Erden, also ist ein Prophet in seinem Vatterland, und unter denen Seinigen dem Neyd mehrers unterworffen, dieweil er an der Ehr höher wird als andere. Dahero geschihet es, daß, weil man ihn für höher nit bekennen will, ihm die schuldige Ehren versagt werden, und getracht wird ihn zu ernidrigen auch verleumderischer Weis. Es verdrosse die Nazarethaner, an Gelehrtheit, und himmlischer Macht höher als sie zu sehen einen Menschen, der von Geburt, und Herkommen eintweders für geringer, oder wenigist nit für höher gehalten werden kunte. Sihe, warum sie den HErrn JEsum nit geehret haben.

als ein armer Zimmermann, und wegē seiner Freundschafft.

Propheten werden unter den Ihrigen nit geehret.

Neyd wird beschriben.

3. Dise Unglaubigkeit hat dem göttlichen Meister ein Verwunderung verursachet, nit jene Verwunderung, welche herkommet aus Unwissenheit, sondern jenes gerechte Urtheil, welches entstehet aus dem, daß man sihet ein gantz anderes, als da seyn sollte. Eben dise Unglaubigkeit ist Ursach gewesen, daß der HErr JEsus daselbst nur einige wenige Wunderzeichen gewürcket, mit Gesundmachung einiger Krancken durch Berührung seiner Händen. Der Heil. Marcus sagt: Et non poterat ibi virtutem ullam facere: Und er kunte dorten kein einziges Wunder thun. Zeigt aber nit an, es hab ihm gemanglet an Macht, und göttlicher Krafft, als welche ihm niemahl gemanglet, weil er allzeit wahrer Mensch, und wahrer GOtt ware; sondern er will sagen, er habe nit gewollt, und hab nit gewollt, weilen, da sie unglaubig waren, sie zu ihm nit kamen, die Besessene zu ihm nit führten, noch die Krancke brachten: dahero gaben sie ihm die Gelegenheit nit zu Wunderwercken, und ohne Gelegenheit wollte er sie nit würcken. Dise Weis das Nitwöllen auszudrucken mit denen Worten nit können, wird über dises, daß sie gemein ist andern Sprachen, auch anderstwo gebraucht in göttlichen Schrifften. In dem Buch Genesis lesen wir von denen Brüderen des Josephs: Non poterant ullum verbum illi pacificè loqui: Sie kunten kein einziges Wort mit ihm fridlich reden. Bey dem Heil. Johannes: Non potest mundus odisse vos &c. Die Welt kan euch nit hassen ꝛc. Bey dem Heil. Matthäus: Nunquid possunt filii sponsi lugere &c. Können dann die Söhn des Bräutigams trauren ꝛc. Auch wir sagen, ich kan nit, und wollen bisweilen sagen, es ist nit gut; bisweilen, es schickt sich nit; bisweilen, in disen Umständen will ich nit. Also beschaffen ist gewesen bey JEsu das Nitkönnen Mirackel würcken zu Nazareth: es ist nemlich gewesen ein Nitwollen, dieweilen es nach Ordnung seiner Fürsichtigkeit sich nit gezimmte. Daß er im übrigen lediglich gekönnt, sagt eben diser Heil. Evangelist selbst klar, meldend, er hab einige Krancke gesund gemacht allein mit Berührung seiner Händen. Unser HErr JEsus ist allzeit seines Theils bereit sein unendliche Barmhertzigkeit gegen uns zu brauchen, wann wir uns nit entgegen setzen; es ist hingegen der göttlichen Majestät nit anständig, daß sie uns zu lieb Mirackel würcke wider unsern Willen.

JEsus würcket allda wenig Wunder.

Nit können, ist nit wöllen.

Neunzehendes Capitel.

Der HErr JESUS erwählet die zwölff Apostel, und gibt ihnen die Unterweisungen, und den ihrem Ambt anständigen Gewalt.

Et circuibat JESUS omnes civitates &c. Matth. 9, 35. ad finem Capitis.

Und JEsus gienge durch alle Städt herum ꝛc.

Et convocatis duodecim discipulis suis &c. Matth. 10, 1. ad finem Capitis.

Und als er seine zwölff Jünger zusammen beruffen ꝛc.

Et vocavit duodecim &c. Marc. 6, 7. ad num. 12.

Und er hat zwölff beruffen ꝛc.

Et ascendens in montem vocavit ad se, quos voluit ipse; & venerunt ad eum &c. Marc. 3, 13. ad num. 20.

Und als er auf den Berg hinauf gestigen, hat er zu sich beruffen, die er selbst hat wollen; und sie seynd zu ihm kommen ꝛc.

Factum est autem, in illis diebus exiit in montem orare, & erat pernoctans in oratione Dei. Et cum dies factus esset, vocavit discipulos suos, & elegit duodecim ex ipsis, quos & vocavit Apostolos &c. Luc. 6, 12. usque ad num. 17.

Es ist aber geschehen, in denenselben Tagen ist er hinaus gegangen auf einen Berg zu betten, und übernachtete in dem Gebett zu GOtt. Und als es Tag worden, hat er seine Jünger beruffen, und aus ihnen zwölff erwählet, welche er auch Apostel genennet ꝛc.

Convocatis autem duodecim Apostolis &c. Luc. 9, 1. ad num. 6.

Als er aber die zwölff Apostel zusammen beruffen ꝛc.

JEsus erwählet die 12. Apostel.

1. DEr HErr JEsus hat sich zu Nazareth wenig aufgehalten, sondern bald von dar hinweg gemacht um in vilen Städten und Flecken in Israel zu predigen. Zuvor aber als er sich auf dise geistliche Verrichtungen begebete, wie aus dem eylfften Capitel des Heil. Matthäi wohl abzunehmen ist, hat er unter seinen Jüngern zwölff auserkisen, welche er mit dem Namen und Ambt der Apostlen beehret. Er hat uns bey diser Gelegenheit mit seinem Beyspihl die nutzlichiste Lehr-Stuck gegeben zur Erwählung der geistlichen Bedienten. Erstlich mercket der Heil. Text an, wie nothwendig dem Volck dise Beyhilff seye. In denen Städten und Flecken gienge der HErr in die Synagogen, predigte, unterwise, und machte gesund von allen Anliegen, und Kranckheiten; allein seiner Fürsichtigkeit nach ware nit anständig sichtbarlich sich zu vervilfältigen, und in mehreren Orten zugleich gegenwärtig zu stellen: doch sahe er allenthalben armseelige, bedrangte, liegende Menschen, wie die Schaaf ohne Hirten; dahero hat er mit ihrer Bedürfftigkeit Mitleyden getragen, und beschlossen ihnen zu Hülff zu kommen durch den Dienst anderer. Geistliche Diener, und Arbeiter bestimmen, wo es nothwendig, oder sonderbar nutzlich, ist ein grosse Gutthat; solche bestellen ohne Noth ist beschwerlich dem gemeinen Guten. Der HErr hat die Apostel auserkohren nit, daß er müssig bleiben wollte, sondern ist fortgefahren das mühesamste Ambt des Erlösers zu verrichten, und hat die Apostel beruffen zum Theil seiner Arbeit, auf daß die Länder, und Städt überflüßiger versehen wären. Als er die Wahl vorzunehmen bestimmet, hat er seinen Jüngern die Noth vorgestellt, und befohlen das Gebett zu GOtt zu verrichten: Messis quidem multa, sprach er, operarii autem pauci;

zum Nutzen der Welt.

rogate

rogate ergo Dominum messis, ut mittat operarios in messem suam: Die Ernd ist groß, aber wenig Arbeiter; bittet also den HErrn der Ernd, daß er Arbeiter in seinen Schnitt schicke. Die Erwählung deren Beambten ist die wichtigiste Sach bey denen Regenten, und selbe wohl zu erwählen klecket ein menschliche Beflissenheit nit, sondern ist nothwendig um das Göttliche Liecht durch das Gebett anzuflehen. Der HErr JEsus hatte des bettens nicht nöthig ein Liecht zu bekommen, zumahlen der wahre GOtt, der er ware, die Quellen alles Liechts in sich selbst hatte; sondern selbe allerheiligste Menschheit hat uns lehren wollen, auf was für Weis und Weeg wir unserer Blindheit steuren sollen. Er hat andern zu betten befohlen, und auch selbst gebettet. So vil er GOtt ware, hat er mit Göttlichem Willen nit betten können; sintemahlen das betten ein Werck der Niderigkeit ist, in welcher der Bittende sich selbst bedürfftig erkennet, und denen Gebitteten als Mächtiger, und zu ihm als Mächtigern wird das Bitten gerichtet; JEsus aber als GOtt kunte weder bedürfftig seyn, noch einen Höheren erkennen, als er ware: hingegen so vil er Mensch ware, hatte er über sich die andere zwey Personen, und sich selbst als GOtt. Als Mensch hat er betten können; jedoch nit nöthig gehabt öffter- und langen Gebetts, indem ihm die vereinigte Gottheit allzeit mitwürckte; als Mensch aber wollte er GOtt gefallen auf alle gezümlichere Weis, und weil ein solche Weis ist das offtmahlige Betten, wormit wir bekennen unsere Nidrigkeit, und Schwachheit, und zugleich die Göttliche Hochheit, und Allmacht, so hat er sehr offt gebettet, sich in die Wüsteneyen, und auf die Berg begeben, und gantze Nächt in seinem Gebett zugebracht. In diser Gelegenheit hat er sich auf einen Berg abseits gemacht, und die gantze Nacht im eyffrigem Gebett gewachet: bey anbrechendem Tag hat er alle seine Jünger auf den Berg beruffen, und unter ihnen zwölff ausserwählet, welchen er das Ambt, und den Namen der Apostel gegeben. Dise seynd gewesen Simon, der nachgehends in einer andern Gelegenheit von dem HErrn JEsu genennet worden Petrus, und Andreas sein Bruder, Jacobus und sein Bruder Johannes, die Söhn des Zebedäi, welche hernach in einer andern Gelegenheit von demselben HErrn JEsu Boanerges, benambset worden, das ist, Kinder des Donners, Philippus, und Bartholomäus, Matthäus und Thomas, Jacobus der Sohn des Alphæi, und Simon Cananäus, genannt Zelotes, der Eyferer, und Judas des Jacobi Bruder, auch Thaddäus genannt, und Judas der Iscariot, so nachgehends der Verräther gewesen.

Beambten erwählen ist sehr wichtig.

JEsus, als Mensch, bettet offt.

Die Apostel werden benambset,

2. Alle drey Evangelisten welche dise Verzeichnuß anführen, geben dem Heil. Petro das erste Orth, und der Heil. Matthäus nennet ihn ausdrucklich den zu erst ersten, Simon, der genenner wird Petrus: Primò Primus Simon, qui dicitur Petrus: und nennet ihn den ersten nit eben darum, weil er zu zehlen anfanget; massen er nit fortfahret, der andere, der dritte, der vierte ꝛc. sondern den Ersten wegen Würde, und Vorzüglichkeit vor denen andern. Der Heil. Simon wird genannt Cananæus, der Cananäer, nit als wann er aus dem Geschlecht Canaan gewesen wäre, sondern weil sein Vatterland Cana in Galiläa ware. Judas der Verräther wird eben darum, weil er der Verräther gewesen, von allen in der letsten Stell des heiligen Registers gesetzet. Ob er gut, oder bös gewesen, als er unter denen Jüngern zum Apostel-Ambt auserkohren worden, ist ungewis. Ich bin der Meynung, er seye schon dazumahl ein böser, geitzig, und eygennütziger Mensch gewesen, der jedoch mit behutsamster Gleißnerey sich selbst gäntzlich zu verbergen gewust, ein zu Unternehmungen tauglich- und wohl geschickter Mann, der in die Schul Christi eingetretten, nit so wohl auf seine Lehren zu mercken, und sie zu vollziehen, als sich in Ansehen zu bringen, und ein Meister, oder Lehrer zu werden, damit er nachgehends Schanckungen, und Allmosen eintreiben, und Geld machen möchte. Dis ist die Meynung des Bischoffs von Abula, und selber nachzufolgen bewegt mich erstlich, das zu sehen, was gestalten er im Heil. Evangelio schier bey allen Gelegenheiten als boßhafftig vorgestellt werde: gewislich hat er nirgends das Lob eines guten; und scheinet doch gantz natürlich zu seyn, daß, da er unter denen zwölffen genennet wird mit dem Beysatz, qui fuit proditor, welcher der Verräther gewesen, wofern er gut gewesen wäre, beygemerckt wäre worden, sed tunc erat justus, dazumahl aber ware er gerecht; es sagt es aber kein eintziger Evangelist. Schon vorhero, als er versucht worden, den HERRN zu verkauffen, liset man von ihm, er habe gegen denen Armen kein Barmhertzigkeit getragen, und seye ein Dieb gewesen: Fur erat: non pertinebat ad eum de egenis. Joan. 12. Er war ein Dieb: er hatte sich um die Nothleydende nit anzunehmen: und schon vor diser Gelegenheit hat Christus auf ihn redend gesagt: Unus ex vobis diabolus est: Einer aus euch ist ein Teuffel, zwar auf die künfftige Verrathung absehend, aber auch den gegenwärtigen Stand des Unglückseeligen andeutend. Zum andern geduncket mich nit wahrscheinlich, daß er, zumahlen er unter denen Apostlen ein wenig mehr als ein Jahr gewesen, eben zu solcher Zeit, in solcher Schul, da er öffters, und freundlich mit dem HErrn JEsu handlete, da die Unterweisungen, die Beyspihl, die Wunderwerck, die gröste Guthaten, alle Ding zusammen halffen ihn zu heiligen, eben dazumahl verkehret worden, wann er nit ein schon vorhero durch böse Werck eingewurtzlete verstockte Boshafftigkeit mit sich gebracht hätte. Wann er dazumahl wäre gerecht gewesen, wurde er

Simon ist von Cana in Galiläa.

Judas der Verräther

ist allzeit bös gewesen.

und Petrus der erste,

auf die Lehren des Göttlichen Lehrmeisters aufmercksam gewesen seyn, und scheinet, er wurde gar leicht verharret seyn. Er ware schlimm, und nichts destoweniger hat ihn der Heyland erwählet.

und wird doch Apostel erwählet,

3. Unser HErr JEsus Christus hat auch als Mensch gehabt die samt dem prophetischen Geist eingegossene unfehlbare Wissenschafft aller gegenwärtig- verborgenen, und aller zukünfftigen freyen Sachen; er hat sich aber diser Wissenschafft nit allzeit bedienen wollen, gleichwie er sich nit allzeit bedienen wollen seiner Macht; und auch vil füegliche Ursachen gehabt sich derselben in diser Gelegenheit nit zu gebrauchen. In anderen hat er gezeigt sein Wissenschafft, in diser hat er vilmehr wollen sehen lassen sein unbegreiffliche Sanfftmuth. Allzeit bey sich sehen unter einem Dach, an einer Tafel bey sich sitzend, alles Vertrauen, und Gunst anderer mit geniessend einen Unwürdigen, von dem er wußte daß er nit geliebt wurde, von dem er eines Tags sollte verrathen werden, einen Unwürdigen, der ungeacht so viler Zeichen, aus welchen er seinen Meister JEsum für den wahren GOtt erkennen hätte mögen, ihn doch für solchen nit erkennte, und indem er sahe, daß der HErr so offt die Heimlichkeiten anderer Hertzen entdeckte, sich doch schmeichlete, daß sein Geitz, und die Boßheit seines Hertzens verborgen wäre; daß anbey der HErr JEsus allzeit solch alles übersehe, dem undanckbaren, gottlosen Verräther liebreich begegne, und noch darzu den Gewalt Wunder zu würcken verleyhe, zeigt an unserem HErrn JEsu ein so sanfftes Gemüth, so da den gantzen menschlichen Verstand übersteiget.

anzuzeigen die Sanfftmuth Christi,

4. Samt der Sanfftmuth hat er auch erzeiget eine Lieb, und ein Barmhertzigkeit, welche, wann sie betrachtet wird, muß geliebt werden. Die Beruffung des Judas unter die Apostel, beruffte ihn zur Theilhafftigwerdung überflüßiger Hülffs-Mittlen zur Bekehrung, und Heiligwerdung. Der Bößwicht hörte dieselbe Predigen, dieselbe Unterweisungen, welche die andere Apostel hörten: die Anblick des HErrn, seine Wort, seine in Gegenwart geschehene Beyspihl, die so grosse Gutthätigkeit, wordurch er von allen Seiten her gleichsam belageret worden um sich GOtt zu ergeben, waren die stärckiste Bollwerck sein Hertz zu übergwältigen. Wann wir von dem Judas kein andere Nachricht hätten, als nur das Betragen des HErrn JEsu gegen ihm, wurden wir in Erwegung so viler Gnaden ihn für einen der grösten Heiligen halten. Es ist wahr, daß der HErr JEsus durch andere Mittel, und Gnaden die Verstockung überwinden hätte können; allein ihne mit zarter Barmhertzigkeit, und aufrichtiger Lieb anzusehen ware nit nöthig würcklich sein Macht mehrers anzuwenden, und gegen ihm noch sonderheitlicher gütig zu seyn, weil er sonderheitlicher, und verstockter undanckbar ware. Der HErr JEsus hat in der dem Judas erwisenen Bezeigung sehen lassen, wie weit sein unendliche Barmhertzigkeit komme: hingegen in der unbillichisten Erwiderung des Judas hat er sehen lassen, wie weit sich erstrecke die menschliche Freyheit.

und Liebe,

5. In der Erwählung des Judas hat er gelehret, was massen die menschliche, auch geistliche Gerichtbarkeit im Urtheil fällen sich richten müsse nach äusserlichen Urkunden, secundùm acta, & probata, nach dem, was vorkommet, und bewisen wird, nit aber nach innerlichen Umständen, de internis. Er hat allen Lehrmeisteren zu verstehen gegeben, daß sie sich nit betrüben sollen, wann einer ihrer Lehrjünger ihrer Unterweisung übel nachkommet: er hat uns gelehret, wir sollen kein üble Meynung schöpffen von geistlichen Ordens-Gemeinden, wann unter so vil tausend Menschen einige sich ärgerlich aufführen, indem er unter zwölffen in seiner Schul, und in seiner Apostolischen Versamlung erzogenen einen Judas gehabt.

zu unserer Unterweisung im Urtheilen,

6. Endlich hat unser HErr JEsus nit handlen sollen wider die Göttliche Schrifften, dieweilen er selbst, als GOtt, denen Propheten geoffenbaret hat die greuliche Verrätherey, mit welcher einer seiner Tischgenossenen sich verschwören wurde wider ihn, als er nun Mensch worden. Sein unendliche Göttliche Weisheit hat sich der menschlichen Bosheit zu bedienen gewußt, und weil JEsus verrathen werden sollte, hat sie unter denen Apostlen den Judas erwählet, nit als wann er des Ampts würdig gewesen wäre, sondern villeicht auch eben darum, weil sie vorsahe, daß er der Gnad nit mitwürcken, und ihn verrathen wurde.

und die Schrifften zu erfüllen.

7. Nachdem er dise zwölff aus denen Jüngeren auserkisen mit dem Nahmen der Apostlen, hat er ihnen den Gewalt gegeben, und die ihrem Amt anständige Vorzüglichkeiten, daß sie nemlich die Teuffel austreiben, und alle Schwach- und Krancke gesund machen kunten: Und als er sie zu ihren Verrichtungen ausandte, hat er sie vorhero unterrichtet, sie sollten sich für dermahlen enthalten unter die Heyden, und in die Städt der Samaritaner zu gehen, sondern vilmehr sich wenden die verlohrne Schäflein von Israel zu versammlen: Disen, denen Israeliteren, sollten sie predigen, daß der wahre Meßias angekommen; dahero seye die Zeit der Gnad, und der Himmel nahe: sie sollten die Krancke gesund machen, die Todte zum Leben auferwecken, die Aussätzige reinigen, die Teuffel austreiben, und indem sie solche Gnaden nichts kosten, sollen sie darmit freygebig seyn, und keinen Lohn annehmen: sie sollten weder Gold, noch Silber, noch andere Müntz mit sich tragen in ihren Beuteln, kein Reis-Taschen, nit zweyerley Kleider, nit zweyerley Schuh zum umwechslen, sondern sollten sich vergnügen mit jenen Pantoffeln, oder Schuhen allein, welche sie an denen Füssen hätten: sie sollten keinen Vorrath an Speisen in ihren Sportlen, oder Körblein mit sich tragen, sondern die Verpflegung von denenjenigen annehmen, denen sie predigen wurden; zumahlen sich gezieme,

Die Apostel erhalten den Gewalt,

und Unterrichtung,

zu ihrer Aufführung

in der Kleidung,

Speis,

gezieme, daß jener, dem gedienet wird, denen Arbeiteren die Speis gebe: in was immer für ein Stadt, oder Flecken sie kommen wurden, sollten sie ein liebreiche Herberg suchen, und nachforschen, wer gütig, und gastfreygebig seye, würdig sie zu beherbergen, und sollten aus dem Haus der ersten Herberg nit ausziehen bis zur Abreis aus der Stadt, oder Flecken: Wann sie in ein Haus giengen, sollten sie es grüssen mit Ankündung des Fridens: wann selbes Haus würdig, wurde der Frid über dasselbe kommen, wann es nit würdig, wurde der Fried wieder über sie zuruck kommen: wann man sie wurde abweisen, und ihre Reden nit anhören wollen, sollten sie aus demselben Haus, oder aus derselben Stadt hinaus gehen, und ihre Kleider, und Schuh ausschittlen zum Zeugnuß, daß sie nit einmahl den Staub desselben Orts mit sich tragen wollten. Sie sollten versicheret seyn, daß in dem Göttlichen Gericht Sodoma, und Gomorrha leichter werde gehalten werden, als ein solche Stadt: sie sollten wissen, sie seyen von ihm ausgeschickt gleichwie die Schäflein unter die Wölff: sie sollten niemand aufforderen, nit im Zorn entbrinnen, sondern sich richten mit Klugheit, als wie die Schlangen, und mit feiner Aufrichtigkeit, als wie Tauben, mithin die Nachstellungen fliehen, wie die erste, und kein billiche Ursach zu Beleydigungen geben wie die andere: sie sollten behutsam seyn mit denen Welt-Menschen, und wissen, daß sie ihnen nit trauen können: sie wurden in ihre Raths-Versammlungen gezogen, und von ihnen gegeißlet werden: es werde kommen ein Tag, an welchem sie werden gestellt werden für die Land-Pfleger, und König; und er werde dise Ungerechtigkeit nit verhinderen, damit sie denen Juden, und Heyden seyen Zeugen des wahren Glaubens durch ihre Gedult im Leyden. Indem sie für die Gerichter müssen gestellet werden, sollten sie nit gedencken, was, oder wie sie reden sollten; sondern es werden ihnen an der Seell die fügsame Wort eingegeben werden: ihr Reden für dazumahl werde nit abhangen von ihrem Studieren, und Nachsinnen, sondern es werde ihnen eingegeben werden von dem Geist ihres himmlischen Vatters, der in ihnen reden werde. Wegen ihrem Predigen werden Mishelligkeiten entstehen, also, daß es zu denen Waffen kommen, und zum Tod auffuchen werde der Bruder den Bruder, der Vatter den Sohn, die Kinder die Elteren, dieweil sie der heiligen Lehr anhangen; dahero sie, die Apostel, und die von ihnen Bekehrte wissen sollten, daß ihnen die Unerschrockenheit, und Standhafftigkeit nothwendig seye, weil sie für ihn den allgemeinen Haß werden ausstehen müssen: Er jedoch verlange nit, daß sie ohne vernünfftige Ursach dem Tod entgegen gehen sollten; sie sollten zwar vergwiset seyn, daß, wann sie gedultig, und getreu verharren werden bis in den Tod, sie die ewige Seeligkeit erlangen werden; er verbiethe ihnen aber nit sich mit der Flucht zu retten.

Herberg,

Predigen,

Leyden,

8. Er sagte ihnen weiters, wann sie verfolgt wurden in einer Stadt, sollten sie fliehen in ein andere: sie sollten vergwiset seyn, daß sie nit alle Städt Israels wurden durchloffen haben, bis er kommen wurde ihnen neue Stärck, und neue Unterweisungen zu geben: sie sollten sich dergleichen Verfolgungen nit allzusehr verdriessen lassen: sie sollten gedencken, daß der Jünger im Stand eines Jüngers nit über den Lehrmeister seyn könne, noch der Diener über den HErrn. Es müsse dem Jünger genug seyn, daß er gehalten werde wie sein Meister, und dem Diener, daß er gehalten werde wie sein Herr. Haben sie den Hausvatter einen Teuffel genennet, wie vil mehr werden sie seine Hausgenossen Teuffel nennen? Sie sollten solche Verleumdungen nit förchten; dann es seye nichts also verborgen, daß es nit offenbar werde; und auch die Menschen werden endlich die Wahrheit erkennen. Er verlange keine Heimlichkeit in denen Dingen, so er ihnen sagte, sondern vilmehr sollten sie nur allen offenbar machen, was er dazumahl ihnen allein sagte. Sie sollten diejenige nit förchten, welche den zeitlichen Tod anthun können mit Vertreibung der Seel aus dem Leib, nit aber den geistlichen Tod mit Vertreibung der Seel aus der Gnad; sondern sie sollten förchten jenen GOtt, welcher zugleich den Leib, und die Seel zur ewigen Peyn verdammen könne: sie sollten versicheret seyn, daß die Göttliche Fürsichtigkeit für sie nit manglen werde: dise sorge so gar für die Spatzen, die doch von geringem Werth seynd, als deren zwey um einen Pfenning verkaufft werden; nichts destoweniger sterbe nit einer, und falle nit einer auf die Erden ohne Willen des himmlischen Vatters: wie vilmehr werden sie, die Apostel, desselben Beystand geniessen? Sie sollten wissen, daß ihrem Göttlichen Vatter bekannt seye sogar die Zahl ihrer Haupt-Haaren, und nit eines derselben werde zugrund gehen ohne Zulassung GOttes. Sie sollten sich nit förchten, sondern hertzhafft seyn, versicheret, daß, wer immer durch sein Bekanntnuß ihn ehren werde vor dem Angesicht der Menschen auf Erden, hingegen werde geehret werden in der Gegenwart des ewigen Vatters in dem Himmel; und im Himmel werden nit erkennet, noch aufgenommen werden, wer ihn verlaugnen, und nit bekennen werde hier auf Erden. Sie sollten sich nit verwunderen, daß er, indem er allmächtig, dise Trangsalen seiner Geliebten nit verhinderen wolle; dann sie sollten nit vermeynen, er seye kommen auf Erden zu bringen jenen mangelhafften Friden, welcher herkommet aus dem, daß alle in einem Laster überein stimmen; nein, er seye nit kommen solchen Friden zu bringen, sondern vilmehr den Krieg aufzurichten wider die Sünd, und wider die Schwachheit: er seye kommen abzusönderen den Sohn von dem Vatter, die Tochter von der Mutter, die Schnur von der Schwieger, wo selbe Absönderung zum Glauben, und zum recht leben nothwendig seyn werde.

und Verfolgungen.

Der leibliche Tod ist nit zu förchten, wohl aber der geistliche.

Fürsichtigkeit GOttes für alle.

Christus ist nit kommen Friden zu bringen, sondern Krieg.

Die

Die Feind des Menschen seyen seine Hausgenossen: es seye seiner nit werth, wer mehr als ihn liebet seinen Vatter, oder Mutter, oder Söhne, oder Töchter: es seye seiner nit werth, wer sein Creutz nit auf sich nimmet, und ihm nachfolget: allzusehr an das zeitliche Leben ankleben, bringe in Gefahr das ewige zu verlieren: wer aus Lieb seiner das zeitliche Leben werde verlieren hier auf Erden, werde das ewige Leben finden in dem Himmel. Sie sollten nit glauben, sie werden von ihm aus der Acht gelassen werden, wann sie werden entfernet seyn; sondern er werde sich selbst in ihnen dergestalten betrachten, daß er denjenigen, der sie werde aufnehmen, eben also wolle ansehen, wie er ansehen wurde jenen, der ihn selbst aufnehmen wurde, gleichwie der ihn aufnimmet, den Verdienst erwerbet, und aufnimmet jenen, der ihn gesandt hat: und gleichwie derjenige, der sie aufnehmete, wie Propheten, das ist, als von ihm das Evangelium anzukünden gesandte Männer, werde theilhafftig werden ihres heiligen Eyfers, also werde er Theil haben an der denen Evangelischen Predigern bestimmten Belohnung. Wer einen Gerechten aufnimmet, weil er gerecht ist, zeige die Lieb der Gerechtigkeit, und werde haben den denen Gerechtigkeit Liebenden gebührenden Lohn; vilmehr wer die Prediger aufnimmet aus Lieb der Predigen: sie sollten also nun vergwiset seyn, daß, wer dem Mindisten aus ihnen nur einen Trunck frischen Wassers werde geben, wann er ihn ansehe, und liebe als seinen Jünger, unfehlbar werde belohnet werden.

Die Apostel dörffen nit unter die Heyden, und Samaritaner gehen.

9. Denen neuen Apostlen hat der HErr verbotten unter die Heyden, und in die Städt der Samaritaner zu gehen, sowol weilen er in seinem Leben gesandt war allein zu dem Volck Israel, als weilen, zumahlen es das Volck GOttes ware, demselben zum ersten das Evangelium anzukünden sich gebührte. Zu deme ware nit rathsam, daß die Pharisäer, und andere seine Feind Gelegenheit hätten ihn zu lästeren, als schickete er Gesandte zu ausländisch- und verdächtigen Völckeren, als wann er Aufruhren, oder Umstürtzung, und Veränderung der weltlichen Regierung anzettlete. Die Prophezeyungen nennten ihn einen König, die Morgenländische Fürsten, welche kommen waren ihn in seiner Kindheit anzubetten, hatten ihn gesucht unter dem Namen des Königs, er ware von dem David abstammend, sein Gefolg ware groß, das Volck stund für ihn; wann er nun seine Vertraute gesandt hätte in die Stadt der Samaritaner, und Heyden, wurden die Pharisäer ausgestreuet haben, er suche fremden Beystand, und Anhang, um sich des Throns unter seinem Volck anzumassen. Disen Argwohn nit aufzuwecken hat er inngehalten die Apostel, und Jünger in die gantze Welt auszuschicken bis nach seiner Auferstehung, und glorwürdigen Auffahrt in den Himmel.

10. Als er sie zum freyen Gebrauch des ihnen von ihm mitgetheilten Gewalts Wunder zu würcken ermahnte, hat er gesagt: Gratis accepistis, gratis date: Ihr habt es umsonst empfangen, gebet es umsonst; villeicht ist dise Red hauptsächlich gerichtet gewesen auf den Judas, deme zu lieb der HErr die Erinnerung gegeben, welche von allen sollte vollzogen werden, dero aber der Judas allein bedürfftig ware, nemlich sich zu enthalten von dem geistlichen Wucher, Simonia genannt, und von dem Gewinn machen wegen Predigen, und Miracken würcken. In Betreff der anderen Apostlen war es ein Erinnerung freygebig zu seyn in Gesundmachung der Krancken, Austreibung der Teuffleu ꝛc. sintemahlen man dasjenige leicht zu schencken pflegt, was den nichts kostet, der es schencket. Ihr habt es umsonst empfangen, gebet es umsonst.

Simonia wird verbotten.

11. Er hat ihnen verbotten zwey Kleider zu tragen. Hier mercket Maldonatus an, er habe nit verbotten ein Kleid, und ein Ober-Kleid zu tragen, wann es also die Kälte, und Jahrs-Witterung erfordere; sondern nur allein das Tragen eines Kleids zum würcklichen Gebrauch, und eines anderen um sich in denen Städten besser aufzuführen, oder aus Forcht, wann das würcklich gebrauchte zerrissen, oder besudlet wurde. Eben dise Anmerckung macht er auch wegen der Schuhen: er hat sie nit verbunden, mit blossen Füssen zu gehen, sondern hat nit wollen, daß sie Schuh mit sich tragten zum abwechslen aus Mistrauen, jene zu erhalten, welche sie würcklich an denen Füssen trugen. Dise Meynung ist gantz natürlich nach dem Zusammenhang des heiligen Texts.

Zwey Kleider, oder Schuhe zu tragen, wie es verbotten.

12. Er hat gesagt, wir sollten keinen Stab besitzen: neque virgam, also der heilige Matthäus; aber bey dem heiligen Marcus haben wir: Et præcepit eis, ne qui tollerent in via nisi virgam tantùm. Und er hat ihnen geboten, sie sollten auf dem Weeg nichts mit sich nehmen als allein die Ruthen, oder Stab. Die Wort beyder heiligen Evangelisten, wann man sie wohl betrachtet, geben zu erkennen, daß zwischen ihnen kein Widerspruch seye. Der heilige Marcus sagt, sie sollten auf der Straß nichts mit sich nehmen, als einen Stab, auf den sich die Reisende lainen: bey dem heiligen Matthæo wird nit verbotten sich solchen Stabs zu bedienen, sondern ihn zu besitzen, ihn zu schätzen, ihn als sein Sach zu halten: Nolite possidere aurum, non &c. neque virgam. Besitzet nit Gold, nit ꝛc. noch ein Ruthen. Beyde geben uns zu verstehen, der HErr JEsus habe bey denen Apostlen haben wollen ein gäntzliche Abscheulung von allen irrdischen Gütheren, und von allen Bequemlichkeiten, also daß sie so gar reisen sollten mit einem schlechten Stab, als ihnen auf dem Weeg zu Handen kommen werde; und eben diser Stab werde nit angesehen werden müssen als ein Sach, so sie besitzen, sondern sie werden nur allein dessen Gebrauch haben müssen ohne Eigenthum. Non possidentes aurum &c. neque

Einen Stab tragen, und besitzen ist unterschiden.

que virgam. Mit besitzende Gold ꝛc. noch einen Stab. Man kan auch sagen, und ist aus dem Zusammenhang abzunehmen, bey dem Heil. Matthæo seye denen Apostlen nit verbotten worden den Stab in der Hand zu tragen, zur Beyhülff, und Auflainung in der Bewegung, sondern jenen Stab, an welchem die Reisende über die Achsel Sportlen, oder Körb, oder was anderes dergleichen tragen, und in denenselben etwas an Speis auf dem Weeg sich darmit zu erquicken; und dises verstehen wir wohl eigentlich aus denen gleich folgenden Worten: Dignus enim est operarius cibo suo: Dann der Arbeiter ist würdig seiner Speis: mit welchem der HErr zu verstehen gegeben, daß er ihnen, als seinen Taglöhneren, Vorsehung an Speis thun werde vermittels andächtiger Personen, ohne daß sie die Speis mit sich tragen sollten.

Nachdem der HErr seine Apostel mit solchem Gewalt, und mit solchen Unterrichten versehen, hat er sie zu denen Evangelischen Verrichtungen ausgesendet.

Zwantzigstes Capitel.

Von der Rede des HErrn JEsu Christi in der Ebene an die andere Jünger, und das Volck.

Et factum est, cùm consummâsset JEsus præcipiens duodecim Discipulis suis, transiit inde, ut doceret, & prædicaret in civitatibus eorum. Matth. 11, 1.

Und es ist geschehen, als JEsus vollendet hatte seinen zwölff Jüngeren zu gebiethen, ist er von dar hinweg gegangen, auf daß er lehrte, und predigte in ihren Städten.

Attendite, ne justitiam vestram faciatis coram hominibus, ut videamini ab eis. Matth. 6. & 7. per totum.

Mercket auf, daß ihr euer Gerechtigkeit nit übet vor denen Menschen, daß ihr von ihnen gesehen werdet ꝛc.

Et descendens cum illis stetit in loco campestri &c. Luc. 6, 17. ad finem capitis.

Und als er mit ihnen herab gestigen, ist er in dem ebenen Feld gestanden ꝛc.

JEsus macht alle Krancke gesund.

1. Der HErr JEsus stige mit seinem neuen Häuflein der zwölff Apostlen von dem Berg herunter, und stellte sich in der nahe gelegenen Ebene. Daselbst ward er gleich umgeben von einer zahlreichen Menge seiner anderen Jünger, und von einer grossen Schaar des Volcks, welches kommen ware von Jerusalem, und aus gantz Judenland, und von dem Meer-Ufer bey Tyrus, und Sidon. Alle waren dahin gekommen aus Begierd die Unterweisungen, und Predigen des Göttlichen Lehrmeisters anzuhören, und sehr vil auch durch ihn von Teufflen befreyet, und von ihren Kranckheiten gesund gemacht zu werden; und alle dahin gekommene Krancke baten den gütigisten Heyland um gesund zu werden. Die mehriste ohne Wort zu reden schlichen hinzu seine Kleider anzurühren, und durch dises allein seynd alle von ihren Kranckheiten, und Gepresten erlediget worden. So groß ware die allmächtige Krafft unsers HErrn JEsu Christi, daß sie scheinte gleich als ein gutthätiger Strom auszufliessen: auch das eintzige Berühren, ohne Zuthun einer anderen Bitt, ware schon ein solches Mittel, das man aus der Erfahrnuß für unfehlbar erkennte. In diser Ebene, an dise sehr zahlreiche Menge Volcks hat der HErr JEsus ein Predig gehalten.

und prediget hauptsächlich für die Jünger,

2. In diser hat der Göttliche Prediger wiederholet einige Wahrheiten, welche von ihm ein andersmahl allen Jüngeren auf dem Berg vorgetragen, und von mir schon im fünfften Capitel des heiligen Matthæi seynd angezogen worden. Dahero hat er die Augen erhebt, und auf die gegenwärtige Jünger herum geworffen, dieweilen, ob schon die Sachen für alle nutzlich waren, seine erste Lehren jedoch absonderlicher in diser Predig auf die Jünger gerichtet gewesen seynd. Er hat angefangen mit Wiederholung der Glückseeligkeit der Armen, der Hungerigen, der Bedrängten, der von der Welt übel Angesehen- und Gehaltenen, als derjenigen, denen die Erwerbung des Himmelreichs leichter wird: Von dar hat er sich mit einer Erzeigung der Göttlichen Wohlredenheit gewendet zum Drohen gegen die Reiche, die Gesättigte, die Wohlzufridene, die von der Welt Wohlgehaltene, als ein Volck, so von so vilen Kommlichkeiten eingeschläferet in

grosser Gefahr stehet den Himmel zu verlieren, und schuldig zu werden des ewigen Traurens in der Höll. Weil aber dazumahl seine Zuhörer aus dem armen Pövel bestunden, und nit aus adelich- und reichen Menschen, hat er nach einer kurtzen Figur, die auf Entfernete gerichtet, mehr schine die Gegenwärtige zu trösten, als zu unterweisen, dise eingeladen ihr Aufmercksamkeit zu erneueren, indem er sich erkläret auf sie alle die Red zu wenden, sprechend: Sed vobis dico, qui auditis &c. Ich sage aber euch, die ihr hörer ꝛc. Hier hat er wiederholet die Gebott, und Räth der Liebe, welche er schon auf dem Berg denen Jüngeren geprediget hatte: er hat aufs neue eingekäuet, daß man liebe den Nächsten, wiewohlen er offenbar unser Feind, oder sein Haß uns bekannt ist, ob er schon denselben verhaltet, und verberget, ob er schon uns maledeyet mit Ehrabschneidungen, oder Verleumdungen, oder Schmach-Reden, oder Fluchen, ja auch wann er uns schlagt, oder beschädiget in der Ehr, oder guten Namen, an dem Leben, in zeitlichen Gütheren: er hat wiederholet, man soll ihn lieben von Hertzen, mit Worten, mit Gebett, mit Wercken, und ohne Gewinn. Er hat hinzu gethan, wir werden von GOtt nit nur allein den Lohn empfangen, sondern einen überflüßigen Lohn; und hat disen Uberfluß ausgedruckt mit Vergleichung dessen, was da geschicht bey Mässigung des Getreyds, wo, wann man die höchste Völle geben will, ein weites Geschirr genommen, und angefüllet wird, so vil es seyn kan; hernach rittlet man es, damit es noch mehr fasse, und endlich thut man es aufhauffen, bis das Getreyd übergehet. Mensuram bonam, & confertam, & coagitatam, & superefluentem, dabunt in sinum vestrum. Ein gutes, eingedrucktes, eingerittlet- und übergehendes Maas werden sie in eure Schoos geben.

sodann auf das gemeine Volck,

von der Lieb gegen denen Feinden,

rechten Meynung wider die Gleißnerey,

3. Nachdem er von der Lieb gegen den Nächsten gehandlet, ist er geschritten zur Vorstellung der rechten Meynung wider die Gleißnerey, da er sonderbar drey Tugenden angezogen, in denen gar leicht geschicht, daß man eitlerweis sich in Ansehen zu bringen trachtet unter denen Menschen, wo dieselbe sollen geordnet werden GOtt zu gefallen. Dise seynd das Allmosen, durch welches der Mensch sich barmhertzig erzeiget; das Gebett, wormit er sich fromm, und gottseelig zeiget; und das Fasten, mit welchem er sich abgetödtet zu seyn weiset. Hütet euch, sprach er, von dem, daß ihr euren Fleis anwendet euch unter denen Menschen in Ansehen zu bringen, und von dem, daß ihr tugendliche Werck übet vor ihren Augen um unter ihnen die Meynung eines Heiligen zu erlangen; sonsten, wann ihr würcket denen Menschen zu gefallen, und nit dem himmlischen Vatter zu gefallen, werdet ihr von ihm den Lohn nit empfangen wegen dem, was ihr nit für ihn werdet gethan haben. Dahero, wann ihr Allmosen gebet, blaset es nit mit Posaunen aus, gleichwie es die Gleißner thun, welche ihr Allmosen geben in offentlichen Synagogen, und volckreichen Orten, um unter denen Menschen die Ehr, und das Ansehen der Allmosengeber zu erlangen. Dises verlangen sie, dises erhalten sie: Wahrlich sag ich euch, sie haben ihren Lohn schon eingenommen. Ihr aber, wann ihr Allmosen gebet, gebet es also, daß also zu reden ein Hand nit wisse, was die andere thut: euer dergestalten heimlich gegebenes Allmosen GOtt zu gefallen, wird euch von jenem GOtt, welcher die heimliche Sachen sihet, vergolten werden. Und wann ihr bettet, folget nit im betten, nach denen Gleißnern, welche zu ihren Gebetteren aussuchen die Zusammenkünfften in denen Synagogen, und offentlichen Plätzen, und stellen sich, als wollen sie abseits gehen, und begeben sich in einen Winckel, allwo sie auf den Füssen stehen, damit sie wohl gesehen, und für andächtig gehalten werden. Wahrlich sag ich euch, wann sie dises Ansehen erlangen, haben sie ihren Lohn schon eingenommen. Ihr aber, wann ihr bettet, gehet in euer Zimmer, und schlisset die Thür zu, euer Gebett in geheim eurem Vatter aufzuopffern, und euer Vatter, der auch in geheim sihet, wird euch darfür belohnen. In dem Betten redet nit vil, wie es die Heyden machen, welche vermeynen, sie müssen durch viles Reden erhöret werden. Machet es ihnen nit nach; massen euer Vatter euer Bedürfftigkeit weißt, ehe ihr ihn bittet. Wann ihr bettet, so sprechet also: Vatter unser, der du bist in den Himmlen, geheiliget werde dein Nam, zukomme dein Reich: dein Will geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Gib uns heut unser täglichs Brod, und vergib uns unsere Schulden, als wie auch wir vergeben unseren Schuldigern; führe uns nit in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Ubel. Also geschehe. Mercket hier, daß die Nachlassung der euch geschehenen Beleydigungen ein Bedingnuß seye, welche GOtt verlanget euch zu erhören, wann ihr bittet, daß er euch verzeyhe eure Schulden, das ist, die von euch ihm angethane Beleydigungen. Wann ihr euren Beleydigeren werdet verzeyhen, wird auch der himmlische Vatter euch eure Sünden verzeyhen: wann ihr eurem Nächsten nit werdet verzeyhen, so werdet auch ihr von eurem himmlischen Vatter die Verzeyhung eurer Sünd nit erlangen.

in Allmosen geben,

im Vatter unser,

4. Wann ihr aber fastet, machet euch nit gleich denen Gleißnern, welche mit einem gewisen angemaßten Schein der Traurigkeit geflissener Weis das Angesicht verwüsten, als wie traurige Büsser, damit ein jeder mercken solle, daß sie solchen Tag fasten. Wahrlich sag ich euch, sie haben den Lohn ihres Fastens schon empfangen, da sie dises Ansehen erhalten. Ihr aber, wann ihr fastet, salbet euer Haupt, waschet euer Angesicht, auf daß euer Fasten nit erscheine vor denen Augen der Menschen, sondern vor eurem Vatter, der nit gesehen wird; und euer Vatter, welcher

und im fasten.

cher sihet, was die Menschen nit sehen, wird euch belohnen.

Schätz im Himmel.

5. Sorget nit euch Schätze zu sammlen auf Erden, allwo sie von Schaben, und Motten verzehret werden, und wo die Dieb nachgraben, und stehlen. Suchet eure Schätz im Himmel zu hinterlegen, allwo weder Schaben, noch Motten selbe zerfressen, wo die Dieb nit nachgraben, und nit stehlen. Wo ihr euren Schatz habet, alldorten werdet ihr euer Absehen hin haben. Das Liecht eures Leibs ist euer Aug: wann das Aug recht ist, wird auch der gantze Leib recht seyn; wann aber das Aug übel bestellt ist, wird der gantze Leib finster. Wann eben dasjenige, was in euch das Liecht seyn sollte, Finsternuß ist, wie groß werden eure Finsternussen seyn!

Das Aug ist das Liecht des Leibs.

6. Der HErr JEsus hat in disem Theil seiner Red nit verbothen Allmosen zu geben, zu betten, und sich abzutödten auch in Angesicht der Menschen, sondern dises zu thun um von disen gesehen zu werden, unter ihnen in Ansehen zu kommen. Die Vätter, und Lehrer des geistlichen Lebens machen einen Unterschid in der Ubung diser, und dergleichen Tugenden, so vil sie gemein, und so vil sie sonderheitlich ist. So vil sie ein gemeine Sach, und viler ist, soll sie die Augen der Menschen nit fliehen. Ein gewöhnliches Allmosen geben, ein Gebett in denen Kirchen, und anderen offentlichen Orthen verrichten, wo, und wann auch andere zu betten pflegen, fasten auf ordentliche Weis, und andere dergleichen Sachen, seynd kein Zeichen der eitlen Ehr, noch der Gleißnerey, dieweil sie nit in Ansehen bringen, noch in den Wahn eines heiligen, oder besonders tugendsamen Menschen bringen: sie müssen nit geübt werden, damit sie gesehen werden, sondern müssen geübt werden, ob sie schon gesehen werden; sintemahlen sie taugen zur Auferbauung unserer Nächsten, und bisweilen nothwendig seynd Aergernussen zu verhindern. Von disen hat unser HErr JEsus ein anderes mahl gesagt: Videant opera vestra bona, & glorificent Patrem vestrum, qui in cœlis est. Sie sollen eure gute Werck sehen, und benedeyen euren Vatter, der in den Himmlen ist. Lasset eure löbliche Werck sehen, nit daß ihr gelobt werdet, sondern daß GOtt gepryesen werde. Wann aber die Ubung einer Tugend was grosses, was absonderliches, was ausserordentliches an sich hat, kan sie gemeiniglich in Gefahr der eitlen Ehr, und Ruhm-Begierd bringen; dahero muß sie nach der Geheime trachten, und niemahl unternommen werden zu dem Ende der eitlen Ehr: und eben eitel ist ein jede Ehr auf diser Erden; und der HErr JEsus, damit wir alles zur Ehr GOttes ordnen, warnet uns, daß, wann wir unsern Schatz, das ist, unser Ehr, unser Hochansehen, und was immer für ein anderes Gut mit unsern Wercken suchen hier auf Erden, wir keinen Schatz in den Himmel sammlen werden: zudeme daß aller Schatz auf Erden bald verschwindet, allein aber der in den Himmel verlegte Schatz uns niemahl werde geraubet werden. Er hat seinen Zuhöreren nit verbothen den Gewinn, sondern sie erleuchtet ihren wahren Gewinn zu erkennen: sie sollten sich nur bestreben einen Schatz zusamen zu bringen, aber einen ewigen Schatz. Ihre Meynung werde allzeit recht seyn, wann sie all ihre Güter in den Himmel hinterlegen werden. Das Hertz neiget sich hin, wo es seinen Schatz hat: wann wir glauben werden, daß unser Schatz in dem Himmel seye, werden dahin trachten unsere Neigungen, dahin werden wir alles richten durch unsere Meynungen. Die Meynung hat er verglichen mit dem Aug, welches, wann es wohl sihet, Acht hat auf die Reinigkeit anderer Glider, wann es übel sihet, selbe nit rein haltet: nit anderst, wann unser Meynung recht ist, wird sie die gantze Seel schön machen; wann aber unser Meynung blind seyn wird, wird auch die gantze Seel in Finsternussen seyn. Er hat hinzugethan die Gleichnuß eines Blinden, der einem andern Blinden zum Führer dienet, wo dann beyde in die Tieffe fallen. Wann unsere Meynung blind ist, und von ihr die Würckung regieret wird, welche gleichfalls blind ist, ersolget unvermeidlich der Fall: die Meynung ist wie der Lehrmeister, die Vollziehung, wie der Lehr-Jünger: gleichwie der Jünger den Meister nit übertrifft: sondern vil thut, wann er demselben gleich wird, also wird das Werck nit besser seyn, und nit wenig thun, wann es der Meynung gleich seyn wird.

Meynung verglichen mit dem Aug.

Gute Werck sollen offentlich geschehē, wann sie gewöhnlich,

nit aber, wañ sie sonderheitlich.

7. Nachdem der HErr gelehret die Begierd der eitlen Ehr zu dämmen, und wider dieselbe gezeigt hatte die Richtigkeit der Meynung, ist er geschritten zu mißbillichen die zuvile Begierd des eignen Nutzen, indem er wider dise angeführt hat das Vertrauen auf die Göttliche Fürsichtigkeit. Wo die Befelch gegen einander lauffen, sprach er, kan man zweyen Herren nit dienen; dann einen wird man hassen, den andern lieben, oder einen wird man leyden, den andern verachten. Ihr könnet GOtt nit dienen, und zugleich euch zu Knechten, und Sclaven geben dem Mammon, das ist, denen Gütern diser Erden. Darum sag ich euch: seyet nit sorgfältig, wie ihr euer Leben erhalten möget, mit ängstigem Nachsinnen, was für ein Speis ihr haben werdet, noch wegen eures Leibs, wie ihr euch bekleiden werdet. Ist dann das Leben nit mehr zu schätzen, als die Speis, und der Leib nit mehr, als sein Kleidung? Sehet an die Vögel des Luffts: dise säen nit, schneiden nit, sammlen nit ein in die Scheuren, und nichtsdestoweniger speiset sie euer himmlischer Vatter. Seyet ihr dann nit vil mehr als sie. Auf die Speis gedencken, und sich bekümmern, hilfft dem Leib nichts. Wer aus euch kan mit seinen ängstigen Gedancken seiner Grösse eine Spann zusetzen? Und warum seyt ihr sorgfältig wegen der Kleidung? Betrachtet die Lilien auf dem

Begierd nach Gütern wird mißbillichet,

Wie auch die Sorg nach Speis, und Kleidung,

Feld, wie sie wachsen: sie arbeiten nit, sie nähen nit; und jedannoch sag ich euch, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit niemahl sowohl bekleydet gewesen, wie deren eine. Wann dise Blumen, so da seynd unter dem Heu des Felds, welches heut grünet, und morgen verwelcket, von GOtt also gekleidet werden, wie vilmehr werdet ihr, O mißtrauend- und kleinglaubige Menschen, von der Göttlichen Fürsichtigkeit bekleydet werden? Dannenhero sollet ihr nit sorgfältig seyn, sprechend: was werden wir essen? was werden wir trincken, oder mit wem werden wir uns bedecken? Lasset dise Angst denen Heyden über, welche von GOtt nichts wissen; ihr aber habet euer Vertrauen auf ihn: euer himmlischer Vatter weißt, daß ihr alles dessen bedürfftig seyet. Dessentwegen suchet vor allen anderen Dingen das Himmelreich, und alle dise irrdische Sachen werden euch zugegeben werden. So sorget euch dann nit auf morgigen Tag. Morgen werdet ihr auf morgen gedencken: für heut klecket die heutige Sorg.

wider die Göttliche Fürsichtigkeit.

8. Der HErr JEsus hat in disem Theil seiner Anred benemmen wollen die Angst, und überflüßige Sorg, nit aber die menschliche Fürsichtigkeit. Er hat nemlich nit verbothen Vorsehung zu thun auch auf künfftige Zeit, und den Antrag zu machen durch ein wohl angeordnete Haußwürthschafft: er hat nit gut geheissen die Sorglosigkeit, nit das Schlemmen, noch die Verschwendung der zeitlichen Güter zum Nachtheil der Kinder, und Glaubiger. Dise seynd Laster, und nit Tugenden. Zwey Sachen hat er mißbilliget, welche mit der Sorgfältigkeit, wann sie überflüßig, und ängstig ist, pflegen verbunden zu seyn: eine ist, auf die Göttliche Fürsichtigkeit mißtrauen; die andere, die Erwerbung des Himmels auch der Acht lassen durch zu vile Beschäfftigung seiner selbst, und allzugrosse Begierd jenes Vergnügens, das uns aus einem irrdischen Gut zukommet.

Fleis in der Haußwürthschafft ist nit verbothen;

9. Demnach unser HErr JEsus geredet hatte wider die Gleißnerey in dem Allmosen, und betten, und wider die allzugrosse Sorgfalt in Suchung der Güter diser Erden, hat er gesehen, daß seine Zuhörer dise Lehr gar leicht mißbrauchen kunten. Die Zuhörer bey diser Predig bestunden aus dem gemeinen Volck, in aures plebis, wie der Heil. Lucas redet, in die Ohren des Pövels. Der Pövel ist höchstens geneigt von denen Adelichen, und Reichen übel zu gedencken. Gleichwie derselbe offtermahl bedrangt, und allzeit niderer ist, also richtet er insgemein sein Urtheil nach der Abholdigkeit, und Neyd. Nach angehörten Lehren des HErrn JEsu Christi hätten die gemeine Leuth sich leicht die Freyheit nemmen mögen als einen Gleißner zu tadlen den jenigen, den sie sehen wurden offentlich betten, und Allmosen geben, und wurden für Feinde der Göttlichen Fürsichtigkeit gehalten haben alle die jenige, welche ihre Güter

wohl aber

behalten, und verwahret hätten. Diser Ursach wegen hat der HErr dem leichten Mißbrauch ein Mittel entgegen gesetzt, indem er verbothen sich um das jenige anzunemmen, was uns nit angehet, und nach Belieben von unserm Nächsten zu urtheilen: Nolite judicare, nolite condemnare. Urthlet nit, verdammet nit. Dises Geboth verbiethet das urtheilen nit denen Fürsten, denen Obrigkeiten, und jenen, denen die Gerichtbarkeit Amts und Schuldigkeit wegen zustehet: ja es verbiethet auch nit das urtheilen, und mißbillichen der offentlichen, und bekannten Sünden; sondern es verbiethet das übel Auslegen der gleichgiltig- oder zweiffelhafftigen Sachen welche für gut können angesehen werden: es verbiethet das Entscheiden zum Nachtheil des andern ohne Grund, und Ursach: es verbiethet jenes, was auch denen rechtmäßigen Obrigkeiten nit zugelassen ist, nemlich von innerlichen Dingen, und von denen Meynungen zu urtheilen: mit einem Wort, es verbiethet die freventliche Urtheil, und zwar nit nur jene, welche bestehen in der innerlichen Fällung eines freventlichen Ausspruchs, daß einer böß seye, und von disem lautet eigentlich das nolite condemnare: verdammet nit; sondern auch das Nachforschen, und Erfahrnus einziehen, wann es uns nit angehet: und dises ist richten wollen, worvon eigentlich zu verstehen ist das nolite judicare: richtet nit. Und ist dises Geboth nit nur allein dem gemeinen Pövel, dem es villeicht mehrers vonnöthen ware, gegeben worden, sondern allen; und ist uns allen dann und wann vonnöthen.

das freventlich Urtheilen.

10. Der HERR hat hinzugetham: ut non judicemini: damit ihr nit gerichtet werdet, und bey dem Heil. Lucas: Nolite judicare, & non judicabimini: nolite condemnare, & non condemnabimini: dimittite, & dimittemini: Richtet nit, und ihr werder nit gerichtet werden: verdammet nit, und ihr werdet nit verdammet werden: verzeyhet, und es wird euch verzyhen werden: und diser Zusatz ist härter zu erklären, sintemahl ein gewise Glaubens-Lehr ist, daß sich dem Göttlichen Gericht niemand entziehen könne. Wir werden alle gerichtet werden, wann wir schon von anderen nit geurtheilet haben: werden wir Sünder seyn, so werden wir verdammet werden, ob wir schon andere nit verdammet haben; und wann einer sterben wird in seinen Unlauterkeiten, oder in anderen Tod-Sünden, wird er die Verzeyhung nit erhalten, ob er schon anderen verzyhen hat. Dise Beschwernus hat vil, absonderlich neuere dahin verleitet, daß sie dise Stell auslegten von dem Urtheil der Menschen, und nit GOttes, also nemlich: wann ihr nit nachforschen, nit richten, nit verurtheilen werdet anderer ihre Werck, werden auch andere nit nachforschen, nit richten, nit urtheilen über euch. Allein eines theils ist dises nit allzeit wahr, indem vil sich in Obacht nemmen, und nichtsdestowe-

Nit gerichtet werden,

wie es zu verstehen:

stoweniger ihr Thun genau beobachtet, und geurtheilet wird: andern theils hat der Heyland kein so geringes Guth vorgestellt um von so grosser Sünd abzuschröcken: ja er hat so offtermahlen gelehret, man solle das Urtheil der Menschen nit achten. Andere legen es besser aus, das Göttliche Gericht werde über uns gnädiger seyn, wann wir von unseren Nächsten nit übel urtheilen werden, strenger aber, wann wir mit ihnen hart verfahren werden; und ist die Lehr wahr; dann GOtt, gegen uns barmhertzig zu seyn, gefallet wohl, wann wir barmhertzig seynd gegen anderen, und werden unsere Sünden schwerer, wann wir streng verurtheilen jene, die schuldig seynd, wie wir. Aber die Wort, ihr werdet nit gerichtet werden, ihr werdet nit verdammet werden, es wird euch verzyhen werden, sagen etwas mehreres, mit einer grössern Mildigkeit in dem Richten. Andere legen es aus, daß, wann wir nit freventlich urtheilen, und andere nit verdammen, wir uns enthalten werden von einer Sünd, welcher wegen wir nit werden gerichtet, nit verdammet werden; dahero werden wir nit eben alles Gericht, und Verdammung vermeyden, sondern jene, so für ein solche Sünd gehörte. Dise Auslegung will nit gefallen dem Cardinal Toleto über das 6. Cap. des H. Lucas, indem ihn das Versprechen nit gerichtet, und nit verdammet zu werden wegen einer Sünd, die wir nit begangen haben, vergeblich, und unnutzlich zu seyn geduncket: also kunte, nach seiner Meynung, gesagt werden: tödtet nit, stehlet nit, und ihr werdet nit gerichtet, nit verdammet werden, wann das Gericht, und Verdammung sich nur beziehen auf den Diebstahl, oder auf den Todschlag.

wird erkläret.

11. Dessen aber ungeacht halte ich darfür, dise Auslegung seye wahr, und nach dem Buchstab des H. Texts. Unser HErr JEsus wollte zu verstehen geben, die freventliche Urtheil seyen schwere Sünden, und ein schwere Sünd seye ein mercklich üble Meynung im Hertz von einem andern haben ohne Grund, und Ursach, wiewohl wir dise schlimme Meynung anderen nit entdecken mit Verleumbden und Ehr-abschneiden. Ich erkläre dise Lehr durch ein Weis zu reden, so gantz gebräuchig, und nach dem Sprüchwort ist. Von einem wegen eines Mords zum Todt verurtheilten, sagt der Richter: man muß nit tödten, wann man nit will getödtet werden: zum andern spricht er: tödtet nit, so werdet ihr nit getödtet werden. Der Schulmeister schlagt einen Schuler, weil derselbe einen andern Gespahnen geschlagen hat, und sagt anderen: Schlaget nit, und ihr werdet nit geschlagen werden. Es hat noch andere Ursachen der Richter zum Tod zu verdammen, und der Lehrmeister seine Schuler zu schlagen: weder der erste verspricht einen zum Tod nit zu verdammen, der nit umbringen wird, noch der andere keinen zu schlagen, der nit schlagen wird; sondern ihre Red ist also zu verstehen: Der tödten wird, wird des Tods schuldig seyn, und zum Tod verdammet werden: Der schlagen wird, wird der Schläge schuldig seyn, und geschlagen werden. Die Pharisäer achteten in ihrer Lehr wohl das Verleumbden, und Ehrabschneiden, aber die freventliche nur innerliche Urtheil achteten sie nit. Unser HErr JEsus verlangte höchstens unser innerliches anzuordnen, und uns zu verstehen zu geben, daß das freventliche, auch nur innerliche Urtheil ein Sünd seye, hat er gesagt: richtet nit, so werdet ihr nit gerichtet werden; verdammet nit, so werdet ihr nit verdammet werden; das ist, wer freventlich urtheilen, wer freventlich verdammen wird, wird schuldig seyn geurtheilet, und verdammet zu werden. Also durch das verzeyhet, so wird euch verzyhen werden, hat er in einem Begriff, und nachdrucklich widerhollet die schon gegebene Lehr, daß die wiewohl nur innerliche Einwilligung in die Rach ein Sünd seye, und daß das Verzeyhen ein, nit zwar genugsam- und vollkommene, doch theilhabende Bedingnus seye, ohne welche GOTT uns nit verzeyhen wird. Es ist zwar jenes wahr, was ich ein wenig vorhero anerwehnet hab, daß, wann wir gütig, oder streng seynd gegen unserm Nächsten, solches GOtt eine nit geringe Beweg-Ursach seyn werde gegen uns gnädiger, oder strenger zu seyn: und so vil hat unser HErr zu verstehen gegeben durch die beygesetzte sprüchwörtliche Red: Et in qua mensura mensi fueritis, remetietur vobis: Und in was für einer Maaß ihr messen werdet, in derselben wird euch wider gemessen werden. Er hat uns diser Bedürfftigkeit, so wir haben an der Göttlichen Gütigkeit, und diser Schuldigkeit uns zu enthalten von dem freventlichen urtheilen von anderen, erinneret mit Wendung unserer Betrachtung auf uns selbsten. Wie siehest du, sprach er, einen Splitter in dem Aug deines Nächsten, und achtest nit den Balcken in deinem Aug? Oder wie sagst du deinem Nächsten: lasse mich dir den Splitter aus deinem Aug ziehen, da du in deinem Aug den Balcken behaltest? Du Gleißner, thue zuvor den Balcken aus deinem Aug, und hernach ziehe den Splitter aus dem Aug deines Nächsten.

12. Auf dise Lehr von dem freventlichen Urtheil hätten die Zuhörer einen Zweifel einwenden können. Wann wir von keinem übel urtheilen sollen, müssen wir dann mit allen verträulich handlen, alle zu unseren besondern geistlichen Gesprächen beruffen, und zu unseren andächtigen Ubungen lassen, mithin sie für gut, und fromm halten gleich uns? Auf disen Zweifel hat der HErr geantwortet mit jener Gleichnus-Red: Nolite dare sanctum canibus, neque mittatis margaritas ante porcos, ne fortè conculcent eas pedibus suis, & conversi dirumpant vos. Gebet das Heilige nit

Urtheilen von offenbar bösen ist nit verbothen.

denen Hunden, und werffet die Perlen nit denen Schweinen vor, damit sie nit selbe villeicht mit ihren Füssen zertretten, und sie sich umkehren, und euch zerreissen. Wann ich nit irre, hat er sagen wollen: es gibt offenbar verkehrte Leuth, gleich denen Hunden, und unflätigen Schweinen: von disen verbiethe ich euch nit ein arge Meynung zu haben, ja ich ermahne euch mit ihnen kein Gemeinschafft zu haben; dann ihr möchtet in Gefahr kommen, daß sie euer Andacht zertretten, und euch nachtheilig seyen.

13. Ein anderer Einwurff hätte der Lehr des HErrn JEsu können entgegen gesetzt werden, nemlich die grosse Beschwernus dieselbe zu vollziehen. Das äusserliche wird leicht angeordnet, aber die innerliche Neigungen, der innerliche Geist ist schwerer zu regieren. Disem Einwurff hat der HErr entgegen gesetzt einige mächtige Mittel den innerlichen Geist zu bekommen, von welchem er bis dahin geredet hatte, und erstlich das eyfrig- und beständige Gebett. Bittet, hat er gesagt, und aus dem Zusammenhang ist abzunemmen, daß man verstehen müsse den guten Geist, Spiritum bonum: bittet um den guten Geist, und ihr werdet ihn erlangen: suchet, und ihr werdet finden: klopfet an, und es wird euch aufgethan werden. Diser gute Geist ist ein Gut, welches, wer immer darum bittet, wie man darum bitten soll, erhaltet, und wer es suchet, findet, und wer darum anklopffet, es erlanget. Wer aus euch, obschon ein unvollkommener Mensch, wann er von seinem Kind um ein Brod wird gebittet, wird ihm Stein darfür geben? oder wann er um einen Fisch wird ersucht, wird er ihm ein Schlang geben? Wann ihr, da ihr bös seyt, wisset, das ist, nit unterlasset euren Kindern gute Ding zu geben, wie vil mehr wird euer Vatter, der in den Himmlen ist, nutzliche Sachen, und den guten Geist geben dem jenigen, der ihn darum bitten wird? Derowegen entschuldiget euch nit mit der Beschwernus mein Lehr zu vollziehen. Thut eurem Nächsten, wie ihr wollet, daß euch gethan werde. Auf dise Lehr sehen das Gesatz, und die Propheten. Der HErr JEsus hat in diser Gelegenheit nit gesagt, das gantze Gesatz, sondern das Gesatz, weilen er allein von der Lieb gegen dem Nächsten geredet, und sich vorbehalten hatte zu sagen, dise seye ein Begriff des gantzen Gesatzes, als er in einer andern Gelegenheit sie zusammen gezohen in die zwey Geboth der Lieb gegen dem Nächsten, und gegen GOTT. Für das andere hat er vorgestellt als ein Mittel seine Lehren zu vollziehen auch mit innerlichem Geist, die Betrachtung der Nothwendigkeit solcher Vollziehung zu dem ewigen Heyl zu gelangen. Wann sie scheinen unsere Freyheit einzuschräncken, sollen wir wissen, daß es uns nothwendig seye durch dise, wiewohl enge Thür einzugehen. Die Thür und der Weeg des freyen Welt-Lebens seye weit, und breit; aber durch sie gehe man zur Verdammnus; und vil, das ist, alle Unglaubige, und alle Sünder gehen durch selbe hinein. Herentgegen seye die Thür sehr eng, und sehr schmal der Weeg, der zum ewigen Leben führet, und wenig seyen, denen es gerathe selbes zu finden. Allwo zu mercken, daß der HErr JEsus gesagt, ein Weeg seye schmal, der andere breit; er hat aber nit gesagt, jener seye dem, der ihn gehet, müheseamer, und verdüßlicher, diser mehr mit Ergötzlichkeiten, und Ruhe angefüllet. In einer grossen, weiten Heide wird ein Wanderer müd, und matt, und gehet leichter irr: ein solcher Weeg ist der breite Weeg des Verderbens, weil er keinen Zaun der Gesätzen, und Gebothen hat; ist aber anbey voller Forcht, Mühe, und Wehe. In einem kleinen Steig ohne Gräben, ohne Wasser-Pfitzen gehet man an sein Orth mit wenigerer Bemühung, und mit mehrerer Annehmlichkeit: ein solcher ist der enge Weeg des Himmels, und die Erfahrnus lehret einen, der darauf wandlet zwischen dem Zaun der Gebothen GOttes, und der Kirchen, daß man auf demselben reise ruhig, und mit einem fröhlichen Hertzens-Friden. Das dritte von dem HErrn an die Hand gegebene Mittel ist gewesen, daß wir uns nit betrügen lassen durch falsche Lehren, noch hintergehen durch böse Räth der Gespahnen, und schlimmer Menschen, der falschen Propheten, welche uns unter das Gesicht schmeichlen, und scheinen liebreich- und ruhige Schäflein zu seyn, innenher aber reissende Wölff seynd, von denen unsere Seelen werden zerrissen werden: und sie zu erkennen haben wir nit nöthig ohne Grund von ihrem innerlichen zu urtheilen; sondern uns zu warnen erklecken ihre Wort, und offenbare Werck. Aus den Früchten erkent man den Baum: von der Dornstauden sammlet man keine Weintrauben, noch von den Distlen Feigen. Ein guter Baum kan nit arge Früchten bringen, noch ein böser gute; sondern diser wird umgehauen, und in das Feuer geworffen werden. Wir werden erkennen mögen, mit wem wir halten sollen, als mit einem guten Menschen, oder wen wir meyden sollen als einen Verkehrten, wann wir Acht geben auf ihre Früchten, das ist, auf ihr Thun und Lassen. Das Hertz ist wie ein Schatz: wann das Hertz gut ist, ist auch gut, was darvon ausgehet: ist das Hertz bös, ist auch verkehrt, was darvon heraus kommet: wann man gemeiner Weis nach redet, so redet die Zung nach dem Uberflus des Hertzen.

14. Der HErr JEsus hat sein Red beschlossen mit ernstlicher Vorstellung der Schuld- und Nothwendigkeit sein Lehr zu vollziehen, wann wir zum ewigen Heyl gelangen wollen. Er hat uns zu verstehen gegeben, daß dises zu erhalten, nit erklecken gewisse äusserliche Ubungen der Gottseeligkeit, ja nit einmahl jenes Ansehen, so da herkommet von jenen äusserlichen Gnaden, welche wir nennen gratis datas, unverdienter massen gegebene, als da seynd die

Das innerliche zu regieren muß man bitten um den guten Geist,

welchen GOtt gibt,

wie der Vatter dem Kind nichts böses gibt:

2. man muß betrachten die Nothwendigkeit Christi Lehr zu vollziehen,

ohneracht der engen Thür, und des schmalen Weegs, der zum Leben führet,

doch annehmlicher, und sicher ist:

3. man muß sich nicht betrügen lassen durch falsche Lehren falscher Propheten,

die zu erkennen seynd aus ihren Wercken,

wie der Baum aus seinen Früchten.

Das Wort GOttes vollziehen ist nothwendig zur Seeligkeit:

Gnaden, gratis; datæ, klecken nit.

die Gab der Prophezeyhung, der Sprachen, der Wunderwercken, und dergleichen. Was nutzet es euch, sprach er, wann ihr zu mir saget, HErr, HErr, und beynebens nit thuet, was ich euch sage? Nit alle die jenige, welche mir sagen werden, HErr, HErr, werden eingehen in das Reich der Himmlen. Wer immer vollziehen wird den Willen meines Vatters, der im Himmel ist, der wird eingehen in das Reich der Himmlen. Vil werden an jenem Tag, an welchem sie mir werden Rechenschafft geben müssen von sich selbsten, mir sagen: HErr, HErr, haben wir nit in deinem Namen prophezeyet? Haben wir nit Teufel ausgetriben? Haben wir nit vil Wunder gewürcket? Und ich wird antworten: nunquam novi vos: Ich hab euch niemahl gekennet: ich hab diſe Wunderthaten niemahl euch zu lieb gewürcket, ob ich ſie ſchon vermittels euer gewürcket hab: gehet hinweg von mir alle, die ihr böſes würcket. Wer immer alſo diſe meine Wort anhöret, und ſelbe vollziehet, wird gleich ſeyn einem geſcheiden Menſchen, der ſein Haus bauet auf einen beſtändig- und veſten Grund, auf einen lebendigen Felſen: fallen Platz-Regen ein, brechen die Flüß aus, prauſen die Sturm-Wind, ſchwöre alles wider daſſelbe zuſammen, ſo fallt es doch nit ein, weil es gegründet iſt auf dem unbeweglichen Felſen. Wer aber meine Wort anhöret, und ſie nit vollziehet, wird gleich ſeyn einem närriſchen Mann, der ſein Haus auf den Sand gebauet hat: fallen ein Platz-Regen, brechen aus die Ströhm, prauſen die Sturm-Wind, ſchwöret alles wider ſelbes zuſammen, ſo fallt es ein, und iſt deſſen Fall groß. Hier hat unſer Heyland ſein in dem ebenen Feld gehaltene Predig geendiget, nachdem er auf dem Berg die Apoſtel auserkiſen, und ihnen alldorten ſeine Anbefehlungen inſonderheit gegeben hatte. Die zuhörende Volcks-Schaaren haben ſich verwunderet nit nur allem über die Weeſenheit, ſondern auch über die Weis ſeiner Lehr; ſintemahl er nit redete wie die Schrifft-Gelehrte, und Phariſäer, die nur Ausleger waren, ſondern als ein Perſon von Anſehen, mit Macht, und Merckzeichen eines Geſatz-Gebers.

15. Dem frommen Leſer kan hier ein Zweifel kommen, den ich auflöſen muß. Vilen, welche werden Mirackel gewürcket haben, wird der HErr ſagen als Verworffenen: Ich hab euch niemahl gekennet: ſo ſeynd alſo die Mirackel keine Zeugnuſſen des Glaubens, und vil weniger der Heiligkeit eines Menſchen; indem einer Mirackel gewürcket, auch da er bös ware. Ich antworte: Der Wunderwürcker iſt allzeit GOtt, der Menſch iſt der Werckzeug, deſſen ſich GOtt bedienet, iſt aber die würckende Haupt-Urſach nit. Diſen Werckzeug braucht der HErr, wie er will, und wann er will, ſeinem heiligiſten Abſehen gemäß. Gleichwie die Krafft, und das Mirackel allzeit von GOtt iſt, alſo ſagt unſer HERR JEſus nit: Nunquam novi miracula vestra: Ich hab eure Mirackel niemahl gekennet, ſondern nunquam novi vos: ich hab euch niemahl gekennet; und iſt ſo vil geſagt: als, ich hab Mirackel gewürcket vermittels eurer, aber nit wegen eurem Verdienſt, nit euch zu gefallen, nit als wann ihr mir lieb wäret, nit eure Perſonen in Anſehen zu bringen. Wann ſie von ſchlimmen Leuthen gewürcket worden zur Beweiſung unſers Glaubens, haben ſie nit nur das Anſehen nit verlohren, ſondern ein höheres erworben; dann je ſchlimmer der Werckzeug ware, deſto mehr zeigte ſich die Hand GOttes, welcher es nit würcken hätte können zur Bezeugung eines Artickels, der falſch wäre. Die Kühe, welche, des Jochs ungewohnt, und von ihren Kälbern abgeſönderet, die Arch nacher Bethſames unter das Volck GOttes geführt, und die Eſelin, welche mit dem Balaam geredet, haben ein Krafft über ihr Natur angezeigt. GOtt hat ſolche Krafft vermittels ihrer gewürcket nit ſelbe Thier in Anſehen zu ſetzen, ſondern durch ſolche Wunderwerck zu bezeugen, daß er, der groſſe GOtt, der Urheber geweſen der Straffen, und Plagen der Philiſtäer, daß er, der groſſe GOtt, nit wolle, daß der Balaam dem auserwählten Volck fluchete. Sonſten ſeynd auch von böſen Menſchen, das iſt, vermittels ihrer von GOtt, Krancke geſund gemacht, Beſeſſene erlediget worden, nit dem Werckzeug zu lieb, ſondern demjenigen zu lieb, der aus dem Mirackel die Gutthat empfienge. Und diß iſt ein Unterſchid zwiſchen der Gnad, welche angenehm macht, gratum faciens, und der Gnad, welche unverdienter Weis gegeben wird, gratis data, die erſte wird geordnet zum Nutzen, und zur Vollkommenheit des jenigen, der ſie empfanget: die andere iſt ein Krafft, ſo dem jenigen verlyhen wird, der ſie empfanget, nit für ihn, und zu ſeinem Nutzen, ſondern anderen zum guten; dahero iſt es wahr, daß zu beweiſen, einer ſeye heilig, nit genug ſeye die vermittels ſeiner gewürckte Mirackel beweiſen. Diſer Urſach wegen, wann gehandlet wird von Heiligſprechung frommer Menſchen, wird fürs erſte unterſuchet, ob ſie begabt geweſen ſeyen mit Tugenden in einem heroiſchen Grad: wann diſes manglet, gibt man nit Acht auf ihre Wunderthaten. Anderemahl endlich würcket GOTT Mirackel alſo, daß man ſihet, er wolle einen ihm lieben Heiligen herrlich machen. Den Himmel von Sturm-Winden, das Meer von Ungewitteren, die Erden von Erſchütterungen, das Geblüt von Fiebern ſtillen, und zwar auf den Augenblick, auf Anruffung eines gewiſſen Heiligen, auf einen Kuß ſeiner Bildnus, auf eine Berührung mit ſeinem Heiligthum, ſeynd ſolche Zeichen, mit welchen GOtt zu zeigen pflegt, er hab einen ſolchen lieb, und würcke das Mirackel auf ſein Fürbitt, wegen ſeinen Verdienſten. So verliehren alſo die Heilige das Ehranſehen auf kein

obſchon diſer bös iſt:

Wunderwerck beweiſen einen nit heilig.

Mirackel werden von GOTT gewürcket vermittels des Menſchen, als Werckzeugs,

Weis darum, weil sich dann und wann GOtt gewürdiget hat vermittels bös- und verworffener Menschen Wunderzeichen zu würcken.

Ein und zwantzigstes Capitel.

Der HErr JEsus macht den Knecht des Hauptmanns gesund, und erwecket den verstorbenen Sohn der Wittib zu Naim.

Cùm autem implesset omnia verba sua in aures plebis, intravit Capharnaum &c. Luc. 7. 1. ad 17.

Als er aber alle seine Wort in die Ohren des Pövels erfüllet hatte, ist er in Capharnaum hinein gegangen ꝛc.

Cùm autem introisset Capharnaum, accessit ad eum Centurio rogans eum &c. Matth 8. 5. ad 14.

Als er aber in Capharnaum hineingegangen ware, ist ein Hauptmann zu ihm hinzu getretten ihn bittend ꝛc.

Et factum est, cùm consummâsset JEsus præcipiens duodecim discipulis suis, transiit inde, ut doceret, & prædicaret in civitatibus eorum. Matth. 11. 1.

Und es ist geschehen, als JEsus vollendet hatte seinen zwölff Jüngern gebiethend, ist er von dannen gegangen, daß er lehrte, und predigte in ihren Städten.

1. Als der HErr nach ertheilten seinen Anbefehlungen an die zwölff Apostel von dem Berg herunter gestigen, hatte er im Willen hinzugehen auch in anderen Städten desselben Volcks zu lehren, und zu predigen: in civitatibus eorum. Das zeigende Vorwörtlein eorum, ihren, wie wir sonst öffters in der heiligen Schrifft haben, beziehet sich nit auf die Apostel, als das nächste Substantivum, oder Haupt-Wort, sondern auf ein verstandenes, obschon nit genenntes, und ein aus dem Zusammenhang klar gemachtes, obschon im Text nit ausgedrucktes Haupt-Wort. Also Fundamenta ejus in montibus sanctis: Ihr Grund ist auf denen heiligen Bergen; das ist Jerusalems; und haben wir so vil Exempel, daß ich überflüßig zu seyn erachte sie hier zu erzehlen. Als er unter dem Berg die Schaaren des Volcks samt denen anderen Jüngern angetroffen, ist er still gestanden, und hat die Predig gehalten, worvon kurtz zuvor erwehnet worden: hernach ist er in die Stadt Capharnaum gegangen seine geistliche Verrichtungen auch in anderen Städten fortzusetzen. Unterdessen hat von ihm Nachricht erhalten ein Hauptmann, das ist, ein Befelchshaber über hundert Soldaten, welcher, seye er ein Römer, oder ein anderer Landsmann gewesen, kein Jud ware, wie aus dem Zusammenhang des Texts abzunemmen. Er war kein Jud, jedoch erkennte er den wahren GOtt, und bettete ihn an; ja seine Ehr zu vermehren hatte er denen Juden zu Capharnaum ein Synagog aufgebauet. Wiewohlen er ein Kriegsmann, und Soldaten-Officier ware, war er doch demüthig, und liebreich: mit einem Wort, er war eine jener Seelen, welche dem HErrn JEsu Christo wohl gefallen kunten. Er hatte in seinem Haus einen gichtbrüchigen Diener, der wegen neuen zur Gicht geschlagenen Zuständen so schlimm darinnen ware, daß es zum sterben los gienge. Diser Diener ware dem Herrn lieb, und sehr tauglich zu seinem Haußweesen: qui illi erat pretiosus: der ihme kostbar ware. Dahero als er die Wunderwerck des HErrn erzehlen gehöret, und mit vestem Glauben geglaubet, er seye nit nur Mensch, sondern auch GOtt, hat er verhoffet von seiner Allmacht, und Gütigkeit auch nur auf einen Augenwinck, obschon in die Ferne, die Gesundheit des Krancken zu erlangen. Zu solchem Ende hat er zu dem HErrn gesendet einige fürnehme Männer, und Raths-Herren der Juden, um die so sehr verlangte Gesundheit ihn zu bitten. Der heilige Text sagt bey dem Heil. Lucas: misit ad eum seniores Judæorum rogans eum, ut veniret, & salvaret servum ejus: Er hat zu ihm die Aeltere der Juden geschicket, ihn bittend, daß er kommete, und seinen Knecht errettete. Dises ut veniret, daß er kommete, scheinet schwerlich verglichen werden zu können mit dem, was wir sehen werden, daß eben derselbe Hauptmann hernach sage; dahero die Schrifft-Ausleger fast insgemein der Meynung seynd, der Hauptmann hab in dem denen Abgesandten gegebenen Unterricht nit angehalten um die Ankunfft, sondern allein um die Gnad; mithin seye das daß er kommete gewesen ein Begehren, nit des Hauptmanns, sondern der Juden, welche ihr Wort vorgebracht ohne selbes für solches Absehen zu haben. Dise

schicket zu dem HErrn fürnehme Juden um die Gesundheit seines Knechts;

Der Hauptmann zu Capharnaum

Aus-

Auslegung ist zimlich gewaltthätig: wann der Evangelist sagt: Misit &c. rogans eum, ut veniret, & salvaret &c. Er hat geschicket ꝛc. ihn bittend, daß er kommete, und errettete ꝛc. heißt es nit: Misit Seniores rogantes eum, ut veniret &c. Er hat geschicket die Aeltere ihn bittende, daß er kommete ꝛc. Meines Theils erinnere ich mich, daß das Wort venire, kommen, in der Göttlichen Schrifft gebraucht werde gleichsam als ein Beywort, überflüßig- und ausfüllender Weis, nit einzuladen zur würcklich-materialischen Bewegung, sondern lediglich anzuzeigen einen grössern Nachdruck des Redenden, und stimmet ein mit unseren Redens-Arten: Gehe, auf auf, wie thue, mein so! gleichwie auch mit jenen: Venite, exultemus Domino &c. Kommet, lasset uns frolocken dem HErrn ꝛc. Venite, ædificemus turrim: Kommet, lasset uns einen Thurn bauen; Venite, adoremus: Kommet, lasset uns anbeten: Venite, occidamus eum: Komet, laßt uns ihn umbringen ꝛc. Also verstehe ich hier das ut veniret, & salvaret, daß er kommete, und errettete, für bitten, daß er doch möchte daran seyn den in Gefahr ligenden Diener gesund zu machen. Mit sagen, daß er kommete, und gesund machte, hat der Hauptmann nit verstanden den HErrn JEsum einzuladen in sein Haus zu kommen, sondern nur sein Aengstigkeit zu erklären, daß dem Knecht die Gesundheit möchte gegeben werden.

2. Die Rathsherren seynd nun angekommen, und indem sie dem HErrn JEsu die Bitt vorbrachten, haben sie zugleich auch den Verdienst des Bittenden angezogen, als, er seye würdig dise Gnad zu erhalten; er sey ein guter Freund der Juden, und des Volcks GOttes, und habe zur Ehr GOttes ihnen ein Synagog aufgebauet. Also haben sie sich um den Hauptmann angenommen ihm die Gnad zu erlangen, da doch in dem Hertzen JEsu vil mehr galte der Bittende, als die Fürbitter. Der gütigiste HErr gienge mit ihnen, und ware nit weit mehr entfernet von dem Haus, als, weil eintweders die Nachricht voran dahin gekommen, oder der Hauptmann selbst solche Ankunfft aus einem Fenster gesehen, diser also bald ihm einige seine Freund entgegen geschicket, welche dem HErrn in seinem Nahmen sagen sollten: HErr, mache dir keine grössere Mühe; dann ich bin nit würdig, daß du in mein Haus eingehest: diser Ursach halber bin ich nit selbst in Person gekommen, dieweil ich mich nit würdig geachtet hab in deiner Gegenwart zu erscheinen: Schaffe nur mit einem Wort, so wird mein Knecht gesund seyn. Auch ich, ob schon ein schlechter, und dem Fürsten, und denen höheren Officieren unterworffener Mensch, hab zu befehlen über Soldaten, die unter mir seynd: wann ich einem sag, er soll hingehen, so gehet er hin; er soll kommen, so kommt er; und wann ich meinem Diener sag, er soll das thun, so thut ers. Dise Vergleichung seiner selbst mit Christo dem HErrn ist gewesen ein Bekanntnus des lebhafftisten Glaubens, mit welchem er sagen wollte: wann ich, der ich andere noch über mich habe, mir gehorsamen lasse von Soldaten, und Dieneren, allein mit Reden, so wirst vilmehr du dir gehorsamen lassen von allen erschaffenen Dingen, der du gantz ungebunden bist, und keinen Oberen über dich hast. In diser Gesandtschafft hat der Hauptmann an JEsu erkennet ein wahre Menschheit, so fähig ware der Uberlästigkeit, und Abmattung: Noli vexari, sprach er: Bemühe dich nit, und ein wahre Gottheit, so mit einem eintzigen Winck machen könnte, daß ihm gehorsamte die Gichtbrüchigkeit, der Tod, und alle Kranckheiten, welches endlich so viel sagen will, als alle Geschöpff. Diser Glaub ist also beschaffen gewesen, daß der HErr auf Anhörung der Gesandschafft ein Verwunderung gezeigt; nit zwar eine Verwunderung, welche von der Unwissenheit entstehet, als dero er nit fähig ware, sondern, wie ich schon ein andersmahl gesagt hab, jene Verwunderung, welche bestehet in der Schätzung, und Hochachtung einer grossen, seltsamen, und hochschätzbaren Sach. Gleichwie er den Glauben geschätzt, also hat er ihn gelobt, und sich zu denen ihm nachfolgenden Schaaren wendend gesagt: Ich hab keinen so grossen Glauben so gar in Israel nit gefunden.

mit vollem Glauben,

den der HErr bewunderet;

3. Dise seynd die Nachrichten, welche der heil. Lucas uns gibt, und welche der heil. Matthäus nit angemercket hat: Andere finden wir bey dem heiligen Matthäo, welche der heilige Lucas nit verzeichnet hat. Mein Leser vergesse nit jene Regel, daß unter denen Evangelisten einer erzehle, was von einem anderen nit erzehlet wird, und von einem einige Zufäll, und Umständ angezogen werden, welche von dem anderen verschwigen werden. Das Zihl und End diser Erzehlung bey beyden Evangelisten ist sehen zu lassen den grossen Glauben des Hauptmanns, und die Macht unsers HErrn JEsu Christi, jenen in dem Bitten, dise in dem Verleyhen der Gesundheit des Knechts, ohne auch nur in das Haus einzutretten: Beyde vergnügen sich einige Umständ zu erzehlen, welche zu verstehen geben die Hauptsach der Begebenheit; keintwederer verlangt alle zu beschreiben. Nach abgeordneten Freunden ist der Hauptmann besser in sich selbst gegangen, und hat darfür gehalten, die nidere Meynung von sich selbst möchte wohl für ein Unhöflichkeit gegen den HErrn JEsum gehalten werden; wann diser uneracht des neuen Anhaltens wurde seinen Weeg fortsetzen, wurde sich er, der Hauptmann, allzusehr schämen, so er zu Haus angetroffen wurde ohne vor ihme sich zu demüthigen aus dem Haus gegangen zu seyn. Dahero hat auch er sich in Person aufgemacht, und nachdeme er den HErrn tieff angebettet, sein Bitt mit eignem Mund vorgebracht. Domine, puer meus jacet in domo paralyticus, & malè torquetur: HErr, mein Knecht ligt zu Haus gichtbrüchig, und wird sehr gequälet; und indem er die

Da aber der HErr kommet,

achtet sich der Hauptmann nit würdig,

Er gebet dem HErrn entgegen

in tieffer Demuth.

Red fortsetzen wollte, hat sie der HErr JEsus unterbrochen mit gütigister Erbiethung: Ego veniam, & curabo eum: Ich wird kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann aber widerholte eben dieselbe Wort, welche gleich zuvor in seinem Nahmen von denen zu solchem End abgeschickten Freunden gesprochen worden: Domine, non sum dignus, &c. HErr, ich bin nit würdig ꝛc. und gleichwie er den in der Gesandtschafft enthaltenen Glaubens-Act in Person bekräfftiget, also hat auch der HErr in seiner Gegenwart bekräfftiget die Hochschätzung, und das Lob, welches er in seiner Abwesenheit ihm gegeben hatte, und hat es bekräfftiget mit beygesetzten noch deutlicheren Worten, und daraus Gelegenheit genommen ein kleine Predig zu machen, und dem Volck von dem Zukünfftigen zu prophezeyhen: Amen dico vobis: non inveni tantam fidem in Israël. Dico autem vobis, quòd multi ab Oriente, & Occidente venient, & recumbent cum Abraham, Isaac, & Jacob in regno cælorum; filii autem regni ejicientur in tenebras exteriores: ibi erit fletus, & stridor dentium. Wahrlich sag ich euch: ich hab so grossen Glauben in Israel nit gefunden. Ich sag euch aber, daß viel von Aufgang, und Niedergang kommen, und sitzen werden mit Abraham, Isaac, und Jacob in dem Reich der Himmeln; die Kinder aber des Reichs werden hinaus geworffen werden in äussere Finsternussen: alldorten wird seyn Weynen, und Zähnklapperen. Da der HErr also redete, seynd die Freund des Hauptmanns, deren Gegenwart nit mehr nothwendig ware, weil er selbst zugegen, ungedultig den Ausgang zu sehen voran in das Haus geloffen; welche da sie fort waren, sprache der HErr zu dem Hauptmann: Gehe hin, und wie du geglaubt hast, also geschehe dir zu deinem Trost: und in demselben Augenblick ist der Diener vollkommen gesund worden: Et dixit Jesus Centurioni: Vade, & sicut credidisti, fiat tibi. Et sanatus est puer in illa hora, wie wir bey dem heiligen Matthæo haben: Dahero als die Freund in das Haus kamen, fanden sie ihn gesund: Et reversi, qui missi fuerant, domum, invenerunt servum, qui languerat, sanum, wie wir bey dem heiligen Lucas haben, welcher uns hier ein Anzeigen gibt, daß der Hauptmann hinaus gegangen sey, und sich vor dem HErrn JEsu gestellt habe; weil er kein Meldung thut von einer Antwort, welche Christus denen Abgesandten geben, oder dise dem Hauptmann gebracht hätten, sondern allein von dem schon gesund gewordenen Knecht.

Der Knecht wird im Augenblick gesund.

4. Mein Leser wird hier verlangen zu verstehen, wie der Heyland gesagt, er habe so grossen Glauben in Israel nicht gefunden, indem es ein Unbild zu seyn scheinet denen Apostlen, und noch mehr dem heiligen Vorlauffer, und noch vilmehr der heiligisten Jungfrau Maria, daß ihr Glauben dem Glauben des Hauptmanns nachgesetzt werden sollte. Vil Antworten auf dise Frag kön̄en gesehen werden bey allen Schrift-Auslegeren, und sonderbar bey dem Cardinal Toleto in denen 21. 22. und 23. Anmerckungen über das sibende Capitel des heiligen Lucas. Meines Theils verbleibe ich gäntzlich bey dem Buchstaben, und sage, der HErr JEsus habe den Glauben des Hauptmanns nit erhöhet über den Glauben eines jeden anderen; hab auch nit gesagt: non fuit, oder, non est tanta fides in Israël: Es ist nit gewesen, oder, es ist nit ein so grosser Glauben in Israel: sondern er hat geredet von dem Glauben derjenigen, zu denen er gekommen zu predigen, und bis dahin gepredi get hatte: so hat er auch den Glauben des Hauptmañs nit verglichen mit ihrem gegenwärtigen Glauben, sondern mit demjenigen, den er bey ihnen gefunden, als er angefangen seine Predigen hören zu lassen: dahero hat er gesagt: non inveni, ich hab nit gefunden. Die seeligiste Jungfrau Maria, der heilige Joseph, der heilige Tauffer Johannes, Simeon, Anna die Prophetin, waren in diser Gegenstellung nit eingeschlossen, dieweil er disen nit geprediget hatte; ist auch kein Zweiffel, daß ihr Glaub den Glauben des Hauptmanns übertroffen habe. Diser ware ein dem HErrn JEsu bekannter Glaub; er kunte aber nit sagen, daß er ihn gefunden aus Gelegenheit seines Predigens, weil er sie mit seinen Predigen nit gesucht hatte. Was die Apostel belanget, sehen wir, daß ihr Glaub anfänglich sehr unvollkommen gewesen, und solches ihnen von Christo dem HErrn selbst verwisen worden; jedoch ist er durch die Predigen, und Unterweisungen des Göttlichen Lehrmeisters erstarcket: dahero hat er nit gesagt: non invenio, ich finde nit, sondern non inveni, ich hab nit gefunden; und ist wahr, daß er, als er angefangen diejenige, welche nachgehends als Apostel erwählet worden, zu unterwisen, sie mit solchem Glauben nit befunden habe: Non inveni, ich hab nit gefunden.

Wie sein Glaub der gröste in Israel?

5. Dise Antwort ist nach dem Buchstaben, und löset vollkommentlich den gantzen Zweiffel auf: dahero ziehe ich sie vor der Meynung des Maldonati, und anderer, welche sagen, unser HErr JEsus redend, wie wahrhafftig- und bescheidene Männer reden, habe die Seinige in der Vergleichung zwar ausdrucklich nit ausgenom̄en, müsse aber verstanden werden, als hab er sie ausgenom̄en: und sie sagen recht; ich wird mich auch selbst anderswo diser Lehr bedienen; allein sie sagen doch nit genug. Die heiligiste Jungfrau Maria, der heilige Joseph, und wann wir wollen, sagen wir auch, die heil. Apostel, haben wohl können verstanden werden als Gehörige zu der Familie des HErrn JEsu Christi; der H. Tauffer Johannes aber, Simeon, Anna, und andere waren nit von derselben; dahero wird bey denenselben auf solche Weis der Zweiffel nit aufgelöset. Andere sagen, die Gegeneinanderstellung seye allgemein geweſen mit dem Glauben aller Israeliter, und

in Vergleichung mit Maria, Joseph, Johanne, denen Apostlen ꝛc.

und Israeliteren insgemein.

und der Glaub des Hauptmanns habe, gegen einem jeden insonderheit betrachtet, was Besonderes gehabt, in welchem er grösser, und verwunderlicher gewesen. Andere hatten geglaubt, unser HErr JEsus seye ein grosser Prophet, ein grosser Heiliger, hatten aber nit geglaubt, daß er Mensch-GOtt ware. Andere hatten geglaubt, daß er Mensch-GOtt, jedoch mit einem sehr finsteren Glauben, und ohne jene grosse Hochschätzung, welche sie seiner Gottheit schuldig waren. Andere hatten lebhaffter hochgeachtet auch dise Gottheit, jedoch nach geschehenen vilen Wunderwercken, und aus seinem Mund gehörten vilen Unterweisungen. Aber der Hauptmann, ein Heyd, kein Jud, kein Israelit, der da niemahl die Predigen, oder Unterweisungen von dem HErrn JEsu, oder von dessen Apostlen angehört, niemahl seine Wunderzeichen gesehen, hat ihn als Mensch-GOtt geglaubt, und bekennet mit einer so grossen Hochachtung, daß er sich nit getrauet vor ihm zu erscheinen aus lauter Ehrenbiethigkeit, zugleich bekennend sein Allmacht, sein Heiligkeit, und seine Göttliche Majestät. Auch dise Lehr ist nit ohne Wahrheit, löset aber die Beschwernuß nit gäntzlich auf. Der Hauptmann hat zwar die Wunderwerck des HErrn JEsu nit gesehen, und ist nit zugegen gewesen bey seinen Lehren; hat jedoch sowol wegen disen, als wegen jenen sichere Nachricht gehabt von glaubenswürdigen Leuthen: Cùm audisset de JEsu: da er von JEsu gehöret hatte: Dahero verbleibt noch verwunderlicher der Glaub Mariä der Jungfrauen, des heiligen Josephs, des heiligen Tauffers Johannis, und aller derjenigen, welche gleich dem Hauptmann die wahre Menschheit und Gottheit JEsu Christi des HErrn geglaubt haben, auch ehe daß er sie durch ein Wunderwerck, oder anderes Zeichen geoffenbaret hatte, nur durch die eintzige Erkanntnuß der von GOtt durch die Vorsagungen der Propheten gethanen Verheissungen. Ist also zu sagen, dise seyen in der Vergleichung nit eingeschlossen gewesen, dieweilen, da sie durch die Predigen nit gesucht worden, die Red von ihnen nit ware, da geredet wurde von dem nachgehends gefundenen Glauben, als der HErr mit seinem Predigen herum gienge. Ich hab so grossen Glauben in Israel nit gefunden.

6. Nach der dem Knecht des Hauptmanns ertheilten Gesundheit ist der HErr von Capharnaum hinaus gegangen um auch in anderen Städten zu predigen; und ware schon nahe bey dem Thor der Stadt Naim, begleitet von einem zahlreichen Gefolg seiner Jünger, und anderen Volcks, da durch eben dasselbe Thor heraus gienge ein prächtiger Leich-Zug, mit welchem zum Grab getragen wurde ein Todter, und muß man sagen, er seye von ansehnlichem Stand gewesen, indem ein grosser Theil der Stadt die Leich begleitete: gewislich er war ein Jüngling, ein eintziger Sohn, und zwar ein eintziger Sohn einer verwittibten Mutter. Dieselbe Mutter folgte höchst betrübt, und weinend der Leiche nach, und kunte sich nit absönderen von demjenigen, der ihr Hertz mit sich zum Grab truge. Der liebreichiste JEsus hat sie gesehen, und von ihrem Schmertzen zum Mitleyden bewegt, zu ihr gesagt: Höre auf weinen; und ist dises kein Verbott gewesen des Weinens in dem Leydweesen, sondern ein Versprechen die Traurigkeit in Frölichkeit zu verwandlen. Würcklich ist er zu der Todten-Bahr hinzu gegangen, hat sie angerühret, und, als er jene, welche sie getragen, still stehen geheissen, zu dem Todten gesprochen: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Auf den allmächtigen Befehl ist jener, der todt gewesen, lebendig, und gesund aufgesessen, und hat angefangen zu reden; der HErr JEsus aber hat ihn der Mutter übergeben, mit was für Freud ihres Hertzens, mag ein anderer sagen. Die gantze grosse bey dem Wunder gegenwärtige Volcks-Menge war erstaunet, mit jenem gewisen geistlichen Entsetzen, und frölichem Schauder, welcher in Ansehung eines augenscheinlichen Wunderwercks zu seyn pflegt. Alle lobten GOtt, welcher sich gewürdiget sein Volck heimzusuchen, und einen so wunderthätigen Propheten in seinem Volck aufstehen zu lassen. O liebreiche anbettungs-würdige unendliche Allmacht unsers HErrn JEsu Christi, du bist also gelobt, und bewunderet worden, da du das Leben gegeben einem kurtz vorhero gestorbenē Jüngling, wie sehr sollen wir dich bewunderen, dich lieben, dich preisen in Erinnerung, daß ein Tag werde kommen, an welchem du mit einem eintzigen deinem Befehl zugleich auf ein Zeit mit einander das Leben wirst geben jener unzahlbaren Menge der Todten, welche in denen Gräberen verfaulet, in dem Feur verbrennet, von wilden Thieren gefressen, von der Zeit durch den gantzen Lauff der Jahrhunderten verzehret worden?

JEsus kommet nacher Naim, wo ein Todter zum Grab getragen wird, welchen er zum Leben erwecket.

Zwey und zwantzigstes Capitel.

Als Johannes der Tauffer in der Gefängnuß ware, schicket er zwey der Seinen zu dem HErrn JEsu: ihr Vortrag, und Antwort, mit welcher sie seynd abgefertiget worden. JEsus redet rühmlich zum Lob des heiligen Johannis.

Et exiit hic sermo in universam Judæam de eo, & in omnem circà regionem &c. Luc. 7. 17. ad 36.

in tieffer Demuth.

Red fortsetzen wollte, hat sie der HErr JEsus unterbrochen mit gütigister Erbiethung: Ego veniam, & curabo eum: Ich wird kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann aber widerholte eben dieselbe Wort, welche gleich zuvor in seinem Nahmen von denen zu solchem End abgeschickten Freunden gesprochen worden: Domine, non sum dignus, &c. HErr, ich bin nit würdig ꝛc. und gleichwie er den in der Gesandtschafft enthaltenen Glaubens-Act in Person bekräfftiget, also hat auch der HErr in seiner Gegenwart bekräfftiget die Hochschätzung, und das Lob, welches er in seiner Abwesenheit ihm gegeben hatte, und hat es bekräfftiget mit beygesetzten noch deutlicheren Worten, und daraus Gelegenheit genommen ein kleine Predig zu machen, und dem Volck von dem Zukünfftigen zu prophezeyhen: Amen dico vobis: non inveni tantam fidem in Israël. Dico autem vobis, quòd multi ab Oriente, & Occidente venient, & recumbent cum Abraham, Isaac, & Jacob in regno cælorum; filii autem regni ejicientur in tenebras exteriores: ibi erit fletus, & stridor dentium. Wahrlich sag ich euch: ich hab so grossen Glauben in Israel nit gefunden. Ich sag euch aber, daß viel von Aufgang, und Niedergang kommen, und sitzen werden mit Abraham, Isaac, und Jacob in dem Reich der Himmeln; die Kinder aber des Reichs werden hinaus geworffen werden in äussere Finsternussen: alldorten wird seyn Weynen, und Zähnklapperen. Da der HErr also redete, seynd die Freund des Hauptmanns, deren Gegenwart nit mehr nothwendig ware, weil er selbst zugegen, ungedultig den Ausgang zu sehen voran in das Haus geloffen; welche da sie fort waren, sprache der HErr zu dem Hauptmann: Gehe hin, und wie du geglaubt hast, also geschehe dir zu deinem Trost: und in demselben Augenblick ist der Diener vollkommen gesund worden: Et dixit Jesus Centurioni: Vade, & sicut credidisti, fiat tibi. Et sanatus est puer in illa hora, wie wir bey dem heiligen Matthæo haben: Dahero als die Freund in das Haus kamen, fanden sie ihn gesund: Et reversi, qui missi fuerant, domum, invenerunt servum, qui languerat, sanum, wie wir bey dem heiligen Lucas haben, welcher uns hier ein Anzeigen gibt, daß der Hauptmann hinaus gegangen sey, und sich vor dem HErrn JEsu gestellt habe; weil er kein Meldung thut von einer Antwort, welche Christus denen Abgesandten geben, oder dise dem Hauptmann gebracht hätten, sondern allein von dem schon gesund gewordenen Knecht.

Der Knecht wird im Augenblick gesund.

Wie sein Glaub der gröste in Israel?

4. Mein Leser wird hier verlangen zu verstehen, wie der Heyland gesagt, er habe so grossen Glauben in Israel nicht gefunden, indem es ein Unbild zu seyn scheinet denen Apostlen, und noch mehr dem heiligen Vorlauffer, und noch vilmehr der heiligisten Jungfrau Maria, daß ihr Glauben dem Glauben des Hauptmanns nachgesetzt werden sollte. Vil Antworten auf dise Frag könen gesehen werden bey allen Schrift-Auslegeren, und sonderbar bey dem Cardinal Toleto in denen 21. 22. und 23. Anmerckungen über das sibende Capitel des heiligen Lucas. Meines Theils verbleibe ich gäntzlich bey dem Buchstaben, und sage, der HErr JEsus habe den Glauben des Hauptmanns nit erhöhet über den Glauben eines jeden anderen; hab auch nit gesagt: non fuit, oder, non est tanta fides in Israël: Es ist nit gewesen, oder, es ist nit ein so grosser Glauben in Israel: sondern er hat geredet von dem Glauben derjenigen, zu denen er gekommen zu predigen, und bis dahin gepreddiget hatte: so hat er auch den Glauben des Hauptmans nit verglichen mit ihrem gegenwärtigen Glauben, sondern mit demjenigen, den er bey ihnen gefunden, als er angefangen seine Predigen hören zu lassen: dahero hat er gesagt: non inveni, ich hab nit gefunden. Die seeligiste Jungfrau Maria, der heilige Joseph, der heilige Tauffer Johannes, Simeon, Anna die Prophetin, waren in diser Gegenstellung nit eingeschlossen, dieweil er disen nit geprediget hatte; ist auch kein Zweiffel, daß ihr Glaub den Glauben des Hauptmanns übertroffen habe. Diser ware ein dem HErrn JEsu bekannter Glaub; er kunte aber nit sagen, daß er ihn gefunden aus Gelegenheit seines Predigens, weil er sie mit seinen Predigen nit gesucht hatte. Was die Apostel belanget, sehen wir, daß ihr Glaub anfänglich sehr unvollkommen gewesen, und solches ihnen von Christo dem HErrn selbst verwisen worden; jedoch ist er durch die Predigen, und Unterweisungen des Göttlichen Lehrmeisters erstarcket: dahero hat er nit gesagt: non invenio, ich finde nit, sondern non inveni, ich hab nit gefunden; und ist wahr, daß er, als er angefangen diejenige, welche nachgehends als Apostel erwählet worden, zu unterwisen, sie mit solchem Glauben nit befunden habe: Non inveni, ich hab nit gefunden.

5. Dise Antwort ist nach dem Buchstaben, und löset vollkommentlich den gantzen Zweiffel auf: dahero ziehe ich sie vor der Meynung des Maldonati, und anderer, welche sagen, unser HErr JEsus redend, wie wahrhafftig- und bescheidene Männer reden, habe die Seinige in der Vergleichung zwar ausdrucklich nit ausgenomen, müsse aber verstanden werden, als hab er sie ausgenomen: und sie sagen recht; ich wird mich auch selbst anderswo diser Lehr bedienen; allein sie sagen doch nit genug. Die heiligiste Jungfrau Maria, der heilige Joseph, und wann wir wollen, sagen wir auch, die heil. Apostel, haben wohl können verstanden werden als Gehörige zu der Familie des HErrn JEsu Christi; der H. Tauffer Johannes aber, Simeon, Anna, und andere waren nit von derselben; dahero wird bey denenselben auf solche Weis der Zweiffel nit aufgelöset. Andere sagen, die Gegeneinanderstellung seye allgemein gewesen mit dem Glauben aller Israeliter, und

in Vergleichung mit Maria, Joseph, Johanne, denen Apostlen ꝛc.

und Israeliteren insgemein.

und der Glaub des Hauptmanns habe, gegen einem jeden insonderheit betrachtet, was Besonderes gehabt, in welchem er grösser, und verwunderlicher gewesen. Andere hatten geglaubt, unser HErr JEsus seye ein grosser Prophet, ein grosser Heiliger, hatten aber nit geglaubt, daß er Mensch-GOtt ware. Andere hatten geglaubt, daß er Mensch-GOtt, jedoch mit einem sehr finsteren Glauben, und ohne jene grosse Hochschätzung, welche sie seiner Gottheit schuldig waren. Andere hatten lebhaffter hochgeachtet auch dise Gottheit, jedoch nach geschehenen vilen Wunderwercken, und aus seinem Mund gehörten vilen Unterweisungen. Aber der Hauptmann, ein Heyd, kein Jud, kein Israelit, der da niemahl die Predigen, oder Unterweisungen von dem HErrn JEsu, oder von dessen Apostlen angehört, niemahl seine Wunderzeichen gesehen, hat ihn als Mensch-GOtt geglaubt, und bekennet mit einer so grossen Hochachtung, daß er sich nit getrauet vor ihm zu erscheinen aus lauter Ehrenbiethigkeit, zugleich bekennend sein Allmacht, sein Heiligkeit, und seine Göttliche Majestät. Auch dise Lehr ist nit ohne Wahrheit, löset aber die Beschwernuß nit gäntzlich auf. Der Hauptmann hat zwar die Wunderwerck des HErrn JEsu nit gesehen, und ist nit zugegen gewesen bey seinen Lehren; hat jedoch sowol wegen disen, als wegen jenen sichere Nachricht gehabt von glaubenswürdigen Leuthen: Cùm audisset de JEsu: da er von JEsu gehöret hatte: Dahero verbleibt noch verwunderlicher der Glaub Mariä der Jungfrauen, des heiligen Josephs, des heiligen Tauffers Johannis, und aller derjenigen, welche gleich dem Hauptmann die wahre Menschheit und Gottheit JEsu Christi des HErrn geglaubt haben, auch ehe daß er sie durch ein Wunderwerck, oder anderes Zeichen geoffenbaret hatte, nur durch die eintzige Erkanntnuß der von GOtt durch die Vorsagungen der Propheten gethanen Verheissungen. Ist also zu sagen, dise seyen in der Vergleichung nit eingeschlossen gewesen, dieweilen, da sie durch die Predigen nit gesucht worden, die Red von ihnen nit ware, da geredet wurde von dem nachgehends gefundenen Glauben, als der HErr mit seinem Predigen herum gienge. Ich hab so grossen Glauben in Israel nit gefunden.

6. Nach der dem Knecht des Hauptmanns ertheilten Gesundheit ist der HErr von Capharnaum hinaus gegangen um auch in anderen Städten zu predigen; und ware schon nahe bey dem Thor der Stadt Naim, begleitet von einem zahlreichen Gefolg seiner Jünger, und anderen Volcks, da durch eben dasselbe Thor heraus gienge ein prächtiger Leich-Zug, mit welchem zum Grab getragen wurde ein Todter, und muß man sagen, er seye von ansehnlichem Stand gewesen, indem ein grosser Theil der Stadt die Leich begleitete: gewislich er war ein Jüngling, ein eintziger Sohn, und zwar ein eintziger Sohn einer verwittibten Mutter. Dieselbe Mutter folgte höchst betrübt, und weinend der Leiche nach, und kunte sich nit absönderen von demjenigen, der ihr Hertz mit sich zum Grab truge. Der liebreichiste JEsus hat sie gesehen, und von ihrem Schmertzen zum Mitleyden bewegt, zu ihr gesagt: Höre auf weinen; und ist dises kein Verbott gewesen des Weinens in dem Leydweesen, sondern ein Versprechen die Traurigkeit in Frölichkeit zu verwandlen. Würcklich ist er zu der Todten-Bahr hinzu gegangen, hat sie angerühret, und, als er jene, welche sie getragen, still stehen geheissen, zu dem Todten gesprochen: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Auf den allmächtigen Befehl ist jener, der todt gewesen, lebendig, und gesund aufgesessen, und hat angefangen zu reden; der HErr JEsus aber hat ihn der Mutter übergeben, mit was für Freud ihres Hertzens, mag ein anderer sagen. Die gantze grosse bey dem Wunder gegenwärtige Volcks-Menge war erstaunet, mit jenem gewisen geistlichen Entsetzen, und frölichem Schauder, welcher in Ansehung eines augenscheinlichen Wunderwercks zu seyn pflegt. Alle lobten GOtt, welcher sich gewürdiget sein Volck heimzusuchen, und einen so wunderthätigen Propheten in seinem Volck aufstehen zu lassen. O liebreiche anbettungs-würdige unendliche Allmacht unsers HErrn JEsu Christi, du bist also gelobt, und bewunderet worden, da du das Leben gegeben einem kurtz vorhero gestorbenē Jüngling, wie sehr sollen wir dich bewunderen, dich lieben, dich preisen in Erinnerung, daß ein Tag werde kommen, an welchem du mit einem eintzigen deinem Befehl zugleich auf ein Zeit mit einander das Leben wirst geben jener unzahlbaren Menge der Todten, welche in denen Gräberen verfaulet, in dem Feur verbrennet, von wilden Thieren gefressen, von der Zeit durch den gantzen Lauff der Jahrhunderten verzehret worden?

JEsus kommet nacher Naim, wo ein Todter zum Grab getragen wird, welchen er zum Leben erwecket.

Zwey und zwantzigstes Capitel.

Als Johannes der Tauffer in der Gefängnuß ware, schicket er zwey der Seinen zu dem HErrn JEsu: ihr Vortrag, und Antwort, mit welcher sie seynd abgefertiget worden. JEsus redet rühmlich zum Lob des heiligen Johannis.

Et exiit hic sermo in universam Judæam de eo, & in omnem circà regionem &c. Luc. 7, 17. ad 36.

Und dise Red von ihm ist ausgegangen in gantz Judeniand, und in alle Gegenden herum ꝛc.

Joannes autem, cùm audisset in vinculis opera Christi, mittens duos de discipulis suis, ait illi &c. Matth. 11, 2. ad finem Capitis.

Johannes aber, als er in denen Banden gehöret hatte die Werck Christi, hat von seinen Jüngeren zwey gesandt, und zu ihm gesagt ꝛc.

1. Es giengen durch die Galiläische Landschafften herum beständige Zeitungen von denen lautmährigen Wunderthaten unsers HErrn JEsu Christi; die Lebendigmachung aber des Jünglings, des Sohns der Wittib zu Naim, ist auf allen Seiten so voll der Verwunderung gewesen, daß sie durch Judenland, und alle herum liegende Landschafften ausgebreitet worden. Die Gewisheit des Todts, die augenscheinliche Auferweckung, die grosse Menge der gegenwärtigen Zeugen, die Leichtigkeit, die Macht, die sowol in der Weesenheit, als in der Weis erzeigte Krafft, ohne vorgehendes Gebett, ohne Anruffung eines anderen Nahmens, oder anderer Krafft, aus eigner Macht, mit einem eintzigen tibi dico: surge, ich sage dir, stehe auf, ohne ein Wort zu wiederholen, hatten das Wunder so lautmährig gemacht, daß jedermann davon redte. Es mag ein guter Eyfer, oder ein Neyd, oder ein Verlangen eines Raths, und Verhaltens gewesen seyn, so ich nit weiß, so haben die Jünger Johannis des Tauffers die Nachricht von der so verwunderlichen Neuigkeit ihrem heiligen Lehrmeister hinterbracht in der Gefängnuß, in welcher er von dem Herodes gehalten wurde.

Johannes seine Jünger wegen der Ankunfft des Meßias zu vergwisen,

Der heilige Vorlauffer hat dise Gelegenheit ergriffen seine Jünger allzeit mehr zu vergwisen der von ihm beständig vorgetragenen Wahrheit, daß JEsus Christus der von der Göttlichen Güte demselben Volck schon von so langen Zeiten her versprochene Messias seye. Der zusammen hangende Text laßt mich nit zweifflen, daß der Heilige sie versicheret habe, solcher Begriff der Wunderwercken seye ein klaristes Kennzeichen, mit welchem der Göttliche Meßias von denen Propheten mit Fingeren angezeigt worden.

schicket zwey zu dem HErrn

Dahero hat er zwey aus seiner Schul auserkohren, und ihnen gesagt: Gehet hin zu JEsu, und fraget ihn, ob er derjenige seye, der vermög der Aussagen der Propheten kommen soll, oder ob wir einen anderen nach ihm erwarten sollen. Tu es, qui venturus es? an alium exspectamus? Bist du derjenige, der du kommen wirst, oder warten wir auf einen anderen? Er hat gesagt vilmehr, venturus es, der du kommen wirst, als venisti, der du gekommen bist; weil Johannes dise Frag nit gethan hat um zu wissen, ob JEsus der Meßias wäre; massen er vergwiset ware, und gar wohl wuste, daß er schon gekommen, und wuste, daß er ihn getaufft hatte; sondern er fragte seinen Jüngern zu lieb, deren vil noch nit glauben wollten, daß der verheissene Meßias gekommen seye: dahero hat er sich nach ihrer, und anderer Propheten, welche vorgegangen, Weis zu reden gerichtet, und jenen künfftig genennet, welchen er schon gegenwärtig mit dem Finger gezeigt hatte. Will also der Verstand der Worten: qui venturus es: der du kommen wirst, gleichsam sagen: bist du derjenige, der als zukünfftig von denen Propheten vorgesagt, und unsern Vättern versprochen bist?

2. Die zwey Abgesandte seynd ankommen, und obschon der Heil. Text ausdrucklich nit sagt, wo sich unser HErr JEsus dazumahl aufgehalten, wird jedoch aus dem zusammenhangenden Text des Heil. Lucas wohl abgenommen, daß er noch zu Naim gewesen. Hier haben sie sich vor ihm gestellt, und mit denen eygenen Worten des Heil. Johannis ihr Gesandschafft getreulichst verrichtet. Er hat sie aufgehalten, und geantwortet mit Wercken, ehe er mit Worten antwortete. Das frische Wunderwerck des auferweckten Todten hatte nacher Naim gezohen unzahlbare Krancke von allerley Gattungen der Kranckheiten: von bösen Geisteren Besessene, Stumme, Blinde, Gehörlose, Lahme, Gichtbrüchige, Aussätzige, alle drangen mit Hauffen auf den Göttlichen Artzt zu. Diser in Gegenwart beyder Abgesandten gabe denen Stummen die Sprach, denen Blinden das Gesicht, denen Lahmen und Schwachen den freyen Gang, denen Krancken die Gesundheit, und vertribe die Teuffel aus denen besessenen Liberen. Unterdessen wurden denen zweyen Jüngern von glaubwürdigen Zeugen, die selbsten alles mit Augen gesehen, erzehlet vil andere Wunderthaten, und unter disen der auferweckte Todte, welchen sie nach ihrem Belieben sehen, und fragen kunten. Nach diser offentlichen Ubung seiner barmhertzigen Allmacht hat sich der HErr JEsus zu denen zweyen Bottschaffteren gewendet, sprechend: gehet hin, hinterbringet dem Johannes, was ihr gehöret, und gesehen habt: saget ihm, daß die Blinde das Gesicht, und die Lahme die Freyheit zu gehen bekommen, daß die Aussätzige gereiniget werden, die Taube das Gehör, die Todte das Leben erhalten, und denen Armen das Evangelium geprediget werde, auch glückseelig seye, der sich an mir nit wird ärgern.

vor welchen JEsus vil Wunderzeichen thut,

und sie abfertiget,

3. Es

Mit Bewelsung seiner Gottheit aus dem Isaias.

3. Es hat unser HErr JEsus vorhero Meldung gethan von denen Wunderwercken, welche übereinkommen mit der bekannten Vorsagung des Isaias, von welcher ich andersivo Erwehnung gethan hab; von solchen Wunderwercken, deren Vereinigung niemahl bey einem Propheten gesehen worden, und vorbehalten ware zu einem klaren Merckzeichen, aus welchem der Meßias erkennet werden könte. Hernach hat er hinzu gesetzt: Pauperes evangelizantur: denen Armen wird das Evangelium geprediget; und dises ware ein anders von demselben Isaias vorgesagtes Kennzeichen: Evangelizare pauperibus misit me. Denen Armen das Evangelium zu verkunden hat er mich gesandt. Endlich hat er beschlossen: Beatus est, qui non fuerit scandalizatus in me: Seelig ist, der sich an mir nit wird geärgeret haben; dieweil er nemlich erkennete, daß ohngeacht so klar- und offenbarer Zeichen seiner Gottheit, vil an ihne nit glaubten, weil sie ihn sahen in einer schlechten Kleidung, in Gesellschafft armer Leuthen; und da sie sich stosseten an ihn als wahren GOtt zu glauben, wurden sich vil mehrere stossen, wann sie sein Leyden und seinen Todt sehen wurden, als wann derjenige nit Mensch-GOtt seyn kunte, den sie sehen leyden, und sterben. Villeicht haben auch die zwey Gesandte, die von der Gnad geneigt waren, die Gottheit JEsu zu erkennen, Widerstand gethan, eintweders weil sie ihn hätten sehen wollen in einem bußfertigerem Stand ihres Johannis, oder in kostbaren Kleidern, mit einer ansehnlichen Bedienung, und Hofstab, so sich besser schickte für einen GOtt: und ist nit unwahrscheinlich, daß der Heil. Vorlauffer zu selbiger Gesandschafft auserkohren habe zwey der minder Glaubigen eben darum: damit sie grösseren Antrib hätten sich zu bekehren: und villeicht hat der HErr JEsus ihren innerlichen Gedancken getroffen, da er jenen seelig genennet, der nit also gedenckte, wie glaublich sie gedenckten, er seye nit GOTT, weil er arm lebte, er seye auch kein heiligerer Mensch als andere, weil sie an ihm nit merckten die Strengheit des Lebens, welche bey andern Propheten, und an andern Heiligen bewunderet worden.

zu ihrem Unterricht.

4. Ob dise zwey Jünger des Johannis sich als überzeugt ergeben, ob sie an den HErrn JEsum geglaubt haben, sagen die heilige Evangelisten nit, wir können es auch anders woher nit wissen. Mit der erhaltenen Antwort seynd sie darvon gegangen, und nach ihrem Abschid hat sich JEsus zu denen Volck-Schaaren gewendet, und ergossen in das Lob des Johannis, der sie gesandt hatte. Er wollte nit, daß man glauben sollte, Johannes seye wanckelmüthig in seinem Glauben gewesen, und habe dessen ein Zeichen gegeben durch selbe Gesandschafft; dahero hat er seiner Standhafftigkeit ein besondere Lobred gehalten. Was vermeynet ihr, sprach er, gesehen zu haben, als ihr hinaus gegangen seyet Johannem zu sehen dorten in der Wüsten? Etwann ein leichtes Rohr, welches von einem jeden Wind hin und her gewähet wird? oder was seyd ihr hingegangen an ihm zu sehen? villeicht einen Menschen in weichen Kleidern? Jene, welche sich kostbar bekleiden, und in Lustbarkeiten leben, wohnen in Fürstlichen Höfen, und nit in denen Wüsten. Und dises ware so vil gesagt als Johannes sey nit unbeständig von Natur, noch aus Lieb eigener Bequemlichkeit: von einem solchen durch das Gemüth standhafften, und durch die Tugend abgetödteten Menschen könne kein Unbeständigkeit im Glauben vermuthet werden.

Hernach lobt er den Johannes

wegen seiner Standhafftigkeit,

5. Nach gelobter Standhafftigkeit und Lebens-Strengheit Johannis, ist der HErr JEsus fortgefahren ihn überhaupts zu loben, da er ihn vorgestellt in Vergleichung mit andern Propheten, sprechend, es seye das Volck in die Wüsten hinaus gegangen an ihm einen Propheten zu sehen, er Johannes aber seye mehr als ein Prophet; er seye derjenige, von welchem geschriben worden: Ecce mitto Angelum meum ante faciem tuam, qui præparabit viam tuam ante te: Sihe, ich schicke meinen Engel vor deinem Angesicht her, welcher deinen Weeg vor dir bereiten wird: und hat disen Absatz beschlossen mit dem Beysatz, unter allen Menschen seye kein grösserer Prophet als Johannes der Tauffer; doch aber seye wahr, daß grösser als er seye, wer in dem Reich der Himmlen der kleinste ist. Drey Sachen kommen hier etwas dunckel zu verstehen: erstlich daß Johannes mehr als ein Prophet seye: Utique dico vobis: & plus quàm Propheta: Ich sage euch ja, auch mehr als ein Prophet: andertens, wie er genennet werde der gröste unter denen Propheten: Major inter natos mulierum Propheta Joanne Baptista non est: Es ist kein grösserer Propher unter denen Menschen Kindern als Johannes; ja bey dem Heil. Matthæo der gröste unter allen Menschen: Non surrexit inter natos mulierum major Joanne Baptista: Unter denen von Weibern gebohrnen ist kein grösserer aufgestanden als Johannes der Tauffer; zum dritten, wie der mindeste im Reich der Himmlen grösser seye als Johannes: Qui autem minor est in regno Dei, major est illo: Wer aber der mindere ist im Reich GOttes, ist grösser als er. Auf das erste kommet in Antwort. Der Heil. Johannes hatte aus tiefer Demuth gesagt, er seye kein Prophet; und er hat die Wahrheit geredt, so vil es die dazumahl an ihn gestellte Frag anbelangte, wordurch verlanget wurde zu wissen, ob er ein Prophet wäre von eben derselben Gattung viler, die vor ihm gewesen. Der HErr JEsus hat ihn hier sehr erhebt mit Erklärung, er seye nit nur ein Prophet, sondern mehr als ein Prophet: ein Prophet, weil er vorgesagt hatte, der HErr JEsus werde offentlich erscheinen mit Lehr, Predigen, und Wunderzeichen: dann so vil zeigte an, daß er sagte:

und Lebens-Strengheit.

als den gröste Propheten.

Wie Johannes mehr als ein Prophet seye;

qui post me venturus est: der nach mir kommen wird; und wollte die Erlösung andeuten: ecce Agnus Dei, ecce qui tollit peccatum mundi: Sehet das Lamm GOttes, sehet, der da hinweg nimmt die Sünd der Welt. Mehr als ein Prophet, weil andere den zukünfftigen Erlöser vorgesagt, nit aber den gegenwärtigen mit dem Finger gezeigt hatten; er hat die Vorsagung gethan, und gezeigt, daß sie würcklich erfüllet worden: andere hatten gesagt, er werde kommen, er hat gesagt, er werde kommen, und über das hat er gesagt: Sehet ihn: eben diser ist es, und hat es gesagt, als er es nit anderst kunte wissen, ausser durch Göttliche Offenbarung. Andere seynd gewesen gleich als lang voran geschickte Bottschafftter, um ferner weite Vorbereitungen zu machen; Johannes aber ist gewesen gleich als ein grosser Hofherr, der unmittelbar vor der offenlichen Ankunfft angelanget um ein unmittelbares Quartier für den König des Himmels zu bereiten, ihn zu umfangen, und die Gemüther anzurichten, damit er von allen erkennet, und aufgenommen wurde. Daß der Heyland Johannem in disem Verstand mehr als einen Propheten genennet habe, zeigen an die von ihm beygesetzte Wort aus dem Propheten Malachias: Ecce ego mitto Angelum ante faciem tuam, qui præparabit viam tuam ante te. Sihe, ich sende meinen Engel her vor deinem Angesicht, der deinen Weeg vor dir bereiten wird.

weil er alle andere übertroffen.

6. Weiters ist er über den gemeinen Stand anderer Propheten gewesen durch die Vorzüglichkeiten, in welchen er alle übertroffen hat. Er hat in sich vereiniget, daß er zugleich gewesen Jungfrau, Büsser, Einsidler, Prediger und Martyrer, in keinem andern Propheten hat sich ein solche Vereinigung befunden. Er hat geprophezeyhet, als er noch in Mutter-Leib ware, und hat mit seiner Bewegung der Mutter angezeigt die Gegenwart JEsu, der gleichfalls noch in der mütterlichen Schoos ware. Sein Empfängnuß ist von einem Engel geoffenbaret worden in dem Tempel bey dem Altar des Rauchwercks: bey seiner Geburt hat sein Vatter sein Sprach wieder erhalten, und aus Göttlicher Offenbarung über das gebohrne Kind geprophezeyhet. Kein Prophet ist mit solchen Fürtrefflichkeiten scheinbar gewesen. Darum hat der Heyland hinzu gesetzt, unter denen Kindern der Weibern ist kein grösserer Prophet aufgestanden, als Johannes, ja nit einmahl ein Mensch, dieweil in keinem andern puren Menschen so vile Fürtrefflichkeiten beysammen seynd. Wann man die Vergleichung verstehet von der Heiligkeit, und denen Verdiensten, wird erstlich nit widersprochen, daß andere gleich seyn können. Der HErr JEsus hat nit gesagt: ipse est major: er ist der gröste: noch, non surrexit par: seines gleichen ist nit aufgestanden; noch auch glatt hin, non surrexit major: es ist kein grösserer aufgestanden: fürs andere schliesset sie nit ein die heiligste Jungfrau Maria, noch den Heil. Joseph, noch die heilige Apostel. In disen Lobsprüchen ziehet der Redende nit in Vergleichung sich selbst, noch seine Familie, welche, so vil sie auch verdienet ausgenommen zu werden, und ausgenommen zu seyn verstanden wird, jedoch von dem Redenden nit ausgenommen wird wegen seiner Bescheidenheit. Gleicher Gestalten wann verstanden wird ein grössere Hochheit des Ambts, werden wenigist Maria und Joseph in der Vergleichung nit einbegriffen, indem klar ist, daß ein weit höhere Würde seye die Erhöhung zur Mutter schafft, und das Ambt eines Vatters, als das Ambt des Vorlauffers.

Maria, Joseph, und die Apostel werden in der Vergleichung nit eingeschlossen,

7. Die Vergleichung also ist eigentlich gewesen mit denen Propheten, und der Heil. Matthäus, der sonsten aus dem Zusammenhang also kunte verstanden werden, wird offenbar von dem Heil. Lucas erkläret: Major inter natos mulierum Propheta Joanne Baptista non est. Unter denen von Weibern gebohren ist kein grösserer Prophet als Johannes der Tauffer. Und ist hier erläuteret, in wem die Grösse bestehe. Ich weiß, daß diese Erklärung dem Maldonato nit gefalle, der sie auch im 11. Cap. des Heil. Matthäi denen ketzerischen Schrifft-auslegeren zueignet; allein diser Schrifft-steller ist allzu scharff in seinen Meynungen, und allzu leicht in dem, daß er offtermahl die ihm entgegen stehende Meynungen denen Ketzeren zuschreibet, ob sie schon von heiligen Vätteren, und best Catholischen Schrifft-auslegern herrühren. Daß diese Vergleichung sich beziehe nur auf die Propheten, und auf die Vorzüglichkeiten, durch welche sie in Ansehen gebracht worden, ist der Ausspruch des Heil. Ambrosii hier, und des Heil. Augustini im anderten Buch wider die Sendschreiben des Petiliani am 17. Cap. dann auch des Heil. Hilarii can. 11. und anderer Schrifft-Ausleger zu geschweigen ist er angenommen, und allen anderen Meynungen vorgezohen worden von dem Cardinal Toleto. Dise Auslegung schicket sich auch bestens zu dem Vorhaben, in welchem unser HErr aus denen Gemütheren seiner Zuhörer abtreiben wollte einigen Argwohn, den sie möchten geschöpfft haben von einiger Unbeständigkeit Johannis, und etwann von einigem Zweifel den er haben möchte von dem Meßias; dann da der HErr JEsus betheuret, es seye niemahl ein grösserer Prophet in der Welt gewesen als Johannes, hat er allen zu verstehen gegeben, derselbe seye vollkommen vergwisset gewesen, und habe keinen Zweiffel gehabt an denen ihm geoffenbarten Dingen, und folgsam er habe nit gezwifflet, ob JEsus der erwartete Meßias wäre. Wann die Vergleichung gewesen wäre, wie Maldonatus will, wegen der Heiligkeit, wäre nit leicht zu erklären, wie der Mindiste im Reich der Himlen grösser seye als Johannes. Maldonatus selbst im num. 13. Omnis enim, legt es aus von der Macht im Evangelischen Gesatz, welche allen gegeben ist, daß sie grössere

sondern nur die Prophetk.

grösser als Johannes können alle werden.

Heilige

Heilige seyn können, als Johannes. Nemo est, qui, si velit contendere, non possit illo esse major. Keiner ist, der, wann er sich bestreben will, nit grösser seyn kan als er. Allein erstlich kan ich dise Lehr so leicht nit annehmen. Gewis ist, daß GOtt seines theils allen gegeben hab, und gebe so vil, daß, wofern sie mitwürcketen, sie heilig, und grosse Heilige wären. Dives in omnes, qui invocant illum: Reich gegen alle, die ihn anruffen. Dat omnibus affluenter: Er gibt allen häuffig. Aber weder aus denen heiligen Schrifften, weder aus denen Päbsten, weder aus denen allgemeinen Kirchen-Versammlungen, noch aus der einmüthigen Ubereinstimmung der heiligen Väter nehmen wir ab, daß einem jeden ein solcher Uberfluß der Gnad gegeben werde, welche da, wann ihr getreulich mitgewürcket wird, erhöhe zu einer grösseren Heiligkeit, als des Vorlauffers und der Apostlen. Ein jeder kan heilig seyn nach Maas der Gnad, welche ihm von dem HErrn mitgetheilt wird, aber nit mehrer; und haben wir keinen Grund zu sagen, GOtt seye bereit allen im Evangelischen Gesatz einen grösseren Uberfluß der Gnad mitzutheilen, als er gegeben denen ersten Liechteren, und Saulen der Heil. Kirchen. Zum andern da der HErr JEsus gesagt: Qui autem minor est in regno Dei, major est illo: Wer aber der mindere ist im Reich GOttes, ist grösser als er, hat er geredet nit allein von dem können; er hat nit gesagt: potest esse major: er kan grösser seyn; sondern er hat geredet von dem würcklichen seyn; major est illo: der ist grösser als er. Ist also die Vergleichung nit gewesen in der Heiligkeit.

wann GOtt grössere Gnaden gibt, so er aber nit thut.

8. Wann aber mit dem Heil. Lucas verstanden wird, vor Johanne seye kein grösserer Prophet gewesen als Prophet, ist auch leicht zu erklären folgender Spruch: Qui autem minor est in regno cœlorum, major est illo: Wer aber minder ist in dem Reich der Himmlen, der ist grösser als er. Der HErr wollte seine Zuhörer, da sie dises Lob des Johannis hörten, sollten sich nit aufhalten in der Bewunderung, oder in dem Verlangen der Prophezeyung; sondern hat von der Lobsprechung weiter gehen wollen zu einer nutzlichen Sitten-Lehr, und unter der verblümten Red von dem Reich GOttes anzeigen die Hochschätzung, so man haben soll von der heiligmachenden Gnad. Wer sich in dem mindisten Grad diser befindet, ist grösser als Johannes, so vil er angesehen wird als ein Prophet, und nit als ein Heiliger. Vor denen Augen GOttes gültet mehr ein Grad der heiligmachenden Gnad, als ein höchster Grad der Prophezeyung: dise von sich selbst macht jenen, dem sie gegeben wird, nit vollkommen, noch bey GOtt angenehm: jene hingegen macht ihn vollkommen, und zum Freund GOttes: es ist weit mehr gerecht seyn, als ein Prophet seyn, und der Heil. Johannes ware weit höher zu schätzen wegen der Gnad, durch welche er geheiliget worden, als wegen der Propheten-Würde,

Die Vergleichung ist zwischen der heiligmachenden Gnad, und der Propheten Würde.

durch welche er bewunderet worden. Wer der mindere ist in dem Reich GOttes, ist grösser als er. Zu diser führten an die Predigen des Heil. Johannis, indem er ermahnte zu der Buß, und zum Glauben an JEsum Christum: jene zu ergreiffen ware nöthig Gewalt zu brauchen wider die natürliche Begierlichkeit: zu glauben, daß JEsus Christus wahrer GOtt seye, ware nöthig ein gewise Gattung der Gewaltthätigkeit gegen denen Sinnen, welche denselben als einen, andern gleichen, Menschen vorstellten. Dahero setzte der HErr hinzu: A diebus Joannis Baptistæ usque nunc regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Von denen Tagen an, das ist, von denen Predigen an, Johannis des Tauffers bis jezt leydet das Reich der Himmlen Gewalt, und die Gewaltthätige reissen es an sich. Vor dem predigen Johannis ware nit nöthig solchen Gewalt zu brauchen, weil bis dahin ein leichter- und kömmerlicheres Leben zugelassen ward, und der Glaub an den Meßias fande keinen Widerstand, angesehen er bis dahin vorgesagt wäre nur als zukünfftig; Omnes enim Prophetæ, & lex usque ad Joannem prophetaverunt: Dann alle Propheten, und das Gesatz bis auf den Johannes haben prophezeyet. Johannes aber predigte ein strengeres Leben, und, indem er die Gemüther zu dem vollkommneren Evangelischen Gesatz zubereitete, führte er sie auf einen härteren, und rauheren Weg: und ware vil schwerer zu sagen, wie man zur Zeit, als Johannes predigte, sagen mußte: der von ihm gezeigte Mensch ist der wahre GOtt, und der versprochene Meßias, als zu glauben, der Meßias werde einsmahls in die Welt kommen. In der That haben alle Juden an den künfftigen Meßias geglaubt; aber wenig haben geglaubt, und auch dermahlen will kein verstockter Jud glauben, und bekennen, daß der Meßias gekommen. Dise Auslegung ist nach dem Zusammenhang der Evangelien, und natürlich.

Das Evangelische Gesatz braucht Gewalt.

9. Ich weiß, daß die Wort, qui autem minor est in regno Dei, major est illo: wer aber der mindere ist im Reich GOttes, ist mehr als er, von vilen verstanden werden von denen Englen, deren der mindiste, so vil er ist in dem würcklichen Stand, und Besitz der Seeligkeit, ohne Zweiffel mehr erleuchtet ist, als ein jeder grosser Prophet in dem Stand eines Wanderers auf Erden. Andere verstehen sie von unserem HErrn JEsu Christo, welcher, weilen er unter denen Armen, in schlechter Auffführung lebte, verachtet von denen Pharisäeren, und Schrifftgelehrten, bey ihnen in geringerem Ansehen ware als Johannes, da er doch in allem grösser als er ware. Allein dise Auslegungen, die sich gantz wohl ziehen lassen auf den Text, scheinen nit, wie sie sich schicken auf den Zusammenhang desselben.

Die Vergleichung gehet nit auf die Engel, noch auf Christum.

10. Endlich hat der Heyland die Lob-Red von Johanne beschlossen sprechend: Et si vultis recipere, ille est Elias, qui venturus

venturus est. Qui habet aures audiendi, audiat. Und wann ihr wollet annehmen, er ist Elias, der kommen wird. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Und ist so vil gesagt als: wann ihr die Vergleichung wollet annehmen, vertrittet er in meiner ersten Ankunfft jenes Ambt, welches Elias bey meiner anderen Ankunfft vertretten wird. Eines Tags wird ich kommen als Richter, und alsdann wird vor meiner Ankunfft Elias komen, welcher der Welt die Bus predigen, und vor meiner Ankunfft der Ankünder seyn wird. Wollet ihr das Ambt Johannis betrachten, und seine Lehren annehmen, so ist er mit dem Geist, und Ambt, so dem Geist und Ambt des Elias gleich ist, vor meinen Füssen hergegangen, indem er gleichfalls die Buß geprediget, und Vorlauffer gewesen ist vor meiner Ankunfft, in welcher ich gekommen ein Lehrer, und Erlöser zu seyn. Wer gelührnig, und bereit ist jenes anzuhören, was ich sage, der halte es also darfür, weilen es also ist.

Wie Joannes der Elias seye?

11. Unter denen vilen Zuhöreren des HErrn JEsu befanden sich auch Publicanen und Sünder, welche den Tauff Johannis empfangen hatten. Auf Anhörung diser Lob-Sprüchen ihres Lehrmeisters waren sie voller Freud, preyseten GOtt, und liessen sich gefallen, daß sie getaufft, und auf den guten Weeg gebracht worden die Lehr JESU Christi anzunehmen. Aber die hoffärtige Pharisäer, und Gesatz-Verständige, gleichwie sie sich nit gewürdiget hatten den Tauff des Johannis zu empfangen, also haben sie zu ihrem Schaden die Anlaitung der göttlichen Fürsichtigkeit verachtet. Der Heyland hat ihr innerliche Verachtung erkennet, und mit auf sie gerichteter Red weiter gesprochen: Wem soll ich dis Geschlecht vergleichen? wem seynd sie ähnlich? sie seynd gleich gewisen Kinderen eines hoch- und verachtenden Geists, welche, da sie zu einem Chor anderer ihres Alters eingeladen werden sich traurig anzustellen, sich mit Traurenden nit wollen vergesellschafften; und wann sie beruffen werden von einem andern lustig- und frolockenden Chor mit Pfeiffen, und Singen, mit ihm auch sich nit wollen in einen Tantz einlassen, noch vereinigen mit Frölichen. Es ist Johannes kommen in ernsthaffter Aufführung, durch Fasten ausgemerglet, weit entfernet von aller Lust des Trinckens und Essens; und sie haben sich zu ihm nit gesellet, und gesagt, er habe den Teuffel. Ich bin kommen als ein Mensch unter denen Menschen, hab mich nach der gemeinen Lebens-Arth gerichtet, und mit Erweisung des Wohlgefallens Speis, und Tranck angenommen; sie vereinigen sich aber auch mit mir nit, sondern sagen: Sehet, er ist ein Fresser, und Weinsauffer, ein Freund der Publicanen, und Sünder. Niemand kan klagen, als hätte Johannes, und ich nit weißlich gehandlet in Bekehrung der Sünder. Johannes ware streng, ich bin mild, und bescheiden; dahero kunte unser Beyspihl nach dem Sinn, und Arth eines jeden gebraucht werden. Wiewohl nun die Schrifftgelehrte, und Pharisäer in ihrer Blindheit verharren, so rechtfertiget jedoch die Lebens-Manier Johannis, und meine die Weisheit unserer Aufführung. Et justificata est sapientia à filiis suis. Und die Weisheit ist gerechtfertiget von ihren Kinderen.

Verachtung der Pharisäer wird bestrafft

12. Nach disen Reden wendete sich der HErr mit betrohlicher Mine auf einige Städt, welche durch eine Menge der in ihnen von ihm gewürckten Wunderzeichen sich nit haben zur Buß bringen lassen. Wehe dir, sprach er, O Corotzaim! wehe dir, O Bethsaida! dann wann zu Tyro, und Sidon die Wunderwerck geschehen wären, welche in euch geschehen seynd, wurden schon von langer Zeit her ihre Burger mit Buß-Kleidern angethan, und mit Aschen bedecket, ein Kennzeichen gegeben haben ihrer Bekehrung: aber ihr sollt wissen, daß in dem letsten Gericht mit Tyro, und Sidon wohl milder wird verfahren werden, als mit euch. Und du, O Capharnaum, wirst villeicht erhöhet werden bis in den Himmel hinauf? Du wirst hinunter steigen bis in die Höll; dieweilen, wann zu Sodoma geschehen wären die Mirackel, welche geschehen seynd in dir, wurde sich villeicht selbe Stadt zur Buß angeschickt haben, wurde nit verbrennet, und versäuffet seyn worden, sondern villeicht noch bis heutigen Tag stehen. Aber ich sage euch: im letsten Gericht wird mit Sodoma so scharff nit verfahren werden, als mit Capharnaum. Dise Red-Wendung auf die Städt, welche nit zugegen waren, ist ein Lehrstuck gewesen für die gegenwärtige Schrifftgelehrte und Pharisäer: dise kunten wohl erkennen, daß dise Betrohungen auch auf sie gerichtet wären; auf sie nemlich, welche die Predigen so offt angehöret hätten; auf sie, welche so ansehnliche Wunderwerck unsers HErrn JEsu Christi so offt angesehen hatten; auf sie, welche auch in derselben Sach zur Bekehrung angetriben waren, und dannoch verstocket sich widersetzten, und nit bekehren wollten.

JEsus betrohet denen Städten Corotzaim, Bethsaida, und Capharnaum; verstehet aber die Pharisäer ꝛc.

13. Da der HErr JEsus von Sodoma gesagt: Forte mansisset usque in hanc diem: Villeicht wäre sie gebliben bis auf den heutigen Tag, hat er nit gesagt vilvleicht, als wann er nit unfählbar gewis gewust hätte, was geschehen wäre; sintemahlen selbe heiligste Menschheit, indem sie von einer unendlichen göttlichen Wissenschafft erleuchtet ware, höchstens vergwiset ware all- und jeder Begebenheiten in was immer für Veränderungen: sondern er hat gesagt villeicht, aus denen von mir ein andersmahl angezogenen Ursachen; weil es nemlich also der Brauch ist nach menschlicher Manier zu reden; und ist ein Red-Arth, welche die Freyheit des menschlichen Willens erkläret; war auch nit nöthig ein mehreres zu sagen zu dem Vorhaben, von welchem gehandlet wurde, welches ware, nit ob die Burger zu Sodoma sich wurden bekehret haben, oder nit, sondern ob die Ansehung der von

Villeicht, was es sagen wolle?

JEsu

JEsu zu Capharnaum gewürckten Wunder-Zeichen kräfftig genug gewesen selbe Hertzen zu überwinden. Dise Krafft hat er als ein gewise Sach betheuret; was aber den würcklichen Erfolg anbetrifft, ist er nit in dem villeicht gewesen, er hat alles gewußt; sondern hat in dem villeicht gelassen jene, die ihm zuhörten, und nit nöthig hatten so vil zu wissen. Also lege ich das villeicht unsers HErrn aus, vilmehr, als daß ich mit vilen sagte, das Wörtlein fortè, villeicht, zeige hier und in andern Stellen der H. Schrifft an die Gewisheit und Unfahlbarkeit. Ich halte es dem Buchstab nach allzeit für ein Wörtlein der Zweiffelhafftigkeit: jedoch zeigt es nit allzeit an ein Zweiffelhafftigkeit in dem, der redet; sondern der redet, und es gewis weißt, bedienet sich desselben denjenigen, der ihn anhöret, im Zweiffel zu lassen, und die Gewisheit nit zu geben.

Mildes Verfahren im Gericht gegen Tyrus, Sidon und Sodoma,

14. Der Heyland hat gesagt, denen Städten Tyrus und Sidon, und Sodoma würde es im allgemeinen Gericht leichter ergehen, als denen Städten Corozaim, Bethsaida und Capharnaum; der Leser aber bilde sich nit ein, dises mildere Verfahren seye der Frucht ihrer nur Bedingnuß-weis gesetzten Bekehrung, als wann sie grösseres Mitleyden verdienten, weilen sie, wann sie die Miracul des HErrn gesehen hätten, die Bus wurden ergriffen haben. So lang die Verdienst abhangen von einem wann, haben sie kein Krafft, und ist nothwendig, daß sie würcklich, ohne Bedingnuß, seyen, wann sie kräfftig seyn sollen. Tyrus, Sidon, Sodoma werden leichteres Urtheil erfahren, nit weil sie sich auf die Wunderzeichen Christi wurden bekehret haben, sondern

wegen Mangel der Erleuchtung.

dieweilen, da sie die Wissenschafft- und Erleuchtungen nit gehabt haben, mit welchen durch die Wunderwerck und Predigen des HErrn JEsu Corozaim, Bethsaida und Capharnaum erleuchtet worden, ihre Bosheit geringer, und mehreren Mitleydens würdig ware. Jene Todtsünd, welche von der Beleydigung eines unendlichen GOttes etwas, weiß nit was, unendliches an sich ziehet, infinitatem quandam, wie der Englische Lehrer redet, ein gewise Unendlichkeit, ist in so weit nit von einer gäntzlich unendlichen Bosheit, als die Erkanntnuß, durch welche uns das höchste unendliche Gut fürgestellt wird, eingeschräncket ist. In eben derselben Gattung der Sünd, wer ein grössere Erkanntnuß GOttes hat, der macht sich mehr schuldig, und verdienet ein grössere Straff, wann er ihn beleydiget. Wer ein wenigere Erkanntnuß GOttes hat, ist Mitleydens würdiger; und in der Schwere der Beleydigung sündiget er mit minderer Bosheit, und verdienet geringere Straff. Diß ist die Ursach, warum es denen Städten Tyrus und Sidon an dem Tag des Gerichts leichter ergehen wird: remissius erit Tyro, & Sidoni in die judicio &c.

Jesus schliesset die Predig

15. Der HErr JEsus hat sein Predig geendiget mit einer Ansprach an seinen ewigen Vatter, indem er ihn gelobet, und ihm gedancket, daß er als der HErr des Himmels und der Erden, es also veranstaltet habe, daß er, da die von ihm gesagte Sachen vor denen hoffärtigen Weisen der Welt dünckel und unbekannt verbleiben, dieselbe geoffenbaret und bekannt gemacht hat denen Demüthigen, wiewohl schlecht- und ungestudirten. Hernach hat er, seine Zuhörer

und ladet seine Zuhörer ein zu seiner Nachfolg.

aufzumunteren zu ihm zu kommen, und ihm nachzufolgen, zu erkennen gegeben, er habe von seinem ewigen Vatter einen Gewalt bekommen über alle Ding: niemand kenne vollkommen den Sohn, ausser der Vatter, noch den Vatter, ausser der Sohn, und jene, denen es der Sohn offenbahren wölle: den Schluß hat er gemacht mit einer liebreichisten Einladung: Kommet her zu mir, sprach er, alle, die ihr abgemattet, und schwer beladen seyt: ich will euch erquicken. Nemmet mein Joch auf euch, und lehrnet von mir,

Sanfftmuth und Demuth;

daß ich sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig bin: werdet ihr meiner Sanfftmuth und Demuth nachfolgen, so werdet ihr für

weil sein Joch leicht.

eure Seelen Ruhe finden; dann mein Joch ist lieblich, und mein Bürde ist leicht. Also hat unser HErr JEsus sein Predig geendiget, und der Frucht, so daraus erfolget ist, wird allzeit in der Kirchen GOttes merckwürdig seyn; gestaltsam, wann der H. Matthäus mit dem H. Marco zusammen gehalten, klar abzunemmen ist, daß darauf erfolgt seye die ansehnliche Bekehrung der Magdalenä.

Drey und zwantzigstes Capitel.

Die bekehrte Magdalena begibt sich zu denen Füssen des HErrn JESU, der in dem Haus eines Pharisäers zu Gast geladen ware.

Rogabat autem illum quidam de Pharisæis, ut manducaret cum illo &c. Luc. 7, 36. ad finem Capitis.

Einer aber aus denen Pharisäeren batte ihn, daß er mit ihm essete.

JEsus speiset bey dem Pharisäer Simon,

1. Nachdem der HErr JEsus vorerwehnte Predig vollendet, ist er von einem Pharisäer zum Mittag-Essen eingeladen worden. Ob dise Einladung geschehen aus Hoffart, um bey sich an dem Tisch zu haben einen so wunderthätigen Mann; oder aus übler Meynung, etwas an ihm zu tadlen zu finden, wann er ihn

freundlicher in seinem Haus sehete; oder aus aufrichtigem Gemüth, und Begürd mehrers unterwisen zu werden, weißt man nit. Gewis ist, daß er jedannoch unglaubig gewesen, und als einen solchen hat er sich an der Tafel zu erkennen gegeben. Es fasse der HErr JEsus, und diser Pharisäer samt andern Gästen schon an dem Tisch, als gähling ein Weib, so sich in derselben Stadt befande, und bekannt und berühmt ware wegen ihren Sünden, da sie erfahren, daß JEsus in dem Haus des Pharisäers wäre, gleichfalls hinein gegangen, bey sich tragend ein kostbare Salben in einem alabasternen Gefäß, aber ein noch kostbarere Lieb in dem Hertz. Aus niderer Meynung, die sie hatte von sich selbst, und aus gröster Hochachtung, die sie hatte von dem HErrn JEsu, getraute sie sich nit ein Wort zu reden; sondern stunde hinter ihm, und sich zu seinen Füssen niderwerffend, sagte sie mit weinen, was sie mit Worten nit sagen kunte: sie weinte dergestalten bey selbigen heiligen Füssen, daß sie dieselbe mit ihren Zäheren benetzte, und mit ihren Haupt-Haaren abtrücknete, zugleich auch andächtigist und ehrenbiethigist kußte, und mit ihrer kostbaren Salben salbte. In Ersehung dessen hat der Pharisäer an statt sich an der demüthigisten Büsserin zu auferbauen, sich an dem gütigisten Heyland geärgeret, und, ob er schon das Hertz nit hatte, sein Aergernuß mit seiner Zung zu äusseren, hat er doch in seinem Hertz sagen wollen: Wann diser ein Prophet wäre, wußte er wohl, wer, und was für ein Weib dise seye, die ihn anrühret: er wußte, daß sie ein Sünderin. Thorrechtiste Folg! da JEsus jene demüthigiste Ausgiessung ihres Eyfers der innbrünstigen Büsserin gestattete, geschahe es eben darum, weil er wußte, daß sie nit mehr dieselbe seye, sondern daß sie zwar dasselbe Weib, aber nit mehr ein Sünderin. Der HErr, dem das Heimlichiste der Hertzen nit kunte verborgen seyn, wolte die Aergernuß aufheben, und die Ehr seiner neuen Liebhaberin beschützen: dahero antwortete er mit der Zungen denen Gedancken des Pharisäers, und sprache: Simon, diß ware sein Namen, Simon, ich hab dir etwas zu sagen; und jener antwortete: sage nur an, Meister. Einer, widersetzte JEsus, einer hatte zwey Schuldner, deren einer ihm schuldig ware fünffhundert Zehner (ein alter Zehner, denarius, betragte so vil, als ein Römischer Julier, oder der achte Theil eines Reichs-Thalers) der andere war ihm schuldig fünffzig. Da sie nit bezahlen kunten, hat der guthertzige Glaubiger beyden ihr Schuld geschenckt. In Ansehen diser Schuld-Nachlassung, von welchem aus beyden soll man sagen, daß der freygebige Glaubiger mehr geliebt werde? Ich erachte, sprache der Pharisäer, er werde mehr geliebt von dem, welchem er mehrer geschenckt hat. Alsdann widersetzte JEsus: du hast recht geurtheilet; hierauf hat er sich zu dem Weib gewendet, und zu dem Pharisäer gesagt: Simon, siheſt du dises Weib? Ich bin in dein Haus kommen, und du hast mir kein Wasser gegeben zu meinen Füssen; dise aber hat sie mit ihren Zäheren benetzet, und mit denen Haaren ihres Haupts abgetrücknet: du hast mir keinen Kuß gegeben; dise aber, so bald sie gekommen, hat nit nachgelassen meine Füß zu küssen: du hast mein Haupt nit mit Oel gesalbet; dise aber hat meine Füß mit kostbarer Salbe gesalbet. Darum sag ich dir: ihr werden vil Sünden nachgelassen, weil sie vil geliebt hat; wem aber weniger verzyhen wird, der liebt weniger: Weib, dir werden die Sünden verzyhen. Auf dise Red verwunderten sich alle, welche an demselben Tisch sassen, und sagten inner sich selbsten: Wer ist diser, der auch die Sünden vergibet? Allein der HErr JEsus liesse sie in ihrer Verwunderung, und sprache zu dem Weib: dein Vertrauen hat dir geholffen: gehe hin im Friden.

und ein Weib gehet hinein

ganz demüthig,

waschet des HErrn Füß mit Zähern, trucknet sie mit ihre Haaren, kusset sie ehrenbiethigist, und salbte sie.

Der Pharisäer ärgeret sich darab ungeschickt,

JEsus aber antwortete ihm auf die Gedancken,

mit der Gleichnuß von zwey Schuldnern,

und rechfertiget das Weib,

2. Diß ist die Begebenheit, welche der H. Lucas erzehlet. Anjetzo muß ich zu besserer Erkanntnuß meines Lesers widerum die Sach von Anfang für die Hand nemmen, um vil Umstände zu erklären, welche dunckel seyn können. Zum ersten frag ich, wer dise tapfere Büsserin gewesen? Einige sagen, sie sey gewesen ein Weib, Maria Magdalena genannt, jedoch nit die heilige Maria Magdalena, die Schwester Lazari und Marthä, und dero Fest-Tag die heilige Kirchen am 22. Julii begehet. Dise werden neben anderen Beschwernussen nit wohl sagen können, woher sie abnemmen, daß die heilige Büsserin Maria Magdalena geheissen, wann sie nit gewesen die Schwester Marthä und Lazari. Der H. Lucas setzet ihren Namen nit an, und vergnügt sich zu sagen Mulier, ein Weib, und wann aus einem andern heiligen Evangelisten, aus denen heiligen Vättern, und aus der Uebereinstimmung der Völcker abzunemmen, die seye Maria Magdalena benamset gewesen, so wird aus eben denselben Gründen ersehen, sie seye gewesen die Schwester Lazari und Marthä. In dem Evangelio haben wir nur ein eintzige Maria Magdalena, welches klar bewisen wird mit denen Worten des H. Lucas im achten Capitel, allwo der H. Evangelist redend von denen frommen Frauen, welche dem HErrn JEsu nachgefolget, sagt: Maria, quæ vocatur Magdalene: Maria, die genennt wird Magdalena. Hier will uns der Heilige zu wissen thun, von welcher Maria er rede, und unterscheidet sie von anderen durch den Zunamen, den sie hatte, Magdalena. Wann eben solchen Zunamen ein andere Maria gehabt hätte, so wäre sie nit genugsam unterschiden worden. Wann dazumahl mehrer Mariæ Magdalenæ gewesen, welche ware dann jene, von welcher siben Teuffel ausgefahren? de qua septem dæmonia exierant. Aber da er sagt: Maria, welche genennt wird Magdalena, zeigt er, daß nur eine allein also geheissen. Gewislich ein Geschicht-Schreiber wurde übel reden, wann er sagte: der König Carl, zugenamt der Kahle, der König Ludwig,

so keine andere Magdalena,

mit

mit dem Zunamen der Grosse, der König Ludovicus der Fromme benamset, wann mehrer König Carl, Ludwig, Ludovici gewesen wären zugenannt der Kahle, der Grosse, der Fromme. Wann Magdalena von dem Castell Magdalum genennet worden, wie die Meynung viler ist, so ware Martha gleichfalls ein Magdalene, Lazarus ware gleichfalls ein Magdalener: nichts destoweniger wird allein Maria genennt Magdalena; und wird schwerlich ein andere vergnügliche Ursach können beygebracht werden, als man sage, aus denen lebenden ansehnlichen Personen, von welchen die Evangelische Geschicht redet, seye nur ein Martha, nur ein Lazarus, dahero brauchen sie keinen unterscheidenden Zunamen; aber Mariä seynd vil, und alle werden von einander unterschiden mit einem genugsamen Zusatz, um sie untereinander zu unterscheiden. Wann also einer Maria gegeben wird der Zunamen Magdalena, will man sie von allen anderen Marien unterscheiden: mithin wird diser Zunamen einer eintzigen gegeben; wann aber, wie ich für glaublich halte, diß ein Zunamen der Vorzüglichkeit ist, so ist vilmehr Magdalena aus dem Hebräischen so vil, als in Latein- und Welscher Sprach Magnifica, teutsch herrliche, prächtige; dahero sagen, Maria Magdalena, ist so vil, als sagen, Maria die herrlich- oder prächtige: der heilige Geschicht-Schreiber wurde auch nit mehreren Marien solchen eigentlichen Kenn-Titl geben, dieweil er die Geschicht verwirrete.

noch ein anders unbekanntes Weib ist,

3. Andere mit besserer Lehr-Folg sagen, sie sey ein beruffene Sünderin gewesen, ein Weib, dero Namen unbekannt verbliben. Daß sie kein Schwester Marthä, und Lazari gewesen, wollen sie beweisen 1) mit einem Verneinungs-Grund: nur der Heil. Lucas erzehlet dise Geschicht, und thut anbey kein Meldung von der Magdalena, noch von der Schwester Lazari und Marthä: so hat man also nit Ursach sie darfür zu halten: 2) mit würcklicher Betheurung aus der Authorität nit nur des Titi Bostreni, des Origenis, des Theophilacti, und Euthimii, alter und bewährter Schrifftsteller, sondern auch des H. Hieronymi, welcher über das 26. Cap. des Heil. Matthäi sagt: Nemo putet, eandem esse, quæ super caput effudit unguenta, & quæ super pedes; illa enim & lacrymis lavat, & crine tergit, & manifestè meretrix appellatur; de hac autem nihil tale scriptum est: nec enim poterat statim capite Domini meretrix digna fieri: Niemand soll vermeynen, es seye eben dieselbe gewesen, welche die Salben auf das Haupt ausgegossen, und welche es gethan über die Füß; dann jene waschet mit Zähern, und trücknet mit denen Haaren, und wird offentlich ein Hur genennt; von diser aber ist nichts solches geschriben: dann ein Hur kunte nit also gleich würdig werden des Haupts des HErrn. 3) mit vilen Füglichkeiten. Die Schwester der Marthä und Lazari ware wohnhafft zu Bethania im Judenland; die Sünderin hat sich vor dem HErrn JEsu gestellt zu Naim in Galiläa: die erste war ein adeliche Frau, und scheinet nit wahrscheinlich, daß sie sich als ein offentliche Hur gemein gemacht; ein solche ware die andere: die erstere begleitete den HErrn mit anderen frommen Frauen auf seinen Reysen, und in heiligen Verrichtungen; es ist aber nit wahrscheinlich, daß er in seiner Begleitschafft ein Weib zugelassen, so kurtz zuvor offentlich unzüchtig gewesen: von der ersten hatte der Heyland siben Teufel ausgetriben; es scheinet aber dises nit gesagt werden zu können von der anderen; und zwar nit vor ihrer Bekehrung, indem sie vor ihrer Bekehrung ihme noch nit ist fürgestellt worden, und ist nit wahrscheinlich, daß sie von denen bösen Geistern frey verbliben, und daß sie sich auf solche Gnad nit von ihren Sünden bekehrt habe: nit nach ihrer Bekehrung, weil nit wahrscheinlich, daß siben Teufflen der Eingang gestattet worden in den Leib derjenigen, welcher der HErr den Friden gegeben: nit zur Zeit der Bekehrung, massen in der Gegenwart unsers HErrn alles in Ubungen der Lieb hergegangen, und sich keine böse Geister haben spühren lassen.

sondern Maria Magdalena die Schwester Lazari und Marthä,

4. Aber alle dise Füglichkeiten seynd allzuschwach eine Meynung zu verlassen, welche, wiewohl sie ausdrucklich nit als ein Glaubens-Artickel ausgesprochen ist, jedoch der gantzen Kirchen allgemein kan genennet werden. Da dise die Fest-Begängnuß der H. Maria Magdalena haltet, liset sie jenen Theil des Evangelii, in welchem ihr Bekehrung erzehlet wird: sie lobet selbe als ein büssende Sünderin, sie nennet sie die Schwester Marthä und Lazari, sie singet die Tag-Zeiten von jenen heiligen Weibern, die keine Jungfrauen gewesen, sie fanget an mit dem Invitatorio, oder Einladungs-Gebett: Laudemus Deum nostrum in conversione Mariæ Magdalenæ: Laßt uns unsern GOtt loben in der Bekehrung der Martä Magdalena: sie singet in dem hymno ad laudes: JEsu medela vulnerum, spes una pœnitentium, per Magdalenæ lacrymas peccata nostra diluas.

JEsu, heylsame Wunden-Sach,
Nur Hoffnung dern, die büssen,
Mit Magdalenä Zäher-Bach
Uns Sünder thu begüssen.

Man soll auch nit sagen, sie begehe auf einen Tag das Fest beyder; sintemahlen wann die Kirchen ein Fest mehrerer Heiligen an einem Tag haltet, hat sie das Officium von einem, und die Commemoration, oder Neben-Gedächtnuß von dem andern, oder gedencket in der Collect, oder Haupt-Gebett aller miteinander: nun aber an dem Fest der H. Magdalena nennet das Gebett allein die Schwester des Lazari. Beatæ Mariæ Magdalenæ, quæsumus, Domine, suffragiis adjuvemur, cujus precibus exoratus quatri-

duanum fratrem Lazarum vivum ab inferis resuscitâsti. Wir bitten dich, o HErr, daß uns durch die Fürbitt der seeligen Mariâ Magdalenâ geholffen werde, durch dero Bitten du bewegt ihren vier Täg vergrabenen Bruder Lazarum lebendig von denen Todten auferwecket hast. So haltet also die Kirchen die Büsserin, und die Schwester des Lazari nur für ein Magdalena.

wie der H. Johannes beweiset,

5. Und dise Lehr gründet sich auf das Evangelium des H. Johannis, wo er im eylfften Capitel redend von der Kranckheit des Lazari, der ware de Castello Mariæ & Marthæ sororis ejus, von dem Castell der Mariâ, und ihrer Schwester Marthâ, gleich hinzu setzet: Maria autem erat, quæ unxit Dominum unguento, & extersit pedes ejus capillis suis, cujus frater Lazarus infirmabatur. Maria aber ware diejenige, welche den HErrn mit der Salben gesalbet, und seine Füß mit ihren Haupt-Haaren abgetrucknet hatte, der Bruder Lazarus kranck lage. Diß ist ein Titel des Verdiensts, welchen Magdalena bey dem HErrn JEsu hatte; und scheinet mit, daß der H. Evangelist hier dises zu einem andern Zweck sage, als offenbar zu machen den heldenmüthigsten Act, durch welchen die Heilige das Göttliche Hertz gewunnen, und von welchem ihr Bitten die gröste Krafft erhalten hat. Es hat aber bis dahin kein anderes Weib die Füß JEsu gesalbet, und mit ihrem Haar abgetrucknet, als die Büsserin, von welcher der Heil. Lucas hier redet. Ja wir wissen in so weit, daß die Büsserin, von welcher der H. Lucas redet, Maria Magdalena geheissen, als wir es aus diser Stell des H. Johannis abnemmen. Wann sie nit gewesen die Schwester des Lazari, so bleibt uns auch ihr Namen unbekannt. Man kan auch nit sagen, der Heil. Johannes rede hier von der Salbung der Füssen des Heylands per anticipationem, zuvorkommender Weis. Ich weiß zwar wohl, daß die H. Schrifft solche Weis zu reden sehr offt brauche; ich weiß aber auch, daß sie dieselbe nur allein brauche, wann sie zu dem Vorhaben tauget, und von der Geschicht-Ordnung erforderet wird; hier aber erforderet die Ordnung der Geschicht von dem auferweckten Lazaro nit, daß die Erzehlung von der Salbung vorhinein angezohen werde, welche nachgehends geschehen. So redet also der H. Johannes von der Salbung, so vorbey gegangen in dem Haus des Pharisäers, allwo die büssende Magdalena das erstemahl mit JEsu gehandlet, hernach aber allzeit fortgefahren ihm zu dienen, und von der Gütigkeit JEsu verdient hat, daß ihr Bruder von dem Todt auferwecket worden.

und der Heil. Hieronymus nit widerspricht.

6. Wann der H. Hieronymus in Eyl, in welcher er selbst bekennet die Commentaria, oder Auslegungen über den Heil. Matthæum mit fliegender Feder geschrieben zu haben, aus einer Magdalena zwey gemacht, hat er nachmahlen mit einer bedachtsamern Uberlegung an seiner Meynung gezweifflet, und im anderten Buch contra Jovinianum die widrige Meynung wider sich angezohen, und nit angestritten. Quod duæ mulieres in Evangelio, pœnitens, & sancta, significant, quarum altera pedes, altera caput tenet. Tametsi nonnulli existimant, unam esse, quæ primùm cœpit à pedibus, eam gradatim ad verticem perveniſſe. Welches die zwey Weiber im Evangelio, die büssende, und die heilige, anzeigen. Wiewohlen einige darfür halten, es sey nur eine, die von denen Füssen angefangen, und Staffelweis bis zur Haupt-Scheidel gekommen. Endlich hat er in der 148. Epistel an die Marcella sein Meynung völlig veränderet, und geschriben, die Magdalena, welcher Christus nach der Urständ erschinen, und welche die Schwester des Lazari gewesen, und die Sünderin seye nur eine gewesen; und daß es nur eine gewesen, stimmen bey der H. Augustinus, der H. Gregorius, und, wie ich gesagt hab, die heilige Kirchen.

Sie ware glaublich Wittib,

7. Der H. Hieronymus über das 15. Capitel des H. Marci sagt, sie seye Wittib gewesen, und obschon solches die H. Schrifft nit ausdrucklich meldet, ist es doch gantz gleichförmig denen Dingen, welche wir von ihr finden, und ist auch abzunemmen aus dem achten Capitel des Heil. Lucas, wann es gehalten wird gegen das fünffzehende des H. Marci. Diser zehlet die Maria Magdalena unter die Wittwen, welche bey dem Tod unsers HErrn JEsu Christi auf dem Calvari-Berg gewesen. Inter quas erat Maria Magdalene, & Maria Jacobi minoris, & Joseph mater, & Salome; & cùm esset in Galilæa, sequebantur eum, & ministrabant ei. Unter denen ware Maria Magdalene, und Maria die Mutter Jacobi des mindern, und des Joseph, und die Salome; und als er in Galiläa ware, folgten sie ihm nach, und dienten ihm. Auf gleichen Schlag rechnet sie der Heil. Lucas unter jene, welche mit ihrem Vermögen den HErrn JEsum in Galiläa unterhielten: Maria, quæ vocatur Magdalene &c. quæ ministrabant ei de facultatibus suis, Maria, die genennt wird Magdalene ꝛc welche ihm von ihren Gütern dienten. Ist sie Wittib gewesen, so ist unschwer zu verstehen, wie sie nit mit Martha und Lazaro in dem vätterlichen Haus zu Bethania gewohnet, sondern zu Naim, in der Stadt, wo sie villeicht verheurathet, und noch in dem Haus des Manns gewesen, oder wenigist, weil sie selbe Stadt für bequemer hielte zu ihrem Aufenthalt.

von siben bösen Geistern besessen, u. erlediget.

Der HErr hat sie zu plagen zugelassen, daß, nachdem sie vilen Buhlern Unterschleiff gegeben, sie von siben bösen Geistern besessen worden. Als zu Naim die Abgeordnete des H. Taufers Johannis angekommen, hat unser HErr JEsus unter vilen Wunder-Dingen, die er in ihrer Gegenwart gewürcket, ehe er sie abgefertiget, eine Menge der Teufflen aus besessenen Leibern ausgetriben, wie der

Heil.

Heil. Lucas in diſem Capitel erzehlet: und ſihe da die Gelegenheit, in welcher von ihren ſiben böſen Geiſtern Magdalena befreyet worden, welche zwar von dem Heil. Evangeliſten nit genennet wird, jedoch in aufmerckſamer Leſung des an einander hangenden Texts darunter begriffen zu ſeyn kan verſtanden werden. Ipsâ horâ multos curavit à languoribus, & plagis, & ſpiritibus malis. In derſelben Stund hat er vilen geholffen von Kranckheiten, und Plagen, und böſen Geiſtern. Da der Heyland noch bey denen Abgeſandten ware, hat Magdalena, danckbar gegen ihrem Gutthäter, voll des Glaubens und der Reu, ängſtig getrachtet zu ihm zu kommen; allein dazumahlen wurde ſie zuruck gehalten durch billich- und vernünfftigen Reſpect ihre Reden nit zu zerſtöhren, und villeicht auch durch ein gewiſe Ehrforcht, aus welcher ſie, wohl wiſſend, daß ſie ein groſſe Sünderin geweſen, ſich nit getraute hinzuzunahen zu dem Heiligen der Heiligen. Nach abgefertigten Geſandten hat der Heyland von dem Johannes ein Lob-Red gehalten, welche ich im vorgehenden Capitel vorgetragen, und ſelbe beſchloſſen mit der liebreichiſten Einladung alle zu ihm zu kommen, in Verſicherung, Erquickung und Ruhe zu finden. Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati eſtis, & ego reficiam vos. Kommet her zu mir alle, die ihr betrangt und beladen ſeyt, und ich will euch erquicken ꝛc. Ich zweiffle nit, Magdalena werde dieſelbe Red angehöret haben, indem es ein gantz natürliche Sach iſt; und von der Gnad eingenommen, werde ſie ſelbige Einladung angenommen haben, als wann ſie ſonderheitlich auf ſie wäre gerichtet worden.

8. Nach geendigter ſelber Predig iſt der Heyland, wie wir geſehen, von dem Phariſäer zum Mittagmahl eingeladen worden, und nach angenommener Einladung in deſſen Haus kommen. Als Magdalena diſes vernommen, hat ſie keinen Augenblick warten wollen, ſich bey denen Füſſen JEſu zu ſtellen. Sie iſt hinein getretten, eben als er, und andere Gäſt an dem Tiſch ſaſſen; und ſie hatte wohl hinein gehen können ohne Schimpff des Phariſäers; zumahlen ſie ein adeliche Frau ware: und wann ihr einige heilige Vätter den ſchlechten Titel einer Hur geben, nennen ſie dieſelbe nit alſo, als wann ſie mit ſchlechtem Dienſt ein Gewerb ihres Leibs getriben hätte. Sie ware freylich unzüchtig, und man wußte, daß ſie ein ſolche ware; weil ich mich aber nit beſſer erklären kan, nimme ich mir die Erlaubnuß zu ſagen, ſie ſeye ein ſolche geweſen mit dem Adel. Das Tantzen, die Beſuchungen, die Liebs-Händel, der Zugang, den ſie geſtattete denen, welche nach ihrem Luſt waren, machten, daß man von ihr redete; und urtheilte nit freventlich, wer urtheilte von denen Wercken, welche ein jeder mit Augen ſehen kunte. Wie ſie mit ſolchem Leben den Rang eines adelichen Bluts gerettet habe, will ich einem zu ſagen überlaſſen, der bey gegenwärtiger verderbter Weis in unſerm Land ein faſt gleiche Lebens-Art ſihet, nit nur bey denen Wittwen, ſondern auch bey denen Verheyratheten, und Fräulen, welche doch adelich ſeynd: zudeme wird es zu groſſem Nachtheil der Ehr nit gehalten, villeicht weil anſonſten allzuvile Perſonen für unehrbar angeſehen wurden. Schon von denen Zeiten des Salomons her gienge bey denen freylebenden adelichen Frauen ein Regel im Schwang, es ſeye nemlich genug vernemen, daß in ihren Freundlichkeiten was unrechtes ſeye. So ſehr auch ein Ehebrecherin ihr Ehe-Beth beſudlet, ſagte ſie ihr Ehr gegen denen augenſcheinlichen Urkunden zu erhalten: ich liebe, ich galaniſiere, thue doch nichts unrechtes. Talis eſt & via mulieris adulteræ, quæ comedit, & tergens os ſuum dicit: non ſum operata malum. Prov. 30. 20. Dergleichen iſt auch der Weeg eines ehebrecheriſchen Weibs, das iſſet, und das Maul wiſchet, ſprechend: ich hab nichts übels gethan. Wie man ſolchen glauben ſoll, wie bey denen Adelichen ſoll angenommen werden als ein Grundſatz, dem nit zu widerſprechen, daß man einem Weib glauben müſſe, daß ſie nit fähig ſeye falſch zu reden, daß die Ehr ein genugſame Wehr ſeye die Ehrbarkeit zu beſchützen auch in geheimſten Schlupff-Wincklen, hat Salomon bekennet nit faſſen zu können. Tria ſunt difficilia mihi, & quartum penitus ignoro. Talis eſt & via mulieris adulteræ &c. Drey Ding ſeynd mir ſchwer, und das vierte weiß ich gar nit. Ein ſolcher iſt auch der Weeg eines ehebrecheriſchen Weibs, ſo da iſſet, und das Maul wiſchend ſagt: ich hab nichts übels gethan.

9. Mich luſtet nit Satyren, oder Stachel-Gedichte zu ſchreiben, bin auch nit ſchuldig Verantwortungen zu verfaſſen über ein ſolches Freyleben, wider welches eyfrige Redner nit manglen, und für welches verbundene Beſchützer nit abgehen. Nur allein, ſag ich, zu unſerm Unglück ſeye nur gar zu leicht zu ſehen, was die zu beſſeren Zeiten gebohrne Schrifft-Ausleger für unmöglich geachtet haben geſchehen zu können, daß nemlich ein adeliche Frau im offentlichen Wahn als unzüchtig, und als ein ſolche eine nur gar zu bekannte Sünderin ſeye, nichts deſtoweniger aber von allen die höfliche Bedienung als ein ehrbar- und geehrte Frau erhalte. Zudeme waren die Aergernuſſen der Magdalenä nit ſo offenbar, noch ſo allgemein, wie ſie von einigen ausgeſchryen werden. Sie ware freylich ausgelaſſen, unzüchtig, ein Sünderin; jedoch wußte niemand bey ſelbigem Gaſtmahl, als der Phariſäer, von ihrer Ausgelaſſenheit: in der That hat ſich diſer allein verwunderet, daß ihr der Heyland den ſo anmüthigen Zutritt zu ſeinen Füſſen geſtattet; und wann die übrige Gäſt ſelbe Wiſſenſchafft gehabt hätten, wurden ſie ſich wohl auch über die ſo groſſe Geſtattung verwunderet haben. Der Phariſäer ſelbſt hat vermeynt, der HErr JEſus zu wiſſen,

jedoch nit unehrbar,

nach dem Zeit-Lauff.

Ehebrecherin will nit übel gethan haben

Sie gehet zur Tafel hinein ohn Schimpf, als ein adeliche Frau,

unzüchtig mit dem Adel,

Magdalena gibt nit offenbar- und allgemeine Aergernuſſen,

duanum fratrem Lazarum vivum ab inferis resuscitâsti. Wir bitten dich, o HErr, daß uns durch die Fürbitt der seeligen Mariâ Magdalenâ geholffen werde, durch dero Bitten du bewegt ihren vier Täg vergrabenen Bruder Lazarum lebendig von denen Todten auferwecket hast. So haltet also die Kirchen die Büsserin, und die Schwester des Lazari nur für ein Magdalena.

wie der H. Johannes beweiset,

5. Und dise Lehr gründet sich auf das Evangelium des H. Johannis, wo er im eylfften Capitel redend von der Kranckheit des Lazari, der ware de Castello Mariæ & Marthæ sororis ejus, von dem Castell der Mariâ, und ihrer Schwester Marthâ, gleich hinzu setzet: Maria autem erat, quæ unxit Dominum unguento, & extersit pedes ejus capillis suis, cujus frater Lazarus infirmabatur. Maria aber ware diejenige, welche den HErrn mit der Salben gesalbet, und seine Füß mit ihren Haupt-Haaren abgetrucknet hatte, der Bruder Lazarus kranck lage. Diß ist ein Titel des Verdiensts, welchen Magdalena bey dem HErrn JEsu hatte; und scheinet mit, daß der H. Evangelist hier dises zu einem andern Zweck sage, als offenbar zu machen den heldenmüthigsten Act, durch welchen die Heilige das Göttliche Hertz gewunnen, und von welchem ihr Bitten die gröste Krafft erhalten hat. Es hat aber bis dahin kein anderes Weib die Füß JEsu gesalbet, und mit ihrem Haar abgetrucknet, als die Büsserin, von welcher der Heil. Lucas hier redet. Ja wir wissen in so weit, daß die Büsserin, von welcher der H. Lucas redet, Maria Magdalena geheissen, als wir es aus diser Stell des H. Johannis abnemmen. Wann sie nit gewesen die Schwester des Lazari, so bleibt uns auch ihr Namen unbekannt. Man kan auch nit sagen, der Heil. Johannes rede hier von der Salbung der Füssen des Heylands per anticipationem, zuvorkommender Weis. Ich weiß zwar wohl, daß die H. Schrifft solche Weis zu reden sehr offt brauche; ich weiß aber auch, daß sie dieselbe nur allein brauche, wann sie zu dem Vorhaben tauget, und von der Geschicht-Ordnung erforderet wird; hier aber erforderet die Ordnung der Geschicht von dem auferweckten Lazaro nit, daß die Erzehlung von der Salbung vorhinein angezohen werde, welche nachgehends geschehen. So redet also der H. Johannes von der Salbung, so vorbey gegangen in dem Haus des Pharisäers, allwo die büssende Magdalena das erstemahl mit JEsu gehandlet, hernach aber allzeit fortgefahren ihm zu dienen, und von der Gütigkeit JEsu verdient hat, daß ihr Bruder von dem Todt auferwecket worden.

und der Heil. Hieronymus nit widerspricht.

6. Wann der H. Hieronymus in Eyl, in welcher er selbst bekennet die Commentaria, oder Auslegungen über den Heil. Matthæum mit fliegender Feder geschrieben zu haben, aus einer Magdalena zwey gemacht, hat er nachmahlen mit einer bedachtsamern Uberlegung an seiner Meynung gezweifflet, und im anderten Buch contra Jovinianum die widrige Meynung wider sich angezohen, und nit angestritten. Quod duæ mulieres in Evangelio, pœnitens, & sancta, significant, quarum altera pedes, altera caput tenet. Tametsi nonnulli existimant, unam esse, quæ primùm cœpit à pedibus, eam gradatim ad verticem perveniss̃e. Welches die zwey Weiber im Evangelio, die büssende, und die heilige, anzeigen. Wiewohlen einige darfür halten, es seye nur eine, die von denen Füssen angefangen, und Staffelweis bis zur Haupt-Scheidel gekommen. Endlich hat er in der 148. Epistel an die Marcella sein Meynung völlig veränderet, und geschriben, die Magdalena, welcher Christus nach der Urständ erschinen, und welche die Schwester des Lazari gewesen, und die Sünderin seye nur eine gewesen; und daß es nur eine gewesen, stimmen bey der H. Augustinus, der H. Gregorius, und, wie ich gesagt hab, die heilige Kirchen.

Sie ware glaublich Wittib,

7. Der H. Hieronymus über das 15. Capitel des H. Marci sagt, sie seye Wittib gewesen, und obschon solches die H. Schrifft nit ausdrucklich meldet, ist es doch gantz gleichförmig denen Dingen, welche wir von ihr finden, und ist auch abzunemmen aus dem achten Capitel des Heil. Lucas, wann es gehalten wird gegen das fünffzehende des H. Marci. Diser zehlet die Maria Magdalena unter die Wittwen, welche bey dem Tod unsers HErrn JEsu Christi auf dem Calvari-Berg gewesen. Inter quas erat Maria Magdalene, & Maria Jacobi minoris, & Joseph mater, & Salome; & cùm esset in Galilæa, sequebantur eum, & ministrabant ei. Unter denen ware Maria Magdalene, und Maria die Mutter Jacobi des mindern, und des Joseph, und die Salome; und als er in Galiläa ware, folgten sie ihm nach, und dienten ihm. Auf gleichen Schlag rechnet sie der Heil. Lucas unter jene, welche mit ihrem Vermögen den HErrn JEsum in Galiläa unterhielten: Maria, quæ vocatur Magdalene &c. quæ ministrabant ei de facultatibus suis, Maria, die genennt wird Magdalene ꝛc welche ihm von ihren Gütern dienten. Ist sie Wittib gewesen, so ist unschwer zu verstehen, wie sie nit mit Martha und Lazaro in dem vätterlichen Haus zu Bethania gewohnet, sondern zu Naim, in der Stadt, wo sie villeicht verheurathet, und noch in dem Haus des Manns gewesen, oder wenigist, weil sie selbe Stadt für bequemer hielte zu ihrem Aufenthalt. Der HErr hat sie zu plagen zugelassen, daß, nachdem sie vilen Buhlern Unterschleiff gegeben, sie von siben bösen Geistern besessen worden. Als zu Naim die Abgeordnete des H. Taufers Johannis angekommen, hat unser HErr JEsus unter vilen Wunder-Dingen, die er in ihrer Gegenwart gewürcket, ehe er sie abgefertiget, eine Menge der Teufflen aus besessenen Leibern ausgetriben, wie der

von siben bösen Geistern besessen, u. erlediget.

Heil.

Heil. Lucas in disem Capitel erzehlet: und sihe da die Gelegenheit, in welcher von ihren siben bösen Geistern Magdalena befreyet worden, welche zwar von dem Heil. Evangelisten nit genennet wird, jedoch in aufmercksamer Lesung des an einander hangenden Texts darunter begriffen zu seyn kan verstanden werden. Ipsâ horâ multos curavit à languoribus, & plagis, & spiritibus malis. In derselben Stund hat er vilen geholffen von Kranckheiten, und Plagen, und bösen Geistern. Da der Heyland noch bey denen Abgesandten ware, hat Magdalena, danckbar gegen ihrem Gutthäter, voll des Glaubens und der Reu, ängstig getrachtet zu ihm zu kommen; allein dazumahlen wurde sie zuruck gehalten durch billich- und vernünfftigen Respect ihre Reden nit zu zerstöhren, und villeicht auch durch ein gewise Ehrforcht, aus welcher sie, wohl wissend, daß sie ein grosse Sünderin gewesen, sich nit getraute hinzuzunahen zu dem Heiligen der Heiligen. Nach abgefertigten Gesandten hat der Heyland von dem Johannes ein Lob-Red gehalten, welche ich im vorgehenden Capitel vorgetragen, und selbe beschlossen mit der liebreichisten Einladung alle zu ihm zu kommen, in Versicherung, Erquickung und Ruhe zu finden. Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos. Kommet her zu mir alle, die ihr betrangt und beladen seyt, und ich will euch erquicken ꝛc. Ich zweiffle nit, Magdalena werde dieselbe Red angehöret haben, indem es ein gantz natürliche Sach ist; und von der Gnad eingenommen, werde sie selbige Einladung angenommen haben, als wann sie sonderheitlich auf sie wäre gerichtet worden.

8. Nach geendigter selber Predig ist der Heyland, wie wir gesehen, von dem Pharisäer zum Mittagmahl eingeladen worden, und nach angenommener Einladung in dessen Haus kommen. Als Magdalena dises vernommen, hat sie keinen Augenblick warten wollen, sich bey denen Füssen JEsu zu stellen. Sie ist hinein getretten, eben als er, und andere Gäst an dem Tisch sassen; und sie hatte wohl hinein gehen können ohne Schimpff des Pharisäers; zumahlen sie ein adeliche Frau ware: und wann ihr einige heilige Vätter den schlechten Titel einer Hur geben, nennen sie dieselbe nit also, als wann sie mit schlechtem Dienst ein Gewerb ihres Leibs getriben hätte. Sie ware freylich unzüchtig, und man wußte, daß sie ein solche ware; weil ich mich aber nit besser erklären kan, nimme ich mir die Erlaubnuß zu sagen, sie seye ein solche gewesen mit dem Adel. Das Tantzen, die Besuchungen, die Liebs-Händel, der Zugang, den sie gestattete denen, welche nach ihrem Lust waren, machten, daß man von ihr redete; und urtheilte nit freventlich, wer urtheilte von denen Wercken, welche ein jeder mit Augen sehen kunte. Wie sie mit solchem Leben den Rang eines adelichen Bluts gerettet habe, will ich einem zu sagen überlassen, der bey gegenwärtiger verderbter Weis in unserm Land ein fast gleiche Lebens-Art sihet, nit nur bey denen Wittwen, sondern auch bey denen Verheyratheten, und Fräulen, welche doch adelich seynd: zudeme wird es zu grossem Nachtheil der Ehr nit gehalten, villeicht weil ansonsten allzuvile Personen für unehrbar angesehen wurden. Schon von denen Zeiten des Salomons her gienge bey denen freylebenden adelichen Frauen ein Regel im Schwang, es seye nemlich genug vernemen, daß in ihren Freundlichkeiten was unrechtes seye. So sehr auch ein Ehebrecherin ihr Ehe-Beth besudlet, sagte sie ihr Ehr gegen denen augenscheinlichen Urkunden zu erhalten: ich liebe, ich galanisiere, thue doch nichts unrechtes. Talis est & via mulieris adulteræ, quæ comedit, & tergens os suum dicit: non sum operata malum. Prov. 30. 20. Dergleichen ist auch der Weeg eines ehebrecherischen Weibs, das isset, und das Maul wischet, sprechend: ich hab nichts übels gethan. Wie man solchen glauben soll, wie bey denen Adelichen soll angenommen werden als ein Grundsatz, dem nit zu widersprechen, daß man einem Weib glauben müsse, daß sie nit fähig seye falsch zu reden, daß die Ehr ein genugsame Wehr seye die Ehrbarkeit zu beschützen auch in geheimsten Schlupff-Wincklen, hat Salomon bekennet nit fassen zu können. Tria sunt difficilia mihi, & quartum penitus ignoro. Talis est & via mulieris adulteræ &c. Drey Ding seynd mir schwer, und das vierte weiß ich gar nit. Ein solcher ist auch der Weeg eines ehebrecherischen Weibs, so da isset, und das Maul wischend sagt: ich hab nichts übels gethan.

9. Mich lustet nit Satyren, oder Stachel-Gedichte zu schreiben, bin auch nit schuldig Verantwortungen zu verfassen über ein solches Freyleben, wider welches eyfrige Redner nit manglen, und für welches verbundene Beschützer nit abgehen. Nur allein, sag ich, zu unserm Unglück seye nur gar zu leicht zu sehen, was die zu besseren Zeiten gebohrne Schrifft-Ausleger für unmöglich geachtet haben geschehen zu können, daß nemlich ein adeliche Frau im offentlichen Wahn als unzüchtig, und als ein solche eine nur gar zu bekannte Sünderin seye, nichts destoweniger aber von allen die höfliche Bedienung als ein ehrbar- und geehrte Frau erhalte. Zudeme waren die Aergernussen der Magdalenä nit so offenbar, noch so allgemein, wie sie von einigen ausgeschryen werden. Sie ware freylich ausgelassen, unzüchtig, ein Sünderin; jedoch wußte niemand bey selbigem Gastmahl, als der Pharisäer, von ihrer Ausgelassenheit: in der That hat sich diser allein verwunderet, daß ihr der Heyland den so anmüthigen Zutritt zu seinen Füssen gestattet; und wann die übrige Gäst selbe Wissenschafft gehabt hätten, wurden sie sich wohl auch über die so grosse Gestattung verwunderet haben. Der Pharisäer selbst hat vermeynt, der HErr JEsus zu wissen,

Sie gehet zur Tafel hinein ohn Schimpf, als ein adeliche Frau,

unzüchtig mit dem Adel,

jedoch nit unehrbar,

nach dem Zeit-Lauff.

Ehebrecherin will nit übel gethan haben

Magdalena gibt nit offenbar- und allgemeine Aergernussen,

was es für ein Weib wäre, hätte eines Prophetischen Geists nöthig gehabt: er selbst hat ihr den Eintritt in sein Speis-Zimmer nit verwehret; sintemahlen wofern sie ein offenbar beruffene Mätz gewesen wäre, wurde er ihr nit zugelassen haben in sein Haus zu kommen mitten unter ansehnlichen Gästen: er selbst hat gegen ihr Respect gebraucht, und wann er sie verachtet hat als ein Sünderin, hat er sein Verachtung nur innerlich in dem Hertz gehalten. Wann der heilige Text sagt: Mulier, quæ erat in civitate, peccatrix: Ein Weib, so in der Stadt ware, ein Sünderin, wird es von denen Schrifft-Auslegeren insgemein zusammen gesetzt: Mulier peccatrix, quæ erat in civitate: Ein Weib ein Sünderin, welche in derselben Stadt ware: deßwegen aber war in derselben Stadt kein offenbare Sach, daß sie ein Sünderin. Die demüthigiste Büsserin hat sich selbst als ein Sünderin offenbar gemacht mit heroischer Großmuth ihrer offentlichen Bus; und wann ihre Aergernussen vorhero vilen bekannt gewesen, hat sie ihre Bekehrung allen bekannt werden wollen. Dise offentliche Bekehrung, dise Demuth, dise so vile heldenmüthige Tugenden, welche sie geübet hat in dem Speis-Saal, haben sie würdig gemacht in das Gefolg des Heylands zu tretten; und als diser ihr gesagt: Vade in pace: Gehe hin im Friden, hat er sie nit von sich geschafft; massen es einer eyfrigen Büsserin unmöglich ware sich von JEsu zu entfernen, und Frid zu haben: sondern es ist gewesen ein liebreiche Entlassung aus demselben Saal, nit aber ein Ausschliessung von seiner Begleitung: der HErr JEsus hat sie auch wohl können zulassen zur Begleitung in seinen heiligen Verrichtungen, weil sie nunmehro diente als ein edles Sig-Zeichen seiner Barmhertzigkeit; und sie nur ansehen ware genug die Sünder, und Sünderinen zur Buß einzuladen.

sondern macht sich selbst offenbar als ein Sünderin durch die Bus.

10. Ein gleiche Schlus-Red hat den heiligen Ambrosium befridiget, welcher, nachdem er gesagt, es seyen zwey Magdalenen gewesen, deren eine das Haupt, die andere die Füß des HErrn gesalbet, weil ihn unwahrscheinlich zu seyn gedunckte, daß ein Sünderin die Hand auf dasselbe heilige Haupt legte, sich bequemmet zu der Meynung, daß es nur eine gewesen, jedoch ein gantz andere als zuvor, schon gerechtfertiget, schon heilig. Also redet er in seinen Auslegungen über dises sibende Capitel des heiligen Lucas. Wahr ist es, daß er nachgehends darfür gehalten, es seyen zwey Magdalenen gewesen, von denen die heilige Evangelisten reden nach der Auferstehung des HErrn JEsu; allein der Heilige fragt allda nit, ob mehrere Magdalenen gewesen, sondern wie die heilige Evangelisten mit einander können verglichen werden, und sagt, sie können leicht verglichen werden, wann man sagt, beyde Weiber haben Magdalena geheissen. Es ist aber nit nöthig also zu reden die heilige Evangelien zu vergleichen, und werden dieselbe hierdurch nit genugsam verglichen, indem eben dieselbe Beschwernus aufstosset in Maria der Mutter des heiligen Jacobi, und des Josephs; und ist klar, daß man zwey Marien, als Mutter des Heil. Jacobi, und Josephs nit ansetzen könne. Von diser Sach aber wird ich an seinem Orth reden. Anjetzo wollen wir den übrigen heiligen Text besehen.

Die Alte speisen nit auf Betheren ligend,

11. Stans retrò secùs pedes ejus: Sie stunde hinter seinen Füssen. Jene, welche der Meynung seynd, unsere Alte haben gespeiset nit sitzend, sondern ligend auf Betheren ausgestreckt, sagen, Magdalena seye gestanden, weilen das Beth, auf welchem JEsus an dem Tisch des Pharisäers lage, wohl hoch ware. Ich glaube, diser Meynung nit anzuhangen seye genug, daß einer ein eintzigesmahl probire sich bey einer Mahlzeit auf ein Beth zu legen; und wann er befindet, daß die gantze grosse Spitzfindigkeit der eignen Lieb kein kömmliche Weis sich, wenigist lang, wohl anzuschicken, noch die Händ unbeschäfftiget zu halten, erfinden könne, da nothwendig ist, daß wenigist ein Armb samt seinem Ellenbogen für ein Schemel diene sich aufzuleinen, und sonsten einer sich nit halten kunte die Speis zu nehmen, wird er schliessen, unsere Alte, welche gewis nit weniger zärtlich lebten als wir, haben geessen, wie wir, sitzend auf Sesseln, oder Bäncken, oder Stühlen, oder Polsteren, oder Tapeten. Ich weise den Leser an auf jenes, was ich geschriben im neunten Theil meiner Sermonen über das erste Buch der Königen, allwo ich das Triclinium, das Speis-Zimmer, erkläret hab, in welchem Samuel den Saul zu Gast gehabt hat. Das Wort stare, stehen, heisset öffters sich stellen, in was immer für einer Leibs-Stellung solches geschehe. Weil der HErr JEsus der fürnehmste Gast, und dazumahl der Brauch noch nit ware, welcher von wenigen Jahren her in Welschland eingeführt worden, kleine Tisch zu machen, daß die Gäst eng beysammen sitzen müssen, ist kein Zweiffel, es seye ihm an derselben Tafel das erste Ort gegeben worden, und keiner an ihm genau angesessen gewesen. Auf solche Weis hat die demüthige Büsserin gute Gelegenheit gehabt sich zu seinen Füssen zu werffen, indem sie der Gestalten ware, daß sie sich auf der Seiten befande, so vil als zu ihrem Dienst erkleckte, und zugleich so vil weiter hinten, als ihr Ehrenbiethigkeit erforderte. Sie hat sich gestellt retrò secùs pedes ejus, zuruck bey seinen Füssen auf jene Manier, wie ein Unterer, der einem seinem Oberen an der Seiten gehet, einen Schritt hinter ihm bleibet, und zugleich also hinter demselben ist, daß er ihm an der Seiten ist.

sondern sitzend, wie wir.

Stehen, heisset sich stellen.

12. Et capillis capitis sui tergebat. Und sie trucknete selbe mit denen Haaren ihres Haupts ab. Der Cardinal Toletus sagt, sie, die Magdalena, hab ein kostbares Tüchlein mit sich gebracht, mit welchem sie die heilige Füß abtrücknen möchte: ich aber halte so kräfftig darfür, sie habe

Magdalena hatte kein Tüchlein bey sich.

be keines gebracht, daß ich mir gar keinen Zweiffel machen kan. Sie ist nit kommen in der Meynung die heilige Füß zu waschen; dahero hatte sie nit Ursach etwas mit sich zu tragen, mit dem sie selbe trücknen kunte; sondern sie ist kommen mit fliegendem Haar gleich als ein Büsserin, und weilen sie in Ausgiessung ihres Schmertzens dieselbe Füß mit Zähren benetzet, hat sie selbe mit dem Haar, welches ihr an der Hand ware, abgetrücknet.

Judas tadlet diseSalbung nit,

13. Unguento ungebat. Sie salbte mit einer Salben. Vil fragen, warum Judas, und andere Apostel hier solche Verschwendung nit misbilliget haben, gleichwie sie selbe nachgehends in einer anderen Gelegenheit geahndet. Bey mir ist die Antwort leicht: nemlich, sie waren nit zugegen. Oben haben wir sie gesehen in Evangelischen Verrichtungen, und bald hernach werden wir sie sehen zuruck kommen: alsdann werden sie wieder ausgesendet werden, und erst nach dem Tod des Vorlauffers zuruck kommen.

weil er nit zugegen.

Prophezeyhung ist kein verbleibende Krafft.

14. Hic si esset Propheta, sciret utique, quæ, & qualis est mulier &c. Diser wann er ein Prophet wäre, wüßte er ja, wer, und was für ein Weib dise seye ꝛc. Dise Schlus-Red des Pharisäers hatte von sich selbst kein richtige Folg; gestaltsam die Gab der Prophezeyhung kein verbleibende Krafft ist, sondern ein Erleuchtung heimliche Sachen zu erkennen, welche Erleuchtung GOtt dann und wann gibt, wann es ihm gefallet; aus dem, daß einer einmahl nit erleuchtet ist, kan man nit schliessen, er seye nit offtermahl erleuchtet; jedoch ware dises die gemeine Weis zu schliessen, so vil scheinen kunte, daß ein von GOTT andere verborgene Sachen zu erkennen erleuchteter Mann, folgsam auch vielmehr erleuchtet seyn müßte, zu erkennen, daß dasselbe ein unzüchtiges Weib seye, weswegen sie abgewisen werden sollte. Der Pharisäer verdiente Mitleyden in seinem Irrthum, wofern er nit gewise Zeichen gehabt hätte, dardurch er gezwungen wurde seinen Schluß anderst zu machen. Er hatte gesehen den Sohn der Wittib in derselben Stadt auferwecket: er hatte gesehen so vil klar- offentlich- und unzweiffelhaffte Wunderwerck, so der HErr JEsus gewürcket hat in Gelegenheit der Abgesandten des Tauffers Johannis: er hatte gehöret, wie sich JEsus für den Sohn GOttes erkläret hat; also hätte er aus dem unfehlbaren Vortrag ein glaubwürdige Folg heraus ziehen, und sagen sollen: Diser Mann ist der Sohn GOttes; weil er also disem Weib solchen Zugang gestattet, ist es ein Zeichen, daß sie veränderet, und kein Sünderin mehr seye. Eben dise Folg hätte er machen sollen eben aus dem, daß er die Magdalena gesehen mit aufgelöset fliegenden Haaren, und mit allen Kennzeichen einer zerknirschten Büsserin im Angesicht. Ja er hätte ein Aug auf sich selbst werffen, und sagen sollen: Wann diser, ob schon so heiliger Mann, sich würdiget in meinem Haus bey mir zu Tisch zu sitzen, da ich doch ein hoffärtiger Sünder bin, soll mich nit Wunder nehmen, daß er sich gütig erzeige gegen einer demüthigen Sünderin.

Simon der Pharisäer,

15. Simon. Der Nahmen des Pharisäers, in dessen Haus Magdalena sich zu denen Füssen des HErrn JEsu Christi begeben, ware Simon. Diser Nahm hat Gelegenheit gegeben, daß einige Schrifft-Ausleger, die nit genugsam aufgemercket, den Pharisäer Simon vermischet haben mit Simon dem Aussätzigen, von welchem die Red an seinem Ort geschehen soll, wessentwegen sie Beschwernussen erwecket haben, die im Evangelio nit seynd. Es seynd zweyerley Simon gewesen, auch zweyerley Gastmahl, und die heilige Geschicht unterscheidet offenbahr alles: sie unterscheidet zwey Simones, und nennet einen den Pharisäer, dem anderen gibt sie den Titul nit eines Pharisäers, sondern des Aussätzigen: sie unterscheidet die Gastmahl, und macht zu wissen, das erste seye gehalten worden in Galiläa, das andere in Judenland, das erste lang vorhero, das andere, da das Leyden des Heylands herzu nahete.

ist nit Simon der Aussätzige.

16. Duo debitores erant cuidam fœneratori &c. Quis ergo eum plùs diligit? &c. Ein Wucherer hatte zwey Schuldner ꝛc. Welcher liebet ihn dann mehr? ꝛc. Der HErr JEsus, nachdem er dem Pharisäer ein Gleichnus vorgetragen hatte von zweyen Schuldneren, denen, weil sie nit bezahlen kunten, der Glaubiger freygebig die Schuld geschencket, hat ihn gefragt, wer den Glaubiger mehr liebte; ob der, welcher fünff hundert, oder der, welcher nur fünfftzig schuldig gewesen. Als der Pharisäer geantwortet, jener liebe mehr, welchem mehrer geschencket worden, hat der HErr JEsus widersetzet: du hast recht geurtheilet: Alsdann hat er angezogen alles, was Magdalena gethan, und er, der Pharisäer, nit gethan, und hat den Schluß gemacht: Ihr werden vil Sünden verzyhen, weil sie vil geliebet hat; massen der, dem wenig verzyhen wird, wenig liebet. Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum; cui autem minus dimittitur, minus diligit. Dise Stell zu verstehen muß ein Unterschid gemacht werden zwischen zweyerley Lieb: Eine ist ein Lieb der Danckbarkeit, so da folget auf die Gutthat; Die andere ist ein Liebe des Verdiensts, so vor der Gutthat gehet, und durch die Gutthat belohnet wird. Die erste Lieb wird erwecket von der Gutthätigkeit, welche vorgehet; Die andere ist eine Reitzung zur Gutthätigkeit, so darauf folget. Hier, wann ich nit irre, hat unser HErr JEsus geredet von diser anderen Lieb; und in diser Auslegung wird der gantze Zusammenhang des Texts klar, und einstimmend. Quis ergo eum plùs diligit? Welcher liebet ihn dann mehrers? Er braucht, wie es offt geschicht in allen Sprachen, die gegenwärtige Zeit für die vergangene, ja das Gegenwärtige durch ein Fortsetzung des Gegenwärtigen mit dem

Lieb ist zweyerley, der Danckbarkeit, und Verdiensts.

Ver-

Vergangenen, als wann wir sagten: Ich hab den Peter überflüßiger begabt, als den Paul, weil mich der Peter mehrers liebet. Indem natürlich ist demjenigen mehrer schencken, der mehr liebet, macht der Pharisäer die rechte Folg, daß derjenige, dem fünff hundert geschenckt worden, den Glaubiger mehr liebe, als der, dem fünfftzig nachgelassen worden, und daß der Glaubiger freygebiger gewesen gegen dem Ersten, dieweil ihn der Erste mehr geliebet hatte. Æstimo, quia is, cui plus donavit. Ich schätze, derjenige, dem er mehr geschencket hat. Aus diser Antwort hat der Heyland Gelegenheit genommen den Pharisäer mildiglich zu beschämen, und ihm zu verstehen zu geben, daß Magdalena nit mehr jene Sünderin ware, für welche er sie in seinem Hertzen hielte, sondern vil würdiger, und verdienter, als er, der Pharisäer selbst. Er hat zu betrachten gegeben so vile Bezeignussen der Gutwilligkeit, so der Pharisäer nit gegeben, aber die Magdalena gegeben hat; dahero schliesset er, ihr werden vil Sünden vergeben, weil sie vil geliebt hat, er, JEsus, lasse demselben Weib vil Sünden nach, weil sie bekehret, und reumüthig wegen ihren vergangenen Mißtritten, ihn vil geliebet hat. Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum. Ihr werden vil Sünden nachgelassen, weil sie vil geliebt hat. Er hat nit gesagt vil Sünden, als wann ihr nit alle wären nachgelassen worden, sondern weil alle, so verzyhen worden, vil gewesen: und hat hinzu gethan: Cui autem minus dimittitur, minus diligit: Wem aber minder vergeben wird, der liebt weniger; und hat nit sagen wollen, die jenige, welchen wenigere Sünden nachgelassen werden, lieben GOtt weniger, welches nit wahr ist, massen die unschuldigiste Heilige, denen wenige Schulden verzyhen werden, weil sie wenige begangen haben, GOtt mehrers lieben, als vil kaltsinnig Bekehrt- und Gerechtfertigte, denen tausend und tausend Bosheiten seynd nachgelassen worden; sondern er hat sagen wollen, denenjenigen, denen, da sie viler schuldig seynd, minder vergeben wird, werde darum weniger vergeben, weil sie weniger lieben.

Weil Magdalena vil liebet,

werden ihr alle Sünden verzyhen.

17. Wahr ist es, daß in der Gleichnus beyden die gantze Schuld geschenckt werde; allein der Heyland setzet derselben Krafft nit in der Gäntze, sondern in dem, daß einem vil, dem anderen wenig geschenckt wird. Was die Todt-Sünden anbelanget, wird in gegenwärtiger Fürsichtigkeit eine nit nachgelassen ohne die andere: eintweders wird keine nachgelassen, oder alle. Was aber die läßliche betrifft, gehet dise Regel nit; ja auch nit in der Straff der Todt-Sünden: dahero jenem, der GOtt mehr liebet, werden mehrere läßliche Sünden verzyhen, und auch mehrere Straff wegen der verzyhenen Todt-Sünden nachgelassen; minder aber wird einem nachgelassen, der GOtt minder liebet. Kurtz zu reden die Krafft der Gleichnus, und ihr Bedeutung befindet sich also: Gleich-

Todt-Sünden werden alle verzyhen, oder keine.

wie ein Glaubiger mehr schencket jenem, der ihn mehr lieber, jenem aber weniger nachlasset, der ihn weniger liebet; also ich, da du, O Pharisäer, und Magdalena, meine Schuldner seyt wegen euren begangenen Sünden, lasse der Magdalena alle, wiewohl sie vil seynd, nach, weil sie mich vil liebet, dir aber lasse ich wenig nach, weil du mich wenig liebest. Ich glaub, diß sey der wahre Verstand dises Texts.

18. Alle andere ziehen es auf die Liebe der Danckbarkeit. Der Pharisäer haltet darfür, der mehr begnadigte Schuldner liebe folgsam den Gutthäter mehrers. Magdalena, sagen sie, liebet JEsum, in dem Verstand JEsu, mehr, dieweil sie von ihme mehrers begnadiget worden durch die Nachlassung der grösseren Zahl der Sünden; und sie haben für sich den Griechischen Text, in welchem Christus sagt: Remissa sunt ei peccata multa: Ihr seynd vil Sünden verzyhen: und legen das quoniam dilexit multum, weilen sie vil geliebt hat, also aus: adeóque dilexit multum: darum hat sie vil geliebt. Dise Meynung ist sehr gezwungen, so vil sie den glatt- und natürlichen Verstand der Worten des HErrn JEsu Christi umkehret, und einen gantz widrigen Verstand einführet. In ihrer natürlichen Bedeutung ist die würcklich- und innbrünstigiste Lieb der Magdalena die verdienstliche Ursach der Verzeyhung gewesen. Dimittuntur ei, oder auch, dimissa sunt ei peccata multa, quoniam dilexit multum. Es werden ihr vergeben, oder, es seynd ihr vergeben vil Sünden, weil sie vil geliebt hat. In diser Auslegung aber weißt man, daß die gegebene Verzeyhung die verdienstliche Ursach der Lieb gewesen: adeóque dilexit multum: dahero hat sie vil geliebt. Uber das seye es, daß Magdalena Verzeyhung ihrer Sünden empfangen, ehevor sie zu denen Füssen des HErrn JEsu gekommen, wußte sie solches nit, und begabe sich zu JEsu dieselbe zu erhalten: so hat also bis dahin die erhaltene Verzeyhung nit seyn können die Beweg-Ursach ihrer grossen Lieb. Die verdienstliche Ursach ist nit nächstens fähig zu bewegen, und ihre Würckung hervor zu bringen, wann sie nit erkennet wird von dem, der sie vergelten soll. Wann die Magdalena nit gewußt hat, und sie hat es bis dahin nit gewußt, daß ihr ihre Sünden verzyhen seyen, so hat sie von der unbekannten, ob schon erhaltenen Verzeyhung nit können bewegt werden zu ihrer Lieb.

Magdalena liebet nit wegen der Verzeyhung,

sondern ihr wird verzyhen, weil sie liebet,

19. Ob sie aber vorgehends die Verzeyhung erhalten, ist nit so unwahrscheinlich, daß Maldonatus hier Ursach habe solches für so unfüglich anzusehen, daß es müsse verneinet werden so gar von allen Ketzeren, geschweigens von jedem wahren Sohn des Catholischen Glaubens. Er gründet sein Meynung auf ein Sach, die nit Stich haltet, nemlich, Magdalena seye kommen zu denen Füssen Christi die Verzeyhung zu erhalten, und Christus hab ihr solche gegeben:

und erhalt glaublich die Verzeyhung vorhero;

also

weil ein Sünd öffters kan nachgelassen werden.

also hat sie dieselbe vorgehends nit erhalten. Dises probierte, daß jener, der eintweders vermittels einer anderen Beicht, oder einer vollkommenen Reu und Leyd schon gerechtfertiget ist, nit mehr von neuem kunte von jenen Sünden absolvirt werden, welche vorhero nachgelassen waren; und in solchem Fall wäre die Form: Ego te absolvo à peccatis tuis: Ich sprich dich ledig von deinen Sünden, nit mehr wahr. Ein Sünder kan öffters ledig gesprochen werden von derselben Sünd. Wann ein Rechts-Handel vor einem Gericht vollendet, und die Ledigsprechung erhalten ist, kan er für ein anders Gericht, oder auch für eben dasselbe gebracht, und gemacht werden, daß der Process reassumirt, oder von neuem vor die Hand genommen werde; und also kan einer von neuem absolvirt werden. Ein vollkommen zerknirschter Sünder ist gerechtferotiget, und von GOTT absolvirt; nichts destoweniger ist er schuldig hinzugehen zu dem Priester um absolvirt zu werden; sintemahlen ob schon die Sünden ihm von GOtt nachgelassen seynd, will doch GOtt, daß er hingehe die Nachlassung auch vor dem Richter-Stuhl seines Dieners zu suchen, so da bestimmet ist die Sünden nachzulassen. In der Beicht werden die Sünden das andertemahl nachgelassen, die das erstemahl nachgelassen seynd durch die Reu und Leyd: und wer im heiligen Sacrament ledig gesprochen ist von seiner Sünd, kan eben dieselbe Sünd durch ein andere, und mehrere Beichten unterwerffen einer neuen, und wiederum neuen Untersuchung; und eben dieselbe Sünd wird auch das andere, dritte, hundert- und mehrmahl nachgelassen werden; und ist ein andere Absolution kein Bekräfftigung der ersten, dann sonsten, wann die erste ungültig gewesen, wären alle die andere, so vil sie Bestättigungen wären, ungültig; sondern sie seynd allzeit neue Ledigsprechungen, und allzeit von denen vorgehenden unabhängig. Das Ich sprich dich ledig von deinen Sünden, so vil es die Form des Sacraments der Bus ist, wann es kein Verhinderung findet von der Unbereitschafft des Beichtenden, bringt ihm allzeit einen Eingus der heiligmachenden Gnad, welche aus ihrer Natur die Todt-Sünd zernichtet. Wann dise schon eintweders durch eine andere Beicht, oder durch die vollkommene Reu und Leyd nachgelassen ist, wird der Büsser dessentwegen nit betrogen, und ist die Ledigsprechung nit unnützlich, als mit welcher in sein Seel ein neue Vermehrung diser Gnad eingegossen wird. So vil aber das Ego te absolvo à peccatis tuis, ein Richterlicher Ausspruch ist, welcher einem recht bereiteten Büsser in dem Gericht der Bus von einem Diener unsers HErrn JEsu Christi gegeben wird, gemäß der Einsetzung desselben, löset es von Sünden auf, nit wie ein Gebundener von denen Ketten und Banden aufgelöset wird: Dis ist ein materialisches Band, so materialisch aufgelöset wird, und der Entbundene kan nit mehr materialisch entbunden werden, weil er nit mehr materialisch gebunden ist. Aber die Priesterliche Ledigsprechung, als ein Richterlicher Ausspruch, ist ein Verleyhung des Rechts, welches dem Beichtenden gegeben wird, dardurch er Fug habe, daß GOtt sich wider ihn wegen denen vergangnen Sünden nit mehr erzürne. Ego te absolvo: Ich sprich dich ledig, ist so vil, als sagen: Confero tibi Jus infallibile, ne propter peccata præterita DEus tibi indignetur: Ich verleyhe dir das unfehlbare Recht, daß GOtt wegen denen vergangenen Sünden nit mehr dein Feind seye, noch sich mehr über dich erzürne; welchem von dem Beamten des HErrn JEsu dem Beichtenden gegebenen Recht GOtt beystimmet, indem er abweichet von dem Recht, welches er hatte Feind zu seyn, und sich zu erzürnen wider den Sünder wegen denenselben Sünden. Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis. Deren Sünden ihr werdet nachgelassen haben, denen werden sie nachgelassen. Gleichwie dises Recht, daß die Feindschafft ein Ende habe, kein materialische, sondern ein sittliche Sach ist, also kan es gegeben werden ein- und zehen- und hundert- und tausend- und mehrmahl, und ist allzeit ein neues Recht, so der Beichtende bekommet, wann er die schon nachgelassene Sünden aufs neue denen Schlüßlen der Kirchen unterwirffet.

20. Was da gesagt ist von der Sacramentalischen Ledigsprechung, sag ich nach seiner Weis von der Ledigsprechung, welche der HErr JEsus der Magdalena gegeben. Als er, da wir im gantzen Evangelio nit finden, daß er in anderen, als in ihr, die Lieb gelobt, sie gelobt, und so sehr gelobt hat: Dilexit multum: Sie hat vil, oder sehr geliebt, gibt er uns Ursach zu sagen, sie habe sich dargestellt vollkommen bereuet: Eben die heroische Ubungen, so sie daselbst hat sehen lassen, eben die Uberwindung alles menschlichen Respects, da sie sich hat sehen lassen als ein offentliche Büsserin bey demselben Gastmahl, geben uns sattsame Ursach darfür zu halten, ihr Lieb, und Reu seye vollkommnist gewesen; ist sie aber vollkommen gewesen, so folget unfehlbar, ihre Sünden seyen schon nachgelassen gewesen, ehe daß sie Christus von sich entlassen mit dem Remittuntur tibi peccata tua: vade in pace: Deine Sünden werden dir vergeben: Gehe hin im Friden. Die vollkommene Reu und Leyd, und die vollkommene Theologische Lieb, seynd kein allerdings würdiger Verdienst die Verzeyhung der Todt-Sünd zu erlangen, und können, indem der Vorwurff besudlet, und verhasset ist, so weit nit gelangen; sondern sie seynd nur allein ein füglicher Verdienst; GOtt aber vergewiset uns, daß er sie unfehlbar annehme, stimmet auch zu mit Nachlassung der Sünd, und Aufnehmung in sein Freundschafft: Ego diligentes me diligo: Ich liebe, die mich lieben. Daß die Liebe der Magdalena also beschaffen gewesen, auch ehe sie zu denen Füssen Christi gekommen, sagt er selbst in der

Reu und Leyd wie sie die Verzeyhung verdienen.

gemeinen Lateinischen Uberſetzung, Vulgata genannt: Dilexit multum: Sie hat vil geliebt: und daß ihr durch die Krafft diſer Lieb ihre Sünden verzyhen worden, ſagt er in der Griechiſchen Uberſetzung: Remiſſa ſunt ei peccata multa, quoniam dilexit multum: Ihr ſeynd vil Sünden verzyhen, dieweil ſie vil geliebt hat: jedoch hat er ſie abermahl ledig geſprochen, und hiemit ihr die ſchon vorhero nachgelaſſene Sünden aufs neue nachgelaſſen: alſo hat er in ihr die heiligmachende Gnad, und andere Gaben vermehret: anbey da ſie das erſtemahl, vergwiſet wegen ihren Sünden, aber ungewis wegen Würckſamkeit ihrer Reu und Leyd, zu denen Füſſen des HErrn gekoñen die Verzeyhung zu erlangen, iſt ſie hinweg gegangen vergwiſet ſelbe erlangt zu haben. Deine Sünden werden dir vergeben: gehe hin im Friden.

21. Der Heyland hat zu der Magdalena geſagt, ihr Glaub hab ihr geholffen: Fides tua ſalvam te fecit. Gewis iſt, daß der Glaub allein nit gekflecket ſie zu rechtfertigen; dann neben dem, daß dis die Lehr iſt aller heiligen Vätter, der Kirchen-Verſammlungen, und der gantzen Catholiſchen Kirchen, hat Chriſtus ſelbſt auf das klariſte die Rechtfertigung der heiligen Büſſerin ihrer übernatürlichen Liebe zugeſchriben: Remittuntur ei peccata multa: Ihr werden vil Sünden vergeben: er hat nit geſagt: quia credidit, weil ſie geglaubt hat, ſondern, quia dilexit multum, weil ſie vil geliebt har. Wann ſie geglaubt, aber ſich nit bereuet, nit geliebt hätte, ſo hätte ſie die Verzeyhung nit erlanget, und wäre nit gerechtfertiget worden. JEſus hat geſagt: Dein Glaub hat dir geholffen, gleichwie wir von einer bey einem Krancken zeitlich vorgenommenen Aderläß ſagen: ſelbe Aderläß hat ihn geſund gemacht, ob ſchon nach derſelben nothwendig geweſen gute Süpplein, zertheilend- und Bezoariſche Artzney-Mittel, ohne welche der Krancke mit aller ſeiner Blutlaſſung geſtorben wäre: jedoch wird diſer die Geſundheit zugeſchriben, weil von ihr die Beſſerung angefangen, und ein Zubereitung gemacht worden andere Hülff-Mittel mit heylſamen Nutzen zu nehmen. Auf gleiche Weis hat Chriſtus zu der Magdalena geſagt, ihr Glaub hab ihr geholffen, weil diſer der nohwendige Anfang geweſen, daß andere Ubungen nutzlich, und heylſam geweſen. Sie hat geglaubt, ſie hat gehofft, ſie hat geliebt, ſie hat Reu und Leyd erwecket. Sie hätte weder hoffen, weder lieben, noch Reu und Leyd haben können, wann ſie nit geglaubt hätte. Impoſſibile eſt ſine fide placere Deo. Es iſt unmöglich ohne Glauben GOtt zu gefallen. Der Glaub, mit welchem ſie geglaubt, unſer HErr JEſus Chriſtus ſeye der unendlich barmhertzige, mächtige, liebwürdige GOtt, hat ſie zubereitet zur Hoffnung, zur Lieb, zur Bereuung, ſo zu ihrem Heyl erforderet wurde. Deſſentwegen hat Chriſtus geſagt: Dein Glaub hat dir geholffen.

Glaub flecket nit zur Rechtfertigung, ſondern iſt ein nothwendige Zubereitung.

22. Nur ein Zweiffel kan meinem Leſer noch überig ſeyn, nemlich, warum der heilige Evangeliſt Lucas in diſer Geſchicht ſage: Ein Weib: Ecce mulier, und den Nahmen Mariæ Magdalenæ nit anſetze? Die gemein- und wahre Antwort der Schrifft-Ausleger iſt, daß der Heilige diſe Ehrenbiethigkeit gegen der heiligen Büſſerin gebraucht, und ihren Nahmen verſchwigen habe, da die Geſchicht erforderte, daß ihr der Titul der Sünderin gegeben wurde. Der heilige Johannes, da er uns Nachricht geben wollte, daß jene, von welcher der heilige Lucas hier redet, Maria Magdalena geweſen, ſagt zwar ihren Nahmen, und meldet von der von ihr hier bey denen heiligen Füſſen des HErrn verrichteten Salbung; jedoch braucht er diſen Reſpect gegen ihr, daß er ihr den Titul Sünderin nit beyleget.

Warum Magdalena hier nur Weib genañt werde.

23. Diſe gantze Geſchicht, gleichwie ſie iſt ein groſſes Beyſpihl einem jeden Sünder ſich recht zu bekehren, alſo iſt ſie eine groſſe Einladung zur Bekehrung. In ihr ſehen wir, wie barmhertzig, und gütig der HErr ſeye gegen denjenigen, der ihn beleydiget hat, wann er reumüthig wegen ſeinen Sünden, ihn aus gantzem Hertzen liebet. Wann alle Sünder diſe Heilige für ein ſonderbare Fürſprecherin erwählen, und alle Tag bitten werden, ihnen ein wahre Zerknirſchung des Hertzens zu erlangen, werden ſie ihr gütig- und mächtige Hülff erfahren, und wird ſich nit widrigen die geheiliget zu werden begierige Sünder, zu beſchützen, welche weißt, daß auch ſie ein Sünderin geweſen, und aber heilig worden.

Sie ladet ein zur Bus.

Vier und zwantzigſtes Capitel.

Der HERR JESUS prediget durch Galiläa.

Gleichnus von dem Saamen.

Et factum eſt deinceps: & ipſe iter faciebat per civitates, & caſtella &c. Luc. 8. 1. ad 19.

Und es iſt hernach geſchehen; und er reiſete durch die Städt, und Flecken ꝛc.

In illo die exiens JEſus de domo ſedebat ſecùs mare &c. Matth. 13. 1. usque ad 24.

An jenem Tag gieng JEſus aus dem Haus, und ſaſſe neben dem Meer ꝛc.

Et

Et iterum cœpit docere ad mare &c. Marc. 4, 1. ad 26.
Und er hat abermahl angefangen zu lehren an dem Meer ꝛc.

1. Als der HErr JEsus nach der Bekehrung der Magdalena sich noch zu Naim aufhielte, langten die Apostel an von ihren ersten Aussendungen. Die Apostel werden öffters ausgesendet Ich weiß, daß vile Schrifft-Ausleger wollen, sie seyen noch nit ausgegangen, und verschiben ihre Reis vil später hinaus; und dises darum, weil sie ihre Aussendungen allein auf eine zusammen ziehen wollen, mit welchem Entwurff, und Weis gleiche Sachen auf eine allein zusammen zu ziehen, machen sie, daß ohne Noth vile Beschwernussen entstehen, die ich in denen Evangelien nit ersehen kan. Dise Frag wird mir anderemahl unter die Feder kommen. Anjetzo von denen Apostlen zu reden, sihe ich nichts ungereimtes, wann ich sage, sie seyen von dem Heyland öffter als einmahl ausgeschicket worden zu denen Apostolischen zu geistlichen Verrichtungen, Verrichtungen; ja ich finde, daß gantz eigentlich möge gesagt werden, er habe sie nach und nach geschickt zu machen ihnen befohlen in die nah gelegne Städt, und Landschafften zu gehen, wo sie sich nit lang aufhalten sollten, damit sie solcher gestalten durch kleine Streiffereyen, und Scharmützel gewöhnet wurden auf grosse Feld-Schlachten, welche sie lieferen, und aushalten müßten nach seinem Tod. Ich habe behauptet, sie seyen ausgeschickt worden, ehe daß der Heyland in Naim eingetretten. Bey seinem Eintritt ist die Red von seinen Jüngeren, geschicht aber kein Meldung von denen Zwölffen, da doch sonsten das Evangelium sie beständig also nennet nach ihrer Erwählung, und allzeit unterscheidet von denen anderen zu dem Apostel-Ampt nit erwählten Jüngeren; bey der Abreis aber des HErrn von Naim finde ich sie bey ihm: & duodecim cum illo: und die Zwölff mit ihm. Ich ziehe die Folg heraus: Also seynd sie hingegangen, und zuruck gekommen; und weilen wir sie nach dem Tod des heiligen Johannis des Tauffers aufs neue sehen werden zuruck kommen, wird ich sagen, sie seyen vorhero von neuem zum predigen ausgeschicket worden. Mit disen als der Heyland von Naim abgereiset, ist er gegangen durch andere Städt, und Flecken zu predigen, und das Reich GOttes anzukünden. In disem seinem Umzug seynd ihm nachgefolgt vil fromm- und reiche Frauen, deren einige von bösen Geisteren, andere von ihren Drangsaalen erlediget worden, und unter disen ware eine die ansehnliche Büsserin, die neuer Dingen bekehrte Maria Magdalena, welche von siben Teufflen ware befreyet worden: ich sage, von siben Teufwird von wahren Teufflen befreyet. len, anerwogen die hier von dem heiligen Lucas gebrauchte Red-Manier, de qua septem dæmonia exiêrant: von welcher siben Teuffel ausgefahren waren, und von dem heiligen Marcus im sechszehenden Capitel, de qua ejecerat septem dæmonia: von welcher er siben Teuffel ausgetriben hatte, zu verstehen gibt, sie seyen wahre Teuffel gewesen; massen das exire, ausfahren, und ejici, ausgetriben werden, sich nit wohl schicket auf die Bekehrung von denen Lasteren. Der Text in glatt- und natürlichem Verstand redet von Teufflen; und weil das Evangelium sagt, Maria Magdalena sey ein Sünderin gewesen, müssen wir allein dessentwegen uns nit einbilden, es haben in derselben Seel alle siben Haupt-Laster Besitz gehabt. Es werden auch genennet ein Johanna, die Johanna, und Hausfrau des Cusa, Landpflegers des Herodis, und Susanna, als die Fürnehmste Susanna begleiten auch bey derselben Begleitschafft. Unser HErr den HErrn, JEsus wußte, daß die Predigen weniger angenehm seyen, wann der Prediger beschwerlich ist: daß die Leuth gar leicht ein Abscheuen haben von dem Ewigen, wann das Zeitliche darbey leydet: daß die Armuth vil beytrage das Wort GOttes zu hören, wann ihr in ihren Nöthen ein ergibliches Allmosen zu Hülff kommet. Er gienge diesesmahl durch Galiläa mit einem zahlreichen Gefolg der Apostlen, und Jüngeren. Er wollte sie nit erhalten mit immerwährendem Wunderwerck, und dannoch wollte er, daß sie mit Händen greiffeten, daß, nachdem sie alles verlassen, ihnen nichts mangle. Er und dienen wollte denen Reichen nit überlästig seyn, und ihm, und denen Jüngeren wollte doch, daß sein Gefolg denen Armen angenehm wäre. Dessentwegen hat er geschehen lassen, daß einige wohl bemittlete und fromme Weiber ihm nachfolgten, und zu seinem, und seines Gefolgs Unterhalt anwendeten jene Reichthumen, welche von an- mit ihren deren auf Eitelkeit pflegen verwendet zu Reichthumb, werden. Die heilige Verpflegerinnen waren solche Frauen, die mit ihrer Eingezogenheit, mit ihrer Demuth, mit ihrem Eyfer an statt der Predigen dienen, und viles beytragen kunten zur Bekehrung, und Unterweisung anderer Weiber.

2. Der Prophet Isaias hat vor so vil wie es Isaias hundert Jahr dise Begleitung vorgesehen, vorsaget. und auf sie die Red gerichtet, sie aufgemunteret beständig zu bleiben, und erinneret, sie werden nur ein Jahr, und einige Täg der Zeit haben gegen JEsu den andächtigen Liebs-Dienst zu üben, dieweil nach einem Jahr, und einigen Tägen von der Zeit an, da sie angefangen ihm nachzufolgen, sein Tod erfolgen werde. Von disem redet er unter der Gleichnuß-Red von dem geendigten Weinlösen, von dem übel gehaltenen fruchtbaren Weingarten, von dem mit Dörneren überzogenen Acker, und ladet sie ein zur Traur mit Ankündung ihrer Bestürtzung, und Zerstreuung derjenigen, welche vorhero mit ihrer Begleitschafft waren versammlet gewesen. Er tröstet sie mit Versprechung der Ankunfft des heiligen Geists, und nach diser der Gerechtigkeit, des Fridens, und der

Sicherheit des Volcks GOttes; nachgehends aber sagt er vor die Demüthigung, und Verhergung der Stadt Jerusalem. Ipse super duces stabit. Mulieres opulentæ surgite, & audite vocem meam: filiæ confidentes percipite auribus eloquium meum. Post dies enim, & annum vos conturbabimini confidentes; consummata est enim vindemia, collectio ultrà non veniet. Obstupescite opulentæ, conturbamini confidentes. Er, JEsus, wird stehen ober denen Führeren, denen Apostlen. Ihr reiche Weiber stehet auf, und höret mein Stimm: ihr verträuliche Töchter vernehmet mit Ohren mein Ansprach. Dann nach denen Tägen, und einem Jahr werdet ihr Verträuliche betrubet werden; dann das Wimmet, oder Weinlösen ist vollbracht, die Sammlung wird nit mehr kommen. Erstaunet ihr Reiche, betrubet euch ihr Verträuliche: das ist nach der Hebräischen Red-Art: Obstupescetis, conturbabimini: Ihr werdet erstaunen, ihr werdet betrübt werden. Exuite vos, & confundimini, accingite lumbos vestros: super ubera plangite &c. Ziehet euch aus, und schämet euch, umgürtet eure Lenden: weinet über die Brust: c. Man lise bis zum End das zwey und dreyßigste Capitel dises Propheten. Ich bekenne die Wahrheit: als ich meine Historische, nach der Zeit-Ordnung gerichtete Erklärung über das Alte Testament geschriben, hab ich dise Stell auslegen wollen, und so vil ich auch gelesen alle Schrifft-Ausleger, die ich hab zu Handen bekommen können, so vil ich meine Gedancken auf allerley Betrachtungen gewendet, hab ich doch kein Auslegung gefunden, die mich vergnüget hätte. Ich gedachte, ob dise reiche Weiber, dise verträuliche Töchter, wahrhafftig Weiber wären, oder Länder, oder Städt, und wann sie Weiber, was für Weiber? wann sie Länder, oder Städt, was für Städt, oder Länder? wo der Anfang, wo das End jener Zeit, von welcher er sagt: post dies enim, & annum vos conturbabimini: Dann nach denen Tägen, und einem Jahr werdet ihr betrübet werden ꝛc. Endlich nachdem ich lang nachgedencket, und vergebens gestudirt, hab ich dise Stell fahren lassen, nur allein darum, weil ich vergwiset ware, daß ich sie nit verstunde. Anjetzo da ich dargegen halte dise Frauen, von welchen hier der heilige Lucas redet, befinde ich die Prophezeyhung so wohl einstimmig, daß ich darfür halte, dieselbe rede gantz genau dem Buchstaben nach von disen. Sie waren reich, weil sie würcklich ihm dienten von ihren Gütheren, oder Mittlen: Ministrabant ei de facultatibus suis. Sie waren verträulich, confidentes, dann durch ihr Vertrauen haben sie würcklich die Göttliche Gnad erhalten. Ihnen wird gesagt: Surgite, audite vocem meam: Stehet auf, höret mein Stimm; dann würcklich haben sie sich aufgemacht von ihren Häuseren, und indem sie dem HErrn JEsu nachgefolgt, haben sie sein Göttliches Wort angehöret, und getreulich vollzogen. Ihnen wird recht gesagt, sie werden nach einem Jahr, und einigen Tägen betrübt werden, und weinen müssen, dieweil nach genauerer Ordnung des Lebens unsers HErrn JEsu Christi, welches ich aus denen heiligen Evangelien hab heraus zichen können, der Abzug aus Naim, als die reiche Frauen angefangen ihm nachzufolgen, sich begeben hat wenig Wochen vor dem dritten Oster-Fest seines Predigens, nach welchem Fest eben ein Jahr auf seinen Tod ware. Mit allem dem kommet wohl überein, daß Isaias im sechsten Capitel dises fortsetzet, da er redet von der Forcht, welche sie, und andere Glaubige wurden empfinden bis auf die Ankunfft des heiligen Geists, von dem Trost, welchen dise mit sich bringen wurde, von Veränderung der Sachen, welche daraus wurden folgen, alsdann von der Demüthigung Jerusalem, und endlich zum Beschluß mit Seeligsprechung derjenigen, welche das Wort GOttes aussäen, und zum Tauff-Wasser ziehen wurden die Juden, welche verstanden werden unter der Gleichnuß der Ochsen aus Ursach, weil sie zu denen Opferen gewöhnt waren, und die Heyden, welche vorgestellt werden durch die Esel, weil sie von dem Jüdischen Volck für unrein gehalten wurden. Beati, qui seminatis super omnes aquas, immittentes pedem bovis, & asini. Seelig seyd ihr, die ihr säet auf alle Wässer, und truncket hinein den Fuß des Ochsen, und des Esels.

Die fromme Frauen werden zu solchem Dienst verleitet wegen der Magdalena:

3. Die fromm- und wohl bemittlete Frauen anbelangend, glaub ich, sie haben das Hertz gefasset dem HErrn JEsu nachzufolgen, und ihn samt seinem Gefolg zu verpflegen aus dem, weil sie vernommen die Genehmhaltung der ihm von Maria Magdalena erwisenen Dienstfertigkeit in dem Haus des Pharisäers. Bis dahin hatten vil andere Weiber von dem HErrn JEsu Guttaten empfangen, und an ihn geglaubt; allein eben die grosse Hochachtung, so sie von ihm hatten, hat in ihren Hertzen einen gewisen Schauder erwecken können, und ein Ehr-Forcht, wordurch sie sich nit getrauten zu ihm hinzu zu nahen und sich für seine Versorgerinnen anzubiethen: Als aber die Maria Magdalena gesehen die Würdigung, mit welcher er offentlich ihre Salben sich hat gefallen lassen, hat sie, und andere auf dessen Vernehmen, ein muthigeres Vertrauen geschöpfft zu ihm hinzu zu gehen, und ihme mit allerhand Vorrath zu dienen; und villeicht hat ihnen der Prophet auch dessentwegen den Titul der Verträulichen zugelegt: Filiæ confidentes, Verträuliche Töchter.

JEsus prediget mit Gleichnussen,

4. Mit disem Gefolg predigte der Heyland durch die Städt, und Flecken des Galiläischen Lands. In seinen Predigen brauchte er vilfältige Gleichnussen. Dise seynd fortgesetzte Allegorien, oder verblümte Reden, oder Vergleichungen, so da vorgebracht werden ohne jene Beywörtlein, welche die

Gleich-

Gleichheit ausdrucken: Sie seynd insgemein dunckel, wann die Sach, die man dardurch anzeigen will, nit beygesetzt wird, welche der HErr insgemein nit beysetzte. Unter seinen Zuhöreren waren unterschidliche Gattungen der Menschen. Einige hörten ihn an mit aufrichtigen Hertzen, und mit Begierd was nutzliches zu lernen. Disen ware die Dunckle nit nachtheilig, sondern vilmehr nutzlich; dann da sie sich der Gleichnuß erinnerten, und die Bedeutung nit verstunden, denckten sie öffters daran, redten darvon, und fragten JEsum selbst, oder seine Jünger, hiemit wurden sie zum Verstehen erleuchtet, und selbige Wahrheiten besser in ihr Gedächtnuß eingedrucket. Andere waren hoffärtig, und von disen erfreute sich JEsus nit verstanden zu seyn, damit sie verwirret, und wann sie es verstehen wollten, genöthiget wurden sich zu demüthigen, und um es zu verstehen, zu dem Lehrmeister zu kommen. Andere waren boshafftig, und ob sie schon von ihm die kläriste Wahrheiten gehört, und augenscheinliche Wunderwerck gesehen, jedoch an ihn nit glaubten, und zu seinen Predigen nit kamen einen Nutzen zu schöpffen, sondern ihn zu tadlen: und von disen wollte er nit verstanden werden, theils zur Straff ihrer Bosheit, theils zur Artzney, sintemahlen er bereit ware seine Reden zu erklären, so bald dise zu ihm kommen wurden gedemüthiget, und bereuet. Der heilige Matthäus, und der heilige Lucas setzen zusammen vil diser Gleichnussen, welche von dem HErrn JEsus geredet worden in unterschidlichen Predigen; und ich will sie hier erzehlen in der Ordnung, in welcher ich sie finde.

nit ohne Ursach.

Saamen wachset unterschidlich.

5. Es gieng aus, sprach er, ein Säemann seinen Saamen auszusäen: von disem fiele eines längs an dem Weeg hin, und wurde theils von denen Vöglen aufgefressen, theils von denen Vorbeygehenden zertretten. Ein anderes fiel auf einen steinigten Boden; und dises, weil es wenig Erden hatte, wo es tieffe Wurtzlen fassen möchte, gienge zwar bald auf, aber eben darum, daß es nit wohl eingewurtzlet, und von so weniger Erden die genugsame Feuchtigkeit nit hatte, wurde es von denen ersten Sonnen-Strahlen ausgetrücknet, und verdorret. Ein anderer Theil des Saamens fiel unter die Dörner, und die mit aufgehend- und wachsende Dörner erstickten ihn. Ein anderer fiel in ein gute Erden, und brachte da hundertfältigen, dort sechzig- dort dreyßigfältigen Frucht. Als er dises gesagt, hat er sein Stimm was mehrers erhöhet, und aufgeruffen: Wer Ohren hat zu hören, der höre: ist ein sprüchwörtliche Red-Art, so gleichsam ein Einladung ware das Gehörte zwischen einander zu überlegen, und sich zu Nutzen zu machen. Er erkennte, daß einige das Göttliche Wort verschmähen wurden, weil es vil wurden anhören mit schlechtem, einige mit kurtzem, andere mit gar keinem Frucht. Also wurde es ihm, also seinen Dieneren ergehen in Predigung des Evangelii. Durch die vorerwehnte Gleichnuß hat er wollen zu verstehen geben, die Schuld komme nit her von dem Göttlichen Wort an sich selbst, noch von ihm, der es predigte, noch von seinen Dienern, die es nachgehends predigen wurden: seines Theils predige er, und wolle daß allen geprediget werde, mit aufrichtigem Willen allen zu Nutzen; allein durch verschidene Zubereitungen deren Zuhörer werde aus ihrer Schuld verhinderet in einigen der Frucht, in anderen die grössere Dauerhafftigkeit, in anderen der grössere Frucht. Er selbst hat sich auf solche Weis erkläret, als ihn seine Jünger gebittet haben sich zu erklären; dann nach geendigter Predig, und entlassener Volcks-Menge, da sie sich allein bey ihm befanden, haben sie ihn gebittet ihnen das Geheimnuß der Gleichnuß auszulegen, und haben ihn zugleich gefragt, warum er so dunckel redete. Der HErr hat ihnen auf beyde Fragen vergnüglich geantwortet; und auf die andere zwar mit disem: Ihnen seye gegeben die Geheimnussen des Reichs GOttes klar zu verstehen, anderen aber nit anderst als durch Gleichnussen. Deme, der hat, werde gegeben, daß er Uberfluß habe; deme, der nit hat, werde auch jenes Wenige genommen, das er hat, ja auch was er zu haben scheinet. Er rede zu anderen mit Gleichnußen, auf daß sie sehend nit sehen, und hörend nit hören, und nit verstehen; und damit sie sehend, und hörend sich nit daran kehren, nit aufmercken, nit verstehen. Hier hat er angezogen den Verstand, wiewol nit eben die Wort Isaiæ des Propheten im sechsten Capitel: Auditu audietis, & non intelligetis &c. Hörend werdet ihr hören, und nit verstehen ꝛc. Er ist alsdann fortgefahren, und hat seelig genennet jene Augen, die ihn sahen, und jene Ohren, die ihn hörten; dieweil in Wahrheit vil Propheten, und Gerechte verlangt hatten zu sehen, was nun gesehen wurde, und habens nit gesehen, und zu hören, was nun gehöret wurde, und habens nit gehöret: so sollten sie dann den Verstand der Gleichnuß vernehmen.

JEsus legt dise Gleichnuß aus.

6. Gleichwie in disen Reden des HErrn JEsu einige Theil schwer zu verstehen seynd, also muß ich sie, ehe daß ich weiter gehe, erklären. Quia vobis datum est nosse mysteria regni cœlorum, illis autem non est datum. Weilen euch gegeben ist die Geheimnuß des Reichs der Himmlen zu erkennen, jenen aber ist es nit gegeben. Der heilige Augustinus in dem Buch de Prædestinatione Sanctorum, und im Buch de Bono Perseverantiæ, dann auch im Buch de Gratia, & libero Arbitrio, und anderswo bedienet sich diser Stell, als wann die Geheimnussen des Reichs GOttes einigen mitgetheilt worden, weil sie vorerwählet waren, anderen aber nit, weil sie verworffen. Dise Auslegung ist schwer zu behaupten, indem weder alle Apostel, weil unter ihnen auch ein Judas vorerwählet, weder alle andere seine Zuhörer verworffen waren.

Wie denen Jüngeren gegeben die Geheimnussen zu verstehen, und anderen nit.

waren. Der heilige Hilarius, der heilige Hieronymus, Beda, Theophylactus, Euthimius, und andere legen es aus, die Apostel seyen würdig gewesen grösserer Erkanntnussen, die andere aber unwürdig: Jene würdig, weil sie sich das Gehörte, und Verstandene zu Nutzen gemacht, und verlangten zu hören, und zu verstehen einen Nutzen zu schöpffen, und suchten mit aufrichtigem Gemüth erleuchtet zu werden; diſe hingegen waren unwürdig, dieweil sie eintweders keinen Nutzen schöpfften, oder wenigist nit verlangten erleuchtet zu werden recht alles zu verstehen. Diſes wird beſſer verſtanden werden aus dem, was ich bald hernach wird sagen müſſen. Hier mercke ich nur allein an, daß jene Erkanntnussen denen andern nit versagt, sondern durch dunckle Gleichnussen mitgetheilet worden; dahero stunde ihnen frey darum zu bitten, oder zu fragen, und sie wurden die Erklärung erhalten haben. Diſes nehmen wir klar nit ab aus dem zusammen hangenden Text des heiligen Matthæi, wohl aber gantz klar aus dem Text des Heil. Marci, und des Heil. Lucæ, wo der Heyland sagt, es werde auch denen anderen die Erkanntnuß der Evangeliſchen Geheimnussen gegeben, aber durch Gleichnussen. Illis autem, qui foris sunt, omnia fiunt in parabolis: also der heilige Marcus: Jenen aber, die daraussen seynd, kommet alles in Gleichnussen. Vobis datum est nosse mysterium regni Dei, cæteris autem in parabolis: also bey dem heiligen Lucas: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimnuß des Reichs GOttes, denen übrigen aber in Gleichnussen: und ist so vil gesagt als: Es wird auch denen anderen gegeben zu wiſſen, aber in Gleichnussen.

als nur in Gleichnussen.

7. Der heilige Lucas fahret fort: Ut videntes non videant, & audientes non intelligant. Auf daß die Sehende nit sehen, und die Hörende nit verstehen. Vil bedienen sich hier der Schrifft-Regel, daß das ut, auf daß, damit, nit allzeit ein Ends-Ursach, causam finalem, anzeige, sondern bisweilen eine Folgerung, also daß es eben die Krafft habe, als adeóque, derohalben. Die Regel ist wahr, aber hier gilt sie nit. Die Jünger hatten gefragt: Quare in parabolis loqueris eis? Warum redest du mit ihnen in Gleichnussen? Der HErr hat geantwortet: Ut videntes non videant: Auf daß sie sehend nit sehen. Mit der Frag kommet nit überein: Adeóque videntes non videbunt: Derohalben werden sie sehend nit sehen; wohl aber schicket sich darauf das ut in der Bedeutung, auf daß, damit. Warum redest ihnen in Gleichnussen? Damit sie sehend, nit sehen ꝛc. Oben hab ich die Ursachen angezogen, warum der HErr JEsus also zu dem Volck geredet, daß er wollte von vilen nit verstanden werden. Er gibt eine bey dem heiligen Matthæo, nemlich ihre Sünd, und würcklicher Misverdienſt, quia videntes non vident, & audientes non audiunt, neque intelligunt: weil sie sehend nit sehen, und hörend nit hören, noch verstehen: und sihe bey dem heiligen Lucas die Straff diſer Sünd, daß ihnen die weitere Erkanntnussen gegeben werden durch dunckle Gleichnussen, damit sie sehend nit sehen ꝛc. Hier citiret unſer HErr JEsus die Stell des Propheten Isaiæ, mit Behaltung des Verstands derselben, wie offt zu geschehen pflegt, und nit eben der Worten, und mit seiner Anziehung erheiteret er die Dunckle. Isaias im sechsten Capitel sagt: Audite audientes, & nolite intelligere, & videte visionem, & nolite cognoscere. Excæca cor populi hujus, & aures ejus aggrava, & oculos ejus claude, ne fortè videat oculis suis, & auribus suis audiat, & corde suo intelligat, & convertatur, & sanem eum. Höret ihr Hörende, und verstehet nit, und sehet ihr Sehende, und erkennet nit. Verblende das Hertz diſes Volcks, und beſchwere seine Ohren, und schlieſſe seine Augen, damit es nit etwann mit seinen Augen sehe, und mit seinen Ohren höre, und mit seinem Hertzen verstehe, und bekehret werde, und ich es heile. Die Wort, mit welchen diſe Stell von dem HErrn JEsu citiret wird, seynd: Et adimpletur in eis prophetia Isaiæ dicentis: Auditu audietis, & non intelligetis, & videntes videbitis, & non videbitis. Incrassatum est cor populi hujus, & auribus graviter audierunt, & oculos suos clauserunt, ne quando videant oculis, & auribus audiant, & corde intelligant, & convertantur, & sanem eos. Und es wird an ihnen erfüllet die Prophezeyhung des Isaias, der sagt: Hörend werdet ihr hören, und nit verstehen, und sehend werdet ihr sehen, und werdet nit sehen. Das Hertz diſes Volcks ist verhartet, und mit Ohren haben sie hart gehöret, und ihre Augen zugeschlossen, damit sie mit Augen nit sehen, und mit Ohren nit hören, und mit dem Hertzen nit verstehen, und sich bekehren, und ich sie heile. In denen heiligen Schrifften geschicht es offt, daß der Modus imperativus, die befehlende Weis gebraucht werde, dasjenige zu erläuteren, was ins künfftig seyn wird. Also muß hier der Prophet ausgelegt werden, weil ihn der HErr JEsus also hat ausgelegt. Vil werdet ihr hören, und nit verstehen; vil werdet ihr sehen, und wird seyn, als wann ihr nit sehetet; und diſes wird seyn wegen der Sünd diſes Volcks, weil sein Hertz verhartet, und seine Augen zugeschlossen seynd: und diſes haben sie freywillig gethan um nit zu sehen, nit zu hören, nit zu verstehen: und sie seynd also verblendet, und von sich selbsten verhartet, aus Forcht, sie müßten bekehret, und von mir geheilet werden, wann sie hätten aufmercken, und verstehen wollen, was sie gesehen, und gehört haben.

JEsus erkläret die Prophezeyhung des Isaiä.

Ut, auf daß, bedeutet bisweilen adeóque, derohalben.

Sünd ist Ursach, daß die Sehende nit sehen ꝛc.

8. Und hier erinnere sich der Leſer zu mehrerer seiner Begreiffung 1. wie der Heyland gesagt, auch denen Schaaren des Volcks, ohne Dunckle, mit gröſter Klarheit

sagt die zum Heyl nothwendige Sachen offenbar, ohne Dunckle,

heit jene Sachen, welche die nothwendigiste und wichtigiste seynd zu dem ewigen Heyl. Er seye wahrer Mensch, und wahrer GOtt, und an ihn glauben seye nothwendig: der Glaub, die Hoffnung, die Liebe, die gute Werck, die endliche Verharrlichkeit, seyen nothwendig seelig zu werden. Er hat klar gelehret, die Schuldigkeit denen Feinden zu verzeyhen, Werck der Barmhertzigkeit zu üben, sich durch menschlichen Respect nit verleithen zu lassen zum Unglauben, oder anderer Sünd. Er hat klar die Sünder zur Buß eingeladen: er hat offenbare Nachricht gegeben von der Aufferstehung der Todten, von dem letsten Gericht, von der strengen Rechenschafft, welche in demselben wird müssen gegeben werden so gar wegen denen Gedancken und Unterlassungen, ja so gar wegen müssigen Worten, geschweigens wegen bösen Wercken: er hat Kundschafft gegeben von dem Himmel, und der ewigen Freud, welche dorten die Gerechte geniessen werden, und von der Höll, und ewigen Pynen, welche dorten die Sünder werden leyden müssen: er hat sein Lehr bekräfftiget mit vilen vor jedermann sichtbaren, offentlichen, augenscheinlichen, unlaugbaren Wunderwercken. Die weitere Erkanntnussen, welche er durch die dunckele Gleichnussen gabe, ware nit nothwendig, sondern dienten jene mehr zu erleuchten, und vollkommen zu machen, welche sich die andere zu Nutzen gemacht hatten: aus welchem zu ersehen, daß die Wort, ne fortè convertantur, & sanem eos; damit sie nit etwann bekehrt werden, und ich sie heyle, nit anzeigen, daß der HErr JEsus hab in denen Gleichnussen dunckel geredet, auf daß die Zuhörer nit bekehrt wurden, indem er doch um ihrer Bekehrung willen so vil gesagt, und gethan hat; sondern sie zeigen an die Verstockung seiner Zuhörer, welche sich nit erinneren wollten jener klaren Dingen, so sie gesehen, und gehört hatten; und wollten sich nit erinneren, weilen sie verstockt in ihren Sünden förchteten, sie möchten bekehret werden; und waren also verliebt in ihre Kranckheiten, daß sie nit einmahl aufmercken wollten auf die klare Lehren des himmlischen Artzten, weil sie scheueten geheylet zu werden. 2. Als der Heyland seine Gleichnussen seinen Jüngern ausgelegt, hat er ihnen nit verbotten die Auslegung denenjenigen mitzutheilen, welche zu ihnen kommen wurden sie recht zu verstehen: und dises ist, wann ich recht daran bin, was er gesagt: in occulto locutus sum nihil: Ich hab nichts in Geheim geredet: Er hat dises und andere mahl zu denen Jüngern allein geredet, aber nit in geheim; weil ihnen zugelassen ware jenen es hinwieder zu sagen, welche die von dem HErrn JEsu zu ihnen gesagte Sachen wissen wolltein. 3. Wann die heilige Evangelisten sagen, sine parabolis non loquebatur eis, ohne Gleichnussen hab er ihnen nit geredet, zeigen sie nit an, der Heyland habe nur allein Gleichnussen gebraucht, sondern er hab in allen seinen Reden, und in allen seinen Predigen Gleichnussen untermischet.

und verbiethet denen Jüngern nit andern die Auslegungen mitzutheilen.

9. Es seynd noch übrig zu erklären die Wort: Qui enim habet, dabitur ei, & abundabit: qui autem non habet, auferetur ab eo. Dann wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird Uberfluß haben; wer aber nit hat, von dem wird hinweg genommen werden. Der HErr hat dises Sprüchwort geredet vor Erklärung der Gleichnuß, wie wir bey dem Heil. Matthäus haben, und es gienge die Juden an: er hat es wiederhollet nach erklärter Gleichnuß, wie wir bey dem Heil. Marcus, und bey dem Heil. Lucas finden, und ist auf die Jünger gemeynt gewesen. Das Sprüchwort ist wahr und klar. Denen Reichen wird gegeben, und sie haben Uberfluß: wir sehen es an denen Fürsten, und grossen HErrn: ihnen gibt man Steuren und Schanckungen. Denen Armen wird unter dem Vorwand der Forderungen, der Anlehen, der Verpachtungen, der Steuren und Anlagen hinweg genommen auch jenes wenige, was sie haben. Nicht weniger gabe der HErr denen Jüngern, welche ein an von dem HErrn JEsu gegebene Erkanntnussen reiches Gemüth hatten, und von welchen solche Erkanntnussen wohl angenommen waren, noch darüber weitere Erkanntnussen durch Auslegung der Gleichnussen: dahero hatten sie Uberfluß an Erkanntnussen über das nothwendige zu dem Heyl. Aber jene Juden, und jene Schaaren, welche arm waren an wichtiger und nothwendigeren Erkanntnussen, weil sie nichts zu Nutzen machen wollten, wurden nit nur allein keine weitere Erkanntnussen erlangen; sondern durch ihren Neyd, Hoffarth, und anderer ihrer Lastern und Anmuthungen werde ihr Gemüth verwirret, und ihnen auch jenes wenige Liecht, so sie vorhero gehabt, hinweg genommen werden.

Denen Reichen wird gegeben, denen Armen das Wenige genommen:

Also die Jünger,

und Juden.

10. Nach disem hat unser HErr JEsus auf das klärisste die Gleichnuß ausgelegt, und gesagt, das Wort GOttes seye gleich dem Saamen, welcher in denen Ohren aufgenommen wird, aber nit in dem Hertz; es seye wie das auf den Weeg gefallene Körnlein, so hinweg genommen, oder zertretten wird, und nit aufgehet: also nehmen die Teuffel das Wort GOttes aus der Gedächtnuß, die böse Anmuthungen ersticken es, und verhindern das wachsen. Wird es nur obenhin aufgenommen, so ist es wie das Körnlein auf einem felsichten Boden; dann weil es keine Wurtzlen gemacht, wird es auf die erste Hitz einer Verfolgung, oder einer Anfechtung erdorret, und bringt kein Frucht. Sonsten gleichwie die Dörner den Safft an sich ziehen, und dem neben ihnen gesäeten Körnlein hinweg nehmen, also nehmen die Reichthumen, und Sorgen der Welt jene Betrachtung hinweg, welche dem Wort GOttes gegeben werden sollte; dahero fruchtet es nit. Endlich jene, welche es anhören mit gutem Hertzen, und es bey sich selbsten betrachten, bringen grossen Frucht,

Der Saamen ist das Wort GOttes.

einer

einer weniger, einer mehr, einer beständigist, gleich dem guten Erdreich, so dreyßig- sechßig- und hundertfältige Frucht gibt; und gleichwie in disem der ausgeworffene Saamen zur Zeitigung gebracht wird, also verharren dise, und kommen zum Zihl mit Beständigkeit. Der Heil. Text sagt: Qui super petrosa seminatus est &c. Wer auf das steinigte gesäet ist ꝛc. Qui seminatus est in spinis, &c. Wer in denen Dörneren gesäet ist ꝛc. Das Relativum Qui, Wer, welcher, zeigt an, jener, jener Mensch, der verglichen wird mit dem felsichten Grund, mit dem dornichten Erdreich ꝛc.

11. Die Auslegung der Gleichnuß hat der HErr beschlossen mit einer Ermahnung an alle seine Jünger, damit sie sonderbar sein Göttliches Wort anhöreten, und wohl begreiffeten, als jene, die da bestimmt waren selbes offenbar zu machen, und andern zu erklären. Die schlechte Sachen im Haus werden in einem Winckel verborgen, oder unter dem Beth: nit also das angezündte Liecht: dises wird angezündet, und auf den Leuchter gestellt, auf daß es leuchte denen, die hinein kommen. Ich gib euch dise Liechter nit, daß ihr sie verborgen halten sollet; sondern sie müssen geoffenbaret werden: ich lege euch auch mein Wort aus auf das klärist̃e, nit daß es verborgen werde, sondern daß es von euch offenbar gemacht werde. Wer fähig ist recht zu verstehen, der verstehe. Mercket die Sach recht, und wie ihr höret. Mit jener Maas, mit welcher ihr den Eyffer werdet haben mein Wort andern mitzutheilen, wird euch euer Lohn zugetheilt werden, ja ihr werdet einen weit überflüßigern empfangen. Wer hat, dem wird gegeben werden: wer nit hat, dem wird auch dasjenige genommen werden, was er zu haben vermeynet. Und mit disem letsten Sprichwort hat er sie erinneret, daß ihnen, da sie würcklich mit jenen Erkanntnussen, die ihnen also geoffenbaret wurden, bereichet waren, andere weitere Offenbarungen wurden gegeben werden; aber wann sie die gegenwärtige wurden aus der Acht lassen, wurden sie auch jene Liechter verliehren, welche sie scheinten zu besitzen. Ein nutzlichistes Lehrstuck für uns alle: GOtt kommet uns bevor mit seinen Liechtern, und Einsprechungen: nehmen wir sie an, und würcken wir mit, so wird er uns grössere Gnaden geben, und wird unser Geist allzeit reicher werden; wann wir aber die gegenwärtige Gnaden vernachlässigen, werden wir villeicht keine weitere mehr haben, und durch neue Sünden auch jenes weniges Gut verliehren, welches er scheinet uns schon gegeben zu haben.

und behalten werden,

Das Wort GOttes muß nit verborgen, sondern geoffenbaret,

Fünff und zwantzigstes Capitel.

Andere Gleichnussen, welche der HErr JEsus gesagt hat aus Gelegenheit seiner Predigen in Galiläa.

Et dicebat: Sic est regnum Dei, quemadmodum si homo jaciat sementem in terram &c. Marc. 4, 26. ad 35.

Und er sprache: Also ist das Reich GOttes, gleichwie wann ein Mensch den Saamen in die Erden wirfft ꝛc.

Aliam parabolam proposuit illis &c. Matth. 13, 24. ad 53.

Ein andere Gleichnuß hat er ihnen vorgetragen.

JEsus predigt aus dem Schiff,

1. DEr HErr fuhre fort in Galiläa zu predigen, und sonderbar an denen Gestaden des Sees, allwo er auf das Hinter-Theil eines Schiffs gestigen, und das Volck sich an den Sand ausbreitete. Er predigte gern in offenen Orthen, dieweil die Weite des Platzes bequem ware für die Volcks-Menge, so zusammen lauffte ihn anzuhören; und auf solche Weis erwählte er die Ufer des Sees, und unbewohnte Orth, welche von dem Heil. Text Wüsten genennet werden, damit nemlich die besäete Felder, und fruchtbare Gründ nit müsten zertretten werden, und die Eygenthums Herrn sich nit zu beklagen hätten wegen zugefügtem Schaden. Er hatte bereits gelehret die Weis das Wort GOttes anzuhören, indem er in der oberwehnten Gleichnuß vorgestellet die Mängel und die gute Beschaffenheiten der Zuhörer, welche dessen Frucht verhinderen, oder befördern. In einer andern Gleichnuß hat er dessen Krafft erkläret; wessentwegen, wann es im Hertz aufgenommen ist, obschon hernach die Prediger still schweigen, sich nit mehr bewerben, und bemühen, selbes von sich selbst, so vil es ein Erleuchtung, und übernatürliche Bewegung ist, im Hertzen würcket, und seine Früchten bringet, welche zur Zeit der Ernd, nemlich des Todts von GOtt eingesammlet werden sie in das Paradeys zu übersetzen. Dises hat er entworffen sagend, es seye das Reich, das ist, das Wort GOttes, gleich dem Saamen, der in die Erden geworffen ist von einem Menschen, welcher hernach nit mehr daran gedencket, sondern zu Nacht schlaffet, und beym Tag aufstehet zu seinen andern Geschäfften; ohne sein weitere Pflegung, ja auch ohne sein Wissen, gehet es auf, und wachset. Das Erdreich bringet von sich selbst hervor das Kraut, hernach die Aeher, und endlich in diser das vollkommene Getrayd:

u. vergleichet das Wort GOttes wider mit dem Saamen,

Getrayd: dises, wann es zeitig, wird abgeschnitten, da die Ernde bequem ist.

die Kirchen aber mit gutem Saamen, darunter Unkraut,

2. Anderemahl hat er unter dem Namen des Reichs der Himlen die Kirchen verglichen einem Acker, welchen ein Mensch mit gutem Saamen besäet hat; allein da jedermann schlaffte, kam einer sein Feind, säete Unkraut darauf, und gienge darvon. Als das Gras gewachsen, bis es den Frucht zeigte, liesse sich auch das Unkraut sehen. Da giengen die Diener zu dem Hausvatter, und sagten: HErr, hast du dann in deinen Acker nit guten Saamen gesäet? wie ist er dann voller Unkraut? Jener antwortete: das hat mein Feind gethan. Die Diener widersätzten: Wilst du, daß wir hingehen, und das Unkraut ausrauffen? Nein, sprache der HErr, dann es wäre ein Gefahr, daß ihr mit sambt dem Unkraut auch das Getrayd ausraufftet. Lasset beydes wachsen bis zur Zeitigung: alsdann will ich denen Schnittern sagen, sie sollen zum ersten das Unkraut samlen, und in Büschel binden zum verbrennen, das gute Getrayd aber in mein Scheuren bringen. Ein anderes mahl hat er erkläret die grosse Ausbreitung seiner Kirchen aus geringem Anfang, indem er sie verglichen mit einem Senffkörnlein, welches unter denen Saamen für das kleinste gehalten wird; wann es aber erwachset (und ist solches auch heut zu Tag zu sehen in anständigen Landschafften, als in vilen Orthen Hispaniens, allwo die mit Senff besäete Aecker wegen Höhe, und vilen Aesten Wälder zu seyn scheinen) wann es aber erwachset, wird es grösser als alle Kräuter, also, daß die Vögel des Lufts kommen, und auf seinen Aesten ruhen. Eben dise Ausbreitung der Kirchen aus kleinen Ursprüngen hat er ausgelegt mit der Gleichnuß eines wenigen Saurteigs, der von einem Weib unter dreyen Metzen Mehl gemischet, alles versäuret.

und ihr Ausbreitung mit dem Senfftkörnlein,

und Saurtaig

3. Dise, und andere waren die Gleichnussen, mit welchen der HErr JEsus seine Predigen auszierte, wordurch wahr wurde die Vorsagung in dem 77. Psalm: Aperiam in parabolis os meum: loquar propositiones ab initio. Ich will meinen Mund in Gleichnussen eröffnen: ich will die Vortrag reden von Anfang her: oder wie sie citiret, und erkläret wird von dem Heil. Evangelisten Matthæo: Aperiam in parabolis os meum: eructabo abscondita à constitutione mundi. Ich will meinen Mund eröffnen in Gleichnussen: ich will die verborgene Ding heraus sagen von Erschaffung der Welt her. Nachgehends hat er seinen Jüngern alles klar ausgelegt, als er sich bey ihnen allein befande.

Gleichnussen wie sie auszulegen?

Mercke der Leser gleichwie in diser, also auch in denen andern Gleichnussen, die wir noch antreffen werden, daß die Bedeutung, und das Geheimnuß nit in jedem Wort müsse gesucht werden, also daß man alles auf was gewises ausdeuten wolle. Einige darinnen begriffene Sachen seynd weesentliche Theil, in denen die Krafft der Gleichnuß bestehet: andere seynd nur Zierlichkeiten, die der Erzehlung ein bessere Gestalt geben, erfordern aber kein Application. Also gehet es in allen Gleichnussen. Wann einer zum Exempel will sagen, die Güter diser Welt könne man nit haben ohne vile Sorgen, und Mühseeligkeiten, und sagt: Sehet ein Rosen, welche mit Gold gekrönet, und mit Purpur gekleydet sich erhöhet auf dem grünen Thron des geblumten Schmaragds: O wie schön, wie wohlrüchend ist sie? wollet ihr sie aber abbrechen, findet ihr sie mit Dörneren bewaffnet, und müsset euch stechen lassen; so ist die goldene Cron, das Purpur-Kleyd ꝛc. ein Zierd der Gleichnuß; die Krafft aber bestehet in denen Dörneren: und zu wissen, in wem die Krafft der Gleichnussen bestehe, muß man sehen, in was für einem Vorhaben, in was für Umständen, zu was für einem Zihl und End sie von dem HErrn JEsu gebraucht worden. In denenjenigen, deren wir Meldung gethan haben, ist nit nöthig von dem, der ausgegangen seinen Saamen zu säen, zu fragen, wie er ausgegangen, woher er ausgegangen, ob er ausgangen; dieweilen die Krafft bestehet in denen verschidenen Gattungen des Erdreichs, welches der Saamen angetroffen, und nach dessen Beschaffenheit er gewachsen, gleichwie Christus es gerichtet auf die unterschidliche Begebnuß des göttlichen Worts nach dem Unterschid der Zuhöreren. Also, cùm dormirent homines &c. da die Leuth schlieffen ꝛc. quod mulier abscondit &c. welchen ein Weib vermischet ꝛc. bestehet die Stärck der Gleichnuß nit in dem Schlaffen; dann das Unkraut hätte können ausgesäet werden, da der HErr auch nit geschlaffen, wofern die Saat nit wäre verwahret worden: bestehet auch nit in dem Weib; dann eben sowohl wäre das Mehl versäuret worden, wann der Saurtaig durch die Hand eines Manns wäre darunter gemischt worden.

4. Uber das seynd die Gleichnussen also beschaffen, daß sie in einer Red nit in allen ihren Theilen einzutreffen pflegen: wir nehmen dise Lehr ab aus dem Beyspihl des Heylands. Als er von seinen Jüngern gebittet worden ihnen die Gleichnuß von dem Unkraut auszulegen, nachdem sie von dem Gestade des Sees nacher Hauß kommen waren, hat er vil Sachen derselben aussen gelassen, als nit gesagte zu dem Ende, daß sie sollten appliciret werden. Er hat nichts angezogen von der Rede des Haus-Vatters: Sinite utraque crescere: lasset beyde wachsen; weil er nit verbiethen wollen die Ärgernussen, wann es seyn kan, aufzuheben, und die aufgehende Ketzereyen zu unterdrucken, und, so vil es möglich, auszurotten; sondern er hat nur allein gelehret, er säe guten Saamen, das ist, sein göttliches Wort, aus; der Acker seye die Welt, das gute Getreyd die Gerechte, das Unkraut die Sünder, der Feind der Teufel, die Zeit der Ernd das End der Welt. Gleichwie der Hauß-Vatter seine Schnidter ausschicket das Unkraut in Büschel zu sammlen, und im Feuer zu verbrennen, also

Sie müssen nit in allen ihren Theilen eintreffen.

wird Christus am End der Zeiten seine Engel aussenden, welche aus seinem Reich alle Aergernussen, und alle diejenige, so Böses gewürcket haben, werden sammlen, und in das Feur werffen, wo nur Weinen und Zähnklappern seyn wird. Alsdann werden die Gerechte glantzen, wie lauter Sonnen im Reich ihres Vatters. Und hier hat er die Jünger zur neuen Aufmerckſamkeit ermahnet, und ihnen erkläret, wiewohl alles angelegt seye um in selbes Reich zu gelangen. Er hat dise Wahrheit erläuteret durch die Gleichnuß eines Menschen, der weißt, daß in einem Acker ein kostbarer Schatz verborgen seye, und deßwegen alles verkauffet selben zu bekommen; und eines Kauffmanns, der nach erfragten einem kostbaren Perl alles verkaufft, selbes an sich zu bringen. Hernach hat er weiters erkläret, was gestalten auf Erden Gute und Böse unter einander seyn müssen; aber nit also im Himmel, allwo nur allein die Gerechte regieren werden; und hat es erläuteret durch die Gleichnuß des Fischer-Netzes, in welches gut- und schlimme Fische eingehen; wann es aber an das Gestad heraus gezohen wird, werden eine von denen andern abgesönderet, eine wohl aufbehalten, und die andere hingeworffen. Also wird es gehen am Ende der Zeiten: die Engel werden ausgehen, und die Böse von denen Guten absönderen: die Böse werden geworffen werden in das Feur, allwo seyn wird Weinen, und Zähnklapperen; welches er in einer kurtzen Red zweymahl wiederholet, damit es in ihren Gemütheren besser eingedruckt verbleibete.

Gleichnuß von dem verborgenen Schatz,

kostbar Perl,

und Fischer-Netz.

5. Nach dergestalten erläuterter Gleichnuß von dem Unkraut hat JEsus seine Jünger gefragt, ob sie wohl alles verstanden, und als sie mit Ja geantwortet, weiters gesagt, es seye zu disem End, nemlich recht verstanden zu werden, ein jeder Schrifftgelehrter, das ist, ein jeder Lehrmeister in denen Wissenschafften des Himmels, gleich einem Haus-Vatter, der aus seinem Schatz, das ist, aus seinen Behaltnussen heraus nimmet altes und neues, nach Maas der Bedürfftigkeit seiner Hausgenossen: und will sagen, daß ein mächtiger Lehrmeister in denen Geschäfften der Seel, wann er seinen Lehrjüngern die Begreiffung erleichtern will, dieselbe nit überhäuffen solle mit lauter neuen, vorhero unbekannten Lehren, sondern unter dise mischen müsse auch solche, welche nit neu geduncken, auf daß die Gedächtnuß minder überladen, und der Verstand nit allzu sehr abgemattet, mithin alles gelernet werde. Der Heyland hatte denen Jüngeren vorgetragen bekannte Lehren aus dem alten Testament, als da waren die Auferstehung, und allgemeine Wiedergeltung am End der Welt, die Wichtigkeit der Peynen der Höll zu vermeyden, und die Freuden des Himmels zu erwerben. Dise Sachen waren ihnen bekannt, auch im alten Testament: jedoch hat er sie wiederholet mit Auslegung der Geheimnussen der ihnen neuen Gleichnussen. Er hat nemlich die Prediger unterrichtet, und sie gelehret sich in ihrem Lehr-Ambt zu bedienen deren Prophezeyungen, und Lehren des alten Testaments, welches ware altes hervorbringen, zugleich auch die neue von ihm in die Welt gebracht- und ihnen mitgetheilte Lehren zu erklären; und dises ware neues hervorbringen.

Alt- und Neues muß ein Lehrer vorbringen.

6. Aus denen bisher angeregten Sachen haben wir alle zu lernen, daß wir das Wort GOttes anhören sollen mit aufrichtiger Begierd einen Nutzen daraus zu schöpffen, auch daß wir es betrachten, überlegen, und behalten sollen in der Gedächtnuß, und im Hertz, damit der Frucht groß und beständig seye. Wir müssen uns nit beklagen über die göttliche Fürsichtigkeit, daß sie so vile Sünder, und ärgerliche Ketzer mitten unter denen gut- und gerechten Seelen gedulte, ja bisweilen jene mit zeitlichen Glückseeligkeiten begünstige, dise mit Trübsaalen drucke. Wir müssen uns erinneren, daß die Gerechte Schaden leyden, und viel von ihrem Verdienst verliehren wurden, wofern ihr Tugend nit von denen Bösen in stätter Ubung gehalten wurde. Die zeitliche Güter, und Trübsaalen vergehen mit der Zeit: die gantze Welt wird gerichtet werden: die Sachen werden sich änderen: vor dem göttlichen Richterstuhl wird ein grosser Herr seyn, wer ein grosser Heiliger wird gewesen seyn: ein jeder schlechter Mensch kan sich mit guter Lieblichkeit ein ewige Cron vorbereiten. Die Sünder, so grosse Herren sie immer in der Welt gewesen, werden ewig armseelig seyn in der Höll. Alles ist wohl aufgewendet jenes Gut zu erwerben, dises Ubel zu vermeyden.

Böse seynd denen Gerechten nutzlich.

Sechs und zwantzigstes Capitel.

Der HErr JEsus sendet die Apostel aus zu predigen in umliegenden Orthen, und wird von seiner Göttlichen Mutter besucht. Er gehet nacher Nazareth, allwo er übel gehalten wird.

Et exeuntes prædicabant, ut pœnitentiam agerent: & dæmonia multa ejiciebant, & ungebant oleo multos ægrotos, & sanabant. Marc. 6, 12. 13.

Und sie giengen aus, und predigten, daß sie Buß würckten: und triben vil Teuffel aus, und salbten vil Krancke mit Oel, und machten gesund.

Venerunt

Venerunt autem ad illum Mater, & fratres ejus, &c. Luc. 8, 19. 20. 21.

Es kamen aber zu ihm sein Mutter, und seine Brüder ꝛc.

Et factum est, cùm consummâsset JEsus parabolas istas, transiit inde, &c. Matth. 13, 53. ad finem Capitis.

Und es ist geschehen, als JEsus diſe Gleichnussen vollendet hatte, gienge er von dannen ꝛc.

Et ait illis: Utique dicetis mihi hanc similitudinem, &c. Luc. 4, 23. ad 31.

Und er sagt zu ihnen: Ihr werdet mir ja diſe Gleichnuß sagen ꝛc.

Maria besuchet JEsum.

1. Als der HErr noch predigte, kame sambt andern Befreundten sein göttliche Mutter; es war aber das Gedräng des zum Zuhören versammleten Volcks so groß, daß sie nit kunte durchdringen, und zu ihrem göttlichen Sohn hinzu kommen. Es ward ihm die Zeitung gebracht, und gesagt, sein Mutter, und seine Befreundte wären daraussen mit Verlangen ihn zu besuchen. Der HErr, nit aus Verachtung der Besuchung, sondern diſe Gelegenheit an die Hand zu nehmen, wie schon ein anderes mahl geschehen, offentlich zu zeigen, wie hoch er schätzte, und liebte die getreue Vollzieher seines göttlichen Worts, antwortete; Alle diejenige, so das Wort GOttes hören, und vollziehen, seynd mein Mutter, und meine Brüder. Diſe Weis zu reden ist ein eigne Hebräische Red-Arth, in welcher offtermalen Gleichnussen eingeführt werden ohne die Beywort, welche die Gleichnuß ausdrucken, und aus der Eigenschafft der Sprach verstanden werden: ist also der Verstand gewesen, daß, gleichwie Mutter, und Vetter seyn unsers HErrn JEsu Christi gezeigt ein genauiste Vereinigung des Geblüts, also wer das Wort GOttes anhörte, und vollzohe, mit ihm in ein genauiste Vereinigung der Lieb kommete. Der heilige Text sagt nit, Maria, und ihre andere Anverwandte seyen hinein geführt worden; massen diſes von sich selbst verstanden wird, ohne daß es der Geschichtschreiber erzehle. Wegen viler Gleichheit, so sich befindet zwischen diſer Besuchung, welche hier von dem Heil. Lucas erzehlet wird, und jener andern, welche der heilige Marcus, und der heilige Matthäus anführen, ziehen sie vil nur auf eine zusammen; allein der Umstand der Zeit unterscheidet sie. Das vorige mahl ware die göttliche Mutter kommen, als der Heyland widerlegte die Verleimdungen der Pharisäer, welche ihn hielten für einen Menschen, der Wunder würckte durch gottsrauberische Verständnuß mit dem Teufel: diß mahl ist sie kommen, als er zu denen Schaaren predigte durch kurtz zuvor angezohne Gleichnussen.

JEsus sendet seine Jünger aus zum predigen.

2. Unterdessen hat unser HErr JEsus Christus wiederum seine Apostel ausgesendet in denen umligenden Orthen zu predigen. Es wird abgenommen aus dem, daß wir finden, sie seyen mit ihm von Naim abgereiſet, und nach dem Tod Johannis wieder zuruck kommen. Kommen sie zuruck, so seynd sie ja ausgegangen. Wo sie predigten, ermahnten sie zur Buß: sie triben vil Teufel aus, salbten vil Krancke mit Oel, und machten gesund. Also habens wir bey dem Heil. Marcus. Einige seynd der Meynung, diſe Salbung mit dem Oel an denen Krancken seye noch kein von JEsu Christo dem HErrn eingesetzt, und zur Vermehrung der heiligmachenden Gnad in denen Krancken, welche sich in schwerer Tods-Gefahr befinden, geordnetes Sacrament gewesen, sondern nur ein Ceremonie, und äusserliches Zeichen der Gütigkeit, mit welcher das Wunder gewürckt wurde. Sie beweisen es 1. weil wir nit finden, daß das Sacrament der letsten Oelung schon eingesetzt ware; so kunte es dann nit verlyhen werden: 2. gesetzt auch, es sey eingesetzt gewesen, waren die Apostel noch nit Priester; so kunten sie es also nit verleyhen: 3. und wann sie auch Priester gewesen, so finden wir nit, daß Christus der HErr einem diſes Sacrament mitgetheilet; so hätten es also die Apostel auch nit mittheilen sollen: 4. ist es nit erlaubt, diſes Sacrament mitzutheilen, auſſer nur allein den Krancken in einer Gefahr zu sterben; wann sie dann alle Krancke insgesambt gesalbet, so war es ein Ceremonie von gantz anderer Bedeutung, und nit das Sacrament der letzten Oelung. Uber das 5. das Sacrament der letsten Oelung, ob es schon ein Sacrament der Lebendigen, und aus seiner ersten Einsetzung geordnet ist die Gnad zu vermehren, hat es doch für sein Nebenzihl von derselben Einsetzung auch die Nachlassung jener heimlichen Sünden, welche, da sie dem Gewissen nit bekannt, sich jedoch in der Seel befinden, so vil der Krancke ein unüberwindliche Unwissenheit solcher Schulden hat; und folgsam ertheilet es einer Seel, welche durch würckliche Unfähigkeit nit Widerstand thue, auch die erste Gnad. Gewißlich die weesentliche Wort, oder Forma diſes Sacraments, zeigen an die Verzeyhung der Sünden, um welche Verzeyhung der Priester, als Diener JEsu Christi, dem Krancken zum Guten bittet; und der Heil. Jacobus, redend von dem, der es empfangt, welche die Krancke mit Oel salben,

lehret

lehret ausdrucklich: Si in peccatis sit, remittentur ei: Wann er in Sünden ist, werden sie ihm nachgelassen werden. Nun aber sagt zwar der H. Evangelist, die Krancke seynd gesund worden, nit aber die Sünden seyen ihnen nachgelassen worden. Endlich 6. kan die letste Oelung nit gegeben werden dem, der nit getaufft ist; massen der Tauff die Thür ist, welche in die Kirchen führet: es ist nit hinein geführt, mithin keines andern Sacraments der Kirchen fähig, der nit durch den Tauff hinein geführt ist. Die Apostel salbten mit Oel die auch nit getauffte Krancke: so mittheilten sie also durch selbes Oel die letste Oelung nit.

Das ist die letste Oelung geben,

3. Dessen jedoch ungeachtet sag ich, die von dem heiligen Marcus angesetzte Wort: Et ungebant oleo multos ægros, und sie salbten mit Oel vil Krancke, müssen also verstanden werden, daß die Apostel vilen Krancken die letste Oelung gegeben haben. Dises ist ausdrucklich die Lehr des heiligen Kirchen-Raths zu Trient, als welcher im ersten Capitel der vierzehenden Session sagt: Instituta est autem sacra hæc unctio infirmorum, tanquam verè, & propriè Sacramentum novi testamenti, à Christo Domino nostro, apud Marcum quidem insinuatum, per Jacobum autem Apostolum, ac Domini fratrem, fidelibus commendatum, & promulgatum &c. Es ist aber dise heilige Oelung der Kranckeu, als wahrhafftig und eigentlich ein Sacrament des neuen Testaments, von Christo unserm HErrn eingesetzt, bey Marco zwar angezeigt, durch Jacobum aber den Apostel, und Bruder des HErrn, denen Glaubigen anbefohlen, und offenbar gemacht ꝛc. Er sagt nit figuratum, adumbratum apud Marcum, abgebildet, entworffen bey dem Marco, wie er sagen sollte, wann die Oelung, von welcher der Heil. Marcus redet nur ein Figur, und Bedeutung, nur ein blosses Sinnbild des Sacraments der letsten Oelung gewesen wäre; sondern er sagt insinuatum, angezeigt, angeregt, und dise Anregung, oder Anzeigung bestehet in dem, daß uns Geschicht-Weis gesagt wird, es seye von denen Apostlen verlyhen worden bey Lebens-Zeiten unsers HErrn JEsu. Gewißlich kunte man nit sagen, das Sacrament des Tauffs seye angezeigt, oder angeregt worden durch den Tauff, von welchem die Evangelisten reden, wann sie sagen, der heilige Johannes habe getaufft, weilen der Tauff des Johannis gantz was anderes ware als das von unserm HErrn JESU Christo eingesetzte Sacrament, ob er schon dessen Figur, und Vorbedeutung gewesen. Dieselbe Wahrheit wird bestättiget mit vernünfftiger Beweisung. Das Oel wurde von denen Apostlen nit gebraucht als ein zur Verleyhung leiblicher Gesundheit taugliches Artzney-Mittel: sehr wenige Zuständ wurden durch sothanes Mittel geheylet seyn worden, und ihr Verrichtung, oder Schuldigkeit ware nit gesund zu machen als Leib-Artzten, sondern als Apostel, mit Wunderwercken, nit mit natürlichen Artzeneyen. Sie brauchten es auch nit als ein Vorbild, oder Zeichen des Mirackels, oder der göttlichen Gütigkeit, oder des Sacraments, welches hernach eingesetzt werden sollte; sintemahlen der HErr JEsus wollte, daß sie durch klar- und offenbare Wunderzeichen das Evangelium bezeugten, welches sie ankündten; daherd hat er ihnen kein solche Weis angeordnet, welche bey vilen die Wunderwerck in Zweifel ziehete: mithin hat er nit geordnet, daß sie die leibliche Gesundheit geben sollten durch Salbung mit Oel; sonsten wurden die Unglaubige unter das Volck ausgesprengt haben, die Apostel bedienen sich zur Verleyhung der Gesundheit einer heimlichen Kunst, welche sie in demselben Oel verbergten. Zu deme, wann dise von Christo dem HErrn ihnen vorgeschribene Weis gewesen wäre die Krancke gesund zu machen, wurden sie wohl dieselbe niemahl aus der Acht gelassen haben; und doch finden wir vil von ihnen ohne solches Mittel verlyhene Gesundheiten. Man muß also sagen, sie haben selbe Oelung gebraucht als ein von JEsu Christo eingesetzt und ihnen angeordnetes Sacrament des neuen Gesatzes.

So als ein Sacrament schon eingesetzt ist.

4. Auf den ersten Einwurff antworte ich: Wir finden auch nit, daß solches Sacrament bis dahin noch nit eingesetzt worden; daß es aber wahrhafftig schon dazumahl eingesetzt gewesen, wird aus eben dem bewisen, daß wir finden, es seye dazumahl verlyhen worden. Gleichfalls findet man nit, daß der HErr selbe Oelung eingesetzt, wann man zulasset, es seye kein Sacrament gewesen; und dannoch wird niemand in Abred stellen, daß dieselbe von ihm eingesetzt worden, und wird aus disem allein abzunemmen seyn, weil man sihet, sie seye von denen Apostlen gebraucht worden. Ich glaube, der gütigiste Heyland habe dises Sacrament eingesetzt, als er denen Apostlen die Unterweisungen in ihrem Ambt gegeben und gesagt hat: infirmos curate. Besorget die Krancke. Dises besorgen der Krancken ist was anderes, als sie gesund machen. Der Artzt curieret, und besorget allzeit, macht aber nit allzeit gesund. Mich geduncket wahrscheinlich, der HErr habe dazumahl, indem er die Weis die Krancke zu besorgen gelehret, seine Jünger unterrichtet, und ihnen anbefohlen dises Sacrament denen Krancken mitzutheilen; und die Evangelisten haben es klärer nit entworffen, weil ein bekannt- und offentliche Sach ware, daß es also geschahe bey geistlicher Besorgung der Krancken.

wann schon die Apostel noch nit Priester seynd,

5. Auf den anderen Einwurff sag ich, es seye so gewis nit, daß die Apostel noch nit Priester gewesen; jedoch bleib ich bey der gemeinen Meynung, und sage, der HErr JEsus hab ihnen auch vor dem Priesterthum ein und andern Gewalt verleyhen können, welchen er nachgehends allein den Priestern verleyhen hat. Wann die Apostel als Priester bestellt worden erst im letsten Abendmahl,

mahl, hat er ihnen doch schon vorhero bey dem Heil. Matthæo im achtzehenden Capitel gesagt: Quæcunque alligaveritis super terram, erunt ligata & in cœlo, & quætunque solveritis super terram, erunt soluta & in cœlo. Was ihr immer binden werdet auf Erden, wird auch gebunden seyn im Himmel, und was ihr immer auflösen werdet auf Erden, wird auch aufgelöset seyn im Himmel: so hat er ihnen also verlyhen einen Gewalt, welcher allein denen Bischöffen zustehet, als die Apostel noch keine Priester waren: so hat er ihnen also wohl auch geben können die Macht das Sacrament der letsten Oelung zu verleyhen, ehe sie zum Priesterthum erhoben worden.

und ob es auch JEsus nit selbst gegeben.

6. Auf das dritte kommet in Antwort. Wir haben an seinem Ort gesehen, daß der HErr JEsus nit pflegte zu tauffen; nichts destoweniger taufften seine Jünger mit dem von ihm eingesetzten Tauff. Also wiewohlen er die letste Oelung nit selbst verlyhen, welches aber unbekannt ist, hat sie doch von denen Apostlen können verlyhen werden. Der Heyland hat alle Krancke gesund gemacht, zu denen er gekommen, und falls er einen derselben wollte sterben lassen, wußte er den Stand selbiger Seel, und kunte ihr auch ohne Sacrament Verzeyhung und Gnad verleyhen; aber nit also die Apostel.

ob durch die letste Oelung heimliche Sünden nachgelassen werden.

7. Auf das vierdte, widerspreche ich, daß die Heil. Apostel alle Krancke gesalbet. Das Heil. Evangelium sagt: ungebant oleo multos ægros: sie salbten mit Oel vil Krancke: es sagt nit, sie haben dise Oelung allen mitgetheilet: Sie salbten vil Krancke, das ist, jene, welche das Sacrament zu empfangen im Stand waren. Es wird auch nit gesagt: allen disen seyen die Sünden nachgelassen worden; weil einige derselben unbereitet haben seyn können, und die Apostel die beständige Wissenschafft nit hatten die Heimlichkeiten der Hertzen zu erkennen. Es ist ein glaubwürdige, doch nit gewise Meynung, daß durch das Sacrament der letsten Oelung die heimliche Sünden nachgelassen werden, welche dergestalten in der Seel seynd, daß der Schuldige sein Schuld unüberwindlich nit weißt. Solche Meynung seye wahr, oder nit wahr, so probieret dises, daß im Heil. Text nit gesagt wird, die Sünden seyen verzyhen worden, noch nit, daß sie nit verzyhen worden. Wordurch auch der fünffte Einwurff aufgelöset ist. Es ist kein genugsamer Beweisthum, zu schliessen, die Ursach sey nit angewendet worden, aus dem, daß kein Meldung geschicht von der Würckung. Der Heil. Marcus redet von jener, nit von diser, weil wir von denen Erkanntnussen, welche wir aus dem Glauben haben, genugsam vergwiset seynd, daß dise Würckung unfehlbar gewesen in einem jeden, der durch sein Sünd kein Hindernus entzwischen legte.

8. Auf den sechsten Einwurff antworte ich, als wie auf den vierdten. Wer hat es denen Gegnern gesagt, daß die Apostel auch die noch nit getauffte Krancke gesalbet haben? wir wissen, daß überaus vil den Tauff JEsu Christi angenommen haben: ist ja nit unmöglich, daß vil aus disen sich Krancke befunden in Gefahr zu sterben: und sagt auch der heilige Text ein mehrers nit, wann er sagt: ungebant multos ægros oleo: Sie salbten vil Krancke mit dem Oel. Und wann sie vorhero nit getaufft gewesen, so haben ihnen die Apostel vor Ertheilung der letsten Oelung den Tauff mitgetheilet, gleichwie dermahlen die Bischöff vor Ertheilung deren geistlichen Weyhen die Firmung geben, wann sich einer einfindet, der noch nit gefirmet ist.

Die Apostel machen nit alle Krancke gesund.

9. Letstlich mercke ich an: & sanabant: und machten gesund. Wer Augen, und Ohren hat nach der Schrifft-Schreib-Arth, wird ein Geheimnus erkennen in dem, daß nur allein gesagt wird, sanabant, sie machten gesund, und nit vilmehr, sanabant eos, sie machten sie gesund; indem dises Vorwörtlein allzeit pflegt beygesetzt zu werden auch ohne Noth. Ich erkenne das Geheimnus, und achte, der Heil. Evangelist nenne mit dem Wort sanabant, sie machten gesund, weder alle, weder allein diejenige, welche gesalbet wurden, gleichwie er sie nennete, wann er sagte: & sanabant eos: und machten sie gesund. Vil Krancke seynd ohne selbe Oelung gesund gemacht worden, und glaublich einige ohneracht empfangener selbiger Oelung gestorben. Dise ware nit geordnet die Gesundheit des Leibs zu ertheilen; nit alle gefährlich Krancke begehrten sie: nit alle dise, wiewohlen sie an den HErrn JEsum Christum glaubten, hatten das Vertrauen von denen Apostlen ein Mirackel zu erhalten: darum ist kein Wunder, wann einige mit disem Sacrament versehene gestorben. So sagt also das H. Evangelium: sie salbten vil Krancke mit Oel, und machten gesund, als zwey zwischen einander nit verknüpffte Sachen. Sie triben Teuffel aus: salbten vil Krancke: ertheilten vil Gesundheiten.

JEsus gehet nacher Nazareth,

10. Indem die Apostel in der nahe gelegenen Landschafft mit ihren Verrichtungen herum wanderten, hat sich der HErr JEsus nacher Nazareth begeben: und weil man sihet, daß weder auf seiner Reis, weder bey seinem Aufenthalt, noch bey seiner Abreis einige Meldung geschehe von denen Zwölffen, oder von denen Jüngern, halte ich darfür, er seye dahin gegangen ohne deren Begleitung. Da ich finde, daß sein Göttliche Mutter, und andere seine Befreundte neuer Dingen von dannen gekommen ihn zu besuchen, erachte ich für wahrscheinlich, er habe sich zu denenselben gesellet. Dis ware das drittemahl, daß der Heyland nach seinem Tauff sich in selbe Stadt begeben: das erstemahl ist er bald dahin zuruck gegangen nach denen viertzig Tägen seines Fastens; und solches haben wir bey dem Heil. Lucas gesehen, allwo ich angemerckt hab, daß daselbst per anticipatio-

nem, bevorkommender Weis, erzehlt werde, was dismahl sich zugetragen: das andertemahl ist er dahin gegangen, als er die Apostel noch nit auserkohren hatte, wie wir es bey dem Heil. Marcus beobachtet haben: dis drittemahl gehet er dahin, nachdem er die Apostel zum predigen ausgesendet hatte. Bey allen disen Verrichtungen hat er uns lehren wollen, das Apostel-Ambt und geistliche Verpflegung der Seelen werde nutzlicher geübt auser dem Vatterland, als in demselben. Wer uns als Kinder gesehen hat, ist nit wohl bereitet von uns jene gute Meynung zu schöpffen, welche leicht schöpffet, wer uns zum ersten als schon gewachsen sihet. Ist ein Prediger von unadelichem Geblüt, oder aus keinem hohen Haus, wird er verachtet wegen seiner Abkunfft. Ist er von adelichem Geblüt, und einem Geschlecht von hochem Rang, so ist er unterworffen jenem Neyd, und jener Verhassung, welchem seine Anverwandte unterworffen seynd, und worvon gar selten die wohl fürnehme Häuser pflegen frey zu seyn. Der Heyland hat in Nazareth geprediget, und gelehret das erstemahl mit einigem Ruhm, das andertemahl mit einem wenigen Widerstand, das drittemahl mit schlimster Begegnung, und allzeit mit wenigem Frucht. Er ware schon hoch berühmt wegen denen zu Jerusalem und in Galiläa gewürckten Wunderzeichen, und wegen seinen Predigen, nach welchen er jetzt kame: Cùm consummâsset JEsus parabolas istas, transiit inde, & veniens in patriam suam &c. Als JEsus dise Gleichnussen vollender, gieng er von dannen, und kame in sein Vatterland, und lehrte in denen Synagogen. Er wurde mit Verwunderung angehört; und sie widerhollten, was sie tausendmahl widerhollt hätten, wann er tausendmahl dahin kommen wäre: Woher kan doch diser Mensch so grosse Wissenschafft, und so grosse Macht haben? und in Betrachtung, daß er der Sohn eines Zimmermanns, der Sohn Mariä, der Vetter des Jacobi, des Josephs, des Simons, und Judas, und in Bedenckung, daß seine Baasen in eben derselben Stadt waren, haben sie, an statt die Folg heraus zu ziehen, ihme könne nit anderst als von GOtt kommen die Weisheit und Macht, so weder von dem Geblüt, weder von der Auferziehung, noch von der Anverwandschafft kame, daraus Ursach genommen ihn zu verachten, und in ihm zu verneinen jene Weißheit, und jene Macht, welche sie doch an ihm erfahrten, und bekennten. Und dises ist das scandalizabantur in eo: sie ärgerten sich an ihm, so der Evangelist Matthäus von ihnen sagt. Dise Verachtung, dise Unglaubigkeit ist bis dahin auch nit ausser denen Gräntzen kommen, inner denen sie sich das anderemahl gehalten hatte; und der Heyland hat auch dismahl daselbst einige Wunder gewürcket, aber wenige, weil wenig an ihn glaubten: jedoch ware sein Aufenthalt noch nit am End, als der Neyd, und Gehässigkeit gewachsen, und alle Bande der Schamhafftig- und Menschlichkeit zerrissen.

wird aber übel empfangen.

11. Der Heyland wiederhollte das anderemahl gebrauchte Sprüchwort, es seye kein Prophet, der nit geehret werde, ausgenommen wann er sich befindet in seinem Vatterland, und in seinem Haus: hernach sprach er weiter: Ihr werdet mir sagen das Sprüchwort: Medice, cura te ipsum: Arzt, heyle dich selbst: das ist, ich solle mich selbst hervor thun, und weil ich so vil Wunder zu Capharnaum gewürcket, als ihr gehöret habt, auch in disem meinem Vatterland solche würcken. Allein wird ich sie würcken, werden sie euch unangenehm seyn. Kein Prophet ist angenehm in seinem Vatterland. Wahrlich sag ich euch: zur Zeit des Elias waren vil Wittwen in Israel, als der Himmel drey Jahr, und sechs Monath verschlossen, und das gantze Land mit der ärgisten Theurung geplagt gewesen; jedoch ist Elias zu keiner Wittib in Israel geschicket worden, wohl aber zu einer Wittib in Sarephtha unter denen Sidonieren; und unter dem Propheten Elisäus waren vile Aussätzige in Israel; jedoch ist keiner zu ihm gewisen worden, wohl aber ein Ausländer, der Syrische Naaman. Selbige Nazarener wusten nichts zu antworten auf sothane Beyspihl: aber eben darum entbrannten sie mehr in Zorn, weil sie beschämet kein Antwort fanden: sie haben gantz ergrimmet ihn aus der Synagog, in welcher er redte, gestossen, ja gar aus der Stadt hinaus getriben, und hinausgeführet auf den Gipffel des Bergs, auf dessen Rucken ihre Stadt gebauet ware, um ihne von selbiger Höhe hinunter zu stürtzen. Allein da sie daselbst waren, haben sie mercken können, derjenige seye weit mehr als ein Mensch, welcher allein mit seinem Willen unkräfftig machte die Kräfften, und Unternehmungen der Menschen. Indem einige vesten Fusses auf dem Berg-Gipffel sich stellten ihn vest anzuhalten, andere mit ausgestreckten Händen bereit stunden ihn hinunter zu stossen, andere mit aufgerissenen Augen den Fall beobachten wollten, andere bedachtsam aufmerckten die Flucht, oder Entwischung zu verhindern, ist er gantz ruhig, mit kömmlichen Schritten, da sie alle in ihrer Stellung verbliben, mitten durch alle hingegangen, nit als ein Flüchtiger, sondern als ein Mensch, der sicher und ungehindert seinen Weeg fortgehet; und also ist er, ohne daß ihm jemand nachgesetzet, oder ihn angehalten hätte, nacher Capharnaum zuruck kommen. Ipse autem transiens per medium illorum ibat. Er aber wandlete mitten durch sie, und gienge fort. Einige seynd der Meynung, er habe sich unsichtbar gemacht, und ist gewis, daß er es hätte thun können, wann er hätte wollen; allein die Ausdruckung des Heil. Evangelisten gibt uns zu verstehen, daß er nur gar zu sichtbar verbliben; und in disem bestehet das Wunder, und

Prophet wird nit geehret in seinem Vatterland.

Die Nazarethaner wollen den HErrn über den Berg hinunter stürtzen.

er aber gehet ruhig davon.

wird

wird erkennet die Macht unsers HErrn JEsu, daß, da alle verwildet ihn eben hinunter stürtzen wollten, er von allen gesehen, still und ruhig mitten durch alle fortgienge, da ihn alle mit denen Augen begleiteten, aber niemand sich getrauete sich zu rühren, oder zu schnauffen. Also hat sich der HErr JEsus augenschein- und handgreifflich zu erkennen gegeben als den mächtigen HErrn denenjenigen, welche ihn nit haben wollen annemmen als den heylsamen Lehrer. Armseelige Nazarethaner, nit weil sie vor Erstaunung nachgelassen ihn zu mißhandlen, und zu beschimpffen, sondern weil sie ihm nit nachgefolgt, und nit getrachtet haben gedemüthiget, und reumüthig ihn bey sich zu anzuhalten. Ein mit Beschimpffung verjagter GOtt würdiget sich zuruck zu kehren, und bey uns zu verbleiben, wann wir ihn durch ernstliche Bereuung zuruck beruffen.

Siben und zwantzigstes Capitel.

Todt des Heil. Tauffers Johannis, und Bekümmernus des Herodis. Die Apostel kommen zuruck von ihren Aussendungen, und der HERR führet sie ein wenig auszuruhen in die Wüsten.

In illo tempore audivit Herodes Tetrarcha famam JEsu, &c. Matth. 14, 1. ad 13.

Zu selbiger Zeit hat Herodes der Vierfürst gehöret das Gesäg von JEsu ꝛc.

Et audivit Rex Herodes &c. Marc. 6, 14. ad 33.

Und der König Herodes hat gehöret, ꝛc

Audivit autem Herodes Tetrarcha omnia, qaæ fiebant ab eo, & hæsitabat &c. Luc. 9, 7. ad 11.

Herodes aber der Vierfürst hat alles gehört, was von ihm gewürcket wurde, und er zweiflete ꝛc.

1. Da die Apostel sich bemüheten in ihren, meiner Meynung nach, anderten, und in der Nähe vorgenommenen geistlichen Verrichtungen, ist erfolget der Todt des Heil. Tauffers Johannis. Es waren beyläuffig sechzehen Monath, daß er in dem Kercker gehalten wurde, nit so wohl dem unersättlichen Haß der Herodias genug zu thun, als sein Leben vor dem ungerechten Grimmen des wütenden Weibs zu verwahren. Ich hab schon oben angezohen die Ursach des Hasses, nemlich ein unreine Eyfersucht, und Forcht vor dem Beth, und aus der Gnad des schändlichen Ehebrechers verstossen zu werden. Die Ketten, mit welchen Johannes gefesslet ware, banden ihr die Händ, daß sie ihn an einem offenen Orth nit angreiffen lassen kunte: die Mauren, welche ihm den Ausgang verhinderten, verwehreten denen Mord-Dieneren den Zugang, und ihre Wachten, welche ihm die Freyheit benahmen, verwahrten sein Leben. Jedoch ist es ihr gerathen vermittels eines muthigen Mägdleins in dem Tantz dasjenige zu erhalten, was sie vergebens lang getrachtet hatte zu erhalten vermittels eines Meuchel-Mörders. Es brache an der jährliche Geburts-Tag des Herodis, und der König hatte zu einem herrlichen Abendmahl eingeladen die fürnemste Officier seines Kriegs-Volcks, und die Grosse von Galiläa. In derselben Gegenwart ist in den Saal hineingefüret worden ein Tochter der Herodias, und hat mit solcher Zierlichkeit getantzet, daß sie die Neigung, und Lobsprechung aller gewunnen, vorderist aber des Herodis. Diser hat alsobald versprochen zu erfüllen, was immer das tantzende Mägdlein an ihn begehren wurde: er hat ihr zu geben versprochen, wann sie es begehrte, so gar die Helffte seines Reichs, und hat sein Wort mit einem offentlichen Eydschwur bekräfftiget. Grosser Fehler eines grossen Herrn, sich verbinden ohne sich zu erinneren gegen wem, das Wort geben ohne zu wissen, weßwegen. Er wurde niemahl gedenckt haben, daß an einem Tag der Fröhlichkeit an ihn sollte gestellt werden ein Bitt zur Taurigkeit, und daß man an dem Tisch eines lustigen Gastmahls wollte sehen lassen den Kopff eines Gefangenen; er wäre aber schuldig gewesen sich zu erinneren, daß ein unverständiges Mägdlein vorbringen kunte eine Bitt voll des Unverstands, und es wurde ihn allzuspath reuen, wann er dieselbe unterschriben wurde haben, ehe daß er sie gesehen. Man muß sagen, das Mägdlein seye von sehr zartem Alter gewesen, weilen es in dem so reichen Versprechen zur Mutter gegangen, damit sie ihr sagte, was sie begehren sollte; dann wann sie bey einem Alter eines nur wenigen Witzes gewesen wäre, wurde sie wohl niemahl begehrt haben vilmehr den Kopff eines Todten, als ein halbes Königreich.

Johannes ist bey 16. Monath im Kercker.

tantzet das Töchterlein der Herodias.

Am Geburts-Tag des Herodis

Sie

Fragt ihr Mutter, was sie begehren sollte.

Sie ist also hinaus gegangen aus dem Saal, und hat die Herodias gefragt, was für ein Bitt sie an den Herodes stellen sollte. Dises Mägdlein obneracht ihres kindischen Alters hat ein grössere Klugheit sehen lassen als der König: diser hat zugesagt, ohne zu wissen, was er zugesagt: jene wissend, daß sie nit fähig recht zu begehren, ist zu der Mutter gegangen in Hoffnung an ihr ein Rathgeberin zu haben zu der anständigisten Bitt. Aber das arme Mägdlein ist betrogen worden: Herodes von seiner Lieb bethöret, hat vergessen König zu seyn, und Herodias in ihrem Haß rasend hat vergessen ein Mutter zu seyn. Sie hat kein Aug gehabt auf die Glückseeligkeit der Tochter, sondern hat selbes geworffen auf die gute Gelegenheit einer grausamen Rach. Sie hat nit geachtet, daß die Stirn der Tochter mit einer halben Cron geziehrt wurde, da sie durch den Todt Johannis erachtet das gantze Königreich für sich selbst zu versicheren. So lang sie in dem schamlosen Ehebruch den Titl der Ehegathin führte, ware sie mehr als Königin, massen sie Frau des Königs ware: so lang aber Johannes lebte, wurde er allzeit trachten selbe blutschänderische Ehe zu zertrennen, und einsmahls möchte es ihm angehen, und sie wurde gestürtzet seyn: dahero gehe hin, sprache sie zu der Tochter, und begehre das Haupt Johannis des Tauffers.

begehret das Haupt Johannis,

2. Das einfältige Mägdlein, so meines Erachtens noch nichts verstunde von Bräutigam, von Heyrath-Gut, von Aussteurungen, hat vermeynt ein Lobsprechen, wie bey dem Tantzen, darvon zu tragen, da sie begehrte das Haupt jenes Manns, der bey der Mutter verhaßt ware; sie hat auch kein Zeit gehabt es zu überlegen, oder mit anderen sich zu berathschlagen, gestaltsam sie geschwind mit der Antwort zuruck geschicket worden. Sie ist auch zuruck kommen mit grosser Eyl: statim cum festinatione, und ich glaube, dise Eyl seye von der Mutter Herodias ihr befolchen worden, theils dem König kein Zeit zu lassen die Sach zu bereuen, und das Versprechen zuruck zu ziehen, theils auch damit das kleine Töchterlein kein Gelegenheit hätte in sich selbst zu gehen, und die Bitt zu ändern, bey sich selbst also gedenckend: was wird ich wohl gewinnen, wann ich den Kopf eines Todten in denen Händen wird haben? Sie hat nun zum Herodes geredet mit einer Manier, so bey einer in Jahren mehrers angewachsenen Fräule die gantze Gestalt einer unverschämten Vermessenheit wurde gehabt haben; in selbigen annoch zarten Jahren aber hatte solche muthig- gebietherische Manier das Ansehen einer hüpschen Arth, und Zierlichkeit. Ich will, sprache sie, daß du mir alsobald hier auf einer Schüssel gebest das Haupt Johannis des Tauffers. Wann ihr die Wort von der Mutter auf die Zungen gelegt worden, wie glaublich ist, so ist sie unterrichtet worden zu sagen, ich will, um dem Herodes alle Hoffnung zu benemmen, daß sie das Begehren ändern wurde. Wann sie gebittet hätte gleich als eine Supplicantin, wurde sie grössern Respect, aber mindere Keckheit gezeigt haben: sie ware nit zufriden den Tod zu begehren, sondern wollte den Kopf haben, allen Betrug zu verhüten. Es gezimmte sich nit auf die Herodias, daß sie hingienge den Leichnam zu sehen in dem Kercker; sie versicherte sich aber, daß sie nit betrogen wurde, wann ihr das bereits abgeschlagene Haupt in ihr Zimmer gebracht wurde. Sie hat gesagt, sie wölle solches alsobald, und alldorten an eben demselben Ort: alsobald, um dem Herodes kein Zeit zu geben Einwendungen, und Ausflüchten zu suchen: an eben demselben Orth, damit er, wann er je sein Wort nit halten wollte, die Gäst scheuhen müßte. Sie hat selbes Haupt begehrt in einer Schüssel, damit nit verweilet wurde dasselbe her zu bringen unter dem Vorwand, es seye noch blutig: in der Schüssel wurde das Blut, so noch heraus tropfte, beysammen bleiben, und über das der hoffärtigen Herodias dienen ihre Macht über den Herodes sehen zu lassen, da sie an ein offentliche Tafel bringen liesse jenes abgeschlagene Haupt als in einem Triumph. Durch dises vergwisete sie sich, daß keiner aus denen Hof-Bedienten, und Grossen sich mehr getrauen wurde von ihrer Ehe zu reden, wann man in Ersehung des Schauspihls desselben Tods wüßte, daß dasselbe Haupt abgeschlagen worden, weil es ihren Heyrath mißbillichet hatte.

und ob es schon den Herodes reuet,

3. Das unerwartete Begehren hat in das Hertz des Herodis tieff eingedrungen, und es hat ihn gereuet geschworen zu haben. Es ware zwar nit also, daß er einen Aufstand im Volck zu beförchten gehabt hätte; dann da er gesehen, daß sich niemand geregt, noch hervorgethan zur Zeit seiner Gefangennemmung, hat er sich versichern können, daß sich niemand regen wurde nach seinem Tod. Ein Mensch, der lange Zeit aus dem Gesicht der Menschen kommen ist, wird von denen Menschen vergessen, und macht nit vil Eindruck das Hören, daß er gestorben, wann man vorhero nit an ihn gedencket hat, als wann er begraben wäre. Jedoch aber an einem Geburts-Tag, bey einer Mahlzeit, zur Zeit, in welcher man einem Ubelthäter sollte Gnad widerfahren lassen, einen Unschuldigen verdammen, und ohne Proceß, ohne Ankläger, und eintzig allein einem Weib zu gefallen, sahe Herodes an als ein seiner Majestät allzu unanständige Schwachheit. Es widersetzte sich auch sein zwar geil- jedoch nit blutdurstige Gemüths-Arth, und war er von seiner Natur geneigt unzüchtig, aber nit angetriben ein Tyrann zu seyn. Er ware weder ein Jud, noch ein Israeliter, jedoch auch kein Atheist, oder GOttes-Laugner; und wann er das Nagen seines Gewissens zu stillen trachtete durch die Hoffnung, GOtt werde Mitleyden haben gegen seiner Unlauterkeit, förchtete er doch, GOtt werde gerechte

gerechte Rach nemmen von seiner Grausamkeit. Er erkennte wohl, daß er durch seinen Schwur nit verbunden wäre, zumahlen er bey dem schwören nit gedachte, daß ein Ungerechtigkeit wurde begehrt werden; und wann er auch darauf geschworen hätte, wußte er wohl, daß dergleichen Schwür sollen verflucht und nit vollzohen werden. Allein ihn kümmerte der gethane Schwur, so vil er vor denen Mahlzeit-Gästen gethan worden, zur Bekräfftigung des Versprechens. Er sahe, daß alle dise dem Mägdlein wohl geneigt waren, und sie verdrüssen wurde, wann sie dasselbe mißvergnügt fortgehen müßten sehen. Villeicht haben auch sie ihre Fürbitt eingelegt, daß sie ihres Begehrens gewähret sollte werden. Sie wußten nemlich, daß dieselbe Bitt von der Königin herkame, und ware ihnen wenig daran gelegen, daß einem Gefangenen das Leben genommen wurde, wann sie durch Beförderung der Vollziehung die Gnad gewinneten derjenigen, in dero Willkuhr das gantze Reich ware. Herodes hat das Hertz nit gehabt, das Mägdlein zu betrüben in derselben offentlichen Versammlung, und aus menschlichem Respect ein Tyrann werden wollen. Propter simul discumbentes noluit eam contristare. Wegen denen an der Tafel sitzenden hat er sie nit betrüben wollen. Propter juramentum, & eos, qui pariter recumbebant, jussit dari. Wegen dem Schwur, und wegen denen, die zugleich am Tisch sassen, hat er befohlen selbes zu geben. Er hat alsobald einen Soldaten von seiner Wacht geschicket, welcher dem Johannes das Haupt abgeschlagen. Das abgehauene Haupt ist dem König gebracht worden in einer Schüssel unter noch währender Mahlzeit: Herodes hat es dem Mägdlein, und das Mägdlein der Mutter gegeben: welches übermäßiges Verfahren für ein grosses Lehr-Stuck mag dienen die Verbindungen zu vermeyden, und sich von menschlichem Respect nit bemeisteren zu lassen, da man sihet, was gestalten diser und jene auch wider unseren Willen zu so grosser Gottlosigkeit führen. Die Jünger Johannis haben den edlen Leichnam erhalten, und in einen ehrlichen Orth begraben: Nach disem seynd sie zu dem HErrn JEsu kommen, und haben ihm die Begebenheit erzehlet.

und er sich bekümmeret wegen dem Schwur, und denen Gästen,

erhaltet sie es,

JEsus lasset die Apostel ausruhen.

4. Eben zu selbiger Zeit seynd auch die Apóstel nacher Capharnaum zuruck kommen, eintweders durch selben Tod erschröcket, oder begürig einer neuen Unterweisung, und haben dem Göttlichen Lehrmeister Rechenschafft gegeben dessen, was sie gelehret und gewürcket haben; und der bescheidniste HErr JEsus, als er sie so ermüdet gesehen, und auch daß das immer zulauffende Volck ihnen kein Zeit liesse sich auch nur ein wenig mit Speiß zu erquicken, hat ste eingeladen, mit ihm in ein einsames Orth zu gehen, und ein wenig auszuruhen. Aus disem ist klar abzunehmen, daß der Heil. Johannes enthauptet worden wenig Täg vor Ostern; sintemahlen der HErr aus Gelegenheit diser Reiß in die Wüsten das Wunder gewürcket hat in Vermehrung der fünff Brod; und wie wir bey dem Heil. Evangelisten Johannes werden sehen, ist dise Vermehrung geschehen, als das dritte Oster-Fest des Predigens JEsu Christi des HErrn nahe ware. Derselbe Vorlauffer ward in den Kercker geworffen beyläuffig vier Monath, und etliche Täg vor dem anderen Oster-Fest desselbigen Predigens, wie wir gesehen haben, wo der HErr das Samaritanische Weib bekehret hat: mithin ist er enthauptet worden nach beyläuffig sechszehen Monathen der Gefangenschafft. Gleichwie aber an denen vor Ostern gehenden Tägen die H. Kirchen beschäfftiget ist vor Augen zu stellen das Leyden unsers HErrn JEsu Christi, und neben demselben kein Fest der Martyrer haltet, also hat sie die Begängnuß diser Enthauptung auf den 29. August-Monath versetzet, als das heilige Haupt gefunden worden: wegen welchem ich den Leser anweise zu dem Cardinal Baronio in seinen Anmerckungen über das Römische Martyr-Buch.

wird aber von der Kirchen den 29. August gehalten.

Enthauptung Johannis geschicht vor Ostern.

5. Nach dem Tod Johannis hat Herodes ungemeine innerliche Unruhen empfunden. Es ist ihm zu Ohren kommen das Gesäg von denen Wunderthaten, welche JEsus würckte, so der H. Evangelist Matthäus wohl erkläret mit dem Wort fama, Gesäg oder Gerichr: In illo tempore audivit Herodes Tetrarcha famam JEsu. Zur selben Zeit hat Herodes der Vierfürst gehöret das Gerücht von JEsu; weil ihm nemlich kein klare Nachricht, kein aufrichtiger Unterricht gegeben worden; sondern allein, da der Namen JEsu höchst berühmt worden, hat auch er ein Meldung darvon vernommen, und gehöret, jedoch nur dunckel, daß derselbe ein Wunder-würckender Mann gewesen. Er hat spath hiervon reden gehöret, weil diejenige, welche den HErrn JEsum haßten, mit dem Herodes nit redten aus politischem Absehen, und mit Behutsamkeit, um denselben bey ihrem Fürsten nit in guten Wahn zu bringen, und ihm den Weeg zur Gnad des Hofs zu eröffnen, jene welche ungeacht der von ihnen gesehenen Miracklen doch nit glaubten, redten von ihm bey dem Herodes nit, aus Eyfersucht, um nit sich selbsten in Geringschätzung zu bringen, als thorrecht im Glauben, und betrogen im urtheilen. Jene, welche an JEsum glaubten, und meistentheils Arme waren, hatten den Zugang nacher Hof nit, und jene, welche doch die Ehr mit dem Fürsten zu reden hatten, erachteten, daß ein halsstärriger Ehebrecher nit wohl bereit wäre heilige Reden anzuhören. Eben daß man gesehen, wie Johannes, weil er den geistlichen Nutzen bey dem König beförderen wolte, sein Leben in dem Kercker gelassen, kunte die Hofbediente abschröcken ihm jene Nachrichten zu geben, welche für seine Seel wichtig gewesen wären, beynebens aber nit für nothwendig angesehen wurden zu der politischen Regierung des Staats. Es lauffte zwar nach JEsu vil es Volck, jedoch wurden weder

Herodes ist unruhig,

und weil er das Gesäg von Jesu nur dunckel höret

heimliche Zusammenkunfften gehalten, weder der Empörungen gesehen, noch bewaffnete Leuth angetroffen; dahero machten die Versammlungen keinen Verdacht, und wurden nit angesehen, als möchten sie dem Staat nachtheilig werden.

6. Dise haben die natürliche Ursachen seyn können, warum dem Herodes so späth zu Ohren gekommen das ansonsten so sehr ausgebreitete Gesäg von dem HErrn JEsu; und daß dises Gerücht nur dunckel für den Herodes gekommen, ohne die Personen, Orth und Zeit der gewürckten Wunder-Zeichen recht zu unterscheiden, ist wohl abzunemmen aus dem, daß man sihet, Herodes habe geglaubt, JEsus seye kein anderer als der wieder auferstandene Johannes; da doch in allweeg wahr ist, daß ein unzahlbare Menge der Miracklen von JEsu gewürcket worden, als Johannes noch bey Leben ware. Die Reden waren an seinem Hofe unterschidlich: einige sagten, JEsus sey der vom Todt erweckte Johannes: ein anderer betheurte, der Elias seye gekommen sich sehen zu lassen: ein anderer gabe vor, einer aus denen alten Propheten seye auferstanden. Wegen dem Elias, und anderen Propheten machte sich Herodes keinen Gedancken, weil er mit ihnen nichts zu thun gehabt hatte; der Namen aber des Johannis erschröckte ihn; und anfänglich gantz verdrossen, und voller Unruhe wegen dem Argwohn, sprach er: Johannes ist von mir enthauptet worden; wer kan dann wohl jener so mächtige Mann seyn, von welchem mir so vil gesagt wird? aus disem, da sein Schröcken zunamme, und er mit dem Urtheil sich dahin lenckte, wohin sich der Argwohn neigte, sprach er: O diser ist Johannes der Tauffer: er ist vom Todt auferstanden, und hat mit sich gebracht die Macht zu so vilen Wunder-Zeichen. Es trachteten zwar selbige Hof-Leuth ihn zu beruhigen, und stellten ihm vor die Nämen des Elias, und anderer Propheten, allein er gabe sich nit zur Ruhe, sondern förchtete sich noch mehrers, und stärckte sich in seiner Meynung, wiederholend: Ja, der ist Johannes, den ich enthauptet: er ist auferstanden; und er verlangte ihn zu sehen; jedoch war er dazumahl nit fürwitzig seine Wunderwerck zu sehen, sondern er hätte ihn sehen wollen das Angesicht mit Angesicht, das Aussehen mit Aussehen zu überlegen, und sich mehrers zu vergwisen, daß er sich nit betrügete, oder sich die Angst zu benemmen durch eine Gewisheit. Er trachtete ihn zu sehen, weil es aber ein Sach ware, von welcher er erschröcket zu werden förchtete, verlangte er es nit mit Ernst: er hätte sich unter seine Augen begeben wollen ohne beobachtet zu werden: er hat ihn zu sehen verlangt, aber weder das Hertz gehabt hinzuzugehen, noch die Keckheit ihn zu beruffen. Er hat ihn zu sehen verlangt, und hat ihn sehr spath gesehen, und hat ihn gesehen, wie ihn hat sehen können ein Todtschläger, ein Ehebrecher, ein Unbusfertiger: er hat ihn gesehen, aber mit Verachtung, worvon wir an seinem Orth reden werden. Anjetzo wollen wir zu dem HErrn JEsu zuruck kehren.

glaubte er, diser seye der auferstandene Johannes,

und verlangt ihn zu sehen,

aber nit ernstlich.

Acht und zwantzigstes Capitel.

Der HErr JEsus Christus speiset mit fünff Brodt und zwey Fischen fünff tausend Personen in der Wüsten.

Quod cùm audisset JEsus, secessit inde in navicula &c. Matth. 14, 13. ad 23.

Welches als JEsus gehöret, ist er von dannen entwichen in einem Schifflein ꝛc.

Et ascendentes in navim abierunt in locum desertum seorsum &c. Marc. 6, 3. ad 45.

Und als sie in ein Schifflein gestigen, seynd sie hingegangen in ein einsames Orth besonders ꝛc.

Et assumptis illis secessit seorsum &c. Luc. 9, 10. ad 18.

Und als er sie zu sich genommen, ist er abseits gegangen ꝛc.

Erat autem proximum Pascha &c. Joan. 6, 4. ad 15.

Es ware aber nächst Ostern ꝛc.

1. Nachdem die Apostel aus denen Orthen ihrer Verrichtungen nacher Capharnaum zuruck gekommen, und von der Zeit von denen Jüngeren Johannis die Nachricht von dem Todt ihres Lehrmeisters gebracht worden, ist der HErr JEsus mit seinen Jüngern in ein kleines Schiff gestigen, und hat sich an ein einsames zur Stadt Bethsaida gehöriges Orth begeben. Dises Orth ware nit über Capharnaum

JEsus gehet mit seinen Jüngeren in ein Wüsten,

naum hin gegen Aufgang gelegen, sondern in eben dem Theil gegen Nidergang ware Capharnaum mehrers gegen Mitternacht, Bethsaida gegen Mittag. Zwischen Capharnaum, und dem Orth, wo der HERR ausgestigen, streckte sich der See in das Land hinein, und machte einen Busen, hinter welchem an das Wasser ein Vorgebürg stoßte, dessen Gipffel in demselben Theil gegen Nidergang sich gegen derselben Stadt zeigte. Solchergestalten hat er denselben Busen zu Schiff übersetzet, und die Volcks-Menge hat ihm nachfolgen, ja vorkommen können zu Fuß am Gestad, und auf dem Weeg zu Land; ist auch nit schwer gewesen ihm vorzukommen, weil der HErr selbe Uberfuhr angerichtet zur Ergötzung der Apostlen, und also langsam gerud:ret wurde, vilmehr auf Weis einer annehmlichen Spatzierfahrt, als auf Weis einer Schiffahrt, um bald an das Land zu kommen. Vil haben das einsteigen in das Schiff gesehen, und aus dem, daß sie gesehen, wohin sich das Schiff gewendet, abgenommen, wo man aussteigen werde: gleich hat sich das Geschrey hiervon ausgebreitet durch die Städt und Flecken, welche nächst aneinander gelegen, wimmleten von Volck selbiger Landschafft, und hat sich ein grosse Menge aufgemacht, und auf den Weeg begeben von dem Vorgebürg her, wo der See nacher Tiberias gehörte. Da der HErr JEsus dahin gekommen, hat er gesehen, daß ihm vile vorgekommen, und daß der Anlauff des Volcks immer gröſſer wurde; jedoch wolte er sich nit aufhalten, sondern liesse selben Theil des Volcks in der Ebne, und stige mit seinen Jüngern auf den Berg an ein abgesöndertes Orth, allwo sie sich nidergesetzt ein wenig auszuruhen. Bey fortruckender Frühe-Zeit ist er aus seinem einsamen Orth hervorgegangen, heruntergestigen, und als er die Menge Volcks, welches unterdessen sich vermehret hatte, gesehen, hat er sich darüber erbarmet, und selbe Leuth angesehen, mit jenem Mitleyden, mit welchem angesehen kunte werden eine von allen Hirten verlassene Heerd Schaaf. Der beste Hirt JEsus hat sie liebreich empfangen, und mit dem Wort GOttes gespeiset, indem er ihnen vil Unterweisungen, und zum Heyl der Seel wichtigste Lehren mitgetheilet: nach welchem er alle Schwach- und Krancke gesund gemacht, und so vil wegen waserley Zuständen des Leibs des himmlischen Artztens bedarffen.

a. das Volck folget ihm zu Land nach,

welches er liebreich empfanget,

und lehret.

2. Entzwischen begunte der Tag abzunemmen. Dies cæperat declinare, sagt der heilige Lucas: Der Tag hatte zu weichen angefangen: Cùm jam hora multa fieret, sagt der Heil. Marcus: Als es schon vil an der Uhr ware: Vespere autem facto, sagt der Heil. Matthäus: Da es aber Abend worden, und zeigt aus dem Zusammenhang an, daß bereits zwey und zwantzig Stund welschen Zeigers annaheten; dahero die Jünger dem HErrn vorstelleten, es seye schon spath, und ihn ermahnten das Volck zu entlassen, damit alle sich in die benachbarte Flecken begeben, und um Speiß umsehen möchten; aber nein, sprache JEsus, vilmehr verschaffet ihr allen die Speiß. Recht, widersetzten sie: wir wollen hingehen, und um zwey hundert Pfenning Brod kauffen. Es war ein solcher Pfenning, denarius, ein Silber-Müntz im Werth eines dahmaligen Römischen Juliers: dahero haben die Apostel um zwantzig Römische Scudi Vorrath herschaffen wollen. Es ist kein Zweiffel, daß sie es gehabt haben; sonst wurden sie nit gesagt haben, was wir bey dem Heil. Matthäo lesen: Euntes emamus ducentis denariis panes, & dabimus illis manducare. Wir wollen hingehen, um zwey hundert Pfenning Brod kauffen, und ihnen zu essen geben. Ist sich nit zu verwunderen, daß dises Geld sich bey ihnen befunden, da wir oben gesehen haben, daß vil reiche Frauen dem HErrn JEsu solchen Vorrath von Allmosen gegeben haben, mit welchem er denen Bedürfftigen zu Hülff kommen, und sein Gefolg unterhalten könnte. Vilmehr soll man sich verwunderen über die Freygebigkeit der Apostlen, und ihr Abschälung von zeitlichen Güthern, da sie auf einen geringen Anzeig des HErrn sich alsobald erbotten zur Abspeisung desselben Volcks herzugeben, was sie hatten. Der HErr hat ihnen befohlen vorhero nachzuforschen, wie vil Brodt alldorten zu finden, und als er die Augen erhebt, und gesehen, daß derselbe Zulauff sehr zahlreich wäre, hat er den Heil. Philippus gefragt, woher Speiß genommen werden sollte für so vil Volck. Er hat ihn gefragt, ihn zu versuchen, das ist, weil er wolte, daß denenjenigen, die zugegen waren, sein Meynung eröffnet wurde: sonsten wußte der HErr schon, was er thun wurde. Warum er vilmehr den Heil. Philippus als andere gefragt, sagt der H. Text nit: villeicht hat selbiger mehrere Erfahrenheit gehabt: villeicht, und ich halte es für wahrer, weil andere unter denen Schaaren suchten, wer was zu essen hätte, Philippus aber bey ihm verbliben ware. Diser hat geantwortet, um zweyhundert Pfenning Brod werde nit erklecken, daß man einem jeden nur ein wenig gebe: und ware so vil gesagt als, die andere haben gesagt, sie wollen um zweyhundert Pfenning Speiß kauffen, aber für ein solche Menge Volcks werde all dises Geld nit klecken.

Die Jünger wollen dem Volck Speiß kauffen,

Denarius, was für ein Müntz.

JEsus fragt Philippum wegen der Speiß,

3. Da der HErr mit dem H. Philippo redte, hat der H. Andreas befunden, daß ein Knab fünff Brodt und zwey Fisch bey sich hätte; und als er ihn zu JEsu geführt, hat er gesagt: HErr, hier ist ein Knab, der hat fünff Brodt und zwey Fisch; allein was ist dises für so vil Volck? Unterdessen seynd auch die andere Apostel zuruck kommen, welche herum gegangen zu suchen, ob jemand in allen selbigen Schaaren etwas von Speiß hätte, und haben gesagt, es habe nichts können angetroffen werden ausser dieselbe fünff

Andreas stellet den Knaben vor mit 5. Brodt und 2. Fischen.

heimliche Zusammenkunfften gehalten, weder Empörungen gesehen, noch bewaffnete Leuth angetroffen; dahero machten die Versammlungen keinen Verdacht, und wurden nit angesehen, als möchten sie dem Staat nachtheilig werden.

6. Dise haben die natürliche Ursachen seyn können, warum dem Herodes so späth zu Ohren gekommen das ansonsten so sehr ausgebreitete Gesäg von dem HErrn JEsu; und daß dises Gerücht nur dunckel für den Herodes gekommen, ohne die Personen, Orth und Zeit der gewürckten Wunder-Zeichen recht zu unterscheiden, ist wahl abzunemmen aus dem, daß man sihet, Herodes habe geglaubt, JEsus seye kein anderer als der wieder auferstandene Johannes; da doch in allweeg wahr ist, daß ein unzahlbare Menge der Miracklen von JEsu gewürcket worden, als Johannes noch bey Leben ware. Die Reden waren an seinem Hofe unterschidlich: einige sagten, JEsus sey der vom Todt erweckte Johannes: ein anderer betheurte, der Elias seye gekommen sich sehen zu lassen: ein anderer gabe vor, einer aus denen alten Propheten seye auferstanden. Wegen dem Elias, und anderen Propheten machte sich Herodes keinen Gedancken, weil er mit ihnen nichts zu thun gehabt hatte; der Namen aber des Johannis erschröckte ihn; und anfänglich gantz verdrossen, und voller Unruhe wegen dem Argwohn, sprach er: Johannes ist von mir enthauptet worden; wer kan dann wohl jener so mächtige Mann seyn, von welchem mir so vil gesagt wird? aus disem, da sein Schröcken zunamme, und er mit dem Urtheil sich dahin lenckte, wohin sich der Argwohn neigte, sprach er: O diser ist Johannes der Tauffer: er ist vom Todt auferstanden, und hat mit sich gebracht die Macht zu so vilen Wunder-Zeichen. Es trachteten zwar selbige Hof-Leuth ihn zu beruhigen, und stellten ihm vor die Nämen des Elias, und anderer Propheten, allein er gabe sich nit zur Ruhe, sondern förchtete sich noch mehrers, und stärckte sich in seiner Meynung, wiederholend: Ja, der ist Johannes, den ich enthauptet: er ist auferstanden; und er verlangte ihn zu sehen; jedoch war er dazumahl nit fürwitzig seine Wunderwerck zu sehen, sondern er hätte ihn sehen wollen das Angesicht mit Angesicht, das Aussehen mit Aussehen zu überlegen, und sich mehrers zu vergwisen, daß er sich nit betrügete, oder sich die Angst zu benemmen durch eine Gewisheit. Er trachtete ihn zu sehen, weil es aber ein Sach ware, von welcher er erschröcket zu werden förchtete, verlangte er es nit mit Ernst: er hätte sich unter seine Augen begeben wollen ohne beobachtet zu werden: er hat ihn zu sehen verlangt, aber weder das Hertz gehabt hinzuzugehen, noch die Keckheit ihn zu beruffen. Er hat ihn zu sehen verlangt, und hat ihn sehr spath gesehen, und hat ihn gesehen, wie ihn hat sehen können ein Todtschläger, ein Ehebrecher, ein Unbusfertiger: er hat ihn gesehen, aber mit Verachtung, worvon wir an seinem Orth reden werden. Anjetzo wollen wir zu dem HErrn JEsu zuruck kehren.

glaubte er, diser seye der auferstandene Johannes,

und verlangt ihn zu sehen,

aber nit ernstlich.

Acht und zwantzigstes Capitel.

Der HErr JEsus Christus speiset mit fünff Brodt und zwey Fischen fünff tausend Personen in der Wüsten.

Quod cùm audisset JEsus, secessit inde in navicula &c. Matth. 14, 13. ad 23.

Welches als JEsus gehöret, ist er von dannen entwichen in einem Schifflein ꝛc.

Et ascendentes in navim abierunt in locum desertum seorsum &c. Marc. 6, 3. ad 45.

Und als sie in ein Schifflein gestigen, seynd sie hingegangen in ein einsames Orth besonders ꝛc.

Et assumptis illis secessit seorsum &c. Luc. 9, 10. ad 18.

Und als er sie zu sich genommen, ist er abseits gegangen ꝛc.

Erat autem proximum Pascha &c. Joan. 6, 4. ad 15.

Es ware aber nächst Ostern ꝛc.

1. Nachdem die Apostel aus denen Orthen ihrer Verrichtungen nacher Capharnaum zuruck gekommen, und eben zur Zeit von denen Jüngeren Johannis die Nachricht von dem Todt ihres Lehrmeisters gebracht worden, ist der HErr JEsus mit seinen Jüngern in ein kleines Schiff gestigen, und hat sich an ein einsames zur Stadt Bethsaida gehöriges Orth begeben. Dises Orth ware nit über Capharnaum

JEsus gehet mit seinen Jüngeren in ein Wüsten,

naum hin gegen Aufgang gelegen, sondern in eben dem Theil gegen Nidergang ware Capharnaum mehrers gegen Mitternacht, Bethsaida gegen Mittag. Zwischen Capharnaum, und dem Orth, wo der HERR ausgestigen, streckte sich der See in das Land hinein, und machte einen Busen, hinter welchem an das Wasser ein Vorgebürg stoßte, dessen Gipffel in demselben Theil gegen Nidergang sich gegen derselben Stadt zeigte. Solchergestalten hat er denselben Busen zu Schiff übersetzet, und die Volcks-Menge hat ihm nachfolgen, ja vorkommen können zu Fuß am Gestad, und auf dem Weeg zu Land; ist auch nit schwer gewesen ihm vorzukommen, weil der HErr selbe Überfuhr angerichtet zur Ergötzung der Apostlen, und also langsam geruderet wurde, vilmehr auf Weis einer annehmlichen Spatzierfahrt, als auf Weis einer Schiffahrt, um bald an das Land zu kommen. Vil haben das einsteigen in das Schiff gesehen, und aus dem, daß sie gesehen, wohin sich das Schiff gewendet, abgenommen, wo man aussteigen werde: gleich hat sich das Geschrey hiervon ausgebreitet durch die Städt und Flecken, welche nächst aneinander gelegen, wimmleten von Volck selbiger Landschafft, und hat sich ein grosse Menge aufgemacht, und auf den Weeg begeben von dem Vorgebürg her, wo der See nacher Tiberias gehörte. Da der HErr JEsus dahin gekommen, hat er gesehen, daß ihm vile vorgekommen, und daß der Anlauff des Volcks immer grösser wurde; jedoch wolte er sich nit aufhalten, sondern liesse selben Theil des Volcks in der Ebne, und stige mit seinen Jüngern auf den Berg an ein abgesöndertes Orth, allwo sie sich nidergesetzt ein wenig auszuruhen. Bey fortruckender Frühe-Zeit ist er aus seinem einsamen Orth hervorgegangen, heruntergestigen, und als er die Menge Volcks, welches unterdessen sich vermehret hatte, gesehen, hat er sich darüber erbarmet, und selbe Leuth angesehen, mit jenem Mitleyden, mit welchem angesehen kunte werden eine von allen Hirten verlassene Heerd Schaaf. Der beste Hirt JEsus hat sie liebreich empfangen, und mit dem Wort GOttes gespeiset, indem er ihnen vil Unterweisungen, und zum Heyl der Seel wichtigste Lehren mitgetheilet: nach welchem er alle Schwach- und Krancke gesund gemacht, und so vil wegen waserley Zuständen des Leibs des himmlischen Arztens bedarffen.

v. das Volck folget ihm zu Land nach,

welches er liebreich empfanget,

und lehret.

2. Entzwischen begunte der Tag abzunemmen. Dies cæperat declinare, sagt der heilige Lucas: Der Tag hatte zu weichen angefangen: Cùm jam hora multa fieret, sagt der Heil. Marcus: Als es schon vil an der Uhr ware: Vespere autem facto, sagt der Heil. Matthäus: Da es aber Abend worden, und zeigt aus dem Zusammenhang an, daß bereits zwey und zwantzig Stund welschen Zeigers annaheten; daher die Jünger dem HErrn vorstelleten, es seye schon spath, und ihn ermahnten das Volck zu entlassen, damit alle sich in die benachbarte Flecken begeben, und um Speiß umsehen möchten; aber nein, sprache JEsus, vilmehr verschaffet ihr allen die Speiß. Recht, widersetzten sie: wir wollen hingehen, und um zwey hundert Pfenning Brod kauffen. Es war ein solcher Pfenning, denarius, ein Silber-Müntz im Werth eines dahmaligen Römischen Juliers: dahero haben die Apostel um zwantzig Römische Scudi Vorrath herschaffen wollen. Es ist kein Zweiffel, daß sie es gehabt haben; sonst wurden sie nit gesagt haben, was wir bey dem Heil. Matthäo lesen: Euntes emamus ducentis denariis panes, & dabimus illis manducare. Wir wollen hingehen, um zwey hundert Pfenning Brod kauffen, und ihnen zu essen geben. Ist sich nit zu verwunderen, daß dises Geld sich bey ihnen befunden, da wir oben gesehen haben, daß vil reiche Frauen dem HErrn JEsu solchen Vorrath von Allmosen gegeben haben, mit welchem er denen Bedürfftigen zu Hülff kommen, und sein Gefolg unterhalten könnte. Vilmehr soll man sich verwunderen über die Freygebigkeit der Apostlen, und ihr Abschälung von zeitlichen Güthern, da sie auf einen geringen Anzeig des HErrn sich alsobald erbotten zur Abspeisung desselben Volcks herzugeben, was sie hatten. Der HErr hat ihnen befohlen vorhero nachzuforschen, wie vil Brödt alldorten zu finden, und als er die Augen erhebt, und gesehen, daß derselbe Zulauff sehr zahlreich wäre, hat er den Heil. Philippus gefragt, woher Speiß genommen werden sollte für so vil Volck. Er hat ihn gefragt, ihn zu versuchen, das ist, weil er wolte, daß denenjenigen, die zugegen waren, sein Meynung eröffnet wurde: sonsten wußte der HErr schon, was er thun wurde. Warum er vilmehr den Heil. Philippus als andere gefragt, sagt der H. Text nit: villeicht hat selbiger mehrere Erfahrenheit gehabt: villeicht, und ich halte es für wahrer, weil andere unter denen Schaaren suchten, wer was zu essen hätte, Philippus aber bey ihm verbliben ware. Diser hat geantwortet, um zweyhundert Pfenning Brod werde nit erklecken, daß man einem jeden nur ein wenig gebe: und ware so vil gesagt als, die andere haben gesagt, sie wollen um zweyhundert Pfenning Speiß kauffen, aber für ein solche Menge Volcks werde all dises Geld nit klecken.

Die Jünger wollen dem Volck Speiß kauffen,

Denarius, was für ein Müntz.

JEsus fragt Philippum wegen der Speiß,

3. Da der HErr mit dem H. Philippo redte, hat der H. Andreas befunden, daß ein Knab fünff Brodt und zwey Fisch bey sich hätte; und als er ihn zu JEsu geführt, hat er gesagt: HErr, hier ist ein Knab, der hat fünff Brodt und zwey Fisch; allein was ist dises für so vil Volck? Unterdessen seynd auch die andere Apostel zuruck kommen, welche herum gegangen zu suchen, ob jemand in allen selbigen Schaaren etwas von Speiß hätte, und haben gesagt, es habe nichts können angetroffen werden ausser dieselbe fünff

Andreas findet den Knaben vor mit 5. Brodt und 2. Fischen.

Brodt, und zwey Fisch, und seye nichts anderes zu finden, man gehe dann etwas zu kaufen in die nahe gelegene Orth. Es hatte der HErr JEsus all disen Fleiß brauchen lassen wollen, damit das Mirackel klar, von allen beobachtet, und augenscheinlich wurde. Dahero, da das gantze selbige Volck vergwiset ware des äusserstien Mangels, so kaum fünff Personen zu sättigen kleckte, hat der Heyland befohlen, daß alle nidersitzeten, willens alle zu speisen, ob sie schon fünff tausend waren. Die Verwirrung und Unordnung zu verhüten, hat er veranstaltet, daß sie eingetheilt wurden in verschidene Hauffen von fünffzig zu fünffzig, und von hundert zu hundert, also daß unterschidliche Hauffen von hundert Menschen gemacht, und ein jeder diser widerum eingetheilt wurde zu fünffzig und fünffzig; und weil eben das grasige Orth voll frisches Heu ware, diente dises Heu für alle zum sitzen. Dise Abtheilung ware veranstaltet ein Unordnung des Gedrängs zu vermeyden, indem alle zugleich wurden zusammen gestanden, hinzu geloffen, gedruckt, und zuruck gedruckt worden seyn, wann sie stehend, und nit an ihr gewises Orth verschafft, Brodt austheilen gesehen hätten. Da nun alle still sassen, wurden alle wohl versehen ohne Tumult und Unordnung. Fürs andere kunte ein jeder leicht wissen die Zahl der Personen, welche nach gemachter Eintheilung zu hundert und hundert gar kömmlich kunten gezehlet werden nach denen Hauffen, da sonsten ohne Abtheilung einem jeden gleichsam unmöglich gewesen wäre sie von Kopf zu Kopf zu zehlen.

JEsus heisset das Volck nidersitzen

in gewise Häuffen,

4. Die Kinder und Weiber, obschon sowohl disen und jenen, als denen Männeren die Speiß zugetheilet worden, werden in die Zahl nit eingerechnet: Deren Männeren waren bey fünff tausend: Erant autem viri ferè quinque millia: Männer aber waren schier fünff tausend, sagt der H. Lucas und der Heil. Johannes: Discubuerunt ergo viri quasi quinque millia: So seynd also Männer nidergesessen gleichsam fünff tausend. Die Heil. Matthäus und Marcus sagen ohne Einschränckung fünff tausend, nemlich nach menschlicher Weis zu reden, so sehr offt in der H. Schrifft gebraucht wird, da die glatte gantze Zahl genommen wird, wann wenig manglet selbe zu erfüllen. Dannenhero seynd selbige Schaaren nit allerdings auf fünff tausend Personen kommen; und wissen wir dises aus dem H. Lucas, und H. Johannes; jedoch manglete so wenig solche Zahl zu erfüllen, daß nach gewöhnlicher Weis zu reden, fünff tausend kunten genennet werden. Nach dem H. Matthäus und dem Heil. Marcus werden wir verstehen, daß es beyläuffig fünff tausend gewesen, und ist ihre Red wahr, sie seyen ein wenig mehr- oder ein wenig minder gewesen; aber die andere zwey Evangelisten belehren uns, daß dieselbe Zahl nit vollkommen erreicht worden. Daß in diser die Kinder und Weiber nit eingeschlossen worden, wissen wir aus dem Heil. Matthäo: Manducantium autem numerus fuit quinque millia virorum, exceptis mulieribus & parvulis. Deren Essenden aber waren fünff tausend, ausgenommen die Weiber und Kinder. Da nun auf solche Weis die Gäst in guter Ordnung sassen, hat der HErr JEsus die fünff Brodt und zwey Fisch für sich bringen lassen, mit erhebten Augen gegen dem Himmel dem ewigen Vatter Danck gesagt für die Macht, welche er seiner Menschheit verlyhen, und für die Gutthat, welche er demselben Volck verleyhen wurde, die Speiß geseegnet, und angefangen das gebrochene Brodt seinen Jüngeren zu geben, und mit disem die Fisch. JEsus überreichte es denen Jüngern, die Jünger denen Schaaren. In welchen Händen selbe Speiß vermehrt worden, kan aus denen Umständen wohl abgenommen werden: gewis ist es, in denen Händen des HErrn JEsu. Die Jünger giengen mit Proviant beladen, und kehreten zuruck: JEsus fuhre fort allzeit herzugeben; ist also Sonnen-klar, daß die Vermehrung in seinen Händen geschehen. Wann sie aber in selbigen Händen allein geschehen wäre, hätten die Jünger im hintragen der Speiß zu denen Schaaren allzuweit gehen müssen, und es ware spath; ist also glaubwürdig, sie seye vermehret worden auch in denen Händen der Jünger, da sie solche austheilten. Ob dise Vermehrung auch in denen Händen des Volcks geschehen, ist ein Zweiffel. Der Heil. Johannes sagt, es seye von dem Brodt und Fischen einem jeden gegeben worden, so vil er wolte: so scheinet also, es habe sich in denen Händen deren, die gespeiset wurden, nichts mehr vermehret, indem vil derselben begehrten, man sollte noch was bringen: und dises scheinet angezeigt zu werden, wann es heisset, es seye allen gegeben worden, quantum volebant, so vil sie wollten, sowohl von dem Brodt, als von denen Fischen. Jedoch glaub ich, die Speiß habe sich vermehret auch in denen Händen der Schaaren; dises diente zu grösserer Bequemlichkeit, und wann einiger Mißtrauiger mehrer begehrt hätte, wurden andere geschämiger- und ehrenbiethigere nichts begehrt haben; und doch seynd alle vollkommen ersättiget worden: ist auch in derselben grossen Menge keiner gewesen, der einen Grausen gehabt, und nit geessen hätte. Et manducaverunt omnes, & saturati sunt. Und haben alle geessen, und seynd ersättiget worden.

JEsus segnet und vermehret die Brodt und Fisch:

die Jünger gebens dem Volck,

Männer 5000. nit gar,

ohne die Weiber u. Kinder

5. Als nun alle gesättiget waren, hat JEsus befohlen die Uberbleibsel zu sammlen: er hat nemlich lehren wollen, dasjenige, was über einem Gesättigten überbleibet, solle man nit zu grund gehen lassen, indem es ein nutzlicher Vorrath ist einem Hungerigen. Von übergeblibenen Stücklein Brodt und Fisch haben sie zwölff Körb angefüllet. Cophini wurden genennet gewise Körb von Weiden geflochten: wann aber der H. Text von disen will verstanden werden, ist schwer zu erklären,

und bleiben 12. Körb voll über.

Cophini, was für Körb?

klären, wie sie daselbst in der Wüsten an der Hand gewesen. Cophini wurden auch genennet gewise Korn-Maas: dise waren dicht, und hielten, das Brodt betreffend, nach Römischen Gewicht, dreyßig Pfund. Von disen redet glaublich das Evangelium, wann es sagt: Et sustulerunt reliquias fragmentorum duodecim cophinos plenos, & de piscibus: Und sie haben aufgehebt die übergeblibene Stücklein zwölff Körb voll, und von denen Fischen: das ist, von denen fünff Brodten und zwey Fischen haben sie gesammlet dreyhundert und sechzig Pfund übergeblibene Stücklein. Dasselbe gantze Volck ist erstaunet in Ersehen so grosser Gütigkeit und Macht unsers HErrn JEsu Christi, und sie sprachen: diser ist wahrhafftig jener Prophet, so da kommen soll in die Welt, und wolten sagen, jener Meßias, welcher als zukünfftig ihren Vor-Eltern versprochen worden, und eigentlich genennet wurde Venturus, der Zukünfftige, auch von einem, der ihn als gekommen erkennte. So vil hat bewürcken können, selbe Schaaren zu gewinnen ein wenig Brodt, und ein wenig Fisch zur grossen Beschämung derjenigen, welche täglich von der Göttlichen Macht und Güte stattliche Mahlzeiten empfangen, und jedoch den allmächtig- und gütigisten Geber nit erkennen.

Neun und zwantzigstes Capitel.

Zuruckkunfft der Apostlen nacher Capharnaum, und Ungewitter auf dem See. Der HErr JEsus gehet auf dem Wasser, und erhaltet auf demselben den heiligen Petrum, macht auch vil Krancke gesund.

Et statim compulit JEsus Discipulos ascendere in naviculam &c. Matth. 14, 22. ad finem Capitis.

Und gleich hat JEsus die Jünger getriben in das Schifflein zu steigen ꝛc.

Et statim coëgit Discipulos ascendere navim &c. Marc. 2, 45. ad finem Capitis.

Und gleich hat er die Jünger gezwungen das Schiff zu besteigen ꝛc.

JEsus ergo cùm cognovisset, quia venturi essent, ut raperent eum &c. Joan. 6, 15. ad 22.

JEsus also da er erkennete, daß sie kommen wurden, damit sie ihn hinweg nemmeten ꝛc.

Jesus schafft die Jünger in das Schiff,

1. Nach gespeißten Schaaren des Volcks hat der HERR denen Jüngern befohlen, sie sollten sich alsobald zu Schiff begeben, und nach umgefahrnen Vorgebürg vor ihm hingehen in die Stadt Bethsaida, da er unterdessen das Volck entlassen, und ohne Unordnung heimschicken wolte. Die Jünger haben disen Befelch nit gern gehöret. Villeicht haben sie gesehen gewise Wolcken am Himmel, gewise Bewegung des Wassers, und gewise Wind im Lufft, lauter Vorbotten eines annahenden Ungewitters. Abscheiden zu solcher Zeit, und gegen der anbrechenden Nacht, und nit bey sich haben denjenigen, welcher in Gelegenheit eines Unglücks der eintzige Trost wäre, JESUM nit bey sich im Schifflein haben, war ein Sach, so ihr Widersetzlichkeit Mitleydenswürdig machen kunte, da hingegen der Verdienst ihres Gehorsams ansonsten verminderet wurde. Der Heyland pflegte seine Apostel und Nachfolger nit in Leyden, und in Gefahren zu schicken, ohne das Exempel zu geben, und selbst vorzugehen. Ich will nit sagen, er habe denen Oberen das Beyspihl geben wollen mit gewisen ungewöhnlichen Befehlen den Geist ihrer Untergebenen zu prüffen. Die Unterthanen seynd keine Apostel, bey welchen man verhoffen möchte einen so fertigen Gehorsam, der bey denen Apostlen selbsten nit gefunden worden; und die Obere, welche die Person unsers HErrn JEsu Christi vorstellen, haben auch nit sein Weisheit, und sein Allmacht, daß die verbunden- und in Vollziehung eines unweis- und unbescheidenen Befelchs verwirrte Unterthanen zu entbinden, und heraus zu wicklen wissen und können. Wohl aber will ich sagen, er hab ihnen ein Beyspihl hinterlassen mit Unterthanen ein Mitleyden zu tragen,

wider ihren Willen.

Obere sollen denen Untergebenen nit unbescheiden gebiethen.

Brodt, und zwey Fisch, und seye nichts anderes zu finden, man gehe dann etwas zu kaufen in die nahe gelegene Orth. Es hatte der HErr JEsus all disen Fleiß brauchen lassen wollen, damit das Mirackel klar, von allen beobachtet, und augenscheinlich wurde. Dahero, da das gantze selbige Volck vergwiset ware des äusserstien Mangels, so kaum fünff Personen zu sättigen kleckte, hat der Heyland befohlen, daß alle nidersitzeten, willens alle zu speisen, ob sie schon fünff tausend waren. Die Verwirrung und Unordnung zu verhüten, hat er veranstaltet, daß sie eingetheilt wurden in verschidene Hauffen von fünffzig zu fünffzig, und von hundert zu hundert, also daß unterschidliche Hauffen von hundert Menschen gemacht, und ein jeder diser widerum eingetheilt wurde zu fünffzig und fünffzig; und weil eben das grasige Orth voll frisches Heu ware, diente dises Heu für alle zum sitzen. Dise Abtheilung ware veranstaltet ein Unordnung des Gedrängs zu vermeyden, indem alle zugleich wurden zusammen gestanden, hinzu geloffen, gedruckt, und zuruck gedruckt worden seyn, wann sie stehend, und nit an ihr gewises Orth verschafft, Brodt austheilen gesehen hätten. Da nun alle still sassen, wurden alle wohl versehen ohne Tumult und Unordnung. Fürs andere kunte ein jeder leicht wissen die Zahl der Personen, welche nach gemachter Eintheilung zu hundert und hundert gar kömmlich kunten gezehlet werden nach denen Hauffen, da sonsten ohne Abtheilung einem jeden gleichsam unmöglich gewesen wäre sie von Kopf zu Kopf zu zehlen.

JEsus heisset das Volck nidersitzen

in gewise Häuffen,

4. Die Kinder und Weiber, obschon sowohl disen und jenen, als denen Männeren die Speiß zugetheilet worden, werden in die Zahl nit eingerechnet: Deren Männeren waren bey fünff tausend: Erant autem viri ferè quinque millia: Männer aber waren schier fünff tausend, sagt der H. Lucas und der Heil. Johannes: Discubuerunt ergo viri quasi quinque millia: So seynd also Männer nidergesessen gleichsam fünff tausend. Die Heil. Matthäus und Marcus sagen ohne Einschränckung fünff tausend, nemlich nach menschlicher Weis zu reden, so sehr offt in der H. Schrifft gebraucht wird, da die glatte gantze Zahl genommen wird, wann wenig manglet selbe zu erfüllen. Dannenhero seynd selbige Schaaren nit allerdings auf fünff tausend Personen kommen; und wissen wir dises aus dem H. Lucas, und H. Johannes; jedoch manglete so wenig solche Zahl zu erfüllen, daß nach gewöhnlicher Weis zu reden, fünff tausend kunten genennet werden. Nach dem H. Matthäus und dem Heil. Marcus werden wir verstehen, daß es beyläuffig fünff tausend gewesen, und ist ihre Red wahr, sie seyen ein wenig mehr- oder ein wenig minder gewesen; aber die andere zwey Evangelisten belehren uns, daß dieselbe Zahl nit vollkommen erreicht worden. Daß in diser die Kinder und Weiber nit eingeschlossen worden, wissen wir aus dem Heil. Matthäo: Manducantium autem numerus fuit quinque millia virorum, exceptis mulieribus & parvulis. Deren Essenden aber waren fünff tausend, ausgenommen die Weiber und Kinder. Da nun auf solche Weis die Gäst in guter Ordnung sassen, hat der HErr JEsus die fünff Brodt und zwey Fisch für sich bringen lassen, mit erhebten Augen gegen dem Himmel dem ewigen Vatter Danck gesagt für die Macht, welche er seiner Menschheit verlyhen, und für die Gutthat, welche er demselben Volck verleyhen wurde, die Speiß gesegnet, und angefangen das gebrochene Brodt seinen Jüngeren zu geben, und mit disem die Fisch. JEsus überreichte es denen Jüngern, die Jünger denen Schaaren. In welchen Händen selbe Speiß vermehrt worden, kan aus denen Umständen wohl abgenommen werden: gewis ist es, in denen Händen des HErrn JEsu. Die Jünger giengen mit Proviant beladen, und kehreten zuruck: JEsus fuhre fort allzeit herzugeben; ist also Sonnen-klar, daß die Vermehrung in seinen Händen geschehen. Wann sie aber in selbigen Händen allein geschehen wäre, hätten die Jünger im hintragen der Speiß zu denen Schaaren allzuweit gehen müssen, und es ware spath; ist also glaubwürdig, sie seye vermehret worden auch in denen Händen der Jünger, da sie solche austheilten. Ob dise Vermehrung auch in denen Händen des Volcks geschehen, ist ein Zweiffel. Der Heil. Johannes sagt, es seye von dem Brodt und Fischen einem jeden gegeben worden, so vil er wolte: so scheinet also, es habe sich in denen Händen deren, die gespeiset wurden, nichts mehr vermehret, indem vil derselben begehrten, man sollte noch was bringen: und dises scheinet angezeigt zu werden, wann es heisset, es seye allen gegeben worden, quantum volebant, so vil sie wollten, sowohl von dem Brodt, als von denen Fischen. Jedoch glaub ich, die Speiß habe sich vermehret auch in denen Händen der Schaaren; dises diente zu grösserer Bequemlichkeit, und wann einiger Mißtrauiger mehrer begehrt hätte, wurden andere geschämiger- und ehrenbiethigere nichts begehrt haben; und doch seynd alle vollkommen ersättiget worden: ist auch in derselben grossen Menge keiner gewesen, der einen Grausen gehabt, und nit geessen hätte. Et manducaverunt omnes, & saturati sunt. Und haben alle geessen, und seynd ersättiget worden.

JEsus seguet und vermehret die Brodt und Fisch:

die Jünger gebens dem Volck,

Männer 5000. nit gar,

ohne die Weiber u. Kinder

5. Als nun alle gesättiget waren, hat JEsus befohlen die Uberbleibsel zu sammlen: er hat nemlich lehren wollen, dasjenige, was einem Gesättigten überbleibet, solle man nit zu grund gehen lassen, indem es ein nutzlicher Vorrath ist einem Hungerigen. Von übergeblibenen Stücklein Brodt und Fisch haben sie zwölff Körb angefüllet. Cophini wurden genennet gewise Körb von Weiden geflochten: wann aber der H. Text von disen will verstanden werden, ist schwer zu erklären,

und bleiben 12. Körb voll über.

Cophini, was für Körb?

klären, wie sie daselbst in der Wüsten an der Hand gewesen. Cophini wurden auch genennet gewise Korn-Maas: dise waren dicht, und hielten, das Brodt betreffend, nach Römischen Gewicht, dreyßig Pfund. Von disen redet glaublich das Evangelium, wann es sagt: Et sustulerunt reliquias fragmentorum duodecim cophinos plenos, & de piscibus: Und sie haben aufgehebt die übergeblibene Stücklein zwölff Körb voll, und von denen Fischen: das ist, von denen fünff Brodten und zwey Fischen haben sie gesammlet dreyhundert und sechzig Pfund übergeblibene Stücklein. Dasselbe gantze Volck ist erstaunet in Ersehen so grosser Gütigkeit und Macht unsers HErrn JEsu Christi, und sie sprachen: diser ist wahrhafftig jener Prophet, so da kommen soll in die Welt, und wolten sagen, jener Meßias, welcher als zukünfftig ihren Vor-Eltern versprochen worden, und eigentlich genennet wurde Venturus, der Zukünfftige, auch von einem, der ihn als gekommen erkennte. So vil hat bewürcken können, selbe Schaaren zu gewinnen ein wenig Brodt, und ein wenig Fisch zur grossen Beschämung derjenigen, welche täglich von der Göttlichen Macht und Güte stattliche Mahlzeiten empfangen, und jedoch den allmächtig- und gütigisten Geber nit erkennen.

Neun und zwantzigstes Capitel.

Zuruckkunfft der Apostlen nacher Capharnaum, und Ungewitter auf dem See. Der HErr JEsus gehet auf dem Wasser, und erhaltet auf demselben den heiligen Petrum, macht auch vil Krancke gesund.

Et statim compulit JEsus Discipulos ascendere in naviculam &c. Matth. 14, 22. ad finem Capitis.

Und gleich hat JEsus die Jünger getriben in das Schifflein zu steigen ꝛc.

Et statim coëgit Discipulos ascendere navim &c. Marc. 2, 45. ad finem Capitis.

Und gleich hat er die Jünger gezwungen das Schiff zu besteigen ꝛc.

JEsus ergo cùm cognovisset, quia venturi essent, ut raperent eum &c. Joan. 6, 15. ad 22.

JEsus also da er erkennete, daß sie kommen wurden, damit sie ihn hinweg nemmeten ꝛc.

Jesus schafft die Jünger in das Schiff, wider ihren Willen.

1. Nach gespeißten Schaaren des Volcks hat der HERR denen Jüngern befohlen, sie sollten sich alsobald zu Schiff begeben, und nach umgefahrnen Vorgebürg vor ihm hingehen in die Stadt Bethsaida, da er unterdessen das Volck entlassen, und ohne Unordnung heimschicken wolte. Die Jünger haben disen Befelch nit gern gehöret. Villeicht haben sie gesehen gewise Wolcken am Himmel, gewise Bewegung des Wassers, und gewise Wind im Lufft, lauter Vorbotten eines annahenden Ungewitters. Abscheiden zu solcher Zeit, und gegen der anbrechenden Nacht, und nit bey sich haben denjenigen, welcher in Gelegenheit eines Unglücks der eintzige Trost wäre, JESUM nit bey sich im Schifflein haben, war ein Sach, so ihr Widersetzlichkeit Mitleydenswürdig machen kunte, da hingegen der Verdienst ihres Gehorsams ansonsten verminderet wurde. Der Heyland pflegte seine Apostel und Nachfolger nit in Leyden, und in Gefahren zu schicken, ohne das Exempel zu geben, und selbst vorzugehen. Ich will nit sagen, er habe denen Oberen das Beyspihl geben wollen mit gewisen ungewöhnlichen Befehlen den Geist ihrer Untergebenen zu prüffen. Die Unterthanen seynd keine Apostel, bey welchen man verhoffen möchte einen so fertigen Gehorsam, der bey denen Apostlen selbsten nit gefunden worden; und die Obere, welche die Person unsers HErrn JEsu Christi vorstellen, haben auch nit sein Weisheit, und sein Allmacht, daß die verbunden- und in Vollziehung eines unweis- und unbescheidenen Befelchs verwirrte Unterthanen zu entbinden, und heraus zu wicklen wissen und können. Wohl aber will ich sagen, er hab ihnen ein Beyspihl hinterlassen mit Unterthanen ein Mitleyden zu tragen,

Obere sollen denen Untergebenen nit unbescheiden gebiethen.

wann sie sich gewisen sehr schweren Befehlen ehrenbiethig widersetzen. Reisen voller Ungemach, und Gefahren hat einem Untergebenen leicht anzuschaffen, jener Oberer, welcher unterdessen in einem bequem- und wohl-verwahrten Zimmer die stille Ruhe geniesset; aber nit so leicht findet sich in den Gehorsam jener Unterthan, der ausgeschickt wird bey unfreundlicher Witterung, schlimmen Weegen, rauher Jahrs-Zeit. Unser HErr JEsus, da er die Apostel gegen ein Ungewitter geschicket, hat sie geschicket vergwiset ihnen nach ihrem Verlangen das Ungewitter zu stillen; und wann er auf dem Land verbliben, ist er nit verbliben unter Ergötzlichkeiten einer bequemen Wohnung, sondern sich auf einen hohen Berg zu begeben, und gantz allein mit GOtt im eyfrigen Gebett aufzuhalten. Mit allem dem finde ich nit, daß er sich erzürnet, oder rauhe Verweis gebraucht wider die Jünger, die dißmahl etlicher massen widerspenstig waren in Vollziehung eines Befelchs, welcher in Betrachtung der natürlichen Umständen sie gehen hiesse gegen ein harte Arbeit, und nit verächtliche Gefahr. Jedoch hat er wollen, sie sollten das Vertrauen auf ihn haben, und gehen. Die Wort, so die Evangelisten brauchen, compulit, coëgit, er hat sie gedrungen, er hat sie gezwungen, zeigen uns den Widerstand auf ihrer Seiten, und den Ernst auf Seiten des HErrn JEsu Christi.

2. Es ware die Sonn im Untergehen, als die Apostel das Meer bestigen, und angefangen von dem Land sich zu entfernen. Der HErr hat sich nach entlassenem Volck eylends abseits in den Berg hinein begeben, sich gantz allein im Gebett aufzuhalten. Es ware schon Nacht, als ein ungestümmer Gegenwind eingefallen, und den gantzen See mit ungeheurem Sturm in Verwirrung gebracht. Die Apostel, um nit an dem Vorgebürg zu scheitteren, und nit gerad von vornenher den Wind zu bekommen, seynd genöthiget gewesen sich weit hinein zu lassen, und ein wenig Weeg nach halbem Wind zu gewinnen: und dis ist Ursach gewesen, warum sie, da sie den Befehl hatten nacher Bethsaida zu fahren, widrigen Weeg genommen, und sich von derselben Stadt entfernet haben; dahero werden wir sie bald sehen aussteigen an einem nahe bey Capharnaum gelegenen Gestad. Der HErr JEsus hat ihnen befohlen nacher Bethsaida zu gehen, und er hat sich gleich als flüchtig auf dem Berg verborgen, weil er wußte, daß das von ihm gespeißte Volck wurde kommen ihn zu suchen, ihm anzutragen, ja wohl auch ihn mit Gewalt zu nöthigen, die Herrschafft des Reichs anzunehmen. Ein HErr, der die Unterthanen nit beschwere, sondern speise, wird von denen Völckeren sehr zum Regenten verlanget. Aber er sahe zugleich, daß nach fehlgeschlagener ersten Hitz des Volcks, dessen geschöpffter Lust leicht vergessen, und nit mehr an die erfahrene Gutthätigkeit gedencket werde. Nachdem er gesucht, und nit gefunden wurde weder in derselben Wüsten, weder in der benachbarten Stadt Bethsaida, wurde schon das Volck zertrennet, die Einigkeit nit mehr erhalten, und der erste Gedancken verlassen werden. Und in der That ist es also geschehen, und wir werden sehen, daß, weil er am Ort nit gefunden worden, folgenden Tag einige nacher Capharnaum gekommen, und mit ihm geredet, aber nichts vom Königreich gesagt haben.

Sturmwind fallet ein.

JEsus soll König werden:

3. Es ware bereits über Mitternacht, und die Apostel, da sie mit starckem Rudern wider den Wind und Wellen kämpfften, waren fünff und zwantzig bis dreyßig Stadien, das ist, drey bis vier Welsche Meilen in den See hinein kommen, da entzwischen der Wind immer hefftiger wurde, und der See noch mehr tobte, als der HErr JEsus ober dem Wasser wandlend kame, und sich nit weit von dem bedrangten Schiff sehen liesse, nit als wollte er hinein steigen, sondern als wollte er vorbey gehen, und als wann er an sie nit gedencke, seinen Weeg fortsetzen. Es ware, wie wir bey dem heiligen Johannes lesen, nahe das Oster-Fest der Juden, und folgsam beynahe der Vollmond: mithin haben die Apostel bey dem Liecht, mit welchem auch bey gewölckigem Himmel, der Lufft von dem Mond erleuchtet wird, den HErrn gesehen; weil sie aber ihn in der Dunckle nit kennten, haben sie vermeynt, es sey ein Gespenst, das ist, ein Geist, oder Schatten eines Todten, und haben vor Schröcken aufgeschryen. Alsdann hat der HErr sein Stimm hören lassen, sprechend: Förchtet euch nit, habt Vertrauen, ich bins. Der Heil. Petrus, der hertzhaffter ware, hat gesagt: HErr, wann du es bist, so schaffe, daß ich dir über das Wasser entgegen komme. Ja, sprache der allzeit gütigiste JEsus, komme. Da stige der eyferige Apostel aus dem Schiff hinaus, und begabe sich auf dem Wasser gegen seinen geliebten Meister; als aber sich unversehens ein ungestümmerer Wind-Wirbel erhebte, hat sich geforchten, und angefangen zaghafft untergehen derjenige, der mit sicherem Fuß das Wasser getretten, so lang er hertzhafft fortgegangen. Wann in selbiger gählingen Forcht sein Hoffnung gewancket, ist jedoch sein Glaub nit untergangen. Sein Gefahr hat gedienet das Mirackel scheinbarer zu machen. Als er merckte, daß unter seinen Füssen der nasse Boden weichte, hat er JEsum um baldige Hülff angeruffen, sprechend: HErr, helffe mir; und JEsus hat ihn mit ausgestreckter barmhertziger Hand heraus gehebt, ihme liebreich das geringe Vertrauen verweisend, mit welchem er gezweifflet, indem er doch durch sein Göttliches Wort vergwiset ware.

wandlet auf dem Wasser:

wird für ein Gespenst angesehen:

gibt sich zu erkennen,

ziehet Petrum aus dem Wasser,

4. Un-

4. Unterdessen haben ihn die andere zu sich in das Schiff nehmen wollen: Voluerunt accipere eum in navim; haben also das Schiff nach ihm gewendet, und ihn ernstlich gebittet einzusteigen: Er ist hinein gestigen, und selben Augenblick hat sich der Wind gelegt, und ist der See still worden. So vil ihrer in dem Schiff waren, haben sich noch mehr verwunderet, als vorhero. Aus der frischen Vermehrung des Brodts hätten sie vollkommen erkennen sollen, daß er allmächtig; aber ob sie schon wohl geneigt, waren sie doch noch nit befreyet von einer bäurischen Dummheit, und gleichsam verblendet, ohne Liecht zu erkennen die Folgen jener Wunderwercken, welche sie mit Augen sahen. Sie erkennten, daß der HErr JEsus der Sohn GOttes, und wahrer GOtt seye: Für disen bekennten sie ihn, und predigten ihn als solchen; beynebens aber verbliben sie noch in der Dunckelheit ihrer Dummheit, in Betreff der Erkanntnuß seiner Eigenschafften, und insonderheit seiner Allmacht. Dis, glaub ich, seye der Verstand der Worten bey dem heiligen Marcus: Non enim intellexerant de panibus; erat enim cor eorum obcæcatum: Sie hatten es nit verstanden wegen denen Brodten; dann ihr Hertz ware verblender. Sie hatten die Erkanntnuß viler Grund-Lehren, allein sie wußten sich deren nit zu bedienen sie recht anzuwenden. Sie haben sich verwunderet ab der Vermehrung des Brodts; noch mehr aber haben sie sich verwunderet, als sie JEsum über das Wasser gehen gesehen: die Verwunderung hat zugenommen, als sie gesehen, daß auf einen seinen Augenwinck das Wasser vest worden ist auch unter denen Füssen Petri; zum höchsten aber ist sie gestigen, als sie gesehen, daß, so bald er den Fuß in das Schiff gesetzt, im Augenblick der See ruhig worden. Alle haben sich zu seinen Füssen geworffen, mit Bekräfftigung der Bekanntnuß, welche sie schon anderemahl gethan hatten, daß er wahrhafftig seye der Sohn GOttes. Nach disem ist das Schiff mit geringem Ruderen, von höherer Macht getriben, an das Land kommen, nit zwar an das Gestad der Gerasener, wie ein gewiser Schrifft-Ausleger aus Irrthum der Landkarten darfür gehalten, sondern an das Ufer von Genesar, auch genannt Genesareth, von wannen man ein kleines Weeglein nacher Capharnaum kame: und auf solche Weis werden die Evangelisten alle klar.

steigt in das Schiff, und stillet das Ungewitter,

mit ungeschickter

Verwunderung der Jünger.

5. Die Genesarethaner, so bald sie die Ankunfft JEsu vernommen, haben die Nachricht durch ihr gantzes Gebieth ausgeschickt. Von allen Seiten her seynd Krancke zugeführt worden; die baten ihn, daß sie wenigist den Saum seines Kleids anrühren möchten, und so vil solchen angerühret, seynd alle gesund worden. In ihrer Gesundmachung hat er uns ein nutzliches Lehr-Stuck hinterlassen der Ehrenbiethigkeit und des Vertrauens, mit welcher wir uns zu denen heiligen Reliquien begeben sollen. GOTT hat in disen Gedächtnussen seiner Menschheit, und seiner ihm lieben Heiligen ein Wohlgefallen, und zeiget, wie angenehm ihm dise unsere andächtige Zuflucht seye, zumahlen sich entgegen sehen laßt sein Freygebigkeit mit vilfältigen Wunderwercken.

Genesarethaner bringen Krancke für ihn,

die alle gesund werden,

Dreyßigstes Capitel.

Der HErr JEsus wird in Capharnaum besuchet von einigen derjenigen, welche in die Wüsten kommen waren ihn zum König zu machen. Er unterweiset sie von der Nothwendigkeit des Glaubens, und gibt ihnen die erste Unterricht von dem noch nit eingesetzten Sacrament seines Frohnleichnams. Vil nehmen dise Lehr zur Aergernuß, und verlassen ihren Lehrer.

Altera die turba, quæ stabat trans mare, vidit, quia navicula alia non erat ibi nisi una &c. Joan. 6, 22. ad finem Capitis.

Den anderen Tag hat das Volck, welches über das Meer stunde, gesehen, daß kein anderes Schifflein daselbst ware, als nur eines ꝛc.

JEsus wird von dem Volck gesucht.

1. Des andern Tags seynd vil zusammen geloffen an das Ort, allwo der HErr die Brodt und Fisch vermehret hatte: Das Zihl und End ihres Gangs ist gewesen ihn zum König auszuruffen; allein sie haben ihn nit gefunden, und sich darüber verwunderet. Vorigen Tag hatten sie nur ein eintziges Schifflein vor Ancker gesehen, und sie wußten, daß in demselben die Apostel abgefahren, der HErr JEsus aber nit eingestigen: Die andere Schiff, welche an demselben Ufer zu sehen waren, hatten daselbst eben denselben Morgen angeländet; mithin ware gewis, daß JEsus über denselben See-Busen nit gefahren: so schine die Nacht auch kein bequeme Zeit gewesen zu seyn, den Weeg über Land zu nehmen, und nacher Capharnaum zuruck

zu

zu gehen: Dahero kame sein Abwesenheit allen verwunderlich vor. Es schine nit ungereimt zu gedencken, derjenige, welcher mit fünff Brodt fünff tausend Personen habe sättigen können, hab auch ohne Schiff mit truckuen Füssen über selbes Wasser setzen können; allein dise ungeschickte Leuth, indem sie die Wunder-Zeichen sahen, wußten die rechtmäßige Folgerungen nit heraus zu ziehen. Ich weiß nit, ob sie von diser unerwarteten Abwesenheit entrüstet, ihr Absehen ihne zur Cron zu beruffen geänderet haben: Gewise nit lang vorhero, und reiff überlegte Bewegungen des gemeinen Volcks, kommen leicht wegen jedem kleinen Anstoß in das Stecken. Villeicht haben sie gedencket, JEsum zum König auszuruffen in einer Wüsten, könnte mit wenigerer Gefahr geschehen, und wann er das Königreich annehmete, könnte mit ihm berathschlaget werden über die Wis ihn auch in den Besitz zu bringen: es wurden ihm nit manglen Soldaten und Anhänger, wann er das Geld vermehren wolte, wie er die Brodt und Fisch vermehret hatte; in einer volckreichen Stadt aber, dergleichen wäre Capharnaum, verwahret mit einer schröckbaren Römischen Besatzung, reden von Vergebung des Königreichs an einen Juden, hätte grössere Hertzhafftigkeit erforderet. Gewislich wir lesen, sie seyen zu Schiff gegangen, und nach Capharnaum kommen: daselbst haben sie den HErrn JEsum gefunden, mit ihm geredet; wir finden aber nit, daß sie ihm den Scepter anerbotten. Villeicht auch seynd sie mit disen Gedancken kommen, haben sich aber nachgehends nit getrauet ein Wort zu sagen, dieweil der HErr alle Gelegenheit abgeschnitten, und ihnen bevor gekommen mit Erklärung, daß er mehr als König seye, das ist, wahrer Sohn GOttes, und der erwartete Meßias. Vorigen Tag hatte er sie mit Brodt und Fischen gespeiset: an disem Tag hat er sie speisen wollen mit Lehr und höchsten Unterweisungen. Als er gefragt worden, wann er dahin gekommen, hat er ihrem Fürwitz nit genug thun, sondern mit Entdeckung ihrer heimlichen Gedancken sein Weisheit offenbaren wollen. Ihr suchet mich, sprach er, nit sowol wegen dem Wunder-Zeichen, welches ihr von meiner Macht gesehen habt, als weil ihr von mir gespeiset und gesättiget worden: ihr suchet mich nit wegen meiner Ehr, sondern wegen euren Nutzen. Hernach fuhre er fort von sich selbst zu reden, wie er offt zu thun pflegte, in der dritten Person, und mit dem Namen des Sohns des Menschen, weilen er mit Entdeckung seiner Gottheit wolte, daß nit vergessen wurde sein Menschheit, und ermahnte sie nit sowol zu trachten materialische Speiß, die zu grund gehet, zu erwerben, als die geistliche Speiß, welche zum ewigen Leben ernähret, ein Speiß, die ihnen der Sohn des Menschen geben werde: diser seye derjenige, der als wahrer Meßias von dem Göttlichen Vatter angezeigt worden: dises müssen sie thun, wann sie der Göttlichen Gnad in ihnen selbsten mitwürcken wolten; sie müssen an denjenigen glauben, der von dem Göttlichen Vatter gesendet worden.

und zu Capharnaum gefunden, ohne vom Königreich mehr was zu melden.

2. Wiewohlen unser HErr JEsus in der dritten Person geredet, haben doch dieselbe obschon ungestudirte Leuth wohl verstanden, daß er von sich selbst redete; aber da sie bereit waren ihn als König zu erkennen, gedunckte sie, daß er zu vil begehrte, wann er für den Sohn GOttes erkennet werden wolte: sie haben darfür gehalten, solche Rede zu glauben wäre ein grösseres Kennzeichen vonnöthen. Sie hatten gesehen das Wunderwerck mit denen Brodten; aber auch Moyses, sagten sie, hat unseren Vorfahreren dorten in der Wüsten das Manna gegeben, und wir lesen, er hab ihnen gegeben das Brodt vom Himmel; jedoch ware er weder der Meßias noch der Sohn GOttes. Auf disen Einwurff antwortete der HErr, es seye nit wahr, daß Moyses ihren Vorelteren das Brodt vom Himmel gegeben; und solche Verneinung zu verstehen, und recht zu fassen, ware genug, daß sie sich erinnerten, wie daß Moyses niemahl im Himmel gewesen, noch vom Himmel gekommen, noch das Manna im Himmel gemacht worden, sondern im Lufft, welcher per metaphoram, in verblümter Gleichnuß, der Himmel genennet wird: so ware dieselbe Speiß auch kein Werck der Weisheit, oder der Macht, oder der Hand des Moysis, der selbst gleich anderen selbiger Nahrung bedürfftig ware; dahero kunte man aus dem Manna den Schluß nit machen, daß Moyses allmächtig gewesen; da hingegen unser HErr JEsus in der aus eigner Krafft gemachten Vermehrung des Brodts sein Allmacht offenbar gemacht, und ein überflüßiges Zeichen seiner Gottheit gegeben hatte. Ja das Manna ware ein Vor- und Sinnbild gewesen jenes Brodts, von welchem der HErr JEsus die erste Erkanntnussen geben wolte: dahero hat er hinzugesetzt, sein himmlischer Vatter hab ihnen das wahre Brodt vom Himmel gegeben, das ist, das zu des Moysis Zeiten gegebene Manna seye gewesen ein Vorbild und Figur, von dem himmlischen Vatter aber werde gegeben das wahre, vorgebildete, wahrhafftig himmlische Brodt; sintemalen es nit aus denen Wolcken, oder aus dem Lufft kommete, sondern selbst aus der Schoos GOttes, indem es der wahre Sohn GOttes ist, der Welt von GOtt gegeben, um der Welt das Leben zu geben. Dieselbe eigennützige grobe Leut haben ein köstliches lebendigmachendes Brodt verstanden, wessentwegen sie vor Begierd JEsum gebittet selbes zu erlangen, haben aber die versetzte Red nit verstanden; dahero hat ihnen der HErr dieselbe erkläret, nemlich, er seye das wahr- und lebendigmachende Brodt: Dis seye die Glückseeligkeit derjenigen, welche durch den Glauben, und gute Werck zu ihm kommen, und bey ihm seynd: sie seyen geführt zu einem Stand der Seeligkeit, allwo sie weder Hunger, noch Durst

Manna, das Himmelbrodt,

wird nit von Moyses gemacht,

sondern ein Figur des wahren Himmel-Brodts,

mehr

mehr haben werden in Ewigkeit: sie haben überflüßige Zeichen gehabt solche Wahrheit zu erkennen; er aber wiederhole dasjenige was er ihnen anderemahl gesagt: sie sehen ihn bey so vilen Zeichen seiner Gottheit, und wollen doch nit glauben: sie betrügen sich, wann sie vermeynten, sie wurden allein auf Ersehen anderer Wunderwercken glauben:

Glaub ein Gab GOttes.

der Glaub sey ein Guth, zu welchem man nit komme durch nur natürliches Vernünfftlen, oder allein durch natürliche Krafft der freyen Willkur, sondern sey ein Gab GOttes: aus allen Gattungen der mit Verstand begabten Geschöpffen kommen zu ihm, die von dem ewigen Vatter ihm gegeben seynd, Arme, und Reiche, Edel- und Unedle, Männer, und Weiber, Jung- und Alte, Cherubin- Seraphin, und Engel aus allen Chören, und von ihm werde nit verstossen, wer zu ihm komme mit lebhafftem Glauben: zu solchem Ende sey er vom Himmel herunter gestigen, nit seinen menschlichen Willen zu vollziehen, sondern den Willen desjenigen, der ihn gesandt hat: der Willen seines Vatters, der ihn gesandt hat, seye, daß er keinen verwerffe derjenigen, welche von seinem Göttlichen Vatter ihm übergeben seynd, sondern am jüngsten Tag alle wieder lebendig mache zum ewigen Leben; und ich, setzte er hinzu, will sie an jenem Tag alle wieder lebendig machen.

3. Hier war ein Gemurmel unter dem Volck, weil JEsus gesagt, er seye das lebendige vom Himmel herab gekommene Brodt. Sie hatten die verblümt- übersetzte Red von dem Brodt verstanden, kunten aber nit begreiffen, wie er sagen kunte, er sey vom Himmel herunter kommen, dieweil sie nit glaubten, daß er der Sohn GOttes wäre. Sie sagten: ist dann diser JEsus nit der Sohn des Josephs, dessen Vatter, und Mutter wir kennen? Da wir wissen, daß er hier auf Erden gebohren, wie sagt er, er seye vom Himmel herab gestigen? Der HErr hat ihnen geantwortet, und sie gewarnet, sie sollten nit unter einander murren, als wann sie vermeynten durch natürliches Vernünfftlen zur Erkanntnuß diser Wahrheit zu kommen: all ihre menschliche Unterredungen wurden vergeblich seyn; ohne Beyhülff der übernatürlichen Gnad könne man nit zum Glauben kommen: das grosse Geheimnuß der persönlichen Vereinigung beyder Naturen, der menschlichen, und Göttlichen, seye so hoch, daß zu desselben Begreiffung nit gelangen kan, wer nit von dem Göttlichen Vatter geführet wird in jenes Geheim-Zimmer, in welches ohne ihn nit eingedrungen könne werden: Glückseelig seye, der der Gnad mitwürcken, und der Göttlichen Anleitung folgen werde: Er bekräfftige das Versprechen am jüngsten Tag denselben zum ewigen glorwürdigen Leben wieder zu erwecken: sie sollten sich jedoch nit einbilden, sie glauben nit, daß er der Sohn GOttes seye, weil es ihnen an der Gnad mangle, und sie nit von dem Göttlichen Vatter zum übermenschlichen Glauben angeleitet werden: Daß GOtt seines Theils alle beruffe, befinde sich bey dem Propheten geschriben: Et erunt omnes docibiles Dei: Und alle werden gelürnig von GOtt seyn. Der HErr ziehet hier an, seinem Brauch nach, nit eben die Wort des Propheten Isaiæ 54, 13. welche lauten: Ponam universos filios tuos doctos à Domino: Ich wird alle deine Kinder setzen gelehrt von dem HErrn; sondern den Verstand, und die Bedeutung, daß zu verstehen gegeben werde, GOtt gebe allen die Gnad, welcher wann sie mitwürcken, sie zum wahren Glauben werden geführt werden; und hat sich noch besser erkläret, da er hinzu gethan: Omnis, qui audivit à Patre, & didicit, venit ad me: Ein jeder, der von dem Vatter gehöret, und gelernet hat, kommet zu mir: wordurch er lehrte, daß es nit genug seye nur im Hertzen die Einladung des Göttlichen Vatters hören, sondern auch nöthig seye mit unserem freyen Willen denenselben nachzukommen, und sie sich zu Nutzen zu machen. Gewislich nit alle, welche die eintweders fern- oder auch unmittelbar nächste Beruffungen hören, kommen zum wahren Glauben: vil widerstehen der Gnad; sondern alle diejenige, welche die Einladungen der Gnad hören, und sie sich zu Nutzen machen, kommen zu dem wahren Glauben. Aus diser Lehr hat er selbe Schaaren den Schluß machen lassen, daß, wann sie sich nit bereden liessen, er wahrer Sohn Marid, wahrer Mensch, seye zugleich auch wahrer Sohn des Göttlichen Vatters, und wahrer GOtt, solches nit müßte zugeschriben werden dem Abgang der Gnad, als wann der Göttliche Vatter seiner Seits ihnen die Hand nit biethete sie zum Glauben an JEsum zu leiten, sondern ihrer eignen Schuld, indem sie sich nit wollten leiten lassen. Er thate hinzu, sie müssen nit verlangen den Göttlichen Vatter zu sehen, um sich von seiner Hand führen zu lassen: so vil haben ihme nachgefolgt, und habe doch keiner den Göttlichen Vatter gesehen: sie müssen auf ihn JEsum vertrauen, der, weil er GOtt von GOtt, allein den Göttlichen Vatter gesehen habe.

JEsus lehret, daß alle glauben können.

4. Derohalben sie zum Glauben an seine Lehr anzutreiben, hat er sein Lehr, und seine Verheissungen wiederholet. Wahrlich, sprache er, wahrlich sag ich euch: Wer an mich glaubt, hat das ewige Leben, und ich bin das Brodt des ewigen Lebens. Ehe daß ich weiter gehe, muß ich meinen Leser befridigen über zwey Zweifel, welche hier leicht in seine Gedancken kommen mögen. Der erste ist, wie der HErr JEsus von der übernatürlichen Gnad redend Meldung thue nur allein von dem Göttlichen Vatter, und nit von sich, noch von dem heiligen Geist, indem wir doch dieselbe von allen drey Göttlichen Personen herzukommen erkennen; ja wie wir die gantze Sach von der Liebe dem heiligen Geist absonderlich zuschreiben. Auf dises antworte ich, der Göttliche Lehrmeister habe das Gemüth selbiger unwissenden Leuthen nit allzusehr

Gnad, wie sie von dem Vatter herzukommen gesagt werde.

überladen wollen, so geschehen wäre, wann er ihnen alles auf einmahl gegeben hätte von allzuvil- und lauter schweren Fragen. In derselben Volcks-Menge ware dazumahl die Wissenschafft noch nit von dem heiligen Geist, als einer von dem Göttlichen Vatter und Göttlichem Sohn unterschidenen Person. Wann er gesagt hätte: Nemo potest venire ad me, nisi Pater, & Ego, & Spiritus Sanctus trahamus eum: Niemand kan zu mir kommen, es seye dann, daß der Vatter, und Ich, und der heilige Geist ihn ziehen, hätte er die Wahrheit geredet; allein weil seinen Zuhöreren die Person des heiligen Geists neu vorgekommen wäre, hätten sie die Red leicht auf die Frag von diser gewendet, und wären sie von der Lehr, welche dazumahl ihnen der Heyland erklärte, abgehalten worden. Die Würckungen ad extra, hinaus, als da ist die Verleyhung der Gnad, seynd gemein allen drey Personen der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit. Wer dises Geheimnuß wissete, dem wäre genug zu sagen, die Gnad komme her von dem ewigen Vatter, weilen schon verstanden wurde, daß sie auch von dem Sohn, und dem heiligen Geist herkomme. Für denjenigen, der von disem Geheimnuß noch kein Wissenschafft hätte, wäre weder Zeit, noch Vorhaben selbe mitzutheilen.

Der Glauben bringt das ewige Leben unter einer Bedingnuß.

5. Der andere Zweiffel ist, wie der Heyland so offt, hier, und anderswo, das ewige Leben verspreche demjenigen, der an ihn glaubet: anerwogen gewis ist, daß vil glauben, und dannoch verdammt werden. Eben diser Zweiffel wird hernach entstehen können, wann wir ihn von dem heiligisten Frohnleichnam reden werden sagen hören, daß, wer seinen Leib, und sein Blut empfanget, das ewige Leben habe; da doch vil, und öffters, und nit unwürdig communiciret haben, nachgehends aber gefallen, in schweren Sünden gestorben, und verdammet worden seynd. Aber hier muß gebraucht werden die von mir in meinen Vorberichten gegebene Regel, nemlich daß gewise allgemeine Verheissungen, welche wir in der heiligen Schrifft finden, ob sie schon äusserlich uneingeschränckt zu seyn scheinen, jedoch in ihrer Weesenheit unter einer Bedingnuß gegeben seyen, und die Bedingnuß ausdrucklich in denen heiligen Schrifften selbsten, aber an anderen Orten stehe. Also haben wir: Qui crediderit, & baptizatus fuerit, salvus erit: Wer glaubet, und getaufft ist, wird seelig werden: Wir haben aber auch: Discedite à me omnes operarii iniquitatis: Gehet hinweg von mir alle, die ihr Böses würcket. Wann wir also die beyde Text miteinander überlegen, erkennen wir den ersten unter der Bedingnuß: Wer glauben, und getaufft seyn wird, der wird seelig werden, wann er durch die Boßheit der Sünden die Würckung des Glaubens, und des Tauffs nit verhinderen wird. Also Qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem, habet vitam æternam: Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trincket, hat das ewige Leben; wann er anderst würdig communiciret; sonsten qui manducat, & bibit indignè, judicium sibi manducat, & bibit: Wer unwürdig isset, und trincket, der isset und trincket sich das Gericht; und wann er würdig communiciret, empfangt er das ewige Leben, so vil es ligt an der Krafft des Sacraments, wofern er nachgehends durch schwere Sünd die Würckung nit verhinderet. Also erhaltet das materialische Brodt das Leben, wer aber hernach ein tödtliches Gifft nimmt, empfangt von disem den Tod.

6. Der HErr hat in diser Zusammenkunfft bishero zwey Puncten erkläret, einen daß er wahrer Mensch, und wahrer GOtt seye: für einen wahren Menschen erkennen sie ihn: für den wahren GOtt hat er sich bewisen durch die grosse Menge der von ihm aus eigner Macht gewürckten Wunderzeichen, und durch so offt wiederholte dise Lehr, daß es keines weiteren Beweisthums vonnöthen hätte: das andere ware, daß dise Wahrheit zu glauben nit genug wäre eine nur äusserliche, wiewol auch mit Miracklen vereinigte Bekanntnuß, sondern nothwendig wäre die innerliche übernatürliche Gnad, und Mitwürckung zu derselben. Mit disen zweyen Puncten hat er den Weeg gebahnet zu dem dritten, welchen er von dar hat angefangen vorzutragen, und welcher unmöglich mag verstanden, und geglaubt werden allein mit menschlichen Kräfften, jedoch leicht zu glauben ist mit Beyhülff der Göttlichen Gnad einem, der schon glaubte, daß JEsus als wahrer Mensch menschliches Fleisch, und als wahrer GOtt in seinen Händen die Allmacht habe. Der HErr JEsus hatte das heilige Sacrament seines zarten Frohnleichnams noch nit eingesetzt, wollte es auch nit einsetzen, als erst nach einem Jahr. Allein in höheren Sachen pflegte er die Gemüther zu disen vorzubereiten mit dem, daß er lang vorhero taugliche Unterricht voran schickte: also werden wir ihn thun sehen bey seinem Leyden, bey seiner Auferstehung, bey seiner Himmelfahrt, bey der Ankunfft des heiligen Geists, bey dem letzten Gericht. Dannenhero, da er von der frischen Vermehrung des Brodts Gelegenheit genommen von sich selbst zu reden unter der verstellten Gleichnuß des lebendig- und vom Himmel herunter gekommenen Brodts, ist er weiter gegangen zu reden von dem Sacrament, welches er seiner Zeit einsetzen wurde, und in disem bestunde, daß nach der in dem Opffer vollbrachten Verwandlung der gantzen Weesenheit des Brodts, und Weins in den Leib, und Blut JEsu Christi, so geschehen wurde, so bald von einem Priester die Wort, oder Forma der wunderbarlichen Wandlung deutlich ausgesprochen wären, hernach unter denen nit verwesenen Gestalten des Brodts, und Weins er selbst, unser HErr JEsus Christus, verbleibete, und empfangen werden kunte wie Speis, und Tranck. Anjetzo hat er denen Schaaren des Volcks nit erkläret, auf was Weis er sich selbst geben

JEsus gibt vorläuffige Lehr von dem Sacrament des Altars:

wollte

wollte zu unserer Nahrung, sondern hat allein eröffnet, er wollte sich selbst geben zu unserer Speis, zugleich auch angezeigt unsere Schuldigkeit selbe zu empfangen, und den Frucht, welcher uns aus Empfahung derselben zukommen wurde. Eure Voreltern, sprach er, haben geessen von dem Manna dorten in der Wüsten; es ist aber dasselbe kein Speis gewesen, so sie ewiglich erhalten hätte können; zumahlen mit allem dem Essen von dem Manna doch alle gestorben. Hier aber habt ihr ein vom Himmel gekommenes Brodt, auf daß derjenige, der darvon isset, wie sichs gebühret, so vil es ist aus der Natur solcher Speis, nit sterben müsse: Ich bin das lebendige Brodt, so vom Himmel herunter gestigen bin: Wer von disem Brodt wird essen, wird in Ewigkeit leben: Das Brodt welches ich wird geben, ist mein Fleisch, eben dasjenige, so von mir wird aufgeopfferet werden für das Leben der Welt.

Darzu gehöret der Glauben, daß er wahrer GOtt.

7. Der HErr JEsus hat so offt wiederholet, er seye vom Himmel herab gestigen, damit seine Zuhörer wohl verstunden, daß er der Sohn GOttes, und wahrer GOtt ware; welches wann sie recht gefaßt hätten, wurden sie kein Beschwernuß gehabt haben dasjenige zu glauben, welches zu verstehen sie nit fähig waren, daß er nemlich sein Fleisch zur Speis könne geben ohne seinen Nachtheil, oder ohne seinen Schaden, da sie vergwiset gewesen wären, daß er allmächtig. Wann dieselbe Juden, die zugegen waren, ihn als wahren GOtt geglaubt hätten, so hätten sie sagen sollen: Cùm sit omnipotens, poterit hic nobis dare carnem suam ad manducandum: Weil diser allmächtig ist, wird er uns sein Fleisch zu essen geben können: aber weil sie nit glaubten,

Die Juden wollen es nit fassen.

und vor dem Glauben allzuvil wissen wollten, haben sie angefangen untereinander zu disputiren, wie es möglich wäre, daß derselbe Mann ihnen sein Fleisch gebete, darvon sie sollten essen? Thorrecht waren sie, wann sie mit ihrem Nachgrüblen klar zu begreiffen verlangten die übermenschliche Weis, mit welcher unser HErr JEsus durch niemahl gesehene, noch von einer puren Creatur eingebildete Miracel sich selbst uns geben wurde in dem unaussprechlichen Sacrament seines Frohnleichnams. Der Göttliche Lehrmeister hat ihren Fürwitz nit ersättigen wollen; und ich mercke an, daß es fast der beständige Brauch des HErrn JEsu im Evangelio seye nichts zu antworten auf das quomodò, wie, auf was Weis? Er lehrte mit Göttlicher Authorität, und wollte, daß man ihm glaubte mit demütiger Unterwerffung, auch wann die Weis der vorgebrachten Geheimnussen nit verstanden wurden. Nicodemus hat ihn gefragt: Quomodo potest homo nasci, cùm sit senex? &c. Joan. 3. Wie kan der Mensch gebohren werden, wann er alt ist? Der HErr hat ihm geantwortet von der Nothwendigkeit gebohren zu werden durch den Tauff, hat ihm aber die Weis nit erkläret. Der Jünger hat abermahl gefragt: Quomodo possunt hæc fieri? Wie können dise Ding geschehen? Auch auf dises quomodo, wie? hat ihm der HErr nichts geantwortet, sondern wollen, er sollte auf sein Authorität vertrauen: Quod scimus, loquimur: quod vidimus testamur &c. Was wir wissen, reden wir: was wir gesehen, bezeugen wir ꝛc. Die Samaritanin hat ihn gefragt: Quomodo tu, Judæus cùm sis, bibere à me poscis, quæ sum mulier Samaritana? Wie begehrest du, indem du ein Jud bist, von mir zu trincken, die ich ein Samaritanisches Weib bin? Auch auf dises quomodo, wie? hat er nichts geantwortet, sondern ihr eröffnet, er seye der erwartete Meßias. Auf gleiche Weis, da die Juden hier untereinander disputirten: Quomodo potest hic nobis carnem suam dare ad manducandum? Wie kan uns diser sein Fleisch zu essen geben? Hat der HErr auf dises quomodo? wie? nit geantwortet. Gleichwie fast in allen Articklen unsers Glaubens die Haupt-Sach geoffenbaret ist, nit aber die Weis, und Manier, also hat er ihren Fürwitz, und Hochmuth hintertreiben, und uns ein Lehr geben wollen zu glauben das quid, was, das geoffenbaret ist, auch ohne zu wissen das quomodo, wie, wann es nit geoffenbaret ist.

JEsus antwortet nit auf das quomodo.

GOtt offenbaret die Geheimnuß, nit aber die Weis derselben.

8. Daß ein- und eben dieselbe Natur in denen drey Personen, und dannoch dise wesentlich untereinander unterschiden seyen, ist ein Glaubens-Sach. Daß der Göttliche Vatter das ewige Wort erzeuge, daß von beyden der Heilige Geist ausgehe, doch keintweederer das Weesen vor dem anderen habe, ist gleichfalls ein Glaubens-Artickel. Wie dises seye, ist von dem HErrn nit geoffenbaret. Daß der von der übernatürlichen Gnad versehene Mensch vollkommentlich frey seye ein heylsames Werck zu unternehmen, ob er es schon nit unternimmet, und daß die Gnad ein pures Geschenck, gantz unverdient, so GOtt gantz nit schuldig ist, und nichts destoweniger zum heylsamlich Würcken nothwendig seye, ist ein von GOtt geoffenbarte Sach. Daß der Mensch frey seye ein heylsames Werck nit zu unternehmen, auch wann er mit würcksamer Gnad begabet ist, ob er schon unfehlbar würcket, und aus der Würcksamkeit der Gnad die Würckung unfehlbar zu schliessen ist, und die würcksame Gnad zu haben, oder nit zu haben nit in unserer Willkuhr stehet, ist von GOtt geoffenbaret. Aber wie die Genugsamkeit, und Würcksamkeit der Gnad zu vereinbaren seye mit der vollkommenen Freyheit unserer Willkuhr, ist von GOtt nit geoffenbaret. In disen, und dergleichen Articklen müssen wir uns auf die Göttliche Authorität beziehen, ob schon unsere Schwachheit zur vollkommenen Begreiffung derselben nit hinreichet. Die Ungelehrte müssen sich befridigen die geoffenbarte Wahrheiten zu glauben, und anzubetten mit fertigem Glauben, ohne weiter nachzusuchen: Die Gelehrte müssen gleicher Gestalten glauben mit fertigem

Glauben; und wann sie ihre gelehrte Mühe wollen anwenden in vernünfftigen Schluß-Reden mit glaubwürdigen Meynungen über ein- und andere nit geoffenbarte Weis der geoffenbarten Geheimnussen, müssen sie sich zu disem Studiren begeben mit tieffer Ehrenbiethigkeit, und ehrenbiethigister Demuth, niemahl aber in Zweiffel ziehen jenes, was uns GOtt in der heiligen Catholischen Kirchen lehret, weil sie die Weis nit erklären können, sondern allzeit bereit seynd ein jede ihre Meynung, einen jeden ihren Gedancken zu verwerffen, wann es auf einige Weis wider die Lehren der heiligen Kirchen ist, und ist eben so vil, als wider das, was von GOtt geoffenbaret ist. Auch in Sachen hier auf Erden seynd die Träum, das Zuruckdencken, die Bewegung, die Immerwährung, unerklärliche Irrgärten für unsern kurtzen Verstand; jedoch wird ihre Weesenheit nit verneinet aus Ursach, weil wir ihre Weis nit zu erklären wissen.

und JEsus nit die Weis sein Fleisch zu geben, sondern die Schuldigkeit selbes zu empfangen

9. Auf das Disputiren der Juden: Quomodo potest hic nobis carnem suam dare ad manducandum? Wie kan uns diser sein Fleisch zu essen geben? hat der Heyland nit gesagt, wie er es geben werde, sondern hat ihnen eingedrucket die Schuldigkeit selbes zu empfangen, unter der Straff des ewigen Lebens beraubt zu werden. Nisi manducaveritis carnem Filii Hominis, & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis. Es seye dann daß ihr das Fleisch des Menschen Sohns esset, und sein Blut trincket, werdet ihr das Leben in euch nit haben. Er ist fortgefahren zu betheuren, und zu wiederholen, daß, wer sein Fleisch isset, und sein Blut trincket (so vil es gelegen ist an diser Speis, und an disem Tranck, wann die Würckung durch schwere Sünden nit verhinderet wird) das ewige Leben erhalte, und am jüngsten Tag von ihm zur Glory werde auferwecket werden: sein Fleisch seye wahrhafftig ein Speis, sein Blut seye wahrhafftig ein Tranck: wer dise Speis esse, wer dises Blut trincke, verbleibe in JEsu, und JEsus in ihm. Gleichwie, sprach er weiter, lebet der Vatter, der mich gesandt hat, und ich lebe durch ihn, das ist, weil ich in ihm bin, und mit ihm innigist vereiniget bin, also nach geziemender Gleichständigkeit, wer mich isset, indem er mich in sich hat, und mit mir vereiniget ist, wird leben durch mich. Also verstehe ich die Wort: Sicut misit me vivens Pater, & ego vivo propter Patrem; & *id est*, *etiam*, qui manducat me, & ipse vivet propter me. Gleichwie mich der lebende Vatter gesandt hat, und ich lebe wegen dem Vatter: und, das ist, auch, wer mich isset, wird auch leben wegen meiner. Er hat nachgehends abermahl von sich selbst in der dritten Person geredet: Dis ist das Brodt, so vom Himel herab gekommen, vil vollkommener als jenes, welches eure Vorelteren in der Wüsten geessen haben, ein Brodt, so nit genugsam gewesen ihr zeitliches Leben zu retten, und sie seynd gestorben; wer aber dises Brodt essen wird, so vil an diser Nahrung gelegen ist, wird haben das ewige Leben.

Nothwendigkeit der Communion,

10. Der heilige Evangelist Johannes mercket an, daß dise Sachen von dem HErrn JEsu gesagt worden zu Capharnaum in der Synagog, allwo wir aus dem Zusammenhang des Texts finden, daß zugegen gewesen die Apostel, die Jünger, und anderes Volck; und dise Erinnerung macht vil zu rechter Verstehung seiner Lehr. Vil haben geglaubt, die Empfahung des Sacraments des Altars wenigist einmahl im Werck, oder in der Begierd seye nothwendig zum Heyl, gleichwie man redet von dem Tauff, mit disem Unterschid, daß die Kinder vor dem Gebrauch der Vernunfft, wann sie den Tauff nit empfangen im Werck, denselben auch nit empfangen in der Begierd; wo hingegen die Getauffte die Gutthat geniessen die Communion zu empfangen in der Begierd, ob sie schon selbe nit empfangen im Werck. Wann sie nit getaufft seynd, seynd sie niemahl ein Theil der wahren Kirchen, in welche der Tauff allein einführet: dahero da sie weder in sich selbsten getaufft seynd, weder von sich selbsten den Tauff verlangen, noch ein Theil seynd eines Gantzen, das ist, eines Leibs, der getaufft ist, seynd sie nit fähig zu geniessen den Frucht des Tauffs in der Begierd. Wann sie getaufft seynd in der That, werden sie ein wahrer Theil der wahren Kirchen; und weil in diser der wahre Glauben ist, geniessen sie, zu dem End das Heyl zu erlangen, die Vorzüglichkeiten der wahren Glaubigen: weil auch die Speis der wahren Kirchen der heiligiste Frohnleichnam ist, so geniessen sie den Vorzug derjenigen, welche wahrhafftig hungerig seynd. Dis ist das Vorrecht eines jeden, der ein Theil ist eines solchen Gantzen. Gleichwie der Fuß nit isset, und dannoch, weil er ein dem Leib vereinigter Theil ist, durch die Speis ernähret wird, also seynd die Kinder vor dem Gebrauch der Vernunfft, wann sie nit getaufft seynd, kein Theil, mithin wird ihnen die Nahrung des Gantzen nit mitgetheilt; wann sie aber getaufft seynd, wiewohl sie würcklich nit glauben, und die Göttliche Speis nit empfangen, glauben sie doch mit jenem Glauben, und werden gespeiset mit jener Nahrung, mit welcher lebet der Leib der Kirchen, dessen sie ein Theil seynd. Dise gantze Lehr erkläret wohl, wie, da für richtig gehalten wird, daß die heiligiste Speis des Altars allen nothwendig seye zum Heyl, die Kinder dessen ungeacht seelig werden, ohne dieselbe würcklich zu empfangen: ist auch die Lehr dem heiligen Trientischen Kirchen-Rath nit entgegen, welcher, wann er Sess. 21. cap. 4. sagt: Parvulos usu rationis carentes nulla obligari necessitate ad Sacramentalem Evchariſtiæ Communionem: Die mit dem Gebrauch der Vernunfft noch nit begabte Kinder seyen durch keine Nothwendigkeit verbunden zur Sacramentalischen Empfahung des Frohnleichnams, redet von dem Sacrament in der That, nit in der Begierd.

anderst als des Tauffs.

11. Solche Nothwendigkeit wird von ihren Handhaberen gegründet auf die Wort des Heylands, welche wenig vorhero verzeichnet seynd: Nisi manducaveritis carnem Filii Hominis, & biberitis ejus Sanguinem, non habebitis vitam in vobis. Wann ihr das Fleisch des Menschen Sohns nit werdet geessen, und sein Blut getruncken haben, werdet ihr das Leben in euch nit haben. Allein dise Wort seynd von dem HErrn JEsu geredet worden in der Synagog nur allein zu denen Erwachsenen, die diser Unterweisung fähig waren: dahero hat er uns zu verstehen gegeben, daß er dises Gebott allein auf die Erwachsene, und genugsamer Unterscheidung Fähige gerichtet habe: ja aus dem zusammen hangenden Text nehmen wir ab, daß er nit einmahl auf einen jeden Erwachsenen gerichtet habe das gantze Gebott in allen dessen Theilen, sondern zu verstehen gegeben habe, daß er es gerichtet hab auf sein Kirchen, damit es auf seine Weis auf unterschidliche ihre Glieder gezogen werde. Dorten waren gegenwärtig die Apostel, und vil, die seiner Zeit sollten Priester werden: auf dise, wann sie hinnach das Göttliche Opffer wurden verrichten, richtete er das Gebott nach beyden seinen Theilen; und gleichwie das Opffer geschicht durch die Verwandlung des Brodts, und Weins, also ist der Opfferende schuldig den heiligen Leib, und das heilige Blut zu empfangen unter beyden von sich verwandleten Gestalten. Was diejenige belanget, welche nit Priester seynd, oder auch die Priester, wann sie das heiligiste Opffer nit verrichten, und nichts destoweniger zum Göttlichen Tisch gehen wollen, wird der Text: Wann ihr das Fleisch des Sohns des Menschen nit werdet geessen, und sein Blut getruncken haben, werdet ihr das Leben in euch nit haben, von vilen ausgelegt also, daß das Wörtlein &, und, die Krafft hab als vel, oder; aber dise Auslegung gefallt mir nit. Ich weiß zwar, daß andere Exempel der heiligen Schrifft zu finden, wo das Wörtlein &, und, bedeutet vel, oder; allein ich halte nit darfür, daß der HErr unserer Willkuhr überlassen habe zu empfangen eintweders allein die Gestalten des Brodts, oder allein die Gestalten des Weins. Wir finden, daß der HErr JEsus Christus in dem letzten Abendmahl bey der Einsetzung dises heiligisten Sacraments, und unblutigen Opffers als er die Apostel zu Priester geweyhet, und ihnen den Gewalt gegeben der wunderbarlichen Verwandlung, mit dem Unterricht in dem, was sie thun sollten bey solchem Opfferen, ihnen das Sacrament mitgetheilet in dem Brodt, und in dem Kelch. Wir finden, daß er in Emmaus denen zwey Jüngeren seinen heiligen Leib gegeben allein unter der Gestalt des Brodts, nach welchem er aus ihren Augen verschwunden: ipse evanuit ex oculis eorum. Luc. 24. Wir finden aber nit, daß er jemahl einem sich selbst mitgetheilet allein unter der Gestalt des Weins. Er hat sehen lassen, er wolle mit einen jeden der Glaubigen verbinden unter beyden Gestalten selbes zu empfangen, indem er öffters von disem Sacrament redend von denen Gestalten des Brodts allein Meldung gethan, und einem jeden, der es unter disen Gestalten empfangte, das ewige Leben versprochen hat. Hic est panis de cœlo descendens, ut si quis ex ipso manducaverit, non moriatur. Dis ist das Brodt, so vom Himmel herab gekommen, damit, wer von demselben wird essen, nit sterbe. Si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in æternum; & panis, quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita. Wann einer von disem Brodt wird essen, der wird leben ewiglich; und das Brodt, welches ich geben wird, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Qui manducat me, & ipse viver propter me. Wer mich isset, wird auch leben wegen meiner. Qui manducat hunc panem, vivet in æternum. Wer dises Brodt isset, wird leben ewiglich.

Unterschid, und Weis dieselbe zu empfangen,

12. Gewis ist, daß unter denen Gestalten des Weins Christus der HErr gantz seye, nit minder als unter denen Gestalten des Brodts, und, man empfange ihn unter den einen, oder anderen, oder beyden Gestalten, eben derselbe, und eben dieselbe Krafft empfangen werde; wann er aber, da er von disem Sacrament geredet, so offt Meldung gethan, allein von denen Gestalten des Brodts, niemahl aber von denen Gestalten des Weins, hat er uns angezeigt, sein Willen seye, daß, wer ihn nit empfanget unter beyden Gestalten, ihn empfange allein unter denen ersten als ein Speis, und nit unter denen anderen als ein Tranck. Wahr ist es, daß in einigen besonderen Kirchen vor Alters einige Zeit gebräuchig gewesen nit das gewandlete Brodt zu geben, sondern den Kelch, absonderlich denen Kinderen: aber diser Brauch ist niemahl allgemein gewesen der gantzen Kirchen. Dahero hat der HErr nit befohlen dises Sacrament zu empfangen eintweders unter einen, oder anderen Gestalten, sondern mit anständiger Abtheilung unter beyden Gestalten einigen, das ist, denen Priesteren in ihrem Opffer, allein aber unter denen Gestalten des Brodts denen anderen Erwachsenen, und auch denen Priesteren auser ihrem Opffer; und gleichwie er nit gebraucht hat allgemeine Wort, als wie er gebraucht hat, da er von dem Tauff geredet: Nisi quis renatus fuerit &c. Es seye dann, daß einer wieder gebohren werde &c. sondern sein Red allein auf die Erwachsene gerichtet hat; Nisi manducaveritis &c. Es seye dann, daß ihr essen werdet &c. Also hat er den Frohnleichnam zu empfangen nit verbunden die Kinder, welche nit genugsam fähig seynd einer Unterscheidung. Die heilige Römisch-Catholisch- und Apostolische Kirchen, in welcher die Wissenschafft bestehet, und welcher die wahre Vergreiffung der Göttlichen Schrifften zustehet, verstehet, und erkläret dise Stell von

unter beyden Gestalten, oder nur allein des Brodts.

dem heiligisten Sacrament also, wie zu sehen ist in der ein und zwantzigisten Session am ersten, anderen, dritten, und vierdten Capitel des Trientischen Concilii. Dis ist das Fundament, warum mit dem der wahren Kirchen von GOtt gegebenen Gewalt zu beschliessen, oder zu änderen (daß doch ihr Haupt-Sach allzeit gantz verbleibe) die Weis und Manier die Sacrament zu administriren, nach Befindung der Anständigkeit zur Ehr GOttes, und zum Nutzen der Glaubigen, derselbe heilige Kirchen-Rath die Communion denen Kinderen, und den Gebrauch des Kelchs denen Layen abgesprochen hat; sintemahlen da weder jene denen Kinderen, noch diser denen Layen von dem HErrn JEsu gebotten ist, haben die daselbst versammlete Vätter vil von der Unehrenbietigkeit des zarten Frohnleichnams aufgehebt, nichts Nothwendiges aber, oder Nutzliches denen Glaubigen benommen.

Dise Lehr wird übel aufgenom̃en,

13. Die von dem HErrn JEsu gegebene Lehr wegen dem unbegreiflichen Sacrament ist von vilen seiner Jüngeren übel aufgenommen worden. Durch den Namen der Jünger werden hier nit verstanden die zwey und sibentzig, als welche noch nit erkläret waren, und welche wir erst einige Monath hernach werden erwählen sehen; sondern es werden jene verstanden, welche dem HErrn nachfolgten, und seine Lehren anhörten. Vil aus disen, die Göttliche Weisheit nach der Proportion ihres kurtzen Verstands Abmessende, haben vermeynt, bey Nehmung des Fleischs des Heylands für ein Speis, und seines Bluts für ein Tranck müsse es hergehen, als wie mit anderem Fleisch, so wir essen, gleich als müßte mans zerschneiden, wie in der Metzg, und mit Zähnen zerbeissen, also auch das kostbare Blut unter seinen eignen Gestalten trincken, gleichwie das Blut eines Hingerichteten getruncken wird als ein Artzney für die hinfallende Kranckheit. In diser Einbildung, so sie hatten, stellten sie sich vor die Beschwerlichkeiten, welche sie von der Macht JEsu unüberwindlich zu seyn geduncken, wie er nemlich wurde leben können, wann er, um sich zur Speis zu geben, sich, also glaubten sie, in mehrere Theil zerhauen müßte: wie sein eintziger Leib erklecken möchte zur Speis für so vil, massen sie wohl erkennten, daß das Gebott von demselben zu essen sich auf alle Erwachsene erstreckte: wie doch allzeit ein Theil erhalten werden kunte für diejenige, welche vil hundert Jahr nach ihm wurden auf die Welt gebohren werden. Und wann sie auch aus disen Zweifflen kommen sollten, so sie doch nit glaubten möglich zu seyn, hielten sie für ein Unmenschlichkeit, einen Menschen verbinden zu streiten wider jenes vernünfftiges Abscheuen, welches die Natur eingiesset, wann es zu thun ist um menschliches Fleisch zu essen. Wer zu vil verstehen will, ehe er glaubet, der wird niemahl dahin kommen, daß er recht glaubet, weil er niemahl dahin kommet, daß er recht verstehet. Es ist ihnen die Red hart vorgekommen, weil sie sich selbsten dieselbe hart gemacht haben durch die Härtigkeit ihrer Hertzen: Sie haben die Red für unerträglich in denen Ohren gehalten, dieweil sie den Hochmuth gehabt auf ihre Gedancken zu trauen, als wann der Allmächtige nit ins Werck setzen kunte, was sie sich nit genugsam einbilden kunten.

und verstanden von dem materialischen Fleisch Christi,

aus Schwachheit ihres Glaubens.

JEsus erkläret ihnen selbe noch mehr,

14. Unter solchen Gedancken haben sie still untereinander gemurret, und ob schon ihr Murren dem HErrn JEsu niemand hinterbrachte, hat er doch auch in disem ein neues Zeichen gegeben seiner Weisheit, und GOttheit, indem er sie mit Händen hat greiffen lassen, daß er ihre heimliche Reden ohne Erzehler von sich selbst wüßte. Er wandte sich gegen ihnen sprechend: Hoc vos scandalizat? Si ergo videritis Filium Hominis ascendentem, ubi erat priùs? Aergeret euch dises? Wann ihr also sehen werdet den Sohn des Menschen aufsteigen, wo er vorhero gewesen? Durch dise so kurtze Frag hat er bekräfftiget, er seye vom Himmel kommen; so seye er dann nit grausam, daß er die Leuth verbinden wollte Menschen-Fleisch zu essen also, daß es der wohlgeordneten Natur ein vernünfftiger Grausen wäre: Er seye vom Himmel kommen; so habe er dann die Wahrhafftigkeit, und die Macht sein Wort also zu erfüllen, daß ihre Einbildungen dahin nit reichen könnten. Mit derselben kurtzen Frag hat er offenbahr gemacht, was er anderemahl vorhero nit eröffnet hatte, nemlich daß er in den Himmel auffahren, und auffahren werde im Angesicht einer grossen Menge der Zuschauer: durch welches sie verstehen sollten, seine Meynung seye nit, daß sein Fleisch in kleine Stücklein zerschnitten sollte werden, indem er klar anzeigte, daß er es glorreich in das Reich der Himmlen wollte bringen; und dises sehr geschwind, indem dise Auffahrt sollte geschehen in Gegenwart viler aus ihnen: Wann ihr dann sehen werdet des Menschen Sohn hinauf fahren, wo er vorhero gewesen? das ist: Ihr ärgeret euch, weil ich euch sage, ihr sollet mein Fleisch essen, und haltet darfür, dises seye unmöglich: Wann ihr also mich sehen werdet in den Himmel hinauf fahren, wo ich vorhero gewesen, was werdet ihr darfür halten; Eines Theils wann ihr mich sehen werdet aus meiner Krafft, und Macht in den Himmel hinauf fahren, werdet ihr urtheilen müssen, es seye wahr, was ich euch sage, daß ich seye der Sohn GOttes; anderen Theils aber wann ihr, da mein Leib auf Erden ist, für unmöglich haltet, daß er euch zur Speis könne gegeben werden, wie vilmehr werdet ihr dises für unmöglich halten, wann er weit von der Erden entfernet, und im Himmel seyn wird? Der HErr fuhre fort sie zu unterweisen, sie sollten nit meynen, wie sie meynten, sein Fleisch müsse zur Speis gegeben werden unter seinen eignen Gestalten, als wie die materialische Speisen genossen werden: sein Fleisch allein an sich selbst betrachtet bringe keinen Nutzen;

durch sein künfftige Himmelfahrt,

tzen; sondern in so weit seye selbes die Speis des Lebens, in wie weit es vereiniget ist mit dem Geist, nemlich mit der GOttheit; indem der Geist, das ist, die GOttheit jenes ist, so das Leben geben wird einem, der von solcher Speis isset; und wann sein heiliges Fleisch nit sollte nutzen, ausser so vil es mit der GOttheit vereiniget ist, könnten sie wohl daraus schliessen, daß sie sich nit sollten einbilden ein gemein Weis zu essen, gleich der Weis, mit welcher wir anderes Fleisch essen, sondern ein gantz neue, seiner GOttheit nit unanständige Weis, ein solche Weis, die er seiner Zeit offenbahren werde. Dermahlen sollten sie wissen, daß er nit rede von einer Speis, die man mit Eckel, und Abscheuen empfangen sollte, und welche dienen sollte zur Nahrung des Leibs, der ohneracht diser Speis sterben muß; sondern daß er rede von einer Speis, in welcher sein Fleisch und sein Blut sich wahrhafftig befinden werden, jedoch nit auf materialische Weis, auf welche sie dazumahl mit Augen gesehen, und mit Händen gegriffen wurden, sondern auf ein geistlich- und lebhaffte Weis, welche seiner Zeit offenbahr gemacht werden sollte. Er hat endlich zum Beschlus gesagt, die Aergernus einiger aus ihnen komme nit her aus dem, daß ihm die Macht, und Weisheit manglete selbes Gebott leicht, und ohne Grausen vollzüglich zu machen, sondern aus dem, weil einige aus ihnen ihm nachfolgten, und ihn anhörten, jedoch ohne Glauben, und ihn anhörten aus Fürwitz, oder aus menschlichem Nutzen, oder aus böser Absicht, um etwas zu finden, was sie tadlen möchten: Dise wurden geführt von der Bosheit, oder allein von der Natur; und er habe schon gesagt, mit wahrem Glauben zu ihm zu kommen seye nothwendig die Gnad: Sie wollen übernatürliche Sachen verstehen allein durch natürliche Krafft ihres Verstands, und betrügen sich: sie können zu disem Liecht nit kommen ausser durch die Gnad, welche ein Gab seye des ewigen Vatters.

auf ein gantz neue Weis.

15. Also hat unser HErr JEsus geredet, nit als wann er dazumahl erwartet hätte jene Wissenschafft, welche er allzeit hatte, zu erkennen, wer diejenige wären, die nit glaubten, und wer derjenige, der ihn verrathen wurde. Nichts destoweniger seynd von diser Stund an vil seiner Jünger, welche doch in seiner Schul mehrer Nutzen hätten schaffen sollen, zuruck, und nit mehr mit ihm gegangen. Wegen diser Verlassung hat der Göttliche Lehrmeister keinen Unwillen gezeigt, ja er hat sich zu denen zwölff Apostlen, die bey ihm verbliben, gewendet, und sie gefragt, ob auch sie ihn verlassen wollten. Es waren ihm ihre innerliche Gesinnungen gar wohl bekannt; jedoch hat er wollen, daß sie glaubten, er seye ihrer nit bedürfftig; er wolle sie nit bey sich behalten aus Unterwürffigkeit, und noch vilweniger aus Zwang: Sie sollten wissen, daß sie frey seyen, und ihm ihr Glauben nit angenehm seyn wurde, wann er nit frey wäre: wie sie immer unterwürffig wären durch den Tauff, und, so vil ist es nemlich, durch den Eyd der Treu, wolle er sie doch nit mit Gewalt für Unterthanen haben; sondern indem er als ungebundener HErr würckte, wolle er sie nit binden, sondern sie hingehen lassen, wann sie Lust hätten auszureissen. Auf disen Vortrag hat der eyffrige Petrus widersetzet, und im gemeinen Nahmen gesagt: Ach HErr! wann wir von dir hinweg gehen, zu wem sollen wir gehen? Deine Lehren seynd Lehren des ewigen Lebens; und wir fangen nit erst heut an zu glauben, und zu erkennen, sondern wir haben schon vorhin vestiglich geglaubt, und erkennet, daß du seyest Christus der Sohn GOttes. Also hat Petrus geantwortet, glaubend, alle andere Apostel wären eben diser Meynung; aber der HERR hat ihn versicheret, nit alle zwölff seyen also gesinnet. Hab ich euch, sprach er, nit alle zwölff erwählet? und dannoch ist einer aus euch dem Teuffel gleich. Mit diser Red hat der HErr drey Streich geführt: einen hat er gethan auf das Hertz des Judas, welcher wohl wissend, daß er ein boshafftiger Mensch, indem er hätte schliessen sollen, seine Bosheit seye dem HErrn JEsu bekannt, sich zerknirschen, sein Schuld bekennen, und die gnädige Barmhertzigkeit des liebreichisten Lehrmeisters anruffen hätte sollen: Einen anderen Streich hat er geführt auf das Hertz der anderen Apostlen, welche, weil sie nit wußten, von wem der Heyland redte, alle hätten ein vernünfftige Forcht über sich selbsten schöpffen, und, ob ihnen schon ihr Gewissen gut antwortete, sich demüthigen, und empfehlen sollen eine beständige Verharrlichkeit zu erlangen: Den dritten Streich hat er gethan auf alle diejenige, welche eines Tags zweifflen wurden an seiner GOttheit, als hätte er unter die Apostel den Judas erwählet aus Unwissenheit. Er hat sehen lassen, daß er ihn auserkohren aus gewisser Wissenschafft, und daß es sein lautere Gütigkeit gewesen zuzulassen, daß er verrathen wurde, da er unter seinen Hausgenossen hielte, den er als Verräther vollkommentlich erkennte.

für welche Petrus wohl antwortet.

JEsus redet von dem Judas.

Vil verlassen ihn.

aber nit die Apostel,

Der heilige Evangelist Johannes mercket an, daß die Vermehrung des Brodts, und der Fischen, von welcher ich oben das mehrere gemeldet, sich zugetragen, als das Oster-Fest nahe ware: Dahero seynd wir nun an disem, und ist das dritte der Predig-Zeit unsers Heylands.

Histo-

Historisch-Theologisch- und Schrifftmässige Erklärung über das Heilige Evangelium.

Sibendes Buch.

Von dem dritten Oster-Fest an, der Predig-Zeit unsers HErrn JEsu Christi, bis zu dem vierdten.

Erstes Capitel.

Der HErr JEsus gehet nit nacher Jerusalem. Die Schrifftgelehrte, und Pharisäer kommen ihn zu besuchen in Galiläa, und verklagen seine Jünger, werden aber abgewisen mit nutzlichen Lehren.

Post hæc autem ambulabat JEsus in Galilæam; non enim volebat in Judæam ambulare, quia quærebant eum Judæi interficere. Joan. 7, 1.

Nach disem aber wandlet JEsus in das Galiläische Land; dann er wollte nit in Judenland gehen, dieweil ihn die Juden suchten umzubringen.

Tunc accesserunt ad eum ab Jerosolymis Scribæ, & Pharisæi dicentes &c. Matth. 15, 1. ad 24.

Alsdann tratten zu ihm von Jerusalem Schrifftgelehrte, und Pharisäer, sprechend ꝛc.

Et conveniunt ad eum Pharisæi, & quidam de Scribis venientes ab Jerosolymis &c. Marc. 7, 1. ad num. 24.

Und es kommen zu ihm Pharisäer, und einige von denen Schrifftgelehrten, von Jerusalem kommende ꝛc.

JEsus wil nit nacher Jerusalem gehen.

1. DEr HERR JESUS, uneracht er durch das feyerliche Oster-Fest eingeladen wurde, hat nit nacher Jerusalem gehen wollen, weil er wußte, daß ihm die Juden nach dem Leben stellten. Er wurde nit abgehalten durch die Forcht. Er wußte, daß in seiner Willkuhr stunde, ihre Nachstellungen zu hintertreiben, und daß er ein durch ihre Kräfften unüberwindliche Macht hatte. Anderemahl ist er hinauf gegangen, und wird hinauf gehen, und sich sehen lassen offentlich mitten unter seinen Feinden; und dannoch werden dise nit das mindiste vermögen wider sein Leben, bis daß kommen werde die Stund, in welcher er seinen Tod wird zulassen mit freyer Einstimmung seines Willens; dismahl aber hat er die Glaubige, welche seine Macht nit haben werden, mit seinem Beyspihl belehren wollen, daß die Flucht in denen Verfolgungen erlaubt, und ein weise Entschliessung seye, sich ohne Noth nit

Flucht in Verfolgungen ist erlaubt.

nit in die Gefahren zu begeben: die Mirakel seyen ein Müntz, welche GOtt allzeit in der Hand habe, doch aber nit allzeit ausgeben wolle: man müsse die Wunder der Allmacht nit anwenden, wo ein kluge Behutsamkeit klecket. Er hat zugleich die Juden eine Zeit lang züchtigen wollen, indem er machte, daß sie zur Straff ihrer Treulosigkeit unterdessen ohne seine Gegenwart wären. Es manglete nit an einem besseren Erdreich, in welchem er seinen Göttlichen Saamen auswerffen möchte. Da er zu Capharnaum, an denen äussersten Gräntzen Judenlands ware, ist er an statt in Judenland sich zu begeben, weiter in dasselbe Land hinein gekommen in dessen Städten zu lehren, und Gutes zu thun. Die allzeit neydsüchtig- und boshafftige Schrifftgelehrte, und Pharisäer, als sie gesehen, daß er nit nacher Jerusalem hinauf gegangen, seynd kommen ihn in Galiläa zu besuchen; und das Absehen ihrer Besuchung ist gewesen ein Anklag vor ihm zu stellen. Die Beklagte waren die Apostel. Es ist gemercket worden, daß einige aus ihnen, ehe sie zu Tisch sitzeten, die Händ nit waschten, und es scheinte, der Meister wäre nit frey von der Schuld, indem sie also in seiner Schul unterrichtet wurden. Fürwahr wann die Herren Schrifftgelehrte, und Pharisäer nichts anderes anzubringen gehabt, war es wohl der Mühe nit werth, daß sie den Ungemach derselben Reis auf sich nehmeten wegen solcher Anklag. Jedannoch ist selbe gestellt worden als von einem schweren Verbrechen, und haben sie den HErrn JEsum voller Stoltzheit gefragt, warum seine Jünger sich enthielten von denen Traditionen, und hergebrachten Beobachtungen ihrer Vorelteren: dises seye ein unerträgliche Unterlassung; also fuhren sie fort mit schmäherischen Worten. Bey denen Juden, und am meisten unter denen Pharisäeren kame vom Vatter auf den Sohn eine Beobachtung, so gar zum Aberglauben wurde, das Waschen betreffend. Einige Waschungen, und in gewissen Fällen, waren im Gesatz vorgeschriben; aber sie kamen weit darüber. Wann sie von dem Marckt kamen, rührten sie kein Speis an, sie waschten sich dann vorhero: selbst unter währendem Tisch wiederholten sie zum öfteren ihr Waschen: sie waschten die Becher, die Teller, die Schüsseln, die Töpff, die Häfen, die Sitz, also an dise verdrüsliche Ceremonie gewöhnet von ihren Alten. Diser Nahmen der Alten, als ein Ehren-werther Nahmen, mußte bey denen Anklägeren voran gehen; der HErr JEsus aber ware keiner aus jenen Obern, bey welchen angeklagt werden so vil ist, als schuldig seyn; auch kein solcher, der sich übereyle mit seinen Befehlen wider die Junge, nur allein darum, weil ihre Werck denen Alten mißfallen. Er hat die Gewohnheit nit abgesprochen; sondern weil sie eingeführt worden ohne einige Schuldigkeit, und nur allein aus eigensinniger Einbildung derjenigen, welche, weil sie hoch an Jahren seynd, nit selten sich des Gewalts der Gesatzgeber anmassen, dieselbe auch nit gut heissen wollen.

Die Apostel werden verklagt wegen Unterlassung des Händwaschens.

2. Wann die Anklagen aus aufrichtigem Eyfer herkommen, verdienen die Kläger zugelassen zu werden, und wann sie sich betrügen, verdienen sie erleuchtet zu werden. Wann aber unter der Larven des Eyfers der Neyd redet, müssen die Ankläger empfindlich abgewisen werden, und ist ein Oberer lobens werth, wann er macht, daß sie beschämet abtretten müssen. Es ist gut, daß die Canäl offen stehen, durch welche die nothwendige Nachrichten an die Regierung kommen; wann sie aber auch dem trüben Wasser offen stehen, so thut dises die Cisternen verderben, und nit bereichen. Es ware nit nöthig ein Mensch-GOtt zu seyn um zu erkennen, daß ihre Zungen neydsüchtig wären. Der heilige Text sagt, von denen Pharisäeren seyen einige deren Jüngern des Heylands gesehen worden, daß sie vor dem Essen die Händ nit gewaschen: Cùm vidissent quosdam de discipulis ejus &c. Da sie einige von seinen Jüngern gesehen hatten ꝛc. Und die Pharisäer, da sie die Klag auf alle zohen, haben sie in ihrem Mund zur Verleumdung gemacht. Diß ist der giftige Athem der Mißgünstigkeit; wann sie sich auf ein gantze Gemeind richtet, möchte sie alle vergifften ohne die Unschuldige zu unterscheiden. Wer mit allgemeinen Worten übel redet von einer gantzen Gemeind, von einem gantzen geistlichen Orden, entdecket von sich selbst sein Verleumdung, indem offenbahr ist, daß niemahl ein solcher Mangel, oder ein solches Laster auf alle fallen werde. Wann wahr ist, daß einige keine saubere Händ haben, ist jdoch, zu erkennen, daß einer lüge, genug ihn sagen hören, alle haben wüst- und unsaubere Händ.

Anklagen aus Neyd müssen abgewisen werden.

3. Uber die Verleumdung gegen vilen, da sie klagten über jene, gleich als allen gemeine Sach, welche nur allein wahr ist in einigen, haben sie auch die Jünger verleumdet mit Anziehung der Unterlassung einer überflüßigen Ceremonie auf ein Ubertrettung eines schuldigen Gehorsams. Quare Discipuli tui transgrediuntur traditionem seniorum? Warum übertretten deine Jünger die hergebrachte Beobachtung der Aeltern? Sihe, ein anderes Merckzeichen der verleumderischen Mißgünstigkeit. Man redet von Unachtsamkeiten, von Verfallungen, von Ubertrettungen. Arme Versammlung JEsu Christi, wann sie kaum eröffnet, und zum Nutzen der Seelen aufgerichtet, schon so geschwind mit Ubertrettungen angefüllet wird! Warum übertretten deine Jünger ꝛc. In wem aber bestehen die Ubertrettungen, derentwegen so vil Weesens gemacht wird? wegen welchen die eyferige Verbesserer sich von Jerusalem, aus der heiligen Stadt aufmachen? Man gehet zum Tisch, ohne die Händ zu waschen. Dise seynd die grosse Ubertrettungen der Nachfolger JEsu Christi. Gehet

Die Juden werden abgewisen mit wahrer ihrer Bestraffung.

anjetzo heim, ihr Ankläger. Auch ihr, sprache der HErr zu denen Schrifftgelehrten und Pharisäeren, warum übertrettet auch ihr ein Gesatz GOttes, um ein Herkommen zu beobachten, so nur euer ist? GOtt hat befohlen Vatter und Mutter in Ehren zu haben, also zwar, daß er des Todts schuldig erkläret jenen, der eintwederm flüchet, und folgsam hat er befolchen, daß man sie nit verlassen, sondern ihnen in ihren Nöthen beyspringen solle; und ihr lehret, daß, wann sie sich in ihrer Noth zu ihren Kindern wenden, genug seye sie zu beruffen zu einem Theil der fridlichen Opffer, welche in dem Tempel geschlachtet werden, damit sie einen Theil der Speis haben mögen aus Gelegenheit des Opffers; im übrigen aber entbindet ihr die Kinder ihnen einen andern Beystand, ein andere Ehr, ein andere Hülff zu leisten, und solcher gestalten setzet ihr einen euren Menschen-Satz wider das Gebott GOttes: O ihr Gleißner! von euch hat der Prophet geredet, als er gesagt: dises Volck ehret mich mit denen Lefftzen, ihr Hertz aber ist weit von mir: vergebens sagen sie, sie ehren mich, wann sie sich meinen Gebotten widersetzen mit denen Gesätzen und Lehren der Menschen. Ihr mit euren vorgebenden hergebrachten Lehren stümmlet die Göttliche Gebott. Diß ist gewesen die Antwort, mit welcher der HErr JEsus die neydsüchtige Ankläger seiner Jünger empfangen, und gemacht hat, daß sie gantz übel zufriden darvon gegangen. Und es war ihm nit genug, sie nur in geheim zu beschämen, sondern er wollte, daß sie auch offentlich zu schanden wurden. Der Text sagt zwar nit, wohl aber ist aus dem Zusammenhang, und aus der Eigenschafft der Sach abzunemmen, daß dieselbe Schrifftgelehrte, und Pharisäer dise Anklag unter dem Volck ausgebreitet, und selbigen einfältigen Leuthen beygebracht haben, die Jünger des HErrn seyen durch Unterlassung des Händwaschens Ubertretter und Verachter der althergebrachten rechtmäßigen Lehren. Demnach er also von neuem die Schaaren hinzu kommen lassen seine Stimm anzuhören, hat er nit nur einmahl gesagt, sondern dicebat ad illos, er sagte zu ihnen, das ist, öffters widerhollet: höret mich an alle, und mercket auf: nit die Speis, die zum Mund eingehet, nit dasjenige, was von aussen her in den Menschen hinein kommet, besudlet ihn; sondern was in ihm wachset, und zu seinem Mund heraus gehet, dises besudlet ihn. Wer Ohren hat zu mercken, der mercke. Mit disem hat er die Ankläger entlassen, und die Schaaren des Volcks, dise wohl unterrichtet sich nit zu ärgern, jene ernstlich unterwisen nit zu lügen; und jene haben sich die Lehr villeicht zu nutzen gemacht: dise haben klare Zeichen ihres Unmuths gegeben, also daß, nachdem sie nacher Haus gegangen, die Jünger zu dem Göttlichen Lehrmeister gesagt: weist du, daß die Pharisäer sich ab deiner Lehr geärgeret haben? Der HErr aber hat geantwortet, man müsse das nit achten: die Lehren der Pharisäer seyen keine Pflantzungen von GOtt: ein jede Pflantzung, die nit von seinem Himmlischen Vatter gepflantzet ist, müsse ausgereutet werden: sie sollten nit an sie gedencken: sie seyen blind, und wollen die Blinde führen; wann aber ein Blinder den andern führet, fallen beyde in die Gruben.

4. Es ware nur noch übrig, daß der Heyland sein Red erklärte, welche nit klar verstanden worden, so gar von seinen Jüngern nit. Dise begirig erleuchtet zu werden haben ihn vermittels des Heil. Petri gebittet, seine Red ihnen zu erklären, als welche wegen der Dunckle fast ein Gleichnus zu seyn scheinte. Auf dise Frag hat ihnen der Göttliche Lehrmeiste einen anmüthigen Verweis gegeben, wie sie doch noch nit angefangen leichtere Sachen zu verstehen: alsdann hat er gesagt: verstehet ihr dann nit, daß, was durch den Mund eingehet, in den Leib hinunter, und durch denselben ausgehe; jene Sachen aber, welche durch den Mund herausgehen, von dem Hertzen kommen, und solche den Menschen besudlen? Aus dem Hertzen gehen heraus die böse Gedancken, die Todtschläg, die Ehebrüch, die Hurereyen, die Diebstähl, die falsche Zeugnussen, die Gottslästerungen: dise seynd die Unreinigkeiten, welche den Menschen besudlen, dergleichen gantz nit ist ohne Händ waschen essen, so denselben nit verunreiniget. Einige Vermessene, bey dem H. Lehrer Hieronymo, die nur die Subtiligkeit in der Gottlosigkeit suchten, haben gelästeret, unser HErr JEsus habe sich hier sehr unerfahren gezeigt in der natürlichen Weltweißheit, nach welcher nit alle Speis in den Abtritt gehet, sondern ein Theil sich verwandlet in die Weesenheit des Menschen, und auch eben die Uberflüßigkeiten finden drey Ausgäng. Also hätten dieselbe, sich zu zeigen als erfahren einer Lehr, wegen welcher nit nöthig ein Weltweiser zu seyn, zumahlen sie einem jeden ungeschickten Bauren aus der Erfahrnus bekannt ist, verlangt, der Göttliche Lehrmeister sollte ein unnutzliche Lehr geben aus der Naturs-Wissenschafft, indem er ein wichtigiste Sitten-Lehr geben wollte; und sein Lehr ware, daß in Betreff der wahren Schönheit, oder Häßlichkeit des Menschen nit betrachtet werden die Macklen des Leibs: die gewaschen oder ungewaschene Händ mögen dem Geist weder nutzen, weder nachtheilig seyn. Von dem Hertz und durch das Hertz hat er verstanden den Willen, von dem Hertzen kommen heraus die Sünden, welche allein die Seel besudlen, sie gehen hernach aus in Wort, oder brechen aus in die Werck, oder halten sich auf auch nur in freywilligen Gedancken. Diser Sünden hat der HErr vil ausdrucklich angezohen, und einige werden erzehlet bey dem H. Matthæo, andere bey dem H. Marco, andere bey disen beyden. Also hat er uns vergwiset, daß, wann wir ungestaltet seynd vor dem Angesicht GOttes, wir durch unsern freyen Willen Urheber seyen unserer Ungestalt: in unserm freyen Willen werden unsere Sünden gezeuget; wo kein freye Willkur ist, ist kein Sünd.

nemlich von Sünden.

Unreinigkeit des Menschen kommet von jenen her,

Hertz ist der Willen.

Zwey-

Zweytes Capitel.

Unser HErr JEsus gehet an die Gräntzen der Tyrier, und Sydonier: erlediget vom Teuffel die Tochter der Syrophönissin: gehet wider zuruck in Galiläam, allwo er vil Wunderzeichen würcket: speiset das Volck in der Wüsten, und kommet an die Gräntzen von Mageddan.

Et egressus inde JESUS secessit in partes Tyri, & Sidonis &c. Matth. 15, 21. ad finem Capitis.

Und als er von dar hinaus gegangen, hat er sich begeben in die Gegenden von Tyrus, und Sidon ꝛc.

Et inde surgens abiit &c. Marc. 7, 24. ad finem cap.

Und er stund auf, und gienge von dannen ꝛc.

In diebus illis iterum &c. Marc. 8, 1. ad num. 11.

In selben Tagen abermahl ꝛc.

JEsus will sich verborgen halten,

1. Nachdem bishero erzehlten hat der HErr JEsus sich, und seine Jünger auf eine Zeit von der Ungestümmigkeit der Schrifftgelehrten und Pharisäer entäussern wollen; dahero hat er sich mit selbigen begeben an die Gräntzen des Königreichs Tyri, und Sidonis. Alldorten hat er die Einkehr genommen in einem Haus, wo er, nach seinem menschlichen Willen, sich wollte verborgen halten, und hat auch solche Mittel vorgekehret, welche ein Mensch anzuwenden pflegt, wann er ernstlich will, daß er nit offenbahr gemacht werde; nemlich er hat seinen Jüngern, und denen Haußgenossen verbotten sein Ankunfft bekannt zu machen, und seinen Auffenthalt offentlich anzuzeigen, und er selbst hat sich offentlich nit sehen lassen; jedoch hat er nit brauchen wollen jene Mittel, die über die Kräfften der Natur wären, und von seiner Allmacht kunten angewendet werden. Die nur natürlich- und allein menschliche Mittel, welche er allein hat wollen brauchen, seynd nit hinlänglich gewesen ihn vor allen verborgen zu halten; sondern die Nachricht ist hiervon zugekommen einem Weib, so von dem Heil. Matthäus genennet wird ein Cananäerin, und von dem Heil. Marcus ein Syrophönissin; es werden aber beyde verglichen, da sie, wie der Heil. Marcus sagt ein Syrophönissin gewesen von Geburt, so der H. Matthäus nit beschreibet, und verheyrathet, oder wohnhafft in groß Cana, der am Fluß Eleuthero gelegenen Stadt in der Landschafft Tyrus, nit weit von Syrophönicien; dahero sie der Heil. Matthäus ein Cananäerin nennet. Dises Weib hatte ein von dem bösen Feind besessene Tochter; und ob sie schon weder eine Jüdin, noch ein Israeliterin, sondern ein Heydin ware, da sie die Ankunfft JEsu in selbe Nachbarschafft vernommen, ist sie von denen Gräntzen Cana heraus gegangen, und als sie an ein Orth gekommen, wo JEsus ihr Stimm hören kunte, hat sie

wird jedoch erfraget von der Syrophönissin,

laut geschryen: HErr, du Sohn Davids, und gebittet erbarme dich über ein arme Mutter! mein für ihr besessene Tochter wird von dem Teuffel übel tractirt. Seine Tochter, Unser HErr JEsus sahe wohl ihren Glauben, und, weilen er ihr Platz lassen wollte denselben länger, und mit grösserem Verdienst zu üben, antwortete er mit keinem Wort, als wann er sie nit einmahl gehört hätte; das eyfferige Weib aber liesse nit nach ihre Bitt zu widerhollen, also daß sie denen Jüngern mit ungestümmen bitten beschwerlich fiele. Dise seynd zu dem Heyland hinzu gegangen, und haben ihn gebittet, er möchte sie wenigist, er wollte sie erhören, oder nit, entlassen, weil sie mit ihrem Schreyen ihnen überlästig wäre. Selben Glauben mehrers zu prüfen hat er geantwortet, er seye gesandt nur allein zu denen Schäflein, welche von dem Haus Israel verlohren gegangen; das Weib aber aufgemuntert, und innerlich im Hertz beruffen von eben demjenigen, der sie äusserlich von seinen Ohren zu verstossen schine, hat sich hinzugemacht, vor seinen Füssen nidergeworffen, ihn angebettet, und aufs neue um sein Hülff angeruffen. Der HErr annoch gleichsam stoltz, und in gewiser Weis der Strengheit, so doch ein Annehmlichkeit an sich hatte, und ein Vertrauen machte der Bitt in eben der liebreichen Verachtung der Bittenden, sprache: lasse vorhero die Kinder ersättigen: es ist nit gut denen Kindern das Brod hinweg nemmen, und denen Hunden vorwerffen. Das Weib durch die scheinende Unbild nit beleydiget, hat sich durch die abschlägige Antwort nit abtreiben lassen, sondern die verblümte Red von dem Mund JEsu genomen, und widersetzet: Ja freylich vilmehr sollest mich erhören, massen auch die Hund genüssen jene Brod-Brösamlein, welche von dem Tisch der Herren fallen. Durch dise Red hat sie gezeigt, wie sie JEsum erkennete als den höchsten allmächtigen HErren, bey dem das Wunderwerck einen Teufel aus dem besessenen Leib

welche sich nit lasset abweisen,

und eben darum erhöret wird.

zu verjagen so leicht wäre, als ein Brösamlein Brods fallen zu lassen. Ihr Glaub ist groß gewesen, und der gütigste Heyland hat sie nit nur allein erhöret, sondern auch gelobet: groß ist, sprach er, dein Glauben: in ansehen diser deiner Hoffnung- und Demuthvollen Antwort ist deine Bitt erhöret: es geschehe, was du begehrest: gehe hin, dein Tochter ist schon erlediget: und es ist also gewesen. Die Mutter ist nacher Haus zuruck kommen, und hat ihre Tochter gefunden ruhig auf dem Beth ligend; und der Teuffel ware schon ausgefahren.

Wie JEsus durch Sidon, auf dem Weeg der Heyden gegangen.

2. Der HErr JEsus ist von dannen abgereiset, und auf dem Weeg gegen Sidon hinüber, und durch die dissets am Meer gelegene Landschafft der zehen Städten aufs neue in Galiläam kommen. Vil finden bey diser Reis Beschwernussen: 1. weil der Heyland seinen Apostlen verbotten hatte in die Städt, und Länder der Heyden zu gehen: In viam Gentium ne abieritis: Ihr sollet nit gehen auf den Weeg der Heyden: so scheinet also nit, daß er selbst nachgehends auf selbe Strassen habe gehen wollen. 2. Weil das Abreisen von denen Gräntzen der Tyrier, und gehen durch Sidon in willens in Galiläam zuruck zu kehren, ein Zuruckgang ist, und Verlängerung des Weegs weit über die Helffte; so hat er also disen Weeg nit genommen. Aber dise Ursachen probieren nichts. Wann er, als er die Apostel zum predigen ausgesandt, ihnen verbotten ihre Lehren unter die Heyden zu bringen, hat er ihnen durch dises allein nit verbotten auch in andern Gelegenheiten durch ihre Landschafften zu reisen; vil weniger hat er sich selbst die Füß, und herrschafftliche Macht gebunden, daß er nit gehen, oder seine Apostel führen kunte, wohin, und wordurch es ihm beliebte. Da er den Weeg nahme durch Sidon, entfernete er sich von dem See Tiberiadis, wohin er zuruck kehren wollte, und verlängerte sein Reis: das ist wahr; wir wissen aber nit, zu was für einem Zihl und End er es gethan, er hat können wollen, daß unter ihm seine Apostel anfangten zu sehen die Städt, und Sitten der Heyden, unter welchen sie eines Tags ihr Leben zubringen müssten: er hat können wollen, daß er mit seinem Gefolg von denen Heyden gesehen wurde. Frembde, und wegen täglicher Würckung lautmähriger Wunderthaten berühmte Männer sehen, ware ein Einladung ihnen nachzufolgen, sich ihrer Lehr halber zu erkundigen, und ihren Sitten nachzuahmen. Wann der Heil. Evangelist Marcus sagt: Et iterum exiens de finibus Tyri venit per Sidonem ad mare Galilææ inter medios fines Decapoleos: Und widerum ist er ausgegangen, und kommen durch Sidon an das Galiläische Meer mitten durch die Gräntzen der zehen Städten, zeigt er an, daß diß der ordentliche Weeg nit gewesen; und nichts destoweniger hat ihn der HErr JEsus genommen. Wann einer von Bologna nacher Parma reisend, den Weeg nimmt über Modena, und Reggio, braucht es nit sagen, er gehe durch Modena, und Reggio, zumahlen diß der gerad- und ordentliche Weeg ist; wann einer aber von Bologna gehend den Weeg nimmt über Mantua, und Brescia, sodann gehet nacher Parma, ist die Anmerckung, daß er durch Mantua, und Brescia gereiset, nit überflüßig; dann weil diß der ordentliche Weeg nit ist, wurde es, ohne solches erzehlet zu wissen, keinem einfallen.

Land-Straß.

In der Land-Charten des Tirini sihet man eine Land-Straß, welche sich anfangt nit weit von groß Cana durch Sidon, von dar sich wendet an das mittelländische Meer über den Fluß Eleutherus, und kommet nacher Ptolomais, von wannen sie sich wendend gerad gegen Aufgang, gehet mitten durch die Landschafft der zehen Städten, so da ligen disseits des Galiläischen Sees (dann von disen redet hier das H. Evangelium, nit von denen anderen zehen Städten, welche jenseits des Sees ligen) und endiget sich in Bethsaida. Daß dise ein rechte Land-Straß gewesen, wird sehr glaubwürdig gemacht aus der Beschaffenheit, und Lage der Oerteren, und der Ordnung des Kauffhandels: indem sich also die Handelschafft, und die Beschaffenheiten der Seehäven an dem Mittelländischen Meer, vereinigen mit Bethsaida, der Stadt, und ansehnlichen Port am Galiläischen See. Wir müssen ohne wichtigsten Grund die Göttliche Schrifften nit gewaltsam auslegen, noch wegen einer geringen Muthmassung abweichen von der gemeinen Uberseтzung, Vulgata genannt. Wann uns der Heil. Marcus sagt, der Heyland, von denen Tyrischen Gräntzen abreisend, seye gegangen durch Sidon, gezogen quer über die Landschafft der zehen Städt, und kommen an das Meer, das ist an den Galiläischen See, müssen wir disen Weeg nit in Zweifel ziehen, noch scheuhen uns abzumatten ihme nachzufolgen, weil uns der Weeg allzu lang geduncket.

durch Sidon nacher Bethsaida.

Ein Taub- und Stummer

3. In Galiläa ist ihm fürgestellt worden ein Gehör- loser, und Stummer, mit Bitt er möchte sein mächtige Hand über ihn ausstrecken. Diser ist nit jener Taub- und Stummer, von welchem die Red ist bey dem H. Lucas, und bey dem H. Matthäus. Diser ware nit, wie jener, in dem Teuffel besessen. Der H. Evangelist Marcus wurde disen dem HErrn JEsu glorwürdigen Umstand wohl nit übersehen haben, wann er den armen Tropffen neben Ertheilung der Red, und des Gehörs, auch von einem Teuffel befreyet hätte. So ist auch die Anzeigung der Zeit unterschiden, wie wir anderstwo gesehen haben. In disem Miracke hat der HErr, wie er offtermahlen zu thun pflegte, sich zugleich zu erkennen zu geben als wahren Mensch, und als wahren GOTT. Er hat den Armseeligen auf die Seiten geführet, und, indem er den Finger einer Hand in ein Ohr, und den Finger der andern Hand in das andere Ohr gethan, alsdann

mit

mit seinem eigenen Speichel desselben Zungen berühret, und seine Augen gegen dem Himmel erhebt, mit einem Seufftzer aus zartem Mitleyden über die menschliche Armseeligkeit, und Anruffung GOttes durch das Gebett, hat er Anzeigen seiner wahren Menschheit gegeben. Der HErr JEsus ware keines diser Dingen bedürfftig das Mirackel zu würcken; aber selbes Volck hatte nöthig gestärcket zu werden in dem Glauben, daß er wahrer Mensch wäre. Nach disem hat er sich zu erkennen gegeben als wahren GOtt, mit Vertreibung der Gehörlosigkeit, und der Stummheit durch den allmächtigen Befelch, der ausgedruckt ware mit einem eintzigen Wort Ephetа, sprach er; ist ein aus der Chaldäischen in die Hebräische Sprach übernommenes Wort, und heisset so vil als, Adaperire, thue dich auf, werde eröffnet. Er hat befohlen, und im Augenblick ist gehorsamet worden. Alsobald waren die Ohren des armen Tropffen eröffnet zum Gehör, und die Zungen vollkommen aufgelöset zum Reden; und ist ihm der Abgang, daß er vorhero die Sprach nit gelernet, so nur allein durch den Weeg des Gehörs gelernet wird, zum redem nit verhinderlich gewesen. Der HErr JEsus hat ihm die Gnad vollkomen gemacht, indem er ihm die Species, oder Gestalten, und Erkanntnus der Worten, und Bedeutung derselben eingegossen, daß er ohne Bedärffung anderer Zeit, oder anderer Lehr-Schuel, nit nur redete, sondern fertig und gut redete.

wird von dem HErrn hörend und redend gemacht.

4. JEsus hat denen, die zugegen waren, befolchen, sie sollten nichts darvon sagen. Allein die Taub- und Stumheit hat ihm gehorsamet, selbes Volck hat ihm nit gehorsamet. Die Befelch GOttes an die unvernünfftige Geschöpff werden allzeit gehorsamlich vollzohen. Was der Vernunfft nit fähig ist, ist nit fähig der Ubertrettung: den Gehorsam kan nit ausschlagen, was mit der Freyheit nit begabet ist. Aber der Mensch ist von GOtt frey erschaffen: er hat den Vortheil durch das Gehorsamen was verdienen zu können: es ist ihm ein Unglück, daß er seine Freyheit mißbrauchen kan, durch Versagung des Gehorsams auch gegen GOtt. Zu was für einem Zihl und Ende der HErr selbigem Volck dises Stillschweigen gebothen, ist uns nit offenbaret. Er hätte nit nöthig, daß mit Gehäßigkeit, und Neyd redeten die lebende Menschen, da ohne Gehäßigkeit, und ohne Neyd redten die schon gestorbene Propheten. Wer den Stum- und Tauben gekennet, und ihn hören, und frey reden beobachtete, bekame von denen Propheten ein gewise Nachricht, zu wissen, von was für einer Hand die Gnad hergekommen, da von ihnen für gewis vorgesagt worden, daß das Gehör denen Tauben, und die Sprach denen Stummen geben, ein Kennzeichen seye, so dem Meßias vorbehalten ware. Er hat das Stillschweigen gebothen, ohneracht er vorgesehen, daß ihm nit wurde gehorsamet werden; und wann mein Leser in disem ein Beschwernus findet, so frag ich ihn, wie offt er die Göttliche Gebott übertrette: nichts destoweniger ist ihm das Gebott gegeben worden mit aller Vorsehung des Ungehorsams. Wir wollten die Ausübung des Göttlichen Gewalts all zu eng einschräncken, wann wir wollten, daß er sich vom Gebiethen enthaltete, da er die Ubertrettungen vorsihet. Er handlet als HErr, und befilcht seinen zugehorsamen schuldigen Unterthanen: es ist sein Lob, daß er uns gebiethet, wie sichs gebühret: unser Schand ist es, daß wir widerspänstig nit gehorsamen, und die Freyheit unsers Willens mißbrauchen. Dieselbe Menschen haben in diser Gelegenheit vermeynet, es könnte die Danckbarkeit dem Gehorsam vorgezogen werden, da das Gebott schine herzukommen nit sowohl zu Ausübung der Herrschafft, als von einer bescheidenen Demuth. Jemehr Christus gebothe zu schweigen, desto mehr redten dise, und machten die That, und das Wunderwerck mehr offenbahr: sie sagten, er habe alles wohl gethan, indem er derjenige wäre, auf deßen Befelch die Taube hörten, und die Stumme redten.

JEsus verbiethet solches Wunder auszusagen, erhaltet es aber nit,

wie von uns öffters geschicht.

JEsus macht alle Krancke gesund.

5. Nach disem Wunderwerck stige der Heyland auf einen Berg nahe an dem Galiläischen See, wo er sich aufgehalten; aber ob er schon in einem einsamen Orth ware, hat jedoch gar bald ein grosse Menge Volcks zusamen zu komen angefangen. Vil Schaaren naheten zu ihm hinzu, brachten mit sich Stume, Blinde, Krume, Schwache, und mit all anderen Gattungen behaffte Krancke, warffen sie vor seine Füß, und er gab allen die Gesundheit. Es war ein Wunder bey allen, ansehen ein solche Menge der Stumen, die redeten, der Krumen, die wandleten, der Blinden, die sahen; und ein jeder lobte GOTT Israels. Es waren selbe Schaaren in einem einsamen, unbequem- und ungelegenen Orth, nichts destoweniger kunten sie von dem HErrn JEsu nit abweichen, und ihrer vil seynd von fern komen, da beynebens die Speisen, und Lebens-Mittel, so sie mit sich genommen, begunten zu gebrechen; jedoch haben sie drey Täg alles übertragen, um sich von seiner Seiten nit zu entfernen: sie hätten den Hunger, und all andern Ungemach noch länger übertragen, wann der HErr sie nit am vierten Tag hätte wollen entlassen; aber er hat sie nit wollen also schwach vor Hunger hingehen lassen: Es seynd schon drey Täg, sprach er, daß sie bey mir seynd, Gedult haben, und Mangel an Speis leyden: wann ich sie also hungerig nacher Haus schicke, werden sie auf dem Weeg verschmachten: ich hab Mitleyden mit ihnen, und will sie lediglich also nit entlassen. Alles recht, anworteten die Apostel; wo werden wir aber in diser Wüsten so vil Brod antreffen, daß ein solche Menge gesättiget werde? Sie hatten zwar den allmächtigen JEsum ein anderesmahl die Brod und Fisch vermehren gesehen; sie wusten aber, daß man keine Mirackel erwarten solle, wo mit natürlichem Fleiß ein Vorrath kan gefunden werden; und villeicht haben sie die Unmöglichkeit mit natürlichem Fleiß den Vorrath anzuschaffen eben darum vorgestellt, damit er, der Allmächti-

ge, durch ein fertiges Miracel Vorsehung thäte. Er hat es gethan, und wollen, daß gemerckt wurde, mit wie wenigem er so grosses Volck sättigte. Er wuste wohl, wie vil von Speis in selben Händen sich befande; nichts destoweniger hat er gefragt, wie vil Brod sie hätten; und dises, damit man merckte den Abgang, ehe daß man sehete den Uberfluß. In allem seynd zusammen gebracht worden siben Brod, und einige Unzen kleine Fischlein. Er hat befolchen, alle sollten sich niderseßen auf die Erden: alsdann hat er die Brod, und Fischlein geseegnet, GOtt um die Macht, welche seiner Menschheit verlyhen worden, Danck gesagt, und selbe denen Jüngeren gegeben, dise aber haben sie unter dem Volck ausgetheilet. Die Kinder, und Weiber ohngerechnet waren es vier tausend Personen, mit

und sättiget mit 7. Brod und wenigen Fischlein

4000. Personen,

glater, und sittlicher Zahl zu reden, wie der Heil. Matthäus redet, nach recht genauer Zahl aber zu reden, kamen sie wahrhafftig nit gar auf vier tausend, sondern es mangleten einige nur wenige, wie der Heil. Marcus redet. Alle haben geessen: alle seynd gesättiget worden: das überblibene von Fischen ward nit berechnet, vom überbliebenen Brodt seynd siben Körb voll angefüllet worden. Das Volck ward entlassen, und der HErr JEsus ist mit denen Aposteln über den See nacher Aufgang gefahren, und kommen in das Gebieth von Dalmanutha, wie wir bey dem Heil. Marco haben: In partes Dalmanutha, dorthin, wo das Gebieth Mageddan angräntzet, wie wir bey dem Heil. Matthäus haben: in fines Mageddan: an die Gräntzen Mageddan.

beyläuffig.

Drittes Capitel.

Der HErr JEsus beschämet die Pharisäer, und Sadducäer: bestrafft das Mißtrauen seiner Jünger: gibt einem Blinden das Gesicht: hintertreibet den unbehutsamen Eyfer des Heil. Petri, der, nachdem er ihn als wahren GOtt erkennet, sich dem von JEsu vorgesagten Leyden widersetzet. Andere nutzliche von dem HErrn denen Jüngern gegebene Lehren.

Et accesserunt ad eum Pharisæi, & Sadducæi tentantes, & rogaverunt eum &c. Matth. 26, 2. ad finem Capitis.

Und es tratten zu ihm die Pharisäer, und Sadducäer, versuchend, und bitteten ihn ꝛc.

Et exierunt Pharisæi, & cœperunt conquirere cum eo, quærentes ab illo signum de cœlo &c. Marc. 8, 11. ad fin. Capitis.

Und die Pharisäer seynd hinaus gegangen, und haben angefangen mit ihm zu disputiren, von ihm begehrend ein Zeichen vom Himmel ꝛc.

Et factum est, cùm solus esset orans &c. Luc. 9, 18. ad num. 28.

Und es geschahe, als er allein ware bettend ꝛc.

Pharisäer, Sadducäer verlangen ein Zeichen vom Himmel,

1. Als die Ankunfft unsers HErrn JEsu bekannt worden, seynd jene Pharisäer, und Sadducäer, welche in selben Gegenden wohnten, aus ihren Orthen hinaus gegangen, und verwegen kommen sich gegen ihm zu beklagen, daß er unter so vilen Zeichen, die er gabe sich zu erkennen zu geben, nit auch einiges vom Himmel sehen liesse. Sie begehrten, er solle entweders, wie der Elias, Feur vom Himmel herunter kommen, oder, wie Moyses, ein Manna herab fallen lassen, oder, wie Samuel, Donner, und Ungewitter herbringen, oder, wie Josue, die Sonnen stellen, oder, wie Isaias, dieselbe zuruck schaffen: mit einem Wort, es kommeten Platz-Regen, oder Hagel, oder Donner-Keyl vom Himmel, wollten sie, daß die Zeichen deutlich, und sichtbar wären; und sie begehrten dises nit, damit sie hurtiger wurden an sein Allmacht zu glauben, sondern weil sie Gelegenheit suchten, und tracht ten ihn als wegen der Eytelkeit zu verleumden, und zu lästeren. Sie hatten die gewiß- und klare Zeichen seiner Gottheit, wann sie nur dieselbe hätten halten wollen gegen dem, was die Propheten darvon geschriben haben, und absonderlich Isaias, da sie das Gesicht denen Blinden, die Sprach denen Stummen, das Gehör denen Tauben, den freyen

Gang

Gang denen Krummen geben, verzeichnet haben als ein unfählbares Zeichen, aus welchem zu erkennen der Mensch- GOtt, vor welchem keiner dergleichen Wunder-Zeichen wurde würcken; sie haben sich aber diser Zeichen nit bedienen wollen; und hat dises der Heyland angezeigt, als er denen stoltzmüthigen Versucheren geantwortet, sie wissen zu sagen, daß in der Frühe schön Wetter seyn werde, wann der Himmel Abends roth ist, und daß ein Sturm-Wind kommen werde, wann sie den Lufft in der Frühe trüb, und Wetterleuchten sehen: können sie ohne Offenbarung allein aus der Erfahrung von der Beschaffenheit des Lufft-Himmels urtheilen, warum sollten sie nit auch wissen können, was für Zeichen seyen die Zeit des gekommenen Meßias, zu erkennen, da dieselbe Zeichen so klar von denen Propheten geoffenbaret seynd? Alsdann hat er sich zu seinen Jüngern wendend gesagt: Dises verkehrt- und ehebrecherische Geschlecht sucht ein Zeichen, und wird kein anderes sehen, als das durch den Propheten Jonas vorgebildete (und wollte hierdurch vorsagen, und dunckel anzeigen sein offenbare Auferstehung) zu was aber begehret dis Geschlecht ein Zeichen vom Himmel? Ich sage klar: sie wird keines haben. Diß geredt, hat er denen Pharisäern, und Sadducäern den Rucken gewendet, ist fortgegangen, und wieder eingeschiffet.

werden aber abgewisen.

2. Als er an das westliche Ufer dißseits des Sees angelanget, hat er seine Apostel gewarnet, sie sollten wohl aufmercken, und sich hüten vor dem Saurtaig der Pharisäer, Sadducäer, und Herodianer. Dise waren drey Secten, welche die Synagog verwürrten, und, indem sie selbsten uneinig unter einander waren, nur allein sich vereinigten in Verfolgung JEsu. Die Pharisäer waren ein Gattung der Ketzer, wollten aber angesehen werden als gute Israeliter. Da sie die gött!. Schrifften auf der Cantzel Moysis erklärten, erklärten sie selbe recht, theils weilen, da selbes Volck zu selben letsten Zeiten keine andere Lehrer hatte, GOtt nit zuliesse, daß aus dem Sitz der Wahrheit Lugen verkaufft wurden: theils weil sie selbsten sich in der Hochachtung der Glaubigen erhalten, und ihr Ansehen, und den Zulauff des Volcks nit offenbar verliehren wollten. Entzwischen aber, da sie verruchtiste Sünder waren, gaben sie sonderheitlich ein strengste Sitten-Lehr, wo sie durch ihre Anmuthungen nit anderst geneigt waren, und wollten durch ihre strenge Sitten-Zucht für grosse Heilige gehalten werden; wo sie aber durch ihre Anmuthungen gezohen wurden, änderten sie ihr gantze Sitten-Lehr, und wandleten durch die Tugend, oder wenigist durch ein zulässige Gleichgültigkeit in allen Gattungen der Ungerechtigkeit. Wann es um Zehend bezahlen zu thun ware, zeigten sie sich also scrupulos, und ängstig, daß, wann im Garten ein Hand- voll Kräuter zum Gebrauch des Haus gesammlet wurde, sie verlangten, man sollte den Zehend hier-

Pharisäer,

von denen Priesteren bringen; wann es aber ankame auf Neyd, Haß, Verleimdung, und Verkleinerung eines andern, der in grösserem Ansehen stunde, wurde alle Aengstigkeit abgelegt, und zerrisse die strenge Sitten-Zucht alle Band. Die Sadducäer machten ein minder schädliche Sect aus, weilen sie ungescheuet, und offenbar ein Ketzerey bekennten, und lehrten; aber ihre Lehren waren minder tauglich die Glaubige zu verkehren weil sie bekannt waren. Ihr Haupt-Irrthum ware, daß sie alle unleibhaffte Weesenheiten, und die Auferstehung der Todten verneinten. So gewis ist nit, in wem die Secte der Herodianer bestanden. Wann man aus der Erkanntnuß des Haupts kan schlüssen, wie die Glieder beschaffen, so waren sie ein Gattung der Atheisten, oder GOttes Laugner, welche kein Religion hatten, sondern ein jede annahmen nach Beschaffenheit der Umständen, in denen ihnen eine vorgebracht wurde: sie tragten den Glauben, wie den Mantel, bereit selben abzulegen, oder zu änderen, wann sich das Wetter änderte. Ein solcher ware Herodes, ein Götzen-Diener mit denen Römeren, ein Götter-Feind mit denen Juden: mit disen bettete er den wahren GOtt an, damit sich die Unterthanen nit empörten, mit jenen bettete er einen jeden Götzen an, um den Schutz des Römischen Raths nit zu verliehren.

Sadducäer,

und Herodianer, was für Ketzer unter denen Juden?

3. Der Heyland hat seine Apostel gewarnet sich wohl zu hüten vor dem Saurtaig, und verstunde, vor denen Lehren diser Sectierer, oder Ketzer. Allein sie haben die verblümte Red von dem Saurtaig nit verstanden, und geglaubt, der Göttliche Lehrmeister hab ihnen verbothen zu essen das Brodt, so gemacht wäre von ihrem Saurtaig, oder nach dem gemeinen Brauch derselben. Ab disem also verstandenen Befelch seynd sie erstaunet, weil sie sich erinneret haben, daß sie vor dem einschiffen vergessen sich mit Brod zu versehen, und nur ein eintziges hatten; und indem sie darfür hielten, es wäre ihnen verbothen hier sich darmit zu versehen, gedenckten sie inner sich selbsten, sie wurden sich sehr schlecht betragen müssen; und ohne Wort zu reden sahen sie einander an, und wollten ihre Gesichter einander sagen: Wir haben übel gethan, daß wir Brod mit uns zu nehmen vergessen: der Meister verbiethet uns, und wir müssen es entrathen. Der HErr JEsus wollte die Erkanntnuß der gemeldten Gedancken nit verhalten, so sehr auch seine Jünger dieselbe verborgen hielten in dem inneristen ihrer Hertzen. Wann er durch andere Wunderzeichen offenbar gemacht sein Göttliche Macht, sein Göttliche Barmhertzigkeit, und andere Vollkommenheiten seiner GOttheit, so hat er, als er hat sehen lassen, daß ihm alle Heimlichkeiten der Seel offen stehen, gezeigt sein Göttliche Allwissenheit. Was gedenckt ihr, sprach er, in euren Hertzen, weil euch der Vorrath an Brod abgehet? ihr Kleinglaubige Männer, erkennet ihr nit, verstehet ihr nit?

Saurtaig der Pharisäer ꝛc.

ist nit ihr Brodt,

nit? ist euer Hertz annoch verblendet? ihr habt Augen, und sehet nit, Ohren, und höret nit: gedencket ihr nit an die fünff Brod, welche für fünff tausend Menschen geklecket? Als ich die fünff Brod denen fünff tausend Personen ausgetheilt, wie vil Körb voll Stücklein habt ihr aufgehebt von den übergeblibenen? zwölff, haben die Apostel geantwortet. Und als ich die siben Brod ausgetheilt hab unter die vier tausend Hungerige, wie vil Körb voll habt ihr von übergeblibenen Stücklein gesammlet? Siben, haben die Apostel geantwortet. Es ware nit nöthig, daß der Göttliche Lehrmeister sich mit mehreren erklärte, daß sie verstunden, er wurde mit eben derselben Macht, mit welcher er andere mahl so vil Volck verpfleget, auch ihnen Vorrath verschaffen können nach ihrer Bedürfftigkeit; und ware ihr Mißtrauen sehr unvernünfftig, da sie bey seiner Gegenwart einen Abgang besorgten: er hat nur allein hinzu gesetzt: warum verstehet ihr noch nit, daß, als ich euch gewarnet vor dem Saurtaig der Pharisäer, und Sadducäer euch zu hüten, ich von dem Brod nit habe reden wollen? Alsdann haben die Jünger begriffen, daß der HErr unter der versetzten Red von dem Saurtaig geredet habe von der schädlichen Lehr selbiger Sectierer.

sondern ihr Lehr.

4. Unter disen Reden seynd sie kommen nacher Bethsaida, wo in einer dero Vorstatt ihm vorgestellt worden ein Blinder mit Bitt, er möchte ihn berühren. Der HErr JEsus hat ihn liebreichist bey der Hand genommen, und aus der Vorstadt hinaus geführt; alsdann ihm ein wenig Speichel in die Augen gespritzet, und mit auf ihn gelegten seinen Göttlichen Händen ihn gefragt, ob er etwas sehe; derselbe hat geantwortet, er sehe was dunckel dergestalten daß ihn die Menschen wie wandlende Bäum geduncken. Diser ware nit von der Geburt an blind: und wird dises nit genugsam abgenommen aus dem, daß er mit denen Augen einen Unterschid machen können zwischen denen Menschen, und Bäumen: massen der HErr mit dem Mirackel das Gesicht zu geben, die vollkommene Gnad zu verleyhen pflegte die Erkanntnuß einzugiessen jener Gestalten, welche natürlicher Weis durch das Sehen erworben werden; wohl aber wird es abgenommen aus dem, weil der Heil. Evangelist, indem er so vil kleine Umständ dises Wunderwercks erzehlet, nit wurde verschwigen haben einen so beträchtlichen Umstand, als da wäre, daß derselbe Tropff von Geburt an blind gewesen wäre, ja er sagt ausdrucklich, das Gesicht seye ihm wieder zugestellt worden. Der Heyland hat aufs neue seine allmächtige Händ auf seine Augen gelegt, und auf dise andere Berührung hat der Blinde sein Gesicht wieder vollkommen erhalten: Et restitutus est: Und er ist wieder hergestellet worden, also daß er alles klar gesehen. Andere mahl hab ich angemerckt, und soll sich der Leser erinneren, daß der HErr JEsus bisweilen seine Mirackel gewürcket mit einem eintzigen Befelch; und in solchen hat er klärer gewürcket als GOtt: andere mahl hat er sie gewürcket mit Berührung seiner Kleider, oder seiner Hand, oder seines Speichels; mit disen hat er sich gezeigt als Mensch-GOtt, indem er hat sehen lassen, daß die vereinigte GOttheit so grosse Macht mitgetheilet seinem Leib, ja so gar seinen Kleideren. Warum aber die Gnad nit gleich auf einmahl gegeben worden, sondern auf zweymahl, ist so leicht nit zu errathen, weil es nit geoffenbaret ist. Villeicht ware der Blinde vorhero nit recht bereit sie zu empfangen: villeicht hat ihm, wann er wohl bereitet gewesen, der HErr Gelegenheit geben wollen zu grösserem Verdienst, indem er ihm Weyl gelassen innbrünstige Ubungen seiner Hoffnung zu erneueren. Ich glaube wohl, er hab ihn für die Vorstadt hinaus geführt, weil er, da er aus seinen höchsten, ob schon uns unbekannten Absehen das Mirackel nach und nach würcken wollte, nit hat wollen, daß die neydsüchtige, boshafftig- und ehrabschneiderische Leuth, wann sie seheten, daß der Blinde nit gleich auf einmahl hergestellt wurde, solches dem Mangel seiner Macht zuschreiben möchten. Der gutthätigiste Heyland hat ihn nacher Haus geschicket mit dem Befelch, er sollte, wann er in dieselbe Vorstadt kommete, niemand erzehlen, was geschehen. Die Blindheit ware bekannt: daß er dem HErrn JEsu vorgestellt worden, ware bekannt: daß er anjetzo vollkommen sahe, ware augenscheinlich; dahero das Wunderwerck von sich selbst offenbar wurde. Wann es der einfältige Blinde, nun recht Sehende, hätte wollen erzehlen, hätte er villeicht was falsches eingemischet, oder einer Verleimdung Platz gegeben. Es ware nit nöthig selbes Wunder denen Ohren zu erzehlen, da es ein jeder mit Augen sehen kunte.

Ein Blinder wird sehend gemacht

nach u. nach.

auſſer der Vorstadt.

5. Von diser Vorstadt bey Bethsaida hat sich der HErr JEsus begeben in die Gegenden von Cæsarea Philippi. Dise Stadt ware gelegen bey dem Ursprung des Jordans zwischen denen zwey Flüssen Jor, und Dan, und hiesse vorhin Dan; als sie aber die Haupt-Stadt, und Sitz Philippi des Vierfürsten in Ituræa, und Trachonitis worden, auch von ihm erneueret, erweiteret, und ausgezieret worden ist, hat sie den alten Namen verlohren durch eben dises, daß sie ein neue Gestalt bekommen; und dem Kayser Tyberio zu schmeichlen, Philippum aber den Erneuerer zu erhöhen, ist sie Cæsarea Philippi genennet worden. In dise Gegenden kame der HErr: er gienge voran, und bettete: die Apostel folgten ihm nach nit weit hinter ihm, als er sich zu ihnen umwendend, sie zu sich kommen lassen, und gefragt hat, was die Leuth sagten, daß er wäre? Er wollte ihnen das erstemal eine Nachricht geben, darab sie wurden ertatteren; und ware nit leicht ihnen die Wahrheit einzureden, welche er ihnen offenbaren wollte, und sie fassen zu machen, daß jenes erfolgen müßte, was erfolgen wurde. Er wollte

Cæsarea Philippi.

JEsus denen Jüngern sein Leyden vorzusagen.

wollte sie nemlich unterrichten von seinem Leyden, und Tod, zu welchem er schon nahe ware, und verlangte, sie sollten anfangen ihn mit ihren Gedancken zu sehen an jenem Creutz, an welchem sie ihn nach ein wenig mehr als acht Monath mit Augen sehen wurden. Gleichwie dises, daß man ihne sehen wurde gemarteret, und gecreutziget, ein starcke Versuchung ware einem jeden, der nit recht vest im Glauben ware, daß er GOtt sey; also kunte einen jeden, der vestiglich glaubte, daß er GOtt seye, unmöglich zu seyn geduncken, daß man ihn eines Tags zerrissen, und gecreutziget sehen sollte. Die Apostel, die gewohnt waren ihn als allmächtigen Würcker täglicher Miracklen zu sehen, kunten sich nit einbilden, daß sie ihn sehen sollten von grausamen Henckers-Knechten verwundet, und getödtet; und so starck sie glaubten, daß sein Menschheit fähig Pynen zu leyden, hätten sie doch niemahl gedencket, daß die mit ihm vereinigte GOttheit ein solche Metzgerey wurde zulassen. Indem sie wusten, daß ein Mensch leyden könne, ware ihnen so leicht nit zu begreiffen, wie nit wider die Göttliche Wohlanständigkeit seye, daß ein Mensch-GOtt leydete. Es ware nöthig, daß sie vollkommen bestättiget wurden im Glauben an sein Gottheit, wann sie den Glauben nit verliehren sollten in Anschung seines Leydens. Aber eben derselbe Glauben an sein Gottheit machte ihnen allzuschwer, daß sie glaubten, und noch vilmehr gut heißten, sein künfftiges Leyden. Das Ansehen des Göttlichen Lehrmeisters ware unendlich, aber ein so hohes Geheimnuß zu glauben ware die Fähigkeit der Jünger zu kurtz.

6. Der HErr JEsus hat vorhero gebettet, uns zu lehren, daß wir von dem Gebett, und von handlen mit GOtt anfangen sollen, wann wir wollen, daß die Handlungen mit denen Menschen glücklich ablauffen. Alsdann ehe er von dem Leyden seiner Menschheit redete, hat er sie bevestiget in dem Glauben an sein Gottheit, und sein Red also geführet, daß ihn dise von sich selbsten als wahren GOtt bekenneten. Was sagen die Menschen, daß ich seye? also hat er sie gefragt, von sich selbst redend, wie er offt zu thun pflegte, in der dritten Person: Quem dicunt homines esse Filium hominis? Was sagen die Menschen, daß des Menschen Sohn seye? Wann die Apostel hätten erzehlen sollen, was die Schrifftgelehrte, und Pharisäer sagten, hätten sie müssen antworten: HErr, einige sagen, du seyest ein Verführer, ein Ubertretter des Gesatzes, ein Besessener; allein die Klugheit lehret solche Schmachreden ohne Nutzen, und Frucht nit zu hinterbringen. Die Erzehler solcher Geschwätzen wollen eintweders, oder thun übel: ein forchtsamer Neyd nimmet aus anderer Mund die schmächliche Reden, und bringt sie weiter, weil der Neydige sein Wohlgefallen hat einem anderen wehe thun zu können, und der Forchtsame zu erscheinen sich nit getrauet: nit selten ist es bey dem Erzehler ein Anzeigen der heimlichen Passion, wann er wieder sagt, was aus Ehrenbiethigkeit solle verschwigen werden: und wann es doch mit gutem Gemüth erzehlet wird, ist ein offenbare Gefahr, daß mit Unbedachtsamkeit rede ein Eyfer, der unbehutsam ist. Die Apostel haben nit erzehlet, was die Pharisäer, und Schrifftgelehrte von dem HErrn sagten, sondern vil mehr andere Reden des Volcks, welche mit der Wahrheit nit eintraffen, jedoch den Göttlichen Lehrmeister nit beleydigen kunten: sie brachten vor, daß einige sagten, er wäre Johannes der Tauffer, andere, der Elias, andere, der Jeremias, andere, ein auferstandener Prophet. Und ihr, widersetzte JEsus, was sagt ihr, daß ich seye? Alsdann sprache der in allen dergleichen Gelegenheiten allzeit eyfrigere Heil. Petrus: Du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes. Eine unzeitige Geschämigkeit ist dismahl denen anderen Ursach gewesen des minderen Verdiensts. Wann alle, den Judas Iscariot ausgenommen, eben denselben Glauben hatten, wie wir dann bald hernach ein Sonnen-klare Prob in denen Worten Christi sehen werden, die andere aber selben im Hertz behalten, und eintweders aus Sorg für Schmeichler angesehen zu werden, oder daß ihnen ein übermäßige Ehrenbiethigkeit mit einem nit füglichen Stillschweigen den Mund gesperret, stillgeschwigen, da alle hätten ihre Stimmen mit denen Worten Petri vereinigen sollen, hat Petrus aus seiner Antwort das würckliche Lob, und gewise Versprechen der künfftigen Belohnung darvon getragen. Der Heyland hat ihn seelig genennt: er hat ihn versicheret, selbe Bekanntnuß seye kein Ausdruckung einer natürlichen Wissenschafft, so da durch vertraulichen Wandel mit ihm erworben seye; er seye vergwiset, selbe seye nit ein politische Bekanntnuß, die geschehen aus Schmeichlerey, durch welche er weltlichen Gewinn des Fleisch und Bluts suchte; sondern sie ist, sprach er, ein Liecht, so dir von meinem himmlischen Vatter geoffenbaret worden: du hast zu mir gesagt, ich seye der Sohn des lebendigen GOttes, und ich sage dir: du bist Petrus, und auf disen Felsen will ich mein Kirchen bauen, und die Porten (das ist, die Kräfften) der Höllen werden wider sie nichts vermögen: und ich will dir geben die Schlüssel des Reichs der Himmelen: und was immer du binden wirst auf Erden, wird gebunden seyn auch im Himmel, und was immer du wirst auflösen auf Erden, wird auch im Himmel aufgelöset seyn. Also da der HErr JEsus dazumahl die Verkündigung seiner Gottheit verbiethen wollen, hat er sie zuvor vergwiset, daß der Glaub, mit welchem sie dieselbe glaubten, wahr, und ihme die Bekanntnuß derselben sehr angenehm seye.

Petrus bekennet den HErrn als GOtt, und wird seelig gesprochen mit Versprechen des Obergewalts.

7. Er hat jedoch ihnen allen alsogleich aufgetragen, sie solten sich für dazumahl enthalten von Offenbarung solcher Wahrheit gegen jemand, wer es immer wäre, und hat es verbotten mit Betrohung: Præcepit, ut nemini dicerent, sagt der Heil. Matthäus:

will sie bevestigen im Glauben an sein Gottheit.

Schmachreden sollen nit erzehlt werden ohne Nutzen.

Der HErr verbiethet solche Offenbarung zu sagen.

Matthäus: Er hat gebotten, daß sie es niemand sagten: Et comminatus est, sagt der Heil. Marcus: Und er hat getrohet, und sie ausgefilzet, sagt der Heil. Lucas: at ille increpans illos. Aus dem, daß er allen verbotten dazumahl jemand mehr zu sagen, daß er der Sohn GOttes wäre, wird wohl abgenommen, daß sie ihn alle darfür erkennet haben: aus dem rauch Anfahren, increpans illos, wird abgenommen, daß sie sich disem Befelch etwas widersetzet haben. Sie hatten ihn für den Sohn GOttes ausgeruffen: es schine, sein Ehr und auch ihr Ansehen liesse nit zu, daß ein solches Reden unterdrucket, und in Stillschweigen gehalten wurde; darumen ist es kein Wunder, daß sie sich in disem Gehorsam einiger massen widersetzlich erzeigt haben: aber der Heyland hat sie bestraffet, increpans illos, und ihnen getrohet, & comminatus est, und gezeigt, er verlange lediglich die Vollziehung dises Gebotts: er hat gezeigt, für dazumahl seye die bequeme Zeit nit mehr disen Artickel zu predigen: sie sollten wissen, daß er vil leyden, und von denen Aeltern, von denen Fürsten der Priestern, und von denen Schrifftgelehrten verworffen, und verurtheilt werden müsse, und zwar in Jerusalem, wohin er gehen, und alldorten leyden müsse. Dise Nachricht ist von dem Heyland mit Göttlicher Weisheit gegeben worden; gestaltsam die Gemüther der Jünger allzusehr wurden verwirret seyn worden, wann ihnen sein Leyden gantz unversehens unter die Augen kommen wäre; es wurden ihre Gemüther auch allzusehr erstaunet seyn, wann ihnen anfänglich sein Leyden ausdrucklich wäre vorgesagt worden. Es gebührte sich, daß sie vorläuffig eine Nachricht hätten; und in derselben Vorsagung hatten sie neue Ursach in dem Glauben an sein Gottheit gestärckt zu werden; dann allein derjenige kunte solches sicher vorsagen, der es allein wissen kunte, und allein von GOtt kunte es geoffenbaret werden, indem es allein GOtt offenbar ware: jedoch gezimmte sich nit ihnen alles auf einmahl zu eröffnen, weil einen solchen Streich auszuhalten ihr Geist annoch allzu schwach ware; deßwegen gebührte sich, daß ihr Verstand nach und nach bereitet, und ihre Gedancken nach und nach zahm gemacht wurden. Solcher Ursach halber hat unser HErr JEsus diß erstemahl sich vergnüget mit dem, daß er ihnen gesagt, er müsse vil leyden, und werde getödtet werden; hat aber nichts gesagt von denen Geißlen, noch von denen Dörnern, noch von andern Verspottungen, noch von dem Creutz. Dise Nachricht hat er gemäßiget, indem er sie vergwiset, es werde dises geschehen mit freyer Einstimmung seines Willens: oportet ire, sprach er: es gezimmet sich, daß ich gehe, nit aber: oportet trahi: es gezimmet sich, daß ich gezohen werde. Beynebens hat er minder schwer gemacht das Glauben, daß ein Mensch GOtt fähig seye, getödtet zu werden, indem er sie vergwiset von der nächsten Auferstehung am dritten Tag.

Petrus widersetzet sich dem Leyden.

8. Allein bey allen disen Mäßigungen hat sich der Heil. Petrus auf das erstemahl mit seinem Geist nit darein schicken können, sondern zu dem Göttlichen Meister gewendet, und mit einem scharffen Ernst, welcher gantz aus guter Neigung herrührete, mit mehrerer Schärffe redend, eben darum, weil er ihn mehrer liebte, gesagt: Ach nur dises nit, HErr, dises must du nit thun: dises gezimmet sich nit, es wird nit geschehen! ohngeachtet nun dise Wort aus gutem Hertzen hergekommen, kunten sie doch in denen andern Jüngern ein schlimme Würckung haben. Kurtz zuvor ward von dem Heyland die Bekanntnuß des Petri gelobt; und sein gegenwärtige Meynung, wann sie nit offentlich bestrafft wurde, kunte bey denen andern vil Ansehens bekommen, und ihren Glauben langsamer und schwerer machen. Dahero hat der Heyland mit der Zungen auf ihn, und mit dem Angesicht auf alle Jünger gewendet, gesagt: Gehe hinweg von mir du Satan: du legest ein Hindernuß mein Vorsagung zu glauben, und wider meine Reden bist du zur Aergernuß allen deinen Gespahnen: du verstehest menschliche Sachen, verstehest aber nit Göttliche Schlüß. Nach disem, ohne Platz einer andern Antwort zu geben hat er ihn erschröcket, und beschämet gelassen, und in Ersehung, daß viles Volck versammlet ware, welches aus gewiser Ehrenbietigkeit sich nit getraute hinzuzugehen, dasselbe beruffen, hinzu gehen lassen, und nit mehr denen Jüngern allein, sondern allen erkläret, daß, wer ihm nachfolgen wollte, sich selbst verlaugnen, täglich sein Creutz aufnehmen, und ihm auf dem Fuß nachtretten müßte: das eygne Leben allzusehr verwahren, seye die Weis dasselbe zu verliehren: selbes verliehren aus Liebe seiner, und die Evangelische Wahrheiten zu bekennen, seye die sichere Weis dasselbe zu erhalten: was für einen Nutzen der Mensch erwerben könne, wann er auch die gantze Welt gewinne, beynebens aber an seiner Seel einigen Schaden leyde mit Verliehrung eines ewigen Guts? was könne der Mensch eintauschen, das den Werth einer Seel ersetze? Was ihn anbetrifft, erkläre er, daß, wer ihn und seine Lehren mitten unter demselben ehebrecherisch- und sündhafften Geschlecht bekennen werde, von ihm hingegen werde bekennet werden, wann er werde gesehen werden in der Glory des Vatters, und der heiligen Englen: herentgegen wann sich einer schämen wird, sprach er, wegen meiner, wird sich auch der Sohn des Menschen seiner schämen, wann er kommen wird mit seiner Majestät, und in der Herrlichkeit des Vatters, und der heiligen Englen. Endlich hat er es beschlossen mit dem, daß gar bald einige deren, welche zugegen waren, ein Muster diser Glory haben, und nit ehender sterben werden, als sie dieselbe sehen werden. Was dise Verheissung bedeutet, werden wir im folgenden Capitel sehen. Unterdessen

wird aber hart bestrafft.

Nothwendigkeit des Leydens bey allen

und der Bekanntnuß Christi.

dessen nimme ich aus disem Discurs ab, aus was Ursach der HErr JEsus verbotten habe dazumahl sein Gottheit mehr zu verkündigen.

JEsus verbiethet von seiner Gottheit zu reden,

9. Es verdrosse ihn zwar nit als wahren GOtt erkennet zu werden; und er selbst fuhre fort immer mehrere offenbare Kennzeichen derselben zu geben, und in eben der kurtz zuvor erwehnten Red, indem er gesagt, er müsse sich eines Tags zeigen in der Majestät des Vatters, hat er bekräfftiget, er seye der wahre Sohn GOttes, mit Worten und mit Wercken; mithin hat er nit verlanget, daß dise Wahrheit unterdrucket, oder verborgen bleiben solte. Er wuste, daß sie dergestalten offenbar gemacht ware, daß vil ein gnugsam obschon zimlich dunckle Wissenschafft darvon hätten: für andere sahe er, daß die Begreiffung der hypostatisch- oder persönlichen Vereinigung ein sehr schwerer Puncten seye: für alle seye ein sehr grosse Gefahr im Glauben wenigist zu wancken, wann sie ihn sehen, wie sie ihn dann sehen wurden, an das Creutz genaglet: so seye dann sehr vil besser, daß man warte ihn als GOtt zu verkünden bis nach seiner wunderbarlich- und glorreichen Auferstehung. Da sein Leyden annahete, wäre nit gut, die Zeit anwenden auf dises, daß man einen hohen, schwer und dunckten Artickel einreden wollte; vilmehr seye rathsam, daß man sich bemühete die klärere, thunlich- und in Betrachtung der Umständen allzunothwendige Wahrheiten einzureden. Sich selbst verlaugnen, bereit seyn Verfolgungen zu leyden, sich des Göttlichen Lehrmeisters nit schamen, wann er wird verlacht, verspottet, gecreutziget werden, sich weiters offentlich für seinen Jünger bekennen, waren über die massen wichtig- und nothwendige Sachen die Gemüther in der Beständigkeit zu bevestigen: und dise musten geprediget werden, und dessen Vollziehung zu erhalten ware nothwendig offtermahl sich zu erinnern der ewigen Belohnungen, welche die Glaubige wurden erlangen, und der ewigen Peynen, des erschröcklichen Gerichts, in welchem die Abtrünnige wurden unterligen, dann auch, damit keiner verzweifelte, der Göttlichen Gütig- und Barmhertzigkeit gegen denenjenigen, welche nach dem Abfall wiederum in seine Armb wurden zuruck kehren. Wir werden in dem Verlauff sehen, daß dise Sachen hernach bis auf sein Leyden die gewöhnlichere Materien gewesen der Predigen, und Unterweisungen des HErrn JEsu Christi. Dazumahl ware nit nöthig weitere Nachrichten zu geben von seiner Gottheit. Wer solche Grund-Lehren wohl tieff im Hertzen hatte, wurde leicht erlangen die Erkantnuß auch von der Gottheit, wann er sie nit hatte, und wann er sie hatte, wurde er den Glauben leicht erhalten.

bis nach seiner Auferstehung,

Viertes Capitel.

Von der glorwürdigen Verklärung unsers HErrn JESU Christi.

Et post dies sex assumit JEsus Petrum, & Jacobum, & Joannem fratrem ejus &c. Matth. 17, 1. ad num. 14.

Und nach sechs Tagen nimmet JEsus Petrum, und Jacobum, und Johannem dessen Bruder ꝛc.

Et post dies sex assumit JEsus Petrum &c. Marc. 9, 1. ad num. 13.

Und nach sechs Tagen nimmt JEsus Petrum ꝛc.

Factum est autem post hæc verba fere dies octo, & assumit Petrum &c. Luc. 9, 28. ad num. 37.

Es ist aber geschehen nach disen Worten schier acht Täg, und er nimmet Petrum. ꝛc.

JEsus verspricht, einige werden bald sein Glory sehen.

1. In der kurtz zuvor erklärten Anred hatte der HErr JEsus versprochen, daß einige daselbst gegenwärtige vor ihrem Tod sein Reich sehen wurden: Sunt aliqui hîc stantes, qui non gustabunt mortem, donec videant regnum Dei, haben wir bey dem H. Lucas: Es seynd einige hier stehende, welche den Todt nit verkosten werden, bis daß sie das Reich GOttes werden sehen: zwar hat er nit versprochen, daß dieselbe lebendig in sein Reich werden übersetzet werden, sondern er hat versprochen, daß das Reich GOttes kommen werde sich vor ihnen sehen zu lassen, nit an sich selbst, sondern in seiner Krafft, das ist, in einer sichtbarlichen Erzeigung seiner Schönheit, und Majestät. Donec videant regnum Dei veniens in virtute. Also der Heil. Marcus: Bis sie sehen das Reich GOttes in der Krafft: und dise Erzeigung muste bestehen in dem, daß JEsus vor ihren Augen sich sehen liesse mit der Glory bekleydet, und machte, daß die mit ihm vereinigte Gottheit in ihren Augen durchscheinte, so

vil dise dessen fähig wären, mit jener Gleichheit, mit welcher in einem lebendig- und gesunden Leib durchscheinet, und sich dem materialischen Aug sehen lasset unser Seel, ob sie schon ein Geist ist, und in dem, daß JEsus sich selbst zu erkennen gebete als HErrn, und allgemeinen Regenten der Lebendigen und Todten: Donec videant Filium hominis venientem in regno suo: Bis sie sehen des Menschen Sohn kommend in seinem Reich, das ist nach Krafft der Hebräischen Red-Art, cum regno suo, mit seinem Reich, cum gloria sua, mit seiner Herrlichkeit. Der in seinem Versprechen allzeit getreue HErr hat sein Wort bald gehalten; dann nach sechs gantzen Tagen, post sex dies, wie die Heilige Marcus, und Matthæus reden, welche nit erzehlen die zwey äusseriste, und acht nit gantze Täg: Factum est autem post hæc verba ferè dies octo: Es ist aber geschehen nach disen Worten schier acht Täg, wie der Heil. Lucas redet, welcher auch die zwey äusseriste Täg zehlet, nemlichen den Tag der Anred, und den Tag, an welchem der Heyland die drey Jünger mit sich geführet, und will sagen, am achten Tag seines Versprechens hat der gütigiste JEsus drey seiner Apostlen genommen, und mit sich abseits von andern geführet auf einen hochen Berg, unter dem Vorwand, und zu dem End alldorten das Gebett zu verrichten, jenes Gebett, unter welchem er sichtbarliche Zeichen seiner Majestät offenbaren wurde: wo der Vorwand des Gebetts diente zur Heimlichkeit, und aufhebte den Neyd gegen denen dreyen aus der Begleitschafft auserlösenen Apostlen. Wann die andere erfahren hätten, daß dise geführet wurden, das angeregte Reich Christi zu sehen, wurden sie übel aufgenommen haben, daß sie nachgesetzet worden in einer so erwünschlichen Vorzüglichkeit; und wann die drey wären abgesöndert worden ohne Eröffnung einer Ursach, wurden die andere allzufürwitzig, und sorgfältig gewesen seyn die Heimlichkeit zu erforschen. Daß der HErr JEsus sich abseits begeben zu betten, jetzt allein, jetzt mit allen, jetzt mit wenigen, ware nichts neues; dahero wurde bey denen anderen weder der Fürwitz, weder der Neyd erwecket.

solches geschicht auf dem Berg Tabor,

2. Welcher der beglückte Berg gewesen, ist, so vil aus denen Evangelisten zu haben, uns unbekannt: es ist jedoch die so allgemein- und alte Meynung, derselbe seye der Tabor gewesen, daß es eine Gattung der Tradition, oder alt hergebrachten Lehr ist; und villeicht wäre billich für vermessen anzusehen, wer sich dem gemeinen Darfürhalten der gantzen Welt ohne eintzigen Grund widersetzen wollte. In denen sechs verlossenen Tagen, wie wir aus dem zusammen hangenden Text sehen werden, hatte sich der HErr zu disem Berg hinverfüget mit allen seinen Jüngern. Als er an die Anhöhen des Bergs gekommen, hat er nur drey aus allen auserkohren, und wird gemeiniglich darfür gehalten, solches seye geschehen den Judas auszuschliessen ohne gleichsam auf ihn mit dem Finger zu deuten. Diser ware nemlich allzu unwürdig eines so ausbündigen Gesichts, einer Gnad, so ein Vorbild fürstellte des Himmels; allein gleichwie der Heyland vorgesagt hatte, daß unter seinen Jüngern einer der Verräther seye, also wann er den Judas allein zuruck gelassen hätte, wäre solches eben so vil gewesen, als vor der Zeit offenbar machen, er seye der Verräther. Es geschicht nit selten in denen Gemeinden, daß von dem Obern ein Gnad vilen, und Wohlwürdigen versagt werde, damit ein Unwürdiger, dessen Unwürdigkeit man nit offenbaren will, ausgeschlossen werde: villeicht haben die acht Apostel die Freud auf dem Tabor entrathen müssen, weil einer die Henckers-Knecht in den Garten Gethsamani führen wurde: villeicht hat uns der Göttliche Lehrmeister mit seinem Beyspihl ein Lehr hinterlassen wollen, daß man ein Sach nit vilen anvertrauen soll, wann man die Heimlichkeiten genau verwahren will. Er hat uns gelehret nit nur allein mit Worten, sondern auch mit Wercken; er verlangte ein genauistes Stillschweigen; aber eylff Personen kunten allzu vil Zungen haben das Stillschweigen zu halten. Die drey Auserkohrene seynd gewesen Petrus, Johannes und Jacobus, und ist nit zu zweifflen, daß dise wenigstens dazumahl die Verdientiste gewesen, indem wir sehen, daß sie beständig seine Vertrautiste gewesen. Was den Apostel Petrum anbelanget, weilen ihm die höchste Würde in der Kirchen versprochen worden, scheinte, daß ihm als dem Oberhaupt mehrers gebührte Theil zu haben an dem verborgenen Geheimnuß. Zu deme hat ihn der HErr JEsus vor acht Tagen, wie wir gesehen, gezüchtiget mit einer ungeacht seiner unendlichen Gütigkeit, so scharffen Verweiß, daß villeicht in dem gantzen Evangelio dergleichen aus dem süssesten Mund nit anzutreffen: er hat ihn einen Sathan genennet, als einen ärgerlichen Anstoß dem Glauben der anderen; und so grosse Schärpffe fiele auf ein Sünd, welche von der Zungen, aber nit von dem Hertz herkame: jene hatte geredet mit geringer Behutsamkeit, aber diser hat selbe bewegt aus übermäßig gutem Willen. Der Heyland wußte, wie weit er sich auf den starcken Geist des Heil. Apostels kunte verlassen: er wußte, daß er durch die Bestraffung nit wurde nidergeschlagen, noch kleinmüthig werden: er hatte denen geistlichen Vorsteheren ein Exempel geben wollen, daß, wann es zu thun ist um boßhaffte Aergernussen, abzustraffen, sie sehr streng sollen seyn, da sich der HErr so scharff erzeiget in Bestraffung einer Aergernuß, welche, das gute Hertz des Apostels belangend, villeicht nit sündhafft gewesen; und hat er an Petro denen Untergebenen das Beyspihl geben wollen die Bestraffung der Oberen mit tieffer Demuth zu übertragen, ob sie schon offentlich geschehen, ob

jedoch den Judas auszuschliessen,

nur vor dreyen, als Petro, Joanne, u. Jacobo.

Petrus wird also nach obigem scharffen Verweis wieder getröstet,

Zum Exempel der Oberen in Bestraffung,

und der Untergebenen in Übertragung derselben.

sie

sie schon scharff, und wegen einem nit vollkommen sündhafften Verbrechen. Es gezimmte sich aber, daß die Apostel nit vermeinen sollten, als wäre Petrus gäntzlich, und für beständig aus der Gnad des Meisters gefallen: es gezimmte sich, daß Petrus selbst merckete, daß er zwar beschämet, jedoch aber nit aus der Gnad gelassen worden: es gezimmte sich, daß alle Regenten lerneten, was massen sie, wann sie wegen einem geringen Fehltritt einen ihren Unterthanen scharff bestraffen, ihm hernach klare Proben ihrer Neigung geben sollen, und werckthätig trachten, daß dessen Ehransehen ersetzet, und erhalten werde, wann es offentlich verkleinert zu seyn scheinen kan. Die andere Apostel wußten nit, daß Petrus, und seine zwey Gespahnen geführet wurden das versprochene Reich GOttes zu sehen; jedoch so wurde Petrus auf dem Berg die Göttliche Begünstigung sehen, und die andere wiewohl sie das Geheimnuß nit wußten, da sie Petrum von dem HErrn JEsu in derselben kleinen Begleitschafft auserkohren sahen, waren vergwiset, er genieße noch die vorige Verträulichkeit und Freundschafft.

JEsus wird verkläret,

3. Der Heyland hat auf dem Berg sein Gebett verrichtet; aber Petrus und die zwey Gespahnen haben unterdessen vor Mattigkeit, und wegen der Zeit einer schweren Schläffrigkeit nit widerstehen können, und eingeschlaffen; als ihnen gählingen ein wunderbarliches Liecht in die Augen gefallen, sie erschittlet, und aufgewecket: und sihe, sie sehen den HErrn JEsum Christum, aber

sein Angesicht glantzet wie die Sonnen,

O wie weit anderst als sonsten von Angesicht! Es glantzte dises dergestalten, und warffe solche Strahlen von sich, daß es eine Sonn zu seyn schine: seine Kleider waren so weiß, daß keine Leinwad so weiß kan

und seine Kleyder seynd wie der Schnee.

seyn, wann sie auf das vollkommneste gewaschen ist: ihre Weiße kunte der Schnee beneyden. Es ware zwar nit also, daß das Göttliche Angesicht die natürliche Gestalt veränderet, oder seine Kleider von einer neuen Matery gemacht worden wären; sondern es hat sich verändert mit jener Proportion, mit welcher sich verändert ein kranckes Gesicht, wann es frisch und gesund wird: da erkennet man, daß es zwar eben dasselbe Angesicht seye, aber in demselben Angesicht giesset sich aus ein neue Farb, ein neue Schönheit. Die Heil. Evangelisten haben es entworffen durch die Gleichhtit mit der Sonnen, weil wir hier auf Erden keine Gattung einer glantzenden Sach haben, und durch die Gleichheit mit dem Schnee, weil wir hier auf Erden keine Gattung eines weisseren Dings haben; aber sowohl selbe Kleyder seynd vil schöner gesehen worden als der Schnee, als das Liecht selbigen Angesichts vil schöner, als das Liecht der Sonnen. Der Heil. Johannes hat hier gemacht einen Abriß desjenigen, was er nachgehends in der heimlichen Offenbarung geschriben, daß der Himmel nit erleuchtet werde von der Sonnen, dieweil er erleuchtet ist mit weit gröserem Liecht von dem Göttlichen Lamm. Et lucerna ejus est Agnus. Und sein Ampel ist das Lamm.

4. Indem die drey Apostel, gleich als Verzuckte, die niemahl gesehene Herrlichkeit des Göttlichen Meisters mit Lust anblickten, haben sie zwey andere Männer erscheinen gesehen, gleichfalls in herrlichem Aufzug, und seynd gewesen Moyses, und Elias. Da JEsus an sein Seiten beruffen den Moyses, der gestorben, und den Elias der noch lebte, hat er gezeigt, daß sein Reich sich über Lebendig- und Todte erstrecke: da er den Elias aus dem Himmel, und den Moyses aus der Erden beruffen, hat er sehen lassen, daß er der Herrscher seye des Himmels, der Erden, und der Höllen. In dem Moyses hat er sehen lassen, daß das Gesatz, in dem Elias, daß die Propheten sich mit ihm vereinigten: da er an einer Seiten hatte einen Elias ehrenbiethig, welcher der berühmteste Eyferer ware für die Ehr GOttes, ward erkennet, daß der HErr JEsus sich nit habe zugeeignet, was nit seyn ware, wann er sich für den wahren GOtt ausgegeben; und da er an der anderen Seiten hatte den Moyses ehrenbiethig, jenen berühmtisten Gesatzgeber, ward erkennet, es müsse jener GOtt seyn, der da Macht hatte den Gesatzgeberen Gesatz vorzuschreiben. An dem Moyses wurde gesehen derjenige, welcher unter andern der Angesehniste vor so vil hundert Jahren sein erste Ankunfft klar versprochen hatte: an dem Elias wurde gesehen derjenige, welcher aus denen Nachkommen des Abrahams auserkohren, vorbehalten wurde vorzugehen bey seiner anderen Ankunfft; in welcher sein Reich zur vollkommenen Erfüllung kommen sollte. Wie die drey Apostel dise zwey grosse Manner gekennet haben, deren Angesichter sie niemahl gesehen hatten, ist nit geoffenbaret; sie haben aber dieselbe können erkennen aus dem Mund Christi des HErrn, der etwann ihre Nähmen genennet: sie haben euch dieselbe können mögen aus dem Zusammenhang ihrer Reden. Was sie gesagt, wissen wir nit, wohl aber, daß die Ursach ihrer Zusammenkunfft gewesen das Leyden, und Todt, so der HErr JEsus zu Jerusalem ausstehen wurde. Sie werden villeicht gemeldet haben von denen Prophezeyungen: Moyses wird etwann angebracht haben das Verlangen, und die Bedürfftigkeit der Heil. Vätter in der Vorhöll: beyde werden die Würdigung, und Gutthat bewunderet, und für die so unendliche Gnad demüthigisten Danck gesagt haben. Daß dise zwey Personen wahrhafftig Moyses, und Elias gewesen, und nit zwey Engel, die derselben Gestalt vorgestellt hätten, soll nit in Zweiffel gezohen werden; dann von dem Buchstablichen Text abzugehen haben wir hier keinen Grund. Elias ist kommen von jenem, was immer für einem uns unbekannten Orth, in welchem er sich aufhielte, und erhalten wurde lebendig, gleichwie er noch erhalten wird. Moyses ist kommen aus

Moyses, und Elias erscheinen darbey,

und reden mit ihm von seinem Leyden, und Tod.

der Vorhöll, oder dem Orth der heiligen Vätter; und von der Göttlichen Allmacht ist ihm gegeben worden jener, was immer für ein Leib, in welchem sich die Verstorbene sehen lassen in denen menschlichen Erscheinungen.

5. Wir wissen nit, wie lange Zeit dise Unterredung und dises Spectacul gedauret. Gewiß ist, daß es denen dreyen Apostlen überaus kurtz vorgekommen; und der Heil. Petrus hat mit seinem gewöhnlichen Eyfer getrachtet selbe zu verlängeren. Er hat gesehen, daß die Zusammenkunfft sich endigte, daß Moyses und Elias abscheyden wollten, als er hinzu gegangen, und gesagt: HErr es ist sehr gut hier seyn: wann du wilst, wollen wir drey Hütten bauen, eine für dich, die andere für den Moyses, die dritte für den Elias. Also hat er gesagt, ohne zu wissen, was er sagte. Er hat nit verlanget, so vil ich darfür halte, den Heyland von dem Leyden und Sterben abzumahnen, daß der Calvari-Berg in den Tabor verwechslet werden, und er sich aufhalten möchte, wo der HErr ein Prob seiner Regierung gabe. Nach dem sehr scharffen das erstemahl erfahrnen Verweiß, als er getrachtet JEsum abzuhalten von seinem Entschluß zu sterben, ist nit wahrscheinlich, daß er sich das anderemahl durch gleichen Rath in gleiche Gefahr hätte setzen wollen: vil weniger ist es glaublich, da er eben dazumahl die zwey Männer Moyses, und Elias mit dem Heyland hatte reden gehöret von seinem Leyden, und von seinem Todt, als von einem Ubermaaß seiner Barmhertzigkeit, und Liebe: vilmehr scheinet, er habe also geredet aus übergrosser Hertzens-Freud in Ansehung seines Göttlichen, von ihm so geliebten, mit so grosser Herrlichkeit bekleydten, und mit so grosser Majestät umgebenen Meisters; dahero hat er aus Begird, daß das so annehmliche Spectacul länger dauren, und der HErr JEsus an der so würdigen Stell länger verharren möchte, ungeschickt angetragen jene Bequemlichkeit, so durch ihn gemacht werden kunte, mit Erbiethung seiner Arbeit alldorten ein dreyfache Herberg zu bauen. Dises ist wahr, daß er geredet ohne zu wissen, was er sagte: nesciens, quid diceret, wie wir bey dem Heil. Lucas haben. Der ungelehrte Mann, doch von gutem Hertzen, sahe die Wohlanständigkeit etwas zu sagen, indem er begnadet ware mit einem so hohen Gesicht, und mit einer so seltsamen Gnad; allein sowohl er als seine Gespahnen empfanden jenen hohen Schauder, jenes Hertzklopffen, jene Ehrforcht, welche hat ein Mensch von niderem Stand, wann er soll reden mit einer Person von hoher Majestät; er sahe den Moyses, und den Elias, wie sie darvon gehen wollten, und gedunckte ihn ein Unhöflichkeit zu seyn sie gehen lassen ohne ein Compliment, ohne Gruß, ohne Dienstererweisung: es ist ihm der Gedancken kommen, sie wollten etwann daselbst nit länger verweylen, dieweil sie sich unbequemlich befanden auf demselben Gebürg: hier wollten sie fortgehen, und er hatte die Zeit nit sich zu besinnen; er wollte doch etwas sagen, und weil er nit wußte, was er sagen sollte, hat er gesagt die erste Wort, welche ihm auf die Zungen gekommen: er hat sein Höflich- und Ehrenbiethigkeit erzeigt, indem er sie kömmlicher zu beherbergen seine Arbeit angebotten. Er hat sich nit erinneret, was massen es nit gut wäre, daß derjenige sich lang in selbiger Einöde aufhalten sollte, der der Lehrmeister, und Erlöser des menschlichen Geschlechts ware: er hat nit gedencket, es seye nit gut, daß auf dem Gipfel eines Bergs seinen Thron aufschlage der jenige, der den Sitz seines Reichs im Himmel hatte; ja er hat gar nit betrachtet, daß er bey seiner Erbiethung nit einmahl die Weis hätte dieselbe zu erfüllen. Er hat sich anerbotten alldorten drey Hütten zu bauen; aber wo hatte er die Materialien zum Werck? wo den Werckzeug zum arbeiten? wo die Tücher zu zudecken? allein also gehet es dem, der mit grosser Forcht redet: dise Anmuthung verwirret, und plaget den Verstand, und wann sie unversehens einen überfallet, benimmet sie leicht alles Nachdencken. Auf demselben Berg ware kein erschröcklicher Vorwurff; aber die gählinge Majestät unsers HErrn JEsu Christi, und die unversehene gleichfalls Majestätische Erscheinung der zwey ansehnlichisten Beysitzeren, ohne bey denen drey Apostlen ein höchste Freud zu verhindern, warffe in ihre Hertzen einen Forchtvollen Schauder. Petrus hat geredet ohne zu wissen, was er sagte, dieweilen dise Forcht seine Gedancken verwirret hat, und seine Geister um zu dem Hertz zu lauffen seynd dem Verstand nit beygestanden. Non enim sciebat, quid diceret, erant enim timore exterriti. Dann er wuste nit, was er sagte, weil sie vor Forcht erschröcket waren.

Petrus will drey Hütten bauen.

weiß aber nit, was er sage,

vor Freud,

aus Ehrenbiethigkeit.

und Forcht.

6. Villeicht hätte er noch was mehrers gesagt; aber ein wunderbarliche Wolcken, welche ihnen die drey hohe Personen aus dem Gesicht nahme, hat ihm die Wort abgeschnitten. Es ware dise Wolcken liecht in in ihrer äusserlichen Erscheinung, jedoch finster in ihrer Weesenheit, und villeicht ware ihr Liecht ein Widerschein, welcher in dieselbe geworffen wurde von dem glantzenden Angesicht unsers HErrn JEsu Christi. Der heilige Text sagt nit ausdrucklich, selbe Wolcken habe sich aus dem Lufft bis auf den Boden desselben Berg-Gipfels erstrecket; aber der H. Lucas zeigt es zimmlich klar an, da er sagt, Moyses, Elias, und JEsus seyen in dieselbe Wolcken hinein gegangen: Intrantibus illis in nubem: da sie hineingiengen in die Wolcken. Das participium intrantibus, hineingehende, gibt in dem eigenthumlich- und natürlichen Verstand zu verstehen ein natürlich gehende Bewegung, nit ein Erhebung in den Lufft, ein unnatürlich- und miraculose Bewegung, welche angezeigt wurde, wann gesagt wurde, ascendentibus illis in nubem: Da sie hin-

Ein Wolck schneidet ab das Gesicht.

hinauf stigen in die Wolcken. In dise nun seynd sie hinein gegangen und die Finsterigkeit derselben hat sie denen Apostlen aus dem Gesicht genommen. Zu eben der Zeit ist höchstens aus der Wolcken ein Stimm ausgebrochen, die sagte: Diser ist mein liebster Sohn, an welchem ich mein Wohlgefallen habe: höret ihn an, Hic est Filius meus dilectus &c. Das weisende Wort Hic, diser, zeigt an die mit der menschlich- und sichtbaren Natur vereinigte Person, welche Natur gewisen, und gesehen werden kunte; da nun in dem HErrn JEsu ein einzige Göttlich- und ewige Person ist mit zweyen Naturen, der Göttlichen, in welcher er gleich weesentlich mit dem Vatter ist, und der menschlichen, in welcher er uns gleich ist, so ist mit aller Wahrheit, und Eigenthumlichkeit von dem ewigen Vatter gesagt worden: Diser ist mein Sohn: ein Sohn seyn ist von der Person, und nit von der Natur, und unser HErr JEsus Christus hat zwar zwey Naturen, ist aber ein einziger Sohn, und nit ein an Kinds statt angenommener Sohn. Sohn seyn, stehet der Person zu; der Person aber des HErrn JEsu, weil sie Göttlich ist, stehet die Aufnemmung an Kinds statt nit an: und wann geredet wäre worden von dem angenommenen Sohn, weil in der Wolcken drey Personen waren, hätte nit können gesagt werden: Diser ist mein Sohn; sintemahlen Moyses, und Elias, als mit der heiligmachenden Gnad begabt, angenommene Söhn GOttes waren; dahero hätte müssen gesagt werden: Dise seynd meine Söhn.

aus welcher ein Stimm erschallet.

JEsus ist ein wahrer, nit angenommener, Sohn GOttes.

7. Der Ewige Vatter hat gesagt, er habe ein Wohlgefallen an dem HErrn JEsu: und dises erhellet aus dem, was ich an seinem Orth gesagt hab, als ich erkläret, wie der HErr JEsus der GOtt-Mensch gewesen das erst gewolte unter denen Göttlichen Entschliessungen; wie die Göttliche Majestät an ihm so grosses Wohlgefallen gehabt habe, daß alle Rathschlüß, wöllende und zulassende, das Absehen auf ihn gehabt haben, und sowol in der Erschaffung alles Weesens, als in der Erlösung, und Heiligung, alle Linien von disem Mittel-Punct gezohen worden; so vil auch GOtt gefallen haben: die haben ihm alle gefallen in dem HErrn JEsu Christo. Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui. Diser ist mein geliebter Sohn, in welchem ich mein Wohlgefallen hab. Dise Stim ware denen drey Apostlen ein Lehr, daß sie dem Göttlichen Sohn nit für unanständig halten sollen jenes Leyden, und jenen Tod auszustehen, von welchem sie kurtz vorher den Moyses, und Elias hatten reden hören, da alles dem Ewigen Vatter ein Vorwurff des Wohlgefallens, und ihm wohlgefällig ware, daß sein Sohn auf solche Weiß der Heyland und Erlöser der Welt wäre. Die Stimm hat beschlossen: Ipsum audite, höret ihn an, und glaubet, was er lehret, und erfüllet, was er befilchet.

an dem der Vatter sein Wohlgefallen hat.

8. Auf dise Stimm hat bey denen drey Apostlen der Schauder, und ehrenbiethige Forcht zugenommen, und sie haben sich mit dem Angesicht auf die Erden geworffen: Zu gleicher Zeit seynd Moyses, und Elias verschwunden, und nach wenig Augenblick ist auch die Wolcken vergangen: alsdann ist der Heyland hinzugegangen, und hat sowohl mit der Stimm, als mit der Hand die drey Forcht-volle, die sich nit getraueten über sich zu schauen, gerüttlet, da sie endlich aufgestanden, und indem sie die Augen herum geworffen in dem fröhlichen Schau-Platz, haben sie keinen anderen mehr gesehen, als den HErrn JEsum allein, mit seinem gewöhnlichen Angesicht, welcher sich dann wider zu ihnen gesellet. Nun seynd sie von dem Berg herunter gestigen, und im Herabsteigen hat ihnen der Heyland gebothen selbes gesehene Geheimnuß mit genauem Stillschweigen zuverwahren, und niemand, wer es immer wäre, was darvon zu sagen, biß daß er wurde von den Todten auferstanden seyn. Die zwischen ihm, und ihnen geschehene Sach wurde nit leicht Glauben gefunden haben, und vil wurden sie verlacht haben als ein von allzu grosser Neigung entsprungene Erdichtung: es waren zwar drey Zeugen, allein sie kunten für partheyisch gehalten werden: Die andere Apostel wurden nit wohl bestellt gewesen seyn selbe zu glauben, auch darum, weil sie nit mitgenommen waren sie zu sehen. Nach der Auferstehung wurden die zwey Geheimnuß niemand die Hand biethen, und eines das andere glaublicher machen. Es ware wunderbahrlicher JEsum auferstanden sehen, als verkläret sehen. Als er auferstanden, hat er sich gezeigt denen Apostlen, denen Jüngern, Männeren, und Weiberen; und machten einen Glauben so gar die Soldaten von der Wacht, welche von der ordentlichen Obrigkeit gesetzt ware zur Beschützung seines Grabs. Wer immer glauben wurde, daß er auferstanden, wurde kein Beschwernus haben zu glauben, daß er vor seinem Leyden verkläret gesehen worden, und wann einer ein Beschwernus hätte die Auferstehung zu glauben, wurde dise mehr erleichteret werden von denen zwey Apostlen, welche betheurten, sie haben ihn annoch im Leben glantzend, und glorreich gesehen. Die Heimlichkeit ist von denen drey begnadeten Apostlen getreulich verwahret worden, gantz gemäß dem ihnen gegebenen Befelch.

Er verbiethet denen drey Apostlen das Gesicht zu sagen,

bis nach der Auferstehung.

9. Nur allein haben sie nach empfangenen selben Befelch bey sich selbsten bedencket, was da bedeutete die Red: Cùm à mortuis resurrexerit: Wann er von denen Todten wird auferstanden seyn. Sie hatten verstanden, daß JEsus mußte leyden, sterben, und auferstehen, aber weil sie ein noch nit recht ausgeheitertes Gemüth hatten, wurden sie zweiffelhafftig durch ein andere Wahrheit, nemlich daß er die Welt richten mußte: sie gedenckten, dises Richten müßte von ihm vorgenommen werden vor

seinem

Auferstehung ist vor dem Gericht.

seinem Todt, weil sie nit wohl unterrichtet waren, daß sein Ankunfft zweyfach seyn mußte. Bey gesetzten disem Irrthum, da sie hörten, daß ihnen das Stillschweigen auferlegt wurde bis zu seiner Auferstehung, gedachten sie, solche Auferstehung seye nit weit entfernet; so seye dann das allgemeine Gericht nahe; wie wäre aber dises zu vergleichen mit der Red, welche herum gienge? und hätten sie den Propheten Malachias anziehen können, welcher Cap. 4. sagt: Ecce ego mittam vobis Eliam Prophetam: antequam veniat dies Domini magnus, & horribilis: Seher, ich will euch schicken den Propheten Elias, ehe daß der groß- und erschröckliche Tag des HErrn ankommet; allein die ungestudirte Männer zohen an das Ansehen der Schrifftgelehrten, als der Lehreren, und Auslegeren der Göttlichen Schrifften; und dise bezeugten, vor solcher Ankunfft müsse hergehen der Elias, welcher die Unordnungen seines Volcks abstellen sollte. Sie hatten den Elias wohl gesehen, es ware aber so weit darvon, daß er sich offentlich sollte sehen lassen, daß er, nachdem sie ihn ein gantz kleine Zeit gesehen, auch aus ihren Augen verschwunden. So scheinten also die Sachen nit veranstaltet, daß er bald kommete zu dem allgemeinen Gericht. Wie kunte dann die Auferstehung des HErrn so bald kommen, daß sie sich noch im Leben befindeten? Dis ware der Gedancken, der sie verwirrte: Conquirentes, quid esset: cùm à mortuis resurrexerit: Unter einander fragende: was es wäre: wann er von den Todten wird auferstanden seyn: dahero haben sie den HErrn gefragt: Quid ergo dicunt Pharisæi, & Scribæ, quia Eliam oportet venire primùm? Was sagen dann die Pharisäer, und Schrifftgelehrte, daß Elias vorher kommen soll?

10. Dise des Elias Ankunfft zu dem letsten Gericht ware kein einfältige, von denen Schrifftgelehrten, und Pharisäeren unterstützte, Red unter dem Volck, sondern, wie ich gemeldet, ausdrucklich von dem Propheten Malachias vorgesagt; aber weder das Volck, noch die Pharisäer, und Schrifftgelehrte machten einen Unterschid zwischen dem, was in denen Göttlichen Schrifften klar erkennet wird, daß zwey Ankunfften des HErrn JEsu Christi seyn, und vor denenselben zwey Eliasen gehen müßten: bey der ersten mußte JEsus kommen in leydbarem sterblichem Fleisch, als der Erlöser: bey der anderen mußte er kommen in unleydbar- und unsterblichem Fleisch, als der Richter: vor der ersten müßte hergehen ein Elias nit dem Nahmen nach, sondern in der Krafft, in dem Eyfer, in der Bus, in dem Geist, und diser ist gewesen der Heil. Tauffer Johannes: vor der andern mußte hergehen der andere Vorlauffer, und diser muß seyn der wahre Elias, der berühmte Prophet, welcher, wann er kommen wird, alles bey seinem Volck in gute Ordnung wird bringen. Derentwegen hat der HERR denen drey Apostlen geantwortet, es seye zwar wahr, daß Elias kommen, und alles wider anordnen werde, sie sollten aber wissen, ein anderer Elias seye schon kommen, und nit erkennet worden, ja er seye übel gehalten worden, und seine Feind haben nach ihrem Wohlgefallen wider ihn gethan, was ihnen beliebt hatte: bey disem sollten sie wissen, daß eben solches dem Sohn des Menschen widerfahren werde, welcher von demselben Volck vile Marter leyden mußte, wie bey denen Propheten geschriben stunde. Die Jünger haben verstanden, daß durch disen Nahmen des Elias von dem HErrn Johannes der Tauffer angezeigt worden; und haben von diser Sach nichts weiteres gemeldet. Für damahl haben sie nichts anderes zureden gehabt, sondern seynd von dem Berg herunter gestigen, und haben was neues zu bewunderen angetroffen.

Elias wird kommen vor der anderen Ankunfft Christi zum Gericht.

vor der ersten ist kommen Johannes der Tauffer, in der Krafft des Elias.

Fünfftes Capitel.

Der HErr JEsus erlediget einen Mondsichtigen Besessenen, den die Jünger nit erlediget hatten. Er gehet nacher Capharnaum, und bezahlt mit einem wunderbahrlich aus dem Maul eines Fisch genommenen Sickel den Tribut für sich, und für den Heil. Peter.

Factum est autem in sequenti die, descendentibus illis de monte, occurrit illis turba magna &c. Luc. 9, 37. ad num. 46.

Es ist aber geschehen am folgenden Tag, da sie vom Berg herab stigen, ist ihnen ein grosse Schaar begegnet ꝛc.

Et veniens ad discipulos suos vidit turbam magnam circa eos, & Scribas conquirentes cum illis &c. Marc. 9, 12. ad num. 32.

Und als er zu seinen Jüngern kame, hat er gesehen ein grosse Schaar bey ihnen, und die mit ihnen disputirende Schrifftgelehrte ꝛc.

Et

Et cùm veniſſet ad turbam, acceſſit ad eum homo genibus provolutus ante eum &c. Matth. 17, 14. ad fin. cap.

Und als er zu der Schaar gekommen, ist ein Mensch zu ihm getretten auf die Knye vor ihm niderfallend ꝛc.

1. Folgenden Tag nach der Nacht seiner wunderbahrlichen Verklärung, da der HErr JEsus fast gäntzlich von dem Berg herunter gestigen, jedoch annoch herunter stige, und dahin annahete, wo seine andere Jünger waren, hat er von fern gesehen ein grosse Meng des Volcks, und vil Schrifftgelehrte, welche mit denen Jüngern im Streit waren. Factum est autem in sequenti die descendentibus illis de monte, wie wir in der Vulgata haben: Es ist aber geschehen am folgenden Tag, da sie von dem Berg herunter stigen, cùm descendissent, wie das vorgesetzte participium in der Griechischen Uebersetzung anzeiget: das ist, als sie schier gar am End ihres Herabsteigens waren, wie beyde mit einander verglichen werden, veniens ad discipulos suos vidit turbam magnam circa eos: als er zu seinen Jüngern gekommen, hat er ein grosse Schaar bey ihnen gesehen, wie der Heil. Marcus redet: aus welchem wohl abzunemmen, was ich im vorigen Capitel gesagt hab, daß der Heyland aus denen Gegenden um Cäsarea, so von dem Berg Tabor über sechtzig welsche Meilen entlegen, sich mit aller seiner Begleitschafft an den Berg begeben, und als er mit denen drey Gespahnen hinauf gestigen, sie daselbst an dem Berg gelassen. Aber indem die drey Vorerwählte auf demselben Gipffel ein himmlisches Spectacul genossen, haben sich die andere in der Ebne befunden in einer Schaubühne der Beschämung. Ein elender Vatter, von vilem Volck begleitet; in der Meynung daselbst den HErrn JEsum Christum zu finden, hatte seinen besessenen und mondsüchtigen Sohn dahin geführet: Attuli filium meum ad te: Ich hab meinen Sohn zu dir gebracht. Als er aber JEsum alldorten nit angetroffen, hat er ihn denen Jüngern fürgestellt. Der Teufel der ihn plagte, ware halsstärrig: er kame nur in gewisen Stellungen des Monds, und peynigte ihn hundertfältig: alsdann zohe er ab, um wider zu kommen, wann sich derselbe Planet in einem andern Zeichen befinden wurde. Die Jünger haben versuchet den schlimmen Geist auszutreiben, haben Beschwörungen, Gebetter, Gebietungen angewendet, aber alles vergebens: der verstockte Geist stellte sich stumm, und gabe kein Antwort; er stellte sich Gehör-los, und kehrte sich an kein Wort. Die Apostel waren nit gewohnet solchen Widerstand anzutreffen, und sehr beschämet, indem sie vor demselben Volck ihre Schwachheit bekennen musten, und es manglete wohl etwann auch nit an spöttlenden Schnarchern. Die Schrifftgelehrte besonders belästigten sie mit bittern Spöttlen, fragende, woher selbe gählinge Unvermögenheit komme; dise wusten auch nichts darauf zu sagen, weil sie selbsten die Ursach nit ergründen kunten. In diser der Sachen Beschaffenheit seynd sie von dem HErrn JEsu gesehen worden; und als sie hinwider auch ihn gesehen, haben sie jene Forcht empfunden, welche zu schöpffen pflegen die Lehrner, wann sie von ihren Lehrmeistern auf einem Fehler ertappet werden. Sie hätten ihn zu Hülff gewunschen, aber in demselben Umstand hätten sie gewollt, er wäre nit zugegen. Die Noth offentlich zu bekennen, daß ihnen ihr Unternemmen nit angegangen, hielte sie in Erwartung aus dem Mund des Göttlichen Lehrmeisters einen offentlichen Verweis wegen etwann einer ihrer Schuld zu hören: auch unter dem übrigen Volck ware grosse Erstaunung in Ersehung, daß JEsus eben dazumahl ankommete, und ein jeder wegen unterschidlichen Ursachen erschracke darüber. Die Unglaubende, doch im übrigen gegen dem HErrn JEsum wohl geneigte haben geforchten, es möchte auch ihm mißlingen selben Teufel auszutreiben: die unglaubend und übel geneigte förchteten, auf desselben Ankunfft möchte der wildiste Geist noch mehr wüten: die Schrifftgelehrte förchteten, weil sie denjenigen ankommen sahen, der sie zum Paaren tribe, massen sie schon erfahren, daß sie gegen ihm nit Stand halten können, und ob sie schon nit glaubten, daß er der Sohn GOttes, sahen sie doch vor, daß er ihnen zum Trutz in demselben Streit obsigen wurde.

Ein Mondsüchtiger Besessener

kan von denen Jüngern nit erlediget werden;

2. Nichts destoweniger hatten sie ihn kaum gesehen, als vil sich aufgemacht ihm entgegen zu gehen, und sich mit freundlichem Gruß vor ihm gedemüthiget haben. Der Heyland hat sie gefragt, weßwegen sie zancketen, und untereinander disputirten, da der betrübteste Vatter zur Antwort sich vor ihm mit den Knyen auf den Boden nidergeworfen, und seine Barmhertzigkeit und Macht angeruffen. Ach! erbarme dich, sprach er, und werffe ein gnädiges Aug auf meinen Sohn, meinen eintzigen Sohn! diser ist besessen von einem üblen Teufel, der ihn unversehens überfallet, schreyen, mit denen Zähnen kirren, und schwindsüchtig machet, so gar, daß er ihm den Schaum aus dem Mund heraus treibet, wirfft ihn auch nider, und scheinet, er wölle ihn zerreissen: kaum schicket er sich an abzuziehen, nachdem er ihn so übel hergenommen, und ob er schon auch abziehet, kommet er doch widerum zu gewissen Stellungen des Monds: offt wirfft er ihn in das Feur, offt in das Wasser: ich hab ihn hergebracht ihne dir fürzustellen; weil ich aber dich nit angetroffen, hab ich ihn zu deinen Jüngern geführt; allein dise haben

der Vatter aber erzehlet dem HErrn

dessen üblen Zustand,

mit ihren Kräfften nichts ausrichten können wider den hartnäckigsten Geist. Der Heylad hat die Bitt erhören, die Jünger beschämen, jedoch zugleich ihr Ehransehen sicher stellen wollen. Er hat auf ein solche Weis geredet, daß man verstehen kunte, das Miracke! seye nit erfolgt nit aus Abgang der Macht, sondern aus Mangel des Glaubens; und hat die Antwort also eingerichtet, daß das Volck darfür halten hat können, er redete von ihnen, daß aber auch die Jünger den Göttlichen Verweis auf sich haben ziehen können mit einer billichen Empfindung ihres Gewissens: er hat nemlich geredet, und geantwortet jenen, welche um den bittenden Vatter herum stunden, jedoch dergestalten, daß die ein wenig entfernete Jünger, welche bey dem besessenen Sohn waren, den bitteren Verweis hörten. O du unglaubig- und verkehrtes Geschlecht! sprach er, wie lang wird ich noch bey euch seyn? wie lang wird ich euch leyden? alsdann hat er, sich zu dem betrübten Vatter wendend, gesagt: führe deinen Sohn zu mir her. Der Vatter ist hingegangen; als er aber hinzu nahete, hat der Teufel den armen Tropffen wütend auf den Boden nidergeworffen, und als ohnmächtig gemacht, ausser daß er sich auf der Erden umgewältzet, und geschaumet. Alsdann hat JEsus, welcher nit weit darvon still stehend wartete, gesprochen: bringet ihn zu mir her. Er ward hingebracht, und der Heyland hat den Vatter gefragt, wie lang er schon solcher Qual unterworffen gewesen: er hat zwar nit eben darum gefragt, als wann er es nit wüste, sondern er hat wollen, daß alle Gegenwärtige sein Macht in dem Miracke! erkenneten, da sie aus unwidersprechlicher Zeugnus des Vatters hörten, wie lang der Teufel den armen Jüngling schon besessen. Derselbe hat geantwortet: ab infantia: von Kindheit an, und hat widerhollet, er hab ihn so offt bald in das Feur, bald in das Wasser geworffen, und so offt getracht ihn zu tödten; und hat hinzu gethan: wann du was vermagst, erbarme dich über uns, und hilff uns! Ja freylich, hat der gütigiste JEsus liebreichist geantwortet: wann du glauben kanst, ist mir alles möglich, dem zu guten, der glaubet. Si potes credere, omnia possibilia sunt credenti. Hier ist der arme Vatter in hefftiges Weynen ausgebrochen, und hat, indem er innerliche Ubungen des lebhafften Glaubens an die Macht unsers HErrn JEsu Christi erwecket, wo er vorhero noch schwach im Glauben ihm nur allein den Titel gegeben Meister, hier angefangen ihn anzuruffen mit dem Titel Herr; er hat ihn auch dunckel darfür erkennet, und als GOtt erkennet, indem er ihn erkennet als den Herrn den inneren Glauben in seinem Hertzen zu vermehren: ich glaub, hat er gesagt, ich glaub, O HErr! helffe mir in meiner Unglaubigkeit. Unterdessen hat sich das gantze Volck herum gemacht, und da ein jeder fürwitzig da stunde den Ausgang zu

JEsus lasset ihn zu sich bringen.

sehen, hat sich der Heyland gegen demselben Geist gewendet, welcher den Jüngling zu allen Beschwörungen Gehör-los gemacht, und auch denen Apostlen mit keinem Wort jemahl geantwortet hatte, und gesprochen: du stumm- und tauber Geist, ich befehle dir, gehe hinaus von disem Knaben, und komm nit mehr in ihn zuruck. und erlediget ihn.
Der Teufel hat gehorsamet, aber mit all jener schlimmen Manier, mit welcher gehorsamet, wer zu gehorsamen mit Gewalt, und seinem Verdrus gezwungen wird. Er hat den Knaben mit so bitteren innerlichen Schmertzen zerrissen, daß mit seinem Ausfahren auch die Seel auszufahren scheinte; und würcklich sagten einige, er seye todt. Aber JEsus hat ihn bey der Hand genommen, aufgehebt, und lebendig, frey und vollkommen gesund seinem Vatter zugestellt.

3. Es ist nit auszusprechen, wie groß und allgemein die Verwunderung aller gewesen in Ersehung, daß ein so grausam wild- und verstockter Geist mit so fertigem Gehorsam ausgefahren auf einen einfachen Befelch des HErrn JEsu Christi: diser hat gesagt: Ego præcipio tibi, exi ab eo, & amplius ne introeas in eum: Ich gebiete dir, gehe von ihm hinaus, und gehe nit mehr in ihn hinein; und jener ist hinaus gewesen, und nit mehr zuruck gekommen. Aus Gelegenheit diser Verwunderung geschahe weitere Meldung von seinen andern Wunderwercken, und ein jeder erstaunte darüber, an ihm erkennend ein Göttliche Macht. Der Heyland hat diser gute Gelegenheit genommen in denen Ohren der Apostlen zu erneueren die Gedächtnus seines künfftigen Leydens, welches er schon anderemahl vorgesagt hatte: sie hören und sehen die Wunderzeichen, welche von allen an ihm erkennt wurden: sie sollten dieselbe wohl steiff in ihrem Gemüth halten, und werden benöthiget seyn sich eines Tags solcher Erinnerungen zu bedienen, wann sich unterschidlichiste Gestalten ihren Augen vorstellen werden: es seye gar gewis, daß des Manschen Sohn in die Händ der Menschen werde übergeben, und von ihnen getödtet werden; sie sollten aber nit glauben, mit solchem Todt werde sich sein Macht endigen, massen er, nachdem er wird getödtet seyn, am dritten Tag auferstehen werde. Er meldet abermahl von seinem Leyden.
Diser Meldung von der nach dem Todt bäldisten Auferstehung war ein Versüssung, mit welcher er seinen Jüngern das bittere Tranck seines Leydens darreichte, gleichwie er niemahl Meldung von disem gethan, daß er nit auch von jener gemeldet hätte; und dises zu dem Ende, damit sie sich nit allzusehr betrübten, zaghafft wurden, Mißtrauen schöpfften, und kleinmüthig wurden. Diser Eindrung hat jedoch nit geklecket ihr Leydweesen zu verhindern: dises ist groß gewesen, und scheinte so frembd, und über die massen zu seyn, daß er des Sterbens fähig wäre, daß sie mit allem seinem so klaren Reden selbes doch nit genugsam verstunden; mit Vorsagung der Auferstehung.

jedoch

jedoch haben sie das Hertz nit gehabt ein weitere Erläuterung zu begehren, und hat sich ein jeder geforchten ihn zu fragen.

Die Jünger können den Teufel nit austreiben

4. Wohl aber haben sie ihn gefragt, aus was Ursach sie den Mondsüchtigen nit haben erledigen, und die verstockte Widerspenstigkeit des schlimmen Teufels nit überwinden können. Dise Frag ist an ihn gestellt worden, als sie nach entlassenen Schaaren des Volcks allein bey ihm in einem Haus waren, und der Göttliche Lehrmeister, welcher sich über dise Sach deutlich nit hat erklären wollen vor dem Volck, damit er ihrer Ehr schonete, hat anjetzo klar geantwortet, als er sich mit ihnen allein befande. Er sagte, sie haben den Gehorsam bey dem hartnäckigen Geist nit erfahren, aus Ursach ihres Unglaubens; hat jedoch nit sagen wollen, sie haben jenen Glauben verlohren, mit welchem sie an ihn geglaubt hatten, und noch glaubten als wahren GOtt, sondern er hat ihnen verwisen, daß sie nit gehabt jenen verträulichen Glauben, welchen sie hätten erhalten sollen auch in Begegnung alles hartnäckigisten Widerstands, zumahlen er ihnen bey Verleyhung des Gewalts die Teufel auszutreiben ihr Vertrauen dergestalten bevestiget mit seinem Göttlichen Wort: sie sollten niemahl zweiflen an seiner Göttlichen Macht, noch an seinem gelegentlichen Beystand, wo sie es zu der Ehr GOttes benöthiget wären: hätten sie einen Glauben wie Senffkörnlein (wir sagten, nur ein Bislein Glauben) so wurden sie sehen, daß auf ihren Befelch jener nahe gelegene Berg sich bewegte: sie sollten nur glauben, und nichts werde ihnen unmöglich seyn: Et nihil impossibile erit vobis. Die letstere Wort zeigen meines Erachtens an, in wem der Unglauben der Apostlen bestanden. Da sie gesehen, daß ihnen der verstockte Teufel auf ihre erst- und andere Stimmen nit gehorsamet, haben sie das Hertz verlohren, und geglaubt, es sey ihnen unmöglich dißmahl den Sig darvon zu tragen, unerachtet sie solcher Sigen überhaupts durch Göttliches Wort vergewiset worden. In Ersehung derselben Widersetzlichkeit hätten sie sich zum Gebett begeben, und mit einiger Abtödtung casteyen sollen; sie haben aber die Göttliche Verheissung vergessen, seynd kleinmüthig worden, haben das Vertrauen abgelegt. Mit diser Gelegenheit hat sie der HErr JEsus unterwisen, und wissen lassen, was massen sie, da er ihnen den Gewalt gegeben die Teufel auszutreiben, nit sollten glauben, daß sie alle könnten austreiben allein durch Anruffung seines Nahmens; er gebe ihnen dise Macht selbe nit so leicht auszuüben: er gebe sie ihnen über vil derselben Geister, und sie werden sie gehorsam befinden auf einen eintzigen Befehl; aber über andere gebe er ihnen den Gewalt unter der Bedingnuß, daß sie vorhero betten, und fasten; derselbe mondsüchtig Geist seye von diser Gattung; was ihn als ungebundenen HErrn anbetreffe, habe derselbe freylich gehorsamet auf das eintzige, Ich gebiethe dir; von ihnen aber werde solche Gattung der Teuflen nit ausgetriben aus denen besessenen Leiberen ohne Gebett, und Kasten.

wegen geringem Vertrauen,

und Abgang des Gebetts, und Fasten.

5. Aus dem Haus, welches nahe war an dem Berg, wo er verkläret worden, ist er mit denen Apostlen aufgebrochen gen Capharnaum; als er aber durch das untere Galiläa zohe, hat er sein Abreis aus disem niemand eröffnet: er ist abgereiset, und gewandert zu finstern Stunden, weil er nit wollte gesehen werden. Es ware die Zeit, in welcher die Juden denen Römern den Tribut bezahlten. Diser ware gesetzt auf einen halben Sickel, das ist, eine Müntz von zwey silbernen Drachmis, wir nennten sie zwey Römische Julier, für jeden Kopff. Zu Capharnaum haben die Einnehmer den Heil. Petrum auisser dem Haus angetroffen, und gefragt, ob sein Meister den Tribut nit bezahle. Warum nit? in allweeg, antwortete Petrus; und antwortete ohne allen Anstand, weil er wuste, daß der HErr JEsus niemahl selbe Steur verweigeret habe. Von andern Jahren redet das Heil. Evangelium nit, sondern von disem allein, dieweil dißmahl die Bezahlung mit einem ansehnlichen Wunderwerck geschehen. Als Petrus nacher Haus gekommen, hat der Göttliche HERR die Bottschafft nit erwartet; zumahlen der Hinterbringung nit nöthig hatte derjenige, dem alle Heimlichkeiten offenbar, und alle Entlegenheiten gegenwärtig seynd: Er hat also dem Apostel gesagt, er, und seine Haußgenossen seyen von allem Tribut befreyet, als welchen, wann er denen Monarchen nit bezahlt wird von ihren Kindern und Bedienten, vil weniger schuldig wäre jener, der ein Sohn des Königs der Königen, und jene, die seine Tischgenossen wären; allein weil dise Lehr denen Einnehmeren zur Aergernus gereichen, und sie Gelegenheit nemmen wurden ihn zu verleumden, auch dise Aergernus leicht kunte verhindert werden, hat er zu Petro gesagt: Gehe hin an den See, wirff den Angel aus, nimm jenen Fisch, der zum ersten anbeissen wird; in dessen Maul wirst du finden einen Sickel (war ein Müntz, welche vier silberne Drachmos gälte) denselben nimm, und bezahle für mich und dich. Also ist geschehen; und mit dem Tribut hat er sehen lassen, daß er Mensch, mit dem Miracul aber hat er gezeigt, daß er GOtt ware. Gewislich das Wunderwerck ist also beschaffen gewesen, daß es auch allein genugsam ware dem Jünger die GOttheit des Meisters zu entdecken. Es ware ja nit natürlich, daß ein Fisch in das Maul nahme ein Metall, welches zu seiner Speis mit tauglich ware: gesetzt auch, es wäre natürlich dasselbe ins Maul zu nemmen, wäre doch nit natürlich es vilmehr in dem Maul zu behalten, als in den Bauch hinab zu schlucken; und gesetzt, es wäre natürlich selbes im Maul zu behalten, wäre doch nit natürlich mit demselben im Maul nach der Speis zu schwimmen; dann in dem Schwimmen nach dem Keder

Tribut wird bezahlt

mit der Müntz aus dem Maul des Fisch.

mit ihren Kräfften nichts ausrichten können wider den hartnäckigsten Geist. Der Heylad hat die Bitt erhören, die Jünger beschämen, jedoch zugleich ihr Ehransehen sicher stellen wollen. Er hat auf ein solche Weis geredet, daß man verstehen kunte, das Miracke! seye nit erfolgt nit aus Abgang der Macht, sondern aus Mangel des Glaubens; und hat die Antwort also eingerichtet, daß das Volck darfür halten hat können, er redete von ihnen, daß aber auch die Jünger den Göttlichen Verweis auf sich haben ziehen können mit einer billichen Empfindung ihres Gewissens: er hat nemlich geredet, und geantwortet jenen, welche um den bittenden Vatter herum stunden, jedoch dergestalten, daß die ein wenig entfernete Jünger, welche bey dem besessenen Sohn waren, den bitteren Verweis hörten. O du unglaubig- und verkehrtes Geschlecht! sprach er, wie lang wird ich noch bey euch seyn? wie lang wird ich euch leyden? alsdann hat er, sich zu dem betrübten Vatter wendend, gesagt: führe deinen Sohn zu mir her. Der Vatter ist hingegangen; als er aber hinzu nahete, hat der Teufel den armen Tropffen wütend auf den Boden nidergeworffen, und als ohnmächtig gemacht, ausser daß er sich auf der Erden umgewältzet, und geschaumet. Alsdann hat JEsus, welcher nit weit darvon still stehend wartete, gesprochen: bringet ihn zu mir her. Er ward hingebracht, und der Heyland hat den Vatter gefragt, wie lang er schon solcher Qual unterworffen gewesen: er hat zwar nit eben darum gefragt, als wann er es nit wüste, sondern er hat wollen, daß alle Gegenwärtige sein Macht in dem Miracke! erkenneten, da sie aus unwidersprechlicher Zeugnus des Vatters hörten, wie lang der Teufel den armen Jüngling schon besessen. Derselbe hat geantwortet: ab infantia: von Kindheit an, und hat widerhollet, er hab ihn so offt bald in das Feur, bald in das Wasser geworffen, und so offt getracht ihn zu tödten; und hat hinzu gethan: wann du was vermagst, erbarme dich über uns, und hilff uns! Ja freylich, hat der gütigiste JEsus liebreichist geantwortet: wann du glauben kanst, ist mir alles möglich, dem zu guten, der glaubet. Si potes credere, omnia possibilia sunt credenti. Hier ist der arme Vatter in hefftiges Weynen ausgebrochen, und hat, indem er innerliche Ubungen des lebhafften Glaubens an die Macht unsers HErrn JEsu Christi erwecket, wo er vorhero noch schwach im Glauben ihm nur allein den Titel gegeben Meister, hier angefangen ihn anzuruffen mit dem Titel Herr; er hat ihn auch dunckel darfür erkennet, und als GOtt erkennet, indem er ihn erkennet als den Herrn den inneren Glauben in seinem Hertzen zu vermehren: ich glaub, hat er gesagt, ich glaub, O HErr! helffe mir in meiner Unglaubigkeit. Unterdessen hat sich das gantze Volck herum gemacht, und da ein jeder fürwitzig da stunde den Ausgang zu

JEsus lasset ihn zu sich bringen.

sehen, hat sich der Heyland gegen demselben Geist gewendet, welcher den Jüngling zu allen Beschwörungen Gehör-los gemacht, und auch denen Apostlen mit keinem Wort jemahl geantwortet hatte, und gesprochen: du stumm- und tauber Geist, ich befehle dir, gehe hinaus von disem Knaben, und komm nit mehr in ihn zuruck. Der Teufel hat gehorsamet, aber mit all jener schlimmen Manier, mit welcher gehorsamet, wer zu gehorsamen mit Gewalt, und seinem Verdrus gezwungen wird. Er hat den Knaben mit so bitteren innerlichen Schmertzen zerrissen, daß mit seinem Ausfahren auch die Seel auszufahren scheinte; und würcklich sagten einige, er seye todt. Aber JEsus hat ihn bey der Hand genommen, aufgehebt, und lebendig, frey und vollkommen gesund seinem Vatter zugestellt. und erlediget ihn.

3. Es ist nit auszusprechen, wie groß und allgemein die Verwunderung aller gewesen in Ersehung, daß ein so grausam wild- und verstockter Geist mit so fertigem Gehorsam ausgefahren auf einen einfachen Befelch des HErrn JEsu Christi: diser hat gesagt: Ego præcipio tibi, exi ab eo, & amplius ne introeas in eum: Ich gebiete dir, gehe von ihm hinaus, und gehe nit mehr in ihn hinein; und jener ist hinaus gewesen, und nit mehr zuruck gekommen. Aus Gelegenheit diser Verwunderung geschahe weitere Meldung von seinen andern Wunderwercken, und ein jeder erstaunte darüber, an ihm erkennend ein Göttliche Macht. Der Heyland hat dise gute Gelegenheit genommen in denen Ohren der Apostlen zu erneueren die Gedächtnus seines künfftigen Leydens, welches er schon anderemahl vorgesagt hatte: sie hören und sehen die Wunderzeichen, welche von allen an ihm erkennt wurden: sie sollten dieselbe wohl steiff in ihrem Gemüth halten, und werden benöthiget seyn sich eines Tags solcher Erinnerungen zu bedienen, wann sich unterschidlichiste Gestalten ihren Augen vorstellen werden: es seye gar gewis, daß des Manschen Sohn in die Händ der Menschen werde übergeben, und von ihnen getödtet werden; sie sollten aber nit glauben, mit solchem Todt werde sich sein Macht endigen, massen er, nachdem er wird getödtet seyn, am dritten Tag auferstehen werde. Dise Meldung von der nach dem Todt bäldisten Auferstehung war ein Versüssung, mit welcher er seinen Jüngern das bittere Tranck seines Leydens darreichte, gleichwie er niemahl Meldung von disem gethan, daß er nit auch von jener gemeldet hätte; und dises zu dem Ende, damit sie sich nit allzusehr betrübten, zaghafft wurden, Mißtrauen schöpfften, und kleinmüthig wurden. Dise Lindrung hat jedoch nit gekleckt ihr Leydweesen zu verhindern: dises ist groß gewesen, und scheinte so frembd, und über die massen zu seyn, daß er des Sterbens fähig wäre, daß sie mit allem seinem so klaren Reden selbes doch nit genugsam verstunden; jedoch

Er meldet abermahl von seinem Leyden.

mit Vorsagung der Auferstehung.

jedoch haben sie das Hertz nit gehabt ein weitere Erläuterung zu begehren, und hat sich ein jeder geforchten ihn zu fragen.

Die Jünger können den Teufel nit austreiben

4. Wohl aber haben sie ihn gefragt, aus was Ursach sie den Mondsüchtigen nit haben erledigen, und die verstockte Widerspenstigkeit des schlimmen Teufels nit überwinden können. Dise Frag ist an ihn gestellt worden, als sie nach entlassenen Schaaren des Volcks allein bey ihm in einem Haus waren, und der Göttliche Lehrmeister, welcher sich über dise Sach deutlich nit hat erklären wollen vor dem Volck, damit er ihrer Ehr schonete, hat anjetzo klar geantwortet, als er sich mit ihnen allein befande. Er sagte, sie haben den Gehorsam bey dem hartnäckigen Geist nit erfahren, aus Ursach ihres Unglaubens; hat jedoch nit sagen wollen, sie haben jenen Glauben verlohren, mit welchem sie an ihn geglaubt hatten, und noch glaubten als wahren GOtt, sondern er hat ihnen verwisen, daß sie nit gehabt jenen verträulichen Glauben, welchen sie hätten erhalten sollen auch in Begegnung alles hartnäckigisten Widerstands, zumahlen er ihnen bey Verleyhung des Gewalts die Teufel auszutreiben ihr Vertrauen dergestalten bevestiget mit seinem Göttlichen Wort: sie sollten niemahl zweiflen an seiner Göttlichen Macht, noch an seinem gelegentlichen Beystand, wo sie es zu der Ehr GOttes benöthiget wären: hätten sie einen Glauben wie Senffkörnlein (wir sagten, nur ein Bislein Glauben) so wurden sie sehen, daß auf ihren Befelch jener nahe gelegene Berg sich bewegte: sie sollten nur glauben, und nichts werde ihnen unmöglich seyn: Et nihil impossibile erit vobis. Die letstere Wort zeigen meines Erachtens an, in wem der Unglauben der Apostlen bestanden. Da sie gesehen, daß ihnen der verstockte Teufel auf ihre erst- und andere Stimmen nit gehorsamet, haben sie das Hertz verlohren, und geglaubt, es sey ihnen unmöglich dißmahl den Sig darvon zu tragen, unerachtet sie solcher Sigen überhaupts durch Göttliches Wort vergewiset worden. In Ersehung derselben Widersetzlichkeit hätten sie sich zum Gebett begeben, und mit einiger Abtödtung casteyen sollen; sie haben aber die Göttliche Verheissung vergessen, seynd kleinmüthig worden, haben das Vertrauen abgelegt. Mit diser Gelegenheit hat sie der HErr JEsus unterwisen, und wissen lassen, was massen sie, da er ihnen den Gewalt gegeben die Teufel auszutreiben, nit sollten glauben, daß sie alle können austreiben allein durch Anruffung seines Nahmens; er gebe ihnen dise Macht selbe nit so leicht auszuüben: er gebe sie ihnen über vil derselben Geister, und sie werden sie gehorsam befinden auf einen eintzigen Befehl; aber über andere gebe er ihnen den Gewalt unter der Bedingnuß, daß sie vorhero betten, und fasten; derselbe mondsüchtige Geist seye von diser Gattung: was ihn als ungebundenen HErrn anbetreffe, habe derselbe freylich gehorsamet auf das eintzige, Ich gebiethe dir; von ihnen aber werde solche Gattung der Teuflen nit ausgetriben aus denen besessenen Leiberen ohne Gebett, und Fasten.

wegen geringem Vertrauen,

und Abgang des Gebetts, und Fasten.

5. Aus dem Haus, welches nahe war an dem Berg, wo er verkläret worden, ist er mit denen Apostlen aufgebrochen gen Capharnaum; als er aber durch das untere Galiläa zohe, hat er sein Abreis aus disem niemand eröffnet: er ist abgereiset, und gewandert zu finstern Stunden, weil er nit wollte gesehen werden. Es ware die Zeit, in welcher die Juden denen Römern den Tribut bezahlten. Diser ware gesetzt auf einen halben Sickel, das ist, eine Müntz von zwey silbernen Drachmis, wir nennten sie zwey Römische Julier, für jeden Kopff. Zu Capharnaum haben die Einnehmer den Heil. Petrum auisser dem Haus angetroffen, und gefragt, ob sein Meister den Tribut nit bezahle. Warum nit? in allweeg, antwortete Petrus; und antwortete ohne allen Anstand, weil er wuste, daß der HErr JEsus niemahl selbe Steur verweigeret habe. Von andern Jahren redet das Heil. Evangelium nit, sondern von disem allein, dieweil dißmahl die Bezahlung mit einem ansehnlichen Wunderwerck geschehen. Als Petrus nacher Haus gekommen, hat der Göttliche HERR die Bottschafft nit erwartet; zumahlen der Hinterbringung nit nöthig hatte derjenige, dem alle Heimlichkeiten offenbar, und alle Entlegenheiten gegenwärtig seynd: Er hat also dem Apostel gesagt, er, und seine Haußgenossen seyen von allem Tribut befreyet, als welchen, wann er denen Monarchen nit bezahlt wird von ihren Kindern und Bedienten, vil weniger schuldig wäre jener, der ein Sohn des Königs der Königen, und jene, die seine Tischgenossen wären; allein weil dise Lehr denen Einnehmeren zur Aergernus gereichen, und sie Gelegenheit nemmen wurden ihn zu verleumden, auch dise Aergernus leicht kunte verhindert werden, hat er zu Petro gesagt: Gehe hin an den See, wirff den Angel aus, nimm jenen Fisch, der zum ersten anbeissen wird; in dessen Maul wirst du finden einen Sickel (war ein Müntz, welche vier silberne Drachmos gälte) denselben nimm, und bezahle für mich und dich. Also ist geschehen; und mit dem Tribut hat er sehen lassen, daß er Mensch, mit dem Miracul aber hat er gezeigt, daß er GOtt ware. Gewislich das Wunderwerck ist also beschaffen gewesen, daß es auch allein genugsam ware dem Jünger die GOttheit des Meisters zu entdecken. Es ware ja nit natürlich, daß ein Fisch in das Maul nahme ein Metall, welches zu seiner Speis mit tauglich ware: gesetzt auch, es wäre natürlich dasselbe ins Maul zu nemmen, wäre doch nit natürlich es vilmehr in dem Maul zu behalten, als in den Bauch hinab zu schlucken; und gesetzt, es wäre natürlich selbes im Maul zu behalten, wäre doch nit natürlich mit demselben im Maul nach der Speis zu schwimmen; dann in dem Schwimmen nach dem Keder

Tribut wird bezahlt

mit der Müntz aus dem Maul des Fisch.

müßte

müßte die Müntz aus dem Maul fallen, eben wann es aufgethan wurde. Wann der Fisch eintweders die Müntz schon in dem Maul hatte, so hat allein ein Göttliche Wissenschafft solches wissen können, allein ein Göttliche Wissenschafft hat vergwisen können, daß derselbe der erste seyn werde, der an den Angel anbeissen wird: oder wann er sie nit gehabt, hat allein ein Göttliche Macht in denselben Umständen dasselbe Silber erschaffen, oder das schon erschaffene in das Maul bringen, und in disem erhalten können. Also da der HErr JEsus sich gedemüthiget den Tribut zu bezahlen, als wann er einem irrdischen Monarchen unterthänig gewesen wäre, hat er sich gezeigt als den König der gantzen Welt, indem er gemacht, daß ihm auch unvernünfftige Geschöpff, auch in die Ferne, auf einen eintzigen Augenwinck gehorsamet haben.

Sechstes Capitel.

Der HErr JEsus hintertreibet die Eytelkeit der Apostlen wegen ihrer verlangten Vorzüglichkeit, gleichwie auch den allzuhitzigen Eyfer des Heil. Johannis, und gibt vil Nutzenvolle Lehren.

In illa hora accesserunt Discipuli ad JEsum, dicentes: quis putas, major est in regno cœlorum? &c. Matth. 18, 1. ad finem Capitis.

In derselben Stund seynd die Jünger zu JEsu getretten, sprechende: wer meynst du, daß der Grössere sey im Reich der Himmlen? ꝛc.

Et venerunt Capharnaum. Qui cùm domi essent, interrogabat eos: Quid in via tractabatis? &c. Marc. 9, 32. ad finem Capitis.

Und sie seynd nacher Capharnaum kommen. Welche, da sie zu Haus waren, hat er sie gefragt: was habt ihr auf dem Weeg gehandlet? ꝛc.

Intravit autem cogitatio in eos, quis eorum major esset. Luc. 9, 46. ad num. 51.

Es ist ihnen aber ein Gedancken kommen, wer aus ihnen grösser wäre ꝛc.

Et ait ad Discipulos suos: Impossibile est, ut non veniant scandala. Luc. 17, 1. ad num. 5.

Und er sprach zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, daß nit Aergernussen kommen.

1. An eben derselben Stund, in welcher JEsus dem H. Petro befohlen zu fischen, und den wunderbarlichen Tribut zu bezahlen, von welchem wir oben geredet haben, seynd die Jünger zu ihm hinzugetretten, und haben ihn gefragt, wer der Grössere wäre in dem Reich der Himmlen. Als der Heyland ihnen dorten in dem Haus nahe bey dem Berg Tabor gesagt hatte, daß er werde getödtet werden, waren sie, wie wir gesehen, sehr traurig worden; hernach aber als sie nacher Capharnaum giengen, haben sie auf dem Weeg zu gedencken angefangen, wer unter ihnen der Grössere vor andern wäre. Es gefiele ihnen selbiges Leben in Einigkeit, und Gemeinschafft; allein sie sahen, daß, wann die Einigkeit daurhafft bestehen, und die Gemeinschafft wohl geordnet seyn soll, nothwendig seye ein Oberhaupt, so vorstehen, und ein Oberer, so regieren soll. Dazumahl kunten sie keinen besseren haben, indem ihr gantze Versamlung unterthänig ware dem HErrn JEsu, dem Göttlichen Haupt und Obern; weil aber diser sterben sollte, wäre nothwendig nach seinem Todt einen Regenten zu erwählen, und diser müste unter ihnen auserkohren werden. Mit diser Einbildung gedenckten sie anfänglich wer der verdientere wäre, folgsam unter andern gröser zu seyn scheinete: hernach, da sie den Weeg fortsetzten, und etwas hinter dem HErrn giengen, haben sie angefangen heimlich von diser Sach des Vorzugs untereinander zu reden; es hat sich aber ihr disputirē geendiget ohne Schlus, dañ wo es zu thun ist um die Oberhand, und die Eitelkeit mit unterlaufft, schmeichlet sich ein jeder Titel zu haben, derentwegen er andern

Fürwitz der Apostlen wegen dem Vorzug.

dern vorzuziehen seye. Da sie aber beobachtet, daß dem Petro das Geschäfft übergeben worden den Tribut zu bezahlen, und sich erinneret haben, daß er unter denen drey Vertrauten auf den Berg geführet, und ihm die Schlüssel des Himmels, und der Erden versprochen worden, ist in ihren Hertzen wieder angezündet worden die Eyfersucht, oder wenigist der Fürwitz zu wissen, wen der Vorzug treffen wurde. Da sie aber diſe ihr Eytel- und Schwachheit verhalten wollten, haben sie sich, wohl ungeschickt- und unbedachtsame Politici, zu dem HErrn hinzu gemacht, und ohne von sich selbsten Meldung zu thun, ihn schlauch gefragt, wen er halte für den Grösseren im Reich der Himmlen. Er, als der von Anfang her ihre Gedancken schon wohl erkennet hatte, und würcklich erkennte, auch wahr nahme, was für ein Zihl und End hinter ihrer Frag steckte, hat wollen, daß sie merckten, vor seinen Augen seye nichts verborgen, ihm seyen nit unbekannt auch die inneriste Heimlichkeiten der Hertzen; er ist ihnen begegnet mit einer Frag sie zu beschämen, auf welche sie nit antworten können als mit Stillschweigen: er hat sie gefragt, von wem sie mit einander geredet haben auf dem Weeg. Diſes ware genug, daß sie erkennten entdecket zu seyn; dahero durch das Beissen ihres Gewissens beschämet, haben sie kein Wort geantwortet.

wird hintertriben

2. Alsdann hat sich der HErr zuruck gezohen zum Sitzen, die zwölff Apostel zu sich beruffen, und angefangen sie in hochwichtigen Lehr-Stucken zu unterweisen; und weil sie noch gantz materialische Menschen waren, hat er ihr Embildungs-Krafft vest stellen wollen mit einem materialischen ihren Augen sichtbaren Gegenwurff. Er hat einen Knaben beruffen. Wer diſer gewesen, sagt einer, der es nit wissen kan: die heilige Evangelisten, welche es wußten, sagens nit. Ich finde seinen Namen bey keinem genugsam alten Schrifftsteller, der mir sattsame Prob gebete. Daß es ein Kind in denen Fätschen gewesen, sagen einige auf den Grund, weil unser HErr JEsus, wie wir aus dem Griechischen haben, es in seine Armb genommen; allein es ist nit nöthig, daß es ein Kind in der Fätschen seye, weil es einer in die Armb nimmet: es war ein Kind, aber daß es wenigist zwey Jahr alt gewesen, wird abgenommen aus dem Heil. Matthäo, welcher sagt, der HERR hab es beruffen: Advocans JEsus parvulum: so hat es also schon von sich selbst gehen können; und aus diſem ist auch abzunehmen, daß, weilen alles in einem Haus, und in einer geheimen Unterredung zwischen dem Göttlichen Lehrmeister, und seinen Jüngeren sich zugetragen, dasselbe Kind ein kleines Söhnlein, oder Enckel desjenigen gewesen, der sie beherberget; wer aber der Haus-Würth gewesen, wissen wir nit. Als er das Kind beruffen, hat er es erstlich mitten unter die Apostel gestellt, alsdann hat er es nahe zu sich gezohen, hernach ihm liebkoſet, und sich gewürdiget es in seine Göttliche Armb zu nehmen: da stellte er es ihnen vor als ein Beyspihl gegen drey Mängel, welche sie neuerdings begangen, und setzte dargegen drey Eygenschafften der Kinder. Sie hatten verlangt, und begehrt ein Vorzüglichkeit; und das Kind ist als der Unterisie gegen einem jeden. Sie hatten ihre Eytelkeit verborgen halten wollen; und das Kind verhaltet nichts. Sie hatten gefragt mit Falschheit; und das unschuldige Kind ist solcher Boßheiten nit fähig, sondern handlet mit aufrichtiger Einfalt. Ihr Ungeschlissenheit hatte sie zwar entschuldiget von einer schweren Sünd; es war aber nothwendig, daß sie sich ernstlich angelegen seyn liessen diſe schlimme Neigungen zu überwinden; sonsten wurden sie wachsen, und sie stürtzen in schwere Sünden, daß sie folgsam nit eingehen wurden in das Reich der Himmlen: sie verlangten zu wissen, wer der Grössere seye; solten aber wissen, daß derjenige der Gröste seye, der sich für den Mindisten haltet, und jener seye der Würdigiste zum befelchen, welcher der Sorgfältigist- und Fertigiste ist im Dienen. Wer sich ernidrigen wird, sprach er, wie diſes Kind, welches nichts verlanget, nichts begehret, diſer wird im Reich der Himmlen für grösser angesehen seyn, als der sich mit Ehrsucht hat erhöhen wollen. Und diſe Lehr ist meinem Geduncken nach die gerade Antwort gewesen auf die Frag der Apostlen.

mit Vorstellung eines Knaben.

3. Darauf ist er weiter gegangen sie zu lehren in anderen Sachen; und ist nit nöthig, daß wir uns bemühen den Zusammenhang zu suchen; massen dis kein Predig, oder ordentliche Red gewesen, in welcher man die Vereinigung der Matery verlangen sollte. Der HErr JEsus gabe die Lehren, wie sie gegeben werden von Lehrmeistern eines grossen Ansehens, welche nach geendigtem einen Vorhaben ein anderes vortragen, und in ihren vorgetragenen Puncten wohl unterweisen; ligt ihnen auch nichts daran, daß sie nit aneinander hangen. Aus der Gegenwart des Kinds, welches er bey sich behielte, hat er Gelegenheit genommen denen Apostlen, und in ihnen auch uns, an die Hand zu geben zwey wichtigiste Wahrheiten, eine, daß man darfür halten soll, alle Mühe seye wohl angelegt in Unterweisung der Kinder, anzufangen von ihrem zärteren Alter: die andere, daß man höchstens aufmercken soll niemahl mit Wercken, oder mit Worten durch Aergernussen zu beschmützen selbes Alter, welches leicht einen jeden Eindruck annimmt, weil es noch zart ist. Er hat sie gelocket mit Gedult, und Lieb die Kinder zu unterrichten aus Liebe seiner, mit Vergwisung, daß er es aufnehmen werde, gleich als wäre ihm geschehen, was ihnen werde gethan werden aus Liebe seiner; ja daß er es nit nur allein werde belohnen als einen seiner Menschheit erwiesenen Dienst, sondern als wann es geschehen wäre dem Göttlichen Vatter, der ihn in die Welt gesendet. Er hat sie von dem

Kinder soll man unterweisen, und nit ärgeren.

Aergernuß-Geben abgeschröcket mit Erklärung, daß dises ein so grosses Ubel seye, daß es einem Menschen besser wäre, wann einer jener Steinen, die von Thieren umgetriben werden, an seinen Hals gehängt, und in das Meer geworffen wurde, als jenem, der was thäte, so dem Glauben und der guten Auferziehung eines Kinds durch ein Aergernuß nachtheilig wäre. Damit aber nit einer aus diser Lehr einwerffen möchte, die Kinder ärgeren seye freylich ein grosse Sünd, aber nit also denen Erwachsenen Aergernuß geben, hat er gleich darauf gesagt: Wehe der Welt! das ist, armseelig ist die Welt, wegen denen Aergernussen: in solcher Menge des verkehrten Volcks ist es ordentlicher Weis unmöglich, daß es nit Aergernussen gebe; aber unglückseelig derjenige, von dem Aergernuß gegeben wird! Kaum wird ein andere Sünd gefunden werden, wider welche sich der Heyland mit grösserem Nachdruck heraus gelassen. Nach disem hat er sich gewendet auf Bewaffnung der Apostlen auch hier in dem Haus, gleichwie er bereits bewaffnet hatte die Jünger in seiner Anred auf dem Berg, und gleichwie wir werden sehen, daß er die Schaaren in solcher Gelegenheit bewaffne, mit hitziger Ermahnung sich zu hüten, und zu entfernen von jeder Sach, und von jeder Person, so unserem Glauben, oder unserer Frommkeit einen Anstoß legen, und uns zu einer Sünd bringen möchte: sie seye uns so lieb, so wichtig, so nutzlich, als ist unser Aug, unser Hand, unser Fuß, müssen wir uns darvon abziehen: es ist besser einer uns nutzlichen, wichtigen, lieben Sach, oder Person auf ein kurtze Zeit entrathen, als in der Höll die gantze Ewigkeit hindurch brinnen, wo der Wurm jener armseeligen Verdammten niemahl stirbet, und ihr Feur niemahl ausgelöschet wird: ja das Feur dienet selbst als ein Saltz sie zu erhalten, und selbes Feur wird eben seyn das Saltz, durch welches die dem Göttlichen Grimmen gewidmete Schlacht-Opffer erhalten werden. Disen Absatz hat er beschlossen mit Ermahnung an die Apostel, daß sie sich in der Zeit bedienen des Saltzes der guten Lehr, und der Tugenden; sintemahlen das schlimme, peynliche Saltz, als das höllische Feur seyn wird, nit fähig ist sein Schärffe zu mäßigen. Endlich wiederum deutend auf den Zwyspalt, so zwischen ihnen entstanden über den verlangten Vorzug, hat er gesagt: Habet in euch das Saltz, das ist, die Klugheit, und haltet Friden unter euch.

Aergernuß ist bey allen schädlich.

4. Von disem ist er weiter geschritten aufs neue die Auferziehung der Kinder anzubefehlen, wohl anmerckend, daß dieselbe bey keinem aus der Acht solle gelassen werden, und hat auch drey Beweg-Ursachen angezohen, als die Sorg, welche für dieselbe haben so ansehnlich- und mächtige Personen, gleich als die Engel seynd; die Sorg, so für sie hat JEsus als Mensch, und die Sorg, so GOtt selbst für sie tragt. Vernachläßiget, sprach er, verachtet keines aus disen Kindern; dann ihre Engel sehen allzeit das Angesicht meines Vatters, der im Himmel ist. Er hat dises nit gesagt, als etwas denen Schutz-Englen der Kinder besonderes, als wann andere nit allzeit durch selbe Anschauung glückseelig wären; sondern er hat von disen allein geredet, weilen allein dise zum Vorhaben seiner Rede taugten. Also sagen wir: verachte nit jenen armen Handwercker, dann seine Brüder seynd allzeit bey Hof: beschimpffe nit jenen armen Bedienten, dann er hat einen Patron, der ihn liebet, und allzeit an der Seiten des Königs ist; wir wollen aber hierdurch nit verstehen, andere haben nit auch Brüder bey Hof, oder Patronen an der Seiten des Königs; sondern wir thun von disen kein Meldung, weil sie nit seynd nach dem Vorhaben unseres Zihl und Ends. Die Krafft des Vortrags ware groß in doppleter Erinnerung, als 1. wann die fürnehmste Geister, welche sich allzeit an der göttlichen Weesenheit ergötzen, nichts destoweniger auch denen Kindern beystehen, sie beschützen auch in disem Alter, und dises nit verachten, nit aus der Acht lassen, wie vil mehr soll dises Alter nit aus der Acht gelassen werden von denen Menschen, welche doch so weit geringer seynd, als jene Geister? 2. Indem auch die Kinder unter dem Schutz seynd solcher Patronen, die GOtt so lieb seynd, daß er ihnen sein Angesicht allzeit offen zeiget, müssen sie geehrt werden wegen solchen Beschützeren, welche, weil sie bey GOTT in Gnaden stehen, vil Gutes erhalten können demjenigen, der fleißig unterrichtet, und vil Straffen demjenigen, der vernachläßiget, oder verachtet die von ihnen beschützte Kinder.

Engel tragen Sorg für die Kinder,

5. Die andere Ursach ist gewesen aus Absicht auf die Menschheit, welche von dem ewigen Wort angenommen worden zu dem End nit nur allein die Erwachsene zu erlösen, und seelig zu machen, sondern auch alle Kinder. Sie sollten nit vermeynen die Zeit zu verliehren, wann sie unterweisen, und zu dem Schaaf-Stall Christi bringen auch ein eintziges Kind, welches, weil es den Verstand, und das Alter nit hat, irr gehet, und bedürfftig ist eines anderen, der es zu der Heerd führe. Disen Puncten hat er erkläret durch die Gleichnuß eines Hirten, welcher, indem er hundert Schaaf hat, die neun und neuntzig auf der Weyd jener Bergen, auf welche er sie geführet hat, lasset, und gehet hin dasjenige zu suchen, welches irr gegangen, und verlohren ward: wann er es findet, erfreuet er sich darüber mehr, als über die andere. Hier hat er die dritte Beweiß-Ursach beygesetzt, es seye der Willen des göttlichen Vatters nit, daß eines diser Kinder zu Grund gehe; dahero wider den göttlichen Willen handle, wer ihr Auferziehung, und Unterweisung vernachläßiget, und sie zu Grund gehen lasset.

und Christus auch selbst.

das irrende Schaaf wird gesucht.

6. Bey disen Lehren merckten die Apostel bestens auf, als der Heil. Johannes hörend, was gestalten der HErr JEsus

das

das gute in seinem Namen anderen erwisene Verhalten sich als sein Sach gefallen liesse, merckte, daß in ihm wieder erwecket wurde ein gewises Nagen des Gewissens, ob schon der Scrupel in einem anderen Vorhaben gewesen. Es ware befunden worden ein Mann, der nit von der Nachfolg des göttlichen Meisters war, doch aber im Namen des HErrn JEsu CHristi die Teuffel leicht austribe: die Apostel haben darfür gehalten, dises wäre ein Ausübung des ihnen allein vorbehaltenen Gewalts, und haben dem glückseeligen Beschwörer, weil er nit aus der Zahl der Jünger ware, verbothen sich des allmächtigen Namens zu bedienen, und besolchen sich von Beschwörungen zu enthalten. Als nun Johannes hörte, daß dem HErrn angenehm seye Gutes zu thun in seinem Namen einem jeden, der es immer seye, hat er gedenckt, es könne demselben gleichfalls angenehm seyn, daß einer, wer es immer wäre, Teufel in seinem Namen austreibete; dahero hat er die Begebenheit erzehlet, um aus dem Zweiffel zu kommen. Der Göttliche Meister hat ihm daraus geholffen, und gesagt: verbiethet solches nit: es kan wohl auch einem verkehrten Menschen mitgetheilt werden die Gnad Teufel auszutreiben, und Miracke! zu würcken; aber so verkehrt, als er seyn mag, wird er nit können Wunder würcken in meinem Namen, und bald übel von mir reden. Wer eure Waffen brauchet, und nit wider euch ist, den sehet an als euren Freund. Wer euch als Meinige betrachtet, und euch wegen meiner einen Trunck Wassers geben wird, der wird seinen Lohn empfangen: und hier hat er die Jünger die Folg heraus ziehen lassen, daß vil mehr werde belohnet werden, wer barmhertzig ist gegen dem Nächsten, und in seinem Namen denselben von dem Teufel erlöset. Es hat jedoch der Heyland hier jenes nit widerruffen, was er in einer anderen Gelegenheit gesagt hatte: Qui non est mecum, contra me est. Wer nit mit mir ist, ist wider mich. Alldorten hat er jene für seine Feind erkläret, welche, da sie verbunden sich nach seinen Meynungen, und Lehren zu richten, ihm nit anhangten, und widrigen Lehren nachlebten: hier, wie aus dem zusammenhangenden Text zu sehen ist, will er, die Apostel sollen jenen als ihren Freund ansehen, der eben durch ihre Mittel den Nutzen des Nächsten, und die Ehr GOttes beförderet, ob er schon aus ihrer Gesellschafft nit ist.

Johannes fragt, ob einem Auswärtigen zuzulassen Teufel auszutreiben:

der HErr will es nit verbiethen lassen.

Gewalt der Apostlen zu excommuniciren,

7. Hernach fuhre der HErr JEsus fort in seiner Red an die Apostel, und verlyhe ihnen den Gewalt die schädlich- und verstockte Sünder zu verbannen, und von dem Leib der Kirchen abzusönderen, jedoch mit voran gegebenen einigen Reglen wegen dem Gebrauch dises Gewalts. Er hat ihnen verbothen mit Urtheilen in eigner Sach gäh darein zu gehen, und hat befolchen, sie solten ordentlich urtheilen, auch wo die Beleydigung wider sie wäre: er hat befolchen, sie solten zum ersten brauchen ein brüderlich- und geheime Bestraffung, und zwar nit nur einmahl. Der Heil. Apostel Petrus vermeynte ein aus grosser Liebe herkommende Vorbildung vorzubringen, als er den Heyland fragte, ob man die zugefügte Beleydigungen bis sibenmahl übertragen solte, ohne denenselben anderst zu begegnen, als allein mit heimlich- und brüderlichen Bestraffungen; und der göttliche Lehrmeister hat geantwortet, er lehre, nit so sehr die Lieb, und Gedult einzuschräncken: man soll nit nur allein sibenmahl, sondern wohl bis siben und sibentzig mahl gedulten; und mit Aussprechung einer gewisen Zahl für ein ungewise hat er gelehret, die Bestraffung auch gegen denen Widerfallenden solle liebreich, und geheim seyn so lang, als ein Hoffnung ist durch solches Mittel zur Besserung zu gelangen. Es werde nun der Beleydiger gebesseret, so hat man den Nächsten gewunnen: oder er werde nit gebesseret, so muß man ihn darum nit gleich offentlich verschreyt machen, sondern ihme zureden lassen vermittels einer, oder zwey Personen, oder ihn bestraffen in deren Gegenwart: ergibt sich der Verstockte nit, so soll er für Gericht geruffen, und wider ihn nach Erforderung der Gesätzen der offentlichen Gerichtbarkeit verfahren werden; wann aber auch dises nit hilfft, soll alsdann die hartnäckige Verstockung mit der Verstossung, oder dem geistlichen Bann gestrafft werden. Und hiemit ist denen Apostlen verlyhen worden der Gewalt durch die Censuren, oder geistliche Kirchen-Straffen zu binden, und von solchen aufzulösen. Quæcunque alligaveritis super terram, erunt ligata & in cœlo, & quæcunque solveritis super terram, erunt soluta & in cœlo. Was ihr immer anbünden werdet auf Erden, wird auch gebunden seyn in dem Himmel, und was ihr immer auflösen werdet auf Erden, wird auch aufgelöset seyn im Himmel.

und Ordnung der Bestraffungen.

8. Aber gleichwie die Excommunication, oder Bann die gröste ist unter denen Straffen, welche von der Kirchen kan angethan werden, also hat er wollen, daß sie das letste Mittel seyn solle, welches man ergreiffen möge, gleichwie wann es ankommet auf Abnehmung eines unheylbaren Theils von dem gantzen Leib. Er hat auch angezohen das grosse Guth, welches ein Excommunicirter verlihret, nemlich die Theilhafftigwerdung des Gebetts anderer, indem er erkläret, was für grosse Krafft habe das vereinigte Gebett. Iterum dico vobis: si duo ex vobis consenserint super terram, de omni re, quamcunque petierint, fiet illis à Patre meo, qui in cœlis est; ubi enim sunt duo, vel tres congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum. Ich sag euch wiederum: wann aus euch zwey werden übereinstimmen auf Erden wegen jeder Sach, so sie begehren werden, wird es ihnen geschehen von meinem Vatter, der im Himmel ist; dann wo zwey, oder drey versammler seynd in meinem

Krafft des gemeinsamen Gebetts.

meinem Namen, dorten bin ich mitten unter ihnen. Wann das Gebett zweyer vereinigten Gerechten, zwey aus euch, so grosse Krafft hat, was für ein Krafft wird haben das Gebett der vereinigten Kirchen? Auf diſes kan derjenige kein Hoffnung ſetzen, der als ein faules Glid durch den geiſtlichen Bann abgeſchnitten iſt. Villeicht hat er auch durch diſe Red angezeigt, was Geſtalten, ob er ſchon einem jeden der Apoſtlen, und in ihnen ihren Nachkommen den Gewalt verlyhen zu excommuniciren: erit tibi ſicut Ethnicus, & Publicanus: er ſoll dir ſeyn wie ein Heyd, und Publican, ſie doch im Gebrauch diſes Rechts anhören ſolten das Gutachten auch anderer Geiſtlichen, in deren Vereinigung, wann ſie verſammlet ſeyen aus gerechtem Eyfer, er nit manglen werde mit ſeinem Liecht, und mit ſeinem Beyſtand. Aus der Red unſers HErrn an die Apoſtel wegen der gegen ſie ſich unbillich aufführenden Sünderen, machen die Heil. Vätter die Folg von dem Gröſſeren auf das Mindere, und ziehen einige allgemeine Reglen heraus für alle, die liebreich- und brüderliche Beſtraffung anbelangend: I. Diſe ſeye gebothen denen Prälaten, und allen geiſtlichen Vorſteheren: II. Ein jeder ſeye ſchuldig durch diſe Hülff ſeinem Nächſten beyzuſpringen, wann er hoffet einen Nutzen ſchaffen zu können: III. Man ſoll andere Sünden nit offenbar machen, wann ſie mit brüderlicher Beſtraffung in geheim verbeſſert werden können: IV. Man ſoll nit an das äuſſerliche Gericht zu einem Rechts-Handel, und für Obrigkeit bringen, was in Geheim mit Lieb kan zu recht gebracht werden.

Reglen der brüderlichen Beſtraffung.

9. Endlich in das Gemüth der Apoſtlen diſe Wahrheit wohl einzudrucken, daß wir gegen unſeren Nächſten barmhertzig ſeyn ſollen, wann wir wollen, daß GOtt mit uns Barmhertzigkeit brauche, hat der HErr Jeſus folgende Gleichnuß erzehlet. Als ein König ſeine Beambte beruffen Rechenſchafft abzulegen, hat er einen befunden, daß er ihm ein überaus groſſe Summa von zehen tauſend Talenten ſchuldig ware; weil aber der Armſeelige nit hatte, wormit er die groſſe Schuld bezahlete, hat der König befolchen den Schuldner, ſein Weib, ſeine Kinder, und was er immer hatte, zu verkauffen, und auf ſolche Weis ſeiner Cammer genug thun. Alsdann hat ſich der arme Tropff knyefällig zu denen Füſſen ſeines Ober-Herrn geworffen bittend, er möchte Gedult haben, ihme Zeit laſſen, er wolle alles bezahlen. Er hat gebittet, und mehrer erhalten, als er gehoffet, und gebittet. Er hat um Aufſchub gebittet, und die Nachlaſſung erhalten; dann der Herr hat ſich erbarmet, ihm die Schuld geſchencket, und ſeinen Ausſpruch widerruffen. Der nun gantz demüthig hätte ſollen darvon gehen, iſt darfür ſtoltz worden, hat einen ſeiner Geſpahnen, der ihm ein kleine Schuld von hundert Pfenning ausſtändig ware, angetroffen, und mit an deſſen Hals gelegten Händen gedroßlet, ſprechend: Bezahle, was du mir ſchuldig biſt. Der arme Tropff, weil er nit bezahlen kunte, hat ſich auf die Knye nider geworffen, und gleichfalls um Verzug, und Gedult gebittet; aber umſonſt, er hat es nit erhalten; ſondern der grauſame Geſell hat ihn in den Kercker werffen laſſen, wo er geſchloſſen bleiben ſollte, bis er alles bezahlt hätte. Auf deſſen Erſehung haben ſich die Geſpahnen des im Kercker liegenden betrübet, und die Begebenheit dem Herrn erzehlet; diſer aber hat den grauſamen Menſchen zu ſich beruffen, und geſagt: Ey du ſchalckhafftiger Knecht! ich hab dir dein gantze Schuld nachgelaſſen, dieweilen du mich gebittet haſt: hätteſt alſo du nit barmhertzig ſeyn ſollen mit einem deinem Geſpahn, nachdem du deinen Herrn barmhertzig erfahren haſt gegen dir? Alſo hat er zornig ihn denen Kercker-Bedienten übergeben, daß er in Eiſen und Banden bleiben ſollte, bis er alle ſeine Schulden bezahlt hätte. Ich hab ſchon andere mahl angemercket, und ſoll abermahl erinneret werden, daß in denen Gleichnußen einige Sachen geſagt werden, damit die Erzehlung angenehm- und zierlicher werde, nit damit ſie zur verlangten Lehr gezohen werden. Daß Weib, und Kinder verkaufft werden, daß die Begebenheit von anderen Dieneren hinterbracht werde, daß einer in der Gefängnuß gehalten werde wegen der ſchon geſchenckten Schuld, gehöret nit zur Lehr, ſondern zur Zierd der Gleichnuß; maſſen GOtt die Unſchuldige nit ſtraffet mit ewigen Peynen; er bedarff auch keines Erzehlens um von unſern Sünden Wiſſenſchafft zu bekommen, und verdammet nit jene Sünden, welche von ihm ſchon nachgelaſſen ſeynd; ſondern die Krafft beſtehet in diſem: dieweil der Diener die Barmhertzigkeit ſeines Herrn gegen ſich erfahren hat, und deſſen ohngeacht gegen einem anderen Diener kein Barmhertzigkeit brauchen wollen, ja mit ihm grauſam verfahren, hat er nachgehends den Herrn nit barmhertzig gefunden, und zur gerechten Straff ſeiner Grauſamkeit in dem Kercker büſſen müſſen, bis er gleichſtändiger maſſen bezahlte; und weil er niemahl gäntzlich bezahlen, und abbüſſen wurde, ſo iſt er in einen Kercker verurtheilet worden, aus welchem er niemahl kommen wurde. Daß dis die Bedeutung der Gleichnuß ſeye, nehmen wir ab aus dem Zuſammenhang, und aus der Application, welche der HErr gemacht hat: alſo, ſprach er, wird mein himmliſcher Vatter mit euch verfahren, wann ihr nit von Hertzen eurem Nächſten eure Beleydigungen verzeyhen werdet.

Barmhertzigkeit wird gelehret in der Gleichnuß von dem unbarmhertzigen Knecht.

In Gleichnußen ſeynd einige Sachen zur Zierd, nit zur Application.

Sibendes Capitel.

Der HErr JEsus gehet an die Gräntzen Judenlands jenseits des Jordans, allwo er unterschidliche Lehren gibt, absonderlich von der Ehr, und Anklebung an die Reichthumen. Auf der Reis wird er von denen Samaritaneren verstossen. Eyffer des Jacobi, und Johannis.

Et factum est: cùm consummâsset JEsus sermones istos, migravit à Galilæa, &c. Matth. 19, 1. ad finem Capitis.

Und es geschahe: da JEsus dise Reden vollendet, ist er aus Galiläa gereiset ꝛc.

Simile est regnum cœlorum homini patrifamilias &c. Matth. 20, 1. ad num. 17.

Das Himmelreich ist gleich einem Haus-Vatter ꝛc.

Et inde exurgens venit in fines Judææ ultra Jordanem, & conveniunt iterum turbæ ad eum, &c. Marc. 10, 1. ad num. 32.

Und als er sich von dar aufmachte, ist er kommen an die Gräntzen Judenlands über den Jordan, und es kommen wiederum die Schaaren zu ihm ꝛc.

Factum est autem, dum complerentur dies assumptionis ejus, & ipse faciem suam firmavit, ut iret in Jerusalem, &c. Luc. 9, 51. ad finem Capitis.

Und es ist geschehen, als die Täg seiner Aufnehmung vollendet wurden, und er hat sein Angesicht vest gerichtet, daß er nacher Jerusalem gienge ꝛc.

Omnis, qui dimittit uxorem suam &c. Luc. 16, 18.

Ein jeder, der sein Weib entlasset ꝛc.

Et dixerunt, &c. Luc. 17, 5. ad 11.

Und sie haben gesagt ꝛc.

Afferebant autem ad illum & infantes &c. Luc. 18, 15. ad num. 31.

Sie brachten aber auch die Kinder zu ihm ꝛc.

1. Es waren annoch bey siben Monath bis zur Vollendung jener Zeit, in welcher der HErr JEsus aufgenommen, das ist, an das Creutz erhöhet, hernach zu denen Gaaben der glorificierten Leiber erhebt, und entlich in den Himmel aufgenommen werden sollte. Da nun solche Zeit bis zur Erfüllung fortlauffte, dum complerentur dies assumptionis ejus, bis die Täg seiner Aufnehmung erfüllet wurden, hat er vest beschlossen nacher Jerusalem zu gehen. Dieweilen aber seine Apostel sich vor denen Juden förchteten, hat er sie nit gleich auf einmahl in den Streit führen wollen, sondern veranstaltet, daß sie aus einem weniger gefährlichen Orth sich gewöhneten den Feind in der Nähe zu sehen. Dessentwen hat er sie nit gerad in selbe Haupt-Stadt geführt, ja gar nit in die Zunfft Juda, sondern allein an die Gräntzen, zwischen sich, und Judenland den Fluß Jordan lassend. Sein Begleitung ware zahlreich: & secutæ sunt eum turbæ multæ: und vil Schaaren seynd ihm nachgefolgt; dahero weil er durch ein denen Samaritaneren zugehörige Stadt mußte ziehen, hat er Bothen voraus geschickt, auf daß sie für selbes Volck genugsamen Vorrath zubereiteten. Die Stadt ware nit übel geneigt, und hätte ihn wohl

JEsus wird von denen Samaritaneren abgewisen

wohl aufgenommen, wann er daselbst seinen Aufenthalt hätte nehmen wollen; aber gleichwie die gantze Anstalt anzeigte, daß er sich mit seiner gantzen Begleitschafft nacher Jerusalem begebte, also haben ihn die Samaritaner von ihrer Stadt abgewisen. Es ware nit lang mehr auf das Fest der Lauber-Hütten; und selbe Burger glaubten, der HErr wollte solche Fest-Begängnuß zu Jerusalem halten. Sie hatten den Berg Garitzim, und wollten behaupten, alldorten, und nit in einer andern Stadt, seye das von GOtt bestimmte Orth für die Opffer, und offentliche Anbettungen; und, wie es in allen Spaltungen zu geschehen pflegt, befanden sie sich beleydiget, wann man diser Lehr nit folgte; ja so gar auch die Weiber, wie wir an der Samaritanin gesehen haben, von disem Irrthum eingenommen, verthädigten das vorgegebene Ehransehen ihres Bergs mit Ernst, und Eyfer. Erbitteret also durch die Meynung, daß Jerusalem von dem HErrn ihrem Berg vorgezohen wurde, haben sie die Bothen zuruck gewisen mit Bedeuten, er sollte keinen Fuß in ihre Stadt setzen. Disе wider das Völcker-Recht lauffende Abweisung hat die Apostel nit wenig verdrossen, und die zwey Brüder Johannes, und Jacobus voll eines gewisen Eyfers, der vilmehr ein hefftige Entzündung des Zorns gewesen, haben vermeynet, ein solche Schmach müsse mit Feur gezüchtiget werden; ja sie haben auch nit gezweifflet selbes vom Himmel haben zu können, wann nur der Göttliche Meister in die Vollziehung einwilligte. Sie haben ihm also disе exemplarische Rach vorgetragen, aber zur Antwort einen billichen Verweis darvon getragen. Sie hatten villeicht nit vergessen die Lehr von der Barmhertzigkeit, welche kurtz vorhero ihnen in der Stadt Capharnaum eingebunden worden; allein sie schmeichleten sich, ihr Beginnen wäre nit rachgierig, da sie sich nur allein um die Ehr ihres verachteten Meisters annahmen, und zum Werck die Flammen zu beruffen seinen Augenwinck suchten, folgsam von seinem Befelch abhangten. Es geschicht selten, daß einem beleydigten Fürsten von seinen Vertrauten sanfftmüthige Räth, und Vorschläg gegeben werden: sie halten darfür, als wären sie nit eyfrig genug für sein Ehr, wann sie ihne nit zur Rach anhetzten. Aber, ihr wisset nit, wurde der HErr JEsus auch disen sagen, ihr wisset nit, wessen Geists ihr seyet: der Geist des Christenthums ist ein Geist der Sanfftmuth. Des Menschen Sohn, hat er gesagt, ist kommen nit anderen das Leben zu nehmen, sondern zu retten. Er ist in die unhöfliche Stadt nit hinein gegangen, sondern hat sich in einen andern Flecken begeben.

die den Berg Garitzim für das wahre Opffer-Orth halten.

Jacobus, und Joañes wollen wider sie Feur vom Himmel haben;

werden aber mit einem Verweis abgewisen.

2. Auf dem Weeg hat sich vor ihm gestellt ein Mensch, welcher gleichsam in sich selbst verliebt, sich angebothen ihme nachzufolgen in alle Orth. Vast insgesammt alle heilige Vätter, mit welchen wir in Verstehung der Göttlichen Schrifften stehen müssen, versicheren uns, der schlauche Mensch seye hinzu getretten mit falschem Gemüth, nit aus Liebe JEsu Christi, noch wegen Abziehung von der Welt, sondern aus Hoffart, mit welcher er, wann er sich in die Nachfolg eines so wundersamen Manns begebete, gleichfalls verhoffte dahin zu gelangen, daß auch er Wunder würcken, und sich empor schwingen möchte; dann auch aus Geitz, mit welchem er glaubte, daß er durch die Miracker bey dem Volck, welches nachfolgen wurde, grossen Gewinn machen könnte. Der gütigste Heyland hat ihn nit abgewisen, sondern nur ihm den Irrwohn benommen; er sollte nit meynen, daß man, wann man in sein Gesellschafft eintrittet, wohl, und köstlich zu leben habe: die Füchs haben ihre Höhlen, und die Vögel des Luffts ihre Nester; er habe kein beständiges Orth, wo er sein Haupt möchte hinlegen, ein wenig auszuruhen. Ob nun diser sich bekehret, und mit verändertem Hertz sich zu der Begleitschafft des HErrn JESU gesellet habe, sagen die heilige Evangelisten nit, und wir wissen es nit. Ich wiederhole, was ich oben geschriben hab in gleicher Begebenheit von dem Schrifftgelehrten, von welchem der heilige Matthäus im achten Capitel redet: man kann etwann gedencken, es seye dem also; vergwisen aber kan man sich nit.

mit falschem Gemüth,

und wird nit abgewisen.

3. Nach benommenem Irrthum von einem, hat sich der HErr JEsus gewendet zu einem anderen, und zu ihm gesagt: Folge mir nach. Diser hat sich bereit erzeiget, und nur allein um einen kurtzen Verzug gebittet, bis daß er seinen kurtz zuvor verstorbenen Vatter begraben möchte. Sein Person ware zur selben Begräbnuß nit nothwendig: wann er in sein Hauß zuruck gegangen wäre, wurden seinem fertigen Gehorsam andere Verhindernussen in den Weeg gelegt seyn worden, dahero sprache JEsus: Lasse die Todte ihre Todte begraben, und gehe hin (mit meinen Jüngern) predige das Reich GOttes. Ob er gebliben, sagt der Heil. Text nit; es ist jedoch vast die gemeine Meynung der Heil. Vätter, er habe bereitwillig gehorsamet, und sich zu denen Jüngern gesellet. Der Heil. Matthäus erzehlet im achten Capitel zwey gantz gleiche Begebenheiten, und mit schier gleichen Worten; dahero disе von dem heiligen Lucas hier verzeichnete gemeiniglich für jene gehalten werden. Was mich betrifft, halte ich sie für gleiche, doch aber nit für eben dieselbe. Keintwederer Zufall ist so seltsam, daß man dergleichen nit offtermahlen geschehen sehe. Vil auch heutiges Tags halten an in geistliche Orden aufgenommen zu werden mit eyferigem Bitten, und suchen es doch nit aus Begierd Christo nachzufolgen, sondern ihr Glück zu verbesseren. Vil auch heutiges Tags, da sie schon in geistlichen Orden aufgenommen seynd, verschieben ihren Eintritt um der Leich-Begängnuß des Vatters beyzuwohnen, oder ein gute Verordnung in ihren Häusern

doch auch nit entlassen seinen Vatter zu begraben.

Einer will Christo nachfolgen,

Häusern zu machen. In der Sach, welche wir offt geschehen sehen, finde ich kein Wunder, daß sie sich zweymahl zugetragen unter dem Predigen unsers HErrn JEsu Christi. Die zwey, von welchen der Heil. Matthäus redet, haben sich vor dem HErrn gestellt bey dem See Tiberiadis, als er daselbst zu Schiff gienge', so geschehen im anderten Jahr seiner Predigen: die andere zwey haben sich gestellt auf dem Weeg, auf welchem der von denen Samaritaneren verstossene HErr sich in einen andern Flecken begabe, nit zu Schiff zu gehen, sondern die Reis zu Land fortzusetzen, so geschehen im dritten Jahr seines Predigens. Also wird abgenommen aus dem Zusammenhang sowohl des ein- als des andern Texts, und kan ohne grosse Gewaltthätigkeit einer nit auf den andern gezohen werden. Jener, der bey dem Heil. Matthäus verlangt hat seinen Vatter zu begraben, hat sich JEsu nachzufolgen erbotten ohne Beruffung mit äusserlicher Stimm: jener bey dem Heil. Lucas, ist ausdrucklich beruffen worden: Sequere me: Folge mir nach. Bey dem Heil. Matthäus hat ihm JEsus gesagt, er sollte denen Todten überlassen ihre Todte zu begraben, und er ist ihm nachgefolgt: bey dem Heil. Lucas scheinet, der Heyland hab ihn nacher Haus gehen lassen, nit zwar sich um die Leich-Begängnuß anzunehmen, sondern denen Hausgenossen zu predigen; gewislich hat er ihn alsbald hingeschicket zum predigen: Tu autem vade, & annuncia regnum Dei. Du aber gehe hin, und kündige das Reich GOttes an.

Umschauen, zuruckgehen, taugt nit zum Reich Gottes.

Es hat sich auch ein dritter angebothen dem HErrn JEsu nachzufolgen; er hat aber auch um Erlaubnuß angehalten in sein Haus zuruck zu kehren, um sich von seinen Befreundten zu beurlauben. Bey einem Menschen, der sich abmattet mit Gehen, oder Ackeren, ist das Stillstehen, von der Bewegung, oder dem Ackern ablassen, sich umwenden, und zuruck schauen, wie vil Weeg er hinter sich gelegt, oder wie vil Land er umgeackeret, ein Anzeigen, daß er anfange verdrüssig zu werden an der Arbeit; indessen verlihrt er die Zeit, ackeret nit, gehet nit. Dises zärtliche Zuruckschauen auf die Befreundte, dise Unterbrechung der Nachfolgung um jenen die letzte Beurlaubung zu geben, und hinwieder von ihnen zu empfangen, war ein Kennzeichen des geistlichen Unlusts; und wer dessen Neigung nachhänget, ist nit wohl vorbereitet zur Evangelischen Vollkommenheit. So vil hat unser HErr JEsus angezeigt mit seiner Antwort, daß, wer, nachdem er Hand an den Pflug gelegt, stillstehet, und müssig und verdrüssig umschauet, nit tauglich seye zu dem Reich GOttes.

4. Aus dem Flecken der Samaritaner, oder was es immer für einer gewesen, wo der von anderen Samaritaneren abgewisene HErr eingekehret, hat er seinen Weeg fortgesetzt, und sich nidergelassen an denen Gräntzen des Judenlands jenseits des Jordans. Uber das zahlreiche Gefolg, so bey ihm ware, ist ein andere Menge Volcks zugeloffen; und er hat seiner Gewohnheit nach alle unterwisen, und auch alle Krancke gesund gemacht, also daß ihme keiner fürgestellt wurde, der seinen üblen Zustand mit sich zuruck gebracht hätte, nemlich auf seinen allmächtigen Befelch wurde ein jeder vollkommen gesund. Also hätten alle suchen sollen auch das Heyl der Seel; allein vil kamen arglistig ihn zu versuchen, und seine Wort zu tadlen, nit aber von ihm das Heyl ihrer Seelen zu erlangen. Solche seynd ihrem Brauch nach gewesen die Pharisäer, und haben ihn hinterlistiger Weis gefragt, ob es erlaubt seye das Weib zu verstossen aus jeder Ursach: quacunque ex causa. Wann er mit nein geantwortet hätte, wurden sie das aus jeder Ursach übergangen, und geklagt haben, daß er die von dem Moyses denen verheyratheten Männern gegebene Vorrecht aufhebte: Moyses habe die Verstossung zugelassen: sagen, sie seye nit zulässig, seye so vil, als einem unglückseeligen Mann die Burd eines verhaßten Weibs auf ewig auflegen, und weilen vil mit ihren Weibern mißvergnügte Männer seynd, wurden sie sich wider die neue Lehren gewaltig setzen. Wann er ja gesagt hätte, wurden sie ausgestreuet haben, er lehrte, daß ein jeder nach seinem Belieben sein Ehegattin aus dem Haus fortjagen könne; welche Lehr scheinte genug zu seyn alle Weiber wider ihn aufzubringen. Der Göttliche Lehrmeister, der ihre Falschheit wohl erkennete, hat sie gefragt, was dann Moyses befohlen habe: mit disem allein hat er sie überwisen, daß wegen diser Sach kein Gebott in dem Gesatz seye; dahero wann Moyses in disem Puncten etwas zugelassen habe, könne er, der grösser als Moyses, wohl solche Zulassung erweiteren, oder einschräncken, ohne dessentwegen Rechenschafft geben zu müssen. Sie haben nit gesagt, Moyses habe solches gebotten, weil sie es nit haben sagen können; sondern sie haben gesag, er habe zugelassen den Scheid-Brieff zu geben, und also das Weib zu entlassen. Auch dise Antwort ist schalckhafftig gewesen, indem sie verschwigen einen Umstand, welcher ihren Vortrag zu Boden geworffen hätte. Moyses hat die Ehe-Scheidung niemahl zugelassen quacunque ex causa, wegen jeder Ursach; sondern allein in der Gelegenheit, wann des Manns Neigung verhinderet wurde durch ein würckliche Ungestalt des Weibs. Si acceperit homo uxorem, & habuerit eam, & non invenerit gratiam ante oculos ejus propter aliquam fœditatem, scribet libellum repudii &c. Deuter. 24. 1. Wann ein Mann ein Weib nehmen, und sie haben wird, und sie nit angenehm seyn wird vor seinen Augen wegen einer Häßlichkeit, soll er den Scheid-Brieff schreiben ꝛc. Der HERR JESUS aber nahme, was sie gaben; die Scheidung seye gewesen ein pure Zulassung, und kein Gebott des Gesatzes: und hier hat er ihnen unter die Augen gelegt das Göttliche

Weib-Verstossung wie sie zuläßig?

Scheid-Brieff wie er zugelassen?

Gebott, so schon bey der ersten Einsetzung des Ehestands gegeben worden. Non legistis, quia qui fecit hominem ab initio, masculum, & fæminam fecit eos, & dixit: propter hoc dimittet homo patrem & matrem, & adhærebit uxori suæ, & erunt duo in carne una? Itaque jam non sunt duo, sed una caro. Habt ihr nit gelesen, daß, der den Menschen von Anfang gemacht, Mann und Weib gemacht hab, und gesagt: wegen disem soll der Mensch Vatter und Mutter verlassen, und seinem Weib anhangen, und es werden zwey seyn in einem Fleisch? So seynd also nit mehr zwey, sondern ein Fleisch. Der Heyland hat aus dem Buch Genesis angezohen die von dem Adam gesprochene Wort, und uns mit Anziehung derselben zu verstehen gegeben, derselbe hab also geredet aus Göttlicher Offenbarung: selbe seyen in dem Mund des Adams, seyen aber das Wort GOttes. Dahero hat der Göttliche Gesatzgeber von selbem Augenblick an die Zulassung der Eheschеidung widerruffen. Quod ergo Deus conjunxit, homo non separet. Was also GOtt zusammen gegeben hat, soll der Mensch nit scheiden. Auf dise Lehr haben die Pharisäer gleich eingewendet: Warum hat dann Moyses befohlen den Scheid-Brieff zu schreiben, und das Weib zu entlassen? Er hat es zugelassen, widersetzte JEsus, und hat es zugelassen (also von GOtt unterrichtet) wegen der Härtigkeit eures Hertzens; von Anfang aber war es nit also, muß auch ins künfftig nit also seyn.

Ehescheidung wird aufgehebt,

5. Hier hat er die Gesätz des Ehstands dessen erster Einsetzung gemäß wieder hergestellt. Er hat verbotten die Eh-scheidung unter jedem Vorwand, und sich erkläret selbe zuzulassen allein zur Straff des Ehebruchs.

auser wegen Ehebruch,

Er hat dem Mann verbotten ein anderes Weib in sein Ehebeth zu nehmen, da noch lebt die erste, wiewohlen dessentwegen Verstossene, weil sie dergleichen Untreu schuldig befunden worden; und endlich hat er dem

wo doch die Ehe nit aufgelöset wird.

Weib, ob sie schon von dem Mann entlassen ist, verbotten zur andern Hochzeit zu schreitten, so lang der erste Mann lebet, und wann dergleichen Verheyrathungen geschehen sollten, hat er sie für unerlaubt, ungültig, und ehebrecherisch erkläret. Er hatte schon ein andersmahl dise Widerruffung gethan, und dise Lehr gegeben, jedoch nur in geheim vor wenigen Jüngern in der Anred, welche er auf dem Berg an sie gehalten: hier hat er sie wiederhollet offentlich an die Pharisäer und Schaaren des Volcks. Kein Catholischer Christ kan heut zu Tag zweiflen, daß diser der wahre Verstand seye der Worten unsers HErrn JEsu bey dem Heil. Matthæo: Quicunque dimiserit uxorem &c. Wer immer sein Weib entlassen wird ꝛc. weil sie nemlich also Gesatz-mäßig, und richterlich ausgelegt werden von dem Heil. Kirchen-Rath zu Trient. Im fünfften Capitel des sechsten Buchs, als ich die Red auf dem Berg erkläret, hab ich von diser Sach gehandlet, und weise den Leser dahin. Wann er wider die Ketzer mehreren Unterricht verlanget, lese er unter andern den hochgelehrten Maldonatum über dises neunzehende Capitel des Heil. Matthæi. Die Pharisäer haben darauf nichts einzuwenden gewust; hingegen die Jünger, nachdem sie nach entlassenem Volck in das Haus gekommen, haben in ihrem Reden dise Sach wiederumb hervorgebracht, und aufs neue den Göttlichen Meister gefragt; und diser hat ihnen noch deutlicher ein allgemeine Lehr gegeben, daß, wer immer hinfüran aus was immer für einer Ursach das erste Weib verlassen, und bey ihrem Leben sich mit einer andern verbinden wurde, ein Ehebrecher seyn wurde: gleichermassen wann ein Weib den ersten Mann verlassen, und bey dessen Leben zu einem andern Heyrath schreiten wurde, sie des Ehebruchs wurde schuldig seyn. Die Apostel haben aus disem eine Folg heraus gezohen, nemlich es seye nit rathsam ein Weib nehmen unter so harter Bedingnuß: der HErr JEsus hat auch ihren Einwurff nit mißbilliget, und indem er beyfügte, wie daß einige unverheyrathet leben aus Nothwendigkeit der mangelhafften Natur, so sie von Mutter-Leib haben, andere durch den Willen der Menschen, von welchem sie durch einen unbillichen Schnitt zum ledigen Stand gezwungen werden, andere endlich aus freyer Erwählung zu dem End GOtt vollkommner zu dienen, und ein grössere Glory in dem Himmel zu erwerben, hat er angezeigt, es seye sein Gebott nit von dem Ehestand sich zu enthalten, wohl aber seye sein Rath, und ein Sach von vilem Verdienst sich allein mit GOtt verbinden, und keusch leben.

6. Da dise Reden zwischen einander giengen, erregte sich ein neuer Zulauff, und Abgang des Volcks, und waren Vätter und Mütter, deren einige ihre Kinder hinzugeführet, andere getragen. Aus grosser Hochachtung, so sie von dem HErrn JEsu Christo hatten, vermeynten sie ein überaus grosse Gutthat ihren kleinen Söhnlein zu erlangen, wann sie von selbiger Hand den Seegen erhalteten. Die Jünger hatten wollen, daß ihrem Meister dise ungestümme Ungelegenheit nit solte gemacht werden: sie sahen dise Besuchung für unnutzlich an, dieweil selbe Kinder noch nit fähig waren der Unterweisung, und filtzten aus als überlästig diejenige, welche dem HErrn disen Ungemach verursachten. Aber der gütigste HErr bestraffte die unbescheidene Bestraffer, erzeigte sein Wohlgefallen ab der Unschuld selbigen Alters, befahle, man sollte ihnen den Zugang nit verwehren, liebkosete ihnen, nahme sie in seine Armb, legte die Händ auf ihre Häupter, und seegnete sie, sagend, ihrer seye das Reich der Himmlen; man solle nachfolgen ihrer Gelührnigkeit, Einfalt, Demuth und Unschuld, und es seye nit zu gelangen zu dem Reich GOttes in der Glory, wann einer nit durch die Gnad wird nachthun jene Tugenden, welche in dem zarten Alter geübet werden durch die Gaab der Natur.

Kinder werden zu dem HErrn gebracht,

u. er liebt sie.

7. Als

Ein reicher Jüngling fragt, was er thun solle seelig zu werden,

7. Als der HErr JEsus aus demselben Hauß hinweg gegangen, hat sich auf dem Weeg vor ihm gestellt einer der Fürnehmsten und Reichisten derselben Landschafft, welcher mit tieffister Ehrbezeigung, und auf der Erden knyend ihn gegrüsset, mit dem Titel guter Meister, und gefragt, was er thun solte das ewige Leben zu erlangen. Einige seynd der Meynung, diser Mensch seye dahin kommen mit nit aufrichtigem, sondern falschem Gemüth, und es manglet nit an ein- und anderem Heil. Vatter zu Günsten diser Meynung; aber in Wahrheit der zusammenhangende Text der drey Evangelisten, welche dise Begebenheit erzehlen, zeigt an ein gantz aufrichtiges Gemüth, so wahrhafftig in den Himmel zu kommen verlangte. Wer mit falschem Hertzen hinzu tratte, pflegte nit sich insgemein um zu seinem Heyl nothwendige Sachen zu fragen, sondern thate sich hervor mit spitzfindig- und arglistigen Fang-Fragen: selbsten die Evangelisten pflegen in dergleichen Gelegenheiten die Falschheit der Unaufrichtigen zu verstehen zu geben: Tentantes eum: Sie versuchten ihn. Diejenige, welche trachteten ihn zu versuchen, demüthigten sich nit also, daß sie sich auf die blosse Erden niderwerffeten; und unser HErr JEsus verhielte nit, daß er die Falschheit ihrer Anbringen erkennte, in der Weis seiner Antworten. Hier haben wir kein solches Kenn-Zeichen der Gleißnerey, und indem wir finden, daß der HErr JEsus disen Menschen geliebt, haben wir ein Unterpfand, und sichere Prob; zu sagen, diser seye kommen mit ehrenbiethig- und aufrichtigem Gemüth. Er ware nit vergnügt den HErrn allein Meister zu nennen, wie ihn andere zu nennen pflegten, sondern hat ihn genennt einen guten Meister. Wir haben anderstwo angemercket, daß der HErr JEsus offtermahlen ein Wort aus eines anderen Mund genommen, dessen er sich in einem von der Meynung dessen, der es geredet, gantz unterschidenen Verstand bedienet, eine wüchtige Lehr vorzubringen. Also hat er auch hier gethan: er hat den ihm gegebenen Titel gut angenommen, aber dises Wort in der Bedeutung der weesentlichen Güte gebraucht, sprechend:

und wird unterwisen,

warum nennest du mich gut? warum fragest du mich in Hoffnung einer Antwort von dem guten Meister? wisse, daß GOtt allein weesentlich gut seye: welches so vil gesagt ware, als: wann du mich für gut in der Weesenheit haltest, must du an mir mein Gottheit erkennen: wilst du zum ewigen Leben eingehen, so halte die Geboth des Göttlichen Gesatzes. Da nun der Mensch seines Heyls begierig war, und zweifflete, ob nit etwann ein ihm unbekanntes Geboth eingesetzet wäre, hat er gefragt, was dises für Geboth seyen. Der HErr JEsus hat angezohen die Geboth der anderen Gesatz-Tafel,

in der Lieb gegen dem Nächsten,

welche von denen Evangelisten weder in der Ordnung, in welcher sie auf der Tafel geschriben seynd, noch in der Ordnung in welcher sie CHristus ausgesprochen, verzeichnet werden; und zwar darum, dieweilen in der Ordnung kein Geheimnuß ist, sondern ihre Krafft in dem bestehet, daß ihre Weesenheit gehalten werde; wird auch endlich alles in einen Begriff zusammen genommen in dem Schluß: den Nächsten lieben wie sich selbst.

8. Vil verwunderen sich, warum der HErr nichts gemeldet auch von denen Gebothen der ersten Tafel, welche auf GOtt unmittelbar gerichtet, und zu dem Heyl noch nothwendiger seynd. Wann mir erlaubt ist einen Blick in das Geheim-Zimmer der Göttlichen Anschlägen zu wagen, so erachte ich, der bescheidniste Meister habe des Jüngers schwache Fähigkeit mit überflüßigen Lehren nit überladen wollen. JEsus hatte gelehret, er seye GOtt: wann Meldung geschehen wäre von dem ersten Geboth, welches uns verbindet nur einen GOtt allein anzubetten, und zu lieben, hätte hinzu gesetzt werden müssen die dem unwissenden Lehrjünger neue Lehr, daß nur ein Gottheit seye, diser aber nit bestehe in einer eintzigen Person; sonsten wäre er in sich verwirret worden: es hätte ihm auch müssen erkläret werden, was da sagen wolle GOtt über alles lieben; sonsten hätte der Bittende nit gescheid urtheilen können, ob er solches Geboth gehalten, oder übertretten hätte. Uber das, indem unsere innerliche Würckungen, gleichwie die Lieb GOttes ist, sehr schwerlich von uns zu unterscheiden sehnd, ob sie schon in uns, und von uns erwecket werden, hätte der Jünger den Trost nit haben können zu sagen, er habe dises Geboth von Jugend auf gehalten. Anderen theils haltet keiner beständig alle Geboth, welche den Nächsten anbetreffen, wann er jene nit haltet, welche GOtt anbetreffen, und kan man sagen, auch das Geboth GOtt über alles zu lieben, seinen Namen nit eytel zu nennen, werde begriffen in dem Geboth seinen Vatter in Ehren zu haben, da GOtt sich würdiget von uns disen Titel anzunehmen, die wir von ihm zwar nit gebohren, wohl aber erschaffen seynd.

ihme mit Sachen von der Gottheit zu verschonen,

9. Der Jünger, welcher wie aus dem zusammenhangenden Text zu ersehen ist, im Alter zwischen zwantzig und fünff und zwantzig Jahren ware, weil er von dem Heil. Matthäo genennt wird adolescens, noch ein Jüngling, hat geantwortet, er habe dise Geboth von seiner Jugend an beobachtet, seye doch begierig zu wissen, ob noch was anderes zu erfüllen seye. Alsdann hat ihn JEsus starr angeschaut, ihn geliebt und gesagt, wann er nit vergnügt mit dem, daß er seelig werde, noch darüber verlange vollkommen zu leben, soll er hingehen, alle seine Güter verkauffen, und den Werth für Allmosen denen Armen geben, alsdann kommen, und ihm nachfolgen; auf solche Weis werde er nit nur in den Himmel kommen, sondern in dem Himmel einen Schatz grösserer Freuden haben. Dise Wort geduncken ein scharffer Pfeil zu seyn sein Hertz zu verwunden. Er sahe das Guth, zu welchem

wird auch zur Vollkommenheit beruffen.

jedoch durch die Reichthumen abgehalten.

er beruffen wurde: er sahe die Schuldigkeit der Liebe, und Würdigung des Göttlichen Lehrmeisters nachzukommen; zumahlen er aber sehr grosse Reichthumen besasse, hatte er die Großmuth nit selbe durch die vorgestellte Entschlagung zu verlassen. Es ist aber erschinen, wie die Reichthumen nit hinlänglich seyen ein Hertz vergnügt zu halten, indem der Jüngling von derselben Ansprach hinweg gegangen reich, jedoch traurig. Der Heyland nahme dise Gelegenheit seine Jünger mehrers zu bevestigen in Verlassung der zeitlichen Güter, und auf sie herum sehend sprach er: Wie schwer ist es, daß ein Reicher in das Himmelreich eingehe! Die Jünger haben dise Lehr mit Verwunderung angehöret: gleichwie sie arm waren, also glaubten sie villeicht, wann die Reichthumen das Hertz des Menschen mit vilen Anfechtungen bestreitten, so seyen nit minder erschröcklich die Anfäll, mit welchen selbes durch die Armuth in Gefahr gesetzt wird.

Gefahr der Reichthumen, und der Armuth,

Der Reiche wird versucht von der Hoffart, der Arme durch die Verzweiflung: jener verlasset sich all zu vil auf sich selbst, diser hat leicht allzu grosses Mißtrauen auf GOtt: einer wird verleitet zu gewaltthätigen Ungerechtigkeiten, der andere zu Diebstählen: jener sündiget, weil er hat, diser, damit er habe: einer hat Uberfluß an Kömmlichkeiten seine Anmuthungen zu vergnügen, der andere vermehret villeicht die Sünden eben durch dises, daß er, weil er die Mittel nit hat seine Begürlichkeiten zu vergnügen, dieselbe stärcker, und gewaltthätiger empfindet; und scheinet nit, daß GOtt in denen H. Schrifften die Reichthumen unter seine Gutthaten setzen sollte, wann dise dem Menschen so ein fruchtbare Quell des ewigen Schadens wären. Hernach hat der Göttliche Lehrmeister sich selbst noch mehr erkläret, mit Vermelden, was massen er geredet von jenen, welche unvernünfftig an die Reichthumen anklebten, und in denenselben die Hoffnung ihrer Glückseeligkeit setzten: dise kommen schwerlich daran, daß sie den Fuß in das Reich GOttes setzen: er sagte, es ist leichter, daß ein Cameel gehe durch ein Nadel-Loch, als daß ein Reicher in das Reich GOttes eingehe.

Daß ein Cameel durch ein Nadel-Loch gehe,

Bey denen Jüngeren ist die Verwunderung gewachsen, und sie sprachen unter einander: Wer wird seelig werden können? Und JEsus hat sie auf ein neues angeschaut, und gesagt: bey denen Menschen ist es unmöglich, aber nit also bey GOtt, welchem alle Ding, so schwer sie zu seyn scheinen, möglich seynd.

10. Vile Schrifftsteller bemühen sich Auslegungen zu suchen, welche sie angenehmer zu seyn gedunckten. Einige verstehen durch das Nadel-Loch ein so enges Stadt-Thor zu Jerusalem, daß die Cameel nit durchgehen kunten, es wurde dann ihre Last abgenommen; allein wir finden bey keinem alten Scribenten ein Meldung von einem solchen Thor, und wäre die Vergleichung kein Ursach gewesen so grosse Verwunderung in derselben Versammlung zu erwecken. Andere verstehen durch das Cameel

was es seye?

ein grosses Schiff-Sail, auf den Grund, daß also der Griechische Text ausgelegt werden könne; aber alle andere Ubersetzungen verstehen nit ein Sail, sondern ein Thier, so wir Cameel nennen. Andere sagen, es könne GOtt ein so grosse Nadel machen, daß durch ihr Loch ein solches Thier leicht gehen möchte: andere, mit einer kleinen Nadel könne nach aller Unmaas ein solches Loch erweiteret werden; und sie sagen die Wahrheit, aber nit zu dem Vorhaben des zusammenhangenden Texts. Andere sagen, ein Cameel könne zu so kleinen Theilen zerhacket, und zerschnitten werden, daß einer nach dem anderen durch das kleine Loch gehe, bis alle hindurch kommen. Andere sagen, es könne von der Göttlichen Allmacht ein Cameel zu einem Tüpflein gemacht werden, gleichwie der Leib des HErrn JEsu Christi zu finden ist in dem Heil. Sacrament des Altars; und sagen auch dise, was wahr ist, jedoch nit nach dem Zweck des Heil. Texts. Dises ist wahr, daß man in hyperbolisch- oder übermäßigen Sprüchwörterischen Reden betrachten müsse, nit was sie sagen, sondern was sie ausdrucken wollen. Also sagen wir in Sachen, die sehr schwerlich geschehen, es seye leichter, daß ein Esel durch den Lufft flüge, und wollen nichts anderes ausdrucken, als die Sach seye von schwerisstem Erfolg. Auch unser HErr JEsus Christus bediente sich der Spüchwörter, und übermachten Reden, welche der Hebräischen Sprach sehr gemein waren; und da er gesagt, es seye leichter, daß ein Cameel durch ein Nadel-Loch gehe, als daß ein Reicher, der an denen Reichthumen anklebet, in das Reich GOttes eingehe, hat er dises seiner Mutter-Sprach eigenthumliches übermachte Sprüchwort gebraucht, nur allein zu verstehen zu geben, dises seye schwer, und geschehe sehr selten.

Reich GOttes;

11. Ich möchte doch so keck nit sagen, daß der HErr JEsus durch das Reich GOttes hier den Himmel verstanden habe. Die Jünger zwar haben angezeigt es also zu verstehen, da sie einander anschauend gesagt: Et quis potest salvus fieri? Und wer kan seelig werden? Wir finden aber, daß sie nit allzeit gleich den wahren Verstand ihres Meisters eingenommen haben. Das Reich GOttes hat im Evangelio vile Bedeutungen, welche man aus dem Zusammenhang der Texten verstehet. Einigemahl zeiget es an den Himmel, anderemahl den Tag des letsten Gerichts, anderemahl die streitende Kirchen, anderemahl das Evangelische Predigen, anderemahl die Führung eines vollkommenen Lebens: und dise Führung eines vollkommenen Lebens scheinet hier der HErr JEsus durch das Reich GOttes verstanden zu haben. Wann wir den Zusammenhang betrachten, hat er dises gesagt zum Vorhaben eines Jünglings, dem in den Himmel zu kommen nichts manglete, sondern allein abgienge die Reichthumen zu verlassen, um ein zur Vollkommenheit führendes Leben anzutretten. Si vis perfectus esse, vade,

hat vil Bedeutungen,

& ven-

& vende, quæ habes &c. Wann du vollkommen seyn wilst, gehe hin, verkauffe was du hast ꝛc. Der HErr hat ihn auch zu seiner Nachfolg nit eingeladen mit jener lediglichen Beruffung, mit welcher er so vil andere beruffen hatte, sprechend: Sequere me, folge mir nach, sondern hat ihn beruffen unter einer Bedingnus, nemlich: du hast mich gefragt, was zu dem Heyl nothwendig seye: dein beständiger Lebens-Wandel, mit welchem du die Gebott GOttes beobachtest, ist schon genug, daß du seelig werdest; wann du aber über das wilst vollkommen seyn, und einen grösseren Schatz in dem Himmel haben, so gehe hin, verkauffe, was du hast ꝛc. wann du vollkommen seyn willst ꝛc. Der Jüngling hatte das Hertz nit sich zu diser Vollkommenheit zu entschliessen, sondern gienge traurig darvon; und in disem Vorhaben sprache JEsus: Dives difficilè introibit in regnum cœlorum: Ein Reicher wird schwerlich eingehen in das Reich der Himmlen, oder wie bey dem Heil. Marcus, welches eines ist, in regnum Dei, in das Reich GOttes: dahero scheinet, es werde hier durch das Reich GOttes nit verstanden das ewige Heyl, zu welchem derselbe Jüngling wandlete, sondern die Vollkommenheit, von welcher sich der Jüngling, als sie ihm vorgetragen wurde, zuruck zohe.

Hyperbolische Reden, was sie sagen wollen?

12. Zu deme, wie Sprüchwörterisch, und übermäßig immer die Red ist: Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadel-Loch gehe, als daß ein Reicher in das Reich GOttes eingehe, hat sie doch allzeit die Krafft anzuzeigen, es seye ein seltsam- und gleichsam miraculose Sach; wir sehen aber nit so seltsam zu seyn, daß reiche Leuth in einer heiligen Forcht GOttes leben, und seine Gebott halten, also daß sie kommen in das Reich der Himmlen: wohl hingegen sehen wir, es geschehe gar selten, daß wohl reiche Welt-Leuth bey würcklichem Besitz, und Gebrauch der Reichthumen, solche verkauffen, und denen Armen austheilen, um arm in der Vollkommenheit mit GOtt zu leben. Was im übrigen den Jüngling betrifft, von welchem wir geredet haben, glaub ich, wir können ihn mildiglich, und gescheid für seelig halten. Da das heilige Evangelium sagt, unser HErr JEsus hab ihn angesehen, und geliebt: intuitus eum dilexit eum, gibt es uns zu verstehen ein besondere Gutwilligkeit, so gröſſer ist als jene, mit welcher er andere auch gerechte Menschen geliebt, so mit ihm gehandlet haben; die Lieb aber des HErrn ist würcksam, und nit müßig: ich glaube, derselbe Jüngling seye von der Ansprach mit dem Heyland verbesseret hinweg gegangen; und ist kein schlechtes Zeichen der Besserung gewesen, daß er traurig hinweg gegangen. In einem unvollkommenen Menschen ist ein gewiser Anfang der Tugend, wann er anfanget sich selbst zu mißfallen. Wann selber Jüngling nit angefangen hätte eine Hochschätzung von einem vollkommenen Leben zu machen, wäre er mit selbiger Traurigkeit nit abgezohen. Wann er bey seinen Reichthumen verbliben, halte ich für gantz wahrscheinlich, er habe sie nit mißbrauchet. Es ist jedoch nit unwahrscheinlich, er habe, da die Gnad mit wachsender Unruhe des Hertzen zugenommen, mit Verlauff einiger Zeit gethan, was er dazumahl nit gethan hat. Das Wort GOttes ist ein Saamen, der nit allzeit alsogleich den Frucht bringet, sondern nach und nach würcket, und in dem Gemüth Wurtzlen macht, welche nachgehends austreiben, und Frucht bringen zu seiner Zeit. Die heilige Evangelisten erzehlen den Erfolg nit, weil in ihrem Vorhaben genug ware die Gelegenheit der Göttlichen Lehr zu erwehnen.

Glaub der Apostlen:

13. Villeicht ist disesmahl geschehen, daß die Apostel bey dem HErrn angehalten haben, er möchte ihren Glauben vermehren; wo sie zur Antwort erhalten, daß, wann sie einen Glauben hätten so groß als ein Senff-Körnlein, sie zu jenem Maulbeer-Baum, den sie vor dem Gesicht hatten, sagten: erhebe dich von der Wurtzel, und werffe dich in das Meer, diser gehorsamen wurde. Ein anderesmahl hat er dises gesagt von einem Berg, dieweil er nahe darbey war, und den Berg im Gesicht hatte: hier hat er es gesagt von dem Maulbeer-Baum, weil er in der nahe, und im Gesicht des Baums ware; und in beyden Ausdruckungen hat er eben ein Lehr gegeben, indem einer Gestalten dem Menschen unmöglich, und GOtt einer Gestalten möglich ist einen Baum, und einen Berg durch den Befelch der eintzigen Stimm zu bewegen. Alsdann hat der Heil. Petrus eine Frag beygesetzt: HErr, sprach er, sihe, wir haben alles verlassen, und seynd dir nachgefolgt: was werden wir dann für einen Lohn empfangen? Der Heyland hat geantwortet, weilen sie alles verlassen, und ihm nachgefolgt, werden sie an dem Tag, an welchem die Welt werde wider gebohren werden (durch die allgemeine Auferstehung) da des Menschen Sohn werde kommen auf dem Sitz seiner Majestät, werden auch sie sitzen auf zwölff Stühlen, und richten die zwölff Zünfften Israel. Er hat gebraucht, wie seiner Mutter-Sprach zimlich gemein ware, ein bestimmte für ein unbestimmte Zahl, und sich der Zahl zwölff bedienet, weil zwölff Apostel waren, mit welchen er redte, und auch zwölff Abtheilungen des gelobten Lands, ob schon dreyzehen Zünfften waren; massen doch nur zwölff gezehlet wurden, dieweil die Zunfft Levi unter denen anderen vermischet war, und keine eigene Länder hatte. Der Judas hat in dises Versprechen nit gehöret, weil er dem HErrn JEsu nachgefolget nur mit dem Leib, und Schritten, aber nit mit Demuth, und mit Neigungen: so seynd auch der Heil. Paulus, und der Heil. Barnabas, und andere Apostolische Männer, ob sie schon nit zugegen waren, doch in derselben Verheissung eingeschlossen gewesen; indem sie das

sie werden die Welt richten,

Recht

Recht hatten zu derselben Belohnung. Ich stimme bey dem Maldonato, welcher der Meynung ist, es werden, gleichwie der höchste Richter für seinen Thron, und Sitz ein Wolcken werde haben, also auch die Apostel in dem letsten Gericht liechte Wolcken für ihre Sitz haben; und ist solches nit wider die Natur der glorificirten Leiber, welche mit der Geringfertigkeit begabt mit ihrer Schwere die Wolcken nit werden drucken, und ihr Sitzen wird nit seyn wegen der Ruhe, sondern wegen der Majestät, und Herrlichkeit.

auf liechten Wolcken sitzend.

14. Nach disem hat er die Red von denen Apostlen gewendet auf alle Menschen, und gesagt, wer immer verlassen werde das Haus, oder die Brüder, oder die Schwestern, oder Vatter, oder Mutter, oder Kinder, oder Acker, aus Liebe seiner, der werde vil mehrers empfangen, nemlich hundertfältig in diser Welt, und in der andern das ewige Leben; und werde so grosses Gut auch hier auf Erden haben, ohneracht deren Verfolgungen, welche wider ihn werden entstehen, wie bey dem Heil. Marcus angemercket wird. Die Wahrheit diser Verheissung ist gesehen worden, und wird noch gesehen in der Heil. Kirchen, allwo diejenige, welche verlassen alles, was sie liebes in der Welt haben, um dem HErrn JESU Christo nachzufolgen, ob sie schon von vilen verfolgt werden, doch in der gantzen Welt einen solchen Uberfluß an Sachen, Wohnungen, Beystand, Bedienung, und Gnaden haben, und finden an ihren geistlichen Brüdern, und andern frommen Menschen ein solche Lieb, daß es hundert, und tausendmahl ist über alles, was die Reichthumen, und natürliche Liebs-Verbündungen der nächsten Befreundten in der Welt geben. Dise Verlassung, welcher so grosse Belohnung versprochen ist, muß mit bescheidener Proportion verstanden werden. Mit solcher ist nit allzeit erlaubt in allen Umständen zu verlassen das Weib, mit welchem das Band unauflößlich ist, noch den Vatter, oder die Mutter, oder die Schwestern, oder die Kinder, wann uns die Lieb verbündet ihnen beyzustehen, und zu helffen. Die neu zum Glauben Bekehrte mußten, und müssen das unglaubige Weib verlassen, wann dises Gefahr bringet zu sündigen, oder den Mann zu dem Unglauben zuruckzuziehen, und alsdann höret das Ehe-Band auf. Wann die verderbliche Sitten eines Christlichen Eheweibs zur grossen Gefahr seynd denen guten Sitten eines Christlichen Ehemanns, ob schon das Band unauflößlich ist, kan sie doch verlassen werden durch ein gerechfertigte Ehescheidung. Vatter, und Mutter, Brüder, und Schwesteren, und Kinder können verlassen werden von einem, der sich aus der Welt begeben will, wann sie mit genugsamer Unterhaltung versehen seynd.

Verlassung des Zeitlichen wird reichlich vergolten;

ist jedoch nit allzeit erlaubt.

15. Dise Verheissung ist gewesen ein Einladung an alle Menschen die Göttliche Räth anzunemmen: dahero irren sich diejenige, welche sich zur Vollkommenheit eines geistlichen Lebens zu begeben vermeynen, ein besonderer Beruff seye nothwendig; dahero doch nothwendiger ist ein Weib zu nemmen, und in der Welt zu leben. Also leben ist allen zuläßig; aber im heiligen Evangelio wird niemahl gelesen ein allgemeine Einladung ein Weib zu nemmen, und in der Welt zu leben: wohl hingegen wird allen gesagt: Omnis, qui reliquerit domum &c. centuplum accipiet, & vitam æternam possidebit. Ein jeder, der verlassen wird Haus ꝛc. wird hundertfältig empfangen, und das ewige Leben besitzen. Und, nemo est, qui reliquerit domum &c. qui non accipiet centies tantum nunc in tempore hoc, domos, & fratres, & sorores, & matres, & filios, & agros, cum persecutionibus, & in sæculo futuro vitam æternam. Niemand ist, so verlassen wird haben Haus ꝛc. der nit jetzt in diser Zeit hundertmahl so vil empfangen wird, Häuser, und Brüder, und Schwestern, und Mütter, und Kinder, und Aecker, mit Verfolgungen, und in der zukunfftigen Welt das ewige Leben.

Räth GOttes werden allen gegeben.

16. Nach disem Versprechen hat unser HErr JEsus denen Apostlen, und in ihnen der gantzen Welt drey Lehren gegeben: Die erste ware, sie sollten sich nit für groß achten, dieweil sie die erste gewesen in der tapsferen Absagung der Welt; sondern sie sollten wissen, die grössere Belohnung werde gegeben nit nach dem Vorzug der Zeit, sondern nach dem Vorzug des Verdiensts; durch Vergrösserung der guten Gemüths-Neigungen könne ersetzt, und überstigen werden die Ausdähnung der Jahren. Das andere Lehr-Stuck ist gewesen; sie sollten nit glauben, der grosse, denen Vollziehern der Evangelischen Räthen versprochene Lohn seye wegen Verlassung der Welt, und Verwandlung derselben in ein Wüsten, als wann keiner mehr sollte heyrathen, oder die Reichthumen behalten: die Einladung zur Vollkommenheit seye zwar an alle geschehen, aber jene mit besonderer Gütigkeit auserlesene, welche ihm nachfolgten, seyen wenig in Vergleich der anderen: einige werden selbe Beruffung vollziehen von den zärteren Jahren an, andere bey mehr anruckenden, und reiffen Jahren, andere auch im hohen Alter, und mit dem Eyfer der kurtzen Zeit, so ihnen wird übrig seyn, werden sie gleich werden denen Verdiensten, welche von anderen die gantze Zeit ihres Lebens erworben worden: und dise, solcher gestalten Erwählte werden wenig seyn. Auf beyde dise Lehr-Stuck hat der Heyland die Einbildung der Apostlen gerichtet mit Vorbildung der Taglöhner, deren einige zur Arbeit abgeschickt worden zu Anfang, andere um die Mitte, andere am Ende des Tags, und alle gleichen Lohn empfangen, ja die letste die Ehr gehabt haben vor denen ersten bezahlet zu werden: und alle nach der Gerechtigkeit, weilen so vil die erste den gantzen

aber von wenigen angenommen.

Arbeiter ersetzen die Zeit mit Fleiß.

ten

tzen Tag, so vil haben die letste gearbeitet in einer kleinen Stund. Und diß ist die Haupt-Sach der Gleichnus; mit welcher er bekräfftiget hat, daß vil, welche sich GOtt vollkommentlich ergeben im höheren Alter, gleichen Lohn davon tragen mit einem, der dem HErrn länger gedienet, aber mit einer Lauigkeit: ja daß auch einige gleiche Verdienst sammlen am End ihres Lebens; allein dise seyen auserlesen, und wenig.

GOtt dienen

17. Er hat auch das dritte Lehr-Stuck hinzugesetzt; man müsse nemlich kein Ursach der Eitelkeit nemmen aus dem, daß man vil verlasset, und vil arbeitet um GOtt zu dienen: und hat es erkläret mit der Gleichnus, die der Heil. Lucas verzeichnet hat, von dem Knecht, welcher nacher Haus kommet, nachdem er in dem Feld gearbeitet, oder das Vieh auf die Wayd getriben, und doch nit gleich den Müßiggang, die Ruhe, die Speis verlanget: sein Herr befilcht ihm die Tafel zu decken, das Nachtmahl zu richten, zu Tisch zu dienen; nach welchem auch er, der Knecht, essen, und trincken wird, und für alles dises ist ihm doch der Herr nit verbunden. Zu dem Zweck der Gleichnus zu kommen hat Christus den Schlus gemacht: Also auch ihr, wann ihr werdet gethan haben alles, was euch befolchen ist, trachtet noch etwas mehreres zu thun, und saget dannoch: Wir seynd unnütze Knecht: wir haben gethan, was wir schuldig gewesen.

ist ein Schuldigkeit.

Achtes Capitel.

Von dem Gestad des Jordans erwählet JEsus, und sendet aus zur geistlichen Verrichtung seine zwey und sibentzig Jünger. Er indessen ziehet sich in Galiläam zuruck in das Haus der Martha: beschützet die Magdalena, und lehret denen Jüngern das Vatter unser.

Post hoc autem designavit Dominus & alios septuaginta duos, & misit illos binos &c. Luc. 10, 1. ad num. 17.

Nach disem aber hat der HErr bestimmet auch andere zwey und sibentzig, und sie gesendet zwey und zwey ꝛc.

Factum est autem, dum irent, & ipse intravit in quoddam castellum, & mulier quædam &c. Luc. 10, 38. ad finem capitis.

Es geschahe aber, da sie giengen, und er tratte in einen Flecken, und ein Weib ꝛc.

Et factum est, cùm esset in quodam loco orans, &c. Luc. 11, 1. ad num. 14.

Und es geschahe da er an einem Orth ware bettend ꝛc.

1. Dann es richtig, daß die Verklärung Christi des HErrn erfolget seye, wie sie von der Kirchen gehalten wird, am sechsten Tag des August-Monaths, gleichwie kein Ursach ist einen anderen Tag darzu zu bestimmen, so ware es um den fünffzehenden desselben Monaths, als er angelanget an denen Gräntzen Judenlands jenseits des Jordans. Gleichwie er aus der gantzen Zahl seiner Nachfolger schon zwölff Apostel auserwählet hatte, also hat er an dem Gestadt dises Flusses unter der gantzen Zahl seiner Jünger zwey und sibentzig auserkohren, und ausgesendet zu predigen in jenen Städten, und Flecken, in welche zu kommen er gedachte: er hat sie geschicket zwey und zwey, damit ein jeder einen Gespahnen hätte zum Rath, zur Hülff, zum Zeugen seiner Verrichtungen, auf den Fall nemlich, daß sie durch Betrug verleumdet wurden, und auch damit die Nachrichten, welche sie von dem angekommenen Messias geben sollten, leichter angenommen wurden, da sie durch dopplete Zeugnuß bekräfftiget würden. Die Unterweisungen, welche er ihnen gegeben, seynd gantz gleich gewesen jenen, welche wir schon gesehen haben, daß er denen Apostlen gegeben: Es gebe vil Ernd, aber wenig Arbeiter: sie sollten also den HErrn der Ernd bitten, daß er ihnen mehrere Leuth zu Hülff schicken wolle, indessen sollen sie hingehen: sie sollten sich nit förchten; er wisse sie zu schicken wie die Lämmer unter die Wölff, und er werde gedencken sie zu beschützen; sie sollten kein Mißtrauen haben an seiner Fürsichtigkeit, und also kein Geld, keine Säckel, keine Schnappsäck mit Speisen mit sich tragen, ja nit einmahl Schuh, mit welchen sie jene, die sie an denen Füssen getragen, auswechslen möchten: auf dem Weeg sollten sie die Zeit nit verliehren mit unnützen Complimenten: in was immer für ein Haus sie wurden eingehen, sollten sie die Innwohner grüssen mit Anwünschung

mit guten Unterrichten.

JEsus erwählet 72. Jünger, und schicket sie aus

zwey und zwey,

des Fridens: wañ dieselbe würdig, wurden sie die Würckung des Wunsches haben, und wofern sie dessen unwürdig, werde der Wunsch wahr werden, in dem Hertz der Wünschenden: sie sollten sich nit von einander absöndern, daß einer in einem, und sein Gespahn in einem anderen Haus wohnete, sondern beyde sollten sich derselben Herberg bedienen, und solche nit leicht änderen; sie sollten auch in derselben nit beschwerlich seyn mit Forderung der Speiß, und des Trancks, die man ausser dem Haus müßte suchen; sondern sie sollten essen, und trincken, was in demselben zu finden ist; und sollten kein Bedencken haben auf eines anderen Unkosten zu leben; indem es billich ist, daß die Arbeiter ihren Lohn empfangen. Wo sie in denen Städten aufgenommen, und aus gemeinem Säckel verpflegt wurden, sollten sie es nit ausschlagen, noch Speisen begehren, weder nach der Köstlichkeit, noch zur prahlerischen Bezeugung der Buß; sie sollten sich begnügen mit dem Tisch, der ihnen zugerichtet wurde, seye er arm, oder köstlich: sie sollten die Krancke besorgen, und denen Burgeren die Ankunfft des Meßias verkündigen. Wañ sie von einer Stadt verstossen wurden, sollten sie hinweg gehen, jedoch im Hinausgehen mit lauter Stimm auf denen Gassen sagen, sie schüttlen wider dieselbe Stadt ab jenen Staub, der an ihren Kleyderen hangen gebliben: sollten aber doch nit unterlassen auch im Hinausgehen zu widerhollen, der Meßias seye schon kommen, und die Erlösung seye nahe. Sie sollten wissen, daß am Jüngsten Tag milder werde verfahren werden mit Sodoma, so zwar lasterhafft gewesen, aber Predigen anzuhören nit ist eingeladen worden, als mit jenen Städten, welche, da sie die so gute Gelegenheit gehabt, erleuchtet zu werden, das Liecht verstossen, und die Prediger abgewisen haben.

Drohung wider der Corozaim, Bethsaida,

Hier hat er abermahl bedrohlich aufgeschryen wider Corozaim, und Bethsaida, jene Städt, welche sich nit bekehret hatten, da so vile Wunderzeichen in ihnen gewürcket worden, welche wann sie wären gewürcket worden in Tyro, und in Sidon, abgötterischen Städten, wurden dise Burger sich wohl mit Buß-Kleyderen, und mit Aschen bedecket haben als demüthige Büsser; doch werden dise, die Tyrier, und Sidonier im letsten Gericht mehr Mitleyden erfahren, und geringer gestrafft werden.

und Capharnaum.

Darauf hat er sich mit scharffer Bedrohung gewendet auf das undanckbare Capharnaum, so biß an den Himmel erhöhet worden durch seinen Aufenthalt, seine Lehren und Wunderwerck, in deren Ansehung sie doch verstocket gebliben, und eines Tags in die Tieffe der Höll werde gezohen werden. Endlich hat er sich aufs neue wendend, auf die zwey und sibentzig neue Prediger, gesagt: gehet hin, und wisset, daß, wer euch anhöret, mich anhöre, und wer euch verachtet, mich verachte; wer aber mich verachtet, nit nur allein einen Menschen verachte, sondern GOtt, welcher mich gesandt hat.

2. Mit disen Unterweisungen hat der HErr JEsus die eyferige Jünger ausgesendet; entzwischen aber, da dise hingiengen zu ihren heiligen Verrichtungen, ist er in einen Flecken gegangen, allwo ein Weib Martha genannt ihn in ihr Haus aufgenommen. Wie diser Flecken geheissen, und wo er gelegen gewesen, wird von dem Evangelisten nit gesagt, noch von so alten Schrifftstelleren, die mir genugsame Authorität machten; dahero will ich es auch nit sagen. Vile seynd der Meynung, es seye Bethania gewesen, ein kleiner Flecken, bey zwey Welsche Meyl weit von Jerusalem gelegen. Ihr Grund ist, weil ihr Bruder Lazarus bey dem Heil. Johannes genennt wird à Bethania de castello Mariæ, & Marthæ sororis ejus, von Bethania dem Flecken Mariä, und Marthä, ihrer Schwester, und aus Gelegenheit des Tods Lazari, werden wir die zwey Schwesteren daselbst antreffen; allein der Text kan kenntlich ausgelegt werden, daß der Lazarus beständig zu Bethania gewohnet habe, da er sonsten gebürtig, oder wenigist herstammend ware von dem Flecken der Maria, und Martha, und kan eigentlich gesagt werden, die zwey Schwesteren seyen von ihrem Flecken nacher Bethania kommen dem krancken Bruder beyzustehen, und haben sich daselbst eine zeitlang aufgehalten um näher bey dem HErrn JEsu zu seyn.

JEsus komt in das Haus der Martha,

nit zu Bethania,

noch zu Magdalum, als ihrer Herrschafft,

Andere seynd der Meynung, die zwey Schwesteren haben herrschafftlich besessen einen Flecken Magdalum genannt; aber dises ist nit wahrscheinlich, dieweilen die Juden zur Zeit, als sie von denen Römeren beherrschet wurden, keine solche Herrschafften hatten; und wann auch in demselben Haus ein solche Herrschafft gewesen wäre, scheinet jedoch nit wahrscheinlich zu seyn, daß sie vilmehr bey denen Schwesteren, als bey dem Bruder gewesen wäre; daß es aber der Flecken der Maria, und Martha genennt wird, zeigt nit an, dise haben darüber die Herrschafft gehabt, indem gleicher gestalten Bethsaida genennet wird die Stadt Andreä, und Petri, nit weil dise Herren darvon gewesen seyen, sondern weil sie daselbst ihr Haus gehabt haben. Vil weniger wird bewisen, daß dises Magdalum unter der Bothmäßigkeit der Maria gewesen, weil nur allein sie, nit aber die Martha, genennet wird Magdalena: beyde Schwesteren hätten seyn können eintweders Frauen, oder gebürtig von demselben Orth; weil aber in dem Evangelio nur ein Martha zu finden, ware nit nöthig sie mit dem Zunahmen des Vatterlands zu unterscheiden; hingegen weil in demselben vil Marien befindlich seynd, so hat man der Schwester der Martha den Zunahmen von dem Vatterland gegeben, und sie nennen können Magdalena.

3. Wann ich in so grosser Dunckle ein Liecht will nemmen von einer Muthmassung, so will ich schier glauben, der Flecken, von welchem hier die Red ist, seye nit gewesen das in der Zunfft Benjamin gelegene

sondern glaublich einem anderen Orth in Galiläa.

gene Bethania, sondern ein anderes Orth in Galiläa gelegen, allwo die Martha, und Maria Güter und ein Haus hatten. Das Eigenthum dises Haus wird von dem Evangelisten der Martha zugeschriben, gleichwie auch die Bewürthung, die Anschaffung, und Sorgfalt wegen der Zubereitung: von dem Lazarus geschicht kein Meldung; da doch scheinet natürlich zu seyn, daß ihm die Herrschafft, und Beherbergung zugeeignet wurde, wann selbes das Orth gewesen wäre, wo die Schwesteren samt dem Lazaro das Haus gehabt hätten. Lazarus wohnete zu Bethania; so scheinet also, Bethania seye selbes Orth nit gewesen. Zudeme werden wir bey dem Heil. Lucas bald finden, daß der HErr JEsus in Galiläa seye, und daß er vilfältig angetriben worden sich von dannen hinweg, und in Judenland zu begeben: so war es also nit Bethania, in der Zunfft Benjamin gelegen, welche Zunfft, gleichwie sie von den Zeiten der Königen mit der Zunfft Juda vereiniget gewesen, also dazumahl mit Judenland vermischet ware. Das Geschlecht der zwey Schwesteren, und Lazari ware reich, und in der That wird Maria Magdalena von dem Heil. Luca gesetzt unter die reiche Frauen, welche dem HErrn nachfolgten, und sein Gefolg in Galiläa mit Nahrung unterhielten; ist auch nichts neues noch seltsames, daß reiche Geschlechter auch in fernen Orthen Güter und Häuser haben. Wir haben oben gesehen, daß Maria Magdalena zu Naim gewohnet, alldorten von siben Teuflen erlediget worden, alldorten zu denen Füssen des HErrn mit offentlicher Buß gekommen, hernach ihm durch das Galiläische Land nachgefolget seye, und wir werden sie sehen in dem Register jener Frauen, welche kurtz vor seinem Leyden aus Galiläa kommen seynd in Judenland: dise Vereinigung der Sachen zeigt an, daß sie vom Vatterland ein Galiläerin gewesen, und daß ihr Geschlecht in Galiläa Güter, Wohnung, und Angehörungen gehabt habe; macht auch nichts entgegen, daß Naim, und selbe Gegenden in die Zunfft Issachar gehörten, und Bethania zu der Zunfft Benjamin; gestaltsam wir schon gesehen haben, daß zu selbiger Zeit die Besitzungen vermischt waren, gleichwie der Heil. Joseph, und Maria die Jungfrau von der Zunfft Juda, ebenfalls ihr Haus zu Nazareth in Galiläa gehabt haben. Disem nach gedunckt mich der Entwurff nit unwahrscheinlich zu seyn, wann man sagte, Lazarus habe beständig zu Bethania gewohnet, allwo er Güter, und Haus gehabt, und Martha, die Jungfrau, doch schon wohl bey Jahren, habe gewohnet, und ihre zugetheilte Gebührnussen genossen in dem Flecken, von dem wir reden, so gelegen ware in Galiläa nit weit von Naim; sie seye auch in demselben Haus Frau gewesen, dieweilen es eintweders ihr Antheil gewesen, oder wenigist sie daselbsten mit dem Bruder gemeinschafftliche Güter verwaltet habe, Maria Magdalena aber habe sich als Wittib dahin begeben, als in das Vätterliche Haus, um ehrbarlich mit der Schwester zu leben, wann sie nit mit anderen frommen Frauen dein HErrn durch das Galiläische Land begleitete. Diser Entwurff ist gantz wahrscheinlich, weil er sehr eigenthumlich ist, und sich vollkommentlich schicket zu der Geschicht, und Einstimmung der heiligen Evangelien. Nichts destoweniger, ob er mich schon wahrscheinlich geduncket, nimm ich ihn doch nit an als wahr, sondern sage nur, daß, wann der Flecken, von welchem hier gehandlet wird, Bethania gewesen, der HErr JEsus Christus daselbst sich sehr kurtz aufgehalten habe, massen wir bald hernach bey dem H. Lucas, und bey dem H. Johannes denselben antreffen werden in Galiläa. Ja es seye Bethania gewesen, oder ein anderer Flecken, halte ich für wahr, er seye von dannen über den Jordan gegangen, die Jünger anzuhören, welche von ihren heiligen Verrichtungen dahin sollten zuruck kommen: und auf solche Weiß wird leicht erkläret werden, was wir in dem dreyzehenden Capitel des Heil. Lucä werden finden: Ibat per civitates, & castella docens, & iter faciens in Jerusalem: Er gienge durch die Städt, und Flecken, lehrend, und reisend nacher Jerusalem, so auf ein andere Weiß, wie wir an seinem Orth sehen werden, sehr hart zu erklären ist ohne dem Zusammenhang des Texts Gewalt zu thun.

Magdalena ist ein Galiläerin.

Martha befleisset sich aufzuwarten.

4. Als der HErr JEsus in das Haus der Martha eingetretten, ware die H. Frau voll der Sorg, daß alles zubereitet wurde, wie sich gebührte die Hochachtung zu erzeigen, so sie von dem so würdigen Gast hatte. Sie sahe wohl die grosse Ehr, so sie empfangte, da sich der Sohn GOttes würdigte von ihr selbe Beherbergung anzunemmen. Anfänglich hat sie sich zugleich mit ihrer Schwester Maria bey dem HErrn aufgehalten, sitzend auf einem nideren Stühlein bey seinen Füssen: solches zeiget uns an der Evangelist, wann er von der Maria redend sagt: quæ etiam sedens: welche auch sitzend: wo das Wörlein etiam, auch, anzeigt, Martha seye noch eine Zeit lang alldorten gesessen. Hernach aber gienge sie hinweg, lauffte hin und her, schaffte an, und weil sie der Dienerschafft nit traute, wollte sie die Vollziehungen mit ihren Augen sehen; jedoch nit eben darum, daß sie sich nit lieber aufgehalten hätte ruhig die Reden des Göttlichen Lehrmeisters anzuhören, sondern sie vermeynte ihr Schuldigkeit zu seyn sich zu rühren, zu arbeiten, und den so grossen Gast mit ihrer persönlichen Bedienung zu ehren. Unterdessen rührete sich ihre Schwester Maria nit, sondern verblibe bey denen Füssen des HErrn JEsu mit begürigistem Aufmercken auf das Göttliche Wort. Allein eben dises, daß Martha von der Schwester kein Beyhülff erhielte, machte ihr doppleten Verdruß; es verdrosse sie nemlich, daß die gantze Sorg, und Arbeit auf ihr allein ligte, und noch mehr verdrosse sie, daß, weil sie

Magdalena bleibt sitzen;

nur allein in der Bedienung ware, sie länger entrathen müßte die heilige Lehren des Göttlichen Meisters; wo doch, wann Maria zum Theil der Sorgfalt gekommen, mithin die in zwey vertheilte Mühe verminderet, und mit selber Hülff alles geschwinder zubereitet worden wäre, die Martha sich länger aufhalten hätte können in Ruhe den HErrn JEsum Christum anzuhören. Sie hat sich nit getrauet die Schwester zu beruffen: es hätte mehr gebraucht als ihre Stimm die eyferigiste Verliebte, die demüthigiste Büsserin von selben heiligen Füssen abzutreiben: Martha merckte wohl, daß, wann es auf den Genus der Gegenwart unsers HErrn JEsu Christi ankommete, für die Magdalena weder Haus, weder Schwester, noch Welt mehr wäre: nur allein der Befelch JEsu kunte sie von JEsu entfernen; dahero hat sich Martha zu demselben mit ehrenbiethigem Klagen gewendet, sprechend: HERR, achtest du nit, daß mein Schwester den gantzen Last der Zubereitung mir allein überlassest? so sage ihr also, sie soll mir helffen. Es gibt in der Welt gewise ängstige Gemüther, welche alles thun wollen, und zuvil thun wollen, und überflüßig sorgfältig alles mit Verwirzung thun: es manglet ihnen zwar nit an anderen zur Nothdurfft genugsamen Händen, sondern sie beschweren sich selbsten, dieweil sie eintweders anderer Händen sich nit zu gebrauchen wissen, oder sie geduncket, es werde nichts recht vollzohen, es werde dann vollzohen durch ihre Hand, oder wenigist unter ihren Augen. Also hat sich hier die Martha gezeigt; wessentwegen der HErr JEsus, an statt ihr zu willfahren, ihr überflüßige Sorgfältigkeit hintertriben, und ihr deutlich zu verstehen gegeben hat, es seye so grosse Zubereitung nit nöthig; ein eintzige Speis seye genug, und solche zu richten seye nit nöthig auch die Maria zu beschäfftigen; Maria seye besser versehen, da sie gedencket vilmehr die geistliche Speis der Seel zu empfangen, als vil dem Leib nit nothwendige Speisen zu zubereiten: weil Maria beschäfftiget seye in einer Sach von grösserer Wichtigkeit, müsse man ihrs nit nemmen, und er wolle die so billiche Beschäfftigung ihr auch nit nemmen. Diß ist der buchstabliche Verstand der Worten des Heylands: Martha, Martha, sollicita es, & turbaris erga plurima: porro unum est necessarium: Maria optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea, Martha, Martha, du bist sorgfältig, und bekümmerst dich um vil Sachen: nun eines ist nothwendig: Maria hat den besten Theil erwählet, welcher von ihr nit wird genommen werden. Die heilige Vätter verstehen geistlicher Weis an denen zwey Schwestern das würcksame Leben, und das beschauliche: in dem ersten die Gefahr zerstreuet zu werden, und gar zuvil zu thun, und andere zerstöhren zu wollen in besseren Beschäfftigungen, gleichwie geschehen in der Martha: in dem anderen erkennen sie die Vereinigung mit GOtt, ein eintzig schätzbare, wichtig- und nothwendige Sach, die uns durch den Todt nit wird genommen werden; sintemahlen dises Band durch den Todt nit aufgelöset, sondern mehrers bevestiget wird. Wie lang sich der Heyland in dem Haus der Heil. Martha hab aufgehalten, wissen wir nit; jedoch ist aus dem Zusammenhang abzunemmen, daß die Verweilung kurtz gewesen; dann, da, wie ich oben gezeigt hab, nur ein Monath beyläuffig auf das Fest der Lauber-Hütten ware, müssen wir hieraus abnemmen die Zuruckkehr des HErrn von der jenseitigen Gegend des Jordans, und alsdann das Wanderen durch vil Städt, und Landschafften mit Lehren, Predigen, um nachgehends währenden selbigem Fest nacher Jerusalem sich zu begeben, wie an seinem Ort wird erkläret werden.

wird aber von der Martha zur Beyhülff begehrt,

jedoch von dem HErrn vertheidiget.

5. Es seye das Ort auf dem Weeg, oder jenseits des Flus gewesen, so nit gesagt wird, so hat sich der HErr JEsus im Betten aufgehalten, welches als es vollendet worden, hat sich einer aus seinen Jüngern vor ihm gestellt, und ihn gebittet gleichsam im gemeinen Nahmen der andern, er möchte sie betten lehren; Johannes der Tauffer hab ein gleiche Lehr gegeben, sie aber verlangen ein Lehr von disem Puncten aus ihm, ihrem Göttlichen Meister zu vernemmen. JEsus hatte schon ein anderesmahl seinen Jüngern dise Lehr gegeben, als er von dem Berg herunter gestigen in die Ebne; jedoch liesse er sich nit verdrüssen eben dieselbe Lehr-Stuck zu widerholen, wie es das Ansuchen, und die Bedürfftigkeit seiner Zuhörer erforderte; und jener, welcher ihn anjetzo darum gebittet, ware dazumahl bey seiner Lehr nit zugegen. Derowegen hat der gütigiste Heyland jenes Gebett widerholet, welches wir des HErrn, oder das Vatter unser nennen; ein Gebett, welches in einem kurtzen Begriff enthaltet alle Bitten, die wir zu GOtt thun können, ist auch eigenthumlich auf jede Zeit, auf jeden Stand der Menschen, in jeden Umständen, in jeden Anmuthungen, in jeder Neigung des Leibs, und der Seel, so sich jemahl befinden mögen: ein Gebett voll des Glaubens, indem GOtt erkennet wird als unermessen, und eben darum gegenwärtig uns anzuhören hier auf Erden, ob er schon seinen Thron im Himmel hat: als allmächtig uns erhören zu können; als unsern höchsten HErrn, von dem wir abhangen müssen; als den Geber alles Guten, darum wir uns zu ihm wenden sollen: ein Gebett voll der Hoffnung, indeme man die Zuflucht zu ihm nimmet als den freygebigen, barmhertzigen, und fürsichtigen Vatter, der bereit ist uns zu geben die zuständige Unterhaltung in disem, und das ewige Reich in dem andern Leben: ein Gebett voll der Liebe gegen GOtt, indem wir zu verstehen geben, daß wir vor allen andern Sachen sein Ehr begehren, und alle andere Bitten zu seiner Ehr richten: ein Gebett voll der Liebe gegen den Nächsten, indem wir darinnen allen Gutes begehren, und betheuren, daß wir die

JEsus lehret abermahl das Vatter unser,

Bekey-

Beleydigungen auch unsern Feinden verzeyhen: ein Gebett voll der Zufridenheit, indem unser Will dem Göttlichen sich gleichförmig macht: ein Gebett auch zu unserem grossen Nutzen, indem wir darinnen bitten um die endliche Verharrlichkeit, um den Sig in Versuchungen, um Verzeyhung der Sünden, um die Nahrung unserer Leiber, und um Erlösung von allen Ublen: ein Gebett, welches, weil es kurtz ist, leicht mag wiederholet, und gesprochen werden mit grösserer Aufmerckſamkeit des Gemüths, und Neigung des Hertzen; und weilen es in sehr kleine Theil zerglideret ist, kan ein jeder derselben auch allein nach Erforderung unserer würcklichen Nothdurfft gesprochen, und wieder gesprochen werden auf die Weis der Hertzens-Seufftzer.

wiewohl etwas eingeschräncket

6. Vilen kan verwunderlich vorkommen, daß wir hier bey dem Heil. Lucas nit finden die Wort: Noster, qui es in cœlis: unser, der du bist in den Himmlen; noch die Bitt; Fiat voluntas tua, sicut in cœlo & in terra: Dein Will geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden; noch die andere: Libera nos à malo: Erlöse uns von dem Ubel. Allein man muß sich erinneren, daß die heilige Evangelisten nit allzeit wiederholen die glatte Wort, sondern sich vergnügen den Verstand, und die Haupt-Sach der Lehren des HErrn JEsu CHristi zu erzehlen, gleichwie gemeiniglich alle Geschicht-Schreiber zu thun pflegen. Durch den GOtt gegebenen Titel Pater, Vatter, wird verstanden der allgemeine Vatter, der seinen Thron im Himmel hat. Wann wir bitten, daß sein Nam geheiliget werde, das ist, glorreich gemacht werde, wird darinnen eingeschlossen, daß auf Erden wie im Himmel sein Willen vollzohen werde, weil in diser hurtigen Erfüllung sein äusserliche Ehr, und Glory bestehet: also auch durch Begehrung des Guten in anderen Bitten begehren wir gleicher massen von dem Ubel erlöset zu werden. Zumahlen wir aber bey dem Heil. Matthäo alles in grösserer Klarheit haben, so sprechen wir dises Gebett, wie wir es daselbst finden. Dis ist die vast gemeine Auflösung der eignen Beschwernuß: jedoch geduncket mich noch glaublicher zu seyn, der HErr JEsus habe das erstemahl dises Gebett gelehret, wie es bey dem Heil. Matthäo stehet, das andere mahl aber es eingeschräncket, wie wir es bey dem Heil. Lucas haben, um sich zu richten nach der mindern Fähigkeit derjenigen, welche ihn hier anhörten, und es leichter für ihre Gedächtnuß zu machen. Nachdem sie es also kurtz gelernet, haben sie leichter können unterrichtet werden von denen Apostlen, und ersten Jüngern, welche es mit all seiner Vollkommenheit gelernet hatten.

nach der Fähigkeit der Zuhörer.

Bedingnussen des kräfftigen Gebetts.

7. Demach der HErr JEsus gelehret hat, was wir mit unserem Gebett begehren sollen, hat er weiters vorgetragen die Bedingnussen, mit welchen wir betten solen, daß wir erhört werden; und seynd ein tieffe Demuth, mit welcher wir uns in allem, und für alles der Hülff GOttes bedürfftig zu seyn erkennen: ein beständige Verharrlichkeit, wessentwegen wir nit nachlassen sollen zu bitten, auch wann wir nach öfterem Bitten abgewisen zu seyn scheinen; und endlich ein hitziger Eyfer, daß wir nit betten mit einer Lauigkeit, so da herkommet aus der Unachtsamkeit, sondern mit Innbrunst, wie gebittet wird um etwas, das sehr verlanget wird. Dise Lehr hat er ausgelegt durch ein Gleichnuß von einem Mann, der um Mitternacht von einem reisenden Freund, so matt, und hungerig in sein Haus kommet, überfallen, nichts hat, wormit er ihn erquicke. Da gehet er zu dem Haus eines Freunds, und will drey Brod entlehnen, mit Vorstellung der Bedürfftigkeit, in welcher er sich befinde. Der gebittete Freund, ohne die Thür aufzuthun, antwortet mit Unwillen, er soll aufhören ihm überlästig zu seyn: die Thür seye zugesperret, er habe seine kleine Kinder bey sich in der Cammer, und er könne nit aufstehen ohne deren Ruhe zu stöhren, mithin die verlangte Brod nit hergeben. Wann aber jener nit nachlasset anzuklopffen, erhaltet er endlich alles, ob nit wegen seiner Freundschafft, jedoch wenigist wegen seiner Ungestümigkeit. Auch ich, sprache JEsus weiter, sag euch: bittet, so werdet ihr erhalten; und, wann ihr nit also gleich erhaltet, so fahret fort zu suchen, und ihr werdet finden: und wann ihr nit findet, schreibet es eurer Lauigkeit zu, und klopffet eyferig an, bittet innbrünstig, so wird euch aufgethan werden. Die Krafft der Gleichnuß bestehet in disem: wann ein fauler, schläfferiger Mensch, dem sehr ungelegen ist aus dem Beth aufzustehen, doch nach einer und mehr abschlägigen Antworten endlich, da das Bitten fortwehret, sich beunruhiget, aufstehet, und das Verlangte gibt, wie vil mehr wird GOtt, welchem das Betten angenehm ist, welchen niemahl schläfferet, welchem das Erhören kein Ungelegenheit macht, erhören denjenigen, der nit müd wird in dem Betten? Sie sollten sich aber erinneren, der Göttliche Vatter hab in denen Sachen, um welche man ihn bittet, jene Unterscheidung, so uns manglet. Was wir immer begehren, vermeynen wir was Gutes zu begehren, GOtt aber sihet, daß es bisweilen etwas unnutzliches, bisweilen etwas schädliches, bisweilen etwas böses seye; und in solchem Bitten verspricht er nit uns zu erhören. Also thun die Elteren: wann die Kinder um ein Brod bitten, geben sie ihnen nit unnütze Stein darfür; wann sie um einen Fisch bitten, geben sie ihnen keine schädliche Schlangen; wann sie um ein Ay bitten, geben sie ihnen keinen vergifften Scorpion. Wann dann die irrdische Eltern, ob sie schon böß seynd, ihren Kindern unnutzliche, schädliche, und böse Sachen versagen, und an statt derselben jenes Gutes geben, was sie haben,

GOtt will uns erhören zu unserem Nutzen.

wie vil mehr wird uns der himmlische Vatter abschlagen, was für uns bös ist, und uns dafür geben einen guten Geist, nemlich geistliche Schätz, wann unser Betten demüthig, verharrlich, und innbrünstig seyn wird?

Neuntes Capitel.

Die zwey und sibentzig Jünger kommen zuruck an das Gestad des Jordans. Ihre Fröhlichkeit wird von dem HErrn inngehalten; er aber frolocket, und gibt ein Lehr von der Lieb gegen dem Nächsten.

Reversi sunt autem septuaginta duo cum gaudio, dicentes: Domine &c. Luc. 10, 17. ad num. 38.

Es seynd aber die zwey und sibentzig zuruck kommen mit Freuden, sprechende: HErr ꝛc.

Die 72. Jünger kommen zuruck,

1. Wann ich rechne die Zeit, in welcher wir die zwey und sibentzig Jünger oben ausgehen gesehen, und den Umgang, welchen wir den HErrn JEsum werden machen sehen vor dem Fest der Lauberhütten, so ist abzunehmen, sie haben in ihren Verrichtungen bey fünffzehen Täg zugebracht. Daß sie nach Erfüllung derselben zuruck gekehret an das Gestad jenseits des Jordans den HErrn anzutreffen, wird gezeigt in dem Wort reversi sunt, sie seynd zuruck kommen, welches in seinem glat- und natürlichen Verstand anzeigt alldort hin zuruck kommen, von wannen man ausgegangen. Die Schrifft-Ausleger seynd vast insgemein der Meynung, sie seyen herum gegangen durch die Städt, und Landschafften des Judenlands; auf was für einen Grund sie solche Meynung steiffen, weiß ich nit: das Evangelium sagt, JEsus habe sie geschicket in omnem civitatem, & locum, quò erat ipse venturus, in alle Städt, und Oerther, wohin er selbst wurde kommen; er ist jedoch nach ihrer Aussendung vor dem Lauberhütten-Fest nit in Judenland kommen darinnen zu predigen. Wann die neue Prediger in disem Land ihren ersten Schweiß vergossen, muß man sagen, der HErr JESUS habe sich in demselben sehen lassen, und seine Lehr herumgetragen in Weinmonath, und Wintermonath zwischen denen Fest-Begängnussen der Lauberhütten, und der Tempelweyh: und obwohlen dises ausdrucklich nit gelesen wird, ist es doch nit wider den Zusammenhang des heiligen Evangelii.

voller Freud wegen Austreibung der Teufel;

2. Die Jünger kamen zuruck voller Freud, und von sich selbsten Rechenschafft zu geben sprachen sie frolockend, in dem Namen JEsu seyen ihnen auch die Teufel unterthänig. Sie hatten auch vil andere Wunderzeichen gewürcket, wie wohl abzunehmen aus dem Vergrösserungs-Wörtlein etiam, auch; allein gleichwie bey denen Fieberen, Stummheiten, und anderen Kranckheiten kein Freyheit ist zu widerstehen, also haben die Jünger diser ihre Fertigkeit im Gehorsamen minder bewunderet; aber bey denen Teuflen, als freyen, verstockten, hoffärtigen Geschöpffen, haben sie sich verwunderet übet die ihrem bösen Willen zuwider lauffende Unterwürffigkeit um so mehr, je grösser ihr natürliche Macht zu seyn sie wußten. Es ware nit unvernünfftig ihr Wohlgefallen, daß sie ein Gaab gehabt, welche, zumahlen sie zum Heyl anderer geordnet ist, scheinte die Jünger in Ansehen zu bringen, und geschickt zu machen mit grösserem Seelen-Frucht zu predigen. Aber sie hätten sich mehr sollen gefallen lassen disen Frucht, und die Ehr, welche hieraus ihrem Meister zuwachste, als ihr Ansehen. Sie haben zwar die Hoffart nit gehabt sich selbsten zuzueygnen ein Macht, welche sie ausdrucklich erkennten an dem HErrn JEsu, in nomine tuo; in deinem Namen; jedoch hatten sie ein Wohlgefallen an der Achtbarkeit, zu welcher auch sie empor kamen, so ein Anzeigen ist, daß sie nit allerdings rein waren von einer kleinen Mackel der Eytelkeit. Disen Fehler hat der Göttliche Lehrmeister nit verhalten, sondern sie erinneret, was massen der Teufel gleich als ein Blitz aus dem Himmel gestürtzet worden (und sie kunten verstehen, daß dises geschehen, weil er erstlich ein allzu grosses Wohlgefallen gehabt an der Vollkommenheit seiner Natur, und nachgehends Platz gegeben hat einer unerträglichen Hoffart) er habe den Sturtzfall jener hochmüthigen Geister gesehen, und habe ihn gesehen nit in menschlichem Fleisch, welches er dazumahl noch nit angenommen hatte, sondern in seiner Gottheit: er habe denen Jüngern die Macht gegeben auf Schlangen, und Scorpionen zu tretten, ohne sich vor ihrem Gifft zu förchten, wie auch den Gewalt alle Stärcke, Krafft, und Macht des höllischen Feinds unter die Füß zu werffen, versicheret, er werde nit schaden können; sie solten sich aber nit erfreuen ab der erhaltenen Obermacht über die so mächtige Geister, sondern sie sollten frolocken ab der neuen Zeitung, die er ihnen eröffnete, daß ihre Namen geschriben stunden in dem Register der Auserwählten in den Himmlen.

werden aber anderst belehret.

3. Unter

JEsus erfreuet sich an denen Englen,

3. Unter disem Reden hat unser HErr JEsus seinen menschlichen Verstand gehäftet in jenen so vilen Englen, welche vorgekommener Massen in der Gnad seiner Verdiensten, sich schon in dem Himmel befanden als glückseelige Besitzer der Glory; dann in jenen so vilen Seelen, welche durch eben dieselbe Verdienst vorerwählet, von der ewigen Verdammnuß frey waren, und in der stillen Ruhe der Vorhöll die glückseelige Loßkauffung erwarteten; nit weniger in jenen so vilen, welche nach seinem Todt in seiner Gnad den Himmel besetzen wurden: und diser Häfftung des Gedanckens hat selbes Hertz mit Freud, und Jubel erfüllet, Freud und Jubel, so derselben Heil. Menschheit, welche das Heyl des menschlichen Geschlechts zum Vorwurff hatte, von dem Heil. Geist mitgetheilet ward: er hat gelobt, und Danck gesagt GOtt dem Vatter, dem HErrn des Himmels, und der Erden, welcher, indem er die Geheimnuß der Erlösung nit geoffenbaret jenen Hoffärtigen, so die Weis- und Kluge der Welt seynd, selbe geoffenbaret habe denen Kleinen, das ist, denen vor dem Angesicht GOttes Einfältigen, und Gedemüthigen: er hat sich erkläret seinen menschlichen Willen vollkommentlich dem Wohlgefallen des himmlischen Vatter gleichförmig zu halten: er hat sich erkläret, alle Wissenschafft der Göttlichen Geheimnussen, das gantze grosse Werck des Lehrmeisters, und Erlösers, des Heyls der Vorerwählten, und die Mittel zum Heyl, alles seye von seinem himmlischen Vatter ihm übergeben; wann er von sich hätte geredet, so vil er GOtt, wäre wahr, daß ihm alles von dem himmlischen Vatter gegeben worden, nit zwar als wann etwas wäre mitgetheilt worden, das er vorhero nit gehabt hätte, sondern daß ihm alles von Ewigkeit mitgetheilt worden durch die Theilhafftigkeit der Göttlichen Weesenheit; er hat aber geredet von sich, so vil er Mensch, und auch als Menschen hat ihm der Göttliche Vatter dise vollkommene Erkanntnuß, und völligste Macht mitgetheilet, zwar nit also, daß die heilige Menschheit allein von dem ewigen Vatter dise Gab empfangen hätte, sondern sie hat solche empfangen auch von dem ewigen mit ihr vereinigten Wort, und von dem heiligen Geist; jedoch hat er Meldung gethan allein von dem ewigen Vatter um sich zu richten nach der Fähigkeit, und nach denen Erkanntnussen, so dazumahl die Jünger hatten, welche ihn anhörten.

Altvättern,

und Auserwählten,

weil er alles von dem Vatter habe.

Die Beschaffenheit GOttes erkennet niemand,

4. Diser Ursach wegen hat er auch von dem heiligen Geist nichts gemeldet in dem, was er hinzu gesetzt: Et nemo scit, quis sit Filius, nisi Pater, & quis sit Pater, nisi Filius, & cui voluerit Filius revelare: Und niemand weißt, wer der Sohn seye, als der Vatter, und wer der Vatter seye, als der Sohn, und wem es der Sohn wird offenbaren wollen; und hat sagen wollen, alle himmlische Heimlichkeiten seyen ihm dergestalten übergeben, daß kein pur erschaffener Verstand haben könne die Wissenschafft der Unterscheidung, welche zwischen dem Göttlichen Vatter, und dem Göttlichen Sohn ist, als derjenige, welchem es der Sohn, der als GOtt eben denselben Willen mit dem Vatter, und als Mensch einen dem Willen des Vatters vollkommentlich gleichförmigen Willen hat, wird offenbaren wollen. Der Göttliche Vatter bedärffe keiner Offenbarung, zu wissen, wer der Sohn seye, der Göttliche Sohn habe keiner Offenbarung vonnöthen zu wissen, wer der Göttliche Vatter seye: daß in einer alleinigen, und eben derselben Gottheit der Vatter unterschiden seye von dem Sohn, könne niemand wissen, wann es ihm nit von GOtt geoffenbaret ist. Hernach mit zarter Neigung sich zu seinen Jüngern wendend sprach er, und seelig seynd die Augen, welche sehen, was ihr sehet: ich mache euch zu wissen, daß vil Propheten, und vil König verlangt haben zu sehen, was ihr sehet, und habens nit gesehen, und verlangt haben zu hören, was ihr höret, und habens nit gehöret. Es scheinet, vil andere neben denen Jüngern haben eben dise Seeligkeit mitgenossen, indem auch andere gesehen und gehört haben, was die Jünger gesehen, und gehöret; jedoch seynd selbe nit seelig gewesen, dieweil sie, da sie Gelegenheit gehabt haben solche zu seyn, solche nit haben seyn wollen: die Schrifftgelehrte, Pharisäer, und andere boßhafftige Menschen sahen, und hörten, als wann sie nit zugegen wären zu sehen, und zu hören, weil sie wegen ihrer Boßheit nit verstehen wolten.

Es werde ihm dann geoffenbaret.

Ein Rechtsgelehrter wird von dem HErrn freundlich empfangen,

5. Unter dise will ich doch nit setzen den Rechtsgelehrten, welcher, da der Heyland redete, sich hervor gemacht inwillens ihn zu versuchen. Ich glaub, diser Willen seye nit sowohl hergekommen aus Abgewogenheit, und Neyd, als aus Fürwitz; dann weil er im Gesatz erfahren ware, hat er, also zu reden, offenbar nach dem Winckelmaas erfahren wollen, ob in dem Meister JEsu, den er noch nit für GOtt erkennte, ein gleiche Erfahrenheit wäre: was soll ich thun, sprach er zu ihm, das ewige Leben zu besitzen? Der gütigste Heyland, weil er mehr sahe mehr auf den Nutzen der Frag, als auf das unaufrichtige Gemüth des Fragenden, hat mit ihm ehrlich gehandlet, und mit Zeigung einer Hochschätzung seiner, als eines Gesatz-Lehrers, ihn liebreich gefragt, was im Gesatz geschriben stunde? Wie er lesete? der Gesatz-Erfahrene hat geantwortet, selbes werde in einem Begriff auf zwey Puncten gezohen, als GOtt lieben aus gantzem Hertzen, aus gantzer Seel, aus allen Kräfften, aus gantzem Gemüth, und den Nächsten lieben wie sich selbst. Der liebreichiste JEsus hat ihn gelobt, er habe recht geantwortet, und weiter gesagt: Folge diser Lehr, so wirst du das ewige Leben haben: zugleich hat er ihm das Hertz dergestalten gerühret, daß er nit mehr aus Fürwitz, sondern aus aufrichtiger Begierd ein heylsamme Gerechtigkeit zu umfangen um fernere Unterweisung gebittet hat. Es gieng unter vilen ein

und in der Lieb GOttes, und

des Nächsten unterwisen

Lehr

Lehr herum, daß unter dem Namen des Nächsten verstanden wurden die Befreundte, und Anverwandte, nit aber andere Auswärtige: dahero hat der Gesatz-Verständige, nit mehr zu versuchen, sondern für sich Nutzen zu schaffen, gefragt, wer dann durch den Namen des Nächsten zu verstehen seye. Auch auf dises hat ihm der Lieb-volliste Göttliche Lehrmeister nit die Unwissenheit vorgeworffen, sondern suscipiens, ihn aufgenommen, und sie liebreichist erkläret mit einer fertigen Gleichnuß. Er hat vorgestellt einen von denen Mörderen beraubt- verwundet- und halb todt gelassenen Menschen, als er von Jerusalem nacher Jericho gienge, der von einem fürübergehenden Priester, und von einem Leviten gesehen, und verlassen, hernach aber von einem Samaritaner besorget, verbunden, in ein Herberg geführet, und mit aller Lieb verpfleget worden: alsdann hat er gefragt, welcher aus denen dreyen der Nächste des armseeligen Wanderers genennet soll werden? Der Gesatzgelehrte hat geantwortet, jener seye es, der gegen dem Unglückseeligen Barmhertzigkeit gebraucht: auf welches JEsus zur Vollführung seiner Lehr ihm zu verstehen gegeben, daß zur wahren Liebe keiner frembd seye: daß unser Nächster seye, wer immer unser nöthig habe: daß ein Jud, und ein Samaritan ein Sach GOttes, und GOtt zu genüssen geordnet seye; dahero hat er ihm gesagt: gehe hin, und verhalte dich dem gemäß, der Barmhertzigkeit gebraucht hat: ein jeder soll dein Nächster seyn nach deiner eygnen Lehr.

durch die Gleichnuß des unter die Morder gefallenen Wanderers.

Zehendes Capitel.

Der HErr JEsus gehet von dem Jordan hinweg um nacher Jerusalem zu kommen; macht aber einen Umweeg durch das Galiläische Land mit predigen, und lehren in denen Städten, und Flecken.

Seine Lehren.

Et ibat per civitates, & castella, docens, & iter faciens in Jerusalem. Luc. 13, 22.

Und er gienge durch die Städt, und Flecken, lehrend, und reisend nacher Jerusalem.

Multis autem turbis circumstantibus, ita ut se invicem conculcarent, cœpit dicere &c. Luc. 12, 1. ad finem Capitis.

Als aber vil Schaaren herum stunden, also daß sie einander zertratteten, hat er angefangen zu sagen ꝛc.

JEsus macht einen Umweeg durch Galiläa

1. Nachdem die Jünger zuruck gekommen, ist der HErr JEsus aufs neue über den Jordan zuruck gegangen, und hat sich auf den Weeg gemacht in willens sich nacher Jerusalem zu begeben; er hat aber dises sein Absehen verhalten, wie aus dem Zusammenhang des Texts abzunehmen, und wir sehen werden im nachfolgenden Capitel: ja die Reis selbst ist von ihm nit angestellt worden auf die Weis eines Wandermanns, der an ein bestimmtes Orth gehet, sondern eines Apostolischen Predigers, der herum schweiffet, und sich von dem bestimmten Orth entfernet, um in vilen Städten, und Flecken das Wort GOttes herum zu tragen. Also wird wohl verstanden, was der Heil. Lucas sagt: Ibat per civitates, & castella, docens, & iter faciens in Jerusalem. Er gienge durch die Städt, und Flecken, lehrend, und reisend nacher Jerusalem; und wie sich zur eben derselben Zeit JEsus von Jerusalem entfernet, auch seine Jünger, und Anverwandte geglaubt haben, er hab in Galiläa verbleiben wollen; ja deßgleichen auch andere geglaubt haben; dahero die Pharisäer Trohungen gebraucht haben ihn hinweg zu treiben, wie wir nach wenigen Versen bey demselben Heil. Lucas haben: Exi, & vade hinc, quia Herodes vult te occidere: Gehe hinaus, und mache dich hinweg, weil dich Herodes tödten will. Wo er immer hingienge, kame das Volck häuffig zusammen ihn anzuhören, und fehlte nit vil, daß sie mit grossem Gedräng ihne nit erdruckten. Er unterwise, und predigte; und seine Unterweisungen, und Predigen waren von wichtigisten Lehren im Glauben, und in der Standhafftigkeit zu bevestigen. Er wiederholte vil andere mahl vorgetragene Wahrheiten, jedoch so wichtige, daß sie verdienten wiederholet zu werden: sie sollten sich hüten von der Gleißnerey der Pharisäer, dem unseeligen Saurtaig, so da verderbet alle Werck, unter welche er gemischet wird; sie sollten behutsam seyn, damit sie sich nit betrügen liessen von ihren eyfersüchtigen Scheinbarkeiten, und sollten sich hüten vor ihren Verstellungen: sie sollten wissen, es seye nichts so verborgen, daß es nit offenbar,

wegen predigen.

Saurtaig der Pharisäer.

All Heimliches wird offenbar

bar, und nichts so heimlich, daß es nit gewüßt werde: ein jedes Wort, so sehr es in denen Finsternussen verborgen, werde an das Liecht kommen, und was sie verträulich in dem geheimen Zimmer sagen werden, werde verkündet werden auf denen Dächeren, und als wie das Wasser, welches eben auf denen Dächeren von einer Platen auf die andere rinnet, hernach aber durch die Gassen flüsset, also werde dasjenige, was sie in Verträulichkeit sagen werden, offenbar werden auf der Strassen: seine Freund müssen eines Tags Verfolgungen leyden; sie sollen sich aber nit schröcken lassen von dem, der, ob er schon den Leib tödten könne, doch keinen andern Schaden thun kan: sie sollten sich gewöhnen denjenigen allein zu förchten, der, nachdem er getödtet auf Erden, zum Feur verdammen kan durch die gantze Ewigkeit: disen solten sie förchten; sie sollten aber nit glauben, diser wolle sein Macht allein brauchen sie zu straffen, wann sie ihn wurden verlassen, sondern auch sie zu beschützen, und zu beschirmen, wann sie wurden Freund verbleiben: in denen Verfolgungen sollten sie niemahl gedencken, sie seyen von GOtt vergessen: was seye schlechter, und gemeiner, als die Spatzen, deren fünff um zwey Pfenning verkaufft werden? doch ist nit eines diser so verachteten Vögelein bey GOtt in Vergessenheit: Sie, seine Freund, seyen ja weit mehrer werth; so sollten sie auch hoffen mehr bewahret zu werden: sie sollten wissen, GOtt seye bekannt so gar die Zahl ihrer Haupt-Haaren; doch werde nit eines deren von einigem Tyrannen ausgerissen werden können ohne GOttes Einwilligung: Sie sollten vergwiset seyn, daß, wer ihn standthafftig bekennen werde vor denen Menschen, von ihm werde geehret werden vor denen Englen, und wann ihn einer verlaugnen wurde vor denen Menschen, der werde von ihm verworffen werden in Gegenwart der Englen. Es könne geschehen, daß einige sein Menschheit verachten, weil er nit von einer ansehnlichen Geburt, und sein Lebens-Wandel in vilen Dingen dem Ansehen nach gantz gemein; disе, zumahlen sie mehr aus Unwissenheit sündigen, als aus Bosheit, werden mehreres Mitleyden erfahren, und gleichwie sie durch leichtere Bekehrung in sich selbsten gehen werden, also werden sie mit fertiger Verzeyhung angesehen werden. Wer aber vermessentlich wider den Heil. Geist lästeren wird, indem er die augenscheinlichiste Miracul boshafftig einer heimlichen Verständnuß mit denen Teuflen zuschreibet, und nit der Göttlichen Krafft, werde sich selbsten den Weeg zur Bekehrung versperren, und werde gar selten geschehen, daß ein solcher Verzeyhung erlange, weil in so vermessener Bosheit die Besserung sehr hart, und seltsam ist, wann sie wurden geführt werden Rechenschafft von sich selbsten zu geben in denen Synagogen, oder vor denen Obrigkeiten, oder andern Mächten, sollten sie nit sorgfältig seyn mit gedencken, was sie antworten, oder sagen sollten: sie sollten nur auf GOtt vertrauen, der Heil. Geist werde ihnen in jener Stund, und in jener Sach die Wort nach Bedürfftigkeit auf die Zungen legen.

vor GOtt welcher allein zu förchten,

und für alle sorget, mehr als für die Spatzen.

Vermessentlich sündigen wider den H. Geist wird nit leicht verzyhe.

2. Da der HErr JEsus, weiß nit wo, disе Wahrheiten predigte, thate sich hervor ein Mensch, der zwar unter denen Zuhöreren ware, aber auf was gantz anderes als auf die Predig merckte. Derselbe hatte das Unglück einen übermächtigen Bruder zu haben, welcher weder durch anmahnen, weder durch bitten, noch durch die Gerechtigkeit kunte dahin gebracht werden, daß er die vätterliche Erbschafft wollte theilen. Der Arme voller Verdruß, zur Theilung seiner irrdischen Einkünfften zu kommen, betrachtete nit die himmlische Güter, die ihm durch die göttliche Wort angetragen wurden: er glaubte, der HErr JEsus wäre der erwartete Meßias; beynebens aber betroge er sich, mit einem dazumahl vast gemeinen Irrthum darfür haltend, er als der König desselben Volcks müßte die Strittigkeiten anhören, ein menschliche Gerichtbarkeit führen, und Urtheil sprechen. Mit solchem Irrthum sprach er auf die Weis eines, der Gerechtigkeit von einer gewalthabenden Person begehret: Meister, schaffe, daß mein Bruder die Erbschafft mit mir theile. Dem HErrn JEsu manglete die Gerichtbarkeit nit, und er hatte die freye Macht, aber kein Schuldigkeit, selbe nach seinem Belieben auszuüben, er wollte sie aber dismahl nit ausüben demjenigen zu lieb, der da Gerechtigkeit begehrte, doch ausser dem Orth, ausser der Zeit, und mit geitzigem Gemüth. Wann der Geitz in demselben Hertz nit vorgeschlagen hätte, wurde er mit ungestümen Begehren die Predig nit unterbrochen haben. Der HErr hat ihm nit willfahren wollen, sondern zu zeigen, daß er solches nit schuldig seye, gesagt: wer hat mich dann zum Richter zwischen euch, und zum Theiler bestellt? von disem hat er Gelegenheit genommen von einer nutzlich- und wichtigen Sach zu reden, und sich umwendend alle ermahnet wohl behutsam zu seyn, und sich vor dem Geitz zu hüten; das Leben gehe nit sammt dem Uberfluß; die Menge der irrdischen Güter versichere den Genuß nit auf lange Zeit; die Reichthumen seyen zergänglich, und das Leben seye von kurtzer Daurung. Er hat gezeigt ihr Unvermögenheit den Menschen zu befridigen, und die bald unvermeydliche Verlassenheit, welche mit dem Tod des Menschen erfolgen muß. Er hat zu betrachten gegeben einen reichen Mann, dessen Begierden ein Jahr von der ausserordentlichen Fruchtbarkeit des guten Erdreichs übertroffen werden. Der Uberfluß scheinte so groß, daß er ihn völlig hätte vergnügen sollen; ist aber nit geschehen: ja er wurde darüber voller Verdruß; dann da er nit hatte, wo er so reiche Ernd unterbrächte, gedenckte er sorgfältig bey sich, was er thun sollte, und unter so vilen Vorschlägen, die ihm in den Sinn gekommen, ergriffe er den schlimmeren: der unglückseelige

Jesus will nit Richter seyn über Brüder,

und redet wider den Geitz.

Ein Reicher

Berathschlaget sich zu seinem Schaden

Würthschaffter an statt Nutzen zu schaffen gedenckte niderzureissen: ich will die alte Scheuren niderreissen, sprach er, und andere grössere bauen; und erinnerte sich nit, daß ihn das Gebäu mehrer wurde kosten, als ihm der gantze Uberfluß Gewinn brächte. Nichts destoweniger machte er schon den Entwurff, und bildete sich schon ein zu sehen die Ungeheur grosse Böden voll des häuffig aufgeschütteten Getrayds: er stellte sich schon vor reiche Tafeln, und köstliche Getränck, gedenckend, als habe er schon so vil eingesammlet, daß es klecken werde zum besten Wohlleben auf sehr vile Jahr hinaus; da sich vor ihm ein göttliche Stimm hören liesse, die ihm sagte: Du Narr, dein Todt ist vor der Thür: dise Nacht wird wider deinen Willen dein Seel von deinem Leib genommen, und Rechenschafft zu geben abgeforderet werden; und wessen werden seyn die Reichthumen, die du gesammlet hast.

3. Nach vorgetragener diser Gleichnuß hat unser HErr JEsus die Bedeutung beygesetzt. Also gehet es denen Geitzigen; jenen, welche Reichthumen sammlen, und auf sich allein gedencken, nit aber freygebig seynd gegen GOtt in seinen Armen. Hernach hat

Sorg für das Zeitliche wird widerrathen.

er sich zu seinen Jüngern gewendet, und als eine Folg heraus gezohen, wie sie sich zu dem Gegentheil schlagen, und nit nur allein mit Verdruß überflüßige Güter nit sammlen, sondern so gar nit sorgfältig seyn sollen um die Güter, die nothwendig zu seyn scheinen: nein, sie solten nit sorgen, was sie zu essen hätten zur Erhaltung ihres Lebens, oder mit wem sie sich bekleyden möchten ihre Leiber zu bewahren: das Leben gelte mehrer als die Speis, der Leib mehrer als das Kleyd; dahero der ohne ihr Sorgfalt gegeben das Mehrere, da er ihnen den Leib, und das Leben gegeben, der werde auch das Wenigere geben, nemlich die Speis, und die Kleyder. Die solten betrachten die Raben, die weder säen, weder einschneiden, und weder Speis-Cammer, noch Speicher haben, und dannoch ernähret sie GOtt: wie vil mehr werden diejenige gespeiset werden, welche, weil sie Freund mit GOTT seynd, um so vil mehrer gelten? Die Sorgfältigkeit nutze nichts; und in der That wer aus ihnen habe mit Anspannung aller seiner Gedancken jemahl die Weis erfunden eine Spann seiner Grösse zu zusetzen? Wann sie dann durch die Krafft ihrer Gedancken ein so weniges nit wüßten zuwegen zu bringen, was wolten sie sich sorgen um andere Sachen? Es ist vil mehrer ein so grosse Menge, und Unterschid der Speisen, und deren zur Verfertigung der Kleyder tauglichen Materien hervor bringen, als um ein Spann grösser machen: gleichwie nun der Mensch dises nit kan, also kan er auch jenes nit; GOTT aber, der dises gegeben ohne unsere Sorg, wird ohne unsere Kümmernuß auch jenes geben.

Die Vögel werden ernähret,

die Lilien bekleydet.

Sie solten betrachten die Lilien, wie sie wachsen und weder arbeiten, noch nähen; jedoch auch Salomon in all seiner Herrlichkeit habe die Weisse ihrer Kleider nit erreicht. Wann GOtt also herauskleydet ein Gras, ein Gewächs, das heut grünet, und morgen in dem Ofen mit dem Heu verbrennet wird, wie vil mehr wird er sie bekleyden, so geringes Vertrauen sie haben auf die Göttliche Fürsichtigkeit? Hernach hat der HErr JEsus weiters die Jünger ermahnet nit zu trachten vil mehr nach diser als jener Speis, vil mehr nach disem als jenem Tranck, daß sie hochmüthig begehren wolten nach ihrem Belieben versehen zu werden. Also machen es die Welt-Menschen; aber nit also sie; ihr himmlischer Vatter wisse wohl, daß sie des Trancks, und der Speis bedärffen: sie sollten auf ihn vertrauen, und sich vergnügen mit dem, was ihnen von der vätterlichen Hand GOttes werde gegeben werden. Vor allen solten sie schätzen das Reich GOttes, die Ubung der Tugenden; die zeitliche Ding werden ihnen zur Zugab verlyhen werden. Nein, sprach er, förchtet euch nit, mein kleine Heerd: euer Vatter hat sich gefallen lassen euch ein Reich zu geben. Verkauffet, was ihr besitzet, und gebet Allmosen: machet, eure Schätz aufzubehalten, Säckel, die nit mit Verlauff der Zeiten abgenutzet werden: samlet euch unerschöpffliche Schätz in dem Himmel; in dem Himmel, wo weder ein Dieb darzu kommet, noch die Schaben etwas zernagen. Wann ihr alldorten euren Schatz werdet hinterlegen, werdet ihr auch alldorten euch aufhalten mit euren Gedancken, und eurer Neigung.

Vertrauen auf die Göttliche Fürsichtigkeit.

4. Bildet euch nit ein, daß ihr lang warten müsset auf den Besitz des so schönen Reichs. Erinneret euch, daß ihr Wanderer seyet; selbes ist der Zweck eurer Wanderschafft. Seyet allzeit in der Bewegung dorthin, allzeit gekleydet wie Reisende, mit einer Gürtel um die Lenden, mit einer Ampel in der Hand, gleich als einer, der auch zur Nacht-Zeit sein Reis fortsetzet. Und hier hat er sie ermahnet offtermahl an den Todt zu gedencken, als an ein Sach, so bald müsse kommen, und müsse kommen ohne vorhero Nachricht zu geben: sie sollten sich richten auf die Weis der Diener, welche den Herren alle Augenblick von der Hochzeit zuruck erwarten, und wachbar seynd ihm aufzuthun, und aufzuwarten, so bald er an der Thür anklopffet. Seelig seyen diejenige, welche GOtt solcher Gestalten dienen, daß er sie, er komme mit dem Todt in diser, oder jener Stund, früher, oder späther, allzeit fertig, und bereit finde: sie werden von ihm liebreich gehalten werden, und ein voll Köstlichkeit ausbündiger Lustbarkeiten empfangen. Sie solten gedencken, der Todt komme heimlich gleich als ein Dieb: ein jeder Hausvatter, wann er wußte, zu welcher Stund ein Dieb wurde kommen, wurde wachen, und sein Haus nit bestehlen lassen: sie können solche Stund nit wissen, sondern müssen sich allzeit bereit halten; weil sie sich überfallen, und vor den Richterstul des Menschen Sohns gestellt sehen werden zur Stund, wo sie zum mindisten daran gedencken werden.

Man soll nach dem Himmel trachten, wie Reisende,

und wachbare Diener,

wegen Ungewißheit des Todts.

5. Hier

Petrus will wissen, ob dise Lehr für alle:

5. Hier hat der Heil. Petrus, der allzeit auf die Wort des Göttlichen Lehrmeisters bestens aufmerckte, gefragt, ob dise Gleichnußen von dem Wandersmann, der die Lenden umgürtet, und ein Ampel in der Hand hat, und von denen Dienern, welche auf den Herren warten, und von dem Hausvatter, welcher wachet sein Haus vor dem Dieb zu verwahren, von ihm gesagt worden für alle, oder nur allein für die Jünger. Er wußte nemlich, daß dise zu grösserer Vollkommenheit beruffen wären: jenes, daß sie allzeit wachbar, allzeit in Ubung der Tugenden, allzeit zum Todt bereitet seyn solten, gedunckte den guten Heiligen eines Theils ein Leben zu seyn vollkommener Menschen, anderen Theils aber hielte es der eyferige Apostel für ein allen gemeine Schuldigkeit. Alle seynd Wanderer, alle zum Himmel-Reich eingeladen, alle dem Todt unterworffen, alle sterben zur ungewisen Stund, alle müssen für sich selbsten Rechenschafft geben vor dem Richterstuhl des HErrn JEsu Christi. Dem Heil. Apostel ware daran gelegen zu wissen, auf welche die Lehren gerichtet wären, damit er in seinem Predigen ein Regel hätte. Wann sie von JEsu für alle gegeben wären, wurde sie der Apostel auch für alle predigen. Der Göttliche Lehrmeister hat also geantwortet, daß Petrus hat verstehen können, er habe zum Nutzen aller geredet; was aber die Jünger, und jene, welche Sorg ihrer Seelen haben, anbetreffe, werde von ihnen was mehreres erforderet. Wer vermeinst du, sprach er, seye ein getreuer und kluger Verwalter, den der HErr bestellet über sein Hausweesen, daß er allen die zuständige Speis austheile zu gelegenen Zeiten? Seelig ist der Knecht, an dem der HErr bey seiner Zuruckkehr dise Treu, Klugheit, Fürsichtigkeit, und Liebe findet: diser wird erhöhet werden nit nur allein über seine Mitknecht, sondern auch noch mehr über die Reichthumen seiner Güter. Wofern er sich aber schmeichlet, es werde sein HErr so bald nit kommen, und entzwischen anfangt hochmüthig, und übermächtig zu werden, auch an statt mit Lieb Vorsehung zu thun sich dem Zorn ergibet, Knecht und Mägd schlaget, und nur nach Essen, Trincken, und Vollsauffen trachtet, wird der HErr kommen, da es der Knecht nit weißt, und zur Stund, in welcher er ihne nit erwartet, und wird ihn absönderen, von sich fort jagen, und mit der Straff der Unglaubigen gegen ihm verfahren.

so der HErr bejaet, und von denen Jüngeren was mehreres erforderet

6. Es hat hier der HErr einen Ausspruch beygesetzt, welcher von unterschidlichen Schrifft-Auslegern unterschidlich ausgelegt wird. Er hat gesagt, jener Selav, der den Willen des HErrn erkennet, aber sich nit darnach gerichtet, solchen nit gemäß gewürcket hat, werde mit vilen Streichen geschlagen werden. Derjenige, welcher des HErrn Willen nit erkennet, und Schlagens-würdige Werck geübt hat, wird leichter, und mit wenigeren Streichen geschlagen werden.

Sclavē seynd die Sünder,

Alle kommen in dem übereins, daß unter der verblümleten Rede des Sclaven, der Schläg und Streichen verstanden werde der Sünder, und die durch seine Sünden verschuldete Straffen; die Beschwernuß aber bestehet in der Erklärung, wie minder werde geschlagen werden, der den Willen des HErrn nit weißt; indem die unüberwindliche Unwissenheit von der Sünd, und folgsam von der Straff entschuldiget. Einige mit Maldonato verstehen durch den Willen des HErrn nit so wohl den das Böse verbiethenden Willen, als den Entschluß zum Gericht zu kommen, und das Urtheil auszusprechen wider alle böse Werck, wider alle Sünden. Wer sündiget, wissend, daß er von dem HErrn JEsu Christo müsse gerichtet werden, der sündiget mit mehrerer Boßheit, und mit grösserer Verachtung; mithin verdienet er grössere Straff. Wer nit weißt, daß er müsse gerichtet werden, hat so grosse Boßheit, und Verachtung nit; mithin kan er mit grösserem Mitleyden angesehen werden. Die Lehr ist wahr, scheinet jedoch gewaltthätig zu seyn auf den Text, in welchem der Willen des HErrn sich beziehet auf den Gehorsam des Knechts, der ihn schuldig ist. Ille autem servus, qui cognovit voluntatem domini sui, & non præparavit, & non fecit secundùm voluntatem ejus, vapulabit multis &c. Aber jener Knecht, welcher den Willen seines Herrn erkennet, und nit zubereitet, und nit gethan hat nach dessen Willen, wird mit vilen Streichen geschlagen werden ꝛc. Andere mit Toleto verstehen ein überwindliche Unwissenheit, wann der Mensch kan, und schuldig ist sich des Willens des Herrn zu erkundigen: und gleichwie dise Unwissenheit von der Sünd nit befreyet, indem sie selbst sündhafft ist, also befreyet sie nit von der Straff: jedoch wird die Straff geringer seyn, weil die Verachtung, und die Boßheit geringer ist: Qui autem non cognovit, & fecit digna plagis, vapulabit paucis. Wer ihn aber nit erkennet, und schlagens würdig gethan hat, wird mit wenigen Streichen geschlagen werden. Auch dise Lehr ist wahr, scheinet aber nit sich zu schicken zu dem Zusammenhang des Texts, in welchem, da die Red ist von einer Unwissenheit, so glat ein solche ist, scheinet, es werde nit verstanden ein grob- und angemaßte Unwissenheit, sondern ein unüberwindliche.

Schläg die Straffen.

Unwissenheit, wie sie entschuldige,

wird erkläret.

7. Was mich anbelanget, mercke ich an, daß ein Knecht verdiene gestrafft zu werden, seye nit nöthig, daß er wisse, sein Würckung seye von seinem Herrn verbotten; sondern es seye genug, daß er erkenne, sie seye böß an sich selbst. Wann er sie als bös erkennet, und es dannoch thut, wird er der Ubertrettung schuldig; wann er aber dis weißt, daß es von seinem Herrn verbotten worden, ist sein Schuld grösser. Ein oberister Befehlshaber der Armee verbiethet unter der Straff des Todts den Diebstahl so gar einer Hennen: ein Soldat stihlt ein

Henn des Verbotts wohl wissend; und er muß sterben: ein anderer Soldat stihlt auch eine, von dem man weißt, daß er um das Verbott nichts gewußt; und wird zwar nit mit dem Todt gestrafft, jedannoch muß er durch die Spitz-Ruthen lauffen, oder einige Täg auf der Haupt-Wacht im Arrest sitzen: mit einem Wort, er wird mit einer Straff abgebüsset werden; dieweil ihn die Unwissenheit des Befelchs entschuldiget von der gröfferen Schuld; dessen aber ungeachtet weißt er wohl, daß der Diebstahl böß, und ein Straff verdiene. Der Christ weißt, daß der Diebstahl von GOtt verbotten: der Heyd weißt es nit; aber das Eingeben der Vernunfft macht ihm zu wissen, das Stehlen seye böß. Beyde verdienen ein Straff: jener ein gröffere, weil er das ausdruckliche Verbott GOttes des HErrn weißt; diser ein geringere, weil er GOtt den HErrn nit verachtet, als dessen Verbott er nit weißt: jedoch würcket er boßhafftig, da er würcket wider das Eingeben der Vernunfft. Ille autem servus &c. Jener Knecht aber, der den Willen seines HErrn erkennet, und nit zubereitet, und nit nach seinem Willen gethan hat, wird mit vilen Streichen geschlagen werden; der aber nit erkennet (verstehe den Willen seines Herrn) und straffwürdiges gethan hat, wird mit wenigen Streichen geschlagen werden.

Rechenschafft ist nach Maas der Gaaben.

Hernach hat unser HErr JEsus den Schluß gemacht näher auf die Frag des Heil. Petri, daß jene, welche mehrer werden gehabt haben, von mehreren werden müssen Rechenschafft geben, und jene, denen mehrere Sachen übergeben worden, von vilen werden Rechenschafft geben müssen: ein heylsame Lehr mässig- und demüthig zu halten alle diejenige, welche wegen Uberfluß eintweders des Verstands, oder der Gelehrtheit, oder der Reichthumen, oder der Würden, oder des Gericht-Gewalts in Gefahr kommen hoffärtig zu werden.

8. In disem zwölfften Capitel fahrt der Heil. Lucas fort andere Reden des HErrn JEsu CHristi zu erzehlen, in welchen wir nit nöthig haben einen ordentlichen Zusammenhang zu suchen; sintemahlen sie von ihm in unterschidlichen Umständen seynd vorgebracht worden. Er hat gesagt, er seye auf Erden kommen Feur des Eyfers, und der Lieb auszuwerffen, und wolle, daß es angezündet, und ausgestreuet werde. Er hat gesagt, er müsse getaufft werden, und hat durch den Namen des Tauffs verstanden das kostbare Baad seines Göttlichen Bluts, welches aus seinem gantzen Leib flüssen müßte, und weil an dise Vergiessung seines Bluts die Erlösung der Welt gebunden ware, hat er gesagt, er befinde sich in grosser Angst, bis er dises Werck vollendet sehete. Er hat gesagt, er seye nit kommen Friden zu senden, und hat verstanden einen schädlichen Friden, mit welchem die Menschen überein kommen in denen Sünden. Er hat gesagt, er habe Spaltungen gebracht in denen Häusern: der Sohn werde abgesönderet werden von dem Vatter, der Vatter von dem Sohn; die Mutter und die Tochter, die Schwieger, und die Schnur werden von einander geschieden werden; und hat geredet von jener hertzhafften Scheidung, durch welche die Befreundte, und Hausgenossene nach seinem Todt werden entfernet werden von andern Befreundten, und Hausgenossen, einige den Glauben anzunehmen, oder zu erhalten, andere ausser der Welt zu leben, und durch Beobachtung der Evangelischen Räthen GOtt zu dienen. Er hat denen Schaaren des Volcks verwisen, daß sie aus gewisen Zeichen erkennten die Zeiten der Platz-Regen, und der Hitz, und nit erkennten die von denen Propheten so ausdrucklich angezeigte Zeit des Meßias, dessen so klare Zeichen sie mit Händen griffen. Er hat ermahnet, man soll eylen die Sünden zu bereuen, und sich mit GOtt zu versöhnen, durch die Gleichnuß von einem Schuldner, der von dem Glaubiger gezohen wird für das Gericht des Fürstens, der trachtet ihn zu vergleichen und los zu machen, ansonsten er mit Gewalt für den Richter wurde gestellt, von disem denen Gerichts-Dieneren übergeben, und von disen in einen Kercker versperret werden, allwo er werde bleiben müssen, bis er sein gantze Schuld bis auf den letsten Häller bezahlt haben wurde: dahero wann sein Schuld so groß wird seyn, daß sie niemahl bezahlt kan werden, wird er niemahl aus dem Kercker heraus kommen. Also, da der HErr JEsus durch die Städt, und Flecken gienge, machte er an allen Orthen seine Schritt nutzlich, nit nur allein mit einer Menge der Wunderwercken, sondern auch mit wichtigisten Lehren, und Unterweisungen.

muß getaufft werden:

sendet nit Friden, schädlichen,

und Spaltungen in denen Häusern.

Buß ist eylends zu würcken.

JEsus schicket Feur:

Eilfftes Capitel.

Andere Lehrstuck unsers HErrn JEsu auf dem Weeg durch Galiläa nacher Jerusalem. Er macht ein von achtzehen Jahren her übel eingebogenes Weib gesund.

Aderant autem quidam ipso in tempore nunciantes illi de Galilæis &c. Luc. 13, 1. ad num. 31.

Es waren aber einige zugegen zur selben Zeit, ihm ankündigende von denen Galiläeren ꝛc.

1. Da der HErr JEsus die Sünder ermahnte sich mit GOtt zu versöhnen vermittels der Buß, haben sich einige vor ihm gestellt mit der traurigen Erzehlung von gewisen Galiläeren, deren Blut von dem Pilatus vergossen, und vermischet worden mit dem Blut ihrer Opffer. Bey denen Schrifftstellern ist groß der Fürwitz zu wissen, was für Leuth sie gewesen, und aus was Ursach sie von dem Römischen Land-Pfleger getödtet worden. Einige wollen, sie seyen diejenige gewesen, von welchen Gamaliel redet im fünfften Capitel der Apostel-Geschichten, da er nach gethaner Meldung von dem Theoda, der sich für den Meßias ausgabe, sagt, diser, und vier hundert seiner Anhänger seyen zerstreuet, und zernichtet worden; und nach dem Theodas redet er von Judas dem Galiläer, welcher bey der von denen Römeren gemachten Schätzung das Volck an sich gezohen, und zu grund gegangen, da auch alle seine Anhänger zerstreuet worden. Aber Gamaliel thut keine Meldung von Opfferen, und die Schätzung, von welcher er redet, ist geschehen in dem Jahr, in welchem der HERR JEsus Christus gebohren worden: so waren also bey drey und dreyßig Jahr verflossen von der Zeit, als Judas, und seine Gesellen getödtet worden; und noch mehrere von dem, da die Vertilgung des Theodas erfolget ware: dahero hat keintwederer diser Zufällen können erzehlet werden als ein neue dazumahl geschehene, noch nit bekannte Sach; und dannoch wollen die Wort, Aderant autem quidam ipso in tempore nunciantes de Galilæis &c. Es waren aber einige zu gegen zur selben Zeit ankündende von denen Galiläern ꝛc. anzeigen ein kurtz vorhero geschehene Sach; und das Wort nunciare, ankünden, in seinem glat- und eigentlichen Verstand zeigt an ein Zeitung bringen. Andere wollen aus dem fünfften Capitel des achtzehenden Buchs Josephi des Juden heraus fischen, die getödtete Aufrührer seyen von dem Pilatus umgebracht worden zu Tyrataba; und weil er sagt, sie seyen Samaritaner gewesen, wollen sie, die im Evangelio genannte Galiläer seyen Samaritaner gewesen, und aus Mißbrauch Galiläer genennt worden. Ich unterlasse andere Anmerckungen, und verwundere mich nur allein, daß der Jud Josephus von seinen Anbetteren mit solcher Unachtsamkeit gelesen worden, daß sie nit gemerckt haben, dise Begebenheit von Tyrataba werde von ihm erzehlet erst nach dem Todt unsers HErrn JEsu Christi: so haben also die daselbst Umgebrachte nit seyn können die Galiläer, von denen hier das Evangelium redet. Andere sagen, sie seyen gewesen von denen jenigen, von welchen derselbe Josephus am angezohenen Orth 1. und 2. Cap. redet, daß sie gelehret haben, man müsse keinen anderen opfferen, als allein dem einigen wahren GOtt, wobey sie bereit waren ehender durch die Hand des Scharffrichters zu sterben, als dem Kayser zu opfferen; anne- Pilatus tödtet einige Galiläer.

bens aber mercken sie nit, daß die wegen so heiliger Ursach Getödtete von dem HErrn JESU wurden gelobt- und nit unter die Sünder gesetzt seyn worden; er hat sie aber, wie wir bald hernach sehen werden, unter die Sünder gesetzt. Andere haben Beschwernus in dem, daß die von Pilato Getödtete sollen Galiläer gewesen seyn; massen die Galiläer unter der Bothmäßigkeit des Herodis, und nit des Römischen Landpflegers gewesen; und bekräfftigen ihre Beschwernus mit Erinnerung, daß Pilatus, als er vernommen, daß der HErr JEsus ein Galiläer, ihn an das Gericht des Herodis geschickt habe: als wann wir nit alle Tag sebeten, daß ohne die mindiste Verwirrung der Rechten von einem Fürsten, verurtheilet werden Unterthanen eines anderen Fürsten, wann sie in dessen Land auf einem Verbrechen betretten werden. Die Galiläer opfferten allein zu Jerusalem: wann sie getödtet worden unter währendem Opfer, seynd sie getödtet worden in derselben Stadt; in derselben aber hatte Herodes nit zu gebiethen, sondern allein Pilatus. Villeicht ist diß die Gelegenheit gewesen, in welcher dieselbe zwey Regenten feind worden seynd, da etwann einer erfahren, was gestalten ohne ein Höflichkeit-Erweisung so vil seiner Unterthanen von dem anderen ungerecht- und grausamer Weis ermordet worden; und villeicht ist Herodes wider Freund worden, als der HErr JEsus zu ihm geschicket worden, weil er selbe wie immer beschaffene Ehr-Erweisung für ein Satisfaction angenommen: und hat auch Pilatus den HErrn zu dem Gericht des Herodis nit überschicket, als wann ihm, dem Landpfleger die vollkommene Gerichtbarkeit in Jerusalem gemanglet hätte; sondern der dopplete, das ist, falsche Politicus hat einen doppleten Streich thun, nemlich den Herodes durch solche Bezeugung der Hochschätzung zum Freund gewinnen, und sich selbst befreyen wollen von der Verurtheilung eines Menschen, den er für unschuldig erkennte, das Volck aber dannoch zum Todt haben wollte.

2. Derowegen bitte ich meinen Leser, er wolle sich vergnügen dasjenige zu wissen, was uns das Evangelium zu wissen thut, nemlich daß Pilatus einige Galiläer habe tödten lassen, da sie ihre Opffer verrichteten. Auf Erzehlung solcher Zeitung hat JEsus geantwortet, und Gelegenheit genommen die Nothwendigkeit der Buß noch mehr zu predigen. Glaubet ihr, hat er gesagt, die getödtete Galiläer, weil sie solche Straff ausgestanden, seyen die gröste Sünder aus allen in Galiläa gewesen? Ich sag euch, nein: jedoch setze ich bey, daß, wann ihr euch zur Buß nit bequemen werdet, ihr alle gleicher gestalten zu grund gehen werdet: er hat auch ein andere noch frische Begebenheit hinzugethan. Es ware der Thurn Siloe zu Jerusalem eingefallen, und achtzehen Personen waren unter demselben erschlagen worden: anjetzo glaubet ihr, sprach er, dieselbe Buß ist nothwendig.

achtzehen Verunglückte, dieweil sie in solchen Unstern gerathen, seyen mehr als alle andere Innwohner zu Jerusalem schuldig gewesen durch selbe Straff zu büssen? Ich sage euch, nein; und widerholle, wann ihr nit werdet Buß thun, werdet ihr alle gleichermassen zugrund gehen: omnes similiter peribitis. Der HErr JEsus hat zwar nit gesagt, sie werden durch gleichen Todt zugrund gehen, von einfallenden Gebäuen erdrucket, oder mit Schwerdteren getödtet werden; sondern, wie er pflegte, von zeitlichen Dingen zu gehen zu denen ewigen, hat er seinen Zuhöreren zu verstehen gegeben, daß, gleichwie die andere zugrund gegangen dem Leib nach, also sie ohne Buß zugrund gehen werden der Seel nach. GOtt hab lang auf sie gewartet; wann er aber wird sehen, daß sie keine Frucht bringen, werde er zum Streich kommen. Er hat sie erkläret mit einer Gleichnus von einem Feigen-Baum, der gepflantzet ist in einem Wein-Garten, und ist so vil gesagt, als an einem wohl zubereiteten Orth. Als der HErr gekommen, die Früchten zu empfangen, und keine gefunden, hat er dem Wein-Gartner gesagt: sihe, drey Jahr seynd schon, daß diser Baum hätte Frucht bringen sollen: ich beschaue ihn alle Jahr, und finde ihn allzeit ohne Frucht; so haue ihn also nider: was nutzet es, daß er dises Erdreich einnemme? Der Gartner hat Verzug eines Jahrs begehret, er wollte seiner mit grösserem Fleiß pflegen; und gut für ihn, wann er gemäß der Pflegung sich wurde besseren; wo nit, werde es zu seinem Schaden seyn; sie werden ihn umhauen. Dises ware das Begehren; aber der HErr JEsus hat nit hinzugethan, daß es erhöret worden; damit wir wissen, daß wann wir auch gute Beschützer im Himmel haben, und sich um uns annemmen die Beicht- und geistliche Vätter, und alle, die unseren Geist besorgen, wir uns dannoch nit versprechen können, daß sie uns Aufschub der Zeit erhalten.

Feigen-Baum,

so unfruchtbar, soll umgehauen werden.

3. Von solchen, und dergleichen Sachen handlete der HErr in seinen Anreden. An denen Sabbaths-Tägen pflegte er in die Synagogen zu gehen, und in denenselben die Zusammenkommende zu lehren. An einem solchen Sabbath ward ihm vorgestellt ein unglückseeliges, von einem bösen Geist mit Zusammenziehung der Nerven betrangtes Weib, so schon achtzehen Jahr geplagt ward, und also eingebogen daher gienge, daß sie nit einmahl den Kopf aufheben, und einen Blick in die Höhe thun kunte. Da sie JEsus gesehen, hat er sie zu sich beruffen, und ihr gesagt: Weib, du bist befreyet von deinem Ubel: alsdann hat er seine allmächtige Händ auf sie gelegt; und im Augenblick hat sie sich aufgerichtet vollkommen gesund, und fröhlich, die Göttliche Majestät preysend. Dise Wunderwerck waren allzeit schmertzhafftiste Stich in denen Augen der Pharisäer. Der neydsüchtige Vorsteher der Synagog, weil er das Mirackel nit tadlen kunte, hat sich eyferig erzeiget, als wann der Fest-Tag wäre gebrochen worden: er hatte die Vermessenheit nit unmittelbar die Hand, so es würckte zu lästeren; sondern zeigte ein offentliche Mißbillichung, zu dem zulauffenden Volck also redend: Ist wohl vil! es seynd sechs Täg in der Wochen, an welchen man würcken kan: an disen, zu guter Zeit, kommet, und werdet gesund gemacht; habet aber den Sabbath in Ehren, und lauffet nit daher an dem geheiligten Tag die Gesundheit zu suchen. Der Heyland, auf welchen dise Wort vermeynet waren, hat geantwortet, und den Betrug unter denselben Schaaren nit lauffen lassen; und ob wohl nur einer geredet, hat er sich zu ihnen allen gewendet, welche eben selbe Meynung im Hertz hatten, sprechend: Ihr Gleißner, löset nit ein jeder aus euch seinen Ochsen, oder Esel am Sabbath von der Krippen ab, und führet ihn an das Wasser zum trincken? Und sollte dise Tochter Abrahams am Sabbaths-Tag nit aufgelöset werden von denen Banden, mit welchen sie der Teufel von achtzehen Jahren her gebunden hielte? Alle Neydig- und Gehäßige waren beschämet, und wußten nichts zu antworten: das übrige gantze Volck frohlockte wegen denen verwunderlich- und herrlichen Dingen, welche der HErr JEsus Christus würckte.

darüber wegen dem Sabbath;

werden aber widerlegt mit der Gleichnus von Ochs, und Esel.

4. Auf diser seiner Reis hat er widerhollet die Gleichnussen von dem Senff-Körnlein, und von dem Saurtaig, und als er von, weiß nit wem, gefragt worden, ob wenig seelig werden, hat er den einandersmahl gegebenen Unterricht wiederhollet; es müsse sich ein jeder bemühen einzugehen durch die enge Thür des Glaubens, und der Göttlichen Gebothen: die Menschen solten sich nit einbilden, es seye allzeit noch an der Zeit: mit dem End des Lebens werden die Sünder sehen, daß die Thür geschlossen; alsdann werden sie vergebens anklopffen, und zu ihrem Behuff gewiß kleine Verdienst hervor bringen, als haben sie ihn begleitet bey dem Tisch und auf denen Gassen; werden aber nit erkennet werden: alle, die Böses thun, werden verurtheilet werden zu dem ewigen Kercker, und in Ersehung, daß sie hinaus gestossen werden, und indessen in das Himmel-Reich eingehen so vil ihre Voreltern, und Vorfahrer, werden sie weynen, und mit denen Zähnen kürren: von Auffgang, und Nidergang, von Mittag, und Mitternacht werden alle Völcker, und Geschlechter kommen in dem Himmel zu ruhen, und hinten gelassen werden die Juden, welche doch dorthin einzugehen vor anderen seyen beruffen worden. Wormit der Heyland hat geben wollen drey Lehr-Stuck: eines, daß dazumahl sich wenig Juden bekehrten, dahero wenig aus ihnen wurden seelig werden, zum anderen, daß durch die Predigen der Apostlen, und ihrer Nachfolger vil aus allen Völckeren wurden eingehen in das ewige Reich, weil die Bekehrungen zahlreich seyn wurden; zum dritten, daß,

Der Himmel kostet Mühe.

Weib, so 18. Jahr eingebogen, wird gesund.

Die Pharisäer eyferen

daß, es seyen wenig, oder vil, die seelig werden, kein Gerechter die Seeligkeit werde verliehren, weil wenig seelig werden, und kein Sünder mit seiner Sündhafftigkeit in den Himmel werde kommen, ob schon vil seelig werden. Gewißlich, es seyen wenig, oder vil, die in selbes Reich eingehen, werden doch ausgeschlossen werden, die Böses thun, wofern sie nit bey Zeiten sich mit GOtt versöhnen werden vermittels der Buß.

Zwölfftes Capitel.

Von denen Fest-Tägen, welche zur Zeit unsers HErrn JESU Christi von denen Juden gehalten wurden.

Erat autem in proximo dies festus Judæorum Scenopegia. Joan. 7, 1.

Es ware aber nahe der Fest-Tag der Juden der Lauberhütten.

1. Da der HErr JEsus mit Verhaltung seines Entschluß sich nacher Jerusalem zu begeben, durch das Galiläische Land mit seinen heiligen Lehren herum wanderte, kame herbey das Fest der Lauberhütten. Mein Leser lasse sich gefallen, daß ich zu leichterer Verstehung der heiligen Evangelien einen Absprung thue, und ihme unter die Augen lege alle Fest-Täg, welche zu selben letsten Zeiten von denen Juden beobachtet wurden. Diese wurden mit dem gemeinen Nahmen Sabbath genennet: Levit. 19. und ihr Begängnus fanget sich an von der Sonnen Nidergang des vorigen Tags, und währte bis auf Untergang der Sonnen folgenden Tags. Einige waren von GOtt gebothen, andere von Menschen eingesetzt. Aus Göttlichem Geboth ward eines gehalten alle Wochen, und ist der Sabbaths-Tag; ein anderes alle Monath, nemlich Neomenia, des Neumonds; andere nur einmahl im Jahr, und solche waren sechs, 1. Ostern, oder Phase, Vorbeygang, oder Azymorum, der ungesäurten Brodt: 2. Pfingsten: 3. das Fest der Posaunen: 4. der Versöhnung: 5. der Lauberhütten, Scenopegia genannt: 6. der Sammlungen. Von menschlicher Einsetzung waren die Fest der Judith, des Mardochæi, der Tempel-Weyh, des Tags vor dem Mardochæo, das von Simon dem Machabäer eingesetzte, und das Feur-Fest.

Fest-Täg der Juden:

2. Das Fest jeder Wochen am eignen Tag des Sabbaths hatte mit andern Fest-Tägen gemein, daß man sich enthaltete von knechtlichen Arbeiten: über das aber verbande dises Fest noch zu einigen anderen Beobachtungen, zu welchen andere Begängnussen nit verbanden: und erstlich ware nit erlaubt, an einem solchen Tag zu kochen, und Speisen zubereiten, ja nit einmahl das Feur anzuzünden. Also hat GOtt gebothen im 16. und im 35. Cap. Exodi. Dise Sachen mußten zubereitet werden am Freytag, welcher deßwegen genennt wird Parasceves, oder præparatorius, der Zubereitung, weil an demselben zubereitet wurden die Speisen, welche bey Untergang der Sonnen fertig seyn mußten; dann hernach bis auf den Abend des Sabbaths ware kein neue Zubereitung erlaubt. Wer an solchem Tag die Speisen warm haben wollte, mußte das Feur erhalten: dises dörffte nit angezündet werden; sondern wann es am Freytag angezündet worden; kunte es erhalten, und die Speisen, welche doch am Sabbath nit gekochet werden dörfften bey dem erhaltenen Feur gewärmet werden. Zum andern ware nit erlaubt an solchem Tag zu reisen. Also finden wir im angezohenen 16. Cap. Exodi; jedoch ware nit verbothen ein Spatziergang auf beyläuffig ein Meyl Weegs auch ausser der Stadt. Fürs dritte mußte verdopplet werden jenes Brand-Opffer, so genennt ward juge Sacrificium, das immerwährende Opffer. Alle Tag wurden zwey Lämmer GOtt zum Brand-Opffer geschlachtet, eines in der Frühe, das andere zu Abends, und wurde das Feur dergestalten gemäßiget, daß eines den gantzen Tag, das andere die gantze Nacht brinnte; dahero mußte das Opffer immer fort währen. Am Sabbath aber mußten geopfferet werden zwey Lämmer des Tags, und zwey des Nachts. Also nemmen wir ab aus dem 28. Cap. Num. aus dem 29. Exod. und aus dem 6. Levit. Zum vierten wurden auf dem Tisch des Tempels die sogenannte Schau-Brod abgewechslet. Auf demselben Tisch wurden sie die gantze Wochen gelassen, am Sabbath aber hinweg genommen, und andere frisch- und warme hingelegt, wie sie von dem Ofen herkamen, so wir abnemmen aus dem 25. Cap. Exodi. Dises Fest ware sonderbar angeordnet GOtt zu loben für die Gutthat der Erschaffung; und an demselben wurd er erkennet als ewig, und Erschaffer aller Dingen.

Sabbath,

daran verbothen das Arbeiten,

kochen, und Feur anzünden,

und Reisen:

3. Neomenia heißt so vil als Neumond, und ware der erste Tag jeden Monaths, massen bey denen Hebräeren die Monather durch den Monds-Lauff unterschiden, und abgetheilt wurden, and ware bey ihnen der erste Tag des Monds der erste Tag des Monaths, welcher auch genennt wurde das Fest der Kalenden. An solchem Tag ware man nit schuldig von knechtlicher Arbeit sich zu enthalten. Die Begängnus bestunde in disem, daß GOtt zum Brand-Opffer mußten geopfferet werden zwey Kälber, ein Widder, und siben Lämmer, die ein Jahr alt,

Neomenia:

Neumond:

alt, und ohne alle Mackel wären, samt einer gewisen Maas Meels mit Oel angefeuchtet, und einigem Opffer-Wein; und unter denen Schlacht-Opffern, ja auch bey denen Mahlzeiten, die an solchen Fest-Tägen gehalten wurden, hat GOTT wollen, daß der fröhliche Posaunen-Klang sich tapffer hören liesse. Also haben wir im 10. und 28. Capitel Numer. Dise Fest-Begängnus ware ein Bekanntnus wider die Blindheit der Heyden, welche den Mond anbetteten, daß GOTT allein angebettet sollte werden, und nit selbiger Planet.

Ostern, 4. Ostern, eygentlich in seinem engeren Verstand genommen, ware ein Fest, so sich anfangte am vierzehenden Tag des Monds, wie man zu sagen pflegt, des Mertz, weil er offtermahl in solchem Monath fallet; ware doch nit allzeit diser. Es war allzeit der Mond, dessen Vollschein nach der Tag- und Nacht-Gleiche des Frühlings sallte; dahero nit selten dises Fest in unseren Aprill eintraffe. Am vierzehenden Tag solchen Monds auf den Abend fangte das Fest an, und daurte selbe Nacht. Es ist eingesetzt worden zur Gedächtnus der Gnad, welche GOTT denen Israeliteren in Egypten in solcher Nacht erwisen hat; und ist gewesen die letste Nacht ihres Aufenthalts in selbigem Königreich, als der Schlag-Engel alle Erstgebohrne der Egyptier getödtet, und ohne einigen Schaden vorbey gegangen bey denen Häusern der Israeliter, und Juden, welche auf Göttlichen Befelch ihre Häuser mit dem Blut des Lamms bezeichnet hatten. Von disem Fürübergang des Engels wurde dises Fest genennet Pascha, und auch Phase, so da heißt Vorbeygang. In dem gelobten Land mußte es gehalten werden allein in der Stadt, in welcher die Arch zu seyn pflegte, wie wir abnemmen aus dem 16. Cap. Deuter. und nachdem der Tempel des Salomons gebauet worden, mußte es zu Jerusalem gehalten werden. Wann einer zu selbiger Zeit auf der Reis, oder an solcher Feyerlichkeit verhinderet ware, der mußte auf Göttlichen im neunten Cap. Numer. verzeichneten Befelch die Haltung verlegen auf den vierzehenden Tag des folgenden Monaths, als des anderen in ihrem Kirchen-Calender. In der Oster-Nacht ware das Kochen der Speisen nit verbotten, noch anderes knechtliches Arbeiten. Bey Untergang der Sonnen wurde in einem jeden Haus ein Lamm abgestochen, und ein Böcklein, die ohne Mackel wären. Am zehenden des Monaths mußte sich ein jedes Haus darmit versehen: da wurden sie in dem Haus aufbehalten bis auf den vierzehenden, und am Abend von dem Haus-Vatter zum Opffer GOTT geschlachtet; und ware dises das eintzige Opfer, so das gantze Jahr mit eygner Hand opfferen kunte ein Lay, der nit von der Priester-Zunfft wäre. Es ware nit erlaubt die Bein zu zerbrechen: nichts darvon durffte man essen roh, noch gesotten, noch auf ein andere Weis im Wasser gekocht, sondern alles mußte geröstet, oder gebraten, und auf den Tisch gebracht werden samt einem Feld-Sallat, und ungesäurtem Brod: der Kopff, die Füß, und innere Theil, alles mußte zur Speiß dienen, und nichts dörffte hinweg geworffen werden. Kein Unbeschnittener kunte solchen Abend an disen Speisen Theil haben. Wann die Hausgenossen an der Zahl nit kleckten so vil Fleisch zu verzehren, wäre deßwegen nit erlaubt selbes zu verkauffen, oder jemanden zur Schanckung zu schicken; sondern es mußten aus dem benachbarten Haus einige beruffen werden solche zu gèniessen. So gar die Uberbleibsel kunten nit aus dem Haus geschicket, ja nit einmahl bis auf den Morgen aufbehalten werden, sondern alles, was am Tisch nit verzehret worden, mußte mit Feur verbrennet werden. In Egypten mußten sie sich zu disem Tisch begeben in der Stellung als Wanderer, um die Lenden umgürtet, mit Schuhen an den Füssen, mit Stecken in den Händen, und mußten essen mit Sorgfalt, als Eylende: für nachgehende Zeiten finde ich nit, daß diser Brauch gebotten gewesen. Und dises ist, was wir von dem Oster-Fest finden im zwölfften Cap. Exodi, und im neunten Numerorum. Solchen Tag nenne ich mißbräuchlich ein Fest, so vil das Nachtmahl des Lamms gehalten wurde, und ware also zu reden der Vorabend, oder Vigil des Fests. Dises fangte sich an den folgenden fünffzehenden Tag des Monds, und währte siben Täg, und wurde mit einem anderen Nahmen genennet das Fest der ungesäurten Brod, Festum Azymorum. Dises ist von GOTT gebotten worden zur Gedächtnus des Auszugs aus Egypten, als die Hebräer wegen der Eyl, mit welcher sie von denen Egyptiern getriben wurden, nit Zeit hatten das Meel anzusäuren, und aus Noth ungesäurtes Brod assen. Am Oster-Abend fangte man an sich von gesäurtem Brod zu enthalten: die andere siben Täg, und bis auf den ein und zwantzigisten des Monaths ware denen Hebräern all anderes Brod verbotten ausser dem ungesäurten; und wurde dises genennt das Brod der Trübsal; dieweil es dem Magen minder gesund, und dem Geschmack minder angenehm ware. Der erst- und letste diser siben Tägen waren feyrlich, und allein an disen ware die Schuldigkeit sich von knechtlicher Arbeit zu enthalten: für dise, und für andere fünff war in dem acht und zwantzigisten Cap. Numer. vorgeschriben ein gewiser Brauch von allerhand Speiß-Rauchwerck und anderen Opfern. Uber das mußten diejenige, welche Feld-Güter besassen, und etwas von Früchten hatten einschneiden können, einige Garben in den Tempel bringen. Es waren vorgeschriben Aeheren, jedoch nit von welcher Gattung des Getraids; weil die Zeit Aeheren von Gersten, oder Roggen gabe, aber nit von Waitzen.

oder Fest der ungesäurten Brodt:

Pfingsten, 5. Von dem anderten Tag dises Fests der ungesäurten Brod wurden gezehlt siben gantze Wochen, welche samt disem anderen

Tag

Tag ausmachten fünfftzig Täg, und am fünfftzigisten Tag wurde gehalten ein anderes Fest, welches von der Zahl der Tägen genennet wurde Pentecoste, das ist, der Fünfftzigiste (verstehe, Tag) und von dem, daß die Wochen gezehlet wurden, ward es nur genennt das Fest der Wochen, (wir nennen es Pfingsten) und von dem Opffer, welches an solchem Tag geschehen mußte, ward es genennt das Fest der Erstlingen. An solchem Tag war die knechtliche Arbeit verbotten, und mußten in dem Tempel geopfferet werden siben Lämmer eines Jahrs, und ohne Mackel, ein Kalb, und zwey Widder samt ihren Speiß-Opfferen, und alles mußte durch das Feur verzehret werden gemäß dem Gesatz von dem Brand-Opffer. Uber das mußte geopfferet werden ein Bock für die Sünd, und zwey Lämmer eines Jahrs zum ordentlichen Opffer, so genennt ward das Fridens-Opffer, victima pacifica. An solchem Tag mußten aus all- und jeden Häuseren des Volcks GOttes in dem Tempel geopfferet werden zwey dicke Laiblein aus neuem ungesäurten Meel, und gemäß des zur Zeit thunlichen Schnidts gemeiniglich aus Roggen. Levit. 13. Dises Fest ist eingesetzt worden die glückliche Ernd, und Schnidt von GOTT zu erkennen.

oder Fest der Erstlingen:

Posaunen-Fest:

6. Das Posaunen-Fest fiele auf den ersten Tag des sibenden Monaths, welches nach der Verschidenheit des Monds-Lauff eintraffe auf unsern September, oder Herbstmonath, und bisweilen guten Theils auf unsern October, oder Weinmonath. Es ware, wann mir recht ist, eingesetzt zur Gedächtnus des gegebenen Gesatzes auf dem Berg Sinai, wo der Klang der Englischen Posaunen gehöret wurde. An disem ersten Tag des sibenden Monaths wurden zum Brand-Opffer geopfferet, mit gleichständigen Speiß-Opfferen, ein Kalb, ein Widder, siben Lämmer eines Jahrs ohne Mackel, und ein Bock für die Sünd; und dise Brand-Opffer wurden verrichtet unter vilfältigen Posaunen-Klang, und gleichwie der Gebrauch diser Instrumenten sehr gemein ware bey demselben Volck, und auch an diser Fest-Begängnus alle knechtliche Arbeit verbotten ware, also erschallete diser Klang in allen Städten, in allen Gassen und Strassen. Num. 29. Da nun, wie gesagt worden, durch dise Posaunen erwecket wurde die Gedächtnus des auf dem Berg Sinai verkündigten Gesatzes, war es allen ein Aufmunterung sich selbsten zu befragen, ob sie dasselbe recht beobachtet, und ein Verweis in denen Ohren desjenigen, der es übertretten zu haben wußte. Dis ware gleichsam ein ferne Vorbereitung auf das Fest, welches hernach mußte gehalten werden am zehenden Tag desselben Monahts, und genennet ward

der Versöhnung:

7. Das Fest der Versöhnung, weil der Tag zur Versöhnung des Volcks, und Reinigung von seinen Sünden geordnet ware. Den vorgehenden Tag, den neunten des Monaths ware ein jeder, wie wir im 23. Cap. Levit. haben, durch Göttliches Gebott verbunden sich zur Zerknirschung und Abtödtung seiner selbst anzuschicken durch ein Plag- und Bus-Ubung, und hierdurch sich vorzubereiten zur Nachlassung der Sünden: wer nit zerknirscht wäre, wurde zu grund gehen. Am zehenden Tag ware vorgeschriben die Fortsetzung der Zerknirschung des Gemüths, und einiger Abtödtung des Leibs, und sich zu enthalten von aller knechtlicher Arbeit. Inzwischen da in allen Häusern alle mußten in der Bus-Ubung seyn, mußten in dem Tempel geopfferet werden Rauchwerck, Speis- und Brand-Opffer, und Gebetter durch den Groß-Priester, wie GOtt auf das genauiste vorschreibet im zehenden Cap. Num. Der Hohe Priester mußte vorhero seinen gantzen Leib waschen, hernach die zu diser Fest-Begängnus verordnete Kleyder anziehen, und waren alle von einfacher edlen weissen Leinwad: von Leinwad der Rock, von Leinwad die Strümpf, von Leinwad die Gürtel, von Leinwad die Mützen, mit welcher das Haupt bedeckt wurde. In disem Aufzug stellte er sich vor dem Volck, welches in dem Vorhof auf ihn wartete, von dessen Häupteren er im gemeinen Nahmen empfinge zwey Böck, und einen Widder. Nach disem opfferte er ein Kalb, und bettete für sich, und sein Haus: alsdann stellte er die zwey Böck vor der Thür des Tabernackels, und nach gefälltem Loos über sie, welcher aus beyden geschlachtet werden, welcher leben sollte, wurde der zum Tod bestimmte GOTT geopfferet für die Sünden: der andere wurde vor GOtt an der Stell gehalten unter derselben Thür, und der Hohe Priester opfferte über demselben für alle das eyferige Gebett. Nach geschehenen disen Vorbereitungen nahme er das Rauchfas in die Hand, füllte es an mit Glut von jenem Feur, welches auf dem Altar erhalten wurde, bielte mit der anderen Hand eine Hand-voll des kostbaren Rauchwercks, gienge darmit in das Heiligthum, und indem er gleich das liebliche Rauchwerck anzündete, machte er, daß das heilige Orth gantz angefüllt wurde mit dem köstlichisten Rauch, gleich als mit einem Nebel. Alsdann kehrte er zuruck, tunckte die Finger ein in dem Blut des geopfferten Kalbs, und spritzte es sibenmahl gegen das Propitiatorium, oder Versöhnungs-Sitz, auf der Seithen gegen Aufgang. Auf gleiche Weis brachte er in das Heiligthum einen Theil des Bluts von dem geschlachteten Bock, und spritzte es gegen das Oraculum, oder Weissagungs-Orth, und bettete für sich, für sein Haus, und für das gantze Volck. Zu solcher Zeit ware keinem, obschon Leviten, oder Priester, erlaubt einen Fuß in den Tabernackel zu setzen. Nach diser Versöhnung des Heiligthums gienge der Hohe Priester heraus, und bespritzte mit dem Blut des Lamms, und des geschlachteten Bocks die Eck des Altars um und um; alsdann tunckte er aufs neue die Finger ein,

und bespritzte denselben sibenmahl. Von dar kehrte er zuruck zu der Thür des Tabernackels, allwo der nit geopfferte Bock aufbehalten wurde; da legte er beyde Händ auf dessen Kopff, und bekennte überhaupts die Boßheiten, Verbrechen, und Sünden des Volcks Israel, GOtt bittend, er wolle die Straff auf ihn fallen lassen; also wurde der Bock durch eben den Menschen, welcher hierzu fertig stunde, in die Wüsten geschickt, und frey gelassen. Indem diser den Bock in die Wüsten führte, gienge der Hohe Priester wider in das heilige Orth, zohe die geheiligte Kleyder aus, und nachdem er sie daselbst gelassen, waschte er sich, und legte seine gewöhnliche Kleyder widerum an: er opfferte sein und des Volcks Brand-Opffer, und bettete von neuem für sich, und für das Volck. Das Kalb, und der für die Sünden geschlachtete Bock wurden hinaus getragen ausser dem bewohnten Orth, und gäntzlich verbrennet, nit allein die Haut, und das Fleisch, sondern auch so gar der Unflath. Jene, welche dises Brand-Opffer angezündet, und jener, der den Bock in die Wüsten geführt, mußten sich selbsten, und ihre Kleyder waschen, ehe sie widerum in das bewohnte Orth kamen. Also ware beschaffen dise Fest-Begängnus, der Versöhnung genannt, an welcher auch andere Schlacht- und Speis-Opffer verrichtet wurden, wie sie vorgeschriben werden in dem neun und zwantzigisten Capitel des Buchs Numeri. Den fünffzehenden Tag desselben sibenden Monaths wurde begangen das feyrlichiste Fest

Scenopegia, oder der Lauberhütten:

8. Scenopegia, genannt auch das Fest der Tabernackel, oder Lauber-Hütten. GOtt hatte solches anbefolchen zur Gedächtnus der viertzig Jahren, welche das Volck in der Wüste ohne Häuser unter denen Hütten gewohnet hatte. Dises währte siben Täg, und auf einen jeden derselben waren von GOtt bestimmet gewise Schlacht- und Speis-Opffer, welche in dem Tempel mußten geopfferet werden, wie wir haben im 29. Cap. Numer. und im 23. Levit. Der erste Tag aber ware der feyrlichiste, und an disem hat GOtt die knechtliche Arbeit verbotten: jedoch waren dise auch verbotten am achten Tag, als dem Fest, welches mit dem Fest der Lauber-Hütten vereiniget, und genannt ward

der Sammlung:

9. Das Fest der Sammlung. In denen siben verwichenen Tagen machte das Volck in denen Gassen, und Plätzen von Baum-Aesten, und grünen Gesträuß Hütten, und wohnte unter denenselben: am achten Tag, nebst gewisen Opfferen, versammleten sich die Familien, und Geschlechter, und machten nach Gestalt ihrer Andacht ein Geld-Sammlung, so hernach dem Tempel geopfferet wurde.

10. Dise Fest waren von GOtt vorgeschriben, an deren dreyen, das ist, zu Ostern, Pfingsten, und Lauber-Hütten, alle Hebräer schuldig waren in den Tempel hinauf zu gehen, iedoch mit gantz bescheidener Verbindung, massen die Ursachen einer Kranckheit, oder der Armuth, oder der weiten Entlegenheit, oder einer schweren Gefahr, und dergleichen, von der Beobachtung dises Gesatzes entschuldigten.

Encœnia. Tempel Einweyhung:

11. Die übrige waren Fest von menschlicher Einsetzung. Ein solches ware das Fest der Einweyhung des Tempels, Encœnia genannt. Dises wurde gehalten den 25. Tag des Monaths Casleu, nemlich des neunten, und fiele unter unsern November, und December, Wintermonath, und Christmonath: es währete acht Täg hindurch zur Gedächtnus des von Juda dem Machabäer gereinigten Altars, und Tempels, und wurde gehalten auf die Weis des Fests der Lauber-Hütten: in dessen Vorschreibung waren einhellig überein gekommen alle Häupter, und Obrigkeiten des Judenlands, wie wir haben im 10. Cap. des anderten Buchs der Machabäer.

Fest der Judith.

12. Das Fest der Judith genannt wurde gehalten zur Gedächtnus der von der tapfferen Heldin gewagten Unternemmung, als sie nach enthauptetem Holofernes angefangen den grossen Sig, durch welchen Bethulia von der Belagerung erlediget worden.

des Mardochäi:

13. Das Fest des Mardochäi wurde begangen im Monath Adar, oder dem zwölfften, so mit unserem Hornung, und zum Theil Mertz eintraffe, am vierzehenden Tag, zur Gedächtnus der Gefahr, von welcher die Juden errettet worden, als auf die Fürbitt der Königin Esther, Assuerus die blutige Befelch widerruffen hat, welche der grausamste Aman wider die Juden erhalten hatte. Den vorgehenden dreyzehenden Tag desselben Monaths wurde begangen ein anderes Fest, genannt pridie Mardochæi diei, der Tag vor dem Tag des Mardochäi, und ware zum Angedencken des ansehnlichen von dem Machabäer Judas über den Nicanor erfochtenen Sigs. Auch Simon der Machabäer hat ein Fest hinterlassen zur Gedächtnus des wider eingenommen- und gereinigten Schlos Sion: und ein anderes ware vorher eingesetzt, das Feur-Fest genannt, zur Gedächtnus des im ersten Cap. des andern Buchs der Machabäer verzeichneten Mirackels, als in der Cistern, allwo das Feur des Altars verborgen worden, gefunden ward ein dickes Wasser, und, als das Brand-Opffer damit bespritzet worden, aufs neue in helle Flammen aufgebrunnen.

des Simons, und Feur-Fest.

Nach ertheilter diser kurtzen Nachricht von denen Jüdischen Fest-Begängnussen komme ich widerum in den Gang der Geschicht, und kehre mich aufs neue zu unserem HErrn JEsum Christum.

Dreyzehendes Capitel.

Der HErr JESUS gehet aus Galiläa nacher Jerusalem unter währendem Fest der Lauberhütten, und gibt nutzliche Lehren zu Haus und im Tempel.

In ipsa die accesserunt quidam Pharisæorum &c. Luc. 13, 31. ad finem capitis.

An demselben Tag seynd einige Pharisäer hinzu getretten ꝛc.

Et factum est, cùm intraret JESUS &c. Luc. 14, 1. ad num. 25.

Und es geschahe, da JEsus hinein gienge ꝛc.

Erat autem in proximo dies festus Judæorum, Scenopegia, &c. Joan. 7, 2. ad num. 19.

Es ware aber mit nächsten der Fest-Tag der Juden, Lauberhütten ꝛc.

1. Es nahete sich herbey das Fest der Lauberhütten, Scenopegia genannt, und als niemand wußte das Absehen, welches der HErr JEsus hatte nacher Jerusalem zu gehen, haben ihn die jenige zu solcher Reis ermahnet, welche ihn in Galiläa nit gern sahen; dann als er in disem Land sein Lehr-Ambt fortsetzte, tratten einige Pharisäer hinzu mit ihrer gewöhnlichen Falschheit, und gleichsam begirig sein Leben zu retten, unter dem Schein des guten Eyfers trachteten sie ihn zu schröcken, sagend, er sollte fortgehen, und aus selbigen Gegenden sich hinweg machen, weil Herodes beschlossen ihn zu tödten. Ich glaube nit, daß es wahr seye, daß derselbe König beschlossen habe das Blut unsers HErrn JEsu zu vergiessen; massen er von ihm grosse Hochschätzung, und vil Forcht hatte, wie wir oben gesehen; und villeicht hat ihn die Forcht allzeit fern von ihm gehalten; indem er, da er höchst fürwitzig wäre seine Wunderzeichen zu sehen, niemahl das Hertz gehabt hat zu ihm selbst hinzukommen. Gewislich wir werden sehen, daß, als er ihm zu Jerusalem vorgestellt worden, er ihn zwar verachtet, jedoch uneracht ihm von dem Pilato der völlige Gewalt übergeben worden, solchen nit gebraucht, noch ihn zum Todt verurtheilt habe. Nein, Herodes hat unsern HErrn zum Todt nit gesucht; nichts destoweniger hat er solches Gesäg ausgesprengt, weil er in seinem Land einen so belobten Mann nit wohl ausstehen kunte, und verlangte, daß er durch die Drohung erschröckt freywillig hinweg gienge, ohne daß er eine Gewaltthätigkeit wider ihn brauchte. In der That hat unser HErr JEsus den Herodes genennet nit mit dem Nahmen eines Blutdürstigen, oder eines Grausamen, sondern mit dem Nahmen eines Fuchsen, als der an statt der Gewaltthätigkeit die Argistigkeit gebrauchet, und durch Ausstreuung des falschen Gesägs sich eingebildet habe ihm ein Forcht in dem Hertz zu erwecken;

Die Pharisäer wollen JEsum schröcken,

als wolle Herodes ihn tödten,

so doch nit wahr,

allein der sich hierinnfalls betrügende Politicus sollte wissen, sein Geist seye diser Forcht nit fähig: sie sollten ihm nur sagen, er JEsus werde fortfahren Teufel auszutreiben, und gesund zu machen heut, und morgen (ein sprüchwörtliche Weis zu reden, und heisset, so lang als es ihm gefallte), daß er nach heunt, und morgen am dritten Tag, nemlich wann er, der HErr JEsus, freymüthig wollte, sterben werde: unterdessen wollte er frey durch Galiläa wanderen, und wann schon Herodes ihm das Leben nemmen wollte, wurde er nit können: es stehe nit in der Macht selben Fürstens zu machen, daß ein Prophet sterbe ausser Jerusalem. Wo unsere Lateinische Ubersetzung, Vulgata, liset: Non capit, Prophetam perire extra Jerusalem: Er fasset es nit, daß ein Propher ausser Jerusalem zugrund gehe, wird das Wort Non capit, er fasset es nit, so dunckel ist, erläuteret von dem Griechischen Grund-Text οὐκ ἐνδέχεται; dann das Verbum ἐνδέχεται, glat, wie hier impersonaliter, ohne Beysetzung einer Person, genommen, zeigt unter andern seinen Bedeutungen an, es ist im können, in der Macht, mithin οὐκ ἐνδέχεται, es ist nit im können, es ist nit in seiner Macht.

Jerusalem wird bedrohet.

2. Alsdann hat sich JEsus gegen Jerusalem gewendet mit einem Red-Absprung voll Verweiß, und Drohung: O Jerusalem, Jerusalem! sprach er, die du die Propheten tödtest, und steinigest jene, die zu dir gesandt seynd! Wie offt hab ich deine Kinder versammlen wollen, wie ein Brut-Henn versammlet ihre Junge unter ihre Flügel in dem Nest, und hast nit gewollt? Sehet, euer Haus wird euch wüst gelassen werden: und ich sag euch, ihr werdet mich nit sehen (nach meinem Tod) bis daß ihr saget: Gebenedeyt sey derjenige, der da kommt im Nahmen des HERRN.

Er hatte kurtz vorhero gesagt: tertia die consumar: am dritten Tag wird ich aufgeriben werden; dahero ist klar, das non me videbitis &c. ihr werder mich nit sehen ꝛc. seye zu verstehen, nach seinem Todt. Donec veniat, cùm dicetis: Benedictus, qui venit in nomine Domini. Bis er komme, da ihr sagen werdet: Gebenedeyt sey, der kommet im Namen des HErrn. Dise Red kan gezohen werden auf die, welche würcklich lebten, und auf ihre Nachkommen; sintemahlen nit selten, wann mit gantzen Völckern geredet wird, mit denen gewesenen, und mit denen nachkommenden geredet wird, als wann sie gegenwärtig wären zu hören. Auf beyde zu verstehen will es eben eines sagen, daß sie nemlich ihne nit sehen werden als fridsam, liebreich, gütig, und Erlöser, als wie sie ihn dazumahl sahen, bis daß sie ihn für den wahren Meßias erkenneten, und benedeyeten: wofern sie niemahl ihn als solchen erkenneten, und benedeyeten, wurden sie ihn auch niemahl sehen als ihren Heyland, sondern nur allein als ihren Richter.

Den HErrn wollen auch aus Galiläa treiben vil seiner Befreundten, aber nur Unglaubige, und aus Neyd,

3. Den HErrn JEsum aus dem Galiläischen Land hinweg zu bringen haben auch vil seiner Bluts-Befreundten, und Anverwandten beygeholffen. Unter disen ist kein Apostel gewesen, auch keiner derjenigen, die ihn als wahren GOtt erkennten, und bekennten; sondern jene seynd es gewesen, welche unglaubig sein Ehr mißfällig ansahen, weil sie solche mit Neyd ansahen. Sie kunten seine Wunderwerck nit laugnen, wolten aber selbe nit so nahe sehen: er würckte sie gantz offentlich; aber sie schmächten darwider, als wären sie nur in Geheim gewürcket, so lang sie nur allein in Galiläa gewürcket wurden: er solte sich auf einen anständigeren Schau-Platz begeben, wann er wolte bekannt werden: er solte hingehen in Judenland, allwo es Leuth gebe, welche von allen seinen Wunderwercken ein sicheres Urtheil fällen kunten, alldorten solten seine Jünger seine Wunderzeichen sehen: dorten in jener Haupt-Stadt mußte er sich zu erkennen geben, wann er sich in der Welt wolte bekannt machen. Also redten sie, und in ihren Worten offenbarte sich ihr Gall; als wann der HErr JEsus bis dahin nit vor denen Augen einer Welt Zuschauer gewürckt hätte; als wann er nit auch in Galiläa Jünger hätte; als wann er nit auch zu Jerusalem vil und lautmährige Miracke gewürckt hätte. Der HErr erkennte wohl den innerlichen Neyd, mit welchem ihn die neydsüchtige Befreundte nacher Jerusalem zu reisen ermahnten aus Gelegenheit des feyrlichen Tags der Lauberhütten; er aber antwortete vilmehr auf ihre Wort, als auf ihre Meynungen, und indem sie den Eyfer zeigten, daß er auf selbem Schau-Platz seine Macht, und Herrlichkeit solte sehen lassen, widersetzte er, sein Zeit seye noch nit kommen (sie haben verstehen können die Zeit mit seiner Herrlichkeit prächtig aufzuziehen) sie mögen hinaufgehen sich sehen zu lassen: für sie seye die Zeit allzeit anständig: die Welt habe nit Ursach sie zu hassen: er hingegen werde von der Welt gehasset, weil er Zeugnuß gebe von denen bösen Wercken der Welt-Menschen. Ihr, sprach er, gehet nur hinauf zu disem Fest-Tag: ich gehe zu disem Fest-Tag nit hinauf, dieweilen mein Zeit noch nit erfüllet ist.

Wie der HErr nit gegangen auf den Fest-Tag der Lauberhütten,

4. Mein Leser erinnere sich dessen, was ich im vorgehenden Capitel gesagt hab. Das Fest der Lauberhütten währete siben Täg; der erste aber ware der feyrliche, und ware die knechtliche Arbeit verbothen. Die Befreundte des HErrn wollten sich zu Jerusalem einfindig machen auf den ersten feyrlichisten Tag; und er sprache: gehet ihr nur hin auf disen Fest-Tag, ich komme nit auf disen Fest-Tag. Man sihet, daß unser gemeine Uberseţung, Vulgata, die Krofft setze in dem Weisungs-Wörtlein hunc, und istum, disen, durch welches in der Red diser erste Tag unterschiden ward von denen anderen Tägen, an denen das Fest noch daurte. Vos ascendite ad diem festum hunc, ego non ascendo ad diem festum istum: gehet ihr hinauf zu disem Fest-Tag, ich gehe nit hinauf zu disem Fest-Tag; weil der Heyland nit gesagt, er wolle nit nacher Jerusalem gehen zu dem Fest der Laubershütten, ad festum, zu dem Fest, sondern er wolle nit hinauf gehen auf selben ersten Fest-Tag, auf welchen die andere, mit denen er redete, sich daselbst einfinden wolten. Ich gehe nit hinauf zu disem Fest-Tag. Ich mercke auch an, daß das Wort ascendo, ich gehe hinauf, anzeigt die gegenwärtige Zeit: er sagt nit, non ascendam, ich wird nit hinaufgehen, in futuro, ins künfftig, sondern non ascendo, ich gehe nit hinauf; und ist in dem Zusammenhang des Texts so vil gesagt, als: gehet ihr nur: ich gehe nit: ich komme nit: mit welchem der Heyland sagt, was er dazumahl thun wolte, und verschweiget, was er hernach thun wolte: dises Reden ist auch nit zweydeutig gewesen, weil dasjenige, was er gesagt hat, in dem glat- und eigentlichen Verstand wahr gewesen: Ich komme nit auf disen Fest-Tag; wie er dann auf disen Fest-Tag nit gekommen. Hernach ist er dahin gegangen unter denen siben Tägen, hat aber nit gesagt, er wolle dahin unter solchem Verlauff nit gehen. Die Griechische Uberseţung braucht an statt des Wörtleins Non, Nit, das Wörtlein οὔπω, welches heisset, nondum, noch nit, und wird hierdurch der Verstand noch klärer: nondum ascendo: ich gehe noch nit hinauf: was hernach zu thun, das sag ich nit; aber anjetzo komme ich nit: nondum ascendo: ich gehe noch nit hinauf; und ich komme nit, weil mein Zeit noch nit erfüllet ist: quia meum tempus nondum impletum est.

Da sein Zeit noch nit erfüllet.

5. Insgemein will man darfür halten, der HErr JEsus habe anzeigen wollen, es seye noch nit kommen die Zeit seines Leydens: er wußte, sagen sie, mit was für einer Wuth ihn die Juden am selben Tag su-

chen

chen wurden zu tödten; er wollte sich aber von ihren Händen nit retten durch ein Miracke; dahero hat er verweylet, bis ihre Raserey sich setzete. Dise Auslegung gefallet mir nit, weilen wir in der That sehen werden, daß die Wuth nit nachgelassen, und er sich aus ihren Händen entzohen durch ein Miracke. Leontius bey dem Maldonato hat gemuthmasset, die boshafftig- und neydsüchtige Befreundte des Heylands haben ihn angetriben mit ihnen nacher Jerusalem hinauf zu gehen mit dem Absehen ihn in die Händ seiner grausamen Verfolger zu übergeben; und auf solchen Fall wäre klar die Antwort, welche auf die Einladung, und auf die böse Meynung der Einladung gegeben worden. Ihr wolltet, ich sollte mit euch nacher Jerusalem kommen, mich in die Händ meiner Verfolger zu liefferen; ich aber komme nit, weil mein Zeit noch nit erfüllet ist, in welcher ich soll verrathen, und selbigen Händen übergeben werden. Allein ich kan mich nit bereden lassen in denen Anverwandten des Heylands ein so grosse Treulosigkeit zu vermuthen, da wir in der Heil. Geschicht nit das mindiste Anzeigen haben. In Erwägung des gantzen zusammenhangenden Texts, in welchem wir sehen werden, daß unter noch währendem Fest der Lauberhütten der Heyland sich offentlich im Tempel habe sehen lassen, und hernach die Schergen ausgeschickt worden ihn einzufangen, jedoch keiner hinzu gegangen ihn anzugreiffen, und sich alle verwunderet haben, sag ich also: wann er nit hinauf gegangen wegen dem ersten feyrlichen Tag, weil sein Zeit noch nit erfüllet ware, da er doch hinauf gegangen wegen dem vierten Tag, muß man sagen, durch dise vier Täg seye die Zeit erfüllet worden, sonsten da dieselbe Beweg-Ursach nit hinauf zu gehen daurte, wurde er auch an demselben vierten Tag nit hinauf gegangen seyn; dahero hat der HErr geredet von einer Zeit, welche durch dise vier Täg erfüllet sollte werden: die ware gewiß nit die Zeit seines Leydens; mithin hat er nit geredet von der Zeit seines Leydens. Er ward angetriben hinauf zu gehen um Wunderzeichen sehen zu lassen, und er hat das Miracke gewürcket vergeblich zu machen seiner Feinden Bestrebungen ihn einzufangen; der erste Tag aber des Fests ware für ihn die anständige Zeit nit. Er wollte, daß einige Täg in demselben grossen Zusammenlauff kunte gesehen werden, mit was für Verdruß, und Wütherey die Mächtige von Jerusalem ihn aufsuchten: er wollte, daß man mit Händen greiffete das hohe Beginnen, so sie hatten, ihn in Eisen und Bande zu bringen; damit nachgehends in Ersehung, daß er offentlich handlete ohne verwahret, ohne beschützet zu werden, und nichts destoweniger ihme kein Haar gekrümmet wurde, das Miracke klar erkennet, und gesehen wurde, daß, wann er einstens nach einigen Monathen gefangen wurde, sein Gefangenschafft nit aus Stärcke der äusserlichen Macht eines anderen erfolgen werde, sondern allein aus freymüthiger Einstimmung seines Willens. Das Wunderwerck wäre so mercklich nit gewesen, wann der HErr mit einer zahlreichen Begleitung am ersten Tag selbiger feyerlichen Begängniß zu Jerusalem offentlich erschinen wäre. Disem nach, wann er gesagt: Ich gehe nit hinauf zu disem Fest-Tag, weil mein Zeit noch nit erfüllet ist, hat er, so mir recht ist, sagen wollen, er werde zwar wohl gehen auf das Fest, aber nit am ersten Tag, weilen, da die Sachen noch nit recht veranstaltet waren das von ihm vorhabende Miracke sehen zu lassen, sein Zeit noch nit erfüllet ware. Seine Befreundte, mit welchen er redete, haben die Antwort nit in disem Verstand begriffen, gleichwie offtermahlen geschehen in denen Reden des HErrn JEsu CHristi; der Erfolg aber hat gezeigt, daß dise die wahre Bedeutung gewesen.

Was für ein Zeit?

6. Ich weiß, daß Toletus, und andere der Meynung seyen, der HErr JEsus seye nacher Jerusalem hinauf gegangen, und habe sich alldorten eingefunden den ersten feyrlichen Tag. Sie gründen ihre Meynung 1. auf das Gesatz, welches man sagen muß, daß er habe halten wollen, und welches alle Männer verbande, nacher Jerusalem zu kommen an dem Fest der Lauberhütten, und unter grünen Hütten zu wohnen: 2. Auf die Wort des Heil. Johannis: Ut autem ascenderunt fratres ejus, tunc & ipse ascendit ad diem festum &c. Als aber seine Brüder hinauf gegangen, ist auch er hinauf gegangen auf den Fest-Tag, wann sie genommen werden mit denen andern: Jam autem die festo mediante ascendit JEsus in templum: Als aber der Fest-Tag in die Mitte kame, ist JEsus in den Tempel hinauf gegangen, aus welchen sie wollen abnehmen, er seye zu Jerusalem an selbem Tag gewesen, habe sich aber verborgen gehalten, und am vierten Tag offentlich im Tempel sehen lassen. Ich antworte aber auf das erste, das Gesatz habe nit verbunden sich am ersten Tag einzufinden, noch an allen siben Tägen; sondern es seye genug gewesen an einem derselben; und, was an dem ersten feyrlichisten verbotten gewesen, war an denen anderen erlaubt, gleichwie das knechtliche Arbeiten, also auch das Reisen: dahero hat unser HErr JEsus den andern Tag aus Galiläa aufbrechen, und am vierten Tag sich in Jerusalem einfinden können; es war auch kein Mangel an Hütten, und Zelten seiner guten Freunden, wo er sich Zeit seiner Verweylung aufhalten, und auf der Reis einkehren möchte. Von dem Gesatz wegen hat er auch nit Ursach gehabt sich nacher Jerusalem zu begeben, wann er nit in den Tempel gehen wollte, dann in so weit mußte man in selbe Stadt gehen, als in derselben der Tempel ware: das Gesatz hatte das Absehen auf den Tempel, und nit auf die Stadt. Wer nacher Jerusalem kame, nit aber in den Tempel, der erfüllte das Göttliche Gebott nit. Omne masculinum apparebit coram Domino. Alles

Er gehet nacher Jerusalem nit am ersten.

Männliches soll vor dem HErrn erscheinen. Gleichwie der Heyland nit dahinauf gegangen auf das Oster-Fest, also hat er können nit hinauf gehen auf das Fest der Lauber-Hütten, weil eben dieselbe Ursach nit hinauf zu gehen daurte, nemlich daß er zum Todt gesucht wurde. Zu dem andern Grund sag ich, aus denen angezohenen Texten werde nit abgenommen, daß der HErr JEsus zu Jerusalem sich eingefunden an denen ersten Tägen dises Fests, und solche Zeit sich gleichsam verborgen gehalten, hernach aber den vierten Tag sich offentlich im Tempel sehen lassen habe. Da die andere aus Galiläa abgereiset, ist er nit mit ihnen gegangen: nach deren Abreis ist er auch fort gegangen: ut autem ascenderunt fratres ejus, tunc & ipse ascendit ad diem festum non manifestè, sed quasi in occulto: Als aber seine Brüder hinauf gegangen, alsdann ist auch er hinauf gegangen zu dem Fest-Tag nit offenbar, sondern gleichsam in geheim. Worüber drey Betrachtungen zu machen seynd: hier wird gesagt, er seye hinweg gegangen, nachdem seine Befreundte waren abgereiset, wird aber nit gesagt, ob es gleich darauf, oder wie vil Täg hernach geschehen: 2. Wird gesagt, er seye hinauf gegangen ad diem festum, zu dem Fest-Tag, nit aber ad diem festum illum, zu demselben Fest-Tag: es wird nit gesagt, wegen demselben Fest-Tag, von welchem der Heyland geredet hatte. Der HErr JEsus hatte gesagt: Gehet ihr hinauf zu disem Fest-Tag: ich gehe nit hinauf zu disem Fest-Tag: anjetzo wird gesagt, er seye hinauf gegangen zu dem Fest-Tag, wird aber das zeigende Vorwörtlein hunc oder istum, disen, oder illum, denselben nit beygesetzt. In der Griechischen Uebersetzung stehet an statt dies festus ἑορτῇ, welches Wort gleichgültig anzeigt bisweilen den feyrlichen Tag, bisweilen die feyrliche Zeit, bisweilen nit sowohl den Tag, oder die Zeit, als das Fest selbst: aus disem haben wir ein Liecht zu verstehen, daß der Heyland hinauf gegangen auf den Fest-Tag, nemlich, auf das Fest, auf einen Tag, da das Fest noch daurte. 3. Wird gesagt, er seye hinauf gegangen non manifestè, sed quasi in abscondito: nit offenbar, sondern gleichsam heimlich; und dise Heimlichkeit betrifft nit den Aufenthalt in Jerusalem, von welchem der Heil. Evangelist hier nit redet, sondern die Reis; darum wird nit gesagt: Ascendit & mansit in Jerusalem &c. Er ist hinauf gegangen, und gebliben in Jerusalem nit offenbar, sondern gleichsam in geheim; sondern es heißt: Er ist hinauf gegangen nit offenbar, sondern gleichsam in geheim. Sagen, er habe sich zu Jerusalem verborgen gehalten, ist ein gewaltthätige Auslegung, weil der Text in seinem glat- und eigentlichen Verstand redet von der Reis, welche der HErr unternommen mit Verhaltung seines Absehens, ohne zu sagen, wohin er gehe, ohne das gewöhnliche zahlreiche Gefolg, als wie einer, der nit will beobachtet werden: und dises ist hinauf gehen gleichsam in geheim.

sondern vierten Fest-Tag,

in Geheim.

Die Juden suchen ihn,

7. Unterdessen haben die Juden an denen ersten Tägen des Fests den HErrn JEsum gesucht, nachgefragt, und sorgfältig nachgeforschet, wo er wäre: so war auch unter dem Volck viles Gemürmel von ihm, und zertheilte sich dasselbe in zwey Partheyen: einige lobten ihn als einen gerechten Mann, andere tadleten ihn als einen Verführer. Jedoch muß man sagen, daß die Fürsten der Juden, eintweders Empörungen zu verhinderen, oder die Nachricht von ihm unter dem Volck zu unterdrucken, verbotten haben von ihm zu reden, weder Gutes, noch Böses, indem wir finden, daß das Volck dise Reden geführt hab in denen heimlichen Zusammenkunfften, sich aber offentlich von ihm zu reden nit getrauet hab aus Forcht wegen des Jüdischen Verbotts. Als das Fest um die Mitte ware: jam autem die festo mediante, das ist, am vierten Tag, sihe, da laßt sich unser HErr JEsus offentlich im Tempel sehen, und lehret, und unterweiset allda gleich als ein Lehrmeister; die Juden aber, ohneracht sie ihn auf den Todt haßten, hörten ihn doch an, und verwunderten sich über ihn, und verwunderten sich desto mehr, weil sie wußten, daß er nit gestudieret, und keinen Fuß in eine hohe Schul gesetzt, noch jemahl in ein andere Schul gegangen. Wann sie recht hätten von der Sach reden wollen, und ohne Paßion, hätten sie den Schlus machen müssen, selbige Wissenschafft seye von GOTT eingegossen worden. Es hat auch der HErr JEsus nit ermanglet sie solcher Wahrheit zu vergwisen, indem er klar gesagt, seine Lehr seye nit sowohl sein, als jenes GOttes, der ihn gesandt hatte; wer immer wohl bereitet, und entschlossen seye den Göttlichen Willen zu erfüllen, könne leicht erkennen, ob sein Lehr von GOtt, oder nur von einem Menschen seye: sie können es wahrnehmen auch aus disem, daß er nit nach menschlicher Ehr trachte mit Vorbringung solcher Sachen, die ihm ein Lob zuwegen bringen möchten: wer es in seinen Lehren nit mit GOtt haltet, und mit eygnen Gedancken prangen will, der sucht ein Ehr unter denen Menschen: wer nur allein die Ehr suchet jenes GOttes, welcher ihn gesandt hat, seye wahrhafftig, und suche nichts wider die Wahrheit, und lehre nichts wider die Gerechtigkeit.

und er lasset sich offentlich im Tempel sehen,

und lehret.

8. Auf solche Lehren raseten die Feind unsers Heylands, und wurden ihre Hertzen noch mehr zernagen, weil sie nichts in seinen Reden funden, was sie tadlen kunten: sie haben jedoch verhoffet etwas zu finden in seinen Wercken, zu welchem End ein Fürst der Pharisäer ihn eingeladen man-ducare panem, das Brod zu essen: ist ein Hebräische Red-Arth, und will sagen, er hab ihn eingeladen auf das Mittag-Mahl am Sabbats-Tag. Sambt ihm waren auch andere Pharisäer eingeladen, die ihn beobach-

Er wird von einem Pharisäer zu Tisch geladen,

beobachteten, und auf ihn merckten etwas zu finden, so sie tadleten. Es hat an der Gelegenheit nit gemanglet, und ich glaube, solche seye durch ihre Boßheit künstlich angerichtet worden, es seye nun von ungefähr geschehen, oder wie ich muthmasse, durch Anstüfftung selbiger Neydhälsen, so hat sich daselbst eingefunden vor dem HErrn JEsu ein wassersüchtiger Mensch. Auf dessen Ersehen hat der gütigiste Heyland selbe Lehrer, und Gesatz-Meister gefragt, ob es erlaubt einen Menschen gesund zu machen am heiligen Sabbaths-Tag. Als dieselbe die Achsel schutzten ohne zu antworten, hat er den Krancken bey der Hand genommen, gesund gemacht, und entlassen: alsdann hat er sich zu selbigen Ubelgesinnten gewendet, sprechend: Wer aus euch wird nit alsobald zulauffen einen seiner Ochsen, oder der Esel, der in einen Brunnen gefallen, herauszuziehen, ob ein solcher schon hinein gefallen am Sabbats-Tag? auf welche Frag sie nit geantwortet, weil sie kein Antwort gefunden.

macht einen Wassersüchtigen gesund am Sabbat,

9. Er hat auch den Hochmuth hintertriben jener hoffärtigen Gästen, welche nach denen ersten Sitzen trachteten: wann du, sprach er, auf ein Hochzeit-Mahl eingeladen bist, so gehe nit hin den ersten Sitz zu nehmen, damit nit etwann ein anderer Würdigerer, als du bist, komme, und alsdann derjenige, der dich und ihn eingeladen, dich weichen, und im letsten Orth sitzen heissen müsse zu deiner Schand; sondern gehe hin, und setze dich am letsten Orth, auf daß, der dich geladen, komme, und dich weiter hinauf rucken lasse mit deiner Ehr. Wer sich selbst erhöhet, wird ernidriget werden, und wer sich selbst ernidriget, wird erhöhet werden. Dise Lehr ist gantz klar, aber nit so klar ist die andere dem Fürsten, der ihn eingeladen, gegebene. Cùm facis prandium, & cœnam, noli vocare amicos tuos, neque fratres tuos, neque cognatos, neque vicinos divites: ne forte te & ipsi reinvitent, & fiat tibi retributio. Wann du ein Mittag- oder Nachtmahl haltest, beruffe deine Freund nit, noch deine Brüder, noch Anverwandte, noch reiche Nachbarn, damit nit etwann auch sie dich wieder einladen, und dir Wiedergeltung geschehe; dise Red aber wird erläuteret, wann man sich erinneret der Hebräischen Red-Arth, in welcher, da man einen Theil mit dem anderen vergleichen will, jenes verneinet wird, was man sagen will: dahero rathet JEsus nit von unsern Gastmahlen die Freund, und Anverwandte auszuschlüssen, indem diß ein ehrliches Werck ist, so da zur Erhaltung einer gutwilligen Gegenfreundschafft dienet: nur allein lehret er, wir sollen mit unseren Wercken nit menschliche Belohnung suchen, also daß die Freygebigkeit einer Einladung zum Absehen habe die Wiedergeltung, daß man hinwieder eingeladen werde zu einer nit minder köstlichen Mahlzeit; und weilen die Arme, die Krancke, die Lahme, die Blinde, wann wir sie einladen, uns kein Belohnung, oder Vergeltung unserer Liebe geben können, wir auch von ihnen nichts zu hoffen haben, seynd sie vorzuziehen, zu erhalten, und zu ernähren, vil mehr als die Anverwandte, und wohlhabende Freund. Seelig bist du, sprach er weiter, wann du dich also richten wirst: wann du von denen Menschen nit belohnet wirst, so wirst du von GOtt belohnet werden in der Auferstehung der Gerechten.

und hintertreibet die Hoffart im Sitzen.

Freygebigkeit soll nit menschliche Belohnung suchen.

10. Da hat einer aus denen Gästen in Anhörung dessen aufgeschryen: Seelig ist, wer in dem Reich GOttes wird gespeiset werden; der HErr JEsus aber hat ihm geantwortet, GOtt ermangle nit einzuladen zu denen ewigen Freuden; aber nit alle gelangen zu solchem Genuß, dieweil sie sich allzuvil anfüllen, und verliehren in eignem Nutzen, und Wollüsten der Welt: hingegen die Arme, von der Erden abgeschälte, seyen vil besser bereitet zu selbiger Glückseeligkeit. Er hat dise Lehr bekräfftiget mit der Gleichnuß von einem Menschen, der ein herrliches Nachtmahl angestellt, und vil darzu eingeladen hatte: da nun alles fertig ware, hat er zur Stund seine Diener ausgeschickt selbe zu beruffen, aber alle haben sich entschuldiget: einer hat sich ausgeredet mit Vorwand, er habe ein Dorff gekaufft, und müsse nothwendig hinaus gehen, und selbes besichtigen: der andere, er habe fünff paar Ochsen gekaufft, und müsse hingehen sie zu probieren; der dritte ohne ein Entschuldigung vorzuwenden, ohne die mindiste Höfflichkeit zu brauchen: hat gantz trucken geantwortet: ich hab ein Weib genommen, ich kan nicht kommen. Auf Hinterbringung diser Antworten hat sich der Hausvatter erzürnet, und auf die Gassen, und Strassen hinaus geschicket einzuladen Arme, Elende, Lahme, und Blinde; und weil dise den Saal nit angefüllet, hat er abermahl die Knecht geschicket, welche hinaus an die Zäun, und Ausgäng der Strassen gehen, ungestüm antreiben, und einen gleichsam liebreichen Gewalt brauchen solten, auf daß nit nur allein der Saal, sondern das gantze Haus angefüllt wurde: was anbetrifft jene erst, welche mit so kahlen Ausreden ausgebliben, werde keiner jemahl zu seinem Nachtmahl gelangen. Die Gleichnuß ware gantz klar, und hatte keiner Auslegung vonnöthen. Also hat unser HErr JEsus CHristus, da er die materialische Speis von seinen Gasthaltern empfienge, solche vergolten mit einer nutzlichen Nahrung für ihren Geist.

Welt-Menschen taugen nit zum Himmel-Reich.

Vierzehendes Capitel.

Unterschidliche Meynungen von dem HErrn JEsu Christo.

Der Befelch ihn einzufangen wird nit vollzohen, und warum? Nicodemus beschützet ihn im Gericht.

Nónne Moyses dedit vobis legem, & nemo ex vobis facit legem? Quid me quæritis interficere? &c. Joan. 7, 19. ad finem Capitis.

Hat euch nit Moyses das Gesatz gegeben, und niemand aus euch haltet das Gesatz? Was sucht ihr mich umzubringen.

JEsus zum Tod gesucht lehret offentlich.

1. Sie dem Wassersüchtigen im Augenblick ertheilte Gesundheit wurde durch gantz Jerusalem ausgebreitet, und nach Gestalt unterschidlicher Neigungen waren auch die Reden unterschidlich. Die Fürsten der Priester, und Pharisäer, denen das hohe Ansehen des HErrn JEsu unerträglich ware, steifften sich in dem Schluß ihn zu tödten; und gleichwohlen unterliesse er nit sich offentlich zu zeigen, und in dem Tempel zu lehren. Wil fuhren ihn frech an als einen Ubertretter des Gesatzes, weil er jenen Armseeligen am Sabbats-Tag hatte gesund gemacht; JEsus aber alle Aergernuß, auch der Kleinen, zu benehmen, zeigte klar, daß weder er das Gesatz übertretten habe, noch sie murreten aus einem Eyffer, den sie für die Haltung des Gesatzes hätten. Zu was, sprach er, ist dises Schreyen? hat euch nit Moyses das Gesatz gegeben, und niemand aus euch haltet es? In der That wider die Vorschreibung des Gesatzes sucht ihr mich zum Todt; und wegen was für einem Verbrechen? Das Volck so sich getroffen befande, sehend, daß diser Anschlag, den man vor ihm verborgen halten wolte, nun entdecket wäre, weil es nichts antworten könnte, hat mit Lästeren geantwortet, ihn einen mit dem Teufel behafften genennet, und sich angestellt, als höre es was gantz neues, daß man ihm das Leben nehmen wolte; der Heyland aber vergnügt mit dem, daß er die Wahrheit entdecket, und gezeigt ihm seye nichts unbekannt, schritte zum anderen Theil, und liesse sehen, daß er kein Ubertretter seye des Gesatzes. In dem Speis-Saal hat er vorgetragen die Gleichnuß eines Thiers, welches in ein Gruben gefallen, und auch am Sabbaths-Tag heraus gezohen wurde, wiewohlen dises Herauszihen Mühe, und Arbeit erforderte, doch wurde dises für kein Brechung des Fests gehalten: hier hat er vorgebracht die Gleichnuß der Beschneidung, welche durch die Tradition der Vorfahrer hergekommen, und in dem Mosaischen Gesatz genommen ware. Moyses hat nit befolchen, daß jemand am Sabbath solte beschnitten werden; nichts destoweniger wurde an solchem Tag beschnitten, der die Wochen vorhero an solchem gebohren ward; und obschon dises ein Hand-Arbeit in dem Schnidt, und in Heylung der Wunden erforderte, wurden doch solche Werck nit als an dem Fest-Tag verbothene angesehen; Wie vil weniger solte man für ein Ubertrettung des Sabbaths halten die dem Wassersüchtigen ertheilte Gesundheit, indem dise weder Kunst, weder Mühe, noch Arbeit gekostet, sondern einen einzigen Winck seiner Allmacht? Wessentwegen seye kein Ursach, daß sie die Augen aufziehen, und Wunder machen sollen, als wann er Miracker würckte mit Ubertrettung der Gesätzen. Sie solten sich in ihren Urtheilen nit steiffen auf die erste Scheinbarkeiten, sondern gerechtes Urtheil aussprechen; und warn sie für kein Sünd halten das Beschneiden am Sabbath, weil sie die hergebrachte Lehr ihrer Voreltern zum Behuff haben, solten sie gleichfalls für kein Sünd halten das Gesundmachen eines Menschens im Augenblick am Sabbath, massen sie wissen solten, daß ein solche Macht nit könne mitgetheilt werden auser von GOtt.

Beschneidung am Sabbath ist nit verbothen.

2. Alle hörten ihn an mit Verwunderung; aber jene Jerosolymitaner, welche gewiß wußten, daß ihm nach dem Leben gestellt wurde, kunten sich nit zur Ruhe geben: ist dann nit diser, sprachen sie, derjenige, welchem unsere Fürsten wollen das Leben nehmen? Er redet offentlich, alle hören ihn, und keiner thut das Maul auf ihm zu widersprechen: villeicht weil unsere Fürsten erkennen, er seye wahrhafftig der Meßias? Allein von diesem wissen wir das Vatterland, und sein Geburt: nit also wird man wissen das Herkommen des Meßias, wann er wird kommen seyn. Da sihet man, daß ihnen der Neyd die Augen zugeschlossen, daß sie Sehende nit sehen wollen. Sie bekennten, daß das Leben, die Lehr, die Wunderwerck unsers HErrn JEsu Christi, lauter Kennzeichen seyen des wahren Meßias: nur allein setzten sie entgegen, daß sie Wissenschafft hatten von seinem Vatterland, und seiner Geburt, oder Herkommen. Die unverständige Witzling wolten als Gottsgelehrte thun, und mit einem von ihnen übel verstandenen Spruch des Propheten Isaias am 13. Cap. Generationem ejus quis enarrabit? Wer wird sein Geburt erzehlen? und einem des Michäas im 5. Cap. Egressiones ejus à diebus æternitatis: Seine Aufgäng seynd von denen Tagen der Ewigkeit,

Die Juden irren wegen der Geburth JESU

machten

machten sie den Schluß ihrer Unwissenheit; als wann nit ein auch denen Blinden bekanntiste Sach wäre, daß der Meßias aus dem Geschlecht Davids mußte gebohren werden, und jedermann offenbar, daß er zu Bethlehem gebohren werden mußte. Der HErr JEsus hat auf ihre Reden offentlich geantwortet, und mit lauter Stimm hören lassen ein Lehr, welche ihnen den Irrthum hätte nehmen können; er hat erkläret, in ihme komme zusammen die Wissenschafft, welche klar, und die Wissenschafft, welche dunckel seyn sollte, wegen der Geburt des Meßias: Ihr kennet mich, sprach er, und wisset, woher mein Abkunfft seye: dises ware klar: und ich, setzt er hinzu, bin in die Welt nit kommen eben aus meinem Willen, sondern GOtt, welcher in seinen Versprechen wahrhafftig ist, hat mich gesandt, und sein Wort gehalten: ihr wisset nit, daß diser mein Vatter seye: ich erkenne ihn darfür, indem ich aus ihm von Ewigkeit her gebohren, und ihm gleichweesentlich bin; und wann ich sagte, ich kenne ihn nit, wäre ich ein Lugner gleich euch, die ihr saget, ihr wisset, woher ich seye, und wisset es nit. Und also ware es; weil sie sagten, er wäre der Sohn des Josephs, und ware es nit: sie verneinten, daß er der Sohn GOttes, und er ware es. Ich, fuhre er fort, hab ein vollkommene Wissenschafft von GOtt (dem Vatter) weil ich von ihm gebohren bin (was mein Göttliche Person anbetrifft) und er mich gesandt hat, in meiner menschlichen Natur. Unter dem Volck, welches die Lehren des Göttlichen Meisters anhörte, haben vil an ihn geglaubt, und ihn für den wahren Meßias erkennet: sie haben, einer dem andern, einen sehr starck, und gemeinisten Beweißthum angezohen: Ein von GOtt gesandt- und geheiligter Meßias muß kommen: wann er kommet, wird er wohl etwann grössere Zeichen, daß er es seye, geben können, als jene seynd, welche von JEsu gegeben werden? So ist also JESUS der Meßias, den wir erwarten.

doch glauben ihrer vil.

3. Vil andere noch Verhartet- und Verstockte waren zwar gegenwärtig, gedenckten aber auf nichts anders, als JEsum gefangen zu nehmen, und in den Kercker zu bringen; jedoch keiner hat sein Hand wider ihn ausgestrecket, weil er es nit zugelassen; und er hat es nit zugelassen, weil die von ihm bestimmte Zeit noch nit ware. Die Fürsten der Priester, und Pharisäer, welche die von ihnen gegebene Befelch JEsum gefänglich einzuziehen wußten, grißgrammten, als sie sahen, daß diser in ihre Händ nit geliferet wurde, da entzwischen so vil sich bekehrten, an ihn glaubten, und ihn mit ihren Reden lobpreyßten. Sie haben endlich alle Verstellung abgelegt, und nit mehr mit heimlichen Aufträgen, sondern mit offentlichem Befelch ihre Schergen und Gerichts-Diener geschicket, welche ihn feßlen solten: diese seynd auch kommen: allein auch sie haben anstatt ihn gefangen zu nehmen sich aufgehalten ihn anzuhören. Er hat ihnen gesagt, er wolle bey ihnen frey seyn noch eine Zeit lang: es nahe herbey, sey aber noch nit kommen die Stund sich in ihre Hände zu ergeben, zu leyden, zu sterben, wiederum zu erstehen, und aufzufahren zu dem Ewigen Vatter, von dem er gesandt wäre. Dises hat er jedoch so deutlich nit gesagt, sondern dunckel, weilen er wolte, daß dise seine Reden dazumahl nit verstanden wurden, sondern erst hernach. Modicum tempus, hat er gesagt, vobiscum sum, & vado ad eum, qui misit me. Noch ein kleine Zeit bin ich bey euch, und gehe zu dem, der mich gesandt hat. Er hat hinzu gethan, sie werden ihn suchen, und nit finden, und wo er wäre, werden sie nit hinkommen können. Quæretis me, & non invenietis, & ubi ego sum, vos non potestis venire. Die wahre Bedeutung diser Red ware, daß sie suchen werden jene Person, die JEsus, das ist, der Heyland, der Meßias ware; weil sie aber verneinten, daß JEsus der Heyland, und Meßias wäre, werden sie solche Person niemahl finden, weil der Heyland, und Meßias ausser JEsu nit ware. Mein Leser bilde sich ein einen Menschen, der die Stadt Bononien suche, und sich in Bononien befinde, doch hartnäckig laugne, daß diß Bononien seye; dahero er hinweg gehe, und Bononien anderstwo suche: diser kan durch gantz Italien herum gehen, und immerdar suchen: er wird Bononien immerdar suchen, und niemahl finden, weilen er, da er Bononien für Bononien nit will erkennen, es allzeit aussenher suchen wird, und Bononien ausser Bononien nit ist. Also da die Juden den Meßias erwarteten, verlangten sie ihn, und wolten suchen unter denen eingerissenen Mauren Jerusalems einen Heyland, und Meßias; aber weil sie verstockt laugneten, daß JEsus der Meßias wäre, und kein anderer von GOtt versprochener Meßias, als JEsus, ware, wurden sie, da sie ihn allzeit ausser ihm suchten, ihn niemahl finden; und weil er als GOtt im Himmel ist, und auch als Mensch nach seiner Auferstehung in den Himmel aufgefahren wurde, da zugleich in den Himmel nit eingehen kan, wer verneinet, daß der HErr JEsus der Meßias, und von GOtt gesandte Erlöser der Welt seye, wurden selbige Juden, welche ihn verstockt verlaugnen wurden, keinen Eintritt in selbiges Reich haben können. Ihr werdet mich suchen, und nit finden; und wo ich bin, könnet ihr nit hinkommen. Dises ware der wahre Verstand, ward aber nit verstanden; und die Juden haben gemercket, daß sie ihn nit verstanden; dahero sie sich unter einander gefragt, was er anzeigen habe wollen: sie haben geargwohnet, er hätte im Sinn zu auswärtigen und heydnischen Völckern zu gehen, und alldorten die Cantzel seiner Lehren aufzuschlagen. Die von denen Fürsten, und Pharisaeren geschickte Schergen haben diese Red angehöret, und seynd gleichsam bezaubert von dem Lust ihn zu hören, nit hinzu genahet ihn gefangen zu nehmen.

Die Fürsten der Pharisäer wollen ihn einfangen lassen;

Die Schergen aber hören sein Predig an

mit Verwunderung.

4. Nun ist angekommen der achte Tag, das feyrlichiste Fest Collectarum, der Samlungen genannt, und weil diser der letste Tag ware, nach welchem die zur Fest-Begängnuß gekommene Frembde wieder abreiseten, ist unser HErr JEsus abermahl in den Tempel kommen zu predigen, und, indem der Zulauff groß ware, hat er geprediget mit laut- und heller Stimm, die von allen Zuhörenden wohl kunte verstanden werden. Der Begriff seiner Predig ist gewesen die Nothwendig- und Wüchtigkeit des Glaubens an ihn, und des Zugangs zu ihm durch lebhafften Glauben. Er hat disen Vorwurff abgehandlet durch die Gleichnuß-Red von dem Durst, und von dem Wasser, einladend alle Durstige nach der Gerechtigkeit, nach dem ewigen Heyl, und nach denen himmlischen Gnaden, mit Versprechen, daß sie dise Gaaben erlangen, und in ihnen entspringen werde ein Brunnen, der nachgehends quellen werde zum Guten auch anderer: solches seye versprochen in denen Göttlichen Schrifften. Vil bemühen sich hier nachzusuchen, an welchem Orth derselben solche Versprechen enthalten seyen; und einige ziehen an das 5. Cap. der Sprüchwörter: Bibe aquam de cisterna tua, & fluenta putei tui: Trincke das Wasser von deiner Cistern, und die Quellen deines Brunnens, und nehmen her, so vil mich geduncket, gantz gewaltthätig einen Text, welcher von der im Ehestand schuldigen ehelichen Treu redet: andere wohl eygentlicher citiren die Stellen Isaiæ cap. 41. Aperiam in supinis collibus flumina, & in medio camporum ponam desertum in stagna aquarum, & terram inviam in rivos aquarum. Ich wird eröffnen auf denen hohen Büchlen Flüß, und mitten in denen Felderen wird ich machen die Wüsten in Wasser-Teich, und die unweegsame Erden in Wasser-Bäch: und am 44. Cap. Effundam enim aquas super sitientem, & fluenta super aridam: Dann ich wird Wasser ausgiessen über den Durstigen, und Ströhm über das dürre Erdreich. Ich aber halte nit für nothwendig auf dise Text mich zu ziehen, in welchen die Gleichnuß-Red von dem Wasser gebraucht wird: es klecken jene Stellen, in welchen auch ohne dise, oder ein andere verblümte Red eben dieselbe Wahrheit enthalten ist; und gleichwie die Heil. Schrifft, und absonderlich in denen Propheten, voll ist an Verheissungen von denen reichen Gaaben, welche die wahre Glaubige an den HErrn JEsum haben werden; also wird ohne Noth disen, oder jenen Text anzuziehen, die Heil. Schrifft insgemein wohl citiret. Villeicht schicket sich hier absonderlich die Stell des Propheten Joel am 2. Cap. Et erit post hæc: effundam spiritum meum super omnem carnem, & prophetabunt filii vestri, & filiæ vestræ; sed & super servos meos, & ancillas in diebus illis effundam spiritum meum. Und es wird nach disem seyn: ich wird meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, und es werden prophezeyen eure Söhn, und eure Töchter; ich wird aber auch über meine Knecht, und Mägd in jenen Tagen meinen Geist ausgiessen. Sowohl der Prophet, als der Heyland hat abgezihlet auf den Uberfluß, mit welchem sich der Heil. Geist, nach unserer Weis zu reden, in die Hertzen der Glaubigen ausgiessen wurde, nachdem der HErr JEsus in den Himmel aufgefahren seyn wurde. Bis dahin mittheilte sich der Heil. Geist denen Gerechten durch die Gnad, und einigen wenigen durch die Gaab der Prophezeyung, und durch die Krafft einiger Wunderwercken; aber die reich- und überflüßige Ausgiessung wurde in der Göttlichen Vorverordnung vorbehalten auf jene Zeit, als auch die heiligiste Menschheit unsers HErrn schon in den Himmlen wurde glorificieret seyn.

Der Glaub ist nothwendig, wie das Wasser den Durst zu löschen:

was für ein Wasser?

5. Die Rott deren von der Jüdischen Obrigkeit JEsum einzufangen geschickten Schergen ist auf dise Lehren sehr aufmercksam gewesen; und einige derselben, ob sie schon wenig verstanden, haben in Erfehung jenes Nachdrucks, jenes Gewalts, jenes weiß nit was mehr als menschlichen, so hervorschimmerte aus seinen Worten, und aus seinem Angesicht, geschlossen, er seye wahrhafftig ein Prophet, andere noch besser, er seye wahrhafftig der Meßias: andere, welche, wie offt geschicht, da sie höchst unwissend waren, spitzfindig seyn, und für gelehrt angesehen werden wollten, liessen zu, daß alle Kenn-Zeichen überein kommeten ihn als wahren Messias anzuzeigen, er könne aber derselbe nit seyn: der Meßias müsse nit aus Galiläa gebürtig seyn: die Göttliche Schrifft sage, der Meßias müsse seyn aus dem Stammen Davids, und gebürtig von Bethlehem dem Vatterland des Davids; als wann es, da sie nur ein wenig hätten nachforschen wollen, nit sehr leicht gewesen wäre sie zu vergwisen, daß der HErr JEsus aus Königlichem Geblüt, und alldorten gebohren seye. Also wollten die Schergen Gottsgelehrte seyn, disputierten, und zanckten unter einander: nur einige derselben hätten, mit hindan gesetztem Disputieren, ihr Ambt ausüben, und JEsum feßlen wollen; aber eben dise haben sich so weit nit getrauet, und keiner hat wider ihn sein Hand ausgestrecket. Indessen warteten die Fürsten der Priester, und Pharisäer mit Ungedult auf die Zuruckkunfft selbiger Rott; da sie aber dieselbe zuruck kommen sahen ohne den verlangten Gefangenen, haben sie vor Unmuth geraset, und Rechenschafft geforderet, warum sie ihren Befelch nit vollzohen. Die Gerichts-Diener haben zur Entschuldigung weder die Forcht, noch einige äusserliche Verhinderung vorgebracht, sondern frey bekennet, sie haben die Vollziehung unterlassen aus grosser Verwunderung über sein Lehr, und aus Ehrenbiethigkeit gegen seiner Majestät: Wir haben so vil fürtreffliche Männer reden gehöret, sprachen sie; niemahl aber ist ein Mensch gefunden worden, der redete, wie diser Mensch

Die Schergen disputieren über dise Predig,

doch greifft ihn keiner an.

mit Unmuth ihrer Obrigkeit,

und höchstem Verdruß.

Mensch redet. Es kunte selbigem neydsüchtigen Gericht kein verdrüßlichere Nachricht gebracht werden: es gedunckte unerträglich zu seyn, daß einen Menschen in Feßlen herzuschleppen ausgeschickte Menschen ihne nit nur in Freyheit gelassen hätten, sondern auch als Lobsprecher zuruck kommeten. Selbige Pharisäer, da sie nichts anderes kunten, haben Schmächwort denen Lobpreysungen entgegen gestellt, und mit verächtlichem Gespött gesagt: Ey so seyd ihr auch verführet? ist villeicht ein Fürst, oder ein Pharisäer, der an ihn geglaubt? Sein Gefolg bestehet aus unwissendem schlechten Gesind, so kein Wissenschafft von dem Gesatz hat: seine Nachfolger seynd vermaledeyte Leuth. Es ware zwar nit wahr, daß nit auch aus denen Fürsten, und Pharisäeren einige an den HErrn JEsum geglaubt; sondern sie redten also theils aus Mißgunst, theils weil der adelichen Anbettern JEsu aus denen Fürsten, und Pharisäeren wenig waren, und einige derselben dissimulirten es, und hielten sich in geheim. Würcklich ware in eben derselben Zusammenkunfft einer, der vestiglich glaubte, und ein heimlicher Jünger des Göttlichen Lehrmeisters ware.

6. Diser ware Nicodemus, eben jener Nicodemus, welchen wir ein anderes mahl gesehen haben sich vor dem HErrn JEsu stellen zur Nacht-Zeit, einen getreuen Anhörer seiner Lehren. Er hat sich hier nit erkläret als einen Jünger, und Anhänger des verfolgten Meisters; es war auch nit rathsam sich für solchen zu erklären, zumahlen seine Wort viles von dem Ansehen wurden verlohren haben, wann er sich partheyisch erkläret hätte; sondern er hat insgemein geredet zum Behuff der Gerechtigkeit, sprechend: verurtheilet dann unser Gesatz einen Menschen, ohne ihn zuvor angehöret, und die Sach untersuchet zu haben? Er hat nit gesagt, es werde von ihrem Gesatz verbotten einen Menschen zu verurtheilen ohne seine Schutz-Gründ angehöret zu haben; sintemahlen dises, wenigist klar- und ausdrucksliche Gebott in der Hebräischen Bibel nit zu lesen ware; sondern weil es ein gemein- und natürliches Recht ist, mußte es beobachtet werden, da sie keinen widerigen Text in ihren eignen Gesätzen hatten; und weil in der That keiner verhanden ware, wurde der Discurs nit weiter getriben: nur allein haben sie dem weisen Raths-Herrn vorgeworffen, daß er sich um einen angenommen, der ihne nichts angienge: bist etwann auch du, sprachen sie, ein Galiläer; lise die Göttliche Schrifften, und du wirst finden, daß aus Galiläa kein Prophet herkomme. Dis haben sie wider das Gewissen gesagt: sie wußten, daß es nit wahr seye, daß in der Heil. Schrifft gesagt werde, Galiläa könne der Welt keinen Propheten geben; und wann selbige Landschafft bis dahin unfruchtbar gewesen an solchen grossen Männeren, kunte daraus nit geschlossen werden, sie werde allzeit unfruchtbar seyn: ein jede andere Stadt, welche dem Volck Propheten gegeben, ware vorhero vil hundert Jahr lang unfruchtbar gewesen: sie wußten über das, JEsus seye gebürtig von Bethlehem, von wannen, nach denen selbigen Fürsten, und Pharisäern bekanntisten Prophezeyungen, der Meßias gebohren sollte werden. Alsdann weil sie den Unbestand ihres Einwurffs erkennten, haben sie, um dem Nicodemo kein Zeit zu lassen sie der Falschheit zu überweisen, also gleich die Raths-Versammlung abgebrochen, und seynd alle nacher Haus gegangen.

Nicodemus der heimliche Jünger

beschützet Jesum im Rath.

7. Der Leser mercke, daß, da ich hier geredet von dem Menschen, den der HErr JEsus am Sabbat des Fests der Lauber-Hütten gesund gemacht, gesagt hab, es sey ein Wassersüchtiger gewesen; es wird aber je einen gedunckten, ich hab es ohne Grund gesagt, weil wir es bey dem Heil. Evangelisten Johannes nit finden, und vil Schrifftsteller betheuren, es sey jener Gichtbrüchiger gewesen, von welchem eben der Heil. Johannes redet im fünfften Capitel. Aber ich sihe nit, warum man zu einer vor mehr als zwantzig Monath verliehene Gesundheit zuruck gehen sollte, da wir doch eine gantz frisch eben unter währendem Fest der Lauber-Hütten ertheilte finden. Der Heil. Johannes erzehlet sie nit: er übergehet sie als bekannt, und übergehet sie als bekannt, weil sie gantz klar stehet, wie wir gesehen haben, in dem Evangelio des Heil. Lucas. Die Zeiten treffen ein: aus dem Heil. Lucas haben wir nit, wo das Miracke! geschehen: aus dem Heil. Johannes nehmen wir ab, es seye geschehen zu Jerusalem, und bey beyden sehen wir, daß es von dem Neyd getadlet worden.

Der dazumahl gesund gemachte ware wassersüchtig.

Fünffzehendes Capitel.

Der HErr JEsus spricht die Ehebrecherin los, und gibt sich selbst im Tempel zu erkennen. Die Pharisäer widersetzen sich, und wollen ihn versteinigen; er aber gehet darvon.

JEsus autem perrexit in montem oliveti, & diluculo iterum venit in templum &c. Joan. 8, 1. ad fin. cap.

JEsus aber ist an den Oel-Berg gegangen, und in der Frühe wiederum in den Tempel kommen ꝛc.

Oel-Berg wo er gelegen.

1. Am achten Tag der Lauber-Hütten hatte sich der HErr JEsus auf den Abend an den Oel-Berg begeben. Diser Berg erhebte sich jenseits des Bachs Cedron, und ware auf der Seiten gegen Aufgang zwischen Jerusalem, und Bethania, beyden Städten gleich nahe gelegen. Daselbst hat er die Nacht zugebracht, und folgenden Morgen bey guter Zeit ist er wiederum in den Tempel zuruck kommen, allwo ein grosse Menge Volcks zusammen geloffen, so er sitzend, und ansehentlich lehrte. Auch hier haben die Schrifftgelehrte, und Pharisäer, ob sie schon gesehen, daß ihre Versuch allzeit fehl geschlagen, verhoffet ihn zu ertappen auf einer Lehr, welche, als dem Gesatz zuwider, sie hernach durch die Hechel ziehen möchten. Sie haben ihm vorgestellt ein unglückseeliges im Ehebruch ertapptes Weib, und als sie dero Schuld erzehlten, hinzugethan, in dem Gesatz habe Moyses gebotten solche Verbrecherinnen zu versteinigen. In dem Gesatz Moysis ware für den Ehebruch wahrhafftig die Straff des Todts vorgeschriben, jedoch nit eines solchen Todts; die hergebrachte Meynung aber, und der Brauch, als guter Ausleger der Gesätzen begrabte die Ehebrecher, und Ehebrecherin unter einem Stein-Hagel. Villeicht haben sie verhoffet, JEsus wurde sich der Tradition widersetzen, und verneinen, daß die Verbrecherin vermög des Gesatzes durch die Steinigung sollte gestrafft werden: villeicht, weil sie sahen, daß er allzeit denen Armseeligen heylsam beyzuspringen pflegte, haben sie verhoffet, er wurde sich wider das ausgesprochene Todts-Urtheil setzen; und auf solche Weis wurden sie ihn angeklagt haben als einen offenbaren Ubertretter eintweders der alt hergebrachten Lehren, oder des Gesatzes. Wofern er dem Todts-Urtheil hätte beygestimmet, wurden sie ausgestreuet haben, es seye nit wahr, daß er der Mann voller Barmhertzigkeit, und Güte: ihm seye vorgestellt worden ein Mitleydens-würdiges Weib, und er habe kein Wort angewendet sie von dem Todt zu erretten. Auf das erste Anbringen hat der HErr nit geantwortet, sondern allein sich nidergeneigt, und angefangen mit dem Finger auf dem Boden zu schreiben. Da sie fortfuhren ungestümm zu fragen, hat er sich aufgerichtet, und gesagt, wer unter ihnen ohne Sünd seye, der solle der erste seyn auf die Armseelige seinen Stein zu werffen: alsdann hat er sich wiederum nidergebogen abermahl auf dem Boden geschriben. Wie, warum, und was er geschriben, ist ungewis, zumahlen in dem Heil. Evangelio nichts verzeichnet ist. Wer sich von der Beschwernuß leicht auswicklen will, sagt, er habe kein Wort geschriben, sondern nur allein mit dem Finger einige Zeichen herum gemacht von keiner Bedeutung, auf die Weis, als wie einer zu erkennen gibt, er mercke nit auf dasjenige, was ihm gesagt wird, und sich mit anderen Gedancken beschäfftiget; und sagen sie, dises seye gewöhnlich gewesen, wann einer nit antworten wollte. Dise fallen, um ein kleinere Beschwernuß zu vermeyden, in andere vil grössere. Sie sagen, dis seye der Brauch gewesen, können aber in der gantzen Bibel, ja nit einmahl in einem alten Geschicht-Schreiber, kein eintziges Exempel finden. Sie retten hierdurch die Wohlständigkeit unsers HErrn JEsu Christi nit, als wann er kein edlere Manier gehabt hätte sich auszuwicklen ohne sich auf die Frag unaufmerckſam zu zeigen: sie retten auch nit das Schreiben in seinem glat- und natürlichem Verstand, so nit anzeigt ein jedes Zeichnen, sondern ein Gestaltung der Worten, und anzeiglichen Buchstaben: sie retten endlich nit ein geradfügliche Beweg-Ursach, warum die beschämte Ankläger darvon gegangen; gestaltsam die unverschämte, gleißnerisch- und hartnäckige Leuth, wie sie waren, gewiß nit abgewichen wären auf die eintzige Meldung, daß, wer sich ohne Sünd befindete, zum ersten steinigen sollte.

Ehebrecherin wird vor JEsu gestellt

Er aber schreibet auf den Boden

2. Dahero antworte ich auf das Wie? Das Evangelium sagt, unser HErr JEsus habe mit dem Finger auf den Boden geschriben. Es ist nit unwahrscheinlich, es seye, dieweil an demselben Orth sehr vil Volck zusammen kame, der Boden sehr staubig, und in dem Staub die mit dem Finger abgezeichnete Buchstaben leicht sichtbar, und leßlich gewesen; ist diſes nit gewesen, so sag ist, der Allmacht des Göttlichen Schreibers hab es nit gemanglet an Weis aus dem Finger solche Farben flüssen zu lassen, welche auf dem Boden ihre Gedancken geschriben zeigten. Auf das Warum? antworte ich, es werden von denen heiligen Vätteren vil sittliche und geistliche Ursachen angeführet. Nach dem Buchstaben glaub ich, er habe geschriben auf den Boden, als ein Orth, wo die verzeichnete Buchstaben gelegentlicher von allen Anklägeren kunten gelesen werden. Auf das Was er geschriben? antworte ich, mir seye wahrscheinlich, er habe geschriben einige heimliche Sünden der Ankläger, und gründe diſes auf den Zusammenhang des Texts. Der HErr hat gesagt: Qui sine peccato est vestrûm, primus in illam lapidem mittat. Wer aus euch ohne Sünd ist, der werffe zum ersten auf sie den Stein. Hernach hat er wiederum geschriben. Auf Anhörung diſer Antwort seynd vor anderen die Aeltere zum ersten, hernach auch die Jüngere einer nach dem andern alle darvon gegangen. Was haben sie geforchten? was hat sie von neuen Fragen abgehalten? es ist gantz natürlich, sie haben, als sie ihre heimliche Sünden geschriben gesehen, und den Schluß gehöret, daß vor andern nach denen Steinen greiffen sollte, der nit schuldig wäre, geforchten, es möchte nach geschribenen Sünden der Schreiber auch ihre Nämen schreiben, oder offenbar machen; dahero, damit sie die Schand nit ausstehen müßten ihre Sünden mit dem Finger gezeigt zu sehen, hab ein jeder für besser gehalten sich durch den Abtritt darvon zu machen; und diſes Darvongehen eines

mit dem Finger in dem Staub,

damit es von allen gesehen werde,

die heimliche Sünden der Ankläger,

welche darvon gehen:

nach

nach dem andern ist mir ein Anzeigen, daß ein jeder darvon gegangen, als er merckte, sein Sach werde zu schreiben angefangen. Es ware nun JEsus, und das Weib allein, welche er, als er sich aufrichtete, gefragt, wo ihre Ankläger wären? ob einer derselben sie verdammet? sie sprache, keiner: und der gütigiste Heyland widersetzte: so will ich dich auch nit verdammen, gehe hin, und sündige nit mehr. Ich zweiffle nit, sie seye übernatürlich zerknirscht gewesen. Jener Mensch-GOtt, welcher ihr die Verzeyhung geben wollte, hat gar leicht gewußt ihr die Reu einzugüssen.

er spricht das Weib ledig.

3. Ein anderes mahl hat sich der HErr JEsus zu lehren gestellt unter jenem Bogen des Tempels, wo der Schatz-Kasten, oder jenes Küstlein ware, darein gelegt wurden die Allmosen, welche freywillig von denen Andächtigen dem geheiligten Orth geschenckt wurden. Hier von sich selbst redend, hat er offenbar gesagt, er seye das Liecht der Welt; es wandle nit in Finsternussen, sondern habe ein lebendiges Liecht, wer ihme nachfolget: es haben auch die Pharisäer nichts anderes dargegen einzuwenden gewußt, als daß er von sich selbst solches bezeugte; sein Zeugnuß allein seye nit genugsam die Wahrheit zu bestättigen: und dem ist also, widersetzte der Göttliche Lehrmeister, was andere betrifft; was aber mich anbelanget, ob ich schon von mir selbst Zeugnuß gibe, so macht jedoch mein Zeugnuß die gewise Prob, weil ich rede weder aus Paßion, weder aus Unwissenheit, sondern aus unfehlbarem Wissen, wohl wissend, woher ich gekommen, und wohin ich gehe. Ihr urtheilet nach dem Fleisch, nach dem Schein, und euren Anmuthungen gemäß; ich aber nit also: ich richte niemand, und wann ich einen richte, und schuldig erkenne, so ist mein Urtheil wahr: ich bin in meinen Reden, und in meinen Urtheilen nit allein; ich gebe Zeugnuß, und mit mir mein Vatter, der mich gesandt hat. Nach eurem Gesatz müsset ihr glauben zweyen Zeugen auch pur menschlichen, wie vil mehr zweyen Zeugen, als wie ich bin, der ich von mir zeuge, und derjenige, der von mir Zeugnuß gibt, der Vatter, welcher mich gesandt hat? Dise Weis zu reden, in Erwögung so viler Zeichen, welche er vorgehends gegeben hatte von seiner Gottheit, ware ein Erklärung mit nit gäntzlich dunckslen Worten, daß man über die menschliche Geburt, welche zum Theil denen Pharisäeren bekannt ware, die wußten, daß er aus dem Stammen Davids, und zu Bethlehem gebohren, in ihm erkennen müßte ein andere, ewige, denen Pharisäern unbekannte Geburt, ein solche Geburt, durch welche er ware der wahre, und gleichweesentliche Sohn des ewigen Vatters, von welchem er in menschlichem Fleisch gesandt ware, und zu welchem er zuruck kehrte, da heran nahete die Zeit seines Todts, Auferstehung, und Himmelfahrt: er gabe zu erkennen, daß über die Menschheit, welche sie sahen, und nach welcher sie ihn richteten, ihn ihm seye die Gottheit, welche sie nit betrachteten; und in diser Gottheit gabe er zu verstehen einen weesentlichen Unterschid der Personen, welcher offenbar angezeigt wurde durch die Gegeneinanderstellung des Vatters, und des Sohns, des Sendenden, und des Gesandten.

Er nennet sich das Liecht der Welt,

und gibt sein Gottheit zu erkennen;

4. Dise Lehr hat er fortgesetzet in der Antwort auf die von denen Pharisäern an ihn gleich gestellte Frag, wo dann sein Vatter seye? Sie hätten wohl verstehen können, daß er durch den Nahmen des Vatters anzeigte GOtt den Vatter; allein sie faßten es nit, weil sie nit wollten, und sie hätten lieber gewollt, er hätte sich klärer heraus gelassen, um Gelegenheit zu haben ihn als einen Gottslästerer anzuklagen; sie haben aber ihr Absehen nit erhalten; sie hatten nemlich zu thun mit jenem, der ein unendlich grössere Weißheit hatte, als ihre Boßheit ware. Er hat ihnen so weit nit zugefallen leben wollen, daß er ihnen ausdrucklich gesagt hätte, er seye der Sohn GOttes; er hat es aber doch bekräfftiget mit dem, daß er gesagt, sie hätten kein klare Wissenschafft weder von ihm, noch von seinem Vatter; indem er ein andersmahl gesagt, sie haben Wissenschafft von ihm, und woher er seye, das ist, er seye der Sohn Davids, gebohren zu Bethlehem, und anjetzo sagt, sie haben kein Wissenschafft weder von ihm, noch von seinem Vatter, wollte er sagen, sein Person habe nit einen menschlichen Ursprung, sondern einen Göttlichen. Wann ihr, sprach er weiter, ein klare Wissenschafft von mir hättet, so hättet ihr solche villeicht auch von meinem Vatter. Dises Villeicht hat hier die Krafft nit eines Zweiffels, sondern ist ein Ausdruckung dessen, der sich nit klärer heraus lassen will, und zeigt an gleichsam einen Schein der Zweiffelhafftigkeit, einen Hörenden anzulocken um weiteren Unterricht nachzufragen. Also sagen wir bisweilen: wann du wußtest, was ich für dich gethan, wurdest du mir villeicht verbunden seyn: wann du wußtest, wer ich seye, hättest du villeicht grösseren Respect gegen mir; und also reden wir, nit daß uns die Gewisheit mangle, sondern damit der andere begiriger werde zu wissen unser Thun, und unser Person. Es ist gewis, daß, wann die Pharisäer ein klare Wissenschafft von dem HErrn JEsu gehabt hätten, sie solche gleichfalls gehabt hätten von seinem Ewigen Vatter, ja auch von dem Heil. Geist, indem in allen drey Personen ein- und eben dieselbe GOttheit ist. So wenig die Pharisäer dise Lehren überlegen wollten, hätten sie doch leicht verstehen können, was der HErr gesagt hätte, daß er der Sohn GOttes seye; nichts destoweniger ohneracht ihrer Begird ihn zu verleumden, ohneracht ihres Verlangens, und der Bequemlichkeit ihn gefänglich einzuführen, hat keiner die Hand wider ihn ausgestrecket, nit als wann bey ihnen nit die hitzigiste Begird gewesen wäre, sondern weil die Stund noch nit kommen ware, in welcher er sein Gefangennemmung zulassen wollte.

jedoch denen Pharisäeren nit klar.

Villeicht, was es heisse.

5. Er hat auch zu disen ihn einzufangen begirigen Pharisäeren widerholet, was er ihren Schergen, und Bedienten gesagt hatte, was ihn anbetreffe, nahe herzu die Zeit seines Todts, und Ubergangs in den Himmel: Ego vado: Ich gehe dahin; sie werden ihn suchen, quæretis me; weil sie aber hartnäckig verneinten, daß er jener Meßias, und Erlöser seye, den sie suchen werden, so werden sie wegen ihrer Unglaubigkeit in diser ihrer Sünd sterben: weil sie verharreten in ihrer Verstockung ihn zu verlaugnen, werden sie nit mit einander vereinigen können dise zwey Ding, ihn verlaugnen, und hingehen, wohin er gienge; und wollte sagen, in das ewige Reich. Ihre Bediente, so ungelehrt, und unwissende Leuth als sie waren, aus dem schlechten Pövel, hatten dise Red so übel nit ausgelegt, und gemuthmasset, er wolte hingehen in die Landschafften der Heyden, wohin die Juden mit ihren Verfolgungen nit ihme nachkommen könnten. Die Pharisäer haben gedencket, er wollte villeicht sich selbst ermorden. Villeicht ist ihr Hoffart, und ihr Hochmuth also beschaffen gewesen, daß sie darfür gehalten, er habe kein andere Weis mehr sich ihren Händen zu entziehen, als daß er sich den Todt anthüe mit seinen. Aber der Heyland hat sich besser erkläret, und vermeldet, er habe gesagt, sie werden nit hingehen, wohin er gienge, dieweilen sie von diser nideren Erden wären, er aber aus dem hohen Himmel; sie von diser Welt, er aber von der andern Welt, er habe gesagt, sie werden in ihren Sünden sterben: dann wann sie nit glauben werden, daß er GOtt der Heyland seye, werden sie das Heyl nit haben, und in ihrer Unglaubigkeit sterben. Wer bist du dann? fragten die Pharisäer, und JEsus antwortete, er seye GOtt und Mensch: Principium, qui & loquor vobis: Der Anfang, und der ich mit euch rede. Der Anfang. sprach er, und wollte sagen: Ich bin der Anfang, von welchem alle erschaffene Ding ihr Weesen gehabt haben: ich bin GOtt, welcher der gantzen Welt das Weesen gegeben, und bin zugleich Mensch, wie ihr mich sehet, da ich mit euch rede: qui & loquor vobis: Der ich auch mit euch rede. Es wird kommen ein Tag, an welchem ich vil von euch werde zu reden haben: ich wird euch verdammen müssen wegen euren vilen Sünden; dermahl aber sag ich euch nur allein von der Unglaubigkeit, und von der Verstockung, daß ihr an mich nit glauben wollet; massen derjenige, der mich gesandt hat, sein Wort getreulich haltet, und wahrhafft in seinen Versprechen ist; er hat mir auch versprochen mich zu senden erstlich als den Lehrmeister, und Erlöser, hernach als den Richter. Anjetzo sag ich der Welt nur so vil, daß derjenige, der mich gesandt hat, wolle, ich soll der Welt sagen, daß wir uns mit einander wohl verstehen. Mit allen disen so vilen Ausdruckungen haben die Pharisäer doch nit erkennet, daß der HErr JEsus, da er von seinem Vatter sagte, GOTT verstanden habe. Er hat prophezeyet, und vorgesagt, abzihlend auf sein Creutzigung, welche er mit dem Nahmen der Erhöhung zu nennen pflegte, daß, wann sie ihn wurden erhöhet haben, sie ihn erkennen wurden, und wurden ihn erkennen in seinen Wercken, und in seinen Lehren: er gehe nit nach dem eignen menschlichen Willen, sondern lehre die Lehr, welche er von dem Vatter erhalten; und er habe sie von dem Vatter erhalten durch die seiner Menschheit von GOtt eingegossene Wissenschafft, und als GOtt, mit der durch die Weesenheit von Ewigkeit von dem Göttlichen Vatter ihme mitgetheilten Wissenschafft. Er fuhre fort zu sagen, der ihn auf Erden gesandt, hab ihn von sich nit entfernet, noch von sich abgesönderet, noch ihn allein gelassen (als puren Menschen) sondern wäre mit ihm, wolte sagen, mit einer eben derselben Göttlichen Natur; und kunte solches erkenet werden aus dem, daß er allzeit würckte nach seinem göttlichen Wohlgefallen.

Der HERR sagt, er gehe dahin,

und die Pharisäer vermeynen, er wolle sich selbst tödten.

6. Mercke der Leser, daß der HErr JEsus gesagt habe, sie werden ihn nach seinem Todt kennen: cognoscetis, quia ego sum: ihr werdet kennen, daß ichs bin: er hat nit gesagt, sie werden ihn erkennen, annemmen, anbetten. Das Sterben ware die gröste Verhinderung ihn für GOtt zu erkennen; allein es waren solche, und so vil Wunderwerck, solche und vil Zeichen seiner GOttheit, welche er gegeben nit nur allein in seiner Auferstehung, sondern auch in seinen Todt selbst, daß sie dem Verstand gleichsam einen gewisen Gewalt anthaten, und wohl betrachtet sagten: Diser ist GOTT. In der That haben sich vil bekehret, und ihn darfür erkennet; andere hingegen seynd verstockt gebliben wider die erkennte Wahrheit, also zwar, daß sie denen Soldaten Geld zu geben versprochen, damit sie bezeugten, sein Leib seye gestohlen worden; haben jedoch nit laugnen können, was sie wahr zu seyn erkennten, daß er auferstanden. Und diß ist noch heuntiges Tags die grosse Boßheit der Jüdischen Treulosigkeit, daß sie erkennen, wie sie meistentheils erkennen, unser HErr JEsus Christus seye der wahre ihren Vorelteren verheissene Meßias, und nichts destoweniger ihn verlaugnen. Gewislich ein Jud, als ich durch ein freundliches Gespräch mich bemühete die Wahrheit unsers Glaubens ihm einzureden, hat mir frey heraus in Gegenwart viler Cavallieren gesagt: Wann alle Juden, welche erkennen, daß Christus der wahre Messias seye, sich wollten tauffen lassen, und Christen werden, kunten alle Gette (Juden-Städt, Juden-Gassen) gesperret werden, und werde kein Jud seyn, der nit ein Christ wäre; welche Bekanntnus alle mit Verwunderung, und mich mit Mitleyden erfüllet hat.

Die Juden erkennen die Wahrheit, und bleiben doch verstockt.

7. Jedoch haben nit alle Juden die Augen vor der Wahrheit verschlossen, sondern vil aus jenen, welche bey denen kurtz vorhero

Vil Juden glauben.

hero beygebrachten Lehren des HErrn JEsu zugegen gewesen, haben an ihn geglaubt, und er, ein lautere Gütigkeit, hat sie vergwiset, er, wann sie werden in seinem Glauben verharren, werde sie mit anderen Lehren erleuchten, und für seine Jünger halten: sie werden vollkommen erkennen die zum ewigen Heyl wichtige Wahrheiten; ja eines Tags werden sie sehen jene Wahrheit, welche sie dermahlen dunckel erkennten, und glaubten, und solche Wahrheit werde sie frey machen. Hier hat der HErr sich selbst die Wahrheit genennet, weilen er jene Wahrheit ware, welche in dem Gesatz abgeschilderet ware; im Gesatz aber waren lauter Figuren, und Vorbildungen, er ware die von ihnen vorgebildete Wahrheit: er hat gesagt, die Wahrheit werde sie frey machen, und erlösen; hat aber dazumahl nit gesagt von wem; jedoch hat er es nachgehends zu verstehen gegeben, als er die Freyheit von der Dienstbarkeit der Sünden ausgelegt. Die Pharisäer, denen gleichsam angebohren ware zu beneyden alle Werck, und alle Wort des Heylands, ob er schon mit ihnen nit redete, haben stoltzmüthig geantwortet, die Juden seyen das Geschlecht Abrahams, und haben niemahl jemanden gedienet; wie könnte er dann sagen, sie werden frey werden? Dise Rede der Pharisäer war ein offenbare Lug, daß sie auch von denen Ungelehrtisten kunten Lugen gestrafft werden; sintemahlen selbes Volck dienstbar, oder in der Sclaverey gewesen unter den Moabitern, Ammonitern, Madianittern, Philistäeren, Chaldäern, Persianern, und eben da sie würcklich also redten, kunten sie nit sagen, sie wären frey, zumahlen sie auf dem Hals hatten Römische Tribut und Steuren, Soldaten, Besatzungen, und Land-Pfleger. Aber der Heyland hat nit aus seinem Vorhaben tretten wollen ihre Rede der klaren Falschheit zu überweisen, sondern hat allein gezeigt, sie seyen Sclaven in der unglückseeligisten Dienstbarkeit, so unter denen grausamsten Ketten empfunden werden möge: dise seye jene Dienstbarkeit, in welche der Mensch sich selbst wirfft, wann er sich zum Feind GOttes macht. Ein jeder, der sündiget, ist ein Leibeygner der Sünd: ein Leibeygner, ob er sich schon eine Zeit lang in dem Haus des HErrn aufhaltet (gleichwie die Pharisäer, und andere sündhaffte Juden in der Synagog, und Kirchen GOTTES waren) hat jedoch kein Recht allzeit allda zu seyn; dann der HErr verkaufft ihn, jagt ihn fort, entfernet ihn von sich, wann er will: der Sohn aber bleibt allzeit in dem Haus des Vaters; dahero wann sie der Sohn aus der Sclaverey der Sünd erlöset werde haben, durch Aufnemmung ihrer in die Freyheit der Kinder GOttes, alsdann werden sie frey seyn. Ich weiß, sprach er weiter, daß ihr Kinder Abrahms seyet; ihr seyd aber Sclaven der Sünd, indem ihr mich zu tödten suchet, und dises darum, weil mein Lehr in euren Hertzen nit Platz findet. Ich sag euch, was ich bey meinem Vatter gesehen hab, und ihr würcket, was ihr bey dem euren würcken gesehen habt. Auf dise Red haben sich die Pharisäer aufgebäumet, und gerühmet, sie seyen Kinder des Abrahams; der Heyland aber hat widersetzet, sie sollten Werck thun, die des Abrahams würdig wären, wann sie Kinder des Abrahams wären: dermahl suchen sie ihn zu tödten, und ihn zu tödten, weil er die von GOTT ihm geoffenbarte Wahrheit vorbrächte: Abraham habe nit also gethan: sie thun Werck, die mit ihrem Vatter überein kommen. Hier haben sie noch mehr gepralet, und mit Troß geantwortet, sie seyen kein unächte, von dem Heydenthum, und Abgötterey gebohrne Kinder; ihr eintziger Vatter seye GOtt. Aber, widersetzte der HErr JEsus, wann GOtt euer Vatter wäre, wurdet ihr mich lieben, indem ich von GOtt ausgegangen, und von GOtt kommen bin; sintemahlen ich nit von mir selbst kommen bin, sondern er hat mich gesandt: warum verstehet ihr mein Sprach nit? weil euch nemlich unerträglich ist meiner Anred Gehör, und Glauben zu geben. Ihr seyd Kinder des Teuffels, und wollet vollziehen die Begürden eures Vatters. Er ist ein Mörder von Anfang her, und weil er in der Vollkommenheit, in welcher er erschaffen worden, nit verharret, hat er die Wahrheit bald verlassen: darum ist kein Wahrheit in ihm, und wann er lüget, sagt er nichts, daß er von andern erlernet hätte, sondern redet aus verkehrt- und boshafftiger Neigung seines Verlangens, indem er ein Lugner ist, und ein Vatter der Lugen. Wann ich euch die Wahrheit sage, der ihr nit glaubet, wer aus euch wird mich einer Sünd beschuldigen können? wann ich euch die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nit? wer aus GOtt ist, nehmet das Wort GOttes an: ihr nehmet es nit an, dieweil ihr nit aus GOtt seyd. Es hat JEsus gesagt: Quare loquelam meam non cognoscitis? quia non potestis audire sermonem meum: Warum kennet ihr mein Sprach nit? weil ihr mein Red nit hören könnet; und hat mit disem nit sagen wollen, sie haben seine Reden materialischer Weis nit anhören können: sie hörten selbe würcklich; sondern er hat sagen wollen, seine Reden seyen von ihnen verhasset worden, sie haben selbe nit übertragen wollen, und haben selbe nit übertragen wollen eben darum, weil er in denenselben die Wahrheit vorgetragen. Wann sie nur ein wenig seine Lehren, und seine Kennzeichen der Wahrhafftigkeit ernstlich hätten erwögen wollen, hätten sie erkennet, daß seine Reden Wort GOttes seyen; allein gleichwie dises Wort entgegen stunde ihren Lasteren, und ihren bösen Anmuthungen, welche sie vergnügt halten wollten, also kame es ihnen unbeliebig vor, und haßten, und verwarffen sie dasselbe, weil ihnen ihr Kranckheit allzu lieb ware.

8. Er hat gesagt: Vos ex patre Diabolo estis, & Desideria patris vestri vultis facere. Ihr

JEsus nennet sich selbst die Wahrheit.

Die Juden seynd Sclaven,

sonderbar der Sünd.

Der Teufel ist ein Mörder von Anfang her,

und ein Vatter der Lugen.

Die Juden seynd Kinder des Teufels:

Ihr seyt aus dem Vatter dem Teufel, und wollet eures Vatters Begürden erfüllen; er hat jedoch hierdurch nit anzeigen wollen, sie seyen solche Kinder, der Natur nach, noch auch daß der Teufel an dem Weesen einiges Geschöpffs eine Hand habe; sondern er nennte die Pharisäer Kinder des Teufels mit einer Hebräischen Red-Arth, welche, gleichwie ich in anderen meinen Bücheren angemercket hab, sich des Worts Filius, Sohn, bedienet in hunderterley verblümt- und übersetzten Gleichnuß-Reden, so derselben Sprach über die massen gemein, und üblich waren. Er nennte sie Teuffels-Kinder, nit der Natur nach, sondern durch die Nachfolgung, und einige Gleichheit: gleichwie der Teuffel nichts mehrers verlanget, als daß man denen Lehren des HErrn JEsu CHristi keinen Glauben geben, und ihn tödten solte, zumahlen er die Früchten solchen Todts nit vorsahe, also hat der HErr denen Pharisäern unter das Angesicht vorgeworffen: ihr wollet die Begürden eures Vatters vollziehen.

9. Von dem Teufel redend hat er gesagt: Ille homicida erat ab initio, & in veritate non stetit &c. Derselbe ware ein Mörder von Anfang her, und ist in der Wahrheit nit gestanden ꝛc. Das Wort ab initio, von Anfang, zeigt nit an den ersten Augenblick seiner Erschaffung, oder der Erschaffung des Menschen, sondern in weitschichtigerem Verstand, von denen ersten Zeiten der Welt her. Er ist ein Todtschläger gewesen, als er unsere erste Elteren zu jener Sünd gereitzet, durch welche der Todt in die Welt ist eingeführet worden: ein Todtschläger, oder Mörder ist er gewesen, als er den Cain versucht hat zum Todtschlag seines Bruders Abel, und also nach einander her, so offt er anreitzet zu Sünden, welche den ewigen Todt bringen; und weilen das also Versuchen, und Anreitzen dem bösen Geist, dem Feind GOttes, und der Menschen, angewöhnt, und wehrlich gewesen ist, so wird vilmehr das Wort erat, er ware, als fuit, er ist gewesen, gebraucht, erat homicida, er war ein Todtschläger, weil das Wort erat, er ware, ein angewöhnte Weis, ein Wehrlichkeit anzeiget. Er ist erschaffen worden in der Gnad mit übernatürlichen Gaaben, und eingegossenen Tugenden, und unter disen mit der Gaab der Wahrhafftigkeit; weil er aber in der Gnad nit verharret, ist er auch nit verharret in der Wahrhafftigkeit: mithin in veritate non stetit, quia non est veritas in eo: er ist in der Wahrheit nit gestanden, weil die Wahrheit nit in ihm ist; und weilen die Wahrhafftigkeit nit mehr in ihm ist, cùm loquitur mendacium, ex propriis loquitur: wann er Lugen redet, redet er aus seinem eignen: wann er lüget, so lüget er nit aus äusserlicher Versuchung, sondern aus innerlichem Fehler seines verkehrten Willens.

Wie derselbe ein Mörder?

und ein Lugner?

10. Er hat gesagt: Ego autem si veritatem dico vobis, non creditis mihi: Wann ich euch aber die Wahrheit sage, glaubet ihr mir nicht. Die Pharisäer erkennten, die von dem Herrn JEsu gesagte Sachen seyen wahr, in so weit sie dieselbe dem Eingeben der Vernunfft, denen Lehren der Göttlichen Schrifft, und denen Weissagungen der Propheten vollkommen gleichförmig befanden, und hatten ihne niemahl einer Falschheit überweisen können; es ist aber ein anderes darfür halten, etwas seye wahr, ein anderes demjenigen solches glauben, der es vorbringt. Wann mir ein der Rechenkunst Unerfahren- und Unwissender sagt, vier und drey seyen siben, erkenne ich, daß er sagt, was wahr ist; aber ich glaube diese Wahrheit nit ihm, weil ich nit beystimme wegen seinem Ansehen. Nit anderst, so gut auch die Pharisäer die von CHristo dem HErrn gesagte Sachen wahr zu seyn erkennten, glaubten sie doch an ihne nit, weil sie der Wahrheit nit beystimmten wegen solchem Lehrmeister: und gleichwie sie ihn verstocket haßten, also da sie die Wahrheit erkennten, bemüheten sie sich andere, und sich selbsten zu bereden, das Wahre seye falsch, um das Ehransehen des HErrn JEsu zu verkleineren, und gleichwie vile Wahrheiten nit anderst könnten erkennet werden, als durch die Krafft seiner Göttlichen Unterweisungen, also wurden dieselbe von ihnen nit erkennet, weil sie der Widerwillen, und die Bosheit verblendet hatte.

Die Pharisäer erkennen die Wahrheit,

und glaubens dem HErrn doch nit.

11. Er hat gesagt: Quis ex vobis arguet me de peccato? Wer aus euch wird mich einer Sünd beschuldigen? dieweil nemlich die Heiligkeit seines Lebens ein starcker Beweisthum seiner Wahrhafftigkeit ware. Seine Wunderzeichen wurden gesehen, seine Reden gehöret; sie kunten ihm die Unwissenheit nit zumuthen: sie sahen, daß es in so hochwüchtigen Materien ein gröste Gottsrauberey wäre, wann man ein Lug lehrete: weil sie ihm kein Sünd kunten vorwerffen, so kunten sie in ihm ein boshafftige Verlogenheit nit argwohnen; und doch wäre sie die boshafftigiste gewesen, als er sich dessen, was er lehrete, zum Zeugen gabe vom Sehen, und gewiser Wissenschafft: Ego, quod vidi apud Patrem meum, loquor: Ich rede, was ich bey meinem Vatter gesehen hab.

JEsus ist keiner Sünd zu beschuldigen.

12. Endlich hat er gesagt: Qui ex Deo est, verba Dei audit; propterea vos non auditis, quia ex Deo non estis. Wer aus GOtt ist, höret die Wort GOttes; darum höret ihr sie nit, weil ihr nit aus GOtt seyt. Hier hat er nit geredet von der Vorerwählung, oder Verwerffung. Villeicht seynd einige derjenigen, welche dazumahl verstockt waren, bekehret, und seelig worden: villeicht seynd andere, welche dazumahl geglaubt haben, hernach verkehret, und verdammet worden. Die Gelegenheit das Göttliche Wort anzunehmen, oder nit anzunehmen, ist auf die Vorerwählung, oder Verwerffung nit zu ziehen. Vil Vorerwählte geben eine Zeit lang Gehör vilmehr ihren Anmuthungen, als denen Göttlichen

Wort GOttes anhören, will sagen mit GOtt halten ꝛc.

chen Antriben, und vil Verworffene geben eine Zeit lang Gehör vilmehr denen Göttlichen Antriben, als ihren Anmuthungen. Qui ex Deo est, Wer aus GOtt ist, wer es mit GOtt haltet, wer mit ihm in guter Verständnus lebet, wer denen Göttlichen Einsprechungen nachkommet, umfahet, nimmet an, vollziehet das Wort GOttes; die Pharisäer vollzohen es nit, nahmen es nit an, umfangten es nit, weil sie es nit mit GOtt hielten, mit ihm nit in guter Verständnus lebten, denen Göttlichen Einsprechungen nit nachkamen.

13. Auf dise Reden unsers HErrn JEsu haben die Pharisäer geantwortet, gleichwie offtermahl zu thun pflegt, wer sich nit für überwunden ergeben will, noch was zu antworten weißt, und seynd der so weisen Anred mit Schmach-Worten begegnet: sie haben gesagt, sie haben ja groß Ursach zu sagen, er seye ein Samaritan, und vom Teufel besessen. Daß er vom Teufel besessen, hat er verneinet, und betheuret, er ehre seinen Vatter, und seye von ihnen beleydiget: er suche sein Ehr nit, es seye aber einer, der sie suchet und richtet. Er wollte hierdurch anzeigen den Göttlichen Vatter, welcher, ob er schon die sichtbar- und offentliche Gerichtbarkeit dem Sohn übergeben, dahero Pater non judicat quemquam, der Vatter keinen richtet, unterlasset er jedoch nit, ohne Scheinbarkeit des Gerichts, ohne sich sehen zu lassen, die Gerechtigkeit zu handhaben, und die Sünd zu straffen. Auf dise Schmach eines Samaritanen hat er nit geantwortet, villeicht uns zu lehren, daß sich keiner soll schämen seines Vatterlands: dises bringe seinen Burgeren weder Ehr, noch Unehr, wiewohlen die Burger ihr Vatterland ehren, oder unehren mit ihren Tugenden, oder ihren Lasteren. Es war ein eytles Lob ein Jud zu seyn, wann der Jud neydsüchtig, und hoffärtig wäre: es war ein eytler Schimpff ein Samaritan zu seyn, wann diser demüthig, sanfftmüthig, liebreich wäre. Villeicht auch hat er keinen unnutzlichen Zanck anstüren wollen. Nazareth und Galiläa, wo Christus der HERR auferzogen worden, waren Angehörungen zu dem alten Reich Samarien; dahero gleichwie er ein Galiläer genennt wurde, also kunte er genennt werden ein Samaritan, ob er gleich von Geburt ein Jud gewesen. Die Pharisäer haben ihn also genennet aus Verachtung; allein der Heyland hat wegen eytler Ehr nit unterlassen wollen einen wichtigeren Discurs.

Die Pharisäer lästeren, der HErr seye vom Teufel besessen, welches er verneint: nit aber, daß er ein Samaritan, Des Vatterlands soll sich keiner schämen.

14. Derohalben sprach er weiters: Wer immer mein Wort wird vollziehen, der wird nit sterben in Ewigkeit. Hier haben die Pharisäer noch mehr gewüthet: haben sie nit verstanden, oder sich angestellt nit zu verstehen, daß der HErr JEsus von dem ewigen Todt geredet, und nit von dem zeitlichen, so seynd sie in Geschrey ausgebrochen, ein solche Red seye genug zu vergwisen, daß er vom Teufel besessen: Abraham seye gestorben, die Propheten seyen auch gestorben; was für ein Hochmuth seye dises, daß er seine Jünger des ewigen Lebens vergwise? wolle villeicht er mehr seyn als Abraham? und widerhollten mit Unwillen, Abraham seye gestorben, die Propheten seyen gestorben: und für wen wolle er sich ausgeben? Auf dises weitere Treiben hat sich der HErr JEsus offenbar erkläret, er seye der Sohn GOttes. Wann ich, sprach er, mein Ehr suche (dises hat er gesagt von sich als Menschen) so ist mein Ehr nichts. Der jenige, der mich ehret, ist mein Vatter, und eben derjenige, den ihr sagt, er seye euer GOtt; aber ihr habt ihn nit gekennet; ich wohl, und wann ich anderst redete, wäre ich ein Lugner, gleich wie ihr: ich kenne ihn vollkommentlich, und vollziehe seinen Willen. Abraham euer Vatter hat innbrünstigist verlanget zu sehen die Zeit meiner Ankunfft: er hat sie gesehen, und sich erfreuet. Es ware leicht zu verstehen, daß der HErr nit geredet habe von der materialischen Anschauung mit Augen, sondern von der Offenbahrung, und Erklärung im Geist; jedoch haben die Pharisäer, die beständige verleumderische Tadler aller Reden des HErrn JEsu, disen der Falschheit überweisen, und augenscheinlich überweisen wollen: Wie, sagten sie: du bist noch nit fünfftzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? Sie sagten fünfftzig Jahr, ob schon der Heyland noch nit völlig drey und dreyßig erfüllet hatte, theils weil die Majestät seines Angesichts ein höheres Alter anzeigte; theils weil die Zugebung eines höheren Alters besser diente zu ihrem Absehen, zu zeigen, daß wann auch ein halbes Jahrhundert gezehlt wurde, er doch dem Abraham nit gleich alt seyn könnte. JEsus aber hat betheuret, er seye, ehe dann Abraham gebohren wurde: Antequam Abraham fieret, ego sum. Er hat nit gesagt fui, ich bin gewesen, sondern sum, ich bin, die ewige, innerliche, unveränderliche Verbleibung seiner Göttlichen Person anzuzeigen. Hier haben die Pharisäer aufgehöret Wort zu machen, seynd aber geloffen auser dem Tempel sich mit Steinen zu bewaffnen, und mit disen zuruck gegangen; jedoch vergebens, dann da sie hinaus gegangen, hat sich der HErr JEsus durch sein Allmacht vor ihren Augen unsichtbar gemacht, und ist ungesehen, weil er vor ihren Augen verborgen war, gleichfalls aus dem Tempel hinaus gangen.

und erkläret offenbahr, er seye der Sohn GOttes:

er ist vor dem Abraham.

Die Pharisäer wollen ihn versteinigen,

und er macht sich unsichtbar.

JESUS spricht Seine frey vom ewigen Todt,

Sechzehendes Capitel.

Der HErr JEsus macht einen Blind-gebohrnen sehend.

Et præteriens JEsus vidit hominem cœcum à nativitate &c. Joan. 9, 1. ad finem capitis.

Und JEsus vorbeygehend sahe einen blinden Menschen von der Geburt an ꝛc.

1. Als der HErr JEsus aus dem Tempel hinaus gienge, hat er sich unsichtbar gemacht vor seinen Feinden, welche ihn versteinigen wollten, aber nit also vor seinen Jüngern und andern, die ihm folgten, und hat allen zeigen wollen, daß er, als er gesagt, er seye der Sohn GOttes, die Wahrheit gesagt habe; hat auch seine Red mit einem ansehnlichen Wunderzeichen bekräfftiget. Er hat im Vorbeygehen gesehen einen von seiner ersten Geburt an blinden Menschen, und als er von seinen Jüngern gefragt worden, ob er in demselben Unglück gebohren worden wegen seinen Sünden, oder aus der Schuld seiner Eltern, hat er geantwortet, es seye keintwederer Ursach geschehen, sondern damit an ihm die Macht und Hand GOttes offenbar werde: er müsse würcken solche Werck, die demjenigen anständig seyen, der ihn gesandt hätte: bis dahin habe gewähret der Tag, und wollte sagen, sein Leben: es komme die Nacht, das ist, es nahe sich herbey sein Todt, wo nit mehr thunlich seyn werde, sich in solchen Wercken zu beschäfftigen: er seye das Liecht der Welt, so lang er in der Welt wäre. Nachdem er dises gesagt, hat er auf die Erden gespyhen, aus seinem Speichel, und dem darmit vermischten Staub ein wenniges Koth gemacht, solches gleich als ein Salb an die Augen des Blinden geschmieret, und ihme befohlen, er sollte hingehen, und sich in dem kleinen Teich Siloe waschen. Aus dem Brunnen Sion flosse süßiglich dises Wasser, welches bey einer Meil (welsche Meil ist ein halbe Stund) weit von Jerusalem sich sammlete, woraus es in vil Bewässerungen geleitet wurde, Natatoria, Schwimmteich genannt, weil sich alldorten vil im Schwimmen zu üben pflegten: er ward auch genennt Mondota, weil er aus dem obern Theil der Stadt abgeführet, und durch verschidene kleine Bächlein von neuem in die Gärten geleitet wurde. Der Blinde beschwerte sich nit über solchen Weeg, und hielte nit weiter an das Gesicht mit minderer Mühe zu bekommen, sondern gehorsamte, gienge hin, waschte sich, und ware nit mehr blind, sondern kehrte zuruck wohl sehend. Er ware best-bekannt nit nur allein seinen Nachbaren, sondern auch vilen andern, weil er vom Allmosen lebte, und an einem gewisen Ort sitzend seine Nahrung von der Lieb anderer empfienge. Da man ihne also nit mehr blinden gesehen, haben einige gezweiflet, andere bejahet, andere verneinet, er seye derselbe; er aber sagte, und sagte es öffter, er seye wahrhafftig derselbe, und gefragt, wie ihm dann die Augen geöffnet worden, hat er geantwortet: jener Mensch, der genennt wird JEsus, hat ein wenig Koth gemacht, mir die Augen geschmieret, und gesagt: gehe hin zu dem Schwemmteich Siloe, und wasche dich: ich bin hingegangen, hab mich gewaschen, und ich sihe. Sie haben ihn gefragt, wo derselbe Mensch seye: weil er aber mit Hin- und Hergehen zwey (welsche) Meylen Weegs machen müssen, und der HErr JEsus nit still gestanden ihn zu erwarten, so hat er mit Wahrheit geantwortet, er wisse es nit.

Ein Blindgebohrner, ohne sein, oder seiner Elteren Schuld,

Wird von dem HErrn mit dem Speichel, und Staub,

Durch Waschung im Schwimmteich, Natatoria, Siloe

sehend gemacht,

der alles offenbahret,

2. Es seye nun geschehen aus Verlangen solches Wunder zu sehen, oder aus Mißgunst gegen JEsum, als gleichsam einen Ubertretter des Sabbaths, weil das Miracel am Sabbath gewürcket worden, so haben sie den Menschen hingeführet, wo eine Versammlung der Pharisäer ware, und ihn zur strengen Frag gestellt. Dise haben ihn gefragt, und immerdar wider gefragt, wie er sein Gesicht bekommen, und er hat abermahl gesagt, ein Koth seye ihm auf die Augen gelegt worden, er habe sich gewaschen, und sehe. Darüber wurden alle dumm, und verwirret: die Hartnäckigere bliben verstockt auf disem, jener Mensch könne von GOtt nit gesandt seyn, welcher die Beobachtungen des Sabbaths übertratte. Andere legten sich in etwas zum Zihl, und behaupteten, es seye nit möglich, daß ein sündhaffter Mensch sehen liesse solche Kennzeichen der allmächtigen GOttheit; und entstunde Zwyspalt unter ihnen: sie machten zwey Partheyen. Hernach nahmen sie den Vorgestellten von neuem für, und in Hoffnung, der ungestudirte Mensch möchte eintweders aus Unwissenheit, oder aus Forcht ein oder anderes Wort sagen, das von ihrer üblen Gesinnung kunte getadlet werden, fragten sie ihn, was er von demjenigen hielte, der ihm die Augen eröffnet hatte. Er hat geantwortet, derselbe seye der Prophet. Die Pharisäer, denen die Göttliche Schrifften bekannter waren, da sie dises Zeichen allein gehabt hätten, wären schuldig gewesen zu bekennen, daß der HErr JEsus eben der von dem Moyses vorgesagte Prophet, der von GOtt verheissene Meßias seye. Denen Blinden die Augen eröffnen, ware, wie wir oben gesehen haben, eines der fürnehmsten Zeichen, aus welchen der Prophet Isaias gelehret hatte, daß man den Mensch wordenen, und in menschlichem Fleisch unter denen Menschen gekommenen GOtt erkennen sollte. Tunc aperientur oculi cæcorum. Alsdann werden die Augen der Blinden eröffnet werden. Ihnen ware dises Zeichen sehr wohl bekannt; aber in ihrer Hartnäckigkeit verstockt erfrechten sie sich zu laugnen eine That, von welcher sie den klaren Augenschein hatten. Da sie nit laugnen kunten, daß der ihnen vorgestellte Mensch sahe, haben sie sich auf ein anderes gedrähet, und gelaugnet, daß er jemahl blind gewesen; und indem sie sich schmeichleten, seine Eltern wurden sich um ein leichtes zum Lügen einführen lassen vor Forcht in der Gegenwart selbigen Gerichts, haben sie dieselbe beruffen Red und Antwort zu geben: sie haben selbe gefragt, ob selbiger

und vor der Sammlung der Pharisäer,

mit Lob-Preysung desselben;

ger ihr Sohn seye? ob es jener Sohn seye, von dem sie sagten, daß er blind gebohren worden? wann sie sagten, er seye eben derselbe, sollten sie Rechenschafft geben, wie er dermahlen sehe. Die schlechte Leuthlein haben sich geforchten: sie wusten nemlich, daß ein Befelch ausgegangen zu verbannen, und aus der Synagog zu verstossen, wer immer bekennte, daß JEsus der wahre Meßias seye. Sie haben doch jenes nit verhalten, was nit verhalten werden kunte. Wir seynd vergwiset, sprachen sie, daß diser unser Sohn seye: wir seynd vergwiset, daß er blind gebohren worden; wie er aber anjetzo sehe, oder wer ihm die Augen eröffnet habe, das wissen wir nit: er ist kein Kind mehr: er hat seine Jahr: fraget ihn darum: gebe er von sich selbst Rechenschafft. Dises Antworten der Eltern hat denen Pharisäeren nit gefallen; dahero haben sie widerum den Sohn hinein gehen heissen, und in Hoffnung ihn zu schröcken, ihn ermahnet, er solle GOtt die Ehr geben, die Wahrheit zu sagen, und zu bekräfftigen, was sie sagten, und nit in Zweiffel zohen. Wir wissen, sprachen sie, daß diser ein Sünder seye; aber er widersetzte: daß er ein Sünder seye, ist mir nit bekannt, wohl aber weiß ich, daß ich blind gewesen, und jetzt sehe. Da nun jene ungestüm ansetzten, und fragten, was er ihm dann gethan? wie er ihm die Augen eröffnet? hat der Mensch mit Verdruß gesagt: ich hab es euch schon gesagt: ihr habt es gehöret: warum wollet ihr, daß ichs abermahl sage? wollet ihr villeicht auch seine Jünger werden? Hier verzweiflet ein Wort ihrem Verlangen gemäß heraus zu bringen, haben sie sich zu Fluch- und Schmäh-Worten gewendet: sey nur ein Jünger eines solchen Meisters: was sie belange, wollen sie Jünger des Moysis seyn: sie wissen, daß GOtt dem Moyses geredet habe, von disem aber wisse man nit, woher er seye: Auf dise Red hat der Blinde, nun sehend, erwidriget, es seye dises doch wunderlich, daß JEsus ihm die Augen aufgethan, und sie nit wissen sollten, woher er wäre: man wisse doch, daß GOtt die Sünder nit erhöre: die wahre Anbetter, und die Vollzieher des Göttlichen Willens, dise werden von GOTT erhöret: so lang die Welt stehet, seye niemahl gehöret worden, daß einer einem blind Gebohrnen die Augen eröffnet habe: wann JEsus nit von GOtt gesandt wäre, hätte er nichts thun können. Hierauf haben sie nit mehr geantwortet, sonder voller Gifft und Gall gesagt: Was du? du bist gantz in dem Wust der Sünden gebohren, und wilst uns lehren? Und ohne weiteres haben sie ihn von sich hinaus gestossen, und nit mehr anhören wollen.

und obschon seine Elteren mit der Sprach nit heraus wolten,

redet er doch unerschrocken,

und wird hinausgestossen.

3. Die Begebenheit wurde dem HErrn JEsu erzehlet, und er wollte die Gnad vollkommen machen, mit gäntzlicher Erleuchtung desselben Menschens auch in der Seel. Er hat ihn angetroffen, und gefragt: glaubest du an den Sohn GOttes? Jener bestens zubereitet zu allen Lehren des Göttlichen Meisters, fragte hingegen: HErr, wer ist diser Sohn GOttes, daß ich an ihn glauben möge? Der HErr JEsus widersetzte: du hast ihn gesehen, und eben der ists, welcher mit dir redet. Alsdann hat der fertige Lehr-Jünger, ich glaub, O HErr, gesagt, und alsobald sich auf den Boden niderwerffend, ihn angebettet. Der liebreichiste Heyland liesse sich vor allen Anwesenden hören, und erklärte sich, er seye in dise Welt kommen in judicium, zum Gericht, das ist, wie es der Heil. Augustinus, der Englische, Lyranus, und andere auslegen, er seye kommen zu unterscheiden, und abzusönderen die Auserwählte von denen Verworffenen, daß jene, welche vorhero blind warer, und kein Wissenschafft von denen Göttlichen Geheimnussen hatten, solche durch den wahren Glauben erlangten, und erleuchtet wurden, andere hingegen, welche sich einbildeten, sie sehen wohl, in ihrer Blindheit verbleibeten. Auf solche Lehr machten sich einige Pharisäer, die zugegen waren, herfür, und sprachen: Seynd vileicht wir blind? der HERR antwortete; wann ihr solche wäret; und wollte sagen: wann ihr wahrhafftig Unwissende wäret, und die Göttliche Schrifften nit gelesen, noch von meinen Wunderzeichen Nachricht gehabt hättet, welche Sachen in euch nit zulassen, daß ihr nit wisset, ich seye der wahre Meßias, hättet ihr die Sünd der Unglaubigkeit nit; nun aber da ihr so vil Kundschafften habet, und alles wissen wollet, habt ihr kein Entschuldigung, und weil ihr verstocket seyd wider die erkennte Wahrheit, verbleibt euer Sünd. Es hat unser HErr JEsus noch andere Lehren hinzugesetzt, welche wir in dem folgenden Capitel vernemmen werden. Anjetzo nach ausgelegter That ist nöthig, daß ich zuruck gehe, von dem Gemüth meines Lesers allen Anstoß zu nemmen.

JEsus bekehret ihn völlig zum Glauben,

und bestrafft der Pharisäer Blindheit.

4. Quis peccavit, hic, an parentes ejus, ut cæcus nasceretur? Wer hat gesündiget, diser, oder seine Eltern, daß er blind gebohren wurde? vilen kommt dise Frag der Apostlen höchst unvernünfftig vor; sintemahlen ja derselbe Blinde vor seiner Geburt nit hat sündigen können; wie haben sie dann, indem er schon blind gebohren worden, argwohnen können, sein Blindheit möchte gewesen seyn die Straff einer seiner Sünd? der Heil. Cyrillus im ersten Buch über Johann am neunten Capitel glaubet, die Jünger, als noch nit vollkommen unterrichtet, haben sich geirret mit dem Irrthum derjenigen, welche darfür gehalten, die Seelen werden ausser denen Leiberen erschaffen, und seyen eine Zeit lang wanderend, frey zum Sündigen, und wann sie sündigen, hernach verurtheilet werden mit unvollkommenen, und übel beschaffenen Leiberen vereiniget zu werden: andere haben darfür gehalten, sie haben gefehlet mit jenen, welche die Wanderung, oder Versetzung der Seelen aus einem Leib in den andern zuliessen, daß nemlich dise wegen denen

Derselbe kan blind gebohren seyn

in einem Leib begangenen Sünden verdammet wurden einzugehen in einen anderen eintweders blinden, oder lahmen, oder tauben, oder auf andere Weis übel bestellten Leib. Andere noch milder haben gemuthmasset, es seyen die Jünger angesteckt gewesen mit jenem Irrthum, von welchem der Heil. Augustinus redet im ersten Buch de peccatorum meritis cap. 16. daß die Kinder noch in Mutter-Leib den freyen Gebrauch der Vernunfft haben, und gleich denen Erwachsenen fähig seyen zu sündigen. Aber daß keine diser Meynungen wahr sey, wird kräfftig bewisen, theils weil solche Ketzereyen unter das Hebräische Volck nit eingerissen hatten; gewislich wir finden hiervon die mindiste Spuhr nit: theils weil niemahl glaublich ist, daß in der Schul JEsu Christi lange Zeit erzohene Männer nach so vilen seinen Lehren, sich annoch in solchen Haupt-Fehleren sollten befunden haben.

wegen der Sünd seiner Voreltern,

5. Derowegen sag ich, ihr Zweiffel seye nit unvernünfftig, noch ihr Frag ungeschickt gewesen. Sie wußten, daß GOtt hier auf Erden zuweilen einige plage wegen anderer Sünden: sie wußten, daß in der Sündfluth ersäuffet, in der Brunst Sodomä verbrennet, und kunten wissen, daß in der Straff des Dathan, und Abiron von der Erden verschlucket worden auch die Kinder wegen denen Sünden ihrer Eltern: sie kunten also zweifsten ob die Blindheit des blind Gebohrnen nit gewesen wäre zur Straff deren, die ihn gebohren. Sie wußten beynebens, daß die Kinder in Mutter-Leib angesteckt seyen mit der Erb-Sünd: Es stunde klar in dem fünfftzigisten Psalm: In iniquitatibus conceptus sum: in Bosheiten bin ich empfangen, und bey dem Job: non est mundus nec infans unius diei: nit einmahl ein Kind nur eines Tags ist rein; dahero wußten sie, daß derselbe Blinde gesündiget hab in dem Adam: es war ihnen auch nit unbewußt, was nachgehends in dem 22. Buch, und Capitel de Civitate der Heil. Augustinus weitläuffig angezohen, daß es über die massen vil Armseeligkeiten, auch leibliche gebe, denen auch die Kinder wegen der Erb-Sünd unterworffen seynd. Mit solcher Wissenschafft haben sie geschweidermassen zweiflen können, ob nit selbige Blindheit ein Straff gewesen der Schuld, welche wahrhafftig in der Seel des Blinden auch in Mutter-Leib gewesen. Sie haben gefehlet in dem Urtheilen, daß dieselbe Blindheit ein Straff einer Sünd seye; nach abgelegten diesem Irrthum aber ist ihr Zweiffel gantz vernünfftig, und ihr Frag sehr gescheid gewesen: Wer hat gesündiget, diser, oder seine Eltern, daß er blind gebohren wurde?

oder der Erb-Sünd.

6. Der Heyland hat geantwortet: Neque hic peccavit, neque parentes ejus: Weder diser hat gesündiget, weder seine Eltern; und diese Antwort zeigt nit an, der Blinde, und seine Eltern haben keine Sünden jemahl begangen, sondern muß verstanden werden, von Sünden, welche von GOTT mit selbiger Blindheit wären gestrafft worden. Es ist auch dises kein Hinterhaltung im Gemüth gewesen: die Antwort stimmet überein mit der Frag: es ward nit gefragt ob der Blinde, oder seine Eltern gesündiget haben; sondern ob sie ein Sünd begangen, derentwegen derselbe Mensch blind wäre von seiner Geburt an: ut cæcus nascerotur: daß er blind gebohren worden: und die Antwort: weder diser hat gesündiget, weder seine Eltern, wird erfüllet von dem Vorhaben der Red, nemlich: weder diser hat gesündiget, weder seine Eltern, daß er blind gebohren wurde.

JEsus redet von Sünden, so mit der Blindheit wären gestrafft worden,

7. Der HErr JEsus fuhre fort, sprechend: sed ut manifestentur opera Dei in illo: sondern damit an ihm offenbar gemacht wurden die Werck GOttes. Gleich, wie das Wörtlein ut, damit, in der heiligen Schrifft offtermahl anzeigt eine Folg, und nit ein Ursach, und sagen wir dahero, also brauchen hier vil dise Regel, und legen es also aus: er ist blind gebohren worden; dahero werden an ihm die Werck GOttes offenbar gemacht werden. Diese gedunckt es als ein gewise Gattung der Grausamkeit, und gleichsam ein Ungerechtigkeit zu seyn, ein unschuldiges Kind mit der Blindheit peynigen ohne sein Schuld. Man soll sich aber erinneren, daß die Kinder auch in Mutter-Leib nit so unschuldig seyen, daß über sie nit ergehen müsse, von Gerechtigkeits wegen, ein ewige Verdammnus. Unter denen Gottsgelehrten ist ein Streit, ob diese Verdammung allein auf die Beraubung der Anschauung GOttes, oder noch darüber auch auf die Peynen der Sinnen, und des Feurs seye: mir wird besser hierunten dise Sach an gelegenem Orth unter die Feder kommen. Aber alle geben zu, die ewige Beraubung der übernatürlichen Seeligkeit, eintweders allein, oder nit allein, seye ihr Peyn. So ware dann der Blinde auch in Mutter-Leib vor GOTT wenigstens diser Peyn des Elends schuldig. Es ist ein Göttliche Gütigkeit gewesen, daß dise Schuld nit eingefordert, und zum Beweißthum seiner Ehr der kleine Ungemach der Blindheit verhänget worden über denjenigen, der wegen der Erb-Sünd ein ewige Verdammnus verdienet hätte. Alle unsere Glider, und was wir immer haben, alles ist ein Gaab GOttes, und ein pure Gaab, und haben wir kein eintziges Recht solche zu haben. Wann dem Blinden die Augen nit wären gegeben worden, hätte diser über GOtt nit klagen können, als hätte er ihm etwas versagt, das er ihm schuldig gewesen; sondern er hätte ihm Danck sagen sollen um so vil andere freygebig geschenckte Sachen. Wann in der freyen Willkur desselben Kinds gestanden wäre gebohren zu werden blind, oder sehend, hätte es die Blindheit erwählen sollen, da es wäre vergwiset worden, daß dise dienen sollte zur Offenbarung der Macht, und Ehr GOttes; und es wurde unfehlbar also erwählet haben, wann es hätte vorsehen können die so vile

Ut, damit, heißt offt, dahero.

Kinder seynd schuldig einiger Verdammnus.

Gaaben,

Gaaben, mit welchen der Heyland in ihm ersetzen wurde den kurtzen Mangel der Augen, so gut gemacht wurde durch das vollkommene Gesicht des Leibs, und durch ein besseres Gesicht der Seel, welche erleuchtet wurde werden zum wahren Glauben, und zur Erkanntnus der mit der Menschheit seines gnädigen Gutthäters vereinigten GOttheit.

JESUS braucht bey disem Wunder mehrere Sachen,

8. Exspuit in terram, & fecit lutum ex sputo, & linivit super oculos ejus. Er hat ausgespirtzet auf die Erden, und hat aus dem Speichel ein Koth gemacht, und auf dessen Augen geschmiret. Es hätte der HERR das Augen-Liecht disem Blinden geben können, wie er es gegeben so vilen andern, mit seinem eintzigen Befelch; er hat aber wollen, daß das Miracke mehrers beobachtet wurde durch dises, daß er mehrers in Erwartung gehalten wurde; dann da der Blinde hingienge zu dem Seelein Siloe; da er in der Volck-reichen Gassen gesehen wurde mit dem Koth auf denen Augen; da er sich waschte; da er zuruck erwartet wurde, mußte ein jeder auf den Ausgang aufmercken, und sein Meynung mit andern überlegen: also da der Heyland wollte, daß dieselbe That allbekannt wurde, ist ihm durch die Verweylung die Ruchbarkeit vermehret worden. Aus der Weis zu würcken hat ein jeder erkennen mögen, daß der Teuffel keinen Theil daran haben kunte. Man wußte, daß derselbe Geist kein Krafft habe zu jenen Würckungen, welche uns wunderbarlich zu seyn geduncken, er brauche dann jene Mittel, so natürlich seynd: man wußte daß ein Koth auf denen Augen ein Mittel seye das Gesicht zu benemmen, und nit zugeben; mithin daß ein solche Würckung nit erhalten werden könne durch ein solches Mittel, ausser von dem, der die Allmacht in der Hand hätte. Der HErr JEsus hat sich wollen zu erkennen geben als GOtt den Erschaffer aller Dingen, da er mit eben diser Matery, aus welcher er den Leib des Menschen gemacht hatte, jenen Theil machte, welcher dem Blinden abgienge. Er hat es gemacht auf die Weis eines Bildhauers, welcher, da er vernimmet, man verneine, daß er der Werckmeister schöner Bild-Statuen seye, deren eine vorstellet mit einem abgänglichen Theil; sodann im Angesicht dessen, der verneinet, er seye der Künstler, macht er die Bildnus vollkommentlich aus, und überweiset mit Verfertigung dises Theils, daß die gantze Bildnus sein Arbeit seye. GOtt hat aus Erden den gantzen Leib des Menschen gemacht: Von vilen wurde der Urheber gelaugnet mit Verneinung, daß JEsus Christus wahrer GOTT seye: er hat sehen lassen den Blinden, deme der schönste Theil des menschlichen Leibs, das Aug, manglete: er hat offentlich ein Koth gemacht, solches auf das Orth der Augen gelegt, und mit Hinzuthuung eines untauglichisten Mittels, als da das Waschen mit Wasser ware, seynd geschen worden wohl gestaltet- und recht sehende Augen. Er hat sich des Speichels bedienet, um zu erkennen zu geben, daß nit nur allein in seinen wesentlichen Theilen, sondern auch in allem, was ihm zugehörte, so gar auch in einem überflüßigen Safft, als wie der Speichel ist, ausdünstete die Krafft seiner Allmacht.

damit es ruchtbarer wurde.

Der Teufel kan nichts wunderliches würcken ohne natürliche Mittel:

JEsus aber kan es mit widerigen Mittlen, durch sein Allmacht.

9. Scimus autem quia Deus peccatores non audit. Wir wissen aber, daß GOtt die Sünder nit höre. Der Blinde hat gesagt, als ein bekanntiste Sach, die Sünder werden von GOTT nit erhöret. Der Heil. Augustinus im 44. Tractat über Johann und Origenes in der 5. Homil. über den Isaias, sagen, dise seyen Wort eines Blinden, welcher zwar erleuchtet ware in denen Augen, aber noch nit erleuchtet in dem Gemüth; und seyen selbe Wort falsch. Es ist nur gar gewis, daß GOtt in vilen Sachen auch die Sünder erhöre: so vil hat uns der Göttliche Lehrmeister gelehret in der Gleichnus des jenigen, welcher die Brodt erhaltet, wo nit wegen der Freundschafft, doch wenigist wegen der Beständigkeit im Bitten; und in der Gleichnus des Publicanen, welcher Verzeyhung seiner Sünden erlanget; und in der heiligen Schrifft finden wir, daß die Schiff-Leuth, welche mit dem Jonas nacher Tharsis schifften, ob schon Sünder, und Abgötterer, erhalten haben, daß das greuliche Sturm-Wetter gestillet worden, und andere nit seltene Beyspihl. Wann der Blinde, wie es aus dem Zusammenhang scheinet, geredet hat von dem Erhören im Miracke würcken, scheinet sein Red noch falsch zu seyn. Der Heil. Augustinus lib. 83. Quæstionum, in der 79. Quæst. und der Heil. Gregorius im 9. Buch, Ep. 58. sagen, auch von Sündern seyen Miracke gewürcket worden; ja auch von Ketzeren betheuret es der Heil. Gregorius im 20. Buch, 9. Capitel seiner Moralium. Und der Heyland selbst, wie wir gesehen im 7. Cap. des Heil. Matthäi, wird vilen, die Miracke in seinem Nahmen gewürcket haben werden, sagen: Nescio vos, ich kenne euch nit: und ist auch dessen Ursach, weil ein anderes ist verdienen, ein anderes verlangen: der Verdienst ist nit zu finden, ausser in einer Person, die angenehm ist; und gründet sich die Erlangung nit eben auf die Verdienst des Bittenden, sondern auf die Macht, und Güte dessen, der gebittet wird, welcher ein Gnad kan verleyhen auch demjenigen, der ihm nit lieb ist.

GOtt erhöret auch die Sünder in vilen Sachen:

10. Jedoch was die Miracke betrifft, müssen wir einen Unterschid machen zwischen dem Vorwurff, und der Weis. Den Vorwurff belangend, werden einige gewürcket allein zur Beweisung der Göttlichen Macht, und Gütigkeit, einem Armseeligen aufzuhelffen, oder zur Bekräfftigung einer Glaubens-Lehr: und dise werden von dem HErrn bisweilen gewürcket auch vermittels der Sünder. Multi dicent in illa die: Domine, nónne in nomine tuo prophetávimus, dæmonia ejecimus, virtutes multas fecimus? Vil werden an jenem Tag sagen: HErr,

in Miracklen hat es einen Unterschid,

haben wir nit in deinem Namen prophezeyet, Teufel ausgetriben, vil grosse Werck gethan? Andere werden gewürcket zur Erklärung der Unschuld, und Heiligkeit derjenigen, denen GOtt solche Wunder in die Händ gibt; und diſe können keine Sünder seyn. Ein Miracke! ist gleichsam ein Sigill, und Zeugnuß des Göttlichen Worts; und gleichwie GOtt nit kan sagen, also kan er auch nit bezeugen, was falsch ist. Und in diſem bestunde, meines Erachtens, die Krafft, und Stärcke der Red. Der Heyland würckte Wunder zum Beweißthum seiner Unschuld, und seiner Gottheit: wann er nit unschuldig, und nit GOtt gewesen wäre, so wäre er ein gottsrauberischer Betrüger gewesen, und GOtt hätte mit Wunderzeichen nit beyhelffen können sein Leben als unschuldig zu beweisen, noch sein Lehr als wahr; dahero hätte JEsus nit geben können die klare Kennzeichen, welche gesehen wurden, und welche eben dazumahl der Blindgebohrne in denen ihm verlyhenen Augen truge.

und auch in der Weis

11. So vil die Weis anbelanget, würcket bisweilen, wie der Heil. Augustinus wohl anmercket in oben erwehnter Quæstion, der Mensch ein Miracke! ohne von seinen etwas beyzutragen, dem die Krafft möge zugeschriben werden, und ohne einiges Zeichen, und Merckmahl seines Verdiensts; sondern er würcket eintweders mit dem Creutz-Zeichen, oder mit Anruffung des Namens JEsu, oder mit Anwendung eines Heiligthumbs, oder einer heiligen Bildnuß, oder auf ein andere dergleichen Weis, welche der wahre Glaub an die Hand gibt, und gutheisset. Gleichwie nun diſe Miracke! zugeschriben werden der Krafft des Heil. Holtzes, oder des Heil. Namens, oder der Verdiensten jenes Heiligens, dessen Reliquien, oder Bildnuß gebraucht wird: also werden sie von GOtt bisweilen gewürcket auch vermittels der Sünder, und Ketzer; jedoch werden diſe hierdurch nit gerechtfertiget, sondern die Ehr kommt zu jenem Zeichen, welches der unmittelbare Werckzeug ist das Verlangte zu erhalten. In nomine tuo dæmonia ejecimus &c. In deinem Namen haben wir Teuffel ausgetriben ꝛc. Magister, vidimus quemdam in nomine tuo ejicientem dæmonia &c. Meister, wir haben einen gesehen in deinem Namen Teufel austreiben ꝛc. Andere Wunderwerck können geschehen allein durch diſes, daß man GOtt darum bittet; wir finden aber weder in der Heil. Schrifft, weder in einer bewehrten Geschicht, daß GOTT jemahlen Wunder gewürcket vermittels der Sünder allein auf ihr bitten: und in diſem Verstand ist wahr, was unser erleuchteter Blinder sagt: GOtt erhöret die Sünder nit: wessentwegen hernach, weilen offenbar ware, daß der HErr JEsus Miracke! würckte nit mit Anruffung der Verdiensten des Abrahams, oder des Isaacs, oder des Jacobs, oder des Moysis, noch mit Anwendung anderer nit seiner Zeichen von einigem Heilighumb, sondern allein mit seiner Berührung, oder mit seinen Kleyderen, oder mit seiner Stimm, oder mit seinem Befelch, oder mit seinem Gebett, ware die klärisste Folg, daß er kein Sünder seye. Wären also dieselbe Pharisäer nit verstocktiste Sünder gewesen, so hätten sie nit nöthig gehabt von einem Blinden erleuchtet zu werden um zu erkennen, daß unser HErr JEsus wahrer GOtt seye.

Sibenzehendes Capitel.

Der HErr JEsus gibt weitere Erkanntnuß von sich selbsten unter der Gleichnuß des guten Hirten. Seine Unsündbarkeit, und Freyheit.

Amen, amen dico vobis: qui non intrat per ostium in ovile ovium, sed ascendit aliunde, ille fur est, & latro &c. Joann. 10, 1. ad num. 11.

Wahrlich, wahrlich sag ich euch: wer nit eingehet durch die Thür in den Schaff-Stall, sondern anderwärts hinein steigt, der ist ein Dieb, und ein Mörder ꝛc.

JEsus erkläret sich als Hirt der Heerd GOttes,

1. Nachdem die Pharisäer aus der Synagog verstossen den Blinden, welchem der HErr JEsus die Augen, und das Gesicht verlyhen hatte, haben sie so gar erkläret, man solle JEsum nit für den wahren Meßias erkennen, sondern für einen Verführer, und Betrüger halten, und wollten anbey nit für blind angesehen seyn, da sie denselben für einen solchen erkennten. Er hingegen zu zeigen, daß ihr verleimderisch- und vermessene Erklärung falsch, hat er solche Zeichen sehen lassen, aus welchen er als der wahre von GOtt seiner Heerd gesandte Hirt erkennet solte werden. Anfänglich hat er geredet mit einer dunckslen Gleichnuß: Jener sey ein Dieb, und Mörder, der in den Schaaf-Stall durch einen andern Theil eingehet, als durch die Thür, der frey durch die Thür in den Schaaf-Stall eingehet, der sey der Hirt selbiger Schaafen: der Hütter eröffnet ihm den Eingang; jene kennen sein Stimm, und

er

er kennet sie, nennet sie mit Namen, und führet sie auf die Wayd hinaus: er gehet vor ihnen hin, weiset ihnen den Weeg, und sie folgen ihm nach; einem Fremden aber folgen sie nit, sondern fliehen von ihm, weil sie sein Stimm nit kennen. Dis ist die Gleichnuß, welche der Göttliche Lehrmeister vorgetragen; aber sie haben die Bedeutung nit verstanden; dahero hat er sie selbst ausgelegt: er hat gesagt, er seye die Thür des Schaaf-Stalls, und hat zu verstehen gegeben, daß, wer immer in die wahre Kirchen GOttes eingehen wollte, mußte durch ihn eingehen, und eben darum an ihn glauben; dahero der Blinde, der an ihn glaubte, wiewohlen er aus der Synagog gejagt worden, sich nun in der wahren Heerd GOttes befinde: herentgegen die Pharisäer, ohnerachtet sie in der Synagog seyen, in der wahren Kirchen nit seyen, alldieweilen sie sich widrigen durch ihn einzugehen, und ihn als den Meßias zu erkennen. Er sagte weiters, daß alle diejenige, welche vor ihm gekommen waren, und sich für den Meßias hatten wollen ausgeben, Dieb, und Mörder gewesen; die Schäflein GOttes seyen ihnen nit angehangen, und wollte sagen, sie seyen nit für beständig, nit vestiglich angehangen; sintemahlen obschon einige wenige mit Betrug hintergangen, und gefangen worden, jedoch die Gute ihnen eintweders kein Gehör gegeben, oder ihren Fehler bald gemercket, und sie verlassen haben. Ich, wiederholte er, bin die Thür: wer durch mich eingehet, wird Heyl finden; und muß verstanden werden, er werde das Heyl haben Krafft seines angenommen- und vollzohenen lebhafften Glaubens. Et ingredietur, & egredietur, & pascua inveniet. Und er wird eingehen, und ausgehen, und Wayd finden. Dis ist ein Hebräische Red-Arth, mit welcher durch den Eingang, und Ausgang verstanden werden die Werck, und Schuldigkeiten des Menschen; und haben wir vile Beyspihl in der Heil. Schrifft: mithin hat der Göttliche Lehrmeister sagen wollen, derjenige, welcher vermög seines lebendigen Glaubens in die Kirchen wird eingehen, werde für seine Werck, und Unternehmungen haben Gaaben, Gnad, und fruchtbare Wayd, und Nahrung zum ewigen Leben: die falsche Propheten, und Betrüger seyen nit anderst kommen, als wie Dieb, und Mörder, zu stehlen, zu tödten, zu verderben; er, JEsus, aber seye kommen das Leben zu geben, und zu geben mit grösserem Uberfluß der Gnad, als es in dem Mosaischen Gesatz ware.

und die Thür zu dem Schaafstall der Kirchen.

2. Nach ausgelegter Gleichnuß, in welcher sich der HErr JEsus die Thür des Schaaf-Stalls genennet, hat er in eben disem Vorhaben ein andere Gleichnuß ergriffen, und sich den guten Hirten genennet. In der Heil. Schrifft werden einige beschriben als schlimme Hirten: Ecce ego suscitabo pastorem, qui derelicta non visitabit, nec dispersum quæret: Ich will einen Hirten erwecken, der das Verlassene nit besuchen, noch das Zerstreute suchen wird. Solche seynd jene, von welchen bey dem Ezechiel geredet wird: Væ pastoribus Israel, qui pascebant semet ipsos &c. Wehe denen Hirten Israels, welche sich selbsten waydeten &c. Andere seynd gute Hirten: solche seynd jene, von welchen bey dem Jeremias geredet wird: Dabo vobis pastores juxta cor meum: Ich will euch Hirten geben nach meinem Hertzen. Uber dise wird geredet von einem gleichsam alleinigen Hirten, als dem höchsten, zum Todt gewidmeten; und diser ist unser HErr JEsus Christus. Suscitabo super eos Pastorem unum, qui pascat eas, servum meum David: ipse pascet eas, & ipse erit eis in pastorem: Ich will über sie erwecken einen Hirten allein, der sie wayde, meinen Knecht David: er wird sie wayden, und er wird ihnen zum Hirten seyn. Also stehet im 34. Cap. des Ezechiels. Und ob schon hier David genennet wird, ist jedoch klar, daß man nit verstehen müsse denselben König, der schon vil hundert Jahr vorhero gestorben ware, sondern den HErrn JEsum Christum, welcher in dem David ist vorgebildet worden. Framea suscitare super pastorem meum, & super virum cohærentem mihi: percute pastorem, & dispergentur oves. Also bey dem Zachar. cap. 13. Wache auf, O Schwerdt über meinen Hirten, über den mir anhangenden Mann: schlage den Hirten, und es werden die Schaaf zerstreuet werden. Ein solcher Hirt, sagt hier der Göttliche Lehrmeister, sey er: Ego sum Pastor bonus: Ich bin ein guter Hirt; und noch klärer die Artickel im Griechischen Text: Ich bin der Hirt, der gute: als wollte er sagen: Ich bin der Hirt, der gute, so von denen Propheten vorgesagt worden. Diser gute Hirt, von welchem die Propheten reden, muß sein Leben für sein Heerd geben: Bonus pastor animam suam dat pro ovibus suis: Ein guter Hirt gibt sein Seel (sein Leben) für seine Schaaf. Nit also der Miedling, und jener, der nit Eygenthums-Herr der Heerde ist: wann diser den Wolff kommen sihet, verlasset er die Schaaf, und flühet; der Wolff aber nimmt einige hinweg, andere zerstreuet er. Der Miedling flühet eben darum, weil er ein Miedling ist, und ihn die Schaaf nichts angehen. Durch den Namen der Miedlingen werden hier verstanden jene geistliche Vorsteher, welche kein Lieb haben gegen denen Schäflein, das ist, gegen ihren Untergebenen, sondern eintzig und allein bedacht seynd auf ihren Nutzen. Dise seynd unaufmerckam, und forchtsam in Beschützung ihrer Heerde vor denen Ketzeren, vor denen Unglaubigen, vor denen Aergerlichen, und wann sie nit flühen mit dem Leib, flühen sie mit dem Gemüth, und stehen der ihnen anvertrauten Heerd nit bey. Da werden aber nit verstanden jene geistliche Vorsteher, welche ihre Unterthanen über ihren Nutzen lieben, und, indem sie sich selbsten betrachten als Stadthalter

von GOTT versprochen.

Der sein Leben für die Schaaf gibt,

nit also der Miedling.

Also seynd geistliche Vorsteher auch zweyerley.

Ist der gute Hirt,

halter JEsu CHristi, und daß sie dessen Stell vertretten in Verwaltung ihrer Kirchen, sehen sie die Schäflein JEsu CHristi nit anderst an, als wann sie ihnen eygen wären: sie stehen ihnen bey, beschützen sie, und wann sie zuweilen aus Nothwendigkeit, oder aus Klugheit flühen, und sich dem Leib nach abseits begeben, lassen sie doch dieselbe nit aus der Aufmercksamkeit, und bleiben gegenwärtig mit Werckthätigkeit ihres Gemüths. Der HErr JEsus hat wiederholter massen gesagt, er seye der gute Hirt, und hat es bewisen erstlich aus dem, daß er seine Schaaf kenne. Das &, und, hat an disem Orth, gleichwie in vilen andern der Heil. Schrifft, die Krafft, als quia, weilen, und siquidem, sintemahlen. Ich bin ein guter Hirt, weil ich meine Schaaf kenne. Kein anderer Hirt kan seine Schaaf anderst kennen, als aus einem äusserlichen Zeichen: der HErr JEsus allein ist jener Hirt, welcher ohne äusserliche Zeichen ihre innerliche Beschaffenheiten weißt, und sie erkennet: 2. Hat er sich bewisen als den guten Hirten aus dem, daß ihn seine Schaaf auch erkennet haben: und es ist also: wer denen falschen Lehren der Pharisäer nachfolgte, und wer dem Mahomet, oder dem Luther, oder dem Calvino, oder einem andern Ertz-Ketzer nachfolget, erkennet, daß disе keine gute Hirten seyen, oder wenigist empfindet er ein solche innerliche Unruhe, daß er vernünfftig zweiflet, ob sie nit reissende Wölff seyen. Wer aber dem HErrn JEsu CHristo nachfolget, empfindet in seiner Nachfolg ein solche Sicherheit, und Ruhe des Gemüths, daß er nit zweifflet, er seye der wahre Hirt. In der Todts-Stund, wo die Gewissens-Angst, und Forcht stärcker ist, hat keiner jemahl ein Angst empfunden, daß er Catholisch gewesen: keiner hat jemahl geforchten ewig verdammt zu werden, weil er ein getreuer Nachfolger JEsu CHristi gewesen.

Et, und, heisset bisweilen, quia, weil, und siquidem, sintemahlen.

3. Er hat gesagt, er kenne seine Schaaf, und sie kennen ihn, auf die Weis, wie der Vatter ihn kenne, und er den Vatter. Et cognosco oves meas, & cognoscunt me meæ, sicut novit me Pater, & ego agnosco Patrem. Die Gleichnussen zeigen an eine Gleichständigkeit, nit ein gäntzliche Gleichheit. Also sagen wir zu GOtt: Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus &c. Vergib uns unsere Schulden, als wie auch wir vergeben ꝛc. Und wir wollen nit bitten, daß GOtt gegen uns brauche jene gespährige Maas der Barmhertzigkeit, welche wir gegen anderen brauchen: und uns wird gesagt: Estote perfecti, sicut & Pater vester cœlestis perfectus est. Seyet vollkommen, gleichwie auch euer himmlischer Vatter vollkommen ist: und wird von uns nit verlanget ein uns unmögliche Vollkommenheit, als wie da wäre ein der Göttlichen gleiche Vollkommenheit. Die Krafft der Gleichheit bestehet in disem: Gleichwie den Ewigen Vatter der Göttliche Sohn erkennet nit mit einer nur beschaulichen, und müssigen Erkanntnuß, sondern mit einem Verstand, welchen ihm als GOtt sein Weesenheit mittheilet, und welcher ihm als Menschen mitgetheilet die höchste Vollkommenheiten, und Gaaben, und das geistliche Leben: also kennet JEsus seine Schäflein, seine Nachfolger mit einer nit müssigen, sondern würcksamen Erkanntnuß, indem er sie lebhafft machet, und auf eine gewise Weis vergötteret, und ihnen Gnaden, und Kräfften schencket. Mit diser, wiewohlen unendlich ungleichen Gleichheit sagt JEsus: Cognosco oves meas, sicut novit me Pater: Ich kenne meine Schaaf, gleichwie mich der Vatter kennet. Und gleichwie der HErr JEsus als GOtt, indem er den Ewigen Vatter kennet, ihme nichts mittheilet, sondern weißt, daß er von ihm empfange die Weesenheit, und ihn dargegen liebet: und als Mensch ihm gehorsamet, ihn ehret, und seine Glory suchet; also kennen JEsum seine Schäflein, und getreue Nachfolger, und seynd ihm danckbar durch den Gehorsam, durch die Liebe, durch die Unterthänigkeit; jedoch geben sie ihm nichts, kein Leben, kein Vollkommenheit, und er an sich selbst kan von ihnen nichts empfangen. Wegen diser, obschon gleichfalls unendlich ungleichen Gleichheit hat JEsus gesagt: & cognoscunt me meæ, sicut ego agnosco Patrem: und es kennen mich die Meinige, gleichwie ich den Vatter kenne.

Gleichheit zwischen GOTT, und Menschen kan nit vollkomen seyn.

4. Zum dritten hat er bewisen, daß er der von denen Propheten vorgesagte gute Hirt seye, da er gesagt, er werde das Leben für seine Schäflein geben. Et animam meam pono, das ist, ponam pro ovibus meis. Und ich will meine Seel, verstehe, mein Leben geben für meine Schaaf. Vil Prälaten seynd gestorben wegen Beystand, und Beschützung ihrer Untergebenen; aber allein des höchsten Hirten JEsu Todt ware in denen Göttlichen Schrifften geoffenbaret, und geoffenbaret als auszustehen für sein Heerd. Omnes nos quasi oves erravimus: Wir alle haben geirret wie die Schaaf: also in dem 53. Cap. Isaiä, welches gantz ist von dem Leyden, und Todt unsers HErrn JEsu CHristi. Unusquisque in viam suam declinavit, & posuit Dominus in eo iniquitatem omnium nostrûm. Oblatus est, quia voluit - Sicut ovis ad occisionem ducetur - Abscissus est de terra viventium - propter scelus populi mei percussi eum - Ideo dispertiam ei plurimos, & fortium dividet spolia: pro eo, quod tradidit in mortem animam suam, & pro sceleratis reputatus est &c. Ein jeder ist auf seinen Weeg abgewichen, und der HErr hat all unserer Missethat auf ihn geleget. Er ist geopfferet worden, weil er hat wollen = Gleichwie ein Schaaf wird er zur Schlachtung geführet werden = Er ist abgeschnitten von dem Land der Lebendigen = wegen dem Laster meines Volcks hab ich ihn geschlagen = Darum will ich ihm sehr vil zutheilen, und

JEsus gibt das Leben für seine Schaaf:

und er wird austheilen die Beuthen der Starcken; für jenes, daß er ein Seel (sein Leben) in den Todt gegeben hat, und er ist unter denen Lasterhafften geachtet worden ꝛc. Und der Todt dises alleinigen Hirten ware der Welt heylsam: dahero dann einem jeden, der ein Wissenschafft von denen Propheten hatte, das Leyden, und der Todt JEsu ein Beweißthum ware, daß er der gute Hirt, der von denen Propheten vorgesagte Meßias seye.

5. Fünfftens hat er bewisen, daß er diser seye, aus der Allgemeinschafft. Et alias oves habeo, quæ non sunt ex hoc ovili & illas oportet me adducere. Ich hab auch andere Schaaf, welche nit von disem Schaaf-Stall seynd; auch dieselbe muß ich herbey führen. Alle Menschen seynd sein; er ist aller HErr; der Ursach halber seynd alle seine Schäflein, und für alle hat er den Todt ausgestanden; aber weil dise Schäflein frey seynd, wollen nit alle in den Schaaf-Stall des Hirten, ihres HErrn eingehen: einige seynd in dem Stall des Luthers, andere in dem Stall des Calvini, andere anderer Wölffen, und dortmahlen stunde der gröste Theil in dem Stall dises, oder jenes Götzen. Vor der Ankunfft unsers HErrn JEsu CHristi kan man sagen, daß zwey Schaaf-Ställ, oder Kirchen GOttes gewesen: eine ware die Synagog der Hebräer, die andere derjenigen, welche mitten unter denen Abgötteren den einigen, und wahren GOtt erkennten, anbetteten, und liebten. In beyden Kirchen ware nur ein- und eben derselbe Glauben, so vil in beyden eben derselbe GOtt erkennet wurde: in beyden wurden ihm verrichtet Opffer, und Gebett, und wurden gehalten eben dieselbe zehen Geboth, welche für eine geschriben waren auf steinenen Taflen, für die andere in ihren Hertzen. Denen Hebräeren, und denen nit Hebräeren, ware nothwendig der wahre Glaub, ohne welchen unmöglich ist GOtt zu gefallen; aber die erstere waren schuldig ein grössere Zahl der Articklen klärer zu glauben, weil sie ihnen klar geoffenbaret worden: die andere waren schuldig über haupts zu glauben an einen GOtt, den Erschaffer, HErrn, Erlöser, und Vergelter alles Guten, und Bösen, folgsam auch die Unsterblichkeit der Seel, und ewige Vergeltung. Die Hebräer waren verbunden zur Beobachtung der Gebothen, in welchen die Cäremonien, und gewise Bräuch bey denen Opfferen vorgeschriben waren: denen anderen aber ware dises nit vorgeschriben: dise waren verbunden allein die natürliche Geboth zu halten, und GOtt mit Opfferen zu ehren, und nit zu mehreren, weil ihnen GOtt ein mehreres nit vorgeschriben: die Hebräer waren verbunden zu der ihnen gebothenen Beschneidung, aber nit die andere, denen GOtt dises Geboth nit gegeben hatte; und obschon es einem jeden frey stunde, ware doch keiner schuldig das Mosaische Gesatz, oder die Bräuch des Judenthumbs anzunehmen, wann er nit aus disem Volck gebohren ware. Der HErr JEsus hat ein eintzige Kirchen aufgerichtet, welche die Heilige, Catholisch- und Apostolische Kirchen ist; und dise ist der Schaaf-Stall, darein geführet werden müssen alle Schäflein, welche zu dem Heyl gelangen wollen: und weilen in dise Kirchen durch das Predigen der Apostlen, und ihrer Nachfolger sehr vil solten eingeführet werden, nit nur allein aus denen Glaubigen ausser der Synagog, sondern auch aus der Heydenschafft, und aus allen Secten des Unglaubens, darum hat er gesagt: Ich hab auch andere Schaaf, welche nit von disem Schaaf-Stall seynd; auch dieselbe muß ich herzu bringen; und hat solche Bekehrungen, und Ankunfft der Völcker in sein wahre Kirchen vorgesagt: & vocem meam audient, & fiet unum ovile & unus Pastor: und sie werden mein Stim hören, und es wird werden ein Schaaf-Stall, und ein Hirt. Hier hat JEsus nit sagen wollen, es werden vor dem End der Welt alle Menschen sich bekehren, also daß weder Abgötterer, weder Ketzer, noch Irrglaubige mehr überig seyen; massen wir in denen Göttlichen Schrifften, und absonderlich in der heimlichen Offenbarung finden, daß dises nit seyn werde; sondern er hat sagen wollen, es werde nur ein wahre Kirchen seyn unter einem eintzigen Haupt, nemlich unter ihm in dem Himmel Regierenden, und unter seinem Statthalter, welchen er sichtbar auf Erden hinterlassen werde.

die der HErr bringen will in einen Schaafstall;

Alle Menschen seynd seine Schaaf.

Neben denen Juden waren auch andere Glaubige,

unter einen Hirten:

6. Zwey Anstöß hätten dise Lehren des HErrn in denen Gemütheren der Anhörer finden können. Er hatte gesagt, er werde sterben: Animam meam pono pro ovibus meis: Ich gibe mein Leben für meine Schaaf: sie hätten dargegen einwenden können 1. wie er dann GOtt dem Vatter lieb seye, wann diser ihn sterben laßt für seine Schaaf? 2. und wann er sterben soll, wie werden andere in seinen Schaaf-Stall geführt werden? Wie wird er in seinen Schaaf-Stall führen so vil, welche noch nit gebohren seynd? Er löset beyde Vorwürff auf, da er sagt, auf seinen Todt müsse gleich folgen sein Auferstehung: er werde sein Seel ablegen, aber gantz bald wieder annehmen: Ich gibe mein Seel, aber also, daß ich sie wiederum annehme: ut iterum sumam eam. Ich stirb nit wiederum zu erstehen wie andere, nur allein am End der Welt, sondern bald zu erstehen; dahero wann ich wird auferstanden seyn, will ich andere Schaaf zu meiner Heerd ziehen: mein Sterben ist auch kein Unlieb des Vatters, noch mein Auferstehung wider seinen Willen; sondern mein Todt, und mein Auferstehung ist ein Wohlgefallen, und indem ich in einem sowohl als in dem anderen seinen Willen vollziehe, ist mein Sterben, und mein Sterben bald wieder zu erstehen eine der vilen Ursachen, wegen deren mich mein Vatter liebet. Propterea me diligit Pater; quia ego pono animam meam: ut iterum sumam eam. Darum liebet mich der Vatter, weil ich mein Seel gibe, damit ich sie wiederum nehme.

Er wird nach dem Todt bald auferstehen.

7. Es hätte von neuem eingeworffen werden können, daß, wann er getödtet wurde, so wäre ein höhere Macht, als die seine, fähig ihn zu tödten, und wann er gestorben, bedörffte er einer höheren Macht, als die seine, wiederum lebendig zu werden. Auch disem Einwurff ist er vorgekommen, indem er erkläret, keiner habe die Macht ihm das Leben zu nehmen, wann er nit wolle; sondern er unterwerffe sich freywillig dem Sterben, und habe nit nöthig eines andern, der ihn wieder lebendig mache: er habe die freye Macht zu sterben, und wieder zu erstehen durch eigne Krafft: Nemo tollit eam à me, sed ego pono eam à me ipso: potestatem habeo ponendi eam, & potestatem habeo iterum sumendi eam. Niemand nimmet sie von mir, sondern ich gibe sie von mir selbst: ich hab die Macht sie zu geben, und hab die Macht sie wieder zu nehmen. Dises Sterben, und Auferstehen, und sterben mit dem Entschluß wieder zu erstehen, ist der Befelch, der mir von meinem Vatter gegeben ist. Hoc mandatum accepi à Patre meo.

wird sterben aus freyem Willen,

und auferstehen durch eygene Krafft.

Der Vatter gebiethet Christo,

8. Vil, absonderlich neuere, legen es aus, dise Wort Hoc mandatum accepi à Patre meo: Dises Gebott hab ich von meinem Vatter empfangen, zeigen an ein Andeutung des Göttlichen Wohlgefallens, und nit ein Ankündung des Gebotts, und Befelchs: Sie sagen 1. denen Menschen werden Gebött gegeben entweders für einen Zaum, oder zur Anlaitung, oder zur Unterweisung, oder ihr Tugend zu üben. Der bestgeordnete menschliche Willen des HErrn JEsu Christi hatte weder eines Zaums, noch einer Unterweisung vonnöthen: weil selber Willen heilig ist, und in allen seinen Würckungen angenehmst ware, kunte er weder in der Vollkommenheit, noch an Verdiensten wachsen: so ware dann unnutzlich, und ohne Ursach ihme Gebott geben. 2. Wann Christo dem HErrn wäre gegeben worden der Befelch zu leyden, und zu sterben, so hätten ja seine Henckers-Knecht nit gesündiget, da sie ihn gepeyniget, und getödtet, weil sie den Göttlichen Willen vollzohen hätten. 3. Der HErr JEsus ware HErr seiner selbst, und hatte keinen Höheren über sich; so kunte ihm dann keiner gebiethen; er ware der Gesatzgeber; so ware er dann dem Gesatz nit unterworffen: er ware frey, und unsündbar; so kunte ihm dann kein Gebott gemacht werden, welches wann er nit übertretten hätte können, er nit frey- wann ers übertretten hätte können, nit unsündbar gewesen wäre. 4. Man kan nit sagen, wann ihm diser Befelch gegeben worden. 5. Er selbst sagt, es seye in seiner Willkur sterben, oder nit sterben. Nemo tolit eam à me: Niemand nimmet sie (die Seel) von mir: & potestatem habeo ponendi eam: und ich hab die Macht sie hinzugeben: dahero Clemens von Alexandria im vierten Buch Stromat. schlüsset, er seye gestorben mit nur allein zulassenden Willen seines ewigen Vatters. Daß dem HErrn JESU kein Gebott gesetzt worden, ist die Meynung des Heil. Basilii im Buch de Spiritu sancto cap. 8. und des Heil. Joan. Chrysostomi in der 68. und 75. Homil. über das Evangelium Joannis.

9. Nichts destoweniger sag ich mit dem Heil. Augustino im 80. Tract. über den Heil. Joan. mit dem Heil. Cyrillo im 10. Buch über dasselbe Evan. am 20. Cap. mit dem Heil. Ambrosio im 5. Buch de Fide cap. 5. und mit einem gantzen Strohm der Gottsgelehrten, dem HErrn JEsu, so vil er Mensch, seyen von GOtt gebotten worden jene Sachen, welche er gewürcket hat für unser Heyl, als das Predig-Ambt, die Miracke, und absonderlich das Leyden und Sterben. Daß GOtt habe gebiethen können dem menschlichen Willen unsers HErrn JEsu Christi, ist nit in Zweiffel zu ziehen; dann selbe Menschheit ware erschaffen, war unterthänig, und ihr Unterwürffigkeit wurde durch ihre Vereinigung mit der Göttlichen Person nit aufgehebt. Christus als Mensch ware untergeben allen drey Göttlichen Personen, und folgsam auch ihm selbst als GOtt. So hat also der Göttliche Willen gebiethen können demselben menschlichen Willen, als einer von ihm erschaffen und ihr unterworffener Sach. Daß er würcklich gebotten, haben wir hunderterley Ausdruckungen in der heiligen Schrifft. Im Deuteronomio am 18. Cap. wo die Red ist von dem gekommenen Christo, sagt GOtt: Loquetur ad eos, quæ præcepero illi! Er wird zu ihnen reden, was immer ich ihme gebiethen werde. JEsus von sich selbst bey dem Heil. Johannes am 12. Cap. Qui misit me Pater, ipse mihi mandatum dedit, quid dicam, & quid loquar: Der mich gesandt hat, der Vatter, der hat mir befolchen, was ich sagen, was ich reden solle: und im 14. Cap. Sicut mandatum dedit mihi Pater, sic facio: Gleichwie mir der Vatter gebotten hat, also thue ich: und im 15. Cap. Si præcepta mea servaveritis, manebitis in dilectione mea, sicut & ego præcepta Patris mei servavi, & maneo in ejus dilectione: Wann ihr meine Gebott halten werdet, so werdet ihr bleiben in meiner Lieb, gleichwie auch ich die Gebott meines Vatters gehalten hab, und in seiner Lieb bleibe. Der Heil. Paulus im 2. Cap. an die Philippenser schreibt: Factus obediens usque ad mortem: Gehorsam gemacht bis in den Todt: und wiederum spricht JESUS in dem Capitel, welches ich jetzt auslege: Hoc mandatum accepi à Patre meo: Dises Gebott hab ich von meinem Vatter empfangen. Da GOtt offenbaren wollte, daß er dem menschlichen Willen des HErrn JESU gebotten habe mit einem wahren Gebott, mit was für klåreren Worten hätte er es thun können? Eintweders müßte gesagt werden, seibe heilige Menschheit seye nit fähig gewesen einen wahren Befelch anzunehmen; und dises kan nit seyn: oder man muß bekennen, ihr seye von GOTT gegeben worden ein wahres Gebott, da so

wahrhafftig?

als Menschen,

offenbar

offenbar ist, daß uns dises geoffenbaret seye. Gewißlich wir haben kein Ursach den buchstablichen Verstand zu verlassen, und gewaltsame Auslegungen zu suchen.

10. Auf das erste antworte ich, es seye gar gewiß, daß unser HErr JEsus, auch nur als Mensch, nit nöthig habe gehabt eines Zaums, noch einer Anlaitung, noch einer Unterweisung, angesehen selbiger heiligisten Menschheit von dem ersten Augenblick ihres Weesens von dem mit ihr vereinigten Göttlichen Wort mitgetheilet worden die Heiligkeit, Weisheit, und alle Tugenden in jenem höchsten Grad, dessen ein menschliche Seel fähig ist. Was die Ubung der Vollkommenheit anbetrifft, wann die Werck des HErrn an sich selbsten, entitativè, wie die Schulen reden, selbstweesentlich, angesehen werden, ist eines vollkommener gewesen als das andere: wann sie betrachtet werden condignificativè, mitwürdigender Weis, so vil sie mitgewürdiget werden von der Person des Göttlichen Worts, waren sie nit fähig einer Zunahm, weder in der Vollkommenheit, noch in dem Verdienst, massen sie von dem mit der heiligen Menschheit vereinigten Göttlichen Wort ein unendliche Vollkommenheit, unendlichen Verdienst, unendliche Würdigkeit empfiengen. Es seynd aber dise Beweg-Ursachen nit allein, Befelch zu geben; sondern man kan einem gebiethen zur Beweisung der Obrigkeit, des Gewalts, und der Herrschafft: man kan einem gebiethen, damit andere das Beyspihl nehmen zu gehorsamen: man kan gebiethen anzuzeigen die Würcklichkeit des Willens, mit welchem derjenige, welcher gebiethet, will dasjenige, was gebotten wird. Durch dises, daß GOtt dem menschlichen Willen des HErrn JEsu gebotten hat, haben wir lernen können, wie sehr der Mensch GOtt untergeben seye, da wir sehen, daß GOtt gebiethe, die Menschheit betreffend, einem Menschen, der GOtt ist: wir haben lernen können, wie sehr wir schuldig seyen denen Göttlichen Gebotten zu gehorsamen, da wir sehen, daß von einem Menschen, der GOTT ware, denenselben gehorsamet worden: wir haben lernen können, was für ein grosses Ubel gewesen der Ungehorsam unsers ersten Vatters, da denselben zu ersetzen GOTT hat wollen den Gehorsam des Göttlichen Sohns: wir haben lernen können, wie groß die Göttliche Gütigkeit gegen uns gewesen, da wir sehen, daß, uns durch den Göttlichen Sohn zu lehren, zu erlösen, und seelig zu machen, nit nur das Wohlgefallen, sondern der gemessene Befelch GOttes gewesen. Dise Ursachen waren die füglichiste.

mit aus Noth,

sondern zur Beweisung der Herrschafft,

und Beyspihls des Gehorsams,

11. Auf das andere sag ich, der Todt Christi des HErrn könne betrachtet werden auf Seiten seiner Verfolger, die ihn getödtet, und auf Seiten dessen, der den Todt ausgestanden. Jenen ist er nit gebotten, sondern verbotten, und nur zugelassen worden, gleichwie die Sünd verbotten, und zugelassen wird. Indem nun jene durch ihr freywillige Bosheit dises Werck der Grausamkeit haben ausüben wollen, ist dem menschlichen Willen unsers HErrn JEsu Christi gebotten worden selbe auszustehen, und zu sterben. Auch denen Tyrannen ist von GOtt verbotten einen zu tödten, der sich von dem wahren Glauben nit will abziehen lassen, und denen Glaubigen ist gebotten vil mehr den Todt auszustehen, als den wahren Glauben zu verlaugnen. Auch die König befelchen ihren Soldaten über die Bresche zu steigen, und Sturm zu lauffen mitten unter Feur, und Schwerdt, befelchen auch denen Feinden nit ihre Angreiffer mit Schwerdt, und Feur zu empfangen.

12. Auf das dritte sag ich: der HErr JEsus als JEsus als Mensch ware niderer dann GOtt und als GOtt ware er überhöher dann sein Menschheit. Dem menschlichen Willen kamen die Befelch von dem Göttlichen Willen, welcher, weil es nur einer ist in dem Vatter, in dem Sohn, und in dem Heil. Geist, ware der Willen seiner selbst, so vil er GOtt ware, mit welchem er gebotte ihm selbst, so vil er Mensch ware. Er ware der Gesatzgeber in Betracht unser, denen er die Gebott gegeben; aber nit in Betracht des Göttlichen Willens, von welchem die Menschheit selbe Gebott empfienge. Er ware frey, und unsündbar. Welche Betrachtung vil verlaitet hat zu sagen, es seye zwar dem menschlichen Willen des HErrn JEsu gegeben worden das Gebott, aber kein strenges, kein im Gewissen verbündendes: das Gebott, angesehen als ein Gebott, betrachte nit die Sünd, oder nit Sünd, sondern seye nur blos ein Andeutung, welche von einem rechtmäßigen höheren Gewalt herkommet, und von dem Untern aus Gehorsam angenommen wird: es seye die Ubertrettung ein Sünd, oder kein Sünd, so gebiethet jener rechtmäßig, diser gehorsamet freywillig. Allein mich gedunckt allzu schwer zu verstehen ein wahres Gebott ohne Willen zu verbünden. Sagen: ich will, daß es also geschehe, ich gebiethe es, aber ich verbünde nit, ist so vil als sagen: Dis ist mein Verlangen, dis ist mein Wohlgefallen, aber ich gebiethe es nit. Wann ein rechtmäßiger Oberer wahrhafftig gebiethet, will er, daß ihm gehorsamet werde; und weil das Gebott gerecht ist, wird das Gewissen des Unterthans verbunden aus dem Recht der Natur, welche von denen Unterthanen den Gehorsam gegen ihren Oberen erforderet; und wann der Obere solchen nit begehret, ist sein Wöllen ein pure Bezeigung eines seines Wohlgefallens, und nit ein Andeutung eines seines Gebotts. Auf solche Weis kan auch einer, der nit Oberer ist, gebiethen einem, der nit unterthan ist, wann beyden die gleiche Freyheit verbleibet das Gebottene nit zu vollziehen, ohne ein Gewissens-Angst zu haben. Aber gesetzt auch, es wäre möglich ein wahres Gebott so nit im Gewissen verbündete, so geschehete doch, daß die Betheurung, daß ein solches gewesen das Christo dem HErrn als Menschen gegebene Gebott, eine Beschwernuß zu vermeyden

Mensch, ist unter GOtt.

frey, und unsündbar,

ohnerachtet der Verbündlichkeit des Gebotts;

ein andere findete, so gleich wäre; dann es kan nit in Abred gestellt werden, daß, wann GOtt auch nur einen puren Willen seines Wohlgefallens eröffnet, dessen Ubertrettung ein Unvollkommenheit seye. Da nun GOtt selbiger heiligen Menschheit gebotten hätte durch ein auch nit strenges, nit verbündendes Gebott, hätte sie doch vast unvollkommen gewürcket mit Ubertrettung desselben; und gleichwie gewis ist, daß dieselbe unsündbar, also ist gewis, daß sie unfähig gewesen mit Unvollkommenheit zu würcken.

13. Eben diser Ursach halber stimme ich nit bey anderen, welche vereinbaren wollen die Unsündbarkeit, und die Freyheit unsers HErrn JEsu CHristi, so vil er Mensch ware, was nemlich die Vollziehung des Gebotts anbelanget, durch dises, daß sie sagen, er hätte die Befreyung begehren können. Es ist unfehlbar, daß, wann es ein Wohlgefallen des Göttlichen Vatters wäre gewesen, und er solche Befreyung begehrt hätte mit kräfftigem Willen, er sie hätte begehren können, und die begehrte wurde erhalten haben. In der That hat er sie begehret mit unkräfftigem Willen: Pater mi, si possibile est, transeat à me calix iste; veruntamen non sicut ego volo, sed sicut tu: Mein Vatter, wann es möglich ist, gehe diser Kelch von mir hinweg; aber nit wie ich will, sondern wie du: und also hat er sie begehret, weil er gewußt, daß es das Göttliche Wohlgefallen gewesen also sie zu begehren: und daß er sie, wann er sie hätte begehret mit kräfftigem Willen, erhalten hätte, hat er selbst gesagt: An putas, quia non possum rogare Patrem meum, & exhibebit mihi modò plus quàm duodecim legiones Angelorum? quomodo ergo implebuntur Scripturæ, quia sic oportet fieri? Vermeynest du, daß ich nit meinen Vatter könne bitten, und er mir jetzt mehr als zwölff Legionen der Englen werde schicken? wie werden dann die Schrifften erfüllet werden, weil es also geschehen muß? und ist so vil gewesen, als hätte er dem Heil. Petro, der ihn mit Waffen beschützen wollen, gesagt; wann ich mich nit in die Händ meiner Feinden ergeben wollte, hätte ich deiner Beschützung nit vonnöthen: ich kunte meinen Vatter bitten, und er wurde mir mehr dann zwölff Legionen Englischer Geister schicken; wie wurden also die Göttliche Schrifften erfüllet werden, welche sagen, es gezimme sich, daß es geschehen soll, daß ich dise meine Gefangennehmung zulasse? Die Wort, an putas, quia non possum &c. vermeynst du, daß ich nit könne &c. kommen überein mit dem Thun des Petri: wann ich einen äusserlichen Schutz wollte, so wollte ich darum bitten, und einen Englischen haben; dieweil aber denen Göttlichen Schrifften gemäß mein Gefangenschafft geschehen soll, so will ich sie, und will nit um Beschützungen bitten. Da der HErr JEsus erkennte, daß es das Wohlgefallen ware seines Göttlichen Vatters, daß er um die Befreyung nit bitten sollte mit kräfftigem Willen, wäre das Bitten ein sittliche Unvollkommenheit gewesen, dero der HErr JEsus nit fähig ware.

begehret, von dem Befelch des Todts befreyet zu seyn, mit unkräfftigem Willen.

14. Andere sagen, es seyen ihm zwar einige Gebott überhaupts gegeben worden, als Wunder zu würcken, zu lehren, zu sterben; ihre Umständ aber seyen seiner Freyheit überlassen worden. Er hätte, sagen sie, das Gebott Blinden das Augen-Gesicht zu geben, jedoch nit eben disen, oder jenen; Krancke gesund zu machen, jedoch nit eben dise, oder jene, und nit eben zu diser, oder zu jener Zeit; Unwissende zu lehren, jedoch nit eben dise, oder jene, noch eben an disem, oder jenem Tag; zu sterben, jedoch nit eben in solchem Alter. Dergleichen auf eintzele Ding gemässene Gebott nit haben, stunde freylich der Fürtrefflichkeit unsers HErrn JEsu wohl an, und er selbst sagte zwar, alles, was er thate, seye das Göttliche Wohlgefallen gewesen: Ego, quæ placita sunt ei, facio semper: Ich thue allzeit, was ihm gefällig ist; hat aber nit gesagt, alles seye das Göttliche Gebott; und es kan gesagt werden, es seye das Göttliche Wohlgefallen gewesen, daß er offtermahl würckte nach der Erwählung seines Willens: ja der kurtz zuvor angezohene Text: Vermeynest du, daß ich nit meinen Vatter könne bitten, und er mir jetzt mehr als zwölff Legionen der Englen schicken werde? scheinet mit dem Wörtlein jetzt: exhibebit mihi modò: er wird mir jetzt schicken, anzuzeigen, er habe, da er den Befelch zu sterben hatte, solchen nit gehabt eben dazumahl zu sterben, und er hätte dazumahl bitten können, und wären ihm dazumahl Engel zum Schutz gegeben worden: er wird mir jetzt schicken; und dise Schutz-Zusendung, hat er nit gesagt, daß ihm allzeit geschehen wurde, sondern modò, jetzt; weilen, indem er das Gebott hatte sich tödten zu lassen, sich gebührte, daß es einmahl vollzohen wurde, ohne bitten, und ohne Beschützung zu brauchen; aber dazumahl hätte er ohne eintzigen Nachtheil seiner vollkommnisten Heiligkeit ein Beschützung brauchen, und begehren können, dieweilen dazumahl das Gebott nit verbande, noch das Göttliche Wohlgefallen eben auf dazumahl gehäfftet ware. Wir haben alle die Noth einmahl zu sterben; wer aber, indem er leben kunte bis auf achtzig Jahr, sich freywillig in den Todt gibt in dem Alter von viertzig Jahren, der stirbt mit vollkommnister Freyheit nit zu sterben. Auf solche Weis ist freywillig, und verdienstlich der Todt der Martyrer: also hat freywillig, und verdienstlich seyn können der Todt unsers HErrn JEsu CHristi. Würcklich von dem Todt stellet er sich vor das Gebott des Göttlichen Vatters: Hoc mandatum accepi à Patre meo: Dises Gebott hab ich von meinem Vatter empfangen; wegen der Zeit aber, finden wir nit, daß eine Meldung geschehe von dem Gebott; sondern als ein seiner Willkur überlassene Sach wird sie genennt die Stund JEsu CHristi:

Das Gebott zu sterben ist nit eben unter gewisen Umständen.

Nondum

Nondum venit hora ejus: Es ist sein Stund noch nit kommen. Dise erklären eine Freyheit, so vil da klecket, daß sie verdienstlich seye; vergnügen aber wenig, da sie füglich kan ausgelegt werden nit nur allein in Betreff der Umständen, sondern auch der Weesenheit.

für den menschlichen gewöhnlichen Willen

15. Andere betrachten in dem menschlichen Willen unsers HErrn JEsu CHristi zweyerley Gewalt, einen den gewöhnlichen, den andern der Fürtrefflichkeit: nach dem ersten, sagen sie, ward er verbunden vermög des Befelchs: nach dem anderen war er nit verbunden; und kunte sich bedienen eines, oder des anderen nach seinem Belieben: er ist schuldig gewesen zu sterben, und er mußte also wöllen nach dem gewöhnlichen Gewalt: er ist frey gewesen nit zu sterben, weil er berechtiget ware sich zu bedienen des Gewalts der Fürtrefflichkeit, krafft welcher er hätte können nit sterben. Also werden in ihm zwey Herrschafften betrachtet, eine des Eygenthums, die anderen Menschen gemein, eine der Fürtrefflichkeit, durch welche er, wegen der hohen Person, als er ware, auch als Mensch ein hohe Herrschafft, zwar niderere dann GOtt, aber höhere dann alle Geschöpff hatte; ein Herrschafft, durch welche er, auch als Mensch, ein König, und König der Königen ware. Da Er sich allein der Herrschafft des Eygenthums gebrauchen wollte, war er schuldig nichts zu schaffen mit anderer Güteren seine Nahrung zu kauffen, und zu bezahlen; jedoch thate er dises freywilligist, weil er freywillig sich nit bedienen wollte seiner Herrschafft der Fürtrefflichkeit, krafft welcher er alles Recht, alle Herrschafft hatte. Der menschliche Willen des HErrn JEsu auch in dem hohen, und fürtrefflichen Gewalt, welchen er hatte wegen der Vereinigung mit dem Göttlichen Wort, ware GOtt unterworffen, und fähig eines strengen Gebotts: wann sich nun dises auf ihn, auch als begabt mit sothanem Gewalt, geschickt hätte, so kan man nit sagen, daß demselben Willen ein lediglich- und unbedingter Befelch gegeben worden, sondern man müßte sagen, es sey gegeben worden ein Gebott unter einer Bedingnuß: Volo, ut attenta potestate tuæ voluntatis ordinaria consentias in mortem tuam, si hoc placeat voluntati tuæ, attenta potestate eminentiæ extraordinaria: Ich will, daß du, angesehen den ordentlichen Gewalt deines Willens in deinen Todt einwilligest, wann dises deinem Willen, angesehen den ausserordentlichen Gewalt der Fürtrefflichkeit, gefällig ist: und dannoch finden wir, das Gebott seye nit unter einer Bedingnuß, sondern glat, und ohne Bedingnuß: Dises Gebott hat mir der Vatter gegeben; es ist auch keine Noth, oder dringende Ursach ein solche Bedingnuß darbey zu verstehen. Man kan nit unbedinglicher massen sagen: dises, oder jenes ist dem Fürsten nit erlaubt, wann es ihm erlaubt ist, da er würcken will de plenitudine potestatis, aus der Völle seiner Macht. Man kan nit sagen, der menschliche Willen des HErrn JEsu seye von dem Göttlichen Befelch verbunden gewesen zu sterben, wann er dise Schuldigkeit nit gehabt hätte, da er die gantze Völle seines menschlichen Gewalts hätte brauchen wollen. Der HErr hat wöllen einen Gehorsam, der fähig gewesen überflüßig zu ersetzen den von dem Menschen GOtt erzeigten Ungehorsam, und angethane Unbild, einen Gehorsam, der tauglich gewesen zur Erlösung der Welt. Dise Fähigkeit, und Tauglichkeit kame her von der Vereinigung mit dem ewigen Wort, von welchem derselbe Gehorsam unendlich bewürdiget, und erhöhet ware: so ist also das Gebott demselben menschlichen Willen gegeben worden, so vil er durch sothane Vereinigung bewürdiget worden. Wann derselbe nit auch betrachtet wird nach seiner menschlichen, hoch- und würdigen Macht der Fürtrefflichkeit, so wird er schon angesehen mit einiger Abschneidung von der göttlich-persönlichen Vereinigung; und wann von diser abstrahiret wird, wird er nit mehr betrachtet als fähig gantz würdiglich genug zu thun, und nit mehr tauglich zur Erlösung der Welt, wird auch nit angesehen als der Todt eines GOtt-Menschen. Der menschliche Willen unsers HErrn JEsu CHristi, auch als er am Creutz ware, ware vermög des Göttlichen Befelchs schuldig zuzulassen die Absönderung der Seel von seinem Leib: das Zulassen gründet sich auf die Macht zu verhinderen: wann er sich nit bedienen wollte seines ausserordentlichen Gewalts der Würdigkeit, oder Fürtrefflichkeit, und der gantzen Völle seines menschlichen Gewalts, hätte er dise Absönderung nit verhinderen können: so blibe dann die Schuldigkeit bey dem Gebrauch, oder nit Gebrauch dises ausserordentlichen Gewalts: so ware dann der Befelch nit pur allein seinen Todt nit zu verhinderen auch durch den Gebrauch des hoch- und ausserordentlichen; mithin betraffe der Befelch auch disen. Wann er betroffen hätte nur allein den Gebrauch der ordentlichen Macht, hätte der HErr JEsus, indem er den Befelch zu sterben hatte, disen, ohne sich zu entschlagen, vollkommentlich entziehen können ohne zu sterben. Das Gebott wäre also aufgelöset worden, Ich verbiethe dir den Gebrauch deines ordentlichen menschlichen Gewalts deinen Todt zu verhinderen; jedoch ist nit wider meinen Willen, noch wider mein Göttliches Wohlgefallen, daß du disen Todt verhinderest durch den Gebrauch deines anderen, und fürtrestlichen Gewalts. Zur Vollziehung dises Gebotts ware genug, daß der HErr JEsus nit flühete, sich nit verbergete, noch andern menschlichen Fleiß brauchete, wormit ein Mensch sich der Verfolgung seiner Feinden entziehet: das Gebott hätte ein mehreres nit befolchen: so wäre es also durch dises allein vollkommen erfüllet worden. Wann er nachgehends seinen hoch- und fürtreflichen Gewalt gebraucht hätte, so hätte er die Aermb der

welches er nit hätte verhinderen können durch den Gewalt der Fürtrefflichkeit.

Henckers-Knechten erlahmen, die Ankläger stumm machen, denen ihn zu tödten gebrauchten Werckzeugen alle Krafft benemmen können. Auf solche Weis hätte er den Befelch zu sterben im Werck vollzohen, und wäre niemahl gestorben.

16. So muß man dann ein andere Auslegung brauchen, und sie recht zu verstehen jenes zum Grund halten, was alle Catholische Schulen lehren, daß in dem Schatz der Göttlichen Allmacht ein grosser Reichthum seye der kräfftig- und würcksamen Gnaden, unter denen der Mensch unfehlbar dasjenige würcket, was GOtt will, und würcket es mit vollkommnister Freyheit. In der Weis zwar zu erklären, und zu bestättigen, in wem die würcksame Gnad bestehe, kommen nit überein, jedoch geben alle Catholische Lehrer zu dise zwey Vorträg: Mit der würcksamen Gnad ist die Würckung unfehlbar: und: die würcksame Gnad hebt die Freyheit nit auf; sintemahlen beyde Vorträg geoffenbaret, und Glaubens-Artickel seynd. Ein mit diser Gnad aus Göttlichem Schlus allzeit versehener Mensch wird allzeit frey seyn, und niemahl sündigen; er wird jedoch nit innerlich unsündbar seyn, weil er in sich keinen Ursprung haben wird, so weesentlich erfordere das nit Sündigen, sondern er wird allein von aussenher unsündbar seyn, weil ihm solche Gnad beystehen wird allein aus dem Schlus GOttes; und diser Schlus wird niemahl die Freyheit benemmen, weil er in die Würckungen des Menschen nit einflüsset, und die kräfftige Gnad, von welcher der nächste Einflus kommet, sothane Freyheit nit verhinderet. Wann in einem Menschen sich befindet ein Ursprung, der weesentlich erfordere mit diser würcksamen Gnad allzeit versehen zu seyn, wird er vollkommentlich frey, und von innenher unsündbar seyn, frey zwar, dieweil das Mittel, so den Einfluß gibt, nemlich die kräfftige Gnad, der Freyheit nit entgegen stehet; innerlich unsündbar aber, weilen er, indem er weesentlich erforderet ein unfehlbares die Sünd ausschlüssendes Mittel, niemahl wird sündigen können. Also wann allein die würcksame Gnad betrachtet wird, wird er haben die vorgehende Macht zu sündigen, wird aber nit sündigen: in betracht der weesentlichen Erforderung sothaner Gnad, wird er weesentlich unsündbar seyn, und unsündbar durch ein Mittel, dadurch die Freyheit nit aufgehebt wird.

würcksam- oder kräfftige Gnad, in wem sie bestehe?

benimmt die Freyheit nit.

17. Die Engel, und die Heilige im Himmel seynd in einer lieblichen, und ihnen ergötzlichisten Nothwendigkeit GOtt zu lieben, und haben wegen des Stands der Seeligkeit, in dem Liecht der Glory, in der seeligmachenden Anschauung, in der unverliehrlichen Lieb, die weesentliche Wurtzel einer innerlichen Unsündbarkeit; nichts destoweniger wann GOtt denen Englen befilcht, gehorsamen dise freywillig, weil ihr Würcken nit aus Noth geschicht, als welche ihnen kein Bewegung gibt, sondern ist aus freywilligem Gehorsam ihres Willens unter dem Beystand einer würcksamen Gnad, so innerlich erforderet wird von ihrem seeligmachenden Stand. Dise ware die Unsündbarkeit, und Freyheit unsers HErrn JEsu Christi. Die persönliche Vereinigung des ewigen Worts, die klare Anschauung GOttes, erforderten in ihm weesentlich den Beystand einer allzeit würcksamen Gnad. Dise Gnad benahme das Sündigen, und machte, daß er nit sündigte: die innerliche und weesentliche Erforderung diser Gnad macht, daß er nit sündigen kan, und macht ihn innerlich unsündbar. Er hat allen Göttlichen Befelchen gehorsamet: er hat all Göttliches Wohlgefallen vollzohen, und die Ubung des Gehorsams zum vollziehen ist allzeit frey gewesen, weil sie durch die Mittel, welche nächstens in das Werck einflossen, nit genöthiget wurde. Der Gehorsam der heiligen Englen im Himmel ist nit verdienstlich, dieweilen sie bereits an ihrem Zihl seynd, und nit weil ihnen die Freyheit manglet. Der Gehorsam des HErrn JEsu hier auf Erden ist allzeit verdienstlich gewesen, weil er frey gewesen, und in der Wanderschafft. In der Freyheit, welche genennet wird à coactione, von dem Zwang, haben wir ein Beyspihl, durch welches leichter kan verstanden werden auch die Freyheit à necessitate, von der Noth, worvon wir reden. Ein Fürst beruffet einer seiner Vasallen nacher Hof, und laßt ihn mit höchster Geheime durch Soldaten beobachten, daß sie ihn mit Gewalt dahin führen, wann er nit freywillig gehorsamet: der Vasall, der nit weißt, daß er bewachet werde, gehet hurtig hin: sein Gehen ist vollkommen frey, wiewohlen es unvermeydlich ist, und unvermeydlich, weil er, wann er nit freywillig gienge, mit Gewalt wurde geführt werden; aber gleichwie Gewalt in der That nit gebraucht wird, und keinen Einfluß in seinen Gang gibt, also ist sein Gehen in der That ein Gehen aus freyer Erwählung des Willens. Auf gleiche Weis ist in der Freyheit von der Noth, in libertate à necessitate, der Gehorsam des HErrn JEsu vollkommen frey gewesen, weil das würckliche Gehorsamen keinen nöthigenden Einfluß gehabt, und er Krafft der würcksamen Gnad, dero Beystand er hatte, auf eben dieselbe Weis vollkommen gehorsamet hätte, wann er auch sündbar gewesen wäre.

Engel, und Heilige im Himmel seynd frey,

und Christus,

18. Auf den vierten Einwurff, in welchem gesagt ward, es könne nit gezeigt werden, wann dem HErrn JEsu der Befelch zu sterben gegeben worden, ist die Antwort gantz leicht. Es ist nemlich geschehen eben in dem Augenblick, in welchem das Göttliche Wort jene heilige Menschheit mit sich vereiniget hat; und hat sie mit sich vereiniget in dem ersten Augenblick, in welchem derselbe heilige Leib gestaltet, und sein Seel in ihm erschaffen, und mit ihm vereiniget worden ist; wo dann gleich das Gebott gemacht, und von derselben Menschheit angenommen worden. Auf den fünfften, in welchem

der den Befelch zu sterben annimmt in seiner Empfängnus.

welchem angezohen worden der Spruch des HErrn: Niemand nimmt mein Seel, (mein Leben) von mir: ich hab die Macht selbe darzugeben, antworte ich, es seye kein menschlicher erschaffener Gewalt gewesen, der ihm das Leben hätte nemmen können, wann er nit gewollt hätte: würcklich obschon in seiner grausamen Geißlung, und andern Marter-Peynen ein jeder wohl geschaffener, und starcker Mensch natürlich gestorben wäre; ist er doch in denenselben nit gestorben, als erst nach dreyen Stunden am Creutz, dieweil er dem Gewalt seiner Peynen, die von sich selbsten tauglichist gewesen ihm das Leben zu benemmen, nit ehender zugelassen ihn zu tödten.

19. Anjetzo kehren wir wider zu der Geschicht. Die oben erwehnte Lehren des HErrn JEsu seynd von den Zuhöreren mit unterschidlichen Meynungen aufgenommen worden. Vil sagten, er seye besessen, ein Narr, und trachteten die Zuhörer von ihm abwendig zu machen: andere betheurten, seine Lehren seyen keine Reden eines Besessenen, in ihm rede oder würcke kein Teufel, die Teufel haben die Macht nit Blinden das Augen-Liecht zu geben. Mit disen widrigen Meynungen ist selben Tag alles aus einander gegangen; aber der HErr JEsus hat nit unterlassen folgende Täg eben dieselbe Lehr zu widerhollen bey noch grösserem Zulauff, weilen nemlich nächster Tagen einfiele das Fest der Tempel-Weyhung.

Achtzehendes Capitel.

Neue Ränck der Pharisäer etwas aufzutreiben, mit dem sie den HErrn JEsum verleumden möchten: sein Antwort. Sie trachten ihn zu versteinigen, er aber ziehet sich zuruck über den Jordan, allwo er vil Volck unterweiset.

Facta sunt autem Encænia in Jerosolymis, & hyems erat &c,
Joan. 10, 22. ad finem capitis.

Es ware aber Kirchweyh zu Jerusalem, und es ware Winter ꝛc.

Ibant autem turbæ multæ cum eo, & conversus dixit ad illos &c.
Luc. 14, 25. ad finem capitis.

Es giengen aber mit ihm vil Schaaren, und er sich umwendend hat zu ihnen gesagt ꝛc.

Tempel-Weyh.

1. Es ist nun heran kommen das Fest der jährlichen Tempel-Weyhungs-Gedächtnus, Encænia genannt, so auf das neunte Monath fiele. Wir haben oben gesehen, daß dises Fest gehalten wurde den 25. Tag, und hatte sein Octav, das ist, achttägige Begängnus. Der Leser erinnere sich: wann am zwantzigisten Tag unsers Mertzens der Mond sich befande im vierzehenden, oder weiter hinunter bis neunzehenden, fangte das erste Monath in dem Kirchen-Calender der Hebräer an in unserm April, dahero das Monath Casleu, das neunte, mit unserem December, oder Christ-Monath überein kame. Das erste Monath ware bey ihnen der erste Mond, dessen Vollschein fiele nach der Frühlings-Tag- und Nacht-Gleiche: wann der Vollmond eintraffe vor unserm 21. Mertz, wartete man, bis derselbe Mond vollendet ware; nach dessen End fangte sich mit Eingang des folgenden Monds das erste Monath an. Daß es also gefallen in disem drey und dreyßigisten Jahr des HErrn JESU, wird abgenommen, wann man mit aller Genauigkeit auf dem Buchstab bestehen will, aus dem Text des Heil. Johannis: Facta sunt Encænia in Jerosolymis, & hyems erat. Es ware Kirchweyh zu Jerusalem, und es ware Winter. Der Winter fangt eygentlich an in dem winterlichen Sonnenwend, auf den 21. unsers Christ-Monahts, und wann das erste Monds-Monath gewesen der April, so ist den 25. Tag des neunten Monds-Monath gefallen nach dem 21. des Christ-Monaths, und noch vilmehr das übrige derselben Octav. Jedoch kan aus dem Zusammenhang das hyems erat, es ware Winter, leicht erkläret werden, wann man sagt, es seye die Zeit sehr kalt gewesen; und der Heyland sich zu erwärmen ambulabat in templo, in porticu Salomonis, gienge hin und her im Tempel, in dem Schwibogen-Gang des Salomons. Er wandlete in dem gedeckten Gang, welcher den letsten äusserlichen Umfang des Tempels machte, der Schwibogen des Salomons genannt, nit weil er von demselben König gebauet worden, sintemahlen derselbe Gang von den Chaldäern bis auf den Grund zerstöhret worden, sondern weil er gebauet ware nach eben derselben Bau-Kunst, und Abzeichnung.

JEsus erkläret sich denen falschen Juden als den Meßias,

2. Hier haben den HErrn die Juden umgeben. Sie wurden gequälet, daß sie den Heyand nit ertappen kunten auf einem Wort, wegen dem sie Ursach haben möchten ihn vor denen hohen Gerichteren anzuklagen. Hier haben sie sich gestellt mit einer Frag voller Bosheit. Unser HErr JEsus hatte schon

schon öffters offentlich gesagt, er seye vom Himmel gesandt, er seye der Meßias, aber niemahl, er seye Christus. Diser Titel wurde wegen der Salbung gegeben denen Königen der Juden: sie glaubten, es müsse kommen ein Christus, der da sollte seyn ein zeitlicher König, und sichtbarlich sitzen, und regieren auf dem Thron des Davids. Daß er genennt worden der von GOtt gesandte, und auch der Sohn GOttes, ware kein Sach zur Beleydigung der Römer, welche kein Bedencken ab disen Titlen, und Nähmen hatten; aber sagen, er seye ein König der Juden, da sie, die Römer, in Jerusalem, und in Judenland die Herrschafft hatten, wäre ein Laster gewesen der beleydigten Römischen Majestät. Es hätte nun der HErr JEsus bekennet, er seye der versprochene König, so wurden sie ihn als einen Rebellen, und des Todts Schuldigen für das Römische Gericht gebracht haben: oder hätte er verneinet der verheissene König zu seyn, so wurden sie sich gerühmt haben ihn auf einem Widerspruch ertappet zu haben: sie wurden ihn bezyhen haben einer Gottslästerung, und Betrügerey, weil er gesagt, er seye der Meßias, und der Sohn GOttes, indem von dem Meßias bey denen Propheten klar stehet, er müsse seyn ein König, und sitzen auf dem Thron Davids ewiglich. Mit sothanem Beweißthum an der Hand hätten sie ihn bey dem gantzen Volck in Mißtrauen gesetzt, und er wäre von dem Jüdischen Rath als ein Betrüger, und Gottslästerer zum Todt verurtheilet worden. Sie haben sich zahlreich gestellet, auf daß ihrer vil ein sichere Zeugnus geben kunten von seiner Antwort, wie solche immer seyn möchte. Das Gifft zu verbergen haben sie sich angestellt als begirig, ja als ungedultig die Wahrheit zu vernemmen. Sie haben sich beklagt, als wären sie nur immer aufgezogen worden: Quousque animam nostram tollis? Wie lang benimmest du unser Seel? als wann ihr nit glauben nit gewesen wäre die Schuld ihrer Verstockung, sondern die Schuld JEsu Christi, der sich nit nach Genügen erkläret hätte. Wann du Christus bist, sprachen sie, so gib dich uns offenbar zu erkennen: als wann er sich nit andere hundertmahl offenbar hätte zu erkennen gegeben durch die Lehren, durch die Zeugnus der Propheten, und durch das best überweisende Zeichen der Wunderwercken.

nit aber als Christum.

Er speiset sie ab

3. Allein sie haben mit all ihrer arglistigen Bosheit ihr Absehen nit erlanget; massen der HErr JEsus also geantwortet, daß man kunte verstehen, er seye freylich derselbe, doch aber hat er nit ausdrucklich sagen wollen, ich bin Christus: er hat ihnen das Fragen verwisen, nit daß sie die Augen nit offen hatten zum Sehen, sondern daß sie ein verkehrt- hart- und verstocktes Hertz hatten zum nit glauben: Ich rede zu euch, sprach er, und ihr glaubet nit: die Werck, welche ich im Namen meines Vatters thue, zeugen klar von mir: ihr glaubet nit, nit weil ich mich euch nit genug erkläre, sondern weil ihr nit meine Schäflein seyet. Mit disem Reden hat er sie nit in Verzweifflung bringen wollen, als wann sie nit mehr im Stand wären in seinen Schaaf-Stall einzugehen, sondern hat vilmehr ihnen den Eingang gezeigt. Meine Schäflein, hat er gesagt, geben mir Gehör, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach: als hätte er gesagt: wann ihr doch auch meine Schäflein seyn wollet, höret an, das ist, glaubet meine Lehren, und folget mir nach, so will ich euch erkennen für Meinige. Sie anzureitzen, daß sie solche seyn wollten, hat er ihnen vorgetragen das Gut, welches sie wurden empfangen, das Ubel, von welchem sie wurden erlediget werden, die Sicherheit, daß kein äusserlicher Gewalt weder der Menschen, noch der Teuflen sie von ihm entreissen wurde können, wann sie wahrhafftig ihm getreu seyn wollten; meine Schäflein, sprach er, empfangen von mir das ewige Leben, und wann sie in meiner Heerd verharren werden, so werden sie nit zugrund gehen in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meinen Händen rauben können. Im übrigen weil sie ihn gefragt hatten, ob er Christus, das ist, ob er König wäre, hat er, ohne von dem Reich zu reden, gesagt, das ihm von seinem Vatter mitgetheilte Gut seye grösser als alle Güter: und er hat es mit Wahrheit wohl sagen können, indem ihm als GOtt mitgetheilt ware die Göttliche Weesenheit, und als Menschen die persönliche Vereinigung, durch welche er Mensch-GOtt ware. Durch dises hat er gezeigt, er seye mehr als ein König, und habe die Macht seinen Schäflein das ewige Leben zu geben, und seye kein Gewalt, welcher über den Seinen wäre; niemand seye mächtig etwas aus der Hand des Göttlichen Vatters zu entreissen; eben dieselbe Macht, und Weesenheit befinde sich in ihm seinem Sohn; dann ego, & Pater unum sumus: Ich, und der Vatter seyn eines; durch welches auf das klärist ausgedruckt worden, daß er der Sohn, und der Göttliche Vatter zwar zwey Personen seyen, jedoch nur ein eintzige Weesenheit, nur ein eintziger GOtt.

mit einer Gleichnus von denen Schaafen;

sie wollen ihn aber versteinigen,

4. Die Juden haben es wohl verstanden; aber an statt ihn als GOtt anzubetten seynd sie nach denen Steinen hingelofen ihn als Menschen, und vorgegebenen Gottslästerer zu versteinigen. Der Heyland hat sich jedoch hierüber nit bestürtzet, wohl vergewiset, daß nit ein eintziger Stein auf ihn wurde geworffen werden wider seinen Willen; sondern hat ihnen gantz ruhig gesagt, er habe gezeigt, daß er der Sohn GOttes, mit einer Menge wundersamer Gutthaten, so demselben Volck vor ihren Augen ertheilt worden: wegen welcher dann aus solchen Gutthaten sie ihn wollten versteinigen? Die Gutthaten, und Wunderzeichen waren so bekannt, und offenbar, daß die Juden sich nit erfrechet selbe zu laugnen; sondern noch voller Unmuth haben sie gemeldet, sie hätten die Stein in denen Hän-

den

den nit wider die von ihm wohlgethane Werck, sondern wider die grosse Gottslästerung, mit welcher er, da er ein Mensch, sich für GOtt ausgabe. Auf solchen Einwurff hat unser HErr JEsus ohne sich in vil Reden einzulassen entgegen gesetzet den Vers des 82. Psalms: Ego dixi: Dii estis: Ich hab gesagt: Ihr seyd Götter; aus welchem er die Schlus-Red à minori ad majus, von dem wenigeren zum grösseren betreibend gesagt: wann in eurem Gesatz einer eurer Propheten diejenige Götter genennet hat, denen GOtt nur allein geredet, und die Schrifft unfehlbar ist, wie nennet ihr ein Gottslästerung mein Reden, der ich der Sohn GOttes bin; massen mir der Vatter die Heiligkeit mitgetheilt, und mich in die Welt gesandt hat? Quem Pater sanctificavit, & misit in mundum. Den der Vatter geheiliget, und in die Welt gesandt hat. Er hat gesagt, ihm habe der Vatter die Heiligkeit mitgetheilt; und er hat sie ihme mitgetheilet von Ewigkeit her, nit durch ein Theilhafftigmachung, sondern durch den Ursprung, indem er ihm die Weesenheit, und GOttheit mitgetheilet; und hat ihn in die Welt geschicket in der angenommenen Menschheit: eben dise Menschheit ware von dem Vatter geheiliget, indem ihr verlyhen ware die Vereinigung mit dem Göttlichen Wort. Weilen aber dise Lehr ware von unsichtbaren Sachen, hat er zur Beweisung handgreiffliche Zeichen vorgebracht. Wann ich, sprach er, nit würcke als der Sohn GOttes, hab ich Mitleyden mit euch, da ihr nit glaubet, daß ich solcher seye; wann ich aber als der Sohn GOttes würcke, sollet ihr, da ihr mir nit glaubet, wenigist meinen Wercken glauben, mit welchen ich also thue, daß ihr klare Ursach habet zu glauben, der Vatter seye in mir, und ich in dem Vatter, indem wir beyde nur ein- und eben dieselbe GOttheit haben.

so doch nit geschicht. Die Juden stunden da, und hörten ihn an mit denen Steinen in denen Händen, und mit dem Haß in ihren Hertzen, und getrauten sich doch nit ihn zu steinigen: sie liessen die Stein aus denen Händen fallen, nit aber die Gehäßigkeit aus denen Hertzen: sie gedencketen vilmehr ihn gefangen zu nemmen, und in die Feßlen zu bringen; aber auch dises Absehen haben sie nit vollzohen, weil er nit hat wollen, und er von keinem aus ihnen angehalten, hat sich entfernet. Er hat sich aufs neue jenseits des Jordans hin begeben, und ist eben dorthin gegangen, allwo sein Vorlauffer Johannes anfänglich geprediget, und getauffet; und alldorten hat er seinen Aufenthalt genommen. Dahin ist ein grosser Zulauff des Volcks gewesen, welches mit guter Klugheit, indem ihm das Angedencken des Johannis von dem Orth erwecket wurde, bey sich also disputierte: Johannes jener grosse Mann, der er ware, hat keine Wunderzeichen gewürcket, und gesagt, JEsus wäre grösser als er: nun zeigt JEsus in seinem Leben, Lehr, und Miracklen so vile Zeichen, daß wahr zu seyn erkennet wird, was Johannes von ihm gesagt hatte: und also haben vil an den HErrn JESUM geglaubt.

5. Er munterte die Schaaren auf, welche ihn in grosser Anzahl hörten, warnete sie, und stärckte sie, wider die annahende Verfolgungen: sie sollten sich nit einbilden, daß sie, wann sie ihm nachfolgten, ein weich- zärtlich- und wollüstiges Leben haben werden: sie müßten bereit seyn zu verlassen, und zu hassen Vatter, und Mutter, Kinder, Weiber, Brüder, und Schwesteren, ja so gar das eygne Leben, wann von einem diser Titlen herkommen sollten Bedrohungen, oder Schmeichlungen sie von ihrem Glauben abzuziehen: sie sollten zwar dise Sachen nit hassen mit einem, denen Christen allzeit verbottenen, Haß der Feindschafft, sondern mit einem Haß des Abscheuens, in so weit selbige zur Hindernus wären dem HErrn JESU nachzufolgen. Wann einer ihm nachfolgen wollte, wäre nothwendig, daß er sein Creutz auf sich nemmete, und nach ihm kommete: durch welches er anzeigte, daß auch er eines Tags das Creutz auf seinen Schultern werde tragen: jedoch seye nit nöthig seine Jünger zu seyn, daß alle sich sollten sehen lassen mit einem höltzernen Creutz auf denen Schultern; wohl aber seye nöthig, daß ein jeder gern trage jenes Creutz, welches da seinem Stand eigen ist: dahero hat er nit gesagt: Qui non bajulat crucem meam: Wer nit mein Creutz tragt, sondern qui non bajulat crucem suam,: wer nit sein Creutz tragt. In einem jeden Stand kan einer ein dem HErrn JEsu lieber Jünger seyn: ein jeder Stand hat sein Creutz, und wer ihn erwählet, muß es tragen mit Demuth, Sanfftmuth, Gutwilligkeit, und gäntzlicher Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen, ohne zu betrachten die Hand, von welcher uns derselbe Last aufgelegt wird, sondern mit Richtung der Augen auf jenen GOtt, aus dessen Liebe wir ihn tragen sollen.

JEsus lehret das Volck Vatter, und Mutter ꝛc. hassen, und das Creutz tragen.

6. Dannenhero müssen wir einen Stand nit unbedachtsam annemmen, nur blinder Weis, nach gähem Antrib einer Anmuthung; sondern wir müssen vorhero bedachtsam abwägen die Ungemach, und Unkömmlichkeiten und betrachten, ob wir mit jener Gnad, mit welcher wir erkennen, daß uns GOtt beystehe, bereit seyen dieselbe zu übertragen mit erweitertem Hertzen. In Erwählung des Stands müssen wir nachfolgen einem klugen Mann, der zu bauen gedencket: fürs erste überlegt er bedachtsam, ob er sich im genugsamen Vermögen befinde das Unternemmen zu vollbringen; sonsten wurde er sich frey stellen dem Gelächter, und Verspottung desjenigen, der ihn für vermessen, und unklug in seinem Unternemmen halten wurde, da er nit im Stand wäre sein Gebäu zu vollenden. Wir müssen nachfolgen einem weisen König, welcher, da er gesinnet ist einem anderen ein Schlacht zu liferen, zuvor bedachtsam überlegt, ob er versehen mit einer Anzahl Soldaten, welche, wann sie nit gewis zur Erhaltung des Sigs, doch erklecklich seyen Widerstand zu thun; sonsten aber sich in den Handel nit einlasset. Der erste,

Stand muß bedachtsam erwählt werden.

schon öffters offentlich gesagt, er seye vom Himmel gesandt, er seye der Meßias, aber niemahl, er seye Christus. Diser Titel wurde wegen der Salbung gegeben denen Königen der Juden: sie glaubten, es müsse kommen ein Christus, der da sollte seyn ein zeitlicher König, und sichtbarlich sitzen, und regieren auf dem Thron des Davids. Daß er genennt worden der von GOtt gesandte, und auch der Sohn GOttes, ware kein Sach zur Beleydigung der Römer, welche kein Bedencken ab disen Titlen, und Nähmen hatten; aber sagen, er seye ein König der Juden, da sie, die Römer, in Jerusalem, und in Judenland die Herrschafft hatten, wäre ein Laster gewesen der beleydigten Römischen Majestät. Es hätte nun der HErr JEsus bekennet, er seye der versprochene König, so wurden sie ihn als einen Rebellen, und des Todts Schuldigen für das Römische Gericht gebracht haben: oder hätte er verneinet der verheissene König zu seyn, so wurden sie sich gerühmt haben ihn auf einem Widerspruch ertappet zu haben: sie wurden ihn bezyhen haben einer Gottslästerung, und Betrügerey, weil er gesagt, er seye der Meßias, und der Sohn GOttes, indem von dem Meßias bey denen Propheten klar stehet, er müsse seyn ein König, und sitzen auf dem Thron Davids ewiglich. Mit sothanem Beweißthum an der Hand hätten sie ihn bey dem gantzen Volck in Mißtrauen gesetzt, und er wäre von dem Jüdischen Rath als ein Betrüger, und Gottslästerer zum Todt verurtheilet worden. Sie haben sich zahlreich gestellet, auf daß ihrer vil ein sichere Zeugnus geben kunten von seiner Antwort, wie solche immer seyn möchte. Das Gifft zu verbergen haben sie sich angestellt als begirig, ja als ungedultig die Wahrheit zu vernemmen. Sie haben sich beklagt, als wären sie nur immer aufgezogen worden: Quousque animam nostram tollis? Wie lang benimmest du unser Seel? als wann ihr nit glauben nit gewesen wäre die Schuld ihrer Verstockung, sondern die Schuld JEsu Christi, der sich nit nach Genügen erkläret hätte. Wann du Christus bist, sprachen sie, so gib dich uns offenbar zu erkennen: als wann er sich nit andere hundertmahl offenbar hätte zu erkennen gegeben durch die Lehren, durch die Zeugnus der Propheten, und durch das best überweisende Zeichen der Wunderwercken.

nit aber als Christum.

Er speiset sie ab

3. Allein sie haben mit all ihrer arglistigen Bosheit ihr Absehen nit erlanget; massen der HErr JEsus also geantwortet, daß man kunte verstehen, er seye freylich derselbe, doch aber hat er nit ausdrucklich sagen wollen, ich bin Christus: er hat ihnen das Fragen verwisen, nit daß sie die Augen nit offen hatten zum Sehen, sondern daß sie ein verkehrt- hart- und verstocktes Hertz hatten zum nit glauben: Ich rede zu euch, sprach er, und ihr glaubet nit: die Werck, welche ich im Namen meines Vatters thue, zeugen klar von mir: ihr glaubet nit, nit weil ich mich euch nit genug erkläre, sondern weil ihr nit meine Schäflein seyet. Mit disem Reden hat er sie nit in Verzweifflung bringen wollen, als wann sie nit mehr im Stand wären in seinen Schaaf-Stall einzugehen, sondern hat vilmehr ihnen den Eingang gezeigt. Meine Schäflein, hat er gesagt, geben mir Gehör, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach: als hätte er gesagt: wann ihr doch auch meine Schäflein seyn wollet, höret an, das ist, glaubet meine Lehren, und folget mir nach, so will ich euch erkennen für Meinige. Sie anzureitzen, daß sie solche seyn wollten, hat er ihnen vorgetragen das Gut, welches sie wurden empfangen, das Ubel, von welchem sie wurden erlediget werden, die Sicherheit, daß kein äusserlicher Gewalt weder der Menschen, noch der Teuflen sie von ihm entreissen wurde können, wann sie wahrhafftig ihm getreu seyn wollten; meine Schäflein, sprach er, empfangen von mir das ewige Leben, und wann sie in meiner Heerd verharren werden, so werden sie nit zugrund gehen in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meinen Händen rauben können. Im übrigen weil sie ihn gefragt hatten, ob er Christus, das ist, ob er König wäre, hat er, ohne von dem Reich zu reden, gesagt, das ihm von seinem Vatter mitgetheilte Gut seye gröSSer als alle Güter: und er hat es mit Wahrheit wohl sagen können, indem ihm als GOtt mitgetheilt ware die Göttliche Weesenheit, und als Menschen die persönliche Vereinigung, durch welche er Mensch-GOtt ware. Durch diSes hat er gezeigt, er seye mehr als ein König, und habe die Macht seinen Schäflein das ewige Leben zu geben, und seye kein Gewalt, welcher über den Seinen wäre; niemand seye mächtig etwas aus der Hand des Göttlichen Vatters zu entreissen; eben dieselbe Macht, und Weesenheit befinde sich in ihm seinem Sohn; dann ego, & Pater unum sumus: Ich, und der Vatter seyn eines; durch welches auf das klärist ausgedruckt worden, daß er der Sohn, und der Göttliche Vatter zwar zwey Personen seyen, jedoch nur ein eintzige Weesenheit, nur ein eintzige Natur, nur ein eintziger GOtt.

mit einer Gleichnus von denen Schaafen;

4. Die Juden haben es wohl verstanden; aber an statt ihn als GOtt anzubetten seynd sie nach denen Steinen hingelofen ihn als Menschen, und vorgegebenen Gottslästerer zu versteinigen. Der Heyland hat sich jedoch hierüber nit bestürtzet, wohl vergewiSet, daß nit ein eintziger Stein auf ihn wurde geworffen werden wider seinen Willen; sondern hat ihnen gantz ruhig gesagt, er habe gezeigt, daß er der Sohn GOttes, mit einer Menge wundersamer Gutthaten, so demselben Volck vor ihren Augen ertheilt worden: wegen welcher dann aus solchen Gutthaten sie ihn wollten versteinigen? Die Gutthaten, und Wunderzeichen waren so bekannt, und offenbar, daß die Juden sich nit erfrechet selbe zu laugnen; sondern noch voller Unmuth haben sie gemeldet, sie hätten die Stein in denen Hän-

sie wollen ihn aber versteinigen,

den

den nit wider die von ihm wohlgethane Werck, sondern wider die grosse Gottslästerung, mit welcher er, da er ein Mensch, sich für GOtt ausgabe. Auf solchen Einwurff hat unser HErr JEsus ohne sich in vil Reden einzulassen entgegen gesetzet den Vers des 82. Psalms: Ego dixi: Dii estis: Ich hab gesagt: Ihr seyd Götter; aus welchem er die Schlus-Red à minori ad majus, von dem wenigeren zum grösseren betreibend gesagt: wann in eurem Gesatz einer eurer Propheten diejenige Götter genennet hat, denen GOtt nur allein geredet, und die Schrifft unfehlbar ist, wie nennet ihr ein Gottslästerung mein Reden, der ich der Sohn GOttes bin; massen mir der Vatter die Heiligkeit mitgetheilt, und mich in die Welt gesandt hat? Quem Pater sanctificavit, & misit in mundum. Den der Vatter geheiliget, und in die Welt gesandt hat. Er hat gesagt, ihm habe der Vatter die Heiligkeit mitgetheilt; und er hat sie ihme mitgetheilet von Ewigkeit her, nit durch ein Theilhafftigmachung, sondern durch den Ursprung, indem er ihm die Weesenheit, und GOttheit mitgetheilet; und hat ihn in die Welt geschicket in der angenommenen Menschheit: eben dise Menschheit ware von dem Vatter geheiliget, indem ihr verlyhen ware die Vereinigung mit dem Göttlichen Wort. Weilen aber dise Lehr ware von unsichtbaren Sachen, hat er zur Beweisung handgreiffliche Zeichen vorgebracht. Wann ich, sprach er, nit würcke als der Sohn GOttes, hab ich Mitleyden mit euch, da ihr nit glaubet, daß ich solcher seye; wann ich aber als der Sohn GOttes würcke, sollet ihr, da ihr mir nit glaubet, wenigist meinen Wercken glauben, mit welchen ich also thue, daß ihr klare Ursach habet zu glauben, der Vatter seye in mir, und ich in dem Vatter, indem wir beyde nur ein- und eben dieselbe GOttheit haben.

so doch nit geschicht.

Die Juden stunden da, und hörten ihn an mit denen Steinen in denen Händen, und mit dem Haß in ihren Hertzen, und getrauten sich doch nit ihn zu steinigen: sie liessen die Stein aus denen Händen fallen, nit aber die Gehäßigkeit aus denen Hertzen: sie gedencketen vilmehr ihn gefangen zu nemmen, und in die Feßlen zu bringen; aber auch dises Absehen haben sie nit vollzohen, weil er nit hat wollen, und er von keinem aus ihnen angehalten, hat sich entfernet. Er hat sich aufs neue jenseits des Jordans hin begeben, und ist eben dorthin gegangen, allwo sein Vorlauffer Johannes anfänglich geprediget, und getauffet; und alldorten hat er seinen Aufenthalt genommen. Dahin ist ein grosser Zulauff des Volcks gewesen, welches mit guter Klugheit, indem ihm das Angedencken des Johannis von dem Orth erwecket wurde, bey sich also disputierte: Johannes jener grosse Mann, der er ware, hat keine Wunderzeichen gewürcket, und gesagt, JEsus wäre grösser als er: nun zeigt JEsus in seinem Leben, Lehr, und Miracklen so vile Zeichen, daß wahr zu seyn erkennet wird, was Johannes von ihm gesagt hatte: und also haben vil an den HErrn JESUM geglaubt.

5. Er munterte die Schaaren auf, welche ihn in grosser Anzahl hörten, warnete sie, und stärckte sie, wider die annahende Verfolgungen: sie sollten sich nit einbilden, daß sie, wann sie ihm nachfolgten, ein weich- zärtlich- und wollüstiges Leben haben werden: sie müßten bereit seyn zu verlassen, und zu hassen Vatter, und Mutter, Kinder, Weiber, Brüder, und Schwesteren, ja so gar das eygne Leben, wann von einem diser Titlen herkommen sollten Bedrohungen, oder Schmeichlungen sie von ihrem Glauben abzuziehen: sie sollten zwar dise Sachen nit hassen mit einem, denen Christen allzeit verbottenen, Haß der Feindschafft, sondern mit einem Haß des Abscheuens, in so weit selbige zur Hindernus wären dem HErrn JESU nachzufolgen. Wann einer ihm nachfolgen wollte, wäre nothwendig, daß er sein Creutz auf sich nemmete, und nach ihm kommete: durch welches er anzeigte, daß auch er eines Tags das Creutz auf seinen Schultern werde tragen: jedoch seye nit nöthig seine Jünger zu seyn, daß alle sich sollten sehen lassen mit einem höltzernen Creutz auf denen Schultern; wohl aber seye nöthig, daß ein jeder gern trage jenes Creutz, welches da seinem Stand eigen ist: dahero hat er nit gesagt: Qui non bajulat crucem meam: Wer nit mein Creutz tragt, sondern qui non bajulat crucem suam,: wer nit sein Creutz tragt. In einem jeden Stand kan einer ein dem HErrn JEsu lieber Jünger seyn: ein jeder Stand hat sein Creutz, und wer ihn erwählet, muß es tragen mit Demuth, Sanfftmuth, Gutwilligkeit, und gäntzlicher Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen, ohne zu betrachten die Hand, von welcher uns derselbe Last aufgelegt wird, sondern mit Richtung der Augen auf jenen GOtt, aus dessen Liebe wir ihn tragen sollen.

JEsus lehret das Volck

Vatter, und Mutter ꝛc. hassen,

und das Creutz tragen.

6. Dannenhero müssen wir einen Stand nit unbedachtsam annemmen, nur blinder Weis, nach gähem Antrib einer Anmuthung; sondern wir müssen vorhero bedachtsam abwägen die Ungemach, und Unkömmlichkeiten und betrachten, ob wir mit jener Gnad, mit welcher wir erkennen, daß uns GOtt beystehe, bereit seyen dieselbe zu übertragen mit erweitertem Hertzen. In Erwählung des Stands müssen wir nachfolgen einem klugen Mann, der zu bauen gedencket: fürs erste überlegt er bedachtsam, ob er sich im genugsamen Vermögen befinde das Unternemmen zu vollbringen; sonsten wurde er sich frey stellen dem Gelächter, und Verspottung desjenigen, der ihn für vermessen, und unklug in seinem Unternemmen halten wurde, da er nit im Stand wäre sein Gebäu zu vollenden. Wir müssen nachfolgen einem weisen König, welcher, da er gesinnet ist einem anderen ein Schlacht zu liferen, zuvor bedachtsam überlegt, ob er versehen mit einer Anzahl Soldaten, welche, wann sie nit gewis zur Erhaltung des Sigs, doch erklecklich seyen Widerstand zu thun; sonsten aber sich in den Handel nit einlasset. Der erste,

Stand muß bedachtsam erwählt werden.

wann er den Bau angreiffet, ist selben zu vollbringen bereit alle darzu nothwendige Reichthumen aufzuwenden: der andere, wann er sich in ein Treffen einlasset, biethet auf allen seinen Kriegs-Völckern, welche darzu erforderet werden. Mit anderst gezimmet sich in Erwählung des Stands vorhero wohl zu überlegen, und hernach fertig zu seyn GOtt aufzuopfferen, was man immer in solchem Stand besitzet, um ihne nit zu beleydigen; sonsten kan man in keinem Stand ein wahrer Jünger des HErrn JEsu Christi seyn. Die Klugheit wird mit dem Saltz verglichen: dieselbe ist ein Tugend, welche den Geschmack allen anderen Tugenden gibt; wann aber in der Stands-Erwählung die Klugheit manglet, wann man unbedachtsam erwählet, wird die Wahl keinen guten Geschmack haben, und ohne die Klugheit wird ihr das Geschmack gebende Saltz abgehen. Das verworrene Saltz ist zu nichts mehr gut: ein gäher, und unkluger Mensch ist zu nichts gut.

Klugheit ist wie Saltz.

Neunzehendes Capitel.

Andere Lehren, und andere Gleichnussen des HErrn JEsu Christi.

Erant autem appropinquantes ei publicani, & peccatores, &c. Luc. 15, 1. ad finem capitis.

Es naheten aber zu ihm Publicanen, und Sünder ꝛc.

Dicebat autem & ad Discipulos suos &c. Luc. 16, 1. ad finem capitis.

Er sagte aber auch zu seinen Jüngeren ꝛc.

JEsus nimt auf die Publicanen,

und Sünder.

mit ihrem Nutzen;

1. Die unaussprechliche Gütigkeit unsers HErrn JEsu Christi gestattete den freundlichisten Zutritt allen insgemein mehr verhaßten, und schlechteren Stands-Personen, als da waren die Publicanen, ja auch denen Unglückseeligsten, so die Sünder waren. Wann er eingeladen wurde, nahm er es an, gieng in ihre Häuser, und setzte sich an ihre Tisch, welche von ihm in Schulen, und Cantzlen der nutzlichisten Unterweisungen verwandlet wurden; und eben darum ladeten sie ihn ein, nit weil sie an ihm einen Lust merckten zu köstlichen Speisen, sondern weil sie guten Lust hatten unterrichtet zu werden, und ihn mit Nutzen anzuhören: Ut audirent illum: damit sie ihn anhöreten. Sein Eingehen in die Häuser kunte nit getadlet werden, da man klar sahe, daß er sie bey seinem Abschid geheiliget hinterliesse; so kunte sein Gegenwart bey Mahlzeiten auch nit geschmähet werden, da sein Beschäfftigung bey denenselben ware die Unwissende lehren, und die Sünder bekehren. Mit allem dem haben doch die Schrifftgelehrte, und Pharisäer geschmähet; indem jedoch wahr ware, daß sie, grössere Sünder als andere, derselben Lehr-Schul mehrers benöthiget gewesen wären. Die neydige, hoffärtige, verachtende Leuth kunten nit ertragen die Demuth, und liebreiche Manier dessen, der nichts verachterisches an sich hatte; waren hiemit auch darum würdigist verachtet zu werden; jedoch hat sie der gütigiste Heyland nit verachtet, noch verstossen, ja er hat mit kläristen und deutlichisten Gleichnussen die Göttliche Barmhertzigkeit erkläret, und zu verstehen gegeben, er seines Theils seye bereitwilligist auch sie aufzunemmen. Er hat betheuret, eines Sünders Bekehrung erfülle die Engel des Himmels mit Freuden,

verlanget auch die Pharisäer zur Bus.

und hat beygebracht ein Gleichnus von einem Hirten, der seiner Schäflein eines verlohren, und deßwegen die übrige verlasset, selbes suchet, und wann ers gefunden, auf seine Schultern nimmet, und in den Schaaf-Stall zuruck tragt; alsdann bedeutet ers denen Freunden, und empfangt die Glückwünschungen darüber: er setzte hinzu mit Ausdeutung seiner Gleichnus, im Himmel seye grössere Freud über einen Sünder, der Bus thut, als über neun und neuntzig Gerechte, die der Bus nit bedörffen. Er hat angebracht die Gleichnus von einem Weib, welches zehen Groschen gehabt, und einen davon verlohren hat: sie zündet ein Liecht an, kehret den Boden aus, und suchet mit allem Fleis, bis sie ihn findet: wann sie ihn gefunden, lauffet sie zu ihren Nachbarinnen, und guten Bekannten, und alle frolocken darüber. Er hat angezohen die Gleichnus von einem Jüngling, der fern von seinem Haus nach verschwendetem seinem Erbgut die Schwein zu hüten gedrungen worden um das Leben zu erhalten, endlich aber in sich selbst gehet, und voller Vertrauen auf die Reichthum, und Gütigkeit seines Vatters, halb bloß in dessen Schoos zuruck gehet; allwo er mit Liebkosungen empfangen, wider bekleydet, und gastieret wird mit solchen Freuden-Zeichen, dergleichen niemahl gezeigt worden gegen dem andern Sohn, der sich niemahl von dem Vatter entfernet hatte; diser Vatter gibt auch die Ursach seiner Freud, und sagt, sein Sohn seye gestorben gewesen, und wider lebendig worden, seye verlohren gegangen, und wider gefunden worden. Epulari autem, & gaudere oportebat, quia frater tuus hic mortuus erat, & revixit, perierat, & inventus est. Es gezimmte sich aber ein Mahlzeit zu halten, und frölich zu seyn, weil diser dein Bruder gestorben war,

Verlohrnes Schaaf,

und Groschen.

Verlohrner Sohn.

und

und wider lebendig worden, verlohren gewesen, und wider gefunden worden.

2. Nachdem er durch dise Gleichnussen erkläret hatte die Göttliche Gütig- und Bereitwilligkeit in Aufnemmung der Sünder, die sich bekehren, hat er die Red gewendet auf alle seine übrige Zuhörer, welche nit allein die zwölff Apostel, noch allein die zwey und sibentzig Jünger gewesen, sondern auch ein grosse Zahl des Volcks, welches hier von dem H. Lucas genennet wird mit dem Nahmen der Jünger, weil sie wohl aufmercksam waren auf selbe Lehren: alle hat er durch ein andere Gleichnus unterwisen von der Aufmercksamkeit, Sorgfalt, und Weis, mit welcher die Sünder auch selbsten für ihren Theil trachten sollen nach ihrer Bekehrung, und Seeligkeit: Er hat vorgestellt einen Haushalter, welcher, weil er seinem Herrn übel gedienet, indem er die ihm anvertraute Güter verschwendet, von seinem Dienst abgesetzt ward. Weil er nun zum Arbeiten untaugsam war, und sich des Bettlens schämte, hat er denen Schuldneren seines Herrn Gutes gethan, indem er ihnen ihre Schuld-Brieff in die Hand gegeben, durch deren Veränderung ihre Schulden verminderet wurden: also hat er gehoffet, daß, da er gegen ihnen ein Barmhertzigkeit, obschon voller Ungerechtigkeit, brauchte, sie ihm begegnen wurden mit einer Barmhertzigkeit voller Danckbarkeit, und Liebe: und der Herr, als er dises vernommen, wann er die Ungerechtigkeit mißbillichet, hat wenigist die Sorgfältigkeit, und den Fleiß der ungerechten Menschen gelobt, und bekennet, daß die Verkehrte vil aufmercksamer, und fleißiger seyen in ihren zeitlichen Vortheilen, als die andere in denen geistlichen seynd. Die Meynung mit diser Gleichnus hatte ihr Krafft nit sowohl von der Vergleichung, als von dem, daß der Schlus gezohen wurde von dem wenigeren zum grösseren. Wann ein beschädigter Mensch den Fleis desjenigen gelobt, welcher sich selbst zu helffen ihme Schaden zugefügt hatte, wie vilmehr wird sich GOtt gefallen lassen, daß ein Sünder sich fleißig übe in einer ihm nit schädlichen, sondern lieben Sach, als ist denen Armen zu Hülff kommen, und durch fleißige Ubung der Barmhertzigkeit gegen ihnen trachte die Göttliche Barmhertzigkeit gegen sich selbst zu verbinden? Also hat uns der HERR JEsus ermahnet, uns deren Reichthumen zu gebrauchen, welche sonsten zu allen Bosheiten dienen, zu Diensten der Lieb, und der Gerechtigkeit, damit wir theils durch das Betten der Armen, theils durch die Fürbitten ihrer H. Schutz-Englen aufgenommen werden in das ewige Leben. In disen Gleichnussen erinnere sich mein Leser der allgemeinen Regel, daß sie nit nach allen ihren Theilen müssen applicirt werden; anerwogen in denenselben vil Sonderheitlichkeiten, und Umständ erzehlet werden zur Zierd, u. eigentlichen Beschaffenheit der Erzehlung, und nit weil alle dienen zur Ausdruckung des Geheimnus.

Vortheilhaffter Haushalter.

3. Hier ist Christus der HErr fortgefahren zu reden wider den üblen Gebrauch der Reichthumen, und wider die Erwerbung derselben durch Ungerechtigkeit, als Sachen, so da die Erwerbung des ewigen Lebens verhinderen. Wer getreu ist, sprach er, in dem Gebrauch der Reichthumen, welche die geringste Güter seynd, wird getreu seyn in grössern Sachen, das ist, in denen geistlichen Gütern: und wer in so schlecht- und zergänglichem Ding, als die Reichthumen seynd, ungerecht ist, wird ungerecht seyn auch in Sachen von grösserer Wichtigkeit. Wann ihr in falschen Reichthumen, dergleichen die Zeitliche seynd, nit getreu seyet, wer wird euch die wahre Reichthumen, so die geistliche seynd, anvertrauen? Es ist unmöglich zweyen Herren, die widrigen Willens seyen, dienen: einen wird man hassen, den andern lieben, oder jenem wird man gehorsamen, und disen verachten. Keiner kan sich ergeben zugleich zum Dienst GOttes, und der Reichthumen. Mit disen Lehren hat unser HErr JEsus nit verbotten reich zu seyn, sondern er hat verbotten die üble Erwerbung, den bösen Gebrauch, die verkehrte Anklebung an denen Reichthumen. Dise Reden hörten die geitzige Pharisäer, und verachteten ihn: Sie verachteten den Lehrmeister, weil sie die ihnen mißfällige Lehren sich nit wollten zu Nutzen machen; er aber sagte: ihr trachtet für gerecht angesehen zu werden vor denen Menschen; aber GOtt kennet eure Hertzen, und was (an euch) hoch scheinet vor dem Menschen, ist abscheulich, nemlich ein Gleißnerey, vor GOtt. Hier, wann mir recht ist, hat sich die gegenwärtige Red unsers HErrn JEsu Christi geendiget. Der Heil. Lucas erzehlet noch andere seine Reden, die er in andern Gelegenheiten vorgebracht, und ich an seinem Orth ausgelegt hab; hernach beschlüsset er das Capitel mit der Erzehlung von dem reichen Prasser, und dem armen Lazarus.

Reichthumen müssen recht gebraucht werden.

2. Herren kan man nit dienen.

4. Dise Erzehlung wird von einigen für ein Parabel, oder Gleichnus gehalten, aus der Ursach, daß nit alles auf ein Geschicht gezohen werden zu können scheine: andere halten darfür, sie fange von der Geschicht an, und endige sich in eine Gleichnus; ich aber halte sie gäntzlich für ein Geschicht, wie ich bald hernach beweisen wird. Ein reicher Mann, sprache der HErr JEsus, bekleydete sich in Purpur, und zärtister Leinwad, und besetzte sein Tafel täglich mit auserlesen köstlichen Speisen: es lage vor seiner Thür daraussen ein armer Bettler, Lazarus genannt, voller Geschwär, und verlangte sich zu sättigen mit denen Brod-Bro-samlein, die von dem Tisch des Reichen fielen, und niemand ware, der so gütig gewesen wäre dieselbe zu sammlen, und ihm zu bringen; jedoch würden zum Mitleyden bewegt sogar die Hund, welche hinzu kamen, und ihm seine eyterichte Wunden ableckten. Der arme Bettler ist gestorben, und von denen Englen in die Schoos Abrahams getragen worden: es ist auch der Reiche gestorben,

Der reiche Prasser erhaltet von dem arMen Lazarus

storben, und in die Höll begraben worden. Von dort herauf hat er in denen Peynen die Augen erhebt, und von fern ersehen den Ertz-Vatter Abraham, und bey ihm den Lazarus. Auf solches ersehen hat er aufgeschryen um Barmhertzigkeit anzuflehen: ach Vatter Abraham erbarme dich meiner! schicke den Lazarus, daß er das Aeusseriste seines Fingers in Wasser eintuncke, damit ein Tröpfflein zur Erfrischung auf mein brinnende Zungen falle; dann ich wird in disen Flammen gequälet. Er hat gebittet, aber nichts erhalten. Sohn, hat Abraham geantwortet, Sohn, erinnere dich, daß du in deinem Leben einen Uberfluß gehabt an Güteren, und Lazarus an Schmertzen: jetzt empfangt er lauter Tröstungen, und du Peynen. Zu dem ist zwischen euch, und uns aller Weeg versperret, also daß weder von uns jemand zu euch, weder aus eurem Kercker zu uns herüber kommen könne. Da nun der Unglückseelige kein Hülff erhalten kunte für sich, hat er gebittet wenigist um ein Beyhülff für seine lebende Brüder, deren, wie er sagte, fünff waren; er hat gebittet, es möchte zu ihnen ein Seel geschicket werden mit der traurigen Nachricht von seinen Peynen, damit selbe bey Zeiten ihren Sachen besser vorsehen möchten, und nit eines Tags in selbiges Orth so grausamer Peynen wanderen müßten. Er hat so gar dises nit erhalten: sie haben, sprache Abraham, die Bücher des Moysis, und die Propheten: hören sie dieselbe an. Nein, widersetzte der Armseelige, sondern wann sich ein Verstorbener in ihrem Haus wird sehen lassen, werden sie Bus thun. Abraham antwortete: Wann sie dem Moyses, und denen Propheten kein Gehör geben, werden sie auch die Verstorbene nit anhören.

Kein Hülff

in denen Peynen.

5. Daß diß ein Geschicht, und nit nur ein pure Gleichnus seye, wird mit zwey bejaenden, und aus zwey verneinenden Beweisthumen dargethan. Die erste bejaende Beweisthum ist, weil der Nahmen des Armen ausgedrucket wird, welche Ausdruckung sich auf die Gleichnussen nit schicket; und wird nit entworffen gleichsam ein allgemeiner Nahmen: es heißt nit: erat quidam Lazarus: es ware ein Lazarus; sondern: erat quidam mendicus nomine Lazarus: es ware ein Bettler mit Nahmen Lazarus. Man sihet, der Heyland hab ihn unterscheiden wollen von allen anderen Bettleren; dahero hat er ihn mit seinem eygnen Nahmen genennet: Ein Bettler mit Nahmen Lazarus. Einige setzen auch hinzu den Nahmen des Reichen, und sagen, er habe Nincusus geheissen: allein ich finde keinen genugsamen Grund ihn also zu nennen. Der Göttliche Lehrmeister verschweiget den Nahmen des Sünders, und zeigt an den Nahmen des Gerechten, uns hierdurch zu lehren, man soll in Betrachtung ziehen des anderen Ehr, und gutes Ansehen: man soll nit verhalten den Nahmen desjenigen, den man lobet: hingegen soll man unterdrucken den Nahmen dessen, der geschändet wird; und ist dises sein Beyspihl sehr kräfftig, da er den Nahmen des Sünders verschweiget, obwohlen derselbe schon verdammet ist. Der andere betheurende Beweisthum ist, daß diser Heil. Lazarus, ob er schon in dem Römischen Martyrer-Buch nit verzeichnet ist: von denen Glaubigen doch mit Kirchen und Altären geehret wird; und man kan nit sagen, solcher seye der Bruder der H. Martha, und der H. Maria Magdalena, massen diser weder arm, weder Geschwär-voll gewesen. Der erste verneinende Beweißthum ist, weilen, da sonst in denen Gleichnussen die Evangelisten, oder die Jünger, oder selbst Christus der HErr den Nahmen Gleichnus zu brauchen pflegen, hier weder vor, weder nach, weder im Verlauff der Red ein Gleichnus-Wort verspühret wird. Der anderte Beweisthum ist, weil wir in diser Erzehlung nichts finden, so der Geschicht unanständig wäre.

Ist ein wahre Geschicht.

6. Factum est, ut moreretur mendicus, & portaretur ab Angelis in sinum Abrahæ. Es ist geschehen, daß der Bettler sturbe, und von denen Englen in die Schoos Abrahams getragen wurde. Die Wort factum est, es ist geschehen, seynd ein Uberflus der Hebräischen Red-Art, so sehr offt in denen Göttlichen Schrifften gebraucht wird, und will nichts mehrers sagen, als mortuus est, &c. es ist gestorben ꝛc. Aus denen Worten, & portaretur ab Angelis, und von denen Englen getragen wurde, haben einige wollen abnemmen, die von dem Leib abgeschidene Seel habe von innenher kein nächste Krafft zur Bewegung; dahero werde sie nach dem Todt getragen eintweders von denen H. Englen in das Orth des Heyls, oder von denen Teuflen in das Orth der Verdammnus. Ein abgesönderte Seel, sagen sie, hat wenigere Fähigkeit, und natürliche Macht zu materialischen Sachen, als sie hat, da sie mit ihrem Leib vereiniget ist. Weil diser der Werckzeug ihres Würckens ist, muß sie freylich wenigere Würcksamkeit haben, wann ihr dise Beyhülff manglet; gleichwie ein jeder Handwercker weniger kan, wann ihm die Werckzeug seiner Kunst manglen. Wann sich ein Verstorbener denen Lebenden sehen laßt in einem phantastischen, oder in einem aus Lufft gemachten Leib, ist es eintweders nit wahrhafftig der Verstorbene, sondern ein guter oder böser Engel, der sich an statt seiner vorstellet, oder ist wenigist von einem Engel gemacht selbiger was immer für ein Leib, in welchem er sich zeiget. Ein solcher Leib kan von dem lebenden Menschen nit gemacht werden mit Beyhülff seiner Händen, und anderer seiner werckzeuglichen Glider: vilweniger kan er von ihm gemacht werden, wann er diser Beyhülff beraubt ist. Die Engel, weil sie weit edlere Geister seynd, besitzen auf gewise übertreffende Weis die Kräfften, Stärcken, und Vollkommenheiten unserer Seel ohne die Unvollkommenheiten, dahero sehen sie, hören sie, reden sie, und bewegen sich ohne die Unvollkommenheit benöthiget

Die abgesönderte Seel ist nit ohne Bewegung.

thiget zu seyn der Sinnen, und leiblichen Glidern, weil dise die Werckzeug ihres würckens nit seynd; unser Seel aber, weil sie diser zu denen materialischen Würckungen bedürfftig ist, kan ohne sie nichts würcken: so kan sie sich dann auch nit bewegen; so ist sie dann, da sie von dem Leib in dem Todt abgesönderet ist, benöthiget an ihr Zihl getragen zu werden.

welche auch geistlichen Weesenheiten zustehet.

7. Ich stimme diser Lehr bey gäntzlich in allen ihren Theilen, ausgenommen in der Unbeweglichkeit unsers abgesönderten Geists. Die Bewegung von einem Orth in das andere ist nit allein eigenthumlich materialischen Sachen, sondern auch geistlichen Weesenheiten, wann sie nit unermäßlich seynd, wie GOtt allein ist. Der Engel, welcher in Persien gewesen, ist nachgehends nacher Babylon kommen: die Engel, die im Himmel seynd, und auf Erden herunter steigen, und der Teufel, der bey dem Job die gantze Erden durchwandert hatte, haben sich bewegt: indem also die Bewegung denen geistlichen Weesenheiten zustehet, stehet sie auch unserer abgesönderten Seel zu, nit minder als die Gedächtnuß, der Verstand, und der Willen. Da sie mit dem Leib vereiniget ist, bedarff sie des Werckzeugs der Füssen, dieweil sie, wann sie sich beweget, den gantzen Leib mit sich tragen muß, und die Füß der Werckzeug seynd selben zu tragen: ist sie abgesönderet, so hat sie nichts zu tragen, und mithin der Füssen nit nöthig, wann sie sich bewegen will. Da der heil. Text sagt, die Seel Lazari seye von denen Englen getragen worden in die Schoos Abrahams, zeigt er an, gemäß der in der Heil. Schrifft offtmahligen Red-Arth, sie seye geführt worden. Ein Geist kan nicht getragen, sondern geführt werden; und weil ein Seel übergehen muß an ein ihr unbekanntes Orth, wohin sie den Weeg nit weißt, ist es der Veranstaltung der Göttlichen Fürsichtigkeit gantz eigenthumlich ihr ein Anführung zu verschaffen. Zu dem Höllen-Kercker seynd anständige Bediente die Teufel: in das Orth des Heyls zu führen seynd taugliche Bediente die heilige Engel. Factum est, ut moreretur mendicus, & portaretur, *id est*, *duceretur*, ab Angelis in sinum Abrahæ. Es ist geschehen, daß der Bettler sturbe, und von denen Englen getragen, das ist, geführt wurde in die Schooß Abrahams.

Schoos Abrahams ist die Vorhöll.

8. Durch die Schooß Abrahams wird verstanden das Orth der heiligen Vätter aus dem alten Testament, Vorhöll genannt. Daß dises Orth unter der Erden seye, gleichwie unterirrdisch seynd die Höll der Verdammten, das Fegfeur, und das Orth deren allein der Erbsünd schuldigen Kindern, ist kein Zweifel. Der HErr JEsus nach seinem Todt descendit ad inferos, ist abgestigen zu der Höllen, das ist, in das Orth der heiligen Vätter. Dise vier Wohnungen, eine oder der andern, werden nit also von einander umgeben, daß der Kercker der Verdammten gleichsam in dem Mittel-Punct, und um ihn herum das Fegfeur, um dises herum das Orth der Kinder, und um dises herum die Vorhöll der Vätter, gleichsam allzeit in einem weiteren Umfang, ausgestrecket seye; dann wann dises wäre, wurde geschehen müssen, daß ein jede zu der unteristen Höll verdammte Seel alle dise unterirrdische Gegenden durchwanderte; und weil ein gantz glaubwürdige Meynung ist, daß ein Geist sich nit verbergen könne vor einem andern Geist; so gegenwärtig, folgte, daß die Seelen des Fegfeurs, und der Kinder-Höll den immerwährenden Uberlast hätten in ihrer Gegenwart fürüber gehen zu sehen die Seelen, die verdammt werden. Dannenhero das Fegfeur gesetzt wird in minderer Tieffe ob der Höll der Verdammten, nit um dieselbe herum, sondern auf einer Seiten, und die Vorhöll der Kinder auf einer andern Seiten. Derowegen die Seel eines Sterbenden nit in gerader Linie, gleichsam von dem Umfang nach dem Mittel-Punct, hingehet aus dem Beth nach dem ihr bestimmten Kercker; sondern durch eintweders gerad- oder krumme Weeg, nach Gestalt der Lage des Orths, wohin sie gehet, und aus welchem sie ausgegangen. Dise Krümme wird nit abgenommen aus dem was geoffenbaret ist, sondern aus gutem Vernunfft-Schluß; und bewähret die Lehr, daß die abgeschidene Seelen von denen Englen an ihre bestimmte Oerther geführt werden. Es ist geschehen, daß der Bettler sturbe, und von denen Englen getragen wurde in die Schoos Abrahams.

9. Mortuus est autem & dives, & sepultus est in inferno. Elevans autem oculos suos, cùm esset in tormentis &c. Es ist aber auch der Reiche gestorben, und in der Höll begraben worden. Als er aber die Augen erhebte, da er in denen Peynen ware ꝛc. Gleichwie nach dem ordentlichen Gang in dem Todt der abgesönderte Leib auf Erden verbleibet, und die abgesönderte Seel in ihr Orth wanderet, also kan GOtt aus völliger Macht auch vor dem allgemeinen Gericht einen Leib samt dem Geist theilhafftig machen der Glory, oder der Peyn. Daß einige mit Leib, und Seel in die Höll verdammet worden, ist in der Kirchen-Geschicht nichts neues. Wann wir vest setzen, daß die Verdammnuß dises grausamen Reichen auch also beschaffen gewesen, so wird klar sein Erheben der Augen, sein Bitten um Erfrischung der Zungen, und das Wort sepultus est in inferno, er ist in der Höll begraben worden, schicket sich wohl die Verdammnuß auch des Leibs zu erklären. Nichts destoweniger wann man auch setzet, sein Seel allein seye verdammet worden, seynd die hier gebrauchte metaphorische Reden gantz eigentlich zur Erklärung, wie GOtt im Gesicht des Geists jenem Unglückseeligen gezeigt habe den Ertz-Vatter Abraham, und den glückseeligen Stand des Lazari; wie derselbe von dem Abraham zu erlangen begehret wenigist eine kleine Erquickung: der HErr JEsus nemlich, indem er

Leiber können gleich seelig, oder verdamt werden.

die weesentliche Sach erzehlet, nit aber eben die Wort, und die Erzehlung richtet zur leichteren Verstehung, und zu einer lebhaffteren Ausdruckung, dardurch sie besser eingedruckt wurde in dem Gemüth seiner Zuhörer, hat das Gesicht beschriben mit jenen Worten: Elevans autem oculos suos &c. Er aber erhebte seine Augen ꝛc. er hat auch die Bitt vorgestellt, indem er dem Verdamnten die Wort in das Maul gegeben: Pater Abraham miserere mei? mitte Lazarum &c. Vatter Abraham erbarme dich meiner! schicke den Lazarus ꝛc. Und wende keiner ein, wie jene Seel habe können sehen, da sie keine Augen, oder reden, da sie keine Zung hatte; dann ich antworte, bey denen Geists Gesichtern brauche man keine Augen zum Sehen, und die Geister bedarffen keiner Zungen zum Reden. Es ist gewis, und haben wir die heilige Schrifften voll, daß die heilige Engel, die Teufel, und die abgesönderte Seelen unter einander reden; ihr Reden aber bestehet nit in materialischer Gestaltung der Worten im Lufft, oder in andern unter die Sinn fallenden Zeichen, deren allein benöthiget ist, wer materialisch ist, und Sinnen hat; sondern ihr Sprach ist eine Mittheilung der eignen Gedancken, und des Willens eines gegen dem anderen durch geistliche zu sothaner Eröffnung taugliche Mittel. Fragen, in wem dise Zeichen bestehen, ist ein Arbeit viler Gelehrten, aber ein Arbeit, welche mit der Wahrheit wohl schwerlich zutreffen mag, weil wir in unserem materialischen Weesen nit umgehen können unsern selbst eignen Geist mit einigem materialischen Entwurff zu bekleyden. Der verdammte Prasser, und Abraham haben geredet auf jene was immer für ein Weis, auf welche die abgesönderte Geister mit einander reden.

Zeitliche Freud bringt Peynen,

und Trübsal Freuden,

10. Des Abrahams Antwort kan mit Schröcken erfüllen alle jene Sünder, welche groß, und glückseelig in diser Welt seynd, aber zugleich auch den höchsten Trost bringen allen jenen Gerechten welche sich in Trübsaal befinden. Recordare, quia recepisti bona in vita tua. Gedencke, daß du Gutes empfangen hast in deinem Leben. O schmertzhafftiste Erinnerung! armseelige, kurtze Güter! dise haben ein End; und jetzt nunc, die schärffiste Peynen, tu verò cruciaris: du aber wirst gepeyniget; Peynen welche allzeit werden dauren: jetzt, welches niemahl ein End wird haben! Hic veró consolatur: Diser aber wird getröstet. Kurtze, zergängliche Trübsaalen, die haben ein End; und jetzt ein ewiger Trost: Hic consolatur. Diser wird getröstet.

Chaos, Abgrund.

11. Et in his omnibus inter nos, & vos chaos magnum firmatum est. Und in allen disen ist zwischen uns, und euch ein grosser Abgrund bevestiget. Die Griechische Ubersetzung liset an statt chaos Χάσμα, welches eben das heisset, was hiatus, ein Zerspaltung, ein Abgrund, dardurch ein Theil von dem andern abgesönderet wird. Der Verstand ist einer in beyden Uberseţungen, und will sagen, es stehe dem Ubergang von einem Orth in das andere entgegen ein unüberwindliche Hindernuß; und dise Hindernuß komme nit her von einem Graben, oder von einer Schantz, oder von dick zusammen gemachten Lufft, oder Erden, als welch alles leicht überwunden wird von einem Geist, so von disen materialischen Dingen keinen Widerstand leydet; sondern sie komme her von der Unveränderlichkeit des Stands. Abraham hat sagen wollen; weder ihr könnet kommen in das Orth unserer Ruhe, weder wir können kommen in das Orth eurer Peyn; und weder wir seynd fähig der Peynigung, noch ihr seyd fähig der Erquickung; ut hi, qui volunt hinc transire ad vos, non possint, neque inde huc transmeare: daß dise, welche wollen zu euch hinüber gehen, nit können, noch von dannen anhero kommen. Dise nach der Schaalen im glaten Verstand genommene Red wäre de subjecto non supponente, vergebentlich, ohne Grund; indem gar gewis ist, daß in der Vorhöll der Heil. Vätter keiner gewesen, der da hätte wollen, oder auch nur wollen können, sich in den Kercker der Verdammten begeben. Deßwegen ist der Verstand unter Beding, und zeigt an, es seye so unmöglich, daß Lazarus, oder ein anderer ein Hülff laiste der verdammten Seel des reichen Prassers, oder anderen dort unten, daß wann einer schon wollte, die Vollziehung ihme doch unmöglich wäre.

12. Hier hat der Reiche, nachdem er verzweiflet für sich ein Erfrischung zu erhalten, weiters gebittet, es möchte wenigist vermittels des Lazari eine Nachricht von seiner Verdammnuß überbracht werden seinen Brüderen, die noch in der Welt lebten, damit sie ihren Lebens-Wandel änderten, und nit auch, als wie er, in der Höll müßten begraben werden. Es scheinet wunderlich zu seyn, daß er nit begehrt hat selbst in Person dahin zu gehen, damit er unter dem Schein des Eyfers möchte hoffen können jene sehr geringe zufällige Erquickung, daß er unter währender seiner Haupt-Peyn auf ein kurtze Zeit aus dem Orth entrinnete. So vil aber hat er nit begehrt, weil er so vil meines Erachtens nit hat hoffen können; dann ich bin der Meynung, denen verdammten Seelen werde niemahl zugelassen von dorten heraus zu gehen. Wir haben in denen Kirchen-Geschichten einige derselben Erscheinungen, welche nit können verneinet werden ohne allen menschlichen Glauben aufzuheben; weil aber ihrem Stand nit gezimmet aus demselben Kercker heraus zu kommen, auch nit einmahl auf ein kurtze Zeit, geschehen ihre Erscheinungen, meiner Meynung nach, vermittels der Teuflen, welche, weil es GOtt also will, ihre Gestalten annehmen, und sich an ihrer statt vorstellen.

Verdammte kommen aus der Höll niemahl heraus.

13. Es ist auch ein Frag, warum er zu seiner Hülff, und für einen Bottschaffter an seine Brüder den Lazarus begehret, und nit

Veränderlichkeit der Sachen nach dem Todt.

nit einen anderen. Die sittliche Antworten seynd leicht, und im Uberfluß bey denen Schrifft-Auslegeren, und ist unter denenselben villeicht die Fürnehmste, daß uns zu verstehen gegeben werde die Veränderung der Sachen, derentwegen ein hoffärtiger Verachter bemüssiget ist anzusprechen um die Hülff eines von sich verachteten armen Tropffen. Nach dem Buchstab antworte ich: dem Reichen seynd in dem Gesicht vorgestellt worden allein zwey Personen, Abraham, und Lazarus. Gegen dem Abraham, als den Patriarchen, und Vatter der Glaubigen hat der Armseelige grösseren Respect getragen, und das Hertz nit gehabt zu bitten, daß er selbst unmittelbar sich erhebte zu der Gesandtschafft, oder zu seiner Hülff: so ware nur allein überig der Lazarus, der angesehen ward als minder dann Abraham, und ein Person, der selbiger Ertz-Vatter gebiethen könnte. Dahero hat er gesagt: Mitte Lazarum &c. Schicke den Lazarus ꝛc. Was nun das Abordnen desselben an seine Brüder anbetrifft, hat er hoffen können, sein Erscheinung wurde ihnen nutzlicher seyn, dieweil ihnen, da sie gewohnt waren ihn vor ihrer Thür zu sehen, selbe Person besser bekannt ware. Das Verlangen diser Absendung an seine Brüder ist nit entstanden aus Eyffer der Liebe, welche in der Höll keinen Platz hat. Ich finde kein Ursach zu sagen,

Verdammte können ein natürliche Lieb haben gegen lebenden Freunden.

die Seelen der Verdammten behalten auch dort unten keine natürliche Lieb gegen ihren lebenden Befreundten: ich sihe nit, warum sie nit ein natürliches Verlangen haben können, daß die ihnen liebe Personen nit in selbige Peynen fallen: ich sihe nit, warum sie nit fähig seyn sollen einiger grösserer zufälligen Peyn, wann sie von andern Seelen, welche hinunter kommen in selbige Tieffe, vernehmen das Unglück ihrer Familien. Die Lieb der Anverwandten ist ehrlich, jedoch von einer natürlichen Ehrlichkeit; und so weit sie nur von der Neigung der Natur ist, ist sie kein Ubung der Tugend: dahero verstehe ich nit, warum sie aus der Höll sollte verbannet werden. Derowegen schlüsse ich, der verdammte Prasser habe den Abraham gebittet seinen Brüderen zum Guten aus einer natürlichen Liebe, welche er noch gegen ihnen hatte auch mitten in seinen Peynen.

14. Im überigen ist hier nichts, was auch nur einen Schein hätte der Beschaffenheit einer wahren Geschicht zu widerstreben; und aus diser werden wir gelehret, unsere Reichthumen, und alle irrdische Freuden seyen die unglückseeligiste, wann wir sie zur Sünd mißbrauchen, oder uns derselben nit bedienen, wenigist zum Theil, zur Buß über unsere Sünden, und also hingehen in die ewige Peynen. Herentgegen müssen uns die Trübsaalen nit verdrüssen, da sie uns führen zu denen ewigen Freuden. Wir müssen denen Sünderen um die zeitliche Glückseeligkeit nit neydig seyn, noch betauren die Armseeligkeit der Gerechten, indem gewis ist, daß die Sachen sich änderen werden. Es haben unrecht einige gewise Mißglaubige, da sie sagen, die Verstorbene kommen nit zuruck uns eine Nachricht von dem anderen Leben zu geben. Wer dem Wort GOttes nit glaubt, wird auch nit glauben dem Wort eines Verstorbenen, wann sich einer sehen liesse, und auch wieder lebendig wurde.

Reichthumen zur Sünd mißbrauchen bringt in die Höll.

Zwantzigstes Capitel.

Der HErr JEsus erwecket den Lazarus. Zu Jerusalem wird ein Rath wider denselben JEsum gehalten, sein Todt beschlossen, und der Befelch ihn gefangen zu nehmen ausgeruffen. Er ziehet sich zuruck nacher Ephrem.

Erat autem quidam languens Lazarus à Bethania de castello Mariæ, & Marthæ sororis ejus &c. Joann. 11. ad finem Capitis.

Es war aber ein Krancker, Lazarus von Bethania von dem Castell der Maria, und Martha ihrer Schwester ꝛc.

1. Da sich der HErr JEsus annoch jenseits des Jordans aufhielte mit Predigen, und Unterweisung der Schaaren, die zahlreich zulauffen, und ihn anhörten, ist bey ihm angelangt ein Bottschafft von denen zwey adelichen Schwesteren Maria, und Martha. Maria ware diejenige, welche wir oben in dem Hauß des Pharisäers büssend, mit kostbarem Balsam die Füß des HErrn JEsu CHristi salben, und mit ihren Haupt-Haaren abtrücknen gesehen haben. Ohne Grund sagen einige, der Heil. Johannes melde hier bevorkommender Weis, per anticipationem, von diser Salbung, welche, sagen sie, hernach geschehen in dem Haus Simons des Aussätzigen. In dem gantzen Evangelio des Heil. Johannis werden sie nit ein eintziges Exempel finden, daß der Heilige bevorkommender Weis erzehle, was er nachgehends an seinem Orth erzehlet; und er haltet auf das genaueste die Ordnung der Zeit in seiner Geschicht. Hier deutet er auf die Salbung, welche schon vor-

vorbey gegangen in dem Haus Simons des Pharisäers, und geschicht hier darvon Meldung, als von einem der vilen guten Verdiensten, durch welche dasselbe Haus der Maria dem HErrn JEsu lieb ware.

Bottschafft an den HErren von der Kranckheit Lazari.

Die Bottschafft kame von Bethania: der Innhalt ware vorzustellen die Kranckheit des Lazari, gebürtig, wie Maria, und Martha seine Schwesteren, von demselben Flecken. Es ist zwar nit also, wann mir recht ist, daß die zwey Heilige in der Schul des Göttlichen Lehrmeisters lang unterrichtete Frauen geglaubt hätten, ihm obschon entferneten seye die Kranckheit ihres Bruders unbekannt; sondern sie haben durch den abgeschickten Botten ihme dieselbe hinterbracht, gleichwie wir GOtt unsere Nöthen, und Anliegen vorstellen, ob wir schon wissen, daß ihm dise best bekannt seyen ohne unser Anbringen. Sie haben nit angehalten, daß er kommen möchte dem Krancken die Gesundheit zu geben, auch nit, daß er sie von fern gebete. Weilen sie heilig zu jeder Vollziehung des Göttlichen Wohlgefallens gleichgültig waren, und nit wußten, ob die Gesundheit, oder die Kranckheit, das Leben, oder der Todt dem Bruder nutzlicher wäre, haben sie nichts begehrt, sondern allein sagen lassen: HErr, sihe, der, den du liebest, ist kranck: Domine, ecce, quem amas, infirmatur.

Lieb Christi zweyerley.

2. Es kan scheinen, durch dise Unterscheidung durch die Liebe, quem amas, den du liebest, wäre andern unrecht geschehen, als wann der Lazarus allein von ihm geliebt wurde; wir müssen aber zwey Gattungen der Liebe betrachten in unserem HErrn JEsu CHristo, eine die göttliche, die andere die menschliche. Die göttliche Lieb, mit welcher er die Menschen geliebt, und welche Lieb ihme gemein ist mit dem göttlichen Vatter, und mit dem Heil. Geist, ist ein Lieb, welche er als GOtt von Ewigkeit her hatte: dise Lieb hat ihn auch angetriben Mensch zu werden in der Zeit wegen unserm Heyl. Mit diser Lieb hat er geliebt alle Menschen, und mehr die Gerechte im Stand der Gerechten, und noch vilmehr die Auserwählte als Auserwählte; Die andere Lieb, mit welcher der Heyland andere Menschen liebte, ward abermahl abgetheilet in die übernatürliche Lieb des Eyffers, und in die natürliche Lieb der blossen Gewogenheit. Die übernatürliche Lieb des Eyffers ist ein geistliche Liebe, mit welcher wir den Nächsten lieben wegen GOTT, also daß der Titel, oder Ursach zu lieben GOtt seye, welcher unser übernatürliches Zihl, und End ist. Mit sothaner Lieb hat unser liebster Heyland schon von dem ersten Augenblick seiner heiligisten Menschwerdung an, alle Menschen geliebt, und gantz gern auf sich genommen am Creutz für alle zu sterben. Ein andere ist eine natürliche Liebe, welche vil sittliches an sich hat, und ist jene, mit welcher wir andere lieben wegen ihrer Tugend, und wegen ihren guten Sitten; und weil diß ein sittlich ehrliches Gut ist, ware sie dem HErrn JEsu wohl anständig: solche Lieb entstunde in ihm, oder wurde wenigist in seinen Wercken offenbar gemacht aus Gelegenheit umzugehen mit wohlverdienten Menschen, welche durch ihr Frommkeit sich bey ihm beliebt machten. Endlich gibt es ein Lieb der natürlichen rechten Neigung gegen denenjenigen, welche uns durch ein natürliches Band anverwandt seynd: ein solche ist die Lieb gegen denen Befreundten, gegen denen Bekannten, gegen unsern guten Freunden, gegen unsern Gutthäteren. Weil nun in dem HErrn JEsu die wahre menschliche Natur ware, hat in ihm dise Liebe nit gemanglet; anerwogen sie natürlich ist, und weder ein Sünd, weder ein Unvollkommenheit ist, noch für sich selbst zur Sünd, oder zur Unvollkommenheit führet. Mit diser Liebe war er natürlich geneigt gegen seinen guten Freunden, und zeitlichen Gutthäteren, und war ihnen besser zugethan als wir, weil er von einem vil danckbarerem Hertz, als das unsere ist, ware. Alle dise Gattungen der göttlich- und menschlichen Wohlgewogenheit wurden vereiniget in dem Hertz unsers HErrn JEsu CHristi gegen dem Lazarus; dahero die zwey Schwesteren, ohne andere auszuschlüssen, sondern deren nit zu gedencken, Ursach gehabt haben zu sagen: HErr, sihe, der, den du liebest, ist kranck.

Kranckheit Lazari,

3. Auf solche Bottschafft antwortete der HErr: Infirmitas hæc non est ad mortem, sed pro gloria Dei, ut glorificetur Filius Dei per eam. Dise Kranckheit ist nit zum Todt, sondern zur Ehr GOttes, auf daß der Sohn GOttes durch sie herrlich gemacht werde. Mein Leser mercke wohl. Er hat nit gesagt: non morietur: er wird nit sterben an diser Kranckheit; sondern: non est ad mortem: sie ist nit zum Todt, und hat angezeigt: wiewohlen Lazarus an diser Kranckheit sollte sterben, ist jedoch dieselbe nit geordnet zu solchem Todt, gleich als zum letsten End, in welchem Lazarus wie andere, die sterben, von diser Welt sollte hingenommen werden; sondern sowohl sein Kranckheit, als sein Todt seynd geordnet, und seynd ein Mittel, die Herrlichkeit GOttes schimmeren zu lassen, damit in solcher Gelegenheit der Sohn GOttes geehret werde durch Ubung seiner Allmacht. Er hat noch andere zwey Täg in seinem gewöhnlichen Aufenthalt jenseits des Jordans verweylet, und unterdessen ist der Krancke gestorben. Nach verflossenen zwey Tägen hat er seine Jünger eingeladen zuruck zu kehren in das Jüdische Land, und weil sie sich verwunderten, daß er unter diejenige wiederum gehen wollte, welche kurtz vorhero die Stein ergriffen hatten ihn zu versteinigen, hat er ihnen gesagt: Nónne duodecim sunt horæ diei? Si quis ambulaverit in die, non offendit, quia lucem hujus mundi videt; si autem ambulaverit in nocte, offendit, quia lux non est in eo. Seynd nit zwölff Stund des Tags? wann einer beym Tag wandlet, stoßt er nit an, weil er das Liecht diser Welt sihet; wann er

Kranckheit und Todt.

aber

aber bey der Nacht wandlet, stoßt er an, weil das Liecht nit in ihm ist. Unter denen vilen Manieren, mit welchen die Hebräer den Tag abtheilten, war eine den liechten Tag in zwölff Stund einzutheilen, und in eben so vil Stund die finstere Nacht. Eine waren länger, oder kürtzer, als die andere, ja die Stunden eines liechten Tags waren länger oder kürtzer, als die Stunden eines andern liechten Tags, mit gewiser, doch unaleicher Maaß, nachdem die Täg, oder Nächt länger, oder kürtzer waren, nemblich nach Beschaffenheit der Jahrs-Zeiten. Aus disem hat unser Heyland JEsus die Gleichnus genommen denen Jüngeren zu erklären, daß man noch sicher in Judenland kunte gehen; und hat, gemäß der bey denen Hebräern gewöhnlichen Red-Manier, die Gleichnus ausgesprochen ohne Application auf die Weis einer fortgesetzten metaphoræ. Unter dem Namen des Tags hat er verstanden die vorgehende Zeit vor seinem Leyden: unter dem Namen der Nacht hat er verstanden sein Leyden, und ware so vil geredet, als: da zwölff Stund des liechten Tages seynd, so gehet man, so lang dise dauren, ob es schon in der letsten ist, ohne Anstoß: nit anderst ob schon die Nacht meines Leydens nahe ist, und euch schwer seyn wird durch Judenland sicher zu wandlen, dieweil ihr in Finsternussen seyn werdet; weil aber die Zeit meines Leydens nach dem Willen meines Göttlichen Vaters noch nit kommen ist, so währet für euch noch der klare Tag: niemand wird unterdessen weder euch noch mir schaden können: ihr werdet kein Gefahr eines anstossens haben.

Stunden des Tags und der Nacht bey den Hebräeren.

4. Alsdann hat er ihnen eröffnet, die Beweg-Ursach seiner Reis seye den schlaffenden Lazarum aufzuwecken, und weil sie die verblümte Red nit verstunden, ja aus dem Schlaff den Schluß machten, er seye wider gesund worden, hat er glat heraus gesagt, Lazarus seye gestorben, ihn freue es ihnen zu lieb, daß er nit zugegen gewesen, damit aus dem, was er thun wurde, ihr Glaub gestärcket wurde; aber auf! sprach er, laßt uns gehen ihn zu finden. Hier hat der Heil. Apostel Thomas gezeigt sein Hertzhafftigkeit, und sein Lieb gegen dem HErrn JEsu. Da die Jünger die vorgemeldte verblümte Red nit verstanden, waren sie noch forchtsam, und ängstig; aber Thomas von dort an bereit sein Leben für seinen Göttlichen Meister darzugeben, sprache: Laßt uns gehen, und auch mit ihm sterben. Sie seynd also dahin gegangen, und angekommen am vierten Tag, nachdem Lazarus ware gestorben, und begraben worden. Weilen Bethania nit mehr als zwey Welsche Meylen von Jerusalem entlegen ware, seynd vil Juden allda zusamen kommen, die zwey Schwestern wegen dem Todt ihres Bruders zu trösten. Als Martha verständiget worden, daß JEsus ankommete, ist sie ihm alsobald entgegen gegangen, da Maria ihr Schwester zu Haus blibe. Hier mache ich ein Anmerckung zur Prob meiner oben angenommenen Meynung, daß die Heil. Maria Magdalena Wittib gewesen. In dem vätterlichen Haus zu Bethania finde ich beständig als Hausfrau die Martha, nit aber die Maria. Ein anderes mahl, als der Heyland sich dahin begeben, ist es die Martha gewesen, die ihn aufgenommen: Martha hat angeschafft: Martha hat alles zubereitet; und wann sie sich beklagt hat, daß ihr Maria nicht beygesprungen, ist es geschehen, weil sie verlangt hat, selbe sollte ihr helffen, und nit weil sie getrachtet, sie zur Gespahnin im Gebiethen zu haben. Hier gehet Martha, nit Maria, dem HErrn entgegen ihn in das Haus aufzunemmen. Gewislich es manglete der Magdalena nicht an gleicher Neigung, und Eyfer; allein sie liesse der Schwester über jene Dienst, und Angelegenheiten, welche der Frau zustunden. Aus disem nimme ich ab, daß sie, weil sie schon ausgeheyrathet gewesen, und ihr Gebührnus bereits empfangen hatte, kein Bothmässigkeit mehr über die vätterliche Güter gehabt habe. Da sie Wittib worden, hatte sie sich aufgehalten in dem Haus ihres verstorbenen Manns zu Naim: nachdem sie bekehrt worden, ist sie mit anderen Frauen Christo dem HErrn nachgefolget durch Galiläa: zu diser letsten Zeit hat sie sich begeben in das vätterliche Haus, allwo sie eben ware gleich als ein Wittib unter ihren Geschwüsterten, und nit als Frau mit ihren Geschwüsterten.

Maria ist Wittib.

JEsus gehet den Lazarus aufzuwecken.

Martha gehet ihm entgegen.

5. Martha hat bey der ersten Ansprach mit dem Heyland ihm gesagt, daß, wann er wäre zugegen gewesen, ihr Bruder nit gestorben wäre; und hat, meines erachtens, dises nit gesagt, als wann sie nit vollkommen geglaubt hätte, daß er ihn gleicher massen von fern hätte gesund machen können: sondern weilen er, wenn er gegenwärtig wäre gewesen, gewollt hätte, was er abwesend nit gewollt hat. Dises, si fuisses hîc, frater meus non fuisset mortuus: wañ du hier gewesen wärest, wurde mein Bruder nit gestorben seyn, kommet wohl überein mit jenem, was der HErr JEsus zu denen Apostlen gesagt hatte: Lazarus mortuus est, & gaudeo propter vos, ut credatis; quoniam non eram ibi. Lazarus ist gestorben, und ich erfreue mich wegen euch, damit ihr glauber; weil ich alldorten nit gewesen bin. Ich erfreue mich, hat er gesagt, daß ich nit bin zugegen gewesen, damit ihr im Glauben möget mehr bevestiget werden. Wann er wehrender Kranckheit wäre daselbst gewesen, wurde er auf ein gewise Weise sich bemüssiget befunden haben demselbeu Krancken die Gesundheit herzustellen, und wäre die Gelegenheit abgeschnidten worden einem grösseren Wunderwerck, als da ware dem Verstorbenen, und vier Täg begrabenen das Leben geben. Abwesend ward er nit angetrieben zu dem ersten minderen Miracke; darumb ist Platz geblisben dem andern grösseren, und mehr lautmähri-

JEsus erfreuet sich, daß er nit zugegen gewesen, den Glauben zu bevestigen, durch ein grösseres Wunderwerck,

mährigen. Daß Martha nit gezweiflet an der Macht unsers HErrn JEsu Christi auch von fern, wird wohl geschlossen aus dem, was sie darzu gesetzt, redend von ihm als Menschen: Sed & nunc scio, quia, quæcunque poposceris à Deo, dabit tibi Deus: Aber auch anjetzo weiß ich, daß, was immer du von GOtt wirst begehret haben, dir GOtt geben werde. Dises hat sie nit geredet eine Bitt vorzubringen, oder die Hoffnung anzuzeigen, sondern zu erklären, daß in ihr der Glaub von seiner Macht nit gemindert seye; als sagte sie: mit allem dem, daß in deiner Abwesenheit mein Bruder gestorben, der nit wurde gestorben seyn, wann du zugegen gewesen wärest, bin ich jedoch bestens vergwiset, daß du so wohl in der ferne, als in der Gegenwart alles könnest, indem du die Gottheit allzeit fertig hast all dein Begehren zu erfüllen. Der gütigiste JEsus tröstete die fromme Schwester mit Versprechen, ihr Bruder werde wider auferstehen, und sie zeigte mit voller Gewisheit zu glauben, daß er auferstehen werde in der allgemeinen Auferstehung am jüngsten Tag; aber der Heyland hat wohl ein mehreres versprechen wollen; dahero hat er weiter gesagt: Ego sum resurrectio, & vita: Ich bin die Auferstehung, und das Leben, und wollte mit Hebräischer Red-Arth sagen: Ego sum causa resurrectionis, & vitæ: Ich bin der Ursprung der Auferstehung, und des Lebens, und als GOtt ist er der erste Ursprung, die würckende Ursach. Kein pur erschaffene Krafft vermag mit denen Leiberen wider zu vereinigen die schon abgesönderte Seelen, vil weniger sie zu vereinigen mit denen in Bein, in Staub verwesenen, im Feur verzehrten, von wilden Thieren gefressenen Leibern: die Göttliche Allmacht allein kan denen Todten das Leben geben. Der Heyland selbst, als durch die Vereinigung mit der Gottheit gewürdigter Mensch, ist die verdienende Ursach der Auferstehung der Todten. Diß ist ein Gutthat, welche von ihm empfangen auch die Sünder, und ob sie schon durch ihr Auferstehung den Leib bekommen zu Schmertzen, und nit zu ihrem Nutzen, und eintzig wegen ihren Sünden, daß jenes, was auf Seiten Christi des HErrn ein Gutthat ist, verwandlet werde zu ihrem Schaden: durch seinen Todt hat er auch ihnen verdienet die Auferstehung: durch ihre Sünden haben sie verdienet die Auferstehung zu denen ewigen Peynen.

und verspricht die Auferstehung des Lazari,

Die er für alle verdienet,

auch für die Sünder,

6. Von der materialischen allen gemeinen Auferstehung der Leiber ist der HErr JEsus geschritten zu der geistlichen Auferstehung zur ewigen Glory, so nur allein denen Gerechten gemein ist. Er ist die würckende Ursach, und der erste verdienende Ursprung dieser Glory, welche er haubteigentlich das Leben genennet hat. Von diesem hat er gesagt, es werde von ihm gegeben werden denen wahren Glaubenden, jenen nemblich, welche dem wahren Glauben nachkommen nit nur allein mit dem, daß sie glauben, sondern auch mit dem, daß sie die Werck üben, und denen Gebothen gehorsamen, sie seyen schon gestorben, oder sie leben annoch: von disem Leben hat er gesagt: qui vivit, & credit in me, non morietur in æternum: wer lebt, und an mich glaubt, wird nit sterben ewiglich; nit zwar also, daß er verneine den natürlichen, auch denen Gerechten gemeinen Todt, sondern den ewigen, von welchem befreyet ist, wer in der endlichen Gerechtigkeit stirbt. Glaubest du dises? sprach er zu der Martha; und sie, entweders weil sie es nicht vollkommen verstanden, oder weil sie, da sie es wohl verstanden, vil im kurtzen Begriff sagen wollte, hat alles gesagt mit dem, daß sie sagte, sie glaube kräfftiglich, daß er Christus der Sohn GOTTES, der in diese Welt gekommen: und wollte sagen, alle seine Lehren seyen unfählbar, indem unmöglich ist, daß Christus der Sohn GOttes falsch rede. Demnach sie dieses gesagt, ist sie hin gegangen, und hat ihrer Schwester still, und in geheim in das Ohr gesagt, der Göttliche Lehrmeister sey ankommen, und ruffe sie. Dises Ruffen wird von dem heiligen Evangelisten oben nit verzeichnet; erinnere sich aber der Leser jener Regul, daß die heilige Geschichtschreiber vil Thaten, und Reden auslassen, und wann wir ein Red unsers HERRN, oder anderer finden, wir nit sagen können, sie haben nit vil mehrer geredet; sondern die heilige Geschicht erzehlet nur allein diejenige, welche mehrers zur Sach, und haubtsächlicher seynd, oder besser taugen zu unserer Unterweisung; und GOTT hat wollen, daß wir sie verstehen. Einige Sachen werden an einem Orth ausgelassen, und abgenommen aus dem, was wir hernach finden an einem anderen Orth; und haben wir hier das Exempel, und werden bald ein anderes antreffen nach wenigen Zeilen desselben Capitels, wann wir den HErrn JEsum zu der heiligen Martha werden sagen hören: Nonne dixi tibi, quoniam, si credideris, videbis gloriam Dei? Hab ich dir dann nit gesagt, daß du, wann du wirst glauben, die Herrlichkeit GOttes sehen werdest? welcher Spruch oben von dem heiligen Geschichtschreiber nit erzählet worden.

Gerechte erstehen durch ihn zum ewigen Leben.

7. Der Heyland ware noch nit eingetretten in den Flecken Bethania, sondern stunde still an eben dem Orth, wohin die höflich- und ehrenbietige Martha gegangen ihm entgegen zu kommen. Maria, da sie hörte, daß sie von JESU beruffen wurde, machte sich alsobald auf mit schnellem Eyfer, und kame sich vor seinen Füssen zu stellen; gleichwie sie aber nichts gesagt, und die Ursach ihres Hinweggehens nit eröffnet hat, also haben jene vile Herren Juden, welche wegen gewöhnlichen Condolenz-Cäremonien, und freundlichen Tröstungen in ihrem Zimmer waren, vermeynend, sie lauffte aus Antrieb des Leydwesens zu dem Grab des todten Bruders, ihr nachgegangen. Sie weynte, und die mitgehende

Magdalena laufft auch dem HErrn entgegen

Juden

Juden weynten auch: bey der ersten Begegnung wissen wir nit, daß sie zum Heyland was anderes gesagt, als, wann er wäre zugegen gewesen bey der Kranckheit ihres Bruders, wäre derselbe nit gestorben; und dises hat sie gesagt auf der Erden demüthig vor seinen Füssen ligend. Auf das mitleydige Spectackel ist der liebreichiste Heyland im

der im Geist ergrümmet wider die Sünd,

Geist ergrümmet, infremuit spiritu: nemblich er hat mit Befelch seines Willens in sich selbst erwecket einen Unwillen, welcher in ihm nit hätte können aufsteigen, wann sein Willen nit darbey gewesen wäre: diser Unwillen ware gantz innerlich wider die Sünd, von welcher durch den Todt all dises Leydweesen in die Welt gebracht worden: mit eben disem Befelch des Willens hat er in sich selbst erwecket jene Verwürrung der Zärtlichkeit, welche in anderen auch unfreywillig entstehet in Ansehung der Trübsaal bey lieben Personen; bey Christo dem HErrn aber hangte sie ab, gleichwie alle andere seine natürliche Neigungen, von einer vollkommenen Vorherrschafft, durch welche seine Anmuthungen von der Vernunfft regieret wurden: infremuit spiritu, & turbavit se ipsum: er ist im Geist ergrimmet, und hat sich selbst verwürret. Er hat gefragt, wo der Leichnamb begraben wäre, und erinneret, er möchte kommen, und das Grab sehen, hat er aus denen Augen die Zäher flüssen lassen, die natürlich waren nach der Zärtigkeit des Mitleydens, welches er in seinem Hertz erwecket hatte. Disen Weynen ist aufgenommen worden als ein Zeugnus der Liebe gegen dem Verstorbenen; aber gleichwie es unter denen Juden allzeit einige gegeben, die eine jede Unterlassung, will nit sagen, alle Werck des Göttlichen Meisters tadlen wollten, also haben einige hier sein Liebseeligkeit für ein Unvermögenheit ausgerechnet, sprechende: wie hat diser, der einem blind gebohrnen das Augen-Liecht hat geben können, den Todt eines ihm so lieben Freundes nit verhindern können? Sie hätten zum Trost der betriebten Schwestern besser gesagt, sie sollten wohl gemuthet seyn: derjenige, der den blind gebohrnen sehend gemacht, werde auch dem schon begrabenen Lazaro das Leben geben; und sie hätten die Wahrheit getroffen; dann

und weynet:

8. würcklich ist unser HErr JEsus, in sich selbst auf oben erwehnte Weis ergrümmet, und zwar aus billicher Ursach wider diejenige, welche zu so augenscheinlichen Wunderzeichen die Augen zuschlüsseten, und nit glaubten, ja noch darzu die Zungen zu so offenbaren Lästerungen spitzten, und ihn verleumdeten, zu dem Grab gekommen. Dises ware, gemäß dem damaligen Brauch der vermöglichen Juden, ein Höhle, dero Mundung mit einem grossen Stein geschlossen wurde. Da hat er befolchen den Stein hinweg zu thun. Martha die Schwester des Todten empfande einigen Schauder ab der Eröffnung des Grabs; dann sie bedenckte, daß bereits vier Täg nach seinem Todt verflossen; sie hielte dafür, ein unerträglicher Gestanck wurde von dort

er gehet zu dem Grab,

befilcht den Stein abzuwältzen.

heraus gehen, und gedunckte sie ein Werck der Ehrenbiethigkeit gegen dem Göttlichen HErrn, und ein Höflichkeit gegen der gegenwärtigen Begleitschafft zu seyn, wann ein so grauslicher Vorwurff mit unter ihr Angesicht, und unter ihren Geruch gebracht wurde. Sie hatte doch das Hertz nit sich zu widersetzen: nur allein hat sie dasjenige vorgestellt, was unfählbar zu erfolgen sie gedunckte: Domine, jam fœtet; quatriduanus est enim. HErr, er muffet schon; dann er schon viertägig. Der Heyland ist auch nit unwillig gewesen über den Vortrag, sondern hat sie nur allein desjenigen liebreich erinneret, wessen er sie schon unterrichtet hatte: sie sollte nur glauben auf die Allmacht, welche er an dem todten Bruder ausüben werde, so werde sie die Herrlichkeit GOttes sehen. Indessen ist der Stein von der Mundung abgeweltzet worden, und Christus der HErr hat mit gegen dem Himmel erhebten Augen gesagt: Vatter, ich dancke dir, weil du mich erhöret hast; und ich wußte wohl, daß du mich allzeit erhörest; aber ich hab gesagt, ich dancke dir, daß du mich jetzt erhöret hast, und hab es gesagt dem gegenwärtigen Volck zulieb, damit es erkenne, daß ich mich mit dir wohl verstehe, und würcke mit jener Macht, welche du mir mittheilest, auf daß sie glauben, daß ich der von dir gesandte Meßias bin. Nachdem er dises gesagt, hat er sich gegen dem Grab gewendet, und mit sehr lauter Stimm, als wañ er einem von weiter Ferne ruffte, gesagt: Lazare, komme heraus. Er hat keinem Ungelegenheit machen wollen, in das Grab hinein zu gehen, weder den Leichnam heraus zu tragen, noch ihn aufzudecken, hat auch denen zwey Schwestern den Schmertzen, und allen den Grausen den faulend- und wurmigen Leib zu sehen erspahren wollen. Er hat ihn heraus geruffen, und selber ist heraus kommen, und ist alsobald kommen, und ist kommen lebendig, und gesund, und ist kommen mit allem dem, daß die starck-gebundene Füß der menschlichen Macht nit zuliessen sich zu bewegen; und ist kommen ohne anzustossen, mit allem dem, daß er, weilen er ein über das Angesicht gebundenes Tuch hatte, nit frey ware zum sehen, und, weilen auch die Händ gebunden waren, sich mit disen nit helffen kunte. Nemlich dem Göttlichen Befelch kan kein Anstoß in den Weeg gelegt werden. Der Stimm des HErrn JEsu hat kein Band Verhinderung machen können. Durch die Beruffung des Lazari vom Tode zum Leben hätte der Allmächtige HErr machen können, daß im Augenblick alle Bänder gefallen wären; aber ein Wunderwerck zum andern zu setzen, hat er wollen, daß man sehete den Lazarum frey wandlen mit gebundenen Füssen, und ohne anstossen wandlen, ob schon die Binden genau ob seinen Augen waren. Endlich hat der Heyland befolchen, daß alle dise Hindernussen abgenommen wurden, damit kein anderes neues Miracke nöthig wäre, daß der schon lebende Lazarus die freye Bewegung hätte.

Und ruffet mit lauter Stimm den Lazarus heraus,

und dieser gehet lebendig heraus, ob schon gebunden.

Diſes Mirackel iſt unlaugbar.

9. Der Heyland hat in diſem groſſen Zeichen ſeiner Allmacht alſo gewürcket, daß es auch von dem Neyd nit in Zweiffel kunte gezohen werden. Er hat es veranſtaltet, daß der Todt des Lazarus gewis, offentlich bekannt, und unlaugbar wäre: er hat es veranſtaltet, daß vil Juden und Edelleuth nebſt ſeinen Jüngern zugegen wären: er hat veranſtaltet, daß über denſelben Todt Condolenz-Complimenten abgelegt, geweinet, und allerhand Reden geführt wurden: er hat wollen, daß das Grab eröffnet, und beſichtiget, und Lazarus heraus gehen geſehen wurde von dannen, allwo er geſtorben wäre, wann er ſo lang lebendig darinnen verſperrt geweſen wäre: er hat wollen, daß die Juden ſeine Bänder auflöſeten, damit ſie handgreiffliche Gewisheit hätten, daß nichts auf den Schein, oder Betrug geweſen. Mit allen dieſen Kennzeichen hat er ſich wollen zu erkennen geben als GOtt den allmächtigen HErrn, auf daß, wann ſie ihn über nit lang wurden leyden ſehen in ſeiner Menſchheit, ſie ſich im Glauben ſtandhafft erhalten ſollten, durch die nahe Erinnerung der ſo klaren Zeichen ſeiner GOttheit.

Die Seel des Lazari ware glaublich in der Vorhöll.

10. Wo die Seel des Lazari die vier Täg vor ſeiner Lebendigmachung ſich aufgehalten, bleibt uns unbekannt, weil es der HErr nit hat offenbaren wollen. Ich halte für gantz glaubwürdig, ihr Aufenthalt ſeye geweſen in der Vorhöll der heiligen Vätter; dann eines theils ware diſe das eygentlich einer abgeſönderten Seel eines dem HErrn JEſu ſo lieben Menſchen gebührende Orth: andern theils haben wir kein Urſach zu ſagen, daß er in ſelber Zeit ausgenommen geweſen von denen anderen Geſtorbenen gemeinen Geſätzen: ſo iſt es dann eigentlich, daß dieſelbe Seel an jenes Orth gewanderet, wohin ſie gewanderet wäre, wann ſie nit vom Todt wider zum Leben hätte ſollen zuruck beruffen werden. Selbige Vorhöll wäre von ihrer Natur nit ewig: es ware nichts ungebührliches, daß ein heilige Seel ſich alldorten in kurtzer Verwahrung aufhaltete: ſie hat anderen heiligen Seelen einen hohen Troſt bringen können mit Erzehlung des Lebens, und der Wunderwercken des Erlöſers, und mit Vergwiſung, daß die Erlöſung ſehr nahe ſeye: ſo hat auch die Entfernung der Vorhöll von dem Grab ſie nit hinderen können die Stimm des HErrn JEſu Chriſti zu hören. Diſer hat ſeine Stimm erhöhet, als er dem Lazaro geruffen, als einer, der einer ſehr weit entferneten Perſon ruffet: Voce magna clamavit: Er hat mit groſſer Stimm geſchryen; er hat aber ſeine Stimm alſo erhöhet, um denen Herumſtehenden verſtehen zu geben, daß er eben einer ſehr weit entferneten Perſon ruffte, nit als wann er einer lauten Stimm benöthiget wäre zu machen, daß aus einem jeden Orth ſeiner Allmacht gehorſamet wurde.

11. Es ſcheinet, auf ein ſo lautmähriges Wunderwerck hätten ſich ergeben ſollen, ſo vil gegenwärtig waren; jedoch haben ſich nit alle ergeben, und iſt wahr zu ſeyn geſehen worden die Red des Abrahams zu dem unglückſeeligen reichen Praſſer: Neque ſi quis ex mortuis ſurrexerit, credent: Wann auch einer aus denen Todten wird auferſtehen, werden ſie nit glauben. Vil haben geglaubt, aber nit alle. Einige ſeynd hin gegangen den gantzen Verlauff denen Phariſäern zu erzehlen, und als die Nachricht von denen Phariſäeren denen Hohenprieſtern hinterbracht worden, iſt aus Anſtifftung der einen, und aus Gewalt der anderen ein Rath verſammlet worden; und ich wollte die Verſammlung der Raths-Herren nit mißbillichen, wann nit ſchon vor der Berathſchlagung der Ausſpruch wäre beſchloſſen worden. Der Rath wurde verſammlet, aber nit die Räth anzuhören. Vil zur Berathſchlagung über einen Handel verſammlete Köpff ſehen beſſer, als die Abgeſönderte; wenig aber nutzet ihr Liecht, wann derjenige, der ſie zuſammen beruffet, Finſternuſſen ſuchet. Der Raths-Herr ſchweiget ſtill, wann der Regent, ehe er ihn höret, anzeigt, was er in ſeinem Sinn beſchloſſen. Wann hernach der Regent, und die Raths-Herren zuſammen ſtimmen auf eben ein ungerechte Neigung, wird vergebens ein geſcheider Vernunfft-Schluß geſucht, wo die gantze Verſammlung von einer vordringenden Anmuthung verblendet iſt. Der verſammlete Rath beſtunde gäntzlich aus Männeren, die offenbare Feind unſers HErrn JEſu waren: Der Haß und Neyd waren eintzig die Regel ihrer Enſchlüſſungen: man fragte nit nach einem Verbrechen, ſondern man wollte die Verurtheilung. Es ſcheinet ein Wunder zu ſeyn, daß hier keiner geſagt, er habe Verſtändnus mit dem Teufel, er ſey ein Sauffer, ein Freſſer, er breche die hochheilige Geſätz des Sabbaths, er eygne ſich fälſchlich zu mit greulicher Gottsläſterung, daß er der Sohn GOttes; lauter höchſt verleimderiſche Innzüchten, welche in ſo vilen anderen Gelegenheiten aus ihren Mäuleren ausbrachen; hier aber in der Neydvollen Zuſammenkunfft ſeynd ſie nit vorgebracht worden, dieweilen, da alle eines Gelichters waren, nit nöthig ware die Anklagen vorzubringen, und zu unterſuchen: daß er ein Würcker groſſer Wunderzeichen, daß er von dem Volck hochgeachtet, und gerühmt wurde, diſes ware die eintzige Schuld, wegen welcher die neydſüchtige Verſammlung ihn wollte todt haben. Quid facimus? ſprachen ſie: Was thun wir? Sihe den Vortrag: quia hic homo multa ſigna facit: weil dieſer Menſch vil Zeichen würcket. Sihe da das Verbrechen, die Schuld.

Die Juden halten Rath darüber; aber ohne Unterſuchung nur aus Haß und Neyd.

12. Wann unter denenſelben Raths-Herren ſich nun einer von geſunder Vernunfft befunden hätte, wurde er wohl aus diſem Vortrag die ſchöne Folgerungen heraus gezohen haben: was ſollen wir thun, da diſer ſo viel Wunderzeichen würcket; wir ſollen halt an ihn glauben, an ihn. Wir ſehen handgreifflich, daß ihm die Göttliche Allmacht beyſtehe, ſo ſollen wir aufs weni-

Wie ſie hätten ſchlüſſen ſollen.

giſt,

gist, aufs wenigist glauben, er sey ein GOtt lieber Mensch: ist er GOtt lieb, so ist er kein Lugner, und vilweniger ein Lugner in so wichtigen Glaubens-Artickleu. Er lehret, und würcket unzweifliche Miracket zur Bekräfftigung seiner Lehr: die Sprach der Miracklen ist ein Sprach GOttes; und GOtt kan der Falschheit kein Zeugnus geben: weil also sein Lehr offenbar von GOtt bekräfftiget wird, muß man sie annemmen als wahr. Er sagt, er seye GOTT, und würcket wie GOtt, er ruffet nit an, um Wunder zu würcken, die Fürbitten des Abrahams, oder des Isaacs, oder des Jacobs, und würcket nit in eines andern Nahmen, sondern aus eygner Macht, so ist er also wahrhafftig ein Mensch-GOtt. Unsere Propheten haben uns vorgesagt, es müsse eines Tags ein solcher Mensch kommen, und haben uns gegeben die Zeichen, aus welchen er zu kennen, und dise seynd eben diejenige, welche wir sehen. Wann er der uns versprochene Meßias nit ist, erwarten wir den Meßias vergebens, und haben wir keine andere Zeichen ihn zu erkennen, wann er kommen soll. Ihr sagt, so wir ihn also frey würcken lassen, werden alle an ihn glauben. Gewislich werden sie nit glauben aus Neigung des Lusts zu solchen Lehren, die zu Günsten unserer Anmuthungen seyen, und unsern Sitten den freyen Lauff lassen. Eintweders werden seine Lehren nit bewisen werden, und nit verdienen Glauben zu finden; auf solchen Fall werden nit alle so närrisch seyn, daß sie ihre Freyheit einziehen, und selbe Lehren annemmen wollen: oder sie seynd bewisen, und verdienen den Glauben: so müssen dann auch wir dieselbe glauben. Alle werden an ihn glauben, weil sie von denen klaren Zeichen seiner GOttheit überwisen seynd. Seynd wir villeicht Menschen von einem andern Taig, daß wir allein uns auf die augenscheinliche Gewisheit nit ergeben sollen? Alle werden ihm nachfolgen: und wer seynd wir, daß wir uns allen widersetzen? Alle werden ihm nachfolgen: so laßt uns auch ihm nachfolgen. Es heißt, die Römer werden kommen, und hinweg nemmen unser Land, und unser Geschlecht: wo reden wir? ist dann nit ein Römer der Land-Pfleger, der uns gebiethet? seynd dann nit Römer die Kriegs-Völcker, die in unseren Vestungen in Besatzung ligen? wem bezahlen wir die Steuren, und Anlagen, als denen Römeren? von wem, als von denen Römeren bekommen wir unsere Regenten? wir haben nit Ursach ein Joch zu förchten, welches wir schon vil Jahr lang tragen. JEsus ware noch nit gebohren, da die Römer schon von uns den Tribut einforderten. Aber sage man, wann haben jemahl die Römer sich beleydiget befunden? Es seynd schon drey Jahr, daß diser Mensch lehret, und Wunder würcket: welcher Römer hat bißhero wider ihn geklagt? hat ihn etwann der Land-Pfleger verfolget? haben ihn etwann die Officier geschlagen? haben ihn etwann die Soldaten in Arrest genommen? Die Römer schätzen ihn, belästigen ihn nit: so sollten wir dann von denen Ausländeren ein Beyspihl nemmen, und ihne nit belästigen, sondern hoch schätzen, und beförderen denjenigen, der unser Blut in denen Adern hat. Wir wollen aber setzen, daß die Römer sich ereyferen, und neue Bewegungen machen wider die geringe Uberbleibseln unserer, weiß nit, soll ich sagen, Dienstbarkeit, oder Freyheit: ist uns dann nit ein Erlöser versprochen? Und wen werden wir jemahl als einen solchen verhoffen können, wann der zur grossen Unternemmung bestimmte nit JEsus ist? Ein Mann, der mit fünff Brodt gespeiset, und gesättiget hat fünff tausend Männer, ohne Weiber, und Kinder, wird uns etwann in Gelegenheit eines Kriegs, der für ihn soll angefangen werden, die Lebens-Mittel manglen lassen? Ein Mann, der allein mit seinem Augenwinck alle Gattungen der Krancken gesund macht, wird etwann zulassen, daß unter unseren Kriegs-Völckeren Kranckheiten regieren? Ein Mann, der nur mit Zuruffen die Todte erwecket, wird uns etwann Mangel an Soldaten lassen? Seyen die Römer wilder, und mächtiger als die Teufel: wir haben ihn gesehen mit einem eintzigen Befelch gantze Legionen derselben hochmüthigen Geister austreiben. Förchten wir die Römer? So sollen wir dann recht lieb haben JEsum, der allein uns retten kan von allen Feinden.

Der Neyd bethöret den gantzen Rath.

13. So vil, und noch mehrer hätte in derselben Versammlung sagen können, und sollen ein jeder Mensch von gescheider Vernunfft: allein wo bey allen Rathgeberen der eintzige Rathgeber der Neyd ist, erwartet man vergebens ein Uberlegung von gesunder Klugheit. Die Forcht, es möchte das gantze Volck an den HErrn JEsum glauben, und hierdurch die Hohe Priester, Schrifftgelehrte, und Pharisäer ihr Ehransehen, und Einkünfften ihrer Aemter verliehren, dise ware die wahre Beweg-Ursach, aus welcher sie das Absehen auf ihn hatten, und ihn zum Zihl ihrer Feindseeligkeit machten. Sonsten was die Römer anbetrifft, glaub ich, in derselben Raths-Versammlung seye nit so wohl gehabt, als erdichtet worden die Forcht ab ihren Waffen. Wir finden in der gantzen Evangelischen Geschicht keinen Römer, von welchem bis auf selbigen Tag der HErr wäre belästiget worden: niemahl ist ihm von denen Römeren verbothen worden in denen Synagogen zu lehren, auf dem Feld zu predigen, was immer für ein grosse Menge Volckes anzuhören zu versammlen: dahero hatte nit können geschlossen werden, durch das an ihn glauben wurden die Römer gereitzet werden zur neuen grösseren Vertilgung der schon unterworfenen Juden. Aber die Ausstreuung diser Red, und Bedrohung diser Gefahr kunte zum Vorhaben dienen bey einem Volck, welches zwar redet, jedoch die Sach nit vernünfftig überleget. Caiphas hat den Unbestand diser eytlen Forcht wohl erken-

Caiphas haltet alle für unwissend,

net,

net, und mit jenem Gewalt, welchen ihm sein Hoch-Priester-Amt gabe, ein Würde, welche er selbes Jahr vertratte, hoffärtig, und frey heraus alle für Unwissende gehalten, alldieweilen sie nit bedencketen, was massen für sie gut seye, daß ein Mensch allein sterbe für das gantze Volck, damit nit das gantze Volck zugrund gehen müsse. Vos nescitis quicquam, nec cogitatis, quia expedit nobis, ut unus moriatur homo pro populo, & non tota gens pereat. Ihr wisset gar nichts, und gedencket nit, daß es uns gut seye, daß ein Mensch sterbe für das Volck, und nit das gantze Volck zugrund gehe. Also hat er gesagt, aber ohne zu wissen, was er sagte, und da er alles anderes wollte sagen, als er sagte. Wann er nur ein wenig hätte betrachtet eine der berühmtisten Prophezeyhungen, welche bey dem Propheten Daniel stunde, wurde er verstanden haben, daß vorgesagt worden die Zerstöhrung Jerusalems, die Gefangenschafft, und Zerstreuung des Jüdischen Volcks bis an das End der Welt: er wurde verstanden haben, dise Zerstöhrung, Gefangenschafft, und Zerstreuung werde folgen müssen erst nach dem Todt Christi. Et post hebdomades sexaginta duas occidetur Christus: & non erit ejus populus, qui eum negaturus est: & civitatem, & Sanctuarium dissipabit populus cum duce venturo, & finis ejus vastitas, & post finem belli statuta desolatio. Dan. 9. Und nach zwey und sechtzig Wochen wird Christus getödtet werden: und es wird sein Volck nit seyn, das ihn verläugnen wird: und die Stadt, und das Heiligthum wird zerstöhren ein Volck mit dem Heers-Führer, der kommen wird, und ihr End ist Verwüstung, und nach dem End des Kriegs die bestimmte Verhergung.

und prophezeyet,

14. Dannenhero hätte er zur Erhaltung der Stadt, und des Volcks trachten sollen denselben Todt auf alle Weis, und mit aller grossen Mühe zu verhinderen. Der Sinn des gottlosen Hohen-Priesters ware auf nichts anderes bedacht, als andere zu bereden, die verhaßte Person müsse durch den Todt auf die Seiten geraumet werden: allein so übel er gedencket, hat jedoch der heilige Geist nit wollen zulassen, daß der dazumahl regierende Hohe Priester unrecht redete: er hat ihm die Wort auf die Zungen gelegt, welche Wort, da der gottlose Richter einen ungerechten Ausspruch thate, wären ein wahre Grund-Lehr, und ein Weissagung. Expedit, Es ist gut, also hat der Heilige Geist gemacht, daß er sagte, und hat nit zugelassen, daß er mit anderen Worten sein Meynung vorbrächte: Expedit nobis, ut unus moriatur homo pro populo, & non tota gens pereat. Es ist uns gut, daß ein Mensch für das Volck sterbe, und nit das gantze Volck zugrund gehe. Wann ihm nit der Heilige Geist die Zungen geführt hätte, wurde er gesagt haben, occidamus eum, laßt ihn umbringen, und diß wäre gewesen ein Gott-schänderische Ungerechtigkeit; oder er hätte gesagt, wie es natürlicher zu sagen gewesen wäre, expedit nobis, ut occidamus eum, es ist uns gut, daß wir ihn tödten, und dises wäre gewesen ein Falschheit: er hat aber gesagt: es ist uns gut, daß ein Mensch für das Volck sterbe ꝛc. und dises ware wahr, nit zwar in dem Verstand, wie es Caiphas genommen, als wann nemlich durch denselben Todt Christo dem HErrn die Nachfolger, oder denen Römern die feindliche Waffen benommen wurden; sondern in dem Verstand, wie es GOtt genommen, daß derselbe Todt gut wäre, dieweil der gütigiste HErr JEsus wurde sterben sein Volck zu erlösen, und in ein eintzige Kirchen zu versammlen diejenige, welche der Einladung der Gnad nachkommen, den wahren Glauben annemmen, und durch den von der Lieb beseelten Glauben werden wurden Kinder GOttes durch die Aufnemmung an Kinds statt, ob sie schon der Geburt nach zerstreuet seynd in der Heydenschafft.

Aus Eingebung des H. Geists,

wider seinen Willen.

Der Schluß der grossen Versammlung gienge dahin, daß ein Befelch abgefaßt wurde, krafft dessen JEsus Christus, ohne gerichtlich beruffen, ohne verhöret, ohne von jemand vertheidiget zu seyn, sollte getödtet werden. Zur Vollziehung des Schlus ist ein von denen Hohen-Prieseren, und Pharisäeren gefertigter Befelch publiciret worden, daß, wer immer Wissenschafft hätte, wo sich JEsus aufhielte, geschwind- und aufrichtige Nachricht geben sollte, damit alsobald die Gerichts-Diener möchten geschicket werden ihn einzufangen. Es kame herbey die Zeit des Jüdischen Oster-Fests, und vil waren nacher Jerusalem kommen, um vorgehende Opffer zu verrichten, und sich selbsten durch andächtige Werck zur nahen Fest-Begängnus zubereiten; und dise suchten den HErrn JEsum, und verwunderten sich, daß er nit kommete: er aber liesse sich nach der Affter-Versammlung der Priester, und Pharisäer nit mehr offentlich sehen, sondern begabe sich samt seinen Jüngern hinweg, und hielte sich auf in Ephrem nahe bey einer Wüsten. Also laßt GOtt bisweilen geschehen, daß die Ungerechtigkeit offentlich obsige, und eine offenbare Unschuld sich verbergen müsse, zum klaren Zeichen, daß er die Welt aufbehalte zu einem anderen unfehlbaren Gericht.

Der Rath beschlüsset JEsum zu tödten,

und gibt offentlichen Befelch ihn einzufangen,

Ein

Ein und zwantzigstes Capitel.

Der HErr JEsus gehet von Ephrem hinweg, und heylet zehen Aussätzige: sagt sein Leyden, Todt, und Auferstehung vor, die Ehe-Gemahlin des Zebedæi bittet ihn um die erste Sitz für ihre Söhn: Antwort, und Lehren für dieselbe.

Et factum est, dum iret in Jerusalem, transibat per mediam Samariam, & Galilæam &c. Luc. 17, 11, ad n. 20.

Und es geschahe, daß, als er nacher Jerusalem gienge, er mitten durch Samarien, und Galiläa zohe ꝛc.

Assumpsit autem JEsus duodecim, & ait illis: Ecce ascendimus Jerosolymam &c. Luc. 18, 31, ad num. 35.

JEsus aber hat die Zwölff zu sich genommen, und sagt ihnen: Sehet, wir gehen nacher Jerusalem hinauf ꝛc.

Et ascendens JEsus Jerosolymam assumpsit duodecim Discipulos secretò. & ait illis &c. Matth, 20, 17. ad n. 29.

Und JEsus nacher Jerusalem hinauf gehend, hat die zwölff Jünger zu sich genommen, und sagt ihnen ꝛc.

Erant autem in via ascendentes Jerosolymam, & præcedebat illos JEsus, & stupebant, & sequentes timebant: & assumens iterum duodecim cæpit illis dicere, quæ essent ei eventura &c. Marc. 10, 32. ad num. 46.

Sie waren aber auf dem Weeg nacher Jerusalem hinauf, und JEsus gienge vor ihnen, und sie verwunderten sich, und förchteten ihm nachfolgend: und als er widerum die Zwölff zu sich nahme, hat er angefangen ihnen zu sagen, was ihme begegnen wurde ꝛc.

1. Was der HErr JESUS gethan, was er gesagt in seinem Aufenthalt in Ephrem, ist uns nit hinterlassen worden. Aus dem Zusammenhang des Texts nemmen wir ab, er habe sich daselbst wenige Täg aufgehalten. Von dannen, halte sich darfür, hab er einen Umgang durch Samarien, und Galiläa gemacht, und seye nachgehendes nacher Jerusalem kommen. Es ware gantz natürlich, daß er, weilen sein Leyden, und Todt heran nahete, sich sehen lassete so vilen seinen Glaubigen, sie im Glauben stärckete, sie zur Standhafftigkeit ermahnte, und seiner heiligisten Mutter ein Besuchung abstattete; gleichwie er auch von Ephrem in das Galiläische Land zukommen durch Samarien zu reisen hatte, also gienge er durch dise Landschafft. Es scheinet, solcher Umgang werde gantz klar angezeigt von dem Heil. Evangelisten Lucas, welcher meines Erachtens eben darum anmercket, der Heyland habe disen Weeg genommen, weilen, da nit natürlich ist solchen Weeg zu nemmen um sich von Ephrem nacher Jerusalem zu begeben, wir nit glauben wurden, daß er genommen worden, wann es nit hier verzeichnet wäre. Et factum est, dum iret in Jerusalem, transibat per mediam Samariam, & Galilæam: Und es geschahe, da er nacher Jerusalem gienge, zohe er mitten durch Samarien und Galiläa: und ich mercke an, es schicke sich wohl, daß ehender Samarien angesetzt wird, als Galiläa, dann, da Galiläa von Jerusalem weiter entlegen ist, wann der Heyland hätte den geraden Weeg neminen wollen, aus was immer für einem Orth, indem er gewesen wäre, hätte er eintweders das Galiläische Land nit betretten, oder durch Samarien reisen müssen, wann er aus Galiläa gienge. Dahero wann er vorher durch jene Landschafft, und erst hernach durch dise gereiset, wird wohl abgenommen, daß er einen Umweeg gemacht, und den gemeinen Weeg nit genommen habe. Diß wird bekräfftiget aus jenem, was eben der Heil. Lucas im 23. Capitel sagt, redend von denen frommen Frauen, welche den Leichnam des Heylands zum

JEsus nimt einen Umweeg durch Samarien.

Grab

Grab begleitet haben: er sagt, sie seyen eben diejenige gewesen, quæ cum eo venerant de Galilæa, welche mit ihm aus Galiläa gekommen waren: so ist also JEsus aus Ephrem nit graden Weegs gekommen, sondern hat einen Umweeg durch Galiläa genommen, und die fromme Frauen haben ihm nachgefolgt von dannen aus nacher Jerusalem.

10. Aussätzige

2. Auf diser Reis haben sich vor ihm gestellt zehen Aussätzige, welche von fern stehend, weil es bey denen mit selbiger Unreinigkeit behaffteten also der Brauch ware, mit lauter Stimm um Barmhertzigkeit gebittet: JEsu Præceptor miserere nostri: JEsu du Gebiether, erbarme dich unser. Sie nennten ihn mit dem Namen Gebiether, oder Meister, villeicht weil sie von ihm kein andere Wissenschafft hatten, villeicht auch weil sie begirig die Gesundheit zu erlangen das Hertz nit so wohl hatten um ein Wunderwerck von seiner Macht anzuhalten, als sein Weisheit um ein Lehr zu bitten, wie sie möchten ein Mittel erfahren zu der Gesundheit. Der gütige Heyland sprache: gehet hin, und zeiget euch denen Priestern. Sie haben gehorsamet, und indem sie hingiengen, ist der Siechthum von ihrem Fleisch gefallen, und sie seynd vollkommen gesund worden. Unter disen waren neun Juden, und ein Samaritaner; und diser ist allein gewesen, der seinem Göttlichen Gutthäter danckbar, sobald er sich wunderbarlich geheylet gesehen, umgekehret, und den HErrn JEsum nit mehr erkennend mit dem Titel Meister, sondern als GOtt, ihn mit lauter Stimm als GOtt bekennet, gepryesen, und mit dem Angesicht auf der Erden vor seinen Füssen ligend ihm gedancket hat. Es hat sich der HErr JEsus dises Werck gefallen lassen, und noch mehr in der Gegenstellung: Seynd dann nit zehen geheylet worden? sprach er: wo seynd dann die neun? Es ist keiner gefunden worden, der zuruck kommete, und GOtt die Ehr gebete, als allein diser Fremdling. Alsdann hat er sich zu ihm wendend gesagt: stehe auf, gehe hin, dein Glaub hat dir geholffen. Also hat der Göttliche Heyland geredet, damit bey denen Jüngern kein Argwohn entstunde, als wann die andere nit wären gereiniget worden, da sie nur einen eintzigen zuruck kommen sahen, oder als wann dem HErrn unbekannt wäre, ob die andere gesund worden, da das Wunderwerck nit unter ihren Augen geschehen: zugleich aber hat er seinen Jüngern, und uns geben wollen ein Lehr der Danckbarkeit, damit wir, wann wir von seiner Hand Gutthaten empfangen, die schuldige Dancksagungen nit unterlassen.

werden gesund,

deren einer ein Samaritan danckbar ist.

3. Aus Galiläa hat er den Weeg genommen nacher Jerusalem, und auch disen mit einem Umweeg, indem er die Stadt Jericho mit seiner Gegenwart begnaden wollte Er gienge vor allen hin, mit einem Muth, und Munterkeit, so von seinem gantzen Gefolg bewundert wurde. Alle förchteten sich, folgten ihm doch nach, als er die zwölff Apostel von der Begleitschafft abseits genommen um ihnen zu widerhollen die schon anderemahl ihnen gegebene Nachrichten von seinem herannahenden Leyden. Er hat sonderbeitlich zu ihnen geredet, und von sich selbst, wie er offt zu thun pflegte, redend unter dem Namen des Sohns des Menschen, gesagt: Sehet, wir gehen hinauf nacher Jerusalem, und es werden erfüllet werden alle Vorsagungen, welche durch die Propheten von des Menschen Sohn seynd gethan worden. Er wird in die Hände der Fürsten, der Priester, der Schrifftgelehrten, und Aelteren überantwortet, und von ihnen zum Todt verurtheilet werden: sie werden ihn denen Heyden übergeben: diser werden ihn verspotten mit Schimpff, und Speichelen; sie werden ihn geißlen, und an einem Creutz tödten; er aber wird am dritten Tag widerum auferstehen. Der HErr JEsus hat die Apostel recht vergwisen wollen, daß sein Leyden an seinem Willen hangte, sein Menschheit untergeben werde denen Peynen, und dem Todt, nit aus äusserlichem Gewalt, als wann er sich nit retten kunte, sondern aus freyer Erwählung; dahero gienge er ihnen freywillig entgegen dorthin, wo gewis ware, daß ers auszustehen hätte. Durch dises, daß er sie vorhinein warnete, verhinderte er jene grössere Verwürrung, mit welcher sie wären bestürtzet worden, wann sie gählings von der Neuigkeit wären überfallen worden. Sie wurden im Glauben gestärcket, und lerneten, daß, wann sie den Göttlichen Meister sehen wurden von Geißlen und Näglen zerrissen, er solches leydete nit als unmächtig, und schwach, sondern selbst in dem Leyden als HErr handlete. Der Heil. Evangelist Lucas sagt, die Apostel haben nichts von disen Dingen verstanden: Et ipsi nihil horum intellexerunt, & erat verbum istud absconditum ab eis, & non intelligebant, quæ dicebantur. Und sie haben nichts von disen Sachen verstanden, und dises Wort war vor ihnen verborgen, und sie verstunden nit, was gesagt wurde. Zwar ist es nit also, wie der H. Johannes Chrysostomus hier wohl erinnert, als wann sie nit verstanden hätten, daß der HErr JEsus leyden, sterben, und auferstehen sollte: die Wort waren sehr klar, und schon vorhero hatten sie sich verwunderet, daß er so munter, und unerschrocken fort gienge, da sie sich förchteten, eben darum, weil sie aus denen vorhero gehabten Eröffnungen wußten, daß er nacher Jerusalem gienge zu leyden, und zu sterben: sondern sie haben nichts verstanden, von dem Geheimnus, von dem Zihl und End, von der Weis sothanen Leydens und Sterbens: dazumal haben sie nit verstanden, was er wollte, aus was Ursach er dem Leyden und Todt entgegen gienge, und wie er als der wahre Messias vilmehr an das Creutz, als auf den Thron steigen wollte, wie er, indem er wahrer GOtt wäre, sich so grosser Marter unterwerffen wollte.

JEsus sagt denen Aposteln sein Leyden vor.

4. Da

Jacobus und Johannes mit ihrer Mutter Salome

4. Da die andere gedencketen, und unter einander redeten von diser Sach, die sie nit verstunden, haben die zwey Brüder Jacobus, und Johannes getrachtet für sich selbsten um ein gute Stell umzusehen. Sie haben sich erinneret jener Vorsagung, daß der HErr JEsus glorreich auferstehen sollte: sie haben gedencket sich auf solche Weis zu versichern, daß sie in seinem Reich ihm allzeit an der Seiten seyn möchten; aber gleichwie sie wohl erkennten, daß ihr Begehren groß wäre, also haben sie zu Hülff beruffen ihr Mutter Salome. Sie haben vermeynt, weil sie unter denen frommen Frauen, welche dem HErrn JEsu nachgefolget, und viles zusammen geschossen hatten zur Unterhaltung seines Gefolgs in Galiläa, und weil sie zu seiner Nachfolg aufgeopfferet hatte die zwey Söhn, welche ihr ein Stützen in dem Alter hätten seyn können, so wurde, wann sie mit ihnen ihre Bitt vereinbaren wurde, die Gnad leichter erhalten werden. Die andächtige Mutter machte sich hervor, und zeigte nach dem HErrn gemachter tiefen Neigung, sie hätte ein Bitt vorzubringen: er sprache: was willst du? Alsdann seynd auch, wie wir bey dem H. Marcus haben, die zwey Söhn hervor getretten, und haben, sich bedienend jener Verträulichkeit, welche der HERR JESUS ihnen angedeyen liesse durch sein liebreichiste Gütigkeit, in Gesellschafft ihrer Mutter gesagt: Wir wollen, daß du uns thuest, um was wir immer bitten werden.

bitten um die erste Sitz im Reich,

Das Wort Volumus, wir wollen, scheinet zwar ein wenig keck zu seyn, jedoch zeigte die Abzihlung, und die Weis es vorzubringen vilmehr das Vertrauen, als ein Unehrenbiethigkeit. Es wußte der HErr wohl, was sie begehren wurden, doch hat er ihrer Bitt nit wollen vorkommen: er hat sehen lassen, dise seye ihm wohl bekannt, indem er der Mutter nit gesagt: was willst du, daß ich dir thue? gleichwie er zu denen Söhnen gesagt: quid vultis, ut faciam vobis? was wollet ihr; daß ich euch thue? weil er nemlich wußte, Salome wolle nichts begehren für sich, wiewohl sie bitten wolle durch sich für die Söhn; jedoch hat er weder zusagen, weder abschlagen wollen, ehe daß er sie gehöret hätte uns zu lehren, was massen wir uns nit einlassen sollen in ein Zusag, oder Abschlagung, vor Anhörung des Begehrens. Alsdann sprache die Mutter: Schaffe, O HErr, daß dise meine zwey Söhn sitzen einer zu deiner Rechten, der andere zu deiner Lincken in deinem Reich. Auf die Bitt der Mutter folgte gleich die Bitt auch der Söhnen, welche gleich darauf sagten: Ja HErr, gib uns, daß wir in deiner Glory können sitzen einer zu deiner Rechten, der andere zu deiner Lincken.

5. Vil tadlen dise Bitt als voll des Hochmuths, und Hoffart; und einiger Ehr-Geitz scheinet ihnen verwisen zu werden in der Anred, welche wir bald hernach hören werden, daß der Göttliche Lehrmeister an die Apostel thue. Ich aber halte darfür, sie seyen vilmehr angetriben worden durch ein inbrünstigiste Lieb gegen dem HErrn JEsu, welche Lieb doch vermischet gewesen mit einiger heimlichen, und selbsten von denen Bittenden nit recht gemerckten Eytelkeit. Die Lieb machte sie begierig allzeit so nähe, als sie kunten, bey JEsu zu seyn; und sihet mans absonderlich an dem H. Johannes, welcher, ob er auch verlanget bey ihm zu seyn in dem Reich, ihm doch allzeit in der nähe gefolgt ist auch in seinem Leyden, und auf dem Calvari-Berg. Allein gleichwie das näher bey JEsu seyn in dem Reich vereinbaret ware mit Besitzung der zwey ersten Stellen am selbigen Hof, also da die Lieb verlangte nahe zu seyn, verlangte ein heimliches Ehrgeitzlein die hohe Würde, und die Vermischung der zwey Beweg-Ursachen, bey denen die zwey Brüder villeicht nur allein das Löbliche betrachteten, erhitzte das Bitten. Die Antwort hat die Gnad nit unterzeichnet, sondern ihr Gemüth erleuchtet: sie hat die Gnad nit zugesagt, aber auch nit abgeschlagen: sie hat die Bittende auf liebreiche Weis unterwisen, und nit mit abschlägiger Manier betrübet. Nescitis, quid petatis, hat er gesagt: ihr wisset nit, was ihr begehret; und nach der Auslegung des H. Joannis Chrysostomi, Euthimii, und Theophylacti, welche mir unter allen am besten gefallt, ist es so vil gesagt, als: Ihr wisset nit, wie groß die Gnad seye, die ihr begehret: im Himmel so nahe bey mir seyn ist ein weit grösseres Gut, als ihr meynet: es ist ein Gut, so nit auf bitten geschenckt wird, sondern durch Verdienst muß erhalten werden. Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? Könnet ihr trincken den Kelch, welchen ich trincken werde? Könnet ihr aus Liebe meiner verschlucken jene Bitterkeiten, jene Peynen, welche ich verschlucken werde? Die tapffere Brüder haben sich hurtig erkläret, possumus wir können es. Auf dises Erbiethen hat sie hinhingegen der gütigiste JEsus mit Freud erfüllet, und versicheret, sie wurden bis an das End verharren, und für ihn vil ausstehen: Calicem quidem meum bibetis: Ihr werdet zwar meinen Kelch trincken; und setzte hinzu: sedere autem ad dextram meam, & sinistram, non est meum dare vobis, sed quibus paratum est à Patre meo: sitzen aber zu meiner Rechten, und Lincken, ist nit mein euch zu geben, sondern denen es bereitet ist von meinem Vatter. Er hat nit gesagt, non est meum dare, es ist nit mein zu geben: als wann ihne nichts angienge die Stellen im Himmel auszutheilen; sondern er hat gesagt: non est meum dare vobis, sed quibus paratum est à Patre meo: es ist nit mein zu geben euch, sondern denen es bereitet ist von meinem Vatter: als wann er sagte: mich gehet nit an euch daroben die Stell zu geben eurer Mutter zu lieb, oder auf euer Bitten; wohl aber gehet mich an solches zu geben denenjenigen, welchen es bereitet ist von

aus Lieb gegen dem HErrn;

welches ihnen weder zugesagt, weder abgeschlagen wird.

von meinem Vatter; und seynd jene, welche es verdienen werden. Er hat geredet, wie ein Lehrmeister redete, welcher denen Fleissigisten seiner Schul die Præmia, Schanckungen, austheilen wollte. Wann ein ihm lieber Schuler um eines bittete, und mit bitten, und schön thun solches zu erhalten hoffete, wurde ihm der Lehrmeister recht sagen: es ligt nit an mir dises Præmium dir zu geben, sondern denenjenigen, welche seyn werden in dem Register der Wohlverdienten: verdiene es, so wird es dein seyn: und alsdann wird es mich angehen selbes dir zu geben. Auf gleiche Weis hat Christus der HErr von sich nit ausgeschlossen das Amt zu verrichten, und zu belohnen: ja in der That hat er nit gesagt: non est meum, sed Patris mei: es ist nit mein, sondern meines Vatters, sondern: sed quibus paratum est à Patre meo, sondern denenjenigen, welchen es bereitet ist von meinem Vatter, das ist: es ist mein, es denenjenigen zu geben, denen es bereitet ist ꝛc. Er hat auch nit gesagt, ihm seye unmöglich solche Schanckung zu geben, sondern es gezimme sich nit zu schencken wegen dem Bitten, oder wegen natürlicher Lieb, oder wegen Bluts-Verwandschafft, jenes Gut, welches eine Schanckung seyn sollte für jenen, der es verdienet hätte. Non est meum: es ist nit mein, das ist, ich bins nit schuldig: es gezimmet sich nit.

Die übrige Apostel ärgeren sich darab,

6. Die Bitt ist von der Salome, und ihren zweyen Söhnen nit in geheim vorgebracht worden; dahero haben sich die andere Apostel in etwas darüber erzürnet; sintemahlen auch in ihnen hat sich ein heimliche Anmuthung der Eytelkeit schmeichlen können unter dem Schein eines gerechten Eyfers. Sie haben sich erzürnet wider die zwey Brüder, welche vorgezohen zu werden verlangten; und haben nit gemercket, daß auch sie, die andere Apostel, in sich selbsten tragten ein Kennzeichen des Hochmuths, indem sie übel aufnahmen nachgesetzt zu werden. Der Göttliche Meister hat sie bestrafft, und ermahnet, diser Lust über andere zu herrschen ohne Recht, ohne Ursach, seye denen unglaubigen Fürsten eygen, und schicke sich nit wohl auf seine Jünger; die von ihm gegebene Beyspihl seyen nit also: sie sollten ihren Vorzug setzen in der Erniderigung: jener werde unter allen der Gröste seyn, der ein Diener aller seyn wird: er, der Sohn des Menschen, seye nit kommen sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen, und sich zu erniedrigen bis zur Dargebung des Lebens zur Erlösung viler: Ut daret animam suam redemptionem pro multis: Damit er sein Seel, sein Leben, gebere zur Erlösung für vil. Dises pro multis, für vil, kan auf zweyerley Weis ausgelegt werden: erstlich mit dem Heil. Hieronymo zu sagen, der Heyland rede hier von der Erlösung in ihrem Werck, und nit in seiner Anordnung. Der HErr JEsus ist für alle gestorben; Qui dedit redemptionem se ipsum pro omnibus. 1. Tim. 2. 6. Der die Erlösung gegeben sich selbst für alle. Si unus pro omnibus mortuus est, ergo omnes mortui sunt; & pro omnibus mortuus est Christus. 2. Corinth. 5. 14. Wann einer für alle gestorben, so seynd alle gestorben; und Christus ist für alle gestorben. Der Frucht aber dises Todts wird nit von allen genossen, weil ihn nit alle geniessen wollen. Also hat Cyrus durch sein Edict allen Juden die Loslassung aus der Babylonischen Gefangenschafft zugesagt, aber nit alle haben sie genossen, dieweilen da andere nacher Jerusalem abgereiset seynd, andere zu Babylon haben verbleiben wollen. Auf gleiche Weis hat unser HErr JEsus durch seinen Todt allen die Erlösung aus der Gefangenschafft des Teufels anerbotten: gleichwohl bleiben vil in der Sclaverey, weil sie wider sich selbsten, und zum eignen Schaden ihr freye Willkur mißbrauchen, und in denen Feßlen verharren wollen, da sich andere der Gutthat wohl gebrauchen, und die Erlösung annemmen: gleichwie nun dise welche der Erlösung wohl nachkommen, vil seynd, also hat der Göttliche Lehrmeister von seinem Frucht redend gesagt; ut daret animam suam redemptionem pro multis: Damit er sein Seel gebere zur Erlösung für vil. Zum andern kan es ausgelegt werden mit Euthimio, daß es eben so vil seye sagen pro multis, für vil, als pro omnibus, für alle, so weit nemlich das für vil, keinen ausschliesset, sondern die gantze gesammte Menge anzeiget. Unser Teutsche Sprach braucht eben dise Red-Arth, gleichwie die Welsche durch den Artickel *il*, durch die Wörtlein der, die, das ꝛc. und sagt, gesund machen die vile Krancke eines Spittals, im Gehorsam halten das vile Volck einer Stadt, unterweisen die vile Kinder in einer Schul ꝛc Auf gleiche Weis sagt unser Heyland, er werde sterben zur Erlösung deren vilen, welche Sclaven des Teufels waren, und will sagen, aller; sie werden aber vil genennet nit, weil er sterben sollte für alle, sondern weil dise alle vil waren. Beyde Auslegungen enthalten ein wahr- und Catholische Lehr: beyde können angenommen werden.

Die Erlösung ist für vil,

welche sie wollen brauchen.

und werden bestrafft,

und besser belehret.

Zwey und zwantzigstes Capitel.

Der HErr JEsus macht einen Blinden sehend nahe bey Jericho, gehet in das Haus des Zachäi, und erkläret sich, daß er gekommen zum Heyl der Sünder. Da er von Jericho hinweg gehet, gibt er anderen Blinden das Augen-Liecht.

Factum

Factum est autem, cùm appropinquaret Jericho, cœcus quidam &c. Luc. 18, 35. ad finem capitis.

Es geschahe aber, da er gen Jericho hinzu nahete, ein Blinder ꝛc.

Et ingressus perambulabat Jericho &c. Luc. 19, 1. ad num. 29.

Und er gienge, und wandlete durch Jericho ꝛc.

Et egredientibus illis ab Jericho &c. Matth. 20, 29. ad finem capitis.

Und als sie von Jericho hinaus giengen ꝛc.

Et veniunt Jericho, & proficiscente eo de Jericho, & discipulis ejus &c. Marc. 10, 46. ad finem capitis.

Und sie kommen nacher Jericho, und als er, und seine Jünger von Jericho verreiseten ꝛc.

Blinder bey Jericho

1. Auf diser Reis aus dem unteren Galiläa nacher Jerusalem hat der gütigiste Heyland von dem Weeg abweichen, die Stadt Jericho durchwanderen, und alldorten sein gnädigiste Barmhertzigkeit üben wollen. Im Hinzunahen zu diser Stadt, vor seinem Eintritt in dieselbe, hat er einem armen Blinden das Gesicht gegeben. Diser Unglückseelige sasse neben dem Weeg auf einer Seiten, und batte die Guthertzige fürübergehende um ein Allmosen. Als er neben sich ein ungewöhnliches Getrapp hörte, daraus eine Menge mit gleichem Schritt vorbeyreisenden Volcks abzunemmen ware, hat er gefragt, was das Neues wäre, und als er antworten hörte, daß JEsus von Nazareth allda vorbey gienge, hat er anagefangen zu schreyen, so laut als er kunte: JEsu du Sohn Davids, erbarme dich meiner. Diejenige, welche in dem zahlreichen Volck vor JEsu giengen, eintweders weil sie selbes Geschrey verdrosse, oder weil sie darfür hielten, es wäre nit ehrenbiethig, zumahlen er mit bescheidenem Stillschweigen warten könnte, bis JEsus hinzunahete, haben den armen Tropffen bestraffet, und schweigen geheissen; allein sie, weil sie sahen, hatten gut reden, und bedarfften keiner Hülff: jemehr der Blinde hörte, daß ihm das Stillschweigen gebotten wurde, desto läuter schrye er, und widerholte: JEsu, du Sohn Davids erbarme dich meiner. Auf dises Schreyen ist der Heyland still gestanden, hat befolchen ihn zu sich zu führen, und als er nahe hinzu kame, gefragt, was er von ihm wollte. Diser sprache: HErr, mache, daß ich sehe: der Heyland antwortete: so sihe, dein Glaub hat dir geholffen. Mit disem allein hat der Blinde aufgehöret blind zu seyn, hat gesehen, und sich zu der Begleitung des HErrn JEsu gestellet, GOtt lobend, ja das gantze Volck, so bey dem Wunderwerck zugegen gewesen, hat GOtt gebenedeyet.

wird sehend;

2. Dis ist die Geschicht von dem Blinden bey Jericho, welche von dem H. Lucas erzehlet wird. Der Heil. Marcus beschreibet ein gantz gleiche Begebenheit von einem Blinden, der auch ein Bettler, an dem Weeg gesessen, und auf eben solche Weis von dem Heyland das Augen-Gesicht erhalten hat, Barthimäus genannt, ein Sohn des Thimäi. Der Heil. Matthäus erzehlet auch, von JEsu seyen zwey mit gantz gleichen Umständen erleuchtet worden. Dise so grosse Gleichheit hat gemacht, daß vil Schrifftsteller mit Theophylacto, und Maldonato dise vier Blinde auf zwey zusammen ziehen, indem sie nit möglich zu seyn geduncket, daß bey so vilen eintreffe das gleiche Kennzeichen des Sitzens, des Bettlens, an dem Weeg, daß sie JEsum anschreyen, um das Gesicht bitten mit eben denselben Worten, und alle dem HErrn nachfolgen mit gleichem Eyfer. Der Heil. Augustinus im 2. Buch de consensu Evangelistarum cap. 65. und im 1. Buch de quæstionibus Evangelicis auf die 48. Frag, und Lyranus hier vermeynen, es seyen drey. Euthimius haltet darfür, sie seyen vier gewesen, und was mich belanget, halte ich die Meynung dises letsteren. Villeicht ware Maldonatus, und vor ihm Theophylactus nit gewohnt so vil Blinde zu sehen, als ich sihe; dahero haben sie nit leicht beobachten können, wie grosse Gleichheit sie haben in ihrem Reden. Daß in einer Stadt, und ihren Gegenden vier Blinde seyen, nimt mich nit Wunder, der ich offt in einer eintzigen Kirchen zwölff, und zwantzig, und noch mehrer sihe: daß ein jeder an der mehr getribnen Straß gewesen, ist eygentlich für einen, der des Allmosens nöthig hat: daß alle gesessen, ist ein Folg dessen, daß man einen gantzen Tag an einem Platz bleibet: daß alle mit gleichen Worten um das Augen-Liecht bitten, daß alle Christum den HErrn erkennen für den von dem David abstammend- und wahren Meßias, ist sich so sehr nicht zu verwunderen, da dise Sach zu bekannt, und ausgebrei-

gleichwie auch einer Barthimäus genannt,

und noch 2. andere.

gebreitet ware; Hier in Bononien beobachte ich, daß in einer Kirchen alle Blinde sagen: vi dirò quella di sancta Lucia: Ich will euch auffsagen das von der H. Lucia; in einer anderen: vi dirò quella di S. Antonio: Ich will euch auffsagen das von S. Antoni &c. und sagen daher eben dieselbe Responsoria mit gleicher Verderbung der Worten, und Verstands derselben, und wer ihrer verdrüßig wird, sagt ihnen, sie sollen schweigen, Ruhe geben, zur Thür hingehen. Wann wir an disen Blinden von Jericho vil gleiches finden, sehen wir doch auch Zeichen des Unterschids. Der Blinde, von welchem der Heil. Lucas redet, hat von dem Heyland das Gesicht erlanget vor dem Eintritt in Jericho, cùm appropinquaret Jericho, als er hinzu nahete bey Jericho; die Griechische hat: cùm appropinquaret in Jericho; da er annahete in Jericho; so da sagen will: als JEsus annahete in Jericho hinein zu gehen. Die zwey Blinde des Heil. Matthæi haben ihr Gesicht erhalten, als der Heyland aus derselben Stadt hinaus gienge: Et egredientibus illis ab Jericho: Und als sie von Jericho hinaus giengen. Disen zwey Blinden hat der HErr die Augen berühret: tetigit oculos eorum, & viderunt, und sie haben gesehen; und wir finden nit, daß er ihnen gesagt, ihr Glaub hab ihnen geholffen. Denen zwey Blinden bey denen heiligen Lucas und Marcus hat er das Gesicht gegeben mit dem eintzigen Befelch, und hat ihren Glauben angerühmet. Domine, ut videam; & JEsus dixit illi: respice, fides tua salvum te fecit: HErr, daß ich sehe; und JEsus sprach zu ihm: sihe auf, dein Glaub hat dir geholffen. Also bey dem Heil. Lucas: Rabboni, ut videam; JEsus autem ait illi: vade, fides tua te salvum fecit. Also bey dem Heil. Marcus. Meister, daß ich sehe; JEsus aber sagt zu ihm: gehe hin, dein Glaub hat dir geholffen. Von dem Blinden des H. Marci wird gesagt, er seye mit dem Augen-Liecht begnadet worden, als JEsus von Jericho verreisete. Proficiscente eo de Jericho: es heißt nit egrediente, da er hinaus gienge; dahero gantz wahrscheinlich ist, Barthimäus seye inner der Stadt gewesen, wessentwegen von ihm als einer bekannteren Person der Heil. Evangelist seinen, und seines Vatters Namen verzeichnet hat: es hat ihn auch der Heyland beruffen, und nit hinzuführen befolchen: und diser Barthimäus hat seinen Rock hinweg geworffen, und ist vor Freud springend zu ihm gekommen: Qui projecto vestimento suo exiliens venit ad eum; hat auch JEsum genennet mit dem Namen Rabboni: Meister; jener bey dem Heil. Lucas ist nit gesprungen: Christus hat ihne nit beruffen, sondern befolchen, daß er hinzu geführt wurde, und ist gemächlich hinzu geführt worden. Jussit illum adduci ad se. Et cum appropinquâsset &c. Er hat ihn zu sich bringen lassen. Und als er hinzu nahete ꝛc. und diser Blinde hat gegen JEsu nit gebraucht den Titel Meister, sondern HErr: Domine, ut videam: HErr, daß ich sehe. Wegen disen so vilen Zeichen des Unterschids bin ich der Meynung, der hier erleuchteten Blinden seyen vier gewesen, sintemalen wir kein genugsame Ursach haben dem Heil. Text eine minder eigentliche Auslegung zu geben.

Zachäus verlangt JEsum zu sehen,

13. Der HErr JEsus, nachdem er in Jericho hinein gegangen, hat selbe Stadt durchwandlet, als ein Mann Zachäus genannt, ein reicher, unter allen Zollnern fürnehmster Mann, höchst begierig ware den Göttlichen Mann zu sehen; weil er aber klein ware von Person, hat er sein Verlangen nit erreichet, massen das häuffige Volck seinem Gesicht im Weeg stunde: doch wollte er ihn sehen, solte es kosten, was es wollte: und sihe, ihn zu sehen lauffte er in ein andere Gassen, wo er wußte, daß JEsus fürüber wurde gehen, und kletterte auf einen wilden Feigen-Baum hinauf, einen Baum, dessen eine grosse Menge in Palesthina ist, und welcher mit einem andern Namen auch der Egyptische Feigenbaum genennet wird: alldorten merckte er auf den Vorbeygang. Er erwartete zu sehen einen wunderbarlichen, allmächtigen Mann, aber nit zu erfahren eine Gütigkeit, und Würdigung, so über die massen tauglich einen einzunemmen. Der HErr JEsus ist kommen, und hat sich nit nur allein von ihm sehen lassen, sondern ist auch nahe bey dem Baum still gestanden, hat seine gantz liebvolle Augen gegen ihm erhebt, ihm zugeruffen, und gleichsam ungedultig ihne näher bey sich zu haben, gesagt, er solte eylends herunter steigen; ja er hat nit nur im fürüber gehen mit ihm geredt auf der Gassen, sondern auch sich selbst in sein Haus zur Herberg eingeladen. Es ware Zachäus auf ein gewise Weis ausser sich selbst vor Verwunderung, vor Freud, Lieb, und hunderterley Neigungen, welche alle ihn an einen so liebreichen Gast anbunden. Es fehlte nit vil, daß er nit herunter gesprungen von selben Aesten in der grossen Eyl, mit welcher er herab gestiegen, und hat den freywilligen Gast mit höchster Hertzens-Freud empfangen.

und empfangt ihn mit Freuden.

4. Der Heil. Lucas sagt, auf solches Ersehen omnes murmurabant dicentes: quòd ad hominem peccatorem divertisset, murmleten alle, daß er bey einem Sünder eingekehret; jedoch müssen wir unter disen nit verstehen die Apostel noch andere eyffrige Jünger, welche schon von langer Zeit her gewohnt hatten an ihrem Meister ein solche Gütigkeit gegen denen Sündern zu sehen; und ist in denen Göttlichen Schrifften nichts seltsames, daß das Wort omnes, alle, auf sittliche Weis gebraucht werde, und anzeige nit alle, sondern vil. Indem nun andere murmleten, wurde Zachäus geheiliget; und weil er der ihm von dem HErrn JEsu gethanen Gnad mitgewürcket, hat er ihm gleich den halben Theil aller seiner Güter anerbotten zum Allmosen für die Arme, samt einer

darüber die Juden murren.

einer Erklärung, daß, wann sich jemand von ihm in seinem Ambt betrogen zu seyn befindete, er solches vierfach wider zuruck geben wollte. Dises Anerbieten ist dem HErrn höchst angenehm gewesen, und die Reden der Murmlenden zu widerlegen hat er heraus gesagt, am selben Tag seye Zachäus gerechtfertiget, und müsse durch seinen Glauben, durch sein Lieb, und Gerechtigkeit geschätzet werden unter die wahre Söhn des Abrahams: er seye in dasselbe Haus kommen solchem das Heyl zu bringen: zu disem End habe er das menschliche Fleisch angenommen, und seye Mensch worden diejenige seelig zu machen, die zu Grund gegangen. Venit enim Filius hominis quærere, & salvum facere, quod perierat. Dann des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und seelig zu machen, das verlohren ware.

5. Dises, daß der HErr JEsus nahe bey Jerusalem ware, dises sagen, er seye kommen das zu erretten, was verlohren ware, daß er gesagt, er werde dißmal zu Jerusalem übel gehalten, und getödtet werden, aber am dritten Tag widerum auferstehen, ist von vilen ausgelegt worden als ein Verheissung, daß das Hebräische Volck alsobald werde von dem Römischen Joch erlediget werden, und er, der HErr JEsus, zu Jerusalem seinen Thron, und einen glorwürdigen, und sichtbarlichen Sitz seines Reichs aufrichten. Den Irrthum ihnen zu benehmen und ein nutzliches Lehr-Stuck zu geben, hat er ein Gleichnus erzehlet von einem adelichen Herren, der in ein entferntes Land verreiset um sich in den Besitz des Reichs zu setzen, hernach aber widerum zuruck zu kehren: und mit disem hat er sich selbst angezeigt, daß er zu seinem Thron müßte gehen in ein so weit entfernetes Land, als weit entlegen der Himmel von der Erden ist: von dannen er eines Tags sichtbarlich werde zuruck kommen seinen majestätischen Thron aufzurichten in dem letsten Gericht. Der adeliche Mann habe zehen seiner Knechten beruffen, und ihnen zehen Mnas übergeben, mit Befelch, sie solten darmit handlen bis zu seiner Zuruckkunfft. Ein Mna bey denen Hebräeren war ein Gewicht, so fünffzig Sickel in sich hielte, das ist, fünf und zwantzig Untzen nach Römischer Waag; allein weder in disem Gewicht, weder in der Zahl der Zehen bestehet das Geheimnus, sondern zeigt allein an, allen seyen ausgetheilet Gaben, und Gnaden, natürlich- und übernatürliche, welche wir anwenden sollen zur Ehr, und zum Dienst des HErrn die gantze Zeit unsers Lebens, und gleichwie die Menschen auf einander folgen auf die Weis der Wanderer, eine nach denen anderen, bis auf den Tag des letsten Gerichts, also müssen eine nach denen anderen dise Gaaben anwenden bis auf sein letste Ankunfft; maassen nach disem für keinen mehr ein Zeit zu handlen ist. Der Edelmann ware verhaßt bey seinen Burgeren, welche nach ihm ein Gesandtschafft schickten, durch welche sie ihm zuwissen machten, daß sie seine Unterthanen nit seyn, und ihn für einen König nit annemmen wolten. Er hat aber die schnlächliche Weigerung nit geachtet, sondern ist als schon regierender König zuruck gekehret, und hat seine Knecht beruffen Rechenschafft von sich selbsten zu geben; dem Fleißigisten, der zehen für eines gewunnen, hat er zehen Städt geschenckt: dem anderen minder Fleißigen, der sein Capital fünffach vermehret, hat er fünf Städte geschenckt; dem Faul- und Fahrläßigen aber, welcher, weil er seinen Herren für streng, und einen solchen hielte, der begierig andern das Ihrige zu nemmen, und einzuschneiden, was er nit gesäet, das ihm anvertraute Geld in einem leinen Tuch aufbehalten hatte, hat er einen scharffen Verweis gegeben, und eben seine Wort aus seinem Mund genommen, mit welchen er ihm vorgeworffen die Schuldigkeit mit dem ihm übergebenen Geld zu handlen eben darum, weil er glaubte, sein Herr seye ein eygennützig- und strenger Mann; er hat befolchen, dem faulen Gesellen die Mna zu nemmen, und demjenigen zu geben, der zehen gewunnen hatte: hat auch den Ausspruch nit widerruffen, als ihm vorgestellt worden, daß derselbe schon reich genug wäre, sondern hat vilmehr betheuret, daß demjenigen, welcher durch seinen Fleiß vil gewinnet, noch mehr gegeben werden, und welcher aus Schuld seiner Faulkeit nicht hat, auch das wenige, was er hat, verliehren werde. Durch sothanes Sinnbild ist von dem Heyland angezeigt worden der verbitterte Haß, mit welchem sich die Juden wurden waigern, sich ihme zu unterwerffen, auch wann er im Himmel regieren wurde: es ist angezeigt worden die Rechenschafft, welche wir GOtt geben müssen von unsern Wercken, und die überflüßige Belohnung, welche wir für die gute Werck empfangen werden. Endlich hat der König und Richter hinzu gesetzt einen erschröcklichen Ausspruch, mit welchem er befohlen, daß in seiner Gegenwart alle diejenige solten getödtet werden, welche sich ihm nit haben untergeben wollen; und hat uns angedeutet die ewige unfehlbare Verdammnus derjenigen, welche sich dem HErrn JEsu Christo nit werden unterwerffen wollen. Dise seynd die Bedeutungen der Gleichnis; die andere Ausdruckungen haben kein Geheimnus, sondern dienen zur Zierde, der Erzehlung einen Geschmack zu bringen. Nach vorgebrachter diser Gleichnus hat sich der HErr von Jericho hinweg begeben, und gen Jerusalem hinauf zu gehen sich gestellet an die Spitze seiner gantzen Begleitschafft.

Rechenschafft über die Güter.

Ein adelicher Herr verreiset,

und theilet seinen Knechten Geld aus zum handlen.

Mna, was es seye?

Drey und zwantzigstes Capitel.

Der HErr JEsus speiset zu Nachts zu Bethania in dem Haus Simons des Aussätzigen, allwo ihm die Martha, und Magdalena höflich aufwarten. Die Jünger murren, und werden bestrafft. Feyerlicher Einzug in die Stadt Jerusalem.

Et cùm appropinquâssent Jerosolymis, & venissent Bethphage ad montem Oliveti, tunc &c. Matth. 21. 1. ad num. 10.

Und als sie gen Jerusalem hinzu naheten, und kamen nacher Bethphagé zum Oelberg, alsdann, &c.

Cùm autem essèt JEsus in Bethania in domo Simonis, leprosi &c. Matth. 26. 6. ad 17.

Als aber JEsus zu Bethania ware in dem Haus Simonis des Aussätzigen &c.

Et cùm appropinquarent Jerosolymæ, & Bethaniæ ad montem Olivarum &c. Marc. 11. 1. ad 11.

Und als sie nahe waren bey Jerusalem, und Bethania an dem Oel-Berg &c.

Et cùm essèt Bethaniæ in domo Simónis leprosi, & recumberet, &c. Marc. 14. 3. ad 12.

Und als er zu Bethania in dem Haus Simons des Aussätzigen ware, und zu Tisch sasse &c.

Et factum est, cùm appropinquâssèt Bethphage, & Bethaniam, ad montem, qui vocatur Oliveti &c. Luc. 19. 29. ad 45.

Und es geschahe, als er kame nacher Bethphage, und Bethania bey dem Berg, der genennt ist Oel-Berg &c.

JEsus ergo ante sex dies Paschæ venit Bethaniam, ubi Lazarus fuerat mortuus &c. Joan. 12. 1. ad 20.

JEsus also ist vor sechs Tägen des Oster-Fests kommen nacher Bethania, wo Lazarus gestorben ware &c.

JEsus kommt nach Bethania,

1. DEr HErr JEsus Christus ist von Jericho, meiner Rechnung nach, abgereiset siben Tag vor Ostern, und, wie wir gewis von dem Heiligen Evangelisten Johannnes haben, sechs Täg vor Ostern zu Bethania angelanget. Hier ist er mit einem Nachtmahl bewirthet worden in dem Haus Simons des Aussätzigen, und hier ist geschehen, daß aus Gelegenheit der kostbaren von der eyffrigisten Magdalena zur Ehr des Göttlichen Meisters verwendeten Salben Judas den Schlus gefasset, ihn zu verrathen, und Geld zu machen. Aus Bethania hat der HERR JEsus folgenden Tag seinen triumphierlichen Einzug in Jerusalem angestellt. Umb die Ordnung der Erzehlung nit zu unterbrechen, muß ich hier einige Zweiffels-Knoten auflösen, welche in der Geschicht aufstossen, und

2. Erstlich scheinet schwer zu entscheiden, an welchem Tag der Heyland in Bethania eingetreffen. Das Oster-Fest ist gefallen auf den Freytag, wie ich an seinem Orth beweisen will: so ist also der Heyland in Bethania nit angelanget am Donnerstag der vorhergehenden Wochen, massen er nach eygentlicher Weis zu zehlen angekommen wäre acht Täg vorhero, und nit nur sechs Täg, wie wir doch bey dem Heiligen Johannes haben: JEsus ergo ante sex dies Paschæ venit Bethaniam: JEsus also ist sechs Täg vor Ostern nacher Bethania kommen. Es scheinet auch nit, daß er am Freytag dahin gekommen, weil er am folgenden Tag, wie wir bey demselben H. Johannes lesen, gleich als triumphirend nacher Jerusalem gegangen. In crastinum autem &c. Auf morgen aber &c. und bey disem Triumph seynd unter andern Baum-

6. Täg vor Ostern: wie?

Aest

Aest abgehauen, und die Straß damit geziert worden, wie wir bey dem H. Matthäus haben: Alii autem cædebant ramos de arboribus, & sternebant in via. Andere aber haueten Aest von denen Bäumen, und streueten sie auf den Weeg. Dises ware nit erlaubt am Sabbath; so ware dann selber Tag kein Sabbath, und also ware der vorgehende Tag kein Freytag. Es scheinet auch nit, daß der Heyland in Bethania eingezohen am Sabbath, anerwogen, da von Jericho nacher Bethania ein wenig mehr als drey und zwantzig wälsche Meilen seynd, denen Juden nit erlaubt ware so lange Reis am Sabbath zu unternemmen. Andere thun hinzu, daß ihm in dem Haus des Simons gegebene Abendmahl seye was herrlich, und an Gästen zahlreich gewesen; es hätte aber ein so grosse Zubereitung denen Jüdischen Gesätzen gemäß nicht geschehen können an solchem Tag, an welchem nit erlaubt ware, nur ein eintzige Speis zu kochen. Andere Täg seynd allzufern, oder allzunahe bey Ostern: wessentwegen es schwer ist anzuzeigen, an welchem der Eingang des Heylands in Bethania geschehen.

Simon der Aussätzige, ob er jener Pharisäer gewesen?

3. Andertens macht der Namen Simon, daß mehr als einer glauben, diser Simon seye gewesen jener Pharisäer, welcher ein andersmahl den Heyland zu Gast gehabt in Naim, wo wir gesehen haben die heldenmüthige Bekehrung der Magdalena, und die von der eyfrigen Büsserin unternommene Salbung der heiligen Füssen. Der Beynamen des Aussätzigen erwecket einen Zweiffel, wie dises habe seyn können in seinem Haus, indem ein jeder mit dem Aussatz behaffteter von der Gemeinschafft anderer entfernet, und ausser dem bewohnten Ort sich aufhalten müßte. Zudeme wann betrachtet werden die Umständ des Haus, des Haußwürths, der Salbungen, des murrens, und dergleichen, scheinet, dises Abendmahl, von welchem der Heil. Johannes redet, seye eben dasselbe, von welchem der Heil. Marcus, und der Heil. Matthäus handlen; aber jener sagt, Christus seye kommen nacher Bethania, wo ihm das Nachtmahl bereitet worden, sechs Täg vor Ostern; und dise scheinen zu sagen, zwey Täg. Scitis, quia post biduum Pascha fiet &c. Ihr wisset, daß nach zwey Tagen Ostern seyn werde ꝛc. Cùm autem esset JEsus in Bethania, in domo Simonis leprosi, &c. Als aber JEsus ware zu Bethania in dem Haus Simonis des Aussatzigen ꝛc. Von der Salbung sagen dise, sie seye geschehen an dem Haupt, der Heil. Johannes sagt, sie seye geschehen an denen Füssen.

Ob der HErr auf der Eselin geritten oder auf dem Füllen?

3. Zum dritten endlich ist schwer zu entscheiden, ob der Heyland die Reis seines feyerlichen Einzugs nacher Jerusalem gemacht hab auf einem Füllen, oder jungen vorhero noch von keinem gerittenen Eselin, wie scheinet abzunemmen zu seyn aus denen drey Evangelisten, welche von demselben allein Meldung thun, oder aber sitzend einen Theil Weegs auf demselben, und den andern Theil auf der Eselin; zumahlen von einem, und der andern reden der Heil. Matthäus, und der Prophet Zacharias.

5. Dise Zweiffel aufzulösen seynd unterschidlich die Meynungen der Schrifftsteller, zu welchen ich den Leser anweise, der sie zu wissen verlanget, und bereite mich die meinige vorzutragen; und was den ersten belanget, halte ich dafür, der Heyland seye von Jericho abgereiset am Freytag, und am Sabbath in Bethania angelanget, also daß er sich die Nacht des Sabbaths, und einen Theil des Tags aufgehalten in Bethphage. Dises ware ein geringer Orth, gelegen auf dem Oelberg, allwo er in das Thal abgehet, und ware gleichsam ein Ausgang gegen der Ebne. Der H. Hieronymus, der in der Hebräischen Sprach bestens erfahren ware, glaubt, es habe von seiner Lage den Namen gehabt, sintemahlen Bethphage heisset Domus oris vallis, Haus der Mundung des Thals; und in der Italiänischen Sprach pflegt man dergleichen Orth zu nennen Serra Valle, so wir Teutsche Thal Schloß nennen möchten. Tirinus in seiner Land-Karten setzet es zwischen Bethania und Jerusalem; allein aus dem Zusammenhang des Heil. Texts nimme ich klar ab, es müsse gesetzt werden zwischen Bethania und Jericho. Der Herr JEsus hatte von Bethphage aus geschicket die zwey Esel zu nemmen, also haben wir bey dem Heil. Matthäus, und ware noch nit angelanget auf den Gipffel des Bergs, auf welchem Bethania gelegen ware, wie wir aus dem H. Lucas abnemmen, der klar sagt, JEsus seye nahe kommen an den Abhang des Bergs (gegen Jerusalem) als die Schaaren angefangen ihn mit lauter Stimm zu loben: Et cum appropinquaret jam ad descensum montis: Und als er schon annahete an den Abhang des Bergs: Da sihe, daß JEsus bereits einen Theil Weegs hinter sich gelegt, ehe er von Bethania dahin gekommen, wo der Berg abwärts gehet gegen Jerusalem: so ligt also Bethania in dem Abhang des Bergs gegen Jericho, und weilen Bethphage die Mundung des Thals ist, so ligt es noch mehr hinunter auf derselben Seiten. Es sagt der Heil. Marcus, der Heyland habe zwey Jünger geschicket, das Füllen oder Eselin zu nemmen, als er nahe ware gen Jerusalem, und Bethania, und dises im hinauf gehen auf den Oelberg. Cum appropinquaret Hierosolymæ, & Bethaniæ ad montem Olivarum. Als er annahete gen Jerusalem, und Bethania an dem Oelberg. Der Heil. Lucas sagt Cum appropinquassent ad Bethphage, & Bethaniam. Als sie hinzu naheten gegen Bethphage und Bethania; und gibt uns zu verstehen, daß Bethphage von Jerusalem weiter entlegen, als Bethania: der H. Matthäus sagt: Cum appropinquássent Jerosolymis, & venissent Bethphage, ad montem Oliveti. Da sie gegen Jerusa-

Ist am Sabbath in Bethphage, und kommt nach Bethania,

lem

lem hinzu genahet, und gekommen waren nacher Bethphage an dem Oelberg. Laßt uns die drey Evangelisten dem Buchstab nach vereinigen, und mit dem Heil. Lucas sagen: Cum appropinquassent ad Bethphage, & Bethaniam; Als sie hinzu genahet waren gegen Bethphage, und Bethania: da sie schon in das Gebieth von Bethphage gekommen, wie der Heilige Matthäus gesagt: cum venissent Bethphage, mit welchem Ankommen sie nahe bey Bethanien, und Jerusalem waren, wie der Heil. Marcus sagt: als sie hinzu naheten gegen Jerusalem und Bethania; und dises in dem hinaufgehen auf den Oelberg, wie alle drey sagen, hat JEsus der Heyland die zwey Jünger ausgeschicket. Die sehr kleine Entlegenheit, so zwischen Bethphage, und Bethania ware, machte, daß das Gesatz nit verbiethete von einem Orth an das andere zu reisen am Sabbath: ist mithin der HErr am Sabbath selbes kleines Stuck Weeg fortgerucket gleichsam spatzierend, und gleichwie nach Hebräischem Brauch bey untergehender Sonnen der Sonntag anfangte, also weil der Sabbath schon geendiget wäre, hat ohne das Gesatz zu übertretten, das Nachtmahl können zubereitet werden.

ohne den Sabbath zu brechen.

6. Auf die andere Frage antworte ich, der Namen Simon seye mir nit genug den Gastgeber des HErrn zu Bethania mit seinem Bewürther zu Naim zu vermischen, da der klärisste Unterschid im Heil. Evangelio gegeben wird, allwo jener zu Naim bey dem Heil. Lucas genennet wird Simon der Pharisäer, und diser zu Bethania bey denen andern Evangelisten Simon der Aussätzige; dahero sag ich, sie seyen zwey gewesen, meistens in Erinnerung, daß in der Heil. Geschicht der Unterscheidungs-Namen Pharisäer nit pflegt übergangen zu werden, wañ einer von solcher Juden-Sect unter die Feder kommet. Daß aber diser zu Bethania genennet wird der Aussätzige, sag ich darum

Simon ware dazumahl nit eben aussätzig

nit, er seye würcklich mit dem Aussatz behafftet gewesen; sondern er hat solchen Beynamen behalten können, weil er zu anderer Zeit mit sothanem Zustand geplagt gewesen: er hat können also genennet werden, ohne jemahl aussätzig gewesen zu seyn, allein mit dem puren Zunamen; gleichwie wir anjetzo vil weiß nennen, welche doch braun seynd, und allzeit braun gewesen seynd, und vil roth heissen, welche doch schwärtzlicht seynd, und allzeit schwärtzlich gewesen seynd. Und dises seynd die denen Schrifft-Auslegern gemeine Antworten. Ich möchte gar gern glauben,

oder villeicht ausser seinem Haus,

er seye würcklich aussätzig gewesen, und habe sich diser Ursach halber dem Gesatz gemäß ausser dem bewohnten Orth aufgehalten; daher, weil sein Haus leer, und frey gestanden, seye es als das allerfüglichste auserlesen worden dem Heyland eine Tafel zuzubereiten. Der Heil. Text sagt nit, unser Heyland seye beherberget worden in dem Haus des aussätzigen Simons, vil weniger er seye von ihm beherberget worden; sondern er sagt, sie haben dem HErrn in desselben Haus ein Abendmahl angerichtet. Fecerunt autem ei cænam ibi: Sie haben ihm allorten ein Abendmahl gemacht: also der Heil. Johannes Cum esset Bethaniæ in domo Simonis leprosi, & recumberet: Als er zu Bethania war in dem Haus des aussätzigen Simons, und zu Tisch sasse: also der Heil. Marcus. Er sagt nit, Simon hab ihn aufgenommen, auch nit, Simon hab das Nachtmahl gemacht, und die Red-Manier des Heil. Johannis, sie haben ihm ein Abendmahl gemacht, zeigt an, das Tractament seye gerichtet worden auf Unkösten der gesambten Gemeind, oder wenigist von vilen andächtigen, welche dem HErrn JEsu mit solcher Ehrbezeugung haben begegnen wollen. Ich will nit glauben, der liebreichiste Heyland werde dißmahl unterlassen haben die Heerberg zu nemmen, wo er sonst pflegte, nemlich in dem Haus der Martha, Magdalena und Lazari: hier aber wurden die Hauswürth wider ihr Ehr zu seyn geachtet, und keinesweegs zugegeben haben, daß, da die Reichthumen in demselben Haus überflüßig waren, in demselben ihrem Gast ein Abendmahl auf anderer Unkösten angerichtet wurde: villeicht auch wurde Simon selbst ein solche Ehrbezeugung nit gestattet haben, wann der Herr JEsus in seinem Haus wäre beherberget gewesen. Derowegen bin ich der Meynung, die frommeLeuth haben in disem Haus eben darum, weil der Hauß-Herr nit darinnen wohnte, die Zubereitungen gemacht, und JEsum dahin eingeladen nit zum wohnen, sondern zum Nachtessen; und gleichwie natürlich ware die Einladung auch an seine Beherberger zu thun, also seynd auch dise darzu kommen, Lazarus war unter denen Gästen, die zwey eingezogene Schwestern aber haben sich lieber unter die Aufwarter gesellen wollen. Von disem Abendmahl reden die drey Evangelisten. Die Heilige Matthäus und Marcus sagen nit, wie vil Täg vor Ostern es geschehen; dann wann sie sagen, es seyen noch zwey Täg auf Ostern übrig gewesen, reden sie von der neuen Raths-Versamlung der Priester, und Schrifftgelehrten, so dazumahl gehalten worden; von dannen sie hernach in der Zeit widerum zuruck gehen, die Gelegenheit anzufügen, aus welcher Judas sein Verrathung beschlossen. Sie widersprechen auch dem Heil. Johannes nit, wann sie sagen, Magdalena hab ihre kostbare Salben über das Haupt des Heylands ausgegossen, da Johannes betheuret, sie habe dieselbe über die Füß ausgeschüttet; sondern aus ihnen mit einander haben wir zwey Nachrichten, nemlich daß die Heil. Füß, und das Heil. Haupt mit dem kostbaren Balsam gesalbet worden.

in welchem das Abendmahl angerichtet wird,

auf gemeinen Kosten,

wo Martha und Magdalena aufwarten.

7. Was die dritte Frag anbelanget, kan ich nit beypflichten jenen Schrifft-Auslegeren, welche aus dem Füllein, und der Eselin nur ein eintziges Thier machen wollen, indem der Prophet Zacharias, und der Heil. Matthäus einen so ausdrucklichen Unterschid machen. Asinum, & filium subjugalis

Die Eselin u. das Füllein werden zum HErrn geführt.

jugalis. Ein Eselin, und ein Füllein der Jochbaren. Invenietis asinam, alligatam, & pullum cum ea &c. Ihr werdet finden ein angebundene Eselin, und mit ihr ein Füllein ꝛc. Dicite, quia Dominus his opus habet, & confestim dimittet eos. Saget, der HErr bedarffe ihrer, und alsbald wird er sie entlassen. Et adduxerunt asinum, & pullum, & imposuerunt super eos vestimenta sua. Und sie haben hergeführet die Eselin, und das Füllein, und haben ihre Kleider darauf gelegt. Wahr ist es, daß in der heiligen Schrifft nit selten ein Zahl für die andere gesetzt werde; hier aber kan die Regel nit gebraucht werden ohne gröste Gewaltthätigkeit. Mit minderm Zwang sagen andere, beyde Thier seyen von dem HErrn verlangt, und ihm zugeführt worden, als welches von dem H. Matthäo angezeigt wird; jedoch melden die andere Evangelisten allein von dem Füllein, weilen der Heyland sich dessen allein bedienet habe, da die aufgeputzte Eselin von einem seiner Jünger an der Hand geführet wurde, dahero sich der HErr auch derselben hätte gebrauchen können in seinem Triumph, wann er gewollt hätte. Von einem Fürsten, oder anderm grossen Herrn sagt man in Wahrheit, er bediene sich auf seiner Reis zweyer Pferdten, wann er, da er auf eines steigt, das andere gesattlet, und zu seinem Gebrauch allzeit gerichtete laßt an der Hand führen: ja dis ist die Mayier adelicher, und herrlicher zu reisen, und ist meinen Ohren kein grosser Zwang in verblümter Red zu hören: sedens super asinam, & super filium subjugalis, sitzend auf der Eselin, und auf dem Füllein der jochbaren Eselin, an statt: adhibens ad usum sedendi &c. anwendend zum Gebrauch zu sitzen ꝛc.

8. Allein ich sihe kein Noth von dem natürlichen Verstand abzuweichen, sondern halte für glaublich, der Heyland habe fürs erste denen zwey Jüngern gesagt, sie sollen zu ihm führen das noch nit gezämte Füllein; und dises haben wir aus dem Heil. Marcus, und aus dem Heil. Lucas: alsdann haben die Jünger die Beschwernus eingewendet, und den Widerstand, welchen das Thier thun wurde, da es sich von der Mutter nit absöndern würde lassen wollen; und dises haben wir zwar aus dem Evangelio nit, wird aber glaubwürdig aus der Natur des Wercks. Ich bilde mir ein, auf dises einwenden habe der Heyland befohlen beyde zu ihm zu führen; und nimmt es ab, aus dem Heil. Matthäo; dann die Eigenthums-Heern scheinen sich dem Ablösen des Fülleins widersetzet zu haben, alldieweilen es, als noch ungewohnt etwas zu tragen, unbrauchbar zu seyn schiene. Beyde seynd zugerüstet, und bedecket worden mit denen bessern Oberkleidern der frommen Begleitschafft, als mit Schabracken: der Heyland, als er von Bethania abgereiset, hat sich zum reiten auf die Eselin gesetzet; alsdann gebittet von denenjenigen, welche das Füllein mit ihren Oberkleidern gezieret, ist er aus liebreicher Würdigung von jener ab- und auf dises gestiegen; und auf disem reitend hat er seinen Einzug in Jerusalem gehalten. Gleichwie nun das Haupt-Vorhaben der heiligen Evangelisten ist zu beschreiben, wie der Einzug Christi des HErrn in selbe Stadt beschaffen gewesen, also thun ihrer drey nur allein Meldung von dem Füllein; der Heil. Matthäus aber, und der Prophet Zacharias, da sie nit nur allein den Einzug in Jerusalem betrachten, sondern auch die Abreis von Bethania, sagen, der Göttliche Heyland seye gesessen auf der Eselin, und auf dem Füllein. Auf dise Weis werden gantz eygentlich alle Text leicht miteinander verglichen, welche sonst ohne Zwang nit leicht anderst mögen verglichen werden. Ich erinnere mich aber, daß der Heil. Evangelist Johannes auch selbst anmercke, der Heyland habe sich beyder Thieren zum reitten bedienet, wann er sagt: Hæc non cognoverunt discipuli ejus primùm: sed quando glorificatus est JEsus, tunc recordati sunt, quia hæc erant scripta de eo, & hæc fecerunt ei. Dise Ding haben seine Jünger anfänglich nit erkennet? als aber JEsus glorificirt worden, alsdann haben sie sich erinneret, daß dise Ding von ihm geschrieben waren, und sie ihms gethan haben. Daß die Jünger ihn erstlich auf die Eselin, und hernach auf das Füllein sitzen lassen, und Freuden-Zeichen gegeben haben, seynd Sachen gewesen, welche sie gethan haben ohne sich der Prophezeyung zu erinnern; hernach aber, nachdem sie dem HErrn JEsu dise Ehr angethan, haben sie sich erinneret, daß dise Sachen in dem Propheten von ihm geschriben gewesen, und haben sich verwundert, daß sie die Prophezeyung so genau vollzohen haben ohne sie zu mercken.

und hernach auf das Füllein.

9. Nach erklärten disen Zweifflen begibe ich mich widerum zu der Geschicht. Am Freytag, siben Täg vor Ostern, ware der HErr JEsus von Jericho mit seinem zahlreichen Gefolg abgereiset, und die vier frische Wunderwerck der vier alldorten erleuchteten Blinden hatten die Zahl der andächtigen Nachfolger vermehret. Uber Nacht ist er zu Bethphage verbliben; dahero weil unterdessen die Zeitung von seiner Ankunfft in Jerusalem ausgebreitet worden, haben sich vil aufgemacht ihm entgegen zu kommen, und ihn in dem benachbarten Bethanien zu bechren. Die Nachbarschafft diser Oerther ware also beschaffen, daß sie den von dem Mosaischen Gesatz und Sabbath zugelassenen Weeg nit überschritte; und würcklich ist ein grosser Zulauff nacher Bethania gewesen. Es ware durch gantz Jerusalem die gewise Nachricht von der Auferweckung des Lazari ausgebreitet, und vil, welche sich nit bewegt hätten Christo dem HErrn eine Besuchung abzustatten, haben sich aufgemacht aus Fürwitz einen vom Todt Auferweckten zu sehen; und ein solches sehen hat so vil zur Nachfolg des Allmächtigen HErrn gezogen

Vil Juden von Jerusalem kommen nacher Bethania zu dem HErrn,

wegen des Lazari,

der sich auf die Eselin setzet,

den die Priester tödten wollen.

gezohen, daß die Fürsten der Priester aus gewöhnlichem Neyd trachteten dem so grossen Anlauff ein End zu machen durch diſes, daß sie dem Lazaro selbst das Leben nemmeten; als wann derjenige, der den natürlich gestorbenen auferweckt hatte, nit mächtig wäre den gewaltsam getödteten zu erwecken. Als der Heyland von Bethphage nacher Bethania gekommen am Sabbath sechs Täg vor Osteren, hat er sich daselbst aufgehalten die Nacht, in welcher nach Welschen, und Hebräischen Brauch der Sonntag anfanget: also haben die fromme Leuth in demselben Flecken Zeit gehabt auf gemeine Kösten ein ehrliches Abendmahl zu zubereiten. Die Einladung ist geschehen in das Hauß des aussätzigen Simons, und unter denen Gästen ist auch Lazarus gewesen: auch die zwey Schwesteren Martha und Magdalena haben dem Göttlichen Gast ihren Dienst zu erweisen, die Ehr haben wollen, obschon in einem andern Hauß. Martha hat sich unter die Aufwarter gemischet, und die adeliche Frau hat nit für schimpfflich gehalten als ein Magd einem so grossen Fürsten zu dienen: Magdalena hat genommen ein Geschirr von Alabaster, in welchem ware ein Pfund flüssigen Balsams, der aus dem reinisten Spickenard gemacht ware. Spickenard war ein Kraut, dessen b sserer Theil zum Gebrauch die kostbare Salben zu machen bestunde in der Aeher; aber diſe erwachste nit auf dem Gipffel des Stengels, wie bey dem Roggen, Waitzen, und Gersten, sondern ware die Wurtzel, welche dem Gewächs den Safft gabe; und aus diſer Gleichheit der Wurtzel mit der Aeher, Spica, wurde die Wurtzel genennet Aeher, und das Gewächs Spickenard, oder Spicanard. Auch in Judenland war es ein ausländische Waar, so da kame aus Indien; dahero die Salben, welche daraus gemacht wurden, offtermahl verfälschet wurden mit Einmischung des dicken Stengels, oder anderer Dingen unter die Wurtzel, auf die Weis der in denen Apothecken fast gemeinen Verfälschung, wann Artzneyen aus kostbaren Theilen sollen gemacht werden. Magdalena hat dem HErrn JEsu zu Ehren gebraucht ihren aus der puren Aeher, oder Wurtzel gemacht- und unverfälschten Balsam: Habens alabastrum unguenti nardi spicati pretiosi, sagt der Heil. Marcus: Habend ein Alabaster kostbarer aus der Aeher des Spickanards gemachten Salb: Accepit libram unguenti nardi pistici: Sie hat genommen ein Pfund Spickenard-Salben, pistici, das ist, lauterer, und mit schlechteren Ingredienzen nit verfälschter; und so vil zeigt an der Heil. Johannes. Mit diſem Balsam hat die eyfferigste Heilige erstlich die Füß des HErrn JEsu gesalbet; und weil nach derselben Salbung noch etwas übrig geblieben, damit nichts überig wäre, das zum göttlichen Dienst nit verwendet wurde, hat sie das kostbare Alabaster Gefäß zerbrochen, und das übergebliebene auf das Göttliche Haupt ausgegossen. Diſe Salb ware flüssig, wie wohl abzunemmen aus dem Wort effundere, ausgüssen, welches gebraucht wird von dem Heil. Matthäo, und von dem Heil. Marco; jedoch hat selbe Salb denen heiligen Füssen kein Ungelegenheit verursachet, weil Magdalena selbst, nachdem sie selbe gesalbet, sie mit ihren eygnen Haupt-Haaren abgetrücknet: ist auch dem Heil. Haupt nit unkömmlich gewesen, dieweilen, da nur ein wenig über selbes ausgegossen worden, solches oben auf dem Göttlichen Haar verbliben ist.

Spicanard ein Kraut.

Balsam, oder Salb der Magdalena.

Judas schmähet wider diſe Salbung.

10. Der Geruch der lieblichisten Salben hat sich durch das gantze Hauß ergossen; allein der annehmliche Geruch hat dem Judas nit gefallen. Der geitzige Mensch, der er ware, hat für ein unerträgliche Verschwendung gehalten, daß an dem Leib JEsu Christi verwendet worden der Werth, welchen er auf drey hundert Zehner, oder welscher Müntz drey hundert Julier schätzte, und hat mit einer gewisen trotzig- und verachtender Manier, sich zu denen andern Jüngern mit argem Gespöth wendend, mißbillichet, wie selbe Salb nit verkaufft worden, da so grosser Werth hätte können daraus erlöset werden, denen Armen zum Guten. Einige von ihnen, da sie den bösen Menschen, der redte, noch nit kennten, haben sich mit verschidenen Hertzen auf dieselbe Meynung verlaiten lassen, und, indem, wie zu geschehen pflegt, das angefangene Murren zunahme, selbe Verschwendung bedauret, aus welcher, sagten sie, mehr als drey hundert Zehner zur Beyhülff der Armen hätten mögen gelöset werden. Jener hat geredet aus Geitz, nit daß es ihn angienge für die Arme zu sorgen; sondern es verdrosse ihn, daß er aus demselben Verkauff keinen Profit machen kunte. Der HErr JEsus hat ihn zum Schaffner, und Säckelmeister der Apostolischen Versammlung gemacht: damit nemlich der HErr mit seinem zahlreichen Gefolg nit beschwerlich wäre denen Gasthalteren in denen Städten, und Flecken, wo er sich wegen seinem Predig-Amt aufhielte, nahme er an jene Allmosen, die ihm von der Lieb der Frommen zukamen, und mit diesen ernährte er sein Begleitschafft, und ein Menge der Bedürfftigen. Judas ware bestellt selbe einzunemmen, und bey sich aufzubehalten. Euthimius ist der Meynung, die Liebe des gütigisten Meisters habe selbes Geld in die Hand des geitzigen Jüngers gegeben, als ein Mittel, und Einhalt seines Geitzes, damit er vergnügt mit jenem, was er darvon stehlen wurde, nit schreitten möchte zur Verrathung. Diſe Meynung gefallt mir nit; sintemahlen der Göttliche Meister wohl erkennte diſe richtigiste Wahrheit, das Geld in die Händ geben denen Geitzigen kein Artzney, sondern Gifft sey; daß diſes Übel ein Wassersucht seye; je mehr man trincke, destomehr der Durst zunemme; je mehr man besitze, destomehr man verlange. Ich glaube vil mehr, unser HErr JEsus habe sich nit bedienen wollen der

als Säckelmeister,

übermensch-

übermenschlichen, und göttlichen Wissenschafft, und nur brauchend die natürliche und menschliche Erkanntnuß, dem Judas dises Ambt übergeben, dieweil er vor anderen der tauglichiste ware selbes zu vertretten; wann wir je nit sagen wollen, er habe, weil dise Verwaltung ein sehr zerstreuendes Ambt ist, solches dem Judas aufgetragen, weil er durch übermenschliche Wissenschafft erkennte, Judas wolle auf seine Lehren nit aufmercken, noch in seiner Schul Nutzen schaffen: also wurden andere von seiner Schul nit abwendig gemacht werden, und jener, der nit aufmercken wollte, wenigist auf eine Weis denen andern Jüngern verhilfflich seyn, da er sie von diser Zerstreuung befreyen, und mit Lebens-Mittlen versehen wurde. Gewis ist, daß der Heyland den bösen Gebrauch vorgesehen; es ist aber auch gewis, daß er nit schuldig gewesen denselben zu verhinderen. Judas der Schaffner ist ein Dieb worden, und hat gebrummlet, daß die kostbare Salb darauf gegangen, daß sie nit mehr kunte verkaufft werden, nit weil die Arme ihn angiengen, sondern weil er dise Gelegenheit verlohren hatte zu stehlen; und weil er nit stehlen kunte durch Verkauffung der Salben, hat er beschlossen sich zu erholen durch Verkauffung Christi. Die andere, welche gemurret, haben wahrhafftig gemurret aus Eyfer, aber unwissenden, unbescheidenen Eyfer, und wann sie doch nit ein Entschuldigung haben können wegen ihrer Unbedachtsamkeit, ist ihr Hochmuth groß gewesen, da sie mit so grossem Unwillen mißbillichet haben ein Werck, so sie von ihrem göttlichen Meister genehm gehalten werden sahen. Keiner aus ihnen hat das Hertz gehabt, die Magdalena zu bestraffen: ihr Muth wäre gar weit zu hoch gestigen, wann sie sich getrauet hätten ein solche Frau zu tadlen in selbiger offentlicher Zusammenkunfft, und in Gegenwart ihres HErrn JEsu: jedoch haben alle wider sie gemurret.

und beschlüsset Christum zu verkaussen.

11. So vil macht in denen Gemeinden ein eintziger böser Mensch, den man nit kennet, ein gantze Menge zu verführen, und auch ein Apostolische Versammlung umzukehren, wann er in seinem Reden sich mit dem Eyfer zu bemänteln weißt. Der HErr JEsus, weit bescheidener mit seinen mangelhafften Jüngern, als mit der lobwürdigen Magdalena die Jünger gewesen, hat sie nit bestrafft mit hartem Verweiß, wie sie es verdient hätten, sondern mit ihrer Erleuchtung, wie sie es bedürfftig waren: er hat das geschehene gerechtfertiget, und befolchen die fromme Frau nit zu belästigen: sie sollten wissen, selbe Salbung seye vorbereitet gewesen für seinen Leichnam, und zeige an die nahe Zeit seiner Begräbnus: es seye vorhinein gemacht worden die Salbung, welche sonsteygentlich solte gebraucht werden an ihm gestorbenen, da derselbe Dienst geleistet worden ihm noch Lebenden, aber nahe am Sterben; ihnen wurde es niemahl manglen an Armen, denen sie Gutes thun könnten;

JEsus verthädiget gegen die Apostel die Magdalena.

ihm aber werden sie nit allzeit Liebes erweisen können, weil sie ihne nit allzeit sichtbar auf diser Erden haben wurden: er wolle, daß in der gantzen Welt, wann sein Todt glückseelig werde verkündiget werden, auch offenbar gemacht werde dises Werck der Magdalena zu ihrem Lob, und zu ihrer Gedächtnus. Ubicunque prædicatum fuerit Evangelium istud in universo mundo, & quod fecit hæc, narrabitur, in memoriam ejus. Wo immer dises Evangelium wird geprediget werden in der gantzen Welt, wird auch, was dise gethan hat, erzehlet werden zu ihrer Gedächtnus. Dises, welches zugleich ein Befelch, und ein Prophezeyung gewesen, und auch bey dem Heil. Matthäo verzeichnet ist, ist ein kräfftigerer Beweißthum als alle andere zu schlüssen, daß es nur ein eintziges Abendmahl, so zu Bethania gehalten worden, von welchem wir reden, und ein eintzige Magdalena seye, welche die Füß, und das Haubt des Heylands gesalbet; sonsten wäre weder der Befelch vollzohen, weder die Prophezeyhung wahr gemacht worden. Der Heil. Lucas redet von diser That nit: der Heil. Matthäus, und der Heil. Marcus verzeichnen den Namen der frommen Frau, von der sie reden, nit: wie kan dann dises Werck erzehlet werden zu ihrer Gedächtnus, in memoriam ejus, wann uns nit zu wissen gemacht wird, wer sie gewesen? Christus will, daß in der gantzen Welt offenbar sey, und lebe die Gedächtnus nit nur allein der Gutthat, dicetur & quod hæc fecit, es wird auch gesagt werden, was sie gethan hat, sondern auch der freygebigisten Gutthäterin; wann wir aber so gar ihren Namen nit wissen können, wie können wir ihrer gedencken? Wir wissen ihn, und gedencken ihrer, weil dises Nachtmahl, und dises Weib eben dasjenige ist, von welchem der H. Johannes redet, als der uns zu wissen macht, daß es gewesen die Schwester der Martha, die Maria Magdalena.

12. Auf dise Red Christi des HErrn ware das Gemüth der anderen Jünger zur Ruhe gesetzt, aber das Hertz des Judas mehrers verbitteret. Er hat sich alsobald verwürret, und mißvergnügt hinweg gemacht aus derselben andächtigen Versammlung, und sich vor denen Fürsten der Priester stellend gefragt: was für Geld sie ihm geben wollten, wann er seinen Meister in ihre Händ liferte? Sie haben ihm angebotten dreyßig Silberling, triginta argenteos; und mit so wenigem Geld zufriden, hat er ihnen seinen Dienst, und sein Untreu verkaufft, ohne nur zu handlen um Vermehrung des so schlechten Werths. Es war ihm aber so leicht nit sein Versprechen zu erfüllen, als ihm leicht gewesen sich zu verpfänden. Er erkennte selbst wohl, daß, wann sein göttlicher Meister auch nit brauchen wollte sein Macht sich zu beschützen, doch sein Gefolg so groß, und so zahlreich wäre, daß es nit wurde leicht seyn ihn einzufangen: dahero beobachtete er wohl die Weis, die Zeit, und ein bequemes Orth seinen Streich ge-

Judas verkaufft den HErrn um 30. Silberling.

wis anzubringen, und absonderlich beflisse er sich ein gute Gelegenheit anzutreffen, wo JEsus nit mit andern Schaaren wäre, sondern allein mit denen Apostlen. Der treulose Gesell förchtete jene, diese nit. Also gienge er hin nach denen Antriben des Teuffels, der schon in sein Hertz eingetretten ware, Intravit autem, das ist, nach Hebräischer Red-Arth, welche der Heil. Lucas hier behaltet, intraverat autem Satanas in Judam &c. Es ware aber der Satan in den Judas gefahren ꝛc. Et quærebat opportunitatem, ut traderet illum sine turbis: Und er suchte Gelegenheit, daß er ihn verrathete ohne Lermen und Aufruhr.

13. Entzwischen ist der HErr JEsus am Sonntag in der Frühe von Bethania nacher Jerusalem abgereiset, und hat allda seinen Einzug mit vieler Feyerlichkeit gehalten. Diser Sonntag ware der neunte Tag des ersten Frühlings-Monaths, und gleichwie den folgenden zehenden Tag ein jeder schuldig war in sein Haus ein Lam zu bringen, welches hernach am vierzehenden Oesterlichen Tag müßte geschlachtet werden, also wurden an disem neunten in selbe Stadt Lämmer dem tausend nach gebracht, auf daß ein jeder sich darmit leicht versehen kunte. Dise Lämmer waren ein Figur, und Vorbildung des sanfftmüthigisten Lamms GOttes JEsu, welches am Ostertag mußte geschlachtet werden an dem Creutz. Da nun die Vorbedeutungen hinein gebracht wurden, hat auch der Vorbedeutete hinein kommen wollen. JEsus laßt die Eselin, und das Füllein zu sich bringen; Den Tag vor dem Sabbath hatte JEsus zwey seiner Jünger von Bethphage nach dem benachbarten, villeicht zu demselben Orth gehörigen Flecken abgeschickt mit Verordnung, sie werden alldorten antreffen ein Eselin, und ein Füllein, welches noch nit gezähmet, und auf welchem noch keiner gesessen, angebunden; die sollten sie ablösen, und zu ihm führen; und auf den Fall, daß jemand sich widersetzte, sollten sie sagen, der HErr bedarffe ihrer, und alsobald werden sie hergelassen werden. Die zwey Jünger seynd hingegangen, und haben die zwey Thier gefunden angebunden vor der Haus-Thür in einer Weegscheide. Man sihet, daß die Herren des Haus die Jünger, und den HErrn JEsum gekennet, und hoch geschätzet haben: anerwogen sie, da sie ihn nennen gehöret als den Herrn derselben Reit-Thieren, welche ihnen zugehörten, solches nit übel genommen, noch widersprochen haben: und was die Eselin betrifft, ist kein Widerred gewesen; bey dem Füllein aber, weil es die Besitzer noch nit für taugsich zum brauchen hielten, fragten sie die Jünger, was sie thun wollten, daß sie dises auch ablöseten? Sie haben geantwortet gemäß ihrem Befelch: der HERR wolle sich auch dessen bedienen. Die dargeführte zwey Thier wurden aufgeschmücket, und geziehret von denen frommen Gefährten mit ihren besseren Oberkleyderen: eines wurde zu Bethania zuruck behalten, das andere wurde an der Hand geführt, um den Heyland mitten auf dem Weeg zu bedienen.

Dergleichen Thier in Judenland nit verächtlich seynd.

14. Dise Thier waren in Judenland nit so verächtlich, und schlecht, als wie dermahlen bey uns. In der Heil. Schrifft finden wir Fürsten und Fürstinnen herrlich und prächtig aufziehen auf disen Reit-Thieren; und Axa die Tochter des Caleb, des ersten Fürsten unter denen Juden, und Braut des Othoniel, auch ansehnlichisten Fürsten seines Volcks, da sie zum Bräutigam geführt wurde, ist dahin geführet worden auf einem Esel, sedens in asino, sitzend auf dem Esel. Es ist zwar nit ohne, daß nach denen Königen, und zur Zeit deren Römeren ein grosser Pracht an Pferdten, und Kutschen dahin eingeführt worden, und daß das Reisen zu Pferdt ein Sach von grösserer Herrlichkeit gewesen; allein der HErr JEsus hat mit seinem Beyspihl die Mäßigung auch in dem Pracht lehren, und, indem er sich bey seinem feyerlichen Einzug in die grosse Haubt-Stadt der zwey erwehnten Thieren bedienet, in demselben Einzug nit verächtlich aufziehen wollen; jedoch hat er auch kein Kutschen, oder Pferdt brauchen wollen mit einer herrlicheren Manier, und Erzeigung einigen Prachts. Dessentwegen hat ihm der Prophet Zacharias gegeben den Titel des Sanfftmüthigen, und nit des Verachteten: Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus: Sihe, dein König kommet dir sanfftmüthig. Also ziehet ihn der Heil. Matthäus an, welcher den Verstand verzeichnet, und nit eben die Wort, welche Wort jedoch selbsten die Sanfftmuth erklären desjenigen, der da kommet nit einer einem Armen nit unanständigen Herrlichkeit. Ecce Rex tuus veniet tibi justus, & Salvator: ipse pauper, & ascendens super asinam & super pullum, filium asinæ. Zach. 9. 9. Sihe, dein König wird kommen gerecht, und Erlöser: er arm, und steigend auf ein Eselin, und auf das Füllein der Eselin. Der Heyland ist meiner Meynung nach zu Bethania gestigen auf die Eselin; hernach als er dorthin gekommen, wo sie mit dem Füllein auf ihn warteten, hat er das Trag-Thier geänderet, und ist auf das Füllein gesessen. Dises Abwechseln scheinet neben dem, daß es gantz klar aus dem angeregten Propheten abzunehmen, auch angezeigt zu werden von dem Heil. Johannes, nach dessen Erzehlung JEsus das Thier, welches ihn erwartete, angetroffen, als er schon auf dem Weeg ware: Benedictus, qui venit in nomine Domini, Rex Israel! Et invenit JEsus asellum, & sedit super eum. Gebenedeyt sey, der da kommet im Namen des HErrn, der König Israels! Und JEsus hat gefunden das Eselein, und ist auf dasselbe gesessen. Ich hab schon oben ein billiche Ursach diser Abwechslung angezohen, nemlich die Gütigkeit unsers Heylands, welcher ein Wohlgefallen hat erzeigen wollen ab dem ihm von denen Frommen erwisenen Dienst in Aufbutzung der Thieren mit ihren Kleyderen: ich sage

noch

noch darzu, es seye auch gewesen ein Erzeigung der liebreichisten Bescheidenheit, nemlich das junge, der Arbeit noch nit gewohnte Thier nur einen wenigen Theil des Weegs zu beschweren; und manglet hier nit ein Geheimnus; dann in der Eselin, von welcher er abgestigen, wurde vorgebildet das Jüdische Volck, welches wurde verlassen werden; in dem Füllein, welches er bestigen, wurde vorgestellet das Volck der Heyden, in welches Christus wurde kommen, und welches ihm in der Predigung des Evangelii wurde unterworffen werden.

Er wird begleitet von grosser Menge Volcks

15. Uber die massen zahlreich ware die Begleitung, und Begegnung. Jene, welche von Jerusalem komen waren den HErrn JEsum zu sehen in Bethania, vereiniget mit denen Seinigen haben ihn begleitet, und ein grosse Menge fremder Leuthen, welche wegen dem nächsten Oster-Fest in selbe Stadt kommen waren, ist ihm entgegen gegangen. Das Gesäg von dem kurtz zuvor erweckten Lazarus hat alle dahin gezohen, und ist der meiste Theil kommen mit Palm-Zweigen in denen Händen, als einem Zeichen der Fröhlichkeit bey demselben Volck, wie wir sehen im 10. Cap. des 2. Buchs der Machabäer. Andere haueten Aest von denen Bäumen ab, welche zu selben Frühlings Anfang ausgeschlagen, und bestreueten damit die Strassen: andere breiteten auf dem Weeg ihre Kleyder aus gleichsam als Tapeten, sich erfreuende, daß dise betretten wurden von jenem Thier, welches ihnen einen so mächtigen Kön,g tragte. So lange man den gähen Berg hinauf gestigen hat alles still geschwigen, oder nur mit leiser Stimm geredet, villeicht weilen die Beschwernus des Aufsteigens nit zuliesse die Stimm zu erheben ohne Zwang; aber da sie hinkamen, wo es abwärts gienge, haben alle Schaaren der Begleitschafft angefangen GOtt zu loben über die Wunderwerck, die sie gesehen hatten, und nenneten den HErrn JEsum mit vollem Mund einen König, und von GOtt gesandten König; dahero sagten sie, der Himmel seye mit der Erden versöhnet, und gaben die Ehr dem Allerhöchsten. Benedictus, qui venit Rex in nomine Domini: pax in cœlo, & gloria in excelsis, wie wir bey dem Heil. Lucas haben: Gebenedeyet sey, der da kommet ein König im Namen des HErrn: Frid im Himmel, und Ehr in der Höhe. Die Schaaren, welche ihm entgegen gekommen, und voran gegangen, antworteten gleichfalls, und widerholten: Gebenedeyt sey derjenige, der kommet im Namen des HErrn: gebenedeyt sey das Reich unsers Vatters David, welches wider zu uns kommet, und beyde Haufen widerholten aufeinander: Hosanna, Hosanna in excelsis! Hosanna in altissimis! wie wir bey dem Heil. Marcus, und bey dem Heil. Matthäus haben: Hosanna, Hosanna in der Höhe! Hosanna in denen höchsten! die erste Schaaren erzehlten mit lauter Stimm seine Wunderwerck: die andere widerholten Hosanna! die erste erzehlten abermahl die Auferweckung des Lazari: die andere widerholten Hosanna! Hosanna benedictus qui venit in nomine Domini Rex Israel! wie wir aus dem Heil. Johannes haben: Hosanna! gebenedeyt sey, der kommet im Namen des HErrn der König Israels! Also vereinigten sich nacheinander die beyde Chör zu widerhollen: Hosanna! Hosanna in der Höhe! Hosanna in denen höchsten! Hosanna dem Sohn Davids.

Unter dem Lob GOttes,

und fröhlichem Zurussen.

Hosanna, was es heisse.

16. Was sie haben sagen wollen mit dem Wort Hosanna, fragen die Schrifft-Ausleger mit andächtigem Fürwitz. Es ist gewis, daß dises Wort heisse: Salva, obsecro, Errette, ich bitte: andere hingegen, unter denen Toletus, der Cardinal, vermeynen, sie haben mit diser Weis zu reden den HErrn JEsum gebittet selbes Volck, und selbes Reich zu erlösen, und es müsse bey dem Beysatz Filio David, dem Sohn des David verstanden werden, dicimus, canimus: wir sagen, wir singen dem Sohn Davids, erlöse, wir bitten dich: andere, unter welchen Maldonatus ein Lehr-Jünger des Toleti, dem er aber in seinen Meynungen offt entgegen ist, halten darfür, die Schaaren haben durch dieselbe Red-Manier GOTT gebittet selben ihren König zu retten. Die Ursachen beyder Theilen können bey denen Schrifftstelleren gesehen werden. Andere halten es für einen puren Freuden-Zuruff, gleichwie bey denen Lateinern das Io! und bey denen Welschen das Viva! was mich anbelanget, bin ich einer Meynung, welche, wann sie nit wahr, jedoch gewislich die wahrscheinlichste ist. Ich kan mich nit bereden lassen, daß in so grosser Menge der Menschen, welche alle Hosanna widerholten, alle mit einander übereingekommen in eben einem Verstand. Einige erkennten den HErrn als wahren Menschen, und wahren GOTT, welcher in die Welt gekommen die Welt zu erlösen; und dise wollten ihn bitten eben um Erlösung der Welt: Salvo, obsecro: Erlöse, ich bitte. Vil erkennten ihn nit als GOtt, weil sie ihn aber hielten für einen Propheten, und mächtigen Mann, suchten sie von ihm nit die ewige Erlösung weder ihrer, noch der Welt, sondern suchten erlöset zu werden von der Armuth, oder von andern Drangsalen; und dise sprachen nur: Hosanna! errette, ich bitte. Andere hielten darfür, er wäre ein Mensch von GOtt gesandt, Besitz zu nemmen in dem Jüdischen Reich, ein Mann, der tüchtig selbes von der Dienstbarkeit der Römer zu erlösen: und dise batten GOtt, er wollte den neuen König erretten: Hosanna! errette, ich bitte. Andere sagten also, ohne zu wissen, was sie sagten; sondern sagten also, weil sie alle also sagen hörten, und ohne Willen zu bitten, weder um etwas, weder für jemand, vereinigten sie ihre Stimmen mit denen Schaaren, und widerhollten die Wort: es wurde nemlich von ihnen auf derselben Straß das Osanna gesagt: wie

es heutiges Tags die Priester sagen in der Meß. Diejenige, welche die Bedeutung verstehen, und aufmerckſam seynd: wollen bitten, und haben den Sinn zu bitten um das Heyl von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit: Hosanna in excelsis, das ist, ab excelsis: Hosanna von der Höhe! andere, die es verstehen, haben im Willen GOtt zu bitten um ihre Seeligmachung, nemlich daß sie geführet werden in den Himmel unter die Heilige. Hosanna in excelsis, das ist, salva, precor, inter excelsos: Hosanna in der Höhe: mache seelig, ich bitte, unter denen Hochen. Vil, welche die Bedeutung nit verstehen, wollen allein GOtt loben mit dem Wort so sie wissen, daß es löblich gesagt werde, weil es von der heiligen Kirchen vorgeschriben ist: andere, welche es weder verstehen, weder aufmercken, sagen es, weil es in der Præfation stehet Wir sagen eben dises von dem Griechischen Kyrie eleison, und eben dises von dem gleichfalls Griechischen Hagios O Theos, Hagios ischiros, Hagios athanatos, eleison himás, welches in der heiligen Char-Wochen auch von der lateinischen Kirchen gesprochen wird. Einige wollen wahrhafftig die Göttliche Barmhertzigkeit anruffen: Domine miserere: HErr, HErr, erbarme dich: Sanctus Deus, Sanctus fortis, Sanctus immortalis, miserere nobis: Heiliger GOTT, heiliger starcker, heiliger unsterblicher, erbarme dich unser; vil aber sagen sie gleich als den Echo, ohne weiteres zu gedencken. Also, will ich glauben, seye begegnet denenjenigen, welche das Osanna widerhollten in der ehrenbiethigen Entgegenkunfft unseres HErrn JEsu Christi. Da alle, wiewohlen sie vorhero nit miteinander angetragen, in lauter Aussprechung eben derselben Worten überein gekommen, sihet man, daß ihre Zungen von GOtt bewegt worden; aber vil haben in diser Bewegung geredet, wie der Caiphas in der Raths-Versammlung, als er geprophezeyhet unwissend, was er sagte: nesciens, quid diceret, prophetavit: sie sagten wahre Sachen; aber nit alle verstunden die Wahrheit, so redeten.

Die Pharisäer grißgramen darüber,

17. Dise so vile Stimmen, die den HErrn JEsum ehrten, traffen zugleich die Hertzen, und Ohren einiger Pharisäer, welche sich unter die Schaaren gemischet, die Fröhlichkeit nit zu beherrlichen, sondern zu stöhren. Es fiele ihnen unerträglich anzuhören die Meldung so viler Miracklen, anzuhören, daß die Auferweckung des Lazari so vilmahl widerhollet wurde, zu hören, daß JEsus von so vilem Volck erkennet wurde für den von GOtt gesandten König zu hören, den so vil mit widerholltem Hosanna ihn um Hülff anrufften, oder wenigist ihm Glück wünschten. Sie sahen wohl, daß sie dem Freuden-Geschrey des grossen Volcks nit widerstehen kunten, und ihr Ehransehen erstreckte sich so weit nit, daß sie der gantzen Menge das Stillschweigen auferlegen möchten: jedoch verhofften sie, daß, wann Christus seine Jünger wurde schweigen heissen, wurden aus Ehrenbiethigkeit auch andere stillschweigen, dahero seynd sie zu ihm kommen, und als wann es wider die Wohlanständigkeit seiner Schul wäre, daß von denen Seinigen so grosses Getös gemacht wurde, oder wider sein Gehaltenheit, daß ihm von seinen Jüngern so viles Lob in seiner Gegenwart gesprochen wurde, haben sie zu ihm gesagt: Meister, bestraffe deine Jünger. Aber der Göttliche Meister hat die neydsüchtige mit wenig Worten abgefertiget, sprechend: wann meine Jünger werden still schweigen, werden so gar die Stein schreyen: und ware dises nit so wohl ein hyperbolisch- oder übermachtes Sprüch-Wort, als ein Prophezeyhung; massen in seinem Todt, als die forchtsame Jünger still geschwigen, die Stein durch ihr wunderbarliches Zerspalten auf ihre Sprach ihm klare Lobspüch gemacht, und die Grabstein durch ihr Weichen, und Eröffnung der Grabstätten geschryen haben auf ihre Sprach ihm die Gräber zu zeigen, und mit Entlassung der Todten, die frey heraus gegangen, zu bekennen, er seye derjenige, der den Gewalt habe sie lebendig zu machen. Petræ scissæ sunt, & monumenta aperta sunt. Die Felsen seynd zerspaltet, und die Gräber eröffnet worden. Die Pharisäer haben mit all ihrem Neyd selben Triumph nit verhindern, noch selbe Fröhlichkeit stöhren können.

und begehren, der HErr soll es abschaffen.

aber vergebens.

18. Es haben wohl alle, welche nahe bey JEsu waren, sich hoch verwundern können, als sie gesehen, was massen er an dem Tag so grosser Freud, gählings sich traurig erzeiget, und sein innerliches Hertzenleyd mit Weynen zu erkennen gegeben. Er ist unter selbigen allgemeinen Zuruffungen kommen in das Gesicht der Stadt, wo weder Zäun noch Bäum das Aug hinderten die Mauren zu sehen, als er nach einem auf selbe Thürn und Gebäu geworffenen mitleydigen Anblick, die bittere Zäher über sein Angesicht abfliessen liesse, und mit einem liebvollen Aufschreyen zu der gantzen Stadt sagte: O wann auch du erkennet hättest, absonderlich an disem Tag, der dir zum Friden geordnet ist: wann du es erkennet hättest. Aber dise Ding seynd anjetzo verborgen vor deinen Augen. Es werden Täg über dich kommen, und deine Feind werden dich mit einem Wall umgeben, sie werden dich umringen, dich allenthalben ängstigen, und zur Erden schleiffen dich und deine Kinder, welche in dir seynd, und sie werden in dir keinen Stein auf dem andern lassen; du Armseelige, dieweil du nit erkenet hast die Zeit deiner Heimsuchung. Es hatte scheinen können, zu einer Vorsagung so grossen Leyds hätte sich nit wol gereimet ein Tag so voller Freud; aber eben diser ist gewesen der gelegniste Tag selbe Prophezeyhung offentlich bekant zu machen. Es ware mitten unter einem ausserordentlichen Zulauff des Volcks, in welchem ein grosse Zahl Fremder zugegen ware; dahero die Nachricht bald ausgebreitet werden wurde durch gantz Judenland, ja durch gantz Israel, u. andere Provintzen,

JEsus weinet,

in Anschauung der Stadt Jerusalem.

wegen dero Zerstöhrung.

tzen, und wurden derselben Göttlichen Aussag so vil getreue Zeugen seyn, als am selben Tag solches aus dem Mund Christi selbst haben hören können. Daß es ein Tag der Fröhlichkeit und Ehr gewesen, liesse keinen Platz zu argwohnen, es möchte nur ein eytle Trohung seyn aus Zorn, oder aus Rach. Wer ihn reden hörte von der Zerstöhrung derselben Stadt mit so grossem Mitleyden, kunte an ihm bewundern sein eyffrige Wohlneigung gegen dem gemeinen Besten, zumahlen er mitten unter seinen Lob-Zuruffungen Zäher vergossen über das gemeine Ubel; und indem heran nahete sein Leyden und Todt, hätte er glauben müssen, derselbe habe vorgesehen seine herannahende Peynen, den er vorsagen hörte weit entfernete Verwüstungen; und man kunte wohl erkennen, daß er freywillig gekommen zu leyden, und zu sterben, indem er sein Leyden und Todt vorsehend, jedoch kame sich in die Hände seiner Feinden zu geben, da ein jeder gedenckt hätte, er wurde sich zu verbergen suchen: man kunte wohl erkennen die demüthige Stärcke und Liebe desselben Hertzens, indem er mit Zähren anschauete den zukünfftigen Untergang Jerusalems, und keinen Zäher fallen liesse wegen seinen nächst ankommenden Marter-Peynen. Endlich ware es ein stärckstes Bollwerck, mit welchem er, da er gegen dem End seiner Tagen ware, die Verstockung der Juden angefallen, damit sich dise, wann sie sich weder denen Predigen, weder denen Wunderwercken ergeben hätten, wenigist ergeben hätten auf die Schröckungen; und wann sie sich von ihrer Hartnäckigkeit bekehret hätten, wurde sein Frölichkeit über die massen gewachsen seyn. Also ware beschaffen die Reis des HErrn JEsu Christi auf dem kurtzen Weeg nit gar zwey welscher Meilen von Bethania nacher Jerusalem, und eben also, meines Erachtens, ist sie auch gewesen von dem Stadt-Thor zu Jerusalem bis in den Tempel, wie ich im folgenden Capitel erwehnen wird. In Ersehung, daß der HErr JEsus an disem Tag mit so grossen Ehren erhöhet worden, scheinet, wir sollten ihn unter die Täg seiner Freuden einschreiben; ich aber betrachte ihn als einen Tag, der tüchtig seine Peynen zu vergrösseren. Gegen dem Verdienst einer solchen Persohn ware selbe Ehr nichts; ihm aber kunte sie nicht anderst fallen als peyn- und schmertzlich, indem destomehr sein annahende Beschimpfung an den Tag fallen wurde bey Veränderung der Schaubühne, so bald geschehen wurde.

zum Schröcken der Juden.

Vier und zwantzigstes Capitel.

Was für ein Bewegung zu Jerusalem gewesen bey dem herrlichen Einzug des HErrn JEsu Christi, welcher im Tempel Blinden das Gesicht gibt, mit freudiger Zuruffung der Kinder, und den Neid der Priester beschämet. Er besihet von aussen das Gebäu des Tempels, und gehet nacher Bethania zuruck.

Et cùm intrâsset Jerosolymam, commota est universa civitas &c. Matth. 21, 10. & 11.

Und als er in Jerusalem hinein gekommen, ist die gantze Stadt bewegt worden &c.

Et accesserunt ad eum cæci in templo &c. Matth.

Und es seynd zu ihm hinzu kommen Blinde im Tempel &c.

Et egressus JEsus de templo &c. Matth. 24, 1. & 2.

Und JEsus, als er zum Tempel heraus gienge &c.

Et introivit Jerosolymam in templum &c. Marc. 11, 11.

Und er ist in Jerusalem hinein gegangen in den Tempel &c.

Bewegung zu Jerusalem

1. Als der HErr JEsus in Jerusalem hinein gekommen, hat sich dise gantze Stadt bewegt. Euthimius, dem vil nachfolgen, ist der Meynung, dise Bewegung seye gewesen von Neyd, oder Zorn; dahero das Volck sprache: wer ist diser? als wann es hätte sagen wollen: wer ist diser, daß man ihn mit so grosser Ehr empfangen, und ihm zuruffen solte? wir haben jedoch keinen Grund zu sagen, der Haß und Neyd wider den HErrn seye so allgemein gewesen, daß die gantze Stadt sich hätte verwirren sollen. Wann ihn vil haßten, liebten ihn auch vil, und auch unter denen Fürsten, und adelichern glaubten vil an ihn, und ob sie schon das Hertz nit hatten sich offentlich für sein Parthey zu erklären, und für seine Nachfolger im Angesicht der Welt auszugeben, weil sie die Verfolgungen des boßhafftigisten Pharisäer Gesinds förchteten, betteten sie ihne doch in ihren Hertzen an, und regten sich äusserlich nicht wider

wegen der Neuigkeit aus Begürd,

wider ihn. Die allgemeine Bewegung ist gewesen, wie es zu geschehen pflegt in dergleichen, offentlichen, und ansehnlichen Neuigkeiten, absonderlich wann sie unversehen seynd, ein Bewegung von Fürwitz und Begierd solche zu wissen. Von dem Stadthor zum Tempel war ein lange Gassen, und wegen der Lage des Bergs Sion, wo die hohe Stadt ware, und des Bergs Moriab, allwo der Tempel ware, kunte der Einzug des HErrn JEsu auch von fern beobachtet werden. Es ward gesehen JEsus auf dem zierlich herauß geputzten Füllein fortziehen mit langsamen Schritten, mit vorangehend- und nachfolgender so grosser Anzahl der Menschen, daß sie der Heil. Matthäus nit ein Volck, nennet, sondern Völcker. Es wurden gesehen so vil Zeichen der Fröhlichkeit in Palm- und andern Baum-Zweigen, welche in denen Händen getragen, und auf die Strassen gestreuet wurden: es wurde von fern gehört das grosse Getráp: Es wurden gehört Osanna, so vil Zuruffungen, und in der Stadt wußte man weder für wen, noch warum. Dessentwegen wurde ein allgemeiner Fürwitz erwecket, und lauffte diser zu der Thür, jene zu denen Fenstern, und gleichwie der HErr JEsus vom Geság allbekannt, jedoch denen mehristen unbekannt ware von Angesicht, also fragte einer den andern, wer der wäre, der da bedienet wurde mit so grossem Lobsprechen, und hörten zur Antwort, es seye JEsus der Prophet von Nazareth; und wie es in solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegt, gesellte sich das zu sehen begierige Volck zu seinem Gefolg, und machte sein Begleitung in den Tempel noch zahlreicher.

Bey dem Einzug des HErrn.

2. Hier schine sich ein andere Schaubühne zu eröffnen die Ehr des himmlischen Königs zu vermehren. Blinde und Lahme wurden dahin geführt, und ihme fürgestellet; und er hat liebreichist allen Lahmen den freyen Gang, und allen Blinden das frische Augen-Liecht gegeben: da hat eine Menge Kinder auf Erschung solches Wunders angefangen auch fröhlich zuzuruffen mit jenen Stimmen, welche sie kurtz vorhero gehöret hatten: Hosanna dem Sohn Davids! Hosanna dem Sohn Davids! Nur allein die Fürsten der Priester, und Schrifftgelehrte, welche wegen ihrer Wissenschafft, und wegen ihrer Würde hätten andern vorgehen sollen in Verehrung des Göttlichen Meßias, haben vor Haß und Neyd gewüthet. Sie sahen, hörten, und wurden dardurch gequälet; und gleichwie schon die Pharisäer auf dem Weeg gethan, also haben auch sie im Tempel, da sie wohl sahen, daß sie die Lobsprecher des HErrn JEsu nit stillen kunten, ihn angeredet, als wann er selbe Stimmen hintertreiben sollte, sprechende: höreſt du, was dise sagen? Ja, hat er geantwortet: Habt ihr nit gelesen die Prophezeyung, welche sagt: Aus dem Mund der Kinder, und Saugenden hast du das Lob erfüllet? Als sagte er, die von denen Männern ihm bey seiner Begegnung und Begleitung gegebene Lobsprüch müßten zur Vollziehung der Prophezeyhung vollkommen gemacht werden durch die Stimmen derselben Kinder. Der Heyland hat mehrer nit gesagt; aber sie, denen der Psalm best bekannt ware, haben wohl verstanden das übrige, so heisset: propter inimicos tuos, ut destruas inimicum, & ultorem: wegen deinen Feinden, auf daß du zernichtest den Feind, und den Rächer; dahero haben sie angemercket, daß durch selbe Weissagung ihrem Verdruß entgegen gesetzt seye der Freuden-Ruff der Kinder; sie haben aber nichts dargegen einwenden können, dieweil der Heyland nach den angezohenen Worten: Ex ore infantium, & lactentium perfecisti laudem: Aus dem Mund der Kinder und der Säuglingen hast du dir das Lob vollbracht, selbigen Neydhälsen den Rucken gekehret, und aus dem Tempel hinaus gegangen.

Kinder ruffen fröhlich zu.

Priester und Schrifftgelehrte wüten darüber.

3. Der H. Matthäus sagt: er seye hinaus gegangen für die Stadt, nacher Bethania, und alldorten gebliben. Abiit foras extra civitatem in Bethaniam, ibique mansit. Ehevor er aber hinaus gegangen aus der Stadt, glaub ich, es seye hier geschehen, daß ihn die Jünger eingeladen das Tempel-Gebäu von aussenher zu besichtigen, obwohlen es von denen Evangelisten spáther erzehlet wird, um selbes zu vereinigen mit der Red, welche der HErr nachgehends auf dem Oelberg gehalten. Gewis ist, daß er sich ausser dem Tempel aufgehalten, ehe er ausser der Stadt hinaus gegangen, biß auf den Abend: Et circumspectis omnibus, spricht der Heil. Marcus, cum jam vespera esset hora, exiit in Bethaniam cum duodecim: Und nachdem er alles herum besichtiget, als schon ware die Abend-Stund, ist er nacher Bethania hinaus gegangen mit denen Zwölfen. Ich weiß, daß dise Stell jemand erkläre sagend: der Heyland habe sich im Tempel bis auf den Abend aufgehalten; hernach habe er die Augen auf alle herum geworffen zu sehen, ob ihn jemand in sein Haus zur Heerberg einladete, und sehend, daß er von keinem eingeladen wurd, seye er nacher Bethania zuruck gegangen. Allein wann das omnibus, allen, hier auf die Leuth kunte gezohen werden, wollte ichs lieber auslegen, daß er mit freundlicher Herumwendung des Angesichts sich beurlaubet von selbigen so vilen seinen andächtigen, welche ihn begleitet hatten, und solch sein liebreiches anschauen seye gewesen ein Bezeugung seines Wohlgefallens. Aber von der griechischen Ubersetzung ein Liecht zu nemmen zur Verstehung der gemeinen lateinischen, Vulgata genannt, zeiget das circumspectis omnibus, nach herumgeschauten allen, nit an die Persohnen, sondern die Sachen, und will sagen: nach herum besichtigten allen Dingen: καὶ περιβλεψαμένος πάντα: & circumspiciens

JEsus besichtiget das Tempel-Gebäu.

ciens omnia: Und alles herumsehend. Er ist also still gestanden in Anschauung der äusserlichen Bau-Kunst, der Stockwerck und Häuser, des Prospects herum, so lang, bis es Abend worden, und alsdann ist er fortgegangen nacher Bethania. Mit ihm seynd allein die Apostel gegangen, villeicht uns anzudeuten, wie kurtz die Ehren, und Freuden der Welt seyen. In der Frühe hat er seinen Weeg gemacht mitten in einer zahlreichen Begleitung, mit fröhlichen Zuruffungen und Palm-Zweigen: am Abend nimmet er selben Weeg zuruck nur allein mit zwölffen, und unter disen einen Verräther.

Fünff und zwantzigstes Capitel.

Der HErr JEsus gehet wieder nacher Jerusalem, verflucht einen Baum, und jagt die Unehrenbiethige aus dem Tempel. Seine Gespräch mit denen Priestern, Pharisäern, und Sadducäeren. Seine Gleichnussen und Lehren im Tempel.

Et intravit JEsus in templum Dei, & ejiciebat &c. Matth. 21, 12. & 13.

Und JEsus tratte in den Tempel GOttes hinein, und jagte hinaus ꝛc.

Manè autem revertens in civitatem esuriit &c. Matth. 21, 18. ad finem Capitis.

In der Frühe aber zuruck in die Stadt kehrend, hat ihn gehungeret ꝛc.

Et respondens JEsus &c. Matth. 22, 1. usque ad finem Capitis.

Und JEsus antwortete ꝛc.

Tunc JEsus locutus est ad turbas &c. Matth. 23, 1. ad finem Capitis.

Alsdann hat JEsus zu denen Schaaren geredet ꝛc.

Et alia die cùm exirent à Bethania, esuriit &c. Marc. 11, 12. ad finem.

Und an einem andern Tag, als sie von Bethania hinweg giengen, hat ihn gehungert ꝛc.

Et cæpit illis in parabolis loqui &c. Marc. 12, 1. ad finem Capit.

Und er hat angefangen zu ihnen in Gleichnussen zu reden ꝛc.

Et ingressus in templum cæpit ejicere &c. Luc. 19, 45. ad finem.

Und als er in den Tempel hinein gegangen, hat er angefangen auszujagen ꝛc.

Et factum est in una dierum &c. Luc. 20. ad finem.

Und es geschahe an einem der Tagen ꝛc.

Respiciens autem vidit eos &c. Luc. 21, 1. ad 5.

Er aber umschauend hat sie gesehen ꝛc.

JEsus verfluchet einen Feigenbaum.

1. Unser HErr JEsus Christus hatte die Nacht in Bethania geruhet, und folgenden Morgen ist er mit seinen Apostlen widerum nacher Jerusalem gegangen. Auf dem Weeg hat ihn gehungeret, und als er von fern einen Feigen-Baum gesehen, ist er hinzu gegangen: weil er aber an demselben nichts als allein Blätter gefunden, hat er sein Maledeyung auf ihn geworffen, sprechend: Niemand mehr soll von deiner Frucht essen in Ewigkeit: aus dir soll kein Frucht mehr wachsen. Die Jünger haben dise Verfluchung gehöret, und alsobald grossen Theils dero Würckung gesehen, darüber sie sich verwundert, indem alsogleich unter ihren Augen die Zweig, und Aest verwelckten; Et arefacta est continuò ficulnea: und gleich ist der Feigenbaum verdorret: Et videntes Discipuli mirati sunt dicentes: Quomodo continuò aruit? Und die Jünger, da sie es sahen, haben sich verwunderet sprechend: wie ist er gleich verdorret? wie wir bey dem Heil. Matthäus haben. Ich weiß nit, wie Euthimius

der gleich verdorret.

thimius der Meynung gewesen, und Nachfolger gehabt habe, daß der Heyland nit wahrhafftig einen Hunger gehabt, sondern sich nur also gestellt habe dem Wunderwerck Gelegenheit zu geben. Wir wissen zwar, daß er Macht gehabt habe in sich zu verhindern den Hunger, und einen jeden andern Ungemach, dem die menschliche Natur unterworffen ist: aber wir wissen auch, daß er sich sothaner Macht gemeiniglich nit habe bedienen wollen. Der Hunger ist kein sittliche Unvollkommenheit, sondern ein Eygenschafft eines gesunden Leibs, und natürlich einem mäßigen Menschen. Ich sihe nit, was für ein Unziemlichkeit möge gefunden werden in dem, daß man sage, bey der kalten Jahrzeit, massen es im Anfang des Frühlings ware, habe den Heyland wahrhafftig gehungeret; und daß es also gewesen, geduncket mich nit in Zweiffel gezohen werden zu können, da der Heil. Matthäus und der Heil. Marcus so klar sagen: Esuriit, es hat ihn gehungeret. Ich schreibe auch einer Verstellung nit zu, daß er zu dem Baum hinzu gegangen, als wollte er Früchten an ihm suchen. Der Heyland wuste durch sein göttliche Wissenschafft wohl, daß derselbe unfruchtbar; aber er wollte dise übernatürliche und Göttliche Wissenschafft nit allzeit brauchen: offtermal bediente er sich allein der natürliche und menschlichen Wissenschafft, und würckte, wie mit natürlicher Erkanntnuß ein kluger Mensch würcket; dahero sagt der H. Marcus: venit, si quid fortè inveniſſet in ea: Er ist kommen, ob er etwann an demselben was findete: als sagte JEsus: mich hungeret: laßt uns sehen, ob an disem Baum ein Frucht seye. Der H. Marcus sagt auch, daß es dazumahl nit an der Zeit gewesen Feigen zu haben: Non enim erat tempus ficorum: und solches ware wohl bekannt auch der menschlich- und natürlichen Wissenschafft unseres HErrn; aber mercke der Leser ein Eigenschafft dises Baums, welche von denen Schrifft-Auslegern nit beobachtet worden, und die Auslegung sehr schwer macht. Der Feigenbaum hat was besonderes, und ist unterschiden vast von allen andern Bäumen in disem, daß andere vorhero die Blätter und Blühe hervor bringen, und hernach die Früchten; der Feigenbaum aber bringt sambt denen Blättern zugleich, ja vor denen Blättern die Früchten. Ist er fruchtbar, so muß er junge Früchten haben, so bald er junge Blätter hat. Der Heyland hat eben keine zeitige und reiffe Feigen zu finden verlanget, massen er wohl wuste, daß es ihr Zeit nit wäre: Non enim erat tempus ficorum: dann es die Zeit nit ware für Feigen: sondern er wollte rohe Früchten, deren Zeit allzeit ware, wann es Zeit ware zu Blättern; wo er sie dann durch ein Mirackel auch ausser der Zeit wurde zur Zeitigung gebracht, und geessen haben. Dessentwegen sagt der Text: ob er villeicht etwas an demselben findete. Weil also nach unserer Weiß zu verstehen derselbe Baum straffmäßig ware, daß er bis auf selbe Stund jene Früchten nit hervorgebracht, welche er hätte hervorbringen sollen, ist er billich von dem Heyland nach unserer Weis zu verstehen, gestrafft worden, und verdorret; es hat ihn aber der liebreichiste HErr nit verwelckend gemacht aus Zorn, sondern wegen einem Geheimnus. Gemeiniglich wird an demselben erkennt ein Sinnbild der Synagog, welche, weil sie keinen Frucht auf sein Arbeit hervor gebracht, weder Blätter mehr haben wurde, weder Safft, ja so gar ohne Schein des Gottsdiensts verbleiben sollte. Ich glaub, es sey auch unmittelbar gewesen ein Lehr vor denen Augen des gegenwärtigen Judas, welcher Gleißner schöne Blätter auf den Schein sehen liesse, aber mit so langem Fleis des Göttlichen Meisters kein Frucht wahrer Frommkeit hervor gebracht hatte. Es wurden an ihm gleichwie auch an andern Apostlen, nit verlanget völlig zeitig- und vollkommene Früchten: sie wurden vor der Zeit durch die wunderbahrliche Erscheinungen der auferstandenen Göttlichen Sonnen zeitig- und durch die Ankunfft des heiligen Geists vollkommen gemacht seyn worden; an dem Judas aber ware weder Frommkeit, weder Eyffer, noch Glaub, auch nit einmahl im ersten herfürsprossen; und der Heyland gabe ihm zu verstehen, daß er kein Mirackel thun wollte solche Früchten an ihm hervor zu bringen.

als den HErrn hungeret.

ist ein Sinnbild der Synagog.

Feigenbaum hat Früchten vor denen Blättern,

2. In Fortsetzung seines Weegs ist er kommen nacher Jerusalem, und in den Tempel, allwo er gefunden, daß ein Jahr-Marckt gehalten wurde. In selbigen Gängen, in selbigen Vorhöfen waren untereinander Ochsen, Lämmer und Schaaf: hier Kösig von Turtel- und andern Tauben: dorten Geld-Tische zum wechslen und wucheren: ein beständiges fürüber gehen des Volcks, welches mit Waaren und andern Geräth beladen, um den Weeg abzukürtzen, und nit herumzugehen, gerad von einer Porten des heiligen Orths zur andern durchgienge, und ein Tumult von Käufferen und Verkäufferen, als wann es ein Marckt-Platz wäre. So grosse Unehrenbiethigkeit gegen dem Haus GOttes ware dem Göttlichen Sohn unerträglich, dahero hat er also gleich die Verkäuffer, und Käuffer hinaus gejagt, die Tisch der Wechsler, und Tauben-Krämer zu Boden geworffen, und alle, die dorten unheilige Sachen durchtragen wollten, zuruck getriben. Ein anderes mahl hatte er einen gleichen Sturm gethan mit Geißlen in der Hand; aber dises mahl hat er allein die Stimm brauchen wollen, und auf sein Lehr, vereiniget, erkläret, und auf einen zusammen gezohen die zwey Text Isaiä des Propheten am sechs und fünfftzigsten, und Jeremiä des Propheten am sibenden Capitel, sprechend: Stehet dann nit geschriben: Mein Haus wird genennet werden ein Bett-Haus allen Völckeren, und ihr habt es gemacht zu einer Mörder-Gruben? Dise Macht-führende That, dises Lehren mit so grosser Authorität, hat die Priester, und Schrifftgelehrte noch mehr in den Har-

JEsus jagt die Käuffer aus dem Tempel,

mit Verdruß der Priester ꝛc.

Harnisch gebracht, als wann der HErr JEsus in den Tempel wäre kommen ihre Bottmäßigkeit eingreiflich zu brauchen. Sie hätten ihm gleich dazumahl den Todt anthun wollen, haben auch getrachtet, wie sie zur Vollziehung kommen möchten, und schlagten Rath unter einander; aber sie getrauten sich nit, weil ihrem Haß gleich waré die Forcht, so sie von ihm hatten, zumahlen da sie sahen, daß das gantze Volck sein Lehr bewunderte. Er hat sich im Tempel aufgehalten bis auf den Abend, und alsdann wider nacher Bethania begeben.

3. Den folgenden Morgen ist er zuruck gegangen nacher Jerusalem, und in den Tempel. Entzwischen haben die Apostel auf dem Weeg beobachtet, daß der Feigenbaum völlig verdorret, und wo vorigen Tag in der Fruhe nach ausgesprochener Maledeyung die Blätter, und Aest verwelcket waren, haben sie gemercket, daß jetzt auch der Stamm bis auf die Wurtzlen

Ermahnet die Apostel zum vesten Glauben,

gäntzlich verdorret. Der Heil. Petrus hat ihn mit Verwunderung dem HErrn JEsu mit dem Finger gezeigt, und diser sich zu allen Apostlen wendend hat die schon andere mahl gethane Verheissungen erneueret, sie sollten nur ein vestisten Glauben haben, fidem Dei, den Glauben GOttes (ist in der Hebräischen Red-Art der superlativus: wir wurden sagen, einen glaubigisten Glauben) mit solchem wurden sie jenem Berg sagen: erhebe dich, und gehe in das Meer, mit einem vollkommenen Vertrauen im Hertz, daß all ihr bitten erhört sollte werden, so werde es auch erhöret werden in

und Verzeihung der Unbilden:

Bewegung des Bergs; sie sollten darfür halten, daß, um was immer sie werden bitten, wie sich gebühret, sie solches erhalten werden: jedoch solten sie niemahl vergessen all ihre Beleydigungen, und Unbilden zu verzeyhen, damit ihr Vatter, der im Himmel ist, ihnen verzeyhe die Sünden, welche der Würckung des Gebetts im Weeg stehen: wofern sie nit wurden verzeyhen, wurde auch ihr Vatter ihnen die Verzeyhung ihrer Sünden nit geben. Unter disen Reden ist er nacher Jerusalem kommen; und als er in den Tempel hinein gegangen, hat er

beschämet die Schrifftgelehrte. ꝛc.

seiner Gewohnheit nach angefangen die Schaaren zu unterweisen; da sihe, haben sich vor ihn gestellt Schrifft-Gelehrte, Fürsten der Priester, und Raths-Herren, ihn fragend, aus was für einem Gewalt er solche Sachen thue? wer ihm solches Recht verlyhen habe? einen triumphirlichen Einzug in die Stadt mitten unter Zuruffungen halten, im Tempel als Oberherr handlen mit Ausjagung der Käuffer, und Verkäuffer, einen Meister spihlen, und Lehren unter das Volck ausstreuen, seyen Sachen weit über die Bothmäßigkeit eines gemeinen Manns: wer hat ihm dann selbe gegeben? Auf dise Frag hat der HErr JEsus geantwortet, es falle auch ihm ein Frag ein, die er an sie zu stellen habe, welche wann sie wurden beantwortet haben, wollte er offenbaren, mit was für einem Recht er würckte.

R. P. Cæs. Calini, S. J. Tom. II.

Der Tauff Johannis, sprach er, und ware so vil als die Lehr, und das predigen des Johannis, woher ist es gewesen? vom Himmel, oder von Menschen? auf dise Frag seynd alle erstaunet; massen sie die Rechnung unter sich machten: sagen wir vom Himmel, so wird er sagen, warum wir sie dann nit geglaubt haben; und weil er gesagt, JEsus sey der Meßias, der Sohn GOttes, von GOtt gesandt, werden wir schuldig seyn zu bekennen, er seye derselbe: wann wir aber sagen, von Menschen, werden wir machen, daß wir versteiniget werden, indem dises gantze Volck vergwiset ist, Johannes sey ein wahrer Prophet GOttes gewesen. In solchen Aengsten haben sie für besser gehalten zu antworten, sie wissen es nit. Alsdann hat der Heyland widersetzet: sagt ihrs mir nit, so sag ich euch auch nit, mit was für einem Gewalt ich würcke: und hier hat er sich gerüstet mit ihnen zu reden durch den Weeg der Gleichnussen.

mit einer andern Frag:

4. Er hat bestrafft ihre Gleißnerey, mit welcher sie sich ausgaben für Beobachter der Göttlichen Gebotten, da sie doch dieselbe nit vollzieheten; und dises mit Gegenstellung offenbarer, nachgehends aber gebesserten Sünder, durch die Gleichnus zweyer Brüder, denen der Vatter gebotten zur Arbeit in den Weinberg hinzugehen. Einer hat gesagt: ich gehe, und ist nit gegangen: der andere hat gesagt: ich gehe nit, und hat es aber bereuet, und ist hingegangen: welcher aus beyden sprach JEsus, hat den Willen des Vatters vollzohen? und als sie geantwortet, jener, der hingegangen, hat JEsus widersetzet: wahrlich sag ich euch, die Publicanen, und gemeine Weiber werden euch vorgehen in dem Reich Gottes. Johannes ist zu euch kommen in offenbarer Heiligkeit, und ihr habt ihm nit geglaubt: die Publicanen, und unzüchtige Weiber haben ihm geglaubt: und ihr habt nach gesehenen so vilen Zeichen der von ihm verkündigten Wahrheit euch nit gekehret ihm zu glauben. Diß ist ein offentliche Bestraffung gewesen ihrer Bosheit, alsdann hat er mit einer anderen Gleichnus angetrohet ihre Straff, unter der verblümten Red von einem wohl gerichteten Weingarten, und einem Herrn, der denselben den Bauren anvertrauet, und sich weit entfernet hatte: hernach hat er ein-zwey-drey mahl seine Bediente geschicket die Früchten einzusammlen, und endlich auch seinen eygnen Sohn, weil ihn gedunckte, es wurde wenigist diser besser angesehen werden; allein die Diener wurden einige geschlagen, andere mit Steinen empfangen, andere getödtet, und auch der Sohn selbst wurde nit besser gehalten; ja aus Hoffnung Eygenthums-Herren des Weingartens zu verbleiben, haben die Bauleuth auch disen getödtet. Hiemit hat er vorgestellt einen Abris der Synagog, welche von GOTT gepflantzet, mit heiligen Gesätzen, und anständigen Vorsorgungen wohl gebauet, und in die Hände der Priester, Schrifftgelehrten,

bestrafft sie mit Gleichnussen,

von zwey Brüdern,

wohl gerichteten Weingarten,

und Pharisäer, als Lehreren des Gesatzes übergeben worden, damit sie fortfahreten sie zu verpflegen; als aber nachgehends GOtt der HErr von Zeit zu Zeit Propheten geschicket, seynd einige derselben geschlagen, andere gesteiniget, andere getödtet worden; und als er endlich den Göttlichen Sohn geschickt, gedenckten sie, die Priester, Schrifftgelehrte, und Pharisäer, ihn zu tödten, damit sie Herren vom Feld verbleiben möchten. Alsdann hat er gefragt, was der Herr, wann er kommet, selbigen Bau-Leuthen thun werde? Die Antwort ware, die böse Leuth werden gezüchtiget, und der Wein-Garten besseren Arbeiteren übergeben werden, welche den Frucht zu seinen Zeiten reichen werden: und also wird es geschehen, widersetzte der HErr JEsus, wie wir bey dem H. Lucas haben: also wird es geschehen: der HErr dises Wein-Gartens wird kommen, dise Bauren nidermachen, und selben andern anvertrauen.

5. Hier haben sie verstanden, daß er von ihnen redete; dahero haben sie gesagt: ablit, es seye fern: GOTT behüte uns: das wird nit seyn. Der HErr hat seine Augen auf sie geworffen, und mit Veränderung der versetzten Red, wie er öffters zu thun pflegte, sich selbst anzeigend unter dem Namen des Steins gesagt: was bedeutet dann jenes, was geschriben stehet (es stehet in dem hundert und sibenzehenden Psalm) Lapidem quem reprobaverunt ædificantes, hic factus est in caput anguli. A Domino factum est istud, & est mirabile in oculis nostris. Der Stein, welchen die Werckleuth verworffen haben, diser ist worden zum Haupt-Eck. Von dem HErrn ist dises gemacht worden, und ist verwunderlich in unseren Augen. Dises ware klar, daß es nit geredet ware von einem materialischen Stein, der von einigen Werck-Leuthen verworffen, und hernach versetzet worden an ein fürnehmeres Orth, als da ist ein Eck, in welchem zwey Mauren vereiniget werden; dann zu solchem Absehen wäre nit nöthig ein übernatürliche Veranstaltung GOttes zu erkennen, und wäre auch kein Sach, darüber sich ein Mensch verwunderen sollte. Unter denen zwey Mauren wurden verstanden die Synagog, und das Evangelium: durch den Eckstein wurde verstanden der Meßias, in welchem sich endigte das alte Testament, und anfangte das Neue. Diser Stein ward verworffen von denen Schrifftgelehrten, Pharisäeren, und Priesteren, die sich für geschworne Meister bey dem Gebäu der Synagog ausgaben? von GOtt aber wurde er bestimmet auf ein wunderbarliche Weis die Grund-Veste zu seyn des alten Gesatzes, welches von ihm gehalten, und in denen die Gebräuch nit betreffenden Gebotten behalten, in denen aber allein die Gebräuch betreffenden, welche als Figuren in ihm vorgebildeten aufhörten, vollendet wurde, dann auch zu seyn das Fundament des neuen Gesatzes, welches in ihm und von ihm anfangte, und unterstützet wurde. Nach also durch die verblümte Red von denen zwey Mauren, welche zusammen kommen in dem Eck-Stein, angezeigter Kirchen, hat er die Gleichnus von dem Weinberg widerholet, und erkläret, daß das Reich GOttes, nemlich die wahre Kirchen, ihnen abgenommen, und gegeben wurde werden denen Heyden, welche mit Einlifferung der gehörigen Früchten zuhalten wurden; und aufs neue zuruck gehend auf die Gleichnus von dem Stein hat er verblümter Weis gesagt, wer an denselben Stein anstossen wurde, der wurde darvon verletzet werden; jener aber, auf welchen derselbe Stein wurde fallen, wurde davon zerquetschet werden; und ware so vil gesagt als: wer immer sich an ihm ärgeren, ihn verfolgen, und beleydigen wurde, der wurde sich selbst übel thun, eben auf die Weis, als einer, der auf einen Stein fallt; er schlagt ihn zwar durch seinen Fall, aber im Schlagen durch den Fall auf den Stein verletzet er sich selbst. Aber noch schlimmer thut, wer unbusfertig für den Richterstuhl JEsu Christi geführt wird; sintemahlen indem der traurige Ausspruch auf den Unglückseeligen fallet, wird er zerquetschet werden mit dem ewigen Todt, gleichwie, wann ein grosser Stein einem auf den Kopff fallt, er zerdruckt, und umgebracht wird. Dise Gleichnussen waren so dunckel nit, daß jene nit wohl verstunden, sie seyen auf sie gemeynet gewesen; allein an statt sich dieselbe zu Nutzen zu machen, haben sie nach ihrem Brauch getrachtet den Göttlichen Meister gefänglich einzubringen; jedoch haben sie sich auch dißmahl nit getrauet Hand an ihn anzulegen, und ihn in Arrest zu nemmen, aus Besorgung eines Aufstands unter dem Volck, welches an JESU den versprochnen Propheten erkennte.

und Stein.

6. Der gütigiste JESUS hat einen Sturm auf ihr Hertz gethan, damit sie nit verzweiffleten wegen denen vorgetragenen Drohungen, und sich bekehreten auf den Vortrag der wohl gegründten Hoffnung: zu dem End hat er ein andere Gleichnus beygebracht: er hat gesagt, das Himmelreich seye gleich einem König, der seinem Sohn ein Hochzeit-Mahl gehalten. Er hat seine Diener ausgeschickt vil einzuladen; aber dise widersetzten sich, und wollten nit kommen: er hat andere Diener geschicket, und sagen lassen, es seye alles bereit, sie sollten also nit verweylen zur Hochzeit zu kommen; aber die Einladung wurde nit angenommen; dann einige seynd hinaus gegangen in die Dörffer, andere zur Handelschafft, andere seynd mit denen Dieneren noch ärger verfahren, und haben sie gar getödtet. Der König auf dise Nachricht erzürnet, hat sein Kriegs-Heer ausgeschickt, die Todtschläger nidergemacht, und ihr Stadt angezündet. Alsdann hat er sich zu seinen Knechten wendend gesagt: das Hochzeit-Mahl ist zwar bereit, aber diejenige, welche darzu eingeladen waren, seynd

und ermahnet sie zur Bekehrung durch die Gleichnus von einem König, und seinem Hochzeit-Mahl.

nit

nit würdig gewesen darbey zu seyn: dahero gehet hin an die Ausgäng der Gassen, und ladet herein, so vil ihr findet. Die Diener seynd hingegangen, haben eingeladen, und zusammen gebracht allerley Leuth, gute, und böse, daß der Speis-Saal mit Gästen angefüllt worden. Doch seynd alle beflissen gewesen sich ehrlich zu bekleyden auf eine stattliche Weis, wie sich auf einen feyerlichen Hochzeit-Tag gebühret: nur ein eintziger Unglückseeliger hat sein Kleyd nit änderen wollen, und übel für ihn. Der König ist hinein kommen, und nachdem er alle besichtiget, hat er auf Ersehen desselben schlechten und unachtsamen Kerls gesagt: Freund, wie bist du herein kommen ohne hochzeitliches Kleyd? Der böse Mensch, an statt um Verzeyhung zu bitten, und sein Armuth, oder sein Unverständigkeit zu bekennen, hat still geschwigen: alsdann hat der König sich zu seinen Dieneren gewendet, und ihnen befolchen, sie sollten ihn mit gebundenen Händen, und Füssen hinaus werffen in äusseriste Finsternus, allwo seyn wird Weinen und Zähnklapperen. Der HErr setzte hinzu, vil seyen beruffen, wenig auserwählet.

7. Eine gantz gleiche Parabel haben wir bey dem H. Lucas gesehen, welche der HErr in anderer Zeit, und Orth erzehlet hat; und kan ich nit sehen, warum einige Schrifft-Ausleger einem der zwey Evangelisten wollen Gewalt anthun, und sagen, einer setze sie nit nur allein auisser des Orths, sondern auch als vorgetragen, wo sie nit vorgetragen worden. Ich sihe nichts ungereimtes, wann man sagt, eben ein Lehr, und eben dieselbe Gleichnus habe der Göttliche Meister öffter als einmahl widerholet an verschidene Zuhörer, ja auch an eben dieselbe, wann die Widerholung nutzlich ware solche tieffer in die Gedächtnus einzudrucken. Hier in dem Tempel hat er denen Priestern, Schrifftgelehrten, und Pharisäeren zu verstehen gegeben, daß, ohneracht sie sich widersetzet denen ihnen gethanen Einladungen seinen Glauben anzunemmen, und zu dem glückseeligen Gastmahl der ewigen Seeligkeit zu kommen, sie noch Zeit hätten sich zu bekehren, und aufs neue eingeladen wären: sie

Sünder können zu letst seelig werden,

sollten wegen ihren vergangenen Bosheiten nit verzweifflen: auch jene werden zugelassen, welche sonsten verkehrt gewesen, wann sie nur durch die Bekehrung sich versehen mit dem hochzeitlichen Kleyd der heiligmachenden Gnad: sie sollten aber solches nit auf die lange Banck verschiben: sie sollten wissen, daß ihr Stadt eines Tags werde angezündet, und die Unglaubig- und Hartnäckige verbrennet werden: die Sünder sollten sich nit bis in den Todt finden lassen ohne das Kleyd der Gnad: sie werden kein Zeit mehr haben, zu schanden werden, erstummen, mit keiner wahren Reu um Verzeyhung bitten, und zum ewigen Kercker verdammet werden: sie sollten wissen, daß vil seyen, welche der Beruffung nachkommen, die ordentliche Mittel der übernatürlichen Fürsichtigkeit brauchen, und seelig werden: aber also von GOTT erwählte Seelen, welche bis in den Todt kommen mit einer Todt-Sünd, noch in selber Stund sich heylsam bekehren, und seelig werden, seyen wenig: auch diser werden zwar einige gefunden, deren gringe Zahl aber gegen der grossen Menge müsse nit zum Beyspihl dienen. aber wenig.

8. Nach diser ohne Frucht angehörter Gleichnus, haben die Pharisäer den HErrn JEsum bey denen Priesteren, und Schrifftgelehrten gelassen, und sich auf die Seiten gemacht sich unter einander zu berathschlagen. Sie haben sich erinneret, wie sie mit Disputieren allzeit zu schanden gemacht wurden: durch den Weeg des Gewalts wurden sie niemahl auslangen, dieweilen selber Mensch all zu vil auf seiner Seiten hätte: das eintzige Mittel seye übrig, daß man den Römischen Landpfleger in das Spihl brächte, welcher, weil er über ein grosse Zahl Soldaten zu gebiethen hatte, keinen Widerstand zu besorgen hätte; solchen Regenten aber einzufädlen, wäre nothwendig vor seinem Gericht JESUM anzuklagen als Schuldigen eines grossen Verbrechens: man müßte derowegen allen Fleiß anwenden, daß man aus seinem Mund ein- und anderes, der Regierung schmählich- und nachtheiliges Wort heraus brächte: die Sach seye zwar schwer, man könne aber einen gelegentlichen Versuch thun mit Ersuchung um sein Entscheidung über einen sittlich- und politischen Puncten, als da wäre die Frag, ob sie, da sie des Herodis Unterthanen wären, mit gutem Gewissen dem Kayser den Tribut bezahlen könnten: sie wären nit tauglich solchen Vortrag zu thun, dieweilen er ihnen nit trauen, und allzu behutsam reden wurde: gut werde seyn, wann mit diser Frag geschicket werden die Jüngling ihre Schuler, welche, da sie JEsus nit kennte, sich als ängstig im Gewissen stellen, und ihre Falschheit unter der Larven einer aufrichtigen Liebe zur Gerechtigkeit verbergen könnten: mit disen Jünglingen sollten gehen einige Bediente des Herodis, in deren Gegenwart sich der Mensch einhalten, und keinen demselben König mißfälligen Ausspruch thun wurde; wofern er einmahl sagte, es sey nit erlaubt dem Kayser Tribut zu bezahlen, und dises in Beyseyn so viler Zeugen, wäre das Spihl gewunnen, und der Römische Landpfleger wurde wider ihn aufstehen, als einen Schuldigen der verletzten Majestät. Der Vorschlag hat gefallen, unter denen Jüngeren der Pharisäer seynd auserlesen worden jene Jüngling, welche ein gwise ehrbarere und andächtigere Manier im Angesicht tragten, und haben, vereiniget mit denen Bedienten des Herodis, dem HErrn JEsu die vorhabende Frag vorgetragen. Sie haben sich angemeldet mit Preysung seiner als eines wahrhafften Manns, der eintzig trachte die Weeg des HErrn zu lehren, und sich nit richte nach menschlichem Ansehen, sondern ohne Forcht, und ohne Unterschid der Personen allein aufmerckte die Wahrheit zu lehren: dahero

Die Pharisäer wollen den HErrn versuchen

durch ihre Lehr-Jünger

mit dem Kayserś-Zins;

seye er gebetten ihnen den Zweiffel zu benemmen, und aufrichtig zu sagen, ob es erlaubt sey, oder nit, dem Kayser den Tribut, oder Zins zu bezahlen; aber JEsus ohne zu verhalten, daß er die Wölff auch unter dem Schaaf-Peltz kennte, sprache: was versuchet ihr mich, ihr Gleißner? zeiget mir ein Zins-Müntz: und als er eine in die Hand bekommen, fragte er weiter: wessen ist dise Bildnus: wessen dise Uberschrifft? Jene sagten, des Kaysers: darauf er: so gebet also dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOTT, was GOttes ist. Die unseelige Leuth haben sich betrogen gesehen, und seynd mit Verwunderung darvon gegangen.

werden aber beschämet.

Die Sadducäer versuchen ihn auch,

9. An eben demselben Tag haben sich vor ihm gestellt die Sadducäer. Dise waren Ketzer in der Synagog, und laugneten die Auferstehung der Todten: sie brachten einen ihren Zweiffel vor, welcher den Grund ihrer Lehr machte: sie stellten vor das Gesatz, in welchem befolchen ware, daß wann ein verheyratheter Mann ohne Kinder sturbe, sein Bruder in dessen Ehe-Beth eintretten sollte, damit die Wittib aus ihm ein Leibs-Frucht erwerbete, so die Gedächtnus des Verstorbenen erweckte, und sein Erb wäre: disem nach setzten sie den Fall: Als ein Mann ohne Kinder gestorben, ist die Wittib dem Gesatz gemäß des andern Bruders Eheweib worden, und nach dessen Todt des dritten, des vierdten, bis auf den sibenden: endlich ist auch das Weib gestorben: wessen aus den siben wird nun das Weib seyn in der Auferstehung, da sie eines jeden rechtmäßiges Eheweib gewesen in dem Leben? der Heyland antwortete disen mit gröster Lieb, nit mit ihrer Beschämung, sondern mit ihrer Unterweisung, villeicht uns zu lehren, daß zur Bekehrung der geduldeten Ketzer vil nutze die liebreiche Manier. Die würckliche Ketzerey ist allzeit mit der Hoffart vergesellschafftet: es wäre kein Hartnäckigkeit in dem Irrthum, wann der Willen demüthig, und sich zu unterwerffen bereit wäre: ein hoffärtige Seel verhartet mehr, erweichet nit durch die Härtigkeit: ein liebreiche Manier gewinnet ein Gemüth, und bereitet es besser den Betrug zu erkennen. Wer gerichtlich urtheilet, muß die Gerechtigkeit üben: wer lehret, muß die Liebe brauchen. Wann der Ketzer für löblich haltet uns Christen zu hassen, kan er aus disem erkennen die falsche Lehren seiner Sect; massen der Haß gegen einem jedweden Nächsten allzeit ein Anmuthung ist, so von dem Evangelio allzeit verworffen wird: ein Catholischer unter denen Ketzeren ist schuldig die Irrthümer zu hassen, beynebens aber die Irrende wahrhafftig zu lieben; und dise Lieb, weil sie gesellschafftlich ist, muß auch vor ihren Augen sich sehen lassen in der Demuth, in der Ehr-Bezeigung, in der Sanfftmuth dessen, der Lust hat in ihre Hertzen die wahrer- und bessere Lehren einzuflössen. Also beschaffen ist gewesen das Beyspihl, welches uns der HErr JEsus gegeben: wann er zuweilen mit denen Schrifftgelehrten, und Pharisäern gehandlet mit einiger Bitterkeit, sehen wir ihn hier, daß er die Ketzerische Sadducäer erleuchte mit viler Liebhertzigkeit.

und werden liebreich unterwisen,

10. Nun sprach er zu disen: Ihr seyd in Irrthum, weil ihr die Göttliche Schrifften, und die Krafft GOttes nit verstehet. In der Auferstehung wird es kein Heyrathen geben: es wird nit nöthig seyn der Welt neue Geburten zu geben, weil alsdann kein Todt mehr seyn wird, wessentwegen auf die Verstorbene die Lebende folgen sollten. In der Unsterblichkeit, und in dem Stand von der fleischlichen Begirlichkeit frey zu seyn werden die Menschen im Himmel denen Englen gleich seyn, und alle die Kindschafft GOttes geniessen. Der Heyland hat von denen Verdammten nit geredet, weilen, wann die Sadducäer zur Bekanntnus der Unsterblichkeit der Seel gebracht wurden, sie die Peynen der Höll nit laugnen kunten, und verstehen wurden, daß mit disen, auch mit Zulassung der Auferstehung der Leiber, der Wollust des Heyrathens nit bestehen kunte. Zum Beweißthum der Auferstehung der Leiber hat er angezohen ein eintzige Stell des Buchs Exodi, wo sich GOTT nennet GOtt Abrahams, Isaac, und Jacobs; und hat hinzugesetzt, GOtt seye GOtt der Lebenden, und nit der Todten: Non est Deus mortuorum, sed viventium. Er hat angezohen vilmehr disen Text aus dem Buch Exodi, als aus andern Bücheren, in welchen noch klärere Zeugnussen von der Auferstehung seynd; weil die Sadducäer, wie der Ketzer Brauch ist, nit alle Bücher der Göttlichen Schrifft annahmen, sondern allein die fünff Bücher des Moysis. Er hat gesagt, GOtt seye nit GOtt der Todten, und hat den Namen der Todten genommen in dem Verstand der Sadducäer, mit welchen er redete, und welche mit Nennung eines todten Menschen verstunden ein aufgehörte Seel, die nichts mehr wäre, und einen zernichteten Leib, oder der bald wurde zernichtet werden: dahero bey ihnen einen Todten nennen, eben so vil ware, als ein Sach, die nichts mehr ist; und wann GOtt gewesen GOtt dessen, was gewesen, wird er GOtt seyn dessen, was seyn wird; ist aber nit würcklich GOtt dessen, was nit ist, weil GOtt GOtt ist aller Dingen, und nit GOtt dessen, was nichts ist; und was nit ist, da es nit ist, ist nichts. Wann also nach so vil hunder Jahren, nachdem Abraham, Isaac, und Jacob gestorben, GOtt annoch würcklich ihr GOtt genennet wurde: Ego sum Deus Abraham, Isaac, & Jacob: Ich bin GOtt Abrahams, Isaac, und Jacobs, gab er zu verstehen, daß ihre Seelen annoch lebten. Nach zugelassener Unsterblichkeit, und Leben der Seelen, hatten die Sadducäer kein Beschwernus die Auferstehung der Leiber zuzulassen, als welche Beschwernus kein Krafft haben kunte, nur allein mit disem, daß die allmächtige Krafft GOttes betrachtet wurde. Jene, welche die Frag vorgebracht hatten, seynd mit der Antwort befri-

mit Widerlegung ihres Irrthums.

befridiget gewesen: gewislich haben sie weder weiters angesetzt, weder etwas eingewendet.

11. Das anwesende Volck stunde voller Verwunderung, wie er so leicht mit seiner Lehr denen Sadducäern das Maul gestopfet, als Leuthen, welche, wie gantz gemeiniglich die Ketzer zu thun pflegen, läuter schreyen, wann sie minder antworten können. Die Pharisäer, deren Sadducäeren ärgiste Feind, haben mit Freuden gehöret, daß ihr widrige Sect stumm gemacht worden, haben sich aber aufs neue versamlet, und seynd zu dem Heyland hinzu getretten: einer aus ihnen, der nit nur ein Pharisäer, sondern auch ein Lehrer ware, mithin zwey Vorzüglichkeiten eines Pharisäers, und eines Schrifftgelehrten in sich vereinigte, hat ihn gefragt, nit unterrichtet zu werden, sondern eine neue Prob zu geben seiner Gelehrtheit. Diser Schrifftgelehrte ware zugegen gewesen bey der von denen Sadducäeren gethanen Frag, höchst vergnügt mit der Fertigkeit, und Gründlichkeit der Antwort: dahero hat er auch sein Frag gethan, welches das erst- und gröste wäre unter denen Gebotten, so in dem Gesatz begriffen. Der Göttliche Lehrmeister hat geantwortet mit Anziehung eines Texts aus dem Deuteronomio am 6. Cap. und gesagt, dises seye GOtt allein erkennen für den HErrn der gantzen Welt, und ihn lieben aus gantzem Hertzen, aus gantzer Seel, aus allen Kräfften: über das seye noch ein anderes disem gleiches, nemlich den Nächsten lieben wie sich selbst; kein Gebott seye über dise zwey. Man kan sagen, diser Schrifftgelehrte seye nit in allem gleich gewesen anderen seiner Schul: er hat die Lehr nit verachtet, ja sie gelobt, und mit Ehr-Erzeigung widerholet: so hat auch der Heyland, welcher ihn wohl bereitet erkennet, hingegen ein Wohlgefallen darab erzeiget, und ihn versicheret, er wäre nit weit entfernet von dem Reich GOttes, das ist, von der Erkantnus des wahren Messias, und von der Annemmung der Lehren, und des Glaubens. JEsus autem videns, quòd sapienter respondisset, dixit illi: non es longè à regno Dei. JEsus aber sehend, daß er weislich geantworret, hat ihm gesagt: du bist nit weit von dem Reich GOttes. Von disem Augenblick an hat sich keiner mehr getrauet ihn in Glaubens-Sachen zu fragen; wohl aber hat er selbigen Lehreren vorgetragen ein Stell aus dem hundert und neunten Psalm, welche nit ausgelegt werden kunte, man sagte dann, der von dem David herstammende Meßias wäre ein Mensch-GOtt. Was haltet ihr, sprach er, von Christo, das ist, von dem Gesalbten des HErrn? und schon alle merckten, daß unter disem Namen von dem Meßias geredet wurde; wessen Sohn ist er? Sie antworteten: des Davids. Der HErr widersetzte: wann er der Sohn Davids ist, wie nennet ihn dann David in Erhebung des Geists seinen HErrn? Dixit Dominus Domino meo: sede à dexteris meis, donec ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum. Der HErr hat meinem HErrn gesagt: sitze zu meiner Rechten, bis ich setze deine Feind zum Schämel deiner Füssen? Wann ihn David nennet seinen HErrn, wie ist er sein Sohn? Keiner hat was darauf zu sagen gewußt; jedoch haben die Schrifftgelehrte und Pharisäer verstehen können, daß durch disen Spruch des Psalms geantwortet wurde auf die von Anfang an ihn gestellte Frag, aus was für einem Gewalt er thue, was er würcke. Mit Anweisung ihrer auf die Predigen Johannis des Tauffers hatte er sie überwiesen, daß er seye Christus der wahre Meßias: anjetzo hat er sie mit Anziehung des Psalms überwisen, daß der Meßias Mensch-GOtt seye; Mensch zwar weil er wahrhafftig aus dem Geblüt des Davids abstammete, wie sie selbsten bekenneten; GOtt aber, weil David ein König einen seiner Nachkommen nit seinen HErrn wurde genennet, noch ihn mit GOtt verglichen haben, wann solcher Mensch nit GOtt wäre; disemnach haben sie von sich selbsten den Schlus heraus ziehen können, daß des HErrn JEsu Gewalt ihm von der mit ihm vereinigten Gottheit zugekommen.

Ein Schrifftgelehrter Weiser fragt

um das gröste Gebott,

und wird mit Vergnügen abgefertiget.

Wie Christus der Sohn Davids?

12. Nachdem die Schrifftgelehrte und Pharisäer beschämet worden, hat er sich zu seinen Jüngern, und zu dem zahlreichen Gefolg derjenigen, die ihn gern anhörten, gewendet, sie erleuchtet, und aufgemuntert sich zu hüten vor einem solchen Gesind: sie sollten dieselbe nur anhören, und ihre Lehren vollziehen, wann sie ab der Cantzel des Moysis das Gesatz auslegten, aber ihren Wercken sollten sie nit nachfolgen: sie seyen Leuth, welche lehren, und nit thun, unbescheidene Leuth, welche mit unerträglichen Bürden andere beschweren, und selbsten nit so vil bewegen wollen, als mit einem Finger zu ertragen wäre: die hoffärtige Leuth richten alles ein Ehr von denen Menschen zu erwerben; erweitern an ihren Kleydern jene Matten, an denen sie die zehen Gebott geschribener tragten, damit ein jeder glauben sollte, sie halten dieselbe getreulich; sie breiten aus die Falten ihrer Kleider, daß sie wie die weite Mäntel andern in die Augen fallen: sie trachten nach denen ersten Sitzen an denen Tafflen, und nach denen ersten Orthen in denen Synagogen: auf denen Gassen wollen sie gegrüsset seyn, und genennet werden Meister, Lehrer; ihr aber nit also, sagte er weiters seinen Zuhörern: ihr nit also; sondern hütet euch, daß ihr begehret den Titel der Lehrer, Meister, Vätter, als wann die Lehr euer wäre, als wann ihr solche zu seyn von euch selbst hättet: betrachtet alle, wie daß nur ein Lehrer, und euer eintziger Meister seye Christus, und ihr alle Mitjünger und Brüder seyet. Es ist nur ein Vatter, der allen das Weesen gegeben, von welchem alle Vatterschafft herkommet, und ist jener Vatter, der in den Himmlen ist. Haltet allen Ehrgeitz weit von euch: wer unter euch der grössere ist, soll euer Diener werden: wer sich wird erhöhen, der wird erniidriget werden: wer sich wird ernidrigen, der

Er ermahnet der Schrifftgelehrten Lehr anzuhören, die Werck aber nit nachzuthun,

sich nit zu erheben,

sondern demüthig zu seyn,

mit Bedrohung an die Schrifftgelehrte und Pharisäer,

der wird erhöhet werden. Die Schrifftgelehrte und Pharisäer verzehren das Vermögen der Wittiben unter dem Vorwand, daß sie langes Gebett verrichten in denen Häuseren, oder für deren Persohnen; dahero sie dieselbe entmitteln durch Forderung grosser Schanckungen, und fetter Allmosen. Aber wehe euch, sprach er, wehe euch, ihr Schrifftgelehrte und Pharisäer, ihr

wegen der Gleisnerey,

Gleisner und Auffresser der Wittiben unter dem Vorwand des langen Gebetts! Wehe euch, o ihr Schrifftgelehrte und Pharisäer, die ihr zu Wasser und zu Land herum schweiffet einen Heyden zum Judenthum zu bringen, und wann er hernach schon den Glauben des wahren GOttes angenommen, ihn beschmitzet mit so vielen Aergernussen, daß ihr ihn, da er zu denen Lastern, die er in dem Heydenthum gehabt, auch die Laster setzet, welche er durch eure Beyspihl lernet, ärger machet, und würdig des Höllen-Feuers dopplet mehr als euch. Wehe

und falschen Lehren von

euch, die ihr wollet Führer seyn, und seyd blind, und lehret, daß, wer durch den Tempel schwöret, nit schuldig seye den Schwur zu halten, wer aber durch das Gold des Tempels schwöret, schuldig seye solches zu halten, ihr lehret, daß, wann einer durch den Altar schwöret, nichts daran gelegen seye, wann er falsch schwöret; wann aber einer schwöret auf das Opfer, welches auf dem Altar ist, ein solcher seye schuldig wahrhafft zu seyn; ihr Thoren und Blinde! was ist mehr zu schätzen, das Gold oder der Tempel, von welchem das Gold geheiliget wird? was ist höher zu achten, das Opfer, oder der Altar, von welchem das Opfer geheiliget wird? Dahero wer schwöret durch den Altar, der schwöret durch ihn, und alles, was darauf ist: wer schwöret durch den Tempel, der schwöret durch denselben, und durch jenen, der darinnen wohnet; und wer schwöret durch den Himmel, der schwöret durch den Thron GOttes, und durch jenen, der auf demselben sitzet. Wehe euch ihr Schrifftgelehrte und Pharisäer, ihr Gleisner, die ihr den Zehend bezahlet von denen kleinsten Kräutlein, und entzwischen aus der Acht lasset die Gerechtigkeit, Barmhertzigkeit, und den Glauben, welche Gebot im Gesatz vil wichtiger seynd. Ihr müsset zwar die Zehenden nit hinterhalten, aber ihr müsset auch nit unterlassen die grössere Beobachtungen zu vollziehen. Ihr Blinden-Führer, die ihr ein Mucken seichet, und einen Cameel schlucket. Auf disen Schlag ist Christus der HErr fortgefahren in seiner Predig, dero übriges von mir oben ausgelegt worden im eylfften Capitel des sechsten Buchs. Ein anderesmahl hat er ein gleiche Predig gehalten, und ist verzeichnet im eylfften Capitel des Heil. Lucas; es hat aber der Heyland dise Wahrheiten widerhollet, weil allzuvil daran gelegen ware, daß die Einfältig- und Ungelehrte sich von denen Schrifftgelehrten und Pharisäeren nit betrügen lasseten durch die falsche Lehr.

13. In diser Anred scheinet schwer zu erklären der Spruch des Heylands zu seinen Jüngere: Supra cathedram Moysi sederunt Scribæ, & Pharisæi, omnia, quæ dixerint vobis, servate, & facite. Auf der Cantzel Moysis seynd gesessen Schrifftgelehrte und Pharisäer, alles, was sie euch werden gesagt haben, haltet und thut. Aus disem Spruch scheinet abzunemmen zu seyn, daß, wann die Schrifftgelehrte und Pharisäer ex cathedra, von der Cantzel, das ist, mit offentlicher Authorität, gelehret, sie in ihrer Lehr unfehlbar gewesen seyen: und ist solcher Meynung gewesen der Heil. Augustinus l. 4. de Doctrina Christiana c. 27. und l. 16. contra Faustum c. 29. indem er sagt, daß, wann sie auf der Cantzel des Moysis waren, sie von der Cantzel selbst gezwungen worden, die Wahrheit zu reden, das ist, GOtt habe nit zugelassen, daß sie ab derselben ein falsche Lehr hervor brächten. Im Gegenspihl aber finden wir in der gantzen Heil. Schrifft niemahl, daß die Unfehlbarkeit versprochen worden denen Schrifftgelehrten und Pharisäern, weder vereinigt- noch abgesönderten; scheinet auch nit glaublich, daß ihnen ein Vorrecht verlyhen worden, welches nit gegeben worden denen Evangelischen Predigeren und Lehreren, denen GOtt disen unfehlbaren Beystand nit verheissen hat. Die

Unfehlbarkeit in Glaubens-Lehren

Unfehlbarkeit der Lehr im Evangelischen Gesatz ist von GOtt versprochen allein denen Römischen Päbsten, wann sie ab der Cantzel Artickel entscheiden mit an die gantze Kirch gerichteten Entscheidungen: neben disem ist sie auch versprochen allgemeinen rechtmäßig versammleten Kirchen-Räthen, oder Concilien, als Glidern unter ihrem Haupt, so der Römische Pabst ist. In der Synagog hatte GOtt von Zeit zu Zeit Propheten gegeben, und eintweders durch offenbahre Wunderwerck, oder durch Entdeckung tiesser Heimlichkeiten, oder durch klare Wahrwerdung ihrer Vorsagungen, die Völcker vergwiset, daß sie wahre Propheten GOttes waren: und hatte nit zugelassen, daß dise fehleten in ihren Lehren, und wann sie zuweilen sich in etwas vergiengen, redende wie gescheide Männer mit eygenem Geist, nit als Propheten mit dem Geist GOttes, hat GOtt gemacht, daß sie es alsbald widerrufften, gleichwie wir sehen in dem sibenden Capitel des andern Buchs der Königen, allwo, nachdem Nathan den David aufgemuntert, den Bau des Tempels zu unternemmen: Omne, quod est in corde tuo, vade, fac, quia Dominus tecum est: Alles, was in deinem Hertzen ist, gehe hin, thue es, dann der HErr ist mit dir; folgende Nacht aber hat ihm GOtt befohlen, er solle hingehen, vor selbigem König wider rufen, und ihm sagen, GOtt verlange selben Bau von seinem Sohn Salomon, und nit von ihm.

ist versprochen denen Päbsten,

und allgemeinen Concilien.

14. Von Anfang in der Wüsten waren zwey Obrigkeiten, eine für geringere Händel von dem Moyses eingesetzt auf Einrathen

rathen des Jethro, welche sich nit einmischte in Glauben, und GOttesdienst antreffende Sachen; der andere Rath ware von GOtt auch in der Wüsten angeordnet bestehend in sibentzig Raths-Herrn, außerlesenen mit Klugheit und Wissenschafft begabten Männern; und dise waren bestimmet zu schwereren Händlen. Daß dise anderten verlyhen worden niemahl von der Wahrheit irr zu gehen in ihren Entschliessungen, wird wohl abgenommen aus dem, daß GOtt zu geben sich verpfändet, und würcklich gegeben hat eben den Geist des Moysis: und daß sie sothanen unfehlbaren Beystand GOttes gehabt haben nit nur allein, wann sie bey einander versamlet, sondern auch wann sie besonders waren, ist abzunehmen aus dem, daß man siehet, welcher gestalten Eldad und Meldad, welche im Register der sibentzig waren, da sie sich nit mit denen andern befanden, doch eben denselben Geist empfangen, und aus Göttlicher Eingebung geredet haben in ihren Zelten, in welchen sie verblieben, wie wir haben im eylfften Capitel des Buchs Numeri. Diser Magistrat der sibentzig Raths-Herrn ist nur allein gewesen für die Zeit der Wüsten; und erhellet gantz klar 1. weil er angesetzt worden allein zur Beyhilf des Moysis: ut sustentent tecum onus populi, & non solus graveris: damit sie dir tragen helffen die Burde des Volcks, auf daß du nit allein beschweret werdest: 2. weil von denen Sachen, welche dauren sollten in dem verheissenen Land, GOtt ein andere Erklärung gethan, und gesagt, sie sollten ins Werck gesetzt werden in terra, quam daturus erat eis, in dem Land, welches er ihnen geben wurde: und hier geschicht kein Meldung, daß ein solche Obrigkeit behalten werde: 3. weil wir in dem gantzen Verlauff derselben Republic kein Meldung mehr davon antreffen, ja andere Obrigkeiten, ein andere Regierung finden. Ein jede Stadt hatte ihre Rathsherrn, welche Gericht hielten, und Audientz gaben unter denen Stadt-Thoren. Ein jede Zunfft hatte ihre Fürsten, und die Vereinigung diser machte den grossen Rath; sie waren auch die fürnehmste auf denen Land-Tägen. Gewislich in dem burgerlichen Krieg wider Gabaa, und die Benjamiten, waren die Rathschlüß von der Vertilgung einer gantzen Zunfft, von Plünderung der Stadt Jabes, von Verschaffung der Weiber für die Benjamiten durch die Entführung, alle ungerechtist gewesen: so ware mithin kein höchstes unfehlbares Gericht, von welchem solche Bescheid hergekomen waren, und dannoch da dis ein wichtigstes Geschäfft ware des gemeinen Wesens, hätte es müssen entscheidet werdē in dem von GOtt eingesetzten Gericht der sibentzig, wann derselbe Rath annoch gedauret hätte.

Rath der 70. in der Wüsten,

ist unfehlbar,

und hernach allein der hohe Priester.

15. Wohl aber hat es gegeben ein Versammlung der Priester, welche seyn muste, wo die Arch wohnete; dise waren gleichsam die Raths-Herrn des hohen Priesters, welchem in diser Versammlung von GOtt gegeben ware die Unfehlbarkeit in denen Entscheidungen. Es hatte GOTT befohlen, wie wir im sibenden Capitel Deuteron. haben, daß in sich ergebenden Stritt-Sachen, wann die Partheyen es bey dem Ausspruch der untern Richter nit beruhen liessen, man sich sollte wenden an die Versammlung der Priester, und an den obersten Richter, der zur Zeit ware, und diser war allzeit der hohe Priester: dise wurden die Wahrheit kundbar machen: qui indicabunt tibi judicii veritatem: welche dir anzeigen werden die Wahrheit des Gerichts. Die andere hatten die Stimm ihren Rath zu geben, der hohe Priester aber das Urtheil zu fällen. Et facies, quodcunque dixerint, qui præsunt loco, quem elegerit Dominus, & docuerint te. Du solst thun, was dir immer werden sagen, welche dem Orth, so der HErr erwählen wird, vorstehen, und was sie dich lehren werden. Sihe, die hohe Priester, welche dem Orth vorstunden, und sihe, wie sie Urtheil sprechen nit nur allein in Streitt-Händlen, sondern auch in Sitten- und Glaubens-Zweiflen: was sie dich lehren werden: sequerisque sententiam eorum, & non declinabis ad dextram, neque ad sinistram: und sollst ihrem Ausspruch nachkommen, und nit davon abweichen weder auf die rechte, noch auf die lincke. Sihe die Schuldigkeit, die Entscheidung der hohen Priester als wahr anzunemmen. Qui autem superbierit nolens obedire Sacerdotis imperio, qui eo tempore ministrabit Domino Deo tuo, & decreto Judicis: Wer aber wird hoffärtig werden, und nit gehorsamen wollen dem Befelch des Priesters, welcher selbe Zeit GOtt deinem HErrn dienen wird, und dem Schlus des Richters. Sihe den hohen Priester, welcher nach angehörten untern Priestern der Richter ist, entscheidet, und Urtheil spricht. Morietur homo ille, & auferes malum de Israel: Derselbe Mensch soll sterben, und du solst von Israel das Ubel hinweg nemmen. Sihe die Straff dessen, welcher sich weigerte bey dem Ausspruch zu bleiben. Da GOtt versprochen, daß das Urtheil des hohen Priesters auf feyerliche Weis aussprechen wurde judicii veritatem, die Wahrheit des Gerichts; da er so gar unter der Straff des Todts verbunden sich auf dessen Ausspruch zur Ruhe zu geben, hat er sich verpfändet selbigem Gericht auf solche Weis beyzustehen, daß es unfehlbar und wahr wäre.

16. Als Josaphat im 19. Cap. des 2. Buchs Paralip. zu Jerusalem bestellet Leviten und Priester, und Fürsten der Geschlechter aus Israel, damit sie das Gericht hielten, und den Handel des HErren denen Einwohneren richteten: Constituit Levitas, & Sacerdotes, & Principes familiarum ex Israel, ut judicium, & causam Domini judicarent habitatoribus ejus, hat er drey Versammlungen angeordnet, eine der Leviten, und dise verbscheideten, als wie bey uns ein Versamm-

Josaphat bekräfftiget die von GOtt verordnete Raths-Versammlungen.

lung der Gottesgelehrten; sothane Verbscheidung ware von grossem Ansehen, jedoch nit unfehlbar: die andere ware der Priestern, dero Vorsteher seyn muste der hohe Priester; und hier musten letztlichen entscheidet werden die Religions-Materien: ubicumque quæstio est de lege, de mandato, de cæremoniis, de justificationibus. Amarias autem Sacerdos & Pontifex vester in his, quæ ad Deum pertinent, præsidebit: wo immer die Frag ist von dem Gesatz, von dem Gebott, von denen Ceremonien, von denen Rechtfertigungen. Amarias aber der Priester, und euer Oberhaupt wird in jenen, so GOtt angehen, vorstehen. Dises ist nit gewesen ein Bestellung eines neuen Magistrats, und Verleyhung des Gewalts, weil in Religions-Sachen der Königliche Gewalt sich so weit nit erstreckte, sondern ein Erklärung an seine Unterthanen, daß er wollte geltend machen die Göttliche Verordnung, von welcher ich kurtz zuvor erwehnet habe, und daß er mit Königlichem Armb dem von GOtt eingesetzten Gericht beystehen wurde. Die dritte Versammlung ware der Fürsten der Geschlechtern mit ihrem Vorsteher für weltliche Händel. Porro Zabadias filius Ismael, qui est dux in domo Juda, super ea opera erit, quæ ad Regis officium pertinent. Zabadias nun der Sohn des Jsmaels, welcher der Führer ist in dem Haus Juda, wird über jene Werck seyn, welche zum Amt des Königs gehören. Daß die Leviten gewesen auf die Weis der Gottes-Gelehrten, hat eben derselbe König erkläret: habetisque Magistros Levitas coram vobis: und ihr habt als Lehrer die Leviten vor euch. Es ware grosse Ursach, daß in wichtigeren Strittigkeiten, als da waren in Glaubens-Artickten, und als etwann entstehen kunten, ein sichtbar- und zugängliches Gericht wäre, so dieselbe mit Unfehlbarkeit entscheiden kunte, ohne welche Unfehlbarkeit Platz wäre zu zweiflen, sintemahlen der Göttliche Glaub Gewißheit erforderet, und nit Zweiffelhafftigkeit. Es kleckte zu solchem Ende die Heil. Schrifft allein nit; massen sich ihrethalben Strittigkeiten hätten erheben, und angestritten werden können, ob dises oder jenes Buch die H. Schrifft, oder das Wort GOttes wäre. Würcklich haben die Samaritaner, und Sadducäer kein anderes Wort GOttes erkennet, als allein die fünff Bücher Moysis, und sich geweigeret die andere anzunemmen, welche in dem Hebräischen Register waren. Wann ein Buch als Canonisch angenommen worden, hätte können strittig gemacht werden, ob ein solcher Theil rechtmäßig, oder eingeschoben seye: würcklich seynd in dem Buch Esther die letzte Capitel nit in der Hebräischen Schrifft, ein Zeichen, daß sie von vilen nit angenommen worden. Wann auch die Theil angenommen worden wären, hätte Zwyspalt entstehen können, wie sie zu verstehen; in der That haben die Pharisäer das Gebott Vatter und Mutter in Ehren zu haben zugelassen, und dannoch widersprochen, daß wohlhabende Kinder schuldig seyen ihre bedürfftige Eltern zu ernähren. Neben dem geschribenen Wort GOttes ware noch das von Geschlecht auf Geschlecht allein in der Stimm übergebene Göttliche Wort. Daß die in dem Hebräischen Canon angenommene Bücher das Wort GOttes gewesen, ist in dem gantzen alten Testament nit geschriben; so war es dann ein Tradition, oder alt hergebrachte Lehr: gleichwohl waren sie schuldig Krafft Göttlichen Glaubens darfür zu halten, daß dieselbe Bücher von GOtt waren, und eben darum sündigten die Samaritaner und Sadducäer wider den Glauben, daß sie derselbigen einige nicht angenommen. Die Hebräer glaubten mit Göttlichem Glauben, daß auch für das weibliche Geschlecht ein Mittel gegeben gewesen gegen der Erbsünd, es seye hernach bestanden in einem Opfer oder in dem Glauben der Eltern, oder in was immer anderm: dises ware doch im alten Testament nit geschriben. Daß ihre blutige Opfer angezeigt haben den Todt des Meßias, in welchem Todt ware die Krafft von Sünden zu reinigen, war ein Glaubens-Lehr; jedoch stunde sie dazumahl nit in denen Göttlichen Schrifften. Dise waren Traditiones, oder durch sagen hergebrachte Lehren, und nothwendig zu glauben. Anjetzo wie vil Strittigkeiten hätten können erwecket werden über die Traditiones, ob dise oder jene Tradition Göttlich, oder nur menschlich wäre? Würcklich haben die Pharisäer vil deren fortgepflantzet, welche der HErr JEsus Christus verworffen hat.

und Traditiones.

17. So ware dann auch dazumahl nothwendig ein Richter, der entscheidete, der auch unfehlbar seyn müste, wann die Entscheidung ein Glaubens-Sach seyn sollte. Diser Richter müste bereit seyn, und leicht anzutreffen, sonst würden die Jrrthumen, wofern sie lang gedauret hätten, allzutieff eingewurtzlet haben. Die Verbscheidung auf die gantze allgemeine Synagog zu ziehen, ware nit thunlich, theils weil dise nit kunte versammlet werden ohne grosse Ungelegenheit, wessentwegen sothane Versammlung über die massen selten geschahe, theils weil sich nit gezimmete, daß einem jeden Schwärmer frey stehete neue Lehren auszugeben, und auszustreuen; und hätte seinetwegen das gantze Judenthum versammlet werden müssen, dergleichen Jrrthumen zu verdammen. So ware dann billich, daß ein Mann wäre, der durch GOttes Beystand entscheidete mit unfehlbarer Wahrheit; und ware höchst anständig, daß diser wäre das Oberhaupt der gantzen allgemeinen Synagog, nemlich der höchste Priester. Weil aber GOtt nit wollte, daß ein jede Privat-Meynung eines solchen Manns gleichsam das Liecht von GOtt haben solte, und damit man wissen kunte, wann er etwas als hoher Priester, wir sagten, ex cathedra, von der Cantzel entschlüssete, oder aber nur als ein Privat-Mensch ausprechete, hat er einige Bedingnussen gesetzt, welche sich einfinden müsten,

Der hohe Priester ist unfehlbar unter gewissen Bedingnussen.

Canonische Bücher des alten Testaments,

müsten, damit es gewis wäre judicium veritatis, ein Urtheil der Wahrheit. Dise seynd gewesen 1. daß es ein Strittigkeit wäre, daß die Meynungen unterschidlich, und die Entscheidung schwer wäre: Si difficile & ambiguum apud te judicium esse perspexeris: Wann du bey dir wirst sehen ein schweren, und zweiffelhafftigen Handel: 2. daß die Sach abgehandlet wurde in der Stadt, allwo sich würcklich befande die Arch, oder wenigist der Tempel, der Altar, und das Opfer-Orth: ascende ad locum, quem elegerit Dominus Deus tuus: Gehe hinauf an das Orth, welches der HErr dein GOtt auserlesen wird; mithin ware dorten allein das rechtmäßige Gericht: 3. daß der Handel vorgetragen wurde bey der Versammlung derselben Magistrat auszumachen erkisenen Priester, welche sich in eben derselben Stadt aufhielten, daß die Sach von ihnen in Gegenwart des hohen Priesters untersucht wurde: veniesque ad Sacerdotes Levitici generis, & ad judicem, qui fuerit illo tempore: Du solst kommen zu denen Priestern aus dem Leviten-Geschlecht, und zu dem Richter, der selbe Zeit seyn wird; und die Versammlung ware nit das in der Wüsten eingesetzte Synedrion, in welches ohne Unterschid kamen Männer aus allen Zunfften, wann sie nur begabt waren mit feinen Sitten, und guter Gesatz-Klugheit; aber die Versammlung, welche gleichsam wie die Rathgeberin des hohen Priesters ware, bestunde nur allein aus Priestern der Zunfft Levi, mit Ausschlus auch jener ansehnlichisten Priester, welche von Zeit zu Zeit von GOtt in der Synagog verordnet, und solche mit von Geburt gewesen, sondern allein aus besonderer Begnadung. Venies ad Sacerdotes Levitici generis: Du solst kommen zu denen Priestern des Leviten-Geschlechts. Dannenhero waren die Versammlungen, in welche die Schrifftgelehrte, Pharisäer, und Raths-Herren gegangen, welche nit aus der Zunfft Levi gewesen, obschon die Hohepriester darzu gekommen, jene nit, in welchen diser den unfehlbaren Beystand GOttes hatte, und in welchen sein Gericht gewis gewesen wäre judicium veritatis, ein Urtheil der Wahrheit. 4. So ware auch diser unfehlbare Göttliche Beystand nit angehäfftet einer jeden Meynung, so der Hohepriester vorbrachte, da Rath gehalten, und ein Sach überlegt wurde, sondern bey dem Ausspruch, mit welchem er pro tribunali, von Richter-Ambts wegen, den Handel Obrigkeitlich entscheidete. Mit Sagung seiner Meynung kunte er fehlen gleich einem jeden anderen, aber nit in Richterlicher Entscheidung; dann GOtt liesse nit zu, daß er wider die Wahrheit Urtheil fällte: ein Urtheil der Wahrheit. Wir finden, daß vil Hohepriester in dem Jüdischen höchsten geistlichen Ambt nit schweristen Fehleren gesündiget haben. Ich rede nit von dem Aaron, der das goldene Kalb verfertiget hat: er ware dazumahl noch nit hoher Priester. Aber Urias im vierten Buch der Königen am sechszehenden Capitel hat den Altar des Tempels nidergerissen, und einen anderen aufgerichtet gleich dem Altar, auf welchem die Götzen geehret wurden in der Stadt Damasco. Die Gotts-Rauberey ware sehr schwer, und hat er gesündiget aus Forchtsamkeit einem gottlosen König zu gehorsamen: er hat im Werck gesündiget, aber niemahl den Ausspruch gethan, daß es ein Schuldigkeit, ja nit einmahl, daß es dem Volck GOttes erlaubt solches Werck zu unternemmen, welches er wohl erkennte, daß es ein greulichiste Sünd seye. Jeremias hat von seiner Zeit gesagt: A Propheta usque ad Sacerdotem omnes loquuntur mendacium: Von dem Propheten an bis auf den Priester reden alle Lugen. Jer. 6. Sie redeten aber nit in Entscheidung der Stritt-Händlen, sondern da sie dem Volck mit falschen Versprechungen schmeichleten; schmeichlende Menschen, nit falsche Richter. Wann samt denen anderen Priesteren auch der Hohepriester denselben Jeremias zum Todt verurtheilet hat, so ist es nit geschehen, wie zu sehen im 26. Cap. dises Propheten, gerichtlich mit denen oben erwehnten Bedingnussen, sondern in einer Aufruhr des Volcks. In der That seynd die Fürsten Judenlands zugeloffen, haben den Aufstand gestillet, und die Vollziehung des Urtheils nit zugelassen. Endlich hat Caiphas Christum den HErrn zum Tode verurtheilet; allein 1. entzohe GOtt schon seinen Beystand der Synagog, welche gleich denselben Tag vertilget solte werden. 2. Der aus denen Schrifftgelehrten, Pharisäeren, Layen und Priesteren zusammen geflickte Rath ware nit jene Versammlung, in welcher GOtt unfehlbar dem Hohenpriester beystunde, welche, wie wir gesehen haben, allein aus Priesteren bestehen müßte. 3. Und doch hat in eben disem Rath Caiphas zwar sein Meynung gesagt: reus est mortis: Er ist schuldig des Todts: hat aber niemahl mit einer richterlichen Entscheidung und Urtheil sprechen wollen; und würcklich hat er JEsum zu dem Gericht des Pilati geschicket, und so sehr auch Pilatus angetriben, daß die Sach von dem Jüdischen Rath entschieden wurde, hat GOtt nit zugelassen, daß der Hohepriester mit aller hitzigisten Begürd, welche er zu jenem Todt hatte, richterlich das Urtheil des Todts ausprechete. Dise ware die Unfehlbarkeit, welche in der Synagog allein stunde bey dem Hohenpriester, und nit bey anderen, und stunde bey dem Hohenpriester mit oben anerwehnten Bedingnussen.

Caiphas mit seinem Rath ist kein solcher mehr,

18. So waren also die Pharisäer weder abgesönderet, noch vereiniget unfehlbar in ihrer Lehr. Es ware dis ein Sect von Männern nit gar alt in dem Jüdischen Volck. So vil das Ansehen des Josephi gelten kan in seinen Jüdischen Alterthumen, haben sie den Anfang genommen zu denen Zeiten des Jonathas, des Machabäers. Gewis ist, daß in dem gantzen alten Testa-

Pharisäer-Sect ist nit alt,

ment nit zu finden, daß einem der Namen Pharisäer gegeben worden; aus welchem leicht abzunemmen, daß sie nit angefangen haben vor beyläuffig zwey hundert Jahr vor der Geburt unsers HErrn JEsu Christi.

anfänglich gut,

Ihr Lebens-Art ware ihrer ersten Einsetzung nach trefflich gut. Sie waren ein Auszug gelehrter, des Mosaischen Gesatzes verständigister, und selbes zu beförderen, und zu erhalten eyfferigiste Männer.

aus allen Zunfften,

Sie waren nit aus einem eintzigen Geschlecht, oder aus einer eintzigen Zunfft. Paulus der Apostel ist ein Pharisaer gewesen, und war aus der Zunfft Benjamin: Nicodemus war ein Pharisäer, und aus der Zunfft Juda: derselben einige waren Leviten, andere Priester; und in der That jene, welche von Jerusalem gesandt waren zu dem Heil. Johannes, waren einige Priester, einige Leviten: Miserunt Judæi ab Jerosolymis Sacerdotes, & Levitas ad eum, &c. Die Juden haben von Jerusalem Priester und Leviten zu ihm gesandt ꝛc. und alle waren Pharisäer: & qui missi fuerant, erant ex Pharisæis: und die gesandt waren, waren aus den Pharisäeren, wie wir haben im ersten Capitel des Heil. Johannis. Zu

und Ständen,

sothanem Stand wurden aufgenommen Leuth aus allen Ständen, edel und unedle, reich- und arme, wann sie nur tauglich waren, zur selben Profeßion; und durch dise wurden sie dergestalten geadlet, daß es genug ware, ein Pharisäer seyn, um gemeiniglich hoch angesehen zu werden.

gelehrte Leuth,

In disen Orden wurden einverleibt die gelehrtiste Männer, dahero vil Schrifft-Gelehrte, welche die Lehrer des Gesatzes waren, sich darein einschreiben liessen: also waren vil zugleich Schrifftgelehrte und Pharisäer.

die Jugend zu unterrichten,

Das Thun disen Stands ware die Jugend zu unterrichten; dahero hatten sie Schuien und Lehr-Jünger, wie wir wohl abnemmen aus dem 22. Cap. des Heil. Matthäi: Tunc abeuntes Pharisæi &c. mittunt ei discipulos suos &c. Alsdann giengen die Pharisäer hin ꝛc. schicken ihm ihre Jünger ꝛc.

den Glauben zu beschützen,

dann auch den Glauben zu beschützen wider die aufstehende Ketzereyen: dahero waren sie die häfftigiste Bestreiter der Sadducäer:

die Traditiones hand zu haben,

die Mosaische von ihren Voreltern hergebrachte Traditiones handzuhaben; dahero finden wir sie offt im Werck jene zu bestraffen, welche von ihnen anderst als getreue Beobachter derselben gehalten

und Heyden zu bekehren;

wurden: die Bekehrung der Heyden zu besorgen; dahero hat der Heyland ihnen gesagt: quia circuitis mare, & aridam, ut faciatis unum proselytum. Matth. 23. Weilen ihr zu Wasser und zu Land herumgehet, auf daß ihr einen Neubekehrten machet. Mit einem Wort, also ware ihr Orden beschaffen, daß der Heil. Paulus, nit mehr ein Pharisäer, sondern schon ein Apostel, ihn genennet nur gar gewis gut; und als er dem König Agrippa Rechenschafft gabe von sich selbst, sprach er im 26. Cap. der Apostel-Geschichten: Secundùm certissimam sectam nostræ religionis vixi Pharisæus: Nach der gewissisten Sect unseres Glaubens hab ich als Pharisäer gelebt. Aber wie offtermahl geschicht auch in denen heiligeren Ständen, also hat ihre Lebens-Manier abgenommen, und solcher gestalten nachgelassen, daß, ausgenommen einige wenige, welche den Eyfer ihrer ersten Gesätzen erhielten, sie meisten Theils worden ein Zusammenkunfft der Laster; dann es ist eingeschlichen ein unerträgliche Hoffart, und weilen auch die grosse

werden aber hoffärtig,

Herren selben Stand ehrten, hat ein jeder schlechter gemeiner Kerl, der durch studieren, Fleiß, und Gunst so weit gekommen, daß er mit langem Rock, und breiten Gebott-Zettlen in der Kleydung eines Pharisäers daher gienge, die Titel und Ehrbezeigungen verlanget, und indem er niemand ehrte, von allen tieff geehret werden wollen: es ist eingeschlichen der Geitz, und

geitzig,

seynd allerhand Vorwändt gesucht worden, wann es zu thun war um Geld zu machen. Nachdem der Zaum denen Sitten abgenommen worden, seynd auch eingeschlichen vil Irrthumen, und haben sie vil

und in andern lasterhafft.

Lehren vorgebracht, welche von dem Heyland offentlich verworffen worden; und gleichwie von disem Gesind alle Städt des Jüdischen Volcks voll waren, also ware sehr groß der Schaden, welchen sie mit schlimmen Lehren und Aergernussen verursachten.

19. Disemnach ist klar zu verstehen, wie der HErr denen Jüngeren eingebunden die Werck der Schrifftgelehrten, und Pharisäer nit nachzuthun: Secundùm opera eorum nolite facere; nach ihren Wercken sollet ihr nit thun; aber nit so klar ist zu verstehen, wie er gesagt, ihre Lehren, wañ sie von der Cantzel des Moysis redeten, seyen als gut anzunemmen. Super cathedram Moysi sederunt Scribæ & Pharisæi: omnia, quæcumque dixerint vobis, servate, & facite.

Cantzel Moysis.

Auf der Cantzel des Moysis seynd gesessen die Schrifftgelehrte und Pharisäer: alles, was sie euch sagen werden, haltet, und thut. Durch die Cantzel Moysis wird verstanden jenes, was immer für eines Orth, und Sitz, aus welchem sie die Mosaische Lehr offentlich erklärten, und auslegten, gleichwie wir nennen die Cantzel des H. Thomæ, oder die Cantzel des Scoti, jene Schul, wo die Lehr eines oder des andern Lehrers ex professo, fürsetzlich, und ausgedungener Weis vorgetragen wird. Ein bey denen Schrifftgelehrten, und Pharisäeren eingewurtzletes Laster ware nach ihrer Verderbung die Gleißnerey, welche ihnen so offt von dem HErrn JEsu vorgeworffen worden; und an diser war ihnen sehr vil gelegen sich in dem Ansehen zu erhalten, Ehrbezeigungen, und Geld einzuheischen. Wañ sie nun sich offentlich herfür thaten als Lehrer des Gesatzes, dises auszulegen, brauchten sie allen Fleiß allen Irrthum zu vermeyden, und selbes getreulich auszulegen, nit weil sie innerlich kein widrige Meynung hatten, sondern weil sie sich im Ehransehen erhalten wollten: sie

spreng-

sprengten ihre Irrthumer aus in besonderen Ansprachen, wo sie redeten ohne gebunden zu seyn; in offentlichen Lehr-Reden aber wichen sie nit ab von denen wahren Lehren ihres Meisters des Moysis. Diser Ursach halber hat unser HErr JEsus zu seinen Zuhöreren gesagt, sie sollten vollziehen dise offentliche Lehren, welche die Schrifftgelehrte, und Pharisäer ab der Cantzel Moysis vortragten: Auf der Cantzel Moysis seynd gesessen die Schrifftgelehrte, und Pharisäer: alles, was sie euch werden gesagt haben, haltet und thut; nach ihren Wercken aber sollet ihr nit thun. Also werden wir von einem ärgerlichen Prediger sagen: Thüt, was er euch ab der Cantzel sagt, und nit, was er auf blosser Erden thut; und also reden wir, nit als wann er auf der Cantzel unfehlbar wäre, sondern weil die Prediger auf der Cantzel recht zu reden pflegen; und wann auch was wenig verderbtes im Hertz ist, werden sie doch aus Verbündlichkeit abgeschröcket von Vortragung eines Irrthums. Also muß jenes omnia, alles, nit genommen werden mit metaphysischer Genauigkeit, als wann sie nichts Falsches reden kunten, sondern auf Weis des sittlichen Redens nach menschlicher Manier, nemlich also: Ordentlich zu reden, thut alles dasjenige, was sie daselbst sagen; weil sie, ordentlich zu reden, daselbst sagen, was wahr ist.

20. Nach diser Anred hat sich der HErr umgewendet, respiciens, umsehend, wie wir bey dem Heil. Lucas haben, und jene gesehen, welche dem Tempel Allmosen gaben: er ist hingegangen und gesessen gegen dem Opffer-Kasten: sedens Jesus contra gazophylacium, wie der Heil. Marcus sagt. Allda hat er betrachtet die Eytelkeit und Prallerey, mit welcher selbe eytle Leuth ihre Müntzen in denselben Kasten fallen liessen, daß sie gesehen, und ihr Hineinfallen gehöret, und sie für freygebig und wohlhäbig angesehen wurden: aspiciebat, quomodo turba jactaret æs in gazophylacium; Er sahe, wie das Volck Geld in den Opffer-Kasten warffe: wo dann vil Reiche vil Geld hinein warffen. Unter dem gantzen Hauffen ist auch kommen ein armes Weiblein, ein Wittib, welche demüthig hinein gelegt zwey Minuta, so in Römischer Müntz zwey Kreutzer ausmachen: die andere jactabant, warffen hinein, dise misit, hat hineingelegt. Auf ersehen dessen hat der HErr seine Jünger hinzu geruffen, und ihnen gesagt: Ich versichere euch, dise arme Wittib hat mehr als alle gegeben. Andere haben gegeben von dem, so sie im Uberfluß hatten: dise hat von ihrer Armuth gegeben, so vil sie hatte, was auch nothwendig wäre zu ihrer Unterhaltung. Als er dises geredet, ist er aus dem Tempel hinaus gegangen; und gleichwie die Jünger, also seynd auch wir hierdurch unterwisen, daß GOtt im Allmosen ansehe nit so wohl die Hand, als das gute Hertz dessen, der es gibet; und vor seinen Augen wird auch ein Weniges vil, wann im Geben des Wenigen vil Ungemach, und vil Andacht ist.

JEsus sitzet bey dem Opffer-Kasten,

und lobet über alle die arme Wittib.

Sechs und zwantzigstes Capitel.

Der Heyland wird von einigen Heyden besucht, und glorificiert durch ein wunderbarliche Stimm vom Himmel.

Erant autem quidam Gentiles ex his, qui ascenderant, ut adorarent in die festo &c. Joan. 12, 20. ad finem capitis.

Es waren aber einige Heyden aus denen, welche hinauf kommen waren, daß sie anbetteten am Fest-Tag ꝛc.

1. Kaum ware der HErr JEsus aus dem Tempel hinaus gegangen, da hinzugetretten ihm ein Besuchung abzustatten einige jener Heyden, welche gekommen waren die Göttliche Majestät in Jerusalem anzubetten. Mercke der Leser, daß von denen Juden Heyden genennet worden alle diejenige, welche zu der Synagog nit gehörten; und waren derselben drey Gattungen: einige betteten die Götzen an, den wahren GOtt aber nit: andere betteten den wahren GOtt an samt denen Götzen: andere verabscheuten die Götzen, und erkeinten, und betteten allein an den wahren GOtt, ohne doch die Jüdische Gebräuch anzunemmen, als welches sie nit schuldig waren. Dise, von welchen wir reden, waren gewis nit von der ersten Gattung: haben sie den wahren GOtt als den eintzigen GOtt erkennet, oder nit, so waren sie doch gegen ihm wohl geneigt, und gekommen ihn anzubetten mit ihrer Gegenwart, und Reichung der Opffer, welche durch die Händ der Israelitischen Priester ihm geopfferet wurden. Es seye geschehen aus Ehrenbiethigkeit, aus welcher sie sich nit getrauet ohne vorgehendes Anmelden vor ihm zu erscheinen, oder wegen dem Gedräng des Volcks, welches den Zugang schwer machte: so haben sie ihr kräfftiges Verlangen dem Heil. Apostel Philippo vorgetragen. Villeicht waren sie Galiläer von Bethsaida, dahero sie zum ersten ihn als ihren Mitburger angesprochen, oder wann dises nit wäre, haben sie ihn eintweders anders woher gekennet, oder er ist der erste Apostel gewesen, den sie angetroffen. Philippus hat weiters geredet mit dem Heil. Andreas, der auch von Bethsaida gewesen, und da sie in etwas angestanden, ob die Bittende sollen fürgelassen

Heyden seynd dreyerley:

einige verlangen den HErrn zu sehen,

werden, weil ihnen der Meister ein anders-mahl verbotten hatte sich mit dem Predigen zu denen Heyden zu begeben, haben sie doch miteinander die Bottschafft g·bracht. Ob sie angenommen worden, sagt die heilige Geschicht nit, wir nemmen aber wohl ab aus eben der Weis hiervon zu reden: daß sie freyen Zugang gehabt haben. Der Leser soll niemahl vergessen jene Regel, welche uns allzeit begleitet in der Heil. Schrifft, nemlich, daß die heilige Geschicht nit zu erzehlen pflegt jene Sachen, welche natürlich vereinigt seynd mit denen Thaten, welche sie uns vorleget, und überlasset uns zu urtheilen, sie folgen, wie es natürlich ist, daß sie folgen, wann sie das Widerspihl nit ansetzet. Wir haben so vil Wissenschafft von der Würdigung, und Lieb-Erzeigung des HErrn JEsu gegen allen Gattungen der Menschen, daß wir nit zweiflen können, er habe jene Heyden keinesweegs abgewisen, welche von ihm angehört zu werden suchten: ich sage, sie suchten angehört zu werden; dann obwohlen sie nur allein sagten, sie wollten JEsum sehen, ist jedoch aus dem Zusammenhang des Texts wohl abzunemmen, daß sie mit ihm haben reden wollen. Ihn zu sehen wäre nit nöthig gewesen ihm eine Bottschafft zu thun, indem er sich offentlich sehen liesse: sie hätten vesten Fusses erwarten können, bis er fürüber gegangen wäre. So sihet man auch, daß dise gegen ihm wohl geneigt waren, und zu ihm gegangen nit aus purem Fürwitz, sondern aus einem guten Anfang des Glaubens, und der Andacht, indem der Heyland an ihnen erkennet hat einen Anfang jener Ehr, welche er nach seinem Todt unter denen Heyden empfangen wurde. Würcklich hat er auf selbes Anbringen geantwortet, es seye kommen die Stund, in welcher werde klar, das ist, glorreich werden die Erkanntnus des Sohns des Menschen: alsdann hat er unter der Gleichnus des Weitzen-Körnleins, welches, da es in die Erden gefallen, wann es nit erstirbet, ein einfaches Körnlein bleibet, wann es aber erstirbet, vil Frucht bringet, zu verstehen gegeben, daß er, der auf Erden herunter gestigen, in währendem seinem Leben unter denen Heyden keinen Frucht bringen, nach seinem Todt aber grossen Frucht erzeugen werde. Nach disem damit jene, welche dazumahl ihn besuchten, und ein grosse Hochachtung von ihm hatten, ihren Glauben nit verliehren, und ein unrechte Meynung von ihm schöpffen möchten, wann sie nach drey Tägen ihn gecreutziget, und gestorben sehen wurden, hat er über das, daß er durch die Gleichnus von dem Waitzen-Körnlein seinen Todt, und ein Ursach seines Sterbens vorgesagt, erkläret, es seye der Todt kein solches Ubel, deme man in gewisen Umständen nit hertzhafft entgegen gehen sollte: es verliehre das Leben, (er verstunde das ewige) wer unordentlich das Leben liebet; und wollte sagen, das zeitliche: das Leben durch die gantze Ewigkeit zu erhalten, müsse man es nit hochschätzen auf Erden, wann es der Göttlichen Majestät soll geopfferet werden: was ihn anbelange, gehe er wahrhafftig hin zu sterben; aber ein jeder sein getreuer Diener soll bereit seyn ihm nachzufolgen auch in den Todt: wer sein Leben dargeben werde für ihn, der werde dorten ein Orth haben, wo er schon würcklich sitze (und verstunde mit der Gottheit, oben in dem Himel) jedoch seye dort hinauf zu kommen nit nöthig, daß das Leben im Werck dargegeben werde: wer immer ihm beständig dienē werde, dem werde es von seinem Vatter vergolten werden mit Ehr u. Glory.

und mit ihm zu sprechen.

Er sagt unter der Gleichnus des Waitzen-Körnleins

seinen Todt vor.

Der Todt wegen der Ehr GOttes ist nit zu förchten.

2. Hier hat unser HErr JEsus ein wenig inngehalten, und sich betrübet. Indem er sein Einbildung geworffen auf sein annahenden Todt, und auf den Todt so viler seiner Lieben, welche wurden verfolget, und getödtet werden, weil sie ihm getreu wären, wie es die Red gegeben, war es natürlich, daß in ihm erfolgte ein gewiser Schauder, und ein gewiser Schröcken, dergleichen entstehet, wann man sich ein nahes, peynlich- und greuliches Ubel lebhafft einbildet: mit disem Schauder und Schröcken ware natürlich die Verwirrung in einer Seel, welche durch die natürliche Neigung sich von dem Leyden zuruck zohe, durch die Erwählung aber des Willens demselben entgegen kommen wollte. Es hätte der Heyland in sich selbst verhindern können so wohl den Schauder und Schröcken, als die Bestürtzung, und da er solche nit verhindern wollte; hätte er disen innerlichen Streitt verhalten können: er hat ihn aber wollen, und offenbar gemacht; und durch dises Wollen und Offenbar machen seynd meines Erachtens aufgelöset worden zwey Einwürff, welche gegen seiner Lehr von dem Todt hätten machen können jene, die ihn dazumahl angehört hatten: 1. hätten sie sagen können, der Todt sey ein der Natur so erschröckliches Ubel, daß es schwachen Menschen, wie sie wären, unmöglich scheine sich in denselben zu geben ohne gröSten natürlichen Widerstand; folgsam seye der von ihm gelehrte Haß gegen das eygne Leben nit in ihrer Hand: 2. hätten sie hinzu setzen können, er hätte gut reden, indem er, weil er GOtt wäre, keinen Schmertzen empfinden wurde, und wann er seinen Leib mit Geißlen, Dörneren und andern Marter-Peynen wurde zerreissen lassen, wurde er doch durch sein Allmacht sich unempfindlich zu allen Peynen machen; aber sie nit also, wann sie kommeten unter die Händ der Peyniger. Beyde dise Einwürff waren aufgelöset, indem der HErr JEsus dise sein Bestürtzung in sich zugelassen, und andern offenbar gemacht hat. Ein jedwederer kunte verstehen, daß er nit verbiethe ein ordentliche Lieb gegen dem Leben, auch nit verlangt werde, daß, wer in Gefahr ist selbes zu verliehren auch für die Ehr GOttes, in sich selbst nit einigen natürlichen Widerstand empfinde: zumahlen er selbsten offenbar angezeigt, daß er ihn emfunden: ein jeder kunte wohl vergwisert seyn, daß er die lebhafftiste Empfindung der Schmertzen in seinen Peynen gehabt habe, da er angezeigt betrübt zu seyn in dem Umstand, als er nur die Gedancken auf selbe geworffen; er wurde aber sothane

Er betrübt sich doch in Erinnerung seines Todts

andern zur Lehr,

thane Betrübnus nit empfunden haben, wann er entschlossen gewesen wäre selbe zu übertragen ohne Schmertzen.

Ohne klagen in seinem Leyden,

3. Hier mercke mein Leser, daß der HErr JEsus, nachdem er von denen Juden gefänglich eingezohen worden, die gantze Zeit seines Leydens niemahl (gewißlich wird es niemahl gelesen,) niemahl ein mindistes Zeichen des Schmertzens gegeben. Wir finden kein klagen, kein seufftzen, kein achtzen: In seinen Wunden, in der grossen Blut-Vergiessung hat man erkennet, daß der gepeynigte ein Mensch war, in der Weis aber, und in der Unverwürrlichkeit der Gedult, sahe man gantz klar, daß an ihm etwas übermenschliches gewesen. Wer nur ein mittelmäßige Wissenschafft von seiner Macht hatte, kunte leicht irren, und glauben, er wurde keine Schmertzen empfinden, und wer nur allein einige Hochachtung hatte, von seiner Heiligkeit, und Unschuld, auch ohne ihn für GOtt zu halten, kunte doch vermeynen, GOtt, wie er so vilmahlen gethan mit vilen seinen Martyrern, wurde ihm alle Empfindlichkeit in denen Peynen benemmen. Durch die gegenwärtige offentliche Betrübnus ist er einem solchen Betrug vorgekommen, und, weil er wollte, daß man wissete, wie groß sein Schmertzen seyn werde, so hat er sein obwohlen ordentliche, doch grosse Betrübnus eröffnet. Nunc, hat er gesagt, anima mea turbata est: & quid dicam; Pater, salvifica me ex hac hora. Sed propterea veni in horam hanc: Pater clarifica nomen tuum. Jetzt ist mein Seel betrübt, u. was soll ich sagen? Vatter, errette mich aus diser Stunde. Aber dessentwegen bin ich kommen in dise Stund: Vatter, mach glorwürdig deinen Namen. Er wollte sagen: Jetzt, in disem Augenblick, indem ich rede von meinem, und meiner Nachfolger Todt, ist mein Seel betrübt. Und was soll ich sagen? Ich sag es mit meiner natürlichen Neigung: Vatter, errette mich von diser Stund an von der Vollziehung deines Befelchs, und errette mich von dem Todt: allein deinen Befelch zu vollziehen, und zu sterben bin ich kommen in dise Stund. Nein Vatter, nein, ich will kein Verschonen, ich will den Todt. O mein Vatter, ich will sterben; aber mache, daß auch in meinem Todt klar und offenbahr werde dein Macht und Ehr. Auf

aber nit ohne Schmertzen.

dises Gebett ist vom Himmel herunter kommen ein laut und helle Stimm, sprechend: Ich hab glorwürdig gemacht, und wird widerum glorwürdig machen. Die Stim̃ ware klar, und wurde wohl gehöret von der gantzen Schaar, so zugegen stunde; aber einige, welche gegen dem HErrn übel geneigt müssen gewesen seyn, sagten, ein Donner-Klapff seye geschehen: andere nit übel geneigte, ein Engel habe mit ihm geredet; er aber hat betheuret, selbe Stimm seye nit herunter kommen ihm einige Nachricht zu bringen, sondern seye gehöret worden ihnen zu lieb: sie sollten wissen, es seye kommen die Stund, in welcher er werde herrlich gemacht werden, herrlich durch Erlösung der Welt, und Hinausjagung des Teuffels aus der Welt, und wann er werde von der Erden erhöhet seyn, alles zu sich selbst ziehen werde.

Wunderbarliche laute Stimm vom Himmel.

Nunc judicium est mundi. Jetzt ist das Gericht der Welt. Das Wort Gericht wird bisweilen gebraucht für die Verdammung, als wie: judicium sibi manducat, & bibit: Er isset und trincket sich das Gericht: bisweilen für die Erlösung: Faciet Dominus judicium inopis. Ps. 139. Der HErr wird machen das Gericht der Armen; das ist, er wird den Armen erlösen von der Bedruckung der Ubermächtigen. Jetzt ist das Gericht der Welt: wir seynd in jener Stund, wo die Erlösung der Welt heran nahet. Nunc princeps hujus mundi ejicietur foras. Jetzt wird der Fürst diser Welt hinaus geworffen werden. Der Fürst der Welt wird genennet der Teuffel, dieweilen er, nachdem er mit Betrug, die Menschen sich unterwürffig gemacht in der Sünd unserer ersten Elteren, sein Fürstenthum nach und nach ausgebreitet hatte, und nunmehro gleichsam auf der gantzen Erden in denen Götzenbilderen als GOtt angebettet wurde. Und diese war ein Ehr, welche nach dem Todt unsers HErrn JEsu erfolgen mußte, die Vertilgung nemlich der Götzenbilder, durch welche Vertilgung der Teufel aus seinem Fürstenthum verjagt wurde. Wiewohl nun dise Vertilgung der Abgötterey nit gleich auf einen Streich erfolgen, und in einigen Orthen, auch nachdem sie daraus vertriben, sie widerum den Fuß setzen wurde, so wird sie doch nachfolgender Zeiten in der gantzen Welt zernichtet werden; und unserer Tagen sehen wir darvon befreyet gantz Europa, gantz Africa, und wissen wir, daß sie vertriben bis in einem äusseristen Winckel von Asia, und America, wo die Diener des Heyland annoch Platz zu gewinnen, und alldorten das Creutz, und Reich des Gecreutzigten aufzurichten suchen. Et ego, si exaltatus fuero, omnia traham ad me ipsum. Und ich, wann ich wird erhöher seyn, wird alle Ding zu mir selbst ziehen. Omnia, alle Ding, oder alles, zeigt an disem Orth an, gleichwie in vilen andern, alle Menschen; und haben wir dises eben im Griechischen: πάντας ἑλκυσω πρὸς ἐμαυτόν. Omnes traham ad me ipsum. Alle will ich zu mir selbst ziehen; dises zeiget jedoch nit an, daß alle Menschen sich bekehren werden, sondern daß alle Unterthanen des HErrn JEsu seynd, und er über alle regieren werde, weil er alle gekaufft, und sein gemacht mit seinem Blut: über die Glaubige und Gerechte wird er regieren als über seine Freund: über die Unglaubige und Verworffene wird er regieren als über Rebellen, und wird beyde fordern zu erscheinen vor seiner Gegenwart, vor welcher sie sich nit werden entziehen können, sondern sie

Gericht ist Erlösung.

Fürst der Welt der Teuffel.

der vertriben wird mit der Abgötterey.

Christus bringt alle Menschen unter sich.

sie werden mit Gewalt für sein Gericht, und Verurtheilung gezohen werden.

Das Volck kan nit fassen, daß der Messias sterben soll.

5. Das Volck hat verstanden, was der HErr JEsus hat wollen zu verstehen geben, daß er nemlich werde sterben an dem Creutz über die Erden erhöhet; und er hatte klar hinzugesetzt jenes, was wir aus dem Einwurff abnemmen, ob es schon vorhero nit verzeichnet ist, es müsse seyn, daß der Sohn des Menschen von der Erden erhöhet werde, das ist, am Creutz sterbe. Selbe Leuth haben vermeynet, das sterben schickte sich nit auf den Meßias; dahero da er solches sagte, und vil aus ihnen glaubten, er seye wahrhafftig der Meßias, haben sie, da sie ihn sagen hörten, er werde sterben müssen, diese zwey Ding nit können zusammen bringen, und gedunckte sie, seine Reden gehen widereinander. Wir haben gehört, sprachen sie, aus dem Gesatz, das ist, aus der Göttlichen Schrifft, der Meßias werde ewiglich dauren: wie sagst du dann es seye beschlossen, daß des Menschen Sohn sterbe? und wer ist diser Sohn des Menschen? Der HErr JESUS wollte disen Zweiffel nit klar auflösen, sondern sie, und uns lehren, daß wir die geoffenbahrte Wahrheiten glauben sollen, auch wann sie eintweders aus Abgang der Wissenschafft, oder aus Schwachheit unsers Verstands, oder Höhe des Geheimnus unsern kurtzen Verstand nit gedunckeu miteinander vereinbahret werden zu können. Er hat sie gewarnet, es müsse das Licht noch eine kleine Zeit bey ihnen verbleiben: sie sollten gegen dem Himmel wandern, da sie das Liecht noch zugegen hätten, und sollten nit verweilen, bis sie von denen Finsternussen überfallen wurden: wer in denen Finsternussen wandle, wisse nit, wohin er gehe: da sie das Liecht hätten, sollten sie darauf vertrauen, und in disem Liecht glauben, ut filii lucis sitis, damit ihr Kinder des Liechts seyet: ist ein Hebräische Red-Art, und zeiget an erleuchtet zu werden. Adhuc modicum lumen in vobis est: noch ein kleines ist das Liecht bey euch. Das Modicum, klein oder wenig gehöret nit zu dem lumen, Liecht, sondern wird verstanden tempus, Zeit; und wissen wir dises aus dem griechischen Text: Ετι μικρὸν χρόνον ; τὸ Φὸς μεθ' ὑμῶν ἐϛι. Adhuc modicum tempus, lumen vobiscum est. Ein kleine Zeit, ist das Liecht mit euch. Der H. Joh. Chrysostomus erinneret, wie daß, da der Heyland hier von sich selbst redet unter der Gleichnus des Liechts, verdeckter Weiß aufgelöset werde der vorgebrachte Zweiffel; sintemahlen gleichwie das Sonnen-Liecht nit ausgelöschet wird, noch aufhöret, sondern untergehet, und von dannen bald wider aufgehet, also gieng der Heyland im sterben auf ein kleines unter, weil er am dritten Tag wider auferstehen wurde.

Das Liecht bleibet ein kleine Zeit.

Die Besuchung der Heyden geschicht am Aftermontag

6. Nach gegebenen disen Lehren ist er hinweg gegangen, hat sich verborgen, und folgende Täg nit mehr vor denen Volck-Schaaren sehen lassen; dahero schliessen wir wohl, diese Besuchung der Heyden seye ihm geschehen am Aftermontag gegen dem Abend, massen er folgende Täg nit mehr in den Tempel, noch nacher Jerusalem kommen ist. Hier beweinet der H. Evangelist Johañes die Verstockung derjenigen, welche nach gesehenen so vilen Wunderthaten und so vilen Zeichen der GOttheit Christi des HErrn, dannoch nit an ihn glaubten, und mercket an, daß diese Verstockung vorgesagt worden von denen Propheten und sonderheitlich von dem Isaias, als er im Geist verzuckt ware die Glory GOttes zu sehen, und von ihm redete, wo der Heilige sagt: non credebant in eum, ut sermo Isaiæ impleretur &c. Sie glaubten nit an ihn, auf daß die Red erfüllet wurde des Isaias ꝛc. Ich hab schon erinneret, daß das Wörtlein ut, auf daß, damit, in dergleichen Stellen die Krafft habe der Folge, nit aber der Verursachung: sie glaubten nit an ihn, darum ist erfüllet worden die Vorsagung des Isaias ꝛc. Wo er sagt: Propterea non poterant credere, quia iterum dixit Isaias: Excæcavit oculos eorum, & induravit cor eorum; ut non videant oculis, & intelligant corde: Dessentwegen kunten sie nit glauben, weil Isaias widerum gesagt hat: Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Hertz verhartet, daß sie mit Augen nit sehen, und mit dem Hertz nit verstehen, zeigt das Wort non poterant, sie kunten nit glauben, nit an, daß es ihnen gemanglet an der nächst und unmittelbaren Freyheit zu glauben; dann die vorgehende Macht ware frey zum Einwilligen, oder zum Widersprechen, wie es dem Willen beliebte; aber weil sie die Macht nit hatten zu einer unmöglichen Sach, dergleichen ist mit einem, und eben demselben Willens-Act eben demselben Vorwurff glauben, und nit glauben, eben derselben Wahrheit die Einwilligung geben und nit geben, so haben sie gesetzt, daß sie nit glaubten, mit dem nit glauben zugleich nit vereinbaren können das Glauben; und diese war eine auf die freye Erwählung des Willens folgende Unmächtigkeit: es hat auch der Willen nit erwählet nit zu glauben, weil es der Prophet also vorgesagt, sondern der Prophet hat es also vorgesagt, weil sich der Willen also frey entschlüssen wurde. Gleichwie die Vorsagung, daß sie nit glauben wurden, abhangte von ihrem nit glauben, also ware ihnen so unmöglich, daß sie bey stehender selbiger Prophezeyung glaubten, als unmöglich ware, daß sie nit glaubende glaubten: und diese pur nachfolgende Unmöglichkeit benimmet die Freyheit nit. Auf solche Weis, wann wir einen Menschen von dem Gestad in einen reissend- und sehr tieffen Flus hinein gehen sehen, und ihm sagen, er werde ersaufen, nachgehends aber sehen, daß er das Maul aufreisse, und untergehe, sagen wir: er kan nit anderst, als ersauffen, weil ich es siehe; und wann er hernach todt seyn wird, werden wir sagen: ich hab gewußt, daß er ersauffen werde, weil ichs ihm vorgesagt; wir wollen aber hierdurch nit sagen, daß unser Vorsehung,

Ut, damit, heißt in der Schrifft offt ideoque, darum.

Verstockte, wie sie nit können glauben.

sehung, und Vorsagung ihme die Freyheit benommen, oder den Todt verursachet habe, sondern allein daß sein Todt unfehlbar ware bey stehendem seinem Willen in den Flus mit Gefahr hinein zu gehen, welche Gefahr wir gesehen, und vorgesagt haben. Gleichergestalten, Propterea non poterant credere, quia prædixit Isaias &c. Darum kunten sie nit glauben, weil es Isaias vorgesagt hat ꝛc. war es unmöglich, daß sie glaubten, weil sie würcklich wollten nit glauben; und dises würcklich nit glauben, so mit dem Act zu glauben unmöglich bestehen kan, ware von dem Propheten vorgesehen, und vorgesagt.

Verblendung, und Verhartung der Juden, wie sie geschehen:

7. Wann er den Text Isaiä anziehet, und sagt: Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Hertz verhartet, daß sie mit Augen nit sehen, und mit dem Hertz nit verstehen, und sich bekehren und ich sie heyle, müssen vil Erinnerungen gemacht werden solches recht zu verstehen. Erstlich, einem die Augen verblenden, und das Hertz verharten, hat dises zum voraus, daß er vorhero gesehen, und bügsam gewesen. Und dises ist wahr, massen die Juden vor der Ankunfft des Meßias erkennet, und mit vestem Glauben geglaubt hatten, daß er eines Tags werde kommen; und dises ware wohl sehen, und recht glauben; aber ihne nit erkennen wollen, da er gegenwärtig ist, und behaubten wollen, er werde kommen, da er schon gekommen ist, dises ist verblendet seyn, und übel glauben. Die Juden haben unrecht, wann sie wider uns vernünfftlen, und sagen: GOtt ist unveränderlich: jener Glaub der einmahl der wahre gewesen, muß allzeit wahr seyn; also wann GOTT nit veränderet wird, wann der Glaub, der Synagog einmahl wahr gewesen, muß er allzeit wahr seyn; mithin auch heutiges Tags. Dise Schlus-Red überweiset freylich des Irrthums, nit die Christen, sondern die Juden selbsten. GOtt ist unveränderlich, und jener Glaub der Juden, welcher einmahl wahr gewesen, ist auch heutiges Tages wahr: also sagen wir Christen: aber die Juden diser Zeit halten nit jenen Glauben der Juden, welcher der wahre gewesen. Der Haupt-Artickel des wahren Glaubens in der Synagog ist gewesen, daß eines Tags der Meßias kommen, und neue Lehren, und neue Gesätz in die Welt bringen müsse. Wir Christen halten disen Artickel für so wahr, daß wir behaubten, er seye wahr worden; und wir sagen, GOtt habe sein Wort gehalten, und geschicket jenen Messias, den er versprochen hatte. Ein Artickel des wahren Jüdischen Glaubens ist gewesen, und stehet verzeichnet in dem Buch Genesis, daß der Scepter, und die Regierung Juda nit aufhören werde, bis daß der Meßias kommen sollte: ein Artickel des Jüdischen Glaubens ware, und stehet geschriben bey dem Daniel, daß von dem Daniel an, bis der Meßias werde getödtet seyn, nit verlauffen werden sibentzig gantze Sibner der Jahren, das ist 490. Jahr. Ein Artickel des Glaubens ist gewesen, und stehet bey dem Isaias, daß, wann sie seheten, daß denen Blinden das Gesicht, denen Stummen die Sprach, denen Tauben das Gehör, denen Lahmen der freye Gang gegeben wurde, der versprochene Meßias gekommen seye. Alles dises, und was immer in dem alten Testament enthalten ist, nemmen wir Christen an als das Wort GOttes, und glauben es mit vestem göttlichem Glauben; und wann wir sagen: Der Meßias ist kommen, beschuldigen wir den jenigen nit als falsch, der gesagt hat: er wird kommen; ja wir zeigen, daß, wer gesagt hat, er wird kommen, wahr geredet habe, da wir sagen, er ist kommen. Die Juden aber sehen von mehr als tausend siben hundert Jahren her, daß das Reich, und die Regierung Juda geendiget seye, daß bereits mehr als viermahl verflossen die vier hundert und neuntzig Jahr des Daniels, daß geschehen seyen, und noch immerdar erneueret werden die Wunderwerck an denen Blinden, Stummen, Tauben, Lahmen; und doch sagen sie: der Meßias ist nit kommen. Ich rede mit einem Juden, und sage: so seynd dann dise Artickel, welche in der Synagog für Glaubens-Artickel gehalten worden, falsch worden: also must du sagen, was ich als ein Christ nit sage: der Glaub der Synagog ist falsch gewesen: und wann dise gewesen, wie sie dann wahrhafftig gewesen, göttliche Offenbarungen, die doch in der von GOtt versprochnen Zeit nit erfüllet worden, ist GOtt veränderlich gewesen, und hat sein Wort nit gehalten, welches ein Gottslästerung ist, ab der du selbst O Jud, erschröckest. Gewislich du hast nit jenen Glauben, welchen deine Voreltern gehabt haben zur Zeit eurer Richter, eurer Königen, eurer Propheten. Sie haben geglaubt als einen Artickel ihres Glaubens, daß inner der von dem Jacob, von dem Daniel, von dem Isaias vorgesagten Zeit der Meßias kommen werde: du glaubest es gewis nit, wann du nach verfloßner Zeit noch denselben als künfftig erwartest, und nit bekennest, daß er gekommen; so hast du also denselben Glauben nit. Du wirst bekennen, der Glaub selbiger deiner Voreltern seye wahr, und Göttlich gewesen: so must du also bekennen, daß dein gegenwärtiger Glaub weder göttlich, noch wahr seye. Also wann euer Volck vor der Ankunfft Christi nit geglaubt, daß er gekommen, ist es gewesen ein wohlsehendes, bügsames Volck, und hat recht geglaubt: wann euer Volck nach seiner Ankunfft, ohneracht der offenbaren Zeichen seiner Gegenwart, widersprochen, daß er gekommen, ist es verstockt worden in Behauptung, es seye derselbe nit, mithin ist es verblendet, und verhartet worden, und hat übel geglaubt.

Dise haben den wahren Glauben der Synagog nit mehr.

verblenden u. verharten

8. Andertens einen verblenden, und verharten wird in unterschidlichem Verstand gesagt. Es wird gesagt, nach menschlicher Manier zu reden, von einem, der die Verblendung, und Verstockung, da er hätte können, nit verhinderet hat, indem er es schuldig gewesen: also sagen wir, ein Arzt hab

hab einen Krancken umgebracht, wann er, da er mit einer solchẽ Artzeney den Tod hätte verhinderen können, und sollen, die Artzeney nit gegeben, und den Todt nit verhinderet hat. In solchem Verstand ist das Jüdische Volck nit verhartet worden von GOTT, welcher zwar dessen Verblendung, und Verhartung zugelassen, da er sie verhinderen kunte, doch aber keinesweegs schuldig gewesen selbe zu verhinderen. Die Pharisäer, die Schrifftgelehrte, die Priester, welche wegen ihrer Gelehrtheit, und Ambt schuldig waren das Liecht in andern zu beförderen, und sie anzutreiben an den HErrn JEsum zu glauben, nachdem sie sich selbsten verblendet, und verhartet hatten, haben auch vil aus dem geringeren Volck verblendet, und verhartet. Man sagt auch, es verblende, und verharte, wer etwas thut, aus welchem der andere Gelegenheit nehme verblendet, und verhartet zu werden; ob schon solches Werck zu solchem Ende nit geordnet ist: also sagen wir von einem Weib, so mit vilen Liebkosungen einem stützigen Sohn begegnet: selbe Mutter macht ihn mit so vilen Liebkosungen verstockt. In sothanem Verstand kan man sagen, GOTT verblende, und verharte, so vil er einem Sünder vil Gutes erweiset, worvon diser aus seiner Schuld Gelegenheit nimmt zu seiner Verblendung, und Verhartung. Aber alles klärer auszulegen sag ich: die geistliche Verblendung ist ein Unaufmerckſamkeit, ja ein Abwendung unsers Verstands von einem übernatürlichen Liecht, so von sich selbst, oder durch seine Wehrung sehr groß, und wohl tauglich ist zur vilen Erleuchtung: die geistliche Verhartung ist ein Widerstand des Willens gegen denen übernatürlichen Antriben, welche von sich selbsten, oder durch ihre Daurung sehr starck, und wohl tauglich seynd ein Eindruckung zu machen. Der nit sihet, wo kein Liecht ist, oder wo wenig Liecht ist, von dem kan nit gesagt werden, daß er blind worden: wer sich nit ergibt auf einen kleinen Streich, der kan nit verhartet genennet werden. Man kan das Wachs nit verhartet nennen, wann es das kaum angesetzte Sigill nit gleich annimmet; sondern alsdann wird es hart genennet, wann es bey starcker Auffdruckung des Sigills ehender zerspringet, als sich ergibet. Weder von der Heil. Schrifft, weder von denen heiligen Vätteren wird verblendet genennet, wer die Augen zuschlüsset gegen einer gemeinen Erleuchtung, noch jener verhartet, welcher widerstehet einer nur geringen Einsprechung: sondern jene werden verblendet genennt, welche nit glaubten denen Propheten, da dise grosse Zeichen gegeben hatten, daß sie wahre Propheten GOttes waren, und da sie sich sehr bemüheten solchen Menschen, oder solches Volck zu erleuchten: jene werden verhartet genennt, welche starcken, und beständigen Antriben widerstanden. Verhartet wird genennt Pharao, der so vilen in Egypten vor seinen Augen geschehenen Wunderwercken Widerstand gethan; verhartet das Volck, welches in der Wüsten so vilen vor seinen Augen geschehenen Wunderzeichen Widerstand gethan, solchen Wunderwercken, mit welchen vereinbaret waren übernatürliche Erleuchtungen, und innerliche Bewegungen.

wie es geschehe.

9. Und hier nennet der Heil. Johannes verblendet, und verhartet jene, welche Augen, und Hertz zugeschlossen zu denen grossen Zeichen, welche der HErr JEsus gethan hatte sich als Mensch GOtt zu erkennen zu geben. Cùm autem tanta signa feciſſet coram eis &c. Als er aber so grosse Zeichen vor ihnen gethan hatte ꝛc. Dahero die geistliche Verblendung zwey Theil hat; einen das übernatürliche grosse Liecht; und diſes ist das Zihl, von welchem sich der Verstand abziehet, welcher nit will erleuchtet werden: der andere Theil ist das Zuruckziehen des Verstands von dem Liecht; und diſes Zuruckziehen ist eigentlich die wahre Verblendung. Der Ursprung diſes Zihls, oder des natürlichen Liechts, ist GOtt, und indem diſes Liecht ein Theil der Verblendung ist, so wird nach diſem mit Wahrheit gesagt, GOtt verblende, nit zwar als wann er das Liecht anbiethete zum Ende zu verblenden, massen er es anbiethet zum Ende zu erleuchten; sondern weilen, wann er solches Liecht nit anbiethete, der Verstand das Zihl nit hätte, von welchem er sich abziehen kunte; und kunte wohl gesagt werden, er seye in der Finsternuß, aber nit, er seye verblendet. Der Ursprung der Verblendung in seinem anderen hauptsächlichen Theil ist der boßhafftige Willen, welcher, indem er der vorgetragenen Wahrheit nit will beystimmen, den Verstand von selber abziehet, und ihm nit zulasset sich auf dieſelbe zu verlassen, sie zu betrachten, und dardurch erleuchtet zu werden; ja er wendet ihn um gegentheilige Ursachen zu suchen, und in diſen stellet er ihn, und haltet ihn auf. Gleicher massen hat auch die Verhartung zwey Theil: einer ist der übernatürliche Anfall, und Trieb, so das Zihl ist, welchem der Willen widerstehet: der andere Theil ist der Widerstand, welchen der Willen dem Antrib thut; und diſer vest- und verstockte Widerstand ist eigentlich die wahre Verhartung. GOtt, sagt man, verharte den Willen, so vil er diſen anfallt mit jenen starcken Antriben, ohne welche diſer nit hätte, wem er den starcken Widerstand thun möchte; der Willen aber ist von sich selbst Ursach seiner wahren Verstockung, indem er sich wider die Göttliche Gebott verhartet, weil er seine Anmuthungen vergnügt halten will.

Verblendung und Verhartung

kommt eines Theils von GOtt her,

hauptsächlich aber von dem bösen Willen,

10. Diſe gantze Lehr wird erleuchtet, und bekräfftiget durch die angezohene Stell des Propheten Isaiæ, welche von dem Heil. Johannes verzeichnet ist, als wann GOtt wäre der Verblendende, und verhartende, nit durch Entziehung der Gnad, sondern durch einen Uberfluß der Gnad, welcher der boshafftige Willen Widerstand gethan hatte: Cùm autem tanta signa feciſſet coram eis: Als er aber so grosse Zeichen vor ihnen gethan harte: sihe das Liecht, sihe die Antrib: non credebant in eum:

glaubten

glaubten sie nit an ihn: sihe die Verblendung, sihe die Verhartung: Excæcavit oculos eorum, & induravit cor eorum: Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Hertz verhartet: sihe, wie er verblendet, und verhartet, weil er so vil Zeichen gethan. Eben diser Text wird von dem Heyland bey dem Heil. Matthäus also angezohen: Auditu audietis, & non intelligetis, & videntes videbitis, & non videbitis. Incrassatum est enim cor populi hujus, & auribus graviter audierunt, & oculos suos clauserunt, ne quando videant oculis, & auribus audiant, & corde intelligant, & convertantur, & sanem eos. Hörend werdet ihr hören, und nit verstehen, und sehend werdet ihr sehen, und nit sehen. Dann das Hertz dises Volcks ist verhartet worden, und mit Ohren haben sie schwerlich gehöret, und ihre Augen haben sie zugeschlossen, daß sie nit einmahl mit Augen sehen, und mit Ohren hören, und mit dem Hertz begreiffen, und bekehret werden, und sich sie heyle: mit welchen Worten er uns zu verstehen gibt, jenes Volck seye von sich selbst verblendet, und verhartet worden, indem es die Liechter, und Einsprechungen verworffen, wegen der Anklebung an seine Laster, von welchen es weder bekehret, noch geheylet werden wollen. Ich weiß, daß einige die Verblendung, und Verhartung auslegen durch ein Entziehung der Gnad; allein dise ist keine Verblendung, weder in der Ursach, weder nach der Beschaffenheit, noch dem Zihl nach; sondern ist vilmehr ein Folge. Curavimus Babylonem, & non est sanata: derelinquamus eam. Wir haben Babylon geheylet, und es ist nit geheylet worden: laßt uns es verlassen. Wir haben Babylon geheylet, oder zu heylen übernommen, will sagen: wir haben verlyhen grosse Hülffs-Mittel, grosse Gnaden, die tauglich wären Babylon zu heylen: & non est sanata: und es ist nit geheylet worden, ist so vil als: es ist verstockt worden, und hat sich verhartet mit Widerstehung gegen die Hülffs-Mittel, und Gnaden; was ist hieraus erfolget? derelinquamus eam: laßt uns es verlassen: laßt uns dise Mittel, dise Gnaden zuruck nemmen. Wofern aber mein Leser sich erkennete in disem Stand der Blindheit, und Verhartung zu seyn, soll er darum nit verzweifflen: er soll wissen, daß der allmächtig- und barmhertzigiste GOtt nit selten dises gemeine Unheyl zulasse nur auf eine Zeit, hernach aber widerum liebreichist heimsuche, widerum den Verstand erleuchte, und den Willen antreibe. Bisweilen hat einer offne Augen auf ein kleineres Liecht, und wird erweichet auf leichteres Antreiben, der die Augen grösseren Liechteren verschlossen, und stärckeren Antriben Widerstand gethan hatte. Aus eben denenjenigen Juden, welche wir jetzt in dem heiligen Text verblendet, und verhartet sehen, haben sich einige bekehret nach dem Todt Christi, revertebantur percutientes pectora sua: Sie kehrten zuruck an ihre Hertzen klopffende. Du bist verstocket auf die eyfferigiste Predigen, auf die Schröcken der Erdbidemen, auf die Donnerschläg, auf unversehene Todt-Fäll; und jetzt in deinem Zimmer kanst du die Augen, und das Hertz eröffnen auf einen Strahlen der wahren Hoffnung, auf ein ruhige Einsprechung; und wann GOtt sich würdiget solche zu geben, nimme sie an, würcke mit, da du noch Zeit hast. Aber lasse uns wider zu dem Heil. Evangelisten kommen, und in der Geschicht fortfahren.

nit durch Entziehung der Gnad.

Verstockte können noch erweicht werden.

11. Vil haben, ohneracht deren einen jeden recht beschaffenen Verstand zu überweisen tüchtigen Zeichen, an den HErrn JEsum Christum nit geglaubt, vil aber haben auch geglaubt, und unter disen auch vil Fürsten der Juden, welche doch forchtsam ihren Glauben verhalten haben, dieweil sie sorgten in den Bann zu kommen, und aus der Synagog verstossen zu werden. So weit ist kommen die Macht, und Stoltzmuth der Priester, und Pharisäer, daß sie sich so gar ihren Fürsten geförchtlich machten: sie wollten auf sich nit laden die Schand einer ungerechten Verstossung: ihnen manglete nit der Glauben, sondern die Lieb: sie schätzten mehr, daß sie vor den Augen der Menschen geehret wurden, als daß sie die Ehr GOtt gebeten, und daß sie hingegen von GOtt glorreich gemacht wurden: da ihnen dise tapffere Lieb manglete, hielten sie den Glauben im Hertz, bekennten ihn aber nit mit der Zungen. Dannenhero hat der Heyland, als er eben fortgehen wollte, sein Stimm erhebt, und alle zu bereden, daß sein Glaub kein solcher seye, dessen man sich schämen, oder ihn verhalten sollte, jenes widerholet, was er in anderen Gelegenheiten gesagt hatte, daß nemlich seine Glaubige nit so wohl an ihn glaubten, als an denjenigen, der ihn gesandt hätte: wer ihn sehe, sehe auch jenen: er, weil er das Liecht, seye in die Welt kommen, damit, wer an ihn glaubet, nit in der Finsternus seye: die nit Glaubende sollten sich nit schmeichlen, weil er sie nit verdamme: er verdamme sie dermahlen nit, weilen er dermahlen nit gekommen die Welt zu verdammen, sondern zu erlösen: wer immer ihn verachte durch dises, daß er sein Lehr nit annemme, der seye von der Stund an verurtheilet von eben derselben seiner Lehr, und dise Lehr werde demjenigen, der an ihn nit geglaubt, alle Entschuldigung benemmen, wann er JESUS am Jüngsten Tag zuruck kommen werde, nit mehr als Erlöser, sondern als Richter: er habe geredet nit aus purem Lust seines menschlichen Willens, sondern gemäß demjenigen, was ihm der Vatter vorgeschriben, der ihn gesandt habe: diser Göttliche Vatter habe ihm befolchen, was er sollte sagen, und von wem er sollte reden: er seye vergwiset, daß die Haltung der Gebotten des Göttlichen Vatters das ewige Leben bringe: dahero sollten sie wissen, daß alle seine Wort solche seyen, die ihm von

Fürsten der Juden glauben innerlich, förchten sich aber äusserlich,

so der HErr mißbillichet,

und sein GOttheit beweiset.

dem Vatter mitgetheilet worden. Mit sothanen Reden hat unser HErr JEsus bekräfftiget, daß er wahrer GOtt seye, daß sein Lehr GOttes Lehr, daß sie bekennen, und vollziehen zu der ewigen Glückseeligkeit führe, sie verachten nit alsobald an der Stell gestrafft werde, sondern die Straff nit vermeydet werde, wann der letste Lebens-Tag wird ankommen; und daß die Straff offenbar werde seyn am Ende der Welt in dem allgemeinen Gericht. Die Wort, qui videt me, videt eum, qui misit me, wer mich sihet, der sihet jenen, der mich gesandt hat, zeigen etwas mehrers an, als ein Erkanntnus des Göttlichen Vatters erlangen durch dises, daß man ihn seinen Sohn erkenne. Da man den HErrn JEsum sahe in seinen Wercken, und Wunderzeichen, sahe man sein mit ihm vereinigte GOttheit, gleichwie in einem lebendig- und würckenden Leib gesehen wird die mit dem Leib vereinigte Seel; nit zwar daß das leibliche Aug sehe jene geistliche Weesenheit, sondern es sihet so vil, daß es krafft seines Sehens erkenne, mit selbem Leib seye die Seel vereiniget. Also sahe das Aug in Ansehung des HErrn JEsu, und seines Würckens die GOttheit nit, sondern sahe so vil, als erkleckte Krafft solchen Sehens zu erkennen, daß die GOttheit mit ihm vereiniget ware; und gleichwie eben dieselbe GOttheit ist in dem Sohn, und in dem Vatter, also hat er gesagt: Wer mich sihet, sihet jenen, der mich gesandt hat.

Siben und zwantzigstes Capitel.

Der HErr JEsus zeigt seinen Jüngern an den annahenden Untergang des Tempels, und der Stadt Jerusalem, dann auch das letste Gericht.

Et egressus JEsus de templo ibat &c. Matth. 24, 1. ad finem capitis.

Und als JEsus aus dem Tempel gienge ꝛc.

Et cùm egrederetur de templo &c. Marc. 13, 1. ad finem.

Und als er aus dem Tempel gienge ꝛc.

Et quibusdam dicentibus de templo &c. Luc. 21, 5. ad finem capitis.

Und als einige von dem Tempel redeten ꝛc.

1. Demnach der HErr JEsus hinweggegangen um Nidergang der Sonnen am Afftermontag, meiner Rechnung nach, den eylfften Tag des ersten Frühlings-Monaths, hat er sich die folgende zwey Täg in Jerusalem nit sehen lassen, sondern sich fern von denen Schaaren, von denen Priestern, von denen Pharisäern, und Schrifftgelehrten verborgen gehalten; jedoch nit also von seinen Apostlen, mit welchen er sich auf dem Oel-Berg aufgehalten. Am ersten diser zwey Tägen, da er auf demselben Berg an einem Orth sasse, von welchem gegenüber der Tempel gesehen wurde, tratten zu ihm heimlich, und von anderen abgesönderet hinzu vier der Seinigen, welche, weil sie die vertrautiste waren, verhofften von ihm ein Heimlichkeit erforschen zu können. Dise seynd gewesen Petrus, Johannes, Jacobus, und Andreas. An einem der vorgehenden Tägen, als der Heyland aus dem Tempel gienge, hatten ihm die Jünger mit dem Finger gezeigt die edle Bau-Kunst, und einer derselben hatte noch deutlicher ihm zu betrachten gewisen die Majestät, Schönheit, und Kostbarkeit selben Gebäus; und schon von dort an hatte JEsus geantwortet, es werde von demselben grossen Gebäu kein Stein auf dem anderen bleiben. Anjetzo da er sich auf dem Oel-Berg in Anschauung des Tempels besande, haben dise vier Apostel Gelegenheit genommen den Discurs wider herzunemmen; und weil sie schon belehrt waren, daß JEsus einsmahls auf Erden herunter steigen werde die Welt zu richten, haben sie das Hertz gefaßt ihn zu fragen, wann die Zerstöhrung des Tempels erfolgen, und was für ein Zeichen solcher Zerstöhrung seyn werde in betreff seiner anderten Ankunfft; und ware so vil gesagt als, wie vil Zeit verlauffen werde zwischen selbiger Zerstöhrung, und dem letsten Gericht. Der Göttliche Meister hat ihren Fürwitz nit vergnügen, wohl aber sie mit füglicher Unterweisung erleuchten wollen: er hat sie gewarnet, sie sollten sich hüten, daß sie sich nit verführen liessen; vil werden kommen in seinem Namen, sagende, sie seyen Christus, und es nahe heran das letste Gericht: sie sollten wohl acht haben, daß sie solchen Betrügereyen nit glaubten, und nit nachfolgten: sie sollten nit erschröcken, wann sie hörten von Feld-Schlachten, von Geschrey, und Gemürmel, so von Kriegen ausgesprengt werden wurde, noch wann sie hörten Tumult, und Aufruhren: alle dise Sachen müssen erfolgen vor der Zerstöhrung des Tempels; aber nit gleich bey dem Anfang derselben müsse diser zerstöhret werden; sie sollten doch wissen,

Auf dem Oel-Berg fragen den HErrn vier Apostel um die Zeit des letsten Gerichts;

werden aber was anderes gelehret

von vorgehenden Trübsalen,

es müssen alsobald folgen grausame Krieg, und in die Waffen kommen Völcker wider Völcker, Königreich wider Königreich: vil Länder müssen durch Erdbidem erschütteret, mit Pestilentzen, und Theurungen geplagt werden: es müssen gesehen werden schröckbare Lufft-Erscheinungen, und andere sehr bedrohliche Zeichen: sed ante hæc omnia, vor allen disen aber, sollten sie wissen, daß sie werden gefangen gesetzt, verfolgt, denen Synagogen übergeben, in die Kercker gesperrt, und für die Gerichter der Königen, und Landpflegern geführt werden, keiner andern Ursach halber, als weil sie seine Nachfolger seyen: und gleichwie groß seyn werde die Ungerechtigkeit, also werde bey vilen erkalten die Lieb; dahero werden vil obschon Glaubige, sich nit bewegen ihnen zu helffen. Dise Verfolgungen werden ihnen dienen zur Gelegenheit die Wahrheit ihres Glaubens zu bezeugen; sintemahlen dise Verfolgungen eben dazumahl entstehen werden, wann sie das Evangelium zu predigen in die gantze Welt werden zerstreuet werden: alsdann werden die Unglaubige nit mehr achten die Nämen der Anverwandten, oder Freunden: die Brüder werden zu denen Waffen greiffen wider Brüder, Anverwandte wider Anverwandte, Freund wider Freund, und werden sie vor denen Gerichteren anklagen, und in den Todt lifferen: jedoch sollten sie, seine Jünger, darauf antragen, daß sie nit vor bedencken, was sie sollten antworten, wann sie vor Gerichteren stunden: er verpfände sein Wort, und versichere sie, daß er ihnen auf die Zunge werde legen solche Reden, und solche Weißheit, welchen ihre Feind nit werden widerstehen, noch ihnen widersprechen können: sie werden zwar verrathen, vil aus ihnen getödtet, und insgesamt gehasset werden von denen Feinden seines Namens; darum aber werde kein Haar von ihrem Kopff fallen, das ist, sie werden hierdurch keinen Schaden leyden: durch ihre Gedult, und Verharrlichkeit im Leyden werden sie das ewige Heyl, das ewige Leben erlangen. Wann sie nachgehends werden sehen, daß Jerusalem belageret, und nach verlohrner Stadt der Greul der Römischen Waffen, und Fahnen im Tempel gestellt werde, sollten sie wissen, daß die Zerstöhrung nahe, und es die Zeit seye jener von dem Daniel vorgesagten Verwüstung, welche dauren werde bis ans End der Welt: wer selbe Prophezeyhung liset, verstehe sie also: wann man werde sehen, daß das Kriegs-Heer um selbe Haupt-Stadt herum gelegt werde, gedencke keiner in dieselbe hinein zu gehen: jene, die in denen Städten seynd, sollten fliehen auf die Berg an heimliche Orth: jene, welche in Judenland seynd, sollten fliehen in andere Länder, und jene, welche seynd in anderen Länderen, sollten sich nit getrauen in Judenland zuruck zu kehren, weil selbige Täg seyn werden Täg der Rach, und gewaltthätiger Bedruckungen, wie die Propheten vorgesagt haben. Wehe denenjenigen, welche die Flucht verschieben werden in den Winter, da die Kälte beschweret, und die Weeg übel beschaffen seynd, oder am Sabbath, da der Jud vermeynet eine lange Reis nit über sich nemmen zu können! wehe denen schwangeren Weibern, und welche die Kinder saugen, die verhinderet seyn werden schnell zu fliehen! Man wird weder Achtung weder Mitleyden, noch Barmhertzigkeit mit ihnen haben. Das Elend und allerley Verdrüßlichkeit, so über dises Volck wird kommen, wird so groß seyn, daß dergleichen vorhin niemahl wird gewesen seyn: es wird niemand verschonet werden: alles wird blinder Weis nidergemacht werden, und welche mit dem Leben davon werden kommen, werden als Sclaven unter allen Völckern zerstreuet werden: Jerusalem wird von denen Heyden verherget werden, und dise Dienstbarkeit dauren, donec impleantur tempora nationum, bis daß erfüllet werden die Zeiten der Völcker, bis das Ende der Zeiten kommet für die gantze Erden.

und ihren Verfolgungen,

in denen der HErr seinen Beystand verspricht,

Zerstöhrung der Stadt Jerusalem, und Zerstöhrung des Volcks wird vorgesagt,

2. Dise seynd gewesen die Lehren, welche der HErr JEsus seinen Jüngern gegeben von der Zerstöhrung Jerusalems, und des Tempels: alsdann ist er weiter gegangen sie zu unterweisen von der Zerstöhrung der gantzen Erden, und seiner anderten Ankunfft zum letsten Gericht. Er hat gesagt, jene letste Zeiten werden sehr betrübt seyn wegen solchen Müheseeligkeiten, so von Erschaffung der Welt an durch alle Zeiten niemahl werden erfahren seyn worden: solche Trübsalen, daß, wann GOtt seinen Auserwählten zu Lieb sie nit abkürtzen wurde, niemand seelig, sondern alle verdammt wurden. Er hat gesagt, es werden sich alsdann hervor thun vil falsche Christi, vil falsche Propheten, und werden mit ihren bösen Künsten so vil, nit zwar wahre Wunderwerck, sondern Zeichen und Blendereyen sehen lassen, daß, wann es möglich wäre, auch die Auserwählte betrogen wurden. Er hat gesagt, es werden falsche Reden ausgesprengt werden von seiner Ankunfft, man soll ihnen aber nit glauben: sie werden sagen: Christus ist an disem; sie werden sagen, an jenem Orth: sie werden sagen: er ist in jenem Haus: sie werden sagen: er ist in der Wüsten; lauter Lugen, denen man kein Glauben beymessen soll. Er hat gesagt, er, wann er werde kommen, werde mit solcher Klarheit kommen, daß niemand wird an seiner Ankunfft zweiflen können, gleich einem Blitz, welcher von Aufgang gegen Nidergang fahret, und sein Liecht allen sehen lasset: er hat vorgebracht die Gleichnus, und das Sprüchwort, daß die Adler dorthin kommen, wo todte Leiber seynd, zu welchen sie durch ihren Antrib geleitet werden: nit anderst werden die auferstandene Menschen durch innerlichen Antrib, welchem sie nit werden widerstehen können, gezwungen werden zu dem Richterstuhl Christi zu kommen, und sich in seiner Gegenwart zu versammlen. Vor seiner Ankunfft aber werden gehen die nächst und unmittelbare Zeichen an der Sōn, an

wie auch das letste Gericht,

und Zeichen vor demselben.

an dem Mond, und an denen Sternen: Die Sonn wird verfinsteret werden, der Mond sein Liecht verliehren, die Stern werden vergehen, und von dem Himmel fallen. Er hat nit gesagt, sie, die Stern werden auf die Erden herunter fallen; zumahlen ein jeder derselben weit gröſſer ist als die Erden, sondern daß sie werden vom Himmel fallen; welches, meines Erachtens, geschehen wird, daß sie sich aus ihrem Orth mercklich herunter lassen, damit sie sich einer mit dem andern vereinbaren, und das Gesicht des Himmels abschneiden, daß dessen gantzes Ansehen ein lauteres Feur seye. Villeicht wird auch ein Theil derselben herunter fallen die Erden anzuzünden. Er hat gesagt, es werden die Einflüß der Himmlen sich veränderen, und ihre Eindruckungen gantz anderst seyn: das Meer wird wüten mit entsetzlichen Sturmen, und erschröcklichem Sauſſen, und wird über seine Ufer ausbrechen: es werden die Völcker einander ängstigen in dem engen Erdreich, und wird ein solcher Schröcken unter denen Menschen seyn, daß sie gantz erstaunet scheinen werden als verschmachtet und ausgedorret. Nach disen Zeichen wird an dem Himmel gesehen werden das Zeichen des Menschen Sohns, nemlich das Creutz, welches allen Verkehrten gleichwie zur Bestraffung, also auch zur Beschämung, und zum Vorwurff des Seufftzens seyn wird. Hinter disem Fahnen werden kommen alle Engel des Himmels, und endlich unser HErr JEsus, nit mehr in jenem arm- und verächtlichen Stand, in welchem er sich das erstemahl gezeigt hat, sondern wird von allen gesehen werden auf einem Sitz und Thron von Wolcken umgeben mit seiner gantzen Macht und Herrlichkeit. Er wird vom Aufgang, und Nidergang, Mittag und Mitternacht ausſenden die himmlische Geister, welche mit Anblasung ihrer Posaunen selben Klang werden hören lassen von dem höchsten Himel bis in die tieffiste Abgründ der Erden, und werden zum Gericht beruffen alle Todte.

Stern, wie sie vom Himmel fallen werden.

3. Dise seynd gewesen die Sachen, welche der HErr JEsus angezeigt von denen Zeichen, die bey heran nahendem letsten Gericht vorher gehen werden; was aber die Zeit anbelanget, hat er gesagt, dise seye unbekannt denen Englen, ja auch dem Sohn, und nur allein bekannt dem Vatter. Dises scheinet schwer zu begreiffen; gestaltsam nur gar zu gewis ist, daß solche Zeit gleicher gestalten wie dem Vatter auch dem Heil. Geist und dem Sohn, so vil er GOtt ist, bekannt gewesen; und obschon ein und anderer alter Schrifftstellet gesagt, sie seye unbekannt gewesen Christo dem HErrn, so vil er Mensch ist, muß jedoch ein solche Unbild nit angethan werden jener erleuchtisten Menschheit, in welcher versamlet waren die Schätz der Göttlichen Weisheit und Wissenschafft. Dahero sage ich, der Heyland habe gesagt, die Wissenschafft seye bey dem Vatter allein, weil er von dem H. Geist seinen Jüngern noch keine genugsame Nachrichten gegeben hatte. Er hat sie vorhero wohl unterrichten wollen von der ersten, und anderen Person der allerheiligisten Dreyfaltigkeit; um ihren schwachen Verstand mit allzu schweren Lehren nit zu überladen, hat er die Lehr von der dritten Persohn vorbehalten wollen auf die Zeit, in welcher er sich mit ihnen aufhalten wurde nach dem letsten Abendmahl, und wann er mit ihnen seyn wurde nach seiner Auferstehung. Dis ist die Ursach, wegen welcher wir oben gesehen haben, daß er öffters dem Vatter allein zugeschriben vil Würckungen, welche dem Heil. Geist gemein seynd, ohne von diser Person Meldung zu thun, weil es noch nit Zeit ware dieselbe erkennen zu geben. Wegen seiner, betrachtet als GOtt, haben die Jünger kein Unwissenheit muthmassen können, indem er sie schon öffters gelehrt hatte, daß er und der Göttliche Vatter ein eben dieselbe Weesenheit, ein eben dieselbe GOttheit habe: sie haben nit zweiflen können, daß er, auch als ein solcher Mensch, dise Wissenschafft gehabt, indem sie wußten, daß seinem menschlichen Verstand ein vollkommneste Wissenschafft mitgetheilet ware. Aber eben darum, weil sie vergwiſet waren, daß ihm dise Wissenschafft mitgetheilt ware, hat er mit voller Wahrheit sagen können, er wisse es nit; massen sie schuldig waren zu verstehen, daß er es wisse, doch mit einer Wissenschafft, so nit zu offenbaren wäre; gleichwie nemlich ein Beicht-Vatter, wann er gefragt wird, was ihm einer in der Beicht gesagt habe, mit Wahrheit antwortet: Dis weißt der Beichtende allein, ich weis es nit, wo ein jeder verstehen muß, daß die Red, ich weiß es nit, in solchen Umständen eben das wolle sagen, als ich muß es nit sagen, weil ichs heimlich weiß. Von der vereinigten Gottheit ware dem menschlichen Verstand unsers HErrn JEsu mitgetheilt, wann das letste Gericht seyn werde; doch mit der Bedingnus, daß er es niemand offenbahrte. Da er gesagt, er wisse es nit, hat er zu verstehen gegeben, er habe solche Wissenschafft in geheim gehabt, welche er nit brauchen muste, und indem er sich diser Heimlichkeit nit bediente, ware die Sach seiner menschlichen gemeinen Wissenschafft wahrhafftig unbekannt. Was aber die vorgebrachte Zeichen anbetrifft, hat er gesagt, sie seyen so gewis, und so nächst vor dem letsten Gericht, als die hervorschiessende Blätter des Feigen-Baums, und anderer Bäumen gewise Zeichen seynd des nahen Sommers. Sie sollten nur versichert seyn, daß das menschliche Geschlecht nit abgehen werde, bis alles wahr werde: Himel und Erden müssen ehender zu Grund gehen, als daß ein eintziges seiner Worten nit wahr werde.

Wie die Zeit des Gerichts dem Vatter allein bekañt.

Von dem H. Geist zu lehren verschiebet er nach der Auferstehung.

4. Die Zuhörer des HErrn waren hier eintweders die vier allein, oder doch wenigist allein alle Apostel, indem gantz wahrscheinlich ist die Meynung des Euthimii, daß, nachdem die erste mit ihrem Vortrag hinzugetretten, auch die andere beruffen worden die Unterweisung anzuhören; er aber wollte nit, daß dise von ihnen in geheim sollte gehalten werden, sondern er wollte, daß sie dieselbe vor der gantzen Welt sollten offenbar machen,

machen, dahero hat er mit allen Menschen geredet. In denen guten Seelen hätte dise Lehr erwecken können ein Schröcken, der in ein Mißtrauen erwachsen hätte mögen, bey denen sündhafften aber eine Schmeichlung, aus welcher ein vermessenes Vertrauen entstehen hätte können: die erste hätten kleinmüthig werden können auf Anhörung so viler Wehe: die andere hätten können Muth fassen ihre Bekehrung zu verschieben, bis sie die Zeichen des nächsten Gerichts sehen. Dahero hat der Göttliche Lehrmeister für dise so wohl, als jene zwey taugliche Lehrstuck hinzu gesetzt: für die erste ware die Ermahnung, daß sie sich erinnerten, das letzte Gericht seye für sie ein Tag der Fröhlichkeit, und der Erlösung: mit demselben werden ein End nemmen die Verleimdungen, die Verfolgungen, die Bedruckungen, die Gefahren, und sie werden ein ewige Sicherheit haben: so bald sie die gegebene Zeichen sehen werden, sollten sie nur ein Aug zuruck werffen auf die gegen sie gebrauchte Ungerechtigkeiten in denen Gerichten, auf die ihnen von falschen Freunden gelegte Nachstellungen, auf die von ihnen übertragene Trübsalen, und sollten sich trösten, indem der Tag herzunahet, an welchem sie werden erlöset werden von so vilen Armseeligkeiten: His fieri incipientibus, respicite, & levate capita vestra, quoniam appropinquat redemptio vestra. Wann dise Ding anfangen zu geschehen, so sehet auf, und erhebet eure Häupter, weil eure Erlösung nahe ist.

Dise Lehr ist denen Frommen

ein Trost wegen der Erlösung,

5. Für die andere, und für alle hat er ein Ermahnung gegeben, daß über sein Ankunfft in dem feyerlichen und offentlichen Aufzug zum Gericht der Menschen, vorhero gehen werde ein sonderbahres Gericht eines jeden Menschen, und wie dises ausschlagen werde, so werde hernach jenes seyn: für jenes hab er die gewisse Zeichen gegeben, welche vorher gehen werden: für dises gebe er keine, nit einmahl glaubliche Zeichen, darum es unvermuthet kommen werde. Sie sollten derohalben wachen, und wohl auf merckſam seyn über sich selbsten; sollten ihr Hertz nit beschweren lassen mit Rausch und Trunckenheit, oder mit Begierlichkeiten und sündhafften Sorgen dises Lebens; anerwogen ihr Ubel unersetzlich wäre, wann sie von dem Todt unversehens überfallen würden. Der Tag des Todts seye gleich einem Jäger-Netz, in welchem ein Thier gefangen wird, wann es die Gefahr am mindesten vermuthet: in dise Strick fallen alle, so auf Erden seynd. Sie sollten also wachen, behutsam seyn, betten, weil sie nit wüßten, wann sie zur Rechenschafft werden beruffen werden; sie sollten nachfolgen einem guten Hauß-Vater, welcher, wann er wuste, zu welcher Stund ein Dieb kommen sollte, fleißig wachete, und den schädlichen Eintritt in sein Haus nit gestattete: sie sollten zur jeden Stund bereit und fertig stehen, weil sie nit wüsten, in welcher Stund des Menschen Sohn kommen werde vermittels des Todts, und seiner Bedienten, sie abzufordern. Seelig werden sie seyn, wann sie gleich als getreue Diener in Ubung ihrer Schuldigkeit werden angetroffen werden: sie werden reichlich belohnt werden; wofern sie aber, wie der schalckhafftige Knecht, welcher sich schmeichlend, als wann der HErr noch lang ausbleiben werde, seinen Gespahnen überlästig zu seyn, und böse Händel zu machen anfanget, übel thun werden, so werde der HErr unversehends kommen, sie von sich absöndern, aus seinem Haus in das ewige Elend verweisen, und mit denen Gleißnern verdammen in jenes Orth, wo zur greulichen Peyn seyn wird Heulen und Zähnklappern. Sie sollten allzeit wachen und betten, so grosses Ubel zu vermeyden, und würdig befunden zu werden mit ihm zu seyn in seiner Gegenwart: sie sollten wissen, daß er, was er ihnen sagte, allen sagte: alle sollten wachen umb ihres Heyls willen. Quod autem vobis dico, omnibus dico: Vigilate: Was ich aber euch sage, sag ich allen: Wachet.

andern ein Warnung wegen der Ungewisheit des Todts und sonderbahren Gerichts.

Acht und zwantzigstes Capitel.

Der HErr JESUS fahret fort, von dem sonderbahren Gericht zu handlen durch zwey Gleichnussen; und ziehet alsdann die Red auf das allgemeine Gericht. Sodann geschicht Meldung von dem Stand der Kinder in der Vorhöll.

Tunc simile erit regnum cœlorum decem virginibus, quæ accipientes lampades suas &c. Matth. 25. 1. ad finem usque.

Alsdann wird das Reich der Himmlen gleich seyn zehen Jungfrauen, welche ihre Amplen nahmen.

1. Uber die vorerwehnte Gleichnussen hat unser HErr JEsus noch zwey andere beygesetzt, mit welchen er zu verstehen gegeben die Wichtigkeit, daß wir uns allzeit bereit halten in allem, und für alles von uns selbsten gute Rechenschafft zu geben. Eine ist gewesen von denen thorrechten Jungfrauen, welche, da sie den Bräutigam, der die Braut nacher Haus führte, erwarteten, ihm entgegen zu kommen ihre Amplen in Bereitschafft hatten, jedoch das Liecht in denen Amplen zu erhalten mit Oel nit versehen waren, gantz anderst als die weise Jungfrauen, welche nit nur ihre Amplen, sondern auch nothwendiges Oel für dise bey sich hatten. Da nun einige schlafften,

Thorrechte Jungfrauen

ten, andere schnarchten, wurden alle gähling aufgeweckt, mit Ankündung, daß der Bräutigam kommete, und sie ihm entgegen giengen. Denen thorrechten Jungfrauen manglete das Oel, und begehrten es vergebens von denen weisen; wurden also gedrungen hin zu gehen, und sich um selbigen Vorrath umzusehen, so sie vor dem schlaffen gehen hätten thun sollen. Da sie nun draussen waren, ist der Bräutigam hinein gegangen, und die Thür gesperret worden: als die Thöpfinnen zuruck kamen, klopfften sie vergebens an, und wurden nit hinein gelassen. Sie waren Jungfrauen, verlangten eyfrig in das Haus hinein zu gehen, waren bemühet gewesen mit gehen um Oel zu verschaffen, sie hatten Unkosten darauf gemacht; allein es ware alles umsonst, weil alles zu spath ware. Durch dise Gleichnus hat uns der Göttliche Lehrmeister zu verstehen gegeben, daß in den Himmel einzugehen nit genug seye nur mit einer Tugend versehen zu seyn, sich in anderer Gebett zu befehlen, gute Fürsätz zu haben, sondern nothwendig seye, daß wir in der Gnad seyen, wann der Todt kommet; und, weil diser wird kommen, wann wir es am mindesten vermuthen, müssen wir nit verweilen, noch schlaffen gehen, ohne vorhero wohl bereit zu seyn, den himmlischen Bräutigam zu empfahen auf den Fall, daß er uns unversehens zu seiner Begegnung beruffet. Neben diser hat er noch ein ander Gleichnus vorgebracht von einem Herrn, der sich laßt Rechenschafft geben wegen denen ausgetheilten Talenten, wie mit selbigen ein jeder gehandlet habe. Die Gleichnus ist in allen gleich der andern von denen Mnaen, welche ich besser oben schon ausgelegt hab, und lehret uns, daß wir vor dem Göttlichen Richterstuhl werden Rechenschafft geben müssen nit nur von denen Wercken, sondern auch von denen Unterlassungen.

werden ausgesperrt:

also gehet es, wann die Gnad manglet.

Im jüngsten Gericht

2. Alsdann zohe der HErr sein Red wider zuruck auf das letzte Gericht, und sagte, daß er am selben Tag kommen werde mit aller seiner Majestät, und mit ihm alle Engel ihm aufzuwarten: er werde sitzen auf dem herrlichisten Thron, und alle werden vor seinem Richterstuhl erscheinen, und sich alldorten stellen nit untereinander gleich als von ungefehr zusamen koñende, sondern gleichwie ein Hirt die Schaaf absönderet von denen Böcken, also werde auch er thun, und alle seine Schäflein auf die rechte Seiten stellen, und alle Böck, das ist, alle Verworffene, auf die lincke. Dorten wird er nit mehr aufziehen als ein schlechter Mensch, als wie dermalen, sondern als der allgemeine König der gantzen Welt wird er das End-Urtheil aussprechen, und jenen, die seyn werden auf der rechten Seiten, sagen: Kommet, ihr von meinem Vatter Gebenedeyte, besitzet das Reich, welches euch bereitet ist von der ersten Erschaffung der Welt her; mich hat gehungeret, und ihr habt mir Speis gereichet; mich hat gedurstet, und ihr habt mir Tranck gegeben; ich ware frembd, und ihr habt mich beherberget; ich ware blos, und ihr habt mich bekleydet; ich ware kranck, und ihr habt mich besuchet; ich ware gefangen, und ihr habt mich getröstet. Auf sothanen Ausspruch werden die Gerechte sich demüthigen, und antworten: HErr, wañ ist es gewesen, daß wir dich hungerig gesehen, und dich gespeiset haben? wann ist es gewesen, daß wir dich durstig gesehen, und dich getränckt haben? wann haben wir dich als Fremden beherberget, als Blossen bekleidet, als Krancken besuchet, in dem Kercker getröstet? Der König wird hinwiderum sagen: ich versichere euch, daß ich dasjenige, was ihr einem aus disen meinen mindisten Brüdern gethan habt, aufgenommen habe, als wäre es mir geschehen. Darauf wird er sich wenden zu jenen unglückseeligen, welche zitterend zur Lincken stehen werden, und sagen: Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feur, welches bereitet ist dem Teufel, und seinen anhängigen Englen; und hier wird er ihnen vorwerffen, daß sie gegen ihm nit geübet haben jene Werck der Barmhertzigkeit, welche er kurtz vorhero wird an denen Gerechten gelobt haben; und wird sich nit antworten lassen, als haben sie ihne niemal nothleydend gesehen; dañ er wird widersetzen, sie haben gesehen andere Nothleydende, und er sehe jenes an als ihm nit geschehen, was ihnen nit gethan worden. Hernach werden eine fortgehen in die ewige Peyn, die andere in die ewige Freud. Weil nach zwey Tagen des HErrn JEsu Todt heran nahete, hat er durch dise Lehr die Hertzen der Jünger zur Standhafftigkeit bevestigen wollen; gestaltsam er wohl erkennete die Gefahr, daß sie, da sie ihn sehen wurden verachtet, verwundet, gecreutziget, im Glauben wancken, sich seiner schämen, ihme gefolgt zu haben bereuen, und wann sie ihn wurden sterben sehen, nachlassen möchten zu glauben, daß er der wahre Meßias, weil dem Meßias von denen Propheten das Reich vorgesagt worden. Sie nun wider dise Versuchungen zu stärcken, hat er ihnen zu wissen gemacht, daß er auf Erden koñen werde mit Herrlichkeit und Majestät eines allgemeinen Monarchen, und daß er seine Glaubige mit ewiger Belohnung beschencken, und seine Rebellen zu der ewigen Peyn verdammen werde.

wird Christus das End-Urtheil sprechen

über die Gerechte,

und Verdañe te.

3. Hier wird der fleißige Leser zu wissen verlangen, 1. wie das Thal Josaphat alle Menschen werde fassen können, in welchem Thal gemäß der Aussagen der Propheten das allgemeine Gericht soll gehalten werden, indem nit wahrscheinlich zu seyn scheinet, daß GOtt ein Miracke thun wolle die Leiber daselbst untereinander durchtringlich zu machē. 2. Ob das Feur, zu dem die Verworffene werden verdañet werden, eygentlich müsse verstanden werden, daß in der Höll ein wahres Feur seye, oder ob es nur verblümter Weis die grosse Peyn bedeute. 3. Ob die vor dem Gebrauch der Vernunfft gestorbene Kinder auch bey dem Gericht erscheinen werden. 4. Und wann dem also, was für ein Peyn jene haben werden, welche nur allein in der Erbsünd werden gestorbē seyn. Antwort auf das erste: Da die Propheten sagen, das allgemei-

Thal Josaphat, wie es alle Menschen fassen werde.

gemeine Gericht werde seyn in dem Thal Josaphat, sagen sie nit, selbes müsse fassen alle Menschen. Alldorten wird aufgerichtet werden der Richterstuhl in dem Lufft; alldorten wird seyn, also zu reden, der Mittelpunct der Zusammenkunfft, welche sich von dar ausbreiten wird, so vil es wird erforderlich seyn; und ist gantz glaubwürdig, daß durch die letzte Erdbidmen und Brünsten werden eben gemacht werden jene Berg, und Büchel, welche selbes Thal umgeben, daß nemlich aus dem kleinen Thal alsdann ein ungeheure grosse Ebne werde. Vil richten selbes Orth noch geraumer an, da sie sagen, durch die Rechte und Lincke werde verstanden das fürnehmere und schlechtere Orth, und die Seelige werden seyn zur rechten und lincken Seiten unsers HErrn JEsu, jedoch hoch im Lufft; und dise hohe Stellung, als die edlere, werde genennt die gerechte: die Verworffene werden seyn zur Rechten und Lincken des Richters, aber herunten auf der Erden; und dise schlechtere Stellung werde genennt die Lincke. Dise Meynung ist des Englischen Lehrers; ist nit gewaltsam, und hat seine Glaubwürdigkeit.

Feur der Höll ist ein wahres Feur.

4. Auf das andere antworte ich: In der Heil. Schrifft, wo von der Höll geredet wird, wird nit nur ein oder zweymahl, sondern sehr offt, unter selbigen Peynen gezehlet auch die Peyn des Feurs; es ist aber kein Ursach von dem glatt- und natürlichen Verstand abzuweichen; die einmüthige Zusammenstimmung der heiligen Vätter glaubet alldorten ein wahres Feur: so muß also verstanden werden ein wahres und nit nur metaphorisch- und Gleichnuß-weis genommenes Feur.

Kinder der Vorhöll müssen auch bey dem letsten Gericht erscheinen.

Auf das dritte sag ich, daß auch die Kinder der Vorhöll, gleichwie mit andern auferstehen, also auch mit andern bey dem Gericht erscheinen werden. Die Red-Manieren der Heil. Schrifft seynd allgemein, und haben wir kein Ursach selbe einzuschräncken. Der Heil. Johannes im 20. Cap. der heimlichen Offenbarung redend von dem Gericht stellet allda gegenwärtig auch die Kinder: Et vidi mortuos, magnos & pusillos, stantes in conspectu throni: Und ich hab gesehen Verstorbene, grosse und kleine, stehend vor dem Angesicht des Throns. Sie werden zwar keine würckliche Sünden haben, derentwegen sie sollten gerichtet werden; jedoch muß auch für sie daselbst offentlich geschehen das End-Urtheil. Die übergrosse Zahl derjenigen Kinder, welche seelig seyn werden, wird auf demselben Schau-Platz der edliste Triumph seyn des grossen Werths der Verdiensten des HErrn JEsu CHristi; da alle selbige Millionen der glückseeligen Chören, ohne einigen persönlichen Verdienst zu haben, von dem eintzigen Werth des Bluts des gütigisten Erlösers haben werden, daß sie regieren mit denen Englen und andern Heiligen im Himmel. Die Gegenwart jener Kinder, welche nur allein der Erbsünd schuldig von der himmlischen Glückseeligkeit werden ausgeschlossen seyn, wird machen, daß besser begriffen werde die grosse Schuldigkeit, welche wir gegen unserem Erlöser haben, die wir durch sein Barmhertzigkeit seyn gereiniget worden. In Anschauung so vil- und grosser Schaaren der Seeligen werden sie wohl einigen Verdruß haben können, da sie werden erkennen, daß sie ohne ihr würckliche Schuld eines so grossen Guts beraubt seyen; aber da sie hernach sehen werden jene unzähliche Hauffen der verdammten Sünder, werden sie sich trösten, und erkennen mögen, daß der fruhezeitige Todt ein grosse Gnad für sie gewesen, indem sie meistentheils in dem Unglauben gebohren, erkennet werden, wie glaublich sie, wann sie gelebt hätten, in demselben gestorben wären, und kommen hätten müssen in jene schärffiste Peynen, von denen sie frey seyn werden.

Kinder, die in der Erbsünd sterben

5. Auf das vierte, seynd einige der Meynung, daß auch die nur allein der Erb-Sünd schuldige mit dem Feur, und anderen Peynen des Sinns gepeyniget werden. Sothane Meynung ist von dem Cardinal Noris erwecket, und verthädiget worden von Driedo l. 1. de gratia, & libero arbitr. tract. 3. c. 2. p. 5. und andern ihren Nachfolgern. Sie gründet sich 1. auf den Text, welchen ich auslege. Im letsten Gericht, sagen sie, gibt es kein drittes Orth: man liset nur allein von der Rechten, und Lincken, jener des Himmels, diser der Höllen zum Feur: eintweders zum Himmel, oder zum Feur; es gibt keinen mittlern Ausspruch. Es werden auch andere Stellen der Heil. Schrifft beygebracht, als Joan. cap. 15. Si quis in me non manserit, mittetur foras sicut palmes, & colligent eum, & in ignem mittent, & ardet. Wann einer in mir nit wird bleiben, wird er hinaus geworffen werden wie das Reb-Zweig, und sie werden ihn aufheben, und in das Feur werffen, und er brinnet: und im 20. cap. der heimlichen Offenbarung: Qui non est inventus in libro vitæ scriptus, & missus est in stagnum ignis. Der nit gefunden ist in dem Buch des Lebens geschriben, und ist geworffen in den Teuch des Feurs. Wer der Erb-Sünd schuldig ist, bleibt nit in CHristo, ist nit geschriben in dem Buch des Lebens; alsodann wird er in das Feur geworffen. Zu der Authorität der Heil. Schrifft kommet auch das Ansehen der allgemeinen Kirchen-Versammlungen. Das Florentinische Concilium sagt, die nit getauffte Kinder kommen in die Höll: das Africanische unter Bonifacio I. widerspricht, daß es ein drittes Orth gebe, wo sie seelig leben mögen: das Carthaginensische nennet ihr Peyn das Verderben. Denen Kirchen-Räthen wird noch beygesetzt das Ansehen der Heil. Augustini, Gregorii des grossen, und Fulgentii, welcher letstere hiervon redend von einer Sach, an der gar nit zu zweiflen, sagt: Firmissimè tene, & nullatenus dubites, eos æterno supplicio puniendos. Halte kräfftigist darfür, und zweiffle keineswegs, daß sie mit ewiger Peyn gestrafft werden. 2. Mit Vernunffts-

nunfftes-Beweisungen sagen sie: die Kinder seynd schuldig der Sünd des Adams: so müssen sie dann die Straff ausstehen, welche der Adam hätte müssen ausstehen, wann er nit Verzeyhung erhalten hätte. Die Peyn des Feuers ist geringer als die Peyn der Beraubung der Anschauung GOttes: dise ist ein gerechte Peyn für sie; so ist dann auch die Peyn des Feurs gerecht. Die getauffte Kinder haben aus denen Verdiensten des HErrn JEsu CHristi, daß sie von dem Feur befreyet seyen; so haben also die andere von der Sünd des Adams, daß sie selbe Peyn leyden müssen. GOtt anschauen ist das eintzige Gut der Kinder, welche nach dem Tauff sterben; so ist also für die ohne Tauff gestorbene Kinder das eintzige Ubel GOtt nit anschauen. 3. Es wird ein Fall gesetzt: Es stirbt ein Kind in der Erb-Sünd, und in einer würcklichen läßlichen Sünd, aber ohne Todt Sünd: dises Kind wird nit kommen müssen in die Vorhöll, wann in der Vorhöll kein Peyn des Sinns ist, indem dise Peyn auf ein läßliche Sünd gehöret; es wird nit kommen in das Fegfeur, weil selbes das Orth nit ist, in welches die Erb-Sünd eingehe, sondern ist ein Gefängnuß allein für die Freund GOttes: nit in die Höll, weil sie ein Kercker ist derjenigen, welche GOtt schwerlich beleydiget haben mit würcklichen Sünden: so wird also für ein solches Kind kein peynliches Orth seyn: und wann doch ein Orth für selbes zu finden, ist die Frag, ob sein Peyn des Sinns ewig seyn werde. Nein, weil die läßliche Sünd mit zeitlicher Peyn gezüchtiget wird. So wird sie zeitlich seyn? auch nein, weil die Straff nit nachgelassen wird, es werde dann die Schuld oder Sünd nachgelassen: so lang die Schuld der Sünd währet, so lang dauret auch die Schuld der Straff: die läßliche Sünd bey währender Erb-Sünd wird niemahlen nachgelassen werden; so wird also die Straff niemahl nachgelassen werden: folgsam wird ein solches Kind weder mit einer zeitlichen, noch mit einer ewigen Peyn können gestrafft werden: was für ein Peyn wird dann endlich seyn?

Haben in der Vorhöll kein Peyn des Sinns.

6. Allein dessen ungeachtet sag ich, die Kinder in der Vorhöll empfinden wegen der Erb-Sünd kein Peyn des Sinns, sondern leyden nur allein die Verstossung von dem Himmel, und von der Anschauung GOttes. Dis ist die Meynung des Englischen Heil. Thomæ, des Heil. Bonaventuræ, und des Scoti, und ist gemein denen Thomisten, Scotisten, und gleichsam der gantzen Schul der Jesuiten. Salas über Primam secundæ tr. 53. disp. 12. sect. 6. q. 1. ziehet für selbe an einen gantzen Strom der Gotts-Gelehrten, und der grundgelehrte Salmeron über die Epistel an die Römer in der 48. Disputation sagt, dise Meynung seye gleichsam der gantzen Theologischen Schul. Jene ist allein die Peyn der Erb-Sünd, welche von GOtt gesetzt worden: dise Bestimmung ist gemacht worden durch einen ihm freyen, und folgsam uns nur in so weit bekannten Schluß, in so weit er uns denselben hat bekannt machen wollen: er hat uns nur allein bekannt gemacht, solche Peyn bestehe in der Verweisung von dem Himmel, und von der Anschauung GOttes: dahero bestehet solche Peyn allein in der Verweisung von dem Himmel, und der Anschauung GOttes. Nisi quis renatus fuerit, ex aqua, & Spiritu sancto, non potest introire in regnum Dei. Wann einer nit wird wiedergebohren seyn aus dem Wasser, und heiligen Geist, kan er nit eingehen in das Reich GOttes. Nihil coinquinatum intrabit in regnum cœlorum. Nichts beflecktes wird eingehen in das Reich der Himmlen. Hier finden wir die Ausschliessung von dem Himmel, finden aber kein Peyn des Sinns. Wo wir immer finden die Peyn des Sinns, finden wir sie allzeit als die Peyn der würcklichen Sünden, wie zu sehen ist in dem gantzen Zusammenhang der Göttlichen Schrifften: so hat also GOtt die Peyn des Sinns nit beschlossen für die Erb-Sünd, wann sie nur allein ist. Der Heil. Kirchen-Rath von Trient erkennet in der Vorhöll kein andere Peyn, als die Verweisung von dem ewigen Reich, und wann er sagt man müsse die Kinder taufen, ut in eis regeneratione mundetur, quod generatione contraxerant: auf daß an ihnen durch die Wiedergeburt gereiniget werde, was sie durch die Geburt an sich gezohen hatten, ziehet er allein den vorerwehnten Text an: wann einer nit wird gebohren seyn aus dem Wasser und heiligen Geist, kan er nit eingehen in das Reich GOttes. In denen geistlichen Rechten macht Innocentius III. c. Majores de Baptis. in seinem gegenwärtigen Sendschreiben an den Ertz-Bischoff zu Arelat klar einen Unterschid zwischen der Peyn der Erb-Sünd, und denen Peynen der würcklichen Sünden, und lehret, dise bestehen in der Verstossung von dem Himmel in das Höllen-Feur, jene aber allein in der Ausschliessung von der übernatürlichen Seeligkeit. Pœna peccati originalis est carentia visionis divinæ, actualis verò pœna peccati est gehennæ perpetuæ cruciatus. Die Straff der Erb-Sünd ist die Entrathung der Göttlichen Anschauung, der würcklichen Sünd Straff aber ist die Peyn der ewigen Höll. Auf gleichen Schlag redet der mehriste Theil der heiligen Vätter. So muß man dann also schlüssen in Betracht der Authorität. Obwohlen im übrigen, wo die Frag ist von freyen Entschliessungen GOttes, man sich halten solle vilmehr an die Authorität, als an die Wohlanständigkeit vernünfftiger Schluß-Reden; so manglet es doch hier nit an tüchtigem Vernunffts-Beweisthum, wann betrachtet wird, wie groß die Göttliche Gütigkeit, und wie würdig der Entschuldigung seye derjenige, welcher nit in seinem eygnen, sondern in eines andern Willen schuldig ist.

Die Heil. Schrifft ist nit darwider,

7. Auf die für den Gegenstand aus der Authorität angezohene Proben antworte ich. Die angeführte Text der Heil. Schrifft schicken sich nit auf die Kinder der Vorhöll, die nur allein der Erb-Sünd schuldig seynd, massen

massen sie offenbar von denen Straffen der würcklichen Sünd reden. In dem Göttlichen Gericht gibt es nur die Rechte und Lincke: da ist kein mittleres Orth: eintweders zum Himmel, oder zum Feur; und dis ist wahr; es ist aber auch unfehlbar wahr, daß alldorten geredet werde nur allein von denen Erwachsenen, indeme eine wegen der von ihnen geübten Wercken der Barmhertzigkeit gelobt, andere wegen der von ihnen unterlassenen Wercken der Barmhertzigkeit verdammt werden. Auf solche Weis wurden die getauffte Kinder nit in den Himmel beruffen werden, weil sich der Ausspruch auf sie nit schickte, da sie nit barmhertzig gewesen: so wurde sich auch derselbe nit reimen auf diejenige, welche sich erst in der Sterb-Stund bekehret haben; noch auf andere, welche kein Zeit, oder kein Gelegenheit solcher Ubung gehabt haben. Der Heyland hat uns anzeigen wollen das Gericht, welches für die Erwachsene wird gehalten werden, dieweilen das Reden von denen Belohnungen, und Straffen diser, und nit der Kinder, nutzlich ware zu unsern Sitten; und hat es fürgestellt durch das Exempel der Barmhertzigkeit, uns zu erinneren, daß dises ein grosses Mittel die Ends-Verharrlichkeit zu erlangen, gemäß jenem, was der Heyland selbst ein andersmahl gesagt hatte: Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur: Seelig seynd die Barmhertzige, dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen: und daß derselben Unterlassung uns hart müsse vorgeworffen werden, indem sie ist ein Vernachlässigung eines leicht üblichen Mittels. Wann aber JEsus hier bey dem Heil. Matthäus Meldung gethan allein von der Barmhertzigkeit, hat er uns anderstwo zu wissen gemacht, daß alle Tugenden, und alle Sünden für sein Gericht kommen werden, indem er uns erinneret hat, daß wir werden Rechenschafft geben müssen so gar von einem jeden müssigen Wort: De omni verbo otioso, quod locuti fuerint homines, rationem reddent in die judicii: Von einem jeden müssigen Wort, so die Menschen werden geredt haben, werden sie Rechenschafft geben am Tag des Gerichts: und anderstwo: Discedent à me omnes operarii iniquitatis: Es werden von mir hinweg gehen alle, die Böses wurcken. Aus disen und andern dergleichen miteinander genommenen Stellen haben wir abzunemmen, was für ein Sententz ergehen werde wider diejenige, welche von dem höchsten Richter werden in das ewige Feur verwisen werden; wir haben aber keinen eintzigen Text, aus welchem abzunemmen wäre, daß auch diejenige dahin verwisen werden, welche nur allein der Erb-Sünd schuldig seyn werden.

8. Wir haben jedoch einen Ausspruch auch wider dise, nemlich, daß, weil sie nit widergebohren seynd zur Gnad, non introibunt in regnum Dei, werden sie nit eingehen in das Reich GOttes, wie wir bey dem H. Johannes haben. Ich hab gesagt, es werde bey dem Gericht kein drittes Orth seyn für die Erwachsene; wohl aber wird es eines geben für die Kinder der Vor-Höll; von welcher Stell zwar in dem Evangelio kein Meldung geschicht, ist aber zu erfüllen. Auf der rechten Seiten werden seyn die Seelige, zu denen wird gesagt werden: In den Himmel! auf der Lincken die Verworffene, zu denen es heissen wird: Ins ewige Feur! Wer wird vornen in der Mitte stehen? Sihe das Orth, so denen nit reinen Kindern überlassen ist; und zu disen wird nit gesagt werden, in den Himmel, noch in das ewige Feur, sondern, ohne Feur, ohne Himmel, ohne Anschauung GOttes. Dis ist, wann ich nit irre, die wahre Meynung des Heil. Augustini, wann er im dritten Buch vom freyen Willen, am 23. Cap. sagt: Qualis in futuro judicio deputabitur, cui neque inter justos locus est, quoniam nihil rectè fecit, neque inter malos, quoniam nihil peccavit? Für wen wird im künfftigen Gericht gehalten werden, dem kein Orth ist unter denen Gerechten, weil er nichts recht gethan, noch unter denen Bösen, weil er nichts gesündiget? und antwortet: Non metuendum est, ne via potuerit esse media quædam inter rectè factum, atque peccatum; & sententia Judicis media esse non possit inter præmium atque supplicium. Es ist nit zu förchten, daß nit ein mittlerer Weeg werde seyn können zwischen dem recht thun, und der Sünd; und der Ausspruch des Richters nit könne mitten seyn zwischen der Belohnung und der Straff. Ich weiß, daß der Heil. Lehrer anderstwo gantz anderst zu reden scheine; allein hier legt er seinen Gedancken auf das klärist an den Tag, und sagt wohl ausdrucklich, man solle nit förchten, daß es für dise Kinder vor jenem Richterstuhl nit werde geben einen dritten mittleren Sententz zwischen der Belohnung und der Straff. Wann sie verurtheilet werden zur Peyn des Verlurst, und des Sinns, ist der Ausspruch gäntzlich zur Straff; so werden sie dann auch in der Meynung dises Heiligen verbleiben ohne Belohnung, das ist, ohne Himmel, und ohne Anschauung GOttes; aber auch zugleich ohne Straff, das ist ohne Peyn des Feurs, und des Sinns. Die angezohene Stell des Heil. Johannis betreffend, redet selbe nit von denen Kindern: lese man sie nur gantz, er sagt: Qui manet in me, & ego in eo, hic fert fructum multum, quia sine me nihil potestis facere. Si quis in me non manserit, mittetur foras, & arescet, & ardet: Wer in mir bleibt, und ich in ihm, diser bringt vil Frucht, weil ihr ohne mich nichts thun könnet. Wann einer in mir nit wird bleiben, der wird hinaus geworffen werden, und verdorren, und brinnet. Es wird auch in der heimlichen Offenbarung nur allein von denen Erwachsenen geredet, indem es heisset: Qui non est scri-

weil es ein mittleres Orth gibt;

ptus in libro vitæ, missus est in stagnum ignis. Der nit geschriben ist im Buch des Lebens, ist geworffen worden in den Feur-See: lese man den Text gantz: Et judicatum est de singulis secundùm opera eorum. Et judicati sunt mortui ex his, quæ scripta erant in libris secundùm opera ipsorum. Et qui non est scriptus &c. Und es ist gerichtet worden von jeden nach ihren Wercken. Und es seynd gerichtet worden die Todte aus disen Dingen, die geschriben waren in denen Bücheren nach ihren Wercken. Und wer nit geschriben ist ꝛc. Was für eine werden seyn diejenige, welche werden hinaus geworffen werden, und brinnen? Was für eine diejenige, welche, weil sie nit geschriben seynd in dem Buch des Lebens, in den Feur-See werden geworffen werden? Jene nemlich, welche mit Christo nit verharret seynd: jene, welche gerichtet worden seynd nach ihren Wercken. Solche können nit seyn die Kinder der Vor-Höll, welche niemahl bey Christo gewesen seynd, noch jemahl ein sündhafftes Werck gethan haben weder mit Worten, weder mit Thaten, noch mit Gedancken. So gehet also die Red nit von jhnen.

weder die Concilia.

9. Was die Kirchen-Versammlungen anbelanget, sagt das Florentinische Concilium, die der Erb-Sünd allein schuldig und sterbende Kinder steigen in die Höll hinunter; sagt aber nit, in die Höll anderer Verdammten. Auch das Fegfeur wird Höll genennet: libera eos de pœnis inferni: Erlöse sie von denen Peynen der Höll. Ein Höll wird auch genennet das Orth der heiligen Vätter: descendit ad inferos, Er ist abgestigen zu der Höllen. Alle Höllen seynd unterschiden, und sagt das Concilium nit, daß in der Kinder-Höll Feur und Peynen seyen. Es sagt, sie werden gestrafft pœnis disparibus, mit ungleichen, von denen Peynen der Erwachsenen unterschidenen Peynen: dises zeigt vilmehr an, sie seyen befreyet von vilen Peynen, welchen die Erwachsene unterworffen seynd. Das Africanische verneinet, daß es ein drittes Orth gebe, wo die Seelige leben ausser dem Himmel: dises verneine ich auch; zumahlen ich sage, sie seyen beraubt nit nur allein der himmlischen Wohnung, sondern auch der Anschauung GOttes: und ist ein Irrthum der Pelagianer gewesen, welche sonsten die Erb-Sünd laugneten, daß sie sagten, die nit getauffte Kinder kommen nit in den Himmel, weil sie mit der heiligmachenden Gnad nit geziehret seynd, geniessen aber ausser dem Himmel die Anschauung GOttes, und ein übernatürliche Seeligkeit. Was beygesetzt wird, sie seyen theilhafftig des Teufels, und sie werde treffen die Lincke bey dem Gericht, wird genugsam ausgelegt, wann man sagt, sie werden Theil haben an der Peyn der Teuflen, und der Verworffenen, und diser Theil werde seyn die Verbannung von dem Himmel, und der Seeligkeit, ein allen disen gemeinschafftliche Peyn. Der Carthaginensische Kirchen-Rath nennet ihr Schicksal ein Verderben; und ist in allweeg auch ohne Beysatz einer andern Peyn ein grosses Verderben der Verlurst des Himmels. Eben dise Auslegung kan dem Heil. Fulgentio gegeben werden, und eben dieselbe dem grossen Gregorio, ja eben diser gibt sie ihm selbst, und nachdem er gesagt: Perpetua quippe tormenta percipiunt, qui nihil ex propria voluntate peccaverunt, Dann es leyden ewige Peynen, welche nichts aus eygnem Willen gesündiget haben, gibt er uns zu verstehen, was er anzeigen wolle, da er den Spruch des Heylands anziehet: Nisi quis renatus fuerit &c. Es seye dann, daß einer wider gebohren worden aus dem Wasser, und heiligen Geist, kan er nit eingehen in das Reich GOttes. Also der Heil. Lehrer im zwölfften Capitel des neunten Buchs seiner Moralium, und im dritten Capitel des vierdten Buchs: Quia is, quem salutis unda non diluit, originalis culpæ supplicia non amittit, aperte per semetipsam veritas perhibet: Nisi quis renatus fuerit &c. Daß derjenige, welchen das Wasser des Heyls nit abwaschet, die Straffen der Erb-Schuld nit vermeydet, sagt offenbar die Wahrheit durch sich selbst: Es seye dann, daß einer widergebohren werde ꝛc. Durch welches er uns zu verstehen gibt, die Peynen und Straffen, von denen er redet, seyen anders nichts, als die Verweisung von dem Himmel, und von der Anschauung GOttes.

weder Fulgentius und Gregorius.

noch Augustinus.

10. Was den Heil. Augustinum betrifft, wer immer seine Werck, ohne voreingenommen zu seyn, liset, findet ihn in diser Sach zweifelmüthig; und wo er nit mit denen Pelagianern im Streit ist, sihet er ihn gegen disen Kindern wohl gütiger. Die Frag zwischen denen Pelagianern, und dem Heil. Lehrer ware nit, ob die Kinder in der Vor-Höll die Peyn des Sinns und Feurs leyden, oder nit; sondern ob sie seelig seyen mit einer übernatürlichen Seeligkeit ausser dem Himmel, oder nit. Daß sie nit in den Himmel eingehen können, bekennten die Pelagianer, nit, wie ich gemeldet, als wann sie die Erb-Sünd zuliessen, sondern weil sie erkennten, daß denselben Seelen die heiligmachende Gnad mangle. Durch dise Lehr wollen sie vermeyden die Lehr des HErrn JEsu Christi: Wann einer nit wird widergebohren seyn aus dem Wasser, und Heil. Geist, kan er nit eingehen in das Reich GOttes. Der H. Vatter wendete mit Catholischer Wahrheit seinen gantzen Geist an auf die Verneinung diser Seeligkeit; und weil die scheinbare Beweisthumen bisweilen besser eindringen als die wahre, wann sie subtil seynd, hat er starck angesetzt mit denen zwey Aussprüchen, und zwey Stellen in dem letsten Gericht, mithin hat er wider die Pelagianer das Absehen erhalten, daß nemlich die Kinder der Vor-Höll kein übernatürliche Seeligkeit ausser dem Himel geniessen, wann sie den mit andern verworffenen gemeinsamen Ausspruch der Höll, und

des

des Feurs empfangen. In der vierzehenden Sermon de verbis Apostoli, so von dem Tauff der Kinder wider die Pelagianer ist, handlet er weitläuffig von diser Sach. Qui non in regno, procul dubio in ignem æternum: Wer nit im Reich, ist ohne Zweiffel zum ewigen Feur: dahero ziehet er dise Folg heraus: quando non confiteris parvulum futurum in regno: wann du nit bekennest, daß das Kind in dem Reich seyn werde, ist es so weit von dem seelig seyn, daß du bekennen müssest, es werde zum ewigen Feur kommen, fatearis futurum in ignem æternum. In dem Buch de Fide ad Petrum Diaconum am 27. Cap. finden wir: Firmissimè tene, & nullatenus dubites, non solùm homines jam ratione utentes, verùm etiam parvulos, qui sive in utero matris vivere incipiunt, & ibi moriuntur, sive cùm de matribus nati, sine Sacramento sancti Baptismatis &c. de hoc sæculo transeunt, ignis æterni sempiterno supplicio puniendos: Halte vestiglich darfür, und zweiffle keinesweegs, daß nit nur allein Menschen, die sich der Vernunfft schon gebrauchen, sondern auch die Kinder, welche eintweders in Mutter-Leib anfangen zu leben, und alldorten sterben, oder wann sie aus denen Müttern gebohren, ohne Sacrament des heiligen Tauffs ꝛc. aus diser Welt wandern, mit ewiger Peyn des ewigen Feurs gestrafft werden; allein die Schreib-Art dises gantzen Buchs, ohne von andern Anzüglichkeiten zu melden, ist von der Schreib-Art aller andern Bücher des H. Augustini so unterschiden, daß insgemein die Gelehrte billich verneinen, daß es ein Werck seye des Heil. Lehrers. Daß er hiervon einen so vesten Wahn nit gehabt habe, wird ersehen aus dem, was er an den H. Hieronymum geschriben: Cùm ad pœnas ventum est parvulorum, magnis, mihi crede, coarctor angustiis, nec, quid respondeam, prorsus invenio: non solùm eas pœnas dico, quas habet post hanc vitam illa damnatio, quò necesse est trahantur, si de corpore exiêrint sine Christianæ gratiæ Sacramento, sed eas ipsas, quæ dolentibus nobis in hac vita versantur ob oculos &c. Als es zu denen Peynen der kleinen Kinder gekommen, wird ich, glaube mir, mit grossen Aengsten gequälet, und finde lediglich nit, was ich antworten soll: ich sage nit nur jene Peynen, welche nach disem Leben jene Verdammung hat, wohin sie nothwendig gezohen werden, wann sie aus dem Leib gegangen ohne das Sacrament der Christlichen Gnad, sondern eben diejenige, welche schmertzlich uns in disem Leben ob denen Augen schweben ꝛc. Also in seiner acht und zwantzigsten Epistel, wo er weder von der Höll redet, noch von dem Feur, sondern allein braucht das Wort der Verdamnung, welches wohl gebühret der Verweisung von der Anschauung GOttes. Wann der H. Vatter so grosse Angst verspühret hat von denen Peynen der Kinder in disem Leben zu disputieren, daß er die Beyhülff des Heil. Lehrers Hieronymi begehret, wie können wir uns einbilden, daß er vestiglich ist darfür gehalten sie müssen schärffere Peynen leyden im andern? Im ersten Buch de peccatorum meritis &c. ist er vergnügt zu sagen, die Kinder, weil sie den Tauff nit haben, werden verurtheilet: quia carent Baptismo, judicantur; jedoch redet er auch hier nit von der andern Peyn des Feurs, oder des Sinns. Im ersten Buch von der Seel, und ihrem Ursprung, sagt er: Non baptizatis parvulis nemo promittat inter damnationem, regnumque cœlorum quietis, vel felicitatis cujuslibet, atque ubilibet medium locum: Denen nit getaufften Kindern verspreche niemand ein zwischen der Verdammnus, und dem Reich der Himmlen mittleres Orth einer Ruhe, oder Glückseeligkeit, wie ꝛ.ꝛ.ꝛ. oder wo sie immer seyn mag, er redet aber auch hier nit von der Peyn des Sinns; und daß er durch die Ruhe, und Glückseeligkeit verstehe die übernatürliche, so bestehet in der Anschauung GOttes, erkläret er sich selbst mit beygesetzten disen Worten: Hoc enim eis etiam hæresis Pelagiana promisit: Dann dises hat ihnen auch die Pelagianische Ketzerey versprochen: der Heilige redet also von der Glückseeligkeit, von welcher die Pelagianer geredet haben, von keiner andern; die Pelagianer aber haben versprochen die übernatürliche seeligmachende Glückseeligkeit. In dem ersten Buch Hippognosticon lehret er klar, daß durch die Erb-Sünd allein der anderte Todt nit verschuldet werde, das ist, die Peynen des ewigen Feur. Quibus tantùm propter peccatum Adæ, quod traxêre nascentes, mors non secunda, sed prima debetur. Die wegen der Sünd des Adams allein, welche sie durch die Geburt an sich gezohen, nit des andern, sondern des ersten Todts schuldig seynd. Im achten Capitel des fünfften Buchs wider Julianum sagt er: Qui dubitaverit, parvulos non baptizatos, qui solum habent originale peccatum, nec ullis propriis aggravantur, in damnatione omnium levissima futuros? quæ, qualis, & quanta erit, quamvis definire non possim, non tamen audeo dicere, quòd eis, ut nullibi essent, quàm ut ibi essent, potiùs expediret. Wer wird zweifflen, daß die nit getauffte Kinder, welche die Erb-Sünd allein haben, und mit keinem eygenen beschweret seynd, in der allerleichtisten Verdammnus seyn werden? welche, wie beschaffen, und wie groß sie seyn werde, wiewohl ich nit betheuren kan, getraue ich mir doch nit zu sagen, daß es ihnen besser wäre nirgends zu seyn, als alldorten zu seyn. Wann sie die gantze Ewigkeit hindurch mit der Peyn des Feurs gequälet wurden, wurde dise die leichtiste nit seyn, und die Verzweifflung mitbringen, ja es wurde ihnen vil erwünschlicher seyn gar nit seyn, als alldorten seyn. Im 93. Cap. seines Enchridii hat er gesagt: Mitissima sanè

sanè omnium pœna erit eorum, qui præter peccatum, quod originale traxerunt, nullum insuper addiderunt. Gewislich die mildeste Peyn aus allen wird seyn derjenigē, welche neben der Sünd, welche sie geerbet, kein andere darüber begangen habē. Die ewige Peyn des Feurs ohne Sünd des eygnen Willens ist an sich selbst kein mildiste Peyn: darum schliesse ich, der H. Lehrer zeige hier an, daß sie nit nur allein nit gequälet werden müssen mit der Peyn des Sinns, sondern daß ihnen über das die Traurigkeit wegen eben der Peyn des Verlurſts zum leichtisten solle werden. Es gibt bey dem H. Vatter noch andere denen von mir angeregten gleiche Stellen; aber die können genug seyn zu meinem Absehen, daß der H. Lehrer sehr milde Meynungen von der Peyn der Kinder gehabt habe, wann er sich nit im Streit der Pelagianer befindete. Wie aber immer beschaffen gewesen sein Meynung, stelle ich meinem Leser unter die Augen, was der Heilige von seinen Bücheren, und von seinen Meynungen geschriben. Vos, qui me multum diligitis, also in der sibenden seiner Epistlen an Marcellinum, si talem me asseritis, ut me nusquam scriptorum meorum errâsse dicatis, frustra laboratis, non bonam causam suscepistis: facilè in ea, me ipso judice, superamini. Ihr, die ihr mich lieber, wann ihr mich für einen solchen ausgebet, daß ihr saget, ich habe nirgends in meinen Schrifften gefehlet, bemühet ihr euch vergebens, ihr habt keinen guten Handel über euch genommen: ihr werdet, auch meinem eygnem Urtheil nach, leicht überwunden: und an Fortunatum in der hundert und eylfften Epistel: Laudatorum virorum disputationes non sunt habendæ, ut scripturæ canonicæ: licètque in illis aliquid improbare, & respuere: talis ego sum in scriptis aliorum, tales volo esse intellectores meorum. Gelobter Männer Disputationen seynd nit anzusehen als canonische Schrifften, und ist erlaubt in denenselben etwas zu mißbilligen, und zu verwerffen: ein solcher bin ich in denen Schrifften anderer, solche will ich daß seyen jene, welche die Meinige verstehen. Der Heil. Vatter wuste nemlich, daß denen Lehreren die Unfehlbarkeit nit gegeben seye; daß wo deren einer von andern abgehet, soll behauptet werden, er habe nit gefehlet. Augustinus will nit, daß sich seine Freund für ihn also beeyferen: gleichwie er einige Meynungen in den Büchern anderer, von ihm ansonsten hochgeschätzter Männer bestreitet, also will er, daß auch einige der Seinigen angestritten werden, ohne Nachtheil der Lieb und Achtung, die man gegen seiner Feder habe.

Erb-Sünd ist geringer, als ein läßliche.

11. Auf die vorgebrachte Beweißthumen antworte ich. Die Erb-Sünd ist gewesen eben die Sünd des Adams, und gehet auf einen jeden seiner Nachkommen, und wird in einem jeden sein eygen; allein die Schuld ist nit zu vergleichen. In dem Adam ist es gewesen ein würckliche Sünd, welche er begangen mit voller Freyheit sie zu begehen, oder nit zu begehen: hingegen bey denen Kindern ist sie zwar in ihnen erblich, aber nit mit einer Anhängigkeit einer freywilligen Verschuldung in dem, in welchem sie sich befindet. Und würcklich begehret die heilige Kirchen von denen Erwachsenen, welche zum Tauff kōmen, die Bereuung ihrer würcklichen Sünden, verlanget aber nit die Bereuung der Erb-Sünd; weil wir zu jenen frey seynd mit eygener Freyheit, zu der Erb-Sünd aber seynd wir nit anderst frey gewesen, als mit der Freyheit des Adams; daheko können wir nit bereuen dasjenige, was wir nit in uns begangen haben, und was ein Schuld ist, welche wir an uns gebracht durch unser Unglück, und nit durch unser würckliche Boßheit. Ist also kein Wunder, wann bey so grossem Unterschid der Schuld auch die Peyn weit unterschiden seyn soll. Einer williget ein in ein schwere Sach mit voller Entschliessung: der andere williget ein in eben dieselbe mit nur halb voller Entschliessung: die Sünd ist eine; bey dem ersten aber ist sie ein Todt-Sünd, und verdienet die Peyn des ewigen Feurs: bey dem andern ist sie nur ein läßliche Sünd, und verdienet ein mit der Zeit gemessene Peyn, nit weil die Sach, in welche sie einwilligen, unterschiden ist, sondern weil sie, da sie nit ein gleiche Völle der Entschliessung gehabt, nit gleichermassen frey gewesen, und hat bey ihnen eben dieselbe Sünd nit eben dieselbe Verschuldung: wie vil weniger ist sie zuzurechnen, wann der eygne Willen nit eingewilliget hat mit einiger eygner Entschliessung? So ist also, wird mein Leser gedencken, die Erb-Sünd geringer als ein jede läßliche Sünd? Ich antworte: wann wir sie betrachten in dem Adam, ist sie gewesen ein schweriste Todt-Sünd, und die gröste Sünd aus allen in Ansehung des Schadens, der von derselben über das gantze menschliche Geschlecht gekommen. Wann wir aber sie betrachten in einem jeden der Nachkommen des Adams, lehret der Englische H. Thomas im dritten Theil, ersten Frag, vierdten Art. corp. klar, daß die Erb-Sünd geringer sey als die läßliche, dieweil sie, da sie minder freywillig ist, minder zu beschuldigen ist; und in dem zehenden Opusculo acht und zwantzigisten Artickel lehret er, auf sie folge ein mindiste Schuld der Straff. Es ist freylich die Verbannung von dem Himmel ein grösseres Ubel als das Feur, allein dieselbe ist kein würckliche Straff der Beraubung gegen einem, der einen Zuspruch, oder ein Versprechen gehabt hätte selbes Gut zu geniessen: es ist vilmehr ein Versagung einer Schanckung, darzu einer weder Verdienst, noch Zuspruch hat. Ein König vertrauet einem Unterthan ein Vestung mit dem Vertrag, daß, wann er sie getreulich werde beschützen, er auf ein Lehen-Gut, und grosse Reichthumen eingesetzt werden sollte, welche auf sein gantze Nachkōmenschafft kōmen wurden. Wann er sie dem Feind wird übergeben, werden ihm alsobald die Reichthumen abgenomchen werden, und seine Nachkommen das ver-

versprochene Lehen-Gut nit haben. Er übergibt nun die Vestung, und sein Schuld ist groß: seine Nachkommen werden weder die Reichthumen haben, noch das Lehen-Gut, nit weil ihr Verschulden groß ist, indem es vilmehr ein Unglück ihrer Geburt ist, sondern weil sie weder Verdienst, noch Zuspruch zu so grossem Gut haben. Die gerechtfertigte Kinder erlangen den Himmel, weil ihnen durch den Tauff, und von dem Evangelischen Gesatz durch andere Mittel, zu Theil seynd worden die Verdienst JEsu Christi: die Kinder, welche sterben in der Erbsünd, haben durch Anwendung der Mittlen die Anwendung solcher Verdiensten nit gehabt: sie haben keinen persöhnlichen Verdienst, haben keinen Zuspruch, also seynd sie ohne selbes Gut.

Weil die Kinder der Glory nit würdig, seynd sie nit gleich würdig der Straff.

12. Es erinneret aber der H. Gregorius Nazianzenus in seiner Predig von dem H. Tauff, daß nit eben darum, weil er eines Guts nit würdig ist, er durch dises allein würdig seye der Straff. Postremi (er redet von denen Kindern) postremi denique nec cœlesti gloria, nec suppliciis à justo judice afficientur, utpote qui, licet baptismo consignati non fuerint, improbitate tamen careant, atque hanc jacturam passi potiùs fuerint, quàm fecerint. Neque enim quisquis dignus supplicio non est, protinus honorem quoque meretur: quemadmodum nec quisquis honore indignus est, statim etiam pœnam promeretur. Endlich die letzte: (die Kinder) werden weder mit der himmlischen Glory, weder mit Peynen von dem gerechten Richter angesehen werden, als welche, wiewohl sie mit dem Tauff nit bezeichnet worden, doch ohne Beßheit seynd, und disen Verlurst vilmehr gelitten, als verschuldet haben; dann wer der Straff nit würdig ist, verdienet nit gleich die Ehr: gleichwie auch nit eben darum wer der Ehr unwürdig ist, gleich die Straff verdienet. Von denen getaufften Kindern kan gesagt werden, sie seyen frey von dem ewigen Feur durch die Gnad und Verdienst unsers HErrn JEsu Christi, nit so vil sie von dem Feur erlöset seyen durch dises, daß sie von der Erb-Sünd gereiniget seyen, sondern so vil ihnen zur Gnad ist von dem Todt übereylet zu seyn, damit sie nit fallen in würckliche Sünden, welche durch das Feur gestrafft werden. Und weil er solche Gnad denen getaufften Kindern gethan, ist er nit schuldig selbe denen nit getauften zu versagen; gleichwie nit eben darum, daß denen getauften Kindern die Augen gelassen werden, sie müssen ausgestochen werden denenjenigen, welche durch das Heyl-Bad nit gewaschen seynd, von dem ewigen Feur erlöset zu seyn, ist bey allen die Gnad unsers HErrn JEsu Christi: zu dem ewigen Feur verdammt zu seyn, ist wegen der persönlichen Sünd eines jeden, und nit wegen der Sünd des Adams. In dem Himmel haben die getauffte Kinder andere sinnliche Güter, dieweilen es also die Natur der Seeligkeit im Himmel mit sich bringet; aber deßwegen müssen die nit getauffte nit gleich sinnliche Peynen in der Vorhöll haben, eintweders weil sie nit verdienet haben, oder wenigist weil dise die von GOtt gesetzte Straff nit ist, wie ich bishero bewisen habe.

13. Der von dem Englischen Lehrer 3. part. quæst. 89. art. 6. vorgestellte Fall wird als unmöglich geschehen zu können, widerlegt; sintemahlen, sagt der heilige Lehrer, da der erste Gedancken eines jeden, der den Gebrauch der Vernunfft anfanget, ist von sich selbst zu berathschlagen wegen seines Zihl und Ends, es wende sich das Kind gleich zu GOTT mit einer Lieb, oder Fürsatz seinen Göttlichen Willen zu erfüllen, und also (indem dises ein Tauff in der Begürd ist) wird die Erb-Sünd ausgelöschet, und es ist auf dem Weeg des Himmels: oder es wendet sich nit zu GOtt mit schuldiger Lieb, und mit diser Unterlassung macht es sich schuldig einer würcklichen Todt-Sünd, mithin ist sein Straff nit mehr die Vorhöll der Kinder, sondern der Kercker der Sünder. Ich will aber den Fall zulassen; indem es mich allzuschwer gedunckt zu betheuren, daß ein jedes Kind bey dem ersten Eingang zum Gebrauch der Vernunfft schwerlich verbunden seye sich zu GOtt zu wenden mit einer vollkommenen Erweckung der Theologischen Lieb, dergleichen seyn muß, wann es den Tauff der Begürd in sich begreiffen, und gerechtfertiget seyn soll. Es ist solche Schuldigkeit unter denen Christen schwerlich zu behaupten, auch ohneracht aller eingegossenen Gaben, und ohneracht aller guten Auferziehung der Eltern: wie vil schwerer ist es bey denen Heyden ohne die eingegossene Gaben, und mit gantz widrigen Gemüths-Gestalten, die durch die böse Auferziehung der Eltern eingeflösset werden? Nach zugelassenem Fall, werden andere Gottes-Gelehrte nach ihren Grund-Sätzen antworten; ich antworte nach denen meinigen, und sage, daß ein solches Kind entweders ausser der Vorhöll, oder in einem Theil der Vorhöll selbst seine läßliche Sünden abbüssen werde durch die Peyn des Sinns mit jenem Maas der Daurung und Schärffe, welches von GOtt gesetzt ist; nach welchem die Peyn des Sinns wird aufhören, und selbes mit andern in der Vorhöll verbleiben allein mit der Beraubung der Anschauung GOttes; ob herach in einem abgesönderten Orth der Vorhöll das Feur seye, zu disem Gebrauch die läßliche Sünden zu straffen der Kinder, welche sambt solchen allein die Erb-Sünd mit sich bringen: ob sie gestrafft werden ohne Feur durch ein gleichgültige Peyn: ob sie gestrafft werden ausser der Vorhöll, ehe sie dahin kommen, ligt wenig daran. Ich sage, sie werden gestrafft mit einer zeitlichen Peyn des Sinns; und GOtt ist jener HErr, dem frey stehet sie zu straffen, wo er will, und mit jenem Werckzeug, den er will.

Straff der läßlichen Sünden an denen Ver-

14. Ich folge hierinfalls der Meynung jener Gottes-Gelehrten, welche sagen, die Peynen der läßlichen Sünden seyen auch in der Höll nur zeitlich. Die Peyn währet,

so

Verdammten ist nur zeitlich.

so lang die straffmäßige Sünd währet. Jenem, der als gestorben an seinem Zihl ist, werden die Sünden nit zugerechnet zur Erweiterung der Peyn, gleichwie die Werck der Lieb nit zugeschriben werden zur Erweiterung des Verdiensts. So vil muß der Mensch leyden, wann er gestorben ist, so groß gewesen sein Schuld, welche er gemacht, als er lebte. Durch die Tod-Sünd ladet er auf sich die Schuld einer ewigen Straff: wann auch schon darunten in der Höll ein Weis wäre die Schuld auszulöschen, wäre doch die Straff ewig, weil sie nit ausgelöscht worden wäre zur rechten Zeit; und er wurde die Straff nit leyden wegen der gegenwärtigen Sünd, sondern er wurde durch die gantze Ewigkeit leyden die gerechtiste Straff wegen der vergangenen Sünd. Durch die läßliche Sünd hat er an sich gebracht die Schuld einer zeitlichen Straff: ob sie schon in der Höll nit ausgelöscht wird, wañ er die gleichmäßige Straff ausgestanden, hat er doch genug gethan jener Schuld, welche er auf sich geladen im Leben, und verschuldet keine neue Straff, nachdem er gestorben. Aus disem aber folget nit, daß es in der Höll ein Erlösung, und ein Verzeyhung gebe; massen es kein Erlösung, kein Nachlassung einer Straff ist, wann dise gäntzlich nach all ihrer Völle ausgestanden wird. Ein auf drey Jahr auf die Gallee verurtheilter Mensch, wann er, nachdem er seine drey Jahr erstrecket, los wird, empfangt kein Gnad, kein Erlösung, kein Verzeyhung, sondern Gerechtigkeit, weil er sein gantze Schuld abgezahlet. Wann die läßliche Sünd weder in der Höll, noch in der Vorhöll ausgelöscht wird, so wird allzeit wahr seyn, daß der Verdammte, oder das Kind schuldig seye so viler Jahren der Peyn; das ist, schuldig einer Sünd, auf welche von Rechts wegen so vil Jahr der Peynen gehörē: vor Ausstehung derselben ist er schuldig sie so vil Jahr lang auszusteben; hernach ist wahr, daß er schuldig seye so viler Jahren der Peyn, die er aber schon ausgestanden. Ja hiervon eygentlicher zu reden kan man sagen, die Schuld der Straff daure, so lang die Sünd dauret. Gleichwie mit Aufhörung der Sünd nit allzeit aufhöret auch die Schuld der Straff; also kan die Schuld der Straff aufhören, ohne daß die Sünd aufhöre, wann die Daurung der Sünd zu keiner neuen Peyn zuzurechnen ist. Die Schuld ist ein Verbindlichkeit: nach bezahlter Verbindlichkeit endet sich die Schuld; und der Schuldner ist schuldig, so lang er straffmäßig ist, wann er straffmäßig ist an einem Orth, wo die Sünd kein neue Schuld mehr auf sich ladet. Wahr ist jene Regel der Gotts-Gelehrten, daß die Straff nit nachgelassen werde, wann die Sünd nit nachgelassen wird, allein ich hab schon gezeigt, was massen auf k in Weis könne gesagt werden, jene sey nachgelassen, wann sie gantz und völlig ausgestanden ist. Wann der Glaubiger bis auf den letzten mindesten Heller bezahlt ist, sagt er nit, und kan nit sagen: ich lasse dir dein Schuld nach, sondern er muß sagen: es ist mir genug geschehen. Und ligt nichts daran, daß etwann der Schuldner sein Feind ist; massen die Bekanntnus, daß ihm genug geschehen, kein Werck der Lieb, sondern der Gerechtigkeit ist.

Wie wir Sclaven des Teuffels wegen der Erb-Sünd.

15. Mein Leser wird fragen: wie sagt man dann, der Mensch seye durch die Erb-Sünd ein Sclav des Teufels worden, wañ die mit solcher Sünd behafftete von ihm nit können gepeyniget werden in der Höll? und wie braucht die Heil. Kirchen vor Ertheilung des Heil. Tauff-Wassers die Beschwörungen, wann die Teuffel den mit der Erb-Sünd behaffteten nit in Besitz haben? Ich antworte mit dem Cardinal Toleto in der dreyzehenden Anmerckung über das zwölffte Capitel des Heil. Johannis. Der Teufel hat durch die Sünd des Adams einen solchen Gewalt über alle Menschen bekommen, daß angesehen den Stand, in welchen sie durch solche Sünd gestürtzet waren, keiner übernatürliche Stärcke hatte dem übermächtigen Tyrannen zu widerstehen. Adam ist überwunden worden, weil er hat wollen überwunden werden, Eva ist überwunden worden, weil sie hat wollen überwunden werden, und nit, weil sie kein volle übernatürliche Krafft gehabt in demselben Streit obzusiegen. Diser Sig an sich betrachtet, nit in der Zeit, sondern in dem der Erlösung vorgehenden Zeichen, hatte dem bösen Geist ein Vorherrschung erworben, welcher kaum ein Widerstand mehr kunte gefunden werdē. Indem der Mensch durch sothane Sünd aller Gaben der übernatürlichen Gnad beraubet worden, hat er keine starcke Waffen mehr gehabt, mit welchen er sich hätte beschützen können, und, so die Erlösung nit betrachtet wird, wäre keiner von seiner Tyranney befreyet worden. Und dises ist jenes Fürstenthum, so von denen göttlichē Schrifften dem Teuffel zugeschriben wird, wann er so offt genennet wird der Fürst diser Welt: ein Fürst, das ist, solcher gestalten Herr des menschlichen Willens, daß, wañ die Menschen nit erlöset wären, sie zwar freywillig, jedoch schwach und unkräfftig wären zu widerstehen, und er sie in würckliche Sünden wurde ziehen in dem Leben, und in seinen peynlichen Kercker nach dem Todt. Aber diser Herrschafft hat der Teufel zu gleicher Zeit, als er sie durch die Sünd des Adams erworben, durch die Erlösung unsers HErrn JEsu Christi verlohren. Der Todt dises Menschen-GOttes, welcher von Ewigkeit her beschlossen, u. unfehlbar in der bestimten Zeit erfolgen sollte, hat seine Frucht ausgestrecket nit nur allein auf die nach ihm folgende Zeiten, sondern auch auf alle vorgehende Jahrhundert, und hat alle Menschen dergestalten in die Freyheit gesetzet, daß nach ihm alle gehabt haben die Gaben der übernatürlichen Gnad, und die Kräfften dem bösen Feind zu widerstehen vermög des kostbaren schon erfolgten Todts: vor ihm aber haben alle dise Gaben und Kräften gehabt vermög desselben künfftigen Todts. Dem Teufel ist es in der Sünd des Adams ergan-

ergangen, wie es einem Kriegs-Heer ergehet, welches auf einem Theil ein Heer überwindet, auf der andern Seiten aber zugleich von einer stärckeren Armee geschlagen wird. Indem er in dem Adam die Menschen überwunden, und Herr worden ist, seynd ihm aber über den Hals kommen die Verdienst unsers HErrn JEsu CHristi, dardurch der Uberwinder überwunden, und der Mensch nach empfangener Hülff erlöset worden.

CHristi Tod erlöset alle von der Sclaverey des Teufels.

16. Dise Erlösung hat sich erstrecket auf alle Glaubig- und Unglaubige; sie wären gleich der Erb-Sünd schuldig, oder schon darvon erlediget, waren alle von der Sclaverey erlöset, und hatte der Teufel kein Herrschafft mehr über den menschlichen Willen. Er hat sie versuchen, anreitzen, aber nit überwinden können, wann sie sich nit haben überwinden lassen wollen: er hat sie nit in seinen Feßlen erhalten können, wann ihm nit einer die Händ freywillig dargestrecket: gleichwie wir zuweilen sehen bey gewisen Sclaven, welche, da sie geduncket, sie bestehen wohl bey ihrem Herrn, erwählen in der Dienstbarkeit zu verbleiben, auch wann ihnen die Freyheit gegeben ist. Auch die Kinder, welche in der Erb-Sünd sterben, seynd von solcher Dienstbarkeit erlöset; und würcklich wann sie gelebt hätten, wurden sie die nothwendige übernatürliche Mittel gehabt haben dem Teufel zu widerstehen, und zu dem Heyl zu gelangen. Es seynd aber zwey verschidene Ding ein Sclav seyn des Teufels, und ohne übernatürliche Seligkeit seyn. Durch den Todt unsers Erlösers seynd alle, groß und klein von der aus der Sünd des Adams herrührenden Dienstbarkeit erlöset, aber nit alle gleicher gestalten zu der Anschauung GOttes gebracht worden. In denen vor solchem Todt gehenden Zeiten haben die Gerechte, welche sich in dem Besitz der heiligmachenden Gnad befanden, die seeligmachende Anschauung nit gehabt, sondern solche erwarten müssen bis auf den würcklich erfolgten Tod unsers HErrn JEsu; ja vor und nach sothanen Todt, wird die seeligmachende Anschauung nit verlyhen, ausser dem, der durch die von GOtt vorgeschribene Mittel, und endliche Verharrlichkeit so grossen Guts würdig befunden wird. Jene, welche sterben allein mit der Erb-Sünd, seynd gleichfalls erlöset, und keine Sclaven, ob sie schon gebohren werden als Kinder des Zorns; weil ihnen aber kein anderer grösserer Frucht der Verdiensten des HErrn JEsu CHristi zukommet, gehen sie nit ein in die seelige Erbschafft, weil sie nit würdig seynd, und keinen Zuspruch haben, selbe zu besitzen. Ich erkenne sie vorgebildet an dem Jsmael, welcher aus einer Sclavin gebohren, die Freyheit gehabt, aber nit die Erbschafft: dahero wiederholle ich hier den oben angezohenen Spruch des H. Gregorii Nazianzeni: Neque enim quisquis dignus supplicio non est, protinus honorem quoque meretur; quemadmodum nec quisquis honore indignus est, statim etiam pœnam promeretur. Dann nit ein jeder, der der Straff nit würdig ist, verdienet auch gleich die Ehr; gleichwie wer immer der Ehr nit würdig ist, gleich auch die Straff nit verdienet. Ja wann auch zugelassen wurde, daß sie Sclaven des Teufels, wurde deßwegen nit folgen, daß er sie nach seinem Belieben peynigen könne. Er hat dise Freyheit nit, auch so gar in seiner tieffen Höll nit, und kan in denen Peynen nit überschreitten die von GOtt ihm gesetzte Schrancken nach Beschaffenheit des persönlichen Verdiensts der Verdammten. Jndem die nur allein der Erb-Sünd schuldige die würckliche Peyn nit verdienet haben, oder gewislich die Straff der würcklichen Peyn von GOtt nit gesetzt ist wegen ihrer eintzigen ererbten Sünd, kunte sie der Teufel nit peynigen, wann er auch sagen kunte, sie seyen sein.

Tauff-Beschwörungen seynd wider die Einflösfungen des Teufels.

17. Die Heil. Kirchen setzet in ihrem Ceremonien-Buch vor dem Tauff vile Beschwörungen, gewislich nit eben darum, als wann der Teufel in dem Leib wäre dessen, der noch mit der Erb-Sünd behafftet ist. Sehr vil seynd nit getaufft, jedoch seynd wenig besessen, und einige seynd besessen, auch nachdem sie getaufft seynd. Es kommet aber dises nit daher, als wann der Teufel ein Vorherrschung über ihren Willen hätte: die Kinder haben den freyen Gebrauch des Willens noch nit; und weder über die Kinder, noch über die Erwachsene, wiewohl Unglaubige, hat der Teufel ein solche Herrschafft, als welche durch die Erlösung ihme genommen worden, wie wir erwehnet haben. Aber der böse Geist, weil er keinen Gewalt hat, bemühet sich in Besitz zu kommen, und indem er die Kinder noch nit auf sein Seiten bringen kan, trachtet er sie zuzubereiten, durch Einflösung, so vil er kan, jener Gestalten und jener Neigungen, durch welche nachgehends leichter werde ihren Willen, wann sie werden erwachsen seyn, zu gewinnen, und sie zu seinen freywilligen Sclaven zu machen. Die Beschwörungen, so die Heil. Kirchen vor ihrem Tauff brauchet, seynd geordnet bey denen Kindern die Einflösung solcher Gestalten, und Neigungen zu verhindern; und dises erhellet aus denen Gebettern, welche bey solchen Beschwörungen gebraucht werden, und gerichtet seynd zur Erleuchtung, zur Erwerbung der Tugenden, zur Verharrlichkeit, und ewigem Heyl dessen, der getaufft wird.

18. Derohalben mache ich mit denen Schulen des Heil. Thomæ, des Heil. Bonaventuræ, Scoti, und mit dem grösten Hauffen der Gottsgelehrten den Schluß, daß jene, welche mit der Erb-Sünd allein sterben, zwar die seeligmachende Anschauung GOttes nit haben werden, und dis ist ein Glaubens-Sach; werden aber auch kein würckliche Peyn des Feurs, oder des Sinns leyden, und diß ist die gemeinere Meynung. Daß sie beym Sterben hinunter steigen in ein unterirrdisches Orth, so den gemeinen Namen der Höll führet, ist ein Glaubens-Sach, und der Pabst Eugenius IV. in der Bull, in welcher er den Kirchen-Rath zu Florentz approbiret, sagt ausdrucklich:

morientes descendunt ad inferos: wann sie sterben, steigen sie hinunter in die Höll. Daß vise ihr Höll ein gantz besonder- und von der Höll der Sünder abgesöndertes Orth seye, so da zum Unterschid genennet wird die Vorhöll, ist die gemeine Einstimmung der Schrifftsteller. Daß sie bey dem letsten Gericht erscheinen sollen, wiewohl es gar aller Gottsgelehrten Meynung nit ist, ist es doch die allgemeinere. Ob sie nach dem letsten Gericht in die Vorhöll zuruck kehren, oder auf der Erden verbleiben werden, ist gantz ungewis. Aus der heimlichen Offenbarung ist gewis, daß nach dem allgemeinen Welt-Brand das Erdreich nit werde bedeckt seyn mit lauter Kohl und Aschen: es wird von GOtt bekommen ein neue Gestalt, bequemet zu jenen Diensten, zu welchen es wird müssen dienen; und scheinet, GOtt wolle sie mit Innwohnern mehrers erfüllen als vorhero, weil er das Meer darvon hinwegnehmen wird. Et vidi cœlum novum, & terram novam; primum enim cœlum, & prima terra abiit, & mare jam non est. Also der Heil. Johannes Apocal. cap. 21. Und ich hab gesehen einen neuen Himmel, und ein neue Erden; dann der erste Himmel, und die erste Erden ist hin, und das Meer ist nicht mehr. Es scheinet gantz eigentlich zu seyn, daß, weilen so vile Leiber der Verdammten in die Höll kommen müssen, dise soll erweiteret werden, und daß die Abtheilungen des Fegfeurs, der Vorhöll der Heil. Vätter, und der Vorhöll, in welcher anjetzo die Kinder seynd, sollen durchbrochen, und aus allen ein eintziger Kercker gemacht werden; und villeicht hat dises der Prophet angezeigt, nach Gebrauch der Propheten als geschehen sagend jenes, was er als künfftig vorgesagt: Dilatavit infernus os suum. Die Höll hat ihren Mund erweiterer. Es scheinet gantz natürlich zu seyn, daß, wann dise Erden von Menschen soll bewohnet werden, da gewis ist, daß sie weder von Seeligen, welche im Himmel, noch von Sünderen, welche sammentlich, mit allen Teuflen ewiglich in der Höll werden versperret werden, bewohnet seyn werde, sie werde bewohnet werden von denen aus der Vorhöll Auferstandenen; und weil weder Todt mehr, weder Kranckheiten, weder Heyrathen, weder Gebährungen, noch andere jene Nothwendigkeiten mehr seyn werden, welche dermahlen für den gegenwärtigen Stand unsers Lebens seynd, so wird ein andere Anordnung der Fürsichtigkeit seyn über die heruntere Geschöpff, welche Anordnung uns unbekannt ist, weil sie von GOtt nit geoffenbaret ist. Solche Bewohnung wird vereinbahret seyn mit Lieb, und Anbettung GOTTES, nemlich mit natürlicher Lieb, und Anbettung: es wird auch nach Lehr des Englischen Thomæ, des Abulensis, und viler anderer selbigen neuen Innwohnern nit zur Betrübnuß seyn, daß sie GOtt nit sehen, oder wenigist wird ihnen die Betrübnuß sehr leicht seyn, theils weilen ihnen GOTT nit eingiessen wird so sehr lebhaffte Gestalten von dem verlohrnen so grossen Gut; theils weil sie wissen werden, daß sie es nit verlohren haben durch ihr würckliche Sünd; theils weil sie dem Göttlichen Willen gleichförmig seyn werden, und endlich weil sie sehen werden, daß, wann sie länger wurden gelebt haben, sie zwar fähig wurden gewesen seyn die ewige Glückseeligkeit zu erlangen, jedoch vil glaublicher weit ärger wurden gewesen seyn, und mit würcklichen Sünden ein grössere Peyn verdient haben, und villeicht wird ihnen GOtt offenbaren disen elenden Zustand, in welchem so vil aus ihnen wurden gerathen seyn: dahero wird ihr mittlerer Stand für ein Gnad erkennet werden, und sie kein Betrübnuß darab haben. Diß ist die Meynung des gelehrtisten Salmeronis an obangezohenen Orth. und er glaubet, es habe villeicht auf dise Wohnung der Kinder, welche alsdann nit mehr Kinder, sondern in rechter menschlicher Leibs-Grösse seyn werden, der Königliche Prophet abgezihlet, als er gesagt: Cœlum cœli Domino; terram autem dedit filiis hominum. Der Himmel ist für den HErrn des Himmels; die Erden aber hat er gegeben denen Menschen-Kindern. Allein wir haben nit vil Ursach mit Verdruß zu gedencken, wie es mit andern gehen werde, da wir nur gar zu vil Ursach haben unsere Gedancken wegen uns selbsten zu beschäfftigen; und ist für uns gewis, daß für uns kein anderes Orth seyn werde, als die rechte Seiten, oder die lincke: kommen wir auf jene, gehet es zum ewigen Reich: kommen wir auf dise, so gehet es zum ewigen Feur; und ist gewis, daß über unser Leben der Proceß wird angestellt werden für das End-Urtheil.

Stand der Kinder nach dem letsten Gericht.

19. Ein anderesmahl, weiß nit wann, ist unser HErr JEsus von denen Pharisäeren gefragt worden, wie wir bey dem Heil. Lucas am 17. Cap. haben, zu welcher Zeit das Reich GOttes kommen solte? Was immer sie durch das Reich GOttes verstanden haben, hat der Göttliche Lehrmeister von dem letsten Gericht geredet, und gesagt, es brauche keine fleißige Beobachtungen jenen Tag zu erkennen: An demselben wird man nit sagen, noch sagen können, Christus ist hier, oder dorten. Der Richter, der König, der alsdann sein Reich errichten wird, ist unter euch, und sein Gericht-Stuhl wird in disen Gegenden aufgeschlagen werden. Alsdann hat er sich zu denen Jüngern wendend gesagt, es werden Täg kommen, in denen ihr verlangen werdet einen Tag des Menschen Sohns zu sehen, und werdet ihn nit sehen; und wann ich nit irre, hat er sagen wollen, es werde kommen ein Zeit, als da geWas Christus sagt vor das letste Gericht, und Verfolgungen.

wesen die Belagerung der Stadt Jerusalem, in welcher seyn werden so vil Trübsaalen desselben armen Volcks, daß sie verlangen werden einen Tag zu haben gleich jenen, welche da lauffen, da er lebte, da bis dahin die Verfolgungen bestunden allein in Worten, oder zum ärgisten in dem, daß sie aus de-

nen

nen Synagogen verstossen wurden; aber ein so fridlichen Tag werden sie nit sehen. Er hat gesagt, es werden von seiner Ankunfft Reden ausgestreuet, und gesagt werden, er ist in disem, in jenem Orth, sie solten es aber nit glauben; und ist fortgefahren Unterweisungen zu geben gleich jenen, die wir kurtz zuvor gesehen haben, daß denen Aposteln gegeben worden. Und weilen er von Verfolgungen geredet hatte, hat er sie aufgemunteret mit offtmahligem Gebett sich zu GOtt zu wenden, und nit nachzulassen zu betten, ob es schon scheine, sie werden nit erhöret: er hat sich erkläret mit der Gleichnuß von einer Wittib, welche Gerechtigkeit, und Erlösung aus denen Händen der Übermächtigen begehret von einem Richter, von welchem obschon bösen Menschen sie endlich erhöret wird wegen der Ungestümigkeit. Er hat gelehret, solches Gebett müsse bekräfftiget werden durch das Vertrauen, und durch die Demuth: offtermahlen werde es nit erhöret, weil die wenigste betten mit disem Vertrauen, und wenig mit wahrer Demuth; und hier hat er hinzugesetzt die Gleichnuß von dem Pharisäer, und dem Publicanen, da diser erhöret worden, aber jener nit, weil diser demüthig, jener hoffärtig gewesen. Ein gute Lehr für uns, die wir uns so offt beklagen, daß wir von GOtt nit erhöret werden, und nit mercken, daß es aus unserer Schuld geschehe, weil wir nit betten mit Beständigkeit, nit mit Vertrauen, nit mit Demuth.

Das Gebett muß seyn mit Beständigkeit,

Vertrauen und Demuth.

Historisch-Theologisch- und Schrifftmässige Erklärung über das Heilige Evangelium.

Achtes Buch.

Von dem letsten Oster-Fest bis zur Himmelfahrt unsers HErrn JEsu Christi.

Erstes Capitel.

An was für einem Tag der HErr JEsus das Abendmahl des Oster-Lamms gehalten.

Prima autem die azymorum accesserunt Discipuli ad JESUM dicentes: ubi vis, paremus tibi comedere Pascha? Matth. 26, 17.

Am ersten Tag aber der ungesäurten Brodt seynd die Jünger zu JEsu getretten sprechende: wo wilst du, daß wir das Ostermahl zu essen richten?

Et primo die azymorum, quando Pascha immolabant, dicunt ei Discipuli: quò vis, eamus, & paremus tibi, ut manduces Pascha? Marc. 14, 12.

Und am ersten Tag der ungesäurten Brodt, als sie das Oster-Lamm

Lamm schlachteten, sagen ihm die Jünger: wo wilst du, daß wir hingehen, und dir zubereiten das Ostermahl zu essen?

Venit autem dies azymorum, in quo necesse erat occidi Pascha; & misit Petrum, & Joannem dicens: Euntes parate nobis Pascha, ut manducemus. Luc. 22, 7. 8.

Es ist aber kommen der Tag der ungesäurten Brodt, an welchem nöthig ware das Oster-Lamm zu schlachten; und er hat geschicket Petrum, und Johannem sprechend: Gehet hin, und bereitet uns das Ostermahl, damit wir essen.

Ante diem festum Paschæ sciens JEsus, quia venit hora ejus &c. & cœnâ factâ &c. Joan. 13, 1. 2.

Vor dem Fest-Tag der Ostern wußte JEsus, daß angekommen sein Stund ꝛc. und nach geendigtem Abendmahl ꝛc.

Das letste Abendmahl wird gehalten.

1. Die vorgebrachte Frag kan zwey Stuck begehren, erstlich an was für einem Tag des ersten Frühlings-Monaths CHristus der HErr das Oster-Abendmahl gehalten: andertens weil wir oben gesehen haben, das erste Monds-Monath im Frühling treffe bisweilen ein auf unseren Mertz, bisweilen auf unsern April, bisweilen auf dise beyde, so kan nach bestimmten Monds-Tag gefragt werden, ob er eingetroffen auf den Mertz, oder April, und was für einen Tag des ein- oder andern Monaths. Ich fange an vom ersten, dessen Beschwernuß meines Erachtens herkommet nit sowohl aus Dunckelheit der Heil. Schrifft, als aus dem, daß, wie offtermahl geschicht, nit beobachtet wird ein jeder Zusammenhang, und ein jedes Wort, von welchem die Klarheit herzunehmen. Es wird insgemein darfürgehalten, der erste Tag der ungesäurten Brod, und des Oster-Fests seye nach Vorschreibung des Jüdischen Gesatzes der fünffzehende Tag des Monds im ersten Monath des Frühlings; und indem zu finden bey dem Heil. Matthäus, bey dem Heil. Marcus, und bey dem Heil. Lucas, daß dem HErrn JEsu das Oster-Abendmahl zugerichtet worden am Oster-Tag, und am ersten Tag der ungesäurten Brod, scheinet, es müsse geschlossen werden, sothanes Abend-Essen seye zubereitet worden den fünffzehenden Tag desselben Monds. Allein da wir hingegen bey dem Heil. Johannes finden, daß es geschehen ante diem festum Paschæ, vor dem Oster-Fest-Tag, und daß der Heyland gestorben am Tag der Zurüstung auf Ostern, scheinet, es seye der vierzehende Tag anzusetzen. Annebens weil eben derselbe Heil. Johannes berichtet, es haben folgenden Morgen auf die Nacht, in welcher JEsus dises Abendmahl nach dem Gesatz gehalten hatte, die Juden Bedencken gehabt in das Richt-Haus Pilati hineinzugehen, ne contaminarentur, ut possent comedere Pascha, damit sie nit beflecket wurden, daß sie das Oster-Lamm essen kunten; so scheinet abzunehmen zu seyn, es habe die Gesatz-Beobachtung eintweders CHristus der HErr vorher eingebracht, oder die Juden erst hernach gehalten. Dahero synd unterschidliche Meynungen der Schrifftsteller, deren ich vier besondere finde; weil mir aber keine genug thut, will ich das Hertz fassen die Meinige beyzusetzen, so die fünffte seyn wird.

nit am fünffzehenden Monds-Tag,

2. Die erste Meynung ist viler alter Griechen bey dem Euthimio. Dise waren der Meynung, der HErr JEsus seye der von dem Gesatz vorgeschribenen Zeit vorgekommen. Die dermahlige Griechen behaupten solche Meynung mit grossem Eyfer: ihr Ursach ist, weil sie folgsam abnehmen wollen, der HErr JEsus hab in demselben Abendmahl nit das ungesäurte, sondern das gesäurte Brod consecriret, oder verwandlet: indem das Gesatz von dem ungesäurten Brod allein am Oster-Tag anfangte, ware vor dem Oster-Tag der gemeine Gebrauch des gesäurten Brods. Dessentwegen der Tisch mit disem wird versehen gewesen seyn: mithin ist in disem die Verwandlung geschehen: also dann komme mit dem Beyspihl des Göttlichen Einsetzers besser überein der Brauch der Griechischen Kirchen, welche das gesäurte Brod ihren Priestern in die Händ gibt, als der Brauch der Lateinischen Kirchen, welche denen ihrigen das ungesäurte vorschreibet. Der Grund solcher Meynung stehet in denen Worten des Heil. Johannis: Vor dem Fest-Tag der Ostern, und in denen andern: Erat autem parasceve Paschæ: Es war aber der Rüsttag vor Ostern. So ware dann noch nit Ostern: folgsam ist der Heyland der von dem Gesatz vorgeschribenen Zeit vorgekommen.

weder nach Meynung der Griechen,

Die andere Meynung hat Paulus Burgensis, welcher zulasset, Ostern seye von dem HErrn, und von denen Juden nit an eben demselben Tag gehalten worden, und sagt, JEsus hab es gehalten an dem von dem Gesatz vorgeschribenen Tag, die Juden aber hernach. Sein Fundament ist,

noch des Burgensis.

weil

weil auf solche Weis die vier Evangelisten vollkommentlich mit einander verglichen werden, ohne sagen zu müssen, der Göttliche Lehrmeister habe das Gesatz übertretten; und weil man anders woher wisse, daß dise Versetzung bey denen Juden gebräuchig gewesen, wann Ostern auf den Freytag, oder Sonntag fallte, wo sie es auf den Sabbath verlegten, weil sie die Ungelegenheit zweyer gebottenen Fest-Tägen an einander nit haben wollten. Die 3. Meynung gerad wider den Burgenser ist des Tostati, welcher sagt, Ostern seye sowohl von CHristo dem HErrn, als denen anderen gehalten worden an eben einem Tag. Sein Grund ist der Laut, mit welchem die heilige Matthäus, Marcus, und Lucas reden. Am ersten Tag der ungesäurten Brod seynd die Jünger zu ihm hinzugetretten ꝛc. Und am ersten Tag der ungesäurten Brod, als sie das Oster-Lam̃ schlachteten ꝛc. Es ist kommen der Tag der ungesäurten Brod, an welchem nöthig ware das Oster-Lamm zu schlachten ꝛc. lauter solche Red-Manieren, welche sich steiffen auf den gemeinen Brauch der anderen: und in der That unter so vilen Verleimdungen, mit welchen die Pharisäer den HErrn JEsum zu verkleineren trachteten, finden wir nit, daß sie ihm vorgeworffen ein neue Ubertrettung einer hergebrachten Lehr, und eines in der Synagog allgemeinen Brauchs. Die 4. Meynung haltet Petavius, der sagt, unter denen Juden haben einige das Oster-Fest gehalten an dem Tag nach dem Gesatz, an welchem es von dem HErrn JEsu gehalten worden: von andern sey es verlegt worden auf den Sabbat. Sein Fundament ist, die andere drey Evangelisten leichter mit dem Heil. Johannes zu vereinbaren.

Tostati

und Petavii;

3. Die erste diser Meynungen hat heutiges Tags keinen Beyfall bey denen Catholischen, wenigist unter denen Lateinischen. Ein jede der übrigen hat ihren Anhang, und wann ich nur allein betrachtete, was wir im Evangelio haben, wäre ich geneigt dem Petavio zu folgen; zumahlen ich aber andere Stellen der Heil. Schrifft reifflich überlege, und von solchen ein Liecht nehme, will ich von Patavio, und denen anderen abweichen, dieweil alle darauf bestehen, der Oster-Tag, und die Nacht des Abendmahls seye gewesen am fünffzehenden Tag des Monds. Dahero sag ich 1. Der HErr JEsus hat das Abendmahl nit gehalten vor dem im Gesatz vorgeschribenen Tag. Diser Schluß ist wider die erste Meynung, und wider die Griechen: ihn zu beweisen haben wir nit nöthig der ansonsten sehr starcken Muthmassung, nemlich es seye nit glaublich, daß der Heyland, welcher in seinem gantzen Lebens-Lauff das Beyspihl gegeben einer genauisten Beobachtung des Gesatzes, als er nahe bey dem Todt ware, erst übertretten habe wollen einen so hauptsächlichen Theil, und so offenbar, ohne daß ihm jemand aus seinen Feinden die Ubertrettung vorgeworffen, und ohne daß einer seiner Jünger ihn um die Ursach gefragt hätte. Die heilige Matthäus, Marcus, und Lucas geben uns in denen oben angezohenen Stellen klar zu verstehen, daß das Oster-Lamm auf den Tisch des Heylands aufgetragen worden am ersten Tag der ungesäurten Brod, als dem Oster-Tag. Da sich auch die Griechen einer bey denen drey Evangelisten so klaren Wahrheit widersetzen, erhalten sie das Absehen nit ihren Schluß heraus zu ziehen, daß, weilen am selben Abendmahl das heiligiste Altar-Sacrament eingesetzt worden, die Verwandlung in dem gesäurten Brod geschehen; anerwogen, wann auch schon selbes Gesatz-Abendmahl ausser der gemeinen Zeit gehalten wurde, mußte es doch mit ungesäurtem Brod gehalten werden. In dem Buch Numeri am neunten Capitel hat GOtt vorgeschriben, daß jene, welche weiten Weegs, oder anderer rechtmäßigen Verhinderung halber dises Abendmahl am vierzehenden Tag des ersten Monaths nit halten kunten, es halten sollten am vierzehenden Tag des andern Monaths; jedoch mit eben demselben Gebrauch des nit gesäurten Brods. Faciat Phase Domino. In mense secundo quarta decima die mensis: cum azymis, & lactucis agrestibus comedent illud, omnémque ritum Phase observabunt. Er soll dem HErrn Ostern halten. Im anderen Monath am vierzehenden Tag des Monaths: mit ungesäurtem Brod, und Feld-Salat sollen sie es essen, und alle Bräuch des Fürübergangs, oder Oster-Fests beobachten.

4. Ich sage 2. Das Abendmahl des Oster-Lamms ist von denen Juden nit verschoben worden, weder aus einer Tradition, weder aus einer andern Ursach. Diser Schluß ist wider die anderte Meynung des Burgensis, und wider die vierte, welche des Ruperti gewesen, und aufs neue hervor gezohen, und erleuchtet worden von Petavio. Wir haben weder in der gantzen Heil. Schrifft, weder in einem Schrifftsteller selbiger Zeiten das mindiste Zeichen einer solchen Tradition, wider der Gewohnheit; wir haben auch derselben nit nöthig die heilige Evangelisten unter einander zu vergleichen, als welche ohne Gewaltsamkeit ausgelegt werden auf ein besser- und gegründte Weis, wie ich bald hernach beweisen wird. So ware auch die Ungelegenheit zweyer nahe kommender gebottener Fest-Tägen so groß nit, daß in dem Göttlichen Gesatz so vile Veränderungen sollten gemacht werden; massen es, weil vil Fest waren, offt geschahe, daß eines auf den Freytag fiele, das andere auf den Sonntag, und allzeit mit dem Calender die Gesatz-Ordnung wäre verwirret worden. Das Oster-Fest aber ware weniger ungelegen als andere, weil an demselben das Kochen der Speisen von dem Gesatz zugelassen ward. Uber disen verneinenden Beweisthum wird diser mein Schluß bestättiget betheurender Weis mit denen oben zum Behuff der dritten Meynung angezohenen Texten, in welchen mit allgemeinen Worten geredet, und

und kein wiederige Tradition zu finden ist,

sondern, weil der HErr das Gesatz genau gehalten,

gesagt wird, es ware der Tag, an welchem nit nur allein nöthig ware das Osterlam̃ zu schlachten, necesse erat occidi Pascha, wie der Heil. Lucas redet, sondern auch würcklich sie das Osterlamm schlachteten, quando Pascha immolabant, wie der Heil. Marcus redet. Wann es eintweders aus Gewohnheit, oder aus einer anderen Ursach frey gestanden wäre das Oster-Fest am Freytag zu halten, oder auf den Sabbath zu verschieben, da sich einige nach dem Gesatz, andere nach der Tradition gerichtet hätten, so hätte nit können gesagt werden, der Freytag seye gewesen der Tag, an welchem selbes schlachten nothwendig ware, noch so allgemein, daß man schlachtete. Das Gebott von solcher Wichtigkeit ist nit glaublich, daß es nit bey allen auf eben ein Weis beobachtet worden; und als die Apostel den HErrn JEsum gefragt, wo man Anstalt machen sollte, haben sie von dem Tag nit gezweifflet: so ware dann der Tag für alle vorgeschriben in dem gemeinen Calender.

am vierzehenden Tag bey dessen Eintritt.

5. Ich sage 3. Das Oster-Abendmahl ist von dem HErrn, und von anderen gehalten worden, als der vierzehende Tag eintratte: Diser Schlus ist wider den Abulensem, wider den Burgensem, wider den Petavium, und alle ihre Anhänger, welche wollen, Ostern seye gehalten worden bey dem Ausgang des vierzenden, und Anfang des fünfzehenden Tags. Für meine Meynung finde ich Petrum Lopez de Montoya, und Luisium de Leon, den Lehrmeister des fürtrefflichen Doctors Francisci Suarez, welcher beyde citiret, und bestreitet im 3. Tomo in 3. partem disp. 41. sect. 1. allein weder der Grund bewegte mich ihrem Sentenz nachzufolgen, noch die Einwürff des anderen halten mich ab selben anzunemmen. Ich rede also: zum Grund will ich setzen, daß alle Catholische zulassen, der HErr JEsus habe das Gesatz gehalten: dahero meinen Schlus zu beweisen ist genug, daß ich zeige, das Gesatz habe es also vorgeschriben. Im Buch Exodi am zwölfften Capitel wird gebotten: Primo mense, quartadecima die mensis ad vesperam comedetis azyma: Im ersten Monath am vierzehenden Tag des Monaths auf den Abend sollet ihr Ungesäurtes essen; das Ungesäuerte aber, von welchem hier geredet wird, seynd jene Sachen, mit welchen das Oster-Lamm geessen wurde: wann durch den Abend des vierzehenden verstanden wäre das End selben Tags, so wäre es, da das Lamm die auf selbigen Abend folgende Nacht geessen wurde, nit mehr am vierzehenden, sondern am fünffzehenden Tag; sintemahlen bey denen Hebräeren der Tag anfangte, und sich endigte mit Untergang der Sonnen; und jedoch sagt das Gesatz, das Ungesäuerte seye geessen worden den spathen Abend des vierzehenden Tags: mithin verstehet es den Abend, an welchem anfangt die Nacht des vierzehenden Tags, und also gleichfalls die vierzehende Nacht. In eben demselben Capitel wird befolchen: Servabitis eum usque ad quartam decimam diem mensis hujus, immolabitque universa multitudo filiorum Israel ad vesperam, & edent carnes nocte illa assas igni: Ihr sollet es, das Oster-Lamm, aufbehalten bis auf den vierzehenden Tag dises Monaths, und soll es die gantze Menge der Kinder Israel schlachten auf den Abend, und sie sollen selbe Nacht essen beym Feur gebratenes Fleisch. Was ist nocte illa, selbe Nacht? nemlich die Nacht selbigen Tags. Was für ein Tag ist selbiger? gewislich kein anderer, als der von dem Gesatz in eben demselben Absatz gemeldte, der vierzehende. Die Nacht, welche nach dem vierzehenden Tag anfangt, nach Hebräischer Manier, welche der Welschen gantz gleich ist, zu zehlen, ist schon der fünffzehende Tag, und das Gesatz will, man soll essen nocte illa, selbe Nacht des vierzehenden. Im drey und zwantzigisten Capitel Levitici stehet: Mense primo quartadecima die mensis ad vesperam Phase Domini est: Im ersten Monath am vierzehenden Tag des Monaths auf den Abend ist der Fürübergang (Ostern) des HErrn. In dem Buch Numeri am 28. Cap. Mense autem primo quarta decima die mensis Phase Domini erit: Im ersten Monath aber am vierzehenden Tag des Monaths wird Ostern des HErrn seyn: und ich mercke, daß hier nit gesagt werde ad vesperam, auf den Abend; weil die Juden schon wußten, daß ihre Gebott wegen denen zu halten habenden Tägen, solche benennten von Abend bis zu Abend. Die gantze Nacht, und der gantze liechte vierzehende Tag des Monds Monaths, anfangend vom Untergang der Sonnen, ware der Oster-Tag. Quarta decima die mensis Phase Domini erit: Am vierzehenden Tag des Monaths wird Ostern des HErrn seyn. Im Deuteronomio 16. Cap. Immolabis Phase vespere ad solis occasum: Du sollst das Oster-Lamm schlachten auf den Abend bey der Sonnen Untergang: diser Beysatz, bey der Sonnen Untergang, gibt uns zu verstehen, daß das Oster-Fest nit angefangen zwey oder drey Stund vor Untergang der Sonnen, als wann wir sagten, um 21. Uhr Welschen Zeigers, nein, sondern um Untergang der Sonnen. Ich rede also: wann die gantze Oesterliche Verrichtung hätte geschehen sollen in der Nacht des fünffzehenden Tags, warum wird sie allzeit geordnet auf den vierzehenden, auf welchen sie nit gehöret hätte? Einige sagen, die Nähe der zwey Tägen mache, daß die Heil. Schrifft einen mit dem andern vermische; dises aber ist nit wahr: GOtt vermischte die Zeiten nit in Gebung seiner Gebotten, und das Opfer des Oster-Lamms sambt dessen Verzehrung wird allzeit beständig vorgeschriben auf den vierzehenden, und niemahl auf den fünffzehenden Tag: so hat es dann angefangen mit dem Anfang

des Abends, und der Nacht des vierzehenden Tags, und nit mit dem Abend, und Nacht des fünffzehenden.

6. Aber mercke der Leser ein wichtigiste Erinnerung zur Verstehung der heiligen Evangelien, aus dero Unachtung die Beschwernus und Verwirrung bey denen Schrifftstelleren entspringet. Es seynd in der Heil. Schrifft drey sehr unterschidene Sachen, Ostern, oder Oster-Tag, das Oster-Fest. Gleichermassen seynd drey sehr unterschidliche Sachen, der erste Tag der ungesäurten Brod, der erste Fest-Tag der ungesäurten Brod, oder welches eben eines heisset, der erste Tag der Feyerlichkeit der ungesäurten Brod, und die Feyerlichkeit der ungesäurten Brod. Ostern, im Hebräischen Phase, zeiget bisweilen an das Oster-Lamm: in qua necesse erat occidi Pascha: an welchem nöthig ware Ostern zu schlachten; Ubi vis, paremus tibi comedere Pascha? Wo wilst du, daß wir dir bereiten Ostern zu essen? Bisweilen zeigt es an den eigentlichen Oster-Tag sambt denen siben folgenden Tägen der ungesäuerten Brod. Prope erat Pascha Judæorum Joh. 2. Es ware nahend der Juden Ostern: Volens post Pascha producere eum populo. Act. 12. Er wollte nach Ostern ihn dem Volck vorstellen. Andere mahl zeigt es an die Fridens-Opfer, welche von denen Andächtigen an denen siben Tägen der Oesterlichen Feyerlichkeit verrichtet wurden; welche Opfer, nach abgesöndertem Theil der Priester, auf den Tisch kamen der gemeinen Layen, wofern sie rein waren von allen Gesatz-Beflekungen: Immolabis Phase Domino Deo tuo de ovibus, & de bobus in loco, quem elegerit Dominus. Du sollst Ostern schlachten dem HErrn deinem GOtt von denen Schaafen, und von denen Ochsen an dem Orth, welches der HErr wird erwählet haben. Also im 16. Cap. Deuteronomii, und im 2. Paralip. cap. 35. Dedit Josias omni populo, qui ibi fuerat inventus in solemnitate Phase, agnos, & hœdos de gregibus, & reliqui pecoris triginta millia, boum quoque tria millia &c. Josias hat allem Volck, so daselbst gefunden ware bey der Feyerlichkeit zu Ostern, gegeben Lämmer und Böck von denen Heerden, und des übrigen Viehs dreyßig tausend, und auch drey tausend Ochsen ꝛc. wo wir im Hebräischen haben, dedit in Paschate, er hat es gegeben zu Ostern. Der Oster-Tag ware jener Tag, an welchem das Oster-Lam geopferet, und zum Abendmahl aufgetragen wurde: und diser ware der vierzehende Tag des Monds, wie ich mit denen ob n angezohenen Stellen bewisen habe; der Tag war auch nit feyrlich, weilen kein Enthaltung von knechtlicher Arbeit vorgeschriben, und die gantze Begängnus gerichtet ware auf die Opferung und Verzehrung des Lamms mit ungesäurtem Brod, samt Verbott des gesäurten, und gewisen wenigen Ceremonien; und dises mußte bey der Nacht vollzohen werden: den übrigen Tag, oder an dem liechten Theil dises vierzehenden Tags, müßte die Verrichtung geendiget seyn, und ware kein anderes Gesatz mehr, ausser sich vom Gesäurten zu enthalten. Bey untergehender Sonnen, da sich der vierzehende Tag endigte, fangte an der Oster-Tag, an welchem verbotten waren alle knechtliche Arbeiten, ausgenommen das Kochen der Speisen. Diser Unterschid zwischen dem Oster-Tag, und dem Oster-Fest-Tag, ist nit mein Erfindung, noch mein überflüßiger Gedancken; sondern es erkennet ihn Suarez an dem oben erwehnten Orth, und stehet ausdrucklichist in dem Göttlichen Gesatz, trifft auch das Evangelium vollkommentlich zu. Im Buch Numeri am acht und zwantzigisten Capitel: Mense autem primo quarta decima die mensis Phase Domini erit, & quinta decima die solemnitas. Im ersten Monath aber am vierzehenden Tag des Monaths wird Ostern des HErrn seyn, und am fünffzehenden Tag der Fest-Tag. Sihe, wie klar unterschiden der Oster-Tag, so der vierzehende Tag ist: am vierzehenden Tag des Monaths wird Ostern des HErrn seyn, und der Oster-Fest-Tag, so der fünffzehende ist: und am fünffzehenden Tag der Fest-Tag. Auf gleiche Weis (welches von dem Suarez verneinet wird) ware der erste Tag der ungesäurten Brod der vierzehende Tag: der erste Fest-Tag der ungesäurten Brod ware der fünffzehende, an welchem die Feyerlichkeit anfangte, und sich auf andere sechs Täg erstreckte, deren der letste auch feyrlich ware, nit aber andere entzwischen kommende; sondern dise hatten nur von dem ersten und letsten Tag, und von der beständigen Schuldigkeit sich von Gesäurten zu enthalten, alle zugleich den Namen der Feyrlichkeit der ungesäurten Brod. Auch dises ist in der Heil. Schrifft gantz klar. Im Buch Exodi am 12. Cap. Primo mense quarta decima die mensis ad vesperam comedetis azyma. Im ersten Monath am vierzehenden Tag des Monaths auf den Abend sollet ihr ungesäurtes Brod essen; und ein wenig hernach: in cunctis habitaculis vestris edetis azyma, in allen euren Wohnungen sollet ihr ungesäurtes Brod essen. Sihe, der vierzehende Tag ist der erste Tag der ungesäurten Brod, aber nit der erste Tag der Feyrlichkeit, noch der erste Fest-Tag. In quinta decima die mensis hujus solemnitas azymorum Domini est. Septem diebus azyma comedetis. Dies primus erit vobis celeberrimus, sanctúsque: omne opus servile non facietis in eo. Also Numeri cap. 23. Am fünffzehenden Tag dises Monaths ist die Feyrlichkeit der ungesäurten Brod des HErrn. Siben Tag sollet ihr Ungesäurtes essen: Der erste Tag soll euch der feyrlichiste seyn, und heilig: alle knechtliche Werck sollet ihr an demselben nit verrichten. Sihe, der erste Fest-Tag der ungesäurten Brod

Unterschid zwischen Ostern, Oster-Tag, und Oster-Fest.

ist

gesagt wird, es ware der Tag, an welchem nit nur allein nöthig ware das Osterlam̃ zu schlachten, necesse erat occidi Pascha, wie der Heil. Lucas redet, sondern auch würcklich sie das Osterlamm schlachteten, quando Pascha immolabant, wie der Heil. Marcus redet. Wann es eintweders aus Gewohnheit, oder aus einer anderen Ursach frey gestanden wäre das Oster-Fest am Freytag zu halten, oder auf den Sabbath zu verschieben, da sich einige nach dem Gesatz, andere nach der Tradition gerichtet hätten, so hätte nit können gesagt werden, der Freytag seye gewesen der Tag, an welchem selbes schlachten nothwendig ware, noch so allgemein, daß man schlachtete. Das Gebott von solcher Wichtigkeit ist nit glaublich, daß es nit bey allen auf eben ein Weis beobachtet worden; und als die Apostel den HErrn JEsum gefragt, wo man Anstalt machen sollte, haben sie von dem Tag nit gezweifflet: so ware dann der Tag für alle vorgeschriben in dem gemeinen Calender.

am vierzehenden Tag bey dessen Eintritt.

5. Ich sage 3. Das Oster-Abendmahl ist von dem HErrn, und von anderen gehalten worden, als der vierzehende Tag eintratte: Diser Schlus ist wider den Abulensem, wider den Burgensem, wider den Petavium, und alle ihre Anhänger, welche wollen, Ostern seye gehalten worden bey dem Ausgang des vierzenden, und Anfang des fünfzehenden Tags. Für meine Meynung finde ich Petrum Lopez de Montoya, und Luisium de Leon, den Lehrmeister des fürtrefflichen Doctors Francisci Suarez, welcher beyde citiret, und bestreitet im 3. Tomo in 3. partem disp. 41. sect. 1. allein weder der Grund bewegte mich ihrem Sentenz nachzufolgen, noch die Einwürff des anderen halten mich ab selben anzunemmen. Ich rede also: zum Grund will ich setzen, daß alle Catholische zulassen, der HErr JEsus habe das Gesatz gehalten: dahero meinen Schlus zu beweisen ist genug, daß ich zeige, das Gesatz habe es also vorgeschriben. Im Buch Exodi am zwölfften Capitel wird gebotten: Primo mense, quartadecima die mensis ad vesperam comedetis azyma: Im ersten Monath am vierzehenden Tag des Monaths auf den Abend sollet ihr Ungesäurtes essen; das Ungesäuerte aber, von welchem hier geredet wird, seynd jene Sachen, mit welchen das Oster-Lamm geessen wurde: wann durch den Abend des vierzehenden verstanden wäre das End selben Tags, so wäre es, da das Lamm die auf selbigen Abend folgende Nacht geessen wurde, nit mehr am vierzehenden, sondern am fünffzehenden Tag; sintemahlen bey denen Hebräeren der Tag anfangte, und sich endigte mit Untergang der Sonnen; und jedoch sagt das Gesatz, das Ungesäuerte seye geessen worden den spathen Abend des vierzehenden Tags: mithin verstehet es den Abend, an welchem anfangt die Nacht des vierzehenden Tags, und also gleichfalls die vierzehende Nacht. In eben demselben Capitel wird befolchen: Servabitis eum usque ad quartam decimam diem mensis hujus, immolabitque universa multitudo filiorum Israel ad vesperam, & edent carnes nocte illa assas igni: Ihr sollet es, das Oster-Lamm, aufbehalten bis auf den vierzehenden Tag dises Monaths, und soll es die ganze Menge der Kinder Israel schlachten auf den Abend, und sie sollen selbe Nacht essen beym Feur gebratenes Fleisch. Was ist nocte illa, selbe Nacht? nemlich die Nacht selbigen Tags. Was für ein Tag ist selbiger? gewislich kein anderer, als der von dem Gesatz in eben demselben Absatz gemeldte, der vierzehende. Die Nacht, welche nach dem vierzehenden Tag anfangt, nach Hebräischer Manier, welche der Welschen gantz gleich ist, zu zehlen, ist schon der fünffzehende Tag, und das Gesatz will, man soll essen nocte illa, selbe Nacht des vierzehenden. Im drey und zwantzigisten Capitel Levitici stehet: Mense primo quartadecima die mensis ad vesperam Phase Domini est: Im ersten Monath am vierzehenden Tag des Monaths auf den Abend ist der Fürübergang (Ostern) des HErrn. In dem Buch Numeri am 28. Cap. Mense autem primo quarta decima die mensis Phase Domini erit: Im ersten Monath aber am vierzehenden Tag des Monaths wird Ostern des HErrn seyn: und ich mercke, daß hier nit gesagt werde ad vesperam, auf den Abend; weil die Juden schon wußten, daß ihre Gebott wegen denen zu halten habenden Tägen, solche benennten von Abend bis zu Abend. Die gantze Nacht, und der gantze liechte vierzehende Tag des Monds Monaths, anfangend vom Untergang der Sonnen, ware der Oster-Tag. Quarta decima die mensis Phase Domini erit: Am vierzehenden Tag des Monaths wird Ostern des HErrn seyn. Im Deuteronomio 16. Cap. Immolabis Phase vespere ad solis occasum: Du sollst das Oster-Lamm schlachten auf den Abend bey der Sonnen Untergang: diser Beysatz, bey der Sonnen Untergang, gibt uns zu verstehen, daß das Oster-Fest nit angefangen zwey oder drey Stund vor Untergang der Sonnen, als wann wir sagten, um 21. Uhr Welschen Zeigers, nein, sondern um Untergang der Sonnen. Ich rede also: wann die gantze Oesterliche Verrichtung hätte geschehen sollen in der Nacht des fünffzehenden Tags, warum wird sie allzeit geordnet auf den vierzehenden, auf welchen sie nit gehöret hätte? Einige sagen, die Nähe der zwey Tägen mache, daß die Heil. Schrifft einen mit dem andern vermische; dises aber ist nit wahr: GOtt vermischte die Zeiten nit in Gebung seiner Gebotten, und das Opfer des Oster-Lamms sambt dessen Verzehrung wird allzeit beständig vorgeschriben auf den vierzehenden, und niemahl auf den fünffzehenden Tag: so hat es dann angefangen mit dem Anfang

des Abends, und der Nacht des vierzehenden Tags, und nit mit dem Abend, und Nacht des fünffzehenden.

6. Aber mercke der Leser ein wichtigiste Erinnerung zur Verstehung der heiligen Evangelien, aus dero Unachtung die Beschwernus und Verwirrung bey denen Schrifftstelleren entspringet. Es seynd in der Heil. Schrifft drey sehr unterschidene Sachen, Ostern, oder Oster-Tag, das Oster-Fest. Gleichermassen seynd drey sehr unterschidliche Sachen, der erste Tag der ungesäurten Brod, der erste Fest-Tag der ungesäurten Brod, oder welches eben eines heisset, der erste Tag der Feyerlichkeit der ungesäurten Brod, und die Feyerlichkeit der ungesäurten Brod. Ostern, im Hebräischen Phase, zeiget bisweilen an das Oster-Lamm: in qua necesse erat occidi Pascha: an welchem nöthig ware Ostern zu schlachten; Ubi vis, paremus tibi comedere Pascha? Wo wilst du, daß wir dir bereiten Ostern zu essen? Bisweilen zeigt es an den eigentlichen Oster-Tag sambt denen siben folgenden Tägen der ungesäuerten Brod. Prope erat Pascha Judæorum Joh. 2. Es ware nahend der Juden Ostern: Volens post Pascha producere eum populo. Act. 12. Er wollte nach Ostern ihn dem Volck vorstellen. Andere mahl zeigt es an die Fridens-Opfer, welche von denen Andächtigen an denen siben Tägen der Oesterlichen Feyerlichkeit verrichtet wurden; welche Opfer, nach abgesöndertem Theil der Priester, auf den Tisch kamen der gemeinen Layen, wofern sie rein waren von allen Gesatz-Beflekungen: Immolabis Phase Domino Deo tuo de ovibus, & de bobus in loco, quem elegerit Dominus. Du sollst Ostern schlachten dem HErrn deinem GOtt von denen Schaafen, und von denen Ochsen an dem Orth, welches der HErr wird erwählet haben. Also im 16. Cap. Deuteronomii, und im 2. Paralip. cap. 35. Dedit Josias omni populo, qui ibi fuerat inventus in solemnitate Phase, agnos, & hœdos de gregibus, & reliqui pecoris triginta millia, boum quoque tria millia &c. Josias hat allem Volck, so daselbst gefunden ware bey der Feyerlichkeit zu Ostern, gegeben Lämmer und Böck von denen Heerden, und des übrigen Viehs dreyßig tausend, und auch drey tausend Ochsen ꝛc. wo wir im Hebräischen haben, dedit in Paschate, er hat es gegeben zu Ostern. Der Oster-Tag ware jener Tag, an welchem das Oster-Lam geopferet, und zum Abendmahl aufgetragen wurde: und diser ware der vierzehende Tag des Monds, wie ich mit denen oben angezohenen Stellen bewisen habe; der Tag war auch nit feyrlich, weilen kein Enthaltung von knechtlicher Arbeit vorgeschriben, und die gantze Begängnus gerichtet ware auf die Opferung und Verzehrung des Lamms mit ungesäurtem Brod, samt Verbott des gesäurten, und gewisen wenigen Ceremonien; und dises mußte bey der Nacht vollzohen werden: den übrigen Tag, oder an dem liechten Theil dises vierzehenden Tags, müßte die Verrichtung geendiget seyn, und ware kein anderes Gesatz mehr, ausser sich vom Gesäurten zu enthalten. Bey untergehender Sonnen, da sich der vierzehende Tag endigte, fangte an der Oster-Tag, an welchem verbotten waren alle knechtliche Arbeiten, ausgenommen das Kochen der Speisen. Diser Unterschid zwischen dem Oster-Tag, und dem Oster-Fest-Tag, ist nit mein Erfindung, noch mein überflüßiger Gedancken; sondern es erkennet ihn Suarez an dem oben erwehnten Orth, und stehet ausdrucklichist in dem Göttlichen Gesatz, trifft auch das Evangelium vollkommentlich zu. Im Buch Numeri am acht und zwantzigisten Capitel: Mense autem primo quarta decima die mensis Phase Domini erit, & quinta decima die solemnitas. Im ersten Monath aber am vierzehenden Tag des Monaths wird Ostern des HErrn seyn, und am fünffzehenden Tag der Fest-Tag. Sihe, wie klar unterschiden der Oster-Tag, so der vierzehende Tag ist: am vierzehenden Tag des Monaths wird Ostern des HErrn seyn, und der Oster-Fest-Tag, so der fünffzehende ist: und am fünffzehenden Tag der Fest-Tag. Auf gleiche Weis (welches von dem Suarez verneinet wird) ware der erste Tag der ungesäurten Brod der vierzehende Tag: der erste Fest-Tag der ungesäurten Brod ware der fünffzehende, an welchem die Feyerlichkeit anfangte, und sich auf andere sechs Täg erstreckte, deren der letste auch feyrlich ware, nit aber andere entzwischen kommende; sondern dise hatten nur von dem ersten und letsten Tag, und von der beständigen Schuldigkeit sich von Gesäurten zu enthalten, alle zugleich den Namen der Feyrlichkeit der ungesäurten Brod. Auch dises ist in der Heil. Schrifft gantz klar. Im Buch Exodi am 12. Cap. Primo mense quarta decima die mensis ad vesperam comedetis azyma. Im ersten Monath am vierzehenden Tag des Monaths auf den Abend sollet ihr ungesäurtes Brod essen; und ein wenig hernach: in cunctis habitaculis vestris edetis azyma, in allen euren Wohnungen sollet ihr ungesäurtes Brod essen. Sihe, der vierzehende Tag ist der erste Tag der ungesäurten Brod, aber nit der erste Tag der Feyrlichkeit, noch der erste Fest-Tag. In quinta decima die mensis hujus solemnitas azymorum Domini est. Septem diebus azyma comedetis. Dies primus erit vobis celeberrimus, sanctúsque: omne opus servile non facietis in eo. Also Numeri cap. 23. Am fünffzehenden Tag dises Monaths ist die Feyrlichkeit der ungesäurten Brod des HErrn. Siben Täg sollet ihr Ungesäurtes essen: Der erste Tag soll euch der feyrlichiste seyn, und heilig: alle knechtliche Werck sollet ihr an demselben nit verrichten. Sihe, der erste Fest-Tag der ungesäurten Brod ist

Unterschid zwischen Ostern, Oster-Tag, und Oster-Fest.

ist der fünffzehende Tag: Siben Täg solet ihr Ungesäurtes essen; Sihe, die ganze Feyrlichkeit der ungesäurten Brod.

7. Nach wohl gemerckter diser hellklaren Lehr haben wir die hell-klare Auslegung der vier heiligen Evangelisten, da drey derselben sagen, das Oster-Abendmahl des HErrn seye erfolget am ersten Tag der ungesäurten Brod, am Oster-Tag, und der H. Johannes sagt, es seye gewesen vor dem Oster-Fest-Tag. Alle sagen von eben demselben Tag: der vierzehende ware der Tag der ungesäurten Brod, und der Oster-Tag, und der Tag vor dem Oster-Fest-Tag, und der ungesäurten Brod. Wann der Heil. Johannes sagt, die Juden haben in den Hof des Pilati nit hinein gehen wollen, um nit unrein zu werden, ut possent comedere Pascha, damit sie das Ostern essen kunten, müssen durch das Ostern verstanden werden die Fridens-Opfer, welche wir gesehen haben, daß sie Ostern genennet werden, und welche keiner essen darffte, der unrein wäre. Ich lasse zu, daß Pascha, Ostern, auch anzeige das Oster-Lam, wie ich gesagt: weil aber in der Göttlichen Schrifft beyde Bedeutungen zu finden, müssen wir es hier auslegen dem Zusammenhang des Texts gemäß. Da dann die Zeit des Oster-Lamms, welches die vorhergehende Nacht schon müßte verzehret seyn, verflossen; da die Zeit der fridlichen Opfer heran nahete, muß man sagen, sie haben rein bleiben wollen um von disen essen zu können, welche zu schlachten bevor stunden, und nit von dem Oster-Lamm, welches schon mußte verzehret seyn, und dessen so gar auch die Beiner zur selben Stund schon mußten verbrennet seyn: wann er aber sagt: Erat magnus dies ille Sabbathi: Derselbe Sabbath-Tag ware groß, sagt er die Wahrheit, nit weil das Oster-Fest auf den Sabbath verlegt ware, sondern weil es wahrhafftig auf den Sabbath fiele. So hat also der Heyland in der Nacht des vierzehenden Tags des ersten Frühling-Monaths das Oster-Abendmahl gehalten, und das Altar-Sacrament eingesetzt, ist auch an eben demselben Tag am Creutz gestorben, am Oster-Tag nemlich, aber nit am Oster-Fest-Tag; am nächsten Tag vor dem Vollmond, so der Freytag gewesen, und nit am Tag des Vollmonds, welcher am Sabbath erfolget ist. Anjetzo muß ich auflösen einige Einwürff, die gegen meinem Sententz können gemacht werden.

Oster-Fridens-Opfer.

Zweytes Capitel.

Einige Einwürff wider die im vorhergehenden Capitel behauptete Schlüß werden aufgelößt.

1. Der erste Einwurff ist: Die heilige Römische Kirch sagt, die Einsetzung des Göttlichen Altar-Sacraments seye geschehen am Tag vor dem Leyden unsers HErrn JEsu Christi: Qui pridie quàm pateretur &c. Welcher Tags zuvor, als er leydete, ꝛc. und halte sie am Donnerstag, als weil sie am Donnerstag erfolget: so ist sie dann nit geschehen an eben demselben Tag des Leydens: mithin wann der Todt gefallen auf den vierzehenden Tag, ist das Abendmahl gefallen auf den dreyzehenden, welches die Griechen wollten; oder wann das Abendmahl gefallen auf den vierzehenden, ist der Todt gefallen auf den fünffzehenden; das, was Abulensis will. Ich antworte, die erste Helffte der Nacht, welche folget auf den liechten Donnerstag, seye die Nacht des Donnerstags, oder des Freytags, nach dem Brauch nemlich, mit welchem verschidene Völcker den Tag anfangen. Nach dem Hebräischen Kirchen-Brauch, in welchem, wie ich oben gemeldet, der Tag anfangte, mit Untergang der Sonnen, und mit Untergang der Sonnen sich endigte, und nach welschem Brauch, welcher den Tag anfanget eine halbe Stund nach Untergang der Sonnen, und vier und zwantzig Stund nach einander zu zehlen den Tag endiget nach dem andern Untergang der Sonen, ware dieselbe halbe Nacht die Nacht des Freytags nach dem Brauch der Kirchen, und nach der burgerlichen Gewohnheit von gantz Europa, Welschland ausgenomen, gehöret selbe halbe Nacht zu dem Donnerstag, massen in disem Brauch der Tag gemessen wird von Mitternacht an bis zu Mitternacht, und der liechte Tag bleibt in der Mitte. Wañ aber das Hebräische Gesatz von dem vierzehenden Monds-Tag bey Untergang der Sonnen redet, so redet es zu denen Juden, denē der vierzehende Tag ware die erste halbe Nacht, welche nach unserer Kirchen- und gemeiner Europäischen Rechnung noch die Nacht wäre des dreyzehenden. Also wird der Jenner und Hornung dises Jahrs, welches in gantz Europa das 1747. verzeichnet wird, zu Venedig in offentlichen Acten, und Brief- und Instrumenten more Veneto geschriben 1746. dieweilen selbe Stadt ihre Jahr zu zehlen anfanget von dem 25. Tag des Mertzen, an welchem Tag sie ihren Ursprung gehabt. Der Unterschid ist nit innerlich in der Zeit, sondern gantz äusserlich, nach unterschidlicher Weis nemlich sie zu zehlen.

Tag-Rechnung bey denen Juden, in der Kirchen, zu Venedig.

2. Anderter Einwurff. Der Heilige Johannes sagt, als der Heyland gecreutziget worden, erat Parasceve Paschæ horâ quasi sextâ: ware die Zubereitung auf Ostern gleichsam um die sechste Stund. Parasceve heißt Vorbereitung, Zurüstung: so ist also der Heyland gestorben an einem Tag, an welchem die Vorbereitung auf Ostern gemacht wurde; so haben also die Juden, wenigist grossen Theils, Ostern auf den folgenden Tag verlegt. Ich antworte, der Heilige Johannes habe

Parasceves Vorbereitung.

habe hier den Namen Paraſceve, Vorbereitung, gebraucht, gemäß dem ſehr offtmahligen Brauch der Juden, und haben wir die heilige Schrifft voll der Exemplen, da das Beywort, nomen adjectivum, ein eygenes Wort, oder Namen wird, ohne ein andere Betrachtung der urſprünglichen Bedeutung. Vil Oerther werden genennet Brünnen, Stein, Ciſternen, ohne daß daſelbſt mehr ein Ciſtern, Stein, oder Brunnen wäre, gleichwie wir heutiges Tags nennen weiſſe, ſchwartze, rothe Menſchen, welche weder roth, weder Mohren, weder weiß ſeynd; weil ſolche Nämen eigenthumlich worden ſeynd ſolchen Oertheren, ſolchen Perſonen. Der Freytag wurde genannt Paraſceve, Zubereitung, weil an demſelben die Speiſen zubereitet wurden für den Sabbat; es iſt aber diſer Namen dergeſtalten dem Freytag eigen worden, daß es ohne weiteren Gedancken auf die Bedeutung der Zubereitung, eben ſo vil ware ſagen Paraſceve, Zubereitung, als wann wir ſagen Freytag; dahero Paraſceve Paſchæ, Oſter-Vorbereitung, bey dem Heil. Johannes nit anzeigt die Vorbereitung auf Oſtern, ſondern bey Oſter-Freytag, den Freytag, auf welchen der nit feyerliche Oſter-Tag fiele. Alſo wird in denen Paralippomenis, wie ich im erſten Theil meiner Diſcurſen an die Cloſter-Frauen bewiſen habe, jenes, qui ſtare fecit ſolem, welcher die Sonnen hat ſtehen gemacht, geſagt von einem Menſchen, der niemahl die Sonnen geſtellt hatte, ſondern es wird alſo geſagt, weil derſelbe Menſch ſolchen Namen hatte. Auch wir nennen den letſten Tag in der Wochen den Sabbat, und Sabbat heiſſet Ruhe; wir laſſen aber an diſem nit ab von arbeiten; und wann wir ſagen, der Sabbat des Advents, der Faſten, Pfingſten, wollen wir nit anzeigen, an ſolchem Tag ruhe das Advent, oder die Faſten, oder Pfingſten, ſondern wir ſagen es, weil dis der Namen deſſelben Tags iſt. Donnerſtag, dies Jovis, zeigt an den dem Jupiter gewidmeten, oder von dem Planeten Jupiter beherrſchten Tag; bey uns aber will es nichts anderes ſagen als den Namen des fünfften Tags in der Wochen, und wann wir nennen den Donnerſtag der Himmelfahrt, gedencken wir nit an den Jupiter, ſondern wollen allein anzeigen jenen Tag, auf welchen des HErrn Himmelfahrt fallet. Nit anderſt erat Paraſceve Paſchæ, es ware Oſter-Vorbereitung, iſt ſo vil, als es ware der Oſter-Freytag. In der That verſtehen die heilige Matthäus, und Lucas ohne anderen Zuſatz durch den Namen Paraſceve, Vorbereitung, den Freytag, und brauchen ihn mit ſeinem eygnen Namen. Altera autem die, quæ eſt poſt Paraſceven: Den anderen Tag aber, welcher nach der Vorbereitung iſt. Et dies erat Paraſceves, & Sabbatum illuceſcebat: Und es ware der Tag der Vorbereitung, und brache an der Sabbat.

Sabbat, Ruhe.

3. Der dritte Einwurff. Wo im 12. Capitel Exodi die Schlachtung des Lamms vorgeſchriben wird an dem vierzehenden Tag, und in unſerer gemeinen Lateiniſchen, und in der Griechiſchen Uberſetzung nur allein geleſen wird ad veſperam, auf den Abend, heißt es in dem Hebräiſchen, inter utramque veſperam, zwiſchen beyden Abenden; und iſt, ſagen ſie, der erſte Abend das Abweichen der Sonnen gegen Nidergang, ſo wir ſagten, um ein und zwantzig Uhr welſchen Zeigers: der andere Abend iſt das Untergehen der Sonnen um drey und zwantzig und ein halbe Stund welſchen Zeigers: Alſo hat Oſtern angefangen an dem End, und nit mit Anfang des vierzehenden Tags. Und dis iſt die gemeine Meynung, aus welcher die ſo groſſe Verwirrung, und ſo groſſe Gewaltſamkeit in Auslegung viler Stellen der heiligen Schrifft entſtehet. Ich antworte und bekenne, daß ich in der alleinigen geringen Wiſſenſchafft, welche ich von der Hebräiſchen Sprach habe, das Urtheil nit fällen könne von der Krafft einer derſelben Red-Arth. Jedoch in Erſehung, daß der Heil. Hieronymus, der Lateiniſche Uberſetzer, oder Urheber der Vulgatæ, beyde der Hebräiſchen Sprach beſt-kündig, und die ſibentzig Dollmetſcher, alle Hebräer, und ihrer Sprach beſtens erfahren, nichts wiſſen von diſem inter utramque veſperam, zwiſchen beyden Abenden, und alle überſetzen ad veſperam, auf den Abend, hab ich groſſe Urſach zu ſagen, die zwey Abend ſtehen in dem Hebräiſchen Buch nit geſchriben, ſondern ſeyen ein bloſſe Dollmetſchung des Pagnini, oder eines anderen Rabbiners vor ihm. Nichts deſtoweniger laſſe ich zu, daß es alſo geſchriben; der Auslegung aber will ich nit nachfolgen; und daß es die Krafft nit habe anzuzeigen zwiſchen beyläuffig ein- und zwantzig welſche Uhr, und Nidergang der Sonnen, thue ich dar mit eben der in demſelben zwölfften Capitel Exodi v. 18. gebrauchten Red-Arth. Hier leſen die Lateiniſch- und Griechiſche Uberſetzungen: Primo menſe quarta decima die menſis ad veſperam comedetis azyma. Am erſten Monath am vierzehenden Tag des Monaths auf den Abend ſollet ihr ungeſäurte Brod eſſen: und hier, wie ſchon gemeldet worden, liſet Pagninus aus dem Hebräiſchen: inter utramque veſperam comedetis azyma: zwiſchen beyden Abenden ſollet ihr ungeſäurte Brod eſſen. Das Abendmahl der ungeſäurten Brod, und des Oſter-Lamms mußte geſchehen bey der Nacht, nocte illa, ſelbe Nacht, und würcklich hat es der HErr JEſus bey der Nacht gehalten: es iſt aber um ein und zwantzig, und um drey und zwantzig und ein halbe Uhr welſchen Zeigers, nit Nacht: ſo zeigt alſo das inter utramque veſperam, zwiſchen beyden Abenden nit an zwiſchen ein und zwantzig, und drey und zwantzig und ein halbe Uhr. Ich bekräfftige diſe Lehr. In dem Deuteronomio ſechszehenden Capitel ſechsten Vers haben wir ſowohl im Lateiniſch- und Griechiſchen, als im Hebräiſchen: Immolabis Phaſe veſpere ad ſolis occaſum:

Abend, wie er zu rechnen?

3. Der dritte Einwurff. Wo im 12. Capitel Exodi die Schlachtung des Lamms

ist der fünffzehende Tag: Siben Täg soller ihr Ungesäurtes essen; Sihe, die gantze Feyrlichkeit der ungesäurten Brod.

7. Nach wohl gemerckter diser hellklaren Lehr haben wir die hell-klare Auslegung der vier heiligen Evangelisten, da drey derselben sagen, das Oster-Abendmahl des HErrn seye erfolget am ersten Tag der ungesäurten Brod, am Oster-Tag, und der H. Johannes sagt, es seye gewesen vor dem Oster-Fest-Tag. Alle sagen von eben demselben Tag: der vierzehende ware der Tag der ungesäurten Brod, und der Oster-Tag, und der Tag vor dem Oster-Fest-Tag, und der ungesäurten Brod. Wann der Heil. Johannes sagt, die Juden haben in den Hof des Pilati nit hinein gehen wollen, um nit unrein zu werden, ut possent comedere Pascha, damit sie das Ostern essen kunten, müssen durch das Ostern verstanden werden die Fridens-Opfer, welche wir gesehen haben, daß sie Ostern genennet werden, und welche keiner essen darffte, der unrein wäre. Ich lasse zu, daß Pascha, Ostern, auch anzeige das Oster-Lam, wie ich gesagt: weil aber in der Göttlichen Schrifft beyde Bedeutungen zu finden, müssen wir es hier auslegen dem Zusammenhang des Texts gemäß. Da dann die Zeit des Oster-Lamms, welches die vorhergehende Nacht schon müßte verzehret seyn, verflossen; da die Zeit der fridlichen Opfer heran nahete, muß man sagen, sie haben rein bleiben wollen um von disen essen zu können, welche zu schlachten bevor stunden, und nit von dem Oster-Lamm, welches schon mußte verzehret seyn, und dessen so gar auch die Beiner zur selben Stund schon mußten verbrennet seyn: wann er aber sagt: Erat magnus dies ille Sabbathi: Derselbe Sabbath-Tag ware groß, sagt er die Wahrheit, nit weil das Oster-Fest auf den Sabbath verlegt ware, sondern weil es wahrhafftig auf den Sabbath fiele. So hat also der Heyland in der Nacht des vierzehenden Tags des ersten Frühling-Monaths das Oster-Abendmahl gehalten, und das Altar-Sacrament eingesetzt, ist auch an eben demselben Tag am Creutz gestorben, am Oster-Tag nemlich, aber nit am Oster-Fest-Tag; am nächsten Tag vor dem Vollmond, so der Freytag gewesen, und nit am Tag des Vollmonds, welcher am Sabbath erfolget ist. Anjetzo muß ich auflösen einige Einwürff, die gegen meinem Sententz können gemacht werden.

Oster-Fridens-Opfer.

Zweytes Capitel.

Einige Einwürff wider die im vorhergehenden Capitel behauptete Schlüß werden aufgelößt.

1. Der erste Eintwurff ist: Die heilige Römische Kirch sagt, die Einsetzung des Göttlichen Altar-Sacraments seye geschehen am Tag vor dem Leyden unsers HErrn JEsu Christi: Qui pridie quàm paterentur &c. Welcher Tags zuvor, als er leydete, ꝛc. und halte sie am Donnerstag, als weil sie am Donnerstag erfolget: so ist sie dann nit geschehen an eben demselben Tag des Leydens: mithin wann der Todt gefallen auf den vierzehenden Tag, ist das Abendmahl gefallen auf den dreyzehenden, welches die Griechen wollten; oder wann das Abendmahl gefallen auf den vierzehenden, ist der Todt gefallen auf den fünffzehenden; das, was Abulensis will. Ich antworte, die erste Helffte der Nacht, welche folget auf den liechten Donnerstag, seye die Nacht des Donnerstags, oder des Freytags, nach dem Brauch nemlich, mit welchem verschidene Völcker den Tag anfangen. Nach dem Hebräischen Kirchen-Brauch, in welchem, wie ich oben gemeldet, der Tag anfangte, mit Untergang der Sonnen, und mit Untergang der Sonnen sich endigte, und nach welschem Brauch, welcher den Tag anfanget eine halbe Stund nach Untergang der Sonnen, und vier und zwantzig Stund nach einander zu zehlen den Tag endiget nach dem andern Untergang der Soñen, ware dieselbe halbe Nacht die Nacht des Freytags nach dem Brauch der Kirchen, und nach der burgerlichen Gewohnheit von gantz Europa. Welschland ausgenoñen, gehöret selbe halbe Nacht zu dem Donnerstag, massen in disem Brauch der Tag gemessen wird von Mitternacht an bis zu Mitternacht, und der liechte Tag bleibt in der Mitte. Wañ aber das Hebräische Gesatz von dem vierzehenden Monds-Tag bey Untergang der Sonnen redet, so redet es zu denen Juden, denē der vierzehende Tag ware die erste halbe Nacht, welche nach unserer Kirchen- und gemeiner Europäischen Rechnung noch die Nacht wäre des dreyzehenden. Also wird der Jenner und Hornung dises Jahrs, welches in gantz Europa das 1747. verzeichnet wird, zu Venedig in offentlichen Acten, und Brief- und zu Venedig Instrumenten more Veneto geschriben 1746. dieweilen selbe Stadt ihre Jahr zu zehlen anfanget von dem 25. Tag des Mertzen, an welchem Tag sie ihren Ursprung gehabt. Der Unterschid ist nit innerlich in der Zeit, sondern gantz äusserlich, nach unterschidlicher Weis nemlich sie zu zehlen.

Tag-Rechnung bey denen Juden, in der Kirchen,

2. Anderter Einwurff. Der Heilige Johannes sagt, als der Heyland gecreutziget worden, erat Parasceve Paschæ horâ quasi sextâ: ware die Zubereitung auf Ostern gleichsam um die sechste Stund. Parasceve heißt Vorbereitung, Zurüstung: so ist also der Heyland gestorben an einem Tag, an welchem die Vorbereitung auf Ostern gemacht wurde; so haben also die Juden, wenigist grossen Theils, Ostern auf den folgenden Tag verlegt. Ich antworte, der Heilige Johannes habe

Parasceves Vorbereitung.

habe hier den Namen Paraſceve, Vorbereitung, gebraucht, gemäß dem ſehr offtmahligen Brauch der Juden, und haben wir die heilige Schrifft voll der Exemplen, da das Beywort, nomen adjectivum, ein eygenes Wort, oder Namen wird, ohne ein andere Betrachtung der urſprünglichen Bedeutung. Vil Oerther werden genennet Brünnen, Stein, Ciſternen, ohne daß daſelbſt mehr ein Ciſtern, Stein, oder Brunnen wäre, gleichwie wir heutiges Tags nennen weiſſe, ſchwartze, rothe Menſchen, welche weder roth, weder Mohren, weder weiß ſeynd; weil ſolche Nämen eigenthumlich worden ſeynd ſolchen Oertheren, ſolchen Perſonen. Der Freytag wurde genannt Paraſceve, Zubereitung, weil an demſelben die Speiſen zubereitet wurden für den Sabbat; es iſt aber diſer Namen dergeſtalten dem Freytag eigen worden, daß es ohne weiteren Gedancken auf die Bedeutung der Zubereitung, eben ſo vil ware ſagen Paraſceve, Zubereitung, als wann wir ſagen Freytag; dahero Paraſceve Paſchæ, Oſter-Vorbereitung, bey dem Heil. Johannes nit anzeigt die Vorbereitung auf Oſtern, ſondern dey Oſter-Freytag, den Freytag, auf welchen der nit feyerliche Oſter-Tag fiele. Alſo wird in denen Paralippomenis, wie ich im erſten Theil meiner Diſcurſen an die Cloſter-Frauen bewiſen habe, jenes, qui ſtare fecit ſolem, welcher die Sonnen hat ſtehen gemachet, geſagt von einem Menſchen, der niemahl die Sonnen geſtellt hatte, ſondern es wird alſo geſagt, weil derſelbe Menſch ſolchen Namen hatte. Auch wir nennen den letſten Tag in der Wochen den Sabbat, und Sabbat heiſſet Ruhe; wir laſſen aber an diſem nit ab von arbeiten; und wann wir ſagen, der Sabbat des Advents, der Faſten, Pfingſten, wollen wir nit anzeigen, an ſolchem Tag ruhe das Advent, oder die Faſten, oder Pfingſten, ſondern wir ſagen es, weil dis der Namen deſſelben Tags iſt. Donnerſtag, dies Jovis, zeigt an den dem Jupiter gewidmeten, oder von dem Planeten Jupiter beherrſchten Tag; bey uns aber will es nichts anderes ſagen als den Namen des fünfften Tags in der Wochen, und wann wir nennen den Donnerſtag der Himmelfahrt, gedencken wir nit an den Jupiter, ſondern wollen allein anzeigen jenen Tag, auf welchen des HErrn Himmelfahrt fallet. Nit anderſt erat Paraſceve Paſchæ, es wäre Oſter-Vorbereitung, iſt ſo vil, als es ware der Oſter-Freytag. In der That verſtehen die heilige Matthäus, und Lucas ohne anderen Zuſatz durch den Namen Paraſceve, Vorbereitung, den Freytag, und brauchen ihn mit ſeinem eygnen Namen. Altera autem die, quæ eſt poſt Paraſceven: Den anderen Tag aber, welcher nach der Vorbereitung iſt. Et dies erat Paraſceves, & Sabbatum illuceſcebat: Und es ware der Tag der Vorbereitung, und brache an der Sabbat.

Sabbat, Ruhe.

3. Der dritte Einwurff. Wo im 12. Capitel Exodi die Schlachtung des Lamms vorgeſchriben wird an dem vierzehenden Tag, und in unſerer gemeinen Lateiniſchen, und in der Griechiſchen Uberſetzung nur allein geleſen wird ad veſperam, auf den Abend, heißt es in dem Hebräiſchen, inter utramque veſperam, zwiſchen beyden Abenden; und iſt, ſagen ſie, der erſte Abend das Abweichen der Sonnen gegen Nidergang, ſo wir ſagten, um ein und zwantzig Uhr welſchen Zeigers: der andere Abend iſt das Untergehen der Sonnen um drey und zwantzig und ein halbe Stund welſchen Zeigers: Alſo hat Oſtern angefangen an dem End, und nit mit Anfang des vierzehenden Tags. Und dis iſt die gemeine Meynung, aus welcher die ſo groſſe Verwirrung, und ſo groſſe Gewaltſamkeit in Auslegung viler Stellen der heiligen Schrifft entſtehet. Ich antworte und bekenne, daß ich in der alleinigen geringen Wiſſenſchafft, welche ich von der Hebräiſchen Sprach habe, das Urtheil nit fällen könne von der Krafft einer derſelben Red-Arth. Jedoch in Erſehung, daß der Heil. Hieronymus, der Lateiniſche Uberſetzer, oder Urheber der Vulgatæ, beyde der Hebräiſchen Sprach beſt-kündig, und die ſibentzig Dollmetſcher, alle Hebräer, und ihrer Sprach beſtens erfahren, nichts wiſſen von diſem inter utramque veſperam, zwiſchen beyden Abenden, und alle überſetzen ad veſperam, auf den Abend, hab ich groſſe Urſach zu ſagen, die zwey Abend ſtehen in dem Hebräiſchen Buch nit geſchriben, ſondern ſeyen ein bloſſe Dollmetſchung des Pagnini, oder eines anderen Rabbiners vor ihm. Nichts deſtoweniger laſſe ich zu, daß es alſo geſchriben; der Auslegung aber will ich nit nachfolgen; und daß es die Krafft nit habe anzuzeigen zwiſchen beyläuffig ein und zwantzig welſche Uhr, und Nidergang der Sonnen, thue ich dar mit eben der in demſelben zwölfften Capitel Exodi v. 18. gebrauchten Red-Arth. Hier leſen die Lateiniſch- und Griechiſche Uberſetzungen: Primo menſe quarta decima die menſis ad veſperam comedetis azyma. Am erſten Monath am vierzehenden Tag des Monaths auf den Abend ſollet ihr ungeſäurte Brod eſſen: und hier, wie ſchon gemeldet worden, liſet Pagninus aus dem Hebräiſchen: inter utramque veſperam comedetis azyma: zwiſchen beyden Abenden ſollet ihr ungeſäurte Brod eſſen. Das Abendmahl der ungeſäurten Brod, und des Oſter-Lamms mußte geſchehen bey der Nacht, nocte illa, ſelbe Nacht, und würcklich hat es der HErr JEſus bey der Nacht gehalten: es iſt aber um ein und zwantzig, und um drey und zwantzig und ein halbe Uhr welſchen Zeigers, nit Nacht: ſo zeigt alſo das inter utramque veſperam, zwiſchen beyden Abenden nit an zwiſchen ein und zwantzig, und drey und zwantzig und ein halbe Uhr. Ich bekräfftige diſe Lehr. In dem Deuteronomio ſechszehenden Capitel ſechsten Vers haben wir ſowohl im Lateiniſch- und Griechiſchen, als im Hebräiſchen: Immolabis Phaſe veſpere ad ſolis occaſum:

Abend, wie er zu rechnen?

ist der fünffzehende Tag: Siben Täg solet ihr Ungesäurtes essen; Sihe, die gantze Feyrlichkeit der ungesäurten Brod.

7. Nach wohl gemerckter diser hellklaren Lehr haben wir die hell-klare Auslegung der vier heiligen Evangelisten, da drey derselben sagen, das Oster-Abendmahl des HErrn seye erfolget am ersten Tag der ungesäurten Brod, am Oster-Tag, und der H. Johannes sagt, es seye gewesen vor dem Oster-Fest-Tag. Alle sagen von eben demselben Tag: der vierzehende ware der Tag der ungesäurten Brod, und der Oster-Tag, und der Tag vor dem Oster-Fest-Tag, und der ungesäurten Brod. Wann der Heil. Johannes sagt, die Juden haben in den Hof des Pilati nit hinein gehen wollen, um nit unrein zu werden, ut possent comedere Pascha, damit sie das Ostern essen kunten, müssen durch das Ostern verstanden werden die Fridens-Opfer, welche wir gesehen haben, daß sie Ostern genennet werden, und welche keiner essen darffte, der unrein wäre. Ich lasse zu, daß Pascha, Ostern, auch anzeige das Oster-Lam, wie ich gesagt: weil aber in der Göttlichen Schrifft beyde Bedeutungen zu finden, müssen wir es hier auslegen dem Zusammenhang des Texts gemäß. Da dann die Zeit des Oster-Lamms, welches die vorhergehende Nacht schon müßte verzehret seyn, verflossen; da die Zeit der fridlichen Opfer heran nahete, muß man sagen, sie haben rein bleiben wollen um von disen essen zu können, welche zu schlachten bevor stunden, und nit von dem Oster-Lamm, welches schon mußte verzehret seyn, und dessen so gar auch die Beiner zur selben Stund schon mußten verbrennet seyn: wann er aber sagt: Erat magnus dies ille Sabbathi: Derselbe Sabbath-Tag ware groß, sagt er die Wahrheit, nit weil das Oster-Fest auf den Sabbath verlegt ware, sondern weil es wahrhafftig auf den Sabbath fiele. So hat also der Heyland in der Nacht des vierzehenden Tags des ersten Frühling-Monaths das Oster-Abendmahl gehalten, und das Altar-Sacrament eingesetzt, ist auch an eben demselben Tag am Creutz gestorben, am Oster-Tag nemlich, aber nit am Oster-Fest-Tag; am nächsten Tag vor dem Vollmond, so der Freytag gewesen, und nit am Tag des Vollmonds, welcher am Sabbath erfolget ist. Anjetzo muß ich auflösen einige Einwürff, die gegen meinem Sententz können gemacht werden.

Oster-Fridens-Opfer.

Zweytes Capitel.

Einige Einwürff wider die im vorhergehenden Capitel behauptete Schlüß werden aufgelößt.

1. Der erste Einwurff ist: Die heilige Römische Kirch sagt, die Einsetzung des Göttlichen Altar-Sacraments seye geschehen am Tag vor dem Leyden unsers HErrn JEsu Christi: Qui pridie quàm pateretur &c. Welcher Tags zuvor, als er leydete, ꝛc. und halte sie am Donnerstag, als weil sie am Donnerstag erfolget: so ist sie dann nit geschehen an eben demselben Tag des Leydens: mithin wann der Todt gefallen auf den vierzehenden Tag, ist das Abendmahl gefallen auf den dreyzehenden, welches die Griechen wollten; oder wann das Abendmahl gefallen auf den vierzehenden, ist der Todt gefallen auf den fünffzehenden; das, was Abulensis will. Ich antworte, die erste Helffte der Nacht, welche folget auf den liechten Donnerstag, seye die Nacht des Donnerstags, oder des Freytags, nach dem Brauch nemlich, mit welchem verschidene Völcker den Tag anfangen. Nach dem Hebräischen Kirchen-Brauch, in welchem, wie ich oben gemeldet, der Tag anfangte, mit Untergang der Sonnen, und mit Untergang der Sonnen sich endigte, und nach welschem Brauch, welcher den Tag anfanget eine halbe Stund nach Untergang der Sonnen, und vier und zwantzig Stund nach einander zu zehlen den Tag endiget nach dem andern Untergang der Sonen, ware dieselbe halbe Nacht die Nacht des Freytags nach dem Brauch der Kirchen, und nach der burgerlichen Gewohnheit von gantz Europa Welschland ausgenomen, gehöret selbe halbe Nacht zu dem Donnerstag, massen in disem Brauch der Tag gemessen wird von Mitternacht an bis zu Mitternacht, und der liechte Tag bleibt in der Mitte. Wann aber das Hebräische Gesatz von dem vierzehenden Monds-Tag bey Untergang der Sonnen redet, so redet es zu denen Juden, denē der vierzehende Tag ware die erste halbe Nacht, welche nach unserer Kirchen- und gemeiner Europäischen Rechnung noch die Nacht wäre des dreyzehenden. Also wird der Jenner und Hornung dises Jahrs, welches in gantz Europa das 1747. verzeichnet wird, zu Venedig in offentlichen Acten, und Brief- und zu Venedig. Instrumenten more Veneto geschriben 1746. dieweilen selbe Stadt ihre Jahr zu zehlen anfanget von dem 25. Tag des Mertzen, an welchem Tag sie ihren Ursprung gehabt. Der Unterschid ist nit innerlich in der Zeit, sondern gantz äusserlich, nach unterschidlicher Weis nemlich sie zu zehlen.

Tag-Rechnung bey denen Juden, in der Kirchen,.

2. Anderter Einwurff. Der Heilige Johannes sagt, als der Heyland gecreutziget worden, erat Parasceve Paschæ horâ quasi sextâ: ware die Zubereitung auf Ostern gleichsam um die sechste Stund. Parasceve heißt Vorbereitung, Zurüstung: so ist also der Heyland gestorben an einem Tag, an welchem die Vorbereitung auf Ostern gemacht wurde; so haben also die Juden, wenigist grossen Theils, Ostern auf den folgenden Tag verlegt. Ich antworte, der Heilige Johannes habe

Parasceves Vorbereitung.

habe hier den Namen Paraſceve, Vorbereitung, gebraucht, gemäß dem ſehr offtmahligen Brauch der Juden, und haben wir die heilige Schrifft voll der Exemplen, da das Beywort, nomen adjectivum, ein eygenes Wort, oder Namen wird, ohne ein andere Betrachtung der urſprünglichen Bedeutung. Vil Oerther werden genennet Brünnen, Stein, Ciſternen, ohne daß daſelbſt mehr ein Ciſtern, Stein, oder Brunnen wäre, gleichwie wir heutiges Tags nennen weiſſe, ſchwartze, rothe Menſchen, welche weder roth, weder Mohren, weder weiß ſeynd; weil ſolche Nämen eigenthumlich worden ſeynd ſolchen Oertheren, ſolchen Perſonen. Der Freytag wurde genannt Paraſceve, Zubereitung, weil an demſelben die Speiſen zubereitet wurden für den Sabbat; es iſt aber diſer Namen dergeſtalten dem Freytag eigen worden, daß es ohne weiteren Gedancken auf die Bedeutung der Zubereitung, eben ſo vil ware ſagen Paraſceve, Zubereitung, als wann wir ſagen Freytag; dahero Paraſceve Paſchæ, Oſter-Vorbereitung, bey dem Heil. Johannes nit anzeigt die Vorbereitung auf Oſtern, ſondern deß Oſter-Freytag, den Freytag, auf welchen der nit feyerliche Oſter-Tag fiele. Alſo wird in denen Paralippomenis, wie ich im erſten Theil meiner Diſcurſen an die Cloſter-Frauen bewiſen habe, jenes, qui ſtare fecit ſolem, welcher die Sonnen hat ſtehen gemachet, geſagt von einem Menſchen, der niemahl die Sonnen geſtellt hatte, ſondern es wird alſo geſagt, weil derſelbe Menſch ſolchen Namen hatte. Auch wir nennen den letſten Tag in der Wochen den Sabbat, und Sabbat heiſſet Ruhe; wir laſſen aber an diſem nit ab von arbeiten; und wann wir ſagen, der Sabbat des Advents, der Faſten, Pfingſten, wollen wir nit anzeigen, an ſolchem Tag ruhe das Advent, oder die Faſten, oder Pfingſten, ſondern wir ſagen es, weil dis der Namen deſſelben Tags iſt. Donnerſtag, dies Jovis, zeigt an den dem Jupiter gewidmeten, oder von dem Planeten Jupiter beherrſchten Tag; bey uns aber will es nichts anderes ſagen als den Namen des fünfften Tags in der Wochen, und wann wir nennen den Donnerſtag der Himmelfahrt, gedencken wir nit an den Jupiter, ſondern wollen allein anzeigen jenen Tag, auf welchen des HErrn Himmelfahrt fallet. Nit anderſt erat Paraſceve Paſchæ, es wäre Oſter-Vorbereitung, iſt ſo vil, als es ware der Oſter-Freytag. In der That verſtehen die heilige Matthäus, und Lucas ohne anderen Zuſatz durch den Namen Paraſceve, Vorbereitung, den Freytag, und brauchen ihn mit ſeinem eygnen Namen. Altera autem die, quæ eſt poſt Paraſceven: Den anderen Tag aber, welcher nach der Vorbereitung iſt. Et dies erat Paraſceves, & Sabbatum illuceſcebat: Und es ware der Tag der Vorbereitung, und brache an der Sabbat.

Sabbat, Ruhe.

3. Der dritte Einwurff. Wo im 12. Capitel Exodi die Schlachtung des Lamms vorgeſchriben wird an dem vierzehenden Tag, und in unſerer gemeinen Lateiniſchen, und in der Griechiſchen Uberſetzung nur allein geleſen wird ad veſperam, auf den Abend, heißt es in dem Hebräiſchen, inter utramque veſperam, zwiſchen beyden Abenden; und iſt, ſagen ſie, der erſte Abend das Abweichen der Sonnen gegen Nidergang, ſo wir ſagten, um ein und zwantzig Uhr welſchen Zeigers: der andere Abend iſt das Untergehen der Sonnen um drey und zwantzig und ein halbe Stund welſchen Zeigers: Alſo hat Oſtern angefangen an dem End, und nit mit Anfang des vierzehenden Tags. Und dis iſt die gemeine Meynung, aus welcher die ſo groſſe Verwirrung, und ſo groſſe Gewaltſamkeit in Auslegung viler Stellen der heiligen Schrifft entſtehet. Ich antworte und bekenne, daß ich in der alleinigen geringen Wiſſenſchafft, welche ich von der Hebräiſchen Sprach habe, das Urtheil nit fällen könne von der Krafft einer derſelben Red-Arth. Jedoch in Erſehung, daß der Heil. Hieronymus, der Lateiniſche Uberſetzer, oder Urheber der Vulgatæ, beyde der Hebräiſchen Sprach beſt-kündig, und die ſibentzig Dollmetſcher, alle Hebräer, und ihrer Sprach beſtens erfahren, nichts wiſſen von diſem inter utramque veſperam, zwiſchen beyden Abenden, und alle überſetzen ad veſperam, auf den Abend, hab ich groſſe Urſach zu ſagen, die zwey Abend ſtehen in dem Hebräiſchen Buch nit geſchriben, ſondern ſeyen ein bloſſe Dollmetſchung des Pagnini, oder eines anderen Rabbiners vor ihm. Nichts deſtoweniger laſſe ich zu, daß es alſo geſchriben; der Auslegung aber will ich nit nachfolgen; und daß es die Krafft nit habe anzuzeigen zwiſchen beyläuffig ein- und zwantzig welſche Uhr, und Nidergang der Sonnen, thue ich dar mit eben der in demſelben zwölfften Capitel Exodi v. 18. gebrauchten Red-Arth. Hier leſen die Lateiniſch- und Griechiſche Uberſetzungen: Primo menſe quarta decima die menſis ad veſperam comedetis azyma. Am erſten Monath am vierzehenden Tag des Monaths auf den Abend ſollet ihr ungeſäurte Brod eſſen: und hier, wie ſchon gemeldet worden, liſet Pagninus aus dem Hebräiſchen: inter utramque veſperam comedetis azyma: zwiſchen beyden Abenden ſollet ihr ungeſäurte Brod eſſen. Das Abendmahl der ungeſäurten Brod, und des Oſter-Lamms mußte geſchehen bey der Nacht, nocte illa, ſelbe Nacht, und würcklich hat es der HErr JEſus bey der Nacht gehalten: es iſt aber um ein und zwantzig, und um drey und zwantzig und ein halbe Uhr welſchen Zeigers, nit Nacht: ſo zeigt alſo das inter utramque veſperam, zwiſchen beyden Abenden nit an zwiſchen ein und zwantzig, und drey und zwantzig und ein halbe Uhr. Ich bekräfftige diſe Lehr. In dem Deuteronomio ſechszehenden Capitel ſechsten Vers haben wir ſowohl im Lateiniſch- und Griechiſchen, als im Hebräiſchen: Immolabis Phaſe veſpere ad ſolis occaſum:

Abend, wie er zu rechnen?

ist der fünffzehende Tag: Siben Täg solter ihr Ungesäurtes essen; Sihe, die gantze Feyrlichkeit der ungesäurten Brod.

7. Nach wohl gemerckter diser hellklaren Lehr haben wir die hell-klare Auslegung der vier heiligen Evangelisten, da drey derselben sagen, das Oster-Abendmahl des HErrn seye erfolget am ersten Tag der ungesäurten Brod, am Oster-Tag, und der H. Johannes sagt, es seye gewesen vor dem Oster-Fest-Tag. Alle sagen von eben demselben Tag: der vierzehende ware der Tag der ungesäurten Brod, und der Oster-Tag, und der Tag vor dem Oster-Fest-Tag, und der ungesäurten Brod. Wann der Heil. Johannes sagt, die Juden haben in den Hof des Pilati nit hinein gehen wollen, um nit unrein zu werden, ut possent comedere Pascha, damit sie das Ostern essen kunten, müssen durch das Ostern verstanden werden die Fridens-Opfer, welche wir gesehen haben, daß sie Ostern genennet werden, und welche keiner essen darffte, der unrein wäre. Ich lasse zu, daß Pascha, Ostern, auch anzeige das Oster-Lam, wie ich gesagt: weil aber in der Göttlichen Schrifft beyde Bedeutungen zu finden, müssen wir es hier auslegen dem Zusammenhang des Texts gemäß. Da dann die Zeit des Oster-Lamms, welches die vorhergehende Nacht schon müßte verzehret seyn, verflossen; da die Zeit der fridlichen Opfer heran nahete, muß man sagen, sie haben rein bleiben wollen um von disen essen zu können, welche zu schlachten bevor stunden, und nit von dem Oster-Lamm, welches schon mußte verzehret seyn, und dessen so gar auch die Beiner zur selben Stund schon mußten verbrennet seyn: wann er aber sagt: Erat magnus dies ille Sabbathi: Derselbe Sabbath-Tag ware groß, sagt er die Wahrheit, nit weil das Oster-Fest auf den Sabbath verlegt ware, sondern weil es wahrhafftig auf den Sabbath fiele. So hat also der Heyland in der Nacht des vierzehenden Tags des ersten Frühling-Monaths das Oster-Abendmahl gehalten, und das Altar-Sacrament eingesetzt, ist auch an eben demselben Tag am Creutz gestorben, am Oster-Tag nemlich, aber nit am Oster-Fest-Tag; am nächsten Tag vor dem Vollmond, so der Freytag gewesen, und nit am Tag des Vollmonds, welcher am Sabbath erfolget ist. Anjetzo muß ich auflösen einige Einwürff, die gegen meinem Sententz können gemacht werden.

Oster-Fridens-Opfer.

Zweytes Capitel.

Einige Einwürff wider die im vorhergehenden Capitel behauptete Schlüß werden aufgelößt.

1. Der erste Einwurff ist: Die heilige Römische Kirch sagt, die Einsetzung des Göttlichen Altar-Sacraments seye geschehen am Tag vor dem Leyden unsers HErrn JEsu Christi: Qui pridie quàm pateretur &c. Welcher Tags zuvor, als er leydete, ꝛc. und halte sie am Donnerstag, als weil sie am Donnerstag erfolget: so ist sie dann nit geschehen an eben demselben Tag des Leydens: mithin wann der Todt gefallen auf den vierzehenden Tag, ist das Abendmahl gefallen auf den dreyzehenden, welches die Griechen wollten; oder wann das Abendmahl gefallen auf den vierzehenden, ist der Todt gefallen auf den fünffzehenden; das, was Abulensis will. Ich antworte, die erste Helffte der Nacht, welche folget auf den liechten Donnerstag, seye die Nacht des Donnerstags, oder des Freytags, nach dem Brauch nemlich, mit welchem verschidene Völcker den Tag anfangen. Nach dem Hebräischen Kirchen-Brauch, in welchem, wie ich oben gemeldet, der Tag anfangte, mit Untergang der Sonnen, und mit Untergang der Sonnen sich endigte, und nach welschem Brauch, welcher den Tag anfanget eine halbe Stund nach Untergang der Sonnen, und vier und zwantzig Stund nach einander zu zehlen den Tag endiget nach dem andern Untergang der Sonnen, ware dieselbe halbe Nacht die Nacht des Freytags nach dem Brauch der Kirchen, und nach der burgerlichen Gewohnheit von gantz Europa. Welschland ausgenoñen, gehöret selbe halbe Nacht zu dem Donnerstag, massen in disem Brauch der Tag gemessen wird von Mitternacht an bis zu Mitternacht, und der liechte Tag bleibt in der Mitte. Wañ aber das Hebräische Gesatz von dem vierzehenden Monds-Tag bey Untergang der Sonnen redet, so redet es zu denen Juden, denē der vierzehende Tag ware die erste halbe Nacht, welche nach unserer Kirchen- und gemeiner Europäischen Rechnung noch die Nacht wäre des dreyzehenden. Also wird der Jenner und Hornung dises Jahrs, welches in gantz Europa das 1747. verzeichnet wird, zu Venedig in offentlichen Acten, und Briefs- und zu Venedig. Instrumenten more Veneto geschriben 1746. dieweilen selbe Stadt ihre Jahr zu zehlen anfanget von dem 25. Tag des Mertzen, an welchem Tag sie ihren Ursprung gehabt. Der Unterschid ist nit innerlich in der Zeit, sondern gantz äusserlich, nach unterschidlicher Weis nemlich sie zu zehlen.

Tag-Rechnung bey denen Juden, in der Kirchen,

2. Anderter Einwurff. Der Heilige Johannes sagt, als der Heyland gecreutziget worden, erat Parasceve Paschæ horâ quasi sextâ: ware die Zubereitung auf Ostern gleichsam um die sechste Stund. Parasceve heißt Vorbereitung, Zurüstung: so ist also der Heyland gestorben an einem Tag, an welchem die Vorbereitung auf Ostern gemacht wurde; so haben also die Juden, wenigist grossen Theils, Ostern auf den folgenden Tag verlegt. Ich antworte, der Heilige Johannes habe

Parasceves Vorbereitung.

habe hier den Namen Paralceve, Vorbereitung, gebraucht, gemäß dem sehr offtmahligen Brauch der Juden, und haben wir die heilige Schrifft voll der Exemplen, da das Beywort, nomen adjectivum, ein eygenes Wort, oder Namen wird, ohne ein andere Betrachtung der ursprünglichen Bedeutung. Vil Oerther werden genennet Brünnen, Stein, Cisternen, ohne daß daselbst mehr ein Cistern, Stein, oder Brunnen wäre, gleichwie wir heutiges Tags nennen weisse, schwarze, rothe Menschen, welche weder roth, weder Mohren, weder weiß seynd; weil solche Nämen eigenthumlich worden seynd solchen Oertheren, solchen Personen. Der Freytag wurde genannt Paralceve, Zubereitung, weil an demselben die Speisen zubereitet wurden für den Sabbat; es ist aber diser Namen dergestalten dem Freytag eigen worden, daß es ohne weiteren Gedancken auf die Bedeutung der Zubereitung, eben so vil ware sagen Paralceve, Zubereitung, als wann wir sagen Freytag; dahero Paralceve Paschæ, Oster-Vorbereitung, bey dem Heil. Johannes nit anzeigt die Vorbereitung auf Ostern, sondern dey Oster-Freytag, den Freytag, auf welchen der nit feyerliche Oster-Tag fiele. Also wird in denen Paralippomenis, wie ich im ersten Theil meiner Discursen an die Closter-Frauen bewisen habe, jenes, qui stare fecit solem, welcher die Sonnen hat stehen gemachet, gesagt von einem Menschen, der niemahl die Sonnen gestellt hatte, sondern es wird also gesagt, weil derselbe Mensch solchen Namen hatte. Auch wir nennen den letsten Tag in der Wochen den Sabbat, und Sabbat heisset Ruhe; wir lassen aber an disem nit ab von arbeiten; und wann wir sagen, der Sabbat des Advents, der Fasten, Pfingsten, wollen wir nit anzeigen, an solchem Tag ruhe das Advent, oder die Fasten, oder Pfingsten, sondern wir sagen es, weil dis der Namen desselben Tags ist. Donnerstag, dies Jovis, zeigt an den dem Jupiter gewidmeten, oder von dem Planeten Jupiter beherrschten Tag; bey uns aber will es nichts anderes sagen als den Namen des fünfften Tags in der Wochen, und wann wir nennen den Donnerstag der Himmelfahrt, gedencken wir nit an den Jupiter, sondern wollen allein anzeigen jenen Tag, auf welchen des HErrn Himmelfahrt fallet. Nit anderst erat Paralceve Paschæ, es ware Oster-Vorbereitung, ist so vil, als es ware der Oster-Freytag. In der That verstehen die heilige Matthäus, und Lucas ohne anderen Zusatz durch den Namen Paralceve, Vorbereitung, den Freytag, und brauchen ihn mit seinem eygnen Namen. Altera autem die, quæ est post Paralceven: Den anderen Tag aber, welcher nach der Vorbereitung ist. Et dies erat Paralceves, & Sabbatum illucescebat: Und es ware der Tag der Vorbereitung, und brache an der Sabbat.

Sabbat, Ruhe.

3. Der dritte Einwurff. Wo im 12. Capitel Exodi die Schlachtung des Lamms vorgeschriben wird an dem vierzehenden Tag, und in unserer gemeinen Lateinischen, und in der Griechischen Ubersetzung nur allein gelesen wird ad vesperam, auf den Abend, heißt es in dem Hebräischen, inter utramque vesperam, zwischen beyden Abenden; und ist, sagen sie, der erste Abend das Abweichen der Sonnen gegen Nidergang, so wir sagten, um ein und zwantzig Uhr welschen Zeigers: der andere Abend ist das Untergehen der Sonnen um drey und zwantzig und ein halbe Stund welschen Zeigers: Also hat Ostern angefangen an dem End, und nit mit Anfang des vierzehenden Tags. Und dis ist die gemeine Meynung, aus welcher die so grosse Verwirrung, und so grosse Gewaltsamkeit in Auslegung viler Stellen der heiligen Schrifft entstehet. Ich antworte und bekenne, daß ich in der alleinigen geringen Wissenschafft, welche ich von der Hebräischen Sprach habe, das Urtheil nit fällen könne von der Krafft einer derselben Red-Arth. Jedoch in Ersehung, daß der Heil. Hieronymus, der Lateinische Ubersetzer, oder Urheber der Vulgatæ, beyde der Hebräischen Sprach best-kündig, und die sibentzig Dollmetscher, alle Hebräer, und ihrer Sprach bestens erfahren, nichts wissen von disem inter utramque vesperam, zwischen beyden Abenden, und alle übersetzen ad vesperam, auf den Abend, hab ich grosse Ursach zu sagen, die zwey Abend stehen in dem Hebräischen Buch nit geschriben, sondern seyen ein blosse Dollmetschung des Pagnini, oder eines anderen Rabbiners vor ihm. Nichts destoweniger lasse ich zu, daß es also geschriben; der Auslegung aber will ich nit nachfolgen; und daß es die Krafft nit habe anzuzeigen zwischen beyläuffig ein und zwantzig welsche Uhr, und Nidergang der Sonnen, thue ich dar mit eben der in demselben zwölfften Capitel Exodi v. 18. gebrauchten Red-Arth. Hier lesen die Lateinisch- und Griechische Ubersetzungen: Primo mense quarta decima die mensis ad vesperam comedetis azyma. Am ersten Monath am vierzehenden Tag des Monaths auf den Abend sollet ihr ungesäurte Brod essen: und hier, wie schon gemeldet worden, liset Pagninus aus dem Hebräischen: inter utramque vesperam comedetis azyma: zwischen beyden Abenden sollet ihr ungesäurte Brod essen. Das Abendmahl der ungesäurten Brod, und des Oster-Lamms mußte geschehen bey der Nacht, nocte illa, selbe Nacht, und würcklich hat es der HErr JEsus bey der Nacht gehalten: es ist aber um ein und zwantzig, und um drey und zwantzig und ein halbe Uhr welschen Zeigers, nit Nacht: so zeigt also das inter utramque vesperam, zwischen beyden Abenden nit an zwischen ein und zwantzig, und drey und zwantzig und ein halbe Uhr. Ich bekräfftige dise Lehr. In dem Deuteronomio sechszehenden Capitel sechsten Vers haben wir sowohl im Lateinisch- und Griechischen, als im Hebräischen: Immolabis Phase vespere ad solis occasum:

Abend, wie er zu rechnen?

ist der fünffzehende Tag: Siben Täg solet ihr Ungesäurtes essen; Sihe, die gantze Feyrlichkeit der ungesäurten Brod.

7. Nach wohl gemerckter diser hellklaren Lehr haben wir die hell-klare Auslegung der vier heiligen Evangelisten, da drey derselben sagen, das Oster-Abendmahl des HErrn seye erfolget am ersten Tag der ungesäurten Brod, am Oster-Tag, und der H. Johannes sagt, es seye gewesen vor dem Oster-Fest-Tag. Alle sagen von eben demselben Tag: der vierzehende ware der Tag der ungesäurten Brod, und der Oster-Tag, und der Tag vor dem Oster-Fest-Tag, und der ungesäurten Brod. Wann der Heil. Johannes sagt, die Juden haben in den Hof des Pilati nit hinein gehen wollen, um nit unrein zu werden, ut possent comedere Pascha, damit sie das Ostern essen kunten, müssen durch das Ostern verstanden werden die Fridens-Opfer, welche wir gesehen haben, daß sie Ostern genennet werden, und welche keiner essen darffte, der unrein wäre. Ich lasse zu, daß Pascha, Ostern, auch anzeige das Oster-Lam, wie ich gesagt: weil aber in der Göttlichen Schrifft beyde Bedeutungen zu finden, müssen wir es hier auslegen dem Zusammenhang des Texts gemäß. Da dann die Zeit des Oster-Lamms, welches die vorhergehende Nacht schon müßte verzehret seyn, verflossen; da die Zeit der fridlichen Opfer heran nahete, muß man sagen, sie haben rein bleiben wollen um von disen essen zu können, welche zu schlachten bevor stunden, und nit von dem Oster-Lamm, welches schon mußte verzehret seyn, und dessen so gar auch die Beiner zur selben Stund schon mußten verbrennet seyn: wann er aber sagt: Erat magnus dies ille Sabbathi: Derselbe Sabbath-Tag ware groß, sagt er die Wahrheit, nit weil das Oster-Fest auf den Sabbath verlegt ware, sondern weil es wahrhafftig auf den Sabbath fiele. So hat also der Heyland in der Nacht des vierzehenden Tags des ersten Frühling-Monaths das Oster-Abendmahl gehalten, und das Altar-Sacrament eingesetzt, ist auch an eben demselben Tag am Creutz gestorben, am Oster-Tag nemlich, aber nit am Oster-Fest-Tag; am nächsten Tag vor dem Vollmond, so der Freytag gewesen, und nit am Tag des Vollmonds, welcher am Sabbath erfolget ist. Anjetzo muß ich auflösen einige Einwürff, die gegen meinem Sententz können gemacht werden.

Oster-Fridens-Opfer.

Zweytes Capitel.

Einige Einwürff wider die im vorhergehenden Capitel behauptete Schlüß werden aufgelößt.

1. Der erste Einwurff ist: Die heilige Römische Kirch sagt, die Einsetzung des Göttlichen Altar-Sacraments seye geschehen am Tag vor dem Leyden unsers HErrn JEsu Christi: Qui pridie quàm paterętur &c. Welcher Tags zuvor, als er leydete, ꝛc. und halte sie am Donnerstag, als weil sie am Donnerstag erfolget: so ist sie dann nit geschehen an eben demselben Tag des Leydens: mithin wann der Todt gefallen auf den vierzehenden Tag, ist das Abendmahl gefallen auf den dreyzehenden, welches die Griechen wollten; oder wann das Abendmahl gefallen auf den vierzehenden, ist der Todt gefallen auf den fünffzehenden; das, was Abulensis will. Ich antworte, die erste Helffte der Nacht, welche folget auf den liechten Donnerstag, seye die Nacht des Donnerstags, oder des Freytags, nach dem Brauch nemlich, mit welchem verschidene Völcker den Tag anfangen. Nach dem Hebräischen Kirchen-Brauch, in welchem, wie ich oben gemeldet, der Tag anfangte, mit Untergang der Sonnen, und mit Untergang der Sonnen sich endigte, und nach welschem Brauch, welcher den Tag anfanget eine halbe Stund nach Untergang der Sonnen, und vier und zwantzig Stund nach einander zu zehlen den Tag endiget nach dem andern Untergang der Sonen, ware dieselbe halbe Nacht die Nacht des Freytags nach dem Brauch der Kirchen, und nach der burgerlichen Gewohnheit von gantz Europa. Welschland ausgenoñen, gehöret selbe halbe Nacht zu dem Donnerstag, massen in disem Brauch der Tag gemessen wird von Mitternacht an bis zu Mitternacht, und der liechte Tag bleibt in der Mitte. Wañ aber das Hebräische Gesatz von dem vierzehenden Monds-Tag bey Untergang der Sonnen redet, so redet es zu denen Juden, denẽ der vierzehende Tag ware die erste halbe Nacht, welche nach unserer Kirchen- und gemeiner Europäischen Rechnung noch die Nacht wäre des dreyzehenden. Also wird der Jenner und Hornung dises Jahrs, welches in gantz Europa das 1747. verzeichnet wird, zu Venedig in offentlichen Acten, und Brief- und zu Ve-
Instrumenten more Veneto geschriben nedig.
1746. dieweilen selbe Stadt ihre Jahr zu zehlen anfanget von dem 25. Tag des Mertzen, an welchem Tag sie ihren Ursprung gehabt. Der Unterschid ist nit innerlich in der Zeit, sondern gantz äusserlich, nach unterschidlicher Weis nemlich sie zu zehlen.

Tag-Rechnung bey denen Juden,

in der Kirchen,

2. Anderter Einwurff. Der Heilige Johannes sagt, als der Heyland gecreutziget worden, erat Paraſceve Paſchæ horâ quaſi ſextâ: ware die Zubereitung auf Ostern gleichsam um die sechste Stund. Paraſceve heißt Vorbereitung, Zurüstung: so ist also der Heyland gestorben an einem Tag, an welchem die Vorbereitung auf Ostern gemacht wurde; so haben also die Juden, wenigist grossen Theils, Ostern auf den folgenden Tag verlegt. Ich antworte, der Heilige Johannes habe

Paraſceves Vorbereitung.

habe hier den Namen Paraſceve, Vorbereitung, gebraucht, gemäß dem ſehr offtmahligen Brauch der Juden, und haben wir die heilige Schrifft voll der Exemplen, da das Beywort, nomen adjectivum, ein eygenes Wort, oder Namen wird, ohne ein andere Betrachtung der urſprünglichen Bedeutung. Vil Oerther werden genennet Brünnen, Stein, Ciſternen, ohne daß daſelbſt mehr ein Ciſtern, Stein, oder Brunnen wäre, gleichwie wir heutiges Tags nennen weiſſe, ſchwartze, rothe Menſchen, welche weder roth, weder Mohren, weder weiß ſeynd; weil ſolche Nämen eigenthumlich worden ſeynd ſolchen Oertheren, ſolchen Perſonen. Der Freytag wurde genannt Paraſceve, Zubereitung, weil an demſelben die Speiſen zubereitet wurden für den Sabbat; es iſt aber diſer Namen dergeſtalten dem Freytag eigen worden, daß es ohne weiteren Gedancken auf die Bedeutung der Zubereitung, eben ſo vil ware ſagen Paraſceve, Zubereitung, als wann wir ſagen Freytag; dahero Paraſceve Paſchæ, Oſter-Vorbereitung, bey dem Heil. Johannes nit anzeigt die Vorbereitung auf Oſtern, ſondern dey Oſter-Freytag, den Freytag, auf welchen der nit feyerliche Oſter-Tag fiele. Alſo wird in denen Paralippomenis, wie ich im erſten Theil meiner Diſcurſen an die Cloſter-Frauen bewiſen habe, jenes, qui ſtare fecit ſolem, welcher die Sonnen hat ſtehen gemachr, geſagt von einem Menſchen, der niemahl die Sonnen geſtellt hatte, ſondern es wird alſo geſagt, weil derſelbe Menſch ſolchen Namen hatte. Auch wir nennen den letſten Tag in der Wochen den Sabbat, und Sabbat heiſſet Ruhe; wir laſſen aber an diſem nit ab von arbeiten; und wann wir ſagen, der Sabbat des Advents, der Faſten, Pfingſten, wollen wir nit anzeigen, an ſolchem Tag ruhe das Advent, oder die Faſten, oder Pfingſten, ſondern wir ſagen es, weil dis der Namen deſſelben Tags iſt. Donnerſtag, dies Jovis, zeigt an den dem Jupiter gewidmeten, oder von dem Planeten Jupiter beherrſchten Tag; bey uns aber will es nichts anderes ſagen als den Namen des fünfften Tags in der Wochen, und wann wir nennen den Donnerſtag der Himmelfahrt, gedencken wir nit an den Jupiter, ſondern wollen allein anzeigen jenen Tag, auf welchen des HErrn Himmelfahrt fallet. Nit anderſt erat Paraſceve Paſchæ, es ware Oſter-Vorbereitung, iſt ſo vil, als es ware der Oſter-Freytag. In der That verſtehen die heilige Matthäus, und Lucas ohne anderen Zuſatz durch den Namen Paraſceve, Vorbereitung, den Freytag, und brauchen ihn mit ſeinem eygnen Namen. Altera autem die, quæ eſt poſt Paraſceven: Den anderen Tag aber, welcher nach der Vorbereitung iſt. Et dies erat Paraſceves, & Sabbatum illuceſcebat: Und es ware der Tag der Vorbereitung, und brache an der Sabbat.

Sabbat, Ruhe.

3. Der dritte Einwurff. Wo im 12. Capitel Exodi die Schlachtung des Lamms vorgeſchriben wird an dem vierzehenden Tag, und in unſerer gemeinen Lateiniſchen, und in der Griechiſchen Uberſetzung nur allein geleſen wird ad veſperam, auf den Abend, heißt es in dem Hebräiſchen, inter utramque veſperam, zwiſchen beyden Abenden; und iſt, ſagen ſie, der erſte Abend das Abweichen der Sonnen gegen Nidergang, ſo wir ſagten, um ein und zwantzig Uhr welſchen Zeigers: der andere Abend iſt das Untergehen der Sonnen um drey und zwantzig und ein halbe Stund welſchen Zeigers: Alſo hat Oſtern angefangen an dem End, und nit mit Anfang des vierzehenden Tags. Und dis iſt die gemeine Meynung, aus welcher die ſo groſſe Verwirrung, und ſo groſſe Gewaltſamkeit in Auslegung viler Stellen der heiligen Schrifft entſtehet. Ich antworte und bekenne, daß ich in der alleinigen geringen Wiſſenſchafft, welche ich von der Hebräiſchen Sprach habe, das Urtheil nit fällen könne von der Krafft einer derſelben Red-Arth. Jedoch in Erſehung, daß der Heil. Hieronymus, der Lateiniſche Uberſetzer, oder Urheber der Vulgatæ, beyde der Hebräiſchen Sprach beſt-kündig, und die ſibentzig Dollmetſcher, alle Hebräer, und ihrer Sprach beſtens erfahren, nichts wiſſen von diſem inter utramque veſperam, zwiſchen beyden Abenden, und alle überſetzen ad veſperam, auf den Abend, hab ich groſſe Urſach zu ſagen, die zwey Abend ſtehen in dem Hebräiſchen Buch nit geſchriben, ſondern ſeyen ein bloſſe Dollmetſchung des Pagnini, oder eines anderen Rabbiners vor ihm. Nichts deſtoweniger laſſe ich zu, daß es alſo geſchriben; der Auslegung aber will ich nit nachfolgen; und daß es die Krafft nit habe anzuzeigen zwiſchen beyläuffig ein und zwantzig welſche Uhr, und Nidergang der Sonnen, thue ich dar mit eben der in demſelben zwölfften Capitel Exodi v. 18. gebrauchten Red-Arth. Hier leſen die Lateiniſch- und Griechiſche Uberſetzungen: Primo menſe quarta decima die menſis ad veſperam comedetis azyma. Am erſten Monath am vierzehenden Tag des Monaths auf den Abend ſollet ihr ungeſäurte Brod eſſen: und hier, wie ſchon gemeldet worden, liſet Pagninus aus dem Hebräiſchen: inter utramque veſperam comedetis azyma: zwiſchen beyden Abenden ſollet ihr ungeſäurte Brod eſſen. Das Abendmahl der ungeſäurten Brod, und des Oſter-Lamms mußte geſchehen bey der Nacht, nocte illa, ſelbe Nacht, und würcklich hat es der HErr JEſus bey der Nacht gehalten: es iſt aber um ein und zwantzig, und um drey und zwantzig und ein halbe Uhr welſchen Zeigers, nit Nacht: ſo zeigt alſo das inter utramque veſperam, zwiſchen beyden Abenden nit an zwiſchen ein und zwantzig, und drey und zwantzig und ein halbe Uhr. Ich bekräfftige diſe Lehr. In dem Deuteronomio ſechszehenden Capitel ſechsten Vers haben wir ſowohl im Lateiniſch- und Griechiſchen, als im Hebräiſchen: Immolabis Phaſe veſpere ad ſolis occaſum:

Abend, wie er zu rechnen?

Du sollst das Oster-Lamm schlachten am Abend bey Sonnen-Untergang. Dise Stell benimmt allen Zweiffel: bey Untergang der Sonnen; was geschicht um ein oder zwey und zwantzig Uhr in Welschland, wird nit gesagt, daß es geschehe bey Sonnen-Untergang: also dañ kunte das Schlachten, so vorgeschriben ist bey Sonnen-Untergang, nit geschehen um ein- oder zwey und zwantzig Uhr Italiänischen Zeigers: so waren also dise nit die Stunden inter utramque vesperam, zwischen beyden Abenden; und es mögen die Hebräer erste Abend gehabt haben, oder nit, so hatten sie hier nit Platz.

4. Ich mercke weiters an, daß vespere, Abends, in der H. Schrifft bisweilen anzeige die Nacht, bisweilen die Abend-Demmerung, und villeicht bisweilen auch die Frühe-Demmerung bey der ersten Morgenröthe: aber ad vesperam, auf den Abend, zeigt allzeit an der Sonnen-Untergang: der Sabbat usque ad vesperam, bis auf den Abend, die Unreinigkeiten aus dem Gesatz ad vesperam, auf den Abend, die Fest- und Fast-Täg ad vesperam, auf den Abend, ist alles allzeit bey dem Untergang der Sonnen: weder um 22. weder um 23. Uhr welscher Stunden, endigte sich der Sabbat, oder das Fest, oder der Fest-Tag, oder die im Gesatz erklärte Unreinigkeit, sondern bey der Sonnen Untergang, und ist so vil geredt, als bey geendigtem Tag. Wann das gebotten- oder verbottene Werck eintraffe vor Untergang der Sonnen, ware der Abend mit dem Untergang das Ende des Tags: wann das gebotten- oder verbottene Werck geschehen, oder nit geschehen sollte nach Untergang der Sonnen, ware der Abend, ad vesperam, der Anfang des Tags. In der gantzen H. Schrifft wird sich nit ein eintziges Exempel finden lassen, in welchem ad vesperam, auf den Abend, anzeigte zwey- oder drey und zwantzig welscher Uhr; und wann die heilige Evangelisten reden von dem, daß JEsus von dem Creutz abgenommen, und begraben worden, wie solches geschehen vor dem Untergang der Sonnen, sagen sie nit, es seye geschehen ad vesperam, auf den Abend, sondern cùm serò factum esset; Et dies erat Parasceves, & Sabbatum illucescebat: Als es spath worden; Und es ware der Tag der Vorbereitung, und der Sabbat begunte anzubrechen. So seynd also die vorgegebene erste Abend der Juden ein gantz unnöthige, und in keiner Stell der heiligen Schrifft gegründte Erfindung. Der Heil. Dionysius von Alexandria, der Heil. Augustinus, das sechste Concilium, und andere bey dem Cardinal Baronio auf das Jahr Christi 34. bey mir am 192. Blatt, legen für die erste Morgenröthe aus die Wort des Heil. Matthäi: Vespere autem Sabbati, quæ lucescit in prima Sabbati: Am Abend aber des Sabbats, welcher anbricht am ersten des Sabbats. Ich folge diser Auslegung nit nach; jedoch können jene vile, welche derselben nachfolgen, kein Beschwernuß haben, wann sie sagen, daß inter utramque vesperam, zwischen beyden Abenden, heisse, zwischen Untergang der Sonnen, und der ersten Morgenröthe.

5. Uber das, gleichwie das opse im Griechischen heisset Abend, und Endung. Also hat villeicht Pagninus durch sein Dollmetschung inter utramque vesperam, zwischen beyden Abenden, sagen wollen, nocte illa inter utrumque terminum, dieselbe Nacht zwischen beyden Endungen: und wann er dises nit hat sagen wollen, wird es doch klar gesagt von dem heiligen Text, wann er befilcht, selbe Schlachtung soll geschehen ad solis occasum, bey Sonnen Untergang, und das Abendmahl nocte illa, selbe Nacht, also daß nichts überbleibe bis in der Frühe: mane nihil remaneat: und will sagen, alles soll geschehen inter utrumque terminum noctis, zwischen beyden Endungen der Nacht. Und dis ist villeicht Ursach gewesen, daß das inter utramque vesperam, zwischen beyden Abenden, wann es anderst in der Hebräischen Bibel stehet, weder von denen 70. in dem Griechischen, weder von dem Urheber der Vulgatæ, noch von dem Heil. Hieronymo in dem Lateinischen übersetzet worden; dieweilen sie gleich eben so vil gesagt hatten mit dem nocte illa, selbe Nacht, und mit dem nihil remanebit usque mane, nichts soll überbleiben bis in der Frühe: wo wann dises nit gewesen wäre, wurde ihr Uebersetzung sehr mangelhafft gewesen seyn; indem sie übergangen hätten einen Haupt-Theil desjenigen Gebotts, welches aus einem andern Text nit abgenommen werden kunte.

6. Gewislich der HErr JEsus hat sein Abendmahl des Oster-Lamms, und der ungesäurten Brod gehalten inter utramque vesperam, zwischen beyden Abenden, in dem von mir ausgelegtem Verstand, und hat es gehalten die nit feyerliche Nacht des vierzehenden Tags, und nit die feyerliche Nacht des fünffzehenden Tags. Dessen hab ich zwey sehr starcke Proben aus dem Heil. Johannes in seinem Evangelio: Ante diem festum Paschæ sciens JESUS, quia venit hora ejus ut transeat ex hoc mundo ad Patrem, cùm dilexisset suos, in finem dilexit eos, & cœna facta &c. Vor dem feyerlichen Oster-Tag wußte JEsus, daß sein Stund gekommen, daß er aus diser Welt gehen soll zum Vatter, als er die Seinige geliebt hatte, hat er sie bis ans End geliebt, und nach geschehenem Abendmahl ꝛc. Die beständige Liebs-Erweisung des HErrn JEsu gegen seinen Apostlen ist geschehen in Waschung der Füß, und in Einsetzung des heiligisten Sacraments, und ist gewis, daß dises bey der Nacht geschehen: dahero wann selbe gewesen ante diem festum Paschæ, vor dem feyerlichen Oster-Tag, ist sie nit gewesen die Nacht des fünffzehenden Tags,

in welcher der feyerliche Oster-Tag schon angefangen hatte, sondern des vierzehenden nit feyerlichen Tags. Einige sagen, durch das Wort Dies, Tag, werde nach der Schrifft-Red-Arth allein verstanden der liechte Tag; allein es ist genug, daß man die heilige Schrifft anfange zu lesen, da wird man gleich finden: Factúmque est vespere, & mane dies unus: Und es ist Abends, und in der Frühe ein Tag worden: und als Christus dem Heil. Petro gesagt: non cantabit hodie gallus, donec ter abneges nôsse me: Der Hahn wird heunt nit krähen, bis du dreymahl laugnest mich zu kennen, wie wir bey dem H. Lucas haben, ist gantz gewis, daß er durch das Wort hodie, heunt, nit geredet habe von dem liechten Tag, sondern von derselben Nacht; und ist eben so vil gewesen sagen heunt, als dise Nacht. So ware dann selbe Nacht ein Theil jenes Tags, von welchem der H. Johannes sagt: ante diem festum Paschæ, vor dem feyerlichen Oster-Tag: so war es also nit die Nacht des fünffzehenden feyerlichen Oster-Tags; und hab ich schon angemerckt, wie daß die feyerliche Tag der Juden angefangen mit Untergang der Sonnen; dahero ware feyerlich die gantze Nacht, welche vor dem liechten Tag des Fests gienge. Wir haben aber bey dem Heil. Johannes einen andern noch klåreren Beweißthum. Als der Heyland am Oster-Abendmahl zu dem Judas gesagt: Quod facis, fac citiùs: Was du thust, das thue bälder, haben einige der Apostlen geglaubt, weil er den Säckel hatte, so hab ihm der Heyland befohlen die zum Fest-Tag nothwendige Sachen herzuschaffen, und einzukauffen: Quidam enim putabant, quia loculos habebat Judas, quòd dixisset ei JEsus: eme ea, quæ opus sunt nobis ad diem festum: Dann einige vermeynten, weil Judas die Säckel hatte, so hab ihm JEsus gesagt kauffe die Sachen ein, welche uns nöthig seynd auf den Fest-Tag. Die Apostel wußten, daß inner denen gantzen vier und zwantzig Stunden der Fest-Tägen nit erlaubt ware zu verkauffen, oder zu kauffen, und wir sehen es in denen Bestraffungen bey dem Esdras wider diejenige, welche am Sabbat gekaufft hatten den Fisch, den die Tyrier nacher Jerusalem brachten: sie wußten, daß ihr Göttlicher Meister keine dem Gesatz widrige Befelch gabe; mithin wann sie geglaubt hatten, er habe zum Einkauffen, und Ausgeben auf selbe Nacht angetriben, wußten sie, daß dieselbe Nacht nit gehöre zu dem Fest-Tag: so war es also die Nacht nit des fünffzehenden Tags, an welchem nit erlaubt ware zu verkauffen, oder zu kauffen. In derselben bestimmten Nacht ware zugelassen die Speisen zu kochen, ein mehrers aber ware nit zugelassen: und wann man behaupten wollte, Speisen einzukauffen seye erlaubt gewesen, ware doch gewislich nit erlaubt Kleyder zu verkauffen, und Waffen zu kauffen; und jedannoch hat er gesagt, wer nichts anders habe, soll den Rock verkauffen, und ein Schwerdt kauffen; und in der Sach, die selbe Nacht geschehen sollte, haben die Apostel nit eingewendet, es seye solche Nacht nit erlaubt etwas zu handlen; sondern haben allein gesagt, es seyen zwey Schwerdter vorhanden, und der Heyland hat geantwortet, solche klecken schon. So ware sie dann kein feyerliche Nacht.

Tag schliesset auch die Nacht ein.

7. Vierter Einwurff. Im Gesatz ware gebotten ungesäurtes Brod zu essen allein siben Täg lang, und wollte das Gesatz, der erste sollte feyerlich seyn. Wann den gantzen vierzehenden Tag die Schuldigkeit ware das ungesäurte Brod zu essen, so hätte dise sich auf acht Täg erstrecket, und wäre nit der erste, sondern der andere der feyerliche Tag gewesen. Ich antworte, was wohl abzunemmen ist aus denen oben angezohenen Stellen des Gesatzes. Die Feyerlichkeit der ungesäurten Brod währete nur siben Täg, und ware gantz unterschiden von der Opfferung und Verzehrung des Oster-Lamms. Jene ware zur Gedächtnus des Auszugs aus Egypten: Ut memineris diei egressionis tuæ de Ægypto: Damit du dich erinnerest des Tags deines Abzugs aus Egypten, wie gesagt wird im sechzehenden Capitel Deuteronomii: dise ware zur Gedächtnus wegen der getödteten Erstgebohrnen derer Egyptier, da die Israeliter in allen Häusern frey gebliben, wo sie mit dem Blut des Lamms ihre Thür-Schwell bezeichnet hatten, wie wir im zwölfften Capitel Exodi haben. Für die Opfferung des Lamms finden sich zerschidene Gebott, welche am selben Tag zu beobachten seynd: alsdann werden die Gebott gegeben der Feyerlichkeit. Quatradecima die mensis ad vesperam Phase Domini est. Am vierzehenden Tag des Monats auf den Abend ist der Vorbeygang des HErrn. Die Haupt-Verrichtung an solchem Tag ist der Todt, und Verzehrung des Lamms, und etwas gleichsam zufälliges die Enthaltung vom Gesäurten. Quintadecima die mensis hujus solemnitas Azymorum Domini est. Am fünffzehenden Tag dises Monaths ist die Feyerlichkeit der ungesäurten Brodt des HErrn. Die gebottene Haupt-Sach ist das Brauchen des ungesäurten Brods, von welchem die Feyerlichkeit den Namen hernimmet; und dise dauret siben Täg: Septem diebus azyma comedetis: Ihr sollet siben Täg lang ungesäurtes Brod essen: der erste diser siben Tägen ist feyerlich, gleichwie auch der letste: Dies primus erit vobis celeberrimus, sanctúsque; omne opus servile non facietis in eo &c. Der erste Tag soll euch der feyerlichist, und heilig seyn: alle knechtliche Werck sollet ihr an demselben nit verrichten ꝛc. Wann aber dise siben Täg der Feyerlichkeit der ungesäurten Brod beygesetzt werden dem Tag des Oster-Lamms, an welchem gleichfalls das ungesäurte Brod gebotten ware, so ware zwar die Feyerlichkeit der ungesäurten Brod siben Tag lang, der gebottene Ge-

brauch aber der ungesäurten Brod ware durch acht Tag. Von daher kame, daß der Tag des Abendmahls genennt wurde der erste Tag der ungesäurten Brod, weil er ware gleichsam wie ein Vigil, oder Vor-Fest, und ward mit denen folgenden Tägen vereinbaret; aber der nächst kommende Tag ware der erste feyerliche, dieweil an demselben die Feyerlichkeit, und das Fest anfangte. Also nennen wir insgemein den Ascher-Mittwoch den ersten Tag in der Fasten, obwohlen der erste Tag der Fasten der Sonntag ist; weil nemlich das Fasten der Aschen-Tägen vereinbahret, und fortgesetzet wird mit der viertzig-tägigen Fasten. Hier verdienet Josephus der Jud Glauben, dem sonsten von mir zum öfftern die Glaubwürdigkeit abgesprochen wird; hier aber kan er nit fehlen aus Unwissenheit, weil er alle Jahr die Würcklichkeit vor Augen sahe; noch lügen aus Bosheit, weil er keinen Vortheil darvon hätte, und ihn die gantze Welt lügen heissen kunte. Diser erzehlet im 2. Buch 5. Cap. am End ausdrucklich, die Juden haben zur Oesterlichen Zeit acht Täg lang das ungesäurte Brod geessen: Festa per octo dies celebramus, quos vocamus Azymorum: Die Fest halten wir durch acht Täg, welche wir der ungesäurten Brod nennen: also redet er, und vermischet den vorgehenden Oster-Tag mit denen siben feyerlichen Tägen, die darauf folgen, jedoch klar, so vil genug ist uns zu verstehen zu geben, daß wahrhafftig der Gebrauch des ungesäurten Brods eine gantze Octav, oder acht Täg hindurch gewähret. Es ist gewis, daß in dem Gesatz gebotten ware den vierzehenden Tag ungesäurtes Brod zu essen. Die decima quarta ad vesperam comedetis Azyma. Den vierzehenden Tag auf den Abend sollet ihr ungesäurtes Brod essen. Wann dises ad vesperam, auf den Abend, gewesen nach Untergang der Sonnen, mit welchem der vierzehende sich endigte, so wäre er nit mehr der vierzehende gewesen, weilen alsbald nach der Sonnen Untergang angefangen hätte der fünffzehende: dahero wäre das Gesatz nit beobachtet worden, welches klar sagt: die decima quarta, am vierzehenden Tag, und nit, post diem decimam quartam: nach dem vierzehenden Tag. Wann es aber gewesen vor Untergang, mit welchem sich der vierzehende Tag endigte, so verbunde das Gesatz des ungesäurten Brods acht wenigist nit gantze Täg hindurch. Die Schuldigkeit aber das Oster-Lamm aufzuzehren, womit anfangte die Schuldigkeit des ungesäurten Brods, ware bey der Nacht; mithin in der Nacht vor Sonnen-Untergang, wormit sich der vierzehende Tag endigte: so ware dann der Abend, ad vesperam, derjenige, mit welchem der vierzehende Tag anfangte. Wegen dem Gebrauch aber der ungesäurten Brod ist in dem Gesatz ein klarer Unterschid zwischen disem Tag, und denen siben feyerlichen; dann an jenem ware nit erlaubt ein anderes Brod, als ungesäurtes zu essen, jedoch ware nit verbotten annoch ein gesäurtes Brod, oder den Saur-Taig im Hauß zu haben; an denen andern siben aber ware nit nur allein verbotten gesäurtes zu essen, sondern über das auch ein solches Brod, ja sogar auch einen Saurtaig im Haus zu haben. Am vierzehenden Tag auf den Abend sollet ihr ungesäurtes Brod essen. Am fünffzehenden aber und folgenden sechs Tägen, Septem diebus fermentum non invenietur in domibus vestris, die siben Täg soll der Saurtaig nit gefunden werden in euren Häusern. Siehe den klaren Unterschid: am vierzehenden sollet ihr nit darvon essen: an denen siben feyerlichen sollet ihrs gar nit in euren Häusern haben.

8. Fünffter Einwurff. In dem Buch Exodi am zwölfften Capitel, wo die Red ist von der Schlachtung des Lamms, sagt Moyses: Habebitis autem hunc diem in monumentum, & celebrabitis eum solemnem Domino in generationibus vestris cultu sempiterno. Ihr sollet aber disen Tag haben zum Angedencken, und ihn feyerlich dem HErrn begehen in euren Geschlechtern mit immerwährender Beobachtung: wie kan dann gesagt werden, solcher Tag seye nit gewesen der feyerliche Oster-Tag? Antwort. Es waren gleichwie bey uns gewise Täg einer offentlichen Procession, so gehalten werden zur Gedächtnus einer ansehnlichen von GOtt einer Stadt verlyhenen Gutthat. Sie seynd nit allzeit Feyertäg, und in der Proceßion bestehet die Feyerlichkeit. In so vilen Stellen, in welchen in denen Büchern Moysis geredet wird von dem vierzehenden Tag des ersten Monats, wird allzeit geredet von dem Opffer des Lamms mit gewisen Bräuchen: dise ware die Feyerlichkeit; niemahl aber werden die knechtliche Arbeiten verbotten: sihe die Erinnerung, mit welcher ich ihne nenne den nit feyerlichen Tag. Auch die siben Täg der ungesäurten Brod waren alle feyerlich, und nur allein der erst- und letste waren Feyertäg; und auch wir nennen die Oesterliche Feyerlichkeit die gantze Oster-Wochen, obschon die erste drey Täg allein Feyertäg seynd. des Oster-Lamms.

9. Sechster Einwurff. Alle vier Evangelisten erzehlen, was massen der Römische Land-Pfleger am feyerlichen Oster-Tag auf Anhalten der Juden einen Gefangenen pflegte loß zu lassen, und wie daß der Barrabas frey gelassen worden an dem Tag, an welchem der HErr JEsus gecreutziget worden: so ist also diser gecreutziget worden am feyerlichen Oster-Tag. Antwort. Der H. Matthäus sagt: Per diem autem solemnem consueverat Præses &c. Wegen dem feyerlichen Tag aber pflegte der Landfleger ꝛc. der H. Marcus sagt: Per diem festum: wegen dem Fest-Tag, und der H. Lucas gleichfalls: per diem festum: wegen dem Fest-Tag; welches wohl und eygentlich ausgelegt wird, wann man sagt, die Loßlassung des Gefangenen seye geschehen aus Gelegenheit des Fest-Tags, und wird dises gantz wahr, Barrabas wird frey gelassen wegen dem Oster-Fest.

wann

wann er befreyt worden am vorgehenden Tag. Also ist auch heuntigen Tags in villen Städten ein gleicher Brauch einen Gefangenen frey zu geben, wegen dem Weyhnacht- oder Oster-Tag, und pflegen solche frey zu werden an der Vigil, oder am Vorabend. Der Heil. Johannes gibt dem Pilatus in den Mund jene Wort: Est autem consuetudo vobis, ut unum dimittam vobis in Pascha: Ihr habt aber die Gewohnheit, daß ich euch einen zu Ostern los gebe, und thut nit Meldung von Ostern mit dem Namen des Fest-Tags: das Wort dimisit, er hat entlassen, mit welchem die Befreyung entworffen wird, zeigt auch nit an, daß Barrabas seye gleich erlediget worden an eben demselben Tag vor der vollzohenen Creutzigung, sondern zeigt an, es seye dazumahl zugesagt worden ihne nachgehends würcklich zu befreyen am selben Tag, oder am folgenden gemäß der damahligen Gewohnheit.

10. Sibender Einwurff. Die Juden diser Zeit verlegen das Oster-Fest auf den Sabbat, wann es auf den Freytag fallet, und sagen, sie thun es aus uraltem Herkommen die grosse Unkömmlichkeit zweyer so naher Fest-Tägen zu vermeyden, so ist also dise Verlegung auch geschehen zur Zeit unsers HErrn JEsu Christi. Ich antworte fürs erste, wann Ostern, Pfingsten, ein Neumond, oder ein anderes ihrer so vilen Festen auf einen Sonntag fallet, was thun sie? Wann sie wegen einem jeden in ihrem Calender einen Tag hinzu setzen, oder hinwegnehmen wollen, werden sie nit nur allein das Monds-Jahr verlängern, oder verkürtzen, sondern auch die Wochen, geschweigens ihre Monather verändern müssen. Zum andern antworte ich. So alt immer ihr Herkommen seye, war es nit nur allein nit wißlich, zur Zeit Christi des HErrn, sondern gar zur Zeit ihres Thalmuds nit. Zur Zeit Josephi des Juden, der nächst an den Zeiten Christi des HErrn gelebt, wuste man von diser Tradition oder Herkommen nichts. Der von ihm lib. 13. Antiq. cap. 16. angezohene Nicolaus von Damasco erzehlet, Antiochus habe nach aufgerichtetem einem Sig-Zeichen an dem Fluß Lyco, daselbst auf Anhalten des Juden Hyrcani zwey Täg still gehalten, dieweilen auf selbe Zeit eingefallen ein Fest der Juden, wegen welchem sie selbe zwey Täg nit marschieren kunten: und setzet hinzu: Et verum est, quod ille scripsit; nam Pentecostes instabat post Sabbatum, quo tempore nostris iter facere nefas erat. Und es ist wahr, was er geschriben; dann das Pfingst-Fest kame nach dem Sabbat, in welcher Zeit es denen unserigen zu reisen verborten ware. Sihe zwey nacheinander fallende Fest, als den Sabbat und Pfingsten, und folgsam auch den Sabbat, und ersten feyerlichen Tag der ungesäurten Brod, welcher auf eben den Wochen-Tag fiele, wie Pfingsten. Der Rabbiner Isaac Arama, der Verfasser des Buchs Achidach Isaac, ein Mann von höchstem Ansehen bey denen Juden, beschreibet über das drey und zwantzigste Capitel des Buchs Levitici gantz genau den Brauch, welchen sie zu seinen Zeiten hielten im Einschneiden der Garb zum Opffer GOttes, und sagt, es werde beobachtet, was vorgeschriben ist in dem Buch Menaoth, nach welchem selbe Garb nit kan eingeschnitten werden, ausser in der sechzehenden Nacht des Monds, nach vollendtem Neumonds-Fest; dahero wann solches Fest auf den Freytag fallet, schneidet man die Korn-Garb am folgenden Tag, ohneracht es der Sabbat ist. Das Buch Menaoth ist ein Theil des Thalmuds: der Rabbiner Isaac Arama ist noch jünger: und bis dahin ware der Brauch solcher Versetzung nit eingeführt. Dahero werden als falsch überwisen jene Nachrichten, welche von denen Juden dem Scaligero, Paulo Burgensi, und andern gegeben worden, auf deren Treu dise Schrifftsteller, und ihre Nachfolger geglaubt haben die Verlegung des Oster-Fests von dem Freytag auf den Sabbat zur Zeit unsers HErrn JEsu Christi.

Zwey Fest nach einander

seynd aus keiner Tradition zu vereinigen.

11. Achter Einwurff. Paulus Burgensis, ein glaubwürdiger Mann, sagt, als von ihm über disen Puncten ein gelehrtister Jud gefragt worden, habe diser geantwortet, im Jahr des Todts Christi des HErrn seye das Oster-Fest wahrhafftig auf den Freytag gefallen, aber versetzet worden. Ich antworte. Ich glaube dem Paulo Burgensi, daß ihm der Jud also geantwortet habe; was hat aber der Jud um das Oster-Fest mehr gewust als wir? Er war in der Gestirn-Kunst erfahren. Sey es: erinnere sich der Leser, daß auf disem Weeg nichts abgenommen werden könne. Wollen wir auf disem von uns hinauf gehen auf den Tag jenes Todts, oder aber bis auf denselben herab steigen von der Erschaffung der Welt? hinauf zu steigen muß man wissen, wie vil Jahr gantz genau verflossen zwischen demselben Todt und uns. Es wurde für keinen Gelehrten gehalten werden, welcher der gemeinen Christlichen Jahr-Rechnung nachfolgte; wann aber die Gelehrte nachgehends überein kommen in Widerlegung der gemeinen Jahr-Rechnung, stimmen sie nit überein in Bestimmung der Jahr-Rechnung der Gelehrten: und wann sie in derselben überein kommeten, müsten sie sich erst vereinbaren ein gleiche Meynung zu halten in Benennung, in welchem Jahr seines Alters der HErr sein Leben geendiget. Ich, der ich mich nit unter die Gelehrte rechne, sage, daß er gestorben in seinem vier und dreyßigisten Jahr, auf die von mir oben erwehnte Gründ nemlich dessen, so wir bey dem Heil. Lucas darvon haben, vereinbaret mit denen Wochen des Daniels. Wer aber disen Todt suchet in denen Römischen Jahrs-Geschichten, und herumgehet unter denen Burgermeistern, muß sich theilen, und einer will ihn am Creutz haben im ein und dreyßigisten, ein anderer im zwey und dreyßigisten, ein anderer im drey und drey-

Zeit-Rechnung ist nit unfehlbar.

sigisten Jahr; und ich erinnere mich einen Schrifftsteller angetroffen zu haben, der schuldig gewesen wäre mehrers die Wahrheit zu lieben, als die Neuigkeit, und acht und dreyßig Jahr ansetzet. Wann auch alle überein kommeten in denen Jahren der Geburt, und des Todts unsers HErrn JEsu, wurde die grosse Ungleichheit des Weegs die Gestirn-kündige zertheilen auf unterschidliche Fußsteig, und wurden sie sich nit auf eben einer Strasse befinden. Bis auf die Gregorianische Verbesserung gehet es in gleicher Mässerey, hernach muß man solche verändern, bis man kommt auf die Zeit der Nicenischen Verbesserung, alsdann auch dise verändern bis auf den Anfang der Christlichen Jahr-Rechnung, Æræ Christianæ, und wann auch in disem alle zusammen stimmeten, kunte noch gesagt werden, was alle der Gestirn-Kunst Erfahrne sagen, da ihre Rechnungen den gesuchten Vollmond bringen ausser dem Freytag, oder dem Sambstag, an deren einem unfehlbar das Oster-Fest gefallen; und ist dises, weil der Calender der Juden fehlbar ware, und sie sich richteten vilmehr durch ein Benennung des burgerlichen, als astronomisch- und wahren fünffzehenden Tags. Eben dises gehet, wann man von der Erschaffung der Welt herab rechnen will. Ein jeder gehet nach seiner Zeit-Rechnung, und nach seiner Vorbildung; allein die Zeitrechnung trifft nit gewis übereins wegen sehr vilen Jahrs-Trümmern, die wir nit verzeichnet finden, und die Vorbildungen seynd nit gewis, weil sie sich gründen auf mehr- oder weniger glaubwürdige Muthmassungen. Auch der Weeg der Finsternussen, welcher dem Nachsinnen, und der Beschauung nach der sicherste, ist in der Würckung fehlbar, weil er im Gebrauch einen Fus in der History hat, und dise ihre Widersprecher findet: selbst die Zeitrechnung des Tiberii, so unter allen die leichtiste ist mit dem Christlichen Zeit-Anfang einzutreffen, wird von einem ein Jahr früher, von dem andern ein Jahr später angesetzt. Petavius, gleichwie der Erfahrniste, also auch der emsigiste die Zeiten auf der Erden zu suchen, da er durch die Weeg des Himmels gehet, und von dem Todt unsers HErrn JESU handlet, schliesset im 12. Buch 11. Cap. de Doctrina temporum: Desinant Chronologi in anno, diéque Passionis eruendo Mathematicorum calculis, & Noviluniorum, Pleniluniorúmque minutis, à scrupulosis ratiociniis sibi, ac lectoribus suis negotium facere. Hören die Zeitrechner auf in Erfindung des Jahrs, und Tags des Leydens mit denen Ausrechnungen der Natur-Künstleren, und Minuten der Neumonden, und Vollmonden, durch ängstige Vernünfftlungen sich selbsten, und ihren Lesern zu schaffen zu geben. Eben also sag ich um meinem Leser mein aufrichtige Meynung zu erkennen zu geben. Sonsten wann ich die genaue Rechnungen der Gestirnkündiger ziehe auf den von mir in meiner historischen nach der Zeit-Ordnung gerichteten Erklärung des alten Testaments genommenen Satz, hab ich das Vergnügen solche zu finden, die vollkommentlich wohl überein kommen mit der Meynung, welche ich hier habe, daß der Oster-Vollmond, so meiner Rechnung nach den Tag nach dem Tod des Heylands erfolgt ist, wahrhafftig auf den Sabbat gefallen. Mein Satz ist gewesen die Welt sey erschaffen worden im Herbst, da Tag und Nacht gleich ist: der Mond sey erschaffen worden in jenem Stand, in welchem er zu seyn pflegt, wann er in seinen vierdten Tag gehet; und hab darfür gehalten, von der Erschaffung der Welt bis auf den Todt unsers HErrn JEsu Christi seyen verflossen vier tausend hundert drey und dreyßig Jahr, und beyläuffig sechs Monath.

12. Wann zu disem Satz gestellt werden die Tabellen des P. Billi, welche für gantz accurat- und richtig gehalten werden, ist der gesuchte Vollmond gefallen hundert neun und achtzig Täg nach der herbstlichen Tag- und Nacht-Gleiche; zu welchen Tägen wann gesetzt werden die vier tausend hundert und drey und dreyßig gantze Jahr, nach der Zahl der Julianischen Jahren, welche wir in diser Rechnung brauchen müssen vor denen erfolgten Verbesserungen, machen sie ein Million fünff mahl hundert und neun tausend siben hundert siben und sechtzig, das ist 1509767. Täg. Setze man für richtig mit allen, und mit dem Glauben (indem es klar ist in der Heil. Schrifft) daß die Welt am Sonntag erschaffen, und vertheile man die herausgebrachte vollkommene Zahl, so wird der gesuchte Vollmond am Sabbat gefunden werden. Tabellen des P. Billi.

13. Auf die andere Weis. Die Entfernung des Monds von der Sonnen durch vier tausend hundert drey und dreyßig vollkommene Jahr ist nach denen Philolaischen Tabellen ein Zeichen, vierzehen Stund, siben und dreyßig Minuten, sechs und dreyßig Secunden. Da nun dise Jahr nach meinem Satz müssen erfüllet werden in der Herbsts Tag und Nacht Gleiche, so setze man zu der gemeldten Entfernung des Monds von der Sonnen die Entfernung, so da gebühret denen hundert neun und sibentzig Tägen, so vil beyläuffig verlauffen von der Herbsts Tag- und Nacht-Gleiche bis zu der Frühlings Tag- und Nacht-Gleiche; und seynd, ohne Zeichen, zwey und zwantzig Stund, ein Minuten, drey und viertzig Secunden; so werden heraus komen zwey Zeichen, sechs Stund, neun und dreyßig Minuten, neunzehen Secunden. Darum sihet man, daß der Vollmond, welcher auf die Frühlings Tag- und Nacht-Gleiche folget, noch nit gefallen, und fallen werde, wann der Mond sein gröste Entfernung von der Sonnen erreichen wird, nemlich alsdann, wann er wird entfernet seyn drey Zeichen, drey und zwantzig Stund, zwantzig Minuten, ein und viertzig Secunden. Die gesetzte weitere Entfernung zu erreichen, werden erforderet neun gantze Täg, und bey siben Stund.

So

So wird also der gesuchte Oster-Vollmond erfolgen hundert acht und achtzig Täg, und siben Stund nach der Herbsts Tag und Nacht Gleiche. Setze man darzu die Täg der 4133. Jahr gemäß der Julianischen Rechnung, so wird heraus kommen die Summa einer Million fünff hundert neun tausend siben hundert sechs und sechtzig Tägen, und dreyzehen Stund, will sagen, einen angefangenen Tag mehrer, daß es seyen 1509767. Täg. Dividir- oder zertheile man sie mit siben, so kommet der letzte, nemlich der gesuchte Neumond auf den sibenden Tag, das ist, auf den Sabbat. Eben dieselbe Zahl, mit dem Unterschid nit gantzer zwey Stunden kommet heraus, wann zu meinem Grund-Satz genommen werden die Rechnungs-Tabellen des Ricciolii, und des Goldini.

Jahrs-Anfang bey denen Juden.

14. Auf die andere Frag antworte ich, es könne kein wohl gegründte Antwort gegeben werden, wegen der Ungwisheit der Herbsts Tag und Nacht Gleiche. Wann es auf den 22. Herbst-Monaths gesetzt wird, wäre der erste Vollmond im Frühling erfolget auf den dreyßigisten Mertz; dahero nach meinem Systema der HErr JEsus Christus sein kostbares Leben aufgegeben hätte den neun und zwantzigisten Tag dises Monaths. Ich glaube nit, daß die Juden vil gefehlet haben in ihren feyertäglichen Beobachtungen, indem ich der Meynung bin unseres Milliet, daß sie sich nit gerichtet haben, wie wir, durch lange Aufzeichnungen des Himmels-Lauffs, von welchem wir bey demselben Volck, und in selbigen Zeiten kein Anzeig finden, sondern daß sie von Jahr zu Jahr ihren Calender verfasset haben nach dem, was sie leicht abnahmen aus demjenigen, so sie mit Augen sahen; dahero haben sie zwar nichts gewust von der Genauigkeit der Minuten, und vil weniger der Secunden, ja auch ein und anderer Stund: weil sie sich aber von Jahr zu Jahr gerichtet, ist nit wahrscheinlich, daß sie um einen gantzen Tag geirret. Sie fangten das Jahr an mit dem bey der Herbsts Tag und Nacht Gleiche nächeren Neumond, und ware das Monat Tisri: weil nun dem gemeinen Gebrauch nach der Tag anfangte mit Untergang der Sonnen, ware derselbe Tag der erste des neuen Jahrs, dessen Neumond anfangte nach Mittag. Wann der Mond neu wurde nach achtzehen welschen Zeigers vor Untergang, wurde er gerechnet auf den folgenden Sonnen-Tag; daß also nach burgerlicher Zehlung der erste Monds-Tag bisweilen anfangte zu lauffen bis auf etwas mehr dann fünff Stund, nachdem er in dem Himmels-Lauff angefangen hatte. Wann der Neumond anfangte zwischen der Sonnen Untergang, und Mittag, fangte der erste gemeine Tag an eben demselben an, obschon der letste astronomische Tag annoch etliche Stund wehrete. Da nun solcher gestalten das Jahr angefangen wurde, geschahe kein andere Veränderung, und jene Fest-Täg, welche gebotten waren auf einen Monds-Tag, wurden nit nach dem Himmels-Lauff gemessen, sondern weil sie gerichtet wurden nach der Sonnen von Untergang zu Untergang, hielten sie allzeit in sich zwey Monds-Täg, gleichwie auch wir sehen, denen eben ein Sonnen-Tag ist der erst- und andere, der andert- und dritte des Monds. Also wiewohlen die Nacht des Oster-Abends zuweilen nichts antraffe von dem vierzehenden Mond, welcher in solchen Puncten eintratte bey schon angebrochenem liechten Tag, galte er nichts destoweniger für den vierzehenden, und der folgende für den fünffzehenden. Dise von denen Schrifftstellern zugelassene Schluß-Red bedarff keiner Prob, indem sie gleichsam weesentlich verknüpffet ist mit dem, daß der Tag von Untergang der Sonnen anfangen, und von dem Monds-Lauff gezehlet werden muste.

Drittes Capitel.

Neue Anschläg den HErrn JEsum zu fangen, und zu tödten.

Vorbereitungen auf das Oster-Abendmahl.

Et factum est, cùm consummâsset sermones hos omnes, dixit Discipulis suis &c. Matth. 26, 1. ad num. 6.

Und es geschahe, da er alle dise Reden vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern ꝛc.

Prima autem die azymorum &c. Matth. 26, 17. ad num. 20.

Am ersten Tag aber der ungesäurten Brod ꝛc.

Erat autem Pascha, & azyma post biduum &c. Marc. 14, 1. 2.

Es ware aber Ostern, und die ungesäurte Brod nach zwey Tagen ꝛc.

Et primo die azymorum, quando Pascha immolabant. &c. Marc. 14, 12. ad 17.

Und

Und am ersten Tag der ungesäurten Brod, als sie das Oster-Lamm schlachteten ꝛc.

Venit autem dies azymorum, in qua necesse erat occidi Pascha &c. Luc. 22, 7. ad 14.

Es ist aber kommen der Tag der ungesäurten Brod, an welchem nothwendig das Oster-Lamm zu schlachten ꝛc.

Juden-Rath wider Christum.

1. Wir waren am Mittwoch, zwey Täg vor der Schlachtung des Oster-Lamms, und im Vorhof Caiphä des hohen Priesters der Synagog sahe man einen Hauffen der Fürsten von denen Priesterlichen Geschlechtern, der Aelteren des Volcks, und der Schrifftgelehrten, welche untereinander berathschlagten, und allerhand Vorschläg auf die Bahn brachten: der gemeine Schluß ware, daß der HErr JEsus lediglich müsse getödtet werden; jedoch wäre nit thunlich ihn mit offentlichem Gewalt anzugreiffen: anderemahl hätten die von ihnen gesandte Bediente vergebens solches Mittel versuchet, seyen durch seine Reden bezauberet worden, und haben ihne nit in ihre Feßlen gebracht: sie selbsten haben getrachtet jetzt ihn zu versteinigen, jetzt ihn von dem Gipffel des Bergs hinunter zu stürtzen, hernach aber ihn aus dem Gesicht verlohren, und da sie ihn auch gesehen, seyen sie doch von dem Vorhaben abgehalten worden: unfehlbar müsse er getödtet werden; allein es seye nöthig einen List, und Hintergehung zu brauchen um ihn handvest machen zu können; allein da die Weis und Zeit in Uberlegung gezohen wurde, gienge die Berathschlagung nit weiter, und verblibe die Sach unausgemacht. Selbst Judas, der Verräther, als er aufmerckte das Orth, und Stund zu treffen, wuste sich nit zu entschliessen, und vest in dem Vorhaben der Verrathung, erkennte immer mehr, daß sein Verrathen mißlich wäre. Der Teufel selbst ware gäntzlich zweiffelhafftig von dem Ausgang, und der Zeit, weil es ein Sach ware, die gantz von dem freyen Willen abhangte. Der Ausgang, und Stund geruheten allein in der Wissenschafft GOttes, und dessen, dem es etwann von GOtt geoffenbahret wäre. Die Sach ware zwar nit unbekannt der heiligen Menschheit des Göttlichen Heylands, in welcher sich befanden die Schätz der Göttlichen Wissenschafft. Da seine Feind nichts wusten, hat er seinen Apostlen, und unter disen auch dem Verräther, geoffenbaret, er werde nach zwey Tagen, und an der Schlachtung des Oster-Lamms verrathen, und an selbem Tag gecreutziget werden. Anderemahl hat er sein Leyden und Todt vorgesagt, aber dises ist das erstemahl gewesen, daß er von seinem Leyden und Todt den bestimmten Tag vorgesagt: und ware dises ein neues Zeichen, daß er GOtt angenehmst und der so offt erklärte Sohn GOttes, und wahrer GOtt seye.

Judas fasset aus der Vorsagung des HErrn Muth.

2. Das Gedencken auf die Person, welche zu verrathen der Fürsatz ware, hätte das Hertz des Judas erschröcken sollen; allein der verstockte Mensch, der sich regieren liesse von dem bösen Geist, welcher von Zeit zu Zeit in ihn widerkehrte die Versuchung anzufrischen, in welche er bereits eingewilliget hatte, hat aus eben diser Vorsagung Muth gefasset. Er hatte schon viertzig Täg vorhero, wie wir gesehen haben, seinen Göttlichen Meister verkaufft; so begierig er aber ware auf das pactirte Geld, so schwer erkennete er, daß es ihm gerathen möchte. Hier, als er hörte, daß JEsus nach zwey Tägen werde verrathen, und gecreutziget werden, hat er Hoffnung geschöpffet, es werde ihm sein Schelmerey angehen: er hat gehoffet, es werde der mächtige Meister zu selber Stund eintweders nit mehr können, oder wenigist nit mehr wollen dem feindlichen Beginnen widerstehen. Die heilige Geschicht sagt nit klar, daß er die gehabte Wissenschafft alsbald nacher Jerusalem überbracht, und in der Jüdischen Versammlung eröffnet habe; jedoch, wann ich nit irre, wird es wohl abgenommen aus dem Zusammenhang. Nachdem der Heyland gesagt hatte: Scitis, quia post biduum Pascha fiet, & Filius hominis tradetur, ut crucifigatur: Ihr wisset, daß nach zwey Tägen Ostern seyn wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gecreutziget werde, sagt der Heil. Matthäus: Tunc congregati sunt Principes Sacerdotum &c. Alsdann haben sich versammlet die Fürsten der Priester ꝛc. und scheinet, dises Tunc, Alsdann, zeige an eine neue Nachricht, so dahin gebracht worden. Judas, weil er ware der Schaffner, und Versorger der Apostolischen Versammlung, hatte Vorwand genug nacher Jerusalem zu gehen, unter dem Schein anständige Lebens-Mittel einzukauffen. Ich halte darfür, er seye dahin gegangen, und habe mit Bekräfftigung seines Versprechens sich erbotten JEsum in ihre Händ zu lifern am Oster-Tag. Da sie von Ostern hörten, zumahlen, wie ich oben gezeigt hab, der Tag, an welchem das Oster-Lamm geopffert, und verzehret wurde, kein Feyrtag, und jener, an welchem die Feyrlichkeit der ungesäurten Brod anfangte, Feyrtag ware, ist der Juden-Rath sorgfältig gewesen, daß die Vollziehung nit an dem Fest-Tag geschehete; nit zwar darum, daß dieselbige Blut-begierige Leuth ein Ehrabsehen gehabt hätten auf die Feyerlichkeit, sondern das Einfangen, für Gericht führen, von Todts-Urtheil handlen, und solches vollziehen, waren allzu offenbare,

Die Juden getrauen sich nit die Sach am Fest-Tag vorzunehmen.

bare, ärgerliche, und gewaltsame Ubertrettungen ihres Gesatzes; und hätte GOtt geholffen, wann das Volck seine Obrigkeiten, und Häupter so offenbar die heickliger- und mächtigere Stuck ihrer Religion übertretten gesehen hätte: die Schrifftgelehrte, Phariseer und Priester wurden nit sicher gewesen seyn, daß sie nit unter denen Steinen wären vergraben worden von einem allgemeinen Aufstand des wütenden Volcks. Wann JEsus kunte gefangen werden vor dem Fest-Tag, wurde es ihnen lieb seyn; wonit, müste man verziehen; jedoch den Aufstand des Volcks zu vermeyden müste man die Sach am Freytag nit unternehmen. Dicebant autem: non in die festo, ne tumultus fieret in populo: Sie sprachen aber: nit an dem Fest-Tag, auf daß nit ein Aufstand in dem Volck erwecket wurde. Sie merckten, daß kluger Weis allein zur Nacht-Zeit zur selben Gefangennehmung solte geschritten werden: die Mittwoch-Nacht ware schon vorbey: die Nacht, mit welcher der Donnerstag eintratte, kame mit der Vorsagung des HErrn JEsu nit überein, dahero Judas in diser den glücklichen Ausgang der Sach nit versprache. Er wußte nit, von welchen Ostern JEsus geredet habe, von dem nit feyrlichen am Freytag, oder von dem hochfeyrlichen am Sambstag: als er sich nun anheischig gemacht ihn zu übergeben an einem der zwey Tägen, hat der Rath beschlossen, daß es geschehen solte am Freytag, oder nach dem Sabbat, aber gantz und gar nit am Fest-Tag, non in die Festo. Dise seynd gewesen die Handlungen welche am Mittwoch über das Leben des HErrn JEsu geschehen seynd.

3. Am Donnerstag, als den dreyzehenden des Monaths, wurden zu Jerusalem die Vorbereitungen gemacht zu dem Abendmahl, welches mußte gehalten werden auf den Abend, oder in der Nacht, mit welcher der vierzehende, der Freytag eingienge. Ostern-Abendmahl hat 2. Theil. Dises Abendmahl, obwohlen es an einander fort wehrte, wurde zerschiden in zwey Theil, welche auch den Namen zweyer Nachtmahlen hatten. Im ersten Theil kame auf den Tisch allein das Oster-Lamm, an dem Spiß, oder auf dem Rost beym lebendigen Feur gebratten, samt ungesäurten Brod, und Feld-Salat: und dises ware das Abendmahl, so Gesatz-mäßig genennt wurde: nach aufgetragenem disem, dardurch dem Gesatz genug geschahe, kamen andere Speisen, welche den Lust, und Geschmack vergnügten; und dises wurde genennt das gemeine Nachtmahl, in welchem, mit behaltenen Gebrauch der ungesäurten Brod alle andere nit unreine Speisen erlaubt waren, allein das gesäurte Brod ausgenommen: und wurde gleich als in der Nacht der Fröhlichkeit allenthalben herrlich, und im Uberfluß geschmauset. Am ersten Tag der ungesäurten Brod, sagt der Heil. Matthäus; der Heil. Marcus aber, und der Heil. Lucas unterscheiden ihn von dem ersten feyrlichen Tag mit dem, daß sie sagen, es seye gewesen jener Tag, an welchem das Oster-Lamm mußte geschlachtet werden: Et primo die azymorum, quando Pascha immolabant; also der Heil. Marcus: Und am ersten Tag der ungesäurten Brod, als sie das Oster-Lamm schlachteten. Venit autem dies azymorum, in qua necesse erat occidi Pascha; also der Heil. Lucas: Es ist aber kommen der Tag der ungesäurten Brod, an welchem nothwendig ware das Oster-Lamm zu tödten: und müßten alle verstanden werden, wie die Schrifft-Ausleger insgemein hier wohl anmercken, daß wenig Stund manglen auf den Anfang desselben Tags, und es Zeit seye die gehörige Vorbereitungen auf denselben zu machen; gleichwie wir am Heil. Char-Sambstag nach der Mittag-Zeit sagen, es seye Ostern, und die Fleisch-Bänck eröffnet werden, damit man sich auf folgenden Tag mit Fleisch versehen möge. Also venit dies, der Tag ist kommen, da nach wenig Stunden annahete die Nacht der ungesäurten Brod, und des Oster-Lamms, und es Zeit ware an die Vorbereitung zu gedencken, hat Christus der HErr den Heil. Petrum, und den Heil. Johannem beruffen, und ihnen gesagt, sie solten hingehen Anstalt zu machen; und als sie gefragt, wo? hat er geantwortet, sie sollten in die Stadt gehen, und bey ihrem Eintritt werden sie ihnen entgegen kommen sehen einen Menschen, tragend ein Geschirr Wasser: demselben sollten sie nachgehen, und, in welches Haus er gehen werde, desselben Haus-Herrn sagen: Der Meister sagt: es ist nahe die von mir erwählte Zeit meines Todts: Ich wird samt meinen Jüngern Ostern halten in deinem Haus: wo ist das Zimmer, so du mir bestimmest für mich, und für sie? Er wird euch zeigen einen grossen, und wohl zugerichteten Saal: alldorten machet alles bereit. Der Heil. Matthäus verzeichnet, als habe der HErr gesagt: Ite in civitatem ad quemdam: Gehet in die Stadt zu einem. Die Heil. Evangelisten, gleichwie denen Geschicht-Schreiberen eygenthumlich ist, erzehlen offtermahlen vil mehr den Verstand, als die Wort; und ist hier der Verstand, der Heyland habe die zwey Apostel geschicket in ein, bey ihm gewis- und bestimmtes, aber ihnen unbekanntes Haus: er hat auch den Haus-Herrn nit genennet, sondern mit solchen Merckzeichen angezeigt, daß sie ihn geraden Weegs antreffen wurden. Petrus, und Johannes bereiten das Oster-Abendmahl.

4. Der Heil. Ambrosius hier über den Heil. Lucas ist der Meynung, derselbe Mann seye nit genennet worden, weil er schlecht, und arm ware, und halten einige eben dises darfür, dieweil sein Haus nahe bey dem Stadt-Thor ware. Besser nehmen wir aus dem Heil. Text drey Sachen ab: 1. daß er ein Jünger des HErrn JEsu gewesen, zumahlen ihm die Gesandtschafft geschickt worden als von dem Lehrmeister: Magister dicit: Der Meister sagt: 2. daß er freundlich bekannt gewesen, Der Hauswürth in Jerusalem ist ein Jünger Christi ꝛc.

sen, indem sich der HErr JEsus selbst eingeladen, sich desselben Haus bedienet, und ihm verträulich die Nachricht gegeben von seinem nahen Todt: 3. daß er ein wohl angesehener Mann gewesen, weilen wir in seinem Haus einen grossen, wohl zugerichteten Saal finden; und villeicht hat er in Ansehung des so beschaffenen Würths zu ihm gesendet jene zwey Apostel, Petrum, und Johannem, welche in seiner gantzen Versammlung die ansehnlichiste waren. Wer den Namen des würdigen Gastgebers verzeichnet, der weißt ihn nit: ich weiß wider vil, daß es nit gewesen das Haus des Heil. Evangelisten Johannis, dieweil ihm der Heyland nit wurde Jegeben haben die Zeichen selbes zu erkennen, sondern er wurde ihm gesagt haben, wie es natürlich gewesen wäre: gehe hin in dein Haus, und sage deinem Vatter ꝛc. Wer es eygentlich gewesen, bekümmere ich mich nit zu wissen; und wegen der Verträulichkeit, so der HErr JEsus mit ihm gebraucht, schätze ich ihn höher, als ich ihn schätzen wurde, wann ich wußte, daß er ein grosser Fürst, oder ein grosser König der Welt gewesen. Jener Göttliche HErr, welcher zu der Geburt einen armen Stall, zur Wohnung ein schlechtes Haus, zum Sterben ein hartes Creutz erwählet hatte, da er nach dem Oster-Abendmahl das Göttliche Geheimnuß des Altars einsetzen wollte: hat einen grossen, wohl gezierten Saal darzu bestimmet, schon von dort an zu beschämen diejenige, welche mit Verlauff der Zeiten undanckbar für die Gaab, und den Geber nit erkennend, mißbilichen wurden die Herrlichkeit deren Kirchen, und Glantz der Altären, und indem sie preysen so viles Gold, so gespunnen auf die Kleyder schlechter Creaturen verwendet wird, und so viles Silber-Geschmeid, wormit die Tisch, Zimmer, und Kleyder-Kästen solcher Menschen prangen, welche villeicht Sünder, Sclaven des Teuffels seynd, und villeicht seyn werden durch die gantze Ewigkeit brinnende Höllen-Bränd; entzwischen aber tadlen sie mit argen Stachel-Reden, und mit gottloser Bißigkeit, als ein unleydentliche Verschwendung, das wenige Silber, und Gold, welches glantzet in denen Häuseren, und auf denen Altären, allwo der HErr JEsus Christus beständig wohnet. Die zwey Apostel seynd indessen nach Jerusalem gekommen, und seynd alle gegebene Kennzeichen wahr worden, welche gleichwie sie nit haben können vorgesehen werden auser von einer Göttlichen Wissenschafft, also zeigten sie die GOttheit an desjenigen, der sie so gewiß vorgesagt hatte. Man gienge nun in das Haus, legte die Bottschafft ab, der groß- und wohl ausgezierte Saal wurde gezeigt, und alldorten die Zubereitung gemacht, da es unterdessen Abend wurde.

Kirchen-Zierd wird verthädiget.

5. Für dasjenige, was das Gesatz anbetrifft, hat der Heyland in dem Haus des Würths das Lamm geopfferet: apud te facio Pascha: bey dir halte ich Ostern: apud te, bey dir, das ist, in deinem Haus: facio, halte ich, das ist, opffere ich: Pascha, Ostern, das ist, das Oster-Lamm. In diser Opfferung kommen einmüthig überein die heilige Vätter, und Gottsgelehrte; und ist solches Opffer das erste gewesen der drey Opfferen, welche der HErr an dem letsten Tag seines Lebens verrichtet hat. Nachdem die Sonn untergegangen, hat er das Lamm des Gesatz-mäßigen Abendmahls geopfferet; hernach zwischen zwey, und drey Uhr welschen Zeigers, hat er sich selbst geopfferet in dem Altar-Sacrament: um achtzehen Uhr hat er geopfferet, und um ein und zwantzig aufgehöret zu opfferen sein kostbares Leben an dem Creutz. Was den anderen nit Gesatz-mäßigen Theil jenes Abendmahls anbelanget, scheinet nit glaublich, daß der reich- und wohl ansehnliche Haus-Herr, indem er solchen Gast aufgenommen, zugelassen habe, daß die Zubereitung auf eines andern Unkösten gemacht wurde. Ich kan nit zweiflen, diser Haus-Würth habe mit Anweisung des edlen Saals auch das Geräth, und anständige Speisen mit liebreicher Gast-Freygebigkeit beygeschafft. Ob er aber mit unserem HErrn JEsu, und denen Apostlen an eben derselben Tafel das Nachtmahl genommen, geduncket einige wahrscheinlich; ich aber halte für gar gewis darfür, daß es nit geschehen: mein Ursach ist, weil wir sehen, daß der Heyland in der durch Petrum, und Johannem gethanen Bottschafft ein abgesöndertes Orth für sich, und die Apostel begehrt habe. Ubi est diversorium, ubi Pascha cum discipulis meis manducem? Wo ist das Zimmer, allwo ich das Oster-Lamm esse mit meinen Jüngern? Ubi est refectio mea? Wo ist mein Mahlzeit? Wann JEsus mit seinem Würth an eben einer Tafel hätte seyn wollen, wäre genug gewesen zu sagen; bey dir halte ich Ostern mit meinen Jüngern: ich will samt meinen Jüngern bey dir am Nachtmahl seyn. Jener Zusatz: ubi est diversorium &c. wo ist das Zimmer ꝛc. gibt zu verstehen, daß er ein abgesöndertes Orth verlanget, und zu denen Geheimnussen desselben Abends niemand habe zugegen haben wollen, als die zwölff auserkohrne Jünger seiner Schul. In der That wird nachgehends allzeit nur allein Meldung gethan von denen Zwölffen: Discubuit, & duodecim Apostoli cum eo: Er hat sich nidergesetzt, und die zwölff Apostel mit ihm: Discumbebat cum duodecim discipulis suis &c. Er sasse zu Tisch mit seinen zwölff Jüngern ꝛc. Es wäre gantz natürlich, daß von jemand Meldung geschehete, wann jemand anderer an eben demselben Tisch gesessen wäre. Es ist allzeit ein Gnad, mit welcher ein jeder vergnügt seyn, und sich solches für ein grosses Glück schätzen kan, den HErrn JEsum in dem eygnem Haus zu haben.

Dreyfaches Opffer am letsten Tag.

Viertes Capitel.

Von dem Abendmahl, der Fußwaschung, Einsetzung des Heiligsten Sacraments, und Abtritt des Judas.

Vespere autem facto discumbebat cum duodecim discipulis suis &c. Matth. 26. 20. ad 30.

Als es aber Abend worden, sasse er zu Tisch mit seinen Jüngeren ꝛc.

Vespere autem facto venit cum duodecim &c. Marc. 14. 17. ad 26.

Als es aber Abend worden, ist er kommen mit denen Zwölffen ꝛc.

Et cùm facta esset hora, discubuit, & duodecim Apostoli cum eo &c. Luc. 22. 14. ad 30.

Und als die Stund gekommen, hat et sich zu Tisch gesetzt, und die zwölff Apostel mit ihm.

Ante diem festum Paschæ sciens JEsus, quia venit hora ejus, ut transeat &c. Joan. 13. 1. ad 31.

Vor dem Oster-Fest wußte JEsus, daß seine Stund gekommen, daß er hingienge. ꝛc.

1. Mit Untergang der Sonnen am Donnerstag trate mit dem Freytag ein der vierzehende Tag des Monaths Nisan, das ist, des ersten Frühlings-Monaths, bey mir der neun und zwantzigiste Tag des Mertzen: es trate ein, sprich ich, der von Ewigkeit her bestimmte, von mehr als vier tausend Jahren her erwartet- und verlangte Tag, der durch alle Zeiten, und durch die gantze Ewigkeit denckwürdig seyn wird in der Welt, der Tag der Gnad, der Tag des Heyls, der Tag der Erlösung, der Tag, an welchem der gütigiste Erlöser uns jenes grosse, gröste, unbegreiffliche, an sich selbst Göttliche Gut in dem liebreichen, und Anbettungs-würdigen Sacrament des Altars geschencket, und sein kostbahres Blut bis auf das letzte Tröpflein an dem Creutz für unser Seeligmachung vergossen hat. Bey der Sonnen Untergang ist er von dem Oelberg nacher Jerusalem kommen, sagt der Heil. Marcus, mit denen zwölffen, obschon Petrus und Johannes abgiengen, als welche kurtz vorhero voran gangen waren, mithin allein zehen bey ihm waren; es wurden aber auch dise zehen die zwölff genennet, weil diser Namen dem Apostolischen Collegio schon ist eygen worden, wie ich im ersten Buch meiner Sermonen über das 1. Buch der Königen weitläuffig dargethan hab. Er hat das Lamm geopffert, wohl wissend, daß er in demselben vorgebildet seye, daß auch in derselben Wunden, und derselben Schlachtung vorgestellt waren seine Wunden, und sein Todt; jedoch weder dise Wunden, so schmertzhafft sie auch von ihm vorgesehen wurden, weder diser Todt, so peynlichist er auch von ihm vorgesehen wurde, nahmen seine Gedancken dergestalten ein, daß er nit gäntzlich auch in denenselben letsten Stunden sich angelegen seyn hätte lassen seinen Geliebten Gutes zu thun mit seinen Beyspihlen, mit seinen Worten, und mit sich selbst völlig. Als es Zeit gewesen, und ist gewesen, als das Opffer gebraten wurde, gekocht gewesen, hat er sich zu Tisch gesetzt mit denen zwölff Apostlen, welche sein Familie ausmachten. Da das erstemahl in der Wüsten dises gesatzmäßige Nachtmahl gehalten worden, hat man das Lamm vermög Göttlichen Gebotts essen müssen mit Eyl, und ist nit erlaubt gewesen um den Tisch herum zu sitzen: alle musten essen stehend, mit einem Stecken in der Hand, und als Wanderer; nachgehends aber, da dises Opfer auf all- und jede Jahr eingesetzt worden, war es nit gebotten mit so genauer Beobachtung der Bräuchen; dahero wann ich finde, daß die heilige Evangelisten sagen, der Heyland habe sich an demselben Tisch nidergesetzt, seye zu Tisch gesessen, aufgestanden: accubuit, discubuit, surrexit, so mache ich die Folg, er seye daselst gesessen; und ist in dem gantzen Gesatz kein ausdruckliches Gesatz dargegen verzeichnet.

JEsus kommet nacher Jerusalem zu dem letzten Abendmahl.

2. Da man nun am Nachtmahl ware, erkennte der HErr, daß er als in der Figur vorgebildet wäre in demselben eylfertigen Essen des Fleisches, und sein grosse Seel betrachtete die Metzgerey, so nach wenig Stunden an ihrem Fleisch geschehen wurde; und vergwiset, daß angekommen jene Stund, welche sie von dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung angenommen und sein Figur erkennend

hatte, ihre Stund, weil sie dieselbe frey-willig angenommen hatte, die Stund sein sichtbare Gegenwart der nidern Erden zu benemmen, und sich durch den Todt wider-um in die Schoos des Göttlichen Vatters zu begeben, weil er seine Glaubige, die in der Welt waren, allzeit geliebt, hat er sein Lieb nit eingeschlossen, sondern auch in der-selben bittern letzten Zeit sie beständig geliebt, und sichtbarliche Pfand seiner zarten Her-tzens-Neigung gegeben, welche bey uns verbleiben sollten bis ans Ende der Zeiten.

will er aus Lieb

sich selbst uns hinterlassen

Zu seiner Gedächtnus hat uns JEsus nichts minderes hinterlassen wollen als sich selb-sten: es hat ihn auch von der liebreichisten Vollziehung nit abgehalten, daß er ge-wußt, wie daß zugegen ware sein Verrä-ther Judas, der von dem Teuffel, in des-sen Versuchung er schon eingewilliget hat-te, geregieret, mit seinen Gedancken um-gienge, auszusinnen die Zeit und Weis der erschröcklichisten Lasterhafftigkeit, als da ware seinen Göttlichen Meister verra-then: und der Göttliche gütigiste Meister würdigte sich so gar auch dem verrätheri-schen Jünger sich selbst gantz zu geben. Er sahe wohl, daß zur Vollziehung seines lieb-reichen Absehens sich selbst uns zur Speis zu hinterlassen nöthig ware die Hand an die Allmacht zu legen: er sahe, daß nothwen-dig ware sich vor unsern Augen zu verber-gen, damit uns das Vertrauen nit benom-men wurde, da wir in Ersehung seiner Ge-genwart, und Majestät erschröcket wur-den: er sahe, daß nothwendig wäre sich zu verhüllen vor allen unsern Sinnen, da-mit keiner von disen ihn als jenen Menschen wahrnemmete; sonst wurde wohl verschau-dern der Schlund, wann ihm ein Sinn entdecken wurde, daß er gespeiset wurde mit menschlichem Fleisch und Blut: es wa-re dis ein Erkanntnus, welche von dem Glauben mitgetheilet werden müste dem Verstand, aber nit der Einbildung, noch dem Sinn.

durch sein Allmacht im Heil. Sacra-ment,

unerachtet der vorgeschehe-nen Verun-ehrungen

Sich dergestalten unerkannt zu machen ware nothwendig sich frey zu se-tzen tausenderley Verspottungen, mit wel-chen er auch schon regierend und glorreich in dem Himmel, von denen Unglaubigen wur-de verunglimpffet werden hier auf Erden: vil auch aus denen Glaubigen wurden sein Gegenwart, wann sie solche nit sehen wur-den, nit ehren. Dise war ein geringe Hin-dernus, die leichtlich zu überwinden ware von seiner innbrünstigisten Lieb gegen uns, aus welcher, gleichwie er so vile Peynen hat ausstehen wollen, weil er sterblich, und leydbar ware, also hat er sich darein gege-ben, so vile Verachtungen zu übertragen auch alsdann, wann er glorwürdig, un-leydbar und unsterblich seyn wurde. Kein so geringe Hindernus kunte zu seyn schei-nen die grosse Zahl der Wunderwercken, ohne welche das Vorhaben nit angehen kunte. Da er sich selbsten unter denen Ge-stalten des Brods und Weins geben woll-te, mußte er dise Wesenheiten allzeit zer-nichten, so offt einer sein Diener in seinem

mit grössten Wunderwer-cken.

Namen über solche Sachen aussprechen wurde die gewise wenige Wort, welche von ihm wurden vorgeschriben werden, er muste jene Eygenschafften, jene Farb, jenen Geruch, jenen Geschmack erhalten, ohne daß dise leere Gestalten, oder acci-dentien, von ihren Weesenheiten erhalten wurden; er muste sich selbst an statt der Weesenheit des Brods und Weins stellen, und in einem Augenblick ein so wunder-bahrlich- und verharrliche Verwandlung zu machen, in sich selbst alle Theil seines heiligen Leibs, und seines kostbaren Bluts zusamen, und ineinander nemmen, dann auch, weil er leibhafft, sich auf eine geist-liche Weis anstellen, also zwar, daß er nit nur gantz in der gantzen Hostie, sondern auch gantz in jedem kleinsten Theil der Ho-stie wäre: er mußte sich täglich vervilfälti-gen so vil Millionen mahl, als vil wären die Partickel des Brods und Weins, so täglich wurden consecriret und gewandlet werden, und mußte sich also vervilfältiget erhalten, so offt und so lang, als offt und lang die consecrirt- und gewandlete Par-ticklen aufbehalten werden. Und alle dise Wunderwerck, weil sie unsichtbar, und allein dem Glauben bekannt seynd, wur-den ihm jenen herrlichen Glantz der Glory nit machen, welcher ihm gemacht wird durch geringere Wunderwerck, als da seynd Blin-den das Gesicht, Stummen die Red, Tod-ten das Leben geben. Gleichwie nun solche Gab nit entworffen kunte werden, ausser von einer unendlichen Hoffnung, also kun-te sie nit vollzohen werden, ausser von ei-ner unendlichen Macht. Allein dise Hin-dernus hat ihne nit abgehalten, weil er wußte, daß er, gleichwie er von dem Himli-schen Vatter die gantze Weesenheit em-pfangen, also auch die gantze Allmacht von ihm empfangen habe; Sciens, quia omnia dedit ei Pater in manus: Wissend, daß ihm der Vatter alles in die Hände ge-geben.

Waschet sei-nen Jüngern die Füß.

3. Vor einer solchen Schanckung aber hat er seinen Jüngern geben wollen ein Zeugnus der Lieb, und uns ein Beyspihl der Demuth, ab welcher der gantze Him-mel hat erstaunen können. Er ist vom Tisch aufgestanden, hat sein Ober-Kleyd ausge-zogen, ein schlecht-weisses Schurtz-Tuch umgebunden, Wasser in ein Becken gegos-sen, und sich auf die Knye nidergelassen al-len seinen Jüngern einem nach dem andern die Füß zu waschen. Er hat sich aber nit so weit ernidriget, als ein Mensch, der von andern Gedancken eingenommen, oder von einer hefftigen Anmuthung überfallen, sei-ner selbst vergisset: er wußte, und erinner-te sich, wer er wäre: er wußte, und wider-hohlte, daß er der Sohn GOttes, wah-rer GOtt, gleichweesentlich mit dem Vat-ter: er wußte, und erinnerte sich, daß sein Menschheit werde bleiben bis an den jüng-sten Tag, an welchem sein Triumph und Herrlichkeit anfangen wird. Sciens, quia omnia dedit ei Pater in manus, & quia à

Deo

Deo exivit, & ad Deum vadit, surgit à cœna &c. Wissend, daß ihm der Vatter alles in die Händ gegeben, und daß er von GOtt ausgegangen, und zu GOtt gehet, stehtt er von dem Nachtmahl auf ꝛc. In was immer für einer Ordnung sie mögen am Tisch gesessen seyn, so seynd bey seinem Aufstehen alle aufgestanden, und haben die Sessel von der Tafel hinweg gerucket; da ware Petrus der erste, der ihn vor seinen Füssen gesehen. Ich sage, der erste, weil nit zu glauben, daß er mit solchem Eyffer sich widersetzet haben wurde, wann er gesehen hätte, daß andere vorhero selben Dienst mit ehrenbietigem Stillschweigen angenommen hätten; es scheinet auch nit glaublich zu seyn, daß alle andere mit einer stillen Verwunderung sich wurden ingehalten haben, wann sie nit aus dem Reden des ersten gelernet hätten zu schweigen. Auf solches Ersehen hat Petrus, von einem Schauder überfallen, für ein ehrenbietige Schuldigkeit gehalten, ernstlich zu widerstehen: er hat darfür gehalten, sein kräfftigist beschlossene Widersetzung mit zwey Sylben zu rechtfertigen, und ausschreyend als ein erstaunter Mensch, der aber in wenigem vil zu bedencken gibt, und ein grosse Wahrheit redt, sprach er: Ach HErr! wilst du mir die Füsse waschen? Du mir! nein, das wird ich in Ewigkeit nit zugeben. Es brauchte da nit minder als ein grosse Betrohung ihn zum harten Gehorsam zu bringen. Der Heyland hat ihm ein ewige Absönderung von seiner Gegenwart angedrohet. Es ware, wie wir offt gesehen, der Brauch des HErrn JEsu, die Wort aus eines andern Reden zu nemmen, und sich derselben zu bedienen, seine Lehren zu erklähren: hier hat er aus dem Mund Petri die Red vom Waschen genommen. Auf die erste Weigerung: Tu mihi lavas pedes? Du willst mir die Füß waschen? hat JEsus erwidriget, er sollte selbe Waschung zulassen; er verstunde dazumahl das Geheimnus nit, würde es aber hernach verstehen; auf die andere Widersetzung: non lavabis mihi pedes in æternum: Du sollt mir die Füß nit waschen in Ewigkeit, hat er das Geheimnus angezeigt, und ein Gebott gegeben: Si non lavero te, non habebis partem mecum: Mann ich dich nit waschen werde, wirst du keinen Theil mit mir haben. Er hat angezeigt, es werde keiner Theil haben an seinem Reich, wann er von ihme nit gereiniget werde durch die heylsame Waschung, welche er in Vergiessung seines kostbaren Bluts am selben Tag anrichten werde: und ich glaub, er habe deßwegen nit gesagt, wie doch scheinet, daß er natürlich hätte sagen sollen: Wann ich dir die Füß nit waschen wird: sondern, wann ich dich nit waschen wird: Si non lavero te; dieweilen er nemlich aus der materialischen Waschung Gelegnheit genommen anzuzeigen die geistliche Waschung, ohne welche wir nit haben können die Reinigkeit, so erforderet wird in das Reich der ewigen Glory einzugehen. Mit eben denenselben Worten hat er, die Person Petri betreffend, anzeigen wollen ein Gebott, mit welchem er ihn schwerlich verbande seine Füß waschen zu lassen: die Bedrohung einer ewigen Verbannung aus dem Himmel zeigte an, er verlange lediglich von dem Jünger selben Gehorsamb, und gebiethe disen mit Obrigkeitlichem Gewalt, bereit mit schwerister Straf die Ubertrettung zu züchtigen: dahero wann Petrus nach solcher Ankündung noch Widerstand gethan hätte, wäre sein Schuld ein Tod-Sünd gewesen. Aber der gute Apostel, als er hörte, daß ihm angetrohet wurde die Absönderung und Entfernung von einem Meister, den er so sehr schätzte, von einem Mensch-GOtt, den er so sehr liebte, hat alsobald seinen Fürsatz geänderet, und nit nur allein die Füß, sondern auch die Händ und das Haupt zu der anbefohlenen Waschung dargebotten. Der Heyland hat geantwortet, es brauche so vil nit, jener, der schon gewaschen seye; der rein seye durch die heiligmachende Gnad, seye gäntzlich rein, und bedarffe nichts weitern, als die Füß zu waschen; und wollte verstanden seyn von jenem Staub der läßlichen Sünden, und Unvollkommenheiten, der uns leicht anhanget, da wir Wanderer seynd; sie seyen wahrhafftig rein, aber nit alle: diese Red ware der erste Streich, den der HErr JEsus am selben Abend auf das Hertz des Judas gethan hat: nur allein wegen seiner hat er erkläret, sein Apostolische Versammlung seye nit gantz rein; und ein solche Red ware von Seiten des HErrn JEsu ein Einladung zur Bekehrung, welche er dem Verräther thate: da er zeigte, daß er schon Wissenschafft hatte von seiner Verrätherey, verminderte er ihm die Schamhafftigkeit selbe zu bekennen: der Schalck hätte vor Darreichung des Fuß zum waschen das Hertz eröffnen sollen zur Zerknirschung; er hat es aber nit gethan: er hat gleich andern die Ehr des demüthigen Diensts empfangen, ist jedoch nit erweichet worden; er hat vor seinen Füssen gesehen den Göttlichen Meister, der bereit ware den Wust seines Gemüths abzuwaschen: er hat seine kothige Füß gegeben in jene Hand, von welcher er gesehen hatte das Gesicht so vilen Blinden, die Gesundheit so vilen Krancken, die Ledigsprechung so vilen Sündern, die Verbañung so vilen Teuflen geben; allein der verstockte Verräther, indem er den Fuß dargegeben, hat das Hertz nit gegeben: er hat weder das Liecht für den Verstand, weder die Gesundheit für den Geist, noch die Loßsprechung von der Sünd haben wollen, sondern hat sich vergnüget, und ist fortgefahren in guter Verständnus zu bleiben mit seinem argen Teuffel.

Petrus widersetzet sich,

muß aber nachgeben.

Judas wird getroffen,

Gehet doch nit in sich selbst.

4. Nach vollendeter dienst- und hertzlichen Fußwaschung hat Christus der HErr seine Kleyder widerum genommen, und sich an den Tisch gesetzet. Ich erachte, daß, als

er denen letsten die Füß waschete, und seine Kleyder wider anzohe, unter denen Apostlen abermahl entstanden seye jene fürwitzige Begürd, über welche sie sonsten einmahl disputirt hatten, die Begürd nemlich zu wissen, wer unter ihnen der grössere wäre. Der Heil. Lucas erzehlet sie aus Gelegenheit dises Abendmahls, und ich vermeyne zwar, er setze die Erzehlung etwas hinnach, kan aber nit beyfallen dem Maldonato, nach dessen Urtheil sie nit nur allein ausser dem Orth, sondern auch ausser dem Vorhaben verzeichnet wird. Gleichwie der Heyland gesagt hatte, sie seyen nit alle rein, also hat gantz natürlich unter ihnen die Red entstehen können, wer der reinere, der vollkommenere wäre, und über die andere das höchste Ansehen hätte; und scheinet, es seyen disen Fürwitz zu hintertreiben, und sie reumüthig zu machen wegen einem kleinen Ehrgeitzlein, so Platz in ihrem Discurs gehabt hätte, angesehen gewesen die Lehren, welche der widerum sich an die Tafel setzende HErr JEsus ihnen bey dem Heiligen Johannes gegeben hatte. Wann wir dasjenige, was wir bey disem haben, vereinbaren mit jenem, was wir bey dem Heil. Lucas finden, hat sie der HErr JEsus ermahnet, was Gestalten über andere regieren die Eygenschafft seye der Königen der Heyden, welche verlangen gutthätig und gnädig genennet zu werden, da sie tyrannischen Gewalt brauchen. Aber ihr, sprach er, ihr nit also: wer unter euch der grössere ist, werde der kleinere: wer vorgehet, werde zum Diener. Wer gedunckt euch grösser zu seyn, der sitzet oder der aufwartet? Ich bin mitten unter euch, als wie der dienet. Eben dise Lehr ward in gleicher Gelegenheit von ihm ein anders-mahl gegeben: hier hat er hinzu gethan, er schätze sie; sie seyen diejenige, welche mit ihm verharret wären in seinen Trübsalen und Verfolgungen, und er wolle es ihnen vergelten: gleichwie der himmlische Vatter veranstaltet habe, daß er nach ausgestandenem Leyden in das Reich eingehe, also mache er eben solche Veranstaltung für sie; und indem er seiner Gewohnheit nach die Gleichnus nahme von dem Tisch, an welchem sie sassen, hat er angezeigt die Freud, welche sie geniessen wurden in jenem Reich, sprechend, er werde sie daselbst an seinem Tisch haben, und setzen als Richter der zwölff Zunfften Israels. Unterdessen sollten sie nachfolgen seinen Beyspihlen: sie nennen ihn Meister und HErr, und sagen recht, massen er wahrhafftig solcher seye: sie wissen aber, was er ihnen gethan habe; wann er sich nidergelassen ihnen die Füß zu waschen, indem er wäre der HErr und Meister, müsten sie sich vilmehr einer gegen dem andern demüthigen, als daß sie einander die Füß waschen, wann es nöthig: Er hab ihnen das Exempel gegeben, damit auch sie thun, was er ihnen gethan. Wahrlich, wahrlich seye der Knecht nit grösser dann sein Herr, noch der Gesandte mehrer, als der ihn gesandt hat. Dise Ding seyen ihnen schon bekannt, aber es klecke nit sie wissen; wann sie selbe wissen, müssen sie selbe werckthätig üben, so werden sie seelig werden: er rede nit von ihnen allen: er wisse wohl, welche die von ihm erwählte seyen; aber es müsse wahr werden die Prophezeyhung, welche sagt: Welcher das Brod mit mir isset, wird mit seinem Fuß wider mich ausschlagen. Von selbiger Stund an warne er sie wegen dessen, was erfolgen werde, damit sie, wann es erfolgen wird, im Glauben nit wancke, sondern vestiglich glauben, er seye derjenige, der er ist. Dise Anred ist ein anderter Sturm gewesen auf das Hertz des Judas, welcher ab sich selbst erschröcken hätte können in Erinnerung, was für ein Person er verrathete, und um was für einen schlechten Gewinn er verschertzte jenes grosses Gut, welches er versprechen hörte denen glaubigen Apostlen in dem ewigen Reich: er ward jedannoch nicht bewegt.

Streit unter denen Apostlen, wer der grössere.

5. Unterdessen wurde das durch die Fußwaschung unterbrochene Nachtmahl fortgesetzet, oder besser zu reden, nach dem vor der Fußwaschung geendigten Gesatzmässigen Abendmahl wurde angefangen das gemeine Nachtmahl, wie ich oben gemeldet hab; und der Heyland, als er denen Apostlen die Füß gewaschen, hat nit nur all in sich zu einem Werck der tiefsten Demuth ernidrigen, sondern über das noch lehren wollen, wie sehr wir uns um ein höchste Reinigkeit so gar von läßlichen Sünden, und von Unvollkommenheiten bewerben sollen, wann wir jene Speis nemmen wollen, welche er dazumahl einsetzen wollte, sich selbst gantz in dem Göttlichen Sacrament des Altars zu geben. Ich will hier die Erzehlung vortragen nach der Ordnung, welche mich geduncket besser abzunemmen zu seyn in der Vereinbahrung der vier Evangelisten, welche Ordnung auf den ersten Anblick so klar offenbar nit ist, weil drey derselben von der Fußwaschung kein Meldung thun, und der Heil. Johannes, da er anderstwo weitläuffig von dem heiligisten Sacrament geredet hatte, hier von dessen Einsetzung nichts meldet. Mein Leser seye nit allzu gribleriſch in einer allzugeringen Untersuchung der Ordnung, damit er andächtiger in Betrachtung der Weesenheit seyn möge; jedoch soll er wissen, daß ich auch in der Ordnung die dem Zusammenhang des heiligen Texts eygentlicher Weis und Ordnung halte.

und höchsten Reinigkeit zur Communion.

6. Da die Apostel speiseten, hat der Heyland, wie wir bey dem Heil. Lucas haben, erkläret, er habe von langer Zeit her ein hitzigiste Begürd gehabt, sich am selben Ostertag mit ihnen an dem Tisch einzufinden vor seinem annahenden Leyden: diß nun seye für ihn das letste Ostern auf Erden: selbe Speis nach dem Gesatz seye nit mehr für ihn, sondern es müsse die Figur erfüllet werden im Reich GOttes, das ist, in seiner Kirchen. Durch welches er zu verstehen gegeben, daß das Abendmahl des Oster-Lamms ein Vorbedeutung gewesen der Sacramentalischen Speis, welche er einsetzen wurde: er hat auch ein Zeichen und Sinn-

Lehr von der Lieb und Demuth.

Oster-Lamm in Figur des Heil. Sacraments.

Sinnbild der Einsetzung voran gesetzt in dem Tranck: er hat genommen einen Becher, oder grosse Schaalen voll Wein, GOtt Danck gesagt, und selben ihnen darreichend gesprochen: Nemmet hin, und theilet es unter euch: Ich wird nit mehr trincken von disem Safft des Weinstocks, donec regnum Dei veniat; biß das Reich GOttes komme: der H. Matthäus sagt klärer: usque in diem illum, cùm illud bibam vobiscum novum in regno Patris mei: biß auf jenen Tag, da ich denselben mit euch neu trincken wird in dem Reich meines Vatters: und der H. Marcus, in regno Dei: im Reich GOttes. Diß ist gewesen ein Urlaubnemmung, und Erklärung, daß derselbe der letste Tag seye seines Lebens; als hätte er gesagt: Liebe Jünger, ich wird nit mehr beständig mit euch essen, nit mehr beständig mit euch trincken, ihr werdet nit mehr beständig mit mir an dem Tisch seyn, bis auf jenen Tag, an welchem wir miteinander seyn werden in dem Reich meines Vatters, das ist, im Himmel. Nach seiner Auferstehung hat er etlichemahl mit seinen Jüngern geessen, und glaublich auch getruncken, aber nit beständig, indem er sich nur dann und wann auf ein kurtze Zeit vor ihnen sehen liesse. Er sagt, er werde mit ihnen neuen Wein trincken in dem Reich des Vatters: durch das Reich des Himmels, und Reich GOttes, wird nit selten verstanden die Kirchen; wann er aber nennet das Reich des Vatters, so ich recht mercke, wird allzeit verstanden der Himmel; es wird auch der Leser leicht verstehen, was da heisse daselbst neuen Wein trincken, wann er sich wird erinneren der von mir öffters widerholten Regel, daß der Heyland aus denen Gegenwürffen, und eygnen in dem Discurs vorkommenden Worten Gleichnussen genommen einen andern Gegenwurff anzuzeigen: der gegenwärtige Gegenwurff ware der Wein: von dem Wein hat er geredet, indem er denen Apostlen gesagt, sie sollten trincken: von dem Wein hat er die Gleichnuß genommen, anzuzeigen die ewige Glückseeligkeit, welche sie eines Tags im Himmel miteinander geniessen wurden.

Neuer Wein

die Glückseeligkeit im Himmel.

7. Der Leser soll sich nit verwirren in Erwegung, daß dise Red sich auf den Judas nit geschickt habe; wessentwegen es scheine, diese Wort hätten sollen verschoben werden bis zu dessen Abtritt. Das Wort ihr, vos, mit euch, vobiscum, um wahr zu seyn hatte nit nöthig in allen wahr zu werden, sondern es ware genug, daß es wahr wurde bey dem grösseren Theil; und obschon Judas nit gewesen unter jenen glückseeligen Seelen, welche mit dem HErrn JEsu seine seelige Tischgenossen in dem Himmelreich seyn sollten; waren doch diese Wort auch auf den Judas gerichtet, nit als ein Verheissung, so ihm gemacht wurde, sondern als ein Verheissung, die, gleichwie sie andern gemacht worden, also auch ihme wäre gemacht worden, wann er in sich selbst gegangen, und sich reumüthig bekehret hätte: und diß ist noch ein anderer Streich gewesen, welchem selbes verstocktes Hertz Widerstand gethan hat. Dise Nachricht von dem Abschid hätte bey denen Apostlen ein unvernünfftige Forcht erwecken können, daß er ihnen nit mehr beystehen wurde; dahero ist er ihnen vorgekommen sagend, er wollte selbst in ihnen erkennt werden: wer sie aufnemmen werde, der werde seyn, als wann er ihn aufnemmete, und wer ihn aufnemmen werde, der werde seyn, als wann er aufnemmete den Vatter, der ihn gesandt hat. Indem der Heyland redete, setzten die Apostel ihr Nachtmahl fort: Edentibus illis, wie wir bey dem Heil. Marcus haben: da jene assen, und bey dem Heil. Matthäus: Discumbentibus eis, & manducantibus: Da sie zu Tisch sassen, und assen; als der Heyland seinen Gedancken hefftend auf die gräuliche Verrätherey, welche Judas an eben derselben Tafel im Gemüth führte, sich in seinem Geist betrübet hat mit jener freywilligen, und von aller Verwirrung freyen Betrübnuß, welche schon oben erwehnet worden. Er hat offenbar seinen Verdrus angezeigt, und auch die Ursach eröffnet, doch ohne des Thäters Namen zum ersten zu offenbaren. Er hatte schon kurtz vorhero gesagt, es seyen nit alle rein: er hatte gesagt, einer seiner Tischgenossen leine sich wider ihne auf: anjetzo hat er sich etwas offenbarer erkläret, und angezeigt, einer aus ihnen werde ihn verrathen, einer, der würcklich mit ihm asse. Diser Pfeil verwundete die Hertzen aller, ausgenommen das Hertz des Verräthers. Sie schauten einer den andern an voller Traurigkeit: ein jeder obschon Unschuldiger schauderte ab sich selbst, und mit all guter Zeugnus seines Gewissens forchte er sich wegen seiner Unbeständigkeit: ein jeder hatte Begird zu wissen, aber keiner wußte, wen er verdächtig halten möchte; und ich glaube, dises erstemahl habe sich keiner getrauet ein Wort zu sagen: alles gienge mit dem aus, daß einer den andern erstaunet, und traurig angesehen. Aspiciebant ergo ad invicem Discipuli, nescientes, de quo diceret, wie wir bey dem Heil. Johannes haben: Es schauten also die Jünger einander an, unwissende, von wem er redete.

JEsus betrübet sich wegen dem Judas,

Judas wurde mit ausgeschlossen, wann er nur wollte.

8. Der Heyland liesse das Nachtmahl fort dauren, und als es gegen dem End kame, hat er sie trösten und ihnen das Unterpfand seiner Lieb mit Dargebung seiner selbst zur Speis geben wollen. Er hat verrichtet das unblutige Opffer seiner selbst, indem er erstlich das Brod, und hernach den Wein seegnete, jenes gerad verwandlend in seinen Leib, dises gerad in sein Blut, wiewohlen, da sein heiligister Leib unter denen Gestalten des Brods ware in dem Stand, in dem er sich befande, daselbst Begleitungs-Weis, per concomitantiam, auch wäre sein Blut, Seel und GOttheit, und unter denen Gestalten des Weins eben selber Ursach wegen mit seinem kostbaren Blut sich auch befande

verwandlet das Brod und Wein in seinen Leib und Blut.

der

der Leib, die Seel, und GOttheit. Aber es stellte die doppelte Verwandlung vor die dazumahl annahende, dermahl geschehene Absönderung seines kostbaren Bluts von seinem heiligen Leib, und unter beyden Gestallten verblibe er gantz obschon lebendig, doch auf die Weis, als wann er gestorben. In der Vorstellung diser Absönderung, und in diser Stellung seiner unter denen heiligisten Gestalten, als wann er gestorben, mortui modo, bestehet das unblutige Opffer, das Denckmahl seines Todts, und blutigen Opffers, durch welches der Göttliche Erlöser sich an dem Creutz geopffert hat. Hinterlasset es als ein Erbschafft

Diß ist gewesen die Einsetzung des Opffers, und Sacraments des Altars, welches er genennet hat des neuen Testaments, weilen es eine Verfassung ware seines letsten Willens, mit welchem er vor seinem Absterben dise Erbschafft seiner Kirchen hinterliesse; weil es auch ein Willen ware, der niemahl sollte verändert werden, und ein Erbschafft, welche dauren sollte biß ans End aller Zeiten, ist es genennet worden ein Hinterlassung des neuen, und ewigen Testaments. Er hat allen Zwölffen seinen Leib und sein Blut gegeben, und versprochen, dises werde vergossen werden für sie, und für vil; das ist, für sie und für vil, was die Krafft anbetrifft, welche sie würcklich haben wurden; nit für alle mit gleicher Krafft, anerwogen, da er es vergosse für alle in seiner Meynung, vil ihre Freyheit mißbrauchende desselben Frucht nit wurden geniessen wollen, indem sie der Gnad nit wurden mitwürcken, welche durch die Verdienst seines für alle vergossenē Bluts allen genugsamst zu ihrer Seeligkeit wurde gegeben werden. Für vil,

Weil er wollte, daß ein solche Erbschafft in seiner Kirchen beständig verbleibete, hat er alle zwölff zu Priestern, und Bischöffen geweyhet, und ihnen den Gewalt gegeben auch andere Priester, und Bischöff zu weyhen, auf daß dises Opffer, und dises Sacrament niemahl abgehete zu allen Zeiten. Und weyhet die Apostel zu Bischöff.

Hoc facite in meam commemorationem. Dises thut zu meiner Gedächtnus.

9. Hernach hat er hinzu gethan, er habe zwar ihnen allen seinen Leib, und sein Blut gegeben, und sie zu Priester und Bischöff geweyhet; sie sollten doch dessen ungeacht wissen, daß unter ihnen ein Verräther, und annoch bey ihm am Tisch seye. Verumtamen manus tradentis me mecum est in mensa. Aber, aber die Hand dessen, der mich verrathet, ist mit mir an dem Tisch: aus welchem der H. Augustinus bey dem Suarez Tom. 3. in 3. part. disp. 41. sect. 3. sagt, es seye richtigist daß Judas mit denen andern das heiligiste Sacrament empfangen habe; dahero singet billich die Kirchen in dem Hymno des Englischen Thomæ, Turbæ fratrum duodenæ Datum non ambigitur: Daß es der Schaar der zwölff Brüder gegeben worden, ist kein Zweiffel. Daß aber eben der Verräther zum Priester und Bischoff geweyhet worden, haben wir im ersten Capitel der Apostel-Geschichten aus dem Heil. Apostel Petro, der zugegen gewesen, und von ihm den Spruch des Psalms ausleget: Episcopatum ejus accipiet alter: Sein Bischoffthum wird ein anderer bekommen. Der HErr JEsus hat gesagt, er hab ihnen solche Vorzüglichkeiten verleyhen wollen, ohneracht er wußte, daß der Verräther bey ihm an dem Tisch wäre: und was des Menschen Sohn anbetrifft, sprach er, von sich selbst redend, gleichwie er pflegte, in der dritten Person, gehet er hin, wie von ihm beschlossen ist; nemlich er gehet hin nit hinterlistet, nit unwissend deren wider ihn gefaßten Anschlägen, nit mit Gewalt getriben, sondern er gehet freywillig in die Peynen, und in den Todt; aber wehe demjenigen, der ihn verrathen wird! Da die Apostel die verdrüßliche Vorsagung so offt widerhollen hörten, kunten sie nit mehr ihre Zungen innhalten, und fangten erstlich an unter sich zu fragen, wer derselbe gottlose Mensch seyn möchte: da sie nit fanden, auf wen sie den Argwohn werffen sollten, hat ein jeder den Heyland wegen sich selbst gefragt: HErr, bin villeicht ich derjenige? Dise Frag, wie es natürlich, ist nit von einem nach dem andern gethan worden, sondern von allen zugleich miteinander, massen sie vor Erstaunung auf andere Sachen nit gedenckten, was einer zu dem andern reden möchte: Ob in diser Vermischung der Stimmen auch der Judas das Hertz gehabt habe von sich selbst zu fragen, weiß ich nit. Wann er die Frag mit andern vorgebracht, hat er die Antwort wie die andere bekommen. Der Heyland hat abermahl gesagt, es seye einer aus ihnen Zwölffen, der mit ihm aus eben derselben Schüssel esse, und sein Speiß mit ihm eintuncke: er hat widerhollet, was ihn anbelange, gehe er freywillig hin, und mache wahr, was von ihm geschriben sey; aber wehe jenem Menschen, der ihn werde verrathen, es wäre ihm besser, er wäre gar nit gebohren. Der entdecket wird ohne Namen.

10. Indem die andere also redeten, hatte sich der Heil. Johannes traurig vor Schmertzen, und Liebe mit der Seyten in die Arm des HErrn JEsu nidergelassen, und sein Haupt in dessen Schoos gelegt, als einer, der in Ohnmacht fallet. Der Heil. Petrus hat geglaubt, es möchte durch solches Mittel das Geheimnus entdecket werden, welches biß dahin nit geoffenbahret worden, dieweil der Judas nit allein derjenige ware, der mit JEsu in die Schüssel eintunckte: intingit manum in paropside, sondern glaublich alle; gewißlich bedienten sich ihrer vil eben einer Schüssel. Petrus wußte, wie lieb Johannes dem HErrn ware, und glaubte, wann JEsus von ihm gefragt wurde, wurde er ihm den Namen des Verräthers nit verhalten: dahero hat er ihm ein Zeichen gegeben, er möchte fragen, von wem geredet wurde. Der Heil. Johannes also, wie er ware, mit dem Haupt ligend ob der Brust des Heylands, hat ihn im Vertrauen gefragt: Domine, quis est? Petrus will durch den Johannes wissen, wer der seye,

auch den Judas den Verräther,

HErr,

HERR, wer ists? Und er hat mit leiser Stimm zur Antwort erhalten, derjenige seye es, welchem er das eingetunckte Brod geben werde; hat auch alsogleich einen in die Brühe eingetunckten Bissen Brod gegeben dem Judas dem Sohn Simons des Iscariots. Hier endlich hat der Teuffel sein Hertz völlig besessen. Der Heyland, von allen gehöret, hat ihm gesagt, er sollte geschwind thun, was er zu thun im Sinn hätte. Keiner hat verstanden, wie sie die Weis also zu reden aufnemmen sollten. Einige haben geglaubt, er, weilen er das Geld hatte, habe Befelch bekommen nöthige Vorbereitungen auf den Fest-Tag zu machen, oder einiges Allmosen denen Armen zu geben. Judas aber vermeynend, auf ihn seye mit dem Finger gedeutet worden, hat sich entgegen gesetzt, und gefragt; bin etwann ich der Verräther? Der Heyland hat ihn alsdann allen geoffenbahret, indem er ihm mit klarer Stimm geantwortet: du hast es gesagt; welches so vil gesagt ist, als ja, so ist es. Ihm das eingetunckte Brod geben, und sagen: quod facis, fac citiùs: was du thust, thue geschwinder: darauf widersetzen, und fragen: nunquid ego sum, Rabbi? bins dann ich, Meister? antworten hören: tu dixisti: du hast es gesagt: ja, du bist derjenige, geschahe gleichsam alles zugleich; darauf Judas, der schon beschlossen sein Vorhaben alsobald zu vollziehen, obschon finstere Nacht ware, gählings darvon gegangen. Cùm ergo accepisset buccellam, exivit continuò. Erat autem nox. Als er nun den Bissen empfangen hatte, ist er gleich hinaus gegangen. Es war Nacht. Die heilige Matthäus, und Marcus erzehlen dise gantze Entdeckung des Judas vor der Erzehlung der Einsetzung des Altars-Sacraments, sagen aber nit, sie seye vorhero erfolget: der Heil. Lucas erzehlet alles hernach, und gibt zu verstehen, daß der HErr nach disem mit Bedrohung von dem Verräther geredet habe. Diser setzet die Erzehlung hinnach, die andere zwey setzen sie vor, um vereinbahret, und nit unterbrochen zu geben die Erwehnung dessen, was zum heiligisten Sacrament gehörte, abgesönderet von jenem Theil, welcher den Verräther angienge. Nun alle vier Evangelisten zu vereinbaren, vermeyne ich, die von mir angezeigte Ordnung seye wahr. Dahero wird klar, daß Judas mit denen andern das Göttliche Sacrament empfangen habe; mercke aber der Leser, daß, als er den eingetunckten Bissen von der Hand des HErrn empfangen, er schon vorhero communiciert habe, und die Wort: cùm accepisset buccellam, als er den Bissen empfangen hatte; nit anzeigen, er habe dazumahl das heilige Sacrament empfangen, dieweil derselbe Bissen, buccella, nit consecrieret, oder verwandlet ware, wie gantz klar ist in dem Zusammenhang des Texts. Judas ist hingegangen den Vertrag mit denen Schrifftgelehrten, und Priestern auszumachen. Der HErr JEsus ist einige Zeit gebliben, um denen Eylffen bey ihm verblibenen die wichtigiste Unterweisungen zu geben.

und JEsus sagt es klar.

Fünfftes Capitel.

Der HErr JEsus redet von seinem Todt unter dem Namen der Herrlichmachung, und sagt Petro seine Forchtsamkeit vor.

Ait autem Dominus: Simon, Simon &c. Luc. 22, 31. ad 39.

Der HErr aber sagt: Simon, Simon ꝛc.

Cùm ergo exiisset, dixit JESUS &c. Joan. 13, 31. ad finem capitis.

Als er aber hinaus gegangen ware, hat JESUS gesagt ꝛc.

1. Nachdem Judas fortgegangen, hat unser HErr JEsus sein Red gewendet zum Trost, und zur Unterweisung der eylff ihm getreuen Jüngern, die nit mehr speiseten, jedoch mit ihm annoch am Tisch sassen. Ein jeder kan sich einbilden, ja niemand kan sich genugsam einbilden, wie groß gewesen ihr Hertzenleyd, wie groß ihr Schröcken, wie groß ihr Verwirrung in Ansehung, daß sie verliehren sollten ihren Meister, den Göttlichen Meister, und daß einer aus ihrer Gemeind, der mit ihnen Teuffel ausgetriben, den sie Miracke würcken gesehen, von welchem sie niemahl ein Boßheit geargwohnet hätten, der undanckbarste, gottlosiste Verräther wäre. Bey diser ihrer tieffisten Traurigkeit hat sie der HErr trösten wollen, und an statt jenes zu widerhollen, was er anderemahl gesagt hatte, daß er müsse nemlich gefangen, geschlagen, gecreutziget werden; an statt zu sagen, die Stund seye kommen, in welcher müßten wahr werden dise seine Vorsagungen, hat er weder das Wort des Leydens, noch des Sterbens gebraucht um ihre Betrübnus nit zu vergrössern; sondern hat von seinem Leyden und Todt geredet unter dem Namen der Glorwürdigmachung, auf die Weis, wie ein Feld-Obrister auf die erste Bewegung des Feinds um ein Schlacht zu liferen sich tröstet mit der Gewißheit des Sigs, und sagt, es seye kommen die Stund seiner Ehr: nit anderst hat Christus der HErr, sobald Judas hinweg gegangen die abgeredte Gefangennemmung des Göttlichen Meisters zu vollenden, erkläret, daß

Die betrübte Jünger zu trösten

nennet JEsus seinen Todt ein Herrlichmachung.

des Menschen Sohn von demselben Augenblick anfangte glorwürdig gemacht zu werden, und in seiner Menschheit glorwürdig werde sein GOttheit; und wann die GOttheit glorwürdig werde gemacht werden in seiner Menschheit, werde er sein GOttheit auch glorwürdig machen in sich selbst, und werde sie gar bald glorwürdig machen; er hatte auch Ursach also zu reden; massen selbe heilige Menschheit sich durch das Leyden und Todt GOtt aufopfferte zu einem herrlichisten Opffer, welches jemahl kunte geschehen, und selbe Menschheit bekame die Ehr den Todt zu überwinden, den Teuffel in die Flucht zu schlagen, die Welt zu erlösen, und wider aufzuerstehen aus innerlicher ihr von dem ewigen Wort, welches auch im Todt mit ihr allzeit vereiniget verbliben, mitgetheilter Krafft; und alles dises über die vile Wunderwerck, mit welchen des Menschen Sohn, unser HErr JEsus im Leyden, und Sterben sich zu erkennen gegeben als den Sohn GOttes.

2. Alsdann hat er sich noch unmittelbahrer zu seinen Eylffen gewendet, und zu ihnen geredet mit einer Zärtlichkeit, will nit sagen, eines Freunds zu Freunden, sondern einer Mutter zu Kindern. In dem gantzen Lauff seines Lehr-Amts finden wir niemahl, daß er mit ihnen ein so zärtliche Ausdruckung gebraucht hätte: hier hat er sich nit vergnüget sie Kinder zu nennen, sondern mit einem noch hertzlicheren Wort hat er sie seine Kinderlein genennet: Filioli: er hat ihnen angedeutet, sein bey ihnen Seyn werde kaum einige Stund noch dauren: adhuc modicum vobiscum sum: nur ein wenig noch bin ich bey euch: sie werden ihn suchen, das ist, sie werden verlangen mit ihm, bey ihm zu seyn, aber gleichwie er denen Juden gesagt hab, also sage er auch ihnen, sie können nit hinkommen, wohin er gehe; mit dem Unterschid jedoch, daß er denen Juden gesagt, sie können dahin lediglich nit kommen, ihnen aber, denen Eylffen sagte er allein, sie können dazumahl nit kommen, werden jedoch kommen, und ihn finden hernach zu seiner Zeit. Quæretis me, & sicut dixi Judæis, quò ego vado, vos non potestis venire; & vobis dico, modò. Ihr werdet mich suchen, und gleichwie ich denen Juden gesagt, wohin ich gehe, können ihr nit kommen, sag ich auch euch, anjetzo: und also ware es; dann hat er eintweders von dem Todt geredet, so mußten sie länger leben, und das Evangelium predigen; oder hat er von seiner Himmelfahrt geredet, so kunten sie dahin nit aufsteigen, ausser nach vollendtem ihrem Leben: doch wurden sie für ihn sterben, und mit ihm regieren; da hingegen die Juden in ihrer Unglaubigkeit hartnäckig verharrende, mit ihrer Verstockung nit wurden vereinbaren können seine Gespahnen im Todt, oder im Reich zu seyn.

nennet sie Kinderlein.

3. Weiters hat er ihnen anbefohlen sich untereinander zu lieben, und zwar nit auf ein gemeine Weis, sondern also, wie sie von ihm geliebt worden: dises sollte das Merckzeichen seyn, aus welchem die gantze Welt sie für die Jünger seiner Schul erkennen müßte, daß sie nemlich einander liebeten mit wahrer Gegen-Lieb. Er hat dises Gebott neu genennet, nit zwar als wann im alten Testament, ja auch in dem Gesatz der Natur nit wäre vorgeschriben gewesen die Lieb gegen dem Nächsten, sondern weil er vorschribe ein neue Weis, ein neue Beweg-Ursach, ein neues Zeichen. Bis dahin ware die Weis der Lieb gewesen den Nächsten zu lieben wie sich selbst: anjetzo muste der Nächste geliebt werden, wie wir von dem HErrn JEsu Christo geliebt waren. Mandatum novum da vobis, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos. Ich gib euch ein neues Gebott, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt hab. Wir müssen also den Nächsten lieben, ob er schon unverdienet, ob er schon undanckbar, ob er schon uns beleydiget, ob er schon ein Feind ist, und müssen ihn lieben ohne Nutzen, und lieben mit unserm Ungemach, mit Leyden, mit wahrem Eyffer für sein ewiges Heyl, mit Bereitung des Gemüths für das Heyl des Nächsten auch das Leben zu geben, auch in denen Umständen, wo wir so weit nit verbunden seynd. Mit einem Wort, er hat uns theils gebotten, theils anbefohlen, daß das Maas unserer Lieb vil grösser seyn sollte als jenes, mit welchem das alte Gebott der Lieb gegen dem Nächsten vergnügt ware: dises Maas sollte genommen werden nit von einer genauen Schuldigkeit, sondern von seinem Beyspihl, nit mit Anmassung solchem gleich zu thun, sondern mit andächtigem Fleis demselben nachzufolgen: Daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt hab. Diß ware die neue Weis. Die neue Ursach ware die Nachfolgung unsers HErrn JEsu Christi, und daß wir uns erkennen als Glider unter einem solchen Haupt. Dise Ursach hebte die alte Ursach der Liebe nit auf, welche ware den Nächsten lieben als ein Sach GOttes, als ein zu GOtt geordnete Sach; sondern sie gabe darüber einen neuen Antrib, weil er von dem HErrn JEsu geliebt, und erlöset ist; und weil auch wir von ihm geliebt, und erlöset seynd, müssen wir einander betrachten als Brüder in der Erlösung, als Miterlößte durch sein kostbahres Blut. Wir müssen unsern Nächsten lieben nit mehr nur allein, dieweilen ihn GOTT erschaffen, gleichwie er uns erschaffen hat, sondern auch weil ihn unser HERR JESUS geliebt, und erlöset, gleichwie er uns geliebt und erlöset hat: ut diligatis invicem, sicut dilexi vos: daß ihr einander liebet, gleichwie ich euch geliebet hab. Endlich ist es ein neues Gebott als ein Zeichen. GOtt hat in Erschaffung des Menschen ihm in das Hertz eingedruckt die Schuldigkeit den Nächsten zu lieben; er hat ihm aber dise Lieb nit gegeben als ein Merckmahl, und Kennzeichen, daß er sein vernünfftiges Geschöpff seye. Dem auserlesenen Volck hat er zum Kennzeichen gegeben

vollkommenen Liebe, und Gegen-Lieb.

mit neuer Weis,

aus neuer Ursach,

und mit neuen Zeichen.

und gibt ihnen das neue Gebott der

ben die Beschneidung, die Anbettung, und Opffer gegen einem GOtt allein. Andere Gesatzgeber und Lehrer hatten vorgeschriben andere Merckzeichen, durch welche die ihrige unterschiden wurden. Etwas gantz neues ist gewesen, daß der HErr JEsus hat wollen, die gemeinschäfftliche Lieb untereinander sollte seyn das Haupt-Kennzeichen seiner Schul; und ohne zu wissen, ob einer getaufft, oder nit getaufft seye, hat er wollen, daß er aus der Lieb gegen dem Nächsten sich als einen Christen zu erkennen gebete: er hat wollen, dise Lieb und Gegen-Lieb sollte dergestalten beschaffen seyn, daß ausser seiner Schul ein solche nit erkennet werden kunte, und wer immer sehete die Werck, den Uneygennutz, die Verbündlichkeiten, gleich sagen müste: man sihet, daß dise Christen seyen. In hoc cognoscent omnes, quia Discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem. In disem werden alle erkennen, daß ihr meine Jünger seyet, wann ihr die Lieb untereinander haben werdet.

4. Uber dise Ubergebung der Lieb gegen einander hat sich der Apostel Petrus nit vil bekümmeret, als derjenige, der in derselben wohl geübet und weit gekommen ware: es lage ihm tieff im Hertzen, zu wissen, wohin der geliebte Meister gehen wollte: er hörte ihn reden von der Herrlichkeit, von der Macht, von dem, daß ihm niemand nachfolge: kurtz vorhero hatte er ihn reden gehört von der Verrathung: es geduncke ihn, er habe unter disen Wort-Sprüchen geredet von seinem Todt; allein er verstunde es noch nit allerdings; dahero sich zu vergwisen hat er ihn demüthig gefragt: HErr! wo gehest du hin? Domine! quo vadis? Und der liebreichiste JEsus hat ihm geantwortet, er, Petrus, könne ihm dermahl nit nachfolgen, wohin er gienge; doch werde die Zeit kommen, in welcher er ihm nachfolgen werde: nun sollte er wissen, daß der Teuffel von GOtt begehret habe, ihn und seine Gespahnen zu versuchen, zu plagen, und zu rittlen, wie das Getrayd in dem Sib gerittlet wird; er hab es aber nit erhalten, und absonderlich für dich Petre, sprach er, hab ich gebittet, auf daß dein Glaub nit abnemme; dahero auch du, wann du wirst bekehret seyn, dich befleisse deine Brüder zu stärcken. Petrus allzeit hitzig in seinen Begürden, widersetzte: Warum kan ich dir nit auch heunt nachfolgen? ich bin bereit für dich zu sterben. Auf dises Anerbieten sprache der Heyland mit einer Lieb- und Gnaden-vollen Manier: Ey freylich, du bist bereit für mich zu sterben? Wahrlich, wahrlich sag ich dir: an disem Tag vor dem Schreyen des Gogelhahns wirst du mich dreymahl verlaugnen. Durch das Hahnen-Geschrey hat hier der Heyland verstanden nit das Geschrey umb Mitternacht, sondern jenes, welches vor der Morgenröthe zu geschehen pflegt, und genennet wird die Stund des Hahnen-Geschreys. In solchem Verstand lesen wir im 8. Capitel Tobiä: Et factum est circa pullorum cantum, accersiri jussit Raguel servos suos. Und es ist geschehen, umb das Hüner-Geschrey hat Raguel seine Knecht beruffen lassen ꝛc. Und Christus der HErr selbst bey dem Heil. Matthäo am 13. Cap. Vigilate ergo, nescitis enim, quando Dominus domûs veniet, sero, an media nocte, an galli cantu, an mane: So wachet also, dann ihr wisset nit, wann der HErr des Hauses komen wird, spath, oder um Mitternacht, oder um das Schreyen des Gogelhans, oder in der Fruhe: allwo er klar durch das Hahnen-Geschrey verstehet das Abweichen der Nacht gegen der Morgenröthe. Dise Vorsagung ist von dem HErrn JEsu dem Petro zweymahl geschehen: einmahl, als er noch am Tisch sasse mit seinen Apostlen, wie der H. Lucas und Johannes erzehlen: das anderemahl, nachdem er aus dem Haus, und gegen dem Oelberg gegangen, wie die heilige Matthäus und Marcus berichten; und seynd die Anzeigen, mit welchen der H. Text die zwey Zeiten unterscheidet, so klar, daß sie nit können auf ein eintziges mahl gezohen werden, ohne denen Evangelien den äusseristen Gewalt zu thun. Das Gebett unsers HErrn JEsu für seinen Apostel ist nit unkräfftig, noch die widerhollte Vorsagung seiner Sünd unnutzlich gewesen; nit unkräfftig das Gebett, weil Petrus den Glauben allzeit erhalten hat, ob ihm schon das Hertz gemanglet selben zu bekennen: er hat verlaugnet mit der Zungen, und gerad wider die Lieb gesündiget; niemahl aber hat er verlaugnet mit dem Verstand, und im Hertz, mithin ist er zwar gewesen ein forchtsam und gottsrauberischer Heuchler; jedoch ein beständig Glaubiger in Glaubung der Wahrheit: er hat gelaugnet aus Zaghafftigkeit, nit aus Unglaubigkeit. Nit unnutzlich ist gewesen die widerhollte Vorsagung; weil er, da er von dem Fall nit vorerhalten worden, doch bey Erinnerung der Warnung, einen kräfftigen Antrib gehabt hat zur fertigen Bekehrung, wie wir an seinem Ort sehen werden.

Petrus fragt ihn, wohin er gehe?

5. In diser langen Anred, welche der HErr JEsus hier gehalten, und der Heilige Johannes beschriben hat, wollte ich, daß der Leser nit aus der Acht lassete einige wenige Zeilen, welche bey dem Heil. Lucas verzeichnet seynd, und zeigen, was für einen liebreich- und bescheidenen HErrn und Obern die Apostel gehabt haben, und wir alle haben an der Person unseres HErrn JEsu Christi. Nun waren noch gantz wenig Stund mehr auf sein Gefangenschafft, und ein wenig mehrer auf seinen Todt; und indem die grosse Gedancken auf seine Peynen, auf sein Opffer, auf die letste geistliche Ermahnungen an seine Jünger, auf die Erlösung der gantzen Welt, scheinten wohl seinen gantzen Geist einnemmen zu können, unterliesse er doch nit auch an ihre materialische Erquickung zu gedencken. Er sahe, daß mit aller Tapfferkeit ihres Hertzens, ihr Einbildung voller Forcht ware:

JEsus thut denen Aposteln auch leibliche Vorsehung,

höret aber die Vorsagung seiner dreymahligen Verläugnung.

Hahnen-Geschrey, was es seye.

er sahe, daß bey annahender Veränderung der Sachen, und Neigungen sie gantz erschrocken, und flüchtig, nit leicht jemanden trauen, und ihre andächtige nit in Gefahr setzen wollten mit dem, daß sie bey ihnen Herberg, und Unterhaltung suchten. Dise Verwirrung der Sachen wurde gantz kurtz dauren, massen am Sonntag alles ein anderes Gesicht bekommen wurde durch sein Auferstehung; entzwischen aber, ohne Geld, ohne Speis, ohne menschlichen Trost, wurde die Angst ihrer Traurigkeit verdopplet werden durch Abnemung ihrer Kräfften. Beyden Ungemachen hat er Vorsehung gethan: erstlich hat er gemacht, daß sie sich erinnerten, und bekenneten, es hab ihnen, als er sie ohne menschlichen Vorrath ausgeschickt hatte, niemahl was gemanglet; darum sie vergwisset seyn könten, es werde ihnen auch inskünfftig nichts manglen: alsdann hat er sie ermahnet, sie sollten dessen ungeachtet dazumahlen mit sich nemmen jene Speisen, welche sie von denen am Tisch übergeblibenen Sachen mit sich tragen kunten, und solltens im Uberflus nemmen. Also verstehe ich die Wort: Sed nunc qui habet sacculum, tollat similiter & peram: Jetzt aber wer einen Sack hat, nemme zugleich auch die Taschen. Durch dises ist nit aufgehebt worden jene arm- und gäntzlich auf GOtt vertrauende Weis, mit welcher auch nach der Auferstehung des Göttlichen HErrn sie ihr Apostolisches Ambt auf Erden verrichten musten. Ich verstehe jenes nunc, jetzt, in genauem Verstand: indem sie dazumahl Gelegenheit hatten, sollten sie nur ihre Speisen mit sich neñen für denselben übrigen klägli-chen Tag. Also hat er der künfftigen Noth ihrer geschwächten Kräffte Vorsehung gethan.

und ihrer Forchtsamkeit mit Zulassung der 2. Schwerdter.

6. Der Forchtsamkeit ihrer Einbildung hat er Vorsehung gethan, indem er gesagt: wer keine schneidende Waffen hätte, sollte seinen Rock verkauffen, und solche kauffen; und als ihm gesagt worden, es seyen daselbst zwey Schwerdter, hat er gesagt, es seyen genug, und hat zu verstehen gegeben, er werde für einen ungerechten Menschen gehalten werden, mit Anziehung der Prophezeyhung, welche müste erfüllet werden: Et cum iniquis reputatus est: Und er ist mit den Ungerechten geachtet worden. Er wuste wohl, daß, wann er sich seiner Macht bedienen, und an Wunderwerck Hand anlegen wollte, keine Waffen vonnöthen wären: wann er sich seiner Macht nit bedienen, noch an Miracul Hand anlegen wollte, wurden weder zwey, weder zehen Schwerdter, oder Spies klecken wider die zahlreiche Rott, welche werde kommen in dem Garten ihn einzufangen. Selbe Waffen waren von ihm nit geordnet zu seiner Beschützung; sondern mit liebreichister Erweisung einer sanfftmüthigisten Fürsichtigkeit hat er sie geordnet bey denen Jüngern die Einbildung in etwas in Ruhe zu halten. Da sie nit wusten, was geschehen wurde, noch was für ein Anzahl Volcks anrucken wurde, da sie hörten, daß zwey Schwerdter genug wären, haben sie geglaubt, sie wurden im Stand seyn nöthigen Widerstand zu thun. Also hat der gütigiste HErr durch das lebhafte Vertrauen auf sein Macht ihrem Verstand und Willen Muth eingegeben; zugleich aber hat er durch dises, daß er ihnen ein sichtbarliches Mittel der Beschützung nach menschlicher Manier in die Hand gegeben, die überflüßige Forcht genommen von ihrer Einbildung als jener Krafft, so nit allzeit biegsam, noch allzeit vollkomentlich dem obern Theil der Seel unterthänig ist. Wann mich mein Leser fraget, wie die Apostel selbe Waffen haben bey sich haben können, antworte ich, sie haben villeicht selbe nit mit sich gebracht, sondern sie in dem Saal ihres Wirths angetroffen; und scheinet, es werde dises angezeiget mit denen Worten: Domine, ecce duo gladii hîc: HERR sihe, hier sind zwey Schwerdter: wo nit gesagt wird: Ecce duos gladios habemus: Sihe, wir haben zwey Schwerdter: und hat der Heyland wohl befehlen können dieselbe zur Hand zu neñen, ob sie schon dem Wirth eygen gehörten. Wofern sie von denen Apostlen dahin gebracht worden, ist es kein Wunder, daß Fischer zwey grosse Schwerter gehabt haben, welche nit gemacht waren zum Kriegs-Gebrauch, noch getragen zu dem End sich in ein Gefecht einzulassen, sondern geordnet, und getragen zum Fischer-Gebrauch, zugleich tauglich zur eygenen Beschützung auf den Fall der Noth.

Sechstes Capitel.

Die Anred Christi des HErrn an seine Jünger vor dem Abtritt aus dem Speis-Saal wird fortgesetzt.

Non turbetur cor vestrum: creditis in Deum, & in me credite &c. Joan. 14. 1. ad 16. & cap. 15. ad num. 18.

Euer Hertz werde nit betrübt: glaubet ihr an GOtt, so glaubet auch an mich ꝛc.

Die Apostel seynd höchst betrübt wegen solchen Vorsagungen.

1. Die Apostel waren mit einer hohen Forcht, und von einer tieffisten Traurigkeit überfallen wegen so vilen Sachen, welche sie selben Abend gehört hatten. Es ware der Verräther in ihrer Versammlung entdecket, und bereits hinweg gegangen, ohne daß sie wusten, wohin, oder in was für einem Absehen. Ihr Göttlicher geliebter Meister hatte gesagt, er gehe hin, und hatte nit gesagt, an was für ein Orth, sondern nur, sie könten ihm dazumahl nit nachfolgen. Es waren ihnen (ein gantz neue

Sach)

Sach) die Waffen in die Hand gegeben: sie waren ermahnet (etwas noch neueres) sich auf selben Tag mit Lebens-Mittlen zu versehen: es war ihnen gesagt, ihr Göttlicher Meister sollte unter die lasterhaffte Menschen gerechnet werden, Petrus werde selbe Nacht bis dreymal laugnen ihn auch nur zu kennen, und indeme sie alle dise traurigiste Zeitungen überlegten mit denen wenig Täg vorhero ihnen von ihm eröffneten Vorsagungen, daß er zu Jerusalem werde hart gehalten, gegeißlet, gecreutziget werden, wurden selbe Nacht in ihrer Einbildung grosse Traurspihl angerichtet, und wusten sie nit, was sie von sich selbsten muthmassen sollten. Petrus, höchst betrübt in Anhörung dessen, was ihn unmöglich zu seyn gedunckte, daß er verlaugnen sollte jenen Meister und HErrn, dem er allzeit so getreu gewesen: die andere wusten nit, was sie von sich selbsten gedencken soüten, da sie hörten, daß Petrus der hertzhafftist- und eyferigiste werde unbeständig werden. Dahero ware bey allen ein gewiser allgemeiner Schröcken, und ein gewiser Schauder, welcher in ein Bestürtzung ausschluge. Der gütigiste HErr JEsus hat sich angelegen seyn lassen sie zu trösten mit einer Anred, welche voller Trost gewesen nit nur allein für sie, sondern auch für alle diejenige, welche eines Tags wurden gedrucket werden mit Verfolgungen, Gefahren, und Trübsalen der Welt. Er hat nit getadlet das unvernünfftige Mißtrauen; dann wann die Unterthanen traurig seynd, schickt es sich nit, daß der Obere die Traurigkeit ihnen vermehre durch Bestraffungen. Der Willen wird minder vernünfftig, wann in einem schon verwirrten Hertz die Verwirrung vermehret wird. Der liebreichiste JEsus hat sie aufgemunteret, um nit zuzugeben, daß ihr Verwirrung in einen Sturm bringe den obern Theil der Seel. Non turbetur cor vestrum: sprach er: Euer Hertz werde nit betrübet. Durch den Namen des Hertzen hat er verstanden, wie es in der Heiligen Schrifft offt geschicht, den Willen.

werden aber liebreich getröstet.

Bewegung der Anmuthungen geschicht in denen Geistern,

2. Die erste Bewegung der hefftigen Anmuthungen geschicht in denen Geistern, welche dem Geblüt, und denen Nerven dienen; und dise ist ein Verwirrung, welche dem vernünfftigen Theil nit gehorsamet: dahero sie auch wider unsern Willen sich offenbar machet jetzt in der Röthe, jetzt in der Bleiche des Angesichts, jetzt in der Bewegung der Augen, jetzt in der Unbeweglichkeit der andern äusserlichen Kräften, nachdem nemlich die unterschidliche Neigungen und Anmuthungen die Geister von dem Hertz zu andern Theilen beruffen, oder sie von andern Theilen zur Beschützung des Hertzens zuruck ruffen. Die andere Bewegung gehet von denen bewegten Geistern zu denen empfindlichen Begürden, welche zu dem Vorwurff neigen, oder darvon abziehen, nachdem als er sich annehmlich, oder erschröcklich zeiget; und dise Verwirrung ist nit allerdings untergeben dem Befelch der Vernunfft, ist aber so widerspenstig nit. Die dritte Bewegung gehet auf den Willen los, welcher von denen empfindlichen Begierden eingeladen, und zur Bündnus beruffen wird; aber dise Krafft ist Frau für sich selbst, und wann sie die andere Kräfften in Ruhe nit stellen kan, ist sie doch frey sich nit in das Sturmwetter ziehen zu lassen. Dise Verwirrung des Willens zu vermeyden hat der Göttliche Meister die Jünger aufgemuntert: Non turbetur cor vestrum: Euer Hertz soll nicht betrübt werden. Als das kräfftigiste Mittel des Trosts, und der Gemüths-Ruhe hat er an die Hand gegeben die Ubungen des Glaubens, der Hoffnung, und Liebe GOttes. Creditis in Deum, & in me credite: Glaubt ihr an GOtt, so glaubet auch an mich: welches ein Hebräische Red-Manier ist, welche so vil anzeigt, als eadem fide, qua creditis in Deum, credite in me: Mit eben dem Glauben, mit welchem ihr an GOtt glaubet, glaubet an mich, oder credite, me Deum esse, glaubet, daß ich GOtt seye. Die Apostel glaubten schon an ihn, als an den wahren GOtt, und hatten solchen Glauben nit abgelegt; aber weil ihr Gedancken auf andere Vorwürff gezohen ware, hatten sie den Glauben im Gemüth, aber nit im Werck: sie hatten die Erkanntnus der zwey Naturen, welche in dem HErrn JEsu vereiniget waren; aber in einer Nacht, in welcher sie fast keinen andern Discurs hörten, als von Verrätherey, von falschen Nachstellungen, von Blutvergiessung, gedenckte die auf die menschliche Natur vertieffte Einbildungs-Krafft nit auf die Göttliche. Die Einsetzung des allerheiligsten Sacraments voller Wunderwerck der Allmacht, die beständige Ordnung der Vorsagungen, und vergwisten Entdeckungen heimlicher Dingen, hätten bey denen Apostlen starcke Antrib seyn kõnen ihren Gedancken auch auf die Gottheit zu bringen; allein die materialische Vorwürff, von welchen die Einbildungs-Krafft eingenommen ware, drangen im Gemüth vor, und indem sie den Glauben an die Gottheit JEsu im Hertzen hatten, brachten sie denselben dazumahl nit in Ubung: dahero da sie nur einzig ihn als Mensch betrachteten, besorgten sie für ihn die annahende Trübsalen, und für sich ein unersetzliche Verlassenheit; und hieraus entstunde ihr Traurigkeit, und ihr Entrüstung. Wann sie sich würcklich erinneret hätten, daß er GOtt, wurden sie verstanden haben, daß niemand seiner Menschheit könne Gewalt anthun, ausser wie, wo, und wie vil er es zulassete: sie wurden verstanden haben, daß sie wohl seyn kunten ohne den Trost seiner sichtbaren Gegenwart, jedoch allzeit vergwiset wären ihn an allen Orthen allzeit gegenwärtig, und bereit zu ihrer Hülff zu haben; und wann schon sein Leib in einem Grab, und sein Seel ausser unserer Welt wäre, wurden sie gleichwohl bey sich selbsten haben sein Gnad, sein Gütigkeit, sein Allmacht, sein Gottheit, zu ihrer Verwahrung und Beschützung. Derowegen, sprach er, soll sich der obere Theil eurer Seel nit betrüben; und damit er sich nit betrübe,

welche bey denen Aposteln verwiret waren.

trübe, so erneueret die Ubungen jenes Glaubens, mit welchem ihr glaubet, daß ich GOtt seye. Euer Hertz soll nit betrübt werden. Glaubet ihr an GOtt, so glaubet auch an mich.

Sie werden gestärcket mit der Hoffnung.

3. Von dem Glauben ist er geschritten zur Stärckung der Hoffnung. In dem Haus sprach er, meines Vatters, und ware so vil geredt als in dem Himmel, seynd vil Wohnungen, und wanns nit vil wären, so wurde ich es nit verhalten haben, und ihr wurdet es von mir schon verstanden haben, dieweil mein Willen ist, daß ihr dort oben Platz haben sollet, und ich gehe hin euch das Orth zuzubereiten; und wann ich wird hingegangen seyn, und euch das Orth zubereitet haben, wird ich wider kommen euch zu besuchen, und wird euch aufnemmen, damit, wo ich bin, auch ihr zu wohnen kommet. In domo Patris mei mansiones multæ sunt: si quò minùs, dixissem vobis; quia vado parare vobis locum; & si abiero, & præparavero vobis locum: iterum venio, & accipiam vos ad me ipsum, ut ubi sum ego, & vos sitis. Dise Versicherung eines künfftigen so grossen Guts ware ein grosse Stärckung für all gegenwärtiges Ubel. Weil sie gehöret hatten, daß, wohin er gienge, sie dazumahl nit hinkommen könnten; weil sie vernommen hatten, daß allein dem Petro versprochen worden, er werde ihm einsmals folgen, hätten leicht ihre Hertzen mit Eyfersucht eingenommen werden können, als wann unterdessen die Plätz wurden eingenommen, und bey ihrer Ankunfft versperret seyn. Auch durch die Forcht ab ihrer Unbeständigkeit hätte ihr Traurigkeit vermehret werden können, da vor ihren Augen schwebte das grosse Gut, so sie verliehren wurden, wann sie unbeständig wären: sie hatten auch Ursach sich vor ihrer Unbeständigkeit zu förchten, in Erwartung, daß sie selbe traurige Nacht nit sattsam bestehen, und etwann die nothwendige Hertzhafftigkeit verlieren möchten. Diser Schwermüthigkeit kame zum guten die Hoffnung. Da sie verstunden, daß im Himmel vil Wohnungen seyen, kunten sie getröstet seyn, und zwar mit der Erinnerung, daß, wann andere vorhero hinein giengen, dise doch nit einnemmen wurden jene Orth, welche ihnen bereitet wären, sondern dise für sie von dem Göttlichen Sohn wurden vorbehalten werden; und auch mit dem Gedancken, daß, wann sie jemahl einem Anfall des Feinds unterligen wurden, sie gleichwohl darum nit verzweifflen sollten in dem Himmelreich zu wohnen, indem bey der Menge der Wohnungen nit nur allein Orth genug ist für einen jeden, der allzeit unschuldig gewesen, sondern auch für einen jeden, der bey Zeiten Buß gethan; mithin daselbst gut Quartier finden nit nur jene, welche niemahlen Sünder gewesen, sondern auch jene, welche aus Sündern seynd Büsser worden. Sie kunten verstehen, daß, wann der Heyland sich erkläret hat, er wolle für sie dort oben die Herberg vorbereiten, er hierdurch habe andeuten wollen, sie werden selbe besser antreffen, als sie solche finden wurden, wann sie gleich mit ihm hinauf steigeten: die Trübsalen, Arbeiten, Verfolgungen und Todt so sie werden auszustehen haben, seyen die Vorbereitungen, durch welche, wann sie von ihnen hier auf Erden werden übertragen werden, ihre Wohnungen im Himmel allzeit schöner werden zugerichtet werden.

weil im Himmel vil Wohnungen seyn,

JEsus der wahre Weeg zum Leben.

4. Der HErr hat hinzu gethan, ihnen seye weder das Zihl seiner Reis, noch sein Weeg unbekañt: Et quò ego vado, scitis, & viam scitis: Und wohin ich gehe, wisset ihr, und ihr wisset auch den Weeg; und dise Wort hätten sie gleich getröstet, wann sie selbe gleich verstanden hätten. Das Zihl ware der Himmel, der Weeg das Leyden; allein sie haben es nit verstanden: dahero der Heil. Apostel Thomas im gemeinsamen Namen zu ihm aufrichtig gesagt hat: HErr! wir wissen nit, wohin du gehest; wie können wir dann den Weeg wissen? Auf welches JEsus geantwortet: er seye der Weeg, der nit betrüglich, sondern sichere, der wahrhafftige Weeg, dessẽ Zihl das ewige Leben seye, welches er angezeigt mit einer Hebräischen Red-Arth: Ego sum via, veritas, & vita: Ich bin der Weeg die Wahrheit, und das Leben: und ware so vil geredet, als, der von ihm gelehrte Glaub, die von ihm vorgeschribene Gebott und Heil. Werck seyen der Weeg, auf welchem man zu dem Reich komẽ: Ich bin der Weeg: man könne nit zweiflen an seinem Versprechen, zumalen er höchst wahrhafftig in seinen Worten seye: Ich bin die Wahrheit; man habe sich nit zu förchten, daß durch seinen oder anderer Todt die Verheissungen, und Hoffnungen fehl schlagen möchten; dann er der Geber seye des Lebens: er bedarffe keines andern nach dem Todt wider zu erstehen, noch andere Todte zu erwecken: Ich bin das Leben. Er setzte hinzu, er seye der eintzige Weeg, ausser welchem keiner, sprach er, zum Vatter kommet, das ist, zur himmlischen Glory: Nemo venit ad Patrem, nisi per me: Niemand kommet zum Vatter, als durch mich; durch welches er zu verstehen gegeben, das Zihl, zu welchem er gienge, seye sein göttlicher Vatter, die ewige Glory, und zugleich, niemand komme zu selbiger Hochheit, ausser vermittels des lebhafften Glaubens an den HErrn JEsum, und durch die Verdienst desselben.

Philippus verlangt den Vatter zu sehen.

5. Er hat gesagt, er und der Göttliche Vatter haben ein eben dieselbe Weesenheit; dahero wann sie die Göttliche Natur des einen erkeñet hätten, so wurden sie die göttliche Natur auch des andern erkeñet haben, indem sie in beyden eben dieselbe seye, inskünfftig werden sie den Vatter erkeñen, und sie haben ihn schon gesehen. Dise Red hielte in sich ein hohe Lehr, ware aber nit leicht zu verstehen. Der H. Philippus bildete sich ein, und hatte wohl Ursach, der Himmlische Vatter seye ein seeligmachender Vorwurff, alldieweilen er wäre das Zihl, zu welchem der Göttliche Meister sagte sich zu begeben, und suchte nit sowohl zu verstehen, als zu sehen: er ersuchte

suchte den HErrn JEsum, er möchte seinen Jüngern den Vatter zeigen, und sie wurden durch diſes allein getröstet, und vergnügt seyn. Diſe Bitt iſt aus zwey grossen Irrthumen entsprungen; dann weil er noch nit wohl im Glauben erleuchtet ware, und mit vollkommenem Beyfall des Hertzens an die Lehren des HErrn JEsu CHristi glaubte, jedoch dieselbe ziemlich dunckel sich vorstellte, hat er geglaubt, er habe vollkommentlich gesehen den HErrn JEsum CHristum, der gegenwärtig, und sichtbarlich ware, und hat sich nit erinneret jenes unendlich mehreren, so noch an ihm zu sehen wäre, wann bey Anschauung der GOttheit in ihr selbst sein Verstand wurde erläuteret seyn mit dem Liecht der Glory. Und diſes iſt sein erster Irrthum gewesen. Der andere ware, daß er sich den Himmlischen Vatter vorgestellt als ein von dem Göttlichen Sohn abgesönderte Weesenheit. GOtt kan gesehen werden mit denen Augen des Leibs, und mit denen Augen des Gemüths. Mit denen leiblichen Augen kan er nit gesehen werden in sich selbst, sondern nur allein in gewiſſen materialiſchen Zeichen, in welchen er sich vorstellet, und offenbaret, eben als wie die geiſtliche dem leiblichen Aug unsichtbare Seel, jedoch in einem lebendigen Leib gegenwärtig erkennet werden kan an der Farb, an dem athmen, an der Bewegung, und andern materialiſchen Zeichen. Auf diſe Weis hatten Philippus und die andere Apoſtel die GOttheit unſers HErrn JEsu gesehen an denen Lehren, an denen Wunderzeichen, an der Obrigkeitlichen Weis, mit welcher er gehorsamen machte die Kranckheiten, und die Teufel: und in diſen äuſſerlichen Zeichen scheinte GOtt heraus, und wurde gesehen, wie uns der Geiſt sichtbar iſt. Weil ein- und eben dieselbe Gottheit iſt in dem Sohn, und in dem Vatter, so sahen sie, gleichwie den Sohn, also auch den Vatter, nur allein mit diſem Unterschid, daß in der Menschheit unſers HErrn JEsu neben der Gottheit auch die mit der Menschheit vereinigte Person des Göttlichen Sohns geoffenbaret wurde: nit also die mit selber Menschheit nit vereinigte Person des Vatters. Wegen diſer Anzeigung der in seiner Menschheit heraus scheinenden Gottheit, und wegen der Einselbstigkeit, welche die drey Göttliche Personen mit der Weesenheit haben, hat CHriſtus der HErr gesagt, es haben die Apoſtlen den Vatter gesehen, und wer ihn sehete, der sehete den Vatter, weil die Gottheit, welche in ihm auch in die Augen heraus scheinte, nit unterschiden, sondern vil mehr eben dieselbe mit dem Vatter wäre.

aber aus Irrthum.

GOtt wird mit Gemüths-Augen auf zweyerley Weis erkennet.

6. Mit denen Gemüths-Augen kan GOtt auf zweyerley Weis gesehen werden; eintweders klar, und Anschauungs-weis, wie er gesehen wird von denen Seeligkeits-Genoſſen, oder aber dunckel, und Abtheilungs-weis, wie er gesehen wird von dem Gemüth der Wanderer. Auf die erſte Weis hatten sie weder den Sohn, weder den Vatter gesehen, und ein solche Anschauung ware vorbehalten auf jenen glückseeligen Tag, an welchem sie wurden eingehen in die Wohnung, welche ihnen zubereitet wurde in der ewigen Seeligkeit. Auf die andere Weis hatte der Verstand durch die Erkanntnuß, und Glauben an einen GOtt für den Vorwurff die Göttliche Personen, wiewohl nit mit einer zum unterscheiden genugsamen Klarheit, auf die Weis, wie einer einen Menschen von fern sihet: er sihet ihn, kan ihn aber nit unterscheiden: er sihet einen Menschen, kan aber nit sagen, es seye ein Mensch: er erkennet einen Menschen, erkennet aber nit, daß es ein Mensch seye. Also wer immer einer GOtt, den wahren GOtt erkennet, erkennet die drey Personen, welche ein GOtt seynd, wann ihn aber der Glaub nit erleuchtet, unterscheidet er sie nit, und kan nit sagen, es seyen drey: er erkennet GOTT Vatter, GOtt Sohn, GOtt heiligen Geiſt; allein das Liecht, mit welchem er sie entdecket, erſtrecket sich nit weiter, als daß er könne sagen, er erkenne einen GOtt. Indem die GOttheit des Sohns auch dem Vatter gemein iſt, so iſt der Vatter, der Weesenheit nach, in dem Sohn, und der Sohn, der Weesenheit nach, iſt in dem Vatter, und der Vatter und der Sohn in dem Heil. Geiſt. Diſe Lehren, mit Vorbehalt der ausdrucklichen Erkanntnuß von dem Heil. Geiſt, kamen denen Apoſtlen nit neu vor; dann der Göttliche Lehrmeiſter hat ihnen, wie wir oben gesehen, solche schon anderemahl vorgetragen, und sie hatten selbe geglaubt, und glaubten sie noch durch die eingedruckte Krafft, und in der eingedruckten Krafft ihres Glaubens: und würcklich thut hier der HErr JEsus von diſem Glauben Meldung, und sagt mit einer Frag, welche kein Verweis iſt, sondern ein Aufmunterung ihres Glaubens zur Würcklichkeit, auf daß sie zu ihrem Troſt Ursach ihrer Hoffnung nehmen: Non creditis, quia ego in Patre, & Pater in me eſt? Glaubet ihr dann nit, daß ich im Vatter, und der Vatter in mir iſt? Als wollte er sagen: Glaubet ihr nit, seyd ihr nit unterrichtet, daß ich in dem Vatter, und der Vatter in mir seye? Dem iſt gewis also. So müſſet ihr also meine Wort, und meine Werck nit betrachten, als wann sie dergestalten mein wären, daß sie nit auch von dem Vatter gesprochen, und gewürcket werden. Ihr müſſet euch nit aufhalten in meiner Menschheit, sondern da ihr sehet, daß ich Göttlich- und die menschliche Kräfften übersteigende Sachen rede und würcke, müſſet ihr in denselben erkennen ein Reden und Würcken GOttes; mithin müſſet ihr in denenselben erkennen ein Reden und Würcken meines Göttlichen Vatters. Diſe Erinnerung kunte nit seyn ohne grossen Troſt für die Apoſtel. Sie hatten erfahren, daß sie von dem HErrn JEsu geliebt wurden: in Erinnerung, daß sein Göttlicher Willen nit unterschiden seye von dem Willen des Vatters, kunten sie daraus schlieſſen, daß auch der Göttliche Vatter sie liebte, und sie, wann sie von der sichtbaren Gegenwart der Mensch-

Menschheit ihres Meisters verlassen wurden, vergwiset wären eines immerwehrenden Beystands ihres GOttes; ja auch in der Menschheit selbst ihres Meisters hätte wider dieselbe keiner übersteigen können jene Gräntzen, die da zugelassen wären von dem Göttlichen Willen, welcher einer ware in dem Sohn, und in dem Vatter.

JEsus verspricht die Macht grössere Wunder zu würcken,

7. Uber das hat er ihnen versprochen, sie selbsten, und andere Glaubige werden die Wunderzeichen würcken, welche er gewürcket, und auch noch grössere, eben darum, weil er der Welt sein sichtbare Gegenwart entziehete, und mit seiner Menschheit in das Reich des Vatters hingehete. So lang er hier unten gegenwärtig ware, wäre nit nöthig gewesen, daß durch die Händ der Seinigen so lautmährige Zeichen erfolgt wären; aber nachdem er hingegangen, da das Glauben an ihn härter wurde, so wurde er den Weeg zum Glauben eben machen durch Anzeigung seiner Macht in denen Seinigen mit vilen noch wunderbarlicheren Würckungen, als er selbst hatte sehen lassen. Er hätte gantz eygentlich benennen können so vile Krancke, welche einsmahls wurden gesund werden durch den eintzigen Schatten des für übergehenden Petri, die Berg, welche dermahleins aus ihrem Orth wurden versetzt werden von dem Thavmaturgo, die so vile Bekehrungen der Unglaubigen, welche wurden erfolgen auf die Predig eines jeden Jüngers er hat aber überhaupts nur gesagt: Opera, quæ ego facio, & ipse faciet, & majora horum faciet, quia ego ad Patrem vado: Die Werck, welche ich thue, wird auch er thun, und wird grössere thun als dise. Sie sollten nur bitten den Vatter, oder ihn: es seye gleich einen bitten, oder den andern: Er, JEsus, werde sie erhören: von ihm erhöret werden seye so vil, als von dem Vatter erhöret werden, auf daß diser geehret werde durch Zeigung seiner Macht in dem Sohn, und in denen Jüngern des Sohns.

gibt ein andere Lehr von der Lieb,

8. Nach gegebenen disen Lehren von dem Glauben, und der Hoffnung, ist er geschritten ihnen ein Lehr zu geben von der Liebe: sie sollten ihne nur von Hertzen liben, und nit kleinmüthig werden, wann in ihnen aufhören sollte jene gewisse Zärtlichkeit, mit welcher sie ihn dazumahl liebten: die von ihm verlangte Liebe bestehe nit in derselben: die Beweisung ihrer Liebe müsse seyn die Haltung seiner Gebotten: er verlange von ihnen nit, daß alle mit ihm oder für ihn sterben solten, er verlange sie nit bey sich zu haben in dem vielfältigen Leyden selbige Nacht; wann sie ihn liebten, sollten sie ihm gehorsamen: er verlange nit mehrer von ihrer Lieb: Si diligitis me, mandata mea servate: Wann ihr mich liebet, so haltet meine Gebott. Er hatte ihnen schon anbefohlen, die Brüderliche Lieb gegen einander nach dem Vorspihl seiner Lieb, und hat öffters wiederhollet ihnen eyffrig anzubefehlen dise Lieb gegen sich, und gegen dem Nächsten, dergestalten, daß er auch vor dem Aufstehen von dem Tisch, und vor dem Abschid aus dem Speis-Saal, ihnen abermahl als die letste Sorg von sich, als der bald sterben wurde, ebe dise Lehr wiederhollet: Lasset uns bleiben, sprach er, vereiniget, ihr in mir, und ich in euch. Ich bin wie der wahre Weinstock, und mein Vatter ist als wie ein Baursmann: ein jede Reben, so von mir den Safft nit ziehet guten Frucht zu bringen, wird der Vatter abschneiden, und ein jede fruchtbare Reben wird er reinigen, damit sie reicheren Frucht bringe. Ihr seyt schon gereiniget durch die Red, welche ich euch gethan hab. Ich wiederholle: lasset uns vereiniget bleiben, ihr in mir, und ich in euch: ich bin der Weinstock, ihr die Reben: wer in mir bleibet, und ich in ihm, der wird vil Frucht bringen; aber ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer nit wird in mir bleiben, der wird hinaus geworffen werden wie ein unnutzliches Reb-Zweig, wird ausdorren, genommen, und in das Feur geworffen werden, und brinnen. Wann ihr werdet in mir bleiben, und meine Wort von euch gehalten werden, so möget ihr begehren, was ihr wollet, und es wird euch nichts abgeschlagen werden. Diß ist gewesen die Ehr meines Vatters, daß ihr der Welt den gröSten Frucht bringet, weil ihr aus meiner Schul, und von mir unterrichtet seyt. Ich hab euch geliebt, gleichwie mein Vatter mich geliebt hat. Verharret beständig in meiner Lieb, ich bin beständig in der Lieb meines Vatters, weil ich beständig seine Befelch beobachte; und ihr werdet beständig seyn in meiner Lieb, wann ihr beständig seyn werdet in Haltung meiner Gebotten. Ich hab euch dise Ding gesagt, auf daß mein Freud in euch seye, und euer Freud erfüllet werde. Diß ist mein Gebott; gleichwie ich euch geliebt hab, also liebet auch ihr euch unter einander: es ist kein grössere Lieb als jene, welche das eygne Leben für die Freund hergibet: ihr seyt meine Freund, wann ihr alles thun werdet, was ich euch gebiethe. Ich wird euch nit meine Knecht nennen: der Knecht weißt die Heimlichkeiten seines Herrn nit: euch hab ich Freund genennet, weil ich die Ding, so mir von dem Vatter mitgetheilt worden, euch angezeigt hab. Ihr habt mich nit erwählet, sondern ich hab euch erwählet, und hab euch erwählt, damit ihr hingehet, und Frucht bringet, und euer Frucht beständig bleibe, damit alles, um was ihr immer den Vatter in meinem Namen bitten werdet, euch gegeben werde. Dise seynd meine Angelegenheiten, dise meine Gebott: Liebet einander.

und vergleichet sich dem Weinstock.

9. Der Christliche Leser kan hier erkennen, wie sehr dem HErrn JEsu an dem Hertzen gelegen seye, daß wir Christen ein beständige Lieb mit GOtt, und mit uns erhalten, da derselbe so nahe am Sterben, und letsten Urlaub nehmen von denen liebsten Jüngeren seiner Schul, nichts mehrers anbefohlen, als dise hertzliche Lieb, und in einer so kurtzen Stund sie so offt anbefohlen. Vor Anhörung des übrigen Theils dises kostbaren Discurs halte ich für nothwendig mich ein wenig aufzuhalten in Auslegung des Theils, den wir gehört haben. Ego sum

vitis

als wahrer Weinstock:

vitis vera: Ich bin der wahre Weinstock. Der HErr JEsus vergleichet sich dem wahren Weinstock, das ist, nit einem betrüglichen, der alles in Blätter, und nichts in Frucht austreibet. Er vergleichet sich dem Weinstock wegen seiner Menschheit, welcher wir, die wir seine Reben genennt werden, gleich seyn in der Natur, und Weesenheit; sein Gottheit aber gibt ihr die Krafft, daß sie sich uns mittheilen, und unser Vereinigung mit ihr lebhafft machen kan: gestaltsam, wie der Heil. Augustinus in dem 81. Tractat über den Heil. Johannes wohl anmercket, Quamvis Christus vitis non esset, nisi esset homo; tamen istam gratiam palmitibus non præberet, nisi esset Deus: Wiewohlen CHristus der Weinstock nit wäre, wann er nit Mensch wäre; wurde er doch denen Reben dise Gnad nit geben, wann er nit GOtt wäre. Et Pater meus agricola est. Und mein Vatter ist ein Baurs-Mann. Indem er sagt, sein Vatter seye der Baumann eines solchen Weinstocks, schlüsset er weder den Heil. Geist aus, noch sich selbst als GOtt. Alle drey Göttliche Personen würcken ausser sich gleicher Weis, und alle Göttliche Würckungen von aussen seynd allen drey Personen gemein; nichts destoweniger pflegte der HErr JEsus dem Göttlichen Vatter zuzueignen, jene Würckungen, welche auch sein waren, so vil er GOtt ist, gleichwie er bald hernach, wann er Nachricht von dem Heil. Geist wird geben, disem zuschreiben wird andere Gaaben, welche doch uns zugleich zukommen von dem Göttlichen Vatter, und von dem Göttlichen Sohn; und dises thate er sein Lehr zu verleichteren, und bequemerer zu machen, daß sie verstanden werden von seinen Jüngeren, welche zwar immer mehr unterrichtet wurden, jedoch aber die völlige Fähigkeit noch nit hatten.

seinen Vatter nennet er den Baumann.

10. Omnem palmitem in me non ferentem fructum tollet eum. Ein jede Reben an mir, welche nit Frucht bringet, wird er hinweg nehmen. Es redet hier der HErr JEsus auf den Judas, und gehet von ihm auf ein allgemeine Betrohung. Judas ware gantz neuerlich von der Apostolischen Versamnlung abgeschnidten, und wird ein gleicher Schnidt angetrohet allen unnützen Geschossen, welche solche werden, wann durch ein Todtsünd verlohren wird die eingegossene Lieb, und noch vil mehr wann durch die Ketzerey verlohren wird der eingegossene Glaub, oder wann einer durch ein schwere Widerspenstigkeit wider den Willen der Heil. Kirchen abgesönderet wird vermittels des Geistlichen Banns: dise Schnidt seynd zwar der Seel höchst schädlich, jedoch durch die Versöhnung, und Wiedervereinigung noch ersetzlich, so lang das Leben dauret; aber der erschröckliche, einmahl geschehen- und nit mehr ersetzliche Schnidt ist die Absönderung von GOtt in dem Todt, ein unglückseeliger Schnidt, welcher die Seel in das ewige Feur werffen wird. Et omnem, qui fert fructum, purgabit eum, ut fructum plus afferat. Und einen jeden, der Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehrer Frucht bringe. Dises gehet gerad die Apostel an, und im weiteren Nachdencken alle Gerechte, welche von GOtt gereiniget werden, wie die gute Geschoß von dem Reb-Mann, nit also, daß sie von dem Stock abgesönderet, sondern daß ihnen hinweg genommen werden gewise Ubergeschoß, welche den mehreren Frucht verhinderen. Er nimmet von dem Verstand hinweg vil Unbedachtsamkeiten, und sonderbare Unwissenheiten, vil eytle Gedancken, vil unnütze Ausschweiffungen. Von dem Willen nimmt er hinweg vil eytle Begürden, vil allzu ängstige Sorgfältigkeiten, vile Gelüsten, welche die Vollkommenheit verhinderen. Bißweilen nimmt er hinweg die Reichthumen, die Kinder, die Freund, und andere uns liebe Sachen, eintweders gäntzlich, oder zum Theil, damit sie uns kein Verhinderung machen zu einem grösseren Frucht des ewigen Guts. Das Messer, oder der Werckzeug, mit welchem er uns dise Ubergewächs hinweg schneidet, ist bisweilen sein Lehr, mit welcher er uns erleuchtet; bisweilen die Begürd nach himmlischen Sachen, mit welcher er uns entzündet; bisweilen die Gewissens-Aengsten, mit welchen er uns schröcket; bisweilen die Kranckheiten, die Verfolgungen, die Trübsaalen mit welchen er uns schlaget; bisweilen gewise innerliche Tröstungen, mit welchen uns ein Grausen gemacht wird ab allem, was zeitlich ist. Die Apostel hatten dazumahl auch ein- und anders an sich, von dem sie solten gereiniget werden: sie hatten etwas von der Unbedachtsamkeit, durch welche sie nit wußten, wohin ihr Meister gehete, und sagten, sie wissen den Weeg nit: sie wollten den Göttlichen Vatter sehen, und gedenckten nit, daß derselbe ein unsichtbares Gut seye, so lang unser Leben nit an sein Zihl kommet: sie hatten ein übermässiges Vertrauen auf sich selbsten, und vermeynten ihr Stärck mit Waffen sehen lassen zu können: sie hatten ein Mißtrauen auf den Göttlichen Beystand, und förchteten allzu sehr die annahende Gefahr: sie hatten auch ein überflüßige Anklebung an die sichtbare Gegenwart unsers HErrn JEsu Christi; dahero sie gewolt hätten, daß er sich nit von ihnen entfernete, da jene sein Entfernung zur Ehr GOttes ware. Dise Unvollkommenheiten seynd ihnen abgeschnidten worden durch die Red, welche, wie wir theils gehört haben, theils hören werden, ihnen von dem HErrn JEsu in dem Speis-Saal ist gehalten worden; dessentwegen hat er selbst ihnen gesagt: Jam vos mundi estis propter sermonem, quem locutus sum vobis: Jetzt seyt ihr schon rein wegen der Red, welche ich euch vorgetragen hab.

Gerechte werden den beschnidten wie gute Reben,

Wie Judas, also seynd abgeschnidtene Reben die Sünder, Ketzer, und Excommunicirte.

11. Manete in me, & ego in vobis. Bleiber in mir, und ich in euch. Es kan fremd gedunckt, daß der HErr JEsus denen Jüngeren befehle, er soll in ihnen bleiben: & ego in vobis: und ich in euch. bleiben soll.

Wie der HErr in uns

euch. Es ist jedoch der Befelch billich, und zeiget uns der HErr dardurch an, er gehe von uns nit hinweg, wann er nit von uns vertriben wird. Bleibet in mir, und ich in euch: das ist, verharret in mir, wendet euren Fleiß an, daß ich in euch bleibe; ich wird aber bey euch bleiben, wann ihr bey mir verharren werdet. Sine me nihil poteſtis facere. Ohne mich könnet ihr nichts thun. Es ist gewis, daß wir ohne Göttliche Hülff, und Beystand nichts vermögen: jedoch redet hier der Heyland nit von der natürlichen Hülff, und Mitwürckung, mit welcher GOtt als der Urheber der Natur uns beystehet, und uns hilfft zu einem jeden Werck, es seye gleichgültig, oder bös, oder gut, der pur sittlichen Ehrbarkeit nach: ohne dise Hülff, und Beystand kunten wir kein Hand bewegen, kein Aug wenden. Hier in dem Zusammenhang redet er von übernatürlichen Würckungen, und von jenen Hülffs-Mittlen, welche er uns gibt als der Urheber der Gnad, und gibt uns zu verstehen, daß wir ohne sein übernatürliche Gnad weder vil, noch wenig thun können, daß uns zur ewigen Seeligkeit ersprießlich seye.

ohne ihn können wir nichts Gutes thun.

12. Si manſeritis in me, & verba mea in vobis manſerint, quodcunque volueritis, petetis, & fiet vobis. Wann ihr in mir bleiben werdet, und meine Wort in euch bleiben werden, was ihr iner werdet wöllen, sollet ihr begehren, und es wird auch geschehen. Hier erkäret der Heyland die vier nothwendige Bedingnussen, daß das Gebett unfehlbar erhöret werde: 1. der Glaub: wann ihr werdet in mir bleiben: 2. die Lieb, und Vollziehung seiner Göttlichen Lehren; und wann meine Wort in euch bleiben werden. 3. daß der Willen trachte nach dem, was GOttes Ehr, und den geistlichen Nutzen für uns anbetrifft, und zwar mit Verharrlichkeit; indem er dise Lehren anderemahl schon gegeben hätte: wann meine Wort in euch bleiben werden: 4. soll das Gebett seyn für uns: fiet vobis: so wird es euch geschehen. Bisweilen erhöret er auch die Sünder, auch wann sie zeitliche Sachen begehren, und auch offtermahlen, wann man für andere bittet: allein in solchen Umständen zu erhören hat er sein Wort nit gegeben; wohl aber hat er sich verpfändet, wann einer gerecht ist, und wann das Gebett verrichtet wird verharrlich, das ist, offt, und wann es geordnet ist zum eignen Heyl, und geschicht für sich selbst. Dahero sich jene sehr betrügen, welche für sich selbsten gantz fahrlässig, ihr gantzes Vertrauen auf das Gebett anderer Leuthen setzen. GOtt erhöret es offt, ists aber nit schuldig.

Bedingnußen des kräfftigen Gebetts.

13. In hoc clarificatus eſt Pater meus, ut fructum plurimum afferatis, & efficiamini mei diſcipuli. In disem wird mein Vatter glorwürdig gemacht, daß ihr sehr vil Frucht bringet, und meine Jünger werdet. So wenig sich der Gedancken in diser Wahrheit aufhalter, wird erkennet, GOtt seye zur grösten Ehr gewesen das Würcken zur Bekehrung der Welt vermittels der Apostlen. Auf dreyerley Manier erwerben die König Länder, und Reich: durch Reitzungen des Golds, durch Umschweiffe der Wohlredenheit, durch Übermacht der Waffen. Mit Ausspenden werden die Gemüther gewunnen; allein die Apostel waren arm: mit Wohlredenheit werden die Meynungen gewunnen; allein die Apostel waren so unberedt, als ungestudirt: mit Waffen werden die Widerspänstige gezwungen; allein die Apostel waren unbewaffnet. Es sollten Gesätz verkündiget werden, die der menschlichen verderbten Neigung höchst zuwider waren: es müßten keine zeitliche Güter versprochen werden: es mußte denen Auswärtigen nit verhalten werden, daß das Oberhaupt, mit welchem sie sich vereinigen sollten, von denen Seinigen gecreutziget worden zwischen zwey Mörderen: wider sie sollten angefüllet werden die Bibliothecken mit Bücheren, und mit Waffen die Zeughäuser: wider sie sollten aufstehen die Gelehrte, die Priester, die Fürsten, und König: nur einen ausgenommen, sollten alle andere sterben durch die Händ der Scharffrichter: und die Ergebung unter die neue Gesätz sollte geschehen nit aus Noth, oder Zwang; sondern die Welt sollte sich unterwerffen aus eygnem gantz, und vollkommentlich freyen Willen. Daß denenselben zwölff ungestudirten, armen, meistenth ils Fischeren ein solche Unternehmung anvertrauet wurde mit Gewißheit eines glücklichen Erfolgs, nachdem sie unterrichtet worden in der Schul JESU Christi, hat einen, der es wohl überlegte, augenscheinlich überweisen können der Glaubens-Wahrheit, und der Allmacht GOttes. Dahero hat ihnen der HERR JEsus billich gesagt: In disem ist mein Vatter glorreich worden, daß ihr sehr vilen Frucht bringet, und meine Jünger werdet.

ist abzunehmen die Wahrheit des Glaubens, und Allmacht GOttes.

Aus der Bekehrung der Welt durch die arme Apostel

14. Sicut dilexit me Pater, & ego dilexi vos: manete in dilectione mea. Gleichwie mich der Vatter geliebt hat, hab ich euch auch geliebt: bleibet in meiner Lieb. Die Apostel sollten Verfolgungen, und Trübsaalen leyden: der HErr JEsus hat wollen, sie sollten darum nit glauben, als wann sie von ihm nit geliebt wurden; dahero hat er gesagt, er liebe sie, gleichwie er von dem Vatter geliebt wurde; und dises gleichwie zeigt an kein gäntzliche Gleichheit, sondern ein Vergleichung, als wann er gesagt hätte: der Vatter hat mich geliebt, und liebet mich, und ungeachtet seiner Lieb gegen mir werdet ihr sehen die grosse Peynen, in welche ich gerathen wird: ihr werdet sehen, daß er mich vermittels des Leydens zu dem Reich beruffe: also lieb ich euch: ihr werdet vil zu leyden haben, und vermittels eures Leydens wird ich euch zum Regieren beruffen. Seyet auch mitten unter dener Trübsaalen beständig in der Lieb gegen mir, und nehmet aus denenselben kein Verdacht als wann ich euch

JEsus liebet die Apostel ohneracht ihres Leydens.

zu

zu lieben aufhörte: Bleiber in meiner Lieb. Zu erkennen, ob ihr mir lieb seyet, sehet nit an, ob ihr hier auf Erden glückseelig, oder armseelig seyet; sondern gedencket, wie ihr meine Gebott haltet: so lang ihr dise werdet halten, wird ich euch allzeit am Hertz haben; gleichwie ich meinem Vatter allzeit lieb bin, auch in disem Stand meiner Trübsaal, weil ich sein Geboth allzeit vollzogen hab. Si præcepta mea servaveritis, manebitis in dilectione mea: sicut & ego præcepta Patris mei servavi, & maneo in ejus dilectione. Wann ihr meine Geboth werdet halten, werdet ihr in meiner Liebe bleiben: gleichwie auch ich die Geboth meines Vatters gehalten hab, und in seiner Liebe bleibe. Die Verharrlichkeit in Beobachtung meiner Gebothen wird machen, daß ich mich in euch erfreue, und ihr ein vollkommene Freud haben werdet. Hæc locutus sum vobis, ut gaudium meum in vobis sit, & gaudium vestrum impleatur. Dise Ding hab ich euch gesagt, auf daß mein Freud in euch seye, und euer Freud erfüllet werde.

15. Majorem dilectionem nemo habet, quàm ut animam suam ponat quis pro amicis suis. Ein grössere Lieb hat niemand, als daß einer sein Seel gebe für seine Freund. Hier ist die Red nit von einer gewisen empfindlichen Lieb der Zärtlichkeit, sondern von einer Lieb des Vorzugs, und zwar nit eines Vorzugs, der nur in dem Verstand bestehe, dergleichen auch bey denen Sündern anzutreffen, wann ihnen der Glaub nit manglet; massen auch sie erkennen, daß GOtt ein grösseres Gut seye dann alle Güter, und sie schätzen es, und bekennen, daß es verdiene allen andern Geschöpffen vorgezohen zu werden: die Lieb bestehet nit in dem Verstand, sondern in dem Willen, und der Vorzug, von welchem hier geredet wird, bestehet eben in disem, daß der Willen das Wohlseyn des Freunds wolle, und vorziehe allen anderen ihm lieben Gütern. Es ist mehr einen Feind lieben, als einen Freund; jedoch in Betrachtung der Lieb, sie seye gleich gegen dem einen, oder gegen dem andern, ist jene Lieb grösser, wegen welcher aufgeopfferet wird, was höher geschätzet wird; und weil das unter denen zeitlichen Güteren höher geschätzte Gut das Leben ist, so ist das Leben für andere geben ein gröste Lieb. Die ewige Seeligkeit für einen geben, kan freylich ein grössere Lieb zu seyn geduncken, aber dise wäre ein mangelhaffte Lieb, und der Heyland will hier vortragen ein rechte geordnete Lieb.

Die gröste Lieb ist, für andere das Leben geben.

16. Jam non dicam vos servos &c. Jetzt wird ich euch nit mehr Knecht nennen &c. Einige Heimlichkeit wird wohl auch denen Dieneren mitgetheilt, jedoch nit so vil als denen Freunden; und wann ein Heimlichkeit einem Diener mitgetheilet wird, ist es ein Werck des Vertrauens, durch welches man in solchem Fall mit ihm handlet vilmehr liebreich, als herrisch. Omnia, quæcunque audivi à Patre meo, nota feci vobis. Alles was ich gehöret hab von meinem Vatter, hab ich euch zu wissen gemacht: nemlich alle jene Sachen, welche thunlich ware, daß die Apostel wisseten, und nit auch alle diejenige, welche zu offenbaren sich nit gebührte; Omnia, Alles, auf menschliche Weis zu reden, und nit in äusserster Genauigkeit nach philosophischer Schul-Art zu reden.

Heimlichkeiten werden Freunden mitgetheilet.

Nach ausgelegten dunckleren Theilen der oberwehnten Red, wollen wir die Fortsetzung sehen.

Sibendes Capitel.

Folget weiter die Red unsers HErrn JESU nach dem Abendmahl, und wird Nachricht gegeben von der dritten Person der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Et ego rogabo Patrem, & alium Paraclitum dabit vobis &c. Joan. 14, 16. ad finem capitis.

Und ich will den Vatter bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben &c.

Cùm autem venerit Paraclitus, quem ego mittam vobis &c. Joan. 15, 26. ad finem capitis.

Wann aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden wird &c.

Si enim non abiêro, Paraclitus non veniet ad vos &c. Joann. 16, 7. ad num. 16.

Dann wann ich nit wird hingehen, wird der Tröster nit zu euch kommen &c.

Der H. Geist wird liebreich versprochen.

1. DEr HErr JEsus hat noch ein andere Ursach vorgebracht seine betrübte Jünger zu trösten, nemlich das Versprechen, daß er ihnen schicken werde den heiligen Geist mit der Völle seiner Gaaben. Wann ihr mich liebet, sprach er, so haltet meine Gebott: ich will den Vatter bitten, und er wird euch schicken einen andern Tröster, damit er allzeit bey euch bleibe: diser ist der wahrhafftiste Geist, welcher in seiner Völle nit kan empfangen werden von denen Gottlosen, weil dise nur allein ihren Sinnen folgen wollen: sie sehen ihne nit, und wollen von ihm nichts wissen. Ihr werdet ihn erkennen, weil er bey euch seyn wird, und in euch. Ich wird euch nit verlassen als Waisen; ich will zu euch kommen. Es wird ein kleine Zeit seyn, da mich die Welt nit mehr sehen wird; ihr aber werdet mich sehen, dieweil ich bald wird auferstehen, und leben, und ihr werdet noch leben. Alsdann werdet ihr immer besser erkennen, daß ich in dem Vatter bin, und ihr in mir, und ich in euch. Wer meine Gebott haltet, und beobachtet, der liebet mich, und wer mich liebet, wird von meinem Vatter geliebt, und ich wird ihn lieben, und mich selbst ihm offenbaren. Der gegen allen liebreiche Heyland ist allzeit gegen seinen Jüngern zum liebreichisten gewesen; aber in diser letzten Nacht scheinet es, sein Lieb habe ihre gewöhnliche Gräntzen überstigen. Gleichwie alle seine Werck, alle seine Wort lauter Süßigkeit, Lieb, und Mitleyden von sich gaben, also redten alle zu ihm mit völlistem Vertrauen, welches Vertrauen jedoch gantz ehrenbietig ware, und wo sie sonsten offtermahl mit ihm redend ihm den Titel Meister gaben, hat in diser Nacht nur allein der Verräther disen Titel gebraucht, sprechend: Nunquid ego sum, Rabbi? Bins etwann ich, Meister? Alle andere haben den höflicheren Namen HERR gebraucht; indem allzeit wahr ist, daß die Lieb gegen denen Unterthanen, gleichwie sie grössere Neigung erwerbet, also auch grössere Ehrenbietigkeit erwecket.

Der H. Judas fragt, wie die Offenbarung des HErrn denen Jüngeren allein geschehen sollte;

2. Der Heil. Apostel Judas hat nit verstanden, wie sich JEsus kunte offenbaren einigen, und nit andern. Er gedenckte, dise Offenbarung müsse bestehen in dem, daß er sich sehen liesse, wie er dazumahl gesehen wurde; und er kunte nit fassen, wie sich der HErr könte sichtbar machen vor einigen Augen, und zu gleicher Zeit unsichtbar vor anderen, oder wie, und warum er sich also verborgen halten wollte, daß, wann er nach seiner Auferstehung mit ihnen wurde handlen, er solches also heimlich thun wolte, daß die Menschen der Welt seiner Anschauung sollten beraubt seyn. Dessentwegen hat er den Discurs des gütigsten HErrn unterbrochen, und ihn gefragt, wie dises geschehen sollte: Domine, quid factum est, quia manifestaturus es nobis te ipsum, & non mundo? HErr, was ist geschehen, daß du dich selbst uns wilst offenbaren, und nit der Welt? Wir haben schon andermahl gesehen, daß der HErr JEsus dergleichen fürwitzige Fragen nit habe beantwortet, uns ein nutzlichistes Lehr-Stuck zu hinterlassen, daß wir in denen geoffenbarten Wahrheiten glauben müssen die geoffenbarte Haupt-Sach, ob wir schon die nit geoffenbarte Weis nit fassen können. Solches Lehr-Stuck verachten ist ein verderbte Wurtzel, aus welcher die Hoffart hat hervorsprossen gemacht den meisten Theil der Ketzereyen, und ist ein allzu unglückseelige Gattung der Gelehrtheit jene, welche GOtt nichts glauben will, als jenes, wessen sich unser kürtzister Verstand einen klaren Entwurff machen könne. Der Heil. Apostel hat gefragt mit höchster Ehrenbietigkeit, und doch kein Antwort auf sein Frag erhalten; sondern der Heyland hat ihm zu verstehen gegeben, er sollte zufriden seyn mit der geoffenbarten Wahrheit, und nit weiter fragen. Zu dem End hat er an statt der Antwort selbe Wahrheit wiederholet, sprechend: Wann mich einer liebet, und meiner Lehr folgen wird, den wird mein Vatter lieben; und mein Vatter und ich werden zu ihm kommen, und bey ihm Wohnung machen: wer mich nit liebet, haltet meine Gebott nit, und die Red, welche ich euch gethan hab, ist nit sowohl mein, als des Vatters, der mich gesandt hat. Dise Ding hab ich euch gesagt, da ich bey euch ware. Der Heil. Geist der Tröster, den der Vatter in meinem Namen wird senden, wird besser erklären, zu verstehen geben, und in die Gedächtnuß bringen, was euch immer von mir wird vorgetragen seyn worden. Hier hat er gleich als sich beurlaubend allen den Friden geben. Ich hinterlasse euch den Friden, sprach er: ich gib euch meinen Friden; und ich gib euch den wahren Friden, und von wahrem Hertzen; nit einen scheinbaren, falschen, unter das Gesicht gerichteten Friden, dergleichen von der Welt gegeben wird. Euer Hertz werde nit betrübt, und förchte sich nit. Ihr habt gehört, was ich euch gesagt hab: ich gehe hin, aber komme wieder zu euch. Wann ihr mich liebet, sollet ihr euch erfreuen; dann ich gehe zum Vatter, und der Vatter ist grösser als die Menschheit, welche ihr an mir sehet. Ich hab euch dise Sachen anjetzo sagen wollen, ehe sie geschehen, damit ihr sie leichter glaubet, wann sie erfolgen werden. Nun wird ich euch nit mehrer sagen: der Fürst diser schlimmen Welt ist kommen, und ist kommen nit eben darum, daß er einen Gewalt über mich habe, sondern damit die Welt erkenne, daß ich den Vatter liebe, und seine Gebott vollziehe: stehet auf: lasset uns hinweg gehen.

bekommt aber kein Antwort;

sondern die Wahrheit wird wiederhollet;

3. Auf dise Red ist er vom Tisch aufgestanden, und mit ihm alle Apostel. Hernach also stehend, indem in der Still der Tisch abgedeckt, und die Stühl sambt anderem Geräth an ihr Orth gestellt wurden, brachte der Heyland weiters vor die Gleichnuß von dem Rebmann, und mit Wiederhollung der andern Lehren von der Lieb, welche

che ich im vorgehenden Capitel ausgelegt hab, redete er aufs neue von dem Heil. Geist, und nennte ihn abermahl den Geist der Wahrheit: er hat gesagt, er werde ihn schicken, und er, der heilige Geist, werde Zeugnuß von ihm geben, und sie werden auch von ihm Zeugnuß geben, weil sie vom Anfang seines Predigens an in seiner Gesellschafft gewesen: diser heilige Geist gehe vom Vatter her: für sie seye gut, daß er, JEsus, hingehe, massen, wann er nit hingienge, diser Tröster nit zu ihnen kommen wurde; wann er aber hingienge, wurde er denselben schicken: diser werde mit seiner Ankunfft die Welt überweisen wegen der von denen Juden begangenen Sünd, da sie an Christum nit geglaubt haben; und wegen der Gerechtigkeit Christi, der nach einer durch den Todt erfüllten überflüßigen Genugthuung für die Sünd, mit dem Recht eines Sohns zur Erbschafft des Vatters gehen werde; er werde sie auch überweisen wegen dem richterlichen Gewalt JEsu CHristi, welcher den Tyrannen diser Welt schon werde verurtheilet haben: er habe ihnen noch vil Sachen zu sagen, aber sie könnens dermahlen nit alles fassen: bey der Ankunfft des gemeldten Geists der Wahrheit, werde diser alle Wahrheit lehren; dann er werde nichts anderes sagen, als was ihm wird mitgetheilt seyn: er werde künfftige Ding ankünden, und wird, sprach er, mich herrlich machen, weil er von mir wird nehmen, und euch ankünden. Alles, was der Vatter hat, ist mein; darum hab ich euch gesagt, der Geist der Tröster werde von mir nehmen, und euch ankünden.

und aufs neue vom H. Geist geredt,

Der die Welt wird überweisen von der Sünden, Gerechtigkeit, und Gericht.

4. Die in diſem Discurs begriffene Lehren seynd über die massen hoch und wichtig; dahero muß ich mich in allen dessen Theilen aufhalten selbe zu erklären. Si diligitis me, mandata mea servate; & ego rogabo Patrem, & alium Paraclitum dabit vobis. Wann ihr mich liebet, so haltet meine Gebott, und ich will den Vatter bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben. Hier verspricht er die Ankunfft des Heiligen Geists mit dem Uberfluß seiner Gaaben. Allwo mein Leser mercke. Wann diser Göttliche Geist zu uns kommet allein mit seinen Erleuchtungen, und Einsprechungen, ist kein nothwendige Bedingnuß in der Gnad zu seyn. Diser barmhertzigiste Geist würdiget sich offtermahlen also heimzusuchen die Hertzen auch der Sünder, und munteret sie auf sich von der Sünd los zu machen, und zur Buß zu greiffen. Die Gewissens-Aengsten, die innerliche Verrückungen, welche wir in uns selbsten empfinden, wann wir schuldig seynd jener gewiser innerliche Antrib zur Buß, und Beicht, seynd lauter Zeichen seiner gnädigsten Heimsuchungen, und ist nit auszusprechen unser Undanckbarkeit, und Hochmuth, wann wir sie abtreiben. Andere mahl kommt er mit einer jener Gaaben, welche wir nennen Unverdiente, gratis data, nit als wann die übernatürliche Erleuchtungen, und Einsprechungen nit auch ein gantz unverdiente Gab seiner liebreichisten Freygebigkeit wären, sondern weil sie, da sie in einer von der Theologischen Gnad unterschidenen Ordnung seynd, jedannoch Güter seynd, welche von der Natur nit erforderet werden; und gibt sie GOtt, nit als der Urheber, sondern als der Ober-HErr alles Weesens. Ein solche ist die Gaab der Sprachen, der Prophezeyungen, der Wunderwercken, welche, wie ich ein andersmahl angemercket hab, auch einigen Sünderen gegeben werden. Endlich andere mahl kommt diser Göttliche Geist in uns um in uns zu wohnen, und bringt mit sich die Lieb, und andere eingegossene Tugenden, die zu unserer Heiligung dienlich seynd; und diſe Heimsuchung kan mit einer Todtsünd nit bestehen. Ein Sünder der sich wahrhafftig bekehret, wird vorhero von dem heiligen Geist heimgesucht mit würcklichen Gnaden, welchen wann er mitwürcket durch solche Ubungen, die nothwendig synd in die Freundschafft GOttes zu setzen, empfangt er den Göttlichen Gast, welcher in seiner Seel gleich als in seinem Tempel wohnet; wessentwegen der Heil. Paulus gesagt: Templum DEI estis vos: Jor seyet der Tempel GOttes. Jetzt weil denen Aposteln versprochen wurde der heilige Geist beharrlicher Weis, und mit Uberfluß seiner Gaaben, so hat der Heyland als eine nothwendige Bedingnuß voran gesetzt sein in Haltung seiner Gebotten bestehende Freundschafft: Wann ihr mich liebet, so haltet meine Gebott; und ich will den Vatter bitten ꝛc.

und der Lieb sambt andern Tugenden.

Der H. Geist kommet mit der Gaab der Einsprechungen,

der unverdienten Gnaden,

5. Ego rogabo Patrem. Ich will den Vatter bitten. Da der Heyland in seinen Aposteln ein lebendige Gedächtnuß verlangte, daß er wahrer GOtt, und wahrer Mensch seye, hat er von sich selbst geredet bald als GOtt, bald als Mensch. Hier hat er geredet als Mensch; dann sein GOttheit hat keinen Oberen: dahero hat sie keinen, vor dem sie sich demüthigen kunte durch Bitten. Sein Menschheit, so niderer als GOtt, bettete zu GOtt. Der heilige Geist solte gesendet werden nit nur allein von dem Göttlichen Vatter, sondern auch von dem Göttlichen Sohn, wie wir bald hernach sehen werden. Mit allem dem, ehe daß er gesagt: Ego mittam: Ich wird senden den heiligen Geist, hat er gesagt: Ego rogabo Patrem: Ich wird den Vatter bitten, daß er ihn schicke; und solches hat er gesagt, damit die Apostel, und wir verstunden, diſe Sendung geschehe durch die Verdienst, und Fürbitt eben unsers HErrn JEsu Christi. Zwey Personen der heiligisten Dreyfaltigkeit seynd uns gesendet worden: der Vatter hat uns gesendet den Göttlichen Sohn, der Vatter, und der Sohn hat uns gesendet den heiligen Geist: in der ersten Sendung ist der Göttliche Sohn kommen in dem menschlichen Fleisch: in der andern ist kommen der heilige Geist, nit in menschlichem Fleisch, sondern in reichlicher Ausgiessung seiner Gaaben, und seiner Krafft. Vor der ersten Sendung seynd keine Verdienst jemand

Die Menschheit Christi bittet allein den Vatter.

gegangen: niemand hat verdienen können, daß ein GOtt Mensch wurde: wer immer einigen Verdienst bey GOtt gehabt, hat ihn gehabt in Ansehen des Mensch-GOttes, durch die Gutthat, und Frucht der zukünfftigen Göttlichen Menschwerdung, wann er der Zeit nach vorgegangen, oder der bereits erfolgten, wann die Verdienst nach derselben geschehen. Daß das ewige Wort Mensch worden, ist ein pur lautere Gnad, und Liebe gewesen des gütigisten GOttes: Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret: Also hat GOtt die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gebete. Vor der Sendung des heiligen Geists ist gegangen der Verdienst, welcher sie erhalten hat, nemlich der Verdienst unsers HErrn JEsu Christi. Diser hat mit seiner Gerechtigkeit, und mit seinen Verdiensten erhalten, daß der heilige Geist mit seinen Gaaben gesendet wurde sowohl jenen, welche zuvor in der Welt gewesen, als jenen, welche nach der Göttlichen Menschwerdung auf die Welt gekommen. Vor diser Göttlichen Menschwerdung ist kein Mensch-GOtt gewesen, der sie verdienen kunte; vor der Ankunfft aber des heiligen Geists ist gegangen, als ein sittliche Ursach, ein Mensch-GOtt, auf dessen Verdienst der heilige Geist gegeben worden ist, und gegeben wird werden allen denenjenigen, welche auf was immer für Weis desselben theilhafftig seynd worden, und werden theilhafftig werden von Anfang der Welt durch alle Zeiten der Ewigkeit. Dises hat der Heyland zu verstehen gegeben, als er gesagt: Ich will den Vatter bitten, ehe er gesagt: Ich will schicken ꝛc.

Christus wird gesendet aus purer Gnad,

der H. Geist aus denen Verdiensten Christi,

6. Et alium Paraclitum dabit vobis. Und er wird euch einen andern Tröster geben. Der Heyland hat in diser seiner fürtrefflichen Anred nach und nach die Nachricht von dem H. Geist gegeben: und ist die erste gewesen, daß er ein von dem Vatter, und von dem Sohn unterschidene Person seye: Er wird euch einen anderen Tröster geben: das Wort alium, einen anderen, gibt zu verstehen, daß geredet werde von einer Person, unterschiden von dem Sohn, der da bittet, daß sie gesendet werde, und auch unterschiden von dem Vatter, der gebittet wird, daß er selbe sende. Paraclitum, dises Wort zeigt an einen Fürsprecher, und in diser Bedeutung schickt es sich weder auf den Vatter, noch auf den heiligen Geist: welche kein höheres Gericht haben, bey dem sie unsern Handel führen, und beschützen solten; sondern es gezimet allein dem HErrn JEsu Christo, welcher uns durch sein Menschheit wahrhafftig ein Fürsprecher ist. Advocatum habemus apud Patrem JEsum Christum &c. 1. Joan. 2. Wir haben bey dem Vatter einen Fürsprecher JEsum Christum ꝛc. Es heißt auch ein Tröster, ein Ermahner, ein Zusprecher, und in diesem Verstand gebühret der Namen Paraclitus, und ist gemein allen drey Göttlichen Personen; gleichwie aber die allen dreyen gemeine Titel sonderheitlich der dritten zugeeygnet werden: also wird ihr gleicher Weis, wie der Namen Heiliger Geist, auch gegeben der Titel Paraclitus, Tröster ꝛc. Durch disen Namen Tröster, Ermahner, Zusprecher, hat uns der HErr zu verstehen gegeben einige Früchten, die wir von dem heiligen Geist empfangen, als da seynd, daß wir aufgemunteret werden das Gute zu würcken, und das Böse zu meyden, dann auch daß wir geniessen ein gewisen innerlichen Friden, Ruhe, vest- und wahren Trost, so nit kan erhalten werden von was immer für einem Gut der Welt.

Der H. Geist ist unterschiden von der Person des Vatters, und Sohns.

Paraclitus, heißt Fürsprecher, und Tröster.

7. Ut maneat vobiscum in æternum. Daß er mit euch ewiglich bleibe. Wann der heilige Geist in ein Seel kommet mit der Lieb, und heiligmachenden Gnad, kommet er, so vil an ihm ist, bereit niemahl mehr darvon abzuscheiden, wird auch niemahl abscheiden, er werde dann durch ein Todtsünd vertriben. Hier hat der Heyland denen Apostlen etwas niehrers versprochen, nemlich da er versprochen, daß der heilige Geist allzeit bey ihnen werde bleiben, hat er sie vergwiset, daß sie durch sein Ankunfft werden in der Gnad bestättiget werden. Spiritum veritatis. Den Geist der Wahrheit. Diß ist ein Hebräische Red-Arth, und zeigt an in Superlativo den wahrhafftisten Geist, und vollkommnisten Lehrmeister der Wahrheit. In disem Vorhaben begreifft das Heil. Evangelium in sich drey Gattungen der Wahrheit, als 1. die schattiert- und im alten Testament vorgebildete Sachen; dahero die Kirchen singet: Umbram fugat veritas: Den Schatten die Wahrheit vertreibet. 2. Enthaltet es die Erfüllung der Göttlichen Verheissungen; dahero jenes bey dem Heil. Johannes: Veni, ut testimonium perhibeam veritati: Joan. 19. Ich bin kommen, daß ich der Wahrheit Zeugnuß gebe. 3. Begreifft es auch die Erkanntnussen der Göttlichen zum Heyl nothwendigen Sachen; dahero der Apostel Paulus sagt: Cùm susceperitis verbum veritatis: Wann ihr das Wort der Wahrheit werdet empfangen haben. Eph. 1. Dessentwegen der Heil. Geist, der Lehrer des Evangelii genennet wird der Geist der Wahrheit: Spiritum veritatis. Villeicht hat auch der Heyland anzeigen wollen, was er nachgehends mit einer andern Ausdruckung noch klärer gesagt, nemlich diser Geist gehe nit nur allein von dem Vatter her, sondern auch von dem Wort. Er hatte gesagt, er seye die Wahrheit: Ego sum veritas: Ich bin die Wahrheit: indem er nun sagte, der Heil. Geist seye der Geist der Wahrheit, wollte er anzeigen, der heilige Geist seye nit nur allein von dem Vatter, sondern auch von ihm.

Der H. Geist will bleiben,

Geist der Wahrheit ist der wahrhafftiste Geist.

8. Quem mundus non potest accipere, quia non videt eum, nec scit eum. Den die Welt nit empfangen kan, weil sie ihn nit sihet, noch ihn weißt. Hier werden durch die Welt verstanden die verkehrte Menschen, zu denen der

Welt, seynd verkehrte Menschen,

der heilige Geist zwar den Eingang durch seine Erleuchtungen begehret, allein sie weisen ihn ab, und wollen ihn nit aufnemmen: ja sie können ihn nit aufnemmen; nit materialischer Weis, weil er ein purer Geist ist: nit geistlicher Weis, weil sie ihn nit einmahl erkennen; und wann sie ihn erkennen, ist es doch kein lebhaffter Glaub, und können sie nit haben jene Wissenschafft, und Erfahrnus, welche herkommet von dem, daß man ihn inner sich empfindet, so neben der Todt-Sünd nit bestehen kan. Es können ihn die Böse nit empfangen, wann sie böse verbleiben; weil sie aber frey seynd, seine Einsprechungen anzunemmen, können sie sich bekehren, und wann sie sich bekehren, werden sie kein Theil mehr seyn der schlimmen, sündigen Welt; mithin werden sie das so grosse Gut empfangen können, und empfangen. Denen Apostlen, und denen Gerechten hat der Heyland versprochen, sie werden ihn erkennen, weil er bey ihnen, und mit ihnen seyn werde. Er redet von dem Stand der Wanderer, und wann er sagt, die Welt werde den innwohnenden heiligen Geist weder sehen, weder erfahren, und zu denen Apostlen nit sagt, sie werden ihn sehen, sondern allein, sie werden ihn erkennen aus seinen Würckungen: Vos autem cognoscetis eum &c. Ihr aber werdet ihn erkennen ꝛc. gibt er zwey Sachen zu erkennen, erstlich, daß diser Tröster, der heilige Geist, die von dem Vatter, und von dem Sohn unterschidene Person, welche von ihnen sollte gesendet werden, ein purer Geist ware: zum anderen, daß diser pure Geist kein leibhaffte Natur annemmen werde. So vil hat er angezeigt, indem er gesagt, er seye unsichtbarlich: Mundus non videt eum. Die Welt sihet ihn nit, und hinzu gethan hat, sie selbsten werden ihn erkennen, und in sich, und bey sich haben, ohne zu sagen, sie werden ihn sehen: vos autem cognoscetis eum &c. Ihr aber werdet ihn erkennen ꝛc. Er, der Heyland, weil er menschliches Fleisch angenommen, ware sichtbarlich denen Guten und Bösen; hingegen der heilige Geist, weil er sich mit einer leibhafften Natur nit vereinbarte, müßte nit sichtbar seyn, weder einen noch denen andern. Es seynd zwar bey dem Herabsteigen in sichtbarer Weis über die Apostel feurige Zungen gesehen worden; aber in disen wurde nur allein ein desselben Sinnbild erkennet. Die Menschheit Christi des HErrn ist kein Sinnbild des ewigen Worts, sondern ein Theil desselben Weesens, das vermenschte Wort, Mensch-GOtt, indem das Göttliche Wort ware die Person, mit welcher die Menschheit vereiniget ist: Verbum caro factum est: Das Wort ist Fleisch worden: aber der in demselben Feur vorgebildete heilige Geist hatte selbes Feur mit sich nit vereinbaret, ware auch nit Feur worden; dahero liset man nit: Spiritus Sanctus ignis factus est: Der Heil. Geist ist Feur worden; sondern allein Apparuerunt dispertitæ linguæ tanquam ignis: Es seynd erschinen zerspaltene Zungen wie Feur. Wer den HErrn JEsum sahe, kunte sagen, ohne Gleichnus-Red, nur allein durch die Theilhafftigkeit der Eigenschafften, Ich sihe den Sohn GOttes; wer aber das über die Apostel herunter gekommene Feur sahe (sage man eben dises von der über den HErrn JEsum bey seinem Tauff herunter gestigenen Daub) hätte nit sagen können ohne verblümte Gleichnus-Red: Ich sihe den Heil. Geist, sondern allein: ich sihe ein Zeichen der Ankunfft des heiligen Geists. Da er gesagt: apud vos manebit: Er wird bey euch bleiben: hat er angezeigt, er werde beständig mit ihnen umgehen, sie unterrichten, sie trösten, und über sie Sorg tragen, hat auch zugleich zu verstehen gegeben ein Eygenschafft seiner GOttheit, nemlich die Gegenwart in allen Orthen; dann sonsten da die Apostel sich so weit von einander entfernen müsten, hätte diser Göttliche Geist, wann er nit unermessen wäre, nit bey einem jeden bleiben können. Durch dises, daß er gesagt, & in vobis erit: und er wird in euch seyn, hat er angezeigt, er werde in ihnen seyn mit der heiligmachenden Gnad, und mit seinen Gaaben; und hat aufs neue zu verstehen gegeben, daß er ein purer Geist seye.

so den Heil. Geist nit empfangen können,

noch Daube.

der nit sichtbar.

weder Feur,

9. Von sich hat unser HErr JEsus verschidentlich geredet: er hat versprochen ehistens zu auferstehen, damit sie nit als Waysen ohne Vatter verlassen wären. Non relinquam vos orphanos. Ich will euch nit als Waysen verlassen. Er hat versprochen, er werde sie heimsuchen: Veniam ad vos; Ich will zu euch kommen. Er hat versprochen, er werde sich vor ihnen sehen lassen; er werde leben, und auch sie lebendig seyn: nit also werden ihn sehen die Verkehrte, denen ein kurtze Zeit übrig wäre ihn sehen zu können. Mit welchem er sie vergwiset, 1. daß sein Todt nahe seye: Adhuc modicum, & mundus me jam non videt: Es ist noch ein wenig, und die Welt sihet mich nit mehr. 2. Daß sie ihn sehen werden als auferstanden: Vos autem videbitis me, quia ego vivo: Ihr aber werdet mich sehen, weil ich lebe. 3. Daß sie mit ihm nit sterben, sondern ihn überleben werden: Et vos vivetis: Und ihr werdet leben. In illo die cognoscetis, quiâ ego sum in Patre meo, & vos in me, & ego in vobis. An jenem Tag werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vatter bin, und ihr in mir, und ich in euch. Dises in illo die, an jenem Tag, wird von einigen verdollmetschet: wann ihr im Himmel seyn werdet: von andern wird es genommen für einen unbestimmten Tag, wie das In illo tempore: zur selben Zeit: ich aus dem Zusammenhang des Texts halte darfür, er rede von dem ersten Tag der Ankunfft des Heil. Geists: er verspricht, sie werden alsdann gantz wohl begreiffen, was sie damahlen gantz dunckel erkennten, daß JEsus Christus in dem Vatter seye durch

Christus verspricht sich denen Apostlen zu zeigen,

nach der Auferstehung,

und durch den H. Geist

durch die Selbsteinweesenheit der Göttlichen Natur; daß sie seyen in Christo JEsu durch die Gleichheit der menschlichen Natur; daß JEsus Christus in ihnen seye durch den Geist, und Uberflus der Gaben und Gnaden, welche durch seine Verdienst ihnen der Heil. Geist werde mittheilen. Et manifestabo eis meipsum. Und ich will mich ihnen offenbar machen. Der HERR JEsus hatte denen Apostlen versprochen, sie werden ihn sehen. Für andere Gerechte, so lang sie noch im Stand der Wanderer wären, hat er solche Verheissung nit gethan; jedoch hat er versprochen, er werde sich auch allen disen offenbahr machen; und dise Offenbahrung geschicht an dem Verstand durch die innerliche Erleuchtungen zu erkennen seine Geheimnussen, und an dem Willen durch Anreitzung zur Beständigkeit in seiner Lieb.

10. Paraclitus autem Spiritus Sanctus, quem mittet Pater in nomine meo, ille vos docebit omnia, & suggeret vobis omnia, quæcunque dixero vobis. Der Tröster aber der Heilige Geist, welchen der Vatter schicken wird in meinem Namen, derselbe wird alles lehren, und wird euch alles eingeben, was ich immer euch sagen wird. Durch dises, quem mittet Pater, den der Vatter schicken wird, schliesset JEsus nit aus, daß auch er ihn schicke mit samt dem Vatter: ja da er beysetzet, in nomine meo, in meinem Namen, gibt er zu verstehen, daß der heilige Geist werde gesendet werden von der Person des Vatters, und von der Person des Sohns. Hier wird wohl der fleißige Leser zu wissen verlangen, aus was Ursach der HErr JEsus, der es doch so leicht hätte thun können, die denen Apostlen geoffenbarte Wahrheiten nit mit grösserer Klarheit vorgetragen, und nit vollkommentlich in ihre Gedächtnus eingedrucket habe, daß die Ankunfft des Heil. Geists nit nöthig gewesen wäre, damit sie selbe besser verstunden, und daran gedenckten. Ich antworte, diser Ursach seye nit geoffenbaret; jedoch kan man sagen, es hab auch die Person des Heil. Geists in besondere Betrachtung wollen gezohen werden durch ein ansehnliche Gutthätigkeit, welche wir als ihr zugeeygnet, von ihr erkennen sollten. Der Person des Göttlichen Vatters waren wir schuldig, daß er uns gesendet seinen Eingebohrnen Sohn: der Person des Göttlichen Worts waren wir schuldig, daß es Mensch worden, und uns erlöset hat: von der Person des heiligen Geists mußten wir erkennen, daß wir fähig gemacht worden die Früchten der Erlösung zu geniessen, durch dises, daß wir erleuchtet zur Erkanntnus der Göttlichen Geheimnussen, und zur Beobachtung der Göttlichen Gebotten erhitzet, und gestärcket worden. Man kan sagen, es habe feyerlicher werden wollen das Miracke der Wissenschafft, welche denen Apostlen von dem heiligen Geist eingegossen worden. Wann sie bey Lebs-Zeiten des Heylands alles vollkommentlich gelernet hätten, wurden vil ihr Zunemmen haben zuschreiben können der Arbeitsamkeit, und Fleis ihres natürlichen Lernens. Da sie aber bekannt waren als noch ungeschickt- und forchtsame Leuth, und an dem Tag, an welchem der Heil. Geist herunter gekommen, im Augenblick so gelehrt, und so hertzhafft geworden, gesehen wurden, ward augenscheinlich die Göttliche Hand gemercket, und wurden sie unserm Glauben ein neu- und klares Zeichen der Glaubwürdigkeit. Endlich kan man sagen, der Göttliche HErr habe die Apostel, und uns lehren wollen, daß die äusserliche Wort in das Ohr nit klecken uns zu bekehren, und heylsam zu bereden ohne die innerliche Gnad des heiligen Geists, und daß die Ausbreiter des Glaubens die Bekehrungen, und Heiligmachung der Welt nit sich selbsten, sondern dem heiligen Geist zuschreiben sollen.

Warum die Apostel vollkommen zu erleuchten der H. Geist kommen wollen.

11. Ille vos docebit omnia &c. Derselbe wird euch alles lehren ꝛc. nit zwar gar alle wißliche Sachen; dann diß ist ein Wissenschafft, welche nit einmahl die seelige Begreiffer im Himmel haben, und welche GOtt allein zustehet; sondern alle Ding, so dienlich zum Heyl, und zum Dienst des Predig-Amts, und des geistlichen Nutzens für sich, und der Hülff für ihre Nächste. Si diligeretis me, gauderetis utique, quia vado ad Patrem, quia Pater major me est. Wann ihr mich lieb hättet, wurdet ihr euch freylich erfreuen, daß ich zum Vatter gehe, dann der Vatter ist grösser als ich. Die Apostel liebten den HErrn JEsum mit Lieb der Freundschafft, jedoch vermischet mit viler Lieb des eygnen Nutzen. Sein sichtbare Gegenwart war ihnen zu grossem Trost und Nutzen. In dem Leyd, so sie empfanden wegen seinem nahen Abschid, drange vor die eigennützige Lieb ihrer selbsten, welche nit hätte wollen beraubt werden jenes Guts, das für sie so sehr nutzlich, und erfreulich ware; dises aber ware sich selbsten lieben: dahero hat JEsus gesagt: wann ihr mich wahrhafftig liebtet; das ist, wann ihr wahrhafftig liebtet mein Guth, und nit eueres, wurdet ihr euch erfreuen, weil ich zum Vatter gehe, quia Pater major me est: Dann der Vatter ist grösser als ich. Dises, dann der Vatter ist grösser als ich, ist nit Ursach des Gehens zum Vatter, als wann er sagte: Ich gehe zum Vatter, weil der Vatter grösser ist als ich; sondern es ist Ursach, daß die Apostel sich erfreuen sollten, weil er zum Vatter gienge: der Verstand ist diser: Mein Vatter hat ein weit grössere Majestät, und Herrlichkeit, als jene ist, welche ihr hier an mir sehet. Hier mach ich den Staat nit, habe die Glory nit, so gebühret einem Sohn eines solchen Vatters: weil ich mich erniedriget, und zernichtet hab um dem menschlichen Geschlecht zu Hülff zu kommen: wann ich zu dem Vatter zuruck wird kommen, wird mein Erniedrigung ein End haben, und ich die Majestät und Herrlichkeit haben,

Alles, wie es zu verstehen.

Die Apostel liebten mit Vermischung des eignen Nutzens,

ben, so da zustehet dem Vatter, dessen Sohn ich bin; und weil diser Vatter so vil gröſſer ist als die Menschheit, welche ihr hier an mir sehet, wird so vil grösser seyn die Majestät, und Herrlichkeit, welche bey ihm an mir erglantzen wird: dahero sollet ihr euch erfreuen, daß ich dorthin gehe, dieweil ich daselbst seyn wird in dem meinem Herkommen eygentlicheren Stand.

12. Sed ego veritatem dico vobis: expedit vobis, ut ego vadam; si enim non abiêro, Paraclytus non veniet ad vos; si autem abiêro, mittam eum ad vos. Aber ich sag euch die Wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe; dann wann ich nit wird hingehen, wird der Tröster zu euch nit kommen: wann ich aber wird hingehen, will ich ihn zu euch schicken.

und Zärtlichkeit,

Die Apostel liebten den Heyland nit nur allein mit Lieb der Freundschafft, sondern auch mit der Neigung des eygnen Nutzen, und mercklichister Zärtlichkeit: sein Entfernung von ihnen, so sehr sie auch zu seiner Glory dienlich zu seyn erkläret wurde, kame höchst gewaltsam vor ihrem Hertzen, so von einer tieffen Traurigkeit überschwemmet ware. Derowegen hat er zu ihrem Trost gezeigt, es sey ihnen sein Abscheiden nutzlich,

so hintertriben wird mit Versprechung des Heiligen Geists, ꝛc.

als ohne welches der Heilige Geist nit über sie kommen wurde: nit zwar also, daß dises nit auch geschehen kunte, da die heiligste Menschheit unsers HErrn JEsu noch unter ihnen zu gegen ware; sondern in dem Göttlichen Geheim-Zimmer ware beschlossen die Sendung des einen nach dem Abzug des andern. Die GOttheit des Heiligen Geists mußte bey seiner Ankunfft offenbar gemacht werden durch wunderbarliche Zeichen, und sowohl innerlich- als äusserliche Würckungen, so tauglich wären einem jeden, der aufmerckſam darauf gedenckte, zu überweisen, daß er GOtt seye. Wann die Menschheit des Heylands wäre zugegen gewesen, so wären die Wunderzeichen disem und nit dem Heil. Geist zugeschriben worden von einem, der gewohnt ware sie täglich an ihm zu sehen. Es mußte offenbar werden, daß der Heilige Geist gesendet worden von der Person des Vatters, und von der Person JEsu Christi: wann Christus mit seiner Menschheit wäre gegenwärtig gewesen, so wäre jene Sendung allein dem Ewigen Vatter zugeeygnet worden. Durch die Ankunfft des Göttlichen Geists mußten die Apostel bestellt werden als Lehrer der gantzen Welt; und schickte sich diſes nit, so lang ihr Lehrmeister sichtbarlich zugegen ware: dahero hat der HErr seine Jünger getröstet, sie versicherend, er werde bey seiner Entfernung ihnen ein grösseres Gut schicken, als ihnen in seiner Gegenwart könnte mitgetheilet werden. Expedit vobis, ut ego vadam. Gut ist für euch, daß ich hingehe. Durch diſe Ausdruckung wird angezeigt, daß der Heilige Geist wahrer GOtt seye. Wann für die Apostel gut ware das Abscheiden des HErrn JEsu, weil diß ein Bedingnus ware den Heiligen Geist zu empfangen, ware dessen Ankunfft für ein solches Gut, so die nahe, und sichtbarliche Gegenwart selber heiligen Menschheit überstige: diſe war ein grösseres Gut als immer ein Geschöpff: so ware dann allein GOtt ein grösseres Gut als dasselbe: wann also der Heilige Geist versprochen wird als ein grösseres Gut, ist er kein Geschöpff; mithin ist er GOTT. Mittam eum ad vos. Ich will ihn zu euch schicken. Oben hatte der HErr JEsus gesagt, der Heilige Geist werde von dem Göttlichen Vatter gesendet werden in seinem Namen: in nomine meo: jetzt meldet er noch klärer, er werde gesendet werden von dem Vatter, und von ihm; nit von ihm, so vil er Mensch, sondern von ihm so vil er GOtt ist. Ich will ihn zu euch senden. Hier wird auch angezeigt, daß der Heilige Geist nit nur allein von dem Vatter herkomme, sondern auch von dem Sohn; dann allein derjenige sendet, welcher hervor bringt, und von jenem allein wird gesagt, er werde gesendet, welcher entweders gebohren ist, und ist der Sohn; oder der hervor gehet, und ist der Heilige Geist. Diſes Hervorgehen wird von dem Heyland noch klärer ausgelegt.

Der H. Geist kommet her von dem Vatter, und dem Sohn.

13. Non loquetur à semetipso; sed quæcunque audiet, loquetur. Er wird nit aus sich selbst reden, sondern was er immer wird hören, wird er reden. Oben, als ich die Wort erkläret hab: Quæ audivi à Patre meo: Was ich gehört hab von meinem Vatter, hab ich gesagt, durch die Gleichnus-Red des Hörens werde zu verstehen gegeben die Wissenschafft, und folgsam die mitgetheilte Weesenheit. Der Göttliche Vatter höret nit, weil ihm die Weesenheit von keiner andern Person ist mitgetheilt worden: der Göttliche Sohn höret nit von dem Heiligen Geist, weil ihm die Weesenheit nit von dem Heil. Geist mitgetheilt worden; sondern der Sohn loquitur, quæ audit à Patre, redet, was er von dem Vatter höret, weil der Sohn von dem Vatter gebohren, die Weesenheit, Wissenschafft, und andere weesentliche Eygenschafften von dem Göttlichen Vatter empfanget: der Heilige Geist redet, was er von dem Vatter, und von dem Sohn höret, weil er von dem Vatter, und von dem Sohn herkommet: à Patre, Filióque procedit. In allen drey Göttlichen Personen, gleichwie nur ein- und eben dieselbe Weesenheit, so ist ein- und eben derselbe Willen-ein- und eben dieselbe Wissenschenschafft; aber dem Göttlichen Vatter ist sie nit mitgetheilet: dem Göttlichen Sohn ist sie mitgetheilet von dem Vatter: dem Heiligen Geist ist sie mitgetheilet von dem Vatter, und von dem Sohn. Indem der HErr JEsus redet von der ihm mitgetheilten Wissenschafft, redet er in vergangener Zeit: indem er redet von der dem Heiligen Geist mitgetheilten Wissenschafft, redet er im zukünfftigen: quæ audivi à Patre meo: was ich gehört hab von meinem Vatter: quæcunque audiet, loquetur: was

er immer wird hören, wird er reden; De meo accipiet, & annuntiabit vobis: Von meinem wird er nemmen, und euch ankünden. Was von Ewigkeit, und in Ewigkeit ist, stimmet ein mit allen Zeiten, und wird nit gesagt, es ist gewesen, als wann es nit mehr wäre: es wird nit gesagt, es ist, als wann es nit seyn werde: wird auch nit gesagt, es wird seyn, als wann es nit gewesen, oder nit würcklich wäre; sondern es wird geredet im gegenwärtigen, im vergangenen, oder zukünfftigen, gemäß der äusserlichen Zeit jenes Werck, von welchem die Red ist. Es hatte der HErr geredet von seinen vergangenen Predigen, und sich nach der Zeit derselben richtend gesagt: quæ audivi à Patre: was ich von dem Vatter gehöret hab. Er redte von der Lehr, mit welcher der Heilige Geist die Apostel erleuchten werde; weil nun dises erst geschehen soll, redet er im Zukünfftigen: was er immer wird hören, wird er reden. Von meinem wird er nemmen, und euch ankünden. Die innerliche Theil-Nemmung der mit der Göttlichen Weesenheit selbst einigen Wissenschafft laßt nit zu das ist gewesen, als etwas Vergangenes; nit das ist, als etwas, das nit gewesen; nit das wird seyn, als etwas, das nit schon ist; sondern es wird von demselben geredet im Vergangenen, im Gegenwärtigen, im Zukünfftigen, dieweil es dergestalten gewesen, daß es noch ist, also gewesen, und ist, daß es allzeit seyn wird: aber die Predigen des Heylands an die Apostel waren also vergangen, daß sie nit mehr folgen wurden, und die Unterweisung des Heiligen Geists ware dergestalten zukünfftig, daß sie auf solche Weis vorhero nit erfolget ist. Wann man dise Vorträg zu leichterer unserer Begreiffung auslegen will, so legt man sie also aus: Quæ à Patre meo semper audio, dixi vobis: Was ich allzeit von meinem Vatter höre, hab ich euch gesagt. Quæcunque semper audit, loquetur, Was er immer allzeit höret, wird er reden. De meo semper accipiens annuntiabit vobis: Von meinem allzeit nemmend wird er euch ankünden.

Ewiges ist in allen Zeiten wahr.

14. Der Heyland hat erkläret, was der Heilige Geist von ihm genommen, da er gesagt: Omnia, quæcunque habet Pater, mea sunt: propterea dixi, quia de meo accipiet, & annuntiabit vobis. Alle Ding, welche der Vatter immer hat, seynd mein: darum hab ich gesagt, er werde von meinem nemmen, und euch ankünden. Er hat gesagt: Alle Ding, so der Vatter immer hat, seynd mein; massen die gantze Göttliche Weesenheit samt allen ihren Eygenschafften in dem Göttlichen Sohn gleicher gestalten ist, wie in dem Göttlichen Vatter. Er hat nit gesagt: Omnia, quibus Pater est: alles, mit dem er der Vatter ist; sondern quæcunque habet Pater, was immer der Vatter hat; weil die ewige würcksame Gebährung, durch welche die Person des Vatters der Vatter ist, nit mittheilig, und nit in dem Göttlichen Sohn ist. Er hat nit gesagt: Omnia, quæ habeo ego, sunt Spiritûs sancti: Alles, was ich hab, ist des heiligen Geists; oder nur: Omnia mea accipit Spiritus sanctus: Alles Meiniges nimmt der Heilige Geist; weil in dem Göttlichen Sohn über die selbst eigne GOttheit auch vereinbahret ist die Menschheit, und durch die ewige würcksame Hervorbringung dem Heil. Geist mitgetheilet wird die GOttheit, nit aber die Menschheit. Die Person Christi hat die GOttheit, und Menschheit. Wann der heilige Geist alles annemmete, was Christus hat, nemmete er auch an die Menschheit; weil er aber dise nit nimmet, sagt der Heyland: Er wird von meinem nemmen, das ist, die GOttheit; nit aber, meum accipiet: er wird das Meinige nemmen, weil er die Menschheit nit nimmet. Es wird aber das accipiet, er wird nemmen, in futuro, in zukünfftiger Zeit, ausgesprochen, nit als wann die GOttheit ihme nit von Ewigkeit her mitgetheilt wäre, sondern, weil sie vereinbaret wird mit Ankündigung, welche künfftig hin erfolgen sollte: und wird es euch ankünden. Und ware dises ein grosse Ehr für unseren HErrn JEsum, daß der Welt von dem heiligen Geist angekündet worden, was gestalten von der Person dises Sohns, und des Vatters dem heiligen Geist mitgetheilt worden die Weesenheit, und alle dise drey Personen haben ein eben dieselbe Wissenschafft, ein eben dieselbe Macht, einen eben denselben Willen, ein eben dieselbe GOttheit. Ille me clarificabit, quia de meo accipiet, & annuntiabit vobis. Er wird mich herrlich machen, weil er von meinem wird nemmen, und euch ankünden.

und die Menschheit:

15. Mit diser Stell hat der Heyland noch klärer zu verstehen gegeben, daß der Heil. Geist nit nur allein von dem Vatter hergehe, sondern auch von dem Sohn. Was ist, er wird von meinem nemmen, als die Mittheilung der Weesenheit, und folgsam das Hergehen auch von dem Sohn? Wann der Heil. Geist nit von dem Sohn ausgehet, kan der Sohn nit sagen: er wird von meinem nemmen. Was ist, sagen: Omnia, quæ habet Pater, mea sunt: propterea dixi, quia de meo accipiet; Alles, was der Vatter hat, ist mein: deßwegen hab ich gesagt, er werde von meinem nemmen, als uns zu verstehen geben, daß da der Göttliche Sohn alles hat, was der Vatter hat, ausgenommen, daß er Vatter ist, und da die würcksame Hervorbringung bey dem Vatter ist, eben dise Hervorbringung auch bey dem Sohn seye? sonsten, wann der Heil. Geist nit auch von dem Sohn ausgienge, hätte JEsus mit Wahrheit nit sagen können: Alles, was immer der Vatter hat, ist mein: es hätte ihm können geantwortet werden: Der Vatter hat, daß er den heiligen Geist hervor bringe, so du nit hast. Also, wiewohl in dem heiligen Evangelio nit zu finden die ausdruckliche Red: Spiritus sanctus procedit à Filio:

er gehet auch von dem Sohn aus.

Der H. Geist nimmt alles von dem Sohn, ausgenommen die Person des Vatters,

Der

Der Heil. Geist gehet aus von dem Sohn, gleichwie zu finden procedit à Patre: Er gehet aus von dem Vatter, haben wir doch die so offt widerholte Lehr darvon, wie wir gesehen haben.

Der Apostlen vermehrte Traurigkeit

16. Et cùm venerit ille, arguet mundum de peccato &c. Und wann derselbe wird kommen, wird er die Welt straffen der Sünd wegen ꝛc. Unter denen vilen Gedancken, welche das Gemüth der Apostlen verdunckleten, war einer, daß sie müßten predigen, und von der Welt anbetten machen, als den Mensch-GOtt, unsern HErrn JEsum. Es war ihnen vorgesagt, sie werden übel tractieret, ins Elend verstossen, getödtet, gehasset werden: in solcher der Sachen Bewandtnuß wie wird ihnen möglich seyn die Menschen zu bereden, daß jener der wahre GOtt seye, der von ihren Priestern, ersten Fürsten, und Gelehrten ihres Volcks zum Creutz verurtheilet worden? Sie müßten dise Creutzigung nit verschweigen; ja sie müßten offenbar machen, daß er gecreutziget worden, daß er gestorben, und nichts destoweniger wahrer GOtt seye: es dunckte sie unmöglich zu seyn einen Glauben zu finden, und wann dessentwegen ihr Hertz in Traurigkeit schwamme, wurde nit wenig ihr Betrübnus vermehret, da sie sehen mußten, daß der Teuffel in Besitz wäre gleichsam von der gantzen Welt angebettet zu werden; und sie ohne Gelehrtheit, ohne Ansehen, ohne Lieb der Völcker, wie sollten sie ihn von dem Thron stürtzen, und so vile Götzen-Bilder niderreissen können? Die Apostel von solcher Traurigkeit zu erquicken, hat sie der Heyland vergewiset, daß der Heilige Geist mit seiner Ankunfft die Welt überweisen werde der Sünd, der Gerechtigkeit und des Gerichts wegen: der Sünd der Juden, der Gerechtigkeit Christi; und des Gerichts wider die Teuffel. Das Wort arguere, bestraffen, zeigt in der Göttlichen Schrifft offtermahl an convincere, überweisen. Quis ex vobis arguet me de peccato? Wer aus euch wird mich einer Sünd überweisen? Die Juden hatten ihm vorgeworffen, er seye ein Sauffer, ein Gottslästerer, ein Ubertretter des Sabbats, ein Freund des Teuffels; weil aber alle dise Vorwürff lauter Verleumdungen waren, hat er ihnen gesagt: Unter so vilen Schmähungen wer aus euch wird mich einer Sünd überweisen? Eos, qui contradicunt, arguere: jene, die widersprechen, bestraffen, das ist, convincere, überweisen. Tit. 1. und im 4. Cap. der 2. zum Timoth. Argue, obsecra, increpa: Überweise sie des Irrthums; bitte sie sich zu bessern, und wann das Bitten nit flecken will, fahre sie rauch an.

wird gemässiget mit Versprechung der Überweisung des H. Geists.

Arguere, bestraffen, heißt in der Schrifft offt convincere, überweisen.

17. Also arguet mundum: er wird die Welt bestraffen, heißt: der heilige Geist wird die Welt überweisen, wessen? de peccato, quia non crediderunt in me: der Sünd, weil sie nit an mich geglaubt haben: daß die Juden gesündiget haben durch dises, weil sie nit an mich geglaubet, weil sie mich getödtet haben: De justitia, quia ad Patrem vado, & jam non videbitis me: Der Gerechtigkeit, weil ich gehe zum Vatter, und ihr mich nun nit sehen werder: er wird die Welt überweisen meiner Unschuld halber, und daß ich zwar werde gecreutziget, und getödtet seyn, aber nit aus meiner Schuld: mein Todt seye gewesen ein Bezahlung, mit welcher ich der Göttlichen Gerechtigkeit genug gethan für die Sünden der Menschen; mein Sterben seye gewesen mein Hingang zum Regieren mit meinem Göttlichen Vatter, nit nur allein der Seel nach, sondern auch dem glorificirten Leib nach; dahero werdet ehr mich darnach nit mehr sehen hierunten auf Erden: Endlich de judicio, quia princeps hujus mundi jam judicatus est: des Gerichts, weil der Fürst diser Welt schon gerichter ist: er wird überweisen den Teuffel, der sich als Fürst aufführte, daß er verdammt, und seiner Herrschafft beraubt seye. Durch dise Vergwisung dessen, was der H. Geist werde würcken, ist die Kleinmüthigkeit der Apostlen, denen so grosse Hülff versprochen wurde, mit mächtigem Trost aufgemunteret worden. Hier, um nit verwirret zu werden, wisse der Leser, daß zwey mercklich unterschidene Sachen seyen, überwisen seyn, und beredet seyn. Überwisen seyn, trifft an den Verstand, beredet seyn, den Willen. Die Juden, Ketzer, und andere Unglaubige, wofern sie nur ein wenig betrachten wollen die Beweg-Ursachen der Glaubwürdigkeit, seynd überwisen, daß der Römisch-Catholische Glauben der rechte Glauben seye, nichts destoweniger nemmen sie denselben nit an, weil sie, wiewohl überwisen, jedoch nit beredet seynd. Sie seynd überwisen, weil der Verstand kein Ausflucht findet, mit welcher er sich befridigen kunte: sie seynd nit überredet, weil sich ihr Willen nit ergibet, und anstatt dem Verstand beyzufallen, und ihn anzuhalten in denen Ursachen, die ihn der Wahrheit überweisen, ihn darvon abziehet, ihn zerstreuet, ihn auf die gegentheilige Seiten anhaltet, und ihm nit zulasset sich ruhig in denen augenscheinlichen Proben aufzuhalten. Der Heyland hat versprochen, die Welt werde überwisen werden; hat aber nit versprochen, daß sie werde überredet werden.

Also wird der H. Geist die Welt überweisen der Sünd,

der Gerechtigkeit.

und des Gerichts.

überweisen, und überwinden ist unterschiden.

Achtes Capitel.

Die Red unsers HErrn JEsu an die Apostel nach dem letsten Abendmahl wird fortgesetzet.

Si mundus vos odit, scitote, quia me priorem vobis odio habuit &c. Joan. 15, 18. ad num. 26.

Wann euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehaßt habe ꝛc.

Hæc locutus sum vobis &c. Joan. 16. ad num. 7.
Dise Ding hab ich euch gesagt ꝛc.

Modicum, & jam non videbitis me &c. Joan. 16, 16. ad finem capitis.
Ein kleines, und ihr werdet mich nit mehr sehen ꝛc.

1. Wann wir betrachten das Amt der Apostlen, und die Weis, auf welche sie ihr Amt verrichtet haben, scheinet, es hätte sie die gantze Welt sorgfältig aufsuchen, und liebreich aufnemmen sollen. Sie predigten einen Glauben, der die Unterthanen verbindet gegen ihre Fürsten getreu zu seyn: einen Glauben, der wann er gehalten wird, die Menschen vergwiset, daß ihre Töchter, und ihre Weiber nit werden geschändet, ihre Haabschafften nit werden gestohlen, ihr Leben nit werde bekräncket, ihr Ehr nit werde verschwärtzet werden: ein Gesatz, das verbiethet die Uneingezogenheiten, die Diebstähl, die Raubereyen, die übermächtige Gewaltthätigkeiten, die Verleumdungen, und Ehrabschneidungen: einen Glauben, welchen, wann ihn die Fürsten nit annemmeten, weil er der einig- und wahre ist, sie begünstigen, beförderen, und verlangen sollten auch aus politischem Absehen, weil durch dessen Gesatz ihre Länder versicheret werden; der auch von denen Unterthanen sollte verlangt werden, weil er auch auf Erden vorschreibet Reglen des Fridens, und der Glückseeligkeit im Haus. Sie erweckten keine Empörungen, sie brauchten keinen Gewalt, sie forderten keinen Tribut: wann sie freywillige Allmosen von Andächtigen empfingen, theilten sie solche unter die Arme aus: sie thaten Gutes allen Gattungen der Krancken mit Ertheilung der Gesundheit an der Stell. Wann sie wären angesehen worden auch nur allein als Arzten, da man gesehen, wie leicht sie gegeben denen Blinden das Gesicht, denen Stummen die Sprach, denen Lahmen den freyen Gang, hätten sie von allen Städten sollen beruffen werden. Es ist aber nit also geschehen. Die Priester der falschen Götzen verlohren durch Einführung des wahren Glaubens die Vortheil ihrer Gottsraubesrischen Opffer; dahero bewaffneten sie sich wider die Apostel mit dem Geitz: die hoffärtige, zugleich aber unwissende Prahler, welche für gelehrt angesehen seyn wollten, verlohren ihren Ruhm; dahero rüsteten sie sich entgegen durch den Neyd: vil wurden mit Schand abgewisen von denen Christlichen Mägdlein, die vest entschlossen waren die Jungfrauschafft zu erhalten; und dise grifsen zu denen Waffen durch die Unlauterkeit: der Teuffel feurte alle an, und andere unter anderen Vorwänden, vil auch ohne zu wissen warum, haßten die Apostel, und verfolgten sie mit Verleumdungen, mit Verspottungen, mit allen Gattungen der Peynigungē. GOtt hätte dise Verfolgungen leicht verhinderen können, hat aber nit wollen, weil sie nutzlich waren jenem, der sie übertragte, und glorwürdig jenem, für den sie übertragen wurden: nutzlich jenen, weil sie durch kurtze Ubertragung sich ein ewige Cron erwarben: glorwürdig für GOtt, weil er ein grössere Macht erzeigte. Auch die irrdische König können Verfolgungen, und Todtschläg verhinderen; aber schwachen Männeren, zarten Weibs-Personen, von Natur forchtsamsten Kindern ein so unerschrockene Stärcke eingiessen, daß sie sich nit förchten vor denen Scharffrichteren, und sich erfreuen in denen Feur-Flammen, und ärgisten Peynen, gibt alsobald ein Göttliche Allmacht zu erkennen. Dahero hat unser HErr JEsus, als er den Weeg seines Leydens antratte, die Gemüther seiner Jünger vorbereiten wollen zu allem Leyden. Dises hat er ihnen vorgesagt, und sie gewarnet:

so GOtt nit verhinderen will aus wichtigen Ursachen.

2. Sie sollten sich nit verwunderen, wann sie sehen, daß sie von der Welt gehasset wurden, da er, JEsus von der Welt vorhero gehasset wurde. Wann sie die Reglen, und Absehen der Welt gehabt hätten, wurde sie die Welt lieben, und sie für die Ihrige erkennen; weil aber sie von JEsu auserkohren, gantz andere Reglen, und Absichten hätten, gerad wider die verdrähte Absichten, und falsche Reglen der Welt-Menschen, werden sie von der Welt gehasset: sie sollten sich erinneren dessen, was er ihnen ein anderes mahl gesagt hatte, daß der Knecht nit grösser seyn solle dann sein Herr: ihnen werde widerfahren, was ihm widerfahren, und ihre Wort werden aufgenommen werden, wie die seinige aufgenommen worden: also werde es geschehen, weil die Welt-Menschen kein Acht hätten auf denjenigen, der ihn gesandt hat; und nachdem er gekommen, und geprediget, auch sein Lehr bekräfftiget mit so vilen Wunderzeichen, daß dergleichen in solcher Menge, und in so vilen Gattungen von keinem gewürcket worden, seyen sie nit zu entschuldigen in ihrer Sünd: da sie so vil Kennzeichen haben, daß er ein GOtt seye mit dem Vatter; wer einen hasse, der hasse auch den anderen; und er habe kein Ursach gegeben zu disem Haß: allein eben dises seye Prophetisch verzeichnet in ihren authentischen Jüdischen Schrifften: Odio habuerunt me gratis: Sie haben mich ohn Ursach gehasset. Er sage ihnen dise Sachen vor, damit sie nit unversehens über sie kommen, daß sie hernach ihren

Muth

Der Christliche Glaub sollte vor allen angenommen werden;

jedoch widersetzen sich fast alle denen Apostlen,

Christus sagt denen Apostlen vor die Verfolgungen,

nach seinem Exempel,

Muth verliehren, in Kleinmüthigkeit fallen, und ihr Ambt eintweders verlassen, oder darinnen verdrüßig werden möchten: sie sollten nur wissen, daß sie werden aus denen Synagogen verstossen werden als ein verbanntes Volck; und es komme herbey die Stund, in welcher, wer sie werde tödten, sich werde schmelchlen, er thue GOtt einen Dienst, gleichsam durch ein angenehmes Opffer, und Werck der Gottseeligkeit: und solches werde geschehen, nit aus ihrer, der Jünger Schuld, sondern weil ihre Verfolger weder ihne, noch seinen Göttlichen Vatter achten: Er sag ihnen die Begebenheiten vor, damit sie sich seiner Zeit erinneren, daß er sie ihnen vorgesagt habe. Von Anfang, als er sie zu dem Apostel-Ambt beruffen, hab er ihnen dise Trübsalen nit unter die Augen gelegt, weil er, als er bey ihnen ware, dise Nachricht auf ein bessere Zeit verschoben habe; jetzt aber, da er nächst am Leyden seye, zeig er sie ihnen an.

3. Dises so klägliche Reden in der Gelegenheit, da die Apostel schon durch die vorgehende Discurs sehr betrübt waren, hat einen gantzen Strohm der Traurigkeit in ihre Hertzen getriben, dergestalten, daß, da sie hörten, er wolle hinweg gehen, sie sich nit einmahl getrauet haben zu fragen, wohin er gienge: doch hat er ihnen angezeigt seinen Todt, sein Auferstehung, und sein Himmelfahrt, mit dem, daß er sagte, es seye nur ein kleine Zeit überig, und sie werden ihne nit sehen, und nach einer kurtzen Zeit werden sie ihn widerum sehen, zumahlen er auf dem Weeg seye sich zu seinem Vatter zu begeben. Jedoch ist dise Red nit verstanden worden; dahero haben einige aus ihnen dieselbe still unter einander widerholet, einander fragende, was sie sagen wollte, mit Bekanntnus, daß sie das Geheimnus nit verstehen; und der Heyland, welcher pflegte denen Jüngern sehen zu lassen, daß er ihre heimliche Gedancken erkennte, hat ohne zu warten, bis er gefragt würde, gesagt: ihr fraget einander, was da heisse mein Red: Modicum, & non videbitis me, & iterum modicum, & videbitis me: Uber ein kleines werder ihr mich nit sehen, und abermahl über ein kleines werder ihr mich sehen; Wahrlich, wahrlich sag ich euch: ihr werdet über die massen trauren und weynen, die Welt aber wird sich erfreuen: ihr werdet traurig seyn, aber euer Traurigkeit wird sich in Freud verkehren, gleich als bey einer gebährenden Frauen, welche, wann die Stund der Geburt kommet, Schmertzen hat; nachgehends aber, wann das Kind an das Tags-Liecht gekommen, nit mehr gedencket an die vergangene Schmertzen wegen der Freud, weil sie einen Menschen zur Welt gebracht. Mit anderst seyd ihr jetzt in Trübsal; aber ich wird euch wider sehen, und euer Hertz wird sich erfreuen, und niemand wird euch euer Freud nemmen; und wann ich kommen wird, euch wider zu sehen, werdet ihr mich um nichts mehr fragen.

wie auch seinen Todt, Auferstehung und Himelfahrt,

nach kurtzer Zeit.

4. Amen, amen, dico vobis, quia plorabitis & flebitis vos. Wahrlich, wahrlich sag ich euch, daß ihr werder trauren und weinen. Dise Antwort scheinet auf das Vorhaben dunckel zu seyn, allein aus denen vorgehenden Reden wird sie klar. Sie hatten aus dem Mund ihres Göttlichen Lehrmeisters öffters gehört, daß er bey diser seiner Ankunfft in Jerusalem werde verrathen, übel tractirt, und getödtet werden: in dem letzten Abendmahl, und nach disem waren seine Reden von dem Hingehen, von der Entfernung, von dem Weinen. Die Jünger haben hier wohl verstanden, daß er auf eine Zeit aus ihren Augen werde durch den Todt entzohen werden, und dises werde die Ursach seyn ihres Weynens, und der Frend der Juden. Mulier, cùm parit &c. Ein Weib, wanns gebähret, ꝛc. Die Hebräische Sprach hat weit öffter, als unser Italiänische, Gleichnussen gebraucht; jedoch in disen nit geachtet jene feine Natürlich- und Gleichständigkeit, welche wir lieben. Gleichwie ihre metaphoræ, oder verblümte Redversetzungen, also ihre Gleichnussen hatten in ihrer Sprach-Arth guten Geschmack, ob sie schon etwas gezwungen wären. Der wälsche Geschmack vergleichete mit dem gebährenden Weib vil mehr, als die Apostel, den HErrn JEsum, welcher uns unter seinen Schmertzen gebohren die Erlösung, und das Heyl. Aber der Göttliche Lehrmeister, der in Hebräischer Sprach redet, ziehet sie, die Gleichnus, auf die Apostel, welche Schmertzen, gleich als ein Gebährende, sollten empfinden, obschon die Erlösung von ihnen nit gebohren wurde. Die Krafft der Gleichnus bestehet in der Häfftigkeit, und Kürtze des Schmertzens, welchen sie wurden empfinden in seinem Tod, und in der Grösse und Langwührigkeit der Freud, welche sie mit Jubel erfüllen wurde in seiner baldigen Auferstehung. In illo die non rogabitis quicquam. An jenem Tag werder ihr um nichts bitten. Nach der Auferstehung haben zwar die Apostel den Heyland umb andere Ding gefragt, aber um dise, von welchen dazumahl gehandlet wurde, so da betraffen das ihne nit sehen, und nachgehends wider sehen, haben sie ihne nit gefragt; haben auch nit nöthig gehabt ihn zu fragen, dieweil die im Werck gesehene Vollziehung gedienet für den kläristen Dollmetscher aller vorigen Dunckelheit in seinen Reden.

Hebräische Gleichnussen seynd offt etwas gezwungen.

5. Amen, amen dico vobis, si quid petieritis Patrem in nomine meo, &c. Wahrlich, wahrlich sag ich euch: wañ ihr den Vatter um etwas bitten werder in meinem Namen ꝛc. Die wiewohl kurtze Entfernung der Menschheit des Heylands von seinen Apostlen aus Gelegenheit seines Todts hätte in ihnen verursachen können ein tieffe Forcht verlassen zu werden, da sie sich in grösserer Noth befanden einen Beystand zu haben. Disem Verdrus ist der liebreichiste Meister vorgekommen, als er

sie vergwiset, es werde der Göttliche Vatter ihnen beystehen, von dem sie werden erhalten alles, was sie in seinem Namen, das ist, durch die Verdienst JEsu, begehren werden. Bis dahin haben sie seinen Namen in ihrem Gebett nit gebraucht; sie sollen ihn brauchen, so werden sie erhalten, und ihr Freud werde vollkommen seyn. Diß ist das erstemahl gewesen, daß der HERR JEsus gelehrt hat in seinem Namen zu bitten. Was immer heylsames von Anfang der Welt her denen Menschen verlyhen worden, und, nach meinem an seinem Orth behaupteten Ausspruch, auch denen Englen, ist alles verlyhen worden im Namen, das ist, durch die Gerechtigkeit, und Verdienst unseres HErrn JEsu Christi; dann weil dise die sittliche Ursach waren, haben sie würcken können, ehe sie noch würcklich waren: in Ansehen diser unfehlbar künfftigen Verdiensten gabe GOtt heylsame Gnaden, auch ehe sie weesentlich waren. Einige von GOtt im alten Testament mehr begnadete, das Geheimnus der allerheiligisten Dreyfaltigkeit, der Menschwerdung, und Todts des HErrn JEsu zu erkennen erleuchtete, haben können betten in seinem Namen, und villeicht haben sie bisweilen also gebetter. Aber das übrige Volck der Glaubigen, weil es ein gantz unordentlich- und dunckle Wissenschafft von dem künfftigen Meßias, und kein unterschidene von denen drey Göttlichen Personen hatte, ware nit im Stand den Vatter zu bitten im Namen des Sohns, indem es zwar an GOtt glaubte, doch aber nit erleuchtet ware zu erkennen, daß in GOtt ein Vatter, und Sohn seye. Der Bittende stellte nit vor dise ihm unbekannte Verdienst; GOtt aber der Geber wurde durch deren Erinnerung bewegt seine Gaben zu verleyhen. Vor disem mahl hatte der Göttliche Meister dise Lehr nit gegeben, theils weil er selbst gegenwärtig solches ersetzte, theils weil selbes boshafftige, all seine Wort durch die Hechel zu ziehen beflissene Volck solches wurde für ein Hoffart ausgerechnet haben, theils weil er hat erwarten wollen, bis daß seine Verdienst durch sein Leyden und Todt wurden vollendet werden, oder wenigist durch das annahende Leyden und Todt an dem wären vollendet zu werden.

Im Namen JEsu bitten, ist durch seine Verdienst bitten.

6. Er hat gesagt, er hab ihnen dise Ding vorgetragen durch Sprüchwörter, das ist, mit etwas dunckten Red-Arthen; es komme aber die Stund, in welcher er deutlich, und klar werde reden, und offenbahre Nachricht geben, von dem Göttlichen Vatter, und von Göttlichen Geheimnussen. Durch die lebhaffte Erkanntnus, welche sie werden haben, werden sie alsdann mit Vertrauen bitten mit Vorstellung seiner Verdiensten; wird ihnen auch nit nöthig seyn, daß er für sie bitte: sein Menschheit wird für sie bitten auch in dem Himmel; auch ohne sein Bitten werden ihre Gebetter von dem Göttlichen Vatter erhöret werden; dann der Göttliche Vatter, sprach er, liebet euch; und liebet euch, weil ihr mich liebet, und glaubet mit lebhafften Glauben, daß ich sein Sohn seye. Ich bin aus ihm gebohren von Ewigkeit her, und in der Zeit bin ich in die Welt kommen: widerum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vatter: quia vos me amastis, & credidistis &c. weilen ihr mich geliebt, und geglaubt habt &c. Er braucht hier, dem offtmaligen Brauch der Hebräer gemäß, die vergangene Zeit für die gegenwärtige, und zeigt an die Fortsetzung des gegenwärtigen mit dem schon vergangenen. Von GOtt geliebt zu werden, ist nit genug ihn zu andern Zeiten geliebt, und geglaubt zu haben, sondern ihn würcklich lieben, vereinbahret mit dem ihn geliebt haben, wird von GOtt mit grösserem Eyfer der Lieb angesehen. Dise so klare Vergwisung, daß sie von dem Göttlichen Vatter geliebt wurden, ist denen Jüngern ein solcher Trost gewesen, daß sie sich erhohlet, und ihm gesagt haben, sie verstehen ihn nun wohl; er rede nit mehr dunckel: sie greiffen mit Händen, daß ihm alle Ding bekannt seyen, zumahlen er auch erkennet habe den heimlichen Willen ihn zu fragen, und seye nit nöthig, daß ihn jemand frage, weilen er der Frag bevorzukommen wisse mit der Antwort: solches klecke für sie zu erkennen, daß er wahrer GOtt seye, dergestalten, daß, wann sie solches vorhero nit geglaubt, und bekennt hätten, sie es glauben und bekennen wurden allein vermög diser seiner Wörten. In hoc credimus, quia à Deo exiisti: In diſem glauben wir, daß du von GOtt ausgegangen. Der Heyland hat sich dise anmuthige Bekanntnus gefallen lassen: aber sie noch mehr in dem Glauben an sein Gottheit zu bevestigen, hat er ihnen ein weiteres Zeichen gegeben, welches er sehr offt in dem Mund führte, nemlich daß er künfftige Ding unfehlbar vorgesagt: Ihr, sprach er, glaubet anjetzo: modo creditis; aber diser Glauben wird in euch bald nit würcksam seyn. Sehet, es komt die Stund, und fangt schon an, da ihr alle für euch selbsten sorgfältig, werdet zerstreuet werden, von mir abweichen, und mich allein lassen; jedoch wird ich nit allein seyn, weil der Vatter mit mir seyn wird. Ich sag euch dises, damit ihr nit meine Feind werdet, noch euch betrübet, oder an mir ärgeret wegen denen Dingen, die ihr gar bald sehen werdet. Die Welt wird euch versuchen, euch Gewalt thun, daß ihr euch wider mich aufleinet; aber fürchtet euch nit: sie wird nur so vil können, als ich ihr zulassen wird. Die Welt ist von mir überwunden.

ihr Lieb aber werde bald nit würcksam seyn.

JEsus vergwiset die Apostel, daß sie von GOtt geliebt werden,

7. Drey Zweiffel können hier dem andächtigen Leser aufstossen: erstlich, wie der Heyland gesagt: alle Apostel werden zerstreuet werden, und ihn allein lassen, da wir doch finden, daß der Heil. Johannes ihm nachgefolgt, und gegenwärtig gewesen bis auf den Calvari-Berg? Der andere Zweiffel ist, wie er gesagt habe, der Vatter werde ihn nit allein lassen, sondern bey ihm verbleiben, da wir doch finden, daß er sich an dem

Wie alle Apostel zerstreuet worden, indem der H. Johannes gebliben.

dem Creutz beklagt habe, daß er von dem Vatter verlassen worden? Der dritte, zu was für einer Zeit, und wo der Heyland oberwehnten Discurs an die Apostel gehalten, indem es scheinet, solches seye nit geschehen in dem Speis-Saal, dieweil wir finden am End des vierzehenden Capitels Johannis, der Heyland seye nach gegebenen einigen Lehren annoch an dem Tisch sitzend nach dem Abtritt des Judas, aufgestanden, und habe gesagt: Surgite, eamus hinc: Stehet auf, lasset uns von hinnen gehen; und scheinet nit glaubwürdig zu seyn, daß er nach jenem Surgite, stehet auf, so lang alldorten sich aufgehalten, daß dem in dem 15. und 16. Capitel des Heil. Evangelisten an einander fortgesetzten Discurs Platz gebliben.

8. Auf den ersten Zweiffel antworte ich, es seye wahr, daß der Heil. Johannes den HErrn begleitet, und gegenwärtig gewesen bey vilen seiner Marter-Peynen, jedoch nit bey allen, noch allzeit, und niemahl gegenwärtig als einer, der Hülff leiste, sondern allein begleitet, und zugegen gewesen seye nur als ein Zuschauer. Auf den andern antworte ich, da der HErr JEsus gesagt: Et non sum solus, quia Pater mecum est: und ich bin nit allein, weilē der Vatter mit mir ist, hab er angezeigt, der Vatter sey allzeit mit ihm, seiner Person die Göttliche Weesenheit

Wie der Vatter allzeit mit JEsu seye.

mittheilend, welche niemahl abgesönderet worden, auch nit in dem Todt selbiger heiligisten Menschheit: dahero hat JEsus auch an dem Creutz, auch in dem Todt mit sich gehabt die Weißheit, die Allmacht, die Weesenheit des Göttlichen Vatters. Wann er an dem Creutz gesagt, er seye von GOtt verlassen: Deus meus, ut quid dereliquisti me? Mein GOtt, warum hast du mich verlassen? hat er angezeigt ein Entziehung alles empfindlichen Trosts, wordurch dazumahl sein Gottheit keinen Trost in sein Menschheit eingosse, sondern sie versencket liesse in einem Meer der Schmertzen. Auf den dritten antworte ich, es seye natürlich, daß, nachdem er gesagt: Stehet auf, lasset uns von dannen gehen, alle von dem Tisch aufgestanden, und das Danck-Gebett gesungen oder gesprochen haben, von welchem der Heil. Marcus redet: alsdann, da die Apostel ruhig, und ohne Getös die Geräthschafften, und das Orth, wo sie zu Nacht gespeiset, in gute Ordnung richteten, ist es gantz eygentlich, daß der Heyland fortgefahren sie zu unterrichten, und als er aus dem Speis-Saal hinweg gegangen, durch die Strassen mit langsamen Schritten die angefangene Red fortgesetzt habe. Unter disen Lehren ist man kommen an das Gestatt des Bachs Cedron.

Neuntes Capitel.

Gespräch des HErrn JEsu zu dem ewigen Vatter am Gestatt des Bachs Cedron.

Hæc locutus est JEsus, & sublevatis oculis in cœlum dixit &c. Joan. 17. 1. ad finem capitis.

Dises hat JEsus geredet, und mit erhebten Augen gegen dem Himmel gesagt ꝛc.

Cedron, der Bach: 1. Cedron ist ein Bach, der gemacht wird von den Wassern, welche herunter fallen von denen Bergen bey Jerusalem, und nahe bey selber Stadt auf der Seyten gegen Aufgang hinlauffet, endlich aber sich in das todte Meer ausgiesset. An dem Gestatt dises Bachs ist unser HErr JEsus still gestanden, und hat nach gegen dem Himmel erhebten Augen mit heller Stimm, daß es seine Jünger haben hören können, zu dem Göttlichen Vatter gesagt, es seye kommen die Zeit, in welcher nit mehr nöthig wäre sich der Welt bekannt zu machen durch Wunderwerck und Merckzeichen seiner Gottheit. Sein annahendes Leyden, und Todt, wann es nit mit grossen Wunderzeichen erleuchtet wären, wurden ein Gelegenheit gewesen seyn viler Irrthumer: die Völcker wurden nit geglaubt haben, daß derjenige der Sohn GOttes seye, den sie gecreutziget seheten: wann das Wohlansehen seines Predigen verlohren gienge, wurde auch verdunckiet werden des Göttlichen Vatters Ehr, welche verknüpfft

allwo der HErr zum Vatter bettet.

ware mit der Erkanntnus des Göttlichen Sohns, und mit dem Glauben an ihn. Pater, venit hora; clarifica Filium tuum, ut Filius tuus clarificaret te. Vatter, es kommt die Stund, mache herrlich deinen Sohn, auf daß dich dein Sohn herrlich mache. Er hat gebittet glorreich gemacht zu werden nach Maas des von ihm getragenen Ambts, und gleichwie der Göttliche Vatter seiner Menschheit gegeben hatte ein volle Macht über alle Menschen, welche hier gemäß der Schrifft-Sprach genennet werden mit dem Namen des Fleisch, und alle seiner Sorg anbefohlen, und alle von ihm erlöset waren, also ihn glorreich machte dergestalten, daß allen leicht gemacht wurde das Glauben an ihn, damit all dasjenige, was von Leyden und Glory dem Menschwordenen Sohn von dem Vatter gegeben ware, verhülfflich wäre denen Menschen das ewige Leben zu bringen: Ut omne, quod dedisti ei, det eis vitam æternam: Damit alles, was du ihm gegeben hast, ihnen das ewige Leben gebe. Durch das

ewi-

ewige Leben verstehet er hier nit die Erwerbung des Himmels, sondern er zeigt sich selbst an, und erkläret sich, daß er verstehe einen lebendigen Glauben, durch welchen die Menschen erkennen sollen, daß die von ihnen angebettete Götzen keine Götter seyen, sondern allein die drey Göttliche Personen der wahre GOtt seye.

als Mensch,

2. Hier mercke der andächtige Leser, daß der HERR JEsus gebettet hab als Mensch, von sich aber geredet bald als Mensch, bald als GOtt. Wann er als Mensch bettete, richtete er sein Gebett mit dem Wort Pater, Vatter, nit allein zu dem Göttlichen Vatter, sondern zu der gantzen allerheiligisten Dreyfaltigkeit, mithin auch zu sich als GOtt, auf die Weis, wie wir uns zu der gantzen Göttlichen Dreyfaltigkeit wenden, da wir im Gebett des HErrn sagen: Vatter unser, der du bist in den Himmlen. Wann er aber nachmahls von sich redet jetzt als Menschen, jetzt als GOtt, nennet er bald seine Menschheit, bald sein Gottheit. Dahero bittet selbe heiligste Menschheit, daß von denen Menschen erkennet werde der alleinige wahre GOtt; und weil sein Person wahrer GOtt, und von dem ewigen Vatter in die Welt gesandt ist in der unaussprechlichen Menschwerdung, darum sagt er: Ut cognoscant te solum Deum verum, & quem misisti JEsum Christum: Damit sie dich erkennen als eintzigen wahren GOtt, und den du gesandt hast, JEsum Christum. Dise Erkanntnus nennet er das ewige Leben, nit als wann in diser, absonderlich wie wir sie hier auf Erden haben, unser Seeligkeit bestunde; sondern weil der Glaub der erste Eingang, oder der erste Schritt ist zu der Rechtfertigung, ohne welche man zum ewigen Leben nit gelanget. Ich, sprach er, hab dich herrlich gemacht auf Erden: ich hab zum End gebracht das Werck, welches du mir aufgetragen hast: es ist also nunmehro Zeit, daß du meiner Menschheit bey dir gebest jene Herrlichkeit, welche mein Göttliche Person allzeit bey dir gehabt hat von Ewigkeit her. Du hast meiner Menschheit nit mitgetheilet jene Glory, welche sonsten dem Sohn GOttes gebührte, und hast es nit gethan, damit ich durch mein Verdemüthigung, Leyden und Todt erfüllen möge das Werck der Erlösung: nun bin ich an dem, daß ich es erfülle: dahero wann dises erfüllet ist, kein Hindernus mehr ist jene Herrlichkeit, welche mein Gottheit bey dir allzeit besessen hat, auch meiner Menschheit mitzutheilen, und sie zu erleuchten mit jenen Strahlen, so da zustehen einem Menschen GOtt.

und verstehet durch den Vatter die gantze Heil. Dreyfaltigkeit,

3. So vil wollen nach gemeinem Verstand der Vätter, und Schrifftausleger sagen die Wort: Et nunc clarifica me tu Pater apud temetipsum claritate, quam habui, antequam mundus esset, apud te: Und anjetzo verkläre mich du Vatter bey dir selbst mit jener Klarheit, welche ich bey dir gehabt hab, ehe die Welt ware. Ich hab, sagt er, deinen Namen offenbahr gemacht denen Menschen, die du mir aus der Welt anvertrauet hast: sie waren dein: du hast sie mir übergeben; sie haben deine Gebott gehalten: sie haben erkennet, daß ich der wahre Sohn GOttes bin, und daß mein Allmacht, und all mein Gut mir von dir mitgetheilt worden: ich hab ihnen gegeben die Lehren der Weisheit, welche du mir gegeben hast; und sie habens angenommen, und haben erkennet, daß mein Person aus dir gebohren; und haben geglaubt, daß du mich gesandt habest. Ich bitte dich für sie: ich bitte nit für die Welt, sondern ich bitte für diejenige, welche du mir gegeben hast, weil sie dein seynd: du hast dise gegeben mir als Mensch: sonsten als GOtt, was mein ist, ist auch dein, was dein ist, ist auch mein; indem in unseren drey Göttlichen Personen ein und eben selbe Weesenheit, ein und eben selbe Macht, ein und eben selbe Herrschafft und Regierung ist. Und sie haben dise Erkanntnus von mir, und von dir. Für si: bitte ich dich, dann ich gehe bereits aus der Welt, und dise bleiben in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vatter, erhalte jene, welche du mir gegeben hast, auf daß, gleichwie zwischen dir und mir die Einigkeit der Natur ist, also zwischen ihnen seye die Einigkeit der Verständnus, des Glaubens, der Liebe, der Gnad. Ich hab jene verwahret, welche du mir gegeben hast, ausgenommen einen unglückseeligisten, in welchem die Schrifften erfüllet worden. Anjetzo komme ich nun zu dir, und ehe ich komme, da ich doch ein Wanderer bin in der Welt, rede ich also zu dir, damit sie getröstet werden, und in ihrer Erhaltung und Trost mein Freud vollkommen werde. Ich hab sie unterrichtet nach deinem Willen, und die Welt hat sie gehasset, weil sie nit von der Welt seynd, gleichwie auch ich nit von der Welt bin: darum aber, weil sie in diser gehaßt werden; bitte ich dich nit, daß du sie von der Welt hinweg nemmest; sondern ich bitte, daß du sie bewahrest, damit sie nit in Sünden fallen. Sie seynd nit von der Welt, gleichwie auch ich nit von der Welt bin. Heilige sie durch die Wahrheit: vermittels des Heil. Geists giesse ihnen ein die vollkommene Evangelische Wahrheit, auf daß sie Lehrer werden der wahren Lehr, welche weesentlich vereiniget ist mit deinem Wort, so nit anderst seyn kan als das Wort der Wahrheit. Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast, also sende ich sie die Evangelische Lehr anzukünden. Ich opfere mich für sie, und gibe mein Leben, damit sie durch die Ankunfft des heiligen Geists sich opffern zur Predigung der Wahrheit.

und bittet für die Seinige,

4. Bis hieher hat der Heyland gebittet für sich, und die Apostel allein. Sonsten hat er gebittet für sich allein: Si possibile est, transeat à me calix iste: wann es möglich ist, gehe diser Kelch von mir hinweg: anderemahl für den Heil. Petrus allein: Rogavi pro te Petre: Ich hab für dich

nemlich die Apostel allein,

dich gebittet, Petre! anderemahl für seine Creutziger, Dimitte illis: vergibe ihnen: andere mahl für die gantze Welt; und wann er hier gesagt; non pro hoc mundo rogo: ich bitte nit für diſe Welt: hat er nit angezeiget, er bitte niemahl für die Welt; sondern er bitte nit in selbigem Umstand: ja die Betheurung, daß er nit bitte dazumahl, ist ein Zeichen, daß er anderemahl, und offt für die gantze Welt gebittet habe; und seine Bitten seynd erhöret worden in einer unzahlbaren Zahl der Unglaubigen, welche in allen Jahrhunderten zum Glauben bekehrt, und in einer unzählichen Zahl der Sünder, welche zu allen Zeiten zur Bus gebracht worden seynd. Wann nit alle Menschen seelig worden, ist es geschehen aus ihrer Schuld, weil sie nit haben wollen mitwürcken denen Gnaden, welche von Christo durch sein Gebett allen seynd erhalten worden. Hier hat er gebittet allein für die Apostel, weil diſe zugegen waren ihn anzuhören, und höchst bedürfftig eines Trosts; das Hören, wie ihr Göttlicher Meister dazumahl für sie bettete mit so grosſer Angelegenheit, ware für ihre Traurig- und Forchtsamkeit ein grosſe Erquickung.

hernach für alle Glaubige.

5. Hernach erstreckte er sein Gebett auf alle diejenige, welche auf ihr Predigen den Glauben annemmen wurden. Non pro eis tantùm, sed & pro eis, qui credituri sunt per verbum eorum in me. Nit aber allein für sie bitte ich, sondern auch für jene, welche durch ihr Wort an mich glauben werden. Diſe Bitt ist auch zum Guten gewesen denenjenigen, welche schon dem Predigen Christi des HErrn geglaubt hatten, und würcklich seine Glaubige waren, weil auch diſen die Apostel vortragen muſten vil Geheimnuſſen, und Artickel, welche der HErr JEſus vor diſem nit offenbahr gemacht hatte. Es ist auch zu Nutzen kommen allen künfftigen Glaubigen, ob sie schon erst auf die Welt gekommen, oder kommen werden nach dem Todt der Apostlen; dann Verbum eorum, ihr Wort, ihre Predigen seynd allzeit erhalten, und fortgepflantzet worden in dem Nachkom̃en der H. Kirchen, welche auch diſer Ursach halber Apostolisch genennt wird, weil sie allzeit erhalten hat, und noch erhaltet jene Evangelische Lehr, so von dem HErrn JEſu denen Apostlen vorgetragen, und nach und nach fortgepflantzet worden, und unversehrt fortgepflantzet wird auf alle Glaubige. Für diſe hat er auch gebittet, gleichwie er für die Apostel gebittet hatte, daß, gleichwie in denen Göttlichen Personen ist die Einigkeit der Natur, also in denen Glaubigen seye die Einigkeit des Glaubens, des Gottesdiensts, der Lirb zwischen ihnen, und die Einigkeit der Gnad mit GOtt: woraus erfolget, sprach er, daß aus Ersehung ihrer Einigkeit, und Verständnus die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und daß allein von mir, und von GOtt könne herkommen ein solche Einförmlichkeit der Lehr, und der Gesätzen, und die Welt sehe, daß du mich gesandt habest, und gleichwie du mich liebest, also auch sie liebest. Vatter, diß ist mein Willen, daß, wo ich seyn wird, auch sie mit mir seyen, damit sie sehen mögen mein Herrlichkeit, welche du mir gegeben hast, ein Herrlichkeit, so für mich bestimmet ist vor Erschaffung der Welt, mit jener Lieb, mit welcher du dein Wohlgefallen gehabt hast in meiner Menschheit von Ewigkeit her. Gerechter Vatter, die Welt hat dich nit gekennet; ich hab dich gekennt, und es haben dich gekennt auch diſe, welche hier bey mir seynd, denen ich die Erkantnus deines Namens gegeben hab, und auch noch grössere geben wird: dahero gleichwie du mich liebest, also liebe auch sie, und erkenne mich in ihnen.

6. Diſe seynd gewesen die Bitten, welche die heiligiſte Menschheit GOtt aufgeopferet, meiner Meynung nach, am Gestatt des Cedron, gewislich vor dem Ubergang über selben Bach; solche Bitten, welche, gleichwie sie denen Apostlen grosſe Stärckung haben bringen können, also auch uns mit zartem Trost erfüllen sollen, die wir erkeñen, daß wir in denenselben anmüthigist umfangen worden.

Zehendes Capitel.

Aufenthalt Christi des HErrn im Garten Gethsemani.

Sein Gefangennemmung.

Tunc dicit illis JEſus: omnes vos &c. Matth. 26. 31. usque ad num. 57.

Alsdann sagt ihnen JEſus: Ihr alle ꝛc.

Et ait eis JEſus: Omnes scandalizabimini in me in nocte ista. &c. Marc. 14. 27. ad num. 53.

Und JEſus sagt ihnen: Ihr alle werdet euch an mir ärgern in diſer Nacht ꝛc.

Et egreſſus ibat secundùm consuetudinem in montem olivarum &c. Luc. 22. 39. ad num. 54.

Und er gienge hinaus nach Gewohnheit an den Oelberg ꝛc.

Hæc cùm dixisset JEsus, egressus est cum Discipulis suis trans torrentem Cedron &c. Joan. 18. 1. ad num. 13.

Als JEsus diß gesagt, ist er hinaus gegangen, mit seinen Jüngeren über den Bach Cedron ꝛc.

JEsus sagt denen Aposteln abermal vor ihr Flucht,

Nach vollendtem oberwehnten Gebett ist unser HErr JEsus hinüber gegangen an das andere Gestatt des Bachs Cedron. Es nahete herbey sein Leyden; jedoch mehr als von disem, wurde sein Hertz durchstochen von der nahen Verzagung seiner Jünger; dahero hat er noch in selben letsten Minuten, die ihm noch übrig waren, ehe er sich von ihnen scheidete, sie in dem Glauben an sein Gottheit besser zu bevestigen die Vorsagung widerhollet, welche schon in dem Speis-Saal geschehen ware; welcher gestalten nemlich wegen denen Dingen, so ihm in selbiger Nacht widerfahren wurden, sie alle Gelegenheit nemmen wurden sich zu ärgern. Es ware zwar nit also, daß sie den Glauben verlassen wurden; massen keiner aus denen eylffen unglaubig worden, und selbst Petrus hat gesündiget wider die Bekanntnus des Glaubens aus Forchtsamkeit, und nit wider die Erhaltung desselben aus Unglauben. JEsus selbst hat ihre Trauriakeit nit vermehren wollen durch die Vorstellung, dardurch er ihnen zu erwegen gegeben hätte, daß sie in so grosse Sünd fallen sollten; sondern er hat ihnen angezeigt, was für einen Anstos sie haben wurden, nemlich ein schlechte Forcht, ein unbedachtsame Zerstreuung, ein spöttliche Flucht, so schon längst vorgesehen, und vorgesagt worden von dem Propheten Zacharias: Percutiam Pastorem, & dispergentur oves gregis: Ich will den Hirten schlagen, und es werden zerstreuet werden die Schaaf der Heerde. Jedoch hat er sie gewarnet, daß sie auch zerstreuet nit verzweiffleten, sondern Hertz fasseten, und versicheret wären, daß er auferstehen, und sie wider versammlet werden wurden, ja daß er vor ihnen hingehen, und sie führen wurde nach sich in das Galiläische Land. Nur allein dem Aposteł Petro hat er widerhollter massen vorgesagt den traurigen Fall, daß er zwischen Mitternacht und Anbrechung der ersten Morgen-Röthe dreymahl ihn verlaugnen werde. Dises ist, was wir bey dem Heil. Marcus haben: Amen dico tibi, quia tu hodie in nocte hac, priusquam gallus vocem bis dederit, ter me es negaturus: Wahrlich sag ich dir, daß du heut in diser Nacht, ehe der Goggelhahn zweymahl sein Stimm geben wird, mich dreymahl verlaugnen wirst. Oben, als ich von diser Vorsagung gehandlet, hab ich angemerckt, wie daß die zur ersten Morgenröthe nähere Stund genennet werde Gallicinium, oder Hahnen-Geschrey, und hab ein Exempel der Heiligen Schrifft beygebracht; ich setze darzu, daß eben dise Red-Art auch bey weltlichen Schrifftstelleren gefunden werde. Cicero sagt von einer solchen Stund: Ad galli cantum: zum Geschrey des Hahnen; und Horatius lib. 1. Satyr. 1. Sub galli cantum: Unter dem Geschrey des Hahnen. Als der Heyland gesagt, wie wir bey denen andern Evangelisten haben: Antequam gallus cantet, ter me negabis: Ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreymahl verlaugnen, hat er sagen wollen: ehe diejenige Stund kommet, welche wir das Hahnen-Geschrey nennen, wirst du mich dreymahl verlaugnen; weil aber dises ehe der Hahn krähet, hätte zweiffelhafftig seyn können, zwischen der eygnen Zeit des Hahnen-Geschreys, und einem jeden andern zufälligen Krähen eines Goggelhahns, und der HErr vorsahe, daß Petrus das Gesang dises Vogels hören werde nach seiner ersten Verlaugnung, hat er sich mehrers erkläret, und gesagt: Ehe der Hahn sein Stim̃ zweymahl geben wird, wirst du mich dreymahl verlaugnen; als hätte er gesagt: vor der Stund des Hahnen-Geschreys wirst du mich dreymahl verlaugnen: wann du das erstemahl das Krähen eines Hahns wirst hören, wirst du mich schon verlaugnet haben; wirst aber fortfahren mich zu verlaugnen, also, daß du mich um die Stund des Hahnen-Geschreyes dreymahl wirst verlaugnet haben.

und Petro den Fall.

Hahnen-Geschrey, was für ein Stund.

2. Plinius beobachtet, vor dem Hahnen-Geschrey seye die Stund, welche er nennet Conticinium, Nacht-Stille, da dise Vögel nit singen. Wir werden an seinem Orth aus dem Heil. Lucas sehen, daß zwischen der ersten, und letsten Verlaugnung des Petri beyläuffig ein Stund verflossen; dahero kein Wunder ist, daß in solchem Verlauff ihre Stimmen nit mehr gehört worden. Der H. Augustinus leget es also aus: Antequam gallus cantet, incipies me negare; quod fiet ter; & complebis ter me negare, antequam gallus vocem bis dederit: Ehe der Goggelhahn singe, wirst du anfangen mich zu verlaugnen, welches dreymahl geschehen wird; und wirst vollenden mich dreymahl zu verlaugnen, ehe der Hahn sein Stimm zweymahl geben wird. Dise Auslegung geduncket den Maldonatus gewaltsam zu seyn; mich aber geduncket sie nach der von mir erklärten Weis, und ich halte sie für den wahren Verstand des Heil. Augustini, gantz natürlich zu seyn. Jedoch will ich im folgenden Capitel, wann ich von der Verlaugnung des Apostels handlen wird, meinen Gedancken eröffnen, durch welchen villeicht bestens nach dem Buchstaben werden vereinbaret gesehen werden die zwey Text mit mehrerer Klarheit; und wann die Auslegung nit wird gefallen, wird sich der Leser wenigist gefallen lassen,

lassen mein Mühe und Fleis in Auslegung der Heil. Schrifft. Die Ursach diser traurigisten Vorsagung dem Petro zu erneueren ist gewesen der allzugrosse Muth des eyfferigen Apostels, welcher unbehutsam auf sich selbst allzuvil vertrauend, und sich für hertzhaffter als andere haltend, betheuret hatte, daß, wann sich an denen Begebenheiten derselben Nacht alle stossen wurden, er doch nit fallen wollte. Der Vorsagung ist er mit grösserer Bescheidenheit begegnet, und hat sich andern nit mehr vorgezohen, sondern allein gesagt, wann er schon mit JEsu sollte sterben, wollte er sterben, ihn aber nit verlaugnen. Er hat nemlich das Maas genommen von seinem gegenwärtigen Vorsatz, und Stand seines Willens, und kein Aug geworffen auf den künfftigen Sturm. Sein Gemüth zu erklären hat er die Wahrheit geredet, hernach aber sein Wort nit gehalten: in Eröffnung seines gegenwärtigen Gemüths hat er Christo dem HErrn nit widersprochen, als welcher von dem Zukünfftigen redete; sondern er hat gesündiget, indem er sein Wort nit gehalten; und auf dises hat der HErr JEsus sein Absehen gehabt in seiner Vorsagung. Es wuste der Apostel, daß vil Prophezeyungen unter gewisen Bedingnussen seyen, ob sie schon ausgesprochen werden mit Worten, die für unbedinglich angesehen werden: er hoffte, dergleichen wäre die gegenwärtige; besser aber hätte er gethan, wann er sich zu denen Füssen des Göttlichen Meisters nider geworffen, und ihn mit häuffigen Demüthigungen, und Zäheren gebittet hätte seinen Fall zu verhinderen; er hätte sollen zu Hülff anruffen desselben Gütigkeit und Allmacht: er hätte bitten sollen, derselbe sollte vilmehr alles Ubel über ihn schicken, vil mehr ihn an der Stell mit einem Donner-Keyl verbrennen, als zulassen, daß er ihn jemahl verlaugnete. Alle andere Apostel haben sich bereit erzeigt ehender mit dem HErrn zu sterben, als ihn zu verlaugnen; und hat von ihnen dise Erklärung mit einem grössern Muth geschehen können, dieweil die Vorsagung der Verlaugnung allein den Petrum getroffen.

Petro wird sein Fall wider vorgesagt wegen allzu grossem Vertrauen auf sich.

Gethsemani, der Garten.

3. Unter disen Reden ist man kommen an den Oelberg in einen Flecken, Gethsemani genannt. Vil legen dises Wort aus, als Vallis pinguis, fettes Thal: andere, Hortus octavus, der achte Garten, und bemühen sich zu erforschen, warum es also genennet worden, und sagen, es seye gewesen der achte Garten, der von Jerusalem an bis zu dem Oelberg anzutreffen ware. Ich weiß, daß die Hebräer sehr gern denen Sachen einen anständigen Namen zu geben pflegten; weil ich aber auch weiß, daß kaum ein eygner Hebräischer Namen zu finden seye, der nit auch ein andere Bedeutung habe, lasse ich mich nit leicht daran, daß ich die Weesenheit der Sachen aus der Bedeutung der Namen abnemme. Bey disem Flecken war ein Garten, und in disen hat sich der HERR JEsus mit seinen Jüngern begeben; er ist aber dahin nit kommen sich zu verbergen, sondern eben darum hat er dises Ort auserkohren, weil er dahin zu kommen pflegte die Nacht im Gebett zuzubringen, und weil es dem Verräther bekannt ware. Bey dem ersten Eintritt hat er erwählet seine drey geliebtere Jünger, Petrum, Johannem, und Jacobum, und nachdem er denen andern befolchen daselbst zu bleiben, bis er hingienge zu betten, ist er mit denen drey Gespahnen weiter hindann gegangen. Hier hat er seinen drey natürlichen Anmuthungen zugelassen zu kommen, sein Hertz zu bestürmen, und den Anfang zu machen seinem schmertzhafften Leyden. Es seynd seiner Einbildungs-Krafft lebhaft vorgestellt worden seine annahende Peynen, und mit disen so vil, die sich sein Erlösung nit wurden zu Nutzen machen, daß ohneracht so vilen Leydens, und so schmertzlichen Sterbens auch für sie, so vil wurden zu grund gehen als Selaven des Teuffels in dem ewigen Feur: es ist ihm vorgestellt worden der schlechte Danck, mit welchem sein Leyden so vil verachten wurden: es seynd vorgestellt worden so vile Beleydigungen, mit welchē sein ewiger Vatter noch wurde beschimpfet werden; und mit disen Erinnerungen ist gleichsam errichtet worden ein grausamstes Bollwerck wider sein Hertz von denen drey Anmuthungen, der Forcht, dem Verdrus, der Traurigket. Cœpit pavere, & tædere: wie wir bey dem H. Marcus haben, Er hat angefangen sich zu förchten, und verdrüßig zu werden. Cœpit contristari, & mœstus esse, wie wir bey dem Heil. Matthäus lesen: Er hat angefangen betrübt, und traurig zu seyn.

JEsus wird angefallen von der Forcht, Verdrus, und Traurigkeit.

4. Es ist die gemeine Lehr der heiligen Vätter, daß in demselben Garten unsere Sünden die Hencker gewesen seyen seiner Gedancken: dise schröckbare Gespenster haben sich vor ihm gestellt in drey Gestalten: sie haben sich nemlich vorgestellt als unsere Gefahren, und haben ihn mit Forcht erfüllet: er hat sich für uns geforchten: cœpit pavere. Sie haben sich vorgestellt als greuliche Undanckbarkeiten gegen ihm, und haben ihn mit Verdruß erfüllet: Er ist verdrüßig worden unsertwegen: Cœpit tædere. Sie haben sich vorgestellt als schmächliche Beschimpfungen gegen dem ewigen Vatter, und haben ihn mit Betrübnus und Traurigkeit erfüllet: Cœpit contristari, & mœstus esse. Die Gefahren, in welche wir durch die Sünd kommen, seynd also beschaffen, daß dardurch erschröcket kunte werden, ein auch starcker, obschon sicherer; die Undanckbarkeiten waren also, daß sie verdrüßig machen kunten auch einen Liebenden, obschon Geduldigisten: die Beschimpffungin, die wir GOTT anthun, seynd also, daß sie mit Traurigkeit erfüllen können jeden Eyfferer, ob er auch schon ein Sohn wäre. In disen bitteristen Anmuthungen des unteren Theils, der sich nit empörte, noch sich empören kunte, sondern zu denen Waffen griffe, weil der Willen aus seinem oberen Sitz mitemstimmte, ist kommen ein anderer innerlicher, häfftigster, anbefolchener, und

der Forcht, wegen unseren Gefahren,

dem Verdrus, wegen der Undanckbarkeit,

der Traurigkeit wegen Beleidigung des Vatters

von dem Willen erweckter Schmertzen. Dise heiligiste Menschheit wuste wohl, daß ihr Leydweesen wegen der Sünden des Menschen ein Genugthuung für selbe vor GOtt seye; dahero hat sie für dieselbe Leyd getragen mit einer bitteristen Zerknirschung: das Leydweesen wegen der Beschimpfungen wider den Göttlichen Vatter mit natürlichem einem Sohn von seinem Göttlich- und menschlichē Willen zugelassenen Schmertzen, ist eygentlich gewesen die Anmuthung der Traurigkeit. Das Leydweesen um genug zu thun ist gewesen die Krafft der Zerknirschung, und dis ist eygentlich gewesen die Betrübnus seines Willens: Cœpit contristari, & mœstus esse: Er hat angefangen betrübt und traurig zu seyn. Wann mir erlaubt ist das Hertz des im Garten leydenden JEsu zu durchsuchen, halte ich bey dem zu verbleiben, was wir dem Buchstab nach in dem Evangelio haben, darfür, sein erster Schmertzen in seinem Willen hab angefangen mit einem höchst- und tieffisten Mißfallen ab allen Sünden der Welt, wegen deren er sich betrübte mit einer Traurigkeit, welche, gleichwie eben die Zerknirschung, gäntzlich in dem obern Theil der Seel den Sitz hatte: dahero haben wir zum ersten: Cœpit contristari: Er hat angefangen betrübt zu werden. In solchem Stand ihres obern Theils hat selbe heiligiste Menschheit GOtt alsobald, und vor denen anderen äusserlichen Peynen aufopfferen wollen ein innerliches Leyden auch des unteren Theils, mithin einen Sturm zugelassen denen drey peynlicheren Anmuthungen, welche in dem Menschen seynd, und zugleich mit einander vereinbaren das Vergangene, das Gegenwärtige, und das Zukünfftige; nemlich die Traurigkeit, so für ihren Vorwurff hat alle Zeiten; der Verdruß, der für seinen Vorwurff hat das Vergangene und Gegenwärtige; die Forcht, so zu ihrem Vorwurff hat das Künfftige. Also hat unser HErr JEsus bey dem ersten Eintritt in den Garten angefangen betrübt und traurig zu seyn: Er hat angefangen verdrüßig zu werden, und zu förchten.

welche Anmuthungen er vorhero verhinderet:

5. Das Wort, cœpit, Er hat angefangen, gibt uns zu verstehen, er habe von demselben Eintritt solchen Verdruß nit empfunden. Schon von dem ersten Augenblick seiner Empfängnus an hat unser HERR JEsus wohl gewust jene Peynen, die er ausstehen wurde: er hat erkennet ihren Gewalt, und Schwere: hier im Garten seynd sie ihm vorgestellt worden mit nit grösserer Lebhafftigkeit, als er sie vorgesehen die gantze Zeit seines Lebens: er aber, als vollkommen HErr seiner Anmuthungen, hat zu andern Zeiten dise Schwermüthigkeit nit empfinden wollen. Da dieselbe Seel, vermög der seeligmachenden Anschauung, welche ihr niemahl gemanglet, allzeit seelig ware, ware nöthig ein Wunderwerck, zu verhinderen, daß die Würckungen der Seeligkeit sich in sie nit ergiesseten, und so fern sich dise in sie ergiesseten, sie nit unfähig wurde traurig, verdrossen, forchtsam zu seyn. Dises Mirackel hat er nit allzeit thun wollen: an seinem Leib hat er es beständig gethan, und als er sich auf dem Thabor-Berg verkläret, ist die Herrlichkeit seiner Glory nit mirackulos gewesen; ja dazumahl hat er das Mirackel eingehalten, durch welches er sonsten an sich den Glantz derselben Glory verhinderte; er verhinderte nemlich an seinem Leib insgemein dise Würckung seiner Seeligkeit, weil sonsten sein Ambt eines Lehrmeisters wäre verhinderet worden, und die Menschen, von so grosser Majestät erschröcket, nit wurden zu ihm kommen seyn; mithin wäre das Ambt des Erlösers verhinderet worden, wann sein Leib allzeit unleydbar wäre gemacht worden. Wann dise Würckung in der Seel gleichfalls wäre eingezohen worden, also daß sie für beständig forchtsam, verdrossen und traurig wäre gewesen, wurde dises ein grosse Verhinderung gewesen seyn seinem Predig- und Lehr-Ambt; es wurde schwerer worden seyn ihn als Mensch-GOtt zu erkennen, und wurde sich ein jeder von einem so traurigen Menschen entfernet haben. Selbst im Garten hat er zu Zeugen seiner Betrübnus nit alle Apostel haben wollen, sondern allein die drey eyferigere, jene nemlich, welche mehr bevestiget waren, in dem Glauben an sein GOttheit, gestaltsam sie bey ihm auf dem Berg Thabor zugegen gewesen bey der Verklärung seiner Herrlichkeit.

6. Disen dreyen hat er anvertraut sein schwere Betrübnus, ein solche Betrübnus, die von sich selbst fähig ware das Leben einem Menschen zu nemmen. Tristis est anima mea usque ad mortem: Mein Seel ist traurig bis in den Todt. Er hat ihnen befolchen, sie solten daselbst verbleiben, wo sie waren, und sollten mit ihm wachen: er hat sich von dannen weiter begeben, so vil ein Stein-Wurff ausmacht, und hat sich mit dem Angesicht auf die Erden nider gelassen, gebettet, und gesprochen: Mein Vatter! ist es möglich, so gehe diser Kelch von mir hinweg; jedoch dein Will geschehe, nit der meine. Drey Kelch waren dazumahl, welche selbe Seel mit Bitterkeit erfüllten. Einer ware voll mit denen erwehnten drey schmertzhafften Anmuthungen der Traurigkeit, des Verdruß, der Forcht. Disen Kelch nit zu trincken hatte er nit nöthig sich zum Gebett zu begeben; dann dise Anmuthungen gehorsamten vollkommen auch seinem menschlichen Willen, und gleichwie sie sich allein auf habende sein vorgehende Einwilligung geregt hatten gleich als Knecht, nit als Rebellen, also waren sie bereitfertig, auf jeden seinen Winck sich zuruck zu ziehen. Der andere Kelch ware die Ansehung der Sünden der Welt; und auch von diser hätte sich der menschliche Will des HErrn JEsu befreyen können, wann er den Verstand auf andere Vorwürff gewendet hätte; massen diser Will vollkommentlich Herr seiner Gedancken ware. Der dritte Kelch bestun-

er bettet am Oelberg

stunde in seinen annahenden Marter-Peynen, und schmertzlichem Todt, welche beyde vergesellschafftet waren mit der so schlechten Erkanntlichkeit der Welt. Von disem Kelch hat er gebittet, daß er von ihm hinweg genommen wurde, wann es möglich wäre, das ist wann es seyn kunte bey stehendem Schlus des Göttlichen Willens. Der menschliche Will des HErrn JEsu hatte die natürliche Neigung unterschiden von der vernünfftigen Neigung, wie sie in einem jeden Menschen ist, mit disem Unterschid, daß in anderen Menschen die natürliche Neigung bisweilen zu der Sünd bieget, und sie sündigen wurde, wann die vernünfftige nit Widerstand thäte; dahingegen der menschliche Will des HErrn JEsu nit fähig ware natürlich geneigt zu seyn zu einem sündhafften Vorwurff, indem diser Willen ein vollkommniste Oberherrschafft über alle natürliche Neigungen hatte, welche sich in ihm nit regen kunten ohne ein genauiste und vollkommniste vernünfftige Neigung. Sich zuruckziehen von einer puren Peynlichkeit, so vil sie ein solche ist, ist an sich selbst unschuldig, wann es nur unter der Anordnung der Vernunfft bleibet. Ware demnach der menschliche Willen des Heylands geneigt sich von seinen annahenden Peynen zuruck zuziehen: mit solcher Neigung hat er gesagt: Wann es möglich ist, gehe diser Kelch von mir hinweg: wann es thunlich ist ohne Mangel, und Unvollkommenheit, ist dises mein natürliches Verlangen mich zu entziehen so vilen Peynen, und dem Todt; weil ich aber weiß, daß es, O Vatter, dein Willen seye, daß ich leyde, und sterbe, so geschehe dein Willen, und nit der meine: ohngeacht aber aller natürlichen Neigung nit zu leyden, und nit zu sterben, will ich doch leyden, und sterben, weil es also dein Willen ist: Verumtamen non mea voluntas, sed tua fiat. Jedoch aber nit mein Willen, (das ist, jener unkräfftige Willen, der natürlicher Weis den Tod fliehet) sondern der deinige geschehe: und dis ist mein kräfftiger Will, der alle natürliche Neigung übersteiget. Gleichwie in Christo zwey Naturen seynd, also seynd in ihm auch zwey Willen; einer der Göttliche, so nit unterschiden ist von dem Willen des Vatters, und des heiligen Geists: gleichwie in allen drey Göttlichen Personen nur ein GOttheit ist, also ist in ihnen auch nur ein Willen. Der andere Will ist der menschliche, der zwar unterschiden, jedoch vollkommentlich dem Göttlichen gleichförmig ist. Christus hat gebettet als Mensch, und angezeigt die unkräfftige Begird seiner dazumahl traurigen, verdrüßigen, und forchtsamen Menschheit. Pater mi, si possibile est, transeat à me calix iste. Mein Vatter, wann es möglich ist, so gehe diser Kelch von mir hinweg; aber als Mensch in allem gleichförmig dem Göttlichen Willen, hat er angezeigt das kräfftige Verlangen zu vollziehen den Willen des Vatters, der doch auch sein Willen ware, so vil er GOtt ware. Verumtamen non mea voluntas, sed tua fiat. Jedoch aber nit mein Will geschehe, sondern der deine.

wegen dem Kelch des Leydens,

ergibt sich aber dem Willen des Vatters:

7. Villeicht wird sich hier der fromme Leser verwunderen, wie der Heyland so grosse Forchtsamkeit spühren lassen, da wir doch sehen ein grosse Menge der Martyrer, die frey von aller Forcht frölichist ah ihre Peynen gehen. Sein Verwunderung aber wird aufhören, wann er bedencken wird, daß der HErr JEsus ein grössere Macht, und Stärcke zu erkennen gegeben in seiner Forcht, als die Martyrer in ihrer Hertzhafftigkeit. Dise hatten nit in ihrem Gewalt das Förchten, oder nit Förchten nach ihrem Belieben, und ist ein Göttliches Mitleyden gegen ihrer Schwachheit, daß nit zugelassen wurde, daß in ihnen ein mächtige Bewegung der natürlichen Forchtsamkeit aufstunde. Wären sie forchtsam gewesen, hätten sie villeicht hernach das Hertz nit gehabt ihre Marter auszustehen. Der HErr JEsus hat sich mächtiger erzeigt als sie, da er hat sehen lassen, daß dieselbe Anmuthung von seinem Willen abhangte, und das Förchten, oder nit Förchten vollkommentlich in seiner Macht stunde. Die Forcht stehet mit der Stärcke, und wo der Vorwurff erschröcklich ist, führet ihn vernünfftig auch der Starcke. Fortis, quæ ratio dictat, ea metuit, lehret Aristoteles: Der Starcke förchtet jene Ding, welche die Vernunfft vorhaltet. Wer sich in Gegenwart eines erschröcklichen Ubels nit förchtet, hat nur einen Feind zu überwinden; wer sich aber förchtet, muß zwey überwinden: er muß überwinden das Ubel, und mit grösserer Beschwärnus die Forcht. Wer sich nit förchtet, überwindet ohne innerlichen Widerstand: er überwindet die Gefahr, nit aber sich selbst; hingegen wer sich förchtet, und ungeacht der Forcht freywillig dem Vorwurff, der erschröcklich ist, entgegen gehet, indem er in sich selbst empfindet ein grössere Schwürigkeit des Unternehmens, übet ein grössere Stärcke, und Hertzhafftigkeit. Christus der HErr hat sich geforchten, darum aber hat er in demselben Garten den Verräther nit still stehend erwarten wollen, noch sich von einer Peynigung entzohen. Wer gewußt hatte, daß er GOtt seye, hätte bey Ersehung seiner Standhafftigkeit in seiner Marter argwohnen können, er habe sich seiner Allmacht bedienet, sich unempfindlich gemacht, und seine Peynen nit empfunden; da man aber wußte sein vorgehende tieffiste Traurigkeit, seinen Verdrus, sein tödtliche Forcht, mußte ein jeder darfür halten, seine Marter-Peynen seyen kein leerer Schein gewesen, und er hätte selbe Peynen nit geforchten, wann er sie nit hätte wahrhafftig ausstehen wollen. Durch das Betten, da er verdrossen, forchtsam, und traurig ware, hat er uns gelehret, was wir thun sollen, wann wir von dergleichen Anmuthungen belästiget werden; indem er gesagt: Si fieri potest, transeat à me calix iste: Wann es geschehen kan,

erzeigt durch die Forcht sein grössere Stärcke,

welche mit der Forcht wohl bestehet.

gehe diser Kelch von mir hinweg: er hat uns nemlich gelehret, es seye kein Unvollkommenheit GOtt bitten, daß er uns erlöse von denen Ublen, von denen Trübsalen, auch zeitlichen; und als er hinzu gethan: Jedoch aber nit mein Will, sondern der deine geschehe, hat er uns gelehret, wie beschaffen seyn soll unsere Ergebung, wann wir wider die zeitliche Drangsalen unser Zuflucht zu dem Gebett nemmen.

8. Ich weiß, daß von einem die Wort Triſtis est anima mea usque ad mortem, Mein Seel ist betrübt bis in den Todt, auf ein andere Weis ausgelegt werden, als wann sie anzeigten ein hitzige Begird, und also zu reden, ein heilige Ungedult in den Todt zu kommen, also daß der grosse Willen zu sterben traurig gemacht habe die Zeit, welche entzwischen lauffte. Ich weiß, daß das Tranſeat à me calix iſte, Diser Kelch gehe von mir hinweg, von einigen ausgelegt werde, als ein zu GOtt gethane Bitt um zu erlangen, daß kein Mensch zugrund gehe, und daß zum Behuff dises Verstands einige besondere Offenbahrung angezohen werde. Ich ehre die Meynungen sonderbar solcher Personen, welche unter die Heilige des Himmels gezehlet werden; allein ich folge allzeit vilmehr nach denen Auslegungen der Lehrer, und heiligen Vätter, welche von GOtt der Kirchen als Lehrmeister gegeben seynd, als gewisen mir ungewisen Offenbahrungen, welche nit selten vilmehr andächtige Betrachtungen eines frommen Gemüths. Gewislich die erste diser zwey Auslegungen thut dem Zusammenhang des Texts den grösten Gewalt an: die andere schicket sich nit wohl zu dem Heil. Marcus, welcher das Calix iſte, Diser Kelch, verdollmetschet, daß es anzeige die Stund und die Zeit seines Leydens: Orabat, ut transiret ab eo hora: Er batte, daß die Stund von ihm hinweg gehete.

Offenbahrungen

seynd offt nur andächtige Betrachtungen.

9. Wie lang das Gebett des Heylands im Garten gewähret, wissen wir nit. Es scheinet, es habe wenigst ein Stund gedauret, indem wir finden, daß der HErr bey der ersten denen drey Jüngeren gethanen Besuchung ihnen gesagt habe: Sic non potuiſtis una horâ vigilare mecum? Also habt ihr nit ein Stund mit mir wachen können? jedoch ist die Folg nit gewis, weilen es, wie Maldonatus hier wohl anmercket, ein Ausdruckung ist der Hebräischen Red-Arth: in welcher ein Stund genennt wird ein kurtze Zeit anzuzeigen. Wo wir in unserer Sprach sagen, einen Augenblick warten, einen Augenblick gut thun, sich einen Augenblick mit anderen aufhalten, sagt die Hebräische Sprach, ein Stund. Was wir von denen Heil. Evangelisten gewis haben, ist, daß der Innhalt seines Gebetts allzeit einer und eben derselbe gewesen, ein Eröffnung seiner natürlichen Begird sich denen annahenden Peynen zu entziehen, vergesellschafftet mit einer vollkommenen Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen, den er allzeit gesucht hat mit kräfftigen Willen zu erfüllen, und würcklich erfüllte mit Zulassung, daß seine beschwerliche Anmuthungen der Traurigkeit, des Verdruß, und der Forcht immer mehr in seinem innerlichen Leyden wachseten, und zunahmen. Sie ware so hefftig, daß, als das Blut sehr starck bewegt wurde, solches einzuhalten die Puls- und andere Aderen nit erkleckten; weil ihm also Weeg gemacht worden, ist es aus allen Schweiß-Löchlein des heiligisten Leibs mit so häuffigem Schweiß ausgebrochen, daß, da sich die Tröpfflein in Bächlein vereinbarten, diser blutige Safft auf die Erden geflossen, und er, JEsus, in einer tödtlichen Angst gewesen; jedoch hat er in so schmertzlichen Stand nit unterlassen zu betten, ja sein Gebett noch mehr verlängeret. Factus in agonia prolixiùs orabat. In der Angst bettete er länger. Ein fremde Sach scheinet zu seyn, wie der Ewige Vatter nur einen Augenblick verweylet habe selbe heilige, ihm so liebe Menschheit zu trösten, und ihr einiges Zeichen zu geben der Begenehmigung ihres Gebetts; allein derselbe Garten, der ein Schau-Bühne des Traurspihls ware für den HErrn JEsum, ware auch ein Lehr-Schul für uns. Alldorten hat selbe heiligiste Menschheit dreymahl mit dem Angesicht auf der Erden gebettet, und ist allein in dem dritten, und wohlverlängertem Gebett ein Trost vom Himmel kommen, damit wir lerneten, daß das Gebett nit soll unterlassen werden, sondern daß man darinnen verharren, und mit tieffer Gedult die Göttliche Gnad erwarten müsse; daß es auch ein grosse Gnad seye, wann sich GOtt würdiget von uns öffters, und länger gebittet zu werden.

JEsus schwitzet Blut

in einer tödtlichen Angst,

und bettet noch länger,

Ein Stund ist ein kleine Zeit.

10. Da der HErr JEsus von dem blutigen Schweis naß in der Todts-Angst auf der Erden lage, kame sichtbarlich ein Engel vom Himmel ihn zu stärcken. Der heilige Evangelist Lucas, indem er erzehlet, wie er offt pflegt, vilmehr die Thaten, als die Aufeinanderfolgung der Thaten, erzehlet die Erscheinung des Engels vor der Angst, und blutigem Schweis; sagt aber nit, jener seye vorher erschienen, oder dise seyen hernach erfolget: mithin überlasset er uns die Ordnung abzunemmen aus der Natur der That. Es ist nit wahrscheinlich, daß in selbiger heiligen Menschheit, nachdem sie von dem Englischen Geist gestärcket worden, die innerliche Betrübnus über die Maas angewachsen; sonsten kunte nit gesagt werden, daß ihr ein Stärckung gebracht worden. Was für ein Engel der glückseelige zu so edler Verrichtung bestimmte gewesen, mit was für Ausdruckungen er in der wunderbarlichen Stärckung geredet, sagt der Heil. Text nit. Wir können nit zweiflen, der zu disem Auserkohrne seye gewesen einer der edlisten Geisteren des himmlischen Hofs; und ich halte darfür, er werde derselben betrübtesten Menschheit vorgestellt haben, als seye der Willen des Göttlichen Vatters, ihre Marter-Peynen sollen kurtz seyn, sie befinde sich schon an denen Gräntzen ihrer Herrlichkeit, und manglen nur etliche wenige Stund in

wird aber von einem Engel gestärcket:

den

den Besitz derselben einzugehen: er wird ihr vorgestellt haben den grossen Frucht ihres Leydens, der überwundenen Teuffel, die erlößte Welt, die eröffnete Porten des Himmels; so vil Millionen der Seelen, welche darunten in der Vorhöll der heiligen Vätter den Erlöser von so vil hundert Jahren her erwarteten, und nun die gewünschte Hülff erhalten wurden, so vil Millionen der Jungfrauen, der Martyrer, der Beichtiger, der armseeligen Burger diser nideren Welt, welche ihn seiner Zeit in den Himmel begleiten wurden, waren meines Erachtens die tauglichiste Sachen zur Stärckung. Es ist zwar nit also zu verstehen, daß der HErr JEsus nit von sich selbst in sich erwecken hätte können dise Erinnerungen, und eine Frölichkeit, so fähig wäre gewesen alle innerliche Dunckle zu vertreiben, zumahlen der Engel nichts hat sagen können, daß derselben betrübten Seel neu gewesen wäre, nichts, an das sie nit von ihr selbst hätte gedencken können; sondern weil sie völlige Herrschafft über ihre Gedancken hatte, wollte sie sich derselben nit bedienen, sondern die verwunderliche Demuth üben, sich bedürfftig zu erzeigen einer Stärckung, und einer Stärckung von einem Geschöpff.

er sagt denen drey Jüngern, sie solen wachen und betten,

daß sie nit in Versuchung kommen,

11. Vor der Erscheinung des Engels, und dem blutigen Schweis, hat er schon zweymahl sein Gebett unterbrochen, um seine drey Jünger zu besuchen. Als er sie das erstemahl schlaffend angetroffen, hat er ihnen einen liebreichen Verweis gegeben, erstlich dem Petro, hernach denen anderen, wie sie nach so vilen Versprechungen mit ihm zu sterben, ein kleine Zeit mit ihm nit gewachet hätten: er hat sie gewarnet, sie sollten wachen, und betten, damit sie nit in Versuchung falleten: er hat nit gesagt, damit sie nit versucht wurden, sondern ne intretis in tentationem: damit sie nit in Versuchung hinein gehen; nemlich damit die Versuchung nit aus ihrer Schuld wäre, nit aus ihrer Nachläßigkeit, als wann gleichsam nit sowohl die Versuchung über sie kommete, als sie durch Vernachläßigung der Mittlen die Versuchungen zu vermeyden, und zu überwinden, selbsten denenselben entgegen geheten: er wisse wohl, daß ihr Geist hurtig wäre, sie sollten aber wissen, daß ihr Fleisch schwach wäre; daß, was den obern Theil anbetreffete, sie zu allem fertig wären, der untere Theil aber schwach wäre, dessentwegen sie des Gebetts bedürfftig wären. Auch das anderemahl hat er sie vom Schlaff überfallen angetroffen; und verdienten auch ein Mitleyden; dann die Nacht nach dem Abendmahl, da die Geister von einer gewisen Fröhlichkeit nit in Bewegung gehalten wurden, ja von einer tieffen Traurigkeit gebunden waren, war es allzu schwer der Schläffrigkeit zu widerstehen; und würcklich seynd sie diser anderen Besuchung gewahr worden, aber dergestalten eingeschläfferet gewesen, daß sie nit einmahl reden, noch mit einiger Höflichkeit sich entschuldigen können. Demnach er von dem Engel gestärcket worden, ist er zum drittenmahl kommen, und hat mitleydig gegen ihrer Schwachheit, nit nur allein sie nit aufgeweckt, sondern glathin gesagt, sie sollten nur schlaffen selbe wenige Zeit, so noch übrig ware zur Ankunfft des Verräthers. Dormite jam, & requiescite: ecce appropinquavit hora, & Filius hominis tradetur manus peccatorum. Schlaffet nun, und ruher: seher, es ist herangenahet die Stund, in welcher des Menschen Sohn wird übergeben werden in die Händ der Sünder.

12. Also verstehe ich dise Stell mit dem Heil. Augustino lib. 3. de Consens. Evangelist. c. 4. und Beda hîc, und kan nit beystimmen dem Euthymio, und seinen Anhängeren, welche es auslegen als ein ironische Red, in welcher er das Widerspihl verstanden, als hätte der HERR, da er gesagt: Schlaffet nun, und ruhet, sagen wollen, schlaffet nur, und ruhet, wann ihr könnet, in dem herannahenden Getümmel des Verräthers, der schon daher kommet ꝛc. Die Umständ des Orths, und der Zeit des traurigen Heylands mit denen gleichfalls traurigen Jüngeren scheinen nit Platz zu lassen einem spöttischen Reden. Der bescheidniste Lehrmeister, indem er sahe, daß die Jünger eingeschlaffen nit aus Faul- und Trägheit, sondern aus Schwach- und Traurigkeit, nachdem er sie einmahl aufgewecket, auf daß sie sich mit dem Gebett bewaffnen sollten, hat hernach zugelassen, daß sie schlaffeten, biß zur annahenden Ankunfft deren, die da kamen ihn einzufangen. Als hernach die grausame Schergen und Soldaten-Rott nahe ware, alsdann hat er sie aufgeweckt, wie wir bey dem Heil. Marcus haben: Sufficit: jetzt ist es genug, das ist, ihr habt genug geschlaffen: sehet, es ist kommen die Stund, in welcher des Menschen Sohn wird überantwortet werden in die Händ der Sünder: stehet auf, lasset uns entgegen gehen meinem Verräther, der schon nahe ist. Als er sie noch einige Zeit hat wollen schlaffen lassen, hat er gesagt: wie wir bey dem Heil. Matthäus haben: Appropinquavit hora, die Stund ist heran genaher; nit aber, die Stund ist kommen: als er sie aufgewecket hat, hat er gesagt, wie wir bey dem Heil. Marcus haben, die Stund seye kommen: sufficit: venit hora: Es ist genug, die Stund ist kommen. Indem er noch redete, sehet den Judas, sehet die Soldaten. Der Heil. Lucas gibt uns kein besondere Nachricht von denen drey Besuchungen, sondern überlasset, wie die Evangelisten zu thun pflegen, daß aus einem abgenommen werde, was von dem andern nit erzehlet wird: er redet allein von der ersten Besuchung, bey welcher er sagt: Quid dormitis? Surgite, orate, ne intretis in tentationem. Was schlafft ihr? Stehet auf, bettet, auf daß ihr nit in Versuchung kommet. Wann er hernach darzu thut: adhuc eo loquente: da er noch redete, sagt er nit, loquente

er wecket sie auf, da Judas mit der Rott daher kommet.

hæc,

hæc, da er diſes redete, ſondern allein, loquente, da er redete,: Was er dazumahl geredet, verzeichnet der Heil. Lucas nit; wohl aber wird es verzeichnet von dem Heil. Matthäus und dem Heil. Marco: Surgite: eamus &c. Stehet auf, laßt uns gehen ꝛc.

JEſum zu fangen, braucht vil Zeit,

13. Es hatte JEſus bequeme Zeit nach dem Abendmahl gehabt zu dem langen Diſcurs, zu ſeinem Gebett, und ſeinen Jüngern einige Ruhe zu laſſen; maſſen der Verräther, nachdem er aus dem Speis-Saal abgetretten, vil Gäng zu thun, und auf vil Ausrichtungen zu mercken gehabt hat, vor der Erfüllung ſeiner Verrathung. Es ware, wie ich an ſeinem Orth bewiſen hab, die Nacht, in welcher von allen das Abendmahl des Oſter-Lamms gehalten wurde. Solcher Urſach wegen hat kein Obrigkeit, oder Rath können verſammlet werden, ſondern ein jeder war in ſeinem Haus beſchäfftiget in Genieſſung der Mahlzeit mit ſeinen Haußgenoſſen: dahero ware nothwendig, daß Judas, nachdem er ſich zu dem Hohen Prieſter, oder einem Fürſten der Prieſter begeben, wartete, bis die Bothen hin und wider geſchicket, Antworten, und Gegen-Antworten gebraucht wurden. Es wurde für nothwendig erachtet eine Rott, oder ein guter Hauffen Soldaten, und ein Officier ihrer Nation, dem ſie gehorſameten: man muſte ſuchen einen Hauptmann, mit ihm ſeines und ſeiner Soldaten Lohns halber überein kommen, und zwar, weilen die Rott von Römern ware, muſte man villeicht Erlaubnus von dem Landfleger haben. Die Soldaten wurden nit für ſattſam getreu gehalten; dahero wollten die Hohepriester, und Fürſten der Prieſter, daß denen Römiſchen Soldaten ihre Bediente zugegeben wurden: ja ſie traueten auch diſen nit allerdings, und förchteten, das ſchlecht- und feyle Geſind möchte ſich mit Verheiſſungen, und mit Geld gewinnen, und mit Fleis den verlangten Gefangenen aus denen Händen entwiſchen laſſen, vergnügt mit dem, daß ſie gut Geld in denen Händen hätten; dahero haben vil fürnehme Herren perſönlich darbey ſeyn wollen, um die Vollzieher im Gehorſam zu halten. Gewislich finden wir, daß bey der Rotte, welche JEſum einzufangen in den Garten Gethſemani gegangen, alle diſe Gattungen geweſen. Dixit autem JEſus ad eos, qui venerant, ad ſe, Principes Sacerdotum, & Magiſtratus, & Seniores &c. alſo der H. Lucas: JEſus aber ſprache zu jenen, die zu ihm kommen waren, Fürſten der Prieſter, und Obrigkeiten, und Aeltern ꝛc. Cohors ergo & Tribunus, & miniſtri Judæorum comprehenderunt JEſum: alſo der Heil. Johannes: Die Rott aber, und der Hauptmann, und die Bediente der Juden haben JEſum ergriffen. Man wuſte, daß die Diener ein andersmahl geſchickt worden ihn gefangen zu nemmen, und ihnen der Handel nit angegangen: man wuſte bnit, ob er ey diſem Verſuch mit einem Gewalt ſich widerſetzen wurde: man wuſte, daß er in dem Speis-Saal verbliben allein mit eylff Jüngern; jedoch wuſte man nit, ob er nit bey ſeinem Abſchid aus demſelben eine Begleitung bewaffneter Männer zu ſich genommen: man wuſte, daß vil, denen er gutes gethan, auf ſeiner Seiten wären: aber man wuſte nit, wie vil ſich verſammlen möchten ihn zu beſchützen. Bey ſolchen Erwegungen ſchine nothwendig ein Menge von ſtarcken, wohlbewaffneten Kriegs-Volck zu verſammlen. In der That, ob wir ſchon die gewiſe Zahl nit wiſſen, wiſſen wir doch, daß neben der groſſen Meng der Juden ein gantze Rott der Römer aufgeführet worden, alle wohl verſehen mit ſtechend- und ſchneidenden Waffen, und wer keine Waffen von Eiſen hatte, wenigiſt mit einem knopffenden Prügel bewaffnet geweſen: ſie haben auch nit getrauet auf das Monds-Liecht, ſondern aus Vorſorg vor Uberfallungen, und Hinterliſten die Straß und ihren Weeg erleuchtet mit einer Menge Fackeln und Laternen. So viles Volck zu verſammlen brauchte es ein Zeit; und verlangte auch nit minder der höchſt brinnende Neyd der mächtigeren Juden um das Volck in ſo wenig Stunden aufzubringen.

Judas führt die Rott an.

14. Da dieſelbe nahe waren, hat ſich der HErr JEſus mit ſeinen drey Jüngern aufgemacht ihnen entgegen zu gehen. Judas gienge voran, nit abgeſondert von andern, ſondern ſamt und mit ihnen, jedoch als ihr Anführer an dem Spitz ihres Hauffens; und diſes zeigt an der Heil. Lucas, wann er ſagt: Et qui vocabatur Judas, unus de duodecim, præcedebat eos: Und der genannt war Judas, einer aus denen Zwölffen, gieng vor ihnen her; deme beyſtimmen die heilige Matthäus, und Marcus, welche ſagen, das groſſe Volck ſeye mit ihm geweſen, erat cum illo. Aus der Natur der That, und aus der Ordnung, mit welcher der H. Johannes redet, waren diejenige, die den Vortrab ausmachten, und den erſten Angriff thun ſollten, von der Römiſchen Rott; und weil diſe den HErrn JEſum von Perſon nit kennten, hatte ſich der Verräther anheiſchig gemacht ihnen denſelben bey dem Anmarſch zu zeigen mit Gebung eines Kuß: Quemcunque oſculatus fuero, ipſe eſt: ſprach er: Den ich immer küſſen werde, derſelbe iſts. Aber ehe der Judas zu dem Gotts-rauberiſchen Zeichen ſchritte, hat JEſus ohne ihm Zeit zu geben, wohl wiſſend alles was erfolgen wurde, daſſelbe Volck gefragt, wenn es ſuchte. Judas hat ſtill geſchwigen, dieweil er ſein Abſehen wollte verhalten, und das Zeichen ſollte gegeben werden durch den Kuß, und nit mit der Stim: auch jene Juden, welche ihn kennten, haben geſchwigen, weil ſie ihn förchteten, und den Angriff denen Römeren überlieſſen. Diſe, die den HErrn nit keñten, haben geſagt, ſie ſuchten JEſum von Nazareth. Alsdann hat JEſus, der durch ein Prob als der allmächtige GOtt erkeñet wollte werden, da er eben an dem ware, ſich als Menſch gefangen zu geben,

und Sorg.

Auf die Antwort: Ich bins,

geſagt:

fallen alle zu Boden.

gesagt: Ich bin derselbe. Auf diſe Red seynd alle mit einem solchen Schröcken überfallen worden, daß Judas, der Hauptmann, die Soldaten, die Bediente, die Fürsten, und Priester, alle zuruck gefallen, und gleichsam halb todt auf dem Boden gelegen. In dessen Ersehung haben die Jünger, welche merckten darein schlagen, und nidermachen zu können ohne Widerstand zu finden, den HErrn gefragt, ob sie mit Waffen selbes Mord-Gesind erschlagen sollten, und alsogleich ohne die Antwort zu erwarten, hat Petrus einem Knecht des Caiphas, Malchus genannt, einen Hib gegeben; allein weil er ein Mann ware gewohnt Fisch zu zerhauen, und nit Menschen, hat der Hib den Kopff nit hinweg genommen: jedoch ist der Streich nit gäntzlich leer abgegangen, sondern hat dem Malchus das rechte Ohr abgeschnitten. Der sanfftmüthigiste JEsus, wie wir an seinem Orth gesehen haben, hatte denen Jüngern die Waffen zu diſem End nit gegeben: dahero hat er den Verwunder bestraffet, ihm befohlen das Schwerd in die Scheid zu stecken, und vorgehalten das Gesatz der Juden, krafft dessen wer tödtet, soll getödtet werden: seye dann in seiner Macht nit seinen Göttlichen Vatter zu bitten, der ihme mehr als zwölff Legionen der Engel schicken wurde zu seiner Beschützung? Wilst du dann nit, sprach er, daß ich trincke den Kelch, der mir von dem Vatter gegeben ist? Wie werden dann wahr werden die Schrifften, welche vorsagen, daß es also geschehen solle? Alsdann hat er sich zu denen andern zwey Jüngern gewendet, und gesagt: Sinite, usque huc: Lasset es bis hieher: es ist genug, was geschehen ist. Dem Verwundeten aber hat er mit höchster Gütigkeit die Wunden berühret; und durch diſes allein ist das Ohr hergestellet, und der Hib vollkommentlich geheylet gewesen.

Petrus haut dem Malchus das rechte Ohr ab,

so der HErr wieder anheylet.

15. Der andächtige Leser wird hier fragen, wie die wilde Soldaten, die wütende Diener ihre Waffen nit wider den darein hauenden Apostel gewendet, und warum sie dem HErrn JEsu Zeit gelassen, so vil zu reden ohne hinzu zu gehen, und ihne zu schlissen? Ich antworte, diſe seyen gewesen die Folgerungen des ersten Miracels, und sollen wir die Wunderwerck ohne Grund nit vermehren. Sobald JEsus gesagt: Ich bins, seynd alle erstaunet zuruck gefallen, und haben sich von demselben Fall, und von demselben Streich im Augenblick nit erholet. Da sie erstaunet also lagen, ist geschehen, und geredet worden, was ich erst erzehlet hab. Wahr ist es, daß der Heil. Johannes diſe Begebenheit etwas später erzehle, er thut aber, wie er öffters thut, und ein jeder Geschichtschreiber zu thun pflegt: er vereiniget die Erzehlung von denen zwey Fragen CHristi. Quem quæritis? Wen suchet ihr? ehe er anführet, was entzwischen erfolgt ist. Dahero nachdem Petrus bestraffet, und Malchus geheylet worden, hat der Heyland mit der andern Frag seine Feind aus ihrer Erstaunung aufgerichtet: er hat gefragt, wen sie suchten, und, als jene wie das erstemahl antworteten, JEsum von Nazareth, wiederholet: ich hab euchs gesagt, daß ich derselbe seye: wann ihr also mich suchet, so lasset diſe hingehen. Der Heyland hatte sich genugsam zu erkennen gegeben; damit aber die Soldaten nit argwohnten, es möchte sich ein anderer anstellen, und für JEsum ausgeben, ist Judas der Verräther herfür getretten sie durch den Gottsschänderischen Kuß zu vergwisen, daß derselbe wahrhafftig der gesuchte JESUS wäre. Et cùm venisset, Und als er gekommen, nachdem er nemlich von der Erden aufgestanden, wie wir aus dem Heil. Johannes haben, statim accedens ad eum ait: ave Rabbi; & osculatus est eum: ist er gleich zu ihm hinzu gegangen, sprechend: sey gegrüßt Meister: und hat ihn gekusset. Der HErr hat ihn liebreichist empfangen, und ihm gesagt: Freund, zu was bist du kommen? Ach Judas, verrathest du mit einem Kuß des Menschen Sohn? Alsdann hat ihn die Römische Rott angefallen, der Hauptmann, und die Bediente der Juden haben ihn umgeben, und, gleichwie sie Judas gewarnet ihn mit grosser Behutsamkeit zu führen, starck gebunden. Das sanfftmüthigiste Lamm hat sich nit widersetzt: nur allein hat er die Juden erinneret, wie daß er offt mit ihnen in dem Tempel gewesen ohne von ihnen ergriffen zu werden; anjetzo kommen sie wider ihn mit Schwerdtern, und anderen Waffen, als wollten sie einen Mörder einfangen: welches so vil ware, als ihnen sagen, daß sie mit allen ihren Waffen ihn auch hier nit hätten einfangen können, gleichwie sie im Tempel nit gekönnt haben; allein dis seye die Stund, und der Gewalt, so denen Finsternussen gegeben wurde, das ist, denen Verblendeten, auf daß die Göttliche Schrifften erfüllet wurden.

Judas verrathet JEsum mit dem Kuß.

und die Rott fallet ihn an.

16. Nachdeme JEsus mit harten Banden gefeßlet ware, seynd alle seine Jünger darvon geflohen. Doch hat sich ein junger Mensch eingefunden, der allein mit einem Leylach umgeben dem Göttlichen Gefangenen nachfolgte; als er aber merckte, daß er angehalten wurde, hat er die Leinwat in denen Händen der Soldaten gelassen, und ist nackend darvon geloffen. Der Cardinal Baronius, und andere mit ihm vermeynen, diſer Jüngling seye der Heil. Johannes gewesen. Aber allzu unwahrscheinlich; dann es ist allzu unglaublich, daß der Heil. Apostel, der von dem HErrn JESU gesandt ware die Vorbereitungen zu dem Oster-Abendmahl zu machen, und hernach allzeit mit ihm verbliben ware, kein andere Kleydung gehabt hab, als nur ein blosse Leinwad, und will sagen, ein einfaches Leylach; und als JEsus befolchen: Lasset diſe hingehen, wäre ihm nit gleich gehorsamet worden, wann man seinen geliebtisten Jünger anzuhalten getrachtet hätte. Die Beschaffenheit der That zwinget uns zu sa-

Die Apostel fliehen darvon.

Der mit einem Leylach bedeckte Jüngling ist nit der H. Johannes,

sondern einer von Gethsemani.

gen, daß eintweders ein Sohn des Gärtners, oder ein anderer Innwohner des nahe gelegenen Hauses, als er das Getümmel gehört, da er im Beth lage, aus Fürwitz heraus gesprungen, und ohne sich zu bekleyden sich nur ein Beth-Leylach wie es ihm in die Händ gekommen, um den Leib geworffen, hinunter gestigen, und hinter dem Begleit nachgehend, um innen zu werden, was geschahe, in Verdacht gekommen seye. Sie haben nach ihm gegriffen, und er hat sich nackend und blos in die Flucht begeben: er muste nemlich für sein Glück schätzen, daß er seinen Fürwitz nur mit einem einfachen Leylach bezahlet.

Eilfftes Capitel.

Der HErr JESUS wird geführet zu dem Annas, und zu dem Richterstuhl des Caiphas: leydet grosse Beschimpfungen, und wird von dem Apostel Petro verlaugnet.

At illi tenentes JEsum duxerunt ad Caipham Principem Sacerdotum, &c. Matth. 26, 57. ad finem capitis.

Sie aber hielten JEsum, und führten ihn zu dem Caiphas dem Fürsten der Priester ꝛc.

Et adduxerunt JEsum ad summum Sacerdotem, &c. Marc. 14, 53. ad finem capitis.

Und sie haben JEsum geführet zu dem Hohen Priester ꝛc.

Comprehendentes autem eum duxerunt ad domum Principis Sacerdotum &c. Luc. 22, 54. ad fin. cap.

Da sie ihn aber gefangen, führten sie ihn in das Haus des Fürstens der Priester ꝛc.

Et adduxerunt eum ad Annam primùm &c. Joan. 13, 18. ad num. 28.

Und sie haben ihn zum ersten zu dem Annas geführt ꝛc.

JEsus wird erstlich zu dem Annas geführt,

1. Der mit harten Stricken gebundene Heyland ist nacher Jerusalem geführet worden um vor das Gericht des hohen Priesters Caiphas gestellt zu werden: vorhero aber haben sie ihn zu dem Annas geführt. Es ware diser ein Mann von grossem Ansehen. Schon vor vier Jahren, als Johannes der Vorlauffer sein Predig-Ambt angefangen, war er samt dem Caiphas seinem Tochter-Mann hoher Priester, wie ich an seinem Orth bewisen habe; weil sie aber erkennten, daß die hochpriesterliche Mütze sich zugleich auf zwey Köpff nit wohl schickte, seynd sie überein kommen, daß die höchste Bottmäßigkeit Abwechslungs-Weis von jedem über das andere Jahr geübt wurde. Solches nehmen wir ab aus dem, wann wir den Heil. Lucas mit dem Heil. Johannes vereinigen. Der Heil. Lucas mercket das Jahr der Predigen des Vorlauffers mit denen zwey Fürsten der Synagog, welchen er den Namen gibt Fürsten der Priester: Sub Principibus Sacerdotum Anna, & Caipha: Unter denen Fürsten der Priester, Annas und Caiphas: so haben sie dann dazumahl mit einander geriegieret. Hernach in denen Apostel Geschichten am 3. Cap. gibt er den Titel des Fürsten allein dem Annas, und nit dem Caiphas: Er Annas Princeps Sacerdotum, & Caiphas, & Joannes &c. Und Annas der Fürst der Priester, und Caiphas und Johannes ꝛc. So hat also solches Jahr, nemlich das erste nach dem Todt JEsu, der Annas allein geregieret. Vorgehendes Jahr regierte Caiphas, und der Heil. Johannes gibt ihm allein, und nit dem Annas den Titul des hohen Priesters: Duxerunt eum ad Annam primùm. Sie haben ihn zum ersten zu dem Annas geführet. Hernach sagt er: erat Pontifex anni illius: Er ware hoher Priester desselben Jahrs: mithin haben sie miteinander angefangen, und nachgehends einander abgewechslet. In disem Jahr ware dem Annas nit erlaubt Gericht zu halten, und der Titel der Anverwandtschafft kleckte nit sich des heicklichsten Puncten der Jurisdiction zu gebrauchen. Zu ihm ist JEsus geführt worden nit als zum Richter, der das Urtheil sprechen, oder den Handel untersuchen sollte, sondern als zu einem Herrn vom ersten Rang, der auch Theil nahme an dem glücklichen Ausschlag einer von dem Tochtermann veranstalteten Unternehmung, daß er sich in Ersehung der geschehenen Vollziehung erfreuete. Er ist hingeführt worden, gleichwie zum Schauen, oder zum

Pracht

allwo nichts merckwürdiges vorbey gehet,

Pracht ein wildes Thier herum geführt wird, Annas hat ihn gesehen; man muß aber sagen, in demselben Haus seye nichts merckwürdiges vorbey gegangen, indem der Heil. Johannes, der einzige Evangelist, so davon redet, nichts anderes sagt als: Et adduxerunt eum ad Annam primùm: Und sie haben ihn zum ersten zu dem Annas geführt, und gibt zur Ursach diser Führung allein den Titel der Anverwandtschafft mit demjenigen, der die Hohepriesterliche Würde truge: erat enim socer Caiphæ, qui erat Pontifex anni illius: dann er ware der Schwäher-Vatter des Caiphas, der Hoheprieſter ware desselben Jahrs; und nachdem er einen Theil des von dem Caiphas angestellten Processes erzehlt hatte, sagt er, JEsus seye ihm von dem Caiphas zugeschickt worden.

mit die erste Verlaugnung, weder der Proceß, noch der Backenstreich.

2. Wahr ist es, daß, wann man nit mit guter Aufmerckſamkeit nachdencket, es auf das erste Ansehen scheine, der Heil. Johannes erzehle, als in dem Haus des Annas geschehen, die erste Verlaugnung des Petri, den Proceß, und von dem gottsrauberischen Diener in das heiligiste Angesicht gegebenen Streich. Wann mans aber aufmerckſam liset, sihet man, daß alles diſes von dem Heiligen geschriben werde als geschehen in dem Haus des Caiphas. Allwo der aufmerckſame Leſer mercke, daß, da zu selbigen letsten Zeiten die Gesätz verwürret waren, das Jüdische Hoheprieſterthum, welches von Göttlichen Rechts wegen Lebenslang hätte dauren, und allzeit von dem Erstgebohrnen auf den Erstgebohrnen im Absteigen kommen sollen, nun auf einen kurtzen Umlauff eines Jahrs eingezohen, und nit mehr der Erstgebohrne Hoherprieſter worden, sondern der die Würde mit gespickterem Säckel, und mit gröſſerem Anhang gewanne. Wann im Evangelio gesagt wird Pontifices, die Hoheprieſter, in der mehreren Zahl, werden verstanden diejenige, welche solche Würde vorgehende Jahr genossen hatten; wann aber in der einfachen Zahl gesagt wird Pontifex, der Hoheprieſter, wird allzeit verstanden allein der dazumahl regierende Hoheprieſter. Der Heil. Johannes gibt diſen Titel dem Annas nit: Sie haben ihn erstlich zu dem Annas geführt: hernach sagt er, der Caiphas seye selbes Jahr Hoherprieſter geweſen: dann er ware Schwäher-Vatter des Caiphas, der Hoherprieſter desselbigen Jahrs ware: alsdann fahret er fort zu reden von dem, was in dem Haus des Hohenprieſters geschehen. Diſcipulus autem ille erat notus Pontifici, & introivit cum JEsu in atrium Pontificis: Pontifex ergo interrogavit JEsum &c. Jener Jünger aber ware dem Hohenprieſter bekannt, und ist mit JEsu in den Hof des Hohenprieſters hinein gangen: der Hoheprieſter also hat JEsum gefragt &c. Nachdem er gesagt, Caiphas seye Hoherprieſter geweſen, verstehet er unter dem Namen des Hohenprieſters keinen andern mehr, als eben den Caiphas.

Das Hoheprieſterthum wird nit mehr nach dem Gesatz vergeben.

3. Der Heil. Cyrillus, liset nach denen Worten, welche seynd im 13. Num. Der Hoherprieſter ware desſelben Jahrs, gleich die Wort, welche in der gemeinen, und in denen Griechiſchen Uberſetzungen stehen im vier und zwantzigiſten Vers: Et miſit eum Annas ligatum ad Caipham Pontificem: Und Annas hat ihn gebunden geſchickt zu dem Caiphas dem Hohenprieſter; und so man also liset, wird alles klar, und leichter. Allein ohne die Stell zu verſetzen, ist genug, daß man sich erinnere der von mir öffters, und mit vilen Exemplen in meinen Bücheren angezognen Schrifft-Regul, nemlich daß offtermahl das præteritum perfectum, vollkommen vergangene, gebraucht werde für das plùs quàm perfectum, das mehr als vollkommen vergangene; dahero wo der Heil. Evangeliſt hier sagt: Und Annas hat ihn gebunden, zum Caiphas geschickt, sollen wir es auslegen miſerat, er hatte geschickt. Diſe Auslegung wird bekräfftiget durch den Griechiſchen Text, welcher sich des Aroiſti bedienet; der Aroiſtus aber wird offtermahl für das plùs quàm perfectum gebraucht. Zu diſer treiben uns die andere drey Evangeliſten, welche gantz klar die drey Verlaugnungen des Apoſtels Petri erzehlen als geschehen in dem Haus des Caiphas; und wann die erste von dem Heil. Johannes erwehnte in dem Haus des Annas geschehen wäre, so wäre schon um eine mehrer gewesen, und zeigte die Vorsagung des Heylands zimmlich unvollkommen. Endlich dringet uns zu diſer Auslegung der Heil. Johannes selbſt, welcher, nachdem er gesagt hatte, der Heyland seye zum ersten geführt worden zu dem Annas, hernach aber erzehlet hatte, was in dem Haus des Hohenprieſters vorbey gegangen, ohne gesagt zu haben, was in demſelben geschehen, alsdann sagt: Et miſit eum Annas ligatum ad Caipham: Und Annas hat ihn gebunden zu dem Caiphas geschickt: als sagte er: wunderet euch nit, wann ich, nachdem JEsus in das Haus des Annas geführt worden, euch erzehlet habe, was in dem Haus des Caiphas geschehen: wiſſet, daß er, JEsus zu dem Caiphas von dem Annas ware geschicket worden: Miſerat eum &c. Annas hatte ihn gebunden zu dem Caiphas dem Hohenprieſter geschicket.

Præteritum perfectum wird offt gebraucht für das plùs quàm perfectum.

4. Wie groß der Haß diſes Hohenprieſters gegen JEsu geweſen, laßt mercken der Heil. Johannes, da er erinneret, er seye geweſen eben derjenige Caiphas, der ein anderes mahl ohne die Anklagen zu hören, als nur allein Meldung geschahe von denen Wunderwercken: quia hic homo multa ſigna facit: weil diſer Menſch vile Zeichen thut, denen Juden den gleichsam beſten Rath gegeben hatte JESU das Leben zu nehmen. Von einem Richter, der ein solcher Todtsfeind ware, kunte nichts anderes herkommen, als ein ungerechtes Gericht. Vil Fürsten der Prieſter, vil Raths-Herren, und Gelehrte waren vor der Ankunfft

Caiphas der ungerechte Richter.

Falſche Zeugen werden aufgesucht.

kunfft JEsu dahin kommen, und andere kamen hernach; sie waren jedoch nit in Form eines Raths versammlet. Caiphas samt einigen derselben hat einen gleichsam besondern Proceß angefangen, und indessen giengen andere durch die Vorzimmer, durch die Säal, durch die Höf herum, suchten einige zum falsch schwören fertige Leuth, gaben ihnen auf die Zungen, was sie reden sollten, und schickten solche falsche Zeugen, so vil sie fanden, einen nach dem anderen in das Zimmer, allwo von dem Hohenpriester die Verhör gehalten wurde. Die erste Fragen des ungerechtisten Richters seynd gewesen von der Lehr, und von denen Jüngeren des unschuldigisten Beklagten; aber in disem hat man sich nit lang aufgehalten, massen JEsus bescheidentlich geantwortet: er hab oftentlich geredet, und allzeit gelehret, in der Synagog, und im Tempel, wohin zu kommen allen Juden frey stehet; er habe nichts geredet, das er verborgen haben wollte; warum er gefragt werde? man solle nur jene fragen, die ihn angehört hätten; diese wissen, was er geredet habe. Auf so bescheidene und vernünfftige Antwort wußte der Richter mit all seiner Gehäßigkeit nichts zuwidersetzen; wohl aber liesse sich ein unverschämter vermessener Diener finden, der, gleichsam als auf ein schmählich- und unerträgliche Red, einen gottsrauberischen Backenstreich mit allem Gewalt in das heilige Angesicht gegeben, sprechend: Antworteſt du also dem Hohenpriester? Und JEsus hat sich über die so grosse Schmach nit im mindisten veränderet, sondern allein mit sanfftmüthigister Stimm gesagt: Wann ich übel geredt hab, so überweise mich des Ubels: hab ich recht geredt, warum schlagst du mich? Ich verwundere mich nit, daß der geduldigiste HErr den unbillichen Streich mit so grosser Gelassenheit, und Sanfftmuth übertragen hab: vil mehr scheinet verwunderlich zu seyn, daß der hoffärtige Hohepriester gelitten habe die ihm geschehene Unbild, da in seiner Gegenwart ein so grosse Frechheit gebraucht worden von dem, der nit Gewalt hatte solche Vollziehung zu unternehmen ohne des Richters Ausspruch. Allein der Haß des Caiphas wider JEsum, hat so sehr überhand genommen, daß er, wann es nur den Unschuldigen vil kostete, auch ein Schmach für ein Liebkosung annahme.

Backenstreich wird JESU versetzet,

ohne des Caiphas Anordung.

5. Unterdessen fangten an in das Zimmer, wo die Verhör gehalten wurde, einzutretten die von denen anderen Fürsten, und Priesteren bestellte falsche Zeugen; aber keiner wurde tauglich gefunden zu ihrem Zihl, so da ware, daß sie ein Zeugnuß ablegten, Krafft dero JEsus zum Todt verurtheilet werden möchte. Nur in der Eyl obenhin unterrichtet kommen sie daher, redten, aber widersprachen selbst einander, verwürrten einander, und brachten keinen Grund bey, darauf man zu dem Todts-Urtheil schreitten kunte. Zwey haben sich vereinbaret, und ausgesagt, sie haben ihn sagen gehöret, er werde selben gebauten Tempel niderreissen, und in drey Tägen einen anderen nit gebauten aufrichten. Auch diese und lügen waren falsche Zeugen, Verleimbder, und Meinaydige. Der Heyland hatte nit geredet von dem mit Händen gemachten Tempel, auch nit gesagt, er wolle ihn niderreissen, sondern er hatte gesagt: Solvite Templum hoc: brecher disen Tempel ab; und sie haben schalckhafftig erzehlet, er habe gesagt: Ego dissolvam Templum hoc manufactum: Ich will disen mit Händen gebauten Tempel abbrechen: er hatte gesagt: Et in tribus diebus excitabo illud: Und in drey Tägen wird ich ihn aufrichten; und sie haben angebracht, er habe gesagt: & per triduum aliud non manufactum ædificabo: und durch drey Täg will ich einen anderen nit mit Händen gemachten aufbauen. Jedoch wann auch ihr Zeugnuß für wahr gehalten wurde, wäre solche Red, so nit vollzogen ward, kein Todtsünd: dahero non erat conveniens testimonium illorum: Ware ihr Zeugnuß nit zulänglich zum verlangten Absehen den Beklagten zum Todt zu verurtheilen. Der böse Richter grißgrammte inner sich selbst, und tobte, daß nit einmahl zwey, oder drey Männer anzutreffen von solchem Verstand, daß sie könnten übereinstimmen, erdichten und bezeugen einiges tödtliches Verbrechen, und wüthete noch mehr in Ersehung der gantz ruhigen Gelassenheit, mit welcher JESUS alles hörte, und nichts darauf sagte. Er hätte freylich gern gesehen, daß er redete, verhoffend ein oder andere Red heraus zu bringen, die zu dessen Nachtheil möchte gewendet werden können. Er hat sich beflissen sein boshafftiges Gemüth zu verhalten, und aufstehend, als wolte er einen Fürsprecher vertretten, und nit einen Richter, hat er ihn aufgemunteret zu reden, und zu antworten auf so vile Klagen, die wider ihn vorgebracht worden; JEsus aber hat ihm kein Antwort gegeben, sondern still geschwigen; und ware nit nöthig, daß er den Mund eröffnete zu seiner Beschützung, da die Richter selbsten bekennten, es bestehe kein Anklag.

Die falsche Zeugen beweisen nichts

Caiphas will JEsum fangen in einer Red,

und fragt ihn ob er der Sohn GOttes,

6. Der arglistige Hohe Priester hat sich in seiner Gottlosigkeit endlich bezohen auf ein Frag, auf welche wurde JESUS antworten, oder nit, er allzeit als des Todts schuldig zu seyn überwisen wurde. Man wußte, daß er öffters gesagt hatte, er seye der Sohn GOttes. Hier hat er ihn fangen wollen, und ihn im Namen des lebendigen GOttes beschworen, er solte sagen, ob er wahrhafftig Christus der Sohn GOttes wäre. Auf den Namen GOttes wurde er unfehlbar antworten, und bekennete ers, so wurde die Bekanntnuß in dem Proceß aufgezeichnet werden als ein Gottslästerung eines Menschen, der sich der Gottheit anmassete: oder verneinete es, so wurde er mit tausend Zeugen überwisen werden, daß er sich andere mahl

für

für solchen ausgegeben, und anjetzo bekennte, daß ers nit seye: wurde er gar schweigen, so wurde es zugeschriben werden der Forchtsamkeit des schlechten Gemüths, das sich nit getrauete vor einem Richter zu behaupten die Lehr, mit welcher er dem Volck so offt vorgetragen, er seye der Sohn GOttes; und mit eben solcher Zaghafftigkeit wurde er überwisen werden, daß er GOtt gelästeret durch die falsche Lehr, indem ein Sohn GOttes nit könne so niderträchtig, und forchtsam seyn. Auf Anziehung des Göttlichen Namens hat JEsus geredet, und sich selbst nit verhalten: er hat geantwortet: Tu dicis: Ego sum. Du sagst es: Ich bins: Also ist es: Ich bin der Sohn GOttes; und hat hinzu gethan, er werde kommen an einem Tag, an welchem sie sehen werden des Menschen Sohn sitzend auf dem Thron der Göttlichen Macht, und kommend auf denen Wolcken des Himmels. JEsus redete mit einem Hohenpriester, bey dem sich befanden vil Priester, und Lehrer, welche schuldig waren die Göttliche Schrifften zu wissen, in deren Krafft man erkennen kunte, daß der Göttliche Meßias zwey mahl mußte kommen; einmahl leydbar, sterblich, in einem armen und verächtlichen Stand, wie die Propheten vorgesagt haben, da sie so genau g prophezeyet von seinem Leyden, und Todt. Nachgehends mußte er das anderte mahl kommen unleydbar, und unsterblich, in einem prächtig- und herrlichen Stand, gleichwie von denen Propheten vorgesagt worden, da sie vorstellten die Majestät, und Herrlichkeit des Meßias, und die Glückseeligkeit seines ewigen Reichs. Dahero die von JEsu dem Caiphas gegebene Antwort gleichsam sagen wolte: Ich bin der Sohn GOttes, und bin Mensch: anjetzo wird wahr das Traurige, so die Propheten von meiner Menschheit vorgesagt haben: es ist überig, daß auch wahr werde das glorreiche, so gleichfalls wird wahr werden; und ihr werdet sehen dise meine Menschheit, gestärcket durch die Göttliche Macht, kommen in denen Wolcken auf dem Thron der Herrlichkeit. Hier hat der Hohepriester nit weiter gefragt, kein Zeichen zu glauben verlanget, nichts eingewendet, nit begehret die Propheten zu benennen, oder zu citiren; sondern er hat wollen Richter, und nit Lehr-Jünger seyn, verurtheilen, und nit lehrnen; darum hat er die Antwort für ein Gottslästerung aufgenommen, und sich zu denen Beyständern wendend erkläret, es brauche kein andere Zeugnuß mehr, indem alle das freventliche Gottslästeren aus seinem Mund gehöret hätten: aubey hat er begehret, sie sollten ihre Meynung sagen. Da haben alle den Schluß gemacht, JEsus seye schuldig des Todts; und hier wurde geschlossen der geheime Proceß, der jedoch an den gesambten Rath sollte gebracht werden.

welches JEsus bekennet

Caiphas aber für ein Gotts-Lästerung ausrechnet,

JEsus wird des Todts schuldig erkennet,

7. JEsus wurde darauf aus denenselben Zimmeren zuruck, und in den untern Saal geführt, allwo er verwahret ward,

und in den unteren Saal geführet.

nach dermahliger Weis zu reden, bey der Wacht, weil ihn für ein anderes Gericht zu stellen, noch ein kleine Zeit manglete. Dise Sonderheitlichkeit, daß er aus denen fürnehmen Zimmeren des Caiphas hinweg geführt worden, ist von denen heiligen Evangelisten ausdrucklich nit angemerckt worden, dieweilen, gleichwie ich anderemahl in meinen Bücheren den Leser erinneret hab, die dem Werck gantz eygentliche Umständ insgemein von dem heiligen Geschicht-Schreiber nit verzeichnet werden; es war aber natürlich, daß nach geschlossenem Proceß der vermeynte Schuldige aus demselben Zimmer abgeführt wurde; und daß es also geschehen, nehmen wir klar ab aus dem, was ich gar bald wird sagen müssen von der dritten Verlaugnung des Petri.

8. Da in denen fürnehmeren Zimmeren des Caiphas dem HErrn JEsu der Proceß gemacht wurde, ward er in dem untern Hof von einem seinem Jünger verlaugnet. Nach der ersten Flucht im Garten haben zwey Jünger bald wieder das Hertz gefaßt; einer ausdrucklich im Evangelio nit benambset, nach allgemeiner Meynung aber der heiligen Vätter ist gewesen der Heil. Johannes, der andere der Heil. Petrus. Sie waren geschwind in sich selbsten gegangen, und hatten ihren Weeg zuruck genommen; Johannes zwar folgte näher dem geliebten Meister nach; Petrus aber, der forchtsamer, folgte nach etwas von fern. Johannes, der bey dem Caiphas bekannt ware, tratte mit JEsu frey hinein: Petrus ist in den Pallast hinein gegangen, anfänglich aber in den Hof nit eingelassen worden. Der Leser mercke, daß das Wort atrium im Griechischen gleichgültig seye anzuzeigen den Eingang, den Vorhof, die Gallery, den Saal: hier, wann wir den Zusammenhang der Heil. Evangelien betrachten, heißt es Saal; und wird bewisen, theils weil der Heil. Marcus von dem Hof redend, wo Petrus ware, solchen unterscheidet mit dem Beysatz in atrio deorsum: im Hof darunten, und der heilige Johannes redend von dem Atrio, wo JEsus verurtheilet wurde, solches nennet Atrium Pontificis, den Hof des Hohenpriesters; aus welchen wir abnehmen, daß dise zwey Höf zwey Säal gewesen, einer schlecht auf der Erden, so diente für die geringe Dienerschafft, und gleichsam zur Wacht: im Hof darunten: der andere fürnehm in dem oberen Theil des Pallasts, und ware zum Eingang in andere Zimmer der eygnen Wohnung des Caiphas: in atrium Pontificis: in dem Hof, oder Saal des Hohenpriesters: theils, und noch vil mehr, weil wir finden, daß man Feur aufgemacht, worbey die Knecht, und schlechte Bediente, kan sagen, das Schergen-Gesind, sich gewärmet, welches bey kalter Zeit nit kan gesagt werden, daß es in einem bequem- und gelegentlichen Pallast geschehen auf einem freyen Hof unter offnem Himmel. Zudeme war er geschlossen durch ein Thür, welche zu eröffnen, und

Johañes und Petrus gehen dem HErrn nach zu dem Caiphas.

Atrium heißt hier ein Saal.

verſperrt zu halten ein Magd beſtellt ware; welches ein Anzeig iſt eines Saals, und nit eines offnen Hofs.

Johannes führet Petrum in den Saal hinein.

9. Diſes zur Nachricht geſetzt, iſt Johannes frey hinein gegangen bis in den oberen Saal; weil aber ſein Geſpahn nit kommen, hat er ſich eingebildet, was in der That ware, diſer ſey eintweders ausgeſperrt worden, oder er habe das Hertz nit gehabt hinein zu gehen: dahero iſt er aus dem oberen Saal, wo JEſus ware, hinaus gegangen, hat mit der Magd, der Thür-Hüterin, geredet, und mit ihrer Zulaſſung den Petrum hinein geführet, welcher nit darauſſen vor dem Pallaſt, ſondern auſſer der Thür des inneren Saals geweſen. Johannes kame zuruck, wohin ihn ſein Hertz tribe, zu denen Zimmeren, wo JEſus ware. Petrus, der weder im Haus, noch dem Hohenprieſter bekannt ware, hatte das Hertz nit ſo weit hinein zu gehen, ſondern machte ſich, in dem ſchlechteren Saal bleibend, hinzu zu dem Feur, und ſetzte ſich nider: dahero der Heil. Matthäus ſagt: Sedebat in atrio foris: Er ſaſſe im Saal drauſſen: im Saal darinnen, aber auſſer dem Orth des Saals, und des Zimmers, wo JESUS ware. Hier hat ihn eben dieſelbe Portnerin, welche geſtattet hatte ihn hinein zu führen, gefragt, wie wir bey dem Heil. Johannes haben; Nunquid & tu ex Diſcipulis es hominis illius? Biſt nit auch du aus denen Jüngeren desjenigen Menſchen? Petrus hat gelaugnet, und geſagt: Non ſum: Ich bins nit; nachdem aber eben diſe Magd ihn bey dem Licht beſſer betrachtet, hat ſie wiederhollet, wie wir bey dem Heil. Lucas haben: Et hic cum illo erat: Auch diſer ware mit jenem. Petrus hat aufs neue gelaugnet, und geantwortet, er kenne ihn gar nit: Mulier, non novi illum: Weib, ich kenne ihn nit. Jedoch hat das ungeſtümme Weib ſich nit zu Ruhe gegeben ſondern wie wir bey dem Heil. Marcus, und bey dem Heil. Matthäus haben geſagt: du wareſt mit JEſu von Nazareth, mit JEſu dem Galiläer. Petrus hat auch zum drittenmahl gelaugnet: neque ſcio, neque novi, quid dicas: ich weiß nit, und verſtehe nit, was du ſagſt. Nach welchem er aus dem Saal hinaus gegangen, ſich aber nahe bey demſelben aufgehalten, und der Hahn hat gekräet. Et exiit foras ante atrium, & gallus cantavit. Diß ware das erſtemahl, daß der arme Apoſtel verlaugnet; und erinnere ſich der Leſer, daß er diß erſtemahl dreymahl verlaugnet. Non ſum: ich bins nit. Non novi illum: Ich kenne ihn nit. Neque ſcio, neque novi, quid dicas: Ich weiß nit, und verſtehe nit, was du ſagſt: und hier hat der Gogelhahn das erſtemal gekräet. Von diſer Erinnerung geduncket mich werde gantz klar gemacht die von dem HErrn JEſu dem Petro gethane Vorſagung: Antequam gallus cantet, ter me negabis: Ehe der Gogelhahn ſinge, wirſt du mich dreymahl verlaugnen: und priusquam gallus cantet bis, ter me negabis: ehe der Hahn zweymahl ſinge, wirſt du mich dreymahl verlaugnen. Ehe der Hahn kräe, wirſt du mich dreymahl verlaugnen: dis iſt die erſte von drey Evangeliſten verzeichnete Vorſagung geweſen, und ſehen wir ſie vollkommen wahr gemacht in der dreyfachen Verlaugnung: die erſte ware, non ſum, ich bins nit: die andere, non novi illum, ich kenne ihn nit: die dritte, neque ſcio, neque novi, quid dicas: ich weiß nit, und verſtehe nit, was du ſageſt. Weilen aber diſe drey Verlaugnungen erfolgen wurden, alſo zu reden, in einem Zug, und in ſittlicher Schätzung, ob ſie ſchon drey wären, nur für eine gerechnet werden kunten, iſt hinzu kommen die andere von dem Heil. Marcus verzeichnete Prophezeyung, nemlich, daß, ehe der Gogelhahn zweymahl wird kräen, Petrus ihn dreymahl werde verlaugnen: wo die dreymahl in der erſten Vorſagung verſtanden müſſen werden mit einander, und die drey in der andern unterbrochener maſſen. Alſo ſagt man recht von einem Muſicanten, der in einer achttägigen Feyerlichkeit dreymahl ſinget, und dreymahl in einer Veſper, daß die dreymahl, ſo er in einer Veſper ſinget, nur einmahl ſeyen in anſehen der gantzen feyerlichen Octav. Vor dem erſten kräen des Gogelhahns hat Petrus dreymahl verlaugnet, und iſt wahr worden: Ehe der Hahn ſinge, wirſt du mich dreymahl verlaugnen; und diſe drey vereinigt- und an einander erfolgte Verlaugnungen ſeynd eine geweſen in anſehen des anderten Hahnen-Geſchreyes, vor welchem er dreymahl verlaugnet, mit Untermiſchung einer Zeit zwiſchen beyden, ſo genugſam war eine von der andern zu unterſcheiden. Wann der Heyland nur allein geſagt hätte: Ehe der Hahn ſinge, wirſt du mich dreymahl verlaugnen hätte Petrus, wiſſend, daß er dreymahl verlaugnet, ſicher ſeyn können, weil die Vorſagung des Göttlichen Meiſters ſchon wäre wahr worden; weilen aber JEſus noch darzu geſagt: Ehe der Gogelhahn zweymahl kräe, wirſt du mich dreymahl verlaugnen, mußte er auch nach dem erſten kräen zitteren, ſehend, daß ihm zwey andere Verlaugnungen vorgeſagt worden, welche ſollten erfolgen, wie ſie dann in der That erfolget ſeynd, vor dem andern kräen des Hahns. Und ich glaube, dis ſeye die Urſach, daß die Evangeliſten anmercken die Verweylung, und entzwiſchen gehende Zeit, ſo nach denen erſten dreyen in eine vereinbarten Verlaugnungen verfloſſen zwiſchen der andern, und dritten: Et iterum: Und wiederum: & poſt puſillum: und ein wenig hernach: & intervallo facto quaſi horæ unius: und nach geſchehener Unterbrechung gleichſam einer Stund; auf daß man nemlich wüßte, wie ſie ſollten gezehlet werden. Was das Weib anbelanget, ſo dem guten Apoſtel den erſten Stoß zum Fall gegeben, ſagen die heilige Matthäus, und Lucas, es ſeye geweſen ein Magd: der Heil. Marcus

Petrus verlaugnet Chriſtum dreymahl:

Zum erſten,

cus widerspricht es nit, sondern gibt ein mehrere Nachricht, und sagt, es sey gewesen ein Magd des Caiphas; der Heil. Johannes aber widerspricht es eben so wenig, sondern gibt ein noch bessere Erläuterung, indem er sagt, sie seye Portnerin, oder Thürhüterin gewesen.

zum anderen, 10. Nachdem der Apostel aus dem Saal hinweg gegangen, hat er sich ein wenige Zeit daraussen aufgehalten, hernach aber, eintweders weil er die Kälte nit mehr ertragen kunte, oder weil er gesorchten durch sein so beschaffenes allein Stehen, noch verdächtiger zu werden, ist er wiederum hinein gegangen, und in dem Hineingehen von der Thür in den Saal, exeunte illo januam, da er durch die Thür hinaus gienge, wie der Heil. Matthäus redet, hat ihn ein andere Magd ersehen, und als er zum Feur hinkame, zu denen, die daselbst waren, gesagt: Auch diser ware mit JEsu von Nazareth; dahero als er stunde, und sich bey dem Feur wärmete, wie wir bey dem Heil. Johannes haben, haben ihn die Gegenwärtige gefragt, ob er wahrhafftig von seinen Jüngeren wäre: Nunquid & tu ex Discipulis ejus es? Bist du ja auch einer aus seinen Jungeren? wo einer aus ihnen trocken heraus, wie der Heil. Lucas berichtet, ihm gesagt: Ja freylich, du bist aus ihnen. Auf disen Stos ist der schwache Apostel wieder gefallen, und hat zu disem letsten, und in ihm zu allen gesagt: O Mensch, ich bin nit aus jenen: ô homo, non sum: und wie wir bey dem heiligen Matthäus haben, hat er geschworen, er habe JEsum nit gekennet. Et iterum negavit eum juramento, quia non novi hominem. Und er hat ihn abermahl mit einem Schwur verlaugnet, er kenne den Menschen gar nit.

11. Nach diser Zeugnuß hat sich die Red geänderet, und weilen in demselben Saal vil Leuth waren, und in vilen Crätzen herum stunden, haben jene, welche nit weit von Petro waren, unvermercket sein Sprach, und Red-Art beobachtet; dahero haben sie nit lang hernach, da noch kein Stund von der ersten Verlaugnung verflossen ware, sich hinzu gemacht, und zu ihm gesagt, er seye wahrhafftig aus denen Jüngeren JESU, und werde solches klar erkennet aus seiner Sprach: es seye richtig, daß er ein Galiläer. Einer unter anderen, wie wir bey dem Heil. Lucas haben, hat bekräfftiget, was die andere

zum drittemahl. sagten: Verè & hic cum illo erat, nam & Galilæus est: Wahrhafftig auch diser war mit ihm, dann er ist auch ein Galiläer. Und weil ein Galiläer seyn kein genugsamer Beweißthum ware, daß einer ein Jünger JEsu Christi wäre, hat sich hervor gethan, wie wir bey dem Heil. Johannes haben, ein Diener des Caiphas, ein Vetter jenes Malchi, welchem Petrus das Ohr abgehauet, und gesagt: Hab ich dich nit mit ihm gesehen im Garten? Auf dises hat Petrus geantwortet, er wisse nit, was diser sagte und hat angefangen zu schwören, zu fluchen, und hundert Ubel zu wünschen, laugnend er habe den Menschen nit gekennt, von dem geredet wurde. Da er in disem letsten Abgrund der Forchtsamkeit ware, hat er das andere kräen des Gogelhahnens gehört, und sich erinneret der Vorsagung des Göttlichen Meisters, auf welchen Antrib, und Erinnerung er gemercket, daß sein Seel voller Beschämung ware. Es ist aber über das noch darzu kommen ein unerwarteter Streich, der ihn vollends betrübt hat, aber mit einem heylsamen Schmertzen. Ich hab schon angemercket, was Gestaltem nach geendigtem Proceß in dem oberen Saal der HErr JEsus geführt worden in den unteren Saal, allwo er gleichsam in der Wacht verwahret wurde mitten unter dem Lottergesind, bis die Stund kommete den völligen Rath zu versammlen. JESUS ist eben ankommen, als ihn Petrus mit Verschwörungen, und Fluchen verlaugnete, da der Meister gegen ihm sich wendend, ihn, und der Jünger den Meister mit starren Augen anschaute: die Zung sagte nichts; aber selbes gegen einander Anschauen hat kräfftig geredet: Petrus schamroth, betrübt, stillschweigend ist von dar hinaus gegangen durch die Augen auszugiessen jene Zäher, welche auf selben Anblick alsbald sein Hertz überschwimmet hatten: Egressûs foras flevit amarè: Er ist hinaus gegangen, und hat bitterlich geweinet.

aber auf den Anblick des HErrn bereuet ers.

12. Der liebreichiste Heil. Ambrosius über den Heil. Lucas in denen Auslegungen über den Fall des H. Petri, trachtet ihn auf das sinnreichiste zu entschuldigen; und mein Leser kan sehen dasselbe Capitel, in welchem von allen Seiten schöne Spitzfindigkeiten herfür kommen mit grossem Lust. Er ziehet alles auf gütige Zweydeutigkeiten, und Heil. Auslegungen; aber der Heil. Hieronymus, der doch den Namen des H. Ertz-Bischoff aus Ehrenbietigkeit verschweiget, bestreitet ihn kräfftig in denen Auslegungen über das 26. Capitel des H. Matthæi: Scio, quosdam pii affectus erga Apostolum Petrum, sagt er, ita interpretatos, non DEum negâsse, sed hominem, & esse seorsum: nescio hominem, quia scio DEum. Hoc quàm frivolum sit, prudens lector intelligat. Sic defendunt Apostolum, ut mendacem faciant DEum; si enim iste non negavit, ergo mentitus est Christus, qui dixit: Amen dico tibi: antequam Gallus cantet bis &c. Ich weiß, daß einige aus andächtiger Neigung gegen dem Apostel Petrus es also ausgelegt, er habe nit GOtt verlaugnet, sondern den Menschen, und seye was anders: ich kenne den Menschen nit, weil ich GOtt kenne. Wie kahl dises seye, verstehe der kluge Leser. Sie beschützen den Apostel also, daß sie GOtt zum Lugner machen; dann wann diser nit verlaugnet hat, so hat Christus gelogen, der gesagt hat: Wahrlich sag ich dir: ehe der Gogelhahn zweymal krae ꝛc. Der Heil. Cyrillus lib. 11. cap. 41. macht eine gar unglaubliche Anmerckung, nemlich daß der arme Apostel anfänglich

Ambrosius will den Peter entschuldigen;

wird aber von Hieronymo widerlegt.

anfänglich gelaugnet habe vilmehr aus einer natürlichen, doch unordentlichen Lieb gegen dem HErrn JEsu, als aus Forcht einiger Peyn. Aus Lieb gegen JEsu verlangte er zu seyn in dem Haus, wo JEsus ware, und weil er besorgte, er möchte hinaus gejagt werden, wann er sein Jünger zu seyn bekennte, hat er ihn verlaugnet, und ist aus gewiser Zärtlichkeit der falschen Lieb gottlos und maineydig worden. Qui pati omnia volebat, dummodo Christum videret. Ex amore igitur decidit, & pietas causâ negâsse videtur, non rectæ quidem, nec exquisita ratione probatæ, sed quæ adesse cum Christo, & videre illum faciebat, quod maximè Petrus optabat. Weil er alles leyden wollte, wann er nur CHristum sehete. So ist er also gefallen aus Lieb, und scheinet verlaugnet zu haben aus Andacht, welche zwar nit recht, noch von reiffer Vernunfft gut geheissen ward, sondern machte mit Christo zu seyn, und ihn zu sehen, welches Petrus am meisten wünschte. Der Apostel hat ohne Zweiffel schwerlich gesündiget; jedoch hat er den eingegossenen Glauben nit verlohren, weil er allzeit im Hertzen geglaubt, und mit der Zung nit gelaugnet hat, daß JEsus der wahre Meßias, wahrer Mensch, wahrer Sohn GOttes, wahrer GOtt seye; hat auch keinen Glaubens-Artickel gelaugnet, sondern er hat allein gelaugnet sein Jünger zu seyn, ihn zu kennen, und hat schwerlich gesündiget wider die Bekanntnuß des Glaubens, wordurch er verbunden ware sich selbst in denselben Umständen nit zu verhalten, und vilmehr nit zu laugnen, daß er sein Jünger seye. Durch dises hat er verlohren die eingegossene übernatürliche Lieb, aber nit abgelegt jene zärtliche Lieb, mit welcher er natürlich liebte den liebwerthen Meister, und jene gute Neigung, durch welche ihn, auch würcklich in seiner Sünd, die Gnad, ob er schon derselben nit mitwürckte, antribe zu einer tapfferen übernatürlichen Lieb, und großmüthigen Bekanntnuß.

Wie Petrus gesündiget.

13. Als Petrus hinaus gegangen zu weynen, ist JEsus in demselben Saal geblisben, und hat beyläuffig ein Stund lang, bis nemlich der Tag angebrochen, so vil Unbilden, und Plagen ausgestanden, als denen Schergen, schlechten Dieneren, und liederlichistem Hof-Gesind, so daselbst versammlet ware, hat in den Sinn kommen können. Es wurde verspottet die Majestät selben Angesichts, da verwegen, grob, ohne das mindiste Zeichen einer Höflich- oder Schamhafftigkeit in selbes gespyen wurde. Es wurde verhöhnet die Majestät des Haubts durch wiederholte gewaltige Schläg. Er wurde verachtet als ein Prophet, indem sie ihm die Augen verbanden, einer nach dem andern hinzu tratten ihn zu verschimpffen mit spöttlichen Backenstreichen, sprechende: Du, der du CHristus, das ist, ein Prophet bist, prophezeye, rathe, sage, wer dich geschlagen, und vermehrten Unbilden mit Unbilden, Lästerungen mit Lästerungen wider ihn. Endlich ist es Tag worden, und jene Raths-Herrn, jene Fürsten der Priester, jene Schrifftgelehrte, deren einige sich gebrauchen lassen die Zeugen zu verkehren, andere dem Caiphas bey der vorgenommenen Verhör beyzustehen, andere, die noch nit angekommen waren, haben sich alle gemeiner Weis versammlet, und den völligen Rath ausgemacht. Hier nun ist JESUS vorgestellt worden, und gleichwie man die Zeit nit wollte verlehren, also wurde, ohne die andere vor dem Gericht des Caiphas sonderheitlich vorgekommene Sachen zu untersuchen, jenes allein wiederholet, auf welches man die Verurtheilung steiffen wollte, nemlich daß er gesagt, er seye der Meßias, der Sohn GOttes. Über disen Puncten allein ist er gefragt worden: Si tu es Christus, dic nobis: Wann du Christus bist, so sag es uns. Auf dise Frag hat JEsus geantwortet, wann er es sagte, wurden sie es nit glauben, und wann er sie wurde fragen, daß sie möchten überwisen werden, wurden sie doch ihm weder ein Antwort, noch die Freyheit geben: jedoch sollten sie wissen, daß er wahrer Mensch, der er wäre, nach vollendter jener Zeit werde zur Rechten GOttes erhöhet werden. Sie haben weiters angesetzt: So bist du dann GOttes Sohn? JEsus hat widersetzet: Ja, so ist es, ihr habt wahr geredet. Eben dises haben wir verlangt, und heraus beschlossen, es brauche kein weitere Zeugen-Verhör; es seye genug, was sie selbsten aus seinem Mund gehöret hätten; und wie der Heil. Matthäus berichtet, haben alle in dem Rath den Schluß gemacht, welcher in dem Zimmer des Caiphas gemacht worden, CHristus seye schuldig des Todts. Also wird die Unschuld mißhandlet, wo Neyd, und Mißgunst zu Gericht sitzen.

für den grossen Rath

und wieder zum Todt verurtheilet.

JEsus wird indessen übel verspottet,

Zwölfftes Capitel.

Der HErr JEsus wird für das Gericht des Pilati geführet. Den Judas reuet es, und er verzweiflet.

Mane autem facto &c. Matth. 27. 1. ad num. 15.
Da es nun Tag worden ꝛc.
Et confestim mane &c. Marc. 15. 1. ad num. 6.
Und also gleich in der Fruhe ꝛc.

Et

Et surgens omnis multitudo &c. Luc. 23. ad num. 8.
Und die gantze Menge stund auf ꝛc.
Adducunt ergo JEsum à Caipha &c. Joan. 18. 28. ad 37.
Sie führten also JEsum von dem Caiphas ꝛc.

Die Juden haben das Blut-Recht nit:

1. Sie von denen Römeren unterwürfig gemacht / und in ein Römische Provintz gebrachte Juden hatten das Blut-Recht nit mehr, und wann sie dann und wann Blut vergossen, gleichwie an dem H. Jacobo, und an dem H. Stephano geschehen, war es aus gäher Gewaltthätigkeit des würtenden Volcks, oder aus stillem Uberschen der Regierung, und nit aus rechtmäßigem Gerichts-Gewalt. Wir haben den Beweisthum von ihnen selbsten, welche, wie wir sehen werden, gesagt: Nobis non licet interficere quemquam: Uns ist nit erlaubt jemand zu tödten; und ist kein Grund mit einigen zu sagen, sie haben geredet allein von dem Creutz-Todt, als welcher in ihrem Gesatz verbothen ward. In dem Gesatz befindet sich kein solches Verbott, ja wir finden Gekreutzigte dem tausend nach auf den Befelch des Moysis in der Wüsten: so haben sie auch nit gesagt: Nobis non licet crucifigere: Uns ist nit erlaubt zu creutzigen; sondern: Nobis non licet interficere quemquam: Uns ist nit erlaubt jemand zu tödten: ja bis dahin ist von dem Creutz nit geredet worden. Es ist auch kein Grund mit anderen zu betheuren, sie haben auf das Oster-Fest abgezihlet, und gesagt: ihnen seye dise Vollziehung nit erlaubet wehrender selbiger Feyerlichkeit. Ich habe schon oben bewisen, daß die Oster-Feyerlichkeit angefangen allein am folgenden Tag, also, daß sie das Urtheil hätten vollziehen können, an eben dem Tag, an welchem sie darumb anhielten; und ware, meiner Rechnung nach der vierzehende Monds-Tag, der Oster-Tag, aber nit der Fest-Tag, nit der feyerliche Oster-Tag. Wir haben auch nit Ursach auf jene Täg einzuschräncken einen Vortrag, der auf gewise Zeiten nit eingeschränckt ist: sie haben nit gesagt: Nobis non licet interficere his diebus: Uns ist nit erlaubt zu tödten an disen Tägen; sondern ohne Einschränckung sich glatt erkläret: Uns ist nit erlaubt jemand zu tödten: so finden wir auch nit, daß der Richter ihnen entgegen gesetzet, was natürlich entgegen gesetzt werden hätte können: wann ihnen nit erlaubt ein Todt-Urtheil zu vollziehen an selben feyerlichen Tägen, solten sie es verschieben bis nach denen Fest-Tägen. Die Juden kunten Gericht halten, absonderlich im Verbrechen, so den Glauben anbetraffen: sie kunten das Urtheil, auch des Todts aussprechen: sie kunten es aber nit vollziehen, wofern es von dem Römischen Landpfleger nit unterschriben wäre, der den Proceß sehen und untersuchen wolte.

2. Dannenhero nachdem in dem gottlosen Affterrath wider JEsum gefällt worden der ungerechte Sententz, reus est mortis: Er ist schuldig des Todts, haben sie ihn, um sich seiner Person mehrers zu versicheren, noch genauer mit neuen Stricken gebunden, und unter einer starcken Wacht von Römischen Soldaten zu dem Pilatus geschicket: ja sie selbsten, die Fürsten der Priester, die Rathsherrn, und Lehrer haben sich nit geschämet Stadt-Knecht und Schergen abzugeben, und haben den gehaßten Gefangenen aus dem Haus des Caiphas für das Römische Gericht geführet. Die Juden seynd in das Gericht-Haus nit hinein gegangen aus Bedencken durch selben Eingang ein Gesatz-Unreinigkeit an sich zu ziehen, derentwegen ihnen nachgehends nit erlaubt wäre folgenden Tag zu essen von jenen Fridens-Opfferen, welche am Oster-Fest geopffert wurden. Der Landpfleger hat selbiger, obschon auf den Schein angenommener Aengstigkeit keinen Gewalt thun wollen. JEsus ist von denen Soldaten hinein geführt worden, und Pilatus ist aus dem Richt-Haus hinaus gegangen, die Ankläger anzuhören. Es laßt sich sagen, er seye ein wohl sanfftmüthiger Mann gewesen, begabt mit aller Römischen Mäßigung, indem er die Gedult gehabt, den unerträglichen Hochmuth der Juden zu übertragen. Er hat gefragt, was für Anklagen wider disen ihm vorgestellten Menschen angebracht wurden, und sie haben mit höchster Unhöflichkeit geantwortet, wann er nit ein Ubelthäter wäre, wurden sie ihn dem Landpfleger nit übergeben haben. Die hochmüthige und vermessene Sclaven hätten sich über den Landpfleger aufführen wollen, und daß diser sich ihrer Authorität ergebend, blinder Dingen gut heisete die Verurtheilung, so von ihnen allein aus Eingebung des Neyds geschehen ist. Allein Pilatus ware keiner von jenen Regenten, welche um ihre Gedancken nit zu belästigen, anderer Meynungen gut heissen, ohne sie zu untersuchen; sondern er hat sich recht berichten lassen wollen; er hat gantz genau die Anklagen hören wollen, wohl wissend, daß eines Menschen Leben nit von Verleimdungen abhangen solle. Die Kläger, zum reden gedrungen, haben ihr Klag anfänglich auf drey Stuck zusammen genommen: sie haben gesagt, sie haben ihn angetroffen im Werck ihr Volck zu verwirren, und im Werck zu verbiethen, daß dem Kayser der Tribut bezahlt wurde, dan auch zu sagen, er seye der gesalbte König. Ein Wunderding ist, daß, da sie ihn in ihrem Rath verurtheilet als der Gottslästerung überwisen, weil er gesagt, er seye der Sohn GOttes, hier kein Meldung von solcher Missethat geschehen. Sie haben selbe verschwigen, wann mir recht ist, weil sie erkennet haben, daß dise bey dem Richter keinen Eindruck habē wurde. Pilatus, der gewohnt war in dem Holtz, in Steinen, in Abentheuren,

führen den HErrn für das Röm. Gericht,

und klagen ihn an vor dem Pilato mit grosser Unhöflichkeit.

und so gar in bösen Zeiten, und in Fieberen Gottheiten zu erkennen; gewohnt zu erkeñen ein Menge der Menschen, ja auch der Thieren, als ein Geburt der Götter, wurde für kein Verbrechen gehalten haben, daß er gesagt, er seye der Sohn GOttes. Dahero haben sie ihn angegriffē in heicklicheren Staats-Materien, in Meynung, dise wurden in einer neu eroberten Stadt vil tauglicher seyn bey einem ausländischen Beambten einen Eindruck zu machen. Pilatus ware zu Jerusalem nit so neu, daß er nit vile Nachricht von JEsu hätte: so vil Sonnen-klare laut-mährigste Wunderwerck mußten auch an seinem Hof erzehlet worden, und ihm zu Ohren kommen seyn. Er erkennte, daß, wañ die vorgebrachte Klagen einen Grund der Wahrheit gehabt hätten, er wohl vorhero durch andere Weeg Nachricht gehabt hätte. Man hätte keine Versammlungen der Ubelgesinnten um JEsu gesehen: man sahe bey seinem Gefolg keine boshafftige Leuth: ein kleine Begleitschafft armer Fischer, welche durch seine Nachfolg noch ärmer worden, ein offentliche Verachtung aller irrdischen Güter, ein Kleydung, ein Reden, ein Aufführung allzeit in aller Bescheidenheit und Eingezogenheit, wären keine Merckzeichen eines Manns, der nach einem Königreich strebte.

welcher die Anklagen für falsch erkennet,

3. So schwer auch dise Anklagen gewesen, hat sie doch Pilatus nit geachtet, weil er sie gleich für Verleimdungen erkennet hat; ungeacht aber dessen hat er eine Schätzung von denen Anklägeren gemacht, ob er sie schon als lugenhafft, und neydsüchtig erkennte. Er sahe, daß die fürnehmste Geschlechter Judenlands wider JEsum zusañen geschworen, als die Priester, Schrifftgelehrte, Hohepriester, und Fürsten. Er hielte für sich gefährlich zu seyn einem so gewaltigen Strohm sich widersetzen: er gedenckte, daß sie, gleichwie sie JEsum fälschlich verleimdeten zu Jerusalem, also leicht auch wider den Pilatus Verleimdungen wurden anbringen zu Rom, und Pilatus wurde zu Rom nit Richter seyn, wie hier, dieselbe zu entdecken. Es geschicht offtermahl, daß nachgesetzte Richter das Urtheil des Unterthanen wider Billichkeit verachten, hernach aber über die Billichkeit förchten, der Unterthan möchte das höhere Gericht ankauffen. Pilatus förchtet nit die Juden in Jerusalem, sondern zu Jerusalem förchtete er die Juden in Rom. Derowegen hat der verständig- aber schwache Richter einen mittleren Weeg genoñen, nemlich die Verurtheilung des HErrn JEsu denen Juden selbsten heimzustellen: Nemmet ihn, sprach er, und richtet ihn nach euren Gesätzen. Sie hätten disen Antrag wohl annemmen können, zumalen da ihnen, ob sie schon das Blutrecht nit hatten, solches in diser Gelegenheit von rechtmäßiger Obrigkeit angebotten wurde; sie haben aber dise Verurtheilung, so nit willkührlich, sondern an ihr Gesatz gebunden ware, nit angenommen: secundùm legem vestram judicate eum: richtet ihne nach eurem Gesatz; dann weil JEsus in ihrem Rath allein der Gottslästerung schuldig erkläret worden, hätte er sollen versteiniget, aber nit mit einem andern Todt hingerichtet, noch mit einer andern Peyn gequälet werden. Diser Stein-Todt ware weder erwählet, noch vorgesagt worden von JEsu, welcher erkläret hat, er müsse sterben an dem Creutz; und dise Vorsagung mußte wahr werden. Von disem seinem Ausspruch hatten die Juden Wissenschafft haben können, und villeicht wollten sie JEsum zum Creutz-Todt bringen, weil sie verhoffte disen allein glücklich hinaus zu bringen. Sie hatten Bedencken ihn mit Steinwerffen zu tödten, dieweil andere mahl, da sie ihn versteinigen wollten, ihr Gewalt fehl geschlagen. Dise ihr inerliche Meynung, weil sie höchst ungerecht ware, darffen sie dem Pilatus nit eröffnen: dahero verhielten sie dise wahre Ursach, wegen welcher sie sich der Verurtheilung entschlagten, und sagten mit Erzeigung einer Gewissens-Aengstigkeit, ihnen seye nit erlaubt jemand zu tödten. Es hätte Pilatus wohl widersetzen können, er gebe ihnen für dißmahl solche Erlaubnus; er hat aber dafür gehalten den Beklagten anzuhören, ehe er sich weiter einliesse.

förchtet aber die Juden,

und will ihnen die Verurtheilung übergeben,

welche sie nit annemmen.

5. Da Pilatus mit denen Juden ausser dem Gerichts-Haus redete, ward JEsus hinein geführt, und war in dem Orth, wie wohl kan abgenommen werden aus denen Worten, welche wir von ihm hören werden, wo ein Mensch natürlicher Weis nit hören kunte, was von denen Juden gesagt wurde.

Pilatus fragt JEsum, ob er ein König:

Der Landpfleger ist in das Gericht-Haus zuruck gegangen, hat den HErrn JEsum zu sich beruffen, und gefragt wegen dem dritte Puncten, wegen deni er angeklagt worden, weilen die andere zwey offenbar falsch erkennet wurden, und auf allen Fall aus denen Antworten auf disen sich ergeben möchte nach Erforderung auch von jenen zu fragen. Vocavit JEsum, & dixit ei: Tu es Rex Judæorum? Er hat JEsum geruffen, und ihm gesagt: Bist du der König der Juden? Der Heyland wußte, daß dise gewesen eine von denen wider ihn vorgebrachten Anklagen; aber er hatte dise Wissenschafft verhalten können, weil sie, wie ich erwehnet hab, von ihm natürlicher Weis nit hat können gehört werden; dahero hat er den Landpfleger gefragt, ob er dise Frag thäte von sich selbst als ein der Wahrheit begüriger Mann, und für sich allein insonderheit, oder als Richter nach Gerichts-Form, weil er mit diser Anklag wäre beschweret. A temetipso hoc dicis, an alii tibi dixerunt de me? Sagst du dises von dir selbst, oder habē es dir andere von mir gesagt? Pilatus hat geantwortet, ihn betreffend sey er kein Jud: indessen tratte er zu disem Gericht in so weit, als dich, sprach er, deine Lands-Leuth, und deine Hohepriester für mein Gericht gestellt haben: sage her, was hast du gethan? Der HErr JEsus hat geantwortet, er seye wahrhaftig ein König, aber sein Königreich seye nit von diser Welt: wañ mein Reich von diser Welt wäre, sprach er, wurden meine Bediente gewiß zu meiner Beschützung streiten, und mich nit ungestrafft in denen Händen der Juden lassen, ja sie wur-

JEsus fragt hingegen,

und antwortet mit ja, aber nit von diser Welt.

wurden auch anjetzo kommen, und mit dir machen, daß ich dem Gewalt meiner Rebellen nit übergeben wurde; nun aber ist mein Reich nit irrdisch. Regnum meum non est de hoc mundo. Si ex hoc mundo esset regnum meum, ministri mei utique decertarent, ut non traderet Judæis: nunc autem regnum meum non est hinc.

Pilatus haltet ihn für unschuldig,

5. Weil Pilatus ein Mañ ware von grosser Fähigkeit, war er mit diser Antwort vergnügt. Er hat vollkommentlich begriffen, daß, wann JEsus ein zeitlicher König der Juden gewesen wäre, wohl ein- und anderer Bediente gekommen wäre, und sich mit allerley Unterhandlungen bemühet hätte, daß ihn der Landpfleger nit in die Händ der Juden übergebete; jedoch liesse sich keiner sehen. Daß er aber König einer anderen Welt wäre, lage dem Pilatus wenig daran, als deme genug ware, daß die Sicherheit des Römischen Reichs nit in Gefahr kommete.

will doch die Partheyen gegen einander vernehmen.

Er hielte ihn für unschuldig, wolte doch die Partheyen gegen einander vernemmen: er gienge heraus, und führte mit sich den HErrn JEsum: er betheurte, er finde kein Schuld an ihm: nun sollten sie reden in seiner Gegenwart. Hier fangten an die Klagen wider ihn, eine nach der anderen, in Menge vorgebracht zu werden, und JEsus schwige still. Der Landpfleger hätte wollen, daß er sich verthädigte; darum er ihn auch öffters aufgemunteret, sprechend: Wohlan, antwortest du nit? Sihe, wie vil Anklagen sie wider dich bringen: JEsus aber schwige doch still; und was immer jetzt die Juden, jetzt der Landpfleger sagten, hat JEsus allzeit still geschwigen, und selbst Pilatus hat sich sehr verwunderet in Ansehung einer so tapfferen Standhafftigkeit in demselben Gemüth.

JEsus schweigt auf die Anklagen still.

Er wußte nit, was er thun solte, da ihm ein neuer Anschlag eingefallen, und in ihm erwecket worden, als er von ungefehr Galiläa hat nennen gehöret. Unter denen Anklagen, welche wider ihn, eine nach der anderen, angehäuffet worden, hat einer gesagt: Jesus habe das Volck in Unruhe gebracht, da er gelehret durch gantz Judenland, anfangend von Galiläa bis nacher Jerusalem. Als Pilatus Meldung von Galiläa gehöret, hat er gefragt, ob JEsus ein Galiläer wäre, und als er vernommen, daß es also seye, hat er ihn als einen Unterthanen des Herodis angesehen, und Anlaß genommen ihn zu dessen Gericht zu überschicken. In dem folgenden Capitel werden wir die Ursachen und Folgen sehen: anjetzo soll ich mich wenden von dem besten Meister zu dem schlimmsten Jünger, und betrachten, was für ein End der Verräther Judas genommen.

Judas hat JEsum verrathen

6. Vil seynd der Meynung, Judas habe bey seiner Verrätherey nit gedencket, daß der Proceß wider JEsum bis zu dem Todts-Urtheil solte kommen; allein dise Meynung scheinet schwer zu seyn. Er wußte den tödtlichen Haß, mit welchem die Priester, Phariseer, und Schrifftgelehrte dem HErrn JEsu spinnenfeind waren: er wußte, daß sie anderemahl ihm das Leben zu nemmen getrachtet hatten so gar in dem Tempel: er kunte sich nit einbilden, daß sie dermahlen milder mit ihm verfahren wurden. Vilmehr hat er geglaubt, was wahr ware, daß, wann JEsus nit sterben wolte, vergebens wurde seyn all ihr Gewalt: jedoch gleichwie er sich die Hoffnung gemacht sein Verrätherey hinaus zu bringen, weil er von JEsu die Vorsagung gehört hatte, also mußte er sich die Rechnung machen, JEsus werde gecreutziget werden, weil er gleichfalls einen solchen Todt vorgesagt hatte. Er hat seinen Meister nicht verrathen aus Haß, sondern wegen seinem Gewinn; jedoch achtete er nit die künfftige Begebenheiten, indem er eintzig trachtete Geld zu machen. Aber gleichwie die Sachen vil grösseren Eindruck zu machen pflegen, wann sie gegenwärtig seynd, als wann sie nur zukünfftig, also da er gesehen, daß JEsus in dem Rath zum Todt verurtheilet worden, ist sein Gemüth mit traurigem Schröcken überfallen, und er mit schwermüthigisten Gedancken erfüllet worden.

nit aus Haß, sondern wegen seinem Gewinn,

erkennet sein Unthat,

Er hat erkennet, er hab ein so schändliche That begangen, daß er nit mehr unter denen Augen der Menschen erscheinen könte, und in Erwegung der Abscheulichkeit seiner Missethat hat er verzweiflet von GOtt Barmhertzigkeit zu erlangen: Er hat bereuet, aber nit zerknirschet, denen Priesteren, und Aeltisten die dreyßig Silberling seiner Verrathung zuruck gebracht, indem er sahe, daß er sie nit mehr brauchte, weil er beschlossen nit mehr zu leben: er hat betheuret, übel gethan zu haben, daß er einen unschuldigen Menschen in mörderisch- und blutbegierige Hände übergeben.

verzweiflet,

bringt das Geld zuruck,

Das Geld wurde nit angenommen, und der Verräther schlecht empfangen, mit der Antwort: er möge gesündiget haben, oder nit, ihnen lige nichts daran; er solle gleichwohl sehen. Er hat freylich gesehen, und nachgedencket, aber über die massen übel; dann als er von denen Priesteren und Raths-Herren abgewisen worden, ist er in den Tempel gegangen, und hat alldorten das Silber hingeworffen: alsdann, da er sich hätte sollen begeben zu denen Füssen des Verrathenen, jedoch aber barmhertzigen Meisters, und sich anerbiethen für ihn, oder mit ihm zu sterben; da er wenigist sich mit einem Zäher-Bach hätte sollen stellen vor denen Füssen der anderen Apostlen, vor ihnen sein Verbrechen bekennen, und mit Erzeigung seiner Reu sie bitten umb ihme Verzeyhung zu erlangen, ist er voller Unmuth hingegangen, sich mit einem Strick zu erhencken.

und erhencket sich am Strick.

Wo solches geschehen, ist ungewis.

7. Daß der von ihm zu seiner verzweifleten Vollziehung ausgesehene Baum ein Feigenbaum gewesen, ist ein Meynung, so insgemein herum gehet, und gültet gleichsam für ein Histori der poetische Einfall des alten Juvenci: Informem rapuit ficus de vertice mortem:

Ein Feigenbaum der Galgen war,
An dem der Schelm hat geben dar
Den Hals im Strick unseelig:

Allein wir wissen nit einmahl, ob er sich erhencket an einem Baum im Feld, oder an einem Balcken, oder an etwas anderem in einem Haus, der Heil. Evangelist sagt nur allein: Abiens, laqueo se suspendit: Er gienge hin, und erhencket sich mit dem Strick. Jene, welche sagen, disen unseligen Todt habe Judas genommen erst nach der Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi, widersetzen sich ohne Grund dem Zusammenhang des Heil. Texts, welcher nit nur allein mit der Erzehlung, sondern auch mit der Ausdruckung der Erzehlung die That gantz an einander hangend entwirfft nachdem im gottlosen Rath wider JEsum ausgesprochenen End-Urtheil. Theophylactus ist der Meynung, daß, nachdem Judas den Strick an dem Gipfel eines Baums angebunden, diser sich wegen der Schwere des Leibs nidergebogen habe, daß also der Unglückseelige damalen mit dem Leben darvon gekommen, und nachgehends an einer Wassersucht gestorben, als wegen dero Aufoldhung sein Haut aufgesprungen. Euthimius sagt, als er von denen Vorbeygehenden im Lufft hangend gesehen worden noch nit todt, seyen ihme dise beygesprungen, und er habe noch länger gelebt, hernach aber durch Abstürtzung von einer Höhe das Leben geendiget. Ecumenius schreibt, als Judas an einem hohen Orth sich aufgeknüpfet, seye der Strick gebrochen, und er in dem Fall zerschnellet. Alle dise Meynungen seynd aufgebracht worden zu erklären den Spruch des Heil. Petri im ersten Capitel der Apostel-Geschichten, welcher aus dem Griechischen dem Buchstaben nach übersetzt sagt: Præceps factus crepuit medius: Er ist herunter gestürtzet von mitten zerberstet. Es ist aber nit nöthig, ohne Grund solche Meynungen zu untersuchen, da uns unsere Vulgata, oder gemeine Lateinische Uberse-

Wie Judas zerschnellet.

tzung den wahren Verstand des Griechischen Texts an die Hand gibt: Et suspensus crepuit medius, & diffusa sunt omnia viscera ejus: Und erhencket ist er mitten von einander zersprungen, und alle sein Jnngeweyd ausgeschüttet worden. Der Heilige Petrus widerspricht dem Heiligen Matthäo nit, sondern gibt ein mehrere Nachricht, nemlich daß, als Judas am Strick in der Lufft hienge, sein Bauch mitten von einander zersprungen, und all sein Jnngeweyd heraus gegangen und auf die Erden gefallen: es ist auch nit nöthig, daß wir uns bemühen, zu beweisen, daß diß ein natürliche Würckung der Beschaffenheiten desselben Leibs gewesen, da ihm durch den Strick das Athmen gesperret worden: es hat solches natürlicher Weis geschehen können; jedoch wäre sich nit zu verwunderen, wann GOTT mit einem würcklichen Miracul hätte mitwürcken, oder auch denen Teufflen solchen Gewalt zulassen wollen, umb selben Todt erschröcklicher, und abscheulicher zu machen. Die Priester, als sie die dreyssig Silberling in dem Tempel gefunden, haben Bedencken gehabt, selbe in den geistlichen Schatz zu legen, weilen sie waren ein Werth, mit welchem ein Blut-Vergiessung gekaufft worden. Nach eingeholtem gemeinen Gutachten haben sie selbes Geld verwendet auf Erkauffung eines Ackers, der denen Fremdlingen, die zu Jerusalem starben, zur Begräbnus diente; und ist nit unwahrscheinlich, Judas selbst, weil er ein Fremdling ware, seye der erste gewesen alldorten begraben zu werden. Also hat die verfluchtiste Verrätherey, so einmal in der Welt gesehen worden, das End genomen an einem Strick, mit dem eintzigen Gewinn, daß ein weniges Erdreich erhalten worden, unter welchem der abscheuliche Leib verscharret wurde.

Umb das Blut-Geld wird ein Acker gekaufft zur Begräbnus der Frembden.

Dreyzehendes Capitel.

Der HErr JEsus wird zu dem Gericht des Herodis geschicket.

Et ut cognovit, quia de Herodis potestate esset, remisit eum ad Herodem &c. Luc. 23. 7. ad num. 13.

Und als er erkennet, daß er aus dem Gebieth des Herodis wäre, hat er ihn zu dem Herodis geschickt ꝛc.

Pilatus der Politicus,

1. Es ware Pilatus ein Mann, begabt mit Römischen Tugenden, will sagen, mit vil mehr politischen, als sittlichen Tugenden, vil mehr auf den Schein, als in der Sach selbst. Daß der HErr JEsus frey gelassen, oder getödtet wurde, lage dem gottlosen Landpfleger wenig daran; jedoch lag ihm sehr am Hertz, daß er der Verurtheiler zum Todt nit wäre, weil ein so offenbare Ungerechtigkeit nit wohl zu stehen schine mit der Römischen Billichkeit. Er hatte vergebens getrachtet sich der Verurtheilung zu entschlagen, und selbe auf die Juden hinüber zu schieben: sie solten Richter seyn, und als solche wolte er sie bestellen in demselben Handel, ob er schon ihr Feindschafft gantz klar erkennte. Nachdem der Antrag fehl geschlagen, hat er auf andere Mittel gedencket; und hat ihn geduncket ein Gutes an der Hand zu haben, als er verstanden, daß der HErr JEsus ein Galiläer wäre. Es hatte über Galiläa zu gebietē unter dem Titel eines Vierfürsten, jedoch mit Königlichem Gewalt, wessentwegē er

will die Verurtheilung JEsu von sich schieben,

auch

auch König genennt wurde, Herodes, welcher sich dazumahl von ungefehr zu Jerusalem befande. Zwischen disem, und dem Pilatus ware zwar kein Krieg, weilen weder dem Herodes gelegen ware die Waffen wider die Römer zu brauchen, noch Pilatus wegen eigenem Mißvergnügen zu Feld gehen kunte wider den Regenten in Galiläa: sie lebten in Friden; jedoch hasseten sie einander. Herodes achtete sich für hoch beleydiget in der an seinen Unterthanen verübten Mörderey, worvon wir oben geredet haben, deren Blut auf Befelch des Pilati ware vermischet worden mit ihren Opfferen. Pilatus hatte niemahl ein Satisfaction gegeben. Sie getrauten sich nit einander zu beleydigen, tragten aber ein üble Feindschafft gegen einander. Der Römische Staats-Klügling hat vermeynet auf einmahl zwey Streich anzubringen: wann er disen Galiläer zum Herodes schickte, daß er von ihm verurtheilt wurde, wollte er demselben König ein anständige Genugthuung leisten, da er einen seinen Unterthanen zu seinem Gericht überschickte, wo dann die beyderseitige Feindschafft ein End wurde haben, und er, Pilatus, wurde los werden von der verhaßtisten, überlästigsten Verurtheilung. Dahero hat er ihm unter einer starcken Wacht den HErrn JEsum überschicket mit Vermelden, diser seye verklagt worden, und sein Unterthan: er möchte frey den Handel untersuchen, und Urtheil sprechen, ob er sich schon ausser seinem eygnen Gebieth befindete.

und die Feindschafft zwischen ihm und dem Herodis

aufzuheben,

überschickt er disem den HErrn JEsum.

2. Mit diser Uberschickung hat Pilatus sein andertes Absehen erhalten; dann Herodes hat dise Genugthuung angenommen, daß also an eben demselben Tag alle Feindschafft abgelegt, und zwischen denen beyden Regenten die Freundschafft hergestellt worden; was aber den Haupt-Anschlag anbetrifft von sich die Verurtheilung abzuleinen, hat solcher dem Pilato fehl geschlagen. Als der hoffärtige Vier-Fürst JEsum vor sich erscheinen gesehen, ist er voller Freud gewesen; massen es schon lange Zeit ware, daß er Gelegenheit verlangte solchen Mann zu sehen, nit weil er ihn hoch achtete, sondern weil er nach gehörten so vilen von ihm gewürckten Wunderzeichen verhoffte, er wurde sein Person in Ansehen zu bringen einiges Miracke in seiner Gegenwart würcken. Er hat allerhand Fragen an ihn gestellt JEsus aber hat allzeit still geschwigen, und ihm kein eintzige Antwort gegeben. Es waren mit ihm kommen vil Schrifftgelehrte, und Fürsten der Priester, die ihn anklagten, und Klagen über Klagen anbrachten; JEsus aber antwortete nichts darauf; war auch nit nöthig, daß er antwortete, da seine Kläger selbsten, weil sie nit wußten ihn anderst als mit Verleumdungen anzutasten, so von sich selbsten allzu offenbar waren, ihn als unschuldig zu erkennen gaben. Wann Herodes die Sach recht betrachtet hätte, wurde er ein höchstes Wunder erkennet haben in Ersehung eines Manns, der mit Verleumdungen beschweret, ihne nit um seinen Schutz anruffte, sondern mit seinem Stillschweigen erzürnete, und nit einmahl den Mund eröffnete zur eygnen Rechtfertigung, und Verthätigung.

Pilatus und Herodes werden gut Freund.

Herodes will ein Mirackel sehen,

bekomt aber kein Antwort;

3. Im übrigen hat Herodes nichts gefunden, wessentwegen er JEsum zum Todt könnte verdammen; jedoch hat er ab ihm das Gespött getriben, und ihn verachtet, cum exercitu suo, sagt der Heil. Lucas, mit seinem Kriegs-Heer. Es heisset aber hier der Namen Kriegs-Heer nit ein Menge deren Regimentern, oder bewaffneter Hauffen; gestaltsam in einer von denen Römern besessenen, und dem Herodes nit unterworffenen Stadt, diser nit hätte wohnen können mit jener Anzahl der Soldaten, so wir ein Kriegs-Heer nennen. Sprevit eum cum exercitu suo: Er hat ihn verachtet mit seinem Kriegs-Heer: das ist, mit jener, was immer für einer Zahl der Edelleuten, Hof-Bedienten, Officieren, und Soldaten seiner Leib-Wacht, mit welcher einem König gestattet wird in eines andern Land zu wohnen ohne Eyfersucht der eygnen Regierung. Was ihn anbelangte, hätte Herodes JEsum los gelassen, als einen Mann, der weder schuldig, weder mächtig, noch zu förchten ware; und als solchen hat er ihn verachtet: allein er wollte höflich einer vermeynten Höflichkeit begegnen. Gleichwie Herodes für ein Verbindlichkeit aufgenommen, daß ihm auch ausser seiner Bottmäßigkeit ein sein Unterthan zugeschickt wurde mit der Freyheit ihn zu richten, also hat er vermeynet mit gleicher Verbindlichkeit hinwider zu begegnen, wann er das höflich angebottene Recht nit annemmete, sondern JEsum dem rechtmäßigen Richter des Orths zuruck schickte, ohne das Urtheil gefällt zu haben. Er hat also JEsum aus Gespäß mit einem weissen Oberrock bekleyden lassen, als einen des Todts nit Schuldigen, und zu dem Pilatus geschickt, welcher in diser Gelegenheit von dem Herodes ein so grosse Höflichkeit nit verlangt hätte; allein er muste Gedult haben, und sich auf andere Anschläg besinnen, um sich von demselben Handel los zu machen.

darum er den HErrn verachtet,

und zum Pilatus zuruck schicket

in einem weissen Kleyd.

Vierzehendes Capitel.

Der HErr JEsus wird zuruck geschickt zum Gericht des Pilati, der einen neuen Anschlag hat sich von der Verurtheilung JESU zum Todt zu entziehen. JEsus wird dem Barrabas nachgesetzt, und grausamist gegeißlet.

Per diem autem solemnem consueverat Præses &c. Matth. 27, 15. ad num. 22.
Wegen dem feyerlichen Tag aber pflegte der Land-Pfleger ꝛc.
Per diem autem Festum &c. Marc. 15, 6. ad num. 12.
Wegen dem Fest-Tag aber ꝛc.
Pilatus autem convocatis Principibus &c. Luc. 23, 13. ad num. 20.
Pilatus aber ruffte die Fürsten zusammen ꝛc.
Dixit itaque ei Pilatus &c. Joan. 18, 37. ad finem capitis.
So hat Pilatus zu ihm gesagt ꝛc.
Tunc ergo apprehendit Pilatus JEsum &c. Joan. 19, 1.
Alsdann also hat Pilatus JEsum genommen ꝛc.

Weil JEsus gesagt, er seye ein Kö-nig.

1. Als Pilatus gesehen, daß JEsus zu seinem Gericht wider zuruck geschickt worden, hat er sich bemüssiget befunden, den Proceß wider von Anfang herzunemmen. Es war ihm tieff in dem Hertzen die aufrichtige Bekanntnus, mit welcher ihm JESUS gesagt, er seye wahrhafftig ein König, aber von einer andern Welt, und weil er von einer nit irrdischen Welt kein Wissenschafft hatte, wurde ihm die Sach noch verdächtiger. Er wußte, daß JEsus ein mächtiger Mann, und wußte nit, wie weit sein Macht sich erstrecken möchte: er sahe, daß Herodes das Hertz nit gehabt ihn zum Todt zu verdammen; und wußte nit, wie die unbekannte Bediente dises Königs gesinnet, noch wie starck seine nit gesehene Kriegs-Heer wären. Er förchtete die Juden, er förchtete den Kayser; es beunruhigte aber sein Hertz auch die Forcht vor demjenigen, den er richten sollte. Dannenhero mit Unterlassung anderer Sachen, die bey ihm von keiner Erheblichkeit waren, untersuchte er aufs neue den Puncten von dem Königreich, und sprache: So bist du dann wahrhafftig ein König? Dixit itaque ei Pilatus, ergo Rex es tu? Also ist es, antwortete JEsus: ich bin ein König: zu disem bin ich gebohren, zu disem bin ich in dise Welt kommen, die Wahrheit offenbahr zu machen. Wer immer die Wahrheit liebet, höret mein Stim̃ an. Was ist dann, widersetzte Pilatus, was ist dise Wahrheit? Indem er also gefragt, ist ihm ein Anschlag eingefallen, von welchem er ein gute Würckung verhoffte, und ohne auf ein andere Antwort zu warten ist er hingegangen selben zu vollziehen.

förchtet ihn Pilatus,

und trachtet ihn los zu lassen

wegen dem Oster-Fest;

2. Er hat sich erinneret, was gestalten aus Gelegenheit des hochfeyerlichen Fests nach unverbrechlicher Gewohnheit ein Gefangener los gelassen wurde, den das Jüdische Volck verlangte. Gantz gelegen war eben der Tag vor der Oster-Feyerlichkeit: Erat parasceve Paschæ: Es ware der Oster-Rüsttag: wann es ihm angienge, daß die Loßlassung JEsu begehrt wurde, so wäre er, Pilatus, aus dem Handel befreyet; und scheinte, der Antrag sollte von denen Juden nit verworffen werden; zumahlen sie darauf beharren kunten, daß diser Mensch des Todts schuldig, als welches zu behaupten sie sich vorgenommen, jedoch wurden sie aus Barmhertzigkeit, und Lieb für ihn um Gnad bitten. Die Hoffnung eines glücklichen Ausgangs nahme zu, weil die Benennung des Gefangenen nit denen Priestern, noch denen Rathsherren zustunde, sondern dem gemeinen Volck, und dessen Häuptern. Der Richter ware vergwiset, daß jene grosse Herren ihm JEsum in die Händ geliffert nit wegen einem Verbrechen, sondern aus Neyd; er hielte kräfftig darfür, diser Neyd werde nit verblenden das geringe Volck, welches, dieweilen es von JEsu so offt Gutthaten empfangen, sich angelegen seyn wurde lassen ihn wider zu bekommen. Das Volck, und seine Häupter hatten ihn bis auf selbe Stund niemahl angeklagt, ja sie seynd gar niemahlen erschinen. Er hat gedencket, wann sie wurden versammlet werden, so wurde er solche Befelch geben können, daß er ohne JEsum zum Todt zu verdammen, ihn vorstellen kunte als einen Vorwurff nit mehr des Neyds, sondern des gewaltsamisten Mitleydens. Er hat nit mehr getrachtet zu wissen, was die Wahrheit seye, sondern ist alsobald ohne die Antwort zu vernemmen aus dem Richthaus hinaus gegangen, und hat denen Juden den Vortrag gemacht: Et cùm hoc dixisset, iterum exivit ad Judæos: Und als er dises gesagt, ist er widerum zu denen Juden hinaus gegangen. Ich, sprach er, finde lediglich kein Verbrechen wessentwegen ich disen Menschen zum Todt verurtheilen kunte. Wir wollen eines thun; ihr wisset, daß wegen dem Oster-Fest ein Gefangener pflege los gelassen zu werden: wollet ihr, daß ich euch den König der Juden los gebe? hier haben alle die Stimm erhebt, und öffters widerhollet, nein, nein, gib uns vilmehr den Barrabas. Diser ware, wie wir bey dem Heil. Johannes haben, ein Dieb, ja nach Krafft des Griechischen, ein Strassen-

die Juden aber wollen den Barrabas los haben.

Rauber

Rauber ein verruffener Ubelthäter, wie der H. Matthäus bewähret, ja der auch letstlich, wie die Heil. Marcus und Lucas berichten, in einer Aufruhr einen Todtschlag begangen, und bey solcher Gelegenheit in die Gefängnus gebracht worden. Selbige Priester haben angehalten, daß vilmehr diser, als JEsus frey gegeben wurde; sie haben angehalten, sie hatten aber, wie ich schon angemerckt, die Macht nit, weil die Wahl und Benennung des Gefangenen bey dem Volck, und seinen Häuptern ware. Pilatus hat angefangen an dem Ausschlag zu zweifflen, und mithin erwählet einen anderen grausamen Anschlag, durch welchen er sich versicheret hielte sich aus der Schlingen zu ziehen.

Pilatus lasset JEsum geißlen.

3. Diser ware, daß er JEsum wollte geißlen lassen. Tunc ergo apprehendit Pilatus JEsum, & flagellavit: Alsdann hat Pilatus JEsum ergriffen, und gegeißlet. Er sahe, daß die Sachen so weit gekommen, daß er eintweders durch das Mitleyden der Juden, oder durch das Sterben Christi, ohne daß er von ihm verurtheilt wäre, sich eintzig erledigen kunte von Aussprechung des Todts-Urtheils, gesetzt nemlich, daß er als Richter das Hertz nit hatte dem so inständigen Anhalten zu widerstehen. Der verkehrte Politicus hat verhoffet einen Streich aus zweyen anzubringen, wann er das Fleisch des HErrn JEsu mit Geißlen zerfetzen liesse: dann eintweders wurden die Juden aus Mitleyden mit selber Grausamkeit zufriden, von ihrem Schreyen ablassen, und er wurde JEsum in Freyheit stellen: oder wurden sie nit bewegt werden, so wurde er zulassen, daß die Geissel-Streich vermehret wurden, bis er sterbete: wurde JEsus unter selbigen Streichen sterben, so wurde Pilatus auf den Schein ein Andtung mercken lassen wider die Henckers-Knecht, als wann sie seine Befelch überschritten hätten, und villeicht hätte er einen Proceß mit ihnen vorgenommen, weil sie ihm wohl gedient hätten. In der That hat er dise Geißlung anbefohlen auf eine solche Weis, die nit vil Schärffe zeigte: er hat bekennet, er finde an JEsum keine Schuld; nichts destoweniger denen Juden in entwas genug zu thun, sollte man ihm einige Geissel-Streich geben, so da seyn wurden zur Züchtigung und Besserung, wann er jemahl etwas vorhin verbrochen hätte, und ihn behutsamer machen sollten inskünfftig; jedoch hat er kein Maas der Zeit, noch ein Zahl der Streichen vorgeschriben. Die Vollzieher kunten wohl verstehen, und haben verstanden, wie der Willen des Pilati beschaffen wäre, weil sie erkenniten, was geschehen sollte ihn aus dem verdrüßlichen Handel zu erledigen.

4. Dise Geißlung ist geschehen nit mit Ruthen, einer mehr burgerlichen Straff, sondern mit Peitschen, oder Geißlen, der schmählichisten Straff eines leibeygnen Sclaven. So vil heißt das Wort flagellavit, er hat gegeißlet, wann es verstanden wird, wie es soll, dem Buchstab nach, und gemäß der wahren Verdollmetschung der heiligen Vätter. Einige wollen, die Zahl der Peyniger seye übergroß, und der Streichen mehr als fünff tausend gewesen, zu dessen Beweißthum sie einige Offenbahrungen frommer Frauen anziehen. Von disen sagt der fürtreffliche Lehrer Suarez in 3. p. tom. 2. disp. 35. sect. 2. Neque hujusmodi revelationes fœminarum cogunt nos, ut eas veras esse credamus. Dergleichen Offenbahrungen der Weiber zwingen uns nit zu glauben, daß sie wahr seyen. Von denselben finden wir nichts ausdruckliches in dem Evangelio; kan auch nit abgenommen werden aus der Natur der That; wohl aber wird aus dem gantzen Zusammenhang des Texts abgenommen, es seye nit wahrscheinlich, daß ein grosse Zahl der Henckers-Knechten sich brauchen lassen, und daß die Streich dem tausend nach vermehret worden. Es war um die Zeit der Tag- und Nacht-Gleiche: der Juden Rath wurde gehalten facto mane, als es frühe Morgen worden: wir legen es aus, ein halbe Stund vor Aufgang der Sonnen, und sagen, um eylff Uhr welschen Zeigers. Christus ist an das Creutz genaglet worden währender dritten Stund, bey annahendem Fest nach Jüdischer Rechnung, in welcher der liechte Tag in zwölff Stund getheilt wurde; und dise drey und drey gezehlet, wurden genennet die erste, dritte, sechst- und neunte: dahero der Heyland gecreutziget worden etwas vor sechszehen und ein halbe welscher Uhr, so zu solcher Zeit der Tag- und Nacht-Gleiche mit dem Anfang der sechsten Stund nach Hebräischer Rechnung überein kommet. So ist also in Zeit von wenig mehr als sechs welscher Stunden der Rath in dem Haus des Caiphas gehalten worden. Der HERR wurde geführt zu dem Pilatus, von disem geschickt zu dem Herodes, von dem Herodes zuruck geschickt zu dem Pilatus, es wurden alle Vorträg gemacht, er wurde gegeißlet, gecrönet, dem Volck gezeiget, es wurden andere Vorschläg gebraucht ihn zu erledigen, wurde zum Todt verdammet, und endlich auf den Calvari-Berg gebracht. Wiewohlen alles mit Eyl geschehen, so wenige Zeit man auch einer jeden diser erfolgten Begebenheiten geben will, so scheinet jedoch nit, daß ein Zeit übrig wäre zu der Geißlung so vil Marter-Knecht, und so vil tausend Streich zu vermehren. Es ist die fast insgemein angenommene, und denen Prophezeyhungen gemässe Meynung, welche Prophezeyhungen ich also gleich anziehen wird, es seyen samt denen Peitschen auch gebraucht worden eisene Häggle in, und schneidende Sternlein; und mit solchen auf die unbescheidniste Weis gebrauchten Geißlen geschicht gar bald, daß ein Mensch zerfetzet werde.

Offenbarungen seynd nit nothwendig zu glauben.

Geisel-Streich haben dem 1000. nach nit seyn können,

wegen Kürtze der Zeit.

5. Daß dise Geißlung sehr grausam gewesen, ist abzunemmen aus dem, daß sie gezehlet worden unter die Prophezeyhungen von denen peynlichisten Schmertzen des Erlösers.

Die Geißlung ist grausam.

lösers. Quoniam ego in flagella paratus sum, & dolor meus in conspectu meo semper. Weilen ich zu denen Geißlen bereitet bin, und mein Schmertz ist allzeit vor meinem Angesicht: also in dem 37. Psalm, allwo David dem Buchstab nach redet von seiner Fertigkeit zu allen Trübsalen, dieweil er allzeit in frischer Gedächtnus hat sein Sünd, welche er seinen Schmertzen nennet; verblümter- und Vorbildungsweis aber wird es ausgedeutet auf die Geißlung des HErrn JEsu, der bereit ware in seinem Leyden die Geißlen auszustehen zur Auslöschung der Sünden, welche er über sich genommen, als wann sie seine wären: und in dem 44. Psalm: Congregata sunt super me flagella: Uber mich seynd Geißlen versammlet worden. Isaias sagt: A planta pedis usque ad verticem capitis non est in eo sanitas: Von der Fußsohlen bis zur Scheidel des Haupts ist an ihm kein Gesundheit. An dem Haupt seynd die Wunden eröffnet worden durch die Dörner, an denen Händen, und Füssen durch die Nägel, an dem übrigen Leib durch die Geißlen. Christus selbst, so offt er in einem kurtzen Begriff Meldung thut von seinen grausamen Peynen, thut er auch Meldung von diser Geißlung: Et flagellabitur: Und er wird gegeißlet werden: Tradetur gentibus ad flagellandum: Er wird denen Heyden überantwortet werden zum geißlen ꝛc. Auf solche Schmertzen, auf solches Blut-Vergiessen wurde ein jeder wohlbeschaffen und starcker Mann gestorben seyn; aber vergeblich bemüheten sich die Geißler, weil JEsus, als HErr zu sterben, wie, und wann er wollte, nit sterben wollte unter ihren Streichen. Er ware nunmehro gantz in Wunden, als sie verzweifflet ihn umzubringen die Händ inngehalten in Hoffnung ihm durch ein andere Qual den Rest zu geben; wann es jedoch nit, wie der Heil. Augustinus darfür haltet, geschehen, weil ein mitleydiger Römischer Officier, unwissend der heimlichen Absichten des Landpflegers, etwann selbe Grausamkeit verabscheuet, und befohlen hat von der tödtlichen Metzgerey abzustehen. JEsus ist nach diser von dem Platz, allwo er gegeißlet worden, zuruck in den Saal des Richthaus geführet worden, allwo wir bald neue Schmertzen, und neue Beschimpffungen sehen werden.

Pilatus trachtet weiters JEsum los zu lassen

aus Mitleyden des Volcks,

6. Nach nit erhaltenem Absehen, daß JEsus gestorben wäre, hat Pilatus verhoffet ein anderes zu erhalten, daß die Juden zum Mitleyden bewegt wurden. Er hat sich, wie wir aus dem Heil. Matthäus haben, auf den Richter-Stuhl gesetzt ausser dem Richthaus, und offentliche Audientz gegeben denen Fürsten der Priester, denen Obrigkeiten, und Vorstehern des Jüdischen Volcks, welche versammlet waren. Pilatus autem convocatis Principibus Sacerdotum, & Magistratibus, & plebe &c. Er vertraute vil auf das gemeine Volck, verhoffend selbes mit leichter Mühe zu gewinnen. Er hat ein nachdrucklich- und ernsthaffte Red gehalten, welche von dem H. Evangelisten Lucas erzehlet wird. Jenes, wie wir bey dem Heil. Marcus haben, hat sein Bitt angebracht, daß ein Gefangener frey gelassen wurde, gleichwie er allzeit auf ihr Anhalten zu thun pflegte: Et cùm ascendisset turba, cœpit rogare, sicut semper faciebat illis: Und als das Volck hinauf kommen ware, hat es gebittet, gleichwie er ihnen allzeit thate. Pilatus hat geantwortet: er gebe ihnen die Freyheit, sprechend: Wollet ihr, daß ich frey lasse den König der Juden? ihr habt mir disen Menschen fürgestellt als einen Verführer des Volcks, und als ich ihn in euer Gegenwart gefragt, finde ich nit ein eintzige eure Klag wahr zu seyn: aber auch Herodes nit: ich hab euch zu desselben Gericht gewisen, und ist von ihm kein Todtswürdiges Verbrechen gefunden worden: ich hab ihn gezüchtiget, hab ihm ein gute Lehr gegeben, und ihn in einen solchen Stand gesetzt, daß er wohl nit mehr das Volck verführen, noch nach einem Königreich trachten kan: er ist schon gedemüthiget, und verbesseret: Emendatum ergo dimittam illum: So will ich ihn also gebesseret entlassen.

wird auch von seiner Hausfrau darzu ermahnet.

7. Indem er also redete, wurde sein Red unterbrochen durch die Ankunfft eines seiner Hausgenossen, zu ihm geschickt von seiner Hausfrau, welche ihn bittete sich nit einzumischen in den Handel JEsu; diser sey ein gerechter Mensch, und er Pilatus, habe nichts ihm entgegen zu thun: sie habe seinetwegen verdrüßliche Träum gehabt, und im Schlaff eben disen Morgen gesehen, die ihr das Hertz übet die massen geängstiget haben. Da Pilatus den Botten anhörte, haben die Fürsten, und Raths-Verwandte das Volck beredet, es sollte die Loslassung des Barabbas begehren, und haben schon vorläuffig die Gemüther darzu bereitet mit eyffrigem Zureden. Nach zuruck gefertigtem Botten hat Pilatus den vorigen Discurs wider hergenommen, und gefragt, ob sie die Befreyung des Barabbas wollten, oder des JEsu. Hier haben alle zusammen geschryen, und sich erkläret, sie wollen den Barabbas frey haben. Auf solches Anhalten hat Pilatus dazumahl kein Antwort gegeben, sondern von dem Gericht-Stuhl aufgestanden, und in das Richt-Haus hinein gegangen, in willens JEsum mit sich heraus zuführen, vermeynend, auf dessen Anblick wurden villeicht vil zum Mitleyden bewegt werden. Allein vergebens wird ein Mitleyden verhofft, wo der Neyd ist worden zum Haß, und Mißgunst.

Fünff-

Fünffzehendes Capitel.

Der HErr JEsus wird mit Dörneren gecrönet, von denen Soldaten mit anderen Beschimpfungen mißhandlet, von Pilato dem Volck gezeigt, und zu dem Creutz-Todt verurtheilet.

Dicit illis Pilatus &c. Matth. 27, 22. ad 31.
Pilatus sagt ihnen ꝛc.
Pilatus autem iterum respondens &c. Marc. 15, 12. ad num. 20.
Pilatus aber antwortete widerum ꝛc.
Iterum autem Pilatus &c. Luc. 23, 20. ad num. 26.
Pilatus aber widerum ꝛc.
Et milites plectentes &c. Joan. 19, 2. ad num. 17.
Und die Soldaten flechteten ꝛc.

JEsus wird mit Dörnern gekrönt,

1. Als der Landpfleger widerum in das Richthaus hinein gegangen, hat er JEsum angetroffen in einem noch Mitleydens-würdigeren Stand, als er sich einbildete. Er hat ihn angetroffen mit Dörneren gecrönet, mit blauen Angesicht von Backenstreichen, und in einem spöttlich- und verächtlichem Kleyd. Er hatte solches nit anbefolchen, wie wir abnemmen aus dem Heil. Johannes, welcher von denen Geißlen redend uns zu wissen macht, solche seyen von dem Landpfleger angeschafft worden: die Dörner aber, und andere peynliche Verhöhnungen seyen hinzu gethan worden allein von denen muthwilligen Soldaten. Tunc apprehendit Pilatus JEsum, & flagellavit: Alsdann hat Pilatus JEsum genommen, und ihn gegeißlet. Sihe den Befelch. Et milites plectentes coronam de spinis imposuerunt capiti ejus &c. Und die Soldaten flechteten ein Cron von Dörneren, und setzten sie auf sein Haupt ꝛc. Sihe die zugesetzte Dörner, nit mehr nach dem Willen Pilati, sondern nach der Freyheit der Soldaten. Wie vil diser Stachlen gewesen, ist uns unbekannt: weilen es uns weder von denen alten Vätteren hinterlassen worden, weder von dem Evangelio. Wir wissen, daß sie vil gewesen, und in einander geflochten, zumahlen vil, und in einander geflochtene zu einer Cron erforderet wurden. Diser kostbaren Reliquien sehen wir in vilen Kirchen, und wir sehen, daß sie lang, spitzig, hart, und gantz gleich denen Meer-Bintzen seyen. Wie die Soldaten dise Bintzen, oder Schilff so gleich bey Handen gehabt haben, bleibt uns unbekannt. Ich halte für gantz wahrscheinlich, sie seyen unter denen Reisig-Büschlen gewesen, welche daselbst waren Feur aufzumachen. Die Soldaten werden in ihren Oefen, und Caminen nit heicklich versehen, und ist jenes Holtz für sie das tauglichiste, welches minder kostet.

aus Muthwillen der Soldaten,

2. Aus was Ursach ein mit Geißlen zerrissener, und liebreicher Wund-Arztten bedürfftiger Mensch mit so neuen, und unerhörten Peynen durch so grosse Grausamkeit überladen worden, kan abgenommen werden aus dem, was wir oben gesagt haben. Sie sahen die grosse Aengsten des Pilati, und merckten, daß ihm wohl gedient wäre, wann JEsus, ohne von ihm zum Todt verdammet zu seyn, unter ihren Händen wurde sterben. Auf Seiten aber unsers HErrn JEsu hat ein heroisch- und großmüthiges Zihl gemacht, daß er solche Schmertzen übertragen wollen. Er wuste wohl, daß alle seine Werck, all sein Leyden, so gering es immer an sich selbst ware, weil es gewürdiget ware von der Göttlichen Person des ewigen Worts, mit welchem dieselbe Menschheit vereiniget ware, zu einem unendlichen Werth erhöhet ware: ein sein Gebett, ein sein Fasten, ein Zäher, waren ein Werth genugsamist, und überflüßig zum Heyl der Welt. Nichts destoweniger hat er wollen, daß noch reichlicher seyn sollte sein Erlösung, durch welche er uns sein Lieb bezeugen kunte. Es schickte sich nit, wie der Englische Lehrer wohl anmercket 3. 46. 5. 1. daß er alle Gattungen der Peynen ausstunde: es schickte sich nit, wie der fürtreffliche Suarez wohl erinneret in 3. p. disp. 33. sect. 1. daß er übertragte die Qualen, die nur allein von denen Teuflen, oder von GOtt ihm angethan werden kunten: dahero hat er ausstehen wollen alle Gattungen des Leydens, mit welchen ihn peynigen kunte der barbarische Fleiß der Menschen. Er hat allen Gattungen unserer Sünden entgegen setzen wollen ein sein sonderbare Peyn. Wir sündigen andern Menschen zu lieb, und er hat gelitten von allen Gattungen der Menschen, von Heyden, von Juden, von Männeren, von Weiberen, von Fürsten, von Bedienten, von Soldaten, von Adelichen, von Gemeinen, von Priesteren, von Layen, und so gar von Hausgenossen in dem Judas, der ihn verrathen,

wegen der Absicht des Pilati,

mehr aber aus höherem Zihl JEsu

zu vollkommener Auslöschung der Sünden,

und von liebsten Freunden in dem Petro, der ihn verlaugnet hat. Wir sündigen wegen dem guten Namen, und an diſem hat er ausgestanden greuliche Gottslästerungen: wir sündigen wegen der Ehr, und Ansehen, und in diſem hat er ausgestanden die ärgiſte Schmach, und Unbilden: an Haab und Güteren ist er beraubet worden so gar seiner Kleyder; in der Seel ist er von Traurigkeit, Verdruß, und Forcht gebracht worden in die Todts-Angst: Er hat gelitten an allen Sinnen, an denen Augen in Ersehung der betrübtiſten Mutter, an dem Gehör bey so vilen Verspottungen, an dem Geschmack, und Geruch bey der Tränckung mit Gall, an allen Sinnen, die gemeiniglich unter denen Menschen mehr schuldig seynd, hat er seinen gantzen Leib denen Schmertzen unterwerffen wollen; weil aber die Geißlen sich von dem Haupt enthalten hatten, hat er deßwegen zur Ersetzung der Geißlen beruffen die Dörner. Das Haupt, gleichwie es an dem Menschen der edliſte Theil ist, also ist es der schuldigiſte; dann in ihm haben den Sitz die Bedachtsamkeit, und das Vergnügen, von denen ein jede Sünd ihr übersteigende Boßheit nimmet: in ihm haben den Sitz die Sünden des Gedanckens, welche zum öfftiſten geschehen. Da nun JEsus verlangte contraria opponere medicamenta peccatis, denen Sünden widrige Mittel entgegen zu setzen, hat er das Haupt der schärffiſt-stechenden Qual untergeben wollen; massen diſe Peyn, auf allen Seiten betrachtet, die schmertzhafftiſte gewesen ist.

JEsus wird weiter verspottet,

3. Kaum ware die grausame Geißlung vollendet, und JEsus wider mit seinen Kleyderen angethan, so ist er hinweg geführt, und von denen Soldaten des Landpflegers genommen worden in den Hof des Richthauß, allwo die gantze Rott beysammen ware. Hier haben sie ihm seine Kleyder abermahl ausgezohen: Et exuentes eum, wie klar der Heil. Matthäus sagt: und sie zohen ihn aus; und das Ausziehen derſelben von seinem gantz verwundet- und zerfetzten Leib hat den Schmertzen der ausgestandenen Geißlung erneueret, ja vergrösseret; anerwogen die Erfahrnus zeiget, daß minderer Schmertzen empfunden werde in Empfangung der Wunden, als in Entbindung derſelben, wann die Band hinweg gerissen werden. Alsdann haben sie ihm angelegt einen Rock von Purpur-Farb: & induunt eum purpurâ: und sie bekleyden ihn mit Purpur, sagt der Heil. Marcus: über das werffen sie an den Rucken einen Mantel von Scharlach-Farb: clamydem coccineam circumdederunt ei: sie haben ihn mit einem Scharlachenen Mantel umgeben, sagt der Heil. Matthäus. In diſem Rock, in diſem Mantel haben sie ihn für einen Faßnacht-König, zum Gespäß, sie flechten ein stechende Cron, und wäre die Unbild gröſſer, als der Schmertzen, wann sie vergnügt wären selbe nur auf sein Haupt zu setzen; sie drucken aber dieſelbe nider, reiſſen ihm aus der Hand jenes Rohr, so sie ihm als einen Scepter gegeben hatten, und schlagen damit starck auf die stechende Cron, auf daß die harte Stachel wohl tieff in die Hirnschaal, und in die Schläff eindringen: zugleich knyen andere vor ihm nider, und verhöhnen ihn mit dem Grus, und Titel des Königs der Juden, andere speyen ihm spöttlich in das Angesicht, andere schlagen ihn mit sausenden Backenstreichen.

4. Diſes ware der Stand und Bewandnus des HErrn JEsu, als Pilatus wider in das Richthaus hinein gegangen; und wann ihme mißfallen, daß er ihn lebendig angetroffen, hat ihm doch nit mißfallen ihn also verstaltet anzutreffen; sondern wie er ihn gefunden, mit eben demſelben Kleyd, mit demſelben Mantel, mit denenſelben Dörneren auf dem Haupt, hat er ihn herauß geführt, und dem Volck sehen lassen, sprechend: Sehet, ich führe ihn vor eure Augen, damit ihr erkennet, daß ich kein Ursach finde ihn zum Todt zu verurtheilen. Ecce Homo: Sehet, der Mensch; und ist so vil gesagt, als, Pilatus entschlagte sich nit von Aussprechung des Todts-Urtheil aus Partheylichkeit, oder aus Gunst, oder aus Eigennutz; sie kunten wohl sehen, daß er, wann sein Urtheil durch solche Rezlen regieret wurde, JEsum nit mit so vilen Quaalen wurde gemarteret haben: sie sahen, in was für einen Stand er ihn gesetzt habe, daß also, wann er ihn zum Todt nit verdammte, sie vergwiſet seyn könten, solches seye nur eintzig geschehen, weil keine Verbrechen an ihm gefunden wurden: deſſentwegen er ihn erledigen wolle. Hier haben alle widerhollet, sie wollen den Barabbas los haben; Pilatus aber ab so grosſer Hartnäckigkeit erstaunet, sagt: Was wollet ihr dann, daß ich thue mit JEsu, der genennt wird ein gesalbter König der Juden? Ans Creutz mit ihm, antwortete der gantze Hauffen: was hat er dann Ubels gethan, widersetzte der Landpfleger; jene aber ohne auf den Vortrag zu antworten, schryen noch läuter: Er soll gecreutziget werden, widerhollende so starck sie kunten: Er soll gecreutziget werden. Wann ihr wollet, er soll gecreutziget werden, sprach Pilatus weiter, so nemmet ihn, und creutziget ihn: ich finde an ihm kein Ursach ihn zu verurtheilen. Die Juden schryen hingegen, sie haben ihr Gesatz, und ihrem Gesatz gemäß müsse JEsus getödtet werden, dieweil er sich für den Sohn GOttes ausgegeben. Diſer Nahmen des Sohn GOttes erschröckte den Richter: diſer, wie wir gesehen haben, förchtete den HErrn JEsum, und jemehr er mit ihm zuthun hatte, jemehr förchtete er ihn. Der Römer, der gewohnt ware neue Götter zu vernehmen, gewohnt Meldung zu hören von Söhnen des Jupiters, und anderer Gottheiten, gedenckte nach, es möchte JEsus wahrhafftig eines Gottes Sohn seyn: jenes sehen, daß die so grosſe an ihm in der Geißlung, und Crönung geschehene Metzgerey nit hinlänglich gewesen ihm das Leben zu nemmen, mach-

dem Volck vorgestellt,

Ecce Homo:

und von diſem zum Creutz begehret.

te

te ihm verdächtig, er möchte wohl unsterblich seyn: jenes, daß er niemahl in so vil- und harten Peynen einen Seufftzer gethan, niemahl ein Wort geredet, daß er niemahl ein Wörtlein vorgebracht zu seiner Vertheidigung, daß er niemahl anbefohlen worden weder dem Richter, weder anderen, damit er milder gehalten wurde, jenes beständiges Stillschweigen so wohl in denen spöttlichen Verleimdungen, als in denen Marter-Peynen, waren Geheimnuß, die von Pilato nit verstanden wurden, jedoch an JEsu zu erkennen gaben etwas mehr als menschliches. JEsus hatte ihm frey heraus gesagt, er sey ein König, aber kein irrdischer, sondern von einer andern Welt: jetzt sagt man ihm, er seye der Sohn GOttes, und in Wahrheit so vil von ihm geschehene Zeichen, da er ihn bey seinem Gericht hatte, seyen zimmlich starck ein solche Sohnschafft zu beweisen: und wofern er Pilatus die Kühnheit hätte einen unschuldig erkennten Sohn GOttes zum Todt zu verdammen, wie wurde er nachgehends bey dessen Göttlichen Vatter gerichtet werden? wie wurde er sich vor dem Zorn der Götter retten?

Pilatus will ihn erretten,

5. Der durch dergleichen Gedancken erschröckte Pilatus hat sich wiederum in das Richthaus begeben, den HErrn JEsum auf die Seithen mit sich genommen, und gefragt, aus was für einem Geschlecht er seye: Unde es tu? Woher bist du? Allein es ware selbes weder das Orth, noch die Zeit einen gottlosen Welt-Klügling zu unterrichten, der da nachfragte nit aus demüthiger Neigung einen wahren Glauben anzunehmen, sondern fragt nur ungerechte Ausflüchten in seiner unruhigen Forchtsamkeit zu suchen. JEsus hat ihm kein Antwort gegeben, also daß der Landpfleger durch dises Stillschweigen sich beleydiget befunden, sprechend: Und du redest nit mit mir? Weist du nit, daß ich Gewalt habe dich zu creutzigen, oder frey zu lassen? Hier hat JEsus geredet: er hat nit widersprochen, daß Pilatus den Gewalt habe, so da bestehet in der Macht zu gebiethen, und in der Krafft vollziehen zu lassen; jedoch hat er ihn erinneret, daß diser sein Gewalt nit jener seye, den er von dem Kayser empfangen, und welcher mit ordentlicher Göttl. Mitwürckung denen Beambten von denen Fürsten verlyhen wird; sondern ihn zu verurtheilen seye gegeben ein ausserordentlicher Gewalt von oben herab, ohne welchen Pilatus weder Macht, noch Kräfften zu selbiger Verurtheilung hätte. Non haberes potestatem adversùm me ullam, nisi tibi datum esset desuper: Du hättest wider mich keinen einzigen Gewalt, wann es dir nit gegeben wäre von oben herab. Allwo der andächtige Leser mercke, daß ein Unterschid müsse gemacht werden zwischen dem Gewalt, und dem Gebrauch. Der dem Pilato gegebene Gewalt ware von GOtt, und ware gut; aber der Gebrauch, welcher ein ungerechtister Mißbrauch des Gewalts gewesen, ware die Boßheit des Pilati, und sein schweriste Schuld. Unser HErr JEsus fügte hinzu: Propterea qui me tradidit tibi, majus peccatum habet: Wessentwegen der mich dir hat übergeben, hat ein grössere Sünd. Mit welchen Worten der Heyland kein Vergleichung gemacht der Sünd des Pilati mit der Sünd des Caiphas, und des Jüdischen Volcks, welche ihn in seine Händ überantwortet hatten; sonsten wäre nit wohl zu zeigen die Folgerung, so das Wort propterea, wessentwegen, anzeigt, sondern er hat die Vergleichung gemacht zwischen der von denen Juden begangenen Sünd, indem sie den HErrn JEsum übergeben haben einem Richter, der Macht und Gewalt hatte, und der Sünd, welche dieselbe begangen hätten, wann sie ihn übergeben hätten einem, der weder Macht, noch Gewalt hätte; als hätte er sagen wollen: wann sie mich in die Händ gelieferet hätten eines, der keinen Gewalt hätte mir zu schaden, noch die Macht mich zu creutzigen, hätten sie zwar gesündiget, jedoch geringer; gestaltsam sie mein Unschuld nit so sehr verschwärtzet, noch so grausame Thätlichkeiten wider mein Leben vorgenommen hätten: aber da sie mich als einen Verbrecher, und Ubelthäter überantwortet haben einem Richter, der den Gewalt von GOtt hat, sündigen sie schwerer, weilen sie die Schand wider mich noch mehr vergrösseren wollen, und sich meines Todts mehrers vergwisen, da sie mich in die Händ lieferen desjenigen, der zur Vollziehung die Macht von GOtt empfangen hat.

und erkläret ihn für unschuldig;

6. Auf solche Reden hat sich Pilatus noch mehr eingebildet, JEsus wäre wahrhafftig eintweders der Sohn eines GOttes, oder habe wenigist gewißlich vil übermenschliches: dahero wolte er Fleis, und Mühe anwenden ihn zu befreyen. Er ist also wieder aus dem Richthaus heraus gegangen, hat abermahl Christum für unschuldig erkläret, und endlich mit Ernst gesagt, er wolle ihn züchtigen, und als unschuldig entlassen: Corripiam ergo illum, & dimittam: So will ich ihn dann züchtigen und entlassen. Auf disen Vortrag haben sich die Juden keineswegs zur Ruhe gegeben, sondern aufrührischer Weis unverschämt aufgeschryen, und betheuret, wann er JEsum los lassete, gebe er offenbares Zeichen, daß er des Kaysers Freund nit seye; es widerspreche dem Kayser, und seye schuldig der beleydigten Majestät, wer in demselben Land sich für einen König ausgebe. Pilatus ist auf den Namen des Kaysers erbleichet, und in ein gewaltsame Forcht verfallen zu verliehren desselben Gnad, von welcher der unglaubige Politicus all sein Glück abzuhangen glaubte. So sehr er JEsum geforchten, hat er doch mehr geforchten den Zorn des Kaysers, als des HErrn JEsu, den er heraus führen lassen, sich auf den Richter-Stuhl gesetzt das End-Urtheil zu fällen sprechend: Sehet eurен König, und wolte sagen, sie haben kein Ursach an JEsu die Macht, oder Begürd nach dem Königreich

richtet aber nichts aus,

und weil er den Kayser forchtet,

nigreich zu argwohnen, indem sie ihn in einem solchen Stand sahen. Die noch mehr verwildete Juden haben aufgeschryen, sie erkennen keinen anderen König, als den Kayser, und wurde von allen Seithen her gehört ein ungestümmes Erschallen: an das Creutz! an das Creutz! Pilatus wohl sehend, daß er mit seinem Reden nichts ausrichtete, und daß ein grosse Aufruhr entstunde, hat ein Geschirr mit Wasser bringen lassen, und seine Händ gewaschen in Anschauung des Volcks, sprechend: Innocens ego sum à sanguine justi hujus: vos videritis: Ich bin unschuldig von dem Blut dises Gerechten: seher ihr zu: Gleich als wolte er sagen: Ich meines Theils willige nit ein in den Todt dises Menschen, den ich für gerecht, und unschuldig erkenne; jedoch nur allein eurem Willen nit zu widerstehen, unterschreibe ich euer Begehren, und verurtheile ihn zum Creutz: ihr werdet Rechenschafft darum geben, und gleichwohl sehen. Das gantze Volck hat abermahl laut geschryen, und betheuret, es seye zu friden, daß das Blut JEsu soll über sie kommen, und über ihre Kinder, und gerächet werden an ihnen, und ihren Kinderen.

verurtheilet er ihn zum Creutz.

7. Nach allen disen Abhandlungen hat er auf ihr Begehren den Barrabas frey gelassen, den er auf so offt vorhero wiederholtes Anhalten nit hat wöllen losgeben, weil er allzeit verhofft hatte die Hartnäckigkeit selbigen Volcks brechen zu können: zugleich hat er wider JEsum das Urtheil des Todts, und zwar des Creutz-Todts ausgesprochen. Also nemlich höret auf, der sich von Anfang nit zu entschliessen weißt. Denen Grossen des Judenlands keinen Verdruß zu machen, hat Pilatus angefangen zu wancken auf dem Weeg der Anschlägen in der Mitte durchzukommen: man ist geschritten die Ehr, und das Fleisch des Sohns GOttes zu zerreissen: man hat geendiget mit dem ungerechtisten Schluß, der jemahl in der Welt gelesen werden mag, so da gewesen, daß der Richter zugleich beheuret, er finde an dem Vorgestellten nur Gerechtigkeit, und Unschuld, und wider denselben das Urtheil des schmählichist- und schmertzhafftisten Todts ausgesprochen hat.

Barrabas wird los gelassen.

Sechzehendes Capitel.

Das Urtheil wird vollzohen, und der HERR JESUS gecreutziget.

Et postquam illuserunt ei &c. Matth. 27. 31. ad num. 35. Item Marc. 15. 20. ad num. 29.

Und nachdem sie ihn verspottet haben ꝛc.

Et cùm ducerent eum &c. Luc. 23. 26. ad num. 34.

Und als sie ihn führten ꝛc.

Et bajulans sibi crucem &c. Joan. 19. 17. ad num. 23.

Und sich das Creutz tragend ꝛc.

1. Als Pilatus das Todts-Urtheil wider den HErrn JEsum geschriben, ware noch übrig beyläuffig ein halbe Stund bis auf die völlige dritte Stund: also haben wir bey dem Heil. Johannes, welcher sagt, es ware hora quasi sexta, schier die sechste Stund, nit gar die sechste, sondern gleichsam, schier die sechste; und ist so vil, als in wälscher Sprach sagen: es ware schier Mittag, es ware nahe Mittag; und das Urtheil wurde mit so grosser Sorgfältigkeit vollzohen, daß noch nit erfüllet ware die dritte Stund, das ist, es ware noch nit an dem Puncten des Mittags, und der Heyland ware schon an das Creutz geheffstet: Erat autem hora tertia, & crucifixerunt eum: Es war aber die dritte Stund, und sie haben ihn gecreutziget, sagt der Heil. Marcus, und will sagen, die dritte Stund wehrete noch, es war schier die sechste Stund, es ware schier Mittag, aber die Stund ware noch nit geendiget, die sechste Stund hatte noch nit angefangen, es ware noch nit ankommen der Puncten des Mittags. Die erste Stund fangte an mit Aufgang der Sonnen, und endigte sich um halben Vormittag: die dritte Stund fangte an um halben Vormittag, und wehrete bis Mittag: die sechste Stund fangt an um Mittag, und nahm ein die Helffte der Zeit, so zwischen Mittag, und Untergang der Sonnen laufft, bey welcher Helffte anfangte die neunte Stund, und daurte bis zum Untergang, so genennet wurde die zwölffte Stund, von welcher mit gleichständiger Entheilung anfangten die vier Nacht-Stunden, deren die dritte erfüllet wurde um Mitternacht, und um Mitternacht fangte an die sechste, die neunte aber endigte sich mit Aufgang der Sonnen, dero Aufgang die zwölffte Stund ware, von wannen aufs neue die erste Tag-Stund anfangte. Weil dazumahl die Zeit lauffte der Tag und Nacht Gleiche, wurde beyläuffig um sechzehen Welscher Uhr, horâ quasi sextâ, schier zur sechsten Stund, das Urtheil gefället, und in weniger als einer halben Stund vollzohen: Erat autem hora tertia. Es war aber die

Stunden Eintheilung bey den Hebräeren.

Das Todt-Urtheil an J. Esu wird eylfertig vollzohen.

die dritte Stund: es waren noch nit ausgeloffen die sechzehen und ein halbe Stund, & crucifixerunt eum, und sie haben ihn an das Creutz genaglet. Dises grosse Eylen mit der Vollziehung ist geschehen theils aus der Eyl der Juden, welche aus Forcht, es möchte das Urtheil von dem Richter widerruffen werden, oder ein andere Hindernuß entzwischen kommen, aller Verweilung ungeduldig waren, und auf die Creutzigung drangen: theils ist es auch herkommen aus Kömmlichkeit; angesehen der Calvari-Berg nit hoch, und nächst an der Stadt, ja, wie der Heil. Cyrillus anmercket, nit unterschiden ware von dem Berg der Stadt, und an dem nidern Theil, wo Jerusalem abwärts gienge: weil auch die Straff des Creutzes bey denen Römern gemein ware, ist wahrscheinlich, die Creutz seyen schon bereit gewesen: und wo nit, ware einen Balcken über zwerchs auf den andern naglen ein Arbeit von wenig Minuten; und waren die Creutz, welche für die Verurtheilte dienten, nit also gehoblet, wie die Creutz, welche auf denen Altären dienen.

JEsus wird nit zweymal gegeißlet:

2. Einige neuere Schrifftsteller seynd der Meynung, der HErr JEsus seye das andere mahl gegeißlet worden, ehe er gecreutziget wurde, und gründen sich erstlich auf den Brauch, welcher, sagen sie, bey denen Römern ware zu geißlen, zuvor sie creutzigten: andertens auf die Wort des Heil. Matthæi, JEsum autem flagellatum tradidit eis, ut crucifigeretur: JEsum aber hat er gegeißlet ihnen übergeben, daß er gecreutziget wurde; und des Heil. Marci: Et tradidit JEsum flagellis cæsum, ut crucifigeretur: Und er hat JEsum mit Geißlen geschlagen übergeben, daß er gecreutziget wurde. Allein dise Meynung hat keinen genugsamen Grund. Der Romanische Brauch zu geißlen vor dem creutzigen ist gantz ungewis, und wann er gehalten worden zur Verächtlichmachung der Römischen Burger, gleichsam zur Benehmung ihres Adels, findet man doch nit, daß er auch mit andern gehalten worden: so finden wir auch nit von denen zwey Mördern, welche mit Christo gecreutziget worden, daß sie vorhero gegeißlet worden. Der Heil. Matthäus, der Heil. Marcus, ja auch, wie ich oben gemeldet hab, der Heil. Lucas, gedencken der Geißlung, als einer erfolgten Sach; emendatum, gezüchtiget, flagellatum, gegeißlet, flagellis cæsum, mit Geißlen geschlagen, reden aber nit von einer anderten Geißlung. Der Heil. Johannes redet von derselben als eben im Werck, daß sie geschehen: apprehendit Pilatus JEsum, & flagellavit: Pilatus hat JEsum genommen, und gegeißlet: und keiner aus ihnen meldet, daß dise Peyn das andertemahl erneueret worden. Wann es also der Brauch gewesen, daß die Geißlen vor dem Creutz giengen, seynd sie ja vorgegangen an dem heiligisten Leib JEsu so frisch, daß er noch gantz verwundet, und blutig ware. Keiner aus denen heiligen Vättern, noch aus denen alten Schrifftstelleren, welche mit so grosser Andacht und Fleis die heilige Evangelien betrachtet haben, hat jemahl eine Meldung von zwey Geißlungen gethan.

wohl aber ihm die Schmertzen durch Ab- und Anziehung der Kleyder erneueret.

3. Wohl aber kan man sagen, und sehen wir es in der Beschaffenheit der That, es seye der schärffist- und bitterste Schmertzen der Geißlen erneueret worden, als die Soldaten dem zum Todt verdammten HErrn JEsu den Rock ausgezohen, und den Spott-Mantel, mit welchem sie ihn zum Gespaß bekleydet hatten, und ihm wiederum seine eygene Kleyder angelegt haben; massen an einem gantz zerfetzten Leib so vile Wunden in dem lebendigen Fleisch auf solches Abreissen, und Antasten nit anderst kunten empfunden werden, als mit überschwänglichen Schmertzen. Die dörnere Cron ist ihm von dem Haupt nit abgenommen worden, und indem ich sihe, daß weder die fromme Frauen, weder die Göttliche Mutter, welche zu ihm hinzu nahen können, die Hand zum mitleydigen Dienst ausgestreckt haben, nimme ich billich ab, daß, weil von so vilen Schlägen die harte Stachel tieff eingetrungen, eben der Fleiß dieselbe heraus zu ziehen ein Gefahr verursacht hätte JEsum um das Leben zu bringen durch den gräulichen Schmertzen; und ware freylich ein Werck des Mitleydens dieselbe Cron von dem Haupt nit abzunehmen. Es ist auf die Schultern gelegt worden jenes Creutz, an welches er sollte genaglet werden, und mit disem Last ist er durch das Thor zu Jerusalem hinaus gegangen; ausser dem Thor aber, villeicht aus Forcht, er möchte auf dem Weeg unterligen, haben die Soldaten, die ihn ausführeten, angetroffen einen gewisen Simon von Cyrene, den Vatter des Alexandri, und Ruf, zweyer dazumahl wohl bekannter Jünglingen, und haben ihn gezwungen selbe Burd auf sich zu nehmen. Diser kame von einem Dorff mit gantz andern Gedancken, ist aber genöthiget worden, und hat sich von Tragung desselben Holtzes nit entziehen können. JEsus giengе voran, er kame nach ihm, und hernach folgten vil fromme Frauen weynend, und unter disen die Göttliche Mutter selbst. Der Heil. Evangelist Lucas setzet weder ihren, noch der andern Namen an; wir finden aber ihren, und der andern Namen bey dem Heil. Johannes, wann er von dem schon gecreutzigten Heyland redet. Nach denen Frauen kame das häuffige Volck. Ehe man auf den Calvari-Berg angelanget, hat er sich zu denen frommen Weibern gewendet, und ihnen gesaat, sie sollten nit so wohl über ihn weynen, als über sich selbsten, und über ihre Kinder; dann es werde kommen ein Zeit, in welcher glückseelig werden genennt werden die Unfruchtbare; ein Zeit, in welcher die Menschen werden verlangen, daß die Berg und Büchel über ihre Häupter fallen, damit sie zertrucket werden, und nit überleben müssen einen weit peynlicheren Todt auszustehen: wann an dem grünen Holtz, das ist, an ihm Unschuldigen, so grosse Grausamkeit verübet wird, was geschehen werde an dem dürren Holtz, nemlich

tragt sein Creutz,

so Simon des Alexandri muß tragen helffen:

er redet die fromme Frauen an,

an denen ausgedorrten Sündern? Und dis ist gewesen ein Prophezeyhung, oder Vorsagung gröster Trangsaalen, welche nach seinem Todt selbiger Stadt begegnen sollten, bis sie von denen Römern zerstöhret wurde.

kommet auf den Calvari-Berg,

4. Nun ist man kommen an das Orth, Schedel-Statt, mit einem andern Namen Golgotha genannt. Hier haben einige grausamste Menschen unter dem Vorwand seine Kräfften zu stärcken mit starckem Wein, ihm gegeben, wie wir bey dem Heil. Matthäus haben, einen mit Gall vermischten Wein. JEsus hat solchen verkostet, hernach aber ausgeschlagen. Et dederunt ei bibere vinum cum felle mixtum; & cùm gustâsset, noluit bibere: Und sie haben ihm gegeben Wein mit Gall vermischet, und als er ihn verkostet, hat er nit trincken wollen. Andere guthertzige Leuth haben ihm angebotten einen andern Wein, in welchem bey dem Eingiessen Myrrhen gewesen, und welcher tauglich ware bessere Krafft zu geben die Peyn auszustehen; aber der Heyland hat ihn nit angenommen: Et dabant ei bibere myrrhatum vinum, & non accepit: Und sie gaben ihm zu trincken Myrrhen-Wein, und er hat ihn nit genommen: und dis ist eine Nachricht, welche wir von dem Heil. Marcus haben. Nach disem haben vier Soldaten ihm seine Kleyder hinweg genommen, die Scharffrichter vertretten, und ihn an das Creutz genaglet. Einige fragen verdrüßlich, ob JEsus an das Creutz genaglet worden, als es noch auf der Erden lage, oder aber als es bereits aufgehebt, und gesteckt ware: sie fragen, ob er gecreutziget worden allein mit drey Näglen, oder mit vieren. Mir ist sehr zuwider mich in Fragen einzulassen, welche aufzulösen ich in denen Heil. Schrifften keinen Grund finde. Ich mag nit leicht folgen einem Schrifftsteller, der zwar gegen uns gerechnet alt, jedoch allzuspat auf die Welt kommen ist, als daß man ihm glauben sollte solche Begebenheiten, so vil hundert Jahr vor ihm erfolget seynd: ich kan nit leicht unterscheiden, ob gewisse Geschichten entstanden seyen von grösserer Wissenschafft und Erfahrenheit im Schreiben, oder von grösserer Freyheit im Betheuren: die Geschichten der Zeiten, und Thaten, so mir bekannt seynd, machen mir gantz verdächtig die Geschichten der Zeiten, und Thaten, so mir unbekannt seynd. Ich pflege auch nit leicht beyzufallen gewisen, so genannten Offenbarungen heiliger Seelen; dann es ist mir allzuschwer zu unterscheiden, was dergleichen Seelen geschriben haben als Offenbarungen, und was als ihre andächtige Betrachtungen, und ihre gottseelige Meynungen: ich kan nit wohl wissen, was sie wahrhafftig geschriben haben, was nachgehends von andern hinzu gesetzt worden. In der Heil. Schrifft, wie sie der Einstimmung der heiligen Vätter, und der Kirchen gemäß ausgelegt wird, befridiget sich mein Verstand, weil es ein Buch ist einer unfehlbaren Wahrheit von allen Seiten. Daß der Heyland gemahlen wird mit drey Näglen gecreutziget, ist kein Beweißthum, daß nur drey gebraucht worden, und daß man bey dem Heil. Johannes findet, er seye von vier Soldaten gecreutziget worden, macht mir kein glaubwürdige Folg, daß vier Nägel verwendet worden. Die Zahl der Näglen, welche in unterschidlichen Kirchen aufbehalten und verehret werden, beweiset nichts; zumahlen gantz wahrscheinlich ist, einige diser Näglen seyen jene nit, welche die heilige Glider durchstochen haben, sondern jene, mit welchen die Balcken vereinbaret worden das Creutz zu gestalten, und welche gebraucht worden eben an das Creutz den Titul anzuhefften, der darauf gemacht worden; und ist nit unwahrscheinlich, daß, weilen jene nothwendig sehr lang, und dick seyn mussten, welche den heiligisten Leib halten sollten, sie zertheilet, und mehrere daraus in gleicher Gestalt gemacht worden, um der andächtigen Begierd der Glaubigen genug zu thun. Ich halte für wahrscheinlicher, was mich natürlicher zu seyn geduncket, es seyen vier Nägel gebraucht worden zu der schmertzhafften Creutzigung. Aus eben diser Ursach halte ich für wahrscheinlicher, der Heyland seye genaglet worden an das auf der Erden liegende Creutz; massen vil bequemlicher, und natürlicher ware selbes Holtz mit samt dem Gewicht des hangenden Leibs aufrichten, als den Leib aufhengen, und annaglen, da das Creutz bereits aufgerichtet, und in den Lufft erhebet wäre. Wie es aber immer geschehen, ist der Schmertzen über alle massen groß gewesen.

glaublich mit 4. Näglen,

und auf der Erden.

Titel des Creutzes.

5. An das Creutz ist auch gehefftet worden der Titul der Verurtheilung, geschribner in drey Sprachen, in der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen; und ist hierinfalls die Feder des Richters dergestalten von GOtt geführet worden, daß er, weil er niemahl ein Ursach JEsum zu verurtheilen gefunden: nullam invenio in eo causam: Ich finde keine Ursach an ihm, geschriben die wahr- und eintzige Ursach, wegen welcher JEsus am Creutz gestorben; und dise war eingeschlossen in dem Wort JESUS, welches in dem Gemüth GOttes der Titul, und Ursach ware ihn zu verurtheilen, indem JEsus eben darum am Creutz hienge, eben darum daran starbe, weil er JESUS ware, will sagen, weil er in derselben Peyn unser Heyl würckte: proptes nos homines, & propter nostram salutem: Wegen uns Menschen, und wegen unserm Heyl. Disen Titel haben vil gelesen, welche auf den Calvari-Berg gekommen wegen der Nähe bey der Stadt; er hat aber denen wider JEsum gesinnten mißfallen. Der Titel lautete: JEsus Nazarenus Rex Judæorum: JEsus von Nazareth ein König der Juden: dise Schrifft, durch welche er gerichtlich auch an dem Creutz hangend ein König erkläret wurde, war ihrer Gehäßigkeit äusserist zuwider, dahero lauffen sie wieder zu dem Pilatus, hielten eyffrig an, und suchten, er möchte den Titel verändern, und schreiben: Quia ipse dixit: Rex sum Judæorum: Er habe

wird mit Gall getränckt,

nimmt den Myrrhen-Wein nit an,

und wird an das Creutz genaglet,

habe gesagt: Ich bin König der Juden. Allein GOtt, welcher die Feder in der ersten Schrifft geleitet, hat kein Veränderung zugelassen, und Pilatus, ab so vilem Begehren verdrüßig, hat die Bitt abgeschlagen mit einer fertigen Erklärung, daß, was er geschriben, geschriben seye; und wolte sagen, er wolle kein Wort änderen. Glückseelig wäre er gewesen, wann er von Anfang desselben Handels die Juden mit gleicher Fertigkeit abgewisen hätte: dann hätte er zum ersten alle Handlung freymüthig abgeschnitten, so wäre er am End nit kommen zur übergrossen Sünd eines GOttes-Mords.

6. Mit unserem HErrn JEsu seynd auch zur grösseren seiner Schand ausgeführet, und gecreutziget worden zwey Mörder, einer zur Rechten, der andere zur Lincken; dahero wahr gemacht worden die Vorsagung des Isaias: Et cum iniquis reputatus est: Und er ist mit Ungerechten geachtet worden: Also hat es GOtt veranstaltet, auf daß, weil allen Menschen unvermeydlich ist ein Creutz zu tragen, indem er auf dem Calvari-Berg sehen liesse das Creutz der Sünder an dem verstockten Schächer, das Creutz der Büssenden an dem Bekehrten, das Creutz der Unschuldigen an dem unbefleckten HErrn JEsu, daselbst ein jeder sein Creutz erwählen, oder erkennen kunte. zwey Mörder werden mit ihm gecreutziget.

Siebenzehendes Capitel.

JESUS am Creutz bis zu seinem Todt.

Postquam autem crucifixerunt eum &c. Matth. 27. 35. ad 50.
Nachdem sie aber ihn gecreutziget haben ꝛc.
Et crucifigentes eum diviserunt vestimenta ejus &c. Marc. 15. 24. ad 38.
Und die ihn gecreutziget, haben seine Kleyder getheilet ꝛc.
JEsus autem dicebat &c. Luc. 23. 34. ad num. 47.
JEsus aber sagte ꝛc.
Milites ergo, cùm crucifixissent eum. &c. Joan. 19. 23. ad num. 31.
Die Soldaten aber, da sie ihn gecreutziget hatten ꝛc.

Die Soldaten theilen des HErrn Kleyder durch das Loos.

1. Nach vollendeter bitteren Creutzigung unsers HErrn JEsu Christi, haben die Soldaten, welche ihn an das harte Holtz genaglet hatten, seine Kleyder unter sich getheilet, und weil ihrer vier waren, haben sie vier Theil gemacht, ausgenomen den ungenäheten Rock, welcher, weil er nit zusammen genähet, sondern künstlich von oben bis unten aneinander gewebet wäre, nit kunte getheilet werden, ohne verderbt zu werden. Uber die gemachte Theil haben sie das Loos geworffen, und ein jeder genommen, was ihn durch das Loos getroffen. Fecerunt quatuor partes, unicuique militi partem, wie der Heil. Johannes schreibet: Sie haben vier Theil gemacht, einem jeden Soldaten einen Theil. Et crucifigentes eum diviserunt vestimenta ejus, mittentes sortem super eis, quis quid tolleret: Und die Creutzigende (die Creutziger, die gecreutziget hatten,) haben seine Kleyder getheilet, und das Loos über sie geworffen, was einer nemmete, wie der Heilige Marcus schreibet; und als es zu dem ungenäheten Kleyd gekommen, hat es derjenige gehabt, welchem das Loos günstiger gewesen. Also hatten sie sich verglichen, sagt der Heilige Johannes: Non scindamus eam, sed sortiamur de illa, cujus sit: Lasset es uns nit zerschneiden, sondern darum spihlen, wessen es seye: nach welchem sie sich nidergesetzet, weil sie zur Wacht des Gecreutzigten verbliben, wie der Heilige Matthäus schreibet: Et sedentes, servabant eum: Und sitzende bewahrten sie ihn.

JEsus bittet für seine Creutziger,

Die erste Wort unter denen sehr wenigen, welche JEsus am Creutz geredet, seynd gewesen ein barmhertzigiste Bitt an den ewigen Vatter, seinen Creutzigeren Verzeyhung zu erlangen, zu welchem End er zu ihrer Entschuldigung ihr Unwissenheit vorbrachte: Pater, dimitte illis, non enim sciunt, quid faciunt: Vatter, verzeyhe ihnen; dann sie wissen nit, was sie thun. Dise Bitt hat er gethan als Mensch; er hat aber mit selbiger angezeigt, er seye der Sohn GOttes. Er hat zum Vatter geredet, als zu einem Gegenwärtigen, als zu einem, der ihn anhörte, als zu einem, der die Sünden vergeben kunte. Der also gebittet wurde, kunte kein anderer seyn als GOtt; und als ihn JEsus anruffte als einen Vatter, bezeugte er auch an dem Creutz, daß er wahrhafftig der Sohn GOttes ware.

wird gelästeret,

2. Mit allem dem haben seine Feind aus allem Gelegenheit genommen ihr Untreu zu vermehren. Die Priester, die Fürsten, das Volck, so zugegen waren, ja auch jene, die daselbst vorbey giengen, schüttleten den Kopf, und sagten, wann er der Sohn GOttes, wann er der Meßias, wann

wann er der Ausgelesene von GOtt, wann er der denen Juden versprochene König wäre, sollte GOtt kommen ihn zu erledigen: er sollte von dem Creutz herunter steigen; er, der sich gerühmet in drey Tägen den Tempel aufbauen zu können, sollte nun sein Macht sehen lassen; er habe vilen geholffen, helffe er anjetzo sich selbst; und solche Lästerungen wurden nit nur allein von vilen also gesprochen, daß sie von ihm kunten gehöret werden, sondern wurden auch von andern gesagt gerad zu ihm selbst, indem sie widerholten, er sollte von demselben Creutz herunter steigen, so wollten sie ihm glauben. So gar einer der zwey Mörder, die ihm an der Seiten waren, hat ohneracht des Todts, welchen er alle Augenblick erwartete, an statt sich ihm anzubefehlen, ihn gleichfalls gelästeret: Unus autem de his, qui pendebant latronibus, blasphemabat eum, dicens: Si tu es Christus, salvum fac temetipsum, & nos, wie der Heilige Lucas schreibt: Einer aber aus denen Mörderen, die da hangten, lästerte ihn, sprechend: wann du Christus bist, so errette dich selbst, und uns. Nit also der andere Gespahn; diser hat anfänglich, wie wir sehen aus dem glatt- und eygentlichen Verstand des Heil. Matthäi, von welchem wahrhafftig einige der heiligen Vätteren abweichen, wir aber kein Noth abzuweichen haben, auch GOtt gelästeret: Idipsum autem & latrones, qui crucifixi erant cum eo, improperabant ei, Eben dasselbe aber warffen ihm schmählich vor auch die Mörder, welche mit ihm gecreutziget waren: und der Heil. Marcus schreibt: Et qui cum eo crucifixi erant, convitiabantur ei: Und welche mit ihm gecreutziget waren, lästerten ihn auch. Aber in Ersehung der Sanfftmuth, der Frommkeit, und so viler Kennzeichen des Sohns GOttes, welche an JEsu heraus schinen auch bey dem Abscheuen selbiger Peynigung, hat er denen innerlichen Einladungen der Gnad bereitwillig mitgewürcket, sich bekehret, und in selbiger kurtzen Zeit so vil heroische Tugenden geübet, daß er einen Schatz der Verdiensten gesammlet. Mit einem schweristen Glauben hat er vestiglich geglaubt, es seye der wahre Sohn GOttes, der vollmächtige HErr die Sünden zu verzeyhen, derjenige, den er sahe, wie sich selbst, an harten Näglen hangen, und indem ein Menge der Edelleuthen, der Gemeinen, der Priestern, der Gelehrten, JEsum schmächten als einen Verführer, hat er, der bekehrte Mörder, wider disen gantzen Hauffen ihn offentlich bekennet als den wahren Meßias, wahren GOtt, wahren Regenten einer anderen Welt: er hat geglaubt, und offentlich bekennt die Auferstehung der Todten, die Unsterblichkeit der Seele, das ewige Reich: er hat gehoffet, und mit lebhafftem Vertrauen, für sich insonderheit nichts begehrend, sich die Rechnung gemacht vil zu erhalten, wann JEsus nach dem Todt ihn mit einem liebreichen Gedancken bewürdigen wurde; er hat JEsum innbrünstig geliebt, und ungeachtet alles menschlichen Ansehens, bereit alle grössere Schmach auszustehen, hat er denjenigen für unschuldig erkläret, der von dem wütenden Volck verdammet ware worden: er hat mit tieffer Demuth bekennet, er seye derselben Straff schuldig, und hat selbe mit vollkommener seiner Ergebung in den Göttlichen Willen ausgestanden: er hat sein Creutz zur Cantzel gemacht, geprediget, und getrachtet seinen gottslästerenden Gespahn zu bekehren: Neque tu times Deum, sprach er, qui in eadem damnatione es? Et nos quidem justè, nam digna factis recipimus; hic autem nihil mali gessit: So förchtest also auch du GOtt nit, der du in gleicher Straff bist? Und wir zwar billich, dann wir empfangen, was wir verdient haben; diser aber hat nichts Ubels gethan: Et dicebat ad JEsum: Domine! memento mei, cùm veneris in regnum tuum: Und er sagte zu JEsu: HErr! gedencke meiner, wann du kommen wirst in dein Reich. Hier hat der Heyland an dem Creutz das anderte mahl geredet, und auch dis andere mahl sehen lassen ein Kennzeichen seiner GOttheit, indem er dem demüthigen Büsser versprochen, er werde noch an demselben Tag bey ihm seyn in dem Ort des vollkommenen Fridens, der Ruhe, und Freud. Hodiè mecum In Paradiso eris: Heut wirst du bey mir seyn im Paradeyß.

auch von dem lincke Schächer,

dem der HErr das Paradeys verspricht.

3. Bey disem gantzen Spectackel ware gegenwärtig die Göttliche Mutter mit dem Heil. Johannes, Maria Cleophe, und Maria Magdalena. Da JEsus gecreutziget wurde, stunde dise gantze betrübtiste Begleitschafft sambt denen Befreundten, und anderen frommen Frauen in einer Entfernung, daß sie ohne sich unter die grausame Vollzieher zu mischen die Vollziehung ansehen kunten. Als aber Christus bereits an dem Creutz erhöhet ware, hat sich der geliebte Jünger, die eyfrige Büsserin, die Göttliche Mutter, und ihr Schwester, das ist, ihr Baas, Maria Cleophe, zu dem geliebten Leydenden hinzu gemacht. Stabant autem juxta crucem JEsu Mater ejus: & soror Matris ejus, Maria Cleophe, & Maria Magdalene: Es stunden aber neben dem Creutz JEsu sein Mutter, und ihr Schwester, Maria Cleophe, und Maria Magdalene; wo doch sonderbar verwunderlich ware die Standhafftigkeit der betrübtisten Mutter. Stabat: Sie stunde unerschrocken in ihrem Leyden, und bereit noch mehrer zu leyden: ohneracht ihres grausamen innerlichen Schmertzens ist sie nit krafftlos worden, nit in Ohnmacht gefallen: sie hat nit geklagt wider die Juden, die ihren JEsum falsch angeklagt hatten, nit wider den Richter, der ihn ungerecht verurtheilt hatte, nit wider die Soldaten, die ihn mit so grosser Wuth gecreutziget hatten: wir lesen nit, daß sie geweynet, noch daß sie die Henckers-Knecht gebittet habe minder grausam zu seyn: sie wuste nemlich, daß alles nach der

Johannes, Maria, Cleophe, und Magdalena stehen neben dem Creutz mit Maria der Mutter JEsu.

welche unerschrocken alles ansihet,

nit aber mehr von dem anderen,

Göt-

Göttlichen Veranstaltung geschahe: sie wäre bereitwillig gewesen selbst das blutige Urtheil zu vollziehen, wann GOtt solche Vollziehung von ihrer Hand verlanget hätte. Stabat juxta: Sie stunde darbey; sie stunde so nahe, daß sie alles sahe, alles hörte: sie sahe alle Bewegungen des Sohns, alle seine Wunden; wie offt wird sie ihre Augen geworffen haben auf die Dörner, aus Forcht, es möchten durch Anlainung des Haupts an das Creutz die Spitze tiefer eindringen? wie offt wird sie beobachtet haben, ob nit etwann durch die Schwere des heiligsten Leibs die Wunden an seinen Füssen und Händen erweiteret wurden? Sie sahe alles, und kunte ihm in nichts beyspringen. Sie sahe das Kopffschüttlen, mit welchem die Juden seiner spotteten: sie
und höret, hörte ihre Verhöhnungen, ihre Lästerungen, und schickte sich nit ihren Mund zu eröffnen, um ihren Muthwillen zu mäßigen. Sie stunde nahe bey dem Creutz: Stabat juxta crucem; Sie stunde mit dem Leib, und ware für sie ein bitteriste Peyn, daß sie sich befande mitten unter denen Soldaten, Schergen, einem Gottslästerenden, unverschämten, gottlosen Gesind: sie stunde da mit ihren Gedancken, und obwohlen, je mehr sie JEsum betrachtete, desto mehr ihr innerliche Marter zunahme, suchte sie doch kein Linderung durch ein kleine Absönderung: sie ware nahe mit dem Leib, nahe mit denen Gedancken, aber noch näher mit dem Hertz: ihr gantze Lieb gienge auf ihren JEsum; sie hätte gern mit ihm getauscht, und an seiner statt eben jene Nägel, eben jene Dörner, eben jenes Creutz übertragen: sie hätte sich gern mit ihrem gecreutzigten Sohn creutzigen lassen; allein sie ware schon auch selbst gecreutziget, und alle Peynen, welche den Sohn quälten an dem Leib, quälten sie in dem Hertz. Sie ware die Mutter: Stabat juxta crucem JEsu Mater. Wann sie ein Tiger-Hertz gehabt hätte, so hätte sie als ein Tiger-Mutter gehabt ihren überschwänglichen Schmertzen; dann bey dem Leyden der Jungen haben endlich ein zartes Hertz auch die wilde Thier, wann sie Mütter seynd. Sie ware Mutter eines eintzigen Sohns, und Mutter eines solchen Sohns: Es stunde bey dem Creutz JESU sein Mutter. Die Mutter eines Sohns, der unter allen Weiberen sie zur Mutter auserwählt hatte; eines Sohns, der sie von aller Mackel in der Empfängnus vorerhalten, und von allem Schmertzen der Geburt ausgenommen hatte; eines Sohns, von dem sie all ihre Gaben, all ihre Güter empfangen hatte; eines Sohns, den sie wuste, daß er der Sohn GOttes ware. Sie liebte ihn mit natürlicher Lieb, so vil ein Mutter lieben kan einen Sohn, von dem sie niemahl einen Ungehorsam empfangen, noch einiges Mißfallen; sie liebte ihn mit wahrer übernatürlicher Lieb, so vil ein pures Geschöpff seinen Erschaffer, seinen GOtt lieben kan; sie liebte ihn mit der Lieb der Danckbarkeit, so vil ein Person, so auf gewise Weis unendlich vil Gutes empfangen, ihren freygebigisten, besten Gutthäter lieben kan. Mit so grosser Liebe, wer kan sagen, wie groß dazumahl ihr Leydweesen gewesen. JEsus hat sie angeschauet, und weilen er ihr Hertzenleyd nit vergrösseren wollte, mit Aussprechung des Namens Mutter, der allzu zärtlich ist, hat er sie genennt mit dem Namen Weib, und ihr den geliebten Jünger anbefohlen, daß sie ihn liebte, ihn beschützete; und mit diser Anbefehlung hat er sich offentlich danckbar erzeigt gegen demselben eintzigen Jünger, der ihn in selbiger äusseristen Trübsal nit verlassen: villeicht ist auch diß kein geringe Ursach gewesen, daß der HErr JEsus allzeit ein besondere Lieb gegen dem H. Johannes erzeigt hat; weil er nemlich wuste, daß er von ihm nit werde verlassen werden, wann er von allen andern werde verlassen werden.

den Johannes für ihren Sohn empfanget,

Cùm vidisset ergo JEsus Matrem, & discipulum stantem, quem diligebat, dicit Matri suæ: Mulier, ecce filius tuus: Als derowegen JEsus sahe die Mutter, und den Jünger stehend, welchen er liebte, sagt er seiner Mutter: Weib, sihe, dein Sohn; und zu gleicher Zeit, da er zeigen wollte, daß die Kinder allzeit sollen zu Hertzen haben die Ehr, und Versorgung ihrer Mütter, hat er mit auf den Johannes gewendten Augen, ihm die Göttliche Mutter anbefohlen, daß er auf sie Acht haben, und ihr dienen sollte, als wann sie sein eygne Mutter wäre: Deinde dicit discipulo: Ecce Mater tua: Alsdann sagt er dem Jünger: Sihe, dein Mutter. Diser Wort eines Sterbenden, zu einer Zeit, da von allen Seiten das Blut flosse, von allen Seiten er beschimpfet und gelästeret wurde, da es schine, er hätte das gantze Gemüth beschäfftiget haben können in der Erlösung der gantzen Welt, zeigen uns an, wie groß gewesen seye sein Lieb gegen seiner Göttlichen Mutter, und seinen werthisten Jünger. Bey Maria, so würdig auch Johannes gewesen, ware der Tausch überschmertzlich: bey Johanne ware der Gewinn aus der massen groß; und würcklich hat er also gleich Mariam unter seine liebst- und kostbariste Güter genommen: Et ex illa hora accepit eam discipulus in sua: Und von derselben Stund an hat sie der Jünger in seine Sachen genommes.

und ihm als Mutter anbefohlen wird.

4. Es ware nunmehro nahe das End der sechsten Stund, und begunte zu kommen der Anfang der neunten, daß also bey drey Stund verflossen, als JEsus am Creutz ware, da ware noch übrig erfüllet zu werden ein eintzige Prophezeyhung von seinem Todt, jene nemlich des Königlichen Propheten: In siti mea potaverunt me aceto: Sie haben mich in meinem Durst mit Eßig getränckt: so hat er dann auch dise wahr gemacht. Durch Vergiessung so vilen Bluts ware sein Durst über alle massen hitzig: er hat ihn bis auf denselben Augenblick übertragen, und alsdann: Sitio: Mich dürstet. Es ware vorhanden ein Geschirr voll Eßig, einem Tranck, so man pflegte be-

JEsus wird mit Eßig getränket,

wann er der Ausgelesene von GOtt, wann er der denen Juden versprochene König wäre, sollte GOtt kommen ihn zu erledigen: er sollte von dem Creutz herunter steigen; er, der sich gerühmet in drey Tägen den Tempel aufbauen zu können, sollte nun sein Macht sehen lassen; er habe vilen geholffen, helffe er anjetzo sich selbst; und solche Lästerungen wurden nit nur allein von vilen also gesprochen, daß sie von ihm kunten gehöret werden, sondern wurden auch von andern gesagt gerad zu ihm selbst, indem sie widerholten, er sollte von demselben Creutz herunter steigen, so wollten sie ihm glauben. So gar einer der zwey Mörder, die ihm an der Seiten waren, hat ohneracht des Todts, welchen er alle Augenblick erwartete, an statt sich ihm anzubefehlen, ihn gleichfalls gelästeret: Unus autem de his, qui pendebant latronibus, blasphemabat eum, dicens: Si tu es Christus, salvum fac temetipsum, & nos, wie der Heilige Lucas schreibt: Einer aber aus denen Mörderen, die da hangten, lästerte ihn, sprechend: wann du Christus bist, so errette dich selbst, und uns. Nit also der andere Gespahn; diser hat anfänglich, wie wir sehen aus dem glatt- und eygentlichen Verstand des Heil. Matthäi, von welchem wahrhafftig einige der heiligen Vätteren abweichen, wir aber kein Noth abzuweichen haben, auch GOtt gelästeret: Idipsum autem & latrones, qui crucifixi erant cum eo, improperabant ei, Eben dasselbe aber warffen ihm schmählich vor auch die Mörder, welche mit ihm gecreutziget waren: und der Heil. Marcus schreibt: Et qui cum eo crucifixi erant, convitiabantur ei: Und welche mit ihm gecreutziget waren, lästerten ihn auch. Aber in Ersehung der Sanfftmuth, der Frommkeit, und so viler Kennzeichen des Sohns GOttes, welche an JEsu heraus schinen auch bey dem Abscheuen selbiger Peynigung, hat er denen innerlichen Einladungen der Gnad bereitwillig mitgewürcket, sich bekehret, und in selbiger kurtzen Zeit so vil heroische Tugenden geübet, daß er einen Schatz der Verdiensten gesammlet. Mit einem schwersten Glauben hat er vestiglich geglaubt, es seye der wahre Sohn GOttes, der vollmächtige HErr die Sünden zu verzeyhen, derjenige, den er sahe, wie sich selbst, an harten Näglen hangen, und indem ein Menge der Edelleuthen, der Gemeinen, der Priestern, der Gelehrten, JEsum schmächten als einen Verführer, hat er, der bekehrte Mörder, wider disen gantzen Hauffen ihn offentlich bekennet als den wahren Meßias, wahren GOtt, wahren Regenten einer anderen Welt: er hat geglaubt, und offentlich bekennt die Auferstehung der Todten, die Unsterblichkeit der Seele, das ewige Reich: er hat gehoffet, und mit lebhafftem Vertrauen, für sich insonderheit nichts begehrend, sich die Rechnung gemacht vil zu erhalten, wann JEsus nach dem Todt ihn mit einem liebreichen Gedancken bewürdigen wurde; er hat JEsum innbrünstig geliebt, und ungeachtet alles menschlichen Ansehens, bereit alle grössere Schmach auszustehen, hat er denjenigen für unschuldig erkläret, der von dem wütenden Volck verdammet ware worden: er hat mit tieffer Demuth bekennet, er seye derselben Straff schuldig, und hat selbe mit vollkommener seiner Ergebung in den Göttlichen Willen ausgestanden: er hat sein Creutz zur Cantzel gemacht, geprediget, und getrachtet seinen gottslästerenden Gespahn zu bekehren: Neque tu times Deum, sprach er, qui in eadem damnatione es? Et nos quidem justè, nam digna factis recipimus; hic autem nihil mali gessit: So förchtest also auch du GOtt nit, der du in gleicher Straff bist? Und wir zwar billich, dann wir empfangen, was wir verdient haben; diser aber hat nichts Ubels gethan: Et dicebat ad JEsum: Domine! memento mei, cùm veneris in regnum tuum: Und er sagte zu JEsu: HErr! gedencke meiner, wann du kommen wirst in dein Reich. Hier hat der Heyland an dem Creutz das anderte mahl geredet, und auch dis anderte mahl sehen lassen ein Kennzeichen seiner GOttheit, indem er dem demüthigen Büsser versprochen, er werde noch an demselben Tag bey ihm seyn in dem Ort des vollkommenen Fridens, der Ruhe, und Freud. Hodie mecum In Paradiso eris: Heut wirst du bey mir seyn im Paradeyß.

auch von dem lincke Schächer,

dem der HErr das Paradeys verspricht.

3. Bey disem gantzen Spectackel ware gegenwärtig die Göttliche Mutter mit dem Heil. Johannes, Maria Cleophe, und Maria Magdalena. Da JEsus gecreutziget wurde, stunde dise gantze betrübtiste Begleitschafft sambt denen Befreundten, und anderen frommen Frauen in einer Entfernung, daß sie ohne sich unter die grausame Vollzieher zu mischen die Vollziehung ansehen kunten. Als aber Christus bereits an dem Creutz erhöhet ware, hat sich der geliebte Jünger, die eyfrige Büsserin, die Göttliche Mutter, und ihr Schwester, das ist, ihr Baas, Maria Cleophe, zu dem geliebten Leydenden hinzu gemacht. Stabant autem juxta crucem JEsu Mater ejus: & soror Matris ejus, Maria Cleophe, & Maria Magdalene: Es stunden aber neben dem Creutz JEsu sein Mutter, und ihr Schwester, Maria Cleophe, und Maria Magdalene; wo doch sonderbar verwunderlich ware die Standhafftigkeit der betrübtisten Mutter. Stabat: Sie stunde unerschrocken in ihrem Leyden, und bereit noch mehrer zu leyden: ohneracht ihres grausamen innerlichen Schmertzens ist sie nit krafftlos worden, nit in Ohnmacht gefallen: sie hat nit geklagt wider die Juden, die ihren JEsum falsch angeklagt hatten, nit wider den Richter, der ihn ungerecht verurtheilt hatte, nit wider die Soldaten, die ihn mit so grosser Wuth gecreutziget hatten: wir lesen nit, daß sie geweynet, noch daß sie die Henckers-Knecht gebittet habe minder grausam zu seyn: sie wuste nemlich, daß alles nach der

Johannes, Maria, Cleophe, und Magdalena stehen neben dem Creutz mit Maria der Mutter JEsu.

welche unerschrocken alles ansihet,

nit aber mehr von dem anderen,

Göt-

Göttlichen Veranstaltung geschahe: sie wäre bereitwillig gewesen selbst das blutige Urtheil zu vollziehen, wann GOtt solche Vollziehung von ihrer Hand verlanget hätte. Stabat juxta: Sie stunde darbey; sie stunde so nahe, daß sie alles sahe, alles hörte: sie sahe alle Bewegungen des Sohns, alle seine Wunden; wie offt wird sie ihre Augen geworffen haben auf die Dörner, aus Forcht, es möchten durch Anlainung des Haupts an das Creutz die Spitze tiefer eindringen? wie offt wird sie beobachtet haben, ob nit etwann durch die Schwere des heiligsten Leibs die Wunden an seinen Füssen und Händen erweiteret wurden? Sie sahe alles, und kunte ihm in nichts beyspringen. Sie sahe das Kopfschüttlen, mit welchem die Juden seiner spotteten: sie
und höret, hörte ihre Verhöhnungen, ihre Lästerungen, und schickte sich nit ihren Mund zu eröffnen, um ihren Muthwillen zu mäßigen. Sie stunde nahe bey dem Creutz: Stabat juxta crucem; Sie stunde mit dem Leib, und ware für sie ein bitteriste Peyn, daß sie sich befande mitten unter denen Soldaten, Schergen, einem Gottslästerenden, unverschämten, gottlosen Gesind: sie stunde da mit ihren Gedancken, und obwohlen, je mehr sie JEsum betrachtete, desto mehr ihr innerliche Marter zunahme, suchte sie doch kein Linderung durch ein kleine Absönderung: sie ware nahe mit dem Leib, nahe mit denen Gedancken, aber noch näher mit dem Hertz: ihr gantze Lieb gienge auf ihren JEsum; sie hätte gern mit ihm getauscht, und an seiner statt eben jene Nägel, eben jene Dörner, eben jenes Creutz übertragen: sie hätte sich gern mit ihrem gecreutzigten Sohn creutzigen lassen; allein sie ware schon auch selbst gecreutziget, und alle Peynen, welche den Sohn quälten an dem Leib, quälten sie in dem Hertz. Sie ware die Mutter: Stabat juxta crucem JEsu Mater. Wann sie ein Tiger-Hertz gehabt hätte, so hätte sie als ein Tiger-Mutter gehabt ihren überschwänglichen Schmertzen; dann bey dem Leyden der Jungen haben endlich ein zartes Hertz auch die wilde Thier, wann sie Mütter seynd. Sie ware Mutter eines eintzigen Sohns, und Mutter eines solchen Sohns: Es stunde bey dem Creutz JESU sein Mutter. Die Mutter eines Sohns, der unter allen Weiberen sie zur Mutter auserwählt hatte; eines Sohns, der sie von aller Mackel in der Empfängnus vorerhalten, und von allem Schmertzen der Geburt ausgenommen hatte; eines Sohns, von dem sie all ihre Gaben, all ihre Güter empfangen hatte; eines Sohns, den sie wuste, daß er der Sohn GOttes ware. Sie liebte ihn mit natürlicher Lieb, so vil ein Mutter lieben kan einen Sohn, von dem sie niemahl einen Ungehorsam empfangen, noch einiges Mißfallen; sie liebte ihn mit wahrer übernatürlicher Lieb, so vil ein pures Geschöpff seinen Erschaffer, seinen GOtt lieben kan; sie liebte ihn mit der Lieb der Danckbarkeit, so vil ein Person, so auf gewise Weis unendlich vil Gutes empfangen, ihren freygebigisten, besten Gutthäter lieben kan. Mit so grosser Liebe, wer kan sagen, wie groß dazumahl ihr Leydwesen gewesen. JEsus hat sie angeschauet, und weilen er ihr Hertzenleyd nit vergrösseren wollte, mit Aussprechung des Namens Mutter, der allzu zärtlich ist, hat er sie genennt mit dem Namen Weib, und ihr den geliebten Jünger anbefohlen, daß sie ihn liebte, ihn beschützete; und mit diser Anbefehlung hat er sich offentlich danckbar erzeigt gegen demselben eintzigen Jünger, der ihn in selbiger äusserster Trübsal nit verlassen: villeicht ist auch diß kein geringe Ursach gewesen, daß der HErr JEsus allzeit ein besondere Lieb gegen dem H. Johannes erzeigt hat; weil er nemlich wuste, daß er von ihm nit werde verlassen werden, wann er von allen andern werde verlassen werden.

den Johannes für ihren Sohn empfanget,

Cùm vidisset ergo JEsus Matrem, & discipulum stantem, quem diligebat, dicit Matri suæ: Mulier, ecce filius tuus: Als derowegen JEsus sahe die Mutter, und den Jünger stehend, welchen er liebte, sagt er seiner Mutter: Weib, sihe, dein Sohn; und zu gleicher Zeit, da er zeigen wollte, daß die Kinder allzeit sollen zu Hertzen haben die Ehr, und Versorgung ihrer Mütter, hat er mit auf den Johannes gewendten Augen, ihm die Göttliche Mutter anbefohlen, daß er auf sie Acht haben, und ihr dienen sollte, als wann sie sein eygne Mutter wäre: Deinde dicit discipulo: Ecce Mater tua: Alsdann sagt er dem Jünger: Sihe, dein Mutter. Dise Wort eines Sterbenden, zu einer Zeit, da von allen Seiten das Blut flosse, von allen Seiten er beschimpfet und gelästeret wurde, da es schine, er hätte das gantze Gemüth beschäfftiget haben können in der Erlösung der gantzen Welt, zeigen uns an, wie groß gewesen seye sein Lieb gegen seiner Göttlichen Mutter, und seinen werthisten Jünger. Bey Maria, so würdig auch Johannes gewesen, ware der Tausch überschmertzlich: bey Johanne ware der Gewinn aus der massen groß; und würcklich hat er also gleich Mariam unter seine liebst- und kostbarisste Güter genommen: Et ex illa hora accepit eam discipulus in sua: Und von derselben Stund an hat sie der Jünger in seine Sachen genommen.

und ihm als Mutter anbefohlen wird.

4. Es ware nunmehro nahe das End der sechsten Stund, und begunte zu kommen der Anfang der neunten, daß also bey drey Stund verflossen, als JEsus am Creutz ware, da ware noch übrig erfüllet zu werden ein eintzige Prophezeyhung von seinem Todt, jene nemlich des Königlichen Propheten: In siti mea potaverunt me aceto: Sie haben mich in meinem Durst mit Eßig getränckt: so hat er dann auch dise wahr gemacht. Durch Vergiessung so vilen Bluts ware sein Durst über alle massen hitzig: er hat ihn bis auf denselben Augenblick übertragen, und alsdann: Sitio: Mich dürstet. Es ware vorhanden ein Geschirr voll Eßig, einem Tranck, so man pflegte be-

JEsus wird mit Eßig getränket,

reit zu haben bey denen Creutzigungen die Gecreutzigte zu stärcken, da man ihnen dasselbe darreichte mit einem Schwamm an den Mund, und an die Nasen, und samt dem Eßig brachte man ihnen auch Hysop, der die Krafft vermehrte; darein wurde der Schwamm eingetunckt, an den oberen Theil eines Rohrs angemacht, und an die Lefftzen der Hangenden aufgehebt; als zu welchen man wegen der Höhe des Creutzes mit Händen nit gelangen kunte. Dises Tranck ware zwar nit verordnet wider den Durst der Verurtheilten, sondern sie zu stärcken, und sie zu verwahren vor den Ohnmachten; den Durst aber betreffend, brauchte man Myrrhen-Wein: und disen hätte man dem HErrn JEsu reichen sollen, als er seinen Durst angezeigt, wann man ein menschliche Manier mit ihm gebraucht hätte; aber einer aus denenselben Barbaren hat einen Schwamm in den Eßig eingeduncket, solchen mit einem Bischelein Hysop umgeben, und an einem Rohr ihm dargereichet. Ehevor der HErr JEsus gesagt, es dürste ihn, hat er, weil er wolte, daß man wüssete, daß er allen jenen Schmertzen empfindete, welcher einem so übel tractierten Menschen natürlich ware, und daß die Göttliche Macht solchen Schmertzen nit verhinderte, mit lauter Stimm aufgeschryen: Mein GOtt! mein GOtt! Wie hast du mich verlassen? das ist: wie stärckest du nit meine Sinn, und lindерest nit meine Schmertzen? Eli, sprach er in seiner Mutter-Sprach: Eli, Eli, lamma sabactani? Die Römische Soldaten, welche die Jüdische Sprach nit verstunden, vermeynten, er ruffe den Elias an, und weil er hinzu gethan, es dürste ihn, hätten, da ihm einer den Eßig reichte, die andere wollen, daß es nit geschehete, sondern sagten: Lasse uns sehen, ob Elias komme ihn zu erledigen; Cæteri verò dicebant: Sine, videamus, an veniat Elias, liberans eum, wie wir bey dem Heil. Matthäo haben: Die übrige aber sprachen: Lasse, wir wollen sehen, ob Elias ihn zu erledigen komme; der Soldat hingegen sprache zu denen anderen: Lasset mich machen, daß ich ihn stärcke, so wollen wir sehen, ob Elias komme ihn abzunemmen, wie der H. Marcus berichtet: Sinite, videamus, si veniat Elias ad deponendum eum: Lasset, wir wollen sehen, ob Elias komme, ihn abzunemmen. JEsus hat den Eßig am Schwamm gesogen, und hernach gesagt: Consummatum est: Es ist vollbracht; das ist: nun ist vollendet, was mein Göttlicher Vatter von mir verlanget hat: nun ist mir nichts anderes überig, als daß ich sterbe: Hier hat er mit lauter Stim gesagt: Vatter! in deine Händ übergibe ich meinen Geist: Pater! in manus tuas commendo spiritum meum; nach welchen Worten er das Haupt hat sincken lassen, und ist verschiden. und stirbt,

5. JESUS ward gecreutziget etwas vor, als die dritte Stund erfüllet ware, das ist, einige Minuten vor dem völligen Mittag; und eben um denselben Mittag-Puncten, da er schon am Creutz erhöhet ware, wurde die gantze Erden verfinsteret, und daurte die Finsternus die gantze sechste Stund; bey dem Eingang aber der neunten Stund, als JESUS verschiden, hörte die Finsternus auf, und erhielte die Erden widerum das Liecht: wordurch uns GOtt anzeigte, daß derselbe Todt ein Liecht unser Unwissenheit zu erleuchten, und der Welt heylsam gewesen. Diser Finsternus halber wird nachgeforschet, erstlich nach der Ursach, andertens nach der Weitschichtigkeit, drittens nach der Grösse. Was die sittliche Ursach belanget, hat GOTT durch selbes Wunderwerck anzeigen wollen die Unschuld, und GOttheit unsers HErrn JESU; was aber die natürliche Ursach anbetrifft, ist gewis, daß es durch ein Mirackel geschehen. Selbe Finsternus hat vermittels der natürlichen Verfinsterung der Sonnen nit können verursachet werden, weil dazumahl die Zeit ware des Vollmonds, da der Mond weiter als jemahlen von der Sonnen entfernet ist, und eben darum ihre Strahlen unseren Augen nit entziehen kan. Vil, welche Ricciolus anziehet, und ihnen nachfolget, seynd der Meynung, es sey gewesen ein wahre, gäntzliche Finsternus der Sonnen, zwischen welcher, und der Erden sich der von GOtt wunderthätiger Weis zuruck getribene Mond gestellt habe; und weil nit wenig diser Schrifftsteller darfür halten, die Finsternus seye wahrhafftig allgemein gewesen über die gantze Erden, die Sonnen-Finsternus aber durch Entzwischensetzung des Monds allein könne dem gantzen Halb-Kreys der Erden das Liecht nit benemmen, sagen sie, die von dem Mond nit bedeckte Strahlen seyen durch Göttliche Allmacht verfinsteret worden. Solcher Meynung setzet ein grosses Gewicht bey der Heil. Dionysius Areopagita, welcher in zweyen Sendschreiben, einem an den Bischoff Polycarpum, dem andern an Apollophanem, diese Finsternus, als durch Entzwischensetzung des Monds verursachet, beschreibet, als ein Zeug, der sie gesehen; und meldet, er habe sie zu Heliopolis in Egypten mit eben demselben Apollophane beobachtet. Mein Leser sehe den Ricciolum in seinem Almagesto tom. 1. l. 5. cap. 18. Mich belangend, kan ich mich nit bereden lassen solcher Meynung beyzufallen. Keiner aus denen heiligen Evangelisten thut Meldung von Finsternussen. Der Heil. Lucas sagt: Obscuratus est sol: Die Sonn ist verdunckler worden: ohne die Mirackel vergebentlich zu vermehren, ohne alle Verwürrungen in die Natur zu bringen, ohne den Mond zuruck zu treiben, ist die Sonne verfinsteret worden, und hat nit geschinen, gleichwie schon vorhin das Feur in dem Babylonischen Ofen erkaltet ist, und kein Hitz gegeben hat durch ein pure Entziehung der Göttl. Mitwürckung zu Hervorbringung einer solchē Würckung; und solches ware genug, daß die

wo die gantze Erden bis dahin verfinsteret ware.

Die Verfinsterung ist nit natürlich,

sondern durch ein Mirackel,

durch Entziehung der Göttlichen Mitwürckung:

Sonn

Sonn verfinsteret wurde. Jene, welche sagen, die gantze Erden seye mit Finsternussen überzohen gewesen, müssen auf solche Weis der Sonnen jenen Theil des Liechts nemmen, welcher der gantzen Halb-Kugel von dem Mond nit kan benommen werden. Gesetzt nun, sie benemmen auf solche Weis einen Theil, warum können sie nit mit eben sothaner Lehr auch dem gantzen Sonnen-Cörper das Liecht nemmen, und den Mond an seinem Orth lassen? Jene aber, welche nur allein die Finsternuß behaupten wollen, sagen, die Erden seye nit gäntzlich verfinsteret worden, und weichen ohne Grund ab von dem Buchstab der Evangelischen Lehr um einer Sophistischen Lehr zu folgen. Was den Heil. Dionysium anbetrifft, wann er sagt, er habe die Finsternus zu Heliopoli in Egypten beobachtet, sagt er auch, er seye dazumahl ein Jüngling von fünff und zwantzig Jahren gewesen, und habe kein Erkanntnus von dem wahren GOtt gehabt. Als er gählings ein Verfinsterung, gleich denen Sonnen-Finsternussen, gesehen, und bey heiterem Himmel die Sonnen aus dem Gesicht verlohren, weil er kein andere Vorbildung, als von Finsternussen hatte, und wuste, daß am selben Tag die Sonn nit kunte verfinsteret werden, ist es kein Wunder, daß er, gleichwie bey unversehenen Zufällen geschicht, wann deren Ursachen unbekannt seynd, mit seinen Gedancken vil Sachen vorgebildet, welche mit dem Apollophane, der sich bey ihm befande, wohl überlegt, auch von disem Weltweisen obenhin angesehen worden mit einer puren Einbildung. Und dises seye gesagt mit Zugebung, daß die zwey erwehnte Sendschreiben des H. Dionysii seyen, da es doch vil, und ansehnliche Schrifftsteller gibt, welche sie für unterschoben halten.

6. Die Weitschichtigkeit der Verfinsterung betreffend, seynd Maldonatus, und vil mit ihm der Meynung, sie seye nit allgemein durch die gantze Welt gewesen. Sie beweisen es erstlich, dieweilen, sagen sie, solches aus dem heiligen Text nit abgenommen wird; zumahlen in Göttlicher Schrifft offtermahl gesagt wird: Omnis terra: Die gantze Erden: universus orbis: der gantze Erd-Creys anzuzeigen vile Länder, oder ein gantze Landschafft, und nit anzuzeigen wahrhafftig die gantze Erden. Andertens: der heilige Text sagt, die Verfinsterung hab angefangen um Mittag, und gedauret drey Stund: ab hora sexta usque ad horam nonam: von der sechsten Stund bis zur neunten: so hat sie sich also nur allein erstrecket in jenem Theil, wo es dazumahl Mittag ware, nit aber dorthin, wo es dazumahl Frühe, Morgen, oder Abend, oder Nacht ware. Drittens: das Zihl und End des Wunderwercks ware ein offentliches Zeichen der Unschuld, und GOttheit unsers HErrn JEsu Christi: dises Zeichen aber ware für Judenland, nit für die Heydenschafft. Vierdtens endlich: kein Griechisch- oder Römischer Geschicht-Schreiber, sagt Maldonatus, hat die so ansehnlich- und merckwürdige Sach verzeichnet, gleichwie gewesen wäre, wann die gantze Welt wäre verfinsteret worden: wo doch von der Verfinsterung des Judenlands Meldung thut Phlegon bey dem Origenes.

Ist nit nur in Judenland,

7. Nichts destoweniger halte ich für gantz gewis, die Verfinsterung seye wahrhafftig allgemein gewesen durch die gantze Welt: und ist dis die gemeineste Darfürhaltung unter denen Schrifftstelleren, gegründet auf die Ausdruckung der drey Evangelisten, welche sagen: super totam terram, super universam terram: über die gantze Erden: und haben wir weder aus der Beschaffenheit der Sach, weder aus dem Zusammenhang des Texts einigen Grund die so allgemeine Red-Manier einzuschräncken auf ein eintziges Land, oder auf ein eintziges besonderes Reich. Wann dergleichen von der heiligen Schrifft gebrauchte Red-Manieren müssen eingeschränckt werden, haben wir allzeit ein Zeichen. Wann gesagt wird, es haben die Kayser befohlen, ut describeretur universus orbis, daß die gantze Welt beschriben wurde, verstehet man aus der Natur der Sach, daß nur allein geredet werde von der gantzen dem Kayser unterworffenen Erden, und nit von dem ihm nit bottmäßigen Theil. Wann der Abdias zu dem Elias gesagt, es seye kein Reich, oder Volck, wo der Achab denselben Propheten nit aufsuchen liesse, verstehet man ohnedem, daß die Wort seyen des Abdias, nit des Texts, aus der Natur der Sach, daß die Red seye von denen Reichen, und Völckern, mit welchen Achab in Verständnus lebte, und Gemeinschafft pflegte. Wann gesagt wird, es seye gewesen ein allgemeine Theurung, haben wir Ursach sie einzuschräncken, da wir finden, daß Noemi zu denen Moabitern, die Sunamitin zu denen Philistäeren gegangen ein Frucht-volles Land anzutreffen: aber hier haben wir nit ein mindistes Zeichen die allgemeine Ausdruckung der drey Evangelisten einzuschräncken. Gesetzt, es seye würcklich die gantze Erden verfinsteret worden, auf was für ein Weis hätten sie es klärer anzeigen können, als wann sie sagten: Tenebræ factæ sunt super universam terram: Es seynd Finsternussen worden über die gantze Erden: So muß man also schlüssen, die Verfinsterung seye wahrhafftig allgemein gewesen.

sondern in der gantzen Welt.

8. Auf den andern Einwurff antworte ich, die Evangelisten sagen nit, es seye die Verfinsterung an einem jeden Orth gewesen, da es an demselben Orth Mittag ware, sondern in jener Stund, in welcher nach dem Unterschid der Längen und Breiten die Zeit übereinstimmte mit der Mittag-Zeit zu Jerusalem. Also wann ich sagen wird, in gantz Europa habe sich ereygnet ein Erdbidem um ein und zwantzig Uhr wälschen Zeigers, drey Stund und ein halbe vor Untergang der Sonnen, wird keiner, wenigist halb Gelehrter verstehen, die Erschütterung

fangt an um Mittag zu Jerusalem,

seye zu Constantinopel, zu Wien, und zu Paris gemerckt worden um drey und ein halbe Stund vor, als die Sonn in denselben Städten untergehet. Ein Geschicht-Schreiber hätte allzuvil zu thun, wann er ein Himmels-Höhe nach der andern, einen Mittag-Circul nach dem andern, ein Gleich-Linie nach der andern sollte durchgehen, die Eintreffung der Stunden anzuzeigen; sondern er gibt eine gewisse Regel, wann er die Stund eines Orths gibt: im übrigen lasset man denen Mathematicis über die in einem andern Orth eintreffende Zeit zu finden. Also sagen uns die Evangelisten, der HErr JEsus seye verschiden um die neunte Stund, nemlich drey unsere Stund nach Mittag; gewißlich nit nach dem Mittag deren gegen uns in dem untern halb-Erd-Creys wohnenden, bey denen dazumahl die Nacht war, noch anderen Orthen, wo es Abend, oder Frühe ware, sondern der Stadt, allwo Christus verschiden. Nit anderst, A sexta autem hora tenebræ factæ sunt super universam terram usque ad horam nonam, von der sechsten Stund aber an seynd Verfinsterungen gewesen über die gantze Erden bis zur neunten Stund, will sagen: zur eben derselben Zeit ist die gantze Erden verfinsteret worden drey Stund lang, und ist die Stund gewesen, als unter dem Mittag-Circul zu Jerusalem, allwo JEsus verschiden ist, Mittag angefangen hat. Wann die Astronomische Tabellen des Kepleri, der in diser Lehr gröstes Ansehen hat, wahr sagen, da die Stadt Jerusalem um zwey Stund, und vier Minuten weiter gegen Aufgang liget als Bologna (Bononia) wo ich mich befinde, folget, es haben alldorten die Finsternussen angefangen um Mittag, hier aber zwey Stund, und 4. Minuten vor Mittag; wir sagten, um 16. Uhr wälscher Zählung, und haben aufgehört um 19. Uhr. Also auch ist JEsus verschiden um ein und zwantzig wälscher Uhr in Jerusalem zu zählen, aber um neunzehen Uhr, wann sie nach dem Meridian zu Bononien gerechnet werden.

und währet 3. Stund.

9. Auf den dritten sihe ich nit, warum dises Zeichen allein denen Juden sollte gegeben werden, indem der Glaub unsers HErrn JEsu Christi durch die gantze Welt sollte geprediget werden, und um ein grosses das Predigen erleichteret wurde, wann man hätte vorstellen können das Zeichen eines Mirackels, welches von allen Heyden wäre gesehen, und nit verstanden worden. Gewislich wann die zwey oben erwehnte Brieff des H. Dionysii seynd, so sehen wir, daß der Heilige, nachdem er den heiligen Glauben angenommen, sich diser wunderbarlichen Verfinsterung bedienet habe den Apollophanem zu erleuchten, welcher so leicht nit ware, das Liecht anzunemmen.

ist zum Zeichen der gantzen Welt

10. Auf den vierdten Einwurff sag ich erstlich, es seye nit wahr, daß Phlegon bey dem Origenes Meldung thue von der Finsternus, die sich ereygnet hab in Judenland, und nit anderswo. Er wird von dem Origenes angezohen im 35. Tractat über den H. Matthäum, und sagt nur, solches Jahr seye ein Finsternus gesehen worden, die grösser gewesen, als jemahl gesehen worden, also daß bey dem Tag die Stern am Himmel gesehen worden: mehrer sagt er nit; ja weil Phlegon zu Rom ware, ist gantz wahrscheinlich, er habe die Kundschafft aus denen Römischen Jahr-Geschichten gezohen, massen er, weil er zur Zeit des Kaysers Adriani gelebt, keinen Zeugen vom Sehen abgeben könte. Zum andern sag ich, Eusebius Cæsarienſis in Chronico anno Christi 33. bezeuge, daß auch vil Heyden Meldung thun von diser allgemeinen Finsternus. Nachdem er auch den Phlegon angezogen, setzt er hinzu: Quo tempore & in aliis Ethnicorum Commentariis hæc ad verbum scripta reperimus: Solis facta defectio, & tenebræ super universam terram: Zu welcher Zeit wir auch in anderen Schrifften der Heyden dise Ding von Wort zu Wort geschriben finden: Die Sonn ist bedecket, und Verfinsterung über die gantze Erden worden. Eben diser Eusebius sagt im 9. Buch der Kirchen-Geschicht cap. 9. denen Heyden insgemein: Perquirite in annalibus vestris, & invenietis temporibus Pilati, fugato sole interruptam tenebris diem: Suchet nach in euren Jahr-Schrifften, und ihr werder finden zu Zeiten des Pilati, daß nach vertribener Sonnen der Tag von Finsternussen unterbrochen worden: so seynd also die Finsternussen in vilen Jahrs-Schrifften der weltlichen Scriben verzeichnet worden. Tertullianus in seinem Apologetico schreibet klar: Deliquium (*Solis*) utique putaverunt, qui id quoque super Christum prædicatum non scierunt; & tamen eum mundi casum relatum in archiviis vestris habetis: Freylich haben es für ein Sonnen-Finsternus gehalten jene, welche auch nit gewußt, daß es von dem gepredigten Christo geschehen; und dannoch habt ihr diſen Zufall der Welt in euren Schrifft-Kästen verzeichnet. Paulus Orosius lib. 7. c. 4. redend von diser allgemeinen Verfinsterung, sagt: Quod non solùm sanctorum Evangeliorum fides, sed etiam aliquanti Græcorum libri attestantur. Welches nit nur allein die heilige Evangelien, sondern auch einige Bücher der Griechen bezeugen. Daß aber diſe Nachricht nit insgemein bey allen weltlichen Geschicht-Schreibern gefunden werde, gibt die Ursach der Heil. Augustinus Epist. 80. ad Hesychium: Ethnicorum Romanorum invidiâ, nec cœlum doluisse Christi velut divini Viri mortem videretur, id quidem scriptum habuére in annalibus, sed evulgari vetuerunt. Aus Neyd der heydnischen Römer, damit nit der Himmel über den Todt Christi als eines Göttlichen Manns getrauret zu haben scheinte, haben sie es zwar in denen Jahr-Schrifften geschriben gehabt, aber bekannt zu machen verbotten.

Die Heyden thun Meldung von diser Verfinsterung:

11. Was

ist im oberen Halb-Theil mäßig,

11. Was die Grösse betrifft, sage ich, die Verfinsterung sey über den halb-Erd-Creys, wo es Tag ware, mäßig gewesen, indem GOtt der Sonnen das völlige Liecht nit entzohen, sondern dunckel, und halb todt gelassen hat. Daß es zu Jerusalem also gewesen, wird bewisen; dann währender diser Dunckle finden wir in denen heiligen Evangelien, daß die Vorbeygehende ihn gelästert: prætereuntes blasphemabant; daß sie gesagt: Sinite, videamus, si veniat Elias: Lasset uns sehen, ob Elias komme; daß JEsus gesehen Matrem & Discipulum stantem, die Mutter und den Jünger stehend: so ware dann nit alles Liecht verschwunden. Von andern Theilen derselben Halb-Kugel haben wir die oberwähnte Zeugnussen derjenigen, welche, weil sie weder den Ursprung, weder das Geheimnus diser Verfinsterung wusten, sie für ein Sonnen-Finsternus gehalten haben: so ist also verbliben jenes halb todte Liecht, welches uns bey denen Finsternussen durchscheinet. In dem anderen Halb-Theil der Erden, wo es Nacht ware, ist die Dunckle grösser gewesen, wann wahr ist die von mir behauptete Meynung, daß der Mond nit entzwischen gesetzt, sondern der Sonnen das Liecht nur allein durch Entziehung verminderet worden; dann da die Sonn den Mond, und die Stern erleuchtet, hat sie disen kein anderes Liecht mittheilen können als ein düsteres, dunckel- und sehr schwaches. Der Prophet Joel hatte vorgesagt: Sol convertetur in tenebras, & luna in sanguinem, antequam veniat dies Domini magnus, & manifestus: Die Sonn wird verkehret werden in Finsternussen, und der Mond in Blut, ehe daß komme der groß- und offenbare Tag des HErrn. Der H. Petrus deutet es im anderten Capitel der Apostel-Geschichten aus als erfolget bey der Auferstehung Christi: so ist also dazumahl, als die Sonn verfinsteret worden, der Mond mit einer Blut-Farb überzohen worden; und hat solches natürlicher Weis geschehen können, weil ihm von der Sonnen ein Liecht mitgetheilt wurde, gleichwie bey denen Finsternussen geschiehet. Wann man will, die Verdunckung der Sonnen sey ein Finsternus gewesen, und ein wahre Entzwischensetzung des Monds, da die Zeit des Vollmonds ware, kan man nit in Abred stellen, daß in dem uns entgegen stehenden Halb-Theil die Verfinsterung mercklich grösser gewesen, weil ihm drey gantze Stund entzohen wurde das Liecht, welches von der Gegenwart, oder Nähe dises Planeten herkommet, wann sein Liecht sein gantze Völle hat.

in dem untern grösser.

12. Was endlich die mit dem HErrn JEsu gecreutzigte Mörder anbelanget, ob sie mit starckem Myrrhen-Wein, oder mit Essig gestärcket worden, ob ihre Kleyder unter die Soldaten getheilet worden, wird von der heiligen Geschicht nit erzehlet, weil dise nur allein erzehlet, was den HErrn JEsum in etwas anbetrifft. Man sihet, also zu thun seye der eygne Brauch der Römer gewesen bey dem Creutzigen: dahero zweiffle ich nit, es sey auch ihnen die Stärckung diser Getränck angebotten, und ihre Kleyder gleichfalls getheilet worden, wann sie anderst nit, wie offt geschicht, zerlumpet gewesen, daß sie von denen Creutzigeren selbsten hinweg geworffen worden. Daß sie an die Creutz nit angebunden, sondern angenaglet worden, ist gantz gewis, und ein Schwachheit unserer Mahler wider die heilige Schrifft; daß sie die gecreutzigte Mörder nit wissen zu unterscheiden von dem gecreutzigten HErrn JEsu, als durch Vorstellung dises an den Näglen hangend, jener aber nur mit Stricken angebunden. In Göttlicher Schrifft, wann nit gelesen wird suspensus, aufgehenckt, bedeutet das crucifixus, gecreutziger, allzeit an das Creutz genaglet, und noch vilmehr hier, allwo die heilige Evangelisten reden von der Hinrichtung der Mörder mit eben denen Worten, mit welchen sie reden von der Marter JESU. Crucifixerunt eum, & latrones &c. Sie haben ihn gecreutziget, und die Mörder ꝛc. also der Heil. Lucas. Ubi crucifixerunt eum, & cum eo alios duos &c. Allwo sie ihn gecreutziget, und mit ihm zwey andere ꝛc. also der H. Johannes; und wann wir in der Kirchen-Geschicht lesen die Erfindung des Creutzes, finden wir, daß ein Miracket nöthig gewesen das Creutz JEsu von denen anderen zweyen zu unterscheiden. Wann die Mörder nit wären angenaglet worden, wurde jenes gar leicht erkennet seyn worden an dem Zeichen der Näglen: ja aus disem nimme ich ab, daß eintweders auch an die Creutz der Schächer der Titel ihres Todts angenaglet worden, oder auch an dem Creutz des HErrn JESU derselbe nit angenaglet, sondern nur angebunden gewesen seye.

Die Mörder, oder Schächer, werden wie JEsus gecreutziget.

und angenaglet.

Achtzehendes Capitel.

Begebenheiten nach dem Todt JEsu, und sein Begräbnus.

Et ecce velum templi scissum est &c. Matth. 27, 11. ad finem capitis.

Und sihe, der Vorhang des Tempels ist zerrissen worden ꝛc.

Et velum templi &c. Marc. 15, 38. ad finem capitis.

Und der Vorhang des Tempels ꝛc.

Videns autem centurio &c. Luc. 23, 47. ad finem capitis.

Als aber der Hauptmann sahe ꝛc.

Judæi ergo &c. Joan. 19, 31. ad finem capitis.

Die Juden also ꝛc.

1. Mit des Heylands Todt hat die Verfinsterung über die gantze Erden nachgelassen, darauf seynd gefolget neue Wunderzeichen sein Unschuld, und GOttheit offenbar zu machen. Der Vorhang, welcher die Capell Sancta Sanctorum, Heiligthum der Heiligthumer genannt, von dem übrigen Tempel absönderte, ist von oben bis unten in zwey Theil von einander gerissen worden durch Göttliche heimliche Krafft ohne Hand eines Menschen. Die Heil. Matthäus, und Marcus, da sie dises Wunder klar vortragen als erfolget nach dem Todt des Heylands, erklären die Stell des Heil. Lucas, welcher nit sagt, es seye geschehen vor demselben, sondern bevorkommender Weis erzehlt er es vor der Erzehlung des Todts. Die Erden ist erschütteret worden durch einen erschröcklichen Erdbidem. Die heilige Evangelisten erweiteren dise Stösse nit mit jener allgemeinen Red-Manier, mit welcher sie die Verfinsterung beschriben haben; jedoch werden sie von denen weltlichen Geschicht-Schreiberen erzehlet als ein an solchem Tag auch in weit entlegenen Theilen verhengte so erschröckliche Straff, daß auch gantze Städt über einen Hauffen geworffen worden. Es seynd mit greulichem Krachen die lebendige Felsen-Stein zersprungen: vil Todten-Gräber haben sich durch heimlichen Gewalt eröffnet, und seynd vil erweckte heilige Menschen heraus gegangen; wiewohlen es scheinet, dise Auferstehung sey erfolgt am Tag der Auferstehung des HErrn JEsu, und der H. Matthäus erzehle sie hier, um zu vereinbahren die Wunderzeichen, welche sich an jenen Tagen ereygnet haben; ja es scheinet, der Heilige wolle sich deßwegen selbst erklären, da er hinzusetzet: Et exeuntes de monumentis post resurrectionem ejus venerunt in sanctam civitatem, & apparuerunt multis. Und aus denen Grabstätten heraus gehende nach seiner Auferstehung seynd sie komen in die Stadt, und vilen erschinen.

Der Vorhang des Tempels wird zerrissen,

die Erden erschütteret,

Felsen zersprengt, Gräber eröffnet.

2. Unterdessen ist von dem Pilatus der Befelch kommen, daß denen Gecreutzigten die Beiner sollten gebrochen werden. Die Juden besorgend, es möchte der Todt allzulang verweylen, also daß sie noch am Creutz wären bey dem Eintritt des Sabbats, hatten disen Befelch von dem Landpfleger erhalten; und es war ihnen an dessen Vollziehung vil gelegen, weil die letste Stund des Freytags zum End gienge, und der eingehende Sabbat dopplet feyerlich ware, theils weil er ein Sabbat ware, theils weilen, wie ich an seinem Ort bewisen hab, auf denselben einfiele der erste feyerliche Tag der ungesäurten Brod, die Oster-Feyerlichkeit. An solchem Tag war ihnen nit erlaubt die Todte von dem Creutz abzunemmen, und zum Grab zu tragen, gezimmte sich auch nit, daß ein so feyerlicher Tag traurig sollte gemacht werden durch Verbleibung der drey Leichnamen unter dem Gesicht. Denen 2. Mörderen hat man durch dise Vollziehung das Leben beschlossen; dem HErrn JEsu aber, der schon gestorben befunden ward, ist kein solcher Streich gegeben worden, sondern ein muthwilliger Soldat hat mit einer Lantzen sein Seiten durchstochen, aus welcher Wunden zwey Mirackel entsprungen: es ist heraus geflossen Blut, welches in todten Leiberen nit mehr flüßig ist, und ist heraus geflossen Wasser, welches auch aus Lebendigen nit fliessete. Die so vil auf einander folgende Miràckel haben einen grossen Eindruck gemacht in denen Hertzen der minder Verstockten. Der Hauptmann der Wacht, welcher alle Unordnung zu verhinderen bey der Creutzigung gewesen, und stets vor dem Angesicht unsres HErrn JEsu stehend niemahl von der Stell gekommen, ist endlich hinweg gegangen mit einer dreyfachen Bekanntnus, einer, daß der HErr JEsus unschuldig, der anderen, daß er Mensch, der dritten, daß diser Mensch der Sohn GOttes ware. Verè hic homo justus erat, wie wir bey dem H. Lucas haben: Wahrhafftig diser Mensch ware gerecht. Verè filius Dei erat iste, wie wir bey dem H. Matthäus lesen: Wahrhafftig diser ware der Sohn GOttes: Verè hic homo Filius Dei erat, wie der H. Marcus schreibet: Wahrhafftig diser Mensch war der Sohn GOttes. Auch die andere, welche mehr aus Fürwitz, als aus Haß zugegen gewesen, und zu dem Todt JEsu nit zugeholffen, seynd an das Hertz klopffend nacher Haus gegangen. Auch die andere Soldaten, welche mit ihrem Hauptmann zur Wacht gewesen waren, seynd darvon gegangen widerholend: Verè Filius Dei erat iste: Wahrhafftig diser ware der Sohn GOttes.

Denen Mörderen werden die Bein gebrochen,

dem HErrn JEsu die Seiten durchstochen daraus Blut und Wasser fliesset.

Der Hauptmann erkennet JEsum für GOTT,

und auch vil andere.

3. Nach geendigtem Spectackel seynd die Zuschauer nacher Haus gegangen, und ist glaubwürdig, daß auch die Göttliche Mutter, also durch den Heil. Johannes erbetten, sich in seiner Begleitschafft zuruck gezohen. Wir haben einen Grund also darfür zu halten, da wir sehen, daß die heilige Evangelisten zwar Meldung thun von der Maria Magdalena, und anderen frommen Frauen, nit aber von der Jungfrau Maria. Die Magdalena, und Maria die Haus-Frau, oder Wittib des Cleophas, haben sich nach dem Todt JESU von dem Creutz entfernet, und gesellet zu denen anderen Frauen, welche begirig JEsum von dem Creutz abnemmen zu sehen, und sorgfältig ihn zum Grab zu begleiten, von der Stell nit gewichen: sondern von fern gestanden zu beobachten, was mit dem heiligen

Maria gehet hinweg,

nit aber die fromme Frauen.

Leich-

Leichnam geschehen wurde. Stabant autem omnes noti ejus à longè, & mulieres, quæ secutæ eum erant à Galilæa, hæc videntes. Es stunden aber alle seine Bekannte von weitem, und die Weiber, welche ihm nachgefolgt waren aus Galiläa, diſe Ding sehende. Es stunden alle seine Bekannte, zeigt nit an, daß alle Bekannt- und Befreundte des HErrn JEsu zugegen gewesen, sondern daß alle diejenige Anverwandte, und Freund JEsu, welche zugegen waren, abseits gestanden bey denen heiligen Frauen.

Joseph von Arimathäa begehret von Pilato,

4. Bey diſer Gelegenheit haben ihre Frommkeit herrlich sehen lassen zwey edle, reiche Juden, und heimliche Freund unsers HErrn JEsu, zwar forchtsam sich offentlich für sein Parthey zu erklären, so lang er lebte, hertzhaffte Besieger aber alles menschlichen Respects, als er gestorben. Einer derselben ist gewesen Joseph gebürtig von Arimathäa, der Stadt Juda. Diſer ist mit adelicher Gemüths-Freyheit, audacter, keck, wie der Heil. Marcus redet, nacher Hof gegangen, und hat den Pilatus ersuchet um den Leib JEsu in seinen Gewalt zu bekommen. Da war ein Wunder-Ding, daß sich Pilatus

der sich verwunderet, daß JEsus gestorben,

verwunderet, und nit glauben können, daß JEsus gestorben; er hat es auch nit geglaubt, bis er von dem Hauptmann, der alles mit Augen gesehen, vergwiſet worden. Es scheinet, er hätte sich vilmehr verwunderen sollen, wie ein Mensch unter so vilen Qualen nit schon lang zuvor gestorben; allein ich bin der Meynung, eben darum, dieweil der Heyland weder in der grausamen Geißlung, weder durch so vil in das Haupt eingedrungene Dörner gestorben, habe Pi-

dessen Leichnam,

latus darfür gehalten, er könnte durch keinen menschlichen Gewalt getödtet werden. Als er nun den Hauptmann genau gefragt, und der Wahrheit vergwiſet worden, hat er dem frommen Edelmann den gottseeli-

u. begrabt ihn

gen Liebs-Dienst gestattet. Diſer hat alsobald ein neue, niemahl gebrauchte Schneeweisse Leinwad gekaufft, und mit selber sich zu dem heiligsten Leichnam begeben; es ist aber denen anderen Juden nit gäntzlich neu gewesen, daß er sich hier für einen Freund JEsu hat erkläret, massen sie gesehen, daß er in ihrem Rath sich beständig ihren Blut-begierigen Berathschlagungen widersetzet, und sein Einwilligung in ihr ungerechtistes Urtheil allzeit versagt habe.

mit Nicodemo,

5. Der andere Edelmann, ein Jünger des HErrn, aber noch heimlicherer, ware Nicodemus, eben derjenige, den wir an seinem Orth gesehen haben, daß er kommen seye von dem Heyland unterrichtet zu werden, i doch zur Nacht-Zeit, um nit beobachtet zu werden. Diſer ist auch auf den Calvari-Berg kommen, mit sich tregend ein kostbare Salbe von Myrrhen, und Aloe bey hundert Pfund, um den Heil. Leichnam einzubalsamieren, wie bey denen Juden gebräuchig ware, wann ihre Todte von adelichen Geschlechteren waren. JEsus wurde nun vom Creutz abgenomen, mit kostbarer Salb beschmiret, mit anderen Specereyen eingebunden, und in die Leinwad eingewicklet. Es ware schon spath, und begunte die Sonn bald unterzugehen, mithin ware die Zeit nit mehr den heiligen Leichnam in ein entferneres Grab zu bringen. Der fromme Joseph in seinem hatte bey dem Orth der Creutzigung einen neuen Grab, Garten, in dessen einem Theil er in dem lebendigen Felsen hat aushauen lassen eine Grabstatt, welche gantz neu, und in welcher noch niemand begraben worden. Hier wurde der Leichnam JEsu beygesetzt, ein grosser Stein für die Thür geweltzet, und hierdurch der Eingang verschlossen. Magdalena, und die andere Maria, sagt der H. Matthäus: altera Maria, nemlich Maria des Cleophas, die Mutter des Jacob, und Josephs, wie wir bey dem Heil. Marcus haben, und andere fromme Frauen, wie der Heil. Lucas meldet, weil sie gedenckten mit anderen Balsam- und Specereyen die Salbung zu wiederholen, haben das Grab, und die Stell des Leichnams wohl gemercket, und die zwey Mariæ, die was länger gebliben, als die andere, seynd gegen das Grab gesessen. Dahero haben Magdalena, und Maria Cleophe, und Salome, weil sie spather als andere von dem Calvari-Berg abgetretten, und nit mehr Zeit gehabt Specereyen einzukauffen wegen dem Sabbat, sich zuruck nacher Haus begeben, und solches Einkauffen auf den Sonntag Abends verschoben, wie wir sehen bey dem Heil. Marcus; die andere hingegen, welche früher hinweg gegangen, haben Zeit gehabt sich mit wohlriechenden Specereyen zu eben selbigen Abend Freytags zu versehen, und haben sich würcklich darmit versehen: aber auch diſe haben gewartet ihr Abschen ins Werck zu setzen auf den Sonntag, weil nach ihrem Gesatz nit erlaubt ware diſen knechtlichen, wiewohlen andächtigen Dienst einen Leichnam einzusalben am Sabbath auszuüben.

Die Priester und Phariſäer haben kein Bedencken am Sabbath

6. Nur allein die Fürsten der Priester, und die Phariſäer, welche so Gewissens-ängstig gewesen bey der Enthaltung von dem Eingang in das Richthaus, haben keinen Scrupel gehabt mit einem Gerichts-Handel den Sabbat zu brechen. Sie haben sich mit einander zu dem Pilatus verfügt, und angehalten, daß durch ein starcke Soldaten-Wacht das Grab möchte verwahret werden; dann jener, den sie einen Verführer nennten, als er noch lebte, habe gesagt, er werde den dritten Tag auferstehen; es wäre zu besorgen, es möchten seine Jünger kommen, und heimlich den Leichnam stehlen wollen; da wurden sie mit ärgerer Unordnung, als die erste gewesen, das Volck betrügen mit der falschen Zeitung seiner Auferstehung. Pi-

die Soldaten-Wacht zum Grab zu bestellen,

latus hat ihnen die Soldaten-Wacht zugesagt; sie solten nur nehmen, so vil sie wolten, und allen besseren Fleis brauchen, so gut sie kunten, selbes Grab zu verwahren. Die Juden seynd hingegangen, haben daselbst ein Wacht aufgestellt sambt ihren Schiltwachten, welche allzeit wachen, und niemand hinzu lassen sollten, und weil sie so

gar

und versiglet den Stein.

gar denen Soldaten nit trauten, aus Besorg, sie möchten von denen Jüngeren mit Geld bestochen werden, haben sie den Stein, mit welchem der Eingang des Grabs gesperrt ware, versiglet, auf daß durch Erbrechung des Sigills auf allen Fall die Verrätherey entdecket, und bewisen werden möchte.

Die Verfinsterung laßt nach.

7. Mit dem Todt des Heylands hat die Verfinsterung nachgelassen, uns anzuzeigen, daß derselbe Todt die gantze Welt erleuchtet habe, und wir demselben schuldig seyen das gantze Liecht der Gnad, welche wegen demselben uns erleuchtet.

und die Vorsagungen werden erfüllet.

Der Vorhang des Tempels ist zerrissen worden, uns anzuzeigen, daß die alte Opffer aufgehöret, daß die alte Prophezeyhungen, und Vorbedeutungen des künfftigen Meßias erkläret, und nit mehr hinter dem Vorhang bedecket waren, daß der Jüdische Hohepriester nit mehr in das Heiligthum hineingehen sollte mit dem Blut, nachdem der Göttliche Hohepriester JEsus CHristus durch das vil kostbarere Blut das Geheimnuß erfüllet, und ein neue Weis des Gotts-Diensts vorgeschriben hatte. Die Erden ist erschütteret, und die Felsen zerspaltet worden zum Schröcken der Verstockten. Die Gräber haben sich eröffnet, anzudeuten, daß JEsus durch sein Sterben den Todt überwunden, und sein Todt der Welt das Leben gebracht habe. Wann jene Heilige, welche auferwecket worden, durch den Todt JEsu wiederum angefangen zu leben, und sich ausser Jerusalem vilen sehen lassen haben, ist es geschehen den Glauben seiner nahen Auferstehung leichter zu machen. Alles übriges, was die menschliche Andacht, oder die menschliche Bosheit gethan, ist von der Göttlichen Fürsichtigkeit geordnet worden den Todt unsers HErrn JEsu CHristi der Welt gewis, offenbar, und unlaugbar zu machen.

wahres Blut, und Wasser fliesset aus der Seiten JEsu

8. An diser Gewißheit von dem Todt ware sehr vil gelegen, die Wahrheit der Auferstehung zu bevestigen, damit, nachdem er sich auferstanden sehen lassen, niemand kunte sagen, er seye nit gestorben. Das Blut, und Wasser, welches auf den Lantzen-Stich aus seiner Seithen heraus geflossen, ist ein wahres Blut, und ein wahres elementarisches Wasser gewesen; und ist nit nöthig nachzugriblen, wie sich in derselben Seiten ein wahres Wasser habe befinden können, da von allen zugestanden wird, es seye die Quelle miraculos gewesen. Sagen, selbes Wasser sey nur ein phlegmatische Feuchtigkeit gewesen, ist ein Irrthum, welcher in Cap. In quadam. De celebratione Missarum von Innocentio III. verdammet worden; und wurde der H. Evangelist Johannes mit so deutlich ausdruckenden Worten nit gesagt haben, er seye gewesen ein Zeug, der es gesehen: Et qui vidit, testimonium perhibuit, & scimus, quia verum est testimonium ejus: Und der es gesehen, hat Zeugnuß gegeben, und wir wissen, daß sein Zeugnuß wahr seye, wann selber Safft nur ein phlegmatische Feuchtigkeit gewesen wäre, welche natürlicher Weis zu finden ist, und heraus gehet aus einem jeden andern Leib, kein wahr- und elementarisches Wasser. In dem Blut ist uns angezeigt worden, daß durch den Todt JEsu, in dem Wasser, daß in dem Tauff uns eröffnet worden der Weeg einzugehen in die Seiten JEsu, in die Kirchen. In dem Wasser ist vorgebildet worden die Unschuld, in dem Blut die Buß, durch welche man eingehet in das ewige Reich. Die Soldaten, welche von denen Juden bestellt worden das Grab zu verwachen, damit nit unter dem Volck ausgestreuet wurde, JEsus CHristus seye vom Todt auferstanden, seynd von der Göttlichen Fürsichtigkeit geordnet worden unwidersprechliche Zeugen seiner Auferstehung zu seyn.

Durch den Todt wird die Gottheit weder von seiner Seelen noch von dem Leib abgesönderet.

9. Durch den Todt unsers HErrn ist aufgelöset worden die Vereinigung zwischen dem Leib, und der Seel, und ist dise von jenem abgesönderet worden: gleichfalls ist aufgehebt worden die Vereinigung, welche den lebenden HErrn JEsum dem ewigen Wort vereiniget hatte, zumahlen die Vereinigung aufhöret, wann der vereinigte Theil aufgehebt wird. Nit also ist aufgelöset worden die Vereinigung seines Leibs, und die Vereinigung seines Geists mit dem ewigen Wort; es folgt aber darum nit, es habe der Heil. Leib, dieweilen er, wie nothwendig zu glauben ist, mit der Person des Göttlichen Worts vereiniget ware, von diser behaltenen Vereinigung das Leben behalten. Das ewige Wort ist mit dem heiligisten Leichnam vereiniget verbliben, nit als die gestaltend- und lebhafft machende Weesenheit, weil ein solche nit einmahl die Vereinigung mit dem lebenden JEsu gewesen, sondern als das Zihl. Der lebendige JEsus war ein Weesenheit, so da haben mußte ein Zihl, in dem sie bestehete, und durch welches sie von einer jeden anderen Weesenheit unterschiden wurde: dises ware die Person des Worts. Nachdem JEsus gestorben, ware der Heil. Leichnam noch ein Weesenheit, und die von dem Leib abgesönderte Seel ware gleichfalls ein andere Weesenheit, welche bestunden, und ein Zihl hatten, durch welches sie mußten unterschiden werden von anderen Weesenheiten. Dises Zihl ist annoch gewesen das Göttliche Wort, in welchem sich aufhielte der Leib in der Beschaffenheit eines Leibs, und die Seel in der Beschaffenheit einer Seel, und weder jener, noch dise in Beschaffenheit eines lebendigen Menschen, weil dasjenige, so nit ist, nit bestehet, oder sich aufhaltet.

Neun-

Neunzehendes Capitel.

Besuchungen des Grabs unsers HErrn JEsu Christi, und sein Auferstehung.

Vespere autem Sabbati &c. Matth. 28. 1. ad num. 21.
Am Abend aber des Sabbaths ꝛc.
Et cùm transisset Sabbatum &c. Marc. 16. 1. ad num. 12.
Und als der Sabbath verflossen ꝛc.
Una autem Sabbati &c. Luc. 24. 1. ad num. 13.
Aber an einem des Sabbaths ꝛc.
Una autem Sabbati Maria Magdalene &c. Joan. 20. 1. ad num. 19.
Aber an einem des Sabbaths Maria Magdalene ꝛc.

Beschwernuß die Evangelisten zu vergleichen

1. Die Ausleger der Heil. Schrifft sagen, diser Theil seye zum schweristen auszulegen in dem gantzen Evangelio wegen der grossen Beschwernuß, welche sie finden in Vergleichung der Evangelisten unter einander, zumahlen doch gewis, und eine Glaubens-Sach ist, daß sie nit einander widersprechen, noch uneinstimmig seyen. Wann wir den Heil. Matthäum lesen, scheinet es, die Magdalena, und Maria des Cleophas seyen zum Grab gekommen am Abend nach Untergang der Sonnen des Sabbats bey eintrettender Nacht des Sonntags: Vespere autem Sabbati, quæ lucescit in prima Sabbati, venit Maria Magdalena, & altera Maria videre sepulchrum: Am Abend aber des Sabbats, welcher anbricht am ersten des Sabbats, ist kommen Maria Magdalena, und die andere Maria das Grab zu sehen. Wann wir den Heil. Marcum lesen, scheinet es, sie seyen kommen in der Frühe nach schon aufgegangener Sonnen: Et valde mane una Sabbatorum veniunt ad monumentum orto jam sole: Und sehr frühe an einem der Sabbaten kommen sie zum Grab nach schon aufgegangener Sonnen. Wann wir den Heil. Johannes besehen, scheinet es, es habe noch nit einmahl die andere Morgenröthe angefangen. Una autem Sabbati Maria Magdalene venit mane, cùm adhuc tenebræ essent, ad monumentum. An einem aber des Sabbats ist Maria Magdalene zum Grab kommen, da es noch finster ware. Bey dem Heil. Matthäo scheinet es, die fromme Frauen seyen von dem Engel höflich eingeladen worden in das Grab hinein zu gehen: Venite, & videte locum, ubi positus erat Dominus: Kommet, und sehet das Orth, wo der HErr hingelegt worden. Bey dem Heil. Marcus scheinet es, sie seyen ohne Einladung hinein gegangen, dahero sie in Ersehung des Engels bey dem Eingang erschrocken: Et introeuntes in monumentum viderunt Angelum sedentem in dextris &c. Nolite expavescere: Und als sie hinein giengen in das Grab, haben sie einen Engel zur Rechten sitzend gesehen ꝛc. Erschrocket nit. Bey dem Heil. Lucas scheinet es, sie seyen schon hinein gegangen gewesen, und haben hernach zwey Engel gesehen: Et ingressæ non invenerunt corpus Domini JEsu. Et factum est, dum mente consternatæ essent de isto, ecce duo viri steterunt secùs has &c. Und als sie hinein gegangen, haben sie den Leib JEsu nit gefunden. Und es geschahe, da sie dessentwegen im Gemüth erstaunet waren, sihe, da seynd bey ihnen zwey Männer gestanden ꝛc. Bey dem Heil. Matthäus, und bey dem Heil. Marcus redet nur ein Engel: bey dem Heil. Lucas reden zwey Engel, und geben Nachricht von der Auferstehung JEsu. Bey dem Heil. Johannes fragen die Engel die Magdalena, warum sie weyne, eröffnen aber ihr die erfolgte Auferstehung nit, sondern der HErr JEsus kündet ihr selbe mit eygnem Mund an. Dise scheinende Mißhelligkeiten der Evangelisten zu vergleichen, seynd sehr vile Meynungen der Schrifftstelleren, zu welchen ich den sie zu wissen begierigen Leser anweise: mir ist genug die meinige vorzutragen. Ich will alles, und allein sagen, was die Heil. Evangelisten sagen: gestaltsam mich geduncket, es werde der Zweiffel-Knopff nit sowohl von ihnen gemacht, als von dem, daß man darfür haltet, sie sagen das, was sie nit sagen. Fast gemeiniglich werden sie ausgelegt, als wann sie all von einer und eben derselben Besuchung, von einer und eben derselben Erscheinung redeten, und aus diser Darfürhaltung wird schier unmöglich gemacht ein Auslegung, mit welcher sich unser Verstand gäntzlich vergnügen möchte. Die heilige Evangelien reden von vilen Besuchungen, und von vilen Erscheinungen, und gleichwie wir in dem gantzen Verlauff diser Geschicht gesehen haben, gibt einer einige Nachrichten, welche der andere nit gibt: wessentwegen die eintzige Beschwernuß bestehet in dem, daß sie recht geordnet, und unter einander

wegen der Ankunfft der frommen Frauen bey dem Grab,

wird aufgelöset.

vereiniget werden durch ihren ordentlichen Rang. Wann dises geschicht, so wird schon ohne eintzige Gewaltsamkeit, und gantz natürlich, ohne von dem buchstablichen Verstand abzuweichen, gantz klar die Einstimmigkeit, und Wahrheit.

2. Dannenhero nach verflossenem Sabbat, und mit Untergang der Sonnen geendigten Abend, an welchem die Sonntags-Nacht eintratte, seynd Maria Magdalena, und Maria die Mutter des Jacobs, Hausfrau des Cleophas, hingegangen zu sehen, wie es bey dem Grab stunde. Sie haben leicht vernommen, was durch so offenbares Gerücht auf das leichtiste kunte erfahren werden, daß nemlich ein Wacht bey dem Grab aufgestellt, und der Eingang versiglet ware. Sie waren sorgfältig den Abend das Orth zu besichtigen, damit sie gedencken möchten auf ein Mittel in der Fruhe den Zugang zu erleichteren. Vespere autem Sabbati, quæ lucescit in prima Sabbati: Am Abend aber des Sabbats (verstehe horâ, zur Stund) welche anbricht in der ersten des Sabbats, das ist, bey der Abend-Demmerung, in welcher anfanget der erste Tag der Wochen, der Sonntag nemlich. Der Leser verwundere sich nit, wann er das Beywort sihet von glantzenden zur Abend-Zeit: Vespere, quæ lucescit: Am Abend, so heran scheinet. Dis ist ein Red-Arth, welche der Heil. Lucas auch gebraucht hat: Et dies erat Parasceves, & Sabbatum illucescebat: Und es ware der Zurüstungs-Tag, und der Sabbat schine heran: es ware der Freytag, und der Sabbat gienge ein: in beyden Stellen wird eigentlich angezeigt jene halbe Stund, oder ein wenig mehr, in welcher nach Untergang der Sonnen noch verbleibet ein weniges Liecht, und ware der Anfang des folgenden Tags, welcher, wie ich öffters angemerckt habe, bey denen Hebräeren anfangte bey dem Untergang der Sonnen. Vespere autem Sabbati, quæ lucescit in prima Sabbati: Am Abend aber des Sabbats, der anscheinet am ersten des Sabbats. Es ware der Abend, an welchem der Sonntag anfanget, zur noch etwas liechten, und noch nit finsteren Stund, seynd Maria Magdalena, und die andere Maria kommen das Grab zu sehen: Venit Maria Magdalene, & altera Maria videre sepulchrum. Wir müssen von dem buchstablichen Verstand nit abweichen: sie seynd nit kommen mit Specereyen zum salben, sondern allein das Grab zu sehen, videre sepulchrum. Also vergwiset uns der Heil. Matthäus. Sie haben die Beschwernuß gesehen: dessen ungeacht, in Hoffnung selbe zu überwinden, seynd sie hingegangen Specereyen einzukauffen; und ist auch die Beschwernuß gegen dem End selbiger Nacht erleichteret worden von dem Engel, welcher, nachdem JEsus auferstanden, das Grab eröffnet hat; und so vil zeigt an das & ecce &c. des Heil. Matthäi: und sihe &c. Es zeigt nit an, das Grab sey eröffnet worden, da sie hingiengen, sondern die Zeit, als sie selbes eröffnet gesehen, da sie zuruck kamen.

Die 2. Mariä gehen zum Grab

am Abend des Sabbats.

Lucescit, glantzen, scheinen, heißt anbrechen.

3. An eben demselben Abend spath hat auch Salome Specereyen eingekaufft, inwillens hernach zur eygnen Stund zu kommen, und den Leichnam JEsu einzusalben. Dises wissen wir von dem Heil. Marcus: Et cùm transisset Sabbatum, Maria Magdalene, & Maria Jacobi, & Salome emerunt aromata, ut venientes ungerent JEsum: Und als der Sabbat verflossen ware, haben Maria Magdalena, und Maria des Jacobs, und Salome Specereyen gekaufft, daß sie kommeten, und JEsum salberen. Die andere fromme Frauen, wie wir oben bey dem Heil. Lucas gesehen, weil sie von dem Grab etwas früher hinweg gangen, hatten dise Sachen eingekaufft am Freytag Abends vor Untergang der Sonnen; die zwey Marien, und Salome, weil sie spather abgetretten, haben die Zeit nit mehr gehabt: dahero haben sie solches Liebs-Werck verrichtet erst nach geendigtem Sabbat. Und sagt der Heil. Marcus nit, sie seyen mit einander in einen Materialisten Laden gegangen, sondern ein jede hab eingekaufft: Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome; er sagt auch nit, sie seyen dazumahl zu dem Grab kommen, sondern allein, ein jede derselben habe gekaufft mit dem Vorhaben zu dem Grab zu kommen: Ut venientes ungerent JEsum: Auf daß sie kommeten, und JEsum salberen. Es ist nit wahrscheinlich, daß alle die fromme Frauen, welche den gottseeligen Dienst haben erweisen wollen, in einem Haus beysammen gewohnet: so ware die Salbung des heiligisten Leichnams eine Verrichtung, welche von einer jeden ins besondere nit kunte bewerckstelliget werden: es ist kein Zweiffel, sie seyen am Freytag, ehe sie von dem Calvari-Berg hinweg gegangen, und sich von einander abgesönderet um in ihre Herbergen zu gehen, überein gekommen, sich am Sonntag zu guter Fruhe-Zeit bey dem Grab einzufinden. Die Evangelisten sagen es zwar nit; ich hab aber schon öffters angemercket, daß die gantz kurtz verfaßte Heil. Geschicht nit pflege zu erzehlen, was von sich selbst aus der Natur der That leicht verstanden wird. Die mit Myrrhen angemachte Salben waren zäh, und anklebig; so muste dann der Heil. Leichnam bewegt, und mit Händen hin- und her gewendet, von denen ersten Binden aufgelöset, und nach der Salbung aufs neue wieder eingebunden werden; dises aber ware kein Sach, die mit zwey Händen allein geschehen kunte, noch öffters an einem eintzigen Morgen vorgenommen werden sollte. Mich geduncket gantz gewis zu seyn, daß die fromme Frauen einander die Stund benennet, in welcher alle mit einander sich bey dem Grab einfinden sollten; und aus dem Heil. Text scheinet beschlossen zu seyn, daß dise Stund gewesen gegen Aufgang der Sonnen. Bey gesetzten disen Umständen ist kein Wunder, daß geschehen ist, was in dergle-

Die Frauen kauffen Specereyen,

JEsum mit einander zu salben.

dergleichen Begebenheiten allzeit geschicht, absonderlich unter denen Weiberen, daß nemlich einige früher, andere spather angekommen.

Magdalena ist die erste.

4. Die eyferige Magdalena war unter allen die sorgfältigiste. Sie ware gantz ängstig in Gedancken, wie sie den Zugang wurde haben können. Es ist natürlich, sie habe verhofft eintweders die Wacht schlaffend anzutreffen, oder wenigist mit einem Stuck Geld zu bestechen; und hätten die Soldaten leichter können gewunnen werden, wann sie nur allein, und mithin kein Zeug verhanden gewesen wäre. Was die Sigill anbetrifft, hätten sie wohl können gebrochen werden; und wann die Wacht wäre gewunnen gewesen, hätte dise den grossen Stein von der Thür abweltzen können. In solchem Absehen ist sie lang vor der abgeredten Stund vorgekommen. Sie ist kommen von Bethania zur ersten Morgenröthe, oder einen Soldaten-Spruch zu brauchen nach welscher Red-Arth, al battere la Diana, zum Morgenstern schlagen, oder nach dermahliger Teutscher Manier, um Vigade schlagen, welches ist zwey Stund vor Sonnen-Aufgang. Dises verstehen wir aus dem Heil. Johannes, der sagt: Una autem Sabbati Maria Magdalene venit mane, cùm adhuc tenebræ essent: An einem aber des Sabbats ist Maria Magdalena kommen, als es noch finster ware. Einer, una, heißt in Hebräischer Schreib-Arth eben so vil, als der erste: Sabbati, zeigt hier ein Wochen an, und will sagen: Prima die hebdomadæ: Den ersten Tag der Wochen: mane, cùm tenebræ essent: in der Frühe, da es noch finster ware. Dise ware die erste Besuchung; und ware nit schwer in selber Stund jene zwey kurtze Meilen Weegs zu machen; massen, da der Mond in seinem Vollschein ware, die Finstere von dem Mond um viles erleuchtet wurde. Sie ist kommen mit dem Gedancken der Sachen Beschaffenheit wohl zu beobachten, und an der Stell taugliche Mittel zu ergreiffen, wie das Grab eröffnet, und die andächtige Salbung vollzohen werden möchte, wann die andere Frauen ankommen wurden.

Una Sabbatorum, heißt primâ, den ersten Sabbats-Tag.

5. Vor ihrer Ankunfft ware der Heyland schon auferstanden, und nach seiner Auferstehung ist ein Engel vom Himmel heruntergestigen, hat starck die Erden erschüttert, den grossen Stein von der Thür des Grabs auf die Seythen gethan, und sich in angenommener menschlicher Gestalt auf denselben gesetzt. Sein Angesicht glantzte wie ein Blitz, und seine Kleyder waren weiß wie der Schnee. In solcher Gestalt ist er gesehen worden von denen Soldaten, die zur Wacht allda waren, und also darüber erschrocken waren, daß sie halb todt auf dem Boden daselbst klugen. Dise Nachricht ist uns von dem Heil. Matthäo gegeben worden. Der Engel liesse sich nur allein sehen, von wem er wolte; dahero hat ihn die zum Grab gekommene Magdalena nit gesehen: nur allein hat sie beobachtet, daß dasselbe schon eröffnet ware. Die Heil. Frau wußte nit, daß der Heyland auferstanden, sondern hielte darfür, jemand anderer habe den Heil. Leichnam darvon getragen. Also nit wissend, was sie solte thun, ist sie gantz ängstig dorthin geloffen, wo sie wußte, daß sich die zwey Apostel Petrus, und Johannes aufhielten, und hat ihnen hinterbracht, es seye der Heil. Leichnam des HErrn anders wohin getragen worden, und man wisse nit, wohin er gelegt worden. Auf dise Zeitung erstaunet seynd die zwey Apostel zum Grab geloffen, und ist Johannes der jünger und frischere, zum ersten angelangt; jedoch eintweders aus einem heiligen Schauder, oder aus Ehrenbietigkeit gegen dem Gespahnen, ist er nit hinein gegangen, sondern hat sich nur nider geneigt, und gesehen linteamina, die Leinentücher, nemlich die Leinwad, und andere Binden, mit welchen der Leichnam eingewicklet gewesen. Als Petrus darzu gekommen, ist er hinein gegangen, und hat gleichfalls gesehen die Leinwad, und Binden auf einer Seithen, und über das jenes Tüchlein, mit welchem dem H. Leichnam das Haupt ware bedecket gewesen, und zwar zusammen gewücklet, absonderlich an einem anderen Orth liegend; und ware nit schwer dises zu sehen: weil der Mond mit vollem Liecht den Lufft erleuchtete. Nach dem Petro ist auch Johannes gegangen, & vidit, & credidit, und hat gesehen, und geglaubt. Er hat geglaubt, wie mit dem Heil. Joanne Chrysostomo, und Euthimio hier der Cardinal Toletus wohl anmercket, er hat aus disen Zeichen geglaubt, daß der HErr JEsus wahrhafftig auferstanden seye. Weder einer noch der andere hatte zur Zeit ein klare Erkanntnuß der H. Schrifft, welche sagte, JEsus müßte von den Todten auferstehen: sie hatten einige dunckle Erkanntnuß, und an dise hat Petrus nit gedencket; Johannes aber, als er jene Todten-Tücher gesehen, hat sie für wahr gemacht gehalten. Dise zwey Apostel seynd nit lang daselbst gebliben, sondern nach ihrer Wohnung zuruck gegangen: Abierunt ergo Discipuli ad semetipsos.

Johannes lauffen zum Grab,

und finden die klare Binden.

Ein Engel sitzt auf dem Stein,

und erschröcket die Soldaten.

6. Kaum waren dise von dem Grab hinweg, so kamen die fromme Frauen, von welchen der Heil. Lucas redet, jene nemlich, die sich am Freytag gegen dem Abend mit Specereyen versehen hatten. Da sie das Grab offen angetroffen, seynd sie hineingegangen; aber weil sie den H. Leib nit gefunden, seynd sie ertatteret, und haben nit gewußt, was sie gedencken sollten. Die zwey Engel, die sich nahe bey ihnen sehen liessen in menschlicher Gestalt, und in hellglantzender Kleydung, vermehrten ihnen die Hertzens-Angst, und sie schlagten ihre Augen, und Angesichter zur Erden; aber sprachen: Warum suchet ihr den Lebenden unter denen Todten? Er ist auferstanden: erinneret euch dessen, was er euch gesagt hat, als er noch in Galilåa ware, und euch vorsagte, daß des Menschen Sohn in die Händ der Sünder übergeben, und gecreutziget werden, am dritten Tag

Denen frommen Frauen

2. Engel,

der HErr sey auferstanden

aber wiederum auferstehen werde. Sie haben sich der Prophezeyhung erinneret, und von dem Grab zuruck kehrende denen Apostlen, und anderen, die bey ihnen waren, die empfangene Nachricht hinterbracht. So vil haben wir aus dem Heil. Lucas, welcher sagt, sie seyen zu dem Grab kommen valde diluculo, sehr frühe, lang vor der Sonnen Aufgang, wie wir besser unten sehen werden.

Magdalena kommt wieder zum Grab

7. Sie waren schon hinweg, als Magdalena durch einen anderen Weeg kommend, weßentwegen sie ihnen nit begegnet, aufs neue zu dem Grab angelangt, und geweynet, gantz begierig zu sehen jenen geliebten Meister, welchen sie nit verhoffte zu sehen: also mit vom Weynen nassen Augen hat sie sich nider geneigt hinein zu schauen, und gesehen

sihet 2. Engel,

die zwey Engel in weissem Kleyd, welche sassen einer bey dem Haupt, und der andere bey denen Füssen des Orths, wo vorhero der gesuchte Leichnam gelegen ware. Dise haben sie gefragt, warum sie weynte; sie hingegen, selbe für zwey Jüngling ansehend, hat aufrichtig gesagt, sie weyne, weil ihr HErr von dar hinweg getragen worden, und sie nit wisse, wohin er gelegt worden. Als sie dises geredet, hat sie, gleichwie natürlich ist einem, der ängstig suchet, sich hin und her wenden, da und dort hin schauen, sich zuruck gewendet, und jenen gesehen, den sie

und JEsum selbst, den sie für einen Gärtner ansihet,

suchte, aber nit erkennte: sie hat JEsum stehend gesehen, und ihn für den Gärtner desselben Orths gehalten. Sie hat ihn weder am Angesicht, weder an der Kleydung, noch an der Stimm gekennet, und, als sie von ihm gefragt worden, warum sie weynte, was sie suchte, geantwortet: Ach Herr! wann du ihn genommen hast, sag mir, wohin du ihn gelegt habest, und ich will ihn nehmen: entzwischen fuhre sie fort Angesicht, und Augen herum zu wenden, und auf allen Seythen auszuspehen um nur denjenigen zu sehen, den sie sahe, doch nit wußte, daß sie ihn sahe. Alsdann hat der

der sie liebreich anredet

liebreichiste JEsus mit veränderter Stimm sie bey dem Namen genennet, und gesagt: Maria; sie aber auf solche Benamsung gleichsam erwacht, hat die gewöhnliche Gütigkeit des liebreichen HErrn erkennet, und weil sie gemercket, daß er eben schon auferstanden, geglaubt, selbes seye das letste mahl, daß ihr vergunnet wurde ihn auf diser Erden zu sehen; dahero weil sie ihr einbildete, der liebreiche Anblick mußte nur wenig Augenblick dauren, hat sie sich nidergeworffen die heiligiste Füß zu küssen, gleichsam zur letsten Ausgiessung ihrer ehrenbietigen Neigung, und zur höflichen Ehrbeweisung gegen der von ihr geglaubten baldigen Abscheidung: JESUS aber mit einer himmlischen Liebreichigkeit sprach: Nein, kusse meine Füß nit, als gleichsam zur letsten Urlaub: ich bin noch nit in den Himmel aufgefahren: ich muß mich noch vil Täg hier auf Erden aufhalten: wir werden ein andersmahl einander sehen: Noli me tangere; nondum enim ascendi ad Patrem: Rühre mich nit an; dann ich bin noch nit aufgestigen zum Vatter. Dise Wort waren nit gemeynt, als wann er sie verstossete, sondern daß er sie tröstete mit Verheissung neuer Besuchungen: unterdessen sollte sie hingehen, und seinen Jüngeren, welche mit dem Namen seiner Brüder zu nennen er sich würdigte, sagen, er werde hinaufsteigen zu seinem Vatter, und ihrem Vatter, zu seinem GOtt, und ihrem GOtt. Ascendo ad Patrem meum, & Patrem vestrum, Deum meum, & DEum vestrum. Dise ware die erste Bottschafft, welche er nach seiner Auferstehung seinen Apostlen gethan, und in welcher er ihnen die Freud gebracht zu wissen, daß er auferstanden, und daß er in den Himmel auffahren wurde; mit diser aber hat er nit versprochen, daß er sie vor der Auffarth zur Glory mit seiner Gegenwart bewürdigen wurde; sondern dise Vergrösserung des Trosts ward vorbehalten auf ein andere Bottschafft. Magdalena gienge dahin, wo die Apostel indessen versammlet waren, bezeugte ihnen den auferstandenen HErrn gesehen zu haben, und erzehlte alles, was er ihr gesagt hatte. Dise Nachrichten alle haben wir aus dem Heil. Johannes: auch der Heil. Marcus erzehlet in einem kurtzen Begriff eben dieselbige Geschicht. Surgens autem prima Sabbati, apparuit primò Mariæ Magdalenæ, de qua ejecerat septem dæmonia. Der am ersten des Sabbats aber erstandene (JEsus) ist zum ersten erschinen der Maria Magdalena, von welcher er siben Teuffel ausgetriben hatte. Er setzet auch die Nachricht bey, daß sie die Apostel angetroffen, welche seufftzten, und weynten, und ungeacht ihres Zeugnuß, daß sie den Auferstandenen gesehen habe, doch ihr nit geglaubt haben.

Maria Cleophe, und Salome kommen zum Grab bey aufgegangener Sonnen,

8. Da Maria Magdalena mit denen Apostlen redete in dem Haus, allwo sie versammlet waren, seynd auch Maria des Jacobs Mutter, und Salome zum Grab gekommen, nit zwar dum tenebræ essent, als es noch finster ware, so von der Magdalena allein der H. Johannes geschriben; noch valde diluculo, sehr frühe, so der Heil. Lucas geschriben allein von der Johanna, und ihren Gespahninen, sondern orto jam sole, da die Sonn schon aufgegangen ware, wie wir bey dem Heil. Marcus haben, jedoch zur Zeit, als diser Planet sich kaum über den Horizont hatte sehen lassen; und so vil will sagen jenes bey demselben Heil. Marcus: valde mane, orto jam sole: sehr fruhe, da die Sonn schon aufgegangen. Vile Schrifft-Ausleger haben Beschwernuß in Vergleichung der Worten valde mane, gantz frühe, bey guter Zeit, und orto jam sole, da die Sonn schon aufgegangen; dahero sagen sie, die heilige Frauen seyen von ihrer Wohnung ausgegangen bey anbrechendem Tag, und bey dem Grab späth angekommen. Ich glaube, sie reden also, dieweilen sie seynd einige heilige Vätter, andere Closter-Männer, oder wenigist auf

das

das Studieren sehr verlegene: Männer, welche gewohnt seynd vil Stund vor Tags aus dem Beth aufzustehen, und vermeynen, es seye späth jene Stund, so von der Sonnen erleuchtet wird. Aber erinnere sich der Leser, daß hier die Red seye von Weiberen, für welche der Sonnen Aufgang kein spathe Stund seyn kan, indem villeicht mein Leser selbst sagen wird, er stehe wohl bey Zeiten auf, wann er sich ein Stund nach der Sonnen Aufgang aus dem Beth erhebet. Schwerer zu erklären zu seyn scheinet, wie Maria Magdalena nit bey denen zweyen gewesen, indem sie doch mit ihnen kurtz vorhero von dem Heil. Evangelisten genennet wird. Aber man muß gedencken, daß offtermahlen in der heiligen Schrifft vil Personen zu einem Vorhaben genennet, und nachgehends ihnen ein Würckung zugeeygnet werde ohne einen ausdrucklich auszunemmen, obschon einer muß ausgenommen werden: wo die Ausnahm eintweders anders woher, oder aus dem Zusammenhang des Texts abgenommen wird. In dem Buch Genesis am 35. Cap. wird ein Register verfasset der Söhnen des Jacobs um das gantze Haus des Heil. Erz-Vatters auf einmahl unter das Gesicht zu stellen. Hernach wird gesagt: Hi sunt filii Jacob, qui nati sunt ei in Mesopotamia Syriæ: Diese seynd die Söhn Jacobs, welche ihm gebohren worden in dem Syrischen Mesopotamien. Da muß ausgenommen werden der Benjamin, von welchem man anders woher weißt, daß er nit in Mesopotamien gebohren worden. Der H. Paulus macht im eylfften Capitel seines Sendschreibens an die Hebräer eine lange Erzehlung der glaubigen Patriarchen: hernach sagt er: juxta fidem defuncti sunt omnes isti: nach dem Glauben seynd alle diese gestorben, und nimmt ausdrucklich nit aus den Henoch, welcher doch ausgenommen zu seyn verstanden wird aus dem Zusamenhang des Texts, zumahlen eben diser Apostel nit weit vorhero gesagt hatte: Fide Henoch translatus est, ne videret mortem: Durch den Glauben ist Henoch versetzet worden, damit er den Todt nit sehete. In eben disem Capitel des H. Marci wird gemeldet, Magdalena habe die oben erwehnte Erscheinung denen Apostlen erzehlet, und wird hinzu gesetzt, es haben diese nit geglaubt, non crediderunt; und wird hier keiner ausgenommen; jedoch wissen wir anders woher, daß Johannes ausgenommen müsse werden, als welcher, wie ich oben angezeigt, vidit, & credidit, gesehen, und geglaubt hat. Auf gleiche Weis sagt der H. Evangelist, es seyen Maria Magdalena, Maria des Jacobs Mutter, und Salome hingegangen Specereyen einzukauffen: hernach setzt er die Erzehlung fort: Et valde mane &c. veniunt ad monumentum &c. & dicebant ad invicem &c. Und gantz frühe ꝛc. kommen sie zum Grab ꝛc. und sagten untereinander ꝛc. Er nimmt hier die Magdalena nit aus; aber anders woher, nemlich aus denen Nachrichten, so wir aus dem Heil. Johannes vernommen haben, wird verstanden, sie habe zwar wie die zwey andere Specereyen am Abend eingekaufft, sey aber hernach in der Frühe nit bey denen anderen zweyen gewesen, als diese vil spather, als sie, mit ihren Specereyen zum Grab gekommen. Und villeicht seynd diese zum letsten ankommen, weil sie lang auf ihre Gespahnin die Magdalena gewartet, um samt ihr zu kommen: nachgehends aber, als sie dieselbe weder gesehen, weder ein Bottschafft von ihr erhalten, auch die Morgenröthe zu steigen begunte, haben sie sich aufgemacht ohne länger mehr auf sie zu warten.

ohne die Magdalena,

9. Ich stelle doch nit in Abred, daß auch andere Weiber bey ihnen haben seyn können; dann wann der H. Marcus die Maria, und Salome nennet, nennet er die Fürnehmere, schliesset jedoch nit aus die andere minder würdige genennt zu werden. Aus dem Zusammenhang aber scheinet, es seyen allein die zwey gewesen; dann wofern ihr Anzahl wäre grösser gewesen, so wären sie wohl im Stand gewesen den grossen Stein von dem Grab abzuwältzen; sie haben sich aber für unfähig, und einer Hülff bedürfftig zu seyn erachtet: ja würcklich da sie schon nahe bey dem Grab waren, fragten sie unter einander: Quis revolvet nobis lapidem ab ostio monumenti? Wer wird uns den Stein abwältzen von der Thür des Grabs? Quis? Wer? So ware er dann so schwer nit, daß ihn ein Mann nit abwältzen hätte können: dahero wann mehrere als zwey Weiber beysammen gewesen wären, so wäre ihr Stärcke der vorgehabten Arbeit wohl gewachsen gewesen. Da sie nun in dieser Sorg waren, merckten sie, daß das Grab schon offen ware: sie giengen also hinzu, aber eben da sie wollten hineingehen, sahen sie einen Engel, der in Gestalt eines Jünglings in weissem Kleyd zur rechten Seiten sasse; und sie, es hab eintweders der Engel jenes schröckbares Angesicht behalten, mit welchem er sich denen Soldaten hatte sehen lassen, oder die Weiber seyen ab der Neuigkeit erstaunet, so seynd sie vor Schröcken ertatteret. Aber der Englische Jüngling hat sie mit liebreichen Worten gestärcket, sie sollten sich nit förchten; er seye zwar da andere zu schröcken, aber nit sie: er wisse, daß sie JEsum suchten, der gecreutziget worden; derselbe seye nit mehr daselbst, er sey auferstanden, wie er vorgesagt hatte: sie sollten nur hinzugehen in das Grab hinein, und sehen das Orth, wohin der HErr gelegt worden; hernach sollten sie geschwind hingehen, und sein Auferstehung denen Jüngeren hinterbringen: sie sollten selbe vergwisen, er werde vor ihnen in das Galiläische Land hingehen, und sie werden ihn alldorten sehen, gleichwie JEsus ihnen anderemahl vorgesagt hatte, und er, der Engel, ihnen aufs neue vorsagte. Groß ist gewesen die Freud der zwey frommen Frauen auf die fröliche Zeitung von der Göttlichen Auferstehung; aber gleichfalls ist groß ge-

Engel, sehen einen

sehen im zuruck gehen,

wesen der Schröcken, den sie empfunden. aus der Majestät des himmlischen Geists: sie seynd heraus gegangen vilmehr als Flühende, dann Abscheidende, und ist ihr Schröcken also beschaffen gewesen, daß sie auf dem Weeg nichts geredet von dem, was vorbey gegangen: aber ehe sie dahin gekommen, wo die Apóstel versammlet waren, sihe, da begegnet ihnen mit einem liebreichisten Gruß JEsus selbst: Avete: Seyet gegrüßt. O ja, hier ist ihr Freud gewachsen, und hat alle Forcht vertriben: sie haben sich gleich zur Erden nidergeworffen, und mit demüthiger, anmüthiger, ehrenbietigister Anbettung die heilige Füß umfangen, und hat ihnen der gütigiste JESUS dise andächtige Ausgiessung ihres Hertzens nit verbotten, gleichwie er verbotten hatte der Magdalena; weil dise, wie wir oben gesehen, geglaubt hatte, selbe seye die letste Urlaub-Nemmung. Dise haben nit verlangt Urlaub zu nemmen, sondern allein den auferstandenen Göttlichen HErrn anzubetten. Er hat sie getröstet, sie sollten sich nit förchten, sondern hingehen, und seinen Jüngern, welche er mit dem Ehren-Nahmen der Brüder genennet, sagen, sie sollten in Galiläen gehen, und alldorten werden sie ihn sehen. Dise Nachrichten geben uns der H. Marcus, und der H. Matthäus. Dise Maria Cleophe des Jacobs Mutter, und dise Salome seynd die Weiber, von welchen wir bey dem H. Matthäo lesen. Et respondens Angelus dixit mulieribus: Und der Engel antwortete, und sagte zu denen Weiberen. Der H. Evangelist sagt nit, wer dise Weiber gewesen: der H. Marcus aber sagt es: allein auch diser ist etwas dunckel, da er die Magdalena nit ausnimmet; wird jedoch von dem H. Johannes erkläret, aus welchem wir verstehen, daß dise zwar wie die andere, Specereyen eingekaufft, so der H. Marcus sagt, mit ihnen aber nit zu dem Grab gekommen, so vermög der von mir oben angeregten Regel, auch der Heil. Marcus nit sagt.

JESUM elbst,

und küssen ihm die Füß.

Die Apostel glaubens doch nit.

10. Es scheinet, so vil Zeugnussen hätten bey denen Apostlen vollen Glauben finden sollen. Es redten zwar Weiber, aber solche Weiber, die vilen Männeren im Ansehen gleich waren. Die Erzehlung geschahe von einer Magdalena, von einer Johanna, von einer Maria Cleophe, klugisten und wahrhafften Frauen, keinen Schwätzerinen, keinen eytlen, keinen einbilderischen Traumerinen. Ihrer Erzehlung hätte sollen geglaubt werden, daß sie hin- und von dem Grab zuruck gegangen gantz besonders, ohne die Erzehlung unter ihnen abgeredet zu haben. In die Versammlung der Apostlen ware zum ersten kommen eine allein, die Magdalena, hernach vile mit einander, die Johanna mit anderen, und alle bekannt, und glaubwürdig, dieweil sie JESUM lang durch das Galiläische Land begleitet, und sein Begleitschafft mit ihrem Allmosen unterhalten hatten. Nachgehends ist Magdalena widerum kommen, und die zwey Salome, und Maria die Schwester der Göttlichen Mutter. Nichts destoweniger haben weder die Apostel, weder die andere Jünger ihren Worten geglaubt. In dem Hertz des Menschen ist gemeiniglich die Forcht ein stärckere Anmuthung, als die Hoffnung: leichter glaubt man das, was man förchtet, als was man verlanget. Vileicht haben sie betrachtet, daß die Erzehlungen nit gleichstimmig waren. Magdalena, Johanna, und ihre Gesellinen sagten, sie haben zwey Engel gesehen: Maria Cleophe, und Salome sagten, sie haben einen gesehen: die Bottschafft der Magdalena ware nur allein, daß JEsus auferstanden: die Bottschafft der zweyen brachte den Befelch in Galiläam zu gehen, wo sich JEsus ihnen sehen lassen werde: Johanna, und die andere brachten weder Bottschafft, noch Befelch. Die Magdalena sagte, sie habe JEsum gesehen bey dem Grab, und ihn anfänglich gehalten für den Gärtner des Orts, die andere sagten, JEsus seye ihnen bey ihrer Zuruckkunfft begegnet: jene, sie seye abgewisen, dise, sie seyen zugelassen worden zur Berührung des heiligen Fusses: die andere sagten, sie haben ihn nit gesehen. Vileicht auch gedunckte sie unglaublich zu seyn, daß JEsus dreyen Weibern sich gezeigt, ehe er sich wenigist vor drey Apostlen sehen lassen. Man wuste, daß Petrus, Jacobus und Johannes die drey Vertrautere des HErrn JEsu gewesen: wann die andere nit wusten, daß dise Zeugen gewesen seiner glorreichen Verklärung, wuste man doch, daß sie theilhafftig gewesen der Heimlichkeiten auf dem Berg Thabor, und seiner tieffisten Traurigkeit in dem Garten Gethsemani; mithin schine was gantz Fremdes zu seyn, sagen hören, daß nit dise, sondern drey Weiber die erste Zeugen der Auferstehung seyn sollten. Wegen disen, oder dergleichen Bedencken schinen die Ding, so erzehlet wurden, denen Jüngern so unglaublich, daß sie selbe für Mährlein hielten: Et vila sunt ante illos sicut deliramentum verba ista: und seynd vor ihnen dise Wort angesehen worden wie lära Einbildungen. Jedoch hätten sie betrachten sollen, daß alle Weiber überein gekommen in der Betheurung, daß JEsus auferstanden, und daß, wann sie schon im übrigen nit allerdings überein gekommen, sie doch nit einander widersprochen hatten. Sie hätten bedencken sollen, daß die Engel sich können sehen lassen, wem sie wollen, und wann sie wollen; daß auch nit eben darum, weil einige fromme Frauen zwey gesehen, auch die andere selbe hätte sehen sollen; nit weniger, daß auch Christus der Erstandene sich habe zeigen mögen einigen, und nit allen, einer an einem Orth, und in einer Gestalt, denen andern aber an einem andern Orth, und in einer andern Gestalt. Sie hätten sich erinneren sollen, daß Magdalena und Maria des Cleophä vest bey dem Creutz stehen gebliben, da sie, die Apostel, sich flüchtig zerstreuet; daß JEsus dem Johannes,

Forcht ist stärcker als Hoffnung.

nes, der auch zugegen gewesen, zum Pfand seines Wohlgefallens sein Göttliche Mutter anbefohlen, aber der Magdalena und der Maria Cleophe dazumahl kein sichtbarliches Zeichen seines Wohlgefallens ab ihrer Standhafftigkeit gegeben habe. Solches hätte sich dazumahl nit geschickt; ware aber der Liebe JEsu gantz gemäs nach der Auferstehung ihnen zu ersetzen die schmertzliche Verhaltung, mit welcher er ihr Hertz beschweret hatte, da er am Sterben ware. Wann es geschinen: er achtete sie nit unter dem Creutz, hat er sein Hochschätzung, die er von ihnen hatte, gezeigt, als er ihnen die erste Besuchungen gethan nach seiner Auferstehung. Wann die Salome nit gar so nahe darbey gewesen um solche Gnad zu erhalten, hat ihr, über ihre eygene Verdienst, vil fürträglich seyn können, daß sie die Mutter gewesen der zwey geliebten Jüngern, ja sie hat sothane Gnad geniessen können auch durch den Verdienst ihrer Gespahnin.

Maria die Mutter hat glaublich JEsum zum ersten gesehen.

11. Ob Maria die Göttliche Mutter bey disen Discursen zugegen gewesen, wird von denen heiligen Evangelisten nit gesagt. Allein daß sie zum allerersten den auferstandenen Sohn gesehen, scheinet nit in Zweiffel zu ziehen zu seyn; und wann der H. Marcus sagt, die erste Erscheinung seye der Magdalena geschehen, ist es zu verstehen von der ersten aus jenen, welche GOtt im Evangelio hat wollen verzeichnen lassen zur Zeugnus seiner Auferstehung. Wann die Mutter JEsu bey disen Versammlungen wäre gegenwärtig gewesen, scheinet es, die Jünger wurden so vilen Zeugnussen nit widerstanden seyn: es scheinet, sie wurde selbe bekräfftiget haben, und wurde keiner aus ihnen das Hertz gehabt haben, ihrem Ansehen zu widersprechen. Derowegen halte ich darfür, sie seye in einem andern Haus, oder wenigist in einem andern Zimmer gewesen; und villeicht hat sich JEsus bey ihr aufgehalten, da die Seinige von ihm also redeten.

Petrus laufft noch einmahl zum Grab,

12. Der Apostel Petrus ware zwar nit unter allen der Hartnäckigiste, wohl aber unter allen der Nachsinnigiste. Er hörte, daß von der Maria Cleophe, von der Salome, von dem Engel benanntlich und ausdrucklich ihm die Zeitung gebracht wurde von der Auferstehung, benanntlich ihm der Befelch in Galiläam hinzugehen, besonders ihm das Versprechen, daß sie daselbst sehen werden den erstandenen Heyland: Dicite discipulis ejus, & Petro &c. Saget seinen Jüngern und Petro ꝛc. Er wuste, daß er als das Oberhaupt bestellet ware der andern, und daß sein Ansehen groß ware bey denen andern: er trachtete eyfferig darauf, daß er nit betrogen wurde: von denen heiligen Frauen wurde ihm zu Gemüth geführet, gemäs der Ubergebung des Engels; die Vorsagung, daß JEsus am dritten Tag auferstehen wurde; und diser ware wahrhafftig der dritte Tag; jedoch waren von dem Todt an erst viertzig Stund verflossen: es machte ihm Gedancken die Standhafftigkeit, mit welcher die fromme Frauen beständig redeten, und so vilmehr, als er selbst schon zu dem Grab gegangen, und alldorten die Leichen-Tücher gesehen, aber den Leichnam nit gefunden: es gedunckte ihn auch nit wahrscheinlich zu seyn, daß wann einer denselben hinweg genommen hätte, solches nit gethan hätte ohne Zeit zu nemmen denselben aus jenen Tüchern auszuwicklen. Allein ich glaube hinwiderum, der heilige Apostel-Fürst seye durch dises abgehalten worden allem beyzufallen, weil ihn unwahrscheinlich gedunckte, daß JEsus allein denen Weibern sich sollte sehen lassen, und nit einem Apostel gezeigt haben. In disem untereinander lauffen der Gedancken, ist er das andertemahl zum Grab hinaus gelofen, in Hoffnung villeicht auch zu sehen eintweders JEsum, oder einen Engel, oder wenigist ein mehrere Kundschafft von dem Ort selbst einzuhollen; vilicht auch in der Meynung die Soldaten zu fragen, welche daselbst zur Wacht bestellet gewesen. Er ist lauffend dahin kommen, hat aber weder JEsum gesehen, weder die Engel, noch auch die Soldaten, welche schon darvon gegangen waren. Als er sich niedergebucket in das Grab hinein zu schauen, hat er auch daselbst was neues angetroffen; dann wo das erstemahl darinn gesehen worden die Tücher, und abgesönderter die Leinwad, so dem Leichnam über das Haupt gedecket ware, hat er dißmahl die Leinen-Tücher allein gesehen, aber die andere Leinwad ware nit mehr dorten. Er gienge zuruck voller Verwunderung bey sich bedenckend, was geschehen, aber ohne neues verlangtes Liecht. Es wird nemlich keiner zum Glauben kommen, der vor dem Glauben sehen will. Der Glaub wird mitgetheilt durch das Ohr, und will angenommen seyn mit Gehorsam des Verstands: er wird nit mitgetheilet durch das Aug, und will den Fürwitz des Gesichts nit ersättigen. Jedoch hat JEsus dem eyfrigen Apostel, und Haupt seiner Kirchen das Vergnügen nit länger verschieben, noch ihn in längerer Zweifelhafftigkeit lassen wollen; sondern hat sich auch sehen lassen, eintweders auf dem Ruckweeg, oder gewißlich an eben demselben Tag, wie wir im ein und zwantzigisten Capitel sehen werden.

sihet aber weder der Engel, noch den HErrn.

Zwantzigstes Capitel.

Handlung deren Priestern mit denen Soldaten von der Wacht um die Auferstehung des HErrn JEsu zu vertuschen.

Quæ cùm abiissent, ecce quidam de custodibus &c. Matth. 28, 11. ad num. 16.

Welche, da sie hinweg gegangen, sehet, einige von denen Wächtern ꝛc.

1. Nach

Die Soldaten breiten die Auferstehung aus,

1. Nach widerhollten Zeitungen, so von denen frommen Frauen denen Jüngeren gebracht worden von der Auferstehung JEsu, wurde die Sach von denen Soldaten durch die gantze Stadt ausgebreitet: also hat es die Göttliche Fürsichtigkeit veranstaltet, daß eben diejenige selbsten, welche zur Wacht bestellt worden, damit man nit sagen möchte, JEsus sey auferstanden, Zeugen der Auferstehung wären. Nach der ersten Erstatterung, da sie halb todt auf die Erden gefallen bey dem Stoß des Erdbidem, und bey Erblickung des Engels in schröckbarem Angesicht, als sie sich ein wenig erhollet, haben sie sich etwas von dem Grab entfernet, indem ihnen die Nahe allzu erschröcklich ware: jedoch haben sie sich nit so weit entfernet, daß sie nit seheten, was daselbst vorbey gienge, weil sie förchteten, sie möchten bey ihren Officieren allzusehr einbüssen, wann sie, da sie zur Wacht geschickt waren, den Platz gäntzlich verlasseten. Sie hatten doch das Hertz nit denen frommen Weibern und andern den Zugang zu verwehren, weil sie den schröckbaren Geist noch sahen, oder den gesehenen noch förchteten. Es ist auch gantz wahrscheinlich, daß sie gesehen die andere Engel, oder wenigist gehört haben die Wort, welche von disen zu denen frommen Frauen geredet worden. Da dise die Auferstehung sollten offenbar machen, ist gantz wahrscheinlich, die Soldaten haben gehöret die widerhollte unfehlbare Bekräfftigungen, und scheinet, es zeige dises der H. Matthäus an, wann er sagt, sie haben erzehlet omnia quæ facta fuerant, alles, was geschehen war.

2. Als die Salome, und Maria Cleophe von dem Grab hinweg gegangen, und die Soldaten gesehen, daß ihr Aufenthalt unnutzlich, ihnen aber nit erlaubt wäre die Wacht völlig zu verlassen, anbey zweifleten, es möchte einem allein nit geglaubt werden, seynd einige von ihnen hingegangen, und kommen zu denen Priestern alles erfolgtes zu hinterbringen. Disen hätte kein verdrüßlichere Zeitung können gebracht werden. Man wuste, daß JEsus vorgesagt, er werde den dritten Tag wider auferstehen, und sie selbsten hatten die Prophezeyhung offenbahr gemacht, als sie von dem Landpfleger begehret das Grab zu verwahren mit einer guten Wacht. Wann offenbahr wurde, daß er auferstanden, kunte nit gelaugnet werden, daß er ein wahrhaffter Prophet gewesen. Wollte man sagen, er seye von einem andern auferwecket worden, von wem? von einem Menschen? und wer ware der so mächtige Mensch? von GOTT? so wurde dann durch sein so wunderbahrliche Auferweckung ein offentliche Zeugnus gegeben der Wahrheit seiner Lehr. Wollte man sagen, er seye auferstanden aus eygener Krafft, so war er wahrhafftig der Sohn GOttes. Daß er gestorben, kunte nit gelaugnet werden; dann es waren allzuvil Zeugen, die es gesehen hatten. Daß der Leichnam gestohlen und verborgen worden, kunte nit behauptet werden, dann es waren allzuvil Soldaten, die ihn verwachet hatten: wofern man aber offenbar machte, daß er auferstanden, so wurde gleich sein Gefolg zunemmen, seine Jünger wurden empor steigen, und indessen sie, die Priester, Schrifftgelehrte, und Pharisäer, dem gemeinen Volck zum Gespött werden.

hinterbringen es denen Priestern,

3. So ware dann ein geschwindes Mittel vonnöthen dem Unweesen abzuhelffen; allein man wuste nit, was für ein Mittel man ergreiffen sollte. Man versammlete gleich einen vollen Rath: man brachte vor, man überlegte, man widerlegte; doch kame kein guter Anschlag auf die Bahn. Machen, daß die Soldaten sagten, ihnen seye Gewalt geschehen, und die Jünger seyen zur Nacht-Zeit kommen mit gewaffneter Hand den Leichnam hinweg zunemmen, ware nit zu hoffen; anerwogen sie sich niemahl wurden einführen lassen für wahr auszugeben eine Verleumdung, durch welche sie wurden verschreyt werden als die zaghafftiste Letfeigen. Sie dahin bringen, daß sie sagten, sie haben sich zur Erbrechung der Sigillen, und zur Zulassung der Entfremdung desselben Leibs bewegen lassen durch den Gewalt eines grossen Gelds, war unmöglich; dann sie wurden schuldig worden seyn der Verrätherey und Untreu, und hätte vor dem Landpfleger wohl ihr Leben die strenge Rechenschafft geben müssen. Jedoch ist endlich in Vorschlag kommen, sie sollten wenigist sagen, sie seyen von dem Schlaff übergangen worden, und die Jünger haben sich derselben Zeit bedienet den Leichnam zu stehlen, und zu verbergen. In der Sach selbst ware die Ausprengung solcher Reden nit dienlich das Absehen zu erhalten. Ein jeder nur mittelmäßig kluger Mensch kunte mercken, daß derjenige kein Zeugnus wegen einer That geben könnte, der selbst bekennte, daß er dazumahl tieff geschlaffen habe: nichts destoweniger haben sie verhoffet, es wurden wenigist die Ungeschickte so weit nit nachdencken, und das ausgesprengte Gesäg von dem geschehenen Diebstahl geglaubt werden. Dis ist gewesen der in dem boßhafftigen Rath gefaßte Schlus; es ist aber so leicht nit gewesen die Soldaten zur Vollziehung zu bereden. Einem Soldaten, der Schildwacht stehen soll, ist das Schlaffen ein Verwürckung des Lebens. Wann also das Gesäg dem Landpfleger wurd zu Ohren kommen, wurden sie in Gefahr gerathen zum Todt verurtheilt zu werden. Diese Forcht setzte mit Gewalt an; aber durch den Gewalt des Gelds, und der Verheissungen ist sie überwunden worden. Die Juden haben sich verpfändet, es wurde der Landpfleger nach Bedürfftigkeit besänfftiget werden, und entzwischen haben sie denen Soldaten häuffiges Geld gegeben: pecuniam copiosam dederunt militibus. Dise sodañ haben dem empfangenen Unterricht gemäs geredet; und das Volck blind, und ohne Nachsinnen hat die Fabel für wahr angenommen, und nit nur bis auf die Zeit, als

und lassen sich von ihnen mit Geld bestechen,

zu sagen, der Leichnam sey gestohlen worden.

als der Heil. Matthäus das Evangelium geschriben, sondern so vil hundert Jahr hernach bis auf den heutigen Tag sagen die Juden, um nur nit zu bekennen, daß JEsus auferstanden, sein Leichnam seye gestohlen worden.

Ein und zwantzigstes Capitel.

Der HErr JEsus lasset sich sehen von denen zwey Jüngern, die nacher Emmaus giengen.

Posthæc autem duo ex his &c. Marc. 16. 12. & 13.
Nach disem aber zwey aus disen ꝛc.
Et ecce duo ex illis &c. Luc. 24. 13. ad num. 36.
Und sihe zwey aus ihnen ꝛc.

2. Jünger gehen nacher Emmaus,

1. An eben demselben Sonntag begaben sich zwey Jünger nacher Emmaus, einen Flecken von Jerusalem, sechtzig Stadien, will sagen, zehen welsche Meilen, oder fünff teutsche Stund weit entlegen. Sie redeten, wie es zu geschehen pfleget, von denen lauffenden Neuigkeiten, und als sie mit einander redend fortgiengen, machte sich zu ihnen hinzu ein unbekannter Gespahn, der sie mit liebreicher Manier fragte, was für Reden sie führeten, und warum sie traurig wären. Dise auf die erste Ansprach gewunnen, haben ihm gleich ihr Hertz vertrauet und einer aus ihnen, Cleophas genannt, ihm gesagt: Bist du allein so frembd in Jerusalem, und weist nit, was

Cleophas und glaublich Lucas,

dise Täg daselbst geschehen? Da seynd theils der Cleophas, theils der andere Jünger, der hier nit genennet, aber gemeiniglich der Heil. Lucas gewesen zu seyn geglaubt wird, fortgefahren zu erzehlen von JEsu von Nazareth, welcher, sagten sie, gewesen ist ein Prophet, ein Mann mächtig in Wercken, und Reden vor GOtt und dem gantzen Volck: nun haben ihn die Hohepriester, und unsere Fürsten in die Händ der Heyden übergeben, und gemacht, daß er zum Todt verurtheilet, und an ein Creutz genaglet worden: wir aber verhofften, er sollte Israel von der Dienstbarkeit erlösen. Nach disen Begebenheiten ist heut der dritte Tag: so seynd wir auch erschröcket worden von einigen aus unsern Weiberen, welche vor Aufgang der Sonnen zu dem Grab gegangen, und nachdem sie den Leichnam nit gefunden, kommen seynd sagende, sie haben Engel gesehen, welche sagen, er seye lebendig. Es seynd auch einige von denen unserigen hingegangen das Orth zu sehen, und haben die Erzehlung der Weiber wahr befunden, ihn aber nit angetroffen. Nach diser Erzehlung hat der unerkennte Gespahn angefangen sie zu unterweisen mit scharffen Worten, aber mit einer liebreichisten Manier. O ihr Thoren, sprach er zu ihnen, und eines allzulangsamen Hertzens zum Glauben! muste dann nit Christus leyden, und also eingehen in sein Herrlichkeit? hier hat er angefangen die Göttliche Schrifften auszulegen, anfangend von dem Moyses durch alle Propheten, und erklärend, was immer

werden von JEsu unterrichtet,

zum Vorhaben ihrer Reden ware, mit solcher Annehmlichkeit und Krafft, daß sie in ihn verliebt, und durch sein Ansprach gantz eingenommen, ihn, als er sich stellte weiter gehen zu wollen, gebittet bey ihnen zu verbleiben; es seye schon spath, es neige sich der Tag, es seye nöthig ein Erquickung zu nehmen. Es ist zwar nit also, daß es wahrhafftig so spath ware, zumahlen es noch Zeit gewesen in den Flecken zu gehen, auf Mittag zu speisen, die schon gemachte fünff Stund wiederum zu machen: und nacher Jerusalem zuruck zu gehen; sondern sie haben die Sach wegen der Zeit vergrössert um denselben Gast in ihrer Gesellschafft zu erhalten: und sie hatten freylich Ursach ihn zu lieben, und zu erhalten, massen er eben JEsus, ihr Göttlicher, ihr geliebter Meister ware. Sie hatten ihn von Angesicht nit betrachtet, weil ihre Augen von einer höheren Krafft verhinderet worden; jedoch aus seiner Nähe spührte ihr Hertz wohl die Würckungen. Dennach sie in Emmaus hinein gegangen, da sie mit einander am Tisch sassen, hat er das Brod genommen, geseegnet, gebrochen, und ihnen dargereichet. In demselben Werck ist der Schleyer von ihren Augen abgenommen worden, und sie haben ihn erkennet; aber eben denselben Augenblick ist JEsus vor ihren Augen verschwunden. Es ist nit leicht auszusprechen, was für Anmuthungen sie gehabt, was für ein Freud, weil sie ihn gesehen, was für Verwunderung, weil sie ihn so spath erkennet, was für Verdruß, weil sie ihn so geschwind verlohren, was für Ungedult die fröhliche Nachricht andern Jüngern zu hinterbringen: es gedunckte sie, sie hätten ihn schon erkennen sollen allein aus dem Eyffer, der in ihren Hertzen erweckt wurde, als er ihnen auf dem Weeg die Prophetische Weissagungen auslegte. Sie haben alsogleich den Tisch, die Herberg, den Flecken verlassen, und sich nacher Jerusalem zuruck begeben in das Haus, wo die Apostel und vile Jünger versammlet waren, unter welchen eben die Red ware von der Auferstehung Christi des HErrn, und gesagt wurde, daß er auch dem Petro erschinen seye. Cleophas und sein Gespahn erzehlten einer nach dem andern, was sich mit ihnen zugetragen; dahero die Wahrheit

und erkennen ihn am Tisch:

der Göttlichen Auferstehung immer mehr bekräfftiget wurde.

2. Uber drey Sachen wird sich etwann hier der Leser verwundern: erstlich, wie dise zwey Jünger gesagt haben, daß die Weiber erzehlt haben, sie haben Engel gesehen, und nit auch, sie haben den auferstandenen JEsum gesehen: andertens, wie dises, daß sie Zeugnussen der Auferstehung gehört haben, ihnen ein Ursach des Schröckens gewesen, da es ein Matery des Frolockens ware: drittens, wie gesagt werde, JEsus sey dem heiligen Petro erschinen, indem dise Erscheinung im gantzen Evangelio nit zu lesen ist. Antwort auf das erste von denen Weibern, welche venerunt dicentes, se etiam Angelorum visionem vidisse, qui dicunt, eum vivere, kommen seynd, und gesagt haben, sie haben auch ein Gesicht der Englen gesehen, welche sagen, er lebe. Den Sonntag frühe seynd die Frauen viermahl kommen denen Apostlen die Erzehlung zu hinterbringen: es ist nemlich kommen die Magdalena, dum adhuc tenebræ essent, als es noch finster ware, und hat allein erzehlet, sie habe das Grab offen gesehen: zum Anfang der anderten Morgen-Röthe, diluculò ante lucem, in der Fruhe vor Tags, seynd jene kommen, von denen der Heil. Lucas redet, und unter denen die Johanna die fürnehmste gewesen: dise haben gesagt, das Grab seye offen, und sie haben zwey Engel gesehen, welche für gewis ihnen gesagt hätten, Christus seye auferstanden. Nach ihrer Ankunfft und Erzehlung ist Magdalena wiederum kommen, und hat erzehlet, sie habe zwey Engel gesehen, und auch JEsum selbst, von dem sie den Befelch brächte, sie sollten in das Galiläische Land hingehen. Die letste seynd kommen bey schon aufgegangener Sonn die Maria des Cleophas, und Salome, welche gesagt, sie haben einen Engel und auch den auferstandenen JEsum gesehen, und haben bekräfftiget den Befelch in Galiläam zu gehen, mit Versprechen, sie werden ihn alle daselbsten sehen. Dise Ordnung hab ich oben vorgetragen im neunzehenden Capitel, und ohne dieselbe ist schwerlich das Evangelium auszulegen ohne grosse Gewaltsamkeit. Die Evangelisten zeigen dise Ordnung an mit klarer Benennung der Zeiten: dum tenebræ essent, als es noch finster ware; also heißt es von der Magdalena: diluculò, in der frühe; also von der Gespahnschafft der Johanna: orto jam sole, da die Sonn schon aufgegangen, also von der Maria Cleophe, und Salome. Disemnach sag ich, die zwey Jünger seyen zugegen gewesen bey denen ersten zweyen Erzehlungen, in welchen nichts geredet worden von einiger Erscheinung des HErrn JEsu CHristi. Da sie sich nun auf den Weeg machen musten, und villeicht auch noch andere Geschäfften in Jerusalem zu verrichten hatten, ist gantz natürlich, daß sie aus demselben Haus hinweg gegangen nach erhaltener ersten und anderer Zeitung. Sie selbsten zeigen dises an, da sie nit sagen, mulieres nostræ, unsere Weiber, sondern mulieres quædam ex nostris, einige Weiber aus denen unserigen; weil sie nemlich gehört hatten die Erzehlung einiger, aber nit aller.

reden von der ersten Erzehlung der Weiber,

3. Auf das andere, terruerunt nos, sie haben uns erschröcket, sag ich, sie haben durch das Wort Schröcken verstehen können, jenen innerlichen Schauder, welcher verursacht wird von einer grossen Neuigkeit, so über die Ordnung der Natur ist. Ein fröhlicher Vorwurff bringt Freud; aber mit der Freud wird vereinbaret ein gewises Hertzklopffen, weil das Hertz einigen Schröcken bekommet von der unversehenen Uberfallung. Auferstehen aus eygener Krafft war ein Wunderwerck ohne Exempel, und zeigte offenbar an ein allmächtige und Göttliche Macht. Die Jünger erfreuten sich ab der Auferstehung des HErrn JEsu, dieweil sie ihn liebten mit der Lieb der Freundschafft; aber zugleich empfanden sie ein starcke Ehr-Forcht, indem ihnen offenbar angezeigt wurde die grosse Macht seiner Person. Sie haben auch können erschröckt werden durch die Einbildung ihrer Gefahren. Sie hörten, daß JEsus auferstanden: sie wusten nit, wohin er gegangen: sie erkennten, daß er ein König wäre, aber ein König einer anderen Welt, sie kunten zweiflen, er möchte in sein Reich hingegangen seyn, und indessen sie ihm getreue verlassen wären: der Haß der Juden ware groß: die Verfolgung begunte grausamer zu werden: der auferstandene JEsus beschützte sie nit: die Jünger hatten keine Soldaten, keinen Anführer, keinen Schutz: die Göttliche Schrifften sagten freylich vor, er werde das Reich Israel wieder herstellen; sie wusten aber nit, ob es geschehen sollte durch Krieg, welche allzeit erschröcklich, auch wann sie sigreich seynd. Es hat ihnen Schröcken bringen können auch die Weis der Zeitung. Es wurden zwar Engel angezohen, allein es redeten Weiber, und schine nit, daß Weiber taugliche Bothen wären einer so grossen Neuigkeit: wann die himmlische Geister sich ihnen haben sehen lassen, und nit denen Jüngern, so hat JEsus gezeigt, er seye mit denen Jüngern übel zufriden gewesen, weil er nit ihnen, sondern denen Weiberen dise Gnaden hat widerfahren lassen. Menschen von gutem Verstand, wann sie einem traurigen Argwohn Gehör geben, ziehen tausend falsche Folgen aus der Wahrheit heraus; und wann der Discurs der zwey Jüngeren also beschaffen gewesen, ist sich nit zu verwunderen, wann sie durch die Zeitung von der Auferstehung erschröcket worden. Terruerunt nos. Sie haben uns erschröcket.

und erschröcken vor Freud aus innerlichem Schauder, und wegen ihren Gefahren.

4. Auf das dritte sag ich, daß, wann wir die dem Heil. Petro geschehene Erscheinung des auferstandenen HErrn nit anders woher wußten, durch dises allein, was wir bey dem Heil. Lucas hier haben, selbe nicht gewis wäre vom Göttlichen Glauben, sondern nur glaublich, und vom menschlichen Glauben; dann sie wird von dem Heil. Evange-

Daß Christus dem Petro erschinen

Evangelisten nit erzehlet, sondern er sagt allein, die zwey Jünger, da sie von Emaus zuruck gekehret, haben gefunden, daß dise Erscheinung herum gienge unter denenjenigen, welche bey denen Apostlen waren. Invenerunt congregatos undecim, & eos, qui cum illis erant, dicentes, quòd surrexit Dominus, & apparuit Simoni. Sie haben angetroffen die Eylff, und jene, die mit ihnen waren, welche sagten, der HErr sey auferstanden, und dem Simon erschinen; und dises ist darfür zu halten mit Göttlichem Glauben, jenes Volck aber, so bey denen Apostlen ware, ware fehlbar, dahero dessen Aussag für ein unfehlbare Wahrheit nit klecket. Mit allem dem ist jedoch dise Erscheinung zu glauben mit Göttlichem Glauben, dieweil wir sie als ein solche finden bey dem Heil. Paulo, welcher im fünffzehenden Capitel seiner ersten Epistel an die Corinthier schreibt: Resurrexit tertia die secundùm Scripturas, & quia visus est Cephæ, & post hæc undecim: Er ist auferstanden am dritten Tag nach denen Schrifften, und gesehen worden von dem Cephas, und hernach von denen Eilffen. Anderemahl hab ich den Leser erinneret, was massen die Evangelisten nit erzehlet haben alle Thaten, oder Reden des Heylands. Uber dises erkläret sich der Heil. Lucas, wann er im ersten Capitel der Apostel-Geschichten sagt: Primum quidem sermonem feci de omnibus, O Theophile, quæ cœpit JEsus facere, & docere: Die erste Red hab ich zwar gethan von allem, O *Theophile*, was JEsus angefangen zu thun, und zu lehren: er sagt nit: omnia recensui, dixi omnia: ich hab alles erzehlet, ich hab alles gesagt: sondern sermonem feci de omnibus, ich hab die Red gethan von allem, und ist so vil gesagt als: ich hab etwas gesagt von jeder Gattung der Thaten, und Lehren des HErrn JEsu: noch klärer sagt der Heil. Johannes: Sunt autem & multa alia, quæ fecit JEsus, quæ si scribantur per singula, nec ipsum arbitror mundum capere posse eos, qui scribendi sunt, libros. Es seynd aber auch vil andere Sachen, die JEsus gethan hat, welche wann sie durchaus beschriben wurden, vermeyne ich, die Welt selbst wurde nit fassen können die Bücher, die geschriben werden sollten. Es geschicht offtermahlen, daß in einem Buch der Heil. Schrifft etwas angetroffen werde, so in einem anderen ausgelassen ist; und ist eben so vil, ob es in einem, oder in dem anderen geschriben stehet, indem alle gleicher Gestalten das Wort GOttes seynd. Daß der HErr JEsus am ersten Tag seiner Auferstehung sich von dem Heil. Petro habe sehen lassen, wird im Evangelio nit gesagt, wird aber gesagt von dem Heil. Paulo: dises ist genug, daß es nit in Zweiffel kan gezohen werden.

ist Göttlich wahr,

§. Was die Zeit anbetrifft, ist gewis, daß es nit geschehen vor Aufgang der Sonnen; und solches nehmen wir ab aus dem Evangelio, gestaltsam als die Salome, und Maria Cleophe den Heyland gesehen, und die Begebenheit denen Apostlen hinterbracht haben, die Sonn schon aufgegangen, und JEsus von Petro noch nit gesehen ware: gewis ist aber, daß es geschehen, ehe daß JEsus denen andern Apostlen sich hat sehen lassen; und dises ist klar aus der kurtz zuvor erwehnten Stell des Heil. Pauli. Die gewise Zeit der Erscheinung, der in der liebreichen Ansprach geführte Discurs, ist uns nit geoffenbaret; jedoch geduncket mich gantz glaublich zu seyn, JEsus habe sich dem eyferigen Apostel gezeigt, als diser das anderte mahl von dem Grab zuruck gegangen. Der liebreichiste Heyland hat, so vil ich glaube, den demüthigen Büsser nit länger plagen wollen. Es hätte Petrus die Beraubung der so sehr gewünschten Gnad seinem vergangenen Fehler zuschreiben können: er hätte können in Argwohn gerathen, daß durch alle seine Zäher, durch all sein Zerknirschung JEsus nit völlig wieder besänfftiget wäre, da er sich denen einfältigen Weiberen zeigte, darneben aber er die verlangte Anschauung entrathen müste. Es hätte auch ein grosse Hindernuß seyn können dem Glauben der anderen, oder wenigist ein wichtige Entschuldigung ihres nit glaubens, wann Petrus ihr Oberhaupt sich nit getrauet hätte etwas zu entscheiden. Dessentwegen halte ich darfür, der liebreichiste JEsus habe den Apostel der gegebenen Verzeyhung vergwiset, ihm einen liebreichen Verweis gegeben, daß er sein Auferstehung zu glauben so lang angestanden; ihm übergeben die Sach denen anderen zu erzehlen; ihn unterrichtet wegen der Zeit, in welcher er sambt anderen von Jerusalem hinweg, und in Galiläam sich begeben solte, und ihm zugleich das Orth bestimmet, in welchem sie sich aufhalten sollten. Wir werden sehen, daß die Apostel acht Täg zu Jerusalem verbleiben: wir werden sehen, daß sie in das Galiläische Land gehen in montem, ubi constituerat illis JEsus, auf den Berg, allwo es ihnen JEsus bestimmet hatte: nun scheinet nit wahrscheinlich zu seyn, daß sie nach empfangenem Befelch in selbe Landschafft zu gehen die Vollzihung so lang verschoben hätten, wann JEsus nit selbst seinen Willen geoffenbaret hätte; und weil wir nit finden, wann JEsus den Berg für ihre Versammlung bestimmet habe, so ist wohl wahrscheinlich, dise Unterricht seyen dem heiligen Petro gegeben worden in diser Besuchung.

und zwar von andern Jünsus von Petro noch nit gesehen ware: gewis gern.

Zwey und zwantzigstes Capitel.

Zwey Erscheinungen des HErrn JEsu vor denen versammleten Apostlen.

Dum autem hæc loquuntur, ſtetit JEſus in medio eorum, & dixit eis: Pax vobis &c. Luc. 24, 36. ad num. 47.

Da ſie aber diſes reden, iſt JEſus mitten unter ihnen geſtanden, und hat geſagt: der Frid ſey mit euch ꝛc.

Cùm ergo ſerò eſſet die illo &c. Joan. 20. 13. ad finem capitis.

Als es aber ſpath ware an demſelben Tag ꝛc.

1. Da Cleophas, und ſein Geſpahn, denen Apoſtlen erzehlten, was auf dem Weeg ſich zugetragen, und wie ſie JEſum erkennet haben an dem Brod brechen bey dem Tiſch, ſihe, da laſſet ſich mitten in ihrer Verſammlung ſehen JEſus, von dem eben die Red ware. Die Zeit ware ſpath, jedoch ware die Sonne noch nit untergegangen, und daurte noch una, das iſt, prima Sabbatorum, einer, nemlich der erſte der Sabbats-Tägen, der Sonntag. Er hat mit liebreichiſter Manier alle gegrüßt, als vil zugegen waren mit lieber Anwünſchung des Fridens. Alle haben ihn geſehen, aber nit geglaubt, daß ſie ihn ſehen, ſondern vermeynt, es ſey ein Geſpenſt. Die Thüren des Hauß waren geſperrt aus Forcht, ſo ſie hatten wegen der Juden Wuth: ſie waren nit aufgethan: und man wuſte nit, wo er hinein gekommen, wann er wahrhafftig der auferſtandene JEſus geweſen. Sie wuſten nit, daß ein beſondere Gaab der glorwürdigen Leiber ſeye die Subtiligkeit, krafft welcher ſie durchdringen können auch alle dickiſte Mauren, und Wänd, gedenckten auch nit, daß dem Allmächtigen kein Hindernuß zu ſeinem Eingang ſeyn könne die verſchloſſene Thür. Alſo da ſie nit glaubten, daß es ein wahrer Leib, haben ſie geglaubt, es wäre nur ein ſcheinbare betrügliche Geſtalt, ſeynd mithin erſtaunet, und erſchrocken. JEſus aber tröſtete ſie ſprechend: Warum entſetzet ihr euch? was gedencket ihr? ſehet meine Händ, meine Füß: betrachtet, berühret, greiffet ſie: erkennet, daß ich es ſelbſt bin: ein Geiſt hat kein Fleiſch, keine Bein, wie ihr ſehet, daß ich habe. Hier hat er ihnen die Händ, Füß, und Seithen gezeigt, und an allen den Friedens-Wunſch wiederholet. Alle waren voller Freuden, jedoch haben nit alle gäntzlich geglaubt, daß derſelbe ihr geliebter Meiſter wäre; er aber ſie noch mehr zu vergwiſen hat gefragt, ob ſie nit etwas zu eſſen hätten; und ſie haben ihm angebotten ein Stuck von einem gebrattenen Fiſch, und einen Hönig-Fladen. Der liebreichiſte HErr hat in ihrer Gegenwart geeſſen, und nachdem er ihnen das übergeblibene gegeben, ein fügliche Meldung gethan von einigen Sachen, ſo er ihnen geſagt hatte, als er noch bey ihnen ware, und ſie nun ſehen wahr worden zu ſeyn, als von ſeinem Leyden, von ſeinem Todt, von ſeiner Auferſtehung, mit weiterer Meldung, und Erklärung der Göttlichen Schrifften, welche diſe Sachen ſo lange Zeit vorhero prophetiſch verzeichnet hatten. Er hat ſie wiederum gegrüßt, und geſagt, er ſeye von dem Vatter geſandt, er ſende ſie gleichfalls die Ehr GOttes, und das Heyl der Welt zu beförderen: unterdeſſen ſollten ſie hinnehmen den heiligen Geiſt, weſſen er ihnen durch ein Anhauchen aus ſeinem heiligiſten Mund ein Sinnbild, und Figur gegeben: dermahlen werde diſer Heil. Geiſt nit mitgetheilt mit aller Völle ſeiner Würckungen; jedoch werde ihnen mitgetheilt der Gewalt von Sünden ledig zu ſprechen. Diejenige, ſprach er, denen ihr die Sünden werdet nachlaſſen, werden Verzeyhung haben: jene, denen ihr die Ledigſprechung werdet verſagen, werden nit erlediget ſeyn. Als er noch lebte, hat er ihnen den Gewalt gegeben zu excommuniciren, und von Kirchen-Straffen zu erledigen, gleichwie ich im achtzehenden Capitel des Heil. Matthäi erkläret habe: nachdem er nun auferſtanden, verleyhet er ihnen den Gewalt ledig zu ſprechen, gemäß denen Beſchaffenheiten, mit welchen die Büſſende kommen werden.

JEſus erſcheinet allen Apoſtlen,

mit Anwünſchung des Friedens,

und für einen Geiſt gehalten:

iſſet mit ihnen,

unterrichtet ſie,

und gibt ihnen Gewalt von Sünden ledig zu ſprechen.

2. Der Heil. Lucas von diſer erſten der Apoſtoliſchen Verſammlung geſchehenen Erſcheinung redend, ſagt, unſer HErr JEſus ſey erſchinen in dem Haus, ubi erant undecim congregati, wo die Eilffe verſammler waren: alſo ſchreibt er, weilen ſelbe Gemeinde, nachdem Judas darvon abgeſönderet, und ehe der heilige Matthias darzu geſetzt worden, der Eylffen genennt wurde, gleichwie hier in Bononien geſagt wird, es ſeyen die Viertzig verſammlet, auch wann die Zahl wohl kleiner iſt, weilen die Raths-Herren alſo genennet werden: alſo ſagt man zu Venedig, es ſey beyſammen der Rath der Zehen, auch wann deren nur neun, oder noch weniger ſeynd, weil ſelber Magiſtrat alſo genennt wird. Auf gleiche Weis ſagt der Heil. Lucas, die Eylffe ſeyen verſammlet geweſen, da doch ihrer nur zehen waren, weil der Heil. Thomas manglete, welcher, wie der Heil. Johannes anmercket, non erat cum eis, quando venit JEſus, nit bey ihnen ware, da JEſus kommen iſt. Warum er nit zugegen geweſen, will ich vil lieber bekennen, daß ich es nit wiſſe, als nachfolgen einigen unmilden Meynungen eines, der frey darfür haltet, was er nit weißt.

Eylff werden die Apoſtel genennt,

obſchon Thomas nit bey ihnen,

3. Ein Wunderding iſt, wie doch einige Schrifftſteller all ihren Verſtand angewendet zu haben ſcheinen übel zu reden von einem Apoſtel, und was mich noch verwunderlicher geduncket, einige Prediger an

der unbillich von vilen getadlet wird.

an eben dem Tag seiner Feyerlichkeit mit Schmach-Reden aufziehen zur eben der Zeit, da sie sich für Lobsprecher ausgeben. Sie tadlen ihn als forchtsam, und zaghafft, weil er nit gekommen sich mit denen Apostlen zu vereinbaren aus Forcht vor denen Juden, und fehlet nit vil, daß sie nit gar sagen, er seye nacher Indien geloffen aus Forcht, ehe er dahin gegangen des Predigs-Ambts halber: als wann es nit ein Merckzeichen der Hertzhafftigkeit seyn kunte offentlich herum gehen wegen einigem Geschäfft, da die andere im Haus verschlossen waren aus Forcht: als wann man keinen gebraucht hätte, der hinaus gienge nothwendige Vorsehung zu verschaffen für ein so grosse Menge der Jünger, die sich abseits hielten. Es ist ihnen nit genug den Heil. Apostel zu beschweren mit Vorstellung der Ursachen seiner Abwesenheit, sondern bringen so gar sein Verstockung bis auf das äusseriste: sie geben vor, die Göttliche Mutter habe sich wiederholter massen bemühet ihn zu überweisen, und zu bereden, da doch wahr ist, daß wir weder in denen heiligen Schrifften, noch aus einem kräfftigen Vernunffts-Schluß einiges Anzeigen haben, daß die Jungfrau Maria gewesen in dem Haus, wo dieselbe Menge versammlet ware. Sie wollen, er habe sich acht Täg aneinander denen Antriben aller Apostlen widersetzet; als wann, da der Heil. Johannes sagt: Post octo dies erant Discipuli ejus intus, & Thomas cum eis: Nach acht Tägen waren seine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen, die acht Täg verstanden wären von denen dem Thomas gegebnen Antriben, und nit von der ersten Erscheinung, durch welche sich JEsus denen anderen hatte sehen lassen. Wann einem Heil. Vatter eine Vergrösserungs-Red aus der Feder geflossen zur Unehr des unglaubigen Apostels, bringen sie es hervor, und machen weiß nit was, daraus, als wann nit der gantze Hauffen der Vätter von ihm redete mit grosser Ehr, und mit tieffister Ehrenbietigkeit. Meines Theils weise ich den Leser an auf dasjenige, was ich geschriben hab im anderen Buch meiner Sermonen über das erste Buch der Königen, Serm. 95. Anjetzo will ich mit einiger Auslegung anfügen, was wir von dem Heil. Johannes in seinem Evangelio haben.

Thomas glaubt denen Apostlen nit, daß sie den HErrn gesehen, aus Schwachheit.

4. Nachdem der Apostel wieder zu seinen Gespahnen gekommen, haben ihm dise gesagt, sie haben den HErrn gesehen: Vidimus Dominum: Wir haben den HErrn gesehen: das will ich nit glauben, hat er geantwortet, wann ich nit in seinen Händen die Löcher der Näglen sehen, mit meinem Finger die Wundmahlen greiffen, und meine Hand in sein Seithen legen wird. Thomas ist unglaubig gewesen aus menschlicher Schwachheit, und hat gemacht, daß wir die Wahrheit wissen aus Göttlicher Offenbarung. Er hat nit geglaubt, daß die Apostel den erstandenen HErrn JEsum gesehen: Wir haben den HErrn gesehen: non credam: ich wills nit glauben ohne ihne gesehen zu haben; durch welches er uns ein treffliche Lehr gegeben: er hat gemacht, daß wir wissen, daß der Heyland auch nach der Auferstehung die Mahlzeichen seiner Creutzigung behalten hab: er hat gemacht, daß wir wissen, daß die Wunden seiner Händ so breit gewesen, daß sie mit Fingeren kunten durchdrungen werden, und die Seithen-Wunden so groß, daß ein Hand hätte können darein gelegt werden. Man kan wohl sagen, es seye zu gleicher Zeit, als der Verstand unglaubig ware, der Willen in der alten Lieb gegen dem Göttlichen Meister beständig gewesen, indem JEsus sich gewürdiget das, obschon unvernünfftige Begehren genehm zu halten. Den achten Tag hernach, da sich der Heyland das erstemahl denen Apostlen hatte sehen lassen, haben sie ihn aufs neue gegenwärtig gesehen, da auch dismahl die Thüren des Haus versperret waren; und hat selbe gantze ehrwürdige Versammlung dem Thomas darum zu dancken gehabt; massen JEsus wegen seiner kommen ist, an ihn die Red gestellt, ihn liebreich seinen ehrenbiethigen Fürwitz zu büssen eingeladen hat: er sollte hinzu gehen, den Finger darreichen die Wundmahlen seiner Händen zu greiffen, die Hand ausstrecken selbe in sein Seithen zu legen, und nachdem er sein Begierd ersättiget, nit mehr ungläubig künfftig unglaubig, sondern der Apostolischen Zeugnuß glauben, und glaubig seyn. Der gute Heilige hat nit getrachtet sich zu rechtfertigen, noch sein vergangene Widersetzlichkeit zu entschuldigen; sondern mit einer Vermischung von Beschämung, von Freud, von Ehrenbiethigkeit, von Glauben, hat er alles heraus gelassen mit einem Aufruff, der aus dem innerstem Hertzen hervor gekommen, indem er zu JEsu gesagt alles dasjenige, was da sagen könnten die Wort: Dominus meus, & DEus meus. Mein HErr, und mein GOTT. Der Heyland hat ihme mit wenigen Worten ein solchen Verweis gegeben, daß er in Tadlung seiner vergangenen Unglaubigkeit gepryesen seinen gegenwärtigen Glauben; Quia vidisti me, Thoma, credidisti: Weil du mich gesehen hast, O Thoma, hast du geglaubt; dis ist gewesen der liebreiche Verweis über sein Saumseeligkeit im Glauben: Beati, qui non viderunt, & crediderunt: Seelig seynd, die nit gesehen, und dannoch geglaubt haben; dis ist gewesen der Lobspruch gegen seiner gegenwärtigen Bekanntnuß des Glaubens; dann Thomas bekennte, was er sahe, und was er nit sahe: er sahe die Menschheit, aber sahe weder sein Herrlichkeit, weder sein GOttheit: jedannoch hat er ihn bekennet als HErrn, und als GOtt; wessentwegen das Lob eines Seeligen auch ihn betraffe: Seelig seynd, die nit gesehen, und dannoch geglaubt haben.

bekommt einen liebreichen Verweis,

und bekennet Christi Herrlichkeit, und Gottheit.

5. In der Heil. Schrifft finde ich vier Apostel, die von anderen unterschiden waren unter andern in denen Erscheinungen des HErrn JESU, nemlich Petrum, Jacobum,

bum, Thomam, und Paulum; aber unter allen disen Erscheinungen, wann ich nit irre, ware die ehrenreichiste dise, so wegen dem Thomas geschehen. Der auferstandene Heyland hat sich sehen lassen dem Heil. Petro, und dem Heil. Jacobo, da sie allein waren: Quia visus est Cephæ, & post hoc undecim: deinde visus est plus quàm quingentis fratribus &c. Deinde visus est Jacobo: deinde Apostolis omnibus: novissimè autem omnium tanquam abortivo visus est & mihi. Dann er ist gesehen worden von Cepha, Petro, und nach disem von denen Eylffen: hernach ist er gesehen worden von mehr als fünffhundert Brüderen ꝛc. Hernach ist er gesehen worden von dem Jacobo: hernach von allen Apostlen: zum letsten aber ist er gesehen worden auch von mir als einer Mißgeburt. Also Paulus in der ersten Epistel an die Corinthier am 15. Capitel. Petrus hatte keinen gegenwärtigen Zeugen für sein Sach: Jacobus hatte keinen Zeugen zugegen: Paulus ware zwar in Gegenwart anderer, allein die Gefährten sahen nichts: der Apostel Thomas hatte die Gnad im Angesicht aller anderer: alle sahen, daß dieselbe Besuchung ihm zu Lieb geschehen, und sie der Anschauung des Göttlichen Meisters theilhafftig wurden, weil sie bey dem Thomas waren: sie sahen, daß auf disen allein das Angesicht gewendet, auf ihn allein die Red gerichtet, ihm allein die Händ angeboten, die Seiten gezeigt worden: und ist freylich weit mehr, von anderen unterschiden werden in Gegenwart anderer, als unterschiden werden in ihrer Abweesenheit; es kame aber der begnadete Apostel durch dise Unterscheidung bey seinen Gespahnen in kein Verhassung, diewilen alle wegen seiner die Freud hatten die liebreich und annehmliche Besuchung zu geniessen.

Diſe Erſcheinung wegen dem H. Thomas iſt die ehrenreichiſte.

6. Zwey Beschwernussen, oder Zweiffel können hier meinem Leser überbleiben: die erste ist: ob der Heyland wahrhafftig geessen, oder aber sich nur gestellt habe zu essen, anerwogen es nit scheinet, daß die Speis glorwürdigen Leiberen anständig seye; dann gleichwie dise nit fähig seynd zu wachsen, noch jemahlen das mindiste von ihrer Weesenheit verliehren, also scheinen sie der Nahrung nit fähig zu seyn. Der andere Zweiffel ist, ob die Zeichen, welche der Heyland gegeben die Apostel seiner Gegenwart zu vergwisen, hinlänglich gewesen. Das Aug hätte sich betrügen können; und in der That hat sich Josue betrogen, als er geglaubt, es wär ein Schildwacht eines, oder des andern Kriegs-Heers, so doch ein Engel ware. Das Anrühren hätte sich betrügen können: Jacob hat auch vest gehalten die Hand desjenigen, mit welchem er range, da doch derselbe kein leibhaffte Person, sondern ein purer Geist im angenommenen Leib ware. Das Speisnemen ware kein genugsame Prob: auch Tobias glaubte, sein Reißgefährt essete, und sahe ihn bey sich an dem Tisch, ware doch nur ein blosser Schein.

7. Auf den ersten Zweiffel antworte ich mit dem Heil. Hieronymo in der 150. Epistel, mit dem Heil. Augustino im vorletsten Tractat über den Heil. Johannes, mit Lyrano über das letste Capitel des H. Marci, der HErr JEsus hab in diser und in anderen seinen Erscheinungen gantz wahrhafftig geessen, und zwar non egestate, sed potestate, wie der H. Augustinus wohl anmercket in der hundert siben und viertzigisten seiner Sermonen de tempore: Nit aus Noth, sondern aus Macht. Die Engel essen in denen angenommenen Leiberen nit ausser nur auf den blossen Schein. Das Essen ist ein lebhaffte Würckung, mit welcher die Seel sich der leiblichen Glidmassen bedienet, so von ihr lebhafft gemacht seynd, und aus dem Mund in den Magen übergibt solche Sachen, die daselbst verdäuet, und verwandlet werden mögen in den Chylum, oder Däuungs-Safft, und in Blut, von welchem die Glider ernähret werden. Der Engel ist kein Forma, oder beseelende Krafft, des angenommenen Leibs, sondern stehet ihm nur bey; dahero ist sein Reden, Bewegen, Essen in demselben kein lebhaffte, sondern bloß allein äusserliche Würckung. Der Engel bey dem Tobias nahme die Speis in den Mund, und schluckte sie durch den Schlund in den Magen; allein gleichwie der Mund, der Schlund, der Magen keine von demselben Geist beseelte Glidmassen waren, also ware sein Essen kein wahres Essen, sondern ein blosser Trib aus einem Orth in das andere, dardurch gemacht wurde, daß die Speis in dem scheinbaren Mund zermahlen, in kleinste Stäublein zertheilet in dem Lufft verschwunde. Hingegen bey dem auferstandenen HErrn JEsu wurde die Speis durch wahre lebhaffte Würckung auf menschliche Weis zerkäuet, und in den Magen gebracht, also, daß sie tauglich wurde in den Däuungs-Safft, und in Blut verwandlet zu werden, und zu nähren, wann JEsus der Nahrung bedürfftig gewesen wäre; zumahlen er aber derselben nit bedürfftig ware, und die Durchdringlichkeit eine Gaab der glorwürdigen Leiber ist, machte die Seel, daß die Speis durch unvermerckliche Ausdünstung, also zu reden, verschwunde. Der H. Hieronymus, Beda, Euthimius, und andere, welche Lorinus anziehet, und ihnen beystimmet über das erste Capitel der Apostel-Geschichten im vierten Vers, sagen, dise Macht zu essen werde gemein seyn allen Seeligen nach ihrer Auferstehung; eine Macht nemlich, und nit eine Noth, und die Speis werde in ihnen ausdünsten, und nit zur Nahrung gedeyhen. Der H. Augustinus in der 49. Epistel erkläret alles durch ein schöne Gleichnus: Aliter enim, sagt er, aquam absorbet terra sitiens, aliter solis radius candens: illa indigentiâ, iste potentiâ: Dann anderst wird das Wasser verschlucket von der durstigen Erden, anderst von dem heissen Sonnen-Strahl: jene thut es aus Bedürfftigkeit, diser aus Macht. Die

JEſus nach der Auferſtehung iſſet wahrhafftig.

Engel eſſen auf den bloſſen Schein.

Erden

Erden verschlucket das Wasser, befeuchtet sich darmit, und theilet es in ihre Adern aus: der heissen Sonnen Strahl ziehet das Wasser an sich, macht sich aber selbs nit zu Nutzen, weil er dessen nit bedürfftig ist, sondern zerlöset es, und macht es verschwinden. Jenes ist ein Abbildung dessen, was da geschicht in der von denen Wanderern aus Noth angenommenen Speis: dises ist ein Abbildung dessen, was geschicht in der von denen auferstandenen seeligen Begreifferen genommenen Speis aus Willkuhr, und Erwählung.

die Zeichen der Auferstehung seynd unfehlbar wahr.

8. Auf die andere Beschwernuß antworte ich, die gegebene Zeichen seyen an sich selbsten fehlbar, aber angesehen, daß man glaube, die Vorsagung seye wahr, daß JEsus am dritten Tag auferstehen werde, unfehlbar, und überweisend gewesen. Ware jene Person, so ihre Wundmahlen vorgezeigt, eintweders ein Mensch, oder ein Geist? War es ein Mensch, so kunte es kein anderer seyn als JEsus; allermassen kein anderer Mensch hätte haben, und zeigen können an denen Händen, und in der Seithen die Wunden, welcher diser vorzeigte; ja der Teuffel wurde nit beygeholffen haben zu einem Betrug, durch welchen bestättiget, und als wahr gezeigt wurde ein Prophezeyhung; dardurch sein Reich zerstöret wurde. War es ein Geist, ein guter, oder ein böser? War es ein guter, so kunte er nit lügen: war es ein böser, so war es unfehlbar, daß er nit mitgewürcket hat zu einer Lug ein ihm verhaßte Wahrheit zu beglaubigen: so ware es also kein Geist, und ich glaube, diser seye die Ursach, warum die Engel sowohl, als der Heyland an disem Tag nit nur die Weiber, sondern auch die Apostel so offt erinneret desjenigen, tertia die resurget, am dritten Tag wird er wieder auferstehen, dieweilen, wann man diser Wahrheit glaubte, die andere Zeichen unfehlbar wahr waren.

Drey und zwantzigstes Capitel.

Andere Erscheinungen des HErrn JESU in Galiläa.

Undecim autem Discipuli abiêrunt in Galilæam &c. Matth. 28. 16.

Die eylff Jünger aber seynd in Galiläam hingegangen ꝛc.

Postea manifestavit se JEsus &c. Joan. 21. 1. ad finem capitis.

Hernach hat sich JEsus offenbar gezeigt ꝛc.

1. Der gütigiste HErr nachdem er vermittels der frommen Frauen denen Jüngern versprochen, er werde sich in Galiläa sehen lassen, ware der Zeit, und dem Orth nach vorgekommen, und hatte sich ihnen schon zweymahl gezeigt in Jerusalem durch ein so mehr liebe Besuchung, als weniger sie erwartet ware. Warum sie neun Täg lang ihr Abreis verschoben, bleibt uns unbekannt; es lasset sich aber nit zweifflen, der Heyland habe selbst eintweders allen, oder dem Petro für alle dise Anlaitung gegeben. Endlich haben sie sich aufgemacht in selbe Landschafft hin zu gehen, allwo vil Andächtige waren, und keine Verfolgungen trotheten. Wir wissen aus dem Heil. Paulo, daß JEsus, nachdem er sich denen Apostlen hatte sehen lassen, sich gewürdiget habe sich mehr als fünff hundert bey einander versamleten Glaubigen zu zeigen, hernach besonders dem Heil. Jacobo erschinen seye, nachgehends gleichfalls allen Apostlen. Visus est Cephæ, & post hoc undecim; deinde visus est plùs quàm quingentis fratribus, ex quibus multi manent usque adhuc; quidam autem dormierunt. Deinde visus est Jacobo; deinde Apostolis omnibus. 1. Cor. 15. Er ist erschinen dem Cephas, und hernach denen Eylffen: nach disem ist er erschinen mehr als fünff hundert Brüderen, aus welchen einige noch bis anjetzo verbleiben, einige aber entschlaffen seynd. Nachgehends ist er gesehen worden von Jacobo; hernach von allen Apostlen. Der heilige Apostel zeigt klar an die Ordnung diser Erscheinungen, ob er schon derselben Anzahl nit erzehlet; wessentwegen ich denenjenigen nit beystimme, welche mit denen Apostlen vereinbaren die fünff hundert Brüder eintweders in dem Haus zu Jerusalem, oder auf dem Oel-Berg aus Gelegenheit der Auffarth unsers HErrn JEsu in den Himmel. Das Wörtlein deinde, hernach, alsdann, sönderet ein Erscheinung von der andern ab; und weil nit wahrscheinlich ist, daß mehr als fünff hundert Nachfolger des HErrn sich zusammen begeben zu Jerusalem, einer verdächtigen Stadt, wo alles voller Neyd, und Eyfersucht ware, so halte ich für ungezweisflet, es seye dise Erscheinung erfolget in Galiläa. Da der Heil. Paulus sagt, deinde undecim, alsdann denen Eylffen, sagt er nit semel, einmahl, sondern umgehet es; und haben wir aus dem Heil. Johannes, daß er ihnen zweymahl erschinen, wie schon im vorgehenden Capitel erläuteret worden. Wann er wiederholet, deinde Apostolis omnibus, hernach allen Apostlen, setzet er auch hier kein Wörtlein bey, so die Gnad nur auf ein eintziges mahl einschränckte: so sehen wir auch klar im ersten Capitel des Heil. Lucas in denen Apostel-Geschichten, daß ihnen dise Besuchungen viertzig Täg lang offtermahlen wiederholet worden: Per

JEsus laßt sich öffter in Galiläa sehen.

dies

dies quadraginta apparens eis, & loquens de regno Dei &c. Durch viertzig Täg erschine er ihnen, redend von dem Reich GOttes ꝛc.

Reich GOttes ist die Kirchen.

2. Durch das Reich GOttes wird verstanden, vast insgemein im neuen Testament, die heilige Kirchen, und will der Heil. Text sagen, JEsus habe sich viertzig Täg schier täglich denen Apostlen sehen lassen, mit ihnen lange Gespräch gehalten, und sie unterwisen in Sachen, welche in seiner Kirchen sollten vorgetragen werden, jene nemlich, welche von denen Apostlen her bis auf uns in richtiger Tradition gebracht worden, als von der Materi, und Form der Sacramenten, von ihrer Gültigkeit, und Weis sie zu verleyhen, von der Weis des Göttlichen Opffers, und von Aufbehaltung des heiligisten Fronleichnams, von der viertzigtägigen Fasten, von Einsetzung der Fest-Tägen, von der Ordnung der gantzen Kirchen-Regierung, und anderen dergleichen Sachen. Die heilige Evangelisten bekennen, daß sie nit alles in ihren Evangelien schreiben; und der HErr hat nit wollen, daß dise Lehren verzeichnet wurden, weil er von uns einen demüthigen Gehorsam verlanget nit nur allein gegen dem, was geschriben ist, sondern auch gegen denen in der Kirchen hergebrachten Lehren, oder Traditionen. Jedoch soll mein Leser, wann er ungestudiert ist, nit glauben, dise Lehren seyen auf uns hergebracht worden mit blosser Stimm, also daß man argwohnen möchte, sie seyen nach so vil hundert Jahren veränderet worden. Die Heilige der Zeit nach denen Apostlen nähere Vätter haben sie in ihren Schrifften verzeichnet; sodann seynd sie nach und nach erhalten, und von denen Glaubigen angenommen worden, dergestalten, daß unter denen Ketzeren selbsten diejenige, welche wohl gestudieret seynd, bekennen, daß die Traditiones der jetzigen Kirchen alle zu finden seyen in denen alten Vätteren, und obschon die neue Schwärmer sie ausschliessen aus ihrer Kirchen, die nit von JEsu CHristo ist, bekennen sie doch, daß alle gewesen in der ersten Kirchen, welche sie sonsten als die wahre anrühmen.

Traditiones, oder hergebrachte Lehren der Kirchen,

werden von Ketzeren zugestanden.

3. Die Evangelisten erzehlen nur einige jener Erscheinungen des HErrn JEsu, welche in der Weis was herrlicher gewesen. Solche seynd die oben erwehnte, ein solche ist, welche ich zu erzehlen mich richte. Der Berg, wohin JEsus die Apostel gewisen hatte, ware nahe bey dem See von Tiberias. Der H. Petrus, als wohl bescheidener Oberer, der auch mit viler seiner Mühe seiner Versammlung verlangte gebührende Vorsehung an Speis zu thun, wollte zu Abends auf das Fischen ausgehen. Die H. Thomas, Nathanael, Jacobus, Johannes, und andere zwey Jünger gesellten sich ihme bey zur Arbeit. Sie giengen zu Schiff, warffen das Netz aus, fangten aber die gantze Nacht nichts. In der Frühe hat sich JEsus am Gestadt sehen lassen, aber im Angesicht nit zu erkennen gegeben, dieweil er sich zu erkennen geben wollte durch ein Miracel. Er hat gefragt, ob sie Fisch gefangen, und als sie mit nein antworteten, hat er ihnen gesagt: werffet das Netz zur Rechten des Schiffs, und ihr werdet was fangen. Also haben sie gethan, und also ist es geschehen, und ein solche Menge, und Beschaffenheit gewesen der Fischen, so in demselben Netz eingeschlossen worden, daß die siben starcke Fischer es nit haben heraus ziehen können. Solches ware genug, daß Johannes der geliebte Jünger alsobald die unbekannte Person entdecket, und zu Petro gesagt: Er ist es: der HErr ist es. Petrus, der wegen nothwendiger Arbeit seiner Handthierung bloß ware, hat alsogleich einen Rock angezohen, und ist geschwummen, oder gewislich durch das Wasser gegangen jenen kleinen Strich von zwey hundert Elenbogen weit, so von dem Schiff an das Land ware: die übrige seynd mit Rudern heraus kommen, und haben in dem Netz den reichen Fang nach sich gezohen. Als sie ausgestigen, haben sie gesehen eine Vorbereitung an Brod, und einem Fisch ob der Glut, und hat ihnen JEsus gesagt, sie sollten auch etwas bringen von denen Fischen, die sie gefangen. Petrus ist hinein gesprungen, hat das Netz an das Land gezohen, und am Gestadt gesehen hundert drey und fünfftzig Fisch, alle von der ersten Grösse; und war ein grosses Wunder, daß, indem sie so groß waren, sie das schwache Netz doch nit zerrissen, und sich nit frey gemacht haben. JEsus hat sie beruffen allda die Speis zuzurichten, und auf Mittag zu speisen. Sie haben gespeiset, und er mit ihnen, ja hat ihnen liebreichist mit eygner Hand Brod, und Fisch gegeben; keiner aber getraute sich ihn zu fragen, wer er wäre, gestaltsam ein jeder erkennte, daß es JEsus ware.

Petrus mit anderen fischet

die gantze Nacht vergebens;

auf Befelch aber des HErrn fangt er ein wunderbarliche Menge grosser Fischen.

worvon alle mit JEsu essen.

4. Nach geendigtem Mittag-Mahl hat sich JEsus zu Petro gewendet, und ihn gefragt, ob er ihn mehr liebte, als andere. Der Apostel von seinen Fällen gewitziget, und behutsam gemacht auf seinen Eyffer nit zu vil zu trauen, hat das Hertz nit gehabt sich andern vorzuziehen, sondern allein gesagt, er liebe ihn; und du, mein HErr, sprach er, du weist es wohl, daß ich dich liebe. JEsus hat widersetzet: pasce agnos meos: weyde meine Lämmer: und ware so vil gesagt, als, wann er JEsum liebte, sollte er die Glaubige seiner Heerd lehren, und speisen mit der geistlichen Weyde. Demnach er dises gesagt, hat er die Frag wiederhollet: Simon du Sohn Johannis liebest du mich wahrhafftig? und als er eben die vorige Antwort erhalten, hat er auch den Befelch wiederhollet: weyde meine Lämmer; Alsdann hat er auf gleiche Weis das drittemahl gefragt: Simon Joannis diligis me? Simon Johannis liebst du mich? und Petrus hat geantwortet: HErr ich weiß nit, was ich sagen soll: du erkennest alles, und weist, daß ich dich liebe: darauf JEsus widersetzet: Pasce oves meas, weyde meine Schaaf. Ich finde zwar nit, daß die heilige Vätter insgemein vil Geheimnuß machen über das Wort agnos, Lämmer, so die erste zweymahl

JEsus fragt Petrum, ob er ihn liebe,

und übergibt ihm sein Heerd.

mahl gebraucht worden, und über das Wort oves, Schaaf, bey dem letsten mahl; jedoch kan gesagt werden, daß, gleichwie die Schaaf denen Lämmeren die Milch geben, und der Hirt jenen so wohl als disen die Weyde gibt, also die Bischöff und Prälaten ihren Untergebenen die geistliche Speis geben sollen; und Petrus das Oberhaupt soll sie geben denen Unterthanen, und Prälaten. Hier kan ich nit umgehen ein Anmerckung des Heil. Augustini in der Sermon von dem Leyden, nemlich von jenen Geistlichen, welche eintweders aus Eygennutz, oder aus Eytelkeit ein Eyfersucht fassen, wann die kleine Heerd ihrer Untergebenen, oder Büssenden von andern das Wort GOttes, oder ein andere geistliche Nahrung empfanget, und sagen: dise seynd meine Schäflein: was habt ihr mit ihnen zu thun? Machet, daß ich euch nit bey ihnen antreffe. Wann wir sagen, unsere Schaaf, andere sagen, ihre Schaaf; so wird CHristus kein Heerd mehr haben. Exiterunt autem quidam servi infideles, qui diviserunt gregem Christi, & furtis suis peculia sibi fecerunt; & audis eos dicere: oves meæ sunt illæ: Quid quæris ad oves meas? Si & nos dicamus meas, & illi dicant suas, perdidit Christus suas. Es hat aber einige ungetreue Knecht gegeben, welche die Heerd CHristi zertheilet, und mit ihren Diebstählen sich Geld gemacht haben; und höreſt sie sagen: Jene Schaaf seynd mein: was suchest du bey meinen Schaafen? Wann auch wir sagen meine, und andere sagen ihre, so hat CHristus die seinige verlohren. JEsus hat Petro nit gesagt: pasce agnos tuos, pasce oves tuas: weyde deine Lämmer, weyde deine Schaaf, sondern agnos meos, oves meas: weyde meine Lämmer, meine Schaaf. Der Heil. Johannes sagt, diese Erscheinung seye schon die dritte gewesen, jam tertiò. Der Heil. Augustinus im 123. Tractat über den Heil. Johannes verstehet es, die tertiò, den dritten Tag nach dem achten Tag der Auferstehung, das ist, am Mittwoch; allein diese Verdollmetschung scheinet etwas gewaltsam zu seyn. Gemeiniglicher, und eygentlicher verstehen es andere Schrifft-Ausleger, es seye das drittemahl gewesen, daß er sich vilen miteinander versammleten Apostlen hat sehen lassen. Villeicht wann man die oben erklärte Stell des Heil. Lucas: per dies quadraginta apparens eis: durch viertzig Täg ihnen erscheinend: vereinbaret mit dem, was der Heil. Johannes sagt, daß diese Erscheinung erfolgt seye bey dem See Tiberiadis, kan es kömmlich ausgelegt werden, dises seye nach der Auferstehung das drittemahl gewesen, daß JESUS sich seinen Jüngern in Galiläa gezeigt habe.

Die Schaaf seynd nit der Hirten,

sondern CHristi.

Diese Erscheinung ist die dritte.

in Galiläa.

5. Nachdem JEsus den Petrum zum Ambt eines guten Hirten aufgemunteret, hat er ihm zu verstehen gegeben, daß er müste bereit seyn das Leben zu verliehren, und hat ihm vorgesagt, er werde selbes verliehren wegen Beystand, und Weydung seiner Heerd. Ein andersmahl hat er ihn betrübet, als er ihm vorgesagt, er werde den Göttlichen Meister verlaugnen: anjetzo hat er ihn getröstet, indem er ihm vorgesagt, er werde für ihn die Marter ausstehen. Es wäre dem Petro allzeit ein grosse Hindernuß gewesen sich in Gefahren zu begeben, und dem Wüthen der Tyrannen entgegen zu gehen, wann er sich erinneret hätte, daß er, da er glaubte hertzhafft zu seyn, forchtsam gewesen, und verlaugnet habe: JEsus hat ihn von diser Hindernuß befreyet, indem er ihm versprochen, er werde das Hertz haben das Leben zu verliehren: als du jung warest, sprach er, umgürtest du dich selbst, und giengest hin, wohin du wolltest: wann du wirst alt werden, wirst du die Händ darreichen, und wird ein anderer dich umgürten, und hinführen, wohin du nit willst: du wirst mir nachfolgen. Dises war ihm ein Anzeig, daß auch er werde gecreutziget werden. Alius te cinget, & ducet, quò tu non vis: Ein anderer wird dich umgürten, und hinführen, wohin du nit willst. Weil wir nit Herrn seynd unseres Lebens, ist uns nit erlaubt unsern Todt mit lediglichem Willen zu verlangen: wohl aber ist löblich solchen zu verlangen mit bedinglichem Willen, und anzunehmen mit Hertzhafftigkeit, und Lust, wann er zur Ehr GOttes dienet. Petrus hat den Todt nit verlangt, mit dem ersten Willen; darum ist ihm gesagt worden, quò tu non vis, wohin du nit willst; sondern er hat ihn gewollt mit dem andern, so weit es zur Ehr GOttes gereichte selben auszustehen; dahero hat er ihn freywillig ausgestanden; und dise Freymüthigkeit wird angezeigt in denen Worten: extendes manus tuas, du wirst deine Händ ausstrecken: es heißt nit: extendent alii manus tuas: andere werden deine Händ ausstrecken, welches ein Gewaltthätigkeit anzeigte, sondern extendes, du wirst ausstrecken; welches ein freymüthige Annehmung des Willens anzeigt.

JEsus sagt Petro seinen Todt vor,

6. Als JESUS zu Petro sagte: Sequere me: Folge mir nach, ist er nit verschwunden, sondern hinweg gegangen als einer, der sich anderswohin begibt: der Apostel hat ihn begleitet, und als er sich umgewendet, gesehen, daß auch Johannes mit ihm kame. Petrus hat glauben können, auch diser wäre begierig sein künfftiges Schicksaal zu wissen, und weil er verlangte disem seinem Freund was liebes zu erweisen, ihme zu lieb ein Frag vorgebracht, indem er mit dem Finger auf ihn deutend gesagt: wie wird es aber mit disem gehen? Hic autem quid? Diser aber was? Der Heyland hat geantwortet, und den Fürwitz hintertriben, sprechend: Ich will, daß diser also bleibe, bis ich komme: was gehet es dich an: folge du mir nach, und frage nit weiter. Die Antwort hat Gelegenheit gegeben, daß unter denen Jüngeren ein falsches Gerücht ausgestreuet worden, als wann Johannes nit sollte sterben; aber er selbst, der Heil. Johannes, erkläret, JEsus habe

und Petrus fragt wegen dem Johannes,

wird aber abgewisen.

habe diſes nit geſagt: Et non dixit ei JEſus:
Johannes lebt nit mehr, non moritur; ſed ſic eum volo manere, donec veniam: quid ad te? Und JEſus hat ihm nit geſagt: er ſtirbt nit; ſondern alſo will ich daß er bleibe, bis ich komme: was geht es dich an? Nichts deſtoweniger haben vil auch nachgehends, auch nachdem der geliebte Jünger zu Epheſo begraben worden, behaupten wollen, er ſeye noch lebendig, und müſſe leben bis auf die letſte Zeit, wo er zugleich mit dem Elias werde predigen, und von dem Antichriſt gemarteret werden. Einige haben vorgegeben, er ſeye heimlich aus dem Grab heraus gegangen: andere, er ſchlaffe in dem Grab. Wir haben keinen Grund ſothanes Wunderwerck zuzulaſſen. Der wahre Verſtand der Worten des HErrn JEſu CHriſti, wie ſie von dem gantzen Heer der heiligen Vätter, und von der Gloſſa ausgelegt werden, iſt, Johannes werde nit gewaltthätig um das Leben kommen, ſondern erhalten werden, bis daß JEſus werde kommen ihne durch einen ſanfften Todt aufzunehmen: Sic eum volo manere, donec veniam: Alſo will ich daß er bleibe, bis ich komme. Die Gloſſa legt es alſo aus: Nolo eum per martyrium conſummare, ſed exſpectare eum in placidam abſolutionem carnis ſuæ, quando ego veniens recipiam eum in æterna beatitudine: Ich will nit, daß er durch die Marter ſein End nehme, ſondern daß er auf ein ſanffte Auflöſung ſeines Fleiſches warte, wann ich kommen, und ihn aufnehmen wird in der ewigen Seeligkeit. ſondern ſtirbt ſanfft.

Vier und zwantzigſtes Capitel.

Des HErrn JEſu ſeine letſte Erſcheinungen, und ſein glorwürdige Himmelfahrt.

Et videntes eum adoraverunt &c. Matth. 28. 17. ad finem.
Und als ſie ihn ſahen, haben ſie ihn angebettet ꝛc.
Noviſſimè recumbentibus illis undecim &c. Marc. 16. 14. ad finem.
Zuletſt als die Eylff zu Tiſch ſaſſen ꝛc.
Et prædicari in nomine ejus &c. Luc. 24. 47. ad finem.
Und in ſeinem Namen predigen ꝛc.
Et conveſcens præcepit eis, ab Jeroſolymis ne diſcederent, ſed exſpectarent &c. Act. 1. 4. ad num. 13.
Und da er mit ihnen aſſe, hat er ihnen gebotten, ſie ſollten von Jeruſalem nicht hinweg gehen, ſondern erwarten ꝛc.

JEſus richtet ſich zur Himmelfahrt, 1. Es ruckte nun an die Zeit, in welcher der Göttliche Heyland in die Schoos des Vatters zuruck kehren, und in den Himmel auffahren wollte. Diſes ware das Reich, welches er erworben: den Weeg hat er mit ſeinem Blut bezeichnet, und uns eben daſſelbe Reich erkauffet mit der koſtbariſten Bezahlung ſeines Lebens. Er wolte, ſeine Jünger, welche ſein Verdemüthigung geſehen hatten, ſollten Zeugen ſeyn ſeiner Herrlichkeit. Er iſt in der Still auf Erden kommen, hat aber offentlich in den Himmel zuruck gehen wollen. Er hat nit verſchwinden wollen, wie ein Menſch, der ſich verliehret; ſondern hat ſeinen Abſchid feyrlich genommen, und ſeinen Triumph offentlich angeſtellt, gleich als ein ſigender König, der im Angeſicht ſeiner getreuen Soldaten den Beſitz ſeines Throns nimmt. Auf einem Berg ware geſchehen ſein Erhöhung an dem Creutz: von einem Berg hat er wollen ſcheinbar machen ſein Erhöhung auf den Thron. Er hat uns lehren wollen, daß bey dem Creutz nahe ſey der Triumph; dahero hat er zu ſeiner Auffahrt erwählet den Oelberg, der nahe ware bey dem Calvari-Berg. Als derowegen die Apoſtel, und andere Glaubige in groſſer Anzahl verſammlet waren, hat er ſich ſelbſt vor ihnen geſtellt, und ihnen allen ſichtbar aus Galiläa ſie hinaus geführt, und begleitet bis nacher Bethania. Eduxit autem eos foras in Bethaniam; Er aber hat ſie hinaus geführt nacher Bethania: und noch klärer der Griechiſche Text: Eduxit eos foras usque in Bethaniam: er hat ſie hinaus geführet bis in Bethanien. Hier hat er ſie gelaſſen bis auf weiteren ſeinen Befelch; hat aber nit lang verweylet zu kommen. Es waren die Apoſtel, und andere mit ihnen am Tiſch; und ſihe, der allzeit liebreiche, der allzeit gütige HErr JESUS iſt kommen, hat ſich zugleich nidergeſetzt, und in ihrer Geſellſchafft auch geeſſen: Et conveſcens, wie wir im erſten Capitel der Apoſtel-Geſchichten haben: und als er mit ihnen aſſe. iſſet mit' denen Jüngern,

2. Nach geendigtem Tiſch hat er Urlaub genommen, und ihnen die letſte Befelch gegeben, deren einige der Heil. Lucas gibt ihnen die letſte Befelch,

im

im letsten Capitel seines Evangelii bevorkommender Weis erzehlet, ohne sich einzuschräncken, wie er sonsten zu thun pflegt, auf die Ordnung der Zeit. Er hat befolchen, sie sollten nach seiner Himmelfahrt nacher Jerusalem gehen, und von dannen nit hinweg gehen, sondern daselbst erwarten die von dem Göttlichen Vatter verheissene Gab, von welcher er ihnen andere mahl gesagt, und vorläuffige Wissenschafft gegeben hätte. Sie sollten wissen, daß Johannes die Leiber gewaschen mit Wasser, welches abgetrücknet werde, doch kein Krafft habe zu stärcken; aber sie werden nach nit vilen Tägen ein stärckeres Baad haben, und die letzte Vollkommenheit empfangen von dem H. Geist, von welchem sie werden gestärcket und angefrischet werden; er, JEsus, werde dises Versprechen des Göttlichen Vatters unfehlbar handhaben, und ihnen den Göttlichen Geist schicken: vor dessen Ankunfft sollten sie nit aus der Stadt gehen: sie wären noch allzu schwach in das offene Feld aufzutretten, und zu kämpfen mit Juden, und Heyden: sie sollten demnach warten, bis sie von oben herab recht ausgerüstet, und bewaffnet wurden. Weil sie nun bey noch in vilen aus ihnen daurender üblen Einbildung, als müßte der Messias das zeitliche Reich Israel wider herstellen, auch hörten, daß sie werden begabt werden mit einer Krafft aus der Höhe, induti virtute ex alto, ihn gefragt, ob er dem Volck Israel das Reich wider herstellen werde zu solcher Zeit, hat er geantwortet: es stehe ihnen nit zu zu wissen die Zeit, und Minuten, welche der himmlische Vatter in seinem Gewalt hinterhalten hat; der Heil. Geist werde ihnen nit gegeben, sie zu stärcken zu materialischen, blutigen, irrdischen Kriegen, sondern sie anzufrischen wider alle menschliche Forcht, damit sie den Glauben im Angesicht der Welt predigen, und getreue Zeugen seyen dessen, was JEsus Christus gelehret und gewürcket. Sie sollten sich erinneren, daß auch sie unglaubig, und von harten Hertzen gewesen, da sie sein Auferstehung nit geglaubt jenen, die sie doch gesehen hatten: sie sollten lernen ein Mitleyden zu haben mit denen Unglaubigen, wann sie sich auf ihre Zeugnussen nit gleich ergeben wurden. Als er noch lebte, hab er ihnen verbotten denen Samaritanen, und Heyden zu predigen; aber nach der Ankunfft des Heil. Geistes sollten sie nur hingehen, und predigen durch die gantze Welt: sie sollten anfangen von Jerusalem, und sich ausbreiten durch gantz Judenland, durch gantz Samarien, bis an die letzte Gräntzen der Erden: sie sollten predigen allen Völckeren, allen Nationen, allen Gattungen der Personen; sie sollten predigen in seinem Namen die Buß, und Nachlassung der Sünden; sie sollten auf ihn vertrauen, er sey allmächtig im Himmel, und auf Erden, sie sollten alle Glaubende tauffen, und zwar im Namen des Vatters, des Sohns, und heiligen Geists: jene, welche glauben, und den Tauff empfangen werden (wann sie nemlich kein Hindernus zum Heyl setzen mit Unterlassung deren von ihm vorgeschribenen Sachen) werden seelig werden: jene, welche nit werden glauben, werden verdammet werden. Sie sollten die Wahrheit nur bezeugen, und er werde nit ermanglen selbe zu bestättigen mit klaren Zeichen, welche zur Zeit und Ort in seiner Kirche werden geschehen werden unter der Menge der Glaubigen: er werde machen, daß auf Anruffung seines Namens die Teuffel in die Flucht getriben werden, sie niemahl gelernete Sprachen reden, aller Gewalt der Schlangen, und des Giffts vergebe, denen Krancken die Gesundheit verlyhen werde, mit dem gantzen Gefolg anderer erstaunlicher Wunderthaten.

verspricht ihnen den H. Geist,

mit Versprechung seines Beystands durch Wunderwerck;

3. Auf so billiche Befelch, auf so liebreiche Verheissungen, auf so süsse Wort wurde die gantze andächtige Versammlung in äusseriste Zärtigkeit gesetzt, und nahmen die Zäher vor Zärtigkeit zu, da sie sich erinnerten, daß sie ihn jetzt das letzte mahl seheten, und hörten; dahero haben ihn alle tieff angebettet, und sich zu seinen Füssen geworffen: er hingegen hat liebreich seine heiligiste Händ aufgehebt, alle geseegnet, und versicheret, sie werden ihn zwar nit mehr sehen, er aber werde bey ihnen, und bey uns unsichtbarlich verbleiben bis ans End der Welt. Ecce ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem sæculi: Sehet ich bin mit euch alle Tag bis auf das End der Welt. Nachdem er allen den liebreichisten Seegen gegeben, ist er von Bethania fort gegangen, und als er ein wenig auf den Gipfel des Bergs gestigen, hat er angefangen sich in ihrem Angesicht in die Höhe zu erheben: Et factum est, dum benediceret illis, recessit ab eis, & ferebatur in cœlum: Und es geschahe, da er sie seegnete, ist er von ihnen abgewichen, und in den Himmel gefahren. Alle waren in einem Meer des Schmertzens, und der Freud in Anschauung desselben frölichen Spectackels, als ware, da JEsus glorreich, und gemächlich gegen den Himmel sich erhebte; allein solches wurde noch fröhlicher gewesen seyn, wann sie hätten sehen können, was sie nit sahen, die Begleitung nemlich, und Entgegenkunfft für den auffahrenden HErrn JEsu. Jene so vile Millionen der Seelen, welche von dem Abel an bis auf den Todt des Erlösers in dem Kercker der Vorhöll der Altvätter aufgehalten waren; alle diejenige, welche in dem Fegfeur waren, haben empfangen die Frucht eines vollkommenen Ablaß bey der ihnen gnädig angedyenen Besuchung des HErrn; alle dise in Gala, alle in Herrlichkeit, begleiteten den edlen triumphirenden Obsiger. Selbe Galiläer wurden gesehen haben ihren Abraham, ihren Isaac, ihren Jacob, ihren Joseph: Sie wurden gesehen haben ihre hei-

er gibt ihnen den Seegen,

verspricht sein Gegenwart,

und fahret ob dem Oelberg in den Himmel,

mit allen H. Seelen,

befilcht ihnen zu predigen,

und zu tauffen,

lige König, ihre heilige Kriegs-Leuth: sie wurden gesehen haben ihre Esther, ihre Judith, ihre heilige tapffere Frauen, alle, und alle dienen zur Herrlichkeit der edlen Begleitschafft. Andere wurden dabey gesehen haben ihre Urahnen, andere ihre Ahnen; andere wurden erkennt haben ihren eygnen Vatter, andere die Mutter, andere ihre liebste Schwestern. Also ware beschaffen die Begleitschafft unsers HErrn JEsu, da er hinauf steigend in die Höhe die Gefangenschafft gefangen mit sich führete, wie David redet: ascendens in altum, captivam duxit captivitatem. Unterdessen ist denen Englen befolchen worden weit aufzuthun jene Thor, welche von mehr als vier tausend Jahren her versperret waren: sie sollten selbe eröffnen dem König, in welchem alle Kräfften, alle Verdienst, alle Macht vereiniget waren, dem allerglorreichisten König. Attollite portas principes vestras, & elevamini portæ æternales, & introibit Rex gloriæ. Dominus virtutum ipse est Rex gloriæ. Sperrer auf eure Haubt-Porten, und erhebet euch ihr ewige Porten, und es wird eingehen der König der Herrlichkeit. Der HERR der Kräfften, der Tugenden, ist der König der Herrlichkeit. Alle dieselbe edliste Geister waren in Jubel, und Freuden, und alle zohen aus dem Himmel aus ihrem König entgegen zu kommen: sie kamen aufzunemen selbes seeliges Pflantz-Heer der neuen Burger, welche von dem triumphirenden König hingeführt wurden, das edle Reich zu bevölckeren. Mit diser Begleitschafft ist JEsus in den Himmel aufgefahren, allwo dieselbe herrlichiste Menschheit nach GOtt eingenommen die erste Stell, die erste Herrlichkeit, den ersten Gewalt über alle, so vil daroben wohnen; und so vil zeigen an die Wort des Heiligen Marci: Sedet à dextris DEI, Er sitzet zur Rechten GOttes.

unter Begleitschafft aller Englen.

4. Allein das Gesicht derer Jünger kunte so weit hinauf nit gereichen, ja es kunte den geliebten Erlöser nit begleiten in seiner Glory, so gar nit bis in die erste Landschafft der Lufft; dann ein Wolck, gewislich allzu grausam ihren Hertzen, hat ihn von ihren Augen abgeschnitten; und nichts desto weniger hielten sie das Gesicht genau dorthin, wo sie nit sahen, doch aber gern gesehen hätten den vor ihren Augen schon unsichtbaren HErrn: als gählings, sihe, zwey Engel in menschlicher Gestalt, und weissen Kleyderen sich denen fast verzuckten Zuschaueren sehen liessen, und sprachen: Viri Galilæi! quid statis, aspicientes in cœlum? Ihr Galiläische Männer! was stehet ihr da, und schauet gen Himmel? Sie sagten: Viri, Männer, und Galilæi, Galiläer, nit als wann sich bey derselben Versammlung nit auch Weiber eingefunden hätten, noch als wann nit auch Juden zugegen gewesen wären, und andere nit aus Galiläa Gebürtige; sondern weil die Zahl der Männer gegen denen Weiberen gerechnet grösser ware, und weil der mehrere Theil aus ihnen in Galiläeren bestunde. Was stehet ihr da, sprachen sie, gen Himmel schauend, als wann ihr JEsum bey seinem Einzug sehen sollet? Diser, der von euch dort hinauf gefahren, wird also, wie er aufgefahren, eines Tags herunter kommen, und sich aufs neue der gantzen Welt sehen lassen. Als sie dises geredt, seynd sie verschwunden. Die Apostel so wohl, als die Jünger, und alle, die bey ihnen waren, da sie nichts anderes thun kunten, haben sich mit dem Angesicht auf die Erden geworffen, den aufgefahrenen HErrn angebettet, und sich mit unaussprechlicher Freud nacher Jerusalem zuruck begeben, allwo sie den meisten Tag in dem Tempel zubrachten mit Lob- und Benedeyung GOttes. Auf solche Weis haben sie sich in derselben Stadt aufgehalten bis zu der Ankunfft des heiligen Geists; von wannen wir sie werden sehen ausgehen in das offene Feld, so fern mir GOtt das Leben wird geben, und die Gnad sie zu begleiten, und meinen Leser auf das neue zu unterhalten mit dem überigen des Neuen Testaments.

und sehen 2. Engel vor ihnen stehen.

Die Jünger schauen ihm nach,

Ende der Heiligen Evangelien.

Biblische
Apostel-Geschicht,
oder
Historisch- und Schrifftmäßige
Erklärung
der
Apostel-Geschichten,
Worinnen fürgestellt werden
die Thaten, Verfolgungen, und andere Begebenheiten
der lieben Heiligen Apostlen,
wie sie von dem heiligen Evangelisten Lucas
beschrieben werden,
in Welscher Sprach verfasset
von dem
berühmten
Wohlehrwürdigen P. CÆSARE CALINO,
Societatis Jesu,
Nun aber wegen ihrer Fürtrefflichkeit
zum trostreichen Nutzen jeder Christen,
in die Teutsche Sprach übersetzet,
von
FRANCISCO SALESIO Gailler,
der Heil. Schrifft Licentiaten, des Löbl. Land-Capitels Weilheimb Dechant,
und Pfarrer zu Raisting.
Augspurg und Inspruck,
Verlegts Joseph Wolff. Buchhandler. 1756.

Vorrede

des Verfassers an den geneigten Leser.

Nachdem ich den Historischen Theil des Alten Testaments, und das heilige Evangelium erkläret hab, ware noch übrig die Geschicht der Apostlen, wohl würdig, daß auch sie nutzlich erkläret werde; massen sie ein Canonische Schrifft, und das Wort GOttes ist, wie andere. Dise stelle ich dir anjetzo vor, geehrter Leser. In dieser wirst du das nutzliche Gefallen haben zu sehen, wie die heilige Römische Kirchen, in welcher wir seynd, in ihrem Anfang gebohren, gewachsen, und ausgebreitet worden: du wirst sehen den Eyfer der ersten Christen: du wirst sehen die Verfolgungen, und geistliche Feindseeligkeiten, mit welchen sie bestritten worden, und welche sie überwunden hat. Du sollst jedoch nit erwarten, daß ich mich hinaus lasse in das weite Feld, auf welchem sich aufhaltet die menschliche Kirchen-Geschicht, so in alten Scribenten zerstreuet, und gesammlet ist von fleißigisten nachkommenden Schrifftstellern: vil weniger, daß ich anziehen wolle Erzehlungen aus apocryphisch- oder unbewährten Büchern, deren vil zu selbigen ersten Zeiten geschrieben, aber von der Kirchen verworffen worden. Ich nimme für mich nit die gantze History, sondern allein jenen Theil, welchen unter dem Namen der Apostel-Geschichten der Heil. Lucas geschrieben hat, jedoch also, daß ich nur öffters an seinen eigenen Orten einsprengen werde jene weitere Urkunden, die wir aus dem Heil. Apostel Paulo haben in seinen Sendschreiben. Wann ich zuweilen einen Absprung thun werde, wird es doch selten, und gantz kurtz geschehen. Villeicht wird mein werther Leser verlangen, die Geschicht in seine Zeiten eingetheilt zu finden. Er kan sein Begürd befridigen bey dem Cardinal Baronio, bey Spondano, und andern, welche dise Mühe und Arbeit über sich genommen. Zumahlen es aber ein sehr schwere Sach ist, die Jahr genau anzusetzen, wann sie weder in dem Heil. Text, weder in denen alten Scribenten zu finden seynd, hab ich vilmehr mich vergnügen wollen zu wissen, was in selbigen ersten Zeiten geschehen, als mühesam zu untersuchen, in welchem Jahr ein jede Sach geschehen seye; und dises um so vilmehr, als ich gesehen hab, daß in disem Stuck die Schrifftsteller unter sich nit überein kommen, und nit leicht zu sagen ist, wer es wohl, wer es übel treffe. Ich unterlasse doch nit ein beständige Ordnung der Zeiten zu halten, so vil einem erklecket, der ein Geschicht, und nit Jahrschrifften schreibet. Ich halte dich nit auf, lieber Leser, mit weitern Erinnerungen, angesehen du selbe, wann sie vorkommen, wirst finden können in dem Fortgang des Wercks; wohl aber bitte ich dich, du wollest es lesen mit eben dem Gemüth, mit welchem ich es geschrieben hab, nemlich zum steiffen geistlichen Nutzen der Seel.

Licentia Superioris.

CAMILLUS GUGLIENZI,

SOCIETATIS JESU
in Provincia Veneta Vice-Præpositus Provincialis.

Cum Librum, cui titulus: *Trattenimento Istorico sopra gli Atti degli Appostoli*, à Patre Cæsare Calino nostræ Societatis Sacerdote conscriptum, aliquot ejusdem Societatis Theologi recognoverint, & in lucem edi posse probaverint, potestate nobis à Reverendo Patre Nostro FRANCISCO RETZ Præposito Generali ad id nobis tradita, facultatem concedimus, ut typis mandetur, si ita iis, ad quos pertinet, videbitur. Cujus rei gratiâ has litteras manu nostra subscriptas, sigillóque nostro munitas dedimus.

BONONIÆ
11. Decembris 1730.

L.S.

CAMILLUS
GUGLIENZI.

Register

Register der Capiteln.

Erstes Buch.

Erstes Capitel.

Vorbereitung der Apostlen zu der Ankunfft des Heil. Geists. Erwählung des heiligen Matthias. Fol. 1

Zweytes Capitel.

Ankunfft des Heil. Geists. Die denen Apostlen verlyhene Gaab der Sprachen. Predig des Heil. Petri. 5

Drittes Capitel.

Frucht aus der ersten Predig in Bekehrung einer grossen Menge seiner Zuhörer. Ihr Tauff und Eyffer. 12

Viertes Capitel.

Eyffer der Neubekehrten, und neue Bekehrungen. 19

Fünfftes Capitel.

Der heilige Petrus und der heilige Johannes heylen einen Lahmen von der Geburt. 22

Sechstes Capitel.

Predig des Heil. Petri im Tempel. 24

Sibendes Capitel.

Bekehrung eines zahlreichen Volcks. Gefangenschafft zweyer Apostlen: sie werden verurtheilt: wird ihnen das Stillschweigen angesagt: ihr Antwort, Erledigung, und das Gebett wird erhört mit sichtbaren Zeichen des Heil. Geists. 29

Achtes Capitel.

Eyfer der ersten Christenheit, absonderlich in der Lieb untereinander, und in Verlassung der Reichthumen: geschicht besondere Meldung von dem Heil. Barnabas. 33

Neuntes Capitel.

Ananias, und Saphyra: ihr Betrug und Straff. 34

Zehendes Capitel.

Die Apostel würcken ein grosse Menge der Wunderwercken: werden von dem hochen Priester in die Gefängnuß geworffen, und von einem Engel erlöset: vor dem Gericht übel gehalten, und fahren fröhlich fort das Evangelium zu predigen. 37

Eilffres Capitel.

Aufstand der Griechen. Erwählung der siben Diaconen. Disputation und Marter des Heil. Stephani. 40

Zwölffres Capitel.

Verfolgung der Kirchen zu Jerusalem. Begräbnuß des Heil. Stephani. Predig des Heil. Philippi des Jüngers zu Samaria. Ankunfft der heiligen Apostlen Petri und Johannis zu Samaria. Bekehrung, und Boßhafftigkeit Simon des Zauberers. 46

Dreyzehendes Capitel.

Bekehrung des Ethiopischen Verschnittenen der Königin Candacis. 49

Vierzehendes Capitel.

Bekehrung des Heil. Pauli. 51

Fünffzehendes Capitel.

Der Heil. Paulus gehet in Arabien, und kommet wieder zuruck nacher Damasco: wird von denen Juden verfolgt, und rettet sich in einem Korb über die Stadt-Mauren hinunter: kommet nacher Jerusalem, allwo er sich fünffzehen Tag bey dem Heil. Petro aufhaltet: wird auch zu Jerusalem verfolgt, und gehet nacher Cäsarea, hernach nacher Tharsus. 56

Sechszehendes Capitel.

Der Heil. Petrus macht einen Gichtbrüchigen gesund zu Lydda, und erweckt einen Todten in Joppe. 62

Sibenzehendes Capitel.

Gesicht und wunderbarliche Erscheinung des Heil. Petri: Tauff des Cornelii. 63

Achtzehendes Capitel.

Der Heil. Apostel Petrus rechtfertiget zu Jerusalem sein Aufführung mit denen Heyden. Zahlreiche Bekehrung zu Antiochia. Der Heil. Barnabas wird abgeordnet: der Heil. Paulus wird von ihme mitgenommen: sie tragen von dar ein reichliches Allmosen für die Glaubige zu Jerusalem. 66

Neunzehendes Capitel.

Der Heil. Petrus richtet sein Cantzel auf zu Antiochia: warum in diser Stadt? von der Zeit diser Erwählung, und der Austheilung der Apostlen durch die gantze Welt. 67

Zwantzigstes Capitel.

Der Heil. Jacobus der Mehrere genannt, der Sohn Zebedäi, und Bruder des Heil. Johannis, kommet aus Spanien zuruck, und wird zu Jerusalem auf Befelch des Herodis enthauptet. 70

Ein und zwantzigstes Capitel.

Der Heil. Apostel Petrus, von dem Herodes in die Gefängnuß geworffen, wird von einem Engel daraus erlediget. 76

Zweytes Buch.

Erstes Capitel.

Die Heil. Paulus und Barnabas gehen auf Göttliche Offenbarung von Antiochia hinweg, und predigen in andern Orthen. Mit ihnen gehet Johannes Marcus. Erblindung des Zauberers Elymas, und Bekehrung des Stadthalters Sergii Pauli. Johannes Marcus kehret nacher Jerusalem zuruck. 78

Zweytes Capitel.

Der Heil. Paulus prediget zu Antiochia in Pisidien. Heyden bekehren sich. Die Juden verfolgen, und vertreiben ihn: er gehet mit dem Heil. Barnaba nacher Iconium. 82

Drittes Capitel.

Der Heil. Paulus, und der Heil. Barnabas predigen mit Frucht in Iconien. Bekanntschafft mit der Heil. Thecla. Werden verfolgt, und geben nacher Derbe, und Lystra, wo der Heil. Paulus an der Stell einen Krummen gerad macht. Werden für Götter gehalten, und predigen in denen umliegenden Landschafften. Paulus wird versteiniget, und prediget an vilen Orthen: kommet wiederum nacher Antiochia in Pisidien, von dar er zuruck kehret nacher Antiochia in Syrien. 87

Viertes Capitel.

Die Heil. Paulus und Barnabas mit Tito machen eine Reis von Antiochia nacher Jerusalem: ihr Abhandlung mit Jacobo, Cepha, und Johanne. Wer dise gewesen, und warum der heilige Lucas nit rede von diser Unterredung und Reis. 90

Fünfftes Capitel.

Zuruckreis des Heil. Pauli nacher Antiochia. Sein Widerstand gegen dem Cephas. Wird erwisen, daß diser Cephas der Heil. Petrus gewesen. 92

Sechstes Capitel.

Wird gehandlet von der Zeit, zu welcher, von dem Orth, an welchem, und von der Gelegenheit, in welcher der Heil. Apostel Paulus sein Epistel an die Galater geschriben. 104

Drittes Buch.

Erstes Capitel.

Die Kirch zu Antiochia wird beunruhiget von einem, der die Beschneidung prediget. Sie schicket die Heil. Paulum, und Barnabam nacher Jerusalem, allwo gehalten wird ein Kirchen-Rath der Apostlen über die Mosaische Gebräuch. 106

Zweytes Capitel.

Die Meynung des Heil. Apostels Jacobi wird gut geheissen, und angenommen von der gantzen Versammlung. Wird ein Schluß verfasset, und ausgeschickt. Der Heil. Paulus nach seiner Zuruckreis nacher Antiochia söndert sich ab von dem Heil. Barnaba, nimmt zum Gespahn den Silas, und prediget den Schluß der Kirchen-Versammlung in andern Provintzen herum. 111

Drittes Capitel.

Der Heil. Paulus beschneidet den Timotheum, und nimmt ihn zum Gespahnen in seinem Predig-Amt. Er verkündiget in vilen andern Oertern die Entschlüssungen des Jerosolymitanischen Kirchen-Raths, und auf Befehl des Heil. Geists enthaltet er sich vom predigen in Klein-

Klein-Asien, und von der Reis in Bithynien. 115

Viertes Capitel.

Dem Heil. Paulo wird zum Gespahnen zugegeben der Heil. Lucas. Sie kommen zu predigen in Macedonien. Lydia wird bekehret, und der Teuffel vertriben aus einer Phytonißin, oder Wahrsagerin. Gefangenschafft, und Erledigung des Heil. Pauli, und seiner Gespahnen. 117

Fünfftes Capitel.

Der Heil. Paulus gehet von Philippis nacher Thessalonica, und in Berœa, an beyden Orthen sammlet er den Frucht viler Bekehrungen. Wird verfolget, und gehet nacher Athen. 122

Sechstes Capitel.

Der Heil. Paulus prediget zu Athen 123

Sibendes Capitel.

Der Heil. Paulus verkündiget das Evangelium zu Corintho: leydet Widersprechungen, werden jedoch vil bekehret. 126

Achtes Capitel.

Der Heil. Paulus schreibt sein erste Epistel an die Thessalonicenser. 128

Neuntes Capitel.

Der Heil. Paulus wird gestellt für den Richterstuhl Gallionis des Unter-Land-Pflegers in Achaia. Wer diser Gallio gewesen. Wird einfälliger Weis gehandlet von dem Seneca, und seinem Brieff-Wechsel mit dem Heil. Paulo. Sosthenes der Fürst der Synagog wird geschlagen. 129

Zehendes Capitel.

Der Heil. Paulus schreibt sein andere Epistel an die Thessalonicenser: gehet nacher Epheso, und wird ihm vorhero das Haar abgeschnitten zu Cenchris: besuchet vile Kirchen. Apollo wird im Glauben unterrichtet: sein Eyfer. 133

Eilfftes Capitel.

Der Heil. Paulus tauffet zu Epheso einige, die zuvor getaufft waren allein mit dem Tauff des Heil. Johannis, und gibt ihnen auch das Sacrament der Firmung. Er würcket grosse Wunderwerck. 137

Zwölfftes Capitel.

Einige Jüdische Beschwörer werden vom Teuffel übel tractiert. Bekanntnussen oder Beichten. Schlimme Bücher werden verbrennt. 140

Dreyzehendes Capitel.

Ein Verfolgung wird erwecket von einem Silberschmid zu Epheso. Der Heil. Paulus muß viles leyden, schreibt seine erste Epistel an die Corinthier, und ziehet hinweg. 141

Vierzehendes Capitel.

Der Heil. Paulus besuchet vile Kirchen in Macedonien, und Griechenland: schreibt an den Timotheum: prediget zu Troas, und erwecket einen Todten. 143

Fünffzehendes Capitel.

Reis des Heil. Pauli nacher Jerusalem zur Begehung des Pfingst-Fests. Er schreibt einen Brieff an Titum, und das andere Sendschreiben an die Corinthier. Sein zärtlichiste Anred an die Ephesier. 146

Sechszehendes Capitel.

Der Heil. Paulus laßt sein Sendschreiben an die Römer ergehen. Sein Schiff-Fahrt. Wird ihm sein Gefangenschafft vorgesagt. Kommet nacher Jerusalem 148

Sibenzehendes Capitel.

Der Heil. Paulus vereiniget sich auf Ermahnung des Heil. Apostels Jacobi mit andern Nazaræern, reiniget sich, und legt sein Gelübd ab im Tempel. Zusammenschwörung der Juden zu Jerusalem wider ihn. Die Römische Soldaten errettẽ ihn von dem Todt. 151

Achtzehendes Capitel.

Der Heil. Paulus gibt von sich Rechenschafft zum Volck: dises empöret sich abermahl wider ihn. Anschlag des Oberhauptmanns. 153

Neunzehendes Capitel.

Der Heil. Paulus redet im Rath der Priester. Dise seynd uneinig unter sich, er aber wird wiederum in die Vestung geführt. 154

Zwanzigstes Capitel.

GOTT offenbaret dem Heil. Paulo sein Reis,

Reis, und Predigen in Rom. Zusammenschwörung wider den Apostel, wird entdecket, und er von Jerusalem unter einer guten Wacht nacher Cäsarea geschickt. 158

Viertes Buch.

Erstes Capitel.

Der Heil. Paulus vor dem Gericht des Felicis angeklagt, rechtfertiget sich mit seiner Antwort. 161

Zweytes Capitel.

Felix verschiebet den Ausspruch, verwahret den Heil. Paulum, höret ihn an, und erschröcket, als er ihn reden höret von dem letsten Gericht. 162

Drittes Capitel.

Der Heil. Paulus vor dem Richterstuhl des Festi: seine Beruffung an das Gericht des Kayfers. 163

Viertes Capitel.

Der Heil. Paulus sagt sein Ursach vor dem Agrippa, und der Berenice. 165

Fünffres Capitel.

Rede des H. Pauli vor dem Agrippa. 166

Sechstes Capitel.

Meynung des Festi, und Agrippä auf die Red des Heil. Pauli. 168

Sibendes Capitel.

Schiff-Fahrt des heiligen Pauli bis nacher Bonipertus. 168

Achtes Capitel.

Die Schiff-Fahrt des Heil. Pauli wird fortgesetzet: sein Schiffbruch an der Insel Maltha. 169

Neuntes Capitel.

Der Heil. Paulus von einer Natter gebissen, wird nit beschädiget: würcket in Maltha vile Wunderwerck. 173

Zehendes Capitel.

Der Heil. Paulus reiset aus der Insel Maltha nacher Rom. 174

Eilffres Capitel.

Der Heil. Paulus gibt Rechenschafft wegen seiner vor denen fürnehmsten Juden zu Rom, welche vil unter sich disputieren: er prediget den Glauben frey in selber Stadt, und haltet sich allda zwey Jahr auf. 175

Historische Erklärung über die Apostel-Geschichten.

Erstes Buch.

Erstes Capitel.

Vorbereitung der Apostlen zu der Ankunfft des Heil. Geists.

Erwählung des Heil. Mathias.

Et cùm introissent in cænaculum, ascenderunt &c. Actor. 1, 13. usque ad finem capitis.

Und als sie in den Speiß-Saal hineingetretten, seynd sie hinauf gegangen ꝛc.

1.

Nach der Himmelfahrt Christi versammlen sich die Apostel zu Jerusalem,

Demnach unser HErr JEsus Christus zur Besitzung seines Reichs in den Himmel aufgefahren, haben sich Petrus sein Statthalter, und seine Apostel gemäß denen empfangenen Anleitungen, zuruck nacher Jerusalem begeben, sein Reich hier auf Erden auszubreiten. Anfänglich haben alle beysammen in einem Haus gewohnet wegen besserer Gelegenheit zu denen nothwendigen Unterredungen, und zu mehrerer Sicherheit wider die Verfolgungen der Juden. Das Haus, nach alt-hergebrachter Urkund, ist eben dasjenige gewesen, wo sie mit ihrem geliebten Lehrmeister das Oster-Abendmahl gehalten hatten: Wohl ein glückseeliges Haus, von JEsu zur Einsetzung des Göttlichen Altar-Sacraments auserkohren: ein Haus, allwo die Apostel von ihm erstlich zu Priestern, und hernach zu Bischöffen geweyhet worden: ein Haus, wo er, nachdem er vom Todt auferstanden, sich zweymahl vor seinen lieben Apostlen hat sehen lassen; wo der H. Matthias zum Apostel-Amt erwählet worden, und wo endlich der Heil. Geist mit so vilen sichtbaren Zeichen herunter gestigen ist. Allhier in dem obern Theil haben nach der Himmelfahrt JEsu Christi beständig gewohnet Petrus und Johannes, Jacobus, der Mehrere genannt, der Sohn, gleichwie Johannes, des Zebedäi, und der Salome, Andreas der Bruder des H. Petri, Philippus und Thomas, auch Dydimus,

in dem Haus des Abendmahls,

und Zwilling genannt, nit daß er zwey Nämen gehabt, sondern weilen das Hebräische Wort Thomas so vil heißt, als das griechische Dydimus, und das lateinische Geminus, oder das teutsche Zwilling, Bartholomäus, und Matthäus, Jacobus der Mindere, der Vetter Christi des HErrn, Sohn des Alphæi, und einer Schwester, oder Baas der Jungfrau Mariä, gleichfalls Maria genannt, welche nach Absterben des Alphæi zur anderten Hochzeit mit dem Cleophas geschritten, und Simon Chananæus, oder, welches aus dem Hebräischen im Griechischen eben so vil heisset, Zelotes, der Eyfferer, und endlich der Heil. Judas, zugenannt Thaddäus. Diß ist die Ordnung, in welcher von dem Heil. Lucas hier das Register der H. Apostlen gemacht ist: allwo der Leser mercke, daß sie sonsten in anderer Ordnung angesetzt werden, um, wann ich nit irre, uns anzuzeigen, daß in dem Register nit Acht gegeben werde auf die Würde, oder den Verdienst; allein der H. Petrus wird allzeit am ersten Orth genennt, weil er das Haupt anderer, und Statthalter JEsu Christi des HErrn ist. Alle diese waren beständig beysammen in demselben Haus: ubi manebant Petrus & Joannes &c. allwo verbliben Petrus und Johannes ꝛc. Die andere Jünger, und Anverwandte des HErrn, und Mariä der Jungfrau, samt andern frommen Weibern kamen, und vereinigten ihr Gebett mit der

zum Gebett,

Apostlen ihrem Gebett, so zu bestimmten Zeiten, und Stunden niemahl unterlassen wurde. Hi omnes erant perseverantes unanimiter in oratione cum mulieribus & Maria Matre JEsu, & fratribus ejus. Alle dise verharreten einmüthig beysammen in dem Gebett mit denen Weibern, und Maria der Mutter JEsu, und seinen Brüdern. Nit alle wohnten beständig in demselben Haus, weil ihrer allzuvil waren, und nur allein von denen Apostlen wird gesagt, sie haben alldorten gewohnet: ubi manebant, &c. Von denen übrigen aber wird gemeldet, sie haben alldorten lang und beharrlich gebettet: perseverantes unanimiter in oratione cum mulieribus, & Maria &c. Sie verharreten einmüthig beysammen in dem Gebett mit denen Weibern, und Maria der Mutter JEsu ꝛc.

wo Maria die letste genennt wird.

2. Der gute Leser verwundere sich nit, daß vorhero von denen andern Weibern in gemein, und hernach erst von der Göttlichen Mutter Meldung geschehe; massen dises keine Nachsetzung ist, sondern ein Unterscheidung der würdigern Person. In Verfassung eines Namen-Registers wird in denen heiligen Schrifften der würdigiste Namen am ersten Orth gesetzt: wo Meldung geschicht von einer Menge ingemein, und hernach einer insonderheit genennet wird, ist es in heiligen Schrifften ein Vorzug zur besondern Ehr. Also: Dicite Discipulis ejus & Petro: Sager seinen Jüngern und Petro: sihe den Würdigsten: cum mulieribus, & Maria Matre JEsu: mit denen Weibern, und Maria der Mutter JEsu: sihe die Würdigiste. Zu disen heimlichen Gebettern kamen offtmahlige Besuchungen des Tempels, und lange Verweilungen in demselben, allwo sie GOTT offentlich lobten und benedeyten. Das ihnen von dem HErrn JESU versprochene Gut ware groß: es ware ihnen nemlich versprochen die Ankunfft des Heil. Geists mit einem überflüßigen Ausgus seiner Gaben. Es ware zu thun um dises, daß sie gestärcket wurden um nit mehr zu förchten die Verfolgungen, weder Unglück, weder Scharffrichter, noch Tyrannen: daß sie bekräfftiget wurden in der Gnad, damit sie sicher wären die ewige Glory nit zu verliehren: daß sie vollkomentlich geschickt gemacht wurden zu dem Apostel-Amt durch ein klare Verstehung der Göttlichen Schrifften, durch die Leichtigkeit Miracker zu würcken, durch Wissenschafft niemahl erlernter Sprachen. Das Versprechen war unbetrüglich, und unfehlbar, die Erwartung gewis, jedoch gezimte sich die Gnad zu glauben, und zu dero Empfang sich zu bereiten. GOtt gibt vile Gnaden ohne auf das Bitten zu warten, und ohne ein Vorbereitung zu erforderen: um andere will er gebittet seyn, und verlangt ein zubereitetes Gemüth zu finden. Um die Ankunfft des ewigen Worts hat er wollen gebittet werden durch mehr als vier tausend Jahr von denen Patriarchen und Propheten: um die sichtbare Ankunfft des Heil. Geists hat er wollen gebittet werden zehen Täg lang von seinen Jüngern, von seinen Apostlen, und von seiner Mutter selbst. Auf die erstere hat er in der gantzen Welt haben wollen eine Bereitschafft des Fridens: auf die anderte hat er in seiner wachsenden Kirchen haben wollen ein Vorbereitung des Eyffers, und der Einigkeit. Es waren vil deren, welche dise Gaab erwarteten, aber alle so vereiniget mit Hertz und Willen, daß sie scheinten nur ein eintzige Seel zu seyn: und dises von dem HErrn JEsu seinen Glaubigen so sehr anbefohlenes Liebs-Band ware die schönste Zubereitung zu empfangen jenen Geist, so der Geist der Lieb ist. In ihnen wurden alle Tugenden lebhafft erhalten durch die Tugend der Beharrlichkeit. Bey dem letsten Abzug des triumphierenden HErrn JESU waren ihre Hertzen von Göttlicher Lieb entzündet: sie erhielten lebhafft ihre Hitz noch brinnender, und jetzt in dem Haus, jetzt in dem Tempel liessen sie mit entzündetem Gebett ihre Flammen zu Gott aufsteigen, einmüthig verharrend im Gebett: und eben dise Vorbereitung ware der Frucht des in ihren Hertzen wohnenden H. Geists, auf die Weis, wie ein grosser Fürst, welcher eine Zeit lang sich incognito, wie man sagt, oder in der Still, in einer Stadt aufhaltet, entzwischen aber angibt, und beyschaffet die Vorbereitungen zu seinem Empfang, wañ er nachmal seinen offentlichen ansehnlichen Einzug wird halten wollen.

Einigkeit der Jünger und ersten Glaubigen.

als die Würdigste,

zur Ankunfft des versprochenen Heil. Geists,

und seiner Gaaben,

sich zu bereiten.

3. Unter disen Beschäfftigungen der heimlich- oder sonderbaren Andacht setzte der Apostel Petrus nit hindan die Gedancken, und Sorgen, so ihn angiengen als den Statthalter unsers HErrn JEsu Christi, und als das sichtbare Haupt seiner Kirchen. Nach dem unseeligen Todt Judä des Verräthers manglete einer der zwölff Bischöffen, welche von dem HErrn JEsu geweyhet, das Apostolische Collegium ausmachten. Der erstandene HErr JEsus hatte keinen benennet jene Stell zu erfüllen, dieweil er die sichtbare Regierung seiner Kirchen in der Hand seines Statthalters hat lassen wollen. Wir finden nit, daß er vor der Auffahrt in den Himmel dem Petro Befelch zu diser Bestellung gegeben, und ist vernünfftig zu urtheilen, er habe dessentwegen mit ihm kein Wort geredet, indem der Apostel in der würcklichen Bestellung nichts von einer ihm von dem HErrn JEsu gegebnen Unterweisung gemeldet, sondern allein ein, und zwar dunckle Prophezeyhung angezochen hat. Also hat JEsus schon von dort an seine Glaubige gewöhnen wollen sich dem sichtbaren Haupt zu unterwerffen, und von denen Aussprüchen seines Statthalters den wahren Verstand der Göttlichen Schrifften herzunemmen; auch daß sie, damit diser unfehlbar seye, kein klare Offenbahrungen begehren sollten, noch daß JEsus mit eygnem Mund mit ihm rede; sondern sollten der Wahrheit vergwiset seyn, weilen er, um keine Irrthumen in denen Entschliessungen seines Statthalters zuzulassen,

Petrus, als Statthalter Christi,

nach dem Untergang des Verräthers,

weil der HErr nichts angeordnet,

sondern solches dem sichtbaren Haupt überlassen.

ihm

ihm seinen Göttlichen Beystand versprochen hatte. In dem hundert und achten Psalm stunde geschriben die Weissagung: Episcopatum ejus accipiat alter: Sein Bistum soll ein anderer nemmen. Der H. Petrus mit Göttlichem Liecht begleitet hat verstanden, daß dise Wort angesehen seyen vorzusagen, Judas werde manglen, und ein anderer an seine Stell gesetzt werden: er hat verstanden, daß dise Vorsagung wahr werden müsse vor der Ankunfft des Heil. Geists; dahero ist er sorgfältig gewesen solches zu erfüllen. Er hätte von sich selbst einen würdigen Mann erwählen können, und ein solcher manglete nit in der Zahl deren so vil in der Schul JEsu Christi auferzohenen Jüngern; allein in denen Regenten wird die Klugheit gelobt, wann sie sich nit allzeit ihres gantzen völligen Gewalts gebrauchen. Die Erwählung eines wird bey vilen verhaßt, wann aus Noth wegen einem, der in Günsten stehet, ihrer vil ausgeschlossen werden. Der Obere wird frey von der Verhassung, wann er sich auf das Gutachten eines weisen Raths ergibt. Die Untergebene werden besser gekennt von denen Untergebenen, als von dem Obern: wo gehandlet wird von Erwählung des würdigeren, ist die Meynung der jenen die gewisste. Die Erkanntnus der Verdiensten wird erhalten durch rechtes Urtheil viler: man muß dises, ordentlich darvon zu reden, nit von Göttlichen Offenbahrungen erwarten.

ohne seinen Gewalt zu brauchen,

zu Erwählung eines neuen Apostels,

4. Recht also hat der Heil. Petrus, den zwölfften Apostel zu erwählen, die Stimmen der grossen Versammlung vernemmen wollen, und anderer ihrer Meynung keinen Gewalt gethan, indem er nit eröffnet, auf wen seine Neygung wäre. Er hat vorgetragen die Gebühr einen zu erwählen, und die Vorzüglichkeiten, die in dem Erwählten erforderet wurden; und einem jeden stunde frey sein Wahl zu geben. Die dorten Versamlete waren an der Zahl hundert und zwantzig, die Frauen nit mit begriffen, als denen weder Wahl, noch Regierung in Glaubens-Sachen zustunde. Mitten unter disen erhebte sich der Heil. Apostel Petrus mit Erweisung einer freundlichen Ehrenbiethigkeit auf die Füß, und alle grüssend mit dem liebreichen Namen der Brüder, stellte er ihnen vor, es müsse wahr werden die Vorsagung des Heil. Geists, welche geschehen durch den Mund des Davids von dem Juda: diser sey gewesen der Anführer deren jenigen, welche JEsum gefangen genommen, und haben den Gotts-rauberischen Todt angerichtet, nachdem er in ihrer Gesellschafft gewesen, mit anderen zur Würde, und Amt eines Apostels erhoben: der schlechte Frucht seiner Verrathung sey gewesen die Erwerbung eines Ackers, dessen Eygenthum, und Besitzung ihm, obschon todten, zugeschriben wurde, weil derselbe mit seinem Geld, dem verfluchten Lohn seiner Gottlosigkeit, erkaufft worden: GOtt hab ihn bereits zum allgemeinen Abscheuen gestrafft, sintemahlen, nachdem sich der Unglückseelige ver-

an statt des Judas,

des verzweifleten Verräthers,

zweifflet erhenckt hatte, sein Bauch in Mitten zerbörstet, und all sein Inngeweyd auf die Erden ausgeschüttet worden: was da geschehen, seye dergestalten in gantz Jerusalem wohl bekannt, daß der erkaufte Acker annoch von allen in der Jerosolymitanischen Sprach genennt werde Haceldama, das ist, ager sanguinis, der Blut-Acker: Es seye nun schon ein Theil der Prophezeyhung (enthalten im acht und sechtzigisten Psalm) erfüllet worden, in welcher, da, wie in Göttlichen Schrifften öffters geschicht, an statt des futuri, der künfftigen Zeit, der imperativus, die befehlende Weis, und die mehrere Zahl, numerus pluralis, an statt der eintzigen, singularis, gebraucht wird: Fiat commoratio eorum deserta, & non sit, qui inhabitet in ea: Ihre Wohnung werde wüst gelassen, und seye niemand, so darinnen wohne: welches da sagen will: Fiet commoratio ejus deserta &c. Sein Wohnung wird wüst gelassen werden ꝛc. Nemlich sein Stell wird von ihm verlassen werden, und sein Sitz einige Zeit leer stehen ꝛc. Nun seye noch übrig, daß auch der andere Theil wahr werde: Episcopatum ejus accipiat alter: Sein Bistum soll ein anderer nemmen: und dises müsse dermahlen vollzohen werden.

Beschaffenheit eines neuen Apostels,

5. Hier ist er weiter gegangen die Beschaffenheit desjenigen zu beschreiben, den man erwählen sollte: der müsse reiff an Alter seyn, ein alter Jünger in der Schul Christi, ein Mann, der würcklich in der Apostlen Gesellschafft gewesen von der Zeit an, als der HErr JEsus sich gewürdiget unter ihnen zu seyn, anfangend von dem Tauff des Vorlauffers Johannis bis auf den Tag der wunderbarlichen Auffahrt JESU in den Himmel; darum er nit nur zum Predigen tauglich seyn sollte, sondern auch mit anderen zu betheuren, und als ein Zeug de visu, vom eygnen sehen, zu bekräfftigen, nebst anderen Geheimnussen, das allerwichtigste der Auferstehung. Es lage nemlich dem Statthalter unsers HErrn JEsu meistens am Hertzen, daß diser Artickul bekräfftiget, und geglaubt wurde; dann durch disen wurde der Glauben aller anderen leicht gemacht. Wer glaubte, daß JEsus auferstanden, der bekennte, daß er gestorben; mithin erkennte er ihn als wahren Menschen; so war auch der Todt kein Anstoß mehr, dem Anbetten eines gecreutzigten Menschen, indem eben dises, daß er auferstanden aus eygner Krafft, offenbar anzeigte, daß er Mensch und GOtt seye. Wer ihn wahren GOtt zu seyn glaubte, der glaubte, daß er allmächtig; dahero kunte er kein Beschwernus haben zu glauben das H. Sacrament des Altars, und andere Articuln, in welchen kein Beschwernus findet, wer in denenselben die Göttliche Allmacht erkennet. Wer erkennte, daß JEsus wahrer GOtt seye, der erkennte zugleich in ihm ein unendliche Macht, ein höchste Weißheit, ein höchste Wahrhafftigkeit; wessentwegen ihm hernach nit schwer war all seine Lehr, als un-

Wichtigkeit die Auferstehung Christi zu glauben.

fehlbar wahr, anzunemmen. Diser Ursach halben, gleichwie JEsus sein Auferstehung allbekannt gemacht hatte, also verkündigten sie die Apostel offentlich, und bezeugten sie als den Grund, auf welchen hernach leicht das gantze Gebäu unsers Glaubens aufgeführt wurde. Mit welcher Erinnerung hat der Apostel Petrus zu seinen Versammleten gesprochen: Oportet ergo ex his viris, qui nobiscum sunt congregati in omni tempore, quo intravit, & exivit inter nos Dominus JEsus (*Idiotismus Hebraicus est, significans tempus, quo JESUS nobiscum conversatus est*) incipiens à baptismate Joannis usque in diem, qua assumptus est à nobis, testem resurrectionis nobiscum fieri unum ex istis. Es gebühret sich also daß aus disen Männeren, die mit uns versammlet seynd alle Zeit, in welcher der HErr JEsus unter uns ein- und ausgangen (verstehe, mit uns gewest ist) anfangend von dem Tauff Johannis bis auf den Tag, an welchem er aufgenommen worden von uns hinweg, ein Zeug der Auferstehung werde einer aus disen.

Werden vorgestellt

6. Nach diser Red ist es gekommen zur Benennung, und seynd mit gemeiner Einstimmung zwey vorgestellt worden, welche durch offentlich- und allgemeinen Wahn für die Würdigiste gehalten waren. Einer ist

Joseph der Gerechte,

gewesen Joseph, der von andern gleichen Namens unterschiden, und mit seines Vatters Namen genannt war Barsabas, das ist, Sohn des Sabas: und ware bey allen in solchem Ehransehen wegen seinen Tugenden, daß ihn die Römer mit dem Zunahmen Justus, der Gerechte, nennten, und weilen das Römische Wort auch zu denen Hebräeren kame, wurd er auch von disen also zugenannt. Der andere ware

und Mathias,

Mathias, deme zum grösten Lob vor jedem anderen Lob ist, daß er von GOTT anderen vorgezohen, und erwählet worden zum Apostel-Amt. Es ware denen Menschen nit leicht zu unterscheiden, bey welchem aus beyden die Verdienst vorwägten; dahero hat man GOtt gebittet, er als der Erkenner der Hertzen möchte mit einem klaren Zeichen offenbahren, welcher aus ihnen von ihm erkiesen seye zu vertretten die Stell, und das Apostel-Amt, von welchem Judas abtrünnig worden, von einer liederlichen Gesellschafft zum Bösen verleitet, auf daß er hingienge, wohin er es verdient hatte, nemlich

und das Loos

an sein rechtes Ort, um den Strick an den Hals zu legen, und sich zu erhencken. Nach disem allgemeinen eyfferigen Gebett hat man die Wahl auf das Loos ankommen lassen, mit einem vollen Vertrauen, GOtt wurde die Ziehung nach seinem Wohlgefallen richten. Der Heil. Dionysius im dritten Theil der Kirchen-Hierarchie am fünfften Capitel ist der Meynung, durch den Namen des Loos werde hier verstanden ein wunderbarliches Zeichen, dardurch von der Göttlichen Allmacht gleichsam mit Finger auf die vorerwählte Person gedeutet wurde. Diser Meynung folgen Turrianus, Baronius, Gaspar Sanctius, und andere. Der Heil. Antoninus im ersten Theil, sechsten Titel, 2. Cap. glaubet, ein vom Himmel geschickter Strahl, Carthusianus, ein auf das Haupt des H. Mathias herab gestigene Taube, sey das Zeichen seiner Erwählung gewesen. Villeicht seynd dise Schrifft-Steller beeyferet, daß kein Beyspihl der Apostlen angezohen werde wider den uralten Brauch der Kirchen, daß die Auswählung der Geistlichen niemahl auf das Loos gebracht soll werden; und haben wir deßwegen einen ausdrucklichen Canon, oder Gebott in cap. Ecclesia, tit. de sortilegiis. Sie führen zu ihrem Behuff an den Griechischen Text, welcher sagt, der Heil. Matthias sey durch die Wahl-Stimmen erwählet worden mit denen eylff Apostlen: suffragiis electus est cum undecim Apostolis. Aber dessen ungeachtet sag ich, es seye dem Loos übergeben worden, welcher aus denen zwey Vorgeschlagenen zum Apostolat sollte beförderet werden. So vil zeigt an die klärist: Ausdruckung: & dederunt sortes eis: und sie haben ihnen die Loos gegeben: die Syrische Ubersetzung liset: conjecerunt sortes: sie haben die Loos zusammen geworffen: die Griechische liset: dederunt sortes eorum: sie haben ihre Loos gegeben: und alle haben: cecidit sors super Mathiam: das Loos ist auf den Mathias gefallen. Dise Manieren zu reden zeigen an wahre Loos, nit miraculose Zeichen; so haben wir auch kein Ursach den Text gewaltthätig auszulegen, und daß es wahre Loos gewesen, lehren die mehriste heilige Vätter insgemein: auch aus dem Griechischen Text, wann er gantz angezochen wird, ist es wohl abzunemen: Et cecidit, sagt er, sors super Mathiam, & simul suffragiis electus est cum undecim Apostolis. Und das Loos ist gefallen über den Mathias, und er ist zugleich durch die Wahl-Stimmen erwählet worden mit denen eylff Apostlen. Wann GOtt seinen Willen angezeigt hätte durch ein Wunder-Zeichen, hätte man die Wahl-Stimmen derselben Versammlung nit mehr eingeholet: nachdem das Loos den Heil. Mathias getroffen, ist man zur Einsammlung der Loos-Stimmen gekommen: so ist also von GOtt kein wunderbarliches Zeichen gegeben worden.

sondern ein wahres Loos;

fallet auf den Mathias.

das kein Wunderzeichen,

7. Derowegen erinnere sich der fromme Leser, daß vor der Ankunfft des Heil. Geists, bey dem Volck GOttes der Gebrauch der Loos offt gehalten worden, wo die Sachen schwer, oder wichtig waren, und das gemeine Beste betraffen, auch von menschlichem Urtheil nit leicht kunten entschieden werden. In der heiligen Schrifft seynd so vil der Exemplen, daß es nit nöthig sie zu erzehlen. Der gütigiste GOtt, aus Mitleyden gegen der Unverständigkeit desselben Volcks, und die Gefahr sich zu denen Aussagen der Teuflen zuwenden aufzuheben, hat sich gewürdiget gleichwie Antworten zu geben aus der Arch, und offtermahlen Propheten zu erwecken, also auch die gesuchte Wahrheiten

Die Loos werden offt gebraucht vor der Ankunfft des Heil. Geists,

durch

durch die Loos bekannt zumachen; und solches vilmehr, wann er von seinen Geliebten in grosser Noth demüthig gebittet wurde.

nit aber hernach.

Nach der Ankunfft des Heil. Geists seynd die Gemüther der Menschen mehrers ausgeheiteret worden, und ordentlich darvon zu reden muß durch menschlichen Fleis gesucht werden, was vorhero durch das Loos erforschet worden. Die Apostel selbsten, welche sich zuvor zur Erwählung eines Apostels der Loos gebraucht hatten, haben sich nachmahls derselben nit gebraucht in Erwählung der Diaconen; und ist auch die erste Wahl der Kirchen nit zum Exempel worden, indem auch in derselben den letsten Entschlus nit gegeben das Loos, sondern die Wahl-Stimmen: Et simul suffragiis electus est cum undecim Apostolis: Und er ist zugleich durch die Wahl-Stimmen erwählet worden mit denen eylff Apostlen.

Das Loos, wie es immer ware,

8. Was für eine von so vilen Manieren das Loos zu ziechen in selbiger ehrwürdiger Versammlung gebraucht worden, bleibet, weilen es von GOTT nit ist geoffenbaret worden, meinethalben unbekannt. Das Wort, cecidit, ist gefallen, zeigt nit an, daß es materialisch auf einen gefallen, gleichwie in unserer Welschen Sprach tocar la sorte ad alcuno, Teutsch, das Loos berührt, oder trifft einen, kein materialische Berührung anzeigt; sondern es ist ein Weis zu reden, welche anzeigt, das Loos seye dem Heil. Mathias günstig gewesen, was immer für ein Weis der Loos-Ziechung gewesen. Es wäre dem erwählten Heiligen zu schlechter Ehr gewesen, wann es vor dem wird bekräfftiget Volck, so nit gewohnt ware die Hand GOttes auch in denen Loosungen zu erkennen, hätte scheinen können, er seye nur von ungefähr Apostel worden. Dannenhero durch die hat man die Wahl-Stimmen eingenom- Wahl-Stimmen. men, um zu sehen, ob man es bey selbiger Loos-Ziehung beruhen lassen sollte; und die gantze Versammlung ist mit einhelliger Zusammenstimmung überein gekomen auf den durch das Loos heraus gezognen, welcher durch die Völle aller Wahl-Stimmen denen Eylffen beygezehlet worden, und das Apostolische Collegium ergäntzet hat. Und er ist zugleich durch die Wahl-Stimmen erwählet worden mit denen eylff Apostlen.

Zweytes Capitel.

Ankunfft des Heiligen Geists. Die denen Apostlen verlyhene Gaab der Sprachen. Predig des Heil. Petri.

Et cùm complerentur dies Pentecostes &c. Act. 2, 1. ad n. 37.
Und als erfüllet wurden die Täg des Pfingst-Fests ꝛc.

Die Kirch ist in Ruhe,

1. Die neue Kirch, noch, also zu reden, ein Kind, und in denen Fätschen, genosse Ruhe. Die Glaubige versammleten sich alle Tag zum Gebett, und zu geistlichen Unterredungen in dem Haus, allwo die Apostel beständig wohnten. Die Römer schöpfften kein Eyfersucht ab selbiger zahlreichen Versammlung, wohl wissende, dieselbe seye kein Zusammenkunfft aufrührischer, und übelgesinnter, oder bewaffneter Leuthen, oder Raths-Verwandter, sondern ein andächtige Vereinigung freywilliger armer, von diser Erden abgeschälter Menschen, und Verachter der Welt. Die Schrifftgelehrte, Pharisäer, und Priester hatten bey ihrem hohen Mißfallen, daß JEsus vom Todt auferstanden, ihr Vergnügen ab der Red, daß er hingegangen in der anderen Welt zu regieren, sich einbildende, derselbe, da er weit entfernet wäre, wurde keinen Anhang mehr haben von dem Volck, und sie wurden bey ihrem Hochansehen verbleiben, auch keine Neuerung im Tempel, und in denen Opfferen erfolgen. Daß die Apostel, und andere Jünger sich vereiniget hielten in täglichen Versammlungen, machte der Jüdischen Regierung keinen Verdrus; dann solches wurde zugeschriben der Forchtsamkeit des schlechten Völckleins, das da seines Haupts beraubet, und an seiner Erwartung betrogen wäre: entzwischen wurde nit geprediget, es geschahen keine Wunderwerck im Angesicht des Volcks, und scheinte gewis zu seyn, daß dieselbe Parthey nit wachsen wurde. Nur allein die Apostel, und Jünger empfanden jenen Zwang, welchen die zum Schlagen begierige Soldaten empfinden, wann sie von ihren Obristen in denen Quartieren, oder in denen Lauffgräben eingeschlossen gehalten werden; sie empfandtn die Gewaltthätigkeit, welche spühret ein Wett-Lauffer, der zum Lauffen fertig stehet, und schon die Trompeten stossen höret, wann er von einer stärckeren Hand inngehalten wird. Sie waren nit mehr forchtsam, und ob sie schon annoch nit versehen waren mit jener tapfferen Großmüthigkeit, mit welcher sie nachmahlen denen Königen, und Tyrannen entgegen kommen, und unter die Augen gestanden, waren sie doch behertzt, und liessen sich offentlich sehen; allein es ware ihnen von dem HErrn JEsu ihrem Obristen verbotten zum Streiten zu kommen, bis daß ihnen vom Himmel ein unüberwindliche Hülff zugeschicket wurde.

ohne Bedencken der Römer,

und Juden.

wider ihre Neigung.

Die Apostel halten sich still,

2. Es ware der eylffte Tag von der Himmelfahrt, und der fünfftzigiste von der Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi, als um die Mitte der Frühezeit, da alle dieselbe Glaubige samt denen frommen Frauen in dem grossen Saal versammlet

Der H. Geist kommet

wie ein starcker Wind mit grossem Schall,

waren, gählíng in der gantzen Stadt gehört worden ein sehr starckes Brausen, dergleichen ist ein Wind-Stos, wann er getriben ist, und mit seinem grösseren Gewalt blaset: und diser sausende Knall hat angefangen oben im Himmel, das ist, in dem oberen Theil des Lufts, und ist herunter gestigen über das Haus, allwo sich die andächtige Versammlung befande, und hat in demselben gethan, als in seinem Centro, oder Mittel-Punct, also daß, da er in allen Gassen, Plätzen, und Häuseren gehört worden, ein jeder unterscheiden können, und erkennet hat, woher er ausgebrochen, und wo der ungewöhnliche Schall annoch ertönete. Die allgemeine Verwunderung ware groß; indem zumahlen, da das Getös des ungestümmen Brausens klar gehört wurde, der Lufft jedoch höchst ruhig ware: man hörte kein auf- oder zuschlagen der Thür oder Fenster, und selbst in dem Haus der versammleten Glaubigen ware zwar der Sitz des Schalls, und dannoch wehete auch in demselben kein Wind. Factus est repentè de cœlo sonus tanquam advenientis spiritus vehementis, & replevit totam domum, ubi erant sedentes. Es ist gählíng ein Schall vom Himmel geschehen, eines nit schon kommenden, sondern gleich als eines einfallenden häfftigen Winds, und hat erfüllet das gantze Haus, wo sie beysammen sassen. Da im gantzen Haus ein Getös ware gleich einem Sturm-Wind, bewegte sich doch darinnen nichts, alles war in Ruhe. Mit dem Brausen stige herunter ein Platz-Regen der Strahlen gleich dem Feur, so doch kein Feur ware, welche Strahlen sich zertheilten in kleine Flammen in Gestalt der Zungen, setzten sich, und verbliben auf einem jeden deren, die daselbst versammlet waren. Dise seynd die sichtbare Zeichen gewesen, mit welchen der unsichtbare Heilige Geist herab gestigen über jene versammlete Glaubige, welche alle von ihm erfüllet worden: & repleti sunt omnes Spiritu sancto: und alle seynd mit dem heiligen Geist erfüllet worden. Und dise Völle ist nit vergänglich gewesen, sondern vest, und beständig; gestaltsam da sich die Strahlen sehen liessen ober ihren Häupteren, ist der H. Geist auf einem jeden ihrer gesessen: sedit supra singulos eorum: und das Wort sedit, ist gesessen, zeigt an eine Daurhafftig- und Beständigkeit. Gaspar Sanctius glaubt, es könne das Nomen linguæ, Zungen, verglichen werden mit dem verbo sedit, ist gesessen, an statt sederunt, seynd gesessen, durch ein Griechische Schreib-Art, so bisweilen den nominativum pluralem setzet mit dem verbo in singulari; allein hier hat dise Regul nit statt; massen die Griechen das verbum in singulari setzen nur allein mit dem genere neutro, wann es in plurali numero ist; hier aber ist das substantivum γλῶσσαι, *glossæ*, generis fæminini.

jedoch wunderlich,

und mit Ruhe,

in Gestalt feuriger Zungen,

und erfüllet alle:

3. Vor diser Ankunfft wohnte der H. Geist in denenselben Seelen als ein heilig-machender Geist, mit denen Gaben der Lieb, und anderer übernatürlicher eingegossenen Tugenden. Nach diser sichtbaren Ankunfft hat er in ihnen gewohnet mit einem überflüssigen Reichthum anderer Gaben. Derselbe Göttliche Geist hat ihre Gedächtnus erfüllet mit einer glückseeligen Erinnerung, daß sie mit höchster Leichtigkeit gedenckten an die Vorsagungen und Lehren, die sie von des HErrn JEsu Mund vernommen hatten: er hat ihren Verstand erfüllet mit Wissenschafft und Begreiffung, daß sie vollkommentlich verstunden, und nach Bedürfftigkeit an der Hand hatten die Göttliche Schrifften, auch nach verschidenen Umständen Anschläg zu nemmen, und tauglichere Lehr-Stuck zu geben wußten in Ubung ihrer Geschäfften: er hat ihren Willen erfüllet mit Eyffer, mit Beständigkeit, mit Großmuth, und allen Tugenden, daß ihre Seelen, ihre Verrichtungen, über alle Schmeichlungen, und über alle Schröckungen der Welt erhöhet, eintzig und allein die Ehr GOttes sucheten: er hat ihre Hertzen erfüllet mit Friden, ihr Zungen mit Wohlredenheit, ihre Händ mit Wunderwercken. Ein so reicher Schatz ist seinen alldorten versammleten Geliebten zugesandt worden von dem gütigisten HErrn JEsu, welcher, nachdem er in den Himmel aufgefahren, den Heiligen Geist gegeben hat das grosse Werck des menschlichen Heyls vollkommen zu machen, welches er auf Erden angefangen hatte. Kan hier nit übergehen die schöne Wort des Heil. Augustini serm. 185. de temp. Quanta, & quàm ineffabilis pietas Redemptoris! Hominem portavit ad cœlum, & DEUM misit ad terras. Quanta est auctori cura pro instauratione facturæ suæ! Ecce iterum nova de supernis medicina mittitur: ecce iterum infirmos suos per se ipsam Majestas visitare dignatur: ecce iterum humana Divinis miscentur: adest Vicarius successor Redemptoris, ut beneficia, quæ Salvator inchoavit, peculiari Spiritûs Sancti virtute consummet, & quod ille redemit, iste sanctificet, quod ille acquisivit, iste custodiat. Wie groß, und unaussprechlich ist die Gütigkeit des Erlösers! Er hat den Menschen in den Himmel getragen, und GOtt auf die Erden geschicket. Wie grosse Sorg tragt der Urheber für die Ergäntzung seines Wercks! Sihe, es wird widerum von oben herab ein neue Artzney geschicket: sihe, es würdiget sich widerum die Majestät ihre Krancke durch sich selbst zu besuchen: sihe, es werden widerum menschliche Ding mit Göttlichen vermischet: es ist der Statthalter, als Nachfolger des Erlösers, da, damit er die Gutthaten, welche der Heyland angefangen, durch besondere Krafft des Heiligen Geists vollende, und was jener erlöset hat, diser heilige, was jener erworben hat, diser verwahre. Es solle sich aber mein Leser, wann er ungelehrt ist, nit einbilden, der Heili-

gibt ihnen alle Gaben,

wie Christus versprochen;

Heilige Geist seye vom Himmel herunter gestigen, und in den Speis-Saal gekommen mit einer Bewegung aus einem Orth ins andere, auf die Weis, wie einer aus einem Ort, in dem er ware, gehet in ein anderes, wo er vorhero nit ware; sondern er ist unermessen, befindet sich an allen Orten, und kan sich nit begeben von einem Ort zum anderen. Das Wort Ankunfft ist ein metaphora, das ist ein Red-Arth, wordurch ein Wort aus ihrer eygentlichen Bedeutung auf ein andere gezohen wird; und zeigt an ein Verleyhung, und Offenbahrung seiner Gaben, so auf ein ausserordentlich- und sichtbare Weis geschicht, mit welcher offenbar, und bezeugt wird die Gegenwart dises Göttlichen Geists, wo er auch vorhero gegenwärtig war, aber kein offenbares Zeichen seiner Gegenwart gabe. Dieses zeigt an der Heil. Augustinus, wann er in der angezochenen Sermon de tempore sagt, der H. Geist sey an disem Tag bey seinen Glaubigen gewesen, nit sowohl durch die Gnad der Heimsuchung, und Würckung, welches auch ohne äusserliches Zeichen geschicht, als durch die Gegenwart seiner Majestät selbst. Affuit in hac die fidelibus suis, non tam per gratiam visitationis, & operationis, sed per ipsam præsentiam Majestatis: das ist, durch das Brausen, durch das Liecht, und wie Zungen gestaltete Strahlen bezeugend, seine Göttliche Majestät seye gegenwärtig. Gleicher massen wann gesagt wird, die Apostel und Jünger seyen mit dem Heil. Geist erfüllet worden, wird die Ursach für die Würckung gesetzt, und will sagen, sie seyen erfüllt worden mit denen von dem Heil. Geist ihnen verliehenen Gaben. Implet autem non se ipso formaliter, & substantialiter, sed dono, quod producit, wie Dydimus im ersten Buch von dem Göttlichen Geist redet: Er erfüllet aber nit mit sich selbst eigenthumlich, und weesentlich, sondern mit seiner Gab, die er hervorbringet.

ob er schon vorhero zugegen ware, doch unsichtbar.

Die Jünger reden allerley Sprachen,

4. Auf die so grosse, mit so vilfältiger Feyerlichkeit verliehene Gab, haben alle, so vil in dem Speis-Saal waren, die Hitz ihrer Hertzen ausgegossen mit Gebett- und Lobgesängeren zu GOtt, ohne sich darauf besunnen, oder vorbedenckt zu haben, sondern wie dieselbe unversehens ihnen auf die Zungen gelegt worden von demselben Göttlichen Geist: und obschon die daselbst Versammlete eintweders alle, oder mehristen Theils Galiläer waren, lobten sie doch GOtt mit unterschidlichen Sprachen, wie es ihnen derselbe H. Geist eingabe: Et cœperunt loqui variis linguis, prout Spiritus sanctus dabat eloqui illis. Und sie haben angefangen zu reden in unterschidlichen Sprachen, wie es ihnen der Heil. Geist auszusprechen gabe. Unterdessen war auf den wunderbarlichen Schall die gantze Stadt in Bewegung, und ein übergrosse Menge des Volcks, von Fürwitz eingenommen, häuffte sich um dasselbe Haus herum. Weilen das hohe Pfingst-Fest ware, war Jerusalem voll fremder Leuthen, welche aus allen Zunfften zusammen gekommen zu Vollziehung des Gesatzes, dardurch alle Männlichen Geschlechts verbunden waren, in selbe Stadt hinauf zu gehen zur Begehung solchen Fests. Man kan sagen, zu Jerusalem seyen alle Sprachen der Welt gewesen. Von der Zeit des Salomons, und anderer Königen nach einander wurden die Handelschafften getriben mit denen Araberen, und Indianeren, vermittels deren Schiff-Flotten, welche aus dem rothen Meer durch den Arabischen und Persicanischen Meer-Busen auf das grosse Welt-Meer fuhren, und mit Africa, und Europa vermittels anderer Flotten, welche auf dem Mittelländischen Meer seegleten. Aus Gelegenheit der Gefangenschafften seyn von denen Hebräeren bevölckeret worden Syrien, Chaldäa, Persien, und vil andere Länder, in welchen sie zerstreuet gewesen. Durch die Krieg des Antiochi, und anderer zur Zeit der Machabäer ware selbes Volck auch in vil andere Inselen und Länder zerstreuet. Unter der ruhigen Regierung der Römer ist ein grosse Zahl Hebräischer Familien, einige wegen des wahren Glaubens, andere wegen ihres Haus-Nutzens, aufs neue widerum in Judenland, und in ihre alte Ländereyen kommen, mit sich bringende die Sprach des Lands, in welchem ein jeder auferzogen worden. Es kamen darzu die Lateinische, die Welsche, und schier aller Europäischen Völcker Sprachen, welche dahin gebracht wurden von denen Römeren, ihren Besatzungen, und Kriegs-Völckeren: dahero nit von den gemein- und groben Sprachen zu reden, die eygentlich seynd einer jeden Stadt, und einem jeden Land, als da zum Exempel wäre die zu Bologna, und Bergomo, gegen der reinen Italiänischen, sondern von denen einem gantzen Reich, und einer gantzen Provintz gemeinen Sprachen, vergrösseret es villeicht, wiewohl ansonsten die Hyperbole, das ist, übermässige Red, auch in der Heil. Schrifft gebräuchig ist, vergrösseret es villeicht, sprich ich, der Heil. Lucas nit, wann er sagt, es seyen zu selber Zeit in Jerusalem unter denen beständigen Innwohneren, und wegen andächtiger Beobachtung ihres Gesatzes dahin gekommenen, Leuth gewesen ex omni natione, quæ sub cælo est, aus allen Völckeren, so unter dem Himmel seynd.

am Pfingst-Fest zu Jerusalem,

wo alle Sprachen der Welt waren.

5. Für die Apostel war es nit mehr Zeit sich eingesperret zu halten, und der grosse Zulauff ladete sie für sich selbst ein, aus demselben Hauß herfür zu gehen, und einer sehr zahlreichen Versammlung das Wort GOttes anzukünden. Derowegen theilten sie sich aus, redeten, und predigten da und dorten, und wurden von allen verstanden, indem ein jeder ab ihren Zungen seine eigene Mutter-Sprach vernahme; wann sie auch gefragt wurden, antworteten sie in eben derselben Sprach, in welcher sie gefragt worden. Alles Volck erstaunte, und war ausser sich vor Verwunderung über die so unver-

Die Apostel fangen an zu predigen

in allen Sprachen,

unversehene Neuigkeit. Parther, Medier und Elamiten, das ist, Persianer, und Innwohner aus Mesopotamien, aus Judenland, aus Cappodocien, von dem schwartzen Meer, aus Asien, aus Phrygien, aus Pamphylien, aus Egypten, aus Lybien um Cyrene, Römer und gebohrne Juden, Ausländer, die das Judenthum angenommen, und Proselyti genannt waren, Griechen, und Arabier, kunten nit fassen, wie doch alle ihre Sprachen seyn möchten, in dem Mund derjenigen, die man wußte, daß sie Galiläer wären. Das Wunderwerck war offenbahr; allein in einer grossen Volcks-Menge manglet es niemahl an neydsüchtigen, vermessenen, boshafftigen, unverständig auslegenden und anderer Werck tadlenden Menschen. Nit alle jene, welche zu demselben Hauß zusammen gelossen, waren Viri religiosi, Gottseelige Männer, und auch unter disen manglete es nit an ein- und anderem, der für ein Stuck der Gottseeligkeit hielte, nacher Jerusalem auf das Pfingst-Fest zu kommen, sich aber kein Gewissen machte, von seinem Nächsten freventlich zu urtheilen, und ihn zu verleimden. Alle hätten sagen sollen, GOtt erweise seinen besonderen Beystand denen Apostlen, und Jüngeren JEsu Christi; vil hingegen haben den Schluß gemacht, sie seyen rauschig, als wann man ausländische Sprachen lernete durch viles Trincken, und genug wäre starckes Sauffen, um allerhand Red-Arthen zu besitzen.

zu allerley Völckeren,

mit allgemeiner Verwunderung,

Einige halten sie für rauschig,

6. Auf solchen unbilligen Vorwurff haben die andere von dem heiligen Collegio still geschwiegen; aber der Heil. Petrus, als das Haupt, hat für alle sein Stimm erhebt, und Gelegenheit einer anständigen Verthädigung genommen den Weeg zu bahnen zu einer eyfrigisten Predig. Er hat selbes gantzes Volck gebittet ihn aufmercksam anzuhören; er habe demselben sehr wichtig- und zu wissen nothwendige Sachen zu sagen: er, und seine Gespahnen seyen so übel erzogen, und unmäßig nit, daß sie, da es erst um halbe Frühe-Zeit wäre, rauschig seyn kunten: wohl seye bey ihnen wahr worden die Vorsagung des Propheten Joel, welcher vorgesagt hatte, GOtt werde zu denen letzten Zeiten geben einen überflüssigen Ausgus seines Geists über alle Gattungen der Personen; Söhn und Töchter desselben Volckes werden prophezeyen, ihre Jüngling Gesichter sehen, und ihre Alte mit prophetischen Träumen erleuchtet werden: GOtt werde über seine Diener und Dienerinnen in jenen Tagen ausgiessen die Gaben seines Geists, und sie werden prophezeyhen: er werde sehen lassen Wunder oben am Himmel, und Zeichen, herunten auf Erden: er werde sehen lassen Blut, und Feuer, und Dampf vom Rauch: die Sonn werde verfinsteret werden, und der Mond werde blutige Farb annehmen, ehe der Tag GOttes, der gross- und offenbare Tag ankomme, und wer immer den Namen des HErrn werde anruffen, der werde seelig

aber der H. Petrus widerlegt es,

aus dem Propheten Joel,

werden. Nachdem er disen gantzen Text des Propheten Joel angezogen, welcher völlig auf den HErrn JEsum Christum geordnet ist, hat er weiters erwiesen, daß eben JEsus Christus von dem Propheten mit dem Finger gezeigt worden. Es ware nit nöthig insonderheit zu melden von denen Wunderwercken, welche von ihm gewürcket worden, und erfolgt seynd in seinem Todt, und bey seiner Auferstehung, noch von denen allerneuisten, welche an eben demselben Morgen beobachtet wurden; massen sie allbekannt waren, und ein jeder aus denen Zuhöreren von sich selbst leicht abnehmen kunte, daß die Prophezeyhung dißfalls würcklich wahr wurde: dahero ware genug den Gedancken auf jenen zu wenden. Wessentwegen, da er aufs neue Aufmercksamkeit begehrte, meldete er, JEsus von Nazareth seye von GOtt offenbarlich als ein ihm lieber Mensch erkläret worden durch Wunderwerck, und offentliche Zeichen, welche GOtt vermittels seiner gewürcket hat, wie sie selbsten wohl wusten: diser JEsus seye nit aus Unvermögenheit, als wann er seinen Feinden nit hätte widerstehen können, noch aus Unwissenheit, als wann er durch ihre Ränck wäre hintergangen worden, sondern aus wohlbedachtem Schluß GOttes in ihre Händ übergeben worden, mit gewisem Vorwissen desjenigen, was sie thun wurden; und sie zwar haben ihn durch die Händ gottloser Menschen gecreutziget, und getödtet; GOtt aber hab ihn vom Todt wieder auferwecket, und nit zugelassen, daß er empfunden hätte einen jener Ungemachen, welche sonst empfinden die Leiber in dem Grab, und die Seelen, wann sie unter der Erden seynd. Es wär auch nit möglich gewest, daß er in dem unterirdischen Orth, gleich anderen Todten, innbehalten werden kunte, weilen sich GOtt anderst verpfändet, gemäß der durch den königlichen Propheten gethanen Vorsagung: Providebam Dominum in conspectu meo semper, quoniam à dexteris est mihi, ne commovear. Propter hoc lætatum est cor meum, & exultavit lingua mea, insuper & caro mea requiescet in spe; quoniam non derelinques animam meam in inferno, nec dabis Sanctum tuum videre corruptionem. Notas mihi fecisti vias vitæ, & replebis me jucunditate cum facie tua. Ich sahe den HErrn allzeit vor meinem Angesicht, weil er mir an der rechten Seiten ist, auf daß ich nit bewegt werde. Wegen dessen hat sich mein Hertz erfreuet, und meine Zung gefrolocket; über das wird mein Fleisch in Friden ruhen, weil du mein Seel nit wirst in der Höll, noch deinen Heiligen die Verwesung sehen lassen. Du hast mir die Weeg des Lebens bekannt gemacht, und wirst mich mit Frölichkeit erfüllen vor deinem Angesicht.

von JEsu,

seinen Wunder-Zeichen,

Todt,

7. Nach angezogenem disem Text hat der Apostel hinzu gethan: Meine Brüder, seye mir erlaubt euch hertzhafft zu sagen, daß

Auferstehung,

daß der Prophet David hier nit von sich selbst rede, zumalen wir die Gewißheit haben, daß er gestorben, und begraben worden; und haben wir bey uns das Grab, allwo wir sehen können, daß er zu Beiner und Aschen worden. Dahero weil er ein Prophet war, und wohl wuste, daß ihm GOtt mit einem Eydschwur versprochen, der Meßias werde der Regent, und aus seinem Stammen seyn, hat er geredet von der Auferstehung dises Meßias, den er vorgesehen: nun ist seine Prophezeyhung wahr worden in JEsu, dessen Seel nit in denen unterirrdischen Finsternussen gelassen, noch sein Leib der Verfäulung unterworffen worden. Diser JEsus ist von GOtt auferwecket worden, und wir alle seynd getreue Zeugen seiner Auferstehung.

Hilffelfarth, und Sendung des H. Geists.

Er ist von der göttlichen Krafft aufgenommen worden, und hat, nach dem von dem Vatter erhaltenen Versprechen diser Sendung, über uns herunter gesandt disen heiligen Geist, dessen Würckung ihr sehet und höret. Gewißlich David ist nit in den Himmel aufgefahren, und jedoch hat er gesagt: Dixit Dominus Domino meo: sede à dextris meis; donec ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum. Der HErr hat zu meinem Herrn gesagt, sitze zu meiner rechten Hand, bis daß ich deine Feind lege zum Schämel deiner Füssen. So seyen dann alle Häuser Israels gantz vergwiset, diser HErr des Davids, der zur Rechten des HErrn gesetzt worden, seye JEsus: seyen sie gantz vergwiset, daß GOtt zum HErrn und König bestellt habe disen JEsum, den ihr gecreutziget habt. Bishero der H. Petrus: was für Würckungen auf dise Predig erfolgt seyen, werden wir in dem nächsten Capitel sehen: anjetzo soll ich abfertigen vile Zweifel, deren Auflösung mein Leser billig verlangen kan.

Der Pfingst-Tag.

8. Und erstlich wird er wissen wollen, ob der Pfingst-Tag, von welchem hier die Red ist, der Pfingst-Tag der Christen gewesen, oder aber der Juden: diser wurde gehalten an was immer für einem Wochen-Tag, auf den der Fünfftzigiste fiele, zu zehlen angefangen von dem anderen Tag des Fests der ungesäurten Brod. Diser, der Christen Pfingsten, wird gehalten allzeit am Sonntag, dem fünfftzigisten Tag, von dem Sonntag der Auferstehung unsers HErrn JEsu

ist der Christen Sonntag.

CHristi an zu zehlen. Daß der Tag, an welchem der heilige Geist in den Speis-Saal herab gestigen, ein Sonntag gewesen, wird von keinem in Zweifel gezogen; weil aber vil der Meynung seynd, der andere Tag des Fests der ungesäurten Brod seye dasselbe Jahr auf den Sabbath gefallen, also habe das Pfingst-Fest der Hebräer gleichfalls auf den Sabbath fallen müssen, sagen sie, der Heil. Lucas, der die Apostel-Geschichten acht und zwantzig Jahr nach der Himmelfahrt CHristi geschrieben, habe verstanden das Pfingst-Fest der Christen. Diser Meynung seynd Cornelius à Lapide, und andere. Was mich anbetrifft, bey der Meynung zu beharren, welche ich angezeigt hab, über die Evangelia, wo ich im ersten Capitel achten Buchs bestättiget habe, daß das Oster-Fest, und der ungesäurten Brod auf den Sabbath gefallen, ist mir nit nöthig mich zu harten Auslegungen zu wenden; zumahlen da nach meinen Grund-Reglen der anderte Tag des Fests der ungesäurten Brod ein Sonntag gewesen, und am Sonntag auch von denen Hebräern das Pfingst-Fest feyerlich gehalten worden ist.

Wie der Schall, Wind, und die Zungen, Feuer gewesen,

9. Der anderte Zweifel ist: Wann der Schall ohne Wind, und selbige Zungen kein Feuer gewesen, wie nennen dann die Schrifft-steller und heilige Vätter jenen einen Wind, und dise feurig? Antwort: sie reden also per metaphoram, durch versetzte Red-Art, und mit einer Gleichnuß, welche darbey mit dem Wind, und dem Feuer ware.

Die feurige Zungen werden gesehen von allen Glaubigen,

10. Der dritte. Dise wie Zungen gestaltete Strahlen seynd sie von allen gesehen worden? Antwort: Von allen denenjenigen, über welche sie herunter gestigen; sintemahlen weil GOtt wollte, daß dasselbe ein sichtbares Zeichen seyn sollte, gezümte sich, daß es von ihnen gesehen wurde; und indem es ein jeder ober dem Haupt anderer sahe, wurde die Wohlschätzung untereinander, und ihre brüderliche Lieb mehrers bevestiget. Nit nit von dem also seynd sie gesehen worden von dem Volck, Volck. welches hernach zusammen kommen ist. Der Heil. Text meldet, es haben sich alle verwunderet über so vil unterschidliche Sprachen, mit welchen die Jünger redeten; sagt aber nit, sie haben sich verwunderet ab der wunderlichen Erscheinung der hellen Flammen ober ihren Häuptern, und gleichwie er ein Wunder anmercket, also wurde er auch das andere anmercken, wann es erfolget wäre: dahero mach ich den Schluß, das Volck habe dieselbe Zungen des Liechts nit gesehen, und selbe seyen bey Ankunfft des Volcks schon verschwunden.

Auch die Weiber reden Sprachen.

11. Der vierte. Haben die fromme Frauen auch die Gaab der Sprachen erhalten? es scheinet, sie haben selbe nit erhalten; alldieweilen sie nit bestimmet waren zu dem Predig-Ambt. Jedoch antworte ich, sie habens empfangen, und zwar vermög der in diser Gelegenheit von dem Apostel Petro angezohenen Prophezeyhung: Effundam de spiritu meo super omnem carnem, & prophetabunt filii vestri & filiæ vestræ &c. Et quidem super servos meos, & super ancillas meas in diebus illis effundam de spiritu meo, & prophetabunt. Ich will von meinem Geist ausgiessen über alles Fleisch, und es werden eure Söhn und eure Töchter prophezeyhen ꝛc. Und zwar über meine Knecht, und über meine Mägd will ich in selbigen Tagen ausgiessen von meinem Geist, und sie werden prophezeyhen. Das Wort prophezeyhen wird von dem Heil. Apostel, wie klar ist aus dem Zusammenhang, angezohen in der Bedeutung des redens unterschidlicher Sprachen: die Vorsagung schließt auch die Weiber ein; dahero haben auch die Frauen dise Gab empfangen. Dises ist auch nit überflüßig gewesen;

R. P. Calini Apostel-Geschichten.

dann ob sie schon nit geprediget, haben sie doch zu thun gehabt mit vilen Personen unterschidlicher Völcker, und in freundlichen Gesprächen Gelegenheit nehmen können so vile von ihnen gesehene Sachen zu bezeugen: sie haben Gelegenheit gehabt ausländische Weiber zu unterweisen, und finden wir bey dem Heil. Paulo, daß vil derselben die Apostel durch unterschidliche Länder begleitet haben. So ware dann auch ihnen anständig frembde Sprachen zu verstehen, und zu reden.

Die Apostel reden ein- oder mehr Sprachen, nach Beschaffenheit der Zuhörer.

12. Der fünffte. Haben die Apostel wahrhafftig verschidene Sprachen geredt? oder aber haben sie nur ein Sprach geredt, welche sodann sich in vil andere verwechslet allein in denen Ohren der Zuhöreren? Antwort. Beydes kan gesagt werden in unterschidlichen Umständen. Wann ein Apostel redete mit Menschen einer eintzigen Nation, redete er wahrhafftig die Sprach derselben Nation; sonsten wäre nit wahr, daß sie geredt haben mit unterschidlichen Sprachen, wie es ihnen der heilige Geist eingabe zu reden: Loquebantur variis linguis, prout Spiritus Sanctus dabat eloqui illis. Wann sie mit einer Menge versammleter Völcker redeten, wurden sie mit einer eintzigen Sprach von allen verstanden; sonsten als der Heil. Petrus die kurtz vorhero erwehnte Predig gehalten, wurde sie von denen mehristen nit seyn verstanden worden.

13. Der sechste. Hat in selber Gelegenheit ein jeder aus denen Apostlen für beständig alle Sprachen der Welt erlernet? ich antworte, nein; sondern einem ieden ist dazumahl erleichteret worden ein Sprach, aber nit alle; und jene seynd ihnen eingegossen worden, deren sie bedürfftig waren nach Beschaffenheit jener Völcker, mit welchen sie zu thun hätten. Prout Spiritus Sanctus dabat eloqui illis. Wie es ihnen der Heil. Geist eingabe zu reden: sie redeten nemlich jene Sprach, welche der Heil. Geist ihnen eingabe.

vor Mittag räuschig

14. Der sibende. Der Heil. Petrus wollte beweisen, daß die Apostel und Jünger nit räuschig wären, mit Vermelden, es seye noch nit Mittag: Non enim, sicut vos æstimastis, hi ebrii sunt, cùm sit hora diei tertia: dann dise seynd nit: wie ihr vermeynet, bezecht, weilen erst die dritte Stund des Tags ist. Was für ein Krafft hatte diser Beweisungs-Grund? Ich antworte: Ein sehr geringe, wann die Red wäre von sehr unmäßigen Menschen; weilen es aber Leuth angienge von bekanntister Fromkeit, hat er die Krafft gehabt einer Verachtung, welche galte, bis das Gegenspihl bewisen wurde. Wir sagen auch heunt zu Tag, man müsse mit Leuthen, die sich voll zu trincken gewohnt seynd, vor Mittags die Geschäfft abhandlen; indem es ja selten geschicht, daß auch unmäßige Menschen vor der Stund des Mittag-Essens schon räuschig seynd. Zudeme, weilen der gegenstehende Grund kein Krafft hat eines guten Beweißthums, so war ein jede wenige Stärcke der widrigen Prob genug denselben zu Boden zu werffen. Es war ein weit kräfftigeres Argument: wir seynd noch in der dritten Stund, nemlich in der Fruhe; so seyn wir also nit bezechet; als wann man sagte: sie reden allerley Sprachen; so seynd sie dann rauschig: dises probieret nit, weder durch einen Vernunfft-Schluß, weder durch die Erfahrnuß; ja wir wissen unfehlbar, daß die Trunckenheit kein Lehrmeisterin frembder Sprachen seye: jenes hingegen schliesset aus dem, weil bekannt ist, daß nur allein die unmäßige Leuth sich so frühe voll trincken. Jedannoch hat der Heil. Apostel sein Red bekräfftiget, indem er aus denen von seinen Zuhöreren angenommenen Prophezeyhungen erwisen, daß jenes Reden aller ausländischen Sprachen von einer anderen Ursach hergekommen, das ist, ein Gab seye des heiligen Geists.

seynd Unmässige, nit aber Fromme.

15. Der achte. Seniores vestri somnia somniabunt: Eure Aeltere werden Träum traumen. Es scheinet, als wann hier unter der Gab der Prophezeyhung auch die Träum gesetzt wurden; auf solche Weis, wird etwann einer sagen, wird es 1. erlaubt seyn di selbe zu beobachten; 2. werden Nabuchodonosor und Pharao, welche Prophetische Träum gehabt haben, unter die Propheten müssen gezehlt werden. Ich antworte, man müsse zwey Bedingnussen bey dem Traum finden, daß er ein Prophezeyhung möge genennet werden: eine ist, daß er für gewiß ein zukünfftige, oder wenigist verborgene Sach anzeige: die andere, daß man ein gewisse von GOTT geoffenbarte Wissenschafft habe der Bedeutung. Aus Mangel der ersten Bedingnuß können, ordentlich zu reden, die Träum nit beobachtet werden; dann weil sie natürlich seynd, haben sie kein Fähigkeit heimliche, oder zukünfftige Ding anzudeuten, und vil weniger für gewis. Aus Abgang der andern seynd weder Nabuchodonosor, weder Pharao, noch andere dergleichen, Propheten gewesen; weilen sie die Bedeutung ihrer Träumen nit verstanden haben; wohl aber seynd Propheten gewesen Joseph und Daniel, welche durch Göttliche Offenbarung die gewiseste Ausleger jener Dunckelheiten gewesen.

Träum seynd prophetisch

unter zwey Bedingnussen

Wie der Todt Christi bey GOTT beschlossen,

16. Der neunte. Nunc definito consilio, & præscientia DEI traditum, per manus iniquorum affigentes interemistis. Anjetzo habt ihr den nach beschlossenen Anschlag, und Vorwissenheit GOttes Verrathenen angenagler, und getödtet. Wann der Todt JEsu Christi des HErrn nit kunte vollzohen werden ohne die schweriste Sünd der Tödter, wie ist er von GOtt beschlossen worden? und wann denselben Todt GOTT hat wollen, wie haben die Todtschläger gesündiget, als welche durch solche Tödtung den Willen GOttes vollzohen haben? Ich antworte, der Heil. Apostel als ein grosser Theologus, oder Gottsgelehrter habe in GOtt den Rath-Schluß von der Vorwissenheit unterschiden: Definito consilio, & præ-

und vorgesehen worden,

scientia Dei: nach beschlossenem Anschlag, und Vorwissenheit GOttes: und ware so vil gesagt, als, GOtt hat von Ewigkeit vorgesehen, daß die Juden JEsum verfolgen wurden, bis daß sie ihn creutzigen, und tödten wurden lassen, wofern ihnen GOtt zulassen wurde solchen ihren Neyd auszulassen. Indem GOTT nit schuldig ist die Sünden zu verhindern, und solchen Todt genehmist haltet als eine heldenmüthige Ubung der Demuth, der Lieb, der Gerechtigkeit, und aller schönster Tugenden, hat er dises Leyden beschlossen mit Willen des Wohlgefallens, und zugleich das Thun seiner Feinden mit Willen der Zulassung, als hätte er gesagt; ich will selbe Sünd nit verhindern, aus welcher durch den Todt meines Sohns dem menschlichen Geschlecht so grosses Gut, und mir ein so grosse Ehr entspringet. Also befilcht ein Feld-Obrister denen Seinigen ein Schantz zu stürmen gegen Schwerdt und Feur seiner Feinden, und hat ein Wohlgefallen an dem tapffern Sturm, wiewohl ihm der Widerstand mißfallet. Also befilcht ein Richter recht den Todt eines Ubelthäters, aber der Scharffrichter sündiget, wann er den Ausspruch aus Haß vollziehet. Actio displicuit, passio grata fuit, sagen die Gottsgelehrte: Das Thun hat mißfallen, das Leyden ist angenehm gewesen. Non enim, erkläret es zum besten der Heil. Leo serm. de Pass. Dom. non enim inde processit voluntas interficiendi, unde moriendi; nec de uno extitit spiritu atrocitas sceleris, & tolerantia Redemptoris. Nit eben dorther ist kommen der Willen zu tödten, woher kommen ist der Willen zu sterben, und nit von eben einem Geist ist gewesen der Greul des Lasters, und die Ubertragung des Erlösers. JEsus ist von GOtt gegeben worden, und hat sich selbst, um GOtt zu gehorsamen, freywillig gegeben in die Händ seiner Feinden: der Heil. Petrus hat dise Freywilligkeit erkläret, auf daß die Juden nit glaubten, als hätten sie mit Fleis, und Macht über JEsum obgesiget. Aber da der Heyland sein Marter zu dem heiligisten Zihl ausstunde, richtete dieselbe der Teuffel an um sein Predigung zu verhindern; Judas hulffe zu um Geld zu machen; die Juden stimmten ein aus Neyd, die Priester aus Eigennutz, Pilatus aus menschlichem Absehen; niemand den Göttlichen Willen zu vollziehen; indem alle wusten, daß sie GOtt beleydigten, der ihnen, gleichwie er andere Sünden zulasset, selbe abscheuliche Gottschänderey zugelassen hat. Der Beschluß desselben Todts ware vereinbaret mit der Vorwissenheit, aber nit mit ihrer Treulosigkeit.

ohneracht der Sünden, so er nur zugelassen:

17. Der zehende. Quem DEus suscitavit à mortuis. Welchen GOtt von denen Todten auferwecket hat. Christus ist aus eygener Krafft auferstanden; warum sagt dann der Heil. Petrus vilmehr, GOtt hab ihn auferwecket? Ich antworte, der Heil. Apostel habe weißlichist geredt, um nit gar zu vil Fragen auf einmal vorzubringen.

Petrus sagt recht, Christus seye auferweckt worden,

Dazumahl war ihm genug die Zuhörer zu bereden, daß der HErr JEsus auferstanden; hernach kunte er mit bequemlicherer Gelegenheit die Glaubige unterrichten, wie diser JESUS, weilen er wahrer GOtt ist, einer äusserlichen Krafft nit nöthig gehabt, und was massen er selbst, als GOtt, sich selbst, als Menschen, diser innerlichen Macht zu seiner Auferstehung theilhafftig gemacht habe.

ob er schon aus eygner Krafft auferstanden.

18. Der eylffte. Was will sagen, daß Christus auferstanden solutis doloribus inferni, mit aufgelößten Schmertzen der Höll? Calvinus gibt ein so gottlose Antwort, daß ich einen Schröcken empfinde nur darvon zu melden: er sagt, unser HErr JEsus hab in seinem Leyden die Anschauung GOttes verlohren, und an der ewigen Glückseeligkeit verzweifflet, mithin wahre Schmertzen der Höll empfunden, welche nachmahls durch sein Auferstehung aufgelöset worden: ein so greuliche Gottslästerung, daß sie klecken kunte seinen Nachfolgern die Augen zu eröffnen um zu erkennen, was für einem Lehrmeister zu lieb sie die allgemeine Lehren der Heil. Vättern, und der Kirchen verlassen. Ich übergehe andere Widerlegungen, die leichtlich zu sehen seynd bey denen Controversisten; Der Heil. Paulus sagt klar: proposito sibi gaudio sustinuit crucem confusione contempta: Er hat nach sich vorgestellter Freud das Creutz ausgestanden mit verachteter Verwirrung. So hat er dann die Anschauung GOttes nit verlohren: so hat er also nit verzweifflet; ja er hat alles gelitten mit Gewißheit der Freud, zu welcher er übergienge vermittels seiner Marter. Andere legen es aus, es seyen von denen höllischen Peynen erlöset worden alle Verdamnte, welche in demselben Kercker verschlossen gewesen, als JEsus in die Höll hinunter gestigen: descendit ad inferos: und diß ist ein Ketzerey, verworffen von dem Heil. Augustino hæresi 79. von dem Heil. Gregorio lib. 6. cap. 179. und von der gantzen Kirchen. Andere legen es aus, es seyen aus dem Fegfeur, welches als ein unterirrdisches Orth auch ein Höll genennt wird, alle darinnen leydende Seelen erlöset worden: und ist ein wohl allgemeine Meynung, daß am selben Tag allen zu geniessen zugekommen die Würckung eines vollkommenen Ablaß, welcher ihnen durch das blutige Opffer am Creutz ist erworben worden. Andere legen es aus von der Erlösung der heiligen Alt-Vätter aus der so genannten Vorhöll: und obschon dise keinen würcklich empfindlichen Schmertzen zu leyden hatten, kan jedoch ein Schmertzen genennt werden, daß sie die seeligmachende Anschauung entrathen müßten, und daß dieselbe Seelen gleichsam in dem Kercker, in einem ihrem Adel nit anständigen Orth aufgehalten wurden. Von disen, und von jenen, kan man sagen, habe der Prophet Zacharias im neunten Capitel geredet. Tu quoque in sanguine tuo eduxisti vin-

Wie Christus die Schmertzen der Höll aufgelößt.

Gottslästerung Calvini.

Verdammte seynd nit erlöset worden.

wohl aber die Seelen im Fegfeur,

und der Vätter aus der Vorhöll.

ctos de lacu. Auch du hast in deinem Blut heraus geführet die Gefeßlete aus der Gruben. Andere verdollmetschen es: soluto pretio pro doloribus inferni. Mit bezahltem Werth für die Schmertzen der Holl: das ist, mit der durch das Blut, und den Todt gethaner Bezahlung unsers Los-Gelds, und mit erfüllter Erlösung. Andere legen es aus von denen vorkommender massen aufgelößten Ungemachen, welche nach dem Todt dem Leib nachfolgen im Grab, und der Seel ausser des Himmels, als welche Ungemach der HErr JEsus nit empfunden hat. Andere endlich übersetzen die Wort, solutis doloribus inferni, mit ausgelößten Schmertzen der Höll, durch ein übermäßiges Sprichwort, nemlich, nach vollbrachten bitteristen Schmertzen seines Todts. Alle dise Auslegungen, die erste zwey verworffene, wie gemeldet, ausgenommen, können als wahr angenommen werden: die letstere gefallt mir besser, weilen uns es also auszulegen ein Liecht gibt der Griechische Text, welcher liset: Solvens dolores mortis. Bezahlend, oder auflösend die Schmertzen des Todts.

19. Der zwölffte. Der Heil. Petrus sagt: Non enim David ascendit in cœlum: Dann David ist nit in den Himmel aufgefahren: ist es dann nit gewis, daß David mit Christo dem HErrn in den Himmel aufgefahren? Ich antworte, es seye nur gar gewis, daß sein Seel in dasselbe Reich übergangen: der Heil. Petrus aber redet hier von dem gantzen David, als dessen Leib auf Erden, und in dem Grab verbliben, und hieraus hat er bewisen, daß David derjenige nit seyn könne, zu dem gesagt ist: sede à dextris meis: sitze zu meiner rechten Hand.

David fahrt in den Himmel

der Seel, nit dem Leib nach.

Drittes Capitel.

Frucht aus der ersten Predig des Heil. Petri in Bekehrung einer grossen Menge seiner Zuhörer. Deren Tauff und Eyffer.

His autem auditis compuncti sunt corde &c. Act. 2. 37. ad num. 43.
Da sie aber dises gehört, seynd sie zerknirschet worden von Hertzen ꝛc.

1. Predig Petri bewegt das Volck

1. Die Predig des Apostels Petri hat ein ausserordentliche Bewegung verursachet in seinen Zuhöreren. Selbes Volck der Zuhörer, als es beredet worden von der Macht, Glory, und GOttheit JEsu Christi des HErrn, hat ein Abscheuen gehabt ab der erschröcklichen Gottschänderey, mit welcher einige zu seinem Todt zusammen geschworen, andere beygestimmet haben, und indem sich ein jeder schuldig gegeben, und innerlich zerknirschet befunden, hat er verlangt ein Ersetzung des begangenen Ubels zu thun. Allein der Todt ware schon erfolget, und der in den Himmel aufgefahrene Heyland liesse sich nit mehr auf Erden sehen: es erschine kein Platz zur Demüthigung, und sie wüßten kein Mittel zu finden, verhofften aber, GOtt wurde sie durch jenes

zur Buß,

Mittel, durch welches sie zerknirschet waren, gleichfalls erleuchten. Mit einem Vertrauen gleich als auf Brüder rufften sie den Heil. Petrum, und andere Apostel um Hülff an, bittend um Anleitung, und Rath. Alsdann kehrte sich der Heil. Petrus zur Stärckung der Reumüthigen, und munterte sie auf Gutes zu hoffen: sie sollten ihre Sünden bereuen, sprach er, und den Tauff unsers HErrn JEsu Christi annehmen, so werden sie Verzeyhung erlangen, und werde sich der heilige Geist mit seinen Gaaben auch ihnen eingiessen: das wiederholte Versprechen des Heyls sey auch ihnen geschehen, und nit nur allein ihnen, sondern auch ihrer Nachkommenschafft; ja nit nur allein jenen, die zugegen wären, sondern auch allen, so vil der Zeit, und vom Orth abwesend wären; und zum Glauben GOtt des HErrn wurden beruffen werden. Er fuhre fort mit anderen Bezeugnussen deren von ihm vorgetragenen Wahrheiten, und legte neue Flammen zu ihrem Eyffer mit Ermahnung, sie sollten sich mit ihren Maas-Reglen, und Wercken absönderen von denen Maas-Reglen, und Wercken desselben boshafftigen Geschlechts, um das Heyl zu erlangen. Jene, welche die Lehr des Heiligen angenommen, und sich wohl bereitet haben; seynd getaufft worden: und seynd am selben Tag bey drey tausend Menschen der neuen Kirchen einverleibt worden. Es ist auch weder dise Bekehrung unbedacht, und übereylet, noch diser Eyffer zergänglich gewesen, sondern sie seynd in der Lehr der Heil. Apostlen getreu verharret, haben aus deren Händen die Heil. Communion empfangen, und sich mit ihnen im Gebett vereinbaret.

und Tauff.

2. His autem auditis compuncti sunt corde. Da sie aber dises gehört, seynd sie von Hertzen zerknirschet worden. Durch das Hertz wird in der Heil. Schrifft zum öfftisten verstanden der Willen. Bisweilen werden die Sünder in Anhörung der Predigen erweichet, und weynen; dises ist aber nur ein Zerknirschung der Augen: sie klopffen an die Brust; und dises ist ein Zerknirschung der Hand; sie verharren aber in der Sünd, und mit disem zeigen sie, daß sie mit all ihrer Erweichung die Zerknirschung des Hertzens nit haben. Dises wird alsdann zerknirschet genennt, wann dem Willen wehe thut, und ein schmertzlicher Stich ist jene Sünd, in welcher er vormahls ein Wohlgefallen gehabt hat. Ein solche ware die Zerknirschung diser Zuhörer des Heil. Petri:

Zerknirschung, wie sie seyn soll,

dahero

dahero compuncti sunt corde, seynd sie von Hertzen zerknirschet gewesen.

Geistliche, Religiosen, und Prediger, wie sie sich aufführen sollen.

3. Et dixerunt ad Petrum, & ad reliquos Apostolos: quid faciemus, Viri fratres? Und sie haben zu Petro, und denen übrigen Apostlen gesagt: was sollen wir thun: ihr Männer und Brüder? Alle Geistliche, Ordens-Männer, und noch vilmehr die Prediger solten ihren Umgang, und ihre Reden mit weltlichen Leuthen solcher Gestalten mäßigen, daß dise ein Hochachtung schöpffeten, um sich von ihnen einen guten Rath, und Anleitung zu versprechen, und ein ehrenbietiges, zugleich aber freundliches Vertrauen haben möchten, mit Vergwisung einer liebreichen Aufnehmung, zu ihnen zu kommen. Also beschaffen ware die Red, also die Aufführung, und Gebärden des Heil. Petri, und anderer Aposlen, daß das Volck sich zu ihnen hat begeben können, als zu Brüdern: Viri fratres: Ihr Männer und Brüder. Diser Namen Brüder, und der erste Titel, den ich finde, daß denen Apostlen JEsu Christi von dem Volck gegeben worden, ist weder bey jenen ein Titel der Demuth, weder in dem Mund dises ein Namen der Verachtung, sondern bey disem ein Zeichen der Lieb, und bey jenen ein Zeichen der Gegenlieb gewesen. Quid faciemus? Was sollen wir thun? Es hatte dasselbe Volck ein grosses Abscheuen ab sich selbst, wegen der schweren durch die Creutzigung JEsu Christi begangenen Sünd: es bedeuckte, daß dieselbe auszulöschen ausserordentliche Genugthuungen vonnöthen wären. Dieselbe zerknirschte Menschen waren zu allem bereit, und fertig: dise Bereitfertigkeit zu allem demjenigen, was die Gnad wieder zu erlangen erforderet wird, ist das schönste Kennzeichen einer wahren Zerknirschung. Aber in disem nit zu fehlen haben sie ein Anleitung gesucht, und sie gefunden bey dem, welcher selbst erleuchtet gantz tauglich ware sie zu erleuchten. Auch in einer eyferigen Bekehrung gibt es seine Gefahren, und der Teufel, ein Seel müd zu machen, versucht sie durch Eingebung ausserordentlicher Andachten, und sucht sie zu einem Übermaas der Buß-Würckungen, und unbescheidener Entschliessungen zu bringen. Ein wohl geordneter Eyffer muß nichts unternehmen ohne Rath. Quid faciemus, viri Fratres? Was sollen wir thun, ihr Männer und Brüder?

Brüder, ein Nam der Lieb.

Bekehrung muß bescheiden seyn.

GOtt fordert von dem Sünder nur Buß.

4. Ich glaube wohl, sie werden erstaunet seyn, als sie in der Antwort des Apostels Petri vernommen die grosse Gütigkeit, die unendliche Barmhertzigkeit des liebreichisten GOttes, welcher ohne hohe Forderungen, und Genauigkeiten, mit so wenigem sich vergnüget, uns in sein Freundschafft aufzunehmen, und sich besänfftigen zu lassen. Pœnitentiam agite, spricht Petrus, & baptizetur unusquisque vestrûm &c. Thut Buß, und lasse sich ein jeder aus euch tauffen. Er hat begehret, die Buß, und den Tauff; und vor der Buß hat er keine Geisel, keine Buß-Kleyder, kein Fasten, noch andere dergleichen Strengheiten vorgetragen; weil dise nit nothwendig waren Verzeyhung der Sünden zu erlangen: jedoch hat er etwas mehreres begehret, als nur die innerliche Ubungen der Reu: Pœnitentiam agite: Thur Buß: und ist so vil gesagt, als: bereuet eure Sünden, aber mit einer würckenden Reu, die sich auch mit einer Aeusserung offenbar zeige. GOtt verzeyhet in gegenwärtiger Fürsichtigkeit kein würckliche Sünd, sie seye schwer, oder läßlich, ohne ein eintweders eigentlich- und förmliche, oder kraffthabend- und gleichgeltende Reu dessen, der die Sünd begangen. Die Sünden werden denen Erwachsenen so gar durch den Tauff nit nachgelassen, wann nit, wenigist unvollkommentlich darzu kommet ein gute übernatürliche Empfindung eines wenigist unvollkommenen zerknirschten Gemüths. Denen Erwachsenen den Tauff zu ertheilen wird erforderet ein äusserliches Zeichen der Reu in dem, der ihn empfanget, nit zwar als ein zum Sacrament nothwendige Sach, sondern als ein Zeichen, daß die Seel recht zubereitet sey, damit der Frucht nit verhinderet werde durch eben dises, daß die Verzeyhung der Gnad, und die Verzeyhung der Sünden verhinderet wird. In dem Sacrament der Buß werden die Werck des Büssenden erforderet als ein Theil des Sacraments, indem sie dessen nächste Matery seynd; und müssen dieselbe auch äusserlich angezeigt werden, sonsten, wann sie nur innerlich wären, sie kein solche gantze Sach ausmachten, so da weesentlich seyn muß ein sichtbarliches Zeichen der unsichtbarlichen Gnad. In dem Sacrament des Tauffs hingegen werden die Bus-Ubungen nit erforderet als ein dessen Theil, sondern als ein Anzeigen, daß die Seel wohl zubereitet seye dasselbe zu empfangen. Darum hat der Heil. Petrus gesagt: Thut Buß, und lasse sich ein jeder aus euch tauffen.

aber mit wahrer Reu.

Auch in dem Tauff der Erwachsenen.

5. In nomine Domini JEsu. Im Namen des HErrn JEsu. Einige haben vermög diser Worten gedencket, die Apostel haben mit diser Formul getaufft; Ego te baptizo in nomine JEsu Christi: Ich tauffe dich im Namen JEsu Christi: dahero haben nachgehends einige darfür gehalten, der heilige auch nach denen Zeiten der Apostel also mitgetheilte Tauf seye gültig gewesen: andere haben vermeynt, er seye nur allein dazumal gültig gewesen, nit aus göttlicher Einsetzung, sondern aus göttlicher Dispensation, oder Erlassung. Für die erste Meinung wird gemeiniglich angezogen der heilige Ambrosius im ersten Buch vom heiligen Geist am dritten Capitel, und Beda über das zehende Capitel der Apostel-Geschichten, in denen Worten; jussit illos baptizari in nomine Domini JEsu: er hat befohlen sie zu tauffen im Namen des HErrn JEsu. Es wird auch angezogen der Pabst Nicolaus cit. de Consecratione, dist. 4. gleichfalls wird angezogen der Heil. Athanasius im Buch de Trinitate,

Tauffs-Formul welche gültig?

& Spiritu Sancto, der Heil. Cyprianus ad Quirinum, der Heil. Joannes Chrysostomus in der dritten Homilie über Matthäum; allein bey disen dreyen Vättern finde ich nichts zu disem Vorhaben. Der anderen Meynung ist gewesen der Heil. Englische Lehrer, und andere alte Schul-Lehrer. Mit allem dem soll mein Leser wissen erstlich, daß es gar gewiß seye, daß der mit disen Worten ertheilte Tauff: Ich tauffe dich im Namen JEsu Christi, keine Gültigkeit habe, und zu dessen Gültigkeit wesentlich nothwendig seye die Wort zu brauchen in dem Namen der drey Göttlichen ausdrucklich genannten Personen. Also ist er eingesetzt, also ist die rechte Weiß zu sprechen dazumahl gelehret, und befohlen worden von unserem HErrn JEsu. Baptizantes eos in Nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti: Tauffet sie in dem Namen des Vatters, und des Sohns, und des Heil. Geists. In diser Lehr vereinigen sich die heilige Vätter mit einmüthiger Einstimmung; und wann auch einer, oder zwey einer anderen Meynung gewesen wären, müßten dise dem gantzen Hauffen nachfolgen, und nit der gantze Hauffen sich nach ihnen kehren. Eben dise Lehr wird bekräfftiget von denen Päbsten Clemente im dritten Buch Constitutionum cap. 16. Pelagio im cap. Sivera tit. de Consecrat. dist. 4. Zacharia im cap. *In Synodo* dist. eâdem von dem Concilio zu Florentz in Decreto Eugenii, und über das von dem Heil. Thomas, und dem gantzen Strohm der Schul-Gelehrten, welche zugleich mit denen heiligen Vättern mögen gesehen werden bey dem fürtrefflichen Doctor Suarez im 3. Tomo in 3. Partem, disput. 21. sect. 2. Zum anderen sag ich, es habe keinen Grund, daß die Apostel aus Göttlicher Nachsehung das geistliche Heyl-Baad sollen gegeben haben, mit den Worten: Ego te baptizo in Nomine JEsu Christi: Ich tauffe dich in dem Namen JEsu Christi; ja vilmehr geb es die vestiste Grund zu behaupten, daß sie die Wort gebraucht haben, die allzeit gebräuchig gewesen: Ich tauffe dich in dem Namen des Vatters, und des Sohns, und des heiligen Geists.

Die Apostel haben recht getaufft.

6. Denen Apostlen ist von JEsu befohlen worden zu tauffen mit disen Worten: Euntes docete omnes gentes, baptizantes eos in Nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti: Gehet hin, lehret alle Völcker, und tauffet sie in dem Namen des Vatters, und des Sohns, und des heiligen Geists: also haben sie mit disen und keinen andern Worten das heiligmachende Wasser aufgegossen. Im neunzehenden Capitel der Apostel-Geschichten fragte der H. Paulus einige Jünger, ob sie den heiligen Geist empfangen hätten: sie haben geantwortet, sie wüsten gar nit, hätten auch niemahl gehört, ob ein heiliger Geist in der Welt wäre: Sed neque si Spiritus Sanctus est, audivimus: Wir haben aber gar nit gehört, ob ein heiliger Geist ist. Auf dise Antwort verwunderte sich der Apostel höchstens, und widersetzte: In quo ergo baptizati estis? Mit was für einem Tauff seyd ihr dann getauffet? Wann die Apostel in Verleyhung dises Sacraments die Wort gebraucht hätten: Ich tauffe dich im Namen JEsu Christi, hätte der H. Paulus weder Gelegenheit, noch Ursach gehabt sich als was neues vorkommen zu lassen, als er verstanden, daß sie getaufft worden ohne den Namen des heiligen Geistes, und wurde vilmehr gefragt haben, wer sie getaufft hab ohne sie vorhero zu unterweisen. Der Apostel kunte nit fassen, wie sie getaufft wären, und den Namen des heiligen Geistes nit gehört hätten, dieweil er wuste, daß ohne disen Namen auszusprechen der Tauff unsers HErrn JEsu Christi nit gegeben werde. In der That hatten sie nur allein den Tauff des Heil. Vorlauffers Johannis empfangen. Im fünffzigisten Canone der Apostlen wird verworffen der mit disen Worten verlyhene Tauff: In Christi morte: In dem Todt Christi; Quia non dixit Christus: In morte mea baptizate; sed: baptizantes eos in Nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti: Weil Christus nit gesagt hat: tauffet in meinem Todt; sondern tauffet sie im Namen des Vatters, und des Sohns, und des heiligen Geists. So haben also die Apostel auf keine andere Weiß getauffet.

Ambrosius ist nit wider die rechte Tauffs-Formul.

7. Was den H. Ambrosium anbelanget, lese man das vorangezogene Capitel gantz, und man wird sehen, die wahre Meynung des Heil. Lehrers, welche nit wohl kan erkennet werden in der einfachen Citation eines von seinem Zusammenhang abgesönderten Texts. Der heilige Lehrer handlet alldorten nit von dem Tauff: sein Absehen ist zu zeigen, daß, wann in der Göttlichen Schrifft geredet wird von Wercken ad extra, ausser sich, wiewohl etwan Meldung geschicht nur von einer Person allein, jedoch auch die andere verstanden werden; und er fahret fort, dise Wahrheit mit unterschidlichen Exemplen, und sinnreichen Erinnerungen zu erklären. Sicut qui benedicitur in Christo, benedicitur in Nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti, quia unum nomen est, potestas una; ita enim ubi operatio aliqua divina, aut Patris, aut Filii, aut Spiritus Sancti designatur, non solum ad Sanctum Spiritum, sed etiam ad Patrem refertur, & Filium, nec solum ad Patrem, sed etiam ad Filium refertur, & Spiritum. Gleichwie derjenige, welcher geseegnet wird in Christo, geseegnet wird im Namen des Vatters, und des Sohns, und des Heil. Geists, weil nur ein Namen eine Macht ist; dann also wo eine Göttliche Würckung, oder des Vatters, oder des Sohns, oder des Heil. Geists angezeigt wird, wird sie nit nur auf den heiligen Geist, sondern auch auf den Vatter, und auf den Sohn gezogen, und wird nit nur allein dem Vatter zugeschriben, sondern auch dem Sohn, und

und dem heiligen Geist. Der Heilige fahret fort, und stellet gegen einander die mit dem Tauff Johannis gewaschene Ephesier, und den mit dem Tauff Christi begnadeten Ethiopier der Königin Candacis. Diser hat vor Empfangung des Heyl-Wassers bekennet, wie wir im achten Capitel der Apostel-Geschichten haben, Christus seye der Sohn GOttes, und durch dise Bekanntnus hat er im kurtzen Begriff erkläret, er glaube, was immer Christus gelehret; dahero baptizatus in Christo, getaufft in Christo, das ist, in der von ihm vor gethanen Bekanntnus Christi, plenum mysterium consecutus est, hat er das völlige Geheimnus erlanget, nemlich er hat mit diser Bekanntnus bekennet das gantze Geheimnus der Dreyfaltigkeit, in welchem er von dem H. Jünger Philippo schon unterrichtet war. Aber bey dem Tauff der Ephesier haben zwey Sachen gemanglet, als daß sie nit getaufft waren mit dem von Christo eingesetzten Tauff, und daß sie den Glauben von der Wesentlichkeit des heiligen Geists nit hatten. Ergo isti, sagt er, quia nec in Christi nomine, nec cum fide Spiritus Sancti baptizati fuerant, non potuerant accipere baptismatis Sacramentum. So haben dann dise, dieweilen sie weder im Namen Christi, weder mit dem Glauben des Heil. Geists getaufft waren, das Sacrament des Tauffs nit empfangen können. Hernach erkläret er, daß zur Gültigkeit des Sacraments erforderet werde die ausdrückliche Meldung des Vatters, und des Sohns, und des heiligen Geists. Baptiza i sunt itaque in Nomine JEsu Christi &c. Ubi autem non est plenum baptismatis Sacramentum, nec principium, aut species aliqua baptismatis æstimatur: plenum autem est, si Patrem, & Filium, Spiritumque fatearis. Sie seynd also getaufft worden im Namen JESU Christi ꝛc. Wo aber das Sacrament des Tauffs nit vollkommen ist, wird weder ein Anfang, noch eine Gestalt des Tauffs geschätzet: vollkommen aber ist er, wann du den Vatter, und den Sohn, und den Geist bekennest. Und ein wenig darnach: Cum enim dicitur in Nomine Domini JEsu Christi, per unitatem nominis mysterium impletum est, nec à Christi baptismate Spiritus separatur &c. Dann wann gesagt wird im Namen des HErrn JEsu Christi, ist durch die Einigkeit des Namens das Geheimnus erfüllet, jedoch wird von dem Tauff Christi der heilige Geist nit abgesönderet ꝛc. Daß der heilige Lehrer, wann er schreibt: Wann gesagt wird im Namen des HErrn JEsu Christi, nit wolle anzeigen: wann in der Formul des Tauffs gesagt wird: im Namen des HErrn JEsu Christi; sondern erklären, daß, wann in der heiligen Schrifft gesagt wird, es sey einer getaufft worden im Namen unsers HErrn JEsu Christi, alsdann müsse verstanden werden, es zeige die Schrifft an, daß der Tauff gegeben worden im Namen der drey Göttlichen Personen, nehmen wir ab aus dem, was folget: Nunc consideremus unum, quemadmodum in Christi nomine plenum esse legimus baptismatis Sacramentum, ita etiam Sancto tantum Spiritu nuncupato, nihil dicit ad mysterii plenitudinem: & rationem sequamur; quia qui unum dixerit, Trinitatem significavit. Si Christum dicas, & Deum Patrem &c. Et si Patrem dicas, & Filium ejus, & Spiritum oris ejus pariter indicasti &c. Et si Spiritum dicas, & Deum Patrem, à quo procedit Spiritus, & Filium, quia Filii quoque est Spiritus nuncupâsti. Unde, ut rationi copuletur authoritas, in Spiritu quoque rectè baptizare nos posse, Scriptura indicat, dicente Domino: Vos autem baptizabimini in Spiritu Sancto: & alibi Apostolus: Omnes enim in ipso corpore in uno Spiritu baptizati estis. Anjetzo lasset uns das eine betrachten: Gleichwie wir lesen, daß im Namen Christi das vollkommene Geheimnus des Tauffs seye, also auch, wann der heilige Geist allein genennet wird, sagt es nichts zur Vollkomenheit des Geheimnusses. Wir wollen der Beweisung folgen; dann wer eines sagt, hat die Dreyfaltigkeit angezeigt. Wann du Christum nennest, so nennest auch GOTT den Vatter ꝛc. Und wann du den Vatter nennest, so hast du auch seinen Sohn, und den Geist seines Munds zugleich angezeigt ꝛc. Und wann du den heiligen Geist nennest, so hast auch GOTT den Vatter, von welchem der heilige Geist ausgehet, und den Sohn, weil er auch des Sohns Geist ist, genennet. Wessentwegen, damit zu dem Beweis-Grund auch das Zeugnus-Ansehen komme, daß wir auch in dem Heil. Geist recht tauffen können, zeigt die heilige Schrifft an, da der HErr sagt: Ihr aber werdet getaufft werden in dem heiligen Geist: und anderswo der Apostel: dann ihr alle seyd in einem Leib in einem Geist getauffet. Man sihet klar, daß der H. Lehrer rede auf eine Weiß, die gantz gleich ist dem Tauff im Namen Christi, und dem Tauff im Namen des Heil. Geists, und auch dem Tauff, in welchem allein Meldung geschicht von dem Göttlichen Vatter. Es ist ausser Zweifel, daß er niemahl für giltig gehalten den Tauff, der gegeben wird im Namen allein des Göttlichen Vatters, oder allein des Göttlichen Geists; so hat er dann eben so wenig für giltig gehalten den allein im Namen JEsu Christi gegebenen. Sihe da kürtzlich die Lehr des heiligen Vatters: er will beweisen, daß auch der Heil. Geist die Welt erschaffen habe, wider diejenige, welche ihne nit für den Erschaffer erkennten, dieweil in einem Ort der göttlichen Schrifft, wo die Red ist von der Erschaffung, der heilige Geist nit genennet ist. Er beweiset es also; Bekannt ist, daß der Tauff, damit

mit er gültig sey, müsse verlyhen werden im Namen des Vatters, und des Sohns, und des heiligen Geists; ansonsten, wie er sagt, non est plenum baptismatis Sacramentum: ist das Sacrament des Tauffs nit vollkommen: und wo es nit vollkommen ist, neque principium, aut species baptismatis æstimatur, wird auch der Anfang, oder die Gestalt des Tauffs nit geschätzet. Nichts destoweniger finden wir in der heiligen Schrifft, daß jemand getaufft worden in dem Namen JESU Christi, oder auch in dem heiligen Geist; und mit disem allein verstehen wir, derselbe Tauff seye gegeben worden im Namen des Vatters, des Sohns, und des heiligen Geists: dahero, wiewohlen wir in der göttlichen Schrifft finden, daß die Welt von dem Vatter, und dem Sohn erschaffen worden, wiewohlen von dem heiligen Geist keine Meldung geschehen, verstehet sich, daß auch der heilige Geist Erschaffer seye, weil man weißt, daß in dem Vatter, und in dem Sohn, und in dem heiligen Geist ein und eben selbe Weesenheit, ein und eben selbe Macht, ein und eben selber Willen seye.

weder Beda

8. Die Lehr des Ehrwürdigen Beda ist gantz und gar nit unterschieden, von der oben erwehnten des Heil. Ambrosii; ja er gründet sie völlig auf das Ansehen des heiligen Lehrers, den er alldorten anziehet. Gewißlich im Buch Variarum quæstionum quæst. 14. erkläret er deutlichist seine Meynung, sprechend: Notandum: Si quis baptizans dicat: Baptizo te in Christo JEsu, & non dicat: in Nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti, sicut Dominus instituit, non est verus Baptismus. Zu mercken: Wann ein Tauffender sagt: ich tauffe dich in Christo JESU, und nit sagt: in dem Namen des Vatters, und des Sohns, und des Heil. Geists, ist es kein wahrer Tauff. Zu dem Bescheid Pabsts Nicolai sag ich: Ein Jud hatte vil getaufft; und man wußte nit, ob er ein Christ, oder ein Heyd gewesen. Daraus ist der Zweifel entstanden, ob derselbe Tauff gültig gewesen. Man sihet, daß er das heiligmachende Wasser aufgegossen mit der Formul der Kirchen: Ich tauffe dich in dem Namen des Vatters, und des Sohns, und des heiligen Geists; indem die Zwistigkeit gewesen nit von der Gültigkeit der von ihm gebrauchten Worten, sondern allein wegen der Fähigkeit des Ministers: und allein wegen diser ist der Pabst gefragt worden, und hat antwortlich ausgesprochen, daß auch ein Jud, auch ein Heyd ein tauglicher Minister seye, und dessentwegen an der Gültigkeit des Sacraments nit könne gezweifflet werden. Weil aber von einem Juden, wann er kein Christ, vernünfftig kan gezweifflet werden, ob er den Sinn und die Meynung gehabt habe, den Tauff Johannis, oder der Aelteren, oder der Rabbiner zu geben, und nit den von Christo eingesetzten Tauff, wiewohlen er die von Christo eingesetzte Wort gebraucht, hat der Pabst hinzugesetzt, der Tauf seye giltig gewesen, wofern der Jud nur dise Meynung gehabt, selben zu geben auf den Namen der Dreyfaltigkeit, oder auf den Namen JEsu Christi: welches so vil geredt ware, als daß er die Meynung gehabt zu thun, was die Kirchen thut. Die Meynung dessen, der tauffet, ist ein Bedingnus, ohne welche der Tauff keine Gültigkeit hat: und auf dise Meynung hat der Pabst sein Absehen gehabt mit der Clausul, mit welcher er seine Antwort eingeschräncket. Er hat nit für gültig erkläret einen Tauff, in welchem gesagt wird: Ich tauffe dich im Namen der Dreyfaltigkeit, oder: ich tauffe dich im Namen JEsu Christi; sondern er hat erkläret, daß es, wann der Jud gesagt: Ich tauffe dich im Namen des Vatters, und des Sohns, und des heiligen Geists, wie die Frag für richtig setzte, genug gewesen, daß er, er sey Jud, oder Christ gewesen, dise Meynung gehabt zu tauffen im Namen der Dreyfaltigkeit, oder auch nur, Christi: und zu beweisen, daß dise genug gewesen, hat er sich der kurtz vorhero von mir erwehnten Beweisung, und Authorität des Heil. Ambrosii bedienet.

Bernardus übersihet sich in disem.

9. Indessen kan nit in Abred gestellt werden, daß der H. Bernardus der Meynung gewesen, dise Weis zu tauffen: Ego te baptizo in nomine Dei, & sanctæ, & veræ Crucis: Ich tauffe dich im Namen GOttes, und des heiligen, und wahren Creutzes, sey erklecklich gewesen zur Gültigkeit dises Sacraments in dem besondern Umstand, als sie von einem Layen gebraucht worden aus Einfalt, und Unwissenheit. Die Sach hat sich also zugetragen. Ein Kind war in Todts-Gefahr also getaufft worden. Der Heilige, da er wegen der Gültigkeit gefragt worden, hat er geantwortet: Ego verè hunc baptizatum puto, nec sonum vocis veritati fidei, & pietati intentionis præjudicare potuisse. Ich vermeyne, diser seye wahrhafftig getaufft, und habe der Klang der Stimm der Wahrheit des Glaubens, oder der guten Meynung nit nachtheilig seyn können. Aber der Leser erinnere sich, daß GOtt auch zuweilen bey denen heiligen Vätteren, und Lehreren einiges Uebersehen zugelassen, weil er nit einem jeden aus ihnen, sondern allein dem Statthalter JEsu Christi den unfehlbaren Beystand versprochen, wann er etwas entscheidet ex cathedra, von der Cantzel, als der Kirchen sichtbares Oberhaupt. Weiters erinnere er sich, daß eben derselbe Hönigflissende Lehrer dise Antwort nit gegeben als ein ledigliche Entscheidung, sondern auf zweiflende Weis geantwortet habe. Breviter vobis de proposita quæstione respondemus, sine præjudicio tamen tanti sapientis. Kürtzlich antworten wir euch auf die gestellte Frag, jedoch ohne Nachtheil eines so grossen Weisen. Also schreibt er in der Epistel, allwo er von diser Lehr handlet, und ist die drey hundert und viertzigiste ad Henricum Archidiaconum. Sihe, wie er sich beziehet

Unfehlbar ist allein der Pabst.

noch Nicolaus Pabst.

auf

auf einen, der einer Gegenmeynung seye. Er sagt nit: verè baptizatus est, er ist wahrhafftig getaufft; sondern verè baptizatum puto, ich vermeyne, er seye wahrhafftig getaufft. Er nennet einen vermessen, der sich unterstunde mit solchen Wortē zu tauffen, und entschuldiget jenen, der also getaufft hat aus Verwirrung, in welcher eylends ein andächtige Einfalt gewürcket hat.

Tauffen im Namen JEsu Christi, wie es zu verstehen?

10. Nach all diser Lehr ist leicht zu verstehen, was der H. Petrus habe sagen wollen mit denen Worten: Ein jeder aus euch soll getaufft werden im Namen JEsu Christi. Er hat nit angezeigt, dise seye die Weis, auf welche sie mit dem heiligmachenden Wasser sollten gewaschen werden; sonst kunte man sagen, daß, weil er hinzu gesetzt: in remissionem peccatorum: zur Nachlassung der Sünden, auch dise Wort von denen Apostlen gebraucht worden in Verrichtung dises Sacraments; sondern er hat nur allein angezeigt, selbe zerknirschte Menschen sollten empfangen den von Christo eingesetzten Tauff, als welcher im Namen Christi verlyhen wird, und die Krafft die Sünden nachzulassen von denen Verdiensten Christi bekommet. Weil nun diser Tauff mit denen Worten ist: Ich tauffe dich in dem Namen des Vatters, und des Sohns, und des Heiligen Geists, so müßten sie, wann sie getaufft wurden, im Namen JEsu Christi getaufft werden, mit der Formul: Ich tauffe dich im Namen GOtt des Vatters, und des Sohns, und des Heil. Geists. Eben dises muß man sagen von anderen dergleichen Stellen, gleichwie von den Ephesiern, wann im 19. Cap. diser Apostel-Geschichten gelesen wird: His auditis baptizati sunt in nomine Domini JEsu: Da sie dises gehört hatten, seynd sie getaufft worden im Namen des HErrn JEsu. Der Heil. Apostel Paulus, der, wie wir gesehen, sich verwundert hatte, wie sie haben können getaufft seyn ohne den Namen des H. Geists in der Tauff-Formul gehöret zu haben, hat es in demselben Tauff gewis nit unterlassen. Nichts destoweniger heißt es: sie seynd getaufft worden im Namen des HErrn JEsu; dieweil man weißt, daß, wer getaufft wird mit dem von Christo eingesetzten Tauff, getaufft werde mit ausdrucklicher Meldung des Vatters, des Sohns, und des Heiligen Geists.

Gaben des H. Geists im Tauff.

11. Et accipietis donum Spiritûs Sancti: Und ihr werder empfangen die Gab des Heil. Geistes. Es seynd vil Gaben, welche der Heilige Geist mit dem Tauff in die Seel eingiesset, als die heiligmachende Gnad, und mit diser die Aufnemmung an Kinds statt, und das Recht zur Erbschafft des ewigen Reichs, dann die eingegossene innerliche Kräfften der Tugenden, lauter Gaben, welche sein Göttliche Freygebigkeit uns mit disem Sacrament mittheilet. Es scheinet jedoch, der Heilige Apostel Petrus verstehe hier eine Gab einer grösseren Völle, welche über die Theologische Gnad, und übernatürliche Kräfften der Tugenden, denenselben getaufften Menschen verlyhen hab auch vil von jenen Gnaden, welche gratis datæ, unverdient gegebene, genennt werden, als die Gab der vorhero nit gelehrneten Sprachen, die Auslegung der Göttlichen Schrifften, die Fertigkeit zum predigen, und Christlichen Unterweisungen, Heylung der Krancken, Erledigung von bösen Geisteren, und andere dergleichen. Denen Erwachsenen wollte dazumahl der Heil. Petrus alsogleich nach dem Tauff das Sacrament der Firmung geben; anerwogen vil daran gelegen ware, daß Leuth eines reiffen Alters, unterworffen schweren Anfechtungen, zur Zeit der Verfolgung, alsobald gestärcket wurden mit jenem grösseren Uberflus der Hülff, so von dem heiligmachenden Geist der Seel durch die Firmung verlyhen wird: und gleichwie dazumahl der Heil. Geist zu geben pflegte sichtbare Zeichen seiner Gegenwart, also war es eben so vil, wann man sagte, den H. Geist empfangen, als wie man sagt, das Sacrament der Firmung empfangen. Es folgt aber hieraus nit, daß dises dazumahl von grösserer Krafft gewesen, als anjetzo; dann die Sacrament seynd keine Bäum, welche mit Verlauff der Zeit verwelcken, oder ausdorren; auch noch heut zu Tag, als wie dazumahl, heiliget es gleicher massen die recht bereitete Seelen, und gibt ihnen mächtige Hülff in dem Christlichen Streit. Was aber die unverdiente Gnaden, gratis datas, anbetrifft, welche gerad zum Nutzen anderer geordnet seynd, und nit dem Empfangenden zum guten, richtet sich die liebliche Göttliche Fürsichtigkeit nach der Bedürfftigkeit, und nach denen Umständen. Im Anfang der wachsenden Kirchen, da der Glauben durch die gantze Welt ausgebreitet sollte werden, ware fast nothwendig, daß über die zwölff Apostel auch eine Menge der Glaubigen kunte predigen, und unterweisen; und zu solchem End ware nothwendig die Wissenschafft fremder Sprachen, und ein rechte Verstehung der Göttlichen Schrifften: es war erforderlich, daß die Ausbreiter des Glaubens bey denen Unglaubigen in gutem Ansehen wären; zu solchem End nutzte die Krafft der Wunderwercken, das Liecht der Weissagung, und die Macht die Teuffel auszutreiben; dise Gnaden wurden verlyhen nit alle allen, sondern einem jeden einige, da sie das Sacrament der Firmung empfiengen. Nachdem die Kirchen ausgebreitet, die Bücher, und Lehrer vermehret, die Erlernung der Sprachen durch den Fleiß erleichteret, und der Heil. Glaub mit allen Gattungen der geistlichen Waffen gestärcket worden, hat dise Bedürfftigkeit aufgehört; und ist hiemit nit mehr allen Glaubigen nothwendig gewesen, daß ihnen mit der Firmung dise Gaben gegeben wurden.

Firmung.

beyläufftig 3000. wie es zu verstehen.

12. Et appositæ sunt in die illa animæ circiter tria millia: Und seynd an demselben Tag zugesetzt worden beyläufftig drey tausend Seelen. Hier wird

mein frommer Leser zwey Zweyffel haben: 1. wie doch, da diſe Geſchicht das Wort GOttes iſt, und GOtt nur gar zu gewis weißt, wie vil, gantz genau zu rechnen, die am ſelben Tag Bekehrte geweſen, hier die glatte gewiſe Zahl nit angeſetzet werde, ſondern gleich als wäre die gewiſe Zahl nit völlig bekannt geweſen, hinzu geſetzt werde circiter, beylauffig, ſo ein Anzeigen einer Unwiſſenheit zu ſeyn ſcheinet. 2. Wie doch in einem halben Tag der H. Petrus oder auch alle zwölff Apoſtel ein ſo groſſe Menge der Glaubigen haben tauffen können. Den erſten belangend erinnere er ſich, daß einige der H. Bücheren geſchriben ſeyen aus Göttlicher Offenbahrung, da GOtt ohne Zuthun des menſchlichen Fleiſſes dieſelbe eingegeben, und andictiret hat; andere ſeynd geſchriben mit menſchlicher Mühe und Fleiß, jedoch mit ſolchem Beyſtand GOttes, daß der Schreiber ſich nit überſehete, und nichts falſch ſchreibete. Die erſtere ſeynd das von GOtt ſelbſt angegebene, die andere das von ihm angenommen- und für ſein erklärte Wort GOttes. Alſo iſt ein Brieff des Königs, er mag von ihm ſelbſt andictirt, oder durch den Fleiß des Geheimſchreibers verfaſſet ſeyn, wann diſen der König für ſein erkläret mit Beyſetzung ſeines Namens, und Sigills. In dem Theil, welchen GOtt geoffenbaret, hat er ſo vil geoffenbaret, als ihm gefallen uns wiſſen zu laſſen; dahero, wann der Heil. Lucas diſe Geſchichten aus Göttlicher Offenbarung geſchriben, hat ihm halt GOtt nit offenbaren wollen die genaue Zahl jener Neu-Bekehrten, indeme wenig daran gelegen, daß wir ſie wiſſen. Wann aber, wie es glaublicher iſt, der Heilige geſchriben mit menſchlichem Fleis, wie er von denen Apoſtlen berichtet, und auch ſelbſt ein Zeug de viſu, vom ſelbſt ſehen, ware, hat er geſchriben gemäs gewiſerer Wiſſenſchafft, circiter, beyläuffig drey tauſend, und nit ein gantz richtig, und genaue Zahl, weil ihm ein ſolche villeicht nit bekannt geweſen; deſſentwegen aber höret diſe Geſchicht nit auf das Wort GOttes zu ſeyn, allermaſſen GOtt ja der Kirchen geoffenbaret hat, ſelbe ſeye sein Sach.

H. Schrifften ſeynd zweyerley.

13. Auf das andere antworten einige, daß, weilen drey Manieren zu tauffen ſeynd, eintweders durch Einkauchung in das Waſſer, oder durch Aufgieſſung des Waſſers, oder durch Beſprengung mit dem Waſſer, die Apoſtel diſe letſtere Weis gebraucht haben, und weil ſie ſolcher geſtalten ein groſſe Menge der Perſonen zugleich haben beſprengen können, ſich nit zu verwundern ſeye, wann ſie ein groſſe Zahl der Glaubigen in kurtzer Zeit getaufft haben. Diſe Antwort vergnüget mich nit. Ich gebe zu, daß die Apoſtel durch Beſprengung mit dem Waſſer getaufft haben: ich weis, daß man vil zugleich tauffen könne mit denen Worten: Ich tauff euch im Namen des Vatters ꝛc, aber ich erinnere, daß in der That diſe vile ſchwerlich mehrer ſeyn können, als drey oder vier auf einmahl. Von einem auf vil geworffenen Spritzer Waſſers kan ein eintzi-

Tauff-Manieren dreyerley.

ges Tröpfflein einem nur allein auf die Haar fallen; von einem andern allein die Kleyder benetzet werden: dahero kan der Tauffende nit auf alle zugleich richten die Formul: Ich tauffe euch ꝛc. wann er eygentlich nit weißt, wer von ihm genugſam benetzet worden: er kan ſie auch nit eygentlich richten allein auf jene, auf welche das Waſſer genugſam kommen wird; weilen er, wann er ſagt: Ich tauffe euch, den Antrag auf jene macht, welche er mit dem heylſamen Waſſer benetzet. Gleichwie wann ein Prieſter, da er hundert Hoſtien vor ſich hat, die Meynung hätte nur jene zu conſecriren, welche er brauchen wird einigen wenigen Perſonen die H. Communion zu reichen, keine conſecriren wurde, weilen mit der Wahrheit des Hoc, Dis, welches über die beſtimmte Materi fallen muß, ſein Undeutlichkeit nit überein kommet: alſo wurde keiner getaufft ſeyn auf den vorerwehnten Fall, weil mit der Wahrheit der Worten ich tauffe euch, ſo die Perſonen, die zu tauffen, andeutet, nit überein kommet die Undeutlichkeit, mit welcher er das Waſſer ausſprenget, ohne zu wiſſen, über wen, ſondern nur auf ungewis, den es trifft, ſo trifft es. Diſem nach, wann ſchon dieſelbe neue Glaubige mit dem Waſſer wären beſprengt worden drey oder vier auf einmal, ſcheinet, ein halber Tag wäre für ein ſo groſſe Menge zu kurtz geweſen. Villeicht aber wird ſich mein Leſer beſſer vergnügen, wann er wird gedencken, daß der heilige Geſchichtſchreiber nit ſagt, es ſeye dieſelbe gantze Volcks-Menge nur allein von denen Apoſtlen getaufft worden, ja nit einmahl, daß alle an demſelben Tag ſeyen getaufft worden; ſondern er ſchreibt: Appoſitæ ſunt in die illa animæ circiter tria millia: Es ſeynd am ſelben Tag einverleibt worden beyläuffig drey tauſend Seelen. Sie ſeynd nemlich einverleibt worden zu dem Glauben unſers HErrn JEſu Chriſti: die Lehr der Apoſtlen haben am ſelben Tag bey drey tauſend angenommen: an demſelben Tag haben ſie den Glauben angenommen; und man kan ſagen, ſie haben den Tauff gehabt in der Begürd, und ſeyen einige denſelben, andere die nachfolgende Täg nit allein von denen Apoſtlen, ſondern auch von andern Jüngeren würcklich getauffet worden.

14. Erant autem perſeverantes in doctrina Apoſtolorum, & communicatione fractionis panis, & orationis. Sie verharreten aber in der Lehr der Apoſtlen und in der Theilhafftigung des Brodbrechens, und im Gebett. Das Brod wird genennet das Sacrament des Altars, weilen es vor der wunderbarlichen Verwandlung ein Brod geweſen, und nach derſelben annoch die Geſtalten des Brods, accidentia genannt, verbleiben. Es wird genennet ein Theilhafftigung des Brodbrechens, dieweilen, wie ich weiter unten ſagen werde, zu ſelben Anfangs-Zeiten das verwandlete Brod in kleine Stücklein zerbrochen, und in der Communion ausgetheis

Brod brechen was es ſey.

theilet wurde. Drey tauglichiſte Mittel ſeynd den Eyffer, und die Gnad zu erhalten, als das offt angehörte Wort GOttes, das offt empfangene Sacrament des Altars, und das offt widerhollte Gebett: das erſte erleuchtet, das andere entzündet, das dritte erlanget. Damit wir uns diſer Mittlen bedienen, wird uns das Beyſpihl ſelbiger eyffrigen Bekehrten vorgeſtellet. Sie aber verharreten in der Lehr der Apoſtlen ꝛc.

Viertes Capitel.

Eyffer der Neu-Bekehrten, und neue Bekehrungen.

Fiebat autem omni animæ timor &c. Actor. 2. 43. usque ad finem Capitis.

Es kame aber über alle Seelen ein Forcht ꝛc.

Das Volck erſtaunet

1. Die Neuigkeiten, wann ſie gros, und unvorgeſehen ſeynd, bringen denen Gemüthern allzeit ein Erſtaunung, und verurſachen einen Schauder, und vilmehr, wann in denenſelben ein auſſerordentliches Kennzeichen der Macht GOttes erkennet wird. An dem Tag, an welchem der heilige Geiſt über die Apoſtel herunter geſtigen, wurden diſe von dem Pövel anfänglich für bezecht, und räuſchig gehalten; nachgehends aber, als das Volck angefangen, unfehlbar zu erkennen, daß

die Sprachen,

gantz ungeſtudirte Leuth frembde, vil, und niemahl gelernete Sprachen verſtunden, und unanſtoſſend redeten, als es geſehen, daß ſie, da ſie mit kräfftiger Wohlredenheit redeten, die Göttliche Schrifften, die

Weisheit, und Krafft der Apoſtlen,

ſie niemahl geſtudiret, anführten, und auslegten; als es geſehen, daß ſie mit der erſten Anred Nachfolger dem tauſend nach gewunnen, und auf die Seiten des Gecreutzigten gebracht haben, hat es angefangen die Meynung zu ändern, und jene, welche vorhero verachtet worden, wurden

vor Forcht.

anjetzo geforchten. Die Gläubige förchteten ſich vor ehrenbietiger Forcht, welche, wann ſie recht in die Hertzen eindringet, eine demüthige Ergebenheit gegen GOtt, und gegen ſeine Diener einpflantzet. Die Unglaubige förchteten ſich vor Gewiſſens-Forcht, welche denenjenigen, die den Glauben nit annemmen wollen, die Glaubens-Wahrheiten einjagt, wann ihnen ſolcher Glaub mit klar- und offentlichen Zeichen vorgetragen wird. Noch mehr wuchſe die Forcht bey denen täglichen Wunder-Begebenheiten, welche von denen Apoſtlen in gantz Jeruſalem gewürcket wurden, und wiewohlen ſolche, da ſie gewürcket wurden in Geſundmachung der Krancken, in Austreibung der Teuflen, in Unterweiſung der Unwiſſenden, vilen heylſam waren, und niemand einen Schaden brachten, kamen ſie doch allen erſchröcklich vor, wegen der wunderbarlichen Macht, mit welcher ihnen, denen Apoſtlen, GOtt beyzuſtehen erkennet wurde.

Die Neu-Bekehrte ſeynd einmüthig,

2. Nit mindere Erſtaunung, und Verwunderung brachte, gleich als ein Miracul, die Lebens-Manier, welche ſich an denen neuen Glaubigen zeigte: ein Einſtimmung der Hertzen, und Willen, dardurch ſie mehr als Brüder zu ſeyn ſcheinten, ein gemeine Theilhafftigung der eygnen Güter untereinander, dardurch alle zugleich Eygenthums-Herrn zu ſeyn ſcheinten, ein offtmahlige Verſammlung, und lange Unterredung unter ihnen, dardurch es ſcheinte, als kunten ſie nit abgeſönderet leben, waren ſolche Beyſpihl, dergleichen in Iſrael noch nit geſehen worden. Die Reiche verkaufften ih-

verkauffen

re ligend- und fahrende, auch koſtbariſte

ihre Güter,

Güter, und kamen der Bedürfftigkeit der Armen zu Hülff, und die Bedürfftigkeit deſſen, der es empfienge, ware das Maas der Freygebigkeit deſſen, der es mittheilte. Täglich giengen ſie in den Tempel, und hielten ſich allda lang auf im Gebett, und Anhörung des Göttlichen Worts mit einmüthiger Einſtimmung der andächtigen Frommkeit. Alle Tag empfiengen ſie das

communiciren täglich,

allerheiligſte Sacrament, welches von denen Apoſtlen einigen übergeben, von diſen aber in die Häuſer der Glaubigen getragen, und allen mitgetheilt wurde. Bey ſolchem

ſeynd fröhlich,

Lebens-Wandel zeigte ſich auch in ihren Aengſten kein Merckmahl einiger Traur- oder Schwermüthigkeit. Alle waren frölich, ihre Speis-Taflen waren gantz Freuden-voll, und genoſſen ſie jene wahre Freud, welche herrühret von einer edlen Aufrichtigkeit des Hertzens, von einer unverfälſchten Verträulichkeit untereinander, von dem Friden eines guten Gewiſſens, ein ſolche Freud, ſo ſich niemahl vereinbaret mit der Ausgelaſſenheit. Mit diſer aufrichtigen

und vermehren ſich.

Auffführung, und offtmahligen Reden von GOtt, mit einer allzeit fröhlichen Manier, waren ſie ſehr liebreich, und das gantze Volck hatte gern mit ihnen zu thun, und liebte ſie. Diſe heilige Beyſpihl, diſe Lieblichkeit, trugen ein groſſes bey zu der Bekehrung anderer, und der HErr tröſtete ihren brennenden Eyffer, da er täglich ihren Anhang vermehrte mit neuen Bekehrten, welche des ewigen Heyls begierig ſich mit ihnen vereinbarten in einer heiligen Gleichförmigkeit der Hertzen und der Wercken.

Die Glaubige, warum ſie die Güter verkauffen?

3. Poſſeſſiones, & ſubſtantias vendebant, & dividebant &c. Sie verkauffren ihre Beſitzungen, und Güter, und theilten ſie aus ꝛc. Hier wird mein Leſer villeicht fragen: Warum haben ſelbe eyffrige Glaubige nit vilmehr ihre Beſitzungen behalten, und die Früchten insgemein Preys gegeben,

massen solcher gestalten besser, und beständiger wäre Vorsehung gemacht worden für die Arme, denen die Einkünfften niemahl gemanglet hätten; wo hingegen, da die ligende Güter und Capitalien verkaufft, und eingezohen, und das daraus erlößte Geld bald verzehret worden, alle seynd arm worden, und unter ihnen kein Reicher mehr übrig gewesen, welcher der gemeinen Armuth hätte können abhelffen? ich antworte: der Ketzer Vigilantius hätte haben wollen, daß es also geschehete, aber unser HErr JEsus hat einen gantz andern Rath gegeben: darum hernach der Heil. Hieronymus wider disen Vigilantium, und aufs neue in seinen Epistlen Ep. 26. der Heil. Augustinus im Buch *De bono conjugii*, cap. 21. der Heil. Ambrosius im ersten Buch *De Officiis* cap. 30. der Heil. Gregorius im 32. seiner *Moralium*, cap. 17. der Abbt Cassianus in der 21. *Collation*, cap. 33. der Cardinal Bellarminus im ersten Tomo seiner *Controversien*, im 2. Buch *de Monachismo*, 18. und 46. cap. und alle Heil. Vätter, und Gottsgelehrte mit einmüthiger Beystimmung lehren, es seye vollkommener sich aus Liebe GOttes aller Besitzungen entblössen, als denen Armen länger mit deren Frucht beyzuspringen sie behalten. Der Evangelische Rath alles zu verkauffen, und denen Bedürfftigen zu geben, hat zu seinem Gegenstand nit den grösseren Nutzen dessen, der es empfanget, sondern die grössere Abschälung von zeitlichen Gütern dessen, der sich deren entschlaget, und das völlere Vertrauen, welches diser auf die vätterliche liebreiche Göttliche Fürsichtigkeit setzet. In diser grösseren Abschälung, und in disem grössern Vertrauen bestehet die gröste Vollkommenheit der freywillig angenommenen Armuth. Die recht geordnete Lieb sucht zum ersten die eygene Vollkommenheit, hernach des andern Hülff. Denen Armen beyspringen ohne sich selbst arm zu machen, ist ein Ubung einer GOtt lieben Tugend; es ist aber ein vil grössere Tugend, denen Armen zu Hülff kommen, und sich arm machen, um GOtt besser zu dienen, und unserm HErrn JEsu Christo besser gleich zu werden. Dem, der fromm seyn will, sagt der HErr, gib Almosen; zu dem aber, der vollkommen seyn will, spricht er: Gehe hin, verkauffe alles, was du hast, und gibs den Armen. Si vis perfectus esse, vade, vende omnia, quæ habes, & da pauperibus. Wilst du vollkommen seyn, so gehe hin, verkauffe alles, was du hast, und geb es denen Armen. Sihe, warum dieselbe erste Glaubige die Besitzungen und Güter verkaufft haben: possessiones & substantias vendebant &c.

weilen es vollkommener

nach dem Evangelischen Rath.

4. Frangentes circa domos panem: Das Brod brechende bey denen Häuseren. Im Anfang der aufgehenden Kirchen empfiengen die Glaubige das heiligiste Engel-Brod nit allein in denen Kirchen, und wurden auch die Kirchen, oder Gottshäuser nit, wie dermahlen, ausser denen Häusern mit besonderer Herrlichkeit, und Bau-Kunst errichtet. Besondere Stands-Personen haben denen Apostlen und Prälaten ihre Säl angebotten, allwo sie nach aufgerichtetem Altar denen heiligen Geheimnussen abgewartet haben. Weilen die Kirchen von allen Seiten von mächtigist- und wütigisten Feinden bestritten wurde, hatte sie weder Bequemlichkeit, noch Ruhe, kostbare Kirchen-Gebäu zu führen, als welche von denen Unglaubigen wären nidergerissen worden; so kunten auch die Christen sich nit wohl alle versammlen in jenen Häuseren, welche zum Gebrauch der Kirchen verordnet, und heimlich zu denen andächtigen Verrichtungen eröffnet waren. Uber das waren auch die Priester in Vergleich der Anzahl der Glaubigen sehr wenig: dahero zwange die schlimme Bewandtnus der Zeiten, und Umständen, daß in Administrirung der Sacramenten andere Gebräuch, und Ceremonien gehalten wurden, als jene, welche nachmahlen angeordnet worden, als die heilige Kirch im Friden geregiret. Die erste Messen, welche von denen Apostlen in dem Speis-Saal, wo sie den heiligen Geist empfangen hatten, gehalten worden, bestunden in der Opfferung, und Wandlung, nach welcher des HErrn Gebett, oder Vatter unser gesprochen wurde, darauf ward alsogleich das Opffer genossen, und beschlossen. Gleichwie dazumahl die Apostel höchstens beschäfftiget waren in predigen, tauffen, Beicht hören, und in Reichung anderer Sacramenten, also waren ihre Messen aus gewiser Noth sehr kurtz. Nachmahlen aber, da die von ihnen gestifftete Kirchen-Gemeinden bestättiget waren, und sich erhollten, haben sie zu dem heiligisten Opffer auch Gebetter und Lesungen der Heil. Schrifft gesetzt, wie zu ersehen ist in ihren Liturgien, oder Meß-Büchern. Mit Verlauff der Zeiten haben vil heilige Bischöff ein eygene Weis bestimmet, bis daß der Heil. Gregorius, mit Zulassung der Ambrosianischen Meß-Arth, aus Ehrenbietigkeit gegen den H. Ertzbischoff Ambrosium, in der gantzen lateinischen Kirchen diejenige Ritus, oder Gebräuch eingeführet hat, welche wir noch haben. Ohne Altar, den wir Mensam, den Tisch, nennen, und ohne geweyhtes Geräth, wie wir als ein alt hergebrachte Richtigkeit haben, haben so gar die Apostel niemahl celebriret, oder Meß gehalten; nur daß dazumahl der Altar vom Holtz gewesen, und anjetzo nit anderst gestaltet wird als von Stein: das geistliche Geräth ist eben also gewesen, wie wir dermahl brauchen, was die Hauptsach anbetrifft, und ware nur unterschiden in einiger Manier, und in der Leichtigkeit. Gewißlich thun die ältiste Nachrichten darvon Meldung, und laßt sich nirgends finden, daß sie neuer Dingen zur Zeit der Scribenten eingeführet worden; dann ein jeder schreibet darvon als von einer vor ältisten Zeiten gebräuchig- und nothwendigen Sach; aus welchem wohl abzunemmen, daß es durch ein Apostolische Tradition, oder Ubergebung her-

sondern auch anderswo.

Erste Messen der Apostlen wie sie geweesen,

jetzige von dem Heil. Gregorio.

Ambrosianische wird geduldet.

Altar.

Meß-Geräthschafft.

Sie communiciren nit nur in denen Gottshäuseren,

hergebracht worden. Theodoretus im 20. Cap. seiner Theophoriæ schreibt, er habe Meß gelesen, und sich an statt des Altar-Tisch bedienet der Händen der Diaconen um einen gewisen Maris, einen edlen Einsidler mit dem Heil. Sacrament zu trösten. Wir können die Meynung loben; es macht aber keine Folg, und seynd wir nit schuldig das Werck zu loben. Von dem Heil. Martyrer Luciano schreibt Metaphrastes, er habe in der Gefängnuß in Ermanglung eines Altar für den Meß-Tisch gebraucht sein eigene Brust. Wir haben kein grosse Pflicht ein jede Geschicht zu glauben, so da kommet unter dem Namen des Metaphrastes; und wann die Sach wahr ist, müssen wir sagen, der Heil. Bekenner JEsu CHristi habe gehandlet aus absonderlicher Einsprechung GOttes. Wann der Leser andere dergleichen Begebenheiten verlanget, kan er lesen den Raynaudum in seinen Eucharisticis, Bernardum Bossum, den Benedictiner-Mönch, und andere, welche fürsetzlich von den Liturgiis, oder Meß- und Kirchen-Gebräuchen handlen.

Hostien werden aufgebracht.

5. Besser auf das Vorhaben des Heil. Texts zu kommen, wird der Gebrauch zu consecriren in denen insgemein so genannten Hostien, und glat- runden Particulen, welche ohne Noth sie zu brechen ausgetheilt werden, zugeschriben dem Pabst Alexandro, dem ersten diß Namens, der im Jahr 119. dem H. Evaristo gefolget, und 130. als Martyrer gestorben; dessentwegen er wahrhafftig sehr alt ist, und nach der Zeit erleichteret worden durch den Gebrauch eines Instruments von Eisen, mit welchem dises so subtil- und kleine Brod geschwind, und leicht zubereitet wird. Die gantze Lateinische Kirchen hat hernach allzeit disen Gebrauch gehalten, als minder unterworffen denen Unbequemlichkeiten, welche sonst entstunden, wann man sich grösserer Brod bediente.

Wandlungs-Brodt der Apostlen.

Zur Zeit der Apostlen ware das Brod, welches als nächste Matery der Wandlung diente, sehr groß, wie man es insgemein am Tisch zu haben pflegte; jedoch gespaltet mit tieffen, vilen, und Creutz- weis geführten Schnidten, daß es unter dem Volck ausgetheilt werden kunte mit kleinen viereckigen Stücklein, welche von denen Römeren ihrer Gestalt halber Quadræ genennt wurden, und von der Heil. Schrifft, wegen der nach einem recht bescheidenen Bröcklein genommenen Grösse, Buccellæ, Bißlein.

Brod brechen, wie es gewesen?

Zur Austheilung unter die Glaubige wurden dise gewandlete ungesäurte Brod nit mit Eisen in solche kleine Theil zerschnitten, sondern mit der Hand gebrochen; und wurden gebrochen nach denen tieffen Linien, welche viles beytrugen, daß bey dem Backen die Hitz wohl eindringen, und bey der Theilung die Stücklein leicht abgebrochen werden kunten. Mit diser, bey denen Schrifft-Auslegeren gewisen Nachricht verstehet man, was da seye, frangere panem, das Brod brechen, von welchem hier der Heil. Text redet.

Wo die Apostel Meß gehalten.

6. Frangentes circa domos panem. Das Brod brechende bey denen Häuseren. Es kan bequemlich verstanden werden, die Apostel haben Meß gehalten, nit alle in dem Speis-Saal ihrer Versammlung, sondern einige auch in Sälen anderer Häuser nach Gelegenheit der Glaubigen: und wann wir lesen, erant pariter, sie seyen zugleich mit einander gewesen, müssen wir es nit also verstehen, als haben alle mit einander in einer Gassen, und vil weniger in einem einzigen Haus beysammen gewohnet, indem dise Vereinigung unmöglich gewesen wäre, da der Glaub von so vilen tausenden angenommen worden. Sie versammleten sich dann und wann, jedoch nit alle, noch an eben selbigem Ort; sintemahlen in dem selbmahligen Standt ein so zahlreiche Vereinigung weder von der Kriegs- weder von der politisch- und burgerlichen Regierung wurde gestattet seyn worden. Sie versammleten sich nemlich in unterschidlichen Häuseren, und ein Apostel in disem, ein anderer in einem andern erklärte das Wort GOttes, hielte die Meß, und reichte die heilige Communion.

Communion ist unterschidlich,

7. Auch in Austheilung dises höchsten Guts waren wegen selben unglückseeligen Zeiten in unterschidlichen Provintzen unterschidliche Gebräuch. An einigen Orten wurden die gewandlete Particulen von dem Priester dem Glaubigen nit in den Mund, sondern auf die Hand gegeben. Der Heil. Cyrillus von Jerusalem, der im vierdten Jahrhundert der Kirchen gelebt hat, beschreibt im fünfften seiner Mystagogiæ die Weis, welche bis auf seine Zeiten gebraucht worden. Wann einer die Heil. Communion zu empfangen hinzu gienge, legte er die lincke Hand unter der rechten, und indem er die rechte Hand etwas hohl hielte, empfienge er darauf den gewandleten Particul, welchen er nachgehends in seinen Mund nahme, oder ehrenbiethig einwicklete um an einem andern Tag zu Haus zu communiciren.

auch zu Haus,

Die Weiber legten auf die Hand ein weisses Tüchlein, und auf dises empfiengen sie die heilige Seelen-Speis, welches der Heil. Maximus bezeugt bey dem Cardinal Baronio auf das Jahr 57. unsers HErrn JEsu CHristi.

nit ohne Unehrenbietigkeit, und Mißbrauch;

Von dem Communicieren mit eygner Hand, auch bey den Weiberen, in eygnem Haus, haben wir die klare Nachricht bey Tertulliano im fünfften Capitel des anderten Buchs, das er an sein Hausfrau geschriben; bey dem Heil. Cypriano in dem Buch *de lapsis*, und im Buch de spectaculis; und bey dem Heil. Basilio in der Epistel an Cæsariam. Diser Gebrauch brachte mit sich vil Unehrenbiethigkeiten, und Mißbräuch, absonderlich nachdem die Zahl der Christen über die massen angewachsen, und nit in allen die Frommkeit, und der Eyffer der ersten gewesen.

dahero wird es abgestellt,

Dahero da die Kirchen mit Verlauff der Zeiten seynd vermehret worden, und im Friden die Priester in ihren geistlichen Verrichtungen frey gewesen, haben die Vorsteher, und Kirchen-Räth angefan-

gen, einige ehender, andere spather, zu verordnen, daß in ihren Provintzen, wer communicierte, gleich an der Stell die H. Hosti genüssen, und nit mehr erlaubt seyn sollte dieselbe zu behalten, und aus der Kirchen zu tragen. Der geistliche Kirchen-Rath zu Toleto Anno 400. hat dises bestättiget unter Straff der Excommunication, oder geistlichen Banns, über die Ubertretter. Im Anfang des sechsten Jahrhunderts hat das Concilium zu Saragossa einen gleichen Schluß gemacht. Um das End des zehenden Sæculi, zur Zeit des H. Fülberti Bischoffs zu Chartres, war in demselben Bistumb ein Privilegium allein für die junge Priester, denen der Bischoff, nachdem er sie zu Priestern geweyhet, ein consecrirte grosse Hosti gabe, welche sie in ein reinistes Pergament nahmen, nacher Haus trugen, und viertzig Täg an einander täglich ein kleines Particulein darvon genossen, entzwischen aber vom Meß lesen sich enthielten, und auf ihr erstes Meß-Opffer bereiteten. Auch diser Brauch ist abgestellt worden auf Antrib eben desselben Fulberti aus Gelegenheit, daß ein Priester auf dem Weeg das Pergament, und das darinnen gelegene Göttliche Gut verlohren: über welche Begebenheit der Heil. Prälat einen Brieff an Finardum geschriben, damit ins künfftig kein solche Gefahr mehr entstunde.

mit rechter Ordnung

8. Auf dise Weis seynd nach und nach alle Kirchen, da früher, da spather, gebracht worden auf die Ordnung, welche durch ein Apostolische Tradition in der Kirchen allzeit ist beobachtet worden, so vil es in Umständen

für Priester,

hat seyn können, daß nur allein die Priester in der Gelegenheit Meß zu lesen sich selbsten communicieret mit Genüssung ihres Opffers, welches dann in keiner Kirchen jemahl ausser Acht gelassen worden; dann auch

und Layen,

daß die Layen die Communion von dem Priester empfangen, und nit mehr mit sich in ihre Häuser getragen. Also nehmen wir es ab aus dem heiligen Trientischen Kirchen-Rath, welcher in der 13. Session am achten Capitel sagt: In sacramentali sumptione semper in Ecclesia DEI mos fuit, ut Laici à Sacerdotibus communionem acciperent; Sacerdotes autem celebrantes se ipsos communicarent: qui mos tanquam à traditione Apostolica descendens jure, ac merito retineri debet. In der Sacramentalischen Nüssung ist allzeit in der Kirchen GOttes der Brauch gewesen, daß die Layen die Communion von denen Priesteren empfiengen, die Priester aber, da sie Meß hielten, sich selbsten communicierten: welcher Brauch, als von Apostolischer Ubergebung herrühr rend, recht und billich muß behalten werden. Hier erinnere sich der Leser mit dem fürtrefflichen Doctor Francisco Suarez Tom. 3. in tertiam partem, disput. 69. sect. 1. daß zwey zerschidene Ding seyen, das Göttliche Sacrament mit einem Verwaltungs-Gewalt austheilen, und selbes anrühren, tragen, in den Mund nehmen. In der That hat in seiner Einsetzung allein unser HErr JEsus CHristus dasselbe selbstmächtig seinen Apostlen mitgetheilet, und ein jeder Apostel hat es mit der Hand genommen, und in seinen eygnen Mund gelegt, wie JEsus gesagt hatte: Accipite, & manducate: Nemmet hin, und esset: und noch klärer von dem geheiligten Kelch: Accipite, & dividite inter vos: Nemmet hin, und theilet unter euch: Wort, welche gemeiniglich ausgelegt werden als gesprochen nach der Wandlung des Göttlichen Bluts, ob sie schon von dem Heil. Lucas vorher gesetzt worden per anticipationem, Vorerwehnungs-weis. Der Gewalt das heiligste Sacrament auszutheilen ist allzeit allein bey denen Priesteren gewesen: die Erlaubnuß dasselbe zu berühren, zu tragen, mit eygner Hand in das Maul zu nehmen, gemäß denen Zeiten, ist in denen ersten Jahrhunderten gegeben gewesen nit nur allein denen Diaconen, welche darzu verordnet waren, sondern auch denen Layen. Dise Nachrichten geben uns ein Liecht um zu verstehen erstlich, wer diejenige gewesen, welche zu selbigen Zeiten denen Glaubigen das Engel-Brod brachen, als nemlich die von Christo dem HErrn schon zu Priestern geweyhte Apostel; so dann, wie offt selbe Glaubige sich mit diser Göttlichen Nahrung erquicket; sie empfiengen es nemlich alle Tag: Quotidie frangentes circa domos panem: Täglich das Brod Brechende bey denen Häuseren.

Fünfftes Capitel.

Der heilige Petrus, und der heilige Johannes machen den von Geburt an Lahmen gesund.

Petrus autem, & Joannes ascendebant in Templum ad horam orationis nonam &c. Act. 3. 1. ad. num. 12.

Petrus aber, und Johannes giengen in den Tempel hinauf zur neunten Bett-Stund ꝛc.

1. Es nahme täglich zu die Zahl der Glaubigen, und zu dero Wachsthum gabe GOtt auch tägliche Wunderwerck. Der Heil. Geschicht-Schreiber Lucas erzehlet zwar vil überhaupts, aber wegen Kürtze der Geschicht meldet er nur von etlich wenigen ansehnlicheren insonderheit; und unter disen ist eines gewesen die Gesundmachung eines armseeligen Menschens, der gäntzlich lahm ware von seiner ersten

erſten Geburt an. Es giengen der Heil. Petrus, und der Heil. Johannes in den Tempel um die neunte Stund, als welche, weil ſie bestimmt ware zu dem ſogenannten Abend-Opffer, eine Menge des zuſammen kommenden Volcks einladete ſein Gebett mit dem Opffer zu vereinbaren. Die Heil. Apoſtel wußten wohl, daß die Schlachtung der Lämmer, und Ochſen nach dem Todt ihres HErrn JEſu CHriſti nit mehr ein GOtt angenehmes Opffer ware; ſie wolten aber nit gleich auf einmahl alle Moſaiſche Gebräuch aufheben, um denen Juden kein Aergernuß zu geben, und deren Bekehrung nit ſchwerer zu machen. Das Opffer nach Moſaiſchem Gebrauch galte nichts mehr, jedannoch ware der Tempel annoch das heilige Haus, das Haus GOttes, und das Orth des offentlichen Gebetts: dahero ſeynd ſie dahin gekommen nit mit denen Prieſteren mitzumachen, ſondern mit der Menge der anderen Bettenden ihre Gebetter zu vereinbaren. Weil zumahlen dieſelbe Stund eben die Zeit ware des vilen Zuſammenlauffs des Volcks, ware ſie die gelegniſte den Apoſtoliſchen Eyffer mit ihren Predigen, und Unterweiſungen zu üben.

Moſaiſche Opffer hören auf.

Schöne Porten des Tempels.

Unter denen Porten des Tempels war eine, die wegen der beſonderen Zierlichkeit ihrer Bau-Arth hauptvorzüglich genennt ward ſpecioſa, die ſchöne. Da nun eben die zwey Apoſtel durch diſe hinein gehen wolten, ſprach ſie ein Bettler um ein Allmoſen an. Diſer war ein unglückſeeliger von Mutter-Leib an alſo krumm- und lahmer Tropff, daß er von ſich ſelbſt ſich nit bewegen kunte, ja gar nit mit Beyhülff der Krucken, oder einer anderen Hand. Er wurde täglich dahin getragen, damit die Andächtige, welche in den Tempel giengen, wann ſie ihn ſo unkräfftig dort ligen ſahen, zum Mitleyden gegen ihm bewegt wurden, und ihme mit einiger Geld-Müntz zu Hülff kommeten. Er war ein Mann viertzig Jahr Alters; und iſt doch vil, daß, da der HErr JEſus in derſelben Stadt, und in dem Tempel ſo vile Wunder gewürcket, er niemahl getrachtet hat von ihm geſund gemacht zu werden. Villeicht hat er, weil er kein Erfahrnuß hatte von dem Wohlſtand der Bewegung, diſe bey anderen für ein Ungelegenheit gehalten; und indem er keinen Schmertzen empfande, war ihm ſein Schwachheit lieb, wegen welcher er von anderen ohne ſein Mühe bedienet, und ernähret wurde. Villeicht hat auch derſelbe Lahme bey Lebens-Zeit des HErrn JEſu noch nicht angefangen zu bettlen unter der Porten des Tempels, ſondern iſt eintweders in ſeinem Hauß von ſeinen Haußgenoſſen erhalten worden, oder hat an einem anderen Orth gebettlet.

Lahmer daſelbſt.

von Chriſto nit geheylet,

2. Wie es aber immer geſchehen ſeyn mag, hat es die Göttliche Fürſichtigkeit angeordnet, daß er vorbehalten worden den HErrn JEſum Chriſtum herrlich zu machen in ſeinen Apoſtlen: und hat der arme Tropff dieſelbe nit um die Geſundheit angeſprochen, ſondern alleinig um ein Allmoſen. Er hätte wohl erkennen mögen, daß auch ſie arm waren; aber eines Theils waren ſie nit halb blos, oder zerlumpet, daß er ſie für unvermögend ihme zu helffen hätte halten ſollen; anderen Theils hat er aus der Erfahrnuß wiſſen können, daß die Arme leichter ein Allmoſen von denen Geringen empfangen, als von denen Reichen. Der Heil. Petrus mit ſeinem Geſpahn, und Mit-Apoſtel ſetzte das Aug ſteiff auf den Bittenden, und erachtend, es wäre nun rechtes Orth, und Zeit ſeinen Gewalt zu brauchen, der ihnen von dem HErrn JEſu CHriſto verlyhen worden, ſprach er: Schaue uns wohl an: Repice in nos: Sihe auf uns. Er hat wollen, der Bettler ſollte ihr Angeſicht wohl betrachten, weil es zur Ehr GOttes fürträglich ware, daß der Lahme durch die Menge des Volcks, welches alldorten hinein gienge, nit verwirret wurde, und etwann hernach nit für gewis bezeugen kunte, durch weſſen Vermittlung das anſehnliche Miracul gewürcket wäre. Der Bettler gedenckete auf all anderes, als auf ein Wunderwerck: er ſahe die Apoſtel mit ſtarren Augen an, in Hoffnung von ihnen ein Brodt, oder Geld zu bekommen, allein der Heil. Petrus hat geſagt: Ich habe weder Silber, noch Gold, will dir aber gern geben, was ich in meinem Vermögen finde; und ware ſo vil geſagt, als; ich habe die Macht dich geſund zu machen, und mache dich geſund: in der That, Auf! ſprach er: im Namen JESU Chriſti von Nazareth ſtehe auf, und wandle. In nomine JEſu Chriſti Nazareni ſurge, & ambula. JEſu Chriſti von Nazareth, hat er geſagt, eben darum, wann mir recht iſt, weilen die hoffärtige Jeroſolymitaner den HErrn JEſum verachteten, als einen Burger des ſchlechten Städtleins Nazareth: ſehe nur die Welt, was da könne der verachtete Nazarener, und thue, wofern er kan, eben ſo vil der hochmüthige Burger des verachtend n Jeruſalems. Indem er diſes geſagt, hat er die rechte Hand des Lahmen ergriffen, und ihn aufgehebt: in einem Augenblick ſeynd dem Armſeeligen die Ferſen, die Füß, die Knye, die Schinbein dergeſtalten beveſtiget worden, daß er nit nur allein ſich aufgerichtet, ſondern auch einen Sprung gethan, und auf denen Füſſen geſtanden: und wiewohlen er ſich die gantze Zeit ſeines Lebens niemahlen bewegt hatte, gienge er doch frey daher. In gröſter Frölichkeit wegen des unverſehenen Guts, welches er ſonſt niemahl erfahren, iſt er mit denen zwey Apoſtlen in den Tempel hinein gegangen, fertig gewandlet, und hat vor Freud ſich mit Springen in den Lufft geſchwungen, gelobt, und gebenedeyet die Göttliche Majeſtät. Das gantze groſſe Volck hat ihn geſehen: er ware beſtens bekannt, und man wußte, daß er eben derjenige, derjenige Lahme ware, der bey der ſchönen Porten des Tempels zum bettlen geſeſſen. Die Erſtaunung war allgemein: ein jeder war ertatteret, und auf gewiſe Weis vor Verwunderung auſſer ſich verzucket. Der ſchon

wird geſund gemacht.

im Namen des Nazareners.

geſund

gesund gemachte Mensch, sehend, daß alle Augen der gantzen Volcks-Menge auf ihn gerichtet waren, hat auf seine Gutthäter gezeigt, und anbey Petrum, und Joannem bey der Hand genommen. Alle, so vil im Tempel waren, liessen alle andere Gedancken fahren, liefften, und stellten sich dicht um die zwey Apostel herum in dem gedeckten Gang Salomonis genannt. Was der Heil. Petrus dazumahl geredet habe, werden wir in folgendem Capitel sehen.

Sechstes Capitel.

Predig des Heil. Petri in dem Tempel.

Videns autem Petrus respondit ad populum &c. Act. 3. 12. ad finem capitis.

Petrus aber sehend antwortete zu dem Volck ꝛc.

1. Der Eyfer des Heil. Apostels Petri wäre zu sehr eingeschräncket gewesen, wann er mit dem zufriden, daß er an der Stell dem Leib eines armen Lahmen die Gesundheit gegeben, nit weiter gerucket wäre die Gesundheit auch denen Seelen der noch armseeligeren Krancken zuwegen zu bringen. Das Ersehen des klaren, offentlich- und unlaugbaren Wunderwercks hat gezogen einen zahlreichen Zulauf des Volcks, welches darab ertatteret Petrum, und seinen Gespahn Johannem angeschaut, und sich verwunderet hat über das Merckmahl so grossen Gewalts. Alsdann, warum, sprache Petrus, warum laßt ihr euch von solcher Erstaunung einnehmen, und warum sehet ihr uns also genau an, als wann wir aus unserer Krafft, oder aus unserer Macht disem Lahmen den freyen Gang ertheilt hätten? Ihr seyt Männer, und Israeliter, nit Heyden, mithin seyt ihr schuldig, von der Göttlichen Allmacht Wissenschafft zu haben, und zu verstehen, daß ein menschliche Krafft so vil nit vermöge. GOtt Abrahams, GOtt Isaacs, GOtt Jacobs, GOtt unserer Vor-Elteren, hat mit disem durch unser Hand von ihm gewürckten Zeichen herrlich machen wollen seinen Sohn JEsum, jenen JEsum, welchen ihr für den Richter-Stuhl des Pilati gestellt, und nit zugegeben habt, daß er frey entlassen wurde, da der Richter ihn für unschuldig erkläret, und aus euren Ketten erretten hat wollen. Ihr habt widersprochen, daß er heilig und gerecht gewesen, und habt lieber wollen, daß auf euer Verlangen ein Todtschläger in Freyheit gestellt wurde; den Urheber des Lebens aber habt ihr zum Todt gebracht: nun hat ihn GOtt wiederum vom Todt auferwecket, und wir seynd getreue, die wir alles mit Augen angesehen, aufrichtige Zeugen, seiner glorwürdigen Auferstehung. In dem Glauben seines Namens, und mit Anruffung seines Namens, ist diser euch wohl bekannte Lahme vor euren Augen frisch und gesund aufgerichtet worden. Durch den Glauben, der von ihm eingegossen wird, ist in Gegenwart euer aller dise vollkommene Gesundheit erhalten worden. Ich weiß wohl, meine Brüder, daß die Unwissenheit grossen Theil gehabt, an dem, das ihr gethan habt, was eure Fürsten gethan haben; GOtt aber hat es zugelassen, damit erfüllet wurden, die von ihm durch den Mund aller seiner Propheten gethane Vorsagungen, daß sein Gesalbter, CHristus, leyden sollte. Es ist aber euer Unwissenheit nit ohne schwere Schuld gewesen; wessentwegen euch die Buß, und Bekehrung nothwendig ist, wann eure Sünden sollen ausgelöschet werden. Bereuet eure Sünden, und bekehret euch zu JEsu, damit alsdann, wann die Zeit wieder kommen, alles wieder herzustellen und zu erquicken, durch das Anschauen der Göttlichen Gegenwart, und GOtt senden wird jenen, der euch ist geprediget worden, CHristum JEsum, jenen JEsum, welcher billicher massen im Himmel sitzet, und von dorten nit mehr in offenbarer, und aller sichtbarer Gestalt wird herunter kommen, bis daß die Zeiten komen, alles wieder zurecht zu machen, gemäß dem, was GOtt durch den Mund der alten Propheten vorgesagt hat, damit, sprich ich, alsdan euch nit widerfahre, daß ihr ausgemusteret werdet aus dem Register seines auserwählten Volcks; massen er trohet, wie schon Moyses gethan, als er gesagt hat: Prophetam suscitabit vobis Dominus DEus vester de Fratribus vestris; tanquam me ipsum audietis juxta omnia, quæcunque locutus fuerit vobis. Erit autem: omnis anima quæ non audierit Prophetam illum, exterminabitur de plebe. Der HErr euer GOtt, wird euch einen Propheten erwecken aus euren Brüderen; als wie mich sollet ihr ihn anhören in allen, was er euch reden wird. Es wird aber seyn: ein jede Seel, welche denselben Propheten nit wird anhören, wird ausgereitet werden aus dem Volck. Alle Propheten, anfangend von dem Samuel, haben dise Täg vor angekündet. Von denen Propheten seyd ihr unterrichtet: euch seynd die Verheissungen geschehen, als GOtt eueren Vor-Elteren, und insonderheit dem Abraham versprochen in seiner Nachkommenschafft zu seegnen, alle Geschlechter der Erden. GOtt, welcher seinen Sohn vom Todt auferwecket hat, mittheilet euch vor anderen disen Seegen, damit ihr euch bekehret von eurer Bosheit. Was für Folgen dise Predig nach sich gezogen, werden wir im nächst kommenden Capitel sehen: anjetzo wollen wir einige kleine Anstöß erörteren, welche gegen dem rechten Verstand können eingewendet werden.

Petrus prediget dem erstaunten Volck.

Von des HErrn JEsu Todt,

und Auferstehung,

zur Buß,

vor dem letsten Gericht.

2. Auf

2. Aut nos quid intuemini, quasi nostra virtute, aut potestate fecerimus hunc ambulare? Oder was schauet ihr uns an, als wann wir aus unserer Krafft, oder aus unserem Gewalt disen wandlen gemacht hätten? Der Heil. Petrus hat nit wollen, daß jemand argwohnen solte, er, und sein Gespahn Johannes hab ein heimliches Mittel, so da zulänglich wäre, die so bewunderte augenblickliche Gesundheit zu bewürcken: er hat offentlich betheuret, er habe keine natürliche Krafft, welche fähig seyn möchte, dieselbe Würckung herfür zu bringen: er hat auch nit wollen, daß jemand sich einbildete, er habe die Macht, oder sittlichen Gewalt zu machen, daß die Kranckheiten seinem blossen Befehl gehorsamteten: als wann wir aus unserer Krafft, oder Gewalt disen hätten wandlen gemacht. Es scheinet, dises widerspreche der Erzehlung, welche von dem Heil. Matthäo verzeichnet ist, in dem zehenden Capitel, allwo der Heil. Evangelist meldet, von dem Heyland sey denen Apostlen gegeben worden der Gewalt Wunder zu würcken. Dedit illis potestatem spirituum immundorum, ut ejicerent eos, & curarent omnem languorem, & omnem infirmitatem. Er hat ihnen Gewalt gegeben über die Teuffel, daß sie dieselbe austreiben, und heylten alle Schwachheiten, und alle Kranckheiten. Aber erinnere sich der Leser, daß ein anderes sey ein Gewalt ab intrinseco, innerlich, uneingeschränckt, und ungebunden; ein anders, ein Gewalt ab extrinseco, von aussen her, mit Bedingnuß eingeschräncket, mitgetheilet hîc & nunc, für hier und jetzt, und gebunden. Der Gewalt Wunder zu würcken, den der Erlöser denen Apostlen hat mitgetheilet, ist nit gewesen ein innerliche Krafft, mit welcher sie nach ihrem Gefallen mit gemeiner göttlicher Mitwürckung ohne Anwendung natürlicher Sachen hätten können herfür bringen Würckungen wider den Lauff der Natur: ist auch nit gewesen ein beharrliche Gaab, noch ein gewisser Grund, krafft dessen GOtt versprochen hätte, mit ausserordentlicher Beyhülff, nach jedem ihrem Belieben ein Miracul zu würcken; sondern er ist gewesen eine Verpfändung, welche der Heyland gethan, und ein Versprechen ihnen zu lieb, und mittels ihrer zu würcken als HErr der Natur, und Werck herfür zu bringen, ohne ein andere Beyhülff, ja auch wider die Erforderungen der natürlichen Ursachen, wann sie, die Apostel, aus vernünfftigen Antrieb wollten Wunder würcken. Die erste ist ein herrschafftlicher Gewalt der ersten Würck-Ursach, nemlich die Allmacht, welche nit zu finden ist ausser GOtt. Jene, welche bey dem Wunderwerck des geheylten Lahmen zugegen waren, faßten den Gedancken, Petrus, und Johannes seyen mit einer solchen innerlichen Krafft begabt gewesen, und seye wenigist ein solcher herrschafftlicher Gewalt ihnen mitgetheilt worden: und von disem hat der Apostel Petrus geredet, als er dise Besitzung widersprochen: oder was schauet ihr uns an, als wann wir aus unserer Krafft, oder Gewalt disen hätten wandlen gemacht. Der andere Gewalt ist instrumentalisch, oder wie durch einen Werckzeug: und disen hat der Erlöser denen Apostlen mitgetheilet; jedoch waren dise Werckzeug nit nur materialisch, sondern auch beseelet, und vernünfftig: dahero, wiewohl sie nit Haupt-Würcker gewesen, sondern Mittel, durch welche das Wunder gewürcket worden, wurde nichts destoweniger nach ihrem vernünfftigen Willen von GOtt gegeben selbes zu erlangen: und diser werckzeugliche Gewalt wird von dem Heil. Petro nit widersprochen, dessen Ausdruckung gleichsam sagen wollte: wir haben zwar disen wandlen und recht gehen gemacht, aber nur als Werckzeug, nit aus unserer Krafft, oder Gewalt. Wollet ihr wissen, wer vermittelst unser disen wandlen gemacht habe, fecit hunc ambulare, so ist es gewesen GOtt, welcher seinen Sohn JEsum hat glorwürdig machen wollen. Deus Abraham &c. Glorificavit Filium suum JEsum.

Gewalt der Apostel, wie er beschaffen gewesen.

3. In fide nominis ejus, hunc, quem vos vidistis, & nôstis, confirmavit nomen ejus, & fides, quæ per eum est, dedit integram sanitatem istam in conspectu omnium vestrûm. In dem Glauben seines Namens, hat disen, den ihr gesehen habt, und kennet, sein Namen bekräfftiget, und der Glaub, der durch ihn ist, hat dise völlige Gesundheit gegeben in Ansehung euer aller. Hier schreibt der heilige Apostel die verwunderliche Gesundheit des Lahmen dem Namen JEsu zu, mit jenen Worten: hunc &c. confirmavit nomen ejus: disen hat sein Namen bekräfftiget; und auch dem Glauben: & fides, quæ per eum est &c. und der Glaub, der durch ihn ist. Was den Namen anbetrifft, wird die Krafft nit zugeschriben denen Buchstaben, oder Sylben, oder der materialischen Stimm des Namens: die Apostel bedienten sich auch dises Namens nit, als wie die Zauberer bey ihren Zaubereyen Wörter brauchen bisweilen von keiner Bedeutung, bisweilen gottlose, bisweilen heilige, da das falsche scheinbare Wunder gewürcket wird aus natürlicher Krafft des Teuffels, welcher auf Aussprechung der pactiert und bedingten Worten sich brauchen laßt, und natürliche Sachen beyschafft, von welchen die verlangte Würckung zuwegen gebracht wird. Durch den Namen, verstehet der Heil. Petrus die Weesenheit, so von dem Namen vorgestellt wird, nemlich unsern HErrn JEsum Christum, welcher, als er in seinem Namen angeruffen worden, durch sein allmächtige Krafft, alsobald jenen Armseeligen frisch und gesund hergestellt hat. Was den Glauben anbelanget, hat der Apostel geredt, wie offt zu geschehen pflegt, mit Brauchung des abstracti, des Abgesönderten, an statt des concreti, des beysammenstehen-

Namen Christi, bedeutet ihn selbst.

Glauben bey denen Wunderwercken.

stehenden: und hier mercke der Leser, daß die Wunderwerck bisweilen von GOtt gewürcket werden, demjenigen zu lieb, vermittelst dessen sie geschehen; anderemahl demjenigen zu lieb, deme zum Guten sie geschehen; anderemahl aus Lieb der Wahrheit, welche zu bestättigen sie geschehen, und seynd allzeit ein Sprach GOttes. Im ersten Fall ist der Glaub ein nothwendige Zubereitung in demjenigen, dessen sich GOTT zu dem Wunderwerck bedienet; ja über diß wird auch erfordert ein Vertrauen, welches dem Glauben zulegt ein steiffe Einbildung, GOtt werde sein Hand darein legen. Der Glaub versicheret uns, daß GOtt könne, nit aber daß er wolle: sein Macht ist geoffenbahret: sein Will aber ist nit geoffenbahret: die Hoffnung hingegen beredet uns, daß mit der Göttlichen Macht auch der Göttliche Will sich vereinbare. Wann GOtt einem seinem guten Freund zu lieb ein Wunderwerck will, giesset er ihm dises Vertrauen ein; und denen Apostlen ist es beharrlich eingegossen worden, als ihnen der Heyland den Gewalt der Wunderwerck gegeben, und hinzu gesetzt, sie sollen leicht, und freygebig in deren Ubung seyn. Also haben durch den Glauben an den HErrn JEsum Christum, in fide nominis ejus, in dem Glauben seines Namens, und durch das von ihm eingegossene Vertrauen, fides, quæ per eum est, der Glaub, der durch ihn ist, Petrus, und Johannes den Lahmen vollkommentlich gesund gemacht. Wann die Wunder gewürcket werden, demjenigen zu lieb, zu dessen Gutthat sie geschehen, wird in disem erforderet das Vertrauen; und dises zwar wird ihm von GOtt eingegossen. In dem gesund gemachten Lahmen ware weder Glaub, noch Hoffnung der Gesundheit, an welche er nit gedencket, er verhoffte nur allein ein Allmosen, um welches er bittete. Das Wunderwerck ist geschehen ihm zu Nutzen, aber nit ihm zu lieb: er hat die Gutthat empfangen, dem Glauben Johannes, und Petri zu lieb. Wann die Wunder gewürcket werden zur Bezeugung einer Wahrheit, wird weder Hoffnung noch Glauben erfordert, weder in dem, der sie würcket, weder in dem, der sie empfanget; sie seynd jedoch allzeit geordnet zu dem Glauben, so vil sie von GOTT gerichtet seynd zur Entdeckung, oder Bestättigung der Wahrheit. Die Gebein Elisäi, und der Leichnam, der sie berühret hat, waren weder der Hoffnung, weder des Glaubens fähig, und der den todten Leichnam in dasselbe Grab geworffen, hat an die Erlangung der Lebendigmachung nit einmahl gedencket; GOtt aber hat dem Todten das Leben gegeben, zur Bezeugung, daß ihm derselbe Prophet sehr lieb seye. Die denen Apostlen zu lieb gegebene Gesundheit des Lahmen, hat einen zweyfachen Ursprung des Glaubens gehabt, als erstlich, so vil diser die Beweg-Ursach gewesen des fertigen Befehls: im Namen JEsu Christi stehe auf und wandele: hernach so vil GOtt hat wollen

Vertrauen und Hoffnung bey demselben.

offenbar machen, daß ihm dieselbe seine zwey Diener lieb, und die Articuln, welche sie predigen wurden, nur gar zu wahr seyen.

4. Et nunc, Fratres, scio, quia per ignorantiam fecistis, pœnitemini igitur. Und jetzt, Brüder, weiß ich, daß ihrs aus Unwissenheit gethan habt, so thut also Bus. Hier zeigen sich drey Beschwernussen: die erste, wie die Juden in Creutzigung des Göttlichen Heylands aus Unwissenheit gesündiget haben: die andere, gesetzt, daß der Pövel von der Unwissenheit verblendet gewesen, wie soll eben dise Blindheit auch ihren Fürsten zugemuthet werden? die dritte, gesetzt aber, daß bey jenem, und bey disen die Unwissenheit gewesen, wie soll ihre Schuld die schweriste- und boßhafftigist genennt werden können? Die erste betreffend, waren schon von einer Menge des häuffig zugeloffenen Volcks gehört worden, die Predigen des Vorläuffers Johannis, in welchen er täglich den HErrn JEsum zu erkennen gegeben, und mit dem Finger gezeigt hatte, als den Erlöser von der Sünd. Es seynd geschehen worden, die ober JEsu eröffnete Himmel: es ist gesehen worden, eine auf ihn herab steigende Geheimnuß-reiche Taub: es hat sich hören lassen ein wunderbarliche Stimm vom Himmel, welche ihn für den Sohn GOttes erkläret hatte, dardurch, daß er solcher gewesen, deutlichist- und offentlich angezeigt worden: es ist gesehen worden, daß auf seinen Augenwinck gehorsam gewesen die Teufel, die verstocktist- und widerspenstigiste Geschöpff, und aus denen besessenen Leiberen gewichen seyen; gehorsam die dumme Fisch, und von selbsten die Netz angefüllet haben; gehorsam die ungestümmiste Ungewitter, und sich auf den Augenblick gelegt haben; gehorsam das Wasser, auf sein eintziges Wincken in Wein verwandlet; das Brod, und Fisch, da sie von ihm ausgetheilt wurden, wundersam vermehret; alle Gattungen der Kranckheiten, auf sein Anrühren, auf sein Befelchen abgewichen. So vile, so offentliche, so augenscheinliche, so tägliche Zeichen waren dem gantzen Volck allbekannt: so scheinet also nit, wie bey demselben Volck die Sünd entschuldiget werden könne mit Vorwand der Unwissenheit. Gewißlich, auf den anderen Zweiffel zu kommen, haben die Fürsten der Priester, die Schrifftgelehrte, die Pharisäer, gestudiert- und in göttlichen Schrifften best-erfahrne Leut, klar erkennet, die, durch die Aussagungen ihrer Propheten vorangekündete Zeichen des Göttlichen Meßias, und jedoch scheinet es, auch der Apostel Paulus bezeuge dise allgemeine Unwissenheit, da er in seinem ersten Sendschreiben an die Corinthier im anderen Capitel schreibet: Loquimur Dei sapientiam - - quam nemo Principum hujus sæculi cognovit; si enim cognovissent, nunquam Dominum gloriæ crucifixissent. Wir reden die Weißheit GOttes, welche niemand aus denen Fürsten diser Welt erkennet hat: dann wann sie dieselbe erkennet hätten, wur-

Unwissenheit,

wie sie bey denen Juden gewesen,

bey so vilen klaren Anzeigen.

den

den sie niemahl den HErrn der Herrlichkeit gecreuziget haben. Wann wir die Unwissenheit zulassen, entstehet die dritte Frag, wie ihre That möge zur Sünd gerechnet werden. Daß eine Sünd straffbar seye, und von GOtt für seine Beleydigung aufgenommen werde, müssen ohnfehlbar zwey Stück darzu kommen, nemlich die Aufmerckung, und die Einwilligung: jene allein ohne dise, ist ein Liecht, aber kein Sünd. Wann die Boßheit vermercket wird, bleibt der Willen Herr und frey, dieselbe anzunemmen, oder zu verwerffen: verwirfft er sie, und ziehet sich zuruck, ist er lobens werth, und thut seine Schuldigkeit: nimmt er sie an, so kommt schon darzu die Einwilligung, und ist schuldig der Sünd. Gleichermassen ist die Einwilligung ohne Aufmerckung keine Sünd. In so weit würcket der Willen unordentlich, in wie weiter er sich beweget, wider das Eingeben der Vernunfft: wann kein würckliches Aufmercken vorhanden ist, schweiget das Vernunffts-Eingeben still, und zeiget sich dem Willen nit; dahero widersetzet sich alsdann diser jenem nit. Die Unwissenheit hebt die Aufmerckung auf; mithin hebt sie auch die Sünd auf. Dannenhero wann die Juden den Heyland aus Unwissenheit getödtet haben, scheinet, sie haben keine grosse Sünd begangen.

Die Juden haben doch gesündiget,

5. Dise Zweiffel aufzulösen sag ich erstlich: Alle Juden, auch die Ungeschicktiste haben gewußt, daß unser HErr JEsus ein heiliger gerechter Mensch ware: gewißlich keiner aus ihnen kunte wissen, oder sagen, er wär einer Sünd schuldig. Der Landspfleger, nachdem er die Anklagen, und Partheyen angehört, obschon niemand redete zur Beschützung des HErrn JEsu, ja sogar der HErr JEsus selbst seinen Mund nit aufthate, hat die offenbare Verleumdungen Lugen zu straffen, offentlich, klar, und widerholter massen das Urtheil zu Günsten des HErrn JEsu gefällt, und ihn für unschuldig erkläret. Daß die Juden von allen disen Wissenschafft gehabt haben, wird aus dem Zusammenhang der heiligen Evangelien abgenommen, und von dem H. Petro nit widersprochen: dise Urkunden waren genug, daß die Juden in dem Todt unsers HErrn JEsu Christi ein schwere Schuld des greulichen Todtschlags auf sich geladen.

weilen sie ihn gesehen als heilig,

den gröSten Propheten

6. Fürs andere sag ich: alle haben gar wohl gewußt, daß er ein Prophet gewesen, grösser als alle, welche bey demselben Volck jemahl bewunderet worden; sie haben auch gesehen, daß er Miraculn und Wunderzeichen gewürcket, dergleichen vor ihme von keinem Propheten jemahl seynd gezeigt worden, und haben klar erkennet, er sey ein Wunder-Mann, GOtt sehr lieb, und von GOtt

von GOtt gesandt,

gesandt gewesen. Auch dises ist wohl abzunemmen aus dem Evangelischen Zusammenhang, und wird gleichfalls von dem Heil. Apostel nit in Abred gestellt: und dise Wissenschafft vergrösserte noch mehr ihr Schuld, weilen sie durch denselben Todt gerad GOtt, welcher ihn gesandt hatte, beleydigten, und sich der verletzten Göttlichen Majestät schuldig machten.

und mehr als Mensch.

7. Zum dritten sag ich, die mehriste aus ihnen haben erkennet, es seye was höheres in JEsu gewesen, als ein pur menschliches Weesen, und wiewohl sie nit wußten, daß er wahrer GOtt ware, haben sie doch an seinen Lehren, und in seinen Wunderwercken gesehen, daß in ihm etwas Göttliches, und eine Sohnschafft GOttes; wessentwegen ihr Verfahren noch gottloser, und sacrilegisch, oder gottsrauberisch worden ist. Allein dise Erkanntnus war bey ihnen wohl dunckel, daß sie nit gelangten zur Erkanntnus, JEsus seye wahrhafftig GOtt gewesen: und dise ist die Unwissenheit, welche auf gewise Weiß ihr Verbrechen in etwas mäßigte; gleichwie der Apostel Petrus auf das liebreichiste darvon Meldung gethan, um ihr greulichiste Sünd in etwas zu entschuldigen. Et nunc scio, quia per ignorantiam fecistis. Und anjezo weiß ich, daß ihr es aus Unwissenheit gethan habt. Weilen aber dise Unwissenheit vereinbaret war mit so vilen Urkunden, was ich vorgetragen hab, so verminderte sie ihre Schuld nit also, daß sie nit annoch sehr groß wäre; dahero sie zu reinigen, die Buß nothwendig ware: darum sprache der H. Petrus: Pœnitemini igitur: So thut also Buß.

Die Fürsten der Juden,

und Gelehrte seynd nit zu entschuldigen,

8. Vierdtens endlich sag ich: Wann es bey ihren Fürsten und Gelehrten ein Unwissenheit gewesen, ist sie kein unüberwindliche gewesen, dergleichen erfordert wird von der Sünd zu entschuldigen, sondern ein freywillige, grobe, muthwillig angenommene, schwerlich sündhaffte. Sie sahen die wahrwordene Prophezeyhungen; sie sahen die handgreiffliche unlaugbare Wunderzeichen; sie hatten gute Gelegenheit, und auch die Schuldigkeit zu dem HErrn JEsu, oder zu seinen Jüngern zu kommen, um durch weitere Unterricht erleuchtet zu werden; aber da sie vil sahen, und noch mehr sehen kunten, wann sie nur hätten wollen, haben sie nit sehen wollen, und indem sie mit allem Gewalt ihre Gedancken abzohen von jenen klaren Urkunden, von denen sie sich überwisen befunden, daß der HErr JEsus wahrer GOtt, und der verheissene Meßias ware, haben sie den gantzen Verstand angewendet auf Aussuchung scheinbarer Proben, mit welchen sie sich selbsten, und andere bereden möchten, er seye ein des Tods schuldiger Mensch; ja da sie mit allem Fleis den Betrug suchten, gieng ihnen doch nit an, daß sie sich selbsten betrügeten, weil ihnen den Betrug zu benemmen klar in ihrem Hertzen ihr selbst eygenes Gewissen redete. Ein so beschaffene Unwissenheit ware kein Entschuldigung, sondern ein verdammlichster Unfug der lasterhafften Boßheit. Von diser Unwissenheit hat der Heil. Apostel Paulus geredt in der oben erwehnten Stell an die Corinthier; wann wir anderst nit vil mehr sagen wollen, wie wir an seinem Ort sehen werden, es seye natürlicher auszule-

wegen sträfflicher Unwissenheit.

gen, dieselbe Fürsten haben nit gewußt die denen Glaubigen im Himmel vorbereitete Glory, welche wann sie erkennet hätten, wurden sie nit gecreutziget haben denjenigen, der HErr ist selbe zu geben. Loquimur Dei sapientiam in mysterio, quæ abscondita est, quam prædestinavit Deus ante sæcula in gloriam nostram; quam (verstehet sich, gloriam) nemo Principum hujus sæculi cognovit; si enim cognovissent (verstehe widerum gloriam) nunquam Dominum gloriæ crucifixissent. Wir reden die Weißheit GOttes im Geheimnus, welche verborgen ist; welche GOtt vorbestimmet hat vor allen Zeiten zu unserer Glory, welche Glory niemand aus denen Fürsten diser Welt erkennet hat; dann wann sie dieselbe Glory erkennet hätten, wurden sie niemahl den HErrn der Glory gecreutziget haben. Der H. Petrus sagt hier nit, die Fürsten der Juden haben aus Unwissenheit JEsum gecreutziget, sondern: Ich weis, daß ihr es aus Unwissenheit gethan habt, gleichwie auch eure Fürsten: welches gemäs der Auslegung Bedæ, des Englischen, Cajetani, Salmeronis, und anderer, so vil sagen will: Ihr, ungelehrte Leuth: seyd blinder Weis denen Antriben, und Bevspihlen euerer Fürsten nachgekommen, und habt aus Unwissenheit gethan, was dieselbe gethan haben, und habt es nit gemercket, daß sie aus Boßheit gehandlet haben. In der That, wann wir bald hernach im folgenden Capitel von denenselben Fürsten ihn werden reden sehen, werden wir beobachten, daß er ihnen ihr ungerechte Creutzigung zwar wohl verweise, nit aber von einer Unwissenheit rede.

9. Ut cùm venerint tempora refrigerii à conspectu Domini, & miserit eum, qui prædicatus est vobis, JEsum Christum, quem oportet quidem cœlum suscipere usque in tempora restitutionis omnium &c. Damit, wann kommen werden die Zeiten der Erquickung von der Anschauung des HErrn, und er schicken wird jenen, der euch geprediget ist, JEsum Christum, welchen zwar der Himmel muß aufnemmen bis auf die Zeiten der Widerherstellung aller Dingen ꝛc. Hier kommen alle Schrifft-Ausleger übereins, und ist klar aus dem Zusammenhang des Texts, daß der Heil. Apostel durch die Zeiten der Erquickung, und Widerherstellung, verstehe das letste Gericht. Er nennet es die Zeit der Erquickung, und wird es seyn. Die Seelen der auserwählten Besitzer werden nit mehr sehen ihre Leiber in denen Gräbern verfaulen, nit mehr ihre Reliquien, und Bildnussen von denen Ketzeren mit Füssen getretten, nit mehr ihren Glauben von denen Unglaubigen beschimpffet, nit mehr ihren geliebten GOtt beleydiget. Es ist jedoch nit also gemeynt, als wann sie würcklich dessentwegen ein Verdrüßlichkeit empfindeten, indem die Glückseeligkeit ihres Stands der dessen nit fähig ist, dises nit empfinden mit sich bringt; sondern solche Vorwürff an sich selbsten pflegen sonsten Verdrüßlichkeiten zu verursachen, und gleichwie sie am letsten Gericht ein End haben werden, also wird billich die Zeit des letsten Gerichts die Zeit der Erquickung genennet. Und diß ist ein Anlockung gewesen, mit welcher der Heil. Apostel seine Zuhörer zur Bekehrung eingeladen, als hätte er gesagt: Lasset euch nit abschröcken von dem, was an der Buß beschwerlich scheinet, oder von der Bitterkeit der Verfolgungen, so euch begegnen werden, um Christo nachzufolgen: die Mühseeligkeiten werden sich endigen, und werden kommen Zeiten, in welchen ihr in alle Ewigkeit die Vergeltung, und Erquickung der ewigen Freuden haben werdet. Er nennet es auch die Zeit der Widerherstellung, theils weilen die Juden betreffend, durch das Predigen des Elias die wahre von ihnen verlohrne Glaubens-Lehr widerum wird hergestellt werden, und sich sehen lassen die schöne Vereinigung beyder Testamenten, gepflantzet auf ihrer Arch unserem Creutz; mithin ipse restituet omnia: Er alles wird herstellen: theils, die Gute, und Böse anbelangend, wird allen ihr Lohn gegeben werden: reddet unicuique secundùm opera sua: Er wird einem jeden wider geben nach seinen Wercken; die gantze Welt aber betreffend, werden allen Seelen ihre Leiber, und allen Leibern ihre Seelen wider zugestellt werden; also werden Zeiten seyn der Widerherstellung aller Dingen: erunt tempora restitutionis omnium: und mit disem ist ein stille Bedrohung geschehen allen Verstockten, welche, wo sie fortfahren wurden JEsum, und sein neue Kirchen zu verfolgen, dermahleinst empfangen werden die Vergeltung ihrer Halsstärrigkeit. Der Heilige hat solche Bedrohung nit offenbar ausgesprochen, sondern, indem er sein angefangene Red unausgemacht gelassen, dieselbe mit eingeschlossen in denen Worten des Moysis, mit welchen er sein Verschweigen abgeschnitten: Erit autem: omnis anima, quæ non audierit Propheram illum, exterminabitur de plebe. Es wird aber seyn: ein jede Seel, welche denselben Propheren nit wird anhören, wird aus dem Volck ausgereitet werden.

und der Widerherstellung.

Letstes Gericht ein Zeit der Erquickung,

10. Hier wird etwan der Leser zu wissen verlangen, aus was Ursach unser HErr JEsus im Evangelio, und die Heil. Apostel in disen Geschichten, und in denen Epistlen so offt Meldung thun von dem Jüngsten Gericht, indem die Sünder zu bewegen, vil tauglicher zu seyn scheinet das Gedencken an den Todt, und an die Höll. Die, wiewohlen erschröcklichere, Ubel erschröcken weniger, wann sie weit entfernet seynd. Wie uns immer der Tag des allgemeinen Gerichts ungewis ist, betrachten wir doch den Todt, und die Höll, als ein vil nähere Straff; ja so vil, obschon nit hauptsächlich, kommet uns der Gedancken des Gerichts erschröcklich vor, wie vil wir förchten

Erinnerung des letsten Gerichts,

wie des Tods, und der Höll,

in demselben anzuhören den Ausspruch zu der Höll. Antwort: So wohl der Heyland, als die Apostel haben offtermahl Meldung gethan auch von dem Todt, und zwar von dem gefährlichisten, als der unversehene zu seyn pflegt, und von der Höll, und denen in alle Ewigkeit unauslöschlichen Flammen. Durch die Meldung von dem letsten Gericht, so doch, wann es wohl betrachtet worden, die gröste Heilige zitteren gemacht hat, haben sie nit nur allein wollen schröcken, sondern über das auch unterweisen mit zweyen nutzlichisten Lehrstucken.

ist nutzlich,

widerdie Atheisten.

Eines ist wider die GOttes-Laugner, welche, da sie sehen, daß von Zeit zu Zeit die Gerechte übel hergenommen, und die Sünder beglücket worden, laugnen, daß ein GOtt seye, der die Gerechtigkeit verwalte. Wider solchen Irrthum seynd wir vergwiset, daß der gerechtiste GOtt seye: wir seynd vergwiset, daß ein Tag werde kommen, an welchem wir selbsten mit unseren Augen sehen werden, sein richtigiste Auffführung, und allergenauiste Vollziehung. Das andere Lehrstuck ist zur leichten Verstehung der Propheten zum Nutzen der Juden, von der Ankunfft des Meßias. Dise hätten sagen können, in ihren Schrifften seyen zu sehen vil Weissagungen, in denen gesagt wird, vor seiner Ankunfft werde kommen Elias, und Elias sey biß anhero nit gesehen worden: es werde das Reich Israel wider aufgerichtet werden, und biß anhero bleibe selbes zerschlagen: die Feind des Meßias werden übergwältiget, und mit Füssen von ihm getretten werden; und bis anhero scheinen seine Feind obzusigen in denen Ketzeren, in denen Türcken, und in anderen Unglaubigen. Den Irrthum denen Juden zu benemmen truge viles bey, daß man sie unterweisete, was massen der Meßias zweymahl in die Welt kommen müsse, das erstemahl in leydbar- und sterblicher Gestalt; und alle Prophezeyhungen, welche von ihm in solchem Stand reden, seyen vollkommentlich wahr worden an unserem HErrn JESU Christo: diser aber müsse das andertemahl kommen unleydbar, unsterblich, regierend, mit dem gantzen grossen Gefolg der Majestät, und Herrlichkeit: er also regierend im Himmel seye gleichfalls von denen Propheten vorgesagt worden, und seyen von hundert und hundert Zungen die Versagungen wahr gemacht gesehen worden in seiner glorwürdigen Auferstehung, und Auffahrt in den Himmel, nun seyen annoch zu erfüllen jene, welche von seiner anderten Ankunfft reden: dise müssen wir erwarten, und seyen wir vergwiset, daß er in der vor verordneten Zeit kommen werde.

und für die Juden zu leichterer Verstehung der Propheten.

Christus kommt nach der Himmelfahrt, und vor dem letsten Gericht öffters in die Welt.

11. Einige zweiflen, ob der HErr JEsus nach seiner glorwürdigen Himmelfahrt jemahl auf Erden herunter gesligen, oder herunter steigen werde vor seiner Ankunfft am End der Welt; weilen wir eines theils lesen, er habe sich sehen lassen dem H. Paulo, und anderen seinen lieben Freunden, die dann und wann mit seinen gnädigen Erscheinungen ergötzet worden; andern theils aber sagt hier der Heil. Petrus: quem oportet quidem cœlum suscipere usque in tempora restitutionis omnium: welchen JEsum zwar der Himmel hat aufnemmen müssen bis auf die Zeiten der Widerherstellung aller Dingen; dahero scheinet, er seye vor solchen Zeiten niemahl aus dem Himmel heraus gekommen, und werde auch niemahl heraus kommen. Ich behalte mir dise Frag bevor, bis ich unter die Feder bekommen werde die Bekehrung des Heil. Pauli: dermahlen sag ich, der Heil. Petrus betheure in denen angezochnen Worten mehr nit, als, der Himmel seye das Ort der gewöhnlich- und beständigen Residentz derselben allerheiligisten Menschheit, von wannen sie nit wird ausgehen in forma publica, in offentlicher Gestalt, ausser mit Gelegenheit des letsten Gerichts. Was aber das Herunterkommen durch besondere Erscheinung betrifft, handlet der Apostel von diser Frag nit, als welche zu seinem Vorhaben nit ware. Anjetzo wollen wir sehen die Folgerungen der Predig, welche wir erkläret haben.

Sibendes Capitel.

Bekehrung einer grossen Menge Volcks. Gefangenschafft der zwey heiligen Apostlen: ihr Verhörung: wird ihnen das Stillschweigen auferlegt: ihr Antwort, Erledigung, und erhörtes Gebett mit sichtbarem Zeichen des Heiligen Geists.

Loquentibus autem illis ad populum &c. Act. 4, 1. usque ad 32.
Da sie aber zu dem Volck redeten ꝛc.

Nit nur Petrus.

1. Da der H. Petrus in einem Theil des Tempels vil ermahnte zu Umfahung der Wahrheit, so mit dem handgreifflichen Wunderwerck, welches sie klar vor denen Augen hatten, bekräfftiget ware, hat auch der H. Johannes in einem anderen Theil sich mit gleichem Eyffer bestrebet eben solches Zihl zu erreichen. Der heilige Geschicht-Schreiber erzehlet nur allein die Red des H. Petri, weil mit gleichförmigen Beweis-Gründen auch der andere Apostel geredet hat. Im übrigen daß auch der H. Johannes zu gleicher Zeit sich mit einer eyfferigen Predig habe hören lassen, nemmen wir ab aus der Natur der Begebenheit; massen indem das zugeloffene Volck so zahlreich war, und sie nit ab einer Cantzel, oder anderem erhöchten Ort redeten, hätte die Stimm eines allein nit von allen können verstanden werden ohne Mi-

sondern auch Johannes hat geprediget.

racul; ein solches aber zuzulassen haben wir keinen Grund. Noch vil mehr ist es abzunemmen aus der klaren Nachricht, welche uns der Heil. Geschicht-Schreiber gibt: Loquentibus illis ad populum: da sie zu dem Volck redeten: so haben also beyde Apostel geredet. Der Frucht ist bey denen Zuhöreren groß gewesen: indem die Apostel in die Ohren redeten, predigte der gesund gemachte Lahme in die Augen, und GOtt in die Hertzen. Es haben sich zwar nit alle ergeben, sondern GOtt hat zugelassen, daß einige verstockt ist widerstanden, damit man sehe, daß ungeachtet aller Hilff-Gnaden der Willen doch allzeit frey verbleibe. Nichts destoweniger haben sich vil ergeben, und seynd in diser Gelegenheit fünff tausend bekehrte Glaubige der neuen Kirchen einverleibt worden.

mit grossem Frucht,

2. Der Frucht für die Personen der zwey Predigern ist jener gewesen, welcher denen Aposteln allzeit lieb ist, nemlich Leyden und Beschimpfungen. Als im Augenblick das Gesäg von der einem Lahmen an der Stell verlyhenen Gesundheit sich ausgebreitet, seynd vor allen zugeloffen die Priester, die Vorsteher des Tempels, und die Sadducäer. Die erstere sahen ungern, daß sich der Glaub unsers HErrn JEsu Christi weit ausbreitete, zumalen sie als geitzig- und gewinnsüchtige Leuth merckten, daß, wann die alte Opffer sollten aufhören, auch ihr Gewinn ausbleiben wurde. Bey denen Vorstehern kame zu dem Eigennutz auch ein scheinbare Policey, wordurch sie schuldig zu seyn erachteten alle Neuigkeiten zu verhinderen. Denen Sadducäeren, lasterhafftisten Ketzeren, war unerträglich, daß die Auferstehung des HErrn JEsu geprediget wurde, da ihnen schmeichleten ihre Fleischlichkeiten, und andere Ausgelassenheiten ihrer Anmuthungen, indem sie lehrten, die Seelen seyen keine Geister, sie gehen mit dem Leib zu grund, die Auferstehung der Todten sey ein Fabelwerck.

jedoch mit ihrer Beschimpfung.

Irrthum der Sadducäer.

Es ware schon spath am Tag, und scheinte nit für selbe böse Gesellen thunlich zu seyn, offentlich in demselben Zulauff zu disputiren, weilen sie vergwiset waren, daß es zu ihrer allzugrossen Beschämung ablauffen wurde; war auch die Zeit nit sich auf die Seiten zu machen, und einen gerichtlichen Proceß vorzunemmen. An statt der Worten hat man Ketten gebraucht, und seynd die zwey Apostel mit harten Banden gefeßlet worden: sie seynd selbe Nacht in einem wohl verwachten Kercker verwahret worden, um in der Frühe für Gericht zur strengen Frag gestellt zu werden. Würcklich ist andern Tags ein grosser Rath versammlet worden, darzu gekommen seynd die Fürsten, die weltliche Raths-Herren, und die Schrifftgelehrte, welche waren ihre Gottsgelehrte, und Cantzel-Sprecher, dann Annas, und Caiphas, Johannes und Alexander, und so vil andere vom priesterlichen Geschlecht waren. In meiner Erklärung der Evangelien hab ich erwisen, daß Annas, und

Die 2. Apostel werden gefeßlet, und eingesperret.

Caiphas, als der Vorlauffer Johannes sein Predig-Amt angefangen, das Amt, und Würde des höchsten Jüdischen Priesterthums mit einander vertretten, und genossen haben; hernach haben sie sich mit einander verglichen, wechselweis zu regieren, ein jeder ein Jahr nach dem anderen. Das Jahr ihrer Würde fangte an von der Zeit, welche sie in ihrem Vertrag bestimmet hatten, und ist aus dem Zusammenhang der Schrifft abzunemmen, daß es eintweders der hohe Oster-Tag, oder das Pfingst-Fest gewesen: und villeicht ist diß die Ursach gewesen, daß am Tag vor dem Oster-Fest unser HErr JEsus erstlich zu dem Annas geführet, und von disem zu dem Gericht des Caiphas geschickt worden; dann da Annas nachfolgenden Tag die Verwaltung widerum antretten sollte, haben die Schergen, und Gerichts-Diener glauben können, derselbe Handel, den sie vermeynten, daß er so bald nit ausgemacht werden kunte, gehörte für den Richter, der alsobald auftretten wurde: herentgegen hat ihn Annas an den Caiphas gewisen, weil diser am selben Tag annoch sein Gerichtbarkeit behielte. Auf solche Weis ware vor dem Oster-Fest Caiphas Pontifex anni illius, Hoherpriester desselben Jahrs; und nach dem Pfingst-Fest im selben burgerlichen, aber nit hochpriesterlichen Jahr, war Annas Hoherpriester. Also werden wohl mit einander verglichen der Heil. Johannes, welcher den Titel des Hohenpriesters dem Caiphas gibt, nit dem Annas, und der Heil. Lucas, welcher nach geendigtem Jahr des Caiphas denselben Titel dem Annas zugelegt, und nit mehr dem Caiphas. Et Annas Princeps Sacerdotum, & Caiphas, & Joannes, & Alexander, & quot erant de genere Sacerdotali: Und Annas, der Hoheprieſter, und Caiphas, und Johannes, und Alexander, und so vil waren vom Priesterlichen Geschlecht. Wer diser Johannes, und diser Alexander gewesen, weiß ich nit. Josephus thut Meldung von einem Johannes, als einem Sohn des Caiphas, und von dem Alexander, als einem, der auf dem Hohpriesterlichen Thron gesessen: deswegen aber ist nit zu ersehen, daß dise gewesen der Johannnes, und Alexander, von welchen hier der H. Lucas redet: ja ihre Zeiten treffen nit zu. Einige wollen dem Josepho zu lieb sagen, die von dem H. Lucas hier erzehlte Sachen werden von ihm eingerucket per anticipationem, Vorerwehnungs-weis, haben sich aber wohl spather zugetragen. In dem Heil. Text finde ich kein Anzeigen, will auch einem unglaubigen Juden zu lieb die Ordnung eines Canonischen Geschichtschreibers nit verwirren.

Annas und Caiphas wechslen im Hohenpriesterthum.

3. In disen voll- und ungerechtisten Rath seynd die zwey heilige Apostel geführt worden, um zur strengen Frag gestellt zu werden. Es ist nit angestritten worden das Werck, als welches allzu handgreiflich ware: nur hat man gefragt, mit was für einer Krafft, mit was für einem Wort, und

Die zwey Apostel komen für Gericht,

mit

mit was für einem Titel sie das Wunder gewürcket hätten. In qua virtute, aut in quo nomine feciſtis hoc vos? In welcher Krafft, oder in welchem Namen habt ihr dis gethan? Jenes am Ende der gestellten Frag gesetzte Wörtlein vos, ihr, hat grossen Nachdruck, vile Bedeutung, und will sagen: wie habt diſes gethan ihr, ihr, die ihr keine Artzten seyd, ihr, die ihr nit gelehrt seyd, ihr, die ihr nit Fürsten, noch mächtige Personen seyd? Es ware dem Rath nit unbekannt, daß es geschehen in dem Namen, und in der Krafft JEsu Christi des HErrn: Im Namen JEsu Christi stehe auf, und wandle: dis ware von dem Heil. Petro gantz offentlich gesagt; und verlangte der Rath auch nit, daß die zwey Gefangene die kundbare Sach widerholen sollten, sondern er verhoffte, sie wurden eintweders verwirret werden, oder ein andere Antwort erdencken, von selbiger Majestät erschröcket und entmuthet. Allein selbe Richter haben hören müssen, was sie nit hätten hören wollen. Es ware nit mehr die Zeit, in welcher Petrus aus Forcht vor einer Magd seinen Göttlichen Lehrmeister verlassen; sondern gantz behertzt aus jener überflüßigen Stärcke, mit welcher sein Hertz von dem H. Geist erfüllet war, hat er begehret von selbigen Fürsten, und Raths-Herren aufmercksam angehöret zu werden: Wann es in diſem Gericht zu thun, sprach er, um die Gutthat, mit welcher ein krancker Mensch gesund worden, sollten sie wissen, und nit nur allein sie, sondern auch das gantze Volck, und das gantze Geschlecht Jsrael, daß derselbe, gleichfalls in dem Rath gegenwärtiger, nit mehr krancker, sondern, wie man sehen könnte, vollkommen gesunder, gesund gemacht worden in dem Namen, und Krafft des HErrn JEsu Christi von Nazareth, jenes JEsu, den sie creutziget hatten, welcher aber von GOtt wider auferwecket worden; jenes JEsu, der von ihnen verworffen worden, gleichwie von denen Bauleuthen verachtet, und verworffen wird ein zu ihrer Arbeit untauglicher Stein; der aber von GOtt gesetzt worden an dem fürnehmsten Ort, gleich als der Eckstein, in welchem das Gebäu beyder Testamenten vereiniget wird. Es seye kein anderer auſſer JEsu, in welchem das Heyl beruhe; kein anderer seye zu finden in dem gantzen Weesen unter dem Himmel, in deſſen Gnad wir seelig werden sollten. Auf die so grosse Beständig- und Freymüthigkeit beyder Apostlen grißgramten alle boshafftige Männer deſſelben Raths. Sie wusten, daß dieſelbe ungestudirt, und einfältig seyen: sie wusten, daß sie Lehrjünger und Gesellen JEsu gewesen; darum verwunderten sie sich, wie sie in selbiger Schul ein so grosse Hertzhafftigkeit, ein so grosse Wohlredenheit gelernet hätten. Selbſt die Gegenwart des von ihnen gesund gemachten Lahmen, welcher alldorten stunde starck, aufrecht, und vollkommentlich bestättiget, sperrte ihnen das Maul, daß

und antworten hertzhafft,

sie sich nit getraueten, noch vermöchten zu widersprechen. Die drey Fürgestellte wurden aus der Versammlung hinaus geschafft, darinnen aber wurde gerathschlaget, und unterredet, was für Mittel auszufinden. Mit aller offenbarer Schalckhafftigkeit wolte man doch einiges Kennzeichen der scheinbaren Gerechtigkeit retten. Der Mensch, an welchem das Wunderwerck der plötzlichen, vollkommniſten, und standhafften Gesundheit gewiſen worden, hatte bereits viertzig Jahr ſeines Alters, und ſeiner Lahmheit überſtigen: er ware dem Volck gar zu bekañt, alſo daß kein unterloſſene Verſtellung kunte vorgegeben, und ausgeſprengt werden: das gantze Volck preyſete das Werck, und lobte GOtt. Es wurde gar zu gefährlich ſeyn wegen einem beſorgenden Tumult, und Aufſtand, wann man gegen die Würcker des Wunders einige Straff vornemmen wollte; die Begebenheit ſey allzu offenbar; zumahlen aber das Werck nit kunte gelaugnet werden, ſeye das eintzige Mittel überig, zu trachten, daß die Sach in Vergeſſenheit kommen möchte: ſolches könnte eintzig erhalten werden, wann man diſen Leuthen, und ihren Mitgenoſſen verbiethete, niemahl fernerhin von diſem Namen Meldung zu thun, mit wem es immer ſeye. Der Vorſchlag wurde genehm gehalten. Die drey wurden widerum in den Rath hinein beruffen, und ihnen angedeutet, ſie ſolten in dem Namen JEſu Chriſti niemahl mehr reden, oder lehren. Auf diſen Auftrag hatten ſich die zwey Apoſtel keines Weegs verlohren, ſondern mehr als jemahl freymüthig, und behertzt geſprochen: Urtheilet ihr ſelbſten, ob es vor der Göttlichen Gegenwart billich ſeye, vil mehr euch zu gehorſamen, als GOtt: uns iſt nit möglich dasjenige zu verſchweigen, was wir geſehen, noch die Lehren zu verhalten, die wir angehört haben. Hier iſt ihnen auf das ſchärffiſte getrohet, und zwar die Freyheit gegeben worden, jedoch mit Ankündung der ſchweriſten Straffen, wann ſie, da die Red von JEſu Chriſto wäre, ihre Zungen nit im Zaum halten wurden.

werden aber nach auferlegtem Stillſchweigen,

dem ſie widerſprechen,

frey entlaſſen.

4. Die frey gelaſſene Apoſtel ſeynd kommen ihre Geſpahnen zu beſuchen, und haben ihnen alles erzehlet, was vorbey gegangen, mit Erwehnung alles deſſen, was die Fürſten der Prieſter, und die Raths-Verwandte zu ihnen geſagt hatten. Die ſo groſſe Hartnäckigkeit hat die Hertzen aller getroffen, und alle haben ſich mit einmüthigem Hertzen zu dem Gebett begeben: ſie haben GOtt angeruffen, der alles kan, GOtt, der Himmel, Erden, Meer, und was in ihnen iſt, erſchaffen hat: ſie haben ſich erinneret, daß ihnen diſer Haß der Groſſen gegen den HErrn JEſum nit neu vorkomme, da ſchon von dem Heil. Geiſt ſelber ſeinem Diener David angezeigt, und durch diſen der Welt offenbahr gemacht iſt worden. Quare fremuerunt gentes, & populi meditati ſunt inania? Aſtiterunt reges terræ, & principes convenerunt in unum adverſus Dominum, & adverſus Chri-

Die Jünger betten samentlich zu GOtt,

Christum ejus. Warum haben die Völcker gebrummet, und leere Ding im Sinn gehabt? Die König der Erden seynd da gestanden, und die Fürsten seynd überein gekommen wider den HErrn, und wider seinen Gesalbten. Und wahrhafftig seyen in der Stadt Jerusalem wider den heiligisten Sohn GOttes JEsum Christum vereiniget Herodes, und Pontius Pilatus samt denen Heyden, und dem Volck Israel, und haben zusammen gehalten, dasjenige zu thun, was die göttliche Weisheit und Willen beschlossen hatte zuzulassen, daß es geschehete; aber, o HErr, sagten sie, anjetzo werffe dein Aug auf die von ihnen gemachte Drohungen, und giesse deinen Dieneren ein, die Hertzhafftigkeit, damit sie mit vollem Vertrauen dein göttliches Wort ankünden. Stehe uns bey, o HErr, mit Ausstreckung deiner Hand, auf die Fortsetzung der wunderbaren Gesundheiten, und Wunderzeichen, so da gewürcket werden sollen, durch die Gnad deines heiligisten Sohns JEsu. Nach geendigtem ihrem allgemeinen Gebett hat GOtt ein Zeichen des Erhörens gegeben durch ein liebliche Erschütterung des Orths, wo sie versammlet waren. Es ist aufs neue der H. Geist mit der Völle seiner Gaben in sie herunter gestigen, und hat in ihre Hertzen eingegossen ein empfindliches Vertrauen, mit welchem sie allzeit fortgefahren das göttliche Wort zu verkündigen.

und werden erhöret mit einem Erdbidem.

Alle betten mit gleichen Worten,

5. Zwey Sachen können hier meinem Leser dunckel vorkommen; die erste ist, wie doch, da vil Apostel, Jünger, und Glaubige versammlet waren, ohne vorgehende Unterredung alle mit lauter Stimm überein gekommen ein gleiches Gebett zu sprechen; ja wie alle zugleich ihre Gemüther ausgegossen, nit nur mit gleichen Meynungen, sondern auch mit gleichen Worten. Ich antworte: Alle haben dergestalten zusammen getroffen, weil GOtt allen eben dise Wort hat eingesprochen. Dise Einträchtigkeit ist wunderbarlich gewesen, und über die Kräfften und Ordnung der Natur. GOtt hat uns wollen wissen lassen, daß es ein ihm angenehmste Sach seye um das Gebett eines vereinigten Volcks mit lauter, klarer Stimm, und vollkommentlich einmüthigen Ausdruckungen. Im selbigen Anfang der Kirchen waren noch nit angeordnet die Psallierungen, und andere Gebetter, welche dermalen in denen Kirchen-Chören gesungen werden; aber schon von dort an hat uns GOtt vergwisen wollen, daß ein solche Weis zu betten ihme wohlgefällig seye, gestaltsam er selbst solche denen Apostlen, und selbigen ersten Christen hat eingegeben, auch mit einem Wunderwerck.

weil sie also erleuchtet seynd.

Allgemein Gebett ist GOtt angenehm.

Wie der Todt Christi von GOtt beschlossen.

6. Das andere ist: wie die Apostel gesagt haben, Herodes, Pilatus, und andere, welche zu dem Todt unsers HErrn JEsu Christi zusammen getrachtet, haben gethan, was zu geschehen von GOtt beschlossen worden. Convenerunt & facere, quæ manus tua, & consilium tuum decreverunt fieri: Sie seynd überein gekommen zu thun, was dein Hand, und dein Anschlag beschlossen haben, daß gethan werde. Sintemahl es ein so sündhafft- und gottschänderische That ist, wie kan gesagt werden, sie seye von GOtt beschlossen worden? Ich habe disen Zweifel bereits im anderen Capitel dises Buchs weitläufftig aufgelöset: antworte für jetzt kürtzlich. Das Leyden des HErrn JEsu ist gewesen aus einem pur zulassenden Schluß, per decretum purè permissivum. GOtt hat den bösen Willen der Creutziger nit mit Gewalt angetriben, daß sie den Sohn GOttes creutzigten, sondern hat sich ihres bösen Willens bedienet, und zugelassen, daß er sich ausliesse, und vollzogen wurde; welches er niemal gekönnt hätte, wann GOtt nit beschlossen hätte, solches zuzulassen: also hat er gemacht, daß ihre Bosheit zu seiner Ehr diente. Quæ dum proprio incumbunt sceleri, famulatæ sunt Redemptori, wie der Heil. Leo redet: welche (Hände der Creutziger) da sie dem eignen Laster abwarten, haben sie dem Erlöser gedienet. Nunquid, also redet derselbe Heilige in der 16. Sermon von dem Leyden: nunquid iniquitas persequentium Christum ex Dei est orta consilio? Et illud facinus, quod omni maius est crimine, manus divinæ præparationis armavit? Non hoc planè de summa justitia sentiendum est, quia multùm diversum, multúmque contrarium est id, quod in Judæorum malignitate præcognitum, & quod in Christi est passione dispositum. Non inde processit voluntas interficiendi, unde moriendi; nec in uno exstitit spiritu atrocitas sceleris, & tolerantia Redemptoris; non enim impias furentium manus immersit in se Dominus, sed admisit: nec præsciendo, quid faciendum esset, coëgit, ut fieret, cùm tamen ad hoc carnem suscepisset, ut fieret. Ist gewiß die Boßheit der Verfolger Christi hergekommen aus Antrag GOttes? und hat gewiß jene That, welche grösser ist als alle Laster, die Händ der göttlichen Vorbereitung bewaffnet? Dises ist gewiß nit von der höchsten Gerechtigkeit zu halten, weilen weit ein anderes, und vil zu wideriges ist, was in der Juden Bosheit vorerkennet, und was in dem Leyden Christi veranstaltet worden. Nit von dort her ist kommen der Willen zu tödten, woher kommen ist der Willen zu sterben; und nit von einem Geist ist gewesen die Grausamkeit des Lasters, und die Ubertragung des Erlösers; dann der wütenden gottlose Händ hat der HERR nit selbst in sich gestossen, sondern angenommen; und mit Vorwissen, was geschehen wurde, hat er nit gezwungen, daß es geschehete, da er doch zu disem Fleisch angenommen, daß es geschehete. Und wiederum: Quod itaque Dominus JEsus Christus furorem frementium pati voluerit, in nullo auctor eorum criminum fuit, nec coegit, ut hæc vellent, sed cessit, ut

pos-

possent. Daß also der HErr JEsus Christus die Wuth der Kürrenden hat leyden wollen, ist er darum keineswegs der Urheber ihrer Laster gewesen, und hat sie nit gezwungen, daß sie diſe wollten, sondern zugelassen, daß sie kunten.

Achtes Capitel.

Eyfer der ersten Christenheit absonderlich in der Lieb untereinander, und in Abziehung von denen Reichthumen. Geschicht besondere Meldung von dem Heil. Barnabas.

Multitudinis autem credentium &c. Act. 4. 32. ad finem Capitis.
Der Menge der Glaubigen aber war ein Hertz ꝛc.

Einmüthigkeit der Neubekehrten.

1. Die Bekehrungen waren zahlreich, jedoch ware bey denenselben neuen Glaubigen verwunderlicher der brinnende Eyfer. So sehr sie von unterschiedlichem Geblüt, und aus unterschiedlichen, ja wohl auch unter sich feindlichen Völckeren waren, schienen sie doch mit Empfahung des Tauffs Brüder zu werden ja mehr als Brüder; dann unter ihnen war eine solche Einträchtigkeit, daß sie scheinten alle mit einem Hertz zu leben: es scheinte nur eine Seel in allen zu seyn. Diſe Lieb untereinander ware das Kennmarck, durch welches der HErr JEsus verlangte, daß seine Nachfolger sollten von anderen unterschieden werden: In hoc cognoscent omnes, quòd discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem: In diſem werden alle erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wann ihr die Lieb gegen einander haben werdet; und durch diſe Lieb untereinander wurden sie erkennet, und bewunderet. Ihre Gutwilligkeit ware kein pur speculativ- oder bedenckende Lieb, dergleichen heutiges Tags nit selten gesehen wird an einigen Leuthen, welche, da sie vermög ihrer Verlobung verbunden seynd, absonderlich liebreich zu seyn, sich schmeichlen solche zu seyn, wann sie keinen offenbaren Haß hegen, und nit einen Dolchen in die Gurgel ihres Nächsten stossen: welche, wann nur ihre Stein nit an die Stirn treffen, vermeinen, sie können selbe mit Liebe werffen, wann sie den Rucken treffen. Sie gedencken nit auf anderer ihre Müheseeligkeiten, sie stehen ihren Krancken nit bey, sie helffen denen Klagen nit ab, sie steuren denen Bedürfftigkeiten nit, grausam gegen die Untere, hart gegen die Gleiche, unbändig gegen die Obere, nur allein höflich gegen jene wenige, von welchen sie was förchten, oder hoffen, oder gegen welche sich ihr natürliche Neigung richtet: hernach verlangen sie, man soll ihr gutes Hertz loben, und preisen. Diß aber ist ein Hertz, das Spaltung macht, und nit Vereinigung: ist ein Hertz, das keinen Einfluß gibt in die Augen, die Bedürfftigkeiten seiner Neben-Menschen zu sehen; keinen Einfluß in die Füß, ihnen beyzuspringen; keinen Einfluß in die Händ, ihnen zu Hülff sie aufzuthun. Jene erste Glaubige, weil sie ein gemeinschafftliches Hertz hatten, haben ihre Haab und Güter für gemeinschafftlich gehalten. Keiner aus ihnen hat als sein angesehen, was er besasse, sondern als ein allen anderen gemeinschafftliches Gut. Es war unter ihnen kein bedürfftiger Mensch: so bereitwillig wurde ihnen von denen Vermöglichen Hülff geleistet. Unter denenjenigen, welche Häuser oder Felder besassen, verkaufften einige die Gründ, andere die Früchten, und brachten alsdann das erlößte Geld für die Füß der Apostlen: diſe theilten es hernach allen aus, einem jeden nach seiner Noth, und seinem Stand. Diſe Abschälung von irrdischen Gütern, und diſe Freygebigkeit in Versorgungen war in dem Mund der Apostlen ein grosser Beweißthum, wormit sie denen Unglaubigen nachdrucklich, virtute magna, mit grosser Krafft, bezeugten die Auferstehung des HErrn JEsu Christi. Wer da sahe, daß ein so grosse Menge vermöglicher Menschen freywillig sich beraubte der Reichthumen, welche sonsten in diſer unteren Welt so sehr geschätzet werden, der erkennte wohl, daß es geschahe mit einer Gewißheit, bessere dorten zu finden, wo der auferstandene HERR seine Geliebte erwartete, in dem Himmel. Eben diſe Freygebigkeit in der Versorgung erwarbe denen heiligen Apostlen, und anderen Glaubigen ein grosse Lieb vor allen. Et gratia magna erat in omnibus illis. Und ein grosse Lieb war bey ihnen allen.

Affter-Lieb einiger Christen,

Barnabas

2. Unter denen vilen, die in diſer Gelegenheit ihre Güter verkaufft haben, ist gewesen der Heil. Barnabas, der zwar aus denen zwölff Apostlen nit ware, doch die Krafft, und das Ambt eines Apostels hatte, und von der Christenheit mit dem Apostel-Tittel geehret wird. Von ihm thut hier der Heil. Lucas besondere Meldung, weil ein solcher Mann verdiente besonders angerühmt zu werden. Er ware vom Geblüt ein Hebräer, aus der Zunfft Levi; aber in der Zerstreuung des Volcks, aus Gelegenheit der grausamen Krieg, welche dasselbe gantze Land b umruhiget hatten, haben sich seine Vor-Elteren hinweg begeben, und ihr Wohnung in der Insel Cypern aufgeschlagen. Allda ward er gebohren, und anfänglich Joseph genennet; aber wegen Annehmlichkeit seiner Aufführung, und Lieblichkeit seiner süssesten Sitten war er von denen heiligen Apostlen Barnabas benambſet, welches in hebräischer Red-Arth heisset Filius consolationis, ein Sohn

ein Levit.

der Tröstung, oder in unserem Teutschen ein Mann, der mächtig tröstet. Er hatte besessen einen Acker, und weilen von dem heiligen Geschicht-Schreiber von disem allein Meldung gethan wird, mit Verschweigung so viler von anderen verkaufften Güter, laßt sich wohl sagen, es müsse ein grosser und sehr fruchtbarer gewesen seyn. Disen hat er verkaufft, und den Werth für die Füß der Apostlen gebracht.

verkaufft seinen Acker.

3. Hier wird jemand zweiflen, wie Barnabas, da er ein Levit gewesen, liegende Güter besessen, indem doch GOtt in dem Buch Numeri cap. 18. und anderswo solche Besitzungen ausdrücklich verbiethet. In terra eorum nihil possidebitis, nec habebitis partem inter eos. In ihrem Land solt ihr nichts besitzen, und keinen Theil unter ihnen haben. Auf disen Zweifel antwortet Gaspar Sanctius, es seye also gehalten worden, so lang das hebräische Volck in dem Flor ihrer Sitten gestanden, und seine Gesätz genau beobachtet hat; nachgehends aber hat die neue Noth neue Gebräuch eingeführet. Als GOtt die Zunfft Levi von der Besitzung der Felder, und liegenden Güter ausgeschlossen, hat er darbey ein solche Vorsehung gethan, daß dieselbe, da sie nichts besitzte, doch die reichiste Zunfft aus allen ware: in massen, als das gantze gelobte Land in 120. Theil getheilt, und in zwölff Theil abgetheilt wurde, bekame ein jede Zunfft zehen, von welchen weil ein jeder den zehenden Theil der Zunfft Levi bezahlen muste, behielten andere nur neun Theil, und diser wurden zwölff angewisen. Uber das musten diser gereicht werden die Primitien, oder Erstling von allem Getreyd, und von allen Früchten, dann auch die Sach selbst, oder das Los-Geld von allen Erst-Geburthen der Menschen, und anderen Thieren. Uber alles dises kame von allen Opfferen, welche in dem Tempel geschlachtet wurden, ein ansehnlicher Theil eben diser Zunfft zu. Gleichwie nun von allen disen Einkünfften ein Theil gegeben werden muste dem Haupt der Zunfft, so der Jüdische Hohepriester ware, also ware diser über die massen reich. Dannenhero so lang die Juden ihre Gesätz hielten, hatten die Priester und Leviten einen Uberfluß an Reichthumen ohne Besitzung liegender Güter; in denen letzten Zeiten aber, da der Priester- und Leviten-Stand, wegen seinen Aergernussen verhaßt, die Layen geitzig, die Ketzerey der Sadducäer eingeführt, die Samaritanen abgetrennet, und alle Gesätz verwirret wurden, bezahlten vil nit mehr die schuldige Zehent, und wurden denen Leviten ihre Recht nit mehr zugestellt; wessentwegen nothwendig gewesen, daß dise Hand anlegten wider ihre Verordnung liegende Güter einzuhandlen, und zu besitzen, um sich selbsten, und ihre Kinder ernähren zu können.

Zunfft Levi ohne liegende Güter

die Reichiste.

4. Aber ohne zu diser Ubertrettung zu schreitten, welche zu betheuren wir keinen Grund haben, erinnere sich der Leser mit dem erwehnten Sanctio, und mit dem gantzen Strohm der Schrifft-Auslegeren, zweyer Sachen: die erste ist, daß GOtt niemahl denen Leviten verbotten habe liegende Güter zu besitzen ausser dem versprochenen Land: die andere, daß er auch in dem gelobten Land verlangt habe, denen Leviten sollten in denen Vorstätten, welche sich auf tausend Schritt um die mit Mauren eingefangene Städt herum erstreckten, Feldereyen angewisen werden, auf welchen sie ihr Vieh erhalten, und weyden könnten. Von der ersten haben wir im 18. Cap. des Buchs Numeri: In terra eorum nihil possidebitis: In ihrem Land sollet ihr nichts besitzen: dahero hernach, wann GOtt in demselben Capitel drey und zwantzigisten Vers sagt: Nihil aliud possidebunt: sie sollen nichts anderes besitzen: aus dem Zusammenhang bequemlich zu verstehen ist, nihil aliud in terra eorum, nichts anderes in ihrem Land, nemlich in dem versprochnen Land. Anderswo kunten sie kauffen, und besitzen Häuser, und Felder. Von der anderen haben wir in demselben Buch Numeri am fünff und dreyßigisten Capitel: Præcipe filiis Israel, ut dent Levitis de possessionibus suis urbes ad habitandum, & suburbana earum per circuitum, ut ipsi in oppidis maneant, & suburbana sint pecoribus, & jumentis: Befelche denen Kinderen Israel, daß sie von ihren Besitzungen denen Leviten geben Städt zum wohnen, und die Vorstädt um dieselbe herum, damit sie in denen Städten wohnen, und die Vorstätt für ihre Schaaf, und anderes Vieh seyen. Aus disem nehmen die Ausleger gemeiniglich ab, die von dem Heil. Barnabas verkauffte Besitzung sey eintweders ausser dem gelobten Land, oder in einer Jüdischen Vorstatt gewesen. Indem ich aber erwäge, daß die Leviten in denen Vorstätten allein die Nutzung, und nit das Eygenthum gehabt, mach ich den Schluß, der von dem eyferigen Jüngling verkauffte Acker seye nit inner denen Gräntzen Israels gewesen; und ist natürlicher massen zu urtheilen, daß, weilen sein Haus in Cypern gewesen, auch sein verkauffte Besitzung in selber Insel gelegen seye.

Leviten, wo sie liegende Güter besessen.

Neuntes Capitel.

Von dem Ananias, und Saphira, dann ihrem Betrug, und Straff.

Vir autem quidam, nomine Ananias, cum Saphira uxore sua vendidit agrum &c. Act. 5. 1. ad num. 12.

Ein

Ein Mann aber, mit Namen Ananias, mit Saphira seinem Eheweib hat einen Acker verkaufft ꝛc.

Die Kirchen ist ohne Mackel;

1. Indem in der neuen Kirchen alles ein Eyffer ware bey jenen ersten Glaubigen: indem von denen Heyden bewunderet wurde die brüderliche Lieb, die Aufrichtigkeit, die tapffere Abziehung von allen irrdischen Gütern, ist gählings etwas darein gekommen, so die gemeine Fröhlichkeit

doch begibt sich offt ein Fall bey dero Gliederen,

gestöhret, die Glaubige mit Aergernuß betrübet, und denen Heyden durch die exemplarische Straff Gelegenheit was zu reden gegeben hat. Die wahre Kirchen ist allzeit gewesen, ist, und wird allzeit seyn ohne Mackel, und ohne Runtzel in der Heiligkeit des Gesatzes, in der Wahrheit der Articulen, in der unfehlbaren gerechtisten Vergeltung mit Straffen, und Belohnungen, welche der höchste Richter nach Verdiensten geben wird. Die triumphirende Kirchen im Himmel hat keine Mackel an denen glückseeligen Begreifferen: die streittende auf Erden siehet dann und wann einen Theil ihrer schönen Strahlen verfinsteret von einiger Mackel an denen Wandereren. GOtt lasset bey einigen den Fall zu, damit alle behutsam seyen: er lasset Sünden zu, damit alle demüthig seyen, und sowohl in der Verzeyhung, als in der Straff laßt er herfür schimmeren eine liebreiche Barmhertzigkeit vereiniget mit einer Anbettungs- würdigen Gerechtigkeit. Der Heyland hat in seiner Schul unter nur zwölff seinen auserlesenen Jüngeren geduldet einen Judas, und in der Schul der Apostlen hat er zugelassen die freche Mißhandlung eines Ananias, und einer Saphira, damit nachkommender Zeiten, wann die Zahl der Glaubigen und Geistlichen über alle Maas anwachsen wurde, niemand ein gantze Gemeind verleimden sollte, wofern einer von

aus Göttlicher Zulassung,

denen heiligen Gesätzen seines Ordens, oder Stands abweichet, oder eine gantze Schul, wann einer sich wider die weise Lehren seines Lehrmeisters aufleinet.

2. Es ware sehr zahlreich die Menge jener eyfrigen Christen, welche ihre Güter verkauffte, und den daraus erlößten Werth zu denen Füssen der Apostlen brachten, damit von disen ein liebreiche Austheilung unter die Bedürfftige gemacht wurde.

Ananias, und Saphira

Ananias mit sambt seinem Eheweib Saphira hat gleichfalls einen Acker verkaufft, aber nach beydseitiger Einverstehung nur einen Theil des Werths zu denen Füssen der Apostlen gebracht. Es wollten die zwey Eheleuth betrügen, seynd aber selbsten betrogen worden, und indem sie heimlich einen Theil des erlößten Gelds wollten hinterhalten, haben sie das Leben an der

wegen ihrem Betrug,

Stell plötzlich verlohren. Ananias brachte mit demüthigem Angesicht, und mit lugenhaffter Zungen das Geld, als der Heil. Petrus durch ein oberes Liecht ermahnet den Betrug zu erkennen, gesprochen: Ananias, wie hat doch jemahl dein Hertz eingewilliget in ein offenbare Versuchung des

und Lug,

Teuffels, daß du dem Heil. Geist vorgelogen, und dich angestellt hast, als wann du denjenigen Werth völlig daher brächtest, dessen guten Theil du heimlich zuruck behalten hast? wann du deinen Acker hättest behalten wollen, wärest du dann nit freyer Herr gewesen? und auch nachdem du ihn verkaufft hast, wäre dann nit der gantze erlößte Preyß dein eygen gewesen? warum hast du dann disen Betrug in dein Hertz eingelassen? Du hast nit denen Menschen vorgelogen, sondern GOtt. Nit mehrer hat der Apostel gesagt, und Ananias ist todt nidergefallen. Diser unversehene Todt an der Stell, ob der That, und gählings, ist von allen als ein augenscheinliche Straff erkennet worden; dahero ist ein jeder abgeschröckt worden von der Nachfolg solchen Beyspihls. Entzwischen seynd einige Jüngling beorderet worden den Leichnam hinweg zu nehmen, und in das Grab zu tragen. Von der so schröckund ruchbaren Begebenheit, von welcher scheinet, daß die erste Nachricht hätte haben sollen Saphira die Hausfrau, hat jedoch dise, weilen es GOtt also veranstaltete, nichts gewust. Nach schier drey Stunden ist die arme Tröpffin, welche wohl von dem Betrug, nichts aber von der Straff wuste, mit andächtigen Geberden, so vil sich ein Weib verstellen kan, in dasselbe Haus gekommen, allwo die Apostolische Versammlung noch bey einander ware. Der Heil. Petrus hat sie gleich zur Red gestellt, und gefragt: Weib, sage die Wahrheit: ist das von deinem Mann gebrachte Geld der völlige Werth eures Ackers: Saphira ist gleich gantz frey mit einer Lug heraus gegangen: ja, hat sie gesagt; also ist es. Alsdann hat der Heil. Petrus mit Apostolischem Eyffer, und mit ernstlichen Angesicht als ein Richter gesprochen: und wie seyd ihr überein gekommen den Geist des HErrn zu versuchen? Sihe, da kommen eben zuruck, und gehen durch die Thür herein jene, welche deinen Mann begraben haben: eben dise werden auch dich begraben. Auf dise Red ist das Weib vor denen Füssen des Heiligen nidergefallen, und im Augenblick gestorben. Da die Jüngling in dasselbe Zimmer eintratten, fanden sie dieselbe todt, und indem sie mit ihr gleiche Barmhertzigkeit brauchten, begrabten sie dieselbe neben ihrem Mann in dem nemlichen Grab. Groß ist gewesen der Schröcken in der gantzen Kirchen, ja auch ausser derselben bey allen denenjenigen, welchen die traurige Begebenheit zu Ohren gekommen.

werden mit dem Todt gestrafft,

zum allgemeinen Schröcken

3. Anjetzo müssen wir zwey Sachen erklären, erstlich, in wem die Sünd diser zweyen Eheleuthen wahrhafftig bestanden: andertens, wie der gütige Apostel an statt sie brüderlich zu bestraffen, mit dem Donnerstreich des gähen Todts heraus gebrochen. Was das erste betrifft, scheinet,

man könne nit sagen, Ananias, und Saphira seyen vorhinein vermög des Gelübds der Armuth verbunden gewesen den völligen Werth denen Apostlen zu bringen. Der Heil. Petrus hat ja dem Ananias klar gesagt: Nónne manens tibi manebat & venundatum in tua erat potestate? Blibe es dann nit dein, und wann du es auch verkaufft, war es dann nit in deinem Gewalt? Ist so vil gesagt, als: du warest frey deinen Acker zu behalten, und auch nach dem Verkauffen war es in deiner Willkur dessen Werth für dich zu behalten: mithin ist der Acker nit verkaufft, noch der Werth gebracht worden aus Verbündung eines Gelübds. Wann Ananias dem Heil. Petro gesagt hätte: ich hab einen Acker verkaufft, und, indem ich einen Theil des Werths zu meinem Gebrauch behalte, bringe ich dir dises übrige zur Beyhülff der Armen, hätte er ein Allmosen gethan, und sich mit keiner Sünd beladen. Auch verkaufft war es in deinem Gewalt.

ihr Lug war ein Todtsünd,

Andern Theils ist gewis, daß die Sünd nit ein blosse Dienst-Lug gewesen: sie haben gesündiget nit nur wider die Wahrhafftigkeit, sondern auch wider die Tugend der Gottseeligkeit, und ist ihr Lug mit einem Gottsraub vergesellschafftet gewesen. So vil nehmen wir ab aus denen Worten des Apostels, der ihnen verweiset, daß sie dem heiligen Geist gelogen: Warum hat der Satan dein Hertz versucht, daß du dem heiligen Geist gelogen? du hast nit denen Menschen gelogen, sondern GOtt. Wann man die Text zusammen nimmt, ist abzunehmen, daß sie mit Aufopfferung des denen Apostlen gebrachten Gelds, als ob es der gantze Werth ihrer verkaufften Güther gewesen wäre, sich angestellt haben durch ein wenigist stilles Gelübd ein freywillige Armuth zu verloben, mit der Meynung solche nit zu verloben, oder, wann es mit Willen zu verloben geschehen, das Gelübd eben in dessen Ablegung gebrochen haben. Ihr Sünd ist gewesen, als jetzt eine wäre, wann einer äusserlich im Werck ablegte das Gelübd der geistlichen Armuth mit dem Willen sich nit zu verbinden, oder aber, wann ers in der Meynung sich zu verbünden thäte, doch einen Theil seiner Güter hinterhielte mit Eygenthums herrschafftlichem Gemüth. Im übrigen was sie durch disen Betrug gesucht haben, ist nit geoffenbaret worden, auch aus dem geoffenbarten nit zu ersehen.

etwann aus Gleißnerey,

4. Sie haben aus eytler Gleißnerey verlangen können sich bey denen neuen Glaubigen in Ansehen zu bringen, als eyferigere Personen, und welche durch Verlassung aller irrdischer Güter zur grösseren Vollkommenheit trachteten.

oder Eigennutz,

Sie haben bewegt werden können von dem Eigennutz, dardurch sie, da sie sich an allen beraubt zu seyn stellten, verhoffeten in Austheilung der gemeinsamen Einkünfften, so durch die Apostel geschahe, vilmehr zu bekommen, als sie verlassen hätten; gleichwie zuweilen geschicht in denen geistlichen Ordens-Ständen, in denen für ein- und anderen die Erwerbung vil grösser ist, als die Verlassung.

oder Kleinmüthigkeit, und Mißtrauen.

5. Sie haben können bewegt werden von der Kleinmüthigkeit, und Mißtrauen, durch welche sie eines Theils unkräfftig nach einem vollkommenen Leben trachteten, anderen Theils zweifleten die nothwendige Hülffs-Mittel zu erwerben zur Bequemlichkeit ihres Lebens. Daß ihr Sünd schwer gewesen, wird nit abgenommen aus ihrer Straff; massen ein gäh- und unversehener Todt mehr nit ist, als ein pur zeitliche Straff, und aus einer pur zeitlichen Straff kan nit erwisen werden ein schwere Sünd.

Ob sie seelig,

Wohl aber wird abgenommen, daß sie schwer gewesen, aus denen schärffisten Worten des Apostels Petri, mit welchen er dem Ananias verwisen, daß er wider den Heiligen Geist gelogen habe. Mit allem dem entschuldiget sie der Heil. Petrus Damianus in dem Buch De contemptu sæculi, dritten Capitel, gütig mit der Ungelehrtheit, wordurch zu selben ersten Zeiten der neuen Kirchen sie die grosse Boßheit ihrer Lug nit haben entscheiden können, wie wir, und ist also der Meynung, sie seyen seelig: Districto, sed pio judicio, sagt er, sola, ut credimus, sunt morte mulctati. Durch ein strenges, aber gnädiges Urtheil, seynd sie nur allein, wie wir glauben, mit dem Todt gestraffet worden. Zu ihrer Seeligkeit neigen sich auch Origenes, Salmeron, Gaspar Sanctius, und andere, und ziehen zu deren Gunst an die Authorität des Heil. Augustini, und des Heil. Hieronymi, allein dise zwey heilige Vätter reden in denen anerwehnten Stellen, welche von denen Schrifftauslegern angezohen werden, dunckel: wohl klar hingegen haltet sie der Heil. Augustinus für verdammt in der 27. Sermon de Verbis Apostoli, wo er sagt, sie haben verlohren das Geld, und die Seeligkeit.

oder verdamt

Für verdammt haltet sie Beda, für verdammt haltet sie der heilige Basilius in mehreren Stellen, und insonderheit in der 3. Oration de jejunio, wo er von Anania redend sagt: Non est dignus habitus, cui facultas concederetur cognoscendi, quanam ratione pœnitentiam ob delictum agere potuisset: neque spatium dolendi, neque terminus pœnitendi miser habere potuit. Er ist nit würdig geachtet worden, daß ihm die Vermögenheit gegeben wurde zu erkennen, auf was für ein Weis er Buß thun möchte wegen seinem Verbrechen; der Armseelige hat auch keinen Platz der Reu, noch Zeit Buß zu würcken haben können. Ich möchte gern alle in den Himmel bringen; aber für dise zwey Unglückseelige finde ich keinen Grund. Ihr Sünd ist an sich selbst ein Todtsünd gewesen, und wir haben in dem Heil. Text nit die mindiste Spur sie zu entschuldigen mit der Unwissenheit. Sie seynd gestorben in dem Werck ihrer Lug, und haben wir kein Fundament zu sagen, sie seyen in dem kurtzen von dem Heil. Petro ihnen gegebenen Verweis durch ein plötzlich- und gleichsam miraculose Verän-

derung

derung mit einer augenblicklichen Ubung einer vollkommenen Reu und Leyd ihrem unversehenen Todt vorgekommen. Wir können zwar nit lediglich sagen, sie seyen verdammt; jedoch deuten alle Anzeigen die Verdammnuß an.

Petrus ist an ihrem Todt nit schuldig.

6. Die anderte Frag belangend, bezüchtiget der gottlose Porphyrius bey dem Heil. Hieronymo ad Demetriadem de Virginitate, den Apostel Petrum einer Grausamkeit, als hab er durch sein Urtheil ausgesprochen, oder mit seinem Gebett erhalten den gähen Todt der zwey unglückseeligen Eheleuthen; gleich als wären die Richter grausam, wann sie die Ubelthäter zum Todt verurtheilen. Daß der Heil. Petrus durch seinen Verweis ihren Todt verlangt habe, scheinet die Meynung zu seyn des Heil. Augustini, wann er im 3. Buch de mirabilibus scripturis, letsten Capitel sagt: Ananiam dum Petrus arguit, per sermonis tantùm imperium morte ligavit. Da Petrus den Ananias bestrafft, hat er ihn nur durch den Befelch der Red mit dem Todt gebunden. Wird aber bequemlich ausgelegt, daß der Tod von ihm nit befohlen worden, sondern nur ein Erfolg seiner gewaltmässigen Red gewesen. Eben diß ist die Meynung des Heil. Pabsts Gregorii, wann er im 2. seiner Dialogen cap. 30. sagt, der Apostel habe gebettet für das Leben der Thabita, nit aber um den Todt des Ananias, und der Saphira, sondern habe sie nur ausgefitzet, und sie seyen gestorben. Petrus, qui Thabitam mortuam orando suscitavit, Ananiam & Saphiram mentientes morti increpando tradidit; neque enim orâsse in eorum extinctione legitur, sed solummodo culpam, quam perpetraverant, increpâsse. Petrus, der die verstorbene Thabita mit Betten auferwecket, hat den Ananias und die Saphira, da sie gelogen, mit Verweisen dem Todt übergeben; dann man list nit, daß er in ihrem Sterben gebettet, sondern allein die Schuld, so sie begangen hatten, verwisen habe. Origenes, und insgemein die Vätter, und Schrifftausleger seynd der Meynung, der heilige Apostel habe nur allein einer offentlichen Aergernuß ein offentliche Züchtigung entgegen setzen wollen, und GOtt, welcher in selbigem Anfang seiner neuen Kirchen verlangte, daß seine geistliche Diener geforchten, und die Sünden verabscheuet wurden, hat die zwey Verbrecher mit dem Todt gestrafft. Als Petrus zu der Saphira gesagt: Ecce pedes eorum, qui sepelierunt virum tuum, ad ostium, & efferent te: Sihe die Füß derjenigen, welche deinen Mann begraben haben, seynd unter der Thür, die werden auch dich hinaus tragen, hat er geredet nit als ein Richter, sondern als ein Prophet, und hat den annahenden Todt vorgesagt, nit anbefohlen, noch verlanget. Die traurige Begebenheit ist allen gewesen ein grosse Lehr die Gleißnerey zu fliehen, und sich nit zu verstellen, wo man mit geistlichen Dienern GOttes zu thun hat.

sondern will das Verbrechen züchtigen

Zehendes Capitel.

Die Apostel würcken Wunder in grosser Menge: werden von dem hochen Priester gefangen gesetzt, und von einem Engel erlediget. Vor dem Rath werden sie hart gehalten, und fahren frölich fort das Evangelium zu predigen.

Per manus autem Apostolorum fiebant signa, & prodigia multa in plebe &c. Act. 5. 12. ad finem Capitis.

Durch die Händ aber der Apostlen geschahen vil Zeichen, und Wunderwerck in dem Volck ꝛc.

1. Die Gleißnerey, und der gähe Todt der zwey lugenhafften Eheleuten hat die Menge der neuen Glaubigen sehr betrübet; aber gleichwie dardurch ein grosses Ansehen erwachsen dem Glauben, und denen Apostlen, also hat er kein Verhinderung gebracht, sondern ein Beförderung zur Bekehrung der Auswärtigen. Männer und Weiber in grosser Anzahl begaben sich hinzu die Unterweisungeu anzuhören, und untergaben ihre Häupter zu dem Tauff. Die Apostel liessen sich alle Tag bey einander sehen in dem Gang Salomonis, und ware gegen ihnen ein solche allgemeine Ehrenbietigkeit, daß sich niemand getraute sich unter sie hinein zu mischen, und an ihre Stell hinzu machen. Groß waren die Zeichen und Wunderwerck, welche sie würckten, sonderbar unter dem gemeinen Volck, nit zwar darum, daß sich ihre Liebe nit auch auf die Edelleuth erstreckte, sondern weil aus disen, als welche durch menschliches Ansehen zuruck gehalten wurden, wenig zu selben ersten Zeiten sich bey ihrer Zusamenkunfft einfanden. Andern Theils war ein jeder ihrer wunderthätigen Gütigkeit also vergwiset, daß die Krancke in ihren Hüttlein, und Trag-Bethlein auf die Gassen hinaus gesetzt wurden, damit, wann der Heil. Petrus fürüber gienge, sein Schatten auf einen ihrer geworffen wurde, worvon sie die Gesundheit erlangten. Es kamen auch nit nur die Stadt-Leuth von Jerusalem häuffig zusammen, sondern aus allen herum liegenden Städten, und Flecken lauffte alles Volck zu, führte die Kranck, und Besessene zu disen wunderthätigen

Die Apostel kommen in Ansehen,

bekehren vil,

und würcken grosse Wunder-Zeichen,

an Krancken, auch nur durch den Schatten Petri:

gen Artzten, und alle wurden von ihren Geistern, und Kranckheiten befreyet. Diser Zulauff, und dise Wunderwerck, welche bey andern Verwunderung verursachten, erweckten in dem Hohenpriester, und seinem Anhang ein Eyfersucht. Die Sadducäer waren in der Synagog Ketzer, und laugneten hartnäckig die Auferstehung der Todten; jedoch uneracht ihrer offenbaren Ketzerey verbanden sie sich in diser Gelegenheit mit denen Priestern in Verfolgung der Apostlen. Sie, die Sadducäer, kunten nit übertragen, daß für einen Glaubens-Artickul gesetzt wurde die erfolgte Auferstehung JEsu Christi, und die künfftige allgemeine Auferstehung aller Menschen. Die Priester kunten nit leyden, daß ein anderer höcher angesehen wurde, und daß ihnen die Vortheil, und Nutzen des Tempel-Diensts entgehen sollten. Also vereiniget hielten sie darfür, es wäre kein anderes Mittel dem vorgebenden Schaden ihres Gewinns zu steuren, und ihr Ehr handzuhaben, als die Apostlen in den finstern Kercker zu werffen. Annas, der nach verflossenem Jahr des Caiphas, zur selben Zeit das Amt des Hohen-Priesterthums vertratte, hat sich nit geschämet selbst in Person den Dienst eines Schergen zu verschen, und ist mit denen Sadducäern gekommen: da haben sie sammentlich mit eygnen Händen die Apostel gefangen genommen, in die gemeine Gefängnus eingesperret, und mit guter Wacht verwahret. In der Fruhe wurde der Rath zusammen beruffen, und erschinen darbey alle Raths-Herren, und Sprecher: es wurden die Bediente nach der Gefängnus abgeschickt, auf daß die Apostel in denselben Rath geführt wurden um gerichtlich verhöret zu werden. Man wartete mit grosser Ungedult auf ihre Ankunfft, als die Diener zuruck kamen mit der Antwort, sprechend, sie hätten den Kercker wohl verwahret, und verschlossen angetroffen, die Wacht getreu, und in ihrem Amt aufmerckſam bey der Thür gefunden, wären hinein gegangen, und hätten alle Winckel ausgesucht, aber nit einen eintzigen Apostel angetroffen. Uber solche Zeitung ware der gantze Rath erstaunet, und die Vorgesetzte des Tempels, und Fürsten der Priester wusten nit, was sie gedencken sollten. An dem Kercker sahe man kein Verletzung: man kunte kein Untreu der Wächter argwohnen, u. man kunte nit erachten, was mit denen Gefangenen geschehen.

werden verfolget von denen Priestern und Sadducäern,

welche die Auferstehung laugnen:

werden eingesperret,

2. Da sich alle in diser Zweiffelhafftigkeit befanden, kame die Zeitung, daß diejenige, welche in der Gefängnuß versperret gewesen, in dem Tempel gantz frey stunden, und das Volck lehreten: und es ware dem also; dann in derselben Nacht hat ein Engel des HErrn die Kercker eröffnet, denen eyfferigen Gefangenen befohlen in den Tempel zu gehen, und alldorten standhafftig dem gantzen Volck das Evangelium zu predigen; und eben diser Engel hat sie aus der Gefängnuß heraus geführet, und verhinderet, daß die Wächter nit merckten, wie jene in die Freyheit gesetzt worden: alsdann hat er eben so leicht, als er die Thüren eröffnet hatte, selbe widerum zugesperret, wie sie vorhero gewesen. Auf solche Nachricht wurde von dem Rath der Ober-Richter mit seinen Bedienten geschicket, welcher dann in den Tempel gekommen, und ohne Gewaltthätigkeit, mit Manier und Höflichkeit die Apostel in die Raths-Versammlung geführet hat, in welcher sie verhöret wurden. Es ist kein Gewaltthätigkeit gebraucht worden, nit weilen der Haß in selbigen vergiffteten Gemüthern vergangen, sondern weil der Rath, und die Bediente förchteten von dem Volck versteiniget zu werden, ist der Proceß auf einen eintzigen Puncten ankommen. Der Fürst der Priester hat angefangen zu reden, und erinneret, er habe hoch, und auf das schärffiste verbotten zu lehren in disem Namen, in nomine isto, jedermann verstunde den Namen JESU; der Haß aber ware so groß, den der böse Hohe Priester wider JEsum im Hertz hatte, daß er den Namen nit einmahl auf der Zung haben wollte. Also ist es, sprach er, wir haben euch verbotten in disem Namen zu lehren, und ihr habt abermahl mit eurer Lehr gantz Jerusalem erfüllet, und wollet das Volck aufwicklen das Blut dises Menschen an uns zu rächen. Die Antwort Petri, und der andern Apostlen ware, man müsse vilmehr GOtt gehorsamen, als denen Menschen: GOtt ihrer Vorfahrer habe vom Todt auferwecket JEsum, jenen JEsum, sagten sie, welchen ihr getödtet, und an das Creutz aufgehenckt habt. Diser JEsus, der Fürst, und Erlöser, ist von der Göttlichen Allmacht erhöhet worden: er ist erhöhet worden der Erlöser zu seyn, damit die Sünder mit Vertrauen auf seine Verdienst zur Buß greiffen, und damit die durch seine Verdienst bewährte Buß heylsam seye, und Verzeyhung der Sünden erlange. Wir seynd Zeugen diser Wahrheit, ja dise ist bezeuget worden von dem Heil. Geist, welcher von GOtt gegeben ist allen denenjenigen, die ihm gehorsamen.

kommen für den Rath,

und verantworten sich hertzhafft.

3. Auf dise tapffere Erklärungen grißgramete die Raths-Versammlung, und man gedenckte ihren Worten ein End zu machen mit Benemmung ihres Lebens: da ein weiser Pharisäer, ein Lehrer im Gesatz, von dem gantzen Volck geehret, und hochgeschätzet, befohlen, die Apostel sollen aus demselben Saal einen Abtritt nemmen, damit er in selbiger Versammlung sein Meynung frey eröffnen könnte. Er war genannt Gamaliel, und wie wir an seinem Ort sehen werden, ist er der erste Lehrmeister gewesen des H. Pauli nach seiner Bekehrung. Wann wahr ist, was gelesen wird am End des ersten Buchs Recognitionum des Heil. Pabsts Clementis, ist er schon von dortan ein heimlicher Christ gewesen, und hat sich heimlich gehalten nit aus Forcht, oder anderm menschlichen Absehen, sondern aus Erinnerung des Apostels Petri: Latenter, also redet bey dem erwehn-

werden von dem Gamaliel im Rath

aber von einem Engel erlöset,

und predigen widerum:

erwehnten Clemens der Apostel: latenter frater noster erat in fide, sed consilio nostro inter eos erat. Verborgens war er unser Bruder im Glauben; aber mit unserem Rath war er unter ihnen, Es wußte nemlich der grosse Statthalter JEsu Christi, daß GOtt seiner Kirchen zwar beystehe, jedoch, weil die Versammlung aus Menschen bestehe, wolle, ihre Regierung solle von Menschen verwaltet werden auf menschliche Weis. Er wuste, daß alle Mittel der menschlichen Klugheit unnutzlich seyen, wann sie nit beglücket werden durch Göttlichen Seegen; aber er wußte auch, daß GOtt wolle, wir sollen unser Vertrauen auf ihn allein setzen, und zugleich die Mittel menschlicher Klugheit anwenden. Es nutzte der neuen Kirchen sehr vil, daß sie einen Mann von grossem Ansehen hatte, der in dem Rath der Unglaubigen hinter die Handlungen kommen, und hingegen die Verhaltungen denen Glaubigen hinterbringen kunte: der die Vorschläg hintertreiben, und die Entschliessungen umkehren kunte. Zu solchem Absehen wär ein Mann nit tauglich gewesen, wann er offenbar ein Anhänger des HErrn JEsu Christi, oder dessen verdächtig gewesen wäre. Gamaliel, weil er sich niemahl erkläret, ward in dem Rath für einen von der gemeinen Parthey gehalten; dahero hatte er Gelegenheit mit seinem Rath den Nutzen der Kirchen zu befördern.

Beschützet.

4. In der That, als alldorten alle in den Todt der Apostlen zusammen gestimmet, hat sich Gamaliel mit seiner Meynung dargegen gesetzt, und es dahin gebracht, daß andere Berathschlagungen für die Hand genommen worden. Er hat mit so grösserer Wohlredenheit geredet, als weniger seine Partheylichkeit entdecket ware. Ihr Herren Israeliter, sprach er, gehet nit zu gäh darein, und bedencket es wohl, ehe ihr etwas wider dise Männer vornemmet. Ihr

Theodas,

wisset, was gestalten vor einiger Zeit sich hervor gethan hab ein gewisser Theodas, der sich für etwas grosses ausgegeben, und einen Anhang und Gefolg von schier vier tausend Menschen gehabt hat; aber die Sach hat sich mit dem geendiget, daß er umgebracht, und seine Nachfolger, die ihm geglaubt hatten, zerstreuet, und zu nichts gemacht worden seynd. Nach ihm, in diebus professionis, im Jahr, in welchem die Bekanntnus unserer Treu und Unterthänigkeit geforderet worden, da wir uns von Geschlecht zu Geschlecht haben stellen müssen denen Römern den auferlegten Tribut zu bezahlen, ist aufgestanden Judas der

und Judas Galiläus Betrüger.

Galiläer, der sich zum Haupt einer Rott aufgeworffen, und viles Volck an sich gezogen: auch er ist zu Grund gegangen, und seine Anhänger seynd alle zerstreuet worden. Mit solchen Exemplen sag ich euch nur dises: verliehret euch nit mit disen Männern, lasset euch mit ihnen nit ein, und stellet sie in die Freyheit. Wann ihr Lehr und ihr Thun ein Gedicht menschlicher Grillen ist, wird es von sich selbst zerfallen: ist es aber ein Sach von GOtt, so werden eure Anschläg nit hinaus gehen, und werdet euch schuldig machen des Widerstands gegen dem Göttlichen Willen. Dise Red hat nit alles erhalten, was Gamaliel gewollt hätte, nemlich daß die Apostel ohne einige Uberlästigkeit in die Freyheit wären gesetzt worden: jedoch hat sie vil erhalten, weil der gantze Rath die Meynung verändert, und sich enthalten hat von dem, daß er sie denen Scharffrichtern übergeben, oder länger in der Gefängnus behalten hätte. Sie seynd aber hart geschlagen worden, ohne daß es Gamaliel hätte verhindern können: darauf ist ihnen angedeutet worden im Namen JEsu nit mehr zu reden, und also seynd sie entlassen worden.

Die Apostel entrinnen vor dem Todt,

werden aber hart geschlagen,

5. Schwer ist gefallen die Unbild, und noch schwerer die Betrohung; aber jene wurde von ihnen mit Frölichkeit übertragen, massen sie froh waren zur Ehr ihres geliebten Meisters etwas gelitten zu haben: dise, die Drohung wurde von ihnen verachtet, massen sie sowohl im Tempel als in gemeinen Häusern täglich lehrten, und die Lehr unsers HErrn JEsu Christi ausbreiteten. Der Leser erinnere sich, daß Josephus der Jud im 20. Buch im 2. Cap. der Jüdischen Alterthumer gleichfalls schreibe von einem Betrüger Theuda, wider welchen Phadus ein Troppe Reuter ausgeschicket, ihn enthauptet, und seine Gespahnen niedergemacht habe bey dem Jordan. Er thut zwar im folgendem Capitel Meldung von dem Galiläer Juda, und seinem Schicksal zur Zeit des Landpflegers in Syrien Cirini; wer aber dem Josepho zu gefallen reden will, muß sagen, sein Theudas seye ein anderer gewesen. Gamaliel redet ausdrucklich von Theoda, als von einem, der vor dem Judas gewesen: Josephus redet von ihm, als einem, der nach demselben gewesen, und wanns einer gewesen, verdienet gewis Gamaliel mehreren Glauben, und alsdann muß man sagen, daß, in welchem ich den mindesten Unfug nit finde, daß nemlich Josephus die Zeiten verwirret habe.

erfreuen sich deßwegen,

und verachten die Drohungen.

6. Was den Galiläer Judas betrifft, und seine Gesellen, betrügt sich sehr, der darfür haltet, dise seyen diejenige, von welchen in dem Evangelio gesagt wird, Pilatus habe ihr Blut mit ihren Opffern vermischet. Die Anmerckungen der Zeit unterscheiden klar die erste Begebenheit, welche sich zugetragen bey der Schatzung Quirini, und ist so vil als um die Geburt unsers HErrn JEsu Christi, und den andern Zufall, welcher, wie ich an seinem Ort erwisen hab, sich begeben hat beyläuffig dreyssig Jahr nach der Zeit seines Predigens.

Judas Galiläus wer er gewesen.

Eilff-

Eilfftes Capitel.

Auffstand der Griechen. Erwählung der siben Diaconen. Disputation, und Todt des Heil. Stephani.

In diebus autem illis crescente numero Discipulorum, factum est murmur Græcorum &c. Act. 6, 1. ad finem capitis.
In jenen Tagen aber, da die Zahl der Jünger wachßte, entstunde ein Murren der Griechen ꝛc.
Dixit autem Princeps Sacerdotum &c. Act. 7, 1. ad finem cap.
Der Fürst aber der Priester hat gesagt ꝛc.

Die Apostel förchten nit äusserliche Verfolgung,

1. Die äusserliche Verfolgungen verursachten denen Apostlen kein Kümmernus; dann sie wußten, daß anderer Grausamkeit nit schröcke, sondern erquicke denjenigen, der nit mehrer verlangt, als für den HErrn JEsum Christum zu sterben: sie wußten, daß das Blut der Martyrer ein Saamen der Christen seye; sie wußten, daß die Kirchen mit Marter-Palmen gecrönet werden, und in denen Peynen

wohl aber innerliche Spaltung.

wachsen müsse. Nit also kunten sie ohne grosses Hertzenleyd ansehen die innerliche Spaltungen, welche sie zu trennen begunten. Da die Zahl der Jünger, will sagen, der Christen, zunahme, wurden nit alle durch jenen Eyffer des Geistes geleitet, so sich auf ihr Bekanntnus gebührte. Die Griechen, welche zu Jerusalem waren, haben sich empöret, eò quòd despicerentur in ministerio quotidiano viduæ eorum: dieweil ihre Wittwen in dem täglichen Dienst verachtet wurden, in dem Aufwarten nemlich bey dem Tisch. In wem dise Verachtung gestanden, ist nit allerdings kundbar. Der Heil. Joan. Chrysostomus, Beda, Hugo der Cardinal, und andere halten darfür, dieselbe seyen von dem Tisch-Dienen verstossen worden. Die Hebräer vermeynen, ihre Wittwen seyen aufrichtiger, ehrbarer tauglicher gewesen, dahero habe man sich in Austheilung der Lebens-Mittel derselben bedienet, nit der Griechen. Cajetanus erachtet, in disem schlechten mühsamen Dienst seyen die Griechen gebraucht, und die Jüdinnen verschonet worden. Jede diser Erklärungen bestehet mit dem Heil. Text, mir aber gefallt keine, weil sie sich nit fügen zu dem Zusammenhang. Die Apostel haben den Auffstand zu dämmen die gantze Menge zusammen geruffen, und gesagt, es wölle sich nit gebühren, daß sie das Wort GOttes fahren lassen, und zum Tisch dienen sollten; dessentwegen sollte man aus eben derselben Menge siben Männer auserwählen, die da von Ansehen, gutem Leymuth, und voll des Heil. Geists, und Weisheit wären, welchen die Besorgung dises Diensts übergeben werden möchte. Wann die Klag daher enstanden wäre, daß zu demselben, als zu einem Ehren-Dienst, nur allein die Hebräerinnen zugelassen, oder daß zu einer mühsamen Sach nur allein die Griechinnen

Wittwen der Griechen, in wem sie verachtet worden.

gebraucht worden, so scheinet, es wäre wohl eigentlicher thunlich gewesen die Arbeit, und Ehr unter beyden zu theilen; und wäre kein Ursach gewesen siben der fürtrefflichisten Männer zu beschäfftigen in dem leichten Dienst die Speisen auszutragen. Dannenhero stimme ich bey der Meynung des Ecumenii, welcher darfür haltet, die Griechische Wittiben seyen verachtet, das ist, nit versehen worden mit jenem Uberfluß, und Fertigkeit, mit welcher die Jüdinnen versehen worden. Unter denen Andächtigen brachten einige ihre Güter, andere reiche Allmosen zu denen Apostlen: dise beschäfftiget in dem Dienst des Göttlichen Worts kunten nit durch die Häuser herum gehen anderer ihre Bedürfftigkeit zu sehen, und solcher mit ergibigem Vorrath abzuhelffen; sondern bedienten sich einiger ihnen bekannt- oder auch befreundter Personen, und dise, wider die Meynung der Apostlen, liessen die Ausländer aus der Acht, und zohen die Wittwen ihres Vatterlands vor. Die Neigung der Landsmannschafft ist sehr subtil, und verberget sich leicht in denen Hertzen auch geistlicher Personen: sie schmeichlen sich, als begünstigen, und beförderen sie die Ihrige, nit weil sie ihre, sondern weil sie besser verdient seyen, und mercken nit, daß der gantze grosse Verdienst in dem Vatterland, nit in der Tugend bestehe: sie schmeichlen sich, als haben sie einen Widerwillen gegen denen Ausländer, nit weil sie Ausländer, sondern weil sie tadelhafft seyen, und mercken nit, daß die grosse Mängel in ihrer Einbildung abgemahlet werden durch jenen glatten Widerwillen gegen einer fremden Landschafft. Ich will nit glauben, daß bey denen Bedienten der Apostlen eine Partheylichkeit gewesen; sondern will vilmehr glauben, die Griechen, als ein dazumahl unruhiges, hochmüthiges, murrend- und aufrührisches Volck, haben allzuvil begehret; jedoch kan nit verneinet werden, daß in einer Gemeind nit ein grosse Wurtzel der Unruhen, und Spaltungen seye, da man sihet, man werde nachgesetzt aus keiner anderen Ursach, als weil man das Unglück hat aus einem Land gebürtig zu seyn, wegen welchem der Vorsteher kein gute Neigung hat.

Vatterland ziehet die Gemüther.

2. Die

2. Die erste Aufruhr, so in der Kirchen entstanden, hat ihren Ursprung daher genommen, daß ein Unterschid zwischen Juden, und Griechen gemacht worden. Jedoch haben die Apostel denen klagenden Griechen den Aufstand nit verwisen, sondern Anstalt gemacht, daß alle Ursach zu klagen aufgehebt wurde. Sie haben die bestimmende Diener nit selbsten auserkohren, sondern der sammentlichen Erwählung überlassen: sie haben auch keine Neigung gegen einigen erzeiget, sondern allein vorgetragen die Eygenschafften, mit welchen die Erwählte müßten begabt seyn: sie, die Apostel sollten dem Gebett, und Predigamt abwarten, da entzwischen die erwählte Diener für den Tisch, und Nahrung Sorg zu tragen hätten. Der Vortrag hat der gantzen Gemeind gefallen, und seynd einstimmig erwählet worden Stephanus, Philippus, Prochorus, Nicanor, Timon, Parmenas, und Nicolaus von Antiochia. Dise alle seynd vorgestellt worden denen Apostlen, welche ihnen die Händ aufgelegt haben: mithin seynd sie gewesen die siben erste Diaconen der heiligen Kirchen. Vil seynd der Meynung, Nicolaus habe den Glantz des so schönen Sibners verdunclet mit der schändlichen Ketzerey. Solche Meynung steiffet sich auf den Grund, weil in der heimlichen Offenbahrung genennet, und verflucht wird die Sect der Nicolaiten, dero Urheber nit der Heil. Johannes, sondern jene disen Diacon nennen, und sagen, er seye der letste unter denen Diaconen, gleichwie Judas der letste unter denen Apostlen, weilen beyde der edlen Stell unwürdig gewesen.

Erste Diaconen werden erwählet.

Nicolaus der Diacon

3. Es scheinet, solcher Meynung sey gewesen der Heil. Hieronymus, wann er zu beweisen, daß niemand sich selbst hochschätzen soll wegen einer seiner geistlichen Würde, geschriben in seiner ersten Epistel an Heliodorum: Non omnes Episcopi, Episcopi sunt. Attendis Petrum; sed & Judam considera; Stephanum suspicis; sed & Nicolaum respice, quem Dominus in Apocalypsi sua damnat sententia, qui tam turpia & nefanda commentus est, ut Nicolaitarum hæresis ex illa radice nascatur. Probet se unusquisque, & accedat. Non faciat Ecclesiastica dignitas Christianum. Nit alle Bischöff seynd Bischöff. Betrachtest du Petrum, so betrachte auch den Judam: sihest du Stephanum, so sihe auch Nicolaum, welchen der HErr in der heimlichen Offenbarung mit seinem Ausspruch verdammet, welcher so schändlich- und abscheuliche Ding erdichtet hat, daß die Ketzerey der Nicolaiten aus derselben Wurtzel herfür wachset. Prüfe sich ein jeder, und gehe hinzu. Die geistliche Würde macht den Christen nit. Allwo sich aber der Leser erinnere, daß, wie ich ein wenig zuvor anerwehnet hab, in der heimlichen Offenbarung die Red gehe von denen Nicolaiten, und nit von dem Nicolao. Der Heil. Hieronymus aber hat geredet vil mehr aus anderer Meynung, als aus der seinen, wie wir sehen in seiner 48. Epistel, in welcher er an Sabinianum, gleichfalls einen Diacon, jedoch ehebrecherisch- und blutschänderischen, schreibt, und sagt: Recordare, à quo Episcopo Diaconus sit ordinatus. Nec mirum, quamvis sanctum hominem, tamen in homine deligendo potuisse falli, cum & DEum pœniteat, quòd Saul in regem unxerit, & in duodecim Apostolis Judas sit proditor repertus, & de quondam ordinis tui hominibus Nicolaus Antiochenus immunditiarum omnium, & Nicolaitarum hæreseos auctor extitisse referatur. Gedencke, von welchem Bischoff der Diacon geweyhet worden. Ist auch nit Wunder, daß ein obschon heiliger Mensch in Erkisung eines Menschen habe betrogen werden können, weil es auch GOtt reuet, daß er den Saul zum König gesalbet, und unter denen zwölff Apostlen Judas der Verräther befunden worden, und auch von denen einstens deiner Weyhe Menschen Nicolaus der Antiochener aller Unflätereyen, und der Ketzerey der Nicolaiten Urheber gewesen zu seyn erzehlet wird: allwo das Wort referatur, erzehlet wird, anzeigt, der Heil. Lehrer untersuche dise Frag nit, sondern bediene sich anderer Meynung, weil sie zu seinem Vorhaben taugte. Sonsten finde ich bey denen alten Vätteren, die Nicolaiten seyen nit also genennet worden, weil Nicolaus das Haupt, oder Lehrmeister ihrer Irrthumen gewesen, sondern weil sie mit dem schönen Namen des frommen Diaconi gesucht haben ihren unflätigisten Fehleren einen Schein zu geben, gleichwie unter denen jetzigen Ketzeren vil brauchen den falschen Titel wahrer Jünger des Heil. Augustini. Der Heil. Martyrer Ignatius in seiner Epistel an die Trallianer schreibt: Fugite, fugite impuros Nicolaitas, falsum sibi nomen sumentes: Fliehet, fliehet die unreine Nicolaiten, die sich einen falschen Namen geben. Und in der Epistel an die Philadelphier: Finem beatitudinis constituit voluptatem, ùt is, qui falso nomine Nicolaita dicitur: Er hat für das Zihl der Seeligkeit den Wollust gesetzt, wie jener, der mit einem falschen Namen Nicolait genennet wird. Der H. Pabst Clemens im sechsten Buch seiner Constitutionum, constit. 8. Alii inverecundè fornicantur, quod nunc faciunt falsi nominis Nicolaitæ: Andere treiben unverschämt Hurerey, welches jezt thun die Nicolaiten mit falschem Namen. Der H. Augustinus im Buch de hæresibus, cap. 5. der Heil. Epiphanius bey der 25. Ketzerey: Clemens von Alexandria im anderten Buch seiner Stromatum, neunten Capitel, und im dritten Buch dritten Capitel: Eusebius im dritten Buch seiner History 23. Cap. Theodoretus de fabulis Græcorum im dritten Buch: Nicephorus im dritten Buch 15. Capitel seiner Geschichten; und unter denen neue-

Nicolaus der Diacon ist nit Urheber der Ketzerey.

ren Carthusianus hier, Ribera über das andere Capitel der heimlichen Offenbahrung, Baronius in seinen Jahr-Schrifften, Lorinus hier, und andere in grosser Anzahl verthädigen die Unschuld des Diacons Nicolai, und schreiben der eintzigen Bosheit selbiger ersten Sectierer zu, daß sie, als sein Lehr, angenommen haben ein von ihm gethan- und von ihnen übel ausgelegte Red; und gleichwie einer falschen Müntz, um sie gangbar zu machen, der Namen eines ansehnlichen Fürstens aufgeprägt wird, also haben sie ihrer unflätigisten Lehr ein Ansehen zu machen, derselben beygelegt den Namen eines Manns, der im Ansehen der Heiligkeit ware. Will nit weiter gehen das Leben dises Diacons ferners zu erklären, noch auch den Grund auszulegen, auf welchen die Nicolaiter Ketzer seinen Namen mißbraucht haben; massen ich mir vorgesteckt habe den Leser mit der H. Schrifft zu unterhalten, und nit mit dem Uberrest der Kirchen-Geschicht.

Stephanus ist

4. Dahero komme ich zu dem Heil. Stephano: Stephanus autem plenus gratiâ, & fortitudine faciebat prodigia, & signa magna in populo: Stephanus aber voller Gnad, und Stärcke thate grosse Wunder, und Zeichen; der Griechisch liset: plenus erat fide: er ware voll des Glaubens; Der Syrier liset: plenus erat bonitate, gratia, beneficentia: er ware voller Güte, Gnad, und Gutthätigkeit. Aus disen verschidenen Dollmetschungen nemmen wir ab, der Heil. Levit seye reich gewesen an allen kostbaristen Tugenden in einem heroischen Grad. GOtt hat über ihn mit vollen Händen ausgegossen jene Gnad, welche vorkommet, und die Seel zu heylsamen Wercken aufwecket: er ist ihm auch beygestanden mit jener Gnad, welche dieselbe begleitet. Er ware geziert mit einem Schatz jener Gnad, welche den Menschen GOtt lieb macht. Er hatte auch einen Uberflus jener Gnad, welche genennt wird gratis data, die unverdienter massen gegebene, und geordnet wird zur Ubung wunderbarlicher Gutthätigkeit gegen anderen. Er ware reich an dem Glauben, und nit nur allein an jenem Glauben, der allen Glaubigen gemein ist, sondern auch an jenem, so da genennt wird fides miraculorum, der Glaub der Munderwercken, und ist ein Glaub, welcher in einem fürtrefflicheren Grad besessen, und vereiniget ist mit einem besondern Vertrauen auf die Göttliche Macht, und Güte. Er ware begabt mit der Lieb, mit dem Eyfer, und mit jener tapfferen Stärcke, welche erforderet wird alles zu unternemmen, alles zu übertragen, als vil erforderlich ist die grösse Ehr GOttes auszubreiten. Er würckte grosse Wunderzeichen in dem Volck; der Heilige Geschichtschreiber aber macht sich nit daran, alle sammentlich eines nach dem andern zu beschreiben, weil sie zu vil waren.

voller Tugend, und Gnaden;

wird von denen Juden verfolgt.

5. So vil Tugenden, und so vil Wunderwerck, gleichwie sie die Augen des Volcks an sich zohen, also rührten sie auf die Wuth der Unglaubigen. Es stunden wider ihn auf vil von jenen Juden, welche zwar ausser Jerusalem gebohren, jedoch in selbiger Stadt ein Wohnung und Synagog hatten. Surrexerunt autem quidam de Synagoga, quæ appellatur Libertinorum: Es seynd einige aufgestanden von der Synagog, welche der Libertiner genennt wird. Einige seynd der Meynung, die hier so genannte Libertiner seyen Juden gewesen, oder Kinder der Juden, welche einmahls zu Rom Sclaven gewesen, und nachgehends in Freyheit gesetzt worden; allein wider dise Meynung stehet der Griechische Text, in welchem wir nur lesen τῶν λιβερτίνων, die Kinder aber der in Freyheit gesetzten Sclaven werden in der Griechischen Sprach nit Libertini genennet; vil mehr müßte der Text sagen τῶν ἐξελευτέρων: dahero das Wort Libertinorum, als eigen derselben Synagog, und in der Griechischen Sprach manglend, von dem H. Lucas Griechisch gemacht worden. Ein anderer haltet darfür, sie seye gewesen ein Synagog deren aus Libien gebürtigen; allein der Griech wurde alsdann sagen τῶν λιβυςίνων. Eben dises umschrieben, quæ appellatur Libertinorum, welche der Libertiner genennt wird, zeigt an, solcher Namen seye gewesen nit wegen der Beschaffenheit der Personen, noch des Lands. Was mich anbelanget, sag ich, sie seye ein Synagog gewesen, die also genannt ware: warum sie also genennet worden, sag ich nit, weil ichs nit weiß. Sie seyen von eben derselben, oder von anderen Synagogen gewesen, ich weiß es nit, so seynd wider Stephanum aufgestanden gebürtige von Cirene, von Cairo, von Cilicien, und aus dem kleineren Asien, und da sie mit ihm disputirten, verlangten sie ihn zu überwinden, oder zu belästigen, oder zum schweigen zu bringen; aber da sie verlangten zu überwinden, waren sie überwunden, und indem sie verlangten das Stillschweigen aufzuerlegen, waren sie erstummet. Der Heyland hatte denen Seinigen versprochen solche Wort in den Mund zu geben, denen alle feindliche Kräfften nit wurden widerstehen können. Ego dabo vobis os, & sapientiam, cui non poterant resistere, & contradicere omnes adversarii vestri: Ich wird euch geben einen Mund, und ein Weisheit, welcher nit werden widerstehen, und widersprechen können alle eure Widersacher. Und das Versprechen wurde täglichs Tags wahr gemacht an dem starcken Diacon. So vil Gelehrte, die in denen berühmtisten Schulen gestudiret, haben ihn angegriffen; haben aber nit bestehen können wider denjenigen, durch dessen Zungen der Heilige Geist redete: von seiner Weisheit wurde alle menschliche Wissenschafft zu schanden gemacht. Die Uberwisene kunten nit widerstehen mit der Zungen, nit mit dem Verstand, nit mit der Gelehrtheit; jedannoch widerstunden sie mit der Boßheit ihres Willens. Selten geschicht es, daß sich einer im disputiren ergibet. Fridsame Unterre-

Libertiner, wer sie gewesen.

Die Juden können Stephano nit widerstehen;

dun-

dungen nutzen dem Verstand, welcher durch solche nach Erlangung der Wahrheit trachtet; gber in feindseeligem disputiren streitet der unbiegsame Verstand, so lang er kan, und wann diser durch den Gewalt unterliget, so pflegt zum Streit aufzutretten die Willens-Krafft, welche im selbigen Kampff die Wahrheit nit achtet, und eintzig trachtet, und sich bestrebet den Sig zu erhalten.

greiffen ihn also an mit Verleimdungen, und falschen Zeugnussen:

6. Dieselbe hoffärtige Sprecher, als sie sahen, daß sie im disputiren allzeit unterligeten, haben die Waffen veränderet, und sich zu denen Verleimdungen gewendet; sie haben lugenhaffte Ankläger, und meineydige Zeugen angestellet, welche vor Gericht bezeugen sollten, als hätten sie aus dem Mund Stephani gehöret Lästerungen wider den Moysis, und wider GOtt: sie haben dise lästerliche Reden ausgestreuet unter dem Volck, unter denen Aeltisten, unstellen ihn für den Rath, ter denen Schrifftgelehrten, und selbe dergestalten in den Harnisch gebracht, daß Stephanus gleichsam wegen dem Wüthen des Volcks gefänglich ergriffen, und in dem Rath fürgestellt worden. Die von falschen Zeugen geschworne Anklagen wurden auf disen Puncten zusammen gezohen: diser Mensch höre nit auf zu reden wider die heilige Stadt, und wider das Gesatz: sie haben ihn gehöret sagen: JEsus von Nazareth werde die Stadt Jerusalem niderreissen, und die von dem Moyses auf sie hergekommene Lehren umkehren. Dise Anklag ware mit höchster Boßheit ausgesinnet, damit zugleich in die Waffen wider Stephanum gebracht wurde der weltliche Arm wegen der Stadt, und der geistliche wegen der Mosaischen Tradition. Es war über das die Anklag boshafftigist angespunnen, mit falschen Anklagen; weil sie, ausgenommen einige Veränderung der Worten, so nit wurde beobachtet werden, die Wahrheit in sich enthielte. Daß Jerusalem wurde zerstöhret werden, ist von JEsu klar vorgesagt worden, und kunte von Stephano nit gelaugnet werden, als ein unfehlbare Prophezeyung, und vilmehr, wann er selbst, wie gar natürlich ist, in seinen Predigen, und Unterweisungen ein Meldung darvon gethan hat. Es hat aber JEsus nit gesagt: Ego destruam, ich wird zerstöhren; glaub auch nit, daß der Heilige Stephanus gesagt habe: JEsus destruet, JEsus wird zerstöhren; sondern einer hat vorgesagt, und der andere hat es nachgesagt, Jerusalem werde von denen Heyden zerstöhret werden: und in diser Verdrähung der Worten haben die Ankläger gelogen. Uber das haben sie gelogen, da sie die Red des Heil. Diacons in der Farb einer seiner Begürd, und nit in wahrer Gestalt einer blossen Vorsagung vorgestellt haben. Es ware falsch das Vorgeben, als hätte Stephanus gesagt, JEsus habe die Traditiones, oder alt-hergebrachte Lehren, geänderet, es mag die Red gewesen seyn von denen durch lebendige Stimm, viva voce, wie man sagt, hergebrachten, oder von denen schrifft-

lich im Gesatz hergekommenen. In meiner Abhandlung über die heilige Evangelien hab ich angemerckt, das Gesatz seye von unserem HErrn JEsu Christo nit veränderet, sondern vollkommener gemacht worden, auf die Weis eines fürtrefflichen Mahlers, welcher auf eine wohl gezeichnete Leinwad mit seinem Pensel neue Farben auftragt, und hierdurch die gute Zeichnung nit veränderet, sondern zur Vollkommenheit bringet.

er aber stehet unerschrocken da,

7. Stephanus hörte seine Feind unerschrocken an, und wann er auf selbe Anklagen die Farb, und sein Angesicht veränderet, war es nichts anders, als daß sein schöne Seel in sein Angesicht gewanderet, und er von GOtt ein solche Gestalt des Angesichts empfangen, daß er ein Engel in der Glory zu seyn scheinte. So vil ich mich erinneren kan, glaub ich nit, daß in der gantzen heiligen Schrifft von dem heiligen Text einem anderen solches Lob gegeben werde. Achis der Philistäer König, die Frau Thecuitin, Miphiboseth der Sohn des Jonathas, haben dem David den Titel der Gleichheit mit einem Engel gegeben; haben aber nit gesagt, sie sehen sein Angesicht gleich eines Engels. Esther, den Assuerum zu besänfftigen, hat gesagt, sie hab ihn gesehen sicut Angelum Dei, wie einen Engel GOttes; aber es ist ein Weib, so da redet, und nit der heilige Text. Moyses hat von der Ansprach mit GOtt ein glantzendes Angesicht zuruck gebracht: aber allein dem Angesicht Stephani vor dem Rath wird das Lob gegeben der Englischen Gleichheit: alle daselbst Versammlete haben das glantzende himmlische Angesicht gesehen: Et intuentes in eum omnes, qui sedebant in concilio, viderunt faciem ejus, tanquam faciem Angeli: Und alle, die im Rath sassen, schauten ihn an, und sahen sein Angesicht, wie das Angesicht eines Engels; und dannoch wurden sie nit besänfftiget. Der Fürst der Priester hat ihn gefragt, ob das, was wider ihn gesagt worden, wahr wäre. Der Heilige nit sorgfältig für sich, sondern eintzig bedacht die Erkanntnus des HErrn JEsu Christi zu beförderen, gienge zuruck in denen Jahren, und von denen ersten Patriarchen anfangend, nachdem er den beständigen Gehorsam des Abrahams und Israels vorgestellt, stige er herunter, und brachte unter das Gesicht die immerwährende Abwechslung der göttlichen Gutthätigkeiten gegen selbes Volck, und der Undanckbarkeiten des Volcks gegen GOtt. Er zeigte, daß einiger massen sich an dem Moyses zugetragen habe, was mit JEsu Christo geschehen: Moyses seye zu dem Volck in Egypten gesandt worden, und dises hab ihn verlaugnet, ob er schon gesandt worden als ihr Fürst, und Erlöser aus der Egyptischen Dienstbarkeit. Hunc Moysen, quem negaverunt, dicentes: quis te constituit Principem, & Judicem? hunc Deus Principem, & Redemptorem misit cum manu Angeli &c. Disen Moyses, welchen sie verlaugnet haben, sprechend: wer hat dich bestellt als den Für-

wie ein Engel,

und prediget ernstlich,

sten, und Richter? Disen hat GOtt als den Fürsten, und Erlöser gesandt mit der Hand des Engels ꝛc. Er hat anerwehnet den dem Moyses versagten Gehorsam: cui noluerunt obedire Patres noltri: dem unsere Vätter nit haben gehorsamen wollen. Er hat anerwehnet, daß sie GOtt verlassen haben; dahero sie nachmahlen in allerhand Bosheiten gefallen seyen. Ferners ist er nach und nach herunter kommen bis auf den Salomon, und auf den Tempel, mit deren Meldung er angezochen die Prophezeyung des Isaias, daß GOtt nit nöthig habe deren ihm erbauten Templen, indem er zu seinem Thron den Himmel, zum Fußschämel die Erden habe, Sachen, welche GOtt ohne menschliche Hand von sich selbst gemacht habe. Hier hat er den Thon der Stumm verändéret, und mit gerecht- und ernstlichem Verweis die ungerechtiste Mitsassen angefahren: er hat sie genennet hartnäckige Menschen, von unbeschnittenen Hertzen, und dem Hertz gleichen Ohren; ihr, hat er gesagt, ihr widerstehet all:zeit dem Heil. Geist: in disem allein folget ihr euren Voreltern nach. Wen aus denen Propheten haben sie nit verfolget? Dise, eure Voreltern haben grausam getödtet jene, welche vorgesagt haben die Ankunfft des Gerechten, dessen ihr neuerlich Verräther, und Todtschläger gewesen seyd: ihr machet so vil Weesen aus dem Gesatz des Moysis, welches ihr durch den Dienst der Englen empfangen habt, und habt es nit gehalten.

mit scharffem Verweis.

8. Vil Beschwernußen finden die Schrifft-Ausleger in der Übereinstimmung der Worten des Heil. Stephani mit der Geschicht. Ich habe sie weitläuffig untersucht, und erörteret in meiner Historisch- und Chronologischen Erklärung über das Alte Testament, und weise den Leser dahin an. Eines ist überig, so von mir alldorten nit ist vorgetragen worden, weil es dazumahl zu meinem Vorhaben nit ware, nemlich in dem sechzehenden Vers des sibenden Capitels, welches ich eben auslege. Et defunctus est ipse, & Patres nostri, & translati sunt in Sichem: & positi sunt in sepulchro, quod emit Abraham pretio argenti à filiis Hemor, filii Sichem. Und er (der Jacob) ist gestorben, und unsere Vätter (die Söhn Jacobs) und seynd übersetzt worden in Sichem: und seynd gelegt worden in das Grab, welches Abraham um den Silber-Werth erkaufft hat von denen Rinderen Hemor, des Sohns Sichem. Vilen kommt dise Red schwer vor, dieweil wir in dem Buch Genesis am 23. Capitel finden, Abraham habe den Platz seines Grab um Silber erkaufft; er hat ihn aber erkaufft von denen Hethäeren, und zwar von dem Ephron, dem Sohn des Sehor; und diser Acker war in Hebron; der H. Stephanus aber redet von einem Orth, welches Abraham gekaufft hat von denen Amorrhäeren, die hergestammet von einem sogenannten Sichem: und diser Platz, oder Acker war in dem eygenen Gebieth der Stadt Sichem. Jacob im 33. Cap. Genesis hat einen Acker von denen Amorrhäeren erkaufft; aber er hat ihn gekaufft zum Gebrauch seine Zelten aufzuschlagen, und nit die Todte zu begraben; und Hemor, der von dem H. Stephano genennt wird ein Sohn des Sichem, wird in dem mit Jacob getroffenen Vertrag befunden der Vatter des Sichem, nit sein Sohn. Hierzu kommet auch Josephus, der Hebräer, welcher im vierten Capitel anderen Buchs, der Jüdischen Alterthumer betheuret, die Söhn des Jacobs seyen in Hebron begraben worden: quorum corpora filii, & nepotes in Hebronem relata sepeliverunt: deren Leichnam die Söhn, und Enckel nacher Hebron überbracht, und begraben haben: also nit in Sichem. Dise Zweiffels-Knöpff aufzulösen wenden sich vil zu sehr gewaltthätigen Erklärungen. Was mich anbetrifft, kan ich nichts ungereimtes ersehen, wann ich erstlich sage: Daß einem Sohn, oder einem Enckel der Namen des Ahnen zugelegt wrde, ist überflüssig Beyspihl aus der Göttlichen Schrifft anzuziehen, da wir so vil haben: so sag n wir dann mit dem Heil. Stephano: zur Zeit des Abrahams regierte zu Sichem Hemor der Sohn eines Fürstens, der Sichem genannt ward, und Hemor, weil er Söhn hatte, hat in deren einem den Namen des Ahnherren erwecket, indem er ihn mit eben dem Namen Sichem genennet; womit wir haben den Hemor, Sohn des Sichem, von welchem der Heil. Stephanus redet, in denen vorigen Zeiten des Abrahams, und den Hemor den Vatter des Sichem, von dem das Buch Genesis redet, in der nachgehenden Zeit des Jacobs. Zum anderen: ich finde nichts ungereimtes in dem, daß ein Mann, der in einem Land wohnet, allda sich um ein Grab umsehe; hernach aber, wann er in ein anderes Land reiset, und die Ungelegenheit nit haben will seine Todte zu der entferneten Begräbnus zu schicken, auch daselbst sich mit einem anderen Grab versehe. Abraham hatte von Anfang seiner Wanderschafft in Sichem gewohnet, wie wir aus dem 12. Capitel Genesis haben. Was für ein Unanständigkeit sollen wir erkennen in dem, wann wir sagen: ein frommer Mann, der ein zahlreiche Hausgenossenschafft hatte, hab alldorten einen Platz zur Begräbnus gekaufft? nachmahlen, als er in Hebron gewohnet, und ihm sein Ehegemahlin gestorben, da er nit Lust hatte den Leichnam weit zu verschicken, ein Orth gekaufft habe zum Grab? Es ist ein in der Göttlichen Schrifft sehr offt vorkommende Sach, daß in einem Buch eine Nachricht gegeben werde, welche nit gegeben wird im anderen. Vermög des Buchs Genesis wissen wir, daß Abraham einen Platz zu selbigem Grab gekaufft hab in Hebron: Vermög der Apostel-Geschichten haben wir von dem Heil. Stephano, daß Abraham vorhero zum ersten einen Platz zu demselben Gebrauch gekaufft hab unter

werden verglichen.

Begräbnus-Acker des Abrahams zu Sichem, und der zu Hebron,

denen

denen Sichimiteren. Auf solche Weis ist der Text ohne Gewaltthätigkeit klar mit höchster Natürlichkeit. Was den Juden Josephum anbelanget, sagt der H. Stephanus, die Söhn des Jacobs seyen begraben in Sichem: Josephus der Jud sagt, sie seyen begraben in Hebron. Lorinus stellet als eine nit unglaubliche Meynung vor, man könne sagen, sie seyen anfänglich in Sichem begraben, hernach aber in Hebron übersetzt worden: und weil dergleichen Uebersetzungen der todten Leibern nit selten zu geschehen pflegten, kan die Meynung gefallen. Der Heil. Hieronymus in dem 27. Sendschreiben sagt, selbe Patriarchen seyen begraben gewesen in Sichem, und ihre Gräber noch zu seiner Zeit gesehen worden; so waren sie dann herrlich erbauet, als beständige Ruhe-Stätt, und nit als zeitliche Behaltnussen der kostbaren Leichnamen. Mein Amt, oder Schuldigkeit ist nit, die heilige Schrifft mit dem Josepho zu vergleichen. Daß sie zu Sichem begraben worden, ist ausser Zweiffel: daß sie von dorten hinweg nacher Hebron übersetzt worden, mag meinetwegen glauben, wer dem Josepho glaubet. Wir wollen aber zu dem Heil. Diacon wider zuruck kehren.

Josephus der Jud ist nit zu achten.

Die Juden wütten wider Stephanum,

9. So vil ihn in dem grossen Rath hörten, grißgrameten in denen Hertzen, und kürreten mit denen Zähnen. Es ist vil verdrüßlicher mit einer augenscheinlichen Wahrheit angegriffen zu werden, als mit einer offenbaren Verleumdung. In der ersten vereiniget sich mit dem äusserlichen Angriff die innerliche Unruhe: in der andern ist ein grosser Trost das unschuldige Gewissen: in diser hat einer einigen Weeg sich zu rechtfertigen: wider jene gibt es kein Beschützung. Sie kunten nit laugnen die Ungerechtigkeiten, welche ihnen der tapffere Levit vorwarffe: sie hätten ihn todt haben wollen, hätten aber nit wollen, daß es scheinte, sie tödteten ihn aus Rach wegen dem wahrhafften Verweis: und diser Lust, welcher nit sahe, durch was für ein Mittel er zu seinem Zihl gelangen möchte, beunruhigte sie mit hunderterley Gedancken in lauter Verwirrung, und peynigte ihre Hertzen mit einer wütigen Sorgfalt voller Verdrus. Da sie nun Vorbotten der Höll empfanden, eröffnete sich vor denen Augen Stephani ein Anblick des Himmels: er erhebte die Augen, und durch die Mauren, das Gewölb, und alle dergleichen obstehende Hindernussen, sahe er, und gab es offentlich zu erkennen, er sehe die zertheilte Himmel, und seinen geliebten HErrn JEsum stehend zur rechten eines grossen Liechts, in welchem vorgestellt wurde die Herrlichkeit und Krafft GOttes. Diß ist meines Erachtens, gewesen kein pur in dem Verstand bestehendes, oder nur einbilderisches Gesicht; sondern ich glaube, es habe auch das Aug Stephani in diser Gelegenheit die glantzende Schau-Bühne genossen. Die Entfernung benimmt denen Augen jene Vorwürff nit, welche die Göttliche Allmacht unserm Gesicht vorstellen will. Unser HErr JEsus Christus ist mächtig genug ohne sich aus dem Himmel zu bewegen von dort herab sich einem sehen zu lassen, der noch in dem Elend diser Erden ist. Indem Stephanus nahe war an dem, daß er die Cron seiner Marter empfangete, hat der Heil. Geist mit grösserem Reichthum seiner Gaaben die Flammen seines Eyffers, und seiner Lieb erhitzet: er hat nit mehr gedencket an die Erden, weder an die Ankläger, weder an die Richter, weder an den gesammten Rath, noch an sich selbst, sondern alle seine Gedancken, sein gantzes Hertz ware gegen dem Himmel gewendet, und der gütigiste GOtt hat ihm einen Vorgeschmack geben wollen, ehe er ihm die Besitzung gegeben. Cùm autem esset plenus Spiritu Sancto, intendens in cœlum vidit gloriam Dei, & JEsum stantem à dextris Dei; & ait: ecce video cœlos apertos, & Filium hominis stantem à dextris Dei. Weilen aber Stephanus voll ware des Heil. Geists, hat er gegen den Himmel schauend gesehen die Herrlichkeit GOttes, und JEsum stehend zur Rechten GOttes, und spricht: sehet, ich sihe die offene Himmel, und des Menschen Sohn stehend zur Rechten GOttes. Diser Red ist in dem Jüdischen Rath für ein Gotteslästerung aufgenommen worden: darauf sie erstlich die Ohren verstopffet; hernach haben alle samentlich ungeheur aufgeschryen, seynd alle tobend und rasend von ihren Stühlen aufgesprungen, haben Stephanum aus dem Zimmer, aus dem Haus, aus der Stadt hinaus gestossen, und weil ihnen unter dem Gehen die Stein in die Händ kamen, solche auf ihn geworffen, biß daß endlich dem Werffen ein End zu machen, eben diejenige, welche falsche Zeugnus in dem Rath abgelegt hatten, auf dem Feld blutige Henckers-Knecht abgegeben: allda haben sie ihre Kleyder ausgezohen, und nidergelegt zu denen Füssen eines Jünglings, mit Namen Saulus; und ist jener Saulus, welcher anjetzo der wüttigiste ist unter denen Verfolgern, den wir aber bald sehen werden als den eyfferigisten Beförderer der heiligen Kirchen: also frey von aller Hindernus seynd sie fortgefahren den grausamen Stein-Hagel zuzuwerffen; und Stephanus liesse nit ein Klagwort, nit einen Seufftzer hören. Endlich als es zum letsten kame, hat er mit auf die Erden gebogenen Knyen sein Stimm erhebt, und nit für sich'selbst sorgfältig, voller Hitz der Liebe gegen seine blutdurstige Todschläger, ihnen zum Guten sein letstes Gebett verrichtet, und dise seine letste Wort ausgesprochen: Domine, ne statuas illis hoc peccatum. HErr, rechne ihnen dises nit zur Sünd aus. Diß geredt, ist er mitten unter dem grossen Stein-Sturm sanfftiglich gestorben, mit einem für ihn so süssen Todt, daß es nit so wohl ein Sterben, als ein Einschlaffen zu seyn geschinen, wie der Heil. Lucas selbst anzeiget: Et cùm hoc dixisset, obdormivit in Domino: Und als er

und wird von denen rasenden Juden hinaus gestossen,

und versteiniget.

ee aber sihet den offenen Himmel,

JEsum zur rechten GOttes,

bettend für seine Feind.

diß gesagt, ist er in dem HErrn entschlaffen. Also sterben die Diener GOttes: der Todt eines Heiligen auch mitten in einem Sturm der greulichisten Peynen ist allzeit ein süsse Ruhe.

Saulus verwahret die Kleyder, nit des H. Stephani,

10. Einer ware der Meynung, die dem Saulus zur Verwahrung gegebene Kleyder seyen gewesen die Kleyder nit deren falschen Zeugen, die versteinigten: sondern des Heil. Stephani, der versteiniget wurde. Es scheinet, also habe darfür gehalten der Heil. Bernardus, und der Heil. Petrus Damianus in der Sermon von dem Heil. Diacon, als welche vermeynen, die Berührung selbiger kostbarer Heiligthumer seye nachmahls dem Saulus ein mächtige Beyhülff gewesen von GOtt die Bekehrung zu erlangen. Allein das Griechische Original hebt allen Zweiffel auf; dann wo unsere Vulgata, oder gemein lateinische Uberseţung sagt sua, ihre Kleyder, stehet im Griechischen αὐτῶν ipsorum, ihrer: und noch klärer Saulus selbst, welcher nit mehr Saulus, sondern Paulus, im 22. Capitel diser Apostel-Geschichten zu GOtt sagen wird; Cùm funderetur sanguis Stephani testis tui, ego astabam, & consentiebam, & custodiebam vestimenta interficientium illum. Als das Blut Stephani deines Zeugen vergossen wurde, war ich darbey, und willigte darein, und verwahrte die Kleyder deren, die ihn tödteten. Saulus also hütete die Kleyder der Scharffrichtern, welche vor Grausamkeit wüteten; aber Stephanus erlangte durch sein Gebett dem Saulus die Göttliche Barmhertzigkeit.

sondern der Versteiniger.

Zwölfftes Capitel.

Verfolgungen wider die Kirchen zu Jerusalem. Begräbnus des Heil. Stephani. Predig des Heil. Jüngers Philippi zu Samaria, und Ankunfft der H. Apostlen Petri und Johannis daselbst. Bekehrung und Verkehrung Simonis des Zauberers.

Facta est autem in illa die persecutio magna in Ecclesia &c. Act. 8, 1. ad num. 26.

Es ist aber an jenen Tagen ein grosse Verfolgung in der Kirchen entstanden ꝛc.

Die Glaubige zu Jerusalem werden verfolget.

1. Der Juden tobender Eyffer ist mit dem Blut des Heil. Stephani nit ausgelöscht worden. Eben an selbigem Tag hat sich ein greuliche Verfolgung erhebt wider die Kirchen in der Stadt Jerusalem, und seynd alle Glaubige zum Todt aufgesucht worden. Ohneracht diser Wüth wurde dem heiligen Leichnam des H. Diacons die herrlichiste Leich-Begängnus gehalten. In denen Apostel-Geschichten vergnüget sich der Heil. Lucas, daß er in kurtzem Begriff sagt: Curaverunt autem Stephanum viri timorati, & fecerunt planctum magnum super eum. Es haben aber Stephanum fromme Männer begraben, und ein grosse Traur-Klag über ihn gemacht; allein wir haben ein ausführlichere Nachricht von dem H. Gamaliel in einer seiner Offenbarung an den frommen Priester Lucianum. Es ware Lucianus Pfarrer zu Jerusalem im Anfang des fünfften Jahrhunderts der Kirchen, als ihm der Heil. Gamaliel zu dreymahl erschinen, und ihme das Grab-Ort angezeigt hat, wo samt seinem, und seines Sohns Abibonis Leichnam zugleich der kostbare Leib des H. Stephani, und des H. Nicodemi lage. Vil Sachen hat er ihm in diser Gelegenheit geoffenbaret, und Lucianus ausgebreitet in einem Brieff, den er in Griechischer Sprach aeschriben, und nachgehends der Spanische Priester Avitus ins Lateinische übersetzet hat. Diser Brieff ist zwar dem Lipomano verdächtig; wird aber von vielen heiligen Vättern angenommen, und angezohen; dahero er grosses Glaub-Ansehen hat. In demselben finden wir, daß ihm Gamaliel geoffenbaret, der Heil. Stephanus, nachdem er von denen Juden, und Fürsten der Priester wegen dem Glauben JEsu Christi zu Jerusalem ausser dem Thor gegen Mitternacht, so nacher Cedar führet, versteiniget worden, seye daselbst einen Tag, und ein Nacht verbliben, weilen die ungerechte Fürsten verbotten hatten, daß der heilige Leichnam von jemand begraben wurde; indem sie hofften, er möchte, nachdem sie ihn mit Steinen zerrissen, von andern wilden Thieren mit Zähnen völlig zerrissen, und gefressen werden; allein weder Vögel weder Wölff, noch Hund haben sich getrauet hinzu zunahen: ich, sprach er, ich Gamaliel, da ich ein Mitleyden hatte wegen der Verunehrung, so da gegen einem Diener JEsu Christi geschehen, hab, um ein Belohnung von GOtt zu erlangen, und im Glauben mit dem Heil. Martyrer Theil zu haben zur Nacht-Zeit jene grössere Zahl, als ich hab aufbringen können, frommer und getreuer Christen, so zu Jerusalem wohnten mitten unter denen Juden, hingeschickt, und mit nothwendigem Vorrath ermahnet, und beredet heimlich hinzugehen, den glorwürdigen Leichnam zu nemmen, in meine Gutschen zu legen, und hinzuführen in meinen Mayrhof, genant Caphar Gamamalam, zwantzig (fünff teutsche) Meylen von der Stadt enlegen. Alldorten hab ich sie sibenwie es Gamaliel offenbaret,

Stephanus wird herrlich begraben,

bentzig Täg lang die Leich-Begängnus halten, und ihn in mein neues Grab, gegen Aufgang gelegen, legen lassen, auch meinen Bedienten befolchen auf meine Kösten alles zur Leich-Begängnus nöthiges beyzuschaffen.

2. Aus disem nimme ich ab erstlich, daß diser Gamaliel dazumahl in Jerusalem verbliben: andertens, daß die grosse Traur, planctum magnum, worvon der H. Lucas redet, nit anzeige häuffige Zäher, und Seufftzer, sondern wie gar wohl der Heil. Hieronymus in dem 25. Sendschreiben an die Paula anmercket, ein grosse Herrlichkeit, und stattliches Ehren-Gepräng der Leich-Begängnus. Planctus magnus non in plangentium exanimatione, ut tu putas, sed in pompa funeris, & exequiarum frequentia intelligendus est. Die grosse Traur ist zu verstehen nit, wie du meynest, von der klagenden Betrübnus, sondern von dem Leich-Pracht, und der zahlreichen Gegenwart bey der Begängnus. Eben diser Heil. Lehrer sagt in der 53. Epistel an Riparium, selbsten die Apostel haben dieselbe Klag mit grossem Pracht geehret, und am selben ersten gezeigt, wie hoch sollen geehret werden die Heiligthumer eines jeden, der sein Blut aus Lieb unsers HErrn JESU Christi vergiesset.

mit stattlichem Ehren-Gepräng.

Die 72. Jünger werden zerstreuet

Drittens schliesse ich daraus, daß, wann der Heil. Lucas schreibet, alle seyen zerstreuet worden durch die Landschafften Judenlands, und Samarien: omnes dispersi sunt per regiones Judææ, & Samariæ, er nit anzeigen wolle alle Glaubige, sondern eine grosse Menge der Glaubigen, oder doch alle zwey und sibentzig Jünger, als welche gleichfalls Lehrmeister waren, und Verkündiger des Glaubens: und wird solches bekräfftiget von dem, was der heilige Text gleich darauf weiter sagt, und wir bald hernach sehen werden.

nit aus Forchtsamkeit,

sondern wegen dem Glauben.

3. Die Zerstreuung der Jünger durch die Reich Samarien und Judenland ist nit entsprungen aus einer schlechten Forchtsamkeit. Es ware schon von Christo dem HErrn befolchen das Predigen auszubreiten auf die Juden, auf die Samaritanen, und andere Völcker: die Apostel haben die Gelegenheit ergriffen in unterschidliche Theil dise erste Verkündiger unsers Glaubens auszuschicken. Audis, also erinneret der Heil. Athanasius in seiner Homilie *de fermento*: audis in Actis Apostolorum post lapidatum Stephanum Discipulos esse dispersos, non quod imbecillitate disjecti, sed fidei gratiâ ita divisi essent. Sed enim ita dispersi sunt, quasi seminantes frumenta effecti sunt, ad panem supercœlestem conficiendum, universúmque orbem peragrantes, vivificæ doctrinæ virtutes efficaciasque disseminârunt. Du höreſt in denen Apostel-Geschichten, daß nach der Versteinigung Stephani die Jünger zerstreuet worden, nit daß sie aus Schwachheit auseinander getriben, sondern wegen dem Glauben also zertheilet worden. Sie seynd aber also zerstreuet worden, und gleichsam Aussäer des Getreyds worden das überhimmlische Brod zu machen, und haben die gantze Welt durchwanderend, die Kräfften, und Würckungen der lebendig machenden Lehr ausgesäet. Und der H. Gregorius Nissenus in der Oration von dem Heil. Geist mercket an, dise Verfolgung habe den Anfang gemacht das Evangelium auf der gantzen Erden auszustreuen. Hinc in orbem terrarum Discipuli currere cœperunt: hoc omnes in partes sermonis divulgationis initium est. Von daraus haben die Jünger angefangen in den Erd-Kreis auszulauffen: diß ist der Anfang der Ausbreitung der Red in alle Theil der Welt. Die Apostel haben sich von Jerusalem nit hinweg begeben, sondern seynd vest verharret, auch in der grausamisten Verfolgung: es gezimete sich nemlich nit, daß ihre Feind sie als Forchtsame schmähen kunten: es gezimete sich nit, daß der gottlose Rath sich rühmen kunte jene grosse Saulen des Evangelii erschröcket zu haben: es gezimete sich nit, daß so vil Glaubige, welche zum Schuß-Zihl ihrer Verfolger ausgestellt waren, beraubt werden sollten jenes Trosts, und jener Stützen, so sie von- und an denen Apostlen hatten. Gewißlich daß in Jerusalem ein grosse Zahl der Glaubigen verbliben seye, nemmen wir ab aus eben dem Heil. Lucas, welcher ferners erzehlet, Saulus habe die Kirchen verwüstet, seye in die Häuser eingefallen, habe Männer und Weiber heraus gezohen, und in die Gefängnus gelifferet. Devastabat Ecclesiam, per domos intrans, & trahens viros, ac mulieres, tradebat in custodiam. Daß übrigens vil in diser Verfolgung für den Glauben getödtet worden, wissen wir aus der unwidersprechlichen Zeugnus des Sauli selbst, als er Paulus worden, welcher im 26. Capitel diser Apostel-Geschichten von sich selbst sagt: Multos Sanctorum ego carceribus inclusi à Principibus Sacerdotum potestate accepta, & cùm occiderentur, detuli sententiam. Vil der Heiligen hab ich in die Kercker gesperret nach empfangenem Gewalt von denen Fürsten der Priester, und als sie getödtet wurden, hab ich das Urtheil gebracht.

Die Apostel verharren zu Jerusalem in der Verfolgung.

Nicodemus wird in das Elend verwisen:

Aus der oben angezohenen Offenbahrung des Heil. Gamaliels zu dem Luciano haben wir die Nachricht, was massen in diser Verfolgung Nicodemus der eintzigen Ursach willen, daß er von der Schul JEsu Christi ware, von denen Juden seiner Würde, und Güter beraubet, in den Bann erkläret, und in das Elend verschicket, von ihm aber, dem frommen Gamaliel, aufgenommen, auf seinem Land-Gut, und auf seinen Unkosten bis in den Todt erhalten, und nach dem Todt in eben dem Grab des Ertz-Martyrers beygesetzt worden. Nicodemum, quòd Christi discipulus esset, amotum principatu à Judæis, & anathematizatum, & pulsum

in

in exilium, ego in proprio agro suſceptum alui, & veſtivi usque ad vitæ exitum, ac tandem juxta Stephanum honorificè sepelivi. Den Nicodemum, nachdem er, weil er ein Jünger Christi ware, von denen Juden seiner Würde entsetzet, verfluchet, und in das Elend verstossen worden, hab ich auf meinem eygenen Gut aufgenommen, ernährt, und bekleydet bis zum Ausgang des Lebens, und endlich hab ich ihn neben Stephano mit Ehren begraben. In diser Verfolgung ist gleichfalls geschehen, wie wir ersehen aus denen Thaten der H. Maria Magdalena, und ihrer Gespahnen, daß die tapffere Büsserin samt ihrer Schwester Martha, ihrem Bruder Lazarus, Marcella, und Maximinus, in ein durchlöchertes Schiff ohne Seegel, ohne Ruder, ohne Steurmann gesetzt, und also der Wuth deren Winden, und des Meers frey gegeben worden, aber unter Anführung GOttes zu Marsilien angeländet, und den Glauben in Franckreich gebracht habe. Mithin wurde durch eben den Weeg, durch welchen man den heiligen Glauben in einer Stadt zu unterdrucken suchte, derselbe durch die gantze Welt ausgebreitet; weilen alle diejenige, welche zerstreuet worden, das Wort GOttes in andern Orten angekündiget haben. Igitur qui disperſi erant, pertranſibant evangelizantes verbum DEI.

Magdalena, Martha, Lazarus, Maximinus, und Marcella gleichfalls,

jedoch glücklich.

4. Unter allen aber thut der heilige Geschicht-Schreiber ein Ehren-volle Meldung von dem heiligen Jünger Philippo. Diser hat sich in die Stadt Samaria begeben, allda geprediget, vile Wunder gewürcket, Besessene erlediget, Gichtbrüchig- und Lahme gesund gemacht; und mit ausdrücklicher Meldung diser drey Gattungen gibt uns der Verfasser zu verstehen alle andere Gattungen der Kranckheiten. Die Samaritaner betrachteten mit einmüthigem Hertzen die Wunderwerck, und hörten die Lehren an, und geschahen überaus vil Bekehrungen. Diſes wird meinem Leſer fremd vorkommen können, wann er weißt, daß die Samaritaner Ketzer der Synagog gewesen; und lehret es die Erfahrnus, daß die Ketzer vil härter bekehret werden, als die Abgötterer. Noch fremder scheinet, wie sie mit so grosser Begird den ihnen von Philippo gepredigten Glauben angenommen haben, da sie wußten die greuliche Verfolgung, mit welcher derselbe zu Jerusalem gedruckt wurde. Aber ich glaube, sie seyen eben darum, daß sie Ketzer unter denen Hebräeren waren, besser zubereitet gewesen einen Glauben anzunemmen, deme sich die Hebräer widersetzten: und bey der grossen Abholdigkeit der Samaritaner gegen die hoffärtige Jerosolymitaner wurde der Glauben Christi eben darum in Samaria begiriger angenommen, weil er zu Jerusalem verfolgt wurde. Die Samaritaner hatten den Saamen des Göttlichen Worts aus dem Mund unſers HErrn JEſu gern angenommen: durch den Fleis des Jüngers wurden die gesäete Früchten des Göttlichen Lehrmeisters herfür gebracht. In der gantzen Stadt ware die Frölichkeit groß, und Männer und Weiber lauffen zu das heylsame Tauff-Baad zu empfangen.

Philippus der Jünger prediget zu Samaria mit grossem Frucht.

5. Unter denen zum Tauff Zusamenkommenden ist gewesen ein berühmter Mann, genannt Simon, der bis dahin die Schwartz-Kunst in derselben Stadt geübt, und selbige Burger verführt hatte; der sich auch für etwas grosſes ausgegeben hatte, dergestalten, daß er von allen gepryſen, und genennt worden die grosſe Krafft GOttes. Auch diſer hat geglaubt, und ist getaufft worden; es hat auch geschinen, als kunte er sich von der Seiten des Philippi nit absöndern. Alle heilige Vätter sagen mit einhelliger Einstimmung, er seye zum Heil. Tauff hinzu gegangen mit falscher Meynung, und verstelltem Gemüth, ist auch nit entgegen, was wir bey dem Heil. Lucas haben, der da sagt: Tunc Simon & ipſe credidit: Alsdann hat auch Simon selbst geglaubt. Auf zweyerley Manier kan man glauben: man kan glauben mit guter Anmuthung der Leichtglaubigkeit, und mit gehorsamen Gemüth gegen GOtt, welcher es offenbahret; und also glauben die wahre Glaubige: man kan auch glauben durch ein gewiſe Gewaltthätigkeit, welche herkommet von denen Zeichen der Glaubwürdigkeit, von welchen Zeichen ein sie wohl überlegender Verstand überwisen wird auch zu seinem Verdrus; und so weit auch der Willen von dem Glauben entfernet ist, findet er doch nit, wie er sich wider diſelbe möge vergnügen. Also glauben die Teuffel: also glauben vil, welche den Catholiſchen Glauben für wahr halten, ob sie schon denselben anfeinden. Auf diſe Weis halte ich darfür, hat Simon der Zauberer geglaubt. Er sahe die grosſe Wunderwerck, welche der Heil. Philippus thate, und er Simon, erkennte, daß er mit allem starcken Beystand seines Teuffels so weit nit kommen könnte. Er glaubte, wahr zu seyn, was Philippus lehrte; jedoch hatte er keinen Lust zu diſer Wahrheit; er unterwarffe sich nit mit bereitwilligem Gemüth, und gutem Hertzen die von GOtt geoffenbahrte Wahrheiten anzunemmen, sondern gienge hinzu den Tauff anzunemmen, und gesellte sich zum Philippo, um zu trachten, ob ihm durch solches Mittel gerathen möchte selbige Völcker noch mehr an sich zuziehen, und sich in hohes Ehranſehen, in welchem Philippus ware, zu setzen nit nur durch scheinbare zauberiſche Blendwerck, ſondern durch wahre Miraculen. Diſe, gleichwie sie ihn mit Verwunderung überhäuffet, also haben sie in seiner Einbildung seiner Ehrsucht geſchmeichlet, daß er seine einzige Glückſeeligkeit zu seyn erachtete, wann er zu gleicher Macht gelangen kunte. Tunc Simon & ipſe credidit, & cùm baptizatus eſſet, adhærebat Philippo. Videns etiam ſigna, & virtutes maximas fieri, ſtupens admirabatur. Alsdann hat Simon auch ſelbſt geglaubt, und als er getaufft worden,

Simon der Zauberer laßt sich taufen,

aber mit verstelltem Gemüth,

und böſer Meynung.

hieng

hieng er dem Philippus an: da er auch Zeichen, und gröste Wunder geschehen sahe, verwunderte er sich erstaunet.

Petrus, und Johannes gehen nacher Samaria,

6. Der so glückseelige Fortgang der neuen Kirchen zu Samaria wurde denen Apostlen zu Jerusalem angedeutet, welche dann für rathsam erachteten zwey aus ihnen dorthin zu senden um denen Neugetauften das Sacrament der Firmung mitzutheilen. Man urtheilte recht, daß zur Erweisung der Hochschätzung und Gutwilligkeit die Fürnehmere sich dahin verfügten: denen Samaritanen wurde so grosse Ehr lieb seyn: sie wurden noch grössere Neigung zu dem Glauben haben; und wann es sich ereygnete, daß einige neue Verordnung und Einrichtung derselben Kirchen sollte gemacht werden, solches mit grösserem Ansehen geschehen wurde. Derowegen seynd mit allgemeiner Einstimmung Petrus und Johannes erwählet, und geschicket worden, zwar nit als Untere von Oberen aus Befelch, sondern einer als das Oberhaupt, der andere als ein Gespahn, von klugen Rathgeberen aus Erinnerung und Rath. Sie seynd alldorten ankommen, und haben gebettet, auf daß der heilige Geist herunter kommete mit jenem Uberfluß der Gaaben, und sichtbarlichen Zeichen, mit welchen er zu Jerusalem sich denen Glaubigen mitgetheilet hatte: sodann wurde das Sacrament der Firmung ertheilet, und auf die Auflegung der Apostolischen Händen gabe der Heil. Geist ein sichtbarliches Zeichen seiner Gegenwart, indem er einigen verlyhe die Gaab der Sprachen, andern die Gaab Teufel auszutreiben, andern die Gaab andere Zeichen zu würcken, alle wunderbarlich. Hier hat Simon die Larven abgelegt; er hat nemlich für überaus anständig zu seinem Vortheil erachtet ein solche Krafft zu besitzen, durch welche er Wunder zu würcken Macht geben möchte. Der Gottsrauber hat vermeynet, der heilige Geist seye ein feyle Waar, und hat denen zwey Apostlen Geld angebotten, auf daß sie ihm zu kauffen gebeten das Vorrecht, krafft dessen auch er denselben Geist geben kunte, wem er mit gleicher Auflegung seiner Händen wollte.

und ertheilen mit der Firmung

den H. Geist.

Simon will den H. Geist um Geld kauffen,

7. Die Apostel seynd auf disen Vortrag erschrocken, und hat der Heil. Petrus von gerechtem Eyfer entzündet gesagt: behalte dein Geld zu deinem Verderben, weil du dafür gehalten, man könne dasjenige kauffen, was ein gantz freywillig- und unverdiente Gaab des HErrn ist. Du hast keinen Theil an disem Glauben, noch einen Genuß an disen Gaaben; dann dein Hertz ist mit GOtt nit aufrichtig. Folge meiner Ermahnung: thue Buß über deine Sünd, und all dein Boßheit, damit GOtt Barmhertzigkeit mit dir habe, und dir deine boßhafftige Anschläg verzeyhe, du Mensch, der du mit dem Gemüth in Gall der Bitterkeit schwimmest, und freywillig dich in denen Banden der Gottlosigkeit verstricket haltest. Auf solchen Verweis hat sich Simon um kein Haar gebessert: er hätte wollen, daß ihm dergleichen Unheyl nit begegneten; aber wollte nit über sich nehmen, die Ungelegenheit sich in die Buß zu schicken, ja er wollte sich nit einmahl zu GOtt wenden mit einigem Gebett, sondern antwortete mit einer kaltsinnigen seiner Empfehlung in das Gebett der zweyen Apostlen, und gienge darvon. Aus der heiligen Schrifft haben wir kein weitere Wissenschafft von disem Simon dem Zauberer; alle alte Kirchen-Scribenten aber ergäntzen die Erzehlung, und versicheren uns, daß, nachdem der Heil. Petrus, und der Heil. Johannes von Samaria hinweg gezohen, er allda verbliben, und mit seinen Zaubereyen vil neue Nachfolger an sich gezohen, und nit wenig Abtrünnige von dem Glauben abwendig gemacht habe. Der Heil. Pabst Clemens erzehlet im Text seiner Constitutionen am sibenden Capitel, er habe sich nachmahlen aufs neue bey dem Heil. Petro zu Cäsarea eingefunden, und als er dem Heiligen nit widerstehen kunte, seye er um sich so weit, als es nur seyn kunte, zu entfernen, nacher Italien kommen. Zu Rom ist er anfänglich dergestalten gepryfen worden, daß ihm, wie wir aus Justino l. 1. c. 20. haben, an der Tyber zwischen denen zweyen Brucken der Insel, dazumahl die Lacaonische, dermahl aber des Heil. Bartholomäi genannt, ein Statuen, oder Ehren-Bildnuß aufgerichtet worden, mit der Beyschrifft; Simoni Deo sancto: dem heiligen GOtt Simon. Aber mit Verlauff der Zeit hat er auch zu Rom den Entdecker seiner Betrügereyen an der Seiten sehen müssen. Als er eines Tags von einem bösen Geist getragen durch den Lufft floge, hat ihn der Heil. Petrus mit einem kurtzen Gebett auf die Erden herunter fallen gemacht, wo der arme Tropff einen zerschmetterten Schenckel darvon getragen. Endlich hat er alles verachtet, und verzweiflet nach ausgestandenen bitteren Schmertzen sich freywillig von einem hohen Orth herunter gestürtzet, seinen unseeligen Geist aufgegeben, und ist hingewandert unter denen Teuflen seinen Gespahnen die unglückseelige Früchten seiner Zaubereyen zu empfangen.

und bessert sich nit;

sondern fahret fort Böses zu thun,

bis er zu Rom nach grossen Ehren

auf das Gebett Petri armseelig zu Grund gehet.

wird aber von Petro verworffen,

Dreyzehendes Capitel.

Bekehrung des Ethiopischen Verschnittenen der Königin Candacis.

Angelus autem Domini locutus est ad Philippum &c. Act. 8. 26. ad finem Capitis.

Der Engel aber des HErrn hat zu dem Philippus geredet ꝛc.

Philippus wird von dem Engel aus Samaria

1. Es ware Philippus noch zu Samaria; und ist klar abzunehmen aus der Fortsetzung des Texts, welcher, nachdem er vorgestellt, was er in derselben Stadt gewürcket hat, sich vereiniget mit dem von dem Engel gegebenen Befelch anderswohin zu gehen, gleichwie es auch der Befelch selbst anzeiget, daß er nit zu Jerusalem ware. Gatza von Jerusalem zu rechnen ware nacher Niedergang gegen Lebech, und der Engel befahle dem Philippus, er sollte sich gegen Mittag begeben; und obwohlen Gatza auch von Samaria an zu rechnen gegen Nidergang lage, wise doch der gegebene Befelch den Heil. Jünger nit nacher Gatza, sondern nach der Straß bey Jerusalem, und dise Bestimmung seines Weegs ware gegen Mittag. Vade contra meridianum ad viam, quæ descendit ab Jerusalem in Gazam. Gehe gegen Mittag auf den Weeg, welcher von Jerusalem nacher Gatza gehet. Es stehet darbey; Hæc est deserta, Dis ist die Oed oder Verlassene; welches öd oder verlassen seyn einige auf die Stadt, andere auf die Straß ziehen. Ich halte mich in diser gering wichtigen Sach nit auf; jedoch setze ich das hæc, bis, zu der Straß; theils weil die Syrische Dollmetschung liset: per viam desertam, quæ descendit &c. durch die öde Straß, welche gehet ꝛc. und die Ubersetzungen zur Verstehung der gemeinen lateinischen Ubersetzung, Vulgata genannt, ein Liecht geben; theils auch weil dise Dollmetschung sich zu dem Zusammenhang des Texts besser schicket, indem auf solche Weis der Engel dem Philippo zu verstehen gibt, er soll nit auf dem gemein- und getribenen Weeg gehen, sondern auf jenem, der nit getriben wurde. Jener GOtt, welcher billich von uns verlanget, daß wir ihm gehorsamen, auch wann wir die Ursach seines Befelchs nit wissen, hat dem Philippo befolchen die Reis anzutretten: er hat ihm nit gesagt, warum, oder zu was; und Philippus hat ohne weiteres fragen alsobald gehorsamet, und sich auf anbefolchenen Weeg begeben:

nacher Gatza geschickt,

den verschnittenen Ethiopier zu bekehren.

2. Da, sihe, ein Mann aus Ethiopien, ein verschnittener, mächtiger Hof-Herr der Königin Candacis, Vorsteher der Königlichen Cammer, und gantzen Schatzes, der sich nacher Jerusalem begeben hatte den wahren GOTT in seinem Tempel anzubetten, zuruck nach seinem Hof kehrte, und in seiner Kutschen sitzend mit Lesung des Prophetens Isaias die verdrießliche Langweil des Weegs nutzlich kürtzte. Da sprache der Engel zu Philippo: gehe, mache dich zu demselben Wagen hinzu. Philippus gienge hinzu, und weil der Ethiopier mit lauter Stimm lase, merckte er, daß es das Buch desselben Propheten ware. Von daran nahm er Gelegenheit sich bekannt zu machen, und, Herr, sprache er höflich, meynet ihr, daß ihr verstehet, was ihr leset? und wie kan ich es verstehen, antwortete der Ethiopier, wann mir nit ein güter Dollmetsch ein Liecht gibt? und weil er hoffte, Philippus möchte ihm mit einiger Lehr helffen können, hat er ihn ersucht zu ihm in die Kutschen einzusteigen auf ein nutzliches Gespräch. Der Text des Propheten, welchen er dazumahl lase, ware diser: Tanquam ovis ad occisionem ductus est, & sicut agnus coram tondente se, sine voce, sic non aperuit os suum. In humilitate judicium ejus sublatum est. Generationem ejus quis enarrabit, quoniam tolletur de terra vita ejus? Als wie ein Schaaf ist er zur Schlachtung geführet worden, und als wie ein Lamm vor dem, der es scheeret, ohne Stimm, also hat er seinen Mund nit aufgethan. In Demuth ist sein Gericht aufgehebt worden. Wer wird sein Geburt aussprechen, weil sein Leben von der Erden wird hinweg genommen werden? und mein Lieber, sprache der Ethiopier, erkläret mirs; von wem redet da der Prophet, von sich selbst, oder von einem andern? Da hat Philippus sein Glaubens-Lehr angefangen, und den Weeg gebahnet zu Gebung einer überflüßigen Wissenschafft von unserm HErrn JEsu CHristo. Philippus redte, GOtt erleuchtet, dergestalten, daß, als sie zu einem Fluß kamen, der Ethiopier sagte: Sehet, ein Wasser; und was hinderet, daß ich getaufft werde? HErr, sprach Philippus, wann ihr von gantzem Hertzen glaubet, könnet ihr den Tauff empfangen. Ich glaub, versetzte der Verschnittene, daß JEsus CHristus der Sohn GOttes seye: da liesse er den Wagen halten, beyde stigen in das Wasser hinunter, und der Ethiopier wurde von Philippo getaufft. Als sie aus dem Wasser heraus gestigen, ist Philippus von dem Engel anderswohin getragen, und von dem Verschnittenen nit mehr gesehen worden; wohl aber hat ihn die Stadt Azoto gesehen, wo ihn der Engel entlassen: von dar ist er nacher Cäsarea gegangen, und hat das Evangelium geprediget in allen Städten, welche er an dem Weeg antraffe.

Diser Philippus ist nit der Apostel.

3. Daß diser Philippus nit der Apostel gewesen, sondern einer aus denen zwey und sibentzig Jüngern, haben wir bey dem Heil. Geschicht-Schreiber zwey wohl klare Anzeigen: das erste ist, weilen die Apostel dazumahl nit auseinander zerstreut waren durch Judenland, und Samarien, sondern alle zu Jerusalem verbliben: das andere, weil denen zu Samaria getaufften das Heil. Sacrament der Firmung zu geben die zwey Apostel gekommen seynd: so hätte dann Philippus den Gewalt nit solches Sacrament mitzutheilen, und eben darum war er kein Apostel.

Der Verschnittene war kein Mohr,

4. Was den Ethiopier anbelanget, ist die gemeine Meynung, er seye nit aus Mauritania, oder Mohrenland gebürtig gewesen, sondern aus jenem Land Madian, welches mit Egypten angräntzet, und anderemahl in der Heil. Schrifft Ethiopien genennet wird. Der Grund solcher Meynung ist die mindere Entlegenheit von Jerusalem. Ein solche Prob hat zwar kein grosse Krafft, aber

aber in einer geringwichtigen Sach ist sie schon erklecklich. Euthymius, der Heil. Gregorius Nazianzenus, und der Heil. Anastasius Sinaita bey Lorino seynd der Meynung, Candaer seye der Namen dises Ethiopiers gewesen, und nit der Königin. Dise Dollmetschung kommet mit der Ordnung des Texts nit wohl überein, und findet bey andern Vättern und Schrifftverständigen keinen Beyfall; sintemahlen die gemeine Einstimmung ist, dis seye der Namen der dazumahl in selbigem Ethiopien regierenden Königin. Ob im übrigen der Verschnittene das Judenthum schon angenommen, ob er ein Proselyt (ist so vil, als ein aus dem Heydenthum bekehrt- und beschnittener Juden-Genoß) oder ein Heyd gewesen, ist ungewiß. Daß er sich beschäfftiget mit Lesung eines geistlichen Buchs, daß er aufmercksam gelesen ein dazumahl sehr dunckles Buch der Göttlichen Schrifft, daß er so leicht einen ihm sonst unbekannten Dollmetschen zu sich in die Kutsche genommen, daß er so bereitfertig der Gnad mitgewürcket hat, seynd lauter Umständ, welche uns vergwisen, daß er ein sehr wohlbereitete Seel gehabt habe: und hat sich der Heil. Philippus nit vil bemühen müssen mit Unterweisungen, weilen derselbe schon grosse Wissenschafft hatte von dem Glauben des wahren GOttes, und von der gebührenden Anordnung guter Sitten. Der Heil. Irenæus erwehnet, als er nach seinem Hof zuruck gekommen, hab er denen Ethiopern geprediget; und der Heil. Hieronymus über das 53. Capitel Isaiæ, und in der 103. Epistel, nennet ihn den Apostel seiner Völcker. Dorotheus in seiner Synopsi sagt, er habe sein Leben durch die glorwürdige Marter geendiget, und seye sein Grab berühmt gewesen durch immerwährende Wunderwerck.

Eundandaces nit sein Nam, sondern der Königin.

Vierzehendes Capitel.

Bekehrung des Heil. Pauli.

Saulus autem adhuc spirans minarum, & cædis &c. Act. 9. 1. ad num. 23.

Saulus aber noch tobend vor Trohungen, und morden ꝛc.

Verfolgung der Glaubigen überall.

1. Die entstandene Verfolgung wider die Glaubige zu Jerusalem, ist allein zu Jerusalem nit verbliben. Die verfolgte Christen, da sie sich in vile Städt und Landschafften zerstreuten, breiteten sie den Glauben aus in vilen Städten und Landschafften; die Wuth aber der Juden folgte ihnen mit Schwerdt und Feur auf dem Fuß nach auch in andern Orthen. Jener Saulus, welcher die Kleyder deren Steinigern des Heil. Stephani gehütet hatte, noch tobend vor Trohungen, und morden wider die Jünger des HErrn, hat sich zu dem Fürsten der Priester begeben, und offene Brieff begehret an die Synagogen, welche die Juden in der Stadt Damasco hatten, damit sie ihm verhülfflich seyn sollten in Eisen und Band zu bringen alle, die sich alldorten als Nachfolger, und Anhänger JEsu Christi wurden betretten lassen. Damascus war ein grosse Stadt, das Haupt-Ort in Syrien, der gewohnliche Wohnsitz der Königen, und zur Zeit besasse den Thron und Scepter der König Aretas. Diser ware kein Unterthan der Hebräer, noch von dem Hohenpriester abhangend, und in seinem Reich jemand einfangen ohne sein Einwilligung war ein Eingriff in die Königliche Gerichtbarkeit; aber aus disem können wir abnehmen, der Begriff der Brieffen, der in dem Heil. Buch nit enthalten ist, seye gewesen ein Ersuchen dem Saulo beyzustehen, und mit dem König zu handlen, daß ihm die vorgegebene Glaubens-Rebellen ausgeliefferet, und von ihm wohl verwahrter nacher Jerusalem überbracht werden möchten. Mit solchem Recommendations-Schreiben gienge Saulus sambt einer zahlreichen Begleitschafft nacher Damasco, als um die Mittag-Stund, da er schon nahe bey selber Stadt ware, gähling ein grosses Liecht vom Himmel, gleich einem Blitz, ausgebrochen, welches ihn umfangen, ihn erschröcket, blind gemacht, auf den Boden nidergeworffen, und eben im fallen sich ein Stimm hat hören lassen, sprechend: Saule, Saule, warum verfolgst du mich? Saulus, der selbes Gesicht niemahl gesehen, und die Stimm der Person nit kennte, sprache: HErr, wer bist du? Ich bin, antwortete die Stimm, ich bin JEsus, den du verfolgest: es ist dir hart, daß du wider den Antrib ausschlagen willst. Saulus ertatteret und zitterend widersetzte: HErr, was willst du, daß ich thun solle: Stehe auf, wiederhollte der HErr, stehe auf, gehe in die Stadt, und alldorten wird dir gesagt werden, was du thun sollest. Die Männer, welche ihn begleiteten, waren erstaunet, und hörten zwar die Stimm des Sauli, der da redete, sahen aber niemand, und wusten nit mit wem er redete. Saulus entzwischen stunde von der Erden auf, jedoch so vil er auch die Augen aufthate, sahe er nichts. Die Gespahnen führten ihn bey der Hand nacher Damasco, allwo er drey Täg und 3. Nächt lang von seiner Blindheit besänfftiget, weder Speis noch Tranck zu sich nahme, sondern sich allzeit gegen GOtt demüthigte mit eyffrigem Gebett. Zu solcher Zeit hat er ein Gesicht gehabt, in welchem seiner Phantasey so lebhafft, als wann ers mit Augen gesehen hätte, vorgestellt ist worden ein Mann, Ananias genannt; und

Saulus voller Wuth,

gehet nacher Damasco,

der Haupt-Stadt in Syrien;

wird aber auf dem Weeg zu Boden geworffen,

blind,

und bettet.

ist ihm vorgestellt worden, als wann er in sein Zimmer eintrettete, ihm die Hand auflegte, und das Liecht der Augen wieder gebete: und ist auch dises Gesicht nit leer gewesen.

Ananias wird zu ihm geschicket,

2. Eben wohnte dazumahl zu Damasco ein Mann Ananias mit Namen, ein getreuer Jünger des HErrn. Disem hat GOtt befohlen, er sollte hingehen in jene Gassen der Stadt, welche genannt war die Gerade; daselbst sollte er gehen in das Haus des Judas, und suchen den Saulus zugenannt von Tharsis; den werde er würcklich im Gebett antreffen. Auf disen Befelch entsetzte sich der Jünger, und mit süsser Entschuldigung gegen GOtt sprach er: HErr ich hab mir von vilen sagen lassen wegen disem Mann, und sie haben mir erzehlet sehr grosse Ubel, mit welchen er deine Heilige zu Jerusalem gequälet hat; und über alles hat er von denen Fürsten der Priester Gewalt in Eisen und Banden zu bringen alle, die deinen Namen anruffen. Also sprach Ananias, weil er nichts weiters wuste; jener GOtt aber, der alles sihet, widersetzte: gehe hin, und wisse, daß derselbe bey mir ein Geschirr der Auserwählung seye, von mir bestimmet meinen Namen zu tragen vor dem Angesicht der Heyden, Königen, und Juden: ich will ihm schon zeigen, was er mir zu lieb leyden müsse. Ananias ist hingegangen, in das Haus eingetretten, und als er ihm die Händ aufgelegt, hat er gesagt: Mein Bruder Saule, jener JEsus, welcher dir erschinen ist auf dem Weeg, auf welchem du zu diser Stadt gekommen bist, hat mich gesandt, auf daß du das Gesicht wiederum erlangest, und mit dem Heil. Geist erfüllt werdest. Auf

macht ihn sehend,

solche Wort seynd von denen Augen des Sauli gleichsam gewisse Schuppen gefallen, er hat das Augen-Liecht wieder bekommen,

u. taufft ihn.

sich von dem Gebett erhebt, ist getaufft worden, hat Speis zu sich genommen, sich erquicket, und ist einige Täg zu Damasco bey denen andern Jüngern, welche den Glauben unsers HErrn JEsu Christi bekannten, verblieben: gleich ist er in die Synagogen gegangen

Saulus predigt als Apostel.

zu predigen, und war sein Vorwurff zu beweisen, daß der HErr JEsus der Sohn GOttes seye. Jedermann war erstaunet, und kunte die gählinge Veränderung nit fassen. Ist dann diser, sagten sie untereinander, ist dann diser nit derjenige, welcher zu Jerusalem gestritten hat wider jene, welche disen Namen anrufften? Ist er dann nit anhero kommen die Jünger gefangen zu nehmen, und nacher Jerusalem zum Gericht der Fürsten der Priester zu führen? Allein wann groß gewesen ihre Verwunderungen, seynd allzu schwach gewesen ihre Widersetzungen. Saulus hat eben von dem, daß er kurtz vorhero die Glaubige mit Schwerdt und Feur verfolget hatte, mehreren Muth empfangen, und seinen Reden grössere Krafft der Glaubwürdigkeit gegeben: er beschämte die Juden, welche zu Damasco wohnten, und behauptete beständig, JEsus seye Christus, das ist, der Meßias der wahre Sohn GOttes.

Ob er zu Fuß gegangen,

3. Es gibt Leuth, so sehr fürwitzig seynd zu wissen, ob der Heil. Paulus, als er von dem oben erwehnten Blitz nider geschlagen worden, zu Fuß, oder zu Pferdt gewesen seye; und einige Schrifftausleger bemühen sich zu erweisen, er seye zu Fuß gegangen, um sich dem Calvino zu widersetzen, welcher sagt, er seye geritten, und nehmen die Seinige daraus Gelegenheit alle unbequemliche Wallfahrten zu verlachen. Sie sagen es geschehe kein Meldung von dem Pferdt in dem Heil. Text, allwo wir oben gesehen haben, daß, als die Red ware von dem Ethiopier, Meldung geschehe von der Kutschen: sie sagen, er wurde von dem Pferdt nit ohne Verletzung gefallen seyn; und wann dise durch ein Wunderwerck wäre verhinderet worden, wurde solches der heilige Geschicht-Schreiber nit aus der Acht gelassen haben: si ziehen an die Red des Heil. Pauli selbst, welcher in dem zwey und zwantzigsten Capitel diser Geschichten bey der Erzehlung diser Begebenheit sagt, es seye ihm von dem HErrn gesagt worden: Exurge, & sta super pedes tuos. Mache dich auf, und stehe auf deinen Füssen: und bald hernach fahret er fort: Dum non viderem præ claritate luminis illius, ad manum deductus à comitibus veni Damascum. Weil ich nit sahe vor Klarheit jenes Liechts, bin ich bey der Hand von denen Gefährten geführt nacher Damasco kommen. Es ist ihm gesagt worden, er soll auf seinen Füssen stehen, und nit, er soll wiederum auf den Sattel steigen: er ist von denen Gefährten blinder bey der Hand geführt worden; also ist er auch sehend nit zu Pferdt gewesen. Sie ziehen an den Heil. Augustinum, welcher sagt: Cùm sic ambulabat, & cogitabat, & anhelabat cæde: conducit pedes ejus ira &c. Da er also wandlete, und bedachte, gieng er mit Morden um: seine Füß führet sein Zorn ꝛc. Und anderswo: dum ambulat, prosternitur. Da er wandlet, wird er gestürtzet; Der Heilige sagt nit: Equitabat: Er ritte; nit, conducit equum ira ejus: das Pferdt führet sein Zorn; nit, equitat: er reitet. Sie sagen, es seye denen Hebräeren in dem Gesatz verbotten gewesen Pferdt zu halten; denen alten Gemählden setzen sie entgegen die zwey Vers eines ungewisen Poeten:

Mentitur pictor, Paulum qui pinxit equestrem,
Cùm clarè constet, quòd fuit ille pedes.

Der Mahler mag mir wohl ein kecker Lugner seyn,
Der Paulum hat gemahlt zu Pferdt im stoltzen reitten;
Indem es klar genug, und gwis ist insgemein,
Daß er nur war zu Fuß mit allen seinen Leuthen.

oder geritten.

4. Ich bekenne, daß ich wegen diser Sach den mindisten Fürwitz nit habe. Wann Calvinus kein andere Meynung, als nur diese gehabt hätte, wär er kein Ketzer; und die

Ketzer

Ketzer hätten aus disem Beyspihl nit Ursach die beschwerliche Wallfahrten zu mißbillichen, indem Saulus dazumahl nacher Damasco gereiset nit als ein andächtiger Wallfahrter, sondern als ein wütiger Scherg. Der Heil. Text thut Meldung von der Kutschen des Ethiopiers, weilen dardurch zwey Umständ einer nutzlichen Lehr angezeigt wurden, als daß er sich mit Lesen beschäfftigte, und einen dem Ansehen nach schlechten Menschen darein nahme von seiner Unterweisung Nutzen zu schöpffen; aber daß Saulus zu Pferdt, oder zu Fuß gewesen, ware kein solcher Umstand, den die heilige Geschicht zu beobachten hatte, dieweil weder was seltsames, noch was nutzliches darinnen begriffen ware. Daß gesagt wird; sta super pedes tuos: stehe auf deinen Füssen, probieret nit, daß er nit geritten: ja wann wir mehr die Wort, als ihre Zusammenfügung betrachten wollen, zeiget es, daß er vor seinem Fall zu Pferdt gesessen; dann zu was hätte sollen gesagt werden, er soll auf seinen Füssen stehen, wann er schon zu Fuß gewesen wäre, und kein Pferdt gehabt hätte? Der angezohene Text aber in seiner Zusammenfügung zeigt nichts anders an, als daß er sich von der Erden auf die Füß erheben sollte; und ware dises nothwendig auch wieder auf das Pferdt zu steigen. Auch die Wort, ad manum deductus, bey der Hand geführt, schicken sich gar wohl für einen Blinden, der in dem Sattel sitzend nöthig hat, daß sein Reitten mit der Hand gelaitet werde; wann ich aber die Red-Arth, welche hier von der Heil. Geschicht gebraucht wird erwäge, scheinet es, es seye ihm sein Thier mit der Hand geführt worden. Ad manum illum trahentes, sagt hier weiters der Heil. Text: ihn bey der Hand ziehende, und das Wort trahere, ziehen, scheinet besser anzuzeigen, ein Pferd hinter sich bey dem Zaum ziehen, als bloß einen Blinden auf seinem Weeg führen. Es ist nit wahr, daß denen Hebräeren verbotten gewesen sich der Pferdten zu bedienen; sondern alleinig ihren Königen ware verbotten ein Menge deren zu unterhalten um sich ihrer im Krieg zu bedienen. Der Heil. Augustinus thut dise unnutzliche Frag nit, und seine Wort in der natürlichen Weis zu reden seynd abgebrochen, und können füglich für metaphorisch, oder verblümt, genommen werden. Daß im Fallen Saulus nit ein Bein, oder den Kopff gebrochen, ist kein miraculose, noch so seltsame Sach, daß man nit dann und wann unerfahrne Leuth sehe, die ohne Verletzung von ihren Pferdten fallen. Endlich zu gedencken auf den Brauch des Heylands, der offtermahl seine Metaphoras, oder Wort-Versetzungen von gemein vorkommenden, näh- und gegenwärtigen Sachen nimmet, gleichwie ich in meiner Erläuterung der Evangelien angemerckt hab, da ich finde, daß hier mit dem Saulo die Metaphora, oder versetzte Red der Sporen, und ausschlagenden Pferdten gebraucht werde: durum est tibi contra stimulum calcitrare: dir ist hart wider die Sporen, oder den Antrib, auszuschlagen, bin ich mehrers geneigt darfür zu halten, Saulus seye wahrhafftig zu Pferdt gewesen, und geritten. Allein dises zu wissen liegt wenig daran: wir wollen weiter schreitten zu einer wichtigeren Sach.

5. Es ist ein Frag, ob in diser Gelegenheit unser HErr JEsus sich wahrhafftig dem Heil. Paulo habe sehen lassen; und kan es im ersten Ansehen scheinen, es seye nit geschehen: erstlich weilen, wann wir in H. Schrifft finden, daß GOtt einem erschinen, wir wissen (hab es bewisen in meinen Sermonen über das erste Buch der Königen) solches seye geschehen durch den Dienst eines Engels, welcher die Göttliche Majestät vorstellte: dahero kan gesagt werden, daß, da wir hier lesen, der Heyland seye dem Saulo erschinen, es auch geschehen durch den Dienst eines Engels, der die allerheiligste Menschheit vorstellte. Zum andern weil wir oben im dritten Capitel diser Apostel-Geschichten den heiligen Petrum von JEsu redend haben sagen gehört: Quem oportet quidem cœlum suscipere usque in tempora restitutionis omnium. Welchen zwar gebühret, daß der Himmel aufnehme bis auf die Zeiten der Wiederherstellung aller Dingen: so ist also JEsus nach seiner glorwürdigen Himmelfahrt niemahl nicht von dorten herunter gekommen, wird auch nit herunter kommen bis auf den Tag des letzten Gerichts: so ist er also nit herunter gestigen sich dem Saulo sehen zu lassen. Man muß auch nit sagen, er habe sich, als wie dem Stephano, vom Himmel herab sehen lassen, massen dise Auslegung mit dem Heil. Text nit übereins kommt. Drittens endlich ist Saulus von dem grossen Liecht blind gemacht worden: so hat er dann JEsum sehen können durch ein Einbildungs-Gesicht, aber nit mit leiblichen Augen.

GOtt erscheinet durch Engel;

6. Nichts destoweniger sag ich mit dem gantzen Hauffen der Schrifftausleger, und Vätter, Saulus hab auf dem Weeg bey Damasco den HErrn JEsum gegenwärtig gesehen. Wir haben dessen Zeugnuß von dem Ananias, welcher aus Göttlicher Offenbarung zu dem Saulo selbst gesagt: Bruder Saule, der HErr JEsus hat mich zu dir geschickt, welcher dir erschinen ist auf dem Weeg, auf welchem kommen bist: Saule frater, Dominus misit me JEsus, qui apparuit tibi in via, qua veniebas: und wiederum im 22. Cap. diser Geschichten: DEus Patrum nostrorum præordinavit te, ut cognosceres voluntatem ejus, & videres Justum, & audires vocem ex ore ejus. GOtt unserer Vätter hat dich vorverordnet, auf daß du seinen Willen erkenntest, und den Gerechten sehetest, und die Stim aus seinem Mund höretest. Mithin ist JEsus dem Saulo auf dem Weeg erschinen, und Saulus hat ihn gesehen; und gehöret die Stimm, welche unmittelbar aus dessen Mund herkame. Ein gleiche Zeugnuß haben wir von dem Heil. Barnabas in disen Geschichten Cap. 9. Barnabas autem

Christus aber dem Paulo wesentlich.

apprehensum Paulum manu duxit ad Apostolos, & narravit illis, quomodo in via vidisset Dominum, & quia locutus est ei. Barnabas aber hat Paulum bey der Hand genommen, und zu denen Apostlen geführt, und ihnen erzehlet, wie er auf dem Weeg den HErrn gesehen, und daß er mit ihm geredet habe. Endlich haben wir die Zeugnuß des Heil. Pauli selbst, welcher im ersten Sendschreiben an die Corinthier am 9. Cap. ihnen klar sagt: Nónne Christum JEsum Dominum nostrum vidi? Hab ich dann nit JEsum CHristum unsern HErrn gesehen? und im 15. Cap. Visus est Cephæ deinde visus est Jacobo, deinde Apostolis omnibus: novissimè autem omnium, tanquam abortivo, visus est mihi. Er ist von dem Cephas (von Petro) gesehen worden, hernach ist er gesehen worden von Jacobo, hernach von allen Apostlen: zulerst aber unter allen ist er von mir, als dem Auswurff, gesehen worden. In so weit sagen wir von denen Göttlichen Erscheinungen, die wir im alten Testament haben, sie seyen geschehen durch den Dienst der Englen, wie weit uns in demselben heiligen Buch der, welcher an einem Orth GOtt genennet wird, an einem andern ein GOtt vorstellender Engel zu seyn erkläret wird; aber von JEsu, der sich dem Saulo hat sehen lassen, lesen wir nit, daß er sich eines Englischen Diensts bedienet habe sein Angesicht vorzustellen: und wann der Heil. Paulus sagt: Novissimè visus est mihi: Zulerst ist er von mir gesehen worden, redet er von eben demjenigen, und von eben der Weis zu sehen, auf welche JEsus gesehen worden von Petro, von Jacobo, und anderen Apostlen; dise aber haben den erstandenen Heyland gesehen in seiner wahren, und weesentlichen Menschheit, nit in seiner von einem Engel vorgestellten Gestalt: so hat ihn dann auch Saulus also gesehen.

Christus repliciret sich.

7. Auf den andern Einwurff antworte ich. Unser HErr JEsus, ohne daß er aus dem Himmel gehe, stellet sich weesentlich zugleich in so vilen Orten durch ein weit wunderbarlichere Replication, oder vilmahl vermehrte würcklich persönliche Gegenwart, so vil consecriert- oder gewandlete Hostien Particulen auf Erden seynd: vil mehr hat er sich durch eine minder wunderbarliche Replication, oder vermehrte weesentliche Gegenwart verdoplen, und auf dem Weeg dem Saulo sehen lassen können. Es ist aber im übrigen der Himmel unserm HErrn JEsu kein Kercker, aus welchem er nit heraus gehen könne. Wann er alldorten seinen gewöhnlichen Wohn-Sitz hat, benimmt er ihm dessentwegen nit selbst die Macht heraus zu gehen, und ein geliebte Person mit seiner Gegenwart zu begnaden. Der Heil. Petrus redet von dem feyerlich- und offentlichen Aufzug aus dem Himmel, und von einer sonderheitlichen Erscheinung. Der Englische Lehrer in tertia parte, quæst. 57. art. 6. ad tertiam, ist der Meynung, der Heyland sich dem Saulus sehen zu lassen seye wahrhafftig aus dem Himmel heraus gegangen. Dicendum, schreibt er, quòd Christus, semel ascendens in cœlum adeptus est sibi, & nobis in perpetuum jus, & dignitatem mansionis cœlestis; cui tamen dignitati non derogat, si ex aliqua dispensatione Christus quandoque corporaliter ad terram descendat, vel ut ostendat se omnibus, sicut in judicio, vel ut ostendat se alicui specialiter, sicut sancto Paulo in sua conversione. Man soll sagen, CHristus, nachdem er einmahl in den Himmel aufgefahren, habe für sich, und für uns auf ewig das Recht, und die Würde der himmlischen Bleibstatt erworben; welcher Würde doch nit entgegen stehet, wann Christus aus einer sonderbaren Ursach, oder Gnad bisweilen leibhafft auf Erden herunter steiget, entweders daß er sich allen zeige, gleichwie in dem Gericht, oder daß er sich einem sonderheitlich sehen lasse, gleichwie dem Heil. Paulo in seiner Bekehrung. Auf die Blindheit ist die Antwort, Saulus seye blind worden, nachdem er JEsum gesehen, und mit ihm geredet hatte. Er hat gesehen die herrlichiste Person bekleydet mit so grossem Liecht, daß es in die Augen der gantzen Begleitschafft geblitzet: er hat mit ihm geredet; aber vor Forcht, und Ehrenbiethigkeit, und weilen er die Strahlen mit seinem Gesicht nit ertragen kunte, hat er hernach die Augen zugeschlossen, und als er sie wiederum aufgethan, hat er sich blind befunden. Subitò circumfulsit eum lux de cœlo, & cadens in terram &c. Surrexit autem Saulus de terra, apertisque oculis nihil videbat. Gähling hat ihn ein hellglantzendes Liecht vom Himmel umgeben, und auf die Erden fallend ꝛc. Saulus aber ist von der Erden aufgestanden, und hat mit eröffneten Augen nichts gesehen.

Die Gefährten hören die Stimm Sauli, nit Christi.

8. Viri autem illi, qui comitabantur cum eo, stabant stupefacti, audientes quidem vocem, neminem autem videntes. Jene Männer aber, welche ihn begleiteten, stunden erstaunet, und hörten zwar die Stimm, sahen aber niemand. Es scheinet, dises komme nicht überein mit dem, was von eben diser Begebenheit der Heil. Paulus erzehlet in dem zwey und zwantzigisten Capitel diser Apostel-Geschichten, allwo er sagt, seine Gespahnen haben die Stimm dessen, der mit ihm redete, nit gehöret. Et qui mecum erant, lumen quidem viderunt, vocem autem non audiêrunt ejus, qui loquebatur mecum. Und welche mit mir waren, haben zwar das Liecht gesehen, aber nit gehört die Stimm dessen, der mit mir redete. Allein die zwey Text seynd nit wider einander; ja einer erkläret den Verstand des anderen. Der Heil. Lucas sagt, sie haben die Stimm gehöret: ich frage, wessen? Der Heil. Paulus antwortet: nit die Stimm CHristi: die Stimm aber dessen, der mit mir redte, haben sie nit gehöret. Ich frage wiederum: da sie die Stimm JEsu nit gehört, haben sie villeicht die Stimm Sauli gehört? der Heil.

Lucas

Lucas antwortet ja: vocem quidem audientes: die Stimm zwar haben sie gehöret. Sie sahen das Liecht, sie merckten, daß Saulus mit jemand redete; sie hörten die Antworten des Sauli; sie sahen aber den, der mit dem Saulo redete, nit, hörten auch die Vorträg, welche ihm derselbe thate, nit. Die Sprach des HErrn JEsu mit dem Saulo ware Hebräisch: also betheuret es der Heil. Paulus Act. 26. Audivi vocem dicentem mihi Hebraica linguâ: Saule, Saule &c. Ich hab die Stimm gehört, so mir in Hebräischer Sprach sagte: Saule, Saule ꝛc. Die Gefährten von dem blitzenden Liecht gantz erschröcket, seynd gleichfalls zur Erden gefallen; omnésque nos cùm decidissemus in terram; und wir alle, da wir auf die Erden gefallen; aber allein Saulus ist blind worden. Einige sagen, dises seye darum geschehen, weil die Gespahnen weit entfernet gewesen, wessentwegen ihnen das Liecht nit auf gleiche Weis in ihre Augen gefallen; gleichwie sie ihrer Entfernung zuschreiben, daß sie die Wort des HErrn JEsu nit gehöret. Von diser Entfernung ist in der Heil. Geschicht nichts zu lesen; ist auch nit natürlich, daß ein bewaffnete Schaar aus einander zerstreuet, oder einschichtig marschiere. Ich erkenne kein andere Ursach, als das Göttliche nit wollen unsers HErrn JEsu Christi. Saulus ware blind, die andere nit, weil JEsus also hat wollen: Saulus hörte, die andere hörten nit, weil JEsus hat wollen gehört werden von Saulo, nit aber von denen anderen.

Saulus ist schon vorhero beruffen.

9. Durum est tibi contra stimulum calcitrare. Dir ist hart wider den Antrib auszuschlagen. Aus disen Worten nimmt Gaspar Sanctius recht ab, Saulus seye schon vorhero zur Bekehrung beruffen worden, und habe nichts destoweniger die Kirchen verfolgt aus Eyffer seines Gesatzes; es war aber sein Unwissenheit nit unüberwindlich, und tribe ihn mit scharffen Stechen das Nagen seines Gewissens. Der Heyland hat nit gesagt: Impossibile est tibi contra stimulum calcitrare: Dir ist unmöglich wider den Antrib auszuschlagen; dieweil ihm auch durch das gegenwärtige Wunderwerck die Freyheit nit benommen worden, und er annoch der Gnad hätte widerstehen können, gleichwie Pharao gethan hatte, welcher, je mehrer Wunderwerck er gesehen, desto mehr in seinem Hertz verhartet worden. Er hat gesagt: durum est tibi: es ist dir hart, das ist, es ist für dich ein bitter-schwere Sach: je mehr du wider die Sporen aufschlagest, je schlimmer ist es um dich, und empfindest schmertzlichere Stich.

wird von dem HErrn vollkommner unterrichtet.

10. Sta super pedes tuos. Stehe auf deinen Füssen. Der Heil. Paulus, da er eben dise Begebenheit dem König Agrippa erzehlet im sechs und zwantzigisten Capitel diser Geschichten, gibt uns ein Nachricht, welche die Geschicht hier auslasset; es ist nemlich ein vil mehreres, was Christus hinzu gethan hat, und zwar dises, daß er ihm zu disem End erschinen seye, damit er ihn bestelle zu einem Diener, und Zeugen sowohl der gesehenen Sachen, als auch anderer, welche er ihm nachgehends in anderen Erscheinungen anzeigen wurde: daß er ihn schicke zu Völckeren, und Nationen, ihnen die Augen zu eröffnen, damit sie bekehret wurden von denen Finsternussen zu dem Liecht, und von dem Gewalt des Satans zu GOtt; auf daß sie empfangen Verzeyhung der Sünden, und einen Theil unter denen Heiligen, wann sie annehmen jenen Glauben, welcher ist an den HErrn JEsum Christum, und ihm gehorsamen: jene Völcker, jene Nationen werden den Saulum verfolgen, und ihm nachstellen, er aber, der Heyland, werde ihn erretten.

11. Et erat ibi tribus diebus non videns, & non manducavit, neque bibit. Und er ware daselbst drey Täg nichts sehend, und er hat weder geessen, noch getruncken. Vil seynd der Meynung, Paulus seye dise Täg mit seiner berühmten Verzuckung in den dritten Himmel begnadet worden. Andere hingegen geduncket es sehr unglaublich, daß er so neu bekehrt, und noch nit getaufft, schon zu einer so seltsamen Gnad solte kommen seyn. Der H. Paulus im 22. Cap. diser Geschichten sagt von sich: Factum est autem revertenti mihi in Jerusalem, & oranti in templo, fieri me in stupore mentis. Es ist aber mir geschehen, als ich nacher Jerusalem zuruck kame, und im Tempel bettete, daß ich im Gemüth verzucket worden: und sie glauben, er seye in diser Verzuckung erhebt worden in den dritten Himmel die unaussprechliche Geheimnuß zu hören; allein der Heilige sagt von diser seiner Verzuckung nur dises, der Heyland sey ihm erschinen, und hab ihm befolchen geschwind aus Jerusalem hinweg zu gehen: Festina, & exi velociter de Jerusalem &c. Eyle, und gehe geschwind hinaus von Jerusalem ꝛc. Ich hab keinen Lust mich zu bemühen in der Heil. Schrifft aufzusuchen solche Sachen, die nicht offenbaret seynd, wann es mich geduncket, sie können mit gründlichem Beweisungs-Schluß aus dem geoffenbarten nicht abgenommen werden. Daß der Heilige dise drey Täg mit strengstem Fasten zugebracht hab, ist geoffenbaret: non manducavit, neque bibit: er hat nit geessen, noch getruncken: daß er gebettet hab, ist geoffenbaret: ecce enim orat: dann sihe, er bettet: daß ihm dise Täg durch Göttliche Offenbarung mitgetheilet worden ein vollständige Erkanntnuß des Evangelii, wird für gewiß aus dem geoffenbarten abgenommen; sintemahlen er an die Galater am ersten Capitel schreibt, er habe die Evangelische Wissenschafften von keinem anderen Menschen empfangen, sondern unmittelbar aus Offenbarung des HErrn JEsu Christi. Neque ego ab homine accepi illud, sed per revelationem JESU Christi. Beynebens haben wir hier, daß er alsobald nach disen Tägen angefangen habe zu predigen, und die Juden zu überweisen: so hat er

doch ohne Verzuckung.

also

alſo diſe Täg diſe Lehr in der Göttlichen Schul empfangen.

Händ auflegen, zu was es ſeye.

12. Et imponens ei manus dixit &c. und er legte ihm die Händ auf ſprechend ꝛc. Diſe Auflegung der Händ hat nicht ſo vil zu bedeuten, als wann hierdurch dem Saulo das H. Sacrament der Firmung wäre verlichen worden, welches auch Ananias nicht hätte verleichen können; und über das iſt Saulus nit fähig geweſen ſolches zu empfangen, ehe er getaufft worden. Selbe Hand-Auflegung, durch welche denen Krancken die Geſundheit verlichen wurde, ware gleichförmig der Wahrſagung des Heylands: Super ægros manus imponent, & benè habebunt. Sie werden denen Krancken die Händ auflegen, und ſie werden ſich wohl befinden. In der That ſagte Ananias ſelbſt: er mache es alſo: ut videas: damit du ſeheſt: nemlich ihm das Augen-Liecht wieder zu geben; und iſt die Würckung auch alſo gleich erfolget: Confeſtim ceciderunt ab oculis ejus tanquam ſquamæ. Alſobald ſeynd von ſeinen Augen gleichſam Schüppen gefallen. Es wird auch derſelben Hand-Auflegung nit zugeſchriben, daß Saulus mit dem Heil. Geiſt erfüllet worden; ſondern diſe Gaab iſt erſt auf den Heil. Tauff erfolget. Et viſum recepit, & baptizatus eſt. Er hat das Geſicht wieder empfangen, und iſt getaufft worden.

Güte GOttes gegen denen Sündern,

13. Aus dem bishero gemeldten haben wir ein groſſe Lehr die Göttliche Gütigkeit in Bekehrung der Sünder anzubetten, und zu lieben; um zu erkennen, und zu lieben die Freygebigkeit GOttes, indem er ſein vorkommende Gnad auch denen Sündern ſchencket, da wir ſehen, daß er ſie geſchencket hab einem Saulo eben an der That, als er grimmig ſein Kirchen verfolgte. Wir haben ein Lehr zu begreiffen, und zu lieben die Würdigung GOttes, welcher ſich dergeſtalten um ſeine Glaubige annimmet, daß er ſich verfolget nennet in ihren Verfolgungen. Wir haben ein mächtiges Lehr-Stuck niemahl einen Sünder zu verachten, indem wir nit wiſſen, wie er inskünfftig ſeyn werde. Saulus hat die Kleyder derjenigen gehütet, welche den Heil. Stephanum verſteinigten, und iſt ein Martyrer worden, gleichwie Stephanus; und ehevor er ein Martyrer worden, iſt er ein Apoſtel geweſen gröſſer als Stephanus. Endlich haben alle Sünder ein groſſes Beyſpihl vor Augen, zu erkennen, was ſie thun ſollen, wann ſie ſich wahrhafftig zu GOtt bekehren, nemlich Buß, Veränderung des Lebens, Erſetzung der Aergernuſſen, ſighaffte Uberwindung alles menſchlichen Anſehens. Saulus wuſte wohl die Schmähereyen, mit welchen ſein vorgegebene Unbeſtändigkeit zu Jeruſalem getadlet wurde: er wuſte den Unwillen der von ihm hintergangenen Fürſten: er wuſte, daß er durchaus von ſeinen Juden wurde verhaſſet werden; mit allem dem ſobald er bekehret, prediget er jenen GOtt, wider deſſen Anhänger er zuvor offentlich die Waffen ergriffen hatte.

die nit zu verachten,

Fünffzehendes Capitel.

Der Heil. Paulus gehet in Arabien, und wieder zuruck nacher Damaſco: von denen Juden verfolget wird er errettet in einem Korb über die Stadt-Maur hinunter: kommet nacher Jeruſalem, allwo er ſich fünffzehen Täg bey dem Heil. Petro aufhaltet: zu Jeruſalem verfolget gehet er nacher Cäſarea, und alsdann nacher Tharſus.

Cùm autem implerentur dies multi &c. Act. 9. 23. ad num. 31.
Da aber vil Täg erfüllet wurden ꝛc.

Paulus gehet in Arabien,

1. Nachdem ſich der neue Apoſtel einige Zeit zu Damaſco in Syrien aufgehalten hatte, hat er ſich in das nahe gelegene Arabien begeben: Diſe Nachricht haben wir von dem Heil. Lucas nit, wohl aber von dem Heil. Paulo ſelbſt im erſten Capitel ſeiner Epiſtel an die Galater: und hier ſoll ſich der embſige Leſer um ſich nit zu verwirren, erinneren, daß der Heil. Lucas vil den Apoſtel Paulum anbetreffende Sachen zu ſchreiben unterlaſſen habe auch diſer Urſach halber, weilen die von dem Apoſtel Paulo an unterſchidliche Kirchen geſchribene Epiſtlen ſchon geleſen wurden, und bekannt waren. Er hat nur die mehr- bekannt- und offenbare Sachen verzeichnet, ob ſie ſchon in denen Sendſchreiben Pauli enthalten waren: andere hat er ausgelaſſen; iſt auch nit beſorget geweſen die Ordnung und Maas der Zeiten zu verzeichnen, weil diſe wenig nutzten zur Lehr, und Auferbauung der Glaubigen. Von der Reis des Apoſtels aus Damaſco nacher Arabien hat er nichts geſchriben; der Apoſtel aber hat an die Galater geſchriben, er habe ſich nit befridiget in Fleiſch und Blut, non acquievi carni & ſanguini; das iſt meines Erachtens, in dem Rath ſeiner Freunden, welche ihn hätten abhalten wollen, und in ſeinem eygenen Luſt, und vil weniger in vilen Bequemlichkeiten zu ſeiner Unterhaltung, derentwegen ihm die Verbleibung in ſelbiger Stadt gelegener geweſen wäre; ſed abii in Arabiam, ſagt er: ſondern ich bin in Arabien gereiſet. Was er alldorten gethan habe, ſchreibt er nit; wir können aber auch nit ſagen, er ſeye

daſelbſt

und würcket allda als ein Apostel.

daselbst müßig gewesen. Wir haben ein Schrifft-Regel, daß, wann die Göttliche Schrifft die Umständ verschweiget, wir darfür halten sollen, dieselbe seyen erfolget, wie sie gemeiniglich zu erfolgen pflegen; und daß sie eben darum ausgelassen werden, weil nichts ausserordentliches darmit unterloffen. Es ist nit verzeichnet, was der H. Paulus in Arabien gewürcket: so hat er also dorten gewürcket, was natürlicher Weis darfür zu halten ist, daß einem Apostel geziemet habe, nemlich er hat geprediget, bekehret, getaufft, Wunder gewürcket: dise waren Sachen, so die Apostel zu thun pflegten.

2. Es ist uns unbekannt, wie lang er sich in demselben Land aufgehalten habe; wohl aber wissen wir, daß er von dorten widerum nacher Damasco zuruck gekehret seye: Et iterum reversus sum in Damascum: und ich bin widerum nacher Damasco zuruck kommen. Hier haben ihm sein Eyfer, seine Predigen, die Bekehrungen, die Wunderwerck, welche er würckte, den Neyd zugezohen. Die Juden haben nach vilen unter sich gehaltenen Unterredungen heimlich Rath geschlagen ihm das Leben zu nemmen, und hier fahret der H. Lucas in seiner Geschicht widerum fort. Sie haben ihm vilfältig nachgestellt, aber allzeit vergebens; endlich aber haben sie den Statthalter gewunnen, welcher über die Besatzung derselben Stadt zu befehlen hatte. Da wurden auf Anhalten der Juden die Stadt-Thor aus Befelch des Commendanten Tag und Nacht genau verwachet, damit Paulus nit entfliehete. Die Soldaten waren besorget, ihn handvest zu machen, und die Juden erwarteten ihn in ihre Händ zu bringen, und zu tödten. Damasci præpositus gentis Aretæ Regis custodiebat civitatem Damascenorum, ut me comprehenderet. Zu Damasco verwachete der Vorsteher des Volcks des Königs Aretas die Stadt, auf daß er mich ergreiffete: also schreibt der Heilige selbst im eylfften Capitel seiner andern Epistel an die Corinthier. Custodiebant autem portas die ac nocte, ut eum interficerent: also der H. Lucas: Sie verwahrten aber die Thor Tag und Nacht, auf daß sie ihn tödteten. Wo vil an einem Geheimnus Theil haben, geschicht es wohl selten, daß es verschwigen bleibe. Saulus bekame Wind von denen Nachstellungen, welche seinem Leben bereitet wurden; dahero hintergienge er denjenigen, der bey der Thür auf ihn aufmerckte, und die Glaubige, welche sich eines an der Stadtmaur gebauet und gegen das Feld hinaus sehenden Hauses bedienten, setzten ihn nächtlicher Weil sicher in einen Korb, und liessen ihn an Stricken von einem Fenster über die Maur hinunter. Von dar an ist er unvermercket nacher Jerusalem gekommen. Die Ursach vilmehr in dise Stadt, als in ein andere zu kommen, ist nach eygener Zeugnus des Apostels im ersten Capitel des Sendschreibens an die Galater gewesen, daß er den Heil. Petrum sehete: Veni

Die Juden stellen ihm nach dem Leben;

er aber entrinnet in einem Korb über die Stadtmaur hinaus,

und kommet nacher Jerusalem, Petrum zu sehen.

Jerosolymam videre Petrum: Ich bin nacher Jerusalem kommen Petrum zu sehen. Weil er ihn aber von Angesicht nit kennte, verlangte er von jemand andern zu seiner Audientz, und Bekanntschafft eingeführet zu werden. Zu solchem End suchte er sich mit einem aus denen Glaubigen bekannt zu machen; allein alle hüteten sich vor ihm, weilen sie ihn förchteten, und ihm nit trauten, da sie nicht fassen kunten, daß der alte Saulus bereits auf ihrer Parthey, und ein Apostel wäre. Endlich hat ihn einer aus denen Jüngern, der Heil. Barnabas nemlich, der von dem, was zu Damasco sich zugetragen, gewise Nachrichten hatte, denen Apostlen fürgestellt, und ihnen hinterbracht, disem Saulo seye der HErr auf dem Weeg erschinen, er seye würcklich bekehrt, und habe zu Damasco recht Apostolisch gehandlet.

Barnabas macht ihm Gelegenheit darzu.

3. Einige vermeynen, dise von dem H. Lucas erzehlte Ankunfft seye unterschiden von jener, welche der H. Paulus an die Galater beschreibet; und gründen dise Meynung auf zwey Umständ. Einer ist die Zeit. Der Heil. Paulus schreibt an die Galater, er seye nacher Jerusalem gekomen drey Jahr nach seiner Bekehrung. Deinde post annos tres veni Jerosolymam videre Petrum. Alsdann bin ich nach drey Jahren nacher Jerusalem kommen, den Petrum zu sehen. Der H. Lucas sagt: Cum complerentur dies multi: Da vil Täg erfüllt wurden; und geduncket dise Schrifftkündige, vil Täg auf drey Jahr verlängern seye zu vil. Der andere Umstand ist, weilen es scheinet, nach dreyen Jahren hätte zu Jerusalem sein Bekehrung allbekannt seyn müssen: so hätten also die Glaubige nit förchten, sondern ihm trauen sollen; und dannoch finden wir bey dem H. Lucas, daß sie ihn geforchten, und ihm nit getrauet haben: so waren also noch nit drey Jahr verstrichen; so ist also Saulus ein andersmahl nacher Jerusalem kommen nach vilen Tägen, und nachgehends abermal dahin gekehret nach drey Jahren. Dise Muthmassungen wären schon glaubwürdig, wann wir nit für das Gegenspihl die gewisse Zeugnus des H. Pauli selbst hätten, welcher an die Galater schreibt, er seye nach seiner Bekehrung nit nacher Jerusalem gekommen, sondern in Arabien gegangen, von wannen er nacher Damascum zuruck gekehret, und von dar nach drey Jahren gen Jerusalem kommen, den H. Petrum zu sehen. Continuò non acquievi carni & sanguini: neque veni Jerusalem ad antecessores meos Apostolos, sed abii in Arabiam; & iterum reversus sum Damascum. Deinde post annos tres veni Jerosolymam, videre Petrum. Alsbald hab ich kein Ruhe gehabt in Fleisch und Blut: bin auch nit nacher Jerusalem gekommen zu denen Apostlen, meinen Vorfahreren, sondern in Arabien gegangen, und widerum nacher Damascozuruck gekehret. Alsdann bin ich nach drey Jahren nacher Jerusalem gekommen Petrum zu sehen.

Wann solches geschehen.

Paulus ist vorhero nit gen Jerusalem kommen.

4. Sie sagen, er habe sich das erste mahl zu Jerusalem sehr kurtz aufgehalten, und gleichwie wenig für nichts gehalten wird: parum pro nihilo reputatur; also sage der Apostel, er seye dazumahl nit nacher Jerusalem gekommen; allein dise Auslegung ist gar zu gewaltthätig, und gäntzlich wider den Text des Apostels, welcher nit nur vermeynet sich aufgehalten zu haben, sondern auch dahin gekommen zu seyn: Neque veni Jerusalem: bin auch nit nacher Jerusalem gekommen. Und ist sein Aufenthalt so kurtz nit gewesen, indem der H. Lucas betheuret, er seye mit ihnen zu Jerusalem ein- und ausgegangen, und habe mit ihnen verträulich gehandlet: erat cum illis intrans & exiens in Jerusalem, & fiducialiter agens &c. wie ich bald hernach sagen wird. Gewißlich der H. Paulus, gleichwie ich an seinem Orth zeigen wird, gabe denen Galatern Rechenschafft von sich selbst, weilen sie das Volck abwendig machten von seiner Lehr, vorgebend, er seye keiner aus denen auserwählten, und von dem HErrn JEsu Christo unterrichteten Apostlen. Er sagte, er seye nit von denen Apostlen unterwisen, und zum Apostel gemacht worden, sondern von Christo selbst; und dises zu beweisen sagte er, er seye nit nacher Jerusalem gekommen, und habe mit andern Apostlen nit gehandlet, als erst nach drey Jahren seines Apostel-Ambts. Wie hätte er dises glauben machen können, wann er offentlich mit Petro, und andern umgehen wäre gesehen worden? So müssen wir dann durch den kläristen Text des Heil. Apostels den minder-klaren Text des Heil. Lucas erklären, und nit jenen mit disem verdunckle: und wann der Heil. Paulus sagt, er seye nit nacher Jerusalem gekommen mit denen Apostlen zu handlen, ausser drey Jahr nach seiner Bekehrung, müssen wir schliessen, also seye es geschehen.

Tag zeigt an ein unbenannte Zeit.

5. Auf den ersten Einwurff gib ich zur Antwort, in der H. Schrifft werde nit selten durch das Wort Tag angezeigt ein unbenannte Zeit; mithin ist eben so vil, sagen: Cùm autem complerentur dies multi: da aber vil Täg erfüllet wurden, als: da vil Zeit verflossen wäre. Der Heil. Lucas sagt nit, wie vil Zeit es gewesen; der Heil. Paulus aber sagt: es seyen drey Jahr gewesen. Auf den andern antworte ich, zu selbiger Zeit seye kein solche Einrichtung der Lauff-Bothen, und Posten gewesen, wie dermahlen, daß die Zeitungen leicht hätten können übermacht werden. Anfangs wird villeicht auch zu Jerusalem das Gesäg von der Bekehrung des Sauli gewesen seyn; allein die Juden werden widrige Reden ausgebreitet haben, und die Zeitung wird in Zweiffel gezohen seyn worden. Als hernach Saulus in Arabien verreiset ware, wird man kein andere Nachricht von ihm gehabt haben, und wird von vilen die erste Zeitung für falsch gehalten seyn worden; wenigist werden die Gemüther in Ungewißheit verbliben seyn, und wird man nichts mehr darvon geredt haben. Als er nachgehends nacher Jerusalem gekommen, wird sich freylich ein jeder behutsam in Obacht genommen haben, bis daß man hinter die rechte Wahrheit gekommen. Heunt zu Tag sehen wir bey aller Richtigkeit der Posten, und Zeitungen, daß man also rede, daß man also zweiffle, daß man also schweige von weit herkommenden Sachen: vilmehr hat es zu selbiger Zeit also gehen können.

Petrus, und Jacobus waren dazumal allein zu Jerusalem,

6. Zu selber Zeit waren zu Jerusalem nur allein zwey Apostel, der Heil. Petrus, und der Heil. Jacobus, des Alphäi Sohn, der Mindere genannt, und ware Bischoff derselben Stadt. Die Kirchen genosse Frid in Judenland, in Galiläa, und in Samarien. Es wachste die Zahl der Glaubigen, und sie lebten mit einer heiligen Forcht GOttes: sie waren fröhlich mit jener Freud, welche der heilige Geist in die Hertzen der Gerechten eingiesset. Daß alldorten Petrus, und Jacobus allein gewesen, nemmen wir ab aus der oben angezochnen Stell des H. Pauli, wo er sagt, er habe sich bey dem H. Petro fünffzehen Täg aufgehalten, und, ausgenommen den Heil. Jacobum, keinen anderen Apostel gesehen. Veni Jerosolymam videre Petrum, & mansi apud eum diebus quindecim. Alium autem Apostolorum vidi neminem, nisi Jacobum fratrem Domini. Ich bin nacher Jerusalem kommen Petrum zu sehen, und bin bey ihm fünffzehen Täg verbliben. Einen andern aber aus denen Apostlen hab ich nit gesehen, als Jacobum den Bruder des HErrn. Gewislich wañ andere deren Zwölffen dazumahl zu Jerusalem gewesen wären, wurden sie ihn wohl heimgesucht, und inner fünffzehen Tägen sich in demselben Haus sehen lassen haben.

und bewirthen Paulum.

Petrus, und Jacobus haben den Paulum mit höchster Lieb, und Freundlichkeit bewirthet, und waren offt bey ihm zu Haus, und daraussen, und diser handlete und würckte im Namen des HErrn mit Gewißheit nit zu fehlen. So vil berichtet uns der Heil. Lucas: Et erat cum illis intrans & exiens in Jerusalem, & fiducialiter agens in nomine Domini: Und er ware mit ihnen ein- und ausgehend zu Jerusalem, und verträulich handlend im Namen des HErrn.

Paulus ist von GOtt unterrichtet, und kommet zu Petro nit aus Fürwitz,

7. Hier wird der begierige Leser fragen, was für ein Ursach der Heil. Paulus gehabt habe die so lange Reiß von Damasco nacher Jerusalem zu unternemmen um den Apostel Petrum zu sehen: und ich sag erstlich, dises seye nit geschehen aus Noth in dem Evangelio unterrichtet zu werden; massen wir schon gesehen haben, daß er durch Göttliche Offenbarung unterwisen worden. Ivit, sagt der Heil. Hieronymus über das erste Capitel der Epistel an die Galater: Ivit, non discendi studio, qui & ipse eundem prædicationis haberet auctorem. Er ist gegangen, nit wegen dem lernen, welcher eben denselben Lehrmeister des Predigens hatte. Zum anderen, vil weniger aus Fürwitz. Venit, also derselbe Heilige Hie-

Hieronymus im angezohenen Ort: Venit Paulus videre Petrum, non ut oculos, genas, vultúmque ejus, aſpiceret, utrùm macilentus, an pinguis, adunco naſo eſſet, an recto, & utrùm frontem veſtiret coma, an, ut Clemens in periodis ejus refert, calvitiem haberet in capite. Non puto, Apoſtolicæ fuiſſe gravitatis, ut poſt tantam triennii præparationem aliquid humanum in Petro voluerit aſpicere. Paulus iſt gekommen den Petrum zu ſehen, nit daß er ſeine Augen, ſeine Wangen, und Angeſicht anſchauete, ob er mager, oder fett, mit einer krummen, oder geraden Naſen, ob er ſeine Stirn mit Haar umgeben, oder, wie Clemens erzehlet, ob er einen Glatzkopff hätte. Ich vermeyne, der Apoſtoliſchen Ernſthafftigkeit ſeye nit angeſtanden, daß ſie nach ſo langer dreyjähriger Vorbereitung etwas menſchliches in Petro habe ſehen wollen.

ſondern aus Ehrenbiethigkeit,

Zum dritten ſag ich mit eben demſelben heiligen Lehrer, er ſeye gekommen zu verehren den Fürſten der Apoſtlen, den Statthalter JEſu Chriſti, und Oberhaupt der heiligen Kirchen: Sed honoris priori Apoſtolo deferendi: Sondern wegen Erzeigung der Ehrenbiethigkeit gegen dem erſteren Apoſtel. Fürs vierte ſag ich, er ſeye gekommen ſich zu unterreden, nit wegen der Lehr, von welcher er vergwiſet ware, ſondern wegen der Orten, der Manieren, und Zeiten der Predigung. Er wollte ſeinem Oberhaupt gehorſamen, und anhören ſeine Befelch, und Rath. So vil erzehlet uns der Heil. Lehrer Ambroſius über eben daſſelbe 1. Cap. der Epiſtel an die Galater. Dignum fuit, ut Paulus cuperet videre Petrum, quia primus erat inter Apoſtolos, cui delegaverat Salvator curam Eccleſiarum. Es iſt billich geweſen, daß Paulus den Petrum zu ſehen verlangte, weil er der erſte ware unter denen Apoſtlen, dem der Heyland die Sorg aller Kirchen übergeben

und Unterthänigkeit,

zu ſonderbarem Nutzen:

hatte. So war auch zum glücklichen Fortgang ſeines Ambts wohl fürträglich, daß man wüßte, was maſſen er im guten Vernehmen mit dem Oberhaupt, und in vollkommener Verſtändnus mit dem Statthalter JEſu Chriſti ſtunde. Warum er aber ſolche Beſuchung drey Jahr lang verſchoben, da es uns aus der heiligen Geſchicht nit offenbar iſt, können wir dasjenige glauben, was natürlicher Weis insgemein zu geſchehen pflegt, es habe nemlich Paulus darfür gehalten, es wurde nutzlich ſeyn, daß er der Hoffnung nachkommete zu bekehren die Stadt Damaſcus, und einen Theil von Arabien; und er wurde ſich villeicht in Damaſco noch länger aufgehalten haben, wann die Nachſtellungen der Juden, und gute Räth der Glaubigen ihne nit beredet hätten das Ort zu veränderen. GOtt hat es auch alſo veranſtaltet, weil er wollte, daß offenbar wurde, Paulus ſey von GOtt, und nit von Menſchen, zu ſeinem Apoſtel beſtellt worden; und diſes wurde kundbar, als er, ehevor er mit denen Apoſtlen handlete, ſein Apoſtel-Ambt drey Jahr lang vertratte.

Handlet mit Griechen, und Heyden vom Glauben,

8. In denen fünffzehen Tagen, welche Paulus zu Jeruſalem zugebracht, hat er zu thun gehabt mit Heyden, und Griechen. Mit diſen, ſagt der Heil. Text, hat er gediſputiret, mit jenen geredet: Loquebatur cum gentibus, & diſputabat cum Græcis. Die Griechen, mit welchen er diſputirte, waren Juden in Griechenland gebohren, und weil ſie dopplet verſtockt, und hoffärtig waren, widerſprachen ſie allem; und wann ſie ſchon überwiſen wurden, wollten ſie ſich gleichwohl nit ergeben. Was die Heyden anbelanget, förchten vil, ſie thun dem Heil. Petro ein Unbild an, wann ſie ſagen, der Heil. Paulus habe ſich um die Bekehrung der Heyden beworben, ehe Petrus die Offenbarung, von welcher wir bald reden werden, gehabt, nach welcher er den Hauptmann Cornelium getaufft hat. Sie ſagen, vor diſer ſeye verbotten geweſen denen Heyden zu predigen: In viam gentium ne abieritis &c. Ihr ſollet auf den Weeg der Heyden nit gehen ꝛc. wie wir im 15. Cap. des Heil. Matthäi haben. Sie ziehen an die Wort des Heil. Petri in diſen Geſchichten am gleichfalls 15. Cap. Viri fratres, vos ſcitis, quoniam ab antiquis diebus Deus in nobis elegit per os meum audire Gentes verbum Evangelii, & credere. Ihr Männer und Brüder, ihr wiſſet, daß von alten Tagen her GOtt in uns erwählet habe die Heyden ſollen aus meinem Mund hören das Wort des Evangelii, und glauben: ſo iſt alſo der H. Petrus der erſte geweſen, der denen Heyden das Evangelium geprediget. Sie beobachten endlich, daß als Petrus in das Haus des Hauptmanns eingetretten, obſtupuerunt ex circumciſione fideles, qui venerant cum Petro, quia & in nationes gratia Spiritûs ſancti effuſa eſt: Act. 10. Die Glaubige aus der Beſchneidung (aus denen Juden) die mit Petro gekommen waren, verwunderten ſich, daß die Gnad des heiligen Geiſts auch auf die Völcker ausgegoſſen worden. So iſt alſo neu vorgekommen, daß ein Heyd zu dem Tauff zugelaſſen worden: ſo iſt alſo vor diſem denen Heyden nit geprediget worden. Und in der That, ſagen ſie, haben jene, welche in der erſten Verfolgung zerſtreuet worden, die Erkanntnus unſers HErrn JEſu Chriſti nur allein denen Juden gegeben. Et illi quidem, qui diſperſi fuerant à tribulatione, quæ facta fuerat ſub Stephano, perambulaverunt usque Phœnicem, & Cyprum, & Antiochiam, nemini loquentes verbum, niſi ſolis Judæis. Und jene zwar, welche zerſtreuet waren durch die Trübſal, ſo unter Stephano geweſen, haben durchwanderet bis Phönicien, und Cyperen, und Antiochia, und das Wort zu niemand geredet, als allein zu denen Juden. Dahero ſchlieſſen ſie, der H. Paulus habe hier in Jeruſalem, wann er mit denen Heyden geredet, ſich vergnüget in

ohne Nachtheil des H. Petri.

etwas den Glauben zu verthädigen wider die Verleumdungen, mit welchen die Juden denselben zu verschreyen trachteten, oder aber habe der H. Lucas durch den Namen der Heyden verstanden jene Juden, welche unter denen Heyden gebohren, und erzohen worden. Diser Meynung seynd gewesen ansehlichiste Schrifftsteller, als ein Baronius auf das Jahr Christi 35. ein Suarez im neunten Buch de legibus c. 20. ein Bellarminus im ersten Buch de Pontifice c. 22. und andere: unter denen Vätteren scheinen zu diser Meynung geneigt zu seyn der H. Johannes Chrysostomus in der zwölfften Homil. über die Apostel-Geschichten: Vides, unde initium sit gentium? A viro pio nempe, Cornelio. Siheſt du, woher der Anfang der Heyden sey? von einem frommen Mann, nemlich Cornelio; der H. Hieronymus in dem Send-Schreiben an die Salvina: Primus (*Cornelius*) ab Apostolo Petro baptizatus salutem gentium dedicavit. Der erste (der Cornelius) von dem Apostel Petro Getauffte, hat das Heyl der Heyden eingeweyhet: und der Pabst Nicolaus I. ad consulta Bulgarorum c. 41. quem (*Cornelium*) ipse (*Petrus*) Deo præcipiente, primum ex gentibus fecerat Christianum. Welchen (Cornelium) er (Petrus) auf Befehl GOttes den ersten Christen aus denen Heyden gemacht hatte.

weil die Jünger nit so lang wäßig gewesen,

9. Nichts desto weniger gedunckt mich über die massen hart mich zu bereden, daß unter so vilen Apostlen, Jüngeren und Glaubigen, die in vil Theil der Welt zerstreuet waren, eyferigiste Heilige, drey Jahr aneinander mitten unter denen Heyden lebende, niemahlen sich um derselben Heyl beworben, noch sie zum Glauben zu bringen sich bemühet haben sollten. Was noch mehr, findet man auch kein Verbott, so ihnen deßwegen

und es nit verbotten ware, sondern vilmehr gebotten,

von ihrem Göttlichen Meister wäre gegeben worden; wo hingegen ein gemessener Befelch zu finden ist sich zu bestreben um das Heyl der gantzen Welt. JEsus hat nit wollen, daß seine Apostel bey seinen Lebs-Zeiten unter die Heyden gehen sollten, aus denen Ursachen, welche ich in meiner Erklärung über die Evangelien vorgebracht hab: In viam gentium ne abieritis: Ihr sollet nit gehen auf den Weeg der Heyden; er hat ihnen aber darum nit verbotten jene Heyden im Glauben zu unterrichten, unter welchen sie lebten in dem gelobten Land: ja er selbst, ob er schon gesandt ware nur allein zu denen Schäflein, so verlohren gegangen in Israel, hat unterwisen, und bekehret Samaritanen, und andere Unglaubige; nach seiner Auferstehung aber hat er ausdrucklichen Befelch gegeben: Prædicate Evangelium omni creaturæ. Docete omnes gentes, baptizantes eos &c. Prediget das Evangelium allen Geschöpffen. Lehret alle Völcker, und tauffet sie ꝛc. Daß nun so vil eyfferigiste Männer, bey so vilen guten Gelegenheiten Heyden zu bekehren, drey Jahr lang sollten verzohen haben, disen Befelch zu vollziehen, gedunckt mich unbegreiflich zu seyn.

10. Denen Hebräeren ist niemahl verbotten gewesen, sich zu bemühen, daß sie Heyden zu dem Judenthum brächten; und haben sich vil darum angenommen, und mit Nutzen darum beworben: wie sollen wir dann glauben, die Bekehrung der Heyden zu dem Christenthum seye verbotten gewesen? auch bey denen Juden selbst.

Denen Juden ware verbotten gewise Speisen zu essen, welche in ihrem Gesatz für unrein angeschriben waren; und sie wurden von Kindheit an erzohen mit einem Abscheuen und Grausen ab solchen Speisen, gleichwie wir, wiewohl wir dessentwegen kein verbiethendes Gesatz haben, ein Abscheuen haben ab Geniessung der Mäus, der Fledermäus, der Pferdt, solcher Speisen, die uns ein Grausen verursachen, wann wir sie auch nur auf dem Tisch sehen. Gleichwie aber die Heyden auf ihre Tisch solche Speisen setzten, darob die Hebräer einen Grausen hatten, also enthielten sich die Hebräer von ihrem Tisch theils aus gewissenhaffter Gottsforcht, theils aus natürlichem Grausen. Dises Bedencken, dises Abscheuen ab dem essen mit Heyden verhinderte die neue Christen, und auch die Apostel vil mit denen Heyden freundlich umzugehen, und verursachte bey denen Heyden ein Abholdigkeit, und Gespött gegen denen Juden, als gleichsam aberglaubischen Leuthen. Der Heyland hatte zwar denen Seinigen gesagt: Manducate, quæ apponuntur vobis: Esset, was euch aufgesetzt wird; aber sie haben entweders dises nit recht ausgelegt, oder sie haben den Eckel noch nit abgewöhnet. Durch die dem Heil. Petro geschehene Offenbarung hat GOtt dise Hindernus aufgehebt, so der Heilige offentlich erkläret: Vos scitis, quomodo abominatum sit viro Judæo conjungi, aut accedere ad alienigenam; sed mihi ostendit DEus, neminem immundum, aut communem dicere hominem &c. Act. 10. Ihr wisset, was für ein Abscheuen hab ein Jud sich zu gesellen, oder hinzugehen zu jemand fremden: mir aber hat GOtt gezeigt keinen Menschen unrein, oder gemein zu nennen ꝛc. Und weil dessen ungeacht die aus dem Judenthum Bekehrte sich fortan ergaben, ist hernach von denen Apostlen in der gantzen Versamlung die Erklärung gethan worden. Dahero hat der Heil. Petrus billich gesagt: GOtt hat aus uns erwählet, daß die Heyden aus meinem Mund das Wort des Evangelii hören, und glauben sollen: Elegit ex nobis per os meum audire gentes verbum Evangelii, & credere; dann mit Erklärung der gehabten Offenbarung hat er den Umgang mit den Heyden erleichteret, und eine Hindernus ihrer Bekehrung aus dem Weeg geraumet; wann wir anderst nit sagen wollen, der Heil. Petrus wolle deuten auf jenes, daß er der erste gewesen, der am Pfingsttag geprediget habe zu einer zahlreichen Menge Volcks, worunter vil Heyden gewesen, und auch sich vil bekehrt haben. Daß bey dem Tauff des Cornelii Wunderzeichen geschehen,

Das Verbott ware nur wegen gewisen Speisen.

Petrus bekehret schon in der ersten Predig vil Heyden.

hen, wiewohl er unter denen Auswärtigen der Erſte nit geweſen, der mit dem Heyl-Waſſer begoſſen worden, hat herkommen können von der auſſerordentlichen Feyerlichkeit der Offenbahrung, der Mithaltung bey dem Tiſch, der Abthuung des Geſatzes wegen der unreinen Speiſen, und ſonderheitlichiſt von dem, daß der Heil. Geiſt auf ſichtbare Weis herunter geſtigen über alle diejenige, welche bey der Predig des Heil. Petri zugegen waren, ob ſie ſchon noch nit getaufft waren.

11. Daß die in der Verfolgung Zerſtreute das Evangelium denen Heyden nit geprediget haben in denen Städten, wo ſie ihr Wohnung hatten, ſagt der Heil. Lucas nit, iſt auch nit wahrſcheinlich: nur allein ſagt er, ſie haben auf dem Weeg das Evangelium alleinig denen Juden angekündet; Perambulaverunt usque Phœnicem, & Cyprum, & Antiochiam, nemini loquentes verbum, niſi ſolis Judæis. Sie haben ſogar Phönicien, und Cypern, und Antiochia durchwanderet, und zu niemand das Wort geredet, als nur zu denen Juden; und ſie hatten auch Urſach, theils weilen ſie die Herberg und Einkehr nahmen allein in denen Häuſern der Juden, und mit ihnen allein zu thun hatten; theils auch, weilen, da ſie ſich auf dem Weeg befanden, und nit Zeit hatten eine oder andere im Glauben zu unterweiſen, die Juden freylich muſten vorgezohen werden. Und diſes ſeye geſagt auf die Bedingnus, daß der Tauff des Cornelii drey Jahr nach der Bekehrung des Heil. Pauli erfolgt ſeye. Wir haben aber keinen Gruhd ſelben ſo weit hinaus zu verſchieben. Der Heil. Lucas erzehlet ihn zwar darnach, ſagt aber nit, er ſeye darnach erfolget: er will, wie es die Geſchicht-Schreiber thun, die Geſchicht von dem Heil. Paulo vollſtändig machen, biß daß er ihn nacher Cäſarea wird gebracht haben; hernach gehet er wider zuruck auf die Zeit, und greifft ein andere Matery an, gleichwie ſehr offt in Göttlicher Schrifft geſchicht. Der H. Johannes Chryſoſtomus erinneret in der erſten Homilia über die Apoſtel-Geſchichten, Lucas der Geſchicht-Schreiber habe vil Sachen abgeſchnitten, und die Zeiten zuſammen genommen: Lucas Hiſtoriographus multa succidit, & tempora congeſſit. Wann eygentlich die Bekehrung des Cornelii erfolgt ſeye, wiſſen wir nit; daß ſie aber erfolgt ſeye bald nach dem Todt des H. Stephani, und villeicht vor demſelben, gewißlich das erſte Jahr nach der Himmelfahrt unſers HErrn JEſu Chriſti, zeigt uns an der Heil. Apoſtel Petrus, wann er im fünffzehenden Capitel diſer Geſchichten ſagt: Vos ſcitis, quoniam ab antiquis diebus Deus in nobis elegit per os meum audire gentes verbum Evangelii: Ihr wiſſet, daß von alten Tagen her GOtt unter uns erwählet habe, durch meinen Mund ſollen die Heyden das Wort des Evangelii hören. Hier will das ab antiquis diebus, von alten Tagen her, ſo vil ſagen, als à primis diebus, von denen erſten Tagen her, wie wir klar abnemmen aus dem Griechiſchen Text, wo wir leſen: ἀφ' ἡμερῶν ἀρχαίων à diebus primis, von denen erſten Tagen her: und laſſet ſich auch die Offenbahrung, welche hier erzehlt wird als geſchehen in denen erſten Tagen, nit wohl zuſammen fügen mit dem, daß ſie drey Jahr verſchoben werden ſollte, vil weniger acht Jahr, wie der Cardinal Baronius wollte. Beſehe mein Leſer den gelehrteſten Gaſpar Sanctium im erſten Tractat zehenden Capitel über das Predigen des H. Jacobs in Spanien, und den gleichfalls gelehrtiſten Thomam Maſuzium im dritten Buch fünfften Capitel des Lebens des Heil. Apoſtels Pauli.

Alte Täg iſt ſo vil als erſte Täg.

Cornelius wird glaublich nit erſt drey Jahr nach der Bekehrung Pauli getaufft.

12. Diſem nach, und diſen Erinnerungen gemäs, erkläre ich den Text loquebatur cum gentibus, er redte mit denen Heyden. Paulus handlete mit denen Heyden von dem ewigen Heyl, und mit freundlichen Unterrichten beſtrebte er ſich ſie zum Glauben zu bringen. Gegen dem Ende der fünffzehen Tagen ware Paulus im Tempel bett nd, als er verzucket worden und JEſum geſehen, der ihm befohlen, er ſoll eylen von Jeruſalem hinweg zu gehen, maſſen allda ſein Predigen fruchtlos ſeyn werde. Diſe Nachricht gibt uns der H. Paulus ſelbſt, welcher im zwey und zwantzigiſten Capitel diſer Geſchichten ſagt, als er von Damaſco nacher Jeruſalem zuruck gekehret, und im Tempel gebetter, ſeye er im Gemüth verzuckt worden, und habe JEſum geſehen, der ihm geſagt: eyle und gehe geſchwind von Jeruſalem hinaus, weil ſie dein Zeugnus von mir nit annemmen werden: Factum eſt reverenti mihi in Jeruſalem, & oranti in templo, fieri me in ſtupore mentis, & videre illum dicentem mihi: feſtina, & exi velociter ex Jeruſalem, quoniam non recipient teſtimonium tuum de me. Solchem Befelch hat er bereitfertig gehorſamet: Petrus und Jacobus haben ihm auch die Hand gebotten, ohne was in den Weeg zu legen, weilen ſie vernommen, daß die Griechen in derſelben Stadt ſich wider ihn verſchworen, und ihn zu tödten getrachtet hatten. Der Urſach halber hat man ihn nit nur hingehen laſſen, ſondern vil ſelbiger eyferigen Gläubigen haben ſich als Gefährten verſammlet, und ſein Leben zu verwahren ihn bis nacher Cäſarea begleitet, von wannen er ohne Bedürfftigkeit einer anderen Begleitung nacher Tharſus gereiſet, und ſein Begleitſchafft nacher Jeruſalem zuruck gegangen iſt. Illi autem quærebant occidere eum: quòd cûm cognoviſſent Fratres, deduxerunt eum Cæſaream, & dimiſerunt Tharſum. Sie aber ſuchten ihn zu tödten: welches als die Brüder erfahren hatten, haben ſie ihn nacher Cäſarea geführt, und nacher Tharſus entlaſſen. Der Apoſtel iſt nacher Tharſus gekommen.

Paulus wird im Tempel verzuckt, und ſoll aus Jeruſalem gehen

wegen Verfolgung der Juden:

wird begleitet nacher Cäſarea,

und gehet nacher Tharſus.

gekommen nit wegen Fleisch und Blut, weil dis sein Vatterland ware, sondern aus Rath des H. Petri, und anderer Glaubigen, so vil ich darfür halte; und scheinet, es zeige solches der Geschicht-Schreiber an in denen Worten: dimiserunt Tharsum: sie haben ihn nacher Tharsus entlassen, oder hingeschicket. Es ware dis ein ansehliche Stadt, das Haupt-Orth in Cilicien, allwo ein grosse Zahl der Juden und Abgötterer ware: man erachtete, weilen Paulus alldorten gebürtig, und bekannt ware, möchte er auch angenehmer seyn, und sein Amt mit grösserem Frucht verrichten. Und in der That hat mit dem Anbau der Schnitt überein gestimmet, wie wir sehen werden, daß, als von dem Apostel-Rath Brieff erlassen worden an die fürnehmer- und zahlreichere Kirchen, benanntlich auch in Cilicien einige gesendet worden seyen. Anjetzo wollen wir den Heil. Paulum in Cilicien arbeiten lassen, und uns bey dem Heil. Petro in andern Städten aufhalten.

Sechszehendes Capitel.

Der Heil. Petrus macht einen Güchtbrüchigen zu Lydda gesund, und erwecket ein Todte zu Joppe.

Factum est autem, ut Petrus, dum pertransiret universos, deveniret ad Sanctos &c. Act. 9, 32. ad finem capitis.

Es ist aber geschehen, daß Petrus, als er alle durchwanderte, zu denen Heiligen kame ꝛc.

Petrus gehet von Jerusalem auch in andere Ort, als

1. Wiewohlen der ordentliche Wohnsitz des Heil. Petri noch zu Jerusalem ware, hielte er sich jedoch nit also vest in derselben Stadt auf, daß er in andere Oerter auszulauffen, und sie zu besuchen unterliesse, weil er erachtete, sein Besuchung wäre nothwendig, und sein Gegenwart nutzlich. Gemäs demjenigen, was ich im vorgehenden Capitel bestättiget hab, ware nit vil Zeit nach der Ankunfft des Heil. Geists verstrichen, als Petrus sich nacher Lydda, nacher Lydda begeben, einer Meer-Stadt von Joppe nit weit entlegen, dermahl Diospolis genannt, allwo einige Glaubige wohnten. Zu selbigem Anfang der aufgehenden Kirchen ware vil daran gelegen, daß das Oberhaupt die neue Pflantz-Städt besuchte, damit sich die neue Jünger, welche Lehrmeister über andere seyn musten, nit übersehetен, und Irrthum lehrten. Der heilige Text nennet sie Heilige, weilen heilig ist GOtt, den sie anbetteten, heilig der Glaub, den sie bekennten, heilig das Gesatz, dem sie gehorsameten, heilig die Sacrament, die sie empfiengen, heilig die Sitten, mit denen sie lebten, und heilig die Bus, mit der sie sich von denen Macklen, wann sie deren eine sich zuzohen, reinigten. Als er in die Stadt gekommen, hat er einen Mann Aeneas mit Namen, auf einem armen Bethlein ligend, und kranck an einer verzweiffleten Gichtbrüchigkeit schon acht Jahr lang angetroffen. Ob ihn der Heilige vorhero gekennet, oder ob ihm ein anderer desselben Namen angedeutet, oder ob ihm denselben GOtt, welches ich für glaubwürdiger halte, geoffenbahret habe, weiß ich nit. Gewis ist, daß der Apostel, als er ihn gesehen, gesprochen: Aeneas der HErr JEsus Christus mache dich gesund: stehe auf, nimm dein Beth, und trag es hin. Wie gesagt, also geschehen: Aeneas hat sich vollkommen starck, und gesund aufgerichtet. Der Gichtbrüchige ware bekannt, das Wunderwerck augenscheinlich, der Frucht überhäuffig. Alle diejenige, welche zu Lydda wohnten, und in derselben Ebne, Sarona genannt, haben sich zu GOtt bekehret.

wo er einen Gichtbrüchigen gesund macht, Aeneas mit Namen;

2. Von Lydda hat sich der H. Petrus und nacher begeben nacher Joppe, einer Stadt und Joppe, See-Hafen an dem Mittelländischen Meer. Lorinus schreibt hier, nahe bey disem Meer-Port werde gezeigt ein grosser Stein, auf welchem Petrus seine Netz gewaschen, als er von dem HErrn JESU zum Apostel-Amt beruffen worden. Woher er dise Nachricht habe, weiß ich nit; ich weiß aber, daß der Heil. Petrus sein Fischer-Kunst getriben habe nit in dem Mittelländischen Meer, sondern in dem Galliläischen See, und von dem Gestatt dises Sees zum Apostel-Amt seye beruffen worden: scheinet auch nit wahrscheinlich, daß der grosse Stein so weit hinweg gebracht worden. Die Gelegenheit nacher Joppe zu gehen, ist folgende gewesen. Es ware daselbst erkrancket, und hernach gestorben ein fürnehme Frau; in Syrischer Sprach Tabitha, und in Griechischer Dorcas genannt. In diser Person ware der Verlurst der Stadt groß, dann sie hat ein freygebigiste Hand in dem Allmosen-Geben gehabt, und ist ein hell-glantzender Spiegel aller Tugenden gewesen. Der Todten-Cörper ware schon gewaschen, und auf dem Schragen in einem Saal ausgesetzt, und hernach mit herrlicher Begleitung zum Grab getragen zu werden. Der Zulauff ware groß, und die Traur allgemein. Die Glaubige aus Mitleyden gegen so vilen Armen, welche sich der großmüthigen Beyhülff beraubt befanden, verhofften, sie wurde widerum zum Leben gebracht werden, wofern sich Petrus würdigte sie zu besuchen. Als sie erfahren, daß er sich zu Lydda befande, haben sie mit allem Fleis zwey Männer dahin geschickt mit inständiger Bitt,

wo er die verstorbene Tabitha, oder Dorcas, vom Todt erwecket.

Bitt, er möchte doch ohne Verzug kommen, und sein Reis nit einen Augenblick aufschieben. Der liebreiche Apostel hat ihnen zugesagt, und gezeigt, daß die Gütigkeit, und Liebe ein, einem jeden hohen geistlichen Vorsteher wohl anständige Tugend seye. Er ist mit denen Abgeordneten kommen, und als er in das Haus, und in den Saal, wo der Leichnam lage, geführt worden, ist es ein Schauspihl voller Zärtlichkeit gewesen sehen so vile Arme, absonderlich so vil Wittwen, welche, da sie den Heiligen mit allgemeinen Bitten umgaben, und weynten, ihm gezeigt haben die Kleyder, mit denen sie, und ihre Kinder angethan waren, als lauter Arbeit selbigen liebreichen Hertzens, und selbiger demüthigisten Händen. Auf disen Anblick hertzlich bewegt, hat der Apostel alle hinaus gehen lassen aus demselben Zimmer, die Knye auf den Boden nidergebogen, gebettet, und sich endlich zu dem todten Leichnam gewendet, sprechend: Tabitha, stehe auf, Tabitha hat die Augen aufgethan, Petrum gesehen, und sich aufgerichtet auf der Todten-Bahr sitzend. Der Heilige hat ihr die Hand gebotten, und geholffen, daß sie mit denen Füssen auf den Boden gestanden: alsdann hat er die Glaubige, und die Wittwen beruffen, und ihnen dieselbe lebendig, und gesund wider zugestellet.

3. Das Wunder ist in gantz Joppe ruchbar worden, und vil haben den Glauben JEsu Christi angenommen. Petrus ist ein Zeitlang zu Joppe gebliben in dem Haus eines Leder-Gerbers, mit Namen Simon. Der Leser wird sich villeicht wundern, daß der Heil. Petrus die Herberg genommen vilmehr in dem Haus eines armen Handwerckers, als in dem Pallast der reichen und lieb-vollen Frau, welche er eben dazumahl zum Leben erwecket hatte. Was ihn darzu bewegt habe, weiß ich nit, weil es nit offenbaret ist: jedoch will ich glauben, er habe es also erwählet, theils die Tabitha nit zu beunruhigen mit dem vilen Volck, welches mit dem Heil. Petro zu sprechen dahin wurde kommen, theils zur Unterweisung der Geistlichen, welche sich in denen Häusern der Weibern, obschon Heiliger, nit niderlassen sollen, wann sie denen Apostlen nachfolgen wollen.

Kehret ein bey einem Lederer.

Sibenzehendes Capitel.

Wunder-Gesicht des Heil. Petri. Tauff des Cornelii.

Vir autem quidam erat in Cæsarea &c. Act. 10, 1. ad fin. cap.
Es war aber ein Mann zu Cäsarea ꝛc.

Cornelius der Hauptmann beruffet Petrum nacher Cäsarea.

1. Der Apostel Petrus ware von Joppe noch nit hinweg gezohen, als drey Gesandte vor ihm erschinen, und batten die Mühe zu nemmen, um nacher Cäsarea zu kommen, allwo er von dem Hauptmann Cornelio verlangt und erwartet wurde. Diser war ein Krieas-Officier, und hatte zu befehlen über ein Zahl, oder sogenannte Compagnie, von hundert Soldaten des ansehnlichen Regiments, oder besser nach alter Weis zu reden, der edlen Legion der Italiäner, oder Welschen, welche in Judenland waren. So vil ich aus dem heiligen Text abnemmen kan, hat er jenen Glauben gehabt, welchen zu haben verbunden waren jene, so nit zum Judenthum gehörten, und denen das Evangelium noch nit genugsam vorgetragen ware. Er glaubte die Einigkeit GOttes, und erkennte disen als den Vergelter des Guten, und des Bösen: er glaubte die Nothwendigkeit der guten Wercken zum Heyl: er glaubte der Seelen Unsterblichkeit: mit einem Wort, er glaubte jene Artickten, welche als von GOtt geoffenbahrte für ein Tradition, oder alt hergebrachte Lehr gehalten wurden unter denenjenigen, die den wahren GOtt erkannten, und ihm dienten durch das Gesatz der Natur, wie wir es nennen. Mit dem recht glauben vereinigte er das recht leben. Er regierte, und erhielte sein Haus mit der Forcht GOttes: er verzehrte vil Zeit mit eyfferigem Betten, und ware sehr freygebig im Allmosen geben. Daß dise Tugenden in ihm von einer edlen, und übernatürlichen Ordnung gewesen; daß sein Geist mit der heiligmachenden Gnad gezieret, und mit würcklichen Gnaden begleitet gewesen, ist wohl abzunemmen aus dem grossen Lob, mit welchem ihn die heilige Geschicht erhöhet, so, meines Erachtens, ihn nit nennen wurde einen gottseelig- und gottsförchtigen Mann, wann sein Gottseeligkeit und Forcht GOttes nit in dem wahren Glauben gegründte Tugenden gewesen wären; es wurde auch nit gesagt werden, seine Allmosen, und seine Gebetter seyen von einem Engel für GOtt gebracht worden, wann sie nit von einer übernatürlichen Gattung und würdig gewesen wären im Himmel zu erscheinen. Religiosus ac timens Deum cum omni domo sua, faciens eleemosynas multas plebi, & deprecans Deum semper. Gottseelig, und GOtt förchtend mit seinem gantzen Haus, vil Allmosen gebend unter das Volck, und allzeit zu GOtt bittend. Diß ist kein Lobspruch, der einem Unglaubigen gebühre, welcher in der Ungnad bey GOtt wäre. Eines Tags um die neunte Stund, das ist, um die Minute, so zwischen Mittag und Untergang in der Mitte lauffet, hat Cornelius ein Gesicht gesehen, so gantz gewis war, und gar nit zweifflen liesse wegen einem Betrug: er hat gesehen einen Engel des HErrn in sein Zimmer hinein gehen, und sich von ihme

Rechter Glauben ausser dem Judenthum.

Cornelius sihet einen Engel,

mit

mit Namen nennen gehört, Corneli, Corneli. Die gantze Hertzhafftigkeit eines tapffern Soldaten erklecket nit die Forcht zu verhindern, wann sich ein fürnehme Person aus der andern Welt vor ihm stellet. Cornelius, der nit gewohnt ware ein Kriegs-Heer zu förchten, ist erschrocken auf Ersehung des glantzend- und fridsamen Bottschaffters: er hat ihn angeschauet, und forchtsam mit zitterender Stimm gefragt: Herr, wer bist du? Der Engel hat auf die Frag nit geantwortet, jedoch also geredet, daß der fromme Hauptmann ihn für einen himmlischen Geist hat erkennen mögen. Orationes tuæ, hat er gesagt, & eleemosynæ tuæ ascenderunt in memoriam in conspectu Dei. Deine Gebett, und deine Allmosen seynd hinauf gestigen zur Gedächtnus vor dem Angesicht GOttes.

Wie sich GOtt erinnere.

2. Nach der in der heiligen Schrifft gewöhnlichen Weis zu reden, sagen, GOtt erinnere sich einer Sach, will nit sagen, er hab es vorhero vergessen, oder nit geachtet; sondern es zeigt an, die Zeit seye kommen, in welcher GOtt ein Vergeltung thun wolle: weil nun das Liecht des Evangelii verleyhen, und zum Tauf bringen, ein grosse Belohnung der vilen Verdiensten des frommen Cornelii ware, darum hat ihm der Engel gesagt: deine Gebett und deine Allmosen seynd hinauf gestigen zur Gedächtnus, und in die Gegenwart GOttes; und ist so vil gesagt gewesen, als: GOtt will anjetzo deine Gebett und Allmosen belohnen. Er ist fortgefahren, und hat ihm aufgetragen, er sollte nacher Joppe Bothen schicken, und zu sich beruffen einen gewisen Simon, zugenannt Petrus; diser wohne bey einem Simon, einem Ledergerber seines Handwercks, dessen Haus bey dem Meer stehe: diser werde bey seiner Ankunfft ihm, Cornelio, sagen, was er thun soll. Also hat der Engel gesprochen, und ist abgetretten. Mercke mein Leser des Engels Wort: Accersi Simonem quemdam, qui cognominatur Petrus: Beruffe einen Simon, der zugenannt ist Petrus. Dise Weis zu reden zeigt an, daß der Namen des Apostels Petri dem Cornelio gantz neu gewesen. Wann derselbe zuvor etwas davon gewußt hätte, wenigist von sagen hören, wurde der Engel nit gesagt haben Simonem quemdam &c. einen gewisen Simon, sondern Simonem Petrum, Simon den Petrum: also redet man von Personen, die denjenigen, mit welchem man redet, bekannt seynd; hingegen quemdam, einen gewisen Menschen, sagt man von Personen, deren Namen vorhero nit bekannt ware.

Cornelius weißt vor disem nichts von dem Evangelio,

3. Hieraus schlüsse ich erstlich: wann er die so vil- und so ruchbare Wunderzeichen eines solchen Manns nit gehöret; wann er ihn gar nit aus dem Gesäg, und dem Namen nach gekennet, so geduncket mich dise Folg wohl kräfftig zu seyn: so hat er also vorhero mit denen Apostlen oder Jüngern nichts zu thun gehabt: so wird ich also gestärcket in meinem Satz, daß ihm bis dahin das Evangelium nit genugsam vorgetragen worden: ja ich nimme ab, er habe nit einmahl jene Wissenschafft gehabt, welche ihn verbunden hätte nachzufragen. Es scheinet unglaublich zu seyn, daß er, wann er mit einem Apostel, oder Jünger gesprochen hätte, niemahl den Namen Petri ihres Oberhaupts gehört hätte, oder daß er, wann er ein genugsame Wissenschafft gehabt hätte von der Schuldigkeit ein Unterweisung zu suchen, da er ware Religiosus ac timens Deum, ein gottseelig- und gottsförchtiger Mann, solche nit gesucht hätte. Zum andern nimm ich ab, der Tauff des Cornelii werde nit verschoben auf drey, vilweniger auf acht Jahr nach der Auffahrt JEsu Christi des HErrn in den Himmel; und stärcket mich, daß er erfolget nahe zur Zeit der Ankunfft des heiligen Geists, dieweil mir unglaublich vorkommet, daß in einem dem Judenland so nahe gelegenen Ort, da Petrus ein wegen seinen Wunderwercken so berühmter Mann ware, sein Namen dem Cornelio sollte neu gewesen, und nach Verlauff so viler Jahren ihm niemahl zu Ohren gekommen seyn. Ich erachte, diser Officier, der verbunden ware zu Cäsarea zu bleiben, dem nit frey stunde nacher Jerusalem zu gehen, wie ich bald hernach beweisen werde, habe wohl einige dunckle Nachricht erhalten von dem neuen Gesatz, und von denen am Pfingst-Tag geschehenen Wunderzeichen, ob schon auf ein sehr zweiffelhafftige Weis, massen die Juden allem widersprachen, alles verschwächten, und für ungewis, oder zauberisch vorgaben. Ich will glauben, der fromme Hauptmann, indem er kein andere Weis hatte sich der Wahrheit zu erkundigen, und wohl verstunde, daß an Erkanntnus diser Wahrheit seinem Geist allzuvil gelegen wäre, habe GOtt um dieselbe gebittet, und eben dis seye selbe Täg der öffters Vorwurff seines eyffrigen Gebetts gewesen. Wir werden bald hören, daß der Engel zu ihm gesagt habe, sein Gebett seye erhöret: Exaudita est oratio tua: Die ihm verlyhene Gnad ist gewesen, daß ihm gegeben worden die Wissenschafft von dem Tauff, und von dem Evangelio: so ist also diß die Gnad gewesen, um welche er mit seinem Gebett angehalten hat.

als etwan nur dunckel.

4. Es wird etwan dem Leser fremd vorkommen, daß der Engel vilmehr den Heil. Petrum von Joppe nacher Cäsarea kommen lassen, als den Cornelium von Cäsarea nacher Joppe geschickt habe. Aber er soll sich erinneren, daß die Officier, welche ein Kriegs-Commando haben, nit frey seyen die ihnen anvertraute Plätz zu verlassen, wo sie Besatzung halten; und diß vilmehr in denen neu erworbenen Städten, welche allzeit sorgfältiger verwachet werden. Dahero mach ich die Folge, diser Hauptmann seye schuldig gewesen bey seiner Compagnie zu bleiben, und hab in kein andere Stadt verreisen können.

Er muß zu Cäsarea bleiben.

5. Kaum

schicket drey Bediente nacher Joppe.

5. Kaum ware der Engel, der mit ihm geredt hatte, hinweg, hat Cornelius zwey seiner Hauß-Bedienten beruffen, und mit ihnen einen jener Soldaten, über welche er zu gebieten hatte, den er auserlösen als einen gottsförchtigen Mann. Disen hat er das Vorgegangene erzehlet, und sie mit behörigem Unterricht nacher Joppe geschicket den Apostel Petrum zu suchen. Den andern Tag um die Mittag-Stund spührte der Apostel einen Hunger, begehrte deßwegen zu essen, und indem die Speisen zubereitet wurden, begab er sich auf den obern Boden des Hauses. Da ist er verzucket worden, und hat im Geist gesehen den eröffneten Himmel, und von dort herunter steigen ein grosses Gefäß, gleich als ein grösses Leilach, welches an seinen vier Ecken gehalten sich von dem Himmel auf die Erden herunter liesse. In disem waren alle Gattungen der vierfüßig- und auf der Erden kriechenden Thieren, und aller im Lufft schwebenden Vöglen. Zu gleicher Zeit hörte Petrus ein Stimm, die zu ihm sprache: Petre, bring um, und esse. Diser Stimm hat Petrus geantwortet: HErr, das soll nit geschehen: ich hab niemahl gessen von solchen Speisen, die denen gegen die feindlichen Völckern gemein, und nach unserm Gesatz unrein seynd. Die himmlische Stimm erwidrigte: Nenne du nit unrein, was von GOtt gereiniget ist: und dises Gesicht, und dise Stimm ist dreymahl nacheinander wiederhollet, und endlich das Geheimnuß-reiche Leylach in den Himmel hinauf gezohen worden. Petrus stunde voller Gedancken, bey sich selbst erwegend, was doch dises Gesicht bedeuten sollte, da, sihe, die drey von dem Cornelio abgefertigte Bothen sich bey der Hauß-Thür einfanden, und fragten, ob Simon zugenannt Petrus allda beherberget seye. Zu gleicher Zeit sprache der heilige Engel zu ihm: Sihe drey Männer suchen dich: dahero steige hinunter, und gehe mit ihnen ohne eintzigen Zweiffel und Anstand, weil ich sie zu dir geschickt hab. Petrus ist hinunter gestigen, hat die Abgeordnete höflich empfangen, und gesagt: ich bin derjenige, den ihr suchet: warum seyt ihr anhero kommen? Sie haben geantwortet gemäs ihres habenden Befelchs: Der Hauptmann Cornelius, ein gerecht- und gottsförchtiger Mann, dem die gantze Jüdische Nation gute Zeugnuß geben kan, hat von dem heiligen Engel Befelch erhalten dich in sein Haus zu beruffen, und dein Lehr anzuhören. Petrus hat sie freundlich in das Haus aufgenommen, und beherberget. Nachdem sie sich mit Speis erquicket, und selbe Nacht ausgeruhet hatten, ist er folgenden Morgen mit ihnen von einigen Glaubigen aus Joppe begleitet, aufgebrochen, und andern Tags zu Cäsarea angekommen, alwo ihn der Hauptmann in seinem Haus erwartete. Der fromme Officier hatte seine Verwandte, und Befreundte eingeladen des so geossen Guts theilhafftig zu werden, und alle waren mit ihm versammlet. Kaum ware der Apostel in dasselbe Haus eingetretten, ist ihme Cornelius entgegen geloffen, hat sich zu seinen Füssen geworffen, und mit tieffister Neigung des Leibs ihn geehret. Petrus hat ihn umfangen, und aufgehebt sprechend, er verdiene so grosse Ehr nit; und also mit beyderseitiger Gegenerweisung aller Höflichkeit, kamen sie in den Saal, wo die zahlreiche Menge Leuth auf ihn wartete. Hier hat der Apostel seinen Eintritt vor allen gerechtfertiget. Ihr wisset, hat er gesagt, daß ein Jud ein Abscheuen hab in das Hauß eines Auswärtigen einzugehen, und Herberg zu nehmen; allein der HErr hat mir angezeigt, es seye kein Mensch für verächtlich, und unrein zu halten. Der Ursach halber, weil ich anhero beruffen worden, bin ohne Bedencken, und ohne Anstand kommen: anjetzo frag ich: warum, oder zu was habt ihr mich beruffen? Petrus hat um ein Sach gefragt, welche er schon von denen Abgeordneten verstanden hatte; hat jedannoch gefragt, theils weil die Klugheit erforderet, daß man gewisse von Bedienten überbrachte Bothschafften bisweilen aus dem Mund des Herrn selbsten wiederhollen lasse: theils weil es der alldorten zusammen gekommenen Menge nutzlich ware die Ursach der Beruffung aus dem Mund des Cornelii selbst zu vernehmen. Cornelius von allen verstanden hat aufrichtig das gehabte Gesicht erzehlet, und gesagt, vor vier Tagen um die neunte Stund, als er in seinem Haus bettete, habe sich vor ihm gestellt ein fürnehme Person in einem weissen Kleyd, sprechend: Corneli, dein Gebett ist erhöret, und GOtt will dir den Lohn deines Allmosen geben. Schicke nacher Joppe, und beruffe den Simon, mit dem Zunahmen Petrus; welcher wohnet in dem Haus des Lederers Simon nahe am Meer. Ich, fuhre Cornelius fort, ich hab gleich geschicket, und du hast wohl gethan, daß du ohne Verweilung gekommen bist: anjetzo seynd wir alle bereit von dir mit Begierd zu hören, was immer der HErr will, daß du uns sagest. Alsdann hat der Apostel gesprochen:

Petrus in der Verzuckung

fihet ein grosses Leylach vom Himmel herab komen voller Thieren,

empfanget die 3. Bothen,

gehet mit ihnen nacher Cäsarea,

rechtfertiget sein Ankunfft

6. Uberhaupt ist es wahr, und ich greiff es mit Händen, daß GOtt nit ansehe die Personen. In allen Völckern, der GOtt dienet, und gerecht würcket, ist ihm angenehm. GOtt hat sein Göttliches Wort denen Kindern Israels geschicket, als er ihnen den Friden angekündet, welchen er ihnen ertheilet durch die Verdienst JEsu CHristi. Diser ist HErr über alle Ding. Ihr wisset, was gestalten durch gantz Judenland geprediget worden, was Johannes geprediget hat, und geprediget worden von JEsu selbst nach seinem Tauff, anfangend seine Lehren zu geben von Juda: daß JEsus von GOtt geheiliget gewesen mit dem heiligen Geist, und mit Göttlicher Krafft: daß er die Strassen Judenlands durchwandert, und denen Leuthen Guts gethan, und sie erlediget habe von bösen Geistern, von denen sie besessen waren; welche Stärcke ihm mitgetheilet ware von jenem GOtt, so mit ihm ware. Wir seynd Zeugen so viler Wunderwercken, welche er gewürcket hat in Judenland, und zu Jerusalem.

und prediget.

Es ist wahr, daß sie, gegen so grosser Guthätigkeit undanckbar, ihn getödtet, und an das Creutz aufgehenget haben; aber es ist auch wahr, daß ihn am dritten Tag nach seinem Todt GOtt wiederum zum Leben auferwecket habe, gleichwie er sich vilen hat gezeigt, und sehen lassen. Er hat sich zwar nit sehen lassen dem gantzen Volck, sondern jenen, welche GOtt als Zeugen seiner Auferstehung bestimmet hat, unter welchen wir seynd, die wir nach seiner Auferstehung mit ihm am Tisch gesessen, und in seiner Gesellschafft gessen, und getruncken. Uns hat er befohlen dem Volck zu predigen, und zu bezeugen, daß er derjenige seye, welcher die Lebendig- und Todte richten soll. Von ihm geben Zeugnuß alle Propheten, und versichern, daß durch seine Verdienst alle jene, welche glauben, wie es seyn soll, Verzeyhung der Sünden erlangen.

Der H. Geist kommet über die Gegenwärtige.

7. Mit was für einem Eyfer der Zerknirschung und Lieb, mit was für einer Begierd nach dem Tauff selbe gantze Versammlung dise Unterweisung des Apostels angehöret, ist leicht abzunehmen aus dem, was erfolget ist. Er führe noch fort zu reden, als der heilige Geist in sichtbarer Gestalt über alle dieselbe Zuhörer herab gestigen. Es erstaunten darüber jene Juden, die schon den Tauff empfangen hatten, und von Joppe mit Petro gekommen waren: sie hörten dieselbe Römer, dieselbe Ausländer gähling vielerley Sprachen reden, und mit unvermuthlichen Lob-Gesängern mit niemahl gelernieten Melodeyen GOtt preysen: sie verwunderten sich über die Göttliche Gütigkeit, als sie hörten, daß der heilige Geist sich allen Völckern der Welt mittheile; Petrus auch selbst mit Verwunderung, und Zärtigkeit eingenommen, hielte darfür, es wäre nit nöthig dazumahl ein mehrere Unterweisung vor dem Tauff vorzunehmen: er zweifletе nit, alle dieselbe seine Zuhörer wären sattsam zubereitet, und sprache: Kan dann jemand verwehren, daß das heylsame Tauff-Wasser aufgegossen werde denenjenigen, welchen, gleichwie uns, der heilige Geist mitgetheilet ist? und hat befohlen, daß sie getaufft wurden in nomine Domini JEsu Christi: Im Namen des HErrn JEsu Christi, das ist, wie schon oben erkläret worden, mit dem von dem HErrn JEsu CHristo eingesetzten Tauff. Sie seynd getaufft wordeu; aber begierig weitere Lehren von dem Apostel zu hören, haben sie ihn gebittet, er möchte doch einige Täg bey ihnen bleiben. Der Heil. Geschichtschreiber sagt zwar nit, daß der Apostel gebliben seye, weil er aber auch das Widerspihl nit sagt, ist wohl abzunehmen, er hab ihnen zugesagt, aus der von mir öffters wiederholten Regel, welche der emsige Leser nit vergessen soll, nemlich, daß, wann die heilige Geschicht die besondere Umständ einer Begebenheit nit meldet, wir darfür halten müssen, sie habe sich zugetragen, wie sie sich gemein- natürlicher Weis hat zutragen sollen.

die getaufft werden.

Achtzehendes Capitel.

Der Heil. Apostel Petrus rechtfertiget zu Jerusalem seinen Umgang mit denen Heyden. Zahlreiche Bekehrungen in Antiochia, wohin der Heil. Barnabas geschicket, und der Heil. Paulus geführet wird: welche von dar ein reiches Allmosen für die Glaubige zu Jerusalem bringen.

Audiêrunt autem Apostoli &c. Act. II. I. ad finem Capitis.
Es haben aber die Apostel gehöret ꝛc.

Die Glaubige zu Jerusalem klagen wider Petrum,

1. Das Geschrey von denen zu Cäsarea getaufften Heyden ist bald auch denen Apostlen, und andern Glaubigen, so zu Jerusalem waren, zu Ohren kommen; dahero als Petrus in selbe Stadt zuruck angelanget, haben ihn gleich umgeben jene, welche von der Beschneidung zum Tauff übergangen, und sich gegen ihm beklaget, oder auf ein gewise Weis geschmähet, daß er sich gemein gemacht, und bey dem Tisch mitgehalten habe mit denen Unbeschnittenen. Die Klag ist hergekommen nit von der Untreu, noch von der Verachtung, sondern von dem Eyffer, so doch aus Unwissenheit entsprungen, wie wir aus dem Zusammenhang sehen werden. Ein Untergebener ist nit gleich zu verwerffen, wann er zuweilen seinem Obern eine Klag vorstellet. Auch ein Oberer ist fähig in seinem Thun zu fehlen, und ob er schon nit schuldig ist wegen seiner seinen Unterthanen, gleichsam als Richtern, Rechenschafft zu geben, ist er jedoch bisweilen auf gewise Weis schuldig Rechenschafft von sich zu geben die Aergernussen zu verhindern. Wo die Heimlichkeit nothwendig ist, muß man vilmehr einige Klag, und Verachtung übertragen, als ein gebührende Verschwigenheit brechen; wann aber die Heimlichkeit nit nöthig ist, laufft es nit wider die Majestät eines Vorgesetzten ein sein Thun oder Lassen, darwider ein jeder Untergebener murret, rechtfertigen. Ein aufrichtige Berichtung macht offtermahl ein End hunderterley Murren und Klagen. Die Glaubige zu Jerusalem haben die Aufführung des H. Petri mit einiger zu grossen Hitz betastet: Disceptabant adversus illum. Sie zanckten wider ihn; jedoch befande

wegen dem Umgang mit Heyden.

Unterthanen können klagen gegen denen Oberen:

diſe müssen Aergernussen verhinderen, und sich rechtfertigen.

fande sich der grosse Statthalter JESU CHristi nit beleydiget. Er hat bedencken können, es seye besser einem Obern die Gegenwürff, so wider ihn gemacht werden, vortragen, als unter seinem Angesicht selbe verhalten, und hinterrucks ihn durch die Hächel zu ziehen: ein Erinnerung an den Obern könne hundert Unordnungen abhelffen, wo doch wider ein einzige Unordnung hundert Schmählereyen nichts nutzen.

Petrus rechtfertiget sich.

2. Petrus hat die Klag angenommen, und wegen seinem Verhalten Rechenschafft gegeben. Er hat erzehlet sein Wunder-Gesicht zu Joppe, die Ankunfft der Bothen, den ihn von dem Geist des HErrn ertheilten Befelch, die Offenbarung des Engels zu dem Cornelio, die Ankunfft des heiligen Geists in sichtbarer Gestalt, als er Petrus würcklich in Unterweisung der Unbeschnittenen begriffen ware: endlich hat er geschlossen: weil GOtt ihnen eben die Gnad verlyhen, wie uns, Ego quis eram, qui possem prohibere eum? Wer war ich, daß ich ihms hätte verwehren können? Hier hat man gesehen, daß wahr seye, was ich oben gesagt hab, daß die Klagen von einem nit recht berichteten Eyffer hergekommen, und nit von dem Uebermuth: niemand hat was darwider eingewendet, alle haben GOtt gebenedeyet, und den Schluß gemacht, daß, wann GOtt dem Cornelio sambt seinen Gespahnen auch vor dem würcklichen Tauff den Heil. Geist geschicket hat, sie schon auch vor Empfahung des würcklichen Tauffs gerechtfertiget gewesen seyen; mithin habe GOtt auch denen Heyden verlyhen, daß sie sich zu ihm wenden können durch ein heylsame, rechtfertigend- und lebendig machende Buß. Ergo & gentibus pœnitentiam dedit DEus ad vitam. So hat also GOtt auch denen Heyden gegeben die Buß zum Leben; die in dem Glauben gegründete Buß, quòd DEus est, & remunerator est, weil GOtt ist, und der Vergelter ist, wie der Heil. Paulus redet: ein Buß, welche, da man bereuet beleydiget zu haben einen über alles liebens-würdigen GOtt, und sich fertig erzeiget alles zu vollziehen, was erforderet wird Freundschafft mit GOtt zu haben, enthaltet in sich schon vorhin ein den Tauff in der Begierd.

3. Da der Apostel Petrus noch zu Jerusalem ware, haben jene, welche durch die zur Zeit des Heil. Stephani entstandene Verfolgung zerstreuet waren, ehe sie sich in einem beständigen Wohn-Orth nidergelassen, Phönicien, Cypern, und Antiochia durchwandert, jedoch in disem ihren Durchgang das Evangelium niemand andern mitgetheilet, als allein denen Juden. Aber einige von disen Cypriern, und Cyrenern haben sich zu Antiochia gesetzt, und, weilen sie der Griechischen Sprach erfahren waren, denen Griechen, welche in selbiger Stadt wohnten, eine Nachricht von dem HErrn JEsu CHristo gegeben. Der HErr ist ihrem Eyffer beygestanden, und seynd alldorten sehr zahlreiche Bekehrungen erfolget. Die fröhliche Zeitung ist nacher Jerusalem kommen, und der Heil. Barnabas dahin gesendet worden den Eyffer zu erhitzen, und selbige neue Kirchen zu befördern. Barnabas war ein Mann von grosser Frommkeit, voll des Glaubens, und Heil. Geists, und ist nit auszusprechen, wie groß gewesen seye sein Freud als er daselbst das Wort GOttes so wohl eingewurtzlet gefunden. Er arbeitete, predigte, ermahnte alle zur Beständigkeit; und allzeit reichlicher folgte die Ernd auf den Saamen. Er hat erkennet, wie bedürfftig er einer Beyhülff ware, und hat darfür gehalten, zur Pflegung des so glückseeligen Ackers könte kein bessere Hand angewendet werden als des Pauli. Zu dem End ist er selbst in Person nacher Tharsus gereiset, hat alldorten den gesuchten Paulum angetroffen, und mit sich nacher Antiochia geführet, allwo sie sich ein Jahr lang aufgehalten; und ist alldorten die Menge deren, so den Glauben, und Tauff unsers HErrn JEsu CHristi angenommen, so groß gewesen, daß die Glaubige, welche zuvor bald Brüder, bald Jünger genennet worden, eben daselbst angefangen Christen benambset zu werden. Es seynd auch von Jerusalem Propheten darzu gekommen, unter welchen Agabus aus Göttlicher Offenbarung ein grosse Theurung vorgesagt hat, so nach einigen Jahren das gantze Land betrangen wurde; welche Vorsagung hernach unter der Regierung des Kayfers Claudii wahr worden ist. Dise Weissagung hat vil genutzet nit allein denen Antiochianern, sondern auch denen Christen, die zu Jerusalem waren; dann weil Antiochia ein reiche Stadt ware, hat man einen guten Vorrath auf die Zeit der Theurung zusammen bringen können, und als ein guthertzige Sammlung vorgenommen worden, hat man selbe durch die Hand Pauli und Barnabä denen vertrautisten Personen in Jerusalem überschicket, damit selbe nach Bedürfftigkeit unter die Glaubige derselben Stadt ausgespendet wurde.

Grosse Bekehrung zu Antiochia.

Barnabas befördert sie,

und hollet Paulum von Tharso.

Glaubige werden zu Antiochia zum ersten Christen genennet.

Agabus sagt ein Theurung vor.

Paulus und Barnabas bringen das Allmosen nacher Jerusalem.

Neunzehendes Capitel.

Der Heil. Petrus richtet zu Antiochia den Sitz seiner Cantzel auf. Ursach selbige Stadt zu solchem Ende zu erwählen. Zu was für einer Zeit dises, und die Zertheilung der Apostlen durch die gantze Welt geschehen.

Stul-Cantzel Petri zu Antiochia wird bewisen aus der Tradition.

1. Daß der Heilige Petrus für den ersten Sitz seiner Cantzel die Stadt Antiochia erwählet habe, wird in Göttlicher Schrifft nit gelesen; ist aber ein gantz gewisse Wahrheit aus der unfehlbaren Tradition, oder alt hergebrachten Lehr der Kirchen: sie ist von denen heiligen Vättern fortgepflantzet von einem Jahrhundert auf das andere: sie ist von denen Geschichtschreiberen verzeichnet: es wird von der gantzen Kirchen ein besonderes Fest, geistliche Tagzeiten, und Meß darvon gehalten; wessentwegen sie von allen Rechtglaubigen angenommen ist. Warum der Heil. Statthalter unsers HErrn JESU Christi vilmehr dise Stadt, als Jerusalem erwählet hab, ist nit so gewis. Einige seynd der Meynung, es seye geschehen aus Ehrenbietigkeit gegen dem H. Jacobo, dem Sohn Alphäi, welcher als Bischoff der Stadt Jerusalem vorstunde; dahero wiewohlen der allgemeine Statthalter JEsu Christi zugleich der allgemeine Bischoff der gantzen Kirchen, und auch Bischoff der Bischöffen wäre, hab er nichts destoweniger sein sonderbare Regierung nit anrichten wollen in einer Stadt, in welcher schon ein anderer Apostel vorgesetzet ware. Dise Meynung gefallt mir nit; sintemahlen wann der H. Petrus Jerusalem für seinen Sitz anständig befunden hätte, wer hätte dem Oberhaupt der gantzen Kirchen verwehren können, für sich dieselbe unmittelbare Regierung vorzubehalten, ohne daß andere fürnehme Städt gemanglet hätten, die dem H. Jacobo zu verwalten hätten anvertrauet werden mögen? Andere sagen, es seye Jerusalem darum nit erkisen worden, weil alldorten die Verfolgung grausam fortdaurte, zu Antiochia aber die Christen Frid hatten. Ich kan auch da nit beystimmen; dann als Antiochia erwählet wurde, genosse die Kirchen Ruhe, wie wir bey dem H. Lucas gesehen haben, und machten die Verfolgungen der Päbstlichen Cantzel kein Hindernus: ansonsten wurde sie der H. Petrus nit nacher Rom übersetzet haben, allwo die Verfolgung grausamer war, als in einem jeden andern Orth. Andere wollen, es seye geschehen, weil Jerusalem unter der Bottmäßigkeit des Landpfleger-Amts zu Antiochia stunde. Man sihet, daß der Apostel-Fürst nach dem, wie sich die Kirchen ausbreitete, seinen Sitz in jene Städt versetzet habe, wo ein höhere Regierung ware; dises war auch rathsam, inmassen, da der Zulauff in denenselben grösser ware, auch tauglichere Männer gefunden wurden, die man als ein Schul erkisen kunte die Evangelische Lehr zu verkünden. Also hat der Heilige die Cantzel von Antiochia übersetzet nacher Alexandria, weilen Alexandria ein grössere Land-Pfleg war, und Augustalis, die Kayserliche, genennet wurde; da nachgehends zu Rom die Christen anfangten zahlreicher zu werden, ist von dem Heiligen Petro die Cantzel nit mehr in Alexandria, sondern in Rom gehalten worden. Der Discurs ist wohl gut, begnüget jedoch nit; anerwogen er nit erkläret, aus was Ursach, da mit Verlauff der Zeit Antiochia der Stadt Jerusalem vorgezohen worden, wenigist von Anfang, ehe die Christenheit zu Antiochia eingezogen, die Cantzel nit in Jerusalem errichtet seye worden. Mir gefallet der Gedancken des hochgelehrten Gaspar Sanctii im ersten Tractat eylfften Capitel der Disputation über das Predigen des H. Jacobi in Spannien, nemlich: Der Sitz, oder die Cantzel des H. Petri ist Catholisch, das ist allgemein, und schliesset keinen aus, der von was immer für einer Nation, und aus was immer für einer Sect zu dem Tauff kommet. Anfänglich ware zu Jerusalem die Kirchen versammlet allein, oder schier allein aus Juden; dahero ware sie noch nit würcklich allgemein. Als nachmahls die Jünger, und die Apostel in unterschidliche Theil der Welt, und insonderheit nacher Antiochia zerstreuet waren, seynd schon vil aus allen Völckeren, auch aus dem Heydenthum in die Kirchen übergegangen, und dise schon angefangen würcklich allgemein zu seyn nit mehr nur in ihrer Einsetzung, sondern auch in der Vollziehung, da auch Antiochia die fürnehmste Stadt der damaligen Christenheit ware, hat sie Petrus für sein Cantzel auserkohren.

Ist Catholisch, oder allgemein,

2. Die gemeine Meynung ist, er habe sie daselbst siben Jahr lang gehalten, und im anderten Jahr Kaysers Claudii nacher Rom übersetzet. Von dar zuruck zu gehen, wann wir zu denen zwey Jahren des Claudii setzen vier Jahr seines Vorfahrers Caji, finden wir, daß das erste Jahr der Cantzel zu Antiochia gewesen sey das ein und zwantzigst- oder aber zwey und zwantzigste des Tiberii: Gleichwie wir auch wissen, daß, ehe sie nacher Rom übersetzet worden, sie Petrus nacher Alexandria versetzet hab, allwo er sie ein Jahr lang gehalten, und vermittels des Heil. Evangelisten Marci verwaltet hatte, so müssen wir noch ein Jahr weiter zuruck geben. Nach Zeugnuß des Heil. Lucas im dritten Capitel seines Evangelii, bey welchem wir gegen einen jeden anderen Geschichtschreiber stehen müssen, ist das Predigen des Heil. Johannis, und der Tauff des Heylands erfolget im fünffzehenden Jahr des Kaysers Tyberii, der Tod aber des Erlösers, wie ich in meiner Erklärung der Evangelien bewisen hab, drey und ein halbes Jahr nach seinem Tauff, im vier und dreyßigsten seines Alters: ist also, das gemeldte fünffzehende Jahr eingeschlossen, der Tod des Heylands gefallen auf das achtzehende des Tiberii: Diser hat geregieret zwey und zwantzig Jahr, und mithin den Tod Christi etwas mehr als vier Jahr überlebt; also dann ist dise Cantzel zu Antiochia aufgerichtet worden drey Jahr nach seinem Tod, im siben und dreyßigsten Jahr Christi.

und siben Jahr daselbst.

3. Bey disem Schluß entstehen vier Beschwernussen, oder Zweifel. Erstlich, daß die Apostel sich zum Predigen ausgetheilt haben erst nach verflossenen zwölff Jahren nach dem Hinscheiden des Heylands;

Vier Einwendungen

lands; und wird solches bewisen mit dem Ansehen Apollonii, welcher bey dem Eusebio im 17. Capitel 2. Buch seiner Geschicht sagt, die Apostel haben sich aus Göttlichem Befehl in Jerusalem, und selbiger Gegend aufgehalten. Zum anderen, daß der heilige Paulus, als er drey Jahr nach seiner Bekehrung gen Jerusalem gekommen, allda den heiligen Petrum angetroffen hat: so ware der heilige Petrus nit zu Antiochia: ja auch der heilige Barnabas nit, weil diser Paulum zur Ansprach mit dem heiligen Petro eingeführt hat. Drittens, daß in denen Apostel-Geschichten gemeldet wird, nacher Antiochia seye geschicket worden der heilige Barnabas, welcher nach einiger Zeit auch den heiligen Paulum von Tharso dahin gefürt habe; geschicht aber kein eintzige Meldung von Petro: scheinet auch nit, wie Paulus vonnöthen gewesen wäre, wann der heilige Petrus daselbst seinen Wohnsitz gehabt hätte. Viertens: Die erste Bekehrungen seynd in Antiochia erfolget, wie wir gesehen haben, durch die Cyprier, und Cireneer, die dahin gekommen in der Verfolgung, in welcher der heilige Stephanus ist versteiniget worden: Als man zu Jerusalem darvon Nachricht erhalten, ist Barnabas dahin geschicket worden: so ist also vor dem heiligen Barnabas der heilige Petrus nit dahin gekommen: Gewißlich mit dem heiligen Barnabas ist er nit gegangen, indem nit wahrscheinlich ist, daß der Heil. Lucas, da er von diser Abordnung redet, von dem heiligen Barnaba Meldung gethan, und von Petro seinem Oberhaupt geschwigen haben wurde. Wollen wir aber sagen, er seye dahin gegangen erst nach erhaltenen neuen Nachrichten von der vermehrten Christenheit, kommen wir in denen Zeiten zu weit hinaus, und werden zur Verharrung der Cantzel zu Antiochia die siben Jahr nit finden.

werden aufgelöset.

4. Auf den ersten Einwurff hab ich sattsam geantwortet, als ich aus Gelegenheit des Tauffs Cornelii gezeigt hab, daß weder diser Tauff lang nach der Bekehrung des Sauli verschoben worden, noch denen Apostlen verbotten gewesen alsbald nach der Ankunfft des Heiligen Geists nach der Bekehrung der Heyden zu trachten. Was das Ansehen des Apollonii betrifft, halte ich nit vil auf jene Scribenten, deren Bücher zu grund gegangen, und worvon wir ein- und anderes Trumm, oder Stuck in denen Citationen anderer haben. Wann wir die Werck dises Schrifftstellers hätten, kunten wir davon reden. Daß ihn Eusebius anziehet, laßt sich nit unterscheiden, ob die Meynung dessen seye, der angezogen ist, oder der ihn anziehete. Es mag aber die Lehr des Eusebii seyn, oder des Apollonii, wird sie für falsch überwisen durch ein grösseres Ansehen. Der Heyland hat vor seiner Himmelfahrt denen Apostlen gesagt: Euntes docete omnes gentes &c. Gehet hin, und lehret alle Völcker ꝛc. Manete in charitate, donec repleamini virtute ex alto: Bleibet in der Liebe, bis ihr erfüllet werder mit der Krafft von der Höhe: Das, was geschehen ist durch die Ankunfft des Heiligen Geists, nach welcher dem würcklichen Predigen nichts mehr im Weeg stunde. Die Geschicht, und beständige Meynung der Kirchen, ja der Zusammenhang selbst der Apostel-Geschichten, ist allzustarck wider dise Verweylung. Es braucht wohl ein grosse Kühnheit ein Stell des Apollonii in einer schlechten Citation des Eusebii entgegen zu setzen.

Petrus ist an seinen Stuhl nit angebunden.

5. Auf den anderen Zweifel antworte ich: daß der H. Petrus sein Cantzel zu Antiochia gehalten, ware nit eben so vil, als wann er daselbst auch sein Person angebunden hätte. Wir werden ihn nacher Jerusalem kommen sehen, auch nachdem er seinen Stuhl in Rom wird aufgerichtet haben. Als der heilige Paulus drey Jahr nach seiner Bekehrung nacher Jerusalem gekommen, ist Petrus alldort gewesen: Ware dann dessentwegen sein Cantzel nit anderswo? Die Folg ist bey mir nit wahr. Wohl aber ist hieraus abzunehmen, daß die Apostel in Bekehrung des Heydenthums zerstreuet waren, als der H. Paulus zu diser Zeit sich fünffzehen Tag in diser Stadt aufgehalten, und keinen anderen Apostel gesehen hat, als den Heil. Petrum, und den Heil. Jacobum. Auf jenes, was hinzu gefügt wird von dem Heil. Barnabas, antworte ich: wir müssen von dem Gewisen ein Licht suchen das Dunckle zu erklären, und nit von dem Dunckle Finsternus entlehnen, das Gewise zu verbergen; und dis ist ein Regel, die niemahl in zur Lehr und Unterweisung gehörigen Materien aus der Acht soll gelassen werden. Zeitrechnung der ersten Kirchen.

Diesemnach müssen wir aus dem, was wir für gewis in der Heil. Schrifft, und in der Kirchen-Tradition haben, das Maaß der Zeit-Rechnung, so hier so klar nit ist, entnehmen: Dahero theile ich sie solcher Gestalten aus:

Christus wird getaufft in seinem	Jahr 30. des Tiberii 15.
Christus stirbt in seinem	34. des Tiberii 18.
Auf eben dises Jahr setze ich die Bekehrungen des Heiligen Pauli, des Ethiopiers, und des Cornelii.	
Die Apostel gehen auseinander zum Predigen im Jahr Christi	35. des Tiberii 19.
Drey Jahr nach seiner Bekehrung (ist nit nöthig, daß sie völlig erfüllet seyen) kehret der Heilige Paulus nacher Jerusalem zuruck, allwo er von dem heiligen Barnaba zur Ansprach mit dem Heil. Petro eingeführt wird.	37. des Tiberii 21.
In eben demselben Jahr gehet Paulus nach fünfzehen Tagen von Jerusalem nacher Tharso, und nach seinem	

Abschid, als die Nachrichten von denen die verflossene drey Jahr zu Antiochia erfolgten Bekehrungen eingelossen, wird der Heilige Barnabas dahin geschicket: inzwischen erkläret, ohne sich von Jerusalem hinweg zu begeben, der heilige Petrus Antiochia zu seinem besonderen Bisthum, und nimmet daselbst Besitz vermittelst des Heiligen Barnabä. Der Heilige Lucas sagt zwar dises nit; er sagt aber auch das Gegenspihl nit: ja er sagt so gar jenes nit, was wir anders woher wissen, daß der Jacobus, der Sohn Alphäi, Bischoff zu Jerusalem gewesen; gleichwie er auch nit anzeiget, in welchem Ort ein jeder Apostel sein Bisthum gehabt habe. Wann aber der heilige Petrus dahin gereiset seye, wie lang er sich daselbst aufgehalten, wie offt er von dar anderswohin ausgeloffen, wie offt er nacher Jerusalem zuruck gekommen, bleibt uns unbekannt: Gewis ist aus der beständigen Meynung der Kirchen, daß sein Cantzel in Antiochia verbliben 7. Jahr, welche sich angefangen im Jahr Christi 37. des Tiberii 21. und 22.

Bis auf das Jahr gleichfalls Christi. 43. (des Caji 4. (des Claudii 1.

Ist nit nöthig, daß dise siben Jahr vollständig erfüllet gewesen; dahero noch ein Jahr überig verbleibet für die Cantzel zu Alexandria, währenden ersten, und lauffenden anderten Jahr des Claudii. Also wird die Kirchen-Tradition mit der Heil. Schrifft verglichen, und weil die gantze Beschwernus in Eintheilung der Zeiten bestehet, wird sie hiemit aufgelöset, da man zeiget, wie für alles ein Zeit gewesen, und alles auf seine getheilte Zeiten angewisen wird. Aus dem bishero gemeldten ist gleichfalls zu ersehen, daß die Bemühung des Heil. Pauli zu Antiochia nit unnutzlich gewesen, ob schon der Heil. Petrus alldorten seinen Sitz gehabt, theils weil Petrus, als das Oberhaupt, aufmercken mußte auf den Nutzen der Kirchen in der gantzen Welt, und da sein Cantzel an dem Ort ware, sein Person nit eben allda ware; theils weilen daselbst sowol für einen, als für den andern Apostel genug zu thun ware, und um so vil mehr, als einer hauptsächlich zum Nutzen der Juden, der andere hauptsächlich zum Nutzen der Heyden das Apostel-Amt verrichtete.

Zwantzigstes Capitel.

Der heilige Jacobus, der Mehrere genannt, ein Sohn Zebedäi, und Bruder des heiligen Johannis, als er aus Spanien zuruck gekommen, wird von dem König Herodes zu Jerusalem enthauptet.

Eodem autem tempore misit Herodes Rex manus, ut affligeret quosdam de Ecclesia. Occidit autem Jacobum, fratrem Joannis, gladio. Act. 12. v. 1. & 2.

Zu selbiger Zeit aber hat Herodes der König Hand angelegt, einige von der Kirchen zu peynigen. Er hat aber Jacobum, den Bruder des Joannis, mit dem Schwerdt getödtet.

Jacobus, der Mehrere, predigt in Samarien, und Spanien.

I. Von dem Leben dises Apostels, gleichwie von dem mehreren Theil der anderen, haben wir die mindiste Wissenschafft aus der Heil. Schrifft. Daß er einer der drey liebsten unsers HErrn JEsu Christi gewesen, nehmen wir ab aus dem Heil. Evangelio, wo wir sehen, daß er sowol auf den Berg Thabor, als in den Garten Gethsemani mitgenommen worden in die Gesellschafft, als JEsus nur seine Vertrautere zu Gespahnen bey sich hat haben wollen. Daß er nach der Ankunfft des Heiligen Geists seine erste Bemühungen in dem Königreich Samarien, und seine letzte vil länger- und beschwerlichere in dem Königreich Spanien angewendet habe, bezeuget wider einige neue das gantze Alterthum. Der heilige Martyrer Hippolytus, der im dritten Sæculo der Kirchen gelebt hat, betheuret es in einem seiner Wercklein, De duodecim Apostolis, von denen zwölff Apostlen, betittlet, ausdrucklich.

Dises

Wegen Spanien wird es bewisen aus der Authorität,

Dises kleine Tractätlein ist zwar unter denen gedruckten Wercken dises Heiligen nit zu lesen; es thun aber Cedrenus in seinem Nerva, Turrianus in seinen Anmerckungen über die Apostolische Constitutiones, und andere Meldung darvon. Der Cardinal Baronius in seinen Anmerckungen zu dem Römischen Martyr-Buch auf den ersten Tag May sagt, er habe selbes in Griechischer Sprach geschriben gelesen, und aus der Bibliotheck des Cardinals Sirleti bekommen; und auf den 22. Tag Mertzens schreibt er: Extat in Bibliotheca Cardinalis Sirleti libellus Hippolyti Martyris de duodecim Apostolis, quo firmiter Author asserit, S. Jacobum prædicâsse Evangelium in Hispania. Es ist in der Bibliotheck des Cardinals Sirleti ein Büchlein des Martyrers Hippolyti von denen zwölff Apostlen, in welchem der Verfasser kräfftig betheuret, der heilige Jacobus habe das Evangelium in Spanien geprediget. Der Heil. Isidorus in dem Buch von dem Leben und Tod der Heiligen im 73. Capitel sagt, der H. Jacobus habe denen Spaniern, und anderen gegen Nidergang gelegenen Völckern das Evangelium geprediget: Hispanis, & occidentalium locorum populis Evangelium prædicavit. Der Heil. Braulius, der zu gleicher Zeit lebte, und sein Leben beschriben hatte, sagt: Gregorius Doctor Romæ successit Petro; ita B. Isidorus in Hispaniarum partibus doctrinâ Jacobo successit Apostolo. Gregorius der Lehrer ist Petro zu Rom nachgefolget; also ist der seelige Isidorus in denen Spanischen Landschafften Jacobo dem Apostel in der Lehr nachgefolget. Der Heil. Julianus, der gegen dem Ende des sibenden Jahrhunderts Bischoff zu Toleto gewesen, sagt im Buch über das erste Capitel des Propheten Nahum, und stehet in der von Henrico Canisio vermehrten Bibliotheck 2. Tom. bey denen Worten: Et nebulæ pulvis pedum ejus, also: Isti ergo pedes Domini fuerunt, qui eum prædicando per universum mundum detulerunt; Petrus enim Romam, Andreas Achaiam, Joannes Asiam, Philippus Galliam, Bartholomæus Parthiam, Simon Ægyptum, Jacobus Hispaniam &c. Dise also seynd die Füß des HErrn gewesen, welche den HErrn mit Predigen durch die gantze Welt getragen haben; dann Petrus hat Rom, Andreas Achaien, Johannes Asien, Philippus Gallien, Bartholomäus Parthien, Simon Ægypten, Jacobus Spanien ꝛc. Beda in seinen Collectaneis, Turpinus der Ertz-Bischoff zu Rhems in dem Buch von denen Thaten Caroli des Grossen am ersten Capitel, zu geschweigen von Lucio Dextero, deme der Heil. Hieronymus ein Buch zugeschriben, und Anastasio von Antiochia, die von Caspare Sanctio citirt werden, haben uns alle ohne eintzigen Anstand selbe Gedächtnus hinterlassen. Franciscus von JESU verzeichnet für dise alt-hergebrachte Sach bis hundert und zwantzig fürnehme Schrifft-Steller nacheinander eingetheilt von dem Anfang der Kirchen her durch alle Jahrhundert.

2. Der Pabst Callistus II. in der Vorred des Buchs von denen Wunderwercken, und der Uberseztung des Heil. Jacobi, welches Buch bey dem Mariana in einem seiner Wercklein über dise Sach, von Innocentio I. gut geheissen ist: Der Heil. Pius V. da er das Brevier approbiret, und noch mehr Sixtus V. da er die Tag-Zeiten von dem Heil. Jacobo, welche zu Compostell gebettet wurden, bestättiget, und für gantz Spanien verleyhet, machen der Tradition, oder alt-hergebrachten Meynung grosses Ansehen. Caspar Sanctius im zweyten Tractat, eilfften Capitel, von diser Stritt-Sach ziehet vil andere bewertheste Schrifft-Steller an, welche nit partheyisch, weil sie keine Spanier seynd, und im sibenden Capitel desselben Tractats erzehlet er, eben dise Wahrheit seye gefunden worden auf zwey bleyenen Platten, welche von einem entdecket worden, der in dem Thal, Paradeyß genannt, in der Stadt Granata nach einem Schatz gegraben. Die Platten seynd gestochen, und alldorten verborgen worden von der Zeit Neronis her; dann, weil darinnen enthalten ist, was massen daselbst samt denen Leiberen viler heiliger Martyrer auch vergraben seyen zwey von Ctesiphon einem Jünger des Heil. Jacobi geschribene Bücher, ist beygesetzet: Deus à Nerone Imperatore hos duos liberet libros: GOTT errette dise zwey Bücher vor dem Kayser Nero. Ich weiß, daß es sehr leicht sey ein Gestalt und Ansehen des Alterthums zu geben denen Auffschrifften in Marmor-Stein, in Bley, in Ertz: ich weiß auch, daß dieselbe alsdann verdächtiger seyn solen, wann sie nach entstandenen neuen Strittigkeiten entdecket werden. Die Stein und Metallen reden mit grösserer Glaubwürdigkeit, und nit selten bedienen sich derselben betrügerische Menschen, deren Zungen und Federen man sonst nit glaubte. Aber ich weiß auch, daß, wann sie von solchen Richtern, wider die kein Ausstellung seyn kan, ordentlich an der Stell besichtiget, und rechtmäßig nach genau- und fleißigister Untersuchung gut geheissen seynd, wir der Zeit und Ort nach weit Entfernete sie nit verwerffen sollen. Dise Platten zu Granata seynd entdecket worden im Jahr 1595. zu verdächtiger Zeit, weil nit lang vorhero die Strittigkeit wegen des Heil. Jacobs entstanden ware. Allein der Herr Petrus von Castro dazumahl Bischoff zu Granata hat sie mit Beystand viler Gottsgelehrten, Rechts-Verständigen, und bewährtesten Lehrer, für wahrhafftig gehalten, und in Krafft ihrer die daselbst verborgen gewesste Leiber für wahre Reliquien und Heiligthum der Martyrer erkennet.

aus dem approbirten Brevier,

aus bleyenen Platten,

3. Es ist aber zu beweisen, daß der Heil. Apostel Jacobus in Spanien geprediget habe,

habe, nit vonnöthen gewesen alte Platten zu erdichten, da neben der Tradition, oder alt-beständigen Meynung annoch stärckere, und noch bewährtere Proben dauren. Ich übergehe die berühmteste Kirchen zu Saragossa von Pilastro genannt, oder zur Saulen, allwo sonderbare Merckzeichen seynd, daß sie zur Ehr der noch lebenden Jungfrau Marid erbauet worden, nachdem sie dem Heil. Jacobo auf einer Saulen erschinen. Ich übergehe den ansehnlichen Sieg, welcher im Jahr 846. über die Saracener von dem König Ramiro erfochten worden, als an der Spitze eines wenigen Spanischen Kriegs-Volcks, das ein schlechter, flüchtiger, aus einer blutigen Niderlag überbliebener Hauffen ware, sich der H. Jacobus auf einem weissen Pferdt hat sehen lassen, und in selbiger Schlacht sibentzig tausend Saracener auf der Wahlstatt seynd erschlagen worden. Der Heilige hatte sich selbst vorgehende Nacht vor dem König gestellet, ihm disen Beystand versprochen, und gesagt, unter denen Apostlen habe JEsus ihm Spanien für sein Landschafft zugeeignet. Es wird noch aufbehalten das Gelübd und gantze Erzehlung der Begebenheit, welche von Ramiro geschriben, und mit Zeugnuß der fürnehmsten Herren, die sich dazumahl in seinem Kriegs-Heer befunden haben, bekräfftiget worden; und wird bis auf heutigen Tag die Gedächtnuß alljährlich mit einer feyerlichen Procession erneueret. Die geistliche Tag-Zeiten, welche man Motzarabisch nennet, seynd eine Arbeit des Heil. Isidori. Die Chor-Gebetter, oder Kirchen-Officia, waren in unterschidlichen Kirchen Spaniens gantz unterschidlich: Der vierdte Toletanische Kirchen-Rath übergabe dem Heil. Isidoro aus denenselben einen Auszu zu machen, und ein dem gantzen Reich gemeines Officium zu verfertigen, damit alle gleichförmig GOtt lobeten. Das Concilium hat selbes durchsehen, untersuchet, gut geheissen, und für gantz Spanien vorgeschriben. Es ist gemacht, und offentlich ausgegeben worden im sechsten Jahrhundert: nach einer lang- und scharffen Untersuchung ist es auch bestättiget worden von dem Pabst Joanne VIII. im neunten Sæculo, und von Alexandro II. gegen dem Ende des eilfften Jahrhunderts, und wird annoch behalten, und in selbigem Königreich täglich in mehreren Kirchen auch diser Zeit gebettet und gesungen. Solche, so genau untersucht- angenommen- und über tausend Jahr behalten- und gebettete geistliche Tag-Zeiten haben ein vil höheres Ansehen, als ein jeder Geschicht-Schreiber, der insgemein zu reden keiner Untersuchung und Proceß unterworffen ist: und dises so bewährte Officium gibt widerholte Zeugnuß, daß der Heil. Jacobus in Spanien geprediget habe.

der Kirchen zur Saulen,

dem Sig wider die Saracener, da Jacobus auf einem Schimmel erscheinet,

denen Motzarabischen Tag-Zeiten,

4. Dise Tradition, oder immerwährende Darfürhaltung, welche von denen ersten Zeiten hergebracht ist nit nur mündlich, sondern auch schrifftlich von bewährtisten Scribenten, hat keinen Widerspruch gehabt, und Frid genossen bey fünffzehen hundert Jahr lang; als aus der Bibliotheck der Kirchen zu Toleto herfür gezogen worden ein Schrifft, welche von vilen, weiß nit warum, mit Freud angenommen worden; und was noch verwunderlicher ist, hat sie auch bey dem Cardinal Baronio Glauben gefunden. Dise Schrifft fangt also an: Anno Domini ducentesimo supra millesimum, decima quinta die mensis Novembris, celebrata est sancta, & universalis Synodus Romæ in Ecclesia Sancti Salvatoris præsidente Domino Innocentio III. zu Teutsch: Im Jahr ein tausend zwey hundert, den fünffzehenden Tag Winter-Monats, ist gehalten worden der heilig- und allgemeine Kirchen-Rath zu Rom in der Kirchen des Heil. Salvators unter Vorstehung des Herrn Innocentii III. Von dar erzehlet sie weiter, was Gestalten, da der Bischoff von Compostell dem Ertz-Bischoff von Toleto nit untergeben seyn wollte, und seinen Handel auf dises gründete, daß sein Kirchen zum ersten in Spanien von dem Apostel Jacobo gestifftet worden, Rodericus Ximenius, dazumahl Ertz-Bischoff zu Toleto, sein eigne Sach in dem vollen Rath vorgebracht habe, nachdem der von Compostell seine vorgegebene Rechte schon vor dem gesammten Concilio hatte wollen geltend machen. Die Schrifft lautet also: Declamata res est ab ipso Compostellano Episcopo in plena Synodo, in magno illo Concilio Lateranensi quadringentorum octoginta trium Episcoporum, vendicante sibi jus non parendi Archi-Episcopo Toletano, eò quòd Compostellana Ecclesia esset super omnes Hispaniarum Ecclesias, duplici ratione, ut ajebat, tum quia sanctus Jacobus ibi quiescat corpore, tum etiam quia in Hispania prædicaverit Evangelium. Sed adversantem sibi acerrimè expertus est Rodericum Ximenium, Archi-Episcopum Toletanum, in plena Synodo coram ipso præsidente Romano Pontifice Innocentio III. ista locutum &c. Die Sach ist vorgetragen worden in dem vollen Rath, in jenem grossen Lateranensischen Concilio der vier hundert drey und achtzig Bischöffen, von dem Compostellischen Bischoff selbst, welcher für sich ein Recht suchte dem Ertz-Bischoff zu Toleto nit zu gehorsamen, alldieweilen die Kirchen zu Compostell über alle Kirchen in Spanien wäre, aus zweyerley Ursach, wie er sagte, theils weil der heilige Jacobus daselbst ruhe dem Leib nach, theils auch weil er in Spanien das Evangelium geprediget habe. Er hat aber erfahren, daß sich Rodericus Ximenius Ertz-Bischoff zu Toleto ihm auf das hefftigste widersetzet hat in der vollen Versammlung vor dem vorsitzenden Römischen Pabst Innocentio III. also redend ꝛc. Si, inquit, inducat etiam Compostellanus

Gefundene Schrifft wider dise Tradition.

und uralter Tradition.

nus Antiſtes, ſcilicet primam Divini Verbi promulgationem, & plurimorum converſionem ad fidem Chriſti in Hiſpania per Jacobum Apoſtolum factam, qui Divinam Paginam noverunt, teſtimonium perhibeant. Ego tantùm legi, datum ei fuiſſe poteſtatem prædicandi in Hiſpania; ſed interim dum per Judæam, & Samariam Divinam Legem ſeminaret, ſub Herode Jeroſolymis truncato capite exhalavit animam, & Domino reddidit. Quomodo ergo ibi prædicavit, qui nondum ingreſſus eſt? Wann auch, ſpricht er, der Vorſteher von Compoſtell einführet, daß nemlich die Verkündigung des Göttlichen Worts, und ſehr viler Bekehrung zu dem Glauben Chriſti in Spanien durch den Apoſtel Jacobum geſchehen, ſo geben diejenige Zeugnuß, welche die Göttliche Schrifft kennen. Ich hab nur geleſen, daß ihm der Gewalt gegeben worden in Spanien zu predigen; unterdeſſen aber als er durch Judenland und Samarien das Göttliche Geſatz ausſäete, hat er unter dem Herodes nach abgeſchlagenem Haupt ſeinen Geiſt auf- und dem HErrn übergeben. Wie hat dann alldorten geprediget, der noch nit dahin gekommen iſt? Und ſie laßt ſelben Rodericum weiter redend fortfahren: De Jacobi in Hiſpaniam adventu, paucorúmque inibi converſione audiiſſe ſe aliquid à quibusdam ſanctis Monialibus, & religioſis viduis in primis ætatis ſuæ annis: Er habe von des Jacobs Ankunfft in Spanien, und von der Bekehrung weniger Perſonen daſelbſt etwas gehöret von einigen frommen Cloſter-Frauen und gottſeeligen Wittiben in denen erſten Jahren ſeines Alters. Sie beſchlieſſet, der Biſchoff von Compoſtell habe nichts zu antworten gewußt, indem doch, weilen er diſe Stritt-Sach für die Kirchen-Verſammlung gebracht, glaublich ſeye, daß er zum Reden wohl bereitet dahin gekommen.

der auch Baronius beyfallt,

5. Wegen diſer Schrifft hat der Cardinal Baronius, nachdem er in der Anmerckung über das Römiſche Martyr-Buch der von der gantzen Welt angenommenen Meynung beygetretten, im neunten Tomo ſeiner Jahr-Schrifften auf das acht hundert- und ſechzehende Jahr ſolches widerruffen, und darfür gehalten, der Apoſtel Jacobus habe in Spanien nit geprediget, ja niemahl einen Fuß in daſſelbe Königreich geſetzet. Das Ehranſehen des ſo fürtrefflichen Schrifft-Stellers, und die angebohrne Lieb, ſo vil haben ſich ein Ehr zu machen durch diſes, daß ſie ſich einer gantzen Menge widerſetzen, hat andere auf ein gleiche Meynung gebracht, und die gelehrteſte Spaniſche Nation iſt bemüßiget worden zu ſtreiten, und mit der Feder zu behaupten einen Vorzug, welchen ſie zuvor ohne Widerſpruch, und im Friden hatte. Ihre Widerſacher haben auch andere Beweiß-Gründ zu Hülff geruffen. Erſtlich ſagen ſie aus dem

und andere,

fünffzehenden Capitel der Epiſtel des Heil. Pauli zu denen Römeren, der H. Paulus habe nit geprediget, wo andere Apoſtel geprediget hatten. Sic autem prædicavi Evangelium hoc, non ubi nominatus eſt Chriſtus, ne ſuper alienum fundamentum ædificarem. Ich hab aber diſes Evangelium geprediget, nit wo Chriſtus genennet worden iſt, damit ich nit auf einen fremden Grund bauete. Der Heil. Paulus hat in Spanien geprediget; und wird ſolches bewiſen aus dem Anſehen des Heil. Ambroſii über diſes Capitel zu denen Römeren, des Heil. Hieronymi über das fünffte Capitel in Amos, des H. Dionyſii Areopagitæ in einem ſeiner Send-Schreiben an Timotheum, des Heil. Athanaſii Biſchoffs zu Dracontio, des H. Epiphanii auf die ſiben und zwantzigſte Ketzerey, des H. Cyrilli von Jeruſalem in der ſibenzehenden Catecheſi *de Paulo*, des Heil. Joannis Chryſoſtomi in der ſibenden Homil. *de Laudibus Pauli*, und anderswo, des H. Gregorii im ein und dreyßigſten Buch ſeiner Moralium im 22. Capitel, des H. Anſelmi über die angezogene Epiſtel an die Römer, des Heil. Iſidori in dem Buch von dem Leben und Tod der Heiligen, des H. Engliſchen Thomæ, welcher, wann er über die Epiſtel an die Römer wideriger Meynung zu ſeyn ſcheinet, über das andere Capitel der Epiſtel an die Galater klar ſagt: Vocat prædicationem ſuam curſum propter velocitatem doctrinæ, quia in modico tempore à Jeruſalem usque Illiricum, & usque in Hiſpaniam prædicavit Evangelium. Er (Paulus) nennet ſein Predigen einen Lauff wegen der Geſchwindigkeit der Lehr, weilen er in weniger Zeit von Jeruſalem bis in Illirien, und bis in Spanien das Evangelium geprediget hat. So hat alſo kein anderer Apoſtel in Spanien geprediget.

mit noch andern Gründen,

6. Zum anderen, bringen ſie bey die Authoritat Innocentii III. welcher an Decentium Biſchoff zu Gubbio ſchreibend, um zu beweiſen, daß von allen Glaubigen die Einſetzungen des H. Petri müſſen beobachtet werden, unter andern Sachen ſagt: Præſertim cùm ſit manifeſtum in omnem Italiam, Galliam, Hiſpaniam, Africam, atque Siciliam, Inſulásque interjacentes, nullum inſtituiſſe Eccleſias, niſi eos, quos venerabilis Apoſtolus Petrus, aut ejus Succeſſores conſtituerunt Sacerdotes. Aut legant, ſi alius Apoſtolorum in his provinciis invenitur, aut legitur docuiſſe. Bevorab weil offenbar iſt durch gantz Welſchland, Franckreich, Spanien, Africa, und Sicilien, und entzwiſchen ligende Inſuln, daß keiner Kirchen eingeſetzt hab als jene, welche der Ehrwürdige Apoſtel Petrus, oder ſeine Nachfolger zu Prieſter beſtellt haben. Oder leſen ſie, ob ein anderer aus denen Apoſtlen in diſen Länderen gefunden, oder geleſen werde, der gelehret habe. Drittens ziehen ſie an das vier und ſechzig-

ste Send-Schreiben des ersten Buchs des Heil. Gregorii VII. an die König in Spanien Alphonsum und Sanctium : Cùm beatus Apostolus Paulus Hispanias se adiisse significet; ac postea septem Episcopos ab Urbe Romana ad instruendos Hispaniæ populos à Petro, & Paulo Apostolis directos fuisse, qui destructa idololatria Christianitatem fundaverunt, Religionem plantaverunt, & Officium in divinis cultibus agendis ostenderunt &c. vestra diligentia non ignorat. Weilen der seelige Apostel Paulus anzeiget, er sey in Spanien kommen; und daß nachmahlen siben Bischöff aus der Stadt Rom die Völcker in Spanien zu unterweisen von denen Apostlen Petro und Paulo abgeschickt worden, welche nach zerstörtem Götzen-Dienst die Christenheit gestifftet, den Glauben gepflantzet, und die rechte Weiß den Gottesdienst zu verrichten gezeiget haben ꝛc weißt euer Fleiß wohl. Und nach wenigen Zeilen: Unde enim non dubitatis, vos suscepisse Religionis exordium, restat etiam, ut inde recipiatis in Ecclesiastico Ordine Divinum Officium : Dann woher ihr nit zweifflet den Anfang des Glaubens empfangen zu haben, ist noch übrig, daß ihr auch dorther in der Kirchen-Ordnung den Gottesdienst empfanget. Vierdtens, wird in Zweiffel gezogen, ob das Buch *de vita & obitu Sanctorum* von dem Heil. Isidoro seye. Es wird erinneret, daß es von dem Heil. Jacob sage, er seye zu Marmarica begraben: es sagt nit, in Compostell: so weißt man auch nit, ob dises Marmarica wohl in Spanien lige. Fünfftens. Es wird widersprochen, daß die Bücher, welche unter dem Namen des Pabsts Callisti herumgehen, sein seyen. Der Bischoff von Compostell wurde sie sonst angezohen haben, sagt an dem angezeigten Ort der Cardinal Baronius; er hat sie aber nit angezohen.

wird unpartheyisch widerlegt.

7. Ich als ein Welscher, gebohren, und auferzohen in Brescia, nit in Spanien, habe weder ein Paßion, weder ein Verbündung in diser Sach: nichts destoweniger, da ich mit aller Gelassenheit dise Beweiß-Gründ eintzig und allein der Wahrheit zur Steur erwäge, kommen sie mir allzuschwach für, als daß sie der uralten Tradition unter das Gesicht stehen dörffen. Und was das erste wegen der aus dem Archiv der Kirchen zu Toleto heraus gekrochenen Schrifft anbelanget, haben wir allzukräfftige Beweißthumen zu sagen, sie seye nit wahrhafft. Ein Handel von dem Vorzug, von der Gebunden- oder Ungebundenheit zwischen denen Vorst-heren zweyer Kirchen, welcher Handel getriben ist in Gegenwart eines Pabsts in dem vollen Kirchen-Rath, ist nit so gering, daß er in denen Acten zu beschreiben übersehen solle werden. Es ist aber in denen Acten des erwehnten Lateranensischen Concilii nichts zu finden von dem, was von diser Sach in der Schrifft erzehlet wird. Es scheinet unglaublich zu seyn, daß da der von Toleto den günstigen Ausspruch erhalten, kein authentische Gedächtnus in seiner Kirchen aufbehalten worden; und wann in derselben aufbehalten worden eine Schrifft ohne Namen des Verfassers, wurden ja vilmehr aufbehalten seyn worden authentische Brieffschafften, welche mit weit grösserer Sorgfalt verwahret werden. Die Schrifft selbst bestehet in dem, was sie enthaltet, bey der Untersuchung nit. Die Kirchen-Versammlung ist gehalten worden im Jahr tausend und zwey hundert; es ist aber bey allen Scribenten gewis, daß sie vil Jahr hernach gehalten worden. Sie lasset Rodericum Sachen vorbringen, welche nit könnten vorgebracht werden von einem Mann mittelmäßigen Verstands, da wir auch aus denen Bücheren eben desselben Roderici sehen, daß er ein gelehrtister, klugister, und wohl bedachtsamer Prälat gewesen. Sie bringt vor, er habe Zeugnus der heiligen Schrifft begehret: qui Divinam Paginam noverunt, testimonium perhibeant: welche die göttliche Schrifft kennen, die sollen Zeugnus geben; gleich darauf macht sie, daß er darzu setze: Ich habe nur gelesen, daß ihm der Gewalt gegeben worden in Spanien zu predigen. Rodericus ware kein solcher Mann, der in dem völligen Kirchen-Rath gesagt hätte, daß dem Heil. Jacob Gewalt gegeben worden in Spanien zu predigen, werde enthalten, und seye von ihm gelesen worden in der heiligen Schrifft, indem doch in diser kein Wort darvon zu lesen ist. Sie lasset Rodericum verneinen, daß Jacobus jemahl einen Fus in Spanien gesetzt hab, ohne eintzige Noth einen so verhaßten Satz zu ergreiffen um seinem Handel zu steuren. Rodericus hätte wohl mercken können, daß laugnen, der Heil. Apostel hab in Spanien geprediget, so vil wäre, als sich bey seiner gantzen Nation verhaßt machen. Er wußte wohl, daß Toleto ein Spanische Stadt seye, dahero die hohe Ehr der Apostolischen Predigen gebühre, oder aufs wenigist zugegeben werden müsse gleichermassen einer Kirchen, so wohl, als der andern; unterdessen aber verbleibe sein Toletanische in dem Besitz ihres Vorzugs. Sie stellet Rodericum vor sagend, er habe von der Ankunfft des Heil. Jacobs in Spanien kein Wort jemahl vernommen, ausser von einigen frommen Nonnen, und andächtigen Witwen, und zwar in seiner Kindheit; als wann dises ein andächtiges Mährlin, oder Fabel wäre, so nur allein denen Kindern zu erzehlen; ein Red, aus welcher der von Compostell, und alle Vätter des Concilii hätten abnemmen können, der Ertz-Bischoff von Toleto müsse niemahl die priesterliche Tag-Zeiten gebettet haben, noch jemahl bey dem Gottsdienst gewesen seyn an dem hohen Fest des Heil. Apostels. Dise Erinnerungen seynd mir genug die erwehnte Schrifft für ungenugsam zu halten.

Rodericus Ximenius wird gelobt.

8. Wie zu verstehen seye der Spruch des Apostels Pauli: Sic autem prædicavi Evan-

Evangelium, non ubi nominatus est Christus: Also hab ich das Evangelium geprediget, wo Christus nit genennet ist, werden wir an seinem Orth erforschen: anjetzo mercke der Leser, daß der Apostel sage: sic prædicavi, also hab ich geprediget und nit hinzu setze: & sic prædicabo, und also wird ich predigen: aus welchem nichts anders kan geschlossen werden, als daß der Heil. Paulus ein solche Gewohnheit gehabt habe bis auf die Zeit, als er an die Römer geschriben; will man aber, er habe sie auch hernach gehalten, so ist Spanien groß, und hat der Heil. Jacob in einem Theil predigen können, da nach ihm ein anderer Theil für die Arbeit des Heil. Pauli hat übrig verbleiben mögen.

9. Der Text Pabsts Innocentii III. weilen er enthalten ist in einem nur allein an den Bischoff zu Gubbio, nit an die gantze Kirchen geschribnen Brieff probierte aufs höchste, daß er, als ein privat Lehrer, solcher Meynung gewesen; und auf disen Fall wurde seiner Authorität entgegen gesetzt werden das Ansehen so viler anderer Päbsten, welche nach fleissigisten Untersuchungen approbiret und gutgeheissen haben das Mozarabische Kirchen-Officium, oder Brevier-Tagzeiten für einige Kirchen, und das Romanische für die gantze Kirchen insgemein, welche jährlich in der andern Lection des andertens Nocturns am Fest des Heil. Jacobi liset: Mox in Hispaniam profectus ibi aliquos ad Christum convertit: Alsbald ist er in Spanien verreiset, und hat alldorten einige zu Christo bekehret. Jedoch ohne denen oben angezohenen Worten Gewalt zu thun, kan man sagen, der Pabst verstehe durch den Namen der Apostlen nit eben die erste zwölff, sondern vil andere, welche gesendet worden das Evangelium zu predigen. Also wird ein Apostel genennt der Heil. Barnabas, also der Heil. Franciscus Xaverius, also vil andere.

Die erste 7. Bischöff in Spanien

10. Der Heil. Gregorius VII. schreibet die Vertilgung der Abgötterey in Spanien, und Stifftung der Kirchen denen ersten siben Bischöffen zu, welche von dem Heil. Petro dahin seynd geschicket worden. Dises probieret jenes, was ich kurtz vorhero gemeldet hab, daß nemlich nach dem predigen des Heil. Apostels Jacobi in einem Theil, noch ein grosser Theil übrig verbliben, wo das Evangelium von ihm nit ist ausgesäet worden. Aber die siben von dem Heil. Petro gesendte Bischöff wessen, und wo seynd sie Jünger gewesen? Alle Jahr liß ich in dem Brevier, sie seyen vor ihrer Weyh zu Rom Jünger gewesen des Heil. Jacobs in Spanien. Mox in Hispaniam profectus, ibi aliquos ad Christum convertit, ex quorum numero septem postea Episcopi à Beato Petro ordinati in Hispaniam primi directi sunt. Alsobald ist er in Spanien verreiset, und hat alldort einige zu Christo bekehret aus deren Zahl nachgehends von dem seeligen Petro siben Bischöff gewеyhet, und die erste nacher Spanien bestimmet worden.

seynd Jünger des Heil. Jacobi.

11. Wann die Bücher Callisti, und des Heil. Isidori in Zweiffel gezohen werden manglet es nit an jemanden, der beweiset, sie seyen wahrhafftige Geburten ihrer Feder: wann sie aber dannoch aus der Welt sollten geschafft werden, so seynd sie nit nöthig die uralte Tradition zu erhalten. Daß aber der Heil. Isidorus sagt, es seye der Apostel Jacobus in Marmarica begraben, beweiset nichts anderes, als daß zu seinen Zeiten mit dem Namen Marmarica genennet worden jene Stadt, welche dermahlen Compostell genennet wird; wann wir anderst nit sagen wollen, er habe Gallicien anzeigen wollen, als welche Landschafft, weil sie von dem Fluß Tamari benetzet wird, hat können genennt werden Tamarica, und nach der Zeit mit einer kleinen Veränderung Marmarica.

Jacobus reiset wieder nacher Jerusalem zuruck,

12. Wir wissen nit, aus was für einer Ursach der Heil. Apostel aus Spanien wiederum nacher Jerusalem zuruck gekehret. Es ist allzeit leichter die Reisen wissen, als die Ursachen der Reisen. Dahin hat ihn der Heil. Geist geführet, weilen allda sein Leben mit der glorwürdigen Marter sollte geekrönet werden. Herodes, nachdem er zu Rom die Gnad des Kaysers Claudii gewunnen, hat sich gleichfalls wiederum nacher Jerusalem zuruck begeben, und aus Begierd sich bey denen Juden verdient und beliebt zu machen, angefangen die Christen zu verfolgen. Dise Verfolgung hat sich erhebt, so bald Herodes aufs neue den Thron bestigen. Die Schrifftsteller insgemein halten darfür, der Heil. Jacob seye enthauptet worden am End des ersten, oder im Anfang des andern Jahrs Claudii, so gewesen das drey oder vier und viertzigste Jahr unsers HErrn JEsu Christi. Der Text sagt: Eodem autem tempore misit Herodes Rex manus, ut affligeret quosdam de Ecclesia: Zu derselben Zeit aber hat Herodes der König Hand angelegt, einige von der Kirchen zu peynigen. Ich halte für glaubwürdig, durch das Eodem tempore, zu derselben Zeit, werde genennet jene Zeit, in welcher Saulus, und Barnabas das zu Antiochia gesammlete Geld nacher Jerusalem getragen, worvon am End des vorgehenden Capitels unmittelbar geredet wird. Allwo sich der Leser erinnere, daß auf die von Agabo gethane Vorsagung wegen der künfftigen Theurung der Heil. Text nit sage, das großmüthige Allmosen soll alsogleich gesammlet, und überschicket werden, sondern die Jünger, wie ein jeder hatte, haben sich jede fürgenommen zum Dienst denen in Judenland wohnenden Brüdern zu schicken. Discipuli, prout quisque habebat, proposuerunt singuli in ministerium mittere habitantibus in Judæa fratribus. Dazumahl haben sie gleich den Fürsatz gemacht; alsdann haben sie das behörige zusammen gerichtet, und bereitet; zu seiner Zeit aber haben sie den Fürsatz vollzohen, und das bereitete geschicket: Quod & fece-

und wird enthauptet.

runt &c. welches sie auch gethan haben. Wordurch wir zu unserem guten Nutzen unterwisen werden, daß es nit genug seye, wann wir in unserm Eyffer heilige Fürsätz machen, sondern daß wir sie zu seiner Zeit ins Werck setzen müssen.

Ein und zwantzigstes Capitel.

Der Heil. Apostel Petrus wird von dem Herodes in den Kercker geworffen, und von einem Engel daraus erlediget. Des Herodis Todt.

Videns autem, quia placeret Judæis, apposuit, ut apprehenderet & Petrum &c. Act. 12. 3. ad finem capitis.

Als er aber sahe, daß er denen Juden gefallte, hat er getrachtet auch Petrum zu ergreiffen &c.

Herodes will denen Juden gefallen,

1. Gleichwie Herodes bey dem Kayser Claudio zu Rom in Gnaden gekommen, also verlangte er eyffrig die Neigung der Juden zu Jerusalem zu gewinnen. Er schätzte die Lieb der Unterthanen für nothwendig, die Gunst des Kaysers nit zu verliehren: er wuste von der Erfahrnuß, daß die gereitzte, oder abhold gemachte, wiewohl sie mit Waffen wider ihn nichts ausrichten könnten, durch Anlauffen und Klagen an höheren Orthen alles vermöchten. Er hat gesehen, daß der Todt Jacobi des Apostels von denen Juden mit Wohlgefallen und Freuden aufgenommen worden; darum hat er verhoffet des Volcks Gewogenheit gegen sich zu vermehren, wann er auch dem Apostel Petro den Kopff nehmete. Es waren die Oster-Täg, so gleichfalls die Täg der ungesäurten Brodt genennet wurden: es ware nun bey denen Juden erlaubt, oder nit, zu solcher Zeit durch offentlich- und gerichtliche Vollziehung eines andern Blut zu vergiessen, wollte er doch das Fest beobachten, zumahlen er kein Ursach hatte mit selbigem Todt zu eylen. Er hat sich jedoch der Person versicheren wollen; dahero hat er Petrum in den Kercker gebracht, und, nit zu friden ihn in einer der inneristen geheimen Gefängnussen versperret zu haben, mit zweyen Ketten schlüssen lassen. Die ordentliche Kercker-Wacht hat er vermehret mit sechzehen Soldaten, welche in vier Rotten getheilet allein Petrum verwahrten; und zwey von ihnen stunden selbst in dem Kercker darinnen, und verwacheten ihn unter dem Gesicht. Herodes ware gesinnet ihn dem Haß und Urtheil des Volcks vorzustellen, so bald nur die Täg der ungesäurten Brodt verstreichen wurden; und sie waren schon an der lesten Nacht.

und Petrum tödten.

dahero lasset er ihn im Kercker scharff verwachen.

Die Glaubige betten für ihn.

2. Die Christglaubige voller Betrübnuß warteten mit Hertzenleyd auf den Ausgang; allein da sie mit dem König nichts thun kunten, behandleten sie vermittels eines unabläßlichen Gebetts das Geschäfft mit GOtt. Die Macht der Königen ist nit gleich der Macht des Gebetts. Petrus schlaffte unter seinen Ketten: die gantze Wuth der Tyrannen erklecket nit denen Heiligen die Ruhe zu benehmen: gefeßlet seyn störet den Schlaff nit jenem, der sich erfreuet wegen GOtt gefeßlet zu seyn. Petrus schlaffte mitten zwischen zwey Soldaten, und wann schon auch dise geschlaffen, wachten doch andere, so die Thür verwahrten: allein wo kein Mensch kunte hinein tringen, da kunte der Eintritt nit auch einem Engel versperret werden. Sehet, ein helles Liecht hat geschimmeret, und in selbigen Finsternussen einen hellen Tag gemacht: ein Engel des HErrn hat Petrum an die Seiten gestossen, und aufgeweckt, sprechend: stehe geschwind auf. Zu gleicher Zeit seynd die Ketten von denen Händen des Gefangenen weg gefallen, also daß er auf neuen Befelch des Engels sich hat ankleyden können, und würcklich Strümpff und Schuh an seine Füß angezohen, und seinen Rock an seinen Leib angelegt hat. Alsdann hat der Geist des HErrn weiters gesagt: Nimme dein Ober-Kleyd über dich, und folge mir nach. Petrus hat gehorsamet, und ist seinem Führer nachgefolget: jedoch thate der gute Apostel alles in voller Erstaunung, und ob er schon völlig wachbar ware, kunte er sich doch nit einbilden, daß wahr wäre, was von dem Engel gewürcket wurde, sondern hielte es für einen Traum. Ob die Soldaten, welche darinnen in dem Kercker waren, ob die andere, die vor der Thür daraussen Wacht hielten, das Liecht gesehen, den Engel erblicket, die Stimmen gehöret, das Herausgehen gemercket haben, wird von dem Heil. Text nit angemercket. Ihr nahe Stell ist kein genugsame Prob, daß sie alles beobachtet haben; dann der Engel hat also würcken können, daß Petrus alles gesehen, alles gehört, aber andere nichts gesehen, nichts gehört haben. Daß sie sich nit bewegt, nit geschryen, nit zu denen Waffen geruffen haben, ist kein genugsame Muthmassung zu verneinen, daß sie alles gesehen, alles gehört haben; massen der Engel alle ihre Stimm, alle ihre Bewegung hat verhindern können. Gleicher Gestalten ist mir ungewiß, ob durch den Namen prima & secunda custodia, der Heil. Geschichtschreiber verstehe zwey Gefängnussen, durch welche man gehen muste, oder zwey Wachten, welche im Weeg stunden. Sie seyen aber eine, oder die andere gewesen, oder beyde, so ist man

Petrus schlafft in den Ketten;

wird von einem Engel aufgeweckt,

und aus dem Kercker geführt.

halt

halt hindurch gegangen, und kommen bis an die Porten, welche von denen Gefängnussen in die Stadt führet.

Eisene Thür der Gefängnuß.

3. Dise Porten, damit sie versicheret wäre wider allen Gewalt, welcher ihr von denen Gefangenen, oder andern angethan werden möchte, ware von Eisen, versperret mit allen jenen Schlösseren, und mit allen jenen Eisenzeug, mit welchen die Thüren von so hickler Wichtigkeit verwahret werden; jedoch haben sie den Herausgang nit verhindert, indem sie auf ihr Ankunfft ohne menschliche Hand-Anlegung, ohne eintzigen sichtbarlichen Gewalt sich selbst freywillig eröffnet hat. Sie seynd also herausgegangen, und durch ein gantze Gassen, oder Quartier der Stadt, fort gekommen, nach welchem der Engel gewichen, und verschwunden ist. Alsdann hat sich Petrus von der Erstaunung erhollet, und gemercket, daß alles kein Traum gewesen; jetzt sihe ich, sprach er bey sich selbst, und bin vergwiset, daß der HErr seinen Engel geschicket, und mich errettet hab von der Hand des Herodis, und von aller Erwartung der Juden. Er gedenckte nun, wohin er sich begeben sollte, und nachdem er sich besinnet hat, ist er kommen in das Haus Mariä der Mutter des Johannis, der zugenannt ward Marcus. Allda waren vil Glaubige versammlet, und eben in dem Gebett begriffen. Der Heil. Apostel hat an die Thür angeklopffet, und ein Mägdlein, Rhode genannt, ist kommen zu erfahren, wer es wäre; aber da sie gefragt, wer klopffte, und die Stimm Petri erkennet hat, ist sie von solcher Freud eingenommen worden, daß sie nit mehr an die Thür gedencket, nit aufgethan, sondern eylends lauffend in die Zimmer, wo die Christen waren, ihnen die Zeitung gebracht hat, Petrus seye daraussen. Jene haben ihr nit geglaubt, sondern sie für einfältig gehalten, und ein närrisches Mägdlein geheissen; aber sie hat beständig betheuret, es seye dem also, Petrus seye daraussen. Es scheinet wunderlich, daß dise Leuth so hartnäckig gewesen zu glauben, da sie doch wusten, daß die Apostel ein andersmahl aus der Gefängnuß erlediget worden. Nichts destoweniger ware ihr Zweiflung nit unvernünfftig; sintemahlen die eintzige Zeugnuß eines Mägdleins nit erklecket ein Wunderwerck also gleich zu glauben; da sie doch ihrer beständigen Betheurung einigen Glauben nit versagen kunten, haben sie darfür gehalten, es seye nit Petrus gewesen, sondern sein Engel, der die Stimm nachgemacht habe. Dise dann darinnen disputirten miteinander, entzwischen aber stunde Petrus draussen, und fuhre fort anzuklopffen; aber niemand antwortete. Endlich seynd sie kommen, haben aufgemacht, ihn erkennet, und seynd ab ihm erstaunet. Er ist hinein gegangen, hat mit der Hand ein Zeichen zum Stillschweigen gegeben, den Verlauff der Sach erzehlet, dem Heil. Apostel Jacobo und andern Glaubigen ein Nachricht darvon zu geben befohlen, darauf Abschid genommen, und sich anderswohin begeben.

eröffnet sich selbst.

Petrus gehet zu denen Glaubigen,

klopffet an, Rhode vor Freud vergisset aufzuthun, und lauffet die Zeitung zu bringen.

Die Christen glaubens nit,

und vermeynen es seye nun ein Engel.

4. Als es Tag worden, ist ein grosse Verwirrung unter denen Soldaten entstanden, die in gröster Unruhe waren, weilen sie nit wusten, was mit Petro geschehen, haben sie nit gesehen, was in dem Kercker vorbey gegangen, oder haben sie es gesehen, sollten sie doch Rechenschafft geben, und kunten nit, quidnam factum esset de Petro, was mit Petro geschehen. Sie waren nit straffmäßig wegen einer Nachläßigkeit; nichts destoweniger eben dises, daß sie den Apostel nit mehr in denen Ketten hatten, hat sie das Leben, oder zum wenigsten die Freyheit gekostet. Herodes, als er Petrum suchen lassen, und nit gefunden, hat wider die Wacht der Soldaten gewütet, und getobet, und justit illos duci, befohlen sie hinzuführen. Er hat sie verurtheilet, sagen Lyranus, Carthusianus, und andere, zur Gefängnuß: der Syrische, Chrysostomus, Salmeron, und andere verdollmerschen es, er habe sie zum Todt verurtheilet. Es ist nemlich das Wort duci, und das gleichgeltende Griechische, beyder Bedeutungen fähig: ich halte es mit der andern dem Heil. Chrysostomo zu Ehren, welcher, weil er ein Griech ware, die Griechische Sprach besser verstanden hat als wir.

Die Soldaten bekümmeren sich,

und werden zum Todt verurtheilet

5. Diser Herodes hat zu einem traurigen Schauspihl gedienet allen jenen Fürsten, welche die Christglaubige verfolget haben. Er begabe sich von Jerusalem nacher Cäsarea mit verbittertem Vorhaben die Tyrier, und Sidonier zu bekriegen. Er hat sich wider sie erzürnet, wir wissen aber die Ursachen nit; jedoch haben jene beschlossen sich zu demüthigen um Frid zu haben. Sie zohen aus denen Oertern des Herodis die Lebens-Mittel, welche sie von ihrem Geländ, oder von andern Gräntzen nit haben kunten. Sie handleten darum mit einem dem Königlichen Cammer-Herren, und wurden die Tractaten zimlich geschlichtet; als, wann ich nit irre, Herodes ihren Abgeordneten offentliche Audientz gegeben. Er hat einen Tag bestimmet sie fürzulassen: hat sie empfahet mit allen Königlichen Zierathen bekleydet, und auf dem Thron sitzend, und hat ein wohlgestellte Red an sie gehalten: Statuto autem die Herodes vestitus veste regia, sedit pro tribunali, & concionabatur ad eos. Das anweesende Volck schmeichlete dem hoffärtigen König, und schrye mit offentlichem Zuruff: Es ist kein Mensch, sondern ein GOtt, der also redet: Dei voces, non hominis, Wort eines GOttes und nit eines Menschen; es seynd aber zwey sehr widereinander lauffende Sachen, einen grossen Hochmuth haben, und ein Gottheit haben. Indem er annoch an denen stinckenden Schmeichlungen ein besonders Wohlgefallen hatte, hat ihn gählings der Engel des HErrn geschlagen, das ist, sein Geblüt, und seine Lebens-Geister veränderet, und zerrittet, daß er in kurtzer Zeit von denen Würmen zerfressen und verzehret, armseelig sein Leben geendiget hat; ein König, der in Ewigkeit glückseelig

Herodes will die Tyrier, und Sidonier bekriegen,

lasset sich wegen seiner Wohlredenheit schmeichlen wie einem GOtt,

wird aber von Würmen gefressen.

hätte seyn können, wann er, so begierig er das Lobsprechen des schmeichlenden Volcks gesucht hat, eben so hitzig nach dem Wohlgefallen GOttes getrachtet hätte.

Der Glauben wird ausgebreitet.

6. Die Verfolgung hat unterdessen die Ausbreitung des Glaubens nit verhinderet; sondern je mehr diser verfolgt wurde, je weiter hat er sich ausgebreitet. Inzwischen haben der Heil. Paulus, und der Heil. Barnabas, welcher nacher Jerusalem gekommen, das großmüthige Allmosen denen bedürfftigen Glaubigen zu überbringen, den neuen Gespahnen Johannes, zugenannt Marcus, mit sich genommen, und sich wiederum nacher Antiochia begeben.

Historische Erklärung über die Apostel-Geschichten.

Andertes Buch.

Erstes Capitel.

Der Heil. Paulus, und der Heil. Barnabas gehen auf Göttliche Offenbarung von Antiochia hinweg, und begeben sich an andere Orth zu predigen. Johannes Marcus gehet mit ihnen. Elymas der Zauberer wird blind. Bekehrung des Stadthalters Sergii Pauli. Johannes Marcus kehret nacher Jerusalem zuruck.

Erant autem in Ecclesia, quæ erat Antiochiæ, Prophetæ, & Doctores &c. Act. 13. 1. ad num. 14.

Es waren aber in der Kirchen, die zu Antiochia ware, Propheten und Lehrer ꝛc.

1. Es blühete die Kirchen zu Antiochia, wo sie von fürnehmen Männern, Propheten, und Lehreren fortgepflantzet wurde, unter welchen gezehlt wurden ein Barnabas, ein Simon, zugenannt Niger, der Schwartze, ein Lucius von Cirene, ein Manahen, der, da er doch ein Mitsäugling des Herodis gewesen, all sein Hoffnung verlassen hatte, welche er von dem irrdischen Hof haben kunte, damit er nemlich in Armuth, und Verachtung dem König des Himmels dienen möchte, und endlich derjenige, der allein für vil galte, der Apostel Paulus. Der heilige Geschicht-Schreiber fahret fort sprechend: Ministrantibus autem illis Domino, & jejunantibus, dixit illis Spiritus Sanctus: Segregate mihi Saulum & Barnabam in opus, ad quod assumpsi eos. Da sie aber GOtt dienten, und fasteten, hat ihnen der Heil. Geist gesagt: sonderet mir ab den Saulum und Barnabam zu dem Werck, zu welchem ich sie aufgenommen hab. Die Catholische Schrifftausleger vast insgemein erklären die Wort Ministrantibus illis Domino: Da sie GOtt dienten, also: Da sie Meß hielten. Dise Auslegung verwerffen insgemein die Ketzer, nit eben darum Ketzer, weil sie dieselbe verwerffen, sondern weil sie dieselbe verwerffen aus Haß gegen dem Göttlichen Opffer. In dem Griechischen Text haben wir λειτουργούντων δὲ αὐτῶν τῷ Κυρίῳ; und gleichwie das Verbum λειτουργέω gleichgültig ist vil geistliche Verrichtungen, absonderlich offentliche, anzuzeigen, also legen es auch unter denen Catholischen Ecumenius, und Cajetanus aus, daß jene fürtreffliche Männer das Göttliche Wort vorgetragen haben: und es scheinet, der Zusammenhang der Schrifft seye diser Auslegung günstig, indem unmittelbar vorhero gesagt ist, es seyen Propheten und Lehrer gewesen. Lyranus verdollmetschet es, daß sie dem Nächsten verhülfflich gewesen mit ihren

Manahen verlasset Hof u. Hoffnung.

Liturgie, was es heisse.

ihren guten Wercken: Ministrantibus in bonis operibus, Da sie dienten in guten Wercken. Ich weiche von der unter uns gemeineren Meynung nit ab. Das beygesetzte Wort Domino, dem HErrn, zeigt an die von sich selbst gleichgültige Bedeutung des verbi. Das Predigen, die Werck der Barmhertzigkeit, und dergleichen, ministrant proximo, dienen dem Nächsten; das heilige Meß-Opffer dienet GOtt, ministrat Deo. Durch den Namen Lyturgia, Liturgy, ist von Alters her allzeit verstanden worden die Meß, und wann gesagt wird die Liturgy des H. Jacobi, des H. Basilii, des Heil. Johannis Chrysostomi, verstehet man die von ihnen eingeführte Weis die Meß zu halten. Wann wir auch den zu solcher Zeit von dem Heil. Geist gegebenen Befelch betrachten, scheinet es vil natürlicher zu seyn, daß es unter dem würcklichen Meß-Opffer geschehen, als unter dem Predigen. Ich, der ich über die massen gern mich der in unserm Welschland gewöhnlichen Red-Arten bediene, Sachen aus dem Alterthum zu erklären, legete das

Capell halten. ministrantibus illis Domino, also aus: Tenendo essi Capella: da sie Capell hielten. Mich geduncket, es werde von ihnen geredet als Versammleten, gleichsam bey feyerlicher Haltung der Meß: ich halte für glaubwürdig, einer habe das Opfer gehalten als Priester, die andere haben bey dem Opfer gedienet als Ministri, Meß-Diener; und dises nennen wir Capell halten. Da

Saulus und Barnabas werden auserkohren dise nun also versammlet waren, und bey dem Altar stunden, hat ihnen der heilige Geist gesagt: Sönderet mir den Saulum und den Barnabas ab zu dem Werck, zu welchem ich sie aufgenommen hab.

2. Cornelius à Lapide verstehet, es seye dises geschehen durch einen innerlichen Antrib, oder Eingeben: und man kan es auch nit in Abred stellen; allein mit dem mehreren Hauffen der Schrifftverständigen, und mit dera natürlichen Verstand des Heil. Textes müssen wir es zuschreiben einer klar-

durch ein deutliche Stimm. und äusserlichen Stimm: so vil lautet natürlich, oder eygentlich die Red: dixit illis, er hat ihnen gesagt; und nach meinem, und viler anderer Geduncken ist dise Stimm gehöret worden nit nur allein von denen bey dem Altar beschäfftigten, sondern auch von der gantzen anwesenden Menge der Glaubigen. Saulus ward erwählet, und zum Apostel gemacht von dem HErrn JEsu Christo nach seiner Auffahrt in den Himmel; aber dise ware ein privat- oder heimliche Erhebung; GOtt wollte, daß offentlich bekannt wurde, was massen dem Saulo das Apostel-Amt unmittelbar von GOtt verlyhen worden, damit derselbe Saulus einem, der ihn verachten wurde, frey kunte schreiben als ein bekannt- und offenbahre Sach, daß er zum Apostel bestellet sey nit von Menschen, sondern von GOtt. Disem nach erachte ich wohl glaubwürdig zu seyn, daß der denen Altars-Dienern gegebene Befelch von dem gantzen Volck gehöret worden, damit er auf solche Weis alldorten bekannt, und offenbar wurde: Sönderet, sprache der Göttliche Geist, sönderet von euch ab den Saulum und den Barnabam, daß sie hingehen zu verrichten den Dienst, zu welchem ich sie hab aufgenommen, und will sagen zum Apostel-Amt. Also ist es geschehen: sie haben gefastet, sie haben gebettet, imponentesque eis manus dimiserunt illos, und haben ihnen die Händ aufgelegt, und sie entlassen. Lyranus, Salmeron, Gaspar Sanctius, Lorinus, und andere von ihnen angezohene, verstehen durch die Händ-Auflegung, es seye dem Saulus und Barnabas das Sacrament der Priesterweyhe gegeben worden; und weilen unwahrscheinlich zu seyn geduncket, daß sie bis dahin niemahl zu Priestern geweyhet worden, sagen sie, sie seyen hier zu Bischöffen geweyhet worden: sie bringen auch zum Beweißthum an das Ansehen des Heil. Pabsts Leonis, welcher dem Dioscoro, Bischoffen zu Alexandria befihlt, man solle die Weyhen nit geben, als nach vorhergehendem Fasten, weilen, sagt er, præter authoritatem consuetudinis, quam ex Apostolica novimus venire doctrina, etiam Sacra Scriptura manifestat, quòd cùm Apostoli Paulum & Barnabam ex præcepto Spiritûs Sancti ad Evangelium mitterent gentibus prædicandum, jejunantes, & orantes imposuerunt eis manus: neben dem Ansehen der Gewohnheit, welche wir wissen, daß sie von Apostolischer Lehr herkomme, offenbaret auch die Heilige Schrifft, daß als die Apostel den Paulum und Barnabam auf Befelch des heiligen Geists schickten denen Heyden das Evangelium zu predigen, sie gefastet, und betend ihnen die Händ aufgelegt haben. Sie bringen bey den Text des H. Pauli im ersten Capitel seiner andern Epistel an den Timotheum. Admoneo te, ut resuscites gratiam Dei, quæ est in te per impositionem manuum mearum. Ich ermahne dich, daß du wider erweckest die Gnad GOttes, welche in dir ist durch die Auflegung meiner Händen; und dise Handauflegung, von welcher hier der Apostel Meldung thut, wird von dem Trientinischen Kirchen-Rath in der 23. Session am dritten Capitel verstanden von der Verleyhung des Sacrament der Priesterweyh. In dem ersten Sendschreiben an Timotheum vierten Capitel schreibt er: Noli negligere gratiam, quæ data est tibi per prophetiam cum impositione manuum presbyterii. Vernachläßige die Gnad nit, welche dir gegeben ist durch die Prophezeyhung mit Auflegung der Händen des Priesterthums. Die Lehrer kommen in dem übereins, daß die Auflegung der Händen von dreyen Bischöffen die nächste Matery der Bischöflichen Weyh seye. Wir finden anderswo nirgends, daß der H. Paulus, und der H. Barnabas Bischöff geweyhet worden: hier finden wir die Auflegung der Händen: so laßt sich dann gantz eygentlich die

Handauflegung, was es bedeute,

die Heil. Weyh,

Folg heraus ziehen, daß sie hier geweyhet worden. Und würcklich finden wir nit, daß sie vor disem Priester geweyhet hätten; wohl aber finden wir, daß sie nach disem einige geweyhet haben.

oder nur einen Seegen.

3. Herentgegen Cajetanus hic, Ludovicus de Leone über das erste Capitel der Epistel an die Galater, Franciscus Suarez in tertiam partem Tomo tertio disput. 34. sect. 1. und andere halten darfür, dise Auflegung der Händen auf Saulum und Barnabam sey gewesen ein pure Ceremony, mit welcher offentlich gut geheissen und bestättiget worden die Abschickung der zwey Aposteln, oder gleichsam ein Seegen, mit welchem ihnen Glück gewunschen worden. Zu dessen Bekräfftigung wollen sie behaupten: Erstlich daß die Auflegung der Händen nit allzeit anzeige das Sacrament der Priesterweyhe. Zum andern, geduncket es nit wahrscheinlich, daß der H. Paulus Bischoff geweyhet worden erst zehen bis eylff Jahr nach seiner Bekehrung: scheinet also, er seye lang vorhero zu solcher Weyhe kommen. Drittens, der H. Paulus hat im andern Capitel der Epistel an die Galater geschriben, jene, welche vil zu sagen hätten, und im hohen Ansehen waren, haben ihm nichts verlyhen: nihil mihi contulerunt. Dises wäre nit wahr, wann sie ihm das Sacrament der hohen Weyhe verlyhen hätten. Vierdtens, kan aus gemeiner Einstimmung der Gottsgelehrten ein Bischoff nit geweyhet werden von einem, der nit Bischoff ist; und aus Apostolischer Ubergebung werden zur Verleyhung diser Weyhe drey Bischöff erforderet, und zwar aus Einsetzung des HErrn JEsu Christi. Der Heil. Jacobus, der Mindere genannt, ware wie andere Apostel Bischoff geweyhet von dem HErrn JEsu Christo; nichts destoweniger als ihm die Kirchen zu Jerusalem übergeben werden wollte, ist die Verrichtung geschehen von drey Bischöffen, als dem Heil. Petro, dem Heil. Jacobo dem Mehreren, und dem H. Johanne; und dises ist geschehen, sagt mit gemeinem Darfürhalten Gaspar Hurtadus im Tractat de ordine, difficultate decima nona, anzuzeigen die von Christo eingesetzte Matery zur Weyhung eines Bischoffs: und dise Lehr ist wohl abzunemmen aus der Epistel des Pabsts Aniceti an die Bischöff in Franckreich, allwo er im ersten Capitel von dem Heil. Jacob als geweyhten Bischoff zu Jerusalem redend schreibt: Si autem non minùs quàm à tribus Apostolis tantus vir fuit ordinatus Episcopus, patet profectò eos formam instruente Domino tradidisse, non minùs quàm à tribus Episcopis ordinari debere. Wann aber ein solcher Mann von nit weniger als dreyen Aposteln Bischoff geweyhet ist worden, ist es fürwahr offenbar, daß sie nach Einsetzung des HErrn die Weis gegeben haben, daß von nit weniger als dreyen Bischöffen einer soll geweyhet werden. Dazumahl waren zu Antiochia drey Bischöff nit; so man aber folgen will der Einschränckung desselben Hurtadi, des Bellarmini und Vasquez, welche derselbe citiret, daß auf den Fall einer grossen Noth solche Weyh von einem Bischoff mit zweyen Priestern könne gegeben werden aus Verordnung des höchsten Römischen Bischoffs, so finden wir in Antiochia nit einmahl disen einen Bischoff, der die Weyh des Barnabä und Pauli vornemmen kunte.

Ursachen für dises letztere

werden beantwortet.

4. Auf dise Einwürff ist die Antwort nit schwer. Auf den ersten wird geantwortet, es seye wahr, daß die Auflegung der Händ nit allzeit anzeige die Verleyhung des Sacraments der Priesterweyh; sie zeigt aber dasselbe so offt an, daß die Griechische Vätter solches nennen Chirotonia, das ist: Handauflegung; und eben dises Wort hat hier der Heil. Lucas im griechischen Text gebraucht; daß sie aber also müsse verstanden werden, wird mit oben angebrachten Gründen bewisen. Auf den andern kommt in Antwort, die Bischöff seyen geweyhet worden nach Proportion und Beschaffenheit, mit welcher die Kirchen sich vermehrten. Der H. Paulus hat nach seiner Bekehrung an vilen Orthen geprediget, und den ersten Grund zu vilen Kirchen gelegt, ohne sich lang aufzuhalten: der demüthigiste Heilige hat die Ehr der Bistumer andern überlassen, und haben vil Ursachen solcher Verschiebung vorkommen können, insonderheit daß er aus Göttlicher Offenbarung gewußt hat, er seye von GOtt hauptsächlich zum Apostel der Heyden bestimmet, wessentwegen er sich hat weigeren können, Bischoff zu werden, wo mehrer Juden vorhanden waren. Es haben vil andere Ursachen zusammen kommen können; wir seynd aber nit schuldig dieselbe zu wissen. Auf den dritten sag ich, der heilige Apostel, da er geschriben hat, andere haben ihm nichts gegeben, nihil contulerunt, rede von der Lehr, nit von denen Sacramenten, indem gewis ist, daß er von einem anderen getaufft, von einem anderen gefirmet, von einem anderen geweyhet worden.

Barnabas und Saulus werden geweyhet von dem Heil. Petro.

5. Auf den vierten Einwurff antworte ich, es werde kein Beweisung beygebracht zu behaupten, daß dazumahl in Antiochia kein Bischoff gewesen. Der alte Poet Arator sagt, alldorten seyen Saulus und Barnabas geweyhet worden von dem H. Petro. Der oberwehnte H. Leo sagt, sie seyen geweyhet worden von denen Aposteln. Hier bilde sich der Leser ein, die Sachen geschehen eben so geschwind nit, als sie erzehlt werden. Der H. Geist hat befohlen: Sönderet mir ab Saulum und Barnabam ꝛc. Dise Absönderung, welche in dem bestunde, daß sie zum Arbeiten in einem anderen Weinberg bestimmet wurden, hat alsbald vollzogen werden können. Es ist aber gantz natürlich, daß, weil sie sich in von anderen Aposteln weit entlegene Oerter begeben mußten, für rathsam angesehen worden sie vor ihrer Abreis zu Bischoff zu weyhen, damit sie jene neue Christen-Gemeinden, welche sie wurden aufrichten, mit Priesteren versehen könnten.

ten. Von dem heiligen Petro haben wir aus alt hergebrachter Sicherheit, daß er in disem Jahr nacher Rom gegangen seye. Aus dem heiligen Lucas wissen wir, daß er, nachdem er aus der Gefängnuß errettet worden, und das Haus des Joannis Marci besuchet hat, sich anderswohin begeben hab: Aus dem Zusammenhang des heiligen Texts nehmen wir ab, daß die Abreis des Sauli und Barnabä von Jerusalem eben um dise Zeit geschehen. Es ist gar nit unwahrscheinlich, der Heilige Petrus habe vor seiner Reis nacher Rom ein Besuchung abgestattet der Kirchen zu Antiochia, allwo er siben Jahr lang seinen Cantzel-Sitz gehalten hatte, und habe sich mit Saulo und Barnaba in selbiger Stadt befunden. Der heilige Lucas zehlet freylich in dem oberwehnten Register der fürtrefflichen Männer den Heil. Petrum nit, weil er daselbst nur allein jene verzeichnet, welche sich dazumahl gleichsam beständig alldorten aufhielten, und den Glauben beförderten; der heilige Petrus hingegen hatte dazumahl seinen Wohnsitz nit allda, zumahlen er sein Cantzel nacher Alexandria versetzt hatte, und anjetzo dieselbe nacher Rom übersetzte. Es haben bequemlich dahin können beruffen werden die zwey Apostel Jacobus und Johannes, welche, weil sie nit fern entlegen waren, die nit weite Reis gar leicht haben unternehmen können dem heiligen Paulo zu Ehren. Villeicht waren auch Simon, Lucius und Manahen Bischöff. Daß sie solche gewesen, wissen wir zwar nit; jedoch wissen wir auch das Widerspihl nit; dahero bleiben die oben angeregte Beweisthumen in ihrer Krafft.

Jacobo und Johanne,

6. Derjenige Göttliche Geist, welcher die Abschickung diser zwey fürnehmen Arbeiter anbefohlen, hat ihnen geoffenbaret, wohin sie ihren Weeg nehmen sollten. Also seynd Paulus und Barnabas auf Befehl des Heil. Geists nacher Seleucia gekommen, allwo sie zu Schiff nach der Insul Cypern gegangen, und in diser zu Salamina, dermalen Famagusta genannt, angelanget. Hier haben sie das Wort GOttes in denen Synagogen der Juden geprediget, und hat ihnen beygeholffen, und gedienet Johannes Marcus, der ihnen zugesellet worden. Sie haben mit ihren Apostolischen Verrichtungen selbe gantze Insul durchstrichen bis nacher Paphus. Allhier haben sie angetroffen einen treulosen Juden, welcher sich für einen Propheten ausgab, aber ein Hexenmeister war, und, seye er wahrhafftig ein Sohn gewesen eines Jesu genannten Manns, oder hab er sich hoffärtig solchen Namens angemasset, sich nennte Bar-Jesu, der Sohn JEsu, so so vil ist, als ein Sohn des Erlösers. Von der Ubung seiner Kunst ward er auch genannt Elymas, welches verdollmetschet wird Zauberer.

kommen in Cypern,

treffen den Zauberer Elymas an,

7. Vil nehmen sich die Mühe zu suchen, in wem sich dise Verdollmetschung gründe: mir ist genug dieselbe bey dem heiligen Lucas zu finden, welcher von der Syrisch- und Griechischen Sprach, welche dazumahl noch lebendig waren, weit mehr gewußt, als wir immer heutiges Tags wissen. Der teuflische Mann sich ein Ansehen und groß zu machen, hatte gesucht, und erworben die Gnad des Römischen Statthalters Sergii Pauli, eines klugen Manns, welcher von denen wunderlichen Thaten des Zauberers eingenommen, ihm günstig war, und ihn bey sich hatte. Sergius aber ware so verblendet nit, daß ihm die Lehr des bösen Menschen nit verdächtig wurde: Dahero als er vernommen, daß Saulus und Barnabas das Wort GOttes in Papho predigten, hat er verlanget selbes aus ihrem Mund zu hören. Er hat es gehört, und ist bestens geneigt gewesen selbes anzunehmen; aber der Zauberer setzte sich entgegen, und wendete alle Kräfften an den Statthalter vom Glauben abzuhalten. Der Apostel kunte dise Hindernus der Bekehrung eines zur Ausbreitung des Evangelii gar zu nutzlichen Manns nit ertragen: dahero hat er in seiner Gegenwart voll des heiligen Eyfers, und Heil. Geists mit auf den Elymas gehefften Augen gesagt: o du Mensch voll des Betrugs, und aller Falschheit, du Kind des Teuffels, und Feind aller Gerechtigkeit, du höreſt nit auf die rechte Weeg des HErrn zu verderben. So sihe die Hand des HErrn über dich: du wirst blind seyn, also, daß du keinen Schein des Sonnen-Liechts wirst sehen können, so lang dein Blindheit dauren wird. Kaum hatte der Apostel dises geredt, hatte der Zauberer bey hellem Tag, mit offenen Augen sich in der Finstere befunden, und weil er nichts sahe, herum tappend jemand angeruffen, der ihm die Hand reichen möchte. Auf Ersehung dessen hat der Statthalter erstaunet, und erschrocken, wohl gemerckt, in derselben That könne der Teuffel nit Theil haben; er hat begriffen, der Teuffel wurde nit geholffen haben zur Schand dessen, der mit ihm in gutem Vernehmen stunde, noch ein Wunderzeichen gewürcket haben einem Glauben zu lieb, der ihm zuwider ware; Er hat erkennet die Hand des wahren GOttes, hat sie bekennet, den Tauff angenommen, und sein gantzes Leben hindurch einen Heil. Eyfer erhalten; Er hat unter der Anweisung des Apostels Pauli dergestalten zugenommen, daß ihn der Apostel, als er in Spanien gegangen, als Bischoff die Stadt Narbona zu verwalten hinterlassen hat, allwo er heilig gestorben. Dise Nachricht haben wir bey dem heiligen Lucas nit, wohl aber haben wir sie aus der in dem Martyr-Buch des Ehrwürdigen Bedæ verzeichneten Tradition, oder allgemeiner Meynung. Wie lang Elymas der Zauberer, in der leiblichen Blindheit gewesen, wissen wir nit. Die Schrifft-Verständige halten darfür, der Apostel hab ihm das Augen-Gesicht wiederum gegeben, also daß Sergius das doppelte Miracul gesehen. Es hat aber dessentwegen, nach gemeiner Lehr derselben, nit aufgehöret die Blindheit des Gemüths

und bekehren den Sergium Paulum.

den Zauberer aber machen sie blind.

Saulus wird Paulus genennet,

müths, und ist er allzeit ein Feind des wahren Glaubens verbliben. In Gelegenheit diser Begebenheit nennet der heilige Lucas zum erstenmahl, und fahret hernach fort allzeit den Saulus zu nennen mit dem Namen Paulus. Saulus, qui & Paulus, repletus Spiritu sancto &c. Saulus, der auch Paulus, von dem Heiligen Geist erfüllet ꝛc. Aus welchem vil abnehmen, er habe solchen Namen bekommen von der Gutwilligkeit, und zur Gedächtnus des Statthalters Sergii Pauli.

zu Ehren des Sergii Pauli,

oder als er Bischoff wird.

8. Gaspar Sanctius aber mit dem heiligen Johanne Goldenmund, Theodoreto, Theophilacto, Oecumenio, und anderen, vermeynet, der Namen sey ihm veränderet worden zu Antiochia, als er Bischoff geweyhet worden. Der Namen Saulus, im Hebräischen Saul, ware bey denen Hebräeren ein edler Nam, aber nit also bey denen Römeren. Paulus, als ein edler Römischer Nam, ware tauglicher, dem Apostel ein Ansehen und Neigung zu gewinnen bey denen Heyden, unter welchen er sein Predigamt öffters zu verrichten hatte. Andere halten andere Meynungen: mir gefallt in so dunckler Sach besser das Gutachten Sanctii; kan jedoch nit sagen, daß dieselbe das Zihl der Wahrheit treffe. Paulus und seine Gespahnen giengen inzwischen zu Schiff, und fuhren von Papho nacher Perge, einer Stadt in Pamphilien, in Klein-Asien. Allhier hat sie Johannes Marcus verlassen: es seye nun ein allzuzärtliche Neigung gegen seiner noch lebenden Mutter gewesen, wie Masucius muthmasset in dem Leben des Apostels Pauli, oder ein Verdruß ob seinem mühsamen und nit herrlichen Amt, oder ein Forcht viler Gefahren, hat er halt die Gespahnen verlassen, und sich zuruck in sein Vatterland Jerusalem begeben. Diser Abschid, aus was immer für einer Ursach er geschehen, ist nit genugsam gerechtfertiget: Der Apostel Paulus hat ihn mißbillichet, und vilmehr, als daß er den Johannis wiederum in sein Gesellschafft angenommen hätte, hat er sich nachgehends, wie wir sehen werden, auch von dem Barnabas abgesönderet.

Johannes Marcus verlasset sie.

Zweytes Capitel.

Der heilige Paulus prediget zu Antiochia in Pisidien. Heyden werden bekehret. Die Juden verfolgen und vertreiben ihn; er aber gehet mit dem heiligen Barnabas nacher Iconien.

Illi verò pertranseuntes Pergen &c. Act. 13. 14. ad finem cap.
Sie aber durchwanderend Pergen ꝛc.

Paulus und Barnabas kommen nacher Antiochia in Pisidien,

1. Nachdem der heilige Paulus und seine Gespahnen von Papho nacher Perge gekommen, haben sie sich allda nit aufgehalten, als nur im Durchgehen, und seynd weiter nacher Antiochia gereiset. Dis ist nit jenes Antiochia, worvon wir oben geredet haben, so in Syrien ware; sondern ein andere Stadt, in Klein-Asien gelegen, und zwar in jener Provintz, welche Pisidia genannt ward. Hier seynd sie an einem Sabbath in die Synagog eingetretten, und haben sich nidergesetzt, allwo nachdem etwas Weniges aus dem Gesatz und aus denen Propheten gelesen ward, die Fürsten der Synagog jemand zu disen Fremdlingen geschicket, und sie zum Reden eingeladen haben, also, daß, wann sie bereit wären, ein Ermahnung an das Volck zu thun, sie reden sollten. Alsdann ist der Apostel Paulus nach angenommener Einladung aufgestanden, hat mit gegebenen Zeichen der Hand alle um Stillschweigen ersuchet, die Geschicht von Israel, so von allen mit Lust könnte gehöret werden, angezohen anfangend von dem Aufenthalt in Egypten, und herab steigend bis auf den David, aus dessen Geblüt denen Hebräeren bekannt ware, daß der Meßias gebohren werden sollte, und weiters gesprochen, diser von so vil hundert Jahren her versprochene, und so lang erwartete Meßias sey endlich zum Heyl Israels gebohren, und genannt JEsus; Und weil der Apostel wußte, wie groß bey denen Juden das Ehransehen Johannis des Tauffers wäre, hat er sich alsbald der Authorität eines so fürnehmen Manns bedienet, sein Absehen vorzubringen. Er hat erzehlet den Fleiß, die Bemühungen und Predigen des Johannis, das Volck zur Buß zu bringen, und zu bereiten zur Aufnehmung des HErrn JEsu, wann er sich offentlich zeigen wurde. Er hat angezogen die wichtige Zeugnuß, welche Johannes gegeben, als er von JEsu redend offentlich erkläret hat, er seye nit würdig seine Schuhriemen aufzulösen. Von dar wendete Paulus die Red auf seine Zuhörer, sprechend: Liebe Brüder, Kinder aus dem Geschlecht Abrahams, euch ist das von dem Meßias gebrachte Heyl zugeschicket. Jene, welche zu Jerusalem wohnten, und ihre Fürsten, weil sie weder ihn achteten, noch die Stimmen der Propheten, die alle Sabbath gelesen werden, da sie sowol ihn, als den Verstand der Schrifften verwarffen, haben dise mit ihrem Urtheil erfüllet, und ob sie schon an ihm kein Todts-würdige Schuld gefunden, bey dem Pilato angehalten, daß ihm das Leben genommen wurde. Demnach nun die Prophezeyungen, die von ihm noch Lebenden geschriben waren, vollkommentlich erfüllet waren, ist er von dem Creutz herunter genommen, und in ein

und Paulus prediget in der Synagog.

Grab

Grab gelegt worden. Allein GOtt hat ihn am dritten Tag vom Tod auferwecket, und er hat sich vil Täg lang sehen lassen denenjenigen, welche mit ihm von Galiläa nacher Jerusalem hinauf gekommen, und bis auf heuntigen Tag dem Volck Zeugnus geben von seiner Auferstehung. Hier hat er weiters gesagt, auch er verkünde dise Auferstehung, und hat einige Prophezeyungen angezogen, durch welche sie vorgesagt worden. Er hat sie erinneret, von disem JEsu komme her die Verzeyhung der Sünden, und die Rechtfertigung, welche durch das Gesatz Moysis allein nit erlanget werden könne: Wer an JEsum glaubet, der glaube an denjenigen, durch welchen der Mensch gerechtfertiget wird: Er hat ermahnet, man solle nit nachfolgen jenen Unglaubigen, von welchen geschriben ist, sie werden sehen, und sich verwunderen, jedoch nit glauben, und als Verachter zerstreuet werden. Bald hernach will ich mit dem heiligen Lucas die durch dise Red verursachte Würckung zeigen; vorher aber muß ich ein und anderen Zweiffel erörteren.

2. Per quadraginta annorum tempus mores eorum sustinuit in deserto. Durch ein Zeit von viertzig Jahren hat er ihre Sitten in der Wüsten übertragen. Mercke der Leser, daß hier der Apostel nit sage, GOtt habe die böse Sitten des Volcks in der Wüsten nit gestrafft, sondern daß er sage, GOtt habe sie übertragen, und gedultet; massen GOtt alldorten dann und wann vil mit exemplarischen Straffen gezüchtiget hat; jedoch hat er sein Gütigkeit niemahl abgezohen, sondern selbiges Volck erhalten, und in das versprochene Land eingeführet.

GOtt gedultet Böses, ob er es schon strafft:

3. Sorte distribuit eis Terram, quasi post quadragintos, & quinquaginta annos. Er hat ihnen durch das Looß das Land ausgetheilt gleichsam nach vier hundert und fünffzig Jahren. Wenige Zeilen vorhero hatte der Apostel gesagt: Deus plebis Israel elegit Patres nostros, & plebem exaltavit, cum essent incolæ in terra Ægypti. GOtt des Volcks Israel hat unsere Vätter erwählet, und das Volck erhöhet, als sie Innwohner waren in Egyptenland. Vor des Jacobs Eintritt in Egypten ware Joseph erhöhet worden, nit aber die gantze Menge der Kinder Israel. Bey des Jacobs Eintritt seynd alle erhöhet worden mit der Gnad des Königs, mit denen Ergötzlichkeiten des Hofs, mit Anweisung bequemer Wohnung und fruchtbarer Landerey. In meiner Erklärung über das Alte Testament hab ich meinen Sententz gegeben, daß von dem Eingang des Jacobs in Egypten an, bis zu dem Auszug seiner Nachkommen aus Egypten vier hundert Jahr verflichen, in welchem Sententz kein andere Mühe vorhanden ist, als daß man sagen müsse, zwischen dem Caath und dem Amram seyen einige mittlere Geburten erfolget, welche von dem heiligen Text verschwigen worden. Der

erhöhet das Volck in Egypten

Wie dises 450. Jahr in Egypten gewesen.

Exemplen in Göttlicher Schrifft gibt es so vil, daß es nit nöthig ist solche zu verzeichnen: ist auch die Beysetzung der Geburten kein eitle Hirn-Gespunst, wann gründlich bewisen wird, selbe werde hergenommen von dem Maaß der Zeiten. Wer von dem Abraham und Isaac anfangen will, der nimmt sich die Freyheit zweyer gewaltsamsten Dollmetschungen, deren in der Heiligen Schrifft kein Beyspihl zu finden; Eine ist, daß der Ahnherr, nemlich Isaac, und der Ur-Ahnherr, der in Betracht der Söhnen Jacobs Abraham gewesen, Söhn des Sohns, und des Enckels genennet werden; Die andere, daß der Aufenthalt wenige Monat lang, und nur im Durchreisen, ohne ein Hauß in einem Reich zu beziehen, erklecke zu dem, daß man mit Wahrheit sagen könne: er seye ein Wohnung oder Aufenthalt von zwey hundert und fünffzehen Jahren. In jedem Fall glaub ich dem Moyses, welcher im zwölfften Capitel Exodi mir sagt: Habitatio filiorum Israel, qua manserunt in Ægypto, fuit quadringentorum triginta annorum. Die Wohnung der Kinder Israel, mit welcher sie in Egypten gebliben, ist gewesen vier hundert dreyssig Jahr. Abraham und Isaac seynd nit Söhn, noch Abstammende des Israels: und von disen redet Moyses. Der Sententz ist nit mein allein, noch zum ersten mein, wie mir, weiß nit warum, einer vorwirfft, der sich offentlich für einen Feind erkläret aller von mir angenommenen Meynungen. Indem derselbe in die Frantzösische Scribenten also verliebt ist, daß er, wann er mir die Authorität eines eintzigen derselben entgegen setzet, jubiliret nit anderst, als wann er mir einen gantzen allgemeinen Kirchen-Rath entgegen stellte, kommet mir schwer für, daß er nit soll gesehen haben die Chronologie oder Zeit-Rechnung des Patris Tournemin, eines der noch lebenden gelehrteren und bewährteren Männeren, so mein Orden in Franckreich hat: will anderer geschweigen; Lese er nur disen; hernach sag er, ich sey allein. Dises nur im Fürübergehen gesagt aus gegebener Gelegenheit. Nach meinen vorgenommenen Maaß-Reglen sag ich mit dem Moyses: die Kinder Israels haben nach des Jacobs Eintritt in Egypten gewohnet vier hundert Jahr: setze man hinzu die viertzig Jahr in der Wüsten, und siben Jahr vor der Austheilung des gelobten Lands; da manglen drey Jahr, die vier hundert und fünffzig Jahr zu erfüllen: dahero der heilige Paulus eben sagt: Er hat ihnen das Land ausgetheilet, gleichsam, quasi, schier, beyläuffig, nach vierhundert und fünffzig Jahr.

4. Dedit illis Deus Saul, filium Cis, &c. annis quadraginta. GOtt hat ihnen gegeben den Saul, den Sohn des Ciß ꝛc. viertzig Jahr. In meiner oben erwehnten Erklärung bin ich der gemeinen Meynung beygetretten, daß der heilige Paulus hier die Jahr des Sauls vereini-

40. Jahr des Sauls schliessen ein die 38. des Samuels.

ge mit denen Jahren des Samuels, und hab auch dessen Ursachen beygebracht. Anjetzo merck ich an, daß der Apostel selbst solches anzeige, da er den Samuel von denen Richteren absönderet: Et post hæc dedit Judices usque ad Samuel: Und nach disen hat er Richter gegeben bis auf den Samuel. Alldorten bin ich gefolgt, und folge noch der Meynung des Gasparis Sanctii, eines unter denen Schrifft-Auslegeren bewährtesten Manns, indem ich der Regierung des Samuels acht und dreyßig, und dem Reich des Sauls zwey Jahr zugegeben hab. Der nachmahlen kecklich geschriben hat, ich setze dorten für die Verrichtungen des Sauls gewise Täg an, ohne solche zu wissen, als wann ich darbey gegenwärtig gewesen wäre, suchet seinen Leser zu hintergehen, und nit zu unterrichten. Wider mein Entscheidung wird diser Einwurff gemacht, in allein zweyen Jahren habe nit geschehen können, was der Saul gethan hat. Disen Gegensatz aufzulösen hab ich nur allein zu zeigen gehabt, daß es habe geschehen können; und solches zu zeigen hat erklecket ein ordentliche Austheilung der Zeit. Ich hab für ein Geschicht angesetzet die Verrichtungen, und alldorten mich ausdrucklich erkläret, was massen ich nit für ein Geschicht, sondern per semplice sistema la distribuzione de giorni, nur für einen puren Entwurff die Eintheilung der Tägen ansetze.

5. Inveni David filium Jesse, virum secundùm cor meum, qui faciet omnes voluntates meas. Ich hab gefunden David den Sohn Jesse, einen Mann nach meinem Hertzen, der allen meinen Willen thun wird. Die Apostel und Evangelisten bringen in Anziehungen des alten Testaments vilmehr den Verstand und Haupt-Sach an, als die eigene Wort, und bisweilen setzen sie was hinzu, so ohne den Text zu verkehren, dienet selben zu erklären, und dises allzeit aus Göttlicher Einsprechung. In dem 88. Psalm haben wir: Tunc locutus es in visione Sanctis tuis, & dixisti: Posui adjutorium in potente, & exaltavi electum de plebe mea: inveni David servum meum &c. Alsdann hast du zu deinen Heiligen in dem Gesicht geredt, und gesagt: Ich hab die Hülff gesetzt in dem Mächtigen, und den Erwählten aus meinem Volck erhöhet: ich hab gefunden den David meinen Diener ꝛc. und im ersten Buch der Königen 13. Cap. Quæsivit Dominus virum juxta cor suum &c. Der HErr hat gesucht einen Mann nach seinem Hertzen ꝛc. Der Apostel erkläret dises, ein GOtt-lieber Diener seyn, und gleichförmig dem Hertzen GOttes, daß es bestehe in beständiger Vollziehung des Göttlichen Willens, da er hinzu setzet: Qui faciet omnes voluntates meas: Der allen meinen Willen thun wird. Was Gestalten aber GOtt sage, David werde vollziehen allen seinen Willen, da wir doch gewiß wissen, daß sein Ehebruch und der Todtschlag des Urias wider die Göttliche Gebott gewesen, erkläret der Heil. Augustin an Dulcitium. David hat sein gantzes Lebenlang das Göttliche Wohlgefallen habitualiter, seinem guten Gemüth nach, vollzogen: wann er sich darwider vergriffen mit zwey Sünden, hat er auch bey disen den Göttlichen Willen vollzogen durch ein fertige Bereuung, und vollkommneste Buß-Würckung: Durch dise hat er seine Fehler ausgelöscht, und GOtt hat geredet von dem, daß dem David verbleiben sollte die gute Vollziehung des Göttlichen Willen, und nit ein Gedenckmahl der zwey kurtzen und zufälligen Ubertrettungen, welche, als schon ausgelöscht, ihm von GOtt nit mehr zugerechnet wurden. Ich hab öffters gezeigt, daß in Göttlicher Schrifft das Wort omnis, all, offtermahl genommen werd. mit einer nur sittlichen Weitschichtigkeit, und nit eben allzeit mit seiner gantzen völlig natürlichen Ausdehnung.

All zeigt offt nit gar alles an.

Wie David den Willen GOttes erfüllet.

6. Petierunt à Pilato, ut interficerent eum. Sie haben von dem Pilato begehret, daß sie ihn umbrächten. Es scheinet, es haben die Juden vilmehr, als ihnen Pilatus freywillig die Erlaubnuß gegeben Christum zu tödten, solches ausgeschlagen: Nobis non licet interficere quemquam, sprachen sie: Uns ist nit erlaubt jemand zu tödten. Der Apostel sagt nit, sie haben begehret Christum selbsten mit ihren eigenen Händen zu tödten, sondern ut interficerent, daß sie ihn tödteten, ist so vil gesagt, als ut interficeretur, daß er getödtet wurde; und dises zwar auf so viles Anhalten, so sie darum gethan haben, und auf das crucifige, creutzige ihn, so sie so offt widerholet haben: Dahero haben ihn die Römer, wie der Heil. Augustinus wohl anmercket, mit der Hand, die Juden mit der Zungen umgebracht.

Wie die Juden Christum getödtet.

7. Qui nunc sunt testes ejus ad plebem. Welche jetzt seine Zeugen zu dem Volck seynd: nit alle, weil einige, und unter disen der Heil. Jacobus, des Heil. Johannis Bruder, schon gestorben waren, sondern vil, welche noch bey Leben waren.

8. Filius meus es tu: ego hodie genui te: Du bist mein Sohn; heunt hab ich dich gezeuget. Auf den ersten Anblick kommt es dunckel heraus, wie der H. Paulus dise Stell anziehe zur Beweisung der Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi, theils weil er dieselbe im ersten Capitel an die Hebräer anziehet die GOttheit zu beweisen: theils weilen, wann auch zugegeben wurde, daß die Auferstehung bewisen werde, das Wörtlein hodie, heunt, nit andeutet die schon erfolgte Auferstehung. Dise Stell verstehen von der ewigen Geburt der Heil. Augustinus, der Heil. Joannes Chrysostomus, Theophilactus, und andere über den anderten Psalm, Ecumenius über die Epistel an die Hebräer, und der Heil. Cyprianus im andern Buch wider die Juden. Der erwehnte Heil. Chrysostomus, der Heil. Hilarius, Theodoretus,

Heunt gebohren werden, ist geredt von der ewigen Geburt,

tus; Vatablus über disen Psalm, der Heil. Ambrosius im Buch de Sacramentis am ersten Capitel, und Gabriel Vasquez im ersten Tomo in primam partem, am zweyten Capitel der achtzehenden Disputation, verstehen sie von der Auferstehung. Vil andere bey Gaspar Sanctio verstehen sie von beyden; und ich hab schon anderswo bewisen, daß ein Prophetischer Spruch öffter als einmahl könne wahr werden. Hier in denen Apostel-Geschichten scheinet gantz natürlich zu seyn die angezogene Auslegung des Vasquez, welcher auch Gaspar Sanctius beypflichtet. Der Heil. Apostel citiret ausdrucklich den andern Psalm: Sicut & in Psalmo secundo scriptum est: Gleichwie auch in dem andern Psalm geschriben ist. Alldorten fangt sich der Psalm an von der Zusammenschwörung wider das Leben JEsu: nach heraus gelassener selbiger folget: Dominus dixit ad me: Filius meus es tu, ego hodie genui te. Der HErr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn, heunt hab ich dich gezeuget: wessentwegen das hodie, heunt, anzeiget ein nächste Zeit bey dem Todt JEsu, mit welchem die Jüdische Wuth erfüllet wird. In solcher Zeit genui te, hab ich dich gezeuget, das ist, legen sie es aus, durch Erweckung deiner zum Leben hab ich bewisen, daß du wahrhafftig mein Sohn seyest. Auf solche Weiß redet oben erwehnter Heil. Ambrosius, da er sagt: Redemisti populum, quando ad cœli regnum vocasti &c. probasti, te meum esse Filium. Du hast das Volck erlöset, da du dasselbe zum Reich des Himmels beruffen hast ꝛc. Du hast bewisen, daß du mein Sohn seyest. Es ist in der heiligen Schrifft nichts Neues, daß ein Sach gemacht zu seyn gesagt werde, wann bewisen wird, daß sie solche seye. Nunc cognovi, quôd timeas Deum, & non pepercisti unigenito Filio tuo propter me, &c. Gen. 22. Jetzt hab ich erkennet, daß du GOtt förchtest, und nit verschonet habest deinem eingebohrnen Sohn wegen meiner: das ist: heunt hast du klar gezeigt, oder aber ich hab gemacht, daß du gezeigt hast, daß du GOtt förchtest. Der Heil. Paulus in der Epistel zu denen Römern 1. Cap. sagt: Qui prædestinatus est Filius Dei in virtute ex resurrectione mortuorum: Der vorerwählet ist ein Sohn GOttes in der Krafft aus der Auferstehung der Todten: das ist: der sich zu erkennen gegeben den Sohn GOttes durch die Macht, mit welcher er vom Tod auferstanden ist. Also hier: Ich hab dich heunt gebohren: Nach vollendeten deinem Leyden und Tod, hab ich durch dein hurtige Auferstehung zu erkennen gegeben, daß ich dich gebohren hab, und daß du mein Sohn seyest.

und von der Auferstehung des HErrn.

Heilige, heißt Verträg.

9. Dabo vobis Sancta David fidelia. Ich will euch geben die getreue Heilige des Davids: Heilige, Sancta, heisset allda so vil, als Pacta, Verträg. Also nehmen wir ab sowohl aus dem Zusammenhang, als aus dem Griechischen; und will sagen: Ich will getreulich halten die Verträg und Verheissungen, welche dem David gethan wordē.

10. Per hunc vobis remissio peccatorum annunciatur, & ab omnibus, in quibus non potuistis in lege Moysis justificari. Durch disen wird euch angekündet Verzeyhung der Sünden, und von allen, in welchen ihr in dem Gesatz Moysis nit habt können gerechtfertiger werden. Der Heil. Apostel verlanget nit zu lehren, als wann zur Zeit des Mosaischen Gesatzes die Beobachter desselben nit hätten können gerechtfertiget werden. Auch in demselben wurden sie durch die Beschneidung von der Erb-Sünd gereiniget: auch in demselben gab es Opffer, und ein heylsame Buß-Würckung, durch welche die Sünden ausgelöschet wurden. Er lehret also, das Gesatz, und die vorgeschribene Ceremonien seyen von sich selbsten nit hinlänglich gewesen zu der Rechtfertigung: und in so weit wurde durch die mit der Buß vereinigte Beobachtung derselben Verzeyhung erlanget, so vil sowohl die Beobachtung, als die Buß den Werth erhielten von denen dazumahl zukünfftigen Verdiensten, und von dem Tod unsers HErrn JEsu Christi.

Rechtfertigung im Gesatz Moysis:

11. In hoc omnis, qui credit, justificatur. In disem wird ein jeder, der glaubt, gerechtfertiget: nemlich, er hat den Anfang und Grund der Rechtfertigung, wann er den Glauben hat; er hat auch die vollkommene Rechtfertigung, wañ er den lebendigen, und mit jenen Wercken vereinigten Glauben hat, welche uns der Glaub lehret, daß sie nothwendig seyen zu der Rechtfertigung.

und im Glauben Christi.

12. Nachdem wir die duncklere Theil der Predig des Heil. Pauli erkläret haben, wollen wir anjetzo den Erfolg derselben sehen. Als Paulus, Barnabas und ihre Gespahnen aus der Synagog hinaus giengen, wurden sie gebetten am nächsten Sabbath wieder zu kommen, und aufs neue die vorgebrachte Sachen zu widerholen. Die Gute hatten alles mit Lust gehöret, und verlangten es wiederum zu hören. Die Verstockte unversehens überfallen hatten schweigen müssen, und hofften unterdessen sich zum Antworten bereiten zu können. Nach geendigter Synagog haben sich zu Paulo und Barnaba geschlagen vil nit nur von denen Juden, sondern auch von jenen Heyden, welche den wahren GOtt erkennten, und keine Götzen anbetteten. Dise sowohl, als jene, seynd von denen Apostlen ermahnet worden, ut permanerent in gratia Dei, sie sollten in der Gnad GOttes verbleiben. Waren sie gerecht, munterte sie die Ermahnung auf in der Gnad zu verharren. Dise, da durch sie jene zu Freunden GOttes gemacht wurden, ware die beste Vorbereitung, so sie haben kunten, zu empfangen neue Liechter, und neue Erkanntnussen des HErrn JEsu Christi. Waren sie aber nit gerecht, so waren sie ermahnet, ut permanerent in gratia, daß sie verbliben in der Gnad, das ist, in jenem guten Willen,

Durch die Predig Pauli werden vil bekehrt.

und in dem guten Verlangen erleuchtet zu werden zur Erkanntnuß der Wahrheit, und in Zubereitung des Gemüths dieselbe anzunehmen: und diser gute Willen, dise gute Begird, dises gute Gemüth, war ein Gnad, welche sie recht lieb haben, und als ein Gab GOttes erkennen mußten.

13. Am folgenden Sabbath ist gleichsam die gantze Stadt zusammen kommen das Wort GOttes anzuhören. Aber die verkehrte Juden, da sie den grossen Zulauff sahen, entbrannen vor falschem Eyfer, widerstunden und widersprachen allem, was immer Paulus sagte, und weil sie mit guten Beweißthumen nit widerstehen kunten, widersetzten sie sich mit Schmähen und Lästeren. Alsdann sprachen die zwey Apostel mit hertzhaffter Standhafftigkeit: Euch, O Juden, mußte zum ersten das Wort GOttes verkündiget werden; weil ihr aber dasselbe verachtet, und euch für unwürdig des ewigen Lebens haltet, sehet, so wenden wir uns zu denen Heyden: also hat es der HErr befohlen; und hier hat er angezogen den Text Isaiæ des Propheten: Posui te in lucem gentium, ut sis in salutem usque ad extremum terræ. Ich hab dich gesetzt zum Licht der Heyden, damit du zum Heyl seyest bis zum äusseristen der Erden. Die Heyden haben sich erfreuet in Anhören daß sie von GOtt also begnadet seyen, und haben dem Göttlichen Wort die Ehr gegeben, & crediderunt, quotquot erant præordinati ad vitam æternam, und haben geglaubt, so vil ihrer vorverordnet waren zum ewigen Leben. Dise letztere Wort werden von denen Gottsgelehrten unterschidlich ausgelegt: Ich lege meinem Leser nur allein jene Auslegung vor, welche mir besser gefallt. Durch den Namen des ewigen Lebens, halte ich darfür, werde hier verstanden der wahre Glauben, und die Kirchen, so gleichsam ein Anfang des ewigen Lebens ist, und der Weeg, auf welchem man dahin gelanget. In disem Verstand hat unser HErr JEsus im sibenzehenden Capitel des Heil. Johannis gesagt: Hæc est vita æterna, ut cognoscant te solum verum Deum, & quem misisti JEsum Christum: Dis ist das ewige Leben, daß sie erkennen dich wahren GOtt allein, und welchen du gesandt hast JEsum Christum. Vorverordnete zu diesem Leben werden genennt jene, welche bey der von dem Heil. Paulo widerholten Predig die vorkommende kräfftige Gnad gehabt haben den Glauben anzunemmen, und in die Kirchen einzugehen. Dise Meynung gefallet denen Gabrieli Vasquez tom. 1. in 3. p. disput. 33. cap. 12. Leonardo Lessio de Prædestin. & Reprob. Angelor. Sect. 3. Gaspari Sanctio, Salmeroni, und Cornelio à Lapide, welcher zu dero Bestättigung anziehet den H. Prosper in dem Buch de libero Arbitrio. Daß durch das ewige Leben hier nit verstanden werde die würcklich- und vollkommene Seeligkeit im Himmel, sondern der Glauben, schliessen sie aus dem, daß ihnen sehr hart vorkommet, erstlich, daß aus der so grossen Menge Volcks, welches dazumahl die Predig des H. Pauli hörte, nur allein jene sollten seelig werden, welche dazumahl geglaubt haben; dann das Predigen ist nachgehends fortgesetzt worden, wie der Heil. Lucas selbst sagt: Disseminabatur autem Verbum Domini per universam regionem: Es wurde aber das Wort des HErrn ausgesäet durch das gantze Land: und ist glaublich, daß auch andere bekehret und seelig worden: Zum anderen, scheinet hart, wann man sagen soll, daß alle diejenige, welche sich dazumahl auf die Predig des Apostels ergeben haben, in der Gnad verharret, und gestorben, und seelig worden seyen: Drittens geduncket es hart zu betheuren, der Heil. Lucas hab alle diejenige, so sich dazumahl bekehret haben, vergwisen wollen, daß sie vorerwählet, und versicheret seyen, zu der Glory zu gelangen, und scheinet nit wahrscheinlich, daß der heilige Geschicht-Schreiber ein solche Offenbahrung gehabt habe. Dannenhero da es ein andere bequeme Auslegung gibt, haben wir kein genugsame Ursach uns die härtiste gefallen zu lassen.

Die Juden widersetzen sich.

Ewiges Leben ist der Glaub, und die Kirchen.

Vorverordnete zu demselben.

14. Das Wort GOttes wurde ausgesäet in dem gantzen Land; aber die Juden widersetzten sich nach aller Möglichkeit, und weilen sie zu schwach waren der Apostolischen Lehr Einhalt zu thun, concitaverunt mulieres religiosas, & honestas, & primos civitatis, & excitaverunt persecutionem in Paulum, & Barnabam: haben sie gottsförchtig- und ehrbare Weiber, und die Fürnehmste der Stadt aufgehetzet, und ein Verfolgung wider Paulum und Barnabam erwecket. Wo es um Glaubens-Sachen zu thun ist, können vil thun die Weiber, welche für gottsförchtig, will sagen, für andächtig, und ehrbar angesehen werden. Ihr Eitelkeit macht sie zu einem wahrhafftigen Lehr-Amt untauglich: ihr Unwissenheit macht sie verstocket in ihrer Voreinbildung, und der Abgang besserer Gelehrtheit macht sie freyer in Aussprechung ihres Urtheils. In Gesprächen erhitzen sie sich gleichsam vor Eyfer gegen einem, der nit von ihnen lernen will, und ihre Liebkosungen bringen ihnen leicht einen Anhang zuwegen. Solcher Lehrmeisterinnen haben sich offtermahlen die Ertz-Ketzer bedienet ihre Secten zu beförderen. Simon Magus, schreibt der Heil. Hieronymus an den Ctesiphon, hæresim condidit Helenæ meretricis adjutus auxilio. Nicolaus Antiochenus omnium immunditiarum repertor, choros duxit fœminarum. Marcion Romæ præmisit mulierem, quæ decipiendos sibi animos præpararet. Appelles Philomenem comitem suarum habuit doctrinarum. Montanus immundi spiritûs prædicator, multas Ecclesias per Priscam, & Maximillam nobiles, & opulentas fœminas primùm auro corrupit, deinde hæresi polluit. Arrius, ut orbem deci-

Die Juden hetzen andächtige Weiber, und Fürnehmste der Stadt auf.

Weiber helfen denen Ertz-Ketzeren.

ciperet, sororem Principis priùs decepit. Donatus per Africam, ut infelices quoque fœtentibus pollueret, Lucillæ opibus adjutus est. In Hispania Agappe Helpidium, mulier virum, cœca cœcum duxit in foveam, successorémque sui Priscillianum habuit, cui juncta Galla, alterius, & vicinæ hæreseos reliquit hæredem. Simon der Zauberer hat mit Beyhülff der Hur Helena die Ketzerey gestifftet. Nicolaus von Antiochia, der Erfinder aller Unreinigkeiten, hat Chör der Weiber geführt. Marcion hat zu Rom ein Weib voran geschicket, welche die Gemüther, die er betrugete, vorbereiten sollte. Appelles hat die Philomene zur Gefährtin seiner Lehren gehabt. Montanus, des unreinen Geists Prediger, hat vile Kirchen durch die Adelich- und wohlvermögliche Frauen Prisca und Maximilla, erstlich mit Gold, verderbet, hernach mit der Ketzerey besudlet. Arrius, damit er die Welt betrügere, hat vorhero die Schwester des Fürsten betrogen. Donatus durch Africa, damit er Unglückseelige auch mit Stinckenden besudlete, ist unterstüzet worden durch die Reichthumen der Lucilla. In Spanien hat die Agappe den Helpidium ein Weib einen Mann, ein Blinde einen Blinden in die Gruben geführt, und zum Nachfolger den Priscillianum gehabt, mit welchem da Galla verbunden worden, sie einen Erben einer anderen, und benachbarten Ketzerey hinterlassen hat. Nicht anderst haben sich hier die Juden der Weiber bedienet ein wüthige Verfolgung wider den Heil. Paulum, und Heil. Barnabam zu erwecken; wann sie nit etwann darum, damit sie grösseres Ansehen haben möchten, sich zu Frauen von gutem Leymuth gewendet haben. Dise haben zwar bey dem gemeinen Volck vil thun können; jedoch weilen sie grösseren Gewalt nöthig hatten, haben sie auch die Fürnehmere der Stadt in den Handel eingeflochten. Mit einem Wort, Paulus und Barnabas seynd aus ihren Gräntzen fortgejagt worden; sie haben aber, gemäs der Lehr des Heylands, den Staub ihrer Füssen ausgeschüttlet, und sich nacher Iconium begeben. Durch disen Abzug seynd die andere, von ihren Lehreren verlassene Glaubige nit verzagt worden, sondern haben die Verfolgung mit Freuden ausgestanden; und hat sie der Heilige Geist mit sichtbarlichen Zeichen seines Beystands getröstet.

Drittes Capitel.

Der Heil. Paulus und der Heil. Barnabas predigen mit Frucht zu Iconio. Nachricht von der Heil. Thecla. Da sie verfolgt werden, gehen sie nacher Derbe und Lystra, allwo der Heil. Paulus einen Krummen an der Stelle heylet. Sie werden für zwey Götter gehalten. Predigen in denen umligenden Gegenden. Paulus wird versteiniget, und prediget an vilen Orten: Kommet widerum nach Antiochia in Pisidien, von wannen er nacher Antiochia in Syrien zuruck gehet.

Factum est autem Iconii &c. Act. 14, 1. ad finem capitis.
Es ist aber geschehen zu Iconio ꝛc.

Paulus und Barnabas predigen zu Iconio,

1. Die Ankunfft der heiligen Apostlen Pauli und Barnabä zu Iconio ist vilen zum Heyl gewesen. Sie seynd in die Synagog eingetretten, haben geprediget, und unterwisen mit Frucht sehr viler Bekehrungen unter denen Juden und Heyden. Allein unter denen Juden waren einige nit zufrieden für sich selbsten verstockt zu bleiben, sondern hetzten die nit bekehrte Heyden auf, und brachten sie zur Empörung wider die neue Christen. Jedoch liessen sich dise nit erschröcken. Die zwey Apostel haben sich lang in diser Stadt aufgehalten, und freymüthig gearbeitet mit vollem Vertrauen auf den HErrn; welcher ihren Predigen mitwürckte, mit Bekräfftigung der Evangelischen Wahrheit durch Zeichen und Wunderwerck, die GOtt durch ihre Händ geschehen liesse. Die Stadt spaltete sich in zwey Theil: einer stunde für die Apostel: der andere unterstützte wider die Apostel der Juden Wuth. Hieraus entstunde ein grausame Verfolgung: Die Juden und Heyden stimmten ungestümm zusammen mit dem Entschluß die zwey Apostel schmählich zu tractiren, und ihnen mit Steinen das Leben zu nehmen. Paulus und Barnabas wohl wissend, was für böse Anschläg wider sie vorhanden wären, haben dise Gelegenheit ergriffen das Evangelium an anderen Orten zu predigen. Sie haben sich begeben nacher Lystra, und nacher Derbe, anderen Städten in Lycaonien, und haben in der gantzen Landschafft herum geprediget. Ich halte darfür, diß sey gewesen die Zeit, in welcher der Apostel Paulus denen Galateren das erstemahl geprediget. Galatia gräntzet an Lycaonien an; und ich erachte, der heilige Lucas hab es eingeschlossen in denen Worten, daß sie

Lystra, Derbe, und in Galatien.

gekom-

gekommen in universam in circuitu regionem, & ibi evangelizantes erant, in die gantze Landschafft herum, und alldorten das Evangelium geprediget haben. Also zu urtheilen bewegt mich, daß kein andere bequemere Zeit gefunden werde zu disem Predigen. Von disem geschicht in denen Apostel-Geschichten kein ausdruckliche Meldung. In dem achtzehenden Capitel werden wir finden, daß der Heil. Paulus von Antiochia komme perambulans ex ordine Galaticam regionem, & Phrygiam, confirmans omnes discipulos, durchwanderend der Ordnung nach die Galatische Landschafft und Phrygien, alle Jünger stärckend: allwo das Wort confirmans, stärck'end, uns zu verstehen gibt, daß sie vorhero schon jenen Glauben angenommen hatten, in welchem sie nichts anders vonnöthen hatten als gestärcket zu werden. Und wann wir im sechszehenden Capitel Paulum und Barnabam finden transeuntes Phrygiam, & Galatiæ regionem, Reisende durch Phrygien und das Land Galatien, finden wir auch alldorten, daß ihnen dazumahl von dem Heil. Geist verbotten worden das Wort GOttes in Asien zu reden: vetati sunt à Spiritu Sancto loqui verbum Dei in Asia. So hab ich dann guten Grund abzunehmen, daß er denen Galatern geprediget habe, als er von Lycaonien aus durchwanderte die gantze herum ligende Landschafft: universam in circuitu regionem. Und dises Angemerckte macht vil zu dem, was ich werde sagen müssen in der Epistel an die Galater.

Thecla wird von Paulo bekehret,

2. Unter denen ansehnlicheren Personen, welche zu Iconio auf die Predigen des Apostels den heiligen Glauben angenommen haben, ist wohl die fürnehmste gewesen die Heil. Thecla. Von ihr thut zwar der Heil. Lucas kein Meldung, wohl aber reden darvon die alte heilige Vätter, und die Kirchen-Geschicht. Es ware Thecla, wie der H. Epiphanius hæresi 78. schreibt, ein adelichste Fräule, versprochen einem an Jahren, Leibs-Gestalt und Reichthumen blühenden Bräutigam, der gleichfalls von hohem Adel, und wegen seiner feinen Aufführung Liebens-werth ware; nachdem sie aber hier zu Iconio ein Red des Apostels Pauli zum Lob der Jungfrauschafft gehört hatte, hat sie gleich ihren Gedancken geänderet, und nach angenommenem Glauben keinem anderem Bräutigam mehr Platz in ihrem Hertzen gegeben, als dem HErrn JEsu Christo dem himmlischen Gespons keuscher Seelen. Durch dises Abziehen von denen Wollüsten des Ehestands hat sie sich in Gefahr gegeben, alle Peynen auszustehen. Der hintergangene Bräutigam hat vor Unmuth getobet: selbst die Mutter der Heil. Jungfrau, nach vergebens angwendtem Bitten, Weinen und Liebkosen, hat endlich gewüthet, und nach abgelegtem mütterlichen Hertz ein Tyger-Hertz angenommen, ohne zu scheuen die Tochter anzukla-

von ihrer Mutter angeklagt,

und selbst den Richter zu bereden, daß er das Urtheil möchte sprechen im Feuer zu verbrennen die liebwerthe Geburt ihres Leibs. Was hätte der Richter thun sollen, da die Mutter Klägerin wider die Tochter ware? Man richtete mitten auf dem Platz einen grossen Scheitter-Hauffen auf, in dessen Ansehung Thecla weder sich betrübet, noch einen Abgang gehabt hat an Stärcke selben zu verachten. Der Heilige Basilius von Seleucia erzehlet in dem Leben, welches er von diser Amatzonin geschriben, daß, da sie zu dem Scheitter-Hauffen geführt wurde, ihr erschinen seye, mit ihr geredet, und ihr hertzhafften Muth eingesprochen habe der HErr JEsus Christus unter der Gestalt des Apostels Pauli, der, weil er in der Gefängnuß angehalten ware, bey dem glorwürdigen Schauspihl nit hat können zugegen seyn. Thecla ist auf den Scheitter-Hauffen gestigen, gleich als ein Königin auf den Thron steigete. Das Feuer wurde angezündet, die Flammen stigen empor, getrauten sich aber derjenigen nit zu schaden, welche schon mit himmlischen Flammen brannte. Die Henckers-Knecht legten Holtz über Holtz zu, da von obenher ein freundliche Wolcken sich gezeigt, und mit einem Regenguß das gantze Feuer ausgelöscht hat, indessen aber die tapfere Jungfrau im Angesicht des zahlreichen Volcks unverletzt heraus gegangen ist. Sie ware von denen Flammen nit gepeyniget, jedoch peynigte sie, daß sie beraubt wäre ihres Lehrmeisters Pauli, der in dem Kercker versperrt ware. Den Zugang zu demselben zu erlangen, schreibt der heilige Joannes Chrysostomus in Act. hom. l. 25. habe sie denen Kercker-Verwahreren geschencket, was sie von Gold und Silber hatte. Nachgehends ist sie bis dreymahl zu denen wilden Thieren verurtheilet worden, wie Odo in seinem Martyr-Buch erzehlet. Es seynd wider sie grimmige Bären gehetzet worden, und dise haben sich zu ihren Füssen nidergeworffen: es seynd wider sie ausgelassen worden hungerige Löwen, und dise seynd kommen ihre Händ zu küssen und zu lecken: sie ist vest an zwey verwildete Stier angebunden worden, auf daß sie von ihnen zu Stuck zerrissen wurde: Zu dem End seynd sie mit scharffen Spitzen von heissen Eisen gestochen worden: sie haben die Strick zerrissen, dem Jungfräulichen Leib aber kein Leyd gethan. Der Statthalter selbst, welcher sie zum grausamen Tod verurtheilet hatte, hat sein Wuth in Ehrenbiethigkeit veränderet, und verbotten ihr mehr einen Uberlast anzuthun. Sie ist alsdann um den Apostel zu sehen nacher Antiochia in Pisidien gegangen, von wannen sie sich begeben, und ihren Wohnsitz aufgeschlagen zu Seleucia; hat vil Wunderzeichen gewürcket, und vil bekehret: endlich ist sie neuntzig Jahr alt, lebendig, wie der oben erwehnte Seleucienser erzehlet, in ihr Grab getretten, hat sich allda selbst nidergelegt, und ausgestreckt, ihre Augen zugeschlossen, und

zum Scheitter-Hauffen verurtheilet;

verbrinnet aber nit:

wird auch von denen wilden Thieren nit verletzet,

und endlich loß gelassen.

und gleichsam sanfft eingeschlaffen: Dises war im heiligen Friden sterben.

Paulus macht einen Lahmen gerad,

3. Da der heilige Paulus zu Lystra predigte, war unter seinen Zuhöreren ein armseeliger Mensch, krumm und lahm gebohren von Mutterleib, und also lahm, daß er sein gantze Lebens-Zeit keinen Schritt gethan hat. Diser hat in seinem Trag-Bethlein zugehört, und unter dem Zuhören ein lebendige Hoffnung geschöpfft, es wurde der Prediger, der so vil in seinem Geist würckte, wohl auch seinen Leib heilen können. Paulus hat ihn angeschauet, und von GOtt erleuchtet das Vertrauen, welches in desselben Hertz ware, zu erkennen, mit lauter Stimm, damit sie von allen verstanden wurde, gegen ihm gewendet, gesprochen: Stehe auf, und richte dich auf deine Füß. Er hat nichts mehrers gebraucht; er hat sich von seinem Sitz heraus gemacht, ist voller Freud gewandlet, und vollkommentlich gesund aufgesprungen. Das Volck, so die von dem HErrn JEsu Christo seinen Dieneren mitgetheilte Macht nit wußte, hat vermeynt, Paulus und Barnabas wären zwey Götter, und hat alles in Griechischer Sprach, jedoch mit Lycaonischer Art auszusprechen, laut aufgeschryen, Götter in menschlicher Gestalt seyen zu ihnen herunter gestigen; und weil Barnabas von höherer Leibs-Grösse war, auch im Angesicht ein annehmliche Majestät und Herrlichkeit zeigte, ist unter ihnen die Red gangen, er seye der Jupiter: und weilen Paulus mit grossem Nachdruck geredet hatte, da er im übrigen klein von Person war, und im ersten seinem Anblick kein sonderbare Figur machte, hat sich unter ihnen das Geschrey erhebt, er seye der Mercurius, den sie für den GOtt der Wohlredenheit hielten. Solches haben sie für so wahr geglaubt, daß eben derselbe Priester der Bildnuß des Jupiters, welche ausser dem Thor im Gesicht der Stadt aufgerichtet stunde, geloffen, Schlacht-Vieh zu holen, und Kräntz zu bringen, um solche denen vermeynten Götteren zu opfferen. Auf dessen Vernehmen seynd die zwey Apostel erschrocken, und nach zerrissenen Kleidern eylends mitten unter das Volck gesprungen, mit lauter Stimm aufruffende: Was thut ihr? wir seynd sterblich: wir seynd Menschen wie ihr, und künden euch an, daß ihr die eitle Gottheiten verlassen, und euer Anbettung kehren sollet auf den eintzigen lebendigen GOtt, auf jenen GOtt, der Himmel und Erden, Meer, und alles, was in denenselben begriffen ist, erschaffen hat: auf jenen GOtt, welcher euch vor euren Vorelteren, und vorgehenden Geschlechteren liebet: Er hat zwar auch ihnen Gutes gethan vom Himmel herab: er hat ihnen den Regen, und die Früchten gegeben nach denen Zeiten: er hat ihnen die Speiß bescheret, und wann sie ihn erkennet haben, auch die Frölichkeit des Hertzens verlyhen. Dise Gutthaten waren getreue Zeugnüssen seiner wahren, fürsichtigen, und Anbettungs-würdigen Gottheit; allein da sie disen Zeugnüssen nit haben glauben wollen, hat er zugelassen, daß sie irrgegangen auf jenen Weegen, welche sie für ihre Begierlichkeiten anständig gefunden haben. Euch wird nun die Wahrheit klärer angekündet. Also Redende haben sie mit grosser Mühe endlich erhalten, daß ihnen nit ein Opffer geschlachtet worden.

und wird samt Barnaba für einen GOtt gehalten,

aber bald darauf gesteiniget,

4. Es hat sich aber bald gezeigt, wie unbeständig der Gunst des gemeinen Volcks seye; sintemahlen ein kurtze Zeit darauf einige Juden von Antiochia und Iconio dahin gekommen, auf deren Zureden sich der Wind gewendet hat; massen eben dasjenige Volck, welches kurtz zuvor den heiligen Paulum mit Opfferen hat verehren wollen, einen grausamen Stein-Hagel auf ihn zugeworffen hat. Sie haben ihn so übel zugerichtet, daß sie ihn für todt gehalten, und als einen Todten für die Stadt hinaus geschleppet, damit sein Leichnam auf dem Feld von denen wilden Thieren gefressen wurde. Die getreue Jünger aber seynd zugeloffen, um ihm die letzte Ehr zu erweisen, und ihn zu begraben. Sie stunden um ihn herum, als er gählings durch Göttliche Krafft, und in einem Augenblick gesund aufgestanden, in die Stadt zuruck gegangen, und folgenden Tag nacher Derbe verreiset ist. Zu Derbe hat er geprediget, und vil im Glauben unterwisen, gleichwie der Heil. Barnabas, sein getreuer Gespahn ebenfalls gethan hat. Von dar seynd sie zuruck gekehret nacher Lystra, nacher Iconio, nacher Antiochia, wo sie allenthalben die Jünger im Glauben bekräfftiget und aufgemunteret haben die Verfolgungen und Trübsaalen zu übertragen, als vermittels deren man muß gehen, und gelangen zu dem Reich GOttes. In einer jeden diser Städten haben sie mit Betten und Fasten Priester und Bischöff geweyhet, und die Glaubige dem HErrn anbefohlen. Sie haben Pisidien durchwanderet, seynd in Pamphilien kommen, haben in Perge geprediget, sich nacher Athalia hinunter begeben, und von dannen seynd sie zu Schiff nacher Antiochia in Syrien zuruck gekehret, von wannen sie durch die Gnad, und Offenbarung des heiligen Geists ausgesendet waren zu denen Unternehmungen, welche sie bishero verrichtet haben. Hier haben sie die gantze Menge der Glaubigen versammlet, und alles erzehlet, was GOtt mit ihnen zu würcken sich gewürdiget hat, und was für ein grosse Thür er zur Bekehrung der Heyden eröffnet habe.

Viertes Capitel.

Die heilige Paulus und Barnabas, samt dem Tito, reisen von Antiochia nacher Jerusalem, und handlen mit Jacobo, Cepha und Johanne. Wer dise gewesen, und warum der heilige Lucas von diser Reis und Unterredung nichts melde.

Morati sunt autem tempus non modicum cum Discipulis. Act. 14. 27.

Sie haben sich aber ein nit wenige Zeit mit denen Jüngeren aufgehalten.

Deinde post annos quatuordecim iterum ascendi Jerosolymam cum Barnaba, assumpto & Tito &c. Galat. 2. 1.

Alsdann nach vierzehen Jahr bin ich abermahl nacher Jerusalem hinauf gegangen mit Barnaba, und mitgenommenen Tito ꝛc.

Paulus und Barnabas gehen wiederum nacher Jerusalem,

1. Der heilige Lucas sagt, die heilige Paulus und Barnabas haben sich zu Antiochia eine nit kurtze Zeit aufgehalten; sagt aber nit, solcher Aufenthalt seye nit unterbrochen worden durch ein- und anderen Gang, so die heilige Apostel anderswohin möchten gethan haben, nachdem es der geistliche Nutzen erforderte. Der heilige Paulus am anderen Capitel der Epistel an die Galater schreibt, er seye vierzehen Jahr (kunte dermahl nit entscheiden, ob es nach seiner Bekehrung, oder nach seiner Ankunfft von Damasco zu Jerusalem geschehen) hernach wiederum in dise Stadt kommen. Vil seynd der Meynung, dise Reis seye gewesen eben diejenige, von welcher geredet wird im fünffzehenden Capitel der Apostel-Geschichten, und welche von mir an seinem Ort wird erkläret werden; allein wir haben keine Noth ein Reis unter die andere zu schieben, wann wir aus zerschiedenen Umständen sehen, daß sie unterschieden seyen. Die Reis von welcher der heilige Paulus redet, ist von ihm angetretten worden aus Göttlicher Offenbarung; er ist gegangen als von GOtt gesandt: in jener, von welcher der heilige Lucas redet, ist er gegangen als von Menschen gesandt: Die erste hat für ihren Vorwurff gehabt ein Unterredung zu seiner besonderen Anleitung: Die andere hat er unternommen ein rechtmäßige Entscheidung zu erhalten über ein Stritt-Sach, welche bis dahin denen Theilen schine nit genugsam entschiden zu seyn. Dis ist die Meynung des heiligen Joannis Chrysostomi, welcher nachfolget Ludovicus von Leon bey dem Lorino, und unter denen neueren P. Joannes Arduinus in seinen auserlesenen Wercken in der Abhandlung von Cepha. Von disen zweyen Meynungen mag ein jeder derjenigen beyfallen, die ihm besser gefallet. Mir gefallt allzeit besser jener Meynung zu folgen, welche mich gedunckt natürlicher zu seyn in dem Verstand des heiligen Texts, si nihil obster, wann nichts entgegen stehet. Indem nun hier nichts entgegen stehet, stehe ich mit dem heiligen Chrysostomo, dieweil mir sein Meynung mehr nach dem Buchstaben zu seyn vorkommet; wiewohl ich glaube, ein Reis seye der Zeit nach nit weit von der anderen, und beyde seyen geschehen währendem angeregten Aufenthalt des heiligen Apostels zu Antiochia. Daß er von diser Stadt nacher Jerusalem zu solcher Zeit gegangen, abgeordnet von der Kirchen zu Antiochia, werden wir bey dem heiligen Lucas sehen. Daß er nit lang vorher eben disen Weeg angetretten aus Göttlicher Offenbarung, ist weder so gewis, noch so klar; jedoch wird es sehr glaubwürdig aus zweyen Merckzeichen der Zeit, so wir in diser Reis finden. Sie hat sich ereignet wenigist vierzehen Jahr nach seiner Bekehrung, und nach Rechnung des heiligen Hieronymi, und viler anderen, nach sibenzehen; und wie ich im anderen Capitel beweisen will, ist sie geschehen, da der heilige Petrus zu Jerusalem ware. Wann wir dise zwey Umständ betrachten, und vergleichen mit allem dem, was wir bishero von beyden Apostlen gesagt haben, finden wir kein natürlicher- und bequemere Zeit. Und soll da keinem frembd vorkommen, daß der heilige Paulus innerhalb zwey- oder dreyer Monathen zweymahl von Antiochia nacher Jerusalem gereiset; angesehen man zu denen Haupt-Städten, und nach denen Höfen die Reisen bald wiederholet, wann sich bald ein neue Ursach neuer Vertheilen ereignet. Das erstemahl ist er gereiset als ein Privat-Person wegen einer besonderen Unterredung: nach seiner Zuruckkehr haben ihn die Verwirrungen, die in der Kirchen zu Antiochia entstanden, und die Bedruckungen der Antiochener gedrungen im gemeinsamen Namen eben dieselbe Reis wiederum zu unternehmen.

2. So seynd also Paulus und Barnabas, nachdem sie den Titum auch in ihr Gesellschafft genommen, nacher Jerusalem gereiset; haben aber dazumahl keine andere Verrichtungen gehabt, als mit jenen ansehn-

ansehnlichen Männeren, die in derselben Stadt waren, sich zu unterreden wegen der Lehr, welche Paulus und Barnabas unter denen Heyden predigten. Dise Unterredung ware nit angesehen auf eine Unterweisung des heiligen Pauli, der vergwiset ware wegen der Wahrheit seiner von Christo dem HErrn ihm geoffenbarter Lehr, sich zu rechtfertigen, sondern einigen Ubelgesinnten das Maul zu sperren, und in der Kirchen zu Jerusalem die Argwohn aufzuheben. Der Feinden des heiligen Pauli waren vil auch unter denen Christen: alle diejenige, welche sein Lehr mißbilligten, oder ihn um sein Ehr beneidten, haßten ihn. wider die Feind und Beneyder, Sie sprengten aus, seine Lehr-Stuck seyen nit gleichförmig denen Lehr-Puncten der anderen Apostlen, und mit solchen Reden legten sie grosse Verhindernuß in der Bekehrung der Unglaubigen. Mit Ablegung diser offentlichen Rechenschafft von sich selbst, mit gemeiner Gutheissung selbiger Kirchen-Häupter, wurde der Anstoß aufgehebt, und die Schmähereyen Lugen gestrafft. Uber dises hat Paulus sonderheitlich gehandlet mit jenen, die im höheren Ansehen waren, damit er, indem er mit ihnen überein kommete nit nur allein in eben denenselben Artickleu, und in eben denenselben Lehr-Gründen, sondern auch in eben denenselben Meynungen wegen denen Manieren, Zeiten, Orten und Völckeren, das Evangelium zu verkündigen, keinen Widerstand finden möchte von denen ersten Liechteren der Kirchen; Dergleichen Widerstand, so da herkommete von so ansehnlichen Personen, ein grosse Verhindernuß an dem Frucht der Seelen hätte seyn, und seine Arbeiten grossen Theils fruchtlos machen können. vor Jacobo, Cepha und Johanne, Saulen der Kirchen. Die drey grosse Männer, welche, wie der Apostel selbst an die Galater schreibet, er als Saulen der heiligen Kirchen erkennte, seynd gewesen Jacobus, Cephas und Johannes.

3. P. Joannes Arduinus, einer der scharffsinnigeren Gelehrten, so diser unserer Zeit zur Ehr seynd, ist in der oben erwehnten Dissertation der Meynung, es seyen nit die drey Apostel dises Namens gewesen, sondern drey aus denen Jüngeren. Von dem Cephas wird ich im folgenden Capitel reden. Diser Jacobus Er beweiset, daß diser Jacobus nit gewesen sey der Apostel, erstlich, weil der heilige Paulus im ersten Capitel der Epistel an die Galater, da er Meldung thut von dem heiligen Jacobo dem Apostel, ihm den Titul gibt eines Bruders, das ist, Vetters des HErrn JEsu CHristi. Alium autem Apostolorum vidi neminem, nisi Jacobum fratrem Domini. Ich hab aber keinen anderen aus denen Apostlen gesehen, als Jacobum den Bruder des HErrn; hernach aber im anderten Capitel, redend von der Zusammenkunfft, von welcher wir handlen, ehret er den hier genannten Jacobum nit mit gleichem Titul, sondern sagt nur glat hin, Jacobus, Cephas, und Johannes: so ist es also nit derselbe, sondern ein anderer Jacobus: mithin nit der Apostel, sondern ein Jünger. Zum anderen, weil diejenige, welche, da Cephas und Paulus zu Antiochia waren, gekommen seynd à Jacobo, von dem Jacobo, anzeigten die Jüdlende Lehren wider die Lehren des Apostels Jacobi: so ware dann diser Jacobus, aus dessen Schul sie gekommen, der Apostel nit. Drittens, weilen auf gleiche Weis im fünffzehenden Capitel der ersten Epistel zu denen Corinthiern, da Jacobus ohne anderen Titul genennet wird bey denen Erscheinungen unsers HErrn JEsu CHristi, zu lesen ist: Deinde visus est de Jacobo: Hernach ist er von Jacobo gesehen worden: und diser Jacobus, sagt Arduinus, ist ein Jünger, nit der Apostel; massen wann es der Apostel wäre, zu was sollte ihm Christus erscheinen abgesonderter von anderen Apostlen? Zu was sollte dise Erscheinung von Paulo gemelder werden? Quorsum ei sejunctim ab aliis Apostolis Christus appareret; Quorsum hæc apparitio commemoraretur à Paulo? Zumahlen derselben Erzehlung unnutzlich wäre, da die Zahl der Zeugen der Auferstehung dardurch nit vermehret wurde. Was den Johannes betrifft, erachtet er, es seye Johannes genannt Marcus, und nit der Apostel: er probiret es daher, weilen er, wann er der Apostel wäre, müßte genennet werden vor dem Jacobo, als der Erste nach dem heiligen Petro.

4. Dise Meynung ist gantz besonder. ist der Apostel Ich erinnere mich nit einen Schrifft-Steller gesehen zu haben, der vor dem P. Arduino sie vorgebracht hätte, ja nit einmahl einen, der hierüber ein Strittigkeit gemacht hätte; sondern alle halten vorhinein für richtig, daß die zwey, von denen die Red ist, die zwey Apostel dises Namens gewesen: Der grundgelehrte Pater selbst, da er alles zusammen sammlet, was aus bewährten Scribenten taugen mag zu beweisen, daß der hier benambste Cephas nit der Apostel gewesen, meldet von keinem eintzigen, der jemahl auch nur Zweiffels-weis gesagt hätte, die hier gemeldte Jacobus und Johannes seyen die wie auch Johannes: Apostel nit gewesen. Was den Johannem Marcum anbelanget, wissen wir, daß der Heil. Paulus mit ihm bey seinem Abschid von Perge so übel zufriden gewesen, daß er sich ehnder auch von dem Barnabas absöndern, als disen Johannes mehr in sein Gesellschafft annehmen habe wollen: wie können wir dann glauben, daß er ihn hernach erwähle unter die drey Fürnehmste, mit denen er in engster Verständnuß leben wolle? Wie sollen wir glauben, daß diser Johannes, und diser Jacobus, von welchen wir, wann sie keine Apostel gewesen, nichts wissen, von dem Heil. Paulo Saulen der Kirchen genennet werden, und solche Saulen, die klar darfür erkennet worden? Arduinus sagt, sie werden also genennet, weil sie die Auferstehung JEsu CHristi bezeuget haben: allein solche Zeugen waren dem hundert nach zu zehlen; jedoch lesen wir nit, daß sie in dergleichen hohen Ansehen gewesen. Dahero schlüsse ich, sie seyen die zwey Apostel gewesen.

wird behauptet.

5. Auf die Gründe des P. Arduini antworte ich, und zwar auf den ersten: da der Heil. Paulus von seiner ersten Reis nacher Jerusalem redet, redet er von einer Zeit, zu welcher lebten der Heil. Jacobus, des Zebedäi Sehn, und der Heil. Jacobus, der Sohn des Alphæi. Wann Paulus geschriben hätte: keinen andern Apostel aber hab ich gesehen, als Jacobum, wäre freylich ungewiß verbliben, welcher Jacobus es aus denen zweyen gewesen, den Paulus gesehen; wann er aber von der andern Reis redet, kan es kein Zweiffel mehr seyn, weil der Heil. Jacobus, des Zebedäi Sohn, vil Jahr vorhero von dem Herodes enthauptet worden. Dessentwegen unterscheidet Paulus das erstemahl sein Red von dem von ihm benannten Jacobo mit dem Beysatz, er seye der Vetter des HErrn; nit aber das andere mahl, dieweil es kein Unterscheidung mehr brauchte: ja vilmehr nimme ich hieraus ab, die hier benannte Jacobus, und Johannes seyen die Apostel gewesen, dann wann sie andere dises Namens gewesen wären, hätte der Heil. Paulus den Zweiffel aufgehebt, und sie mit einem weiteren Kennmarck unterschiden. Auf das andere, da der Heil. Paulus sagt; Priusquam venirent quidam à Jacobo, zuvor einige vor dem Jacobo kamen, sagt er nit, dise seyen von dem Jacobo geschickt worden, noch auch sie haben denen Lehren des Heil. Jacobi gefolget: sie seynd nemlich zwar aus seiner Schul gekommen, aber nit mit denen Gesinnungen ihres Lehrmeisters; und villeicht seynd sie gewesen aus jenen, von welchen der Apostel Jacobus selbst Act. 15. 14. gesagt hat: Audivimus, quia quidem ex nobis exeuntes turbaverunt vos &c. quibus non mandavimus. Wir haben gehöret, es haben euch einige von uns hinweggehende verwirret ꝛc. denen wirs nit befohlen haben. Auf das dritte sag ich, man begehre gar zu vil, wann man zu wissen verlanget, warum der HErr JEsus dem Heil. Jacobo die Gnad gethan einer besondern, und unterschidenen Erscheinung. Wer seynd wir, daß uns der HErr soll Rechenschafft geben wegen seinen Gnaden? wir wollen setzen, diser Jacobus seye gewesen, wie Arduinus darfür haltet, einer aus denen zwey und siebentzig Jüngern, so kunte man mit eben demselben Grund, und eben dem quorsum sejunctim Discipulis &c. zu was abgesönderter von denen Jüngern ꝛc. die Erscheinung verneinen, und sagen, er sey ein anderer Jacobus gewesen. Es war auch nit unnutzlich, daß der Heil. Paulus dise Erscheinung verzeichnete, dann, ob er schon die Zeugen der wunderbarlichen Auferstehung nit vermehrte, bekräfftigte er doch mehrers die Gewisheit mit Erzehlen, daß der erstandene HErr JEsus sich so vilen, und einigen aus disen öffters als einmahl gezeigt habe. Auf die eintzige Prob, daß Johannes nit der Apostel, sondern der Sohn des Marci seyn soll, will ich besser unten, wo ich von dem Cephas handlen wird, zeigen, daß in dergleichen Erzehlungen nit allzeit in der Heil. Schrifft die Ordnung der Würden gehalten werde.

Warum Lucas von dem Paulo vil auslasse.

6. Nach disem, was ich für wahr gehalten hab, daß nemlich dise Reis des Heil. Pauli nacher Jerusalem unterschiden seye von jener, welche im 15. Capitel der Apostel-Geschichten beschriben wird, mag der Leser fragen, warum sie von dem Heil. Lucas mit angezohen werde. Ich antworte, bey allen heiligen Vättern, und Schrifft-Auslegern seye gewiß, daß der Heil. Lucas sehr vil Sachen von dem heiligen Paulo nit erzehle: die Ursach ist uns unbekannt; jedoch in Erinnerung, daß er schier alle Sachen, welche der Heil. Paulus in seinem Sendschreiben erzehlet, auslasse, erachte ich, der Heil. Geschichtschreiber übergehe sie eben darum, weil sie schon aus denenselben Epistlen bekannt waren; dahero hat er in Ansehen der Kürtze, welche er sich vorgenommen hat, für überflüßig halten können sie zu erzehlen.

Fünfftes Capitel.

Der Heil Paulus gehet nacher Antiochia zuruck, und widerspricht dem Cephas. Wird bewisen, daß diser Cephas der Heil. Apostel Petrus gewesen.

Cùm autem venisset Cephas Antiochiam, in faciem ei restiti, quia reprehensibilis erat. Galat. 2. 11.

Als aber Cephas nacher Antiochia kommen ware, bin ich ihm unter das Angesicht widerstanden, dann er ware tadelhafft.

1. Nachdem zu Jerusalem die Lehr, und die Entwürff der Apostlen Pauli und Barnabä gut geheissen worden, seynd dise nacher Antiochia zuruck gekehret, wohin auch nach wenig Tagen Cephas gekommen, aus welcher Gelegenheit ein nit geringe Verwirrung in selbiger Kirchen entstanden ist. Anfangs gienge diser gleichgültig um mit denen Juden und Heyden: er gieng in ihre Häuser, setzte sich an ihre Tisch, handlet- und wandlete mit ihnen, und asse mit ihnen; aber über ein Zeit, als nacher Antiochia einige Juden, Jünger des Heil. Jacobi, kommen waren, hat sich Cephas von der Gemeinschafft der Heyden enthalten, alle Gelegenheit sich zu entfernen ergriffen,

Cephas wegen der Juden enthaltet sich von Speisen der Heyden:

ergriffen, weder mehr ihre Einladungen angenommen, noch ihrer Speisen mehr sich bedienet. Dise Veränderung hatte ein schlimme Würckung bey denen aus dem Heydenthum Bekehrten, welche sich für verachtet, und gleichsam zu jüdlen gezwungen hielten, wann sie anderst ein freundliche Gemeinschafft mit disem ansehnlichen Beförderer des Glaubens JEsu Christi genüssen wollten: sie hatte auch kein gute Würckung bey denen aus dem Judenthum Bekehrten, welche, weil sie allzusehr anklebten an ihre Gesätz, und von Kindheit an auferzohen waren mit einem Abscheuen und Grausen ab denen, bey ihnen unreinen, Speisen der Heyden, aus dem Beyspihl des Cephas noch mehreren Muth fasseten solche Speisen noch mehr zu verabscheuen: dahero zwischen ihnen, und jenen, obschon lauter Christen, Uneinigkeiten, Verbitterungen, und Spaltungen entstunden. Der Heil. Paulus hat erachtet, es wäre nit zu übertragen, daß dise Unordnung vesteren Fuß setzen sollte. Da andere wider den Cephas hinterrucks murreten, hat er ihm frey unter das Angesicht geredt, und ihn gewarnet wegen der üblen Folgen, welche sein Beyspihl nach sich ziehete. Jetzt müssen wir untersuchen, wer diser Cephas gewesen.

daraus entstehet Verwirrung der Christen.

Cephas und Petrus ist nur ein Namen.

2. Und fürs erste setze ich für richtig jenes was von keinem verneinet wird, noch verneinet kan werden, daß Cephas und Petrus nur ein Namen seye in verschidener Sprach. Vocaberis Cephas, quod interpretatur Petrus, sagt der Evangelist selbst: Du sollst Cephas genennet werden, welches verdollmetschet wird Petrus: Gleichwie wir in Welscher Sprach sagen Pietro, uud diser Pietro wird in Frantzösischer Sprach Pierre, in Spanischer Pedro, in Lateinischer Petrus, in Griechischer Petros, und in Teutscher Peter, also wird er in der Syrischen genennet Cephas. Aus disem sag ich erstlich, daß, wann der Apostel in unserer Vulgata, oder gemeinen Uebersetzung sagt Cephas, er rede von einem Mann, den wir in Welscher Sprach nennen Pietro, und in der Teutschen Peter: zum andern sag ich, wann in der Griechischen Sprach der Apostel sagt Petros, nehmen wir zwar wohl ab, daß er von einem Petro rede, jedoch nehmen wir nit eben darum aus disem allein ab, daß es der Heil. Petrus der Apostel, und Stadthalter JEsu Christi seye.

Daß Cephas der Apostel Petrus nit gewesen, ist nit verworffen:

3. Fürs andere setze ich als richtig an, daß die Meynung, welche will, diser Cephas seye der Apostel Petrus nit gewesen, niemahl von der Kirchen verworffen worden: darum sag ich, derjenige, der widriger Meynung ist, müsse sie nit verwerffen; vilweniger aber müsse verworffen, oder für straffwürdig gehalten werden, wer solches bejahet. Worinnfalls ich nit kunte loben einen grossen Gelehrten unserer Zeit, welcher bekennet, und bethauret, daß diser Cephas gantz allgemeinigklich auch von denen alten Vättern gehalten werde für den Heil. Apostel Peter: hernach schlüsset er gar zu keck: Ab hac (sententia) suscipienda abhorreant, qui quidem audire Catholici velint. Dise Meynung anzunehmen sollen ein Abscheuen haben, welche anderst wollen Catholisch genennt werden.

dessen Fehler muß man nit vergrösseren.

4. Drittens halte ich als einen Grund, daß, es seye Cephas der Heil. Apostel Petrus, oder nit, wir seinen Fehler nit sollen vergrösseren, noch die ihm geschehene Bestraffung um ein Haar schärffer machen, als sie der Heil. Paulus erzehlet. Wann von einer alten That gehandlet wird, müssen wir nit gehen über die Nachricht, welche uns ein eintziger gibt, der sie uns hinterlassen hat. Wir haben kein Ursach etwas darzu zu thun; und hier etwas hinzu thun wäre verleumden. Ich schliesse hieraus, man müsse nit sagen, Cephas habe die Beschneidung als was nothwendiges beförderet, noch auch, er habe Gelegenheit gegeben zu jenen Unordnungen, wegen denen der Heil. Paulus nacher Jerusalem hat zuruck kehren müssen. Der Heil. Paulus schreibt dise Unordnungen dem Cephas nit zu; solche werden auch denen Seinigen von denen Apostel-Geschichten nit beygerechnet, wie ich beweisen wird.

Cephas, wer er gewesen?

5. Anjetzo die Frag anzugreiffen, setzet P. Joannes Arduinus drey Schlüß: erstlich, der hier von dem Heil. Paulo genennte Cephas seye nit der Heil. Apostel Petrus: andertens, er sey einer aus denen zwey und sibentzig Jüngern: drittens er seye gewesen der Gespahn des Cleophas, als der Heyland auf dem Weeg nacher Emaus sich hat sehen lassen, zu ihnen auf der Straß gesellet, und hernach von ihnen ist erkennet worden in fractione panis, in Brechung des Brods. Ich fange von dem dritten an, und sage: wann auch Cephas schon einer aus denen zwey und sibentzig Jüngern wäre, haben wir doch keinen genugsamen Grund zu sagen, er seye einer der zweyen, denen der Erlöser ist erschinen, als sie nacher Emmaus giengen. Kein Evangelist, kein canonischer Schrifft-Verfasser, kein alter Scribent, hat uns ein solche Nachricht hinterlassen: sie wird auch durch ein vernünfftige Schluß-Red nit herausgebracht: so haben wir also keinen genugsamen Grund. P. Arduinus will sie herausziehen aus dem fünffzehenden Capitel der ersten Epistel an die Corinthier, allwo der Heil. Apostel, von denen Erscheinungen unsers HErrn JEsu Christi redend, sagt, er seye gesehen worden von dem Cephas, und nach disem von den Eylffen, hernach ꝛc. Quia visus est Cephæ, & post hoc undecim, deinde &c. Weder der Heil. Lucas, weder der Heil. Paulus benennen alle Personen, denen der HErr JEsus zu erscheinen sich gewürdiget hat. Der Heil. Paulus sagt, JEsus seye gesehen worden von dem Cephas, hernach von denen eylff Apostlen. Bald hernach werden wir sehen, daß Cephas, von welchem an die Corinthier die Red ist, der Heil. Apostel Petrus gewesen; aber gesetzt, er sey ein Jünger gewesen, so redet ja der heilige Paulus nit von Emmaus: ich sihe

nit der Gespahn des Cleophä nacher Emaus:

nichts ungereimtes in dem, daß der gütigste Heyland sich von einem andern Jünger hätte sehen lassen; und gebühret sich nit zu fragen, warum? Es ist genug, daß man weißt, er seye der HErr, der sich sehen lassen könne, wem er will. Gesetzt auch, es seye hier die Red von einem Jünger, so können wir doch hieraus nichts mehrers wissen, als Christus habe sich vor denen Eylffen sehen lassen von einem genannt Cephas; aber zu sagen, er seye der Gespahn des Cleophas gewesen, ist die Muthmassung allzugering.

weder einer aus denen 72. Jüngern:

6. Ich komme zu dem andern Schluß, und sage: Es ist nit genugsam bewisen, daß unter denen zwey und sibentzig Jüngern einer gewesen, der Cephas geheissen. Die heilige Kirchen erkennet ihn nit: die alte heilige Vätter wissen nichts darvon. Es wird zwar angezohen der Verfasser der Alexandrinisch- oder Paschalischen Chronick, allwo da ein besonderes Register aller Jünger verzeichnet wird, unter disen Cephas am dritten Orth gezehlet wird; allein ein mehr als sechs hundert Jahr hernach ausgebrütetes Register verbindet mich nit ihme zu glauben, zumahlen ich kein Ursach habe selbiges für wohl eingerichtet zu halten. Es wird angezohen aus dem vierten Jahrhundert Dorotheus von Tyro in der Auslegung von denen sibentzig Jüngern, allwo Cephas das ein und fünfftzigste Orth hat. Dises Commentarium, oder Auslegung der Paschalischen Chronick von dem Herrn du Cange beygefügt, ist an das Liecht gekommen in disen letsten Zeiten, und wer das Original nit gesehen, und untersuchet hat, der kan nit urtheilen, was für ein Authorität es habe. Dahero, daß unter denen Jüngern einer genennet worden Cephas, wird von mir zwar nit widersprochen, wird aber auch nit zugelassen, es werde dann ein weitere Prob beygebracht.

sondern Petrus der Apostel.

7. Nun komme ich zum ersten, und sage; der von dem heiligen Paulo an die Galater, und anderswo genennte Cephas, ist der Heil. Apostel Petrus. Die stärckist- und gründlichiste Prob bestehet in der Authorität, oder Ansehen. Die Heilige Hieronymus, Augustinus, Anselmus, Gregorius Magnus, Joannes Chrysostomus, der Englische Thomas, der Cardinal Baronius, der Cardinal Bellarminus, mit einem Wort, der gantze Schwarm der heiligen Vättern, und Schrifft-Ausleger, halten also darfür. Einer solchen Menge sich entgegen zu setzen braucht es ein grosse Stärcke mächtiger Gegenursachen; es zeigt sich aber kein mächtige Gegenursach, wie wir sehen werden in Auflösung der gegenseitigen Einwürffen.

8. Zu der Authorität kommet auch die vernünfftige Grund-Beweisung. Der Heil. Paulus, als er auf Göttliche Offenbarung hingegangen sich zu Jerusalem wegen der Weis seines predigens zu unterreden, sagt, er habe, nachdem er vor der gantzen Menge der Glaubigen Rechenschafft wegen seiner gegeben, besonders mit jenen gehandlet, welche vor andern im Ansehen stunden: also werden verstanden, absonderlich in Krafft der Griechischen Ausdruckung, die Wort: seorsum autem iis, qui videbantur aliquid esse: besonders aber jenen, welche etwas zu seyn schinen. Wer kan glauben, daß disе vilmehr Jünger, als Apostel gewesen? zudeme weder Johannes Marcus, weder Cephas, noch Jacobus, wann dise zwey Nämen unter denen Jüngern gewesen, haben das erste Ansehen unter denen Jüngern gehabt, wohl aber Judas, zugenannt Barsabas und Silas; dann von disen haben wir im fünffzehenden Capitel der Apostel-Geschichten, daß sie die fürnehmste unter denen Jüngern gewesen: Judam, qui cognominabatur Barsabas, & Silam, viros primos in fratribus: den Judas, der zugenannt ward Barsabas, und den Silas, erste Männer unter denen Brüdern. Der Heil. Paulus sagt weiters, er habe dise Unterredung gehalten, ne forte in vacuum currerem, aut cucurrissem, damit ich nit etwann vergebens lauffete, oder gelosfen wäre: damit sie sich ihm nit etwann widersetzen, sein Predigen verhindern, oder zernichten möchten aus Ursach, weil sie keine Kundschafft hätten, wie sein Lehr, so er vortruge, beschaffen. Er, der Apostel, hatte zu förchten den Widerstand der Apostlen, und absonderlich des Oberhaupts der Kirchen, und nit der Jünger, als welche sich mit gleichem Nachdruck nit widersetzen kunten. Er sagt, Jacobus, Cephas und Johannes waren erkennet als Saulen der Kirchen, qui videbantur columnæ esse. Er bewähret sein Predig-Lehr mit dem, daß er sagt, dise haben sie gut geheissen, sie haben ihm die Hand gegeben. Mit was für grösseren Ausdruckungen kunte der Heil. Paulus reden, wann er reden wollte von drey Apostlen? So redet er also von disen: so ist also Cephas der Apostel Petrus. Eben selbst das Erzehlen, er habe sich dem Cephas widersetzet, wurde seiner Lehr geringes Ansehen bey denen Galatern gemacht haben, wann Cephas nit mehr als ein gemeiner Jünger gewesen wäre.

Cephas, wann er nur ein Jünger, wäre nit unter denen Fürnehmsten,

noch ein Saul der Kirchen.

9. Gegen die Authorität widersetzet P. Arduinus, die widrige Meynung habe so wohl in denen ersten Zeiten, als hernach immer fort ihren Anfang gehabt. Er ziehet an den Clement von Alexandria; villeicht aber finden wir in allen Wercken dises Clementis nit, daß er dise Meynung gehabt habe; und alle, die ihn anziehen, beziehen sich auf die Zeugschafft des Eusebii im ersten Buch der Kirchen-Geschichr am eylfften Capitel: dahero wissen wir zwar, was ihn Eusebius sagen machet, aber in Wahrheit wissen wir nit, was er gesagt hat. Der gelehrtiste Pater, indem er allen Fleis anwendet Schrifftsteller zu finden, die ihm in seiner Meynung vorgegangen wären, findet kaum einen andern eines Ansehens. Er ziehet jenes an, was wir von Hieronymo haben über das andere Capitel an die Galater: Sunt, qui Cepham, cui hîc in faciem Paulus restitisse se scribit, non putent Apostolum Petrum, sed alium

Die widrige Meynung hat kein Authorität.

de

de Discipulis isto vocabulo nuncupatum. Es gibt einige, die den Cephas, welchem hier Paulus unter das Angesicht widersprochen zu haben schreibet, nit für den Apostel Petrum halten, sondern für einen andern aus denen Jüngern mit disem Namen genennten. Er ziehet an den Heil. Anselmum, welcher auch über die Epistel an die Galater sagt, esse nonnullos, qui non Petrum Apostolorum Principem, sed quemdam alium ejusdem nominis, qui à Paulo reprehensus est, accipiunt: Es seyen einige, die nit Petrum den Fürsten der Apostlen, sondern einen andern desselben Namens, der von Paulo bestrafft worden, verstehen. Aber da beyde Heilige mit einem aliqui, nonnulli, einige, aufziehen, zeigen sie, daß dise eintweders keine bewährte Männer gewesen, oder wenigist geben sie nit zu verstehen, daß sie solche gewesen: wohl hingegen geben sie uns zu verstehen, daß sie solche Authorität, und ihre Grund-Ursachen nit vil geachtet haben, indem sie selbe zwar anziehen, und zeigen, daß sie wissen, selbe sey in der Welt, hernach aber ihr nit beyfallen. Wir sehen in denen Epistlen der Heiligen Hieronymi und Augustini den groß- und langen Streitt, welcher zwischen ihnen gewesen, da Augustinus betheurte, Hieronymus widersprache, daß in der Gelegenheit, von der wir handlen, der Heil. Petrus tadelhafft gewesen. Gewißlich der Heil. Augustinus wurde vil lieber solche Schuld einem Jünger zugeschriben haben, als dem Stadthalter JEsu CHristi, und der Heil. Hieronymus wurde sich nit beeyfferet haben selbe zu verneinen, wann sie geglaubt hätten, es könnte behauptet werden, daß Cephas nit der Heil. Apostel Petrus gewesen. Auf den aus dem Vernunffts-Schluß gezohenen Beweis-Grund antwortet P. Arduinus, wie wir oben erwehnet haben, da die Red ware von Jacobo und Joanne, Cephas habe grosses Ansehen gehabt, weil er die Auferstehung unsers HErrn JEsu CHristi bezeuget hat; allein ich widersetze, diser allzu vilen andern gemeine Titul hätte nit erklecket ihn so hoch über andere zu erheben.

10. Anjetzo wollen wir sehen, und antworten auf die Gründe des P. Arduini. Sein erstes Fundament ist in Ansehung des Orts: die Bestraffung an den Cephas ist von dem Heil. Paulo zu Antiochia geschehen; der Heil. Apostel Petrus ist niemahl zugleich mit dem Heil. Paulo zu Antiochia gewesen: so ist also der von dem Heil. Paulo bestraffte Cephas nit gewesen der Heil. Apostel Petrus. Daß der heilige Petrus niemahl sich zugleich mit dem heiligen Paulo zu Antiochia befunden, beweiset P. Arduinus mit Vergleichung deren Reisen des einen, und des andern Apostels, ohne ein Zeit anzutreffen, zu welcher sie mit einander in selbiger Stadt gewesen wären. Ehevor ich eigentlich, und geraden Weegs antworte, erinnere ich den Leser, daß die Zeit-Rechnung deren Sachen, welche begriffen seynd in denen Apostel-Geschichten, und in denen Send-Schreiben des heiligen Pauli, ein Unternehmung sey, welche noch keiner bis auf dise Stund richtig zum End gebracht hat, aus Ursach, weil wir sie weder in der heiligen Schrifft finden, weder in einer andern Geschicht-Beschreibung eines, der zu gleicher Zeit gelebt hätte; dahero muß man sie hernehmen aus Muthmassungen, die sehr ungewis seynd, woraus entstehet, daß hernach die Schrifft-Steller merklich unter sich uneinig seyen. Sie kommen erstlich nit übereins in dem Jahr des Todts unsers HErrn JEsu CHristi: deswegen kommen sie hernach nit überein in dem Jahr der Bekehrung des heiligen Pauli, und seiner Predig-Arbeit bey denen Heyden; und nachdem sich ein jeder besondere Grund-Reglen macht, gehet er nach denenselben in dem Verfolg auch immer besonders fort. Der hochgelehrt- und bescheidniste Gaspar Sanctius sagt mit Wahrheit, in diser Sach geben alle den endlichen Ausspruch, und keiner beweise den Satz: Omnes definiunt, & nemo probat: und der nit weniger gelehrte Lorinus ermahnet die Schrifft-Ausleger, sie sollen sich hier nit abmatten die Zeiten zu bestimmen. Daß der heilige Petrus in Antiochia gewesen, ist gewis aus der Tradition, oder alt hergebrachten Meynung, und aus der alten Kirchen-Geschicht. Wie offt, und zu was für Zeiten er von dar zuruck gereiset, ist unbekannt. Daß der heilige Paulus offtermahlen zu Antiochia gewesen, ist gewis aus denen Apostel-Geschichten, und aus seinen Epistlen; aber in was für einem Jahr, bleibet ungewis, und dunckel, und wann mans entscheiden will, zertheilen sich die Schrifft-Steller unter einander, weil sie in der Finstere wandlen. Wann das Jahr nit kunte bestimmet werden, in welchem die heilige Petrus und Paulus zugleich mit einander zu Antiochia sich befunden, wäre darum nit gleich bewisen, daß sie daselbst niemahl bey einander gewesen. Dise zwey Erkanntnussen seynd unter sich nit vereiniget: wir können eine haben, und haben sie von denen oben bestättigten Gründen; wir können aber auch nit haben die andere, und in der That haben wir sie nit.

Zeit-Rechnung der Apostel-Geschichten ꝛc. ist nit möglich.

11. Ich antworte nun eigentlich, und sage, was es immer für ein Jahr gewesen, in welchem der Apostel-Rath wegen der Beschneidung und Mosaischen Gebräuchen gehalten worden, ist es das Jahr gewesen, in welchem die heilige Petrus und Paulus ein Zeitlang zu Antiochia bey einander gewesen. Daß sie in solchem Jahr in selbiger Stadt sich lang aufgehalten, ist gewis aus jenem, was wir in denen Apostel-Geschichten am vierzehenden Capitel haben: Morati sunt autem tempus non modicum cum Discipulis: Sie haben sich aber (alldorten) ein nit wenige Zeit mit denen Jüngeren aufgehalten. Daß er von dar nacher Jerusalem gereiset, und alldorten den heiligen Petrum angetroffen, und der Kirchen-Rath gehal-

Petrus ist mit Paulo zu Antiochia.

gehalten worden, ist gewis aus jenem, was in dem fünffzehenden Capitel derselben Geschichten erzehlet wird. Hieraus mache ich dise Folg: so ware dann der heilige Petrus nahe bey Antiochia: Es ware gantz natürlich, daß der Heilige nach seiner Zuruckkehr von Rom besuchen und wieder sehen wollte jene Stadt, in welcher er siben Jahr lang seinen Cantzel-Sitz gehabt hatte: es ware kein Hindernuß: der Weeg ware bequem, und ist gantz wahrscheinlich, daß ihn seine alte Jünger dahin eingeladen haben: die Kirch zu Antiochia verdiente dise Gnad; und daß sie solche würcklich erhalten habe, wird bewisen. Der gantze Hauffen der Vätter und Schrifft-Ausleger, welche sagen, Cephas, von dem wir reden, seye der heilige Apostel Petrus, haltet für richtig, daß der heilige Petrus zu Antiochia mit dem heiligen Paulo gewesen: es ist kein andere zu diser Vereinigung gelegnere Zeit anzutreffen: ja man kan villeicht kein andere Zeit anzeigen: so ist sie dann dise gewesen. Daß in disem Jahr allorten die Vereinigung diser zwey fürnehmsten Liechter der heiligen Kirchen gewesen, kan zwar eigentlich mit einer Stell der heiligen Schrifft, oder der alten Geschicht nit bewisen werden; wir haben aber ein sehr starcke Muthmassung gesehen. Daß aber der heilige Petrus in solchem Jahr nit nacher Antiochia gekommen, da der heilige Paulus noch daselbst ware, kan weder durch die Geschichten, weder durch ein auch nur geringste Muthmassung dargethan werden. Zu wissen, was dasselbe für ein Jahr der Christenheit gewesen, ligt wenig daran. Gewis ist, daß wenigst vierzehen Jahr verflossen, und villeicht sibenzehen, nach der Bekehrung des heiligen Pauli: so vil nehmen wir ab aus dem ersten und anderen Capitel seiner Epistel an die Galater. Die Schrifft-Verständige fast insgemein setzen an das ein- oder zwey und fünffzigste Jahr Christi. Ihr Fundament ist, weil auf solches Jahr fallt das neunte Jahr des Kaysers Claudii, in welchem die Juden aus Rom seynd vertriben worden, und wird vermeynt, aus diser Gelegenheit seye der heilige Petrus von Rom nacher Jerusalem gekommen. Die Muthmassung ist glaubwürdig, und ich stehe nit entgegen; ist jedoch so gewis nit, weilen der heilige Petrus auch vorher, oder darnach selbige Reis aus anderen Ursachen hat unternehmen können. Gleichwie Rom die gröste Haupt-Stadt in Betracht der Heyden ware, also ware Jerusalem die gröste Haupt-Stadt in Betracht der Juden, und das Haupt der gantzen Kirchen kunte billiche Ursach haben eine persönlich zu besuchen, auch da er den Sitz in der anderen hatte. Er hat hierzu können bewegt werden, wie der heilige Paulus, durch Göttliche Offenbarung. Ein jeder setze, wie es ihm gefallt, das Jahr, in welchem der gemeldte Apostel-Rath gehalten worden: dis ist das Jahr der Zusammenkunfft des heiligen Pauli mit dem heiligen Petro zu Antiochia.

Kirchen-Rath zu Jerusalem, warum?

12. P. Arduinus dringet weiter, und sagt: Das Jüdlen des Cephas und Pauli Widersetzen ist Ursach und Gelegenheit gewesen, daß die Antiochenische Kirchen Paulum und Barnabam nacher Jerusalem geschickt hat mit denen Apostlen zu handlen, und auch Ursach den Kirchen-Rath zu halten: ist also weder Cephas der heilige Petrus, noch der heilige Petrus dazumahl in Antiochia gewesen. Aber ich verneine den ersten Vortrag. Im fünffzehenden Capitel der Apostel-Geschichten lise ich: Et quidam descendentes de Judæa docebant fratres: quia nisi circumcidamini secundùm morem Moysi, non potestis salvari. Facta ergo seditione non minima Paulo, & Barnabæ adversùs illos, statuerunt, ut ascenderent Paulus & Barnabas, & quidam alii ex aliis ad Apostolos &c. Und einige von Judäa hinunter kommende lehrten die Brüder: Es seye dann, daß ihr beschnitten werdet nach dem Gebrauch Moysis, könnet ihr nit seelig werden. Da nun also ein nit geringer Auffstand Paulo und Barnabä wider sie sich erhebt hatte, haben sie beschlossen, daß Paulus und Barnabas, und einige andere von denen anderen hinauf gehen sollten zu denen Apostlen ꝛc. Nun seye Cephas der heilige Petrus gewesen oder nit, finden wir nit, daß Cephas jemahl gelehret habe, die Beschneidung, seye denen Christen nothwendig, wird ihm auch in der Epistel an die Galater ein solcher Irrthum nit zugerechnet, sondern dis allein wird ihm vorgeworffen, daß er sich von denen Speisen der Heyden, denen Juden zu gefallen, enthalten habe mit einem nachtheiligen Beyspihl. Es ist nit glaublich, daß Cephas, der die Händ gegeben, das ist, sich ergeben, und gut geheissen die Lehr und das Predigen Pauli, sich gählings hernach widersetzt habe mit einem so widrigen Lehr-Satz. Mithin ist die Absendung Pauli und Barnabä nacher Jerusalem geschehen nit wegen dem Cephas, sondern wegen denenjenigen, welche die Beschneidung als nothwendig denen neuen Glaubigen, unter denen Cephas nit ware, einführen wollten. Zu verharren bey der von mir angenommenen Meynung, daß der heilige Paulus zu diser Zeit zweymahl nacher Jerusalem gereiset, stelle ich den Entwurff und Ordnung der Geschicht also. Demnach Paulus von Jerusalem nacher Antiochia zuruck gekommen, ist bald hernach auch Petrus zu Antiochia angelanget; und er hat wahrscheinlich von Paulo können eingeladen, und von denen Antiochenern gebittet werden: er hat können wieder sehen wollen jene Stadt, in welcher er sein erste Cantzel errichtet hatte, und wo selbige Kirch in höchstem Eyfer erhalten wurde. Die erste Täg gienge Petrus freundlich um auch mit denen Heyden, und speißte mit ihnen an ihrem Tisch: Als entzwischen einige aus dem Judenthum Bekehrte, Jünger des heiligen Jacobi, jedoch von der Lehr ihres Meisters Abweichende, dahin gekommen, hat sich der heilige Petrus, um dieselbe-

selbe nit von sich, und dem Glauben abwendig zu machen, enthalten von der Gemeinschafft mit denen Heyden an einer Tafel. Und diß ist gewesen die Gelegenheit, aus welcher der Heil. Paulus erachtet hat ihn zu ermahnen, und auch ermahnet hat. Einige Täg hernach ist der Heil. Petrus nacher Jerusalem zuruck gekehret, und haben sich die zuruck geblibene Juden, welche von Jerusalem gekommen waren, nit vergnüget sich von denen Speisen der Heyden zu enthalten, sondern haben auch angefangen zu predigen, die Beschneidung seye zum ewigen Heyl nothwendig. Dise Lehr hat Aufruhr und Zwistigkeiten verursachet; dahero hat die Antiochenische Kirchen für rathsam angesehen, daß Paulus und Barnabas, und einige von der widrigen Parthey nacher Jerusalem gehen sollten dise Frag denen Apostlen zu hinterbringen; wie sie dann gegangen, so dann der Rath gehalten worden, und der Schluß ergangen ist. Dise Auslegung ist natürlich, und ungezwungen, enthaltet nichts wider den heiligen Text, oder wider dessen Zusammenhang, oder wider die gute Vernunfft.

13. Zum anderen treibet P. Arduinus seinen Beweißthum in Ansehen der Person des Heil. Petri, erstlich: Der Heil. Petrus ware kein Jud, sondern ein Galiläer: der von dem Heil. Paulo bestraffte Cephas war ein Jud: Tu Judæus cùm sis: Du, weil du ein Jud bist: Andertens: Von dem Heil. Petro, dem so grossen Apostel, müssen wir nit sagen, er seye straffmäßig, reprehensibilis, gewesen; Cephas aber ist straffmäßig gewesen: reprehensibilis erat. Der Heil. Petrus ist in kein Ketzerey gefallen, weder mit dem Verstand, noch mit dem Werck: Cephas hat sich durch dise That, sagt Arduinus, als einen Ketzer erzeigt, indem er die nit beschnittene Heyden aufgewicklet, auf jene Weis, als wann ein Pabst sich weigerte mit denen von Ketzeren Getaufften zu thun zu haben, in der That zeigte, er halte darfür, daß dise wiederum sollten getaufft werden; also da Cephas mit denen unbeschnittenen Christen nit wollte zu thun haben, zeigte er, er halte die Beschneidung für nothwendig. Hieraus will er schliessen, daß wann diser Cephas der Heil. Petrus wäre, seine Send-Schreiben nit mehr Canonisch wären, oder Krafft Göttlicher Schrifften hätten: Si enim, sagt er, post adventum Spiritûs Sancti semel erravit, & malè docuit exemplo, potuit errare centies, & millies, & malè docere etiam scripto. Dann wann er nach der Ankunfft des Heil. Geists einmahl gefehlet, und übel gelehret hat mit dem Beyspihl, hat er hundert und tausendmahl fehlen, und übel lehren können auch mit Schreiben. Und widerum: Quis hunc non aberrâsse à vero saltem ex timiditate inter scribendum præstiterit, quem teste Paulo constet ex simili ignavia inter docendum (nam & exemplo docent homines) deflexisse inter-

dum à vero? Wer soll nit meynen, daß diser möge von der Wahrheit unter dem Schreiben wenigst aus Forchtsamkeit abgewichen seyn, von welchem nach Zeugnuß Pauli bekannt ist, daß er aus gleicher Zagheit unter dem Lehren (dann auch mit Beyspihl lehren die Menschen) zuweilen von der Wahrheit abgetretten seye? So ist also diser Cephas der Heil. Petrus nit gewesen.

Petrus ein Jud nach dem Geblüt.

Bey disem anderen Einwurff antworte ich auf den ersten Puncten, und sage: Von was für einer Zunfft der Heil. Petrus gewesen, weiß ich nit: Dises weiß ich, daß unser HErr JEsus Christus, die Jungfrau Maria, und der heilige Joseph Galiläer genennet worden, weil sie das Haus und ihr Wohnung in Galiläa hatten: Mit allem dem seynd sie dem Geblüt nach Juden gewesen abstammend von der Zunfft Juda. Also hat auch der Heil. Petrus ein Galiläer seyn können der Wohnung und Geburt nach, und dannoch ein Jud nach dem Geblüt. Aber erinnere sich der Leser, daß zu selbigen letzten Zeiten, da die Zunfften und Besitzungen untereinander vermischt waren, alle von Jacob Abstammende, welche dem Gesatz Moysis zugethan waren, von was immer von einer Zunfft sie waren, Juden genennet worden, gleichwie wir sie noch heutiges Tags nennen. Ja würcklich der Apostel Paulus, nachdem er zu dem Cephas gesagt hatte: Du, weil du ein Jud bist, nennt in dem folgenden Vers auch sich selbst einen Juden: Nos natura Judæi: Wir seynd von der Natur Juden, obschon gewis ist, daß der Heil. Paulus ein Benjamit gewesen. Auf den andern Puncten sag ich: P. Arduinus tractiret seinen Cephas gar übel: er haltet ihn für einen Rebellen gegen der Lehr des H. Pauli, für einen Schismaticum, oder Abgetrennten, für einen Ketzer, für einen, der behaupten wollte, die Beschneidung seye denen Christen nothwendig, und sagt, er werde von dem Heil. Lucas mit dem Cleophas, dem ihn Arduinus nacher Emmaus beygesellet, darum nit genennet, weil derselbe ihn als einen südlend- und von der Lehr Pauli Abweichenden, minder wurdig zu seyn geschätzet habe, daß ihm Christus ein solche Gutthat verlyhen zu haben im Evangelio gesagt wurde: Judaizantem, & a Pauli doctrina desciscentem, minùs dignum esse censuit, cui tale beneficium Christus contuliſſe diceretur in Evangelio. Er sagt, wegen disen Ursachen verehre ihn die Kirchen nit unter denen Heiligen.

Cephas ist von einem Neuen allzuhart beschriben.

14. Wil in Wahrheit können darfür halten, diser scharffsinnigste Schrifft-Steller habe sich in der Hitz des Schreibens über die Gebühr hinaus verleiten lassen. Wir wollen setzen, Cephas seye nur ein gemeiner Jünger gewesen, kein Apostel, so scheinet jedoch, man sollte nit also reden von einem Mann, dem sich der auferstandene HErr JESUS Christus hat sehen lassen, ehe er denen Apostlen erschienen: von einem

Mann, mit dem der erstandene HErr JEsus auf das freundlichste gehandlet, also, daß er sogar mit ihm zu Tisch gesessen, und mit eigner Hand ihm die Communion gereicht hat: einem Mann, von dem der Apostel Paulus allzeit redet, als von einem der Fürnehmsten, und als von einer Saul der heiligen Kirchen. Weder aus der H. Schrifft, weder aus denen alten Historien ist abzunehmen, daß diser Cephas von seinem guten Anfang abgelassen, sich wider die Lehr der Apostlen rebellisch erzeiget, und die Ehr der Heiligen verschertzet habe. Wann Cephas, von dem wir reden, nit gewesen der Apostel Petrus, haben wir von disem Cephas die Nachricht allein aus denen Send-Schreiben des Heil. Pauli, und in disen wird ein eintzigesmahl gesagt, er seye tadelhafft gewesen. Aber was für einen Fehler hat er begangen? Der Heil. Paulus stellet ihn klar vor, und können wir uns, wie ich oben bestättiget hab, die Erlaubnuß nit nehmen denselben zu vergrösseren. Reprehensibilis erat; priùs enim, quàm venirent quidam à Jacobo, cum gentibus edebat; cùm autem venissent, subtrahebat, & segregabat se, timens eos, qui de circumcisione erant: & simulátioni ejus consenserunt cæteri Judæi, ita ut & Barnabas duceretur ab eis in illam simulationem. Sed cùm vidissem, quòd non rectè ambularent ad veritatem Evangelii, dixi Cephæ coram omnibus &c. Er ware straffmäßig; dann vorher, als einige von Jacob kamen, asse er mit denen Heyden; als aber sie gekommen, entzoge und absonderte er sich, jene förchtend, welche von der Beschneidung waren: und seiner Verstellung seynd auch die übrige Juden beygefallen, also daß auch Barnabas von ihnen in selbe Verstellung gezogen wurde. Aber als ich gesehen, daß sie nit recht wandleten zu der Wahrheit des Evangelii, hab ich dem Cephas vor allen gesagt ꝛc. Diß ist der gantze Verlauff, den wir bey dem Heil. Paulo von dem Cephas finden; und hier finden wir nit, daß Cephas geprediget habe, die Beschneidung seye denen Christen nothwendig, noch daß er sich denen Lehren des grossen Apostels widersetzt habe.

Er, nemlich Petrus, wird entschuldiget:

15. Anjetzo wollen wir sehen, ob dise Straffmäßigkeit auf den Heil. Petrum habe fallen können ohne Nachtheil seiner Heiligkeit, seines Amts, und seiner Würde. Cum gentibus edebat: Er asse mit denen Heyden an ihrem Tisch, und mit seinem Beyspihl bekräfftigte er sein Lehr, daß ihre Speisen denen Christen nit unrein seyen. Nach der Ankunfft der Juden von Jerusalem subtrahebat, & segregabat se, entzohe, und absonderte er sich, nahme die Einladung zu denen Tafflen der Heyden nit an, und hielte sich fern von ihren Häuseren: Dises Verhalten, oder besser zu reden, die Enthaltung ware von sich selbst gleichgültig, und weder gut, noch böß, indem es kein Gebott gabe, welches ihn verbunden hätte freundlich mit ihnen zu halten, und Gast an ihrem Tisch zu seyn. Die Ursach diser Enthaltung ist nit gewesen ein schlechte Forchtsamkeit, sondern ein weise Forcht die angekommene Juden abwendig zu machen, wordurch hernach vil Gutes verhinderet wurde, mit welchem er in ihren Seelen hätte Nutzen schaffen können, wann er sie gegen sich wohl geneigt erhaltete: Timens Judæos, qui ex circumcisione erant: Förchtend die Juden, welche von der Beschneidung waren. Er förchtete die Juden auf die Weis, wie wir, da wir an einem sicheren Ort seynd, und einen in grosser Gefahr sehen, sagen: er macht mir Schröcken: und in gleichem Verstand hat der Apostel Paulus ad Galat. gesagt: Timeo vos: Ich forchte euch; und ist so vil geredt, als Ich förchte für euch, oder eurentwegen, Timeo vobis. Cephas hat geforchten nit ein Ubel für sich, sondern vieles Ubel für die Juden, wann dise von ihm abwendig wurden: und dise war ein dem Heil. Petro sehr wohl anständige Forcht, als welcher, wie wir in der Epistel an die Galater sehen werden, sich mit dem Heil. Paulo dahin verglichen hatte, daß er sonderbar die aus dem Judenthum Bekehrte beschützen, und besonders die Bekehrung der Juden besorgen, Paulus hingegen seine Sorg und Predigen hauptsächlich auf die Heyden richten sollte. Non hoc Petrus metuens, sagt Chrysostomus in cap. 2. ad Galat. ne veniret in discrimen; nam qui initio non metuerat, multò minùs tunc metuisset. Verùm illud metuebat, ne deficerent, quandoquidem & ipse Paulus ita loquitur Galatis: Timeo vos, id est, timeo de vobis, ne frustra laboraverim. Petrus förchtete nit dises, daß er nit in Gefahr kommete; dann der Anfangs nit förchtete, hätte dazumahl vil weniger geforchten; sondern jenes förchtete er, daß sie nit abfalleten; sintemahlen auch Paulus selbst also zu denen Galatern redet: Ich förchte euch, das ist, ich förchte wegen euch, daß ich nit vergebens gearbeitet habe. In wem also, wird mein Leser fragen, bestehet die Straffmäßigkeit des Cephas, und wie hat der H. Paulus gesehen, daß er nit nach der Wahrheit des Evangelii gewandlet? non ambulabat juxta veritatem Evangelii.

16. Der Heil. Joannes Chrysostomus, deme nachfolgen Theodoretus, Theophilactus, Oecumenius, und fast alle Griechische Vätter über die Epistel an die Galater, und was noch nachdrücklicher ist, welchen anziehet, und ihm folget der Heil. Hieronymus, ist der Meynung, alles seye nur auf den Schein, ein angespunnene Metten gewesen, angesehen auf die Bestraffung der Juden, welche straffmäßig waren, und jedoch wollten geehret werden, da der heilige Petrus ihnen äusserlich nachahmete zu einem guten Zihl und End, und bestrafft werden wollte zu ihrem Nutzen.

hat gefehlet nur auf den Schein

Dise

zum Nutzen der Juden,

Mit Einverstehen Pauli.

Diſe Juden meydeten die Tafeln der Heyden, und diſes mißfiele dem Heil. Petro ſowohl, als dem Heil. Paulo; allein ſelbige Hoffärtig- und Halsſtärrige waren nit fähig ein Beſtraffung zu ertragen. Dahero die erwehnte Vätter darfür halten; die zwey Apoſtel haben ſich mit einander verſtanden, und unter ſich ausgetragen, daß der Heil. Petrus denen angekommenen Juden zur Folg ſich von dem Tiſch der Heyden enthalten, und ſodann Paulus in ihrer Gegenwart ihn beſtraffen ſollte; ſie wurden die Beſtraffung empfinden; die Demuth aber, und Veränderung Petri wurde ihnen zum Beyſpihl und Nutzen gereichen. Daß es würcklich alſo müſſe verſtanden werden, beweiſen ſie erſtlich, dieweilen, wo der H. Paulus in unſerer Vulgata, oder gemein Lateiniſcher Uberſetzung ſagt: in faciem reſtiti: ich hab ihm unter das Angeſicht Widerſtand gethan, ſolches von der Griechiſchen erkläret wird, welche liſet: κατὰ πρόσωπον, und von Chryſoſtomo, der ſein Sprach beſſer verſtanden hat als wir, verdollmetſchet wird: ſecundum faciem, dem Angeſicht nach, das iſt apparenter, auf den Schein: quaſi dixiſſet, ſpricht der Heil. Lehrer, in ſpeciem, ſicut alibi dixit idem Apoſtolus, quosdam in facie gloriari, & non in corde: als hätte er geſagt, auf den Schein, gleichwie derſelbe Apoſtel an einem andern Ort geſagt hat, einige rühmen ſich im Angeſicht, und nit im Hertzen. Secundùm faciem, auf den Schein, iſt geweſen die Beſtraffung, weil auf den Schein geweſen die Straffmäßigkeit, auf den Schein das nit Wandlen nach der Wahrheit des Evangelii: alles ware, was den Heil. Petrum betrifft, ein purer Schein. Andertens, weilen, wann der Heil. Petrus wahrhafftig hätte geirret, und beſtrafft werden müſſen, der klugiſt- und beſcheidniſte Paulus ihn in geheim ermahnet hätte gemäß der ſchuldigen Lieb, und brüderlichen Beſtraffung: er hat ihn aber beſtraffet offentlich, coram omnibus, vor allen; iſt alſo diſes geſchehen, weil die Beſtraffung dem Schein nach ihm, aber in der Wahrheit denen anderen gethan worden. Etenim, alſo der goldene Mund, ſi verè fuiſſet inter Petrum, & Paulum contentio, nequaquam præſentibus Diſcipulis ſe invicem increpâſſent; gravi enim illis fuiſſet offendiculo: nunc autem utilis erat palam, & in ſpeciem adhibita diſſenſio. Dann wann zwiſchen Petro und Paulo wahrhafftig ein Streit geweſen wäre, wurden ſie ſich keineswegs in Gegenwart der Jungeren einander angefahren haben; maſſen es ihnen ein ſchwere Beleydigung geweſen wäre: nun aber ware die offentlich- und auf den Schein gebrauchte Mißhelligkeit nutzlich. Drittens, weilen, ſagt nach Chryſoſtomo der Heil. Hieronymus, der Heil. Paulus nit ſagt, der Heil. Petrus ſeye ſtraffwürdig geweſen, ſondern allein, er ſeye von anderen beſtrafft worden. Alſo nimmet er ab aus dem Griechiſchen, allwo nit geleſen wird κατεγνώσος, ſondern κατεγνωσμένος ἦν, das iſt, reprehenſus erat, er ware beſtrafft. Et non dixit, ſpricht Hieronymus, reprehenſus à me, ſed ſimpliciter reprehenſus: haud dubium quin ab aliis; nam id aliunde ſubaudiendum eſt. Quòdſi ipſe reprehendiſſet illum, haudquaquam veritus ſuiſſet hoc dicere. Und er hat nit geſagt, von mir beſtrafft, ſondern glatthin beſtrafft: ohne Zweifſel von andern; dann ſolches iſt anders woher darunter zu verſtehen. Wann er ihn ſelbſt beſtrafft hätte, wurde er ſich auf kein Weis geſchühen haben ſolches zu ſagen. Vil mercken auch an, daß in der Vulgata das Griechiſche Participium Paſſivum ausgeſprochen werde durch das Lateiniſche Adjectivum Verbale, als amabilis, lieblich, für amatus, geliebt, reprehenſibilis, ſträfflich, an ſtatt reprehenſus, geſtrafft.

Auguſtinus widerſpricht hierinnfalls Hieronymo.

17. Diſe Meynung hat dem Heil. Auguſtino hoch mißfallen, weilen es den heiligen Lehrer gedunckte, man müßte daraus ſchlieſſen, der Heil. Paulus habe Falſches geſchriben an die Galater, als er geſchriben, er habe den Cephas beſtrafft, weil er, Paulus, geſehen, daß Cephas nit wandlete nach der Wahrheit des Evangelii. Legi, ſchreibet er in der achten Epiſtel an den Heil. Hieronymum, legi quædam ſcripta, quæ tua dicerentur, in Epiſtolas Apoſtoli Pauli, quarum unam ad Galatas cùm enodare velis, venit in manus locus ille, quo Apoſtolus Petrus à pernicioſa ſimulatione revocatur. Ibi patrocinium mendacii ſuſceptum eſſe vel abs te tali viro, vel à quopiam, ſi alius illa ſcripſit, fateor, non mediocriter doleo, donec refellantur, ſi fortè refelli poſſunt, ea, quæ me movent. Mihi enim videtur exitioſiſſimè credi, aliquod in Libris Sanctis eſſe mendacium, id eſt, illos homines, per quos illa Scriptura miniſtrata eſt, atque conſcripta, aliquid in libris ſuis eſſe mentitos. Alia quippe quæſtio eſt, ſitne aliquando viri boni mentiri, & alia quæſtio eſt, utrùm Scriptorem Sanctarum Scripturarum mentiri oportuerit; imò verò non alia, ſed nulla quæſtio eſt. Ich hab geleſen einige Schrifften, welche man ſagte dem zu ſeyn, über die Epiſtlen des Apoſtels Pauli, deren eine zu denen Galatern, da du auslegen willſt, kommet in die Händ jene Stell, in welcher der Apoſtel Petrus von der ſchädlichen Vorſtellung abgebracht wird. Alldorten daß von dir, einem ſolchen Mann, oder von einem, wofern ſelbes ein anderer geſchriben, der Schuz der Lug übernommen wird, bekenne ich, ſchmertzet mich nit wenig, bis widerlegt werde, wann es etwan widerlegt werden kan, was mich beweget: dann es gedunckt mich, es werde verderblichiſt geglaubt,

daß in denen heiligen Bücheren ein Lug seye; das ist, daß jene Menschen, durch welche jene Schrifft gegeben, und zusammen getragen ist, etwas in ihren Bücheren gelogen haben. Ein andere Frag nemlich ist, ob jemahl eines guten Manns seye lügen, und ein andere Frag, ob einem Verfasser heiliger Schrifften gebühre zu lügen; ja nit ein andere, sondern kein Frag ist es. Und nit nur in diser, sondern auch in anderen seinen an den Heil. Hieronymum geschribnen Epistlen, setzet er sein gantze Stärcke auf disen Puncten daß der Heil. Paulus etwas Falsches an die Galater geschriben hätte, wann die Meynung des Heil. Hieronymi, und der von ihm angezogenen Schrifft-Stellern wahr wäre; da man zumahlen auf keine Weis sagen kan, daß ein Verfasser in einem Canonisch- oder heiligen Schrifft mäßigen Buch wider die Wahrheit schreibe, müsse man eben darum vilmehr schliessen, der Heil. Petrus habe gefehlet, als der Heil. Paulus habe gelogen.

Der Fehler des Cephas ist nit wider die Ehr des Heil. Petri.

18. Wann man der Meynung des H. Hieronymi, und des Heil. Chrysostomi folget (und braucht es wohl ein keckes Hertz zu verneinen, daß ein von solchen Lehreren untersucht- und angenommener Sententz glaubwürdig seye) so ist klar, daß nichts daraus folge wider die Heiligkeit und Ehr des Apostels Petri, wie auch daß man sich vilmehr müsse verwunderen über sein Liebe, Demuth und Eyfer, indem er sträfflichen Ansehen über sich nehmen, und von Paulo ein offentliche Bestraffung ausstehen wollte seinem Nächsten zu helffen. Es folget auch aus solcher Meynung nit, als habe der Heil. Paulus was Falsches geschriben, sintemahlen, nach dem Verstand der zwey erwehnten ansehnlichsten Lehreren, der Apostel gleich Anfangs meldet, es sey alles nur auf den Schein geschehen, secundùm faciem, dem Ansehen nach; dahero legen sie es aus: apparenter restiti: erat apparenter reprehensibilis: vidi quod apparenter non ambularet juxta veritatem Evangelii: Ich hab mich dem Schein nach widersetzt: er war auf den Schein sträfflich: ich hab gesehen, daß er auf den Schein nit wandlete nach der Wahrheit des Evangelii, welches alles wahr ist, wann alles, wie sie darfür halten, untereinander abgeredter massen geschehen. Will man der Meynung des Heil. Augustini beytretten, werden wir sagen, der H. Petrus habe wahrhafftig gefehlet; seye wahrhafftig sträflich gewesen, und wahrhafftig bestrafft worden: durch dises aber werden die von P. Arduino vorgegebene Folgerungen nit heraus kommen, und wird kein Mackel daraus gezogen werden, so die Ehr des Heil. Apostels verdunckle. Wann sein Fehler ein Todt-Sünd gewesen wäre, so wäre er dessentwegen kein Ketzerey gewesen. Cephas hat nit darfür gehalten, die Haltung der Mosaischen Gebräuchen seye noch nothwendig: er hat nit verlangt dise Lehr durch sein Thun einzuführen: er hate seine Meynung schon an den Tag gegeben durch Gemeinschafft an denen Tafeln der Heyden, von denen er sich nachgehends enthielte nur allein darum, weil er es also für rathsam in solchen Umständen erachtete zum Heyl der Juden: Ist auch nit wahr, daß ein Prälat für einen Ketzer müßte gehalten werden, der sich einige Täg entfernete von dem Umgang mit denen von Ketzeren Getaufften, wann man offentlich wußte, daß er dergleichen Tauff nit für ungültig halte, und sich von ihnen enthalte aus einer anderen offenbaren Ursach, als da wäre, damit er nit in Zwyspalt gerathe mit solchen Personen, denen er unterdessen vil, und geistlich nutzen kunte. Wann der Fehler des Cephas schwer, ein Todt-Sünd, gewesen wäre, kunte darum die Wahrheit seiner Catholischen Lehr nit in Zweiffel gezogen werden. Salomon hat schwerlich gesündiget; man kan aber dessentwegen an der Wahrheit seiner Bücher nit zweifflen: David hat schwerlich gesündiget, man kan aber an der Wahrheit seiner Psalmen nit zweifflen: GOtt nimmet für sein Wort an jenes, was wir in denen Canonischen Bücheren haben; er nimmet aber nit für seine Werck an die Werck derjenigen, die selbe geschriben haben; das Wort, welches GOtt für seines gibt, kan nit lügen: das Werck, welches von dem Menschen ist, kan sündigen. Seinen Statthalteren hat der Heyland versprochen die Unfehlbarkeit in denen auf die gantze Kirchen gerichteten Urtheilen; er hat ihnen aber nit versprochen die Unschuld in allen Würckungen ihrer besonderen Person. Es hat aber Cephas nit tödtlich gesündiget in der That, von welcher wir handlen: und obschon der Heil. Augustinus sagt, er seye straffmäßig gewesen, er habe gefehlet, sagt er doch nit, sein Fehler sey ein Todt-Sünd, ja nit einmahl ein Unvollkommenheit seines Willens gewesen. Das Werck ware gleichgültig, und die Meynung gut. Das gantze Ubel ist bestanden in einer Unachtsamkeit des Verstands, wordurch er nit gemercket hat die schwere Mißhelligkeit, so daraus entstanden, da die Juden in seinem Beyspihl sein Ansehen mißbrauchten die Heyden zu verwirren, und zu denen Mosaischen Gebräuchen zu verbinden. Es ist gewesen ein Aergernuß, nit von dem Cephas gegeben, sondern von anderen genommen; ein Aergernuß, wie der Englische Schul-Lehrer beobachtet 2. 2. 43. 6. 2. derjenigen, welche sich zuweilen befinden auch bey vollkommneren Menschen, die nit allzeit alles so genau betrachten können, daß nit andere, wiewohl es nit seyn sollte, Gelegenheit nehmen des Anstossens; wo sie dann billich alsdann sträflich seynd, nit aus ihrem Willen, noch wegen ihrem Werck, sondern wegen dessen üblen Folgen, welche sie durch die Bestraffung mercken, und die Aergernuß aufheben. Cephas ware straffmässig, und wandlete nit nach der Wahrheit des Evangelii, so weit aus seinem

Der Pabst kan in Glaubens-Sachen nit fehlen, wohl aber für sich sündigen.

Nach-

Nachsehen andere Muth faßten zu betheuren, die Haltung des Mosaischen Gesatzes seye noch nothwendig zum Heyl, als welche Lehr der Evangelischen Wahrheit zuwider ware. Dis ist die Auslegung des ausbündigen Suarez lib. 9. de Legib. c. 20. des Vasquez tom. 2. d. 282. 7. des Cardinals Baronii auf das Jahr Christi 51. des Masucii in dem Leben des heiligen Pauli fünfften Buch, sibenden Capitel, und ist insgemein angenommen. Auf solche Weis ist der Fehler des Cephas gantz und gar nit unziemlich auf den heiligen Petrum.

Paulus hat nit gesündiget durch die Bestraffung.

19. Zum dritten ziehet P. Arduinus auf mit dem Beweisthum in Betracht der Person Pauli, des heiligist- und bescheidnisten Apostels. Er, sagt diser Schrifftsteller, hätte gesündiget erstlich wider die Gebott der Lieb, und der brüderlichen Ermahnung, welche geschehen soll inter te, & ipsum solum, zwischen dir und ihm allein, wann er den heiligen Petrum offentlich bestraffet hätte: Andertens hätte er gesündiget wider die Ehrenbiethigkeit, wann er offentlich einen, der mehr war, als er, bestrafft hätte: Drittens, hätte er gesündiget durch die Hoffart, da er sich bey denen Galatern eytel gerühmt hätte, wegen gethaner solcher Bestraffung; und viertens durch ein falsch- und eytle Prahlerey, indem er sich selbst nennet einen Apostel, non ab hominibus, neque per hominem, sed per JEsum Christum, & Deum Patrem &c. nit von Menschen, noch durch einen Menschen, sondern durch JEsum Christum, und GOtt den Vatter ꝛc. bestellet: allwo P. Arduinus will, es werden heimlich, und verstandener massen getroffen Jacobus, Cephas und Johannes, als keine von JEsu Christo bestellte Apostel: so waren also Cephas und die zwey andere nur Jünger, und nit Apostel. Ich antworte auf das erste: Cephas mag der Apostel gewesen seyn oder nit, so hätte die Bestraffung in geheim geschehen sollen, wann die Umständ nit erforderet hätten, daß sie offentlich geschehete. Daß es also die damalige Umständ erforderet haben, ist aus dem gewiß, da wir sehen, daß sie offentlich von dem heiligen Paulo geschehen. In Sachen, welche man ungern thut aus einigem menschlichen Absehen, freuet man sich offentlichen Widerstand zu finden, durch welchen man die Veränderung des Anschlags rechtfertigen könne. Der heilige Petrus ware der Meynung, man müßte mit denen Heyden umgehen, und könne ohne Bedencken ihre Speisen geniessen: er enthielte sich auch von denselben nit gern, sondern, wie ich oben gezeigt hab, eintzig aus Absehen auf die Juden, welche er weislich nit wollte von sich selbst abwendig machen: er verlangte die aus dem Heydenthum Bekehrte nit zu betrüben; allein es drange vor das Absehen deren aus dem Judenthum Bekehrten. Sich in selbiger Begebenheit ihm widersetzen, ware dem heiligen Petro ein angenehmes Gefallen; und indem die Widersetzung offenbarer ware, wurde ihm ein kräfftigere Rechtfertigung an die Hand gegeben. Hörten die Juden nur die Widersetzungen, so in ihrer Gegenwart von Paulo gethan wurden, so kunten sie sich nit mehr beklagen, wann der heilige Petrus, wie vorhero, wiederum mit denen Heyden speisen wurde. Der Widerstand war ein kommende Beyhülff, und sich offentlich widersetzen ware so vil, als den heiligen Petrum erledigen von jenen, die hernach das Hertz nit haben wurden ihme grösseren Widerstand zu thun. Auf das andere sag ich: gleichwie wir den heiligen Petrum nit sollen beschweren, also müssen wir auch die ihm gethane Widersetzung um kein Haar mehrers vergrösseren, als die Erzehlung, welche wir von dem heiligen Paulo haben. Gewise Welsch- oder Frantzösische Red-Sprüch solcher Leuthen, welche voller Hochmuth seynd, schicken sich nit ein Red zu erklären eines Heiligen, in dem lauter Ehrenbiethigkeit und Bescheidenheit ist. Restiti in faciem, ich bin ihm in das Angesicht widerstanden, wurde gar zu übel verdollmetschet werden von einem, der in den Mund Pauli dise Reden gebete: Glie l'ò fatta vedere: Glie l'ò mostrata in barba: welches im Teutschen lauten möchte: Ich hab ihms unter das Angesicht gezeigt: ich hab ihms an den Barth geworffen: und mich betreffend, bekenne ich, daß ich einen Schauder spühre, da ich ein solche Red anziehe, wiewohl ich sie nur allein anziehe, sie zu verabscheuen. Ich bin ihm in das Angesicht widerstanden, dieweil er sträflich war, oder wie wir gesehen haben, daß es verdollmetsche der heilige Chrysostomus, auf den wir uns wohl sicher beziehen können, wo es auf die Griechische Sprach ankommet, quia reprehensus erat, weil er bestrafft ware, will sagen, daß, da andere hinterrucks wider den Cephas murreten, hab er sich ihm offentlich widersetzet: er hat lieber mit ihm, als von ihm reden wollen: es ware weder in gantz Antiochia, weder ausser Antiochia einer, der das Oberhaupt der Apostlen ermahnen sollte, als ein solcher Apostel. Die Cardinäl gegen denen Päbsten, die Räth gegen denen Königen, seynd Untere; nichts destoweniger widersetzen sie sich nit selten mit Lob, und aus Schuldigkeit. Wer wird einen General-Feld-Marschall unehrentbiethig nennen, wann er, da sein König entschlossen ist ausser der Zeit, ohne Bequemlichkeit, ohne Kriegs-Klugheit, eine Vestung zu belageren, ihm vorstellet, man soll dieselbe Belagerung nit unternehmen? Die von dem Oberhaupt der Kirchen ex Cathedra, wie man redet, von der Cantzel, aus geistlicher Vollmacht, ausgesprochene Lehr-Sätz müssen hurtig, ohne Widerred, angenommen werden; die Werck aber können nit allzeit gut geheissen werden, bisweilen muß man auch ein Mitleyden darmit haben. Es ist ein Ubung der Lieb, den Fürsten offentlich ermahnen, wann das

Untere widersetzen sich bisweilen Oberen löblich.

Volck hinterrucks übel von ihm redet, und wann es sich geziemet, daß sich jemand hervor thue mit einer heylsamen Ermahnung, von wem wird sie besser gethan werden können, als von dem, der näher bey seinem Thron ist? Paulus ware zwar minder als Petrus, aber es ware keiner, der in seiner Minderkeit an Würde und Ehransehen näher bey Petro war, als Paulus. Dahero ware dieselbe Ermahnung kein Erweisung der Unehrenbiethigkeit, sondern ein Schuldigkeit der Lieb. Auf das dritte antworte ich: Ein anderes ist etwas erzehlen, aus billicher Ursach, ein anders sich rühmen aus Eitelkeit. Wir wollen setzen, Cephas seye der Apostel Petrus nit gewesen, wäre es dann villeicht löblich, daß sich der heilige Paulus rühmte ihn beschimpfet zu haben? Er erzehlet nur glatthin die Begebenheit, weil sie tauglich ware sein Lehr zu bestättigen; solches Erzehlen aber zur Demuth anderer ist kein Merckzeichen der Hoffart. Auf das vierte sag ich, es seye nit wahr, und werde von P. Arduino nit bewisen, daß der heilige Paulus, da er sich selbst einen von JEsu Christo bestellten Apostel nennet, Jacobum, Cepham und Johannem treffen, und sagen wolle: sie seyen keine solche. Er gibt von sich selbst eine Nachricht, wormit er sich zu erkennen geben, und nit mit anderen vergleichen will: Er zeiget, er hab einen Gewalt gleich anderen Apostlen, sagt aber nit, er hab einen höheren Gewalt, als die drey Männer, welche von ihm in demselben gantzen Capitel nit einmahl genennet werden.

Barnabas schätzet höher den Cephas, als andere Juden.

20. Viertens redet P. Arduinus auf sein Vorhaben aus Ansehen der Person des heiligen Barnabas, von welchem nit glaublich ist, daß er von anderen Juden ein grössere Hochachtung gehabt hab, als von dem heiligen Petro; wir finden jedoch, er habe die andere höher geschätzet, als den Cephas, massen wir aus dem heiligen Paulo wissen, daß auch er Barnabas angefangen habe sich von den Heyden abzuziehen, nit wegen dem Cephas, sondern wegen denen anderen Juden. Et simulationi ejus consenserunt cæteri Judæi, ita ut & Barnabas duceretur ab eis in illam simulationem. Und seiner Verstellung seynd auch die überige Juden beygefallen, also daß auch Barnabas von ihnen in dieselbe Verstellung gebracht wurde; so ware dann Cephas nit der heilige Petrus. Antwort: Es wird übel geschlossen, Barnabas habe die überige Juden dem Cephas vorgezogen, weil er von denen anderen Juden, nit von dem Cephas verführt worden. Cephas, wie wir gesehen haben, verlangte nit, daß jemand sich von dem Tisch der Heyden enthalten sollte, richtete auch zu solchem End seine Predigen nit: wohl aber die andere Juden; und eben Barnabas hat gezeigt, daß er den Cephas über andere schätzte, da die andere bey ihm nichts vermöchten, als da sie ihn zu überreden ihm das Beyspihl des Cephas vorstellten, als eines Manns von höchstem Ansehen.

21. P. Arduinus bringt seinen fünfften Beweisthum vor von der Ordnung, in welcher der heilige Paulus mit anderen seinen Cephas zehlet. Im anderen Capitel an die Galater schreibt er: Jacobus, Cephas, & Joannes: Anderswo: Ego quidem sum Pauli, ego Apollo, ego verò Cephæ. Omnia vestra sunt sive Paulus, sive Apollo, sive Cephas. Sicut & cæteri Apostoli, & fratres Domini, & Cephas. Ich zwar bin des Pauli, ich des Apollo, ich aber des Cephä. Alle eure Ding seynd eintweders Paulus, oder Apollo, oder Cephas. Gleichwie auch andere Apostel, und Brüder des HErrn, und Cephas. Wann Cephas der H. Petrus wäre, müßte er am ersten Ort gezehlt werden: so ist er also der H. Petrus nit. Antwort: wann im Heil. Evangelio das Register aller Apostlen fürgestellt wird, hat der heilige Petrus, als das Haupt, allzeit das erste Ort; wo aber dise Anrechnung aller insgesamt nit geschicht, haltet die Göttliche Schrifft die genaue Regel nach der Ordnung des Vorzugs zu nennen nit. Der H. Paulus ware ja mehr als der H. Barnabas; nichts destoweniger nennet ihn der heilige Lucas im zehenden Capitel der Apostel-Geschichten vor dem Heil. Paulo: Per manus Barnabæ & Pauli: Durch die Händ Barnabä und Pauli. Er ware ja mehr, als der Jünger Simon, der Lucius von Cyrene, der Manahen; mit allem dem sagt eben selbiger Lucas: In quibus Barnabas, & Simon, qui vocabatur Niger, & Lucius Cyrenensis, & Manahen -- & Saulus. Unter denen Barnabas, und Simon, der genannt ward der Schwartze, und Lucius der Cyrenenser, und Manahen -- und Saulus. Die Göttliche Mutter ware gewislich weit mehr als alle Weiber; nichts desto weniger nennet sie derselbe heilige Lucas im ersten Capitel diser Geschichten nach anderen Weiberen: Cum mulieribus, & Maria, Matre JEsu: Mit denen Weiberen, und Maria, der Mutter JEsu. Der Engel, welcher mit denen frommen Frauen geredet hat, setzte den Namen des heiligen Petri nach denen anderen Jüngeren, vor welchen er gewis mehr ware: Dicite Discipulis ejus, & Petro: Saget seinen Jüngeren, und Petro. Wann der heilige Paulus schreibt, er habe seorsim, besonders gehandlet, und Jacobus, Cephas und Johannes haben die Händ auf die Gesellschafft gegeben: dederunt manus societatis, haltet er villeicht in denen Nämen die Ordnung, in welcher er mit deren Personen gehandlet. Also wird einer sagen: ich hab in Rom einen Handel angebracht: und der Monsignor Vice-Cantzler, und der Pabst, und der Cardinal Vicarius seynd mir gnädig gewesen, womit er durch die Ordnung der Namen anzeiget die Ordnung der erhaltenen Gnad. In anderen Stellen ist eben

Heilige Schrifft haltet nit allzeit die Ordnung des Vorzugs.

dises,

diſes, daß Cephas zum letzten genennet wird, ein Zeichen der gröſſeren Hochschätzung, und macht ein namhaffte Vergröſſerung: mithin wird aus diſem nit abgenommen, daß Cephas nit ſeye der heilige Petrus. Hingegen iſt ein überaus gewaltſame Dollmetſchung, welche P. Arduinus macht über den Text, ſo wir bey dem heiligen Lucas leſen: Apparuit Petro: Er iſt erſchinen dem Petro; wo er um zu verneinen, daß diß geweſen die Erſcheinung, von welcher der heilige Paulus ſagt: Viſus eſt Cephæ: Er iſt von dem Cephas geſehen worden, behaupten will: der erſtandene JEſus habe ſich dem heiligen Petro nit inſonderheit ſehen laſſen; und legt das apparuit Petro, iſt erſchinen dem Petro, alſo aus: Petrus hat erkennet, es ſeye wahr, daß Chriſtus auferſtanden. Die Stell aus dem Buch Geneſis, welche er zur Bekräfftigung anziehet: Tunc apparebit, quid illi proſint ſomnia ſua: Alsdann wird erſcheinen, was ihm ſeine Träum nutzen, iſt gar zu ungleich, indem klar iſt, daß in einem Ort geredet werde von der Perſon: Surrexit, & apparuit Petro: Er iſt erſtanden, und Petro erſchinen, in dem anderen von einer Sach: es wird erſcheinen, was ihm ſeine Träum nutzen. Sagen, die Sammler deren Marginal-Concordantien, oder Neben-Vergleichungen am Rand, mercken das viſus eſt Cephæ, und apparuit Petro: er iſt geſehen worden von dem Cephas: er iſt erſchinen dem Petro, nit an als eben ein Sach, beweiſet nichts; indem ſehr vil andere Stellen in der heiligen Schrifft von denenſelben Concordantien überſehen und ausgelaſſen worden. Man muß auch die dem heiligen Petro geſchehene Erſcheinung Chriſti darum nit abſprechen, weil nit kan geſagt werden, in welcher Stund ſie geſchehen. An ſeinem Ort hab ich darfür gehalten, JEſus habe den heiligen Petrum mit diſer Gnad bewürdiget, als der heilige Apoſtel nach denen wiederholten Nachrichten der frommen Frauen zu dem Grab gegangen; es mag aber dazumahl, oder zu einer anderen Stund geſchehen ſeyn, ſo liſe ich halt im Evangelio, apparuit Petro, er iſt Petro erſchinen, und ſage: Chriſtus iſt am ſelben Tag dem Petro erſchinen: ich liſe nit, in welcher Stund; bin aber nit ſchuldig ſolches zu wiſſen, noch darauf zu rathen.

Chriſtus erſcheinet auch nach der Urſtänd Petro wahrhafftig.

Petrus und Cephas gegen einander gehalten.

22. Seinen ſechſten Grund ſetzet P. Arduinus in der beſtändigen Gewohnheit, mit welcher der heilige Petrus ſowohl in dem Evangelio, als in denen Epiſtlen des Heil. Pauli allzeit genennet wird mit dem Griechiſchen Namen Πέτρος, Petros. In demſelben anderen Capitel der Epiſtel an die Galater, da er von dem Heiligen Apoſtel redet, nennet er ihn alſo: Sicut & Petro &c. Gleichwie auch dem Petro ꝛc. Qui operatus eſt Petro in Apoſtolatum: Welcher dem Petro mitgewürcket hat zum Apoſtel-Amt: Dahero wann Paulus in Erzehlung diſer That, von welcher die Red iſt, und anderswo gar ſelten, Petrum nennet mit dem Syriſchen Namen Cephas, will er durch den Unterſchid der zweyen Sprachen unterſcheiden die zwey Perſonen: als wann wir unſere zwey Diener, deren beyder Namen Jacob, nit untereinander zu vermiſchen, einen beſtändig in Welſcher, den anderen in Spaniſcher Sprach nennten, unter deren zwey Jacoben einer wäre Giacomo, der andere Diego. Ich bekenne es, wann mich ein Beweis-Grund bewegen kunte zu der Meynung des P. Arduini, wär es dieſer allein; indem freylich ein ſolche Veränderung der Sprach ohne Geheimnuß ein wenig fremd vorkommet; zumalen ſich auch kein eigentlicheres oder näheres Geheimnus zeiget, als daß unterſchidliche Perſonen angezeigt werden wollen. Mich vergnüget nit vil, wann man dringet auf den Griechiſchen Text, in welchem geleſen wird Πέτρος: alſo liſet man wahrhafftig in gegenwärtiger Sach; aber auſſer diſer leſen wir die andere fünffmal, die wir in unſerer allgemeinen Lateiniſchen Uberſetzung finden Cephas, nemlich einmal hier an die Galater, und viermal in der erſten an die Corinthier, leſen wir, ſprich ich, auch in der Griechiſchen allzeit Κέφας, Cephas: dahero kommet wenigſt wegen diſen die alte Beſchwernus. Es bewegt mich zwar nit vil die Anmerckung des P. Arduini, daß von der Kirchen verbotten ſeye den Namen Cephas in Petrus zu veränderen; maſſen ich von diſem Verbott nichts finde. Von der Kirchen iſt verbotten, und billich, aus eigner Macht ein Wort in der H. Schrifft zu veränderen, auch nit einmahl, wann man ein gleichgeltendes darfür ſetzen wollte: nemlich in der Göttlichen Schrifft muß kein Strichlein, kein Pünctlein geänderet werden. Wann von der Kirchen beſchloſſen wäre, daß Cephas der Heilige Petrus ſeye, wurde darum nit erlaubt ſeyn das Wort Cephas auszumuſteren, und an ſtatt deſſen Petrus zu ſetzen. Diſes beweiſet die tieffe Ehrenbiethigkeit, welche wir der Göttlichen Schrifft ſchuldig ſeynd; beweiſet aber nit, daß die Meynung der Kirchen ſeye, Petrus ſeye ein von Cephas unterſchidene Perſon. Mich beweget allein in etwas, daß man findet, was maſſen, da von dem heiligen Paulo ſo offt in ſeinen Epiſtlen der heilige Apoſtel Petrus genennet wird mit dem Griechiſchen Namen Petros, nur ſechsmal mit veränderter Sprach der Syriſche Cephas angetroffen werde. Diſer Beweisgrund kunte bekräfftiget werden durch ein andere Anmerckung. Der Heyland hat zu dem heiligen Petro geſagt: Vocaberis Cephas: Du ſollſt Cephas heiſſen; der heilige Evangeliſt ſetzet hinzu: quod interpretatur Petrus: welches verdollmetſchet wird Petrus: jedoch, auſſer dis eintzige mahl, finden wir niemahlen weder in denen Evangelien, noch in denen Apoſtel-Geſchichten, daß mehr das Wort Cephas gebraucht werde, wohl hingegen

In heiliger Schrifft laſt ſich nichts ändern.

gegen finden wir allzeit das Wort Πέτρος: scheinet also, die H. Evangelisten haben auf dises darum gemercket, auf daß der Apostel nit vermischt wurde mit dem Jünger; und einer habe gepflegt genennet zu werden Petrus, der andere Cephas. Allein dessen ungeachtet

Nämen werden unterschiden mit Zunämen, nit mit Sprachen.

23. Antworte ich, und mercke, daß in der Heiligen Schrifft, wann die Red ist von zweyen Personen, eines gleichen Namens, sie untereinander unterschiden werden mit zugesetztem Namen des Vatters, oder des Vatterlands, oder des Ehemanns, oder einem anderen Zunamen; aber ausser der gegenwärtigen Frag-Sach finde ich nit, daß jemahl ein Unterschid gemacht werde mit Aussprechung eines Namens in zweyen verschidenen Sprachen. Also lesen wir: Maria die Mutter JEsu, Maria Cleophe, Maria Jacobi, Maria Magdalene: Jacobus Alphäi, Jacobus der Bruder des HErrn, Jacobus Zebedäi, Jacobus der Bruder des Johannis: Simon Johannis, Simon Zelotes, oder der Eyferer, Simon der Aussäzige, Judas Jacobi, Judas der Iscarioth ꝛc. niemahl werden sie also unterschiden, daß einer genennt wurde in Griechischer, der andere in Syrischer oder Chaldäischer Sprach. Da nun diser Brauch bey denen Canonisch- oder geistlichen Schrifft-Stelleren nit ist, haben wir nit Ursach zu sagen, der heilige Paulus allein hab es practiciret, und mit unterschidlichen Sprachen die zwey Peter von einander unterschiden. Ich mercke fürs andere, daß, auch in einer Sprach zu reden, oder zu schreiben, bisweilen auch ein- und anderes Wort einer anderen Sprach gebraucht werde, das eintweders angenommen ist, oder insgemein verstanden wird. Die Italiäner werden in einer eintzigen Red-Verfassung sagen bald Calvario, bald Golgota, bald Cefalia, bald Capitale, sie werden sagen jetzt Giacomo, jetzt Diego &c. so wir Teutsche nenneten Calvari-Berg, Golgatha, Schedelstatt und Kopffstatt: Jacob, Jackel und Jäckel ꝛc. Der Heilige Paulus hat an die Galater und Corinthier in Griechischer Sprach geschriben, und wegen der Sprach, in der er geschriben, pflegte er zu schreiben Petros; weil aber bey ihnen nach denen Syromacedonischen Königen auch die Syrische Sprach im Schwang gienge, ist es kein Wunder, wann er zuweilen an statt des Griechischen auch das Syrische Wort Cephas gebraucht hat. Was die Evangelisten anbelanget, wird der Spruch des HErrn JEsu mit dem Syrischen Wort Cephas angezogen, weil dises von dem Heyland ist gebraucht worden; hernach aber schreiben sie aus Gewohnheit Petros, weil die Griechisch- und Lateinische Sprach in der Welt gangbarer waren, als die Syrische. Endlich mercke ich, daß dise Muthmassung allzu gering seye zu verlassen den grossen Strohm der Authorität, so uns treibet zu sagen, der Cephas, von welchem der heilige Paulus schreibet, seye niemahl ein anderer, als der Apostel Petrus.

Quesnellus ziehet boshaffrige Folgen heraus.

24. Zum letzten zeiget P. Arduinus, er förchte sehr die Folgen, welche aus der Betheurung, daß Cephas der Apostel Petrus seye, die Ketzer können heraus ziehen, und würcklich Quesnellus heraus ziehet. Auf welches ich antworte, die Folgen des Quesnelli seyen alle boshafftigist, und in dem Verstand ihres Urhebers alle falsch. Der H. Petrus hat niemahl ausgesprochen, man solle jüdlen; und der heilige Paulus hat niemahl widersprochen den Ausspruch des heiligen Petri anzunehmen, noch sich seiner Lehr widersetzet. So will ich also mit denen Worten des heiligen Hieronymi schliessen (in cap. 2. ad Galat.) His primùm respondendum est &c. gib es Teutsch: Disen ist erstlich zu antworten, daß wir eines anderen, weiß nit was für eines, Cephæ Namen nit wissen, als desjenigen, der sowohl im Evangelio, als in anderen Epistlen Pauli, und auch in eben diser, jetzt Cephas, jetzt Petrus geschriben wird: nit daß ein anderes heisse Petrus, ein anderes Cephas, sondern weilen, den wir Lateinisch und Griechisch einen Felsen nennen, disen die Hebräer und Syrier wegen Verwandtschafft der Sprachen untereinander Cephas nennen. Zu deme widerspricht disem Verstand der gantze Begriff diser Epistel an die Galater, weil im rechten Verstand von Petro, Jacobo und Johanne geredet wird. Und ist kein Wunder, wann Lucas dise Sach verschwigen hat, weil er auch vil andere Sachen, welche Paulus ausgestanden zu haben erzehlet, nach Erlaubnus eines Geschichtschreibers ausgelassen ꝛc. Zum letzten, wann wegen des Porphyrii (wir wollen sagen, wegen des Quesnelli) Gottslästerung ein anderer Cephas zu erdichten ist, damit man nit vermeyne, Petrus habe gefehlet, werden aus denen Göttlichen Schrifften unendlich vil Sachen müssen ausgethan werden, welche derselbe lästeret, weil ers nicht verstehet.

Sechstes Capitel.

Von der Zeit, zu welcher, dem Ort, von welchem, und der Gelegenheit, aus welcher der heilige Apostel Paulus sein Epistel an die Galater geschriben.

1. Von

Paulus schreibt an die Galater von Rom aus,

1. Von der Zeit, und von dem Ort kan nichts gewises gesagt werden. Es scheinet, der heilige Hieronymus über das sechste Capitel diser Epistel, und vil mit ihm, halten es für richtig, daß sie geschriben worden, als der Heil. Apostel zu Rom gefangen gesessen. Dise Meynung zu beweisen bringen einige die Wort vor dises heiligen Pauli: Stigmata Domini JEsu in corpore meo porto: Ich trage die Wundmalen des HErrn JEsu in meinem Leib; als welches wohl scheinet von ihm gesagt werden zu können, da die Mahlzeichen der Ketten in seinem Fleisch eingedruckt waren. Andere ziehen an das Ansehen eines Griechischen Exemplars, in welchem am End zu lesen, diser Brief seye zu Rom geschriben worden; und wird auch durch die Syrische Uebersetzung bekräfftiget. Der Heil. Joannes Chrysostomus, Theophilactus, Baronius und andere halten darfür, sie seye geschriben zur anderen Zeit von Epheso, oder von Philippis, und auch sie haben ein Authorität von anderen Griechischen Exemplarien. Masucius im 13. Buch anderten Capitel des Lebens des heiligen Apostels erachtet, sie seye geschriben nach der Epistel an die Römer, weilen er an dise schreibet, es soll in Macedonien, und in Achaien eine Sammlung des Allmosens geschehen, so nacher Jerusalem überbracht werden soll, wie wir haben ad Rom. 15. und an die Galater schreibt er von der Sach als schon geschehen; dann nachdem er gemeldet, was Gestalten ihm von Jacobo, Cepha und Johanne anbefohlen worden, ut pauperum memores essemus, deren Armen eingedenck zu seyn, setzet er gleich hinzu, quod etiam sollicitus fui hoc ipsum facere: welches eben zu thun ich sorgfältig bin gewesen. Allein alle dise seynd sehr geringe Muthmassungen: und gesetzt, man müsse das Liecht nur allein von geringen Muthmassungen hernehmen, so möchte ich wohl gedencken, diser Brief seye geschriben worden aus Antiochia bald nach der Begebenheit mit dem Cephas, ehe der Kirchen-Rath in Jerusalem gehalten worden. Daß er vor dem zu Jerusalem gehaltenen Kirchen-Rath geschriben worden, ist einiges Anzeigen, daß man sihet, wie der heilige Paulus, da in demselben ex professo, vorbedächtlich, und fürnehmlich von der Beschneidung, und denen Mosaischen Gebräuchen gehandlet und beschlossen worden, daß ihnen die Christen nit unterworffen, der H. Paulus sich nit bedienet hab eines so stattlich- und authentischen Beweisthums; indem er doch selbst nachgehends den alldorten von denen Aposteln abgefaßten Schluß an unterschidliche Kirchen-Gemeinden gebracht hat. Wir werden ihn beschriben sehen: Ego Paulus dico vobis: si circumcidamini; Christus nihil vobis proderit: Ich Paulus sag euch: wann ihr beschnitten werdet, wird euch Christus nichts nutzen. Es scheinet natürlich zu seyn, daß er, wann er nach dem Concilio geschriben hätte, an statt: Ich Paulus sag euch, vilmehr geschriben hätte: Visum est Spiritui Sancto & Apostolis: Es hat den heiligen Geist und die Apostel geduncket. Wahr ist es, daß der Heilige den Apostolischen Kirchen-Rath nit anziehe, auch nit einmahl in anderen von ihm hernach geschribenen Epistlen; es ist aber auch wahr, daß er in anderen von diser Sach nit mit solchem Ernst, und also zu seinem Vorhaben handle. Wir sehen im 15. Capitel der Apostel-Geschichten die grosse Bestrebung der Juden zu Antiochia bey völliger Gegenwart des Heil. Pauli, die Heyden zu der Beschneidung zu verbinden; wir können also glauben, sie werden sich vilmehr in Galatien dahin bestrebet haben. Wir sehen, daß der Heil. Paulus denen Galatern verweise, daß sie sehr bald nach ihrer Bekehrung umgekehret haben: Quomodo tam citò transferimini? &c. Wir sehen, daß er, da er in diser Epistel Rechenschafft von sich selbst gibt, nit übergehe das Jahr, in welchem der Apostel-Rath gehalten worden, zu dem er sich von Antiochia begeben hat: ist also gantz glaublich, diser Brief seye in selbiger Stadt geschriben worden.

oder von Epheso, oder Philippis,

oder glaublicher von Antiochia, vor dem Concilio zu Jerusalem.

Dises wird muthmaßlich bestätiget.

2. Ich weiß zwar, daß auf jede diser Muthmassungen ein Gegen-Antwort könne gegeben werden; hieraus aber folget nit, daß die Meynung falsch seye, sondern allein, daß sie nit gewis seye: die Muthmassungen nemlich verlieren wegen widrigen Meynungen etwas von ihrer Krafft. Die heilige Vätter kommen nit überein: die Griechische Auflagen stimmen gleichfalls nit zusammen, und in disen wird ein zu Rom, oder anderstwo geschribene nit enthalten, als ein Schrifft des Apostels, sondern es ist nur ein pure Meynung eines nit Canonischen, und uns unbekannten Scribenten. Die hier gemeldte Wundmalen werden wahr gemacht, ohne sich zu denen Römischen Ketten zu wenden. Wir haben gesehen, daß der Heil. Paulus zu Lystris gesteiniget worden, also daß er für todt gehalten wurde: so haben wohl mit dem Namen der Wundmalen können benamset werden die von dem ungestümmen Stein-Hagel in seinem Fleisch verursachte Mahlzeichen. Die in Achaja, und Macedonia vorgenommene Sammlung probiret nichts. Von Jacobo, Cepha und Johanne ist anbefohlen worden, das Allmosen für die arme Christen zu Jerusalem zu besorgen; ist aber nichts gemeldet worden von Macedonia und Achaia, sondern insgemein von allen Orten, allwo Barnabas und Paulus predigen wurden; und wann der heilige Paulus schreibet: quod etiam sollicitus fui hoc ipsum facere: welches ich auch eben zu thun sorgfältig gewesen bin, schräncket er sein Vollziehung nit ein auf nur zwey Landschafften, noch auf die Sammlungen, sondern erkläret sich nur, er seye sorgfältig gewesen solches Allmosen anzubefehlen; und er hat es auch gethan, wie wir gesehen haben, lang vorher, als ihm von denen dreyen gemeldten Aposteln die Besorgung diser Beyhülff angedeutet worden. Auf den Grund diser Anmerckungen setze ich die Zeit, und das

Ort dises Send-Schreibens vor dem Apostel-Rath zu Jerusalem wegen der Mosaischen Gebräuchen, und in Antiochia. Ein anderer mag sie nach seinem Belieben setzen, wann, und wo er will, nachdem ihn die Muthmassungen besser geduncken werden.

Warum Paulus an die Galater geschriben:

3. Was die Beweg-Ursach und Gelegenheit solche zu schreiben betrifft, gleichwie es klar aus dem Begriff der Epistel abgenommen wird, also kommen alle heilige Vätter und Schrifft-Ausleger ohne Widerred überein. Es seye der heilige Paulus zu Antiochia oder anderstwo gewesen, hat er erfahren, daß einige falsche Apostel, die aus dem Judenthum bekehret waren, die Kirchen in Galatien verwirrten, da sie predigten, zu dem Heyl seye nothwendig die Beschneidung und Haltung des Mosaischen Gesatzes. Er hat erfahren, daß sie dise falsche Lehr anzubringen sein Person mit allem Fleiß in Geringschätzung brachten: sie sprengten aus, er seye kein erwählter, und von dem HErrn JEsu Christo gesandter Apostel; seine Lehren seyen nit gleichförmig denen Lehren der anderen Aposteln; man müsse ihm nit glauben: und durch solche Reden wurden die neue Christen verwirret, und ergaben sich. Das ungeschickte gemeine Volck ist nit fähig zu urtheilen unter dem Wahr- und Falschen, unter der vernünfftigen Ursach und Unbild; und wer nit weißt, nimmt leicht für wahr an jene Meynung, welche mit grösserer Hochmüthigkeit ausgesprochen wird. Böse Federn, und böse Zungen unter denen Unerfahrnen erklecken auch die Apostel in Geringschätzung zu bringen. Der demüthigste heilige Paulus hätte die Verachtung seiner Person nit geachtet, wann sie kein Hindernus gewesen wäre zur Ausbreitung der Ehr GOttes. Weil es aber zu thun war um einen schweristen Nachtheil deren von ihm gepflantzten Kirchen, hat er an die Galater geschriben; hat Lugen gestrafft jene, die verneinten, daß er ein Apostel seye, und vorgaben, er seye nur ein purer Jünger der Apostlen; hat bewisen, daß sein Lehr der Lehr der Apostlen gleichförmig, und von ihnen gut geheissen seye: hat sie bekräfftiget mit wichtigen Zeugnussen und Exemplen der Göttlichen Schrifft, und mit vollkommentlich vesten Gründen, hat denen Galatern ihr Unbeständigkeit verwisen, und endlich nach gegebenen nothwendigen Unterweisungen wegen der in Glaubens-Sachen obwaltenden Strittigkeit, es beschlossen mit tauglichen Unterrichten zu guten Sitten im Lebens-Wandel.

nemlich die Hindernuß der Bekehrung aufzuheben.

Historische Erklärung über die Apostel-Geschichten.

Drittes Buch.

Erstes Capitel.

Die Kirch zu Antiochia wird beunruhiget von einem, der die Beschneidung prediget, und schicket den heiligen Paulum und Barnabam nacher Jerusalem, allwo der Kirchen-Rath der Apostlen gehalten wird über die Mosaische Gebräuch.

Et quidam descendentes de Judæa &c. Act. 15. 1. ad num. 13.
Und einige von Judenland hinunter kommende ꝛc.

Die Kirchen wird zerrittet wegen der Beschneidung.

1. Indem der heilige Paulus mit der Feder sich bemühete, die Spaltungen zu stillen, welche wegen der Beschneidung die Kirchen in Galatien zerrütteten, hat er gesehen, daß auch die Kirch zu Antiochia in eben denselben Krieg gerathen. Mit dem Cephas, das ist, mit dem heiligen Petro, hat es nit vil Mühe gebraucht, theils weil die Frag nit gewesen, ob die Heyden zu der Jüdischen Beschneidung zu verbinden, und allein geredet worden von ihren Speisen; theils weilen, ob sich schon von disen der heilige Petrus einige Zeit enthalten hatte seinen Juden

den zu gefallen, er doch nit gelehret hat, dise Enthaltung seye nothwendig zu dem Heyl: theils endlich, weilen der Heil. Petrus selbst, nachdem er ermahnet worden wegen der üblen Würckung, so aus seinem Beyspihl erfolget ist, solche Ermahnung für genehm gehalten, und ein taugliches Mittel angewendet hat. Aber nachdem der Heil. Apostel-Fürst nacher Jerusalem zuruck gekehret, seynd von dar, und von anderen Orten Judenlands, ohne eintzige Apostolische Uebergebung, nacher Antiochia gekommen einige zwar getauffte, jedoch gegen dem Tauff rebellische Juden, welche allen vorschwatzten, ohne die Beschneidung seye das Tauffwasser unnutzlich, und die Beschneidung zum ewigen Heyl nothwendig; das Christliche Gesatz müsse mit der Mosaischen Beobachtung vereiniget werden: und mit diser falschen Lehr beunruhigten sie selbige Kirchen. Die Heilige Paulus und Barnabas haben sich mit allen Kräfften widersetzet; Facta ergo seditione non minima Paulo & Barnabæ adversus illos: Als aber ein nit geringer Aufstand dem Paulo und Barnabas wider sie sich ereignet. Das Wort Aufstand, seditio, wird hier nit in üblem Verstand genommen, sondern bedeutet ein Absönderung, ein Vertheidigung, ein Streitt: dahero liset der Syrische Uebersetzer: Ortus est tumultus plurimus, & disceptatio. Es ist entstanden ein sehr grosser Tumult, und Wort-Streit. Die Uneinigkeit ist sündhafft auf Seiten dessen, der schuldig ist sich zu vergleichen; ist aber löblich auf Seiten dessen, der schuldig ist sich zu widersetzen. Aus Lieb des Fridens von dem Widerstand sich enthalten, wo das Widerstehen nichts nutzet, ist eines gescheiden Menschen; aber sich darvon enthalten, wo an dem Widerstehen allzu vil gelegen ist, ist eines schwachen. Ein eyferiger Catholischer hat Ursach sich zu bewaffnen, und keinen Friden mit falschen Meynungen zu haben, wann ein Ketzerey von anderen ausgesprengt wird: und es war ein Ketzerey, daß man behaupten wollte, die Beschneidung seye nothwendig dem, welcher den Tauff empfanget. Dessentwegen haben sich Paulus, und Barnabas nach allen Kräfften in den grossen Streitt begeben. Dise waren starck mit gründlichen Beweis-Ursachen; ihre Gegner aber, wie bey unwissenden Frevleren zu geschehen pflegt, machten sich starck mit Hochmuth. Friden zu haben erachtete die Kirch zu Antiochia das eintzige Mittel zu seyn, daß man wegen diser Sach jemand an die Apostel nacher Jerusalem abordnen, und ihrer Entscheidung alles überlassen sollte.

Paulus und Barnabas setzen sich entgegen.

Widerstand ist löblich und sträfflich.

2. Paulus, und Barnabas seynd ersucht worden dahin zu gehen, und eigenmündig die Frag vorzubringen. Auch der Gegentheil hat einige der ihrigen geschicket, auf daß sie vor denen Apostlen redeten, oder wenigist ein Aufruhr erwecketen, auch in dem Kirchen-Rath. Paulus und Barnabas seynd ein Stuck Weegs weit von geistlichen und anderen Antiocheneren begleitet

Paulus und Barnabas werden deßwegen nacher Jerusalem gesandt,

worden zur Erweisung der Gutwilligkeit, und Ehr. Also verstehe ich mit Cajetano und Carthusiano die Wort des H. Texts: Illi ergo deducti ab Ecclesia &c. Sie aber von der Kirchen hingeführt ꝛc. Auf ihrer Reis haben sie Phönicien, und Samarien durchwanderet, allwo sie die zahlreiche Bekehrungen der Heyden, und die grosse Freud der Glaubigen erzehlten. Als sie zu Jerusalem angelanget, seyud sie mit Ehren von denen Häupteren der Kirchen, von denen Apostlen, und anderen ansehlicheren Männern empfangen worden, und haben allen erzehlet, wie grosse Wunder GOtt vermittels ihrer in dem Heydenthum gewürcket habe. Dise Ding scheinen im ersten Ansehen anzuzeigen, Paulus und Barnabas seyen kurtz vorhero nit nacher Jerusalem gekommen, wider die Meynung des Heil. Johannis Chrysostomi, der ich doch beygepflichtet hab; massen dise Empfahungen, dise Erzehlung der Bekehrungen unter der Heydenschafft, der Gnaden, der von GOtt gewürcketen Miracken, und Wunderzeichen, scheinen zu zeigen, als wann diß das erstemahl wäre, daß die zwey Apostel nach einem langen Verlauff der Jahren den Fuß in selbe Landschafften, und in selbe Stadt gesetzt hätten. Diser Grund aber ist nit genugsam. Als sie nacher Jerusalem gegangen auf Göttliche Offenbarung, haben sie den Weeg über Meer nemmen, und aussteigen können in einem der gegen Jerusalem näheren Meer-Porten; also daß sie weder Phönicien, weder Samarien betretten, noch Gelegenheit gehabt haben selbigen Völckeren zu hinterbringen die Bekehrungen, welche sie jetzt vorgetragen, da sie durch selbe Landschafften zu Land gewanderet. Was Jerusalem anbetrifft, seynd sie sonsten hahin gekommen als Privat-Personen, wegen eigens besonderen Unterredungen mit anderen Apostlen: Und der Heilige Paulus zu denen Galatern redend von seiner selbigen Reiß, meldet nichts von offentlichen Empfahungen, oder ausserordentlichen ihretwegen angestellten Versammlungen; und wäre zu ihrem Vorhaben nit gewesen offentlich zu erzehlen die vermittels ihrer von GOTT gewürckte Wunderzeichen. Dißmahl aber seynd sie gereiset als offentliche von der Antiochenischen Kirchen abgeordnete Gesandte: Dahero sich nit zu verwunderen, daß ihnen herrlichere Empfangs-Complimenten erwisen worden, und sie die von GOtt an denen Unbeschnittenen gewürckte Wunderzeichen erzehlet haben, indem dise einen stärckisten Grund gaben zu beweisen, daß die Beschneidung nit nothwendig seye. Gleichwie nun diß das Zihl und End war ihrer Gesandtschafft, also ist diß der Haupt-Begriff gewesen des von Paulo, und Barnaba gethanen Vortrags, daß jene nit müssen beschnitten werden, welche von dem Heydenthum zu dem Glauben übergehen. Weder die andere Apostel, weder andere mit wahrer Lehr begabte Männer

und allda liebreich empfangen.

haben sich entgegen gesetzt: nur allein haben Widerstand gethan einige derjenigen, welche von der Secte der Pharisäer zu dem Tauff unsers HErrn JEsu CHristi kommen waren.

Pharisäer werden beschriben,

3. Die Pharisäer waren von ihrer ersten Einsetzung ein Gattung gelehrter, auferbäulicher, und eyferiger Männer, welche sich bestrebten die Lehr, und gute Sitten bey dem Volck GOttes zu erhalten. In ihre Zunfft wurden ohn Unterschid der Personen zugelassen edle, und gemeine, reiche, und arme, wofern sie nur gelehrt wären, und ihr wohl eingerichtete Gesätz halten wollten. Sie trugen ein besonderes Kennzeichen an ihren Kleydern, einen langen Rock, und sehr breite Säum daran, unter welchen die Mosaische Geboth auf Pergament geschriben waren. Sie waren von dem Volck sehr hoch geachtet, und ware genug auch von Fürsten geehret zu werden, daß einer ein Pharisäer wäre. Aber nach Verlauff der Zeit behielten die wenigiste unter ihnen den eignen Geist ihrer Einsetzung: Die mehriste waren Leuth, welche da sie ungelehrt, sich für gelehrt ausgaben, und die Wissenschafft mit dem Hochmuth ersetzten; hoch-einbildnerische, gleißnerische, geitzige, ehrbegürige Leuth; und jene, bey welchen die Geburt von niderigster Gattung ware, weil sie doch wegen ihrer Profeßion, und wegen ihrem Kleyd geehret wurden, stigen mit unerträglicher Hoffart höher daher. Sie schätzten allein sich selbsten, verachteten alle, und wollten, ihre Meynungen, so ungründlich, und irrig sie immer waren, sollten für Glaubens-Artickel paßieren. Derowegen vil aus ihnen, auch nach angenommenen Tauff, den angewohnten Hochmuth, und Hartnäckigkeit behalten haben. Dise seynd dem Heil. Paulo allzeit überlästig gewesen, weil sie unbügsam auf dem verharret seynd, daß auch von denen Heyden der Mosaische Gebrauch sollte gehalten werden. Gewißlich haben sie sich hier seiner Lehr zum unsinnigist- und ungestümsten widersetzet, indem sie behaupten wollten, die zum Glauben gekommene Heyden sollten beschnidten werden, und ihnen sollte aufgetragen werden das Gesatz Moysis zu halten.

Kirchen-Rath der Apostlen zu Jerusalem,

4. Solcher Zwyspalt verursachte die schwerist Folg, und wurde für ein genugsame Ursach gehalten einen allgemeinen Kirchen-Rath zu versammlen: Dahero convenerunt Apostoli, & Seniores videre de verbo hoc, seynd zusamen kommen die Apostel, und Aeltiste zu sehen von disem Wort, dise Sach zu untersuchen, und zu entscheiden: ja nach Lehr des Heil. Clementis im sechsten Buch zwölfften Capitel Constitutionum, seynd über solchen Streit einen Schluß abzufassen die Apostel von dem heiligen Geist nacher Jerusalem geführt worden. Daß bey diser Kirchen-Versamlung die Heilige Petrus, Paulus und Barnabas gewesen, stehet klar in der Heil. Geschicht geschriben. Daß auch gegenwärtig gewesen die zwey Apostel Jacobus, der Mindere genannt, und Johannes, kan vernünfftig nit andisputieret werden: einer hat in der Versammlung geredet; und von beyden thut der Heil. Paulus an die Galater Meldung: gewislich, wie wir oben gesehen haben, wäre von ihnen nit geredet worden als von Männeren so hohen Ansehens, wann sie nur zwey gemeine Jünger, und nit die zwey Apostel gewesen wären. Daß auch alle andere Apostel darbey gewesen, ist so gewis nit. Ihre Zerstreuung in weit entlegenen Ländern macht kein genugsame Prob ihre Vereinigung in Jerusalem zu verneinen; dann jener GOtt, welcher den Heil. Petrum von Rom, den Heil. Paulum von Derbe in dise Stadt gebracht, hat auch die überige aus anderen entferneten Orthen dahin führen können. Zu sagen, daß alle sich würcklich zugegen eingefunden, ist nit genug, daß man findet, von Antiochia seye die Gesandtschafft abgefertiget worden ad Apostolos, zu denen Aposteln; dann hier wird von ihrer Anzahl nichts entworffen, und hat es mit der Gesandtschafft sein Sach, wann auch nur allein Petrus, Johannes, und Jacobus in selbiger Stadt gewesen. Darfür zu halten, daß alle sich eingefunden, bewegt mich das Ansehen des Heil. Pabsts Clementis, mit sambt dem von dem Apostel-Rath ergangenen Schluß. Der Heil. Clemens, welcher, als ein Jünger des Heil. Petri, von ihm wohl hat berichtet seyn können, führet den Heil. Apostel in der erwehnten Constitution also redend ein: Sed quia tunc hæc hæresis visa est ad decipiendum validior, & cuncta Ecclesia in discrimen adducebatur, nos duodecim Jerosolymis congregati consultabamus de ea re cum Jacobo fratre Domini, visúmque est illi, ac senioribus, ut haberetur sermo doctrinæ ad populum &c. Weil aber dazumahl dise Ketzerey stärcker zu seyn geschinen zum betrügen, und die gantze Kirch in Gefahr gesetzt wurde, haben wir zwölff zu Jerusalem versammlet rathgeschlagen von diser Sach mit Jacobo dem Bruder des HErrn, und hat ihn, und die Aeltere geduncket, es sollte ein Lehr-Red an das Volck gehalten werden ꝛc. Ich weiß, daß vil sagen, dises Capitel seye nit des Heil. Clemens, erstlich, weil in demselben glatt gesetzet wird, alle zwölff Apostel seyen zugegen gewesen, da doch gewis ist, daß der Heil. Jacobus der mehrere vil Jahr vorher enthauptet worden: anderstens, weil unter denen Aposteln nit gezehlt wird der Heil. Jacobus der Vetter des HErrn JEsu CHristi, da doch gewis ist, daß auch er einer aus denen Zwölffen gewesen; und schreibt von ihm der Heil. Paulus zu denen Galatern: Alium autem Apostolorum vidi neminem, nisi Jacobum fratrem Domini: Deren Aposteln aber hab ich keinen gesehen, als Jacobum den Bruder des HErrn: Drittens, weil der Heil. Petrus angeführt wird, wie er in der Versammlung erzehle die Begebenheit bey der Bekehrung des Cornelii, welche Schutz-Red jedoch von

Bericht des H. Clements:

dem

dem Heil. Apostel vil Jahr vorhero gehalten worden.

5. Ich gibe mich für keinen Meister in der Critic, oder sogenannten Schrifftrichter-Kunst aus, und halte es für kein Ehr diser Kunst, daß ein freyes Urtheil auf einen schwachen Fuß gegründet werde. Wegen einem geringen Anstoß widersprechen jene Sachen, welche lang für wahr seynd gehalten worden, ist bey mir ein Stuck vilmehr einer grossen Keckheit, als eines grossen Verstands. Gleichwie seinen alten Herrn aus dem Besitz eines Landguts zu treiben, starcke Ursachen erforderet werden, also einem Buch den uralten Besitz eines gewisen Verfassers absprechen, braucht grosse Beweißthumen; ich aber halte die beygebrachte für so kräfftig nit, dem Heil. Clemens dises Capitel der Constitutionen abzusprechen. Er führet den Heil. Petrum nit also redend ein, daß er sage, der Heil. Jacobus der Mehrere seye bey dem Concilio zugegen gewesen. Das Heil. Evangelium nennet die zwölff Apostel auch in denen Umständen, wo einer aus ihnen nit bey denen andern gewesen: nach dem Todt des Verräthers nennet es dasselbe die eylff, und sagt, die eylff waren in dem Speis-Saal versammlet, wiewohl nur zehen daselbst waren, weil der Heil. Thomas manglete. Gleicher gestalten sagt bey dem Heil. Clemens der Heil. Petrus: nos duodecim, wir zwölff, obschon der enthauptete Jacobus abgienge; sintemahlen die gesamte von JEsu CHristo vor seinem Todt erwählte Apostel genennet wurden die zwölff; und nach dem erwählten Heil. Mathias wurden sie halt noch die zwölff genennet, und ist so vil, wir zwölff, als wir Apostel. Da gesagt wird: consultabamus cum Jacobo fratre Domini: wir berathschlagten uns mit Jacobo dem Bruder des HErrn, wird Jacobus aus der Zahl deren zwölffen nit ausgeschlossen, ja vilmehr eingeschlossen; massen ihm von denen Apostlen so vil nit wäre zugetrauet worden, wann er nit auch selbst ein Apostel gewesen wäre. Zumahlen er ware Bischoff zu Jerusalem, ware die Berathschlagung mit ihm angesehen zu verfüssen, so vil denen aus dem Judenthum bekehrten möglich ware, die Erklärung, durch welche die Christen frey seyn solten von denen Mosaischen Gebräuchen. In der Sach, welche denen Juden mißfällig seyn möchte, geschahe die Berathschlagung recht mit demjenigen, der ihr unmittelbarer Hirt ware. Also werden wir sagen: Alle Raths-Herrn seynd in Unterredung mit dem Auditor; wollen aber hierdurch den Auditor nit ausschliessen, als wär er kein Rathsherr. Nos duodecim consultabamus cum Jacobo fratre Domini. Wir Apostel alle berathschlageten uns mit Jacobo dem Bruder des HErren, von dem man weißt, daß er unser Mit-Apostel seye. Daß aber der Heil. Petrus sagt, er hab in dem Concilio vorgebracht, was ihm begegnet aus Gelegenheit der Bekehrung des Cornelii, ist nit also gemeinet, als wann diß ein frisch- und nit öffters erzehlte Sach wäre. Gleichwie der Heil. Paulus die denen Unbeschnittenen zum Guten von GOtt gegebene Wunderzeichen erzehlet hat, und diß der stärckiste Grund gewesen ist zu beweisen, daß die Haltung des Mosaischen Gesatzes nit mehr nothwendig seye; also hat der H. Petrus wohl natürlich erzehlen können die ihm geschehene Offenbarung wegen der Speisen der Heyden, als den stärckisten Grund zu beweisen, daß die Beobachtung des Mosaischen Gesatzes nit mehr nothwendig seye: und daß er sie in der That erzehlet habe, meldet der Heil. Lucas selbst, wie wir sehen werden. Auch der Titul vor dem Entschluß des Concilii scheinet ein allgemeine Versammlung anzuzeigen. Apostoli, & seniores fratres, his, qui sunt Antiochiæ &c. Die Apostel und ältere Brüder, denen, welche zu Antiochia seynd ꝛc. Das Wort Apostel zeigt an ein gemeinsame Einstimmung des Apostolischen Collegii, scheinet auch nit, daß ohne Einschränckung gesagt wäre die Apostel, wann aus denen eylffen, die dazumahl noch lebten: nur allein drey zugegen gewest wären. Es kan nit in Abred gestellt werden, daß in solchem Fall natürlicher wäre geschriben worden: Petrus, Jacobus, & Joannes, & seniores &c. Petrus, Jacobus, und Johannes, und die Aeltere ꝛc.

dem ist nit zu widersprechen.

6. Wer die Aeltere, welche zugegen waren, gewesen, ist gleichfalls dunckel. Der Griechische Text liset Presbyteri, und Lorinus mercket an, das Wort Presbyteri seye dazumahl gebraucht worden anzuzeigen Sacerdotes, Priester, öffters aber anzuzeigen Bischöff. Daß zu der Kirchen-Versammlung beruffen worden die Bischöff deren nit allzuweit entlegenen Kirchen, scheinet nit zu zweiflen zu seyn; dann wer hätte sollen beruffen werden, wann sie nit wären beruffen worden? So vil die andere einfache Priester angehet, mach ich einen Unterschid unter jenen, welche darzu gekommen über die Frag rathzuschlagen, und jenen, welche Stimm gehabt haben zu entscheiden, und den Ausspruch zu geben. Zum untersuchen ist natürlich, daß die in der Gelehrtheit ansehnlichere beruffen worden, gleichwie hernach in andern allgemeinen Kirchen-Versammlungen die Gottsgelehrte seynd angehöret worden. Zum entscheiden finde ich nit, daß jemahl die pure Priester Sitz in allgemeinen Kirchen-Räthen gehabt haben. In denenselben stellet ein jeder Bischoff sein besondere Kirchen vor, und in ihrer Vereinigung unter dem Römischen Pabst bestehet die Vereinigung der gantzen allgemeinen Kirchen unter ihrem Oberhaupt: die gemeine Priester stellen vor allein ihre Person, so nit nothwendig ist, und die gar zu grosse Menge wurde Confusion, und Verwirrung verursachen.

Aeltere, wer sie gewesen?

7. Die Stritt-Sach wurde unter denen Theilen mit gröstem Fleis abgehandlet. Endlich hat der Heil. Petrus, als das Oberhaupt, den Ausspruch gegeben: er ist mitten in der Versammlung aufgestanden,

Petrus gibt den Ausspruch.

und hat vorgestellt, es seye denen Vättern welche er mit dem bescheiden- und liebreichen Namen seiner Brüder genennet, bekannt, was gestalten GOtt von Anfang ihn unter allen erwählet habe, das Evangelium allen Völckern hören zu lassen, und sie zu dem Glauben zu beruffen. Und hier ist natürlich, daß der Heil. Apostel-Fürst wiederholet habe, wie der erwehnte Heil. Clemens sagt, sein altes Gesicht, und Offenbarung, welche der Heil. Lucas nit wiederholet, weil er sie schon in einem anderen Capitel genau beschriben hatte. Der Heil. Petrus hat weiters erinnert, wie jener GOtt, welcher die Hertzen der Menschen erkennet, schon von jenen ersten Tagen her bezeuget hab, es seye die Beschneidung, und Beobachtung der Gesatz-mäßigen Speisen nit nothwendig, indem er den heiligen Geist auf sichtbare Weis geschicket, und mitgetheilet hat nit weniger denen Unbeschnidtenen, als denen aus dem Judenthum Bekehrten. GOTT, sprach er ferners, hat keinen Unterschid gemacht zwischen ihnen, und uns, und hat ihre Hertzen gereiniget nit durch die Beschneidung, sondern durch den Glauben: anjetzo warum wollet ihr GOTT versuchen denen Jüngeren ein Joch aufzulegen, welches weder unsere Vorfahrer, weder wir haben ertragen können? Wir aber glauben vestiglich, gleichwie auch unsere Vor-Eltern geglaubt haben, daß uns das Heyl komme von unserem HErrn JEsu Christo. Also hat der Heil. Petrus geredet, niemand hat widersprochen, alle haben stillgeschwigen, und die Frag hat ein End gehabt.

Beschneidung, und Mosaisches Gesatz ist nit nothwendig.

Alte Täg, erste Täg.

8. Ab antiquis diebus: Von alten Tagen her: oben hab ich es gemäß der Krafft des Griechischen Texts ausgelegt, von denen ersten Tagen an; das ist, von denen ersten nach der Ankunfft des heiligen Geists; und hab mich auch dises Beweißthums bedienet zu behaupten, daß die Bekehrung des Cornelii sich ereignet hab im ersten Jahr nach der Himmelfahrt JEsu Christi. Qui novit corda: der die Hertzen kennet, das ist, jener GOtt, welcher schätzet nit die äusserlichen Zeichen des Leibs, sondern die Neigungen, und Beschaffenheiten des Hertzens. Nihil discrevit inter nos, & illos: Er hat keinen Unterschid gemacht zwischen uns, und ihnen: er ist kein Ansehen der Personen gewesen, und hat zur Gnad des Evangelii, gleich uns, auch die Unbeschnidtene zugelassen. Fide purificans corda eorum: Durch den Glauben reinigend ihre Hertzen: das ist, durch den Glauben in ihre Hertzen setzend die Wurtzel der Rechtfertigung, als den Anfang, und ersten Grund des Heyls, damit nachgehends durch Vollziehung dessen, was solcher Glaub befilchet, die Seel gerechtfertiget, und gereiniget werde. Nunc ergo quid tentatis Deum, imponere &c. Jetzt also was versucht ihr GOtt, aufzulegen &c. Sich setzen wider den ausdrucklich- und offenbaren Willen GOttes, und neue Zeichen eines solchen Willens verlangen, ist GOtt versuchen. Gleichfalls ist GOtt versuchen, sich auf ausserordentliche Mittel verlassen um sich in solche Gefahren zu begeben, welche wir leicht vermeyden können. Die Juden, da sie mit dem Joch des alten Gesatzes andere beschweren wollten, haben GOtt versucht auf die erste Weis, indem sie nit vergnüget waren mit denen klaren von ihm gegebenen Zeichen der Beschneidung, und Haltung des Gesatzes nit mehr zu begehren. Sie haben ihn auch versucht auf die andere Weis, indem sie sich ohne Noth in die gröste Gefahr begeben haben mercklicher Ubertrettungen, da sie sich die Schuldigkeit beyder Gesätzen aufburden wollten. Es wird auch GOtt versuchen genennet, wann wir auf gewise Weis wollen, daß er thue, was wir wissen, daß er nit thun wolle. GOtt hatte gezeigt, daß er das neue Gesatz nit beschweren wolle mit denen Mosaischen Schuldigkeiten: die Jüdlende, da sie trachteten zur Haltung beyder Gesätzen zu verbinden, haben von ihm erzwingen wollen ein Geboth, welches das er nit auflegen wolle, sich GOtt sattsam erkläret hatte. Quod neque nos, neque Patres nostri portare potuimus. Welches weder wir, weder unsere Vätter haben ertragen können. Vor der Ankündung des Evangelii haben die Gerechte die Bürde des Mosaischen Gesatzes ertragen; nach der Ankündung des Evangelii haben die Gerechte die Burde des Evangelischen Gesatzes getragen: beyde Burden mit einander hat niemand ertragen können, weil GOtt gleiche Kräfften nit darzu gegeben hat. Sed per gratiam Domini JEsu Christi &c. Sondern durch die Gnad des HErrn JEsu Christi &c. Ich hab oben erkläret, wie die Verdienst, und Gnaden des HErrn JEsu Christi, als ein sittliche Würck-Ursach das Heyl gewürcket haben auch in denen Menschen, welche vor seiner Geburt, und Todt gewesen seynd: dahero wird er im 13. Capitel der heimlichen Offenbarung genennet Agnus occisus ab origine mundi, das von Anfang der Welt her getödtete Lamm; weilen, obschon der Todt JEsu mehr als vier tausend Jahr nach Erschaffung der Welt erfolget ist, jedoch den Frucht solchen Todts, was die Rechtfertigung, und das Heyl betrifft, schon von Anfang der Welt her sowohl die Engel, als Menschen genossen haben: De plenitudine ejus omnes accepimus, wie der Heil. Johannes redet: Von seiner Völle haben wir alle empfangen: scilicet, gloßieret hierüber der Englische Lehrer in Jo. 1. omnes Apostoli, Patriarchæ, & Prophetæ, & justi, qui fuerunt, sunt, & erunt, & omnes Angeli: nemlich alle Apostel, Patriarchen, und Propheten, und Gerechte, welche gewesen, seynd, und seyn werden, und alle Engel: alle Glaubige, haben an ihn geglaubt, einige mit wenigerer, andere mit grösserer Klarheit.

Red Petri wird erkläret.

Verdienste Christi seynd für alle.

GOtt versuchen was es seye?

9. In dem Apostel-Rath hat sich keiner getrauet ein Wort einzuwenden wider den

Ketzer seynd in denen Concilijs nit wegen der Wahrheit.

den Ausspruch des Stadthalters unsers HErrn JEsu CHristi. Allein die Ketzer begehren die Kirchen-Versammlungen, sie mit Aufschüben zu verspotten, und nit wegen der Wahrheit deren Artickelen vergwisset zu werden. Würcklich nach diser kläristen Entscheidung hat es nit gemanglet an einer Zahl der noch jüdlenden, welche fortgefahren die Kirchen zu verwürren, und hartnäckig ferners zu predigen die Nothwendigkeit der Beschneidung, und des Mosaischen Gesatzes. Die Heil. Barnabas, und Paulus haben in derselben feyerlichen Versammlung wiederholet die Zeichen, und Wunder, welche GOtt vermittels ihrer unter denen Heyden gewürcket hatte, damit nemlich, wer sich nit ergabe mit dem Verstand als ein Glaubiger auf das Ansehen des Heil. Petri, sich wenigist ergebete als überzeuget auf die Wunderwerck, mit welchen GOTT unter denen Unbeschnidtenen bezeuget hatte, daß die Beschneidung, und Haltung des Mosaischen Gesatzes nit nothwendig seye. Der Heil. Lucas nennet hier zum ersten den Heil. Barnabas, und erst hernach den Heil. Paulus. Et audiebant Barnabam & Paulum &c. Und sie hörten den Barnabas, und Paulus ꝛc. Dessen Ursach sage derjenige, welcher verneinet, daß Cephas, der in der Epistel an die Galater stehet, der Heil. Petrus seye, auf den Grund, daß er nit am ersten Orth genennet wird. Die Heilige achteten die geringe Genauigkeiten nit, und die Geschicht-Schreiber, wo sie nit ein ordentliche Verzeichnung verfaßten, waren in Cäremonien nit scrupulos. Villeicht wird der Heil. Barnabas vor dem Heil. Paulo genennt, weil er zum ersten geredet hat, und hernach der Heil. Paulus; und villeicht ist dise Ordnung gehalten worden, weil Barnabas den Vorzug des Alters hatte. Daß auch andere Apostel vil Miracel erzehlt haben, welche geschehen seynd bey denen Völckeren, denen sie geprediget hatten, wird zwar von dem Heil. Lucas nit geschriben, wird aber von ihm nit verneinet; und hat er allein von Barnaba, und Paulo Meldung thun können, weil er schon angefangen hatte sein Geschicht auf dise allein einzuschräncken; oder aber, weil dise villeicht begieriger angehöret worden, dieweilen sie geredet haben von besser bekannten, und minder entferneten Städten, und Landschafften. Die Wunder der Göttlichen Gutthätigkeit anhören ist allzeit lieblich; aber alsdann höret man sie mit gröſserem Lust, wann man mercket, daß sie näher seyen.

Zweytes Capitel.

Das Gutachten des Heil. Apostels Jacobi wird von der gantzen Versammlung gutgeheissen, und angenommen. Der Schluß wird abgefasset, und ausgefertiget. Der Heil. Paulus nach seiner Zuruckkunfft in Antiochia sönderet sich von dem Heil. Barnabas ab, und nachdem er den Silas zum Gespahnen genommen, verkündiget er durch andere Länder den Schluß des Concilii.

Et postquam tacuerunt, respondit Jacobus &c. Act. 15. 13. ad finem Capitis.

Und nachdem sie still geschwigen, hat Jacobus geantwortet ꝛc.

Jacobus behauptet den Schluß Petri.

1. Demnach von dem Heil. Petro der Lehr-Satz ausgesprochen worden, durch welchen beschlossen ward, man soll den Tauff nit beschweren mit der Beschneidung, und Haltung des Mosaischen Gesatzes, hat der Heil. Jacobus Bischoff zu Jerusalem, der Haupt-Stadt Judenlands, wohl sich einbilden können, daß die Juden den Sinn auf ihn richteten, und aufmerckten, wie der Schluß von ihm angenommen wurde: dahero so bald der Heil. Barnabas, und der Heil. Paulus zu reden aufgehöret, ist er aufgestanden und hat sein Meynung offentlich gesagt, es seye alles gar gewis, was Petrus gesprochen: es seye das Wort GOttes, gantz gleichförmig denen Weissagungen der Propheten, deren einen er angezohen; und ware nit nöthig andere zu citieren, indem geredet wurde vor einer Versammlung solcher Männer, die in denen Propheten, und in der Schrifft-Erkanntnuß bestens erfahren waren. Er hat angezohen den Text des Amos: Post hæc revertar, & reædificabo tabernaculum David, quod decidit; diruta ejus reædificabo, & erigam illud, ut requirant cæteri hominum Dominum; & omnes gentes, super quos invocatum est nomen meum, dicit Dominus faciens hæc. Nach disen wird ich wiederkehren, und wiederum den Tabernackel Davids aufbauen, so zerfallen ist; seine nidergerissene Theil wird ich wieder aufbauen, und selben erheben, damit die überige Menschen den HErrn suchen; und alle Völcker, über welche mein Nammen ist angeruffen worden, sagt der HErr, der dises thut. Er hat gesagt, GOtt habe nit bis dahin gewartet also zu beschlüssen: dis seye der von Ewigkeit her von ihm gemachte Entschluß: GOtt seye nit veränderlich: seine Werck seyen ihm bekant vor der Vollziehung, und vor aller Zeit, weil er in seinen Entschliessungen unveränderlich ist: er bequeme sich vollkommentlich

nach

nach dem Bescheid Petri, und erkläre, daß er auch darfür halte, man soll mit denen Mosaischen Beschwerlichkeiten jene nit beunruhigen, welche sich aus dem Heydenthum zu GOtt bekehren: jedoch sey er der Meynung, daß man auch disen auftragen sollte sich zu enthalten von denen Speisen, die, weil sie denen Götzen geopfferet werden, besudlet seynd, auch sich zu enthalten von der Hurerey, von dem Fleisch erstickter Thieren, und von Blut. Dises müsse denen Heyden bedeutet werden; bey denen Juden sey es nit nöthig: schon von geraumer Zeit her werden in allen Städten, und an allen Sabbaths-Tägen in denen Synagogen die Bücher Moysis gelesen, und ausgelegt; dahero dise Geboth von ihnen gehalten werden auch aus Krafft der Gewohnheit, so sie zu solcher Haltung haben unter dem Mosaischen Gesatz, welches zu halten, wann sie wollen, ihnen frey stehen soll, jedoch aber sollen sie andere nit belästigen, und ruhig leben. Der Vortrag hat dem gantzen Rath gefallen, als ein solcher, in dem das Mißfallen der Juden gemäßiget wurde, da solcher gestalten die Glaubige frey gesprochen wurden von der Mosaischen Unterthänigkeit, daß jedoch zugleich ihnen ein demselben gleichförmiges Geboth gegeben wurde: zu deme kunte es denen bekehrten Heyden vernünfftig nit mißfallen, massen die Burd, mit welcher sie belegt wurden, als ein gesetztes Kirchen-Geboth, gering ware. Hab gesagt, als ein gesetztes Kirchen-Geboth, weilen das Verboth der Hurerey ein natürliches Geboth ware, durch welches alle Menschen verbunden seynd, ob sie schon in dem Heydenthum leben.

2. Hier wird mein Leser fragen, warum in dem Verboth nur allein geredet werde von der Hurerey, und nit auch von anderen der zehen Gebothen GOttes, welche doch gleichfalls alle Völcker verbünden, und deren Ubertrettung wider das natürlich- und Göttliche Recht lauffet. Ich antworte, daß alle zehen Geboth von GOTT in unseren Hertzen geschriben seyen; und was die andere Geboth anbetrifft, waren die Heyden so blind nit, daß sie die Schuldigkeit nit klar genug gesehen hätten; aber bey der Hurerey, da sie sahen, daß sie durch menschliche Gesätz nit gestrafft, und denen Übertretteren nit zur Schand gezohen wurde, schlossen sie leichter Dingen die Ohren denen rechten innerlichen Anleitungen, die darwider waren: mithin schmeichleten sie sich, als könnten sie denen unreinen Reitzungen der Begierlichkeit nachgehen ohne zu übertretten die ehrliche Gesätz der Vernunfft. Nun denen neuen Glaubigen den sträfflichen Irrthum zu benehmen, ist solches Verboth von dem Heil. Jacobo vorgetragen, und von dem gesammten Heil. Rath beschlossen worden.

Gebott GOttes seynd in denen Hertzen geschriben:

Hurerey wird besonders verbotten,

3. Er wird fürs andere fragen, warum aus dem Mosaischen Gesatz nur allein drey Verboth behalten worden, als sich zu enthalten von abgötterischen Opffer-Fleisch, von erstickten Thieren, und von Blut. Antwort: sie seynd nit behalten worden, und die Glaubige seynd nit schuldig gewesen solches zu beobachten aus Krafft des alten Gesatzes; sondern sie seynd gewesen drey Kirchen-Geboth, welche verbunden haben, weil es also die neue Kirchen in derselben Versammlung befohlen hat. Es ist verbothen worden auf die Tisch der Christen Speisen zu setzen, so denen falschen Götteren geopferet worden, weil von denen Opfferen essen bey denen Hebräeren ein Gattung des GOtts-Diensts ware, und von denen geopferten Speisen essen ward für ein Einwilligung in das Opffer gehalten. Dise was immer für ein Aergernuß aufzuheben ist solches Verboth gemacht worden. Es diente auch in denen neuen Glaubigen das Abscheuhen ab denen Götzen-Bildern zu vermehren, zumahlen man wollte, daß sie so gar die ihnen geopfferte Speisen verabscheuen sollten. Die Enthaltung von erstickten Thieren, und von Blut ist gebothen worden als ein Sach, welche, da sie eines theils gar leicht, andern theils denen Juden höchst angenehm ware, vil nutzte die sowohl aus dem Judenthum, als aus der Heydenschafft Bekehrte wiederum in Frid, und Einigkeit zu bringen.

auch Opffer-Fleisch, erstickter Thier, und Blut.

4. Man wird auch zum dritten fragen: warum, da das Verboth der Hurerey noch dauret, die andere drey Verboth von der Heil. Kirchen nit mehr behalten werde? Antwort: Es dauret das Verboth der Hurerey, dieweil dise, wie schon oben gemeldet worden, aus sich selbst nit gleichgültig, sondern an sich selbst bös ist, und verbothen, weil sie bös ist, nit aber bös nur, weil sie verbothen ist. Die andere drey Verboth, weil sie Sachen betreffen, die aus ihrer Natur gleichgültig, das ist, weder bös, noch gut seynd, haben zu verbinden aufgehöret, als die Kirch die Haltung nit mehr verlangt hat; und hat sie nit mehr verlangt, als die Ursach, wegen welcher sie gebotten worden, aufgehört hat. Sie seynd Vorsichts-Geboth gewesen, ad tempus, auf eine Zeit, um disen Anstoß zur Bekehrung der Juden aufzuheben. Da das Judenthum also zerstreuet, und nider gedrucket, die Kirchen aber also ausgebreitet, und bekannt worden, daß dise Speisen nit mehr die Juden von dem Tauff abzieheten, hat die Kirch die Glaubige von deren Verbott befreyet.

Letztere Verbott haben aufgehört, weil die Ursach nit mehr ist.

5. Der beschlossene Befehl ist von dem Concilio verfaßt worden in Form eines Briefs, gerichtet an die Bekehrte aus der Heydenschafft, welche sich zu Antiochia, in Syrien, und in Cilicien befanden. Disen ist der Brief insonderheit zugeschicket worden, weilen hauptsächlich in disen Orthen die Unruhen, und Strittigkeiten wegen des Mosaischen Gesatzes entstanden waren: im übrigen ware der Schluß allgemein für die gantze Kirchen. Zum Anfang des Briefes ware gemäß der Gewohnheit selbiger Zeiten beschriben, von wem, und an

Der Schluß wird ausgeschrieben.

an wen er geschicket worden. Apostoli, & Seniores fratres, his, qui sunt Antiochiæ, & Syriæ, & Ciliciæ, fratribus & Gentibus, salutem. Die Apostel, und ältere Brüder, denen, die zu Antiochia seynd, und in Syrien, und Cilicien: Brüderen aus denen Heyden, den Gruß. Der Begriff des Briefs ware folgender: Demnach wir vernommen, was massen einige, denen wir solches nit anbefohlen haben, von uns ausgegangen, und euch mit ihren Lehren verwirret haben zum Nachtheil eurer Seelen, hat es uns bey einander Versammleten gefallen zu erwählen, und zu euch abzufertigen auserlesene Männer, in Gesellschafft unserer liebsten Barnabæ, und Pauli, solcher Männer, welche ihr Leben aufgesetzt, und opferen für den Namen unsers HERRN JEsu Christi, den Judas, und den Silas, die euch auch mündlich werden hinterbringen, was wir euch schreiben. Es hat gefallen dem Heiligen Geist, und uns mit ihm, euch kein andere schwere Burd aufzulegen, als nur folgende Sachen, welche ihr werdet halten müssen. Wir befehlen also, daß ihr euch enthaltet von dem Fleisch, so denen Götzen geopferet worden; daß ihr nichts niesset von Blut, und von Fleisch der erstickten Thieren, und daß ihr euch enthaltet von der Hurerey. Wann ihr dise Gebot halten werdet, so werdet ihr wohl thun. Lebet wohl! Durch dises Kirchen-Gesatz wurden die Glaubige versicheret, erstlich, daß diejenige, welche die Nothwendigkeit der Beschneidung, und der Mosaischen Gebräuchen predigten, ob sie schon aus der Schul der Apostlen hergekommen, ex nobis exeuntes, jedoch den Gewalt nit gehabt, noch ein Anweisung, oder Anbefehlung empfangen haben zu predigen, und vil weniger also zu predigen: quibus non mandavimus: denen wir es nit befohlen haben: Andertens, daß dise Affter-Prediger von dem Kirchen-Rath verworffen worden, als Männer, die den Friden stöhrten, und falsche nachtheilige Lehren ausprengten: turbaverunt vos verbis, evertentes animas vestras: sie haben euch mit Worten verwirret, und eure Seelen verderbet: Drittens, daß Paulus, und Barnabas vollen Glauben verdienten, und ihrem Ansehen alle Ehr gebührte, zumahlen sie Männer waren anderen Apostlen sehr lieb, und ihre Brüder in dem Apostel-Amt; Männer, die vollkommentlich geheiliget waren den Glauben zu predigen, und mit Ubertragung alles Ungemachs, ja selbst mit Aufopferung des Lebens die Ehr unsers HErrn JEsu Christi suchten: Cùm charissimis nostris Barnaba, & Paulo, hominibus, qui tradiderunt animas suas pro nomine Domini JEsu Christi. Mit unseren liebsten Barnaba, und Paulo, Menschen, die ihre Seelen gegeben haben für den Namen des HErrn JEsu Christi. Die Ausstreuer falscher Lehren thun, was sie können, in Mißtrauen zu bringen ansehnliche Männer, welche die gesunde Lehr vortragen. Wann ein verwegener Mensch sich nit schämet sich selbst bey gelehrten Leuten in Mißtrauen zu setzen, ist ihm leicht einen gelehrten Mann bey Unwissenden zu verunglimpfen; dann dise Blinde lassen sich von einem Blinden regieren, dieweilen die Blinde sein Blindheit nit sehen; dahero wird er bey ihnen mit grosser Freymüthigkeit für wohl sehend ausgegeben. Denen Häuptern der Kirchen stehet zu denjenigen wider die Verleumder zu vertheidigen, welcher mit Wissenschafften, und mit Predigen sich selbst aufopferet um der Kirchen nutzlich zu dienen. Die Neydsüchtige hatten den guten Wahn des Pauli, und Barnabä verschwärtzet; die Apostel aber, und die Vätter des Kirchen-Raths haben die zwey Verleumdete durch Abfassung des edlen Lobs feyerlich beschützet. Vierdtens, den Begriff ihres Rath-Schlus haben sie hierdurch vergwisset, daß er unpartheyisch, und nit aus anderer menschlicher Neigung abgefaßt seye, sondern mit Willen des Heiligen Geists, und ihrer, da sie von dem Heiligen Geist also erleuchtet waren: Visum est Spiritui Sancto, & nobis. Es hat geduncket den Heiligen Geist, und uns. Fünfftens, sie haben versicheret, daß die Beschneidung, und Mosaische Gesatz-Haltung nit nothwendig seye; haben sie doch nit verbotten: nihil ultra imponere vobis oneris, quàm hæc necessaria: Nichts mehreres euch aufzuburden, als dise nothwendige Stuck. Sechstens, durch dises, daß sie die vorgeschribene Sachen nothwendig genennet, haben sie versicheret, daß dise kein pure Anleitung, sondern schwerlich verbindende Gebott waren; dahero deren Haltung nothwendig seye.

Verleumden bey Unwissenden ist leicht.

6. Diser Schlus ist der Kirchen zu Antiochia zugeschicket worden durch die Hand des Judas, zugenamt Barsabas, und des Silas. Es waren dise zwey von denen zwey und sibentzig Jüngeren, von Christo dem HErrn erwählet, und unter allen Jüngeren im grösten Ansehen. Dise waren von dem Concilio zu dem End auserkohren mit Barnaba, und Paulo geschicket zu werden; und villeicht hatten sie dem Rath gedient als Geheim-Schreiber, oder Secretarii. Tunc placuit Apostolis, & Senioribus cum omni Ecclesia eligere viros ex eis, & mittere Antiochiam cum Paulo, & Barnaba Judam, qui cognominabatur Barsabas, & Silam, viros primos in fratribus, scribentes per manus eorum. Alsdann hat es denen Apostlen gefallen, und denen Aelteren samt der gantzen Kirchen, zu erwählen Männer aus ihnen, und nacher Antiochia zu schicken mit Paulo, und Barnaba den Judas, der zugenamt ward Barsabas, und den Silas, die erste Männer unter denen Brüderen, schreibende durch ihre Hand. Die Wort, schreibende durch ihre Hand, werden füglich verdollmetschet, daß der Befehl nit nur allein durch ihre Händ nacher Antiochia geschicket, sondern auch von ihnen als Secretarien

Judas Barsabas, und Silas, die fürnehmste Jünger.

Paulus, und Barnabas werden angerühmet.

tarien geschriben worden. Daß sie bey dem Kirchen-Rath zugegen gewesen, ist gewis: eligere viros ex eis, Männer aus ihnen zu erwählen: das ist, aus jenen, welche die Kirchen-Versammlung ausmachten. Der Heil. Paulus, und der Heil. Barnabas waren für sich selbsten von grösserem Ansehen; aber weil sie in der vorgewesenen Sach wider die Mosoische Gebräuch für partheyisch gehalten worden; hätten sie verdächtig seyn können, wann sie die Entscheidung allein überbracht hätten. Villeicht hat es auch die Göttliche Fürsichtigkeit veranstaltet, daß dise zwey Apostel von einander abgesöndert worden, wie ich bald sagen wird; nemlich Paulus, da er zum Gespahnen in dem Predigen den Silas nahme, alles dessen, was immer das Concilium beschlossen, einen solchen Zeugen hätte, der nit für partheyisch gehalten wurde. Dise zwey fürnehmste Jünger seynd auserkohren worden villeicht mit diser Hochachtung der Stadt Antiochia gleiches zu erwidern, als welche nacher Jerusalem die zwey fürnehmste Männer ihrer Kirchen gesandt hatte. Dise Ehrbezeigungen gegen einander seynd denen Heiligen nit unanständig; ja sie werden ausdrucklich von dem Heil. Paulo angerathen: honore invicem prævenientes: mit Ehr einander vorkommende. Aber ich glaube, die Haupt-Ursach diser Erwählung seye gewesen die Bedürfftigkeit deren Christen zu Antiochia. Dorten gab es die schwerste Händel, die gröste Zwyspalt in diser Stritt-Sach; darum wurden erforderet Männer von hohem Ansehen, und grosser Geschicklichkeit, auf daß der Apostlen Entscheidung mit Friden, und willig angenommen wurde. Mit denen Heiligen Paulo, und Barnaba seynd angekommen die zwey Abgesandte nacher Antiochia, das glaubige Volck hat sich versammlet, der Brief ist eingelieferet, und abgelesen worden, und bey allen guten Glaubigen ist ein unaussprechliche Freud entstanden.

Ehrbezeigung ist Heiligen nit unanständig.

Der Schlus wird zu Antiochia angenommen.

7. Die aus dem Heydenthum Bekehrte, welche mit grosser Sorgfalt erwartet hatten, was zu Jerusalem wurde beschlossen werden, erfreuten sich, daß sie befreyet wären von der Burde des Mosaischen Gesatzes, mit vollkommentlich befridigtem Gemüth, versicheret vor allem Fehler, weil die Entscheidung von dem Heiligen Geist herkame. Unter denen aus dem Judenthum Bekehrten haben sich erfreuet alle diejenige, welche von dem alten Last los zu seyn verlangten, und denen Lehren des Heil. Pauli vollen Glauben gegeben hatten; jene herentgegen welche widerigen Sinns waren, haben entweders die rechtmäßige Erklärung der Wahrheit sich gefallen lassen, oder, wie Lorinus anmercket, wenigist dergleichen gethan. Wer sich in dem Falschen verhafftet befindet aus aufrichtiger Lieb der Wahrheit, befindet sich in der Falschheit mit dem Verstand, aber in der Wahrheit mit dem Willen; dann nach entdecktem Betrug durch besseres Liecht, ergibt sich der Willen hurtig; massen er bey Veränderung der Meynung sein Zihl behaltet, und erlanget.

Irrthum ist in dem Verstand,

Wer sich in dem Falschen verstricket befindet aus Lust zu widersprechen, oder aus Hoffart, mehr als mit dem Verstand, der ist in dem Falschen verstricket mit dem Willen: wann schon die Wahrheit entdecket wird, wann schon der Verstand überwiesen wird, ergibt sich doch der Willen nit. Ohneracht der Entscheidung des Apostolischen Raths seynd vil hoffärtige Juden fortgefahren die Kirchen zu verwirren, da sie predigten, die Haltung des Mosaischen Gesatzes seye noch nothwendig: jedoch hier in Antiochia ware wenigist für dißmahl die Unruhe gestillet. Zu der allgemeinen Beredung haben viles beygetragen, die zwey Gesandte Barsabas, und Silas. Sie waren Propheten, das ist, wie es mit gemeiner Lehr Lorinus auslegt, in H. Schrifften wohl erfahren, und in Göttlichen Geheimnussen wohl erleuchtete Männer, wohlredneriche Prediger, geschickte Lehrmeister. Dise haben keine Mühe gespahret, noch einen Fleiß in Predigen und Lehren; daß also die Glaubige wohl getröstet, und gestärcket wurden. Es ist aber dises nit dahin gesagt, als wann Paulus und Barnabas nit noch mehr gewesen wären; sondern die Art und Neigung ware villeicht gleich der Art der Welschen, welche die Menschen Ding. schätzen, als wie die Waaren, will sagen, nur allein hochschätzen, was von aussen her kommet. Was bey uns wachset, oder durch langwierige Wohnung unter uns naturalisirt, oder einheimisch wird, das wird geringer geschätzet: ein Fremder wird höher geachtet, nit weil er besser ist, sondern weil er fremd ist. Die Heilige Paulum und Barnabam zu hören waren die Antiochener schon gewohnt: Barsabas, und Silas lehrten weder mehrer noch besser, waren aber zu Antiochia neu, und anders woher gekommen. Nach verstrichener einiger Zeit haben die zwey Bottschaffter von der Antiochenischen Kirchen auf sich genommen, was jenen zu überbringen ware, von welchen sie gesandt worden: sie haben Urlaub genommen, einer, nemlich Barsabas, mit der gemeinsamen Antwort nacher Jerusalem zuruck zu gehen, der andere, der Silas, seinen offentlichen Gesandtschaffts-Titel abzulegen, und in Antiochia gleich als ein Gemeiner zu verbleiben.

und in dem Willen.

Welche liebenden fremde Ding.

Neue Prediger höret man lieber

8. Da Barsabas, und Silas predigten, waren Paulus, und Barnabas samt anderen ansehnlichen Männeren, die sich zu Antiochia befanden, gar nit müßig. In der grossen sehr Volck-reichen Stadt gab es genug zu arbeiten für alle: auch sie predigten, unterwiesen, und kündten an das Wort GOttes. Etliche Täg nach der Abreis des Barsabas hat der Heil. Paulus, indem er sahe, daß die Stadt Antiochia genugsam versehen, für gut gehalten die andere Kirchen zu besuchen, allwo er vorhero das Evangelium angekündet hatte, damit er nemlich deren Bedürfftigkeit erforschete,

Paulus besuchet seine vorige Kirchen, und

und

und wann sich was ungleiches zeigte, sie widerum zu dem ersten Eyfer brächte: darzu hat er eingeladen den Barnabas seinen unabgesönderten Gespahnen. Allein hier ist unter ihnen entstanden eine jener Mißverständnussen, welche nit selten auch unter denen Heiligen sich äusseren. Barnabas ware fertig die Reis anzutretten, wollte aber mit sich den Dritten haben, den Johannes Marcus. Diser ware dem Geblüt nach ein Vetter, und der Neigung nach noch mehr Verwandter: er verlangte aufs neue widerum anzugreiffen das Predig-Amt, welches er, wie wir gesehen haben, unterbrochen hatte, entweders aus zu grosser Forcht der Gefahren, und Arbeiten, oder aus übermäßiger Zärtlichkeit gegen seiner Mutter: nun war er hertzhafft, und großmüthig, und hatte solche Gaben, und Gemüths-Kräfften, mit denen er zu solcher Verrichtung tauglichist ware. Der Heil. Paulus sahe disen Mann mit anderen Augen an: er hielte für gut, daß Johannes durch dises, daß er abgewisen wurde, wegen seiner Unbeständigkeit in etwas gestrafft würde, damit er aufgemunteret wurde ein mehrere Prob seiner standhafften Besserung zu geben: er erkennte, daß grosse Verfolgungen, und Gefahren bevor stunden, getrauete sich also nit den Geist des Johannis in sothane Ungestümmigkeiten auszusetzen: er stellte dem Barnabas vor, wie recht, und vernünfftig er denselben ausschlüsse, und zwar mit Demuth, und Mässigkeit; er rede nit mit Hochmuth, sondern mit Bitten: Rogabat: Er batte. Was aber immer von beyden Theilen gesagt wurde, wollte sich weder einer, noch der andere ergeben: Barnabas ware vest entschlossen den Johannes bey sich zu haben, und Paulus eben so vest entschlossen denselben nit zu wollen; dahero Barnabas den Johannes zu behalten, sich von Paulo hat abgesönderet; und Paulus den Johannes nit bey sich zu haben, hat sich von dem Barnabas abgesönderet, und an statt seiner den Silas in sein Gesellschafft genomen. Es ärgere sich der ungelehrte Leser nit ab diser Absönderung, sondern lasse sich dieselbe zum Beyspihl dienen. Es ist nit möglich, daß in thunlichen Sachen, und in anderer Meynungen der allerseitige Verstand allzeit überein komme; wohl aber können die Neigungen des Willens vereiniget bleiben. Seyen die Meynungen wider einander, nur soll die Lieb unversehrt erhalten werden. Der Heil. Paulus hat sich von dem Heil. Barnabas abgesönderet: da seynd zwar die Leiber von einander entfernet worden, nit aber die Hertzen. Die Göttliche Fürsichtigkeit hat ihr Absönderung veranstaltet, damit sich ihr Predigen weiter ausbreitete; so auch also geschehen. Der Heil. Barnabas ist mit seinem Joanne Marco nacher Cypern geschiffet, hat alldorten, und in anderen Länderen geprediget, und selbe dem HErrn JEsu Christo gewunnen. Der Heil. Paulus, mit Seegen, Gebetteren, und Glückwünschen der Glaubigen zu Antiochia begleitet, ist mit Sila abgereiset, und die Städt in Syrien, und Cilicien durchwanderet, jene neue Christen-Gemeinden stärckend, den Schluß des Apostolischen Raths ankündend, und allen anbefehlend alle vorgeschribene Stuck zu halten.

will den Barnabas wider mit sich nehmen;

weil aber diser den Johann Marcum haben will,

nimmt er den Silas zu sich,

ohne Nachtheil der Liebe,

durch Göttliche Fürsichtigkeit.

den Paulus nit will,

Drittes Capitel.

Der Heil. Paulus beschneidet den Timotheum, und nimmt ihn zum Gespahn in seinen Predigen. Er verkündiget an vilen anderen Orten die Schlüß des Kirchen-Raths von Jerusalem; und auf Befehl des Heiligen Geists enthaltet er sich vom Predigen in Klein-Asien, und in Bithynien zu gehen.

Pervenit autem Derben &c. Act. 16, 1. ad num. 8.
Er ist aber nacher Derbe gekommen ꝛc.

Paulus gehet widerum nacher Lystra, wo er gesteiniget worden.

1. Es scheinte, der Heil. Paulus, da er andere Städt durchwanderte, hätte sich von Lystra entäusseren sollen, als der unbeständigen Stadt, welche, nachdem sie ihn als einen vom Himmel gekommenen GOtt hat anbetten wollen, ihn gesteiniget, also daß sie ihn für todt hat ligen lassen; allein denen Apostlen seynd die Unbilden keine Gedächtnussen des Widerwillens: ihre Liebe wird in harten Begegnussen nit ausgelöscht, und sie förchten keine Stein-Hagel, wo sie GOtt einen guten Schnitt der Hertzen sammlen können. Der tapffere Apostel ist widerum nacher Derbe und Lystra gegangen, ohne sein Leben zu achten, wann er mit seiner Besuchung derselben Kirchen etwas nutzen kunte. Unter denen eyferigen Glaubigen, welche er mit seinen ersten Predigen GOtt gewunnen, und in selbiger Stadt gelassen hatte, ware wohl der eyferigst- und auferbaulichste der Timotheus. Diser ware gebohren von einem Heydnischen Vatter, und einer Jüdischen Mutter. Es lebte noch sein Mutter, und ward genannt Eunice: es lebte sein Gros-Mutter, und hiesse Loide: beyde klug- und fromme Frauen, auch von dem Heil. Paulo getaufft, und gelobt in seinen Epistlen. Ob auch sein Vatter annoch gelebt, ob er den Tauff empfangen, ob er die Predigung des Evangelii gehört, ist ungewis, weilen wir hiervon in der heiligen

Timotheus der eyferigste Jünger:

Eunice sein Mutter, und Loide sein Groß-Mutter, fromme Frauen.

Heyrath der Jüdinnen mit welchen Heyden es verbotten.

Schrifft nichts haben. Das Heyrathen war denen Jüdischen Weiberen nit verbotten mit allen Heyden, sondern nur allein mit einigen Heydnischen Völckeren, unter welchen die Griechen nit gezehlt wurden: dahero hat Eunice auch vor angehörter Evangelischer Predig seyn können ein getreue Beobachterin des Mosaischen Gesatzes. Sie hatte ihren Timotheum wohl auferzogen, jedoch nit beschnitten: villeicht hat ihr solches ihr Ehemann nit zugelassen, villeicht hat auch sie darfür gehalten, es müßte mit selbem Schnitt nit eben gezeichnet werden ein Sohn, der aus einem Heydnischen Vatter gebohren nie verbunden ware denen Gesätzen des Judenthums unterworffen zu seyn. Die Natürs-Gaben dises Jünglings waren vollkommen, die Person liebreich, die gottseeligiste Sitten: alle Glaubige nit nur zu Lystra, sondern auch zu Iconio gaben sichere Zeugnuß seiner fürtrefflichen Tugend. Der heilige Paulus merckte an ihm klare Kennzeichen eines Apostolischen Arbeiters, und verlangte ihn zum Gespahnen in seinen Verrichtungen zu haben; es stunde aber nur ein Beschwernuß im Weeg. Die hoffärtige Juden hätten die Evangelische Unterweisungen niemahl annehmen wollen von einem bey ihnen allzeit verabscheuten Unbeschnittenen, als den sie für unrein ansahen. Der tapffere Jüngling ergabe sich fertig den schmertzhafften Schnitt zu empfangen, um sich dardurch tauglich zu machen seinem Nächsten besser zu helffen, und GOtt Seelen zu gewinnen: es scheinet aber, Paulus wäre schuldig gewesen diser Wunden nit zuzulassen. So vil sich anderswo die Juden bemühet, hat er doch die Beschneidung des Titi niemahl zugelassen: so scheinet also, er hätte mit Ehr auch anjetzo nit einwilligen können in die Beschneidung des Timothei. Vil wurden diser That schmähen, und für ein Schwachheit halten eines Manns, der nunmehro verdrüßig wäre Verfolgungen auszustehen wegen Aufhebung der Mosaischen Gebräuchen.

Unbeschnittene seynd bey denen Juden verabscheuet.

Timotheus wird von Paulo beschnitten.

2. Aber ein eyferige Lieb laßt sich nit innhalten von äusserlichen Antriben, noch von menschlichen Absehen. Der H. Paulus hat niemal geprediget, die Beschneidung seye unerlaubt: nur allein hat er nit haben wollen, daß die getauffte Heyden diser Bürd unterworffen seyn sollen, weil sie nit nothwendig ware: hätte er sie verbinden wollen zu einer nit nothwendigen, und von ihnen so verhaßten Sach, wäre es ein sehr grosse Verhinderung ihrer Bekehrung gewesen. Er hat sich der Beschneidung des Titi hefftig widersetzet, weil die Juden selbe verlangt haben als ein Schuldigkeit, nit weil er nit wußte, daß sie könne zugelassen werden als ein dazumahl noch geduldeter Gebrauch. Mit Verhinderung der Beschneidung des Titi hat er behauptet, daß die Beschneidung nit mehr nothwendig seye: mit der Beschneidung des Timothei hat er gut geheissen, daß dieselbe noch nit sündhafft seye. Der Heil. Paulus ist über alles menschliches Absehen gestigen, und hat um einen so tauglichen Werckzeug zum Nutzen seines Nächsten nit zu verliehren, Timotheum beschnitten, und als seinen Gespahn mit sich genommen.

Beschneidung ist nit nothwendig, doch noch nit verbotten.

Paulus, Silas und Timotheus durchwanderen vil Länder;

3. Von Lystra seynd die glückseelige Helden Paulus, Silas und Timotheus abgereiset, durch vile Länder und Städt gewanderet, haben die Glaubige gestärcket, und mit zahlreichen Bekehrungen die Kirchen vermehret: sie haben in allen Orten den Kirchen-Schluß von Jerusalem angekündet, und dessen Beobachtung eingebunden. Sie haben Phrygien und Galatien durchwanderet in dem Absehen sich in Asien mit Predigen aufzuhalten; allein der Heilige Geist hat ihnen solches verbotten. Vetati sunt à Spiritu Sancto loqui verbum Dei in Asia. Sie seynd gekommen in Myßnien, und suchten nacher Bithynien zu gehen; aber auch dise Reis ist ihnen gehinderet worden von dem Heiligen Geist, welcher sie anderswo haben wollte. Tentabant ire in Bithyniam, & non permisit eos Spiritus JEsu. Warum GOtt verbotten habe sein Göttliches Wort zu verkündigen in jener Landschafft, welche wir Klein-Asien nennen, ist nit geoffenbaret; es ist auch nit leicht die Heimlichkeiten der Göttlichen Geheim-Stuben zu erforschen. Oecumenius erachtet, es seye geschehen, weil in demselben Land ein grosse Theurung bevor stunde, und das auf Erwerbung der Lebens-Mittlen besorgte Volck auf die Prediger nit gemercket haben wurde. Dises scheinet nit wahrscheinlich zu seyn, theils weil wir von solcher Theurung nichts wissen, theils weil wir durch Erfahrnuß sehen, daß durch allgemeine Drangsalen die Gemüther besser zubereitet werden die Predigen mit Frucht anzuhören. Beda und Origenes erachten, GOtt habe dorten das Predigen verbotten, weil er vorsahe, daß der Schnitt mit der Arbeit nit übereinstimmen wurde; der Heil. Gregorius aber in der 4. Homil. über die Evangelia schreibt es zu der Göttlichen Barmhertzigkeit, auf daß, da selbe Völcker dem Evangelischen Predigen wurden widerstehen, ihr Schuld nit vergrösseret wurde; disem aber stehet entgegen, daß unser HErr JEsus Christus nit unterlassen hat zu predigen, und Wunder zu würcken zu Corotzaim, und Bethsaida, wiewohl er vorgesehen die Verstockung selbiger Städten; und GOtt unterlasset nit sein Gnad zu geben, ob er schon vorsihet, daß sie aus unserer Schuld unkräfftig seyn werde. Der Heil. Joannes Chrysostomus vermeynet, GOtt habe dem Heil. Paulo selbe Pflantzung verbotten, weil sie einem andern Apostel vorbehalten ware, nemlich dem Heil. Johannes; es ist aber darwider, daß auch der Heil. Paulus vor und nach alldorten geprediget hat.

dörffen aber in Asien nit predigen,

warum?

4. Ich weiß nit, warum die Schrifft-Ausleger hier durch Asien das kleinere Asien verstehen. Der heilige Text sagt: Vetati sunt

Was für ein Asien hier verstanden werde.

sunt à Spiritu Sancto loqui verbum Dei in Asia: Es ist ihnen von dem Heiligen Geist verbotten worden das Wort GOttes in Asia zu predigen. Wann das grosse Asien verstanden wird, kan es leichter ausgelegt werden. Alldorten wurde das Evangelium mit grossem Frucht ausgesäet von dem Heil. Apostel Thoma. Es ist nit unwahrscheinlich, daß der H. Paulus vorgehabt aus Klein-Asia, wo er ware, in das grosse zu gehen, zur Beyhülff jener weitschichtigen Völckerschafften; aber GOtt hat ihm solches verbotten um ihn zu führen, gleichwie er ihn würcklich geführet hat, in ein anderes besser bereitet- und bedürfftigeres Land, allwo das Evangelium noch nit geprediget worden. Zumahlen ich aber finde, daß alle Schrifft-Ausleger, die ich gesehen hab, wollen, es seye die Red von Klein-Asien, will ich von ihnen nit abgehen, und mercke erstlich, daß in disem Asien die Heilige Paulus und Barnabas schon vorhero geprediget, alldorten vile Kirchen gestifftet, widerholter massen besuchet, gestärcket, und bevestiget haben. Sie haben geprediget in Cypern, in Salamina, in Papho, in Pamphilia, in Pisidia, in Lycaonia, in Attalia, wie wir klar haben im vierzehenden Capitel diser Geschichten: über das haben sie, wie ich oben bewisen hab, geprediget in Galatia; dise aber seynd Insuln, Städt und Landschafften in Klein-Asien. So hat also GOtt durch das Verbott, welches wir anjetzo finden, Asien nit in Finsternussen verlassen, sondern, da es überflüßig erleuchtet ware, haben wollen, daß der Heil. Paulus das Liecht anders wohin bringen sollte. Ich mercke zum anderen, daß derselbe H. Paulus nach einiger Zeit zuruck gekommen sein Apostel-Amt in eben disen Länderen zu üben, wie wir an seinem Ort sehen werden. So hat ihm also GOtt nit verbotten alldorten zu predigen, sondern nur allein sich alldorten für damahl aufzuhalten. Mit disen Erinnerungen ist leicht zu muthmassen, warum ihm dises Verbott gethan worden; und wann ich nit irre, ist es darum geschehen, weil GOtt, indem in Asia die Glaubige überflüßig waren, und selbigem es weder an Predigeren, weder an Catechisten manglete, hat wollen, daß der H. Apostel und seine Gespahnen hingiengen Macedonien zu erleuchten, welche Landschafft, indem sie gäntzlich in denen Finsternussen ware, des Liechts bedarffe.

Viertes Capitel.

Zu dem Heil. Paulo gesellet sich der Heil. Lucas. Sie gehen in Macedonien zu predigen. Bekehrung der Landschafft Lydien, und Austreibung des Teuffels aus einer Wahrsagerin. Gefangenschafft, und Erledigung des Heil. Pauli, und seiner Gespahnen.

Cùm autem pertransissent Mysiam &c. Act. 16, 8. ad fin cap. Aber da sie Mysien durchwanderet hatten ꝛc.

1. Demnach der Heilige Geist dem heiligen Paulo und seinen Gespahnen das Predigen in Asia für dazumahl verbotten, und auch die vorgehabte Reis nacher Bithynien verhinderet hatte, seynd sie nach durchwandertem Mysien nacher Troade gekommen. Hier hat sich der heilige Evangelist Lucas zu ihnen gesellet. Die heilige Geschicht sagt solches zwar nit ausdrucklich, wird aber wohl klar geschlossen aus der Weis, mit welcher der heilige Geschicht-Schreiber redet. Cùm pertransirent: tradebant: vetati sunt: tentabant &c. Als sie durchwanderten: sie übergaben: es ist ihnen verbotten worden: sie trachteten ꝛc. In Troade ist dem Apostel Paulo zu Nacht-Zeit ein Gesicht vorgestellt worden: es ist ihm erschinen ein Macedonier, welcher vor ihm stehend, ihn batte, er möchte nacher Macedonien gehen, und seinen Lands-Leuthen zu Hülff kommen. Vir Macedo quidam erat stans, & deprecans eum, & dicens: Transiens in Macedoniam adjuva nos: Gaspar Sanctius hier, Masucius im 5. Buch 9. Capitel des Lebens des Heil. Pauli, und andere vermeynen, diser in dem heiligen Text genannter Macedonier seye gewesen der Schutz-Engel und Vorsteher des Lands Macedonien. Und es kan nit entgen eingewendet werden, daß er genennt wird Vir Macedo, ein Macedonischer Mann; sintemahlen die Engel in heiliger Schrifft öffter Männer genennet werden, wann sie sich in menschlicher Gestalt sehen lassen. Es kan auch nit vorgeworffen werden, daß ein Engel sich gedemüthiget einen Menschen zu bitten; dann es kan gesagt werden, dises Bitten seye hergekommen von der Gütigkeit, nit von der Niderigkeit. Es kan auch nit eingewendet werden, einem Engel gebühre nit sich menschlicher Hülff bedürfftig zu zeigen; massen man sagen kan, durch das Predig-Amt helffen Apostolische Männer denen Englen die Seelen GOtt zuzuführen: und auf alles kan man sagen, da ein Engel einen Macedonischen Mann vorstellte, hab er sich gleichwie mit der Gestalt, und Sprach, also auch mit dem Bitten, und Hülff-Begehren angeschicket nach der Person, welche er vertratte. Nichts destoweniger folge ich der Meynung des H. Joannis Chrysostomi, des Oecumenii, und gemeineren der Schrifft-Ausleger, daß in

Lucas gesellet sich zu Paulo.

Paulus sihet im Gesicht einen Macedonier.

diſem Geſicht Paulus weder einen Engel, noch einen Menſchen geſehen habe, ſondern ein pure Einbildung in der Phantaſey, gleichwie von denen Träumen in der Einbildungs-Krafft vorgeſtellt werden ſcheinende Geſtalten, und nit die Weeſenheiten. Hierzu bewegt mich erſtlich die Betrachtung der Worten, viſio per noctem Paulo oſtenſa eſt: Ein Geſicht iſt Paulo bey der Nacht gezeigt worden, aus welchen Worten alle Schrifft-Ausleger abnehmen, daß es ein wahrer Traum geweſen, mit welchem Paulus im Schlaff geſehen, was er traumend geſehen: dahero heißt es nit: apparuit vir Macedo: es iſt erſchinen ein Macedonier, ſondern viſio oſtenſa eſt: ein Geſicht (eines Macedoniers) iſt gezeigt worden. Mich bewegt fürs andere die Betrachtung der unterſchidenen Weiß zu reden, ſo die heilige Schrifft braucht, wann die Engel wahrhafftig einem Schlaffenden erſchinen ſeynd. Angelus apparuit in ſomnis ei: alſo von dem Heil. Joſeph, als ihm der Engel die Flucht in Egypten anbefohlen: Der Engel iſt ihm in dem Schlaff erſchinen. Aſtitit mihi hac nocte Angelus Dei: Der Engel GOttes iſt bey mir diſe Nacht geſtanden: alſo der Heil. Paulus von ſich ſelbſt im 27. Capitel diſer Geſchichten, als ihn der Engel verſicherte, daß in dem bevorſtehenden Schiffbruch alle beym Leben wurden erhalten werden. Wahr iſt es, daß die Vorbildung, und das Bitten des Macedoniers nit geweſen ein gählings- und natürlicher Aufſtoß der Phantaſey, ſo ſonſten leicht hat geſchehen können bey dem eyferigſten Apoſtel, deſſen Träum natürlich haben ſeyn können eine Vorſtellung der Apoſtoliſchen Verrichtungen; ſondern es iſt geweſen ein Vereinigung der von einem guten Engel erweckten, und in ſeiner Phantaſey zuſammen gefügten Hirn-Geſtaltungen mit ſolcher Klarheit, daß der erwachte Apoſtel auf kein Weis hat zweifflen können.

nur im Traum

und gehet mit denen Seinigen in Macedonien,

2. Würcklich hat er und ſeine Geſpahnen, durch die Krafft diſes Traums vergwiſet, daß ſie von GOtt in Macedonien beruffen worden, alſo bald zu Schiff zu gehen getrachtet. Ut autem viſum vidit, ſtatim quæſivimus proficiſci in Macedoniam, certi facti, quòd vocâſſet nos Deus evangelizare eis. Als er aber das Geſicht geſehen, haben wir gleich geſucht in Macedonien zu reiſen, vergwiſet, daß uns GOtt beruffen hab ihnen das Evangelium zu predigen. Derowegen haben ſie über Meer von Troade geraden Weegs nacher Samothracien geſchiffet, von wannen ſie den folgenden Tag nacher Neapoli in Griechenland gekommen, und von dar nacher Philippi, der Pflantz-Stadt, und erſten Ort in Macedonien. Nachdem ſie ſich hier einige Täg aufgehalten, nit ſo wohl mit Predigen vor zahlreichen Verſammlungen, als mit Unterweiſen, Diſputiren, und Erleuchten durch beſondere Unterredungen, haben ſie am Sabbath ihr Lehr auf ein ſcheinbarere Weis offenbahren wollen. Da ſie für das Thor längs dem Fluß hinaus gegangen, und geſehen einen gewiſen An- und Ablauff des Volcks auf ſelbiger Straſſen, haben ſie darfür gehalten, es ſeye nit weit von dannen ein andächtiges Bett-Ort, gleichwie man auch heut zu Tag in vilen Städten ſihet, daß das Volck mit einem Spatziergang Gelegenheit nehme zu betten: ſie haben ſich auch nit betrogen. Alldorten Sitzende haben ſie angefangen die daſelbſt verſammlete Weiber mit freundlichen Reden zu unterweiſen. Et ſedentes loquebamur mulieribus, quæ convenerant.

3. Warum handlen ſie vilmehr mit denen Weiberen, als mit Männeren? Villeicht weilen ſie daſelbſt in gröſſerer Anzahl verſammlet waren. Die Weiber ſeynd höchſt geneigt zu jenen Andachten, welche auſſer dem Haus verrichtet werden; und unterlaſſen nit leicht gewiſe Ergötzungen, welche ſie mit dem Titul der Frommkeit beſchmucken können. Villeicht auch iſt es geſchehen, weil die Weiber mehr geneigt ſeynd Unterweiſungen anzuhören, welche einen Schein der Neuigkeit haben; villeicht auch, weil man wollte, daß dasjenige, was Paulus und ſeine Geſpahnen ſagten, offenbar gemacht wurde, worzu die Weiber beſſer taugten, deren ein jede die gehörte Sachen in einem Stündlein in ihrer gantzen Nachbarſchafft ausbreiten wurde. Alſo richtet ſich zuweilen die Gnad nach der Natur, und werden auch manchesmahl die Weiber Apoſtlinen durch diſes, daß ſie geſchwätzig ſeynd. In derſelben Verſammlung der Weiber iſt eine geweſen, welche unter anderen der Göttlichen Einſprechung nachgekommen, daß ſie die Gedancken nit abgewendet, ſondern wohl aufmerckſam auf die Wort Pauli gehefftet hielte: ſie hat aufmerckſamiſt zugehöret, und weil ſie die erſte weitere Gnad wohl gebraucht, hat ſie von GOtt auch die andere nähere Gnad empfangen, und weil ſie auch diſer mitgewürcket, hat ſie den Glauben angenommen, und mit dem heiligen Tauff die heylſame Reinigung empfangen. Sie ward genannt Lydia, ware gebürtig aus Lydien, und zwar in der Stadt Thyatira; und villeicht, weil ſie gemeiniglich mit dem Namen ihres Vatterlands genennt wurde, iſt diſer Namen auch ihrer Perſon eigen worden. Alſo, wie Lorinus hier wohl anmercket, ware der wahr- und eigne Namen des glorwürdigen Ertz-Vatters des Heil. Franciſci nit Franciſcus, ſondern Johannes; weil er aber die Frantzöſiſche Sprach wohl verſtunde, und gern redte; weilen auch dazumahl in der Welſchen Sprach die Frantzoſen genennt wurden Franceſchi, gente Franceſca, ſo wir dermahl nennen Franceſi, haben ſeine Lands-Leuth ihn an ſtatt Johannes genennt Franceſco; mithin iſt Franciſcus der Namen desjenigen worden, welchen heutiges Tags unter dem Namen Joannes kaum etliche Gelehrte kennen.

Weiber ſeynd geneigt zu neuen Andachten,

und Lehren,

und taugen zu deren Ausbreitung

durch ihr Geſchwätzigkeit.

Lydia wird getaufft.

S. Franciſcus hieſſe Joannes.

Auf

Auf gleiche Weis wurde diſe Thiatirenerin zu Philippis Lydia genannt. Sie war ihres Stands ein Handlerin, und ihre Waar ware Purpur: unſer Vulgata ſagt: Erat purpuraria: im Griechiſchen leſen wir Porphyropolis, und heiſſet ſolches ein Purpur-Verkaufferin. Der heilige Text ſagt, GOtt hab ihr das Hertz eröffnet, auf daß ſie aufmerckte auf das was Paulus ſagte: Cujus Dominus aperuit cor intendere (iſt ein Griechiſche Red-Art, und will ſagen ad intendendum) his, quæ dicebantur à Paulo: welches uns zu verſtehen gibt, wie man das Wort GOttes anhören ſoll, damit ein Frucht erfolge. Vil hören es an ohne Frucht, weil ſie es anhören mit dem Ohr, nit mit dem Hertzen. Zwiſchen dem Ohr und dem Hertzen ſetzet der verſtockte Willen offtermahl ein Mauer, alſo, daß das in das Ohr eingegangene Wort GOttes Widerſtand findet, und von dem Hertzen abgewiſen wird. Eröffne ſich auch diſes, und indem das Ohr begierig iſt anzuhören, ſeye das Hertz begierig Nutzen zu ſchöpffen. Mit eröffnetem Hertzen achtete Lydia nit die Wort, ſondern die Sachen. Der Apoſtel redte die Griechiſche Sprach nit vollkommen, jedoch tadlete die Frau keinen Mangel der Sprach, und wann ſchon Paulus aus der Perfection geredet hätte, wurde doch Lydia ſich nit aufgehalten haben in Betrachtung der Zierlichkeiten, ſondern ſie hat auf die Sachen gemerckt, his quæ dicebantur, ſo da geſagt wurden. Alſo muß thun, wer heilig werden will. Die nun erleuchtete Frau hat auch ihre Hausgenoſſen erleuchtet, und haben auch dieſelbe ihre Häupter dem Tauff-Waſſer unterworffen. Sie ware nit zufriden ein Apoſtlin zu ſeyn, ſondern hat auf alle Weis den Apoſtel und ſeine Geſellen in ihrem Haus beherbergen und bewürthen wollen. Sie hat ſelbe gebittet, und inſtändig gebittet, ſich erzeiget beleydiget zu werden, wofern ſie die Einladung nit annehmeten, als wann ſie nemlich von ihnen nit für glaubig gegen GOtt gehalten wurde: ſie hat ihnen einen heiligen Gewalt angethan, deme zu widerſtehen ſie nit für gut befunden, ſondern haben die Herberg angenommen.

Wort GOttes wie es mit Frucht anzuhören.

4. Es iſt aber nit lang angeſtanden, daß ſich wider die eyferige Diener JEſu Chriſti ein grauſames Ungewitter angezettlet. Es ware zu Philippis ein Mägdlein, ein leibeigene Sclavin, welche, weil ſie einen wahrſageriſchen Teuffel in ihr hatte, ihren Herren einen reichen Gewinn brachte. Wann ſie wegen künfftigen Sachen gefragt wurde, gabe der böſe Geiſt Antworten, und inzwiſchen bekamen ihre Herren die Händ voll guten Gelds. Es iſt aber nit alſo, daß ſie beſtändig die Wahrheit getroffen. Die zukünfftige Ding, welche von denen freyen Schlüſſen des Menſchen, oder GOttes abhangen, ſeynd auch dem Teuffel verborgen, und die natürliche Würckungen, welche in gegenwärtiger Fürſichtigkeit aus denen nothwendigen Würck-Urſachen folgen, werden von dem böſen Geiſt nit allzeit gemercket, und wann er von deren Zukünfftigkeit ein Wiſſenſchafft hat, wird ihm von GOtt nit allzeit zugelaſſen ſie zu offenbaren. Hier mercken die Schrifft-Ausleger insgemein an, daß diſe Geiſter, von dem heiligen Text genannt Pythones, welches aus dem Griechiſchen ſo vil iſt als Rathgeber, oder nit geantwortet haben mit klaren Stimmen desjenigen, oder derjenigen, in welchen ſie den Beſitz hatten, ſondern ſie haben aus dem Bauch einen gewiſen verwirrten Schall erthönen laſſen: dahero nit leicht geweſen ihre Ausſprüch zu verſtehen, und wann ihre Wort verſtanden worden, ſeynd ſie zum öfftern zweydeutig geweſen, offt auch falſch befunden worden, und wer ſie von ihnen verlangte, kunte niemahl vergwiſet ſeyn, daß ſie nit falſch wären. Nichts deſtoweniger iſt ſo groß des Menſchen Begierd dem Ort und der Zeit nach entfernete und unbekannte Sachen zu wiſſen, daß er mit Luſt anhöret Erzehlungen und Vorſagungen, auch wann er an denenſelben kein Zeichen der Wahrheit erkennet. Wann die uns vorgeſagte Sachen lieb ſeynd, ob ſie ſchon nit verſicheren als Weiſſagungen, ſchmeichlen ſie wenigſt unſeren Luſt als glückſeelige Wünſch. Seynd ſie wider unſeren Nutzen, nehmen wir ſie auf als Warnungen, daß wir behutſam darein gehen. Vil waren, die von der Pythoniſſin, oder dem wahrſageriſchen Mägdlein betrogen worden; mit allem dem ware der Zulauff fürwitziger Frager allzeit groß, und käufften diſe die Antworten um gute Müntz.

Pythones, wahrſagende Geiſter, antworten aus dem Bauch, dunckel, zweydeutig und offt falſch.

5. Der arge Teuffel hat angefangen diſes Mägdlein Paulo und ſeinen Geſpahnen nachzuführen, abſonderlich wann ſie giengen in das offentliche Bett-Ort, Proſevca genannt. Sie folgte ihnen nach, und widerholte immerdar mit lauter Stimm, diſe ſeyen Diener des hohen GOttes, welche den Weeg des Heyls ankünden: Iſti homines ſervi Dei excelſi ſunt, qui annunciant vobis viam ſalutis: und alle Tag kame ſie, begleitete die Apoſtel, und widerholte allzeit diſen Lob-Spruch: Diſe Menſchen ſeynd Diener des hohen GOttes, die euch den Weeg des Heyls ankünden. Was für ein Abſehen der Vatter der Lugen gehabt habe, da er ſolche Wahrheit allen offenbar geſagt hat, iſt nit leicht zu errathen. Daß ihn GOtt darzu gezwungen, kan man nit ſagen; dann wann ihm GOtt ſolches befohlen hätte, wurde der Apoſtel keinen Verdruß gehabt, und nit befohlen haben zu ſchweigen demjenigen, der von GOTT Befehl gehabt hätte zu reden. Der Teuffel, weil es GOtt alſo zulieſſe, redte ohne äuſſerlichen Gewalt nur aus freyer Bosheit ſeines Willens. Villeicht verlangte er, daß das Volck glaubte, Paulus und ſeine Geſellen lebten mit ſelbigem Mägdlein in guter Verträulichkeit; wordurch erſtlich ihr Gewerb anſehnlicher, und ihre Antworten bewährter gemacht würden, wann auch diſe Fremde ſich ihr Reden gefallen lieſſen:

Der Teuffel treibt das Mägdlein Paulum und ſeine Geſpahnen zu loben;

Wahrſageriſches Mägdlein.

lieſſen: Andertens wurden diſe vil von ihrem Anſehen verliehren, wann, da es offenbar ware, daß ihre Ausſagen um Geld feyl waren, man darfür halten wurde, sie hätten jenes offentliche Lobſprechen um Silber erkaufft: Drittens, wann ſie von dem Teuffel gelobt wurden, wurde ihr Lehr klug- und geſcheiden Menſchen eben darum verdächtig werden, weil ſie von dem böſen Geiſt geprisen wäre. Villeicht auch erwartete der Teuffel aus demſelben Leib durch den Befehl Pauli vertriben zu werden, und erfreute ſich ſolchen Befehl anzunehmen in Gegenwart viler Zeugen, offentlich, mitten in einem groſſen Zulauff: er wurde nemlich ausgehen aus dem Leib der Sclavin, hingegen aber eingehen in das Hertz ihrer Herren. Er wußte, daß kein Ubelthat ſeye, zu welcher ein groſſer Gewinn nit führe: wann die Sclavin ohne Teuffel wäre, wären ihre Herren ohne Gewinn: wann diſe wußten ſo groſſen Nutzen verlohren zu haben wegen Paulo, wurde ihr Gedancken ſeyn das Volck und die Obrigkeit aufzuhetzen wider die Diener JESU Chriſti. Alſo machte der Teuffel, daß die Wahrſagerin ſich vor dem Paulo geſtellet, und mit widerholtem Lobſprechen ihm täglich überläſtig geweſen offentlich, und in Angeſicht des groſſen Volcks. Der Heil. Paulus iſt ungern daran gekommen, daß er in diſer Gelegenheit brauchen müßte jenen Gewalt, welchen ihm GOtt über die Teuffel verlyhen hatte: Dolens autem Paulus. Es hat ihm zwar nit mißfallen, daß er und ſeine Geſpahnen Diener des Allerhöchſten GOttes zu ſeyn geſagt wurden, die da den Weeg des Heyls anzukünden gekommen wären; dann für ſolche gaben ſie ſich ſelbſt aus, und bekennten offentlich diſes Lehr-Amt: ſondern ihm hat mißfallen, daß alſo geredet wurde von einem ſolchen Geiſt, und von einer ſolchen Weibs-Perſon. Er begriffe vollkommentlich die böſe Meynungen, und erkennte die ſchlimme Folgen. Jedoch wollte er vilmehr von denen Menſchen verfolget werden, als die Teuffel für Lobſprecher haben. Da nun das Mädlein ihm auf dem Rucken nachfolgte, wendete er ſich um, und befahle dem Geiſt im Nahmen JEſu Chriſti, er ſoll alſo gleich von ihr ausfahren. Paulus hat befohlen, der Teuffel hat gleich gehorſamet, und in demſelben Augenblick iſt das Mägdlein ohne den wahrſageriſchen Geiſt geweſen, ihre Herren aber ohne Hoffnung des Gewinns. Zu diſem vorgegebenen Schaden haben ſie gewüthet, Hand an Paulum und Silam angelegt, ſie auf offenen Platz geführt, und für die Obrigkeit geſtellt als Zerſtöhrer der Ruhe, und ſolche Leut, welche, da ſie von Geburt Juden wären, die Stadt beunruhigten, und ſolche neue Sitten einführen wollten, welche anzunehmen, und zu beobachten ſich auf Römer nit ſchicke. Auf ſolches Geſchrey iſt ein unzehlige Menge Volcks zuſammen geloffen gleichfalls raſend wider Paulum und Silam; dahero die Obrigkeit gröſſeren Tumult zu verhüten denen zwey Beklagten die Kleyder von dem Rucken reiſſen, und ſie mit Ruthen hat ſchlagen laſſen. Diſe Schläg waren nit gering, oder nur auf den Schein, ſondern ſie waren vil und grauſam, und hinterlieſſen Wunden in dem Fleiſch: und als wann diſes wenig wäre, hat man ſie noch über das in die Gefängnuß geſchafft, und ein fleißige Obacht dem Kerckermeiſter anbefohlen. Der Befehl iſt vollzogen, und ſie mehrerer Sicherheit willen angefeßlet worden in einem jener innerſten Zimmeren, wo die Flucht ſchwerer ware; ja zu noch gröſſerer Verſicherung ſeynd auch ihre Füß in höltzernen Blöcken eingeſchloſſen worden.

Geißlung.

und Gefangenſchafft Pauli.

6. Aber O wie weit ſeynd in menſchlichen Dingen die Meynungen GOttes unterſchiden von denen Meynungen der Menſchen! Es hat durch diſe Gefangenſchafft die Obrigkeit ſelbige Fremde plagen, und dem aufrühriſchen Pövel genug thun wollen; GOtt aber hat durch ſelbe Gefangenſchafft die Erkanntnuß des Evangelii denenjenigen beybringen wollen, welche, weil ſie gefeßlet waren, ſelbiges auſſer jenen Mauren nit hören kunten; und indem er Paulum und Silam dem Kerckermeiſter übergeben, hat er vermittels des Pauli und Silä dem Kerckermeiſter und ſeinem gantzen Haus den heiligen Tauff zukommen laſſen. Es war um Mitternacht, als die tapffere Kämpffer unſers HErrn JESU Chriſti betteten, GOTT lobten und benedeyten mit lauter Stimm, alſo daß ſie von allen Gefangenen gehört wurden: und wäre diſes für alle ein mächtige Predig und ein groſſes Zeichen des wahren Glaubens, da ſie ſahen zwey Unſchuldige, hart Gehaltene, Geſchlagen- und Verwundte nichts klagen, kein Betrübnuß zeigen, ja mit frölichem Gemüth die Drangſalen für Gnaden halten, und GOtt loben. Sihe, da erſchürteret ein entſetzlicher Erdbidem von dem Grund alle Kercker, aus Göttlicher Krafft eröffnen ſich alle Thür und Thor, alle Ketten fallen hinweg, alle Band löſen ſich auf. Auf den Knall und Erſchütterung iſt der Kerckermeiſter erwachet, und als er geſehen, daß die Thüren der Gefängnuß offen ſtunden, und vermeynet, alle Gefangene hätten ſich mit Gewalt in die Freyheit geſetzt, faſt raſend worden; ja weilen er ſich nit zu rechtfertigen wußte wegen der von ihm geglaubten Flucht ſo viler ſeiner Verwahrung anvertrauten Gefangenen, hat er aus Forcht grauſame Peynen leyden zu müſſen mit ausgezogenem Degen ſich ſelbſt an der Stell mit eigener Hand umbringen wollen. Aber der Heil. Paulus durch Göttliche Offenbarung erleuchtet, hat geruffen: halt inn! thue dir kein Leyd: es iſt keiner geflohen: wir ſeynd alle hier. Auf diſe Troſt-Red hat der elende Mann den Stoß inngehalten, und als er ein Liecht bringen laſſen, und geſehen, daß alles wahr wäre, daß alle Thüren offen, alle Gefeßlete aufgelöſet, und keiner geflohen,

Die Gefangene werden bekehrt.

Erdbidem erſchüttert und eröffnet alle Gefängnuſſen.

Der Kerckermeiſter will ſich ermorden;

wird aber von Paulo inngehalten,

wird aber ausgetriben,

zur Verfolgung,

geflohen, hat er erstaunet, und auf gewise Weis ausser sich selbst verzucket vor Verwunderung, sich zu denen Füssen Pauli und Silä geworffen, sie aus dem stinckenden Kercker heraus geführt, und gefragt, was er thun sollte seelig zu werden. Er von oberem Liecht eingenommen, hat nit mehr gedencket an die Obrigkeit, noch an die Straffen, noch an das zeitliche Glück, sondern allein an das ewige Heil hat er gedencket. Er hat gefragt, was er thun sollte, und sie haben geantwortet, er soll an den HErrn JEsum CHristum glauben, und nit nur allein er, sondern auch sein gantzes Haus werde seelig werden. Es ware doch dises nit also gemeynet, als wann der Apostel die Erlangung des ewigen Heyls versprochen hätte der alleinigen Annehmung des Glaubens, gleich als kleckte diser allein ohne Lieb; vilweniger, als wann sein Bekehrung allein genug wäre zum Heyl des gantzen Haus; sondern also ist geredet worden, alldieweilen da sich die innerliche Beschaffenheit des zerknirschten Kerckermeisters heraus gelassen, und er entschlossen gewesen mit allen Kräfften zu vollziehen, was immer nothwendig wäre den Himmel zu erlangen, ware der Glaub der erste Schritt sich auf den rechten Weeg zu begeben; und sie waren erleuchtet zu erkennen, daß seinem Beyspihl alle seine Hausgenossen wurden nachfolgen. Also ist es geschehen: sie haben ihm und seinem gantzen Haus kürtzlich die nothwendige Unterweisungen beygebracht: Er, der liebreiche Kerckermeister hat entzwischen beyden die Wunden abgewaschen, und samt allen seinen Hausgenossen alsobald von Paulo und Sila durch das Tauff-Wasser die bessere Waschung empfangen.

und bekehrt.

7. Was mit anderen Gefangenen geschehen, wissen wir nit; gleichwie wir auch nit wissen, warum sie nit geflohen, da sie doch los, und ihre Gefängnussen offen waren. Es ist gantz glaublich, daß, da Paulus und Silas aus großmüthiger Standhafftigkeit sich nit rührten, die andere von dem entsetzlichen Erdbidem erschröcket, aus grosser Forcht verbliben seyen: oder sie haben für rathsamer eracht:t bey denen Richteren etwas zu verdienen, wann sie nit flicheten, da sie villeicht in ihrer Flucht nit gewüßt hätten, wohin sie sicher fliehen möchten. Es ist gantz glaublich, daß vil derselben in Ansehung der so vilen Wunderzeichen sich bekehrt haben; allein aus der Geschicht haben wir kein Urkund. Einer (Hugo) ist der Meynung gewesen, daß auch der Heil. Lucas diser von Paulo und Sila ausgestandenen Ungemachen theilhafftig gewesen, wiewohl der Heilige von sich selbst kein Meldung thut; so seiner Demuth zuzuschreiben. Der Grund diser Meynung ist allein diser, daß, als der Apostel den Teuffel aus der Wahrsagerin zu weichen gezwungen, auch der heilige Lucas zugegen gewesen zu seyn befunden werde. Wann aber der heilige Lucas von sich selbst aus Demuth geschwigen hätte, wurde er dise Ehr nit entzogen haben dem Timotheo, der doch dazumahl auch in der eyferigen Begleitung Pauli gewesen. Es ist gantz natürlich, der Apostel habe sie vor seiner Gefangenschafft in andere Städt abgeschickt das Evangelium zu predigen.

Lucas ist glaublich nit darbey gewesen.

8. Was Paulum und Silam betrifft, seynd sie von dem getaufften Kerckermeister in sein Wohnung geführt, und in heiliger Freud von dem gantzen Haus nit einer liebreichen Mahlzeit erquicket worden.

Paulus und Silas werden aus der Gefängnuß entlassen, wollen aber nit,

Als es Tag worden, seynd von der Obrigkeit einige Bediente geschickt worden mit Befehl an den Kerckermeister, Paulus und Silas sollten auf freyen Fuß gestellt werden; wessen da Paulus verständiget worden, hat er sich geweigeret aus der Gefängnuß zu gehen. Der heilige Apostel förchtete das Leyden nit; jedoch wollte er nit übertragen ein solches Mißcredit, aus welchem dem Frucht seines Apostel-Ampts ein grosser Nachtheil erwachsen kunte. Seine Schläg, und sein Gefangenschafft waren offentlich gesehen worden; er wollte darum nit als schuldig verschreyt bleiben, sondern daß offentlich sein Unschuld erklärt wurde. Wie? sprach er, nachdem wir offentlich geschlagen worden, ohne daß wir nach Erforderung der Rechten wären verhöret und geurthlet worden, wiewohlen wir den Vorzug des Römischen Burger-Rechts haben, hat man uns in den Kercker geführt, als wann wir Ubelthäter wären, und jetzt will man uns heimlich los lassen? Dis wird nit angehen: kommen sie selbsten in Person, und werde das Volck in unserer feyerlichen Erledigung unserer Unschuld halben vergwiset. Die Bediente haben dise Bottschafft an die Obrigkeiten überbracht, welche sodann auf vernommenen Namen der Römer erschrocken, aus Forcht wegen der gegen Römische Burger gebrauchten Ungerechtigkeit vor einem höheren Gericht Rechenschafft geben zu müssen; dahero seynd sie offentlich kommen, haben sich gedemüthiget, selbe ehrlich aus der Gefängnuß heraus geführt, mit angehängter Bitt, nit Befehl, sie möchten aus derselben Stadt fortgehen. Paulus und Silas solcher Gestalten erlediget, haben sich in das Haus der Lydia ihrer höflichen Gastgeberin begeben, allda die Besuchung und Beurlaubung von denen neuen Glaubigen empfangen, und seynd nach Hinterlassung einer genugsamen Anzahl derselben zur Ausbreitung der Evangelischen Erkanntnuß daselbst, abgereiset, sich der ausgestandenen Verfolgung bedienend als einer Einladung ihre Predigen auch in andere Städt und Landschafften zu bringen.

bis sie offentlich für unschuldig erkläret werden.

Fünfftes Capitel.

Der heilige Paulus gehet von Philippis nacher Thessalonica, und Beröa: an beyden Orten sammlet er den Frucht viler Bekehrungen. Weil er verfolgt wird, gehet er nacher Athen.

Cùm autem perambulâssent Amphipolim &c. Act. 17. 1. ad 16.
Als sie aber durchwanderet Amphipolin ꝛc.

Paulus gehet nacher Thessalonica,

1. Der heilige Paulus und seine Gesellen, demnach sie von Philippis abgereiset, haben sie Amphipolin, anjetzo von denen Türcken Jeres und Apollonia, dermahlen Polline genannt, durchwanderet, und seynd gekommen nacher Thessalonica, so man heut zu Tag Salonichi nennet, allwo dazumahl ein Synagog der Juden

und prediget zuerst denen Juden.

eröffnet ware. Der Apostel hatte die Gewohnheit in allen Städten, wo Juden waren, ehender disen, als denen Heyden das Evangelium anzukünden, theils weilen dise, da sie die Göttliche Schrifften hatten, verbunden waren besser zubereitet zu seyn die Wahrheit anzunehmen, und im Fall sie selbe verwerffeten, leicht mit ihren eignen Bücheren überwisen wurden: theils weilen sie, da sie vorhero das von GOTT sonderbar begnadete Volck gewesen, erkennen mußten, daß GOtt seiner Seits ihnen annoch günstig ware, da er ihnen vor allen anderen das himmlische Liecht anbothe; und wann sie nichts destoweniger in der Blindheit verharreten, geschahe es, weil sie nit wollten erleuchtet werden. Hier zu Thessalonica hat Paulus seinem Brauch nach von der Synagog angefangen, und als er drey Wochen lang in derselben die heilige Schrifft erkläret, hat er alldorten das Wort GOttes angekündet; indem er hat sehen, und also zu reden mit Händen greiffen lassen, daß nach denen Weissagungen der Propheten der Meßias habe müssen leyden, sterben, und wieder auferstehen, und bewisen, daß diser Meßias der HErr JEsus Christus seye, den ihnen Paulus ankündete. Unterdessen haben er und seine Gespahnen nit unterlassen auch die Heyden zu unterweisen, und bey disen hat der Schnitt mit der Saat besser überein gestimmet. Von denen Juden haben sich einige ergeben, und sich zu dem Paulus und Silas gesellet; seynd aber wenig gewesen; hingegen von denen Heyden, sowohl jenen, welche schon vorhero den wahren GOtt erkennet, und angebettet hatten, als jenen, welche vorhin denen Götzen geopfferet, hat ein grosse Zahl den wahren Glauben angenommen, und sich tauffen lassen. Vil seynd auch aus dem Adelichen Frauenzimmer gewesen, so sich bekehret, und ihren Pracht vor denen Füssen des Gecreutzigten gedemüthiget haben.

2. Allein da die Ernde wachste hat sich ein grausame Verfolgung wider den embsigen Apostel angespunnen. GOtt behüte vor der Hoffart, vor dem Neyd, vor dem Zorn, wann dise gewaltige Anmuthungen die Larve des Eyfers annehmen. Ein wahrer Eyfer ist niemahl boshafftig, niemahl aufrührisch; ein falscher Eyfer aber, ein gewaltige Anmuthung in dem, der sich schmeichlet eyferig zu seyn, waget alle Ubermaaß. Die treulose, verstockt- und Neyd-volle Juden, da sie sahen, daß sie Paulo nit widerstehen könnten, als der gar zu guten Beystand von der Lehr der Göttlichen Schrifften, und von denen Vorsagungen der Propheten hatte, haben sich starck gemacht in disem, daß sie auf ihre Seiten gebracht übel gebohrne und schlim lebende Leuth, müßige Störtzer, und um Geld zu allen Missethaten fertige Buben; und mit Beyhülff diser haben sie den Pövel zur Aufruhr, und die Stadt in Verwirrung gebracht. Sie haben sich übermüthig gestellt für das Haus Jasons des Gastgebers der Apostolischen verhaßten Gesellschafft, und als sie selbes dergestalten umgeben, daß niemand daraus entfliehen kunte, seynd sie mit Gewalt eingefallen, haben in allen Zimmeren, in allen Wincklen Paulum und Silam gesucht um sie heraus zu reissen, und dem erwildeten unbescheidenen Pövel in die Händ zu lieferen. Paulus und Silas, sie mögen im Haus gewesen seyn oder nit, seynd nit gefunden worden. Sie haben also Hand an den Jason, und einige Christen gelegt, und sie für die Regierung gezogen, schreyend, sie seyen Aufwiegler der Städten, seyen gekommen auch Thessalonica in Aufruhr zu bringen, und übertretten die Befelch des Kayſers, da sie ausstreuen, man soll einen andern König erkennen, und diser König seye JEsus: auch Jason seye straffmäßig, weil er in seinem Haus dem aufrührisch- und rebellischen Gesind Unterschluff gebe. Diser offentliche Vortrag hat nit nur allein die Wuth des Pövels vermehret, sondern auch vil Aufmercken verursachet bey denen Fürnehmeren, welche die Obrigkeit ausmachren. Die Puncten der Rebellion, der beleydigten Majestät, des Staats seynd so heicklich, daß für ein Verbrechen gelten muß, wann einer auch nur fähig ist mit einer Verleumdung angetastet zu werden. Es war aber der Haß und Widerwillen der Ankläger so handgreiflich, daß er bey denen Richteren zu viler Vertheidigung denen Beklagten zu Gutem gedienet. Das Urtheil wurde nit übereilet: Jason und seine Gespahnen haben ihren Handel gar wohl zu verantworten gewußt, und seynd frey gesprochen worden: der heilige Text sagt: Et accepta satisfactione à Jasone, & à cæteris, dimiserunt eos: Und als sie die Genugthuung

Eyfer, wahrer und falscher.

Juden erwecken ein Aufruhr wider Paulum und seine Gesellen

Jason mit anderen Christen wird für Obrigkeit geführt.

wird aber frey gesprochen.

nugthuung (Verantwortung) von dem Jason und denen übrigen angenommen, haben sie dieselbe entlassen. Carthusianus und Lorinus legen die Wort data Satisfactione, nach gegebener Satisfaction, oder Genugthuung, aus, wie sie von mir ausgelegt werden. Jason und die andere haben vorgestellt, es seye nit wahr, daß Paulus und seine Gesellen Aufruhren erwecket; es seye nit wahr, daß sie sich dem Kayser widersetzet haben; das Reich JEsu CHristi seye nit irrdisch, von ihm werden die Reich denen Königen gegeben, und nit genommen: mit einem Wort, sie haben also geredet, daß denen Richteren genug geschehen. Budæus, Cajetanus und Gaspar Sanctius legen sie aus, Jason und die Gespahnen haben versicheret, daß Paulus kein Wort rede, noch einen Tritt thue, wider die Unterwürffigkeit gegen dem Kayser, oder wider die burgerliche Obrigkeit; verpfändeten sich anbey für ihn zu stehen, und vor Gericht zu erscheinen, wann sie immer beruffen wurden: und ist auch dise Auslegung glaubwürdig. Andere legen sie aus, es seye Geld erlegt worden, und mit disem haben sich die Richter befriediget, zumahlen man weißt, wie vil das Geld vermöge Schuld und Unschuld von Ubertrang zu erretten. Aber dise Auslegung scheinet vilmehr satyrisch und bißig, als nach dem Buchstaben zu seyn.

Paulus, und Silas gehen heimlich darvon,

3. Die Christen, welchen das Leben Pauli, und Silä vil zu lieb, und werth ware, haben sie heimlich zur Nacht-Zeit fort gehen lassen nacher Beröa, so man heunt zu Tag Boher nennet. Hier war ein offene Synagog der Juden, aber solcher Juden, die von anderem Schrott waren, als die zu Thessalonica. Sie waren adelicher, fleißiger, gelehrter, ansehnlicher; und als Paulus, und Silas in ihr Synagog sich begeben, und JEsum CHristum den HErrn angekündet haben, seynd sie mit grosser Begierd angehört worden. Die wohl geneigte Zuhörer studierten täglich in denen Göttlichen Schrifften, und überlegten die in disen durch Prophezeyung vorgesagte Wahrheiten, die sie nun hörten als würcklich vollbracht. Vil aus disen haben das Evangelium angenommen: auch unter denen Heyden seynd nit wenig gewesen, die sich zu dem Heil. Tauff-Wasser bequemet haben, und unter disen vil adeliche Frauen: da siehe, ist auch diese Stadt in Aufruhr gebracht worden von eben denenselben Juden, welche die Unruhen zu Thessalonica verursacht hatten. Als dise vernommen, daß Paulus das Wort GOttes in Beröa predigte, seynd sie gleich dahin geloffen, und haben das Volck zur Empörung aufgehetzet. Auch von hier, fügte sich, daß Paulus abscheidete. Die Christen mehreren Ungelegenheiten vorzubiegen, haben ihn gebittet, ihn ermahnet hinzugehen bis zum Meer; und sie selbsten haben ihn Ehren- und Sicherheit halber geführt, und begleitet bis nacher Athen. Aber bey ihrer Zuruckkunfft haben sie von dem Apostel den Auftrag erhalten, in aller Eyl auch den Silas, und den Timotheum, die zu Beröa zuruck geblieben, zu schicken; sintemahlen er zu Athen ihrer Beyhilff benöthiget ware. Also da die Verfolgungen den Glauben wollten ausreuthen, dienten sie denselben auszubreiten, und indem die menschliche Bosheit den Apostel zwange fort zu gehen aus einer Stadt, allwo das Evangelium genugsam verkündiget ware, ordnete die Göttliche Fürsichtigkeit dise Bewegungen, und Aufbrüch dahin, daß die Erkanntnuß unsers HErrn JESU CHristi auch in andere Städt ausgebreitet, und auch dise der Früchten des eyferigen Apostel-Ambts theilhafftig gemacht wurden.

wird aber wieder vertriben.

Verfolgungen dienen den Glauben weiter auszubreiten.

nacher Beröa, allwo bessere Juden;

Sechstes Capitel.

Der Heil. Paulus prediget zu Athen.

Paulus autem cùm Athenis eos exspectaret &c. Act. 17. 16. ad finem capitis.

Paulus aber da er sie zu Athen erwartete ꝛc.

Athen die fürnehmste Stadt in Griechenland

1. Die Stadt Athen ware dazumahl die herrlichste in Griechenland, welches gantz in derselben, als in einem kurtzen Begriff, eingeschlossen zu seyn schine. Vil Unternehmungen hat es gegeben, wordurch berühmt seynd worden ihre Burger, welche noch über die Verdienst ihrer Thaten berühmter worden durch die Federn ihrer Lands-Leuthen. Demjenigen zu lieb, welcher mir entgegen setzet ein allzugrosse Halsstärrigkeit zu glauben denen Geschicht-Schreiberen, die nit canonisch, oder Göttlich bewährt seynd, und vil mehr wann sie unglaubig seynd, mercke ich hier an, was von denen Atheniensern Salustius de Bello Catilin. sagt: Athenienſium res gestæ, sicut ego existimo, satis amplæ, magnificæque fuerunt; verùm aliquantò minores tamen, quàm famâ feruntur. Sed quia provenêre ibi scriptorum magna ingenia, per terrarum orbem Athenienſium facta pro maximis celebrantur. Ita eorum, qui ea fecêre, virtus tanta habetur, quantum verbis ea potuêre extollere præclara ingenia. Der Athenienser Thaten, wie ich vermeyne, seynd groß, und herrlich gewesen; jedoch aber etwas minder, als sie gemeiniglich gemacht werden. Aber weil alldorten Scribenten von grossem Verstand her-

vorgekommen, seynd in der Welt die Thaten der Athenienser für die gröste gerühmt worden. Also wird die Tapferkeit derjenigen, so sie geübt haben, für so groß gehalten, als fürtrefflich gelehrte Köpff sie haben erheben können. Es waren zu Athen Weltweise von allen Secten, Meister von aller Gelehrtheit, Lehr-Jünger aus allen Völckern, Götter von allen Gattungen, und Laster von aller Bosheit. Es ware die Stadt gleich voll an Menschen, und Götzen, an Reichthumen, und Müssiggang, an Pracht, und Übermäßigkeit. Unter denen Secten der Weltweisen wurden sonderbar zwey höher gepriesen, nemlich der Epicurer, und Stoicorum.

Epicurer lehren grobe Irrthumen:

Die Epicurer erkennten kein Göttliche Fürsichtigkeit, und wann sie wenigist aus Forcht wegen der Abgötterey zeigten ein Gottheit anzubetten, lehrten sie doch, die Götter nehmen sich nichts an, und sorgen sich nit um die heruntere Sachen. Sie lehrten, der Wollust sey das Zihl und End, zu welchem eintzig trachten sollen die Werck der Menschen, also daß sie auch die Tugenden, welche sie zuliessen, verderbten, indem sie dieselbe nur allein zum Wohllust dienen liessen. Sie lobten die Keuschheit, das Fasten, und Enthaltung von Wollüsten auf eine Zeit; wollten aber, solches sollte geordnet werden hernach grössere Belustigung im Essen, und in Fleischlichkeiten zu empfinden. Sie tadleten die Schmähereyen, die Feindschafften, die Trunckenheit, die Übertrettung der offentlichen Gesätzen, eintzig nur darum, weil sie denen Wollüsten verhinderlich wären, indem sie Schmertzen, und Widerwillen nach sich ziehen. Also zohen sie mit einer Lehr, so schmeichlerische, und allem Leyden abholdige Tugenden vortruge, nach sich ein grosse Menge der Menschen. Sie beschlossen, die Seel überlebe den Leib nit, die Menschen sterben, wie ein jedes Vieh; mithin erkannten sie an der Seel nichts geistliches.

auch Stoici.

2. Die Stoici waren von einer strengeren Sect: sie hielten darfür, die Seelen der Menschen seyen unsterblich; jedoch liessen sie die Auferstehung der Leiber nit zu, sondern lehrten ein gewise Wanderung, durch welche bey dem Sterben die Seel in einen anderen Leib übergehe; dahero bey ihnen die Seelen der Menschen, und der Thieren nit ungleich waren, sondern allein in dem Unterschid der Leiber hatten sie für Glück, oder Unglück besser- oder schlimmere Herberg zu finden. Sie verwarffen nit alle Gottheiten, sondern erkennten einen materialischen GOtt, dessen Leib die gantze Welt, und die Gottheit sein Gestalt seye; wessentwegen sie alle von denen Heyden angebettete Götter auf einen GOtt allein zusammen zohen, den sie erkennten unter allerley Gestalten, und zwar, sprachen sie, so vil er die Gestalt des Meers ist, wird er genennt Neptunus; als die Gestalt des Feurs, Pluto; als die Gestalt der Erden, Ceres; als die Gestalt des Luffts, Juno; als die Gestalt des Himmels, Jupiter: und also redeten sie von anderen. Jedoch aber haben sie disen ihrem was immer für einem GOtt die Regierung, und Herrschafft über die Menschen nit zuerkennet; sondern alles haben sie zugeeignet einem gewisen, weiß nit, was für einem, Ding, so kein Gott ware, weder ein Leib, noch ein Geist, sondern gleichsam ein phantastisches Weesen, so sie nennten Fatum, und will im Welschen sagen Destino, und im Teutschen Schicksaal. Sie schlossen aus alle Barmhertzigkeit, weil sie, sagten sie, gar zu näh verwandt ist mit der Armseeligkeit: sie lobten, sich selbst umbringen, Verfolgungen, oder Unglück zu vermeyden. Die Hoffart rechneten sie nit unter die Laster, da sie selbsten die hoffärtigste Leuth auf der Welt waren: sie lobten die Tugend; aber die gantze Ehr schrieben sie sich selbsten zu. Ihr Schul wurde wenig Nachfolger gehabt haben, massen ein strenge Sitten-Lehr wenigen gefallet; aber die scheinbare Strengheit wurde gäntzlich gemilderet durch ein ihr boshafftige Lehr, mit welcher der Begierlichkeit völlig der Zaum abgenommen wurde. Sie lehrten, es seye genug ein Tugend haben, und eine haben seye so vil, als alle haben: dahero wann einer freygebig ware, so unzüchtig er auch gewesen, schmeichlete er sich zu haben die gantze Ehr, so von der Keuschheit herkommet: ein gegen seinen Elteren ehrenbiethiger Mensch, so geitzig er auch gewesen, schätzte sich für so tugendsam, als immer der freygebigste Mensch wäre. Also redten sie von anderen Tugenden.

Paulus setzet sich wider sie

3. Dise, und vil andere falsche Lehren wurden zu Athen vorgetragen von denen zwey schlimmen Secten, so die Epicurei, und Stoici ausmachten, welche samt einer grossen Menge der Götzen, die in derselben Stadt angebettet wurden, das Mitleyden erwecketen, und den Eyfer Pauli, daß er kein Ruhe finden kunte, bis er ihnen die Evangelische Lehren entgegen setzte. Dessentwegen ohne Verschub bis auf die Ankunfft der Gespahnen, gieng er in die Synagog, und disputierte mit denen Juden, und jenen Heyden, welche den GOtt Israels erkannten: über das tratte er alle Tag auf den Platz, und disputierte mit allen, die ihm begegneten, und anzutreffen waren. Das unverständige Volck liesse sich nit vil ein in das Disputieren; sondern die hoffärtige Weltweise der beyden Secten wagten sich, und Paulus behauptete hauptsächlich die Auferstehung der Todten, und gab Erkanntnuß von unserem HErrn JEsu CHristo. Die Ungelehrte, so zuhörten, und die Streitt-Reden nit recht verstunden, redten unter sich einander: andere fragten: Quid vult seminiverbius hic dicere? Was will diser Schwätzer (also nennten sie ihn aus Verachtung) sagen? andere, die übel auslegten, was sie von der Auferstehung, und von JEsu hörten, sagten, er kündige neue Teufel an. Bey disen aber fangte sich an zu zeigen einiger erster Saamen des Fruchts, indem alle ein allgemeiner Fürwitz ankame den Apostel anzuhören. Sie haben ihn in den Areo-

pagum

pagum geführt, ein ansehnliches Orth in Athen, allwo ein auserlesene Menge Volcks zusammen kame, weil allda die Gericht gehalten, und alle Rechts-Händel untersucht, und abgemacht wurden.

4. Die Athenienser waren gemeiniglich sehr begierig, neue Sachen zu hören, und diser Lust der Burger schine auch auf die Fremde gekommen zu seyn, welche daselbst gleichfalls alle trachteten neue Zeitungen auszustreuen und anzuhören. Dannenhero hat Paulum ein grosser Hauffen Volcks umgeben, sprechend: Können wir wohl wissen, was dis für ein neue Lehr seye, welche du vortragest? Du redest Sachen, die unseren Ohren gantz neu vorkommen: wir wollen jetzt wissen, wie sie seyen, und wo sie hinaus wollen. Der Apostel verlangte nichts mehrer, als gefragt zu werden um ein Sach, welche zu erklären er von einer Stadt in die andere zoge mit Ubertragung so viler Verfolgungen, mit so vieler Mühe und Arbeit. Dahero erhebte er die Stimm, daß er von der gantzen Menge der Zuhörer wohl kunte verstanden werden, sprechend: Ihr Männer von Athen, ich sihe in allen euren Orten, daß ihr sehr aberglaubig seyd. Als ich durch eure Gassen gienge, und eure Götter beobachtete, hab ich auch einen Altar angetroffen, den ihr einem euch unbekannten GOtt aufgerichtet habt; gewislich also stehet er gezeichnet mit der eingehauenen Aufschrifft: Ignoto Deo: dem unbekannten GOtt. So wisset also, daß ich euch eben denselben GOtt ankünde, den ihr anbettet ohne ihn zu kennen. Jener GOtt, welcher die Welt gemacht, und alles was in der Welt begriffen ist, indem er der HErr des Himmels und der Erden ist, ist nit eingeschräncket in von Händen gemachten Templen zu wohnen, hat auch keiner Steur, oder Beyhülff unserer Händen vonnöthen: er ist keines Dings bedürfftig; wohl aber seynd wir seiner bedürfftig, weil er derjenige ist, welcher allen das Leben und den Athem gibt, und alles, was ein jeder besitzet. Er hat das Weesen gegeben einem Menschen, und von disem hat es hernach das gantze menschliche Geschlecht gezogen: disem menschlichen Geschlecht hat er zur Wohnung gegeben den gantzen Obertheil der Erden, mit Bestimmung der Zeiten, und Gräntzen zur Wohnung aller. Und dises hat er gegeben nit von ungefehr, oder aus geringen Ursachen, sondern daß die Menschen GOtt suchen, ihn anbetten, ihn lieben, ihn umfangen, auch ehe sie ihn sehen, als wie einer, der sich in der Finstere befindet, und suchet, was er nit gesehen, greiffet, bis er die Hand darauf leget. Es ist auch so schwer nit GOtt zu finden, indem er nit weit von uns entfernet ist, massen wir in ihm, und durch ihn leben, uns bewegen, und unser Weesen haben; gleichwie auch eurer Poeten einige gesagt haben: Ipsius enim & genus sumus: Auch diß ist nun wahr, und recht, daß wir seyen sein Geschlecht. Haben wir das Weesen von GOtt, so können wir nit vermeynen, die Gottheit seye ein Ding gleich dem Gold oder Silber, oder Stein, so durch Kunst oder Menschen-Verstand geschnitzlet und gemacht ist. GOtt, der von der Höhe herab sihet die lange Zeit, in welcher die Menschen sich in diser Unwissenheit befinden, verkündet anjetzt in allen Orten, und allen ihre Blindheit, auf daß sie Buß thun, und wissen, daß er bestimmt hab einen Tag, und einen Menschen, in welchem, und durch welchen mit vollkommener Gerechtigkeit ein allgemeines Gericht über die gantze Welt wird gehalten werden: und daß diser Mensch seyn müsse der allgemeine Richter, hat er Zeugnus und Anzeigen gegeben durch dises, daß er ihn vom Tod wiederum auferwecket hat. Bishero der heilige Apostel; und ist verwunderlich die Göttliche Kunst, mit welcher er geredet hat.

prediget in dem Areopago.

5. Er hat in diser Predig ihre Haupt-Fehler bestritten mit solcher Bescheidenheit, daß er niemand beleydigen möchte, zumalen er wohl wußte, wie selten es geschehe, daß einer, der in der Predig beleydiget wird, aus der Predig zerknirscht gehe. Er hat die Gutwilligkeit gewunnen derjenigen, die ihm zuhörten, da er sich dessen bedienet was er unter ihnen gefunden, und hat sie erleuchtet, da er ihnen zu erkennen gegeben jenen GOtt, welcher von ihnen nit erkennet, von ihnen doch angebettet wurde durch den Ignoto Deo, dem unbekannten GOtt, errichteten Altar. Wider den Irrthum derjenigen, welche glaubten, die Welt seye von Ewigkeit her, oder seye gemacht aus einer ungefehren Bewegung und Zusammenfügung der kleinsten Sonnen-Stäublein, hat er erkläret die erste Erschaffung des Menschen, aus welchem heraus gebracht worden die Eva, die von GOtt gestaltet worden aus einer Rippe des Adams, und hernach aus disen beyden alle überige Menschen. Er hat erkläret das Zihl und End, zu welchem wir erschaffen seynd, nemlich GOtt suchen in disem Leben um ihn zu geniessen in dem anderen Leben. Wider den Irrthum derjenigen, welche die Göttliche Fürsichtigkeit laugneten, hat er erkläret die höchste Unterwürfigkeit der erschaffenen Dingen, welche von GOtt empfangen das Weesen, die Erhaltung, die Wohnung, die Gräntzen, die Maaß der Zeiten, der Herrschafft, aller Sachen: In ipso enim vivimus, movemur, & sumus: Dann in ihm leben wir, bewegen uns, und seynd wir; wormit er anzeigte die Göttliche Macht in dem, daß sie uns gegeben das Leben, die Bewegung, und all unser Weesen, dann auch die Göttliche Unermäßlichkeit, mit welcher GOtt überall gegenwärtig ist, jene Unermäßlichkeit, welche nachmahlen von dem heiligen Gregorio im anderten Buch, achten Capitel seiner Moralium fürtreflich schön also beschriben worden: Ipse manet intra omnia, ipse extra omnia, ipse supra omnia, ipse infra omnia; & superior est per potentiam, & inferior per sustentationem, exterior per magnitudinem, interior

mit grosser Bescheidenheit,

von Erschaffung der Menschen,

von GOttes Macht,

und Unermäßlichkeit,

per subtilitatem: sursum regens, deorsum continens, extrà circumdans, interiùs penetrans; nec alia ex parte superior, alia inferior, aut alia ex parte exterior, atque alia ex parte interior, sed unus idémque totus, ubique præsidendo sustinens, sustinendo præsidens, circumdando penetrans, penetrando circumdans: unde superiùs præsidens, inde inferiùs sustinens, & unde exteriùs ambiens, inde interiùs replens: sine inquietudine superiùs regens, sine labore inferius sustinens, interiùs sine extenuatione penetrans, exteriùs sine extensione circumdans. Est itaque inferior, & superior sine loco; est amplior sine latitudine; est subtilior sine extenuatione. Er bleibt inner allen, er ausser allen, er über allen, er unter allen Dingen: Er ist ober durch die Macht, und unter durch die Erhaltung, ausser durch die Grösse, inner durch die Subtiligkeit: oben regieret er, unten erhaltet er, ausserher umgibet er, innenher durchdringet er: und ist nit mit einem Theil Oberer, mit einem anderen Unterer, oder nach einem Theil ausser, nach einem anderen inner; sondern einer, und eben derselbe gantz, erhaltet überall mit Vorstehen, vorstehet mit Erhalten, durchdringet mit Umgeben, umgibet mit Durchdringen: woher er obenher vorstehet, daher er untenher erhaltet, und woher er ausserher umgibet, daher er innenher erfüllet: ohne Unruhe regieret er oben, ohne Mühe erhaltet er unten, ohne Verminderung durchdringet er, ohne Ausdehnung umgibet er. So ist er also Unter- und Oberer ohne Ort: er ist breiter ohne Breite, er ist subtiler ohne Ausdehnung.

6. Wider den Aberglauben der Götzen-Bilder hat er sich bedienet des Spruchs der Athenienisischen Poeten selbsten, welche sagen, die Menschen seyen Werck GOttes; daraus hat er behauptet, es können keine Götter seyn jene Bilder von Gold, Silber, oder Stein, welche nur Werck der Menschen wären. Er hat auch die vergangene Unwissenheit also vorgestellt, daß sie für sträfflich erkennet wurde; weil er im Namen GOttes ankündete Buß zu würcken, und zugleich aufmunterte zum Vertrauen auf GOtt, welcher ohnangesehen der Sünd der vorigen Unwissenheit, bereit wäre solche demjenigen nit anzurechnen, welcher das neue bessere Liecht annehmen, und durch die Reu die vorgehende Sünd auslöschen wurde. Zu diser Reu hat er ermahnet mit gegebener Nachricht von dem allgemeinen unvermeydlichen Gericht, und von dem schon gestorbenen, aber vom Tod auferstandenen Richter. Da die Red von Auferstehung der Todten gehört worden, ist ein Gemurmel entstanden unter denen Zuhöreren, welche sich in drey Partheyen getheilet: einige lachten und spöttleten darzu: andere sagten, sie verlangten den Apostel ein andersmahl von diser Materi reden zu hören: andere haben geglaubt, und als Paulus aus dem Areopago hinweg gienge, seynd sie ihm nachgefolgt, und haben sich ihme zu Jüngeren ergeben, unter welchen gewesen der heilige Dionysius Areopagita, und eine Adeliche Frau, Damaris genannt, und andere mit ihnen. Also wurde schon von daher der Saamen des Göttlichen Worts von einigen verworffen, und mit Füssen getretten, bey anderen wollte er länger gebauet und gepflantzt werden, in anderen brachte er alsobald seine Früchten.

widet die Götzen-Bilder,

von der Buß,

und letztem Gericht.

Dionysius, und Damaris werden bekehret.

Sibendes Capitel.

Der heilige Paulus verkündiget das Evangelium zu Corintho; leydet Widerstand, werden aber vil bekehret.

Post hæc egressus ab Athenis &c. Act. 18. 1. ad n. 12.
Nach disem, als er von Athen hinaus gegangen ꝛc.

Paulus gehet nacher Corintho,

1. Demnach sich der Apostel Paulus zu Athen aufgehalten, so vil erklecket, alldorten zu hinterlassen vil wohl unterrichtete Jünger, die fähig wären Lehrer abzugeben, und bey anderen das Evangelium auszubreiten, ist er nacher Corintho gegangen, und als er daselbst angetroffen den Aquila aus Ponto gebürtig, und Priscilla dessen Hausfrau, hat er sich zu ihnen gemacht, und bey ihnen gewohnet. Dise, von Geburt und Glauben Juden, da sie zu Rom waren, seynd von dem Heil. Petro unterrichtet worden, und haben den H. Tauff empfangen: sie, und ihr gantzes Haus, waren eyferige Christen, und werden wir sehen, daß sie von dem heiligen Paulo öffters in seinen Send-Schreiben gelobt werden. Sie waren Handwercker, und zwar Zeltenmacher, sonderbar von Häuten, in welcher Kunst auch der heilige Paulus erfahren ware: wie aber, wo, und warum er selbe gelernet habe, wissen wir nit, und ligt wenig daran, solches zu wissen. Masucius in dem Leben des heiligen Apostels sibenden Buch, ersten Capitel, indem er zum Voraus setzet, Paulus seye von adelichem Geblüt gewesen, sagt, es seye bey denen Juden der Brauch gewesen, ihrem Adel die Ubung einer mechanischen Kunst, oder Hand-Arbeit beyzusetzen; und nach dem, was die alte Rabbiner berichten, meldet er, sie haben ein Gesatz gehabt ein Kunst zu lernen.

und kehret ein bey dem Zeltenmacher Aquila, und Priscilla.

Edle Juden lernen ein Kunst, oder Handwerck.

lernen. Er ziehet an die Zeugnuß der Rabbiner Schemaia und Athalionis, welche betheuren, solches Gesatz habe man abzulesen gepflegt in der ersten Lection, so geschahe in der Wochen der ungesäurten Brodt. Er ziehet an den Rabbi Gamaliel, welcher im Buch Haod Gamaliel alle Studenten der heiligen Schrifft ermahnet ein Hand-Arbeit zu lernen, und zu üben. Er ziehet an das Beyspihl des Rabbi Johanna, welcher mit Spaget, und mit der Ahl arbeitete, gleich als ein Schuster, und des Rabbi Judas, der den Taig knettete, und bey dem Ofen schwitzte, gleich als ein Beck. Allein da ich in der Göttlichen Schrifft von solchem Gesatz nichts finde, kan ich dem eintzigen Ansehen der Rabbiner nit vil glauben.

Paulus ist adelich an Tugend,

2. Daß der heilige Paulus edel gewesen durch die Verdienst der Tugend, als ein Pharisäer, als Mitgenoß des Römischen Burger-Rechts, ist ausser Zweiffel; daß

nit aber von Geblüt,

er aber mit dem Geblüt einen anderen Adel an sich gebracht, als den, so dem gantzen Volck Israel gemein ist, und in dem bestehet, daß er abstammete von dem Abraham, kan ich weder in der heiligen Schrifft, weder bey denen alten Vätteren antreffen. Wohl hingegen finde ich, daß in der ersten Epistel an die Corinthier der Heilige sich selbst zehle unter die Ignobilia mundi, die unadeliche Ding der Welt, welche GOtt auserwählet hat, elegit Deus. Ich finde, daß der heilige Joannes Chrysostomus in der vierten Homilia über die Epistel an den Timotheum, sage, Paulus seye gewesen ein unedler, schlechter, und Landfahrender Mensch, der die Kunst in Häuten übte: Homo ignobilis, abjectus, & circumforaneus, qui artem exercebat in pellibus &c. und besser unten: Non à Proavis nobilis, qui tam vilis fuisse artis ostenditur, non à patria, non à gente &c. Nit adelich von denen Urahnen, der eines so schlechten Handwercks gewesen zu seyn gezeigt wird, nit von dem Vatterland, nit von dem Geschlecht ꝛc. Ich finde, daß weder der heilige Ambrosius, weder der heilige Augustinus, noch andere Vätter Paulum ausnehmen, wann sie von denen Apostlen insgesamt redende, sagen: sie seyen in Betrachtung der Welt unadelich und arm gewesen. Die Dunckle des Geblüts verfinsteret nit, sondern offtermalen vermehret sie denen Strahlen der Heiligen den Glantz. Meines Theils halte ich für gantz glaubwürdig, der Apostel Paulus habe die Scenen- oder Zeltenmacher-Kunst von Jugend an gelernet, sein Unterhaltung durch dieselbe zu gewinnen.

als ein Zeltenmacher.

3. Nun als ein Glaubens- und Handwercks Genoß, hat er sich auch in der Herberg zu dem Aquila gesellet. Es ist für den Aquila und Priscilla ein grosser Gewinn gewesen, daß sie von Rom abgezogen, von wannen alle Juden von dem Claudio seynd ausgeschafft worden, weilen sie in ihrem Elend nacher Corintho gekommen, und das Glück gehabt haben in einer Herberg mit Paulo gemeinschafftlich zu leben: und ist er ihnen nit beschwerlich gewesen, gestaltsam er mit seinen Händen gearbeitet und gewunnen, so vil sein geringe Unterhaltung zu verschaffen erklecke te. Alle Sabbath gieng er in die Synagog, disputirte, und tragte die Wahrheit vor denen Juden und Griechen, anbey den Namen unsers HErrn JEsu Christi einmischend, und zeigend, was massen von ihm reden, und in ihm wahr worden seyen die Göttliche Schrifften. Unterdessen seynd aus Macedonien seine zwey Gespahnen Timotheus und Silas angekommen. Es waren dise zwey von dem heiligen Apostel zu Berœa hinterlassen worden; von Athen aus aber, wie wir gesehen haben, hat er ihnen den Befehl zugeschicket, daß sie eylends kommen sollten sich mit ihm zu vereinbaren, und hat sie zu Athen eine Zeitlang erwartet. Warum sie nit also gleich gekommen, bleibt uns unbekannt. Villeicht haben sie erkennet, ihre Verweylung seye zu Berœa noch nothwendig, und haben solches auch gescheiderweis für den Willen Pauli gehalten. Villeicht ist der Apostel zu Athen ein kürtzere Zeit verbliben, als er sich vorgenommen hatte. Villeicht hat er selbst nach dem ersten Auftrag ihnen einen anderen neuen Befehl zugeschicket, vorhero noch ein und andere Christen-Gemeind zu besuchen, und hernach nit mehr nacher Athen, sondern nacher Corintho zu kommen, allwo sie ihn antreffen wurden: und ich glaube, dise letzte seye die wahre Ursach; dann von dem Timotheo finden wir ausdrucklich im dritten Capitel der Epistel an die Thessalonicenser, daß ihm der Apostel, als er zu Athen allein ware, den Auftrag gethan habe, sich nacher Thessalonica zu begeben: gleicher Gestalten können wir darfür halten, daß er auch den Silas zu einer anderen Kirchen geschickt habe.

Timotheus und Silas kommen zu ihm nacher Corintho.

4. Diser zweyen Gesellen Ankunfft in Corintho hat dem Apostel grosse Freud verursachet, theils weilen sie zur grossen Beyhülff waren im Unterweisen, im Tauffen, und in Ertheilung anderer Sacramenten; theils auch weil sie, wie wir haben im eilfften Capitel der anderen Epistel an die Corinthier, aus Macedonien Allmosen mitbrachten, und Hülffs-Mittel, mit welchen er sich erhalten, und beschäfftigen könnte im Predigen, und fruchtbaren Unterweisungen, auch jene Zeit, welche er sonsten vorhero, damit er niemand beschwerlich wäre, zu seiner Hand-Arbeit anwendete. Solcher Gestalten ledig und frey hat er nit mehr nur allein in denen Synagogen, und am Sabbath, sondern alle Tag, und überall die Juden angegriffen, heraus gefordert, und ihnen bezeuget, der erwartete Meßias seye gekommen, und er seye der HErr JEsus Christus. Er disputirte, bewise, und überwise; aber jene Verstockte, die wiewohl überwisen doch nit wollten überredet seyn, antworteten mit Schmähen und Lästeren. Paulus hat es lang ge-

Paulus prediget zu Corintho beständig und überall,

verlasset die Juden,

dultet und übertragen; als er aber gesehen, daß er nur die Zeit verlierte, hat er in ihrer Gegenwart seine Kleider geschüttlet, und erkläret, was massen er GOTT nit Rechenschafft zu geben hab, als wann er sich um ihre Bekehrung nit beworben hätte; er habe das Seinige gethan, und wolle sich ins künfftig auf Unterrichtung der Heyden begeben; sie, die Juden, werden wegen ihrer Widerspenstigkeit ihre Straff erfahren. Also hat er geredt, und ist aus dem Haus, wo er mit Aquila und Priscilla bis dahin gewohnet, ausgezogen, hingegen aber eingezogen in das Haus eines frommen Manns, der von Geburt ein Heyd, jedoch den wahren GOtt anbettete, mit Namen Titus Justus. Diser ist nit jener Titus, von welchem der Apostel an die Galater redet, und welcher von ihm nacher Jerusalem mitgeführt worden, auch nachmalen Bischoff in Creta oder Candia gewesen ist, sondern ein anderer gleichen Namens. Dis ist die fast gemeine Meynung der Schrifft-Ausleger und heiligen Vätter, und wird auch abgenommen aus dem heiligen Text; massen der Heil. Paulus von dem Tito schreibt, als einer wohl bekannten Person; vil Jahr aber hernach redet der heilige Lucas von Tito dem Beherberger Pauli, als einem dazumahl nit berühmten Mann: Intravit in domum cujusdam nomine Titi Justi &c. Er ist gegangen in das Haus eines mit Namen Titus Justus. ꝛc. Der Apostel ist aus der ersten Herberg nit ausgezogen aus einem Verdrus, der ihme mit dem Aquila und der Priscilla aufgestossen wäre, sondern allein aus Lieb. Aquila und Priscilla waren, wie ich gesagt, eyferig- und wohl unterrichtete Christen, selbsten tauglich die Juden zu unterweisen, und eines Besseren zu berichten, wann sie zu ihnen kommen wurden unterrichtet zu werden; allein nach denen vorgegangnen Widersprechungen, und nach denen zur Empörung erwachsenen Widersetzlichkeiten wurden sich vil Juden von demselben Haus entfernet haben, so lang in demselben der ihnen verhaßte Paulus gewesen wäre. So hat er dann die Herberg verlassen, damit, wann er nit mehr in die Synagog kommen, und jedannoch ein Jud unterwisen zu werden verlangen wurde, solcher den Aquila und die Priscilla zu Lehrmeister haben kunte, ohne den Gegenstand oder Einred des Pauli zu förchten; und hat sich ausgesehen das Haus

und kehret ein bey Tito Justo, dem frommen Heyden.

Titi, weilen, da dasselbe nahe bey der Synagog ware, wann ein Jud etwann mit Paulo wollte sprechen, er von der Nachbarschafft nit nur die Bequemlichkeit, sondern auch eine Gattung der Einladung und Reitzung haben kunte. Und würcklich ist Crispus, der Vorsteher der Synagog, mit seinem gantzen Haus ein Christ worden.

Die Kirch zu Corintho wachset.

5. Nachgehends haben sich vil Corinthier bekehret, den heiligen Glauben angenommen, und seynd mit dem Tauff-Wasser gereiniget worden. Also ware der Fortgang selbiger Kirchen glückseelig; nichts destoweniger ware der Apostel im Gemüth sehr sorgfältig wegen der Bosheit der Juden. Er hatte gesehen, wie daß dise wider ihn an allen Orten Aufruhren und Verfolgungen erwecket hatten: er sahe, daß die Sachen gantz wohl angerichtet waren, auch die Stadt Corinthus durch dergleichen Ungewitter zu verwirren. Es ist zwar nit also, daß er für sich Schläg, Kercker, Wunden und Tod geforchten hätte, massen ihm dise zur Freud, und nach seinem Verlangen waren; sondern er förchtete die Verkehrung der neuen Glaubigen, und die Verhinderung der Ausbreitung des Glaubens. Er stunde derowegen in Gedancken sich in andere Städt zu verfügen, damit aus Haß der Juden wider sein Person selbige Kirchen nichts zu leyden hätte: sie wurde doch darum nit gäntzlich verlassen seyn, zumahlen unter seinen Lehr-Jüngeren schon einige tauglich waren sie nutzlich zu verpflegen. GOtt hat ihm aber den Zweiffel genommen, und ihm zur Nacht-Zeit in einem klaren Gesicht geoffenbaret, es seye vil Volcks zu Corintho, so noch zu bekehren, und noch werde bekehret werden: er solle sich nit förchten, und nur unermüdet predigen: er, GOTT, werde mit ihm seyn, und nit zulassen, daß ihm von jemand geschadet werde. Loquere, & ne taceas: Rede, und schweige nit: Ist ein Hebräische Red-Art, so mit Betheurung eines- und mit Verneinung des Gegentheils, die Krafft hat eines Superlativi, oder einer höchsten Ausdruckung, und ist so vil als sagen: Rede beständig, freymüthigst, mit allen Leuthen, in allen Gelegenheiten. Der Apostel des Göttlichen Willens vergwiset, ist also zu Corintho verbliben, und hat allzeit das Wort GOttes gelehret anderthalb Jahr. Seine Feind waren vil; es hat sich aber von dem Feind nichts zu förchten, wer von GOtt versichert ist.

Paulus will denen Glaubigen zu lieb fliehen,

wird aber von GOtt abgehalten.

Achtes Capitel.

Der heilige Paulus schreibt sein erste Epistel an die Thessalonicenser.

Paulus sorget für die Thessalonicenser:

1. Indem der Apostel zu Corintho sich auf die Bekehrung der Corinthier verlegte, war er sehr sorgfältig, daß die Thessalonicenser nit verkehret wurden. Von der Zeit an, als er nacher Athen gekommen, hat er sie mitten in der grausamen Verfolgung gelassen, und hörte selbiges Sturm-Wetter noch nit auf.

Zu

schicket ihnen Timotheum,

Zu ihrem Trost hat er den Timotheum dahin geschickt, wie wir von dem Apostel selbst haben in der ersten an die Thessalonicenser dritten Capitel, und Timotheus hat bey seiner Zuruckkehr den Apostel zu Corintho angetroffen, wie wir aus dem H. Lucas wissen in denen Apostel-Geschichten 16. Capitel.

von dem er Nachricht erhaltet:

Mit Ankunfft des Jüngers hat der heilige Paulus ein wenige Nachricht erhalten von dem Zustand selbiger Kirchen: wie solcher gewesen, nehmen wir ab aus dem Begriff der ersten Epistel, welche er an dieselbe Glaubige geschriben: es wurde ihm nemlich erzehlet von der Juden Wuth, von der Gedult und Beständigkeit der Bekehrten, und von ihrem Eyfer im Glauben; das Land aber seye sehr geneigt zu gewisen Lasteren: mithin seye nöthig di:selbe zu schröcken wider die Unehrbarkeiten, und wider Vortheil und Betrügereyen in Handel und Wandel: es seyen alldorten unruhige Leuth, andere Faullentzer und Müßiggänger, so da wohl verpflegt werden, und nit arbeiten wollen: aus Gelegenheit ihrer Verstorbenen lassen sie sich von gar zu grossem Leyd und Klagen übergehen: andere seyen übermäßig fürwitzig, und verzehren ihr Zeit in unnützer Erforschung der Zeit, des Tags, und der Stund des künfftigen Gerichts.

2. Der Apostel hätte persönlich dahin gehen wollen, versicheret, sein Gegenwart wurde selbiger Christen-Gemeind ein grosse Freud gebracht haben. Weil aber gegen solche Reiß Verhinderungen entzwischen gekommen, hat er durch ein Schreiben gethan, was er unmittelbar mit seiner Person selbst nit thun kunte: er hat geschriben, und gleichwie er an ein bedrangtes Volck schribe, also ware der gantze Begriff voll der zärtisten vätterlichen Lieb. Es ist ein gewiser Trost für den, der leydet, wann vil mit ihm wenigst ein Mitleyden haben: und der Apostel, anzuzeigen, daß auch seine Gesellen mit ihrer Drangsaal ein Mitleyden hatten, und die Gedult der Thessalonicenser bewunderten, hat sein Send-Schreiben auch mit denen Nämen des Sylvani und des Timothei bezeichnet.

und schreibet ihnen

liebreich,

3. Unter allen Send-Schreiben des heiligen Apostels ist villeicht keines mehr mit Ausdruckungen der zärtisten Lieb angefüllet. Er lobet selbige Glaubige, er tröstet sie, er stärcket sie: er zeiget, er wisse ihre Tugenden: er verheelet ihre Fehler, und zuweilen ermahnet er sie sich von denenselben zu entfernen; welche sein Ermahnung also beschaffen ist, daß er scheinet vilmehr denen Gefahren vorzubiegen, als ihre Fehler zu bestraffen. Aber da der Heilige von Corintho schribe an ein verfolgte Christen-Gemeind, hatte er zu Corintho selbst ein neue Verfolgung an seiner Person auszustehen, welche der Heilige Lucas erzehlet, und wir im folgenden Capitel sehen werden.

sein erste Epistel.

Neuntes Capitel.

Der heilige Paulus wird verfolgt vor dem Gericht Gallionis, des Statthalters in Achaia. Wer diser Gallio gewesen. Wird gelegenheitlich gehandlet von dem Seneca und seinem Brief-Wechsel mit dem heiligen Paulo. Sosthenes der Fürst der Synagog wird getaufft.

Gallione autem Proconsule Achaiæ &c. Act. 18. 12. ad n. 18.

Als aber Gallio, der Statthalter in Achaia ꝛc.

Die Juden verklagen Paulum vor Gallione,

1. Es ware Statthalter in Achaia, und hatte zu Corintho seinen Wohnsitz ein Herr Gallio genannt, unter dessen Regierung die Juden hofften durch den Gewalt ihrer Anklagen und Verleumdungen die Verurtheilung Pauli zu erlangen. Sie haben einhellig in ihrer Zusammenverschwörung den heiligen Apostel zu desselben Gericht gezogen, und angehalten, er sollte verurtheilt und gestrafft werden, weil er, sprachen sie, wider das Gesatz lehrte, man müsse GOtt anbetten. Quia contra legem hoc persuadet hominibus, colere Deum. Weilen er wider das Gesatz denen Leuthen dises einreden will, daß sie GOtt ehren sollen. Der Haß, wann er groß ist, ist ein Anmuthung, so nichts minder verblendet als die Liebe: wann der Haß eintzig zu verwunden bedacht ist, betrachtet er nit, mit was für Waffen, oder wohin er die Wunden anbringe. In dem Widerwillen, mit welchem sie gedencken anzuklagen, erinnerten sie sich nit, wie leicht sie einer offenbaren Luge könnten überwisen werden; daß Paulus die Leuth beredet habe GOtt anzubetten, ware freylich wahr; daß aber solches Anbetten von einem Gesatz verbotten worden, ware klar falsch. Es hat Menschen gegeben, und gibt es noch, die weder einen GOtt anbetten, weder einen erkennen; aber niemahl ist ein Gesatzgeber angetroffen worden, der das Anbetten einer Gottheit verbotten hätte. Da selbige Juden gesagt, contra legem, wider das Gesatz, haben sie eintweders verstanden ihr Gesatz; und dises hat nit nur allein nit verbotten, sondern durch das allererste Gebott gelehret GOTT anzubetten: Dominum DEum tuum adorabis: Du sollst GOTT deinen HErrn anbetten; oder sie haben geredet von dem Römischen Ge-

wiewohl falsch;

satz; und dises verbothe GOtt anzubetten so gar nit, daß es vilmehr zuliesse vil Götter anzubetten. Die Anklag war ein grosser Tadel an ihnen, und ein grosse Unbild wider den Statthalter; sintemalen sie zeigte, sie wären Atheisten, oder Gotteslaugner, und hofften, der Statthalter wurde die Atheisterey beschirmen. Sie hätten Paulo kein angenehmere Anklag entgegen stellen können; massen sie ihm Gelegenheit gabe, den Statthalter zu unterweisen, und auch ihn als einen Anbetter viler Götteren zu bereden, den eintzigen GOTT anzubetten. Aber Gallio hat ihn nit hören wollen, wohl erkennend, daß gegen ein solche Anklag kein Vertheidigung vonnöthen wäre; sondern hat sich mit Unwillen gegen selbige Gottlose, da Paulus sein Gegeneinwendung machen wollte, zu ihnen gewendet, und gesagt, wann es zu thun wäre um ein jemand angethane Unbild, oder um ein schwere Missethat, wurd er ein billiche Gedult haben sie anzuhören; aber da der Handel nur in Worten oder Nämen, und von ihrem Gesatz wäre, liesse er sie selbsten darüber urtheilen: mithin erklärte er sich, er wolle sich in ihre Glaubens-Sachen nit einmischen, noch Richter seyn; und also hat er sie von seinem Gericht entlassen.

werden aber abgewisen.

2. Der gröste Theil der Schrifft-Ausleger ist der Meynung, von diser Gelegenheit hab angefangen der Brief-Wechsel und Freundschafft, so gantz gemeiniglich geglaubet wird gewesen zu seyn zwischen dem Apostel, und dem Seneca, dem Lehrmeister Neronis. Marcus Annæus Seneca, der Redner, hat aus Helvia seiner Hausfrauen drey Söhn erzeuget; der erste ward genannt Lucius Junius, der andere Lucius Annæus, und ware der berühmte Weltweise, und Verfasser der Tragödien, der Epistlen, und der Bücher von Sitten-Lehren; der dritte hiesse Mela, dessen Sohn gewesen der berühmte Reimen-Dichter Lucanus. Der Statthalter Gallio, von welchem hier die Red ist, ware eintweders Lucius Junius, der von Gallione dem älteren an Sohns statt aufgenommen dessen Namen an sich genommen hatte, mithin ein Bruder ware des Lucii Annæi, Lehrmeisters bey dem Nero; welche Meynung des Cardinals Baronii in seinen Jahr-Schrifften, des Gasparis Sanctii über das 18. Capitel der Apostel-Geschichten, und des Masucii ist in dem Leben des heiligen Pauli, denen ich beystimme, weil Seneca der Weltweise selbst in der Vorred des vierten Buchs Quæstionum naturalium ihne mit dem Namen eines Bruders nennet: oder diser Gallio ist gewesen der ältere, und eintweders ein Vetter, oder wenigst ein guter Freund des Haus deren Senecarum; und also halten darfür Lorinus und Salmeron. Auf disen Grund vermeynen die Schrifft-Verständige, diser Statthalter, als Bruder, oder guter Freund des Marci Annæi Senecæ, da er ihm die Neuigkeiten seiner Landschafft überschriben, hab ihm auch Nachricht von Paulo gegeben als einem Mann, der an Gelehrtheit, Wohlredenheit, und wunderbarlichen Thaten seines gleichen nit hätte; dahero nachmahlen Seneca durch seine Brieff nach der Freundschafft mit dem Apostel getrachtet hab, aus einer gewisen Ehr-Begierd einen in der Welt ansehnlichen Mann zum Freund zu haben. Andere halten darfür, Paulus habe selbst Gelegenheit genommen aus dem guten Verhalten, so ihm von dem Statthalter wiederfahren, und einen höflichen Brieff an den Seneca geschriben, um für den Glauben, oder wenigst für die Lieb gegen denen Glaubigen einen Mann zu gewinnen, der als Lehrmeister des Neronis mit seiner Gnad am selben Hof vil nutzen kunte.

Seneca wird mit Paulo bekannt.

3. Daß zwischen dem heiligen Paulo und Seneca ein Brieff-Wechsel gewesen, betheuret der heilige Augustinus in seiner 54. Epistel, und der heilige Hieronymus in denen Kirchen-Scribenten, unter welchen er disen Weltweisen, spricht er, nit ansetzen wurde, nisi me illæ epistolæ provocarent, quæ leguntur à plurimis, Pauli ad Senecam, & Senecæ ad Paulum, wann mich nit bewegten jene Brieff, welche von den mehristen gelesen werden des Pauli an den Seneca, und des Senecæ an den Paulum. Derselben thut Meldung die Chronick, welche herum gehet unter dem Namen Lucii Dextri, der zur Zeit des heiligen Hieronymi gelebt, in welcher auch gesagt wird, Seneca sey ein heimlicher Christ gewesen; allein ein solche Chronick wird vernünfftig für eine nit glückliche Geburt eines vil jüngeren Scribenten gehalten. Derenselben thut auch Meldung das Buch de Passione Pauli, von dem Leyden Pauli, so gelesen wird in der Bibliotheck der Vätter, und herum gehet unter dem Namen des Pabsts Lini: daß aber selbiges Werck von dem Heil. Lino nit seye, wird klar bewisen, theils weil von demselben kein alter Scribent redet; theils weilen, wie der Cardinal Baronius auf das achtzigste Jahr anmercket, in demselben Falschheiten, und der Apostolischen Lehr zuwider lautende Lehren begriffen seynd.

Briefwechsel zwischen ihnen.

4. Diser Ursachen halber halte ich darfür erstlich, daß wahrhafftig zwischen dem Seneca und dem Apostel eine Verständnuß mit Briefen obhanden gewesen. Hiervon haben wir zwar kein Canonische, oder Glaubens-bewährte Zeugnuß; jedoch müssen wir glauben dem hohen Ansehen der Heiligen Hieronymi und Augustini, die selbigen Zeiten so vil näher gewesen, und als von einer gewis- und offenbar bekannten Sach reden, ohne das mindiste Anzeigen eines Zweiffels. Zum anderen sag ich, Seneca habe von dem heiligen Paulo ein sehr grosse Hochachtung gehabt, und ihn für den Angesehnisten bey dem Christenthum erkennet. Der heilige Hieronymus de Viris Illustribus redend von denen Brief-

Was darvon zu halten.

sen

fen des Senecæ, die er gesehen, betheuret, in denenselben sage Seneca, da er des Neronis Lehrmeister, und der Mächtigste ware selbiger Zeit, er wünsche, bey denen Seinigen also angesehen zu seyn, wie Paulus bey denen Christen stehe. Cùm esset Neronis Magister, & illius temporis potentissimus, optare se dicit, ejus loci esse apud suos, cujus sit Paulus apud Christianos. Wann der hoffärtigste Weltweise so gar verlanget hat jene Hochschätzung unter denen Seinigen zu geniessen, welche Paulus unter denen Christen hatte, muß man sagen, er hab ihn freylich als den Angesehnisten erkennet. Drittens vermeyne ich, die Brieff, welche unter dem Namen des Apostels, und des Weltweisen gelesen werden in der Bibliotheck Sixti Senensis, seyen die wahre nit, und nit jene, welche von denen Heiligen Hieronymo und Augustino gelesen worden, sondern nachdem dise wahre verlohren gegangen, seyen jene von einem neueren Schrifft-Steller erdichtet worden. Die Schreib-Art deren, so dem Apostel zugerechnet werden, ist gantz gleich der Schreib-Art derenjenigen, die dem Weltweisen zuerkennet werden, und sowol ein als andere ist höchst ungleich der Schreib-Art sowohl Pauli als Senecæ, hingegen gäntzlich gleich der Schreib-Art deren dem heiligen Lino fälschlich zugeschribenen Geschichten: man kan auch nit sagen, Seneca habe sein Schreib-Art geflissentlich verändert, um dieselbe verlaugnen zu können, im Fall sie dem Nero zu Handen kommeten; dann wir finden in denenselben, Seneca selbst habe ihm die Brieff des Apostels gezeigt; mithin hat er die Bekannt- und Kundschafft mit disem nit verhalten. In disen, so wir jetzt haben, finden wir kein Stell, welche der heilige Hieronymus anziehet: so seynd sie dann jene nit, welche Hieronymus bey Handen hatte. In denen dem heiligen Paulo zugeeigneten treffen wir vil Sachen an, die von einem solchen Apostel nit haben können geschriben werden; als: Quòd litteris meis vos refectos scribis, felicem me arbitror tanti viri judicio; neque enim dicetis Censor, Sophista, ac Magister tanti Principis, nisi quia vera dicis. Daß du schreibest, ihr seyd durch meine Brieff erquicket worden, halte ich mich für glückseelig wegen dem Urtheil eines so grossen Manns; dann man sagt von dir nit anderst, du seyest der Zuchtmeister, Klugredner, und Lehrmeister des so grossen Fürsten, als weil du die Wahrheit redest. Von einem solchen Apostel hat ein Heyd gewißlich nit können geehret werden mit dem Titul eines Lehrers der Wahrheit. Er nennet den Nero einen Bewunderer und Liebhaber der Christlichen Sachen: Licèt non ignorem, Cæsarem nostrarum rerum admiratorem, & amatorem esse: Wiewohl mir nit unbekannt ist, daß der Kayser ein Bewunderer und Liebhaber unserer Sachen seye. Mit was für einer Wahrheit hätte dises von dem Nero können gesagt werden? Er verbiethet dem Seneca die Brieff Pauli dem Nero zu zeigen, aus Forcht die Kayserin zu beleydigen, wann der Fürst von Anbettung der Götter abgehalten wurde. Rogo te, ne de futuro id agas; cavendum est enim, ne dum me diligis offensam Dominæ facias. Ich bitte dich, daß du solches hinfüro nit mehr thust; massen zu förchten, daß du, da du mich liebest, nit etwann die Frau beleydigest. Der eyferige Apostel wurde gewis nit verworffen haben die so schöne Gelegenheit dem Fürsten unter die Augen zu stellen, jene Wahrheiten und Unterricht, welche er für die tauglichste gehalten hätte denselben zu erleuchten und zu bewegen. Die Brieff aber, welche von Seneca an Paulum sollen geschriben seyn, stimmen nit ein mit der Zeit der Römischen Burgermeister, mit deren Namen sie bezeichnet seynd. Einer derselben ist unterschriben, Leone & Sabino Coss. Unter denen Burgermeisteren Leone und Sabino: solche Burgermeister aber findet man weder bey einem Geschicht-Schreiber, weder zu denen Zeiten des Nero, noch zu denen Zeiten eines anderen Kaysers. In der sibenden nach der Brunst zu Rom geschribenen lesen wir: Ave, mi Paule charissime. Putásne, me haud contristari, & non luctuosum esse, quòd de innocentia vestra subinde sumatur supplicium? De hinc quôd tam obnoxios reatui omnis populus judicet, putans, à vobis effici, quod in Urbe contrarium fuit, &c. Incendium Urbis Romæ unde sæpiùs patiatur, manifestè constat. Sed si effari humilitas humana potuisset, & impunè his tenebris loqui liceret, omnes omnia viderent. Christiani, & Judæi, quasi machinatores incendii supplicio affici solent. Grassator ille, quisquis est, cui voluptas carnificina est, & mendacium velamentum, tempori suo destinatus est, & sicut optimi cujusque caput pro uno donatur capite, ita unum pro multis dabitur caput; & hic devotus pro omnibus igni cremabitur &c. Sey gegrüßt, mein liebster Paule! Vermeynst du dann, ich werde nit betrübt, und werde nit traurig, daß zuweilen euer Unschuld zur Straff gezogen werde? Von darum weil alles Volck euch für straffmäßig haltet, vermeynend, es geschehe durch euch, was in der Stadt Widerwärtiges gewesen ist ꝛc. Warum die Stadt Rom offtermahlen ein Brunst leyde, ist offenbar bekannt. Wann es aber die menschliche Demuth aussprechen hätte dörffen, und wann bey disen Finsternussen ungestrafft zu reden erlaubt wäre, wurden alle alles sehen. Die Christen und Juden pflegen als Anstiffter der Brunst getödtet zu werden. Diser Strassenrauber, wer es immer ist, dem das Schinden ein Wohllust ist, und das Lügen ein Deck-Mantel, ist auf seine Zeit bestimmt, und gleichwie eines jeden besten Kopff für einen Kopff dahin geschenckt wird, also wird ein Kopff für vil gegeben werden; und diser Verfluchte wird für alle im Feuer

verbrennet werden ꝛc. Wer wird sich immer bereden können, daß ein verschlagnister Politicus, oder Welt-Klügling, dergleichen Seneca ware, und der durch Verlust der Gnad des Nero so vil verlieren kunte, solche Sachen hätte schreiben wollen, welche ihn hätten anzeigen können als mitschuldig, oder wenigst mitwissend, einer grausamen Zusammenverschwörung wider das Leben seines Fürsten? Dise und andere Ursachen machen, daß ich mich schlage zu der Meynung des Cardinals Baronii, Lorini, Salmeronis und anderer, daß nemlich die Brieff, welche wir dermahlen haben von dem heiligen Paulo an den Seneca, und von dem Seneca an den heiligen Paulum, erdichtet und unterschoben seyen. Endlich halte ich gäntzlich für falsch, daß jemahl Seneca ein Christ gewesen. Der Christliche Glaub ist kein Glaub, dessen den Menschen in seinem Sterben reue; und wann jemand gewesen, der denselben in Bitterkeit der Peynen abgeschworen das Leben zu erhalten, ist jedoch keiner jemahl gefunden worden, der in dem Tod ohne äusserliche Gewaltthätigkeit von demselben abgefallen wäre, als von einem falschen Glauben, sein Seel zu retten. Cornelius Tacitus, in diser Sach glaubwürdigist, beschreibet in dem 15. Buch seiner Jahr-Schrifften gantz genau den Tod des hoffärtigen Weltweisen: wir sehen ihn sterben als einen Abgötterer, und als einen Stoicum: wir sehen ihn von Statio seinem vertrautisten Leib-Artzt ein starckes Gifft nehmen: wir sehen ihn in einem warmen Bad mit seinen Dieneren schertzen, und sie mit demselben Wasser bespritzen, so vil sein schwache Hand vermöchte, darbey sprechend, libare se liquorem illum Jovi liberatori, er opffere selben Safft dem Erretter Jupiter. Ein Christ stirbt nit also: also stirbt ein Atheist oder Gottslaugner: also stirbt einer, der nit glaubt, daß die Seel unsterblich, und nach disem der Anfang seye zu einem anderen, armoder glückseeligen Leben in alle Ewigkeit. Es ist aber Zeit den Seneca stehen zu lassen, und wiederum zu dem Gericht Gallionis zu kehren.

Seneca ist kein Christ gewesen,

sondern stirbt als ein Abgötterer und Stoicus.

5. Nachdem sich diser erkläret hat, er wolle nit Urtheil sprechen in einer Glaubens-Sach, hat er die klagende Juden von seinem Gericht abgewisen; aber sie, ehe sie sich hinweg begeben, haben ihren Wuth ausgelassen wider den Sosthenes den Fürsten der Synagog, indem sie ihn hart geschlagen an demselben Ort, ohne daß Gallio, der doch dises Verfahren zu seiner Schmach nehmen hätte können, sich dardurch beleydiget befunden, oder es geachtet hätte. Es scheinet, der heilige Joannes Chrysostomus Hom. 39. über die Apostel-Geschichten wolle schier glauben, diser hier genannte Sosthenes, seye derselbe, der Crispus ist, jener Crispus, der durch die Hand Pauli getaufft worden ist. Zwey Nämen haben ware zu selben Zeiten nichts seltsames. Allein es ist nit wahrscheinlich, daß der heilige Geschicht-Schreiber, indem er in eben demselben Capitel wenig Zeilen vorhero von der Bekehrung Crispi geredt hatte mit dem Namen Crispus, jetzt ein Verwirrung habe machen wollen, da er ihn gegenennet mit dem Namen Sosthenes, wann es nur ein Person gewesen wäre. In Verstehung der heiligen Schrifft müssen wir stehen bey dem Liecht der heiligen Kirchen. Dise erkennet sie für zwey Personen, und setzet Crispum auf den vierten Weinmonats, und Sosthenem auf den 28. Wintermonats in der Zahl ihrer Heiligen. Daß Crispus hier von dem heiligen Lucas genennet wird Archi-Synagogus, der Vorsteher der Synagog, und Sosthenes ebenfalls ein Fürst der Synagog, probiret nit, daß es nur einer gewesen unter zweyen Nämen. Es hat ja die Synagog mehr als einen Fürsten haben können: in der grossen Stadt Corintho haben die Juden mehr als ein Synagog haben können, in deren einer Sosthenes Fürst gewesen, und Crispus in der anderen. Es ist auch zimlich wahrscheinlich, Crispus, als ein Christ entdecket, seye aus der Synagog gejagt, und Sosthenes noch kein Christ, oder als ein solcher noch nit erkennet, an sein Stell gesetzt worden. Wir wissen, daß von denen Juden diejenige, welche von ihnen zum Tauff übergegangen, aus ihren Synagogen verbannet worden: vilweniger also wurden sie in der Synagog für das Oberhaupt haben gedulten wollen jenen, der als ein Christ erkennet wäre worden. Cajetanus, Lyranus, Glossa interlinearis, Historia Scholastica seynd der Meynung, Sosthenes habe dazumahl das Christenthum noch nit angenommen, und seye vor dem Richterstuhl Gallionis einer der Haupt-Ankläger Pauli gewesen: dahero nachgehends das muthwillige Gesind, als es ihn von dem Richter verspottet gesehen, ihn angefallen, um ihn mit Fäusten und Schuhen von dem Gericht hinweg zu jagen: und dise Meynung wird minder unwahrscheinlich, wann er geschlagen worden nit von denen Juden, sondern von jenen Griechen, welche zugegen waren, wie wir im Griechischen Text haben: πάντες οἱ ἕλληνες: omnes Græci: alle Griechen. Jedoch halten die Schrifft-Steller gemeiniglich dise Meynung für unwahrscheinlich. Was jene betrifft, welche die Schläger gewesen, und in der Griechischen Uebersetzung genennet werden ἕλληνες, Griechen, hat der heilige Joannes Chrysostomus in derselben nit gelesen ἕλληνες, sondern Judæi, Juden, welche, wann wir je wollen sagen, sie seyen alle Griechen gewesen, haben wir ein natürliche Dollmetschung, nemlich, dieselbe schlagende Juden seyen gebürtig gewesen von Corintho, oder einer anderen Stadt Griechenlands.

Die Juden vor Gericht schlagen den Sosthenes,

der nit Crispus ist.

6. Die andere waren eintweders Christen, und der heilige Paulus hätte es ihnen nit zugelassen; oder sie waren keine Christen, und sie hätten kaltsinnig, ohne Zorn, aus purem Muthwillen ein solche Schmach nit angethan dem Ort, dem Gericht, und dem gegenwärtigen Statthalter. Der heilige

Joannes

Sosthenes hat nit geschlagen,

Joannes Chrysostomus in der Lateinischen Uebersetzung der oberwehnten Homilie redet von dem Sosthenes, als einem Mann, der nit geschlagen worden, sondern der geschlagen habe. Opinor autem, hunc etiam Sosthenem dici, qui in tantum fidelis fuerit, ut etiam percusserit, & Paulo semper affuerit. Ich vermeyne aber, auch diser werde Sosthenes genennt, der so glaubig gewesen, daß er auch geschlagen hat, und allzeit Paulo beygestanden ist: und in solchem Fall den heiligen Lehrer mit dem heiligen Text zu vergleichen kunte man sagen, Sosthenes, als er sahe, daß die verstockte Juden sich auf des Statthalters Antwort nit wollten zur Ruhe geben, noch aus dem Gerichts-Ort fortgehen, habe sich von Unmuth übergehen lassen, daß er sie mit Fäusten und Füß-Stössen hinweg gejagt; wessentwegen sie nach abgelegtem allem Respect nit nur gegen ihren Fürsten, sondern auch gegen den Statthalter, wider den Sosthenes zusammen gestanden, und auch ihn mit Fäusten und Füssen gestossen haben. Allein dises ist nit wahrscheinlich; sintemahlen es dem Statthalter nit manglete an Beystand bewaffneter Bedienten, die schon im Stand waren die entlassene Juden mit Gewalt abzutreiben, ohne daß das Oberhaupt der Synagog hätte Hand anlegen müssen. Der Griechische Text des Heil. Chrysostomi sagt τυπτεται, welches von dem Uebersetzer nit wohl ist verdollmetschet worden percussit, er hat geschlagen; sondern es hätte sollen übersetzet werden vapulavit, oder percussus est, er ist geschlagen worden. Daß Sosthenes übel hergenommen worden, ist gewis: warum ihn die Juden so übel tractiret haben, sagt der heilige Text nit. Ecumenius ist der Meynung, er seye ein heimlicher Christ gewesen, oder er habe wenigst schon im Hertzen beschlossen den heiligen Tauff anzunehmen; dessentwegen hab er vor dem Gericht des Gallionis zum Gunst des Apostels geredet, oder wenigst nit mit hitzigem Eyffer beförderet jene Klagen, über welche die Juden wollten, daß Paulus verurtheilet werden sollte: von darum sie voller Gifft, weil sie den Zorn weder gegen Gallion, weder gegen Paulum auslassen kunten, haben sie selben über den Sosthenes ausgegossen. Dis ist die Meynung Ecumenii, Gasparis Sanctii, begnehmet von dem Römischen Martyr-Buch, welches von disem Sosthene betheuret, er aus einem Fürsten der Synagog zu Christo bekehret, vor dem Statthalter Gallion heffrig geschlagen, habe mit trefflich schönem Anfang den Eingang seines Glaubens geheiliget. Ex Principe Synagogæ conversus ad Christum, ante Gallionem Proconsulem acriter verberatus, præclaro initio fidei suæ primordia consecravit.

sondern ist geschlagen worden,

7. In der Vorred der Auslegungen des heiligen Joannis Chrysostomi über die erste Epistel an die Corinthier wird gesagt, in diser Gelegenheit seye auch der Apostel Paulus geschlagen worden: In hac civitate ante tribunal coram Gallione Proconsule Paulus virgis cæsus est. In diser Stadt ist vor dem Gericht des Statthalters Gallion Paulus mit Ruthen geschlagen worden. Allein die vile Fehler, welche in derselben Vorred enthalten seynd, verbinden einen jeden Gelehrten zu sagen, dieselbe seye nit von dem heiligen Lehrer; und ist wider den Zusammenhang des heiligen Lucas, und wider den heiligen Chrysostomum selbst, daß der Apostel alldorten mit Ruthen geschlagen worden, virgis cæsus est. Wann er daselbst mit Ruthen wäre geschlagen worden, so wäre er geschlagen worden von denen Gerichts-Dieneren, und nit von denen Juden, welche in dem Gerichts-Ort nit könnten mit Ruthen versehen seyn; wir haben aber aus dem heiligen Lucas, und aus dem heiligen Chrysostomo, Sosthenes seye von denen Juden geschlagen worden. Wie Gallio so unempfindlich gewesen, daß er nit geahndet jene Streich, durch welche, da Sosthenes geschlagen wurde, sein Ehr getroffen wurde, kan ich nit sagen. Daß er es gar nit geachtet, ist gewis: tamen nihil eorum Gallioni curæ erat: Jedoch achtete Gallio nichts von disen Händlen: also redet der heilige Lucas. Villeicht ist es gewesen ein eitle Prahlerey einer Stoischen Heuchlerey. Villeicht ist es geschehen aus Haß gegen denen Christen und Juden, darum er gern gesehen hätte, daß sie sich einander aufreibeten. Villeicht hat er sich nit unterfangen wollen ein Verbrechen zu straffen, welches wider ein so grosse Menge hätte müssen gestrafft werden mit Vergiessung allzuvilen Bluts. Der Sanfftmuth will ich es nit zuschreiben; dann jene Richter seynd nit sanfftmüthig, sondern grausam, welche, da sie sich vom Straffen enthalten, allzugrossen Muth geben denen Gewaltthätigkeiten, und Missethaten.

Paulus wird hier nit mit Ruthen geschlagen.

Zehendes Capitel.

Der heilige Paulus schreibt sein anderte Epistel an die Thessalonicenser: reiset nacher Epheso: lasset sich vorhero zu Cenchris die Haar abschneiden, und besuchet andere Kirchen. Apollo wird im Glauben unterwisen: sein Eyfer.

Paulus verò cùm adhuc sustinuisset &c. Act. 18. 18. ad finem Capitis.

Paulus aber als er noch verzoge ꝛc.

Paulus schreibt wieder an die Thessalonicenser.

1. Es waren bereits achtzehen Monath, daß der heilige Apostel ohneracht der Verfolgungen, und Trangsaalen zu Corintho sich aufhielte, als er beschlossen nacher Syrien zu reisen. Vor seinem Abschid besuchte er abermahl die Thessalonicenser durch ein sein anderes Sendschreiben. Einige vermeynen, dises seye von ihm geschriben worden zu Athen, weil ein solches weiset das in etlichen Griechisch- und Lateinischen Auflagen heraus gekommene: andere, zu Laodicea, dann also ist die in Syrischer Uberseţung: der heilige Athanasius in seiner Synopsi haltet darfür, sie seye zu Rom geschriben; allein die in Griechisch- Lateinisch- und Syrischer Auflag gegebene seynd apocryphisch- unbewährt- und von der Kirchen nit angenommen, hat auch die Meynung des heiligen Athanasii keinen Beyfall. Die Gelegenheit zu schreiben, der Begriff des Sendschreibens, die Nähmen, mit welchen es gezeichnet ist, seynd Anzeigen, daß es bald nach dem ersten geschriben worden, und oben haben wir gesehen, daß der Heilige das erste zu Corintho geschriben habe. Welcher Ursachen halber ich bleibe bey der Meynung des Cardinals Baronii auf das Jahr 53. so die gemeinere bey denen Schrifft-Stelleren ist.

aus drey Ursachen:

Die Beweg-Ursach dise andere Epistel zu schreiben ist gewesen, daß der heilige Apostel drey Nachrichten erhalten, erstlich daß dieselben Christen-Gemeind annoch starck verfolgt wurde; dahero hat er geschriben selbe betrangte Glaubige zu stärcken; und zu diser Stärckung ist angesehen das erste Capitel: andertens, daß einige mit Auslegung und Glossirung desjenigen, was der Apostel in seiner ersten Epistel geschriben hatte von dem letzten Gericht, ausſprengten, als wann solches schon heran nahete, und das Volck mit unbillichen Schröcken erfüllten; wider dise falsche Auslegungen erleuchtet der Heilige selbige Glaubige im anderen Capitel: drittens, daß er durch sein erstes Sendschreiben wenig ausgerichtet in Abhaltung viler von einem faulen Müssiggang, und von anderen Lasteren, zu welchen selbe Nation geneigt ware; darum erneueret er im dritten, so das letzte Capitel diser anderten Epistel ist, ein kräfftige Ermahnung zur Arbeit, und Entfernung von denen Lasteren.

2. Nachdem der Apostel von Corintho abgereiset um in Syrien zu gehen, hat er sich, als er zu Cenchris ware, die Haar abschneiden lassen; habebat enim votum, sagt de: heilige Lucas; dann er hatte ein Gelübd.

hat das Gelübd des Nazaräats.

Daß dises das Gelübd des Nazaräats gewesen, wird nit gezweiflet weil dises in der heiligen Schrifft hauptsächlich das Gelübd genennet wird; zum theil auch weil den Apostel kein anderes Gelübd hätte verbinden können die Haar zu Cenchris abschneiden zu lassen, wie ich bald hernach sagen wird; und in disem Verstand kommen der heilige Hieronymus, der heilig: Augustinus, und die Schrifft-Ausleger insgemein überein.

Nazaräat was es seye.

In wem das Gelübd eines Nazaräers bestehe, und zu was es verbunden habe, stehet verzeichnet im sechsten Capitel des Buchs Numeri; Zum ersten ware dem Nazaräer nit erlaubet Wein zu trincken, oder was immer kan räuschig machen: Zum anderen dörffte er sich bey keinem Tranck des Eßigs bedienen, es wäre derselbe gleich gemacht aus Wein, oder aus einem anderen Getränck: Zum dritten kunte er nit trincken gekochten Mett, oder Brandtwein, oder anderes Getränck, so vom Wein herkame: Zum vierdten war ihm nit erlaubt Weintrauben zu essen, und zwar weder frische, weder gedörrte, noch auch ein Beer, oder was immer anderes, was von dem Weinstock herrührte: Zum fünfften war ihm nit erlaubt das Haar zu scheeren: Zum sechsten, auch nit sich einzufinden bey dem Tod oder Leich-Begängnuß deren ihm liebsten Personen, auch sogar des Vatters, der Mutter, oder Schwester nit. Dises Gelübd hat können gemacht werden auf ewig, und alsdann haben dise Gesätz den Nazaräer verbunden auf die gantze Zeit seines Lebens: es hat auch abgelegt werden können auf ein gewise benannte Zeit, und mit Verflieſſung solcher Zeit endigten sich auch die vorgeschribene Gesätz; aber am End mußte sich der Nazaräer vor der Thür des Tabernackels stellen, und von einem Priester dahin geführt werden: da mußte zum Brand-Opffer dem HErrn geopfferet werden ein jähriges, rein- und aller Mackel befreytes Lamm, und ein Schaaf gleichfalls eines Jahrs, rein, und ohne alle Mackel, und zwar zur Auslöschung der Sünden: über das mußte geopfferet werden ein Widder, auch ohne Mackel zum Friden-Opffer: nebst disem mußte geopfferet werden ein Körblein voll ungesäurter mit Oel besprengter Brodt, nemlich solche Brodt, deren Mehl im Knetten mit Oel besprengt worden; weiters ein anderer gekochter Taig, welcher in unserer Vulgata, oder Lateinischen Uberseţung Lagana genennt wird, und in der Welschen Sprach Lasagne, wir Teutsche aber heißten es Nudlen, und dise mußten mit Oel geschmieret seyn; und über alles auch Semmel-Mehl, Oel, Saltz, und Weyhrauch. Nach disen von dem Priester überreichten Opfferen wurde der Nazaräer geschoren vor der Thür des Tabernackels, und sein Haar von dem Priester zum Verbrennen in jenes Feuer geworffen, welches unter dem Friedens-Opffer branne. Ferners gabe der Priester dem schon geschornen Nazaräer in die Hand ein Schulter des gekochten Widders, und ein ungesäurtes Brodt von jenen, die er selbst gebracht hatte, & Laganum azymum unum; welche von dem Nazaräer dem Priester dargereichte Sachen, von disem in Gegenwart des HErrn aufgehebt wurden, und als geheiligte Sachen demselben Priester verbliben, gleichwie jene andere bestimmte Theil des Fried-Opffers, welche allzeit bey dergleichen Opfferen priesterliche Regalien, und Vortheil waren. Nach vollendten disen vorgeschribenen Geheimnußreichen Ceremonien ware das Gelübd vollen-

Opffer eines Nazaräers.

det,

det, das Nazaräat hörte auf, und mit ihm die vorgeschribene Gesätz. Währendem disem Lebens-Stand hat es geschehen können, daß der Nazaräer sich zugegen befände bey einem Todten, oder einen Leichnam antraffe: da hat er solche Gegenwart, solche Bewegung, solches Anschauen vermeyden müssen, also zwar, daß er, wofern er einem Krancken beystunde, oder in einen Rauff-Handel gerathete, oder wußte, daß ein Leichnam zur Begräbnuß getragen wurde, sich bey Zeiten darvon machen mußte, damit er nit dem Gesatz nach unrein wurde. Wann aber unvermuthet in seiner Gegenwart einer sturbe, mußte er denselben Tag das Haupt scheeren, und aufs neue widerum am sibenden Tag, am achten aber dem Priester zwey Turtel-Tauben, oder zwey junge Täublein opfferen, samt anderen Gebräuchen, welche zu sehen im sechsten Capitel des Buchs Numeri.

3. Nach gegebenen disen Nachrichten fragen die Schrifft-Ausleger, erstlich, wie der Heil. Paulus in dem Evangelischen Gesatz habe verbunden seyn können zu einem Gelübd, oder durch ein Gelüb, welches dem Mosaischen Gesatz gantz eigen ware? Fürs andere, gesetzt, er habe das Gelübd eines Nazaräers gehabt vor empfangenem Tauff, wie hat es durch den Tauff nit aufgehöret? Drittens, hat die Verbindung des Gelübds gedauret, oder nit, wie hat er das Haar abgelegt zu Zenchris, einem Ort, so keinen Titul der Religion, oder des Gottesdiensts hatte, sondern ein blosser Meer-Port ware nacher Corintho gehörig? Antwort auf das erste: Einige seynd der Meynung, der Nazaräer seye nit gewesen der Heil. Paulus, sondern der Aquila, welcher der Mann seye, mit welchem überein kommen müsse das qui, welcher, so der heilige Lucas braucht: Navigavit autem Paulus in Syriam, & cum eo Priscilla, & Aquila, qui sibi totonderat in Cenchris caput: Paulus aber schiffte in Syrien, und mit ihm Priscilla und Aquila, welcher sich zu Cenchris das Haupt geschoren hat: sie fügen zusammen, welcher, nemlich welcher Aquila, und vermeynen, der heilige Geschicht-Schreiber setze den Nahmen des Weibs vor dem Namen des Manns, um disen mit dem nächsten Relativo qui, welcher, zu vereinigen. Aber der Heilige achtet dergleichen Ehr-Pünctlein nit in seiner Histori, und in eben disem achtzehenden Capitel der Geschichten im anderten Vers meldet er vorhero die Priscilla, hernach den Aquila: im sechs und zwantzigsten Vers ohne Nachbarschafft eines Relativi nennet er die Priscilla, hernach den Aquila: in denen besseren Auflagen aber werden die Wort: Et cum eo Priscilla & Aquila; Und mit ihm Priscilla und Aquila, inner einem Parenthesi gesetzt und eingeschlossen, also daß das Relativum qui, welcher, sich nit auf sie beziehet. Der Cardinal Baronius sagt, er habe gesehen in einem geschribenen alten Buch, daß dise Sach in numero plurali, mit der mehreren Zahl ausgedruckt stehe: qui sibi totonderant in Cenchris caput; habebant enim votum: welche sich zu Cenchris das Haupt geschoren hatten; dann sie hatten ein Gelübd: wessentwegen er darfür haltet, es seye nit nur der Aquila, sondern auch die Priscilla Nazaräerin gewesen. Daß man aber sagen müsse, in disem geschribenen Buch seye ein Fehler des Schreibers gewesen, wird wohl abgenommen aus dem Griechischen, in welchem, weilen wegen dem ungleicheren Ausgang der Zahlen nit so leicht ein Irrung ist, wir die Ausdruckung weder in der mehreren, noch in der zweylautenden Zahl (in duali) sehen sondern in singulari, in der einfachen: κειραμένος τὴν κεφαλήν, attonsus caput, er am Kopff geschoren; ἦχε γὰρ εὐχήν, habebat enim votum, er hatte nemlich ein Gelübd: und der Heil. Hieronymus, und der Heil. Augustinus mit der Vulgata haben gelesen: totonderat, er hatte geschoren, habebat, er hatte, nit aber totonderant, sie hatten geschoren, habebant, sie hatten: darum sie beyde, und nach ihnen Beda, und der grössere Hauffen der Schrifft-Ausleger das Relativum qui, welcher, auf Paulum ziehen, und sagen, diser seye der Nazaräer gewesen. Wann im übrigen, und in was für einer Gelegenheit er solches Gelübd gemacht hab, ist ungewis; jedoch ist die fast gemeine Meynung, er habe sich mit selbem verbunden, als er noch im Judenthum lebte. Es scheinet nit glaublich, daß er GOtt ehren habe wollen mit einem Gelübd, so gantz eigen ware dem Mosaischen Gesatz, zumahlen da er allen predigte, dasselbe seye todt. Daß ihn sein Band nit auf die gantze Zeit seines Lebens gebunden hab, auch das Mosaische Gesatz angesehen, ist die gemeine Meynung, und abzunehmen aus dem Haar-Abschneiden, das er zu Jerusalem vorgenommen, worvon ich an seinem Ort reden will. Ist auch nit nothwendig, daß er nach hier in Cenrichs abgeschnittenen Haaren das Gelübd erneueret habe; dann wann man das Gesatz der Nazaräer beobachten wollte, mußte man die Schuldigkeit wider von Anfang hernehmen. Im oberwehnten sechsten Capitel des Buchs Numeri hat GOtt vorgeschriben, daß, so offt ein Nazaräer in die Gesatz-mäßige Verunreinigung eines Todten fallte, er mit Abschneidung des Haars die Zeit seines Nazaräats widerum anfangte, als wann solcher der erste Tag seines Gelübds wäre. Wann einer, zum Exempel, das Nazaräer-Gelübd auf drey Jahr hatte, und vor Ausgang des dritten Jahrs bey dem Todt eines anderen sich zugegen befindete, wurden die verflossene Jahr nit mehr gerechnet, sondern er mußte widerum andere drey Jahr anfangen: ita ut dies priores irriti fiant, quoniam polluta est sanctificatio ejus: also daß die vorige Täg vergeblich werden, weilen sein Heiligung beflecket ist: darum

Paulus, ein Nazaräer,

um es sich zuweilen begabe, daß einer, wie Abulensis wohl anmercket, welcher sich mit dem Gelübd auf ein, oder zwey Jahr verbunden, aus Gelegenheit solcher Begegnussen denen Nazaräer-Gesätzen unterworffen blibe zwantzig, dreyßig, und mehrer Jahr. Also muß man mit dem Strohm der Schrifft-Ausleger sagen, das von dem Heil. Paulo ad tempus, auf ein gewise Zeit gethane Gelübd seye wegen dergleichen Gesätz-Beflecken erst in Jerusalem, allwo wir es sehen werden, gäntzlich erfüllet worden.

4. Auf den anderen Zweiffel antworte ich, nachdem durch das Evangelische Gesatz die Verbindung des Mosaischen Gesatzes aufgehört, hab auch bey dem Apostel aufgehört, die Gesatz-Verbindung des Nazaräats; und der heilige Apostel habe das Haupt nit geschoren, weil er sich zum Gesatz verbunden zu seyn erkennte, sondern damit er bey seiner Nation kein Aergernuß verursachete. Unter denen Mosaischen Gebotten waren einige denen Heyden, so den Tauff annehmen wollten, beschwerlich, und verhinderten ihre Bekehrung: andere waren nit beschwerlich, und verhinderten nit zu dem wahren Glauben zu kommen. Wider die erstere hat sich der Apostel der Heyden gesetzet, und nit wollen, daß dieselbe beschweret wurden mit dem Joch, welches ihnen von GOtt nit aufgeladen wurde. Die Beschneidung, ein schmertzlicher, und bey denen Heyden verachteter Schnitt, ist von ihm allzeit geprediget worden als unnöthig, und gantz unnutzlich demjenigen, der den Tauff annahme. Das Bedencken, daß unerlaubt seye Schwein-Fleisch zu essen, und andere Speisen, die im alten Gesatz für unrein gehalten wurden, ware gleichfalls ein der Heydenschafft sehr beschwerliche Sach, man wollte sie gleich denen Heyden verbietheu, oder die aus dem Judenthum Bekehrte wollten sich darvon enthalten. Wurden sie denen Heyden verbotten, so wurden von ihrem Tisch vil ihnen angenehme Speisen entzogen: sollten sich die aus dem Judenthum bekehrte Christen darvon enthalten, so darfften sie nit mit denen Heyden zu Tisch sitzen, und wurden vil gute Gelegenheiten zu ihrer Bekehrung verlohren. Solchem Verbott hat sich der Apostel allzeit widersetzet, also daß er so gar den Apostel Petrum deswegen bescheidentlich bestraffet hat, wie wir oben gesehen haben. Aber in jenen Beobachtungen, welche die Bekehrung der Heyden nit beschwerlich machten, hat Paulus, begierig alle seelig zu machen, sich gerichtet nach der Neigung der Juden; dahero hat er im neunten Capitel seiner ersten Epistel zu denen Corintheren mit Wahrheit schreiben können: Factus sum Judæis tanquam Judæus, ut Judæos lucrarer; iis, qui sub lege sunt, quasi sub lege essem, cùm ipse non essem sub lege; Ich bin denen Juden worden wie ein Jud, damit ich die Juden gewinnete; denen, die unter dem Gesatz seynd, als wäre ich unter dem Gesatz, da ich nit unter dem Gesatz ware: und dises, wie der Heil. Augustinus trefflich wohl anmercket, compassione misericordiæ, non simulatione fallaciæ, aus Mitleyden der Barmhertzigkeit, nit aus Verstellung der Falschheit. Im Tempel Salomons betten, die Gesatz-Opffer verrichten, sich von Weintrincken enthalten, die Nazaräer-Gesätz beobachten, gefiele denen Juden, und ärgerte die Heyden nit: es waren solche noch nit tödtliche Sachen, ob sie schon todt waren: der Apostel bequemte sich darzu mit heilig- und bescheidenem Eyfer aus Lieb gegen der Judenschafft. Man sehe die Epistel des Heil. Hieronymi, so die eilffte ist unter denen Epistlen des Heil. Augustini.

nach dem Tauff ohne Schuldigkeit.

Beschneidung,

und sich enthalten von Schwein-Fleisch ꝛc. ist beschwerlich.

5. Auf den dritten Zweiffel antworte ich, der Heilige habe die Haar zu Cenchris abgelegt nit, weil die Zeit seines Nazaräats verflossen, massen er sie hätte behalten müssen, bis er sie zu Jerusalem ablegen hätte können, wie das Gesatz vorgeschriben; sondern er hat sie abgelegt wegen der Gesatz-Beflecken eines Todten, wessentwegen, wie wir gesehen, der Nazaräer sich denselben Tag scheeren mußte. Diser Schuldigkeit konnte, und mußte genug geschehen alsobald, und er hat alsobald genug gethan: die überige Opffer und Gebräuch konnten auser Jerusalem nit verrichtet werden, und er hat sie nit verrichtet. Dis ist die gemeine Meynung, und wird wahr zu seyn bewisen, weil kein andere Ursach verhanden ware zu Cenchris die Haar abzuschneiden; und villeicht hat der Heil. Lucas bey Erzehlung dises Abschneidens die Ursach nit angeführt, weil es bekannt ware, daß dise die eintzige Ursach seye, so zu selbigem Abschneiden an einem solchen Ort verbande, wann man anderst die Gesätz des Nazaräats erfüllen wollte.

Paulus scheeret sich zu Cenchris wegen einer Beflecken nach dem Gesatz.

6. Von Cenchris ist der Apostel geschiffet, wie wir aus dem Griechischen haben, und gekommen, wie wir in der Lateinischen sehen, nacher Epheso. Hier ist er in die Synagog gegangen, hat denen Juden geprediget, und mit ihnen disputiret, einige halten darfür, mit geringem Ansehen; aber der heilige Text, wie Masucius in dem Leben des Heil. Pauli hier anmercket, gibt uns vilmehr ein gutes Vernügen zu verstehen; dann sie haben ihn gebetten, er möchte lang bey ihnen verbleiben: Rogantibus autem eis, ut ampliori tempore maneret: Indem sie aber batten, daß er ein mehrere Zeit bleibete; das Wort Rogantibus, indem sie batten, zeigt an ein Bitt mit Ehrenbiethigkeit. Der Apostel hat in ihr Bitt nit eingewilliget, jedoch ihr Begehren auch nit gäntzlich versagt, sondern versprochen, er wolle sie mit Göttlicher Genehmhaltung ein anderesmahl heimsuchen: inzwischen hat er allda die Priscilla und den Aquila zu ihrer Unterweisung und Nutzen hinterlassen. Also hat er sich bey ihnen beurlaubet, und ist von Epheso nacher Cäsarea in Syrien verreiset, allwo er mit lieb-

Er kommet nacher Epheso.

reichem

reichem Gruß dieselbe Kirch getröstet: von dannen ist er nacher Antiochia gegangen, wovon als er sich ein Zeitlang alldorten aufgehalten, er aufgebrochen, und herum gereiset die gantze Landschafft Galatien und Phrygien zu besuchen, mit Aufmunterung und Stärckung derselben Christen-Gemeinden in dem Glauben.

Apollo kommet nacher Epheso.

7. Unterdessen ist in Epheso angekommen ein grosser Arbeiter in dem Weinberg des HErrn, ein eyferigster Mann, zwar noch kein Christ, und jedoch ein emsiger Prediger unsers HErrn JEsu Christi mit Namen Apollo. Einige von Ecumenio citirte vermeynen, es seye jener Apelles, von welchem der Apostel im 16. Capitel seiner Epistel an die Römer schreibet: Salutate Apellem probum in Christo: Grüsset mir den Apelles, den Frommen in Christo; wir haben aber keinen Grund den Apelles mit dem Apollo zu vermischen. Andere halten darfür, er seye jener Apollines, von welchem als einem durch den Heil. Paulus zu Athen zum Glauben gebrachten Mann der Abbt Hilduinus schreibet bey Surio den 9. Octobr. Allein Apollines ist von Vatterland ein Athenienser gewesen, Apollo von Alexandria: jener ist vor dem Heil. Dionysio getaufft worden, diser vil Jahr hernach.

wohlberedt, Apollo war ein wohlberedter Mann, erfahren in der heiligen Schrifft, welche er mit grosser Krafft auslegte: er war ein guter Lehrmeister auf dem Weeg des HErrn in dem, was zu guten Sitten gehörte, und

und eyferig, kräfftig zu glauben, daß der HErr JEsus der verheissene Meßias seye: er redte mit Eyfer des Geists, und lehrte mit grossem Fleiß dasjenige, was er von unserem HErrn

obschon noch nach nit getaufft, JEsu Christo wußte; man muß aber sagen, er habe bis dahin die Gelegenheit nit gehabt mit einem deren Apostlen zu handlen, oder von anderen Christen unterwisen zu werden, sintemahlen er nit nur allein nit getaufft ware mit dem Tauff JEsu Christi, sondern von disem Tauff nit einmahl was wußte, man muß sagen, er hab ein und andere Predig des Heil. Tauffers Johannis gehöret, massen er mit dem Tauff Johannis gewaschen ware; villeicht auch ist er zugegen gewesen, als eben derselbe Vorlauffer mit dem Finger auf JEsum gedeutet, und ihm das herrliche Lob gesprochen: Ecce, Agnus Dei &c. Sehet, das Lamm GOttes ꝛc. Apollo, ein Mann grosser Gelehrtheit und hohem Verstand, vereiniget mit jener Demuth und Güte der Sitten, wegen welcher GOtt vil erleuchtet den auf geistliches Studiren sich verlegenden Verstand, indem er die Göttliche Schrifften überlase und betrachtete, hat befunden, daß mit disen wohl eintreffe, was er immer von dem Leben, Tod und Auferstehung des HErrn JEsu nachgehends verkündigen gehört hatte; gleichwie er aber von dem durch den HErrn JEsum eingesetzten Tauff nichts gehört hatte, also lehrte er denselben nit, und hatte ihn nit empfangen. GOtt hat ihn nacher Corintho geführet, auf daß er aus einem Lehrmeister ein Lehr-Jünger, und als ein Lehr-Jünger zum Lehr-Amt vollkommen gemacht, zugleich erleuchtet wurde, und erleuchtete. Nun ist er, sich auf GOtt verlassend, und auf die Wahrheit seiner Lehr, in die Synagog gegangen zu predigen mit Hoffnung vilen Fruchts: da haben ihn Aquila und Priscilla gehört, und weil sie an ihm ein eyferig- und zu einem fürtrefflichen Lehrer wohlbereitete Seel gemercket, haben sie sich vorgenommen ihn zu unterrichten in jenen Sachen, die ihm noch nit zu Ohren gekommen: Assumpserunt eum, sie haben ihn aufgenommen, zu unterweisen, und villeicht auch in die Herberg, ihn in ihrer Wohnung zu bewirthen: & diligentiùs exposuerunt ei viam Domini; und haben ihm fleißiger den Weeg des HErrn ausgelegt, oder ihn mit grossem Fleiß unterwisen in jenen Geheimnussen, und Grund-Lehren des Glaubens, die ihm noch unbekannt waren. Er hat in derselben Schul sehr wohl zugenommen, und uns das Beyspihl hinterlassen, daß der Mensch in dem Weeg des HErrn weit besser fortkomme durch die Demuth, als durch das eigene Nachsinnen. Apollo zu Corintho wohl unterrichtet, hat sich begeben wollen auf die Bekehrung der Juden, die in Achaia waren; ist also dahin gegangen begleitet mit eyferigen Recommendation-Schreiben an die Christen, so sich daselbst befanden, daß er von ihnen wohl aufgenommen werden möchte. Er kame dahin, und leistete grosse Beyhülff denenjenigen, welche den Glauben schon angenommen hatten; massen er mit grosser Krafft und Hefftigkeit offentlich die Juden überwisen, und aus Göttlichen Schrifften nachdrucklich bewisen hat, daß JEsus der versprochene Meßias seye.

und wird besser unterrichtet.

Eilfftes Capitel.

Der Heil. Paulus tauffet zu Epheso einige, die vorhero mit dem Tauff des heiligen Johannis getaufft worden, gibt ihnen auch das heilige Sacrament der Firmung, und würcket grosse Wunder.

Factum est autem, cùm Apollo esset Corinthi, &c. Act. 19, 1. ad num. 13.

Es geschahe aber, als Apollo zu Corintho ware ꝛc.

1. DA Apollo noch zu Corintho ware, hat der heilige Paulus andere obere Theil Asiens durchwanderet, und ist nacher Ephesum kommen, allwo er einige angetroffen, welche den Glauben des HErrn JESU Christi bekennten, aber auch, sie seyen entweders schon Jünger nur des Vorlauffers Johannis gewesen, oder allein von dem Apollo unterwisen worden, weder von dem Christlichen Tauff, noch von vilen anderen Haupt-Lehr-Stucken unsers Glaubens was wußten. Indem sie sich für Christen ausgaben, hat der Apostel nit gezweifflet, sie wären getaufft worden; nur hat er gezweifflet, ob sie das Sacrament der Firmung empfangen hätten. Von dem ersten hat er nit gezweifflet, weilen er, indem der Tauff die Thür ist, durch welche man in die Kirchen eingehet, und selbiger leicht zu erlangen ist, da er von einem jeden kan verlyhen werden, kein Ursach zu zweifflen hatte: von der Firmung hat er gezweifflet, weilen er, indem dises Sacrament nur allein von denen Bischöffen verlyhen wird, nit wußte, ob daselbst ein Bischoff jemahl Platz und Gelegenheit gehabt habe selbes mitzutheilen. Mit solchem Zweiffel hat er sie gefragt: Si Spiritum Sanctum accepistis credentes? Habt ihr den Heiligen Geist empfangen Glaubende? oder wie der Griechische Text klärer lautet: Num Spiritum Sanctum accepistis, postquam credidistis? Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr geglaubt habt? Sie haben geantwortet, sie haben gar niemahl gehöret, daß es ein Person gebe der Heilige Geist genannt: Sed neque si Spiritus Sanctus est, audivimus. Auf solche Antwort ist der Apostel erstaunet, indem er nit verstehen kunte, wie sie getaufft worden, und nichts gehöret haben von dem Heiligen Geist, als dessen Namen höchst nothwendig indem Tauff erforderet wird, und indem er schlosse, sie müßten nit empfangen haben den Tauff des HErrn JEsu Christi, hat er sie gefragt, in wessen Namen sie dann das nothwendige Heyl-Wasser empfangen: In quo ergo baptizati estis? In wem seyd ihr dann getaufft? und als sie geantwortet: In Joannis baptismate, in dem Tauff Johannis, hat ihnen der Heil. Apostel den grossen Unterschid zwischen beyderley Tauff vorgetragen, und sie unterrichtet von dem Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, und also seynd sie mit dem Namen diser, das ist, mit dem Namen des Vatters, des Sohns, und des Heiligen Geists getaufft worden; und weil sagen: Ich tauffe dich im Namen des Vatters, des Sohns, und des Heiligen Geists, die rechte Weis ware, mit welcher der Tauff unsers HErrn JEsu Christi verlyhen wurde, deswegen sagt der Heil. Text: Baptizati sunt in nomine Domini JEsu: Sie seynd getaufft worden im Namen des HErrn JEsu. Nach dem Tauff ist ihnen von dem Apostel auch das Sacrament der Firmung mitgetheilt worden, und der Heilige Geist hat alsobald ein klar- und sichtbares Zeichen gegeben seines Herabsteigens in ihre Seelen, indem er ihnen verlyhen die Gaab der Sprachen und der Prophezeyhung, auf die Weis, welche ich an einem anderen Ort besser oben erkläret hab. Dise Menschen waren fere duodecim, schier zwölff. Es gedunckt einige seltsam zu seyn, daß da von so kleiner Zahl gehandlet wird, der heilige Geschicht-Schreiber dieselbe nit eigentlich ansetze, sondern gleichsam in Zweiffel ziehe durch das Wörtlein fere, schier, bey: worauf Gaspar Sanctius, Lorinus und andere antworten, das Wörtlein fere, schier, bey, in der Vulgata, oder Lateinischen gemeinen Dollmetschung, gleichwie das ὁσὶ in der Griechischen, seye hier nit sowohl ein anzeigendes, als ein erfüllends Wort, also daß, wann wir nit die Wort, sondern den Verstand in unser Sprach übersetzen, wir nit sagen werden: sie waren bey zwölff, oder schier zwölff, sondern: sie waren wohl zwölff: sie waren bis zwölff.

Getauffte mit Johannis Tauff,

Fere, schier, was es heisse.

werden recht getaufft,

und gefirmet.

2. Der Apostel gienge vertreulich in die Synagog, predigte, disputirte, ermahnte drey gantze Monath von Christlichen Lehr-Stucken. Vil ergaben sich für Jünger dem heiligen Lehrmeister; aber andere waren verstockt wider die wahre Lehr, und weil sie überwisen waren, und nichts zu antworten hatten, haben sie, wie es zu geschehen pflegt, an statt einer gescheiden Antwort Schmäh- und Fluch-Reden gebraucht wider den gezeigten Weeg des HErrn: und seynd dise Schmach-Reden, und Verfluchungen nit allein zwischen selben Verstockten, und Paulo gewesen, sondern haben auch angefangen zu blitzen und zu donneren vor der gantzen Menge. Der Apostel hat nit zugelassen, daß seine Jünger lang zugegen wären bey so grossem Ubermuth, sondern hat sich von selbigen schmähsüchtigen Leuthen abgesönderet, und nach verlassener unverdienten Synagog sein Lehr-Schul in ein anderes Haus versetzet: Discedens ab eis segregavit discipulos, quotidie disputans in schola Tyranni cujusdam. Er ist von ihnen gewichen, und hat die Jünger abgesönderet, täglich disputirend in der Schul eines gewisen Tyrannen. Wer diser hier genannte Tyrann gewesen, und was für ein Schul dessen, wo der Apostel alle Tag disputirte, seynd unterschidliche Meynungen. Gaspar Sanctius will schier glauben, es seye gewesen ein Haus ausser der Stadt, so diente zur Kurtzweil und Belustigung eines mächtigen Herrn, deswegen Tyrann genannt, in der Bedeutung, nit der Grausamkeit, sondern der reichen Herrschafft. Ein anderer vermeynet, es seye gewesen nit ein Land-Guth, sondern ein Kammer oder Zimmer, so bestimmt ware zur Unterweisung der Kinder des mächtigen HErrn: und dise Meynungen werden glaublich gemacht von dem Ansehen der Scribenten, welche sie für wahr halten.

Paulus predigt in der Synagog,

in der Schul eines gewisen.

Tyrann, wer der seye.

Meines

Meines Theils schlag ich mich zu der Syrischen Uebersetzung, welcher beyfallen Montanus, Masucius, und vil andere, nemlich daß in Epheso ein fürnehmer Lehrer, dessen eigener Namen ware Tyrannus, ein offene Schul gehalten für einen jeden, der darein kommen wollte. Der H. Paulus, weil er nit ausgeschossen ward, begabe sich täglich dahin, und legte mit Wohlgefallen des Lehrmeisters seine Lehren aus, und disputirte bey zahlreichem Zulauff. Nach verlassener Synagog ist der Apostel zwey Jahr lang fortgefahren zu predigen, und das Wort GOttes vorzutragen. Die Erkanntnuß des wahren Glaubens ist nit inner wenigen Jüngeren eingeschränckt gewesen; sondern von anderen angenommen, von anderen verworffen, hat sie sich ausgebreitet auf alle Juden und Heyden, die in Asien wohnten.

3. Die Lehren des Apostels, wann sie bey dem Liecht der Vernunfft von einem wohlbeschaffenen Verstand untersucht worden, seynd von sich selbsten für wahrhafft erkennet worden; GOtt aber hat sie noch mehr wollen bewähret machen durch zahlreiche und lautmährige Wunderwerck. Nit nur allein durch die Hand und Stimm, oder die Gegenwart Pauli, sondern auch durch alleinige Berührung eines Theils seiner Kleyder, flohen alle böse Geister, und wurden geheylet alle Kranckheiten. Ita ut etiam super languidos deferrentur à corpore ejus sudaria, & semicinctia, & recedebant ab eis languores, & spiritus nequam egrediebantur. Also daß auch über die Krancke von seinem Leib die Schweistücher und Schurtzfell getragen wurden, und es wichen von ihnen die Schwachheiten, und die böse Geister fuhren aus. Was eigentlich die Sudaria und Semicinctia gewesen, bleibt uns sehr dunckel: obschon dise Wörter Lateinisch seynd, nit Griechisch, werden sie doch auch im Griechischen Text gelesen, gleichwie Lateinisch, nit Griechisch, seynd die Wörter Libertini, Freygelassene, Sicarii, Meuchelmörder, Census, Zinß, Prætorium, Gerichthaus, Custodia, Verwahrung, oder Gefängnuß, Flagellum, Geissel, Titulus, Titul, und vil andere, welche im Griechischen Neuen Testament vorkommen: und muß dises den Leser nit Wunder nehmen, anerwogen wo eine Nation die Oberhand hat mit Kriegs-Heeren, hinterlasset sie allzeit ein und anderes Wort in der anderen Sprach. Griechenland ware von denen Römeren bemeisteret, also hat es angenommen, und seiner Sprach eigen gemacht vil Wörter von denen Römeren. Lorinus, Gaspar Sanctius, Ecumenius, und andere halten darfür, Sudarium, so wir Schweistuch nennen, seye gewesen ein leinen Tuch, so ausgedehnet, oder in künstliche Knöpff zusammen gewunden, und in Ring gedrehet, wie jene, die man jetzt Turbant nennet, gedienet haben zum Gebrauch der Mützen das Haupt zu bedecken. Ob die Hebräer im Brauch gehabt haben für beständig das Haupt zu bedecken, ist schwerlich zu entscheiden. Abulensis vermeynet, also seye es gewesen, dieweilen im dreyzehenden Capitel Levitici denen Aussätzigen ein Gesatz gegeben wird das Haupt unbedeckt zu tragen: so pflegten es dann andere bedeckt zu haben. Bedeckt hielten sie es in denen Synagogen. Der Heil. Paulus im eilfften Capitel seiner ersten Epistel zu denen Corintheren mißbilliget das Betten und Prophezeyhen mit bedecktem Haupt, und will, nur die Weiber sollen es bedeckt halten. Omnis vir orans, aut prophetans velato capite deturpat caput suum. Ein jeder Mann, wann er bettet oder prophezeyhet mit verhülltem Haupt, beschändlet sein Haupt. So bedeckten also wenigst vil auch im Betten das Haupt. Und ist hier die Red nit von denen Priesteren, als welche, wann sie priesterlich bekleydet waren, ihre Mützen oder Inslen auf dem Haupt hatten, gemäß der Vorschreibung GOttes; sondern die Red gehet von anderen. Daß sie gemeiniglich unbedeckt gegangen, wird mit vilen wohl starcken Muthmassungen bewisen. Erstlich finden wir in der heiligen Schrifft niemahl den Namen Häublein, oder Hauben, oder Hut, oder andere gemachte Sach, so da von sich selbst diene zum Gebrauch das Haupt zu bedecken: Andertens finden wir, daß sie das Haupt bedeckt haben in der Traur, und selbe bedeckt halten, ein Zeichen seye gewesen eines grossen Unglücks, oder eines grossen Leyds. Bey dem Jeremias Cap. 14. Luxit Judæa &c. Confusi sunt, & afflicti, & operuerunt capita sua. Quia non venit pluvia in terram, confusi sunt agricolæ, operuerunt capita sua. Judenland hat getrauret ꝛc. Sie seynd verwirret und betrübt worden, und haben ihre Häupter bedecket. Weil kein Regen auf die Erden kommen ist, seynd die Ackersleuth betrübt worden, und haben ihre Häupter bedecket. Im andern Buch der Königen fünffzehenden Capitel wird von der Trauer des Davids und der Seinigen gesagt: Flens, nudis pedibus incedens, & operto capite; sed & omnis populus, qui erat cum eo, operto capite ascendebat plorans. Weinend, mit blossen Füssen gehend, und mit bedecktem Haupt; aber auch alles Volck, so mit ihm ware, gienge mit bedecktem Haupt hinauf weinend. Wann die Bedeckung des Haupts ein offentliches Zeichen gewesen des Leyds, und der Trauer, so hat man ausser des Leyds und der Trauer selbes entdecket gehalten. Der Einwurff wegen der Aussätzigen ist nit entgegen; dann weil dise von der gemeinen Wohnung ausgeschlossen, und mit einem graußlich- und schmertzlichen Ubel betrangt waren, wurden sie zum Zeichen des Schmertzens das Haupt bedeckt haben nach dem Brauch, und GOtt hat es ihnen durch sein Gesatz verbotten. Daß zur Zeit des H. Pauli die Juden in der Stadt Corintho mit bedecktem Haupt gebettet haben, und anietzo mit bedecktem Haupt in die

Durch die Kleyder Pauli werden Teuffel ausgetriben, und Kranckheiten geheylet.

Sudaria, und Semicinctia. was sie seyen.

Juden, ob sie das Haupt bedeckt getragen.

die Synagogen gehen, probiret nit, daß es alle also gethan, oder daß sie es allzeit also gethan haben. Sie haben sich nemlich gerichtet nach dem Brauch der Landschafften, in welchen sie zerstreuet waren; und wann der Heil. Paulus denen Corintheren allein verweiset, daß sie das Haupt in ihrem Gebett bedeckt hatten, ist es ein Anzeigen, daß andere Juden disen Brauch nit angenommen haben; und villeicht haben die Christen zu Corintho denselben aus dem Heydenthum behalten. Fragt einer, wie sie sich vor der Sonnen und vor Regen verwahret haben, so antworte ich mit einer anderen Frag, wie sich zu Venedig vor Sonn- und Regen verwahren jene so vil, welche, da sie sich in der eigenen Kleydung desselben Adels und Burgerschafft befinden, nichts anderes tragen, als ein Barettlein, so nit fähig ist vor Ungemach des Luffts zu beschirmen; und sie tragen es allzeit in der Hand, oder am Arm, und ist kaum einer in selbiger grossen Stadt anzutreffen, der es auf dem Kopff trage.

4. Nun widerum zuruck zu gehen, von wannen wir abgegangen, wann die Hebräer das Haupt bloß zu tragen pflegten, so scheinet nit, wie das Wort Sudarium anzeige ein Häublein, oder ein Barett, oder ein Mützen, oder einen Turbant, oder was anderes zu Bedeckung des Haupts geordnetes. Das gewise, in welchem alle zusammen stimmen, ist, daß es ein Tüchlein gewesen, so für sich selbst haupsächlich diente zur Abtrücknung des Schweiß, und anderer Feuchtigkeiten des Haupts, ob es schon beynebens auch zu anderen Diensten taugte; und mich gedunckt gantz natürlich zu seyn die Meynung Menochii, welcher es in Welscher Sprach verdollmetschet Fazzoletto, daher das Teutsche Fatzilett, oder Schnupffeuchlein.

Sudarium, ein Tüchlein zum abtrücknen.

Semicinctium, ein Schirm-Fell

Auch von dem Semicinctio haben wir kein Gewisheit, was es gewesen. Vil vermeynen, es sey gewesen ein Tuch, oder Leder von der Gürtel abhangend, zur Schonung der Kleyder im Arbeiten, gleichwie die Handwercksleuth brauchen in würcklicher Übung ihrer Künsten, und von uns genennt wird Fürfleck, oder auch Schirm-Fell. Diser Verstand gefallet dem Salmeron. Andere verdollmetschen es gemeiner für ein Bünden, oder Gürtel mittelmäßiger Grösse, zum Gebrauch der Kleyder an den Leib aufzubinden und zu halten, wann man sie, da sie lang seynd bis auf die Fersen hinab, aufheben will, damit sie nit mit Koth besudlet werden, oder dem Gang nit verhinderlich seyen. Cinctus est lata Zona, sagt Isidorus l. 19. minùs lata semicinctium, & utriusque minimum cingulum: so wir im Teutschen also geben können: Ein breite Gürtel ist ein Gurt, und ein schmälere ein Halb-Gurt, und ein kleinste unter beyden ein Gürtelein. Dise Dollmetschung gefallet Menochio, Gaspari Sanctio, und fast insgemein denen Schrifft-Stelleren, und ich halte sie für glaubwürdiger. Es ligt aber wenig daran genau zu wissen, was für Theil der Kleyder die Sudaria und Semicinctia gewesen. Dise, von denen wir reden, dienten dem Apostel Paulo, und in der Hand selbiger Glaubigen dienten sie durch Auflegung die Teuffel auszutreiben und erstaunliche Wunder zu würcken: wo uns entzwischen durch dises der HErr lehret, daß es ihm angenehm seye, wann wir verehren die Reliquien, oder hinterlassene Sachen, auch sogar die mindeste Stücklein von denen seynd zu verKleyderen deren ihm lieben Heiligen, zu mahlen er zur Vermehrung der Hochschätzung mitwürcket durch zahlreiche Wunderwerck über die Kräfften der Natur.

oder Fürfleck,

oder Gürtel.

Reliquien

ehren.

Zwölfftes Capitel.

Einige Jüdische Beschwörer werden von denen Teufflen übel hergenommen. Bekanntnussen, oder Beichten der Sünden, und Verbrennung schlimmer Bücher.

Tentaverunt autem quidam &c. Act. 19, 13. ad num. 23.

Einige aber haben versuchet ꝛc.

1. Es befanden sich zu Epheso siben Brüder, Söhn eines Manns, genannt Scæva, Fürstens der Priester, welche in selbiger Stadt lebten. Dieselbe verlegten sich auf Beschwörungen, und suchten die Besessene auf; und gleichwie der Artzt allzeit seinen Nutzen hat, wann schon der Krancke nit gesund wird, also hatten sie den sicheren Gewinn, obschon der böse Geist aus denen besessenen Leiberen nit ausgefahren. Da sie nun sahen, wie sehr alle böse Geister erschrocken, und wie geschwind sie flohen auf Anhörung des Namens JEsu, und Pauli, haben sie geglaubt, sie könnten mit Aufwendung weniger Worten ein gutes Stück Geld erwerben, und in Meynung ihrer Beschwörung gewise Krafft zu geben, haben sie versuchet dem Teuffel zu befehlen mit Einmengung des Namens JEsu, den Paulus predigte, sprechend: Adjuro vos per JEsum, quem Paulus prædicat: Ich beschwöre euch durch JEsum, welchen Paulus prediget. Allein ein anderesmahl ist es zwar einem, der nit aus der Schul JEsu ware, gerathen die höllische Geschwader allein mit Anruffung des heiligen Namens zu vertreiben; aber wann sich der HERR erschröcklich gemacht in dem Mund dessen, der sein Jüngen nit ware, jedoch seinen Namen brauchte aus Lieb, mit heiligem Eyfer, mit demüthig- und verträulicher Ehrenbiethigkeit, hat er nit wollen beystehen demjenigen, der ihn anruffte aus Geitz, und mit Übermuth. Zwey von denen

Juden beschwören den Teuffel um Gewinn

durch JEsum, den Paulus prediget;

nen Söhnen des Scævæ haben in Beschwörung eines Besessenen dem Teuffel gesagt: Ich beschwöre euch durch JEsum, welchen Paulus prediget, und der Teuffel hat ihrer spöttlend gesagt: JEsum novi, & Paulum scio; vos autem qui estis? Jesum kenne ich, und Paulum weiß ich; ihr aber wer seyd ihr? und ist so vil gewesen, als sagen, er hab aus der Erfahrnuß gutes Wissen von der Herrschafft, welche JEsus, und Paulus durch JEsum über ihn habe: er wisse, daß er auf Befehl des Pauli, und vilmehr JEsu selbst, gezwungen worden zu gehorsamen; was aber selbe eytle, geitzig- und hoffärtige Beschwörer antreffe, erkenne er in ihnen keinen Gewalt, kein Macht. Die Verspottungen seynd nit allein in Worten verbliben, sondern der Mensch, in dem der schlimme Teuffel ware, ist auf die zwey Beschwörer mit solchem Gewalt zugesprungen, daß er ihnen die Kleider von dem Rucken gerissen, und sie mit Fäusten, Füssen und Näglen dergestalten gestossen und verwundet, daß sie für ein grosses Glück gehalten aus demselben Haus nacket und halb zerrissen fliehen zu können.

werden aber vom Teuffel verspottet,

geschlagen und nacket davon gejagt,

2. Das Vernehmen solcher Begebenheit, so gleich in der gantzen Stadt ausgekommen, hat in Schröcken gesetzt sowohl die Heyden als Juden. Jene, welche bereits Christen waren, Credentes, die Glaubige, oder wie wir aus dem Griechischen klärer haben, qui crediderunt, welche geglaubt haben, bedienten sich der Forcht nutzlich sich zur Zerknirschung anzuschicken, und kamen Sicherheit wider die Teuffel zu suchen in dem Sacrament der Buß: Veniebant confitentes, & annunciantes actus suos: Sie kamen, und bekennten, und kündten an ihre Thaten. Daß hier die Red seye nit von einer offentlichen Bekanntnuß, mit welcher sie nur überhaupts gesagt hätten, sie seyen Sünder, sondern von einer Sacramentalischen Bekanntnuß, mit welcher selbe Glaubige ihre Sünden in die Ohren der Priester angesagt haben die Ledigsprechung zu erhalten, ist die Lehr Catherini, Salmeronis, Cardinalis Baronii, Petri Soti, de Castro, Valenziæ, Bellarmini, Stapletoni, und insgemein aller wider einige gar wenige nit Catholische; und selbsten die Wort des heiligen Texts: Bekennend- und ankündigend ihre Werck: Confitentes, & annunciantes actus suos, geben uns zu verstehen, daß sie ihre Sünden insonderheit, unterschiden in ihren Gattungen, bekennet, oder gebeichtet haben.

Die Glaubige beichten ihre Sünden.

Andere haben ein grosse Menge aberglaubischer Bücher gebracht selbe offentlich zu verbrennen. Die Stadt Ephesus ware vertiefft in Ubung zauberischer Künsten, wie der heilige Hieronymus in der Vorred über die Epistel an die Epheser anmercket. Alldorten hielte um solche Zeit, wie wir aus dem Philostrato lib. 4. haben, ein offentliche Teuffel-Schul der grosse Meister der Zauberer Apollonius Thyanæus. Vil aus Begierd ein Kunst zu erlernen, die sie für einträglich hielten, andere aus Fürwitz zu wissen die Manier, mit welcher durch verborgene Weeg die Leuth in Verwunderung zu bringen, haben sich auf das schändliche Studiren verlegt; sie hatten auch Bücher, aus welchen die gottschänderische Lehren zu ziehen waren. Da das Volck durch dasjenige, was denen Söhnen Scævæ widerfahren, erschröcket worden, hat es gemercket, daß der Teuffel niemahl guter Freund seye, mit welchem man in rechter Verständnuß leben könne; dahero hat es ein Abscheuen bekommen ab dem gefährlichen Lesen, und so vil von der bösen Kunst handlende Bücher zum offentlichen Feuer zusammen getragen, daß nach geschätztem Werth befunden worden verbrennet zu seyn auf fünfftzig tausend Pfenning, das ist, die Müntzen selbiger Zeit auf die dermahlige zu rechnen, nach gemeinerem Befinden der Schrifft-Ausleger, fünfftzig tausend Julier, oder fünff tausend Römische Scudi, beyläuffig unsere Species-Thaler. Also breitete sich zu Epheso der Glauben aus, wurtzlete tieff ein, und erstarckete.

Aberglaubische Bücher werden verbrennt.

Apollonius Thyanæus ein Zauber-Meister.

3. Nach disem hat der Apostel Paulus aus Göttlicher Einsprechung beschlossen Macedonien und Achaien zu durchreisen um selbige Kirchen-Gemeinden zu besuchen, alsdann Jerusalem wiederum zu sehen, von wannen er sich vorgenommen nacher Rom zu reisen. In Macedonien hat er vorhero zwey seiner Gespahnen geschickt Timotheum und Erastum; er aber ist noch einige Zeit in Asien verbliben. Dise Verweilung ist ihm theuer gekommen wegen einer hefftigsten Verfolgung, welche sich wider ihn erhebt hat, wie wir im folgenden Capitel sehen werden; aber die Trübsaalen waren ihm Ergötzlichkeiten, so von dem Apostel immer mehr verlangt wurden.

Paulus will von Epheso abreisen;

wird aber noch sehr verfolgt.

Dreyzehendes Capitel.

Zu Epheso wird ein Verfolgung erwecket von einem Silber-Arbeiter.

Der heilige Paulus übertragt vil, schreibt seine erste Epistel an die Corinthier, und reiset hinweg.

Facta est autem illo tempore turbatio &c. Act. 19. 23. ad finem capitis.

Es ist aber zu selber Zeit ein Verwirrung entstanden ꝛc.

1. Die Ausbreitung des Glaubens zu Epheso hat grosses Aufmercken verursachet bey denenjenigen, welche den gröſten Theil ihres Gewinns in anderer Unglauben setzten. Wer sich so offentlich von der Ubung der Zauberey abgezogen, wurde auch leicht von Anbettung der Diana abweichen; wann aber die Andacht gegen der Diana abgienge, wurden wohl auch jenen Handwercksleuthen, welche davon lebten, die Käufer und Kundt-Leut manglen. Es ware daselbst ein gewisser Demetrius, ein reicher Silber-Arbeiter, der unter sich vil Arbeiter oder Gesellen hatte, alle beschäfftiget in Giessung, Stechung, oder Ziehung silbernen Blatten, Bildnussen, oder anderen Verlob-Zeichen, welche von denen Anbetteren selbiger Göttin theuer gekaufft wurden. Vil wolten an ihren Altar silberne Täfelein aufhencken: vil wollten ihre Bildnuß an dem Hals, oder in ihren Zimmeren hangend haben: vil, absonderlich Fremde, wollten die Abzeichnung des kostbahristen Tempels in erhobener Arbeit nacher Haus tragen. Von allen disen kame Geld in die Hand des Demetrii; wann aber die Diana in Abschlag kommen sollte, so kunte Demetrius seinen Laden zusperren, und wurde die gute Göttin ihm nichts mehr nutzen. Also voller Unwillen hat er die Seinige, und andere Kunstgenossene versammlet, und ihnen vorgetragen, was für grossen Gewinn sie machten von denen Verehreren selbiger Bildnuß, und selbigen Tempels; was für grosser Schaden ihnen zugewarten, wann die Bildnuß wurde verachtet, und der Tempel öd gelassen werden; ihnen allen stehe dise Gefahr bevor, und zwar aus Ursach, weilen Paulus nit nur zu Epheso, sondern auch in gantz Asien die Andächtige trachtet abzuziehen, und das Volck bereden will, die Werck menschlicher Händen seyen keine Götter. Hier, sprach er, ist zu thun um unseren Gewinn, und um unsere Glaubens-Beschaffenheit. Wann man denen Worten Pauli wird glauben, so wird unser Thun für gottsrauberisch gehalten, und wir getadlet werden, als wären wir mit unserer Kunst Betrüger der Völcker, und verkauffsten Gottsschändereyen, um Geld zu machen. Der Tempel selbst, diser von allen Völckeren hochgeehrte Tempel, zu welchem von weitem her Wallfahrten geschehen, wird verachtet, und nit mehr geachtet werden; mithin wird man sehen in Verachtung jene Majestät, welche schon so lange Zeit her angebettet worden, nit nur allein von gantz Asien, sondern auch von der gantzen Welt.

Demetrius ein Silberschmid,

wegen Gewin von der Verehrung der Diana

im Tempel zu Epheso,

2. Auf dise Reden seynd alle selbe schlecht- und eygennützige Gemüther ausgebrochen in ein hitzige Wüterey, und gleich als wahnsüchtige durch die Stadt herum geschwärmet: sie haben das Volck versammlet, und geschryen: Magna Diana Ephesiorum: grosse Diana der Ephesier, grosse Diana der Ephesier. In kurtzer Zeit ist die Stadt voller Tumult, und Verwirrung worden. Man lauffte von allen Seyten auf den offentlichen Schau-Platz, und schleppte dahin die zwey Macedonier Gaium, und Aristarchum, die Gesellen Pauli, sie sambt andern Christen anzuklagen, und zur erschröcklichen Straff zu verdammen. Der Apostel wollte sich auch unter das Volck mischen, um zum Schutz des Glaubens, und der Glaubigen zu reden, oder wenigist sich darzugeben in was immer für ein Thätlichkeit, so die Unglaubige wider die Anbetter des wahren GOttes vornehmen wurden; aber die Jünger hielten ihn zuruck, allzu eyffrig den so kostbaren Lehrmeister nit zu verliehren. Es kam auch darzu das Bitten einiger der fürnehmsten Herrn in Asien, welche alsogleich ihre Bothen geschickt ihn zu ermahnen, er solte sich nit einlassen in selbige Unordnung des Volcks. Und fürwahr ware die Unordnung groß. Alle fangten an mit lauter Stimm zu schreyen, und keiner kame mit andern überein im Reden, sondern die mehriste der Gegenwärtigen waren zusammen geloffen ohne zu wissen, aus was für einer Ursach. Die Juden haben einen gewissen Alexander, einen Mann von grossem Ansehen, mit allem Gewalt also fort geschoben, daß sie ihn endlich von dem Volck abgesönderet, und aus dem Gedräng hinaus gebracht haben, damit er, wann er sich sehen, und hören liesse, selbiges Ungewitter stillete. Diser hat sich auch bemühet mit Bewegung der Hand das Stillschweigen zu begehren, und mit vernünfftigen Reden den Friden anzurathen; aber vergebens, dann als er erkennet worden, daß er ein Jud, hat ihn das Volck nit wollen anhören, und seynd selbe Schwindel-Geister bey zwey Stund aneinander herum geschwärmet mit lauter Stimm immer wiederholende: Grosse Diana der Ephesier! Endlich hat sich hervor gethan ein bekannter, wohl angesehener Ephesischer Jurist, oder Rechtsgelehrter, und nachdem das Getümmel in etwas gestillet worden, gesprochen: Wer ist, O Burger von Epheso, wer ist jener Mensch in der Welt, der nit wisse, daß die Stadt Ephesus anbette die grosse Diana, jene Diana, welche des Jupiters Tochter ist? Indem diser Wahrheit nit kan widersprochen werden, gezümmet es sich, daß ihr fridlich, und ruhig seyet, und nichts wider die Vernunfft vornehmet. Ihr habt dise Männer gewaltthätig anhero geführet, welche doch keine Gottsrauber seynd, und eure Göttin nit lästern. Wann Demetrius, und andere Handwercker seine Mitgespahnen etwas gegen sie vorzubringen haben, gehen sie zu denen rechtmäßigen Gerichtern. Es gibt ja Stadthalter, und andere Obrigkeiten: bringen sie ihre Klagen an. Habt ihr aber andere Strittigkeiten, so werden sie können abgemacht werden in rechtmäßigen Versammlungen, in zu solchem End angeordneten Zusammenkunfften. Dise eure gegenwärtige Versammlung ist gefährlich; wir können für aufrührisch angesehen werden: wir haben keinen,

und seine Gesellen, sonderbar Gaium, u. Aristarchum.

Alexander ein ansehlicher Jud kan den Tumult nit stillen,

wohl aber ein bekannter Rechtsgelehrter.

erwecket ein Aufruhr wider der Paulum,

keinen, auf den wir die Schuld legen, und durch den wir unsern Tumult rechtfertigen können. Diser muß gewißlich ein Mann von grossem Ansehen, und von dem Volck geliebt gewesen seyn: massen er mit seinem Reden die Aufruhr gestillet, und gemacht hat, daß alle nacher Hauß gegangen.

Paulus hat zu Epheso mehreres zu leyden.

3. Was und wie vil der Heil. Apostel zu Epheso gelitten, wird von dem Heil. Luca nit gemeldet, villeicht aus der von mir anderemahl angezohenen Ursach, weil es von dem Apostel selbst in seinen Epistlen an die Corinthier angezeigt ist worden. Diser hat eben von Epheso die erste der zwey Epistlen, die wir haben an selbe Kirchen geschriben: ich sage, der zweyen, die wir haben; dann es scheinet, wie der Heil. Ambrosius, der Heil. Thomas, und vil andere wohl anmercken, der Heilige habe vorhero schon ein andere Epistel geschriben: Scripsi vobis in epistola &c. 1. Cor. Ich hab euch in der Epistel geschriben ꝛc. Da der Heil. Apostel zu Epheso ware im dritten Jahr seines Aufenthalts, hat er von einigen Ephesiern aus dem Haus Chloes in Erfahrung gebracht, was gestalten vil Unordnungen, Mißbräuch, Uneinigkeiten, und Zänckereyen die Kirchen zu Corintho beunruhigten. Als Paulus von dorten abgereiset, ist Apollo dahin kommen, welcher zwar in der Hauptsach der Lehr mit Paulo wohl überein stimmete, weil er aber einige äusserliche Gaben des Ansehens hatte, nemlich ein gemeinere Red-Arth, Wohlredenheit, und Erfahrenheit in der Griechischen Sprach, bey vilen grösseres Vergnügen fande: dahero selbige Christen in Spaltungen zertheilet wurden, daß einige den Apollo erhebten, und seine Jünger genennt werden wollten; andere erhöchten den Paulum, und rühmten sich als dessen Jünger; andere wollten lieber den Heil. Petrum erhoben haben, und nennten sich seine Jünger; noch andere erklärten sich besser für Jünger allein JEsu CHristi. Durch dise Mißhelligkeiten seynd eingeführt worden grobe Laster, als vil Unehrbarkeiten, vil Streitt-Händel, derentwegen man zum Gericht der Abgötterer kame; Zanckereyen wegen Ehe-Rechten, wegen der Jungfrauschafft, wegen Speisen vom Opffer-Fleisch, wegen der Weis die Heil. Communion zu empfangen, wegen Auferstehung der Leiber, wegen vilen übernatürlichen Gaben, und wegen jenen Gnaden, die gratis datæ, das ist, unverdienter massen gegebene genennt werden. Der Apostel hat nach erhaltenen solchen Nachrichten einen Brieff an selbe Kirchen geschriben jene Gemüther in Einigkeit zu bringen, die Laster auszureiten, und mit tauglichen Unterweisungen sie zu erleuchten. Daß diser Brieff von Epheso geschriben worden, ist klar abzunehmen aus dessen sechzehenden Capitel; aus welchem auch zu ersehen, daß er geschriben worden, als der Heilige entschlossen ware durch Macedonien, und Achaien zu reisen, nit vil vor seinem Abschid. Veniam autem ad vos, cùm Macedoniam pertransiero; nam & Macedoniam pertransibo. Permanebo autem Ephesi usque ad Pentecostem. Ich wird aber zu euch kommen, wann ich Macedonien werde durchwanderet haben; dann Macedonien wird ich durchwandern: Ich wird aber zu Epheso verbleiben bis Pfingsten. In disem Sendschreiben vergleichet er die von ihm übertragene Verfolgungen und Trangsaalen mit der Mühe, und mit denen Anfällen, welche die Kämpffer im Streitten wider die wilde Thier auszustehen hätten. Ad bestias pugnavi Ephesi. Zu Epheso hab ich wider die wilde Thier gestritten; wann er anderst nit was ärgeres ausgestanden, angesehen ärger als ein jedes Thier ist ein viehisch verwilderter Mensch. Jedoch hat sich der Apostel erfreuen können, daß er, wann er zu Epheso wohnend in einem Zwinger wilder Thieren gekämpffet, bey seiner Abreis von Epheso einen heiligen Schaaffstall allda hinterlassen hat.

Paulus schreibt ihnen.

Eyfersucht der Corinthier

wegen der Apostlen.

Vierzehendes Capitel.

Der Heil. Paulus besuchet die Kirchen in Macedonien, und Griechenland: schreibet an den Timotheum: prediget in Troade, und erwecket allda einen Todten.

Postquam autem cessavit tumultus &c. Act. 20. 1. ad num. 13. Nachdem aber die Aufruhr aufgehöret ꝛc.

Paulus gehet nacher Macedonien, und lasset Timotheum als Bischoff zu Epheso,

1. So lang zu Epheso der Tumult, und Verfolgung gedauret, hat sich der Apostel von der Trangsaal nit entäussern, noch aus derselben Stadt abreisen wollen. Nachdeme das Ungewitter vergangen, hat er die Christen versammlet, sie zur Standhafftigkeit ermahnet, von ihnen Urlaub genommen, und ist nacher Macedonien abgereiset. Er hat aber zu Epheso Timotheum hinterlassen einen der vollkommnesten und eyfferigsten seiner Jünger, und zwar als Bischoff zur Stärck und Hülff selbiger Burger. Dises nehmen wir ab aus der ersten Epistel des Heil. Pauli, wo er im ersten Capitel an ihn schreibet: Rogavite, ut remaneres Ephesi, cùm irem in Macedoniam: Ich hab dich gebitter, daß du zu Epheso verbleibest, als ich in Macedonien gieng: und diser gantze Brieff, so eintweders aus Macedonien selbst, oder aus dessen Gräntzen geschriben worden, gibt ihm durchaus lauter einem Bischoff anstän-

anständige Unterweisungen. Daß diser Brieff aus Macedonien geschriben worden, ist die Meynung des Heil. Athanasii, des Cardinals Baronii, des Masucii und viler anderer: daß er vilmehr geschriben worden nachdem der Heil. Apostel aufs neue von Macedonien abgereiset ware, scheinet, als werde durch die anerwehnte Wort angezeigt, cùm irem in Macedoniam: als ich in Macedonien gienge; dann wann der Heilige dorten geschriben hätte, scheinet, er hätte recht ordentlicher Weis nit gebraucht das Wort, cùm irem, als ich gienge, sondern vilmehr, cùm venirem, als ich kame. Von was immer für einem Ort aus aber derselbe geschriben worden, ligt wenig daran solches zu wissen.

der sich denen Bösen widersetzen soll.

2. Es waren einige zu Epheso, welche zwar den Heil. Tauff empfangen hatten, und Christen waren, aber aus eytler Begierd angesehen, und über andere zu seyn, allerley Gedicht, und Fabelwerck ausstreuten, und in Ansehen bringen wollten das unnütze Studieren auf Geburt-Stellungen; wessentwegen nachgehends, da sie keine genugsame Klarheit fanden dise Wahrheit zu bestättigen, Händel erfolgten, und wütige Zänckereyen mit Aergernuß in Betreff der Glaubens-Grund-Lehren: andere, nachdem sie sich auf ein ruchlose Freyheit der Sitten, und des Lebens ergeben hatten, fangten endlich an, wie zu geschehen pflegt, übel zu glauben; unter welchen bekannt waren ein Hymenäus, und Alexander, die dessenthalben von dem Apostel excommuniciert, oder aus der Christen Gemeind verstossen worden. So hochmüthig- und dem heiligen Glauben so nachtheilige Leuth in der Nidere zu halten hatte der Apostel zu Epheso seinen Timotheum gelassen, und ihme fürs erste Geschäfft anbefohlen schweigen zu machen jene, welche die Gemüther der Glaubigen mit fabelhafft- oder ungewisen, oder gefährlichen Lehren verwirren wollten. In dem ersten Sendschreiben erneueret er ihm eben dieselbe Unterweisung: hernach gibt er ihm insonderheit an die Hand, wie er sich verhalten soll in sich selbst, und gegen andere, und zu was er absonderlich seine Untergebene ermahnen soll gemäß dem Unterschid ihres Geschlechts, Alters und Stands. Daß der Heil. Apostel vor dem Eintritt in Macedonien sein Reis ein wenig unterbrochen, und sich nacher Troada begeben habe, wird abgenommen aus seinem anderten Sendschreiben an die Corinthier: Cùm venissem autem Troadem &c. Als ich aber nacher Troada gekommen ꝛc. Die Ursach dises Umweegs auf seiner Reis über Meer ist gewesen das Evangelium alldorten zu verkündigen, und hat sich ihm darzu ein grosse Bequemlichkeit eröffnet: wiewohlen er mit grossen Schmertzen empfunden, daß er daselbst seinen Titum nit angetroffen. Aus seinen fürtrefflichisten Gespahnen mangleten ihm Lucas, und Silas, die von ihm anderwärts hingeschicket worden zu predigen, andere Kirchen zu besuchen, und das Allmosen einzusammlen, so denen Armen von Jerusalem zu überbringen ware: so manglete ihm auch Timotheus, der von ihm, wie wir gesehen, zur Regierung der Kirchen zu Epheso zuruck gelassen ward. Er hatte dem Tito befohlen hier in Troada sich einfindig zu machen, und allda sein Ankunfft zu erwarten: daß er allda nit angekommen, und nit ankommen gesehen worden, ware dem Apostel ein überaus empfindlicher Streich; dann eines theils manglete ihm an der Person Titi ein starcke Beyhülff zu denen Christlichen Unterweisungen, und zur Ausbreitung des Evangelii; und noch mehr verdrosse ihn diser Abgang, als er selbe Stadt bestermassen bereitet sahe das Evangelium anzunehmen; andern theils ware der Apostel auch noch sorgfältiger wegen dem Zweiffel einer neuen grösseren Unruhe zu Corintho. Er hatte den Titum nacher Corintho geschicket, daß er sich bemühen sollte vile Laster auszureuten, welche bey einigen selbiger Christen eingewurtzlet hatten, und selbige Kirchen in Friden zu bringen. Als er nun sahe, daß derselbe wider die Abredung nit zuruck kame, ware das eyffrigist- und liebvolliste Hertz des Apostels hoch betrübet. Und GOtt wollte ihm nit allzeit offenbaren, was in der Ferne geschahe, sondern er liesse offtermahl zu, daß auch der menschliche Fleis das seinige thun muste. Paulus hat nit länger verweilen wollen, sondern hat die Jünger gegrüßt, von ihnen Urlaub genommen, und ist von Troade nacher Macedonien gereiset. Dise Nachrichten hat uns der Apostel selbst hinterlassen, als welcher darvon Erwehnung thut im 2. Cap. seiner andern Epistel an die Corinthier. Cùm venissem autem Troadem propter Evangelium Christi, & ostium mihi apertum esset in Domino, non habui requiem spiritui meo, eòquòd non invenissem Titum fratrem meum; sed valedicens eis profectus sum in Macedoniam. Als ich aber nacher Troada gekommen wegen dem Evangelio Christi, und mir ein Thür in dem HErrn eröffnet worden, hab ich meinem Geist kein Ruhe gehabt, weil ich meinen Bruder Titum nit gefunden hatte; sondern hab von ihnen Urlaub genommen, und bin in Macedonien abgereiset.

Paulus betrübet sich wegen dem Ausbleiben Titi:

3. Was der Heil. Apostel dißmahl gelydet und würcket, und gelitten hab in Macedonien, wird von dem Heil. Lucas nit verzeichnet, als welcher zufriden ist gesagt zu haben, er habe dieselbige Kirchen besuchet, und nach vilen zu selben Christen-Gemeinden gehaltenen Predigen seye er abgereiset nacher Griechenland. Cùm autem perambulâsset partes illas, & exhortatus eos fuisset multo sermone, venit ad Græciam. Als er aber selbe Gegenden durchwanderet, und sie mit vilem Reden ermahnet hatte, ist er in Griechenland gekommen. Der Heil. Apostel aber beschreibet uns in einem kurtzen Begriff sein Leyden zu Land und zu Wasser in seiner anerwehnten anderten Epistel an die Corinthier, so eben geschriben worden kurtz vor seinem Abschid aus Macedonien, wie

leydet und würcket in Macedonien

wie selbst aus derselben abzunehmen, oder wenigist bald nach demselben Abschid. Er schreibet, er habe sehr vil Mühe ausgestanden; er seye mehr als andere gefänglich gesetzt worden; er hab unmenschliche Wunden empfangen; er habe offtermahl den Todt vor Augen gesehen: in laboribus plurimis, in carceribus abundantiùs, in plagis suprà modum, in mortibus frequenter: in sehr vilen Arbeiten, in Kerckern übermäßiger, in Wunden über die massen, im Todt offtermahlen: fünffmahl seye er mit grausamen Streichen geschlagen worden von denen Juden nach dem Gesatz, nemlich jedesmahl mit neun und dreyßig Streichen nach Brauch der Juden, damit sie das Gesatz nit überschritten, welches verbotte viertzig zu überschreiten; dahero schlugen sie ihn um einen Streich weniger, damit sie nit in Gefahr kommeten die viertzig zu überschreiten mit einem darüber. Andere dreymahl seye er geschlagen worden mit Ruthen, welche Gattung von denen Römischen Schergen gebraucht wurde. A Judæis quinquies quadragenas una minùs accepi: Ter virgis cæsus sum. Er schreibt, er seye einmahl gesteiniget worden, er habe dreymahl Schiffbruch gelitten, er seye einen Tag und ein Nacht in der Tieffe des Meers gewesen: semel lapidatus sum, ter naufragium feci, nocte, & die in profundo maris fui. Er schreibt, er seye auf seinen offtmahligen Reisen gerathen in Gefahren von Flüssen, in Gefahren von Mördern, in Gefahren von seinen Lands-Leuthen, in Gefahren von denen Heyden, in Städten, in Wüsteneyen, im Meer, von falschen Freundten; er hab ausgestanden Arbeit, Armuth, Wachen, Hunger, Durst, Fasten, Kälte, Blösse. In itineribus sæpè &c. Obschon einige diser von dem Apostel in Asien ausgestanden worden, nehmen jedoch die Schrifftausleger aus dem Zusammenhang des Texts ab, daß er den mehristen Theil in Macedonien gelitten habe. Indem er sich also hier bemühete, langte sein liebster Titus an, welcher dem Apostel zum grösten Trost gewesen, nit nur allein wegen seiner höchst-verlangten Gegenwart, sondern auch und noch vil mehr, wegen denen mitgebrachten Zeitungen von der vilfältigen Frucht, welchen Paulus in der Kirchen zu Corintho verursachet hatte durch sein erstes Sendschreiben. Also betheuret Paulus selbst in seiner anderten Epistel zu denen Corintheren. Sed qui consolatur humiles, consolatus est nos Deus in adventu Titi. Non solum autem in adventu ejus, sed etiam in consolatione, qua consolatus est in vobis, referens nobis vestrum desiderium, vestrum fletum, vestrum æmulationem pro me. Der aber die Demüthige tröstet, hat uns GOtt getröstet in der Ankunfft des Titi. Nit nur allein aber in seiner Ankunfft, sondern auch in dem Trost, mit welchem er unter euch getröstet worden, uns hinterbringend euer Begierd, euer Weynen, euren Eyfer für mich.

wird gefangen gesetzt.

grausam geschlagen, allzeit mit 39. Streichen.

gegeißlet,

gesteiniget: leydet Schiffbruch, ist Tag und Nacht im Meer in allerley Gefahren auf seinen Reisen:

wird endlich getröstet in Ankunfft des Titi.

4. Aus Macedonien ist er in Griechenland gereiset; aber aus der Epistel des Heil. Apostels an den Titum nehmen Baronius, Masucius, und vil andere wohl ab, daß er dise Reis über das Aegäische Meer gemacht, und weilen er bey denen Cycladischen Inslen vorbey geschiffet, in Candien angeländet habe, jener Insel, in welcher er sich ein wenig aufgehalten, aber bey seinem Abschied seinen Titum gelassen hat als Bischoff, und Hirten desselben Königreichs. Hujus rei Gratia reliqui te Cretæ, ut ea, quæ desunt, corrigas, & constituas per civitates Presbyteros, sicut & ego dispositi tibi. Diser Ursach wegen hab ich dich in Creta gelassen, damit du verbesserest was mangelt, und Priester durch die Städt bestellest, gleichwie ich dir auch schon angezeigt hab. In Griechenland hat er sich drey Monath lang aufgehalten, und beschlossen, sich über Meer in Syrien zu begeben; weil er aber wuste, daß die Juden bey selbiger Schiffahrt auf ihn paßten mit hinterlistigen Nachstellungen, hat er den Weeg über Land genommen, und ist in Macedonien zuruck gegangen. Es haben ihn begleitet, und ihm für ein getreue Wacht auf dem Weeg gedienet Sopater (sonst auch Sosipater) ein Sohn Pirrhi gebohren aus Beröa, Aristarchus, und Secundus von Thessalonica, Gaius von Derbe, und Timotheus, dann auch Tychicus, und Trophimus aus Asien. Einige vermeynen, der hier benannte Timotheus seye nit der Bischoff, welchen wir oben als in der Kirchen zu Epheso gelassen gesehen haben. Allein weil der Heil. Geschichtschreiber die Personen mit beygesetztem Vatter, oder Vatterland zu unterscheiden pflegt, wann sie durch einen gleichen Namen können untereinander vermischt werden, und hier der Timotheus nit unterschieden zu sehen ist, glauben wir billig, er seye eben der Bischoff von Epheso. Der Apostel hatte den Brauch einige seiner Gesellen auszuschicken, neue Kirchen zu pflantzen, oder die schon gepflantzte zu besuchen, und andere zu deren Verwaltung zu hinterlassen, wann sie wohl zahlreich waren, anbey aber allzeit ihnen Ort und Zeit zu bestimmen, wo, und wann sie sich wiederum bey ihm sollten einfindig machen. Da nun solches sein Gewohnheit ware, ist sich nit zu verwundern, wann er es mit dem Timotheo gethan hat; und also da er schon zu Epheso gelassen worden, finden wir ihn aufs neue bey Paulo. Dises hat er auch mit dem Heil. Lucas gethan. Der Apostel hat ihn hier in Troada erwartet, und hier sich mit ihm wiederum vereinbaret. Hi cum præcessissent, sustinuerunt nos Troade. Nos verò navigavimus post dies Azymorum à Philippis, & venimus ad eos Troadem in diebus quinque, ubi demorati sumus diebus septem. Da dise vorgegangen waren, haben sie uns zu Troada erwarter. Wir aber seynd nach denen Tägen der ungesauerten Brodt von Philippis geschiffet, und nacher Troada zu ihnen gekommen in

Er reiset in Griechenland,

u. hinterlaßt in Creta Titum:

wird zuruck in Syrien

begleitet

fünff Tagen, allwo wir uns siben Täg aufgehalten haben.

5. Hier hat sich zugetragen, daß die Sonntags-Nacht, unâ autem Sabbati. an einem aber des Sabbats, das ist, am ersten Tag der Wochen, da die Glaubige versammlet waren zu denen Göttlichen Geheimnussen, und die Heil. Communion zu empfangen, Paulus lang disputiret; und weilen er gedenckte folgenden Morgen abzureisen, unter Auflösung der Zweiflen, und gemachten Ermahnungen, bis auf Mitternacht hinaus die Sach getrieben. Der Zulauff ware groß, der Saal ware voller Liechter, auf welche Weis nemlich schon von dort an das allerheiligiste Sacrament geehret wurde: man erwartete, daß Paulus sein Disputiren, und sein Predigen endigte, um hernach zu dem Tisch der Englen hinzugehen, die Göttliche Speiß zu empfangen, als gählings alles betrübet worden durch einen tödtlichen Sturtzfall eines Jünglings, mit Namen Eutichus. Diser sasse auf einem Fenster, wo er wegen langen Warten von einem tieffen Schlaff übergangen, zuruck hinunter gefallen. Es ware der Saal und das Fenster im dritten Gaden des Hauß; dahero hat er in dem sehr tiefen Fall das Leben gelassen: & sublatus est mortuus; und er ist todt aufgehoben worden; Auf dises Unglück ist der Apostel alsobald hinunter gegangen, hat den todten Knaben umbfangen und ihm durch das Umbfangen das Leben wieder gegeben. Machet kein Unruhe, sprach er: er ist lebendig; und sihe, lebendig, und gesund ist er mit gleicher Verwunderung und Freud in die grosse Versammlung zuruck geführt worden. Alsdann wurde Meß gehalten, die Communion ausgetheilt, und nachdem man der Andacht abgewartet, endlich zu Nacht gespeiset. Der Heil. Apostel hat seine eyferige Reden fortgesetzet, bis der Tag anzubrechen begunte, da er dann abgereiset, uns anbey lehrend, es seye denen wahren Apostlen eigen sich vil leichter aufhalten zu lassen von denen Verfolgungen, als von Lobpreisungen.

Unter dem langen Predigen Pauli

fallet Eutichus ein Jüngling 3. Gaden hinunter durch das Fenster,

und ist todt:

wird aber von Paulo lebendig gemacht.

Fünffzehendes Capitel.

Reis des Heil. Pauli das Pfingst-Fest zu Jerusalem zu halten.

Er schreibt einen Brieff an den Titum, und seinen anderen an die Corinthier. Sein zärtlichiste Red an die Ephesier.

Nos autem ascendentes navem &c. Act. 20. 13. ad finem Capitis.

Wir aber giengen zu Schiff ꝛc.

Paulus reiset nacher Jerusalem auf das Pfingst-Fest.

1. Es hatte der Apostel das Absehen sich in Jerusalem einzufinden zur Zeit, als das Pfingst-Fest allda begangen wurde, und zu gleicher Zeit unter Weegs unterschiedliche Städt anwiederum zu betretten, zum Nutzen derenselben Kirchen. Er hat seinen Gespahnen aufgetragen, sie solten von Troade nacher Asso schiffen, wohin er sich zu Land begeben wurde. Dieselbe seynd über Meer der Ankunfft des Apostels vorgekommen, und haben auf ihn gewartet. Als er angelanget, seynd sie miteinander nacher Mytilene kommen; von dannen haben sie die Schiffahrt fortgesetzet, und seynd folgenden Tag im Angesicht der Insel Chio gewesen, den anderen haben sie in Samo angeländet, und folgenden Tag in Mileto sich geanckeret. Also beschreibet dise Reis der Heil. Lucas, der ein getreuer Gefährt des Apostels gewesen. Da wir also finden, daß der Heil. Paulus den Winter zu Nicopolis, heunt Prævesa genannt, zugebracht, wie wir aus seinem Sendschreiben an den Titum haben, muß man sagen, er habe hier überwinteret, ehevor er sich nacher Troade begeben, und als der heilige Lucas von Philippis noch nit zuruck gekommen. Es ist die gemeinste Meynung, daß der heilige Paulus eben aus Nicopoli sein Epistel an den Titum geschriben. In diser wiederhohlet er schrifftlich die schon mündlich ihm gegebene Unterweisungen zu guter Verwaltung seines Bistumbs, und am End ermahnet er ihn, daß, wann er Artemanam, oder Tychicum zu ihm werde schicken, er sorgfältig soll nacher Nicopoli kommen, allwo er von ihme, Paulo, werde erwartet werden: unterdessen soll er den Rechtsgelehrten Zenam, und den Apollo vorhero schicken, damit dise durch die Beyspihl, und Unterweisungen, so sie bekommen werden, sich vollkommen machen zur geistlichen Kirchen-Verwaltung, und lernen, wie man auf gute Werck aufmercken müsse, damit man mit Frucht aufmercke. Der Cardinal Baronius ist der Meynung, der heilige Paulus habe gleichfalls zu Nicopoli seinen anderen Brieff an die Corinthier geschrieben: andere halten darfür, er hab ihn anderswo geschriben: die Sach ist sehr ungewis; diß aber ist gewis, daß er ihn geschrieben ein Jahr hernach, als er den ersten geschrieben, und nach der Zuruckkunfft des Titi, gleichwie er ihn auch durch die Hand des Titi geschicket hat. Dises alles ist gewis, weil alles von dem Apostel selbst in diser Epistel geschrieben ist. Der Heil. Paulus gedenckte aus Macedonien wiederum nacher Corintho zu gehen, und villeicht auch alldorten sich aufzuhalten über Winter. Veniam ad vos, also hatte er ihnen geschrieben in seiner ersten Epistel, cùm Macedoniam pertransiero; nam Macedoniam pertransibo. Apud

vos

vos autem forsitan manebo, vel etiam hyemabo: Ich werde zu euch kommen, wann ich Macedonien werde durchwanderet haben; dann ich werde Macedonien durchwanderen. Bey euch aber werde ich villeicht bleiben, oder auch überwinteren; hernach aber hat er das Vorhaben geänderet; er ist dahin gegangen durch ein Send-Schreiben, nit selbst in Person, und wohl wissend, daß Titus in selbiger Stadt sehr beliebt ware, hat er ihn geschicket selbe Kirchen zu besuchen. In dem Brief entschuldiget er sich wegen seines anderwärtigen Aufenthalts; er ziehet wieder an ein und anderes von dem, was er in dem ersten geschrieben hatte; er macht ein Schutz-Red für ein Apostel-Amt, so nothwendig ware das Maul zu stopfen den Ubelredenden, die sich entgegen setzten; er haltet ein Vermischung des Gewalts, und der Demuth, der Strengheit, und der Süßigkeit, tauglich zum stechen, und zerknirschen, und zugleich zum stärcken.

ländet an zu Mileto,

2. In diser seiner Schiffahrt hat der Apostel wegen Eyl Ephesum nit betretten; jedoch hat er sich nacher Mileto begeben, und angeländet. Villeicht hat er von Epheso, wie wir gesehen haben, Timotheum beruffen, damit er auf dem Weeg nützliche Unterredungen mit ihm halten, und ihn auf eben dem Weeg wiederum zu seiner Heerde bringen möchte. Von Mileto hat er nacher Ephesum geschicket, und zu sich beruffen die fürnehmste Geistliche derselben Kirchen, zu denen, als sie angelanget, und miteinander versammlet waren, hat der Apostel ein Red gehalten, so fähig ein jedes Hertz zu erweichen. Er hat gesagt, es sey ihnen wohl bekannt, was gestalten er von seiner ersten Ankunfft in Asien an zu allen Zeiten sich mit ihnen verhalten habe: sie wissen, daß er GOtt gedienet mit aller Demuth, mit Gebett unter heissen Zäheren, mitten unter Plagen, und Aengsten, mit welchen er bedrangt worden von denen ihm nachstellenden Juden; sie wissen, daß er weder durch Trübsalen, weder durch Drohungen, noch durch Gefahren sich jemahlen abwendig habe machen lassen von dem, was ihnen nutzen könte, da er ihnen das Evangelium angekündet, und sie in demselben unterwiesen so wohl in offentlichen Synagogen, als in ihren eigenen Häuseren, mit Beweisung durch Wort und Werck, sowohl gegen denen Juden, als gegen denen Heyden, der Nothwendigkeit der Bus, und des Glaubens an den HErrn JEsum Christum. Anjetzo gehe ich, sprach er, nacher Jerusalem, weil mich dahin beruffet der HErr, mit dessen Willen ich meinen Geist vereiniget, und auf ein gewisse Weiß freywillig angebunden hatte. Was mir in selbiger Stadt widerfahren werde, ist mir unbekannt: nur so vil weiß ich, daß mich in allen Städten, durch welche ich reise, der H. Geist durch den Mund seiner Propheten vergwise, daß in Jerusalem Ketten, und Trübsalen auf mich warten.

Beruffet die Fürnehmere von Epheso, und ermahnet sie,

Aber ich förchte nichts: ich schätze mein Leben nicht höher als mich selbst, und gleichwie ich mich selbst gäntzlich unserem HErrn JEsu Christo gewidmet hab, also bin ich bereit ihm auch mein Leben aufzuopfferen. Mir ist genug meinen Lauff wohl zu vollenden, und so lang ich lebe, niemahl nachzulassen von dem Predig-Amt, so mir von unserem HErrn JEsu Christo ist übergeben worden mit Befelch, zu bezeugen die Evangelische Wahrheiten, deren Geheimnussen ein Gnad GOttes des HErrn seynd, und uns zur Gnad führen. Dermahlen weiß ich, daß ich nit mehr kommen werde, mich sehen zu lassen in disen Städten, in welchen ich bey meiner Durchreiß den Glauben geprediget hab. Unterdessen betheure ich euch offentlich an disem Tag, daß ich rein seye von dem Blut eines jeden: wird einer aus euch zu grund gehen, so wird er zu grund gehen aus seiner, nit meiner Schuld; zumalen ich mich niemal entzogen hab von Ankündung alles desjenigen, was der HErr von euch zu eurer Seeligkeit verlanget. Mercket mit guter Wachbarkeit auf euch selbsten, und auf euer gantze Heerd, welche GOTT eurer Verwaltung übergeben hat: erinneret euch, daß euch der Heil. Geist bestellet habe zu Regierung der Kirchen des HErrn, jener Kirchen, die er mit seinem kostbaren Blut erkaufft hat. Ich weiß, daß nach meiner Abreiß wider euch, und wider den Schaaf-Stall des HErrn aufstehen werden grausam- und reissende Wölff; und unter euch selbsten werden einige aufstehen, welche verkehrte Lehren werden vortragen, die Jünger von dem wahren Glauben ab- und zu ihrer abscheulichen Nachfolg zu ziehen. Derowegen wachet, und gedencket, daß ich drey Jahr Tag und Nacht mit Angst und Zähren gelehret, und einen jeden aus euch vorgewarnet habe. Und anjetzo befehle ich euch GOtt, und seiner heiligen Gnad, mit welcher er sein Kirchen kan aufbauen, und beförderen, und geben jene ewige glückseelige Erbschafft, welche zustehet allen Heiligen. Ihr wisset, daß ich weder Silber, weder Gold, noch Kleyder von jemand, wer es immer seye, verlangt habe; sondern ich hab mit meinen Händen, und mit meiner Arbeit mir und meinen Gespahnen die Nothdurfft verschaffet. Ich hab euch das Beyspihl gegeben, daß man sich richten müsse nach denen Schwachen und Neulingen, im Glauben, durch Gewinnung der Kost mit eigener Arbeit, ohne sie zu beschweren, oder von ihnen etwas anzunemmen; damit sie nichts zu argwohnen haben, als suchte man nit ihre Seelen, sondern ihr Geld: wir sollen uns erinneren der Red unsers HErrn JEsu Christi, daß es besser, und seeliger seye, geben, als empfangen. Nach diser Ansprach hat der Heil. Apostel seine Knye zur Erden gebogen, und einhellig mit ihnen gebettet. Alle weinten mit heissen Zähren, und nachdem sie die Arm um den Hals Pauli geworffen, hörten sie

nit auf, ihn zu umhalsen, und zu kussen, und kunten nit von ihm abweichen, höchstens traurende wegen seinem Abschied, und noch vil mehr, weil er ihnen gesagt hatte, sie werden ihn nit mehr sehen. Also haben sie ihn unter Umarmungen, Küssen, Zähren und Seufftzeren begleitet bis zum Einschiffen.

Daß es besser geben, als annehmen, ist im Evangelio nirgends zu finden.

3. Villeicht wird der Leser verlangen zu wissen, wo geschriben stehe der Spruch des HErrn JESU Christi, so von dem Apostel in diser Gelegenheit angezogen worden: Melius est dare, quam accipere: Es ist besser geben, als annehmen, massen er in dem gantzen Evangelio nit zu finden ist. Auf welches ich zwey Antworten gibe, die überflüssig vergnügen könnten: die erste ist, daß von denen Evangelisten nit alle Reden, noch alle Werck, auch nit alle Miracke! unsers HErrn JEsu verzeichnet worden. Sunt autem & alia multa, quæ fecit JEsus, quæ si scribantur per singula, nec ipsum arbitror mundum capere posse eos, qui scribendi sunt, libros: wie der Heil. Johannes redet bey dem Beschluß seines Evangelii. Es seynd aber noch vil andere Sachen, die JEsus gethan hat, welche, wann sie alle besonders beschriben sollen werden, vermeyne ich, wurde die gantze Welt nit in sich fassen können die Bücher, die sollten geschriben werden. Die heilige Evangelisten melden zwar von dem oberwehnten Spruch nichts: jedoch seynd wir vergwiset, daß es ein Red unsers HErrn JEsu Christi gewesen, und haben wir die gewise Nachricht aus dem Mund des Heil. Pauli. Die andere Antwort ist, daß der Apostel in einem kurtzen Begriff hat anziehen können die im Evangelio verzeichnete Lehr des HErrn. Wann der HErr JEsus gesagt hat: Qui non renuntiat omnibus, quæ possidet, non potest meus esse discipulus. Beati pauperes &c. Vos, qui reliquistis omnia &c. Si vis perfectus esse, vende omnia, quæ habes, & da pauperibus. Wer nit absagt allem, was er besitzet, kan mein Jünger nit seyn, Ihr, die ihr alles verlassen habt ꝛc. Willst du vollkommen seyn, so verkauffe alles, was du hast, und geb es denen Armen: hat er uns sagen wollen, es seye besser geben, als empfangen. Ist ein wahriste Lehr, wegen welcher, wann sie recht verstanden wurde, die Arme fröhlichst, und die Reiche freygebigst seyn wurden.

Sechzehendes Capitel.

Der Heilige Paulus schreibt sein Epistel an die Römer. Seine Schiff-Fahrt. Wird ihm sein Gefangenschafft prophezeyet. Er langt zu Jerusalem an.

Cùm autem factum esset, ut navigaremus &c. Act. 21. 1. ad num. 18.

Als es aber geschehen, daß wir schiffeten ꝛc.

Paulus schreibt an die Römer,

1. Lang vor diser Zeit hatte der Apostel seinen Brief an die Römer geschriben, so klar abzunehmen aus dem letzten Capitel desselben, allwo wir finden, daß sich schon in Rom befunden Aquila, Priscilla, und andere, welche wir oben bey dem Apostel in Griechenland gesehen haben. Von dem Aquila, der Priscilla, und anderen aus jenen, die wegen dem Gebott Kaysers Claudii von selbiger Stadt abgereiset waren, hatte Paulus ein aufrichtige Nachricht erhalten

unter denen Zwyspalt ware.

von denen grossen Mißhelligkeiten, welche daselbst obwalteten zwischen denen Bekehrten theils aus dem Judenthum, theils aus dem Heydenthum. Erstere rühmten sich wegen ihres Moysis, wegen des Gesatzes, das ihnen gegeben, wegen des Meßias, der ihnen gegeben seye, und verachteten die Bekehrte aus der Heydenschafft, weil sie die Götzen angebettet haben. Die andere preyseten ihr Stärcke in Feld-Schlachten, ihr Glück in Bezwingung der Länder, die Beobachtung der sittlichen Tugenden ohne das Gesatz gehabt zu haben, und verachteten die Juden als ein boshafftig- und schlechtes Volck, als ein Volck derjenigen, welche, da sie das Gesatz hatten, dasselbe übertretten, und da ihnen der Meßias gegeben worden, ihn gecreutziget hatten. Es ware der H. l. Petrus noch nit nacher Rom zuruck gekommen, und in seiner Abwesenheit ware daselbst kein Mann von solchem Ansehen, daß er von beyden Theilen geehret, sie zur Einigkeit bringen möchte. Der Heil. Paulus um sie zum Friden zu bequemen, hat ihnen sein Epistel geschriben. In diser benimmt er die Gelegenheit der Hoffart, und der Verachtung gegen einander, indem er zeiget, daß Juden, und Heyden gesündiget, und der Erlösung vonnöthen haben: er erhebet die Gnad, und den Glauben an den HErrn JEsum Christum, durch welchen, und von welchem unsere Rechtfertigung kommet; er beweiset, daß die von dem Gesatz der Sünd, und des Todts erlößte, sich vom Sündigen enthalten müssen: er zeiget, was das Gesatz vermögt habe vor der Rechtfertigung: er ermahnet die Heyden, sie sollen die Juden nit verachten. Endlich handlet er von denen Sitten.

2. Un-

Epistel an die Römer wird von Ketzeren mißbraucht.

2. Unter allen Göttlichen Schrifften ist keine, so die Ketzer mehrers mißbraucht haben, als diſe Epistel. Daß ſie in vilen Orthen hart zu verstehen seye, ist gewis, und ist schon also vorgekommen dem Heil. Petro, welcher im dritten Capitel seiner anderten Epistel geschriben: Sicut & charissimus frater noster Paulus secundùm datam sibi sapientiam scripsit vobis, sicut & in omnibus Epistolis, loquens in eis de his, in quibus sunt multa difficilia intellectu, quæ indocti, & instabiles depravant, sicut & cæteras Scripturas, ad suam ipsorum perditionem. Gleichwie auch unser liebster Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschriben hat, gleichwie auch in allen Epistlen, redend in denenselben von diſen Sachen, in welchen vile hart zu verstehen seynd, so die ungelehrt- und unbeständige Leuth verfälschen, gleichwie auch die überige Schrifften, zu ihrem seibst eigenem Verderben. Daß bereits von selber Zeit her viel mit verdräheten und dem wahren Verstand widrigen Dollmetsch- und Auslegungen ſie gebraucht haben, durch ſie wider die Lehr der heiligen Kirchen, und Pauli selbst zu behäupten, der Glaub klecke, und seyen die Werck nit nothwendig zu dem Heyl; es gebe kein Willens-Freyheit, sondern alles müsse der Gnad JEsu Christi des HErrn allein zugeschriben werden, samt anderen falsch- und verworffenen Lehren, haben wir aus dem angezogenen Text des Apostels Petri: quæ indocti, & instabiles depravant: welche die ungelehrte, und unbeständige verfälschen: und der Heil. Augustinus ist im vierzehenden Capitel des Buchs de Fide, & Operibus, von dem Glauben, und Wercken, der Meynung, die andere Heilige Apostel, Petrus, Jacobus, Johannes und Judas haben ihre Epistlen geschriben, in welchen ſie die Lieb, und gute Werck erheben, sich zu setzen wider diejenige, welche die Epistel zu denen Römeren falsch auslegten, und widerige Lehren dardurch bestättigen wollten. In dem, daß hier, und in andern Orthen der Heiligen Schrifft was dunckles anzutreffen, müssen wir die Göttliche Fürsichtigkeit bewunderen, welche will, daß die Ungelehrte mit Demuth abhangen von denen Gelehrten, und die Gelehrte mit gleicher Demuth von der Heiligen Kirchen, nach deren Lehren alle mit mühsamen Fleis ihr Studiren anwenden sollen. Wann einige betrogen werden, ist die gantze Schuld von ihrer Hoffart. Multis, also mercket an der heilige Augustinus im sechsten Capitel des anderen Buchs de Doctrina Christiana: Multis, & multiplicibus obscuritatibus, & ambiguitatibus decipiuntur, qui temerè legunt, aliud pro alio sentientes: ita obscurè quædam dicta densissimam caliginem obducunt: quod totum divinitus provisum esse non dubito, ad edomandam labore superbiam, & intellectum à fastidio revocandum, cui facilè investigata plerumque vilescunt. Durch viel, und vielfältige Dunckelheiten, und Zweifelhafftigkeiten werden betrogen, welche vermessentlich lesen, und eines furs andere verstehen: also bringen einige dunckle Reden eine dickiste Finsternus: welches alles von GOtt veranstaltet zu seyn ich nit zweifle, die Hoffarth mit Arbeit zu brechen, und den Verstand vom Verdrus abzuhalten, als den insgemein schlecht geduncket, was leicht erforschet worden. Die Glaubige müssen nit vorhero die Göttliche Schrifften studiren, um hernach bey sich zu schlüssen, was für Artickel ſie glauben sollen; sondern vorher ungezweiflet glauben, was uns die heilige Römisch-Apostolische Kirch lehret, hernach sich trösten, und zum heilig glauben, und heilig würcken sich stärcken mit Studierung der H. Schrifft. Wir wollen aber zur Schiff-Fahrt des H. Pauli zuruck kehren.

Die heilige Schrifft ist etwas dunckel nit ohne Ursach.

Paulus schiffet bis nacher Tyro,

3. Nachdem er mit dem Heil. Lucas, und anderen Gespahnen in dem Port zu Mileto zu Schiff gegangen, hat das Schiff seinen Lauff genommen gerad auf die Insul Chous, welche eine ist aus denen Cycladischen im Aegäischen Meer: von dannen seynd ſie folgenden Tag kommen nacher Rhodis, und von dar nacher Patera, allwo ſie ein anderes nacher Phönicien Seegelfertiges Schiff gefunden, auf welches ſie gestiegen, und als ſie bis unter das Gesicht der Insel Cypern fort gefahren, haben ſie diſe auf ihrer Lincken gelassen, und sich gegen Syrien wendend Ancker geworffen in dem Port zu Tyro, dazumal der Haupt-Stadt in Phönicien. Das Schiff gienge nit weiter, weilen es hier seine Ladung abzulegen hatte; dahero Paulus, und seine Gesellen zu Tyro verbliben, ein anderes Schiff zu erwarten. Daselbst haben ſie vil Christen angetroffen, und unter diſen einige Propheten, welche, weil ſie durch Göttliche Offenbarungen vorsahen die Ketten, und Verfolgungen, so Paulus auszustehen haben wurde, wann er nacher Jerusalem hinauf gienge, ihn ermahnten, sich nit in selbige Stadt zu begeben: Qui Paulo dicebant per Spiritum, ne ascenderet Jerosolymam: Welche zu Paulo sagten durch den Geist, er soll nit hinauf gehen nacher Jerusalem. Das ist, ſie baten Paulum nit nacher Jerusalem zu gehen, sich beziehend auf die Authorität des Heil. Geistes, welcher ihnen geoffenbaret hatte die Drangsalen, die er leyden müßte, wann er dahin gienge.

wo ihm Gefängnus zu Jerusalem vorgesagt wird.

Offenbarungen seynd auf zweyerley Weis zu betrachten.

4. Hier mercke der Leſer, daß zwey unterschiedliche Sachen seyen, die von GOtt denen Propheten geoffenbarte, und die durch einen Vernunfft-Schlus aus der geoffenbarten heraus gezogene. Die geoffenbarte Sach, wann ſie wahrhafftig von GOtt geoffenbaret ist, kan niemahl falsch seyn, massen nit möglich ist, daß GOtt falsches sage; aber aus diſer geoffenbarten Sach kan der Prophet mit ſeinem

nem Verstand Folgen heraus ziehen, die falsch seyen, als solche, so Wort seynd des in seinem Herausziehen fehlbaren Menschen, und nit Wort des in offenbaren unfehlbaren GOttes. GOtt hat einige jener Jüngeren erleuchtet, und jhnen die Paulo zu Jerusalem bevorstehende Verfolgungen geoffenbaret; und durch dises haben sie das Wahre erkennet, und weil dises Wahre von dem Heiligen Geist ihnen gezeigt worden, darum sagten sie Paulo durch den Geist; daß aber Paulus von dem Eingang in Jerusalem sich enthalten sollte, ware kein geoffenbarte Sach von GOtt, welcher von Paulo selbige Reis verlangte; jedoch zohen dise Propheten heraus, der Apostel soll nit dahin gehen, ne ascenderet Jerosolymam, daß er nit nacher Jerusalem hinauf giengе; und dises sagten sie aus ihrem eignen Geist, in welchem sie zwar reden mit gutem Geist, nemlich mit guter Neigung der Liebe, betrogen sich aber; und Paulus, welcher wußte, wie der Göttliche Willen ware, zohe nach siebentägiger Verweylung in Tyro hinweg, und mit ihm zohen auch zugleich hinweg der Heil. Lucas, und die andere seine Gespahnen. Man kan sagen, die gantze Christen-Gemeinde zu Tyro habe sich aufgemacht: nit nur allein die Männer, sondern auch die Weiber, und Kinder, seynd kommen die Apostolische Wanderer zu bedienen bis an das Ufer des Meers für die Stadt hinaus, allwo sie mit auf die Erden gebogenen Knyen eine Weyl gebettet, und unter gegen einander geleisteten Glückwünsch- und Beurlaubungen seynd eine auf das Schiff gestiegen, die andere nach ihren Häusern zuruck gegangen. Aus disem, daß der Heilige Paulus und andere Glaubige mit ihm zu diser Zeit, welche zwischen Ostern, und Pfingsten ist, öffters das Gebett mit gebogenen Knyen verrichtet haben, schlüsset der Cardinal Baronius, daß bis dahin der Brauch zur österlichen Zeit stehend zu betten noch nit eingeführt gewesen seye. Von disem als uralten Brauch thun Meldung Tertullianus im dritten Capitel de Corona Militis, der Heil. Hilarius in der Vorred über die Psalmen, der Heil. Ambrosius in der 61. Sermon, der Heilige Hieronymus wider die Luciferianer, der Heilige Augustinus in der 119. Epistel, und andere. Wir haben auch einen ausdrucklichen Kirchen-Satz, und ist der zwantzigste Canon im Nicenischen Concilio, erneueret im auch 20. Canone des sechsten Carthaginensischen Kirchen-Raths; und der Heilige Irenäus angezohen von dem Heiligen Justino in der 115. quæstion ad Orthodoxos, vermeynet, solcher Brauch zu solcher Zeit stehend zu betten habe von denen Aposteln angefangen. Es kan die Meynung des Cardinals Baronii wahr seyn, jedoch ist sie nit nöthig, massen mit Lorino kan gesagt werden, derselbe Brauch habe gegolten in dem feyerlich- oder offentlichen Gebett, nit aber in jenem, welches aus eigener sonderbarer Andacht GOtt aufgeopferet wurde.

Stehend betten zur Oesterl. Zeit ist uralt.

5. Von Tyro seynd sie nacher Ptolomais kommen, allwo sie dieselbe Glaubige gegrüsset haben, und einen Tag bey ihnen verblieben seynd. Folgenden Tag haben sie sich unter Seegel begeben, und seynd nacher Cäsarea kommen. Hier seynd sie von Philippo wohl empfangen, und in seinem Haus beherberget worden. Diser ist jener Philippus, welcher einer der ersten sieben Diaconen gewesen, und von dem H. Lucas ein Evangelist genennet wird, nit als wann er ein Evangelium geschriben hätte, sondern weil er das Amt hatte das Evangelium zu predigen. Auf gleiche Weis hat der H. Paulus dem Timotheo geschriben: Prædica verbum &c. Opus fac Evangelistæ. Predige das Wort ꝛc. Thue das Werck eines Evangelisten. Es hatte Philippus vier Töchter, welche allzeit ihr Jungfrauschafft erhalten hatten, und von GOtt erleuchtet waren mit der Gab der Prophezeyung. Ob auch dise Paulo Unglück vorg sagt haben, wird von der H. Geschicht nit gemeldet; wohl aber wird uns angezeigt, daß der Prophet Agabus aus Judenland darzu gekommen, und als er die Gäst des Philippi besuchet, die Gürtel Pauli genommen, mit selbiger sich selbst schafft; Händ, und Füß gebunden, und aufgeschryen: diß sagt der H. Geist: also werden die Juden zu Jerusalem binden jenen Mann, dessen dise Gürtel ist, und werden ihn in die Händ der Heyden übergeben. Agabus war ein allzu berühmt- und bekannter Prophet, als daß man kunte zweiflen, ob er mit wahrhafftig Prophetischen Geist geredet habe. Das Reden anderer hatte kein grosse Eindruckung gemacht; aber die Vorsagung des Agabi hat in grosses Bedencken gesetzt auch die Gefährten Pauli; sie haben ihren geliebten Lehr-Meister gebittet, und mit ihnen haben ihn auch einmüthig gebittet die andere Glaubige von Cäsarea, daß er doch den Gedancken änderen, und nit nacher Jerusalem hinauf gehen mögte: samt dem Bitten haben sie auch geweynet; und das süßiste Hertz des Heil. zu allen bevorstehenden Peynen unerschrockenen Apostels hat bekennet ein schmertzliche Zärtlichkeit, und Betrübnus in selbigem Weynen der Seinigen zu empfinden. Allein er hat sie hingegen gebittet, von selbigen Zäheren und von selbigem Ansuchen abzustehen, und hat sich erkläret bereit zu seyn zu Jerusalem aus Liebe des HErrn JEsu nit nur allein Ketten, sondern auch den Todt auszustehen. Quid facitis flentes, sprach er, & affligentes cor meum? Ego enim non solùm alligari, sed & mori in Jerusalem paratus sum propter nomen Domini JEsu. Was thut ihr, da ihr weynet, und mein Hertz betrübet? dann ich bin bereit, in Jerusalem nit nur gebunden zu werden, sondern auch zu sterben wegen dem Namen des HErrn JESU. Dahero als die andere sahen, daß sie ihn nit

Paulus kommt nacher Cäsarea.

Agabus prophezeyet ihm Gefangenschafft;

darum bitten ihn alle Glaubige nit nacher Jerusalem zu geben;

er aber läßt sich nit bereden, sondern ergibt sich in den Willen GOttes.

nit überreden kunten, haben sie nachgelassen, und sich zu Ruhe begeben, sich richtend nach dem Göttlichen Willen: Quievimus dicentes: Domini voluntas fiat: Wir haben Ruhe gegeben sprechende: Des HErrn Will geschehe. In Trübsalen und Unruhen ist dis die eintzig- und sichere Weis einen Geist zu stillen, der verwirret ist, daß er sage, aber von Hertzen: der Willen GOttes geschehe.

Alle schiffen weiter,

6. Nach einigen Tagen hat sich die tapfere Begleitschafft wiederum zu Schiff begeben, um näher gen Jerusalem zu kommen. Der Heil. Lucas sagt: præparati ascendebamus: bereitet seynd wir hinauf gegangen. Glossa interlinearis und Hugo legen es aus: bereitet zu allem Unglück, zum Leben und zum Sterben für den HErrn JEsum Christum; und kan man nit zweiflen, daß sie so tapfer entschlossen, und im Gemüth bereitet gewesen: wann wir aber betrachten die Krafft der Griechischen Ausdruckung, ἐπισκευασάμενοι, heisset es ein Zubereitung des Reis-Geräths, oder Bagage, das ist, einpacken, und richten zu Uberbringung des nothwendigen Vorraths; diser Meynung ist Lorinus; und Vatablus übersetzet es: Sublatis sarcinis: nach aufgehebtem Vorrath: oder mit Sack und Pack. Zu ihnen haben sich als Gefährten geschlagen auch einige Christen von Cäsarea, mit sich führend einen alten Christen aus Cypern, mit Namen Mnason, der, weilen er in Jerusalem ein Haus hatte, sie daselbst beherbergen sollte. Von Cäsarea hätten sie zu Schiff näher zu der heiligen Stadt anrucken können, wann sie nacher Joppe gefahren wären; sie haben aber den bequemeren Weeg über Land genommen, und seynd in Jerusalem angekommen, allwo sie von denen Glaubigen wohl empfangen worden. Wann sich jemand verwunderet, da er siehet, daß der heilige Paulus also geeylet habe, zu kommen an ein Orth, wo er vergwiset ware, daß ihm das Aergiste bevor stunde, der erinnere sich, daß demjenigen, der wohl verstehet, was da seye leyden aus Lieb unsers HErrn JEsu Christi, das Leyden ein Vorwurff seye des Verlangens.

und kommen gen Jerusalem.

Sibenzehendes Capitel.

Der Heil. Paulus vereinbaret sich auf Erinnerung des Heiligen Apostels Jacobi mit anderen Nazaräern, reiniget sich mit ihnen, und legt sein Gelübd ab in dem Tempel. Die zu Jerusalem schwören wider ihn zusammen, und die Römische Soldaten erretten ihn von dem Todt.

Sequenti autem die &c. Act. 21. 18. ad finem cap.
Folgenden Tag aber ꝛc.

Paulus mit denen Seinigen besuchet den Heiligen Jacob,

1. Den nächsten Tag nach seiner Ankunfft zu Jerusalem hat der Heil. Paulus mit allen seinen Gefährten ein ehrenbiethige Besuchung abgestattet bey dem Heil. Apostel Jacobo, Bischoff derselben Stadt. Daß hier von anderen Apostlen nit geredet wird, gibt denen Schrifft-Auslegeren ein wohl gegründetes Urtheil zu sagen, es seye dazumahl kein anderer derselben alldorten zu finden gewesen, weil sie schon das Evangelium zu predigen in die gantze Welt aus einander gegangen waren. Von dem Heil. Jacobo wird nach diser Zusammenkunfft in denen Apostel-Geschichten nichts mehr gemeldet. Aus der Kirchen-Geschicht hingegen haben wir, daß er nit lang darnach wegen dem heiligen Glauben getödtet worden. Die Juden voller Zorn, daß ihnen nit gerathen den Heil. Paulum in den Todt zu bringen haben ihren Grimmen wider den Heil. Jacobum gewendet, und, als Festus gestorben, Albinus aber die Regierung der Provintz noch nicht angetreten, den Heil. Apostel von der Höhe des Tempels herunter gestürtzet, anbey aber durch selbe Stürtzung zur hohen Cron der edlen Marter erhoben.

der bald gemarteret wird.

2. Bey der Ankunfft Pauli zu Jerusalem ware das Hertz des H. Jacobi voller ängstiger Sorgfalt. Der Heil. Paulus wurde von denen Jerosolymitaneren für einen Feind, und Verfolger der Mosaischen Gebräuchen angesehen, welche Gebräuch, weil sie noch gedultet wurden, in ruhigem Besitz waren, und in selbiger Stadt keinen Widerspruch hatten. Es ware dem nit also, daß Paulus ein solche Feindschafft hatte, sondern er widersetzte sich nur denenjenigen, welche sie für nothwendig hielten zur ewigen Seeligkeit, und nit wollte, daß die aus dem Heydenthum Bekehrte mit selbigem unerträglichen Last sollten beschweret werden. Allein die falsche, in denen Gemütheren eingewurtzlete Meynung kunte zu Jerusalem Empörungen erwecken. Aller Unordnung vorzukommen, und allen Unfug zu verhinderen, hat der Heilige Jacobus gar wohl dartür gehalten, Paulus sollte durch ein offentliches Zeichen sehen lassen, daß er das Gesatz nit verwerffe; zu dem End hat er ihm angerathen ein Gesatz-Beobachtung, so denen Heyden zu keiner Beschwernus gereichte. Es waren vier Juden, welche die Zeit ihres Nazaräats vollbracht hatten. Man hat dem Heiligen Pau-

Paulus ist kein Feind der Mosaischen Gebräuchen,

sondern auf Einrathen des Heiligen Jacobi

Paulo angefügt, er soll sich mit disen darstellen, sich mit ihnen reinigen, und für sich jene Opfer verrichten, welche von dem Gesatz denen Nazaräeren vorgeschriben waren: es seye unfehlbar, daß auf Vernehmen seiner Ankunfft sich das Volck versammlen, und aufmercken werde, ob er ein Verachter des Gesatzes seye; wann es aber sehen werde, daß er dises Gesatz-Geboth ehrenbiethig beobachte, werden alle begreiffen, daß das ausgesprengte Gesäg von ihm falsch, und er kein Feind seye des Gesatzes, welches er selbst erfülle: dise Vollziehung könne denen Heyden nit beschwerlich seyn, angesehen der Schlus bereits gemacht worden, daß sie zu denen Gebotten des Gesatzes nit verbunden seyen, ausser nur sich zu enthalten von dem denen Götzen geopfferten Fleisch, von Blut, und von erstickten Thieren, und von Hurerey, so nit nur von dem Gesatz, sondern auch von der Natur verbotten. Eben solcher Meynung seynd gewesen alle mehr angesehene unter denen Glaubigen, die bey dem Heil. Jacob versammlet waren, den Apostel als Gast mit diser Ehr-Erweisung zu empfahen. Und dise weise Männer waren gantz nit wider das Gemüth des Heil. Pauli: ja sie hatten ihn mit allem Wohlgefallen angehöret, als er in derselben ehrwürdigen Versammlung erzehlet jene grosse Wunder, welche der HErr unter denen Heyden durch seinen Dienst gewürcket hat, und haben samentlich GOtt gelobt. Ihr Erinnerung ist entsprungen aus dem guten Eyfer der Einigkeit, und des Friedens, damit sich nit empören möchten so vil tausend Juden, welche den Glauben angenommen, und annoch für das Gesatz ihres Moysis eyferten: und hat man in diser Versammlung mit dem Heil. Paulo nit Befehls-weis geredet, sondern nur als mit Ermahnung, und Rath. Dise Versammlung ware kein Concilium, oder ordentlicher Kirchenrath, als dessen wir kein Zeichen, oder Kenn-March sehen, sondern sie ist gewesen nur ein Zusammenkunfft Ehren und Liebe halber. Daß sie gesagt haben: De his autem, qui crediderunt ex Gentibus, nos scripsimus &c. Von denen aber, welche aus denen Heyden geglaubt haben, haben wir geschriben ꝛc. haben sie nit wollen anfügen ein Gebott, sondern allein Meldung thun von dem gemachten Schlus in dem Kirchenrath, von welchem wir an seinem Orth gehandlet haben, jenem bekanntist- und von Paulo selbst verkündigten Schlus; das Wort nos scripsimus, wir haben geschriben, zeigt nit an, daß sie dermalen ein Synodal-Ansehen, oder Kirchen-Gewalt hatten, sondern gibt nur allein zu verstehen, daß vil derselben, welche Paulum dazumahl ermahnten, viel Jahr vorhero bey demselben Kirchenrath gewesen waren, und selben Schlus unterschribē hattē.

3. Schon oben ist gesagt worden, der Apostel hab in jenen Sachen, welche die Bekehrung der Heyden nit beschwerlich machten, kein Beschwernus gehabt sich denen Juden zu Lieb nach denen Mosaischen Gebräuchen zu richten. Er hat also den Rath angenommen, sich mit denen anderen vier Nazaräeren von denen Gesatz-Unreinigkeiten gereiniget, ist in den Tempel gegangen, hat denen Priesteren die Vollendung des Nazaräats angedeutet, und endlich alle Opfer, von denen ich oben gemeldet hab, und welche bey dem Ende des Gelübds vorgeschriben waren, geopferet. Dise klare Bezeigungen hätten genug seyn können, die Gemüther der Juden in Ruhe zu setzen, wann dise durch puren Eyfer wären getriben worden; allein auch ein handgreiffliche Rechtfertigung richtet nichts aus, wo der Haß vordringet. Es waren die sieben Täg der Nazaräats-Ceremonien noch nit vollendet, als jene Juden, welche aus Asien kommen waren, da sie Paulum im Tempel gesehen, das gantze Volck in Empörung gebracht, ja so gar Hand an ihn gelegt, und wider ihn um Hülff geruffen haben, schreyend, diser sey der Mann, der Feind des Volcks, des Gesatzes, und des Tempels; er suche allenthalben Jünger, und trachte deren Gemüther auf gleiche Weis mit seinen Lehren abzuziehen; nit zu frieden mit dem, hab er die Heyden in den Tempel geführet, und die Heiligkeit gebrochen. Es waren lauter falsche Verleimdungen; und was anbetrifft die Einführung der Heyden in den Tempel, war es ein freventliches Urtheil ihrer Boshafftigkeit, ohne anderen Grund, als daß sie Trophimum den Heyden von Epheso unter seiner Gesellschafft in der Stadt gesehen; dahero hat nit anderst als vermessentlich können gesagt werden, er hab ihn auch in das heilige Orth geführet. Aber ein aufgehetztes Volck untersuchet die Anklagen nit, und gibt denen Vertheidigungen kein Gehör. Es ist ein Tumult entstanden in der gantzen Stadt, und ein grosse Menge Volcks zusammen geloffen: der Heilige Paulus ist hinaus geschleppet worden aus dem Tempel, dessen Thüren, wie bey dergleichen Empörungen des Pövels zu geschehen pflegt, alsbald seynd zugeschlossen worden.

4. Der Handel des Apostels wurde betriben nit mit Worten, sondern mit harten Stössen, und stunde er, so zu reden, auf dem Spitz getödtet zu werden, als in der Zeit der Commendant, oder Befehlshaber der Wacht angekommen. Bey dem Tempel war ein Burg, oder Vestung aufgerichtet, allwo die Römer ein Besatzung hielten. Der Commendant selbiger Kriegs-Völcker ist auf Vernehmung der Empörung der Stadt alsobald mit einer Menge Soldaten, und Officier zugeloffen, auf dessen Ersehen die Juden erschrocken, ihr Ungestümmigkeit in etwas ingehalten, und nachgelassen mit Schlägen wider den Apostel zu wüten. Der Obriste hat ihn als einen Ubelthäter in Arrest genommen, mit zweyen Ketten schlüssen lassen, und gefragt, wer er wäre, und was er gethan hätte.

erfüllet er das Gesatz des Nazaräats,

wird jedoch von denen Juden gehaßt, und verfolgt,

mit grossem Tumult,

und Gefahr seines Lebens;

aber von denen Römischen Soldaten errettet:

Es

Es war aber ein solches Geschrey des Volcks, und so unterschidliche Sachen, so zugleich mit einander mit lauter Stimm von disem, und jenem gesagt wurden, daß man nichts verstehen kunte; dahero der Obriste das Verbrechen zu vernehmen befohlen, daß Paulus in die Vestung geführt wurde. Das Gedräng aber ware so groß, daß, als er an die Stiege gekommen, über welche man hinauf gienge, nöthig gewesen, daß ihn die Soldaten durch das angehäuffte Volck getragen; da hörte man von allen Seiten erschallen: bring ihn um, bring ihn um! er sterbe, er sterbe! Mitten in so grossem Getös ware der Apostel allein, der ein unverwirrtes Gemüth erhielte; und als er nahe bey der Vestung ware, hat er sich zu dem Obristen gewendet, und ihn mit höchster Gelassenheit in Griechischer Sprach gefragt, ob ihm erlaubt seye Rechenschafft von sich zu geben. Da der Obriste selbige Sprach reden gehöret, hat er gesagt: kanst du Griechisch reden? Bist du nit jener Egyptier, der du nit längst einen Tumult erwecket, und vier tausend Meuchelmörder mit dir in die Wüsten hinaus geführt hast; Die Begebenheit mit dem Egyptier hat sich etliche Jahr vorhero zugetragen, und der Obriste hat gelaubt, er sey ihm endlich in seine Händ gefallen. Josephus, und Eusebius sagen, derselbe Egyptier hab ein Gefolg von drey tausend loser Spitzbuben gehabt: von vier tausend auf drey tausend ist der Unterschid groß: wir seynd anbey nit schuldig weder ein noch andere Zahl zu glauben, zumahlen da keintwedere in dem heiligen Text ausgeworffen ist. Es hat sich irren können der Obriste, und hat sich irren können, der nach ihm kommen ist. Meines theils glaub ich dem Obristen, indem natürlich ist, daß er in solcher Kriegs-Sach schon sichere Nachrichten gehabt habe. Paulus hat geantwortet, er seye kein Egyptier, sondern ein Jud, gebürtig von Tharso in Cilicien, und Burger selbiger Stadt, von welcher bekannt seye, daß sie das Römische Burger-Recht geniesse: zugleich hat er angehalten zum Volck reden zu dörffen. Als er die Erlaubnus erhalten, hat er ab derselben Stieg, auf welcher er sich annoch befande, mit der Hand ein Zeichen dem Volck, gegeben, daß es sich zur Ruhe geben, und stillschweigen möchte; hat auch das Stillschweigen, und ein grosses erhalten, und alsdann geredet. Was er gesagt habe, werden wir im folgenden Capitel hören.

wird für den Egyptischen Aufrührer gehalten.

Achtzehendes Capitel.

Der Heil. Paulus gibt Rechenschafft von sich zu dem Volck, dises aber tobet abermahl wider ihn. Mittel des Obristen.

Viri Fratres, & Patres, audite &c. Act. 22, 1. ad fin. cap.
Ihr Männer, Brüder, und Vätter, höret ꝛc.

Paulus verthädiget sich zu dem Volck.

1. Nach erhaltenem Stillschweigen derjenigen, die ihn anhören sollten, hat der Apostel alle eingeladen aufzumercken auf die Rechenschafft, welche er von sich selbst geben wollte, und ob er sie schon als wüthige Feind erfahren, hat er doch alle genennt mit dem anmüthigen Titel der Brüder, und mit dem ehrenbietigen Namen der Vätter. Als sie ihn reden gehört in Hebräischer Sprach, als ihrer Mutter-Sprach, die sie besser verstunden, ist das Stillschweigen noch grösser worden. So hat er gesagt, er seye selbst auch ein Jud, gebohren zu Tharso in Cilicien, aber auferzohen in Jerusalem, unterrichtet in der Schul des Gamaliel gemäs dem Gesatz, und von ihren Voreltern hergebrachtem Glauben, ein Eyferer für dasselbe, gleichwie auch sie in solchem Stuck Eyferer wären: er seye solche Straß gegangen, und habe die Christen auf den Tod verfolget, gebunden, und gefänglich eingebracht Männer und Weiber ohne Unterschid, ohne Barmhertzigkeit: er hab unwidersprechliche Zeugnuß von dem Fürsten der Priester (wann diser nit mehr gelebt, sagen die Schrifft-Ausleger, Paulus habe die von ihm zu seiner Verrichtung gefertigte Brief noch aufbehalten) er habe die Zeugnuß von denen älteren Rathsherren (deren einige noch leb-

und in demselben Augeblick hab er das Liecht der Augen widerum erhalten, und sein Gesicht gegen seinen Lehrmeister gewendet: alsdann hab ihm Ananias gesagt: GOtt unserer Vätter hat dich vorverordnet seinen Willen zu erkennen, den Gerechten zu sehen, und aus seinem Mund die Stimm zu hören; dann du wirst ihm güte Zeugnuß leisten bey allen Menschen von denen Dingen, welche du gesehen und gehöret hast: und anjetzo was verweylest du? Stehe auf, empfange den Tauff, und mit Anruffung des Namens dessen, der zu dir geredt hat, wasche deine Sünden ab.

2. Bis anhero hat der Apostel seinen alten Eyfer wider den Glauben des HErrn JEsu Christi vorgestellt, und sein Bekehrung, von welcher er vil Umständ verschwigen, die wir an seinem Ort gesehen haben, indem er kurtz nur allein angeführt hat jene, so mehr dienten zu seinem Vorhaben, welches ware zu zeigen, daß er im Gesatz bestens erfahren; daß er der eyferigste gewesen, und die Veränderung seiner Meynungen wunderbarlicher Weis vom Himmel her gekommen seye. Hernach ist er fortgefahren zu erzehlen, er seye nachgehends nacher Jerusalem kommen, und als er im Tempel gebettet, ausser sich verzuckt worden, in welcher Verzuckung er denselben HErrn JEsum gesehen, der ihm gesagt: Mache dich geschwind auf: gehe von Jerusalem hinweg; dann sie werden deine Zeugnussen von mir nit annehmen: er habe sodann widersetzet: HErr, sie wissen, daß ich gefänglich eingezogen, und in denen Synagogen übel hergenommen habe diejenige, welche an dich glaubten; sie wissen, daß, als dein treuer Bekenner Stephanus versteiniget worden, ich gegenwärtig gewesen, in selbigen Tod eingewilliget, und gehütet habe die Kleyder deren, welche ihn tödteten; der HErr hab alsdann widersetzet: Gehe hin; dann ich will dich zu weit entlegenen Völckeren schicken. - - - Der Apostel wollte noch mehrers reden; aber das Volck, so bis dahin mit grossem Stillschweigen aufgemerckt hatte, als es ihn sagen gehöret, der HErr hab ihm geoffenbaret, er wolle ihn schicken den neuen Glauben in fernen Länderen zu verkündigen, ist rasend worden, hat Stillschweigen und Schamhafftigkeit überschritten, und mit ungestümmen Muthwillen laut aufgeschryen, daß von allen Seiten gehört wurde: Er muß sterben, sterben muß er: er ist nit werth, daß er lebe: sterben, sterben muß er! und indem sie dises schryen, haben die wüthende Leuth ihre Kleyder abgelegt, als wann sie sich richteten ihn zu steinigen, und Staub in den Lufft geworffen, weil sie keine Stein an der Hand hatten.

aber die Juden wüthen noch mehr.

3. Den Obristen geduncke es unmöglich zu seyn, daß ein so tödtlicher Haß brinnen kunte wider Paulum, wann diser nit eines übergrossen Lasters schuldig wäre: dahero, damit er nit ein Schwachheit zeigte, wann er dem Tumult des Volcks nachgebete, sondern seinen Gewalt behielte mit Uebernehmung des Handels, hat er befohlen, der Apostel sollt in die Burg, oder Vestung geführt, und aus ihm durch die Schärffe der Geisseln, und anderer Peynen heraus gebracht werden die wahre Ursach, wegen welcher er von denen tobenden Juden todt verlangt wurde. Es ware schon an dem, daß der Befehl vollzogen werden sollte, und wurden über die zwey Ketten, mit welchen Paulus beladen ware, die Händ ihme mit starcken Stricken gebunden, nach der Manier nemlich, wie bey denen Römeren zu geschehen pflegte mit einem, der gegeißlet sollte werden. Aber der Ausspruch ist nit vollzogen worden, und die Sach nit weiter gekommen, ja man hat sorgfältig die Strick aufgelöset; sintemahlen als die Gerichts-Diener die Aerm und Geisseln in die Höhe gehebt, hat der Apostel den Hauptmann, deme die Vollziehung übergeben ware, gefragt, ob es ihnen erlaubt seye einen Römischen Burger, ohnverhöret und ohnverurtheilet, zu geißlen; Auf dise Red hat der Hauptmann den Obristen fragen lassen, was er zu thun hätte, da Paulus ein Römischer Burger wäre. Der Obriste hat selbst den Apostel gefragt, ob solches wahr wäre, und als diser mit ja geantwortet, weiter gesagt: Ich bin auch ein Römischer Burger, und dises Burger-Recht hat mich ein grosse Summa Gelds gekostet; worauf Paulus widersetzet hat: Ich bin ein solcher von Geburt. Auf dessen Vernehmen haben sich alsobald darvon gemacht jene, welche bereit waren ihn zu peynigen: Der Obriste selbst hat sich geforchten, als er gesehen, daß er einen Fehler begangen mit dem, daß er einem Römischen Burger die Händ binden lassen; weil er aber begierig ware zu wissen, wegen was für einem Verbrechen die Juden Paulum anklagten, hat er folgenden Tag, nachdem er ihn auch aus denen Ketten loß gelassen, befohlen, daß sich die Priester und der gantze Rath versammlen sollte, und als er Paulum aus der Vestung heraus kommen lassen, ihn mitten unter sie gestellet, ihre Anklagen anzuhören, und seinen Handel zu verthädigen.

Der Obriste der Römischen Soldaten will ihn verhören,

und geißlen lassen.

Paulus aber gibt sich als einen Römischen Burger zu erkennen,

und wird von Banden aufgelöset,

Neunzehendes Capitel.

Der Heil. Paulus redet im Rath der Priester, welche unter sich uneinig werden. Er wird in die Burg zuruck geführt.

Intendens autem in concilium Paulus &c. Act. 23, 1. ad n. 11.
Paulus aber sahe den Rath an ꝛc.

1. Die

Paulus wird im Priester-Rath

1. Die Priester seynd nun zusammen kommen, und Paulus hat mit auf die Versammlung genau gewendten Augen gesagt: Ihr Männer und Brüder, ich habe bis anhero sowohl in dem Judenthum, als in dem Christenthum gehandlet mit aufrichtigem Hertzen: in allen zum Glauben gehörigen Geschäfften hab ich mir eintzig nur GOtt vorgestellt, und bin auch nachkommen jenem Eingeben meines Gewissens, welches ich für recht gehalten hab. Kaum hat er dises gesagt, hat Ananias der Fürst der Priester denen Beystehenden befohlen, sie sollen Paulum in das Angesicht schlagen. Was für ein Ursach gewesen dises unvernünfftigen Befehls, wird von dem heiligen Geschicht-Schreiber nit erzehlet. Vil vermeynen, er habe sich aus Ehrsucht beleydiget befunden, weil der Apostel intenders in Concilium, auf den Rath herum sehend, und nit besonders in Principem Sacerdotum, auf den Fürsten der Priester, gesagt hatte, Viri Fratres, ihr Männer und Brüder, ohne mit Gebärden, oder mit Neigung, oder mit Worten ein sonderbares Ehren-Zeichen dem Hohenpriester zu erweisen. Und wann wir betrachten den Stoltzmuth, welcher dazumahl bey der Priesterschafft regierte, wird dise Meynung glaubwürdig; da wir aber nit finden, daß zu selbigen Zeiten ein solche Ehr-Bezeugung gebräuchig gewesen, wann einer zu einer versammleten Menge redte, scheinet es nit, daß Ananias dises, weil er nit unterschiden worden, zur Beleydigung habe nehmen können. Andere halten darfür er seye in den Harnisch gerathen, als wann Paulus ein Gottslästerung ausgesprochen hätte, sagend, er seye vor GOtt gewandlet mit gutem Gewissen: Ego omni conscientia bona conversatus sum ante Deum usque in hodiernam diem. Ich bin mit allem guten Gewissen vor GOtt gewandlet bis auf den heutigen Tag. Dise Meynung wird glaubwürdig durch den Grollen, mit welchem der gottlose Ananias die Christliche Religion ansahe; weilen aber nirgends weder in dem Gesatz, noch in dem Mosaischen Gebrauch zu finden ist, daß ein solche Straff wider die Gottslästerung gebraucht worden, ist nit zu sehen, wie dis ein Titul solchen Schlagens habe seyn können. Ich will schier glauben, dises Schlagen seye gerichtet gewesen auf die Verachtung und Verwirrung des Apostels, auf daß, wann er gleich im Anfang seiner Rede durch den starcken Streich dämisch gemacht wäre, sein Gedächtnuß, Verstand und Zung zerrüttet wurde, und er weder sich rechfertigen, noch zu seinem Vorhaben reden kunte. Wann Ananias dises verlanget, hat er sein Absehen nit erhalten. Paulus war ein Mann, der nit fähig war einer Verwirrung durch was immer für eine Schmach oder Unbild, oder unversehenen Zufall. Als er den ungerechten Befehl des Backenstreichs gehört, hat er sich zu dem boshafftigen, gottloß-politischen Befelcher gewen-

unbillich geschlagen,

warum?

villeicht ihn zu verwirren.

det, sprechend: GOtt wird dich schlagen, du abgeweißnete Wand! und hat nach damahliger Weiß im Sprichwort zu reden sagen wollen: Du Gleißner, der du dich anstellest als einen Eyferer, du sitzest da, und bist schuldig mich nach dem Gesatz zu richten, und wider alle Gesätz befihlest du, man soll mich schlagen. Es sey gewesen ein Drohung, oder Weissagung, oder Wunsch des zum Guten geordneten Bösen, so hat sich die Versammlung darab geärgeret, als ab einem verbottenen Fluch, und ihm vorgeworffen, er habe den Hohenpriester verfluchet: Summum Sacerdotem Dei maledicis? Vermaledeyest du den höchsten Priester GOttes? Auf dise Vorwerffung hätte Paulus antworten können, er erkenne keinen anderen höchsten Priester auf Erden, als den Apostel Petrum, den Statthalter des HErrn JEsu Christi; allein es ware nit rathsam ohne Noth noch mehr zu zerrütten ein schon wüthende Menge. Er hat sich sittsam entschuldiget sprechend, er habe nit gewußt, daß er der Fürst der Priester seye; wann ers gewußt hätte, wurd er sich der übel aufgenommenen Red enthalten haben, zumahlen ihme wohl bekannt seye das Gesatz: Principem populi tui non maledices: Du sollst den Fürsten deines Volcks nit maledeyen.

Er heißt den Hohenpriester ein abgeweißnete Wand, oder Gleißner.

2. Alsdann ist er fortgefahren sein Sach zu sagen, und hat bekennet, er sey ein Phariseer, und Sohn eines Phariseers; man gehe wider ihn zu Gericht, weilen er hoffte, und behauptete die Auferstehung der Todten. Dises Wort, Auferstehung der Todten, hat die gantze Versammlung selbiger Priester in einen Zwyspalt gebracht. Es waren unter ihnen vil von der Sect der Sadducäer, welche die Auferstehung laugneten; und weder Engel, noch Geister erkennten: dise seynd alsobald noch wilder worden; es haben sich aber auch entgegen gesetzt vil von denen Phariseern, die mit wahrem Glauben glaubten, und lehrten, daß Engel seyen, daß die Seelen unsterblich seyen, und daß die Leiber auferstehen werden: und dise, da sie vernahmen, daß der Apostel von ihrer Parthey wäre, haben sich um ihn angenommen; mithin ist die Versammlung in zwey widrige Partheyen gespaltet, und von beyden Theilen gezancket worden mit grossem Geschrey. Die Phariseer betheurten, sie finden an Paulo kein Schuld: wann er ein neue Lehr vortragt, sprachen sie, ist sie ihm villeicht von einem Engel, oder von einem anderen Geist des HERRN geoffenbaret worden. Die Sadducäer aber wütheten dergestalten, daß der Oberiste Claudius geforchten, Paulus möchte ohne Urtheil, ohne Gericht von ihren Händen in Stück zerrissen werden; deswegen hat er denen Soldaten befohlen, sie sollten hinunter gehen, Paulum aus denen Bratzen selbiger Löwen heraus nehmen, und mit in die Vestung zuruck führen; welches auch geschehen. Ehe wir in der Geschicht weiter gehen, muß ich einige Zweif-

Er erwecket unter ihnen einen Zwyspalt wegen der Auferstehung,

und wird in die Burg zuruck geführt.

fels-Fragen erklären, welche dem klugen Leser über dise Begebenheit einfallen werden.

Zweiffels-Fragen.

3. Und erstlich wird er zweifflen können, in wem der Fluch des Pauli bestanden: er hat gesagt: Percutiet te Deus, paries dealbate! GOtt wird dich schlagen, du abgeweißnete Wand! dise Red scheinet ein Prophezeyhung zu seyn; jedoch ist sie nit nur von selbiger Versammlung für ein Maledeyung aufgenommen, Summum Sacerdotem Dei maledicis? Fluchest du den höchsten Priester GOttes? sondern auch bekennt, oder wenigst nit in Abred gestellt worden von Paulo selbst, welcher nit widersprochen, daß er maledeyet habe, sondern sich entschuldiget hat sagend, er hab ihn nit gekennet: Nesciebam, fratres, quia Princeps est Sacerdotum &c. Ich wußte nit, Brüder, daß er der Fürst der Priester seye ꝛc. Zum anderen, und wie hat er mit Wahrheit sagen können, er habe den Fürsten der Priester nit gekennet, einen selbige Zeiten bekanntisten HErrn? Drittens, und gesetzt, Paulus habe nit gewußt, daß Ananias Hoherpriester seye, wie hat er demjenigen geantwortet, welcher es für ein Maledeyung ausgegeben, an statt daß er es mit Gedult übertragen hätte? Vierdtens, wie Paulus nit falsch geredt hab, als er gesagt: de spe, & resurrectione mortuorum ego judicior. Der Hoffnung, und Auferstehung der Todten willen wird ich gerichtet; massen wir nit finden, daß von einem solchen Puncten wider ihn gehandlet worden: ja wir sehen aus dem Zusammenhang des Texts, daß die gantze Wuth des Volcks entstanden ware, weil es darfür gehalten, er seye ein Ubertretter gewesen, und habe beförderet die Abthuung ihres Mosaischen Gesatzes. Fünfftens endlich, wie dem Apostel erlaubt gewesen den Zwyspalt anzurichten, indem Zanck und Zwyspalt anrichten von allen Gottsgelehrten für ein schwere Sünd gehalten wird.

Sein Red ist kein Fluch, sondern ein Prophezeyhung.

4. Auf den ersten Zweiffel antworte ich: Daß die Rede des Heil. Apostels, GOtt wird dich schlagen, kein Fluch, sondern ein Weissagung gewesen, ist die Lehr des Heil. Augustini im ersten Buch de Sermone Dom. in monte, wo er sagt: Quod contumeliosè visus est dicere &c. minùs intelligentibus convicium sonat; intelligentibus verò prophetia est. Was er schmäherisch zu sagen geschinen ꝛc. lautet denen Minderverständigen als ein Schmach-Red; aber denen Verständigen ist es ein Prophezeyhung: und Beda sagt auf gleichen Schlag: Prophetando locutus est: er hat mit Weissagen geredet, welche sein Weissagung wahr ist worden, als Ananias wie Josephus im 20. Buch der Jüdischen Alterthümer erzehlet, von Quadrato Land-Pfleger in Syrien in Eisen und Banden nacher Rom geschicket worden. Es erinnere sich aber der Leser, daß durch den Namen Maledeyung nit allzeit Flüch und üble Wünsch verstanden werden: offtermal werden verstanden Schimpff- Schmäh- und andere dergleichen Wort. Also liset man im Buch der Königen, daß Simei den David maledeyet; er hat aber keine Flüch, sondern Schmäh-Wort geredt. Die Maledeyung des Pauli wider den Ananias bestehet nit in denen Worten: Percutiet te Deus: GOtt wird dich schlagen, sondern in denen anderen: paries dealbate, du abgeweißnete Wand, welche schmählich zu seyn scheinen: gewißlich seynd sie hart und bißig; und dis ist die Meynung des Gasparis Sanctii, Lorini und Masucii, wohl gegründet in dem heiligen Context, ja selbst in dem Griechischen Text, wo wir lesen: τὸν ἀρχιερέα τοῦ Θεοῦ λοιδορεῖς, das ist: Summum Sacerdotem Dei conviciaris? Schmäheſt du den höchsten Priester GOttes? und wiederum: οὐκ ἐρεῖς κακῶς: das ist: non dices malè: Du sollst nit übel reden.

Paulus hat den Hohenpriester nit gekennet:

5. Auf den anderen Zweiffel seynd unterschidliche Meynungen. Gaspar Sanctius mit anderen haltet darfür, der Heil. Apostel habe nit gemerckt, daß der Befehl zu schlagen von dem Ananias hergekommen, und ob er schon wohl wußte, daß der Ananias Hoherpriester ware, hab er doch nit gedencket, daß ein so ungerechter Befehl von einer so hohen Person herkommen sollte können. Dise Meynung gedencket mich weniger wahrscheinlich, in Betrachtung der Worten des Heil. Pauli: Percutiet te Deus &c. GOtt soll dich schlagen ꝛc. Dise seynd gerichtet auf ein gewisse Person, und gewislich auf kein andere, als auf jene, welche den Streich anbefohlen hatte: so hat also der Heilige dieselbe wohl gemercket. Der Heil. Augustinus haltet in der oben angeregten Sermon darfür, der Heil. Paulus habe wohl gewußt, daß Ananias Hoherpriester der Juden ware; aber für solchen hab er ihn eben darum nit erkennet, weilen das höchste Priesterthum dazumahl bey dem Christenthum, nit mehr bey dem Judenthum beruhete: dahero hat er ihm recht gesagt: Paries dealbate: du abgeweißnete Wand; weil er von dem höchsten Priesterthum nichts anderes hatte als den äusserlichen Schein. Verum dixit: nescivi, quia Princeps est Sacerdotum, tanquam si diceret: Ego alium Principem Sacerdotum agnosco, pro cujus nomine ista sustineo, cui maledicere fas non est. Also Augustinus. Er hat wahr geredt: Ich hab nit gewußt, daß er Fürst seye der Priester, als sagte er: Ich erkenne einen anderen Fürsten der Priester, für dessen Namen ich dises leyde, deme zu maledeyen nit billich ist. Diser Meynung folgen nach Beda, Saa, Salmeron, Gagnejus und andere. Hingegen will der Heil. Joannes Chrysostomus, deme beyfallen Cajetanus, Lyranus, und andere, behaupten, der Hoheprieſter seye von dem Heil. Paulo nit gekennet worden; und so vil lauten die Wort des Apostels: Nesciebam, fratres, quia Princeps est Sacerdotum.

Ananias der Hoheprieſter wird gefeßlet nacher Rom geschicket.

nit gekennet:

tum. Ich wußte nit, ihr Brüder, daß er Fürst seye der Priester: und ist sich darüber nit zu verwunderen, dieweilen es schon lange Zeit ware, daß Paulus von Jerusalem abwesend gewesen, und zu selbigen Zeiten die priesterliche Würden feyl worden, und die Sachen der Priesterschafft in Unordnung kommen seynd; wir finden auch nirgends, daß der Hohepriester ausser denen hohepriesterlichen Verrichtungen ein von anderen unterschidenes Kleyd getragen: selbe Zusammenkunfft ist auch nit geschehen auf Weis einer ordentlichen Raths-Versammlung, oder Synedrii, noch an dem gewöhnlichen Ort, sondern übereylter Weis ohne leicht unterscheidlichen Vorzug des Sitzes. Nesciebam &c. Ich wußte nit ꝛc. Ich stimme dem H. Joanni Chrysostomo bey, welcher in der 48. Homil. über die Apostel-Geschichten sagt: Quidam dicunt, quòd Paulus Ananiam sciens irriserit; mihi autem videtur, quòd neque omnino sciverit, quòd esset Princeps Sacerdotum; alioquin & honorâsset. Einige sagen, Paulus habe wissentlich den Ananias ausgelacht; mich aber gedunckt, er habe gar nit gewußt, daß er der Fürst der Priester ware; sonst wurde er ihn auch geehret haben.

6. Auf den dritten Zweiffel antworte ich, der Heil. Paulus, auch wann er übel gehalten wurde, habe zu benedeyen gepflegt, und nit zu maledeyen: Maledicimur, & benedicimus. Wir werden gemaledeyet, und benedeyen; und also zu thun hat er auch andere ermahnet: Benedicite, & nolite maledicere. Benedeyet, und maledeyet nit. Aber dismahl hat er das Gebott des weisen Manns im 26. Capitel der Sprüchwörter beobachtet. Responde stulto juxta stultitiam suam, ne sibi sapiens esse videatur. Antworte dem Narren nach seiner Thorheit, auf daß er sich nit weiß zu seyn gedüncke. Der Heyland hat zwar gesagt: Si quis te percusserit in unam maxillam, præbe illi & alteram. Wann dich einer an einen Kinnbacken schlagen wird, reiche ihm auch den anderen; man muß aber die Erklärung des Heil. Augustini hören: Sunt, sagt der heilige Kirchen-Vatter in der fünfften Epistel an die Marcella: Sunt ista præcepta patientiæ semper in cordis præparatione retinenda, ipsáque benevolentia, ne reddatur malum pro malo, semper in voluntate complenda est; agenda autem sunt multa etiam cum invitis benigna quadam asperitate plectendis, quorum potiùs utilitati consulendum est, quàm voluntati. Nam & ipse Dominus, qui utique præcepta, quæ docuit, primus implevit, percutienti se in maxillam ministro Sacerdotis non præbuit alteram, sed dixit insuper: Si malè locutus sum, exprobra de malo; si benè cur me cædis? Non tamen ideo paratus corde non fuit non solum in alteram maxillam cædi pro salute omnium, sed etiam toto corpore crucifigi. Diese Gebott der Gedult seynd allzeit in Bereitung des Hertzens zu behalten, und selbst die Gutwilligkeit, daß nit Böses für Böses vergolten werde, ist allzeit in dem Willen zu erfüllen. Es ist aber vil zu thun auch mit denen Widersetzigen, daß sie mit einiger gütigen Schärffe gezüchtiger werden, denen man mehr zum Nutzen, als nach Willen begegnen soll: massen selbst auch der HErr, welcher ja freylich die Gebott, so er gelehret, zum ersten erfüllet hat, dem ihn an den Backen schlagenden Diener des Priesters den anderen nit dargebotten, sondern über das gesagt hat: Wann ich unrecht geredt hab, so zeige das Unrecht: hab ich recht geredt, warum schlagest du mich? Er ist aber darum keinesweegs im Hertzen nit bereitet gewesen nit nur allein für das Heyl aller an den anderen Backen geschlagen, sondern auch mit dem gantzen Leib gecreutziget zu werden. Der Heil. Paulus hat geredt ohne Zorn, ohne Verwirrung, und der Heil. Augustinus im ersten Buch de Sermone Domini in monte, nimmt solches wohl ab aus der Entschuldigung, welche der Apostel gleich darzu gethan: Nesciebam &c. Ich wußte nit ꝛc. Tam citò enim, spricht Augustinus, tam mansuetè respondit; quod ab indignantibus, & perturbatis fieri non potest. Dann er hat so geschwind, so sanfftmüthig geantworter, welches von Erzürneten und Verwirrten nit geschehen kan. Der Heil. Apostel hat sich seines Gewalts, den er von GOtt hatte, bedienet einen Wüthenden zu dämmen, und einer gar zu offenbaren Ungerechtigkeit einen Zaum anzulegen. Vernünfftig hat er nit zugeben wollen, daß er von dem gegenwärtigen Obristen für schuldig, oder wenigst für einen schlecht- und zaghafften Mann sollte gehalten werden, als wann er aus Verwirrung, Beschämung und Forcht leydete, und als wann es ihm an Muth zu reden manglete. Dise Gewalts-Erweisung, und Freymüthigkeit ist rathsam, da es um den Glauben zu thun ist. In dergleichen Gelegenheit reden aus gutem Eyfer ist bisweilen erlaubt, wie der Englische Lehrer in 2. 2. q. 25. art. 6. ad 3. redet, und in denen Umständen des Heil. Pauli ist es anständig gewesen.

Nach dem Beyspihl Christi,

straffet recht die Unbild,

ohne Zorn, oder Verwirrung:

7. Auf den vierdten Zweiffel ist die Antwort, wie daß der gelehrtiste Gaspar Sanctius hier drey Erklärungen vorbringe. Die erste ist, daß der Heil. Paulus, da er gesagt: de spe, & resurrectione mortuorum ego judicor: wegen der Hoffnung und Auferstehung der Todten wird ich gerichtet, nit habe wollen anzeigen, er seye angeklagt, und verurtheilt ꝛc. aus diser Ursach; sondern er habe nur erklären wollen, in wem sein Lehr mit der Lehr der Pharisäer überein komme; als hätte er gesagt: Ego Pharisæus sum; & censeor talis, & secernor, & separor à non Pharisæis, eò-

erkläret sein Pharisäer-Lehr,

quòd ego credam, & doceam spem, & resurrectionem mortuorum: Ich bin ein Pharisäer, und wird für solchen gehalten, und unterschiden, und abgesonderet von denen, die keine Pharisäer seynd, weilen ich glaub, und lehre die Hoffnung, und Auferstehung der Todten: und dise Erklärung kommet wohl überein mit dem Griechischen Text, welcher braucht das Verbum Κρίνομαι, so eigentlich heisset unterscheiden, absönderen. Die andere Erklärung ist, der Apostel habe das Gericht von denen verleumderischen Anklagen, mit welchem sie ihn verfolgten, wollen ableiten zu einem wahren Vorwurff, durch welchen die Richter unter sich uneinig wurden, und er mit gutem Hertzen zufriden wäre dessentwegen geschlagen zu seyn: und er wollte sagen: Ich bin ein Pharisäer; wann man über mich Gericht halten will, muß es geschehen über disen Puncten, den ich glaub und lehre, nemlich die Hoffnung, und Auferstehung der Todten. Judicor, ich wird gerichtet, das ist, ich muß gerichtet werden: es geziemet sich mich zu richten. Dise Erklärung wird bekräfftiget mit anderen gleichmäßigen Exempten, welche der gepriesene Scribent in der heiligen Schrifft erkennet. Die dritte, welche dem Sanctio besser gefallet, und welche ich für wahr halte, macht einen Unterschid zwischen der wahren Ursach, derentwegen die Heyden, wider den Apostel tobten, und denen falschen Farben, wegen denen man zu wüthen zeigte. Die wahre Ursach, um welcher willen Paulus verhaßt, verfolgt, verleumdet, zu Gerichteren und Peynen gezogen ward, ist gewesen, daß er predigte, der HErr JEsus Christus seye der wahre, von denen Juden verhofft- und erwartete Meßias, und diser seye widerum auferstanden, und alle müssen auferstehen; in denen Verdiensten JEsu seye gegründet all unser Hoffnung, daß, wann wir denenselben unsere gute Werck beyfügen, unser Auferstehung glorwürdig seyn werde. Dise war die wahre Ursach; und wann Paulus nit geprediget hätte, daß unser HErr JEsus auferstanden, und wir auferstehen werden, auch daß JEsus der wahre Meßias, und unseres Heyls Hoffnung seye, wurde ihn wohl niemand belästiget haben. Daß er Heyden in den Tempel geführt, und andere Beschuldigungen, waren falsche Anklagen, und lautere Färblein, dardurch er zu einem ungerechten gewaltthätigen Gericht gezogen wurde. Mithin hat er die Wahrheit geredet, sprechend: De spe, & resurrectione mortuorum ego judicor. Wegen der Hoffnung, und Auferstehung der Todten wird ich gerichtet. De spe, wegen der Hoffnung, hat er gesagt, vilmehr als de JEsu, wegen JEsu; dieweilen er in selbiger ungezäumten wüthenden Versammlung, wofern er den heiligsten Namen JESU hätte hören lassen, denselben in augenscheinliche Gefahr gesetzt hätte gelästeret zu werden.

die Richter uneinig zu machen,

und zeiget die wahre Ursach seiner Verfolgung.

8. Auf den letzten Zweiffel kommet zur Antwort mit der wahristen Lehr des Englischen Schul-Lehrers 2. 2. 37. 1. 2. Wir müssen betrachten zweyerley Einhelligkeiten: eine in guten, oder wenigst gleichgültigen Sachen; und dise ist eine gute Einhelligkeit, und dise zu zerstöhren trachten mit Einstreuung der Mißhelligkeit, ist ein grosse Sünd: Die andere ist ein Einigkeit in dem Bösen: und dise ist böß, und dise aufzuheben suchen mit Anspinnung einer nutzlichen Uneinigkeit, ist gut. Facere discordiam, seynd seine Wort, per quam tollatur bona concordia, quam charitas facit, est grave peccatum; sed causare discordiam, per quam tollitur mala concordia, scilicet in mala voluntate, est laudabile, & hoc modo laudabile fuit, quòd Paulus posuit dissensionem inter eos, qui erant concordes in malo; nam & Dominus de se dicit: non veni pacem mittere, sed gladium. Zwyspalt erwecken, dardurch aufgehebt werde die gute Einigkeit, welche die Liebe macht, ist ein schwere Sünd; aber Uneinigkeit verursachen, dardurch zerstöhrt wird die böse Einigkeit, nemlich in dem bösen Willen, ist löblich, und also ist löblich gewesen, daß Paulus Mißhelligkeit angerichtet hat unter jenen, welche einträchtig waren im Bösen; dann auch der HErr sagt von sich: Ich bin nit kommen Friden zu schicken, sondern das Schwerdt. Die Richter des Apostels waren einhellig in der Ungerechtigkeit: Paulus hat getrachtet unter ihnen ein Mißverständnuß einzuführen, damit wenigst einige aus ihnen zu denen Gesätzen der Billichkeit gebracht werden möchten.

Einigkeit ist zweyerley:

sie zerstöhren, ist böß, oder gut.

Zwantzigstes Capitel.

GOtt offenbaret dem heiligen Paulo sein Reis, und predigen in Rom. Zusammenschwörung wider den Apostel wird entdecket. Er wird von Jerusalem unter einer guten Wacht nacher Cäsarea geschicket.

Sequenti autem nocte assistens ei Dominus &c. ad finem capitis. Act. 23, 11.

Folgende Nacht aber stunde der HErr vor ihm ꝛc.

1. Der Apostel ward in die Burg zuruck geführt wohl versicheret wider die Juden in denen Wohnungen der Römeren, jedoch in dem Kercker, und mit zwey Ketten beschweret. Mitten unter so vilen Verfolgungen hat ihn der HERR getröstet. In der folgenden Nacht ist er ihm erschinen, hat ihn zur Beständigkeit aufgemunteret, und versicheret, er, Paulus, werde, gleichwie er zu Jerusalem gewesen, also auch zu Rom ihm seyn ein getreuer Zeug. Durch dises ware der Apostel vergwiset, er werde im Judenland nit sterben, sondern sein Predig-Amt übersetzen in jene grosse Haupt-Stadt der gantzen Welt. Entzwischen hörten die Juden nit auf neue Anschläg zu erfinden ihr Absehen zum verlangten Ende zu bringen. Nächst kommenden Tag haben sich viertzig von ihnen vereinbaret, zu einer greulichen That zusammen geschworen, und ein Gelübd gemacht kein Bißlein schlechtes Brod, kein Tröpfflein Wasser zu verkosten, bis daß sie Paulo das Leben genommen hätten. Sie haben ihr geschworne Verbindung denen Priesteren eröffnet, und ihren Anschlag vorgetragen: sie, die Priester, sollten bey dem Obersten anhalten Paulum aufs neue widerum in ihrem Rath zu verhören: Sie, die Verschworne, wollten ihm auf seinem Weeg heimlich aufpassen, ihn, ehe daß er an das Gerichts-Ort kommete, mit Dolchen in der Hand anfallen, und todt ligen lassen. Allein Sachen, um welche vil wissen, bleiben selten verschwigen. Ein Enckel Pauli, einer seiner Schwester Sohn, er seye zugegen gewesen, und nit beobachtet worden, oder es seye die Sach, wie es zu geschehen pflegt, von einem Mund in den anderen herum gegangen, und ihm vertrauet worden, hat den angezettleten Handel gehört, und ist sorgfältig in die Burg geloffen dem Apostel darvon Nachricht zu geben. Diser hat einen der Hauptleuten selbiger Besatzung beruffen, und ihm gesagt, er möchte disen Jüngling alsobald zu dem Commendanten führen, und ihm vorstellen, zumahlen er demselben was geheimes eröffnen müßte. Der Hauptmann hat das Ansuchen erfüllet, und den Jüngling dem Obristen vorgestellet, sprechend: Paulus, der Gefangene, hat mich gebetten euch disen Knaben vorzustellen, der euch was zu sagen habe. Der Obriste hat den Jüngling freundlich bey der Hand genommen, auf die Seiten geführt, und gefragt, was er dann anzubringen habe. Derselbe hat gesagt, die Juden hätten beschlossen den Obristen zu bitten, er möchte Paulum in ihren Rath schicken, unter dem Vorwand gewisere Kundschafft von seinen Verbrechen einzuziehen; er aber, der Obriste, soll ihrem Ansuchen nit glauben; massen mehr als viertzig aus ihnen ein Gelübd gemacht haben von aller Speis, und Tranck sich zu enthalten, bis sie Paulum getödtet hätten, zu welchem End sie heimlich lauren, und in Bereitschafft stehen den bösen An-

Paulus im Kercker wird von Christo getröstet.

viertzig Juden schwören wider ihn zusammen mit einem Gelübd.

Ein Jüngling entdecket solches.

schlag zu vollziehen, wofern der Obriste ihnen in dem Gesuch willfahren wurde. Diser Obriste hiesse Claudius Lysias, ein Mann zwar nit gerecht, jedoch begierig für nit ungerecht angesehen zu werden: er verlangte die Händel zu vermeyden, und wolte vilmehr die Unordnungen mit vorbiegen verhinderen, als geschehen lassen um selbe nachmahls zu straffen. Er hielte für rathsam sich von aller Uberlästigkeit zu befreyen mit Abschickung Pauli zu einem andern Gericht. Dem Jüngling hat er das Stillschweigen ernstlich auferlegt; niemand sollte erfahren, was er erzehlet. Er hat zweyen Hauptleuten befohlen, sie sollten nach der dritten Nacht-Stund, das ist nach verflossenen drey Theilen der Vieren, in welche denen Soldaten die Nacht-Wachten ausgetheilt waren, in Bereitschafft haben zwey hundert Mann zu Fuß, sibentzig zu Pferd, und zwey hundert Lantzentrager, oder Pickenierer, um disen Ausschus nacher Cäsarea marschiren zu lassen: sie sollten auch Thier zum Reiten fertig machen, und mit selbigen Paulum mit aller Sicherheit zu dem Land-Pfleger Felix abführen. Parate milites ducentos, ut eant usque Cæsaream, & equites septuaginta, & lancearios ducentos à tertia hora noctis.

Der Obriste schicket Paulum nacher Cäsarea zum Land-Pfleger.

2. Einige seynd der Meynung, die zwey hundert Pickenierer seyen eben die zwey hundert Soldaten zu Fuß gewesen; wessentwegen Paulus abgeschicket seye worden unter der Begleitung der zwey hundert Fußgänger, und sibentzig Reiter: aber Lorinus, Gaspar Sanctius, und fast insgemein die Schrifft-Ausleger halten darfür, die zwey hundert Lantzentrager, oder Pickenierer, seyen unterschiden gewesen von denen zwey hundert Fußgängeren, obschon alle Soldaten zu Fuß gewesen. Also unterscheiden wir die Granadierer von denen Soldaten, da doch wahr ist, daß alle Granadierer Soldaten seyen. Also unterscheiden wir die Dragoner, und Curaßier-Reiter von anderen Soldaten zu Pferd, obschon alle Reiter seyen. Lantzenierer waren Soldaten, und wurden also genennet von der Lantzen, mit welcher sie bewaffnet waren; aber nit alle Soldaten waren Lantzenierer, nit alle waren Pickenierer. Es scheinet nit, daß ein so starcke Begleitung nöthig gewesen Paulum sicher abzuführen; allein der Obriste hat sich vergwisen wollen wider die Nachstellungen der Juden mit grösserer Macht, und Aufmerckſamkeit, als nöthig ware; dieweilen er auf den Fall des Unglücks nit hat wollen unterworffen seyn einer üblen Nachred: er hat nit wollen, daß, wann die Juden Paulum aus denen Händen der Soldaten entreisseten, man kunte sagen, er hätte Gelegenheit darzu gegeben, weil er sich mit Geld hätte bestechen lassen, und weil es scheinen kunte, er hätte, wann Paulus von denen Juden getödtet wurde, dessen Leben verkaufft, er selbst seines Amts, und seiner Würde beraubt werden möchte. Lorinus mit anderen

unter einer starcken Wacht.

Lantzenierer, was für Soldaten?

ren ist der Meynung, es seyen mit Paulo nacher Cäsarea geschicket worden auch seine Gespahnen, und nimmet solches ab aus dem, daß viele Thier zum Reiten bestellt worden. Et jumenta præparate, ut imponentes Paulum &c. Und bereitet Reit-Thier, daß ihr darauf setzet Paulum ꝛc.

Der Obriste schreibt dem Land-Pfleger.

3. Die bestellte Mannschafft, und den Gefangenen hat er begleitet mit einem an den Land-Pfleger in Syrien geschribnen Brief. Gleich im Anfang dessen bey der Anwünschung des Heyls wird dem Felix der Titel des Gütigsten gegeben: Claudius Lysias optimo Præsidi Felici. Claudius Lysias dem gütigsten Land-Pfleger Felix. Es gedencke aber der Leser mit Gaspare Sanctio, und anderen Schrifft-Meisteren, daß ihm solcher Titel nit gegeben ward, weilen eintweders seine Sitten die beste waren, oder der Obriste dem hochmüthigen Mann schmeichlen wolte; sondern es war ein gewöhnlicher Ehren-Spruch, so gewisen Beamten, und Würden gebührte, gleichwie dermahlen der Titel Euer-Gnaden gebraucht wird.

Gütigster, ist ein Ehren-Titel.

Der Brief wird examiniret.

Der Brief fangte an mit einer dem Schreiber fürträglichen Lug, wann anderst ein Lug fürträglich, oder nutzlich kan genennet werden, und nit schädlich für Paulum. Ich, schribe er, bin mit meinen Soldaten darzu kommen, und hab aus denen Händen der Juden heraus gerissen disen Mann, der auf dem Spitz stunde von ihnen getödtet zu werden; und hab ihn errettet, weilen er ein Römer ist. Eripui: Hab ihn heraus gerissen: dises ist wahr: cognito, quia Romanus est; nachdem ich erfahren, daß er ein Römer seye: dises ware falsch; dann als Lysias den Apostel aus der Jüdischen Wütherey heraus genommen, hat er nit gewußt, daß er ein Römer ware. Er fuhre fort zu erzehlen, was gestalten er ihn hernach in den Rath der Juden geführt um zu erfahren, was ihm für ein Verbrechen vorgeworffen wurde: er habe befunden, daß der Handel nur allein wegen gewisen Puncten ihrer Gesätzen wäre, und daß diser Mann kein Ketten- und vil weniger Tods-würdige Schuld habe. Als nachgehends die Nachstellungen entdecket worden, welche wider ihn angerichtet wurden, hab ich ihn, sagt er, zu euch überschicket, und denen Anklägeren bedeuten lassen, sie sollen, wann sie was zu sagen haben, zu eurem Gericht kommen. Lebet wohl. Villeicht wird es den Leser gedunncken, dise letzte Red enthalte ein andere Lug. Die Abordnung geschahe bey der Nacht in aller Stille, und mit der Abordnung wurde der Brief abgegeben: darum ist gewis, daß, als diser Brief geschriben, und abgegeben worden, denen Anklägeren noch nit angedeutet seye worden, daß der Handel nacher Cäsarea übergeben worden: dahero hat Lysias falsch geschriben, da er geschriben: misi eum ad te, denuncians & accusatoribus, ut dicant apud te. Ich hab ihn zu dir gesandt, auch denen Klägeren bedeutend, auf daß sie vor dir reden. Es ist aber unnöthig, daß man die Wort so genau nach der Grammatic, oder Schreib-Kunst nehme: das Wort denuncians, bedeutend, heißt hier so vil, als in willens zu bedeuten, denunciaturus: es giltet nemlich hier die Regel: proximè accingendus habetur pro accincto: der nächstens wird fertig seyn, wird für schon fertig gehalten. Alles ist vollzohen worden. Unter der beschribenen Begleitung ist der Apostel in selbiger Nacht geführt worden nacher Antipatride, von wannen, weilen so vil bewaffnete Mannschafft nit mehr nöthig ware, die Pickenierer, und Fußgänger nacher Jerusalem zuruck gekehret, die Reiter aber ihn bis nacher Cäsarea begleitet haben, allwo sie dem Land-Pfleger den Brief eingehändiget, und den Apostel fürgestellt haben. Diser, als er den Brief gelesen, hat Paulum gefragt, aus was für einer Landschafft er gebürtig; und nachdem er verstanden, aus Cilicien, hat er gesagt, er wolle ihn verhören, wann seine Kläger kommen werden; zugleich hat er befohlen, er soll unterdessen in dem Richthaus des Herodis verwahret werden. Wann diejenige, welche das Gelübd gemacht hatten nichts zu essen, noch zu trincken, bis sie den Apostel getödtet hätten, ihre Verschwörung hätten halten wollen, hätten sie schon vor Hunger sterben müssen. Also vernichtet GOtt nit selten die ungerechte Anschläg der hoffärtigen Gewalts-Leuthen.

Historische Erklärung über die Apostel-Geschichten.

Viertes Buch.

Erstes Capitel.

Der heilige Paulus vor dem Gericht Felicis, rechtfertiget sich mit seiner Antwort.

Post quinque autem dies &c. Act. 24. 1. ad num. 22.
Nach fünff Täg aber ꝛc.

Ananias der Hohe Priester gehet selbst mit dem Advocaten Tertullo Paulum anzuklagen.

1. NAch fünff Tägen ist Ananias, der Fürst deren Priester mit einigen anderen der fürnehmsten Juden von Jerusalem nacher Cäsarea hinunter kommen, und hat mit sich gebracht einen fürtrefflichen Advocaten, Tertullus genannt. Dise Reis gibt zu erkennen, wie groß der Haß des Ananiä wider Paulum gewesen, indem er selbst in eigner Person gekommen ihn anzuklagen, und wie hefftig sein Bestreben gewesen desselben Todt auszuwürcken, indem er selben Handel zu führen einen gewaltigen Sprecher mit sich geführet: wann wir anderst nit mit Lorino sagen wollen, Ananias habe solches gethan aus Forcht selbst verurtheilet zu werden, und

oder villeicht

den Kürtzeren zu ziehen. Gewislich sein Gewissen klagte ihn an der Verleimdungen, Ungerechtigkeiten, und Gewaltthätigkeiten, mit welchen er Paulo begegnet ware. Da er

sich selbst zu defendiren.

sahe, daß die heimliche Nachstellungen von dem Obristen zernichtet worden, faßte er vernünfftigen Argwohn, dieselbe wären entdecket; und alle dise waren solche Verbrechen, wegen denen er zweiflen könte, daß er nit in Eisen und Banden nacher Cäsarea geschleppet, und von dem Land-Pfleger zum Todt verurtheilet werden möchte: dahero hat er für besser gehalten vorzukommen, und einen mächtigen Fürsprecher an der Seiten zu haben, der ihn nach Bedürfftigkeit vertheidigen kunte. Tertullus hat nach aller Red-Kunst gesprochen: er hat getrachtet mit Lob-Sprüchen, und Schmeichlungen des Richters Gnad zu gewinnen: er hat ihn gepryſen als einen Mann, der mit seiner Klugheit den Friden erhaltete, und mit seiner Fürsichtigkeit die Unordnungen verbesserte: beständig werde dem Himmel gedancket, daß ein so edler Herr der Regierung bescheret worden: er wolle nit beschwerlich seyn mit langem Geschwätz, dahero bitte er ihm gnädiges Gehör zu geben, indem er also gleich zur Sach schreiten wolle. Hier hat er angefangen zu erzehlen, anbey aber Lugen, gleichwie die Wort, anzuhäuffen, alle hier gegenwärtige Kläger haben disen Mann als pestilentzisch befunden, der da Aufruhr unter denen Juden erwecket in allen Theilen der Welt, wo er sich befindete: er seye der Urheber des Aufstands der Secten deren Nazarener: er habe sich unterstanden die Heiligkeit des Tempels zu schänden, und als sie ihn an der That ertappet, haben sie darüber Gericht halten wollen nach Vorschreibung ihrer eignen Gesätzen; es seye aber der Obriste Lysias darzu kommen mit einer Menge Soldaten, und hab ihn gewaltthätig aus ihren Händen genommen: diser habe befohlen, die Kläger sollten sich vor dem Gericht des Landpflegers stellen, allwo wir, sprach er, nun würcklich erscheinen, und ihr, gnädiger Herr, könnet mit eurer gerichtlichen Untersuchung von dem Beklagten selbst leicht erforschen die Wahrheit aller unserer Klagen: Jubens accusatores ejus ad te venire: à quo poteris ipse judicans de omnibus istis cognoscere, &c. Er befahle seinen Klägern zu dir zu kommen: von dem du selbst urtheilend alles dises wirst erfahren können ꝛc. Die Glossa interlinearis, Hugo der Cardinal, Carthusianus, und andere ziehen das à quo, von dem, auf den Obristen: du wirst es erfahren können von dem Obristen. Der Heil. Johannes Chrysostomus aber nimmet es eigentlicher auf Paulum selbst. Ne videatur mentiri, Paulum sui ipsius accusatorem adhibet. Damit es nit scheine, er lüge, gibt er Paulum als Ankläger seiner selbst an. Nach geendigter Anrede des Tertulli, haben die gegenwärtige Juden betheuret, alles seye wahr.

Tertullus redet wider Paulum.

2. Demnach ein Partheyangehört worden, hat der Land-Pfleger, wie sich gebührte, auch die andere vernehmen wollen, und Paulo das Zeichen gegeben zu reden. So hat also der Apostel gesagt: Indem ich weiß, daß du von vilen Jahren her dises Volcks Richter seyst, will ich dir mit gutem Hertzen genug thun. Du kanst leicht wissen, daß nit mehr als zwölff Täg verflossen von der Zeit, als ich nacher Jerusalem hinauf bin kommen den HErrn in dem Tempel anzubetten, und hat mich in selbiger Zeit niemand angetroffen in Disputieren, oder Zancken, oder Volck versammlen, oder Aufruhr machen; seynd auch ausser des Tempels von mir dergleichen Händel nit angerichtet worden in einer Synagog, noch in einem anderen Orth der Stadt; und können sie die Verbrechen nit beweisen, deren sie mich anklagen. Ich bekenne zwar, daß ich gemäß der Glaubens-Lehr, so sie ein Ketzerey nennen, diene dem himmlischen Vatter, meinem GOtt, mit vollem Glauben an alles, was geschriben ist in unserem Gesatz, und in denen Propheten, und hoffe auf GOtt, und erwarte, gleichwie auch sie erwarten, die künfftige Auferstehung der Gerechten, und Ungerechten. Mit disem Glauben, und mit diser Hoffnung bestrebe ich mich auch von aller Belevdigung mich zu enthalten, und mein Gewissen gut, und rein zu erhalten gegen GOtt, und denen Menschen. Nach vilen Jahren dises meines Wandels bin ich nacher Jerusalem kommen das Allmosen unter meiner Nation auszutheilen, das Opfer zu verrichten, und meine Gelübd abzulegen. In diser Austheilung des Allmosens, in disem Opfferen, und Gelübd-Abstattung haben sie mich im Tempel gesehen; sie haben mich aber nit unrein gesehen, sondern gereiniget, und haben mich gesehen weit von aller Unruhe, weit von allem Tumult, und Meiterey. Es seynd wider mich aufgestanden einige aus Asien gekommene Juden: und dise hätten kommen, und sich für dein Gericht stellen sollen: sie hätten ihre Klagen anbringen sollen, wann sie wider mich was fürzubringen hätten. Anjetzo da sie nit gekommen, so sagen dise hier gegenwärtige Juden, ob sie an mir was unrechtes gefunden, als ich in ihrer Versammlung bin verhöret worden: sie werden bekennen müssen, daß mein gantze Schuld hinaus komme auf dise eintzige Stimm, mit welcher ich in ihrem Rath aufgeruffen hab, es werde wider mich Gericht gehalten, weil ich glaub- und lehre die Auferstehung der Todten.

Paulus verantwortet sich

3. Bis hieher redete der Apostel: allwo der Leser zu seinem Nutzen mercke, daß der Heil. Paulus mitten unter so vilen Verleimdungen vor dem Gericht des Felix zwar zu seiner Vertheidigung geredt, jedoch kein Wort gesagt habe zum Nachtheil anderer. Es belleten um ihn herum wie die wüthige Hund seine Kläger: er hätte den Krieg umkehren können wider sie: er hätte können vorbringen die Gewaltthätigkeiten, die Schläg, die Nachstellungen, die böse Anschläg, durch welche sie getrachtet aus eigenem Gewalt ihm das Leben zu nehmen. Sie wurden genug zu thun gehabt haben sich zu beschützen, und wurden ihre Klagen nit leicht haben fortsetzen können. Er hat es aber nit gethan: er hat es nit thun wollen, und hiermit uns die Lehr gegeben, daß es der Christlichen Standhafftigkeit besser anstehe vil, obschon grausam- und ungerechtiste Belästigungen zu übertragen, als hingegen, wiewohl bescheiden- und gerechtiste Belästigungen zu verursachen.

jedoch ohne Nachtheil anderer.

Zweytes Capitel.

Felix schiebet den Ausspruch auf, verwahret den Heil. Paulum, höret ihn an, und erschröcket, als er ihn reden höret von dem letzten Gericht.

Distulit autem illos Felix &c. Act. 24. 22. ad finem capitis.
Felix aber hat sie verschoben ꝛc.

Felix verschiebet das Urtheil,

1. Der Land-Pfleger Felix hatte beste Kundschafft von dem Mosaischen Gesatz. Er regierte schon von vilen Jahren her die Landschafft: mithin hat er vollkommene Wissenschafft deren Gebräuchen selbiger Nation erlanget, und um so vil mehr, als sein Ehe-Frau ein Jüdin ware. Er erkennte, daß an Paulo kein Schuld zu finden, und selbst aus dem Brief des Obristen Lysiæ erkennte er sein Unschuld; aber zwey Bedencken haben ihn von dem Ausspruch der Lossprechung inngehalten: eines

die Juden nit zu verbitteren, und von Paulo Geld zu erhaschen.

ist gewesen die klagende Juden nit zu verbitteren: das andere von Paulo reiche Schanckungen zu erhaschen, wann wir anderst nit sagen wollen, er habe den Gerichts-Spruch aufgehoben eintzig aus Hoffnung von beyden Partheyen überflüßige Geld-Verehrungen zu empfangen. Er hatte auch an der Hand ein Farb, mit welcher er den Auffschub beschönen möchte, nemlich die von dem Lysias erhaltene Nachricht wegen dem in Jerusalem wider Paulum erweckten Tumult: dahero schine es billich zu seyn, daß er von dem Lysia selbst weiteren Bericht einholte. Würcklich hat er das Gericht beschlossen, und gesagt, wann der Obriste Lysias ankommen werde, wolle er sie wiederum anhören. Unterdessen hat er einem Hauptmann befohlen, er solte Paulum verwahren, jedoch liebreich halten, und nit verhinderen, daß seine Gespahnen, und gute Freund zu ihm kommen,

unter einem Vorwand,

und laßt Paulum verwahren.

men, ihne mit Nothdurfft versehen, und bedienen möchten.

Er kommet ihm samt Drusilla.

2. Nach einigen Tagen seynd zu ihm kommen Felix, und mit ihm Drusilla sein Haus-Frau, welche, wie gemeldet worden, ein Jüdin ware: sie haben Paulum angesprochen, und reden hören wollen vom Glauben des HErrn JEsu Christi. Der Heilige richtete sein Red nach der Anständigkeit.

Wer er gewesen?

Es ware Felix ein Mann von schlechtistem Herkommen, der als ein leibeigener Sclav bey dem Kayser Claudio zu Gnaden gekommen, von ihm frey gesprochen, und nachgehends zu der Regierung erhebt worden. Tacitus im 21. Buch entwürfft sein Contrafait nach dem Leben in wenigen Zeilen: Felix per omnem sævitiam, & libidinem jus regium servili ingenio exercuit. Felix hat durch alle Grausamkeit, und Muthwillen den Königlichen Gewalt mit knechtischem Verstand geüber.

and Drusilla?

Er ware grausam, er ware geitzig, er ware geil. Drusilla sein Ehe-Gattin ware um kein Haar besser als er; sie ware zwar von hoch-adelicher Geburt, ein Encklin, wie Tacitus schreibt, des Antonii, und der Cleopatra, aber ein offenbar untreu- und ehebrecherisches Weib. Sie ware zur Braut versprochen dem Epiphanes, dem Sohn des Königs Antiochi, dem sie das Wort nit gehalten, sondern ist zur Ehe geschritten mit Azizo dem König der Emissener, der sich sie zu erlangen hat beschneiden lassen; allein sie hat hernach das Königlich Ehe-Beth treulos verlassen, und sich durch Schmeichlungen des Felix einnehmen lassen, deme sie ehebrecherisch unter dem Namen der Ehe-Frau an der Seiten gebliben. Daß sie Paulum von Sachen des Christlichen Glaubens haben anhören wollen, ist nit hergekommen aus guter Neigung die Lehren zu hören, und die Geheimnussen zu umfangen; sondern es war ein lauterer Fürwitz einen berühmten Mann anzuhören von einer Sach, in welcher sein gröste Fürtrefflichkeit zu sprechen wäre.

Paulus sagt ihnen von der Gerechtigkeit, Keuschheit, und letztere Gericht,

Der Apostel hat dem ungerechtigsten Mann gesagt von der Vorzüglichkeit der Gerechtigkeit, und zu beyden unkeuschisten Ehebrecheren geredt von denen Zierden der Keuschheit: anbey, damit sie sich in ihren Lasterhafftigkeiten nit sicher zu seyn glaubten wegen Höhe des Amts, hat er mit lebhafftigsten Farben entworffen die Erschröcklichkeit des letzten Gerichts, allwo in Gegenwart der gantzen Welt einem jeden Gerechtigkeit widerfahren wird ohne Betrug, ohne Verschub, ohne Beruffung zu einem höheren Gericht: und wahrhafftig ist Felix erschrocken, hat ihms aber nit zu Nutzen gemacht:

darüber Felix erzitteret.

er hat gezitteret, ist aber nit zerknirschet worden; sondern an statt seine schändliche Laster zu verlassen, hat er die Red abgebrochen, und ist von Paulo hinweg gegangen, sagend, er wolle zu gelegener Zeit ihn beruffen; und hat ihn würcklich offtermahl beruffen, jedoch nit mehr ihn anzuhören als einen Glaubens-Lehrer, oder Prediger, sondern aus eytler Hoffnung ihn endlich als einen freygebigen Spendierer anzutreffen. Der Handel ist aufgeschoben worden, bis daß nach zwey Jahren der Regierung von Rom der Nachfolger Portius Festus angekommen, und hat Felix auch am End seiner Regierung den Unschuldigen in Freyheit nit setzen wollen, sondern denen Juden ein Gefallen zu erweisen Paulum dem Nachfolger in der Gefängnuß hinterlassen.

Drittes Capitel.

Der Heil. Paulus vor dem Gericht Festi, des neuen Land-Pflegers, appelliret an den Kayser.

Festus ergo cùm venisset in provinciam, &c. Act. 25. 1. ad num. 13.

Festus derowegen als er in die Landschafft gekommen ꝛc.

Die Juden halten bey Festo an Paulum nacher Jerusalem zu bringen,

1. Demnach Festus in den Besitz des Lands gekommen, ist er nach drey Tagen nacher Jerusalem gegangen, und also gleich von denen Fürsten der Priester, und fürnehmsten Juden ungestümm ersucht worden den Proceß wider Paulum aufs neue für die Hand zu nehmen, mit angehängter Bitt, als um die erste Gnad, daß die Verurtheilung zu Jerusalem geschehen möchte. Solches Ansuchen geschahe nit darum, daß ihrer Bosheit zu beschwerlich fiele die leichte Reis nacher Cäsarea wiederum anzutretten; sondern weil sie nit hofften durch ihre Anklagen den Todt Pauli von dem Richter zu erhalten, hofften sie denselben durch die von ihnen bereitete Nachstellungen auf dem Weeg zu hinter-

aus bösem List

gehen. Der Land-Pfleger hat von seinem Vorfahrer leicht können erfahren, und argwohnen das böse Ziel und End, so in dem Begehren verborgen steckte: gewislich hat er selbes abgeschlagen, sprechend: Paulus ist in Cäsarea verwahret: ich wird, so bald es seyn kan, dahin zuruck gehen: diejenige welche unter euch solchen Weeg machen können, sollen dahin kommen, und wann sie bey demselben Mann eine Schuld wissen, ihn alldorten anklagen. Nachdem er sich in Jerusalem acht bis zehen Täg aufgehalten, und nit länger, hat er sich nacher Cäsarea hinunter begeben, folgenden Tag zu Gericht gesetzet, und den Apostel fürführen lassen; da dann die Juden, so gleichfalls von Jerusalem dahin gekommen wa-

so ihnen mißlinget.

Paulus wird wiederum verhöret,

ren, alsobald herum gestanden, und wider ihn klagbar angebracht, was sie nur immer haben erdencken können, mit Vorwerffung viler, und schwerer Laster; aber alle Vorwürff wurden verleimderisch befunden, indem nit ein eintziger kunte bewisen werden, und Paulus gar wohl sein Unschuld zu vertheidigen wuste. Er zeigte handgreiflich, er habe sein mindiste Schuldigkeit nit unterlassen, woher sein Gesatz, oder der Tempel, oder der Kayser hätten mögen beleydiget werden. Der Land-Pfleger Festus hätte sowohl der Gerechtigkeit des Handels, als der Unbillichkeit der Anklag wollen genug thun. Wann er nach Erforderung der Gerechtigkeit hätte handlen wollen, hätte es weder Zeit, noch Berathschlagung gebraucht: die Sach ware schon entschiden von seinem Vorfahrer, welcher klarer erkennet, und ausdrucklich hinterlassen hatte, daß Paulus unschuldig; jedoch aus Schwachheit, und Eigennutz hat er ihn in den Feßlen behalten. Eben solche Unschuld war auch offenbar vor dem Gericht Festi, doch getraute er sich nit einen End-Spruch zu thun; sondern er wollte zu Anfang seiner Amtierung eine Gunst-Neigung bey denen Juden erwerben. Er sahe Paulum an einen Handwercker, klein, arm bekleidet, von dem Volck verhasset, und kunte sich nit entschlüssen ihm zu lieb die fürnehmste Herren der Judenschafft zu betrüben, und durch dessen Lossprechung derselben Unwillen über sich zu laden. Also hat er ein Mittel ergriffen, nemlich Zeit zu nehmen, und den Handel nacher Jerusalem zu bringen.

und vertheidiget sich.

Der Land-Pfleger entlasset ihn dannoch nit,

sondern will ihn nacher Jerusalem bringen;

2. Die Juden kunten darmit wohl zufrieden seyn in Hoffnung, zu Jerusalem wurden sie die Klagen mit einer Menge falscher Zeugen beweisen können: so scheinte es, auch Paulus könte zufriden seyn, dieweil der Richter mit eben selbigen Verschub, und mit höflicher Manier zu reden sich ihme wohl geneigt erzeigte. Dessentwegen ihn Festus gefragt, nit ob er von denen Juden wollte geurtheilet werden, sondern ob er verlangte von ihm gerichtet zu werden in Jerusalem. Allein der Apostel sprache: O nein! nur dises nit: ich appellier- und beruffe mich zu dem Gericht des Kayfers; von ihm muß ich gerichtet werden: ich hab denen Juden keinen Schaden zugefügt, wie du, o Feste, gar wohl weißt. Hab ich ihnen geschadet, oder bin ich wegen was anderen des Todts schuldig, so weigere ich mich nit zu sterben; weilen aber all ihre Klagen lauter Verleimdungen seynd, so kan mich niemand ihrer Wuth schencken: ich beruffe mich an den Kayser.

aber Paulus protestiret, und appelliret an den Kayser.

Appelliren, wann es erlaubt?

3. Appellieren, oder an ein höheres Gericht sich beziehen, wann ein vernünfftige Ursach vorhanden, ist erlaubt. Die Rechtsgelehrte bringen vil Sachen an, welche zum Vorhaben diser Sach nit seynd. Das geschriebene Recht umschräncket die Appellation mit vilen Bedingnussen, und lasset sie zu, wann die Billigkeit des Urtheils zweifelhafftig ist nach Meynung der Weisen, das ist, der Partheyen, und ihrer Advocaten, oder Fürsprecher; wann aber der verliehrende Theil vorgibt, er seye ungerechter Weis beschweret, erlaubet ihm nit nur allein das geschribene Recht, sondern auch das Völcker-Recht die Appellation, oder Beruffung zum höheren Gericht, wie der Englische Heil. Thomas recht anmercket in 2. 2. q. 69. art. 3. nit also ist erlaubt zu appelliren alleinig Zeit zu gewinnen, und die Gegen-Parthey müd zu machen. Licitum est appellare, spricht er, qui injustè à Judice gravatur, & non causâ differendæ moræ, ne contra ipsum justa sententia proferatur: sic enim fieret injuria Judici, officium ejus impediendo, & adversario justitiam ejus perturbando. Zu appellieren ist erlaubt jenem, der von dem Richter ungerechter Weis beschweret wird, und nit aus Ursach die Sach zu verschüben, daß wider ihn ein gerechter Ausspruch nit ergehe; dann also geschehete dem Richter unrecht mit Verhinderung seines Amts, und dem Gegentheil mit Verwirrung seines Rechts. Wann aber der Ausspruch nach Erachtung der Weisen offenbar ungerecht ist, gestattet nit nur das geschriebene- und das Völcker-Recht die Appellation, sondern auch das Recht der Natur. Der Apostel erkennte augenscheinlich die offenbarste Ungerechtigkeit, mit welcher man wider ihn umgienge: er sahe, daß der Richter sein Unschuld erkennte, jedoch weder seine Feßlen aufgelöset, noch er in Freyheit gesetzt wurde: er sahe, daß man darauf umgienge ihn dorthin zu führen, wo seine Feind zahlreicher waren, und seine hinterlistige Nachsteller auf ihn paßten. Mithin ware das Appellieren, oder Beziehen auf den Kayser in solchen Umständen gantz gemäß dem natürlichen Recht. Er hat appellieret nit aus Forcht, sein Blut zu vergiessen in Jerusalem, allwo er aus Liebe seines GOttes gar gern sein tapfferes Leben gegeben hätte, sondern, wie schön anmercken die heilige Vätter Athanasius, Augustinus, Chrysostomus, und andere, der Kirchen zu dienen, und GOtt zu gehorsamen, welcher ihn als Prediger des Evangelii in der Stadt Rom haben wollte. Non vitæ suæ, sed Ecclesiæ consulebat. Er sorgte nit für sein Leben, sondern für die Kirchen, wie der Heil. Augustinus in der 50. Epistel geschriben. Sich in die Nachstellungen, und Gefahren in Judenland zu sterben frey geben, in Verlassung auf die Göttliche Offenbarung, welche ihm einen andern Schau-Platz vorgesagt, wäre gewesen GOtt versuchen mit Willen durch Wunderwerck geführt, und beschützet zu werden. Tentantis Deum fuisset fidere in illa sententia, & innumeris se ipsum immittere periculis, & dicere: videamus, num possit DEus etiam sic eripere me. Also Chrysostomus Orat. 7. de laudibus Pauli. GOtt versuchen wäre gewesen, sich auf denselben Ausspruch verlassen, und sich selbst in unzahlbare Gefahren begeben, und sagen; lasset sehen, ob mich GOtt auch also erretten könne.

Warum Paulus appellieret.

Er will GOtt nit versuchen.

4. Es

Geistliche, wie sie sich an weltliche Obrigkeit wenden können.

4. Es wird einem fremd vorkommen, daß Paulus ein Geistlicher appelliret hab an das Gericht eines Layen, oder Weltlichen, ein Christ an das Gericht eines Abgötterers; indem wir im sechsten Capitel seines ersten Sendschreibens an die Corinthier finden, was massen er denenselben Christen verweislich vorhalte, daß sie gerichtlichen Ausspruch bey denen Unglaubigen suchen. Aber er soll sich erstlich erinneren mit Pighio im fünfften Buch Hierarchiæ Ecclesiasticæ cap. 7. und mit Bellarmino im anderen de Romano Pontifice cap. 29. welcher gestalten dazumahl die weltliche Fürsten, als Abgötterer, keine Unterthanen gewesen der Kirchen, in der sie nit waren; und die Christen, auch aus Befehl der heiligen Apostlen, behielten die angebohrne Unterthänigkeit gegen ihren, obschon abgötterischen Fürsten. Vergebens wurde der Heil. Paulus appellirt haben an Petrum den Stadthalter unsers HErrn JEsu Christi, da der Land-Pfleger Festus, als kein Christ, an Petro kein Authorität, noch obrigkeitlichen Gewalt erkennte. Dermahlen seynd jene weltliche Fürsten, welche Christen seynd, Schäflein in dem Schaaf-Stall Christi: die Geistliche seynd Hirten, nachgeordnet dem Obristen Hirten, welcher ist der Römische Pabst. Indem es nun ein Schuldigkeit ist, daß die Schaaf von denen Hirten gerichtet werden, und nit die Hirten von denen Schäflein, müssen die Geistliche Richter seyn in geistlichen Sachen, und müssen in geistlichen, und anderen Sachen nit gerichtet werden von denen Weltlichen, ohne ein sonderbare Begnadigung des Heiligen Stuhls. Der Apostel hat an die Corinthier denen Christen mißbilliget, daß sie sich ohne Noth an die Unglaubige gewendet in jenen Strit-Sachen, in welchen sie sich unter sich selbsten hätten vergleichen, oder beziehen können auf andere, die denselben ihren Glauben bekennten: von Criminal-Sachen aber, die Leib und Leben anbetraffen, in welchen man unterworffen seyn muste denen Obrigkeiten, und abgötterischen Personen, die dortmahlen allein das Schwerdt der Straff-Gerechtigkeit in der Hand hatten, hat er anderst geredt, und denen Christen die schuldige Unterthänigkeit anbefohlen. Fürs andere mercke man mit Turrecremata 2. Summæ de Eccles. c. 96. ad 3. daß, wie die Sach immer beschaffen gewesen das Recht anbelangend, Festus des Pauli Richter wegen des Wercks, und der Kayser von Recht- und Wercks wegen Richter des Festi gewesen; dahero appellavit ad Judicem non suum, sed illius, à quo patiebatur injuriam, hat er appellirt nit an seinen, sondern desjenigen Richter, von dem er Unbild litte. Drittens erinnere sich der Lehrer dessen, was der Heil. Augustinus in der 50. Epistel aus disem Beyspiel schlüsset, nemlich implorari posse, & quandoque debere ab Ecclesia externum auxilium Principis sæcularis: es könne, und müsse bisweilen von der Kirchen angeruffen werden die äusserliche Hülff eines weltlichen Fürstens. Als Paulus die höhere Gerichts-Beruffung gethan, hat Festus mit seinen Räthen sich unterredet, selbe angenommen, und geantwortet: Cæsarem appellásti, ad Cæsarem ibis. Du hast dich auf den Kayser beruffen, du sollst zu dem Kayser ziehen.

Die Appellation Pauli wird angenommen.

Viertes Capitel.

Der Heil. Paulus sagt sein Sach in Gegenwart des Agrippa, und der Bernice.

Et cùm dies aliquot transacti essent &c. Act. 25. 13. ad finem Capitis.

Und als einige Täg vollbracht waren ꝛc.

1. Paulus, nach der von ihm vorgebracht- und von Festo angenommener Appellation, wurde verwahrter gehalten, um mit erster Gelegenheit nacher Rom überschicket zu werden. Agrippa der König Unterdessen ist Agrippa der König, und Bernice nach Cäsarea kommen den neuen Land-Pfleger zu begrüssen, ad salutandum Festum. Es war Agrippa König in Calcide, und über das hatte er zu gebiethen über das Vierfürstenthum des verstorbenen Philippi, und über die Landschafft Trachonitis; aber gleichwie er das Königreich aus Gnaden Claudii des Kayfers, und der Römer besasse, also pflegte er mit disen alle Höflichkeit, und glaubte, daß ein höfliche Besuchung eines Römischen Land-Pflegers nit im mindisten seiner Königlichen Würde nachtheilig wäre, da sie diente den Scepter in seiner Hand zu bevestigen. Die Bernice, gemäß der Erzehlung, die wir von denen Scribenten selbiger Zeit haben, ware des Agrippä Schwester, vorhin aber Wittib eines anderen Agrippä, gleichfalls Königs in Calcide, und ihres Vatter Bruders, hernach verheyrathet mit Polämon König in Licien, alsdann Ehebrecherin, und Blutschänderin, indem sie nach verlassenem rechtmäßigen Ehe-Beth, mit ihrem Bruder lebte, Schwester dem Geblüt nach, aber gleich als Ehe-Weib durch Übermaaß der geilisten Liebe. Juvenalis in der sechsten Satyra redet hiervon als von einer bekannt- und offenbaren Sach, wann er bey Meldung von einem gewisen Diamant, schreibet: mit Bernice

Deinde adamas notissimus, & Berenices
In digito factus pretiosior; hunc dedit olim
Barbarus incestæ; dedit hunc Agrippa sorori,
Observant ubi festa mero pede Sabbata Reges,
Et vetus indulget senibus clementia porcis.

Alsdann der wohl bekannt, an Berenices Finger
Noch kostbarer Diamant, jedoch nur desto geringer,
Weil ihn der Barbarer der frechen Mätz geschencket,
Hernach Agrippa gar der Schwester angehencket,
Allwo die König selbst den Sabbath wohl begehen,
Und man aus altem Wahn die Schwein laßt sicher stehen.

hen, und alldorten über solche Puncten seines Glaubens gerichtet werden wollte; weil er aber sich an den Kayser beruffen, hab ich befohlen, er solle verwahret werden, bis daß ich ihn nacher Rom schicken möge. Der Namen Pauli ware dem Agrippa keineswegs neu: sein Bekehrung, sein Eyfer, sein vilfältige Wunderwerck, die ausgestandene erschröckliche Verfolgungen, waren so bekannt- und lautmährige Sachen, daß von denenselben öffters auch bey-Hof geredet worden. Als der König gemeldet, auch er habe grosse Begierd gehabt selben Mann zu hören, hat Festus geantwortet, es könne Morgen seyn. von dem er wohl weiß, und will ihn hören.

3. Den folgenden Tag seynd Agrippa und Bernice kommen, aber mit einer herrlichsten Begleitung und Bedienung aller Ober-Beambten und fürnehmsten Adels der Stadt Cäsarea seynd sie in das Audienz-Zimmer geführt worden, wohin man auch Paulum auf Befehl des Festi beruffen. Ein so adelich und zahlreiche Versammlung ist villeicht von denen Menschen angesehen gewesen dem fremden König zu Ehren; in dem Rath GOttes aber ware sie dahin geordnet, daß von vilen, und von denen Fürnehmsten die Lehr Pauli angehöret, und sein Unschuld allen offenbar gemacht wurde. Der Landpfleger hat sie offentlich angezeigt; massen er, so bald er sich auf seinem Richter-Stuhl nidergesetzet, sein Stimm erhebt, und gesagt hat: O König Agrippa, und alle, die ihr euch allhier bey uns befindet, ihr sehet disen Mann, wider welchen der gantze Hauffen der Juden in Jerusalem an mich gekommen mit Anhalten und Schreyen, betheurend, es gezieme sich nit, daß er länger lebe; ich aber hab nit befunden, daß er etwas Tod-Schuldiges begangen; jedoch weilen er an den Kayser appelliret hat, hab ich für gut befunden ihn zu demselben zu schicken; mich aber geduncket einestheils gantz ungereimt zu seyn zu dessel-ben Gericht einen geschlossenen Menschen schicken, und ihne nit zugleich berichten von denen Ursachen seiner Gefangenschafft; andern theils hab ich nichts gewises an der Hand, so ich dem Groß-Herrn berichten kunnte. Dannenhero hab ich disen Mann fürgestellt in eurer Gegenwart, und insonderheit in deiner, O König Agrippa, damit er auf ein neues examiniret werde, mithin ich wissen möge, was ich schreiben soll. Als er dises gesprochen, hat er still geschwigen. Festus bekennet offentlich sein Unschuld.

höret in Cäsarea von Paulo,

2. Nachdem sich dise Gäst vil Täg lang zu Cäsarea aufgehalten, hat Festus, als er, wie es zu geschehen pflegt, mit dem König von damahlen sich begebenden Dingen redte, von Paulo gemeldet, es befinde sich in seinen Gefängnussen ein gewiser Mann, der ihm von seinem Vorfahrer Felix geschloßner hinterlassen worden: wider ihn, als er Festus zu Jerusalem ware, haben die Fürsten der Priester und Jüdische Rathsherren hefftig geredet, auf daß er ihn zum Tod verurtheilen möchte: er habe geantwortet, bey denen Römeren seye nit gebräuchig das Leben eines Menschen denen Anklagen deren Ubelgesinneten zu schencken; sondern es werde erforderet, daß die Kläger in Gegenwart des Beschuldigten reden, und über das disem zugelassen werde sich zu vertheidigen, und die vorgeworffene Verbrechen von sich abzulainen: Dahero als sie unverzüglich nacher Cäsarea gekommen, hab er denselben Mann nach Rechts Erforderung für sein Gericht führen lassen: die Kläger seyen zwar aufgetretten, haben aber zur Sach nichts richtiges vorgebracht; derowegen hab er grossen Argwohn geschöpffet von ihrer Boßheit: sie haben auch auf die Bahn gebracht einige Fragen von ihrem Aberglauben, und von einem gewisen JEsu, von welchem Paulus behaupten wollte, daß er noch lebe. Ich, sprach er weiters, da ich mich über solche Fragen nit zu entschliessen wußte, hab ihn gefragt, ob er nacher Jerusalem ge-

Fünfftes Capitel.

Der heilige Paulus redet in Gegenwart des Königs Agrippa.

Agrippa verò ad Paulum ait: Act. 26. ad num. 14.
Agrippa aber sagt zum Paulus: ꝛc.

1. Nach

Paulus redet vor dem König Agrippa,

1. Nach der kurtzen Anred des Landpflegers hat sich Agrippa zu Paulo gewendet, sprechend: Es ist dir erlaubt für dich zu reden, und deinen Handel zu vertheidigen. Alsdann hat der Apostel mit ausgestreckter Hand gegen die Zuhörer, angefangen von sich selbst Rechenschafft zu geben. Er hat gemeldet, er schätze es für sein Glück, daß er sich wider die Klagen der Juden müsse vertheidigen in Gegenwart jenes Königs, der von ihren Sachen und Gewohnheiten beste Kundschafft hätte. Dises Reden ware kein Schmeichlerey die Gutwilligkeit des Königs zu gewinnen, sondern ein glatte Wahrheit, anbey fähig den Königlichen Zuhörer nit nur allein wohlgeneigt, sondern auch aufmercksam zu machen. Ein grosses Unglück ist es für einen Unschuldigen, wann er sich soll rechtfertigen vor einem Richter, der die Sach nit verstehet: noch grösseres Unglück ist es für ihn, wann er sich rechtfertigen soll vor einem Richter, der es nit verstehet, und vermeynet, er verstehe es, da er doch nit einmahl fähig ist es zu verstehen. Der Römische Land-Richter mit allem dem, daß er an Paulo kein Todt-Schuld erkennte, hat in denen ersten Grund-Reglen geirret, und den wahren Glauben für einen Aberglauben gehalten: mit so grosser Unwissenheit wie hätte er urtheilen können in einer Sach, die er nit verstanden? Herentgegen ist es ein Glück für einen Unschuldigen, wann er seinen Handel wohl kan vorbringen bey einem, der vollkommene Wissenschafft hat, und unpartheyisch die Wahrheit zu erkennen weiß. Weil Agrippa ein Jud ware, kunten

der von seiner Lehr schon wissen kunte;

ihm die Artickel von der Auferstehung der Todten, von denen Vorsagungen der Propheten, und von anderen Wahrheiten, welche Paulus vortragen wollte, nit neu vorkomen.

2. Derowegen als er den König gebittet mit Gedult ihn anzuhören, sagte er weiters, er seye von Jugend auf zu Jerusalem auferzogen mitten unter seiner Nation, und wie

und erzehlet seinen Lebens-Wandel,

sein Lebens-Wandel gewesen in seiner Jugend, seye allen Juden bekannt, welche, wann sie die Wahrheit bekennen wollen, weil sie ihn von seinem ersten Alter an wohl gekennet haben, werden bezeugen müssen, er habe gelebt gemäß denen gewissesten Lehren der Pharisäer. Und was den gegenwärtigen Stand betrifft, sprach er, wird ich gerichtet wegen der Hoffnung, daß nun wahr werden die von GOtt unseren Vorelteren gethan- und wiederholte Verheissungen, zu deren Erfüllung alle diejenige zu kommen hoffen, welche aus denen zwölff Zünfften dem HErrn Tag und Nacht dienen: und dise Hoffnung ist Ursach der Anklagen, mit denen mich die Juden angreiffen. Aber was? Glaubest du villeicht, es sey GOtt nit möglich, daß man die Auferstehung der Todten glauben soll? Wann du vermeynest, man soll disen Artickel nit glauben, so hab auch ich, ohne in disem zu fehlen, andere Meynungen gehabt: auch ich hab vorhin darfür gehalten, man müsse sich eyferig bestreben wider den Namen JEsu von Nazareth: und also hab ich in Jerusalem gethan, und von denen Fürsten der Priester den Gewalt erhalten vil Heilige Leuth gefangen zu setzen, und wann es auf ihre Verurtheilung zum Tod angienge, hab auch ich mein Urtheil wider sie ausgesprochen: ich bin in den Synagogen herum gefahren, und hab die Nachfolger und Anhänger JESU hart hergenommen: ich hab Mühe und Gewalt gebraucht sie zu zwingen, daß sie ihn lästerten: ich bin noch thorrechter und unsiniger wider sie ausgegangen, auch in anderen auswärtigen Städten sie zu verfolgen.

und Bekehrung bey Damasco.

Als ich mit Erlaubnuß und Zulassung der Fürsten der Priester in eine derselben, nemlich Damasco, gegangen, hab ich auf dem Weeg um die Mittag-Zeit gesehen, wie daß mich vom Himmel ein weit helleres Liecht, als der Sonnen-Glantz ist, umgeben hab, und zugleich auch jene, welche bey mir waren, dergestalten, daß wir alle dardurch erschröcket auf die Erden nidergefallen: anbey hab ich ein Stimm gehöret, die mit mir in Hebräischer Sprach redte, und sagte: Saule, Saule! warum verfolgest du mich? Es ist dir hart wider die Sporen auszuschlagen. Alsdann hab ich gefragt: HErr, wer bist du? Darauf jener geantwortet: Ich bin JEsus, den du verfolgest: aber stehe auf, und richte dich gerad auf deine Füß: ich bin dir darum erschinen, weilen ich dich haben will zu meinem Diener und Zeugen jener Dingen, die du gesehen, und anderer, so ich dir zeigen werde, da ich dich erretten wird von denen Völckeren und Geschlechteren, zu welchen ich dich schicken wird ihnen die Augen zu eröffnen, daß sie sich bekehren von denen Finsternussen zu dem Liecht, und von dem Gewalt des Satans zu GOtt, beynebens erlangen Verzeyhung der Sünden, und einen Antheil unter denen Heiligen vermittels des Glaubens an mich. Hernach, O König Agrippa, bin ich auf das himmlische Gesicht nit unglaubig gewesen, sondern hab erstlich jenen, die zu Damasco waren, nachgehends allen anderen, die in anderen umliegenden Landschafften waren, Juden und Heyden angekündet Buß zu thun, und sich zu GOtt zu bekehren durch Ubung solcher Wercken, so sich gebühren auf einen, der sich wahrhafftig besseret. Dis ist die gantze Ursach gewesen, derentwegen mich die Juden, als ich im Tempel ware, angefallen, und mir das Leben zu nehmen getrachtet haben. Aber durch Göttliche Hülff nach zernichteten ihren Gewaltthätigkeiten erhalte ich mich, und lebe bis auf dise Stund, mit Bezeugung der gemeldten Wahrheiten an Kleine und an Grosse, da ich nichts anderes rede, als was enthalten ist in denen Propheten, und in dem Moyses, welche zeigen, ob der Meßias wahrhafftig leydbar, und ob er der erste vom Todt auferstandene seye, das ist, ob er derjenige seye, deme zu lieb die lebendigmachende Auferstehung zum ewigen Leben gegeben ist; ob er derjenige seye, von dem das Liecht mitgetheilet ist dem Volck und denen Heyden. Bis hieher der heilige Apostel.

Sechstes

Sechstes Capitel.

Meynung des Festi und des Agrippæ, auf die Red des H. Pauli.

Hæc loquente eo &c. Act. 26. 24. ad finem capitis.

Als er diſes redete ꝛc.

Festus haltet Paulum für wahnwitzig;

1. Der heilige Paulus wollte was mehreres reden, Festus aber brache die Red ab. Diſer hat in Anhörung ſolcher Sachen, die er nit verſtunde, darfür gehalten, Paulus rede ab, und ſeye vom Verſtand kommen; darum hat er in laute Stimm ausbrechend, gleichſam vor Mitleyden aufgeſchryen: Paule, du redeſt, wie ein Narr: dein vilfältiges Studiren hat dir den Verſtand verrucket, und dich zum Narren gemacht. Alſo wurde von denen hoffärtigen Heyden unſer Glaub für ein Thorheit gehalten. Aber der Apoſtel wi-

er aber verantwortet ſich,

derſetzte: Nein, gütigſter Feſte, ich rede nit aberwitzig, ſondern als ein wohl nüchter- und wahrhaffter Menſch. Der König iſt von diſen Sachen gut unterrichtet: darum rede ich beſtändig zu ihm: ich vermeyne, ihm ſeye wohl bewußt, was ich rede von dem Leyden, Tod, Auferſtehung und Lehr des Meſſias: alle diſe Sachen haben ſich gantz offenbar zugetragen; und nichts iſt heimlich geſchehen, oder verborgen worden. Glaubeſt du, O König Agrippa, denen Propheten? Ich weiß, daß du glaubeſt. Und in Wahrheit hat er geglaubt; allein da er geglaubt, es ſeye wahr, was von denen Propheten geſchriben worden, hat er ſie weit von dem Wahren entfernet ausgelegt; gleichwie die Juden heut zu Tag an das Alte Teſtament glauben, und es für das wahre Wort GOttes halten, aber unrecht auslegen wider den Verſtand, mit welchem GOtt geredet hat.

und treibet den Agrippa,

der Ausflucht ſuchet,

2. Der König merckte, daß er in die Enge getriben wurde, und weil er nit überwiſen, und ſich zu ergeben gedrungen ſeyn wollte, iſt er in die Red gefallen ſprechend: In modico ſuades me Chriſtianum fieri. In wenigem ratheſt du mir, daß ich ein Chriſt werde. Gaſpar Sanctius, und andere vor- und nach ihm legen es aus, als hätte er ſagen wollen: Deine Gründ ſeynd allzuſchwach, und dein Red iſt allzu gering: es braucht mehr mich zu bereden, daß ich ein Chriſt werde. Andere legen ſelbe Red aus, als wann er geſagt hätte: Durch wenig beredeſt du mich, das iſt: ſchier gar beredeſt du mich: es fehlet wenig, daß ich nit auf dein Zureden den Chriſtlichen Glauben annehme. Diſe andere Auslegung geduncket mich wahrſcheinlicher zu ſeyn in Anſehung der Nachdrucklichkeit, mit welcher der Apoſtel geredet, und in Anſehung der Authorität des heiligen Cyrilli, des heiligen Joannis Chryſoſtomi und Ecumenii, welche, da ſie Griechen waren, die Griechiſche Ausdruckung beſſer als wir haben verſtehen können. Auch des Apoſtels Antwort kommet wohl darmit übereins: Opto, ſprach er, apud DEum, & in modico, & in magno non tantùm te, ſed etiam omnes, qui audiunt me hodie, fieri tales, qualis & ego ſum, exceptis vinculis his. Ich wünſche bey GOtt, daß im Kleinen und im Groſſen nit nur allein du, ſondern auch alle, die mich heut anhören, alſo werden, gleichwie ich auch bin, ausgenommen diſe Feßeln: und er wolite ſagen: Es mag wenig oder vil fehlen, daß du beredet ſeyeſt, ſo verlange ich, daß nit nur allein du, O König, ſondern auch alle, ſie mögen wenig oder vil beredt ſeyn, ſolche ſeyen, wie ich bin, jedoch ausgenommen diſe Ketten, mit denen ich gefeßlet bin. Der König hat nit mehrer hören wollen, ſondern iſt von ſeinem Sitz aufgeſtanden, und mit ihm ſeynd auch aufgeſtanden Berenice und alle diejenige, welche derſelben Hof-Staab ausmachten: und als ſie ſich zuruck begaben, ſagten ſie untereinander, Paulus habe nichts Tod- oder Gefängnuß-würdiges begangen; Agrippa ſich zu dem Feſto wendend ſprache ſchließlich: Diſer Mann hätte losgelaſſen werden können, wann er nit an den Kayſer appellirt hätte. In Wahrheit hätte er können und ſollen loßgelaſſen werden, ob er ſchon appellirt hat; maſſen die von dem unrecht Beſchuldigten zur Anruffung der Gerechtigkeit eingewendte Appellation nit gehinderet hätte, daß ihn der von ſeiner Unſchuld vergwißte Richter in Freyheit hätte ſetzen können, ohne Beſchwerung mit noch längerer Gefängnuß, und gefährlichiſter Reis. Allein Paulus ſpendirte denen Richteren kein Geld, und diſe wollten denen Juden gefallen.

und darvon gehet.

Paulus wird wieder für unſchuldig erkennet,

und doch nit losgelaſſen.

Sibendes Capitel.

Des heiligen Pauli Schiffahrt bis nacher Boniporto.

Ut autem judicatum eſt navigare eum in Italiam, &c. Act. 27. 1. ad num. 9.

Als aber beſchloſſen worden, daß er in Welſchland ſchiffen ſollte ꝛc.

1. Indem Agrippa und andere Beyſitzer der Meynung waren, Paulo ſollte ſein Appellation gelten, und er in Italien oder Welſchland überſchickt werden, hat Feſtus, welchem zuſtunde das Urtheil auszuſprechen, ihn ſamt anderen Gefangenen über-

Paulus wird Julio dem Hauptmann

übergeben lassen einem Hauptmann, genannt Julius, der zu befehlen hatte über hundert Soldaten von der edlisten Rott, so da benamset wurde Cohors Augusta, die Kayserliche. Gleichwie dermahlen die Regimenter durch ihre Nämen unterschiden werden, also wurden zu selben Zeiten die Legionen unterschiden; und ich glaube, dises seye allzeit geschehen, nachdem in der Welt Kriegs-Heer seynd in das Feld gestellt worden, massen es ansonsten denen oberisten Heers-Führeren nit wohl möglich wäre die nachgesetzte Officier anzuleiten, die Marsche, das Anrucken, das Zuruckweichen zu ordnen, die Abgemattete durch Einruckung frischer Leuthen zu ersetzen, wann die abgetheilte Hauffen nit mit ihren besonderen Nämen kunten unterschiden werden. Man pflegte nit alle Gefangene nacher Rom zu schicken, sondern nur jene, auf welche man grösseres Aufsehen hätte: Dahero ist kein Wunder, wann man sie auf der Reiß hat verwachen lassen durch ein gewise Zahl der ansehnlichsten Soldaten. Mit Paulo synd auch zu Schiff gegangen sein getreuer Gespahn der H. Lucas, und der Macedonier Aristarchus von Thessalonica: von anderen seinen Gesellen auf diser Reiß hat uns der Heil. Geschicht-Schreiber kein Nachricht hinterlassen. Das Schiff, auf welches man sich begeben hat, ist von Adrumet aus der Africanischen Barbarey gewesen, und von Anfang neben denen Gestatten Asiens hingestrichen nit weit von dem Land. Den anderen Tag der Schiffahrt seynd sie kommen nacher Sidon, allwo der Hauptmann Julius, der mit Paulo liebreich umgienge, ihm erlaubet hat auszusteigen, seine Freund heimzusuchen, und zu stärcken. Von dannen seynd sie nach aufgehebten Anckeren gegen Nidergang mühesam fortgerucket unter denen Uferen der Insul Cypern, allzeit streitende mit denen widrigen Winden, bis sie in den Meer-Busen von Cilicien und Pamphilien eingefahren, und in Lystra der Stadt in Licien angekommen. Da sie hier ein Alexandrinisches Schiff angetroffen, welches nacher Welschland seeglete, hat der Hauptmann in dasselbe mit sich sein Gefangene, und all sein Begleitschafft steigen lassen. Man schiffte vil Täg lang wegen widrigen Winden sehr langsam, alsso daß sie kaum haben gelangen können unter das Gesicht von Gnido, von dar sie gegen denen Küsten von Candien getrachtet, und mit harter Mühe angeländet, in einem schlechten Ort selbiger Insul, genannt Boniporto, bey welchem nahe stehet die Stadt Thalassa.

der Kayserlichen Rott übergeben,

nacher Rom gebracht zu werden mit Luca und anderen:

kommet nacher Sidon,

Lystra,

und Boniporto.

2. Dem andächtigen Leser wird sehr freind vorkominen, daß der Apostel von der so unglückseeligen Schiffahrt da und dort hingeworffen worden. GOtt, wird er sagen, hat selbe Reiß gewiß haben wollen: daß Paulus nacher Rom gegangen auf Göttlichen Befehl, ist nit aus menschlicher Einbildung geschehen: wie hat dann GOtt mit so beständigem Unstern gezeigt, solche Reiß mißfalle ihm? Aber erinnere er sich erstlich, daß uns GOtt durch das Beyspihl des Apostels habe wollen lehren, daß wir auch mitten in denen Widerwärtigkeiten seiner Göttlichen Stimm gehorsamen solen: wann wir des Göttlichen Willens vergwiset seynd, müssen wir die Ungelegenheiten nit achten, die auf dem Weeg aufstossen mögen: wo grössere Mühe ist in dem Gehorsam, ist grösserer Verdienst in dem Gehorsamenden. Zu der Cron Pauli seynd so vil Edelgestein zugesetzt worden, als vil Ungewitter sich wider sein Schiffahrt erhebt haben. Zum anderen soll er sich erinneren, daß GOtt, so vil er der Urheber der Gnad ist, nit allzeit würcken wolle wider den gemeinen Lauff der Natur. Die Gnad erhebet über die Ordnung der Natur, zernichtet aber dieselbe nit. Gleichwie GOtt alle natürliche Ding (causas secundas) erschaffen, und ihnen die Gesätz zu würcken eingedrucket hat, also kan er dieselbe nach seinem freyisten Willen änderen, verhinderen und leiten, wie er will; jedoch ordentlich zu reden, laßt er sie würcken, gemäs ihres ersten Antribs, und nach denen Eigenschafften, die er ihnen eingedrucket hat. Nach dem ordentlichen Lauff haben solche Wind wehen müssen: GOtt hat für dismahl die Reiß Pauli zu erleichteren an Wunderwerck nit wollen Hand anlegen. Endlich erinnere er sich, daß die Wind mit selbiger ihrer Widersetzlichkeit wunderbarlich gedienet haben zu denen liebreichen Veranstaltungen der Göttlichen übernatürlichen Fürsichtigkeit. Indem sich Paulus lang auf dem Meer aufhielte, haben die Reiß-Gefährten mehrere Zeit gehabt seine Beyspihl zu sehen, und seine Unterweisungen anzuhören. Durch eben dises, daß das Schiff gezwungen worden an unterschidliche Gestatt anzuländen, hat es samt dem Apostel das heilige Evangelium unterschidlichen Völckeren gebracht. Daß die Ankunfft nacher Rom aufgehalten worden, ware kein Innhaltung der Predigung, sondern ein Ausbreitung derselben. Also kommen auch jene Ding, welche uns Unglück zu seyn scheinen, von GOtt, und dienen dem Arm GOttes.

Leydet vil Ungemach,

uns zum Exempel.

GOtt laßt der Natur ihren Lauff,

zum Dienst seiner Fürsichtigkeit.

Achtes Capitel.

Von des Heil. Pauli weiterer Schiffahrt und Schiffbruch bey der Insul Maltha.

Multo autem tempore peracto &c. Act. 27, 9. ad finem capitis.

Als aber vil Zeit verstrichen ꝛc.

1. Einen günstigen Wind zu erwarten, ist vil Zeit zu Boniporto zugebracht worden, also zwar, daß wann auch ein guter Wind kommete, doch es um ein solche

Schiffahrt ist nit sicher

Jahrs-Zeit ware, da nit zu trauen ware, weilen die Zeit kein Beständigkeit zuliesse. Die Fasten ware vorbey, sagt der H. Lucas: dessentwegen kunte man nit sicher fahren. Cùm jam non esset tuta navigatio, eòquòd jejunium jam præteriisset. Indem die Schiffahrt nit mehr sicher ware, weil die Fasten schon verstrichen. Durch den Namen Fasten glaub ich mit Gaspar Sanctio, wolle der heilige Geschicht-Schreiber anzeigen ein dazumahl bekannte Zeit; gleichwie wir sagen wurden, die Zeit seye verflossen nach verflossener viertzigtägiger Fasten. Was für ein Fasten er verstehe, ist nit leicht zu sagen. Der Heil. Joannes Chrysostomus, Ecumenius, Carthusianus, Saa, Baronius vermeynen, er rede von einer berühmten Jüdischen Fasten; weil es aber vilerley Fasten bey demselben Volck gabe, kommen sie nit überein in der Benennung, was es für eine gewesen. Der Cardinal Bellarminus lib. 2. de Bonis Operibus cap. 1. erachtet, es werde geredet von der Christen Fasten, welche schon von dort an in der Kirchen beobachtet worden an denen vier sogenannten Quatember-Zeiten, und es seye gewesen die Quatember-Fasten im December. Es scheinet gantz wahrscheinlich, der H. Lucas, weil er an die Christen schribe, hab ein dem Christenthum eigentliche Fasten angezogen. Aus dem Zusammenhang des Texts ist wohl abzunehmen, sie seyen im Winter alldort eingefahren. Dahero der H. Paulus ermahnte, man soll aus demselben Meer-Port, wo sie waren, nit abfahren, sondern alldorten gutes Wetter erwarten. Ob er aus Prophetischem Geist, oder allein als ein verständiger Mann geredet hab, ist ungewis. Was mich belanget, glaub ich, er hab aus menschlicher Klugheit geredet. Er hat als ein Ursach zu verbleiben angezogen die Ungestümmigkeit der Jahrs-Zeit, und den grossen Schaden der Ladung, des Schiffs, und der Gesundheit der Reisenden, wann man zur unrecht- und gefährlichen Zeit schiffete: er hat kein Meldung gethan von einer Offenbarung, oder anderer Wissenschafft, so er von GOtt gehabt hätte, darvon er doch gemeldet hätte, zumahlen er sahe, daß der Steurmann, und der Schiff-Patron widriger Meynung waren.

nach der Fasten

im Winter: Paulus mißrathet sie,

dem aber der Hauptmann und Schiff-Patron nit olgen.

2. Es scheinet, die menschliche Klugheit in widrigen Meynungen lehre uns nachzukommen dem Gutachten vilmehr der Wohlerfahrnen, als der Unerfahrnen: und ist nit anderst, wann die Erfahrne reden aus der Erfahrenheit; aber nit also, wann sie reden aus Eigennutz, oder aus einer anderen Anmuthung. Die Meerfahrer seynd ein Volck voller Keck- und Vermessenheit. Aus Begierd ihren Waaren bald anzubringen schmeichlen sie sich mit dem Glück, verachten die Gefahren, und kommen in Schiffbruch. Es brauchte kein grosse Erfahrenheit zu wissen, daß im Winter selbige Meer sehr ungestümm, und daß die Vermessenheit mit Schiffbruch bezahlt werde. Nichts destoweniger hat sich der Hauptmann, villeicht auch selbst begieriger nacher Rom zu kommen, als sorgfältig für sein Sicherheit, vilmehr an die Meynung des Steurmanns, und des Schiff-Herrns gehalten, als an den Rath Pauli. Darzu kamen die Unbequemlichkeiten, so zu Boniporto zu übertragen gewesen wären, als einem zur Uberwinterung der Schiffen unanständigem Ort. Die Forcht solcher Ungelegenheit hat gemacht, daß die mehriste auch jener Reisenden, denen frey stunde zu verbleiben, und mit denen der Hauptmann nichts zu schaffen hatte, beschlossen mit ihm abzustossen, und zu versuchen in einem anderen Haven von Candien einzulauffen, genannt Phönicier, gegen Sud-West gelegen. Dahero seynd sie von Asson, sagt der heilige Text, das ist, de statione, sagt Lyranus, von dem Ort, wo das Schiff lage, abgefahren, und weil ein Ost-Wind gienge, haben sie nach demselben die Seegel gerichtet, und an der Insul hingestrichen: aber da sie nit weit fortgekommen, hat sich der Wind gewendet, und ist ein Typhon, oder Ost-Nord-Wind mit Gewalt eingefallen, so ungestümm, daß das Meer getobet, so stürmisch, daß man weder widerstehen, noch nachgeben kunte; sondern in solcher äusserister Gefahr ware nothwendig sich auf ungewis hinführen zu lassen, und nur dahin alle Sorgfalt und Mühe anzuwenden, damit man verhindert, daß das Schiff nit an das Land geworffen, oder an einem Schrofen zerschmetteret wurde. Der Lauff ware gegen der kleinen Insul Cauda genannt, anjetzo Gotzo. Sie haben grosse Mühe gehabt den Kahn oder das kleine Neben-Schifflein, zu retten, und aus dem Wasser in das grosse Schiff hinein zu ziehen: und diß ist eine der ersten Sorgen gewesen, zu dem End sich desselben bedienen zu können, falls das Schiff scheiterte, oder auf dem Sand strandete. Nachdem der Kahn mit grosser Mühe gerettet, und inner das Schiff eingenommen worden, haben sie die Seegel-Stangen nidergelassen, und das Schiff zugedecket. Submisso vase sic ferebantur, sagt der H. Lucas, der sich zugegen befunden, und den elenden Sturm seye von eignem Sehen hat beschreiben können: Nach niderlassenem Gefäß wurden sie also geführt. Dises submittere vas, das Gefäß oder Geschirr niderlassen, wird von einigen verdollmetschet, als haben sie leere Fässer hinaus geworffen, und an das Schiff angebunden, welche, dieweil sie den Wind nit faßten, desselben Bewegung innhalten sollten. Aber der H. Joannes Chrysostomus, Beda, die Syrische Uebersetzung, und jene, welche sich bey dergleichen Streit wider die Sturm-Wetter eingefunden, verdollmetschen es, wie ich es erkläret hab: sie haben das Schiff zugedecket, das ist, sie haben künstlich die Seegel-Stangen also nidergelassen, daß die Seegel nit mehr in dem Lufft, sondern in dem Wasser, nit mehr dienten als Flügel zum Lauff, sondern als ein Zaum, und ein Band, so das Schiff innhielten,

Sturm-Wind.

Gefäß niderlassen, was es seye.

Schiffleuth seynd vermessen.

hielten, und die Bewegung stelleten. Accingentes navem, timentes, ne in syrtim inciderent, submisso vase sic ferebantur. Umgürteten das Schiff, förchtende, sie möchten in den Wirbel gerathen, und nach nidergelassenem Gefäß wurden sie also getriben. Der Syrier liset und dollmetschet: Summisimus antemnam, & ita pergentes fuimus: Wir haben die Seegel-Stang nidergelassen, und also waren wir fortfahrend: und Beda: Laxantes antemnas, ita ferebantur. Sie liessen die Seegel-Stangen nach, und wurden also getriben: und dise sorgfältige Vortheil, deren sie sich bedienten, waren jene Hülffs-Mittel, worvon der Heil. Geschicht-Schreiber redet, wann er spricht: adjutoriis utebantur: sie brauchten Hülffs-Mittel.

Das Schiff wird erleichteret

3. Allein alle dise Vortheil erkleckten nit ein schweriste Schmetterung zu verhinderen, und einen anderen Schröcken zu stranden, oder auf eine truckene Sand-Banck geworffen zu werden: dahero haben sie den anderen Tag angefangen die Waaren in das Meer hinaus zu werffen um das Schiff zu erleichteren, damit es, wann der Schiff-Boden seichter im Wasser gienge, weniger Gefahr hätte auf denen Sand-Bäncken aufzusitzen: ja mit disem noch nit zufriden, da mit der Gefahr die Forcht zunahme, haben sie den dritten Tag auch jenes Schiff-Geräth, so schwerer und minder nothwendig ware, gleichfalls ausgeworffen. Man sahe weder Sonnen, weder Stern, weder Himmel noch Erden, und zwar vile Täg lang, und schickte sich das Ungewitter immer ungestümmer an, also daß kein Hoffnung mehr übrig war das Leben zu retten: alsdann hat sich gezeigt, was für ein grosser Vortheil seye für ein Volck, einen grossen Heiligen bey sich haben. Alle waren bleich, und ausgemerglet von dem langen Fasten, anerwogen man bey dem starcken Schutzen an keine Erquickung gedenckte, und dem umgekehrten Magen jede Speis einen Eckel verursachte: vom Fasten geschwächet, und von der Zerschüttlung entkräfftet, waren sie gantz verzagt wegen der vor Augen stehenden Gefahr; als der H. Paulus mitten unter ihnen die Stimm erhebt, und gesprochen hat: Ihr Männer, ihr hättet meinem Rath folgen sollen, als ich euch ermahnet hatte von jenem Meer-Port, wie er immer beschaffen ware, nit abzufahren, wo ihr in Candia die zwar unbequem, jedoch sichere Herberg gehabt hättet: ihr hättet für einen Gewinn schätzen sollen dasjenige zu erhalten, was in disem Sturm-Wetter würcklich zu grund gegangen, und euch nit zu begeben in das Elend, welches ihr bis anhero habt ausgestanden. Aber seyet guten Muths: das Schiff wird zu grund gehen, jedoch ihr alle werdet das Leben retten. Dise Nacht ist mir ein Engel erschinen gesandt von jenem GOtt, von welchem ich bin, und welchem ich diene: er hat mich vergwiset, daß ich mich stellen soll vor dem Richter-Stuhl des Kaysers, und daß mir GOtt geschencket hab all diejenige, welche mit mir schiffen: dahero sag ich euch nochmahlen; seyet guten Muths. Ich glaube und traue jenem GOtt, der mich versicheret hat, und bin vergwiset, daß es also gehen werde: wir müssen in ein Insel anlangen; was es für eine seye, ist mir unbewußt; ich weiß aber, daß wir in ein Insul kommen werden. So vil hat der Apostel gesagt, und man ist auf ungewis fortgefahren, wohin der Wind wollte. Die vierzehende Nacht navigantibus nobis in Adria, sagt der H. Lucas, circa mediam noctem suspicabantur nautæ apparere sibi aliquam regionem, als wir in Adria schiffren, um Mitter-nacht muthmaßten die Schiffleuth, es geduncke sie ein Land zu sehen; und diser Paß ist schwer zu verstehen. Vil verdollmetschen es mit Cajetano: da wir in dem Adriatischen Meer schiffren; andere gegen dem Adriatischen Meer; andere mit Aria Montano: in dem Meer-Busen bey denen Cerauischen Klippen, allwo sich das Jonische Meer mit dem Adriatischen vereiniget; es erscheinet aber aus dem Zusamenhang des H. Texts, daß das Schiff dazumahlen weder habe können seyn in dem Wasser, weder nahe bey dem Wasser, noch fahren gegen dem Wasser des Adriatischen Meers. Es war um Mitternacht: man schiffte zwar nach dem Wind, aber ohne Seegel, und mit Anwendung alles möglichen Innhalten des Schiffs: hernach stellte mans, wie der Evangelist erwehnet, mit vier Anckeren, und in der Frühe befande man sich so nahe bey der Insul Maltha, daß alle Reisende durch kurtzes Schwimmen den Fuß an das Land hätten setzen können. In wenig Stunden hätte man dahin nit können gelangen, wann das Schiff sich um Mitternacht in dem Adriatischen Meer, oder nahe bey demselben befunden hätte. Die Glossa muthmasset, es seye dazumahl Adria genennt worden jener nahe bey Maltha gelegene Meer-Busen; weil ich aber bey anderen Schrifft-Stelleren selbiger Zeit nit finde, noch einen, der angezogen wurde, sehe, daß selbiges Meer also benahmset werde, kan ich mich nit bereden, daß es allein der H. Lucas also nenne. Dieselbe Glossa, und Lyranus bringen ein andere Dollmetschung des Namens Adria vor, aus dem Griechischen in Accusativo genommen, und legen es aus: als wir schiffren gegen ein sandechtig- und steiniges Ort: und dise Auslegung geduncket mich die wahrere zu seyn; massen sie wohl überein kommet mit dem, was wir bald hernach sehen werden, nemlich daß das Schiff auf einer Sand-Banck stecken geblieben, und zu Trümmer gegangen. Wann der Leser ein mit dem Zusammenhang des Texts besser übereinstimmende Auslegung findet, mag er ihr folgen: ich bleibe bey diser.

Adria, was es hier seye?

In äusserister Gefahr

mit Auswerffung der Waaren.

verspricht Paulus Rettung des Lebens aller.

4. Derowegen als die Schiffleuth aus der Bewegung der Wasser-Wellen, und aus dem besonderen Geräusch derselben abnahmen, daß sie sich nahe an einem sandechtigen Ufer befänden, haben sie gemuthmasset, und verhoffet nahe zu seyn bey einem Land, wo sie anländen könnten. Mit diser

Die Schiffleuth besorgen ein Sand-Banck,

Muthmassung haben sie durch das Senck-Bley den Grund erforschet, und befunden, daß das Wasser unter dem Schiff zwantzig Schritt tieff ware: da sie ein wenig weiter gekommen, haben sie das Bley wiederum geworffen, und das Wasser nit mehr als fünff-zehen Schritt befunden. In dessen Ersehung haben sie vernünfftig geforchten auf ein Meer-Banck zu stossen; dahero haben sie von dem Hintertheil des Schiffs vier Ancker geworffen um stehen zu bleiben so lang, bis das Tag-Liecht zuliesse mit Augen alles herum zu erforschen. Unterdessen haben die Schiffer, da sie eines theils darfür hielten nahe an dem Land zu seyn, andern theils als unfehlbar die Scheitterung des Schiffs erwarteten, getrachtet heimlich, und verstellter Weis darvon zu fliehen, zu welchem End sie den Kahn in das Wasser gelassen unter dem Vorwand das Schiff besser zu versicheren, und auch an dem Vordertheil einen Ancker in das Meer zu werffen. Der Apostel hat ihr geheimes Absehen gemerckt, und klar dem Hauptmann und seinen Soldaten angezeigt um solche Flucht zu verhinderen. Gebet acht, sprach er, wann dise nit im Schiff bleiben, werdet ihr euch nit retten können.

und ihn gleichwohl von denen Winden fort führen, und zerschlagen lassen: mithin seynd die Schiffer ohne reden zu dörffen gezwungen worden zu verbleiben. Bey erstem Anbrechen des Tags hat der Apostel alle ermahnet sich mit Speis zu erquicken; dann, sprach er, diß ist der vierzehende Tag, daß ihr nüchter verharret ohne eintzige Speis zu verkosten: nihil accipientes.

6. Wann man die Red in aller Genauigkeit will nehmen, scheinet schwerlich zu glauben ein so langes Fasten ohne zu sterben. Die Beyspiel einer gleichen, oder grösseren Enthaltung von Speis, als wir finden in denen heiligen Schrifften, und in denen Leben deren Heiligen, seynd miraculos, und zeigen an die Göttliche Allmacht, und nit die Stärcke menschlicher Natur. Del Rio quæst. 22. Disquis. Magic. thut Meldung von einem Frantzösischen Priester, der zur Zeit Pabsts Nicolai V. zwey Jahr, von einem Engeländischen Mägdlein, so zwantzig Jahr kein Speis zu sich genommen. Geraldus in einer seiner Epistel, die er zu Maynz geschriben, erzehlet von einer jungen Teutschin, welche vier Jahr ohne Speis, und ohne Tranck gelebt; wer kan aber versicheren, daß sie nit heimlich eine Nahrung wenigist vom Teufel empfangen haben? Die Leiber, in welchen überflüßige Feuchtigkeiten, und grobe, zähe, klebichte Wässerigkeiten seynd, widerstehen länger dem Fasten, weilen eben dise Feuchtigkeiten die natürliche Hitz einnehmen, und zur Nahrung werden. Von gesunden Leiberen zu reden, sagt Hyppocrates lib. de Carnibus, seyn es werde der Hunger, oder Enthaltung von Speis, über den sibenden Tag nit hinaus getriben: ultra septimam diem fames non prorogatur. In dem Schiff waren zwey hundert sechs und siebentzig Menschen: wir sehen kein Ursach ein Wunderwerck anzugeben: von Paulo, Luca, und anderen ihren Gespahnen, ja wohl auch von denen anderen, können wir nit sagen, der Teufel hab ihnen heimlich die Nahrung verschaffet: es scheint unmöglich zu seyn, daß dieselbe gantze Volcks Menge das so strenge Fasten so lang hab übertragen können: dahero folg ich der fast gemeinen Meynung der Schrifft-Ausleger, nemlich der Heil. Paulus habe geredet nach menschlicher Weis, mit welcher wir sagen, jener esse nichts, der sehr wenig isset. Also sagt bey dem Heil. Matthäo der Heyland von dem Heil. Tauffer Johannes: venit non manducans, neque bibens: er ist kommen, und hat weder geessen, noch getruncken; und dannoch wissen wir, daß er sich ernähret mit Heuschrecken, und wildem Hönig; aber parum pro nihilo reputatur, wenig wird für nichts geachtet. Bey dem starcken hin und her Schlagen des Schiffs, bey dem grossen Eckel, und grosser allgemeiner Forcht aller, hatte niemand Lust zur Speis; und wann sie was weniges zur Erquickung genommen, haben sie so wenig, und mit solchem Unlust genommen, daß man sittlicher Weis hat sagen können, sie haben nichts genommen: nihil accipientes:

Lang nichts essen, ist miraculos,

und kan nit über sibe Täg.

und wollen heimlich entfliehen,

werden aber von Paulo verrathen;

wobey er nit wanckelmüthig ist im Glauben;

7. Nun

sonderen GOtt hat es also vorgesehen.

Soldaten hauen die Seiler ab.

Paulus isset und munteret alle auf.

7. Nun hat Paulus mit eyferigem Bitten ermahnet zu essen, mit wiederholter Versicherung, es werde keinem aus ihnen kein Haar zu Grund gehen: er hat ein Brod genommen, und in Gegenwart aller dem HErrn gedancket, selbes gebrochen, und angefangen zu essen: nach seinem Beyspiel haben alle, nach beruhigten Gemütheren, gleichfalls geessen, bis sie wohl erquicket, und gesättiget worden. Nach disem, als sie gesehen, daß das abgewogene Wasser nachliesse, haben sie nachgelassen das Schiff zu erleichteren, indem sie in das Meer warffen auch das Getreyd, so noch die eintzige Waar ware, welche sie, nach vorhero schon hinaus geworffenen anderen, bis dahin behalten hatten. Als es völlig Tag worden, haben sie ein Land gesehen, jedoch nit erkennet, daß es ein Land wäre; da sie nun allein dorten beobachtet einen Meer-Busen, der ihnen für einen Port dienen möchte, haben sie beschlossen mit all möglichen Fleiß zu versuchen an selbes Ufer anzuländen: sie haben die Ancker aufgehoben, das Steur-Ruder nach Nothdurfft gerichtet, und nachdem sie Seegel allein mit dem kleinsten Mast gemacht, sich von denen Wellen, und Wind von hinten her gegen dem Gestad treiben lassen. Hier haben sie an ein Sand-Banck aufgestossen; das Vordertheil hat sich darauf eingesencket, und ist unbeweglich stecken gebliben: unterdessen ist das Hintertheil des Schiffs von dem wüthenden Meer gewaltig angeschlagen worden, und zu Trümmeren gegangen. In disen verzweifleten Sachen wollten die Soldaten der Wacht die Gefangene tödten, damit sie nit mit Schwimmen aus ihren Händen entflieheten. Aber der Hauptmann hat das Leben Pauli erhalten wollen, und ihme zu lieb nit eines eintzigen Todt zugelassen. Er hat befohlen, es sollten alle zum Schwimmen taugliche zum ersten in das Meer springen, und an das Gestad schwimmen: die andere seynd so gut, als es seyn kunte, hinaus getriben worden auf Bretteren, und anderen Gezeug, so in denen Schiffen zu seyn pflegt, und in denen Schiffbrüchen tauget. Also ist nit ein eintziger zu Grund gegangen, sondern alle seynd an das Land hinaus entrunnen.

Das Schiff geht zu Grund,

da die Soldaten die Gefangene tödten wollen; aber

alle kommen mit dem Leben darvon.

Neuntes Capitel.

Der H. Paulus wird von einer Natter gebissen, jedoch ohne Schaden: er würcket in Maltha vil Wunderzeichen.

Et cùm evasissemus &c. Act. 28. 1. ad num. 11.
Und als wir entrunnen waren ꝛc.

Sie kommen in Maltha ans Land.

1. Es hatten schon alle, so vil im Schiff gewesen, sicheren Fuß ans Land gesetzet: das Schiff ware verlohren, aber aller Leben gerettet, wie der Apostel aus Göttlicher Offenbarung vorgesagt hatte. Ob sie gefragt, oder villeicht einer das Land gewust, so haben sie erkennet, daß es die Insel Maltha wäre. Bey ihrem Unglück hatten sie doch gleichwohl das Glück an selbigen Innwohneren ein grosse Höflichkeit zu finden. Der Heil. Lucas nennet sie Barbarer, aber nit in jenem Verstand, in welchem wir sonsten verstehen grausame Leuth, sondern in der Bedeutung eines Volcks einer fremden Sprach. Diß ware die Gewohnheit der Römer alle jene Länder, wo die Lateinische Sprach nit gienge, barbarisch zu nennen, gleichwie die Griechen Barbarer nennten diejenige, bey welchen die Griechische Sprach nit gangbar ware. Die Maltheser werden bey diser Gelegenheit von dem Heil. Lucas gelobt wegen grosser Lieb-Erweisung: Barbari verò præstabant non modicam humanitatem nobis. Die Barbarer aber erzeigten uns nit geringe Freundlichkeit. Die kältere Witterung, der gewölckige Himmel, der anhaltende Regen, die vom Schwimmen, und Bretter-Fahren benetzte Schiffbrüchige sich zu erquicken erforderten zum allerersten ein Feuer; und die guthertzige Insulaner zündeten gleich einige Scheitter-Häuffen an, und erquickten mit angenehmer Wärme die Gäst; als sich zugetragen, daß der Heil. Paulus, da er eben einige zusamen geklaubte Reiser in das Feuer warffe, von einer Viper, oder Natter gebissen wurde. Dise war unter denen Reiseren, oder dürren Stauden, verborgen, und, als sie bey Empfindung der Feuers-Hitz erwildet, wendete sie sich um, und ergriffe mit gifftigen Zähnen die Hand des Apostels, daran sie sich wüthig so lang hängte, daß die Insulaner sie mit denen Zähnen in dem Fleisch, und mit dem übrigen Leib in dem Lufft hangend gesehen. Sie haben sie gesehen, und einen üblen Gedancken geschöpfet von dem Heiligen, als einem, den der Göttliche Zorn verfolgte, und der von dem Grimmen der Meer-Wellen errettet, von dem Grimmen einer Viper auf dem Land vergifftet wäre. Was den Apostel belanget, hat er ohne sich zu betrüben, ohne Hülff, oder Artzney-Mittel zu suchen, die vergiffte Nater in das Feuer geworffen, allwo sie verbrunnen ist; aber die andere schaueten ihn starr an, und erwarteten ihn auffauffen und sterben zu sehen. Allein sie haben die Meynung geändert, nachdem sie lang gewartet, und gesehen, daß er kein Gegen-Artzney gebraucht, und keinen Schaden empfunden: da glaubten sie, und sagten unter sich selbsten, er sey ein GOtt.

Barbarer seynd Leuth einer fremden Sprach.

Maltheser seynd freundlich.

Paulus wird von einer Natter gebissen,

aber ohne Schaden, wirfft er sie in das Feur,

und wird für einen Gott gehalten,

2. Unter allen selbigen Innwohneren hat sich in der Lieb-Erweisung sonderbar hervor gethan ein fürnehmer Herr der Insul, der alldorten viles Land besasse, Publius genannt. Diser hat für sich die Ehr haben

von Publio beherberget,

wollen den Apostel, den Lucas, und die andere seine Gespahnen in seinem Haus zu beherbergen: er hat sie auch beherberget, und drey Tag bewirthet. Sein Gast-Freygebigkeit ist gar bald belohnet worden. Der Vatter des Publii war schwerlich kranck an einem Fieber, und an dem Durchbruch: Paulus besuchte ihn im Beth: er bettet und legte sein Apostolische Hand auf dessen Haupt, und mit disem allein war derselbe gesund. Das Wunderwerck wurde durch gantz Maltha ausgebreitet, und alle Krancke, so vil ihm zugeführt wurden, und mit was immer für einer schwer- und unheylbarer Kranckheit sie behafftet waren, wurden alsbald auf Anrühren Pauli an der Stell gesund. So vile Wunderwerck haben dem Apostel, und seinen Gespahnen ein allgemeine Ehrenbiethigkeit, und zarte Lieb zuwegen gebracht. Sie seynd geehret, bedienet, und mit allem versehen worden, und als sie sich nach drey Monathen wiederum zu Meer begeben haben, hat sie die gemeinschafftliche Gutthätigkeit begleitet, und ihnen auf das Schiff mitgegeben alles, was ihnen auf der Schiff-Fahrt könte nöthig seyn.

und macht dessen Vatter gesund:

würcket auch vil andere Wunder:

3. Der Leser wird sich villeicht verwunderen, daß der reiche Herr Publius den Apostel nur drey Täg beherberget hat, indem sich diser drey Monath in derselben Insel aufgehalten; es ist aber kein Zweifel, daß es der Apostel also hat haben wollen. Der Heil. Paulus hatte das Absehen allen gutthätig, und niemand beschwerlich zu seyn. Uber das wollte er die Freyheit haben aufnehmen, und unterweisen zu können, wer immer zu ihm kommete. Er liesse sich die Gast-Freygebigkeit gefallen die drey Täg, bis er sich um ein Herberg umsehete, wo er ohne Verbündlichkeit sein Apostolisches Amt verrichten kunte, welche Herberg bestunde in einer Berg-Höhle, so durch beständig hergebrachte Sag noch bis heuntigen Tag in selbiger Insel gezeigt wird. Daß die Erden, und die Steinlein, so von dorten hinweg getragen, und eigenthumlich Grazia di San Paolo, Sanct Pauli Gnad genennet werden, durch die Verdienst des Heiligen die Krafft haben giffitige Biß zu heylen, ist die fast gemeine Meynung des Volcks; ob es aber wahr seye, kan ich nit sagen: vil weniger wird ich für wahr ausgeben jenes, was Thomas Fazellus De rebus Siculis decade 1. lib. 1. cap. 1. schreibet, daß alle jene, welche in der Nacht der Bekehrung des Heil. Pauli gebohren werden, gantz frey die Natteren angreiffen können ohne Gefahr des Giffts. Dergleichen Meynungen für wahr zu halten wird erforderet ein Grund eintweders einer Göttlichen Offenbarung, oder ein sichere allgemeine Erfahrnuß. Ein Offenbarung wird nit gefunden: die Erfahrnuß ist sittlicher Weis unmöglich; indem es nit offt geschicht, daß ein Mensch von einer Viper gebissen wird, oder daß derjenige, welcher etwann gebissen wird, in der Nacht der Bekehrung des Heil. Pauli gebohren worden; und wer einen solchen Biß bekommet, pflegt ein natürliches kräfftigstes Gegen-Gifft anzuwenden. Daß die Nateren, und andere sonst vergiffte Thier in der Insel Maltha kein Gifft haben, ja solches verliehren, wann sie anders woher dahin gebracht werden, wann es wahr ist, kan es nit zugeschriben werden der Natur der Himmels-Lage, oder der Erden, sondern der Gnad des Apostels, weilen es gewis ist, daß vor ihm der Natter-Biß auch alldorten tödtlich gewesen: ansonsten hätten selbige Innwohner auf Pauli Tod nit gewartet, als der unfehlbar erfolgen wurde, weil ein Viper an ein Hand gebissen, wann in selbiger Insel die Viperen unschädlich, und ohne Gifft gewesen wären.

dero Erden heylsam seyn soll.

Ob gebohrne in der Nacht der Bekehrung S. Pauli Nattern sicher anrühren.

Er will nur 3. Täg bey Publio verbleiben,

und wohnen in einer Höhle

Nattern in Maltha ob sie ohne Gifft.

Zehendes Capitel.

Der Heil. Paulus reiset aus der Insel Maltha nacher Rom.

Post menses autem tres &c. Act. 28. 11. ad. num. 17.

Nach drey Monathen aber ꝛc.

Sie fahren aus Maltha wiederum ab,

1. Die Zeit nöthigte die Schiffbrüchige sich lang in der Insel Maltha aufzuhalten. Sie hatten mit ihrem grossen Schaden gelernet wider das Meer nit zu streitten, wann ein gefährliches Wetter, und Jahrs-Zeit ist. Sie haben alldorten überwintert drey Monath lang, nach welchen sie eingestigen in ein Schiff von Alexandria, welches in eben selbigem Meer-Port überwinteret hatte, und Castor benamset ware, dieweil es die Bildnussen des Castor, und Pollux im Hintertheil hatte. Sie haben angeländet zu Syracus, und seynd allda drey Täg verbliben: von dannen seynd sie hingestrichen an denen Uferen Siciliens, und angelanget zu Reggio in Calabrien, allwo sie sich nit länger als einen Tag aufgehalten, und folgenden Tag nacher Pozzuolo (Puteoli) geschiffet. Hier haben sie vil eyferige Christen angetroffen, auf deren Ersuchen sie siben Täg allda verbliben. Villeicht wird hier mein Leser fragen, wie der Heil. Paulus, indem er nit frey, sondern gefangen ware, mit seiner Verweylung dem Verlangen habe genug thun können: das Reisen, oder Verweylen deren, welche dem Hauptmann übergeben waren, lage bey dem Hauptmann, und nit bey ihnen; wir finden aber nit, daß bey dem Hauptmann darum angehalten wäre worden, sondern bey Paulo, und seinen Gespahnen: Ubi inventis fratribus rogati sumus manere apud eos dies septem. Allwo wir Brüder gefunden, und gebetten seyn worden siben Täg bey ihnen zu verbleiben.

und kommen nacher Syracus,

Reggio,

u. Pozzuolo.

Der Hauptmann ist mit Paulo freundlich,

ben. Auf welches ich antworte, daß aus dem gantzen Zusammenhang diser Geschicht abzunehmen, der Hauptmann habe grosse Ehrenbiethigkeit, und Lieb gegen dem Apostel gehabt, und ihm alle jene Freyheit gestattet, so nur seinetwegen seyn kunte. Die fast gemeine Meynung ist, daß durch lang- und freundlichen Umgang mit dem Heiligen, und auf Ersehung der ansehnlichen Wunderwercken, der Hauptmann den Glauben angenommen, und sich dem Christenthum einverleiben lassen habe. Man glaubet eben dises von dem gröſten Theil derjenigen, welche mit ihm geschiffet. Man sihet auch aus dem Zusammenhang, daß sie von Pozzuolo nacher Rom gekommen zu Land, also daß sie keines Schiffs mehr nöthig hatten: dahero ist kein Wunder, daß der gebettene Apostel von dem Christlich- oder wenigist sehr liebreichen Hauptmann Erlaubnuß erhalten mit seinem Aufenthalt die anmüthige Christen zu trösten.

und glaublich ein Christ worden.

Christen von Rom

2. Unterdessen haben entweders durch Brief, oder durch Reisende, die Christen, welche zu Rom waren, Nachricht erhalten, daß der Apostel mit ehistem ankommen werde. Der Namen Pauli ware sehr berühmt in der gantzen Christenheit, und brachte ihm keinen Nachtheil, daß man wüßte, er komme gefeßlet. Die aus Lieb unsers HErrn JEsu Christi übertragene Band, und Ketten seynd keine Zeichen der Schand, sondern ein Cron der Ehren: es ist auch gantz wahrscheinlich, daß sich vil in Rom befunden, die ihn anderstwo vom Angesicht gekennet haben. Gewislich vil haben sich aufgemacht, und einige auf den Platz Appii, andere zu denen drey Tabernen begeben ihm ehrenbiethig zu begegnen, und ihn liebreich zu empfahen. Der Platz Appii, heunt zu Tag zerstöhret, ist bey Abraham Ortellio in der Beschreibung Welschlands, und bey Ricciolo in seinem Geographischen Wörter-Buch, ein Orth, so dermahlen Maruti genennet wird, und am Spitz der Pontinischen Pfützen ligt, ein Orth, nit am Meer, sondern in dem Land; und wann Horatius in der fünfften Satyra des ersten Buchs sagt, es seye gewesen differtum nautis, voller Schiffleuth, ist es zu verstehen, sagt Lorinus, von jenen, welche durch die Pontinische Pfützen, oder See schifften. Die drey Tabernen waren ein anderes Orth an eben demselben Weeg, und ich glaube wahr zu seyn die Meynung Masuzii, und Lorini, die darfür halten, es seye jenes Orth, welches jetzt in Welscher Sprach genennet wird Cisterno. Dise Begegnung hat den Apostel mit Freud erfüllet, als ein sichere Zeugnuß, daß auch zu Rom bey denen Glaubigen ein starcke Hertzhafftigkeit regierte, da sie sich deren Feßlen nit schämten, sondern offentlich frolockten bey der Ankunfft neuer Diener unsers Glaubens. Er hat dem HErrn Danck gesagt, und ein neues Vertrauen geschöpfet, sein Predig-Amt werde in selbiger grossen Haupt-Stadt der Welt einen glücklichen Fortgang nehmen. Er ist in Rom angekommen, allwo der Hauptmann, wie wir aus dem Griechischen Text haben, tradidit vinctos Præfecto castrorum, die Gefangene dem Vorsteher des Lagers übergeben hat; das ist: er hat seine Gefangene dem Ober-Auffseher der Kercker übergeben. Der Heil. Paulus ist also gleich vor anderen begnadet worden: die Zeugnussen und günstige Nachrichten des Hauptmanns haben vil vermögt bey jenem was immer für einem Rath, an welchen dise Gerichtbarkeit gehörte. Er ist nit mit anderen eingesperrt, sondern ihm erlaubt worden sich jene Herberg auszusuchen, die ihm gefälliger wäre; und das von ihm selbst erkisene Haus ward ihm zugestanden für den Kercker mit einem eintzigen gemeinen Soldaten der ihn verwahren sollte.

Er kommt in Rom an,

und bestellt ein eigne Wohnung.

gehen Paulo entgegen.

Eilfftes Capitel.

Der Heil Paulus gibt wegen seiner Rechenschafft vor denen fürnehmsten Juden zu Rom, welche unter sich disputieren: er prediget frey den Glauben in selbiger Stadt, und wohnet allda zwey Jahr.

Post tertium autem diem &c. Act. 28. 17. ad finem.
Aber nach dem dritten Tag ꝛc.

Paulus redet mit denen Juden zu Rom,

1. Drey Täg nach seiner Ankunfft in Rom hat der Apostel die fürnehmste Juden selbiger Stadt zusammen beruffen. Ecumenius, der Heil. Johannes Chrysostomus, und andere halten darfür, er habe dise drey Täg verzogen, um zu beobachten, was für Bewegungen die Juden machten, und sich zu erkundigen, ob einige Nachstellungen wider ihn bereitet wären, auch wie ihr Thun beschaffen. Es ist dises nit unglaubwürdig: Fleis, und Vortheil menschlicher Klugheit seynd heiligen Leuthen nit unanständig, und wir müssen nit von Göttlicher Offenbarung erwarten, was wir entdecken können durch einen Fleis der natürlichen menschlichen Aufmerckſamkeit. Ein anderer ist der Meynung, er habe wollen drey Täg ausruhen nach ausgestandenen grossen Ungemach- und Müheseeligkeiten der Reis. Die Heilige seynd auch Menschen, und die Kräfften des Leibs treffen nit allzeit überein mit dem Eyfer des Geists. Nach langer Arbeit seynd auch sie einiger Ruhe bedürfftig. Ich jedoch halte nit für wahr, daß der unermüdliche Apostel ein Ruhe gesucht habe. Durch sein drey monatliche Verweylung in der Insel Maltha hatte er sich schon erholen können von denen grossen Ungemachen der

vorge-

vorgehenden Schiff-Fahrt: aus Malthacher Rom ist kein weiter Weeg, und es hat keinen Widerstand gegeben von der Jahres-Witterung, oder denen Winden, so die Reis beschwerlich gemacht hätten. Ich glaube, er habe sich dieselbe drey Täg von Versammlungen enthalten, weil er kein Haus nach seiner Willkühr hatte. Da er nit im Kercker eingesperrt ware, ist es natürlich, daß er ein freywillige Herberg bey einem Andächtigen gesucht, und entzwischen ein zu seinem Amt anständige Wohnung in Bestand zu nehmen getrachtet habe. Nachdem er eine gefunden, und eingezogen, hat er darinnen die Versammlung angeordnet, allwohin er ohne jemands Uberlästigkeit einführen kunte, wen er wollte, ohne Verbündlichkeit gegen anderen.

u. bestellet ein Wohnung:

er erzehlet den Verlauff seiner Gefangenschafft,

2. Da nun die fürnehmste Juden allda versammlet waren, sprache Paulus: Ich, meine Brüder, bin zu Jerusalem denen Römeren gefänglich übergeben worden ohne mein eintzige Schuld, indem ich kein Aufruhr gemacht weder wider unsere Gesätz, noch wider die von denen Vättern hergebrachte Gebräuch. Die Römer haben mich unschuldig befunden, und frey lassen wollen; die Juden aber haben sich dargegen gesetzt, und mein Appelliren an den Kayser ist nit gewesen aus Haß gegen meine Nation, als hätte ich im Hertz vor dem Kayserlichen Gericht sie zu verklagen, sondern aus Noth geltend zu machen die Gerechtigkeit meiner Klag. Derowegen hab ich euch gebittet hier zu erscheinen, und mich anzuhören. Ich bin mit diser Ketten nit gefeßlet aus meinem Verbrechen, sondern wegen dem Glauben an jenen Meßias, der allzeit gewesen die Hoffnung der Israeliter. Die Juden antworteten, und versicherten den Heil. Apostel, daß sie weder aus Briefen, weder aus mündlichen Erzehlungen jemahl was ungleiches von ihm vernommen; sie baten ihn aber, er möchte seine Meynung eröffnen von der neuen Sect (sie wollten den Christlichen Glauben zu verstehen geben) von welcher sie nur wüßten, daß ihr allenthalben widersprochen werde; aber gleichwie sie sich selben Tag nit länger aufhalten, und andere Gespahnen haben wollten die neue Lehren anzuhören, so haben sie den Tag bestimmet, an welchem sie in sein Herberg kommen wurden.

in seiner Wohnung,

3. Ich hab oben gesagt, der Heilige habe für die Gefängnuß sein Haus gehabt: und ist diß die gemeinere Meynung der Schrifftsteller, wird auch wohl abgenommen aus deme, daß der Heil. Paulus die fürnehmste Juden in sein Herberg beruffen, und dise bey der ersten Zusammenkunfft beschlossen haben das anderte mahl an eben demselben Orth sich einfindig zu machen. Wann der Heil. Paulus frey gewesen wäre durch die Stadt Rom zu gehen, und nur Stadt-Arrest gehabt hätte, wäre es der Bescheidenheit, und der Gewohnheit des Apostels besser angestanden sich in ihr Synagog zu verfügen: und es ware der Gewohnheit der Juden auch eigentlich, und gemäß, daß man ihn eingeladen hätte in der Synagog zu reden, allwo sie sich zu versammlen pflegten, nit in seiner Wohnung wohin zu kommen ihnen ungelegener ware. An dem bestimmten Tag seynd sie samt anderen kommen, und der Apostel bemühete sich von der Frühe bis Abends sie zu unterweisen mit Bezeugnuß der Wahrheiten, die er ankündete mit Erzehlung dessen, was seiner Person begegnet, und bewise mit Moyse und denen Propheten, daß JEsus der wahre, verlangte und erwartete Meßias seye. Einige glaubten, was der Apostel sagte; andere bliben verstockt in ihrem Unglauben: sie kamen nit überein, giengen darvon, und disputierten unter sich selbsten mit einander. Der Heil. Paulus warffe bey ihrem verstockten Widerstand ihnen vor den Spruch des heiligen Geists bey dem Isaias, daß sie, da sie sahen, nit haben sehen wollen, und da sie hörten, nit haben verstehen wollen; und da der HErr ihnen Artzney-Mittel anbothe, sie nit haben wollen gesund werden. Dahero sollten sie wissen, daß das Predigen zu denen Heyden gewendet werden, und bey ihnen Frucht bringen werde.

und prediget ihnen den Glauben.

bleibt allda 2. Jahr,

Zwey Jahr lang hat sich der Heil. Paulus in dem für sich gemietheten Haus aufgehalten, und aufgenommen alle, die ihn besuchten, da er dann allen predigte, alle frey unterwise, ohne daß ihm jemand etwas verbotten hätte. Und mit disem endiget der Heil. Lucas sein Buch der Apostel-Geschichten.

schreibt einige Epistlen,

4. Der Heil. Apostel hat in disen zwey Jahren gemäß der gemeineren Darfürhaltung geschriben die Epistlen an die Ephesier, die anderte an den Timotheum, an die Philippenser, an die Colossenser, an den Philemon, und an die Hebräer, wegen denen ich den Leser an deren Ausleger anweise. Demnach er für das Gericht Neronis gestellt worden, ist er frey los gekommen; wornach er durch ein himmlisches Gesicht gestärcket worden, wie er selbst in der anderen an Timotheum cap. 4. v. 16. schreibet. Nach zwey Jahren ist er von Rom hinweggezogen, und als er nach Zehen zuruck gekehret, hat er für den HErrn JEsum Christum sein tapferes Haupt hergegeben. Was er in solcher Zeit gethan, in was für Landschafften er sein Apostel-Amt gebracht habe, gehet mein Vorhaben nit an, indem ich mir vorgesteckt habe die Apostel-Geschichten zu erklären, und nit das gantze Leben dises Heil. Apostels zu erzehlen. Der Leser kan es bey anderen Schrifftstelleren sehen, und insonderheit bey Thoma Masutzio, welcher es weitläufftig geschriben. Ich bitte die heilige Apostel, sie wollen sich gefallen lassen dise Arbeit meiner schwach- und müden, aber dienstfertigen Feder.

wird frey gelassen,

gehet weiter,

und wird enthauptet.

E N D E.

Register

Register

der merckwürdigeren Sachen in der Historischen Erklärung Neuen Testaments R. P. Cæs. Calini, Soc. JEsu, das ist, über die heilige Evangelien, und Apostel-Geschichten.

Nor. Die erste Romanische Zahl zeigt an das Buch, die andere gemeine das Capitel solchen Buchs, und die dritte den Absatz, oder Numerum desselben Capitels. Wo nur zwey Zahlen stehen, zeigen sie das Capitel und Numerum des vorher angezeigten Buchs: ein Zahl allein weiset den Numerum des vorerwehnten Capitels, und Buchs. Die Buchstaben Act. deuten auf den andern Theil dis Neuen Testaments, nemlich die Apostel-Geschichten; sonsten aber ist die Sach im ersten Theil, oder in denen Evangelien zu suchen.

A.

Abend, wie er zu rechnen. VIII. Buch. 2. Capitel. 3. Num.

Abendmahl, letztes, an was für einem Tag es gehalten worden. VIII. 1. toto. Oesterliches hat zwey Theil. 3. 3.

Aberglaubische Bücher werden verbrennet. Act. 3. 12. 2.

Abrahams Schooß ist die Vorhöll. VII. 19. 8. sein Begräbnuß-Acker ist zweyerley. Act. I. 11. 8.

Adam hätte die Gnad haben können durch Christum. I. 8. 5. wie er das sittliche Haupt aller Menschen? 14. wann er nit gesündiget hätte, ob Christus kommen wäre? III. 1. 6.

Adria, was es seye? Act. IV. 8. 3.

Advocat Tertullus wider Paulum. Act. IV. 1. à 1.

Aeltere, wer sie gewesen? Act. III. 1. 6.

Aeneas, der Gichtbrüchige, wird von Petro gesund gemacht. Act. I. 16. 1.

Aergernus ist bey allen schädlich. VII. 6. 3.

Affterlieb einiger Christen. Act. I. 8. 1.

Agabus sagt ein Theurung vor. Act. I. 18. 3. und Paulo die Gefängnus. Act. III. 16. 5.

Agrippa der König. Act. IV. 4. 1. will Paulum hören. 2. höret ihn. 5. à 1. wird von ihm getriben. 6. 1. sucht Ausflucht, und gehet darvon. 2.

Alexander, ein ansehnlicher Jud zu Ephesо, kan den Tumult nit stillen. Act. III. 13. 2.

All, zeigt offt nit gar alles an. Act. II. 2. 5.

Alles verlassen, wie es zu verstehen? VI. 16. 1. item VIII. 7. 11.

Allegorias braucht Christus offt. VI. 11. 7.

Allmacht GOttes erscheinet aus der Bekehrung der Welt durch arme Apostel. VIII. 6. 13.

Allmosen allein reiniget den Sünder nit. VII. 11. 4.

Altar-Sacrament vorläuffig gelehret. VI. 30. à 6. wird eingesetzt. VIII. 4. à 2. zur heiligen Meß. Act. I. 4. 4.

Alt- und Neues muß ein Lehrer vorbringen. VI. 25. 5.

Alte, Speisen nit ligend, sondern sitzend. VI. 23. 10. Täg, ist so vil, als erste Täg. Act. I. 15. 11. & III. 1. 8.

Altvätter werden bey der Auferstehung Christi aus der Vorhöll erlöset. Act. I. 2. 18.

Ambrosianische Meß wird geduldet. Act. I. 4. 4.

Ambrosius ist nit wider die rechte Tauffs-Formul. Act. I. 3. 7.

Ananias und Saphira werden mit dem Tod gestrafft. Act. I. 9. 2. ob sie seelig, oder verdamt. 5. ein anderer zu Damasco tauffet Saulum. Act. I. 14. 2. der Hohepriester wird gefeßlet nacher Rom geschickt. Act. III. 19. 4. gehet selbst mit einem Advocaten Paulum anzuklagen. Act. IV. 1. 1.

Anbettung der drey Weisen gegen dem Kind JEsu. III. 5. toto.

Andächtige Weiber werden wider Paulum aufgehetzet. Act. II. 2. 14.

Andreas, einer der zwey Jünger Johannis, kommet zum HErrn. IV. 9. 2. und sagt es Petro, seinem Bruder. 3. wird beruffen. V. 6. 1. stellt den Knaben vor mit fünff Brödt. VI. 28. 3.

Anklag aus Neyd muß abgewisen werden. VII. 1. 2.

Ankunfft des H. Geists. Act. I. 2. toto.

Anmuthungen werden bewegt in denen Geisteren. VIII. 6. 2.

Anna, die Mutter Mariä, Schwester des Jacobs, Vatters des Heiligen Josephs. II. 2. 3. it. 3. 4. die Prophetin, benedeyet das Kind JEsu. III. 4. 5.

Annas Hohepriester mit Caipha. IV. 1. 1. wechslet mit dem Caiphas im Hohenpriesterthum. Act. I. 2. 14.

Antiochia, da werden zum ersten Christen genennt. Act. I. 18. 3. in Pisidien, da

prediget Paulus, und bekehret vil. Act. II. 2. toto. der Apostel Schluß wird angenommen. Act. III. 2. 7.

Antipas der Sohn des Herodis. Act. III. 7. 6.

Apollo kommt nacher Epheso. Act. III. 10. 7. wer er gewesen. Ibi.

Apollonius Thyandus ein Zaubermeister. Act. III. 12. 2.

Apostel werden erwählet. VI. 19. 1. unterrichtet. 7. dörffen nit unter die Heyden und Samaritanen gehen. 9. werden öffters ausgesendet zu geistlichen Verrichtungen. 24. 1. werden verklagt wegen Unterlaß des Händ-Waschen. VII. 1. 1. seynd fürwitzig wegen dem Vorzug. 6. 1. ihr Gewalt zu excommuniciren. 7. ihr Glauben. 13. werden die Welt richten aus leichten Wolcken. Ibi. vier fragen den HErrn um die Zeit des Gerichts. 27. 1. Streit unter ihnen, wer grösser. VIII. 4. 4. seynd sehr betrübt wegen der traurigen Vorsagungen des HErrn. 51. & 6. 1. werden gestärcket mit der Hoffnung. 3. ihr Bekehrung der Welt zeigt die Wahrheit des Glaubens, und Allmacht GOttes. 6. 13. lieben mit Vermischung des eignen Nutzen. 11. ihr Traurigkeit wird gemäßiget mit Versprechung des Heiligen Geists zur Uberweisung der Welt. 7. 16. ihnen widersetzen sich fast alle. 8. 1. werden der Liebe GOTTES vergwiset. 8. 6. wie alle zerstreuet worden, da doch der Heilige Johannes verbliben? 7. ihr Flucht wird ihnen wieder vorgesagt. 10. 1. fliehen am Oelberg alle darvon. 10. glauben denen Frauen die Auferstehung nit. 19. 10. bereiten sich zur Ankunfft des Heiligen Geists. Act. I. 1. toto. ein neuer für den Judas wird erwählet. 4. wie einer beschaffen seyn müsse. 5. halten sich still. 2. 1. fangen an zu predigen in allen Sprachen. 5. werden für räuschig gehalten. Ibi. reden alle Sprachen nach Beschaffenheit der Zuhörer. 13. haben recht getaufft. 3. 6. wie und wo sie Meß gelesen. 4. 5. & 6. wie ihr Gewalt beschaffen gewesen. 6. 2. kommen in Ansehen. 10. à 1. würcken Wunder, und werden verfolgt, und eingesperrt. Ibi. aber von einem Engel erlöset. 2. und kommen hertzhafft für den Rath. Ibi. werden hart geschlagen. 4. und erfreuen sich. 5. förchten innerliche Spaltungen. 11. 1. verharren zu Jerusalem in der Verfolgung. 12. 3.

Apostel-Geschichten, ihre Zeit-Rechnung ist nit möglich. Act. II. 5. 10.

Appelliren, wann es erlaubt. Act. IV. 3. 3.

Arbeiter ersetzen die Zeit mit Fleiß. VII. 7. 16.

Archelaus, der Sohn des Herodis. III. 7. 6. ist grausam. Ibi.

Areopagus zu Athen, wo Paulus prediget. Act. III. 6. 4.

Arguere, heißt in der Schrifft öfft überweisen. VIII. 7. 16.

Argwohn ist zu vermeyden. V. 4. 9.

Aristarchus Pauli Gesell zu Epheso. Act. III. 13. 3.

Arme werden entschuldiget von dem Opfer des Lamms für die Erstgebohrne. III. 4. 2. im Geist› seynd freywillige Arme. VI. 2. 3. welche seelig. à 4. ihnen wird genommen. 24. 9.

Armuth ist gefährlich. VII. 7. 8.

Asia, was für eines zu verstehen bey dem Verbott zu predigen. Act. III. 3. 4.

Atheisten werden durch den Tod, Gericht und Höll überwisen. Act. I. 6. 10.

Athen, die fürnehmste Stadt in Griechenland. Act. III. 6. 1.

Atrium heißt ein Saal. VIII. 11. 8.

Auferstehung Christi wird vorgesagt. I. 7. 3. VIII. 19. toto. dero Zeichen seynd unfehlbar. 22. 8. sie zu glauben ist wichtig. Act. I. 1. 5. wird von Petro in der ersten Predig angezogen. 2. 7. & 5. 1. der Menschen, ist vor dem Gericht. VII. 4. 9. wird wieder vorgesagt. 5. 3. sie verdienet Christus für alle. 20. 6. wegen derselben erwecket Paulus Zwyspalt unter denen Priesteren. Act. III. 19. 2.

Aufruhr wider Paulum und seine Gesellen zu Epheso von einem Silberschmid. Act. III. 13. à 1.

Aug des Gemüths muß aufrichtig seyn. VI. 10. 6. ist das Liecht des Leibs. 20. 5.

Augustinus ist nit wider die unschuldige Kinder. VII. 28. à 5. widerspricht Hieronymo wegen dem Cephas. Act. II. 5. 7.

Augustus der Kayser laßt die Welt beschreiben. III. 1. 1.

Auserwählte machen Christum frolocken. VII. 9. 3.

Ausjagung aus dem Tempel ist kein Miracul, jedoch verwunderlich. V. 1. 3.

Aussätziger wird von Christo gereiniget. VI. 8. toto. zehen werden gesund gemacht. VII. 21. 2.

Auswerffung der Waaren in Meers-Gefahr. IV. 8. 3.

B.

Backenstreich wird JEsu versetzet. VIII. 11. 4.

Balsam der Magdalena. VII. 23. 9.

Barrabas wird los gelassen wegen dem Oster-Fest. VIII. 2. 9. von denen Juden loß verlangt. 14. 2. loß gelassen. 15. 7.

Barbarer seynd Leut einer fremden Sprach. Act. IV. 19. 1.

Barmhertzige seynd seelig. VI. 2. 7.

Barmhertzigkeit GOTTES wird beschimpfet durch die Verzweifflung und Vermessenheit. VI. 1. 3. wird gelehret

lehret in einer Gleichnus. VII. 6. 9.
Barnabas verkaufft seinen Acker. Act. I. 8. 2. macht Paulo Gelegenheit Petrum zu sehen. 15. 3. beförderet die Bekehrung zu Antiochia, und bringt mit Paulo das Allmosen nacher Jerusalem. 18. 3. wird mit Paulo durch ein deutliche Stimm auserkohren. Act. II. 1. 2. kommet mit ihm nacher Antiochia in Pisidien. 2. 1. prediget mit ihm zu Iconio, Lystra, Derbe und in Galatien. 3. 1. wird für einen GOtt gehalten. 3. bald aber darauf gesteiniget. 4. gehet mit Paulo wieder nacher Jerusalem. 4. 1. schätzet den Cephas höher, als andere Juden. 5. 20. widersetzet sich mit Paulo der Zerrüttung der Kirchen in Galatien. Act. III. 1. 1. wird deswegen nacher Jerusalem gesandt. 2. mit Paulo angerühmt. 2. 5. will den Johannes Marcus mit sich haben, den Paulus nit will; wird also von ihm entlassen ohne Nachtheil der Lieb. 8.
Barsabas, Judas, der fürnehmste Jünger. Act. III. 2. 6.
Baum wird erkennet aus denen Früchten. VI. 20. 13.
Baumann wird der Göttliche Vatter genennt. VIII. 6. 9.
Beamten erwählen ist sehr wichtig. VI. 19. 1.
Beda ist nit wider die rechte Tauffs-Formul. Act. I. 3. 8.
Bedingnussen des Gebetts. VII. 8. 7.
Befehl der Fürsten werden nit allzeit vollkommen vollzogen. III. 6. 2.
Befreundte Christi kommen zu ihm. VI. 10. 6. wer sie seyen? Ibi. wollen ihn aus Galilæa treiben. VII. 13. 3.
Begräbnuß-Acker Abrahams zweyerley. Act. I. 11. 8.
Begierden, innerliche böse, seynd verbotten. VI. 5. 1. auch nach Güteren. 20. 7.
Begierige nach der Gerechtigkeit seynd seelig. VI. 2. 7.
Begierlichkeit, dreyfache. VI. 3. 1. ist Sünd. 5. 2.
Beicht der Sünden bey dem Tauff Johannis. IV. 3. 4. bey denen ersten Glaubigen. Act. III. 12. 3.
Bein werden denen zwey Schächeren gebrochen. VIII. 18. 2.
Bekehrung der Welt durch arme Apostel zeigt die Wahrheit des Glaubens, und Allmacht GOTTES. VIII. 6. 13. muß bescheiden seyn. Act. I. 3. 3. grosse zu Antiochia. 18. 3. des Pauli. 14. 1. & IV. 6. 1. ob in der Nacht solchen Festis Gebohrne sicher Natteren anrühren können. 9. 3.
Bernardus übersihet sich in Gutheissung einer unrechten Tauffs-Formul. Act. I. 3. 9.
Bernice mit Agrippa dem König höret Paulum. Act. IV. 4. 2. & 5. à 1.
Berüchtigen, was es seye. II. 9. 2.
Beschaidenheit braucht Paulus im Predigen zu Athen. Act. III. 6. 5.
Beschimpfung Petri und Johannis nach ihrer Predig. Act. I. 7. 2.
Beschneidung Joannis Bapt. II. 10. 1. JEsu Christi. III. 3. toto. geschicht im Stall. 2. ist am Sabbath nit verbotten. VII. 14. 1. zerrüttet die Kirchen. Act. III. 1. 1. ist nit nothwendig. 7. it. III. 3. 2. doch nit verbotten. Ibi. ist beschwerlich. 10. 2.
Beschreibung der Welt unter Augusto wird nit dem Herodes, sondern dem Cyrino anvertrauet. III. 1. 1.
Beschwörer des Teufels werden übel abgewisen. Act. III. 12. 1.
Beschwörung, durch GOtt auf dreyerley Weiß. VI. 14. 3. im Tauff ist wider die Eingebungen des Teufels. VII. 28. 12.
Besessener wird vom HErrn erlediget. V. 6. 3. deren gibt es dermahl nit vil wahrhaffte. 7. 1. einer mit einer Legion Teufel. VI. 14. 1. wird zuruck gewisen als ein Prediger. 6. ein anderer ist undanckbar. 7. ein Stummer wird befreyet. 17. 3. Mondsüchtiger. VII. 5. toto.
Bestraffen, heißt offt überweisen. VIII. 7. 16.
Bestraffungen müssen mit Ordnung geschehen. VII. 6. 7. der brüderlichen Reglen. 8.
Bethania, zweyerley. IV. 2. 3. ist nit das Ort, wo Martha den HErrn bewirthet. VII. 8. 2. & 23. 5.
Bethlehem wird vorgesagt als das Geburts-Ort Christi. I. 7. 3. von Maria und Joseph besucht wegen der Geburt JEsu. III. 5. 14.
Bethphage. VII. 23. 5.
Bethsaida, Fisch-Teich zu Jerusalem. VI. 1. 2. Stadt wird bedrohet. 22. 12. & VII. 8. 1.
Betrug und Lug des Ananias, und der Saphyra. Act. I. 9. 2.
Betten, stehend, zu Oesterlicher Zeit ist uralt. Act. III. 16. 4.
Bewegung stehet auch denen Seelen zu. VII. 19. 6. und geistlichen Weesenheiten. 7.
Beyläuffig 3000. wie es zu verstehen? Act. I. 3. 12.
Beyspihl, gutes, zu geben seynd wir schuldig. VI. 3. 2.
Bion ist hoffärtig arm. VI. 2. 3.
Bischöff, erste siben in Spanien, Jünger des heiligen Apostels Jacobi. Act. I. 20. 10.
Blinde, zwey, werden sehend. VI. 17. 3. einer nach und nach. VII. 3. 4. gebohrner, wird sehend gemacht. 16. tot. bey Jericho. 22. 1. & 2.
Blut untersuchen, ist straffen. VI. 11. 8. Christi trincken, wird unrecht verstanden. 30. 13. fliesset aus der Seiten-Wunden Christi. VIII. 18. 2. & 8.

wird von denen Apostlen verbotten. Act. III. 2. 3.
Blut-Geld wird verwendet einen Acker zu kauffen zur Begräbnuß der Fremden. VIII. 12. 7.
Blut-Recht haben die Juden nicht. VIII. 12. 1.
Blutiger Schweiß des HErrn am Oelberg. VIII. 10. 9.
Böse seynd denen Gerechten nutzlich. VI. 25. 6.
Böses gedultet GOtt, ob er es schon straffet. Act. II. 2. 3.
Bräutigam bey der Hochzeit zu Cana, wer er gewesen. IV. 10. 1.
Brieff des Oberisten an den Landpfleger Felix wird examinirt. Act. III. 20. 3.
Wechsel zwischen Paulo und Seneca. 9. à 3.
Brodt werden vermehret. VI. 28. 4. it. VII. 2. 5. ungesäurte, deren Fest. 12. 4. it. VIII. 2. 7. wird verwandlet in den Leib Christi. 4. 8. brechen, was es seye? Act. I. 3. 14. und wie? 4. 5. der Apostlen zur Consecration. Ibi.
Bruder, Christi wer seye? VI. 10. 6. einer begehret, Christus soll Richter seyn zwischen ihm, und seinem Bruder. VII. 10. 2. zwey werden in den Weingarten geschickt. 25. 4. ist ein Nam der Liebe. Act. I. 3. 3.
Brunn Jacobs. V. 4. 1.
Bücher der Alten, wie sie geschriben? IV. 8. 2. Canonische des Alten Testaments. VII. 25. 16. aberglaubische werden verbrennet. Act. III. 12. 2.
Buß wird von dem Heiligen Petro für nothwendig geprediget. Act. I. 6. 1. von Johanne hauptsächlich. IV. 2. 1. dero grosse Werck müssen aus Göttlichem Antrib herkommen. 6. 4. und in geheim geschehen. Ibi. ist eylends zu verrichten. VII. 10. 8. ist nothwendig. 11. 2.

C.

Cäsarea Philippi. VII. 3. 5. dahin wird Paulus geschickt. III. 20. 1. Act. allda von Festo wieder verhöret. Act. IV. 4. à 1.
Caiphas, Hoherpriester mit dem Annas. IV. 1. 1. haltet alle für unwissend, und prophezeyhet. VII. 20. 13. ist mit seinem Rath nit mehr unfehlbar. 25. 17. der ungerechte Richter. VIII. 11. 4. will JEsum fangen in einer Red. 6. wechslet mit dem Annas im Hohenpriester-Amt. Act. I. 7. 2.
Calvari-Berg. VIII. 16. 4.
Calvinus lästeret Christum in seinem Tod. Act. I. 2. 18.
Cameel durch ein Nadel-Loch. VII. 7. à 9.
Cana ist zweyerley. IV. 10. 1. Hochzeit allda. Ibi.
Candace, die Königin in Ethiopien. Act. I. 13. 4.
Cantzel Moysis. VII. 25. 19. Petri zu Antiochia. Act. I. 19. 1. ist Catholisch, oder allgemein. Ibi. und 7. Jahr allda. 2.
Capell halten. Act. II. 1.
Capharnaum ist Christo dem HErrn wohl gelegen. V. 5. 1. daselbst werden von ihm alle Krancke gesund gemacht. 7. 1. wie die Stadt Christi genennt werde? VI. 15. 1. wird bedrohet. 22. 12. it. VII. 8. 1.
Catholisch, ist allgemein. Act. I. 19. 1.
Cedron, der Bach. VIII. 9. 1.
Cephas enthaltet sich wegen der Juden von Speisen der Heyden. Act. II. 5. 1. ist Petrus. à 2. seinen Fehler muß man nit vergrösseren. 4. ist von einem Neuen allzuhart beschriben. 14. der Fehler ist nit wider sein Ehr. 18. Sihe, Petrus.
Chaos, Abgrund. VII. 19. 11.
Christen werden zum erstenmahl zu Antiochia genennet. Act. I. 18. 3. von Rom, gehen Paulo entgegen. Act. IV. 10. 2.
Christus wird vorgesagt als Gesatzgeber. I. 7. 2. gebohren. 3. wahrer Mensch und GOTT. 5. vorgedeutet im gantzen Alten Testament. 6. sein Reich. 9. ist kommen wegen der Erlösung von der Sünd. 8. 10. soll gebohren werden aus dem Geblüt Adams. II. 1. 1. sein Stammen-Baum wird bewisen. 12. sein wahre Geburt. 3. 5. ist voller Gnad. 5. 5. hat zwey Naturen in einer Person. 6. 2. ist allzeit herrlich, als der eingebohrne Sohn GOTTES, voller Gnad und Wahrheit. 5. erlöset uns von geistlichen Feinden. 10. 3. ob er kommen wäre, wann Adam nit gesündiget hätte. III. 1. 6. lehret im Stall die freywillige Armuth. 10. wird vor dem viertzigsten Tag nit von Herode zum Tod gesucht. 5. 11. wird von Johanne getaufft. IV. 4. tot. an welchem Tag? 5. tot. wird vom Teuffel versucht. 7. tot. geführt, nit getragen. 4. würcket offentlich. 8. 1. nennet seinen Leib einen Tempel. V. 1. 2. ist ein Zeug von gewisem Wissen und Sehen. 2. 3. gibt Nicodemo sein Gottheit zu erkennen. 4. leydet für das Heyl der Menschen. Ibi. sagt denen Jüngeren bey dem Brunnen von der geistlichen Ernd. 4. 5. erlediget vil Besessene. 7. 2. und laßt die Teuffel nit reden. Ibi. heilet in Capharnaum alle Kranckheiten. 7. toto. macht den Lahmen bey dem Schwemm-Teich gesund. VI. 1. 4. richtet unfehlbar. 9. seine Zeugen. à 10. laßt denen Menschen die Freyheit. 13. stürtzt die dreyfache Begierlichkeit. 3. 1. hebt das Gesatz nit auf, sondern erfüllet es. 3. verbesseret es. 4. 1. verthädiget seine Jünger wegen Aehr ausreiben. 9. 1. als HERR des Sabbaths.

baths. Ibi. erzürnet sich heilig über die Pharisäer. 3. und will ihre Boßheit nit aufheben. 4. speiset bey dem Pharisäer. 11. 1. gehet aus heiligem Eyfer zu Mahlzeiten. 3. laßt den Teuffel reden nit ohne Ursach. 14. 4. warum er den Teufflen erlaubt habe die Schwein zu ersäuffen. Ibi. sein Sanfftmuth und Lieb in Erwählung des Judas. VI. 19. 3. & 4. ist nit kommen Frid zu bringen. 9. verbiethet nit, daß ein Auswärtiger Teuffel austreibe. VII. 6. 6. hat alles vom Vatter. 9. 3. gehorsamet ihm wahrhafftig. 17. ab 8. ist frey und unsündbar. 12. & 17. verfluchet den Feigenbaum. 25. à 1. wie er ein Sohn Davids. 11. bringt alle Menschen unter sich. 26. 4. sein End-Urtheil am letzten Gericht. 28. 2. sein Tod erlöset alle von der Sclaverey des Teuffels. 16. wie er in uns bleiben soll. VII. 6. 11. ohne ihn können wir nichts thun. Ibi. sein Menschheit allein bittet den Vatter. 7. 5. wird gesendet aus lauter Gnad. Ibi. verspricht sich denen Apostlen zu zeigen nach der Auferstehung, und durch den Heiligen Geist. 9. sagt denen Apostlen die Verfolgungen vor. 8. 2. wie auch seinen Tod und Auferstehung. 3. erscheinet gewis dem Petro. 21. 4. überlasset Petro die Wahl eines neuen Apostels. Act. I. 1. 3. hatte den Heiligen Geist versprochen. 2. 3. wie sein Tod von GOTT beschlossen und vorgesehen worden. 16. ist recht auferweckt worden, ob er schon aus eigener Krafft auferstanden ist, wie er die Schmertzen der Höll aufgelöset. 18. sein Namen bedeutet ihn selbst. 6. 3. kommt nach der Himmelfahrt öffters in die Welt. 11. erscheinet Paulo weesentlich. 14. 6. replicirt sich. 7. wie er von denen Juden getödtet worden. Act. II. 2. 6. erscheinet nach der Urständ Petro wahrhafftig. 5. 21. seine Verdienst für alle. Act. III. 1. 8. strafft die Unbild. 19. 6. tröstet Paulum im Kercker. 20. 1. Sihe, JEsus.

Clement, heiliger, berichtet von dem Rath zu Jerusalem. Act. III. 14.

Cleophas, der Jünger nacher Emaus. VIII. 21. à 1. sein Gespahn ist nit Cephas. Act. II. 5. 5.

Communion ist nothwendig. VI. 30. 9. & 10. Unterschid, und Weis derselben. 11. der ersten Glaubigen, auch in Häuseren. Act. I. 4. 2. & 4. ist unterschidlich. 7. nit ohne Mißbrauch. Ibi. wird abgestellt. Ibi. mit rechter Ordnung. 8.

Concilia, allgemeine, seynd unfehlbar. VII. 25. 13.

Cophini, was für Körb? VI. 28. 5.

Corintho, dahin kommet Paulus, und prediget mit Frucht. Act. III. 7. à 1.

Cornelius, wann er getaufft worden. Act. I. 15. 11. berufft Petrum nacher Cäsarea. 17. 1. sihet einen Engel. Ibi. weiß vor disem nichts von dem Evangelio, ausser nur dunckel. 3. muß zu Cäsarea bleiben. 4. schicket drey Bediente nacher Joppe. Ibi.

Corozaim wird bedrahet. VI. 22. 12. it. VII. 8. 1.

Creutzigung Christi wird vorgesagt. I. 7. 3.

Creutz tragen lehret Christus. VII. 18. 5. wird von ihm auf den Calvari-Berg getragen. VIII. 16. 3.

Crispus ist nit Sosthenes. Act. III. 9. 5.

Cron, dörnere Christi. VIII. 15. à 1.

Cyrinus, der Landpfleger. III. 1. 1.

D.

Damaris, Edelfrau zu Athen wird von Paulo bekehret. Act. III. 6. 6.

Damascus, die Haupt-Stadt in Syrien. Act. I. 14. 1.

Damit, heißt so vil als deswegen. VI. 11. 8. offt. VII. 16. 7. & 26. 6.

Daniels Wochen. IV. 5. 4.

Dauben, zum Opfer seynd leichter zu haben, als Turtel-Dauben. III. 4. 2. in dero Gestalt erscheinet der Heilige Geist nach dem Tauff Christi. IV. 4. 3. solche ist kein leibhaffte Daub. 5.

David, wie sein Sohn Christus? VII. 25. 11. fahrt in den Himmel nur der Seel nach. Act. I. 2. 19. wie er den Willen GOTTES erfüllet. Act. II. 2. 5.

Demetrius, der Silberschmid, erwecket wider Paulum wegen der Diana eine Aufruhr. Act. III. 13. à 1.

Demuth Christi nachzuthun. VI. 22. 15. wird gelehret. VIII. 4. 4.

Denarius, was für ein Müntz? VI. 28. 2.

Derbe, daselbst prediget Paulus und Barnabas. Act. II. 3. 1.

Diaconen, erste, werden erwählet. Act. I. 11. 2.

Dianæ Tempel zu Epheso. Act. III. 13. à 1.

Diogenes ist hoffärtig arm. VI. 2. 3.

Dionysius wird von Paulo bekehret. Act. III. 6. 6.

Dörnerne Cron Christi. VIII. 15. à 1.

Dreyfaltigkeit GOttes wird nit erkennet natürlicher Weiß. I. 6. 1. sondern aus Offenbarung Christi. 2.

Drusilla, des Landpflegers Felix Hausfrau, wer sie gewesen. Act. IV. 2. 2.

Durst Christi am Creutz wird vorgesagt. I. 7. 3.

E.

Ecce, sihe, bedeutet minder- und mehrere Zeit. III. 5. 17.

Ecce Homo. VIII. 15. 4.

Edle Juden lernen ein Kunst oder Handwerck. Act. III. 7. 1.

Egypten wird in der Flucht anderen Länderen vorgezogen. III. 7. 1.
Ehebrecherin will nit übel gethan haben. VI. 23. 8. wird vor JEsu gestellt. VII. 15. à 1.
Ehebruch, Ursach der Ehescheidung. VI. 5. 4.
Ehegemahl Mariä ist der heilige Joseph. II. 3. 3.
Ehescheidung des alten und neuen Gesatzes. VI. 5. 4. wird aufgehebt ꝛc. VII. 5. 7.
Ehestand wird durch die Ehe Mariä geehret. II. 3. 2. dessen Weesenheit bestehet im Recht, nit im Gebrauch. 4. 2. wird von Christo gut geheissen. IV. 10. 2.
Ehr ist das gröste Guth. VI. 3. 9.
Erbezeugung ist Heiligen nit unanständig. Act. III. 2. 6.
Einigkeit der Jünger und Erstglaubigen. Act. I. 1. 2. ist zweyerley. Act. III. 19. 8. sie zerstöhren ist böß oder gut. Ibi.
Einmüthigkeit der ersten Christen. Act. I. 8. 1.
Einzug in Jerusalem wird vorgesagt. I. 7. 3.
Eisene Thür eröffnet sich dem Petro selbst. Act. I. 21. toto.
Elias bey der Verklärung auf dem Berg Thabor. VII. 4. 4. wird kommen vor dem Gericht. 10.
Elisabeth wird auch schwanger. II. 6. 4. empfangt Johannem. 7. 1. & 6. schämet sich wegen ihrem Alter. Ibi. ist ein Baaß der Mutter GOttes. 7. wird auf den Gruß mit dem Heiligen Geist erfüllet. 8. 3. gebähret zu rechter Zeit. 10. 1.
Elteren Mariä sterben. II. 4. 1.
Elymas der Zauberer wird von Paulo blind gemacht. Act. II. 1. 6. & 7.
Emmaus. VIII. 21. à 1.
Empfängnus des heiligen Joannis Bapt. II. 7. à 1.
Encænia, Tempel-Weyh der Juden. VI. 11. it. VII. 12. 11.
Engel haben die Gnad durch Christum. I. 8. 5. einer stärcket und unterrichtet den heiligen Joseph. II. 9. 4. beruffet die Hirten zum Christ-Kindlein. III. 2. 1. singen bey der Geburt Christi. 2. ermahnet den heiligen Joseph in Egypten zu fliehen. 6. 3. bringt den Befehl zuruck zu kehren. 7. 4. bringen dem HErrn Speiß nach der Versuchung. IV. 7. 7. bewegt den Fisch-Teich zur Gesundheit eines Krancken. VI. 1. 2. tragen Sorg für die Kinder. VII. 6. 4. seynd frey. 17. 17. stärcket Christum am Oelberg. VIII. 10. 10. sitzet auf dem Stein des Grabs. 19. 5. zwey in dem Grab. 6. essen auf den blossen Schein. 22. 7. alle begleiten Christum in den Himmel. 24. 3. zwey stehen vor den Jüngeren nach der Himmelfahrt. 4. wecket Petrum auf, und führet ihn aus dem Kercker. Act. I. 21. 2.
Enthaltung von Schwein-Fleisch ꝛc. ist beschwerlich. Act. III. 1. 2.
Enthauptung Johannis. VI. 27. 3. & 4.
Epheso, dahin kommet Paulus. Act. III. 10. 6. und Apollo. 7. Tempel Dianæ daselbst. 31. 1.
Epicuräer lehren grobe Irrthumen. Act. III. 6. 1.
Epiphanius erzehlet glatt, die Weise seyen im anderten Jahr nach der Geburt Christi kommen. III. 5. 14.
Epistel Pauli an die Galater. Act. II. 6. 1. erste an die Thessalonicenser. Act. III. 8. 2. & 3. andere an dieselbe. 10. 1. an die Corinthier. 13. 3. an die Römer. 16. 1. dise wird von Ketzeren mißbraucht. 2. überige. IV. 11. 4.
Erb-Sünd kan der Mensch selbst nit auslöschen. I. 8. 15. noch ein andere pure Creatur. 16. wie sie GOTT nachlassen wollen. 17. 18. ist geringer, als ein läßliche. VII. 28. 11. wie sie uns zu Sclaven des Teufels mache. 5. it. VII. 6. 5.
Erdbidem erschütteret, und eröffnet die Gefängnussen. Act. III. 4. 6.
Erden von der Höhle Pauli in Maltha ist heylsam. Act. IV. 19. 3. wird verfinsteret, so lang Christus am Creutz lebet. VIII. 14. 5. erschütteret 18. 1.
Erinnerung des Todts, Gerichts und Höll ist nutzlich. Act. I. 6. 10.
Erlösung von Sünden, und nit aus der Dienstbarkeit. I. 7. 9. ist für vil. VII. 21. 6.
Ermahnungen von Geistlichen soll man gern annehmen. V. 4. 9.
Ernd, geistliche, wird von dem HErrn denen Jüngeren gezeigt. V. 4. 5. erste in Palästina. 8.
Erscheinung im Schlaff ist nit traumen. III. 7. 4. Christi am sechsten Tag Jenners wird dreyerley gehalten. IV. 5. 1.
Erstgebohrner ist auch ein eintziger Sohn. III. 1. 4. warum sie geopfferet wurden. 4. 1.
Erstlingen Opffer. VII. 12. 5.
Ertz-Ketzer werden von Weiberen unterstützet. Act. II. 2. 14.
Esel wird am Sabbath aus der Grub gezogen. VII. 11. 3.
Eselin und ihr Füllein bey Bethphage. VII. 23. 4. & 7. & 13. seynd in Judenland nit verächtlich. 14.
Essen, lang nichts, ist miraculoß, und kan nit über siben Tag seyn. Act. IV. 8. 6.
Et, und, heisset bisweilen quia, dieweil. VII. 17. 2.
Ethiopier, der verschnittene Candacis, wird getaufft. Act. I. 13. 12.
Evangelisten werden wegen der Ankunfft der Frauen zum Grab JEsu verglichen. VIII. 19. à 1.

Eunice des heiligen Timothei Mutter. Act. III. 3. 1.
Eutichus ein Jüngling fallt sich unter der Predig Pauli durch das Fenster todt, und wird von ihm lebendig gemacht. Act. III. 14. 5.
Ewiges, ist in allen Zeiten wahr. VIII. 7. 13. Leben ist der Glaub, und die Kirchen. Act. II. 2. 13.
*Excommunici*ren können die Apostel. VII. 6. 7.
*Excommunici*rte seynd abgeschnittene Reben. VIII. 6. 10.
Eyl Mariä zu der Elisabeth. II. 8. 1.
Eylff werden die Apostel geneimt, ob schon einer abgehet. VIII. 22. 2.
Eyfer, wie er beschaffen seyn soll? V. 4. 9. der Neubekehrten ꝛc. Act. I. 4. à 1. besonders in der Lieb. 8. à 1. wahrer, und falscher. Act. III. 5. 2.
Eyfersucht der Corinthier wegen der Apostlen. Act. III. 13. 3.

F.

Fall der Glaubigen wird von GOtt zugelassen. Act. I. 9. 1.
Fasten, viertzig Täg, kan ohne Miracel nit seyn. IV. 6. 4. ist im alten Gesatz nit gebotten. VI. 16. 4. doch heilig. Ibid. & 20. 4. ist nothwendig zum Teuffel austreiben. VII. 5. 4. ohne alle Speiß kan über 7. Täg nit seyn. Act. IV. 8. 6.
Faullentzer seynd nit seelig Arme. VI. 2. 3.
Fehler des Cephas muß nit vergrösseret werden. Act. II. 5. 4. ist nit wider die Ehr des heiligen Petri. 18.
Feigenbaum, unfruchtbarer, soll umgehauen werden. VII. 11. 2. wird von dem HErrn verflucht, und verdorret. 25. à 1. hat Früchten mit und vor den Blätteren. Ibid. ist ein Sinnbild der Synagog. Ibid.
Feind, geistliche, können wir überwinden mit der Gnad Christi, in Ubung der Gerechtig- und Heiligkeit. II. 10. 4. sie lieben, ist nit unmöglich. VI. 7. 5.
Feindschafft seynd verbotten. VI. 7. 3. zwischen Pilatus und Herodes. VIII. 13. 1.
Felix der Land-Pfleger zu Cäsarea. Act. III. 20. 3. verschiebet das Urtheil wider Paulum. Act. IV. 2. 1. kommt mit Drusilla zu ihm. 2. wer er gewesen? Ibid. erzitteret über die Predig Pauli. Ibid.
Felsen werden bey dem Tod Christi zersprengt. VIII. 18. 1.
Fere, schier, was es heisse? Act. III. 11. 1.
Fest-Begängnuß der Kirchen erkläret nit eben, daß das Geheimnuß an solchem Tag erfolget. III. 5. 9. der Juden. VI. 1. 1. item VII. 12. toto. zwey seynd zu vereinigen. VIII. 2. 10.
Festus der neue Land-Pfleger verhöret Paulum. Act. IV. 3. à 1. bekennet offentlich sein Unschuld. 4. 3. haltet ihn für wahnwitzig. 6. 1.
Feur schicket JEsus. VII. 10. 8. anzünden, ist am Sabbath verbotten. 11. 2. dessen Fest. 12. 13. in der Höll ist wahres. 28. 4.
Feurig seynd die Zungen am Pfingst-Tag. Act. I. 2. 9.
Fimbriæ, was sie seyen. VII. 17. 1.
Finsternuß, als Christus am Creutz lebte. VIII. 17. 5.
Firmung. Act. I. 3. 11.
Fische, werden vermehret. VI. 28. 4. it. VII. 2. 5. einer hat die Steur-Müntz im Maul. 5. 5.
Fischfang, wunderbarlicher. VI. 11. 2. it. VIII. 23. 3.
Fischnetz in der Gleichnuß. VI. 25. 4.
Fischteich, Bethsaida, zu Jerusalem. VI. 1. 2.
Fleiß in der Haußwirthschafft ist nit verbotten. VI. 20. 8.
Fleisch worden, warum gesagt werde? II. 6. 4. Christi Essen, wird unrecht verstanden. VI. 30. 13. der Opffer wird von denen Apostlen verbotten. Act. III. 2. 3.
Flucht in Egypten wird vorgesagt. I. 7. 3. angekündet vor der Verfolgung des Herodis. III. 5. 10. von dem Engel. 6. 3. geschicht würcklich. 7. 1. ist in Verfolgungen erlaubt. VII. 1. 1.
Forcht, JESU am Oelberg, warum? VIII. 10. 7. bestehet wohl mit der Stärcke. 7. ist stärcker, als die Hoffnung. 19. 10.
Franciscus, der Seraphische, hiesse Johannes. Act. III. 4. 3.
Frauen, fromme, begleiten den HErrn. VI. 24. 1. wegen dem Exempel der Magdalena. 3. werden von Christo bey dem Ausführen angeredet. VIII. 16. 3. gehen vom Creutz nit hinweg. 18. 3. wann sie zum Grab kommen? 19. à 1. kauffen Specereyen. 3. hören von zwey Englen, daß der HERR auferstanden. 6.
Fremdes lieben die Welsche. Act. III. 2. 7.
Freud, zeitliche, bringt Peynen. VII. 19. 10.
Freygebigkeit soll nit menschliche Belohnung suchen. VII. 13. 9.
Freyheit des Menschen wird durch Zulassung der Sünd nit verletzet. III. 1 9.
Frid, allgemeiner, zur Zeit der Geburt Christi. III. 1. 1. schädlichen schicket JEsus nit. VII. 10. 8.
Fridsame seynd seelig. VI. 2. 7.
Frohnleichnams-Sacrament wird vorgesagt. VI. 30. toto. Weiß, dasselbe zu empfangen. 11. & 12.
Frucht der ersten Predig des heiligen Petri. Act. I. 3. à 1. der anderen, und des Johannis. 7. 1.
Fürfleck des heiligen Pauli. Act. III. 11. 4.
Fürhang. Sihe Vorhang.

Fürsichtigkeit GOttes für alle. VI. 19. 8. auf sie vertrauen. VII. 10. 3.
Fürst der Welt ist der Teuffel. VII. 26. 4.
Fürsten, ihre Befehl werden nit allzeit vollkommen vollzogen. III. 6. 2. der Juden Glauben innerlich, förchten sich aber äusserlich. VII. 26. 11. seynd nit zu entschuldigen. Act. I. 6. 8.
Fürwitz der Apostlen wegen dem Vorzug. VII. 6. 1.

G.

Gaab der Sprachen bey denen Apostlen. Act. I. 2. 4. des Heiligen Geists im Tauff. 3. 11.
Gabriel der Ertz-Engel offenbaret Mariä die Vermählung. II. 4. 1. die Menschwerdung GOttes. 5. 2. erscheinet sichtbar in menschlicher Gestalt. 4. grüsset Mariam. 5. erscheinet dem Zacharias, und sagt ihm alles vor von Johanne. 7. 1. & 2. befindet sich beleydiget, weil ihm Zacharias nit glaubet. à 4.
Gaius, Pauli Gesell zu Epheso. Act. III. 13. 2.
Galatien: da prediget Paulus mit Barnaba. Act. II. 3. 1.
Galiläa ist zweyerley. IV. 9. 4.
Galiläer-See wird ein Meer genennt. V. 5. 1. einige werden von Pilato getödtet. VII. 11. 1.
Gallion will wider Paulum nit sprechen. III. 9. 1. Act.
Gamaliel beschützet im Rath die Apostel. Act. I. 10. 3. & 4. offenbaret die herrliche Begräbnuß des heiligen Stephani. 12. 1. & 2.
Garitzim der Berg zum Opffer der Samaritaner. V. 4. 4. it. VII. 7. 1.
Geben einem jeden, was er will, ist kein Gebott, sondern ein Rath. VI. 7. 3. ob es besser, als Einnehmen.
Gebett ist nothwendig zum Teuffel austreiben. VII. 5. 4. des gemeinsamen Krafft. 6. 8. Bedingnussen. 8. 7. it. 28. 19. it. VIII. 6. 12. der Jünger vor Ankunfft des Heiligen Geists. Act. I. 1. 1. gemeinsames ist GOtt angenehm. 7. 5.
Gebohren werden heunt, ist von der ewigen Geburt geredet. Act. II. 2. 8.
Gebott, werden von Christo vollkommen gemacht. VI. 3. 3. müssen alle gehalten werden. 4. sittliche verbinden allzeit. 5. 1. zu sterben für den HERRN JESUM. VII. 17. ab 8. GOttes, seynd in denen Hertzen geschriben. Act. III. 2. 2.
Geburt Christi, wahre. II. 3. 5. dero Beschreibung wird erkläret. 6. in derselben seynd einige Personen ausgelassen. 8.
Geburts-Tag des Herodis. VI. 27. 1.
Gefangene werden von Paulo bekehrt. Act. III. 4. 6. kommen im Schiffbruch alle darvon. Act. IV. 8. 7.
Gefängnuß, wird erschütteret und geöffnet. Act. III. 4. 6. in Jerusalem wird Paulo zu Tyro vorgesagt. 16. 3.
Gefäß niderlassen, was es seye? Act. IV. 8. 2.
Gehenna, was es bedeute? VI. 4. 7.
Geissel-Streich haben dem tausend nach nit seyn können. VIII. 14. 4.
Geißlung Christi wird vorgesagt. I. 7. 3. beschriben. VIII. 14. 3. ist grausam 5.
Geist, guter, das Innerliche zu regieren. VI. 20. 13.
Geist, Heiliger, wie er vom Vatter und Sohn herkomme. I. 2. toto. sein Sendung wird vorgesagt. 7. 3. ist nit Vatter Christi. II. 6. 3. erscheinet bey dessen Tauff wie Tauben. IV. 4. 3. ist der Willen. VI. 2. 3. Lästerung wider ihn, wie sie nit verzyhen werde? 10. 3. wider ihn vermessentlich sündigen wird nit leicht verzyhen. VII. 10. 1. ihn zu offenbaren verschiebet JESUS nach dem letzten Abendmahl. 27. 3. wird liebreich versprochen. VIII. 7. 1. wird die Welt überweisen wegen der Sünd ꝛc. 3. kommt mit seinen Gaaben. 4. wird gesendet aus den Verdiensten Christi. 5. ist unterschiden von der Person des Vatters, und Sohns. 7. 6. will bleiben. 7. ist nit sichtbar, weder Feur, noch Taube. 8. warum die Apostel vollkommen zu erleuchten er kommen wollen? 10. kommt her vom Vatter und Sohn. 13. nimmt alles von dem Sohn, ausgenommen die Person des Vatters, und die Menschheit. 14. gehet auch von dem Sohn aus. 15. überweiset die Welt ꝛc. 17. wird denen Jüngeren versprochen. 24. 2. kommet an. Act. I. 2. toto. wie starcker Wind. 2. in Gestalt feuriger Zungen. Ibi. gibt alle Gaaben. 3. kommet über die Glaubige zu Cäsarea. 17. 7.
Geister, bitten den HErrn nit in die Höll vertriben zu werden. VI. 14. 1. Sihe, Teuffel.
Geistliche, ihre Ermahnungen soll man gern annehmen. V. 4. 9. wie sie sich aufführen sollen. Act. I. 3. 4. wie sie sich an weltliche Obrigkeit wenden können. Act. IV. 3. 3.
Geitz, wider ihn redet Christus. VII. 10. 2.
Gelegenheiten der Sünd seynd zu vermeyden. VI. 5. 3.
Gelehrte der Juden seynd nit zu entschuldigen. Act. I. 6. 8.
Geld-Wechsel im Tempel wird von Christo gezüchtiget. V. 1. toto.
Gelübd des Nazaräats, was es seye? Act. III. 10. 2.
Genugthun, für die Beleydigung des Nächsten gehet vor dem Opffer. VI. 4. 8.
Gerasener förchten sich wegen der ersäufften Schweinen. VI. 14. 5.
Gerechte erstehen durch Christum zum Leben. VII. 20. 6. werden beschnitten, wie die Reben. VIII. 6. 10.

Gericht, ist alles dem Sohn GOttes übergeben. VI. 1. 7. sonderbar am End der Welt. 8. ist die Verdammnuß. Ibid. die Erlösung. VII. 26. 4.
Gericht, letztes, wird vorgesagt. VII. 27. 2. it. 28. 19. sonderbares ist ungewis. ultimo. von disem 28. tot. vor demselben muß man Buß thun. Act I. 6. 1. ist ein Zeit der Erquickung. 9. dessen Erinnerung ist nutzlich. 10.
Gerichtet nit werden, wie es zu verstehen? VI. 20. 10.
Gesatz, Evangelisches, braucht Gewalt. VI. 22. 8. Mosaisches, ist nit nothwendig. Act. III. 1. 7.
Geschwätzigkeit der Weiber, taugt zur Ausbreitung neuer Lehren. Act. III. 4. 3.
Gestalten des Altar-Sacraments, wie sie zu empfangen? VI. 30. 11. & 12.
Gethsemani der Garten. VIII. 10. 3.
Getrayd-Körnlein auf dem Feld essen, ist nit verbotten. VI. 9. 1.
Gewalt, zweyfacher, in Christo. VII. 17. 15. der Apostlen, wie er beschaffen gewesen? Act. I. 6. 2.
Glaub, macht nit gerecht ohne Werck. I. 8. 10. soll mehr erleuchten, als der Stern. III. 5. 19. ersetzet, was wir nit verstehen. V. 2. 3. des Hauptmanns zu Capharnaum. VI. 21. à 2. klecket nit zur Rechtfertigung. 22. 21. ist ein Gaab GOttes. 30. 2. bringt das ewige Leben unter einer Bedingnuß. 5. ist nothwendig. VII. 14. 4. dessen Wahrheit erscheinet aus der Bekehrung der Welt durch die Apostel. VIII. 6. 13. sollte von allen angenommen werden. 8. 1. bey denen Wunderwercken. Act. I. 6. 3. rechter, ausser dem Judenthum. 17. 1. wird ausgebreitet. 21. 6.
Glaubige, seynd Christi Volck. II. 9. 4. seynd noch andere neben denen Juden. 17. 5. verkauffen ihre Güter. Act. I. 4. 2. & 3. communiciren auch in Häuseren. Ibi. & 7. zu Jerusalem, werden verfolgt. 21. 1. überall. 14. 1. klagen wider den Petrum wegen dem Umgang mit Heyden. 18. 1. werden zu Antiochia zum ersten Christen genennt. 3. betten für den Petrum. 21. 2. halten ihn, als er aus dem Kercker kommt, für einen Engel. 3. beichten ihre Sünden. Act. III. 12. 2. bitten Paulum nit nacher Jerusalem zu gehen. 16. 5.
Gleichheit zwischen GOtt und Mensch kan nit vollkommen seyn. VII. 17. 3.
Gleichnussen braucht Christus nit ohne Ursach. VI. 24. 4. wie sie auszulegen? 26. 3. darinnen seynd auch Sachen nur zur Zierde. VII. 6. 9. Hebräische, seynd offt gezwungen. VIII. 8. 4.
Gleichsam, was es in der Schrifft sagen wolle? IV. 5. 5.
Gleißner nennet Paulus den Hohenpriester. Act. III. 19. 1.
Gleißnerey der Pharisäer wird bedrohet. VII. 25. 12.
Glider stimmlen ist nit erlaubt. VI. 5. 3.
Gnad, alle kommt von dem Göttlichen Wort. I. 5. à 1. verlohrne, wird durch Mariam erhalten. II. 5. 9. gratis datæ klecken nit zur Seeligkeit. VI. 20. 14. wie sie vom Vatter herkomme. 30. 4. würcksam- oder kräfftige. VII. 17. 16.
Gold wird von denen Weisen dem Kind JEsu geopfferet. III. 5. 4.
GOtt, ist vor der Erschaffung nit müßig. I. 2. à 3. ist zu erkennen aus denen Wercken. 6. 7. überall HERR, erwählet jedoch Judenland. 7. 1. ware frey wegen des Menschen. 8. 1. wird Mensch im 4099. Jahr der Welt. II. 5. 1. in ihm ist nichts vor- oder nachgehendes. III. 1. 6. ist allein der vollkommniste Verstand. 7. entschliesset sich nit unter Bedingnussen. 8. wie der Sohn thue, was er den Vatter thun sihet? VI. 1. 6. Vatter, wie er der Vatter Christi, und unser seye? 3. 2. ist im Himmel sonderbar. Ibi. gibt Mittel genug, jedoch nit nach unserem Sinn. 9. 4. ihm dienen ist ein Schuldigkeit. VII. 7. 17. will uns erhören zu unserem Nutzen. 8. 7. sein Beschaffenheit erkennet niemand. 9. 4. ist allein zu förchten. 10. 1. sorget für alle. Ibi. erhöret auch Sünder in vilen Sachen. 16. à 9. wird mit Gemüths-Augen erkennet. VIII. 6. 6. will die Verfolgungen der Apostlen nit verhinderen aus wichtigen Ursachen. 8. 1. forderet von dem Sünder nur wahre Buß. Act. I. 3. 4. auch in dem Tauff. Ibi. erscheinet durch Engel. 14. 5. sein Güte gegen dem Sünder. 13. wie er sich erinnere? 17. 2. geduldet Böses, ob er es schon strafft. Act. II. 2. 2. erhöhet das Volck in Egypten. 3. ihn versuchen, was es seye? Act. III. 1. 8. seine Gebott seynd in den Hertzen geschriben. 2. 2. sein Wort, wie es mit Frucht anzuhören? 4. 3. offenbaret Paulo sein Reiß nacher Rom. 20. 1. laßt der Natur ihren Lauf. Act. IV. 7. 2.
GOttheit, Christi, wird von Petro ernennet. VII. 3. 6. darvon zu reden verbiethet JEsus bis nach seiner Auferstehung. 9. zu verstehen, ist nit für einen jeden. 7. 8. wird von der Seel, und dem Leib JEsu nach dem Tod nit abgesönderet. VIII. 18. 9.
Götzen-Bilder in Egypten, wann sie zerstöhret worden? III. 7. 2.
Grabbatum, ein Trag-Beth. VI. 1. 4.
Gräber werden bey dem Tod Christi eröffnet. VIII. 18. 1. neues JEsu. 5.
Grabmahl der Propheten bauen, wie es gemeynt? VI. 11. 5.
Gregorius, der Heilige, ordnet die Meß-Gebräuch. Act. I. 4. 4.
Griechen irren wegen dem letzten Abendmahl. VIII. 1. 2.
Griechenland wird von Paulo besuchet. Act. III. 14. 4.

Griechische Wittwen, in wem sie verachtet worden? Act. I. 11. 1.
Grösser als Johannes können alle werden, wann ꝛc. VI. 22. 7.
Groschen, verlohrner. VII. 19. 1.
Gruß des Ertz-Engels an Maria. II. 5. toto.
Güchtbrüchiger wird durch das Dach hinunter gelassen für den HErrn. VI. 15. à 1.
Güte, GOttes, erscheinet aus der Menschwerdung. I. 8. 13. gegen den Sünder. Act. I. 14. 13.
Gütcher, warum sie von denen Glaubigen verkaufft worden. Act. I. 4. 3.
Gütigster, ist ein Ehren-Titul. Act. III. 20. 3.
Gürtel des heiligen Pauli. Act. III. 11. 4.

H.

Hahnen-Geschrey, was es seye? VIII. 5. 4. was es für ein Stund? 10. 1.
Hand, ausgedorrte, wird vom HErrn am Sabbath geheylet. VI. 9. 3. wegen deren unterlassenen Waschung werden die Apostel verklagt. VII. 1. 1. auflegen, was es seye? Act. I. 14. 12. it. II. 1. 2. & 3.
Handwerck, oder Kunst, wird von edlen Juden gelernet. Act. III. 7. 1.
Handwercker, was für einer Joseph gewesen? II. 9. 1.
Haß ist verbotten. VI. 7. 3. ob er jemahl gebotten gewesen? 4. welcher sündhafft? 5.
Hassen, wie man Vatter und Mutter ꝛc. solle? VII. 18. 5.
Haupt, ob es die Juden bedeckt getragen? Act. III. 11. 3.
Hauptmann, zu Capharnaum schicket zum HErrn wegen seinem krancken Knecht. VI. 21. 1. erkennet JESUM am Creutz für GOTT. VIII. 18. 2. der Kayserl. Rott Julius führet Paulum nacher Rom. Act. IV. 7. à 1. ist mit ihm freundlich, und glaublich ein Christ worden. 10. 1.
Hausfrau des Pilati ermahnet ihn JEsum loßzulassen. VIII. 14. 7.
Haußhalter, vortheilhaffter. VII. 19. 2.
Haußwirth in Jerusalem ist ein Jünger Christi. VIII. 3. 4.
Haußwirthschafft, fleißige, ist nit verbotten. VI. 20. 8.
Hebräer erkennen die Menschwerdung Christi nit klar. I. 7. 8.
Hebron die Haupt-Stadt Juda. II. 8. 1.
Heilige, im Himmel seynd frey. VII. 17. 17. heißt Verträg. Act. II. 2. 9. ihnen ist die Ehrbezeugung nit unanständig. Act. III. 2. 6.
Heiligkeit GOttes wird durch Zulassung der Sünd nit verletzet. III. 1. 9.
Heimliches, wird alles offenbahr. VII. 10. 1.
Heimlichkeiten GOttes wissen wir aus der Offenbahrung. I. 8. 9. werden Freunden mitgetheilet. VIII. 6. 16.
Heimsuchung Mariä gegen der Elisabeth. II. 8. toto.
Heli ist nit Vatter des Josephs dem Gesatz nach. II. 1. 5. er, und Jacob seynd nit Halb-Brüder. 6. ist Joachim. 12.
Herberg findet Maria zu Bethlehem nit. III. 1. 10. der Apostlen. VI. 19. 7.
Herodes wird durch Ankunfft der Weisen verwirret. III. 5. 1. warum er nit ehender eyfersüchtig worden? 2. trachtet das Kind zu tödten. 3. fragt die gelehrte Juden, wo Christus gebohren werde. Ibi. achtet hoch die Weise. 7. wartet nach deren Abzug nit lang JEsum zum Tod zu suchen. 12. tödtet alle Knäblein von zwey Jahren und darunter. 15. trachtet JEsum zu tödten. 6. 1. befiehlt alle Knäblein zu tödten durch Schröcken JEsum zu erforschen. 2. ist hernach allzeit unglückseelig. 4. hinterlasset drey Söhn. 7. 6. der Vierfürst in Galiläa. VI. 1. 1. hat den Tempel nit gebauet. V. 12. legt Johannem in den Kercker. 3. 4. bereuet sein Versprechen. VI. 27. 3. ist unruhig. 5. glaubt, JEsus seye der auferstandene Johannes. 6. will JEsum nit tödten. VII. 13. 1. wird mit Pilato gut Freund, will von JESU ein Zeichen sehen, erhaltet aber keines, und verachtet ihn. VIII. 13. 2. will den Juden zu Gefallen Petrum tödten, und nimmt ihn gefangen. Act. I. 21. 1. will die Tyrier und Sidonier bekriegen, übernimmt sich wegen der Wohlredenheit, und wird von Würmen gefressen. 5.
Herodianer, was für Ketzer? VII. 3. 2.
Herodias, die Haußfrau Philippi Bruders des Herodis, ist Ursach der Gefängnuß Johannis. V. 3. 4. verfolgt ihn auf den Tod. 7. it. VI. 27. toto.
HErr, ist mit Maria. II. 5. 6. zweyen kan man nit dienen. VII. 19. 3. adelicher, theilet seinen Knechten Geld aus zum Handlen. 22. 5.
Hertz, ist der Willen. VII. 1. 3.
Heunt gebohren werden, ist von der ewigen Geburt geredt, und von der Auferstehung. II. 2. 8.
Heuschrecken, die Speis Johannis. IV. 1. 3.
Heyden-Weeg, wie er verbotten? VII. 2. 2. seynd dreyerley. 26. 1. verlangen den HErrn zu sehen. Ibi. thun Melduug von der allgemeinen Verfinsterung bey der Creutzigung. VIII. 17. 10.
Heyrath mit einer Schwägerin, ob er erlaubt? V. 3. 5.
Himmel, eröffnet sich nach dem Tauff Christi. IV. 4. 3. & 4. wie man darnach trachten soll? VII. 10. 4. kostet Mühe. 11. 4. darinnen seynd vil Wohnungen. VIII. 6. 3.
Himmelfahrt wird vorgesagt. I. 7. 3. würckliche. VIII. 24. 3. wird von Pe-

tro in der ersten Predig angezogen. *Act.* I. 2. 7.
Hirt, guter, ist JEsus. VII. 17. toto.
Hirten werden beruffen das Christ-Kindlein anzubetten. III. 2. 1. kommen in den Stall. 4.
Höhle in Maltha, da Paulus wohnen will. *Act.* IV. 9. 3.
Höll ist erschröcklich. VI. 14. 4. dero Erinnerung ist nutzlich. *Act.* I. 6. 10.
Hönig, wildes, die Speiß Johannis. IV. 1. 3.
Hoffärtig Arme seynd nit seelig. VI. 2. 3.
Hoffart im Sitzen bey der Tafel wird hintertriben. VII. 13. 9.
Hoffnung bey denen Wunderwercken. *Act.* I. 6. 3.
Hohepriesterthum wird nit mehr nach dem Gesatz vergeben. VIII. 11. 2.
Hochzeit in Cana, und der Tauff Christi, seynd nit an einem Tag. IV. 5. 3. darbey ist JEsus. 10. 1.
Hosanna, was es heisse? VII. 23. 16.
Hostien zur heiligen Meß werden eingeführt. *Act.* I. 4. 5.
Hunger Christi in der Wüsten. IV. 7. 2. bey dem Feigenbaum. VII. 25. 1.
Hurerey wird besonders verbotten. *Act.* III. 2. 2.
Hyperbolen braucht auch die Schrifft. IV. 7. 5. was sie im Evangelio sagen wollen. VII. 7. 12.

J.

Jacob und Heli seynd nit Halb-Brüder. II. 1. 6. ist Vatter des heiligen Josephs, Bruder der heiligen Anna. 2. 3. der Patriarch prophezeyet von dem Nazaräer. III. 7. 10. sein Brunn bey Sichem. V. 4. 1.
Jacobus, der Bruder Johannis wird beruffen. V. 6. 2. will mit Johanne Feur vom Himmel wider die Samaritaner. VII. 7. 1. begehren die erste Stellen. 21. 4. prediget in Samarien und in Spanien. *Act.* I. 20. à 1. so bewisen wird. Ibi. ihm erscheinet Maria auf einer Saul, und er wider die Saracener auf einem Schimmel. 3. reiset nacher Jerusalem zuruck, und wird enthauptet. 11. der Mindere, und Petrus seynd allein zu Jerusalem, als Paulus dahin kommet. *Act.* II. 4. à 3. behauptet den Schluß Petri im Concilio. *Act.* III. 2. 1. wird von Paulo besucht und gemarteret. 17. 1.
Jahrs Anfang bey denen Juden. VIII. 2. 14.
Jairus bittet um das Leben seines Töchterleins. VI. 17. à 1.
Jason mit anderen Christen wird für Obrigkeit geführt, und frey gelassen. *Act.* III. 5. 2.
Iconium, daselbst prediget Paulus und Barnabas. *Act.* II. 3. 1.
Jenner, den sechsten, ist Wein in Wasser-Brünnen. IV. 10. 5.
Jerusalem wird durch Ankunfft der Weisen verwirret. III. 5. 1. bedrohet. VII. 13. 2. Christus weinet darüber. 23. 18. bewegt sich bey dem Eintritt Christi. 24. à 1. ihr Zerstöhrung. 27. 1.
JEsus ist der Erstgebohrne Mariä. III. 1. 4. unter allen Geschöpfen, wie? 5. wird von denen Hirten angebettet. 2. toto. beschnitten. 3. tot. wie er zum Fall viler. 4. 4. wachset auf zu Nazareth. 5. flichet in Egypten. 7. à 1. sein Zeit allda ist ungewis. 3. kehret zuruck. 7. tot. wie er ein Nazaräer genennt werde. 9. führet ein stilles Leben zu Nazareth. 8. à 1. macht Joch und Pflug. 2. gehet mit Maria und Joseph nacher Jerusalem auf das Oster-Fest. 3. bleibt allda. 5. warum heimlich? 6. antwortet seiner Mutter im Tempel anmüthig. 11. ist ihr und dem Joseph unterthänig. Ibi. wird getaufft. IV. 4. toto. lebt im Hauß auf gemeine Manier. 6. 1. wird vom Heiligen Geist angetriben in die Wüsten zu gehen. 6. 2. kommet nacher Nazareth, und liset in der Synagog aus dem Isaias. 8. 2. lehret in Galiläa, und kommet zum Johannes, der ihn niemahl gesehen. 9. 1. wie er des Menschen Sohn genennet werde? 5. reiset durch Cana. 10. 1. rathet die Jungfrauschafft, und heisset den Ehestand gut. 2. offenbaret sein Macht nit völlig auf einmal. 3. verwandlet Wasser in Wein. Ibi. kommt nacher Capharnaum, und würcket dißmahl ein Miracel. 6. treibt Unehrenbiethige aus dem Tempel. V. 1. tot. bleibt in Judenland. 3. 1. redet mit der Samaritanin beym Brunnen. 4. tot. tauffet durch seine Jünger zum Verdruß der Pharisäer. 1. gehet wieder in Galiläam sein Predig-Amt anzufangen. 5. 1. höret die Gefangenschafft Johannis, und fangt an zu predigen. 2. beruffet Petrum und Andream die Fischer. 6. 1. wie auch Jacobum und Johannem. 2. lehret in denen Synagogen. 2. erlediget einen Besessenen. 3. und macht die Schwiger des Petri gesund. 4. will zu Capharnaum nit bleiben, sondern prediget auch an anderen Orten. 7. 3. würcket die mehriste Wunder am Sabbath. VI. 1. 5. gehet wieder in Galiläam. 2. 1. auf einen Berg. 2. haltet mehrere Predigen. 7. 8. will das Wunder mit dem Aussätzigen nit offenbar werden lassen. 8. 2. gehet spatzieren durch die Felder. 9. 1. macht vil gesund. 10. 1. treibt einen Teufel aus, nit durch Beelzebub. 2. braucht offt Metaphoras und Allegorias. 11. 7. redet verblümter Weis. 9. prediget aus dem Schiff. 12. 1. befihlt die Netz auszuwerffen. 2. schlafft im Schiff. 13. 3. wird ungeschickt für einen Gottslästerer gehalten. 15. 3. macht des Jairi Töchterlein lebendig. VI. 17. 2. wird

wird zu Nazareth verachtet als ein armer Zimmermann. 18. 1. & 2. würcket allda wenig Miracke. 3. erwählet die zwölff Apostel. 19. 1. bettet, als Mensch, offt. Ibi. macht alle Krancke gesund. 20. 1. prediget für die Apostel, und das Volck. 2. kommet nacher Naim. 21. 6. wie er die Jünger des Johannis abfertiget. 22. 2. lobet Johannem. 4. ladet ein zu seiner Nachfolg. 15. speiset bey dem Pharisäer Simon. 23. 1. erkläret die Prophezeyhung Isaiä. 24. 7. prediget aus dem Schiff. 25. 1. sendet seine Jünger aus zum Predigen. 26. 2. gehet nacher Nazareth. 10. speiset fünf tausend Menschen. 28. tot. soll König werden. 29. 2. wandlet auf dem Wasser. 3. stillet das Ungewitter. 4. wird verlassen. 30. 15. aber nit von denen Apostlen. Ibi. will nit nacher Jerusalem gehen. VII. 1. 1. speiset wieder vier tausend Menschen. 2. 5. will sein Leyden vorsagen. 3. 5. wird verkläret. 4. tot. erlediget den mondsüchtigen Besessenen. 5. 2. wird von denen Samaritaneren abgewisen. VII. 7. 1. erwählet zwey und sibentzig Jünger. 8. 1. kommt in das Hauß der Martha. 8. 2. lehret abermal das Vatter unser. 5. erfreuet sich an denen Englen, Altvätteren, und Auserwählten. 9. 3. lehret durch Galiläa. 10. tot. will nit Richter seyn zwischen zwey Brüderen. 2. schicket Feur ꝛc. 8. wie er nit gegangen auf das Fest der Lauber-Hütten. 13. 4. & 6. wird von einem Pharisäer zu Tisch geladen. 8. und macht einen Wassersüchtigen gesund am Sabbath. Ibi. zum Todt gesucht lehret er offentlich. 14. 1. schreibt auf dem Boden ꝛc. 15. à 1. nennet sich das Licht der Welt. 3. und gibt sein Gottheit zu erkennen. Ibi. ist keiner Sünd zu beschuldigen. 11. ist vor dem Abraham. 14. macht sich unsichtbar. Ibi. kan Wunder würcken durch widrige Mittel. 16. 8. der gute Hirt. 17. tot. gibt sein Leben für die Schaaf. 4. will alle in seinen Schaafstall bringen. 5. wird nach dem Tod bald auferstehen. 6. erkläret sich denen Juden als den Meßias, aber nit als Christum. 18. 2. nimmt auf die Publicanen und Sünder. 19. 1. erwecket den Lazarum. 20. 4. ergrimmet im Geist bey dessen Grab. 7. nimmt einen Umweeg durch Samarien. 21. 1. sagt denen Apostlen sein Leyden vor. 3. kommet nacher Bethania. 23. 1. sechs Täg vor Ostern. 2. reitet in Jerusalem ein. à 15. weinet über Jerusalem unter dem Einzug. 18. Besichtiget das Tempel-Gebäu. 24. 3. verflucht den Feigenbaum. 25. à 1. jagt die Verkäuffer ꝛc. aus dem Tempel. 2. sitzet beym Opffer-Kasten. 20. betrübt sich in Erinnerung seines Todts. 26. 2. haltet das Gesatz genau. VIII. 1. 3. kommet zum letzten Abendmahl. 4. 1. setzet ein das Altar-Sacrament. à 2. waschet seinen Jüngeren die Füß. à 3. betrübt sich wegen dem Judas. 7. verwandlet Brod und Wein in seinen Leib und Blut. 8. weyhet alle Apostl zu Bischöffen. Ibi. auch den Judas. 9. thut ihnen auch leibliche Vorsehung. 5. 5. ist der wahre Weeg zum Leben. 6. 4. verspricht die Macht grössere Wunder zu würcken. 7. vergleicht sich dem Weinstock. 8. liebet die Apostel ohneracht ihres Leydens. 6. 14. wie der Vatter allzeit mit ihm seye? 8. 8. better an dem Bach Cedron zum Vatter. 9. tot. für die Seinige. 3. für die Apostel allein. 4. für alle Glaubige. 5. sagt abermahl denen Apostlen ihr Flucht vor. 10. 1. und Petro den Fall. Ibi. förchtet, wird verdrüßig und traurig. à 3. bettet am Oelberg wegen dem Kelch des Leydens. 6. schwitzet Blut. 9. wird von einem Engel gestärcket. 10. ihn zu fangen braucht Zeit. 13. wirfft mit der Antwort: Ich bins, alle zu Boden. 14. wird erstlich zum Annas geführt. 11. 1. bekennet vor dem Caiphas, er sey der Sohn GOttes. 6. und wird des Todts schuldig erkennet. Ibi. übel verspottet, und wieder zum Tod verurtheilet. 13. redet mit Pilato. 12. 4. schweigt aber auf die Anklagen still. 5. wird von Pilato zum Herodes geschickt. 13. 1. gegeißlet. 14. 3. mit Dörneren gecrönet. 15. à 1. verspottet. 3. dem Volck vorgestellt, und von disem zum Creutz begehrt. 4. verurtheilet. 6. wird nit zweymahl gegeißlet. 16. 2. tragt sein Creutz. 3. redet die fromme Frauen an. Ibi. kommet auf den Calvari-Berg, wird mit Gall getränckt, und an das Creutz genaglet. 4. bittet für seine Creutziger. 17. 1. wird gelästeret, auch von dem lincken Schächer. 2. mit Eßig getränckt, und stirbt. 4. die Seiten wird ihm durchstochen. 18. 2. redet bey dem Grab die Magdalena liebreich an. 19. 7. erscheinet Petro gewis. 21. 4. vor andern Apostlen. 5. allen Apostlen. 21. 1. wird von ihnen für einen Geist gehalten. Ibi. gibt ihnen Gewalt von Sünden zu absolviren. Ibid. sein Erscheinung wegen dem Thomas ist die ehrenreichiste. 22. 5. isset nach der Auferstehung wahrhafftig. 7. laßt sich öffters in Galiläa sehen. 23. 1. richtet sich zur Himmelfahrt. 24. 1. gibt denen Jüngeren die letzte Befehl, und verspricht den Heiligen Geist. 2. fahrt in den Himmel. 3. seine Wunderwerck werden von Petro in der ersten Predig angezogen. *Act.* I. 2. 6. durch ihn beschwören einige Juden den Teuffel, aber mit schlechtem Gewinn. *Act.* III. 12. 1. Siehe, Christus.

Innerliches zu regieren muß man bitten um den guten Geist. VI. 20. 13.

Joachim und Heli ist nur einer. II. 1. 14.

Joch Christi leicht. VI. 22. 15.

Joel prophezeyhet von denen Sprachen der Jünger. *Act.* I. 2. 6.

Johanna, fromme Frau, begleitet den HErrn. VI. 24. 1.
Johannes, der Apostel, ist nit der Bräutigam zu Cana. IV. 10. 1. wird berufen. V. 6. 2. frägt, ob einem Auswärtigen zugelassen Teuffel auszutreiben. VII. 6. 6. will mit Jacob Feur vom Himmel wider die Samaritaner. 7. 1. begehret mit Jacobo die erste Stellen. 21. 4. bereitet mit Petro das Oster-Abendmahl. VIII. 3. 3. gehet mit Petro dem HErrn nach zu dem Caiphas. 11. 8. führet Petrum in den Saal hinein. 9. ist bey dem Creutz JESU, und empfangt Mariam für sein Mutter. 17. 3. laufft mit Petro zum Grab. 19. 5. lebt nit mehr, sondern stirbt sanfft. 23. 6. Petrus und er machen den Lahmen gesund. Act. I. 5. à 1. hat auch geprediget. 7. 1. werden gefeßlet. 2. antworten vor Gericht hertzhafft. 3. schweigen nit. Ibi. gehet mit Petro nacher Samarien. 12. 6. vor dem sich Paulus rechtfertiget, ist diser Apostel. Act. II. 4. 4.
Johannes Marcus verlasset Paulum. Act. II. 1. 8. ihn will Paulus nit mit sich nehmen. Act. III. 2. 8.
Johannes der Tauffer, ist ein Zeug des Liechts der Gnad. I. 5. 1. wird als Vorlauffer vorgesagt. 7. 3. wird empfangen. II. 7. à 1. wie er in der Krafft des Elias, und voll des Heiligen Geists? 3. wird mit dem Gruß Mariä geheiliget. 8. 3. beschnitten im Haus der Eltern. 10. 1. der Nam wird geschöpfft. 2. er wachset, und lebt in der Einsamkeit. 8. macht nächste Vorbereitung zur Geburt Christi. III. 1. 1. gehet auf Göttlichen Befehl aus der Wüsten zu predigen. IV. 1. 2. wird ein Engel genennt. Ibid. prediget mit allgemeinem Zulauff. 3. sein Kleidung und Speiß. Ibid. prediget hauptsächlich von der Buß, und von Meßia. 2. 1. bekennet, er seye weder der Meßias, weder Elias, noch ein Prophet. à 2. gibt Rechenschafft wegen seines Tauffs. 3. gibt einem jeden gute Lehr nach seinem Stand. 4. sein Tauff. 3. toto. tauffe weder Kinder, noch Weiber. 2. hat JEsum bis zum Tauff niemahl gesehen. 4. 2. it. 9. 1. tauffe ihn. 4. 2. zeigt JEsum als das Lamm GOttes. 9. 1. tauffet fort nach der Offenbarung Christi. V. 3. 1. lehret seine wegen dem Tauff Christi eyferende Jünger besser. 2. wird von dem Herodes in den Kercker gelegt. 4. bestrafft ihn wegen dem Heyrath mit seiner Schwägerin. 6. wird jedoch von ihm geschätzet. Ibid. von der Herodias aber verfolgt. 7. ist Zeug Christi. VI. 1. 10.
Josaphat der König bekräfftiget die Jüdische Raths-Versammlungen. VII. 25. 16. Thal Josaphat. 28. 3.
Joseph ist der Ehegemahl Mariä. II. 3. 3. sein Stamm-Baum. Ibi. ist vom hohen Geschlecht, aber arm. 9. jedoch reich an Tugenden, und Haupt Mariä und JEsu. Ibi. hat mit Maria glaublich das reine Vorhaben versprochen. 4. 2. ware bey der Vermählung nit alt. 5. gehet mit Maria zu der Elisabeth. 8. 2. mercket die Schwangerschafft Mariä, und entrüstet sich: was für ein Handwercker er gewesen? 9. 1. ist begabt mit allen Tugenden. 2. wie er Mariam verlassen wollte. Ibi. wußte glaublicher das Geheimnuß vorhero nit. 3. wird vom Engel gestärcket. 4. nimmt Mariam an, und führet sie nacher Hauß. 6. wird Vatter JEsu genennt. III. 4 3. besucht mit Maria Bethlehem wegen der Geburt JEsu. 5. 14. wird vom Engel ermahnet in Egypten zu fliehen. 6. 3. ihm, und nit Mariä, wird von demselben befohlen zuruck zu kehren. 7. 4. wie diß geschehen. 5. förchtet sich wegen des Archelai Grausamkeit. 6. gedencket nit in Jerusalem zu wohnen. 7. gehet in Galiläam durch der Philistäer Land. Ibi. förchtet den Archelaum, und nit den Antipas. 8. wird recht Vatter JEsu genennt. 8. 4. sucht JEsum mit Schmertzen. 8.
Joseph von Arimathäa begehrt den Leichnam JEsu, und begrabt ihn. VIII. 18. 4. & 5.
Joseph, der Gerechte, wird in der Apostel-Wahl vorgestellt. Act. I. 1. 6.
Josephus, der Jud, ist ein Lügner. III. 1. 1. Lehrer der Griechischen Sprach, und schreibt vil Faisches. IV. 1. 1. it. V. 3. 4. ist nit zu achten. Act. I. 11. 8.
Irrthum in dem Verstand und Willen. Act. III. 2. 7.
Israel wird von Vierfürsten regieret. IV. 1. 1.
Italiäner lieben fremde Ding. Act. III. 2. 7.
Judas, der heilige Apostel, fragt JEsum wegen der Offenbarung an die Apostel allein, bekommt aber kein Antwort. VIII. 7. 2.
Judas, der Verräther; sein Verrathung wird vorgesagt. I. 7. 3. ist allzeit böß gewesen. VI. 19. 2. tadlet die Salbung der Magdalenä. VI. 23. 13. JEsus redet von ihm. 30. 15. wird von der Verklärung ausgeschlossen. VII. 4. 2. schmähet die Salbung. 23. 10. ist Seckelmeister. Ibi. verkaufft JEsum um 30. Silberling. 12. fasset aus der Vorsagung des HErrn Much. VIII. 3. 2. wird am Abendmahl getroffen, aber vergebens. 4. 2. wurde vom Himmel nit ausgeschlossen, wann er nur wollte; wegen seiner betrübt sich JEsus. Ibi. wird auch Priester und Bischoff geweyhet, und entdecket. Ibi. ist ein abgeschnittene Reb. 6. 10. kommt mit der Rott JEsum zu verrathen. 10. 12. mit dem Kuß. 15. nit aus Haß, sondern wegen Gewinn. 12. 6. verzweifflet und erhencket sich. Ibi. wie er zeichnel-

let? 7. für ihn wird ein anderer erwählet. Act. I. 1. 3. verzweifflet, und gehet zu Grund. 4.
Judas Barsabas, einer der fürnehmsten Jünger. Act. III. 2. 6.
Judas Galiläus, ein Betrüger. Act. I. 10. 4. & 6.
Juden verstehen die Vorsagungen von dem Meßias nit recht. I. 7. 9. wegen ihrer Boßheit. 10. müssen alle dreymahl im Jahr den Tempel besuchen. III. 5. 14. ihre Fest. VI. 1. 1. wollen die Lehr vom heiligen Sacrament des Altars nit fassen. 30. 7. ärgeren sich an dem Wunder bey dem Lahmen boßhafftig. 4. ihre zwey Irrthumen wegen dem Schwören. 6. 1. werden mit ihrer Anklag der Apostlen wegen Unterlassung des Händwaschens abgewisen. VII. 1. 3. suchen JEsum am Fest der Lauber-Hütten. 13. 7. irren wegen der Geburt JEsu. 14. 2. wollen ihn einfangen. 3. erkennen die Wahrheit, und bleiben verstockt. 15. 6. seynd Sclaven. 7. Kinder des Teuffels. 8. wollen den HErrn versteinigen. 18. 4. halten Rath nach der Erweckung des Lazari. 20. 11. vil kommen nach Bethania wegen desselben. 23. 9. haben den Glauben der Synagog nit mehr. 26. 7. halten Rath wider Christum. VIII. 3. 1. getrauen sich nit am Fest-Tag. 2. haben das Blut-Recht nit. 12. 1. führen den HErrn für das Römische Gericht, und klagen ihn an vor dem Pilato. 2. wollen den Barrabas los haben. 12. 2. lassen den Apostel in Ruhe. Act. I. 2. 1. waren unwissend. à 5. können Stephano nit widerstehen. 11. 5. wüthen wider ihn, und versteinigen ihn rasend. 9. mit ihnen umzugehen ware nur verbotten wegen gewisen Speisen. 15. 10. wie sie Christum getödtet. Act. II. 2. 6. widersetzen sich denen Predigen Pauli. 13. hetzen wider ihn auf andächtige Weiber. 14. verabscheuen die Unbeschnittene. Act. III. 3. 1. erwecken ein Aufruhr wider Paulum und seine Gespahnen. 5. 2. Edle lernen ein Kunst, oder Handwerck. 7. 1. verklagen Paulum vor dem Gallion. 9. 1. schlagen den Sosthenes vor Gericht. 5. ob sie das Haupt bedeckt getragen? 11. 3. beschwören den Teuffel um Gewinn. 12. 1. werden aber von ihm übel abgetrieben. Ibid. verfolgen Paulum zu Jerusalem. 17. 2. wüthen über sein Verthädigung noch mehr. 18. 2. ihrer viertzig schwören wider Paulum zusammen mit einem Gelübd. 20. à 1. verklagen Paulum vor dem Land-Pfleger Felix. Act. IV. 1. à 1. vor seinem Nachfolger Festo. 3. à 1.
Judith, ihr Fest. VII. 12. 12.
Julius der Hauptmann führet Paulum nacher Rom, und wird glaublich ein Christ. Act. IV. 7. à 1.
Jünger, zwey des Johannis, kommen zu dem HERRN. IV. 9. 2. die vier, wie sie zum heiligen Johannis kommen? 6. eyferen wegen dem Tauff JESU. V. 3. 2. Christi, verwunderen sich wegen der Ansprach mit der Samaritanin. 4. 5. reiben am Sabbath Aeheren aus. VI. 9. 1. werden deswegen verthädiget. Ibi. einer will vorhero seinen Vatter begraben. 13. 2. verwunderen sich wegen gestilltem Sturm-Wetter. 3. werden von den Pharisäeren getadlet, daß sie nit fasten. 16. 3. wie sie die Geheimnussen verstehen ohne Gleichnussen. 24. 6. werden zum Predigen ausgesendet. 26. 2. wollen für das Volck Speiß kauffen. 28. 2. werden in das Schiff geschafft wider ihren Willen. 29. 1. können den mondsüchtigen Besessenen nit erledigen. VII. 5. 1. warum? 4. die zwey und sibentzig werden erwählet, und ausgeschickt. 8. 1. kommen zuruck. 9. 1. voller Freud wegen Teuffel austreiben, werden aber anderst belehret. 2. von ihnen erforderet Christus was mehreres. 10. 5. der Pharisäer, versuchen den HERRN. 25. 8. seynd betrübt. VIII. 5. 1. werden Kinderlein genennt. 2. zwey gehen nacher Emmaus. 2. 1. à 1. schauen dem HERRN nach bey der Himmelfahrt. 24. 4. reden alle Sprachen. Act. I. 2. 4. betten sammentlich für den heiligen Petrum und Johannes, und werden erhöret. 7. 4. die zwey und sibentzig werden zerstreuet. 12. 2. seynd nit lang müssig. 15. 9.
Jungfrauen, thorrechte, werden ausgesperret. VII. 28. 1.
Jungfrauschafft wird durch die Ehe Mariä geehret. II. 3. 2. Mariä wird durch die Mutterschafft nit verkehret. 6. 1. von Christo gerathen. IV. 10. 2.
Jüngling, reicher, fragt, was er thun soll seelig zu werden. VII. 7. 7. am Oelberg, mit einem Leylach bedecket, ist nit der heilige Johannes. VIII. 10. 16. Eutichius fallt sich zu todt, und wird von Paulo lebendig gemacht. Act. III. 14. 5. einer, entdecket die Zusammenschwörung der Juden wider Paulum. 20. 1.

K.

Käuffer und Verkäuffer werden aus dem Tempel gejagt. VII. 25. 2.
Kauffen, und Verkauffen im Tempel wird gezüchtiget. V. 1. toto.
Kelch des Leydens. VIII. 10. 6.
Kercker wird durch Edbidem erschütteret, und Paulo samt den Seinigen eröffnet. Act. III. 4. 6.
Kerckermeister will sich ermorden, wird aber von Paulo bekehrt. Act. III. 4. 6.
Keysers Zinß-Müntz. VII. 25. 8.
Ketzer, seynd abgeschnittene Reben. VIII. 6. 10. ziehen aus übel verstandenen Schrifften böse Folgen. Act. II. 5. 24.

seynd in Conciliis nit wegen der Wahrheit. Act. III. 1. 9. mißbrauchen die Epistel an die Römer. 16. 2.
Rezermeister werden von Weiberen unterstützet. Act. II. 2. 14.
Rind in denen Fetschen anbetten, ist unerhört. III. 5. 1.
Rinder, der unschuldigen Niderlag wird vorgesagt. I. 7. 3. wie sie geschehen? III. 6. 3. glaublich seynd einige gerettet worden. Ibi. werden für Martyrer gehalten. 4. haben von JEsu zu lernen, wie sie GOtt und denen Elteren folgen sollen. 8. 6. & 11. werden von Johanne nit getaufft. IV. 3. 2. die soll man unterweisen, und nit ärgeren. VII. 6. 3. werden besorget von denen Englen. 4. von Christo selbst. 5. zu ihm gebracht, und geliebt. 7. 6. ruffen dem HErrn frölich zu. 24. 2. ohne Tauff, seynd schuldig einiger Verdammnuß. 16. 7. der Vor-Höll, müssen beym Gericht erscheinen. 28. 4. haben kein Peyn des Sinns ꝛc. à 5. ihr Stand so nach dem letzten Gericht. 18.
Kinderlein werden die Jünger genennt. VIII. 5. 2.
Kirchen, Zierd, wird verthädiget. VIII. 3. 4. ist das Reich GOttes. 23. 2. Christi, hat Ruhe. Act. I. 2. 1. ist ohne Mackel. 9. 1. aber dero Glieder seynd nit ohne Fall. Ibi. der ersten Zeit-Rechnung. 19. 5. zur Saulen, in Spanien. 20. 3. wird zerrüttet wegen der Beschneidung. Act. III. 1. 1.
Kirchenrath zu Jerusalem, warum? Act. II. 5. 12. it. Act. III. 1. 4.
Kleider, zwey tragen ist verbotten. VI. 19. 11. des HErrn, werden durch das Looß getheilt. VIII. 17. 1. Pauli: durch sie werden Teufel ausgetriben, und Kranckheiten geheylet. Act. III. 11. 3.
Kleidung der Apostlen. VI. 19. 7.
Knab wird denen Apostlen vorgestellt. VII. 6. 2.
Knecht, des Hauptmanns wird gesund gemacht. VI. 21. 3. unbarmhertziger. VII. 6. 9.
Kochen ist am Sabbath verbotten. VII. 12. 2.
König seynd gewesen die drey Weise. III. 5. 6. woher? 7. ein aufgedrungener ist sorgfältig, weil er unsicher. 12. JEsus soll einer werden. VI. 29. 2. macht ein Hochzeit-Mahl. VII. 25. 6.
Königlein zu Capharnaum erhaltet die Gesundheit seines Sohns. V. 5. 3.
Können, nit, ist nit wöllen. VI. 18. 3.
Körnlein auf dem Feld essen ist nit verbotten. VI. 9. 1.
Krancke, zu Capharnaum werden alle gesund gemacht. V. 7. 1. einer wird gesund auf die Bewegung des Wassers im Schwemmteuch. VI. 1. 2. werden gesund gemacht. 10. 1. sie gesund machen zeigt den Gewalt Sünden zu verzeyhen. 15. 5. werden alle von JEsu gesund gemacht. 20. 1. mit Oel gesalbet. 26. 2. und gesund, aber nit alle. 9. zu Genesareth werden alle gesund. 29. 5. der HErr macht alle gesund. VII. 2. 5.
Kranckheiten, alle, werden von Christo geheylet. V. 7. tot. it. 2. 1. des Lazari. VII. 20. 3. werden durch die Kleider Pauli geheylet. Act. III. 11. 3.
Krüg, die sechs steinerne, wie groß? IV. 10. 4.
Kunst, oder Handwerck wird von edlen Juden gelernet. Act. III. 7. 1.
Kuß des Judas. VIII. 10. 15.

L.

Läßlicher Sünden Straff an denen Verdammten ist zeitlich. VII. 28. 14.
Lästerung wider den Heiligen Geist, wie sie verzyhen werde? VI. 10. 3.
Lahmer, wartet bey dem Schwemmteuch umsonst. VI. 1. 3. wird von JEsu gesund gemacht. 4. und bekehret. 5. der bey der schönen Porten wird gesund. Act. I. 5. à 1.
Land-Straß durch Sidon nacher Bethsaida. VII. 2. 2.
Lantzenierer, was für Soldaten? Act. III. 20. 2.
Lauberhütten-Fest. VII. 12. 8. it. 13. à 4.
Lazarus, der Arme. VII. 19. à 4. wird erwecket. 20. tot. ihn wollen die Priester tödten. 23. 9.
Leben, der Gnad verbindet uns gegen dem Wort. I. 4. 1. ist vor der Menschwerdung verborgen. 4. ist das Liecht der Menschen. 5. ewiges, ist der Glaub, und die Kirchen. Act. II. 2. 13.
Lehr Christi nothwendig zu vollziehen. VI. 20. 13. falscher Propheten muß uns nit betrügen. Ibi.
Lehren, ohne Haltung der Gebotten, hilfft nichts. VI. 3. 4.
Leib Christi wird ein Tempel genennt. V. 1. 2. ist zweyerley. VI. 23. 16. andere, können gleich seelig, oder verdammt werden. VII. 19. 9.
Levi, die Zunfft, ist ohne ligende Güter die reichiste. Act. I. 8. 3.
Leviten, wie sie ligende Güter besessen? Act. I. 8. 4.
Leyden, Christi, wird vorgesagt. I. 7. 3. für das Heyl der Menschen. V. 2. 4. der Apostlen. VI. 19. 7. ist allen nothwendig. VII. 3. 8. wird wieder vorgesagt. 5. 3.
Leyden einem jeden, was er will, ist kein Gebott, sondern ein Rath. VI. 7. 3.
Libertiner, wer sie gewesen? Act. I. 11. 5.
Lieb GOttes, ꝛc. VII. 9. 5. Christi, ist zweyerley. 20. 2. des Nächsten, VI. 7. tot. verdienstliche muß übernatürlich seyn. 7. gegen Feinden. 20. 2. it. VII. 9. 5. wird gelehret. VIII. 4. 4. it. 6. 8. die gröste, für andere das Leben geben. 15. der ersten Christen. Act. I. 8. à 1.

Lieben, ist wohl wöllen. VI. 7. 6. wie Christus, ist ein neues Gebott. VIII. 5. 3.
Liechr, der Gnad, ist allein von GOtt. I. 5. 1. bleibt ein kleine Zeit. VII. 26. 5.
Lilien werden bekleidet. VII. 10. 3.
Liturgie, was es heisse? Act. II. 1. 1.
Loide, des heiligen Timothei Großmutter. Act. III. 3. 1.
Looß bey der Apostel-Wahl: werden vorher offt gebraucht. Act. I. 1. à 6.
Lucas ist glaublich der andere Jünger nacher Emmaus. VIII. 21. 1. warum er von Paulo vil auslasse? Act. II. 4. 6. gesellet sich zu Paulo. Act. III. 4. 1. ist glaublich mit Paulo nit gefangen gewesen. 7. wird mit ihm nacher Rom geschickt. Act. VI. 7. à 1.
Lucescere, glantzen, anscheinen, heißt anbrechen. VIII. 19. 2.
Lucifer, Aufrührer der Teufflen. IV. 7. 1.
Lug und Betrug des Ananias und der Saphira. Act. I. 9. 2. war ein Todtsünd. 3.
Lydia wird getaufft. Act. III. 4. 3.
Lysanias, Vierfürst in Abilina. IV. 1. 1.
Lystra, da prediget Paulus und Barnabas. Act. II. 3. 1.

M.

Macedonien wird von Paulo besucht. Act. III. 4. 2. wiederum. 14. 1.
Macht GOttes wird durch die Geburt Christi geehrt. III. 2. 1.
Magdalena bekehrt sich. VI. 23. tot. ist nur eine. à 2. glaublich Wittib. 7. it. VII. 20. 4. von siben Geistern besessen. VI. 23. 7. warum nur ein Weib genennt? 22. von wahren Teufflen besessen. 24. 1. ist ein Galiläerin. VII. 8. 3. bleibt sitzen bey denen Füssen des HErrn. 4. it. 23. 6. wird verthädiget wider die Apostel. 11. ist die erste zum Grab Christi. VIII. 19. 4. kommt wieder dahin, und sihet zwey Engel. 7. und JEsum selbst als einen Gärtner. Ibi. wird in das Elend vertriben. Act. I. 12. 3.
Magdalum ist kein Herrschafft der Martha. VII. 8. 2.
Mägdlein, wahrsagerisches. Act. III. 4. 4. wird vom Teuffel getriben Paulum, und seine Gespahnen zu loben. 5.
Magnificat wird erklärt. II. 8. 4.
Mahlzeiten: Christus gehet aus heiligem Eyfer dazu. VI. 11. 3. des heiligen Matthäi. 16. 2.
Malchus, ihm wird das Ohr abgehauen, und angeheylt. VIII. 10. 14.
Maltha, dahin kommet Paulus mit seinen Schiffbrüchigen ans Land. Act. IV. 9. 1.
Maltheser seynd freundlich. Act. IV. 9. 1.
Manahen verlaßt Hof, und Hoffnung. Act. II. 1. 1.
Manna, das Himmel-Brodt. VI. 30. 2.
Marcella wird mit Magdalena ins Elend vertriben. Act. I. 12. 3.
Marcus schreibt nur einen Innhalt der letzten drey Jahren Christi. IV. 1. 2.
Mardochæi Fest. VII. 12. 13.
Maria soll seyn die Mutter Christi. II. 1. 2. ihr Stammen-Baum wird erkläret. Ibi & seqq. einzige Tochter ihrer Elteren. 2. 1. ohne Erb-Sünd gebohren aus Joachim und Anna. 2. ihr Namen. 5. ist glaublich auch vom priesterlichen Geblüt. 4. ihr Nam bedeutet ein Meer der Bitterkeit. 6. ein Meer-Stern. 7. ein Frau. 8. und ein Schatz GOttes. 9. warum sie einen Mann gehabt. 3. 1. wird drey Jahr alt im Tempel geopffert. 4. 1. warum sie sich ab dem Gruß entsetzet. Ibi. hat mit Joseph glaublich das reine Vorhaben zugleich versprochen. 2. ist sein wahre Gemahlin. 4. williget ein in die Menschwerdung GOttes. 5. 1. wird gegrüßt voll der Gnad. 5. wie der HErr mit ihr? 6. wie gebenedeyet unter denen Weiberen? 7. entsetzet sich ab dem Engel. Ibi. betrachtet von der Ankunfft des Meßias. 8. entsetzet sich ab der Weiß des Gruß. Ibi. williget ein in die Mutterschafft. 6. 1. ist Jungfrau nach der Geburt. 3. Mutter GOttes. 4. eylet die Elisabeth heimzusuchen. 8. à 1. preiset GOTT ohne Eitelkeit. 4. wird schwanger befunden. 9. 1. ist allzeit Jungfrau, kommet wegen der Römischen Schatzung nacher Bethlehem. III. 1. 2. gebähret ihren Sohn. 3. bleibt jedoch allzeit Jungfrau. 4. fätschet das Kind ein, und legt es in ein Krippen im Stall. 10. unterwirfft sich dem Gesatz der Reinigung. 4. 1. besucht mit Joseph Bethlehem wegen der Geburt JEsu. 5. 14. fliehet in Egypten. 6. 3. kehret zuruck. 7. toto. hat in Bethlehem kein Hauß. 7. 7. sucht mit Joseph JEsum mit Schmertzen. 8. 8. findet ihn im Tempel. 9. beklagt sich gegen ihm liebreich. 11. mahnet JEsum bey der Hochzeit wegen Abgang des Weins. IV. 10. 2. wird von ihm Weib genennt. Ibi. besuchet JEsum. 26. 1. stehet unter dem Creutz JEsu unerschrocken. VIII. 17. 3. und wird dem Johannes übergeben. Ibi. gehet vom Creutz hinweg. 18. 3. sihet glaublich JEsum nach der Auferstehung zum ersten. 19. 11. wird unter denen Jüngeren zum letzten genennt, als die würdigere. Act. I. 1. 2. erscheinet dem heiligen Jacobo in Spanien auf einer Saul. 2. 3.
Mariä, die zwey, gehen zum Grab Christi. VIII. 19. 2. Cleophe und Salome kommen dahin. 8. sehen einen Engel. 9. und den HErrn selbst. Ibi.
Martha bewirthet JEsum. VII. 8. à 2. nach dem Tod Lazari. 20. 4. it. 23. à 6. wird mit Magdalena in das Elend geschickt. Act. I. 12. 3.
Materi des Tauffs Johannis. IV. 3. 1.
Matthias wird Apostel erwählet. Act. I. 1. 6.

Matthäus, der fromme Zollner wird beruffen. VI. 16. à 1.
Mautner bekommen gute Lehr von Johanne. IV. 2. 4.
Maximinus wird mit Magdalena ins Elend vertriben. Act. I. 12. 3.
Mensch, trachtet nach Wohlleben, und bewunderet die Strengheit. IV. 1. 4.
Menschen-Sohn, wie JEsus genennt werde? IV. 9. 5.
Menschheit Christi bittet allein den Vatter. VIII. 7. 5.
Menschwerdung GOttes, ist das höchste Werck GOttes. I. 8. 2. dero Ursach. à 4. ist das gröste Guth. 6. warum sie beschlossen ware? 11. Sihe II. 5. à 1. it. 6. à 1.
Meß, erste der Apostlen, wie sie gewesen? Act. I. 4. 4. jetzige. Ibi. dero Geräthschafft. Ibi.
Meßias wird von denen Juden nit recht erkennet. I. 7. ab 8. wie er sterben soll? VII. 11. 7.
Metaphoras braucht Christus offt. VII. 11. 7.
Metreten, was für ein Maaß? IV. 10. 4.
Meynung, rechte, wider die Gleißnerey. VI. 20. 3. mit dem Aug verglichen. 6.
Miedling, wer sie seyen? VII. 17. 2.
Mildes Verfahren im Gericht gegen einige Städt. VI. 22. 14.
Milero, dahin beruffi Paulus die Fürnehmere von Epheso. Act. III. 15. 2.
Miracke, das erste zu Cana, geschicht nach Mitte des Hornungs. IV. 10. 5. das andere zu Capharnaum an dem Sohn des Königleins. V. 5. 4. seynd dreyerley Gattungen. VI. 15. 4. werden von GOTT gewürcket vermittels der Menschen als Werckzeugen. 20. 15.
Mißtrauen des Ananias, und Saphira. Act. I. 9. 5.
Mitwürckung, eigne, macht bereit zur Verzeyhung der Sünden. VI. 15. 2.
Mna, was es seye? VII. 22. 5.
Mörder, zwey, werden mit Christo gecreutziget. VIII. 16. 6. der lincke lästeret ihn. 17. 2. der rechte aber bekehret sich. Ibi. werden, wie JEsus, an die Creutz genaglet. 17. 12. ihnen werden die Bein gebrochen. 18. 2.
Mondsüchtiger Besessener ꝛc. VII. 5. toto.
Mosaische Opffer hören auf. Act. I. 5. 1. Gesatz, ist nit nothwendig. Act. III. 1. 7.
Moyses bey der Verklärung auf dem Berg Thabor. VII. 4. 4. sein Cantzel. 25. 19.
Mozarabische Tag-Zeiten. Act. I. 20. 3.
Mutter JEsu wer seye? VI. 10. 6.
Mutterschafft Mariä verehret ihr Jungfrauschafft nit. II. 6. 1.
Münz aus dem Maul des Fischs. VII. 5. 5. des Kaysers Zinß ꝛc. 25. 8.
Myrrhen wird von denen Weisen dem Kind JEsu geopfferet. III. 5. 4.

N.

Nägel am Creutz werden vorgesagt. I. 7. 3. seynd glaublicher vier gewesen. VIII. 16. 4.
Naim, da wird ein Todter erwecket. VI. 21. 6.
Namen, JEsus, wird in der Beschneidung gegeben. III. 4. 1. in demselben bitten, ist, durch seine Verdienst bitten. VIII. 8. 5. bedeutet ihn selbst. Act. I. 6. 3. werden unterschiden mit Zunämen, nit mit Sprachen. Act. II. 15. 23.
Narr, die gröste Beschimpfung. VI. 4. 7.
Natatoria Siloe. VII. 16. 1.
Natter beisset in Maltha Paulum. Act. IV. 19. 1. ohne Schaden. Ibi. ob sie ohne Gifft. 3.
Nathanael wird von Philippo zum HErrn geführt, und liebreich empfangen. IV. 9. 4.
Naturen, Christi zwey, in einer Person. II. 6. 2. hat ihren Lauff zum Dienst Göttlicher Fürsichtigkeit. Act IV. 7. 2.
Nazaräat, was es seye? Act. III. 10. 2.
Nazarener, was es seye? III. 7. 9. ob es ein Schimpff. V. 11.
Nazareth, ein schlechte Stadt, ist das Ort der Menschwerdung GOttes. II. 5. 3. heißt ein Blum. III. 7. 9. ist im Alten Testament nit zu finden. 10. daselbst wird JEsus übel empfangen. VI. 26. 10.
Neomenia, Neumonds-Fest. VII. 12. 3.
Neubekehrte seynd einmüthig und eyferig. Act. I. 4. 2. absonderlich in der Lieb. 8. à 1.
Neue Prediger höret man gern. Act. III. 2. 7.
Neyd, sihet nur auf das schlechtere. VI. 1. 4. wird beschriben. 18. 2. bringt leicht unnöthige Klagen. VII. 1. 2. bethöret den gantzen Rath. 20. 13.
Netz des Fischers in der Gleichnuß. VI. 25. 4.
Nicodemus besucht JEsum, und wird bekehret. V. 2. tot. beschützet JEsum im Rath. VII. 14. 6. begrabt ihn. VIII. 18. 5. wird in das Elend vertriben. Act. I. 12. 3.
Nicolaus, der Pabst, ist nit wider die rechte Tauffs-Formul. Act. I. 38. der Diacon. 11. 2. ist nit Urheber der Ketzerey. 3.

O.

Obere seynd von Unterthanen nit zu beurtheilen. V. 4. 9. sollen nit unbescheiden gebiethen. VI. 29. 1. wie sie bestraffen sollen? VII. 4. 2. müssen Aergernussen verhinderen, und sich rechtfertigen. Act. I. 18. 1. ihnen

nen widersetzen sich bisweilen Untere löblich. Act. II. 5. 19.
Obrigkeiten muß man gehorsamen. III. 1. 2.
Obrister der Römischen Soldaten will Paulum geißlen lassen. Act. III. 18. 3. schicket ihn nacher Cäsarea zum Land-Pfleger. 20. 1. und schreibt disem. 3.
Ochs und Esel werden am Sabbath aus der Grub gezogen. VII. 11. 3.
Oelberg, wo er gelegen? VII. 15. 1. Sihe Gethsemani.
Oelung, letzte. VI. 26. 3.
Offenbarungen gelten nit wider das Evangelium. II. 9. 3. seynd offt andächtige Betrachtungen. VIII. 10. 8. nit nothwendig zu glauben. 14. 4. auf zweyerley Weiß zu betrachten. Act. III. 16. 4.
Ohr des Malchus wird abgehauen, und angeheylet. VIII. 10. 14.
Omnino, was es heisse? VI. 6. 1.
Opffer, der Königen, wird vorgesagt. I. 7. 3. für die Erstgebohrne. III. 4. 1. der Samaritaner auf dem Berg Garitzim. V. 4. 4. Opffer-Kasten. VII. 25. 20. Christi, dreyfaches, am letzten Tag. VIII. 3. 5. Mosaische hören auf. Act. I. 5. 1. Fleisch darvon wird von denen Apostlen verbotten. Act. III. 2. 3. eines Nazaräers. 10. 2.
Osanna, was es heisse? VII. 23. 16.
Ostern, das anderte, Christi, wie es gefallen? V. 7. 3. der Juden ꝛc. VI. 1. 1. was es seye? VII. 12. 4. Ostern, Ostertag, und Oster-Fest, seynd unterschiden. VIII. 1. 6. Ostern-Fridens-Opfer. 7.
Oster-Abendmahl. VIII. 3. 3.
Oster-Lamms Feyerlichkeit. VIII. 2. 8. Figur des heiligisten Sacraments. 4. 6.

P.

Pabst ist unfehlbar in Glaubens-Lehren. VII. 25. 13. allein. Act. I. 3. 9. kan sündigen, aber in Glaubens-Sachen nit fehlen. Act. II. 5. 18.
Pannosus, heißt ein Zerlumpter. III. 2. 3.
Paraclitus, heißt, Fürsprecher, und Tröster. VIII. 7. 6.
Parasceve, Vorbereitung. VIII. 2. 2.
Paulus gehet in Arabien. Act. I. 15. 1. Sihe, Saulus; und würcket als Apostel. Ibi. entrinnet denen Juden zu Damasco im Korb. 2. und kommt nacher Jerusalem Petrum zu sehen. Ibi. ist vorhero nit dahin kommen. 4. ist von GOtt unterrichtet, und kommet zu Petro nit aus Fürwitz, sondern aus Ehrenbiethigkeit. 7. handlet mit Griechen und Heyden ohne Nachtheil Petri. 8. wird im Tempel verzuckt, und soll aus Jerusalem gehen. 12. gehet nacher Tharsus. Ibi. kommet mit Barnaba nacher Antiochia in Pisidien, und prediget in der Synagog. Act. II. 2. 1. durch sein Predig werden vil belehret. 12. prediget mit Barnaba zu Iconio, Lystra, Derbe, und in Galatien. 3. 1. bekehret die Thecla. 2. macht einen Lahmen gerad. 3. wird mit Barnaba für einen GOtt gehalten. Ibi. bald aber darauf gesteiniget. 4. gehet wieder nacher Jerusalem. 4. 1. sich zu rechtfertigen vor denen drey Saulen der Kirchen. 2. warum Lucas von ihm vil auslasse? 6. hat durch Bestraffung des Cephas nit gesündiget. 5. 19. schreibt an die Galater. 6. à 1. warum? 3. widersetzet sich mit Barnaba der Zerrüttung der Kirchen. Act. III. 1. 1. wird mit selbem nacher Jerusalem gesandt. 2. mit ihm angerühmt. 2. 5. besucht seine vorige Kirchen. 8. will den Barnabas mitnehmen, nit den Johannes Marcus, und nimmt den Silas. Ibi. gehet wieder nacher Lystra, wo er gesteiniget worden. 3. 1. durchwanderet mit dem Silas und Timotheo vil Länder; darff aber in Asia nit predigen. 3. sihet im Gesicht einen Macedonier. 4. 1. und gehet in Macedonien. 2. wird von dem besessenen Mägdlein gelobt, treibt aber den Teuffel aus, zu seiner Verfolgung. 5. bekehrt die Mitgefangene, samt dem verzweiflenden Kerckermeister. 6. will mit Sila nit entlassen werden, bis er offentlich für unschuldig erkennet wurde. 8. gehet nacher Thessalonica, und prediget zum ersten denen Juden. 5. 1. gehet mit Sila heimlich darvon, und wird zu Berda wieder vertriben. 3. setzet sich wider die Epicuräer, und Stoicos. 6. 3. prediget im Areopago. 4. gehet nacher Corintho. 7. 1. und kehret ein bey dem Zeltenmacher, Aquila und Priscilla. Ibi. ist adelich an Tugend, nit von Geblüt. 2. prediget zu Corintho beständig, und überall: verlaßt die Juden, und kehrt ein bey Tito Justo, dem frommen Heyden. 4. will denen Glaubigen zu lieb fliehen, wird aber von GOtt abgehalten. 5. sorget für die Thessalonicenser, und schickt ihnen den Timotheum. 8. 1. wird von denen Juden verklagt vor dem Gallion. 9. 1. wird mit Seneca bekannt. 2. ob er mit ihm Briefe gewechslet? à 3. wird bey dem Gericht Gallions nit mit Ruthen geschlagen. 7. schreibt wieder an die Thessalonicenser. 10. 1. hat das Gelübd des Nazaräats. 2. & 3. scheeret sich zu Cenchris: warum? 5. kommet nacher Epheso. 6. prediget in der Synagog, und in der Schul eines gewisen Tyranus: wer diser sey? 11. 2. durch seine Kleider werden Teuffel ausgetriben, und Kranckheiten geheylet. 3. will von Epheso abreisen, wird aber noch sehr verfolgt. 12. 3. hat allda mehrers zu leyden. 13. 3. schreibt an die Corinthier. Ibi. gehet in Macedonien, und laßt den Timotheum zu Epheso. 14. 1. betrübt

betrübt sich wegen dem Ausbleiben des Titi. 14. 2. leydet, und würcket vil. 3. reiset in Griechenland, und wieder in Syrien. 4. macht den todt gefallenen Jüngling Eutichus, wieder lebendig. 5. reiset nacher Jerusalem auf das Pfingst-Fest. 15. 1. ländet an zu Mileto. 2. schreibt an die Römer. 16. 1. schiffet bis nacher Tyro. 3. wo ihm Gefängnuß zu Jerusalem vorgesagt wird. Ibi. & 5. kommet nacher Cäsarea, laßt sich doch nit abhalten nacher Jerusalem zu gehen. Ibi. besucht allda den heiligen Jacobum. 17. 1. ist kein Feind der Mosaischen Gebräuchen. 2. sondern erfüllet das Gesatz des Nazaräats. 3. wird jedoch von denen Juden verfolgt. Ibi. von denen Römischen Soldaten aber errettet. 3. wird für den Egyptischen Aufrührer gehalten. Ibi. verthädiget sich vor dem Volck. 18. 1. die Juden aber wüthen noch mehr. 2. protestirt wider das Geißlen als Römischer Burger, und wird loßgelassen. 3. im Rath unbillich geschlagen. 19. 1. heißt den Hohenpriester ein abgeweisnete Wand. Ibid. erwecket Zwyspalt unter denen Priesteren wegen der Auferstehung. 2. ob er den Hohenpriester gekennet? 5. strafft die Unbild recht. 6. erkläret sein Pharisäische Lehr. 7. wird im Kercker von Christo getröstet: nacher Cäsarea zum Landpfleger geschickt. 20. 1. durch einen Advocaten angeklagt. Act. IV. 1. à 1. verantwortet sich. 2. doch ohne Nachtheil anderer. 3. prediget dem Landpfleger Felix und Drusilla. 2. 2. verthädiget sich vor dem neuen Landpfleger Festo; wird jedoch nit entlassen. 3. 1. appelliret an den Kayser. 2. warum? 3. will GOTT nit versuchen. Ibi. sein Appellation wird angenommen. 4. redet vor dem König Agrippa. 5. à 1. erzehlet seinen Wandel und Bekehrung bey Damasco. Ibi. wird für wahnwitzig gehalten. 6. 1. für unschuldig erkennt, jedoch nit loßgelassen. 2. wird nacher Rom geschickt mit Luca und anderen. 7. à 1. kommt nacher Sidon, Lystra, und Boniporto. Ibi. leydet vil Ungemach. 2. mißrathet die Schiffahrt. 8. 1. verspricht in äusserister Gefahr allen das Leben. 3. verrathet die listige Schiffleuth. 4. wird nit wanckelmüthig. 5. isset, und munteret alle auf. 7. kommet in Maltha ans Land. 9. 1. wird von einer Natter gebissen, und für einen Gott gehalten. Ibi. würcket allda Wunder. 2. will in einer Erd-Höhle wohnen. 3. fahrt aus Maltha nacher Syracus. 10. 1. kommet in Roni an. 2. redet allda mit denen Juden. 11. 1. erzehlet ihnen den Verlauff seiner Gefangenschafft. 2. und prediget ihnen den Glauben. 3. bleibt allda zwey Jahr: schreibt einige Epistlen, und wird enthauptet. 4.

Perl, kostbares, in der Gleichnuß. VI. 25. 4.

Personen, die drey der GOttheit. I. 1. 2. Christi, ist demüthig anzubetten, und zu lieben. 3. à 1. würcket bey der Erschaffung. 2.

Petrus wird zum HErrn geführt. IV. 9. 3. beruffen. V. 6. 1. sein Schwiger wird gesund gemacht. 4. wie er verlange, der HErr soll von ihm hinaus gehen? VI. 12. 2. ist schon vorhero beruffen. 3. mit einem Gelübd der Armuth. 5. der erste Apostel. 19. 2. redet wohl wegen der Verlassung des HErrn. 30. 15. bekennet Christum als GOtt. VII. 3. 6. widersetzet sich dem Leyden, und wird bestrafft. 8. ist bey der Verklärung. 4. 2. will wissen, ob die Lehren für alle seyen. 10. 5. bereitet mit Johanne das Oster-Abendmahl. VIII. 3. 3. will sich die Füß nit waschen lassen ꝛc. 4. 3. will durch den Johannes wissen, wer der Verräther. 10. fragt den HErrn, wohin er gehe. 5. 4. höret aber sein Verlaugnung vorsagen. Ibi. wiederum. 10. 1. & 2. hauet Malcho das Ohr ab. 14. gehet mit Johanne dem HErrn nach zu dem Caiphas. 11. 8. verlaugnet ihn dreymal. à 9. bereuet es auf den Anblick JEsu. 11. wie er gesündiget? 12. laufft mit Johanne zum Grab. 19. 5. noch einmal. 12. sihet aber weder Engel, noch den HErrn. Ibi. ihm erscheinet JEsus gewiß. 21. 4. vor anderen Jüngeren. 5. gehet mit anderen zum Fischen: fangt nichts bis auf den Befehl des erscheinenden HERRN. 23. 3. wird gefragt, ob er selben liebe. 4. wird ihm sein Tod vorgesagt. 5. fraget wegen dem Johannes ꝛc. 6. nimmt die Apostel-Wahl vor. Act. I. 1. 3. widerlegt in der ersten Predig die Inzüchten des Volcks. 2. 6. macht mit Johanne den Lahmen gesund. 5. à 1. prediget im Tempel. 6. à 1. wird mit Johanne beschimpfet, und gefeßlet. 7. 2. antwortet vor Gericht hertzhafft, und schweiget nit. 3. ist am Tod Ananiä und Saphirä nit schuldig. 9. 6. gehet mit Johanne nacher Samarien, und ertheilet den Heil. Geist. 12. 6. ware mit Jacobo allein zu Jerusalem, als Paulus dahin kommet. 15. 6. bekehrt in der ersten Predig vil Heyden. 10. gehet von Jerusalam nacher Lydda, wo er einen Gichtbrüchigen gesund macht. 16. 1. und nacher Joppe, wo er die todte Tabitha erwecket. 2. kehret bey einem Lederer ein. 3. sihet in der Verzuckung ein grosses Leylach voller Thieren. 17. 5. empfangt drey Botten von Cornelio: rechtfertiget sein Ankunfft. 5. und prediget. 6. rechtfertiget sich. 18. 2. sein Cantzel zu Antiochia. 19. 1. ist siben Jahr daselbst. 2. doch nit daran gebunden. 5. wird von Herode gefangen. 21. 1. schlafft in denen Ketten. 2. wird vom

vom Engel aufgeweckt, und erlediget. Ibi. gehet zu denen Glaubigen. 3. ist Cephas. Act. II. 5. toto. ist mit Paulo zu Antiochia. 11. Silve Cephas, ist ein Jud nach dem Geblüt. 12. wird nit entschuldiget. 15. hat gefehlt nur auf den Schein zum Nutzen der Juden, mit Einverstehung des Pauli. 16. der Fehler ist nit wider sein Ehr. 18. ihm erscheinet Christus nach der Urständ wahrhafftig. 21. wird gegen Cephas gehalten. 22. gibt im Kirchen-Rath zu Jerusalem den Ausspruch. Act. III. 1. 7. sein Red wird erkläret. 8. seinen Schluß behauptet Jacobus. 2. 1. solcher wird ausgeschriben. 5.

Pfingsten-Fest der Juden. VI. 1. 1. it. VII. 12. 5. an disem fangen die Apostel an alle Sprachen zu reden. Act. I. 2. 4. ist der Christen Sonntag. 2. 8.

Pharisäer wollen Christum wegen Gesundmachungen am Sabbath tödten. VI. 9. 3. ihr Boßheit will Christus nit aufheben. 4. begehren ein Miracke, und erhalten keines, als des Jonas. 10. 5. seynd nit alle boßhafftig. 11. 1. halten ungeschickt JEsum für einen Gottslästerer. 15. 3. ärgeren sich ab der Mahlzeit Matthäi. 16. 2. tadlen die Jünger, daß sie nit fasten. 3. werden wegen ihrer Verachtung bestrafft. 22. 11. Simon ärgeret sich an der Magdalena. 23. 1. verlangen ein Zeichen vom Himmel. VII. 3. 1. was für einer Sect sie seyen? 2. eyferen wegen dem Sabbath. 11. 3. wollen JEsum schröcken. 13. 1. vermeynen, er wolle sich selbst tödten. 15. 5. erkennen die Wahrheit, und glaubens doch nit. 10. lästeren den HErrn, er sey vom Teuffel besessen. 13. wollen ihn versteinigen. 14. werden zur Buß verlangt. 19. 1. grißgramen über den Einzug Christi. 23. 17. it. 24. 2. wie alt ihr Sect, und wie beschaffen? 25. 18. brechen den Sabbath selbsten. VIII. 18. 6. werden beschriben. Act. III. 1. 3. sein pharisäische Lehr erkläret Paulus. 19. 7.

Philippus, der Sohn des Herodis. III. 7. 6. Vierfürst. IV. 1. 1. der Apostel, wird beruffen, und beruffet den Nathanael. 2. 4. wird in der Wüsten wegen der Speiß gefragt. VI. 28. 2. will den Vatter sehen. VIII. 6. 4. der Jünger, prediget zu Samaria mit Frucht. Act. I. 12. 4. wird von dem Engel nacher Joppe geschickt. 13. 1. tauffet den Verschnittenen der Königin Candacis. 2.

Pickenierer, was für Soldaten? Act. III. 20. 2.

Pilatus, Landpfleger in Judenland. IV. 1. 1. tödtet einige Galiläer. VII. 11. 1. erkennet die Anklagen der Juden für falsch. VIII. 12. 2. förchtet aber die Juden. 3. befragt JEsum. 4. haltet ihn für unschuldig. 5. der Politicus will die Verurtheilung JESU von sich schieben. 13. 1. wird mit Herode gut Freund. 2. förchtet JEsum als einen König, und will ihn loß lassen. 14. 1. & 2. laßt ihn geißlen. 3. trachtet weiter ihn loß zu lassen. 6. und wird von seiner Haußfrau darzu ermahnet. 7. will ihn vom Creutz erretten. 15. 5. und erkläret ihn für unschuldig. 6. verurtheilet ihn doch zum Creutz. Ibi. verwunderet sich, daß JEsus gestorben. 18. 4.

Porten, schöne, des Tempels. Act. I. 5. 1.

Posaunen-Fest. VII. 12. 6.

Pozzuolo: dahin kommt Paulus aus Maltha. Act. IV. 10. 1.

Præteritum Perfectum wird offt gebraucht für das Plusquàm Perfectum. VIII. 18. 6.

Prasser, der reiche. VII. 19. à 4.

Predigen der Apostlen. VI. 19. 7. erste des heiligen Petri. Act. I. 2. 6. bringt grossen Frucht. 3. à 1.

Prediger, wie sie sich aufführen sollen? Act. I. 3. 3. neue höret man gern. Act. III. 2. 7.

Priester, wüthen bey dem Eintritt Christi. VII. 24. 2. Hoher ist unfehlbar. 25. 15. unter gewisen Bedingnussen 17. brechen den Sabbath selbsten. VIII. 18. 6.

Priesterthum, Hohes, wird zur Zeit Christi von zweyen verwaltet. VI. 1. 1.

Priscilla, die Zeltenmacherin. Act. III. 7. 1.

Probatica, Schwemm-Teich zu Jerusalem. VI. 1. 2.

Prophet, in seinem Vatterland hat kein Ehr. V. 5. 1. reden anderst, als Christus. VI. 2. 2. werden unter denen Ihrigen nit geehrt. 18. 2. falsche, zu erkennen aus ihren Wercken. 20. 13. wie Johannes der Gröste seye? 22. 4. wird nit geehret im Vatterland. 26. 11. werden leichter verstanden durch Erinnerung des Tods, Gerichts, und der Höll. Act. I. 6. 10.

Prophezeyhung, ist kein verbleibende Krafft. VI. 23. 14.

Publicanen bekommen gute Lehr von Johanne. IV. 2. 4. werden von JEsu aufgenommen. VII. 19. 1.

Publius in Maltha beherberget Paulum. Act. IV. 19. 2.

Pythones, was für Geister? Act. III. 4. 4.

Q.

Quasi, gleichsam, was es heisse? IV. 5. 5.

Quesnellus ziehet aus dem, daß Cephas Petrus gewesen, böse Folgen. Act. II. 5. 28.

Quomodo? wie? darauf antwortet JEsus nit. VI. 30. 7.

R.

Raach ist zu vermeyden. VI. 7. 2.

Racha, was es heisse? VI. 4. 6.

Rachel, wie sie die Kinder beweine? III. 6. 4.
Rath GOttes werden allen gegeben. VII. 7. 15. aber von wenigen angenommen. 16.
Rath, der sibentzig in der Wüsten. VII. 25. 14. der Juden. 16. Kirchen, zu Jerusalem, warum? Act. II. 5. 12.
Rauschig seynd unmäßige. Act. I. 2. 14.
Rechenschafft ist nach Maas der Gaaben. VII. 10. 7. über die Güter. 22. 5.
Rechtfertigung im Gesatz Moysis, und im Glauben Christi. Act. II. 2. 10.
Rechtsgelehrter, wird von JEsu freundlich empfangen. VII. 9. 5. einer zu Epheso stillet den Tumult. Act. III. 13. 2.
Rechts-Händel seynd nit verbotten. VI. 7. 3.
Red Pauli gegen den Hohenpriester, ist kein Fluch. Act. III. 19. 4.
Reggio, dahin kommt Paulus aus Maltha. Act. IV. 10. 1.
Regierung eines Ausländers ist allzeit beschwerlich. III. 5. 1.
Reich GOttes, hat vil zu bedeuten. VII. 7. 11. ist die Kirchen. VIII. 23. 2.
Reiche, denen wird gegeben. VI. 24. 9. einer berathschlagt sich zu seinem Schaden. VII. 10. 2.
Reichthumen halten ab von der Vollkommenheit. VII. 7. 9. deren Gefahr. Ibid. müssen recht gebraucht werden. 19. 3. & 14.
Reine von Hertzen seynd seelig. VI. 2. 7.
Reinigkeit, innerliche, ist nothwendiger, als äusserliche. VI. 11. 1. wahre. 4. zur Communion. VIII. 4. 5.
Reinigung Mariä. III. 4. tot. gehet sie an, nit JEsum. 2.
Reisen, ist am Sabbath verbotten. VII. 12. 2.
Religiosen, wie sie sich aufführen sollen? Act. I. 3. 3.
Reliquien seynd zu verehren. Act. III. 11. 4.
Reu und Leyd, wie sie Verzeyhung verdiene. VI. 23. 20.
Rhode thut vor Freud Petro nit auf, sondern laufft die Zeitung zu bringen. Act. I. 21. 3.
Rodericus Ximenius wird gelobt. Act. I. 20. 7.
Römer lassen die Apostel in Ruhe. Act. I. 2. 1. die Epistel an sie wird geschriben. Act. III. 16. 1.
Rom: allda kommt Paulus an. Act. IV. 10. 2.
Rott der Soldaten, kommt JEsum zu fangen. VIII. 10. 12. fallet ihn an. 15.

S.

Saal wird angezeigt durch das Atrium. VIII. 11. 8.
Saamen wachset unterschidlich. VI. 24. 5. ist das Wort GOttes. 10. it. 25. 1. die Kirchen. 2.
Sabbat: an dem würcket JEsus die mehriste Wunder. VI. 1. 5. it. 9. tot. andert-erster, was es seye? 9. 2. it. VII. 12. 2. heisset Ruhe. VIII. 2. 2.
Sacrament des Altars wird vorläuffig gelehrt. VI. 30. 6. aber übel aufgenommen. 14. wird eingesetzt. VIII. 4. tot.
Sadducäer verlangen ein Zeichen vom Himmel. VII. 3. 1. wer sie seyen? 2. versuchen den HErrn, und werden liebreich unterwisen. 25. à 9. ihr Irrthum. Act. I. 7. 2. laugnen die Auferstehung. 10. 1.
Salbe der Magdalena. VII. 23. 9.
Salome, die Mutter Jacobs, und Johannis, bittet für dise. VII. 21. 4. kommet mit Maria Cleophe zum Grab. VIII. 19. 8. sihet zwey Engel. 9. und den HErrn selbst. Ibi.
Saltz ist nutzlich. VI. 3. 2. ist Klugheit. VII. 18. 6.
Samaritaner werden von denen Juden für Ketzer gehalten. V. 4. 2. ihr Opffer-Berg Garizim. 4. vil zu Sichar glauben an Christum. 6. weisen JEsum ab. VII. 7. 1. ob er einer? 15. 13. einer ist nach dem Aussatz danckbar. 21. 2.
Samaritanin, mit welcher JEsus beym Brunnen redet. V. 4. tot. wie sie gewesen? à 2. Laufft in die Stadt alle zu dem HErrn zu beruffen. 4.
Sammlung-Fest. VII. 12. 9.
Sanfftmüthige, welche seelig? VI. 2. 6.
Sanfftmuth Christi nachzuthun. VI. 22. 15.
Saphira, und Ananias werden mit dem Todt gestrafft. Act. I. 9. 2. ob sie seelig, oder verdammt. 5.
Saracener in Spanien werden durch Hülff des heiligen Jacobi geschlagen. Act. I. 20. 3.
Saul, auf der Maria dem heiligen Jacob in Spanien erschienen. Act. I. 20. 3.
Saulus verwahret die Kleyder der Versteiniger. Act. I. 11. 10. wüthet wider die Glaubige. 14. 1. wird aber auf dem Weeg zu Boden geworffen, und bettet. ibi. von Anania getaufft, und prediget als Apostel. 2. ob er zu Fuß gegangen, oder geritten? 3. & 4. seine Gefährten hören seine Stimm, nit aber Christi. 8. ist schon vorhero beruffen. 9. wird von dem HERRN vollkommener unterrichtet. 10. ohne Verzuckung. 11. wird mit Barnaba durch ein deutliche Stimm auserkohren. Act. II. 1. 2. von Petro, Jacobo, und Johanne geweyhet. 5. kommet in Cypern. 6. trifft an den Zauberer Elymae. ibi. bekehret Sergium Paulum: macht den Zauberer blind: wird Paulus genennt. 7. Sihe Paulus.
Saum, fimbriæ, was sie seyen? VI. 17. 1.
Saurraig, VI. 25. 2. der Pharisäer. VII. 3. 3. it. 10. 1.
Scenopegia, Lauberhütten. VII. 12. 8.

Schaaf, irrendes, wird gesucht. VII. 6. 5. Christi, seynd alle Menschen. 17. 5. verlohrnes. 19. 1. seynd nit der Hirten, sondern Christi. VIII. 23. 4.
Schächer. Sihe Mörder.
Schätz im Himmel. VI. 20. 5. in der Gleichnus. 25. 4.
Schaidbrieff der Alten. VI. 5. 4. des neuen Gesätzes. ibi. & VII. 7. 4.
Schall am Pfingst-Tag, wie er ein Wind gewesen? Act. I. 2. 9.
Scharten Petri würcket Wunder. Act. I. 10. 1.
Schatzung der Juden unter Augusto. III. 1. 1.
Schergen der Juden hören die Predigen des HErrn an. VII. 14. 3. disputieren darüber. 5.
Schier, was es in der heiligen Schrifft heisse? Act. III. 11. 1.
Schiff wird erleichteret. Act. IV. 8. 3. Pauli, gehet zu Grund. 7.
Schiffbruch Pauli. Act. IV. 8. 7.
Schiffahrt ist nit sicher nach der Fasten im Winter. Act. IV. 8. 1.
Schiffleuth seynd vermessen. Act. IV. 8. 2. besorgen ein Sand-Banck, und wollen entfliehen. 4.
Schirmfell des heiligen Pauli. Act. III. 11. 4.
Schlag seynd die Straffen. VII. 10. 6.
Schlus Petri im Concilio zu Jerusalem wird von Jacobo behauptet. Act. III. 2. 1. und ausgeschriben. 5. zu Antiochia angenommen.
Schmachreden sollen nit erzehlt werden ohne Nutzen. VII. 3. 6.
Schöne Porten des Tempels. Act. I. 5. 1.
Schoos Abrahams ist die Vorhöll. VII. 19. 8.
Schrifften, heilige, seynd Zeugen Christi. VI. 1. 12. was dunckel nit ohne Ursach. Act. III. 16. 2.
Schrifftgelehrte, sihe Pharisäer werden bestrafft. VI. 11. 2. einer will dem HErrn nachfolgen. 13. 1. wüthen bey dem Einzug des HErrn. VII. 24. 1. einer fragt um das gröste Gebott. 25. 11. ihr Lehr ist recht, aber böß ihre Werck. 12.
Schröcken vor Freud. VIII. 21. 3.
Schuhe tragen, wie es verbotten? VI. 19. 11.
Schwägerin zu heyrathen, ob es erlaubt? V. 3. 5.
Schwein: warum Christus den Teuflen erlaubt sie zu ersäuffen? VI. 14. 5. Fleisch: sich davon zu enthalten ist beschwerlich. Act. III. 10. 2.
Schweis blutiger Christi am Oelberg. VIII. 10. 9.
Schwemteich, Probatica, zu Jerusalem VI. 1. 2. Siloe. VII. 16. 1.
Schwerdter, zwey laßt Christus denen Apostlen zu. VIII. 5. 6.
Schwester Christi, wer seye? VI. 10. 6.
Schwören der Juden, und Christen. VI. 6. toto. der Pharisäer Lehr davon. VII. 25. 12.
Schwüger Petri wird gesund gemacht. V. 6. 4.
Sclaven seynd Sünder. VII. 10. 6.
Scoti, P. Joannes wird angerühmt. III. 1. 6.
See, der Galiläische, wird Meer genannt. V. 5. 1.
Seel abgesönderte, ist nit ohne Bewegung. VII. 19. 6. des Lazari, ware glaublich in der Vorhöll. 20. 10. alle Heilige fahren mit Christo in den Himmel. VIII. 24. 3. im Fegfeur, und der Altvätter werden bey der Auferstehung Christi erlöset. Act. I. 2. 18.
Seeligkeiten. VI. 2. à 4.
Sehende, wie sie nit sehen? VI. 24. 7.
Seyten-Wunden Christi. VIII. 18. 2.
Semicinctia Pauli, was sie seyen? Act. III. 11. 3. & 4.
Sendung des Heiligen Geists wird von Petro in der ersten Predig angezohen. Act. I. 2. 7.
Seneca wird mit Paulo bekannt. Act. III. 9. 2. ob er mit ihm Brieff gewechslet? à 3. achtet Paulum hoch. 4. ist kein Christ, sondern stirbt als ein abgöttischer Stoicus. 4.
Senffkörnlein. VI. 24. 7.
Sergius Paulus wird bekehrt. Act. II. 17.
Sichar, oder Sichem, die Stadt. V. 4. 1.
Sidon, wie es im Gericht leichter bestehe? VI. 22. 14.
Sidonier will Herodes bekriegen. Act. I. 21. 5.
Siechthum wird von Christo geheylet. VI. 8. toto.
Sihe, ecce, bedeutet minder- oder mehrere Zeit. III. 5. 17.
Silas, und Judas Barsabas, die fürnehmste Jünger. Act. III. 2. 6. wird von Paulo für den Barnabas mitgenommen. 8. durchwanderet mit ihm vil Länder; darff aber in Asia nit predigen. 3. 3. will nit ihm nit entlassen werden, bis er unschuldig erkläret werde. 4. 8. gehet mit Paulo heimlich darvon, und wird zu Beröa wider vertriben. 5. 3. kommet mit Timotheo nacher Corintho zu Paulo. 7. 3.
Silberschmid zu Epheso, Demetrius, erwecket wider Paulum eine Aufruhr. Act. III. 13. à 1.
Silon der Schwemteich. VII. 16. 1.
Simeon nimmt JEsum in seine Arm, und prophezeyhet. III. 4. 3.
Simon der Apostel, ist der Bräutigam zu Cana nit. IV. 10. 1. der Aussätzige, zu Bethania. VI. 19. 10. der Pharisäer ärgert sich an der Magdalena. 23. 1. ist nit Simon der Aussätzige. 15. des Machabäers, Fest. VII. 12. 13. von Cyrene, muß das Creutz JEsu tragen helffen. VIII. 16. 3. der Zauberer, laßt sich tauffen,

tauffen, aber verstellter Weis. Act. I. 12. 5. will den Heiligen Geist um Geld kauffen. 6. wird aber von Petro verworffen. 7.
Simonia wird verbotten. VI. 19. 10.
Sittliche Gebott verbinden allzeit. VI. 5. 1.
Sodoma, wie es leichter im Gericht bestehe? VI. 22. 14.
Sohn, GOttes, wie er allein vom Vatter? I. 1. 3. des Königleins zu Capharnaum wird gesund gemacht. V. 5. 3. GOttes, thut, was er den Vatter thun sihet. VI. 1. 6. ihm ist alles Gericht übergeben. 7. verlohrner. VII. 19. 1. Davids, wie Christus? 25. 11.
Soldaten haben gute Lehr von Johanne. IV. 2. 4. theilen die Kleyder JEsu durch das Looß. VIII. 17. 1. ihr Wacht bey dem Grab. 18. 6. breiten die Auferstehung aus. 20. 1. lassen sich wegen derselben mit Geld bestechen. 3. die Petrum verwachten, werden zum Tod verurtheilet. Act. I. 21. 4. Römische, erretten Paulum zu Jerusalem. Act. III. 17. 3. hauen denen listigen Schiffleuthen die Seiler ab. Act. IV. 8. 5. wollen im Schiff die Gefangene tödten, kommen aber alle mit dem Leben darvon. 7.
Sorg, nach Speiß, und Kleydung, wird mißbilliget. VI. 20. 7. für das Zeitliche wird widerrathen. VII. 10. 3.
Sosthenes wird von denen Juden vor Gericht geschlagen: ist nit Crispus. Act. III. 9. 5.
Spaltungen in den Häuseren schicket JEsus. VII. 10. 8.
Spanien: darinnen prediget Jacobus der Mehrere. Act. I. 20. toto.
Speichel des HErrn macht den Blinden sehend. VII. 16. 1.
Speiß der Apostlen. VI. 19. 7. besudlet den Menschen nit. VII. 1. 3. & 4. wegen gewisen der Juden, ware denen Christen verbotten mit ihnen zu halten. Act. I. 15. 10.
Speisen der Alten, ob es ligend, oder sitzend geschehen? VI. 23. 10.
Spicanard, was für ein Gewächs? VII. 23. 9.
Sprachen, alle, reden die Jünger. Act. I. 2. 4.
Stab tragen, und besitzen, ist unterschiden. VI. 19. 12.
Stammen-Baum Mariä. II. 1. toto.
Stand ist behutsam zu erwählen. VII. 18. 6.
Stehen, heißt sich stellen. VI. 23. 10.
Stehend betten zur Oesterlichen Zeit, ist uralt. Act. III. 16. 4.
Stein in Brod zu verwandlen wird Christus versucht. IV. 6. 3. verworffener, wird ein Eckstein. VII. 25. 5. des Grabs wird versiglet. VIII. 18. 6.
Stephanus, wie er voller Gnad? II. 5. 5. voller Tugend und Gnad. Act. I. 11. 4. wird von denen Juden verfolgt. 5. verleumdet, und für den Rath gestellt. 6. stehet unerschrocken, wie ein Engel. 7. und prediget ernstlich. ibi. bettet für seine Feind unter dem Steinigen. 9. wird herrlich begraben. 12. 1.
Stern der Weisen wird vorgesagt. I. 7. 3. führet die Weise nacher Bethlehem. III. 5. 4. erscheinet, als JESUS gebohren wird. 8. scheinet nit auf der Reiß. ibi.
Stimm, wunderbarliche vom Himmel. VII. 26. 3.
Stimmlen der Glieder ist nit erlaubt. VI. 5. 3.
Stoici lehren grobe Irrthumen. Act. III. 6. 2.
Straffen seynd Schläg. VII. 10. 6.
Strengheit macht Johanni grosses Ansehen ohne Wunderwerck. IV. 1. 4.
Stuhl-Cantzel Petri zu Antiochia. Act. I. 19. 1. ist siben Jahr daselbst. 2.
Stummer, Besessener wird befreyet. VI. 17. 3. und Tauber wird redend und hörend. VII. 2. 3.
Stummheit Zachariä. II. 7. 5.
Stunden bey denen Hebräeren. VII. 20. 3. ist ein kleine Zeit. VIII. 10. 9. deren Eintheilung. 16. 1.
Sturm-Wind. Act. VI. 8. 2. Wetter, wird von Christo im Augenblick gestillet. VI. 13. 3. it. 29. à 2.
Sudaria des heiligen Pauli, was sie seyen? Act. III. 11. 3. & 4.
Sünden zulassen ist nit wider die Göttliche Heiligkeit. III. 1. 9. werden bey dem Tauff Johannis gebeichtet, ohne Ledigsprechung. IV. 3. 4. sie zu verhinderen sich erzürnen ist gut. VI. 4. 4. innerliche seynd auch verbotten. 5. werden durch den Willen gemacht. 5. 1. deren Ursachen und Gelegenheiten seynd zu vermeyden. 3. werden dem Gichtbrüchigen zum ersten verzyhen. 15. 2. solche verzeyhen ist mehr, als Krancke gesund machen. 4. können öffter verzyhen werden. 23. 19. seynd Ursach, daß Schende nit sehen. 24. 7. heimliche, ob sie durch die letzte Oelung nachgelassen werden? 26. 6. machen allein den Menschen unrein. VII. 1. 4. ob sie gestrafft werden können an Unschuldigen? 16. 5. bey dem Tod Christi seynd nur zugelassen. Act. I. 2. 16. werden von denen Glaubigen gebeichtet. Act. III. 12. 2.
Sünder, seynd Sclaven. VII. 10. 6. werden von JESU aufgenommen. 19. 1. können auf die letzt seelig werden. 25. 7. seynd abgeschnittene Reben. VIII. 6. 10.
Sünderinnen seynd vier in der Geburt-Beschreibung Christi. II. 3. 8.
Susanna, fromme Frau, begleitet JEsum. VI. 24. 1.
Syracus, dahin kommt Paulus aus Malta. Act. IV. 10. 1.
Syrophönißin bittet JEsum für ihr besessene Tochter. VII. 2. 1.

T.

Tabellen P. Billi. VIII. 2. 12. Riccioli und Guldini. ibi.

Tag, der Hebräer, wie er beschaffen? IV. 9. 2. einer der Tägen, was es seye? VI. 15. 1. Rechnung der Juden. VIII. 2. 1. und der Kirchen. ibi. schliesset auch die Nacht ein. 6. zeigt an ein unbenannte Zeit. Act. I. 15. 5. alte Täg, ist so vil, als erste. 11.

Tagzeiten, Motzarabische. Act. I. 20. 3.

Talio, was für ein Straff? VI. 7. 1.

Taub- und Stummer wird hörend und redend. VII. 2. 3.

Tauff, Johannis. IV. 3. tot. Unterschid zwischen disem, und Christi. 2. ist kein Sacrament. 3. Vorbild des Tauffs Christi 4. 1. an welchem Tag diser geschehen? 5. tot. er, und das Wunder bey der Hochzeit ist nit an einem Tag. 3. nit den sechsten Jenner. 5. sondern um die Mitte des Septembris. ibi. ist ein geistliche Wiedergeburt. V. 2. 2. wie er nothwendig? VI. 30. 10. mit disem überweiset JEsus die Schrifftgelehrte. VII. 25. 3. Tauff-Beschwörungen seynd wider die Eingebungen des Teuffels. 28. 7. welche Formul gültig? Act. I. 3. à 5. im Namen JEsu Christi, wie es zu verstehen? 10. dreyerley Manieren. 13. des Johannis, klecket nit. Act. III. 11. 1.

Tempel, nennet JEsus seinen Leib. V. 1. 2. wird von dem Herodes nit gebauet. ibi. Tempel-Weyh der Juden. IV. 1. 1. it. 12. 11. it. 18. à 1. dessen Gebäu wird von dem HERRN besichtiget. VII. 24. 3. der Dianæ zu Epheso. Act. III. 13. à 1.

Tertullus, der Advocat wider Paulum. Act. IV. 1. à 1.

Teuffel, kan das Geheimnuß der Menschwerdung wegen der Ehr Mariä nit wissen. II. 3. 2. kan an Christo nit alles mercken. IV. 7. 1. auch die Schrifften nit verstehen wegen der Hoffarth. ibid. wie er gesündiget? ibi. wollen wissen, ob Christus GOtt seye. ibi. versuchen ihn in der Wüsten in menschlicher Gestalt. à 2. führet ihn, und tragt ihn nit. 4. verfälschet die Schrifft von denen Englen. ibi. verlangt nit, daß ihn Christus anbette, sondern sich zu erkennen gebe. 5. Christus laßt sie reden. V. 7. 2. werden von ihm ausgetriben. VI. 10. 1. nit durch Beelzebub. 2. wie einer siben mit sich bringe? 5. bitten den HErrn, und ersäuffen die Schwein. 14. 1. demüthigen sich aus Ehrgeitz. 2. wird aus der Tochter der Syrophönißin getriben. VII. 2. 1. sie austreiben ist einem Auswärtigen nit verbotten. 6.6. ist ein Mörder von Anfang her. 15. 7. & 9. und ein Vatter der Lug. ibi. kan nichts wunderbahrliches würcken ohne natürliche Mittel. 16. 8. ist Fürst der Welt. 26. 4. treibet das wahrsagerische Mägdlein Paulum uud seine Gesellen zu loben. Act. III. 4. 5. wird aber ausgetriben zur Verfolgung Pauli. ibi. werden ausgetriben durch die Kleyder Pauli. 11. 3. von denen Juden beschworet um Gewinn. 12. 1.

Thal Josaphat. VII. 28. 3.

Thecla wird von Paulo bekehrt. Act. II. 3. 2. von ihrer Mutter angeklagt, und verurtheilet, verbrinnt aber nit: wird auch von wilden Thieren nit verletzet, sondern endlich loßgelassen. ibi.

Theodas, ein Betrüger. Act I. 10. 2.

Thessalonicenser, werden von Paulo besorget. Act. III. 8. 1. erhalten von ihm ein liebreiches Schreiben. 2.

Thier, erstickte, zu essen wird verbotten. Act. III. 2. 3.

Thomas, der Apostel, wird unbillich von vilen getadlet. VIII. 22. 3. glaubt denen Apostlen nit, daß sie den HERRN gesehen. 4. bekennet aber dessen GOttheit. ibi.

Thür, zum Leben ist eng, doch sicher. VI. 20. 13. zum Schaaf-Stall ist JEsus. VII. 17. 1. eisene, eröffnet sich dem Petro selbst. Act. I. 21. 3.

Timotheus der eyferigste Jünger. Act. III. 3. 1. wird von Paulo beschniteen, und als Gespahn genommen. 2. durchwanderet mit Paulo und Sila vil Länder, darff aber in Asia nit predigen. 3. kommt mit Sila zum Paulo nacher Corintho. 7. 3. wird von ihm nacher Thessalonica geschickt. 8. 1. als Bischoff zu Epheso gelassen. 14. 1.

Titul am Creutz Christi. VIII. 16. 5.

Titus Justus, der fromme Heyd, beherberget Paulum. Act. III. 7. 4.

Titus kommt zum heiligen Paulo in Macedonien. Act. III. 14. 4. wird in Creta gelassen. 4.

Todt Christi wird vorgesagt. I. 7. 3. leiblicher, ist nit zu förchten. VI. 19. 8. ist ungewiß. VII. 10. 4. wegen der Ehr GOttes, ist nit zu förchten. 26. 1. ungewiß. 27. ult. Christi, erlöset alle von der Sclaverey des Teuffels. 28. 15. wird genennt ein Herrlichmachung. VIII. 5. 1. dessen Urtheil an JEsu wird eylfertig vollzogen. 16. 1. Christi, wird von Petro in der ersten Predig angezogen. Act. I. 2. 6. it. 6. 1. dessen Erinnerung ist nutzlich. 6. 10. Christi, wie er von GOtt vorgesehen, und beschlossen worden. 2. 16. it. 7. 6.

Todter zu Naim wird erwecket. VI. 21. 6.

Todtschlag: das Gesatz von disem verbesseret Christus. VI. 4. 1.

Todt-Sünden werden alle verzyhen, oder keine. VI. 23. 17.

Töchterlein, des Jairi, wird lebendig gemacht. VI. 17. 2. des Herodis tantzet. 27. 1. begehrt das Haupt Johannis. 2.

Traditiones, der Jſraeliter. VII. 25. 16. der Kirchen. VIII. 23. 2.
Trauben im Weinberg eſſen iſt nit verbotten. VI. 9. 1.
Träum, wann, und wie ſie prophetiſch? Act. I. 2. 15.
Traurende, welche ſeelig? VI. 2. 7.
Traurigkeit JEſu am Oelberg, warum? VIII. 10. 4.
Tribut wird bezahlt mit der Müntz aus dem Maul des Fiſchs. VII. 5. 5.
Trübſal bringt Freuden. VII. 19. 10.
Turtel-Tauben bey der Reinigung. III. 4. 2.
Tyrann, wer der ſeye? Act. III. 11. 2.
Tyrier will Herodes bekriegen. Act. I. 21. 5.
Tyrus, wie es im Gericht leichter beſtehen werde? VI. 22. 14.

U.

Vatter, GOTT, wie er der Vatter Chriſti, und unſer ſeye? VI. 3. 2. ſchlieſſet die Böſe nit aus von ſeinen Gutthaten. 7. 7. gibt dem Kind nichts Böſes. 20. 13. ihn begraben geſtattet Chriſtus nit VII. 7. 3. der Göttliche gebiethet Chriſto wahrhafftig. 17. 8. und Mutter haſſen. 18. 5. der Göttliche wird ein Baumann genennt. VIII. 6. 9. wie er allzeit mit JEſu? 8. 8.
Vatterland ehret den Propheten nit. VI. 26. 11. deſſen ſoll ſich keiner ſchämen. VII. 15. 13. ziehet die Gemüther. Act. I. 11. 1.
Vatter Unſer. VI. 20. 3. it. VII. 8. 5.
Uberreden, und überweiſen, iſt unterſchiden. VIII. 7. 17.
Uberweiſen, und überreden. Sihe eben diſes.
Venedig fangt das Jahr an den 25. Mertz. VIII. 2. 1.
Verachtung der Phariſäer wird beſtrafft. VI. 22. 11.
Veränderlichkeit der Sachen nach dem Tod. VII. 19. 13.
Verantwortung Pauli. Act. III. 18. 1. it. IV. 1. 2. doch ohne Nachtheil anderer. 3.
Verblendung, wie ſie geſchehe? VII. 26. à 7.
Verbott, letztere, der Apoſtlen haben aufgehöret, weil die Urſach nit mehr iſt. Act. III. 2. 4.
Verdammnuß, iſt das Gericht. VI. 1. 8.
Verdammte kommen aus der Höll niemahl. VII. 19. 12. können ein natürliche Lieb haben. 13. werden bey der Auferſtehung Chriſti nit erlöſet. Act. I. 2. 18.
Verdienſt Chriſti für alle. Act. III. 1. 8.
Verdruß JESU am Oelberg, warum? VIII. 10. 4.
Verfinſterung der gantzen Erden, als Chriſtus am Creutz ꝛc. VIII. 17. 5. währet drey Stund. 8. laßt nach bey ſeinem Tod. 18. 7.
Verfolgung leydende ſeynd ſeelig. VI. 2. 7. der Apoſtlen. 19. 8. werden von Chriſto vorgeſagt. VII. 28. 19. dienen den Glauben auszubreiten. Act. III. 5. 3.
Vergleichung zwiſchen dem Johannes, und dem Kleinſten, in wem? VII. 22. 8.
Verhartung, wie ſie geſchehe? VII. 26. à 7.
Verkauffen im Tempel wird gezüchtiget. V. 1. toto. it. VII. 25. 2.
Verklärung auf dem Berg Thabor. VII. 5. toto.
Verkündigung des Engels an Maria. II. 4. toto.
Verlaſſung zeitlicher Güther wird reichlich vergolten; iſt jedoch nit allzeit erlaubt. VII. 7. 14.
Verlaugnung Petri wird vorgeſagt. VIII. 5. 4.
Verleumden bey Unwiſſenden iſt leicht. Act. III. 2. 5.
Vermählung wird Mariä geoffenbaret. II. 4. 1. wie ſie geſchehen. und wann? 4.
Vermeſſenheit beſchimpffet die Barmhertzigkeit GOttes. VI. 1. 3. wird nit leicht verzyhen. VII. 10. 1.
Verordnete zum ewigen Leben. Act. II. 2. 13.
Verſchnittener der Königin Candacis wird getaufft. Act. II. 13. 2.
Verſöhnungs-Feſt. VII. 12. 7.
Verſpottung Chriſti. VIII. 15. 3.
Verſtand, vollkommener, würcket alles in einem. Act. III. 1. 7. ſolcher iſt GOTT allein. Ibi. hat ſeine Irrthumen. Act. III. 2. 7.
Verſtockte, wie ſie nit können glauben? VII. 26. 6. können erweichet werden. 10.
Verſuchung; Vorbereitungen darzu. IV. 6. 3. Chriſti in der Wüſten. 7. à 3. deren Ordnung. 6. darein ſoll man nit gehen. VIII. 10. 11. GOttes, was es ſeye? Act. III. 1. 8.
Verthädigung, billiche, iſt nit verbotten. VI. 7. 2.
Vertrauen auf die Göttliche Fürſichtigeit. VII. 10. 3. manglet denen Jüngeren zum Teuffel austreiben. VII. 5. 4. bey denen Wunderwercken. Act. I. 6. 3.
Verzweiffelung iſt grad wider die Barmhertzigkeit GOttes. VI. 1. 3.
Villeicht, was es bedeute? VI. 1. 12. it. 22. 13. it. VII. 15. 4.
Umſchauen taugt nit zum Reich GOttes. VII. 7. 3.
Unâ Sabbathorum, heißt, primâ, den erſten Sabbaths- oder Wochen-Tag. VIII. 19. 4.
Unbeſchnittene ſeynd bey denen Juden verabſcheuet. Act. III. 3. 1.
Und, heißt bißweilen weil. VII. 17. 2.
Unehrenbiethigkeit im Tempel wird von Chriſto gezüchtiget mit Ausjagen. V. 1. toto.
Unfehlbar iſt allein der Pabſt. Act. I. 3. 9.

Unfehlbarkeit in Glaubens-Lehren. VII. 25. à 13.
Unfruchtbarkeit war ein Schand. II. 7. 6.
Ungewitter wird von dem HErrn gestillet. VI. 29. tot.
Unkraut unter dem Saamen. VI. 25. 2.
Unlauterkeit bringt Kranckheiten. VI. 1. 3.
Unreinigkeit des Menschen kommt von innen her. VII. 1. 3.
Unschuldige Kinder werden für Martyrer gehalten. III. 6. 4. seynd glaublich 14000. Ibi.
Untergebene, wie sie die Bestraffungen übertragen sollen. VII. 4. 2.
Unterthanen können klagen denen Oberen. Act. I. 18. 1. können sich ihnen bißweilen löblich widersetzen. Act. II. 5. 19.
Unwissenheit, wie sie entschuldige? VII. 10. 6. wie sie bey denen Juden gewesen? Act. I. 6. 4.
Vögel werden ernähret. VII. 10. 6.
Volck Christi seynd alle Glaubige. II. 9. 4. erstaunt über die Wunder Pauli. Act. I. 4. 1. wie lang es in Egypten gewesen? Act. II. 2. 3.
Vorbereitung zu denen Versuchungen. IV. 6. 3. der Apostlen zur Ankunfft des Heil. Geists. Act. I. 1. tot.
Vorboth Christi ist der Heil. Johannes. II. 7. 1.
Vorhang des Tempels wird zerrissen. VIII. 18. 1.
Vorhöll ist die Schoos Abrahams. VII. 19. 8.
Vorsagungen, wie sie erfüllet werden? III. 7. 1. it. VIII. 18. 7.
Vorsteher, geistliche, seynd zweyerley. VII. 17. 2.
Vorzüglichkeit wollen die Apostel. VII. 6. 1.
Vorzugs-Ordnung wird in Heil. Schrifft nit allzeit gehalten. Act. II. 5. 21.
Urtheil im jüngsten Gericht. VII. 29. 2.
Urtheilen, freventlich ist verbotten. VI. 20. 9. von offenbahr Bösen aber nit. 12.
Ut, auf daß, heisset bisweilen, adeoque, derowegen. VI. 24. 7. it. VII. 16. 7. it. 26. 6.

W.

Waaren werden in Schiffbruchs Gefahr ausgeworffen. Act. IV. 8. 3.
Wacht bey dem Grab Christi. VIII. 18. 6.
Wahrheit nennet sich JESUS. VII. 15. 7.
Wahrheits-Geist, der wahrhafftiste Geist. VIII. 7. 7.
Wahrsagerisches Mägdlein. Act. III. 4. 4.
Wanders-Mann fallt unter die Mörder. VII. 9. 5.
Waschen der Händ unterlassen, wird von denen Juden an denen Apostlen getadlet. VII. 1. 1.
Wasser wird in Wein verwandlet. IV. 10. 3. nach Mitte des Hornungs. 5. was für eines Christus verstehe? VII. 1. 4. wahres flüßt aus der Seiten-Wunden Christi. VIII. 18. 2. & 8.
Wasser-Brünnen geben Wein den sechsten Jenner. IV. 10. 5.
Wassersüchtiger wird gesund gemacht am Sabbath. VII. 13. 8.
Wechsel des Gelds im Tempel wird gezüchtiget. V. 1. tot.
Weeg, aus Egypten nacher Nazareth. III. 7. 7. zum Leben ist schmahl, doch annehmlicher und sicher. VI. 20. 13. der Heyden, wie er verbotten? VII. 2. 2.
Weib wird Maria von JEsu genennt. IV. 10. 2. eines spricht die Mutter Christi, und ihre Brüst seelig. VI. 10. 4. Blut-fliessendes wird durch Berührung des Kleids Christi gesund. 17. 1. das bey dem Pharisäer Simon ist Magdalena. 23. à 1. sie zu verstossen wann es zulässig? VII. 7. 4. achtzehn Jahr eing. bog nes wird gesund. 11. 3.
Weiber seynd fünff in der Geburt-Beschreibung Christi. II. 3. 7. werden von Johanne nit getaufft. IV. 3. 2. unter denen Glaubigen, reden auch Sprachen. Act. I. 2. 11. andächtige werden von denen Juden wider Paulum aufgehetzet. 14. helffen denen Ertz-Ketzeren. Ibi. seynd geneigt zu neuen Andachten. Act. III. 4. 3. und Lehren. Ibi. taugen zu denen Ausbreitungen. Ibid.
Wein aus Wasser-Brünnen am sechsten Jenner. IV. 9. 1. neuer, die Glückseeligkeit im Himmel. VIII. 4. 6. wird verwandlet in das Blut Christi. 8.
Weingarten in der Gleichnuß. VII. 25. 4.
Weinstock, nennet sich Christus. VIII. 6. 8. & 9.
Weintrauben in Weinbergen essen ist nit verbotten. VI. 9. 1.
Weise kommen nacher Jerusalem, und fragen nach dem Kind. III. 5. 1. betten es zu Bethlehem an mit Opferen. 4. seynd drey gewesen, als die Fürnehmste. 5. und zwar König. 6. woher? 7. kommen zu Bethlehem an nit gleich den dreyzehenden Tag nach der Geburt. 9. sondern im anderten Jahr. 13. dreyzehen Täg, und ein Jahr nach der Geburt. 15. wie ihr Ankunfft mit der Geburt vereiniget werde? 16. hätten, als Könige, so geschwind nit kommen können. 18.
Weitzen-Körnlein, ersterbends, ist Christus. VII. 26. 1.
Welsche lieben fremde Ding. Act. III. 2. 7.
Welt, was sie im Anfang des Evangelii Johannis bedeute? I. 6. 6. seynd verkehrte Menschen. VIII. 7. 8.
Welt-Menschen taugen nit zum Himmelreich. VII. 13. 10. können den Heiligen Geist nit empfangen. VIII. 7. 8.

Werck, gute, sollen offentlich geschehen, wann sie gewöhnlich. VI. 20. 6.
Weyhrauch wird von denen Weisen geopferet. III. 2. 4.
Widergeltung, Talio, wird von Christo nit aufgehebt, sondern verbesseret. VI. 7. 1.
Widerstand ist löblich und sträfflich. Act. III. 1. 1.
Willen macht die Sünd auch ohne Werck. VI. 5. 1. hat seine Irrthumen. Act. III. 2. 7.
Wind am Pfingst-Tag macht der Schall. Act. I. 2. 9.
Wittib beym Opfer-Kasten. VII. 25. 20. die der Griechen, in wem sie verachtet worden? Act. II. 11. 1.
Wochen des Daniels beweisen die Zeit des Tauffs Christi. IV. 2. 4.
Wohlredenheit des Herodis. Act. I. 21. 5.
Wohnungen seynd im Himmel vil. VIII. 6. 3.
Wolcken auf dem Berg Thabor bey der Verklärung. VII. 4. 6.
Wort, Göttliches, vor der Welt, und Zeit von Ewigkeit. I. 1. 1. ist wahres Liecht. 5. 2. müßige müssen verantwortet werden. VI. 10. 4. GOttes, vollziehen ist nothwendig. 20. 14. ist der Saamen. 24. 10. muß nit verborgen werden. 11. es anhören, ist, mit GOtt halten. VII. 15. 12. wie es mit Frucht anzuhören? Act. III. 4. 3.
Wüsten Judenlands. IV. 1. 3.
Wunden Christi werden vorgesagt. I. 7. 3.
Wunder-Zeichen Christi werden vorgesagt. I. 7. 4. bey der Geburt Joannis Baptistæ. II. 10. 7. Johannes würcket keine. IV. 1. 4. beweisen einen nit heilig. VI. 20. 15. sie würcken wird denen Jüngeren versprochen. VIII. 24. 2.

X.

Ximenius wird gelobt. Act. I. 20. 7.

Z.

Zachäus wird bekehret. VII. 22. à 3.
Zacharias, der Vatter des Tauffers Johannis. II. 7. 1. opfferet nach dem Looß. Ibi. erschröcket ab dem Engel. 2. dem er hätte glauben sollen. à 3. wird mit der Stummheit gestrafft. 5. bekräfftiget den Namen Johannes, und kan wieder reden. 10. 2. lobet GOtt. Ibi. wegen des Erlösers. 3. der Getödtete zwischen dem Tempel und Altar, ist der Prophet. VI. 11. 10.
Zauberer, Elymas. Act. II. 1. 6. wird von Paulo blind gemacht. 7. Apollonius Thyanäus. Act. III. 12. 2.
Zehend geben klecket nit ohne Gerechtigkeit und Lieb. VI. 11. 1.
Zeichen das Kind JEsu zu erkennen. III. 2. 3. der Auferstehung Christi seynd unfehlbar. VIII. 22. 8.
Zeit des letzten Gerichts, wie sie dem Vatter allein bekannt? VII. 27. 3. des HErrn, so nit erfüllet. 13. 5.
Zeitliche Güter verlassen, wird reichlich vergolten, ist jedoch nit allzeit erlaubt. VII. 7. 14. Sorg darum, wird widerrathen. 10. 3.
Zeit-Rechnung von der Geburt Christi an. III. 1. 11. ist unfehlbar. VIII. 2. 11. der ersten Kirchen. Act. I. 19. 5. der Apostel-Geschichten ist nit möglich. Act. II. 5. 10.
Zelten-Schneider ist Paulus. Act. III. 7. 2.
Zerknirschung, wie sie seyn soll? Act. I. 3. 2.
Zerstöhrung Jerusalems wird vorgesagt. VII. 27. 1.
Zerstreuung des Volcks wird vorgesagt. VII. 27. 1.
Zeugen Christi seynd Johannes ꝛc. VI. 1. 10. falsche werden wider Christum aufgesucht. VIII. 11. 4. beweisen nichts. 5.
Zeugnuß Johannis von Christo. V. 3. tot.
Zimmermann, als ein armer, wird JEsus verachtet. VI. 18. 2.
Zoll-Amt ist verhaßt. VI. 16. 1.
Zollner bekommen gute Lehr von Johanne. IV. 2. 4. Matthäus. VI. 16. 1.
Zorn wird von Christo verbotten. VI. 4. 1. der doch nit allzeit Sünd ist, sondern böß, oder gut wird durch den Willen. 2. Christi, ist heilig. 9. 3.
Zulassung der Sünd ist nit wider die Göttliche Heiligkeit. III. 1. 9.
Zunfft Levi, die reichiste. Act. I. 8. 3.
Zungen am Pfingst-Tag, wie sie feurig gewesen? Act. I. 2. 9. werden von allen Glaubigen gesehen. 10.
Zünnen, was es seye? IV. 7. 4.
Zinß-Münz. VII. 25. 8.
Zusammenschwörung der vierzig Juden wider Paulum. Act. III. 20. 1.

ENDE.

ERRATA

So in denen Heil. Evangelien der geneigte Leser zu verbesseren hat.

Pag.	Col.	Linea.	Errata,	corrigenda.
12.	2.	53.	super nos.	super eos.
15.	1.	12.	tradidit illum,	tradidit illam
18.	2.	6.	aufgegangen, oder aufgehen	ausgegangen, oder ausgehen
36.	2.	23.	einen Leib,	ein Lieb
37.	2.	18.	bessere Zeug,	besserer Zeug
42.	1.	60.	Raphael	Gabriel
47.	1.	fin.	der Heil. Richardus	Richardus
54.	1.	64.	vermeinet	verneinet
69.	1.	50.	seynd wird,	seyn wird,
70.	im	tit.	regione eodem,	regione eadem,
73.	2.	3.	nur allem	nur allein
82.	2.	31.	Herbstmonath	Wintermonath
98.	-	29.	GOttes wird geschriben	GOttes, wie geschriben ist
104.	1.	49.	je=wahl	je=mahl
108.	1.	33.	vermeynenden	verneinenden
108.	2.	45.	Söhn	Sohn
146.	1.	37.	vermeynende	verneinende
151.	im	tit.	aufgegangen ꝛc.	ausgegangen ꝛc.
152.	2.	5.	autem promptus	quidem promptus
159.	1.	5.	ein Wohlgefallen	kein Wohlgefallen
172.	2.	penult.	Gottslästern	Gottslästerern
193.	2.	9.	Qui turb-	Quid turb-
200.	2.	43.	ne qui	ne quid
204.	1.	43.	auch der Acht	aus der Acht
217.	2.	15.	in die judicio &c.	in die judicii &c.
221.	2.	11.	vernemen,	verneinen,
239.	2.	7.	zu anzuhalten.	anzuhalten.
269.	1.	57.	einer glantzenden	einer mehr glantzenden
297.	2.	47.	behusam	behutsam
305.	1.	35.	der Herbst=	oder Herbst=
322.	1.	19.	Ursach geschehen,	Ursach wegen geschehen,
347.	2.	41.	Lelb	Leib
360.	2.	ult.	Asinum,	Asinam,
361.	2.	58.	und Sabbath	am Sabbath
365.	2.	46.	Salvo,	Salva,
432.	2.	3.	ehe dise	eben dise
447.	2.	40.	clarificaret te.	clarificet te.
453.	2.	29.	führet ihn	förchtet ihn
464.	1.	12.	pietas causâ	pietatis causâ
467.	1.	7.	ut non traderet	ut non traderer
484.	2.	35.	Scriben	Scribenten

In denen Apostel=Geschichten.

19.	1.	43.	einjagt,	einjagen,
46.	2.	ult.	enlegen.	entlegen.
50.	1.	27.	hæc, bis,	hæc, dis,
51.	1.	5.	Candaer	Candace
in	marg.		Cundandaces	Candaces
58.	1.	9.	ver=meynet	ver=neinet
62.	2.	52.	und hernach	umb hernach

Die geringere, und etwann überige Druck= Fehler wird der bescheidene Leser gutwillig nachsehen, und gedencken, fehlen seye menschlich.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Calino, Cesare

Biblische Kirchen-Geschicht, oder Historisch-Theologisch- und Schrifftmässige Erklärungen der Heiligen Evangelien Worinnen fürgestellt wird die Gottheit, Menschheit, Leben, Todt, und Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi

Augspurg Und Insprugg 1756

2 Exeg. 94
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11022509-2
VD18 12751782